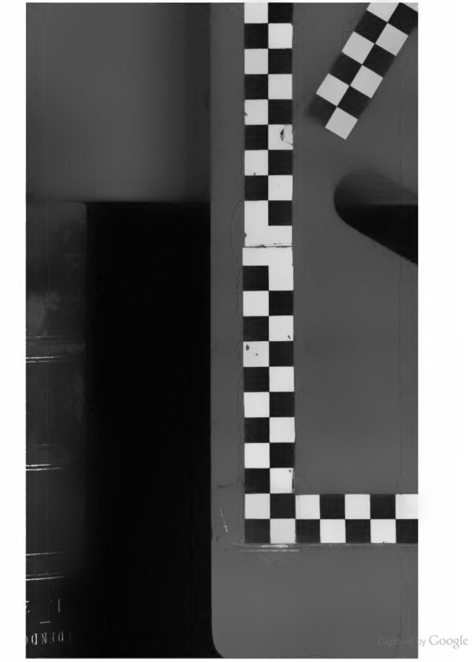
URKUNDENBUCH ZUR GESCHICHTE DER HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG UND...

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Goo

URKUNDENBUCH

ZUR

GESCHICHTE

DER

HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG

UND IHRER LANDE,

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

H. SUDENDORF,

DR. PHIL., SECRETAIR AM KÖNIGLICHEN ARCHIVE ZU HANNOVER.

ERSTER THEIL.

BIS ZUM JAHRE 1341.

HANNOVER.

CARL RÜMPLER.

1859.

24097. d. 26 d.

Digitized by Google

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Digitized by Google

SEINER MAJESTÄT

DEM

KÖNIGE GEORG V. VON HANNOVER

IN TIEFSTER EHRFURCHT GEWIDMET.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Hauptquellen für die Geschichte des Mittelalters bestehen aus Chroniken und aus sogenannten Urkunden, unter welchem Namen man sich gewöhnt hat, nicht nur Verträge, sondern auch Briefe, Klagschriften, Urtheilsprüche und alle vor der Actenzeit entstandenen Schriften gerichtlicher Gültigkeit zu verstehen. Die Berichte der Chroniken sind bald sehr ausführlich und umständlich, bald eben so mager und mangelhaft und nicht selten von den Ansichten und Vorurtheilen der Partei gefärbt, zu welcher die Verfasser sich zählten. Auch waren letztere nicht immer gut unterrichtet; denn selten entschlossen sich Männer, welche berufen waren, thätigen Antheil an den Begebenheiten zu nehmen, oder sonst in näherer Beziehung zu ihnen standen, zu der verdienstvollen Arbeit, die Chronik ihrer Zeit für die Mit- und Nachwelt zu schreiben. Meistens waren es Mönche, welche, zurückgezogen vom Treiben der Welt und in die Pläne und Motive der handelnden Personen nicht eingeweihet, niederschrieben, was sie von den Begebenheiten in der Einsamkeit ihres Klosters vernahmen. Grössere historische Glaubwürdigkeit gebührt den Urkunden. Aus den schriftlich abgefassten Verträgen nämlich, durch welche eine geschichtliche Handlung entweder vorbereitet oder zum Abschlusse gebracht ward, ebenso aus den Urtheilsprüchen verschwindet fast jede das Thema betreffende subjective Anschauungsweise und Darstellung. Stärker tritt sie wieder in den Briefen und Klageschriften hervor, ohne jedoch die geschichtliche Treue sehr zu trüben; daneben aber erscheinen in ihnen die Tendenz und die Pläne der Partei und ihre persönliche Auffassung der Angelegenheit unzweideutig und klar dargelegt. In den Sibyllinischen Büchern war die Zukunft, in den Urkunden ist die Vergangenheit verzeichnet. Trotz dieser Verschiedenheit des Inhalts gleicht sich das Schicksal beider nur zu sehr. Die Zahl der auf uns gekommenen Urkunden wird immer geringer und je weniger ihrer werden, desto höher steigt ihre Wichtigkeit und Bedeutung. Daraus erwächst dem Bewahrer urkundlicher Aufzeichnungen, also dem Archivbeamten, die literärische Aufgabe und fast eine Verpflichtung, für ihre Herausgabe, das sicherste Mittel ihrer durch sein Amt ihm vorgeschriebenen Erhaltung, zu sorgen; denn mit geringerer Mühe und genauer, als Andere, vermag er in dem Archive, in welchem er angestellt ist, zu sammeln.

Diejenigen Chroniken, welche sich fast ausschliesslich mit der Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande befassen, sind von Leibnitz in seinen Scriptores rerum Brunsvicensium veröffentlicht. Berücksichtigt man noch die Sammlungen von Meibom, Menke, Freher, Eccard und einiger Anderen, so möchten nur noch wenige gleichzeitige ungedruckte Chroniken der älteren Zeit für diesen speciellen Zweck aufzufinden sein.

Die Urkunden für die Geschichte der Herzöge und ihrer Lande bis zum Tode des Herzogs Otto, des Kindes, 1252, sind ziemlich vollständig in den Origines Guelficae enthalten. Dieses berühmte, in lateinischer Sprache verfasste Geschichtswerk beschreibt in besonderen Abschnitten das Leben jedes einzelnen Mitgliedes des durchlauchtigsten herzoglichen Hauses und giebt in die Geschichte jedes regierenden Herzogs verflochten die gleichzeitige Geschichte seines Landes. Das ausgezeichnete Werk gründet seine Berichte auf Chroniken und auf Urkunden. Weil die Verfasser der Origines kein ihrem Zwecke

genügendes Urkundenwerk vorfanden, sahen sie sich genöthigt, die Urkunden nicht allein selbst zu sammeln, sondern auch in ihr Geschichtswerk aufzunehmen, wo sie unter der Bezeichnung Probationes angetroffen werden. So sind nun diese Probationes der Origines Guelficae eine fast vollständige Urkundensammlung für die Geschichte unserer alten Herzöge und ihrer Lande bis zum Jahre 1252 geworden. Das Werk enthält auch für die Excurse in seinen Praefationes noch spätere Urkunden. Diese aber, immer nur für einzelne Zwecke beigebracht, sind in ihrer verhältnissmässig geringen Anzahl weit entfernt, eine Fortsetzung jener in den Probationes enthaltenen Urkundensammlung zu bilden. Scheidt, einer der Verfasser der Origines Guelficae, hat in seiner Bibliotheca historica Goettingensis, in seinen Anmerkungen zu Mosers Staatsrecht und in seinen Nachrichten vom hohen und niedern Adel Veranlassung gehabt und die Gelegenheit benutzt, viele sehr werthvolle Urkunden für die Geschichte der Herzöge und ihrer Lande aus verschiedenen Jahrhunderten zu veröffentlichen. Auch der fleissige Rehtmeier in seiner Braunschweig-Lüneburgschen Chronica, Pfeffinger in seiner Historie des Braunschweig-Lüneburgschen Hauses und selbiger Lande, Erath in seinen Erbtheilungen, Jung, Grupen, Harenberg, Falke, Pufendorf, Boehmer, Struben, Baring, Leuckfeld, Mader, Wolf, Treuer, von Spilcker, Lüntzel, Koken, Wedekind und manche andere vaterländische Historiker haben ihren Geschichtswerken Urkunden als Belege ihrer Behauptungen beigegeben. Alle diese Urkunden zusammengenommen vermögen nicht die Lücke auszufüllen, welche mit dem Schlusse der Probationes in den Origines Guelficae, nämlich mit dem Jahre 1252, eintritt. In der neueren Zeit hat der Herr Landschafts-Director von Hodenberg das Diepholzer Urkundenbuch, das Hoyer Urkundenbuch, die Verdener Geschichtsquellen, die Bremer Geschichtsquellen, die Diöcese Bremen, das Calenberger Urkundenbuch und das Lüneburger Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm und der Herzöge Bernhard und Wilhelm edirt und dadurch eine Fundgrube der interessantesten und wichtigsten Nachrichten für die vaterländische Geschichte erschlossen. Aber speciell für die Geschichte der Herzöge und ihrer alten Lande, für welchen Zweck sie, mit Ausnahme der beiden letzteren, nicht gesammelt sind, bieten diese Werke, das letztere jedoch besonders ausgenommen, keine grosse Ausbeute.

Bei der unleugbaren Wichtigkeit der Urkunden für die Geschichte macht sich der erwähnte Mangel eines Urkundenbuches für die Geschichte der Herzöge und ihrer Lande recht fühlbar. Weil der Geschichtsschreiber wegen dieses Mangels, die in verschiedenen Werken zerstreut enthaltenen Urkunden abgerechnet, nur auf Chroniken, als seine Quellen, hingewiesen ist, entgeht ihm nicht nur ein sehr reichhaltiges und zuverlässiges Material, sondern mit den Urkunden fehlt ihm auch in sehr vielen Fällen der sicherste Prüfstein, an welchem er die Treue und Wahrheitsliebe seiner Chroniken würde erproben können. Es verlohnt sich also sicherlich der Mühe und es ist gewiss der Wissenschaft ein Dienst geleistet, wenn dies fehlende Material herbeigebracht wird.

In wessen Hand die Zügel der Regierung lagen, in dessen Archive müssen sich die sichersten und ausführlichsten Nachrichten für die Geschichte sowohl des Regenten, als auch des von ihm regierten Landes finden. Der rechte Ort daher, wo man die Quellen für die Geschichte der Herzöge und ihrer Lande suchen muss, ist das alte herzogliche Archiv, das Archiv der damaligen herzoglichen Regierung, in welchem alle, sowohl die inneren als die äusseren Angelegenheiten betreffenden Documente deponirt wurden. Das älteste herzogliche Archiv ist das Communion-Archiv zu Wolfenbüttel, dessen Urkunden bis zum Jahre 1252 in den Origines Guelficae vollständig enthalten sind und diesem Werke einen so hohen Grad von Glaubwürdigkeit verleihen. Scheidt hat in seinen schon erwähnten Werken von den übrigen Urkunden desselben Archives diejenigen, welche seinen Zwecken dienlich waren, veröffentlicht. Nach dem Todesjahre des Herzogs Otto, des Kindes, 1252, mit welchem die Origines Guelficae eigentlich schliessen, oder vielmehr mit der Landestheilung des Jahres 1267 beginnt das alte herzogliche Archiv zu Wolfenbüttel, welches zu vorliegender Arbeit leider nicht hat benutzt werden können, und das alte herzogliche

Archiv, welches in dem jetzigen königlichen Archive zu Hannover aufbewahrt wird und für die Geschichte der Zeit nach dem Jahre 1252 ebenso wichtig ist, wie das Communion-Archiv für die Geschichte vor diesem Jahre. Aus dem Umstande, dass der Schluss der Origines Guelficae mit dem Beginne des hiesigen alten herzoglichen Archives ungefähr zusammenfällt, erklärt sich die sonst allerdings auffallend geringe Benutzung des letzteren durch die Verfasser der Origines Guelficae. Scheidt, Erath und Andere haben nur einige Copiare, keine Original-Urkunden aus demselben kennen gelernt. Wahrscheinlich wegen der allen damaligen Regierungen gemeinsamen und durch die Verhältnisse des deutschen Reiches gerechtfertigten Bedenken fanden noch andere Geschichtsforscher dieses Archiv ihnen verschlossen und unzugänglich, so dass es eine weder von Urkundensammlern noch von Geschichtsschreibern ausgebeutete Fundgrube geblieben ist.

Von der hohen Wichtigkeit dieses altherzoglichen Archives für die Geschichte der Herzöge und ihrer Lande überzeugt, unternahm ich zu Anfang des Jahres 1844, während ich noch mit der Herausgabe der Welfen-Urkunden des Tower beschäftigt war, die Urkunden desselben zum Zwecke der Herausgabe eines Urkundenbuches zu sammeln und abzuschreiben, indem ich mir jedoch vornahm, einentheils die verhältnissmässig sehr wenigen schon gedruckten Urkunden, von denen ich die Originalia oder alte Copien finden würde, in der Regel nur für den Fall wieder abzuschreiben, dass der Druck derselben sich als gar zu fehlerhaft herausstellen sollte, und anderntheils Urkunden vor dem Jahre 1252, die ich etwa finden würde, aufzunehmen, falls sie den Verfassern der Origines Guelficae unbekannt geblieben seien. Des Zusammenhanges wegen konnte ich mich jedoch nicht entschliessen, die sehr wenigen Urkunden, welche Riedel aus dem hiesigen königlichen Archive in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis, einem ganz vorzüglichen, aber wohl Wenigen zugänglichen Werke, veröffentlicht hat, und ein Paar in den Hodenbergschen Urkundenbüchern enthaltene Urkunden auszuschliessen.

Das ungeheuere vor mir aufgehäufte Material erblickend, musste ich mich bescheiden, mit dem Schlusse des Jahres 1407, welches durch einen Erbvertrag über Sammtregierung bezeichnet ist, meinem Unternehmen ein Ziel zu setzen und in diesem durch die Jahre 1252 und 1408 begrenzten Zeitraume diejenigen Urkunden, deren Inhalt weniger erheblich erschien, ganz bei Seite zu lassen. Dagegen glaubte ich dem Unternehmen nur zu nützen, wenn ich aus den ebenfalls im königlichen Archive vorhandenen Archiven der Bisthümer Bremen, Verden und Hildesheim und aus dem in den Culemannschen Manuscripten abschriftlich enthaltenen Archive des Bisthums Minden diejenigen bedeutenderen Urkunden aufnahm, welche die Herzöge und ihre Lande betreffen. Die klösterlichen Archive dagegen musste ich, damit meine ohnehin schon umfangreich genug gewordene Sammlung nicht ins Unendliche anwachse, in der Regel unberücksichtigt lassen. Auch erscheint es in der That wünschenswerth und ganz angemessen, das politisch-historische Urkunden-Material für die Geschichte der Herzöge und ihrer Lande, welches mein Unternehmen bezweckt, so weit es noch nicht bekannt ist, zu einem besonderen Urkunden-Codex vereinigt zu sehen und dieses Material nicht aus einem Gemenge der fremdartigsten, meistens geringfügigen klösterlichen Urkunden, deren überwiegende Mehrzahl ihrem Hauptinhalte nach nur von localem Interesse ist, heraussuchen zu brauchen. Selbst über das königliche Archiv hinaus habe ich meine Nachforschungen ausgedehnt, unter den Manuscripten der königlichen Bibliothek zu Hannover manche meinem Zwecke dienliche Urkunde gefunden, und in den Archiven der Städte Hannover und Lüneburg, welches letztere bisher fast gar nicht benutzt war, nach Ausschluss der Urkunden bloss localen Interesses eine reiche Ausbeute gewonnen. Von den Urkunden des Archives der Stadt Hannover habe ich jedoch in der Regel nur Ungedruckte aufgenommen, weil die Zahl der schon gedruckten sehr gross ist und sie, obgleich meistens nicht ohne Fehler edirt, doch den Bedürfnissen des Geschichtsschreibers genügen werden. Auch aus dem Hauptstaatsarchive zu Dresden und von dem Herrn Bibliothekar Mooyer in Minden sind mir Urkundenabschriften mitgetheilt worden, wofür ich hier meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Ausserdem habe ich einige Urkunden aus Grupens Manuscripte De comitibus aufgenommen. Weil der Hauptzweck

meines Werkes darin besteht, unbekannte Urkunden zu bringen, so konnte ich mich am wenigsten darauf einlassen, bekannte Urkunden, zu denen ich keine Originalia oder Copien fand, wieder zu geben, ebenso wenig Auszüge oder Inhaltsangaben an ihre Stelle zu setzen, welche keinesweges den vollständigen Text ersetzen, in meinem Urkundenbuche ganz fremdartig erscheinen und seinen Charakter gradezu alteriren würden. Ich musste mich darauf beschränken, erforderlichen Falls, wenn nicht eine Inhaltsangabe, so doch ein Citat unter derjenigen Urkunde meines Werkes, welche sich zunächst auf die mit oder ohne Fehler gedruckte Urkunde bezieht, als Anmerkung aufzunehmen.

Beim Beginne des Sammelns, als ich das Material noch nicht übersehen konnte, hoffte ich meine Arbeit in wenigen Jahren vollenden zu können und beabsichtigte eine auf die gesammelten Urkunden sich stützende geschichtliche Darstellung der Begebenheiten des betreffenden Zeitabschnittes entweder mit der Herausgabe des Textes der gesammelten Urkunden zu verbinden oder ihr folgen zu lassen. Bei kleineren Urkundensammlungen ist das Erstere die Regel. Sobald es aber einem grossen Unternehmen gilt, sammelt gewöhnlich der Eine das urkundliche Material und der Andere liefert aus den Urkunden, nachdem sie edirt sind, die Geschichte. Und es ist recht, dass die Arbeit so getheilt werde, denn in den langen Jahren des Sammelns und Abschreibens der Urkunden ermüdet die Feder. Man sollte daher nicht noch eine Geschichtsschreibung oder geschichtliche Erörterung von ihr erwarten.

Weil Local-Einrichtungen der Archive einen richtigen Ueberschlag gleich Anfangs unmöglich gemacht hatten, wuchs, während das Unternehmen weiter fortschritt, das zu benutzende Material mir immer mehr unter den Händen an. Dazu kam, dass, wie mir gleich Anfangs eröffnet wurde, das Unternehmen eine von meiner dienstlichen Thätigkeit durchaus getrennte Arbeit bleiben sollte, welche jener auf keine Weise Hindernisse bereiten dürfe. Zu um so grösseren Danke verpflichtete mich deshalb hohe königliche Regierung dadurch, dass sie, ein kleines Opfer nicht scheuend, es mir möglich machte, wenigstens meine Mussestunden, nämlich die Zeit, welche meine Dienstgeschäfte im königlichen Archive und auf der königlichen Bibliothek mir übrig liessen, ganz dem Unternehmen zu widmen. Aber hierin, wie in so viele andere Verhältnisse griff, als die Sammlung erst auf 1200 Abschriften angewachsen war, das Jahr 1848 störend ein und beseitigte für immer eine Einrichtung, die für den Fortgang des Unternehmens fast unentbehrlich schien. Das von mir aus freiem Entschlusse begonnene und nur in den Stunden, welche der Dienst mir übrig liess, geförderte Werk, welches niemals mit meiner dienstlichen Thätigkeit etwas gemein hatte, stand verwaiset da. Die Fortsetzung der Sammlung als einer ausserordentlichen und Privat-Sammlung war unter solchen Umständen sehr erschwert und schien fast unmöglich. Wenn es unvollendet liegen blieb, stand meinem Urkundenbuche kein anderes Schicksal bevor, als dass sein reiches Material gar nicht oder im günstigsten Falle erst in einer späten Zukunft zur allgemeinen Kenntniss der Geschichtsforscher gelangte, dass es der Vergessenheit anheim fiel und vielleicht später, wie so manche Privat-Sammlung vor ihm, verschleppt, zerstreut und verloren würde. Durch dieses Schicksal mancher im Manuscripte vorhandenen oder vorhanden gewesenen Urkundensammlung gewarnt, strengte ich alle meine Kräfte an, indem ich mir jede Erholung und jedes Vergnügen versagte, um das Werk seinem Abschlusse entgegenzuführen, und verzichtete nun gern auf meine frühere Absicht, das Material irgendwie geschichtlich zu bearbeiten, theils weil ich während des langen Sammelns es fühlen gelernt hatte, wie unzweckmässig es sei, Sammeln und Bearbeiten mit einander verbinden zu wollen, theils weil ich nicht zweifelte, dass bald nach Herausgabe des Textes der Urkunden sich tüchtigere Kräfte zur geschichtlichen Bearbeitung desselben von selbst finden würden, und endlich weil ich zu der Ueberzeugung gelangt war, dass die literärische Hauptaufgabe des Archivbeamten nicht im Bearbeiten, sondern im Sammeln besteht.

Obgleich ich nun während der Zeit dieses mit unverdrossener Ausdauer fortgesetzten Sammelns für mein Urkundenbuch andere mir unter die Hände kommende auf dieses Unternehmen nicht bezügliche wichtige Urkunden nicht zurückwies, sondern sie theils in den drei Theilen meines Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte theils in meinem Berengarius Turonensis

oder eine Sammlung **ihn betreffender Briefe** edirte, so habe ich doch meine Urkundensammlung, welche ich mir zur Aufgabe meines Lebens machte, durch langjährigen ausdauernden Fleiss so sehr gefördert, dass sie in den oben erwähnten Grenzen als vollendet bezeichnet werden kann. Sämmtliche Urkunden, welche sie enthält, sind von mir allein abgeschrieben. Mein sehnlichster Wunsch, zum Lohn für meine langjährige sauere Arbeit noch die Freude zu erleben, wenigstens den ersten Theil des mit so vieler Liebe von mir gepflegten Werkes gedruckt zu sehen, geht in Erfüllung; denn durch huldvollste Unterstützung der hohen königlichen Regierung, der Stände des Königreiches und der Lüneburger Landschaft ist der Druck und die Verlagsübernahme des ganzen Werkes ermöglicht worden. Obgleich es nicht mit Sicherheit berechnet werden kann, so ist doch das ganze Unternehmen auf 350 Druckbogen oder 7 Bände, den Band zu ungefähr 50 Bogen, veranschlagt, von denen jährlich ein Band, vom vorigen Jahre an gerechnet, erscheinen wird.

Die grosse Zahl der Urkunden, deren Inhalt historisch wichtige bisher meistens unbekannte Nachrichten umfasst, die Reichhaltigkeit und Vollständigkeit der in denselben enthaltenen Ueberlieferungen und endlich der Gegenstand selbst, nämlich die Geschichte unseres hochfürstlichen Regentenhauses und seiner Lande lässt mich nicht bezweifeln, dass, wenn irgend eine geschichtliche Aufgabe, dieses für die vaterländische Geschichte so bedeutende Unternehmen wohl der vielen Arbeit und der unerschütterlichen Ausdauer werth gewesen ist.

Obgleich es nun seit langer Zeit nicht mehr in meinem Plane lag, eine geschichtliche Darstellung oder auch nur eine kurze übersichtliche und zusammenhängende Erläuterung derjenigen historisch-politischen Ereignisse, welche in meinem Urkundenbuche specielle Erwähnung finden, zu geben und daran Andeutungen des Zusammenhanges dieser Ereignisse mit den gleichzeitigen Begebnissen in benachbarten Landen zu knüpfen, so musste ich mich doch dieser jedem Bande voranzuschickenden Arbeit, da sie zu den mir gestellten Bedingungen gehört, unterziehen und hätte mich noch weit anderen Bedingungen gefügt, um den Druck der Sammlung zu ermöglichen. Die Bearbeitung der geschichtlichen Einleitung hat erst mit dem Drucke der Urkunden begonnen. Für dieselbe blieb mir, während ich den Druck der Urkunden leitete und selbst die Correctur-Bogen las, zu wenig Zeit, zumal ich während der Herausgabe der Urkunden den regelmässigen Archiv-Arbeiten keine Zeit entziehen sollte.

Ich darf nun wohl auf Nachsicht rechnen, wenn die geschichtliche Einleitung nicht allen Ansprüchen gerecht werden sollte. Es hat nicht immer die gehörige Sorgfalt darauf verwandt werden können und Ereignisse in der Geschichte der Herzöge und ihrer Lande, zu deren Erwähnung mir die vorliegenden Urkunden keine Gelegenheit boten, habe ich überhaupt unberücksichtigt lassen müssen. Es ist nicht selten das Loos der Einleitungen, dass sie geschrieben sind, um nicht gelesen zu werden. Ich bin nicht missvergnügt darüber, wollte man auch folgende überschlagen und sich desto eifriger an die Urkunden selbst wenden, deren genauer und getreuer Abdruck mein Hauptaugenmerk bildete. Nicht allein die in den Originalien und Manuscripten vorgefundene Interpunction und der in denselben bemerkte Unterschied zwischen grossen und kleinen Buchstaben ist beibehalten, sondern selbst die Fehler sind mit aufgenommen und, weil sie einem aufmerksamen Leser das Verständniss meistens kaum erschweren, ihre Verbesserung auch oft die gänzliche Umänderung oder Ergänzung der Construction erfordern würde, selten in den Anmerkungen geändert worden. Nur wo mir das Verständniss zu leiden und die richtige Leseart nicht leicht zu finden schien, habe ich in den Anmerkungen nachzuhelfen gesucht. Weil der Punkte und Kommata zu viele vorkommen, für die man in unserem Interpunktionssysteme keine Bedeutung finden würde, habe ich, um das Verständniss zu erleichtern, am Schlusse jedes Satzes einen kleinen, leeren, dem Auge auffallenden Raum frei zu lassen. Einige Abkürzungen, deren Verständniss sich wohl von selbst ergiebt, habe ich unaufgelöst gelassen, z. B. v̄, v̊ oder vñ (vñ) statt vnd oder vnde; vorgeñ und vorbeñ statt vorgenomed und vorbenomed oder statt vorgenant und vorbenant; luñ und luneb̃ statt luneborg und luneborg oder statt luneborgenſis und luneburgenſis; bruñ, bruns̃ und brunſw̃ statt brunſwich, brunſwik und brunſwicenſis; hild̃ und hildeñ statt hildenſem und hildenſemenſis; Ot̃, Ot̃t

statt Otto; wilhel̄ statt wilhelm, wilhelmus; Jo statt Johannes, Johan; henr̄, heinr̄ statt henricus, heinricus, henrich, heinrich, u. s. w. Diese Abkürzungen gelten auch für die verschiedenen Casus der betreffenden Substantive, Adjective und Participien. Die Urkunden selbst habe ich jede mit einer kurzen ihren Inhalt angebenden Ueberschrift und mit Angabe des Tages und Jahres ihrer Ausstellung in keiner anderen als rein chronologischen Ordnung unter fortlaufender Nummer auf einander folgen lassen. Am Schlusse der Ueberschrift jeder Urkunde ist seitwärts vermittelst ein Paar Buchstaben oder Ziffern ein Nachweis gegeben, aus welchem Archive und ob aus einem Originale oder Copiare die Urkunde entnommen ist. Diese Buchstaben und Ziffern haben folgende Bedeutung:

B = Königliche Bibliothek zu Hannover.
C = Copie.
Cncpt = Concept.
D = Hauptstaatsarchiv zu Dresden.
H = Stadtarchiv zu Hannover.
K = Königliches Archiv zu Hannover.
L = Stadtarchiv zu Lüneburg.
O = Original-Urkunde.

Arabische Ziffern bezeichnen das Jahrhundert der Copie, römische Ziffern von I bis XXIII nach näherem Ausweis des folgenden Verzeichnisses die Copiare. Es bedeutet also z. B. **K. O.**, dass der Text aus einer Original-Urkunde des königlichen Archives zu Hannover, **K. C. 14.**, dass er aus einer Copie des 14. Jahrhunderts im königlichen Archive zu Hannover, **L. O.**, dass er aus einer Original-Urkunde des Stadtarchives zu Lüneburg entnommen ist, u. s. w. Mit kleineren Typen gedruckte Zeilen unter dem Texte der Urkunden enthalten das Citat derjenigen Bücher, in welchen sie schon früher veröffentlicht sind. In dem folgenden zweiten Verzeichnisse sind die Titel dieser Bücher genauer angegeben. Eine Tabelle giebt die Genealogie des herzoglichen Hauses nach den Linien, in welche dasselbe sich seit 1252 getheilt hat. Sie reicht nur bis zu dem Zeitraume, mit welchem der erste Band schliesst, wird aber in den folgenden bis zum Jahre 1408 fortgesetzt werden. Register sollen den Gebrauch des Werkes erleichtern. Es erscheint am zweckmässigsten, wenn sie nicht jedem Bande, sondern dem letzten derselben hinzugefügt werden, damit der Suchende an einer Stelle die gewünschte Auskunft vollständig erhalte und nicht so viele Register, als Bände erscheinen werden, zu durchsuchen brauche.

Nur eine Pflicht der Dankbarkeit erfülle ich, indem ich hier am Schlusse die grosse Bereitwilligkeit öffentlich anerkenne, mit welcher nicht nur hohe königliche Regierung, sondern auch die Behörden der Städte Hannover und Lüneburg mir gestatteten, die Urkunden ihrer Archive durch Abschriften meinem Urkundenbuche einzuverleiben. Meinen herzlichen Dank schulde ich mehreren Herren, die mir zur Benutzung der städtischen Archive alle nur wünschenswerthe Erleichterung theils bewilligten, theils selbst verschafften.

Hannover, 16. October 1859.

H. F. G. J. Sudendorf.

Verzeichniss

der

Copiare, Register und Manuscripte, die zu dem vorliegenden ersten Theile benutzt sind.

Im königlichen Archive zu Hannover befinden sich Nr. I, II, III, IX, X, XI, XII, XIII, XXI und XXII, auf königlicher Bibliothek zu Hannover Nr. XIV, im Archive der Stadt Hannover Nr. XX, im Archive der Stadt Lüneburg Nr. XV und XVI und bei dem Ober-Appellations-Gerichte zu Celle Nr. XXIII.

I. Ein Registrum in Klein-Folio auf Pergament, 1344 unter den Herzögen Magnus und Ernst von Braunschweig angelegt und von ersterem allein nach der 1345 zwischen beiden erfolgten Theilung bis zum Jahre 1369 fortgeführt. Vorn ist das Original-Lehnbuch des Herzogs Otto von Braunschweig aus dem Jahre 1318 auf Pergament von noch kleinerem Formate angebunden. Das Registrum ist von mehreren gleichzeitigen Händen geschrieben und enthält mit dem Lehnbuche des Herzogs Otto 166 paginirte Seiten. Es umfasst das Lehnbuch der Herzöge Magnus und Ernst aus dem Jahre 1344 und 256 Regesten.

II. Ein Copiar in Gross-Folio auf Papier, dem Anscheine nach etwa 1369 unter den Herzögen Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und Magnus (Torquatus) angelegt, bis zum Jahre 1372 fortgeführt und meistens von einer und derselben Hand geschrieben. Auf 132 paginirten Seiten enthält es 266 Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhunderte bis zum Jahre 1372. Die Verfasser der Origines Guelficae kennen dies Copiar unter dem Namen Pervetustus liber copialis Luneburgicus und haben daraus in Tom. III. pag. 852 bis 854 die beiden Urkunden des Jahres 1203 veröffentlicht. Auch die Urkunde des Jahres 1265 in Tom. IV. pag. 208 und die Urkunde des Jahres 1223 auf pag. 80 der Praefatio daselbst, welche ex vetusto apographo entnommen sind, stammen wohl aus diesem Copiar, in dem sie wenigstens sich vorfinden.

III. Ein Copiar in Klein-Folio auf Papier, unter Herzog Magnus (Torquatus) nicht vor dem Jahre 1370 angelegt und bis zum Jahre 1373 fortgeführt. Nach Folio 109 folgen 88 mit Urkunden nicht beschriebene Blätter, von denen einige in späterer Zeit zu einem Verzeichnisse benutzt sind. Die drei darauf folgenden letzten Blätter enthalten wieder Urkundenabschriften. Die 171, vom Anfange des 14. Jahrhunderts an beginnenden Urkunden, welche dies Copiar in sich schliesst, sind meistens von einer und derselben Hand geschrieben.

IX. Ein etwa ums Jahr 1400 angelegtes, bis zum Jahre 1462 reichendes Registrum des Herzogs Otto (Cocles) zu Göttingen in Klein-Folio auf Papier. Wegen der Menge früherer Urkunden, die sich abschriftlich darin vorfinden, kann es auch als Copiar bezeichnet werden. Dieser Band beginnt mit der Abschrift der beiden oben unter Nr. I erwähnten Lehnbücher und enthält auf den dann folgenden 620 Seiten in Abschrift mehrere Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts, allein 85 bis zum Jahre 1407, und eine Masse des 15. bis zum Jahre 1462. Mehrere Hände des 15. Jahrhunderts haben daran und zwar meistens sehr schlecht und flüchtig geschrieben.

X. Das Copial-Buch über das Communion-Archiv zu Braunschweig, jetzt zu Wolfenbüttel. Es liegt in zwei Exemplaren vor, welche beide im Jahre 1571 angefertigt sind, in denen aber eine ganz verschiedene Reihenfolge der Abschriften beobachtet wird. Beide sind auf Papier in Folio geschrieben. Das eine zählt 390 nummerirte Blätter, das andere 493 paginirte Seiten. Nur eins ist mit einem gleichzeitigen Titel und zwar mit folgendem versehen: Registratur der Fursten tzu Braunschweig vnd Luneburg Samptbrieuen, so in den Clausuren

bei dem Capittell ad Sanctum Blasium binnen Braunschweig verschlossen vnd verwart liegen. Anno 1571. Die Urkundenabschriften in beiden Exemplaren sind 1571 beglaubigt worden.

XI. Supplement zu den anno 1571 verfertigten Copialbüchern des Fürstlichen Communion-Archives zu Braunschweig. Dieses im Jahre 1801 geschriebene Supplement umfasst drei Volumina in Folio, von denen das erste 173, das zweite 500 und das dritte 300 paginirte Seiten zählt. Die Urkundenabschriften dieser drei Volumina sind 1801 beglaubigt worden. Das unter voriger Nummer aufgeführte Copial-Buch über das Communion-Archiv mit diesem Supplemente enthält die Abschriften von 239 bis zum Jahre 1598 reichenden Urkunden, von denen seit dem Schlossbrande in Braunschweig 1830 eine Menge im Originale nicht mehr vorhanden ist.

XII. Das Diplomatarium Hildesemensis Capituli in Gross-Folio umfasst auf 884 paginirten Seiten 1659 Urkundenabschriften. Es ist 1431 oder 1434 angelegt, von einer und derselben Hand geschrieben und bis 1445 fortgeführt. Andere Hände haben noch eine Urkunde des Jahres 1451 und eine andere des Jahres 1459 nachgetragen. Es enthält bis zum Jahre 1445 fast alle noch vorhandenen Urkunden des Domarchives zu Hildesheim und eine Menge schon verlorener in Abschrift. Scheidt kannte diesen grossen Folianten. Er nennt ihn Diplomatarium Hildeshemense Manuscriptum und theilt aus demselben in den Origines Guelficae Tom. III. von pag. 678 bis 688 mehrere Urkunden mit. Auch die interessanten Urkunden, welche er in der Memoria Henrici Minnike Hildeshemii anno 1225 ignis supplicio afflicti (in Parerga Gottingensia sive accessiones ad omnis generis eruditionem 1736—1738 Tom. I. liber IV. pag. 1—36) veröffentlicht hat, sind aus diesem Diplomatario entnommen. Aus demselben habe ich 23 Urkunden in den drei Theilen meines Registrum veröffentlicht.

XIII. Von den im königlichen Archive zu Hannover befindlichen Culemann'schen Manuscripten vier Folio-Bände, Nr. 163, 156, 170 und 171. Der erstere führt den Titel: Codex Diplomaticus oder Sammlung alter Briefe und Uhrkunden, das Stift Minden betreffend, Tom. I. colligirt und von denen Originalien abgeschrieben von dem Königl. Preuss. Kriegs- und Domainen-Rath Ernst Albrecht Friederich Culemann. 1744. Dieser Band zählt auf 557 Folio-Blättern Abschriften von 220 Urkunden, deren späteste dem Jahre 1592 angehört. Der andere Band ist betitelt: Erster Theil Annalium Mindensium. Tom. I. von Ernst Albrecht Friederich Culemann. Minden 1737. Dieser bis zum Jahre 1405 reichende und viele Urkundenabschriften in sich schliessende Band zählt bis zum Index, hinter welchem noch Abhandlungen folgen, 869 paginirte Seiten. Der dritte und vierte von demselben verfasste Band ist: Tomus III. und IV. der Denkmahle des Mindischen Adels. 1747. Der erstere füllt 1011, der andere 1143 paginirte Seiten; beide umfassen die Buchstaben H. I. K. L. M. N. und schliessen manche Urkundenabschriften in sich. Culemann ist der Verfasser der zu Minden in der Zeit von 1747 bis 1752 erschienenen Ravensbergschen Merkwürdigkeiten und des daselbst 1752 erschienenen Werkes Verzeichniss der Mindischen Dompröbste, Dechanten und Capitularen. Der Verfasser hat sich in diesen Werken nur durch die Buchstaben E. A. F. C. bezeichnet. Ohne seinen Namen irgend wie anzudeuten, hat er herausgegeben Erste (bis fünfte) Abtheilung Mindischer Geschichte. Minden 1747 und 1748. 8°.

XIV. Das Registrum Principum, welcher Titel auf der Aussenseite des wenigstens schon aus der Mitte des 14. Jahrhunderts herrührenden Einbandes dieses Registrum von gleichzeitiger Hand geschrieben steht. Dieser Folio-Band umfasst 52 Blätter von Pergament und nach diesen noch 58 von Papier. Der älteste Theil desselben, nämlich von Blatt 13 bis 26 inclusive ist ein Copiar für sich und hat Anfangs ein besonderes Heft gebildet, welches dann, wie die durch dasselbe unterbrochene alte Nummerirung der Urkunden des anderen Theils beweiset, mitten hineingebunden ist. Der Codex enthält Abschriften von 140 Urkunden aus dem Archive der Stadt Lüneburg, welche meistens von Fürsten ausgestellt sind. Die älteste darin enthaltene Schrift ist aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, vielleicht noch etwas früher. Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1403, in welche die späteste Urkunde des Codex fällt, haben verschiedene Hände, die meistens mit den betreffenden Urkunden gleichzeitig sind, an dem Werke weiter geschrieben. Der Hofrath und Professor Ludwig Albrecht Gebhardi zu Lüneburg, welcher 1799 königlicher Bibliothekar und Historiograph zu Hannover wurde, kaufte am 13. Juni 1777 dieses Registrum von dem Auctionator Behn,

da es zum Orgelbauer wandern sollte. Mit den Gebhardischen Manuscripten hat es die königliche Bibliothek erworben.

XV. Das im Archive der Stadt Lüneburg befindliche Registrum Privilegiorum oder Copiar Lit. A. ist ein starker Folio-Band von 134 Pergament-Blättern in Gross-Folio. Jede Seite enthält zwei Spalten. Jenen 134 Blättern gehen 17 andere Blätter voran, von denen jede Seite wieder in zwei Spalten getheilt ist. Zehn dieser Blätter enthalten ein Verzeichniss der nachfolgenden Urkundenabschriften. Letztere folgen mit fortlaufender Nummer nach den Jahren ihrer Ausstellung auf einander, so dass die Urkunden chronologisch geordnet sind. Auf Folio 110 steht unter einer Urkunde des Jahres 1407 geschrieben: Finitus est iste liber Anno domini M CCCC XII in vigilia Epiphanie dominj. Diese Worte und alles Vorhergehende, nämlich Urkundenabschriften und Inhaltsverzeichniss sind von einer und derselben Hand geschrieben. Darnach folgen Urkunden späterer Jahre, theils von dieser theils von andern Händen eingetragen. Auf den Blättern von 1 bis 110 giebt es aber auch Urkunden, die nicht von jener ersten Hand herrühren, und andere, die zwar von jener ersten Hand geschrieben zu sein scheinen, aber erst später eingeschaltet sind. Beide sind beim Nummeriren der Urkunden nicht gezählt, so dass ihnen eine Nummer fehlt, auch sind sie in dem Inhaltsverzeichnisse, welches nur bis zum Jahre 1407 reicht, nicht erwähnt. Von den 175 Urkunden, welche dieses Registrum in Abschrift enthält, sind die spätesten aus den Jahren 1443, 1471 und 1489. Wenigstens 72 Urkunden hat es mit dem unter voriger Nummer aufgeführten Registrum Principum gemein und mir hat es scheinen wollen, als wären sie aus demselben abgeschrieben. Der Codex ist prachtvoll gebunden und mit Silber beschlagen, auch mit silbernen Stadtwappen geziert. Auf den silbernen Klammern steht: Renovatum A°. 1603. Ueber dem Stadtwappen steht auf einer silbernen Tafel: R. privilegiorum.

XVI. Das gleichfalls im Archive der Stadt Lüneburg befindliche Registrum Privilegiorum oder Copiar Lit. B. ist ein mässiger Quart-Band und enthält 191 später paginirte Seiten, dazu einige, die nicht paginirt sind. Jede Seite, wenige ausgenommen, ist in zwei Spalten getheilt. Verschiedene Hände des 14., 15. und 16. Jahrhunderts haben an diesem Codex geschrieben, unter ihnen dem Anscheine nach besonders die Hand, welche an dem vorigen Registrum unter Nr. XV bis zum Jahre 1412 gearbeitet hat. Der nur auf Pergament geschriebene Codex enthält in Abschrift 110 Urkunden, von denen die späteste ins Jahr 1571 fällt. Von ihnen finden sich 36 im Registrum Principum (Nr. XIV) wieder. Die Deckel des Codex sind mit Leder überzogen, mit Messing beschlagen und mit Klammern von Messing versehen. Auf dem oberen Deckel ist mit goldenen Buchstaben auf das Leder gedruckt: R. Privilegiorum mit dem valen leder renovatum und auf den anderen Deckel: Anno domini 1603.

XX. Ein im Archive der Stadt Hannover befindlicher Band in Klein-Folio, auf dessen oberen Deckel ein goldenes Stadtwappen gedruckt ist, enthält, kleine dazwischen miteingebundene Blättchen abgerechnet, 78 beschriebene Blätter. Drei auf lose darin liegende Blätter geschriebene Urkundenabschriften mit eingerechnet, zählt der Codex Abschriften von 171 Urkunden. Er ist als Registrum im Jahre 1370 angelegt und von derselben Hand, die ihn anlegte, bis zum Jahre 1373 fortgeführt. Obgleich diese Hand auch noch in der Abschrift einer Urkunde des Jahres 1388 wiederkehrt, so sind die Abschriften der Urkunden nach dem Jahre 1373 doch meistens von anderen Händen geschrieben. Die späteste im Codex vorkommende Urkunde fällt ins Jahr 1466; eine spätere Handschrift kommt in demselben nicht vor. Der Codex, welcher nach dem Jahre 1373 auch zu einem gewöhnlichen Copiare eingerichtet worden ist, enthält die im vorliegenden Theile unter Nr. 64 pag. 42 gedruckte Theilungsurkunde der Herzöge vom Jahre 1267 und den in Orig. Guelf. Tom. IV. pag. 49—53 gedruckten Lehnbrief des Kaisers Friedrich II. vom Jahre 1235 doch schon von der Hand geschrieben, die dies Registrum angelegt hat.

XXI. Ein im königlichen Archive zu Hannover vorhandenes, 40 Blätter in Klein-Folio umfassendes, von einer und derselben Hand zu Ende des 15. oder zu Anfang des 16. Jahrhunderts auf Papier geschriebenes Copiar. Es enthält Abschriften von 110 im herzoglichen Archive vorgefundenen Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts, von denen die späteste ins Jahr 1488 fällt. Das Copiar ist durch Nässe fast unleserlich geworden.

XXII. Ein in einem Buchladen für das königliche Archiv im Jahre 1708 angekauftes und seitdem in demselben Archive befindliches Copiar der Urkunden des Archives der Stadt Hannover zählt 558 Folio-Seiten auf Papier. Der bei weitem grösste Theil des Copiars ist von einer Hand aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben.

Bis ins 17. Jahrhundert ist es von gleichzeitigen Händen fortgeführt und enthält allein bis zum Jahre 1407 Abschriften von 191 Urkunden.

XXIII. Das dem Ober-Appellations-Gerichte zu Celle gehörende, von Christian Ulrich Grupen, Verfasser der Origines Germaniae und der Origines et antiquitates Hanoverenses, hinterlassene Manuscript De Comitibus, ein Folio-Band von 1006 paginirten Seiten, ist von verschiedenen Händen des vorigen Jahrhunderts geschrieben und enthält mehrere Urkundenabschriften.

Verzeichniss

der

im vorliegenden ersten Theile citirten Werke.

F. A. von Asporn Codex diplomaticus historiae comitum Schauenburgensium. Zweiter Band. Hamburg 1850. 8°.

D. E. Baringii Descriptio Salae principatus Calenbergici locorumque adjacentium oder Beschreibung der Saala im Amt Lauenstein. Lemgo 1744. 4to.

G. L. Boehmeri Observationes ivris fevdalis. Goettingae 1764. 8°.

F. E. Boysen Allgemeines historisches Magazin. Stück 1—6. Halle 1767—1770. 8°.

J. C. H. Dreyers zur Erläuterung der teutschen Rechte, Rechtsalterthümer und Geschichten angewandte Nebenstunden. Bützow und Wismar 1768. 4to.

J. G. Eccard Historia genealogica principum Saxoniae superioris. Lipsiae 1722. fol.

H. Eckstormii Chronicon Walkenredense. Helmestadii 1617. 4to.

A. U. ab Erath Codex diplomaticus Qvedlinbvrgensis. Francoforti ad Moenvm 1764. fol.

J. F. Falke Codex traditionum Corbeiensium. Lipsiae et Guelpherbyti 1752. fol.

G. Ch. Gebauer Leben und denkwürdige Thaten Herrn Richards erwählten Römischen Kaysers. Leipzig 1744. 4to.

P. W. Gercken Codex diplomaticus Brandenburgensis. Tom. I—VIII. Salzwedel und Stendal. 1769—1785. 4to.

P. W. Gercken Diplomataria veteris Marchiae Brandenburgensis. Band 1. und 2. Salzwedel 1765, 1767. 8°.

P. W. Gercken Vermischte Abhandlungen aus dem Lehen- und Teutschen Rechte, der Historie u. s. w. Theil 1. Hamburg und Güstrow 1771, Theil 2. Hamburg und Leipzig 1777, Theil 3. Leipzig 1781. 8°.

Jo. W. Goebel Dissertatio academica de jure augustissimae et augustae domus Brunsvicensis in comitatum Peinensem. Helmstadii 1720. 4to.

C. U. Grupen Origines Germaniae. Theil 1. und 2. Lemgo 1764 und 1766. 4to.

C. U. Grupen's Origines et antiquitates Hanoverenses. Göttingen 1740. 4to.

F. de Gudenus Codex diplomaticus exhibens anecdota Moguntiaca. Tom. I. Goettingae 1743, Tom. II.—V. Francofurti et Lipsiae 1747—1768. 4to.

Hannoversche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen vom Jahre 1762. Vierter Theil. Hannover 1763. 4to.

Jo. Chr. Harenberg Historia ecclesiae Gandersheimensis. Hannoverae 1734. fol.

W. von Hodenberg Hoyer Urkundenbuch. Erste bis achte Abtheilung. Hannover 1848—1855. 4to.

W. von Hodenberg Calenberger Urkundenbuch. Hannover 1858. 4to.

W. von Hodenberg Verdener Geschichtsquellen Heft 1. und 2. Celle 1856 und 1857. 8°.

J. W. Hoffmann's Sammlung ungedruckter und zu den Geschichten auch Staats- Lehn- und andern Rechten des Heil. Römischen Reichs gehöriger Nachrichten, Documenten und Urkunden. Theil 1. und 2. Halle 1736 und 1737. 4to.

C. G. Homeyer Des Sachsenspiegels erster Theil. Zweite Ausgabe. Berlin 1835; zweiter Theil daselbst 1842. 8°.

J. H. Jungii De jure salinarum tum veteri tum hodierno liber singularis. Gottingae 1743. 4to.

K. L. Koken Beiträge zur niedersächsischen Geschichte. Erster Band: Die Winzenburg und deren Vorbesitzer. Hildesheim 1833. 8°.

J. G. L. Kosegarten Wörterbuch der Niederdeutschen Sprache älterer und neuerer Zeit. Ersten Bandes erste Lieferung. Greifswald 1856. 4to.

J. M. Lappenberg Hamburgisches Urkundenbuch. Erster Band. Hamburg 1842. 4to.

S. Lenzii Becmannus enucleatus suppletus et continuatus. Cöthen und Dessau 1759. fol.

J. G. Leuckfeld Antiquitates Walkenredenses. Leipzig und Nordhausen 1705. 4to.

Jo. P. de Ludewig Reliquiae manuscriptorum. Tom. I—IX. Francofurti et Lipsiae 1720—1729. Tom. X.—XII. Hallae Salicae 1733—1741. 8°.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Theil 1. und 2. Lübeck 1843—1859. 4to. Auch unter dem Titel: Codex diplomaticus Lubecensis. Lübeckisches Urkundenbuch. I. Abtheilung: Urkundenbuch der Stadt Lübeck.

H. A. Lüntzel Die ältere Diöcese Hildesheim. Hildesheim 1837. 8°.

Joa. Joh. Mader Antiquitates Brunsvicenses. Helmestadi 1678. 4to.

U. F. C. Manecke Topographisch-historische Beschreibung der Städte, Aemter und adelichen Gerichte im Fürstenthum Lüneburg. Band 1. und 2. Celle 1858. 8°.

H. Meibomius junior. Rerum Germanicarum Tomi III. Helmestadii 1688. fol.

A. L. J. Michelsen Nordfriesland im Mittelalter. Schleswig 1828. 8°.

A. L. J. Michelsen Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Band 1. und 2. Kiel 1839—1848. 4to.

Origines Guelficae opus in lucem emissum a Ch. L. Scheidio Tom. I—IV. Hannoverae 1750—1753, Tom. V. curante J. H. Jungio. Hannoverae 1780. fol.

F. Palacky Ueber Formelbücher. Lieferung 1. und 2. Prag 1842 und 1847. 4to.

G. H. Pertz Monumenta Germaniae historica. Scriptorum Tomus I—XVI. Hannoverae 1826—1859.

Jo. Fr. Pfeffingers Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses. Theil 1—3. Hamburg 1731—1734. 8°.

(Pratje) Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. Band 1—12. Stade 1769—1781. 8°.

Fr. E. Pufendorfii Observationes juris universi. Tom I. Francofurti et Lipsiae 1744, Tom. II—IV. Hannoverae 1748—1770. 4to.

Ph. Jul. Rehtmeier Braunschweig-Lüneburgische Chronica. Braunschweig 1722. fol.

T. Reymers Rechtliches Bedenken über der Freiheit der annonae Lunaeburgensis. Luneburg 1708. fol.

A. F. Riedels Codex diplomaticus Brandenburgensis. Des ersten Hauptheils 1. bis 14. Band. Berlin 1838—1857. Des zweiten Haupttheils 1. bis 6. Band. Berlin 1843—1857. 4to.

Ch. L. Scheidt Historische und diplomatische Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland. Hannover 1754. 4to.

(Ch. L. Scheidt) Anmerkungen und Zusätze zu des Herrn Geheimten Raths von Moser Einleitung in das Braunschweig-Lüneburgische Staats-Recht. Göttingen 1757. Codex diplomaticus. Göttingen 1759. 8°.

(Ch. L. Scheidt) Bibliotheca historica Goettingensis. Erster Theil. Göttingen und Hannover 1758. 4to.

Ch. Schlöpken Chronicon oder Beschreibung der Stadt und des Stiftes Bardewick. Lübeck 1704. 4to.

Ch. Schöttgen et G. Ch. Kreysig Diplomataria et Scriptores historiae Germanicae. Tom. I—III. Altenburgi 1753—1760. fol.

B. Ch. von Spilcker Geschichte der Grafen von Wölpe und ihrer Besitzungen. Arolsen 1827. 8°.

B. Ch. von Spilcker Geschichte der Grafen von Everstein (nebst Urkundenbuch). Arolsen 1833. 8°.

D. G. Struben Neben-Stunden. Theil 1—6. Hildesheim und Hannover 1747—1765. 8°.

H. Sudendorf Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte. Theil 1. Jena 1849. Theil 2. und 3. Berlin 1851 und 1854. 8°.

P. F. Suhm Historie af Danmark. Tom. 1—14. Kjobenhaven 1782—1828. $4^{to.}$

G. S. Treuer Gründliche Geschlechts-Historie des hochadelichen Hauses der Herren von Münchhausen. Göttingen (1740). fol.

A. C. Wedekind Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters. Band 1—3. Hamburg 1823—1836. $8^{o.}$

Helf. B. Wencks Hessische Landesgeschichte. Erster Band Darmstadt und Giessen 1783; zweiter und dritter Band Frankfurt und Leipzig 1789 und 1803. $4^{to.}$ Zu jedem Bande gehört ein Urkundenbuch.

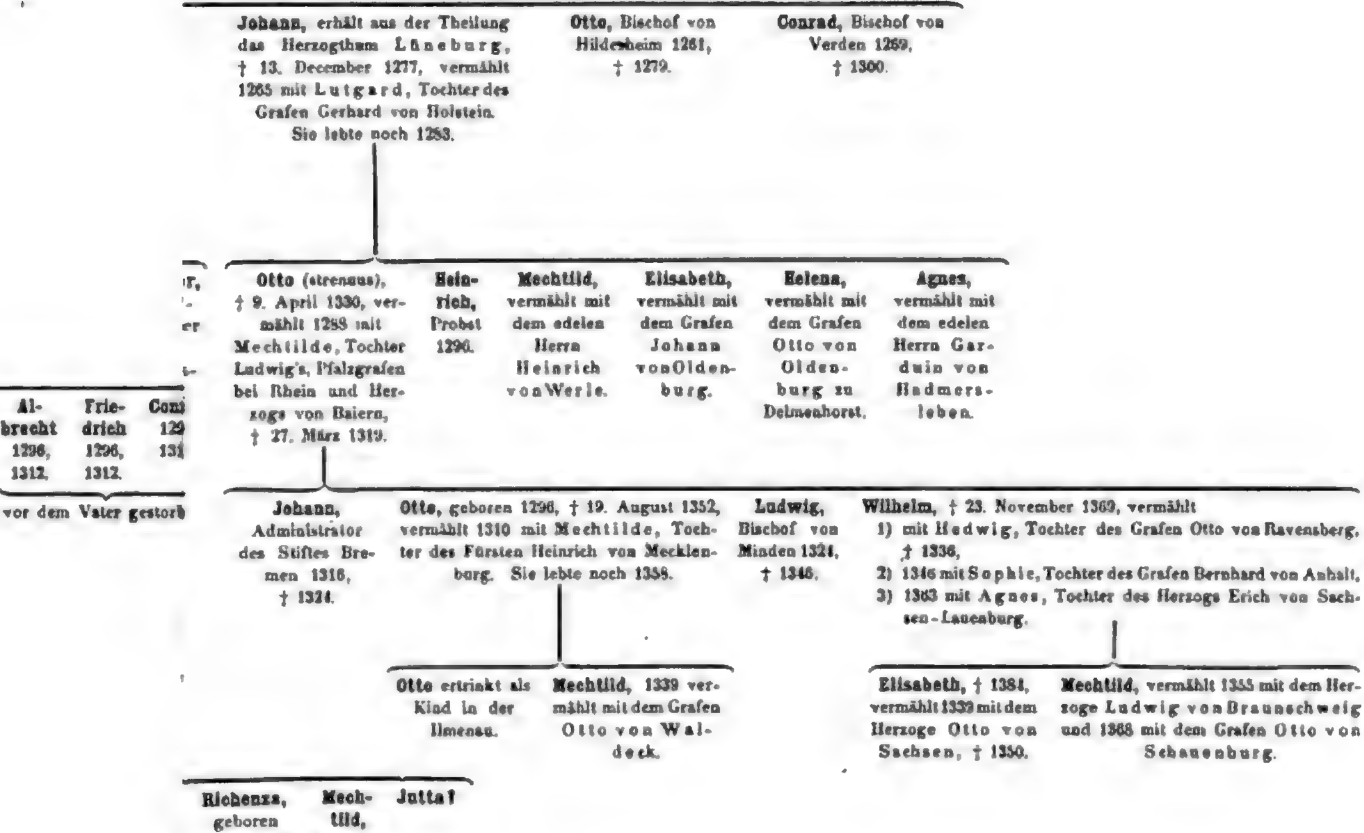
P. Wigand Archiv für die Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Band 1—7. Hamm und Lemgo 1826—1838. $8^{o.}$

St. Alex. Würdtwein Subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae et historiarum capita elucidanda. Tom. I—VIII. Heidelbergae 1772—1776; Tom. IX—XIII. Francofurti et Lipsiae 1776—1780. $8^{o.}$

St. Alex. Würdtwein Nova subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae et historiarum capita elucidanda. Tom. I—XIV. Heidelbergae 1781—1792. $8^{o.}$

Zu pag. XIII.

. Lüneburg.



Geschichtliche Einleitung.

Der dritte Theil der Erbgüter des Herzogs Heinrich des Löwen war mit der Stadt Lüneburg als Hauptsitz seinem Sohne dem Herzoge Wilhelm in der Theilung 1203 zugefallen und von diesem auf seinen Sohn Otto das Kind vererbt. Otto erkannte es als seine Aufgabe, nicht allein die im Jahre 1203 zur Theilung gebrachten Erbgüter, sondern auch die Lehne seines Hauses wieder zusammenzubringen und durch Erwerbung neuer Besitzungen zu bereichern. Ihm gebührt das Lob, zu diesem Zwecke die Umstände weise benutzt und seine Absicht im Ganzen erreicht zu haben, wenngleich er manche Einbusse sich gefallen lassen musste und dieselbe nicht scheute, um zu einem unangefochtenen sicheren Besitze zu gelangen. Einer der ersten unter den geistlichen Fürsten, welcher Otto's und seiner Mutter rechtlichen Ansprüchen sich fügte, war Bischof Iso von Verden. Noch während Otto sich in der Gefangenschaft beim Grafen von Schwerin befand, belehnte der Bischof ihn mit den vom Pfalzgrafen Heinrich besessenen Lehnen der Kirche Verden, einige ausgenommen, und mit der Vogtei zu Walsrode. Zu diesen Lehnen gehörte auch die Bruchgegend Bleckede, in welcher schon Herzog Wilhelm 1209 die Anlegung der Stadt Löwenstadt beabsichtigt hatte. Mit der Vogtei zu Walsrode sollte Otto den Grafen Bernhard von Wölpe belehnen, wurde aber vom Convente selbst zum Schutzherrn erwählt.

Durch seine Aussöhnung mit dem Kaiser Friedrich II. und durch die Belehnung mit dem Herzogthume Braunschweig am 21. August 1235 rettete und sicherte er sich den grösseren Theil der Güter seines Hauses und gewann eine solche Stellung im Reiche, dass die Lehne von den übrigen geistlichen Fürsten ihm nicht mehr vorenthalten werden konnten. Zuerst war es der Erzbischof von Bremen, der sich in dieser Hinsicht zu einem Vergleiche gefügig zeigen musste. Es betraf die seit dem Jahre 1062 zu der Kirche Bremen im Lehnsverbande stehende Grafschaft Stade. Um dieselbe hatten die Vorfahren des Herzogs Otto fast 100 Jahre mit der Kirche Bremen einen heftigen Streit geführt, welcher hier einer näheren Erörterung bedarf. Als Graf Rudolf der Jüngere von Stade 1144 in seiner Grafschaft Ditmarsen erschlagen worden war, verschrieb sein einziger Bruder und Erbe Hartwig, Domprobst zu Bremen und Domherr zu Magdeburg, unter Bestätigung des Königs Conrad III. dem Erzbischofe Friedrich von Magdeburg einen Theil seiner Güter, um sich dessen Hülfe zur Erlangung aller Besitzungen zu sichern, auf die er durch den Tod seines Bruders Ansprüche zu erheben berechtigt war. Sein ganzes übriges Erbtheil übertrug er, um die Belehnung mit der Grafschaft Stade zu erhalten, der Kirche Bremen. Er wurde auch von dem Erzbischofe Adelbert II. von Bremen belehnt und einer seiner Verwandten, Pfalzgraf Friedrich, mit den richterlichen Geschäften eines Grafen beauftragt, vom Könige ihm beigeordnet. Hierüber erhoben die Vormünder des Herzogs Heinrich von Sachsen, auf eine ihm vom Erzbischofe früher hinsichtlich der Grafschaft Stade ertheilte Anwartschaft sich berufend, Klage bei dem Könige und den Fürsten. Auf einer in dieser Angelegenheit vom Könige angesetzten Tagfahrt zu Ramelsloh führten die Anhänger des Herzogs den Erzbischof und den Domprobst Hartwich, welche beide erschienen waren, gefangen weg und beraubten sie einige Zeit der Freiheit.

Obgleich Domprobst Hartwich 1148 Erzbischof von Bremen, also Lehnsherr der Grafschaft Stade, wurde, setzte sich Herzog Heinrich in den Besitz derselben und behauptete sich darin. Als Kaiser Friedrich I. 1158 zwischen beiden Frieden stiftete, entschied er nichts in dieser Angelegenheit und versprach dem Erzbischofe Hartwich nur, ihm

behülflich sein zu wollen, dass er die dem Erzstifte Magdeburg vergeblich verschriebenen Güter wiedererlange. Erst im Jahre 1180, als Herzog Heinrich aller Reichslehne für verlustig erklärt und auf sieben Jahre aus dem Reiche verbannt wurde, berücksichtigte der Kaiser die Ansprüche der Kirche Bremen, indem er ihr Schloss und Burg Stade mit dazu gehörenden Ministerialen schenkte. Als das Waffenglück des zurückgekehrten Herzogs die Kirche Bremen und die Grafschaft Stade bedrohte, ernannte er 1189 den auf dem Kreuzzuge begriffenen Grafen Adolf von Schauenburg zum Verwalter der Grafschaft Stade, in deren Besitz dieser sich denn auch bald nach seiner Rückkehr 1190 setzte.

Erzbischof Hartwig II. war mit dem Verwalter der Grafschaft wenig zufrieden und klagte beim Papste, dass ihm der Graf Schloss und Grafschaft Stade vorenthalte, dass er auf dem Eigenthume der Kirche beim Orte Harburg ein neues Schloss errichtet habe, die Geistlichen am Besuche des Send und die Ministerialen an Erfüllung ihrer Pflicht hindere. Papst Coelestin III. befahl dem Grafen Zurückgabe und Schadenersatz und ernannte am 3. März 1195 ein Gericht zur weiteren Behandlung der gegenseitigen Klagepunkte. Inzwischen sah sich der Erzbischof veranlasst, die Verwaltung der Grafschaft und der Vogtei selbst dem Grafen zu übertragen und ihm dabei ein Drittel der Einkünfte aus der Grafschaft zu verschreiben. Diese Vereinbarung bestätigte Kaiser Heinrich VI. am 25. October 1195. Noch im folgenden Jahre, als der Erzbischof Verfügungen in der Grafschaft Stade traf, stand ihm Graf Adolf als Verwalter der Grafschaft zur Seite. Dies Verhältniss, der Kirche vortheilhafter, als eine Verlehnung der Grafschaft, wird auch noch 1199 fortbestanden haben, als König Philipp der Kirche die Grafschaft und das Schloss Stade bestätigte. Erst nachdem zu Ende des Jahres 1201 Graf Adolf in Gefangenschaft des Herzogs Waldemar von Schleswig gerathen war, konnte sich König Otto IV. und sein Bruder Pfalzgraf Heinrich (1202) der Stadt Stade bemächtigen. König Otto IV. und seine Brüder, Pfalzgraf Heinrich und Herzog Wilhelm, besassen nach Eigenthumsrechte viele Güter in der Grafschaft Stade und in dem Gebiete des Erzbisthums Bremen, auch bei Verden, in Ditmarsen, Hadeln und Wursten mit Ministerialen. Als nun die drei Brüder im Jahre 1203 eine Theilung der Güter ihres Vaters, des Herzogs Heinrich des Löwen, vornahmen, fielen alle diese Besitzungen, auch die Stadt und Grafschaft Stade, letztere jedoch als Lehen bezeichnet, dem Pfalzgrafen Heinrich zu und führten gleich zu Streitigkeiten zwichen ihm und dem Erzbischofe Hartwig II.

König Otto IV. hatte, als der Erzbischof ihm Treue gelobte, die Zusicherung ertheilt, dass derselbe, seine Ministerialen und Alle, die Treue gelobten, in ihren Besitzungen bis zur gerichtlichen Entscheidung ungestört verbleiben sollten. Der päpstliche Legat, Bischof von Palestrina, hatte dies bestätigt und der Erzbischof alles Eigenthum seiner Kirche unter den Schutz des Papstes und des Königs gestellt. Trotzdem griff Pfalzgraf Heinrich die Besitzungen des Erzbischofs, seiner Geistlichen und Ministerialen im Lande Stade und Hadeln an und verweigerte den Bitten des Königs, des Legaten und des Erzbischofs von Cöln die Zurückgabe. Die Folge war, dass der Erzbischof ihn mit dem Banne und das entrissene Land mit Interdict belegte. Der Legat hob diese von ihm selbst bestätigte Strafe auf, weil der Pfalzgraf Zurückgabe versprach, und bewilligte ihm sogar, da diese sich verzögerte, drei Mal Aufschub. Weil aber auch dies den Zweck verfehlte, erneuerte der Erzbischof den Bann und der Legat versprach, für den Pfalzgrafen keine Fürbitte mehr einzulegen. Dennoch befreiete er ihn bald darauf vom Banne, setzte einen Tag zur Untersuchung der ganzen Angelegenheit zu Verden an und suchte hier den Erzbischof zu bewegen, dass er den Pfalzgrafen mit den entrissenen Gütern belehne. Gegen solche Zumuthung suchte dieser Schutz beim Papste Innocenz III., welcher nun unter Androhung von Bann und Interdict dem Pfalzgrafen, ohne ihm den Rechtsweg abzuschneiden, am 5. April 1204 Zurückgabe anbefahl.

Erst im Jahre nach dem Tode seines Bruders, des Kaisers Otto IV., nämlich 1219, bewogen die Strafen der Kirche den Pfalzgrafen, ein Abkommen mit dem Erzbischofe Gerhard II. von Bremen zu treffen. Um der Kirche den während der mit ihr mehrere Jahre hindurch geführten Fehde zugefügten Schaden zu ersetzen und sich und die Seinen vom Banne zu befreien, schenkte er der Kirche Bremen sein Erbtheil, welches er nach Eigenthumsrechte in der Grafschaft Stade besass, bestehend in Ministerialen, Gütern und Leibeigenen, und die Probstei Wildeshausen. Zugleich verzichtete er auf das Recht, welches er in dem Zolle, in der Münze und in der Vogtei zu Bremen und in der Vogtei zu Neuland in Anspruch genommen hatte. Dagegen verlieh ihm der Erzbischof jenes väterliche Erbtheil

und die Grafschaft Stade selbst zu Lehen, jedoch nur auf Lebenszeit. Es mussten sogar die Ministerialen, die Bürger zu Stade und die Einwohner des ganzen Landes schwören, nach dem Tode des Pfalzgrafen Stadt und Grafschaft dem Erzbischofe zu überliefern. Der Erzbischof verpflichtete sich, den Grafen Albert von Orlamünde, welcher seit der Belagerung Hamburgs 1216 das Schloss Harburg noch wohl besetzt hielt, durch gütige Vorstellungen oder durch den Bann der Kirche zu bewegen, dass derselbe das Schloss schleife, und verband sich mit dem Pfalzgrafen zur Zerstörung des Schlosses, falls der Graf sich weigere.

Dieser eine Punkt des Vertrages fand im nächsten Jahre 1220 durch Zerstörung des Schlosses seine Erledigung. Ueber die übrigen Punkte entbrannte von Neuem der Streit, als Pfalzgraf Heinrich in der Absicht, das im Jahre 1219 durch jene Schenkung seinem Neffen Otto dem Kinde, Herrn von Lüneburg, zugefügte Unrecht zu vergüten, diesen im Juli 1223 zu seinem Erben erklärte, die Lehne, welche er von den verschiedenen Kirchen, namentlich von der Kirche Bremen besass, ihm übertrug, seine geistlichen Lehnsherren ersuchte, seinen Neffen Otto damit zu belehnen, und in einem Aufrufe an die Dienstleute und Bürger zu Stade für Otto, dem er nach seinem Tode die Grafschaft Stade mit Dienstmannen und Gütern hinterlasse, Treue und Gehorsam forderte.

Der weitere Verlauf dieser Angelegenheit machte den Krieg zwischen dem Pfalzgrafen und dem Erzbischofe so unvermeidlich, dass der päpstliche Legat Conrad, um nur bis zu seiner Ankunft den Ausbruch desselben zu verzögern, im September 1225 beiden Theilen mit Bann und Interdict drohete. Zwei Jahre darauf wurde der Erzbischof von einem gefährlichen Gegner durch den Tod des Pfalzgrafen befreiet und glaubte nun gegen die Ansprüche des Neffen desselben sich dadurch zu schützen, dass er 1228 vom Herzoge Albrecht von Sachsen, gleichsam als Rechtsnachfolger des Herzogs Heinrich des Löwen, einen Verzicht auf die Grafschaft Stade annahm und sich 1232 vom Kaiser Friedrich II. das vom Pfalzgrafen 1219 der Kirche Bremen mit Ministerialen und Gütern seines väterlichen Erbtheils gemachte Geschenk bestätigen liess. Als aber Otto auch hierdurch sich nicht abhalten liess, seinen Ansprüchen Nachdruck zu verleihen, er vielmehr 1233 in die Grafschaft Stade einfiel und sie verwüstete, suchte der Erzbischof beim päpstlichen Stuhle Hülfe. Ein von diesem ernanntes Gericht, an dessen Spitze der Bischof von Minden stand, sprach den Bann über den edelen Herrn Otto von Lüneburg aus und der Papst bestätigte am 17. August 1235 denselben, indem er die Verhängung des Interdicts seiner besonderen Entschliessung vorbehielt. Kaum hatte sich Otto mit dem Kaiser abgefunden und von ihm das Herzogthum Braunschweig zu Lehen empfangen, so eilte er, den Erzbischof zu einem Abkommen zu zwingen. Er belagerte am 11. November 1235 die Stadt Bremen, zog von da zurück und besetzte das vom Erzbischofe eingenommene Schloss Ottersberg. Verhehlen mochte sich Herzog Otto wohl nicht, dass er auf diesem Wege zu keinem anderen Ziele als sein Oheim der Pfalzgraf, nämlich nur zu fortwährender Feindschaft mit der Kirche gelangen könne, und dass nur ein billiger Vergleich zur aufrichtigen Aussöhnung und zum ruhigen Besitze verhelfen werde. Im folgenden Jahre beendete er daher den langen Hader für immer durch folgenden Vergleich. Von der Grafschaft Stade erhielt er die Inseln Gorieswerder und Finkenwerder und die Gohen Hittfeld und Hollenstedt mit 150 Mark Pfennigen jährlichen Grafenschatzes und mit 100 Mark Pfennigen vom Erzbischofe zu Lehen. Ausserdem zahlte ihm der Erzbischof 1600 Mark Geldes, etwas mehr also, als den vierten Theil der Summe, welche Erzbischof Gerhard II. dem Pfalzgrafen geboten, wenn derselbe auf die ganze ihm im Jahre 1219 zu Lehen ertheilte Grafschaft Stade, auf sein aus Ministerialen, Gütern und Leibeigenen bestehendes väterliches Erbtheil in der Grafschaft und auf die Probstei Wildeshausen verzichten würde. Erwägt man nun, dass Herzog Otto im Vergleiche des Jahres 1236 wohl auf die Lehngüter, aber nicht auf sein Eigenthum noch auf die Dienstmannen in der Grafschaft verzichtete, sondern dass sie ihm am 31. October desselben Jahres zu Augsburg vom Kaiser Friedrich II. zuerkannt wurden, dass ferner die Machtstellung des Pfalzgrafen im Jahre 1219 eine weit vortheilhaftere als die des Herzogs im Jahre 1236 war, so kann man das Abkommen mit dem Stifte Bremen für ihn nicht unvortheilhaft finden. Im selben Jahre noch vermehrte er seine Besitzungen in der Grafschaft Stade, indem er das dortige Eigenthum und die Ministerialen des Grafen Siegfried von Osterburg kaufte. Um selbst die Mittel zu ferneren Feindseligkeiten zwischen ihm und dem Erzbischofe zu entfernen, verpflichteten sich beide, die Schlösser Ottersberg und Harburg gänzlich zu zerstören und weder sie wieder zu erbauen, noch andere Schlösser an der Gränze näher als bisher zu errichten.

Dem Vertrage mit der Kirche Bremen folgte die Uebereinkunft mit dem Erzbischofe Siegfried von Mainz wegen der Mainzer Lehne. Schon im Jahre 1233 hatte Otto dem Erzbischofe ausser zehn Ministerialen auch die Kirchen zu Homburg und Bursfelde geschenkt. Erst am 16. Juni 1239 versprach ihm dafür der Erzbischof die Lehne des Herzogs Heinrich des Löwen mit Ausnahme der Vogteien zu Heiligenstadt, Hofgeismar und Nörten, belehnte ihn aber nicht eher, als im Jahre 1241 und zwar mit den Gütern, die der Pfalzgraf Heinrich vom Stifte zu Lehen besessen hatte, jene Vogteien wieder ausgenommen.

Um diese Zeit wurden die Besitzungen des Herzogs durch Kauf, Ueberlassung und Schenkung nicht ganz unbeträchtlich vermehrt. Vom Convente St. Aegidii zu Braunschweig kaufte er 1239 Fischerei, Waldung und Wiesen zu Gifhorn, liess 1238 von den Grafen von Dassel ihr Eigenthum zu Wilsche sich schenken und 1246 von dem Grafen Heinrich von Lüchow das Dorf Bockel, wo ein Ministerial des Herzogs Heinrich des Löwen 1152 ein Kloster gegründet hatte, sich abtreten. Die Kirche des Dorfes schenkte er 1248 dem Kloster Isenhagen und überliess demselben die Vogtei über die Güter dieser Kirche tauschweise für den Zehnten zu Gamsen. Eine der schönsten Erwerbungen jedoch machte er an der Grafschaft der Grafen von Roden oder Lauenrode, deren Genealogie zum Verständnisse der Sache hier kurz bezeichnet werden muss.

Graf Conrad von Roden besass aus seiner Ehe mit Cunigunde drei Söhne, Conrad, Heinrich und Hildebold, und zwei Töchter, Cunigunde und Gerburg. Nach des Vaters Tode theilten etwa ums Jahr 1223 nur die Söhne Conrad und Hildebold, da ihr Bruder Heinrich schon wird gestorben sein, die Besitzungen ihres Vaters unter sich. Der älteste Sohn erhielt, wie es scheint, hauptsächlich die hildesheimischen, der jüngste den grössten Theil der mindischen Lehne. Hildebold nannte sich nach dem ihm zugefallenen Theile Graf von Limmer und bekam unter andern auch die Vogtei über das Stift Wunstorf. Im Jahre 1208 noch unvermählt, erscheint er 1223 mit seiner Gemahlinn Hedwig und drei Söhnen, Conrad, Hermann und Ludolf. Schon 1236 war sie Wittwe geworden, der älteste Sohn Conrad dem Vater als Graf von Limmer gefolgt und Hermann wahrscheinlich schon gestorben. Bei Gelegenheit des Jahres 1236 werden noch Hildebold und Salome, als aus der Ehe des Grafen Hildebold und seiner Gemahlinn Hedwig entsprossen, genannt. Von ihnen war Hildebold seit 1257 bis 1273 Erzbischof von Bremen; seine Schwester Salome wurde dem Grafen Conrad von Wölpe vermählt. Drei Söhne also, Conrad, Ludolf und Hildebold, hatten den Grafen Hildebold überlebt. Weil nun Conrad, als er etwa ums Jahr 1247 starb, nur seine Wittwe Lutgarde und Töchter hinterliess, sein jüngster Bruder Hildebold aber geistlich war, fiel die ganze Grafschaft dem Grafen Ludolf zu. Bischof Johann von Minden machte ihm das Schloss und die Stadt Wunstorf, den Zoll, die Vogtei und Gerichtsbarkeit und alle Güter, welche Graf Conrad vom Stifte zu Lehen besessen hatte, streitig. Ludolf sah, als er durch einen Krieg seine Ansprüche nicht geltend zu machen vermochte, sich veranlasst, dem Bischofe 1247 die Hälfte des Schlosses, der Stadt und der anderen Güter zu überlassen. Der Bischof belehnte ihn dafür mit der anderen Hälfte und mit dem Antheile des verstorbenen Grafen Conrad an dem neuen Schlosse zu Carnewinkel (Bordenau?), sorgte auch gemeinsam mit ihm für die Abfindung der Wittwe des Grafen Conrad und ihrer Töchter. Von letzteren lebte Hedwig noch 1293 mit ihrer Mutter Lutgarde. Graf Ludolf von Limmer wurde der Stammvater der Grafen von Wunstorf.

In der etwa ums Jahr 1223 vorgenommenen, oben erwähnten Theilung fiel Lauenrode (ein Schloss auf dem Berge in der Neustadt Hannover) dem Grafen Conrad, ältesten Sohne des Grafen Conrad von Roden, zu. Er nannte sich von dieser Besitzung Graf von Lauenrode, war mit Hedwig vermählt und besass aus dieser Ehe schon 1208 die Söhne Conrad, Hildebold und Heinrich. Der Verlust seines Sohnes Hildebold, welcher in der Jugend starb, wurde ihm durch die Geburt eines Sohnes ersetzt, dem er den Namen Conrad gab. Im Jahre 1223 nennt der Graf seine Söhne Conrad, Heinrich und Conrad. Mit diesen drei Söhnen erscheint seine Gemahlinn Hedwig 1230 als Wittwe und starb zwischen den Jahren 1236 und 1238. Von den drei Söhnen war Conrad der ältere, der sich bald Graf von Lauenrode, bald Graf von Roden nennt, mit Affrodisia zwischen den Jahren 1230 und 1238 vermählt. Er starb ohne Kinder zu hinterlassen im Jahre 1239 und wurde am 23. August desselben Jahres zu Marienwerder begraben. Seine Wittwe erlebte noch, wie es scheint, das Jahr 1241. Sein Bruder Conrad der Jüngere, der sich 1248 Graf von Lauenrode nennt, kommt nach diesem Jahre, in welchem er vermuthlich gestorben ist, nicht weiter

rer. Nachkommenschaft oder eine Wittwe hat er, so viel bekannt ist, nicht hinterlassen. Nach dem Tode seiner Brüder Conrad des Aelteren und des Jüngeren musste Graf Heinrich in den Besitz aller von seinem Vater und seinen Brüdern hinterlassenen Gütern gelangen. Er lebte noch 1275 und starb, wie es scheint, unvermählt.

Die drei Brüder, Conrad der Aeltere, Heinrich und Conrad der Jüngere von Lauenrode und ihre Besitzungen sind es, die hier näher in Betracht kommen. Graf Conrad der Aeltere besass vom Stifte Hildesheim eine Grafschaft zu Lehn, welche in die grosse und kleine abgetheilt wurde. Der Bischof Conrad von Hildesheim nicht zufrieden, Lehnsherr über beide zu sein, strebte darnach, in den wirklichen Besitz, wenn auch nur einer Abtheilung derselben, zu gelangen. Wie Bischof Johann von Minden 1247 die eine Hälfte der Mindener Lehne dem Grafen Ludolf entzog, so schloss Bischof Conrad mit dem Grafen Conrad dem Aelteren die Verträge der Jahre 1230, 1235 und 1236, in dem letzterem der Graf ihm die kleine bei dem Nordwalde gelegene Grafschaft abtrat, aber sich, seiner Mutter, seiner Gemahlinn und seinen beiden Brüdern die grosse Grafschaft zu Lehn ertheilen liess. Die kleine Grafschaft lag südlich vom Nordwalde, nämlich vom Hämeler und Steinwedeler Walde und vom Bockmer Holze. Nördlich an sie grenzte die dem Grafen überlassene grosse Grafschaft. Sie ist in der Amtsvogtei Ilten und auf dem Steinwedeler Walde selbst zu suchen und umfasste das jetzige grosse und kleine Freie (in letzterem die Dörfer Döhren, Latzen und Wülfel) und das Bockmer Holz mit Einschluss der Eilenriede vor Hannover, welche noch 1373 mit dem ganzen bis zum Stifte Hildesheim sich erstreckenden Districte zur Vogtei Lauenrode gehörte. Sie muss von einer anderen noch 1244 im Besitze des Bischofs erscheinenden grossen Grafschaft, in welcher Farmsen lag, und von der noch im elften Jahrhunderte durch Bischof Otto angekauften, sich von Hildesheim südlich bis nach Bilderlahe erstreckenden grossen Grafschaft unterschieden werden. An die dem Grafen Conrad überlassene grosse Grafschaft grenzte die Stadt Hannover mit der Burg Lauenrode, welche beide gleichfalls dem Grafen gehörten. Nicht allein hatte er Güter in der Stadt verlehnt und verpfändet, sondern auch von seiner Gemahlinn waren Güter in derselben zu Lehn verliehen. Die Stadt muss daher wohl ihr Leibzuchtsgut gewesen sein. Unstreitig besass der Graf die Stadt auch nur zu Lehn. Es fragt sich nur, von wem er sie besass, ob vom Herzoge oder von der Kirche Minden oder von der Kirche Hildesheim. War der Herzog der Lehnsherr, so gehörte sie zu den ihm am 21. August 1235 verliehenen Reichslehnen. Reichslehne oder Lehne der Kirche Minden konnte er, ohne Felonie zu begehen, 1283 nicht vom Stifte Hildesheim zu Lehn nehmen. Es bleibt also nur die Annahme übrig, dass, unter welchem Rechtstitel auch Pfalzgraf Heinrich 1203 die Stadt besessen haben mag, schon Graf Conrad die Stadt, wie die grosse Grafschaft, von dem Stifte Hildesheim zu Lehn trug und dass sie wohl gar ein Bestandtheil der grossen Grafschaft war.

Diese herrliche Besitzung zu erwerben, war die Aufgabe des Herzogs Otto. Als Graf Conrad der Aeltere gestorben war, mochte der Herzog bei dessen kinderlosen Wittwe und beiden unverehlichten Brüdern nicht grosses Widerstreben finden, die Stadt Hannover an ihn zu veräussern. Die Stadt nahm ihn 1241 als ihren Herrn auf; er dagegen erkannte die von dem Grafen Conrad und dessen Gemahlinn in der Stadt vorgenommenen Belehnungen und Verpfändungen an, jedoch, wie es scheint, nicht ein Lehnsverhältniss zum Bischofe von Hildesheim wegen der Stadt. Ihn hinderte wohl zumeist das Verhältniss zum Bischofe, welches nicht das freundlichste geworden sein mochte, indem letzterer die Ansprüche des Herzogs auf eine herzogliche Gewalt über das Stift Hildesheim vor Kaiser und Reich mit Erfolg zurückgewiesen hatte. Um nun nach der Erwerbung der Stadt den ganzen noch übrigen Güterbesitz der Grafen von Lauenrode sich zu sichern, liess der Herzog 1248, in welchem Jahre Graf Conrad der Jüngere unverehlicht gestorben ist, von dem Grafen Heinrich, dem letzten der gräflichen Brüder, alle dessen Güter und unter denen auch die Lehne der Kirchen Minden und Hildesheim, also auch die grosse Grafschaft, gegen eine Leibrente sich abtreten.

Ungeachtet solcher und ähnlicher Erwerbungen konnte zu jener Zeit an ein in sich zusammenhängendes, geschlossenes und abgerundetes Gebiet des Herzogs oder an die Vereinigung aller Gewalt über den ganzen Umfang seines Landes noch nicht gedacht werden. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur das Lehnsregister des edelen Herrn von Meinersen ums Jahr 1226 und das Lehnsregister des Bischofs Gottfried von Minden vom Jahre 1304 bis 1324 zur Hand zu nehmen oder des Güterbesitzes der Grafen von Schwerin und der Besitzungen des Grafen Siegfried von Osterburg im Lüneburgschen, welche freilich schon Herzog Otto erwarb, sich zu erinnern.

Eine der letzten Handlungen des Herzogs Otto, die hier erwähnt werden muss, ist die von ihm im Vereine mit den Markgrafen von Brandenburg zu Stande gebrachte Aussöhnung der Grafen Heinrich von Anhalt und Ulrich von Regenstein mit dem edelen Herrn Otto von Hadmersleben. Dieser hatte nämlich den seit dem Tode des Landgrafen Heinrich Raspe zwischen den Grafen von Anhalt und dem Markgrafen von Meissen über die Landgrafschaft Thüringen ausgebrochenen Erbfolgestreit zu einigen Raubzügen benützt und 1250 den Grafen Heinrich von Anhalt bei nächtlichem Ueberfalle gefangen genommen, wogegen ihm Graf Ulrich entwischt war. Graf Heinrich musste, weil sich seine Verwandten, Herzog Otto und die Markgrafen von Brandenburg, der Angelegenheit annahmen, ohne Lösegeld aus der Gefangenschaft entlassen werden.

Herzog Otto hatte die Nachtheile des Kirchenbannes und des Interdicts zu sehr empfunden, dass er nicht noch in seinen letzten Tagen sich und seine Nachfolger dagegen hätte zu sichern suchen sollen. Durch seine Geschenke an die Kirche, von denen hier nur die Gaben an die Kirche Isenhagen 1248, an die Kirche Osterode 1241 und 1244 erwähnt werden sollen, und durch seinen Kreuzzug nach Preussen in den Jahren 1239 und 1240 machte er sich einer besonderen Gunst des päpstlichen Stuhles würdig. Papst Innocenz IV. bewilligte ihm 1248, dass über ihn und seine Familie der Bann oder über sein Land das Interdict nicht ohne besonderen päpstlichen Befehl verhängt werden solle, und gestattete ihm und seiner Familie die Feier stillen Gottesdienstes zur Zeit eines General-Interdicts.

Während Herzog Otto sich in seinem Gebiete zu befestigen und verlorenes wieder zu gewinnen thätig war, nicht weniger nach seinem am 9. Juni 1252 erfolgten Tode zeigte seine Gemahlinn Mechtild, Tochter des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, mit der er seit dem Jahre 1219 verlobt und seit 1228 vermählt war, eine solche Fürsorge für die Stadt Lüneburg und handelte dabei so unabhängig, dass man annehmen muss, die Stadt, welche auch ihr Sohn Albrecht 1258 die ihrige nennt, sei ihr, wie später ihrer Schwiegertochter, zum Leibgedinge verschrieben. Auf Bitten der Bürger und gegen eine geringe Vergütung schenkte sie 1247 allen ihren Leibeigenen in der Stadt die Freiheit und bewilligte 1257 den Einwohnern der Stadt, ihr Salz in Tonnen zu stossen und selbst in Gewahrsam zu nehmen, welche Bewilligung ihr Sohn, Herzog Albrecht, 1258 bestätigte. Sie starb im Jahre 1261.

Gemeinsame Regierung der Herzöge Albrecht (magnus) und Johann bis zum Jahre 1267.

Herzog Albrecht von Braunschweig übernahm als ältester Sohn des verstorbenen Herzogs Otto und als Vormund seiner Brüder Johann, Conrad und Otto die Regierung. In der fruchtbaren Gegend des Elbstromes hatte sein Vater erhebliche Verluste an Land und Leuten erlitten. Um sich nämlich aus der Gefangenschaft loszukaufen, in welche er als treuer Bundesgenosse des Königs Waldemar von Dänemark auf dem Schlachtfelde bei Bornhöved am 22. Juli 1227 gerathen war, hatte er die Schlösser Hitzacker und Lauenburg abtreten müssen; auch Artlenburg und Bleckede waren verloren worden. Alle diese Besitzungen sollten nur seinen angestammten Widersacher, den Herzog Albrecht von Sachsen, bereichern. Auf den herrlichen Elbstrom, diese Strasse des Handels, dies natürliche Bollwerk gegen äussere Feinde, richtete nun der junge Herzog Albrecht sein besonderes Augenmerk, suchte hier zu erwerben, sich hier zu befestigen und dachte sogar an Eroberung jenseits der Elbe. Zuerst bauete er, freilich gegen das Versprechen seines Vaters, 1253 das Schloss Harburg wieder auf, einigte sich dann mit dem Erzbischofe Gerhard II. von Bremen dahin, dass dieser ihm 1257 dieses Schloss überliess und dafür von ihm in dem Besitze des Schlosses Langwedel gelassen wurde, welches die Bürger der Stadt Bremen 1221 und 1222 für ihren Erzbischof gebauet hatten. Nachdem nun etwa ums Jahr 1246 Herzog Albrecht von Sachsen der Schwager des jungen Herzogs Albrecht von Braunschweig geworden war, konnte auch zwischen ihnen eine gütliche Ausgleichung über Streitigkeiten und Ungewissheit der Grenzen in der wichtigen Elbgegend erzielt werden. Beide Herzöge einigten sich 1258 in folgender Weise. Das Bruchland zwischen Bleckede und Hachede mit dem Gerichte wurde zur Hälfte von dem Herzoge von Sachsen dem jungen Herzoge Albrecht, das Land Teldau dagegen zur Hälfte von diesem jenem überlassen und der Zehnten über diese Districte unter beide getheilt. Die auf dem Darzing angesiedelten Leute sollte der junge Herzog Albrecht von dort entfernen. Das Schloss Hitzacker und die Weichbilde Bleckede und Artlenburg verblieben zwar dem Herzoge von Sachsen. Dafür aber trat er sein Lehn in den Städten Allendorf und Witzenhausen ab, welche der junge Herzog Albrecht schon für 4000 Mark zum Pfande besass. Diese Städte können dem Herzoge Albrecht

von Sachsen als Mitgift von seiner Gemahlinn Helene mitgebracht oder von seiner Urgrossmutter Eilika aus der Billingschen Erbschaft auf ihn vererbt sein. Weniger günstig endigte die Unternehmung des jungen Herzogs gegen das Stift Hildesheim. Günzel von Wolfenbüttel, dessen Sohn Günzel 1254 das herzogliche Schloss Staufenburg besass, bekleidete das Amt eines Drosten auf dem bischöflich hildesheimschen Schlosse Peine. König Wilhelm hatte 1253 die Reichslehne des Drosten für den Fall, dass dessen Erben darein willigen würden, dem Herzoge Albrecht geschenkt, dann sie dem Drosten wegen Verweigerung der Huldigung aberkannt und 1254 den Grafen Gebhard von Wernigerode und den edelen Herrn Luthard von Meinersen beauftragt, den Herzog in den Besitz der Lehne zu setzen. Nichts war gewöhnlicher als Irrungen über Lehn und Lehnsherrlichkeit. So scheint es auch, dass Herzog Albrecht und sein Schwager, der König, unter Widerspruch des Bischofs von Hildesheim von der Ansicht ausgingen, dass das Schloss Peine Reichslehn des Drosten sei. Der Herzog zog, um Zwangsmassregeln gegen ihn anzuwenden, 1256 vor das Schloss, belagerte es aber vergeblich. Die eine Hälfte des Schlosses und der Stadt mit der Grafschaft ertheilte darauf Bischof Johann 1258 dem Burchard von Wolfenbüttel und dessen Söhnen zu Lehn, indem er die andere Hälfte für sich behielt, kaufte aber bald darauf das Lehn wieder an sich. Erneuete Streitigkeiten des Herzogs mit dem Stifte wurden durch einen Waffenstillstand 1258 und dann durch den Tod des Bischofs unterbrochen. Das Domcapitel zu Hildesheim wählte, wohl nicht ohne die Absicht, den Fortgang des Streites dadurch zu hemmen, 1260 den Domherrn Otto zu Hildesheim, Bruder des Herzogs, obgleich er erst Subdiaconus war und das canonische Alter noch nicht erreicht hatte, einstimmig zum Bischofe. Im selben Jahre schlossen Herzog Albrecht und seine Brüder ein Schutz- und Trutzbündniss mit dem Erzbischofe Conrad von Cöln und dem Abte Thimo von Corvey, entsagten ihren Ansprüchen auf das Herzogthum Westphalen und nahmen alle ihre in demselben gelegenen Güter von dem Erzbischofe zu Lehn. Der ganzen Verhandlung ertheilte König Richard die Bestätigung. Herzog Albrecht konnte nun, nachdem er durch dieses Bündniss seine Grenzen gegen das Erzbisthum gesichert hatte und weil er wegen der Wahl seines Bruders Johann zum Bischofe von Hildesheim auch von diesem Stifte nichts mehr zu fürchten brauchte, mit grösserer Ruhe einem Rufe folgen, der seinen Wunsch, an der Elbe und selbst jenseits derselben sich festzusetzen, zu verwirklichen versprach. König Christof von Dänemark hatte den Herzog Erich von Schleswig vertrieben. Dieser im Bunde mit den Grafen Johann und Gerhard von Holstein schlug nach des Königs Tode die Dänen 1261 auf der Loheide vollständig. Die Königinn Margarethe und ihr Sohn, der unmündige König Erich, geriethen in Gefangenschaft bei den Siegern. Sie rief den Herzog Albrecht von Braunschweig um Hülfe an und Papst Urban IV. ermahnte ihn, dieselbe zu leisten. Als dankbarer Sohn der Kirche, die ihn und die Seinen durch einen besonderen Schutzbrief gegen Bann und Interdict 1256 sicher gestellt hatte, schloss Herzog Albrecht und sein Bruder Johann nun mit seiner Schwester Helene, Herzoginn von Sachsen, und deren Söhnen Johann und Albrecht, welche Lehnsherren der Grafschaft Holstein waren, und mit den edelen Herren von Wenden 1262 ein Bündniss gegen die Grafen von Holstein. Die drei Bundesgenossen versprachen, sich gleichmässig in die zu erobernde Grafschaft und in diejenigen Stücke des Königreichs Dänemark, welche sie etwa erobern würden, zu theilen; jedoch sollten die edelen Herren von Wenden ihren Antheil zur Hälfte von den Herzögen von Sachsen und zur anderen Hälfte von den Herzögen von Braunschweig zu Lehn nehmen. Weil Herzog Albrecht in diesem Kriege gegen die Dänen Sieger blieb und sie zu einem billigen Frieden nöthigte, so darf man annehmen, dass dieser Kriegszug ihm obigem Vertrage gemäss einige Besitzungen jenseits der Elbe in der Grafschaft Holstein und im Herzogthume Schleswig einbrachte. Vom Königreiche Dänemark übertrug ihm die Königinn aus Dankbarkeit die Verwaltung mehrerer Ämter. Dieser Krieg erschöpfte aber die Mittel der herzoglichen Gebrüder der Art, dass Herzog Johann, der von seinem Bruder Albrecht im Lande zurückgelassen worden war, weder durch Verkauf oder Verpachtung der herzoglichen Güter, noch durch Anleihen bei den Juden das zur Schuldenabtragung nöthige Geld aufbringen konnte und bei den Gläubigern ein Einlager zu halten gezwungen war. Nur eine aus der Saline Lüneburg ihm bewilligte Steuer zog ihn aus der Verlegenheit.

Im Jahre 1265 verehelichte sich Herzog Albrecht und sein Bruder Johann. Albrecht nämlich, dem vier Jahre vorher seine erste Gemahlinn Elisabeth, Tochter des Herzogs Heinrich von Brabant, gestorben war, vermählte sich mit Adelheid, Markgräfinn von Montferat, und sein Bruder Johann mit Lutgard, Tochter des Grafen Gerhard von

Holstein. Der Graf gab seiner Tochter das Schloss Schauenburg als Pfand für die Mitgift mit und lösete es erst 15 bis 18 Jahre später wieder ein. Otto, der beiden Herzöge Bruder, sass, wie erwähnt ist, auf dem bischöflichen Stuhle zu Hildesheim und sein Bruder Conrad war Domherr im selben Stifte. Die bisherige gemeinsame Regierung der Herzöge Albrecht und Johann mochte nach Vermählung beider wohl nicht mehr zu halten sein. Unter Vermittelung ihres Oheims, des Markgrafen Otto von Brandenburg, einigten sie sich am 31. März 1267 über eine Theilung ihrer Lande. Die Würfel entschieden, dass Herzog Albrecht theilen, Herzog Johann unter beiden Theilen wählen sollte. Braunschweig sollte die eine Herrschaft, Lüneburg die andere bilden; zur einen sollte Herzog Albrecht Celle, zur andern Gifhorn legen. Die Abteien Lutter und St. Aegidii zu Braunschweig sollten zum Herzogthum Braunschweig, die Abteien zu Lüneburg und Northeim zum Herzogthum Lüneburg gelegt werden. Die übrigen Probsteien und Präbenden mit Ausnahme der Beneficien der Kirchen und der Probsteien der Nonnenklöster sollten von den Herzögen wechselsweise verliehen werden. Ausser der Stadt Braunschweig, von welcher beide Herzöge sich nennen sollten, behielten sie gemeinsam alle entlegenen oder streitigen Güter, um mit vereinten Kräften den Besitz derselben zu sichern. Dazu gehörte die Insel Gieselwerder, welche vom Erzbischofe von Mainz ihnen streitig gemacht wurde, die Ansprüche auf die Stadt Höxter, deren Bürger, wie es scheint, sich der Herrschaft der Herzöge widersetzten, obgleich Abt Thimo von Corvey mit der ihm von dem Grafen von Pyrmont resignirten Vogtei über die Stadt die Herzöge 1265 belehnt hatte. Dazu gehörten ferner die Ansprüche auf die Stadt Hameln, welche zur Hälfte von dem Bischofe Wedekind von Minden, als Herrn der Stadt und Lehnsherrn der Vogtei, den beiden Herzögen 1260 zugleich mit der Hälfte der Stadt und Vogtei Münder abgetreten war, deren Bürger aber mit ihren als Herren anerkannten Vögten, den Grafen von Everstein nämlich, die Besitznahme den Herzögen gewaltsam wehrten. Zudem hatten die Grafen, um sich wenigstens in der einen Hälfte der Stadt und Vogtei zu sichern, am 3. Januar 1265 die andere Hälfte dem Erzbischofe Engelbert von Cöln abgetreten und 1266 von den beiden ihnen verbleibenden Vierteln der Vogtei das eine dem Bischofe Kuno von Minden allein verpfändet, obgleich sein Vorgänger sich 1260 verbindlich gemacht hatte, nur im Vereine mit den Herzögen die Vogtei zu erwerben. Zu den gemeinsam bleibenden Besitzungen gehörten ausserdem die den Herzögen von ihrer Grossmutter Helena, einer dänischen Prinzessinn, angeerbten und die ihrem Vater für geleistete Hülfe von der Krone Dänemark verliehenen entlegenen Güter in diesem Königreiche, worunter die Inseln Alsen und Samsöe sich befanden, dann ihre sonstigen Ansprüche auf Dänemark, wozu die Entschädigung für den letzten zu Gunsten der Königinn geführten Feldzug zu rechnen ist, welche durch Abtretung von Gütern in Nord-Jütland und auf der Insel Fünen und von Garding und Tetenbüll geleistet zu sein scheint. Es gehörten endlich dazu ihre freien Leute, die um grössere Unabhängigkeit zu erlangen, nur auf eine Theilung der Herrschaft warten mochten, und die ohnedem schwer zu überwachenden herzoglichen Dienstmannen ausserhalb der Herrschaft. Dem Vertrage gemäss wird Herzog Albrecht am 4. Mai die Theilung vollzogen und Herzog Johann am 26. Mai seine Wahl verkündet haben.

Jeder der beiden herzoglichen Brüder wurde der Stifter einer besonderen Linie. Albrecht wurde der Stammvater der braunschweigschen, von der die grubenhagensche und die göttingsche sich abzweigten. Johann wurde der Ahnherr der lüneburgschen Linie.

Herzog Albrecht (magnus), seine Söhne und die Kinder seines Sohnes Heinrich (mirabilis).

Dem Herzoge Albrecht war die Herrschaft Braunschweig mit Gifhorn zugefallen. Durch neue Erwerbungen vermehrte er sein Gebiet. Mit Bewilligung des römischen Königs Richard verkaufte 1270 ihm Graf Ludolf von Dassel, mit dem die eine Linie des gräflichen Geschlechtes ausstarb, ein vom Reiche erhaltenes Lehn, die Hälfte des Waldes Solling, das Geleit von Adelebsen nach Höxter und von Münden nach Hameln, den Zoll zu Wahmbeck und die Hälfte des Zolles zu Bodenfelde. Der König ertheilte dem Herzoge darüber im selben Jahre die Belehnung. Zwei Jahre darauf überliess der Graf dem Herzoge auch die zur Hälfte des Waldes Solling gehörende Grafschaft mit allem Zubehör, einige Dörfer ausgenommen. Das Schloss Nienover und den Wald Solling, wohl die andere Hälfte desselben, mit dazu gehörender Grafschaft erwarb der Herzog 1274 von den beiden zur anderen Linie gehörenden Grafen, nämlich vom Grafen Ludolf von Nienover und von dessen Neffen, dem Grafen Adolf von Dassel.

Sie versprachen ihm, Schloss und Wald, die sie dem Könige Rudolf resignirten, so lange in lehnscher Wehr zu behalten, bis er die Belehnung würde erhalten haben, und entsagten ihren Ansprüchen auf die Stadt Einbeck und auf die Grafschaft Billingshausen. Der Herzog versäumte, wie es scheint, seine Belehnung mit den eben erwähnten Gütern vom Reiche zu erwirken, weshalb die Grafen im Besitze blieben. Von dem Bischofe Friedrich von Merseburg und dem dortigen Domcapitel kaufte er ihre Güter zu Dettum mit dem Patronatrechte und mit allem Zubehör, die Ministerialen ausgenommen, erlebte aber, da er am 15. August 1279 starb, die Uebergabe der Güter nicht mehr. Der Bischof und das Domcapitel gelobten am 12. December 1280 den Söhnen des Herzogs die Belehnung mit den Gütern vom Reiche oder vom Erzbischofe zu Magdeburg oder vom Bischofe zu Halberstadt zu verschaffen, unter der Bedingung, dass die jungen Herzöge sich der Belehnung mit den Lehngütern des Stiftes Merseburg nicht entzögen. Ausser einer Tochter Mechtild hatte Herzog Albrecht sechs Söhne, Heinrich, Albrecht, Otto, Wilhelm, Conrad und Lüder, sämmtlich minderjährig, unter Vormundschaft seiner Gemahlinn Adelheid und seines Bruders, des Bischofs Conrad von Verden, hinterlassen. Von diesen widmeten sich Otto, Conrad und Lüder dem geistlichen Stande. Herzog Albrecht, der Vater, hatte 1253 für König Ottokar II. von Böhmen gestritten und war ihm auch 1271 gegen den König Stephan von Ungarn zu Hülfe gezogen. Wohl bei dieser Gelegenheit verlobte er seinen jüngeren Sohn, worunter nur sein zweiter Sohn Albrecht verstanden sein kann, mit Agnes, der jüngsten Tochter des Königs Ottokar. Beide waren noch Kinder. Albrecht mochte 1268 oder 1269 geboren sein; Agnes war im September 1269 geboren. Als König Ottokar am 26. August 1278 in der Schlacht gegen den römischen König Rudolf auf dem Marchfelde sein Leben eingebüsst hatte, musste eine eheliche Verbindung zwischen Agnes und Rudolf, dem Sohne des römischen Königs, 1278 den Frieden befestigen helfen. Die Kosten einer wahrscheinlich jene zwischen Albrecht und Agnes geschlossene Verlobung betreffenden Gesandtschaft an den König von Böhmen, welche vom Kloster Walkenried dem Herzoge vorgeschossen waren, blieben bis 1282 unbezahlt. Um das Schloss Seesen zu befestigen, hatten die Söhne des Herzogs, obgleich in der Umgegend des Schlosses ihnen so viel Waldung gehörte, dass in der Person des dortigen Schlossvogtes ein herzoglicher Forstmeister zwischen Oder und Sieber angestellt war, die Forsten des Klosters in Anspruch genommen. Für den dadurch verursachten Schaden und für die Gesandtschaftskosten leisteten sie 1282 durch Schenkung des ganzen Waldes Hohlenberg (an der Weser bei Eschershausen) Vergütung.

Herzog Heinrich vermählte sich 1282 mit Agnes, Tochter des Landgrafen Albrecht von Thüringen, sein Bruder Albrecht 1284 mit Rixa, Tochter des Fürsten Heinrich von Werle, und Herzog Wilhelm mit Elisabeth, Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen. Als die drei Brüder wahrscheinlich im Jahre 1286 sich in das Herzogthum theilten, erhielt Herzog Heinrich das Fürstenthum Grubenhagen, Herzog Albrecht das Fürstenthum Göttingen und Herzog Wilhelm das Fürstenthum Wolfenbüttel. Zwischen den Herzögen Heinrich und Albrecht aber wurde schon 1286 eine gemeinsame Regierung verabredet; selbst die Mitgift ihrer Gemahlinnen wollten sie gemeinsam besitzen. Eine von ihrem Vater gegen das Stift Hildesheim begonnene Fehde setzten die drei herzoglichen Brüder gemeinsam fort. Während derselben war ein Theil des bischöflichen Heeres genöthigt, in das Schloss Campen, auf welchem herzogliche Vasallen, die von Campe, sassen, sich zurückzuziehen. Die Herzöge belagerten und eroberten das Schloss, wobei sie etwa 70 der angesehensten Dienstmannen und Vasallen der Kirche zu Gefangenen machten, für deren Befreiung hohe Summen bezahlt werden mussten. Von dieser Niederlage konnte der Bischof sich kaum erholen. Erst im Jahre 1326 entschädigte einer seiner Nachfolger, Bischof Otto, die von Campe für den Verlust ihres Schlosses, welches wahrscheinlich freiwillig von ihnen den bischöflichen Schaaren geöffnet und deshalb ihnen von den Herzögen nach der Eroberung nicht zurückgegeben worden war.

In der Fehde gegen das Stift wurden die Herzöge so lange vom Glücke begünstigt, als sie einig waren. Herzog Heinrich jedoch entzweite sich 1288 mit seinen beiden Brüdern so heftig, dass sie sich von ihm wandten, Herzog Albrecht für den Fall, dass er ohne Kinder zu hinterlassen sterben würde, sein Erbtheil 1290 seinem Bruder Wilhelm verschrieb und sich mit diesem und dem Bischofe Siegfried von Hildesheim gegen Herzog Heinrich verband. Die Erbauung der bischöflichen Feste Liebenburg aber verfeindete den Herzog Albrecht, weil er sich durch dieselbe für gefährdet hielt, mit dem Bischofe und führte ihn und seinen Bruder Wilhelm zum Bunde mit ihrem Bruder Heinrich zurück. Um sich gegen die von neuem verbündeten Brüder zu vertheidigen, fühlte sowohl der Bischof

Siegfried von Hildesheim, als auch der Bischof Volrath von Halberstadt den Mangel der geistlichen Waffen. Dieselben waren ihnen nämlich durch die von den Päpsten Innocenz IV. und Alexander IV. 1248 und 1256 verliehenen Bullen entzogen, durch welche die Herzöge gegen bischöfliche Interdicts- und Achts-Erklärungen geschützt waren. Die Herzöge und die Prälaten, Pfarrer und übrigen Geistlichen ihrer Fürstenthümer achteten nicht des von beiden Bischöfen verhängten Bannes und Interdicts. Den Klagen Beider abzuhelfen, beauftragte Papst Nicolaus IV. am 30. September 1291 den Bischof Heinrich von Merseburg, ihm über den eigentlichen Inhalt der Bullen zu berichten und, im Falle ihm die Vorlage derselben verweigert würde, Bann und Interdict aufrecht zu erhalten. In Veranlassung des am 30. September 1292 erfolgten Todes des Herzogs Wilhelm, welcher keine Nachkommenschaft hinterliess, wurden die beiden überlebenden herzoglichen Brüder einiger Massen in Fortführung der Fehde gegen Hildesheim gehemmt. Obgleich der von dem Herzoge Albrecht mit dem Verstorbenen 1290 geschlossene Vertrag aller Vermuthung nach auf Gegenseitigkeit beruht haben wird, so verlangte doch Herzog Heinrich sehr nach seinem Antheile an der Erbschaft. Herzog Albrecht theilte nun freilich mit ihm, aber die der Theilung vorangehende und durch sie hervorgerufene Uneinigkeit lähmte ihre gemeinsamen Unternehmungen nach aussen.

Um diese Zeit gelangte Herzog Albrecht wieder in den Besitz des bei Osterode gelegenen Schlosses Staufenburg, welches er und sein verstorbener Bruder dem Bischofe von Hildesheim für geleistete Kriegshülfe hatten verpfänden müssen, und belehnte damit 1293 unter Vorbehalt des Wiederkaufs den Ritter Diedrich von dem Berge.

Seine Beziehungen zu Hildesheim waren freundlicher geworden, wie seine Bemühungen in folgender Angelegenheit zeigen. Die Domschüler und die Dienerschaft der Domherren zu Hildesheim hatten in drei Nächten zu Weihnachten 1294 bei ihren Spielen, wie man meinte auf Anstiften des Domherrn Friedrich von Adenois, versucht, Brand in der Stadt zu stiften. Weil sie jedes Mal daran verhindert wurden, führten sie ihr Vorhaben bei hellem Tage aus. Beim Ausbruche des Feuers stürzten die Bürger zum Löschen herbei. Einige von ihnen verfolgten die Brandstifter bis in den Hof des Domherrn Friedrich von Adenois. Hier mit Steinwürfen empfangen und am Löschen verhindert vertrieben sie Gewalt mit Gewalt. Die hohe Geistlichkeit, erbittert über die Verletzung eines ihrer Klosterhöfe und der Domsfreiheit, erklärte den 1292 zu Cöln vom Bischofe und den übrigen Reichsfürsten beschworenen Königsfrieden oder allgemeinen Landfrieden durch die Bürger verletzt, verhängte über die Stadt, von welcher der Frieden nicht beschworen war, Bann und Interdict, und rief den Markgrafen Otto von Brandenburg, als obersten Richter dieses Friedens, um Gerechtigkeit an. Auch sie war es, wie es scheint, die ihm die Meinung beigebracht hatte, dass die Bürger die Kirche zu zerstören und deren Güter anzugreifen beabsichtigten und dabei auf Hülfe des Herzogs Otto von Braunschweig zu Lüneburg rechneten. Um grösseren Verwickelungen vorzubeugen, schrieb er am 1. August 1295 dem Herzoge und bat ihn, seine Hülfsleistung wenigstens zu verschieben. Gleich darauf nahm sich Herzog Albrecht von Braunschweig der Angelegenheit an, weil beide Parteien sie an ihn gebracht hatten. Er pflog eifrige Berathung mit seinen Capellanen und mit seinen Räthen und verhandelte häufig mit den Parteien. Die hohe Geistlichkeit bestand auf der Forderung, dass ihr für Gewalt und Unrecht Genugthuung in Güte oder nach Recht geleistet werde. Auf die eine oder andere Weise wollte nun der Herzog ihnen dieselbe von den Bürgern und dem Rathe erwirken. Sie entzogen sich aber allen seinen Bemühungen und der Herzog musste unverrichteter Sache die Parteien entlassen. Der Markgraf setzte nach diesem vergeblichen Versuche der Güte in der Angelegenheit einen Gerichtstag auf den 29. September 1295 an, wozu er vom Könige Adolf, ihm die Klage der Geistlichkeit besonders empfehlend, tüchtige Gerichtsbeisitzer verlangte. Schon vor dem angesetzten Gerichtstage, nämlich am 26. September, versammelten sich mit dem Markgrafen seine Beisitzer zu Emerberg oder Emerenberg (wahrscheinlich ein Berg an der Holzemme im Harz), wo auch über die Klage der Herzöge von Sachsen-Lauenburg gegen den Herzog von Sachsen-Wittenberg wegen der Grafschaft Brehna entschieden werden sollte. Hier richteten der Markgraf, der Erzbischof Erich von Magdeburg, alle Edelen des Harzes und die übrigen Geschworenen des Königsfriedens an den Rath und die Gemeinde zu Hildesheim ein inständiges Bittschreiben, sich mit der Geistlichkeit zu vergleichen. Dieses Schreiben und selbst der folgende Gerichtstag scheinen keine Aenderung in dem Stande der Sache herbeigeführt zu haben. Erst am 24. November 1295 gelang es dem Bischofe Siegfried von Hildesheim, der, obwohl Geschworener des Königsfriedens, sich bisher nicht in die Sache gemischt hatte, einen Vergleich zu Stande zu bringen und durch Vertrag ähnlichen Streitigkeiten vorzubeugen.

Wegen des Schlosses Gieselwerder, welches 1256 Erzbischof Gerhard I. von Mainz an den verstorbenen Herzog Albrecht und dessen Bruder Johann abgetreten hatte, waren die folgenden Erzbischöfe, welche die Abtretung nicht anerkannten, mit dem Herzoge Albrecht und nach dessen 1279 erfolgten Tode mit seinen Söhnen in den heftigsten Streit gerathen. Die Herzöge erhielten sich in dem alleinigen Besitze des Schlosses und Herzog Albrecht verpfändete an seinen Bruder Wilhelm dasselbe 1288, während beide mit ihrem Bruder, dem Herzoge Heinrich, Fehde führten, dem Grafen Otto von Everstein. Nach mehr als zwanzigjährigem Streite sollte endlich ein Schiedsgericht zu Cassel 1299 über die Forderungen des Erzbischofes entscheiden. Dem Anscheine nach gegen diese freilich nicht bekannt gewordene Entscheidung überlieferten die zeitigen Inhaber des Schlosses, Arnold von Haversforde und Wasmod von Hagen, das Schloss dem Erzbischofe Gerhard II. von Mainz und dieser, wie es scheint, pfandweise dem Grafen Otto von Waldeck. Seit dem Verkaufe des Schlosses Nienover und des Waldes Solling 1274 war einer der Verkäufer, nämlich Graf Adolf von Dassel, ohne Nachkommen verstorben. Graf Ludolf von Nienover dagegen hatte bei seinem Tode seine Besitzungen seinem Sohne Simon hinterlassen, welcher das Schloss mit dazu gehörender Grafschaft, da wahrscheinlich vom Herzoge die Kaufsumme noch nicht entrichtet war, an den Grafen Otto von Waldeck, um zu dem Gelde zu gelangen, wie es scheint, verpfändete. Graf Otto war also Pfandinhaber zweier Schlösser, auf die Herzog Albrecht Ansprüche erhob. Gegen ihn und die beiden vom Erzbischofe mit Burglehnen zu Gieselwerder begabten früheren Inhaber dieses Schlosses, wie auch wahrscheinlich gegen sämmtliche Burgmänner daselbst führte nun Herzog Albrecht Fehde, in welche auch die Stadt Höxter verwickelt wurde. Am 15. Februar 1303 kam es zu einem Vergleiche. Mit Bewilligung des Grafen Simon kaufte Herzog Albrecht das Schloss Nienover und die Grafschaft mit Ausnahme einiger Güter von dem Grafen von Waldeck und leistete für die Bezahlung Sicherheit, um endlich zu dem Besitze zu gelangen. · Dieser wurde dem Herzoge dadurch gesichert, dass beide Grafen diejenigen seiner Vasallen, welche er bezeichnete, mit dem Schlosse und der Grafschaft belehnten, bis er vom Reiche das Lehn erhalten haben würde. Nur die Leibzuchtsgüter der Gräfin Irmengard, Mutter des Grafen Simon, wurden ausgenommen und verblieben ihr bis zu ihrem Tode. Hinsichtlich des Eigenthums des Schlosses Gieselwerder wurde nichts bestimmt, Graf Otto aber dadurch befriedigt, dass der Herzog gelobte, ihn sieben Jahre, wahrscheinlich die mit dem Erzbischofe bedungene Pfandzeit, im ungehinderten Besitze des Schlosses zu lassen, die dortigen Burgmänner, unter ihnen die beiden früheren Inhaber des Schlosses, in ihren Besitzungen nicht zu stören und die beiden letzteren, selbst im Falle er das Schloss erobere, ihre frühere Feindschaft gegen ihn nicht entgelten zu lassen. Ausserdem verpflichtete sich Herzog Albrecht, die Feste „Tirwerder" zu brechen und mit den Bürgern zu Höxter bis Weihnachten Waffenstillstand zu halten. Während der folgenden neun Monate muss wohl eine Verständigung zwischen dem Erzbischofe und dem Herzoge Albrecht zu Stande gekommen sein, durch welche jedem von ihnen die Hälfte des Schlosses Gieselwerder und der dazu gehörenden Gülten, Dörfer und Leute zuerkannt wurde, denn der Erzbischof ertheilte seinen Antheil trug dem Grafen Otto von Waldeck und dessen Sohne Heinrich am 9. November 1303 zu rechtem Mannlehne, den Wiederkauf jedoch sich vorbehaltend, den er auch schon im Jahre 1308 vollzog. Das Schloss Nienover, welches nun in den ungestörten Besitz des Herzogs überging, verpfändete dieser, dem Gebrauche der Zeit folgend. So erscheint es 1314 in vier Theile abgetheilt, deren einen der Herzog an einen dortigen Burgmann verpfändet hatte. Das ganze Schloss mit der Vogtei erscheint sechs Jahre später von des Herzogs ältestem Sohne Otto an die edelen Herren von Plesse pfandweise überlassen. Einen Theil der Pfandsumme hatten die von Hardenberg erlegt und deshalb die edelen Herren sie zum Mitbesitze des Schlosses gelangen lassen.

Als Herzog Albrecht mit seinem Bruder Heinrich die Güter ihres verstorbenen Bruders Wilhelm theilte, war nicht die gehörige Rücksicht auf die Rechte der Herzoginn Elisabeth, Wittwe des Verstorbenen, genommen; manche Güter wenigstens, die ihr zur Leibzucht verschrieben waren, wurden ihr bei der Theilung entzogen. Dies war nicht die einzige Veranlassung, welche den Vater der Herzoginn, den Landgrafen Heinrich von Hessen, gegen Herzog Albrecht zur Fehde bewog. Die Jagd in demjenigen Theile des Kauffunger Waldes, welchen beide Fürsten, wie ihre Vorfahren, gemeinsam besassen, hatte beständig Zwistigkeit und Streit zwischen beiden herbeigeführt. Von beiden Seiten wurden Gefangene gemacht und Schatzungen erhoben. Während der Fehde baute der Landgraf das Schloss Hesseberg oberhalb Münden und das Schloss Friedau gegen den Herzog. Die von Adelebsen und von Schönberg ver-

banden sich mit dem Herzoge und befeindeten den Landgrafen, erstere aber auch unter des Herzogs Schutze den Grafen von Waldeck. Dem Könige Albrecht gelang es, am 6. Juli 1306 zu Fulda eine Sühne zu Stande zu bringen. In derselben unterwarfen beide Theile ihr Recht auf die Jagd, welche nur von ihren Jägern ausgeübt werden sollte, einem schiedsrichterlichen Urtheile, gelobten den Wald gemeinsam in Hege zu halten, alle Gefangenen in Freiheit zu setzen, alle Schatzungen zu erlassen und beiderseits Amnestie zu ertheilen. Der Landgraf gelobte Schloss Hesseburg zu brechen und sich einem schiedsrichterlichen Urtheile wegen des Schlosses Friedau zu fügen, Herzog Albrecht aber, den Forderungen seiner Schwägerinn, so weit sein Antheil reiche, in der vom Schiedsgerichte zu bestimmenden Weise gerecht zu werden. Zum Obmann dieses Gerichtes, welches auch über ihre sonstigen Irrungen entscheiden sollte, wählten sie den König selbst.

Herzog Albrecht ertheilte 1305 dem Kloster Walkenried Begünstigungen und Freiheiten in der Stadt Göttingen und nächsten Umgegend, verband 1307 den Neumarkt und die Goschaft mit der Stadt Helmstedt, entschädigte 1308 die Kirche zu Wettmershagen für einen zur Erbauung der Kirche in Allenbüttel hergegebenen Platz, bestätigte 1311 mit seinem Bruder Heinrich die Gerechtsame der ersteren, deren Patrone sie waren, belehnte, sich den Wiederkauf vorbehaltend, 1315 den Ritter Heidenreich Struss mit dem Dorfe Schlarpe und den Ritter Johann von Ampleben mit Gütern zu Bornum, Lelm und Eitzum, verpfändete im selben Jahre dem Conrad von Kaleberg das Dorf Sauingen und liess sich 1316 vom Ritter Heinrich von Wenden dessen Güter zu Meine abtreten. Er starb am 22. September 1318.

Sein ihn überlebender Bruder, Herzog Heinrich, der durch seine Unverträglichkeit seine Brüder sich entfremdet hatte, verfeindete sich fast alle seine Nachbaren. Seine Nachsicht gegen die Gewaltthaten seiner Beamten und Burgmänner einigte bald die durch den Königsfrieden Verbündeten gegen ihn. Der Markgraf Otto von Brandenburg, als Richter des Königsfriedens in Sachsen, der Erzbischof Erich von Magdeburg, die Bischöfe Siegfried von Hildesheim und Volrath von Halberstadt, die Grafen und Edelen des Harzes und alle übrigen Geschworenen des Königsfriedens in Sachsen eroberten und zerstörten 1291 sein Schloss Herlingsberg bei Wöltingerode und bewilligten dem Bischofe Siegfried von Hildesheim 1302, das Schloss Westerhof, welches dem Herzoge gehörte und von ihm den von Westerhof, von Oldershausen und von Steinberg verlehnt gewesen zu sein scheint, durch Kauf an sich zu bringen. Der Bischof kaufte darauf von den Gebrüdern von Oldershausen ihren Theil des Schlosses mit dem Berge, dazu die Freigrafschaft, den Stuhl zu Kalefeld und das freie Gut in der Grafschaft, und verlieh ihnen drei Erbhöfe auf dem Schlosse zu Lehn. Sie gestatteten ihm über die Dörfer Oldershausen, Düderode, Oldenrode und „Abbenrode“ keine andere Gerichtsbarkeit, als das drei Mal im Jahre zu haltende Landding, versprachen auch, ihm innerhalb der nächsten vier Jahre das freie Gut zu Kalefeld und die Grafschaft über das Dorf zu verkaufen. Weil diese Verhältnisse, wie sie durch den Verkauf geschaffen waren, noch im Jahre 1400 bestanden, Bischof Siegfried sich auch 1309 als Besitzer der Grafschaft Westerhof in einem Vertrage mit den von Oldershausen benimmt, dennoch aber Ritter Heinrich von Steinberg 1317 dem Herzoge Heinrich von Braunschweig den Wiederkauf der Grafschaft Westerhof, welche er von ihm zu Lehn besitze, gestattete, so ist anzunehmen, dass der Bischof nur den der Familie von Oldershausen gehörenden Theil der Grafschaft erwarb, der andere aber dem Herzoge verblieb und dass jeder dieser beiden Theile die Grafschaft Westerhof genannt wurde. Ungefähr um dieselbe Zeit entriss der Markgraf Otto von Braunschweig im Bunde mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg dem Herzoge Heinrich das Gebiet von Brome, Vorsfelde, Stellfelde und Hasenwinkel, welches ihm aus dem Nachlasse seines 1292 verstorbenen Bruders Wilhelm zugefallen war. Auch scheint es, dass Herzog Otto bei dieser Gelegenheit das Schloss Hameln, welches ihm von seinem Vetter, dem Herzoge Heinrich, zur Bürgschaft für ein zwischen beiden 1294 geschlossenes Bündniss verpfändet worden war, mit der Stadt Hameln und mit der von den Grafen von Everstein 1277 käuflich überlassenen Vogtei nach dem 29. August 1304, an welchem Tage nämlich Herzog Heinrich noch Herr der Stadt war, als Pfandstücke wirklich in Besitz nahm. Wie aus allen oben genannten Schlössern und Landestheilen die Nachbaren beunruhigt worden waren, so geschah dies besonders vom Schlosse Lutter am Barenberge. Dieses Schloss hatte Bischof Johann von Hildesheim für 480 Mark feinen Silbers vom Ritter Eckbrecht von Lutter gekauft. Der Kauf scheint eine der Ursachen gewesen zu sein, weshalb Herzog Albrecht von Braunschweig zwischen den Jahren 1255 und 1258 mit dem Stifte

Fehde führte, wenigstens wurde Eckbrecht in den 1258 geschlossenen Waffenstillstand mit begriffen. Noch im Jahre 1265 war Bischof Otto von Hildesheim im Besitze des Schlosses und verlieh einen Hof in der Vorburg desselben den Söhnen des Eckbrechts von Lutter. Ums Jahr 1300 aber treten als Herren des Schlosses die edelen Herren von Dorstadt auf, welche dasselbe an die edelen Herren von Meinersen verlehnt hatten. Letztere wurden in diesem Jahre Dienstmannen des Bischofs Siegfried von Hildesheim und versprachen, nicht allein ihm das Schloss zu öffnen, sondern es auch von ihm zu Lehn zu nehmen, falls die edelen Herren von Dorstadt ihre Zustimmung dazu ertheilten. Wenigstens räumten sie ihm schon jetzt das Näherrecht beim Verkaufe ein. Es gelang aber dem Bischofe nicht, Schloss Lutter zu erwerben, vielmehr erscheint Herzog Heinrich 1307 im Besitze desselben und fügte daraus dem Bischofe und der Stadt Goslar vielen Schaden zu. Um sich dagegen zu schützen, kauften der Bischof und die Stadt 1307 das Schloss Neu-Wallmoden für 950 Mark feinen Silbers, von denen die Hälfte er, die andere Hälfte die Stadt bezahlte. Bald jedoch kaufte er auch den der Stadt gehörenden Theil des Schlosses und verpfändete dasselbe 1311 den von Lindede und von Kniestede unter der Bedingung, dass sie es ihm gegen den Herzog Heinrich und gegen alle diejenigen, die Schloss Lutter besässen, öffneten. Die Inhaber dieses Schlosses waren die Ritter Wedekind von Garszenbüttel und Johann von Oberg. Ihnen nämlich verpfändete Herzog Heinrich 1311 das Schloss Lutter auf 10 Jahre, verlieh ihnen dazu 1316 ein Erbburglehn auf dem Schlosse, auf welchem auch Herzog Otto von Braunschweig ein Burglehn zu verlehnen hatte, und verpfändete ihnen schon vor Ablauf der 10 Jahre das Schloss 1318 nochmals und zwar auf die Zeit ihrer beider Leben. Die vielen Fehden, die er, nicht vom Glücke begünstigt, geführt und die vielen Verluste, die er erlitten hatte, schwächten seine Hülfsmittel und zwangen ihn, neue Verpfändungen vorzunehmen. So verpfändete er an die Ritter Ludolf von Medem und Burchard von Wildenstein 1315 die Vogtei zu Berka und die Vogtei und den Dienst zu Mittlingerode und Eisdorf, ernannte sie im selben Jahre zu seinen Vögten und Amtleuten auf den Schlössern Herzberg, Osterode und Gieboldehausen und setzte sie über seine dortigen Forsten, Gerichte, Zoll und Geleite. Für den Dienst, den sie ihm mit drei Reisigen leisten sollten, verpfändete er ihnen das Gericht zu Berka und erhielt von ihnen das Versprechen, dass sie ihm mehr Leute stellen würden, falls er deren bedürfe. Im folgenden Jahre erneuerte er ihre Anstellung in derselben Weise und verpfändete ihnen dazu Gillersheim und Wollbrechtshausen. Er beabsichtigte, so scheint es, das im Jahre 1291 zerstörte Schloss Herlingsberg wieder zu erbauen. Die Gefahr, dieses allen Nachbarn so gefährlich gewesene Schloss wieder erstehen zu sehen, führte gleich zu einer Einigung des Bischofs Otto von Hildesheim mit den Grafen von Wernigerode, Regenstein und Mansfeld. Sie begaben sich 1319 in des Bischofs Dienst und verpflichteten sich ihm, den Wiederaufbau des Schlosses Herlingsberg zu wehren und, im Falle es darüber zu einer Fehde käme, ihm 100 Reisige zu halten, wogegen er eben so viel Mannschaft stellen sollte.

Des Herzogs ältester Sohn, gleichfalls Namens Heinrich, verehelichte sich ums Jahr 1318 mit Jutta, Tochter des 1317 verstorbenen Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg. Letzterer war ums Jahr 1310 in heftige Fehde mit dem Stifte Magdeburg gerathen und hatte, um aus dem Banne, der von dem Erzbischofe über ihn verhängt war, befreiet zu werden, versprechen müssen, die Schlösser Grillenberg und Rastenberg dem Erzbischofe zu überlassen und sie von ihm zu Lehn zu nehmen. Nach seinem Tode erneuerten sich die Streitigkeiten. Seine Wittwe Agnes, Schwester des Königs Ludwig des Baiern und Schwägerinn des Herzogs Otto von Braunschweig und Landsberg, fand, nachdem ihre Tochter Jutta mit dem jungen Herzoge Heinrich vermählt worden war, an dessen Vater, ihrem Schwager, wie sie ihn der nahen Verwandtschaft wegen nannte, Schutz und Beistand gegen Uebergriffe des Erzbischofes und seiner Beamten, unter denen ihr Land zu leiden hatte, und schloss unter seiner Vermittelung sie mit dem Erzbischofe einen Vertrag zur gegenseitigen Sicherheit ihrer Lande und Unterthanen.

Noch ein Jahr vor seinem Tode sollte der alte Herzog Heinrich den Verlust des Schlosses Lindau erleben. Er hatte das Schloss den edelen Herren von Plesse verpfändet und vielleicht, wie häufig geschah, es ihnen bis zur Wiedereinlösung zu Lehn ertheilt, auch, wie es scheint, die Zusicherung gegeben, dass das Schloss, falls es nach einer bestimmten Reihe von Jahren nicht wieder eingelöset würde, ihr rechtes Lehn bleiben solle. Schon Bischof Siegfried von Hildesheim, der ärgste Feind des Herzogs, kaufte das Schloss von den edelen Herren von Plesse, gelangte aber nicht in den Besitz, weil er die Kaufsumme nicht aufbringen konnte. Einer der nachfolgenden Bischöfe

aber, Bischof Otto, war gleich nach dem Antritte seiner Regierung so glücklich, in einer Fehde mit dem Stifte Minden den Bruder des dortigen Domdechanten Brüning, nämlich den Ritter Hardeke von Engelingborstel, zu fangen und ihm 1319 ausser dem Gelöbnisse, den Frieden zu vermitteln, auch die hohe Summe von 1000 löthigen Marken als Schatzung abzuzwingen. Hiedurch bereichert gedachte der Bischof, den Ankauf des Schlosses Lindau zu verwirklichen. Die edelen Herren von Plesse waren an den Verkauf gebunden und der Herzog in beständiger Erwartung, dass dem Stifte Hildesheim gegen Erlegung der Kaufsumme das Schloss überliefert werde. In dieser Verlegenheit wandte sich Heinrich, der älteste Sohn des Herzogs, am 8. März 1322, zwei Jahre vor Ablauf der Pfandzeit, an seinen Vetter, den Herzog Otto von Braunschweig zu Braunschweig, und bevollmächtigte ihn, von den edelen Herren von Plesse das Schloss innerhalb zweier Jahre einzulösen, widrigenfalls es nach der Zeit ihr rechtes Lehn sei. Er ertheilte diese Vollmacht unter der Bedingung, dass sein Vetter ihm das Schloss, auch gesondert von anderen Landestheilen, die derselbe für ihn schon eingelöset und ihm gegen die Einlösungssumme zurückzugeben sich verpflichtet haben mochte, jeder Zeit für 1506 Mark löthigen Silbers, welche die von Plesse daran zu fordern hatten, wieder überliefere. In gleicher Weise bat und bevollmächtigte er ihn am selben Tage, das Schloss Bodenstein von den Grafen von Hohnstein für 350 feine Mark wieder einzulösen. Herzog Otto machte, wie es scheint, zur Einlösung des Schlosses Lindau keine Anstalt und nun verkauften am 12. Mai desselben Jahres die edelen Herren von Plesse, welche wohl selbst in Geldverlegenheit sich befanden, unter dem Werthe, wenigstens unter der Pfandsumme, nämlich für 1400 löthige Mark, deren Zahlung ihnen verbürgt wurde, das Schloss und das Dorf Lindau mit Vogtei und Leuten, das Dorf Bilshausen mit Vogtei und die Kirchen zu Lindau, Bilshausen und Wulften dem Bischofe Otto und dem Domcapitel zu Hildesheim und wiesen im folgenden Jahre, wohl erst nach erhaltener Bezahlung, ihre Lehnsleute zu Lindau an den Bischof und an das Stift.

Herzog Heinrich starb am 8. September 1322 mit Hinterlassung seiner Gemahlinn Agnes, einer Tochter des Landgrafen Albrecht von Thüringen. Im Jahre 1296 besass er folgende Söhne: Otto, Albrecht, Heinrich, Friedrich und Conrad. Im Jahre 1309 war sein Sohn Otto schon gestorben, wofür ihm fünf andere Kinder, Ernst, Wilhelm, Alsine, Adelheid und Facie (Bonifacie) geboren waren. Bis zum Jahre 1312 wurden noch Johann, Adelheid, Mechtild, Rixa und Margaretha geboren. Eine Tochter, Agnes, war schon 1302 Conventualinn im Kloster zu Osterode. Bei des Vaters Tode waren ausser mehreren Töchtern die Söhne Heinrich, Ernst, Wilhelm und Johann noch am Leben, von denen der Letztere 1325 als Domherr zu Mainz und Münster und 1340 auch als Probst zu Einbeck auftritt.

Schon vor dem 17. November 1314 war dem ältesten der Söhne, dem jungen Herzoge Heinrich, von dem Vater die Mark Duderstadt als sein Erbtheil abgetreten. Der junge Herzog verschrieb sie 1318 seiner Gemahlinn Jutta zum Leibgedinge, verpfändete 1322 einen Theil der Beede der Stadt an Bürger zu Duderstadt, Goslar und Braunschweig, gab im selben Jahre auf zwei Jahre die Stadt Duderstadt in den Schutz seines Vetters, des Herzogs Otto von Braunschweig zu Braunschweig, und verpfändete ihm 1324 den Zehnten vor Duderstadt.

Die Herzöge Ernst, Wilhelm und Johann, wohl eben wie ihr Vater mit Schulden belastet, verkauften am 6. März 1323 dem Bischofe Otto von Hildesheim auf Wiederkauf das an den Ritter Johann von Oberg mit Gericht, Geleit, Zoll und Vogtei verpfändete Schloss Lutter, die dem Ritter Heinrich von Steinberg verpfändete Grafschaft Westerhof, das an die Ritter Ludolf von Medem und Burchard von Wildenstein verpfändete Gericht zu Berka nebst Vogtei in dem Dorfe, Vogtei und Dienst zu Mittlingerode und zu Eisdorf, das Gut Engelhard's von der Söse, die Dörfer Gillersheim und Wollbrechtshausen mit dem Leiseberg und das dem Albrecht von der Rume abgekaufte Gut zu Lindau. Wie die übrigen Pfandinhaber ihre Pfandstücke nach diesem Verkaufe behielten, so behielt auch Ritter Johann von Oberg das Schloss Lutter nach Pfandrechte. Um aber auf jeden Fall für den Besitz dieses Schlosses grössere Sicherheit zu gewinnen, verpflichtete der Bischof den Ritter Johann von Oberg und dessen Söhne, als er ihnen am 29. September desselben Jahres das Schloss Wallmoden verlieh, dass sie ihm letzteres besonders gegen jeden Inhaber des Schlosses Lutter öffnen sollten, falls das Stift dieses Schloss verlieren würde. An die Stelle solcher Vorsicht trat grösseres Vertrauen zu sämmtlichen Herzögen, als Herzog Heinrich von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, Bischof von Hildesheim geworden war. Er verpfändete selbst, wie es den Anschein gewinnt, seinem

Bruder, dem Herzoge Otto, auf einige Zeit Lindau und Berka. Wenigstens findet man 1337 auf dem Schlosse Lindau und im Gerichte Berka Amtleute des Herzogs Otto.

Am 12. Juli 1324 vereinigten die herzoglichen Gebrüder Heinrich, Ernst und Wilhelm ihre sämmtlichen Erbgüter, Brautschatz ausgenommen, und errichteten auf die Dauer ihres Lebens eine Sammtregierung, ernannten für künftige Streitigkeiten unter sich ein Schiedsgericht mit dem Grafen Friedrich von Beichlingen als Obmann an der Spitze, von welchem Schiedsgerichte ihnen ein Vormund über ihr Gesammtgut gesetzt werden sollte, und verordneten, dass die Städte Duderstadt, Einbeck und Osterode ihnen dreien huldigten. In Gegenwart eben dieser Schiedsrichter verzichtete im folgenden Jahre ihr Bruder Johann, Domherr zu Mainz und Münster, zu ihren Gunsten auf sein väterliches Erbtheil für eine ihm aus der Beede zu Duderstadt und aus der Münze zu Osterode zu zahlende Leibrente.

Anscheinend durch Verschulden des Herzogs Ernst dauerte die Einigung der drei Brüder nur kurze Zeit und es wird daher eine Theilung erfolgt sein, jedoch so, dass sie noch einige Besitzungen gemeinsam behielten. Ihnen gemeinsam verblieben unter andern das Schloss Salzderhelden mit dem Geleite vor der Stadt Nörten und das Recht an den bisher verpfändeten Schlössern. Dagegen theilten sie das Schloss Gieboldehausen und jede der drei Städte Duderstadt, Einbeck und Osterode in drei Theile und jeder von ihnen erhielt einen dieser drei Theile. Am 29. September 1325 schlossen die Herzöge Heinrich und Wilhelm eine neue Einigung, indem sie alle ihre Güter, Brautschatz ausgenommen, zusammenlegten und den Grafen von Lutterberg und den Ritter Hugo von Besekendorf zu Schiedsrichter über etwaige Streitigkeiten ernannten. Herzog Heinrich, welcher, als seine Brüder 1323 das Schloss Lutter, die Grafschaft Westerhof, das Gericht und andere Güter verkauften, seine Zustimmung nicht ertheilt hatte, gelobte dem Bischofe Otto von Hildesheim am 31. December 1325, auf diese Besitzungen, auf das Schloss Lindau und die übrigen mit demselben von den edelen Herren von Plesse 1322 verkauften Güter so lange keine Ansprüche zu erheben, bis er ihm eine ihm dargeliehene Summe Geldes erstattet haben würde. Die Bürger zu Duderstadt bewog er, ihm zur Wiedereinlösung des Schlosses Bodenstein behülflich zu sein und die Grafen Heinrich und Diedrich von Hohnstein verstanden sich 1327 dazu, ihm und den Bürgern das Schloss für 700 Mark löthigen Silbers wieder einzuräumen. Dem Herzoge Ernst, der, abgesondert von seinen Brüdern, den ihm zugefallenen Gebietstheilen allein vorstand, fehlten, wie es scheint, ebenfalls die erforderlichen Mittel, um Veräusserungen, die seinen Landestheilen schadeten, zu verhindern. Er konnte es nicht verhüten, dass Ritter Diedrich von Oldendorf, einer der von den herzoglichen Gebrüdern 1324 ernannten Schiedsrichtern und wahrscheinlich sein Lehnsmann, seine Wohnung zu „Hildolveshausen“ dem Bischofe Otto von Hildesheim, der an ihrer Stelle eine Burg erbauen wollte, 1328 verkaufte, und erlangte nur, dass der Bischof sich verpflichtete, ihm von derselben, so lange der Verkäufer leben würde, keinen Schaden zuzufügen. Im selben Jahre am 22. Mai kaufte der Bischof von dem Ritter Ludolf von Medem ebenfalls zum Nachtheile der herzoglichen Gebrüder den vierten Theil des Schlosses Wendhausen im Herzogthume Braunschweig auf Wiederkauf. Ihre Vettern zu Lüneburg, denen die Veräusserung dieses nicht weit von ihrer Grenze gelegenen Schlosses sehr nachtheilig erscheinen mochte, vereitelten die Absicht des Bischofes dadurch, dass sie vor dem 20. Juni desselben Jahres das ganze Schloss kauften. Auch das den Herzögen gehörende Schloss Brüggen würde dem Bischofe, da es an der Grenze des Bisthums lag, von grossem Vortheile gewesen sein, falls er es hätte erwerben können. Dies wurde dadurch gehindert, dass Herzog Heinrich, als sein Bruder Ernst sich 1331 genöthigt sah, den vierten Theil des Schlosses zu verpfänden, ihm die Summe, deren er bedurfte, auszahlte und den Theil des Schlosses zum Pfande mit der Bewilligung erhielt, während des nächsten Jahres diesen Theil durch Kauf an sich zu bringen. Wahrscheinlich nach dem Tode seiner Gemahlinn Jutta, nämlich während der Jahre 1327 bis 1331 unternahm er eine Reise nach Italien, Griechenland und Palestina. Auf derselben lernte er seine zweite Gemahlinn Hedwig, Prinzessinn von Cypern, kennen. Sowohl die Kosten der Reise, als auch die eheliche Verbindung mit einer an griechischen Aufwand und griechische Lebensweise gewöhnten Prinzessinn scheinen seinen Wohlstand zerrüttet und ihn von einer Verpfändung zur andern gedrängt zu haben. So verpfändete er seinen dritten Theil des Schlosses Gieboldehausen seinem Bruder Ernst, bewerkstelligte aber die Wiedereinlösung schon vor dem Jahre 1334. Weil er seit dem Jahre 1325 alle seine Gebietstheile mit seinem Bruder Wilhelm gemeinsam besass, so bedurfte er auch für zeitweilige Veräusserungen dessen Einwilligung. Letzterer ertheilte sie 1331 hinsichtlich des Schlosses Herzberg, wovon

er seinen eigenen Antheil bald darauf an seinen Bruder, den Herzog Ernst, pfandweise überliess; jedoch räumte er auch daran seinem Bruder Heinrich das Näherrecht ein und verpfändete ihm seinen wiedereingelöseten Antheil des Schlosses sogar im folgenden Jahre 1332. In diesem Jahre überliessen die drei herzoglichen Gebrüder von ihren gemeinsamen Besitzungen das Schloss Salzderhelden und das Geleit vor der Stadt Nörten ihrem Vetter, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, als ein Pfand.

Der dreitheilige und doch gemeinsame Besitz des Schlosses Gieboldehausen und der Städte Duderstadt, Einbeck und Osterode musste viele Unannehmlichkeiten für die drei herzoglichen Brüder herbeiführen, besonders dem Herzoge Ernst, der mit seinen Brüdern, namentlich mit Heinrich, keine Gemeinsamkeit wollte, unerträglich sein. Er verpfändete deshalb seinen Antheil an dem Schlosse und an der Stadt Duderstadt mit dem See zu Bernshausen bei dem Schlosse am 7. Januar 1334 seinem Bruder, dem Herzoge Heinrich. Dieser dagegen verpfändete seinen Antheil an den Städten Einbeck und Osterode seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, und ertheilte ihm mit seinem Bruder Wilhelm die Bewilligung, dass er die von ihrem Vater an den verstorbenen Herzog Otto zu Lüneburg verpfändete Stadt Hameln von des Letzteren Söhnen einlösen möge. Nachdem auch sein Bruder Johann, Probst zu Einbeck, am 23. April 1335 hierzu seine Einwilligung ertheilt hatte, lösete Herzog Ernst am 8. Mai 1335 die Stadt Hameln von seinen Vettern zu Lüneburg ein, verpfändete aber mit Zustimmung seiner Gemahlinn Adelheid, Tochter des Grafen Heinrich von Everstein, schon am 9. Juni des folgenden Jahres 40 Pfund hamelscher Pfennige, die der Rath und die Stadt Hameln ihm jährlich zahlen mussten, auch die Vogtei und das Gericht daselbst in und ausser der Stadt an den Ritter Friedrich Schultete und dessen Frau Hildegunde und zu ihren treuen Händen dem Arnold Hake und der Stadt Hameln für 300 löthige Mark.

Zur Zeit, als Herzog Ernst die Stadt Hameln erwarb, befanden sich in derselben alle Gemüther wegen folgender Ereignisse in der grössten Aufregung. Die Pfarrgerechtsame in der Stadt besass das alte Stift St. Bonifacii. Kein Mönchsorden hatte ihm dieselben bisher schmälern dürfen. Die Bettelmönche waren die rührigsten von allen und versuchten auch hier ihr Heil. Am 15. October 1328 schlichen sich mehrere Eremiten St. Augustini aus Herford, Osnabrück und Lippe in die Stadt, erwarben durch Hülfe guter Freunde ein dem Bürger Johann Herand von dem Stifte St. Bonifacii in Erbpacht gegebenes, auf dem Neumarkte gelegenes Haus, baueten es aus, stellten darin einen Betsaal her, versahen es mit den nöthigen Officinen und errichteten in dem Betsaale zur Nachtzeit Altäre. Plötzlich trat das neu gegründete Kloster vor die Augen der erstaunten Menge. Rath und Bürgerschaft, die keine Bettelmönche in der Stadt dulden wollten, und Dechant und Capitel des Stiftes Bonifacii, welche in den Mönchen die gefährlichsten Nebenbuhler erblickten, wandten sich an ihren Bischof Ludwig zu Minden, einen Herzog von Braunschweig und Lüneburg, mit dem Gesuche, die Bettelmönche aus der Stadt zu vertreiben, weil sie daselbst ohne besondere päpstliche Bewilligung, die dazu nach einer Constitution des Papstes Bonifacius VIII. erforderlich sei, einen neuen Sitz gegründet hätten. Der Bischof war anderer Ansicht, als die Bittsteller, und fand sich in der Stadt Hameln ein, um die neu errichteten Altäre zu weihen. Während dieser feierlichen Handlung drangen die Capitelsherren, die Rathsherren und mehrere Bürger in den Betsaal ein und verhinderten die Einweihung. Dabei wurde der Bischof insultirt, an die anwesenden Mönche gewaltsame Hand gelegt; sie wurden geschlagen, die errichteten Altäre zertrümmert, die Eucharistie zerbrochen, die Reliquien mit Füssen getreten und die geistlichen Paramente zerrissen und zerstreut. Nach der ersten Aufwallung liessen der Rath und das Capitel die den Mönchen gehörenden Bücher, Missale, Kelche, Casulen, Altars-Ornamente, Priestergewande und Glocken sammeln und in der Wohnung der Mönche unter dem Verschlusse derselben deponiren. Hier wurden sie im Laufe des Jahres 1329 aufgefunden, nachdem wegen angeblichen Raubes derselben der Rath der Stadt und die Capitelsherren vom Bischofe zu Minden in den Bann gethan und die Stadt Hameln mit Interdict belegt worden war. Diese Strafe wurde einer im Provinzial-Concile zu Cöln vom dortigen Erzbischofe und seinen Suffraganen erlassenen Verordnung gemäss verhängt, wonach Jeder, welcher Kirchen, Klöster und Geistliche in der Provinz Cöln, wozu die Diözese Minden gehörte, angriff oder sie beraubte und keine Restitution und Schadenersatz leistete, von selbst in den Bann verfallen und der Gottesdienst am Orte seines Aufenthaltes aufhören sollte. Bann und Interdict wurde von Condinus, Abt des Klosters St. Jacobi der Schotten zu Erfurt Benedictiner Ordens, bestätigt. Derselbe war nämlich von dem Bischofe Wolfram zu Würzburg, päpstlichen

Richter und Conservator der genannten Mönche in der Provinz Thüringen und Sachsen, zu ihrem Richter und Subconservator ernannt worden. Auch Erzbischof Heinrich von Cöln bestätigte den Bann und das Interdict. Das Capitel St. Bonifacii war während dessen nicht säumig gewesen und hatte auf Grund jener Constitution des Papstes Bonifacius VIII. über die Mönche schon vor dem 1. September 1329 den Bann verhängt, präsentirte, weil die Mönche die Annahme der angeblich geraubten Sachen weigerten, dem Official des Hofes zu Minden und später dem Bischofe selbst die in der Wohnung der Mönche aufgefundenen Gegenstände und leistete dem Bischofe Bürgschaft für Ersatz der noch etwa fehlenden Sachen. Der Probst des Stiftes St. Bonifacii, wozu stets nur ein Domherr zu Minden ernannt wurde, mochte es an Fürsprache für sein Stift bei dem Bischofe nicht mangeln lassen und dieser hob nun die verhängte Strafe auf, Erzbischof Walram von Cöln aber erneuete am 18. April 1333 den von seinem Vorgänger bestätigten Bann. Obgleich die Rathsherren und das Capitel sofort dagegen an den Papst appellirten, auch Bischof Ludwig von Minden am 18. August 1337 die von dem Abte Condinus über Dechanten, Capitel, Rathsherren und Gemeinde verhängte Strafe der Suspension, des Bannes und des Interdicts für nichtig erklärte und Allen bei Strafe des Bannes gebot, sich nach dieser Erklärung zu richten, so erwirkten die Mönche doch in der päpstlichen Curie 1345 den Befehl, dass ihnen das Haus auf dem Neumarkte restituirt werde. Am 28. September 1345 zogen der Dechant, das Capitel, Bürgermeister und Rathsherren nach dem genannten Hause, überlieferten es den Mönchen, untersagten ihnen aber Alles, was in dem aus der päpstlichen Curie mitgebrachten Schreiben nicht ausdrücklich erlaubt sei, unter andern jeden Neubau, der sogleich demolirt werden würde, verboten ihnen, über die Grenze des Hauses oder Ortes hinaus sich irgend einen Platz anzueignen, und vermassen mit der Messschnur Länge und Breite des Ortes, um später etwaige unrechtmässige Vergrösserungen nachweisen zu können. Der Orden triumphirte und glaubte, schon das Spiel gewonnen zu haben. Jordan, der Provinzial-Prior der Eremiten St. Augustini in der Provinz Thüringen und Sachsen, hatte dem Herzoge Ernst einen grossen Dienst geleistet und hoffte, wenn derselbe die Mönche des Ordens in seinen Schutz nehme, ihnen zur Gründung eines Klosters in Hameln Erlaubniss ertheile und bei den mit dem Capitel St. Bonifacii und mit dem Rathe zu Hameln einzuleitenden Verhandlungen sich eifrig für die Wünsche des Ordens ausspreche, so würden alle Hindernisse gegen die Gründung des Klosters beseitigt sein. Er brachte deswegen sein Anliegen bei dem Herzoge vor und versprach ihm noch besondere Beweise seiner Dankbarkeit, wenn die Verwendung des Herzogs den gewünschten Erfolg mit sich führen würde. Der Herzog gewährte ihm am 10. November 1345 nicht allein die Bitte vollständig, sondern befreite auch die Mönche und ihre Güter von den an seine Beamte zu leistenden Diensten und zu entrichtenden Abgaben. Der Provinzial-Prior hatte sich jedoch sehr über die Gefügigkeit der Rathsherren und des Capitels getäuscht. Sie führten gegen ihn und die Mönche 27 Jahre lang in der päpstlichen Curie Process, bis von dorther im Jahre 1360 der strengste Befehl zur Ausweisung der Mönche, zur Restituirung des Hauses an das Capitel und zur Vergütung der von diesem getragenen Processkosten von 211 florentiner Goldgulden und 12 toronischen Groschen anlangte. Das Haus, in welchem die verhassten Bettelmönche gewohnt hatten, wurde demolirt und lag bis zum Jahre 1381 wüste.

Das Ausscheiden des Herzogs Ernst aus Duderstadt und Gieboldehausen sollte nur dazu dienen, seinem Bruder Heinrich einen Schritt zu erleichtern, der die nachtheiligsten Folgen herbeiführte. Sieben Monate lang war Letzterer mit seinem Bruder Wilhelm in dem alleinigen Besitze des Schlosses Gieboldehausen und der Stadt Duderstadt, als er die Hälfte des Schlosses und der Stadt und des Gerichtes zu Bernshausen am 9. August 1334 für 600 Mark löthigen Silbers dem Stifte Mainz verpfändete. Zwar behielt er sich, seiner Gemahlinn Hedwig und seinem Bruder Wilhelm die Wiedereinlösung, jedoch nur während der nächsten zwei Jahre vor und gelobte, seinen dritten Theil der Stadt als Pfand dem Stifte zu lassen, falls sein Bruder Ernst seinen Antheil an der Stadt wieder einlösete, in diesem Falle aber dem Stifte 200 Mark Silber zurück zu erstatten. Der Erzbischof Balduin von Trier, welcher dem Erzbischofe Heinrich von Mainz als Administrator zur Seite stand, versprach bei dieser Gelegenheit drei Söhnen des Herzogs Heinrich geistliche Lehne in den Stiftern Mainz und Trier und machte sich verbindlich, 100 Mark an dem Schlosse Gieboldehausen zu verbauen. Bald darauf, nämlich im Jahre 1336, verpfändete auch Herzog Wilhelm seinen dritten Theil der Stadt Duderstadt dem Stifte Mainz. Das eine noch verbleibende Sechstel, welches zu des Herzogs Ernst Antheil gehörte, verpfändete Herzog Heinrich seinem Bruder Wilhelm vor dem 15. October 1339. Statt sich von

den Beziehungen zu dem Erzbischofe von Mainz durch Wiedereinlösung der Stadt und des Schlosses 1336 zu befreien, schloss sich Herzog Heinrich nur noch immer enger an ihn an. Er leistete ihm vielfache Dienste und stand ihm in allen wichtigeren Regierungsgeschäften bei. Der Erzbischof versprach ihm dafür verdiente Belohnung und liess dieselbe 1336 durch das Ermessen einer von beiden Seiten dazu gewählten Commission bestimmen.

Herzog Heinrich und sein Bruder Wilhelm hatten das Schloss Herzberg von der Pfandschaft befreiet und sassen wieder gemeinsam auf demselben. Diess muss ihnen manche Unzuträglichkeiten verursacht haben, den am 17. März 1337 kamen sie überein, nicht allein die dazu gehörende Börde oder das Gebiet des Schlosses zu theilen, sondern auch neben demselben auf dem Kalkberge ein neues zu erbauen. Herzog Wilhelm überliess seinem Bruder Heinrich das alte Schloss mit den Burglehnen und Burgmännern; dafür sollte er das neue und 300 Mark feinen Silbers erhalten. Gemeinsam blieben die übrigen Lehne in dem zum Schlosse gehörenden Gerichte und die Bauernlehne. Herzog Heinrich sollte auf dem alten und sein Bruder auf dem neuen Schlosse einen Vogt halten. Beide Vögte sollten dem Gerichte beisitzen, welches der vom Lande gewählte und von den Herzögen bestätigte Hogräf auf dem Berge Null abhielt. Die Herzöge gelobten, sich gegenseitig die beiden Schlösser zu öffnen und ohne des andern Bewilligung keines zu verkaufen oder zu verpfänden. Als am 15. April desselben Jahres das neue Schloss, dessen Bau wahrscheinlich schon vor dem am 17. März geschlossenen Vertrage in Angriff genommen war, fertig dastand, verschrieb Herzog Heinrich seinem Bruder Wilhelm von jenen 300 Marken 150 Mark im Schlosse Lauterberg und 100 Mark in der Stadt Duderstadt, ertheilte ihm eine andere Anweisung auf 12 Mark und versprach, den Rest noch im Laufe des Jahres zu zahlen. Nun bekannte sich Herzog Wilhelm auch gegen seine Schwägerinn, die Herzoginn Hedwig, welche Leibzuchtsrechte an dem Schlosse Herzberg besass, zu denselben Verpflichtungen, die er hinsichtlich desselben gegen seinen Bruder übernommen hatte. Kaum war Herzog Heinrich in den alleinigen Besitz des alten Schlosses Herzberg gerathen, so verpfändete er dasselbe an seinen Vetter, den Herzog Otto zu Braunschweig. Sein Bruder, Herzog Wilhelm, übernahm es am 15. October 1339, das Schloss vor Ablauf des Jahres für $203^1/_2$ Mark löthigen Silbers wieder einzulösen oder seinem Bruder, dem Herzoge Heinrich, den von demselben ihm verpfändeten sechsten Theil der Stadt Duderstadt unentgeltlich wieder einzuräumen. Er hielt sein Versprechen, aber noch hatte sein Vetter Otto zu Braunschweig ihm das Schloss nicht überliefert, als Herzog Heinrich es schon am 2. März 1340 seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, verpfändete. Er behielt jedoch auf dem Schlosse Herzberg das Thor, welches ihm ein auf demselben wohnender Burgmann bewachte, und die Kemmenade seines Vaters, in welcher er nun selbst wohnte. Den Thurm überlieferte er an vier Ritter und Knappen, die er und sein Bruder Ernst deswegen in Pflicht nahmen. Herzog Ernst wird die Pfandsumme erlegt haben. Am 16. Februar 1340 verpfändete er seinem Bruder Heinrich das ihm heimgefallene Gut zu Nesselröden und empfing dafür statt der Pfandsumme die Kleinodien seiner Schwägerinn Hedwig, die von ihr wahrscheinlich aus Cypern mitgebracht waren und sehr werthvoll sein mochten. Er stellte die Bedingung, dass ihm diese Kleinodien so lange gelassen werden sollten, als er im Pfandbesitze des alten Schlosses Herzberg bleiben werde. Um die Einlösung des Schlosses möglichst zu erschweren und sich desto länger im Besitze der Kleinodien zu erhalten, versprach er, seinem Bruder Heinrich auf das Schloss Herzberg noch 600 löthige Mark Silber pfandweise herzuleihen, und setzte für die Haltung dieses Versprechens das Schloss Osterode mit dem Harze zu Pfande. Sein Bruder, Herzog Wilhelm, der ihm seinen dritten Theil des Schlosses Osterode überlassen haben mochte, nahm an diesem Geschäfte Theil, indem er die versprochene Summe herbeischaffen half und dadurch mit seinem Bruder Ernst Pfandrechte an dem alten Schlosse Herzberg erlangte. Vor dem 21. Juli zahlten sie über die Hälfte des versprochenen Geldes und verpflichteten sich vor Ablauf des Jahres den Rest zu erlegen. Vielleicht um diese Zahlungen möglich zu machen, hatte Herzog Ernst das Schloss Grubenhagen, in dessen alleinigen Besitz er durch die zwischen ihm und seinen Brüdern vorgenommenen Verpfändungen gelangt sein mag, an den Ritter Burchard von Steinberg und an dessen Stiefsöhne Heinrich und Johann von Wallmoden verpfändet. Wie nachtheilig dem Eigenthümer solche Verpfändungen werden konnten, zeigt der Vertrag des Ritters Burchard von Steinberg mit dem Landgrafen Heinrich von Hessen am 15. Juli 1340. Er versprach, dem Landgrafen das Schloss gegen Jeden, den Herzog Ernst und den Herrn von Homburg ausgenommen, zu öffnen. Der Landgraf dagegen gelobte nicht nur, ihn wie seine Mannen und Diener zu vertheidigen, sondern auch von dem Schlosse Grubenhagen und von allen seinen

Schlössern ihm gegen den Herzog Hülfe zu leisten, falls derselbe ungerechte Gewalt gegen ihn übte und ihn bedrängte. Zu bestimmen, ob letzteres geschehen sei, wurde freilich nicht dem Ermessen des Herzogs selbst überlassen und so hing es von dem Belieben des Landgrafen und des Ritters von Steinberg ab, gegen den Herzog Ernst von dessen eigenem Schlosse Fehde zu führen. Das Oeffnungsrecht an fremden Schlössern war das Mittel, wodurch die Fürsten damaliger Zeit ihre Macht nach aussen zu befestigen und auszubreiten suchten. Auch Herzog Ernst bediente sich desselben. Am 21. December 1341 nahm er die von Boventen und Reme in seinen Dienst und liess sich von ihnen geloben, dass sie ihr Schloss Jühnde, wahrscheinlich schon damals wie 1398 ein gräflich eversteinsches Lehn, also ein Lehn seines Schwiegervaters, ihm gegen jeden öffnen würden. Dasselbe Versprechen erhielt er von ihnen hinsichtlich des Schlosses Ziegenberg, eines mainzischen Lehns; nur bedungen sie sich, dasselbe nicht gegen den Landgrafen von Hessen öffnen zu brauchen.

Die Zeit, innerhalb welcher dem Herzoge Heinrich die Wiedereinlösung der Stadt Duderstadt und des Schlosses Gieboldehausen vertragsmässig zustand, war mit dem Jahre 1336 abgelaufen. Zwar versuchte er, Stadt und Schloss wenn nicht in seine, doch in andere Gewalt zu bringen und bewilligte deshalb am 15. März 1341 dem Landgrafen Heinrich von Hessen, die Hälfte der Stadt und des Schlosses nebst Zubehör für 800 Mark Silber vom Stifte Mainz einzulösen, wogegen der Landgraf ihm gestattete, das Haus Allerberg für 150 Mark löthigen Silbers durch Einlösung an sich zu bringen. Der Landgraf mag aber, eben weil die dazu bedungene Zeit verstrichen war, Widerstand bei dem Erzbischofe gefunden haben. Duderstadt und Gieboldehausen verblieben bei dem Stifte Mainz. Um durch einen neuen Vertrag ein Recht des Wiederkaufs an seinen dem Stifte Mainz verpfändeten Gebietstheilen wieder zu gewinnen oder aus ihnen, selbst auf die Gefahr hin, sie verkaufen zu müssen, noch möglichst viel zu ziehen, unternahm Herzog Heinrich eine Reise zum Erzbischofe Heinrich nach Aschaffenburg und schenkte hier am 5. Februar 1342 demselben nicht nur eine Besitzung, die wahrscheinlich seiner Mutter Mitgift gebildet hatte, nämlich seine Mannschaft oder sein Lehnrecht an Burg und Stadt Langensalza, welche Heinrich und Johann von Salza von ihm zu Lehn besassen, und wies dieselben an den Erzbischof als ihren neuen Lehnsherrn, sondern er verkaufte ihm auch den dritten Theil der Stadt Duderstadt, die dem Grafen von Lutterberg verpfändete Hälfte des Schlosses Gieboldehausen, die Hälfte des Schlosses Lauterberg mit dem dazu gehörenden Harze und Rüdigershagen, so viel er davon besass, für 600 Mark feinen Silbers. Diese Summe gelobte der Erzbischof, schon am 14. April zu zahlen, und versprach ausserdem, drei Söhne des Herzogs mit geistlichen Präbenden in seinem Bisthume oder in seinen Provinzen zu versehen und ihn, seine Gemahlinn und die Seinen zu vertheidigen. Ein Paar Wochen später reisete der Erzbischof nach Duderstadt und errichtete hier am 20. Februar mit dem Herzoge über diesen Verkauf einen doppelten Vertrag. In dem ersten wurde die Kaufsumme auf 1000 Mark feinen Silbers erhöhet und auch der dritte Theil des Zehnten zu Duderstadt mit verkauft, ausserdem bestimmt, dass der Erzbischof die erwähnte Hälfte des Schlosses Lauterberg mit dazu gehörendem Harze von dem Herzoge Wilhelm für 300 Mark Silber einlösen und erst dadurch käuflich an sich bringen sollte. Herzog Wilhelm hatte also auf das ihm am 15. April 1337 für 150 Mark verpfändete Schloss Lauterberg nochmals dieselbe Summe hergeliehen. In dem Vertrage wurde nun ferner dem Herzoge Heinrich das Recht zugestanden, dass er, jedoch nur innerhalb der nächsten beiden Jahre und nur mit seinem eigenen Gelde, sämmtliche Besitzungen wiederkaufen könne, unbeschadet des Rechtes, welches der Erzbischof und das Stift an den ihnen für 400 Mark Silbers verpfändeten, den Herzögen Ernst und Wilhelm gehörenden Theilen von Duderstadt besassen. In dem anderen Vertrage vom selben Tage verkaufte Herzog Heinrich dem Stifte ausser den im ersten Kaufbriefe vom selben Tage genannten Besitzungen folgende verpfändete Schlösser und Städte, das alte Schloss Herzberg, den dritten Theil der Städte Hameln, Einbeck und Osterode, seinen Antheil an Grubenhagen und alle seine Besitzungen diesseits des Harzes für eine ihm zu zahlende Leibrente von 270 Mark feinen Silbers und für eine nach seinem Tode seiner Gemahlinn zu zahlende Leibrente von 150 Mark und verpflichtete sich, von der in dem ersten Kaufbriefe desselben Tages genannten Kaufsumme 600 Mark auf die Einlösung von Gieboldehausen und Duderstadt zu verwenden. Er bedung jedoch, dass falls er den Erzbischof nicht innerhalb zweier Jahre in den Besitz der verkauften Schlösser und Städte setzen könne, dieser Kaufvertrag ungültig sein, dagegen aber der erste Kaufbrief desselben Tages Geltung behalten sollte. Auf Grund dieser Verträge huldigten die Stadt Duderstadt am 9. März 1342 und die Burgmänner

zu Gieboldehausen am 10. März dem Erzbischofe und gelobte dieser am 28. Februar, die Bürger und Burgmänner zu Duderstadt und Gieboldehausen bei ihren Freiheiten zu lassen. Vielleicht hat der Erzbischof dem Herzoge auch noch eine Entschädigung für Langensalza bewilligt. Wenigstens liess er sich am 4. Juni 1344 von seinem Domcapitel 1000 hallische Pfund vorstrecken, um die Kaufsumme für Stadt und Schloss Langensalza damit zu zahlen, kann freilich auch dies Geld zur Abfindung der Gebrüder von Salza benutzt haben.

Solche Veräusserungen, wie am 5. und 20. Februar 1342, vorzunehmen war Herzog Heinrich nicht befugt. Er verletzte dadurch die Rechte seiner geistlichen Lehnsherren, namentlich der Aebtissinn zu Quedlinburg. Der Erzbischof konnte die ihm verkauften Gebietstheile nicht wie der Herzog von ihr zu Lehn nehmen. Ihr gegenüber konnte der Verkauf nur die Bedeutung der Ueberlassung der Rechte des Lehnsträgers haben; der Erzbischof wollte durch denselben aber Eigenthümer werden, wozu der Herzog ihn nicht machen konnte. Herzog Heinrich verletzte ferner die Rechte aller seiner Vettern und seiner Brüder, namentlich seines Bruders Wilhelm, ohne dessen Einwilligung er dem Vertrage vom 29. September 1325 zufolge kein Gebiet veräussern durfte. Zwar hatte Herzog Wilhelm auf dieses Bewilligungsrecht am 31. October 1331 im Allgemeinen verzichtet, dasselbe sich aber hinsichtlich des alten Schlosses Herzberg am 17. März 1337 wieder ausbedungen. Er und sein Bruder Ernst griffen zu den Waffen und befehdeten ihren Bruder Heinrich. Der Erzbischof leistete diesem Hülfe und gelobte am 19. Mai 1343, keine Sühne oder Frieden mit des Herzogs Brüdern ohne dessen Willen zu schliessen. Weil dem Herzoge alle Hoffnung schwand, innerhalb der festgesetzten Zeit mit eigenem Gelde die von ihm auf Wiederkauf verkauften Gebietstheile wieder einzulösen, trat am selben Tage mit seinem Willen der nur für diesen Fall abgeschlossene zweite Kaufvertrag in Kraft. Demselben gemäss ertheilte ihm der Erzbischof eine Anweisung auf 270 Mark Leibrente, nämlich 100 Mark feinen Silbers auf die Münze und den Schlagschatz zu Erfurt, zu deren Beziehung er am 1. Januar 1344 nochmals eine Anweisung ausstellte, 50 Mark Silber zu Heiligenstadt, 40 Mark Silber zu Langensalza, 50 Mark Silber zu Duderstadt und 30 Mark auf die dem Erzbischofe verkaufte Gülte zu Duderstadt und Einbeck. Fast die Hälfte der ganzen Leibrente sollte also aus den verkauften herzoglichen Gebieten bezogen werden. Für das etwa an den 270 Marken fehlende sollte die erzbischöfliche Gülte zu Frankfurt vom Ungelt und von den Juden Ersatz leisten. Ausserdem gelobte der Erzbischof wieder, drei Söhnen des Herzogs geistliche Lehne zu verleihen, und machte sich verbindlich, die Beede und Schatzung der Stadt Duderstadt nicht zu erhöhen.

Obgleich der Erzbischof mit dem Herzoge Heinrich gegen dessen Brüder verbunden war, so leisteten diese doch mit solchem Erfolge Widerstand, dass er nur in den Besitz von Langensalza, Duderstadt, Gieboldehausen und des alten Schlosses Herzberg gelangen konnte. Dem Herzoge Heinrich blieb noch ein Theil der Stadt Duderstadt, nämlich der an seinen Bruder Wilhelm verpfändete sechste Theil der Stadt, von welchem ihm dieser am 25. Mai 1347 die zu 50 Mark verpfändete Hälfte für 20 Mark pfandweise wieder einräumte. Herzog Wilhelm hatte 1336 sein Drittel der Stadt dem Erzbischofe nur verpfändet, verkaufte es aber auch am 2. September 1358 an den Erzbischof Gerlach von Mainz. Das Wenige, was dem Herzoge Heinrich noch an der Stadt verblieben war, verkaufte sein Sohn Otto 1366 dem Erzbischofe. Seit der Zeit besass das Stift Mainz zwei Drittel der Stadt durch Kauf und das letzte Drittel, nämlich den Theil des Herzogs Ernst, nach Pfandrecht.

Auch die Einlösung des Schlosses Bodenstein war 1327 unterblieben. Graf Heinrich von Hohnstein verkaufte es 1337 mehreren Rittern für 600 Mark löthigen Silbers und belehnte sie damit. Die Herzöge zu Braunschweig und ihre Vettern zu Lüneburg trachteten theils nach anderen Seiten hin ihr Gebiet zu erweitern, theils waren sie fast fortwährend in so kostspielige Kriegsunternehmungen verwickelt, dass ihnen die erforderlichen Mittel nicht übrig blieben, um die von ihren Vettern zu Grubenhagen verpfändeten oder zu verkaufenden Gebietstheile zu erwerben und dadurch den Bestand des altherzoglichen Gebietes vor Veräusserung zu schützen. So viel sie vermochten, thaten sie es doch, wie der Kauf des Schlosses Wendhausen zeigt; und als die Herzöge Heinrich und Wilhelm zu Grubenhagen 1351 wieder zu Veräusserungen sich gezwungen sahen, kauften ihre Vettern zu Lüneburg am 10. April desselben Jahres von ihnen das Schloss Knesebeck, welches die beiden herzoglichen Gebrüder von ihren Vettern zu Braunschweig ertauscht haben mochten und die von dem Knesebeck von ihnen zu Lehn besassen.

Die Söhne des Herzogs Albrecht (pinguis).

Ausser einigen Töchtern hinterliess Herzog Albrecht, als er am 22. September 1318 starb, von seinen Söhnen noch Otto, Magnus, Ernst, Heinrich, Albrecht und Lüder am Leben. Nur die beiden ältesten waren für den weltlichen Stand bestimmt. Im Jahre 1329 erscheint Ernst als Domherr zu Hildesheim und Halberstadt, Heinrich als Domherr zu Hildesheim und Paderborn und als Probst zu St. Cyriaci vor Braunschweig. Albrecht war Probst zu Einbeck und wurde 1324 Bischof zu Halberstadt. Lüder liess sich in den deutschen Orden aufnehmen.

Herzog Otto übernahm als Nachfolger des Vaters und als Vormund seiner Brüder die Regierung. Gleich nach seinem Antritte hielt er einen grossen Lehntag. Auf demselben belehnte er unter anderen die von Werberge mit der Grafschaft zu Wolstorf, Kissleben und Süpplingen und mit dem Halsgerichte zu Wolstorf, Kissleben, Rhode und Warberg, die von Wenden mit dem dritten Theile der Goschaft zu „Vinsleve", die von Veltheim mit dem Schlosse Harbcke, die von Ambleben mit dem Schlosse Ambleben, die von Sunstede mit dem Schlosse Langeleben, die von Uslar mit den Schlössern Alten- und Neuen-Gleichen, die von Nendorp mit dem halben Schlosse Neindorf, die von Asseburg mit dem Platze des Schlosses Weferlingen, die von Seckerde mit dem Platze des Schlosses Ingeleben, die von dem Knesebeck mit dem Schlosse Knesebeck und die von Boldensen mit Holdenstedt. Ferner verlehnte er Burglehne auf den Schlössern Lutter, Schöningen, Jerxheim, Esbeck, Asseburg, Friedland und Nienover. Merkwürdig ist es, dass er auch manche Güter im Fürstenthume Lüneburg verlehnte. Nach dem im Jahre 1317 erfolgten Tode seiner ersten Gemahlinn Jutta, Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen, vermählte er sich 1319 mit Agnes, Wittwe des Markgrafen Waldemar von Brandenburg, einer Tochter des Markgrafen Hermann von Brandenburg.

Markgraf Johann von Brandenburg, der letzte aus der Ottonischen Linie, starb im 15. Lebensjahre zu Ende März oder Anfangs April 1317. Der Gesammtbelehnung gemäss vererbten seine Lande auf Markgrafen Waldemar aus der Johanneischen Linie, dessen Länderumfang sich dadurch verdoppelte. Mit Ausnahme der Markgrafschaft Landsberg und Sangerhausen und eines Theils der Pfalz Sachsen, welche Gebiete sein Oheim, der Markgraf Heinrich, ebenfalls der Johanneischen Linie angehörend, als seinen Länderantheil erhalten hatte, vereinigte Waldemar nun unter sich alle Lande der früheren Markgrafen nebst seinen eigenen Eroberungen und wurde dadurch der mächtigste Fürst im nördlichen Deutschland. Aber schon zwei Jahre nachher, 1319, wahrscheinlich am 14. August, starb er im 29. Jahre seines Lebens ganz unerwartet, ohne Kinder nachzulassen. Markgraf Heinrich war 1317 zwischen dem 10. Juli und 14. August gestorben, drei Kinder hinterlassend. Seine Tochter Jutta war vermählt mit dem Herzoge Heinrich von Braunschweig zu Grubenhagen. Ueber seine beiden anderen Kinder Heinrich und Sophie führte seine Wittwe Agnes, Schwester des römischen Königs Ludwig, die Vormundschaft. Der junge Markgraf Heinrich wurde Erbe Waldemars und Herr aller brandenburgschen Lande. Weil er aber minderjährig war und Waldemar seiner Wittwe, gleichfalls Names Agnes, einer Tochter des Markgrafen Hermann von Brandenburg aus der Ottonischen Linie und Schwester des oben erwähnten, 1317 verstorbenen Markgrafen Johann, ein sehr bedeutendes Witthum in der Mark verschrieben hatte, so trat als nächster und ältester Verwandte Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg über beide, Heinrich und Agnes, rechtmässiger Weise die Vormundschaft an. Herzog Wratislaw von Pommern machte sie ihm streitig, indem er sich von den Ständen des Landes über der Oder und des Landes Lebus zum Vormunde wählen liess. Seine Ansprüche auf die Vormundschaft wurden, wie es scheint, von dem Könige Ludwig begünstigt, weil diesem der Herzog Rudolf, als zur Partei des Gegenkönigs Friedrich gehörend, nicht genehm sein konnte.

Kaum erscholl die Kunde vom Tode Waldemar's, des Schreckens aller Nachbarn, als Fürst Heinrich von Meckleburg, König Johann von Böhmen, Herzog Wratislaw von Pommern, die Herzöge von Schlesien, die Markgrafen von Meissen, der Erzbischof von Magdeburg und der Bischof von Meissen zugriffen und unter verschiedenen Vorwänden so bedeutende Theile der Lande Waldemars an sich rissen, dass nur die Alt- und Mittelmark und auch diese nicht mal vollständig übrig blieben. Gegen so viele Feinde konnte Herzog Rudolf von Sachsen unmöglich Schutz verleihen. Die Wittwe Waldemars, die ihn zwar als Vormund anerkannte, mochte unter solchen Umständen wohl nach anderer Hülfe sich umsehen, um das ihr von ihrem verstorbenen Gemahle wahrscheinlich 1318 verschriebene Leibgeding zu retten. Es bestand in den Schlössern und Städten der Altmark, Salzwedel, Osterburg, Stendal,

Tangermünde, Gardelegen, ferner in Sandau und dem Lande zu Camern, beide in der Priegnitz gelegen, den Schlössern und Städten der Mittelmark, Rathenau, Spandau, Berlin, Cöln, Köpenik, Mittenwalde und dem in der Uckermark gelegenen Liebenwalde mit allen zu diesen Schlössern und Städten gehörenden Landen. So lange sie lebte, war sie in allen diesen Landestheilen rechtmässige Gebieterinn. Die Vogtei Liebenwalde hatte Fürst Heinrich von Mecklenburg ihr schon entrissen. Gleich nach der Mitte December 1319, vier Monate nach dem Tode Waldemars, schloss sie ein Ehebündniss mit dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Braunschweig, der schon deswegen, weil seine Lande unmittelbar an die Mark grenzten, ihre Rechte in derselben zu vertheidigen besonders befähigt war. Mit diesem Ehebündnisse, welches ohne vormundschaftliche Genehmigung nicht geschlossen sein kann, erlosch die Vormundschaft des Herzogs Rudolf über Waldemars Wittwe und erstreckte sich nur noch auf den jungen Markgrafen Heinrich. Letzterer wurde am 18. Juni 1320 von dem römischen Könige Ludwig, seinem Oheime, für volljährig erklärt, starb aber unverehlicht schon im August desselben Jahres, erst 18 Jahre alt. Mit ihm erlosch der Stamm der alten Markgrafen von Brandenburg. Von nun an betrachtete sich Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg als rechtmässigen Erben derselben. Er liess sich von der Aebtissinn von Quedlinburg unter andern auch mit den der Herzoginn Agnes von ihrem ersten Gemahle zum Leibgedinge verschriebenen Städten Cöln, Köpenik und Mittenwalde und mit dem Lande Teltau belehnen. Am 24. August 1321 wurden er und seine Söhne von mehreren Städten der Mittelmark, unter anderen auch von Rathenau, Spandau, Berlin, Cöln, Mittenwalde und Köpenik als ihre Herren anerkannt. Obgleich diese Städte zugleich die Rechte der Herzoginn Agnes wahrten, so besass sie doch in der That keine Gewalt in jenen Landestheilen, da Herzog Rudolf dieselbe an sich gerissen hatte. Die übrigen Theile ihres Leibgedinges drohte ihr der Erzbischof von Magdeburg zu entreissen. Obgleich Seehausen und die Wiese durch richterliche Entscheidung des Kaisers Friedrich I. dem Bischofe von Verden 1174 zuerkannt worden waren, so hatten doch Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Graf Albrecht 1196 dem Stifte Magdeburg nicht nur die Schlösser und Städte Gardelegen und Salzwedel, das halbe Schloss Kalbe, die Schlösser Arneburg, Osterburg, Tangermünde, die Probstei und Stadt Stendal, die Städte Bambissen und Werben, die Neustadt Brandenburg und mehrere andere Landestheile, sondern auch die Stadt Seehausen zu Lehn aufgetragen und Kaiser Heinrich VI. diese Lehnsauftragung 1197 bestätigt. Die ganze Grafschaft Seehausen hatte Bischof Vollrath von Halberstadt mit Bewilligung des Papstes Alexander IV. 1257 an den Erzbischof Rudolf von Magdeburg verkauft und der Papst zu gleicher Zeit dem Markgrafen die Rückgabe der Grafschaft an den Erzbischof befohlen. Selbst Markgraf Waldemar hatte kurz vor seinem Tode die lehnsherrlichen Rechte des Erzbischofes über mehrere Städte und unter diesen auch über Stendal, Osterburg und Salzwedel anerkannt. Als nun am 5. September 1320 Erzbischof Burchard die Markgräfinn Anna, Mutter der Herzoginn Agnes von Braunschweig und des im Jahre 1317 verstorbenen Markgrafen Johann, Schwester des Gegenkaisers Friedrich, bewog, seine lehnsherrlichen Rechte über die ihr zur Leibzucht verschriebenen Lande Arneburg, Seehausen, Werben und Krumke anzuerkennen, war ihr Schwiegersohn, Herzog Otto von Braunschweig, selbst gegenwärtig, hielt also den Erzbischof wohl auch für den rechtmässigen Lehnsherrn jener vier Städte. Weil es nun mit einem Theile der Leibzuchtsgüter seiner Gemahlinn gleiche Bewandtniss hatte, wird er den Erzbischof als Lehnsherrn desselben, so lange sich dieser am Rechte genügen liess, nicht verläugnet haben. Aber die Pläne des hohen geistlichen Herrn gingen weiter. Indem er sie in Bezug auf Brandenburg verfolgte, gerieth er mit dem Herzoge Rudolf von Sachsen in Fehde und wurde von ihm geschlagen. Wahrscheinlich um gegen des Erzbischofs Anmassungen sich und die Rechte der Herzoginn Agnes und ihrer Mutter, der Markgräfinn Anna, zu schützen, errichteten am 21. December 1321 Land und Vogtei Arneburg, Stadt Werben, Land und Stadt Seehausen, Vogtei und Stadt Tangermünde, Vogtei und Stadt Gardelegen, Vogtei Stendal, die Städte Osterburg und Salzwedel ein Bündniss, dem sich die Vogtei Salzwedel am 2. Januar 1322 anschloss. Die Herzoginn Agnes, welche, als dies Bündniss geschlossen wurde, sich in jenen Gegenden aufhielt, war, wie es scheint, eigens von Braunschweig hinüber gereiset, um den Abschluss desselben zu befördern. Wollte Herzog Otto das Leibgeding seiner Gemahlinn retten, so hatte er gegen drei mächtige Fürsten Fehde zu führen. Die Städte der Mittelmark musste er von dem Herzoge Rudolf von Sachsen, die Stadt Liebenwalde von dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg wiedererobern und die Städte der Altmark gegen den Erzbischof von Magdeburg vertheidigen. Dazu waren seine Kräfte allein nicht ausreichend;

er suchte sich deshalb in seinen Vettern, den Herzögen zu Lüneburg, Bundesgenossen. Auch sie hatten, als die Lande Waldemars den Nachbarn zur Beute wurden, nicht müssig gesessen, nur nicht mit Waffengewalt, sondern auf friedlichem Wege zu erobern gesucht. Sie nahmen am 20. November 1319 die von Kröchern und Schepelitz mit den in der Altmark gelegenen Schlössern Betzendorf und Kalbe in ihren Dienst und liessen sich von ihnen das Näherrecht an den Schlössern verschreiben, kauften von dem Grafen Günther von Kefernberg am 6. Januar 1320 die Grafschaft Lüchow, womit er vom verstorbenen Markgrafen Waldemar belehnt worden war, und am 9. Februar 1321 von dem Ritter Friedrich von der Gartow einen Theil des Schlosses Gartow, ohne Zweifel gleichfalls brandenburger Lehn. Wie früher dem Markgrafen Waldemar, so verlieh ihnen Bischof Nicolaus von Verden die Grafschaft Lüchow und alle Güter, welche Markgraf Waldemar von der Kirche Verden zu Lehn besessen hatte. Dazu gehörten Seehausen und die Wiese, welche 1174 vom Kaiser Friedrich I. der Kirche Verden zuerkannt waren, und Schnackenburg. Die Städte Arneburg und Werben mochten sie von dem Bischofe von Halberstadt zu Lehn genommen haben, der als rechtmässiger Herr derselben zu sein behauptete. Durch einen Neubau befestigten sich nun die Herzöge in Schnackenburg, um die Zollerhebung sich zu sichern. Die von Kröchern, denen der verstorbene Markgraf Waldemar den Elbzoll, damit sie sich für ihre Forderungen bezahlt machten, verschrieben hatte, vermerkten die Besitzergreifung des Schlosses und Zolles Schnackenburg sehr übel und verpfändeten nun am 28. August 1320 in Gegenwart des Herzogs Otto von Braunschweig zu Braunschweig, den sie als ihren Herrn anerkannten, ihr Schloss Kalbe an die der Herzoginn Agnes gehörenden Städte Stendal, Tangermünde und Osterburg und verschrieben ihnen das Näherrecht an dem Schlosse. Wie obige den Herzögen von Braunschweig zu Lüneburg von dem Bischofe zu Verden ertheilte Belehnung die Untreue der von Kröchern zur Folge hatte, so musste sie die Herzöge auch zu einer Fehde mit dem Erzbischofe von Magdeburg führen, der, wie erwähnt ist, sich für den Lehnsherrn von Seehausen, Arneburg und Werben hielt und auch dieselben Rechte über Schnackenburg und die Wiese zu besitzen behauptete. Nachdem der älteste Sohn des Herzogs von Braunschweig zu Lüneburg die Lande des Erzbischofs mit seinen Kriegsschaaren überzogen und ihn geschlagen hatte, kam es am 8. September 1321 zur Sühne, in welcher alle Streitigkeiten zur Entscheidung eines Schiedsgerichtes verstellt und von dem Erzbischofe dreijähriger Frieden und Kriegshülfe angelobt ward. Am vierten Tage nach dem Abschlusse dieser Sühne überliessen, durch dieselbe nur noch mehr gefährdet, die von Kröchern den Elbzoll zu Schnackenburg zur Hälfte dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg, damit er sie in der andern Hälfte beschütze, erkannten ihn, wie ein Jahr vorher den Herzog Otto von Braunschweig zu Braunschweig für ihren Herrn an, verschrieben ihm an dem Schlosse Kalbe das Näherrecht, welches sie zwei Jahre vorher den Herzögen und im vorigen Jahre den Städten zugestanden hatten, und bewilligten ihm gleiches Recht an Kalbe, indem sie beide Schlösser ihm zu öffnen versprachen. Auch der Fall wurde von ihnen vorgesehen, dass er vielleicht das Schloss Schnackenburg belagern und erobern müsse, und für diesen Fall wurden zu ihrem Gunsten Bestimmungen getroffen. Diese Uebergriffe, zu denen der Fürst Heinrich von Mecklenburg sich vertragmässig verpflichtete, mussten eine Fehde mit den dadurch verletzten Herzögen trotz der engsten Verwandtschaft veranlassen. So standen die Angelegenheiten, als die Herzöge zu Lüneburg in ein Bündniss mit ihren Vettern zu Braunschweig zum Schutze der Leibzuchtsgüter der Herzoginn Agnes und der in der Mark erworbenen und noch zu erwerbenden Güter sich einliessen. Am 29. Mai 1322 gelobten sie sich gegenseitig, ewig zusammen zu halten, mit voller Macht sich Hülfe zu leisten, sich ihre Schlösser zu öffnen, Schlösser und Lande, die sie erwürben, gleichmässig zu theilen, keine Schlösser näher als bisher an ihre gemeinsame Grenze zu bauen, den Herzog Otto von Braunschweig und seine Gemahlinn Agnes in dem Besitze der ihr von ihrem früheren Gemahle, Markgrafen Waldemar, verschriebenen Leibzucht, so lange beide leben würden, mit aller Macht zu erhalten und zu schützen, nach dem Tode beider aber eine Theilung der Leibzuchtsgüter unter sich zu veranstalten, bei welcher jedoch die Herzöge Magnus und Ernst Tangermünde vorab erhalten sollten. Ausserdem verabredeten und gelobten sie, dass wenn eine der beiden herzoglichen Linien aussterben würde, die überlebende in dem erledigten Herzogthume succediren sollte. Die Herzöge zu Lüneburg liessen sich von ihren Vettern zu Braunschweig den Besitz von Schnackenburg, Gartow, Lüchow und Neubrück, welches dieses Schloss oder vielmehr den Werder, worauf es lag, die edelen Herren von Meinersen ihnen im vorigen Jahre verkauft hatten, und das Recht der nächsten Besetzung der Probstei St. Blasii zu Braunschweig zusichern. Den

Herzögen zu Braunschweig dagegen wurde von ihren Vettern zu Lüneburg dieselbe Zusicherung geleistet hinsichtlich des Schlosses Betzendorf, an welchem den Letzteren seit 1319 das Näherrecht zustand, der Schlösser Apenburg und Gardelegen und des Hofes Burgstall, welchen Herzog Otto von Braunschweig mit den dazu gehörenden Dörfern, Gerichten und Kirchen durch Verpfändung des Amtes Siersse von dem Knappen Hoyer von Woldenberg 1320 erworben hatte. Alle übrigen Schlösser und Lande aber, welche der Markgraf besessen hatte und sie etwa durch Erwerbung des Lehnsrechtes oder auf andere Weise an sich bringen würden, wollten sie gleichmässig theilen. Die zwischen beiden herzoglichen Linien geschlossenen Verträge mit Ausnahme der Landestheilung vom Jahre 1267 hoben sie auf und setzten über Streitigkeiten ihrer Unterthanen gemeinsame Gerichte in den Landen Braunschweig, Salzwedel, Lüneburg und Oberwald ein. Aus Rücksicht für seine Schwiegermutter mag Herzog Otto von Braunschweig in diesem Vertrage seinen Vettern Seehausen, Arneburg und Werben nicht zuerkannt haben.

Dem Erzbischofe von Magdeburg wurden seine lehnsherrlichen Rechte über einen grossen Theil der markgräflichen Lande von dem Bischofe Albrecht von Halberstadt streitig gemacht. Dieser behauptete nämlich, Lehnsherr der Schlösser Tangermünde, Gardelegen, Krumke und Arneburg und der Städte Tangermünde, Gardelegen, Stendal, Osterburg, Seehausen, Werben, also der Altmark, zu sein. Dass das in dieser Angelegenheit am 21. März 1321 von ihm und dem Erzbischofe ernannte Schiedsgericht eine Einigung zu Stande gebracht habe, ist nicht glaublich. Der Bischof war dem Herzoge Otto von Braunschweig günstig und letzterer benutzte dies. Am 22. October 1322 liess sich die Herzoginn Agnes mit Esbeck und Schöningen und mit dem halben Schlosse Asseburg, welche Güter ihr Gemahl, Herzog Otto, ihr zur Leibzucht verschrieben haben mochte, und mit allen Schlössern und Gütern, die ihr erster Gemahl, Markgraf Waldemar, von der Kirche Halberstadt zu Lehn besessen hatte, vom Bischofe Albrecht von Halberstadt belehnen. Am 29. desselben Monates erklärte ihr Gemahl, Herzog Otto, urkundlich, von dem Bischofe das Schloss Esbeck, das Dorf Schöningen, das halbe Schloss Asseburg, das Gericht Alvensleben und die Mark zu Lehen empfangen zu haben.

König Ludwig hatte bisher dem wüsten Treiben in den brandenburgschen Landen müssig zugesehen. Als er aber bei Mühldorf am 28. September 1322 seinen Gegenkönig Friedrich den Schönen von Oesterreich geschlagen und gefangen genommen hatte, zeigte es sich bald, welche Pläne er mit dem erledigten Fürstenthume vorhatte. Im März des Jahres 1323 verlieh er zu Nürnberg mit Zustimmung der Reichsfürsten seinem ältesten Sohne Ludwig das Churfürstenthum Brandenburg mit allen dazu erworbenen Landen und übernahm, weil sein Sohn erst 11 Jahre alt war, selbst die Vormundschaft und die Regierung. Wenn der König auch nicht im Stande war, gleich von allen Theilen der brandenburgschen Lande Besitz zu ergreifen, ihm im Gegentheile von allen Seiten und vorzüglich vom Papste die grössten Schwierigkeiten dagegen bereitet wurden, so durfte sich doch Herzog Otto von Braunschweig nicht verhehlen, dass er bei den veränderten Umständen im Reiche das mit seinen Vettern geschlossene Bündniss auf die Dauer nicht würde aufrecht erhalten können. Er hätte zwar immer noch die weiteren Ereignisse abwarten mögen und wäre wahrscheinlich nicht übel dabei gefahren. Er aber huldigte schon am 4. Mai 1323 dem Könige, empfing von ihm die Reichslehne und gelobte, ihm und dessen Sohne, dem neuen Markgrafen von Brandenburg, gegen jeden mit Ausnahme seiner Vettern zu Lüneburg Hülfe besonders in der Mark zu leisten. Dagegen verlieh ihm der König von den Leibzuchtsgütern der Herzoginn Agnes auf Lebenszeit die Stadt Tangermünde mit dem Schlosse, Stendal, Gardelegen, Osterburg und Salzwedel mit dem Schlosse, verlieh ihm ebenso auf Lebenszeit die Schlösser Betzendorf, Gardelegen und Burgstall, welche der Herzog und seine Brüder angekauft hatten, und versprach, dieselben von dessen Erben oder Brüdern für 5500 Mark Silber wieder zu kaufen. Die Herzoginn Agnes verzichtete auf die Städte und Schlösser Berlin, Spandau, Mittenwalde, Liebenwalde, Köpenik, Landsberg, Land Teltau und Rathenau, welche Herzog Rudolf von Sachsen und der Fürst Heinrich von Mecklenburg zum Theil noch besetzt hielten, und der König versprach, dem Herzoge Otto eine dieser Städte und Schlösser, Berlin ausgenommen, als Pfand für 2000 Mark Silber abzutreten und ihm die Wahl unter denselben zu lassen. So entsagten also Herzog Otto und seine Gemahlinn nur denjenigen Gebietstheilen, in deren Besitze sie sich schon früher nicht hatten erhalten können, und er erlangte über die anderen ein lebenslängliches Recht, welches ihm aus der Leibzuchtsverschreibung seiner Gemahlinn keinesweges zustand.

Nach diesem mit dem Könige errichteten Vergleiche scheint kein gutes Vernehmen zwischen Herzog Otto und seinen Vettern zu Lüneburg eingetreten zu sein. Erst im Jahre 1328, als auch sie mit dem jungen Markgrafen Ludwig, Sohn des Königs, sich aussöhnten, kam zwischen dem Herzoge Otto, der sich nun Herr der Altmark nannte, und seinen Vettern zu Lüneburg ein Vertrag zu Stande, der die gestörten Beziehungen wieder herstellen sollte. Sie gelobten, sich gegenseitig keinen Schaden zuzufügen und die Unterthanen von Raub, Brand und Gefangennahme abzuhalten, setzten für ihre und ihrer Unterthanen Irrungen Schiedsgerichte im Lande Salzwedel und im Lande Braunschweig ein und überliessen die Entscheidung über eine streitige Holzung zwischen Salzwedel und Lüchow ebenfalls einem Schiedsgerichte. Herzog Otto setzte die Schlösser Bahrdorf und Gardelegen, seine Vettern Brunsrode und Schnega zu Pfande für die Haltung dieses sechs Jahre gültigen Vertrages, aus welcher Vorsichtsmassregel die Nothwendigkeit und Wichtigkeit desselben für beide Theile genug erhellt.

Im Jahre 1320 verpfändete Herzog Otto die Abgaben der Juden zu Braunschweig. Im folgenden Jahre erlaubte er den Erbexen zu Hoppensen das Roden in der Holtenser Holzung, belehnte den Ritter Heinrich Strus von Gladebeck mit dem Dorfe Bredenbeck auf Wiederkauf und überliess mit seinen Brüdern Magnus und Ernst dem Bischofe [illegible] von Hildesheim Güter zu Solschen. Mit seiner Bewilligung schenkte seine Gemahlinn Agnes 1322 dem Kloster Arendsee das Dorf Leppin. Am 24. Mai 1324 erwarb er von dem Convente zu Lutter das halbe Schloss Wolfsburg und den Hof Berge bei Gardelegen, belehnte 1325 die von Oberg mit dem Zehnten zu Secker und bestätigte der Kirche St. Johann zu Göttingen, über welche er Patron war, ein Vermächtniss, erlaubte auch 1329 die Dotirung des Altars St. Eustachii in dieser Kirche und verpflichtete den Geistlichen an demselben zu Seelmessen für ihn, für seine Eltern, Herzog Albrecht und Herzoginn Rixa, für seine erste Gemahlinn Jutta und für seine Schwester, Landgräfinn Adelheid von Hessen.

Nachdem der Bischof Otto von Hildesheim die zum Fürstenthume Grubenhagen gehörenden Schlösser Lutter und [illegible] gekauft hatte, beabsichtigte er, auf Kosten desselben sein Gebiet ferner zu erweitern und vorerst das im Herzogthume Braunschweig gelegene Schloss Wendhausen zu erwerben. Er kaufte den vierten Theil desselben am [illegible] Mai 1328 von dem Ritter Ludolf von Medem. Die Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg erkannten die Gefahr, dass alle zum Fürstenthume Grubenhagen gehörende Besitzungen nach und nach in fremde Hände übergehen würden, und kauften gleich darauf das ganze Schloss und die dazu gehörende Holzung „Dorne", wie sie der verstorbene Herzog Heinrich besessen hatte. Herzog Otto von Braunschweig ertheilte ihnen hierzu am 20. Juni 1328 seine Zustimmung, wozu er durch die Hausverträge der Jahre 1322 und 1328 berechtigt war, und erlaubte ihnen das im Vertrage des Jahres 1328 ihm zum Pfande gesetzte Schloss Schnega zu brechen und dafür Schloss [illegible] zu erbauen. Sie dagegen waren ihm zwei Jahre später behülflich, ein Schloss zu Gartow zu bauen, welches er nach fünf Jahren, falls sie es fordern sollten, zu brechen versprach. Ausserdem leistete er ihnen Sicherheit, dass, wenn der Kaiser oder der Markgraf von Brandenburg gegen sie wegen dieser ihm geleisteten Hülfe unwillig werden sollten, er sie von der Anklage entledigen werde.

Die Vereitelung seiner Pläne empfand der Bischof von Hildesheim sehr unangenehm und belästigte, wie es scheint, in seinem Unmuthe die Herzöge und ihre Lande. Sowohl Herzog Otto zu Braunschweig als auch Herzog Otto zu Lüneburg rüsteten sich gegen ihn und schlossen mit einander am 15. Juni 1329 einen Vertrag zur gegenseitigen Hülfe und zur gleichmässigen Theilung aller Eroberungen, falls es zum Kriege mit dem Bischofe käme. Dieser jedoch erkannte das Gefährliche seiner Lage und verhielt sich ruhig. Es kam nicht zum Kriege. Sein Geschichtschreiber lobt, dass er im tiefsten Frieden das Stift regiert habe, worin ihm die Gunst und die Freundschaft der Herzöge Otto zu Lüneburg und Otto zu Braunschweig, Söhne des Friedens und der Gerechtigkeit, Beistand geleistet hätten. Als eine Folge jenes Bündnisses zwischen den Herzögen mag es jedoch betrachtet werden, dass sich der Bischof 1329 veranlasst sah, dem Herzoge Heinrich von Braunschweig, Domherrn zu Hildesheim und Paderborn und Bruder des Herzogs Otto von Braunschweig, das Schloss Wohldenberg, von welchem die Herzöge am meisten gelegen sein mögen, und das Amt Söhlde, so lange er selbst leben würde, einzuräumen. Der Fall, dass Herzog Heinrich Bischof zu Hildesheim werden möchte, kam bei dieser Gelegenheit zur Sprache und wurde dadurch begünstigt, dass der Uebereinkunft gemäss 200 Mark löthigen Silbers, die der Bischof ihm im Schlosse verschrieb, dem

Stifte heimfallen sollten, falls nach des Bischofs Tode Herzog Heinrich einträchtig zum Bischofe von Hildesheim gewählt würde. Letzterem, der dem Bischofe und Stifte Schutz und Hülfe versprach, wurde auch gestattet, seinem Bruder, dem Herzoge Otto von Braunschweig, vom Schlosse aus Beistand zu leisten. Für den Herzog Heinrich verbürgten sich wegen dieser Angelegenheit sein Bruder Ernst, der damals Domherr zu Halberstadt und Hildesheim war, und seine Brüder Magnus und Otto. Seit der Zeit nahm er, wie es scheint, Antheil an der Regierung des Stiftes; denn wenn auch Bischof Otto allein 1330 von den Grafen von Woldenberg und Woldenstein den vierten Theil des Schlosses und der Burg Woldenstein ankaufte, so mussten doch die von Wallmoden im selben Jahre dem Bischofe und ihm geloben, die Befestigung der Kemnade und des Hofes zu Gustedt auf beider Geheiss zu brechen und nur einen schlichten, von Gerten geflochtenen Zaun um die Kemnade zu lassen. Als die Grafen von Woldenberg und Woldenstein dem Domcapitel 1331 Güter verkauften, beurkundete, wie sonst wohl der Bischof that, Herzog Heinrich den Verkauf. Seine neue Stellung vermochte ihn wohl, die Probstei der Kirche St. Cyriaci vor Braunschweig 1331 zu resigniren, worauf sein Bruder, Herzog Otto, für sich und seinen Bruder Magnus mit Bewilligung der Herzöge zu Lüneburg seinen Capellan Ludolf von Hollege zur erledigten Stelle präsentirte.

Von dem Schlosse Schönberg hatte Herzog Otto und sein Vater Herzog Albrecht 1318 die eine Hälfte an den Erzbischof Peter von Mainz für 900 Mark feinen Silbers verkauft. Die andere Hälfte hatte Herzog Otto 1325 an den Erzbischof Matthias von Mainz zur Sicherheit einer ihm schuldigen Summe Geldes und einer anderen, für die er Bürgschaft geleistet hatte, verpfändet. Die Pfandsumme muss 1330 wieder bezahlt und die eine Hälfte des Schlosses dem Herzoge restituirt worden sein, denn in diesem Jahre ernannte er den Ritter Johann von Stockhausen zum Amtmanne des Schlosses auf ein Jahr mit einem Gehalte von 15 Mark löthigen Silbers. Den Burgfrieden des Schlosses in andere Hand und Gewalt als seines Amtmanns zu bringen, hinderte ihn 1339 die auf Klage des Erzbischofs Heinrich von dem Kaiser Ludwig gesprochene richterliche Entscheidung.

Wenn die weitreichenden Pläne, welche Herzog Otto mit seiner zweiten Vermählung bezweckt hatte, eigentlich als gescheitert angesehen werden müssen, so war sein Bruder Herzog Magnus glücklicher durch den Erfolg seiner ehelichen Verbindung mit Sophie, Markgräfinn von Brandenburg und Landsberg. Markgraf Heinrich von Brandenburg und Landsberg aus der Johanneischen Linie war 1317 und sein einziger Sohn Heinrich 1320 gestorben. Seine Tochter Jutta hatte sich ums Jahr 1318 mit dem Herzoge Heinrich von Braunschweig zu Grubenhagen vermählt. Seine Wittwe Agnes, Schwester des Königs Ludwig, sass mit ihrer anderen Tochter Sophie in den nachgelassenen Gebietstheilen ihres Gemahls. König Albrecht hatte nämlich am 28. Mai 1307 ihr alle von ihrem Gemahle und dessen Bruder, Markgrafen Otto, zur Leibzucht ihr verschriebenen und noch zu verschreibenden Reichslehne auf Lebenszeit verliehen und ihr Bruder, König Ludwig, liess ihr auf die Dauer ihres Lebens die Pfalzgrafschaft Sachsen, das Fürstenthum und die Mark Landsberg und die kaiserlichen Pfalzen Kyffhausen und Allstedt, als er damit den Grafen Bernhard von Anhalt und dessen Vettern, die Grafen Albrecht und Waldemar, am 27. September 1320 belehnte. Weil es sich herausstellte, dass vom Markgrafen Waldemar das Schloss Allstedt dem Grafen Burchard von Mansfeld zu Lehn verliehen war, so belehnte diesen am 22. Januar 1322 der König und 1329 Markgraf Ludwig damit. Auch im Besitze der vom Stifte Magdeburg zu Lehn gehenden Stücke erhielt die Markgräfinn Agnes sich dadurch, dass sie am 12. März 1321 die Lehnsrechte des Erzbischofs Burchard anerkannte und ihm in den vom Stifte zu Lehn ertheilten Gebieten für den Fall ihres Todes huldigen liess. Diese Gebiete bestanden in Schloss und Stadt Sangerhausen, welche ihr Gemahl dem Erzbischofe zu Lehn aufgetragen hatte, weil er ihm das 1311 versprochene Eigenthum des Schlosses Grillenberg nicht hatte verschaffen können, ferner in den Schlössern Naumburg, Freiburg, Lauchstädt, Schkopau und Reideburg. Begründeten Ansprüchen des Reiches auf diese Schlösser wollte der Erzbischof sich fügen und erlaubte ihr, zum Zweck der Aussteuer ihrer Töchter 3000 Mark Silber auf die Schlösser zu entnehmen und Sangerhausen und Lauchstädt, wenn er das Geld nicht schaffte, dafür zu verpfänden. Die Markgräfinn Agnes bewog sogar am 21. August 1323 den König, ihren Bruder, dass er ihre Tochter Sophie mit allen Reichslehnen, die Markgraf Heinrich, der Vater derselben, besessen hatte, zum Leibgedinge belehnte. Uebrigens war die Mark Landsberg ein Lehn, mit welchem Kaiser Ludwig sich und seinem Sohne, dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, Freunde erwerben wollte. Trotz der im Jahre 1320 den Grafen von Anhalt ertheilten Belehnung beauftragte er den

Vormund des jungen Markgrafen, den Grafen Bertold von Henneberg, von Rom aus am 27. Januar 1328, zu diesem Zwecke die Mark Landsberg zu verlehnen und machte ihn besonders auf den Herzog Rudolf von Sachsen in dieser Hinsicht aufmerksam. Vor dem 10. Mai 1327 vermählte sich die junge Markgräfinn Sophie mit dem Herzoge Magnus von Braunschweig. Nichts wäre nun billiger gewesen, als dass der Kaiser den Gemahl seiner Nichte mit der Mark Landsberg belehnt hätte. Er that es aber nicht; sondern als die Bemühungen des Grafen von Henneberg, den Herzog Rudolf von Sachsen zu gewinnen, vergeblich gewesen waren, verlich der Kaiser am 11. August 1329 seinem Sohne Ludwig die Markgrafschaft Landsberg und trotz der Ansprüche des Erzbischofs von Magdeburg auch Schloss und Stadt Sangerhausen und incorporirte der Mark Brandenburg diese Gebiete, indem er jedoch die Rechte seiner Schwester, seiner Nichte und des Herzogs Magnus, der sich schon am 10. Mai 1327 Markgraf von Landsberg nannte, nämlich die Leibgedingsrechte der beiden ersteren wahrte. Erst 1333 änderte er seinen Sinn und belehnte mit den früher seiner Schwester und seiner Nichte Sophie ertheilten Reichslehnen letztere und ihren Gemahl, den Herzog Magnus, und beider Erben, sogar auch des Herzogs Bruder, den Herzog Otto. Auf Bitten seiner Schwester Agnes belehnte er 1341 wieder den Herzog Magnus, dessen Gemahlinn und ihre Erben mit der Mark Landsberg und der zur Burg Lauchstädt gehörenden Pfalzgrafschaft zu Sachsen, diesmal unter der Bedingung, dass diese Lehne nicht verpfändet oder veräussert werden sollten. Schon 1339 war Herzog Magnus mit seinem Antheile an den Reichslehnen seines Vaters belehnt worden. Der Kaiser hatte auf Bitten seiner Schwester Agnes ihn damit beliehen und ertheilte ihm am 1341 mit der Mark Landsberg auch diese Erbgüter, die von seinen Vorfahren und von seinem Vater auf ihn vererbt waren, nochmals zu Lehn. Eine Gesammtbelehnung mit den Vettern zu Lüneburg und zu Grubenhagen wäre wegen der herrschenden friedlichen Stimmung unter ihnen, an der es bei der Belehnung am 4. Mai 1323 mangelte, und wegen der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen aller drei herzoglichen Linien zum Kaiser jetzt eher als jemals zu erreichen gewesen. Aber es war auch jetzt so wenig von einer Gesammtbelehnung die Rede, dass nicht einmal die Brüder des Herzogs Magnus in der Belehnung mit inbegriffen waren, ihr Wortlaut vielmehr auf eine unter den herzoglichen Brüdern vorgenommene Theilung der Reichslehne schliessen lassen sollte, die jedoch nicht vorgefallen war. Da diese Belehnungen des Herzogs Magnus auf Fürsprache seiner Schwiegermutter, der Markgräfinn Agnes, geschahen, so gewinnt es fast den Anschein, als sei ihre ausschliessliche Sorge für ihre Tochter das Hinderniss einer Gesammtbelehnung geworden.

Als am 3. August 1331 der Bischof Otto von Hildesheim gestorben war, trat der schon 1329 vorgesehene Fall ein. Herzog Heinrich von Braunschweig nämlich wurde zum Bischofe von Hildesheim gewählt und beschwor am 28. August, am Tage seiner Wahl, die Wahlcapitulation. Weil jedoch Erich von Homburg, genannt von Schauenburg, vom päpstlichen Stuhle zu diesem Bischofssitze bestimmt war, wählten ihn einige Domherren; auch hingen ihm die Bürger von Hildesheim an, weil sie die Macht des Herzogs Heinrich fürchteten. Einige Rathsherren dagegen hielten es mit dem Herzoge und wurden deshalb aus der Stadt verjagt. Die Bürger, im Bunde mit dem Grafen Adolf von Schauenburg und mit einigen Vasallen der Kirche, verwüsteten das Stift. Zu Weihnachten 1332 zerstörten sie die Dammstadt zu Hildesheim, welche sich zur Partei des Herzogs geschlagen hatte. Herzog Heinrich liess sich zum besseren Schutze seiner Grafschaften Dassel und Westerhof von seinen Vettern, den Herzögen zu Grubenhagen, 1332 das Schloss Salzderhelden mit dem Geleite vor der Stadt Nörten verpfänden, gelobte gleich darauf seinen Vettern zu Lüneburg, mit denen fast jeder Bischof von Hildesheim bei seinem Regierungsantritte einiges auszufechten hatte, während der nächsten beiden Jahre ihr Feind nicht zu werden und keine Burgen näher an die Grenze zu bauen. Es scheint ihm dies aber nicht geholfen und die Frage über das Lehn der grossen Grafschaft und der Stadt Hannover doch wieder zur Fehde geführt zu haben. Auch kann der Zwist durch die dem Stifte von den Herzögen 1324 verpfändete Grafschaft über dem Moore (Burgwedel) hervorgerufen worden sein. Herzog Otto von Braunschweig zu Lüneburg belagerte das bischöfliche Schloss Rethmar, ohne es zu erobern, und zog auch gegen die Stadt Hannover. Am 15. September 1332 schloss er mit dem Bischofe, seinem Vetter, Frieden, in welchem letzterer gelobte, das Schloss Rethmar zu brechen und dem Herzoge Otto während der nächsten anderthalb Jahre drei mal vier Wochen lang mit 50 Mann und nöthigen Falls mit seiner ganzen Macht Kriegshülfe zu leisten. Wahrscheinlich mit Beistand seines Vetters lieferte hierauf Bischof Heinrich den Bürgern Hildesheims ein Treffen, schlug seinen Gegenbischof bei

Hasede 1333, als derselbe seinen Einzug zu Hildesheim halten wollte, und zwang ihn, einen zehnjährigen Frieden zu geloben. Die Rathsherren der Stadt mussten ihm am 7. April 1333 Gericht, Zoll und Frohnenzins auf dem Damme zu Hildesheim, welchen sie ihm in offener Fehde abgewonnen hatten, wieder überlassen. In diesen Fehden leisteten ihm Graf Ludolf von Woldenstein und Graf Johann von Woldenberg so ausgezeichnete Dienste, dass er aus Dankbarkeit und zum Ersatze ihres dabei erlittenen Schadens ihnen 1333 den vierten Theil des Schlosses Woldenstein, welchen sie seinem Vorgänger 1330 verkauft hatten, wieder überliess. Im folgenden Jahre, 1334, gab es neuen Streit zwischen dem Bischofe und der Stadt Hildesheim. Dem Basilius von Rutenberg, der im vorigen Jahre wie auch der edele Herr von Querfurt es mit den Bürgern und dem Gegenbischofe gehalten hatte, war es möglich geworden, sich unter irgend einem Vorwande auf einem Hofe in der Stadt Hildesheim festzusetzen, und die Bürger begünstigten ihn dabei. Bevor die Rathsherren zu Goslar und Braunschweig, welche auch das vorige Mal Frieden gestiftet hatten, als Schiedsrichter auf Klage beider Parteien einschreiten konnten, — denn auch die Bürger zu Hildesheim glaubten Unrecht erlitten zu haben, da ihnen eine Weide entzogen und ein Mitbürger schmählich getödtet war, — hielt Basilius von Rutenberg es für gerathen, die Stadt zu verlassen. Am 1. October 1334 verpfändete Bischof Heinrich das Schloss Winzenburg seinem Domcapitel. Papst Johann XXII. war unterdessen dem von ihm designirten Bischofe Erich mit Bann und Interdict zu Hülfe gekommen. Die Bürger zu Hildesheim besuchten deshalb den Gottesdienst nicht, hielten sich zu denjenigen Geistlichen, welche von dem Bischofe Heinrich wegen ihrer Renitenz entsetzt waren, und hinderten diejenigen, welche er eingesetzt hatte. Hierüber und über einige andere Klagepunkte des Bischofs sollten wieder die von beiden Parteien zu Schiedsrichtern erwählten Räthe der Städte Goslar und Hildesheim richten; aber ihre am 31. October 1335 abgegebene Entscheidung war so geschraubt und unentschieden, dass jede Partei darin finden oder daraus nehmen konnte, was ihr recht war. Bischof Heinrich erhielt sich während dessen in seiner bischöflichen Gewalt und belehnte unter andern 1336 die von Lindede mit einem Burglehn auf dem Schlosse Wohldenberg. Mit seinem Bruder, dem Herzoge Otto, errichtete er am 5. Januar 1340 ein Bündniss beständigen Friedens und setzte mit ihm für vorfallende Irrungen Schiedsgerichte zu Vechelde und zu Echte ein. Der auf dem Hofe zu Freden wohnende Ritter Burchard von Salder war mit dem Herzoge verfeindet und wurde als Dienstmann des Stiftes in das Friedensbündniss mit eingeschlossen, falls er sich mit dem Herzoge aussöhne. Dies wird schon vor dem 26. März desselben Jahres geschehen sein, weil er sich an diesem Tage für seinen Vetter, den Ritter Heinrich von Salder, verbürgte, als derselbe mit seinen Söhnen wegen seiner erlittenen Gefangenschaft dem Herzoge, dessen Brüdern Magnus und Ernst und ihrem Kämmerer Herwig von Utze eine Urfehde schwur. Wenn auch der im Jahre 1333 geschlossene zehnjährige Friede noch nicht abgelaufen war, so begann doch schon von neuem der Krieg, in welchem als Verbündete des Gegenbischofes die von Salder auf dem bischöflichen Schlosse Ruthe eine hervorragende Stellung einnahmen, die Auslieferung des ihnen verpfändeten Schlosses verweigerten und dem Bischofe Heinrich viel zu schaffen machten. Gegen sie leistete des Stiftes Schloss „Retburg" zu Sarstedt dem Bischofe Heinrich die wichtigsten Dienste. Das Schloss war den Herzögen von Braunschweig zu Lüneburg so gefährlich erschienen, dass sie 1338 dem damaligen Besitzer desselben, dem Aschwin von Alten, nur unter der Bedingung, ihnen dasselbe zu öffnen und davon zu dienen, gelassen hatten. Jetzt erschien es ihnen noch gefährlicher, wenn das Stift das Schloss Ruthe wieder erlangen sollte, und sie drangen bei ihrem Vetter, dem Bischofe, darauf, dass es zerstört und der Wall, das Vorwerk, die Mühle und alles, was zum Schlosse gehörte, ihnen gegen Abschätzung überlassen werde. Der Bischof fügte sich dieser Forderung am 5. März 1341, nur behielt er sich das dazu gehörende Amt und die Vogtei zu Müllingen vor und erwirkte von seinen Vettern die Bewilligung, dass er erst über anderthalb Jahre, falls er die von Salder nicht früher zur Sühne zwinge, das Schloss abzubrechen brauche. Sechs Tage später verbürgte sich für diese vom Bischofe übernommene Verpflichtung sein Bruder, Herzog Otto von Braunschweig, und das Domcapitel. Letzteres gelobte, das Schloss selbst zu brechen, falls der Bischof vor der festgesetzten Zeit sterben würde, und einen neuen Bischof bei der Wahl gleichfalls dazu zu verpflichten. Wegen der von ihnen dem Bischofe geleisteten Dienste glaubten die Herzöge zu Lüneburg von ihm noch mehr erlangen zu können. Von den Grafen von Woldenberg, welche unter sich am 15. Juni 1337 über das Schloss Wohldenstein einen Vertrag abgeschlossen hatten, war die Grafschaft über den Papenteich den Herzögen zu Lüneburg am 16. October desselben Jahres verkauft

und fünf Tage später dem vermeintlichen Lehnsherrn derselben, dem Erzbischofe von Magdeburg, resignirt worden. Die Herzöge hatten die Grafschaft vor dem 4. Juni 1340 dem Ritter Albert Bokmast verpfändet. Wie so häufig, stellte es sich später heraus, dass man sich eine Verwechselung der Lehnsherren hatte zu Schulden kommen lassen. Nicht der Erzbischof von Magdeburg, sondern der Bischof von Hildesheim war Lehnsherr der Grafschaft und hatte damit den Ritter Balduin von Wenden zu Meinersen belehnt. Dieser verkaufte die Grafschaft am 30. März 1341 den Herzögen und resignirte sie dem Bischofe, der nun wohl nicht umhin konnte, sie seinen Vettern, seinen mächtigen Freunden, zu Lehn zu ertheilen. Sein Krieg gegen die von Salder und seinen Gegenbischof nahm eine glückliche Wendung. Im Mai 1341 erfochten die Vasallen der Kirche, seine Ritter und Knappen, einen so glänzenden Sieg, dass sie sich aus Dankbarkeit bewogen fanden, der heiligen Jungfrau und der Kirche Hildesheim ein Geschenk zu machen, wozu sie nach einer wohl aus heidnischer Zeit vererbten Sitte ein Streitross auswählten. Für dieses Geschenk stiftete das Domcapitel ein für alle im Dienste der heiligen Jungfrau gestorbenen Ritter und Knappen jährlich am 26. September zu feierndes Jahrsgedächtniss. Die von Salder vermochten nun nicht mehr das Schloss Ruthe zu behaupten und liessen sich die Vermittelung des Conrad von Elvede zu einem Vergleiche mit dem Domcapitel gefallen. Sie gestatteten darin die Wiedereinlösung des Schlosses Ruthe und des Vorwerkes zu Hohenhameln dem Domcapitel, von welchem derjenige, welcher nach Beendigung des Krieges allgemein als Bischof anerkannt würde, dieses Pfandstück einlösen sollte. Sie verliessen also die Partei des Gegenbischofs nicht, sondern legten besondere Verwahrung ein, dass durch diesen Vergleich der Streitfrage zwischen ihm und dem Bischofe Heinrich nicht vorgegriffen werde. Zum Schiedsrichter über sonstige Irrungen des Bischofs Heinrich mit den von Salder und mit dem edelen Herrn Otto von der Lippe, der als Bundesgenosse des Grafen Adolf von Schauenburg auch in die Fehde verwickelt war, wurde der edele Herr von Homburg ernannt. Dem Vergleiche gemäss sollten die von Salder das Schloss dem Domcapitel gegen Weihnachten ausliefern und den von Steinberg und dem Ritter Hermann von Salder zu des Domcapitels Hand einräumen, falls diese ihnen für 1000 von den 1150 Marken löthigen Silbers, wofür es verpfändet war, Bürgschaft stellten. Durch die eben am Schlosse Ruthe gemachte Erfahrung gewarnt verpfändete Bischof Heinrich am 3. Juni 1341 das Schloss Westerhof unter Bedingungen, die vor Missbrauch des Schlosses schützen sollten. Er verpflichtete nämlich die von der Gowisch, denen er es verpfändete, dasselbe ihm nach drei Jahren gegen Ueberlieferung eines von drei anderen Schlössern, die er ihnen bezeichnete, oder gegen Rückzahlung der Pfandsumme wieder abzutreten, während der Zeit dasselbe ihm zu öffnen, davon weder ihn noch jemanden im Stifte zu bedrängen und, so lange er ihnen zu Recht verhelfe, keinen Krieg vom Schlosse zu führen. Das Kriegsglück wandte sich wieder. Bischof Heinrich und mehrere Bürger von Hildesheim, seine Anhänger, wurden 1342 oder 1343 aus der Stadt vertrieben und der Krieg verwüstete das Stift mehr, denn je zuvor. Drei schwere Jahre folgten, in denen mehrere Stiftsschlösser, bischöfliche Güter und Kirchen- und Klostergüter verpfändet und fast veräussert werden mussten. Die vertriebenen Bürger sammelten sich um den Bischof und vier der angesehensten versprachen ihm am 20. August 1343 ihren und ihrer Freunde Beistand, dass er bewaffneten Einzug in die Stadt Hildesheim halte, daselbst zu Gericht sitze, 1000 Mark feinen Silbers aus der Stadt erhebe und die Bürger sich huldigen lasse. Es verstrichen jedoch noch fast zwei Jahre in heftigen Kämpfen, bevor dies ausgeführt werden konnte. Selbst Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, der als Reichserzmarschall die Gerichtsbarkeit über alle Fürsten, Herzöge, Grafen, Barone und alle andern edelen Herren in Sachsen, Engern, Westfalen, Mark Brandenburg, Mecklenburg und Holstein beanspruchte, mischte sich in den Streit, indem er am 10. Februar 1344 ein richterliches Erkenntniss veröffentlichte, durch welches er alle Unterthanen und die Geistlichkeit des Stiftes vom Gehorsame gegen den Bischof Heinrich entband und sie aller Verantwortlichkeit frei sprach, falls sie seinen Verwandten, den Gegenbischof Erich, Sohn des Grafen Adolf von Schauenburg, als ihren Herrn anerkennten und aufnähmen. Endlich im Juni des Jahres 1345 erfocht Bischof Heinrich auf den Wiesen zwischen Steuerwald und der Stadt Hildesheim einen grossen Sieg, der seine Feinde gänzlich entmuthigte. Zum Danke für den Sieg wurde der heiligen Jungfrau wieder ein Streitross verehrt und vom Domcapitel deshalb die für das am 26. September zu feiernde Jahrsgedächtniss angewiesenen Einkünfte vermehrt. Erst am 10. November 1346 sühnte sich Bischof Heinrich und das Domcapitel mit dem Rathe, den Aemtern und der Gemeinde zu Hildesheim wegen ihres Krieges. Von beiden Seiten wurde Vergeben und

Vergessen angelobt. Der Bischof versprach, die Bürger zu belehnen, ihnen ihre Güter zu restituiren, sie gegen Unrecht seiner Mannen auf Stiftsschlössern zu schützen und zu vertheidigen, sie in einen Frieden mit seinem Gegenbischofe Erich, wenn er mit ihm sich sühne, mit einzuschliessen, überliess ihnen den Steingraben am Steinberge ausser der Dammstadt, erlaubte den Bürgern, an den gewöhnlichen Stellen Lehm und Sand zu graben und Kalk und Steine zu brechen, gewährte den ihm feindlichen Geistlichen und Mönchen innerhalb der Stadt und des Brühles Sicherheit für ihr Gut und Leben, indem er von ihnen nur das Gelöbniss forderte, dass sie nichts feindliches gegen ihn unternähmen, noch ihn und die Seinen mit dem Banne belegten. Der Rath überliess die Fischerei im Dammgraben dem Moritzstifte auf dem Berge, verzichtete zu Gunsten der Domherren auf die städtische Abgabe der Ohmpfennige von dem in der Burg zu Hildesheim verkauften Weine, gestattete ihnen eine Pforte im Thore hinter der Burg und überliess einer gemischten Commission, über die Grenzen der Freiheit der Domherren zu entscheiden. Der Bischof und das Domcapitel gelobten dem Rathe und den Bürgern und diese ihnen, künftig wegen Streitigkeiten keinen Krieg zu beginnen, noch zu rauben und zu sengen, sondern ihre Irrungen der Entscheidung eines Schiedsgerichtes zu überlassen und, falls in demselben keine Einigkeit erzielt werden könne, ihre Sache an den Rath der Städte Goslar und Braunschweig zu bringen. Gegenseitig gelobte man sich bei altem Rechte zu lassen. Der Rath versprach dem Bischofe Hülfe gegen jeden und nahm hiervon, so lange er dem Bischofe Heinrich noch keine Huldigung geleistet haben würde, den Gegenbischof Erich und die früheren Bundesgenossen aus. Ausserdem einigten sich der Bischof und das Domcapitel mit dem Rathe der Stadt, dass der Damm nicht befestigt noch wehrhaft gemacht werden sollte und dass die Kirchen St. Johann und St. Nicolaus auf dem Damme, die im Kriege von den Bürgern stark beschädigt waren, gebauet und ausgebessert werden dürften. Zuletzt gelobte noch der Rath dem Domcapitel, falls Bischof Heinrich stürbe, nicht mit Brand, Raub und Fehde zu verfahren, sondern dem einstimmig gewählten Bischofe zu gehorchen. Als zwei Jahre darauf der Gegenbischof Erich starb, blieb Bischof Heinrich im ungestörten Besitze des Stiftes.

Nur die auf den Vertrag vom 4. Mai 1323 folgenden ersten neun Jahre bestand zwischen dem Herzoge Otto von Braunschweig und dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg ein gutes Vernehmen. Jenem Vertrage gemäss konnte Herzog Otto unter den abgetretenen Städten, Schlössern und Landen sich ein Pfand zum Werthe von 2000 Mark Silber wählen. Er wählte Schloss, Weichbild und Land Jericho, welches ihm der Markgraf dann abtrat, aber schon am 26. December 1344 von seinem geheimen Rathe und Hofrichter, Ritter Johann von Buch, für 2000 Mark Silber wieder einlösen liess. Der Bischof Albrecht von Halberstadt belehnte am 10. August 1323 den Markgrafen Ludwig mit Krumke, Seehausen, Werben und Arneburg und, falls der Herzog und dessen Gemahlinn darin willigen würden, auch mit Schloss und Stadt Tangermünde, Schloss und Stadt Gardelegen und mit den Städten Stendal und Osterburg. Ihre Bewilligung dazu war nun wohl nicht zu erlangen. Die Herzoginn that, wozu sie verpflichtet war; sie entband am 27. Januar 1324 die Ritter, Knappen, Rathsherren und Bürger in den Landen, auf den Schlössern und in den Städten Berlin, Spandau, Mittenwalde, Köpenick, Landsberg, Teltau und Rathenau von der ihr geleisteten Huldigung und wies sie an den König und dessen Sohn, den Markgrafen. Letzterem huldigten ausserdem die Lande und Städte der Altmark zu rechtem Erbe, so unter andern die Stadt Stendal am 20. Januar 1324. Er liess dagegen die Ritter, Knappen und Bürger in allen dem Herzoge zugewiesenen Städten, Schlössern und Landen der Altmark diesem, jedoch nur auf dessen Lebensdauer, die Huldigung leisten. Die Stadt Stendal huldigte daher auf diese Weise dem Herzoge am 28. Januar 1324. Er bestätigte dafür ihnen am 5. und am 28. Februar 1324 ihre Rechte und Freiheiten, gestattete ihnen, bei der am 21. December 1321 und 2. Januar 1322 unter ihnen geschlossenen Einigung zu bleiben, ertheilte ihnen Freiheit von Zoll und Geleite, versprach, nicht nur mit ihrer Hülfe die Raubhäuser in der Mark zu zerstören, sondern auch gleichfalls mit ihrem Beistande alle nach dem Tode des Markgrafen Waldemar im Lande gebaueten Festen, seine Schlösser ausgenommen, sobald sein Krieg mit dem Erzbischofe von Magdeburg beendet sein würde, zu brechen, und gelobte den Bürgern, dass seine Vögte und Amtleute ihnen zu den Pfanden verhelfen sollten, die ihnen von seinem Landrichter in ihren Klagen gegen Ritter und Knappen wegen Schuldforderung zuerkannt würden. Auch der Stadt Sandau bestätigte er am 28. December 1325 ihre alten Gewohnheiten. Noch im Jahre 1331 zog er dem Markgrafen mit 50 Helmen zu Hülfe in die Mark Brandenburg. Aber schon im folgenden Jahre trat ein Zerwürfniss zwischen ihnen ein. Das an der Grenze des Erzbisthums Magdeburg und der Altmark gelegene

Schloss Wollmirstedt, von welchem der Erzbischof Lehnsherr zu sein behauptete, hatte der Graf von Hohnstein dem Herzoge, den Rittern und Knappen und den Städten der Altmark für 3500 Mark Silber verpfändet. Da sowohl der Herzog als der Markgraf noch immer mit dem Erzbischofe von Magdeburg im Kriege lebten, war dies Schloss ihnen von der grössten Bedeutung. Der Herzog, dessen Antheil an der Pfandsumme 500 Mark betrug, hatte einige Bezirke der Altmark und ihm gehörende Güter zu dem Schlosse gelegt, welches die Vasallen und Einwohner zu Stendal in Verwahrsam und Besitze hielten. Von ihnen forderte er die Herausgabe des Schlosses. Sie aber wandten sich klagend an den Markgrafen. Dieser forderte nun ernstlich von dem Herzoge, sich mit dem Schlosse nicht zu befassen, sondern es den Vasallen und Einwohnern zu Stendal zu lassen, in deren Gewahrsam es Namens seiner verbleiben solle. Letzteren aber befahl er am 6. Februar 1332 das Schloss dem Herzoge nicht zu untergeben und falls er sie deshalb belästige, es ihm schnell anzuzeigen, damit er sie auf alle Weise vertheidige. Um die Ritter, Knappen und Städte der Altmark in dieser Frage, die zu den unangenehmsten Einmischungen des Markgrafen zu führen drohete, für sich zu gewinnen, einigte sich der Herzog unter Zustimmung seiner Gemahlinn mit ihnen am 25. April desselben Jahres. Er liess ihnen das Schloss bis zum 2. Februar nächsten Jahres, an welchem Tage sie es ihm ausliefern sollten. Von der Zeit an sollte das Schloss, so lange er und seine Gemahlinn leben würden, das eine Jahr ihnen beiden, das andere Jahr den Rittern, Knappen und Städten anvertraut werden und so ein Jahr ums andere den Besitzer wechseln. Nach des Herzogs und seiner Gemahlinn Tode sollte ihr Antheil an dem Schlosse mit 500 Mark durch die Ritterschaft und die Städte eingelöset werden und das Schloss, falls es nicht von dem Grafen eingelöset würde, bei der Altmark verbleiben. Von beiden Seiten versprach man, sich das Schloss zu öffnen und, falls jemand dasselbe oder die dazu gehörende Grafschaft mit Unrecht anfechten wolle, sich gegenseitig mit aller Macht dagegen zu helfen, auch, wenn es erobert würde, des Eroberers Feind bis zur erfolgten Wiedereroberung zu werden. Weil aber sein Krieg gegen das Stift Magdeburg noch immer währte, hatte der Herzog sich durch die Umstände gezwungen gesehen, das Schloss wieder zu besetzen; aber er verpflichtete sich, ohne den früheren Vertrag dadurch zu beeinträchtigen, am 8. Juni 1332, es an zwei Ritter auszuliefern, die es ihm und dem Lande der Altmark zur treuen Hand während dieses Krieges besitzen und einen Monat nach erfolgter Sühne an die Stadt Stendal und an das ganze Land ausliefern sollten. Für die Haltung dieses Versprechens stellte er am folgenden Tage zehn Ritter und Knappen und seinen Bruder, den Herzog Magnus, dieser aber vier Ritter zu Bürgen.

In seinem Herzogthume trug sich während dessen manches zu, dessen hier noch Erwähnung geschehen muss. Bei Göttingen auf der Burg Grone sassen die Reichsministerialen von Grone. Schon 1323 hatten sie das Patronatrecht über die Capelle zu Burg-Grone nebst Ländereien zu Alten-Grone den Rittern deutschen Ordens zu Göttingen geschenkt und dem Könige Ludwig resignirt. Auf gleiche Weise resignirten und schenkten sie den Rittern 1332 das Patronatrecht über die Kirche zu Burg-Grone. Im selben Jahre brannte das Kloster und die Kirche zu Steterburg im Herzogthume Braunschweig ab. Der Herzog bestätigte am 6. März 1334 die Exemption der Eingesessenen des Dorfes Essenrode von der Kirche Wettmershagen, deren Patron er war, nahm am 5. Februar 1335 die Resignation der Lehnsgüter zu Leisten zu Gunsten des Klosters Arndsee an, konnte es nicht verhindern, dass die Städte Göttingen und Northeim ihr Bündniss vom Jahre 1292 mit der Stadt Münden am 18. October 1336 erneuerten und dass die von Campe am 8. November 1337 die Burg zu Wettmershagen mit dem Dorfe und mit dem Patronatrechte an seine Vettern, die Herzöge zu Lüneburg, verkauften.

Markgraf Ludwig von Brandenburg verglich sich endlich mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg am 28. Juni 1336 wegen der Lehne, welche die früheren Markgrafen vom Stifte empfangen haben sollten, und nahm nun nicht allein alle ihm von dem Bischofe Albrecht von Halberstadt am 10. August 1323 verliehenen Gebietstheile mit Ausnahme von Krumke, sondern auch Salzwedel von ihm zu Lehn. Diese Belehnung umfasste also, ohne dass der Rechte des Herzogs auch nur dabei gedacht wurde, fast alle Theile der Altmark, die dem Herzoge auf Lebenszeit überlassen waren. Ausserdem gab der Markgraf bei der Lehnsempfangung den Lehnsbesitz des Schlosses Wollmirstedt, mit dem seine Vorgänger vom Stifte belehnt waren, völlig auf, welches mit dazu gehörendem Lande und Gerichte ewig ohne Ansprache jemandes dem Stifte eigen und ledig bleiben sollte. Letztere Bestimmung schloss die Herausgabe des Schlosses von Seiten des Herzogs und des Landes, ohne solche namhaft zu machen, in sich. Dies Alles

geschah ohne des Herzogs Mitwirkung oder Zustimmung und musste ihn um so mehr verdriessen, als auch sein Bruder Albrecht, seit 1324 Bischof von Halberstadt, damit getroffen wurde, insofern dadurch dessen lehnsherrlichen Rechte, eben wie des Herzogs Rechte, als gar nicht vorhanden behandelt wurden. Mochte dem Herzoge die zwei Jahre vorher geschehene Einlösung des Schlosses, Weichbildes und Landes Jericho unangenehm gewesen sein, so erregte das letztere Verfahren seinen gerechten Unwillen. Aber es blieb nicht bei diesen ungerechtfertigten Handlungen des Markgrafen. Unter andern verfügte er am 29. Juni 1336 über geistliche Lehne zu Gardelegen und Stendal und im selben Jahre über die Pfarre zu Gardelegen, gestattete auch den Eremiten St. Augustini am 29. Juli 1337, in der Stadt Salzwedel einen Convent zu errichten. Solche fortgesetzte Eingriffe in seine Rechte, dies unbefugte Mitregieren, welches nach dem am 29. November 1341 erfolgten Tode seiner Gemahlinn, der Wittwe Waldemar's, häufiger vorkommen mochte, konnte der Herzog sich nicht gefallen lassen und es musste mit dem Markgrafen zum Kriege kommen. In gewisser Voraussicht desselben verpfändete der Herzog am 2. Februar 1343 das nicht weit von Gardelegen entfernte Schloss Linder mit dem Dorfe Uthmöden, mit dem Gerichte und dem Geleite der Fuhrwagen im Lande Gardelegen den von Wederden und von Bertensleben auf anderthalb Jahre, während welcher Zeit sie das Schloss beköstigen und halten sollten. Auch versprach er ihnen für Schloss und Dorf Friedegut im Kriegsfalle zu geben. Der Krieg begann mit Rauben und Sengen beider Heere. Der Markgraf begab sich selbst in die Altmark und warb hier im Gebiete des Herzogs seine Truppen. Für 100 Mark Silber, die er aus der Schatzung der herzoglichen Lande versprach, traten die von Alvensleben mit ihrem Schlosse Erxleben am 13. Mai 1343 auf ein Jahr in seinen Dienst gegen den Herzog. Dem Gerlof von Brunhortz verschrieb er am 25. Mai 150 Mark Silber von dem Lösegelde der Gefangenen und von der Schatzung in diesem Kriege, wenn derselbe ihm mit seinem Schlosse Angern hülfe. Den Ritter Hildemar von Oberg und dessen Oheime Johann und Heinrich, welche einige zum Schlosse Bahrdorf gehörende Güter besassen, gewann er für sich, indem er ihnen dieses im Herzogthume Braunschweig gelegene und zu demselben gehörende Schloss ganz unrechtmässiger Weise schenkte und ihnen zu Lehn ertheilte, falls sie sich in Besitz desselben setzen würden. Dafür dass sie ihm alle ihre Schlösser, besonders ihr Schloss Oebisfelde, während seines Krieges mit dem Herzoge öffneten, versprach er ihnen 20 Mark jährlicher Hebung und dem Ritter Hildemar noch ausserdem 10 Mark jährlicher Hebung, wenn auf dessen Betrieb und Vorstellung die Stadt Braunschweig, Rath und Gemeinde, ihm gegen die Herzöge Hülfe leistete und Rath ertheilte. Mit 300 Mark aus dem Lösegelde der Gefangenen und aus der Schatzung der herzoglichen Lande wollte er dann von ihnen jene 30 Mark Hebung ablösen. So von mehreren aus der Ritterschaft verlassen wandte sich der Herzog an die Städte der Altmark mit der Klage, dass ihm vom Markgrafen kein Recht widerfahren könne. Die Städte, unter ihnen besonders Stendal, bemüheten sich deshalb bei den markgräflichen Beamten, und der Ritter Johann von Buch, geheimer Rath und Hofrichter des Markgrafen, verbürgte sich auf ihre Verwendung dafür, dass dem Herzoge von dem Markgrafen Recht werden solle. Mit diesem Hofrichter hatte der Herzog unter andern wegen der Einlösung des Schlosses, Weichbildes und Landes Jericho, die von demselben nur betrieben worden war, um selbst damit belehnt zu werden, schon ein Geschäft abzumachen gehabt. Er kannte den Mann genau und antwortete deshalb der Stadt Stendal, als sie ihn vom Erfolge ihrer Bemühungen benachrichtigte, der Hofrichter habe nicht solche Sicherheit gegeben, dass man seinen Briefen, Worten, Eiden und Gelöbnissen glauben könne. Zugleich forderte er die Stadt bei der ihm geleisteten Huldigung zur Hülfe auf. Die Stadt leistete sie ihm, bis endlich zwischen beiden streitenden Fürsten eine Tagfahrt zu Stande kam. Auf dem Tage erbot sich zwar jeder von ihnen, dem andern zu erweisen, was Rechtens sei; nur wegen der dafür zu stellenden Sicherheit war man uneins. Der Markgraf erbot sich, ein Pfand zur Sicherheit zu setzen und verlangte vom Herzoge das Gleiche. Das wollte der Herzog nicht, es sei denn, dass er durch Rechtsspruch dazu verbunden würde. Der Markgraf entgegnete, es falle dem Herzoge eben so leicht, wie ihm, ein Pfand zu setzen, und ohne Pfand wolle er ihm nicht glauben. Darauf erbot sich der Herzog unter der Bedingung, dass auch der Markgraf sich zu demselben verstehe, ein Gefängniss oder ein Einlager mit fünf Rittern in der Stadt Stendal zu halten, bis er den Ersatz leiste, der ihm durch Rechtsspruch zu leisten befohlen werde. Der Markgraf erwiderte, er wolle sich in keine Stadt gefangen geben, so lange er ihrer so viele habe, um sie als Bürgschaft zu Pfande zu setzen; wohl lasse er sich die Entscheidung der Stadt Stendal und der anderen Städte der Altmark über seine Irrungen mit dem Herzoge gefallen

und wolle ein Pfand stellen, dass er nach ihrer Entscheidung handeln werde. Der Herzog erklärte, auch er lasse sich die Entscheidung der Städte gefallen und werde sie befolgen, nur wolle er nicht anders als durch Rechtsspruch dazu gezwungen ein Pfand setzen, wohl aber, falls auch der Markgraf sich dazu verstehe, ein Einlager halten. Hiermit schieden beide Fürsten unfreundlich von einander und bekriegten sich von neuem. Ein Schloss oder eine Stadt für die Haltung eines Vertrages zum Pfande zu setzen, war immer sehr bedenklich und misslich. Der stärkere der contrahirenden Theile masste sich zu leicht die Entscheidung an, von welcher Seite der Vertrag gebrochen sei, und da diese Entscheidung nur zu Ungunsten des Schwächeren ausfallen konnte, war das von letzterem gesetzte Pfand für ihn verloren. Die grösste Sicherheit dagegen verlieh dem Rechte die Sitte des mit dem Begriffe der Ehre so eng verbundenen Einlagers, welches gleichmässig bei Fürsten, Edelen, Rittern und Knappen im Gebrauche war. Wenn der Markgraf nicht ganz von Hintergedanken frei zu sprechen sein möchte, so leitete den Herzog der redlichste Wille. Die Stadt Stendal, die nun von beiden Fürsten auf Grund der geleisteten Huldigung aufgefordert wurde, Kriegshülfe zu leisten, erklärte sich bereit demjenigen zu helfen, dem sie von Rechts und Ehre wegen Hülfe leisten müsse. Weil die Rathsherren der Stadt vorschützten, nicht zu wissen, welchem von beiden Fürsten beizustehen ihnen Recht und Ehre gebiete, liessen sie sich von dem Markgrafen rathen, bei seinem Vater, dem Kaiser, der es sicher wissen würde und von dem die Lande zu Lehn gingen, darum anzufragen. Auf seinen Rath thaten sie dies am 30. Mai 1343 und wiederholten die Anfrage auf Fürsten, Herren und weiser Leute Rath am 22. Juni. Dem Kaiser kam das eben recht. Er liess am 25. Juli 1343 von Grafen, Freien, Rittern und Knappen folgendes Urtheil fällen: Da der Markgraf dem Herzoge wegen Raubes und Brandes, womit er ihm und den Seinen Schaden zugefügt habe, was Rechtens sei, erweisen und dafür Pfand und Bürgschaft habe stellen wollen, der Herzog aber dieses nicht gewollt habe, der Markgraf ausserdem sich nicht in einer Stadt als Geissel stellen brauche, weil dies zu Recht kein Fürst noch Herr thun solle, der Land, Leute und Gut besitze, womit er Bürgschaft leisten und Pfand bestellen könne, so sei der Markgraf im Rechte und der Herzog im Unrechte; dem Rechte solle man helfen, dem Unrechte niemand; darum dürfe die Stadt nicht dem Herzoge, sondern müsse dem Markgrafen helfen. Ob die Stadt Stendal nun durch solche Deduction überzeugt wurde und sich willführiger zeigte, dem Markgrafen Hülfe zu leisten, bleibt zweifelhaft, weil sie es erst am 11. September 1345 erlangte, dass der Markgraf seinen Unwillen gegen Rath und Bürger der Stadt fahren liess, ihnen vergab und sie zu Gnaden aufnahm. Dennoch führte diese kaiserliche Entscheidung ihm neue Bundesgenossen in der Altmark zu. Am 11. November 1343 belehnte er seinen lieben getreuen Diener, den Ritter Gebhard von Alvensleben, mit dem Schlosse Clötze, welches derselbe von dem Herzoge zu Lehn trug, weswegen er am 22. September 1333 versprochen hatte, davon nicht gegen denselben und dessen Gemahlinn zu dienen. Auch der herzogliche Vasall, Knappe Hempo von dem Knesebeck, muss dem Markgrafen von den herzoglichen Schlössern Knesebeck und Rohrbeck gegen den Herzog gedient haben, denn der Markgraf versprach ihm am 23. November 1343 Ersatz des an diesen Schlössern während des Krieges gegen den Herzog erlittenen Schadens. Kriegesmüde verkaufte der Herzog am Schlusse des Jahres die ihm auf Lebenszeit verschriebene Altmark nicht einmal für die im Vertrage vom 4. Mai 1323 als Kaufsumme der Schlösser Betzendorf, Gardelegen und Burgstall bedungenen 5500 Mark Silber, sondern für nur 3000 Mark. Weil der Markgraf das Geld nicht herbeischaffen konnte, so übernahmen es die Städte Salzwedel, Stendal, Gardelegen, Seehausen, Tangermünde, Osterburg und Werben, dem Herzoge am 11. November 1344 die Summe von 1500 Mark und am 11. November 1345 eben so viel zu zahlen. Der Markgraf überliess ihnen dafür am 13. December 1343 alle seine Einkünfte aus diesen Städten, Seehausen und Werben ausgenommen, und aus den dazu gehörenden Landen mit Ausnahme der gerichtlichen Strafgelder, bis sie die gleiche Summe daraus erhoben haben würden, überwies ihnen zum selben Zwecke ausserdem am 27. December 1343 die ihm von seinem Vater am 11. März 1341 verpfändete Reichssteuer der Stadt Lübeck und sein Vater bestätigte am 22. Januar 1344 diese Verträge mit den Städten. Der Markgraf wiederholte am 22. und 24. December 1343 und am 18. Januar 1344 der Altmark die ihr im Februar 1324 von dem Herzoge Otto ertheilten Zusicherungen und versprach unter andern, alle bisher vom Herzoge in der Altmark vollzogenen Regierungshandlungen, so lange derselbe leben würde, anzuerkennen und getreu zu halten. Herzog Otto erlebte übrigens die Auszahlung der 3000 Mark nicht; sie wurde erst am 1. Mai 1348 von den genannten Städten seinen Brüdern, den Herzögen Magnus und Ernst, geleistet.

Sein Pfandbesitz des Schlosses Herzberg im Jahre 1339, das von ihm mit seinem Bruder, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, am 5. Januar 1340 geschlossene Bündniss, die ihm am 26. März 1340 von den von Salder geschworene Urfehde und seine wegen des Schlosses „Retburg" am 11. März 1341 geleistete Bürgschaft sind schon erwähnt. Noch am 2. Februar 1341 führte er über seine Brüder, die Herzöge Magnus und Ernst, die Vormundschaft, als er mit ihnen dem Stifte Hildesheim die Vogtei über Höfe zu Barmke schenkte. Mit ihnen stiftete er am 2. December 1341 für seine am 29. November desselben Jahres gestorbene Gemahlinn Agnes ein Jahrsgedächtniss in der Kirche St. Blasii zu Braunschweig und kaufte gleichfalls mit ihnen am 2. October 1343 von den Grafen von Regenstein das Dorf Hessen und die Vogtei über den „Mönkehof" daselbst, die Holzung auf dem Fallstein, Vogtei, Gericht und das Patronatrecht zu Hessen, das Kloster Stöterlingenburg mit Gütern und Leuten zu Kleinen-Rhoden, Stöterlingen, Bühne, Hoppenstedt und Rimbeck. Er starb am 30. August 1344 und hinterliess nur eine Tochter, Agnes, welche an den Herzog Barnim von Pommern vermählt wurde.

Die Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg.

Bei der Theilung der herzoglichen Lande im Jahre 1267 hatte Herzog Johann das Fürstenthum Lüneburg, zu welchem Celle gelegt worden war, als seinen Theil gewählt. In diesem Fürstenthume werden 1273 folgende Schlösser erwähnt: Lüneburg, Thune, Harburg, Lichtenberg und Hannover. In der unter dem Schlosse Lüneburg gelegenen Stadt hielt der Herzog, weil sie an Volkszahl sehr gewonnen und sich gehoben hatte, 1271 zwei Vögte. Ein herzoglicher Meier, sass auf dem dortigen Allode des Herzogs und bezog (1282) Abgaben von Hausstellen in der Stadt, die aller Wahrscheinlichkeit nach ganz auf dem herzoglichen Allode gebaut war. Noch 1299 kommt das Allode des Herzogs vor und war damals durch Gärten von der Ilmenau getrennt. Bis zum Jahre 1332 besassen die Herzöge die Mühlen in der Stadt.

Zwei Jahre nach der Theilung glückte es dem Herzoge Johann, sein Fürstenthum durch eine herrliche Erwerbung zu vergrössern. Der Graf Heinrich von Dannenberg und seine Brüder Adolf, Bernhard und Nicolaus, Söhne des verstorbenen Grafen Bernhard zu Dannenberg, waren mit den Söhnen des verstorbenen Grafen Adolf von Dannenberg, Heinrich, Volrad, Friedrich und Bernhard zu Dömitz, über die Schlösser Dannenberg, Grabow und Dömitz in Streit gerathen. Graf Günzel von Schwerin, mit den Söhnen des Grafen Adolf durch das zwischen ihrer Schwester und seinem Sohne Helmold gestiftete Ehebündniss verwandt, hatte für sie Partei ergriffen und in Boitzenburg eine Festung erbaut. Hierdurch gerieth er in Feindschaft mit dem Markgrafen Otto von Brandenburg, dem als Lehnsherrn des Schlosses Grabow eine entscheidende Stimme im Zwiste der Grafen von Dannenberg zustand. Ausserdem wurde die Stadt Parchim Gegenstand des Streites zwischen dem Markgrafen Otto und dem Grafen Günzel. Letzterer behauptete, sie vom Markgrafen zu Lehn erhalten zu haben. Dieser stellte die Belehnung in Abrede. Streitigkeiten des edelen Herrn Nicolaus von Werle oder Wenden, eines Verbündeten des Grafen Günzel, mit dem Bischofe von Halberstadt und mit dem Herzoge Barnim von Pommern führten dem Markgrafen Letztere als Bundesgenossen zu. Auch von dem Herzoge Johann von Braunschweig zu Lüneburg erlangte er am 5. März 1269 gegen das Versprechen, ihm 2000 Mark feinen Silbers zu zahlen, die Zusage der Hülfe. In dem darauf begonnenen Kriege wurde Helmold, der Sohn des Grafen Günzel von Schwerin, gefangen genommen und dem Herzoge Johann von dem Markgrafen wahrscheinlich statt der Zahlung als Pfand überlassen. Auch mag es sein, dass der Herzog selbst ihn gefangen hatte und keine Ueberlassung von Seiten des Markgrafen statt fand. Schon am 9. Juni 1269 wurden die Streitigkeiten des Markgrafen mit dem Grafen Günzel von Schwerin und dem edelen Herrn Nicolaus von Werle durch ein Schiedsgericht geschlichtet. Graf Helmold aber blieb in der Gefangenschaft bei dem Herzoge Johann, bis er und sein Vater Günzel sich bequemten, den Preis für seine Freilassung, den der Herzog forderte, zu zahlen. Unter den vielen Gütern, die der Graf im Fürstenthume Lüneburg meistens vom Bischofe von Verden zu Lehn trug, waren die Stadt Uelzen und die neue Stadt Lewenwalde die wichtigsten, zu ihrer Erwerbung aber dem Herzoge keine Zeit günstiger als die damalige, da sein Bruder Conrad, Domprobst zu Bremen und Domküster zu Hildesheim, eben in der zweiten Hälfte des Jahres 1269 zum Bischofe von Verden gewählt und dadurch Lehnsherr beider Städte geworden war. Graf Günzel musste sich fügen und überliess am 25. November 1269 für die Befreiung seines Sohnes dem Herzoge

sein Lehn in der Stadt Uelzen mit allem Zubehör innerhalb der Markscheidungen und sein Recht innerhalb der Graben und Planken der neuen Stadt Lewenwalde. Er jedoch und sein Sohn, der am selben Tage hierzu seine Einwilligung ertheilte, reservirten sich alle ihre anderen Güter an derselben Seite der Elbe und sühnten sich mit den Gebrüdern Wasmod und Paridam von dem Knesebeck, deren Leute von ihnen gefangen waren.

Der Vertrag des Herzogs mit den Interessenten der Saline zu Lüneburg über die von ihm angelegte neue Saline, welchen Papst Gregor X. 1274 bestätigte, ist zur Genüge bekannt. Von seinen Neffen, den Herzögen Johann und Albrecht von Sachsen, erzwang der Herzog das Versprechen, das Schloss Bleckede, welches sie erbauet hatten, zu brechen. Das Weichbild Bleckede mit dazu gehörendem Lande machte er ihnen nicht streitig. Auch den Zoll zu Eslingen (Zollenspieker) in welchem er 1272 Rechte beanspruchte, gestand er ihnen zu. Schon im Jahre 1272 hatte er sich mit ihnen geeinigt, den augenblicklichen Besitzstand gegenseitig anzuerkennen und auf die Deiche zu Neuland allen Fleiss anzuwenden, und hatte mit ihnen über den durch Deichbruch verursachten Schaden ein Schiedsgericht eingesetzt. Noch zu seiner Zeit 1274 wurde die Domkirche zu Verden ein Raub der Flammen, ein Ereigniss, welches den Herzog wegen seiner Beziehungen zum Stifte näher betraf, denn der Bischof zu Verden war sein Lehnsherr und Bruder und der grösste Theil des Herzogthums bildete einen Theil der Diöcese Verden. Als Herzog Johann am 13. December 1277 starb, hinterliess er seinen Sohn und Nachfolger Otto unter Vormundschaft seines Bruders, des Herzogs Albrecht. Ein anderer Sohn, Namens Heinrich, hatte den geistlichen Stand erwählt und war 1296 Probst. Vielleicht ist er der Probst zu Lüchow, zu dessen Anniversar und Memorie Herzog Otto und seine Gemahlinn im August des Jahres 1324 nach Lüchow hinüber kamen. Wenigstens hiess der Probst daselbst 1319 Heinrich, konnte aber zu dieser Prälatur des Stiftes Verden nur seit dem Jahre 1304, in welchem daselbst noch Probst Johann genannt wird, gelangt sein. Drei Töchter des Herzogs Johann, nämlich Mechtilde, Elisabeth und Helene, werden im Jahre 1283 erwähnt, in welchem Jahre auch ihre Mutter, Herzoginn Lutgarde, noch lebte.

Eine der ersten Handlungen, welche Herzog Albrecht als Vormund seines Neffen, des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, vornahm, war, dass er 1278 nicht ohne den besten Erfolg sich bei seinen Neffen, den Herzogen Johann und Albrecht von Sachsen, dafür verwandte, dass sie an ihren Zollstätten den Bürgern zu Uelzen, deren Handel unter der herzoglichen Regierung sich hob, dieselben Begünstigungen, wie den Bürgern zu Lüneburg, zu Theil werden liessen. Sodann bestätigte er wohl besonders in der Eigenschaft eines Vormundes seines Neffen am 11. Juni 1279 den zwischen seinem Vater, dem Herzoge Otto, und dem Stifte Bremen über die Grafschaft Stade 1236 geschlossenen Vergleich und verzichtete namentlich auf die Ansprüche an das Weichbild Wildeshausen und den Hof zu Daverden, wie auf die anderen Ansprüche mit Ausnahme des Grafenzinses und der verlehnten Güter. Nach dem am 15. August 1279 erfolgten Tode des Herzogs Albrecht gerieth der junge Herzog Otto unter Vormundschaft seines anderen Oheims, des Bischofs Conrad von Verden, bis zum Jahre 1282. Denn, obgleich er 1280 das Uebereinkommen des vorigen Jahres mit dem Stifte Bremen selbstständig bestätigte, so schloss doch statt seiner der Bischof sowohl 1280 und 1281 mit den Grafen Helmold und Nicolaus von Schwerin Verträge zum Schutze des Handels für den Fall eines ausbrechenden Krieges und ertheilte seine Bewilligung zur Veräusserung einiger Salingüter.

Die Irrungen des Herzogs Otto, des Kindes, mit dem Stifte Hildesheim wegen herzoglicher Rechte über das Stift und die Fehde seines Sohnes Albrecht mit dem Stifte sind schon erwähnt. Auch in der folgenden Zeit, während Otto, Bruder der Herzöge Albrecht und Johann von Braunschweig, auf dem bischöflichen Stuhle zu Hildesheim sass, besserte sich das Verhältniss nicht. Herzog Johann überzog das Stift mit Krieg und starb, als nach geschlossenem Frieden er demselben Hülfe gegen seinen Bruder Albrecht versprochen hatte. Aus Kummer über die von Letzterem ihm zugefügten Verluste soll sein Bruder, Bischof Otto, gestorben sein. Sein Nachfolger, Bischof Siegfried, ein kriegerischer Mann, wurde in seinen Unternehmungen gegen die Söhne des inzwischen verstorbenen Herzogs Albrecht Anfangs vom Glücke nicht begünstigt. Trefflich aber wusste er die Uneinigkeit, die unter ihnen selbst ausgebrochen war, zu benutzen, um sie zu schwächen und seine Macht zu stärken. Gegen den jungen Herzog Otto von Braunschweig zu Lüneburg bauete er das Schloss Ruthe und gerieth dadurch mit ihm auf lange Zeit in Krieg, in welchem der Herzog das Schloss „Hude" belagerte, eroberte und zerstörte. Wie der Ritter Hildemar von Oberg, Vogt des Herzogs Johann zu Lüneburg, 1273 ohne dessen Geheiss und eigenmächtig das Schloss

Arnheim gegen das Stift Minden gebauet hatte, so war von ihm 1278 das Schloss „Hude,“ obgleich er es selbst nur zu Lehn besass, dem Stifte Hildesheim verkauft worden, und es gewinnt wohl den Anschein, als sei der damals unter Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs Albrecht, stehende junge Herzog Otto Lehnsherr des Schlosses gewesen, ohne dessen Zustimmung also der Verkauf keine Gültigkeit erlangen konnte. Hatte bei demselben die lehnsherrliche Zustimmung etwa nicht erlangt werden können, so wurden die lehnsherrlichen Rechte des Bischofs bei einem Kaufcontracte nicht berücksichtigt, welchen Herzog Otto 1282 mit dem Grafen Gerhard von Hallermund abschloss. Der Graf verkaufte ihm nämlich für 1100 Mark feinen Silbers das Schloss Hallermund und die Hälfte der dazu gehörenden Güter mit Ausnahme der geistlichen Lehne, der Vasallen, der Ministerialen, der Stadt Springe und einiger anderer Güter. Obgleich der Bischof von Hildesheim Lehnsherr dieser Besitzungen war, wurde seiner beim Verkaufe nicht einmal gedacht. Nicht nur mit Heeresmacht, auch mit Bann und Interdict zog nun der Bischof gegen Herzog Otto zu Felde und gedachte ernstlich daran, nicht nur wegen „Hude“ Rache zu nehmen und Hallermund sich zu retten, sondern auch die seit 30 bis 40 Jahren schwebende Frage wegen des Lehns der Stadt Hannover, der grossen Grafschaft und anderer im Besitze des Herzogs befindlicher Stiftsgüter endlich zu erledigen. Am 10. December 1283 zwang er den Herzog zu einem Frieden, in welchem hinsichtlich des Schlosses Lauenrode und der Stadt Hannover der Rechtsanschauung des Herzogs und den Forderungen des Bischofes Genüge geschah. Schloss und Stadt wurde für Eigenthum des Herzogs erklärt; dieser aber und seine Schwestern überliessen dasselbe dem Bischofe und nahmen Schloss und Stadt von ihm zu Lehn. Der Bischof erkannte an, dass der Herzog eine auf 1100 Mark feinen Silbers sich belaufende Forderung an dem Schlosse Hallermund besitze, liess sich aber von ihm diese Forderung für den Fall, dass seine Schwestern stürben und er keine Kinder hinterliesse, abtreten. Dagegen versprach der Bischof, den Herzog mit dem Schlosse zu belehnen, falls die Grafen von Hallermund darein willigen würden. Alle zum zerstörten Schlosse „Hude“ gehörenden Güter wurden dem Bischofe zuerkannt und ihm als Schadenersatz für Zerstörung des Schlosses 100 Mark feinen Silbers verschrieben. Bann und Interdict hob der Bischof auf, belehnte den Herzog und dessen Schwestern mit den Gütern, welche ihr Vater und Grossvater besessen hatten und er mit Recht verleihen konnte, versprach auch in den Fällen, wo der frühere Besitz zweifelhaft sei, sich dem Zeugenbeweise zu fügen. Wegen der veräusserten oder verpfändeten Stiftsschlösser, worunter besonders „Hude“ namhaft gemacht ist, wurde Bischof Siegfried 1287 von dem mit den Herzögen von Braunschweig in die heftigsten Streitigkeiten gerathenen Erzbischofe Heinrich von Mainz mit kirchlichen Strafen bedroht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass er das wieder erbauete Schloss „Hude“ den beiden mit ihm verbündeten Herzögen Albrecht und Wilhelm von Braunschweig verliehen hatte, von welchen ihm das Schloss Staufenburg zeitweilig abgetreten wurde. Das Schloss Ruthe hatte der Bischof gerettet und es erschien von so grosser Wichtigkeit und Bedeutung für das Stift, dass Bischof Siegfried sich 1307 verpflichtete, es nicht ohne Bewilligung des Domcapitels zu veräussern oder zu verpfänden.

Kaum war die Uebereinkunft mit dem Stifte Hildesheim abgeschlossen, als (vermuthlich 1284) die Dienstmannschaft des Herzogs Otto und unter ihr besonders die Burgmannen zu Lüneburg eine Fehde des Herzogs gegen die Markgrafen von Brandenburg benutzten, um die Bestätigung ihrer vermuthlich durch die Nachsicht seiner Vorgänger erlangten Rechte zu erzwingen. Als Herzog Otto, sobald es ihm möglich war, sie dafür züchtigte, nahm der Herzog Albrecht von Sachsen sie in seinen Schutz. Er war seiner Verpflichtung, das Schloss Bleckede zu brechen, entweder nicht nachgekommen oder hatte dasselbe wieder aufgebauet und schon dadurch dem Herzoge Otto genügende Veranlassung zur Fehde gegeben. Dieser, im Bunde mit seinem Oheime, dem Bischofe Conrad von Verden, sicherte sich nun 1286 durch wiederkäufliche Ueberlassung des Grafenschatzes oder Grafenzinses in der Grafschaft Stade und durch Zahlung von 800 Mark die Hülfe des Erzbischofs Gieselbert von Bremen, dem er ausserdem noch die Erbauung des Schlosses Buxtehude gestatten musste. Dieser vereinigten Macht musste Herzog Albrecht von Sachsen weichen. In der Sühne, welche er 1287 mit dem Herzoge Otto errichtete, entsagte er dem Bunde mit den Rittern und Knappen Lüneburgs. Letztere wurden von dem Herzoge Otto in ihre Besitzungen, aus denen er sie vertrieben hatte, wieder eingesetzt, und beide Herzöge stellten ihre Streitigkeiten über das Schloss Bleckede zur Entscheidung des Königs Rudolf oder im Falle seines Todes zur Entscheidung des Fürsten Witzlaf von Rügen, Oheims des Herzogs Otto. Sie gelobten sich gegenseitig Hülfe gegen feindliche Einfälle und wiederholten die Anerkennung des ererbten

Besitzstandes. Ausserdem wurde dem Herzoge von Sachsen gegen Gewaltthaten der Mannen des Herzogs Otto Sicherheit geleistet. Die Burgmannen in den Schlössern des Herzogs Otto, nämlich in den Schlössern Lüneburg, Harburg und Thune, beschworen diese Sühne. Die Burgmannen der Schlösser Hannover und Lichtenberg hatten, wie es scheint, keine Gemeinschaft mit den Unzufriedenen gehalten und waren daher auch bei den Verhandlungen nicht betheiligt. Als Erfolg eines erneuerten Versuchs des Herzogs Albrecht von Sachsen, Anhänger und Bundesgenossen gegen Herzog Otto im Herzogthume Lüneburg sich zu erwerben, kann man sein Bündniss mit den edelen Herren von Hodenhagen oder Hodenberg ansehen. Sie überliessen ihm im Juni 1289 das Eigenthum ihres Schlosses Hodenhagen, nahmen es von ihm zu Lehn und begaben sich mit dem Schlosse in den Dienst desselben gegen jeden mit Ausnahme ihres Herrn, des Herzogs Otto. Das Gefährliche dieser Stellung erkennend, zwang Herzog Otto sie im zweiten Monate darauf, ihm das Schloss zu resigniren, konnte es aber nicht verhindern, dass nahe an seiner Grenze der Herzog von Sachsen sich 1291 durch Erwerbung der halben Stadt Dömitz befestigte.

Im Jahre 1287 entsandte Herzog Otto seinen Oheim, den Bischof Conrad von Verden, dass er für ihn um Mechtilde, Tochter Ludwig's, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Baiern, werbe. König Rudolf selbst, Grossvater der Braut, hatte in dieser Verbindung ein Mittel erkannt, den Frieden zwischen seinem Schwiegersohne, dem Herzoge Albrecht von Sachsen, und dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Lüneburg zu sichern, und er erwirkte selbst die päpstliche Dispensation zur Ehe. Herzog Ludwig verschrieb seiner Tochter 6000 Mark feinen Silbers zur Mitgift und Herzog Otto sicherte seiner künftigen Gemahlinn 4000 Mark jährlicher Einkünfte oder ein Capital von [illegible]00 Mark feinen Silbers, wofür er ihr Schloss, Stadt und Vogtei Lüneburg und Schloss und Vogtei Harburg als Leibzucht verschrieb. König Rudolf belehnte die junge Herzoginn mit dieser Leibzucht und ertheilte dem Weichbilde Harburg die Rechte freier Weichbilde. Die Rathsherren und die Bürger zu Lüneburg huldigten 1288 ihrer jungen Herzoginn und ihr Oheim, Bischof Conrad von Verden, gab ihr einen grossen Beweis seines Vertrauens, indem er die zügellosen Mönche des Klosters St. Michaelis in der ihr verschriebenen Stadt Lüneburg ihrer Aufsicht und ihrer Gewalt unterstellte.

Die Erwerbung, die sein Vater Johann an der Stadt Uelzen gemacht hatte, ergänzte Herzog Otto dadurch, dass er 1289 von der Kirche Uelzen die zu derselben seit 400 Jahren gehörenden wendischen Güter durch Ueberlassung gegen Salingüter zu Lüneburg an sich brachte. Mit seinem Vetter, dem Herzoge Albrecht von Braunschweig, schloss er auf ihrer beider Lebenszeit 1292 eine Landeseinigung. Dieselbe scheint der Stadt Münden zu Befürchtungen für ihre Privilegien Veranlassung gegeben zu haben. Sie liess sich 1292 nicht allein dieselben von beiden Herzögen bestätigen und vermehren, sondern versicherte sich auch der gütlichen Vermittlung Seitens der Städte Göttingen, Northeim und Osterode für den Fall, dass die Herzöge oder deren Vögte sich Bedrückungen erlauben sollten. Im folgenden Jahre verkauften Herzog Otto und seine Gemahlinn Mechtilde die Münze zu Lüneburg an die Prälaten, an Ritter und Knappen, an die Städte, Weichbilde und Gemeinden in dem nördlich von Celle gelegenen Districte des Fürstenthums Lüneburg, in welchem lüneburger Münze gebräuchlich war, und übertrugen die Gerichtsbarkeit in Münzangelegenheiten einem jährlich aus Rittern und aus Rathsherren der Stadt Lüneburg zu wählenden und zu beeidigenden Vorstande.

Dem Bischofe Volquin von Minden half der Herzog in der Fehde gegen den Grafen Gerhard von Hoya, welcher zum Nachtheile des Stifts das Schloss Steyerberg gebauet hatte, und gestattete ihm die Erbauung eines Schlosses zu [illegible] (Liebenau). Dafür belehnte ihn der Bischof 1293 mit der Hälfte des eroberten gräflichen Weichbildes Nienburg und der anderen um Nienburg gelegenen Güter des Grafen. Von seinem Vetter, dem Herzoge Albrecht von Braunschweig, war dem Herzoge Otto die Hälfte der Vogtei zu Gandersheim verpfändet. Er verpfändete sie 1294 an die edelen Herren Johann und Conrad von Woldenberg. Mit seinem anderen Vetter, dem Herzoge Heinrich von Braunschweig, errichtete er 1294 und mit dem Markgrafen Otto von Brandenburg 1295 ein Bündniss auf Lebenszeit zur gegenseitigen Hülfe gegen ihre Feinde und zur Schlichtung der Irrungen ihrer Unterthanen durch ein Schiedsgericht. Ausserdem gelobten die Herzöge Otto und Heinrich, sich nie zu befeinden, kein Schloss näher als eine Meile an ihrer gemeinsamen Grenze zu erbauen und sich gegenseitig ihre Besitzungen zu lassen. Für die treue Erfüllung dieser Verpflichtungen verpfändete Herzog Otto das Schloss Hannover und Herzog Heinrich ihm das Schloss

Hameln. Weil Herzog Otto und seine Söhne bis 1335 die Stadt und das Schloss Hameln in Pfandschaft besassen, so scheint es fast, dass Herzog Heinrich durch Vernachlässigung seiner Verpflichtung Schloss und Stadt verwirkt habe. Dies kann jedoch nicht vor dem 29. August 1304, an welchem Tage er noch Herr der Stadt war, geschehen sein. Mit seinem Bundesgenossen, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, schloss Herzog Otto 1295 noch ein besonderes Bündniss gegen die edelen Herren von Wenden oder Werle in Mecklenburg, um seiner Schwester Mechtild, seit 1291 Wittwe des edelen Herrn Heinrich von Werle zu Güstrow, zu ihrem Leibgedinge zu verhelfen. Auch die Mitgift der Mutter des Herzogs und ihr Erbtheil war, wie es scheint, noch nicht vollständig ausbezahlt. Wenigstens schuldete Graf Gerhard von Holstein 1296 seinem Bruder, dem Grafen Adolf von Schauenburg, der sich etwa seit 1294 auf immer in des Herzogs Dienst begeben hatte, und dem Herzoge selbst noch die Summe von 1000 Mark feinen Silbers.

Auf dem „Lewenwerder“ (Lauenbruch) bei Harburg hatte Otto Grote eine Colonie angelegt. Um zu gedeihen bedurfte sie besonderer Begünstigung, welche Herzog Otto, die Wichtigkeit der Elbgegend eben so wenig verkennend wie einst sein Oheim, ihr gern ertheilte. Er verlieh ihr 1296 das Recht der eigenen Wahl ihres von ihm jährlich zu bestätigenden Richters, Freiheit von der Gewalt des Vogtes, Zollfreiheit, Holz- und Weideberechtigung, gab Strafgesetze und Gesetze über Erbfolge, bestimmte die Grösse des Landbesitzes eines jeden und den zu entrichtenden Zehnten und verbürgte jedem Leibeigenen nach einem Jahre Aufenthalt in der Colonie die Freiheit.

Herzog Albrecht von Sachsen-Wittenberg, Schwiegersohn des römischen Königs Rudolf, führte über die jungen Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen-Lauenburg, Söhne seines Bruders Johann, seit dem im Jahre 1285 erfolgten Tode desselben die Vormundschaft. Wegen seiner häufigen Abwesenheit übertrug er die Verwaltung des Landes dem Ritter Hermann Ribe. Das Vertrauen des Herzogs und seine hohe Stellung machten den Ritter übermüthig. Durch Begünstigung der Räubereien, welche Ritter und Knappen von ihren Burgen ausführten, verfeindete er dem Herzoge die Städte Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg, denen sich die mecklenburgischen Fürsten und der Graf von Schwerin anschlossen. Sie zwangen, nachdem sie das Herzogthum verheert hatten, den Hermann Ribe 1291 zum Frieden. Herzog Albrecht entzog ihm sein Vertrauen nicht. Wenigstens wird Hermann Ribe 1296 im Besitze des herzoglichen Schlosses Hitzacker und sein Sohn Hermann der jüngere kurze Zeit vorher im Besitze des Landes und Schlosses Kirchwerder, des Zolles zu Eislingen (Zollenspieker) und des Salzzolles zu Lauenburg gefunden. Wenn dieser Besitz sich auch nur auf Pfandrecht gründete, so lag in ihm für die Nachbaren doch eine grosse Gefahr, weil Hermann Ribe sich wieder auf Räuberei legte und das Fürstenthum Lüneburg, die Mark Brandenburg, die Grafschaften Schwerin und Holstein, selbst das Herzogthum Lauenburg mit seinen Raubzügen beunruhigte. Mit dem Jahre 1296 erlangte die Vormundschaft des Herzogs Albrecht von Sachsen-Wittenberg über seine Neffen ihr Ende. In der ungefähr zur selben Zeit vollzogenen Theilung der herzoglichen Lande muss ihm Schloss und Stadt Hitzacker zugefallen sein, weil sein Sohn Rudolf später als Herr derselben erscheint. Die jungen Herzöge von Sachsen-Lauenburg, Johann und Albrecht, behielten insofern Ansprüche daran, als ihre Mutter Leibzuchtsrecht in Stadt und Schloss besass. Sie waren nicht gewillt, das wüste Treiben des Herman Ribe zu begünstigen und er sollte nun der verdienten Strafe nicht entgehen. Der von dem Kaiser Friedrich II. 1235 zu Mainz errichtete allgemeine Landfrieden war von dem Könige Rudolf 1281, 1287 und 1291 zu Regensburg, Würzburg und Speier und zuletzt von dem Könige Adolf 1292 zu Cöln, dies Mal auf zehn Jahre, erneuert. An der Spitze dieses allgemeinen Landfriedens oder Königsfriedens stand im Lande Sachsen Markgraf Otto von Brandenburg als General-Richter. Mit ihm zogen die vier Fürsten, Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, Markgraf Hermann von Brandenburg und die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen-Lauenburg, ausserdem die beiden Grafen Nicolaus von Schwerin und Heinrich von Holstein, als Geschworene des Königsfriedens, 1296 vor das Schloss Hitzacker. Unterhalb des Schlosses am Fusse des Berges lag die Stadt gleiches Namens, schon zu den Zeiten des Grossvaters der jungen Herzöge von Sachsen erbaut und von ihm mit Zollfreiheit begnadigt. Hier angelangt hielten die Verbündeten über Hermann Ribe Gericht, verfesteten ihn, seine Helfer und das Schloss und gelobten sich gegenseitig, nach der Eroberung das Schloss und die Stadt zu zerstören und die Erbauung dieses oder eines anderen Schlosses in der Herrschaft Hitzacker nicht zu dulden. Hierüber stellten sie eine Urkunde in niederdeutscher Sprache aus, die zu den ältesten in dieser Sprache

geschriebenen gehört. Darin einigten sie sich ferner, den Zoll zu Hitzacker und das andere Gut auf dem Gestade zu Hitzacker, unbeschadet des Leibzuchtsrechtes der Herzoginn von Sachsen und der Lehnsrechte, unter die vier Fürsten als künftige Lehnsherren gleichmässig zu theilen und die Mannen in der Stadt bei ihrem alten Rechte zu lassen. Das Schloss wurde erobert und zerstört und die Theilung ohne Zweifel vorgenommen, durch welche Herzog Otto einen Theil dessen wieder gewinnen sollte, was sein Grossvater dort eingebüsst hatte. Herzog Albrecht von Sachsen-Wittenberg oder sein Sohn Rudolf gewann jedoch bald nachher das Verlorene ganz oder theilweise wieder und das Schloss wurde wieder aufgebaut. Kurze Zeit vor diesen Ereignissen gelangte Herzog Otto auch zum Besitze anderer Güter an der Elbe, die seinen Vorfahren entrissen waren, des Landes und Schlosses Kirchwerder, des Zolles zu Eislingen (Zollenspieker) und des Salzzolles zu Lauenburg. Wohl im Vorgefühle der bevorstehenden Aenderung der Verhältnisse, welche das Ende der Vormundschaft im Herzogthume Sachsen-Lauenburg mit sich führen musste, hatte Hermann Ribe der jüngere diese lauenburgschen Pfandstücke dem Herzoge Otto für Güter in der Stadt Lüneburg, besonders für Einkünfte aus dem dortigen Salzzolle, überlassen und willigte 1296, ehe Hitzacker belagert wurde, darein, dass ihm der Herzog diese Güter in der Stadt Lüneburg für 1900 Mark feinen Silbers innerhalb dreier Jahre wieder abkaufe. Die Erklärung Hermanns und seines Bruders Ekhard 1302, dass Herzog Otto ihnen sein vor Hitzacker (1296) gegebenes Versprechen erfüllt und ihnen ihre Forderung bezahlt habe, scheint sich auf diese Angelegenheit zu beziehen.

In diesem und dem folgenden Jahre sorgte Herzog Otto durch Bündnisse mit benachbarten Fürsten für die Ruhe an seinen Grenzen. Mit seinem Oheime, dem Bischofe Conrad von Verden, und mit den Herzögen Johann und Albrecht von Sachsen-Lauenburg ernannte er 1296 und mit dem Erzbischofe Gieselbert von Bremen 1297 Schiedsgerichte zur Schlichtung der Irrungen, welche zwischen seinen und ihren Unterthanen entstanden. Bischof Conrad verband sich mit ihm auf immer, verzichtete auf Ersatz alles ihm zugefügten Schadens und versprach ihm Beistand mit Rath und That. Das Bündniss mit dem Erzbischofe Gieselbert, der sich nur auf fünf Jahre zum Frieden verband, war besonders gegen diejenigen Edelen gerichtet, die sich nicht an Recht und Billigkeit genügen lassen würden. Seiner Residenzstadt Lüneburg bewilligte er 1295 den Ankauf des dem Wasmod Kind gehörenden Burglehns, eines grossen Landbesitzes zwischen dem am Dalenburger Wege entspringenden Bache, der „Vinningeburg“ und der Ilmenau und 1299 die freie Verfügung über die zwischen dem herzoglichen Allode und der Ilmenau anzulegenden Gärten, genehmigte auch 1298 die Erweiterung des Gottesdienstes in der Capelle St. Spiritus zu Lüneburg.

Bedeutende Vergrösserungen seines Fürstenthums erzielte Herzog Otto in den Jahren 1302 und 1303. Noch bei Lebzeiten Otto's, des letzten Grafen von Wölpe, gelangte Graf Otto von Oldenburg zu Delmenhorst wahrscheinlich durch Kauf in den Besitz der Grafschaft Wölpe, über welche der Bischof von Minden Lehnsherr war, und verkaufte sie 1302 für 6500 Mark Bremer Silbers seinem Schwager, dem Herzoge Otto. Im Jahre 1304 wurde der Herzog mit der Grafschaft Wölpe vom Bischofe belehnt, der wohl, wie seine Vorgänger seit 1239, im Mitbesitze des Schlosses Wölpe sich befand. Im Jahre 1303 überliess Graf Nicolaus von Dannenberg, nachdem sein Bruder Bernhard die Hälfte der Stadt Dömitz an den Lehnsherrn derselben, den Herzog Albrecht von Sachsen, 1291 verkauft hatte, wahrscheinlich ohne Zustimmung der einzigen noch lebenden Cognaten, der Söhne seines verstorbenen Bruders Adolf, für eine Leibrente von 40 Mark seine verdenschen Lehne, nämlich Schloss und Stadt Dannenberg und das Land bis zur Jetze und Elbe an den Herzog Otto von Braunschweig zu Lüneburg. Die Erwerbung der Hälfte der Güter, welche der Graf von Wunstorf bisher von der Kirche Minden zu Lehn trug, fällt auch in das Jahr 1302, erfordert hier aber eine genauere Erörterung vorhergehender Ereignisse. Graf Ludolf von Limmer oder Wunstorf hatte, wie schon erwähnt ist, 1247 in dem Vertrage mit dem Bischofe Johann von Minden die Hälfte seiner mindischen Lehngüter eingebüsst und sich selbst der ihm verbleibenden für verlustig erklären müssen, falls er den Bischof aus der demselben zugefallenen Hälfte verdränge. Sein Sohn, Graf Johann von Roden, erneuerte diesen Vertrag mit dem Bischofe Volquin wahrscheinlich im Jahre 1282 oder gleich nachher. Dennoch erlaubte er sich so starke Uebergriffe in die Rechte des Bischofs, dass er dadurch den Bischof Ludolf, einen der Nachfolger Volquin's, veranlasste, mit dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Lüneburg, der sich gleichfalls durch den Grafen verletzt fühlte, ein Bündniss gegen ihn zu schliessen. Beide zogen vor das Schloss Wunstorf und eroberten es 1299. In der am 13. No-

vember desselben Jahres vorgenommenen Theilung der eroberten Güter überliess der Herzog das Schloss, die Stadt und das Kloster Wunstorf nebst den vom Stifte Minden dem Grafen nur verpfändeten Gütern zu Ronnenberg dem Bischofe allein. Alle übrigen Güter und Rechte des Grafen theilten sie zu gleichen Theilen unter sich und der Herzog gelobte, die ihm zufallenden Lehngüter des Grafen von der Kirche Minden zu Lehn zu nehmen. Es lag ihm besonders daran, in den Besitz des Schlosses Ricklingen, welches dem Grafen nach Eigenthumsrechte gehörte und von seines Grossvaters Bruder, dem Grafen Conrad von Roden oder Lauenroden, etwa ums Jahr 1225 gebauet war, oder in den Besitz des Schlosses Bordenau zu gelangen. Zur Eroberung des Schlosses Ricklingen versprach der Bischof ihm Hülfe und gestattete ihm, zwischen beiden Schlössern nach der Eroberung zu wählen, unter der Verpflichtung jedoch, dasjenige, welches von der Wahl nicht getroffen würde, zu zerstören. Schon fünf Tage nach Empfang dieses Versprechens und nach vorgenommener Theilung lag der Herzog mit seiner Heeresmacht vor dem Schlosse Ricklingen. Obgleich er die Stadt Minden selbst besetzt hielt, konnte er sich nicht sehr auf Hülfe des Bischofs verlassen, da er demselben sogar das Zugeständniss hatte machen müssen, ihn aus den Schlössern des Grafen von Schauenburg, der mit dem Herzoge verfeindet war, früher eingegangenen Verpflichtungen gemäss bekriegen zu dürfen. Auch schloss der Bischof schon 1300 seinen Separat-Frieden mit dem Grafen Johann unter Vermittlung des Grafen Otto von Wölpe. Er räumte ihm wieder den Mitbesitz des Schlosses und der Stadt Wunstorf ein, theilte mit ihm die Fischerei, die Münze, den Zoll, die Juden und die Gerichtsbarkeit zu Wunstorf und belehnte ihn mit allen früheren Gütern. Gegen fernere Uebergriffe leistete man sich gegenseitig Sicherheit. Auch restituirte der Graf dem Bischofe die Pfandgüter zu Ronnenberg und „Bonrederen" und gestattete ihm, zwölf Schiffe auf dem Steinhuder Meere zu halten. Der Herzog und der mit ihm verbündete Drost des Stiftes Minden, Ritter Ludwig von Engelingeborstel, setzten die Fehde gegen den Grafen fort. Wie es scheint, erfreuete sich dieser der Hülfe der Grafen von Schauenburg, Oldenburg, Hoya und der Edelen von Bruchhausen, Diepholz und von dem Berge. Der Herzog vermochte erst am 22. October des Jahres 1302, in welchem sein Bündniss mit dem Stifte Minden erlosch, den Grafen Johann von Wunstorf zur Sühne zu zwingen. Derselbe gelobte, die Hälfte seiner mindener Lehne mit Ausnahme der Stadt Wunstorf von dem Herzoge zu Lehn zu nehmen, sobald der Bischof ihn an denselben weise, und in dem Dienste desselben mit seinem Sohne Ludolf gegen jeden, die Kirche Minden ausgenommen, zu bleiben. Letzteres Versprechen wiederholte er am 23. October 1303 und für ihn die Stadt Wunstorf. Wie es scheint, hatte der Herzog das Schloss Ricklingen nicht erobern können. Der Graf überliess es dem Bischofe Ludolf von Minden am 15. August 1303 und nahm es von ihm zu Lehn unter dem Versprechen, es ihm stets zu öffnen und ihm sein Lebelang Hülfe zu leisten. Im selben Jahre (1303) befestigte Herzog Otto mit den Herzögen Albrecht und Erich von Sachsen-Lauenburg den Frieden auf drei Jahre. Zu sehr mit auswärtigen Angelegenheiten und kostspieligen kriegerischen Unternehmungen beschäftigt, liess er die Gelegenheit, sein Fürstenthum durch Erwerbung des Hofes und der Vogtei zu Soltau zu vergrössern, vorübergehen. Das Stift Quedlinburg verkaufte diese Besitzung 1304 an die Kirche Verden, welche die Vogtei darüber in den Jahren 1313 und 1322 von den von der Schulenburg und von den Gebrüdern von Boldensen und im Jahre 1321 von den Grafen Nicolaus und Heinrich von Schwerin, Lehnsherren derselben, erwarb.

Der Frieden, welchen Herzog Otto mit dem Bischofe von Hildesheim 1283 geschlossen hatte, war 1289 abgelaufen. Die Veranlassung zu einer neuen Fehde gab der Herzog durch Erbauung des Schlosses Calenberg. Der Bischof, der sich durch dasselbe benachtheiligt hielt, griff den Herzog an. Dieser, seit 1292 und 1294 mit seinen Vettern, den Herzögen Albrecht und Heinrich von Braunschweig und seit 1295 mit dem Markgrafen Otto von Brandenburg auf Lebenszeit verbündet, eroberte mit ihrer und des Markgrafen Hermann von Brandenburg Hülfe das Schloss Stederdorf und 1306 das Schloss Oberg, der Bischof dagegen die Schlösser Uslar, „Everburg", Gieboldehausen und Echte und zerstörte sie. Nachdem auch Stederdorf und Oberg zerstört worden waren, kam es mit Ausschluss des Herzogs Heinrich zum Frieden zwischen den Streitenden, durch welchen Herzog Otto das Schloss Calenberg sich sicherte. Es war dem Herzoge Otto eine kostspielige Fehde. Den von Gustede, Walmoden und Oberg verpfändete er für Kriegskosten am 4. September 1306 noch während der Belagerung des Schlosses Oberg sein Schloss Lichtenberg, auf welchem bisher (1300) Ritter Aschwin von Salder als Amtmann gesessen hatte. Die Fehde mit Hildesheim war noch nicht beendet, als er sich am 31. October 1306 mit dem Grafen Nicolaus von Schwerin gegen den edelen

Herrn Nicolaus von Wenden verband. Um die edelen Herren von Wenden oder Werle zur Zahlung des Leibgedinges seiner Schwester Mechtilde, seit 1291 Wittwe des edelen Herrn Heinrich von Werle zu Güstrow, zu zwingen, hatte er, wie schon erwähnt ist, 1295 mit dem Markgrafen Otto von Brandenburg eine Fehde gegen dieselben begonnen. Für 1500 Mark feinen Silbers der Gesammtsumme, welche er an den edelen Herrn Nicolaus von Werle, Neffen des verstorbenen Heinrich, zu fordern hatte, war ihm 1301 von dem Grafen Nicolaus von Schwerin, Vetter des verstorbenen edelen Herrn, Bürgschaft geleistet. Dennoch schuldete der edele Herr Nicolaus 1306 noch 3500 Mark feinen Silbers. Fünfhundert Mark hiervon versprach Herzog Otto dem Grafen und sicherte ihm 500 andere Mark von den Markgrafen Otto, Hermann und Waldemar von Brandenburg zu, wenn er ihm drei Jahre lang gegen den edelen Herrn von Wenden Hülfe leiste. Augenblicklich konnte der Herzog nur 100 Mann in die gräfliche Stadt Krewitz legen und nur 200 Mann zum ersten Zuge versprechen, gelobte jedoch, mit ganzer Macht ihm zu Hülfe zu kommen, sobald der Frieden mit Hildesheim geschlossen sein würde.

Der zweite Sohn war dem Herzoge Otto 1296 geboren. Als derselbe, gleichfalls Namens Otto, eilf Jahr alt geworden war, verlobte er ihn mit Mechtilde, Tochter des Fürsten Heinrich von Mecklenburg, verpflichtete sich, dass die Verehelichung innerhalb zweier Jahre vollzogen werde und versprach seiner künftigen Schwiegertochter Schloss und Stadt Dannenberg nebst dazu gehörendem Lande und einer Jahrsrente von 1500 Mark Pfennigen zur Leibzucht.

Durch die vielen Fehden, die der Herzog geführt hatte, war eine Schuldenlast entstanden, zu deren Tilgung die laufenden Einnahmen nicht ausreichten. Er musste die Einkünfte der nächsten Jahre, ehe sie fällig waren, zur Hülfe nehmen und fand in seinem gesegneten, reichen Lande genug Hülfsquellen, um dies zu ermöglichen. So zahlte ihm die Stadt Lüneburg 1308 die Beede drei Jahre im Voraus. Er fand sogar die Mittel, im selben Jahre ein seinen Vorfahren entrissenes Gebiet in der Elbgegend, das Land Bleckede mit Schloss und Zoll, welches in den letzten zwanzig Jahren von den Herzögen von Sachsen an die Markgrafen von Brandenburg abgetreten sein muss, für 1000 Mark von dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg und 1309 die schwerinschen Lehne zu Suhlendorf und Növenthien von den von der Schulenburg anzukaufen. Zugleich bezeigte er sich freigebig gegen Klöster und Kirchen, entsagte unter andern 1308 auf die Vogtei und auf Abgaben aus den dem Kloster Diesdorf gehörenden Gütern zu Liedern, Mehre, Hanstedt und Lehmke, wofür das Kloster durch einen Jahreszins und durch Verleihung der Brüderschaft seine Dankbarkeit zu bezeugen suchte. In den Kirchen zu Lauenrode und Hannover schaffte er 1309 den Missbrauch ab, den seine Vögte und Diener bisher dadurch getrieben hatten, dass sie sich des Nachlasses der Pfarrer bemächtigten. Ein zweimal im Jahre wiederkehrender feierlicher Gottesdienst in der Kirche St. Georgii zu Hannover mit Fürbitten und Seelmessen für ihn, die Seinen und seine Vorfahren, wozu sich die Pfarrer verpflichteten, lohnte ihm für diese Wohlthat. Im selben Jahre beschenkte er auch das Hospital St. Spiritus zu Hannover und wurde mit seiner Gemahlinn in die Brüderschaft aller Klöster Mariae Magdalenae Augustiner Ordens von dem General-Probste aufgenommen.

Das im Jahre 1296 zerstörte Schloss Hitzacker war wieder aufgebaut und scheint von dem Herzoge von Sachsen-Wittenberg an die Markgrafen von Brandenburg verpfändet worden zu sein. Vielleicht waren Letztere auch durch Waffengewalt zum Besitze desselben gelangt. Aus Liebe zu dem Herzoge Otto, dessen Lande vom Schlosse aus oft belästigt sein mochten, versprachen die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg 1309 das Schloss zu brechen und die Graben um dasselbe und um die Stadt ausfüllen und ebenen zu lassen. Zugleich verabredeten sie mit dem Herzoge Otto eine Theilung desjenigen Gebietes, welches sie und die früheren Markgrafen (im Jahre 1306 oder 1307) dem Herzoge Heinrich von Braunschweig deswegen entrissen hatten, weil ihre Lande von diesem Gebiete aus mit Brand und Raub heimgesucht wurden und auf ihre desfallsigen Klagen keine Genugthuung erfolgte. Jenes Gebiet bestand aus den Landen Vorsfelde, Brome, Stellfelde und Hasenwinkel. Es wurde nun in drei Theile getheilt, von denen Herzog Otto einen Theil, nämlich Stellfelde, Hasenwinkel und die Dörfer Ehra, Barnstorf, „Swekendorp", „Kliverde" und Wellenkamp mit der Befugniss, in seinem Theile ein Schloss zu bauen, erhielt. Die Markgrafen bekamen Schloss und Stadt Vorsfelde mit dem Werder, das Gericht zu Rümmer und die Stadt Brome mit dem Lande und verpflichteten sich, zu Brome kein Schloss zu bauen. Die Grenze zwischen Vorsfelde und Stellfelde sollte der Hasel-Bach bilden.

Die Mitgift seiner Gemahlinn Mechtilde hätte dem Herzoge Otto dem Versprechen seines Schwiegervaters gemäss innerhalb zweier Jahre nach geschlossenem Ehebündnisse, nämlich 3000 feine Mark im ersten und eben so viel im zweiten Jahre, bezahlt werden müssen. Ein Beweis, dass die Zahlung in diesen Terminen nicht erfolgte, liegt in dem Umstande, dass Herzog Ludwig von Baiern die 3000 Mark feinen Silbers, welche ihm König Adolf für die Kosten der Königswahl schuldete, 1292 wegen der Mitgift seiner Tochter an seinen Schwiegersohn, den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, cedirte. Der König verpflichtete sich, für diese Summe dem Herzoge Otto die Stadt Lübeck oder Goslar zu verpfänden. Wenn nun auch so die eine Hälfte der Mitgift entrichtet wurde, so scheint die Bezahlung der andern noch immer nicht erfolgt zu sein. Wenigstens schloss die Herzoginn Mechtilde, Gemahlinn des Herzogs Otto, noch im Jahre 1310 mit ihren Brüdern, den Herzögen Rudolf und Ludwig von Baiern, einen Vergleich über den Zoll zu Bacharach, aus welchem sie wahrscheinlich den Rest ihrer Mitgift erheben sollte.

In dem Jahre 1311 führte Herzog Otto Fehde gegen die von Engelingborstel und von Rössing, in welcher ihm besonders Ritter Wilbrand von Reden Hülfe leistete. Vereint mit dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem edelen Herrn von Homburg belagerte, eroberte und zerstörte der Herzog das Schloss Hohenbüchen, auf dem wahrscheinlich die von Rössing sassen. Für den ihm dabei geleisteten Beistand verpfändete er dem Wilbrand von Reden das Schloss Lauenau, welches derselbe jedoch erst von den von Goltern einlösen musste und die Mühle bei dem Damme zu Hannover. Der Sold, den der Herzog seinen Mannen, die ihm in solchen Fehden dienten, geben musste, wurde, weil Geld nicht immer zur Hand war, durch Verpfändung von Gütern entrichtet. Hierin wird auch die Veranlassung zu allen anderen in den Jahren 1312 und 1313 vorgenommenen Verpfändungen gelegen haben. Nur die Verpfändung der Vogtei über den Hof zu Glüsingen an das Kloster St. Michaelis zu Lüneburg geschah für eine Anleihe, welche die Söhne des Herzogs beim Kloster gemacht hatten.

Weil der Erzbischof von Mainz 1308 seinen Theil des Schlosses Gieselwerder von dem Grafen Otto von Waldeck eingelöset und nicht wieder verpfändet hatte, musste er auf demselben seine eigenen Beamten und Besatzung halten. In der Theilung zwischen den Herzögen Albrecht und Johann von Braunschweig 1267 war Gieselwerder gemeinsame Besitzung geblieben und beide herzoglichen Linien zu Lüneburg und zu Braunschweig hielten auf ihrem gemeinsamen Theile des Schlosses ihre Beamten und ihre Besatzung. Daraus ergab sich die Nothwendigkeit, dass die drei Herren des Schlosses sich gegenseitig Burghude gelobten. Erzbischof Peter von Mainz und Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg leisteten sich dies Gelöbniss im Jahre 1313. Im selben Jahre liess sich der Herzog von dem Bischofe Nicolaus von Verden den Zehnten in der Stadt Uelzen, die sein Vater erworben hatte, schenken und damit belehnen.

Im folgenden Jahre 1314 wurde Otto, der zweite Sohn des Herzogs Otto, achtzehn Jahr alt und nahm seitdem an den Geschäften der Regierung thätigen Antheil; besonders das Heerwesen und die Kriegsführung liess er sich zur Sorge sein. Den Beginn seiner Theilnahme an der Regierung bezeichnet eine von ihm 1314 erwirkte Rechtsfindung der herzoglichen Mannen, dass der Leibeigene seine Habe ohne Erlaubniss seines Herrn verkaufen oder verschenken dürfe.

In diesem Jahre folgte wieder eine Verpfändung auf die andere. Verpfändet wurden Höfe, Dörfer, Mühlen, Zehnten und Vogteien. Wie bei einigen dieser Güter ausdrücklich bemerkt ist, dass sie für Sold oder für das im herzoglichen Dienste erlittene Gefängniss verpfändet seien, wird die Veranlassung, die übrigen zu verpfänden, dieselbe gewesen sein. Die Ritter und Knappen, denen sie verpfändet wurden, hatten dem Herzoge Kriegsdienste geleistet und sollten sie ihm zum Theil noch leisten. Dies Mal betraf es heftige Fehden mit dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, mit den bremischen Stiftsmannen und mit dem Bischofe Gottfried von Minden. Als Bischof Heinrich von Hildesheim 1310 seine Regierung antrat, hätte Herzog Otto die Stadt Hannover, das Schloss Lauenrode, die grosse Grafschaft und andere Güter von ihm zu Lehn nehmen müssen; aber er suchte sich dem zu entziehen und als er sich endlich, wie in den Jahren 1282 und 1283, entschieden weigerte, blieb dem Bischofe kein anderes Mittel als die Fehde. Es scheint, dass sie, wie im Jahre 1332, auch dies Mal sich bis vor die Stadt Hannover hinzog, und die freiwillige Zerstörung mehrerer den von Escherte, von Sudersen, von Reden, von Goltern, von Ilten, von Hanensee, von Wettbergen, von Alten und der St. Gallen-Capelle gehörenden, vor dem Brühle und dem Steinthore der Stadt Hannover gelegenen Kothstellen in den Jahren 1314 und 1315 sollte wohl nur den bischöflichen Truppen

die Belagerung der Stadt weniger leicht machen. In der Fehde war das Glück bald dem einen bald dem anderen Theile günstig, bis endlich der Herzog nachgab und die Lehne in Empfang nahm. Auf bischöflicher Seite focht unter Anführung des Stiftskämmerers Ludolf von Wendhausen, Vogts zu Sarstedt, der Ritter Volkmar von der Gowisch, ein Mann, der den Krieg recht eigentlich als sein Handwerk betrieb und unter andern 1332 für den edlen Herrn Johann von Werle zu Parchim und für den König Christof von Dänemark, 1328 aber für den ersteren dem Kriegsvölker warb, auch 1338 von den Herzögen Sold bezog.

Am 20. November 1314 schloss Herzog Otto einen Vertrag zu Verden mit dem Erzbischofe Johann von Bremen, für welchen sich am folgenden Tage zu Langwedel mehrere erzbischöfliche Ritter verbürgten. Der Inhalt des Vertrages ist freilich nicht bekannt. Wahrscheinlich aber verpflichtete sich durch denselben der Herzog für eine entsprechende Gegenleistung zur Hülfe gegen aufrührerische Stiftsmannen, besonders gegen Heinrich von Borg. Dieser hatte dem Erzbischofe das Schloss Bremervörde vorenthalten, Klöster geplündert, Geistliche gefangen genommen, die Gegenden verwüstet und die Gefangenen mit grösster Grausamkeit behandelt. Der Erzbischof hatte ihm darauf das Schloss abgenommen und ihm Ruhe geboten. Anfangs fügte sich Heinrich von Borg dem Befehle. Im Aerger über den Verlust des Schlosses trieb er aber bald sein Wesen schlimmer als zuvor. Als er selbst durch den Bannfluch nicht mehr zu bändigen war, verband sich der Erzbischof gegen ihn mit dem Bischofe von Verden und mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg. Sie belagerten die Schlösser „Danse" und Horneburg, fingen den Heinrich von Borg und setzten ihn zu Bremervörde ins Gefängniss.

Graf Johann von Roden und Wunstorf und sein Sohn Ludolf waren 1312 mit dem Bischofe Gottfried von Minden in Fehde gerathen und hatten mehrere Bürger Wunstorfs theils gefangen genommen, theils vertrieben. Im selben Jahre noch mussten sie mit dem Bischofe Frieden schliessen und die Bürger entschädigen. Etwa zwei Jahre nachher begann die Fehde von neuem und nun hatten die Grafen den jungen Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, der wie sie durch das vom Bischofe wahrscheinlich schon jetzt erbauete Schloss Bokeloh sich bedroht sah, zu ihrem Bundesgenossen. Jedoch waren sie dies Mal nicht glücklicher. Der Bischof, dem besonders Ritter Ludwig von Engelingborstel Hülfe leistete, bemächtigte sich der Stadt Wunstorf. Sie gelobte am 27. Mai 1314 eidlich, ihm Treue zu halten, ihm Beistand zu leisten, keinem ohne seine Bewilligung die Thore zu öffnen, bis zwischen ihm und dem Grafen eine Entscheidung stattgefunden habe, und nach derselben zu thun, was er befehlen würde. Er nahm sogar die beiden Grafen gefangen und entliess sie nicht eher, bis der junge Herzog mit ihm am 6. März 1315 einen Frieden schloss, der jedoch nur bis zum 24. Juni gelten sollte. Für die Dauer dieses Friedens, dem die Grafen beitraten, entliess der Bischof sie aus dem Gefängnisse unter der von ihnen angelobten Bedingung, dass sie sich gleich nach Ablauf desselben im Gefängnisse wiederum einfänden. Sie mussten die Bürger zu Wunstorf der geleisteten Huldigung entlassen. Falls sie den Frieden und ihr Gelöbniss ehrlich hielten, sollte ihr Recht oder Unrecht eine offene Frage bleiben; für den entgegengesetzten Fall aber verzichteten sie auf alles ihnen aus früheren Verträgen mit dem Stifte zustehende Recht, auf Schloss und Stadt Wunstorf, auf Land und Leute, auf Zoll und Gericht und auf alle Berechtigungen. Nach dem 24. Juni scheint die Fehde ihren Fortgang genommen zu haben und dem Herzoge von dem Bischofe das Schloss Wölpe, welches mindisches Lehn war und wovon der Bischof wohl die Hälfte beanspruchte, genommen worden zu sein. Ein Schadenersatz, den der Herzog dem Kloster Mariensee durch Güter zu Stöcken-Drebber 1315 leistete, ein anderer Ersatz, den er 1316 den Gebrüdern von Riden für den zu Wölpe erlittenen Schaden bewilligte, und endlich der Umstand, dass er den Gebrüdern von Stenderem ihr aus Gütern zu Hemsen und Rohrsen bestehendes Burglehn zu Wölpe zum Ersatze des durch Gefängniss und durch den Brand des Schlosses Wölpe erlittenen Schadens verpfändete, zeigt dass dorthin die Fehde sich gezogen hatte. Zwischen dem Bischofe und den Grafen wurde am 2. November 1317 Frieden geschlossen. In demselben verpflichteten sich beide Theile, das Schloss Bokeloh, welches immer der Gegenstand des Streites zwischen ihnen gewesen war, zu zerstören und nicht wieder aufzubauen. Der Bischof gestattete den Grafen, in dem Orte „Borstelde" das Schloss Blumenau zu errichten und dasselbe zu besitzen. Die Grafen bewilligten dem Bischofe den Besitz des Schlosses Bokeloh, zum Behuf nöthiger Bauten das Brechen der erforderlichen Steine im Berge „Tidenberg" (nach anderer Lesart „Rydenberg") und den Bewohnern des Schlosses Echtwort in der Holzmarke und Hude und Weide. Im Uebrigen wurde der Vertrag vom

28. Mai 1300 bestätigt. Der Inhalt eines wahrscheinlich zu gleicher Zeit zwischen dem Bischofe und dem Herzoge geschlossenen Friedens ist nicht bekannt. Er kann nicht auf sicheren Grundlagen beruhet haben, weil schon am 28. Januar 1318 ein Krieg des Herzogs mit dem Stifte nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gezählt wurde.

Während aller dieser Vorgänge nahm der Herzog auch Theil an einem Kriege des Königs von Dänemark gegen den Markgrafen Waldemar von Brandenburg. Letzterer hatte sich 1314 mit dem Herzoge Wratislaw von Pommern zur Hülfe der Stadt Stralsund gegen den Herrn derselben, den Herzog Witzlaw von Rügen, verbündet. Gegen die Stadt dem Herzoge Witzlaw zur Hülfe zogen der König Erich von Dänemark, Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, Fürst Heinrich von Mecklenburg, die Grafen von Schwerin und von Holstein und die edelen Herren von Werle. Am 11. Juni desselben Jahres sicherte ein mit dem Könige geschlossener Frieden die Schutzherrschaft über die Stadt dem Markgrafen während der nächsten drei Jahre. Am 3. December erfolgte der Frieden mit dem Herzoge Witzlaw von Rügen, wodurch die Schutzherrschaft bis zum 29. September 1317 anerkannt wurde. Die Bestätigung der Privilegien, welche die Stadt 1315 forderte, Herzog Witzlaw aber in der verlangten Ausdehnung verweigerte, veranlasste, dass der Markgraf sich der Stadt annahm. Der König von Dänemark, zum Höchsten erbittert, dass derselbe seinen Vorstellungen dagegen nicht Gehör schenkte, und besorgt vor dessen stets wachsender Macht, verband sich nun gegen ihn mit dem Herzoge Witzlaw, mit dessen Bundesgenossen aus dem Jahre 1314, die edelen Herren von Werle ausgenommen, mit den Königen von Schweden und Norwegen, mit dem Könige Wladislaw von Polen, mit dem Grafen Otto von Anhalt, mit dem Erzbischofe von Magdeburg und mit mehreren brandenburgischen Vasallen. Ausserdem waren im Bunde der Fürst von Halland, die Herzöge von Jütland und Schleswig, der Markgraf von Meissen, die Grafen von Schauenburg, von Beichlingen, von Gützkow, von Lindau und von Hoya und die Bischöfe von Schwerin und Havelberg. Diesem ungeheuern Bündnisse traten auch die Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg am 8. September 1315 bei, indem sie sich dem Könige Erich von Dänemark verpflichteten, ihm gegen die Markgrafen von Brandenburg und gegen jedermann mit Ausnahme ihres Vetters, des Herzogs Albrecht von Braunschweig, zu dienen und mit den Markgrafen ohne des Königs Willen, wie er ohne ihren Willen, keinen Frieden zu schliessen. Dafür gelobte der König, ihnen am 29. September 1315 die Summe von 1000 Mark zu zahlen. Obgleich Markgraf Waldemar mit seinem Vetter und Schwager, dem Markgrafen Johann von Brandenburg, verbündet war und die Herzöge sich dem Könige zu Kriegsdiensten im Allgemeinen gegen die Markgrafen verpflichtet hatten, so machten sie doch, was Markgrafen Johann betrifft, eine Ausnahme und stellten ihm am 4. November 1315 mehrere ihrer Ritter zu Bürgen für die Haltung ihres Versprechens, dass sie nie seine Feinde werden wollten. Zu dem Bündnisse gegen den Markgrafen Waldemar waren die Herzöge um deswillen, wie es scheint, geneigter, weil ihnen das 1309 gegebene Versprechen, dass Hitzacker gebrochen werden solle, nicht gehalten, im Gegentheile das Schloss noch fester gebauet worden war und Waldemar sich gegen sie der Ausrede bediente, dass er weder den Bau noch die Schleifung des Schlosses befohlen habe, die ganze Angelegenheit auch nicht seine Sache sei. Das Letztere konnte er deswegen behaupten, weil das Schloss nicht ihm, sondern dem Herzoge von Sachsen-Wittenberg gehörte. Nachdem Markgraf Waldemar mitten im Winter, nämlich im December 1315, den Feldzug gegen den vom Könige von Dänemark zum obersten Feldherrn der Verbündeten ernannten Fürsten Heinrich von Mecklenburg eröffnet, Stadt Woldeck vergeblich belagert hatte und im Februar 1316 bei Fürstensee geschlagen worden war, folgten der Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg und der junge Herzog Otto von Lüneburg dem vom Könige gleich nach Ostern an seine Verbündeten erlassenen Aufrufe, zogen nach Stralsund und lagerten sich im Juni mit 5000 Mann vor der Stadt. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juni machten die Einwohner der Stadt einen kühnen Ausfall, überfielen ganz unerwartet die Belagerer und nahmen den Herzog Erich gefangen. Es folgte darauf die blutige Schlacht bei Schulzendorf, in welcher Fürst Heinrich von Mecklenburg den Markgrafen Waldemar schlug. Dagegen befreiete ein Sieg der vereinigten Flotten der Stadt und der pommerschen Herzöge die Stadt von der engen Belagerung, womit der König und seine Verbündeten sie umfangen hielten. Am 23. December 1316 wurde ein vorläufiger Frieden von dem Könige und dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg mit den Markgrafen geschlossen und am 25. November 1317 kam ein vollständiger Friedensschluss zu Templin zwischen den Krieg führenden Fürsten zu Stande, in welchem der Herzog Otto von Lüneburg für den König von Dänemark Bürgschaft leistete. In diesem Friedensschlusse wurde unter andern

auch bestimmt, dass Markgraf Waldemar und Fürst Heinrich von Mecklenburg zwischen dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg und dem Herzoge von Braunschweig zu Lüneburg in deren Zwistigkeiten über das Schloss Hitzacker und über andere Angelegenheiten einen gütlichen Vergleich zu Stande bringen sollten, widrigenfalls die Entscheidung des Herzogs von Sachsen als Recht gelten würde. Ausserdem sollte ein Schiedsgericht über die von den Vasallen des Markgrafen und des Herzogs zu Lüneburg auf Schadenersatz gegenseitig erhobenen Klagen entscheiden. Weder der Erfolg der versuchten gütlichen Vermittelung noch die Entscheidung des Herzogs von Sachsen konnte die Herzöge zu Lüneburg befriedigen, denn Hitzacker blieb nach wie vor befestigt. Von den lüneburgischen Vasallen hatten dem Anscheine nach die von Dore es mit dem Markgrafen gehalten. Am 18. Juni 1318 sühnten sie sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Lüneburg, gelobten bei Verlust ihres Burglehns auf Schloss Dannenberg zu ziehen und gestatteten ihm die Einlösung der vom Bischofe zu Verden ihnen zu Lehn zu gebenden Güter.

An den Fehden der Herzöge in den letzteren Jahren nahmen dem Anscheine nach die Mitglieder der Familie Grote thätigen Antheil. Wahrscheinlich für Kriegsdienste und Auslagen im Kriege wurden ihnen die Herzöge eine sehr beträchtliche Summe Geldes schuldig. Sie ertheilten ihnen eine Anweisung von 1000 feinen Marken auf den von Borg, wahrscheinlich Heinrich von Borg, der sich aus der Gefangenschaft, in welcher er von dem Erzbischofe von Bremen und von den Herzögen gehalten wurde, loskaufen musste, verschrieben ihnen 4000 Mark Pfennige in dem Wehre zu Harburg, wiesen ihnen 200 feine Mark bei dem edelen Herrn Nicolaus von Wenden an, von welchem sie 1306 noch 3500 feine Mark zu fordern gehabt hatten, und überwiesen ihnen von der Schuld des Königs von Dänemark 500 Mark Pfennige. Ausserdem hatten die vielen Fehden der vorigen Jahre wieder mehrere Verpfändungen in ihrem Gefolge. Verpfändet wurden ausser Landgütern, Hufen, Häusern, Vogteien und Leuten auch die Hälfte des Zolles zu Hannover, das Dorf Wahrenholz, ferner das Schloss Rethem an die von Riden und das Schloss Wenden an die von Wenden. Resignationen von Lehngütern, die allerdings einzeln vorkamen, konnten den durch Verpfändungen bewirkten Verlust nicht ersetzen, am wenigsten wenn sie geschahen, damit Andere mit den Gütern wieder belehnt würden. Erheblicher versprach der Nutzen einer Massregel zu werden, welche durch den jungen Herzog Otto eingeführt wurde. Die Vögte bereicherten sich durch die härtesten Bedrückungen der Unterthanen. Bei den mangelhaften damaligen Staatseinrichtungen waren sie nicht leicht zu beaufsichtigen und dem Unwesen war nicht zu steuern. Der unvermeidliche Nachtheil liess sich aber doch wenigstens zum Vortheile des Herzogs wenden, wenn den Vögten zur Bedingung ihrer Anstellung gemacht wurde, dass der Herzog sie beerben solle. Dieser Bedingung unterwarf sich zuerst der Knappe Ludolf von Selzinge 1315 und wiederholte sein auf dieselbe ertheiltes Gelöbniss 1317. Ihm war die Vogtei in der Stadt Lüneburg anvertraut, eine Stelle, die zu gewissenloser, selbstsüchtiger Bereicherung die günstigste Gelegenheit darbot. Als er gestorben war, schenkten die Herzöge 1332 zu seinem Seelenheile dem Kloster Ebstorf den Hof Eyershausen, den sie von ihm geerbt hatten. Sein Nachlass war übrigens so bedeutend, dass diese Schenkung sie nicht sehr schmälerte. Im Jahre 1318 hatte er Vogedig's Hof zu Westerweyhe von Conrad von Bodendik und 1319 für 40 Mark Pfennige von Johann von Berscampe einen Hof zu Hanstedt gekauft, mit welchem ihn der Herzog nach erfolgter Resignation des Verkäufers belehnte. Ferner hatte er gekauft im Jahre 1325 von Werner, Otto und Conrad von Boldensele, Söhnen des verstorbenen Conrad, und von ihrem Oheime, Ritter Werner von Boldensele, ein Haus oder einen Hof zu Dreilingen, von dem Knappen Nicolaus Borken einen Hof zu Rohrstorf und einen Hof zu Oerzen auf Wiederkauf für 5 Mark und 8 Schillinge und von dem Ritter Gebhard von dem Berge einen Hof und Kote zu Eitzen für 20 Mark auf Wiederkauf, 1326 von dem Ritter Segeband von dem Berge einen Hof zu Soderstorf auf Wiederkauf und von dem Ritter Gebhard von dem Berge ein Haus oder einen Hof zu Soderstorf und das ganze Dorf Steinbeck für 24 Mark und 70 Wichimten Roggen (den Wichimten zu 12 Schillingen gerechnet), 1327 von dem Knappen Werner von Bodendik für 50 Mark lüneburger Pfennige drei Höfe zu Dreilingen, 1328 von dem Knappen Henning von Bodendik für 36 Mark Mustermanns Meierhof zu Dreilingen, 1329 für 14 Mark von dem Ritter Otto von Schwerin und dessen Sohne Heinrich 24 Schillinge jährlicher Einkünfte aus einem Hofe zu Emsen, über welchen er die Vogtei besass, von dem Knappen Heinrich von Bekendorpe die Teda, Frau des Meiers zu „Merschen“ mit ihren Kindern, 1330 von den von Odem, nämlich von dem Knappen Gerhard und dem Geistlichen Detlef, ihren Hof zu Bode für 200 Mark und von den von Bodendik

zwei Höfe zu Weyhe, zuletzt 1331 von den Grafen von Schwerin ihren Hof zu Bode. Dies weitläuftige Verzeichniss zeigt, dass er fleissig kaufte und immer die Gelegenheit zu finden wusste, um wohlfeil zu kaufen. Die Bedingung, unter welcher er angestellt war, hatte sich so sehr bewährt, dass sie bei Besetzung von Vogtsstellen scheint häufiger in Anwendung gekommen zu sein. Von Ludolf von Honstedt, Vogt zu Lüneburg, der 1327 den Herzögen für den Fall seines Todes einen Hof zu Riestedt überliess, gingen die Kaufbriefe der Jahre 1319, 1324 und 1325, durch welche er einen Hof zu Eitze, Lüderings Hof zu Emsen und einen Hof und Kote zu Amelinghausen gekauft hatte, in den Besitz der Herzöge über. Auch die Gebrüder Engelbert und Johann von Tzihusen, welche 1326 den halben Zehnten zu Barendorf kauften, waren unter derselben Bedingung angenommene Vögte, weil Engelbert am 6. Juli 1336 alle seine damaligen und zukünftigen Güter für den Fall seines Todes den Herzögen verschrieb und die Urkunden über die von beiden angekauften Güter in den Besitz der Herzöge übergingen. Dass die Gebrüder Conrad und Ludolf von Estorff den Herzögen alle ihre Güter 1329 überliessen, Knappe Hermann von Mandelsloh ihnen im selben Jahre alle seine damaligen und zukünftigen Güter verschrieb, Knappe Ludolf von Brokehoved ihnen für den Fall seines Todes den Heimfall dreier Hufen, die er durch Einlösung erworben hatte, 1331 zuerkannte und Lüder von Havekhorst von ihnen 1332 Güter nur auf Lebenszeit erhielt, scheint in ähnlichen Dienstbedingungen seinen Grund gehabt zu haben.

Herzog Otto von Braunschweig zu Lüneburg hielt es mit der Partei des Königs Ludwig und liess sich von ihm bald nach dessen Wahl, nämlich am 2. August 1315, mit den Reichslehnen belehnen. Es hätte ihm nicht schwer fallen können, von dem Könige, seinem Schwager, eine Gesammtbelehnung für sich und für alle seine Vettern zu erlangen. Die Schwierigkeit, wodurch sie verhindert wurde, muss in seiner oder seiner Vettern Abneigung gegen eine Gesammtbelehnung gelegen haben.

Während des Krieges mit dem Markgrafen Waldemar traf Herzog Otto Anordnungen über die Regierung seines Herzogthums. Am 28. November 1315 bestimmte er nämlich mit Wissen seiner Gemahlinn, mit Bewilligung seiner Söhne und mit Rath seiner Mannen, dass nur zwei seiner Söhne, nämlich der zweite und der jüngste, Otto und Wilhelm, im weltlichen Stande verbleiben sollten. Seinem Sohne Otto überliess er, so lange er selbst leben würde, alle seine Schlösser, verpfändete und unverpfändete, ausgenommen die Schlösser Lüneburg, Winsen und Celle, die er selbst behielt. Sie sollten seinem Sohne für alle Verwaltungskosten, für Kriegsschaden und für sonstigen Schaden und Verlust als Pfand gelten und er sie dafür zu verpfänden befugt sein. Zugleich versprach der Vater dem Sohne Hülfe und Beistand im Kriege mit dem Markgrafen und in allen seinen Kriegen. Die unverpfändeten Schlösser überlieferte er ihm gleich, die Pfandinhaber der übrigen wies er an ihn als denjenigen, der sie von ihnen einzulösen berechtigt sei, und verpflichtete sich, keine Zubehörungen der Schlösser zu veräussern, zu verpfänden oder zu verlehnen. Er bestimmte, dass nach seinem Tode sein Sohn Otto alle diese Schlösser und die übrigen mit seinem anderen Sohne Wilhelm, nachdem letzterer dem ersteren die Hälfte der Verwaltungskosten und der erlittenen Verluste ersetzt haben würde, theile. Seinem Sohne Otto überliess er ausserdem die Beede in der Stadt Lüneburg und die Hälfte des Wagenzolles, sobald derselbe von Segeband von Hallermund eingelöset sein würde, versprach auch, seinen Sohn Otto und dessen Gemahlinn ferner zu beköstigen. Am 6. December 1318 entsagten die beiden anderen Söhne des Herzogs, nämlich sein ältester Sohn Johann, welcher Domherr zu Hildesheim und Domscholaster und Administrator des Stiftes Bremen war, und der dritte Sohn, Namens Ludwig, indem sie versprachen, geistlich zu bleiben, allen ihren Ansprüchen auf das Fürstenthum gegen eine Abfindung, die ihnen von ihren Eltern verschrieben wurde. Herzog Johann erhielt den Zoll zu Gifhorn und 20 Mark bremer Silbers in dem Zolle zu Celle, die Grafschaft und das Gut über dem Moore (Burgwedel), Höfe zu Hilperdinge und Garlstorf und 100 löthige Mark jährlicher Hebung in dem halben Geleite zu Lüneburg. Herzog Ludwig bekam den Rest der jährlichen Hebung in derselben Hälfte des Geleites zu Lüneburg, das Wehr zu Harburg und Höfe zu Schneverdingen. Nach des Vaters Tode sollten sie das Schloss Winsen gemeinsam besitzen, wozu ihnen ihre Brüder 100 löthige Mark jährlicher Hebung in der Vogtei Lüneburg oder Winsen legen sollten. Mit Ausnahme dieses Schlosses, von dem sie nicht ohne Bewilligung ihrer Brüder Fehde führen durften, sollten die Güter und Einkünfte eines jeden, sobald er stürbe oder Bischof würde, nicht dem anderen, sondern ihren Brüdern Otto und Wilhelm heimfallen.

Zwei mächtige Geschlechter, die von Hardenberg und von Salder, von denen die letzteren lüneburgsche Vasallen waren, hatten mit einander Fehde geführt. Der Herzog zwang die von Hardenberg am 1. April 1319, Waffenstillstand zu geloben. Der junge Herzog Otto machte am 8. September von dem ihm ertheilten Rechte, Schlösser zu verpfänden, zum ersten Male Gebrauch, indem er den Gebrüdern von der Heide die Hälfte des Schlosses Wrestedt pfandweise überliess.

Während dieses dem Anscheine nach für das Fürstenthum Lüneburg sehr ruhig abgelaufenen Jahres ereignete sich ein Begebniss, welches im nördlichen Deutschland die grösste Bewegung hervorrief und bei fast allen Fürsten daselbst die Lust zu kriegerischen Unternehmungen und Eroberungen aufregte. Der mächtige Markgraf Waldemar von Brandenburg starb kinderlos im August dieses Jahres. Ein unmündiger siebzehnjähriger Jüngling, Markgraf Heinrich, war sein Erbe; und auch dieser starb ohne Nachkommen im August des Jahres 1320. Zwei Könige stritten um das deutsche Reich und keiner von ihnen besass die Gewalt, die Reichsfürsten zum Gehorsame zu zwingen. Herzog Rudolf von Sachsen, der als Vormund die Regierung in den brandenburgschen Landen geführt hatte, hielt sich als nächsten Verwandten zur Erbfolge in denselben berechtigt. Er setzte sich besonders in der Mittelmark fest, welche nebst der Altmark fast allein von dem grossen Länderumfange des Markgrafen Waldemar noch übrig geblieben war, nachdem beinahe alle benachbarten Fürsten die ihnen am nächsten liegenden Gebietstheile nach dem Tode des Markgrafen an sich gerissen hatten. In der Altmark hielt sich Herzog Otto von Braunschweig, indem er als Gemahl der Wittwe des Markgrafen Waldemar ihr Witthum vertheidigte. Auch die Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg benutzten das Aussterben der Markgrafen, ihr Gebiet zu erweitern, jedoch nicht wie viele der anderen Fürsten durch Eroberung sondern durch Kauf. Zuerst liessen sie sich (am 20. November 1320) das Näherrecht an den in der Altmark gelegenen Schlössern Betzendorf und Kalbe von den von Kröchern und Schepelitz verschreiben und sich von ihnen Hülfe gegen jeden mit Ausnahme des Fürsten Heinrich von Mecklenburg geloben. Die zweite Erwerbung war die Grafschaft Lüchow. Graf Heinrich von Lüchow hatte 1314 seine Grafschaft von dem Stifte Verden zu Lehn genommen, während des Krieges zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg in den Jahren 1315 und 1316 die Herzöge verlassen und dem Markgrafen Hülfe geleistet, sogar endlich am 5. März 1317 für den Fall, dass er ohne Lehnserben stürbe, seine Grafschaft (Haus und Stadt Lüchow) dem Markgrafen Johann von Brandenburg verschrieben. Als nun Markgraf Johann noch im selben oder im folgenden Monate starb, gingen seine Rechte über die Grafschaft Lüchow, wie alle seine Lande, an den Markgrafen Waldemar über. Die von Alvensleben hatten im Jahre 1314 sich zu dem Könige von Dänemark und dessen Verbündeten gegen den Markgrafen Waldemar gehalten und letzterem den Krieg erklärt, auch so eifrig von ihren Schlössern Alvensleben, Weferlingen und Jerxheim den Verbündeten beigestanden, dass in den Friedensschlüssen und Bündnissen des Jahres 1315 ihrer besonders Erwähnung geschah. Vor den grossen Kriegesunternehmungen dieses Jahres führte sie jedoch Markgraf Waldemar zu ihrer Pflicht zurück. Diesen verpfändete er nun, als Graf Heinrich von Lüchow ohne Lehnserben, nämlich nur Töchter hinterlassend, starb, Schloss und Stadt Lüchow mit dazu gehörigem Gebiete. Entweder ein Rückfall in ihre Treulosigkeit oder ihre Uebergriffe und ihr Uebermuth zwangen ihn, sie zu züchtigen. Mit dem Erzbischofe Burchard von Magdeburg, der auch manches von ihnen zu erleiden gehabt haben mochte, verband er sich am 18. März 1319, um sie am ersten Mai anzugreifen und ihnen die Schlösser und Festen mit gewaffneter Hand abzunehmen, welche sie von ihnen beiden zu Lehn oder Pfand besassen. Schon im Juni 1319 war die ganze Grafschaft Lüchow wieder im Besitze des Markgrafen. Den Mannen und Bürgern zu Lüchow, gegen welche die von Alvensleben ihr Pfandrecht missbraucht haben mochten, sehnten sich darnach, dass eine gräfliche Regierung wieder hergestellt werde. Ihnen gelobte daher am 22. Juni 1319 der Markgraf, das Schloss und die Stadt Lüchow mit dem Gebiete einem Verwandten des verstorbenen Grafen von Lüchow, nämlich dem Grafen Günther von Kefernberg, zu Lehn zu verleihen und belehnte ihn, seine Gemahlinn Mechtilde und seinen Vetter, den Grafen Günther, am 17. und 21. Juli mit der Grafschaft Lüchow, mit Schloss, Stadt, Dienstmannschaft, Lehnen und dem ganzen Gebiete. Als nun Markgraf Waldemar plötzlich am 14. August 1319 starb, mochte der thüringsche Graf Günther von Kefernberg bald fühlen, dass er unter den wüsten Verhältnissen in der Mark, die jetzt eintraten, keine Sicherheit für seine Grafschaft Lüchow besass. Mit Ausnahme der verpfändeten Stücke verkaufte er am 6. Januar 1320 Schloss, Stadt

und Land Lüchow an den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und an dessen Söhne Otto und Wilhelm unter andern mit der Bedingung, dass sie Lüchow den von Alvensleben nicht verpfänden und die Mannen und Bürger zu Lüchow bei ihrem Rechte lassen sollten. Letzteres gelobten die Herzöge den Bürgern am 19. Januar. Die Gräfinn verzichtete auf ihr Leibzuchtsrecht, welches sie an der Grafschaft besass, und der Graf erklärte, wohl um die Herzöge zu versichern, dass er die Rechte der Gemahlinn ihres Vetters, des Herzogs Otto von Braunschweig, durch den Verkauf nicht beeinträchtigte, von der Wittwe des Markgrafen Waldemar weder das Schloss Lüchow noch dazu gehörige Güter zu Lehn empfangen zu haben. Die Kaufsumme für die Grafschaft, 4000 Mark löthigen Silbers, konnten die Herzöge nicht gleich auszahlen. Sie verpfändeten daher dem Grafen Günther und zu seiner treuen Hand dem erwählten Bischofe Otto von Hildesheim, dem Grafen Otto von Hoya und dem Grafen Siegfried von Regenstein das Schloss Neustadt für 3000 Mark und das Schloss Wölpe für 1000 Mark, indem sie versprachen, dass sie, um die Schlösser wieder einzulösen, am nächsten 11. November 2000 Mark, vielleicht auch 3000 Mark, und den Rest am 11. November 1321 zahlen würden. Auch stellten sie die Bedingung, dass ihnen das Schloss Wölpe gegen Bürgschaft, die sie für die letzten 1000 Mark stellen würden, wieder ausgeliefert werde. Diese Bürgschaft übernahmen die Städte Hannover und Lüneburg und leisteten darauf schon am 2. Februar 1320 Abschlagszahlung, so dass die Verpfändung der beiden Schlösser nicht lange gedauert haben kann. Einen in der Grafschaft Lüchow gelegenen, den von Dannenberg gehörenden, befestigten Rittersitz zu Müggenburg, welcher den Herzögen wegen seiner Besitzer gefährlich erscheinen mochte, liessen sie nur gegen die Zusicherung, dass sie stets über denselben zu bestimmen haben sollten, bestehen.

Seit dem Jahre 1299, in welchem Herzog Otto gegen die Grafen von Wunstorf und Schauenburg Fehde führte, scheinen trotz der Verwandtschaft manche Irrungen zwischen dem Grafen von Schauenburg und dem Herzoge obgewaltet zu haben. In der letzteren Zeit waren es die Rechtsansprüche beider auf einige Klöster, die Gografschaft zu Gehrden, der Zehnte zu Hanstedt und wendische Leute in der Grafschaft Wölpe, um welche die Fehde zwischen beiden entbrannte. Beide Theile einigten sich am 17. März 1320. Der Punkt wegen der Klöster wurde unentschieden gelassen, die Ansprüche des Grafen auf die Gografschaft zu Gehrden wurden zur Entscheidung der Erbexen verstellt; würden diese erklären, dass durch ihre Wahl die Stelle des Gografen zu besetzen sei, so beanspruchte er kein anderes Recht als die Theilnahme an der Wahl; den Zehnten zu Hanstedt überliess der Graf dem Herzoge und behielt sich vor, sein Recht über die wendischen Leute zu beweisen. Das von dem Herzoge auf einem dem Kloster Loccum gehörenden Grundstücke wahrscheinlich gegen den Grafen erbauete Schloss Rehburg und das von dem Grafen wohl dagegen erbauete Schloss „Kranenburg“ sollten gebrochen und zwischen dem Steinhuder Meer und dem alten angrivarischen Damme keine Burg erbauet werden. Der Hauptzweck der Einigung aber bestand darin, dass Graf Adolf von Schauenburg in den Dienst des Herzogs trat und sich mit ihm zum Kriege gegen das Stift Minden verband. Schon 1299 hatte dem Herzoge Otto besonders daran gelegen, Schloss Ricklingen, welches dem Grafen von Wunstorf eigenthümlich gehörte, zu erobern. Seine Anstrengungen waren vergeblich gewesen und der Graf hatte 1303 das Schloss von dem Stifte Minden zu Lehn genommen. Seit der Zeit hatte sich der Bischof von Minden und der Graf von Wunstorf an der Grenze des Herzogthums noch mehr befestigt, ersterer indem er das Schloss Bokeloh, letzterer indem er 1317 das Schloss Blumenau bauete. Ausserdem war die Bestimmung im Vertrage des Jahres 1317, dass das Schloss Wunstorf zerstört werden solle, nicht gehalten worden. Schon 1314 war von dem Herzoge die Fehde gegen den Bischof begonnen und 1318 drohete sie wieder auszubrechen. Jetzt endlich verband sich der Herzog mit dem Grafen von Schauenburg, welcher versprach, auch den edelen Herrn von der Lippe für den Dienst des Herzogs zu gewinnen, zu dem gemeinsamen Zwecke, jene vier Schlösser zu erobern und nach der Eroberung das Schloss Bokeloh zu brechen.

Um die zu diesem Unternehmen nothwendigen Kriegskosten zu bestreiten, vielleicht auch um die durch den Ankauf der Grafschaft Lüchow entstandene Schuld zu tilgen, verpfändeten die Herzöge am 6. December 1320 das schon seit 1282 in ihrem Besitze befindliche Schloss Hallermund, das halbe Weichbild Eldagsen, den Zoll zu Hannover und einen Antheil am Ertrage der Münze, wie die von dem Berge diese Pfandstücke besessen hatten, für 1700 Mark löthigen Silbers an die von Salder.

Die Fehde gegen das Stift Minden hatte, weil sie nicht mit Nachdruck geführt werden konnte, keinen Erfolg. Die Ereignisse in der Mark Brandenburg nahmen die Thätigkeit der Herzöge zu sehr in Anspruch. Am 9. Februar 1321 kauften sie von Friedrich von der Gartow sein Viertel des in der Altmark gelegenen Schlosses Gartow mit seinem Antheile an der Vorburg und an dem Gerichte im Dorfe, mit dem Patronatrechte und sonstigem Zubehör und liessen sich von den übrigen auf dem Schlosse sitzenden von der Gartow Burghude geloben. Eine ihnen von den von Arneburg 1320 ausgestellte Quitung lässt vermuthen, dass sie auch zu Arneburg Besitz erkauften. Die eben erworbene Grafschaft Lüchow und alle anderen Güter, welche Markgraf Waldemar von der Kirche Verden zu Lehn besessen hatte, erhielten sie von dem Bischofe Nicolaus von Verden zu Lehn. Diese verdenschen Lehne bestanden in Seehausen und der Wiese, deren Einwohner von dem Kaiser Friedrich I. durch richterliche Entscheidung 1174 an den Bischof von Verden als ihren Herrn gewiesen waren, und in Schnackenburg. Wahrscheinlich belehnte der Bischof Albrecht von Halberstadt die Herzöge mit Arneburg und Werben, wovon er Lehnsherr zu sein behauptete. Die Herzöge befestigten sich durch einen Bau in Schnackenburg und erhoben den Elbzoll, der von dem Markgrafen Waldemar 1315 an die Herzöge von Sachsen und später an die von Kröchern verpfändet war. Zur Vergeltung verschrieben Letztere das Näherrecht an ihrem Schlosse Kalbe den Städten der Altmark und verpfändeten es ihnen. Der Erzbischof von Magdeburg hielt die von dem Bischofe von Verden vorgenommene Belehnung für einen Eingriff in seine Rechte. Die Markgrafen von Brandenburg nämlich hatten 1196 unter andern das Schloss Arneburg, die Städte Seehausen und Werben und das halbe Schloss Kalbe seinem Erzstifte zu Lehn aufgetragen, Kaiser Heinrich VI. 1197 diese Lehnsauftragung bestätigt und die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen 1278 dem Erzstifte das Schloss Werben geschenkt. Auch auf Schnackenburg und die Wiese erhob der Erzbischof dieselben Ansprüche und erklärte den Herzögen den Krieg. Nachdem er in demselben unterlegen war, wurde am 8. September 1321 Frieden geschlossen, die Entscheidung ihres Streites dem Bischofe Otto von Hildesheim überlassen und der Erzbischof den Herzögen zu dreijähriger Kriegshülfe verpflichtet. Durch die Besiegung des Erzbischofes seines Schutzes beraubt, verschrieben die von Kröchern ein Paar Tage nachher den halben Elbzoll zu Schnackenburg dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg, damit er sie in der andern Hälfte beschütze, und überliessen ihm das Näherrecht an dem Schlosse Kalbe, von wo aus sie im nächsten Jahre dem Erzbischofe, Gegner der Herzöge, Kriegsdienste zu leisten versprachen. Fürst Heinrich von Mecklenburg, Schwiegervater des jungen Herzogs Otto, rüstete sich zur Belagerung des von den Herzögen besetzten Schlosses Schnackenburg. Die Entscheidung des Bischofs Otto von Hildesheim scheint auch keine Eintracht zwischen den Herzögen und dem Erzbischofe herbeigeführt zu haben. Alle diese Umstände machten sie geneigt, sich mit ihrem Vetter, dem Herzoge Otto zu Braunschweig, der ihrer wie sie seiner gegen dieselben Widersacher bedurfte, zu verbinden. Nur eines Fürsten Feindschaft, nämlich des Herzogs Rudolf von Sachsen-Wittenberg, konnten sie sich durch dies Bündniss noch zuziehen. Die Gebietsstücke nämlich, welche Markgraf Waldemar seiner Wittwe, Gemahlinn des Herzogs Otto von Braunschweig zu Braunschweig, zur Leibzucht verschrieben hatte und welche nun die Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg ihr zu schützen und zu vertheidigen übernahmen, bestanden in den Städten und Schlössern der Altmark und der Mittelmark, in Sandau, dem Lande zu Camern und Liebenwalde. Von diesen hielt Herzog Rudolf die Städte und Schlösser der Mittelmark, Fürst Heinrich von Mecklenburg Liebenwalde besetzt und der Erzbischof von Magdeburg bedrohete die Städte und Schlösser der Altmark. Die Feindschaft des Herzogs Rudolf von Sachsen übernahmen die Herzöge zu Lüneburg um so unbedenklicher, als er erklärter Anhänger des Königs Friedrich war, den er mit gewählt hatte, sie aber zu ihrem nahen Verwandten, dem Könige Ludwig, hielten. Sie schlossen also am 29. Mai 1322 mit ihren Vettern, den Herzögen Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig, ein ewiges Bündniss. Beide Theile gelobten sich Hülfe, Oeffnung ihrer Schlösser, Theilung aller namentlich in der Mark Brandenburg zu erwerbenden Schlösser und Lande, Vertheidigung des der Herzoginn Agnes als Wittwe des Markgrafen Waldemar zur Leibzucht verschriebenen Gebietes sowohl für die Zeit ihres Lebens als ihres Gemahls, des Herzogs Otto. Sie gelobten sich ferner gleiche Theilung dieses Gebietes nach dem Tode beider mit Ausnahme Tangermünde's, welches die Herzöge Magnus und Ernst vorab bekommen sollten, und errichteten eine Erbverbrüderung über beide Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg. Die Herzöge zu Lüneburg liessen sich von ihren Vettern zu Braunschweig den Besitz von Schnackenburg, Gartow, Lüchow und des ihnen im vorigen Jahre von den

edelen Herren von Meinersen überlassenen Schlosses Neubrück ausserdem das Recht der Besetzung der Probstei St. Blasius zu Braunschweig zusichern. Dagegen erkannten sie ihren Vettern Betzendorf, Apenburg, Gardelegen und Burgstall zu. Die Grenzen beider Herzogthümer gegen einander wurden bestätigt, die zwischen beiden herzoglichen Linien geschlossenen Verträge mit Ausnahme der Landestheilung vom Jahre 1267 aufgehoben und über Streitigkeiten der Unterthanen gemeinsame Gerichte in den Landen Braunschweig, Salzwedel, Lüneburg und Oberwald eingesetzt.

Bis zu Ostern 1325 dauerte der Frieden, den der Erzbischof von Magdeburg mit den Herzögen von Braunschweig zu Lüneburg geschlossen hatte. Bis dahin war keine feindliche Unternehmung von ihrer Seite gegen ihn zu erwarten. Der Fürst von Mecklenburg hatte durch seine Eingriffe in den Zoll zu Schnackenburg die Fehde gegen sie schon begonnen. Dies Mal musste er auf eine sehr mächtige Hülfe, auf die er sonst fast immer bauen konnte, verzichten. In einem von den Grafen von Schwerin mit ihm im Juli dieses Jahres geschlossenen Bündnisse hatten diese nämlich sich besonders bedungen, an keiner Fehde gegen den Herzog Otto von Lüneburg Theil nehmen zu brauchen. Hinsichtlich des Herzogs Rudolf von Sachsen-Wittenberg waren die Herzöge durch gar keine Rücksichten gebunden. Wahrscheinlich um die grossen Rüstungen, deren es nun bedurfte, zu bestreiten, verkauften sie die Münze und Wechsel zu Hannover am 2. Februar 1322 den Herren und Rittern, der Stadt Hannover und dem ganzen Lande. Indem sie das Münzen zu Münder, Springe, Eldagsen, Pattensen, Neustadt, Celle, auf den Schlössern und sonst in den dazu gehörenden Landen verboten, bestimmten sie, dass nur in der Altstadt Hannover gemünzt werde, verschafften durch ihr Gebot dem dort geschlagenen Gelde Geltung in dem erwähnten südlichen Gebiete des Herzogthums und in dem Lande, welches die Kaufsumme aufgebracht hatte, und verfügten, dass die Ritter und die Stadt Hannover durch einen beeidigten jährlich neu zu wählenden Vorstand von vier Rittern und vier Rathsherren das Münzrecht ausüben sollten. Zugleich erlaubten sie das Vermessen des Hafers wie der Gerste ohne Druck und den Verkauf des Biers in Tonnen vorbehältlich des Zolles.

Ein Zusammenstoss mit dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg scheint denn auch auf einer Reise von Magdeburg, wo er Burggraf war, oder von seiner Residenz Wittenberg nach dem ihm und den Herzögen von Sachsen-Lauenburg gemeinsam gehörenden und an den Grafen Adolf von Schauenburg seit 1297 verpfändeten Schlosse Sachsenhagen stattgefunden zu haben. Bei Hannover nämlich erlitt er eine Niederlage, deren Schaden er selbst auf 300 Mark angab. Das Dorf Kolepant entrissen ihm, als es ihm heimfallen sollte, die Herzöge; sie ergriffen Besitz von 42 Höfen, mit welchen die Wittwe des edelen Herrn von Hodenberg von ihm nach Leibzuchtsrechte belehnt worden war, und ihre Mannen verwüsteten von den Schlössern aus seine benachbarten Dörfer, brannten Artlenburg nieder und weigerten seinen Unterthanen die freie Fähr zu Lüdershausen. Dazu kam, dass er schon seit Jahren sich über Eingriffe in den Zoll zu Hitzacker beklagte. Seine Vasallen und seine Bauern, besonders die Bauern zu Alten-Gamme, hatten nicht weniger als er zu leiden. Auch Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, obgleich er dem Könige Ludwig, den er mit gewählt hatte, zugethan war, und die Ansiedler zu Kirchwerder wurden nicht verschont, vielmehr von den Vögten in den Schlössern Lüneburg, Bleckede, Dannenberg, Lüchow, Schnega und Moisburg, welches letztere die Herzöge erst kürzlich gebauet hatten, beunruhigt.

Um den Verpflichtungen zu genügen, die sie für ihre Vettern übernommen hatten, waren den Herzögen nun alle an der Grenze der Mark gelegenen Schlösser von grosser Wichtigkeit und sie mussten dahin streben, diejenigen derselben, welche sie noch nicht besassen, zu erwerben. So kauften sie von den Gebrüdern Anno und Balduin von Bodendike am 16. Januar 1323 den denselben gehörenden Theil des Schlosses und Weichbildes Bodenteich mit Patronatrecht, Gericht und Zoll.

Die Pläne, wozu sie sich mit ihren Vettern zu Braunschweig vereinigt hatten, wurden durch ein einziges Ereigniss vereitelt. Ihr Schwager und Oheim, König Ludwig, verlieh, nachdem er seinen Gegenkönig besiegt hatte, im März des Jahres 1323 seinem Sohne Ludwig das Churfürstenthum Brandenburg als ein dem Reiche heimgefallenes Lehn und ihr Vetter, Herzog Otto zu Braunschweig, und seine Gemahlinn Agnes, frühere Wittwe des Markgrafen Waldemar, sahen sich schon am 4. Mai desselben Jahres veranlasst, dem neuen Churfürsten alle Lande Waldemar's, auf die sie Ansprüche erhoben hatten, mit Ausnahme der in der Leibzuchtsverschreibung genannten Schlösser und Städte der Altmark

abtraten. Diese verlieh der König beiden nur auf Lebenszeit und liess ihnen auch die Schlösser Betzendorf, Gardelegen und Burgstall, um sie dereinst von des Herzogs Brüdern einzulösen.

Die Hülfe der Herzöge wurde bald von einer anderen Seite in Anspruch genommen. Sie hatten 1314 dem Erzbischofe Johann von Bremen vor Heinrich von Borg Ruhe verschafft. Der Erzbischof, obwohl ein sehr gelehrter und gerechter Mann, verstand nicht einen Staat zu regieren. Mit der Stadt Bremen wegen Errichtung der Stadtzaun[illegible] in Streit gerathen, reisete er zum Papste, um die Stadt zu verklagen, und kam nach Bremervörde zurück. Die von Berg, denen Otto Schacke das Schloss Horneburg abgetreten hatte, zogen plündernd gegen Bremervörde und brannten es nieder. Der Erzbischof wich nach Bremen, führte von hieraus Krieg gegen den Grafen von Hoya wegen Thedinghausen, begab sich nach Langwedel, um Stadt und Capitel von Bremen, die im höchsten Grade mit ihm unzufrieden geworden waren, zu bekriegen. Weil auch dieses Unternehmen scheiterte, wandte er sich zu den [illegible], von ihnen sehr schlecht behandelt, nach Norden in Ostfriesland, von hier nach Wildeshausen, wo ihn [illegible] von Oyte gefangen nahm. Aus dem Gefängnisse entkommen, kehrte er nach Ostfriesland zurück. Das Stift [illegible] während seiner Abwesenheit im Mai des Jahres 1316 den Herzog Johann von Braunschweig und Lüneburg, welcher Domscholaster zu Bremen und Domherr zu Hildesheim war, zum Administrator des Stiftes gewählt. Dieser [illegible] den Heinrich von Borg aus dem Gefängnisse und verband sich mit ihm. Im selben Jahre bestätigte er die Freiheiten der Stadt Bremen und im nächsten übernahm er es, zwischen den seinem Stifte untergebenen Ditmarsen und seinem Oheime, dem Grafen Gerhard von Holstein zu Rendsburg, eine Sühne zu stiften, und versprach, dazu erforderlichen Falls seinen Bruder, den Herzog Otto, und den Grafen Johann von Oldenburg zu Delmenhorst als Vermittler nach Artlenburg mitzubringen. Bei dieser Gelegenheit bezeichnete er sich selbst als ältesten Sohn des Herzogs Otto von Lüneburg. Auf die Klage des Franz Doneldey, Domherrn zu Bremen, und des Andreas, Sohnes des Stephan von Lübeck, Domherrn zu Hamburg, wurde der Erzbischof vom Papste seines Amtes (wahrscheinlich 1319) entsetzt. Er reisete nun selbst zum Papste Johann XXII. und bewirkte, dass er in Amt und Würden wieder eingesetzt wurde. Aber ein Geistlicher der ratzeburger Diöcese, Heinrich Dartsowe, später Domcantor zu Lübeck, wurde ihm als Vicar beigegeben. Herzog Johann, der sich Hoffnung gemacht hatte, Erzbischof von Bremen zu werden, war eben so wenig, wie das Stift, mit der Wiedereinsetzung des Erzbischofes einverstanden. Die gegen sie am [illegible] Mai 1320 eingelegte Appellation fruchtete nicht. In einer vom Papste zu Stande gebrachten Einigung wurde die Rückgabe der verpfändeten Stiftsschlösser Bremervörde, Langwedel und Ottersberg an den Erzbischof versprochen. Aber die Bestimmungen der Einigung wurden nicht erfüllt. Der Administrator des Stiftes, Herzog Johann, rief seinen Bruder, den jungen Herzog Otto zu Lüneburg, um Hülfe an. Dieser lagerte sich mit den von Mandelsloh und von Aumunde vor das von Lüder von Huda besetzte Schloss Brobergen. Hier und in der dazu gehörenden Grafschaft siegreich, drang er weiter vor. Jetzt kamen aus dem Stifte die von Luneberg nach seinem Schlosse Lüneburg und verbanden sich am 26. Juli 1323 in seinen und seines Bruders, des Administrators Johann, Dienst und öffneten ihnen das Schloss Luneberg. Eben so begaben sich Iwan, Lüder und Gottfried von Borg mit ihrem Theile des Schlosses Horneburg in den Dienst der herzoglichen Gebrüder am 6. Juli desselben Jahres. Herzog Johann, Administrator des Stiftes Bremen, wird zuletzt am 8. September 1324 genannt und muss bald darauf, vielleicht schon vor dem [illegible] desselben Monats, an welchem sein Bruder Otto wegen der von Franz Doneldey und den übrigen Domherren zu [illegible] ihm auszuzahlenden Gelder Bestimmungen traf, gestorben sein. Sein Tod setzte allen weiteren Unternehmungen gegen das Erzstift Bremen ein Ziel.

Die Herzöge waren ihrer Verpflichtungen gegen ihre Vettern zu Braunschweig, diesen die Leibzuchtsgüter der Königin Agnes gegen den Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg zu vertheidigen, durch die Abtretung der Mittelmark an den Markgrafen Ludwig enthoben und es stand deshalb von dieser Seite kein Hinderniss im Wege, es war [illegible] rathsam, dass sie in ein besseres Vernehmen mit dem Herzoge Rudolf traten, zumal sie seiner Hülfe gegen den Markgrafen Ludwig, der seinen Ansprüchen auf die verdenschen Lehne des verstorbenen Markgrafen Waldemar noch nicht entsagt hatte, bedürfen konnten. Ein dahin zielender Vertrag scheint auch zwischen ihnen und dem Herzoge bald abgeschlossen zu sein, als am 7. Januar 1324 die sächsischen Mannen, Ritter Ulrich von Warmstorf, Gerhard von Doren und Wasmod Kind, gelobten, ihnen, ihren Gebieten, Schlössern, Städten und Unterthanen keinen Schaden

zuzufügen. Dem Ersteren von diesen, dem Ulrich von Warnstorf nämlich, dem Hinze von Warmstorf und dem Tamme Loser von Revelde hatte Herzog Rudolf am 24. December 1323 Stadt und Schloss Hitzacker mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, mit Zoll, mit Dörfern und sonstigem Zubehör verpfändet; und auch Gerhard von Doren und Wasmod Kind werden auf sächsischen Schlössern an der Grenze des Fürstenthums Lüneburg gesessen haben.

Im Herbste des Jahres 1324 hielt sich Herzog Otto mit seinem Hofe drei Wochen lang in der neulich erworbenen Grafschaft Lüchow auf. Die Rechnung über die Kosten der dortigen Hofhaltung zeigt, wie genügsam und einfach damals das Leben selbst in den höchsten Schichten der Gesellschaft war. Ausser den gewöhnlichsten Nahrungsmitteln, wozu vor allen das gewöhnliche Bier gehörte, führt die Rechnung etwas Wein und goslarsches Bier für den Herzog, Stockfisch, Gewürze, Pfeffer, Mandeln, Saffran, Reis und für den Herzog besonders Weissbrod auf.

Die vielen Fehden, welche Herzog Otto und seine Söhne geführt hatten, erschöpften einigermassen ihre Hülfsmittel. Verpfändungen, wie sie in allen vorhergehenden Jahren nachgewiesen werden können, waren die unausbleibliche Folge davon. Am liebsten verpfändeten die Herzöge ihre Güter ihren eigenen Mannen, weil dabei ein Missbrauch des Pfandrechtes nicht so leicht zu befürchten war. Letztere besassen aber selten die hohen Summen Geldes, um die es sich bei Verpfändung grösserer Güter oder Schlösser und Grafschaften handelte. Die angesehensten Burgmannsgeschlechter, die von dem Berge, von Meding, Grote, von Wittorf, von Schwerin, von Hitzacker, von Odem, von Dannenberg, von Doren und mehrere andere mussten, um sich aus Verlegenheiten zu retten, 1319 und in den folgenden Jahren zur Verpfändung oder zum Verkaufe einiger ihrer Güter schreiten. Weil keine Güter so sehr gesucht wurden, als die sehr rentablen Salingüter zu Lüneburg, so wurde gewöhnlich zu diesen gegriffen. Die Herzöge, von denen sie ihre Salingüter als Burglehn besassen, gaben zur Verpfändung oder Veräusserung ihre Zustimmung und ihre lehnsherrlichen Rechte wurden dann gewöhnlich, falls ein Wiederkauf nicht bedungen war oder unterblieb, auf Landgüter übertragen. Von ihren eigenen Mannen konnten also die Herzöge keine grossen Pfandsummen erheben und nahmen deshalb zu einem nicht ganz ungefährlichen Mittel ihre Zuflucht. Sie verpfändeten nämlich einem Fürsten, dem Bischofe Otto von Hildesheim, 1324 die Grafschaft über dem Moore (Amtsvogtei Burgwedel), das Dorf Gross-Burgwedel und die Holzung Rahden für 300 Mark löthigen Silbers, liessen sich aber von ihm das Recht einräumen, diese Pfandstücke nach einem Jahre wieder einzulösen und erlangten für die Haltung dieser Bewilligung Bürgschaft. Dem Bischofe war diese Verpfändung in der Hoffnung, dass sie länger dauern würde, von Wichtigkeit, weil er den District des daneben gelegenen späteren Amtes Burgdorf besass.

Uebrigens bedurften die Herzöge diese Pfandsumme wohl nicht nur zur Schuldentilgung, sondern wohl eben so sehr zu neuen Rüstungen. Bischof Gerhard von Minden war am 14. Mai 1324 gestorben. Bei der Bischofswahl hatten die Domherren sich nicht einigen können. Die Einen hatten den Herzog Ludwig von Braunschweig und Lüneburg, den Bruder der Herzöge Otto und Wilhelm, die Anderen den Brüning von Engelingborstel, der schon 1319 Domdechant zu Minden war, zum Bischofe gewählt. Hardeke von Engelingborstel, sein Bruder, ist bekannt aus der Fehde, die er in Verbindung eben mit seinem Bruder, dem Domdechanten, und mit dem Bischofe von Minden gegen das Stift Hildesheim 1319 unternahm. Die Herzöge konnten sich wegen der streitigen Bischofswahl auf eine Fehde mit ihm gefasst halten. Deshalb, wie es scheint, verbanden sie sich am 9. September 1324 mit ihrem Bundesgenossen vom Jahre 1320, dem Grafen Adolf von Schauenburg, auf ein Jahr. Er verpflichtete sich ihnen zur Hülfe gegen jeden mit Ausnahme des edelen Herrn von der Lippe. Schon am 13. November 1324 hatten die Herzöge ihren Zweck erreicht. An diesem Tage überliessen Brüning und Hardeke die Entscheidung ihres Streites mit dem Herzoge Ludwig, für den unterdessen die päpstliche Bestätigung angelangt war, und mit den Bürgern der Stadt Minden, die für ihn Partei ergriffen hatten, dem jungen Herzoge Otto. Ludwig wurde Bischof zu Minden, ein Ereigniss, dessen Wichtigkeit die Herzöge nicht hoch genug anschlagen konnten; denn durch dasselbe wurde die Erreichung ihrer Pläne gegen das Stift oder vielmehr gegen den Grafen von Wunstorf sehr erleichtert.

Herzog Otto, der Vater der jungen Herzöge, hatte sich fast ganz von den Regierungsgeschäften zurückgezogen. Das Schloss Winsen, welches er sich 1315 vorbehalten hatte, liess er sich wohnlich einrichten. Zu dem dortigen Bau lieferte ihm 1321 die berühmte städtische Ziegelei zu Lüneburg die erforderlichen Steine. Zu Celle, welches Schloss er sich gleichfalls vorbehalten hatte, stiftete er 1325 die Vicarie des heiligen Kreuzes und wurde nebst seinen

beiden Söhnen Otto und Wilhelm und seiner Schwiegertochter Mechtilde 1326 in die Brüderschaft der in 88 Klöstern über die Provinz Sachsen verbreiteten Minoriten aufgenommen.

Die Ritter Tamme Loser von Revelde und Hinze von Warmstorf hatten noch nicht zwei Jahre lang Pfandrechte an dem Schlosse Hitzacker erworben, als sie wegen einer Schuld von 100 Mark stendalschen Silbers ihre zwei Theile des Schlosses am 25. Juli 1325 den Herzögen Otto und Wilhelm, denen dies nur sehr willkommen sein konnte, verpfändeten; jedoch wurde das Schloss nicht ihnen, sondern zu ihrer Hand ihrem Ritter Wasmod Kind überliefert. Am 14. Juni des folgenden Jahres 1326 entsagte Ritter Jordan von Campe seinen Ansprüchen auf die Güter und Vogtei zu Fallersleben und überliess sie gegen Entschädigung den Herzögen. Fallersleben und Bahrdorf waren 973 von dem Kaiser Otto II. der Kirche Magdeburg bestätigt und deshalb nun magdeburgsches Lehn. Im selben Jahre (1326) kam im Fürstenthume Lüneburg der seltene Fall vor, dass einem Juden, wenn auch nur unter Vorbehalt des Wiederkaufs, ein Bauernhof verkauft wurde.

Das Schloss Hallermund, das halbe Weichbild Eldagsen, der Zoll zu Hannover und jährliche Einnahme aus der Münze waren den von Salder für 1700 Mark löthigen Silbers 1320 verpfändet worden. Das Schloss Calenberg mit Gericht und Dienst hatten die Herzöge wohl für eine ähnliche Summe den Kniggen und den von Herbergen verpfändet. Den Herzögen war es wegen ihrer noch immer nicht aufgegebenen Pläne gegen das Stift Minden und gegen die Grafen von Wunstorf von Bedeutung, wieder in den Besitz des Schlosses Hallermund und des befestigten Eldagsen zu kommen. Weil ihnen aber zur Einlösung die erforderlichen Gelder nicht zur Hand waren, entschlossen sie sich zu folgendem Abkommen. Statt das Schloss Calenberg mit Gericht und Dienst wieder zu verpfänden, verkauften sie es den von Salder für 2500 Mark löthigen Silbers, zahlten ihnen davon die Pfandsumme für Hallermund und für die damit verpfändeten Stücke aus und der Rest der Summe genügte wahrscheinlich, die Kniggen und von Herbergen wegen ihres Pfandrechtes am Schlosse Calenberg zu befriedigen. Dazu überliessen die Herzöge den von Salder zwei Pfund jährlicher Hebung und den halben Fischteich zu Schlickum, welche sie schon als Pfandstücke beim Schlosse Hallermund besessen hatten. Die Herzöge belehnten sie mit dem Schlosse Calenberg und liessen ihnen auch die Leute, welche die früheren Pfandinhaber zu demselben gebracht hatten. Sie bedungen sich die Oeffnung des Schlosses und Ritterdienst, versprachen, falls das Schloss in ihrem Kriege verloren würde, den von Salder dafür Entschädigung, ertheilten ihnen für den Fall eines von dem Schlosse gegen das Stift Hildesheim zu führenden Krieges als Ersatz des dabei zu erleidenden Schadens eine Anweisung auf die Dörfer Nordstemmen und Barnten, gelobten, im Falle eine Besatzung in das Schloss gelegt werde, die Wohnung der von Salder und ihrer Burgmannen mit Einquartierung zu verschonen, und gestatteten ihnen, vor dem Schlosse ein Weichbild zu bauen und zum Bau im Gerichtsbezirke Steine, Kalk und Sand zu suchen. Um dem Verkaufe und der Belehnung die gefährliche Seite zu nehmen, wurde den von Salder, das Schloss nur an ihres Gleichen und unter denselben Bedingungen zu verkaufen, gestattet, und, um vollends das ganze Geschäft einer Verpfändung näher zu bringen, mussten die von Salder den Herzögen das Näherrecht beim etwaigen Verkaufe einräumen. Im selben Jahre wurden auch die Stadt Münder und das schon 1311 den Herzögen gehörende Schloss Lauenau, welche beide im Kriege gegen Minden und Wunstorf wichtige Punkte werden konnten, von dem Pfandrechte des Bodo von Uningen und des Conrad von Winninghusen befreiet.

Die Herzöge fühlten ihr eigenes Interesse durch die Belehnung ihres Vetters, des königlichen Prinzen Ludwig, mit der Mark Brandenburg, durch seine Ansprüche auf die von ihnen erworbenen früheren Theile der Mark und durch den von ihrem Vetter, dem Herzoge Otto von Braunschweig, 1323 mit ihrem Oheime, dem Könige, geschlossenen Vertrag zu sehr verletzt, als dass sie mit dem neuen Markgrafen oder mit ihrem Vetter zu Braunschweig in gutem Vernehmen bleiben konnten. Es scheint sogar, dass sie mit dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg, obgleich er und die von Kröchern ihnen das Schloss und den Zoll zu Schnackenburg streitig gemacht hatten, und mit dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg gegen den jungen Markgrafen Ludwig gemeinsam ihre Ansprüche vertheidigten. Für diesen wurden in den Landen seines Schwiegervaters, des Königs Christof von Dänemark, auf den auch die Anweisungen wegen Soldes und Erstattung von Kriegesschaden lauteten, ferner in der Grafschaft Hohnstein und auf dem Harze Mannschaften geworben. Mit ihrer Hülfe bemächtigte sich der Markgraf eines Theils der drei Vogteien Liebenwalde, Stolpe und Jagow, welche der Fürst Heinrich von Mecklenburg besetzt hatte; er gelangte sogar in den

Besitz des Schlosses und der Stadt Liebenwalde. Die Mannen und Städte in den Vogteien, die Anfangs als Schiedsrichter von beiden Theilen anerkannt waren, konnten keine Einigung zu Stande bringen. Jetzt wurde der König von Dänemark als Schiedsrichter über beider Ansprüche auf die drei Vogteien am 5. October 1324 angerufen; dagegen sollten die Mannen und Städte über die Rechte der von Kröchern an den ihnen vom Markgrafen Waldemar verpfändeten Stücken und über die Ansprüche des Fürsten Heinrich von Mecklenburg daran entscheiden. Unter diesen Pfandstücken sind das Schloss und der Zoll zu Schnackenburg verstanden, welche von den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg in Besitz genommen waren. Fürst Heinrich machte sich auch verbindlich, dass Herzog Rudolf von Sachsen sich in seinen Irrungen mit dem Markgrafen die Entscheidung des Königs gefallen lassen sollte, widrigenfalls er sich mit ihm nicht befassen wolle. Hierin liegt die Andeutung, dass derselbe mit ihm gemeinsame Sache gemacht hatte. Fürst Heinrich wollte die Entscheidung des Königs von Dänemark, als sie am 27. December 1324 erfolgte, nicht anerkennen, weil sie ungünstig gegen ihn ausgefallen war, und wandte sich an den Papst Johann XXII. mit der Bitte, ihm die Mark Brandenburg zu verleihen, von der er einen grossen Theil durch die ihm vom Erzbischofe zu Magdeburg ertheilte Belehnung und durch Wahl der edelen Herren und Städte des Landes in Besitz habe. Als aber der Papst, der ärgste Feind des Markgrafen, Anstand nahm, ihm seine Bitte ohne Weiteres zu bewilligen, und ihm dies am 20. Februar 1325 eröffnete, schloss Fürst Heinrich am 3. Juni 1325 Frieden mit dem Markgrafen, der ihm alle Schlösser und Lande der drei Vogteien in diesem Friedensschlusse als ein für 20,000 Mark brandenburger Silbers einzulösendes Pfand zuerkannte. Eine Bedingung dieses Vertrages, die Fürst Heinrich aufstellte, war, dass Herzog Otto von Lüneburg in diesen Frieden aufgenommen werde, ein Beweis, dass derselbe ihm im Kriege Beistand geleistet hatte. Die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zögerten jedoch noch, ihre Irrungen mit dem jungen Markgrafen auszugleichen. Unmittelbar nach obigem Friedensschlusse trat nämlich eine zu günstige Zeit für sie ein, ihre Forderungen gegen ihn durchzusetzen. Er hatte sich zwar am 10. August 1323 mit Seehausen, Werben und Arneburg, worauf sie Ansprüche erhoben, mit Krumke und im Falle der Zustimmung der Wittwe des Markgrafen Waldemar und ihres zweiten Gemahls, des Herzogs Otto von Braunschweig, auch mit Tangermünde, Gardelegen, Stendal und Osterburg vom Bischofe Albrecht von Halberstadt belehnen lassen; aber er musste seine bewaffnete Macht aus diesen Gegenden abberufen, um sie im fernen Osten seiner Lande zu verwenden. Papst Johann XXII. hatte im grössten Hasse gegen den König Ludwig und dessen Sohn, den Markgrafen, nicht nur allen Bewohnern der Mark Brandenburg und dazu gehörender Lande bei Strafe des Bannes verboten, den Markgrafen anzuerkennen oder ihm zu gehorchen, er hatte ferner nicht nur das Interdict über alle Lande des Markgrafen verhängt und durch die Geistlichkeit solche Erfolge unter der Bevölkerung erzielt, dass der Markgraf sich 1326 genöthigt sah, jedem Geistlichen oder Laien, der päpstliche oder bischöfliche Befehle vollzöge, mit dem Tode zu drohen, sondern er hatte sogar die Könige von Frankreich, Böhmen und Polen und die Fürsten von Pommern, Schlesien und Mecklenburg aufgefordert, gegen den Markgrafen die Waffen zu ergreifen. Bei dem Könige Wladislaw von Polen hatte er williges Gehör gefunden und zur Beschleunigung der Angelegenheit den Bischof Stephan von Lebus nach Polen geschickt, auch dem deutschen Orden Befehl ertheilt, die mit dem Könige von Polen verbündeten heidnischen Litthauer während des Krieges gegen die Mark nicht zu beunruhigen. Um die Mitte Juni 1325 fiel der König von Polen mit dem Könige Gedemin von Litthauen in die östlichen Theile der Lande des Markgrafen ein und die vom Papste losgelassene Rotte wilder Heiden verübte nicht zu beschreibende Gräuel und Unmenschlichkeiten, so dass sie mit tollgewordenen Hunden verglichen wurde. Sie verwüsteten weit und breit das Land, bis sie im selben Jahre in der Umgegend von Frankfurt an der Oder geschlagen wurden. Auch im nächsten Jahre erschienen die Polen wieder, zogen sich aber bald zurück und nun drang das märksche Heer verwüstend in das Bisthum Lebus ein. Diese für die Mark Brandenburg äusserst gefährliche Zeit verlieh den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg die erwünschte Gelegenheit, sich in den von ihnen beanspruchten, früher zur Mark gehörenden Gebieten festzusetzen. Sobald aber der Markgraf im Osten Ruhe erlangt hatte, begann die Fehde zwischen ihm und den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg von neuem. In dieser leisteten die von der Gartow ihrer im Jahre 1321 eingegangenen Verpflichtung gemäss, Ritter Martin von Grabow und Jen von Gardiz den Herzögen gegen ihren Landesherren Beistand. Dagegen fochten für den Markgrafen die von Jagow, Ritter Albrecht von Clepzek und die von Vincelberg. Für den Markgrafen gegen die Herzöge

brauchte ihr Vetter, Herzog Otto von Braunschweig, wie er sich 1323 ausbedungen hatte, nicht zu kämpfen; seine Streitmacht wurde aber sicherlich zum Schutze der Gebietstheile verwandt, aus denen der Markgraf zum Kriege gegen die Herzöge seine Kriegsschaaren heranziehen musste, und so schadete Herzog Otto seinen Vettern zu Lüneburg mittelbar. Nicht so sehr auf eine Vertheidigung gegen ihn, als vielmehr auf einen Angriff scheint es abgesehen gewesen zu sein, als seine Vettern, die Herzöge, am 7. Juni 1327 die Gebrüder Schenken von Vlechtinge oder von Dorstede mit deren Antheile am Schlosse Weferlingen auf drei Jahre gegen jedermann in ihren Dienst nahmen und sich von ihnen das Näherrecht an dem Schlosse einräumen liessen. Den Platz des Schlosses besassen die von Asseburg von dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Lehn; wahrscheinlich hatten sie einen Theil des Schlosses an die von Vlechtinge verkauft. Weiteren Feindseligkeiten wurde durch Verträge, die im folgenden Jahre der Vater der jungen Herzöge, Herzog Otto, mit seinem Vetter, dem Herzoge Otto von Braunschweig, und mit seinem Neffen, dem jungen Markgrafen, schloss, glücklich vorgebeugt. Die Krönung des Königs Ludwig in Rom am 17. Januar 1328, die von ihm über den Papst Johann XXII. am 28. April ausgesprochene Todesurtheil und die am 13. Mai vollzogene Neuwahl eines Papstes scheinen nicht ohne Einfluss auf das Zustandekommen dieser Verträge gewesen zu sein. Die beiden Herzöge verbanden sich am 16. Mai 1328 auf sechs Jahre, dass keinem von dem anderen oder von dessen Unterthanen durch Raub, Brand oder Gefangennahme Schaden geschähe, ernannten für Streitigkeiten ihrer Unterthanen unter einander Gerichte im Lande Salzwedel und im Lande Braunschweig und überliessen die Entscheidung über die von ihnen beiden erhobenen Ansprüche an eine zwischen Salzwedel und Lüchow gelegene Holzung einem Schiedsgerichte. Für die Haltung dieses Friedens setzte Herzog Otto von Braunschweig zu Braunschweig die Schlösser Bahrdorf und Gardelegen, sein Vetter die Schlösser Brunsrode und Schnega zu Pfande. Am 21. Mai desselben Jahres sühnte und einigte sich auch der junge Markgraf Ludwig von Brandenburg mit seinem Oheime, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, und dessen Söhnen Otto und Wilhelm über die zwischen ihnen streitigen Punkte. Der Markgraf verzichtete auf seine Ansprüche an die Grafschaft Lüchow, die Herzöge überliessen ihm dagegen Gartow und den Zoll zu Schnackenburg. Sie versprachen, die von ihnen zu Aulosen erbauete Burg zu brechen und dem ihnen schon mit Bann drohenden Kloster Amelunxborn das Gut zu Aulosen wieder auszuliefern. Diese entlegene Besitzung mit 19 dazu gehörenden Dörfern mit Lehnen, Gerichten, Patronatrechten, Zöllen und Gütern hatte Markgraf Waldemar am 11. Juli 1319 dem Kloster geschenkt. Weil dasselbe noch zur Zeit des Friedensschlusses gegen markgräfliche Mannen Klage zu erheben hatte und diese Gegenklage führten, so scheint es, dass die Besitznahme von Aulosen und der dazu gehörenden Dörfer durch die Herzöge zunächst und ursprünglich in dem vom Kloster bei ihnen gesuchten Schutze seine Veranlassung hatte. Der Markgraf versprach, seinen ganzen Einfluss aufzubieten, um zu verhindern, dass das Kloster die Herzöge mit dem Banne belege. Er und sie gelobten keine Schlösser näher an ihre gemeinsame Grenze zu bauen, auch durch Kauf dort keine Schlösser zu erwerben. Der Bau der herzoglichen Landwehren zu Prezetze, „Ohringen“ und zu den Planken sollte aber durch diese Bestimmung nicht getroffen werden. Den bei der Fehde betheiligt gewesenen Mannen wurde Amnestie ertheilt. Von beiden Seiten gelobte man sich zu Rechte zu stehen und drei Jahre Frieden zu halten. Der Markgraf versprach, die kaiserliche Bestätigung dieses Vertrages zu erwirken, gestattete den Herzögen die Verlegung des Schlosses Schnega auf eine andere Stelle und bestätigte die Grenzregulirung, welche am selben Tage durch eine von beiden Seiten ernannte Commission zwischen der Mark und dem Herzogthume veranstaltet war. In Folge dieses Vertrages restituirten die Herzöge am nächsten Tage den von der Gartow, als sie mit denselben abrechneten, den ihnen im Jahre 1321 abgekauften vierten Theil des Schlosses Gartow, welches dieselben früher und nun von neuem als ein markgräfliches Lehen besessen haben werden. Weil der Besitz der Grafschaft Lüchow noch immer streitig geblieben war, hatten die Herzöge die Zahlung für die Belehnung bisher verschoben. Erst ein Jahr nach dem Abschlusse obigen Vertrages mit dem Markgrafen über die Grafschaft und die anderen streitigen Punkte wurde, wie es scheint für die Belehnung, von den Herzögen dem Bischofe Nicolaus von Verden Zahlung geleistet. Am 30. September 1329 nämlich entrichteten sie ihm 600 Mark. Sie waren durch die Bestimmungen des eben geschlossenen Friedens, der sie endlich in den unangefochtenen Besitz der Grafschaft Lüchow brachte, verpflichtet, keine Schlösser näher an der Grenze zu erwerben. Weil sie aber schon seit 1323 einen Theil des Schlosses Bodenteich besassen, so hinderte sie der Friedensschluss

nicht, sich in dem Schlosse fester zu setzen, und dies erschien, weil es eine sehr gelegene Grenzfeste war, wohl räthlich. Sie kauften deshalb am 25. Mai und 15. Juni 1328 von dem Knappen Werner und den Gebrüdern Johann, Conrad, Werner und Balduin von Bodendike auch deren Antheil am Schlosse. Eben so säumten sie nicht, das Schloss Schnega, wie sie sich im Frieden bedungen hatten, zu brechen und es nach Warpke zu verlegen, wozu ihnen ihr Vetter Herzog Otto von Braunschweig wegen seiner Pfandrechte an dem Schlosse und dessen Brüder ihre Zustimmung am 20. Juni 1328 ertheilten. Auf Grund der Hausverträge der Jahre 1322 und 1328 suchten sie auch die Bewilligung ihrer Vettern zu Braunschweig nach, als sie, um den Plänen des Bischofs von Hildesheim auf die Gebietstheile der Herzöge von der grubenhagischen Linie Schranken zu setzen, das Schloss Wendhausen kauften. Sie wurde ihnen am selben Tage ertheilt, auch zugleich gestattet, die Holzung „Dorme", wie der verstorbene Herzog Heinrich sie besessen habe, zu behalten. Nachdem die Herzöge am 31. Mai 1329 ein Statut des Stadtrathes zu Lüneburg über Frauengerade bestätigt hatten, verbündeten sie sich am 15. Juni desselben Jahres mit ihren Vettern zu Braunschweig, um den Unmuth des Bischofs Otto von Hildesheim über das ihm entgangene Schloss Wendhausen zu zügeln und verpflichteten sich zu gleichmässiger Theilung aller Eroberungen, falls es zum Kriege mit dem Bischofe kommen sollte. Dies Bündniss genügte, um den Bischof zur Ruhe zu weisen und ihn von feindlichen Schritten abzuhalten.

Zwei Theile des Schlosses Hitzacker waren 1325 von den Rittern Tamme Loser von Revelde und Hinze von Warmstorf den Herzögen und zu ihrer Hand dem Ritter Wasmod Kind verpfändet. Auf dem dritten Theile sassen die Ritter Ulrich von Warmstorf und Hermann Cruch. Belästigungen, welche die Herzöge von ihnen zu ertragen hatten, wurden am 9. Mai 1328 für die Zukunft dadurch beseitigt, dass diese Inhaber des dritten Theils versprachen, den Herzögen vor Rückzahlung der denselben und dem Ritter Wasmod Kind schuldigen Pfandsumme keinen Schaden zuzufügen. Aus Geldmangel konnte Ritter Hinze von Warmstorf die Anfangs auf kurze Zeit beabsichtigte Verpfändung nicht rückgängig machen. Er musste sogar am 15. August 1329 in neuer Geldverlegenheit nicht nur seinen dritten Theil des Schlosses mit dem sechsten Theile aller Einkünfte den Herzögen von neuem für 250 Mark löthigen Silbers und zwar unter der Bedingung, dasselbe von ihnen nicht eher, als Herzog Rudolf von Sachsen von ihm, wieder einzulösen, verpfänden, sondern sich auch dafür in ihren Dienst begeben. Als Bürgen für die Haltung dieses Vertrages stellte er den Ritter Wasmod Kind, der für Verwaltungskosten auch einen Antheil an jenem dritten Theile des Schlosses besitzen mochte.

In der Gegend des Schlosses Ohsen, welches die Grafen von Everstein dem Erzbischofe von Cöln 1259 zur Hälfte und 1283 ganz abgetreten hatten, von welchem sie aber noch bis zum Jahre 1314 den Titel Grafen von Ohsen führten, baueten unzweifelhaft zur Vertheidigung gegen das Erzstift Cöln die Herzöge und Graf Hermann von Everstein das Schloss „Leuwenwerder". Am 24. August 1329 begab der Graf sich in lebenslänglichen Dienst der Herzöge und versprach noch 200 löthige Mark zur Befestigung des Schlosses zu verwenden. Die Herzöge überliessen ihm das Schloss während der nächsten sechs Jahre unter der Bedingung, dass es ihnen stets geöffnet werde und dass der Graf ihnen nach diesen sechs Jahren gegen Erstattung jener 200 Mark und der während des Baues für Verpflegung der herzoglichen Bauleute von ihm angewandten Kosten die eine Hälfte des Schlosses ausliefere, wogegen die andere Hälfte ihm verbleiben sollte. Der Bruder des Grafen, Domherr Otto zu Hildesheim, trat dem Vertrage bei. Diese Rüstung zur Vertheidigung gegen das Erzstift Cöln scheint nach Vermählung des Herzogs Wilhelm und nach Erwerbung der Herrschaft Vlotho erforderlich geworden zu sein. Herzog Wilhelm, der jüngste der herzoglichen Gebrüder zu Lüneburg, war schon 1329 mit Hedwig, Tochter des wahrscheinlich im selben Jahre verstorbenen Grafen Otto von Ravensberg, vermählt. Sie hätte nach dem im Jahre 1346 erfolgten Tode ihres Oheims, des Grafen Bernhard, falls es ihr beschieden gewesen wäre, dies Jahr selbst zu erleben, mit ihrer jüngeren Schwester Margaretha, vermählt an den Grafen Gerhard von Jülich, die einzige Erbinn der im Herzogthume Westphalen gelegenen Grafschaften Ravensberg und Berg werden müssen. Als Pfandstück für die Mitgift brachte sie ihrem Gemahle, dem Herzoge Wilhelm, Stadt und Herrschaft Vlotho zu. Die dem Erzbischofe Siegfried von Cöln am 21. Juli 1290 von dem Edelvogte Gerhard von dem Berge für 1500 Mark verkaufte Hälfte der Stadt und des Schlosses Vlotho hatte Graf Otto, Vater des Grafen Hermann von Everstein, dem sie nach seiner am 7. Januar 1290 erfolgten Ernennung

zum Marschalle in Westphalen vom Erzbischofe Siegfried zur Bewahrung übergeben worden war, dem Grafen Otto von Ravensberg, Eigenthümer der anderen Hälfte von Schloss und Stadt, unentgeltlich eingeräumt und der Erzbischof Heinrich hatte am 7. December 1309 vergeblich dagegen protestirt. Erneuertes Dringen des Erzbischofes Heinrich auf Restitution wird die Herzöge, als nunmehrige Inhaber der Stadt und des Schlosses, und den Grafen Hermann, als Sohn des vom Erzbischofe beschuldigten treulosen Marschalls, vereinigt haben, um zur gemeinsamen Gegenwehr das Schloss „Leuwenwerder" zu erbauen. Gegen die Herzöge konnte sich der Erzbischof noch besonders auf den Vertrag vom 30. Mai 1260 berufen, worin ihre Ahnherren gelobt hatten, keine Städte oder Schlösser im Herzogthume Westphalen (wozu nicht nur die Herrschaft Vlotho, sondern auch die Grafschaften Ravensberg und Berg gehörten) oder in den Diöcesen Minden und Osnabrück zu erwerben.

Am 9. April 1330 starb der Vater der jungen Herzöge, Herzog Otto. Dieser Trauerfall war den Hinterbliebenen eine Mahnung, für ihres Vaters Seelenheil, für das ihrige und für das Seelenheil der Ihrigen nach den damaligen religiösen Begriffen bei der Kirche zu sorgen. Wie die jungen Herzöge Otto und Wilhelm schon im vorigen Jahre sich, ihren Gemahlinnen und Kindern die Theilnahme an allen guten Werken in dem Kloster Mariae Magdalenae zu Hildesheim erworben hatten, liessen sie jetzt gegen reiche Geschenke ihre verstorbenen Eltern, sich, ihre Gemahlinnen und Kinder in die Brüderschaft des Klosters Ebstorf, des Marien-Klosters zu Minden, des Klosters Diesdorf, des Klosters Marienwerder und aller Klöster des Cistercienser Ordens aufnehmen und sich und ihnen die Versicherung ertheilen, dass alle in diesen Klöstern vollbrachten Gott wohlgefälligen Werke ihnen zu gute kommen sollten. Nach des Herzogs Tode fiel nun das Schloss Winsen der Bestimmung vom 6. December 1318 gemäss seinem Sohne, dem Bischofe Ludwig von Minden, weil der älteste Sohn Johann gestorben war, allein zu und die Herzöge Otto und Wilhelm hätten nun nach dem Vertrage vom 28. November 1315 das Herzogthum Lüneburg unter sich theilen müssen; aber wie sie bisher gemeinsam regiert hatten, blieben sie auch ferner dabei in aller Eintracht, wenngleich Herzog Otto als der eigentliche Nachfolger seines Vaters angesehen wurde, in welcher Eigenschaft er am 18. Februar 1331 die Belehnung vom Stifte Hildesheim in Empfang nahm. Der junge Herzog Otto belehnte einen Monat nach seines Vaters Tode seine Gemahlinn Mechtilde mit dem eben durch diesen Todesfall ihm erledigten Sülzzolle in Lüneburg und mit dem Zolle in Uelzen zur Leibzucht. Als Mitregent vollzog mit ihm sein Bruder Wilhelm diese Belehnung. Beide verpfändeten am 11. November 1330 das gegen die Altmark errichtete Grenzschloss Prezetze den von der Schulenburg und halfen in diesem Jahre ihrem Vetter Otto zu Braunschweig das Schloss Gartow in der Atlmark bauen, nachdem er sich verpflichtet hatte, das Schloss, falls sie es fordern würden, nach fünf Jahren wieder abzubrechen und sie von der Anklage des Kaisers oder des Markgrafen Ludwig von Brandenburg wegen der ihm zu Gartow geleisteten Hülfe zu entledigen. Keiner von beiden wird sie am Baue gehindert oder sie angeklagt haben, denn 1331 bedurfte der Kaiser der Hülfe der Herzöge zu seinem beabsichtigten Zuge in die Mark und forderte von dem Herzoge Otto zu Braunschweig 50 Mann mit Helmen und von dessen Vettern zu Lüneburg eben so viel. Bald nach ihres Vaters Tode schrieben beide Herzöge einen Lehnstag aus und belehnten auf demselben die Vasallen, Dienstmannen und Burgmänner des Herzogthums. Gerichte, Vogteien, Königszins, Grafenschatz, Leute, Dörfer, Burglehne, Patronatrechte, Holzherrschaften, Holzungen, Mast, Triftberechtigungen, Fischereien, jährliche Hebungen, Salingüter, Zehnten, Mühlen, Höfe, Häuser, Koten, Hufen, Ländereien und Wiesen waren die Güter, welche sie verliehen. Schlösser und Burgen finden sich unter den Lehnen nicht, denn Burgen der Ritter und Knappen, von denen anderer Herren Länder voll waren, duldeten die Herzöge in ihrem Herzogthume nicht. Ausnahmsweise und unter Bedingungen, die alle Gefahr solcher Burgen für sie und das Land beseitigten, gestatteten sie wohl die Befestigung eines Rittersitzes. Nur in den neuen Gebietstheilen, die früher zur Mark gehört hatten, zu Wustrow und Gartow und zu Walstawe, gleichfalls in der Mark, verliehen sie Burgen oder sogenannte Häuser.

Den Ritter Hinze von Warmstorf hatte die Verpfändung des dritten Theils des Schlosses Hitzacker am 15. August 1329 nicht auf lange Dauer aus der Verlegenheit ziehen können. Am 11. November 1330 legte er von dem zweiten Drittel, welches durch Vergleich mit den anderen Inhabern des Schlosses ihm überlassen sein mochte, noch die Hälfte hinzu und verpfändete so den Herzögen Otto und Wilhelm die Hälfte des ganzen Schlosses mit Gefällen, Zoll und Geleit für 750 Mark löthigen Silbers, gelobte, von ihnen die Einlösung nicht eher, als Herzog Rudolf von Sachsen

von ihm, zu bewerkstelligen, und ertheilte seine Zustimmung, dass die Herzöge die Pfandsumme um den Betrag ihrer Schadenberechnung erhöhen möchten. Im folgenden Jahre, nachdem er auch in den Besitz des letzten Drittels gekommen war, verpfändete er ihnen die noch übrige Hälfte des Schlosses mit Gericht und Landgut unter derselben Bestimmung über den Zeitpunkt der Wiedereinlösung für 200 Mark löthigen Silbers, überliess ihnen die noch übrige Hälfte des Zolles, bis dass sie 100 löthige Mark daraus erhoben haben würden, und gelobte, den mit seiner Bewilligung am Schlosse vorzunehmenden Bau ihnen oder ihrem Vogte zu Lüneburg mit 100 Mark lüneburger Pfennigen zu ersetzen, wenn Herzog Rudolf das Schloss einlösen würde. Auf diese Weise gelangten endlich die Herzöge in den völligen Besitz des Schlosses Hitzacker. Zu solchen Erwerbungen gehörten immer ungewöhnliche Anstrengungen und es scheint fast, als hätte die Stadt Hannover den Herzögen deshalb Beede und Abgaben auf vier Jahre vorher entrichtet. Wenigstens versprachen die Herzöge am 31. März 1331, die Stadt so lange mit Beede und Abgaben zu verschonen. Als Vögte oder Amtleute wurden nun, wie es scheint, die Gebrüder von der Gartow von den Herzögen auf dem Schlosse Hitzacker angestellt, geriethen aber mit ihnen in Fehde, wurden überwältigt und mussten wegen des ihnen an dem Schlosse Hitzacker geschehenen am 5. Februar 1332 den Herzögen und deren Mannen eine Sühne geloben. Die Aussöhnung war so vollkommen, dass die Herzöge die ihnen gebührende Hälfte des Schlosses Gartow, welches sie ihren Vettern, den Herzögen zu Braunschweig, 1330 hatten bauen helfen, am Tage der Sühne selbst den von der Gartow zur Bewahrung anvertrauten.

Zwischen dem Grafen Otto von Hoya, dem Bischofe Ludolf von Minden und den Erbexen des Gogerichtes zu „Bogenstelle“ war schon 1303 ein Streit darüber entstanden, wer von ihnen den Gografen zu ernennen habe. Der Graf behauptete, die Gografschaft erblich und von den Herzögen Johann und Albrecht von Sachsen-Lauenburg als Lehn zu besitzen, und forderte beide auf, ihn dabei zu schützen. Der Bischof, das Domcapitel, die Dienstmannen und die Rathsherren zu Minden berichteten dagegen den Herzögen von Sachsen, dass bisher die Erbexen den Gografen gewählt und die vorigen Herzöge ihn bestätigt hätten. Im Jahre 1331 tauchte der Streit von neuem auf. Die Grafen Gerhard und Johann, Söhne des verstorbenen Grafen Otto von Hoya, machten aber jetzt mit den Erbexen gemeinsame Sache, weil sie im Jahre 1303 für sich wahrscheinlich keine anderen Rechte, als die der Erbexen hatten geltend machen können; dagegen beanspruchte nun der Bischof Ludwig von Minden das Recht der Ernennung des Gografen, und so drehete sich die Angelegenheit nur um die Frage, ob der Bischof oder das Land den Gografen zu wählen habe. Am 13. Juli 1331 verglichen sich die Grafen über diese Angelegenheit und andere Irrungen mit dem Bischofe von Minden. Sie überliessen es seinem Bruder, dem Herzoge Otto und dem Grafen von Waldeck als Schiedsrichtern wegen des Gerichtes zu „Bogenstelle“ zu entscheiden und erklärten sich damit einverstanden, dass der von dem Grafen von Waldeck einstweilen als Gograf angestellte Conrad von Mandelsloh bis zum 29. September im Amte verbleibe. Dasselbe Schiedsgericht sollte auch über den zwischen beiden Parteien vorgefallenen Friedebruch richten. Ausserdem gelobten die Grafen dem Bischofe, die Schlösser „Stowenhagen“ und „Boken“ zu brechen und diese, wie das Schloss „Mildenberg“, welches wahrscheinlich in ihrer Fehde schon zerstört worden war, nicht wieder aufzubauen.

Auch in diesem Jahre ruheten die Waffen nicht. Die von Sudersen, welche zu Bredenbeck sassen, gelobten am 29. August 1331, den Herzögen zwei Mal innerhalb eines Jahres dreissig Reisige nach Ritterrecht zu stellen. Die Herzöge konnten diese Mannschaft gleich an verschiedenen Stellen gebrauchen, gegen den Grafen Ulrich von Regenstein, mit dem sie Fehde führten, bis durch Vermittlung des Grafen Conrad von Werningerode am 17. September 1331 derselbe sich zur Sühne verstand, oder gegen den Knappen Conrad von Mandelsloh, der zwar am 10. Juni 1330 auf seine Forderungen verzichtet, sich in den herzoglichen Dienst begeben, dann aber sein Wort gebrochen hatte und erst am 11. November 1331 zur Sühne und Urfehde gezwungen wurde.

Das Schloss Rehburg, welches die Herzöge gegen den Grafen Adolf von Schauenburg auf dem Eigenthume des Klosters Loccum gebauet und 1320 abzubrechen ihm versprochen hatten, war, weil die mit ihm damals verabredete Eroberung der vier mindischen und gräflich wunstorfschen Schlösser unterblieb, von den Herzögen nicht zerstört worden. Wenn auch das Kloster seine Zustimmung zur Errichtung des Schlosses gegeben haben mochte, war ihm für den Platz, worauf dasselbe stand, noch keine Vergütung, vielmehr mancher Schaden davon zugefügt worden. Am 18. December 1331 endlich erwarben die Herzöge von dem Kloster den Schlossplatz, die dabei gelegene Mühle

und den dazu gehörenden Landbesitz zu Eigenthum, indem sie dafür dem Kloster den Zehnten und andere Einkünfte zu Grossen-Ricklingen abtraten und Zollfreiheit im Herzogthume Lüneburg bewilligten. Das Kloster erwirkte am 14. Januar 1332 die Bestätigung dieses Vertrages von seinem Oberen, dem Abte Heinrich zu Volkerode. Um ihre ganze Macht gegen den Grafen von Wunstorf kehren zu können, war es nöthig, dass die Herzöge an den übrigen Grenzen des Herzogthums Frieden unterhielten. Sie liessen deshalb am 25. März 1332 von dem Bischofe Heinrich zu Hildesheim, ihrem Vetter, der am 28. August 1331 vom Domcapitel gewählt worden war, sich geloben, während der nächsten beiden folgenden Jahre ihr Feind nicht zu werden und keine Burgen näher an die Grenze zu bauen. Doch so lange dauerte der Frieden nicht. Entweder der Pfandbesitz der Grafschaft über dem Moore oder die Belehnung mit der grossen Grafschaft und mit der Stadt Hannover wurde Veranlassung zu einer Fehde der Herzöge gegen das Stift. Herzog Otto belagerte vergeblich das Schloss Rethmar. Die Stadt Hannover muss dem Bischofe beigestanden haben, denn auch gegen sie fehdete der Herzog. Uebrigens wurde Bischof Heinrich, weil ihn auch sein Gegenbischof und dessen Partei hart bedrängte, bald gezwungen, mit seinem Vetter Frieden zu schliessen. Er gelobte am 15. September 1332, ihm während der nächsten anderthalb Jahre drei mal vier Wochen lang mit funfzig Mannen und nöthigen Falls mit seiner ganzen Macht Kriegshülfe zu leisten, ihm zugefügten Schaden mit Ausnahme des bei der Belagerung des Schlosses Rethmar verursachten zu ersetzen, dies Schloss selbst zu brechen und dessen Wiederaufbau zu hindern. Nachdem die Herzöge am 31. Juli 1332 aus dem Verkaufe der Mühlen in der Stadt Lüneburg 340 Mark feinen Silbers gelöset, davon zu Anfang des folgenden Jahres 340 Mark zur Einlösung der an Hempo von dem Knesebeck verpfändeten Güter zu Schnega und Kölau verwandt, dem Kloster Medingen die Vogtei des Bischofshofes zu Bardowick für jährliche Einkünfte aus den Kirchspielen Geesthacht und St. Dionys überlassen und den zu Winsen an der Luhe von den Bürgern der Stadt Hannover zu entrichtenden Zoll bestimmt hatten, nahmen sie ihren im Jahre 1320 nicht zur Ausführung gekommenen Plan wegen des Schlosses Ricklingen wieder auf. Der Graf Adolf von Schauenburg war auch dies Mal ihr Bundesgenosse und gelobte am 12. October 1333, ihnen mit ganzer Macht behülflich sein zu wollen, um die Einmischung Dritter in seine und ihre Streitigkeiten mit dem Grafen von Wunstorf zurückzuweisen. Schon am folgenden Tage musste Graf Johann von Wunstorf der Aeltere und sein Sohn Johann das Schloss Ricklingen und alle seine über der Leine auf der Seite, wo das Kloster Marienwerder liegt, also am rechten Leine-Ufer gelegenen Besitzungen den Herzögen abtreten. Auch das Schloss Bordenau, in dessen Besitze die Herzöge 1342 erscheinen, werden sie in ihrer Fehde gegen den Grafen erobert haben. Bischof Ludwig von Minden, Lehnsherr der Schlösser und des mit denselben abgetretenen Gebietes, war seinen Brüdern, den Herzögen, wegen der ihm zu Erlangung des Bisthums geleisteten Hülfe zu sehr verpflichtet, als dass er ihnen die Belehnung versagt haben sollte. Die immer erneuerten Fehden mit den Herzögen hatten die Macht des Grafen von Wunstorf sehr geschwächt. Die Bürger der Stadt benutzten dies, um am 2. Juni 1334 dem Grafen Johann das Zugeständniss abzunöthigen, welches sein Vater, Graf Johann, dem Bischofe Ludolf von Minden am 28. Mai 1300 gemacht hatte. Er musste nämlich die Ritter, Knappen, Rathsherren und Bürger der Stadt Wunstorf für entbunden der ihm geleisteten Huldigung erklären, falls er den Bischof oder das Domcapitel zu Minden aus der Stadt Wunstorf verdränge, und in Streitigkeiten mit ihnen die Gerichtsbarkeit des Bischofs anerkennen. Er musste ferner die von seinem Vater den Bürgern am 3. Juni 1300 ertheilte Ermächtigung wiederholen, wonach sie befugt waren, ihn, falls er mit 100 oder 60 Bewaffneten vor ihren Thoren erschiene, nicht einzulassen, bevor er ihnen, dem Bischofe und dem Domcapitel Sicherheit gegen Gewalt geleistet habe. Er musste endlich den Bürgern das ihnen von dem Bischofe im Jahre 1261 verliehene mindener Stadtrecht und das Recht, in streitigen Fällen an die Stadt Minden zu appelliren, mit den von seinen Vorfahren der Stadt verliehenen Privilegien erneuern. Graf Johann der Aeltere liess bei seinem bald darauf eintretenden Tode seine Herrschaft in solch zerrüttetem Zustande zurück, dass eine Veräusserung der Herrschaft als unvermeidlich in Aussicht stand. Bischof Ludwig mochte befürchten, dass seine Brüder nicht versäumen würden, sie zu erwerben. Um dies zu verhindern und seinem Stifte die Grafschaft zu sichern, liess er sich am 17. August 1334 von den Söhnen des verstorbenen Grafen, nämlich von den Grafen Johann, Ludolf, Hildebold und Ludwig, eine dem Stifte von ihrem Grossvater, Grafen Johann, am 28. Mai 1300 ertheilte Zusicherung erneuern, zugleich sich und dem Stifte das Näherrecht beim Verkaufe der Herrschaft Wunstorf verschreiben.

Fürst Heinrich von Mecklenburg, der Schwiegervater des Herzogs Otto, war am 21. Januar 1329 gestorben. Am 11. August 1307 hatte er versprochen, seine Liebe zu seiner Tochter Mechthilde durch ihre Mitgift zu beweisen. Es findet sich keine Spur, dass er ihr irgend eine Mitgift habe zukommen lassen. Sein Sohn Albrecht gerieth mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg in Fehde, der, weil er auch mit dem Erzstifte Magdeburg Krieg führte, nach zwei verschiedenen Richtungen hin seine Truppen entsenden musste und sehr der Hülfe bedurfte. Herzog Otto zu Lüneburg erblickte in einem Bündnisse mit dem Markgrafen ein Mittel, seiner Gemahlinn Ansprüche auf den Nachlass ihres Vaters Geltung zu verschaffen. Nachdem er am 22. September 1333 den Gebhard von Alvensleben auf dem Schlosse Clötze in seinen Dienst genommen und dadurch festere Stellung in der Altmark gewonnen hatte, machte er dem Markgrafen am 17. November 1333 das Anerbieten, ihm bis zum 27. März des nächsten Jahres mit dreissig Helmen unter eigenem Banner auf eigene Kosten und Gefahr einen Monat lang nach des Markgrafen Festung Seehausen zu folgen und mit Ausnahme des römischen Reiches, des Herzogs Otto zu Braunschweig und des edelen Herrn Johann von Wenden des Aelteren ihm gegen jeden zu dienen, auch, falls es erforderlich sei, ihn zur Belagerung von Schlössern mit aller Macht zu begleiten. Für Verpflegung der Seinen sollte dagegen der Markgraf Sorge tragen und ihn im ungetheilten Besitze der zu machenden Beute und der Gefangenen lassen. Ohne Zweifel hat der Markgraf dies ihm vortheilhafte Anerbieten angenommen und Fürst Albrecht von Mecklenburg durch die ihm drohende Uebermacht beider Fürsten sich bewogen gesehen, am 20. Februar 1334 mit seiner Schwester sich zu vergleichen. Sie entsagte mit ihrem Gemahle allen Ansprüchen und aller Anwartschaft auf väterliche Erbgüter und Lehngut, wogegen ihr Bruder gelobte, ihrem Gemahle, dem Herzoge Otto, und dessen Bruder Wilhelm zehn Wochen lang mit hundert Reisigen über der Elbe zu dienen. Der 27. März, an welchem Tage der Vertrag mit dem Markgrafen endete, liess dem Herzoge die Wahl, ob er dem Markgrafen ferner beistehen oder seine Hülfe seinem Schwager nicht versagen wollte. Wozu er sich auch entschliessen mochte, auf alle Fälle war es rathsam, an der Grenze der Mark noch festere Stellung zu gewinnen. Deswegen liessen die Herzöge sich von den von Wustrow schon am 6. März 1334 geloben, ihnen das Haus Wustrow zu öffnen und es keinem anderen als ihnen zu verkaufen. Nur mit Bewilligung der Herzöge wollten sie das Haus, nöthige Bauten ausgenommen, weiter befestigen. Im selben Jahre übrigens kam durch Vermittlung des Herzogs Otto ein Vergleich zwischen seinem Schwager und dem Markgrafen zu Stande und wegen derjenigen Punkte, über welche der Herzog nicht entschied oder nicht entscheiden wollte, wurde von beiden Seiten am 18. November 1334 ein Schiedsgericht eingesetzt.

In der Stadt Lüneburg sassen herzogliche Vögte mit dem Rathe zu Gericht. Gerichtsbeisitzer waren Bürger der Stadt. An sie wurde von den Vögten in jedem einzelnen Falle die Frage gerichtet, was Rechtens sei. Sie mussten das Urtheil finden. Mehrere von ihnen waren nicht dazu befähigt und betrachteten das, was ihr Recht war, als eine Last. Die Bürger selbst baten die Herzöge um Abschaffung dieser alten Gerichtsverfassung und die Herzöge bestimmten nun in Erwägung der Noth und Bitte ihrer Bürger mit Rath ihrer treuen Mannen, dass kein Bürger ohne frühzeitig genug ergangene Vorladung im Gerichte erscheinen und keiner von ihnen Urtheile zu finden brauche. Dagegen sollte der Rath der Stadt Anwälte bestellen, die nach seiner Anweisung das Urtheil zu finden hätten. Wer, nachdem er ein Gesetz verletzt habe, die Stadt beträte oder wer in der Stadt Gesetze verletze und keinen Bürgen stellen könne, sollte in das Rathsgefängniss gesetzt und nicht ohne Bewilligung des Raths, der Herzöge und des Klägers daraus entlassen werden. Zum Schild geborene Leute sollten, wenn sie das Gesetz überträten, in den Thurm über der niedern Mühle unter Verwahrsam der Herzöge, des Raths und des Klägers gesetzt und ohne Bewilligung aller drei nicht entlassen werden. Wen aber die herzoglichen Amtleute in der Stadt ergriffen, der nicht gegen die Stadt sondern gegen die Herzöge offenkundig sich vergangen habe, den dürften die Herzöge, in welches Gefängniss sie wollten, setzen lassen. Bürger und ihr Gesinde sollten nicht verhaftet werden, so lange sie Bürgen stellen könnten. Endlich erkannten die Herzöge zum Beweise für alte Gerechtsame des Raths den Eid desselben für genügend an. Dies Uebereinkommen gelobten am 28. Februar 1334 die Herzöge der Stadt und sie ihnen treu zu halten. Die Stadt Lüneburg ist die einzige des Herzogthums, von der es bekannt ist, dass sie von einem gerichtlichen Urtheilsspruche ihres Herzogs an den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg als Reichserzmarschall appellirte. Herzog Otto zu Lüneburg selbst hatte mit seinen Mannen, Rittern und Knappen in einem Streite des Gerhard von der Odem und

seiner Mutter mit der Stadt über Salingüter in Gegenwart vieler Bürger in der Stadt selbst, nur, wie es scheint, nicht bei den Steinen vor der Saline, Gericht gehalten. Das vor ihm gefundene Urtheil war dem Gerhard von der Odem günstig. Die Stadt schalt das Urtheil. Bei nochmaliger Rechtsfindung wurden zwei sich widersprechende Entscheidungen abgegeben und nun ging die Sache an den Herzog Erich von Sachsen, der dann in ihr am 9. März 1337 Recht sprach. Uebrigens standen die Herzöge Otto und Wilhelm mit ihm in gutem Vernehmen. Unentgeltlich, wie es scheint, überliess er ihnen, seinen lieben Oheimen, am 29. October 1336 das Eigenthum des Dorfes Eilvese und wies an sie die von Mandelsloh, um das Dorf von ihnen zu Lehn zu nehmen.

In dem Streite der Grafen von Hoya mit dem Bischofe Ludwig von Minden über die Besetzung des Gogerichts zu „Bogenstelle“ hatten Herzog Otto und der Graf von Waldeck, obgleich drei Jahre schon verflossen waren, nicht entschieden. Während der Zeit hatten die Grafen mit dem Bischofe wieder Fehde geführt. Am 1. Mai 1334 schlossen sie mit ihm einen Frieden auf vier Jahre, während welcher Zeit jeder von ihnen behalten sollte, was er besass, möge es mit Recht oder mit Unrecht sein. Sie ernannten gemeinsam ein Schiedsgericht für ihre Irrungen und übertrugen, falls dieses über das Gogericht keine Entscheidung treffen würde, dieselbe wieder dem Herzoge Otto und dem Grafen Heinrich von Waldeck. Sie gelobten, keine Schlösser näher an die Grenze des Bisthums, als bisher, während des Friedens zu bauen und dem Bischofe in jedem Kriege, nur nicht gegen seinen Bruder Otto, noch gegen die edelen Herren Rudolf von Diepholz und Heinrich von Homburg Hülfe zu leisten.

Am 19. März des folgenden Jahres 1335 löseten die Herzöge von den Rittern Ludolf und Johann Schacke die Vogtei zu Hittbergen mit mehreren Dörfern wieder ein, liessen sich von den von Dreyleben am 21. März auf Ersatz des von ihnen und ihren Amtleuten denselben zugefügten Schadens Verzicht leisten und schenkten dem Convente zu Alten-Uelzen am 25. Juli Triftberechtigung im Walde zu Stoitze und in allen dazu gehörenden Holzungen. Die Freigebigkeit der Herzöge erwirkte ihnen, ihren Gemahlinnen und Kindern die Brüderschaft in mehreren Klöstern. Am 10. Februar 1332 wurde sie ihnen vom Convente zu Steterburg verliehen, dessen Kloster, Kirche und sämmtliche Gebäude abgebrannt waren. Zu ihrem Wiederaufbau wurde die Hülfe der Herzöge in Anspruch genommen. Der Convent zu Rastede verlieh ihnen und ihren Gemahlinnen am 1. November 1334 die Theilnahme an allen guten Werken in seinem Kloster nebst seiner Brüderschaft und verordnete wöchentliche Fürbitten für Erhaltung des Lebens der Herzöge und für ihre Regierung. Dem Herzoge Otto und seiner Gemahlinn Mechtilde wurde am 24. Juni 1335 sogar die Theilnahme an allen guten Werken des Carmeliter-Ordens in ganz Deutschland geschenkt. Wahrscheinlich zum Seelenheile ihres Vaters gründeten beide Herzöge zu Winsen, wo er für den Rest seines Lebens das Schloss sich hatte ausbauen lassen, in der dortigen Kirche den Altar beati Georgii, über welchen ihnen am 1. December 1336 vom General-Vicar des Bischofs von Verden das Präsentationsrecht eingeräumt wurde.

Die vielen Zollstätten, mit welchen die Herzöge von Sachsen-Lauenburg die nördlichen Grenzen des Herzogthums Lüneburg einschlossen, besteuerten nicht allein sondern hemmten auch den Handel der betriebsamen Stadt Lüneburg, die von jenseits der Elbe aus dem Sachsenwalde das zum Betriebe des Salzwerkes und das für die Salztonnen erforderliche Holz holte und, wie sie dem südlich gelegenen Lande seinen Bedarf an eingesalzenen Häringen zuführte, den ganzen Norden mit ihrem reichen Salzvorrathe versorgte. Die sächsischen Zollstätten zu Bleckede und Hitzacker waren zwar mit den gleichnamigen Schlössern in den Besitz der Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg übergegangen. Aber noch acht andere sächsische Zollstätten umlagerten das Herzogthum Lüneburg. Neben der Zollstätte zu Artlenburg hatte der Knappe Heinrich Kind mit Bewilligung des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg 1333 eine Feste erbauet. Der sächsische Zoll zu Eislingen (Zollenspieker) war so beträchtlich, dass er den Gebrüdern von Stockhausen vor dem Jahre 1334, um daraus 1000 Mark zu erheben, verpfändet werden konnte. An diese sächsischen Zollstätten reiheten sich die anderen zu Lauenburg, Geesthacht, Buchhorst, Drage, Möllen und Ratzeburg. Von ihnen allen waren für den Handel der Stadt Lüneburg die Zollstätten zu Artlenburg, Buchhorst, Lauenburg, Geesthacht und Möllen die wichtigeren. Um unbeschadet des Zolles den Handelsverkehr der Stadt zu erleichtern, verstanden sich die Herzöge Erich und Albrecht von Sachsen-Lauenburg am 1. August 1335 zu folgenden Bewilligungen. Herzog Erich versprach, eine Niederlage für Salz und andere Waaren bei Artlenburg zu errichten, zu dem Zwecke daselbst zwei Häuser zu erbauen, bei der Niederlage Böttcher und andere dem Kaufmanne

dienliche Leute zu halten und lübeckisches Recht dort einzuführen. Er bestimmte, welcher Zoll hier für die Last des in Tonnen ankommenden Salzes, für den Wispel des in Schiffen eingeführten losen Salzes, für die Last des hier erst in Tonnen gestossenen Salzes und für Häringe zu entrichten und wie viel den Trägern, welche die Waaren aufzuwinden und über das Haus zu bringen hatten, zu vergüten sei. In Betreff dieser Waaren hob er die Zollstätten zu Lauenburg und Buchhorst auf und gestattete den Bürgern Lüneburgs, sich der zugefrorenen Elbe zum Transporte der Waaren ohne Entrichtung des sonst üblichen Fährgeldes zu bedienen. Er versprach, das zu Tonnen taugliche Holz des ganzen Sachsenwaldes auf die Niederlage bei Artlenburg zum Verkaufe zu schaffen und davon bei der Abfuhr desselben keinen Zoll zu erheben, und wiederholte letztere Bestimmung noch besonders zwei Tage darnach. Alles andere Holz dagegen, welches man den sächsischen Amtleuten abkaufte, sollte nach Geesthacht geführt und dort dem Herzoge Albrecht vor der Abfuhr nach Lüneburg verzollet werden. Zu Möllen ankommende Waaren, darunter besonders Häring, sollten dort und nicht zu Artlenburg Zoll entrichten. Beide Herzöge machten sich verbindlich, nicht an dem Kaufmannsgute Zank und Schlägerei der dasselbe führenden Leute zu bestrafen, den Schiffbrüchigen oder den mit ihrem Schiffe auf den Grund festgefahrenen Leuten die Rettung und Bergung ihres Gutes nicht zu wehren. Sie bewilligten auf vier Wochen nach dem Ausbruche eines Krieges mit den Herzögen von Braunschweig zu Lüneburg und während der ganzen Dauer eines etwaigen Krieges zwischen ihnen beiden jedem Kaufmanne mit seinen Waaren im Herzogthume Sachsen-Lauenburg Sicherheit. Ausserdem versprach Herzog Albrecht, falls die Bürger von Lüneburg loses (nicht in Tonnen gestossenes) Salz überbringen könnten, die Bürger von Möllen zu bewegen, dass sie Schiffe baueten, auf denen man das Salz trocken nach Lübeck bringen könne. Beide Herzöge erlaubten, im Nothfalle nicht diesen, sondern den alten Weg zu fahren. Herzog Albrecht begünstigte am 29. September 1338 den Handel durch neue Zugeständnisse. Er ertheilte nämlich allen Kaufleuten, die in seinem Gebiete reiseten, und ihrem Gute nicht allein sicheres Geleit, sondern verpflichtete sich sogar zur Erstattung alles dessen, was ihnen nicht durch Diebstahl sondern mit Gewalt entwandt würde.

Der Rest der 1500 Mark stendalschen Silbers, wofür das Schloss Hitzacker von dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg verpfändet war, hatten die Herzöge Otto und Wilhelm der Wittwe und den Kindern des Hinze von Warmstorf entrichtet und die Vormünder der letzteren stellten ihnen darüber am 9. December 1335 eine Quitung aus. Weil Herzog Rudolf die Pfandsumme nicht erstatten konnte, musste er den Herzögen am 8. September 1336 Schloss und Stadt Hitzacker mit Zoll und Gericht in der Stadt wiederkäuflich überlassen; jedoch nahm er von dem Verkaufe die Mannschaft aus. Wegen der Nutzung des Schlosses und wegen der Einkünfte, welche, seitdem die Herzöge es von Hinze von Warmstorf eingelöset hatten, davon bezogen waren, erhob er zwar Forderungen gegen sie, leistete aber auch darauf am 21. November 1336 Verzicht. Von dem zum Schlosse gehörenden Gebiete überliessen die Herzöge am 3. November desselben Jahres die Dörfer Kolepant und Glienitz dem Ritter Balduin von dem Lobeke wegen seines Dienstes nur auf Lebenszeit.

Nachdem die Herzöge und Graf Adolf von Schauenburg, dem von ihnen das Schloss Lauenau pfandweise überlassen worden war, 1333 ihre gemeinsamen Pläne gegen die Grafen von Wunstorf ausgeführt hatten, scheint zwischen ihnen ein Zerwürfniss eingetreten und sogar Fehde entbrannt zu sein. Gewisse Nachrichten darüber fehlen, aber Andeutungen dazu sind vorhanden. Das Kloster Mariensee hatte am 22. Mai 1334 das Eigenthum seines Hofes im Dorfe Hachmühlen, welchen Ritter Arnold von Wettbergen vom Kloster besass, den Herzögen überlassen. Sie baueten auf dem Hofe das Schloss Hachmühlen. Ritter Arnold von Wettbergen und seine Söhne waren der Ansicht, dass ihnen der Hof noch gehöre und die Herzöge zum Baue des Schlosses auf demselben nicht befugt seien. In einer Fehde, die sich darauf zwischen den von Wettbergen von der anderen Linie, nämlich den Gebrüdern Johann, Heinrich und Brüning, und der ihren Herzögen zugethanen Stadt Hannover entspann, zogen die Bürger der Stadt vor das Steinhaus zu Wettbergen und zerstörten es. Die Gebrüder von Wettbergen sühnten sich nun zwar mit der Stadt am 5. April 1338 und Ritter Arnold von Wettbergen und seine Söhne überliessen den Herzögen am 5. Mai 1343 die Stelle, auf welcher das Schloss gebauet war. Aber eben über den Bau des Schlosses scheint, sobald derselbe in Angriff genommen war, zwischen den Herzögen und dem Grafen Adolf von Schauenburg ein Streit erwachsen zu sein, weil er, wie der Vertrag vom 17. März 1320 zeigt, die Errichtung jeder Feste in der Nähe seiner

Grenzen mit Eifersucht bewachte und sich nun durch die herzoglichen Schlösser Hachmühlen, Ricklingen, Bordenau, Neustadt und Vlotho von allen Seiten bedrohet halten mochte. Die Herzöge zogen gegen das seit 1297 ihm von den Herzögen von Sachsen-Lauenburg für die Mitgift seiner Gemahlinn verpfändete Schloss Sachsenhagen, auf welchem als seine Vögte und Amtleute oder als Pfandinhaber die Gebrüder Johann und Hugo von Ilsede sassen, und fügten denselben am Schlosse manchen Schaden zu. Dies geschah vor dem 7. April 1337, an welchem Tage die von Ilsede auf Schadenersatz verzichteten. Am 24. Juni 1338 verpfändeten die Herzöge das Schloss Hachmühlen dem Grafen Johann von Spiegelberg unter der Bedingung, es noch mehr zu befestigen, und bald darauf wurde ihnen das in der Richtung nach der Grafschaft Schauenburg gelegene Schloss Bredenbeck, um davon zu fehden, auch geöffnet. In dem Dorfe Bredenbeck, welches ihr Vetter Herzog Otto zu Braunschweig am 11. April 1321 dem Ritter Heinrich Strus von Gladebeke unter Vorbehalt des Wiederkaufes zu Lehn ertheilt hatte, sassen schon früher, wahrscheinlich auf einem Schlosse, die Gebrüder Diedrich und Brüning von Sudersen. Von ihnen hatte sich der Bischof Otto von Hildesheim, weil das Stift zwölf Hufen daselbst als Geschenk der von Goltern seit 1311 besass, am 5. November 13[illegible] geloben lassen, dass sie ihm keinen Schaden noch Gewalt von Bredenbeck zufügen wollten. Später sassen Ritter Hermann Knigge und sein Sohn Heinrich auf dem Schlosse Bredenbeck. Sie gelobten nun am 25. Juli 1338 für die Erlaubniss, ihr Schloss weiter befestigen zu dürfen, den Herzögen die Oeffnung desselben und räumten ihnen das Näherrecht beim Verkaufe ein. Auch von diesem Schlosse bedrohet, wird der Graf Adolf von Schauenburg mit den Herzögen bald eine Sühne geschlossen haben. Ihr Inhalt ist nicht bekannt, jedoch so viel gewiss, dass er am 1. October 1338 den Herzögen geloben musste, falls sie keinen seiner Mannen mehr als Vogt zu Lauenau dulden wollten, mit ihrem Rathe einen ihrer Mannen aus ihrem Lande daselbst zum Vogte zu ernennen, und dass Bertold und Brand von dem Hus, seine Amtleute zu Lauenau, am 14. Februar 1339 sich verpflichten mussten, ihnen das Schloss offen zu halten und gegen Erlegung der Pfandsumme zu restituiren. Die Nothwendigkeit solcher Gelöbnisse kurzer Zeit nach Abschluss des Pfandvertrages weiset ziemlich deutlich auf eine vorhergegangene Täuschung des Vertrauens hin. Um diese Zeit, also wohl in eben dieser Fehde leisteten Ludolf von Wendhausen, Kämmerer des Stiftes Hildesheim und der schon früher erwähnte, stets gerüstete Volkmar von der Gowisch den Herzögen Kriegsdienste. Am 19. April 1338 bescheinigten sie, von den Herzögen für ihre Schuldforderung Bezahlung und für den in ihrem Dienste erlittenen Schaden Ersatz erhalten zu haben. Ersterer hatte ihnen schon am 20. December 1334 eine ähnliche Bescheinigung ausgestellt, also auch schon früher gedient.

Wenn auch die im Vertrage vom 21. Mai 1328 mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg bedungene Zerstörung des Schlosses Aulosen und die Zurückgabe der dazu gehörenden 19 Dörfer an das Kloster Amelunxborn ausgeführt sein mochte, so hatten die Herzöge dem Kloster doch noch keinen Ersatz für den in diesen Gütern erlittenen Schaden geleistet. Vielleicht dieser Umstand bewog den Markgrafen Ludwig, als er sich am 2. März 1337 mit dem Grafen Günzel von Schwerin und den Grafen Günther und Ulrich von Lindau gegen alle diejenigen zwischen Elbe, Elde und Dosse, die sich nicht am Rechte genügen lassen wollten, verband, mit ihnen auch gegen den Herzog Otto von Lüneburg ein Bündniss zu schliessen. Sie wollten eine Streitmacht von 90 Mannen zu Rossen deshalb zusammenbringen; jedoch stellte der Graf Günzel von Schwerin die Bedingung, dass seine Bundesgenossen sich an einem gütlichen Vergleiche, falls er zu einem solchen den Herzog bewegen könne, genügen lassen sollten. In dieser Weise scheint denn auch die Angelegenheit geregelt worden zu sein. Die Herzöge leisteten am 25. Juli 1337 Schadenersatz und das Kloster sprach sie, ihren verstorbenen Vater und verstorbenen Bruder Johann vor Gott und der Welt von der Schuld alles durch sie dem Gotteshause zugefügten Schadens los.

Im Bisthume Verden war auf Nicolaus 1332 Bischof Johann gefolgt. Als Letzterer eine Reise nach Rom antrat, von der er nicht nach Verden zurückkehrte, sondern sich nach Freisingen, wohin er versetzt wurde, begab, war mehrere Jahre lang, nämlich bis zum Jahre 1342, das Stift Verden ohne Bischof. Beim Antritte seiner Reise nach Rom hinterliess er seinen General-Vicar, den Domherrn Gottfried von Werpe, als Hauptmann oder Amtmann des Stiftes. Als mächtigste Vasallen hatten die Herzöge den Beruf, dem verwaiseten Stifte den Schutz zu verleihen, welchen Gottfried von Werpe bei ihnen suchte. Aber auch das Stift konnte ihnen Dienste erweisen, welche die Herzöge gern vergalten. Dies führte am 1. März 1338 zu einem Vertrage, in welchem sich Gottfried von Werpe, Haupt-

mann des Stiftes Verden, mit dem Stifte auf zwei Jahre in den Dienst der Herzöge begab und von ihnen das Versprechen erhielt, dass sie ihn und das Stift gegen jeden mit Ausnahme des Erzbischofes von Bremen vertheidigen wollten. In Folge dieses Vertrages zahlten ihm die Herzöge fünf Tage darauf 200 Mark Pfennige aus.

Mit dem Jahre 1337 beginnt eine Reihe von Erwerbungen, welche, jede einzeln genommen nicht sehr bedeutend, in ihrer Gesammtheit einen beträchtlichen Zuwachs zum Herzogthume bildeten. Die Ritter Werner und Gebhard und die Knappen Gebhard und Godeward Grote überliessen den Herzögen am 24. Juni 1337 statt des in Salingütern zu Lüneburg bestehenden Burglehns daselbst, welches sie mit herzoglicher Bewilligung verkauft hatten, die Dörfer Suhlendorf, Növenthien und Nestau mit Höfen zu Ellenberg, Rassau, Hanstedt und Havekost und empfingen diese Dörfer und Höfe als Burglehn zurück. Die Grafen Ludolf, Johann, Burchard, Gerhard und Wilbrand von Woldenberg verkauften den Herzögen am 16. October 1337 das Dorf Fallersleben, den Stuhl zu Grevenlah, das Gericht über alle dazu gehörende Dörfer und die Grafschaft über den Papenteich. Fünf Tage später resignirten sie diese Besitzungen zu Gunsten der Herzöge dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, dessen Stift seit dem Jahre 973 Fallersleben zu Eigenthum besass. Am 8. November 1337 verkaufte Ritter Jordan von Campe den Herzögen die in der Nähe gelegene Burg zu Wettmershagen mit dem Dorfe, mit dem Patronatrechte und mit allem Zubehör und versprach, das Lehn ihnen zu gute zu halten. Ebenfalls in der Nähe lagen die Güter zu Meinholz, welche sie am 9. Januar desselben Jahres von dem Knappen Johann von Solvelde wahrscheinlich vermittelst Verpfändung des Meierhofes zu Otze, den er am 13. Juni 1339 weiter verpfändete, erworben hatten, und in derselben Gegend die Dörfer Schwülper, Thiede, Volkse und Warxbüttel, welche der edele Herr Burchard von Meinersen ihnen mit dem Patronatrechte zu Schwülper am 7. December 1338 verkaufte. Für das ihnen verkaufte Gut zu Schwülper leistete er ihnen am 4. März 1339 Gewähr und gelobte, ihnen eine wahrscheinlich auf das Gut Verzicht leistende Urkunde des Johann von Rössing zuzustellen. Den halben Zehnten zu Sülfeld bei Fallersleben erlangten sie am 24. April 1339 von den von Bertensleben, welche zugleich den Ersatz für den Verlust eines Rosses bescheinigten. Obgleich Ritter Jordan von Campe am 14. Juni 1326 seinen Ansprüchen auf die Güter und auf die Vogtei zu Fallersleben entsagt hatte, vermeinten die von Campe, gerechte Ansprüche auf die Hälfte der Dörfer Fallersleben und Sülfeld und auf das Gericht zu Grevenlah zu besitzen, unterwarfen sich aber 1340 dem Ausspruche eines in der Angelegenheit ernannten Schiedsgerichtes. Dasselbe muss ihnen Rechte zuerkannt haben, denn 1344 verkauften sie ihre Güter im Weichbilde Fallersleben, das Patronatrecht daselbst und andere mit diesen Gütern verbundene Rechte den Herzögen. Mit Gifhorn, welches schon der Vater der Herzöge besass, bildeten alle diese bei einander liegenden Besitzungen einen District von ansehnlichem Umfange, durch den das Herzogthum an der Stelle, wo die Entfernung seiner östlichen und westlichen Grenze von einander die schmalste war, nicht unbedeutend erweitert wurde. Gifhorn verlichen die Herzöge zur Leibzucht und den Papenteich als Pfandgut an den Ritter Albert Bokmast, wie die von ihm am 4. Juni 1340 darüber ausgestellte Urkunde zeigt. Ein Gut zu Schwülper verpfändeten sie am 25. Juli desselben Jahres den von Marenholtz, um es mit dem Schlosse Neubrück von ihnen wieder einzulösen. Die Grafschaft über den Papenteich mussten sie am 30. März 1341 nochmals, nämlich von dem Ritter Balduin von Wenden kaufen, weil die Grafen von Woldenberg wenn auch ein angemasstes doch kein begründetes Recht daran besessen hatten. Auch war der Lehnsherr der Grafschaft nicht der Erzbischof von Magdeburg, sondern der Bischof von Hildesheim, welchem der Ritter Balduin von Wenden dieselbe nun zu Gunsten der Herzöge resignirte. Sein lediges Gut, sein Lehngut, sein freies Gut und die Freien in der Grafschaft nahm er jedoch von dem Verkaufe aus. Ritter Balduin von Wenden sass als Burgmann oder als Pfandinhaber auf dem benachbarten Schlosse Meinersen, auf welchem man schon zwei Jahre vorher die Burgmänner Hans und Georg von Wenden, Gebrüder, antrifft. Als Burglehn besassen sie Höfe zu Eddesse und Ankensen, welche sie mit herzoglicher Bewilligung verpfändeten.

Erwerbungen, wie die oben beschriebenen, erforderten bedeutende Geldmittel, führten, weil solche nicht immer zur Hand waren, zu Verpfändungen und veranlassten die Herzöge, auf Auszahlung ihnen schuldiger Summen zu dringen. Dem Kloster Ebstorf verpfändeten sie am 15. August 1338 den Zoll zu Uelzen und Güter zu Otze, zu Kirchweyhe und zu Oldendorf bei Suderburg und liessen sich am 21. Februar 1339 von dem Ritter Johann von Wrestede Bürgschaft stellen, dass er über ein Jahr ihnen die schuldigen 100 Mark feinen Silbers entrichten werde.

Trotz der erhöheten Ausgaben fanden sich die Mittel, nicht allein den Ritter Ludolf von Honhorst am 14. Februar 1339 wegen seiner Forderungen zu befriedigen, am 11. April von dem Capitel zum heiligen Kreuze in Hildesheim Landbesitz zu Klein-Freden und am 25. Juli desselben Jahres von den von Bodendike die Holzherrschaft zu der „Maged-Ek" zu erwerben, sondern auch die Kosten zu neuen Fehden zu bestreiten. Die Knappen Heinrich und Diedrich von Reden befehdeten die Herzöge, geriethen in Gefangenschaft und mussten ihnen am 11. April 1339 eine Sühne geloben und versprechen, ihre Feinde nie zu werden. Nachdem Heinrich von Borch das Gefängniss, in welches er von dem Erzbischofe Johann von Bremen und von dem verstorbenen Herzoge Otto 1314 gesetzt worden war, mit Erlaubniss des Administrators Johann, ältesten Sohns des Herzogs, 1316 hatte verlassen dürfen, war seine frühere Wildheit wieder in ihm erwacht und fand unter der folgenden Regierung des friedsamen Erzbischofes Burchard nicht den gehörigen Widerstand. Als Ritter und Knappen zu Bremervörde ungefähr ums Jahr 1338 gegen Langwedel und die dazu gehörende Vogtei auszogen, um zu rauben und zu sengen, wird unter ihnen Heinrich von Borch nicht gefehlt, sondern an der Spitze gestanden haben. Er wähnte auch jetzt die Zeit gekommen, sich im Bunde mit dem Ritter Godeward von Borch an den Herzögen wegen seines früheren Gefängnisses zu rächen. Das Unternehmen blieb ein missglückter Versuch. Er musste am 25. Mai und Godeward von Borch am 5. Juni 1339 die Herzöge und ihren verstorbenen Vater vor Gott und der Welt von aller Anschuldigung frei sprechen und geloben, die beiden Herzöge unbehelligt zu lassen. Auch mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg und mit dem Ritter Heinrich von Alvensleben gab es ein Zerwürfniss. Der Erzbischof beklagte sich, dass Herzog Otto die erzbischöflichen Mannen und Diener unrechtmässiger Weise beschatze und ausserdem Gut und Eigenthum des Stiftes sich anmasse. Um ihm das Schloss Oebisfelde, von welchem ihr Herzogthum leicht beunruhigt werden konnte, zu verschliessen und es in der Fehde gegen den Ritter Heinrich von Alvensleben zu benutzen, nahmen die Herzöge am 28. März 1339 die von Oberg mit dem Schlosse auf Kündigung in ihren Dienst. Die von Oberg stellten zwar die Bedingung, ihnen das Schloss gegen den Erzbischof nicht öffnen zu brauchen, versprachen aber, in einer Fehde der Herzöge mit demselben neutral zu bleiben und Sorge zu tragen, dass ihnen vom Schlosse kein Schaden zugefügt werde. Dafür und für die Oeffnung des Schlosses zur Fehde gegen jeden andern versprachen ihnen die Herzöge zehn Mark jährlicher Hebung aus dem Zolle zu Celle. Herzog Otto einigte sich schon am 1. Juni 1339 mit dem Erzbischofe dahin, dass der Herzog Otto von Braunschweig zu Braunschweig und Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg als Schiedsrichter in ihren Irrungen erkennen sollten. Nach erfolgter Einigung half nun der Erzbischof den Herzögen sich mit dem Ritter Heinrich von Alvensleben abzufinden. Dieser glaubte, seitdem Markgraf Waldemar im Bunde mit dem Erzbischofe Burchard von Magdeburg ihm zwischen dem 18. März und 22. Juni 1319 die Stadt und das Schloss Lüchow durch Waffengewalt genommen hatte, noch vertragsmässige Ansprüche auf Lüchow und dortige Güter erheben zu können. Erzbischof Otto, Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und Graf Adolf von Waldeck vermittelten am 6. Juli 1340 einen Vergleich, in welchem der Ritter Heinrich von Alvensleben auf alle diese Ansprüche verzichtete und den Herzögen Sühne gelobte.

Seine einzige Tochter Mechtilde verlobte Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg dem Grafen Otto von Waldeck, einem Sohne des Grafen Heinrich. Von ihrem künftigen Gemahle, von dessen Vater und Brüdern wurde ihr am 29. August 1339 das Schloss Rhoden mit dem Weichbilde, das Schloss Brabeke mit Gericht und Gefällen und 300 Mark feinen Silbers jährlicher Einkünfte zur Leibzucht verschrieben und bis das Schloss Brabeke von Ansprüchen Anderer befreit sein würde, das Schloss Landau eingeräumt. Die Burgmänner des Schlosses Rhoden hatten ihr zur Leibzucht schon zwei Tage vorher gehuldigt. Gleich darauf, am 10. October 1339, folgte die Vermählung der ältesten Tochter des Herzogs Wilhelm mit dem Herzoge Otto von Sachsen-Wittenberg. Ihr Schwiegervater, Herzog Rudolf, und ihr Gemahl mit seinem Bruder Rudolf verschrieben ihr am selben Tage das Schloss und die Stadt Hitzacker, welche sie also von den Herzögen wieder eingelöset hatten, mit 400 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung zum Leibgedinge und versprachen, dass sie daran, falls sie Wittwe würde, nicht gehindert werden sollte. Der Rath und die Gemeinde der Stadt Hitzacker gelobten am 22. Juli 1340, der jungen Herzoginn Elisabeth bei ihrer Ankunft zu einem Leibgedinge zu huldigen. Beide Ehebündnisse waren für das Herzogthum Lüneburg und für die braunschweigsche Linie der Herzöge von den unglücklichsten Folgen begleitet und bereiteten unheilvolle

Ereignisse und die schwersten Zeiten vor, welche bei der fröhlichen Feier der Vermählungen wohl niemand im entferntesten ahnte. Kaum anderthalb Jahre nach diesen Feierlichkeiten, nämlich am 2. Februar 1341, verlobte sich Herzog Wilhelm, dem seine erste Gemahlinn 1336 gestorben war, mit Sophie, Tochter des Fürsten Bernhard von Anhalt, die früher mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig verlobt gewesen war. Ihr Vater versprach, die Dispensation wegen des früheren Verlöbnisses und wegen Verwandtschaft nachzusuchen und seiner Tochter 1000 Mark feinen Silbers als Mitgift anzuweisen, wogegen ihr der Herzog 400 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung und ein Schloss zur Leibzucht verschreiben sollte. Die Vermählung wurde erst fünf Jahre darauf, am 18. Juni 1346, zu Lüneburg gefeiert.

Den Gebrüdern Gebhard und Friedrich Schulte, wahrscheinlich ihren Amtleuten, hatten die Herzöge 240 Mark am 29. September 1334 ausbezahlt. Die Ritter Bertold und Johann Schulte, Gebrüder, und den Knappen Bertold, Sohn des ersteren, ernannten sie zu Amtleuten auf den Schlössern Harburg und Moisburg und liessen sich am 16. April 1340 von ihnen das schriftliche Versprechen geben, dass sie ihnen die Schlösser und die dazu gehörenden Lande auf Erfordern zu jeder Zeit zurückgeben würden. Graf Hermann von Everstein sollte dem Vertrage vom 24. April 1329 zufolge das ganze Schloss „Leuwenwerder" bei Ohsen nur bis zum Jahre 1335 behalten und während der Zeit noch 200 löthige Mark zur Befestigung desselben anwenden. Er besass es noch 1340 ungetheilt und hatte nur 150 löthige Mark zur Befestigung des Schlosses und zur Beköstigung verbraucht. Am 31. Mai dieses Jahres überliessen ihm die Herzöge das ganze Schloss auf die Dauer seines Lebens, verpflichteten ihn, es ihnen stets zu öffnen und ferner 500 löthige Mark auf Steinwerk, Thürme, Mooshäuser und Mauern des Schlosses zu verwenden. Er dagegen leistete mit seinem Sohne Otto, der sich am 8. September des vorigen Jahres mit einer Tochter des edelen Herrn Siegfried von Homburg verlobt hatte, die Zusicherung, dass ihnen nach seinem Tode gegen Erlegung jener 150 Mark und der Hälfte des von ihm ferner auf den Bau zu verwendenden Geldes die Wahl zwischen beiden Hälften des Schlosses gelassen werden sollte. Auch das Schloss zu Dannenberg liessen die Herzöge durch ihren dortigen Amtmann, den Ritter Manegold von dem Berge, stärker befestigen und bezahlten ihm am 6. Juli 1340 die Baukosten nebst Schaden und Verlust, den er als ihr Amtmann erlitten hatte. Eine Fehde der Herzöge gegen Ficke von Brokehovede endete damit, dass für ihn am 14. Juni 1340 zwölf Ritter und Knappen geloben mussten, den Herzögen zwanzig Reuter zu stellen, und die von ihm früher geschworene Urfehde beschworen. Am 22. September desselben Jahres kauften die Herzöge von den von Meding das Dorf Hohenbostel mit dem Hagen und die Holzung Wiebeck, überliessen dem Kloster Medingen am 12. November den Zehnten und einen Hof zu Göddingen für 400 Mark Pfennige auf Wiederkauf, liessen sich von dem Ritter Pardam von dem Knesebeck sein Burglehn zu Bleckede am 6. December abtreten und verpfändeten am folgenden Tage dem Johann Bokmast den Zoll zu Bleckede, um 624 Mark Pfennige daraus zu erheben. Am 21. Juni des folgenden Jahres erwarben die Herzöge von Johann von Bordeslo zu Drakenburg alle seine in ihrem Fürstenthume wohnenden leibeigenen Leute, verpfändeten am 24. August dem Drosten Lüdeger von Garszenbüttel und dem Ritter Burchard von Weverlingen das Schloss Wenden, ersterem aber allein das Schloss Wendhausen und verschrieben ihnen die Dörfer Denkte und Halchter zu Friedegut, damit sie nämlich aus der Schatzung dieser Dörfer den in einem etwaigen Kriege an den Schlössern zu erleidenden Schaden sich Ersatz holen möchten, und befriedigten am 14. September den Ritter Albert Bokmast und seinen Sohn Diedrich wegen Schuldforderungen.

Die Unruhen im Stifte Hildesheim, wo ihr Vetter, Bischof Heinrich, gegen die von Salder auf dem Schlosse Ruthe und gegen die ganze Partei des Gegenbischofes einen schweren Stand hatte, bewogen die Herzöge, auf den Schutz ihrer Grenzen gegen das Stift Bedacht zu nehmen. Am 25. Februar 1341 erwarben sie im Vereine mit der Stadt Hannover von den von Roden mehrere Flecke und Holzungen zwischen dem Alten-Warmbücher Moore und Hannover, um dort eine Landwehr gegen die dem Stifte gehörende Vogtei Burgdorf zu errichten. Das bischöfliche Schloss „Retburg" zu Sarstedt, welches sie dem Aschwin von Alten nur unter der Bedingung, dass er ihnen dasselbe öffne und davon diene, am 31. Mai 1338 gelassen hatten, erschien ihnen, falls das Stift das Schloss Ruthe von den von Salder wieder erlangen sollte, so gefährlich, dass sie ihrem Vetter, dem Bischofe, das Versprechen abforderten, das Schloss innerhalb anderthalb Jahren, falls er sich aber eher mit den von Salder sühnte, früher zu

brechen und ihnen den Wall, das Vorwerk und die Mühle für den verabredeten Preis, alles andere aber zum Schlosse gehörende mit Ausnahme des Amts und der Vogtei Müllingen nach Abschätzung zu überlassen. Der Bischof verstand sich dazu und stellte ihnen für Haltung seines Versprechens am 11. März 1341 seinen Bruder, den Herzog Otto von Braunschweig, und sein Domcapitel zu Bürgen.

Die nahe Verwandtschaft, welche seit dem 10. October 1339 die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und die Herzöge von Sachsen-Wittenberg verband, einigte sie, das an der Grenze der Mark gelegene Schloss Knesebeck mit dazu gehörendem Gebiete gemeinsam zu erwerben. An dem gleichzeitigen Kaufe des Schlosses Wittingen nahmen die Herzöge von Sachsen keinen Theil. Auf dem Schlosse Knesebeck sassen die von dem Knesebeck als Lehnsleute der Herzöge zu Braunschweig und später der Herzöge zu Grubenhagen. Sie mochten sich das Missfallen der Herzöge zu Lüneburg und zu Wittenberg dadurch zugezogen haben, dass sie sich am 6. September 1338 in den Dienst des Markgrafen Ludwig von Brandenburg mit allen ihren Schlössern und Festen begeben und von ihm das Versprechen des Schutzes gegen jeden erhalten hatten. Zwar hatten sie sich bedungen, nicht gegen den Herzog Otto zu Lüneburg dienen zu brauchen, hatten auch gegen ihn keinen Schutz verlangt. Aber die Lage ihres Schlosses Knesebeck, in weiter Entfernung von den übrigen Landen des Lehnsherren erbauet, eingeschlossen von den Gebieten fremder Fürsten und gerade an der Grenze gelegen, gestattete ihnen oder zwang sie, je nach den Umständen die Partei zu wechseln. Sie theilten sich in zwei Linien, von denen, weil sie ganz verschiedenes Wappen führten, es zweifelhaft bleibt, ob sie zu einem Geschlechte gehörten oder nicht vielmehr ihren Namen von dem ihnen gemeinsamen Schlosse angenommen hatten. Ritter Pardam mit seinem Sohne Pardam und sein Bruder Wasmod, der lange Pardam und sein Bruder Iwan, Söhne Pardam's, Ludolf, Sohn Wasmod's, mit seinen Söhnen Jordan und Wasmod und sein Bruder Henning, auch Wasmod und Huner, Söhne Huner's, bedienten sich unter ihren Urkunden gleicher Siegel, in denen ein Einhorn sich zeigt. Eine Greifenklaue dagegen führten in ihren Siegeln Ritter Hempe, der mit seinen Söhnen Balduin, Pardam, Wilbrand, Hempe, Bodo, Hannes und Hempe am 30. März 1337 die Bezahlung ihrer Forderungen den Herzögen bescheinigten, ferner der alte Pardam mit seinen Söhnen Balduin und Johann, dessen Antheil am Schlosse Knesebeck die Söhne des genannten Ritters Hempe erworben hatten, und der Ritter Bertold. Letzterer verkaufte schon im Juli des Jahres 1340, obgleich er erst am 1. August und 18. October desselben Jahres Urkunden darüber ausstellte, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg und dessen Söhnen Rudolf und Otto seinen Theil des Schlosses und Dorfes Knesebeck und 10 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung in den Dörfern Radenbeck, Gladdenstedt, Boitzenhagen, „Valdike" und Vorhop mit dem Versprechen, das Lehn zu resigniren und ihnen, bis sie es erwürben zu gute zu halten, ferner zwei Höfe zu Schneflingen und des Bauermeisters Hof zu Eyendorf, verkaufte auch mit demselben Versprechen den Herzögen von Sachsen besonders am 1. August Landbesitz zu Kuhstorf und den Herzögen Otto und Wilhelm besonders am 14. September die Mühle zu „Valdike" und Wiesen an der Ise für 90 Mark Pfennige. Weil die Herzöge durch diesen Kauf Mitbesitzer des Schlosses geworden waren, mussten die übrigen von dem Knesebeck auf dem Schlosse Knesebeck am 31. Juli desselben Jahres geloben, einen rechtlichen und redlichen Burgfrieden des Schlosses und Dorfes mit ihnen zu halten. Weiter betheiligten die Herzöge von Sachsen-Wittenberg sich nicht am Kaufe des Schlosses Knesebeck. Auch Wittingen verkaufte Ritter Bertold den Herzögen Otto und Wilhelm, bescheinigte am 6. October 1340, von ihnen dafür 100 feine Mark erhalten zu haben, und stellte ihnen am 14. October 1341 wieder eine Quitung über 212½ Mark stendalschen Silbers aus. Zwei Jahre später, am 9. März 1343, verkauften die Gebrüder Balduin, Pardam, Hempe, Hannes, Bodo und Hempe den Herzögen Otto und Wilhelm ihren Antheil an dem Schlosse Knesebeck und an der Burg und Vorburg, das Patronatrecht, das Gericht, das Dorf mit allem Zubehör, so weit ihr Antheil daran reichte, für 600 Mark löthigen Silbers und versprachen, nicht allein ihnen das Lehn, bis sie es erwürben, zu gute zu halten, sondern ihnen auch den Theil des Schlosses Knesebeck, welcher dem alten Balduin von dem Knesebeck gehört hatte, für 150 löthige Mark am 2. Februar 1344 zu verkaufen und ihnen am selben Tage das Schloss zu übergeben, gelobten ferner am 12. März, ihnen und den Ihrigen mit Ausnahme der von Bertensleben keinen Schaden vom Schlosse zuzufügen. Hempe aber öffnete um diese Zeit das Schloss dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg gegen den Herzog Otto zu Braunschweig. Sämmtliche Gebrüder verkauften ihnen

endlich am 20. März 1343 Güter zu Vorhop, Emmen, Schönewörde und Ohrdorf, welche die Herzöge mit dem Schlosse besitzen sollten, und die vier jüngsten von ihnen bescheinigten am 5. Februar 1344 für den Antheil ihres Bruders Pardam an dem Schlosse Knesebeck 150 Mark feinen Silbers von den Herzögen erhalten zu haben. Am 8. November 1343 verkauften die Gebrüder lange Pardam und Iwan, Söhne Pardam's, den Herzögen, nachdem sie ihnen am 7. Januar 1343 das Dorf Ganse und den Hof zu Steine schon überlassen hatten, ihren Theil des Schlosses und Dorfes Knesebeck und des Schlosses und Weichbildes Wittingen mit Besitzungen zu Wittingen, Glüsingen, Eutzen, Suderwittingen, Rumstorf, Erpensen, Rade, Kakerbeck, Mahnburg, Schneflingen, Zasenbeck, Gladdenstedt, Croye, Voitze, Schönewörde und Wunderbüttel und alle ihre Güter in dem Lande Knesebeck und Wittingen mit Gericht und Patronatrecht für 340 Mark löthigen Silbers. Die Herzöge, denen sie das Lehn zu gute zu halten versprochen hatten, zahlten ihnen die Summe am 14. März 1344. Ludolf und Henning, Söhne Wasmod's, Huner und Wasmod, Söhne Huner's, Jordan und Wasmod, Söhne des genannten Ludolf, erhielten am 10. November 1343 von den Herzögen das Schloss Warpke als Pfand für 547½ Mark löthigen Silbers und werden ihnen dafür ihren Antheil an dem Schlosse Knesebeck verkauft haben. Ritter Pardam und sein Sohn Pardam verkauften den Herzögen am 25. Januar 1345 Güter zu Boitzenhagen, Plastau, Zasenbeck, Kuhstorf, Suderwittingen, Schönewörde und Wittingen mit dem Versprechen, ihnen das Lehn, bis sie es erwürben, zu gute zu halten, und verpfändeten ihnen am 2. Februar 1345 den vierten Theil des Schlosses Knesebeck mit Gericht und Patronatrecht für 482 Mark löthigen Silbers, reservirten aber den Herzögen Ernst und Wilhelm von Braunschweig zu Grubenhagen das Recht der Wiedereinlösung. Wasmod, Bruder des Ritters Pardam, leistete dabei für ihn Bürgschaft und hatte ihm wohl sein Recht an dem Schlosse abgetreten. Die Herzöge Otto und Wilhelm zahlten darauf am 24. August 1346 dem Herzoge Otto von Sachsen-Wittenberg für seinen, seines Vaters und Bruders Antheil an dem Schlosse Knesebeck 140 Mark löthigen Silbers und liessen sich am 10. April 1351 von ihren Vettern, den Herzögen Ernst und Wilhelm zu Grubenhagen, das Eigenthum des Schlosses Knesebeck und alles Lehngutes, welches zu dem Schlosse und den von dem Knesebeck oder den ausserhalb und um das Schloss wohnenden Rittern und Knappen gehörte oder gehört hatte, und denselben von ihnen zu Lehn ertheilt worden war, mit allem Gerichte und Rechte abtreten. Die Herzöge Ernst und Wilhelm entbanden alle diese Lehnsleute der ihnen geleisteten Huldigung und wiesen sie mit dem Gute, so weit es den Herzögen Otto und Wilhelm nicht schon verkauft war, an dieselben. Schon am 19. Februar des vorigen Jahres hatten die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer von Brandenburg den Herzögen Otto und Wilhelm das Eigenthum und die lehnsherrlichen Rechte über das Weichbild Wittingen abgetreten. So war die Erwerbung der Schlösser Knesebeck und Wittingen mit dazu gehörenden Gebieten vollendet.

Während einer Reihe von Jahren sollten die Herzöge über das Stift Minden, wie in ihrem eigenen Herzogthume gebieten. Herzog Ludwig war, wie schon erwähnt ist, 1324 mit Hülfe seiner Brüder, der Herzöge Otto und Wilhelm, Bischof zu Minden geworden. Eine seiner ersten Handlungen bestand darin, dass er sich am 4. November 1324 mit der Gräfinn Ermengard von Hoya und ihren Söhnen Gerhard und Johann auf drei Jahre zur gegenseitigen Hülfe gegen jeden verband. Er sowohl wie sie sollten dazu jeder 50 Reiter stellen. Von beiden Seiten nahm man die Bischöfe von Hildesheim und Verden aus, gegen sie nicht zu kämpfen. Der Bischof Ludwig nahm ausserdem die Grafen von Schauenburg, Oldenburg, Ravensberg und Bruchhausen, sie die Grafen von Neubruchhausen und Delmenhorst und die edelen Herren von Homburg und Diepholz davon aus. Innerhalb der bisherigen Grenzen versprachen sich beide Theile gegenseitig während der drei Jahre ruhig mit allen Gerechtsamen zu belassen und keine Schlösser näher an die Grenze zu bauen. Bischof Ludwig hatte die Regierung des Stiftes unter den ungünstigsten Umständen angetreten. In einer Versammlung seiner angesehensten Prälaten wurde am 10. Februar 1325 öffentlich ausgesprochen und anerkannt, dass der Zustand des Stiftes ein jämmerlicher sei und der gänzliche Verfall nur durch ernstes Streben des Bischofes und mit Gottes Hülfe abgewandt werden könne. Domherr Werner Dume, Archidiacon zu Rehme, schwor deshalb in dieser Versammlung, stets mit dem Bischofe halten zu wollen, so lange derselbe nicht zur Veräusserung der Güter und zum Umsturz der Kirche seine Zuflucht nähme. Wahrscheinlich folgten die übrigen Prälaten seinem Beispiele. Der Bischof bemühete sich nun gleich darauf, verpfändete und verlorene Stiftsgüter wieder zu erwerben. Den Ritter Johann von Alten und dessen Brüder Volkmar und Eberhard verpflichtete er am 2. November

1325, ihm das von einem seiner Vorgänger, nämlich von dem Bischofe Ludolf, verpfändete Amt Reineberg für die Pfandsumme von 250 Mark bremer. Geldes und für 50 Mark, die sie im Dienste der Kirche verloren hatten, wieder abzutreten. Den Grafen Otto von Ravensberg, der mit dem vorigen Bischofe Gottfried über das Eigenthum des Schlosses Limberg viele Kriege geführt hatte, und den Probst Bernhard zu Osnabrück, Bruder desselben, bewog er am 16. October 1325, ihm das Eigenthum des Schlosses zu überlassen. Dafür belehnte der Bischof den Grafen mit dem Schlosse und erhielt von ihm zwei Wohnungen in der Vorburg angewiesen. Der Domdechant Johann und das ganze Domcapitel zu Minden gelobten am 14. Januar 1326, dem Bischofe mit Rath und That beizustehen, um die von seinen Vorgängern verpfändeten und veräusserten Güter und Einkünfte wieder zu erlangen. Es folgte gleich darauf am 17. April die Rückgabe des neuen Schlosses (Arkenberg bei Liebenau). Der Knappe Statius von Rethen, dem es anvertraut gewesen war, erhielt vom Bischofe dafür und für angewandte Baukosten die Mühle und Vogtei zu Wunstorf, vier Hufen zu Velber und drei Hufen in Ronnenberg zu Pfande. Die Hälfte des neuen Schlosses und der Vogtei musste der Bischof aber schon zwei Wochen darauf, am 30. April, dem Grafen Otto von Bruchhausen für 400 Mark bremer Silbers verpfänden, stellte jedoch dabei die Bedingung, dass es ihm stets geöffnet werden sollte. Die Noth des Stiftes machte es fast unvermeidlich, ferner Stiftsgüter und zunächst das Schloss Reineberg zu verpfänden. Der Bischof versprach am 15. März 1329, dies nicht ohne Wissen und Willen des Domcapitels zu thun, Burgmänner, Amtleute, Thurmwächter und Pförtner auf dem Schlosse nur mit Bewilligung der Domherren zu halten und keinen ohne ihren Rath anzustellen. Um alle ihre Besorgnisse vor eigenmächtigem Verfahren von seiner Seite zu heben, liess er diese Leute auf dem Schlosse ihnen zu gleichem Rechte mit ihm huldigen und gelobte, niemanden, der ihnen gefährlich gewesen sei, auf das Schloss aufzunehmen. Schon ein Vierteljahr darauf mussten sich die Domherren überzeugen, dass ohne Verpfändung nicht mehr zu helfen sei. Mit ihrer Bewilligung verpfändete daher der Bischof am 21. Juni die Hälfte der Burg und des Hauses Reineberg dem Ritter Diedrich Vincke und dessen Sohne Albrecht für 200 Mark osnabrücker Pfennige, erwarb dagegen aber am 26. Juni desselben Jahres von Hermann von Cappeln die Burg Nienhorst und belehnte ihn als seinen Dienstmann mit der Hälfte derselben. Für den Fall dass Ritter Gerold von der Horst, der frühere Besitzer, hiergegen protestiren würde, verband sich Hermann von Cappeln mit dem Bischofe gegen ihn. Der Vertrag der Grafen Gerhard und Johann von Hoya mit dem Bischofe über die Burgen „Stowenhagen“, „Boken“ und „Mildenberg“ und über das Gericht zu „Bogenstelle“ vom 13. Juli 1331 ist schon erwähnt. Am 31. desselben Monates schlossen sie mit dem Bischofe auf drei Jahre Frieden, versprachen die am 30. April 1326 dem Grafen Otto von Bruchhausen verpfändete Hälfte des neuen Schlosses, wenn sie dieselbe von ihm eroberten, dem Bischofe für die Pfandsumme wieder zuzustellen, anerkannten den Besitzstand des Bischofs und seiner Mannen und verpflichteten sich, während des Friedens kein Schloss näher an seine Grenze zu bauen. Die Schwierigkeiten, welche die Domherren durch Mangel des gehörigen Vertrauens, sämmtliche Geistliche durch Unwillfährigkeit, zum Wohle des Stiftes selbst Opfer zu bringen, und die beständige Leere der Schatzkammer dem Bischofe bereiteten, vermehrten Rath und Gemeinde zu Minden dadurch, dass sie ihn und die Seinen in der ihm als Landesherrn gehörenden Gerichtsbarkeit und in seinen weltlichen Rechten hinderten. Darüber klagend wandte sich der Bischof an seinen Oheim, den Kaiser Ludwig. Es erging deshalb am 16. Februar 1332 an die Stadt ein kaiserliches Verbot gegen diese Uebergriffe. Weil sie nicht unterblieben und die Stadt ohne Weiteres sich nicht fügen wollte, ernannte der Kaiser am 8. März desselben Jahres die Grafen Johann von Wunstorf, Johann von Delmenhorst und Hermann von Obstein zu Richtern über den Bischof und die Stadt und beauftragte sie, beide Theile vor sich kommen zu lassen, sie zu hören, zu entscheiden und unter Kaisersbann ihr Urtheil zu sprechen und aufrecht zu halten. Um aber schon gleich die richterliche Gewalt des Bischofes so stark, wie irgend möglich zu machen, verlieh ihm der Kaiser am selben Tage die Rechte eines freien Herzogthums im Stifte Minden und gestattete ihm, darin ein Freigericht unter Königsbann mit Vehm-Recht, wie es im Lande Westphalen bestehe, einzuführen. Wie die Erzbischöfe von Cöln, Münster und Paderborn durch Gnade der Kaiser berechtigt waren, Freigerichte und Freistühle mit Vehm-Recht in ihren Stiften zu halten, so wurde nun dem Bischofe Ludwig von Minden die kaiserliche Bewilligung ertheilt, sechs Freistühle in seinem Herzogthume zu errichten. Der Kaiser versetzte einen vom Bischofe zum Freigrafen gefreieten Dienstmann der Kirche in den Stand der Freien, um zu Gerichte zu sitzen, und belehnte ihn

mit letzterem. Jeder vom Bischofe später zu setzende Freigraf sollte sich vom Kaiser belehnen lassen. Der am 1. Mai 1334 mit den Grafen Gerhard und Johann von Hoya geschlossene vierjährige Friede und das von den Grafen von Wunstorf dem Stifte am 17. August desselben Jahres zugestandene Näherrecht an der Herrschaft Wunstorf sind schon erwähnt. Die Grafen von Hoya hatten das neue Schloss nicht allein erobert, sondern auch zerstört. Der Bischof bauete statt dessen das Schloss Schlüsselburg und gelobte am 27. August 1335, dasselbe, wenn es gebauet sei, nicht ohne Zustimmung des Domcapitels, des edelen Vogts Wedekind von dem Berge und der Rathsherren der Stadt Minden zu veräussern oder zu verpfänden, auch vom Schlosse aus keinen Zoll von den Bürgern zu erheben. Im folgenden Jahre einigten sich der Bischof, der edele Herr Wedekind von dem Berge, Vogt des Stiftes Minden, die Rathsherren, die vierzig Geschworenen und die Bürger der Stadt Minden, die Ritter, Knappen, Rathsherren und Bürger des Weichbildes Lübbeke auf sechs Jahre, um auf den Strassen in ihren Landen und Bezirken Pilgrimme, Kaufleute und andere gute Leute gegen Raub, Gefangenschaft und Gewalt zu schützen und brachten dies Bündniss zur öffentlichen Kunde. Bei den vielen die bischöfliche Regierung genug beschäftigenden Verlegenheiten hatte die Stadt Münder, deren eine Hälfte den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg von dem Stifte Minden zu Lehn verliehen war, sich ihrer dem Bischofe und dem Domcapitel zu leistenden Huldigung entziehen können. Von ihnen zu derselben aufgefordert, erklärten Rath und Bürger am 16. October 1338, ihnen die Huldigung leisten zu wollen, sobald sie ihren Herren, den Herzögen, gehuldigt hätten, und letztere werden sie auf die Huldigung, welche zuvor dem Bischofe und Domcapitel zu leisten sei, verwiesen haben. Die Verlegenheiten des Bischofes mehrten sich trotz seines redlichen Strebens, das Stift von Schulden zu befreien, von Jahr zu Jahr. Er war 1339 nicht im Stande, von den von Münchhausen die ihnen seit 1297 für 300 Mark verpfändeten Güter zu Stemwede einzulösen. Weil sie auf die Auszahlung der Pfandsumme bestanden, musste er die Güter an den Knappen Ludolf Bar am 22. Januar 1339 weiter verpfänden. Seine Einkünfte reichten nicht aus, um sich und sein Gefolge zu unterhalten. Er übertrug deshalb am 1. Juli 1339 seinen Brüdern, den Herzögen Otto und Wilhelm, die Verwaltung des Stiftes mit allen Schlössern und Landen auf vier Jahre. Sie versprachen dafür, ihn mit zwölf Leuten nebst den Pferden derselben in Speise und Futter zu unterhalten und ihn, jedoch nicht sein Gesinde oder Gefolge, so häufig wie sich selbst, mit neuer Kleidung zu versehen. Der Bischof wies die Pfandinhaber der Stiftsschlösser an seine Brüder und diese übernahmen es, die Pfandstücke einzulösen. Die so wieder eingelöseten Schlösser und alle die übrigen, die unverpfändet ihnen von ihm übergeben wurden, versprachen sie, ihm und dem Domcapitel für die Pfandsummen und gegen Erstattung der Kosten seiner Verpflegung und der Stiftsverwaltung wieder abzutreten. Die geistliche Gewalt, die ihm ungeschmälert blieb, sollte er, so lange sie ihm von ihren Unterthanen Recht verschafften, gegen dieselben nicht anwenden. Er und das Domcapitel versprachen, in Streitsachen sich der Entscheidung der Herzöge zu fügen, wogegen diese gelobten, sie wie ihre Mannen zu vertheidigen und keinen Krieg ohne des Bischofs und Domcapitels Willen zu beginnen. Der Rath der Stadt Wunstorf, deren Pfandbesitz die Herzöge diesem Vertrage gemäss erlangten, setzte voraus, dass die Pfandschaft länger, als die verabredeten vier Jahre dauern würde und zahlte den Herzögen am 20. December desselben Jahres die Steuer auf sechs Jahre im Voraus mit der Bedingung, dass ihm die Steuer von zwei Jahren zurückerstattet werde, falls der Bischof die Stadt nach vier Jahren wieder einlösete. Was längst hätte geschehen sollen, der Bischof aber wohl nicht hatte durchsetzen können, geschah jetzt unter herzoglicher Regierung. Es wurde nämlich wegen der Noth des Stiftes eine Steuer auf die Geistlichkeit der Stadt und der ganzen Diöcese Minden gelegt. Der Bischof beauftragte mit der Erhebung derselben am 27. October 1340 mehrere Domherren, unter ihnen seinen früheren Gegenbischof, den Domprobst Brüning von Engelingborstel, und bestimmte, dass die Steuer, zu deren Eintreibung er ihnen die Anwendung geistlicher Strafen erlaubte, zur Einlösung des Schlosses Steyerberg verwandt werde. Er war von dem besten Willen beseelt, das Stift von der Noth zu befreien und verzichtete zu diesem Zwecke sogar auf die wegen geistlicher Verrichtungen ihm gebührenden Einkünfte. Am 10. August 1342 nämlich einigte er sich mit dem Domprobste Brüning, mit dem Domdechanten Gerhard und mit dem ganzen Domcapitel, dass alles durch sie von der Procuration der Geistlichen oder auf andere Weise für ihn erhobene Geld mit den 200 Mark, die davon schon auf das Schloss Steyerberg verwandt und zurückzuerstatten seien, von ihnen verwahrt und mit noch zu erhebenden 110 Mark nach seiner, des Domcapitels und seines Bruders, des Herzogs Otto,

Bestimmung zum Nutzen der Kirche verwandt werden sollte, und versprach, ohne Rath und Zustimmung der Domherren keinen Amtmann oder Vogt auf das Schloss Steyerberg zu setzen. Bald darauf konnte er und das Domcapitel Leute zu Merle und Hude in der Vogtei Stemwede von dem edelen Herrn von Diepholz einlösen und er gab ihnen am 30. November 1344 das Versprechen, sie nie wieder zu verpfänden, so lange sie ihm seinen Zins und Beede entrichten und die anderen Pflichten leisten würden. Im selben Jahre löseten er und das Domcapitel auch einen Theil des Schlosses Reineberg von dem edelen Herrn Wedekind von dem Berge, von dem Ritter Statius von Münchhausen und von dem Knappen Ludolf von Slon für 200 Mark Pfennige wieder ein und setzten den Domherrn Eggerich Post, Archidiacon zu Ohsen, am 3. October desselben Jahres als ihren Amtmann darauf. Er musste sich aber verpflichten, ihnen wegen der Amtsführung keine Kosten oder Schadenersatz zu berechnen, sondern zu seinem, seiner Dienerschaft und der Schlosswächter Unterhalt und zur Beschützung des Landes sich mit den Einkünften und Gefällen zu begnügen, welche zu dem ihm überlassenen Theile des Schlosses gehörten. Wegen des grossen Zuwachses, welchen das Herzogthum Lüneburg durch zeitweilige Annexion des Stiftes Minden erhalten hatte, hielten die Herzöge es für rathsam, die dem Stifte und ihnen benachbarten Grafen Gerhard und Johann von Hoya für sich zu gewinnen. Am 9. December 1340 nahmen sie dieselben in ihren Dienst, liessen sich von ihnen Hülfe gegen jeden während der nächsten zehn Jahre und Anerkennung ihrer Entscheidung in Streitigkeiten mit Anderen geloben und versprachen ihnen dafür Schutz und Hülfe, ausgenommen gegen den Bischof Ludwig von Minden. Auch das Schloss Vlotho, welches sie pfandweise besassen, gewann jetzt als ein an der entgegengesetzten Grenze des Stiftes gelegenes Schloss für sie grössere Bedeutung. Ritter Gottfried von Quernheim, Burgmann zu Vlotho, hatte auf dem Schlosse einen Burgmannssitz gebauet und musste ihnen am 5. Juni 1339 geloben, ihn ohne ihre Bewilligung nicht zu verkaufen, zu verpfänden oder jemandem einzuräumen. Als sie am 29. Juni 1343 das Schloss und die Stadt Vlotho mit allem Zubehör, „Schune“ ausgenommen, für 100 Mark löthigen Silbers dem Grafen Otto von Waldeck verpfändeten, gelobte er, das Schloss ihnen zu öffnen und niemals ihrer Diener, nämlich des Bischofs von Minden, der Grafen von Schauenburg und Everstein und des Herrn von Homburg, Feind von dem Schlosse zu werden und ihnen gegen Erstattung der genannten Pfandsumme und des Geldes, welches er für die Stadt geben würde, wieder einzuräumen. Die Stadt musste also von ihnen schon verpfändet gewesen sein und durch ihn erst wieder eingelöset werden. Am 1. August desselben Jahres verpfändeten sie ihm auch das Amt und Gut Vollbrechtinghausen für 50 löthige Mark Silber. Eben um Schloss, Stadt und Amt in sichere Hände zu bringen, ohne der Pfandsumme dafür zu anderen Zwecken entbehren zu müssen, überliess Herzog Otto sie dem Grafen Otto von Waldeck, dem er als seinem Schwiegersohne besonderes Vertrauen schenken konnte. Bischof Ludwig von Minden starb am 18. Juli 1346 beim Kloster Walsrode, wo er begraben wurde, und vermachte seiner Kirche eine sehr schöne mit Edelsteinen besetzte Casula und eine sehr werthvolle Bischofs-Mitra, welche ihm seine Mutter geschenkt hatte. Bei seinem Tode war das ganze Stift noch in der Gewalt der Herzöge, denn er und das Domcapitel hatten kein einziges Schloss von ihnen eingelöset.

Berichtigungen.

Seite XXIII Zeile 4 *alleinigen* muss ausfallen.

Seite XXIII Zeile 5 lese man *die Hälfte desselben* statt *dasselbe*.

Seite 73 Zeile 8 lese man *Dömitz* statt *Dömnitz*.

Seite 86 Zeile 2 lese man *Emerberc* statt *Grunberc*.

Seite 152 Zeile 41 lese man *October* statt *Octobe*.

Seite 177 die Urkunde Nr. 307 vom Jahre 1309 ist unter die Urkunden des Jahres 1319 gerathen und muss unter das Jahr 1309 gebracht werden.

Seite 184 die Urkunde Nr. 325 gehört nicht in die Zeit ums Jahr 1320 und mag etwa in das Jahr 1286 gesetzt werden müssen.

1. Bischof Bernhard von Hildesheim bestätigt das von Liemar, Dienstmanne des Herzogs Heinrich, zu Bockel in der Diöcese Hildesheim gegründete und von demselben mit den Dörfern Bockel, Wilsche, Kästorf, „Ketelingen" und Gütern zu Gilzum beim Walde Elm beschenkte Mannskloster und schenkt demselben eine Hufe zu Bockel, den Neubruchszehnten der Dörfer und einen Zehnten zu Oberg. — 1152, den 13. October. K. O.

In nomine ſancte et indiuidve trinitatiſ. Bernharduſ dei gratia Hildeneſheimenſiſ epiſcopuſ. Prouidentię pontificaliſ cura id a nobiſ exigit. ut quia lucrandiſ fidelium animabuſ eiuſdem officii debito inuigilare compellimur. etiam temporali ſeruorum dei neceſſitati congrua noſtrę auctoritatiſ tutela prouideamus. Supernę quippe pietatiſ reſpectuſ ęcclęſiam noſtram mei ſacerdotii temporibuſ ſpiritualium cenobiiſ uirorum ampliare dignata eſt. quę ne infeſtatione filiorum seculi grauentur inpoſterum. ęcclęſiaſtica defenſione munienda ſunt. Nil enim prodeſt initia rerum ſolidare. ſi preſumptio ualuerit ordinata deſtruere. ideoque non minor in conſeruandiſ rebuſ. quam in acquirendiſ adhibenda cautela uidetur. Eſt igitur locuſ infra terminoſ dioceſiſ noſtrę Bŏkla dictuſ. a leiemmaro [1]) duciſ Heinrici miniſteriale. ſub titulo ſanctę dei genitriciſ fundatuſ. monaſticę relligioni mancipatuſ. quem uir idem conſenſu heredum ſuorum IIĬI. uidelicet filiorum. liemmari. Arnoldi. Iſeri. Walderi. ęcclęſię noſtrę [2]) principali in Hildeneſheim deuocione fideli optulit. ea lege ut ab huiuſ profeſſioniſ conuerſatione in alteram numquam mutetur. et locuſ ipſe cum abbate ſuo talem noſtrę ſedi ſubiectionem et miniſterium exhibeat. quale et abbateſ duo ciuitatiſ noſtrę de monaſterio uidelicet ſancti Michahelis archangeli ſanctique Godehardi epiſcopi et confeſſoris. Loci uero defenſionem quam aduocatiam nominant. ſuiſ heredibuſ in omnem poſteritatem ſine iure feodali dereliquit. ut qui ſit euo maturior inter eoſ. eam amminiſtret. non tamen ſeruitium a coloniſ exigat [3]). nec aliqua ſibi in prediiſ eiuſdem uſurpet. excepta dum taxat iuditiorum proſecutione publicorum in furtiſ. cedibuſ. et rapiniſ [4]). niſi forte abbaſ eum ad alia quelibet ordinanda tempore oportuno aduocauerit. Contulit ſane nouellę huic plantationi in ſuſtentatione ſeruorum dei die quo dedicata eſt eadem eccleſia ab epiſcopo Mindenſe Heinrico in mei preſentia. integra. IIII. uillarum territoria [5]). cum ſuiſ appendiciiſ. ſcilicet Bŏkla. Wilſcethe [6]). Keteſdorp [7]). Ketelingen. exceptiſ VI. manſibuſ. quorum unuſ noſtri iuriſ erat in Bŏkla. Item in gelleſſem [8]) iuxta ſiluam quę dicitur elm. IIĬI. manſuſ dedit. Ego uero ut et deuotioni hominiſ illiuſ concurrerem. et monachorum utilitatibuſ prouiderem. manſum in Bŏkla predictum eidem loco contuli. et omnem decimationem quecunque in noualibus uillarum prenominatarum excollendiſ prouenerit. quam etiam illi beneficiali iure ante conceſſeram. Contuli nichilominus decimam. V. domorum in oberge. Hęc autem omnia et ego die illo cum prefato epiſcopo pontificaliſ auctoritatiſ banno firmaui. et ut de cetero firmamentum habeant in perpetuum. cum omnibuſ quecunque fuerint collata deinceps eidem loco. conceſſione pontificum. largitione regum. ducum uel principum. ſiue quorumcunque ſexuſ utriuſque domini fidelium. in prediiſ. reditibuſ. molendiniſ. uilliſ. ſiluiſ. pratiſ. paſcuiſ. piſcationibuſ. uiiſ. et inuiiſ. aquiſ. aquarumque decurſibuſ. ac cunctiſ inhabitantium commoditatibuſ quocunque uocabulo nominandiſ. iterum atque tercio autoritate patriſ et filii et ſpirituſ ſancti. mei epiſcopaliſ officii banno in ſinodo generali noſtrę ęcclęſię communiui. et in teſtimonium eiuſdem confirmationiſ hanc kartam conſcribi facienſ. ſigilli mei inpreſſione ſignaui. Si quiſ autem aut mei ordiniſ ſucceſſor. aut alia

---

Ein anderes Original zeigt folgende Verschiedenheiten: 1) *Liemmaro* statt *leiemmaro*. 2) *noſtrę* fehlt. 3) *eius exigat* statt *exigat*. 4) *excepta — rapiniſ* fehlt. 5) *territoria uillarum* statt *uillarum territoria*. 6) *Wilſcete*. 7) *Ketteſdorb*. 8) *gilleſſem* statt *gelleſſem*.

quelibet eccleſiaſtica ſecularisue perſona. quippiam horum aliquo tempore in irritum ducere temptauerit. omnipotentiſ dei et eiuſ digne[9]) genitriciſ atque omnium ſanctorum iram incurrenſ. anathemate ſempiterno plectatur. niſi reſipiſcenſ ſatiſfaciat. Huiuſ actioniſ ac confirmationiſ teſteſ aderant. abbaſ ſancti michaheliſ burcharduſ. abbaſ ſancti Godehardi Fridericuſ. Bruno decanuſ. qui et prepoſituſ ſancti petri in goſlaria. Bernharduſ. Riebertuſ. Bertolduſ. preſbiteri. Tadilo. Bruno. Werno. Gerlaguſ. Eilharduſ. Bertolduſ. Harderaduſ. Lambertuſ. diaconi. Eckeharduſ[10]). Conraduſ. ſubdiaconi. canonici ſancte Marie Benno prepoſituſ ſancti Georgii in

prepoſituſ ſancti bartholomei. prepoſituſ betſingerod.[12]) prepoſituſ aleſb.[13]). prepoſituſ lammeſprenge.[14])

Goſlaria[11]). Thenkeruſ. Edeleruſ. Snelharduſ. Herdwarduſ. Canonici ſancti Mauricii. Canonici ſancte cruciſ. Liberi homineſ eccleſie noſtre quam plurimi. ac miniſterialeſ. et tota ſinoduſ que conuenerat. III. Iduſ. octobriſ. aſſtante ibidem Liemmaro cum filiiſ ſuiſ conſentientibuſ. Actum in Hildeneſheim. in plenaria ſinodo. Anno dominice Incarnationiſ. M. C. L. II. Indictione I. regni friderici regiſ. I°. Mei uero pontificatuſ. XXIII. Regnante domino iheſu chriſto in perpetuum Amen.

2. Kaiser Friedrich bestätigt dem Bischofe Hugo zu Verden die demselben von den am kaiserlichen Hofe versammelten Reichsfürsten zuerkannten*) Grenzen seiner Diöcese gegen das Bisthum Halberstadt in der Mark Brandenburg. — 1174. K. O.

Fredericuſ dej gratia. Romanorum jmperator. et ſemper auguſtus. Noſtre maieſtatiſ eſt officium a deo nobiſ creditum unicuique quod ſuum eſt. in iure ſuo conſeruare. et iniuriam patientibus. iudicio. et miſericordia imperatorie auctoritatiſ ſubuenire. Quocirca notum facimus. uniuerſis imperij noſtri fidelibuſ. tam futuriſ. quam preſentibus. quod dilectus. ac fidelis noſter. hugo. verdenſis epiſcopus. ſententia principum imperij. in curia nostra obtinuit. fines dyoceſis ſue. in marchia ottoniſ de brandeburg conſtitutos. quoſ hactenus haluerſtatenſis epiſcopus irrationabiliter occupauerat. Eoſdem igitur fines dioceſi ſue legitime pertinenteſ imperiali auctoritate. ſibi. et eccleſie ſue confirmamus. mandanteſ. et firmiter ſub obtentu gratie noſtre. ac ſucceſſorum noſtrorum precipienteſ. ne quiſquam fidelium imperij werdenſem epiſcopum. in illiſ terminiſ. quos equitatiſ iudicio. in curia noſtra obtinuit. conturbare preſumat. nec aliquam dampnorum ſeu alterius cuiuſquam uiolentie iniuriam inferre proponat. Si quis. uero contra ipſum epiſcopum in eiſdem terminiſ. iuſticiam ſe confidit habere. coram maieſtate imperij querimoniam ſuam deponat. facturus iuſticiam. et eam plane conſecuturus. Huius igitur noſtre confirmationiſ teſtes ſunt. Martinus romane ſedis cardinalis. et cancellarius. Arnoldus treuirorum Archiepiſcopus. Anno mindenſis epiſcopus. Albericus Laudenſis epiſcopus. Dietmarus mindenſis prepoſitus. Gregorius abbas promienſis. Florentius comeſ Hollandie. Theodericus comes de cleue. Folmarus comeſ de caſtele. Cônradus nûrenburgenſis burgraujuſ. Warnerus de bonlande. Warnerus de rhode. Richolphus Aquenſis iudex. henricus comeſ de raueneſberg. Conradus. de rhode. et alij quamplures.

3. Kaiser Friedrich befiehlt dem Archidiacon zu Seehausen und der Geistlichkeit, den Baronen und dem Volke auf der Wiese, dem Bischofe Hugo von Verden in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten zu gehorchen wie vor dem Kriege (1167) zwischen dem Herzoge und den Fürsten. — 1174. K. O.

F. dei gratia romanorum imperator. et ſemper auguſtus. L. archidiacono de ſehuſene. omnibuſque ſacerdotibus de prato. necnon. Johanni ganſ. et Joni. ceteriſque baronibus totique populo de eodem prato. gratiam ſuam. et omne bonum. Ex inueterata et ſepius renouata. et in conſpectu noſtro ac principum noſtrorum multotienſ uentilata querela. tam noſ quam principes noſtri indubitanter cognoſcimus. quod termini infra quos uoſ ſedetis. et conſtituti eſtis. de quibus etiam in hoc anno uobis per nuntium noſtrum man-

[9]) *digniſſime* statt *digne*. [10]) *Eggehardus* statt *Eckeharduſ*. [11]) *prepoſitus ſancti Gergy* (nicht *Georgii*) *in goſlaria* ist über *Benno* geschrieben. [12]) *prepoſitus de Beſcingeroth*. [13]) *prepoſitus de aleſburg*. [14]) *prepoſitus de lameſpringe*.

*) Cfr. die Urkunde 1170—1180 in W. von Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen II. pag. 50.

dauimus. uerdenſi eccleſię debeantur. Ideoque notum ſit uobis quod nos decetero non patiemur. de ipſis conſuetam moleſtiam uerdenſem eccleſiam ſuſtinere. Ea propter uobis omnibus ſub obtentu gratię noſtrę precipiendo mandamus. quatinus dilecto fideli noſtro. h. uerdenſi epiſcopo. in terminis iam dictis. in quibus eſtis. ius ſuum quale ac quantum ante gverram que inter ducem et principes nouiſſime agebatur habuit. recognoſcatis. et uerdenſem eccleſiam ab omni de his eam infeſtante defendatis. et uerdenſi epiſcopo deinceps tam in ſpiritualibus quam in ſecularibus debitam cum integritate obedientiam exibeatis. hoc quoque marchioni mandauimus.

4. Pabst Innocenz III. schreibt dem Bischofe von Paderborn: Der Bestimmung des Königs und des päbstlichen Legaten, Bischofs von Palestrina, entgegen hat Pfalzgraf Heinrich bei Rhein die Güter des Erzbischofs, der Geistlichkeit und der Dienstmannen der Kirche Bremen im Lande Stade*) und Hadeln in Besitz genommen, verweigert trotz wiederholtem Banne und Interdict ermuthigt durch die Nachsicht des Legaten die Zurückgabe und verlangt vom Erzbischofe die Belehnung mit den besetzten Gütern. Auf Appellation des Letzteren befiehlt der Pabst dem Bischofe, die von ihm dem Pfalzgrafen befohlene Restitution nöthigenfalls durch Bann und Interdict zu erzwingen. — 1204, den 5. April. K. O.

Innocentius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Venerabili fratri . . Epiſcopo. et Dilecto filio . . Prepoſito Patherburneñ. Salutem et apoſtolicam benedictionem. Lacrimabilis venerabilis noſtri . . Bremensis Archiepiſcopi ad nos querela peruenit. quod cum pleno corde et fide non ficta deuote ad fidelitatem Regiam acceſſiſſet. et a Rege ipſo fuiſſet deliberatione prouida conſtitutum. et per venerabilem fratrem noſtrum . . Preneſtiñ Epiſcopum. legatum ſedis apoſtolice confirmatum. ut ipſe miniſteriales Bremenſis eccleſie, ac alij qui ad fidelitatem Regis redierant, ea que uſque ad tempus illud quiete poſſederant. decetero pacifice poſſiderent donec dirimeretur iudicio ſiquid eſſet ſuper hijs inter aliquos queſtionis. licet idem Archiepiſcopus uniuerſa que ad Bremenſem eccleſiam pertinebant defenſioni noſtre ac Regie commiſiſſet. dilectus tamen filius noſter Nobilis uir. H. Comes Palatinus Reni quicquid idem Archiepiſcopus. canonici. preſbiteri. et miniſteriales ipſius in terra Stadenſi, ac Athelleria poſſidebant preter ordinem iuris inuaſit. nec uoluit ea tam a Rege ipſo quam legato noſtro. et venerabili fratre noſtro . . Colonienſi Archiepiſcopo. et multis alijs rogatus ſepius reſignare. Idem ergo Bremenſis cum apud ipſum nec precibus nec monitis in aliquo profeciſſet. excommunicationis in eum et in terram ſuam quam uiolenter inuaſerat interdicti ſententiam promulgauit. quam licet legatus noſter ratam habuerit et preceperit obſeruari. tandem tamen Comiti plus debito deferens. quoniam que abſtulerat ad certum terminum reſtituere promittebat. ita quod niſi reſtitueret in ſententiam incideret memoratam. fecit per eundem Archiepiſcopum relaxari. Cumque pro iam dicto Comite quia ea que promiſerat non fuerat exequutus. ad illa in poſterum exequendum legatus noſter ſemel, ſecundo, et tertio indutias poſtulauerit, et acceperit poſtulatas. ipſe tamen nichil horum que acceperat uoluit reſtaurare. propter quod Archiepiſcopus in eum iterum excommunicationis ſententiam promulgauit. Et licet legatus ipſe Archiepiſcopo per litteras promiſiſſet. quod apud eum decetero pro ipſo non interponeret partes ſuas. ſue tamen promiſſionis oblitus. mutato conſilio in eius abſentia ipſum abſoluit. et ad examinationem negotij certum diem et locum in verda utrique partium aſſignauit. Ceterum cum Archiepiſcopus legati ſe conſpectui preſentaſſet. quia eum ſibi ſenſit aduerſum. utpote qui eum inducere ac cogere uidebatur, ut ipſum de hijs que abſtulerat infeudaret. ad ſedem apoſtolicam appellauit. Sane quantumcumque prefatum Comitem in domino diligamus. quia tamen eccleſijs et uiris eccleſiaſticis in iure ſuo deeſſe nec uolumus nec debemus. non uoluntati ſue ſed utilitati et ſaluti potius conſulentes. eidem per apoſtolica ſcripta mandauimus. et ſub ea qua poſſumus diſtrictione precepimus. ut omni excuſatione ceſſante Archiepiſcopo ipſi

*) cfr. die Urkunden in Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche Bd. I pag. 162, 165, 167, 196, 225, 261, 268, 270, 277 aus den Jahren 1144, 1145, 1158, 1180, 1190, 1195, 1199, in von Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen II. pag. 60 aus dem Jahre 1196 und in Orig. Guelf. Tom. III. pag. 626 aus dem Jahre 1203.

ablata reſtituat uniuerſa. et ab ipſius decetero moleſtatione deſiſtat. contra eum tamen de iure ſuo poterit ordine iudiciario ſi uoluerit experiri. Quocirca diſcretioni ueſtre per apoſtolica ſcripta precipiendo mandamus. quatinus ſi ſepedictus Comes palatinus quod mandauimus neglexerit adimplere. uos reuocato in ſtatum debitum quicquid poſt appellationem ad nos legitime interpoſitam inueneritis attemptatum. ipſum ſublato appellationis obſtaculo excommunicationis ſententia percellatis. terram quam inuaſit, auctoritate noſtra ſuffulti interdicto eccleſiaſtico ſupponentes. et utramque ſententiam uſque ad ſatiſfactionem congruam ſingulis diebus dominicis et feſtiuis, pulſatis campanis et candelis accenſis ſollempniter publicantes. mandetis inuiolabiliter obſeruari. Nullis litteris ueritati et iuſtitie preiudicantibus a ſede apoſtolica impetratis. Quod ſi non ambo hijs exequendis potueritis intereſſe. alter ueſtrum. ea nichilominus exequatur. Datum Laterani Nonꝰ Aprilis. Pontificatus noſtri Anno Septimo.

Gedruckt in Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche Bd. I pag. 304 No. CCCXLVI.

5. Wilhelm von Lüneburg ertheilt der von ihm an der Elbe bei Wendischbleckede zu gründenden Stadt Löwenstadt das Recht einer freien Stadt, wie Bardowiek es besessen hat, bestimmt die Weichbildsgrenzen und verleihet den Einwohnern Weide- und Holzberechtigung. — 1209, den 28. August. K. 0.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Willelmus de Luneburch omnibus in perpetuum. Ad vtilitatis cautelam ſpectare dinoſcitur. vt ea que nobiſ mediantibvs juſte et rationabiliter fuerint ordinata ſiue jnſtituta ſecundum vota poſtulantivm ab obliuionis jnteritu ſcripto noſtro Roborentur. Noticie igitur tam preſentium quam futurorum Chriſti fidelium tranſmjttimus. quod nos cjuitatem nouam. Lowenſtat nominatam. in fundo et proprietate noſtra edificari ſtatujmus. tale jus libertatis eidem conferentes. quale libere ciuitates habere ſolent. quale etiam Bardowig. dum eſſet jn ſtatu ſuo. dinoſcitur habuiſſe. Sane ipſius quod jn vulgari dicitur wigbelede. ljmes protenditur. verſus orientem. vltra albiam. ad occidentem. uſque ad locum quj dicitur Schalkesburg. In ſeptentrionali plaga. uſque ujtecowe. In auſtralj parte. usque ad ſclauicum Blekede. Incolis uero jam dicte ciuitatis contulimus de proprietate noſtra. ad paſtum porcorum. terciam arborem jn verdeburgo. vltra albiam communia paſcua cum ſclauis. In nemore jn berscam. et ſtapeliz idem jus quod nos in eis habuimus. Paſcua autem pecorum Sunt de Bleketſa uſque ſchalsburg. de ſchalsburg uſque angerenſtegen. de angerenſtegen uſque kerſcherevorde. de kerscherevorde uſque vitecowe. exceptiſ pratis ad allodia noſtra pertinentibus. Preterea dedimus ipſis jus quod habuimus jn prato dicto Teltowe. Hec itaque ordinatio facta eſt dilecta coniuge noſtra Helena. et filio noſtro Ottone. compromittentibus. venerabili quoque verdenſi epiſcopo Iſone. nec non hominibus noſtris ſcientibus et conſentientibus. hiis ſcilicet comite Henrico de dannenberch et filio ipſius vulrado, Bernardo comite de welepa. Wernero. Olrico. Henrico Ottone. comitibus de luchowe. Waltero de baldenſele. et Friderico de Oſterwalde. Affuerunt et miniſteriales noſtri. Antonius dapifer. Henricus puer. Luderus camerarius. Sigebandus. Manegoldus. Wille. Bernardus saltator. Johannes de dolnere. Paridammus et frater eius Fridericus. Tidericus de komene et frater eius Helmericus et alii plures. Acta ſunt hec anno dominico jncarnationis Milleſimo ducenteſimo. VIIII. Indictione. XI. Preſidente ſacroſancte Romane eccleſie papa Innocentio. Regnante Sereniſſimo Romanorum Rege Ottone. Semper auguſto. Vt autem a nullo ſucceſſorum noſtrorum collate libertatiſ memoria ſubtrahatur. preſentem kartam impreſſione ſigilli noſtri Munivimus. vt preſcripte ciuitati noſtre jus ſuum integrum conſeruet et illibatum. Datum Lvneburgh. V. Kal. Septembris.

Gedruckt in Orig. Guelf. T. III. p. 858.

6. Kaiser Otto IV. nimmt den Domherrn Burchard zu Hildesheim mit seinen Gütern namentlich mit den von ihm denselben geschenkten Leuten und der Vogtei über die Kirche Asel in seinen Schutz. — 1210, den 15. Mai. XII.

Otto quartus dei gratia Romanorum Imperator et ſemper Auguſtus dignum eſſe cenſemus et honeſtum ut imperiali defenſione per omnia tuti ſint et ſecuri qui ſeſe in cunctis maieſtati noſtri fideles exhibere ſtudent ac deuotos Quapropter Imperij vniuerſis fidelibus preſentibus et futuris duximus innoteſcendum

quod nos puritatem fidei et deuocionis conſtanciam dilecti fidelis noſtri Burchardi Canonici hildeñ quam erga ſublimitatem noſtram habet conſiderantes ipſum cum omnibus bonis ſuis tam mobilibus quam ſtabilibus et nominatim cum hiis que a nobis recepit in eccleſijs Affel tam in hominibus quam in aduocacia ſub maieſtatis noſtre cuſtodiam et ſpecialem recepimus protectionem Mandantes et ſub pena gratie noſtre diſtricte precipientes ut nulli hominum deinceps licitum ſit memoratum clericum noſtrum quacunque occaſione grauare ſeu dampnum aliquod in bonis et hominibus ſuis ſibi irrogare quod ſi quis facere preſumpſerit ſublimitatis noſtre iram et grauem offenſam ſe non dubitet incurſurum Datum Aput briſſiam Anno domini. M̊. CC̊. X. XVIII Kalendas Junii Indicione XIII.

7. **Herzog Heinrich von Sachsen, Pfalzgraf bei Rhein, befreit zwanzig der Kirche zu Buxtehude gehörende Häuser in der Herrschaft Lüneburg*) und einige unbebaute Hufen von den seinen Beamten zu leistenden Abgaben und Diensten, den Grafenschatz ausgenommen. — 1225. K. O.**

Henricus dei gratia dux Saxonie Comes palatinus Rheni. Omnibus hoc ſcriptum videntibus ſalutem et dilectioniſ conſtanciam. Noſſe debent quod viginti domuſ eccleſie de buxteħ pertinenteſ et inſuper manſos quoſdam modo incultoſ poſtmodum autem colendoſ. ab omni indebita exactione et iniuſto grauamine liberoſ eſſe ſtatuimus et penitus abſolutoſ. Debitum cenſum id eſt greven Schat Suo tempore perſoluatur. et preter id. ab officiali noſtro nichil penitus ab eiſ Seruicii requiratur. Hanc eiſ libertatem et gratiam pro ſalute et remedio anime noſtre tribuimus. et presenti Scripto et Sigilli noſtri inpreſſione confirmamus. Datum hethvelt anno dominice Incarnationis. M̊. CC. XXV. Indictione. X. preſentibus hominibus henr̄ de borch. w. mareſcalco herwico de vtſin. herm̄ de bathinbroc. et alijſ quam pluribus.

8. **Herzog Heinrich von Sachsen, Pfalzgraf bei Rhein, vermittelt zwischen dem Probste Diedrich von Zeven und seinem Dienstmanne Hermann von Borg einen Vergleich, in welchem letzterer gelobt, die Kirche Zeven im Dorfe Brauel, in den Ländereien zu „Horne“ und in der Weide jenseits der Meede nicht mehr zu belästigen und unberufen sich nicht in die Angelegenheiten der Kirche zu mischen, wogegen der Probst ihn mit den Gütern zu Deinstedt belehnt und dafür vom Herzoge das Versprechen, mit andern Gütern entschädigt zu werden, erhält. — 1225. K. O.**

Heinricuſ dei gratia dux ſaxonie et comeſ palentinus reni. Cum eccleſiarum libertas malignorum incurſibus frequenter inpulſetur et diſturbetur. piorum hominum inter eſt eas manu tenere et ab inſultibus malignantium clipeo protectionis defendere ac tuerj. Vnde notum eſſe uolumus omnibus hoc ſcriptum inſpecturiſ. quod inter prepoſitum tidericum et eccleſiam zievenenſem a nobis et noſtris progenitoribus ſemper dilectam et defenſam. et inter heremannum de borg miniſterialem noſtrum. qui ejdem eccleſie nimiſ extitit moleſtus et inportunus. talis interceſſit compoſitionis contractus. Hermannus ab omni iure et inpeticione quam habuit contra eccleſiam zievenensem in uilla bruele in campis in ſiluis in paſcuis et ceteris omnibus quibus ipſam eccleſiam frequenter iniuſte grauare et moleſtare ſolebat. ceſſit. et ej prorſus renunciauit. data fide nobis et ceteriſ fidelibus noſtriſ qui huic facto interfuerunt in manus firmiter promittens quod in ſupra dictis bonis eccleſiam decetero nullatenus moleſtabit. aut quicquam iuris in grauamen eccleſie ſibi addicet. Agros etiam in horne non inuadet nec inquietabit. ſed eccleſia eoſ abſque omnj ſua uexatione pacifice poſſidebit. Inſuper paſcua ultra fluuium mede nunquam inpediet. ſed eiſ eccleſia ſicut conſueuit libere ac pacifice utetur. Preterea conſilijs et colloquiis necnon et uniuerſis eccleſie negocijs ſe non intromittet niſi a prepoſito inuitatus vel rogatus et ſi non rogatus acceſſerit. ad mandatum prepoſiti ſe abſentabit. Hec omnia idem hermannus ſe obſeruaturum fide data firmiter promiſit. Si uero in aliquibus que ſupradicta ſunt excedendo fidem et promiſſum uiolauerit tunc a prepoſito commonitus infra terminum ſex ſeptimanarum

---

*) Auf dem Rücken der Urkunde ist mit einer Hand des 13ten Jahrhunderts geschrieben: *ſuper libertate XX domorum in ducatu luneburgenſi.*

ſecundum iuſticiam aut amiciciam componet. quod ſi non fecerit ciuitatem ſtadenſem ſtatim intrabit. nec inde recedet niſi facta cum eccleſia iuſta vel amicabili compoſitione. Si autem in contumatia ſua perſeuerans hec facere contempſerit ſtatim publice ubique denunciabitur ab omnibus fide mentituſ et bona que tam de nobis quam de prepoſito in feodo tenuit nobis et ipſi prepoſito vacabunt. Ad hoc enjm quod hec omnia a ſupradicto heremanno et ſuis heredibus ſemper inuiolata ſeruentur et illibata. ſepedictus prefate eccleſie prepoſitus bona que habuit in uilla dezſtede ejdem heremanno in feodo perpetualiter conceſſit habenda. et hoc utique maxime fecit ad noſtram peticionem et noſ eadem bona per dej gratiam eccleſie predicte tempore oportuno cum bonis alijs nobis uacantibus bona fide reſtaurare promiſimus. Vt igitur hec compoſitio a nobis conſilio prudentum uirorum ſollempniter facta ſemper rata maneat et inconuulſa. eam ſcripto ſignari decreuimus. et ſigilli noſtri teſtimonio communirj. Affuerunt etiam huic facto viri probi et ydonej. Chriſtoforus abbas ſtadenſis. Folquardus prepoſitus ſancti Georgij. Folquardus prepoſitus de buxteh̃. Nobiles uirj. conradus comeſ de regenſtene. otto comeſ de Falkenſten. Luthardus de meinerſen. bernardus de dorſtad. Miniſterialeſ noſtrj. juſarius pincerna. jordanus dapifer. willekinus marſcalcus. herewichus de utteſen. heinricus de borg. ſegebode de borg. Miniſterialeſ eccleſie bremenſis. Ericus de beterekeſa. Gerfridus et mathiaſ fratres. Godfridus aduocatus et otto frater ſuuſ. et alij quam plures. Acta ſunt hec. apud ſtadium. anno dominice incarnationiſ. M̊. C̊C. XXV̊. Indictione. XI̊. Data per manuſ johannis Notarij noſtrj canonicj bruneſwicenſis.

9. König Heinrich schenkt in seinem und seines Vaters, des Kaisers Friedrich, Namen dem Kloster Walkenried seinen vom Markgrafen von Baden und dessen Gemahlinn erkauften Antheil an den Gütern zu Kemenaden (jetzt Münchehof), Hilkerode, Imbshausen, Wallshausen und am Walde Pandelbachshöhe (bei Münchehof), welche Herzog Heinrich dem Kloster geschenkt hat *). — 1226. **K. O.**

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Henricus dei gratia Romanorum rex et ſemper auguſtus omnibus inperpetuum. Quoniam labente tempore labuntur omnia. ſuccurrendum eſt rebus labentibus. ut per eternam uiuant memoriam litterarum et uiuentium teſtimonio roborentur. Hinc eſt quod notum eſſe uolumus tam preſentibus quam futuris. quod dilectus noſter conſanguineuſ Henricus dux ſaxonię bona patrimonialia his nominibus expreſſa. Kemenaden. Helekenroth. Immedeſhuſen. Walmedeſhuſen. et ſiluam pandelbeke. libera et abſoluta. cum aſſenſu eorum qui iure feodali. ea quondam occupauerant. memorato monaſterio walkenrede tradidit inperpetuum poſſidenda. ſecundum quod in littera ipſius ducis plenius continetur. Et noſ nominę noſtro. et ſereniſſimi patris noſtri Friderici Romanorum imperatoriſ et ſemper auguſti. portionem eiuſdem hereditatis que noſ titulo emptioniſ facte a marchione de baden. et ſua coniuge. ſpe uel re per ſucceſſionem hereditariam contingit uel contingere poterit. ab omni iure aduocationiſ eidem monaſterio in walkenrede donauimus liberam et immunem. Teſtes huius rei ſunt Engelbertus colonienſis epiſcopus tutor regni. palatij primicerius. Sifridus Maguntine ſedis archiepiſcopus. Conradus hildenſemenſis epiſcopus. Otto dux in luneburc. Sifridus comes in blankenburc. Heinricus et Hermannus comites in Waldinberc. Comes ludegerus de inſula. Miniſteriales. Jordanis dapifer. willikinus marſcalcus. baldewinus de dalem. bertrammus de velthem. burkardus de wulferbutle. Acta ſunt hec anno jncarnationis domini. M̊. C̊C. XXVI̊. Romane eccleſię preſidente honorio. III̊. jmperante domino. F. conregnante ſecum domino. H. filio ipſius illuſtri Romanorum rege.

Gedruckt in Orig. Guelf. T. III. p. 701.

---

*) cfr. die Urkunden in Orig. Guelf. Tom. III. pag. 699 und 700 und die Urkunde in Sudendorf's Registrum für die deutsche Geschichte. Theil 3 pag. 55.

10. Lehnsregister des edelen Herrn Luthard von Meinersen *) ungefähr ums Jahr 1226.

Hec ſunt bona domini Luttardi [1]) de meinerſem.[2]) que habent milites ab eo [3]) in beneficio. Fratres de eſbeke. In bornnem [4]) iuxta kiſſenbruke dimidiam decimam. et in eadem uilla. decem et octo manſoſ. borſen duoſ manſoſ. nendorpe [5]). duoſ. Manſoſ. et dimidium. Immendorpe [6]). duoſ manſoſ. Winnineſtide [7])
XX vnum manſoſ
duoſ manſos. Decem et ſeptem manſoſ [8]). domeſleue [9]). Rodenſleue [10]). duoſ manſoſ. Drakenſtide [11]) unum manſum. et locum ad molandinum [12]). vltra bona ſancti luderi in helmeſtat. aduocatiam ſuper centum et quinquaginta. et quatuor manſoſ. et ſuper ſtreuelinkeroth [13]). lippoldus [14]) de herteſberge [15]) quadraginta et [16]) duo talenta in goſlarienſi. moneta. Dominuſ adelarduſ [17]) de borthorpe [18]). et iohanneſ de herteſb̃ [19]) quadraginta et [20]) duo talenta in ipſa ciuitate. borcharduſ [21]) de wlferbutle [22]) decimam germerſleue [23]) iuxta

---

*) Luthard von Meinersen kömmt zwischen den Jahren 1203 und 1235 in Urkunden vor. Von obigem Lehnsregister sind drei Exemplare vorhanden. Das erste, aus welchem obiger Abdruck entnommen ist, ist auf einem grossen Stücke Pergament geschrieben. Auf der inneren und äusseren Seite des letzteren läuft am rechten und linken Rande eine mit schwarzer Dinte perpendiculär gezogene Linie hinunter. Zwischen diesen beiden Linien sind die horizontalen Linien mit schwarzer Dinte gezogen, auf welchen die Zeilen stehen. Vier Hände haben daran geschrieben. Die erste Hand beginnt mit den Anfangsworten: „*Hec ſunt bona domini luttardi de meinerſem*“ und hat den ganzen grossen ersten Absatz bis inclusive die Worte: „*langenſtide totam uillam*“ geschrieben. Die dritte Hand fährt mit den Worten: „*Fridericus de morſleue*“ bis inclusive: „*in ſtenuorde.*“ fort. Darauf setzt die vierte Hand hinzu: „*In nenlorpe. I. pratum*“. Hierauf folgen vier unbeschriebene Linien, womit die innere Seite des Pergaments schliesst. Auf der äusseren Seite des Pergaments beginnt die erste Hand den zweiten Absatz mit den Worten: „*Iſta ſunt bona que conquiſiuit*“ und hat den ganzen Absatz bis inclusive die Worte: „*alexander de ſierdeſhuſen. curiam in qua manet*“ geschrieben. Dann fährt die vierte Hand mit dem Worte: „*Hõnoldeſb̃*“ bis zum Schluss des Absatzes nämlich bis zu den Worten: „*iſta habet*“ fort. Den dritten Absatz beginnt darauf die zweite Hand mit den Worten: „*Hec ſunt bona domini luthardi. In minori Mandere*“ und reicht bis zu Ende des Lehnsregisters. Die über den Zeilen stehenden Worte: „*prope tromelinge*“ und „*et dimidium cletlinge*“ sind von der ersten Hand geschrieben, alle übrigen über den Zeilen stehenden Worte und das über dem Worte *ſzerinke* stehende *g* rühren, wie es scheint, von der dritten Hand her. Die erste Hand möchte ungefähr der Zeit von 1220—1240, die zweite der Zeit um 1250 und die beiden anderen, auf einander folgend, der übrigen Zeit des 13ten Jahrhunderts angehören.

Das zweite Exemplar ist auf einer Seite eines grossen Stückes Pergaments von einer und derselben Hand, dem Anscheine nach in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts geschrieben. Die Linien sind gerade so gezogen, wie im vorigen Exemplare. In den Noten ist hinter den verschiedenen Lesearten das zweite Exemplar durch die Ziffer 2 bezeichnet. Auch dieses Exemplar zeigt einige, wie es scheint, von derselben Hand geschriebene über den Zeilen stehende Worte, worüber die Noten Auskunft ertheilen. Die Hand des zweiten Exemplars ist der dritten Hand des ersten Exemplars sehr ähnlich und ist vielleicht dieselbe. In dem zweiten Exemplare sind die Zahlwörter nicht ausgeschrieben, sondern statt dessen römische Ziffern gesetzt. Das zweite Exemplar beobachtet jeden Absatz und jede noch so kleine Lücke des ersten Exemplars, welche sie genau wiedergiebt.

Das dritte Exemplar ist in zwei Colonnen auf einer Seite eines grossen Stückes Pergaments, von welchem der vierte Theil unten rechter Hand, herausgeschnitten ist, von einer und derselben Hand, dem Anschein nach in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, geschrieben. Die Linien sind gerade so gezogen, wie im ersten Exemplar. In den Noten ist hinter den verschiedenen Lesearten das dritte Exemplar durch die Ziffer 3 bezeichnet. Ueber den Zeilen stehen keine Worte. Das dritte Exemplar beobachtet die Lücken und Absätze des ersten Exemplars nicht. Nur den mit den Worten: „*Iſta ſunt bona*“ beginnenden Absatz hat das dritte Exemplar durch eine kleine auf der Zeile offen gelassene Lücke angedeutet. Auf der Aussenseite des Pergaments steht mit Schrift des 14ten Jahrhunderts: „*Nobili viro domino Bernardo de Meynerſem* †) *Magd̃ et Hildeñ Ecclesiarum canonico detur.*“

[1]) *fratrum* statt *domini Luttardi* 2. [2]) *Hec ſunt bona dominj luthardi et dominj borchardi de Meynerſem* 3. [3]) *eis* 2, *ipſis* 3. [4]) *bornem* 2, 3. [5]) *nendhorpe* 2. [6]) *In mendorpe* 3. [7]) *winningenſtede* 2, *Winnineſtede* 3. [8]) Die Worte: „*decem et ſeptem manſoſ*“ sind im ersten Exemplare des Lehnsregisters mit der Dinte, deren sich die in diesem Exemplare vorkommende 3te Hand bedient, durchstrichen. In dem 2ten Exemplare finden sich dieselben Worte mit derselben über ihnen stehenden Correctur und sind nicht durchstrichen. Im 3ten Exemplare fehlen sie und jene Correctur ist statt ihrer in die Zeile getreten. [9]) *domeſſcleue* 3. [10]) *Rodhenſleue* 2, *Rodenſcleue* 3. [11]) *Drakenſtede* 3. [12]) *molandini* statt *ad molandinum* 3. [13]) *ſtreuelingeroch* 3. [14]) *luppoldus* 2. [15]) *herteſberche* 2. [16]) *et* fehlt 2. [17]) *adhelardus* 2. [18]) *borcdorpe* 2, *borchorpe* 3. [19]) *herteſberche* 2, *herteſberge* 3. [20]) *et* fehlt 2. [21]) *burchardus* 2 [22]) *wlferbutlne* 3. [23]) *in germerſleue* 2, *germerſcleue* 3.

---

†) Bernhard von Meinersen, der Letzte des Geschlechts, starb 1367 als Domherr zu Hildesheim und Magdeburg.

de aluenſleve[26]) prope tromelinge[27])

alueſle[24]). et duoſ manſoſ frethen[25]). geuehardu ſ de oſſcerſleue octo decimaſ. et decem talenta in manſiſ. de ipſiſ octo iacent manſi[28]) in ſua uilla. lippolduſ de eſcherde et ſuuſ frater. uiginti manſoſ henighuſen. et duo molandina[29]). et ſex manſoſ bodenborg[30]). et decimam waltorp[31]). et duaſ decimaſ. decimam berle preter ſiliginem. Sifriduſ de ditforde[32]) et filii patrui ſui decimam tekentorp[33]). berterammus[34]) de ueltem et filius fratriſ ſui decimam boderode[35]). Johanneſ de bruneſrode[36]). et frater ſuuſ ſeptem manſoſ. et aduocatiam in ſua uilla ſuper eccleſiam. illi[37]) de eſbeke. treſ manſoſ brandeſleue[38]). allodium thitene[39]). Pueri de wolemerrode[40]). uiginti. quinque. talenta goſlarienſiſ monete et allodium thitene. ſtapenlege totam uillam cum decima. preter duoſ manſoſ[41]). Quinque manſoſ. Rodenſleue[42]). et decimam wedele[43]). et decimam richeberge[44]). prope bruneſvik[45]). Baſilius de oſterrode[46]) actem[47]) peneſ hildeſſem[48]). quatuordecim manſoſ et nouem manſoſ cum tota utilitate. bornnem[49]). et aduocatiam ſuper eccleſiam. et in prefata uilla euerharduſ[50]) de thingelſtide[51]). duos manſoſ. Baldwinuſ[52]) de weneden[53]). dimidiam decimam. gerdeſſem[54]) et totam decimam rotlekeſbutle[55]) treſ decimaſ. unam richeleſbutle[56]). de tribuſ prefatiſ. brunſele quinque manſoſ. et decimam eſxinloge[57]). Bertoldus et fratreſ ſui de honlege[58]). decimam edzirode[59]).

illi de bertenſleue[60])

Guncelinuſ de berewinkele[61]). ſuper centum et quinquaginta manſoſ aduocatiam. et unum manſum et dimidium. ſeggerde et duo molandina. unum deſuper. et unum[62]) inferiuſ uille. et decimam unam prope ſvaneuelde. Wolbertuſ de oueſuelde aduocatiam. ſuper uiginti manſos. in minori germerſleue. et decimam ſuper

et decimam extra ciuitatem oueſuelde[64])

nouale in predicta uilla oueſuelde[63]) Illi de dructeſberge[65]) widikinuſ[66]) et fratreſ ſui. decimam thornede[67]). inſuper treſ decimaſ. Godefridus de uareſuelde. aduocatiam ſaleſtorp[68]) cum omnibuſ attinentijſ. Gerraduſ[69]) de drenleue. treſ manſoſ in ipſa uilla in quibuſ[70]) manet. et quindecim quadranteſ ſiliginiſ. bornſtide[71]). et quinquaginta homines in beneficio. et duo loca ſiluarum. iuxta oſcerſleue[72]). Adelheidiſ[73]) de emmede[74]). octo manſoſ, et curiam in qua manet. treſ iacent oſmerſleue. treſ[75]) bodentorp[76]). quartum dimidium. bredenſtide[77]). dimidium euerringe[78]). et decimam bodentorp[79]). Pueri. luderi de emmede. unum manſum. oſmerſleue. Sifriduſ[80]) de emmede. dimidium manſum. et dimidiam uillam doſceze[81]). billinc de emmede. unam decimam. et dimidium manſum emmede. Otto de glinde. decimam ſtempele[82]). et unum manſum grependorp[83]). et unam ſiluam. filia geroldi de threuere[84]). decimam luttere iuxta welepe[85]). hillemaruſ[86]) de buchtem decimam boſzem[87]). Geuehardu ſ de meinerdin[88]) decimam [89]). Conradus de uinkelere. decimam jn minori heimſtide[90]). Bruno de guſtide[91]) dimidiam decimam guſtide[92]). et omneſ fratreſ ſui et ipſe quatuordecim. manſos. getere. et ſuper ſal dimidiam comeciam. jnſuper theloniarij ſunt getere ſuper dimidietatem. Erneſtus de blekenſtide[93]). decimam dimidiam[94]) tedekiſſen. filius aduocati zvikeri. decimam

---

[24]) *aluenſleue* 2, *aluenſcleue* 3. [25]) *freden* 3. [26]) Auch im dritten Exemplar stehen die Worte: *de alvenſleve* über den Worten: „*de oſſcerſleve.*“ [27]) *prope dhromelinge* nicht über, sondern in der Zeile 2, *Geuehardus de aluenſcleue octo decimas prope dromelinge* und weiter nichts 3. [28]) *manſi iacent* 3. [29]) *loca molandini* statt *molandina* 3. [30]) *bodenborch* 2, 3. [31]) *waltorpe* 3. [32]) *dyteorde* 3. [33]) *tekendhorp* 2, *tekendorpe* 3. [34]) *bertrammus* 2. [35]) *bodenrodhe* 2, *bodenrode* 3. [36]) *bruneſrodhe* 2. [37]) *Item illi* 3. [38]) *brandeſcleue* 3. [39]) *dhittene* 2. [40]) *uolemerrode* 2, *volemerode* 3. [41]) statt: *ſtapenlege — duoſ manſoſ* befindet sich im 3ten Exemplare eine radirte Stelle, auf welcher etwa 13 Wörter gestanden haben, und dann folgt: *bergenſes cum decima preter duos manſos. Item pueri de volemerode.* [42]) *Rodhenſleue* 2, *rodenſcleue* 3. [43]) *welede* 3. [44]) *richenberge* 3. [45]) *bruneſwik* 2, *bruneſwic* 3. [46]) *oſterrodhe* 2. [47]) *achtem* 3. [48]) *hildenſem* 2, 3. [49]) *bornem* 3. [50]) *Euzardus* 3. [51]) *thingelſede* 3. [52]) *Baldawinus* 3. [53]) *wenedhen* 2, *wenden* 3. [54]) *gerdeſem* 3. [55]) *rothlekeſbutle* 2. [56]) *richbeleſbutle* 3. [57]) *eſvinloge* 3. [58]) *honloge* 3. [59]) *edzinrodhe* 2, *edzenrode* 3. [60]) Die über der Zeile stehenden Worte: „*illi de bertenſleue*“ fehlen gänzlich 2, *bertenſcleue* 3. [61]) Die Worte: *Guncelinus de berewinkele* fehlen gänzlich im 3ten Exemplar, statt dessen steht die Correctur in der Zeile. [62]) *alterum* statt *unum* 3. [63]) *oueſuelde* fehlt 3. [64]) Die über der Zeile stehenden Worte: „*et dicimam extra ciuitatem oueſuelde*“ fehlen gänzlich 2, stehen in der Reihe 3. [65]) *dructeſberche* 2, *Druchteſberge* 3. [66]) *widekindus* 3. [67]) *dhornede* 3. [68]) *ſaleſdorpe* 3. [69]) *Geradus* 2. [70]) *qua* statt *quibus* 3. [71]) *bornſtede* 3. [72]) *oſſcerſleue* 2, *oſcherſleue* 3. [73]) *Adhelheidis* 2. [74]) *Emede* 3. [75]) *et tres* 3. [76]) *bodendorpe* 2, 3. [77]) *bredenſtede* 2, 3. [78]) *eueringe* 3. [79]) *bodendorp* 2, *bodendorpe* 3. [80]) *Siffridus* 3. [81]) *doſeeze* 2. [82]) *ſtemple* 3. [83]) *grependorpe* 2, *gropendorpe* 3. [84]) *dhreuere* 2, *dreuere* 3. [85]) *welpe* 3. [86]) *Hilmarus* 3. [87]) *bozem* 3. [88]) *meynerdinge* 3. [89]) Im dritten Exemplar ist diese Lücke mit dem Worte „*tnam*“ ausgefüllt. [90]) *heymeſtede* 3. [91]) *Guſtede* 3. [92]) *Guſtede* 3. [93]) *blekenſtede* 3. [94]) *dimidiam decimam* 3.

gerleueftorp[95]. ex illa parte luneborch[96]. Wafmoduf de luneborch. quinque manfof hofzenfleue[97]. filiuf henrici[98] de enekenrothe[99] uiginti quatuor molderatof[100] tritici getere. Gerebode de otfrediffen[101]. duof manfof. getere. Enkelbertuf[102] de helmeftat[103] duos manfof dornede. fridericuf[104] de herfleue. duos manfof herfleue. Anno de heilftide. tercium dimjdium manfum winnincftide[105]. Jordanif de winnincftide[106] unum manfum winnincftide[107]. Albertuf et[108] frater fuus de winnincftide[109] tertium dimidium manfum winnincftide[110]. Widikinus[111] de watenftide[112] tertium dimidium manfum[113] winnincftide[114]. Rotgeruf de cletlinge decimam thitbechteftorp[115]. Wafmoduf et lutbertuf de cletlinge. unum manfum winnincftide[116].

et decimam[119] bodenborch[120]

Heiricuf[117] et anno frater fuus de heimborch. dimidiam[118] decimam. breinim. et dimidiam decimam ofterim. Johannes de urankeneberge duodecim manfos adenftide[121] et decimam iuxta winzeborch. henricuf[122] de ofterde[123] duof manfof ofterim. henricuf[124] de delenborch. duodecim marcaf bardujcenfif monete. lambertuf de honnouere[125]. unum allodium fantforde. cum omnibuf attinentijs. et molandinum hoinouere[126]. herwigus[127] de uteffem[128] unum manfum fuftherim[129]. Rodericus de hamele[130] alterum dimidium manfum. clōwen. henricus de hamele[131] alterum dimidium manfum clōwen[132]. Conraduf marfcalcuf[133] unum manfum wolede iuxta uoreholte. lippoldus de antiquo foro duof manfof lutterinchufen. Johannef de antiquo foro duof manfof achtem. Race de utteffem[134]. quatuor manfof arderfem. et dimidium iuxta bremif. Rotgeruf[135] de herte unum manfum. lindethe[136]. et tref herte. Conradus de mandere et fteppe[137] frater

et dimidium cletlinge[139]

fuus quartum dimidium manfum. bornnem[138] iuxta luttere. et unum benem. et unum Romeffleue[140]. et unum nentorpe[141]. iuxta offentorp[142]. et duos olbere. Johannef de bornnem[143]. et egelolfuf de uolkeffem. duof manfof bornnem[144] iuxta luttere. Maternuf[145] de derfem. quatuor manfof. Romefleue[146]. et aduocatiam nientorpe[147]. iuxta anderbecke[148]. Jordanif dapifer. quinque[149] manfof badenfleue. et quindecim manfof iuxta bremif. Guncelinuf dapifer. unum molandinum berge[150]. et dimidium manfum. aluediffem. Henricus[151] de berlinge. tref manfof. ciftede. filiuf remboldi[152] unum manfum ciftede. Albertuf de uuldeleue[153] filuam unam. et aream. Aluericuf de berttenfleue[154]. quatuor manfof. holtorp[155]. et tref wnnitorp[156]. et duos pozmeftorp[157]. Bruno de eileffleue[158]. quatuor manfof. holttorp[159]. alterum dimidium bredenftide[160]. fridericuf de lankelege[161]. decimam figerdiffem[162]. henricuf[163] et frater fuus de welemftide[164]. decimam welete[165] minorj. et quatuor manfof woltorp[166]. et unum lamme[167]. bertolduf jdem decimam cogginge. et unum manfum. Conraduf de lindethe[168]. fex manfof. lindethe[169]. et unum wartekenftide[170]. hermannuf de brunfele. duof manfof. wedele[171]. ludegeruf[172] et widikinnuf[173] frater fuus duos manfos et dimidium. wedele[174]. et totam uillam minorem muden[175]. et curiam unam adenebutle. et unum manfum. bocfele[176]. et molandinum unum jn minori muthen[177]. et ibidem decimam. widikinnuf

95) *gerleuesdorp* 2, 3. 96) *luneburg* 3. 97) *hofcenfleue* 3. 98) *heinrici* 2, *hinrici* 3. 99) *enekenrodhe* 2, 3. 100) *Malderatos* 3. 101) *otfrediffen* 2, *otfrediffem* 3. 102) *Engelbertus* 2. 103) *helmenftat* 2. 104) *fredericus* 3. 105) *winningenftide* 2, *winnigftede* 3. 106) *winnigftide* 2, *winnigftede* 3. 107) *winninginftide* 2, *ibidem* statt *winnincftide* 3. 108) *et* fehlt 3. 109) *winigftide* 2, *winnigftede* 3. 110) *ibidem* statt *winnincftide* 2, 3. 111) *widikindus* 2, *widekindus* 3. 112) *watenftede* 3. 113) *manfum* fehlt 3. 114) *winningenftide* 2, *winnigftede* 3. 115) *dhitbechtesdorp* 2. 116) *winnigftide* 2, *winigftid* 3. 117) *heinricus* 2, *hinricus* 3. 118) *dimidiam* fehlt 3. 119) *decimam* 3. 120) Die Worte: „*et decimam bodenborch*" fehlen gänzlich 2, stehen auf der Zeile 3. 121) *adenftede* 3. 122) *hinricus* 3. 123) *ofterde* 2. 124) *hinricus* 3. 125) *honouere* 3. 126) *honnovere* 2, *houere* 3. 127) *herwicus* 2, 3. 128) *utteffen* 2, *vttefen* 3. 129) *fufterim* 3. 130) *hamelen* 2, 3. 131) *hamelen* 2. 132) *henricus de hamele — clōwen* fehlt 3. 133) *Marfcalcus* 3. 134) *utteffen* 2, 3. 135) *Rotgerus* 2. 136) *lindedhe* 2, 3. 137) *fteppo* 2. 138) *bornem* 3. 139) *et dimidium cletlinge* steht über der Zeile 2, auf der Zeile 3. 140) *Romesfleue* 3. 141) *nendorpe* 3. 142) *offendorp* 2, *offendorpe* 3. 143) *bornem* 2, 3. 144) *bornem* 2, 3. 145) *Martinus* 3. 146) *Romeffleue* 2, *Romesfleue* 3. 147) *neindorpe* 2, *niendorp* 3. 148) *anderbeke* 2, 3. 149) *quatuor* statt *quinque* 3. 150) *berche* 2. 151) *Hinricus* 3. 152) *remboldi* 3. 153) *baddenleue* 2. 154) *bertenfleue* 2, 3. 155) *holdorpe* 3. 156) *wnnefdorp* 2, *wnnefdorpe* 3. 157) *pozmefdorp* 2. 158) *Eilefleue* 3. 159) *holtdorp* 2, *holdorpe* 3. 160) *Bredenftede* 3. 161) *langelege* 3. 162) *figerdiffen* 2. 163) *hinricus* 3. 164) *welemftide* 3. 165) *weledhe* 2, *welede* 3. 166) *wolldorp* 2, *wolldorpe* 3. 167) *lammee* 2. 168) *lindedhe* 2, 3. 169) *lindedhe* 2, 3. 170) *warteknftide* 3. 171) *welede* 3. 172) *luderus* 3. 173) *widikindus* 2, *widekindus* 3. 174) statt *frater fuus duos manfos et dimidium wedele* hat das dritte Exemplar: *frater fuus de garfnebutle tercium dimidium manfum welede.* 175) *mudhen* 2, 3. 176) *buxfele* 2. 177) *mudhen* 2, 3.

de richeleſbutle[178]) curiam in qua manet. et quinque manſoſ. et aduocatiam ſuper eccleſiam. et molandinum. jn ipſa uilla. Bertolduſ de leifforde[179]). duoſ manſoſ. rieboldeſ[180]). et decimam ſuper totam uillam. preter bona ecberti militiſ. et decimam aldegeſbutle. Ekbertuſ decimam ſuper armentum ſuum proprium. lodewicus ex marchiona[181]). decimam eliuerde. fratres Svideri de bodenborch tria talenta jn ipſa uilla[182]). et oſterim. Idem[183]) ſviderus quatuor manſoſ. oſterim. Alexander de ureſleue[184]). unam ſiluam. odelricus de ſtenberge[185]) et fratres ſui. tertium dimidium. manſum. olbere. bertoldus de bortuelde tria talenta goſlarie. Rodericuſ[186]) de lochtenem tria talenta goſlarie[187]). Ekbertuſ de dolberge[188]). et fratres ſuj treſ manſoſ. dornede[189]). et unam nienkerke[190]). Enkelbertuſ[191]) de edzeſem[192]). duoſ manſoſ. dornede. et duoſ manſoſ. ad unam uillam. rothe. et tria talenta goſlarie. Henricuſ[193]) de geſen. et filiuſ fratriſ ſui iuſtacii. allodium oſterim. cum quatuordecim manſiſ. et hominibuſ. Henricuſ[194]) de ſcoderſtide[195]). quatuor. et treſ manſoſ. loiwinke et ſtenem. Henricuſ[196]) de weuenſleue. decimam mulleſtortp[197]). et decimam bardenbeke ſuper allodium. Ekkeharduſ de bodenſtide. treſ manſoſ. ſzikthe[198]). et molandinum. Bertolduſ de ſceninge. tre manſoſ. brandeſſleue. Baldwinuſ[199]) de dalem. duoſ manſoſ watkeſſem[200]). et treſ. bruno de guſtide[201]). unum manſum. watkeſſem[202]). Heidenricuſ[203]) reme. decimam inter oſterrothe[204]). et herteſberge. Fridericuſ[205]) de ganderſem, dimidiam decimam bornne[206]) iuxta kiſſenbruede[207]). wulfharduſ[208]) de leuerſem treſ manſoſ hillerdeſſem[209]). et unum aldegeſbutle. henricuſ[210]) de ſzerinke[211]). uiginti unum manſoſ
et patronatvm ecclefie fancti Chriftofori[213])
domeſſleue[212]). et aduocatiam ſuper eccleſiam ſuperiorem. et decimam in minori drakelſtide[214]) et unum manſum. filiuſ iordaniſ de lindethe[215]). duoſ manſoſ. in ipſa uilla. Teodericuſ[216]) et hermannuſ de ſuſtherem[217]). dimidium manſum in ipſa uilla. filiuſ ceſarii de bereberge[218]). decimam dimidiam. holle. ludolfuſ de hetheſe[219]). quartam partem de decima[220]) alten[221]). hermannuſ de hethierſhuſen. decimam in ipſa uilla. Teodericuſ[222]) de ſzattenwelle[223]). duoſ manſoſ. retmerſhuſen[224]). langenſtide[225]) totam uillam. Fridericuſ[226]) de morſleue. decimam in helleſſe[227]). et manſum unum in ſtenuorde; In nentorpe[228]). I. pratum[229]).

Iſta ſunt bona que conquiſiuit[230]) ſibi dominuſ luttarduſ[231]) de meinerſem[232]) cum argento uxoriſ ſue. uillam daltorp[233]) totam[234]) in proprietatem. et ſuper hanc decimam. et decimam leiforde[235]). et decimam wermereſbutle. decimam allegeſbutle[236]). decimam leuerſem[237]). decimam adenhuſen[238]). Johanneſ de germerdiſſem[239]) duoſ manſoſ gerboldiſſem. Berninguſ[240]) cocuſ. curiam[241]) unam[242]) cum decima. aden-

---

178) *Widekindus de richlesbutle* 3. 179) *leiforde* 3. 180) Das erste Exemplar, aus welchem diese Abschrift genommen ist, schreibt *ouefuel* statt *ouefuelde* und *winninc* oder *winninceſti* statt *winninceſtide*, falls *ouefuelde* und *winninceſtide* ganz ausgeschrieben vorhergehen. Es schreibt fast regelmässig *molandi, monē, man, deci, ſiligi, dimi, dimidieta* ohne Abkürzungszeichen statt *molandinum, monete, manſus, decimas, siliginis, dimidium, dimidietatem*. Alle diese abgekürzten Wörter schreiben die beiden anderen Exemplare vollständig aus mit wenigen Ausnahmen, in denen sie wenigstens Abkürzungszeichen setzen. Nur hier das Wort: „*rieboldeſbutle*" ist in seiner abgekürzten Gestalt: „*rieboldeſ*" aus dem ersten Exemplare in die beiden anderen übergegangen; wieder ein Beweis, dass das Exemplar, welches hier das erste genannt ist, auch das älteste ist. 181) *marchia* 2. 182) *ipſa uilla et* fehlt und über *jn* steht zwei mal *et* 3. 183) *Et Idem* 3. 184) *orelſleue* 3. 185) *ſtenberche* 2. 186) *Rodhericus* 2. 187) *goſlarie* fehlt 3. 188) *dolbere* 3. 189) *dhornede* 2. 190) *nienkerken* 2. 191) *Engelbertus* 3. 192) *edzeſen* 3. 193) *Hinricus* 3. 194) *Hinricus* 3. 195) *ſcoderſtede* 3. 196) *Hinricus* 3. 197) *muſſeſdorp* 3. 198) *ſzikte* 3. 199) *Balduinus* 2, *Baldewinus* 3. 200) *watlekeſſem* 3. 201) *guſtede* 3. 202) *wattekeſſen* 3. 203) *hedenricus* 2, *Heidericus* 3. 204) *oſterrodhe* 2, *oſterrode* 3. 205) *Fredericus* 3. 206) *bornem* 3. 207) *kiſſenbrucke* 2, *kiſſenbruege* 3. 208) *wlfhardus* 2, *wolfhardus* 3. 209) *hillerdiſſem* 2, *hillerdiſſen* 3. 210) *Hinricus* 3. 211) *ſzeringe* 2, 3. 212) *domeſleue* 2, *domenſleue* 3. 213) Die über der Zeile stehenden Worte: *et patronatvm ecclesie ſancti Chriſtofori* fehlen gänzlich 2, stehen aber im dritten Exemplare auf der Zeile, nur liest dasselbe: „*et juſ patronatum ecclesie ſancti Chriſtoferi*" und lässt die Worte: „*ſuper eccleſiam ſuperiorem*" weg. 214) *dracenſtide* 2, *drakelſtede* 3. 215) *lindedhe* 2, 3. 216) *Theodericus* 2, 3. 217) *ſuſterem* 2, *ſutherim* 3. 218) *berberge* 3. 219) *hedeſſe* 3. 220) *decime* statt *de decima* 2. 221) *altem* 3. 222) *Theodericus* 3. 223) *ſzatenwellen* 3. 224) *retmerhuſen* 3. 225) *langenſtede* 3. 226) *Fredericus* 3. 227) *helſe* 3. 228) *nendorpe* 3. 229) *et I. pratum in nendhorpe* 2. 230) *conqueſiuit* 3. 231) *luthardus* 2, 3. 232) *mejnerſem* 2, *meynerſem* 3. 233) *daldhorpe* 2, *daldorpe* 3. 234) *totam* fehlt 3. 235) *leifforde* 2. 236) *allegeſbuthle* 2. 237) *leuerſen* 2. 238) *adenſen* 2, *adeſen* 3. 239) *germerdiſſen* 3. 240) *Bernigus* 3. 241) *curiam* fehlt 3. 242) *I. curiam* 2.

huſen[243]). decimam habet luttarduſ[244]) per totam muthwede[245]). et ſuper withe[246]). olricuſ de weminge[247]) unum manſum bledenem. ludolfuſ de medehem. ſextum dimidium manſum. in ipſa uilla et ibi prope. qualia habuit de duce[248]). alexander de ſierdeſhuſen. curiam in qua manet. Hőnoldeſb̄[249]). I. manſum. et II. curiaſ. arnolduſ et henricuſ[250]) habent hec. Ibidem[251]) dimidium manſum et. I. curiam. Tedekiſſen. II. manſoſ. et. I. curiam. helmwicuſ[252]) de bodenborch iſta habet.

Hec ſunt bona domini Luthardi[253]). In minori Mandere. VII. manſi. quos[254]) dominuſ Juſarius de harlingeburch[255]) tenet ab ipſo[256]). et. XII. areas et vnum Molandinum. Rodolfus aream unam. Bertoldus. I. aream in eadem villa. In Maiori mandere. XIIII. manſi et dimidiuſ. et VIIII. aree. quoſ iam dictus[257]) Juſarius tenet ab ipſo[258]). Iterum[259]) in minori Mandere. XI. manſi. et VIII. aree. quos ab eo[260]) tenet Dominus bertoldus de Gouuiſch[261]). Item dominus bertoldus de Gowiſch tenet ab illis de Meynerſem[262]). IIos. manſoſ in Getere. Dominus Juſarius quatuor manſoſ in Leuenſtede cum attinenciiſ. Dominus ludolfus de bortuelde decimam totam in oſterrodhe. Conradus et conradus holtnickeri decimam in Aluedeſſen[263]) et allodium cum quatuor manſis. Dominus heinricus[264]). Timmoniſ. quatuor manſos in Machterſem. Dominus Johannes de veletſtede[265]). IIos. manſos in Getere. Dominus Hermannus de Guſtede monetarius. dimidiam decimam in Guſtede. Dominus Geuehardus de bortuelde[266]). vnam curiam in Sierdeſhuſen[267]). et duoſ manſoſ et dimidium in machterſem. Widekindus de Ricboldeſbutle[268]). tres manſos ibidem[269]) in rieboldeſbutle[270]). Dominus Wernerus miles[271]) de ammenſleue tenet[272]) uillam vnam que uocatur wenewede et idem habet[273]) unam uillam que uocatur pacheuitz. Dominus Johannes de wederſtede tres manſos in wederſtede[274]). et vnum In Schadenleue[275]). Johannes wilde quatuor manſoſ in brunſtorp[276]) et in Schadenleue[277]) cum hominibus attinentibus.

11. Bischof Iso von Verden belehnt den in Gefangenschaft befindlichen erlauchten Herrn Otto von Lüneburg auf Bitten der Mutter desselben mit allen Gütern, welche Pfalzgraf Heinrich von der Kirche Verden zu Lehn besessen hat, diejenigen Güter, welche Graf Heinrich von Hoya vom Pfalzgrafen zu Lehen besessen hat, und die dem Vogte Gottfried von Stade verliehenen Güter einstweilen davon ausgenommen, ferner mit der Vogtei zu Walsrode, womit derselbe den Grafen Bernhard von Wölpe belehnen soll, bestimmt, dass die zum Lehne gehörenden in der Bruchgegend Bleckede gelegenen Güter, von denen nach ihrer Urbarmachung die Kirche vier Hufen besitzen soll, sich von Bleckede bis zum Flusse „Ertene"*) erstrecken, und erklärt sich bereit, für den ihm und der Kirche von dem Herrn von Lüneburg und von seinen Leuten zugefügten Schaden Ersatz vom Könige von Dänemark anzunehmen. — 1228, den 10. Mai. II.

In nomine dominj amen. Ego Iſo dei gratia Verdenſis Epiſcopus.. Omnibus huius ſcripti inſpectoribus. Salutem in vero ſalutari. Notum eſſe cupimus tam preſentibus quam futuris.. quod honorabilis domina de luneborch materno circa filium ſuum ducta affectu cum multa inſtancia et deuotione eius et fidelium ſuorum ad hoc nos induxit. quod omnia bona. que palatinus ab eccleſia verdenſe et a nobis tenuit. cum omni Jure et integritate filio eius Illuſtri domino de luneborch in pheodum porreximus cum aduocacia waleſrode. quam

---

243) *adenſen* 2, *adeſen* 3. 244) *lutthardus* 2, *luthardus* 3. 245) *mudwede* 3. 246) *widhe* 2, 3. 247) *winninge* 3. 248) *a domino duce* statt *de duce* 3. 249) *hunoldeſborch* 3. 250) *hinricus* 3. 251) *habent ibidem* statt *habent hec. Ibidem* 3. 252) *helmwiguſ* 3. 253) *luthardi de meinerſem* 2, *dominorum de meynerſem* statt *domini Luthardi* 3. 254) hier steht *habet* statt des *tenet* weiter unten 2. 255) *harlingeberge* 3. 256) *ipſis* 3. 257) *dictus* steht hinter *Jusarius* 3. 258) *ipſis* 3. 259) statt *Iterum* liest das dritte Exemplar: *Item dominus hildebrandus de bertenſleue. VII manſos in dornedhe et decimam ibidem integram. Item dominus hildebrandus de Oueſvelde alteram partem ville dornethe. Et iterum idem Juſarius habet* (diese 3 letzten Worte sind durchgestrichen). 260) *ipſis* statt *eo* 3. 261) *Gowiſche* 2, *gowiſch* 3. 262) *meinerſem* 2, 3. 263) *aluediſſen* 2, 3. 264) *henricus* 2, *hinricus* 3. 265) *veltſtede* 2, *veltſtide* 3. 266) *boruelde* 3. 267) *ſerdiſhuſen* 2. 268) *ricbeleſbutle* 3. 269) *ibidem* fehlt 2. 270) *in rieboldeſbutle* fehlt 3. 271) *miles* fehlt 3. 272) *tenet* fehlt 3. 273) *idem habet* fehlt 2. 274) *ibidem* statt *wederſtede* 3. 275) *ſcadenleue* 2, *ſcandenlege* 3. 276) *brunſdorp* 3. 277) *ſcadenleue* 2, *ſcandenleue* 3.

*) Von der Ertene mag Erteneburg oder Artlenburg seinen Namen haben.

ipſe nepoti noſtro filio Comitis Bernardi de wilpa conferet in pheodo. cum iure quod dicitur aneuelle. ſicud ipſam eidem prius contuleramus. exceptis bonis illis. que Comes henr̄ de Hoia dicit ſe de manu eiuſdem dominj palatini tenuiſſe. Super quibus ita conuentum eſt. quod ſi prenominatus Comes. per ius vaſallorum noſtrorum declarare potuerit. quod ipſum pro recipiendis eiſdem bonis. ad dominum de Luneborch tranſmittere non debeamus uel poſſimus. ſalua beniuolentia et amicicia eiuſdem domini de Luneborch. ſepedictus comes eadem bona ſi qua fuerint de manu noſtra tenebit . . Preterea quedam bona iſtis bonis annexa. domino gotfrido aduocato Stadenſi. in via peregrinationis conſtituto porreximus. Super quo dicimus. quod ſi ipſum redire contingerit. bono ſtudio ad hoc laborabimus quod eadem bona de manu domini de Luneborch. recipiat. Condictum eciam fuit. quod illi qui a nobis inpheodati ſunt de bonis illis. uel adhuc a domino de luneborch infeodandi. ſi infra diem et annum. poſtquam a captiuitate ſua fuerit liberatus pro recipiendis bonis acceſſerint ad eundem ſine difficultate eis porrigantur. Quod ſi infra predictum venire neglexerint. legitimis exceptionibus ſe excuſent. et ſi domina Conmater noſtra medio tempore obierit. nichilominus filio ſuo predicta bona porrigantur . . Ad maiorem autem firmitatem facti noſtri de conſilio fratrum noſtrorum. videlicet Hildewardi prepoſiti. Luderi de Borch. et. Hermanni Scolaſtici verdenſium. et aliorum fidelium noſtrorum procurabimus. quod ſi ante completionem predicte conuentionis morte preuenti fuerimus. Succeſſor noſter ea que minus per nos inpleta fuerint adimplebit. et ſuper hoc literas capituli noſtri obtinebimus eidem. Et ne dubium uel queſtio poſſit in poſterum ſuboriri de terminis bonorum ad idem feodum pertinentium. ſitorum in palude Blekede determinatum eſt illos de Blekede protendi uſque ad fluuium qui Ertene nominatur. et cum eadem palus redacta fuerit in noualia. ſicud ab antiquo condictum eſt. Epiſcopus verdenſis qui fuerit pro tempore. quatuor manſos habebit in eo loco paludis. vbi ſibi potiſſimum viſum fuerit cum omni Jure et prouentu. de dampnis uero nobis et eccleſie noſtre a domino de Luneborch et ſuis illatis et de cimiteriorum et eccleſiarum ſpoliacione ab hominibus ſuis facta. infra noſtram dioceſim taliter eſt condictum. ut ſi dominus Rex danorum awunculus ipſius in quo ei eſt magna ſpes et fiducia pro eo nobis ſatis fecerit et ipſum exemerit. ratum erit nobis pariter et acceptum. Sin autem conmater noſtra et fideles eius. qui promotioni iſtius cauſe interfuerunt. promiſerunt quod bona fide et ſollicitudine ſtudebunt eum inclinare ad ſatiſfaciendum. Quod ſi eorum monitionibus non acquieuerit. equanimiter accipient. quod nos per cenſuram eccleſiaſticam dampna noſtra et iniurias proſequemur. Hec autem acta ſunt. anno dominice Incarnationis. M̊. CC̊. XXVIII. In menſe. Maio. In die ſanctorum Gordiani et epymachi. qui occurrit VI[to] Idus maij. Teſtes ſunt. Dominus Hildewardus verdenſis prepoſitus. Luderus. Hermannus Scolaſticus. Bernardus notarius. abbas in luneb̃ Johannes. Geruaſius prepoſitus in Ebb̃. P. prepoſitus. helmericus Segebandus miles. Segebodo de huginc. Wernerus de Medinge. Waſmodus Olricus de Bluchere. Thidericus Rooz aduocatus. Olricus vir. hartmannus. allexander de Odem. Johannes de Noule. hermannus de keredorp. et fratres ſui et alii quam plures.

Gedruckt aus einer andern Handschrift in von Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen II. pag. 81 und in Orig. Guelf. IV. 113.

12. Bischof Conrad von Hildesheim bezahlt dem Grafen Conrad von Lauenrode funfzig Pfund Pfennige, wofür derselbe verspricht, die kleine Grafschaft, welche nach seinem Tode der Kirche Hildesheim heimfällt, bei Strafe des Verlustes derselben und der obigen Summe weder durch Verpfändung, noch durch Verleihung, noch durch Verkauf der Kirche zu entfremden oder zu belasten und sie Niemandem als dem zeitigen Bischofe zu verkaufen. — 1230, den 2. Juni. **K. O.**

C. dei gratia Hyldenſemenſis epiſcopus. vniuerſis Hoc ſcriptum audituriſ uel inſpecturis. ſalutem in domino. Ad cautelam futurorum notum eſſe uolumus. quod nos preſtitimus comitj Conrado de lewenrode quinquaginta libras denariorum Hyldenſemenſium. ſub hac forma. Dictuſ comeſ et quinque militeſ. Euerhardus de alten. Hyldebrandus et Otto fratres de Herberge. Lambertus de Honouere. wulſhardus de Reden. data fide promiſerunt in manuſ noſtras et quinque miniſterialium noſtrorum Sifridi de Borſeim Conradi Marſcalci noſtri. Bodoniſ et Burchardi de Saldere et Ceſarii de wōlede. quod idem comeſ nulli obligabit

aut in feodo preſtabit ſeu etiam uendet comitiam minorem niſi nobis uel noſtro ſucceſſori. Quod ſi forte ſepe dictus comeſ attemptauerit alienare ab eccleſia noſtra uel impedire dictam comitiam uocabit nobis eadem et eccleſie noſtre. et militeſ fideiuſſoreſ intrabunt civitatem Hyldenſeim. inde non exituri donec comeſ comitiam expediendo reuocet factum ſuum. Preterea predictam pecuniam ſoluet nobis a proximo feſto beati Jacobi poſt annum eodem die. quod ſi non fecerit habebimus dictam comitiam ex tunc in antea in pignore pro ipſa pecunia. preſtituri eidem comiti ſuper ipſam comitiam vnam ſummam pecunie uſque ad centum libras. Ceterum ſi ſepe memoratus uolet uendere comitiam, uendet nobis uel noſtro ſucceſſori iuxta conſilium et eſtimationem miniſterialium eccleſie noſtre ac ſuorum familiarium qui ad hoc fuerint ordinatj. Si uero comeſ interim de medio ſublatus fuerit, fideiuſſoreſ ſolutj ſunt a fideiuſſione. quia tunc uacat eccleſie comitia. Teſtes huius ſunt. Johannes prepoſitus maior. Conradus decanus. Hugo prepoſitus ſancte cruciſ. Magiſter Conradus et Rodolphus capellani noſtri. Heinricus de toſſeim canonici noſtri. et militeſ tam Receptoreſ fidei quam datoreſ. vt autem ratum permaneat preſenſ ſcriptum inde confectum ſigillorum appenſione. noſtri et dicti comitis duximus mvniendum. Actum anno domini. M̊. CĈ. XX̊X. IIİI. Noñ Junij. Pontificatus noſtri anno Nono.

Ein kurzer Auszug daraus ist mitgetheilt in Grupen Origines Germaniae Tom. II. pag. 346 (mit falschem Jahre 1235).

13. **Bischof Conrad von Hildesheim beurkundet, dass Graf Conrad von Lauenrode die von ihm zu Lehen erhaltene und bei dessen Tode an die Kirche heimfallende kleine Grafschaft ihm für 130 Pfund hildesheimischen Geldes auf fünf Jahr verpfändet, sein Versprechen vom 2. Juni 1230 erneuert und für dasselbe unter andern auch den Grafen Conrad den jüngern zum Bürgen gestellt hat, und bestimmt, dass die von der kleinen Grafschaft zur grossen oder umgekehrt übersiedelnden Leute dem Herrn der Grafschaft, aus der sie gekommen sind, mit Dienste verpflichtet bleiben sollen. — 1235, den 1. Juni. K. O.**

Conradus dej gratia Hildenſemenſiſ Epiſcopus. Chriſti fidelibus vniuerſis hanc litteram inſpecturis, ſalutem in domino. Vt euidentius appareant que gerimus, ad cautelam futuri temporis notum eſſe uolumus. quod Comes Conradus de Lewenrode fidelis noſter, Comiciam ſuam minorem quam de manu noſtra tenet in feodo, pro. C. XXX. libris hildenſemenſis monete nobis ſub hac forma uſque ad quinquennium a feſto Sancti Johannis baptiſte futuro proximo, pignori obligauit. Ipſe Comes et quinque milites, Everhardus de Alten. Hildebrandus et Otto fratres de Herberge. Lambertus de Honnovere. et Wulfardus de Reden, interpoſita fide promiſerunt in manus noſtras et Miniſterialium noſtrorum, videlicet Sifridi de Borſem. Conradi Marſcalci noſtri. Bodonis et Burchardi fratrum de Saldere. et Ceſarij de Walede. quod idem Comes nulli obligabit uel eciam alienabit ſiue in feodo ſiue per venditionem Comiciam predictam, niſi nobis uel noſtro qui pro tempore fuerit ſucceſſori. Et ſi forte ipſam vendere voluerit, nobis uel noſtro ſucceſſori vendet eam iuxta conſilium et eſtimationem miniſterialium eccleſie noſtre ac ſuorum familiarium qui ad hoc fuerint deputatj. Si uero Comes interim de medio ſublatus fuerit, fideiuſſores ſoluti ſunt quia vacat eccleſie Comicia. Inſuper fuit adiectum. quod ſi de Comicia maiori ad minorem uel econuerſo aliquos homines tranſire contingat, illi domino ad quem pertinet ea Comicia de qua receſſerunt debite ſeruitutis obſequio ſicut ante maneant obligatj. Quod ſi forte predictus Comeſ attemptauerit obligare alij, quam nobis uel noſtro ſucceſſori, uel alienare ab eccleſia noſtra uel impedire Comiciam predictam, vacabit nobis eadem et eccleſie noſtre. et prenominatj milites fideiuſſores intrabunt Ciuitatem Hildenſeim, inde non exiturj donec Comes expediendo Comiciam reuocet factum ſuum. Preterea dictum eſt et promiſſum. quod ſi reuolutis predictis quinque annis, ante feſtum Sancti Johannis baptiſte prememorata pecunia ſoluta non fuerit, Comicia per annum illum ſine ſpe liberationis maneat obligata. et Ita ſingulis anniſ in antea, quociens inter paſcha et Jam dictum beatj Johannis feſtum non fuerit integre perſoluta. Ita quod non de aliena ſed de ſua propria pecunia erit ſolutio facienda. Inſuper ad maiorem cautelam Comeſ Conradus Junior de Lewenrode ſuper premiſſis omnibus fidem dedit in manus noſtras et miniſterialium noſtrorum. C. marſcalci noſtri. L. camerarij noſtri. Ber. aduocatj montis ſancti Mauricij. Th. de Rothinge. Jo. de kemme. et. H. de Holthuſen. Teſtes

huius facti ſunt. R. prepoſitus. Ger. decanus. C. prepoſitus montis. H. prepoſitus Sancte crucis. H. cuſtos. Jo. Cellerarius. Magiſter. C. de Goſlaria. R. dictus de Brunſwich. S. de Bodenſtene. S. de Schartvelde. C. de alta fago. A. de Everſtein. Magiſtri. L. de Eimbeke et. Her. dictus de paderburne. Canonici noſtri. Milites uero tam receptores fidei quam datores. Burgenſes autem noſtri. V. diues et H. filius eius. L. filius domini Eckehardi. E. Marchio. C. de wekhinde. H. de Suttherem et E. de Beruelte famuli noſtri. et alij quam plures. Vt autem predicta omnia nullus in poſterum valeat immutare. preſens ſcriptum inde confectum ſigillorum appenſione. noſtri et Capituli noſtri necnon dicti Comitis. C. ſenioris, duximus muniendum. Actum Hildenſeim in Capitolio noſtro. Anno domini. M̊. CC̊. XXXV̊. kal. Jvnij. Pontificatus noſtri anno. XIIII.

14. Pabst Gregor IX. befiehlt den Aebten zu Marienfeld und Liesborn und dem Prior zu Marienfeld in der Diöcese Münster, dem von dem Bischofe von Minden für den Erzbischof von Bremen über den edelen Herrn Otto von Lüneburg ausgesprochenen Banne Wirkung zu verschaffen, jedoch nicht ohne besonderen päbstlichen Befehl über das Land desselben Bann und Interdict zu verhängen. — 1235, den 17. August. **K. O.**

Gregorius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilectis filijs.. Campi ſancte Marie et.. de Leſbeñ abbatibus et.. Priori Campi ſancte Marie Monaſterienſis dioceſis, Salutem et apoſtolicam benedictionem. venerabilis frater noſter.. archiepiſcopus Bremenſis nobis humiliter ſupplicauit, ut excommunicationis ſententiam quam venerabilis frater noſter.. Epiſcopus Mindenſis, et ſui coniudices pro eo in Ottonem dominum de lunenborch verdenſis dioceſis, exigente ipſius contumatia manifeſta auctoritate apoſtolica promulgarunt, robur faceremus firmitatis debitum obtinere. Quocirca diſcretioni ueſtre per apoſtolica ſcripta mandamus quatinus ſententiam ipſam ſicut rationabiliter eſt prolata, faciatis auctoritate noſtra uſque ad ſatiſfactionem condignam appellatione remota inuiolabiliter obſeruarj. Prouiſo ne in terram ipſius Nobilis excommunicationis uel interdicti ſententiam proferatis, niſi (a nobis) ſuper hoc mandatum receperitis ſpeciale. Quod ſi non omnes hijs exequendis potueritis intereſſe. duo ueſtrum ea nichilominus exequantur. Dat̃ Peruſij XVI. Kal. Septembris. Pontificatus noſtrj anno Nono.

15. Graf Ludolf von Dassel und seine Brüder ersuchen den Herzog Otto von Braunschweig um Unterhandlung mit Balduin über die gegen sie erhobenen Klagepunkte. 1235—1252. **K. O.**

Excellenti domino ſuo domino. Ot. duci de bruneſwic. L. comes de daſſele et fratres ſui. id quod ſunt cum obſequiorum plenitudine. Petitiones quas amici noſtri pro nobis. litteris ſuis dominationi veſtre porrigere dignati ſunt. omni qua poſſumus intentione. a uobis ſupplicamus et petimus exaudiri. videlicet quod dominum baldewinum nobiſcum placitare faciatis ſuper diuerſis articulis et negotiis ſuper quibus ut intelleximus. uobis a quibuſdam multiplices querimonie ſunt delate. quia nos parati ſumus coram probis uiris ſuper obiectis et obiciendis quandocumque et vbicunque incuſati fuerimus plenam et meram reddere rationem.

16. Herzog Otto von Braunschweig ersucht den Domküster, Domscholaster und Domcantor zu Hildesheim, den Convent zu Lutter in den demselben vom Kaiser Lothar geschenkten Gütern zu Barnstorf*) gegen den Dechanten und das Capitel St. Mathiae in Goslar zu schützen. — Circa 1236. **XII**

Dei gracia. O dux de Brunſwigh Reuerendis dominis. H. Cuſtodi M. Scolaſtico et B. Cantori hildeñ eccleſie ſalutem et affectuoſam voluntatem Conuentus eccleſie noſtre in Luttere nuper in noſtra preſencia conſtitutus exhibuit nobis quoddam priuilegium domini Lotharii Imperatoris quod recitari fecimus coram nobis. ex cuius tenore cognouimus quod predictus Imperator bona in Berneſtorp cum alijs quibuſdam bonis eidem eccleſie contulit. libere poſſidenda. vnde cum poſſeſſio ipſorum ab omni impeticione ſeu turbacione quieta fuerit multis annis diſcrecionem veſtram. de qua multum confidimus diligencius exoramus quatenus decanum et Capitulum ſancti Mathie in Goſlaria ex parte veſtra et noſtra a grauamine eccleſie noſtre deſiſtere

*) cfr. die Urkunde aus dem Jahre 1135 in Orig. Guelf. Tom. II. pag. 524.

ſollicitis monicionibus inducatis ſicut eciam per literas noſtras eoſdem ſpecialiter fecimus commoneri. Qui ſi veſtris exhortacionibus annuere non curauerint petimus a benignitate veſtra ut ſepedicte eccleſie noſtre propicij iudices eſſe dignemini et iniuriam ei fieri non ſinatis ita ſicut hoc aput dilectionem veſtram mereri debeamus accionibus graciarum.

17. **Bischof Conrad von Hildesheim käuft für 380 Pfund von dem Grafen Conrad von Lauenrode die von ihm demselben zu Lehen ertheilte kleine Grafschaft, bis auf sechs Höfe zu Eilstringen *) und Schwiecheldt, welche verlehnt sind, frei von Ansprüchen Anderer, bewilligt der Gemahlinn, der Mutter und den beiden Brüdern desselben, nämlich dem Grafen Conrad dem Jüngern und dem Grafen Heinrich, die grosse Grafschaft nebst seinen andern von der Kirche erhaltenen Gütern und bestimmt mit ihm Folgendes: Bei Heirathen aus einer Grafschaft in die andere gehört die Frau zu derjenigen, in welche sie heirathet; in beiden Grafschaften Begüterte sollen beiden Herren dienen, falls sie nicht die Güter in der Grafschaft, wo sie nicht dienen, verlieren wollen; unbehofte Leute bleiben in der Grafschaft, in der sie sind; fliehen sie beim Abschluss dieses Vertrages aus der einen Grafschaft in die andere, so darf ihr Herr sie zurückholen; halten sie sich aber jenseits der Elbe oder sonst ausser Landes auf, so dürfen sie zurückkehren, in welche Grafschaft sie wollen. — 1236, den 17. Februar. K. O.**

In nomine Sancte et indiuidue trinitatis Conradus dej gracia. Hildenſemenſis Epiſcopus. Cum per obliuionem reſ vergat in dubium, oportet ea que fiunt in tempore ne labantur cum tempore, ſcriptis autenticiſ roborari. ut hominum deficiente memoria ſcriptura perhibeat teſtimonium ueritatj. Hinc eſt quod Notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris quod noſ minorem comiciam quam Comes conradus ſenior de Lewenrode de manu noſtra tenuit comparauimus ab eo quadringentis libris. vigintj libris minus. ad uſus noſtroſ et ſucceſſorum noſtrorum hac conditione accedente. quod conceſſimus comiciam maiorem. et omnia bona que ipſe comeſ conradus ſenior a nobis tenuit. vxori ſue. et etiam fratribus ſuis conrado iuniori ſcilicet et Henrico et matri ipſorum. Vnde ipſe conradus comes ſenior iam dictus conſtitutus in preſentia noſtra Vorſethe reſignauit ſupra dictam minorem comiciam nobis liberam et abſolutam. cum omni iure quo eam ipſe a nobis tenuerat, jta quod warandus erit, de eo quod nullus ibi aliquid ſibi iuriſ addicet niſi in ſex manſis tantummodo quos porrigemus, quorum duos habet marſcalcus noſter. In eilſtringe. et duos burchardus de ſaldere In ſwehlite. et duos thidericus De promen. In eilſtringe. Hijs exceptiſ nullj iuſ aliquod ibi vel poteſtatem aliquam recognouit. De articulis autem qui ſeruari debent tam ex parte noſtra quam comitis ſic eſt dictum. videlicet quod ſi aliqua mulier de minori comicia nupſerit alicuj uiro maioriſ comicie, illa pertinebit ad maiorem comiciam. Et e conuerſo, ſi aliqua, de maiori comicia nupſerit alicuj uiro de minorj comicia, illa pertinebit ad minorem ſine dubio comiciam. Item bona habentes in utraque comicia vtrique domino ſeruient, niſi voluerint omnino dimittere bona que habent in altera comicia. quod ſi fecerint. ad iuſ et dominium pertinebunt illius in cujus comicia retinuerint bona ſua. Item non habentes bona in aliqua iſtarum comiciarum qui dicuntur jn teutonico vngehouede, in quacumque comicia fuerunt tempore initj contractus, in ea remanebunt. Si autem aliquis exiſtentium et manencium tempore contractus initj in aliqua comicia. fugerit in aliam comiciam, illum ſequj debet dominus ſuus, et eum de loco illo ad comiciam ſuam propriam reuocabit. Sed ſi profugus fuit tempore contractus initj. manenſ uel ultra albiam, uel alibj extra terram, liberum erit illi in reditu ſuo, remanere in comicia, ſiue in minori uoluerit, uel maiori. Teſtes autem renunciationiſ comicie hujus minoriſ facte a comite conrado ſeniore, et omnium etiam que preſcripta ſunt, ſunt hij. Theodericus de Adenoys. Hermannus de Padeburna canonici maioriſ eccleſie noſtre, Magiſter Richardus plebanus jn Aluelde. Lvdolfus canonicus ſancte cruciſ. Johannes ſancti Andree. Bernardus ſacerdos In vorſethe. Clericj. Item Conradus comes De Lewenroht iunior quj huic renunciationj fratris ſui predictj interfuit et conſenſit. lingua et manu conſenſum ſuum exprimenſ licet nichil iuris in ea haberet. Idem

*) „*Eilſtringen*" bei Rosenthal (cfr. Lüntzel die ältere Diöcese Hildesheim pag. 113 und 114).

fecit comeſ Henricus frater ſuus. Item Preſentes erant. Ludolfus camerarius. Henricus pincerna. Engelbertus De Dalem. Tidericus De Holthuſen. et frater ſuus hugo. Henricus de ſtenberge. Euerardus de Alten. Hildebrandus dapifer comitis. Bertrammus. Volkoldus clamator. milites. Lvtbertus de hertbere. Henricus de frankeneberch, Henricus de Goſlaria. Conradus de Embrike. Henricus de Adenſtede. Baldewinus filius marſcalcj. Hildebrandus de ſutherem. Hermannus pawenuot. et alij quam plures de familia noſtra. Duo autem inde confecta dedimus ſcripta. quorum vnum erit peneſ eccleſiam noſtram Hildenſcim. et aliud peneſ comitem, ut recurſus poſſit haberi ad vtrumque, ſi poſthac de aliquo articulo, dubitacio aliqua forſitan oriatur. Ad maiorem igitur hujus rei euidentiam, duobus ſigillis, noſtro videlicet et comitiſ iſta fecimus communiri. Actum anno ab Incarnatione Dominj. M̊. CC̊. XXXVI̊. Pontificatuſ noſtri anno XV̊. Datum, Hildenſem XIIII. Kal̊. Marcij. per manum notarij noſtri magiſtri Ludolfi canonicj ſancte crucis.

Gedruckt in Grupen Orig. Germaniae Tom. II. pag. 346.

18. Bernhard von Dorstadt schenkt der Kirche Hildesheim vier Hufen zu Adersheim und beurkundet, dass seine Kinder, unter ihnen sein Sohn Arnold vor öffentlichem Gerichte in Gegenwart des Herzogs von Braunschweig am 22. December vorigen Jahres, ihre Zustimmung dazu ertheilt haben. — 1236, den 22. Februar. K. O.

Bernharduſ de dorſtat dei gratia omnibus Chriſti fidelibus ſalutem. Publice profiteor in preſentibus litteris et proteſtor. quod ego pro remedio anime mee contulj eccleſie hildenſemenſj de proprietate mea quatuor manſos jn aderſem nullj queſtionj obnoxios. nec onere aduocatie uel alicuius exactionis cuiquam obligatos. Vt autem firmior ſit donatio mea. heredeſ mej duo filij mej et tres filie paterne deuotionis exemplum filialj reuerentia proſequenteſ in predictam donationem. Licet diuerſis locis et temporibus uoto tamen unanimj conſenſerunt. pro ſe dilucide proteſtando quod nunquam aliquis eorum predicta bona repeteret. nec eccleſiam hildenſemenſem pro ipſis per ſe nec per alium moleſtaret. Et ego in teſtimonium huius rej fecj ſigillo meo preſentem litteram communiri. Conradus filius meus maior conſenſit uorſcte. VII̊. Kal. nouembris anno dominice jncarnationis. M̊. CC̊. XXX̊. V̊. Et pretenſeſ erant dominuſ meus epiſcopvs hildenſemenſis Conradus. et maior prepoſitus Reinnoldus. Decanus geruicus. Sigboto cantor. Meinhardus ſcolaſticus. et prepoſitus ſancte cruciſ hugo. Milites ludolfus camerarius. Sifriduſ de borſem. Conradus Marſcalcus. ludolfus de bortuelde. tidericus de ſalder. et alij quam plures tam clericj quam laicj. III̊. Nonas nouembris eiuſdem annj. Conſenſerunt due filie mee alheidis et bia brōnſwic preſente prepoſito maioriſ eccleſie hildenſemenſis Reinnoldo. Decano geruico. cantore ſigbodone. prepoſito crachtone. iordane dapifero. wilchino Marſcalco. balduino Marſcalco. ludolfo et geuehardo de bortuelde. et aliis pluribus tam clericiſ quam laicis. X̊I. Kal. januarij eiuſdem annj. Filius meus arnoldus conſenſit jn publico placito ubi preſenſ erat dux de brwonſvic. comeſ hermannus de waldenberch. iordaniſ dapifer. hecbertus de aſſeburch. juuenis grubo. tidericus de herlingerod. Nono Kal. martis. M̊. CC̊. XX̊X. VI̊. anno. Conſenſit filia mea Lutgardis in ſumereſchenburc. vbi preſens erat Dominuſ Conradus canonicus hildenſemenſis. boldwinus. henricus. gerhardus. Laicj ludolfus de cramen. et frater eius tidericus. Richardus de ſehuſen. bernhardus de domeſle. bertoldus henricus. et alij quam pluroſ.

19. Erzbischof Gerhard II. von Bremen und Herzog Otto von Braunschweig errichten folgenden Vergleich: Der Erzbischof belehnt den Herzog mit den beiden Inseln Gorieswerder*) und Finkenwerder, mit der Grafschaft über die beiden Gauen Hittfeld und Hollenstedt), mit 150 Mark Pfennigen jährlichen Grafenschatzes und**

---

*) Ueber *Gorieswerder* cfr. die beiden Urkunden der Jahre 1297 und 1306 in P. F. Suhm Historie af Danmark. XI. Tome. Kjobenhavn 1812, 4⁰. pag. 876 und 899, von denen die erstere auch in Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche I. pag. 749 No. DCCCXCVII. **) In einer Urkunde vom 24. Oct. 1240 wird die *Go Holdenstede* und darin *Rothen* und *Thiederstorp* (also Raden und Dierstorf) genannt. Holdenstede ist also das jetzige Hollenstedt bei Moisburg. In einer Urkunde über dieselben Güter de 1244 heist es: „Acta in uilla Hollenstede in plebicito quod uulgo gothinc appellatur." In einer Urkunde de 1272 (cfr. v. Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen. Zweites Heft pag. 140 und 141 in der Anmerkung) heisst es: „Sprotzelo (jetzt Sprötze) in parrochia holdenſtede in comitatu ſtadenſi." Hollenstedt lag also in der Grafschaft Stade.

mit 100 Mark Pfennigen, welche Anderen lehnbar verpfändet sind, und verspricht, ihm 1600 Mark Geldes in drei Terminen dieses Jahres zu bezahlen. Dafür verzichtet der Herzog auf seine Ansprüche gegen den Erzbischof wegen Lehngüter. Ueber Eigenthum und Dienstmannen aber soll der Kaiser am bestimmten Gerichtstage entscheiden *). Die Schlösser Ottersberg und Harburg **) sollen gänzlich zerstört und nie wieder aufgebauet werden. Keiner soll dem andern näher als jetzt ein Schloss bauen, noch die Unterthanen des anderen, die sich eines Verbrechens gegen denselben schuldig gemacht haben, in Schutz nehmen. Denen, die im Kriege dem einen oder dem anderen geholfen haben, sollen ihre Güter restituirt werden. 1236 ***). II.

Hec eſt forma conpoſitionis facte inter Bremenſem archiepiſcopum. et ducem de Brunſw̃. Dominus Bremenſis archiepiſcopus porrexit duci de Brunſw̃ in pheodum. duas inſulas. ſcilicet Goriefwerder. et vinken-wehr cum omni Jure et utilitate. qua ipſe dinoſcitur poſſediſſe .. Item porrexit ei comiciam. ſuper duas Iurisdictiones que theotonice Gho dicuntur hetuelde et Holdenſtede attinentes .. Item porrexit ei centum et quinquaginta marcas denariorum de theſauro comitatus qui greuenſchat dicitur annis ſingulis ei dandas. et centum marcas denariorum aliis pheodaliter obligatas .. Item dabit eidem mille et ſexcentas marcas argenti tribus huius anni temporibus perſoluendas .. Pro hiis omnibus predictis dux renunciauit omni actionj ſue quam habuit contra Bremenſem archiepiſcopum de pheodalibus bonis .. Sed de proprietate et de miniſterialibus. coram domino Imperatore ad condictum diem ambo in forma iudicii conparebunt. ſinguli ſecundum quod ius dictauerit accepturi. ſalua tamen amicitia utriuſque .. Ad ſtabiliendam quoque firmius conpoſicionem illam. Otterberge et Horborch caſtra penitus deſtruentur nunquam amplius erigenda. eciam neuter ipſorum edificabit aliquod caſtrum vicinius preter ea que modo ſunt. niſi de pari faciant voluntate. Si aliquis de terra archiepiſcopi deliquerit contra ipſum. Dux non manutenebit eundem. niſi ad graciam eius et iuſticiam obtinendam. et ipſe duci idem firmiter obſeruabit .. Item quicunque archiepiſcopo aut duci dedixerunt ſeruiendo in gwerra ipſorum. ab utroque debent reſtitui bonis ſuis .. Hanc conpoſicionem inviolabiliter ſeruandam. et predictam pecuniam fide data promiſerunt ipſe. Comes adolfus. Comes Lod̃ de Rauñb. Tydericus de haſeldorpe. Gotfridus et otto fratres Wilhelmus et Ericus de Beterckeſa .. Iwanus de Blideſtorp Wiebode de Borch. Henr̃ de Elleſtorpe .. Henr̃ de Ochtenhuſen. Henr̃ de Bachtenbroke. Henr̃ de Huinge. Hermannus Gogreue Johannes de Nienhuſen. Eckehardus de edeleſſen. allardus de Brema. Jacobus de urbe Hermannus de hude. Mathias et mathias de Wridek̃. albero de Stelle. Ericus de Scolſik. Bertoldus de Weſterbroken. Ludeko de Hude. Gerardus de Oſte. Bernardus de Holeele. Otto pincerna. Hermannus de Edſellendorpe .. Hanc conpoſicionem conpromiſerunt. dux predictus. Marchio de Brandeñ. H. de Dannenberge. G. de zwerin. C de welpa comites. J. dapifer. W. marſcalcus .. W. et F. fratres de medinge. B. aduocatus. E. de wlferb̃. F. de Eſbeke. Th de monte. O et Wer fratres H et. A. Scuck̃. G de Doren. A. de ôdem. E. de Hiddeſackere. O de Boiceneb̃. O Ger. H. de weneden. L. de Guſtede. Gheuch̃ et Gheuch̃. Helmbertus. H. Scacko. Waſmodus et Otto fratres.

---

*) Ueber *proprietas* und *miniſteriales* cfr. die beiden Urkunden des Kaisers Friedrich II. vom 31. October 1236 in Origines Guelf. Tom. IV. pag. 167 und 168, und die beiden Urkunden des Grafen Siegfried von Osterburg aus demselben Jahre ibidem pag. 146 und 147. **) Ueber *Otterberge* cfr. Annales Stadenses auctore Alberto in Pertz's Monumenta Germaniae historica Scriptorum Tom. XVI. pag. 357 und 362 unter den Jahren 1221 und 1235, über Harburg cfr. die Urkunden des Jahres 1195 und 1219 in Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche Band I. pag. 268 und 375. ***) Obiger Vertrag ist zwischen Herzog Otto puer und dem Erzbischof Gerhard II. (1219—1258) geschlossen im Jahre 1236, cfr. Annales Stadenses bei Pertz l. c. pag. 362. unter dem Jahre 1236, cfr. hierzu die Urkunden der Jahre 1219, 1228 und 1232 bei Lappenberg l. c. pag. 375—379, 423, 424 und 428, die Urkunde des Jahres 1223 in Orig. Guelf. Tom. IV. pag. 98, die Urkunde des Jahres 1225 in Sudendorf's Registrum III. p. 56, und die Urkunden der Jahre 1228 und 1231 in Scheidt's Bibliotheca hist. Goetting. I. Theil, Vorbericht, pag. XVIII und XX.

20. Probst Siegfried und der Convent zu Walsrode wählen den Herzog Otto von Braunschweig und seine Söhne zu ihren Schutzherren. — 1237. II.

In nomine.. dominj.. Amen.. dei gracia.. Siffridus prepoſitus. et totus. Conuentus dominarum in Walesrode. Omnibus in perpetuum.. Noſtram [1]) contentionj materiam preſtat rerum geſtarum ignorantia. obliuioni que memorie nouercatur prudenter occurrimus ſi noſtri temporis actus ſcriptorum teſtimoniis roboramus. Hinc eſt quod tam preſentibus quam futuris. notum eſſe volumus. quod nos multis malorum inſultibus conpellentibus Illuſtriſſimum principem Ottonem ducem de Brunſw̃. et ſuos filios omnium bonorum cenobij noſtri. tam illorum que habuimus ex antiquo. quam illorum que de nouo exquiſiuimus [2]) tutores elegimus. et dominos et defenſores.. Ne igitur e lapſu temporis ſuccedentibus nouis perſonis in clauſtro hoc factum valet [3]) reuocari. preſentem paginam inde conſcriptam Sigillo eccleſie noſtre fecimus roborari.. Teſtes ſunt. Dominus Baldewinus de Blankenburg. Dominus Henr̃ de Oſinge et filius ſuus. Dominus Johannes de Winhuſen et filius ſuus. Dominus Hartmannus de Eſbernehuſen. Wynandus aduocatus. et alii quam plures.. Acta ſunt zcelle anno dominice Incarnacionjs. M̊. CC̊. XXXVII. Indictione decima.

21. Die Gräfinn Clementia von Dassel und ihre Söhne Adolf, Ludolf und Wilbrand schenken dem Herzoge Otto von Braunschweig ihr Eigenthum zu Wilsche. — 1238. K. O.

Dei Gratia. Clement̃. vidua Comitis de Daſle. Adolfus. Ludolfus et Wilbrandus filij eius. Omnibus in perpetuum. Quecunque ſcriptorum non firmantur teſtimonio facillime ab hominum labuntur memoria et ſimul cum tempore euaneſcunt. Nouerit igitur preſens etas et futura plenius audiat et cognoſcat quod nos de communi conſenſu et uoluntate Domino noſtro Duci De Bruneſwic dedimus quicquid proprietatis, in villa, Wilſchethe habuimus, in pratis. Paſcuis, et in Siluis. et in omnibus pertinentiis et in jure. Ne igitur hec noſtra donatio in poſterum ab aliquo poſſit uiolari preſens ſcriptum ſigillo noſtro roborari fecimus ad cautelam. Hujus rei teſtes ſunt Bernardus de Dorſtat. Jordanis Dapifer. Willekinus Marſcalcus. Frithericus De eſbeke. Heino de wenethen. Ekbertus de Wlferbutle. Ludolfus De Oſen et alij quam plures. Acta ſunt hec anno Gratie. M̊. CC̊. XXX. VIII̊.

22. Abt Diedrich und der Convent St. Aegydii zu Braunschweig verkaufen dem Herzoge Otto von Braunschweig ihre Fischerei zu Gifhorn mit Waldung und Wiesen. — im März 1239. K. O.

Thidericus Dei Gracia abbas eccleſie Sancti Egidij in Brvneſwic, et totus Conuentus eiuſdem, Omnibus in perpetuum, Ad noticiam vniuerſorum preſentium et futurorum uolumus peruenire quod nos vnanimi uoluntate pariter et conſenſu uendidimus Illuſtriſſimo domino noſtro Ottoni Duci de Brvneſwic et heredibus ſuis omnia loca piſcature noſtre in Geſhorne cum ſiluis, pratiſ et omnibus ad eam pertinentibus pro duodecim marcis argenti, quas integraliter nobis ſoluit ut eas in alioſ honeſtos uſuſ eccleſie conuerteremus et ita cederent in reſtaurum, Verum quia omne tempus et uniuerſa que geruntur in tempore tranſitoria ſunt et in obliuioniſ viam facillime deducuntur, ſuper huiuſmodi contractu prefati domini ducis et noſtro, litteram hanc patentem conſcribi et tam conuentus quam abbatis ſigilliſ iuſſimus ſigillari, Actum eſt hoc apud Brvneſwic anno dominice Incarnationis, M̊, CC̊, XXXVIIII, In Menſe Marcii, Teſteſ ſunt Ego Thidericus abbas Hildebrandus prior, heremannus Cappellanus abbatis, ludolfus Camerarius, Johannes Cuſtos, et totus Conuentus arnoldus abbas de Riddageſhuſen, fridericus miles de Aſbeke, Johannes de Brvneſrodhe aduocatus Brvneſwicenſis, Crachto prepoſitus eccleſie ſancti Cyriaci, et alij quam plures.

23. Erzbischof Siegfried von Mainz belehnt den Herzog Otto von Braunschweig mit den Gütern, welche Herzog Heinrich von Braunschweig von der Kirche Mainz zu Lehen getragen hat, einige Vogteien und Güter aus-

---

1) *Quoniam* statt *Noſtram*. 2) *acquiſiuimus*. 3) *valeat*.

genommen, und weiset die Lehnsleute zum Empfange der Lehen an den Herzog und dessen Söhne*). — 1241, den 4. August. **II.**

Sjffridus dei gracia. Sancte Maguñ ſedis archiepiſcopus. Sacri Imperij per Germaniam archicancellarius. Recognoſcimus et preſentibus litteris proteſtamur. quod bona omnia que quondam Henr̄ dux de Brunſwich a predeceſſoribus noſtris. et eccleſia Maguntiñ tenuit Jure feodali Conſagwineo ſuo domino Ottoni nunc duci de Brunſ̄ conceſſimus iure ipſo aduocaciis quibuſdam dumtaxat exceptis bonorum noſtrorum liberorum que ledich urbure wlgariter appellantur. ac aliis que in literis conpoſicionis noſtre ac ſue plenius exprimuntur. Vniuerſos igitur. qui pro bonis ipſis. nobis homagium preſtiterunt remittimus ad eundem. licenciam plenam et facultatem liberam eis dantes. vt ab ipſo duce et ſuis filiis recipiant ipſa feuda.. Datum apud Heilingenſtad. II nonas auguſti. anno dominj Ṁ. CĊ. XLİ. Pontificatus noſtri Anno Duodecimo.

24. Herzog Otto von Braunschweig schenkt der Kirche St. Mariae und St. Jacobi zu Osterode seinen zur Vogtskote gehörenden Wald. — Circa 1241 oder 1242. **K. O.**

In nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ dei gratia O. dux de bruneſwic. vniuerſiſ preſentibuſ ac poſteriſ in perpetuum. Quia hominum facta cito labuntur a memoria neceſſe eſt. ut commendentur ſcripto. ne proceſſu temporiſ in obliuionem ueniant. aut in irritum reuocentur. Hinc eſt quod commendauimuſ ſcripto pium factum noſtrum. quia pro remedio anime noſtre et parentum noſtrorum donauimuſ eccleſie montiſ ſancte Marie ſanctique Jacobi in oſterrode ſiluam noſtram que pertinet ad caſam aduocatj Ne autem huiuſmodi ordinacio et donatio noſtra a nobiſ aut a noſtriſ ſucceſſoribuſ in poſterum irritetur paginam iſtam hinc inde conſcribi et ſigilli noſtri fecimuſ teſtimonio raborarj. Huiuſ facti teſteſ ſunt dominuſ Ambroſiuſ ipſiuſ eccleſie fundator et prouiſor. et comeſ hermannuſ de waldenberch et comeſ heinricuſ frater eiuſ. Bernarduſ de dorſtat. Baldewinuſ aduocatuſ de dalem. Jordaniſ dapifer. baldewinuſ frater ſuuſ. fridericuſ de eſbeche. Ludolfuſ aduocatuſ de oſterrode et alii quam plureſ.

25. Abt Thomas zu Lüneburg ertheilt seine Einwilligung zum Verkauf einiger von ihm dem Vogte Segeband zu Lüneburg zu Lehen ertheilten Aecker jenseits der Ilmenau an die Stadt Lüneburg, wofür derselbe einige Hausstellen zu Bardowiek von ihm zu Lehen genommen hat. — 1244, den 7. April. **XIV.**

Thomas [1]) dei gratia abbas de Luneburg omnibus hoc ſcriptum inſpecturis Salutem in eo qui eſt ſalus omnium. Multis incommodis et magnis occurrimus cum etatis noſtre negocia, litterarum teſtimonio perhennamus. Sciant igitur tam preſentes quam futuri, quod noſ de communi conſilio. Domino Segebando aduocato de [2]) Luneburg, quoſdam agroſ vltra elmenove [3]) luneburg ſitos, in pheodo porreximus quoſ ipſe poſtmodum ciuitatj luneburg vendidit per conſenſum noſtrum, et aſſenſum. Verum ne eccleſia noſtra dampnum de tali venditione pateretur. dominus Segebandus iam prefatus quaſdam areas in Bardevich de ſua proprietate ad reconpenſationem nobis reſignauit. quaſ iterum ivre pheodalj de manu noſtra recepit. Ne igitur factum noſtrum in poſterum ab aliquibus valeat caſſari preſentem litteram ſigilli noſtri munimine et teſtium approbatione dignum duximus roborarj, Huius rei ſunt teſtes [4]). Wernerus prior. Alwardus camerariuſ. Riquardus capellanus. Hinricuſ ciko [5]) qui ſcripſit [6]) litteram. Gertfridus miles de eechem. [7]) albertus magiſter putei. Gerarduſ filius dominj Lambertj. Jordanus filius ade. Johannes niemarket [8]). et alij quam plures. Actum eſt hoc VII. idus aprilis. Anno dominico incarnationiſ. [9]). Ṁ. CĊ. ẊL. IİII.

---

*) Cfr. Origines Guelficae Tom. IV. pag. 177—180 Nr. LXXVIII [a, b] die beiden Urkunden des Jahres 1239.

In den Copiarien XIV und XVI befindet sich die Urkunde Nr. 25 nochmals in Abschrift.

1) Im Copiar XIV fehlt *Thomas*. 2) *in* statt *de* in XIV. 3) In XVI ist hier *apud* eingeschoben. 4) In XIV und XVI steht *teſtes ſunt* statt *ſunt teſtes*. 5) *Oyco* in XIV. 6) In XIV und in XVI ist hier *hanc* eingeschoben. 7) In XIV und in XVI *Etheme*. 8) *Memarket* in XIV und XVI. 9) *incarnacionis dominice* in XIV und in XVI.

26. Erzbischof Siegfried von Mainz giebt auf Bitten des Herzogs Otto von Braunschweig die ihm von demselben und diesem von dem Grafen Adolf von Dassel resignirten Zehnten zu Gittelde und Eisdorf dem Probste und Convente zu Osterode. — 1244, den 29. Juni. K. O.

Sifridus dei gratia ſancte Maguntine ſedis Archiepiſcopus, Sacri Imperij per Germaniam Archicancellarius. Dilectis in Chriſto . . Prepoſito et Conuentui Sanctimonialium in Oſterrode. Maguntine dioceſis. Salutem in domino. Cum Nobilis Princeps. O. Dux de Bruneſwig zelo deuotionis accenſus, Decimas de Gethlede et de Eyſdorp quas a nobis in feudo tenebat in noſtris manibus reſignarit abſolute et libere propter deum, ſicut eas Nobilis vir Adolfus Comes de Daſſe in ſuis manibus reſignarat, nos eiuſdem Ducis deuotis precibus inclinatj, pro noſtrorum quoque remedio peccatorum inopiam eccleſie ueſtre que ſicut dicitur nimia egeſtate laborat, aliqualiter releuare uolentes, tradimus uobis et Eccleſie ueſtre ipſas decimas in ius et proprietatem, tytulo proprietatis in perpetuum obtinendas. Ne igitur ſuper hac traditione noſtra et gratia uobis facta in poſterum aliquod dubium generetur donamus uobis preſentem paginam ſigillo noſtro ſignatam in teſtimonium facti noſtri. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre traditionis paginam infringere uel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis dei beatj Martini et noſtram ſe nouerit incurſurum. Datum apud Ruſteberg. III. Kalendas Julij. Anno Incarnationis dominice Milleſimo Ducenteſimo Quadrageſimo quarto. Pontificatus uero noſtrj Quinto decimo.

27. Die Rathsherren und Bürger zu Northeim verbinden sich mit den Rathsherren und Bürgern zu Münden gegen Gewalt und Unrecht, ums Jahr 1246 *). K. O.

Prouidiſ viriſ et honeſtiſ Conſulibuſ et ceteriſ burigenſibuſ. In Gemunden. Conſuleſ et vniverſi ciueſ In northem paratum et beniuolum obſequium. Expedit quemlibet In proſperiſ ſe munire vt ſi aduerſa adueniant conſilium et auxilium ualeat Inuenire. Hinc eſt quod vobiſ et ceteriſ conſtare volumuſ. Noſ Invicem firma fide et Juramento Sic connexoſ vt ſi violencia vel Injuria vobiſ aut alicui ex veſtriſ conciuibuſ fuerit Illata Rebus et corpore prohibebimuſ. prelibatum uero Juramentum. Nec vna ciuitaſ ſine aliiſ reuocare valebit. Quin fiat de communi conſenſu ciuitatum. Et ne quiſ hoc Infringat preſentem paginam noſtro ſigillo Roboramuſ.

28. Graf Heinrich von Lüchow überlässt dem Herzoge Otto von Braunschweig das Dorf Bockel und verspricht, es dem Bischofe von Hildesheim zu resigniren. — 1246. H.

Heynricus dei gracia. Comes de Lüchow. Omnibus hoc ſcriptum audituris vel viſuris. in perpetuum.. Nouerit preſens etas. et futura plenius intelligat et cognoſcat. quod nos villam Bokle cum omnibus ſuis attinenciis. tam agris quam pratis. paſcuis et in ſiluis dimiſimus Illuſtri domino noſtro duci Ottoni de Brunſw̃ et ſuis heredibus integraliter ſicud eam habuimus cum omnj utilitate et prouentibus vniuerſis.. Preterea cum noſtris hominibus promiſimus fide data. dicto domino noſtro duci. quod quandocunque ipſe nobis preceperit. villam prenominatam debemus in manus domini noſtri. Hildenſemenſis Epiſcopi reſignare. nam ab eo tenuimus in pheodo ipſam villam.. Ne autem hoc factum noſtrum. confringi poſſit in poſterum uel mutari preſentem paginam inde conſcriptam Sigillo noſtro fecimus roborari.. Huius rei teſtes ſunt et nobiſcum promiſerunt. Dominus Burchardus aduocatus de Lochow. Dominus frederĩ Tſietevinke. Dominus Johannes Barun. Preſentes erant milites. Otto magnus. Wernerus de Medinge. Gerardus de doren. Nicolaus aries. Euerardus de Ödem Tyderĩ de area. et alii quam plures.. Acta ſunt hec Luneborch. Anno dominice incarnacionis. M̊. CC̊. LVI^to [1]).

29. Herzoginn Mechtilde von Braunschweig entlässt mit Zustimmung ihrer Söhne Albrecht, Johann und Otto und ihrer Töchter auf Bitten der Bürger zu Lüneburg für 50 Mark Silber alle ihre zu Lüneburg wohnen-

*) Cfr. Origines Guelficae Tom. IV. pag. 201 Nr. XCV^a. die Urkunde de 1246.

[1]) Die Jahreszahl muss heissen M̊. CC̊. XLVI^to. cfr. die beiden Urkunden de 1248.

den Leibeigenen und deren Nachkommen der Leibeigenschaft und verzichtet auf deren Gerade und Heergewede. — 1247, den 28. April. XIV.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Mechtildis dei gratia. Duciſſa de Bruns̄ omnibus in perpetuum. Quia diutina temporum uetuſtas rerum geſtarum obliuionem inducit multociens, et errorem conſultum utique fere nullus ambigit ſane mentis ea facta quorum memoria utilis eſt, et neceſſaria priuilegiorum teſtimonio confirmari. Preſertim, ut quod rationabiliter ordinatur a preſentibus non poſſit a ſubſequentibus irritari. Omnibus igitur tam preſentis, quam futuri temporis, fidelibus, uolumus eſſe notum. quod dilecti burgenſes noſtri in Lvn̄. diligentes honorem ac libertatem ciuitatis ipſorum, multis nobis petitionibus inſtiterunt, ut certam ſummam pecunie acceptaremus. et daremus proprios homines noſtros, quoſcunque in ipſa Ciuitate Lvn̄ haberemus, a proprietate liberos et ſolutos. Nos itaque cum rationabiles eorum preces ſemper exaudire in omnibus, que honorem ipſorum reſpiciunt intendamus, ad petitionem eorundem. Quinquaginta Marcaſ argenti acceptantes, de pleno filiorum noſtrorum, Alberti. Johannis. et Ottonis. et filiarum noſtrarum conſenſu, uniuerſos proprios homines, tam maſculos, quam feminas. quoſcunque et quocunque modo eos, ſiue ratione patrimonii, ſiue ratione aliorum bonorum noſtrorum in ciuitate Lvn̄ manentes habemus, filios quoque et filias ipſorum ſi quos progenuerint, necnon et omnes eorum ſucceſſores, ab omni ſeruitate[1]) et proprietate, liberos dimittimus et ſolutos. dantes eis per omnia, et perpetuo integram libertatem, ita quod nec nos, nec filii noſtri. nec filie noſtre, neque aliqui ſucceſſorum noſtrorum, quicquam iuris, in ipſis de cetero habeamus. neque in Herweda. neque in Rade. accipienda, nec in aliquibus bonis ipſorum, ſed totaliter liberi ſint a nobis. Ne igitur, hec donatio libertatis, a nobis publice celebrata, ab vllo heredum, uel ſucceſſorum noſtrorum, mutari ualeat uel infringi preſentem paginam, inde conſcriptam, in augmentum fidei, et teſtimonium ueritatis, ſigillo noſtro, fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt. Olricus Comes de Regenſtene. Ludolfus. Comes de Halremunt. Borchardus Comes de Woldenberge. Hermannus nobilis de Werberge. Ecbertus de Aſſeborgh. Hanno[2]) de Heynb̄. Baldewinus de Blankenb̄. Anno dapifer noſter. Hinricus Grubo marſcalcus noſter. Herwicus Camerarius noſter. Fredericus de Eſbeke. Heyno de Wenden[3]). Gheuehardus de bortfelde. Otto magnus. Gher̄ de Doren. Wer̄. de Medinge. Gheuehardus iuuenis. Otto de boyceñ[4]). Seghebandus et Lvderus. fratres de monte. Manegoldus et Alardus fratres de Eſtorp. Seghebandus de Marboldeſtorpe. Nicolaus aries. Theoder̄[5]) de area. Euerardus de odem. Seghebandus Aduocatus noſter. Milites. Burgenſes uero, Nicolaus de Lub̄. Hoygerus de Pomerio. Jord̄. Gher̄, filius Lamberti nyperi. Hermannus iuxta cimiterium. Lambertus inſitor. Waſmodus. Lutwardus filius Eleri. Bertrammus monetariuſ. Gerbertus Johannis todonis. Richernus. Bernardus et abel. Volcquardus. Johannes ſartor. Johannes lamberti. et frater eius Nicolaus. Jacobus et Johannes. filii iacobi Lvdingerus. Olbernus. freder̄ aurifaber. Leonardus. florentius. et alii quam plures viri probi et honeſti. Datum Lun̄. per manum Johannis notarii noſtri Anno dominice incarnationis. M̊. CC̊. XLVII̊. Die Vitalis.

30. Herzog Otto von Braunschweig schenkt dem Kloster Isenhagen die Kirche zu Bockel. — 1248. K. O.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Dei gratia Otto Dux de Bruneſwic. Omnibus in perpetuum. Ne illa que a nobis rationabiliter ordinantur. cum mutabilitate temporis. a memoria pereant futurorum. ſcriptis ea et teſtibus. decreuimus roborare. Sciat igitur preſens etas. et futurorum cognoſcat poſteritas. quod nos Eccleſiam Bocle. cum omnibus bonis pertinentibus ad eandem. tam in agris. quam pratis. Piſcaturis. Paſcuis. et in ſiluis. et utilitatibus uniuerſis. pro honore omnipotentis dei. et pie genitricis eius. pro remedio etiam anime noſtre. et noſtrorum predeceſſorum ſalute. contulimus Eccleſie Beate virginis in Yſenhagen. quiete et libere perpetuo poſſidendam. ſicut ordo Ciſtercienſis poſſidet bona ſua. Vt autem hec noſtra donatio. nulli dubia in poſterum habeatur. et a nemine infringi ualeat uel mutari. preſens ſcriptum inde confectum. ſigillo noſtro roborari iuſſimus ad cautelam. Huius rei teſtes ſunt. Heinricus iunior Comes Aſcharie.

Das Copiar XV liest: 1) *ſeruitute.* 2) *Anno.* 3) *Weneden.* 4) *boyſenb̄.* 5) *Tidericus.*

Comes Ludolfus de Halremunt. et Ludolfus filius ſuus. Comes Burchardus de Lutterberge. Hermannus nobilis de Werberge. Ecbertus de Aſſeborch. Baldwinus de Blankenborch. Juſarius pincerna. Heinricus grubo. Anno dapifer. Herwicus de Vtteſſem. Geuehardus de Bortuelde. Tidericus de area. Euerhardus de Odem. et alij quam plures. Acta ſunt hec Bruneſwic. anno Dominice Incarnationis M̊. CC̊. X̊L Octauo.

31. Herzog Otto von Braunschweig überlässt dem Kloster Isenhagen die Vogtei über die Güter der Kirche zu Bockel tauschweise für den Zehnten zu Gamsen. — 1248. **K. O.**

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Dei gratia Otto Dux de Bruneſwich. Omnibus in perpetuum. Quecunque aliquam perhennitatem debent neceſſario optinere. expedit ut ſcriptorum teſtimoniis inprimantur. ne ſimul cum tempore defluant. et a futurorum memoria euaneſcant. Ad noticiam igitur tam futurorum quam preſentium uolumus perueuire. quod nos aduocatiam noſtram quam habuimus ſuper omnia bona ad Eccleſiam Bocle pertinentia. dedimus Eccleſie virginis in Yſenhagen. recipientes ab ipſo Clauſtro pro dicta aduocatia. Decimam ville Gamenhuſen. eo iure quo ipſam Decimam. Eccleſia Yſenhagen. antea poſſidebat. Sane ut nemo in poſterum dubius de iſto contractu. factum iſtud ualeat irritare. preſentem paginam inde conſcriptam. ſigilli noſtri appenſione. duximus roborandam. Huius rei teſtes ſunt. Heinricus iunior Comes Aſcharie. Comes Ludolfus de Halremunt. et Ludolfus filius ſuus. Comes Burchardus de Lutterberge. Hermannus nobilis de Werberge. Ecbertus de Aſſeborch. Baldwinus de Blankenborch. Juſarius pincerna. Heinricus grubo. Anno dapifer. Herewicus de Vttenſem. Geuehardus de Bortfelde. Tidericus de area. Euerhardus de Odem. et alij quam plures. Acta ſunt hec Bruneſwic. Anno dominice Incarnationis. M̊. CC̊. X̊L. Octauo.

32. Graf Heinrich von Lauenrode giebt für 20 Mark Leibrente dem Herzoge Otto von Braunschweig all sein erbliches Eigenthum, alle seine Dienstmannen und Leute und verleihet die ihm von den Kirchen Hildesheim und Minden und von anderen Herren zu Lehen ertheilten Güter den Herren Hildebrand von Herberge, Heinrich von Lobeke, Johann von Brunesrode und Heinrich von Osinge zu Handen des Herzogs. — 1248. **II.**

Henrikus dei gracia Comes de Lewenrode. Omnibus in perpetuum. Notum eſſe volumus vniuerſis tam preſentibus quam futuris. quibus hoc ſcriptum ad audiendum uel videndum fuerit preſentatum. quod nos domino noſtro Illuſtri duci. Ottoni de Brunſẘ. dedimus omnem proprietatem noſtram. que contingere nos poterit Jure hereditario. dedimus eciam ei omnes miniſteriales noſtros et homines qui in noſtram partem cadere videbantur.. Preterea omnia pheoda noſtra. que de Hildenſemenſi eccleſia et myndenſi tenuimus. vel ab aliis dominis quibuſcunque. ad manum ipſius dominj noſtri ducis..... porreximus domino Hildebrando de Herberge. domino Henr̃ de lobeke domino Johanni de Bruneſrode. domino henr̃ de Oſinge.. Recipientes a domino noſtro duce pro iſta proprietate et pro iſtis pheodis viginti marcas in redditibus. quamdiu vixerimus annuatim. que poſt mortem noſtram domino duci libere eſſe debent.. Vt autem hec noſtra donatio et noſtrum factum nulli dubium ſit. nec infringi valeat uel mutari hanc literam inde conſcriptam. Sigillo noſtro communiuimus ad cautelam.. Huius rei teſtes ſunt. Luthardus et Luthardus fratres de Meinerſem. Hermannus Hode. wolterus de Boldenſele. Baldewinus de Blankenburg. Hildebrandus de Herberghe. Henr̃ de Lochbeke. Henr̃ de Oſinge. Joh̃ de Bruneſrode. Cono de Theſholte. Henr̃ Gograuius. et floreko frater ſuus. Hartwicus de linthorſt. Hartmannus de Oſberneſhuſen. et alii quam plures.. Datum Tzellis. anno dominice Incarnationis. M̊. CC̊. XLVIII̊.

Ein Auszug hieraus in Grupen's Or. et Ant. Hannov. pag. 49.

33. Pabst Innocenz IV. bewilligt dem Herzoge Otto von Braunschweig und seiner Familie stillen Gottesdienst in seiner Capelle bei verschlossenen Thüren während der Zeit eines General-Inderdicts [1]). — 1248, den 19. Juni. II.

Innocencius Epifcopus. feruus. feruorum dei. Dilecto filio. Nobili viro. duci de Brunfwich. Salutem. et apoftolicam benedictionem. Deuocionis tue precibus benignum imperticientes affenfum. auctoritate tibi pre-sentium indulgemus. vt cum generale terre fuerit interdictum. liceat tibi et familie tue in deuotione Ecclefie p...tibus in Capella tua audire diuina. dummodo claufis Janus interdictis et excommunicatis exclufis ... pulfatis campanis. fubmiffa voce diuina eadem celebrentur. et tu ac ipfa familia caufam non dederitis ...dicto. et id non contingat vobis fpecialiter interdici.. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam ... conceffionis infringere. vel ei aufu temerario contraire. Si quis hoc autem attemptare prefumpferit. indignacionem omnipotentis dei. et beatorum. Petri et Pauli apoftolorum eius fe nouerit incurfurum. Datum Lugduni. XIII Kalendas Julii. Pontificatus noftri Anno Quinto.

34. Reinhold, Mönch des Klosters Marienthal*), berichtet über die nach dem Tode des Landgrafen Heinrich Raspe wegen der Landgrafschaft Thüringen zwischen den Söhnen des Grafen Heinrich von Anhalt) und dem Markgrafen Heinrich von Meissen ausgebrochenen Streitigkeiten, über den Raubzug des edelen Herrn Otto von Hadmersleben***) auf dem Schlosse Egeln gegen die Kirche Walkenried und deren Vorwerk Berrungen†) und über seine Fehde mit den Grafen von Stollberg und Beichlingen. Er erzählt den von den Leuten des edelen Herrn auf dessen Befehl in der Nacht vom ersten zum zweiten October 1250 ausgeführten Ueberfall des dem Kloster Marienthal gehörenden Vorwerks Mammendorf††), den dabei verübten Mord und Brand, die dort von ihnen vollzogene Gefangennehmung des von den Thüringern zu Hülfe gerufenen Grafen Heinrich des jüngeren von Anhalt, die Flucht des Grafen Ulrich von Regenstein und die durch den Herzog von Braunschweig und die Markgrafen von Brandenburg vermittelte Aussöhnung beider Grafen mit dem edelen Herrn. — (Aus einer Abschrift des H. Meibom senior†††) in Bibliotheca Manuscriptorum Meibom Nr. 113 auf der Königlichen Bibliothek zu Hannover.)**

Anno ab incarnatione Dominj MCCL. ego Reinoldus monachus et Diaconus monasterij, quod dicitur ... beatæ Mariæ in Saxonia apud Helmstat, fcripsi librum hunc [1]), sedensque super eo in grangia Mammen-...dorf ... quasi novem menfibus ad finem vsque perduxi. Verumtamen post inceptionem ejus primus quaternus ... est, et sedes cum vniuerfis fcripturalibus instrumentis: nam et domus, in qua confederam, facta est ... combustionem et cibus ignis, quod qualiter factum fit fcire volentibus enarrabo. Postquam mortuus est

---

[1]) cfr. die Urkunde desselben Pabstes aus dem Jahre 1248 in Orig. Guelf. Tom. IV. pag. 211.

*) cfr. Chronicon Marienthalense in Rerum Germanicarum Tomus III, edidit H. Meibomius junior, Helmaestadii 1688 fol. pag. ... 24. **) Graf Heinrich von Anhalt besass aus erster Ehe mit Mechtild, Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig, ... Söhne und aus zweiter Ehe mit Irmengard, Schwester des Landgrafen Heinrich Rapse, einen Sohn Siegfried cfr. S. Lenzii ... enucleatus pag. 218, 219, 223, 270. ***) cfr. Chronicon Marienthalense unter dem Jahre 1287 bei Meibomius l. c. ... ill. pag. 265 und 266, C. L. Scheidt's Historische und diplomatische Nachrichten von dem hohen und niedern Adel, Hannover ... 4to, Mantissa documentorum ibidem 1755, pag. 277 Nr. X de anno 1308. Gercken's Codex diplomaticus Brandenburgensis. ... VII. Stendal 1782, 4to pag. 32 Nr. X de anno 1317, und Harenberg's Historia Gandershemensis, pag. 1422. †) Berrungen ... an der Helme in der Grafschaft Schwarzburg. ††) Mammendorf an der Strasse von Helmstädt nach Magdeburg, ... Stadt näher als ersterer. †††) Meibom senior bemerkt in der Ueberschrift zu dieser Geschichte: *„Inueni hanc historiam in ... peruetustj ... nimirum Hugowicione, quem in folio idem monachus defcripferat et fub finem hanc narrationem fubjunxerat. ... fcriptus erat in membrana elegantibus characteribus in folio.“*

[1]) Meibom junior bemerkt hierzu: *„Intelligit Hugoicionem, Lexicographum antiquum, quem Reinholdus noster eleganti ... in membrana descripsit in ufum suj monasterij. Autographum ipsum MS penes me eft, in quo fub finem fubjuncta eft ... Historia, five narratio.“* Ueber *Hugvicionis katholicon brevilogus codex* cfr. J. G. L. Kosegarten's Wörterbuch der nieder-... Sprache älterer und neuerer Zeit. I. Band. Greifswald 1856. 4to Vorrede, pag. VII und VIII. Nr. 1, 3, 5. Kosegarten ... das Werk aber nur aus Manuscripten des 15ten Jahrhunderts.

deuotæ memoriæ H. Raspo Lantgrauius Thuringorum, quem Dominus propter regnum poſuerat in contradictionem, Domino Friderico quondam Imperatore, facta est contentio inter filios Henrici Comitis Anſchariæ ex parte vna, et Marchionem Henricum Miſnenſem ex parte altera, conſanguineos defunctj, quis eorum videretur esse vicinior hereditatj ejus. Quibus pro dominio terræ Thuringiæ litigantibus, quidam de nobilibus prouinciæ illius ſequebantur Marchionem, quidam vero partem fouebant adverſam, et ſchiſma erat inter eos. Tandem filij Comitis accepto promiſſo pecuniæ a Marchione receſserunt ab eo. In diebus illis extitit quidam Otto nomine de Hadmerſleue, diabolus terræ, qui in diebus ſuis flagellum fuit in manu Dei omnis generis hominum. Manus enim omnium contra eum, et ipſe erat contra omnes, destruens et exſpolians capellas et ecclesias, coemiteria et monasteria, monachos et monachas, albos et albas, nigros et nigras, pupillos et viduas, ducens in captiuitatem, mittens in carcerem, mutilans pauperculos, occidens innoxios et hominum habitacula poſuit in deſertum, et miſit ignem in ædibus eorum, et villas eorum combuſsit, et siluit terra in conſpectu ejus, et in omnibus his non est averſus furor ejus, sed adhuc manus ejus extenta. Nam adhuc spirans minas cædis in diſcipulos Dominj, coepit perſequi eccleſiam Dei, quæ dicitur Walkenrede, ſitam in partibus Thuringiæ, Fueruntque ibi monachi Ciſtertienſes. Miſit itaque contra eos ſatellites ſuos. Qui venientes vsque Beringen, grangiam ecclesiæ jam dictæ, coeperunt abigere pecora. Audierunt autem majores terræ uocem eorum, et comedit eos zelus domus Dei dederuntque cor ſuum ad captandam beneuolentiam virginis Mariæ, cui deditus et dedicatus est omnis ordo Ciſtercienſium: et conſurrexerunt aduerſus malignantes viri virtutis vnanimes in illos, Comites de Stalberg et de Bichelinge, et circumdantes eos impetum fecerunt vnanimes in illos, et intulerunt eis pugnam et fecerunt vltionem in viros defectores, et excutientes prædam reddiderunt eam dominis ſuis; viros autem illos percuſserunt in ore gladij. Ob hanc cauſam ortæ ſunt inimicitiæ duræ inter Thuringos et Ottonem, fuitque bellum potens inter eos diebus multis, in tantum, vt quemcunque comprehenderent virum, perderent cum rebus [2]). Prædicti autem Thuringj cum fuiſsent in parte filiorum Comitis de Aſcharia in werra ſuperius dicta videntes quod non poſsent debellare Ottonem conduxerunt aduerſus eum Henricum ſeniorem filium Comitis de Aſcharia, quod Ottonem minime latuit; viſumque est ei, vt defenderet ſe de omnibus. Factum est autem die quadam, et ecce venit nuntius ejusdem Henrici in grangiam Mammendorp, qui diceret, dominus meus deponet ſe hic ad pernoctandum, et factum est ita. Nam cum eſset ſero ante sabbatum, in illa die venit habens ſecum Comitem Olricum de Regenſteine qui et ipse inimicus erat Ottonis. Otto vero de multis caſtellis ejectus, quia fuit ſemper pacis impatiens, ſedebat illo tempore in caſtello Egelen, quod diſtat a Mammendorp milliaribus tribus. Vt ergo audiuit, quod illic erant, conuocatis ad ſe viris miſit apprehendere eos. Deditque conuentum malignantium ſub manu militum confidentiæ ſuæ, præcipiens eis et dicens: Viriliter agite et confortetur cor veſtrum: confortamini et estote viri fortes. Qui cum audiſsent dominum, abierunt. Cum autem appropinquaſsent loco, quo ibant, prætereuntes villam quandam furati ſunt ſcalas duas, et venerunt illuc: erat autem nox, et locatis ſcalis ad murum aſcenderunt ex eis octo viri, et effracta ſera cæteros intromiſerunt exspectantes ad valuam. Qui curiam ingressj coeperunt agere pro officio legationis ſuæ, et primo conglobati in vnum excitauere tumultum quaſi compugnantis exercitus, facientes strepitum cum armis, dantes voces inſultantium, agitantium et percutientium: et tamen ab invicem non ſunt ſeparatj, et hoc ideo, ſi forſitan hi, qui intus erant, præpararent se ad resistendum et erumperent contra eos, starent parati ad pugnam. Sed hæc frustra. Comites enim prædicti postquam ingressi ſunt grangiam ad veſperum coeperunt epularj, et biberunt vsque ad facietatem ipsi, et omnis comitatus eorum, vnde et indormiebant ſopore graui absque cuſtodia, nil formidantes aduerſi. Inſtituerant et mane die Dominica prandere illic, et fecerant rapi pullos, mactari porcum, et duos arietes occidi. Multam enim habebant familiam, ita vt equis eorum ſeptem sexagenæ diſtribuerentur

[2]) Die Stelle von: *„In diebus illis extitit quidam Otto“* bis *„vt quemcunque comprehenderent virum, perderent cum rebus“* ist gedruckt in H. Eckstormii Chronicon Walkenredense. Helmaestadii 1617. 4to. pag. 338 und in J. G. Leukfeld's Antiquitates Walkenredenses. Leipzig und Nordhausen. 1705. 4to. pag. 400 Nota r.

ad pabulum. Dormiuit autem Comes Henricus in domo hospitum juxta cemiterium, et audito clamore dixit jacens in lecto: quid est hoc? ſi domus ardet, exeamus. Dicebatur autem de familia ſua, quod tota dormiuit in magna domo duobus militibus exceptis, qui erant cum eo. Sic et ego in eadem domo eram hospitum ſcribens et dormiens: cumque clamor et tumultus increſcerent, et quidam de ſuis percuſsus gladio voces miſerabiles edidiſset, animaduertit hostes veniſse ſuper ſe. Quia vero pugnam callidi ſimulauerant hostes, vt prædixi, putauit Comes, quod ſui congreſsi fuiſsent cum eis, et iens ad fenestram quandam inclamabat ſuos adhortans. Cognoſcentes autem inimici vocem ejus, ſubito circumdederunt domum, et luctantes cum ostio non poterant excardinare illud. Leuantes itaque faculam ad tectum combuſserunt domum, et tunc demum egressus est Comes in manus eorum cum militibus et præceptores aſsignantes eum quibusdam dicebant, tenete eum et ducite caute. Quem cum dedecore vili impoſitum caballo duxerunt in captiuitatem præſentantes eum domino ſuo, qui fuit exspectans euentum rei in caſtro Egelen, quem credo dormientem non invenerunt, licet esset nox. Comes autem Olricus diuerterat cum Comite Henrico, dormientes in pistrino. Habebat ſane ſecum duos armigeros, quibus notus erat ſitus grangiæ: qui audientes de hoſtibus, venerunt feſtinantes, et inuenerunt dominum ſuum in lecto, dixerunt: inſidiæ, inſidiæ! omnia plena hoſtibus! Qui exſiliens de lecto ſecutus est præcedentes, et eduxerunt eum foras, in ſecretiori parte grangiæ juxta molendinum, et ſic euaſit manus hoſtium, cum quodam milite Nicolao de Heimborg, et vno de armigeris prædictis. Hoſtes autem ſine mora ſecutj, vt viderunt lectiſternia Comitis, et linteamina poſita, ipſum vero non invenerunt, turbati ſunt valde. Plus enim desiderarunt apprehendere Comitem Olricum, quam Henricum, diues enim erat, et exaltatus fuiſset Otto per ipſum: Henricum autem gratis oportuit dimittere propter potentiam amicorum ejus: Quæſiuerunt igitur cum magna inſtantia: at ille declinauerat atque tranſierat. Cupientes vero manifestius videri, tam in grangia, quam in campo, miſerunt ignem in horreo grangiæ magno. Quod cum vidiſsent fratres datis ſaltibus extinxerunt impetum ignis. Poſthac autem appoſuerunt ignem horreo tertiæ partis, quod cum ſimiliter conarentur extinguere, prohibiti ſunt a ſagittarijs. Combuſtum est ergo horreum, et domus curruum juxta posita: quæ ſimiliter plena fere fuit tertiæ partis annona. Nam eo anno dominus dedit benignitatem, et terra nostra dedit fructum ſuum, ſic vt cum effectu diceremus, in pſalmo: et valles abundabunt frumento. Combuſseruntque nocte illa ſcilicet dominica post Michaelis, septem domos, puſillas, cum majoribus, et armatj cucurrerunt juxta ignes cædentes et captiuos trahentes inſtar dæmonum ad focos infernales diſcurrentium et trahentium animas ad tormenta. Nec mirum ſi in hac vita reprobi quæ gerant in ſimilitudine quod eos post hanc vitam comitabitur in æternitate, cum electj quoque præſertim in his, quæ spectant ad cultum jam præfigurent in terris cujus rei veritatem conſequantur in coelis. Sed hæc alterius loci. Abſtulerunt autem et veſtes fratrum et ſeruorum de curia: cumque collegiſsent vniuerſam prædam, et de captiuis ordinaſsent, per eandem viam reuerſi ſunt in regionem ſuam. Dux autem de Brunſuich et Marchiones de Brandenborg amicauerunt Ottonem et Comites Henricum et Olricum. Poſt aliquantum vero temporis concordarunt et Thuringi cum Ottone. Hac de cauſa emiſsi ſunt monachi eodem anno, quos reuocet, qui primo vocauit ad Vallem, dominus Deus noſter, qui regnat in ſecula ſeculorum, Amen.

Finis.

35. Herzog Albrecht von Braunschweig bestätigt die schon von seinem Vater Herzog Otto bestätigte Schenkung Heinrich's, Herzogs von Sachsen und Pfalzgrafen bei Rhein, an das Kloster Walkenried, betreffend Kemenaden (jetzt Münchehof), Hilkerode, Imbshausen, Wallshausen und den Wald Pandelbachshöhe (bei Münchehof). — 1251. K. O.

A. dei gratia iuuenis dux de Bruneſwich omnibus hoc ſcriptum inſpecturiſ ſalutem in ſalutiſ auctore. Cum ex longo temporiſ protractu periculosa legitimorum actuum cauſari ſoleat ut frequenter obliuio. conſultum utique fore nullus ambigit ſane mentiſ ea ſcripturarum teſtimonio confirmari quorum ad elidendum omne dubium utilis memoria pro tempore debet haberi. Notum igitur facimus vniverſis tam preſentibus quam futuriſ quod donationem quam dominus Heinricus conſanguineuſ noſter illuſtris dux Saxonie et Comeſ

palatinus Reni. circa ecclesiam Sancte Marie in walkenrido in patrimonio suo Kemenadin. Helekinrot. Immedishusen. Walmedehusin. et in silua pandelbeke fecisse dinoscitur quam donationem pater noster dominus. O. illustris dux de Bruneswich priuilegio inscriptis testibus confirmauit. ipsam uero donationem quam progenitores nostrj de bona uoluntate in iam dictis bonis fecisse dinoscuntur ratam gratam duximus et acceptam. Ne autem ex parte nostra et heredum nostrorum hec donatio antecessorum nostrorum possit calumpniari presentem paginam sigilli nostri munimine roboramus. Huius consensus testes sunt. Hermannus de Werberch. Lvdolfus de Honlo. Reineke de Besinge. Conradus de Schusen. Conradus tepeke. Borkardus et filius suus Wedekindus. Lvdolfus de Cramme. Heinricus de Wrestede. Eckehardus de Hanense. Richardus de domo et alij quam plures. Actum est anno incarnationis domini. M. CC. LI. viuente Romanorum pontifice Innocentio. IIII. Regnante romanorum rege Wilhelmo. Datum Osterrode per manus notarij nostri Johannis plebani sancti Martini in Bruneswich.

Gedruckt in Orig. Guelf. Tom III. pag. 704.

36. Bischof Lüder zu Verden giebt dem Capitel St. Andreae zu Verden das Haus Otberns von Stedebergen zum Ersatz für den Zehnten zu „Ergerthe", welchen er dem Herzoge von Braunschweig zu Lehen ertheilt hat, um sich damit von Belästigungen frei zu kaufen. — 1251, im Juni. K. O.

Luderus dei gratia, Verdensis, Ecclesie, Episcopus, Omnibus presentem paginam inspecturis. salutem, in domino, Ne ea que geruntur in tempore in obliuionem transseant cum tempore per auctentica scripta, sunt ad futurorum noticiam transmittenda. Nouerint igitur vniuersi quod nos postquam domum Otberni de Stedeberge et agros ad eam pertinentes, ab eo, consencientibus heredibus suis redemimus, et post resignationem ab eodem Otberno et suis heredibus, de predictis bonis, in manibus nostris libere factam, ipsam domum, cum agris suis, Ecclesie beati Andree de consensu Capituli nostri donauimus, pleno et perpetuo iure possidendam, in recompensam Decime de Ergerthe que prius ipsi Ecclesie pertinebat, quam Domino Duci de Bruneswich concessimus in pheodo, quasdam ab eo uexationes inportunas et molestias redimentes, Nos autem predictam domum cum omnibus attinencijs suis, Ecclesie et canonicis beati Andree auctoritate presencium confirmamus, nostram quoque confirmationem apud nostros successores qui pro tempore fuerint ratam et firmam haberi uolentes ac viam malignandi super bonis predictis tam presentibus quam futuris omnibus precludentes, presens scriptum sigilli nostri appensione duximus Roborandum, ad perpetuam euidenciam et memoriam huius facti, Si quis autem nostre confirmationis tenorem infringere uel ei ausu temerario contraire presumpserit indignationem dei omnipotentis et beate Marie virginis ipsum decernimus incursurum, et maledictioni perpetue donec resipuerit subiacere, Datum, Verde, Anno domini M. CC. L. Primo. Mense Junij. Pontificatus nostri anno Decimo Nono.

37. Bruno, erwählter Bischof zu Osnabrück, überlässt dem Herzoge von Braunschweig Ministerialen. — 1253, den 4. März. XI.

Illustri viro. Domino .. Ducj de Bruneswic. B. Dei gracia Osnabrugensis. Electus. cum affectu sincero paratam ad obsequia voluntatem. Vestra nouerit Excellencia, quod Nos de communi consilio et consensu tocius Ecclesie nostre damus uobis et uestris heredibus. Margaretam, filiam Brunstenj dictj Sconekint. Regenbodonem. et Brunstenum, fratrem ejus, filios ejusdem Margarete in ministeriales, et hoc presentibus litteris protestamur. Dat Osenbrucke Anno Domini M CC. LIII. IIII Non. Martij.

38. Günzel von Wolfenbüttel*) genannt von Stauffenburg, Sohn des Drosten Günzel zu Peine, bewilligt für sechs Mark feinen Silbers dem Abte und Convente zu Walkenried, auf dem Hofe Imbshausen und im dazu gehörenden Hagen Bäume zu fällen, Buschwerk auszugraben und Land zu roden, und ertheilt ihnen Weideberechtigung auf allen bei seinem Schlosse gelegenen Weiden, Heuwiesen ausgenommen. — 1254. K. O.

*) Die Umschrift des anhangenden Siegels heisst: *Sigil. Gvncelini de Wlferbvtle.*

Gvnzelinus. Dictus De Stoyphonburch. Filius Gunzelini ſenioris, Dapiferj De Peyna. Omnibus hoc ſcriptum inſpecturis, Eternam in domino ſalutem. Fragilis res eſt memoria hominum, et rerum turbe inſufficiens, eoque faciljus rem uetuſtam obliuiſcitur, quo nouis ſuperuenientibus cottidie pregrauatur. Ea propter ad noticiam peruenire cupimus ſingulorum, nos aliquotiens walkenredenſem inpulſaſſe eccleſiam, ſuper eo quod per ipſam ſucciderentur et exſtirparentur ligna et arbores que wlgo affaldere dicuntur, indaginis Curie ymmediſhuſen adiacentis, que ad nos iure foreſti pertinere uidebantur. Hac itaque de cauſa accedens ad nos Dominus Abbas eiuſdem loci una cum fratribus ſuis, inpetitionem noſtram iuris ſui rationibus propellere attemptauit, aſſerens loca que de ſe domeſtici fumi uaporem exalarent, et uomere ſulcarentur, et quorum incole tam prouincialium placitorum, quam ſynodalium, inſtitutis intereſſent, nullo prorſus foreſti iure debere ligarj. Nos autem licet huiuſmodi rationibus contraria quedam aſſereremus, tamen ob reuerentiam beate dei genitricis ſemperque uirginis Marie, inter prefatam walkenredenſem eccleſiam et nos, pacis unitatisque concordiam ſeruari ſanius arbitrantes, de manu antedicti Domini abbatis et fratrum ſuorum acceptauimus ſex Marcas examinati argenti, quas ipſi etiam ſatis bono nobis contulerunt animo, ut omnis iuſtitie ſi qua nobis aſſeribi poterat, tam in ymmediſhuſen, quam in adiacenti indagine, inpetitionem, deinceps perpetuo ſopiremus, quod et nos libere fecimus, libertatem quoque in vniuerſa ipſius fundi proprietate, arbores ſuccidendi, et uirgulta exſtirpandi, et noualia faciendi ipſis preſtitimus, nulliuſque inpedimenti occaſio in horum omnium adimpletione ipſis deinceps erimus, Indulſimus nichilominus, eos habere nobiſcum communionem in cunctis paſcuis caſtro noſtro adiacentibus, exceptis graminibus ſecationi deputatis que wlgo, Hege, dicuntur. Huic facto noſtro et conceſſioni, pater noſter Dominus Gunzelinus Dapifer, de Peyna, per litteras ſuas ſigillo ſuo munitas conſenſit. vxor quoque noſtra, et cuncti liberi noſtri quamdiu uixerint, eccleſie walkenredenſi, ſuper hiis omnibus preſtabunt warandiam, quod nos poſteris noſtris proteſtamur, preſenti pagina, ſigilli noſtri titulo roborata. Huius rej teſtes ſunt. waltherus de Ganderſeym. wernerus de Suthheym Milites. Theodericus aduocatus de Ryemanneſhuſen. et alii quam plures. Acta ſunt hec. Anno Dominice Incarnationis. M. CC. LIIII.

39. Bischof Gerhard von Verden schenkt dem Kloster Buxtehude den ihm von dem Herzoge Albrecht von Braunschweig, Herrn zu Lüneburg und Vormund seiner Brüder, resignirten Zehnten zu Wentzendorf. — 1255, den 23. August. K. O.

Gerardus dei gratia verdenſis Eccleſie Epiſcopus, Omnibus preſentis pagine inſpectoribus, Salutem in ſalutis auctore. Quoniam omnium habere memoriam eſt diuinum potius quam humanum, ideo propter breuem vitam et facilem hominum memoriam, contractus pro tempore celebrati, conſueuerunt litteris annotari. Notum igitur eſſe cupimus vniuerſis, quod dilectus in Chriſto heinricus prepoſitus conuentus monaſterij in buſtehude, decimam ville in wincenthorpe, a domino heinrico milite dicto de ſtadio filio bone memorie Meineri militis, nomine monaſterij ſui pro centum et XX[ti] Marcis argenti bremenſis, ad largiorem ſuſtentationem virginum in predicto monaſterio deo famulantium, et refectionem tam hoſpitum quam pauperum ad locum predictum confluentium comparauit. Predictus autem heinricus miles qui eandem decimam de manu domini Alberti illuſtris viri ducis de bruneſwic et domini de luneburg in feodo tenebat, in manus eiuſdem ducis libere reſignauit. Idem autem dux pro ſe et fratribus ſuis reſignatione ab eodem heinrico prefate decime recepta, nomine ſuo et fratrum ſuorum, cum tunc temporis fuerit tutor fratrum ſuorum, cum nondum etatem attigerint perfectam, in manus noſtras eandem decimam utpote quam a nobis in feodo tenebat, libere ad vtilitatem prefati monaſterij reſignauit. Nos autem ſollertiam prepoſiti prenominati, quam in emptione prefate decime dinoſcitur habuiſſe deligentius commendantes, poſt reſignationem a predicto domino duce taliter factam, de pleno conſenſu Borchardi prepoſiti, Meinrici Decani. et capituli noſtri, ipſam decimam in wincenthorpe, prioriſſe et virginibus prenominati Monaſterij pro peccatorum noſtrorum remedio contulimus perpetuo poſſidendam. vt autem hec collatio noſtra in poſterum a nemine infringi valeat, preſens

ſcriptum inde confectum, ſigillorum noſtri et capituli noſtri impreſſione fecimus communiri. Datum verde. anno domini M. CC. LV Decimo kalendas Septembris. Pontificatus noſtri anno Quarto.

Gedruckt in Pratje Altes und Neues III. pag. 168—170.

40. Herzog Albrecht von Sachsen beurkundet, dass mit seiner Bewilligung die Städte Allendorf und Witzenhausen dem Herzoge von Braunschweig für 4000 Mark verpfändet sind, und verspricht ihm das Lehen zu Gute zu halten. — 1256, den 29. Februar. **X.**

A. Dei gratia Dux Saxoniæ Angariæ et Vueſtph̄ omnibus hoc ſcriptum cernentibus Salutem et bonam in omnibus voluntatem. Notum eſse volumus vniuerſis, quibus hoc ſcriptum fuerit preſentatum, quod de bona noſtra voluntate exstitit et aſsenſu. quod Ciuitates Oldendorpe et Witzenhuſen cum earum pertinentijs vniuerſis ſunt Domino Ducj de Bruneſvuick pro quatuor milibus Marcarum nomine pignoris obligatæ. Inſuper promiſimus ſibi pheudum dictarum Ciuitatum ſub nobis reſeruare, quouſque idem Dominus Dux, a Dominis dictorum pheudorum valeat pheodum obtinere. Datum Bredenuelde Anno Dominj Milleſimo ducenteſimo quinquageſimo ſexto [1]) pridie Kal̄. Martij.

41. Pabst Alexander IV. bewilligt dem Herzoge von Braunschweig, dass kein Bischof, päbstlicher Delegat. Subdelegat, Executor oder Conservator ohne päbstlichen Befehl ihn, seine Gemahlinn und seine Söhne mit dem Banne und seine Länder mit dem Interdicte belegen soll. — 1256, den 6. August. **K. 0.**

Alexander epiſcopus ſeruus ſeruorum dej. Dilecto filio Nobili viro.. Duci de Bruneſwic, Salutem et apoſtolicam benedictionem. Non numquam inſtans deuotorum ſupplicatio nos inducit, ut ipſorum peticiones per quas eorum occurritur grauaminibus et quieti conſulitur, ad exauditionis gratiam admittamus, Sincere igitur deuotionis affectum quem ad nos et Romanam eccleſiam habere dinoſceris ſollicite attendentes, ac per hoc tue cupientes prouidere quieti, Auctoritate tibi preſentium indulgemus, ut nulli ordinarij in quorum diocesibus terre tue conſiſtunt, necnon delegati, ſubdelegati, executores, ſeu conſeruatores, a ſede apoſtolica uel eius legatis dati, non poſſint in tuam et vxoris tue, ac filiorum tuorum perſonas excommunicationis et in terras tuas interdicti ſententias proferre, nec facere promulgari, abſque mandato ſedis apoſtolice ſpeciali, de hoc indulto plenam et expreſſam de uerbo ad uerbum mentionem faciente, Non obſtantibus aliquibus litteris, ſeu indulgentijs a ſede apoſtolica uel legatorum eius impetratis, aut etiam impetrandis, per quas huiuſmodi conceſſio ualeat impedirj. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere uel ei auſu temerario contraire, Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius, ſe nouerit incurſurum. Dat̄ Anagnie VIII. Idus Auguſti. Pontificatus noſtrj Anno Secundo. B. ſ. v.

42. Pabst Alexander IV. befiehlt dem Abte zu Riddagshausen, alle diejenigen mit kirchlichen Strafen zu belegen, welche der von ihm am vorigen Tage dem Herzoge von Braunschweig ertheilten Bewilligung zuwider handeln. — 1256, den 7. August. **K. 0.**

Alexander epiſcopus ſeruus ſeruorum dej. Dilecto in Chriſto filio.. Abbati Monaſterij ſancte Marie in Redaxhuſen, ordinis Ciſtercienſis, Halberſtadenſis diocesis, Salutem et apoſtolicam benedictionem. Cum dilecto filio Nobili viro.. Duci de Bruneſwic, ex ſpeciali gratia ſedis apoſtolice duxerimus concedendum, ut nulli ordinarij in quorum diocesibus terre ſue conſiſtunt, necnon delegati, ſubdelegati, executores, ſeu conſeruatores a ſede apoſtolica uel eius legatis dati, non poſſint in ſuam et vxoris ſue ac filiorum ſuorum perſonas, excommunicationis et in terras ſuas interdicti ſententias proferre, nec facere promulgarj, abſque mandato ſedis apoſtolice ſpeciali, de eodem indulto plenam et expreſſam de uerbo ad uerbum mentionem faciente. Diſcretioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus prefatum. Ducem ſuper premiſſis non

[1]) In einem anderen eben so alten Exemplare desselben Copiars ist die Jahreszahl M. CC. LVI. geschrieben. Sie muss vielleicht M. CC. LVIII. heissen. cfr. Urkunde 46.

permittas contra conceſſionis noſtre tenorem a quoquam indebite moleſtari. Moleſtatores huiuſmodi per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo. Non obſtante ſi aliquibus a ſede apoſtolica ſit indultum quod interdicj, ſuſpendi, uel excommunicari non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam de indulto huiuſmodi mentionem. Dat̃ Anagnie VII. Idus Auguſti. Pontificatus noſtrj Anno Secundo. B. ſ. v.

43. Erzbischof Gerhard von Bremen und Herzog Albrecht von Braunschweig für sich und Namens seiner Brüder vergleichen sich durch Vermittelung des Bischofs Simon zu Paderborn dahin, dass der Erzbischof den Herzögen das Schloss Harburg und sie ihm das Schloss Langwedel überlassen, dass beide Theile wegen ihrer bisherigen Streitigkeiten sich aussöhnen und für vorfallende Irrungen ein Schiedsgericht errichten. — 1257, den 10. August. **K. O.**

Inter venerabilem patrem dominum. Gerhardum Bremenſem Archiepiſcopum, et Eccleſiam Bremenſem ex una, et Illuſtrem principem, Albertum, Ducem de Bruneswic, ſuos fratres, et eorum heredes ex parte altera concordie, hec eſt forma, Dominus Archiepiſcopus et Eccleſia Bremenſis Caſtrum Langwedel perpetuo obtinebit, cujus caſtri proprietatem predictj, Dux et ſuj fratres Eccleſie Bremenſi liberaliter contulerunt. Similiter dominus Dux de Bruneswic, Caſtrum Horborg cum proprietate ab Eccleſia Bremenſi collata retinebit, et neuter eorum de dictis Caſtris, vel de aliis eorum munitionibus vbicunque eciam ſitis alteri malum ſiue dampnum aliquod per ſe vel per alios irrogabit, Sed omni prorſus odio et rancore inter predictos Archiepiſcopum, Eccleſiam Bremenſem, et Ducem hactenus habito plene ſublato, vigebit inter ipſos et eorum ſucceſſores, amicicia ſincera et uera concordia perpetuo perſeuerans, quam eciam predictj approbauerunt oretenus, et mutuis promiſſionibus firmauerunt, prout inferius inuenitur expreſſum. Verum ſi compoſitio iam facta que nullomodo poteſt vel debet ſcindj in aliqua parte caſu fortuito lederetur, cujus occaſione Archiepiſcopus Bremenſis et ſua Eccleſia, vel Dux grauari poſſent, ad tollendum idem grauamen, quatuor ſunt ſtatutj, duo ex parte Archiepiſcopi et Eccleſie, videlicet Henricus de Borg, Henricus aduocatus Stadenſis, et duo ex parte Ducis videlicet Gevehardus Junior de Luneburg, et Otto de Boyceneburg, quibus eciam ſi concordare nequiuerint, duo nobiles adiungentur, vnus ex parte Archiepiſcopi et Eccleſie, Johannes, Comes de Oldenborg, et vnus ex parte Ducis, Henricus, Comes de Luchowe, et obſeruabitur utrobique quod ab eiſdem infra Sex Septimanas, in iuſticia vel amicicia concorditer fuerit diffinitum. Si autem predictj Sex ſuper dampno vel queſtione exorta per eorum ordinationem in predicto tempore concordare non poſſent, milites illi qui pro Archiepiſcopo et Eccleſia ſua, fidem militarem dederunt, Stadium intrabunt, poſtquam a domino Duce eis ſignificatum fuerit, ad Sex ſeptimanas, poſtea inde non exiturj, donec de offenſa ſufficienter ſatiſfiat. et illi qui pro duce fide data promiſerunt, Luneburg intrabunt, Sex ſeptimanis elapſis, poſtquam a domino Archiepiſcopo Bremenſi eis fuerit intimatum, inde non egreſſurj niſi plene ſatiſfiat ſicut ſuperius eſt expreſſum. Nullus eciam predictorum dominorum alterius homines, vel aliquem in preiudicium alterius manifeſte vel occulte manutenebit, vel iuuabit in aliquo, nec fouebit. Hec autem concordia facta eſt, per venerabilem patrem dominum. S. Padeburnenſem Epiſcopum, Sancte Bremenſis Eccleſie tutorem, preſentibus hiis Canonicis Bremenſibus, Hildeboldo Ruſtringie prepoſito, et Engelberto in Bramſtede Archidiacono, Salua compoſitione per omnia, quam dominus. Ger. Archiepiſcopus Bremenſis, nomine ſue Eccleſie, cum domino. O. Duce de Bruneswic pie memorie ordinauit, Hec ſunt nomina illorum militum qui pro compoſitione ſeruanda fide data promiſerunt, Albertus Dux de Bruneswic, domino. S. Padeburnenſi Epiſcopo, et Gerhardo Comitj Holtzatie fidem dedit. Dominus Johannes Marchio Brand̃, Comitj Joh̃ de Scowenburg fidem dedit. Comes Adolphus de Dannenberg Comiti Henr̃ de Oldenburg fidem dedit. Comes Henr̃ de Luchowe, Comiti Joh̃ de Oldenburg fidem dedit. Wernerus de Medinge, Hermanno de Holte fidem dedit. Otto de Boyceneburg, Ott̃ de Barmezſtede fidem dedit, Manegoldus de Eſthorpe, Henr̃ Aduocato Stadenſi, Hermannus Ribo, Hartwico, Overboden, Alardus de Eſthorpe, Erponj de Luneberg, Segebodo de Monte, Henr̃ de Borg. Nicolaus Aries, Ludolfo de Hembroke. Gevehardus de Luneburg, Thid̃ Dapifero, Everhardus de Odem Henr̃

de Elleſthorpe. Lippoldus de Doren, Henr̄ de Bederekeſa, Hunerus de Luneburg, Ott̄ de Vrbe. Conr̄ de Grabowe, Fr̄, de Reymerſhuſen. Heno de Godinge, Conr̄ de Ochtenhuſen. Frid̄ de Luderdelhuſen, Gerlago de Lu. Everhardus de Vleſtede, Gerfrido de Vrbe. Ekeh̄ Scacko, Erico de Scolſike, Conr̄ de Oſt, Gerfrido de Line. Druthlews de Benſholte, Henr̄ de Edſelenthorpe, fidem dedit cum militibus ſupradictis. Si vero aliquem ex dominis, ſiue militibus nominatis, morj contigerit, alius eque ydoneus in locum ſuum infra menſem ſubſtituetur, ſi hoc idem a domino Archiepiſcopo Bremenſi vel domino Duce fuerit requiſitum. Vt autem hec compoſitio ſeu ordinatio in ſuo robore perpetuo perſeueret, preſentem paginam, dominus Archiepiſcopus, Ger, et Capitulum Bremenſe, dominus. S. Padeburnenſis Epiſcopus, Johannes Marchio Brand̄, et Albertus Dux de Bruneswic, Sigillorum ſuorum appenſionibus roborarunt [1]). Acta ſunt hec in die beati Laurencij Martiris in Campo Juxta Elleſthorpe. Anno Gracie, Milleſimo C̊C, Quinquageſimo Septimo, Datum Anno loco et die preſcriptis.

44. Herzoginn Mechtilde von Braunschweig, Frau zu Lüneburg, ertheilt den Einwohnern zu Lüneburg die Erlaubniss, dass jeder sein Salz auf der Saline, das leichte oder das schwere, binde (in Tonnen stosse) oder das nicht gebundene in seinem Gewahrsam behalte, falls er nur von jedem Wispel 7½ Pfennig Zoll entrichte*). — 1257, den 22. December. **XIV.**

Dei gratia. Mechtildis Duciſſa de Brunſwic. ac domina in Lvñ. Omnibus ad quos ſcriptum preſens peruenerit. perpetuum valorem facti preteriti et preſentis. Recordatio, de facili obliuione diſſoluitur, ſi litterarum et ſigillorum ſignaculis, in rei geſte teſtimonium memoriter non ſignatur. Cvm igitur ciuitas noſtra ſiue oppidum Lvñ. variis grauaminum diſpendiis et preſſuris obrutum et oppreſſum neceſſitatis ſue articulum, cum affectuoſiſſimiſ precum inſtantiis, gratiam expetens et requirens, nobis duxerit exponendum, Nos, ipſius intenta mente, pro noſtre poſſibilitatiſ modulo, prout decet, commodis et utilitatibus propenſius intendere affectantes, ac inhabitantium uotis et deſideriis eorundem, in hiis maxime que communis lucri commodum reſpiciunt ſtudioſius inhiantes, de fauore gratie ſpecialis, ſimul et conſciiſ ſecretorum noſtrorum ſatiſfacientes precibus inductiuis, oppido noſtro, iam ſepius nominato, et inhabitantibus et confluentibus ad eoſdem, talem gratiam et libertatem in ſale ſuo quod quiſque obtinet in ſalina, vel comparauerit in eadem, affectuoſiſſime dignum duximus indulgendam, vt vnuſquiſque ligandi, leue, uel graue, vel non ligatum ſua in cuſtodia reſeruandi, aut quoque alio modo, prout ipſis melius et utilius viſum fuerit diſponendi. ex noſtre conceſſionis beneficio, liberam habeat facultatem. dummodo in VIIł denario, de quolibet choro ſalis, nobis aut ei, quem ad hoc duxerimus deputandum, primitus nomine thelonei ſatiſfactum fuerit in ſalina. Nolentes autem libertatis noſtre gratiam a poſteris noſtris, ne materne pietatiſ viſcera commoueant aut perturbent que prouida deliberatione petitione et conſilio diſcretorum ſalubriter ſubiectorum utilitatibus eſt indulta reuocari aliquatenus vel infringi, ſufficienti examinatione decoctam in preſentium et futurorum noticiam, ſigilli noſtri robore procurauimus communiri. Vt autem tocius ſurreptionis huius gratie ambiguitas ſubtollatur, et gratie conceſſe certior fideſ fiat, quaſdam perſonas, quarum petitione, conſilio, et affectu eadem dinoſcitur miniſtrata, preſentium ſerie animaduertimus, per nomina differendas, Inter quas, principalis exiſtit clericus noſter et confeſſor dominus Hinr̄ de Brecie [1]). Dominus Alardus de Eſtorpe. Hvnerus de Odem. Fredericus de Mül. et dominus Herbordus. milites noſtri. et pariter caſtellani. Necnon de conſulibus eiuſdem oppidi. Dominus Riebernus. Hartmannus. Jord̄. Gher̄. Johannes Eleri. Johannes albus. Johannes de nouo foro. Volcquardus. et Nicolaus Paron. et alii quam plurimi eiuſdem oppidi conſules et burgenſes. Dat̄ Lvñ, XI̊. Kalendas Januarii, Anno gratie. M̊. C̊C. LVII̊. per manum Nicolai notarii noſtri. Et canonici Lvbicenſis.

---

[1]) Es hangen an der Urkunde eine seidene Schnur ohne Siegel und eine zweite seidene Schnur mit dem Siegel Herzogs Albrecht von Braunschweig. Ausser Einschnitten für eine dritte Schnur sind keine Anzeichen vorhanden, dass an der Urkunde mehr Schnüre oder Siegel gehangen haben.

*) Diese Urkunde ist überschrieben: *De ligatione ſalis et reſeruatione leuis uel grauis.*

[1]) Das Copiar XV liest *Hinr̄ debrecie.*

45. Auszug aus einem gleichzeitigen Güterverzeichnisse des Grafen Siegfried von Blankenburg (im herzoglich Braunschweigschen Archive zu Wolfenbüttel.) — 1258.

Liber Comitis Siffridi de Blankenborch anno domini M. CC. LVIII [1])[a]).

fol. 3a In derſem [b]) decimam tene⁊ comeſ de haluerſtat. et illam tenet dominus lodewicus [2])[c]) de blankenburch a comite. In eadem uilla tenet comeſ. IIII. manſoſ. et ſiluam. a dominiſ de bruneſwich. et illos tenet predictus lodewicus [d]) a comite.

fol. 4a In wigenrode manſoſ et ſiluam ſecus uillam [e]) tenet comeſ a dominiſ de bruneſwic. In cattenſtede [f]) paludem et attinentia tenet comeſ a dominiſ de bruneſwic. Siluam de [g]) eikenberge tenet comeſ a dominis de bruneſwic. Siluam de bozenberge [h]). tenet comeſ a dominiſ de bruneſwic. Siluam iuxta wilteborg [i]). tenet comeſ de dominiſ de bruneſwic. Siluam ſcelelit. iuxta ſtenbeke [k]) tenet comeſ de dominiſ de bruneſwic. Paſſenuorde tenet comes h. et comeſ S. frater ſuus de [l]) dominiſ de bruneſwic. Villam de [g]) nienrode et omnia attinentia tenet comeſ de dominiſ de bruneſwic. haſedehuſen uillam cum attinentibuſ tenet comes de dominiſ de bruneſwic. Siluam de [g]) Gerardeſholt tenet comeſ de dominiſ de Bruneſwic et II. manſoſ in Riebetingerot [m]). Stalberg [n]) tenet comeſ de dominiſ de bruneſwic. Warmenlit tenet comeſ de dominiſ de Bruneſwic. In Derſem. omneſ manſos quos habet comeſ tenet de dominiſ de bruneſwic.

fol. 4b Siluam in derneburg que eſt in orientali parte vie. tenet comeſ de dominiſ de brunſwic [3]) Omneſ areaſ in derneburg tenet comeſ de dominiſ in bruneſwic [4]).

fol. 7b Haſelbeke et ſiluam attinentem tenet comeſ a dominiſ de bruneſwic. In linzeke II. manſoſ et parum plus. et aream. habet comeſ. Regenſten [o]) et ſiluam attinentem tenet comeſ de dominiſ de brunſwic.

46. Herzog Albrecht von Sachsen und Herzog Albrecht von Braunschweig vergleichen sich durch Vermittlung des Markgrafen Johann von Brandenburg dahin, dass der Herzog von Braunschweig auf das Schloss Hitzacker und auf die anderen streitigen Güter verzichtet, dass sie die Bruchgegend zwischen Bleckede *) und Hachede **) gemeinsam zum Urbarmachen austhun, dieses Land mit Gericht und Zehnten und das Land Teldau *) mit dem Zehnten unter sich theilen, die Kosten des Ankaufs dortiger Lehngüter oder Besitzungen zu gleichen Theilen tragen, dass der Herzog von Sachsen die Weichbilde Bleckede und Artlenburg behält und dafür dem Herzoge von Braunschweig sein Lehn in den Städten Allendorf und Witzenhausen überlässt und dass letzterer sich bemühen soll, vermittelst Kauf oder Tausch die Besitzer auf dem Darzing †) von dort zu entfernen. Für künftige Irrungen errichten sie ein Schiedsgericht und ernennen die Markgrafen von Brandenburg zu Obmannen. — 1258, den 28. Februar.** **K. O.**

Super diſcordiis et controuerſiis omnibus inter Illuſtres principes dominum Ducem Saxonie. Albertum. ex vna. et dominum Ducem de Bruneſwic. Albertum, ex parte altera dudum habitis, mediante viro Illuſtrj [1]). Johanne. Marchione de Brandeburg. et aliis vtriuſque partis amicis ad hoc fideliter laborantibus interceſſit

---

[1]) Die Zahl „L" in M. CC. LVIII. ist ausradirt. [2]) Die Worte *tenet dominus lodewicus* sind durchstrichen; statt dessen ist geschrieben: *tenent filii ſui.* [3]) Statt der Worte *dominiſ de brunſwic* hat anfangs gestanden *abbatiſſa de ganderſem.* [4]) Statt der Worte *dominiſ in bruneſwic* hat anfangs gestanden *abbatiſſa de ganderſem.*

Auf fol. 13 dieses Güterverzeichnisses beginnt eine beinahe wörtliche Abschrift des bisherigen, noch von einer Hand des 13ten Jahrhunderts geschrieben. Die Verschiedenheit vom obigen Texte besteht in Folgendem: [a]) *Hec ſunt bona Comitum de Regenſten* statt *Liber Comitis — MCCLVIII.* [b]) *derſhem.* [c]) *tenent filii domini ludowici* statt *tenet dominus lodewicus.* [d]) *tenent filii jam dicti ludewici* statt *tenet predictus lodewicus.* [e]) *ville viam* statt *uillam.* [f]) *kattenſtede.* [g]) *de* fehlt. [h]) *bolſenberge.* [i]) *wilteburg* statt *Siluam iuxta wilteborg.* [k]) *ſchemlit iuxta ripam ſtenbeke* statt *ſcelelit iuxta ſtenbeke.* [l]) *Silvam Paphenvorde a* statt *Paſſenuorde — ſuus de.* [m]) *Richbrectingerode.* [n]) *Silvam Stalberg.* [o]) *Caſtrum Regenſten* statt *Regenſten.*

*) cfr. Urkunde de 10. Mai 1228. **) Geesthacht am jenseitigen Ufer der Elbe im Lauenburgschen. ***) Teldau im Mecklenburgschen. †) Ueber das Land Darzing cfr. Manecke's Beschreibung der Städte, Aemter und adeligen Gerichte im Fürstenthum Lüneburg. Celle 1858, 8vo II. pag. 410 bis 415. (Zum Lande Darzing gehörten Stapel und Neuhaus cfr. ibidem pag. 411.)

Ein anderes Original liest: [1]) *Illuſtre.*

amicabilis compoſitio In hunc modum. quod tam de Caſtro Hyddeſackere [2] et ejus attinentiis, quam de [3] bonis aliis, ſuper quibus Dux de Bruneſwic dominum Ducem Saxonie culpauerat multis annis, ordinatum eſt taliter per premiſſos. Principes ſuperius nominatj paludem, a Blekethe [4], vſque ad Eccleſiam Hachede pari manu ad colendum et in agros redigendum [5] locabunt cultoribus vt dampna ſimul et commoda et profectus que de ipſa terra poterunt prouenire, equaliter partiantur. Dominus Dux Saxonie iudicium ejuſdem terre, immo ipſam terram domino Duci de Bruneswic dimidiam dedit, In cuius reſtaurum Dux de Bruneswic decimam dicte terre dimidiam dedit duci Saxonie ſuperius nominato. Si quos uero illorum quj inpheodatj ſunt infra dictam terram de bonis ſuis amouere [6] uellent, vel ille ratione precij cedere uellet ſponte, expenſas illas Duces ambo pari manu facient et de una uoluntate, Ita ut neuter alium preueniat vel circumueniat in hoc caſu. Ad hec ad maioris amicicie firmamentum Dux de Bruneswic, dimidium eius quod dicitur Teldowe dedit domino Ducj Saxonie, recipiens ab ipſo dimidium decime dum dicta terra Teldowe expoſita fuerit ad colendum. Si aliqui vero poſſeſſiones habent in dicta Palude Teldowe, et eas cauſa precij dimittere uolunt, vel principes dictj eos uoluerint amouere, paribus expenſis et parj facient uoluntate. Dominus Dux Saxonie oppida Blekedhe [7] et Erteneburg [8] cum eorum attinenciis ſpecialiter optinebit [9]. in quorum reſtaurum dimiſit Ducj de Bruneſwic pheodum quod habuit in Ciuitatibus Oldenthorpe [10], et wicenhuſen [11] et pertinentiis ad eaſdem. Super hec omnia Dux de Bruneſwic, vt illi qui bona habent ſuper Dertſingen, amoueantur vel aliorum bonorum reſtauro vel precio [12], dabit opem et operam bona fide. Sane vt omnia que inter principes ſepe dictos orta ſunt vel poſſunt in poſterum ſuborirj, tollantur de medio, et amicabiliter componantur, quiuis principum predictorum pro ſe duos ex ſuis hominibus ſtatuet ad hoc, vt nec odii nec amoris cauſa ullatenus hoc omittant [13], quin in iure vel amicicia hoc componant. et tactis reliquiis hoc iurabunt quod omnem diligentiam quam poſſunt adhibeant bona [14] fide. quorum iudicio ſi forte terminari non poſſet, debent. duo nobiles adhiberj, qui ad componendum ea que orta ſunt, vel oriri poſſunt ſuum apponant ſtudium pura [15] fide, per quos ſi non fuerit terminatum, ad dominos Marchiones erit recurrendum, et ſicut ipſi ſtatuerint firmiter obſeruandum. Etiam ſi aliquis iſtorum hominum, vel nobilium decederet [16], loco illius debet ſubſtituj alius eque dignus. Secundum hec preſcripta dominus Dux de Bruneswic, ſuj fratres et heredes eorum ceſſerunt ab omni actione vel inpetitione quam habebant contra Ducem Saxonie, tam pro caſtro Hyddeſackere [17], quam aliis quibuſcunque, et dominus Dux Saxonie uerſa uice ceſſit ab omni actione quam habuit contra illos. Vt hec firmiter obſeruentur utrobique, principes ſupradicti inter ſe promiſerunt manualiter fide data. Huic compoſitioni intererant et ſunt teſtes, Ingenuus princeps Henricus, Comes Aſchar̄, qui promiſſum recepit utrobique [18]. Comes Adholphus de Dannenberg [19]. Conradus de Boldenſel. Henricus de Homburg [20]. Gevehardus de Bortvelde. Heno de wenethen [21]. Burchardus de Zwegen. Gerhardus de Kerkowe. Gevehardus de Aluenſleve. Johannes de Crakowe. Georgius et Thidericus fratres de Hyddeſackere [22], Jerricus [23] de Berſcampe. Fridericus Barvot. Winandus. Anno Dapifer. Ericus de Gardeleche [24]. et alii quam plures. Actum et datum in villa Bredenvelde [25]. Anno domini Milleſimo C̊C LVIİI. II kal̄ [26] Marcij.

47. Herzog Albrecht von Braunschweig bestätigt mit seinen Brüdern die von seiner Mutter den Einwohnern der Stadt Lüneburg hinsichtlich des Salzes am 19. Februar 1257 ertheilte Erlaubniss. — 1258, den 1. Mai. XIV.

Dei gratia. A. [1] Dux de Bruneſuik omnibus preſens ſcriptum cernentibus ſalutem. Materne pietatis affectum in omnibus velut decet, debito honorum promptitudine proſequentes. et in eodem communis

---

Das andere Original liest: [2] *Hidſacker.* [3] *de* fehlt. [4] *Blekede.* [5] *redigendam.* [6] *ammouere.* [7] *Blekede.* [8] *Ertemborch.* [9] *obtinebit.* [10] *Oldendorpe.* [11] *Wizenhuſen.* [12] *amoueantur vel pretio vel aliorum bonorum reſtauro.* [13] *obmittant.* [14] *pura* statt *bona.* [15] *bona* statt *pura.* [16] *diſcederet.* [17] *Hidſacker.* [18] Die Worte *Ingenuus — utrobique* fehlen, sind aber im Copiar X vorhanden, nur steht daselbst „*Principum vtrobique recepit*" statt „*recepit utrobique.*" [19] *Dannenberch.* [20] *Heinricus de Honborch.* [21] *Heino de Weneden.* [22] *Hidſacker.* [23] *Jerikus.* [24] *Gardelege.* [25] *Bredeuelt.* [26] *Pridie Kal̄.*

Das Copiar XV liest: [1] *Albertus.*

[…]tatis commodum profpectantes, quod ab eadem illuftris matris noftre prouida pietate. Luneburg ex [gr]atia fpeciali, eiuf videlicet oppido et confluentibus ad [2]) oppidum predictum, in falis ordinatione prouida [de]liberatione, et confilio eft indultum et ipfiuf dilectionif munimine ftabilitum, vna cum fratribus et cohere[di]bus noftris, firmum et ratum in omnibus obtinentes, ac idem factum noftri confenfus beneplacito con[f]irmantes. figilli noftri inpreffione duximus muniendum. dum tamen in octauo dimidio denario. pro quolibet [chor]o falis, fuo aut noftro thelonario in falina fatiffecerint, et indultam sibi beneficij gratiam non excedant. [V]t autem prefentibus pronior fides detur et tociuf ambiguitatis materia fubtollatur, quafdam perfonas in [hui]us rei teftimonium, per nomina duximuf differendas, quarum vna dominuf Otto de Boyzeneborch. dominus [Ge]uerus de Odeme. dominus Herbordus. et dominus Fredericus de Movl. milites. et Riebernuf. et Johannes [dic]tus Jordanus. Hartmannus. et Lvdingeruf. eiusdem ciuitatis confules. et Burgenfes. Datum Luneburg [an]no dominj. M. CC. LVIII. in fefto Walburgis.

[…] Herzog Albrecht von Braunschweig schenkt mit Zustimmung seiner Brüder zum Seelenheile seiner Eltern dem Kloster Lilienthal zwei zum Hofe Daverden gehörende Häuser zu Borgfeld. — 1258, den 26. Mai. K. O.

In nomine fancte et indiuidue trinitatis, Albertus dei gratia dux de Brunfwic, omnibus Chrifti [fide]libus prefenf fcriptum infpecturis, perpetuam in uero falutari falutem,. Quoniam in negotiis et tra[ns]actionibus humanis nichil tam fixum eft quod lapfus temporis, et mortalis uarietaf non aboleat penitus, uel [alte]rius uertat in dubium, neceffe eft in deuotis ac piis ordinationibus quadam eternitate litterarum, labilem [mor]talium memoriam adiuuare,. Hinc eft quod ad cunctorum noticiam tam prefentium quam futurorum [uolumus] peruenire, quod nos de communi noftrorum fratrum et heredum confenfu, proprietatem duarum [do]morum in Borguelde fitarum nobis uacantium in curiam Douerde pertinentium, cum omnibus attinentiis, [pratis], pafcuis, nemoribus et pifcariis ad honorem omnipotentis dei et intemerate uirginis Marie, pro remedio [anime] patris noftri, necnon et matris noftre et noftra fratrumque noftrorum perpetua falute, fanctimonialibus [cenob]ii in Liliendale ordinis Cyftercienfis cum omni contulimus integritate, quieto iure perpetuis temporibus [poffi]dendam, omnimodam warandiam eifdem preftantes et fecuritatem in dictis bonis firmantes, ne quifquam [ha]eredum deuotionem noftram alicuius obiectione calumpnie uel temeritatis audatia ualeat impedire, et [Chrift]i famulas indebite moleftare,. Vt igitur huius noftre deuotionis conceffio auctoritatis fue perpetuo [robore] firmetur, prefentibus eam litteris duximus inferendam figilli noftri caractere confignantes,. Teftes [huiu]s rei funt, prepofitus heinricus, dominus Luthardus de Meinerfem, Conradus et wernerus de Boldenfele, [Jo]hannes marfcalcus, wernerus de Medighe. Nicolaus aries, Anno et Heinricus de campo fratres, Seghe[bo]dus de Marbuldufthorpe, et alii quam plures,. Acta funt hec anno Incarnationis domini M. CC. LVIII. Datum in Birdhen in craftino beati Urbani,.

Gedruckt in Pfeffinger's Br. L. Hist. I. 6.

[…] Burchard von Wolfenbüttel und seine Söhne Burchard, Eckebrecht und Hermann stellen einen Revers aus, dass ihnen Bischof Johann und die Kirche zu Hildesheim die Hälfte des Schlosses und der Stadt Peine und die Grafschaft zu Lehen ertheilt und versprochen haben, die andere Hälfte im Falle einer Veräusserung nur ihnen zu verkaufen. — 1258, den 28. Juni. K. O.

Vniuerfis fidelibus ad quos hec littera peruenerit, Borchardus dictuf de wlferbutle et filij fui, Borchardus, [Ecbe]rtus et hermannus, Salutem et finceram in domino caritatem, Ad declarandam ueritatis fubftantiam, [re]cognofcimus teftimonio huius fcripti. quod nos cum heredibus noftris iuftis, medietatem caftri, et medietatem [ciui]tatis in Peyna et Comiciam, a domino noftro, Johanne, reuerendo Epifcopo Hildenfemenfi, et ab ecclefia [Hil]denfemenfi, iure recepimus feodali, Quod fi eiufdem medietatem, et ciuitatis medietatem in Peyna, et [com]iciam, fiue uendere, fiue dimittere uoluerimus, alij uendere, feu dimittere non poterimus nec debebimus,

[2]) ad fehlt hier, steht aber hinter *oppidum*.

nisi domino nostro Johanni episcopo Hildensemensi, et ecclesie Hildensemensi, uel suo etiam successori, verumtamen, si predictus dominus noster Johannes Episcopus, et ecclesia Hildensemensis, partem suam, scilicet medietatem castri et Ciuitatis in Peyna, uendere siue dimittere decreuerint nulli alij quam nobis uendent, et nos non remouebimus dominum nostrum Johannem episcopum uel ecclesiam hildensemensem, uel etiam successorem suum de castro predicto, nec etiam eidem episcopo uel ecclesie Hildensemensi, aut successori suo, de castro illo iniuriam inferemus, Vt autem istud non ueniat alicuj in dubium uel errorem presens scriptum de hoc confectum sigillo nostro roborari fecimus ad cautelam. Actum, Hildensem, anno domini, M̊, CC̊, L̊, VIII, IIII, Kal, Julij, Pontificatus, domini nostri Johannis venerabilis episcopi Hildensemensis, anno primo.

Gedruckt in Pfeffinger's B. L. Hist. I, 124. Rehtmeier's Chron. Br. p. 499. Harenberg's Hist. Gand. p. 1461. Goebel's de jure Aug. Dom. Brunsv. p. 23.

50. Herzog Albrecht von Braunschweig ersucht die Geistlichkeit in seinen Städten, Dörfern und Weichbilden, die Almosensammlung für das Hospital zu Hannover zu begünstigen. — 1258, den 15. December. H. O.

Dei gratia. A. Dux de Bruneswic. Dilectis sibi. Plebanis, Sacerdotibus ac Ecclesiarum rectoribus, in Ciuitatibus suis, villis, vel Opidis constitutis. Salutem et affectum sincerum. Vniuersos vos et singulos affectiose rogamus. quatinus nuntium Hospitalis sancti spiritus, in Honovere, exhibitorem presentium, intuitu dei, ac nostri causa, benigne pertractare curetis, ac sine difficultate in Ecclesiis uestris admittere, cum pro fidelium elemosinis ad vos accesserit colligendis, Ipsum enim Hospitale, in rebus est tenue, et ad exhibendum pauperibus illic decumbentibus humanitatis opera, et aliis illuc confluentibus, proprie non suppetunt facultates. Datum Honovere Anno Gratie. Millesimo. CC̊. L̊. VIII. XVIII Kalendas Januarii.

51. Herzog Albrecht von Braunschweig gewährt dem Bischofe Johann von Hildesheim und dessen Helfern, namentlich dem Burchard von Wolfenbüttel, Johann von Escherto und Eckebrecht von Lutter einen Frieden bis zum nächsten 8. Juni. — 1258, den 17. December. XII.

Dei gracia. Albertus dux de Brunswik. omnibus ad quos hec litera peruenerit salutem et sincere voluntatis affectum. presentibus recognoscimus et publice protestamur quod presentibus venerabili patri ac domino W. halberstadeñ ecclesie Episcopo et nobili principe Johanne Marchione de Brand. auunculo nostro ac aliis multis viris nobilibus et honestis de parte venerabilis Episcopi hildeñ Johannis et nostra fideliter et firmiter est dictum quod nostri et nos dicto domino Episcopo et suis auxiliatoribus donec in octauam penthecostes nunc venturam securitatem personarum et rerum seruabimus bona fide Quod si aliquo casu ignorantibus nobis eidem.. Episcopo et suis medio tempore aliqua per nostros irrogaretur iniuria vel lesura dicto domino Episcopo nos satisfaciemus in amicicia vel in jure. huic vero securitati dominus Borchardus de wlferbutle. dominus Johannes de esscherte et dominus Egbertus de luttere sunt inclusi. Actum Bruneswik in claustro sancti Egidij Anno dominj. M̊. CC̊.·LVIII. XVI Kalendas Januarij.

Gedruckt in Mader's Antiq. Br. p. 261, Rehtmeier's Chr. Br. p. 497, Goebel's de jure Aug. Dom. Brunsv. etc. p. 21.

52. Der Domprobst, Domdechant und das Domcapitel zu Hildesheim verlangen den Subdiaconus Otto, Domherrn zu Hildesheim, Herzog von Braunschweig, weil er das canonische Alter noch nicht erreicht hat, vom päbstlichen Stuhle zum Bischof. — 1260, den 9. October. XII.

In nomine patris et filii et spiritus sancti Anno dominice jncarnacionis Millesimo ducentesimo sexagesimo septimo Idus octobris Ego ludolffus prepositus hildesemensis ecclesie Ottonem subdiaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunswich postulo propter etatis defectum a sede apostolica in Episcopum hildesemensis ecclesie et pastorem Ego Johannes decanus eundem Ottonem subdiaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunswich postulo propter etatis defectum a sede apostolica in Episcopum hildeñ ecclesie et pastorem. Ego heydenricus archidiaconus hildensemensis ecclesie eundem Ottonem subdiaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunswich postulo propter etatis defectum

a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem. Ego Johannes decanus eccleſie ſancti Andree Canonicus hildeñ eundem Ottonem Germanum nobilis viri ducis de brunſ̄. poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in Epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego hermannus Scolaſticus Eundem Ottonem Germanum nobilis viri ducis de Brunſw̄. ſubdiaconum meum concanonicum poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem. Ego henricus de Brema ſacerdos canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdiaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſw̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem. Ego Sibodo de ſchartfelde dyaconus Canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri de Brunſw̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hild̄ eccleſie et paſtorem Ego henricus de Schalkeberge dyaconus Canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdiaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri de Brunſw̄. ducis poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego magiſter Johannes dyaconus Canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdiaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſw̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeſemenſis eccleſie et paſtorem Ego Theodericus Cantor eccleſie hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem. Ego Vulradus prepoſitus montis ſancti Mauricij Canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſwich poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeſemenſis eccleſie et paſtorem Ego theodericus de appolde dyaconus canonicus hildeñ. eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſwich poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego magiſter leonius dyaconus canonicus hildeñ. eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem. Ego halto dyaconus Canonicus hildeñ. eundem Ottonem ſubdyaconum concanonicum meum Germanum nobilis viri ducis de brunſwik poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego prepoſitus. Albertus ſancte crucis Canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in Epiſcopum hildenſemenſis eccleſie et paſtorem Ego henricus de driborg Archidiaconus in Soleſche canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſwik poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in Epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego hermannus de woldenberge ſubdyaconus canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri de Brunſ̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego Otto de Euerſteñ ſubdyaconus canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego hillebrandus de vſlaria ſubdyaconus canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſwik poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego hermannus de daſle ſubdyaconus. canonicus hildeñ. eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſwik poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego Bernardus de dorſtat ſubdyaconus canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſw̄. poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego lippoldus ſubdyaconus canonicus hild̄ eundem Ottonem meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄. poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego prepoſitus in ahlburg canonicus hild̄ eundem Ottonem ſubdiaconum. meum concanonicum. Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄. poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in Epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem. Ego henricus ſubdyaconus. canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum

nobilis viri ducis de Brunſwik poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego henricus dictus de piſcina ſubdiaconus canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum. Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄. poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in Epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego luppoldus de Ruſtebergh ſubdyaconus canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum. Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄ poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in Epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego Hoyerus ſubdiaconus canonicus hildeñ eundem Ottonem ſubdyaconum meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſ̄. poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Ego Jordanus de Blankenborch ſubdyaconus canonicus hildenſemenſis eundem Ottonem meum concanonicum Germanum nobilis viri ducis de Brunſwich. poſtulo propter etatis defectum a ſede apoſtolica in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem. Premiſſis itaque ſingulorum poſtulacionibus Ego magiſter Johannes decanus vice omnium ut ſit poſtulacio vniuerſalis dictum dominum Ottonem poſtulo in epiſcopum hildeñ eccleſie et paſtorem Nos vero omnes prenominati prepoſitus. decanus et Capitulum eccleſie hildenſemenſis Quia preſcripta poſtulacio in termino prefixo et in loco debito vocatis omnibus qui debebant poterant et volebant intereſſe inuocata ſpiritus ſancti gracia concorditer et vniuerſaliter facta eſt Sigillum Capituli noſtri ad maiorem huius rei euidenciam duximus apponendum. Datum et actum hildeñ Anno domini M̄. CC̄. LX̄. VII ydus octobris.

53. Die Schuster und Lohgerber zu Braunschweig beschreiben auf Veranlassung ihres Herzogs ihr Recht und ihre Weise in der Zubereitung des Leders dem Vogte und den Räthen zu Lüneburg. — 1260—1270. XIV.

Honeſtis viris Aduocato, Conſiliarijs omnibus in Luneburg, Sutores. et alij operarij preparantes corium ad calcios in Bruneſuik paratum ſemper obſequium voluntarium et deuotum. Sicut nos rogaſtis ex parte domini noſtri ducis, vt vobis ivs noſtrum, in corio preparando et operan [1]) tranſmitteremus, quod ab antiquis predeceſſoribus noſtris ad nos eſſet hactenuſ deuolutum. hoc fecimus, ſicut in iſta littera perpendere poteritiſ et videre. Corium bouinum preparatur in eo quod vocatur bete, videlicet in cemento, quod vocatur Betelcale, et in lo, querceino. Cvtis de yrco, et de agno, preparatur in eodem cemento, in quo corivm bouinum ſicut antea diximus, preparatur, et poſtea ad plenum preparatur in folijs herterinis [2]). Pelles vero yrcinos, preparamuſ cum haringſmere. et pelles ovium cum ſalſmere. ſicut nobiſcum conſvetum eſt. et volumus libenter perpetuo obſeruare. Quicumque iſtud inter noſ non obſeruat ſecundum noſtram quam ſtatuimus iuſticiam eſt puniendus. illam iuſticiam inter veſtros operarios, pro veſtra poteritis ordinare et ſtatuere voluntate. Si quis vero contradixerit derogat veritati.

54. Bischof Cuno von Minden bestätigt den Bürgern der Stadt Wunstorf ihre Privilegien, ertheilt ihnen Mindener Stadtrecht und bestimmt, dass sie in zweifelhaften Fällen ihr Recht bei der Stadt Minden suchen sollen. — 1261. (Aus dem Manuscripte: Grupen de comitibus)

Cono dei gratia Mindenſis eccleſiæ electus et confirmatus, totumque ejusdem Eccleſiæ Capitulum. Omnibus præſens Scriptum inſpecturis Salutem in vero ſalutari. Ne geſtarum rerum memoria proceſſu temporis evaneſcat et pereat, neceſſe est eas ſcriptis et privilegiis perennari. Ad notitiam igitur univerſorum tam præſentium quam futurorum Chriſti fidelium pervenire cupimus: quod nos penſata fidelitate, affectu et obſequio devoto quod oppidani de Wunſtorpe nostræ Eccleſiæ et nostris Anteceſſoribus hactenus exhibuerunt accedente conſenſu et voluntate Capituli nostri omne jus tam in majoribus quam in minoribus quod Civitas Mindenſis et eam inhabitantes hactenus habuiſſe dinoscuntur, dedimus eisdem innovantes et Confirmantes privilegia quæ a venerabilibus Dominis Jo. et Vo. [3]) Episcopis Anteceſſoribus nostris habuiſſe cognoscuntur, ſalvo tamen in omnibus jure Archidiaconi, quod in Solutione denariorum Synodalium Civitati Mindenſi

---

[1]) wohl *operando*. [2]) wohl *cerrinis*. [3]) wohl *W.* statt *Vo.*

videtur aliquatenus discordare, ſi vero aliquam dubitabilem queſtionem suboriri contigerit, de qua inter ſe discutere non poterunt ad Civitatem Mindenſem recurſum habebunt et quicquid ibi jus dictaverit, firmiter obſervabunt nostrum omnium jure ſalvo. Ne vero impoterum[4]) ſuper hiis aliqua ſcrupuloſa queſtio valeat ſuboriri præſens ſcriptum per apenſionem Sigillorum nostrorum et Comitis Ludolphi de Wunſtorpe ipſis fecimus roborari. Datum Mindæ Anno Domini MCCLX primo.

55. Die Herzoginn Helene von Sachsen und ihre Söhne Johann und Albrecht verbinden sich mit den Herzögen Albrecht und Johann von Braunschweig gegen die Grafen Johann und Gerhard von Holstein und theilen die Grafschaft und das Königreich Dänemark für den Fall der Eroberung mit den Herzögen von Braunschweig und mit ihren Bundesgenossen, den edelen Herren von Wenden, welche den ihnen zufallenden dritten Theil von den Herzögen von Sachsen und von Braunschweig zu Lehen nehmen sollen, behalten sich aber die Lehnsherrlichkeit über Holstein vor, falls vor dem Kriege ein Frieden mit den Grafen geschlossen oder die Grafschaft nicht erobert wird. — 1262, den 11. Februar. K. O.

Noſ Elena dej gracia Duciſſa Saxonie angarie et westfalie, et Johanneſ et albertuſ filij eiuſ, Recognoſcimus publice quod cum dilectis fratribuſ noſtris alberto et Johanne Ducibuſ de Bruneſwic, placitauimus et ipſi nobiſcum, et ſimul conuenimus ſub hac forma, quod noſ eiſ aſtabimus auxilio et conſilio et ipſi nobis uerſa uice preſtabunt auxilium et conſilium contra Comiteſ Holtſazie dominum Johannem et Gerardum, et adiutoreſ eorum nec umquam compoſitionem uel amiciciam, nec treugas de cauſa que modo cum eiſ geritur, niſi dictiſ fratribuſ noſtris incluſis acceptabimus Comitibuſ cum eiſdem, verum ſi ſuccedentibuſ nobis proſperiſ continget quocunque modo noſ terram Holſazie acquirere et ipſam expugnare potenter, de ipſa terra noſ unam partem terciam uidelicet, dicti fratreſ noſtri aliam terciam, et domini Slauie qui modo noſtro comprehenſi ſunt auxilio, habebunt terciam portionem, Cuiuſ dimidietatem partiſ ipſi dominj Slauie tenebunt a nobis in pheodo, aliam dimidietatem a prefatiſ fratribuſ noſtris tenere debent in pheodo, ſic inter noſ et fratreſ noſtroſ eſt de pheodo terre holtſazie ordinatum, Neque noſ emptioniſ cauſa ſiue aliquo alio modo, illam terciam partem terre holtſazie a dictiſ dominis Slauie conquiremus, abſque beneplacito et conſenſu fratrum noſtrorum neque ipſi ſine noſtro, Neuter noſtrum de ipſa ſe irrequiſito alio intromittet, Si unus noſtrum intromiſerit ſe de conſenſu alterius, debemus eam inter noſ diuidere et partiri, Condiximus etiam ut de exactione facienda in terram Holtſazie tollamus noſ terciam partem, fratreſ noſtri terciam et domini Slauie ſuam habebunt terciam portionem, et unuſquiſque noſtrum ſi dominus dederit nobis de hoſtibuſ triumphare ſinguli ubi ſimul fuerint uexilla noſtra accipiemus portionem noſtram de redemptionibuſ captiuorum, Si autem de communj noſtro conſilio proceſſerimus uerſuſ terram Dacie inpugnando ipſam, quicquid ibi terre Dacie expugnauerimus hoc inter noſ una cum dominiſ Slauie ſicut tractatum eſt de terra holtſazie partiemur, attamen ſi Magdeburgenſis archiepiſcopus uel alij nobileſ in ſuperioribuſ partibuſ Saxonie, uellent noſ propter Comiteſ holtſazie inpugnare, uel propter fratreſ noſtros, ſi poterimus ibi concordare cum eiſ, per treugaſ uel plenam pacem, hoc tantum de ipſorum erit beneplacito et conſenſu, hec ſingula ſicut tractata ſunt inter noſ et fratreſ noſtroſ ita ea obſeruare debemus, ſi gwerra et diſcordia quam modo fratreſ noſtri habent cum Holtſatiſ proceſſum habuerit, Set ſi ante inchoationem gwerre continget eoſ cum Comitibuſ concordare, tunc noſ pheodum terre holtſatie habebimus, ſicut ante, Super omnia tamen ſi compoſicione interueniente ceſſauerint fratreſ noſtri ab impetitione terre holtſazie uel ſi eam non potuerint expugnare reſiſtentiam a Comitibuſ uel ab aliquibuſ aliis paciendo eo iure quo priuſ nobis feodum terre holtſazie remanebit, Hiiſ itaque et talibuſ placitiſ inter noſ intererant ſimul et teſteſ ſunt, dominus Conraduſ de Boldenſel, hinricuſ de Rich̄[1]), werneruſ de Zwerin, werneruſ de Medinge, Georgiuſ de Hiddeſacker, Geuehharduſ de Bortvelt, Johanneſ Marſcalcuſ, actum tvne anno dominj M̍ C̄C̄, LXII̍ III̍ yduſ februarij.

Gedruckt in Sudendorf's Registrum. Theil III. p. 62.

---

[4]) wohl *impoſterum*.

[1]) Richowe.

56. Herzog Johann von Braunschweig ersucht die Geistlichkeit, die Ritter, Bürger und Unterthanen zu Lüneburg um Bewilligung einer Beede von der Saline Lüneburg, weil er die Schulden seines abwesenden Bruders, des Herzogs Albrecht, für welche er ein Einlager hält, weder durch Verkauf und Verpachtung seiner Güter noch durch Anleihen bei den Juden hat decken können. — 1263, den 22. April. K. O.

Venerabilibus patribus.. Abbatibus, prelatis Ecclefiarum, Clericis, Militibus, Burgenfibus, necnon vniuerfis et fingulis in Luneborg ad quos prefens fcriptum peruenerit. Dej gracia. Jo. Dux de Bruneswic. Salutem et fincere dilectionis affectum. Verum eft, dominus frater nofter, Dux, in receffu fuo a terra patrie reliquid nos quibufdam pro perfona fua debitis obligatos, pro quibus perfoluendis quafi captiuj ab emulis honoris noftrj ac aduerfariis detinemur. Vnde bona noftra eciam vbicunque fita expofuimus ad uendendum vel ad obligandum, vt fic habere poffemus pecuniam, de qua creditoribus noftris fatiffieret, et non opus effet, quod per modum alium aliquos grauaremus. Cumque per iam dictas uias, et eciam apud Judeos propofitum minime haberemus, vifum eft nobis neceffarium effe, quod petitionem quandam fecimus in Salina Luneborg, nullo de Jure fed fpeciali de gracia, deus nouit, hac neceffitate cogente, non habentes hoc pro confuetudine, neque nobis in eo debitum aliquod addicentes. Quam ob rem vniuerfos et fingulos fuppliciter exoramus, quatenus petitionem factam ifta uice curetis admittere, ipfamque benigno animo de fpecialj dono gracie fupportare. Scientes, et pro certo habentes, quod de cetero opus non erit quod aliquis ueftrum, in bonis fuis prehabitis grauetur, vel aliquid a nobis feu fratre noftro difpendij patiatur. Super quo quidem uerbo noftro dilectum nobis dominum prepofitum Thetmarum, exhibitorem prefentium tranfmittimus, et rogamus, vt ipfius uerbis, tanquam noftris adhibeat veftra difcretio plenam fidem, Datum Bruneswic. X. kal Maij.

57. Herzog Johann von Braunschweig beurkundet, dass die Bürger zu Lüneburg, welche zum herzoglichen Dienste und zur Befestigung der Stadt Schoss und Schulde zahlen, ihm, da er von Schulden gedrückt bei seinen Feinden ein Einlager halten musste, auf seine Bitte eine Steuer von ihren Salingütern bewilligt haben, und verspricht, dass eine ähnliche Steuer nie wieder erhoben werden soll, ausgenommen die allgemeine Beede, welche von jeher zur Zeit der Noth aus Gunst gezahlt wird, und erklärt, dass er mit Ausnahme seiner eigenen Güter auf der Saline zu einer solchen Steuer keineswegs berechtigt ist*). — 1263, den 28. April. XIV.

Dei gratia Johannes dux de Brunefuik omnibus [1]) imperpetuum. Quecunque in tempore geruntur ab hominibus. facillime a memoria hominum laberentur fimulque cum tempore fi non fcripturarum teftimonijs firmarentur. Vnde eft quod ad noticiam tam prefentium quam futurorum quibus prefens fcriptum fuerit exhibitum volumus peruenire quia cum nof grauibus debitis obligati de quibus nullam uiam perfoluendi potuimus inuenire. fed inimicis noftris captiui pro ipfis debitis iacebamus. ciuitatem noftram luneburg adiuimus burgenfium noftrorum ibidem manentium. qui tam patri noftro pie recordationis. quam nobis femper in neceflitatibus beniuoli extiterunt. auxilium inuocantes, quod licet eif multun effet graue, et difficile fuper uires, tamen ficut foliti ab eis fuimuf peticionem noftram ad exaudicionis gratiam admiferunt. Illi fiquidem qui ad noftra feruicia et ad ciuitatis eorum firmationem hoc quod fcot et fculde dicitur wlgariter dant frequenter fic noftris peticionibus liberaliter annuerunt ut de bonis eorum in falina quantum eos tangit de qualibet fartagine quatuor marcas puri argenti nobis dare non denegent ifta vice, Quoniam autem hoc ab eis pro munere recipimus fpeciali hoc circa ipfos quam diu uiuimus modis omnibus inten-

*) Die in J. H. Jungii de jure salinarum liber singularis, syllоge documentorum Nr. V pag 80 gedruckte Urkunde der Herzöge Albrecht und Johann von Braunschweig vom Jahre 1263 über die ihnen aus der Saline gewordene Hülfe ist im Copiar XIV von gleichzeitiger Hand geschrieben vorhanden und steht auch im Copiar XV. Die Zeugen sind dieselben, wie in obiger Urkunde. Es muss gelesen werden *dorflat* — *Wendhen* (im Copiar XIV), *Wenethen* (in Copiar XV) — *Wreflede* statt *Wrechflede* — *Nendorpe* statt *Stenthorpe* — *flūve* statt *Stufen.*

[1]) *omnibus* ist von viel späterer Hand hinzugefügt.

dimus promereri. Ne autem hec vexatio inſolita, et inaudita Burgenſes noſtros de luneburg qui dant ſcot et ſculde vt premiſimuſ terreat ſupra modum, et manendi nobiſcum diffidentiam eis preſtet vniuerſis et ſingulis plane volumus hoc conſtare quod neque per nos neque per fratres noſtros, ex nunc in poſterum taliſ vexatio. nec etiam per noſtros ſucceſſores fiet nec de cetero attemptabitur vllo modo. qualiscunque neceſſitas nobis uel noſtris ſucceſſoribus proceſſu temporis incubuerit excepta peticione que ex gratia ab vniuerſis generaliter neceſſitatis inminente articulo aliquando ſolebat antiquitus expoſtulari. cum recognoſcamus noſ in predicta ſalina in tali vel conſimili exactione exceptis bonis noſtris proprijs nullum penitus ivs habere. Igitur ad euidentiam huius et ueritatis expreſſionem quia nunquam de cetero hiis ſimilia animo concipere, uel opere adimplere aliquatenuſ intendamus. fratris [noſtri alberti et noſtri ſigillorum munimine preſentem ſuper eo ſcriptam paginam roborare duximus ad cautelam. Huius rei teſtes ſunt. Conradus de dorſtat. Luthardus de Meynerſen. nobiles. Boldewinus de Campo. Boldewinus de Wendhen. Hinricuſ de Wreſtede. Jordanis pincerna noſter. Fredericuſ de nendhorpe. Heinricus de heinborch. Heinricus de Borchdorpe. fideles noſtri. Otto magnuſ, hunerus de Odem. Wernerus de Medinge. Eegehardus ſcacko. Lippoldus et Tethardus fratres de doren. Fredericuſ de Movle. Otto de Boyzeneburg. Everardus de Odeme. fideles noſtri. Item. Gerardus nipere. Hogeruſ de pomerio. Riebernus. Bernardus Sabel. Godehardus. Volemaruſ de nouo foro. Wiebernus. Paron. Hoieruſ ſtvſe. Johanneſ todonis. Hogerus albus. Lvdingerus. conſules. et alij quam plures. Datum Tſellis per manum prepoſiti hinrici. Anno domini. M°. CC°. LXIII°. in die beati vitalis.

58. **Graf Gerhard von Holstein gelobt mit dem Bischofe Simon von Paderborn und mit dem Grafen Günzel von Schwerin, zwei Wochen nachdem zwischen seiner Tochter Lutgard und dem Herzoge Johann von Braunschweig die Ehe vollzogen sein wird, ihm das Schloss Schauenburg als Pfand für die Mitgift abzutreten*). — 1265, den 15. Juli.** **K. O.**

Gerhardus dei gratia Comeſ Holtſatie. et Stormarie Omnibus hanc paginam inſpecturis. ſalutem in ſalutis auctore. Auctoritate preſentium omnibus innoteſcat quod noſ vnacum auunculo noſtro venerabili S. paderbornenſi Epiſcopo. necnon Comite Guncelino de Szwerin. et cum militibus quorum nomina continebit ſubſcriptio. videlicet Ottone de Barmeſtede. Bertoldo de Brakle. Alberto et Herboldo de Amelungeſſen. Hermanno de Tralowe. Pape wlf. Ludolfo de kuren. Volrado de Huſberge. Marquardo de Segeberg. Heinrico de Wedele. Gerberto aduocato. Promiſimus fide data quod infra dieſ quatuordecim. poſt conſumatum matrimonium et celebratas nuptias, inter Illuſtrem principem dominum noſtrum Johannem Ducem de Bruneſwic. necnon filiam noſtram Lutgardim caſtrum Scowenborg cum omnibus attinentiis ſecundum quod inſtrumentis ſuper hoc confectis plenius continetur. In huius rei teſtimonium preſentem paginam ſigillis venerabilis. patris. S. Paderbornenſis Epiſcopi. nec non nobilis viri. G. Comitis de Swerin et noſtro fecimuſ communiri. Datum Luneborg. Anno gratie M°. CC°. LXV° Idus Julij.

59. **Bischof Otto von Hildesheim vergleicht sich mit Aschwin von Lutter und dessen Brüdern über die Güter, welche sein Vorgänger Bischof Johann ihrem Vater und ihnen für die wegen des Schlosses Lutter ihnen schuldige Summe verpfändet hat, verpfändet ihnen den Zehnten zu Hardesse und die Allode zu Hohenhameln, Soszmar und Bierbergen und verleihet ihnen einen Hof in der Vorburg des Schlosses Lutter mit fünf Pfund jährlicher Einkünfte. — 1265, den 23. August.** **K. O.**

Otto Dej Gratia, Hildenſemenſis Electus, Omnibus Chriſtj fidelibus Hanc literam inſpecturis, Salutem in domino Jheſu Chriſto. Controuerſia exorta inter Nos, et Aſchwinum de Lutthere et fratres ſuos, pro quibuſdam bonis Epiſcopalibus, que predeceſſor noſter, Epiſcopus Johannes felicis recordationis, patrj eorum et eis, pro ſumma quadam, pro Caſtro Lutthere et ſuis attinentijs Sibj debita, obligauit, ſopita dinoſcitur

*) cfr. von Aspern's Codex diplom. historiae comitum Schauenburgensium. Band II. die Urkunde des Jahres 1267 pag. 219 und 220 und pag. 226.

in hunc modum. Idem Aſchwinus et fratres ſuj, partem bonorum, que dictus predeceſſor noſter obligauit eiſdem, nobis pro bono pacis et concordie dimiſerunt. et nos, quedam bona de illis bonis obligatis, videlicet, Decimam in Hardeſſem. Allodium in Honhamelen Allodium in Suttherem iuxta Honhamelen. et Allodium in Berberge, cum omnj iure et vilitate et attinentijs eorundem, pro. CCC^tis. Marcis purj argentj. XX^ti. Marcis minus, dicto A. et ſuis fratribus, de conſenſu tocius Capitulj noſtrj iterato obligauimus, uſque ad ſolucionem dicte pecunie quiete ac libere poſſidenda. Inſuper eidem A.. et ſuis fratribus curiam in Suburbio Caſtri Lutthere et Qvinque Talentorum redditus iure perpetuo contulimus, in qua, ipſe uel aliquis ſuorum fratrum, ſiue eciam aliquis ex parte ipſorum, quem nos duxerimus admittendum, reſidentiam faciet, in ea comedens panem ſuum. Soluto autem uniuerſo debito ſupradicto, ipſa bona ad nos uel noſtrum ſucceſſorem libere reuertentur. Nobis uero uel noſtro ſucceſſorj, medietatem ipſorum bonorum, licebit redimere ſi facultas ſe obtulerit, ante ſolucionem debitj integralem. Vt autem hoc quod predictum eſt, ipſj A. et ſuis fratribus inuiolabiliter obſeruetur, eam, receperunt que ſubſequitur caucionem. videlicet, quod Ludolfus Maior prepoſitus. Johannes Decanus. wlradus Montis prepoſitus. Heydhenricus Cellerarius. Thidericus Cantor. Johannes Plebanus. Heynricus de Brema. Segobodo de Scartuelde. Heynricus de Scalkenberg. Magiſter Johannes volemarj. Magiſter Leonius. Hildenſemenſis Eccleſie Canonicj. Heynricus Pyncerna. Ecbertus Camerarius. Ludolfus de Borſſem. Ecbertus de Aſſeborch. Conradus de Eluede. Hermannus de Ganderſſem. Thidericus de Barem. Thidericus de Rotthinge. Bertoldus Pil. Albertus Bok. Milites, in manus, prefatj A. et ſuorum fratrum. Guncelinj de Bodenſten. Conradj, Marſcalcj et fratris ſuj .. Aſchwinj et conradj fratrum de Stenberg. Heynricj Grubonis et .. fratris ſui de Stenberg. Thidericj. de Adheleueſſen, et fratrum ſuorum. et baſilij de wolderſhuſen. Militum et famulorum, ex parte noſtra data fide promiſerunt, quod infra Quatuor Septimanas, poſt monitionem premiſſam, Ciuitatem noſtram Hildenſem, intrabunt, inde non exiturj, quin de ipſius A. et ſuorum fratrum exſtiterit uoluntate. Ne autem ſuper hoc facto in poſterum dubium oriatur, preſens ſcriptum de hoc conſcribj fecimus, et Sigillis, noſtro et Capitulj iuſſimus roborarj. Actum Hildenſem. Anno Gratie. M̊. CC̊. LXV̊. In vigilia Bartolomej. Confirmationis noſtre Anno Primo.

60. Heidenreich erwählter Abt und das Capitel zu Bardowiek übertragen das Recht, die Präbenden ihres Stiftes mit Ausnahme zweier vom Bischofe von Verden zu vergebenden Präbenden zu verleihen, den Herzögen Albrecht und Johann von Braunschweig und deren Nachkommen. — 1266, den 11. Juni. II.

Heydenricus dei gracia electus in decanum Totumque Capitulum Bardewicenſis eccleſie verdenſis dioceſis omnibus in perpetuum. Quoniam memoria hominum labilis eſt et ideo teſtes ex tractu temporis conſueuerunt Sepius variare. Decreuit maior auctoritas ut ea que Rite fiunt ne ſimul cum tempore delibantur ſcriptis et ſubſcripcionibus roborentur. Hinc eſt quod vniuerſis chriſti fidelibus tam preſentis temporis quam futuri dignum duximus declarandum quod eleccionem quam in noſtra eccleſia de canonicis ibidem pro tempore eligendis ex prima noſtra inſtitucione habuimus propter quorundam potentum preces inportunas ac alia diſcrimina vacante nobis aliqua prebenda iam dudum paſſi Sumus. Illuſtribus principibus Alberto et iohanni fratribus ducibus in Brunſw̃ et eorum heredibus collacionem prebendarum cum pro tempore in eccleſia noſtra vacauerint de vnanimi conſenſu. Dedimus et Libera voluntate. Duabus prebendis dumtaxat exemptis quibus Scolaſtria et cuſtodie ſunt annexe Quarum donacio pertinet ad dominum noſtrum qui pro tempore fuerit epiſcopum verdenſem. Ne quis igitur hoc factum malicioſe temporis proceſſu ualeat inpugnare preſentes literas ſubſcripcionibus ſingulorum quorum intereſt et Sigillo eccleſie noſtre fecimus communiri. Acta ſunt hec in Luneborg. Anno incarnacionis domini M̊ CC̊ LXVI̊ tercio ydus Junij.

61. Domdechant Helprand, das Domcapitel, der Vogt und die Rathsherrn zu Hamburg stellen einen Transsumpt über folgende Urkunde aus 1289, den 24. März: Herzog Johann von Braunschweig verleihet dem Bürger Johann von Bergen zu Hamburg einen wöchentlich zu erhebenden Wispel Salz und Sonnabendpfennige auf der Saline zu Lüneburg. — 1266, den 12. Juli. K. O.

Omnibus preſenſ ſcriptum uiſuris. Helpradus dei gratia decanus totumque Capitulum eccleſie hamburgenſis necnon [con]ſulaſ et conſules ciuitatis eiuſdem Notum eſſe uolumus quod noſ literas felicis recordationis illuſtris principis Johannis quondam ducis de bruneſwic non cancellataſ nec abolitas ſub uero ſigillo ſuo uidimus in hec uerba, Noſ dei gratia Johannes dux de bruneſwic, omnibus preſenſ ſcriptum uiſuris uolumus eſſe notum, quod Johanni de bergen burgenſi in hamburg unum chorum ſalis in ſalina noſtra luneburg ſeptimana qualibet colligendum in bonif domini Ottonif magni in domo berdinge uidelicet que eſt ſita apud brochuſen contulimus poſſidendum iure hereditario, conferenteſ eidem denarioſ ſabbatorum quinquieſ colligendoſ cum ſunt colligendi circa natiuitatem domini nunc inſtantem, In cuius rei teſtimonium preſenſ ſcriptum appendimus ad [mu]nimen, Teſteſ autem ſunt lodewicus nobilis dictuſ de roſtorpe Geuehardus mileſ de bortuelde, hinricuſ [mileſ] de wenethen, werneruſ mileſ dictuſ de Medinge, Otto magnus, hunerus mileſ dictuſ de Odem et [qua]m plures alij fide digni, Datum luneburg, anno domini, M͛, CC͛, LXVI͛ In uigilia Margarete, Quod ſub [ſigil]lis noſtriſ preſentibus proteſtamur, Datum in uigilia annuntiationis, anno domini, M͛, CC͛, LXXX͛ nono.

[...]. Graf Heinrich von Hoja vermittelt einen Vergleich des Dechanten und Capitels St. Andreae zu Verden mit Wilhelm von Aldehusen, Vogt des Herzogs Albrecht von Braunschweig, wonach derselbe zu dem an das Capitel für 36 Mark Silber verkauften Hause zu Hassel auch die dazu gehörenden Leute für 4 Mark verkauft. — 1266, den 27. September. **K. O.**

Omnibus preſenteſ literaſ inſpecturiſ. Heinricus Comeſ de Hoia. ſalutem et noticiam rei geſte. Cum [decan]us et capitulum ſancte andree verdenſis. Cum domino willehelmo de Alethehuſen. aduocato illuſtris principiſ domini. A. duciſ de Brunſwich ſuper emptione domus et hominum in villa Haſle, eorum nobiſ [pres]entia diſceptaſſent. aſſerente capitulo domum ſimul et homineſ. pro XXXVI Marcis. Bremenſis argenti. [com]paraſſe. dicto willehelmo contrarium aſſerente uidelicet domum tantum cum ſuiſ attinencijſ ſine [homin]ibus ſe dicto Capitulo vendidiſſe., noſ partibus noſtriſ interpoſitiſ coſ ad concordiam reduximus in hunc [mod]um. ut quatuor Marciſ ſuperadditiſ ad predictaſ XXXVI. Marcaſ, Capitulum pro XL. Marciſ in uni[uerſum] bona et homines integraliter optineret, quod prefatuſ willehelmus acceptanſ, et corporalem poſſeſ[ſionem] ipſorum bonorum capitulo tradenſ. renunciauit libere coram nobiſ predictis boniſ et hominibus et [au]xilio iuriſ canonici et ciuiliſ. necnon et omnibus exceptionibus que predicto capitulo obeſſe et ſibi [pro]feſſe uiderentur in hoc facto. Promiſit etiam quod ſi forte futuriſ temporibus aliquis ſuper ipſiſ boniſ et [homin]ibuſ capitulum preſumpſerit moleſtare, plenam preſtabit eiſ contra moleſtatoreſ huiuſmodi warandiam. [De reſ]ignatione uero predicte domus. a prefato willehelmo et ſuiſ legitimiſ heredibus ſiue ſint in terra ſiue [extra] terram, uſque ad Natiuitatem domini nunc inſtantem, in manibus domini archiepiſcopi Bremenſis [facien]da et de proprietate ab eodem archiepiſcopo. et capitulo Bremenſi. acquirenda. necnon et de priuilegijſ [ſuper] hoc conficiendiſ et promouendiſ obligauit ſe fide data Olricuſ mileſ de woldenthorpe. qui ab initio [ipſiu]s emptioniſ et uenditioniſ extitit mediator. et ſi quiſ forte in eo defectus contingeret. promiſerunt fide [in] manus noſtraſ. Bernhardi de Lo. et arnoldi corlehaken. Bernhardus et arnoldus filij Guntheri de [...] et Godefridus de werpe militeſ ſe per omnia ſuppleturoſ. Actum et Datum in Nienburch. Anno. [Domini] M. CC. LX. VI. In Die ſanctorum Martirum Coſme et Damiani. Noſ etiam in huius rei teſtimo[nium] preſenſ ſcriptum ſigilli noſtri appenſione duximus muniendum.

[...]. Wilhelm von Aldehusen, Vogt des Herzogs Albrecht von Braunschweig, verkäuft dem Capitel St. Andreae zu Verden das ihm vom Erzbischofe von Bremen zu Lehen ertheilte Haus zu Hassel mit allem Zubehör für 40 Mark Silber. — 1266, den 27. September. **K. O.**

Wilhelmus de aldehuſen aduocatus illuſtris principis domini. A. ducis de brunſwich. omnibus preſens ſcriptum uiſuris noticiam rei geſte. Nouerint uniuerſi quod domum unam ſitam in uilla haſle cum omni [iure] et attinentijs ſuis quam tenuimus a domino archiepiſcopo bremenſi. uendidimus capitulo ſancti andree verdenſi. pro quadraginta marcis bremenſis argenti iam traditis et ſolutis. De reſignatione uero noſtra ac

omnium heredum noſtrorum qui nobis ſuccedere poſſent. ſiue ſint in terra ſiue extra terram. eiuſdem domus in manibus domini archiepiſcopi bremenſis facienda. et de proprietate capitulo ſancti andree obtinenda et de priuilegijs ſuper hoc ſcribendis et promouendis a domino archiepiſcopo et capitulo bremenſi. infra iſtud et feſtum natiuitatis domini proximo uenturum. obligauit ſe pro nobis dominus olricus de woldendorpe capitulo memorato. Quod ſi forte aliquis defectus extiterit in ipſo. Godefridus de werpe. Bernhardus et arnoldus domini Guntheri milites promiſerunt in manus nobilis uiri comitis Heinrici de hoya. Bernhardi de lo. et arnoldi corlehaken ſe legitime ſuppleturos. Nos inſuper promiſimus in preſentia iam dicti comitis Heinrici de hoya et militum predictorum quod nec per nos nec per alios. uenditionem de prefatis bonis factam reuocabimus. renunciantes omni auxilio iuris canonici et ciuilis. Quod ſi forte futuris temporibus aliquis memorato capitulo quod non ſperamus mouerit queſtionem. nos eis contra omnes ſufficientem preſtabimus warandiam. In cuius rei teſtimonium preſentem paginam conſcribi et ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri. Acta ſunt hec in nyenborch coram comite de hoya preſentibus militibus ſuperius memoratis. Anno domini. M̃. CC̃. LX̃. VĨ. menſe ſeptembris. in die ſanctorum martyrum Coſme et damiani.

64. Die Herzöge Albrecht und Johann von Braunschweig einigen sich durch Vermittlung des Markgrafen Otto von Brandenburg über eine Theilung ihrer Herrschaft und ihrer Güter in folgender Weise: Durch die Würfel wird entschieden, dass Herzog Albrecht theilen, Herzog Johann unter beiden Theilen wählen soll. Braunschweig soll eine Herrschaft, Lüneburg die andere bilden; zur einen soll Herzog Albrecht Celle, zur andern Gifhorn legen. Die Abteien Lutter und St. Aegydii in Braunschweig sollen von dem Herzoge in Braunschweig, die Abteien zu Lüneburg und zu Northeim von dem Herzoge in Lüneburg verliehen werden. Die übrigen Probsteien und Präbenden sollen sie wechselsweise verleihen, die Beneficien der Kirchen aber und die Probsteien der Nonnenklöster jeder in seiner Herrschaft. Gemeinsam behalten sie die Insel Gieselwerder *), die Ansprüche auf die Städte Höxter und Hameln **), die Güter in Dänemark und ihre etwaigen künftigen Ansprüche auf Dänemark *), ihre freien Leute, ihre Dienstmannen ausserhalb der Herrschaft und die Stadt Braunschweig, von der sie sich beide nennen sollen. Herzog Albrecht soll am 4ten Mai die vollzogene Theilung, Herzog Johann am 26sten Mai seine Wahl verkünden. Zur Abtragung der Schulden soll jeder seinen Theil beitragen †). — 1267, den 31. März.** **XX.**

Hec eſt forma. qualiter mediante Illuſtri Principe Marchione Ottone in brandemb̃. ſuper ſeparacione et diuiſione Illuſtrium Principum Alberti et Johannis Ducum in Brunſw̃, Preſentibus vtriuſque Conſiliarijs extitit placitatum. Quinta feria ante. dominicam Judica miſerunt ſortem cum Teſſeribus dicti Duces. quis ex eis bona ipſorum et dominium eque diuideret. et alter eligeret partem que ſibi magis placita videretur. Cecidit itaque ſors ſuper Ducem Albertum. vt diuidere debeat. qui tam dominium quam homines. tam diſtincte et remote in diuiſione ab inuicem ſeparabat. quod nullus preſſuram ab altero patiatur. Brunſw̃ erit Dominium ſpeciale, et luneb̃ aliud per ſe. et ad vnum iſtorum apponetur Tzellis. et ad aliud dominium Ghiſhorne. et hoc ſtabit in arbitrio diuidentis. Sancti Petri in Luttere et ſancti Egidij in Brunſw̃ abbatie porrigi debent ab illo. qui brunſw̃ optinet, Abbatias vero in luneb̃ et in Northem. et prepoſituram in Alſborch conferre debet ille qui luneb̃ optinebit. Ceteras prepoſituras et prebendas ambo domini duces porrigere debent alternatim. Ita vt Dominus Dux Johannes. prepoſituram uel prebendam primo vacantem porrigat. et dux Albertus ſtatim vice altera. vacans beneficium aliud pro tempore porriget ſiue prepoſitura fuerit uel prebenda.

---

*) cfr. Origines Guelficae Tom. IV. Praefatio pag. 10—15 die Urkunden in der Note i. Gudenus Codex diplomaticus Tom. I. pag. 775 und 776 No. CCCLX. de 1279. **) cfr. Orig. Guelf. Tom. IV. pag. 208 und 209 de 1265, Würdtwein's nova subsidia diplomatica Tom. V. pag. 1—25 die Urkunden de 1259—1266. ***) cfr. Orig. Guelf. Tom. III. Praef. pag. 88 Note i und pag. 89 und 90, Tom. IV. Praef. pag. 15 Note k; die beiden Urkunden der Jahre 1297 und 1300 in Michelsen's Nordfriesland im Mittelalter pag. 185—187 No. 3. u. 4. †) Diese im Königlichen Archive zu Hannover nicht vorhandene Urkunde enthalten die Origines Guelficae angeblich nach einer aus dem Originale zu Berlin von Leibnitz entnommenen Abschrift (cfr. Orig. Guelf. Tom. IV. Praefatio pag. 11 und 12). Da aber Riedel sie nach den Orig. Guelfic. und nicht nach dem angeblichen Originale mittheilt, so scheint jene Angabe irrig zu sein und Leibnitz die Abschrift aus Copiar XX, jedoch nach Gelegenheit Emendationen vornehmend, entlehnt zu haben.

Beneficia autem Eccleſiarum quilibet in ſuo dominio conferat cui placet. Similiter prepoſituras Sanctimonialium que ab eis conferri debent. quiuis in ſuo dominio perſone ydonee conferat. ſecundum quod ei dominus inſpirabit Inſulam que dicitur Ghyſlenwerder et omnem actionem quam habent ad Huxariam et Hamelen Ciuitates retinebunt pariter indiuiſam. Similiter et bona eorum in Dacia et omnem actionem que ipſos de Dacia contingere poteſt habebunt eciam indiuiſam. Et liberos inſuper ipſorum homines non diuident. et Miniſteriales ſuos vbicunque. extra dominium ſunt manentes tenebunt. eciam indiuiſos Vrbem Brunſw̃ tenebunt ambo. et de ea debent principes nominari. Sane Dux Albertus habebit tempus diuidendi. vſque in quartam feriam poſt feſtum beate Walburgis proximo nunc venturum. vt ipſo die in placitis ad altam arborem ſeruandis diuiſio declaretur. et ſi placitum illud non fieret dicto die, in Ciuitate Brunſw̃ debet diuiſio declarari. Diuiſione vero declarata. dominus dux Johannes vſque in aſſcenſionem domini proximam habebit tempus liberum diuidendi. vt eodem die vel ante. quam partem elegerit declarabit. Preterea vniuerſa debita que tenentur ſoluere, ſiue promiſſa. ſiue ſine promiſſo vel pro quibus ipſorum homines promiſerunt debent perſoluere equaliter quilibet partem ſuam. Vt hec autem omnia plenarie obſeruentur vterque ducum premiſſorum in Manus Marchionis Ottonis, awnculi ipſorum promiſerunt adimplere manualiter fide data. et ſcripto preſenti, cum ſigillis eorum communito. manifeſtiſſime proteſtantur. Datum Brunſw̃ anno domini, Milleſimo Ducenteſimo. Sexageſimo ſeptimo quinta feria ante Judica.

Gedruckt in Origines Guelficae Tom. IV. Praefatio pag. 13—18 und in Riedel's Codex diplomaticus Brandenburgensis II. Band I. pag. 92 und 93.

65. Die Ritter Tamme Loser von Revelde, Ulrich von Warmsdorf und Gerhard von Dorn stellen von folgender Urkunde einen Transsumpt aus, ums Jahr 1325: Die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen bestätigen mit Bewilligung ihrer Mutter Helene die von ihrem Vater Albrecht den Bürgern zu Hitzacker bei der Gründung der Stadt an der Jeetzel verliehene Zollfreiheit zu Hitzacker, Bleckede, Lauenburg und Möllen. — 1268, den 1. Juli. K. O.

Nos, Loſer de Reuelt, Olr̃ de Warmſdorp, necnon,, gerhardus de Dorn milites, Recognoſcimus per preſentes publice proteſtando in eiſdem, Quod vidimus et in preſentia plurimorum fide dignum [1]) repetere audiuimus, Litteras, Magnificum principum, ſeniorum dominorum Ducum Saxonie, non raſas nec leſas, ſed bene ſanas et ſigillatas. ſub tali tenore exprimendas,, In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis, Johannes et.. albertus dei gratia duces Saxonie, angarie et weſt. in perpetuum, Quecumque profectum et commodum reſpicere videntur, eorum qui ſub nobis reſident, et in noſtris Ciuitatibus commorantur, non ſolum ea procurare intendimus cum diligentia et affectu, verum etiam in ſua libertate ac iure, ſic eos ducimus roborandos, vt, etiam ipſi ad preſens ſecura in eis tranquillitate gaudeant et. quiete. et. ſucceſſores eorum, nullum in ipſis contradictionis obſtaculum, ſentire valeant in futurum, Ea propter, notum eſſe cupimus vniuerſis Chriſti fidelibus, hanc paginam audituris, quod nos de fauorabili conſenſu, matris noſtre kariſſime, domine Elene duciſſe Saxonie, ac maturo conſilio vaſallorum noſtrorum, omnibus in Ciuitate noſtra Hidzackir, nunc manentibus et.. qui tempore procedente in ea ceperint reſidere, Damus libere, in vngeldis, ac theloneis noſtris Hidzakir, Blekede Louenborch, et. Molne, omni eam [2]), plenam libertatem, in educendo omnem annonam, allecia, et.. merces reliquas, quas [3]) dilectus pater noſter, felicis recordationis, dominus albertus dux Saxonie eiſdem dinoſcitur erogaſſe, Cum, Ciuitatem ſub monte ſitam, magnis laboribus et exſpenſis, vltra yeſnam conſtruxerunt, vt autem hec, preſcripta, Ciuibus memorate Ciuitatis in poſterum firmiter obſeruentur. et.. nullum, prorſus in eiſdem dubium oriatur, hanc paginam teſtimonialem, cum appenſione Sigilli noſtri, ac matris noſtre dilecte, dictis Ciuibus cum inſcriptione teſtium fecimus in teſtimonium erogari, Huius donacionis Teſtes ſunt. Cunradus de Boldenſel, theodericus de Komene, Cunradus de Kochene, Bartolomeus pincerna, theodericus de Hidzakir, Henricus et. Helmbertus, fratres de Serken, Gunzeelinus de Hidzakir Gerricus de berzkampe, albertus de Komene milites, Datum anno dominj, M̊. CC̊. LXVIII̊. Kalend̃ Julij.

[1]) *dignorum.* [2]) *omnimodam* statt *omni cam.* [3]) *quam.*

66. Die Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg versprechen dem Herzoge Johann von Braunschweig 2000 Mark feinen Silbers für die ihnen im Kriege gegen die Herren von Wenden und gegen die Grafen von Schwerin zu leistende Hülfe. — 1269, den 5. März. K. O.

Nos. Otto. et Alb̃. dei gracia Brandenburgenſes Marchiones. Recognoſcimus per preſentes, quod cum Illuſtri Principe, auunculo noſtro, domino. Jo. duce de Brunswich, preſentibus, venerabili domino. Conrado. Magdeburgenſi archiepiſcopo. ac Illuſtri principe, auunculo noſtro, domino. Al. Duce de brunſwich, placitauimus in hunc modum. quod ſcilicet predictus auunculuſ noſter. Jo. nobis in preſenti guerra contra dominos Slauie, necnon Comites Zwerinenſes, preſtabit auxilium, et omnes ipſorum adiutores, qui nunc fuerint, uel proceſſu temporis forſan erunt. Quandocunque autem idem auunculus noſter, a nobis, ut eiſdem dominis dedicat fuerit requiſitus, ad hoc debet eſſe expoſitus et paratus. Nos uero per eundem nuncium per quem dedicendum eidem intimauerimus, Quingentas Marcas puri argenti ipſa vice in parata pecunia perſoluemus. Deinde per decem et octo ſeptimanaſ quingentaſ Marcaſ dabimus eidem, et ſic ſucceſſiue ſemper per decem et Octo ſeptimanas dabimus quingentaſ Marcas argenti puri, donec ſummam duorum Milium integraliter perſoluamus. Ceterum, quandocunque dictam pecuniam terminiſ non ſoluerimus prelibatis, Intrabunt Nobilis, dominus Lutardus de Meynerſem Senior, Miniſteriales, Johannes dictus Balch. Rodolfus de Boyſter. Vlr̄. de Crūge. Geuehardus de Aluenſleue. Jo. Gans. Gerardus Wolf. Arnoldus de Jagowe. quilibet in loco ſibi prefixo. Hoc tamen excepto. quod primaſ quingentas marcaſ ſine introitu perſoluemus. Item. Si ex predictis fideiuſſoribus aliquem decedere contingeret, alium ſicut condictum eſt debemuſ ſubſtituere loco ſui. Preterea, promiſimuſ fide data, ut cum Treuge inter dominoſ Slauie et nos, nunc durantes exſpirauerint, nec prefatus auunculus noſter, nec nos, neuter noſtrum ſine altero attemptabit cum ſepedictis dominis omnibus, aut cum aliquo ipſorum compoſitionem facere ſiue pacem, niſi fiat de pari conſilio et conſenſu. Datum anno domini. M̊. CC̊. LX̊. IX. feria Tercia proxima poſt letare.

Gedruckt im Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 1. pag. 100.

67. Herzog Conrad von Braunschweig, erwählter Bischof und Administrator des Stiftes Verden, resignirt sein Canonicat mit der Präbende (das Amt des Domküsters *)) zu Hildesheim. — 1269, nach dem 29. April. K. O.

C. dei gratia uerdenſis eccleſie poſtulatus et tutor honorabilibus uiris. decano totique hildeñ eccleſie maiori affectuoſam ad omnia uoluntatem Canoniam cum prebenda. quam in eccleſia ueſtra habemus reſignamus literas per preſentes, vniuerſitati ueſtre reinclinantes, gratiarumque referentes actioneſ multiplices, pro eo quod nos ueſtrum concanonicum tractare dignabimini fauorabiliter in omnibus et benigne, pro quo et ſingulis uobis offerente ſe oportunitate ſumus ſemperque erimus obſequij debitores.

68. Graf Günzel von Schwerin überlässt mit seinem Sohne Helmold für die Befreiung desselben aus der Gefangenschaft dem Herzoge Johann von Braunschweig sein Lehen und Eigenthum in der Stadt Uelzen mit allem Zubehör innerhalb der Markscheidungen und sein Recht innerhalb der Graben und Planken der neuen Stadt (Lewenwalde), behält ihm zu Gute das Lehen beider Städte bis zur Bestätigung des erwählten Bischofes von Verden, reservirt sich aber alle seine andern Güter an derselben Seite der Elbe und sühnt sich mit den Gebrüdern Wasmod und Paridam von dem Knesebeck. — 1269, den 25. November. K. O.

Dej gratia. Noſ Guncellinus Comes zwerinenſis. Vniuerſiſ hoc preſens ſcriptum viſuris, Notum eſſe cupimus, quod cum illuſtri principe domino noſtro Johanne duce Brunſwicenſi, mediante illuſtri principe fratre ſuo, domino noſtro alberto ibidem duce, et nobili viro Comite Gerhardo holtſatie placitauimus in hunc modum, quod noſ vna cum filio noſtro Comite helmoldo et aliis noſtris heredibus vniuerſis renunceiabimus feodo, et dabimus ipſi proprietatem, quam habuimus in opido vlleſſen, cum omnibus pertinentiis ad idem,

*) Umschrift des Siegels: „Sigill' Conradi Verdensis ecclesie postvlati et tvtoris." Umschrift des Rücksiegels: „S. Conradi thesavrar̄ ecclesie Hildesheme."

ſicuti noſ actenus poſſedimus, ſiue in aquis vel in pratiſ fuerit vel in ſiluiſ, videlicet ſitis in terminis qui marcſcedinge wlgariter nuncupantur, et non ultra. Renunciabimus etiam juri, quod infra foſſata et planeaſ noue ciuitatiſ habuimus, et non vltra, pro quo filius noſter Comes helmoldus dimittetur liber et abſolutus, Inſuper eſt condictum quod noſ retinebimus feodum, huiuſmodi ciuitatum anno et die, ad manus domini noſtri ducis jam dicti, poſtquam epiſcopus verdenſis eccleſie fuerit canonice confirmatus, Ita ut quandocunque infra ipſum terminum fuerimus requiſiti, ſepe dicto domino noſtro duci reſignemus liberaliter iſta bona. Ceterum bona omnia que habemus ab iſta parte albee, poſſidebimus pacifice ſicut priuſ, et erit nobis fauorabilis et propicius in hiis bonis. Item ceſſabimus a rancore, quem ad dominum noſtrum ducem, habuimus, et ad ſuoſ, quicunque etiam fuerint, ſuper iſta diſcordia que nunc fuit et erit compoſicio amicabilis vtrobique. Similiter inter noſ, et fratres de kneſbeke, waſmodum et paridam, milites, compoſicio eſt amicabilis ordinata. De ciuitatibus que ſuperiuſ premiſimus placitata, ſeruare promiſimus manualiter fide data, Sicut preſentibus proteſtamur, In cuius rej euidentiam preſens Scriptum apponendum duximus, et ſunt teſteſ, Richardus clericus, canonicus zwerinenſis, Heinricus dictus huxet, vdelricus et Hermannus fratres, et Item vdelricus, de Bluchere. wipertus, wernerus de haluerſtat, Johannes man. Fridericus Barvot, milites, et alii quam plures, Datum in caſtro thune, Anno dominj, M̊. CC̊. LX̊. IX̊. Septimo Kalendas decembris. Die Katerine virginis.

69. Graf Helmold von Schwerin bestätigt den von seinem Vater, Grafen Günzel, mit dem Herzoge Johann von Braunschweig am selben Tage errichteten Vertrag. — 1269, den 25. November. II.

Nos dei gracia. Helmoldus Junior. Comes de zwerin. Recognoſcimus per preſentes. quod compoſicionem et ordinacionem factam in Thûne inter Illuſtrem principem. dominum noſtrum Johannem ducem Brunſw̄ ex parte vna. et nobilem virum. G. Comitem zwerinenſem patrem noſtrum et nos ex altera. mediante Illuſtre principe. domino noſtro alberto duce ibidem. et nobili viro. G. Comite Holſacie per omnia ratam habentes. Renunciauimus pheodo et dabimus proprietatem. quod nos vna cum patre noſtro Jam dicto habuimus in Opido Vlleſen cum omnibus pertinencijs ad idem. ſicuti hactenus poſſedimus. ſiue in aquis uel in pratis fuerit uel in ſiluis. videlicet ſitis in terminis qui Marcſcedinge wlgariter nuncupantur. et non ultra. Renunciamus eciam Juri quod infra foſſata et plancas. noue ciuitatis habuimus et non ultra. pro quo nos a captiuitate fuimus dimiſſi liberi et ſoluti.. Inſuper eſt condictum. quod nos retinebimus pheodum huiuſmodi ciuitatum. anno et die. ad manus dicti dominj noſtri Johannis ducis. poſtquam Epiſcopus in Verdenſi eccleſia fuerit Canonice confirmatus.. Ita quod quandocunque infra ipſum terminum fuerimus requiſiti ab ipſo domino noſtro Johanne duce Brunſw̄ ad manus ſuas iſta bona reſignare debemus.. Ceterum omnia. bona que vna cum patre noſtro ſepe dicto habuimus ab iſta parte albie. poſſidebimus pacifice ſicud prius. et ſepe dictus dominus noſter dux Johannes erit nobis propicius et fauorabilis in hiis bonis.. Item ceſſabimus a rancore. quem ad ſepius memoratum dominum noſtrum ducem habuimus uel ad ſuos quicunque eciam fuerint. ſuper iſta diſcordia que nunc fuit et erit compoſicio amicabilis utrobique. Similiter inter nos et fratres de Kneſbeke. waſmodum et Paridam. compoſicio eſt. amicabilis ordinata.. De ciuitatibus que premiſimus placitata promiſimus fide data. ſicud litteris patentibus proteſtamur. In cuius rei euidenciam preſenti ſcripto noſtrum Sigillum duximus apponendum.. Et ſunt teſtes. Richardus de Luneborch. clericus noſter et Canonicus zwerinenſis.. Milites uero Vlricus et item Vlricus de Blûchere. Wipertus de Melenteke. Wernerus de Halberſtad. Heinricus hueſet. et alii quam plures fide digni.. Datum et actum in Thune Anno gracie. M̊. CC̊. LXIX̊. in die beate Katherine virginis.

70. König Richard gestattet dem Grafen Ludolf von Dassel, die Hälfte des Waldes Solling, des Geleites von Adelebsen nach Höxter und von Münden nach Hameln, den Zoll zu Wahmbeck und die Hälfte des Zolles zu Bodenfelde jenseits der Weser dem Herzoge Albrecht von Braunschweig zu verkaufen. — 1270, den 20. Januar. IX.

Richardus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus Nobili viro Lůdolffo Comite [1]) de daſle dilecto fideli ſuo graciam ſuam et omne bonum Ex jnſinuacione dilecti principis et Conſanguinei Alb̃ [2]) ducis de Brůneſzw̃ et fidelis noſtri jntelleximus quod tu mediam partem nemoris quod dicitur Solge et medietatem conductus a villa Olebſ̃ vſque jn ciuitatem Huxarie medietatem quoque conductus de Ciuitate Münden vſque jn [3]) hamlen [4]) quod dicitur theolonium in wanbeke et mediam partem theolonij quod dicitur apud bodenfelde [5]) tranſ werram eidem duci vendere diſponis et jntendis qua propter fidelitati tue plenam tenore preſencium concedimus poteſtatem et *) omnia predicta predicto duci vendere poſſis et vendere **) et alienare pro tuo ***) libitu voluntatis Ita tamen quod predictus dux omnia predicta pheodaliter de nobis teneat et eodem modo [6]) ſicut et [7]) tu ea de Imperio tenere conſueuiſti vnde tibi concedimus has literas noſtras jn teſtimonium ſuper eo datas apud wertameſtede XX die Januarii Regni noſtri Anno XIIĪ.

Gedruckt in Gebauer's Leben und denkwürdige Thaten Herrn Richard's etc. pag. 408.

71. König Richard belehnt den Herzog Albrecht von Braunschweig mit dem vom Grafen Ludolf von Dassel demselben verkauften Lehen, Geleite und Zoll. — 1270, den 20. Januar. **IX.**

Richardus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus Omnibus Chriſti et Imperii fidelibus ad quos preſentes litere peruenerint graciam ſuam et omne bonum. ſi fidei merita et deuota fidelium noſtrorum obſequia benigno ſpecialitatis [1]) fauore proſequimur, Regalis excellencie decus extollitur et fidelium mentes ad obſequendum nobis feruencius excitamus attendentes itaque et [2]) ſincere fidei puritatem et intime deuocionis affectum quem nobilis vir Alb̃ [3]) dux de Brůnſzw̃ princeps et conſanguineus noſter cariſſimus ad celſitudinem noſtram hucuſque gerere fiducialiter dinoſcitur et habere pheodum conductum et theolonium quod nobilis vir Ludolffus Comes de daſle [4]) a nobis et jmperio tenuit et quod idem Comes dicto duci vendidit eidem duci pheodaliter a nobis et jmperio tenendum, ſicut dictus Comes de nobis et Imperio tenuit tenore preſencium duximus regia liberalitate concedendum ipſumque ducem de predicto pheodo inveſtigendo *) jta quod de ipſo pheodo homagium **) debite fidelitatis prout moris eſt ſuum nobis preſtet iuramentum Concedentes has literas noſtras patentes pro teſtimonio ſuper eo dat̃ Reehamſtede XX die Januarii Indictione XIII Regni noſtri Anno XIII [5]).

Gedruckt in Scheidt's Anmerk. p. 575.

72. Die beiden Vögte und die Rathsherren zu Lüneburg beurkunden, dass Johann Sootmester mit Salingeldern einige Salingüter von Wasmod gekauft hat. — 1271. **XIV.**

Vniuerſis tam preſentibus quam futuris, preſentem litteram inſpecturis, dominus Thidericus maior aduocatus in luneburc. Godeco minor advocatus. Conſules eiuſdemque ciuitatiſ ſalutem in domino. Notum ſit uniuerſis preſentes litteraſ inſpecturis, quod emit Johannes magiſter fontiſ contra waſmodum in ſartagine que dicitur weepanne et iacet in domo loteringe ad dexteram manum cum itur in domum ſingulis annis. II. Mar̃. denariorum. illi dabuntur omnj anno in feſto Michahelis iure cenſuali. Ex predicta ſartagine dabuntur omni flumine. VII. plauſtrate. ſupra nominata bona emit idem magiſter fontis ad utilitatem putei cum denariiſ fontis. Huius facti ſunt teſtes, dominus Thidericuſ de Altun et godeco Aduocati. dominus Gerardus nipere. Hogeruſ ſtuuo. Johanneſ de lubeke. Johannes Albus. Johannes om. Johannes bertoldi. Bertoldus longus. Tidemannus. herderus Ludegherus. Fridhericus de Arena. Albertus hollo. Honeſti et diſcreti Conſuleſ paginam ſigillo ciuitatis confirmantes. Datum anno Dominj. M̊. CC̊. LXX̊. Ī.

Eine andere Abschrift im selben Copiar liesst: 1) *Comiti.* 2) *Albert.* 3) *jn* fehlt. 4) *hamelen.* 5) *bodenüelde.* Ein Verzeichniss liesst *Bodenwerder.* 6) *modo* fehlt. 7) *et* fehlt.

*) Es ist *et* statt *et* zu lesen. **) *et vendere* muss ausfallen. ***) Es ist *tue* statt *tuo* zu lesen.

Eine andere Abschrift im selben Copiar liest: 1) *ſpecialiter.* 2) *et* fehlt. 3) *Albertus.* 4) *daſſel.* 5) *tercio decimo.*

*) Es ist *inveſtiendum* zu lesen. **) Hier fehlt *et.*

73. Graf Ludolf von Dassel überlässt dem Herzoge Albrecht von Braunschweig die zur Hälfte des Waldes Solling gehörende Grafschaft mit allem Zubehör, ausgenommen die Dörfer Lippoldsberg, beide Bodenfelde mit Gericht, „Gotmaressen," Wahmbeck, „Sevelt, Vesinc," Würrigsen, „Nortberg, Eldessen, Rodenbeck," Meinbrexen. — 1272, den 15. Februar. K. O.

Noſ dej gracia Ludolfuſ Comeſ de daſſe notum eſſe cupimuſ vniuerſis, ad quorum audienciam preſens Scriptum peruenerit, publice proteſtanteſ, quod de libera et bona uoluntate noſtra, Illuſtri principi domino noſtro alberto ducj de brunſwic, Comiciam ad medietatem nemoriſ quod ſolgo dicitur pertinentem [1]) Cum omnibuſ boniſ ſolutiſ et porrectiſ, prouentibuſ pariter et vtilitatibus ac pertinenciiſ uniuerſis, integraliter [2]) reſignauimuſ [3]), libere ac perpetuo poſſidendam, renunciānteſ omnj jurj quod in eadem Comicia habuimuſ uel habere uidebamur, Exceptiſ quibuſdam uillis quarum hec ſunt nomina, lippoldeſberg, bodeneuelt et iterum bodeneuelt, cum iudicio attinente, Gotmareſſen, wanbeke, Seuelt, veſinc, wereyſen, nortberg, Eldeſſen, Rodenbeke, menbrechteſſen, que in noſtra poſſeſſione libera permanebunt, vt autem hoc factum noſtrum tam a nobiſ quam ab aliiſ permaneat inconuulſum, preſentem litteram memorato domino noſtro [4]) ducj contulimus appenſione noſtri ſigilli firmius communitam, Teſteſ hujus rej ſunt Comeſ albertus de Euerſtene, Godeſcalcus [5]) nobiliſ de pleſſe, borchardus nobiliſ de menerſen, militeſ, heno de kampe, theodericus de hardenberg, lodewicus de roſtorp, Guncelinus de bodenſtene Grubo de grubenhagen, famuli, Bertrammus de werle aduocatus in Gothinge, adrianus aduocatus in herteſberg, et alij quam plureſ, militeſ et famuli fide dignj, datum et actum oſterrot, anno incarnacioniſ dominj, M. CC. LXXII, in craſtino valentinj.

Gedruckt in Scheidt's Anm. pag. 577.

74. Herzog Johann von Braunschweig errichtet mit den Herzögen Johann und Albrecht von Sachsen einen Vertrag, wonach jeder den andern bei seinen Besitzungen erhalten, das dem andern am Zoll zu Eislingen (Zollenspieker) zugefügte Unrecht unterlassen und allen Fleiss zur Erhaltung der Deiche zu Neuland anwenden soll. Sie ernennen ein Schiedsgericht über den durch Deichbruch verursachten Schaden und über das von dem einen den Unterthanen des anderen zugefügte Unrecht. — 1272, den 4. März. K. O.

Nos dei gratia Johannes dux de Brunſwic Recognoſcimus per preſentes quod ſedata diſcordia ſeu rancore, qui inter illuſtres principes, et dilectos awnculos noſtros dominum Johannem et Alb̄ duces ſaxonie ex vna, et noſ ex parte altera uertebatur, cum ipſis compoſitionem amicabilem iniuimus in hunc modum, Vnuſquiſque noſtrum quod hucuſque in poſſeſſione ſua habuit, hoc habebit vlterius inpedimento quolibet non obſtante, Excepto Theoloneo in Eſlinge, in quo ſi awnculi noſtri ſibi a nobis iniuriam probauerint eſſe factam, ab huiuſmodi iniuria ceſſabimus ſicut decet, Si autem in eodem Theoloneo iniuriam nobiſ probauerimus eſſe factam, Ipſi a tali ceſſabunt iniuria pari modo, Preterea ad aggeres noue terre integros conſeruandoſ diligentiam ex vtraque parte quam adhibere poterimus apponemus, Quatuor quidem milites vtrobique duximus ſtatuendos, qui exceſſus ſiue dampna que de fractura aggerum premiſſorum, vel alias qualicumque modo emerſerint hinc et inde, vel iniurias ſi quas forte awnculorum noſtrorum hominibus inferremus, vel ſi Iidem awnculi noſtri hominibus noſtris iniurias irrogarent, Complanent in amicitia vel in iure Per fidem et iuramentum ſi ab eis fuerit requiſitum, Nos ex Militibus awnculorum noſtrorum duoſ elegimus, Henricum de Witdorp, videlicet et Ludolfum dictum Scorlemorle, et ipſi ex noſtris militibuſ duoſ ſimiliter elegerunt, Werherum de Medinge et hunerum de Odem, Quorum ſi aliquis medio tempore moreretur alium eque dignum infra quatuor ſeptimanas, tenemur ſubſtituere loco ſui, Quod ſi milites memoratoſ in Jure aliquo contingeret diſſentire, ad Comitem Henricum de Luchowe recurſum habebunt, et ipſi quodcunque iuſ Idem Comeſ eis ſeruandum dixerit hoc ſeruabunt Hec omnia que conſcribi iuſſimus viciſſim obſeruare promiſimus fide data In Cuius rej teſtimonium preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine roboratum apponendum

---

Eine Abschrift im Copiar IX zeigt folgende Verschiedenheiten: [1]) hier ist *et ipſum nemus Solgo dimidium* eingeschoben. [2]) *vniuerſaliter* statt *integraliter*. [3]) *reſignamus*. [4]) hier ist *alberto* eingeschoben. [5]) hier ist *vir* eingeschoben.

duximus et cautelam Datum Luneburch, Anno domini M° CC LXXII Sexta feria proxima ante dominicam, Eſto michi.

75. Herzog Johann von Braunschweig überlässt dem Abte und Convente zu Uelzen das Patronatrecht über die Kirche zu Molzen für das Patronatrecht über die Kirche zu „Blechude" (Bleckede?) — 1272, den 27. December. **K. O.**

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatiſ, Johannes dei gratia Dux in Brvneſwich, Omnibus Chriſti fidelibus, ſalutem in domino„ Cum humana caro in multiſ ſit periculis conſtituta et pro fragilitate carnis div ſubſtitere non poſſimus, cautum eſt et prouiſum, reſ geſtas ſollempniter litterarum teſtimonio Roborari. Hinc eſt quod notum eſſe volumus uniuerſis, tam preſentibus quam futuris, qualiter dominus abbaſ, Totuſque conuentus Monaſterij vlleſſen, noſtris precibus fauorabiliter inclinatj, jvs patronatus eccleſie in Blechvde, nobis ac noſtris heredibus pro noſtra dilectione et voluntate ex mera liberalitate totaliter reſignarunt, ita vt noſ, noſtrique heredes plenam et liberam poteſtatem de cetero habeamuſ ipſam eccleſiam cum vacauerit porrigendi. Nos igitur quia dominum abbatem et Monachoſ ſupra dictoſ diligimus, jvs patronatus eccleſie Maldeſſen, quod ad noſ ſpectare videtur, eiſdem pro reconpenſa cum omni jvre contradimus, ita ut eandem eccleſiam cum vacauerit plenam et liberam poteſtatem habeant porrigendi. Et ut omnia predicta maneant inconwlſa, quia dominum abbatem et monachoſ ſepe dictoſ ſincero fauore proſequi volumus et honore, et Rata volumuſ permanere„ ſigilli noſtri munimine preſenſ ſcriptum exinde confectum duximus confirmandum, Hvic facto cum fieret aſtiterunt preſenteſ Dominuſ Lippoldus capellanus ipſiuſ domini duciſ et dominuſ Lvdolfus ſacerdoſ cum Zeghebodone ſcriptore, Dominus Otto magnus, dominuſ Heinricus de wreſtede, Dominuſ Theodericus de alten tunc temporis aduocatus dominuſ Lippolduſ de Dore omneſ honeſti Militeſ, et alij quam plureſ, Acta ſunt hec Anno domini, M. CC. LXXII. in noua ciuitate Leowenwolde, In die ſancti Johannis apoſtoli et ewangeliſte.

II.

Johannes dei gracia. abbas. Prior. et Conuentus in Vlſen. Omnibus in perpetuum.. Nouerit vniuerſitas fidelium. quod nos eccleſiam Blechude. Cuius collatio ad nos ſpectat. ad inſtanciam Egregii principis. domini Johannis ducis Brunſw Juſ patronatus quod in ipſa habuimus de bona voluntate et vnanimi conſenſu. pro ipſius dilectione dimiſimus et reſignauimus ipſi domino duci. ac heredibus ipſius vt ipſi deinceps ipſam porrigendi plenam et liberam habeant poteſtatem. In cuius eccleſie reconpenſam. dominus dux Jus patronatus eccleſie Maldeſheym quod ad ipſum ſpectabat. nobis cum omni Jure contradidit. ita ut eandem eccleſiam cum vacauerit. habeamus poteſtatem liberam porrigendi. Quare ipſi ac ſuis heredibus preſens ſcriptum. noſtro et conuentus ſigillis roboratum dedimus ad munimen. Acta ſunt hec in Ciuitate noua Leuwenwolde. anno dominj. M. CC. LXXII In die ſancti Johannis apoſtoli et Ewangeliſte.

76. Herzog Johann von Braunschweig errichtet durch Vermittelung des Grafen Gerhard von Holstein mit den Herzögen Johann und Albrecht von Sachsen wegen des Streites über die Erbauung des Schlosses Bleckede einen Vergleich, wodurch sie sich verpflichten, das Schloss zu brechen, es nie wieder zu erbauen und die Erbauung Andern zu hindern. Dagegen aber sollen sie das Weichbild Bleckede mit dazu gehörendem Lande und den Zoll zu Eislingen (Zollenspieker) behalten. Beide Theile geloben allen Fleiss zur Erhaltung der Deiche zu Neuland anzuwenden und errichten zur Schlichtung der Irrungen ihrer Unterthanen ein Schiedsgericht. — Zwischen 1271 und 1274. **K. O.**

Noſ dej gratia Johanneſ Dux de Bruneſwich, Recognoſcimus preſentibus et teſtamur quod ſedata Diſcordia quam Illuſtres Principeſ et dilectj Awneulj noſtrj Johannes et Albertus Duceſ Saxonie habuerunt ad noſ ſuper edificatione Caſtrj Blekethe et aliis quibuſcumque cum ipſis compoſitionem amicabilem mediante Nobilj uiro Domino Gerhardo Comite Holtſatie Genero noſtro dilecto acceptauimus in hunc modum. Iidem Awneulj noſtrj Caſtrum Blekethe deſtruent, ab eiſdem et ſuiſ heredibus numquam de cetero ad Caſtrum uel

munitionem aliquam reparandum ſicutj promiſerunt manualiter data fide. Sj autem aliquiſ atemptaret ibidem edificare Munitionem aliquam ſiue caſtrum, Hoc tam ipſj Awnculj noſtrj quam nos defendere debemus totiſ viribus, bona fide. Opidum uero Blekethe ſine Munitione ſicut premiſimus retinebunt, Terram etiam adiacentem cum Bonis aliiſ eorundem ſimiliter poſſidebunt ſicutj ad ipſos iure hereditario dinoſcitur deueniſſe. impedimento quolibet non obſtante. Ad aggeres quidem noue terre integroſ conſeruandoſ diligentiam quam ualemus utrilibet apponemus. Ceterum, ſi homineſ noſtroſ diſcordare in aliquo contingeret tempore procedente. Ad hoc ſex militeſ utrobique duximus eligendos. Noſ ex parte noſtra Thetleuum de Parkentin. Henricum de Crummeſſe. Ludolfum dictum Scorlomorle. Awnculj uero noſtrj. Ottonem magnum. Henricum de Wrestede. Eggeh de Boyceneburch. Qui ſi aliquid queſtionis hinc inde ſuſcitatum fuerit, complanabunt in amicicia uel in iure. Juramento preſtito ſiue fide ſi ab ipſis fuerit requiſitum. Quoſ ſi contingeret diſſentire in cauſa huiuſmodj decidenda, Comitis Gerhardj Holtſatie Generj noſtrj dilectj ex parte noſtra. et Comitis Helmoldj de Zwerin quoſ ad hoc elegerunt Awnculj noſtrj et nos arbitrijſ ſtandum erit. Theloneum in Liunge ſicut pater eorum Dominus Albertuſ Dux Saxonie Sororjus noſter dilectus beate memorie ex antiquo possederat poſſidebunt. In cujus Rej teſtimonium preſenſ ſcriptum apponendum duximus ad Cautelam.

7 Herzog Johann von Braunschweig bestimmt, dass die Vögte und Burgmänner zu Lüneburg, Thune, Harburg, Lichtenberg und Hannover geloben sollen, nach seinem und seiner Kinder Tode die Schlösser keinem auszuliefern, bevor die Siegel seiner Brüder Otto, Conrad und Albrecht, wie er versprochen hat, an die Urkunde geheftet sind, durch welche er die neue Saline zu Lüneburg den in der alten Saline Begüterten verkauft hat*). — 1273. XIV.

Dei gratia Nos Johannes dux de Brunſwic. Tenore preſentium recognoſcimus proteſtando. quod cum ... ſalinam noſtram quam habuimus in Ciuitate Luneborg Abbatibus, prepoſitis, Canonicis. Militibus ... et vniuerſis redditus in antiqua ſalina Luneborg habentibus venderemus taliter extitit placitatum ... litera. ſuper huiuſmodi conuentione. confecta Sigillis domini Ottonis hildenſemenſis Eccleſie, et domini

---

*) Diese in J. H. Jungii de jure salinarum liber singularis, sylloge documentorum pag. 83 No. VII. gedruckte Verkaufsurkunde ... ist im Copiar XIV, von gleichzeitiger Hand geschrieben, zweimal vorhanden und steht auch im Copiar XV. Die Vergleichung ergiebt, dass bei Jung l. c. pag. 83 gelesen werden muss: *varietatem* oder *varietates* — *Doberan* — *Reyneuelde* — *monia...* — *Bardewicensis* oder *Barduicensis* — pag. 84: *In reſtaurum* statt *In reſtauratione* — *in quolibet flumine nobis dabunt* statt *in ... lumine dabunt* — *nobis adicimus poteſtatem* statt *nobis addicimus poteſtatem.* — Bei den Worten *aliquam etiam ſui partem* fehlt ... — pag. 85 muss gelesen werden *burſteh* oder *burſtehude* statt *bueſtehude* — *ſancti blaſii* statt *beati blaſii* — *Reynneuelde* oder ... — *fratres de weneden* oder *fratres de wenden* statt *fratres de ueneden* — *Hinricus de Tene* oder *Olricus de Tene* statt ... *de bene.* —

... bei Jung l. c. pag. 75 und 76 Nr. III. gedruckte Urkunde des Herzogs Otto von Braunschweig de 1228 ist im Copiar XIV ... Hand aus dem Ende des 13ten Jahrhunderts geschrieben vorhanden und steht auch im Copiar XV. Die Vergleichung ..., dass bei Jung gelesen werden muss pag. 76: *noſtrum ad id conſilium requiratur* statt *noſtrum ad hoc conſilium requiretur* — ... *Lun in menſe nouembrio* (im Copiar XV steht *apud Luneb̃* statt *Lun̄*) — *Boz* statt *Bor* — *theolenarius* statt *Thelonearius* — ... statt *Harena* — *Cornkiſte* statt *Cornkeſte* — *dude* statt *Bhude;* — pag. 77: *arena* statt *harena.*

... bei Jung l. c. pag. 77—79 Nr. IV gedruckte Urkunde der Herzöge Albrecht und Johann von Braunschweig de 1262 ist im ... XIV von etwa gleichzeitiger Hand geschrieben vorhanden und steht auch im Copiar XV. Bei Jung l. c. pag. 77 liest das ... XV: *cum tempore a memoria euaneſcant* — Copiar XIV und XV lesen pag. 77: *Vnde eſt quod preſens nouerit etas et* — ... — pag. 78: *diligentius* statt *diligenter* — *Berdinge* — *et addetur eis aqua de viis* — pag. 79: *moele* (im Copiar XIV) statt *moele.*

... bei Jung l. c. pag. 81 und 82 Nr. VI gedruckte Urkunde des Herzogs Johann von Braunschweig de 1269 ist im Copiar XIV ... gleichzeitiger Hand geschrieben vorhanden und steht auch im Copiar XV. Die Vergleichung ergiebt folgende Varianten ... Jung l. c. pag. 81: *uel audituris* statt *ſiue audituris* — *firmitatis* (in XV) statt *firmamenti* — *litteralj* statt *litterarum* — pag. 82: ... *Lambertum* (in XIV) statt *beatum Lambertum* — *pertinentque ad eam* (in XIV) statt *pertinentque ad ipſam* — *dinoſcimur* statt ... — zwischen *manegoldus de Eſtorpe* und *Burgenſes* steht *Manegoldus filiuſ domini alardi de eſtorpe* — *et alij quam plures* ... *probi et honeſti* (in XV fehlt *viri probi et*).

Conradi verdenſis Eccleſie poſtulati, domini Alberti. Illuſtris ducis de Brunſwic noſtrorum fratrum et nobilis viri domini Eghardi [1]) Comitis holzacie et noſtro deberet communiri ne vmquam a nobis uel noſtris heredibus. ſiue ſucceſſoribus contractus tam rationabilis infringatur, et quia dictorum fratrum noſtrorum Sigilla habere non potuimus iſta vice decreuimus ut aduocati et Caſtellani noſtri de Luneborg de Thûne, de horborch de lichtenberghe et de honouere vniuerſi promittant fide data quod cum nos et heredes noſtros carnis debitum contingeret exſoluere, prefata Caſtra non preſentabunt alicui quin predictorum fratrum noſtrorum Sigilla ad literam. quam eis ſuper venditione ſaline noue dedimus ſint annexa Ceterum ſi in premiſſis caſtris aduocatum aliquem mutaremus uel Caſtellanum a nobis contingeret recedere ſiue mori alius qui ſuccedit promittere debet ſicut predictum eſt Cum vero Sigilla eorum habere poterimus ex tunc a promiſſo iſto facto ſiue faciendo eximus abſoluti. Datum Anno domini M̊. CC̊. LXXIII̊.

78. Heinrich Grubo, Marschall des Herzogs Albrecht von Braunschweig, vergleicht sich mit dem Probste St. Jacobi zu Osterode über einen der Kirche gehörenden Hof zu Echte, mit dem sein Vater Heinrich unrechtmässiger Weise den Hermann von Edessem belehnt hat. — 1273, den 24. September. K. O.

Nos Hinricuſ grubo marſcalcuſ illuſtris principis albertj ducis de bruneſw̃ cum noſtris heredibus vniuerſis preſentem literam jnſpecturiſ cupimus eſſe notum quod curia quedam in villa ecthe ſita iuxta cimiterium eſt ad quam ibidem ſitus pertinet manſus vnuſ, que bona pater meus Hinricuſ Grubo bone memorie infeodauit hermanno dicto de Edeſſem eo quod inſtructus erat falſo bonorum dictorum ad ſe beneficium pertinere. Verum poſtea quando ipſe expeditus fuit ueraciter quod dicta bona eccleſie ſancti jacobi de oſterrode jure equiſſimo pertinerent. viriſ honeſtis preſentibus renunciauit dictiſ boniſ in eiſdem nichil iuriſ ſe habere per ſuaſ literaſ recognoſcens, Verum hermannus de edeſſem dictus prefata bona in poſſeſſione ſua obtinuit per negligenciaſ dicte eccleſie prouiſorum, Preſertim cum pater meus defunctuſ eſſet prefatus Hermannus ad noſ uenit. et bonorum ſepe dictorum et a ſe poſſeſſorum beneficium inpetrauit, Ceterum nunc nouiſſime venit ad noſ honorabilis vir dominus prepoſitus dicti loci qui nobis nichil iuriſ in dictis boniſ conſtanter ſe aſſeruit probaturum Et licet noſ ſuaſ rationes ſatis ualidas audiremus, quia tamen quod diu eſt poſſeſſum reliquitur difficulter, ne ipſum nobiſcum contendere ſecundum iuſticiam oporteret, Inter noſ eſt compoſitio amicabilis ordinata, eo videlicet modo quod predictus dominus prepoſitus nobis. IIII^or. et dimidiam marcam dedit, quarum vna nobis ceſſit, treſ et dimidia hermanno, et nos ambo pariter renunciauimus omnj iuri, quod in dictis dinoſcimur boniſ hactenus habuiſſe, et ut huius rej noticia ad poſteros deuoluatur damus preſens teſtimonium literarum ſigilli noſtri munimine roboratum. Huic ordinationi jntererant Hinricus decanus, Arnoldus ſcolaſticus, Magiſter odelricus canonici embekcenceſ, Hinricus de medeem, Hermannus de edeſſem aduocatus, Hardwicuſ de noualj, Laycj, Actum Anno gracie, M̊, CC̊, LXX̊, III̊, VIII̊ Kalendas octobriſ.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 423.

79. Lehnsregister der edelen Herren Luthard und Burchard von Meinersen, ums Jahr 1274 *). K. O.

Hec ſunt bona. domini luthardi. et domini Borchardi de meinerſem. que militeſ ab ipſis in pheodo tenent Dominuſ. Juſariuſ. de harlingeberge. in minorj Mandere. VIIII. manſos. et. XVI. areaſ. I. molendinum. I. piſcinam. I. pratum. II. loca ſiluarum. Item in maiorj Mandere. XVI dimidium manſum. et XVI. areaſ. et. I. molendinum. leuenſtede. IIII. manſos. I. curiam. et. III. areaſ eidem curie. attinenteſ. et Getere ſal attinens. Dominus Johannes de veltſtede. I. manſum. winnigſtede. Hvgolduſ de wattekeſſen. in

[1]) Es muss heissen *Gherardi*.

*) Dieses Lehnsregister ist auf einem Stücke (in der Weise wie das Lehnsregister unter Nr. 10 liniirten) Pergaments in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts geschrieben. Die innere Seite des Pergaments ist ganz, die äussere zur Hälfte und zwar jede von verschiedenen Händen beschrieben. Die zweite Hand beginnt mit den Worten „*Dominuſ brant de lindedhe.*“ Luthard und Burchard von Meinersen erscheinen zusammen in einer Urkunde des Jahres 1274 cfr. Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 271.

maiorj. lindedhe. IIII. manſos. et III. curiaſ. Dominus Engelbertuſ de Roſendale. III. talenta. goſſlarie. Dominus ludolfuſ de vrelſtede. IƗ. manſum. lowinge. wedekinduſ de waledhe. I. manſum. et. I. curiam. cum omnibus attinentiis. merdorpe. Thetmannuſ de vordorpe. et filiuſ ſuuſ. I. manſum. werdeſbutle. waltheruſ. De allegeſbutle. II. manſos roluesbutle. yſo. VII. manſos. et. I. curiam ſyrdeſhuſen. et. I. ſtagnum. Hinricuſ herbordinge. et. Jo. frater ſuuſ et filiuſ ſuus. I. aream. vredhen. prope eccleſiam inferiorem. cruceman. I. curiam ricboldeſbutle. et. Ɨ curiam. de ambobuſ. et. Ɨ. de ſeniore leyferde. cono et dominuſ hanco. II. manſoſ et Ɨ decimam. bodendorpe. et. I. manſum. qui dicitur. wedehoue. hillegerdiſhuſen. clingenberch. decimam wedenſen. Dominuſ widekinduſ et. fratreſ ſui de riboldeſbutle. duoſ manſos. ſoluenteſ. X. ſolidos. almerſbutle. et. II. choroſ hillerdeſſen. eccleſiam cum aduocatia eiuſdem eccleſie riboldeſbutle. I. molandinum. druchterbeke. et omnia. que habent riboldeſbutle preter ſua bona propria et preter decimam. Dominuſ widekinduſ de lyforde. Ɨ. decimam hillerdeſſen. Dominuſ herwicuſ. de. utteſen. III. manſos. merdorpe. Dominuſ beteko de tſampeleue. I. manſum. winnigſtede. et III. manſos meynem. Eylarduſ. de rotdorpe. IIII. manſos. et. II. areaſ ſtenem. Dominuſ tidericuſ De wolmede. I. manſum vreden. et. Ɨ. leuenſtede. Dominuſ hinricuſ de medem. IIII. manſos. ibidem. II. (n)ordhem. IƗ. moringe et. I. manſum hildeſſe. Dominuſ Johannes de wetelmeſtede. II. iugera hamelen.

Hermannuſ ſtapel. et fratreſ ſui. VI. manſos. brôſem. IIII. leuenſtede. Dominuſ anno Dapifer. omnia que habet ſvulbere. porrecta et ſoluta. Dominuſ tidericuſ de lutteringehuſen. VƗ. manſum. ibidem. Johanneſ De helthuſen. IƗ. manſum gerleuiſſen. dominuſ conraduſ de Bornſtede. II. prata bredenſtede. Ɨ woſtemarke. I. locum ſilue helleſen. Ɨ. manſum. bredeſtede. I. aream in minorj bredenſtede. I. aream amerſleue. IIII. ſlauoſ eueringe. Dominuſ conraduſ holtnicker. Ɨ. decimam. aluediſſen. et IƗ. manſum et dimidium molandinum getledhe. Dominuſ wedego de aſtuelde. I. manſum. in minorj mandere. IIƗ. manſum. Getere. Dominuſ Geueharduſ De bortuelde filiuſ domini ludolfi. decimam oſterrodhe.

Dominuſ ekbertuſ. De aſſeborch. decimam et. VIIII. manſos. in maiorj. lindedhe. et. Ɨ. decimam bornem iuxta kyſenbruege . . Borcharduſ et ekbertuſ. De wlflebutle. villam gropere. et. I. manſum. vredhen. Dominuſ Johanneſ marſcalcuſ de luttere. I. manſum. ſtenem. decimam. dachmiſſen. Otto de hillerdiſſen. et fratreſ ſui. II. curiaſ et. I. aream. ibidem. Dominuſ Johanneſ niger. II. manſos lindedhe. et. I. pratum peneſ machterſem. et II. manſum. clowen. Dominuſ Eylarduſ de rothdorpe. et dominuſ beteko de tſampeleue. II. manſos ſtenem. Dominuſ Godeko de vareſuelde. II. decimaſ locſtede et locſtede. et aduocatiam. VII. bonorum. ſalzdorpe. I. decimam. edtſenrode. II. manſos. winnigſtede. IIƗ. manſum bornem. peneſ luttere. Dominuſ lippolduſ de wenethuſen. III. manſos. bornem. peneſ kiſſenbruege. IIƗ. manſum cruthnendorpe. I. manſum. winnigſtede. II. manſos lowinge. et. oldenakkere. aduocatiam. tercij dimidii. manſi. oſleue aduocatiam duorum manſorum. wormſtede aduocatiam. duorum manſorum. emen. aduocatiam. X. manſorum. et. III. manſos. Dominuſ Geueharduſ De bereuelde. I. curiam. et. II. manſos. edtſenrodhe. Johannes de bruneſrodhe. II. curiaſ ibidem. et. II. curiaſ riebiſdorpe. et. I. curiam tliſtede. Dominuſ heidenricuſ de munningerode. et dominuſ reme. decimam bodingerodhe. hinricuſ de dhetuorde decimam. thekendorpe. Dominuſ cono de ceringe. et Jo. frater ſuuſ. XX. manſos. et eccleſiam. domeſleue. Dominuſ aſewinuſ de ſtenberge. et frater. ſuuſ. Ɨ. decimam. tidekiſſen. IIII. manſos bodenborch. II. edingehuſen. Dominuſ heidenricuſ de hedhegeriſhuſen. decimam. ibidem. VII. manſos. et decimam oſdegiſhuſen. III. manſos. et. VI. ochtwert dhideringerode. Dominuſ ekbertuſ camerariuſ. II. manſos achtim peneſ hildenſem. Dominuſ bruno cancer. et fratreſ ſui totam villam olbere preter decimam. II. manſos Getere. et partem cometie ſuper ſal ibidem. III. manſos. oddingerodhe. II. ſiluaſ regiſ. et. I. locum ſilue. dominuſ anno. et dominuſ. h. frater ſuuſ. de gowiſche. XIIII. manſos. in minorj. mandere. II. dhornede. II. manſos. Getere. Dominuſ Johanneſ de maldem. IIII. manſos. Getere. ludolfus de luttere. I. manſum. nigenkerken. borcharduſ et ludolfuſ frater ſuuſ grope. Decimam engela. Dominuſ tidericuſ de mandere. molandinum. peneſ mandere. et Ɨ. manſum machterſem.

Dominuſ brant de lindedhe. III. manſos ibidem. II. wartekenſtede. fratres de godenſtede. VIIII. manſos alrem et cetera.

Dominuſ Johannes de rorſdorpe. I. manſum dhornedhe. Dominuſ arnolduſ de berle et frater ſuuſ. II. manſum. romeſſleue. herzo de marclingeuerodhe. II. manſos marcbeke. et. II. curiaſ. Bertolduſ kozo. I. manſum. et. I. curiam. et aduocatiam alteri. dimidii. manſi. winnigſtede. Dominuſ Johanneſ de harteſrodhe. et frater ſuuſ. XI. manſoſ nigendorpe. conraduſ gograuiuſ de heſnem. I. manſum in minorj uplinge. Dominuſ Bertolduſ kozo. IIII. manſum. et. I. curiam que dicitur graſhof cum omnibus attinentiiſ winnigſtede. Berterammuſ et bernarduſ. de winnigſtede. et mater ipſorum. aduocatiam ultra. II. manſum ibidem. Dominuſ hinricuſ timmeke. IIII. manſos machterſem. Dominuſ hermannuſ de guſtede. I. decimam guſtede. Dominuſ rodolfus de ſeggerde. et frater ſuuſ. I. manſum eueringe. Dominuſ Gerharduſ de leuedhe. I. curiam. ibidem. cognatuſ ſuuſ Gereko. III. talenta. ſuper ſal. dhetuorde. Dominuſ Johanneſ de gemerdiſſen. et filii ſui. II. manſos. et duaſ. areaſ ibidem. henneko balch decimam ſigerſleue. Dominuſ hinricuſ de borchdorpe et frater ſuuſ. XXV. talenta goſlarie. Johanneſ de honloge et frater ſuuſ. I. decimam. edtſenrodhe. Johannes filiuſ otwinj. I. manſum weſterwinigſtede. Dominuſ Geueharduſ de bortuelde decimam woltdhorpe. III. manſum machterſem. I. curiam ſiredeſhuſen. I. decimam heninghuſen. I. decimam. dachniſſen. II. manſos hilgendhorpe. Johannes de ſirediſſen. decimam ibidem. Dominuſ. Jo. et frater ſuuſ grope. hin. I. domum tſedenem. XII. iugera. ſipgediſſen. I. manſum thidekiſſen. IIII. flotaſ in ſale. dhetuorde. VII. manſos. oſterim et. IIII. curiaſ. ludeko de driſpenſtede. II. manſos. achtem. hillebranduſ et frater ſuuſ . . . eko molandinum. berge. hermannuſ ſartor et uxor ſua. IIII. manſos. gemerdiſſen. Dominuſ. Jo. de eſcerte. eccleſiam. heninghuſen et. IIII. curiaſ ibidem. et duaſ dimidiaſ decimaſ. helmolduſ paruuſ. X. manſoſ. achtem. Dominuſ grubo adhuc nominabit.

Dominuſ conraduſ de eluedhe. I. manſum herberdiſſen. Johanneſ de voleſem. II. manſos bornem peneſ luttere. Dominuſ Fridhericuſ De winnigſtede. V. manſum. et aduocatiam. vnius manſi. et II. prata. cum areiſ. et aliiſ attinentiiſ ibidem.

80. Graf Ludolf von Nienover und Graf Adolf von Dassel geloben, das Schloss Nienover und den Wald Solling in lehnischer Wehr so lange zu behalten, bis Herzog Albrecht von Braunschweig das Lehen vom Reiche erlangt und verzichten auf ihre Ansprüche auf die Stadt Eimbeck und auf die Grafschaft Billingshausen. — 1274, den 3. Januar. IX.

Ludolffus dei gracia Comes de Nyenouere [1]) Adolffus filius fratris ſui Adolffi bone memorie eadem gracia Comes de daſſe Omnibus jmperpetuum quia labilis eſt hominum memoria Expedit vt ea que racionabiliter ordinantur jn ſcripta publica *) Nouerint igitur preſentes et futuri quod preſentibus dominis Godeſchalko de pleſſe Comite Alberto de Euerſtein et alijs quam pluribus fide dignis cum jlluſtri principe domino noſtro Albert̃ duci **) de brunſzw̃ placitauimus in hunc modum quod nos et heredes noſtri Caſtrum Nyenouere [2]) et nemus quod dicitur Solge cum omni jure et vniuerſis pertinencijs eorundem tenere debemus jn noſtro ***) pheodali poſſeſſione tam diu donec idem dominus noſter dux et ſui heredes predicti eandem pheodalem poſſeſſionem quam nos et heredes noſtri jn Caſtro et nemore prefatis habuimus uel [3]) habere uidebamur ab Imperio valeat ****) adipiſci Ceterum recognoſcimus et publice proteſtamur quod nos et heredes noſtri pari de conſenſu renunctiauimus [4]) omnj accionj et omnj jmpeticionj quam habuimus uel [3]) habere videbamur jn ciuitate Eymbeke et in Comicia Billingeſſen †) et preterea renunctiauimus omnimode accionj et omnj jmpeticionj [5]) habuimus et mouere poſſemus in dictum ducem uel heredes ſuos occaſione ſiue ex caſu qualicunque pertineñ ††) bona fide quod nunquam attemptare velimus ammodo quippiam jn predictis vt enim †††) omnia ſupra dicta firma et inconuulſa perpetuis temporibus perſeuerent Nobiles viri Gode-

*) Hier fehlt: *redigantur*. **) Es muss *duce* heissen. ***) Es muss *noſtra* heissen. ****) Es muss *valeant* heissen. †) In der Ueberschrift über der anderen Abschrift im selben Copiar steht von einer Hand des 16ten Jahrhunderts geschrieben: *Billingshausen. Billieghausen.* ††) Es muss *promittentes* heissen statt *pertineñ*. †††) Es muss *autem* statt *enim* heissen.

Eine andere Abschrift im selben Copiar liest: [1]) *Nygenouer.* [2]) *in Nyenoyuere.* [3]) *et* statt *uel.* [4]) *renunctiamus.* [5]) Hier ist eingeschoben: *quam.*

[Sc]halkus de plesse Comes Albertus de Euersteyn et vnus consanguineorum nostrorum Comitum de Euerst[ein] [qui] nobiscum promiserunt manualiter fide data [6]) dat̃ duderstat Anno domini M̃ CC̃ LXXIIIĨ In octaua [b]eati Johannis apostoli et ewangeliste.

Gedruckt in Scheidt's Anmerk. pag 578.

[6]1. Graf Ludolf von Nienover und Graf Adolf von Dassel resigniren dem Könige Rudolf das Schloss Nienover und den Wald Solling zu Gunsten des Herzogs Albrecht von Braunschweig. — 1274, den 3. Januar. IX.

Excellentissimo domino nostro R. Romanorum regi et semper Augusto Ludolffus dei gracia Comes [1]) [de] Nyenouere Adolffus filius fratris sui Comes dassa [2]) cum debita subiectione se promptos ad eius obsequia et [...]dita Castrum nostrum Nyenouere et nemus quod dicitur Solge tali condicione [3]) vobis resignamus [4]) [...]tenus vos Castrum et nemus predictum cum omni jure et vniuersis pertinenciis jllustri principe [5]) et [6]) [dom]ino nostro Alb̃ [7]) duci de brunszw̃ et heredibus predictis [8]) et [*]) in pheodo conferatis dat̃ duderst̃ [9]) Anno [do]mini M̃ CC LXXIIII̊ jn octaua beati Johannis apostoli et Ewangeliste.

[G]edruckt in Scheidt's Anmerk. p. 574 mit dem Jahre 1269.

[6]2. Bischof Peter von Passau bewilligt allen Einwohnern der Diöcese Verden, welche den Wiederaufbau der abgebrannten Domkirche zu Verden durch Schenkungen fördern, einen Ablass von 40 Tagen. — 1274, den 21. Mai. K. O.

Petrus dei gratia Battauiensis ecclesie Episcopus Omnibus in christo abbatibus. prepositis. prelatis. De[canis]. Archidiaconis. Rectoribus ecclesiarum vniuersis et omnibus alijs christi fidelibus per verdensem dyocesim [cons]titutis Salutem in domino sempiternam.. Quoniam ut ait apostolus omnes stabimus ante tribunal christi [rece]ptari prout in corpore gessimus siue bonum fuerit siue malum. oportet nos diem messionis extreme operi[bus] misericordie preuenire. ac eternorum intuitu seminare in terris quod reddente domino cum multiplicato [fructu] recolligere ualeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce seminat parce et [metet] et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet uitam eternam. Cum igitur honorabilis [ecclesia] verdensis sicut per prepositum. Decanum. eiusdem loci nobis est intimatum una cum Dormitorio, [Refe]ctorio et alijs officinis omnibus communibus usibus deputatis ignis uoragine sit consumpta et nunc de [...] laudabili sint opere inchoata, nec consummari possit opus huiusmodi sumptuosum nisi christi fidelium [sub]sidio accedente. Vniuersitatem uestram monemus. Rogamus. in domino et hortamur, ac in remissionem [uobis] iniungimus peccatorum quatenus de bonis a deo uobis collatis ad tam pium opus grata karitatis sub[sidia] conferatis. Nos enim de omnipotentis dei misericordia et beati stephani prothomartiris confisi patrocinijs [omnibus] uere contritis et confessis qui ad dictam ecclesiam manum porrexerint adiutricem XL. dies de in[iuncta] sibi penitentia relaxamus. Dummodo dyocesani loci eiusdem consensus accesserit et uoluntas Presentibus [post c]onsummationem operis minime ualituris. Dat̃ lugd̃. Anno domini. M̃. CC̃. LXXIIIĨ. XII. kalendas [Ju]nij.

[6]3. Pabst Gregor X. bestätigt in einer Urkunde für das Kloster Reinfeld den Vertrag, nach welchem Herzog Johann von Braunschweig, Herr zu Lüneburg, die neue Saline zu Lüneburg zerstören und weder er noch seine Nachkommen eine Saline in der Stadt oder sonst im Fürstenthum anlegen sollen. — 1274, den 22. Juni. XIV.

[6]) manuali fide statt *manualiter fide data.*

[E]ine andere Abschrift im selben Copiar hat folgende Verschiedenheiten: [1]) hier ist *de* eingeschoben. [2]) *de dasse.* [3]) *cum con[ductu]* statt *tali condicione.* Uebrigens ist in dem Manuscripte das Wort *conductu* von späterer Hand corrigirt; es kann wohl *con[dicione]* statt dessen gestanden haben. [4]) *resignauimus.* [5]) *principi.* [6]) *et* fehlt. [7]) *Albert̃.* [8]) *suis* statt *predictis.* [9]) *duderstat.*

[*]) Das *et* muss ausfallen.

Gregorius Epifcopus. feruus feruorum dei. Dilectis filiis. Abbati et Conuentui Monafterii de Reyneuelde. Ciftercienfis ordinis. Lvbicenfis diocefis. falutem et apoftolicam benedictionem. Cvm a nobis petitur quod iuftum eft et honeftum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per follicitudinem officii noftri ad debitum perducatur effectum. Sane, peticio veftra nobis exhibita continebat. quod cum olim inter vos, et quam plurium monafteriorum, abbates. abbatiffas. et conuentus. necnon et Capitula. et Rectores Ecclefiarum. et non nullas alias perfonas ecclefiafticas. et etiam feculares, veftros in hac parte confortes, Bremenfis. Lvbicenfis. Verdenfis. Cwerinenfis [1]). et Hildefemenfis Ciuitatum, et diocefum, ex parte vna. et Nobilem virum. Johannem ducem de Brunfwich. [2]) dominum de Lvneb̄, eiufdem verdenfis diocefis, ex altera, fuper [3]) eo, quod idem dux, infra oppidum de Lvneb̄, ad ipfum pertinens, quandam falinam, de nouo fodi fecerat, cuius occafione, redditus et prouentus antique faline, infra oppidum confiftentis, quos vos, et dicti confortes, proportionaliter percipitis, diminuebantur non modicum, orta fuiffet materia queftionis, demum mediantibus bonis viris, amicabilis fuper hiis, inter partes, compofitio interuenit. in qua inter alia eft expreffum, quod predicta falina, de nouo facta, deftrueretur [4]) omnino, et quod idem dux, feu heredes ipfius, infra dictum oppidum, feu [5]) etiam extra, in dominio ipfius ducif, nullam nouam falinam conftruerent [6]), uel fodi facerent in futurum. prout in patentibus litteris, inde confectis, plenius dicitur contineri. Nos itaque veftris fupplicationibus inclinati, compofitionem ipfam, ficut rite et pro ecclefiaftica vtilitate prouide facta eft. et ab vtraque parte fponte recepta et hactenus pacifice obferuata, ratam et gratam habentes, illam auctoritate apoftolica confirmamus, et prefentis fcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum, liceat hanc paginam, noftre confirmationis infringere, vel ei aufu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare prefumpferit, indignationem omnipotentis dei, et beatorum Petri et Pauli apoftolorum eius fe nouerit incurfurum. Dat Lugduñ. X. Kalend̄ Julii Pontificatus noftri. Anno Tercio.

84. Zollrolle zu Eislingen (Zollenspieker), ums Jahr 1278. **XIV.**

Iftud Theolonium dabunt Omnef Eyiflinge. Et de bonif que hic non fcripta habentur penitus nichil dabunt *)

Eine andere Abschrift in demselben Copiar liest: [1]) *Zwerinenfis.* [2]) hier ist *et* eingeschoben. [3]) *fuper* fehlt. [4]) *deftructur.* [5]) *fiue* statt *feu.* [6]) *conftruent.*

*) Diese Ueberschrift ist von einer anderen, aber etwa mit Folgendem gleichzeitigen Hand geschrieben.

Obige gleichzeitige Aufzeichnung ist, wie es scheint, entnommen aus der Urkunde des Herzogs Johann von Sachsen vom Jahre 1278, welche Lappenberg in seinem Hamburgischen Urkundenbuche Band I. pag. 637 Nr. DCCLXXVI aus T. Reymers's Rechtlichem Bedenken über der Freyheit der annonae Lunaeburgensis Beilage A. hat abdrucken lassen. Bei Reymers loco citato Beilage B. befindet sich eine Urkunde Herzogs Erich von Sachsen aus dem Jahre 1341, in welcher der Wortlaut der ersteren Urkunde wieder enthalten und bestätigt ist. In das Copiar XIV ist erstere Urkunde von gleichzeitiger Hand und auch letztere eingetragen. Beide befinden sich auch im Copiar XVI. Fehler bei Reymers hat Lappenberg verbessert z. B. *Laft allerum,* — *Ruftel,* — *Pare Dam* verändert in *laft allecum,* — *Rutzel,* — *Paridam,* dagegen aber selbst Fehler hineingebracht z. B. *quod quicunque* und *quem pro tempore* verändert in *quod quiscunque* und *quem quo tempore,* auch *Louenborch* in *Lowenborch.* Aus dem Copiar XIV ist noch Folgendes zu bemerken: In der Urkunde de 1341 steht und in der Urkunde de 1278 hat anfangs gestanden *quod de Louenborg per Albiam defcenderit* statt *quod de Luneborch per Albiam afcenderit.* Es heisst *ligatum fuerit* statt *ligatum fuit; laft allecis* statt *laft allecum.* In der Urkunde de 1341 steht und in der Urkunde de 1278 hat anfangs gestanden *vini petra* statt *lapide vini.* Statt *riso* (welches in der Urkunde de 1341 gänzlich fehlt) hat in der Urkunde de 1278 anfangs gestanden *brodio.* Statt *cuprifumo* steht *cuprifimo,* statt *flocco* steht *flocken.* In der Urkunde de 1341 ist zwischen dem Absatze, der mit den Worten *in Eislinge in teloneo nihilominus respondebunt* endet, und dem Absatze, welcher beginnt *Item quicquid ciues sepedicte ciuitatis* Folgendes hinzugefügt: *Addimus eciam quod fi naues dictorum Ciuium de luneb̄ quibufcunque emergentibus cafibus Eyflinge venientes albeam defcendere nequiuerint ex tunc Ciuitatis memorate Ciues cum nauibus et bonis per albeam noue ghamme theloneo tamen in Eyfflinge prius dato tranfire poterunt libere et fecure Infuper cum dicti Ciues cum nauibus et bonis per eandem albeam noue ghamme afcenderint manebunt circa angulum noue ghamme, nec recedent nifi prius Eyfflinge theloneum dederint et engheldam Si uero naues a dicto angulo impetu ventorum fiue fluctuum modo quomodolibet moueantur ex tunc verfus Eyfflinge ducent naues et facient quod tenentur.* Zu Anfang der Urkunde ist das *etc.* hinter *perpetuum* zu streichen und am Schlusse sind unter den Zeugen zwischen *Thidericus Tode* und *Hartwicus apud Salinam* noch hinzuzufügen *Nicolaus hoyke Nicolaus garlop.* — Auch die Urkunde des

Iſtud Theolonium dabunt omnes in Eyiſlinge. de qualibet laſt cupri, ſtagni, metalli. ſiue, eris. ſpecialiter ſolidum unum pro theloneo et exactione. De laſt plumbi. VI. denarios. de uaſe uini renenſis. XV. denarios. De uaſe uini Ritſelenſis ſiue herbipolenſis. VIII. denarios. De. I. uaſe uini. IIII. denarios. De uaſe ungenti. I. ſolidum. De dimidio uaſe ungenti. IIII. denarios. ſi minuſ eſt de quolibet normanorum pondere. III. denarium. De panniſ et de lineo panno, de uario opere. de cera. de pipere. De cimino. de ture. de ſulfure. de lapide uinj. de cupri fumo. de amigdalis. de aniſo. de ficubus. de ualdea. de ryſo. de ſagimine aleciarum. et ſacko de flocko. de carnibus qualeſcunque ſint. de lana. de quolibet genere pellium. de pondere melliS. de quolibet normannorum pondere. III. denarium. de pondere calamini et crete. I. denarium de choro frumenti, humuli, et piſe, et cuiuſlibet rei taliter menſurati. VIII. denarium. de laſt aleciarum que uenit de ruia, uel ſcone. XX. denarios. de laſt uero que uenit de norwegia. I. ſolidum. de maiori ferro cum numeratur per centum. II. denarios. de minorj. I. denarium. Theolonariuſ autem non artabit aliquem pro huiuſmodi theolonio niſi ad faciendum iuramenti cauſionem. Preterea quicumque theolonium dare neglexerit. nouieſ inſtaurabit. et nequaquam ad aliam ſatiſſactionem conpelletur.

Gedruckt in Dreyer's Nebenstunden pag. 398 und daraus in Kraut's Stadtrecht von Lüneb. pag. 79.

85. Zollrolle zu Hamburg und Stade für die Bürger von Lüneburg, ums Jahr 1278*). **XIV.**

Ciueſ[1]) luneburgenſes dabunt Hamburc ad theolonium pro promptuario quod uulgus nominat prom[2]). I. ſolidum. De naui que dicitur. ek. VIII. denarioſ. de naui que uocatur[3]) cane. IIII. denarios. De equo. IIII. denarios. De boue aut uacca. II. denarios. De porco. I. denarium. De uaſe uini quod emunt hamburc. IIII. denarios. De boniſ ducendiſ de ciuitate in luneburc de hamburc[4]). nullus burgenſium de luneburc theolonium dabit. De boniſ uero in flandriam uel alias deducendiſ pro laſt cupri, uel eris, metalli ſiue laſt cere. IIII. denarios. pro koro tritici, uel ſiliginiſ[5]). II. ſolidos. Pro talento ponderiſ cuiuſque mercimonijſ[6]). III. denarios. In reditu autem pro boniſ deportandis a ciuitate hamburc. luneburgenſes ad theolonium nichil dabunt. Item de tunna cum mercimoniiſ qualeſcunque ſunt dabunt. IIII. denarios. De uaſe ungenti. IIII. denarios. Inſuper de boniſ que hic ſcripta non ſunt nichil dabunt.

Iſtud theolonium dabunt in ſtadio. pro promtuwario quod uulguſ prom nominat. I. ſolidum. De naui que dicitur. ek. VIII. denarios. de naui que dicitur. cane. IIII. denarios. de parua nauicula. IIII. denarios. de modio tritici quem uulgus nominat ſtedher ſcepel ſi ibi emitur. VI. denarios. De modio ſiliginis eiuſdem menſure. IIII. denarios. De modio predicte menſure. ordei. IIII. denarios. De modio eiuſdem menſure auene. II. denarios. De modio fabarum. IIII. denarios. A curru etiam quicquid portat. IIII. denarios. de equo ibi empto. IIII. denarios. A boue. II. denarios. de porco. I. denarium. pro cutibus et alijs mercimonijſ qualeſcumque ſunt nichil dabitur ſimiliter de boniſ que de mari nauigio aduehuntur nichil penitus dabunt. Et de boniſ que hic non ſcripta habentur penitus nichil dabunt.

Gedruckt in Dreyer's Nebenstunden pag. 399 und daraus in Kraut's Stadtrecht von Luneburg pag. 80.

Herzogs Albrecht von Sachsen de 1291 bei Lappenberg l. c. pag. 717 Nr. DCCCLVII ist in den Copiarien XIV und XVI in einem Vidimus de 1316 zu finden. Es muss daselbst jedoch *Vorad* statt *Wrac* gelesen werden. Ausserdem ist auch die bei Reymers l. c. Beilage I. gedruckte Urkunde des Herzogs Erich von Sachsen de 1370 in beiden Copiarien vorhanden. Es muss dort gelesen werden *use leuen truwe Man* statt *Unse leuen Manne.*

*) In den Copiarien XIV und XVI findet sich ein Schreiben des „frater Johannes guardianus totusque Conventus fratrum minorum in Luneb." ohne Jahrszahl an die Rathsherren zu Hamburg, worin sie bezeugen, dass „in libello ciuitatis noſtre, in quo acta continentur" obige Aufzeichnung über den Zoll zu Hamburg zu finden sei.

Im Copiar XIV findet sich von einer etwa gleichzeitigen Hand dieselbe Aufzeichnung über den Zoll zu Hamburg, jedoch mit folgenden Verschiedenheiten: [1]) *Conſules* statt *Ciues.* [2]) *Pram.* 3) *dicitur.* [4]) *de ciuitate Hamb. in Luneb* statt *de ciuitate — hamburc.* [5]) *Pro Choro ſiliginis. uel tritici.* [6]) *mercimonie.*

86. Taxe, wie viel jeder Handwerker zu Lüneburg bei Gewinnung der Innung den Rathsherren zahlen muss, ums Jahr 1278. **XIV.**

Inſtitoreſ dum acquirunt Ininge contra Conſules ciuitatiſ dabunt . XXIIII . ſolidos Peneſtici . XXIIIIor. ſolidos . Piſtores . XXXta. ſolidos. Pellifici . XXIIII . ſolidos. Sutoreſ . XXXVI . ſolidoſ. Carnificeſ . XXXVI. ſolidos . Cerdones . XXX.VI . ſolidos. fabrj . XVIII . ſolidos. Craterarij . XVIII . ſolidos. Textoreſ . XVIII. ſolidos . Sartores . XXIIII . ſolidos.

Gedruckt in Dreyer's Nebenstunden pag. 400 und daraus in Kraut's Stadtrecht von Luneburg pag. 80.

87. Ritter Hilmar von Oberg verkäuft sein Schloss Huda dem Bischofe Otto von Hildesheim, gelobt den ihm darin von demselben zu Burglehen verliehenen Hof oder Burgsitz nicht ohne bischöfliche Bewilligung zu verpfänden oder zu veräussern und seinem Lehnsherrn, sobald der Bischof sich mit demselben darüber geeinigt haben wird, das Schloss zu resigniren, bis zu der Zeit aber dasselbe als Lehen zu behalten. — 1278, den 14. April. **K. O.**

Ego Hillemarus Miles de Obergen preſentibus recognoſco et proteſtor firmiter quod Caſtrum meum Hudha cum agris adiacentibus, paſcuis cultis et incultis, et cum piſcationibus, Molendinis, necnon cum aliis attinentibus ſicut idem Caſtrum tenuj, venerabili domino Ottonj Hildeſſemenſi Epiſcopo et ſue Eccleſie uendidj jure perpetuo poſſidendum. De dicto Caſtro cum ſuis attinentijs predictis videlicet agris, paſcuis, tribus piſcationibus, et Molendino, ipſum dominum Epiſcopum et ſuam Eccleſiam preſentibus warando et ueram warandiam preſto et preſtabo quando et ubj ſibi et ſue Eccleſie fuerit oportunum. Recognoſco eciam eiſdem preſentibus quod fide corporalj preſtita firmiter repromiſi quod Curiam quam dictus dominus Epiſcopus michi jure hereditario in eodem Caſtro contulit titulo caſtrenſis manſionis quod Borechſathe wlgariter nuncupatur nec ego neque mej heredes, dimittere, vendere, obligare ſeu quocunque alio modo alienare debeamus niſi de predictj domini Epiſcopi uel ſuorum ſucceſſorum Hildeſſemenſium Epiſcoporum bona fuerit voluntate. Ad hoc promiſi quod quando ſepedictus Epiſcopus uel ſuj ſucceſſores cum eo a quo Caſtrum teneo ſuam obtinere poterunt voluntatem ego et mej heredes prefatum caſtrum reſignabimus quando ſuper hoc fuerimus requiſitj, medio autem tempore quamdiu hoc efficere non poterunt Caſtrum cum ſuis attinencijs in noſtra pheodalj poſſeſſione ego et mej heredes tenere debemus, Actum Serſtedhe Anno dominj. M°, CC°, LXX°, VIII°, In die Sanctorum Tyburtij et Valerianj.

88. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg senden dem Herzoge Erich von Sachsen ein Transsumpt folgender Urkunde 1315, 24. Juli: Die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen bewilligen den Bürgern zu Uelzen auf Bitten des Herzogs Albrecht von Braunschweig dieselbe Zollbegünstigung zu Hitzacker, Bleckede, Lauenburg, Artlenburg, Drage, Eislingen (Zollenspieker), Möllen und Ratzeburg, wie den Bürgern zu Lüneburg. — 1278, den 27. October. **XVI.**

Inclito principi et domino kariſſimo Erico duci Saxonie. Conſules Ciuitatis luneborg. quicquam poterint obſequij et honoris. Nouerit veſtre nobilitatis excellencia nos vidiſſe et legiſſe Illuſtrium principum et dominorum ſcilicet Johannis patris veſtri et Alberti fratris ſui literas in hec verba. Dei gracia Johannes et Albertus duces Saxonie ang̃ weſtf̃ Burgrauiuſque magd̃ Omnibus hanc literam intuentibus Salutem in domino iheſu chriſto notum facimus hanc literam inſpecturis quod ad peticionem Illuſtris principis Alberti ducis de Brunſwic Burgenſes de vlleſſen frui volumus in theolonio noſtrorum terminorum eadem gracia qua burgenſes de luneborg hactenus in ſuis theolonijs vtebantur ſcilicet in albea in noſtris ciuitatibus et villis ſic nominatis. hidzakere Blekede louenborg Ertenburg drage Eyllinge Molnen et Raceburg et hanc graciam volumus eiſdem perpetualiter obſeruari. Dat̃ vlleſſen in vigilia Symonis et Jude apoſtolorum Anno domini milleſimo CC° LXXVIII° In cuius rei teſtimonium noſtrum Secretum ſigillum preſentibus duximus appendendum. Datum luneborg anno domini Milleſimo CCC° XV° in vigilia ſancti Jacobi apoſtoli.

Gedruckt in Hoffmann's Sammlung ungedruckter Urkunden I. pag. 219 und 234.

89. Herzog Albrecht von Braunschweig vergleicht sich mit dem Erzbischofe Gieselbert von Bremen, verzichtet mit Otto, Sohne seines Bruders, des Herzogs Johann, zu Gunsten des Stiftes Bremen auf die Ansprüche an das Weichbild Wildshausen und den Hof zu Daverden*) wie auf die anderen Ansprüche, den Grafenzins und andere verlehnte Güter ausgenommen, und gelobt den zwischen seinem Vater Otto und dem Erzbischofe Gerhard geschlossenen Vergleich zu halten. — 1279, den 11. Juni. K. O.

Dei gratia Albertus Dux de bruneſwich. Omnibus preſens ſcriptum viſuris ſalutem. et plenitudinem omnis bonj. Ad memoriam omnium tam preſentium. quam futurorum peruenire deſideramus quod cum venerabili patre et domino. Giſelberto archiepiſcopo bremenſi. ſic in amicitia mutua ſumus concordatj quod nos ac Otto filius fratris noſtri Johannis quondam ducis de bruneſwich et noſtrj heredes renuntiauimus et renuntiamus actioni quam habemus contra. Eccleſiam bremenſem. de oppido wildehuſen et Curia in Douerden et omnj iurj multis probis coram poſitis ſi quod habuiſſemus in premiſſis renuntiamus expreſſe. renuntiauimus etiam actionibus vniuerſis exceptis duntaxat redditibus noſtris de cenſu Comitis et aliis bonis noſtris infeodatis et compoſitionem ex antiquo cum venerabili domino Gerhardo Archiepiſcopo et Eccleſia bremenſi. per patrem noſtrum Ottonem ducem factam inviolabiliter. obſeruabimus. Et vt hec premiſſa inconuulſe Eccleſie bremenſi perſeuerent nos fidem dedimus in manus predicti domini Archiepiſcopi. et nobiſcum promiſerunt. Venerabilis dominus Conradus verdenſis. Eccleſie poſtulatus frater noſter. et Nobilis Gerharduſ comes Holtſatie et Gerharduſ filiuſ ſuus. Otto magnus de Luneborch et frater ſuuſ Geuehardus Lippolduſ et Thethardus fratres de Doren.. Eckehardus de boyceneborch. Eckehardus ſcack. Waſmodus dictus puer. Conradus et Ludolfus fratres de Eſtorpe. Wernerus de Medinge. Hÿno de Wretſtede. Meinricus de heybrok. Conradus de oſta. Bernardus ſprengere milites. wernerus de Zwerin. Hunerus de odim. willekinus Ruſche. Et ne factum noſtrum ſucceſſu temporis cuiquam tranſeat in obliuionem preſens ſcriptum in teſtimonium ſigillo noſtro duximus communirj. preterea ſecundum fidem promittentium ſtabit quod otto filiuſ fratris noſtrj Johannis. cum ad annos ſuos peruenerit rata hec omnia ſuis litteris obſeruabit. Datum. et actum apud Graſt. die. barnabe apoſtoli. Anno domini M. CC. LXX. Nono.

Gedruckt in Scheidt's Biblioth. hist. Goetting. Vorbericht p. 20.

90. Ritter Werner von Meding überlässt dem Herzoge von Braunschweig Korngefälle zu Rätzlingen und Lieferungen von Honig aus dem Hofe zu Langeloh, ums Jahr 1280. K. O.

Nos wernerus miles dictus de Medinghe recognoſcimus. tenore preſentium publice proteſtantes, quod illuſtri principi domino noſtro. ot. duci brunſwiceñ dimiſimus vnum wichemte ſiliginis in uilla Retzinghe, et in curia langelo duo verder mellis, ne in hoc ambiguitas oriatur appenſione noſtri ſigilli fecimus communire.

91. Herzog Otto von Braunschweig errichtet mit dem Erzbischofe Gieselbert von Bremen denselben Vergleich wie im vorigen Jahre sein Oheim Herzog Albrecht von Braunschweig). — 1280, den 7. April. K. O.**

Dei gracia Otto dux de bruneſwich Omnibus preſens Scriptum viſuris ſalutem et plenitudinem omnis boni. Ad memoriam omnium tam preſentium quam futurorum peruenire deſideramus quod cum venerabili patre et domino Giſelberto archiepiſcopo bremenſi Sic in amicicia mutua ſumus concordati quod nos otto filius Johannis quondam ducis de bruneſwich et noſtri heredes Renunciauimus et renunciamus actioni quam habemus contra Eccleſiam bremenſem de opido wildeſhuſen et Curia douerden et omni Jurj multis probis coram poſitis ſi quod habuiſſemus in premiſſis renunciauimus expreſſe renunciamus eciam actionibus vniuerſis exceptis duntaxat redditibus noſtris de cenſu Comitis et aliis bonis infeodatis et compoſitionem ex

*) Auf der Rückseite der Urkunde ist von ungefähr gleichzeitiger Hand geschrieben: *De Caſtro Wildeſhuſen et Capella in douerden.*

**) Auf der Rückseite der Urkunde ist von ungefähr gleichzeitiger Hand geschrieben: *De renunciacione ducis Luneburgenſis ſuper caſtro wildeſhuſen.*

antiquo cum venerabili domino Gerardo archiepiſcopo et Eccleſia bremenſi per auum noſtrum Ottonem ducem factam inuiolabiliter obſeruabimus et vt hec premiſſa inconuulſe Eccleſie bremenſi perſeuerent nos fidem dedimus in manus predicti archiepiſcopi et nobiſcum promiſerunt venerabilis dominus Conradus Verdenſis Eccleſie poſtulatus noſter patruus et nobilis Gerardus Comes holtſatie et Gerardus filius ſuus Otto mangnus de lunenborch et frater ſuus Geuehardus. lippoldus et Thethardus fratres de doren Eckehardus de boycenborch. Eckehardus ſcacke waſmodus dictus puer Conradus et ludolfus fratres de Eſtorpe wernerus de medinge Heyno de wriſtede Meyricus de Heybroke Conradus de oſta Bernardus ſprengere milites wernerus de Zwerin Hunerus de odem willekinus Ruſche et ne factum noſtrum ſucceſſu temporis cuiquam in obliuionem tranſeat preſens ſcriptum in teſtimonium Sigillo noſtro Juſſimus communiri Datum et actum verde dominica Judica anno domini M CC LXXX.

Gedruckt in Scheidt's Biblioth. hist. Goetting. Vorbericht. p. 22.

92. Die Rathsherren zu Boitzenburg beurkunden einen von dem Bischofe von Verden im Namen des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg mit den Grafen von Schwerin geschlossenen Vertrag, nach welchem während der ersten vier Wochen eines zwischen denselben ausgebrochenen Krieges die Kaufleute und Handelsleute des Herzogthums mit ihren Gütern im Lande der Grafen Sicherheit geniessen sollen. — 1280, den 23. August. XIV.

Vniuerſis has litteras viſuris, Conſules Boyzeneburg, cum omni fide et dilectione quicquid poſſunt, Noſcant vniuerſi, quod Domini videlicet Epiſcopus verdenſis ex parte Ducis luneburgenſis. et Comites Zwerinenſes arbitrati ſunt quoddam fedus et promiſſum perhenne, quod omnes mercatores ſeu mercimonia facientes De dominio luneborch, ſi predicti domini diſcordiam vel gwerram inierint, tuti ac ſecuri cum ipſarum rerum in terra ac dominio noſtrorum dominorum poſſunt eſſe, Et hec ſecuritas a prima die diſcordie per quatuor ſeptimanas durabit, quilibet medio tempore ſuas res bona pace diſponendo Inſuper omnes mercatores De terra uel dominio luneborgenſi vti poſſunt libere vſuali vel Boyzeneborgenſis[1]) monete tamquam ciues noſtri. Datum et actum Boyzeneburg. In vigilia bartholomei. Anno. Domini M CC LXXX.

93. Bischof Friedrich und das Domcapitel zu Merseburg beurkunden, ihre Güter zu Dettum mit dem Patronatrechte, die Ministerialen ausgenommen, an den verstorbenen Herzog Albrecht von Braunschweig verkauft zu haben, geloben, seinen Erben innerhalb drei Jahren die Belehnung darüber vom Reiche oder vom Erzbischofe zu Magdeburg oder vom Bischofe zu Halberstadt zu verschaffen, und bedingen, dass dieselben sich der Belehnung mit den Lehngütern des Stiftes Merseburg nicht entziehen. — 1280, den 12. December. K. C. 16.

Fridericus Dei gratia Merſenburgenſis Eccleſie Epiſcopus Bodo prepoſitus Meynerus Decanus Totumque eiuſdem Eccleſie Capitulum Omnibus in perpetuum Humane actionis[1]) a memoria facillime laberentur nisi testibus et litterarum robore firmarentur Recognoſcimus igitur tenore preſentium publice protestantes Quod dilecti nobis Dominus Dankmarus Eccleſie nostre theſaurarius et Nicolaus miles dictus Bur. placitauerant, quondam nomine nostro Inter Illustrem principem Dominum Albertum Ducem de Brunſuig. pie recordationis ex vna et nos ex parte altera, in hunc modum Omnia bona tam ſoluta quam inpheodata que habuimus in villa Dhettene Simul cum patronatu eccleſiæ ibidem vendidimus vnanimi Conſenſu dicto Domino Duce[2]) et ſuis heredibus cum omnj iure preter miniſteriales quos noſtre Eccleſie reſeruamus Vendidimus Itaque et dimiſimus bona que habuimus ſoluta pro trecentis et quadraginta Marcis puri argenti Bona vero inpheodata vendidimus Marcam pro marca et libram pro libra Pretera procura[3]) debemus infra ſpatium trium annorum omnia bona ſupradicta Conferri heredibus domini ducis ſupradicta[4]) ab imperio litteras per pa-

---

1) Das Copiar XVI liest *Boyzeneborgenſ.*

1) *actiones.* 2) *Duci.* 3) *procurare.* 4) *ſupradicti.*

notes[5]) vel[6]) Magdenburgensi Episcopo vel ab Episcopo Halberstadensi titulo pheodalj Si vero casu fositan contingente nori[7]) procuraremus infra omnes[8]) promissos[9]) heredibus domini ducis bona conferri memorata ex tunc Ipsi heredes Ducis ordinabunt ecclesię nostre Triginta Marcarum reditus proprietatis ab imperio vel[10]) ecclesia Magdenburgensi[11]) Halberstadensi vel saltim de suis bonis Inpheodatis Quo facto proprietas prescriptorum bonorum quæ vendidimus erit heredum Domini ducis sepius nominatj Et ipsa bona donauimus in proprium eis libere ab ipsis perpetuo possidenda Ceterum quoscunque mtemus[12]) ipsis heredibus Domini Ducis pro recipiendis pheodis quæ a nobis tenebant Illis sua pheoda non negabunt sane vt contractus prehabitus et vendicio a nobis facta heredibus Domini ducis de Brunschuig rata maneat atque firma. presentem litteram Siggillorum[13]) appensione roborauimus In Testimonium veritatis Datum et actum in Kalbe presentibus Comite Oth̃ de Anhalt vel Marschalcho Domino Com̃[14]) D[15]) Strele Domino Conrado Hellestrick Canonč Ecclesiæ nostræ Et Joanne de vreckel in vigilia Lucię Idus[16]) Decembris Anno Domini M CC LXXX.

54. Die Rathsherren der Stadt Boitzenburg beurkunden, dass die Grafen Helmold und Niclaus von Schwerin mit dem Bischofe Conrad von Verden und dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg einen Vertrag geschlossen haben, nach welchem während der ersten vier Wochen eines zwischen denselben ausbrechenden Krieges die Kaufleute und Handelsleute des Herzogthums mit ihren Gütern im Lande der Grafen Sicherheit geniessen sollen. — 1281, den 10. Februar. **L. O.**

Vniuersis has literas audituris, Consules Ciuitatis Boyceneborch cum omni fide et dilectione quicquid poterunt obsequij et honoris, Notum esse cupimus tam presentibus quam quam[1]) futuris, quod Nobiles viri, domini nostri, Helmoldus et Nicolaus Comites Zweriñ cum Illustribus principibus, venerabili in Christo patri ac domino, Conrado verdensi Episcopo, necnon Ottone Duci de bruneswich, conuenerunt in hunc modum promisso manuali, quod omnes mercatores, seu mercimoniam facientes de dominio lunenborg, si predicti domini discordiam aut gwerram inirent, tuti ac securi, cum ipsorum rebus, in terra dominorum nostrorum esse debent, et hec securitas a prima die discordie durabit, per quatuor septimanas, vt quilibet medio tempore de rebus suis disponat, prout eidem videatur sanius expedire, preterea omnes de terra lunenborg, tamquam burgenses nostri vsuali moneta, libere uti debent, vt autem hec ordinatio, firma maneat et illesa presentes literas Dominorum nostrorum Sigillis[2]) munimine, ac nostri, videlicet sigilli procurauimus communiri. Datum in villa Guliz, anno domini, M̃, CC̃, LXXXĨ jn die beate Scolastice uirginis.

55. Herzog Heinrich von Braunschweig überlässt mit Zustimmung seiner Brüder Albrecht, Otto, Wilhelm, Conrad und Lothar dem Kloster Walkenried den Wald „Holenberg" für 10 Mark jener 16 Mark feinen Silbers, welche ihr Vater, Herzog Albrecht, für die Kosten seiner Gesandtschaft an den König von Böhmen *) und für das zur Befestigung des Schlosses Seesen verwandte Holz dem Kloster schuldig geblieben ist, und befreiet die Kohlenwagen des Klosters von der Abgabe der Fuderpfennige. — 1282. **K. O.**

Nos dej gratia Heinricus Dux de Bruneswich, vniuersis presentes litteras inspecturis, notum esse cupimus, quod circa Monasterium in walkenrede, exemplo clare memorie patris nostrj, quondam Ducis Albertj specialj ductj gratia et fauore, nec non pro suj, nostrique memoria in eodem Monasterio obseruanda iugiter recipienda. conferimus sibj proprietatem Silue cuiusdam, que Holenberch dicitur in wlgarj, et que ad nos est iure hereditario deuoluta, cum omnibus suis pertinentiis, Aquis videlicet, aquarumque decursibus ac Noua-

---

5) *patentes.* 6) *vel a.* 7) *non* statt *nori.* 8) *annos* statt *omnes.* 9) *premissos.* 10) *vel ab.* 11) hier fehlt *vel.* 12) *mittemus.* 13) *Sigillorum nostrorum.* 14) *Conrado?* 15) *De.* 16) *pridie Idus.*

Die Copiare XIV und XV zeigen folgende Verschiedenheiten: 1) das zweite *quam* fehlt. 2) *Sigillorum.*

*) cfr. die Urkunde des Königs Otakar II. von Böhmen, in welcher er seine Tochter Agnes mit dem jüngeren Sohne des Herzogs Albrecht von Braunschweig verlobt in F. Palacky Ueber Formelbücher. II. Lieferung, Prag 1847, pag. 302.

libus de ipſa ſilua iam factis vel impoſterum faciendis. de fratrum noſtrorum, Albertj, Ottonis, Willehelmj, Conradj, Luderj et omnium quorum erat conſenſus merito requirendus, conſilio, voluntate, vnanimj et conſenſu. In hujus ergo Donationis noſtre gratum affectum decem marcas examinatj argentj, nobiſ fratres dictj Monaſterij refuderunt. Sedecim nichilomjnus Marcas, prefato pie memorie patrj noſtro pro nuntio ab ipſo Boemie Regj miſſo preſtitaſ, nec non pro dampno in ſucciſione lignorum ſuorum ipſjs illato, quibus Caſtrum Sehuſen Muniuimus voluntarie relaxarunt, Qua propter predicto Monaſterio proprietatiſ ſilue premiſſe, in omnj loco et tempore ſicut nos poſſedimus, preſtare uolumus perpetuam warandiam. Ceterum, vt nulluſ omnino de plauſtris carbonum quos de ſiluiſ propriis ad proprias caſaſ deducj fecerint, denarioſ quj voderpenninge dicuntur in wlgo, exigat quoquo modo liberos eſſe uolumus, ſicut dudum fuerunt fratres Monaſterij ſepedictj. In cujus rej teſtimonium ad cautelam, preſentibus litteris Sigillum noſtrum duximus apponendum. Datum et actum, Anno Dominj. M. CC. Octogeſimo. II. Teſtes autem ſunt. Venerabilis, Dominus Conradus Verdenſis Eccleſie Epiſcopus, patruuſ noſter, Baldewinus prepoſitus Eccleſie beatj Blaſij in Bruneſwich, Willikinus, Adrianus et Theodericus de Eſpelingerothe, Milites et Aduocatj noſtrj cum aliiſ noſtris conſiliariis vniuerſis.

96. Die Rathsherren zu Lüneburg kaufen für die Stadt drei Hausstellen und geloben, von denselben und vom Ziegelhause dem Meier des Herzogs jährlich zwei Schillinge Zins zu entrichten. — 1282, den 23. Februar. XIV.

Nos vero Conſules in luneborch ſcilicet. Thidericus Roſſaceus. Tidemannus Zoboli. Wolbertus. Hoygerus ſtubo. Johannes Bertoldi. Johannes De melbeke. Adeloldus. Volcmarus. Mathias Zabel. alardus de ſchiltſten. Gerardus Garlop. Andreas. Omnibus preſentem paginam uiſuris et audientibus, ſalutem in perpetuum. Ne ea que coram nobis aguntur, obliuioni tradantur, quia memoria res fragilis eſt. ideo conſueuimus ea ſcriptis autenticis roborare. Notum ſit omnibus chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris, quod tres areas. videlicet vnam a lamberto de nuſſe. ex parte ſpiritus ſancti. et vnam ab henrico de pumerio. vnam ab eluero de repenſtede dicto ſub emptionis titulo ciuitati comparauimus iure hereditario perpetuo poſſidendo. de quibus et de domo laterum duos ſolidos domini noſtri Ottonis ducis villico noſtros ſucceſſores perſoluentes in feſto iacobi cenſualiter annuatim. Ne autem hoc factum poſſit a poſteris infirmari. preſentem paginam ſigillo ciuitatis munimine duximus roborandam. Datum luneborch. Anno domini. M. CC. LXXX. II. In uigilia Mathie.

97. Herzog Otto von Braunschweig verkäuft mit Bewilligung seines Oheims, des Bischofs Conrad von Verden, dem Heinrich von Gardelage und dem Johann Miles, Bürgern zu Hamburg, 10½ Wispel Salz auf der Saline zu Lüneburg. — 1282, den 5. April. K. O.

Otto Dej gratia Dux de bruneſwich, omnibus in perpetuum, Ne geſta temporum momentanea, ſeu contractus mortalium ſolempnes a memoriis excidant aliquando labilibus, conſuetum eſt ea ſcriptis uiuacibus perhennarj, Noſſe igitur cupimus vniuerſos. quod nos de conſenſu et concilio kariſſimi patrui noſtri Conradi, verdenſis eccleſie poſtulati et tutoris, et fidelium noſtrorum vendidimus. Henrico de gardelage, filioque ſuo Johannj et Johannj dicto militi et ipſorum iuſtis heredibus ciuibus in hamboregh, uendidimus decem choros et dimidium ſalis in ſalina luneboregh cum omni libertate, et iuridicione qua ipſos habueramus Jugiter poſſidendos. Domus, ex quibus dictos choros excipient ſunt hec, in domo eluerdinge tres choros, betzehuſen III, vdinge III. Enninghe vnum cum dimidio, Item ſi quod abſit. gwerram aliquam ſeu controuerſiam inter nos et ciuitatem hamburg̃ ſuborirj contingeret, dicti ciues ſeu ipſorum nunccij. dictos choros recipient ſine inpedimento, quouis ſeu grauamine, firmumque, a nobis ducatum habebunt pro choris eiſdem luneboregh veniendi, et hos hamburg̃ adducendi, Item ſi dicti ciues ſeu ipſorum heredes, eoſdem choros vendere, inpignorare, ſeu dare, cuiquam decreuerint, in hoc ipſos inpediendi nullam habebimus facultatem, In cuius euidenciam vendicionis et contractus, preſentem de hiis confectam paginam, ſigillo noſtro et patruorum noſtrorum, Conradi verdenſis eccleſie poſtulati ſupradicti et Henrici Ducis de bruneſwich, ſigillis roborandum duximus ad

cautelam, Huic rei teſtes aderant patruus noſter jam ſepedictus Conradus et ex fidelibus noſtris, otto magnus, echardus de boyceneboregh, thidericus de monte, manegoldus ſtruue, wernerus de zůrin, echardus ſcacko, burgardus de cramme, thidericus de alten, milites, datum et actum luneboregh. Anno domini. M̊. CC̊. LXX̊ *) ſecundo, quaſi modo geniti. Nos prior totusque conuentus ordinis predicatorum in hamburg. Nos Gardianus totusque conuentus ordinis minorum ibidem recognoſcimus publice proteſtantes. nos vidiſſe legiſſe audiuiſſe has litteras non abolitas. nec abraſas. nec in aliqua parte uiciatas. In cuius teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. Datum anno dominj M̊. CCC. XXIIII.

98. Die Ritter Jordan Marschalk und Jordan von Campe verkaufen ihr Anrecht an dem Zehnten zu Wahrenholz der Kirche daselbst. — 1283, den 22. Juli. K. O.

Nos Jor marcſalcus. et Jor milites dictj de campe Recognoſcimus et preſentibus proteſtamur, quod quidquid ad nos pertinebat de proprietate et porrectura decime in warholte vendidimus et reliquimus ad vſus eccleſie dicte ville. vt ergo huius decime vendicio firma perſeueret, hoc ſcriptum conſcribj fecimus et ſigillj noſtrj munimine roborarj, Datum anno dominj. M̊. CC̊. LXXX̊. III̊. In beate marie magdalene ſunt hec acta.

99. Bischof Siegfried von Hildesheim belehnt den Herzog Otto von Braunschweig und dessen Schwestern Mechtild, Elisabeth und Helene mit dem Schlosse Lauenrode und der Stadt Hannover, deren Eigenthum sie ihm überlassen haben, verspricht, dem Herzoge das demselben für die Summe von 1100 Mark feinen Silbers, welche beim Tode seiner Schwestern und wenn er selbst ohne Kinder zu hinterlassen stirbt, dem Stifte heimfallen soll, verpfändete Schloss Hallermund †) im Falle der Zustimmung der Grafen von Hallermund zu Lehen zu geben und nach Vergütung des bei Eroberung des Schlosses Hude erlittenen Schadens und Wiedereinsetzung in die zum Schlosse gehörenden Güter den Bann, welchen er wegen des an ihm bei Zerstörung des Schlosses Hude verübten Excesses ausgesprochen hat, und das auf Hallermund gelegte Interdict aufzuheben, gestattet den von Roden den Wiederaufbau ihrer Mühle und belehnt den Herzog und dessen Schwestern mit den Gütern, welche ihr Vater Johann und ihr Grossvater Otto vom Stifte zu Lehen getragen haben. Beide Theile geloben, während des nächsten Jahres keine Schlösser und Festen mit Ausnahme des von dem Bischofe zu erbauenden Schlosses Sarstedt zum gegenseitigen Nachtheile zu errichten und ernennen auf sechs Jahre für ihre und ihrer Unterthanen Irrungen ein Schiedsgericht zu Bründeln. — 1283, den 10. December. K. O.

Super diſcordia que vertitur inter Eccleſiam Hildeñ et Inclitum Ducem Ottonem de Bruneſwic placitatum eſt in hunc modum, Dux prefatus dedit et treſ ſororeſ ſue, Megthildis, Elizabet, et Elena, proprietatem caſtrj Lewenrode et Ciuitatiſ Honouere, et omnium bonorum tam ad dictum Caſtrum quam ad Ciuitatem dictam pertinentium ſiue illa bona ſint libera ſeu infeodata beate virgini et Eccleſie Hildeñ modo quo poterat firmiorj pro remedio animarum ſuarum et progenitorum ſuorum et ſalute. Epiſcopus vero Hildeñ contulit in feodo duci dicto et tribus ſororibus ſuis predictis, caſtrum dictum cum Ciuitate et boniſ attinentibus vniuerſis, Dux eciam fauet Hildeñ eccleſie et non alteri, Mille et Centum Marcaſ examinataſ, quaſ habet in caſtro Halremunt poſt mortem ſororum ſuarum, et ſi ipſe abſque liberis moreretur, Si eciam procurarj poterit a quocunque, quod de voluntate heredum de Halremunt Caſtrum dictum infeodetur, tunc epiſcopus conferet tantum illud duci. Dux preterea dabit Epiſcopo Hildeñ Centum marcaſ examinataſ ante feſtum purificationis tunc inſtans pro eo quod ſibj in Caſtro Huda dinoſcitur eſſe factum. Dux eciam non impediet epiſcopum in bonis ad Hudam pertinentibus in agris pratiſ, paſcuis, Siluis, Piſcaturis, et omnibus alijs que cum Caſtrum caperetur epiſcopus in ſua habuit poteſtate, et ſi aliquis epiſcopum ſuper bonis illis impeteret mouendo queſtionem epiſcopus de hoc faciet quod jus dictabit. Vt autem amicicia firmior maneat inter eos Nullus eorum nowm caſtrum ſeu municionem edificabit in detrimentum alterius a feſto Epiphanie nunc futuro ad annum, ſi tamen epiſcopo placuerit Cerſtede edificare poterit pro ſua libera voluntate, Poſt feſtum vero

*) Die Zahl muss heissen: M̊. CC̊. LXXX̊.

†) cfr. die Urkunde des Jahres 1282 in Orig. Guelf. Tom. IV. pag. 493.

Epiphanie ad annum edificabunt ſi uolunt vbi de jure debent et poſſunt, et ſi alius alium impedierit hoc non erit contra vnionem inter ipſoſ ordinatam. De molendino illorum de Roden ita erit, quod de conſilio hominum epiſcopj et hominum ducis et eis mediantibus illud reedificabunt, et waram facient et percutient ubj epiſcopo nec ſuis ſit dampnoſum, Epiſcopus inſuper renunciat exceſſuj in ipſum perpetrato in deſtructione Hude pro ſe et eccleſia ſua tantum, Si eciam aliquis uel aliquj excommunicationem inciderunt ratione iſtorum exceſſuum illoſ epiſcopus abſoluet in hijs in quibuſ poteſt quando de hoc fuerit requiſitus, Interdictum quod epiſcopus Halremunt poſuerat reuocando. Item Epiſcopus contulit Ducj et prefatiſ ſororibuſ ſuis in feodo bona illa que awſ eorum Dux Otto et pater eorum dux Johannes in poſſeſſione ſua habuerunt que de jure infeodare potuit, Si vero eſſent aliqua bona que epiſcopus non recognoſceret awm duciſ vel patrem vel eciam ipſum ducem habuiſſe in poſſeſſione ſuper illis bonis ad Cunſcap recurrendum erit, et ſecundum quod ibj diffinitum fuerit eſt ſeruandum. Ceterum pro bono paciſ et concordie Epiſcopus et dux Otto ſepedictus ad vnum Sexennium ſimiliter commanebunt, et ſuper exceſſus quj iam contigerunt uel contingent inter ipſoſ uel homines eorum octo ſunt ſtatuti, quatuor ex parte Epiſcopi et Quatuor ex parte duciſ quj exceſſus illoſ in amicicia component ſi poſſunt, quod ſi non tunc ſub fide et Juramento ſuo illoſ in Jure terminabunt poſt monitionem infra menſem Brundelen conueniendo ad locum ipſis ſuper hoc deputatum et ſi in jure conc(ordare nequiu)erint, recurrendum eſt ad dominum Volcmarum nobilem virum de Goſlaria qui mediator ſuper hoc electus eſt, quj infra menſem poſt hoc iuſ dabit, et dicet, et quod ipſe dixerit iuſtum erit et pro Juſticia eſt tenendum et quicunque dicto ſuo contradiceret, illius tam Epiſcopus quam dux erunt inimicj donec fecer(it) quod per dominum Volcmarum mediatorem eſt ſtatutum. Ciuitaſ eciam Honouere dedit patenteſ literas, in quibus recognoſcit, quod dux dictus et ſororeſ ſue dicte dederunt proprietatem (caſtri) Lewenrode et Ciuitatis H(on)ouere et omnium bonorum ſiue ſint libera ſeu infeodata ad vtrumque ſpectantium beate virgini et Eccleſie Hildeñ quemadmodum eſt predictum. Ciuitaſ quoque Hildeñ. patenteſ literas dedit in quibuſ recognoſcit, Quod Epiſcopus in feodo contulit ducj et Sororibuſ ſuis ſepedictis, Caſtrum dictum et Ciuitatem et bona ad utrumque pertinentia et hoc de Capitulj ſuj beneplacito et Conſenſu. Noſ igitur Sifridus Hildeñ eccleſie Epiſcopus data fide promiſimus hec ſeruare, Nobiſcum vero ſimiliter data fide promiſerunt Arnoldus Decanus, Volraduſ montiſ Prepoſitus, Bernarduſ Scolaſticuſ, Hermannus de Daſle, Johannes Cantor, Bernardus de Meynerſem, Borcharduſ de Dreinleue, Fredericuſ de Adenoys, Sifridus de Blankenborg, Bernarduſ de Hardenberg, Canonicj Hildeñ. Item Aſewinus de Stenberg, Ludolfus de Cramme. Sifridus de Rutenberg, Conradus Marſchalcus, Aſewinus de Luttere, Erneſtus Pincerna, Henricus de Walmede. Conradus ſwews, Henricus Raſehorn, Johannes boc de Illedehuſen, Gerharduſ Cegenbart de Ganderſem militeſ. Item Burgenſes, Borcharduſ ante Orientalem valuam, Hermannus Puntrogge, Euerharduſ Ludolfi, Johanneſ Bernerj. Bruno Inſanus, Arnoldus de Minda, Beteco de Hoyerſem, Thidericuſ friſo, Johannes de Munſtede, Hildebrandus Storm. Si vero aliquem ex hijs fideiuſſoribuſ Canonicis videlicet, Militibuſ et burgenſibus morj contingeret aliuſ in locum ſuum ponj deberet infra menſem, Canonicj et militeſ intrabunt ad loca eiſ deputata, Burgenſeſ autem jacebunt extra muroſ Hildeñ uel in Curijſ dominorum, non exiturj niſi de duciſ ſepedicti fuerit voluntate. Ad maiorem eciam firmitatem, hec placita Sigillo noſtro fecimus roborarj. Datum Honouere anno dominj. M̊. CC̊. LXXX̊III. XV̊II. Kaſ̄ Januarij.

100. Herzog Otto von Braunschweig stellt einen Revers aus über den mit dem Bischofe Siegfried von Hildesheim wegen der Stadt Hannover und der Schlösser Lauenrode, Hallermund und Hude geschlossenen Vergleich. — 1283, den 16. December. **K. O.**

Super diſcordia que uertitur inter Eccleſiam Hildeñ et Inclitum ducem Ottonem de Bruneſwich placitatum eſt in hunc modum. Dux prefatus dedit et tres Sorores ſue Mecthildis, Elyzabeth Helena. proprietatem Caſtrj Lowenrodhe et Ciuitatis Honouere et omnium bonorum tam ad Caſtrum quam ad Ciuitatem dictam pertinencium ſiue illa bona ſint libera ſeu infeodata beate virgini et eccleſie Hildeñ modo quo potuit firmiorj pro remedio animarum progenitorum ſuorum et ſalute, Epiſcopus uero Hildeñ contulit in feodo

ducj dicto et ſororibus ſuis dictis Caſtrum dictum et Ciuitatem cum bonis attinentibus vniuerſis. Dux eciam fauet eccleſie Hildeñ et non alterj de Mille et centum marcis examinatis quas habet in Caſtro Halremunth poſt mortem ſororum ſuarum et ſi ipſe abſque liberis moreretur, ſi eciam procurarj poterit a quocunque quod de voluntate heredum de Halremunth quod caſtrum dictum infeodetur tunc epiſcopus conferet tantum illud ducj, Dux preterea dabit Epiſcopo Hildeñ Centum marcas examinatas ante feſtum Purificacionis nunc inſtans pro eo quod ſibi in caſtro Hudha dinoſcitur eſſe factum. Dux eciam non impediet epiſcopum in bonis ad Hudham pertinentibus in agris, pratis, paſcuis, Siluis, piſcaturis, et omnibus aliis que cum caſtrum caperetur epiſcopus in ſua habuit poteſtate et ſi aliquis epiſcopum ſuper bonis illis impeteret mouendo queſtionem epiſcopus de hoc faciet quod Jus dictabit. Vt autem amicicia firmior maneat inter eos nullus eorum nouum caſtrum ſeu municionem edificabit in detrimentum alterjus a feſto Epyphanie nunc futuro ad annum ſi tamen epiſcopo placuerit Tsherſtede edificare poterit pro ſua libera voluntate, poſt feſtum uero Epyphanie ad annum edificabunt ſi uolunt vbi de iure debent et poſſunt et ſi alius alium impedierit hoc non erit contra vnionem inter ipſos ordinatam, De molendino illorum de Redhen ita erit quod de conſilio hominum epiſcopi et hominum ducis et eis mediantibus illud reedificabunt et waram facient et percucient ubi epiſcopo nec ſuis ſit dampnoſum, Epiſcopus inſuper renunciat exceſſui in ipſum perpetrato in deſtructione Hudhe pro ſe et eccleſia ſua tantum. Si eciam aliquis uel aliqui excommunicationem inciderunt racione iſtorum exceſſuum illos epiſcopus abſoluet in hiis in quibus poteſt quando de hoc fuerit requiſitus, interdictum quod Halremunth poſuerat reuocando. Item Epiſcopus contulit ducj et prefatis ſororibus ſuis in feodo bona illa que Aws eorum dux Otto et pater eorum dux Johannes in poſſeſſione eorum habuerunt que de Jure infeodare potuit, ſi uero eſſent aliqua bona que epiſcopus non recognoſceret awm ducis uel patrem uel eciam ipſum ducem habuiſſe in poſſeſſione ſuper illis bonis ad Cunſcap recurrendum erit et ſecundum quod ibi diffinitum fuerit eſt ſeruandum. Ceterum pro bono pacis et concordie Epiſcopus et Dux ad vnum Sexennium ſimul commanebunt, et ſuper exceſſus qui iam contigerunt uel contingent inter ipſos aut homines eorum octo ſunt ſtatutj, quatuor ex parte Epiſcopi et quatuor ex parte Ducis qui exceſſus illos in amicicia component ſi poſſunt quod ſi non tunc ſub fide et Juramento ſuo illos in Jure terminabunt poſt monicionem infra menſem Brundelen conueniendo ad locum ipſis ſuper hoc deputatum. et ſi in Jure concordare nequiuerint, recurrendum eſt ad dominum Volcmarum nobilem virum de Goſlaria qui mediator ſuper hoc electus eſt qui infra menſem poſt hoc ius dabit et dicet et quod ipſe dixerit iuſtum erit et pro iuſticia eſt tenendum, et quicunque dicto ſuo contradiceret illius tam Epiſcopus quam Dux erunt innimicj donec fecerit quod per dominum Volcmarum mediatorem eſt ſtatutum. Ciuitas eciam Honouere dedit patentes literas in quibus recognoſcit quod Dux dictus et Sorores ſue dicte dederunt proprietatem Caſtrj Lowenrodhe et Ciuitatis Honouere et omnium bonorum ſiue ſint libera ſeu infeodata ad vtrumque ſpectancium beate virginī et eccleſie Hildeñ quemadmodum eſt predictum. Ciuitas eciam Hildeñ dedit patentes literas in quibus recognoſcit quod epiſcopus in feodo contulit ducj et ſororibus ſuis dictis Caſtrum dictum et Ciuitatem et bona ad vtrumque pertinencia et hoc de Capituli ſui beneplacito et conſenſu, Nos igitur Otto dej gracia Dux de Bruneſwich data fide promiſimus hec ſeruare, nobiſcum uero ſimiliter data fide promiſerunt. Johannes nobilis de Adenoys qui aut Hildeñ aut Bruneſwich intrabit. Johannes de Eſkerten. Johannes de Goltorne aut Hildeñ aut Honouere. Borchardus de Cramme Honouere aut vbi dux iacet, Theod̃ de Alten. Luderus de Haneſe. Sifridus de Rodhen. Bruno de Alten. Otto de Bolteſſen. Jordanus de Iltene. Drudleſus de Botmere. Segebodo de Haneſe. Theod̃ de Suderſen. Freder̃ de Winningehuſen. Artus de Goltorne. Wicbrandus de Hareboldeſſen. Ludolfus de Bolteſſen, omnes iſtj Honouere. Euerhardus de Alten. aut Honouere aut Patthenhuſen. Theod̃ de Godenſtede aut Hildeñ aut Bruneſwich. Willehelmus de Guſtedhe aut Bruneſwich aut Olbere. Theod̃ de Hereberch aut Honouere aut Wnſtorpe. Theod̃ de Walmede aut Hildeñ aut Bruneſwich, aut Goſlariam. et vbi primo intrauerint ibi manebunt non exiturj niſi de Epiſcopi Hildeñ fuerit voluntate. et ſi aliquem ex fideiuſſoribus ſupradictis mori contingeret alius in locum ſuum poni deberet infra menſem. Burgenſes eciam de Honouere promiſerunt data fide. Borchardus de Pattenhuſen. Ropertus de Noua Ciuitate. Theod̃ de Mandeſlo. Giſelbertus dyabolus.

Eylardus de Borſem. Segewinus. Biſch. Heyneman Auſemes. Geſeko de Lubeke. iſti Burgenſes iacebunt extra muros Honouere aut in Noua ciuitate aut in Brulone aut in preurbio aut in caſtro. et ſi aliquis ex eis moreretur alius poni debet in locum ſuum infra menſem. Ad maiorem eciam firmitatem hec placita Sigillo noſtro fecimus roborarj. Datum Honouere Anno Domini Milleſimo, CC. LXXX tercio. XVII. Kal Januarij.

Gedruckt in Scheidt's Anmerk. pag. 752.

101. Herzog Otto von Braunschweig verspricht, dass bis zum nächsten 27sten Februar seine Schwester Mechtild das Eigenthum des Schlosses Lauenrode und der Stadt Hannover dem Stifte Hildesheim überlassen und seine Mutter Lutgard zu seinem Vergleiche mit dem Stifte ihre Zustimmung ertheilen soll. — 1283, den 16. December. K. O.

Nos Otto dej gracia Dux de Bruneſwich. Rocognoſcimus per preſentes quod Mecthildis Soror noſtra dilecta proprietatem Caſtrj Lowenrodhe et Ciuitatis Honouere et bonorum omnium ad vtrumque ſpectancium ſiue ſint libera ſeu infeodata dabit beate virgini et Eccleſie Hildeñ uſque hinc et dominicam Inuocauit proxime venturam, et dilecta mater noſtra domina Lutgardis duciſſa de Bruneſwich conſenciet factis noſtris infra prenotatum terminum viua voce. quod ſi factum non fuerit intrabimus Honouere non exiturj niſi de domini Epiſcopi Hildeñ fuerit voluntate. Datum Honouere. Anno Domini Milleſimo CC. LXXX tercio. XVII. Kal Januarij.

Gedruckt in Scheidt's Anmerk. pag. 757.

102. Heinrich von Honhorst Vogt des Herzogs von Braunschweig zu Göttingen beurkundet, dass sein Knappe Rogge auf seine Ansprüche an den Hof zu Schnedinghausen zu Gunsten der Gebrüder von Snitigehusen und des Klosters Amelunxborn verzichtet hat. — 1285, den 30. November. K. O.

Ego henricus de honhorſt aduocatus In Gotinge Domini Ducis de Brunſwic, notum eſſe cupio vniuerſis Quod cum ad componendam contentionem ortam inter fratres de ſnitigehuſen, et famulum meum.. dictum Rogge, vna cum Nobilibus viris Domino Godeſhcalco de pleſſe, Domino. Lod de Roſtorpe, Domino. Th. de hardenberge, diligentius laborarem. Idem famulus conſilio et precibus tam meis quam dictorum nobilium tandem vſus, omni cauſe et querimonie in preſenti et futuro, aduerſus dictam curiam et fratres et clauſtrum eorum proponende, ad me reſpectum habens, bono animo, renuntiauit integraliter et perfecte. Et hoc ego et dicti Nobiles in quorum preſentia factum eſt, appenſione ſigillorum noſtrorum duximus Roborandum vt ſic in poſterum, omnis ocaſio maligna penitus auferretur. Teſtes ſunt viri nobiles ſupradicti necnon et Dominus abbas Mauritius. Ludolfus prior. Jo. Cellerarius. Gherardus de brunſwic, Conradus de hildenſem, Monachi In amelugeſborne. anno domini. M. CC. LXXXV. In die beati andree apoſtoli.

103. Erzbischof Gieselbert von Bremen schliesst auf Lebenszeit ein Bündniss mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und verpflichtet sich, für 2000 Mark Hamburger Pfennige, wovon der Herzog 1200 Mark durch wiederkäufliche Ueberlassung des jährlich 120 Mark einbringenden Grafenschatzes oder Grafenzinses abtragen soll, ihm 50 Bewaffnete mit einem Hauptmanne unter seinem Banner gegen den Herzog von Sachsen und die Ritter, früheren Burgmänner zu Lüneburg, nur nicht gegen den Grafen Otto von Oldenburg, zu Hülfe zu senden, wogegen der Herzog und sein Oheim Bischof Conrad von Verden auf Ersatz des ihnen und ihren Unterthanen vom Stifte Bremen aus zugefügten Schadens verzichten und ihm die Erbauung des Schlosses Buxtehude gestatten sollen. — 1286, den 31. December. K. O.

Giſelbertuſ dei gratia ſancte Bremenſis Eccleſie archiepiſcopus. Omnibus preſenſ ſcriptum viſuris, Notum facimus et preſentibus proteſtamur, quod noſ cum viro illuſtri. Ot. Duci Brunſwicenſi et Luneburgenſi concordati et vniti ſumus ſub hac forma, quod amici erimus ad tempora vite noſtre. Cuius amicitie ac dilectionis cauſa ipſi adiutorium et iuuamen preſtabimus contra Ducem Saxonie et militeſ quondam caſtellanos

in Luneborch, qui ſui ſunt publici inimici. excepto Comite Ottone de Oldenborch et ſuis, quos in nullo perturbabimus occaſione predicte gwerre, niſi dictus Comeſ et ſui per terram noſtram tranſitum facienteſ predictum Ducem vel ſuos perturbarent, et niſi ſuper eo predicto Duci poſſemus emendam debitam ordinare ab ipſis, ipſorum erimus inimici. Moduſ vero adiutorij et iuuaminis quod Duci preſtabimus talis erit. Tranſmittemus enim ei quinquaginta armatos cum capitaneo et vexillo noſtro cum primum fuerimus requiſiti. Inſuper ſi expeditionem ipſum habere contigerit pro poſſe et honore noſtro ipſum iuuabimus bona fide, quod verſa vice nobis faciet cum a nobis fuerit requiſitus. et ut eo commodius ſufficiamus ad honera expenſarum, duo Milia marcarum Hamburgenſium denariorum nobis dabit. pro qua pecunia ſatiſfacienda et perſoluenda nobis vendidit et aſſignauit noſtriſque ſucceſſoribus redditus ſuos et cenſum ſuum dictum wlgariter greuenſcat videlicet centum et decem marcarum redditus annuatim Hamburgenſium denariorum pro mille et ducentis marcis, quos redditus ſiue cenſum reemere poterit vel ſui heredeſ, pro eadem pecunia, a feſto purificationis nunc inſtanti ad ſex annos continuos, et priſtino iure tenebit, ſi predicta reemptio de ipſius uel ſuorum heredum proceſſerit voluntate. Quod ſi ipſe vel ſui heredes fuerint negligenteſ ex tunc predicti redditus noſtri noſtrorumque ſucceſſorum perpetuo permanebunt. De reſiduis vero octingentiſ marcis nobis fiet prout nobiſcum exiſtit euidentius ordinatum. Item condictum eſt quod dampna que de terra noſtra predicto duci ſeu patruo ſuo domino. C. verdenſi epiſcopo et ipſorum hominibus ſunt illata bono animo dimittent. ſed ſi qua ipſis noua dampna de terra noſtra orirentur, de hoc ipſis emendam procurabimus, aliaſ ipſorum malefactorum vt predictum eſt erimus inimici. Item ſi militeſ noſtri Duci de dampnis illatis emendam voluerint exibere hoc nobis, domino . . [1]) verdenſi epiſcopo Ot. de bederikeſa, et. H. dapifero committetur arbitrio totaliter diſponendum. Item ſi predicti homines militeſ quondam caſtellani in luneborch in terra noſtra domoſ amicorum ſuorum intrauerint, dummodo malum Ducis et ſuorum ibidem non faciant vel procurent, nullam indignationem de hoc habebit dux memoratus. Ex ex quo nullum malum de terra noſtra ſibi et ſuis debet inferri ſeu procurarj. terram noſtram pacificabit, et nichil ab ipſo vel a ſuis attemptabitur contra eam. Item ſi Dux predictus et ſui cum noſtris, ſuiſque coadiutoribus hominibus, cum inimicis ſuis conflictum habuerit, et ſi qua ibidem fuerint acquiſita ſecundum quantitatem exercitus cuiuſlibet illa equaliter parcientur. Si autem noſ vel illos quod abſit dampna incurrere contigerit, dampna huiuſmodi abſque ſupplemento pars quelibet ſuſtinebit. exactionem vero wlgariter dictam thingethe quocunque etiam locorum ſi quam fecerimus Duciſ ſolius totaliter permanebit. Item ſi per adiutorium noſtrum ſeu noſtrorum ipſum Ducem terram ſeu munitionem dictam wlgariter lantwere contigerit debellare, captiuoſ ſi qui capti fuerint ibidem, ſecundum quantitatem exercitus cuiuſlibet equaliter diuidemus. Item condictum eſt quod cum homines noſtros ſupra dictos terram ipſius ducis ſeu terminoſ aduocatie ſue intrare contigerit ipſis prouidebitur in neceſſitatibus expenſarum. Item edificium noſtrum apud buxſtehuthe nouiter inchoatum de voluntate Ducis et domini. C. verdenſis epiſcopi eſt et erit. Hiiſ omnibus eſt adiectum, quod memoratus dux nullas inducias treugas ſeu compoſitionem ſine nobis et noſtro conſenſu aliquatenus faciet, nec noſ ſine ipſo ſimiliter faciemus cum ſuis aduerſariis ſupra dictis. vt autem hec predicta firmiter obſeruentur, noſ cum militibus noſtris ſubſcriptis fide data promiſimus firmiter obſeruare. Daniele de blitherstorpe, Ottone de bederikeſa. Auguſtino de Oſta. Heinrico de borch. Segebodone marſcalco. Nicolao, man. Henichenrico. Marſcalco. Heinrico de Ochtenhusen, et ad hoc ordinabimus, duodecim militeſ noſtros qui ad obſeruationem omnium predictorum promittent ſimiliter fide data. Datum Hetvelde in die beati Silueſtri. Anno domini . . M. CC. LXXX. Sexto. Johannes Not. Canonicus Wild.

Gedruckt in Rehtmeier's Chronica pag. 1836.

104. Graf Johann von Roden bewilligt der Stadt Wunstorf einen Jahrmarkt auf Sonntag vor Johannis, ertheilt allen, die denselben besuchen, mit Ausnahme der Verbannten und der friedlosen Verbrecher sicheres

[1]) Die beiden Punkte stehen in der Urkunde selbst statt des Namens.

Geleit, bestimmt den ihm zu entrichtenden Zoll, verzichtet auf das Ungeld, reservirt sich aber seine Abgaben vom Vieh- und Pferdemarkt ausserhalb der Stadt. Sein Vormund Graf Burchard von Wölpe sichert auch den Besuchern des Marktes sein Geleit zu. — 1287. K. C. 16.

Johannes dei gratia Comes de Rodenn omnibus in perpetuum, Elabi poteſt humana pactio niſi robur accipiat a voce teſtium vel a ſcripto, Notum igitur eſſe cupimus vniuerſis, quod nos ad petitionem vniuerſitatis Ciuitatis in wunſtorp, forum annuale licentiamus ibidem in dominica videlicet, precedente feſtum Johannis Baptiſte perpetuo duraturum, ita vt Ducatum noſtrum omnes ipſum frequentantes habeant pro omnibus amicis noſtris qui propter nos quicquam facere volunt, ſeu dimittere, exceptis proſcriptis et talibus criminoſis, qui vndique pacem habere minime dinoſcuntur, Preterea redditus noſtros eodem tempore nos contingentes taliter temperamus, quod pro theloneo intra Ciuitatem predictam, ante portam nihil aliud ab omnibus ibidem conuenientibus ſoluetur quam pro curru quatuor denarij et duo pro Carruca, alias volentes ipſos eſſe exemptos ab omnibus ſeruitijs debitis et conſuetis, que vngelt communiter appellantur, Extra vero Ciuitatem antedictam in foro pecorum et equorum redditus noſtros nobis conſuetos retinemus, ſicut in foro Mathei et Mauricij hactenus habuimus et deinceps ſumus nihilominus habituri, Hoc ſiquidem forum libertamus ante predictam Dominicam tribus diebus et poſt ſimiliter tribus diebus prout ſuperius eſt expreſſum, Nos vero Comes Borchardus de Welpa Cum ſimus tutor ipſius Comitis antedicti dilecti videlicet auunculj noſtrj, ſimiliter noſtrum conductum apponimus volentes in hoc exaudire preces Ciuitatis predicte, Vt autem hec rata et inconuulſa omni future poſteritati perpetuis temporibus permaneant, hanc cartam conſcribi fecimus et noſtrorum ſigillorum munimine roborari Datum anno dominj M. CC. LXXXVII.

105. Lippold von Hedereshusen, Vogt zu Seesen, beurkundet, dass die zwischen Oder und Sieber, wo er Richter und Forstmeister des Herzogs Heinrich von Braunschweig ist, belegenen Güter des Hugo von Dorrevelde von demselben dem Convente zu Walkenried und dem Johann Copman Bürger zu Goslar verpfändet sind. — 1287, den 24. April. K. O.

Ego Lippoldus de hedereshuſen. aduocatus. in ſehuſen Notum facio vniuerſis hanc litteram inſpecturiſ et proteſtor, Quod Hugo de dorreuelde cum conſenſu et uoluntate filiorum ſororum ſuarum. henrici de barem et Johanniſ winkeles. ac aliorum heredum ſuorum omnium totam proprietatem ſuam. quam habet inter haſ duaſ aquas. videlicet. Oderam et leuenam. vbi ego ex parte domini mei. H. ducis de bruneswick iudex et vorſtmeſter eſſe dicor. hic deſcriptam nominatim. In bredenberg quartam partem. Sconeſpel totum. In Rupenberg dimidietatem. Eliſei agetuicht totum. Szazelſes agtuicht totum. Dambeke totum. Vogelsberg totum. Brunessump ſextam partem. Stritberch terciam partem. Hoſenmarcket ſextam partem. Sperreberg terciam, Magnum ſperreberg terciam partem. ad Hoenteche. terciam partem, Sunnemberg terciam partem Bochepe terciam partem in duobus lociſ. Conuentui in walkenrede. et Johanni dicto copman burgenſi in goslaria heredibuſque ſuiſ a die ſancti Michahelis nunc venturo ad tres annos. pro Quadraginta Marciſ puri argenti. obligauit. Infra quos tres annos non poteſt nec debet huiuſmodi proprietatem ab eiſ redimere. nec aliquid ibidem cum ipſis habebit agere aut diſponere. tam in edificando quam in aliiſ rebus ordinando. Illis uero tribus anniſ elapſis. infra tres alios annoſ ſubſequentes, in eiuſ ſiue ſuorum heredum arbitrio ſtabit et uoluntate vt dictam proprietatem redimant pro Quadraginta Marciſ puri argenti quibus ipſis exſtitit obligata. Si uero infra ſpacium horum trium annorum ſubſequencium taliſ redempcio proceſſum non habuerit, ex tunc tota illa proprietas cedet libere conuentui in walkenrede necnon Johanni copman heredibuſque ſuis antedictiſ. Ita quod nec ipſe. nec aliquis amicorum ſeu heredum ſuorum aliquid iuris ſiue dominij ſibi poſſint aut debeant in hiiſ que dicta ſunt vſurpare. Sed hec totaliſ proprietaſ ſine aliqua contradictione perhenniter apud ipſos debet permanere. Huiuſ rei teſtes ſunt. Hermannus de aſtuelde. Johanneſ de merica. Johannes de duderſtat. Bertolduſ Meſo. Bernardus albuſ. Conradus meſo. Megenwardus. Johanneſ de aſtuelde. arnolduſ de bilſten. Johannes de Dornethen. wedego de aſtuelde. Conradus troſt. burgenſes in Goslaria, et alii quam

plures fide digni. Vt uero omnia hec prenarrata firma permaneant et inmutata preſenſ ſcriptum ad pleniorem euidenciam cum appenſione mei ſigilli roboraui. Datum anno dominj. M̃. CC̃. LXXX̃. VIĨ. In die. ſancti. Georgij. Martiris.

106. Erzbischof Heinrich von Mainz befiehlt dem Bischofe Siegfried von Hildesheim, die Schlösser Wohldenberg, Poppenburg, Empne (bei Gronau) und Hude, die Gerichtsbarkeiten und andere Besitzungen der Kirche, die derselbe unrechtmässig verpfändet und durch Verkauf, Bewilligung oder neue Belehnung veräussert hat, der Kirche zurückzuliefern, sich mit der Geistlichkeit wegen vorgefallener Erpressungen zu vergleichen und keine Veräusserungen und Erpressungen weiter vorzunehmen. — 1287, den 29. August. K. O.

Nos frater. Henr̃. dej gratia ſancte Moguntine ſedis Archiepiſcopus, ſacri Imperij per Germaniam Archicancellarius, Dilecto in chriſto fratri et Coepiſcopo noſtro. Sifrido. eadem gratia Hildenſheim̃. fraternam in domino caritatem. Cum ſimus in eminenti ſpecula Eccleſie Moguntine, licet inmeriti diſponente illo ſuperno patre luminum, a quo dona optima et perfecta proueniunt, conſtituti, Cura et ſollicitudo, et paſtoralis officij diligentia, nos inuitant, vt dilectorum nobis in chriſto fratrum et Coepiſcoporum noſtrorum ſollicitudinibus compati. et eorum neceſſitatibus debeamus in quantum poſſumus ſubuenire. et Eccleſiarum et perſonarum eis ſubditarum indempnitatibus prouidere, vnde quia ad audientiam noſtram, ex clamoſa inſinuatione peruenit, quod vos Caſtra et munitiones, uidelicet, Waldenberch, Boppenburch, Empne, et Hude, necnon Juriſditiones, et alias poſſeſſiones, Ecclelie veſtre, quorum eſtis ſolummodo procurator et non dominus, illicite et contra iuſticiam obligaſtis, et alienaſtis, in enormem ipſius Ecclelie leſionem, et quia noſtrum eſt leſis eccleſiis, prelatis, et monaſteriis, ſacerdotibus, Hoſpitalibus, et aliis piis locis, noſtre prouincie ſubuenire, fraternitatem veſtram. et deuotionem, rogamus. et monemus, et attente exhortamur, quatinus ea que de bonis Eccleſie veſtre, per obligationes, venditiones, Conceſſiones, ſeu infeodationes, nouas indebite alienaſtis, uel illicite diſtraxiſtis, ſine cuiuſlibet contradictionis obſtaculo, ad ius et proprietatem Eccleſie veſtre legitime reuocetis, et de extortis a clero prout nuper vobis ſcripſimus per. . Decanum, veſtre Eccleſie noſtrum Capellanum ſpecialem, in amicicia componatis, ne cogamur, ueritate ſuper hiis per modum alium diſtrictius perſcrutata, ſeueritatem Eccleſiaſticam iuxta officij noſtri debitum exercere, Inſuper ut poſſimus, Eccleſie veſtre et cleri indempnitatibus vtiliter proſpicere, et futuris periculis precauere, Inhibemus diſcretioni veſtre ſub pena ſuſpenſionis ab ingreſſu Eccleſie, quam preſentibus in vos ferimus, ſi contrarium quod non ſperamus duxeritis faciendum, ne poſt receptionem preſentium, Alienationes, Conceſſiones, venditiones, ſeu infeodationes nouas, de poſſeſſionibus, et Eccleſie veſtre rebus, ſeu facultatibus, facere preſumatis, Inhibemus quoque diſtricte, ne Capitulo veſtro, prelatis, et Capitulis, monaſteriis, et Clero, hoſpitalibus, et aliis piis locis, veſtre ciuitatis et dioceſis, angarias uel perangarias, tallias uel exactiones aliquas inponatis, ne predicti a vobis ſicut clamor validus ad audientiam noſtram detulit, aliquatinus opprimantur, ſi penam premiſſam et ulteriorem ac ſtrictiorem uolueritis euitare, Datum Mogunt̃, IIIĨ. kalendas ſeptembris.

107. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg errichtet durch Vermittlung des Fürsten Witzlaf von Rügen eine Sühne mit Herzog Albrecht von Sachsen, wonach der Bund desselben mit den Rittern und Knappen von Lüneburg aufgehoben, letztere in ihre Besitzungen wieder eingesetzt und die Streitigkeiten beider Herzöge über das Schloss Bleckede auf dem Reichstage zu Mühlhausen am 2. Februar dem Könige Rudolf und im Falle seines Todes dem Fürsten Witzlaf zur Entscheidung gestellt werden. Jeder der Herzöge soll dem andern gegen feindliche Einfälle mit aller Macht helfen und ihn bei seinen ererbten Besitzungen lassen, der Herzog von Sachsen dem Bischofe Conrad von Verden den entrissenen Zehnten zurückgeben und Fürst Witzlaf dem Herzoge von Sachsen für seine Sicherheit vor Gewaltthaten der Mannen des Herzogs Otto Bürgschaft leisten. Beide Theile errichten ein Schiedsgericht für Streitigkeiten ihrer Unterthanen. — 1287, den 6. December.

Nos dej gracia, Oẗ, dux de bruneſwich, et lunenburch, Ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire, quod cum Dilecto awnculo noſtro Illuſtrj principe, alberto Duce ſaxonie, iuſtam Sônam, ſeu veram concordiam, iuxta conſilium et ordinationem, domini witzlahi principis Ruianorum pro nobis et noſtris adiutoribus promiſimus fide data et ſuper ſingulis controuerſijs in Hunc modum concordauimus, videlicet, quod ſi aliquj coadiutorum noſtrorum ab Hac ſona excludi uoluerint inter nos ordinata, Hoc nobis eſt utique contrarium, et moleſtum, adicientes quod promiſſum, inter dictum awnculum noſtrum, et Milites noſtros et famulos de lunenburch mutuo factum eſt penitus relaxatum, Dictj uero milites et famulj bona eorum, ſicut ante diſſentionem, cum omnj iure Sine inpedimento quolibet poſſidebunt, preterea pro cauſa que inter awnculum noſtrum albertum Ducem Saxonie et nos uertitur, de Caſtro, Blekede, vna Secum, ſereniſſimj, Radulphi Romanorum regis preſentiam accedemus Molhuſen, in purificatione beate uirginis proxima, ad curiam, quam edixit, Quj dominus rex prefatus nos in iure aut amicicia concordabit, Si uero nos ex cauſa legitima prepeditj, Molehuſen perſonaliter venire non poſſemus, ſolempnes nuncios noſtros jlluc deſtinabimus loco noſtrj, quj prefatum dominum Regem rogabunt, vt nobis quando ſibi placuerit, locus alius et terminus cauſa predictj negocij aſſignetur, ' et ſi interim prenominatum dominum regem, morj contingerit quod abſit, prenominatus dominuſ witzlawſ Ruianorum princeps, nos vniet cum awnculo noſtro de dicto caſtro, amicicia aut in iure, promittimus etiam quod ſi inimicos terram dictj awnculj noſtrj, Hoſtiliter intrare contigerit, ej ueniemus totis noſtris viribus in ſuccurſum Hoc idem nobis ſuo faciet toto poſſe, Si uero nos abeſſe contigerit, aduocatj ac Homines noſtrj awnculum noſtrum iuuabunt, ac ſi noſtra preſentia fruerentur, preterea bona noſtra eo iure poſſidebimus, quo progenitoreſ noſtrj Hactenus poſſiderunt, et ſi predictum awnculum noſtrum ſuper aliquibus incuſare uoluerimus uel ſuos nobis iuſticiam facient de eiſdem, adiectum eſt Hijs quod awnculus noſter ſepedictus, patruo noſtro dilecto, Conrado verdenſi epiſcopo decimam quam tenuit occupatam ſine inpedimento liberam dimittit et ſolutam, et ſi patruum noſtrum prefatum incuſare uoluerit, coram nobis Sibi faciet iuſticiam de Hijs ſuper quibus ipſum duxerit inpetendum, Ceterum ſi quod abſit Homineſ noſtri attemptarent dampnum awnculj noſtrj, dictj de ſaxonia ipſum captiuando, aut munitionum ſuarum aliquam, capiendo, aut cum exercitu intrando Hoſtiliter terram ſuam pro eo, dominuſ willawſ ruianorum princeps, intrabit lubeke ad iacendum non inde exiturus donec iſta integraliter retractentur et hoc ſeruabit fidei per promiſſum, vt autem Hec zona maius robur Habeat, Hermannus ribe Junior, et, Jo, de lobeke aduocatj diſſentionem, ſi qua inter Homineſ dictj awnculj noſtrj et noſtros ſuborta fuerit, amicicia ſopient aut in iure, Si autem Hij non poterunt concordare nos duos militeſ, Gheuehardum magnum, et wernerum de medinge pro parte noſtra elegimus, awnculus uero noſter ſimiliter duoſ elegit, Ericum de Comed̃ et Hermannum ribe iuniorem, quj IIIIor diſſentionem Huiuſmodi vnient iure uel amicicia iuramento preſtito corporalj, ad Hec omnes noſtrj caſtellanj tam Militeſ quam famuli in munitionibus noſtris lunenburch, Horborch, thune reſidenteſ, qui non promiſerunt, promittent adhuc vna nobiſcum ſeruare ſupradicta omnia fide data, In Huius facti memoriam, preſenteſ literas ſigillo noſtro et wiſlai principis ruianorum fecimus communirj, Datum louenburch, anno dominj M̃, CC̃, LXXX̃ VIĨ in die beati nicolaj.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 467.

108. Bischof Conrad von Verden gelobt, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg für die ihm geschenkten drei Wispel Salz Güter von gleichem Werthe zu Lehen zu ertheilen. — 1288, den 2. Januar. II.

Conradus dei gracia. Verdenſis Eccleſie epiſcopus. Omnibus hanc literam viſuris. Salutem in domino. Frauduloſa rerum varietas ſepe humanis actibus aduerſatur. ſi non habundanti preuenta fuerit caucione Igitur notum eſſe cupimus preſencium inſpectoribus vniuerſis. quod nos Illuſtri principi. Ottoni duci de brunſw̃ et luneborch. patruo noſtro kariſſimo. tres choros ſalis. quorum proprietatem nobis et eccleſie noſtre donauit. reconpenſare debemus bonis pheodalibus que tantum valeant. vt chori ſuperius memorati In cuius reconpenſacionis euidens teſtimonium preſentem literam Sigilli noſtri munimine duximus roborandam. Datum Dortmarke. Anno dominj. M̃. CC̃. LXXXVIII̊. feria VIta. poſt circumciſionem dominj.

109. Graf Burchard von Wölpe bestätigt der Kirche St. Mariae zu Lüneburg die Güter zu Dierkshausen, welche sein Vater, als Herzog Otto von Braunschweig die Kirche stiftete, derselben zum Behufe des Lichtes und der Fenster geschenkt hat. — 1288, den 17. Februar. K. O.

Noſ dej Gratia Borchardus Comes in Welpa Notum facimus tam preſentibus quam futuris quod cum Nobiliſſimus princeps Dominus noſter. Otto. Dux de Bruneſwik fundaret Eccleſiam Sancte Marie virginiſ in Lvneborch pater noſter bone memorie contulit eidem Eccleſie ad lumen et ad feneſtras reparandas, bona in Dhiderekeſhvſen cum omni ivre. proprietatem, aduocatiam, in pratis, in paſchuis, in Riuis in nemoribus et in omnibus atinentiis, ita, quod ipſe, nec ſui ſucceſſores nichil ivris in predictis bonis habere agnoſcerentur, quod tenore preſentium litterarum ſtabilimus, et ratum tenemus, vt participes fieri mereamur omnium bonorum que fiunt in eadem Eccleſia ad laudem domini noſtri iheſu chriſti. Datum Luneborch anno domini M. CC. LXXX. VIII. proxima III feria poſt Invocauit.

110. König Rudolf verleihet auf Bitten des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg dem Weichbilde Harburg die Rechte eines freien Weichbildes, unbeschadet der Rechte des Herzogs, wie er sie in der Stadt Lüneburg besitzt. — 1288, 6. Mai. II.

Rvdolfus dei gracia. Romanorum Rex. Semper auguſtus. Vniuerſis ſacri Imperij. Romanj fidelibus preſentes literas inſpecturis.. Graciam ſuam et omne bonum.. Dignum iudicat noſtra ſerenitas. vt quos maiora nobis fidelitatis ac deuocionis commendant obſequia. ampliora mereantur beneficencie et gracie munera reportare. Hinc eſt quod nos attendentes merita clari viri Ottonis ducis de Brunſ et luneborch. principis. et filii noſtri kariſſimi. Suiſque precibus benignum prebentes aſſenſum. Oppidum ſuum Horburch. libertamus. atque eidem opido. auctoritate noſtra Regia eadem libertatis Jura concedimus. quibus gaudent alia opida libertata. et hactenus ſunt gauiſa. Saluis tamen predicto Ottonj. ac vxori ſue et eorum heredibus. pro facultate Ciuium ipſius Opidi in Horburch. Juribus. ſeruicijs et honeſtis conſuetudinibus. quibus gaudent in ciuitate luneborch et vtuntur. In cuius rei teſtimonium. preſens ſcriptum Mageſtatis noſtre Sigillo. fecimus communiri. Datum apud Conſtanciam. Pridie Nonas Maij. Indictione prima.. anno dominj. M. CC. LXXXVIII. Regni uero noſtri anno quinto decimo.

111. Die Rathsherren und die Bürger zu Lüneburg huldigen der Herzoginn Mechtild, Gemahlinn des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, und schwören, sie bei der ihr zu Lehen ertheilten Leibzucht, nämlich Schloss, Stadt und Vogtei Lüneburg, zu erhalten und ihr, falls sie dereinst als Wittwe dieselbe für 12,000 Mark feinen Silbers verpfänden will, dazu behülflich zu sein. — 1288, den 7. August. XIV.

Nos Johannes Om. Criſtianuſ miles. Volcmarus de Arena Albertus hollo. Elueruſ de Witinge. Herderuſ. Verdewarduſ. Johannes Bertoldi. Hinricuſ hot. Alarduſ de Scilſtene. Andreaſ. Ludolfuſ hoppenſac. Tidericuſ de Herteſberge Nicolaus de Molandino Conſules Ciuitatiſ Lvneborch, ac vniuerſitas Ciuium ibidem Notum eſſe volumus preſentium inſpectoribus vniuerſis, quod cum magnificuſ princeps dominus noſter illuſtris Otto dux de Bruneſwik et Lvneborch Illuſtri domine noſtre Meichtildi collaterali sue filie Magnifici principis dominj Lodewicj Illuſtris Comitiſ Palatini Renj, Ducis Bawarie in Caſtro Ciuitate et aduocatia Lvneborch cum omnibus pertinenciis ſuis bonis poſſeſſionibus et hominibus cuiuſcumque ſtatuſ aut condicioniſ fuerint juribus honoribus et iudiciiſ eandem aduocatiam reſpicientibus et in quibuſdam aliis conſtiteruit [1]) donationem propter nuptias, eaque vna ſecum, eidem domine noſtre duciſſe collaterali sue in pheodum conferri procurauerit ad habendum, tenendum, in pheodum pro donatione propter nuptiaſ ſiue heredeſ inſimul habuerint ſiue non pro tempore vite sue, prefate domine noſtre duciſſe de Bruneſwik et de luneborch fidem dedimuſ, et de ea ſeruanda corporaliter preſtitimus iuramentum, quod ſi memoratuſ dominuſ noſter dux, premortuuſ fuerit, et nunc vna cum ipſo eidem domine noſtre, tamquam domine noſtre, obediemus, obtemperabimus, et intendemus

[1]) *conſtituerit.*

in omnibus, eamque refpiciemus fpecialiter, et pro uiribus manutenebimus et conferuabimus iura sua, Nosque pro defenfione honorif et iurium fuorum murum ponemus et fcutum infatigabile contra omnes aduerfus aduerfus [2]) eam, uel in perfone sue vel rerum fuarum difpendium moliri aliquando prefumentef, et ea mortua, heredibus quof ex domino noftro duce, domino concedente fufceperit, omnia fupradicta feruabimus, ad que sibi dum uiueret tenebamur, Ad hec fpecialiter eidem noftro inclufimus iuramento, quod fi heredibus ex ipfo domino noftro duce non extantibus, iuxta pacta et condiciones vtrimque inita que in inftrumento fuper hoc confecto Lucidiuf apparebunt, cum bonis illis et aliis detrectauerit remanere, et bona eadem iuxta conuentionem habitam pro duodecim milibus marcarum puri argenti colonienfis ponderis in pignuf fiue ypothecam deliberauerit obliganda, fibi in obligatione fiue inpignoratione huiufmodi cooperabimur bona fide, confulemus fideliter aftabimus viriliter, et viriliuf defendemus, et illi vel illif, cui vel quibus facta fuerit inpignoratio fiue obligatio ante dicta, vfque ad abfolutionem bonorum illorum, per eos qui dictorum bonorum apparuerint legitimi fuccefforef, fidelitatem et homagium preftabimus quale fepe fate domine noftre duciffe duciffe [3]) preftitimus ifta vice, In cuiuf rei teftimonium prefentef damus figilli noftri robore communitaf. Dat̃ Anno domini, Millefimo, Ducentefimo, Octogefimo, Octauo Septimo ydus Augufti, in Ciuitate Luneborch.

112. Bischof Conrad von Verden beauftragt die Herzoginn Mechtild von Braunschweig und Lüneburg, durch ihren Vogt und ihre Diener diejenigen Mönche zu St. Michaelis in Lüneburg, welche ein zügelloses Leben führen, ergreifen und gefangen nehmen zu lassen. — 1288—1300. **K. O.**

Illuftri et in chrifto dilecte domine, M. Duciffe, De brunfwic, ac domine in luneburg, C. dei gratia verdenfis epifcopus, cum fincera deuotione paratam ad obfequia uoluntatem, Quia monachi fancti Michahelis in luneburg, fecundum quod a multis frequenter intelligimus, nec propriam honeftatem attendentes, nec etiam mandatum noftrum in aliquo formidantef, obferuancie regulari minime funt intenti, fed tanquam uagi, die et nocte currunt per plateaf, et extra ciuitatem ad libitum, et comeffacionibus et domorum efractionibus nocturnif et infolentijs huiufmodi intereffe dicuntur, Dominacioni ueftre committimus et pro peccatif uobis iniungimus, ut qui tales inueuti fuerint, et deprehenfi, per aduocatum, et feruof ueftros, detineri faciatif, et carcerari, cuftodie mancipari, ut cum diftrictionem ecclefiafticam contempnere uideantur, faltem per feculare iudicium compefcantur.

113. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg überlässt dem Abte Johann und dem Convente zu Uelzen zwei Wispel Salz auf der Saline Lüneburg für die von ihrer Kirche seit 400 Jahren besessenen Wendischen Güter zu Suhlendorf, Növenthien, Kölau, Könau, Soltendiek, Molden, Schostorf, „Sumene," „Szcurove," Dallahn, Crummasel, Süthen, Molzen, Croitze, Malsleben, Sachau, Zebelin, Kiefen, Clenze, Niendorf, Gausau, Schliekau, „Kardestorpe" und Hohenzeten *). — 1289, den 10. Februar. **K. O.**

In nomine fancte et indiuidue trinitatis, Otto dei gratia dux de brunefwich, vniuerfis chrifti fidelibus hoc feriptum vifurif, Salutem in perpetuum, Nouerint uniuerfi tam prefentef quam pofteri, quod abbas fancti Johannif baptifte in vlleffen, cum confenfu et voluntate conuentus fui, refignauit nobif quedam bona flauicalia titulo venditionif, eo iure, quo ecclefia predicta bona a primif ecclefie fundatoribus quadringentif annif poffedit, in villif fic nominatif, iure hereditario perpetuif temporibus poffidenda [1]), In Zuilendorpe, IX, manſ

[2]) Das zweite *aduerfus* muss ausfallen. [3]) Das zweite *duciffe* muss ausfallen.

*) Zu dieser Urkunde cfr. Wedekind's Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters, II. Band, pag. 70—72; und I. Band, pag. 107 und 108.

Eine vom Abte, Prior und Convente dem Herzoge ausgestellte, im Original vorhandene Urkunde zeigt folgende Varianten: [1]) *In nomine fancte et indiuidue trinitatis, H, dei gratia abbas, Gh, prior, Totufque conuentus fancti Johannif baptifte in vlleffen vniuerfif chrifti fidelibus hoc feriptum vifurif, Salutem in perpetuum, Nouerint vniuerfi tam prefentef quam pofteri, quod nof cum communi fratrum confenfu et voluntate, refignauimus illuftri principi Ottoni Duci de brunefwich quedam bona flauicalia titulo venditionif, eo iure quo ecclefia noftra predicta bona a primif ecclefie fundatoribus, quadringentif annif poffedit, in villif fic nominatif iure hereditario perpetuif temporibuf poffidenda,*

qui ſoluunt XIIIꝭ wich ſiliginis et dimidium, et IX porcoſ, et IX top lini, et duo magiſtri ciuium, quilibet VIIIꝭ, ſolidos, et VII denarios, et modium piſe[3]), In nouente VII, manſ, qui ſoluunt, X, wich ſiliginis, et dimidium, et VII, porcoſ, et VII, top lini, et magiſter ciuium, VIII, ſolidos et VII denarios, et modium piſe, In kolove, IIII, manſ, qui ſoluunt, VI wich ſiliginis, et IIII porcoſ, et IIII, top lini, et magiſter ciuium, VIII ſolidos, et VII, denarios, et modium piſe, In konove, V, manſ, qui ſoluunt VII wich ſiliginis, et dimidium, et V porcoſ, et V, top lini, et magiſter ciuium, VIII, ſolidos, et VII denarios, et modium piſe, In ſaltendike, III, manſ, qui ſoluunt IIII wich ſiliginis, et dimidium, et III, porcoſ, et III, top lini, et magiſter ciuium VIII, ſolidos, et VII, denarios, et modium piſe, In moylen, III, manſ[4]), qui ſoluunt, IIII, wich ſiliginis, et dimidium, et, III, porcoſ, et III top lini, et magiſter ciuium VIII, ſolidos, et VII denarios, et modium piſe, In ſcorſtorpe, I, manſ, qui ſoluit, XVIII, modios ſiliginis, et I, porcum, et I, top lini, In Sumene, I, manſ, qui ſoluit, XVIII, modios ſiliginis, et I porcum, et I top lini, In Szcurove[5]), III, manſ[4]) qui ſoluunt IIII, wich ſiliginis, et dimidium, et III porcoſ, et III top lini, et magiſter ciuium, VIII, ſolidos, et VII, denarios, et modium piſe. In dvlan[6]), II, manſ, qui ſoluunt, III, wich ſiliginis, et II porcoſ, et II top lini, Magiſter ciuium, VIII ſolidos et VII, denarios, et modium piſe, In gromaſzle, III, manſ qui ſoluunt, IIII, wich ſiliginis, et dimidium, et III, porcos, et III, top lini, et magiſter ciuium, VIII, ſolidos et VII, denarios, et modium piſe, In cetene, II manſ[4]) qui ſoluunt, III, wich ſiliginis, et II, porcos et II, top lini, et magiſter ciuium, VIII ſolidos, et VII denarios, et modium piſe, In multzene, tota villa, XII ſolidos, In kroditze, tota uilla, XII, ſolidos, In malſleue tota uilla, I, marcam, denariorum, In Zacheue[7]) II, manſ, qui ſoluunt, III, wich ſiliginis, et II, porcos, et II top lini, et magiſter ciuium, VIII ſolidos, et VII denarios, et modium piſe, In tzibelin[8]), II, manſ, qui ſoluunt II, wich ſiliginis, et II, porcos, et II top lini, et magiſter ciuium, V, ſolidos et VII denarios, et modium piſe, In kiue[9]), II, manſ, qui ſoluunt, II, wich ſiliginis, et II porcos, et II top lini, et magiſter ciuium, V, ſolidos, et VII, denarios, et modium piſe, In peklentze I, manſ, qui ſoluit, XVIII, modios ſiliginis, et I, porcum, et I, top lini, Magiſter ciuium, VIII ſolidos, et VII, denarios, et modium piſe, In nendorpe IIII manſ, qui ſoluunt, VI, wich ſiliginis, et IIII porcoſ, et IIII, top lini, Domus que appoſita eſt, ſoluit XVIII, modios ſiliginis, et I porcum et I top, lini, Magiſter ciuium, VIII ſolidos et VII denarios, et modium piſe, In ganzove[10]), III manſ, qui ſoluunt, IIII wich et dimidium ſiliginis, et III porcos et III, top, lini, Magiſter ciuium VIII ſolidos et VII denarios et modium piſe, In ſlikove[11]), II manſ, qui ſoluunt III, wich ſiliginis et II porcos, et II top lini, Magiſter ciuium VIII ſolidos et VII denarios et modium piſe, In kardeſtorpe, II, manſ qui ſoluunt, III wich ſiliginis, et II porcos, et II top lini, In honecthen, II, manſi, qui ſoluunt II, wich ſiliginis et I, porcum et I top lini, Noſ igitur volenteſ iam dicte eccleſie in aliquo ſubuenire, pro ſupra ſcriptiſ boniſ, contulimuſ in reſtaurum conuentui et fratribus ibidem deo famulantibuſ[12]), II, choroſ ſaliſ ad quodlibet flumen, ſitoſ in domo gluſinghe, in quatuor ſartaginibuſ, ex utraque parte domuſ, de noſtra[13]) hereditate, cum eo iure quo noſ hactenuſ poſſedimuſ[14]), abſque omni exactione[15]) in perpetuum libere poſſidendoſ, Ne igitur iſtud[16]) factum in poſterum a nobiſ uel ab aliquo heredum[17]) noſtrorum ualeat infirmari, preſenteſ litteraſ damuſ in teſtimonium, ſigilli noſtri[18]) robore communitaſ, Teſteſ huiuſ facti ſunt, Dominuſ fredericuſ de dorſtat, Dominuſ hinricus de wreſtede, Dominuſ borchardus de cramme, Dominuſ werneruſ de medingge, Dominuſ Gheucharduſ de monte, Dominuſ Rodolfuſ de haren, Dominuſ hinricus de monte, militeſ[19]), et alii quam plureſ fide digni, Datum[20]) vlleſſen Anno domini, M, CC, LXXXVIIII, In die beato Scolaſtice virginiſ.

---

[3]) *et magiſter ciuium, VIII ſolidos et VII denarios, et modium piſe, Item alius magiſter ciuium ibidem, VIII ſolidos et VII denarios, et modium piſe* statt *et duo — piſe.* [4]) *manſi.* [5]) *zcuroue.* [6]) *dulan.* [7]) *zachene.* [8]) *tzabelin.* [9]) *kine.* [10]) *ganzove* oder *gauzove.* [11]) *Slikoue,* [12]) *Pro iſtiſ boniſ ſupra ſcriptiſ contulit ſupradictuſ illuſtriſ princepſ Otto in reſtaurum conventui in vlleſſen* statt *Noſ igitur — famulantibuſ.* [13]) *ſua* statt *noſtra.* [14]) *ipſe hactenus poſſederat* statt *nos — poſſedimuſ.* [15]) zwischen *exactione* und *in* ist eingeschoben: *iure hereditario.* [16]) *hoc* statt *iſtud.* [17]) *ſucceſſorum* statt *heredum.* [18]) *Sigillorum noſtrorum* statt *ſigilli noſtri.* [19]) *milites* fehlt. [20]) *Datum et actum.*

114. Herr Heinrich von Hodenhagen überlässt das Eigenthum seines Schlosses Hodenhagen dem Herzoge Albrecht von Sachsen, nimmt es von ihm zu Lehen und begiebt sich mit dem Schlosse in den Dienst desselben gegen jeden mit Ausnahme seines Herrn, des Herzogs von Lüneburg. — 1289, 12. Juni.

Nos Hinricus dei gracia dominuſ de Hodenhaghen recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes, Nos. et puerj noſtri, dediſſe proprietatem caſtri noſtri Hodenhaghen Illuſtri principi domino noſtro Alberto Ducj Saxonie, ſuisque fratruelibus ac uerif et legitimif heredibus ſuis, et iuſto titulo feodalj, dictum Caſtrum recepimus ab eiſdem, Preterea recepimus Nos in ſeruicium dictj domini noſtri Ducis, ita quod contra omnes uiuentef, Domino noſtro Duce de Luneborch excepto, cum Caſtro noſtro prenotato, et toto noſtro poſſe ſeruire debemus, et ipſi, ac heredibus ſuis legitimif, Nos, et pueri noſtri ad hoc ſpecialiter obligamur, Huiuſ rej teſtes ſunt nobilef uiri, ac militef infra ſcripti, videlicet Gherardus et Otto Comitef de Hoya noſtri dilecj conſangvinej. vir nobilif dominuſ Johannef de Mekelenborch Nicolauſ Comeſ de Dannenberc, Otto wakkerbart Scakko de luneborch. Hinricus Scakko de louenburg, volradus de Zulen. ludolfus wackerbart. Staciuſ de Monechuſen. Godeſcalcus de Haghenowe Johannef de Crumeſſe Hermannus Ribe. Johannef balch. Marquardus de Zulen. Hinricus de Qûren, Marquardus Hauerber, Conradus Corlhake. Godeſcalcus ſelcop. Rodolfus Clencok. Johannef Clencok Item Johannef Clencok. Ortgiſ Clencok. Bernardus de wechtedhe. Godeſcalcuſ de werpe et alij quam pluref fide digni. In huius rei teſtimonium preſens ſcriptum ſigillo noſtro fecimus communirj Datum Hodenhaghen Anno dominj M°. CC°. LXXXIX°. In octaua trinitatiſ pridie ydus Junij.

Gedruckt in W. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung VIII. pag. 82.

115. Herr Heinrich von Hodenhagen verpflichtet sich mit seinem Schlosse Hodenhagen zum Dienste des Herzogs Albrecht von Sachsen gegen jeden mit Ausnahme seines Herrn, des Herzogs Otto von Lüneburg, und stellt dafür Bürgen. — 1289, den 12. Juni.

Nos hinricus dei gracia dominuſ de Hodenhaghen vniuerſis preſens ſcriptum auditurif notum eſſe uolumuſ et conſtare, quod ad ſeruicium Illuſtris principiſ domini noſtri Alberti Duciſ Saxonie, fratruelium ſuorum ac heredum Nos, et pueri noſtri, cum caſtro noſtro Hodenhaghen, toto poſſe noſtro obligauimus, ipſiſ contra quoſlibet uiuentef. Inclito principi domino noſtro Duce Ottone de Luneborch excepto, perpetuo miniſtrandum, ne autem dicto domino noſtro Saxonie Ducj, ſuis fratruelibus ac heredibus, a nobis et a noſtriſ puerif huiuſmodi ſeruicium ipſiſ faciendum ſubtrahatur, Nos et pueri noſtri data fide manualj promiſimus, et pro nobis noſtri dilectj conſangvinei luttardus, et Conradus de Meinerſen. Conradus. et Conradus, de Boldenſel nobilef, wernerus et Gheuehardus fratres de Sculenborch militef. Hinricus et Georiuſ fratres dictj de Zwerin data fide manualj promiſerunt. quod ipſiſ cum omnj fidelitate ad ſeruicia, eſſe debeamus expoſitj et paratj, Datum Hodenhaghen Anno dominj M. CC°. LXXXIX°. pridie ydus Junij.

Gedruckt in W. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung VIII. pag. 82.

116. Edeler Herr Heinrich von Hodenberg resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg sein Schloss Hodenhagen. — 1289, den 27. August. H.

Nos Hinricus Nobilis de hodenberghe. Notum facimus Vniuerſis quod nos Caſtrum in Hodenhaghen Illuſtri principi. Domino noſtro. Ot. duci de luneborgh et Brunſw̃. reſignauimus ſub forma que ſuo Sigillo lucidius eſt expreſſa Datum hodenhagen Anno domini M̊ CC̊ LXXX̊ IX̊ die Sabbati poſt bartolomej.

117. Herzog Albrecht von Braunschweig verschreibt für den Fall, dass er ohne Kinder zu hinterlassen stirbt, seinem Bruder Herzog Wilhelm sein Erbtheil, reservirt aber seiner Gemahlinn ihr Leibgeding. — 1290, den 25. März. K. O.

Nos Dej gratia Albertus Dux de Brunſw̃. recognoſcimus et publice proteſtamur in hiis ſcriptis, quod fide data manualiter promiſimus, corporali ſuper hoc preſtito ſacramento. ut ſi nos deſcedere contingat abſque liberis, et ſine herede. quod abſit. kariſſimus frater noſter Dux Willehelmus percipere debet por-

tionem ſubſtantie et hereditatis noſtre et quaſi propriam hereditatem perpetuo poſſidere. Illa parte, que liſghedinge dicitur, quam, conſortj noſtre kariſſime, ad tempora vite ſpecialiter aſſignauimus, duntaxat excluſa. que tamen. poſt obitum eius, tranſibit ſimjliter ad manus fratris noſtrj ſupra dictj. Si autem diuina annuente clementia, liberos procreauerimus et heredes, tunc omnj ſublato dubio, hereditas noſtra, que nos contingit et in ſortem noſtram cecidit, remanere debet integraliter apud eos, In hujus rej euidens teſtimonium preſentem literam cum appenſione Sigillj noſtrj fecimus inſignirj. Datum. Oſterrodhe. Anno dominj. M. CC. LXXXX. in Annunciatione dominj.

118. Graf Bernhard von Dannenberg verkauft dem Herzoge von Sachsen die halbe Stadt Dömnitz mit Zoll und Münze. — 1291, den 1. August. K. O.

Bernardus dej gracia Comes de Danneberghe, omnibus Chriſti fidelibus preſentes literas inſpecturis et audituris, ſalutem in domino, ad noticiam ſingulorum preſentium et futurorum volumus peruenire, quod dilecto domino noſtro ducj Saxonie. inclito principi, bona noſtra que hactenus habebamus in Ciuitate domaliz, ſcilicet dimidiam partem ipſius ciuitatis, et in aliis in ciuitate, ſicutj in Thelonio, moneta, et huiuſmodj, Cum omnj iure vendidimus, atque voluntarie reſignando, Super hiis preſentj litere ſigillum noſtrum duximus apponendum, acta ſunt hec louenborch, anno dominj, M, CC. LXXXXI, vincula beatj petrj apoſtoli.

119. Pabst Nicolaus IV. befiehlt dem Bischofe zu Merseburg, von den Herzögen Heinrich, Albrecht und Wilhelm von Braunschweig die Bullen der Päbste Innocenz *) und Alexander **), auf die sie und ihre Geistlichkeit sich gegen den von den Bischöfen zu Hildesheim und Halberstadt verhängten Bann und Interdict berufen, sich zeigen zu lassen und Transsumpte davon einzuschicken, falls er dies aber nicht vermag, Bann und Interdict aufrecht zu erhalten. — 1291, den 30. September. K. O.

Nicolaus epiſcopus ſeruus ſeruorum dei venerabili fratri.. Epiſcopo Merſeburgenſi Salutem et apoſtolicam benedictionem. Sua nobis venerabiles fratres noſtri.. Hildeſemenſis et.. Halberſtadenſis Epiſcopi petitione monſtrarunt, quod ſi contingat eos in Nobiles viros, Henricum, Albertum, et Wilhelmum fratres Duces de Bruneſwich, excommunicationis, et in terras eorum de Bruneſwich in Hildeſemenſi et Halberſtadenſi dioceſibus conſiſtentibus, interdicti ſententias, eorum culpis exigentibus, auctoritate ordinaria rationabiliter promulgare, ijdem Duces ac Prelati, Rectores et clerici earundem terrarum, aſſerentes quod dudum felicis recordationis, Innocentius et Alexander predeceſſores noſtri Romani Pontifices, eorundem Ducum progenitoribus per ſuas litteras indulſerunt, ut progenitores ipſi et eorum filij, heredes ac uxores, per locorum ordinarios, ſiue per aliquos delegatos uel ſubdelegatos ab eis, ſiue Conſeruatores a ſede apoſtolica deputatos, ſiue legatos ſedis eiuſdem, excommunicari, aut in eorum terra interdici, non poſſint ſine ſpeciali mandato dicte ſedis, faciente plenam et expreſſam de indulto huiuſmodi mentionem, certis eis ſuper huiuſmodi indulto per alias dictorum predeceſſorum litteras executoribus deputatis, predictas ſententias dictorum Epiſcoporum tali pretextu, obſeruare non curant, in dictorum Epiſcoporum preiudicium et grauamen, et ſcandalum plurimorum. Quare pro parte dictorum Epiſcoporum fuit nobis humiliter ſupplicatum, ut prouidere ipſis ſuper hoc paterna diligentia curaremus. Quocirca fraternitati tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus tam Duces prefatos, quam eoſdem Conſeruatores ex parte noſtra moneas et inducas, ut predictas litteras uel alias quaſcumque ſi quas habent, ſuper indulto huiuſmodi tibi exhibere procurent, tuque predictas litteras, poſtquam tibi exhibite fuerint, tranſcribi fideliter faciens, ipſarum tranſcriptum de uerbo ad uerbum nobis ſub ſigillo tuo tranſmittere non poſtponas. Si uero Duces et Conſeruatores predicti, tibi predictas litteras exhibere noluerint, tu eiſdem Epiſcopis auctoritate apoſtolica concedas, ut litteris non obſtantibus ſupra dictis, libere ſuper premiſſis officij ſui debitum exequantur. Contradictores per cenſuram eccleſiaſticam

---

*) cfr. die Urkunden des Pabstes Innocenz IV. aus dem Jahre 1248 oben Nr. 33 und in Orig. Guelf. Tom. IV. pag. 211.
**) cfr. die Urkunden des Pabstes Alexander IV. aus dem Jahre 1256 oben Nr. 41 und 42.

appellatione poſtpoſita compeſcendo. Dat̃ apud Vrbem ueterem II Kal̃ Octobris Pontificatus noſtri Anno Quarto. B. F.

Auf der Rückseite der Urkunde steht geschrieben:

Sifridus de Stidiem
procurauit.

Hec littera eſt Regiſtrata et Scripta in Regiſtro dominj Nicolaj. pape. IIII. anno ipſius quarto. Capitulo eiuſdem Regiſtrj. D.XX.VIIII. Sifridus.

120. Die Rathsherren und die Städte zu Göttingen, Northeim und Osterode geloben dem Rathe und der Stadt zu Münden, sich für sie, falls ihnen von den Herzögen von Braunschweig oder deren Vögten Gewalt widerfährt, zu verwenden, bis Schadenersatz geleistet wird. — (1292.) †) **K. O.**

Nos Conſules et Ciuitas in Gotinge In hiis ſcriptis obligamus nos Conſulibus et Ciuitati in munden Quod Si aliqua fiat eis vel inferatur a dominis noſtris principibus Illuſtribus Ducibus in Bruneſwic vel ab aduocatis ipſorum violentia nos omnem inpendemus precum et laborum diligentiam donec fiat eis reſtaurum talis violentie aut iniurie Immo eandem adhibebimus diligentiam quam inpenderemus Si nobis aut ciuitati noſtre fuiſſet talis violentia irrogata In huius rei teſtimonium communimus Sigilli noſtri Munimine preſens ſcriptum. K. O.

Nos Conſules et Ciuitas in Northem In hiis ſcriptis obligamus nos Conſulibus et ciuitati in munden Quod Si aliqua fiat eis vel inferatur a dominis noſtris principibus Illuſtribus Ducibus in bruneſwic aut ab aduocatis ipſorum violentia nos omnem inpendemus precum et laborum diligentiam donec fiat eis reſtaurum talis violentie aut iniurie Immo eandem adhibebimus diligentiam quam inpenderemus Si nobis aut ciuitati noſtre fuiſſet talis violentia irrogata In huius rei teſtimonium communimus Sigilli noſtri Munimine preſens ſcriptum. K. O.

Nos Conſules et Ciuitas in Oſterrod In hijs ſcriptis obligamus nos Conſulibus et ciuitati in munden Quod Si aliqua fiat eis vel inferatur a dominis noſtris Principibus Illuſtribus Ducibus in bruneſwic vel ab aduocatis ipſorum violentia nos omnem inpendemus precum et laborun diligentiam donec fiat eis reſtaurum talis violentie aut iniurie, Immo eandem adhibebimus diligentiam quam inpenderemus Si nobis aut ciuitati noſtre fuiſſet talis violentia irrogata In huius rei teſtimonium communimus Sigilli noſtri Munimine preſens ſcriptum.

121. Die Herzöge Otto und Albrecht von Braunschweig und Lüneburg bestätigen die der Stadt Münden von dem Herzoge Otto von Braunschweig 1246 *) zuerkannten Rechte, verbieten ihren Beamten die bisherigen Belästigungen der Bürger und ihrer Freunde bei erlittenem Schiffbruche, den Bürgern das Klagen gegen Mitbürger vor einem anderen als dem Stadtgerichte und befreien die Stadt und ihre Einwohner von Abgaben. — 1292, den 24. Mai **). **K. C. 16.**

In nomine Sanctæ et indiuiduæ Trinitatis. Humanæ actiones facilime [1]) laberentur, nisi scriptis et teſtium nominibus firmarentur. Audict [2]) igitur presens ætas, et futura plenius intelligat et cognoscat: Quod nos Dei gratia Otto et Albertus Duces de Brunsuig et Lunæburg, ciuitatem Gemvnden, ad manus noſtras recepimus, Promittentes eis ibidem habitantibus et ſuperuenientibus, ut omnia iura quæ a prima fundatione habuit ciuitas nominata eis ſeruaremus per omnia inconuulsa, Quicuncque autem ipsam ciuitatem impetere intenderet super huiusmodi uel grauare, sicut aliquam nostrarum ciuitatum ipſam tueri uolumus et debemus.

---

†) cfr. Origines Guelficae Tom. IV. Praef. pag. 21 die Urkunde des Jahres 1292. feria ſecunda ante Penthecoſtem (19. Mai).

*) cfr. Origines Guelficae Tom. IV. pag. 201. **) cfr. die beiden Urkunden der Herzöge vom Jahre 1292 in Origines Guelficae Tom. IV. Praefatio pag. 20 und 21.

1) *facillime.* 2) *Audiat.*

Suscepimus etiam cum omni iure et consuetudine, quam temporibus patrum nostrorum et antiquis temporibus seruauerunt. Ciues et ciuitas dicta in terra Franconia cum sita. sit, iure Francorum fruitur et potitur, quod in ea nolumus immutare. Sylua quæ adiacet Ciuitati intra Gelstram et Losmam amnes posita, cum omnibus pascuis et tali iure attinet ciuitati, sicut possedisse dinoscitur ab antiquo, Nullus ciuium præhabitę ciuitatis conciuem duello poterit impugnare, nisi de pari elegerunt[3]) uoluntate. Item si quis in ciuitate conciuem suum occiderit, siue etiam alienum, et factor homicidij in propriam domum uenerit, pacem ad hebdomadas[4]) obtinebit, et si infra terminum nominatum reus componere non potuerit, ipſo ſemoto uxor eius et paruuli cum firma pace infra ciuitatem annum remanebunt, Et si compositum non fuerit, saluis omnibus bonis ſuis exibunt, postquam annus fuerit euolutus. Maior uadiatio quæ fit iudicj unum est talentum. Si quis uero theolonium deduxerit ueraciter tria dabit talenta huiusmodi pro exceſsu. Verum quicunque noſtram ex merito gratiam demeretur, uita eius cum rebus in noſtra erit et Judicis potestate. Quilibet ciuis de obiecto sibi crimini, quod contra honorem suum eſt, et uitam sola manu se poterit excusare, dummodo factum non manuale fuerit, nec etiam manifeſtum. Nullum quoque iudicem qui terræ et ciuitati ſit grauis nimium ſtatuemus. Præter hæc sicut ciuitas eadem synodalibus antiquitus fuit exempta, sic eam tenebimus. De gratia nempe ſuperaddimus speciali, quod ciues ciuitatis noſtræ Gemvnden omnem terram noſtram, tam Ducatum Lunæburg, quam de Brunsuig a theloneo liberi, cum omnibus suis pertransibunt bonis. Nolumus etiam ut per naufragium dicta ciuitas uel eam adeuntes, quod uulgo gen̄throringe[5]) dicitur per noſtros officiales in aliquo grauentur, Si uero naues fractæ fuerint ciuibus uel hospitibus de rebus suis sine præiudicio ordinent quicquid uelint, nec debent in hoc aliqualiter impedirj. Si uero ciuis contra ciuem actionem habuerit, ipsum coram Judice et consulibus ciuitatis accusabit, nec eum ad aliquod iudicium trahet foris. Insuper recognoscimus quod ipsam ciuitatem et ciues eam inhabitantes et adhuc ſuperuenientes utriusque sexus ab omni exactione et grauamine dedimus liberos et solutos. Aquam etiam quæ præterfluit ciuitatem supra et infra pro poſse noſtro a Theolonio liberam faciemus. Vecturæ etiam quas ex omnibus partibus ad ciuitatem contigerit accedere memoratam, ibi sua deponent onera, ut ex eo ciuitas emendetur. Ciuitati etiam nostræ Gemvnden, omnia sua iura meliorabimus bona fide. Huius rei teſtes sunt Fridericus nobilis de Dorſtadt, Gotſchalcus de Plesse, Theodoricus et Eberhardus de Alten, Johannes de Goltram[6]), Theodoricus et Heino de Monte, Otto Baruote, Jordanus de Campe, Ludolphus de Honlege, Bertholdus de Rheden, Rochus[7]) de Gustede, Borchardus de Zigenbarge[8]) Henricus Rengedehusen, Cunradus de Bertelin, milites, et alij fide digni, Datum anno Dominj 1292. feria pascha[9]) ante festum Pentecostes.[10])

122. **Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Gemahlinn Mechtild verkaufen die Münze zu Lüneburg an die Prälaten, an die Ritter und Knappen und an alle Einwohner im Lande Lüneburg, Harburg, Thune, Bodenteich, Bierde, in den Gemeinden Walsrode, Fallingbostel, Neuenkirchen, Bergen und Hollenstedt, an die Städte und Weichbilde Lüneburg, Uelzen, Wittingen, Lüchow, Dannenberg, Hitzacker, Bleckede, Dahlenburg, Bevensen, Winsen, Hittfeld und an die Einwohner aller Ortschaften, wo Lüneburger Geld gebräuchlich ist und herzogliche Münzbeamte von jeher dem Wechseln vorstanden; sie verzichten auf alles Recht, welches die Herzöge seit Gründung der Stadt an der Münze gehabt haben, bestimmen, dass jährlich zu wählende und zu beeidigende Ritter und Rathsherren der Stadt zu Lüneburg die Gerichtsbarkeit in Münzangelegenheiten und das Recht, den Münzmeister anzustellen, den Münzfuss zu bestimmen, Münz- und Gewichtfälscher überall zu richten und selbst mit dem Tode zu bestrafen, ausüben sollen, und geloben, dass keine andere Münze in jener Gegend errichtet werden soll. — 1293, den 6. Januar. XIV.**

[3]) *elegerint.* [4]) *ad ſex hebdomadas.* [5]) *grunthroringe.* [6]) *Goltorne.* [7]) *Rotcherus.* [8]) *Zigenberge.* [9]) *proxima* statt *pascha.*
[10]) Auf den Schluss der Urkunde folgen von derselben Hand noch diese Notizen: *Anno 1532. Obijt Ericus Episcopus Padebornensis Ducis Philippi Brunsuic: frater. Anno 1483. assumtionis Mariæ uirginis obijt Albertus Dux Brunsuic: sepultus in Osterrode. Philippus Dux obijt anno 1551. 4. Septembris sepultus in Osterrhode.*

In nomine domini. Amen. Otto dei gratia. Dux de Brunſw̄. et Lvneburch. Mechtildis[1]) duciſſa uxor eiuſdem. Omnibus has litteras inſpecturis. ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus. Quod in tempore geritur, cum tempore ſimul labitur. niſi ſcriptis inſertum fuerit, aut uoce teſtium confirmatum. Hinc eſt, quod tam preſentis temporis[2]) quam futuri, ſcire cupimus vniuerſos, quod nos[3]) vnanimi conſenſu. habito conſilio cum fidelibus conſiliariis noſtris, cauſa utilitatis noſtre, monetam noſtram in Lvneborch rationabiliter vendidimus, cum omni iure, penſionibus, et fructibus. Abbatibus. prepoſitis. aliisque eccleſiarum prelatis, militibus. famulis. vniuerſiſque in terra Lvneb̄. Horeborch. Tvne. Bodendike[4]). Biredent[5]). in parrochiis Walſrode. Valingeborſtle[6]). Nyenkerken[7]). Bergen. Holdenſtede. commorantibus, Et dilectis burgenſibus, Ciuitatum. et oppidorum. Lvneburch. Vlſen[8]). Wittinge[9]). Lvchowe. Danneberge[10]). Hydſakere[11]). Blekede. Dalenb̄[12]). Beuenhuſen. Winſen. Hetfelde. Ceteriſque hominibus oppidorum et villarum in quibus moneta Lvneburgenſis ſoluere*) conſueuit, et monetarii noſtri cambitioni preſederunt ab antiquo. tam ipſis qui nunc viuunt. quam heredibus et ſucceſſoribus eorum, iure hereditario et proprietatis ex nunc in perpetuum poſſidendam. nobis, heredibus, ſucceſſoribus, aduocatiſque noſtris, nichil iuris in eadem penitus reſeruantes. Renuntiauimus enim omni iuri, quod in dicta moneta. nos. et dilectus pater noſter dux Johannes. et progenitores noſtri a prima fundatione ciuitatis Lvn̄[13]). habuimus, Ita quod Milites, et Conſules Ciuitatiſ Lvn̄[13]), qui ad hoc electi ſingulis annis, iurabunt, plenam iuriditionem et auctoritatem habeant monetarium ponendi, vnam eandemque monetam ſeruandi, augmentandi. variandi. Si, quotienſ, et quando decreuerint, ſuos falſarios et eos, quos cum iniuſta libra deprehenderint, in quibuſcunque locis, per ſe, non per nos, nec per aduocatos noſtros, iudicandi, capitali, aut quacunque alia iuris ſententia fuerint puniendi. Nulla etiam alia moneta habebitur, preter quam vendidimus in perpetuum in terminis ſupra dictis. Summa pecunie hec eſt pro qua vendidimus monetam ſepe dictam, de vnaquaque domo de qua exit. aratrum. VI.[14]) ſolidos denariorum hamburgenſium. et III.[15]) ſolidos. eiuſdem monete, de vnaquaque domo de qua exit. hako. accepimus per terminos[16]) memoratos. Burgenſes de Lvneborg pro ſe. Septingenta talenta denariorum hamburgenſium nobis perſoluerunt, integraliter et conplete. Ciues de vlſen[17]). et de danneberge[18]). perſoluerunt quod eis proportionaliter conpetebat. Vt autem hec premiſſa inconcuſſa maneant et perpetua, ad manus abbatum. prepoſitorum. Militum. famulorum. burgenſium predictorum. et hominum tocius terre. Echardo ſcackoni. Thiderico de monte. Gheuehardo de monte. et Hinrico de Zweryn. militibus, Alberto hollen. Johannj bertoldi. Herdero. et Johannj Roſſac. burgenſibus in Lvneburch. fidem preſtitimus manualem. Et preſentem litteram in huius contractus teſtimonium. ſigillorum noſtrorum[19]) appenſionibus duximus roborandam. Datum Lvneburch. Anno dominj. M̊. CC̊. Nonageſimo[20]) Tercio. In Ephiphania[21]) Dominj.

Gedruckt in Hannoversche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen vom Jahre 1762. Vierter Theil. Hannover 1763. 4°. 57stes Stück, pag. 911.

123. Bischof Volquin von Minden belehnt den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg mit der Hälfte des Weichbilds Nienburg, welches er von dem Grafen Gerhard von Hoya in der Fehde über das dem Stifte zum Nachtheil erbaute Schloss Steyerberg erobert hat, mit der Hälfte der Mühle und der andern Güter des Grafen in und um Nienburg, ausgenommen die Kirchengüter daselbst, die Güter jenseits der Aue in der Richtung nach Minden und die Güter zu Stülle (bei Landesbergen) und Windheim, wogegen der Herzog ihm Hülfe gegen den Grafen verspricht und ihm die Erbauung eines Schlosses zu Bruchdorf (östlichem Theile von Liebenau) gestattet. — 1293, den 25. Februar. **K. O.**

Eine andere Abschrift in demselben Copiar liest: 1) *Methtildis.* 2) *temporis* fehlt. 3) *nos* fehlt. 4) *Tune. Bodendike* steht zwei Mal. 5) *Bireden* (so auch im Copiar XV.). 6) *Valinghebor/lelde.* 7) *Nigenkerken.* 8) *Vlleſſen.* 9) *Witinghe.* 10) *Dannenberghe.* 11) *Hidzakere.* 12) *Dalenburg.* 13) *Luneburg.* 14) *ſex.* 15) *tres.* 16) Hier steht eingeschoben: *ſuperius.* 17) *Vlleſſen.* 18) *Dannenberghe.* 19) Hier fehlt *noſtrorum.* 20) *LXXXX* statt *Nonageſimo.* 21) *Epyphania.*

*) Es muss *ſolui* heissen.

In nomine dominj Amen, Nos Volquinus dej gracia Epiſcopus Mindenſis, et Otto de Brvnelwic et de Lvneborch dux, ad preſtandum inter nos hinc inde mutuum auxilium contra nobis aduerſantes, ſocietatem, confederationem et pactum, inter nos fidej datione et iuramento firmata fecimus in hunc modum, Cum nobilis vir Gerhardus comes de Hoya caſtrum Steygelberch fvndare et edificare vellet in preiudicium eccleſie Mindenſis, Nosque Volquinus epiſcopus Mindenſis predictus, ob defenſionem noſtram et eccleſie Mindenſis, opidum Nyenburch adiuuante domino manu ceperimus militarj, medietatem opidj predicti per nos ſic captj, Illuſtri principj Domino Ottonj ſupra dicto Jvre contulimus feodalj, talj conditione, vt idem dux nobis et eccleſie Mindenſi aſſiſtat contra Comitem de Hoya et ſuos adiutores quoſcunque in perpetuum, nullam perſonam excipiendo, cuiuſcunque conditionis et ſtatus exiſtat, nec aliquam compoſitionem dux ineat ſine nobis, nec nos ſine duce, Nec vnquam dux comitem de Hoya vel ſuos heredes in ſuam familiaritatem recipiat contra eccleſiam Mindenſem nunc et ſemper et ammodo in eternum, nec nos idem e conuerſo faciemus, Cum medietate autem opidj, medietatem molendinj et aliorum bonorum comitis intra et circa Nyenborch, cum omni iure et vtilitate, ſimilj modo Sibi iure pheodali contulimus, exceptis bonis ſitis vltra fluuium Warmenowe et ſupra verſus Mindam, et bonis ſitis in Suldede et Winthem Que nobis retinuimus, ne ex tali permixtione inter nos et eccleſiam Mindenſem, et ducem et ſuos heredes in poſterum diſcordia ſuſcitetur, In Bruchtorpe eciam nos vel noſtri ſucceſſores munitionem faciemus ſine contradictione ducis quandocunque nunc et ſemper nobis vel noſtris ſucceſſoribus videbitur expedire, In bonis eciam eccleſiarum in Nyenborch citra et circa, idem dux vel ſuj heredes nunc et in poſterum nichil iuris ſibi poterunt vendicare, Si vero bellum ingruerit contra comitem et ſuos adiutores et dominus victoriam dederit, ſpolium et captiuj ſecundum proportionem pugnantium diuidentur, nec in numero paucarum perſonarum decem videlicet vel duodecim perſonarum, in diuiſione ſpolij et captiuorum ſit vis aliqua facienda, et ſi munitionem aliquam contra ipſum comitem et ſuos adiutores iterum adiuuante domino ceperimus, eadem munitio inter nos ſicut ipſum Nyenburch equaliter diuidatur, Si autem quod deus auertat inter nos contingat diſcordiam ſuborirj, nullus nostrum alteri de eodem opido inferet nocumenta, ſed opidanj opidum tenebunt inter ſe, quouſque eadem diſcordia ſopiatur, Nos quoque Otto dux ſepedictus, vna cum domino noſtro epiſcopo Volquino predicto fidem dedimus et iurauimus, nos omnia predicta nunc et ſemper et in perpetuum ſeruaturos.. In cuius rej Teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum et Actum Wnſtorpe in eccleſia forenſi, feria quarta poſt dominicam. Reminiſcere. Anno domini. M̊. CC̊. Nonageſimo tercio.

Gedruckt in Würdtwein's Nova subsidia IX. pag. 73 No. XXX. und in v. Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch. Erste Abtheilung, pag. 613.

124. Herzog Albrecht von Braunschweig belehnt den Ritter Diedrich von dem Berge mit dem Schlosse Stauffenburg, wie es der Bischof von Hildesheim besessen hat, unter Vorbehalt des Wiederkaufs innerhalb der beiden folgenden Jahre. — 1293, den 1. Mai. K. O.

Nos dei gratia Albertus Dux de Bruneſwik recognoſſcimus et preſentibus proteſtamur quod fideli ac dilecto noſtro militi ſtrenuo Thiderico de Monte et ſuis heredibus caſtrum noſtrum Stouphenborch. cum omni iure ſicut hildeſſemenſis illud habuit epiſcopus, contulimus titulo pheodali. ita tamen quod dictum Caſtrum ab ipſo et Suis heredibus emere poſſumus pro Octingentis marcis puri argenti valoris et ponderis Brunſwicenſis, dictum vero Caſtrum cum noſtra peccunia reemere debemus et non cum peccunia aliena nec illud alicui debemus obligare inpheodare vel vendere quam diu ipſi prefatum Caſtrum per nos nolumus poſſidere, Dictus vero miles et ſui heredes edificare licite poſſunt ad ſummam quadraginta marcarum quas ad ſummam ſupra ſcriptam conputabunt, et ſuam edificationem ac ſtructuram notorie demonſtrabunt, ipſe vero et Sui heredes nobis cum dicto Caſtro aſtabunt auxilio et nos ipſos in omnibus ſuis neceſſitatibus et iuribus derelinquere non debemus ſed ipſos manutenebimus in omnibus noſtris munitionibus bona fide, Dictum vero caſtrum reemere poſſumus a feſto michahelis ad duos annos proximos ſubſequentes, pro peccunia memorata, quod ſi tunc non reemerimus dictus miles et Sua poſteritas dictum caſtrum in pheodum ſine reemptione

qualibet poſſidebit Super quo ſibi preſens ſcriptum noſtro Sigillo munitum dedimus ad cautelam, Dictorum vero placitorum Teſtes ſunt, Illuſtres, venerabilis pater dominus Werdenſis epiſcopus Conradus Otto dux de Luneborch patrui noſtri dilecti, Ludolfus Baldwinus et henricus de Weneden. Ludolfus de Weuerlinge Jordanus de Campe. Heino de Werle, Bertrammus de veltheim, Johannes et Ludolfus de honleghe, ecbertus de aſſeborch et Johannes kamerarius noſter dictus de vteſſe. et quam plures alii fide digni, Datum per manum Bertoldi noſtri notarij dicti de honlege, Anno domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo tertio in die beate Walburgis virginis.

125. Herzog Albrecht von Braunschweig verbietet seinen Vögten, sich irgend ein Recht über den dem Kloster Walkenried gehörenden Hof zu Imbshausen anzumassen. — 1293, den 24. Juni. K. O.

Dej gratia Albertuſ Dux de Bruneſwich, Omnibus preſenſ ſcriptum viſuris. Salutem in eo qui eſt omnium uera ſaluſ. Virj religioſj, nobis dilectj, Dominus.. Abbas et Conuentus Monaſterij Ordinis Cyſtercienſis in Walkenrethe, ad noſtram preſentiam accedentes, nobis grauiter ſunt conqueſtj, quod Aduocatj noſtrj Curiam in Immedeſhuſen, ad idem Monaſterium pertinentem, petitionibus, exactionibus, et aliis ſeruitiis importunis angariant et moleſtant, quaſj eadem Curia in qua Juſ aliquod non habemus ſicutj proteſtamur litteras per preſentes, nobis ad ſeruitia. facienda ex debito ſit aſtricta. Nos autem ſecundum noſtre nobilitatiſ decentiam cupientes, vt Curia ſupra dicta gaudeat et fruatur priſtina libertate, volumus, et mandamus, noſtre gratie ſub obtentu, ne aliquiſ qui pro tempore noſter fuerit Aduocatus, aliquid ſibj iuris noſtro nomine uendicet uel uendicare preſumat, in iſta Curia, nunc deincepſ, uel aliquid, cuiuſcumque generis ſeruitutiſ exigat ab eadem, ſed ſj ſecus factum fuerit, quicumque etiam ille fuerit Aduocatus, nouerit ſe offenſam noſtram grauiter incurriſſe. Verumtamen, ſi curia ſepe dicta tempore procedente, pro gratia non pro Jure, Immo ex mera liberalitate aliquod ſeruitium nobiſ duceret impendendum, illud non ſolum gratanter recipere deberemus, ſed apud Monaſterium memoratum ſpecialiter, loco et tempore ſe offerentibus promererj. preſenteſ autem aderant et ſunt teſteſ, Dominus Bald prepoſitus Eccleſie Beatj Blaſij in Bruneſwich, Bertoldus de Honlage, canonicus ibidem. Bald de Wenethen, Vlricus de weuerlinge. Ecbertus de Aſſeb Junior, Godefridus de Taſtunge, noſtrj Militeſ, et quam plureſ alij fide dignj In rej teſtimonium preſenſ ſcriptum ſcribj fecimus, et Sigillj noſtrj Munimine roborarj. Datum Bruneſwich, Anno dominj. M. CC. nonageſimo. III. In die ſancta Beatj Johanniſ Babtiſte.

Gedruckt in Orig. Guelf. III. pag. 707.

126. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Gemahlinn Mechtild verkaufen ein Wispel Salz auf der Saline Lüneburg, frei von Abgaben, an Werner von Metzendorf und Werner Lippold's Sohn. — 1293, den 25. November. K. O.

Dej gratia, Nos, Otto, dux de Bruneſwich et Lunenborch, ac eadem gratia, Mechtildis, vxor ſua Duciſſa ibidem, ad notitiam vniuerſorum cupimus peruenire, quod de maturo conſilio fidelium noſtrorum, vnum chorum ſalis, in ſalina noſtra Lunenborch ſitum, Ouerdorzinge, Diſcretis viris, Creditoribus noſtris dilectis, wernero de Metzendorpe, wernero filio lippoldj, et eorum veris heredibus, ea libertate et proprietate, qua nos et pater noſter inclitus dux Johannes pie memorie ipſum poſſedimus ab antiquo, Jure hereditario perpetualiter vendidimus poſſidendum, Exemptum etiam, ab omnibus angariis petitionibus et exactionibus, que ſchot wlgariter nuncupantur, Dantes eiſdem poteſtatem vendendj donandj ſeu obligandj dictum Chorum, et de ipſo faciendj omne id, quod ipſis viſum fuerit expedire, Inſuper cuj uel quibus dictum chorum vendiderint donauerint ſeu obligauerint, Illj uel illis, literas noſtras patentes dabimus ſuper ratihabitione, ſi fuerimus requiſitj, Si uero tempore procedente, gwerra ſeu diſſentio, inter nos ex vna, et nobiles viros Comites holtzatie et Ciuitatem Hamburgenſem parte ex altera oriretur quod abſit, dictj creditoreſ noſtrj, et nuntcij eorum ſi propter collectionem reddituum de dicto choro procedentium Lunenburch tranſire voluerint, noſtro gaudebunt ducatu, et protectione, velud ante gwerram, nec in dictis bonis, ipſos, gwerra illa durante per-

mittimus inpedirj Huius rej teſteſ ſunt Theodericus de alten, Theodericus de monte, Manegoldus Struuo, Echardus de Boyceneborch, Gheuehardus et henricus de Monte milites, ac alij quam plures fide dignj, ad cautelam et maiorem euidentiam, preſentibus ſigilla noſtra duximus apponenda, Datum, Lunenborch, anno dominj, Milleſimo Ducenteſimo, Nonageſimo Tertio, In die beate katerine virginis.

127. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Gemahlinn Mechtild verpfänden die Hälfte der ihnen vom Herzoge Albrecht von Braunschweig verpfändeten Vogtei zu Gandersheim den edelen Herren Johann und Conrad von Woldenberg, Gebrüdern. — 1294, den 10. Februar. K. O.

Dej gratia, Otto, dux de Bruneſwich et Lunenborch, ac Mechtildis eadem gratia, Duciſſa ibidem, Notum facimus preſentium inſpectoribus vniuerſis, quod nos de maturo conſilio fidelium noſtrorum, Nobilibus viris, Johanni et Conrado fratribus de woldenberghe, ac veris heredibus eorundem, dimidietatem aduocatie noſtre in ganderſem, quam habuimus ex parte patruj noſtrj dilecti ducis albertj obligatam, cum omni jure, prout nobis obligata fuit, pro centum marcis et vigintj marcis purj argentj titulo pignoris obligauimus et preſentibus obligamus poſſumus tamen dictam partem aduocatie, deobligare ſeu redimere quandocunque nobis placet pro eadem pecunie quantitate, procurabimus inſuper, quod patruuſ noſter dux albertus dictam obligationem ratam habebit et firmam ante feſtum Johannis proxime nunc futurum, Quod ſi non fecerimus, Nos Otto dux in prefato feſto intrabimus Lunenborch, honouere, uel, Tſellis ad iacendum, non exiturj, niſi dux albertus, ſuper dicta obligatione, conſenſum prebuerit et fauorem, Huius rej teſtes sunt, Theodericus de Monte, Echardus de Boyceneborch Otto Barwt, Manegoldus Struuo wernerus de Medinge, Johannes leger, Georriuſ de hidſakere, Henricus de ſzwerin Gheuehardus et henricus fratreſ de Monte Militeſ, ac alij quam pluref fide dignj, ad maiorem euidentiam et habundantem cautelam, preſentibus ſigilla noſtra duximus apponenda, Datum Lunenborch, anno dominj Milleſimo Ducenteſimo, Nonageſimo quarto in die Scolaſtice virginis.

128. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Gemahlinn Mechtild beurkunden, dass mit ihrer Bewilligung Ritter Conrad von Boldensele ein Fuder Salz auf der Saline Lüneburg dem Johann Zöllner verkauft hat. — 1294, den 23. Februar. K. O.

Nos Dej gratia, Otto, Dux de Brunſwich et luneborch, et Mechtildis Duciſſa vxor noſtra dilecta, recognoſcimus per preſentes, quod ſuper venditione vnius plauſtri in ſalina luneburch ſiti in domo tota Scharthen nuncupata, quod Conradus miles de Boldenſele vendidit Johanni theolenario et ſuis veris heredibus iuſte ac rationabiliter, noſtrum conſenſum adhibuimus et fauorem, volentes eciam ut dictus Johannes et ſui heredes legitimi predictum plauſtrum ſalis poſſideant cum ea libertate qua nos et progenitores noſtri poſſedimus multis annis, inſuper damus ſepe dicto Johanni et ſuis heredibus ſuper eodem plauſtro vendendi, dandi, ſeu obligandi cuicumque uel quibuſcumque uel quandocumque decreuerint liberam optionem, In huius rei euidentiam noſtra ſigilla iuſſu noſtro preſentibus ſunt appenſa, Datum anno domini. M. CC. Nonageſimo quarto in vigilia, Beatj Mathie apoſtoli.

129. Herzog Heinrich von Braunschweig und Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg errichten auf Lebenszeit ein Bündniss mit einander und verpflichten sich, ersterer indem er das Schloss Hameln, letzterer indem er das Schloss Hannover zur Bürgschaft verpfändet, sich nie zu befeinden, sich gegen Feinde, nur nicht gegen den Römischen König, Hülfe zu leisten, kein Schloss näher als bisher an ihrer gemeinsamen Grenze zu erbauen und sich gegenseitig ihre Besitzungen zu lassen. Herzog Heinrich gesteht dem Herzoge Otto 20 Pfund jährlicher Einkünfte in der Münze zu Braunschweig zu und gelobt, gegen Grafen Adolf von Schauenburg, der sich auf immer in den Dienst des Herzogs Otto begeben hat, nichts feindliches zu unternehmen. Herzog Otto bedingt, gegen den Markgrafen Otto von Brandenburg und gegen den Herzog Albrecht von Braunschweig keine Hülfe leisten zu brauchen. Keiner soll die Unterthanen des andern

belästigen. Beide Theile errichten für ihre, ihrer Vögte und Leute etwaige Irrungen ein Schiedsgericht. — 1294, den 21. November. **K. O.**

Dei gratia nos hinricus dux de bruneſwic, necnon Otto dei gratia dux in bruneſwic et luneburg. preſentibus publice proteſtamur, quod conpoſicionem et vnionem jniuimus amicabilem in hunc modum. quod nullus noſtrum contra alium aliquid jnimicicie ſeu rancoris vite noſtre temporibus attemptabit. Item alter alterum bona fide et toto poſſe contra quoſlibet ſuos aduerſarios infra quindenam dum alter ab altero de juuamine ſeu auxilio requiſitus fuerit adjuuabit. Statuimus etiam inter nos, quod qui auxilium ab altero requiſierit, requirens, aſſumpto vno milite jurabit juſticiam ſe habere, et tunc requiſitus contradictione qualibet remota, infra quindenam alterj auxilium inpendebit. ab huiuſmodj autem juuamine, nos hinricus dux de bruneſwic, Regem Romanorum, qui tunc pro tempore rex fuerit, excipimus, Nos vero Otto dux de luneburg a predicto juuamine ſimiliter regem romanorum, necnon awnculum noſtrum dilectum, Ottonem marchionem longum de brandeburg et albertum ducem de bruneſwic patruum noſtrum dilectum excipimus, Contra quos nichil inimicicie poterimus ſeu volumus. attemptare, vt autem hec premiſſa, ſcilicet, quod nullus noſtrum alterius fiat inimicus, et quod mutuo nos juuare debemus, vt eſt premiſſum, firma a nobis, et jn [1]) inviolabiliter obſeruentur, Nos hinricus dux munitionem noſtram Hamelen obligauimus patruo noſtro Ottonj, Nos vero Otto dux munitionem noſtram honouere vice uerſa, predicto patruo noſtro duce [2]) hinrico modo ſimilj obligauimus, Ita quod quicumque noſtrum premiſſa firmiter non obſeruauerit, obſeruans, non obſeruantis municionem quam obligauit, pro reconpenſa perpetuo retinebit, Promiſimus etiam fide data, quod nullus noſtrum municionem nouellam. vicinius terre alterius quam antea fuerit jnvito altero edificabit, Item terras noſtras municiones. ſeu juridiciones, quas nunc poſſidemus, quilibet noſtrum quiete ſine omnj inpeticione ab altero perpetuo poſſidebit, Nos etiam hinricus dux redditus vigintj librarum. in moneta bruneſwic, patruo noſtro ottonj ducj de luneburg recognoſcimus, ad quas ipſum promovebimus requirendas, Item nos hinricus dux contra comitem adolfum de ſcowenburg awnculum patruj noſtrj, qui ipſius ſeruiciis ſe perpetualiter obligauit, nichil faciemus quod fuerit jnimicum, Promiſimus etiam quod quilibet noſtrum hominibus alterius. et ſubditis. nichil moleſtie inferet, ſed ipſos permittet perfruj ſuo jure, Si uero inter nos quod abſit. vel inter aduocatos. aut homines noſtros diſcordiam aliquam oriri contigerit, ad hanc ſopiendam. Nos hinricus dux. duos noſtros fideles milites, videlicet, Jordanum dictum de campe ac Johannem dictum de hollogen ſtatuimus, et nos otto, dux, duos noſtros milites, videlicet conradum de boldenſtede, ac Geuehardum de bortuelde, qui ipſam infra quindenam conponent in amicitia vel jn jure, Si uero hii quatuor arbitri jn iure diſcordarent, jllud mediatorj noſtro, quem ad hoc elegimus intimabunt. quicquid autem mediator noſter per fidem ſuam dixerit infra quindenam, ſuper eo, contentj erimus quandocumque nobis fuerit intimatum, Ita tamen quod ſi incuſatus preter ſententiam mediatoris, vel arbitrorum voluerit ſuper incuſatis ſe per juramentum expurgare, hoc ab incuſante libere permittetur, Preterea. quod ſi aliquis noſtrum non ſeruauerit, quod dictj arbitri noſtrj ſeu mediator dixerint obſeruandum, ex tunc incuſatus vnam munitionum ſuarum intrabit ad jacendum inde non recedens, quin de incuſatis fuerit ſatiſfactum, Si uero non ſeruauerit nec ad jacendum jntrauerit vt premiſſum eſt, municio non ſeruantis, nec intrantis obligata ſuperius ad ſeruantem tranſibit, quouſque alterj fecerit, quod juſtum fuerit vel amicum, vt autem hec ſingula rata permaneant, ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda [3]), Huic contractuj aderant, et ſunt teſtes. virj nobiles, adolfus et hinricus comites de ſcowenburg, Conradus vir nobilis de boldenſtede, dominus hinricus verdenſis eccleſie prepoſitus, aſchwinus de ſaldere. Geuehardus de bortvelde, ber- [4]) de redhen, Jordanis de campe, Johannes de hologhe, th. de eſpelingherodhe, Grubo de grubenhagen, Ecbertus de hattorpe, harmannus de Münnigherodhe. et Johannes de beſeleendorpe milites, et alii quam plurimj fide digni, Datum hamelen, Anno dominj. M̊. CC̊, Nonageſimo quarto, proximo die dominico, ante feſtum beate katerine virginis.

---

1) Das *jn* muss ausfallen. 2) *duci.* 3) Nur ein Siegel hat angehangen und ist abgefallen. 4) Mit *ber-* schliesst die Zeile; zu Anfang der folgenden Zeile ist versäumt den Namen auszuschreiben.

130. König Adolf erklärt die von dem Herzoge Heinrich von Braunschweig ohne königliche Bewilligung vorgenommene Veräusserung des Patronatrechts über die Kirche St. Katharinae zu Braunschweig für nichtig. — 1295, den 3. Januar. **K. O.**

Nos Adolfus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Ad vniuerſorum Sacri Imperij fidelium noticiam cupimus peruenire, quod cum Illuſtris, Heinricus, dux Brunſwiceñ. Princeps noſter dilectus, eccleſiam ſancte Katherine, in Brunſwig, quo ad ius alienauerit patronatus, cuiuſ alienatio ſine noſtra auctoritate et conſenſu facta, ſeu etiam anteceſſoris noſtri cuiuſcunque, qui eo tempore preſedit Imperio tamquam feodi Imperialis, non tenuit, nos dictam alienationem reuocamus, dictumque Principem noſtrum, ad vniuerſum ius dicte eccleſie reſtituimus preſentium teſtimonio literarum, in hoc eidem facientes, graciam ſpecialem. Datum in Northuſen. III. Noñ Januarij. Anno domini. M̊. CC̊. LXXXX. V. Regni vero noſtri anno tercio.

131. Markgraf Otto von Brandenburg schenkt sein Recht über den von ihm dem Grafen Burchard von Wölpe zu Lehen ertheilten Hof zu Quelkhorn dem Probste Bernhard und dem Convente zu Zeven. — 1295, den 20. Januar. **K. O.**

In nomine domini amen, Otto dei gracia Marchio Brandenborgenſis, filius quondam illuſtris principis Ottonis Marchionis Brandenborgenſis, Salutem et noticiam ſubſcriptorum, Geſte rei de facili euaneſcit memoria, niſi ſcripture teſtimonio fuerit prouide conſeruata, ad noticiam igitur vniuerſorum tam preſentium quam futurorum cupimus peruenire, tenore preſentium publice proteſtantes, quod nos ob reuerentiam omnipotentis dei, et beatiſſime marie eiuſdem genitricis, necnon et ſancti viti martiris, ac in remiſſionem noſtrorum peccaminum, ad inſtantiam nichilominus honorabilis domini, Domini Bernardi, Magdeburgenſis, Bremenſis, ſeuenenſis eccleſiarum prepoſiti, omne Jus proprietatis, quod hactenus habuimus in curia quelinchorne et in omnibus bonis ad eandem pertinentibus, verdenſis dyoceſis, quam nobilis vir dominus Burchardus comes de Wolpia quondam, a nobis in feodo tenuit, cum pleno conſenſu et voluntate omnium heredum noſtrorum, predicto honorabili domino bernardo prepoſito, ac conuentui ſanctimonialium Monaſterij in ſceuena, donauimus liberaliter, et perpetuo tranſtulimus in eoſdem, In cuius rei teſtimonium, preſentem literam inde confectam eidem dedimus, appenſione noſtri ſigilli diligencius roboratam, Datum et actum anno domini Milleſimo, ducenteſimo, nonageſimo quinto, in die beatorum fabiani et ſebaſtiani martirum.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 1. pag. 212.

132. Markgraf Otto von Brandenburg errichtet mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg ein Bündniss auf Lebenszeit zur gegenseitigen Hülfe gegen ihre Feinde, bedingt jedoch, gegen den römischen König Adolf und gegen seinen Bruder, Markgrafen Albrecht von Brandenburg, keine Hülfe leisten zu brauchen, und ernennt mit ihm für ihre und ihrer Unterthanen etwaige Streitigkeiten ein Schiedsgericht. — 1295, den 12. März. **K. O.**

In nomine domini Amen, Nos Otto dei gracia Brandenborgenſis marchio Recongnoſcimus et tenore preſencium publice proteſtamur, Quod cum inclito principe, auunculo noſtro kariſſimo domino Ottone duce Bruñ et de Lunenborch, placitauimus et conuenimus in hunc modum, quod ipſum et ipſe nos, vite noſtre temporibus, contra, quoſlibet ſuos aduerſarios et noſtros, iuuabimus bona fide Ita tamen, quod ſi auunculus noſter predictus noſtrum requiſierit adiutorium, hoc faciemus ei infra, quatuor ſeptimanas proximas, fideliter toto poſſe, poſtquam ab ipſo fuerimus requiſiti, Si infra idem tempus, ipſi non poſſimus amicabilia vel iuſta placita, de ſuis aduerſariis procurare, Contentus autem erit, ſi ipſi poterimus, amicabilia vel iuſta placita ordinare, Si autem in nobis defectus fieret in premiſſis, quod abſit, Ex tunc vna cum decem, noſtris compromiſſoribus, noſtris militibus infra ſcriptis, Luchow intrabimus ad iacendum, jnde nulla nocte exituri, infra quatuor ebdomadas proximas, infra quas ipſi iuſta, vel amicabilia placita ordinabimus, Sin autem ſtatim finitis eiſdem quatuor ſeptimanis, jnde exibimus et ipſi auxilium manuale preſtabimus, dilacione qualibet poſtpoſita, prout ſuperius eſt expreſſum, Hec autem predicta dicto noſtro auunculo ſeruare promiſimus, inviolabiliter, et nobiſcum et pro nobis promiſerunt, Illuſtris princeps dominus Otto Comes de anhalt, auunculus noſter, Geueñ

Henr̃ et fredericus dicti de aluenſleue, Bernardus de plezecke, Otto auca de poytliſt, Henr̃ de dannenberge Boldewinus de kneſebek Ludolfus de Eſebeke, Albertus de Luderiz et Conradus de Walſtowe, noſtri milites et fideles, Ab huiuſmodi autem iuuamine, excipimus Sereniſſimum dominum noſtrum adolphum Romanorum Regem, et illuſtrem principem fratrem noſtrum dominum albertum, marchionem Brandenborgenſem inclitum contra quos nullum auxilium impendemus, Vt autem inter nos omnis diſſenſionis materia caueatur, Statuimus ex parte noſtra Henricum de dannenberge, Baldewinum de kneſebek milites noſtros, Noſter vero auunculus predictus Nobilem virum dominum Conradum de Boldenſe, et dominum Th de Monte, milites ſuos, qui plenam habent poteſtatem, a nobis et auunculo noſtro ſepe dicto, quod quidquid inter noſ nunc diſſenſionis vel ſubditos noſtros, vertitur, vel emerſerit in futurum, id infra menſem poſtquam ad ipſos delatum fuerit, terminabunt in amicicia vel in iure, Si vero dicti quatuor milites in iure diſcordarent, Mediatorem ad huiuſmodi decidendum elegimus, jlluſtrem principem dominum Ottonem Comitem de anehalt, cui dicti milites, id in quo diſcordant ſuis literis intimabunt, et quidquid ſuper hoc mediator, poſtquam ad ipſum deuenerit, infra menſem proximum iuſtum dixerit, ratum ſeruabitur vtrobique, Preterea, quod ſi aliquem, predictorum fideiuſſorum vel arbitrorum, aut Mediatorem mori contingerit quod abſit, infra menſem proximum poſtquam ſuper hoc moniti fuerimus Cum Conſenſu predicti noſtri auunculi loco ſui ſtatuemus alium eque dingnum, In huius rei teſtimonium, preſens, ſcriptum de certa noſtra ſciencia confectum, Sigilli noſtri munimine duximus roborandum Datum diſtorp, anno domini Milleſimo ducenteſimo Nonogeſimo quinto, in die beati Gregorii pape.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 1. pag. 212.

133. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg beurkunden, dass ihr Mitbürger Johann Rofsack das ihm von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg überlassene halbe Wispel Salz auf der Saline Lüneburg dem Woldeke auf dem Sande verkauft hat. — 1295, den 12. März. II

Nos Conſules Ciuitatis Luneburgenſis. Albertus [1]) Johannes Bertoldi. Volcmarus de arena. Thidericus de herteſberghe. Alardus de ſchilſten. Nycolaus puer. Otto hertwici. Syfridus hoyke. hermannus Albus Syfridus de Eylbeke Hartwicus de ſalina. Johannes hudrenvelt [2]). Tenore preſencium recognoſcimus publice proteſtantes. quod Johannes Roſſac. Burgenſis nobis dilectus venit ad noſtram preſenciam vna cum woldekino ſuper arenam recognouit manifeſte. quod vendidit de conſenſu et conſilio ſuorum legitimorum heredum prefato woldekino ſuper arenam et ſuis veris heredibus dimidium chorum ſalis quolibet flumine in Salina Luneborgh in tota domo. Gluſinghe iure hereditario perpetualiter poſſidendum. liberum cum omni iure et libertate. qua ipſe iohannes Roſſac. a domino noſtro. Illuſtri Ottone duce ipſum dimidium chorum poſſiderat [3]) in hunc diem. In Cuius Contractus Euidenciam teſtimonij pleniorem preſentem literam dicto wold' et ſuis iuſtis heredibus ſigillo noſtre Ciuitatis dedimus inſignatam [4]) Datum Luneborg anno domini M̃ CC. LXXXX. Quinto. Gregorij pape.

134. Markgraf Otto von Brandenburg, oberster Richter des Königsfriedens in Sachsen, ersucht den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, falls derselbe den Entschluss, den Bürgern zu Hildesheim, welche die Kirche zu zerstören und deren Güter anzugreifen beabsichtigen sollen, gegen die Kirche beizustehen gefasst hat, die Ausführung bis zu einer mündlichen Unterredung mit ihm aufzuschieben. — 1295, den 1. August. XII

Magnifico principi et excellenti auunculo ſuo cariſſimo domino Ottoni duci Brunſw̃ et de luneborch Otto dei gracia Brandeburḡ marchio Judex pacis regie per ſaxoniam generalis obſequioſam et ſinceram ad queuis beneplacita voluntatem Quia nobis decanus et Capitulum. hildeñ eccleſie conqueſtione monſtrauerunt quod Conſules ciuitatis hildeñ multitudine populi concitata in emunitate hildeñ eccleſie iuris ordine pretermiſſo violencias effractiones et incendia temere commiſerunt et licet ipſi conſules cum conplicibus ſuis pro fore-

1) *Albertus Hollo.* 2) *hudzenvlete.* 3) *poſſederat.* 4) *inſignitam.*

facto huiuſmodi excommunicacionis et interdicti meruerint ſentencias reportare ijdem tamen Sentencias ipſas vilipendendo aliorum ſibi conſorcia aſſumentes ad deſtruccionem eccleſie et inuaſionem bonorum ipſius ut dicitur Machinantur Cum igitur hildeñ eccleſia non immerito pace gaudere debeat quam ipſius epiſcopus cum ceteris principibus iam firmauit. burgenſes vero minime Sinceritatem tuam multa precum inſtancia duximus exhortandam. quatenus ſi predictis ciuibus contra hildeñ eccleſiam conſilijs et auxiliis aſtare aliqualiter concepiſti eiuſdem concepti propoſitum quo dum mutuis affatibus nobis alloquj poterimus omnibus poſttergatis negocijs petimus prorogari Datum Berlyn in die ſancti petri ad vincula.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel. p. 350. Nr. LXIV. und in Riedel's Codex dipl. Br. II. 1. pag. 213.

135. **Markgraf Otto von Brandenburg verpflichtet sich dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, mit den Herren von Wenden keinen Frieden oder Sühne zu schliessen, bis seiner Nichte, der Wittwe des Herrn Heinrich von Werle, Schwester des Herzogs, wegen ihres Leibgedinges Genüge geleistet ist. — 1295, den 14. August.** **K. O.**

Nos Otto Dej gracia Marchio Brandenƀ. preſentis Scriptj tenore proteſtamur Quod Cum Dilecto auunculo noſtro Domino. Ott̃. jlluſtri Duce De Lunenborch placitauimus jn hunc modum. Quod Cum Dominis Slauie nullam Debeamus facere Compoſicionem ſiue ſonam. Niſi Nepti noſtre. Sororj ipſius Relicte Dominj H. De werle fuerit De Dote ſua Secundum Conſilium amicorum ſuorum ſatiſfactum. In Cuius rej Teſtimonium preſentes literas juſſimus appenſione ſigilli noſtri Confirmarj Datum Saltwed̃. anno Dominj M̃. CC̃. LXXXXṼ. jn vigilia aſſumpcionis beate marie. virginis.

Gedruckt im Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 1. pag. 214.

136. **Herzog Albrecht von Braunschweig beurkundet, dass er sich vergeblich bemühet hat, die Streitigkeiten des Domdechanten und Domcapitels zu Hildesheim mit dem Rathe zu Hildesheim über angeblich von letzterem und seinen Genossen auf der Domsfreiheit verübten Gewalt zu schlichten. — 1295, den 22. August.** **XII.**

Anno domini ut ſupra. die octaua aſſumpcionis beate virginis. Dux albertus de Brunſwig ſe intromiſerat de facto dominorum hildeñ et ciuitatis eiuſdem et diuerſas vias placitorum dictis burgenſibus in Ciuitate Brunſwig propoſuit. quarum nullam aput eos Burgenſes poterat inuenire In cuius euidenciam idem dux receſſum conſcribi fecit et ſuo ſigillo ſigillari literas. que ſequuntur.

Dei gracia Nos albertus dux de Brunſwik vniuerſis notum facimus per preſentes quod cum ſuper controuerſia que vertitur inter decanum et Capitulum eccleſie hildeñ ex parte vna et conſules ciuitatis eiuſdem ex parte altera pro eo quod ut dicitur dicti Conſules et eorum complices in emunitate eiuſdem hildeñ eccleſie manifeſtas violencias et injurias commiſerunt pro bono pacis nos interponere curaſſemus partibus iam dictis occaſione huiuſmodi ad noſtram preſenciam venientibus Nos aſſumptis Capellanis et Conſilariis noſtris diligenter tractauimus et multiplices tractatus habuimus cum dictis partibus et inter ipſas qualiter huiuſmodi diſcordiam ſine laudabili ſopiremus Petente itaque decano pro ſe et Capitulo ſuo ut de premiſſis violencijs et injuriis eccleſie hildeñ dicti ciues ſatiſfacerent in amicicia vel in jure. et nobis vtramque viam aput eoſdem Ciues hildeñ multipliciter attemptantibus tandem diuerſas occaſiones et protractiones eiſdem ciuibus querentibus et pretendentibus neutram dictarum viarum aput eoſdem potuimus obtinere propter quod nos infecto negocio quod dolentes dicimus remiſimus ipſas partes proceſſum huiuſmodi ſub Sigillo noſtro noſtris literis proteſtantes. Actum et datum Brunſ̃ Anno domino M̃ CC̃ XCṼ. In octaua aſſumpcionis beate virginis. Aſſiſtentibus nobis in conſiliis. honorabilibus viris baldw̃. prepoſito. et bald̃. theſaurario eccleſie ſancti blaſii in Brunſw̃. Magiſtro henr̃ holtniker Canonico Bremenſis eccleſie ludolffo de weuerlinge henr̃ de werle Johanne de vtiſſen Militibus Eckelino prope cimiterium. Dauid Croneſben burgenſibus brunſwic̃ quj eciam huius rei ſunt teſtes.

Has predictas literas Conſules publicari penitus inhibebant et ſermones fratrum deinceps in ciuitate fieri prohibebant.

137. **Der Rath und die Gemeinde der Stadt Hildesheim bitten den Bischof und das Domcapitel zu Halberstadt, die Geistlichkeit der Stadt und Diöcese und den Rath und die Gemeinde zu Halberstadt, sich ihrer in folgender Angelegenheit anzunehmen: Die Schüler und die Dienerschaft der Domherren zu Hildesheim haben zu Weihnachten bei ihren Spielen in zwei Nächten Brand in der Stadt zu stiften gesucht; daran verhindert haben sie bei hellem Tage ihr Vorhaben ausgeführt. Von den zum Löschen hinzueilenden Bürgern haben einige bei der Verfolgung der Brandstifter den Hof des Domherrn Friedrich von Adenois betreten und haben hier durch Steinwürfe am Löschen verhindert Gewalt durch Gewalt vertrieben. Die Domherren, von denen einige nach einem halben Jahre aus der Stadt entflohen und dann zurückgekehrt, andere aber geblieben sind, erwirken gerichtliche Urtheile und Belästigungen gegen Rath und Gemeinde und missachten die Appellation und Bereitwilligkeit derselben zum Vergleiche. — 1295.** XII.

Exemplum litere quam burgenſes hildeñ. halberſtad̃ epiſcopo et alijs epiſcopis prepoſitis decanis et Capitulis et diocesibus et etiam ciuitatibus extraneis deſtinarunt per quam factum ſuum palliare contra iuſticiam et falſo modo nitebantur.

Venerabili in Chriſto patri ac domino halberſtad̃ eccleſie epiſcopo, necnon prepoſito et Capitulo ibidem Reuerendisque in Chriſto abbatibus prepoſitis conuentibus Capitulis plebanis et viceplebanis ceteriſque eccleſiarum rectoribus eiuſdem ciuitatis et diocesis honorabilibuſque viris Conſulibus halberſtadeñ. Conſules et commune ciuitatis hildeñ paratum in omnibus obſequium et honorem Compaciendum eſt iniuriam pacientibus. Nouerit igitur veſtra Reuerentia et diſcrecio quod cum ſcolares et familia dominorum hildeñ diebus natalis domini dum ludum ſuum exercerunt noctibus duabus ad hoc laborauerunt et intenderunt ut incendium in noſtra ciuitate facerent ſed per quendam ſcolarem filium burgenſis noſtri alioſque burgenſes noſtros permiſſi non fuere tandem quod noctis tempore non poterant lucente die perfecerunt incendium faciendo Nos vero viſa flamma ad inſtanciam et querimoniam burgenſis noſtri [1]) cuius domum incenderant populo congregato accurrimus prout moris eſt in cunctis ciuitatibus et locis quibuſcunque ignem extinguere cupientes indempnitati dominorum noſtrorum et noſtre ciuitatis conſulendo Quidam autem de burgenſibus noſtris malefactorem ſeu malefactores inſequentes Curiam domini de Adonoys canonici maioris hildeñ eccleſie ſunt ingreſſi [2]). de qua eciam ne ignem poſſent extinguere prohibiti ſunt lapidibus et jacturis. domini vero noſtri ingreſſum curie indigne ferentes et pro malo habentes. licet operam rei licite daremus vim vi ſine interuallo repellendo Itaque quidam ex eis poſtmodum de ciuitate noſtra dimidio anno fere completo ſponte fugierunt et tamen vadunt et redeunt ad ciuitatem pro ſuo beneplacito et voluntate alii vero adhuc nobiſcum remanent et ſine moleſtia hactenus remanſerunt. ſententias nichilominus et grauamina plura erga nos indebite et contra jus procurantes non deferentes appellacioni legitime per nos interpoſite. minimumque attendentes quod ſemper parati fuimus ſemperque erimus cum eis ſalua appellacione noſtra in jure uel in amicicia placitare Quam ob rem benignitati veſtre ſupplicamus attencius quatenus iniurie noſtre compaciendo fauorem et auxilium veſtrum nobis impertiri dignemini propter deum.

138. **Erzbischof Erich von Magdeburg ermahnt als Beschützer des Königsfriedens den Rath und die Gemeinde zu Hildesheim, deren Bischof auch diesen Frieden beschworen hat, mit dem Official, Domkellner und Domcapitel zu Hildesheim sich zu vergleichen und ihnen für die Verletzung geistlicher Freiheit in der Stadt und auf den Klosterhöfen und für Einbruch und Brandstiftung Genugthuung zu leisten. — 1295.** XII.

Tranſcriptum literarum quas Tutores pacis regie conſulibus et communitati hildeñ tranſmiſerunt.

Ericus dei gracia etc Conſulibus et communitati ciuitatis hildeñ ad cor redire et ſpiritum conſilii ſanioris. Honorabiles domini Decanus. Officialis. Cellerarius et Capitulum hildeñ eccleſie nobis acriter ſunt

[1]) In der Appellatio Consulum et totius universitatis hilden̄ heisst er *Nicolaus.* [2]) In der Appellatio conſulum et totius vniuerſitatis hilden̄ heisst es: *Curiam domini ffrederici dicti de Adenoys qui auctor jnductor ſeu perſuaſor huius incendij ex certis indicijs eſſe creditur.*

conquesti. quod licet ipsi parati sint et fuerint vobis super vestris querimonijs ad arbitrium bonorum virorum in jure vel amicicia respondere cum vos innitentes violencijs et non juri ecclesiasticam emunitatem violastis ...ris priuilegium et libertatem clericalem infregistis et confringitis in ipsa vrbe et claustralibus curijs contra ...suetudinem antiquam effractiones et incendia ac diuersas iniurias diuersimode committendo Cum autem predicti domini hildeñ merito debeant gaudere tuicione pacis regie quam eciam venerabilis dominus hildeñ episcopus pro se et ecclesia sua vna nobiscum jurauit et fide data promisit. vos monemus et attente rogamus ...cipientes modis omnibus fauorabiliter exaudiri quatenus amore iusticie et nostrarum precum intuitu cum dictis dominis consanguinibus familiaribus et amicis nostris componere et de illatis injurijs satisfacere studeatis quod aput vos studebimus deseruire Scitur nichilominus quod si predicti domini querimonias suas ...d ablit iterauerint coram nobis supersedere non possumus quin eis pacis presidio et speciali consilio succurramus. Datum etc.

...Markgraf Otto von Brandenburg ersucht den König Adolf, zu dem von ihm am 29. September zu haltenden Gerichte ihm tüchtige Gerichtsbeisitzer zu schicken, um auf die Klage des Domdechanten und Domcapitels zu Hildesheim gegen den Rath der Stadt über Gewaltthaten, Einbruch und Brandstiftung auf der Domsfreiheit zu richten, und empfiehlt ihm die Angelegenheit der Kläger. — 1295. XII.

Exemplum litere domini Ot. Marchionis Juratoris pacis regie ad ipsum Regem adolfum.

Serenissimo domino suo A. Romanorum regi semper augusto. Otto dei gracia Brandeburgensis marchio ...um et paratum ad queuis beneplacita famulatum Sua nobis decanus et Capitulum ecclesie hildeñ con...ne monstrauit quod consules ciuitatis hildeñ multitudine populi concitata in emunitate hildeñ ecclesie ...rdine pretermisso. violencias. effractiones et incendia commiserunt Quare cum huiusmodi insolencie ...pax statuta disrumpitur ex aliquorum instinctu cercius generantur Strennuitatem vestram iteratis ...multa precum instancia exorandam duximus et rogandam quatenus aliquos discretos et solempnes ...transmittere dignemini qui mecum judicio in festo beati michaelis celebrando proxime nunc venturo. ...re valeant. videndo et audiendo processum judicij et quibus ibidem fiat iudicium et quibus minime ...racione ac qualiter obmittatur. Decanum vero et Capitulum hildeñ ecclesie in negociis coram vestra ...tate tractandis promoueri petimus studiose.

... Erzbischof Erich von Magdeburg, Markgraf Otto von Brandenburg, alle Edelen vom Harz und die übrigen Geschworenen des Königsfriedens melden dem Domdechanten und Domcapitel zu Hildesheim, dass sie die Gemeinde zu Hildesheim gebeten haben, sich mit ihnen zu vergleichen, und versprechen, ihnen mit Rath und Hülfe ferner beizustehen*). — 1295, den 26. September. XII.

Litera Archiepiscopi Mageburḡ et de Brandenburg ac omnium nobilium de hartone pacis regie juratorum Decano et Capitulo transmissa.

Ericus dei gracia sancte Magdeburḡ ecclesie Archiepiscopus. Ot. marchio brandebur̄. vniuersi nobiles de ... ceterique juratores sancte pacis regie. honorabilibus dominis Decano et Capitulo hildeñ Salutem et ... ad obsequia voluntatem Audita querimonia quam nobis proponi fecistis vobis et ecclesie vestre plus... prius ex fama publica cepimus condolere vnde pro vobis consulimus et communitati hildeñ porreximus ... nostras ut componant vobiscum in amicicia vel in jure Quod si non fecerint scire debetis quod

---

*) Die Domherren hatten über die Rathsherren zu Hildesheim den Bann und über die Stadt das Interdict verhängt. Am ... 1295 vermitteln im Lager vor Peine der Bischof Siegfried von Hildesheim, der Abt Diedrich zu Marienrode, Nicolaus, ... des Predigerordens, und der Minoriten-Guardian Conrad eine Sühne zwischen beiden Theilen und bestimmen die Oertlichkeiten ..., über welche die geistliche Freiheit sich erstrecken soll. Der Bischof verpflichtet den Pfarrer und die Pfarre St. Andreae ... Unterhaltung eines ewigen Lichtes im Dome, um die Excesse einiger Bürger zu büssen, und verspricht, den zerstörten Hof des ... innerhalb eines Jahres wieder zu bauen. Ein Schiedsgericht für Streitigkeiten der Geistlichen mit Laien soll jährlich von ... Rathsherren und der Geistlichkeit ernannt werden.

dummodo ſimul ſtetis in jure veſtro vos nullatenus deſeremus ſed aſtabimus conſiliis et auxiliis oportunis Datum in monte Grunberc ſecunda feria poſt feſtum Mauricii ſigillo venerabilis domini. E. Maguntini*) Archiepiſcopi contenti in preſenti litera pariter ſumus vſi.

141. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg beurkundet, dass mit seiner Bewilligung Wasmod Kint sein Burglehn, nämlich das Land zwischen dem am Dahlenburger Wege entspringenden Bache, der Vinningeburg und der Ilmenau, den Rathsherren zu Lüneburg für 14 Mark Pfennige und für Ziegelsteine verkauft hat. — 1295, den 28. September. **XIV.**

Nos Otto dei gracia dux de Brunſwic et de Luneborg. Recognoſcimus preſentibus publice proteſtando**) Waſmodus dictus kint Miles. et Caſtellanus noſter fidelis de noſtra permiſſione. et ratihabicione necnon heredum ſuorum conſilio et conſenſu reſignauit Conſulibus Ciuitatis noſtre Luneborg illam terre particulam que protendit de riuo progredienti de uia dalenborg uſque Vyningeborch et deinde uſque in aquam que vocatur nomine proprio Elmenow, cum lignis, paſchuis et cunctis fructibus qui de ipſa terra. poterunt prouenire. quam videlicet particulam terre dictus Waſmodus kint Miles attraxit ſibi dicens ſe a nobis in pheodo quod wlgo dicitur Borchleen poſſediſſe vendendo prefatis Conſulibus in Luneborg. pro XIIII marcis denariorum Luneborgenſium et pro tanto lateris concaui. qui dicitur holſten. quot ſufficit attegendas duas domos dicti Waſmodis Militis ſitas apud ſanctum Ciriacum. Huius rei teſtes ſunt. Thidericus de Monte heyno de zwerin. Wernerus de Medinge. et Manegoldus Strůue Milites noſtri fideles et plures alij fide digni. Nos igitur volentes dictis Conſulibus premiſſa rata, et inuiolabiliter obſeruari. tam a nobis et noſtris heredibus quam a prefato Waſmodo Milite et ſuis heredibus preſentem literam eiſdem Conſulibus Sigilli noſtri appenſione dedimus inſignitam. Datum Luneborg Anno domini M̊. CC. XCV̊. In vigilia ſancti Michaelis Archangeli.

142. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verleihet der von Otto Grote angelegten Colonie zu Lauenbruch bei Harburg das Recht der eigenen Wahl ihres vom Fürsten jährlich zu bestätigenden Richters†), Freiheit von der Gewalt des Vogtes, Zollfreiheit für Holz und Weide, Berechtigung zum Holzhieb und zur Weide in der Wildniss, ertheilt Strafgesetze und Gesetze über Erbfolge, beschränkt den Landbesitz eines jeden auf drei Ruthen, indem er das Uebrige der Gemeinde zuerkennt, verbürgt jedem Leibeigenen nach einem Jahre Aufenthalte die Freiheit und bestimmt den an den Herzog zu entrichtenden Zehnten. — 1296. **K. C. 13.**

In nomine ſancte ac indiuidue trinitatis. Otto dei gracia Luneburgenſis ac brunſwichſenſis [1]) dux. omnibus in perpetuum. Quia omnium memoriam habere et in nullo penitus heſitare diuinum eſt pocius quam humanum. Ne ergo rei geſte veritas minoretur, decretum a prudentibus vt literis autenticis et ydoneis teſtibus perhennetur. Hinc eſt quod notum eſſe volumus vniuerſis tam preſentibus quam futuris vt [2]) maturo fidelium noſtrorum potiti conſilio amore ſpeciali ducti pariter et fauore.. Terram noſtram iuxta Horeburg [3]) nouelle plantacionis diſtribucionis funiculo diſtributam vt homines inhabitatores [4]) incole acole [5]) agricole diſcernant facienda facere et fugere fugienda iure ſeu iuridicione libertauimus ſecuturo modulo talis forme. Quicunque igitur ad terram huius lewenwerder dictam [6]) ſpe fortune melioris confluxerint arbitrio proprio iudicem eligent cauſas eorum que ingruerint iudicantem, nec aduocatus quidquam iuris ſibi quicunque pro tempore fuerit vſurpabit. et idem Judex ab incolis eligetur. et ab ipſo principe. Si placitum fuerit annis

---

*) *Magdeburg̃* statt *Maguntini*. **) Das Copiar XV. schiebt hier ein *quod*.

†) cfr. Des Sachsenspiegels erster Theil, herausgegeben von Homeyer, Buch I. Artikel LVI.

Es hängt kein Siegel an der Urkunde, hat auch nie ein Siegel angehangen. Die Handschrift ist gleichzeitig. Deshalb ist das Exemplar, aus welchem obiger Text entnommen worden, gleichzeitige Copie. Auch findet sich von dieser Urkunde noch eine Abschrift aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, welche folgende Verschiedenheiten zeigt: [1]) *Brunſwicenſis*. [2]) *quod* statt *vt*. [3]) *horborch*. [4]) *inhabitatores* fehlt. [5]) Zwischen *accole* und *agricole* ist *ſeu* eingeschoben. [6]) *nouam per dominum Ottonem Magnum Inchoatam* statt *huius lewenwerder dictam*. (Statt *terram huius* muss hier und 3 Zeilen weiter unten *terram huiuſmodi* gedacht werden.)

debet ſingulis renouari. Terram huius quicunque fuerint poſſidentes omni iure [7]) poſſidebunt excepta decima et iudicio que nos tangunt. Si aliquis a dominio alterius principis ad terram hanc inhabitator venerit et per annum perſeuerauerit habitando licet proprius [8]) fuerit reputabitur eſſe liber. Quicunque vero pro tribunali ſolitam infregerit diſciplinam. VI. denarios iudici dabit in reuerentiam et honorem. Qui vero in ſententia inuenta fuerit redargutus quatuor ſolidis negligentiam emendabit.. Qui vero alterum wlnerauerit ad alicuius membri mutulacionem [9]) VIII ſolidos dabit iudici et tot leſo. Qui vero alterum facie leſerit ſexaginta ſolidis punietur quorum due partes leſo. et Judici tercia conferetur. Item ſi libere condicionis homo occiditur triginta marcis emendabitur. amici duas tollent partes [10]). terciam vero iudex. Si vero proprius occiditur eodem modo triginta marcis emendabitur de quibus amici terciam. Judex terciam. et cuius fuit proprius terciam tollent partem. Qui vero pede uel manu truncatur. quindecim marcis emendabitur. leſo cedent due partes. Judici cedet tercia. Si [11]) aliquis membris truncatur minutis. ſexaginta ſolidis emendatur. leſus duas Judex terciam tollet partem [12]). Quicunque vero [13]) in hac terra agros ſuos locauerit. ſi colonus tempore ſtatuto tributum non dederit poſſeſſor agrorum licenter. et abſque conſenſu iudicis a ſuo tributario ſufficiens tollere poteſt [14]) pignus. Qui vero [13]) pacem domeſticam infregerit uel auſu temerario virginem uel feminam oppreſſerit ſubiacebit ſententie capitali. Item qui in hac terra hereditatem ſeu res alias alius inpecierit. ſi mediante forma iuris ſubcumbens non profecerit tantum quantum lucrari conceperat. vadiabit. Item ſi ſuper hanc terram terra noua fuerit complantata. per terram talem meatus ſeu riuuli non ducentur. Quicunque quocunque caſu deliquerit ſi fortuna ducente effugerit res illius iudex minime vſurpabit. Omnis incuſatus. homicidio. latrocinio. furtu. vel malificio qualicunque. ſi patenti cauſa non depreenditur [15]) ſuo iure euadet pocius quam vincatur et innocenciam ſuam Jureiurando ſeptimus expurgabit. viris prudentibus fide dignis. Incuſatus pro debitis [16]) uel [17]) wlnere ſimplici ipſe tercius expurgatur. Sequitur de forma de terre huius decima colligenda. In Campis quartus decimus Cumulus qui vyme [18]) wlgariter [19]) dicitur colligetur. De paledro dabitur [20]) denarius tantum vnus. De vitulo dimidius. De examine apum duo denarij. De fetu porcorum vndecimus. De turba aucarum vna dabitur ſiue multe fuerint ſiue pauce. Incuſatus pro [21]) debitis ſi fatetur quatuordecim dierum inducias optinebit. Deſeruitum precium ſuo iure quilibet optinebit. et die qua acquiritur eſt ſoluendum. In hac eciam terra hereditatem qui per annum integrum poſſederit ab extraneo nullo iure priuabitur. ſi met ſeptimus per annum ſe probauerit poſſediſſe. De coniugatis additur iſta forma Si vir moritur. Relicta cum pueris de hereditate tollet ſimilem porcionem. Item incole huius terre per terminos noſtros de lignis et paſcuis a thêloneo ſunt exempti. etiam infra albeam [22]) in Campis qui dicuntur wiltnis [23]) lignis et paſcuis libere pocientur [24]). Quicunque extra aggerem plus habuerit quam tres virgas inter communitatem [25]) diuidetur. Vt autem huius noſtre libere voluntatis inſtitucio inuiolabiliter perpetuo conſeruetur. preſentem literam inde confectam noſtri ſigilli munimine fecimus communiri. Huius rei teſtes ſunt [26]) Comes adolfus de Scowenborg noſter awnculus. Comes de meynerſen. Dominus hinricus prepoſitus frater noſter. Dominus Conradus de boldenſen. Dominus Thidericus de alten. Dominus Thidericus de monte. Dominus hinricus de Swerin. Dominus gheuehardus pincerna. Dominus wernerus de Medinghe marſchalcus. Dominus hinricus de monte. Dominus georgius longus. Dominus gheuehardus de borſwelde [27]). Dominus Egghehardus notarius noſtri conſiliarij. Dominus willekinus de guſtede. et ceteri fide digni. Acta et data ſunt hec Anno Domini M. CC. LXXXX VI. Dum noſter filius Otto dux Junior naſceretur. Sub temporibus werneri de medinghe famuli per nos aduocacie tunc temporis preſtituti.

Gedruckt in Grupen's Orig. Germ. II. pag. 166 und in v. Puffendorf's Observat. Juris. T. II. Appendix pag. 1.

---

[7]) Zwischen *iure* und *poſſidebunt* ist *libere* eingeschoben. [8]) Statt *licet proprius* steht *lito prius*. [9]) *mutilationem*. [10]) *partes tollent* statt *tollent partes*. [11]) Zwischen *ſi* und *aliquis* ist *vero* eingeschoben. [12]) *partem tollet* statt *tollet partem*. [13]) *vero* fehlt. [14]) *poteſt tollere* statt *tollere poteſt*. [15]) *deprehenditur*. [16]) *debito*. [17]) Zwischen *uel* und *wlnere* ist *pro* eingeschoben. [18]) *dyme*. [19]) *wlgariter* fehlt. [20]) *datur*. [21]) *de* statt *pro*. [22]) *albiam*. [23]) *wiltniſſe*. [24]) *perfruentur* statt *pocientur*. [25]) Zwischen *communitatem* und *diuidetur* ist *habitantium* eingeschoben. [26]) Hinter *Huius rei teſtes ſunt* folgt: *Ech. noſter protonotarius. paridamus. waſmodus de kneſbeke. willebrandus de reden aſwinus de ſaldere Otto Magnus Milites et alij quam plures fide dignj.* Hiermit schliesst die Abschrift.
[27]) Der Name *borſwelde* ist von späterer Hand nachgezogen und wahrscheinlich entstellt.

143. Graf Gerhard von Holstein verspricht, seinem Bruder Grafen Adolf von Schauenburg und dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte der ihnen schuldigen 1000 Mark feinen Silbers am 25. Juli, die andere Hälfte am 11. November zu bezahlen. — 1296, den 15. Januar. K. O.

Gerhardus dei gracia Comes holtſatie, et in Scowenburgh, Omnibus preſens Scriptum Cernentibus, Salutem in domino Sempiternam, Notum facimus vniuerſis, nos obligatos tenerj, Nobilibus principibus, Dominis Ottoni in Luneburgh ducj, awnculo noſtro kariſſimo, et adolfo Comiti holtſatie, fratrj noſtro predilecto, in mille marcis purj argentj, De quibus medietatem, videlicet quingentas marcas, ipſis Soluere debemus in die beatj Jacobi proximo ſubſequentj, Reliquam vero medietatem eciam quingentas marcas, in die Sancti martinj proximo perſoluemus eiſdem, Tali adiecta conditione quod Si ad preſcriptos terminos, dictum argentum non Soluerimus, Ciuitatem Lubicenſem intrare debemus, inde non exiturj, antequam memoratum argentum fuerit integraliter perſolutum, Ceterum Si Ot et a. domini pretaxti, in huiuſmodi cautionis Certitudine ſuper argento Sepe dicto, non velint eſſe contenti, nos iuxta ipſorum beneplacitum eis cautionem faciemus ampliorem, In cuius rei euidenciam pleniorem preſentes literas conſcribi fecimus, Sigilli noſtrj munimine roboratas, Datum In Nicoping anno domini M̃, CC̃ nonageſimo ſexto prima dominica poſt octauam ephiphanie.

144. Hermann Ribe der jüngere gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, die für Land und Schloss Kirchwerder, für den Zoll zu Eislingen (Zollenspieker) und für den Salzzoll zu Lauenburg ihm in der Stadt Lüneburg überlassenen Güter für 1900 Mark feinen Silbers innerhalb der drei nächsten Jahre wieder zu kaufen und für die ihm verliehenen Einkünfte des Salzzolles zu Lüneburg ihm Salingüter zu verschreiben. — 1296, den 17. März. K. O.

Ego hermannus Ribo Junior Recognoſco preſentibus, et proteſtor quod Illuſtrj principj domino meo. Ottoni duci de bruneſwich et Lunenburch, dedj liberam optionem reemendj, pro mille marcis et nongentis purj omnia bona, michi in ciuitate, Lunenburch, dimiſſa, pro terra et Caſtro kerewerder et Theolonio in eyſlinche Theolonio ſalis quod colligj ſolebat, Louenburch, annexo, infra ſpacium trium annorum, a feſto paſche proximo nunc inſtante, Ceterum ſi idem dux dominus meus, eadem bona, integraliter vel parſcialiter infra triennium, voluerit reemere, ſecundum exigentiam ſumme predicte, facultatem reemendj ſimiliter optinebit, Si vero medio tempore Illuſtris princepſ dominus meus, Otto, prefatus, vel ſuj heredes, michi ſex choros aſſignauerint ſalis, in ſalina Lunenburch, pro quolibet choro ſalis, Octo, marcas purj, de reditibus Theolonii ſaline in Lunenburch, michi collatis, annis ſingulis defalcabo, Preterea ſi gwerra inter me, et dominum meum ducem oriretur, ipſum in predictis bonis que ſibj vendidj et dimiſj, nolo nec potero inpedire, In huius rej euidentiam, preſens ſcriptum, cum ſubſcriptione teſtium, duxi mej ſigillj munimine roborandum, Teſteſ huius rej ſunt, Nobilis vir Comes, adolfus, holtzatie, Conr̃. de boldenſen, Th, de monte, wer̃ de medinge, henr̃ de zwerin, geuel̃ et henr̃ fratreſ de monte, geor̃ de hidzakir, geuel̃ de bortvelde, Ecſ̃ prothonotarius ducis de Lunenburch, willikinus de guſtede, henr̃ arieſ, willikinus de Stadis, Johannes de bodendike, wer̃ de monte, henr̃ bekendorpe, hunerus de Odem, henr̃ ribo militeſ, wer̃ de bodendike, henr̃ de heymbruke, wer̃ de medinge, Otto de Lowenburch et frater ſuus, famuli, ac alij quam plurimi fide digni, Datum horburch, anno dominj Milleſimo, ducenteſimo, Nonageſimo ſexto, in vigilia palmarum.

145. Jordan von Wettmershagen, Drost der Herzöge von Braunschweig, verkäuft der Kirche zu Wahrenholz sein Anrecht an den dortigen Gütern. — 1296, den 18. März. K. O.

Notum ſit omnibus preſentem paginam inſpicientibus et audientibus. quod ego (Jor.) dapifer dominorum de brunſwic, dictus de witmerhaue, cum conſenſu mulieris mee. et heredum meorum. omnem iuſticiam quam habuj in warholte vendidj eccleſie eiuſdem ville. ut eadem bona in vſus eccleſie conuertantur vnde ne aliqua ſuper hiis poſſit orirj calumpnia, preſens littera ſigillo meo extat roborata Huius rej teſtes ſunt

bergardus, geldech. gerradus. hin. molendinarius, Mathias. hec acta ſunt in die alexandrj et Jor. ego dictus dapifer. In die beatj ſiluestri predictam decimam reſignauj.

146. **Markgraf Otto von Brandenburg, oberster Richter in dem Lande Sachsen, Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, Markgraf Hermann von Brandenburg, die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen, Graf Nicolaus von Schwerin, und Graf Heinrich von Holstein geben, nachdem sie, durch die Feindseligkeiten des Herrn Ribe zu Hitzacker gezwungen, vor dieses Schloss gezogen sind, über ihn Gericht gehalten und ihn, seine Helfer und das Schloss verfestet haben, sich gegenseitig das Versprechen, nach der Eroberung das Schloss und die Stadt zu zerstören, und die Erbauung eines anderen Schlosses in der Herrschaft Hitzacker nicht zu gestatten. Die vier Fürsten sollen den Zoll, jedem sein Lehngut und der Herzoginn von Sachsen ihr Leibgeding vorbehalten, in vier Theile theilen und verlehnen; ebenso sollen sie das andere Gut auf dem Gestade zu Hitzacker theilen und diejenigen, die es von dem alten Herzoge von Sachsen zu Lehen besassen, damit belehnen. Die Mannen in der Stadt sollen bei altem Rechte gelassen werden und ihre Güter, die sie vom Grafen Nicolaus und Anderen zu Lehen besassen, den Lehnherren verbleiben. — 1296, den 29. Mai. K. O.**

We Otto van der gnade godes. van Brandenborch. vnde van landeſberghe Marcgreue. vnt eyn ghemene richtere gheſat. in dheme lande zo ſaſſen. van dheme herren. adolfe dem koninge zo rome. vnde we van dher gnade godes. hertzoghe van Bruneſwich. vnt zo lunenborch. vnde we herman. van dher ſelben gnaden iungher marcgreue van Brandenborch. vnde we johan vnde albrecht. van dher gnades. dhe jungheren hertzoghen zo zaſſen. vnt Nicolaus van der ſelben gnade. greue van zwerin. vnde we hinrich van dher gnade godes greue van holtzete. alle dhe dhiſſen Bref an ſeyn. heyl an ghode. we ſint dhes zo rade worden. durch dher not willen. dhe vns gheſchen iſ van hiddeſakere. van herren Riben weghene vnt ſiner helpere. dat we vor dhat benumede Slot ſlot [1]) ſint komen. vnt hebben mit ordelen vnt mit rechte. dhar na ir varen. vnte hebben dhen vor benomeden riben. vnde ſine helpere vor veſtet. vnde dhat ſlot. jſt dat we dat Slot winnen. ſo Scolet wet Breken. Beyde hus vnt ſtat. vnde in dher herſcop en ſcal neman eyn ander Buwen. we Scolen ouch den tollen an vere dhelen. Swat ouer in dheme tollen were rechtes lenes. dhat ſcal malken Bliuen. dhe dat bewiſen mach alſo recht is an dher lenwere dat gut Scolen dhe vere benomeden vorſten lyen. Dhe vrowen van zaſſen dher junghen hertzoghen mûder. dhe Scal in dheme vor benomenden tollen. twe hundert march an lip ghedingede be halden. jſt ouer alſo dat dhe junghen herren van zaſſen. mit beruen oren ridderen. oder mit oren del Breuen bewiſen moghen. So ſcolen ſe dat ghelt be halden nach orer muder dode. Dat ander gut dat an deme ſtade dar hidſakere vp licht. dat ſcolen dhe vor ghenant vorſten dhelen. Swe gut van dheme al dhen hertzoghen van zaſſen hedde vp dheme ſtade dar hidſakere licht. dat ſcolen dhe ver vorſte lyen. vnde ſcolen dhe man bi erem alden Rechte bliuen laten. dhe in dher ſtat zo hidſakere beſeten ſin vnde waren. vnde oreſ rechtes vor dhelet ſin. hedden dhe gut van greuen Nicolaus oder van anderen herren. dat ſcal dhen herren zo horen, van dhen ſeit hadden. Swe heren riben oder ſiner helpere vordede. oder tho gheſinde nemen. dar ſcolen de vor ghenant herren alle thû viende werden vnde weſen. Neman ſcal ſich ane dhen anderen enen oder ſûnen. wenne malch ſcal dheme anderen helpen mit alle trûwen. Deſſe vor ghenant herren. en. ſcolen nicht van dheme Sloten tho hiddeſakere ſcheden. Sene dûnt mit erer aller willen vnt mit eneme rade. Swe ſic deſſe vor ghenant rede mit gichte an neme. dar ſcole deſſe herren alle viende to werden vnde weſe. Dit hebbet deſſe herren alle vntrûwe ghelouet vnde jewelic herre vppen heyligen zworen. Dat deſſe vor ghenomeden reden ganſ vnt ſtede bliuen So hebbet deſſe herren alle deſſen bref heten ſcriuen. vnde be jngheſighelet [2]). Deſſe Bref

[1]) Das Wort *ſlot* muss ausfallen. [2]) Es haben nur vier Siegel angehangen; von diesen ist das erste, das des Markgrafen Otto, und das vierte, das des Herzogs Johann, erhalten.

de is gheſereuen vor hiddeſakere Nach dher bort vnſ herren godes. Dhuſent jar twe hundert jar, vnde in dheme ſeſten vnde neghentich jare. dhes dhinſtem daghes na ſunte vrbanes daghe.

147. Die Gebrüder Jordan, Heinrich und Wedekind von Harlingberg und die Söhne ihres Bruders Balduin überlassen mit Bewilligung ihrer Oheime von Campe und ihres Oheims, des Drosten Jordan, den ihnen vom Ritter Johann von Asenrode resignirten halben Zehnten zu Wahrenholz den Eingesessenen zu Wahrenholz zum Behuf ihrer Kirche. — 1296, den 19. Juni. **K. O.**

Nos Jor. Hinrj. widekinus fratres dictj de harlingeberge, et filij quondam boldewinj, clare memorie fratris eorundem, Omnibus ad quos preſens hec littera peruenerit ſalutem in domino ſempiternam, Tenore preſencium recongnoſcimus publice proteſtando, quod nos vna cum dilectis patruis noſtris, dictis de campo et Jor. dapifero patruo noſtro de communj conſenſu et aſſenſu, Jus patronatus medie decime jn villa warnholte, quam Johannes miles dictus de aſenrodhe, a nobis et a iam dictis patruis noſtris in pheodo habuit, qui dictam dimidiam decimam, Ciuibus eiuſdem ville ad eccleſiam in eadem villa vendidit, perpetualiter libere poſſidendam In Cuius rej euidens teſtimonium preſens ſcriptum noſtrj ſigillj robore Inſignitum conſcribi fecimus ad cautelam Huius rej teſtes ſunt honeſti virj, Ludolfus canonicus eccleſie ſanctj blaſij in brunſw, bertoldus milef. et wolmarus, dicti de godenſtede, bertoldus de dorſtat aduocatus in Geſhorn, Datum anno dominj. M. CC. LXXXX. VI In die beatorum geruaſij et prothaſij.

148. Bischof Conrad von Verden errichtet ein beständiges Bündniss mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, verzichtet auf allen Schadenersatz, verspricht, ihm mit Rath und That beizustehen, und ernennt mit ihm ein Schiedsgericht für ihre und ihrer Unterthanen etwaige Irrungen. — 1296, den 5. Juli. **K. O.**

Conradus dej gracia verdenſis, Eccleſie Epiſcopus, Omnibus hanc literam viſuris ſiue audituris, Salutem fructuoſam, et Sinceram in Domino karitatem. Ad noticiam cupimus venire tam preſencium quam futurorum, quod nos cum Illuſtri Principe Patrueli noſtro dilecto, Duce de Bruns et Lvneb. vnionem, et confederationem, perpetuo duraturas, fide interpoſita manualj contraximus ſub hac forma, Renunciauimus quidem, pro nobis et noſtris, refuſionj omnium dampnorum, qualiumcumque, et vbicumque, per dictum Patruelem noſtrum, et Suos, vel ex parte ipſorum, vſque ad hec tempora, perpeſſorum, volentes et debentes, prefato Patrueli noſtro, quandocumque ab ipſo requiſitj fuerimus, pro noſtre poſſibilitatis modulo, impendere, Conſilium, auxilium, amicicias, et fauores, Preterea ſi alicuius queſtionis, Seu diſſenſionis Materia, inter memoratum patruelem noſtrum, et nos, vel homines ipſius, et noſtros fuerit exorta, ad ipſam in amicicia, vel iure Sopiendam, quatuor Milites, duos ex parte ſepe fatj Patruelis noſtri, videlicet nobilem virum, Conradum de Boldenſel, et Thidericum dictum de Monte, et totidem noſtro nomine, ſcilicet Manegoldum dictum ſtruuen, et harnithum Marſchalcum, de vnanimj vtriuſque noſtrum conſenſu, duximus ſtatuendos, quorum ordinationem, ſine cuiuſlibet contradictionis obſtaculo vtrimque, tenebimur obſeruare, In cuius rej Teſtimonium, Sigillo noſtro preſens ſcriptum Mandauimus roborarj. Datum Ebbekeſthorpe. Anno Dominj, M, CC, XCVI. III. Nonas Julij.

149. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen ernennen für ihre, ihrer Unterthanen und Vögte etwaige Irrungen ein Schiedsgericht von sechs Rittern, an deren Spitze die Grafen Adolf von Schauenburg und Nicolaus von Schwerin als Obmänner stehen sollen. — 1296, den 17. September. **K. O.**

Nos dei gratia, Ot, dux de Bruneſwic, et de Luneborch, ac eadem gratia, Johanneſ, et albertuſ, duceſ ſaxonie notum facimuſ omnibuſ preſentia uiſuriſ ſeu audituriſ, quod noſ inter noſ ſex militeſ ſtatuimuſ ad omnem rancoriſ materiam ſopiendam, que inter noſ, hómineſ noſtroſ, ſev aduocatoſ, contingerit ſuboriri, Noſ vero, Otto dux de Luneborch ex parte noſtra, ſtatuimuſ treſ militeſ, ſcilicet, theodericum de monte, Heyn-

ricum de zwerin., H, de monte, noſ vero Johanneſ, et albertuſ duceſ ſaxonie ex parte noſtra ſtatuimuſ ſimiliter treſ militeſ, ſcilicet, Thetleuum, de parkentin, Ludolfum ſcacken, et albertum Lupum de ſwartenbeke, qui fide data nobis promiſerunt, et noſ eiſ, et ipſi inuicem inter ſe iuramento firmauerunt, quod omnem rancoriſ materiam ut ſupra dictum eſt, infra quatuordecem d(ies diſ)cutient in amicicia uel in iure, et quicquid dictj militeſ dixerint faciendum, de hoc infra (XIIII dieſ reſtaurum) debet fieri ſeu emenda, Si vero dictj militeſ in jure diſcordarent, et hoc per fide(m et iuramentum) eorum dixerint quod medium amicicie non poſſent in dicta cauſa inuenire, tunc noſ, otto, Johanneſ et albertuſ duceſ nobileſ uiroſ, dominum adolphum comitem de ſcowenborch, et Nicolaum comitem de zwerin mediatoreſ ſev diffinitoreſ predictarum cauſarum ſtatuimus, qui nobis data fide promiſerunt, quod ipſi infra XIIII, dieſ, omnia ad eoſ, per prefatoſ ſex militeſ, deuoluta, in iure diffinient et component, Quorum diffinitioni pleniuſ erit ſtandum, et de hoc reſtaurum fiet infra tempuſ prout ſuperiuſ eſt expreſſum, In huius rei teſtimonium, ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda Datum Luneborch Anno domini, M̊, CC̊, XCVI̊ in die beatj Lambertj martiriſ.

150. **Bischof Johann von Verden bestätigt folgende Urkunde 1333, den 2. November: Bischof Conrad von Verden bestimmt, dass kein Bürger und keine Bürgerinn zu Lüneburg auf dem letzten Krankenlager ohne Bewilligung und Rath der Rathsherren der Stadt ein Testament errichte und Testamentsvollstrecker ernenne, und erlaubt dem Rathe, Capellen und Altäre zu dotiren und das Patronatrecht darüber zu behalten. — 1297, den 5. Mai. XIV.**

Johannes dei Gracia Verdenſis Epiſcopus. vniuerſis Chriſti fidelibus Salutem in omnium ſaluatore Recognoſcimus publice proteſtantes infra ſcriptum vidiſſe et legiſſe literam non cancellatam non abolitam nec in aliqua ſui parte viciatam in hec verba.. Conradus dei gracia verdenſis eccleſie Epiſcopus, omnibus hoc ſcriptum viſuris ſeu audituris Salutem in domino fructuoſam Quia fama denunciante ad noſtram peruenit audienciam quod plerique executores teſtamentorum Ciuitatis Luneborg in complendis vltimis voluntatibus decedencium ſunt deſides et remiſſi, et quod dampnabilius eſt, ea que per teſtatores legata ſunt ad pios vſus ſuis vſibus applicare non verentur proinde matura deliberacione prehabita duximus ſtatuendum vt nullus de cetero poſitus in egritudine vltima ciuis luneborgenſis vtriuſque ſexus ſuum condat teſtamentum uel teſtamentarios eligat, niſi hoc de ſcitu conſenſu et conſilio conſulum faciat ciuitatis memorate, nec aliquid de rebus in pios vſus legatis ordinet ſeu ordinari faciat preter conſenſum et conſilium conſulum prefatorum Nos enim quicquid per ſepe fatos conſules in execucionibus teſtamentorum ſecundum canonicas ſanxiones rite et racionabiliter ordinatum fuerit, gratum habebimus et acceptum et faciemus auctore domino inuiolabiliter obſeruari Preterea preſcriptis conſulibus dotandi capellas et altaria in ciuitate luneborg et ipſis competentes redditus aſſignandi et ſibi iuſ patronatus et ſuis ſucceſſoribus capellarum dotatarum ſeu altarium dotatorum retinendi ſaluo noſtro et ſubditorum noſtrorum jure liberam in hiis ſcriptis concedimus poteſtatem, dummodo capellarum et altarium dotacio talis nulli videatur preiudicium generare In quorum omnium teſtimonium preſens ſcriptum noſtri Sigilli munimine fecimus roborari. Datum Luneborg Anno dominj M̊. CC̊. LXXXXVII dominica Jubilate. Nos uero preſcriptam literam per nos examinatam ſecundum omnem ſuum modum et formam innouamus approbamus et confirmamus jn nomine dominj in hiis ſcriptis jn premiſſorum euidenciam noſtrum Sigillum preſentibus eſt appenſum Anno dominj M̊ CCC̊ XXXIII jn craſtino omnium ſanctorum.

151. **Erzbischof Gieselbert von Bremen verbindet sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig auf fünf Jahre, mit einander Frieden zu halten und ihre Edelen zu zwingen, dass sie sich an Recht und Billigkeit genügen lassen. Für Irrungen ihrer Unterthanen ernennen sie ein Schiedsgericht an der Elbe und ein anderes an der Weser, von denen das erstere und dessen Obmann, Graf Gerhard von Holstein, auch in den Streitigkeiten des Erzbischofs und des Bischofs Conrad von Verden entscheiden soll. — 1297, den 11. October. K. O.**

Giſelbertus dei gratia ſancte Bremenſis Eccleſie Archiepiſcopus, Omnibus preſens ſcriptum viſuris Notum facimus preſentium inſpectoribus vniuerſis quod noſ cum viro jlluſtri ac principi magnifico domino, Ottone Ducj [1]) Brunſwiceñ et luneburgeñ confederatj ſumus pariter et vnitj, quod a feſto Natiuitatis domini proxime nunc inſtantj, ad quinque annoſ tunc proxime ſubſequenteſ cum ipſo, et ſuis, ſeruabimus amicitiam firmam, nec propter aliquos ipſius erimus inimicj, medio tempore, Si aliquis nobilis in noſtro obſequio fuerit conſtitutus, qui iuſtitia vel amore noluerit eſſe contentus, communis [2]) ſibi eſſe debemus et volumus in hoc facto, Si vero inter noſtros homines et dicti domini. Ot. Ducis diſſentio iuxta parteſ albie orirerur, tunc ſtabitur ordinationi noſtrorum militum, videlicet Aguſtini, et Bertoldi Scultetj, et duorum militum domini .. Ducis prefatj videlicet Thiderici de monte et Heinrici de Zwerin, et hij quatuor ad eos concordandos inuicem conuenient, quod ſi eoſ concordare non poſſunt, Hamborch intrabunt inde non exituri niſi ipſos concordauerint in amicitia vel in iure, et ſi apud weſeram inter noſtros et ſuos conſimilis oriretur diſcordia, ex parte noſtra militeſ noſtri Johannes Cluuere ſenior, et Johannes de weſterbeke, et ex parte domini .. Ducis Herbordus de Mandeſle, et Geuehardus ſlepegrelle junior, militeſ, Bremam intrabunt per menſem ibidem manſurj, ad terminandum ſi poſſunt, et ſi tempus non ſufficit, Luneborch intrabunt, et ibidem ſtabunt per menſem, ſi eoſ poterunt concordare, Si autem non poſſunt, ex tunc illi quatuor militeſ tam diu predicta loca viſitabunt ſtando in quolibet loco illorum vno menſe, quouſque dicta queſtio ſopita fuerit in amicitia vel in iure, Ceterum dominus. Conradus verdenſis Epiſcopus nobis reſpondebit ſuper ſingulis incuſandis in amicitia vel in iure, et hoc eidem faciemus plenius vice verſa, et ſi aliquis noſtrum hoc facere non curaret, predicti quatuor militeſ ſtatuti iuxta albiam per iuramentum eorum queſtionem huiuſmodi terminabunt, et cui dicti quatuor militeſ iuſtitiam dederint, ille iuſtitiam optinebit, Si vero diſcordarent dicti militeſ Nobilem virum Comitem Gerhardum accedent, et ei cauſam diſcordie intimabunt, et cui iuſticiam dederit illius ordinationi ſtabitur in hoc facto. Si vero prefatus dominus .. verdenſis omnia ſupra dicta nollet aliqualiter obſeruare, dominus .. Dux predictus nullum ſibi contra nos preſtabit auxilium vel iuuamen, Pro hiiſ placitiſ firmiter obſeruandis noſ vna cum noſtris militibus, videlicet Daniele de Blitherſtorpe, Aguſtino de Oſta, Hermanno de Ezzelenthorpe, Johanne aduocato ſtadenſi, Conrado monacho, Arnoldo de ſtaden, Hildemaro et Johanne ſeniorj dictis clauere, Giſone de vore, Johanne de weſterbeke, Thiderico de werſbe, Erpone de Luneberge, et Bertoldo Sculteto, domino, Ot Ducj ſepe dicto, et ſuis militibus promiſimus fide data, Si autem ex predictis confideiuſſoribus noſtris medio tempore aliquem mori contigerit loco ipſius cum requiſitj fuerimus ordinabimus eque bonum, In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine duximus roborandum. Datum in loco Bodeſdal, Anno domini. M̊. CC̊. Nonageſimo ſeptimo. In Sexta feria poſt Dioniſij et ſociorum eius martirum.

152. Ritter Wilhelm von Gustede, seine Frau Gertrud von Elstorp und ihr Sohn Segeband von Elstorp resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Fischerei zu „Levermannesgruve". — 1297, den 18. December. **K. O.**

Vniuerſis hanc litteram inſpecturis, Wil, miles dictus de Guſtede, domina Ghertrudis uxor eiuſdem dicta de Elſtorpe necnon Seghebꝫ, filius eius dictus de Elſtorp, quicquid obſequij poterunt et honoris. Ad agnitionem tam preſentium, quam futurorum deuenire cupimus et preſentibus fieri uolumus manifeſtum, quod nos pro nobis ac omnibus heredibus noſtris, domino noſtro Illuſtri Principi, Ot, duci de brunſ̄ et de Luneburg, reſignauimus omnem iuridicionem ſeu iuſticiam quam habuimus iu piſcaria in Leuermanneſgruue quocumque modo ad nos pertinentem, ita quod ex nunc ac in Ewn, nos ac heredes noſtri ſuper iam dicta piſcaria, nullam prorſus habere poterimus actionem. In cuius rei teſtimonium ac euidentiam firmiorem. Sigillum noſtrum vna cum Sigillo Seghebꝫ, de Elſtorp, preſentibus eſt appenſum. Datum horburg, anno domini. M̊. CC̊. XC̊VII̊ feria IIII Quatuor temporum ante Natiuitatem domini noſtri iheſu chriſti.

---

[1]) *Duce.* [2]) zu ergänzen *inimicus.*

153. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg genehmigt die mit Bewilligung des Bischofs Conrad und des Domcapitels zu Verden, des Archidiaconus und des Pfarrers zu Modestorf und der Rathsherren zu Lüneburg beschlossene Erweiterung des Gottesdienstes in der Kapelle St. Spiritus zu Lüneburg, über welche die Rathsherren Patrone sind. — 1298, den 18. April. XIV.

Nos Otto Dei gratia. Dux de brunſwic et Lvn̄. Notum eſſe volumus, omnibus, in perpetuum hoc ſcriptum viſuris, ſiue audituris, Quod rationabilem ac vtique laudabilem, diuini cultus ampliationem, in noſtra ciuitate Lvneb̄, in Capella ſancti ſpiritus de maturo conſilio et beneplacito, Reuerendi in Chriſto patris noſtri, et patrui kariſſimi Conradi, Verdenſis Eccleſie Epiſcopi, eiuſdem eccleſie Capituli, Frederici dicti Man. archidiaconi, Echardi rectoris eccleſie Modeſtorp, et Conſulum noſtre ciuitatis, iam dicte, quibus etiam ius patronatus, in preſcripta capella conceſſum eſt, factam et ordinatam, commendamus, et habemus modis omnibus gratam. Decernentes, ut, nec nos, nec quiſquam nomine noſtro, aut aliqua poſteritas heredum, ſiue ſuccessorum noſtrorum, memorate capelle ordinationem infringamus, aut aliquatenus inpugnemus Super hiis. dictis Conſulibus, ad perpetuam firmitatem, preſens ſcriptum noſtro ſigillo, munitum, iuſſimus et fecimus roborari. Datum Lvn̄. Anno domini. M̄. CC̄. Nonageſimo Octauo. feria VI̊. proxima, poſt dominicam, Quaſimodo geniti.

154. Ritter Wasmod Kind, Burgmann zu Lüneburg, tauscht mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg leibeigene Leute. — 1299, den 2. Februar. K. O.

Nos waſmodus miles dictus puer caſtellanus in luneborch recognoſcimus publice proteſtantes, quod illuſtris princeps dilectus dominus noſter Otto dux de Luneborch et Bruneſwich fecit permutationem talem nobiſcum quod dimiſit nobis Lutgardim filiam Helmoldj dicti de Dergarden cum omni iure ſicutj ſibi conſtricta fuerat, et nos e conuerſo dimiſimus ei Alheidim filiam Dhideri villicj noſtri de Ghokeſſen ſicutj nobis pertinuerat quod ſigillo preſentibus affixo duximus verius affirmandum. Datum anno dominj. M̄. CC̄. L. X. X̄. X. X. Nono. in Feſto purificationis Marie.

155. Ritter Gebhard von dem Berge überlässt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Hof zu Haverbeck und empfängt denselben von ihm zu Lehen. — 1299, den 26. April. K. O.

Geuehardus Miles dictus de monte vniuerſis inſpectoribus cupio fore notum quod reſignauj Illuſtri principi Domino Ottonj Ducj de Bruneſwich et de Luneborch proprietatem Curie in Hauerbecke et eandem mihi et meis heredibus legittimis poſſidendam iure contulit pheodalj In cuius rej certitudinem preſens ſcriptum ſigillo meo et in teſtimonium roborauj Datum Luneborch Anno dominj M̊ Ducenteſimo, Nonageſimo, in Octaua phaſche.

156. Probst Christian, Priorinn Gisla und der Convent zu Lüne erklären, dass das von der Stadt Lüneburg durch den Graben in den Klosterhof fliessende Wasser *) den Rathsherren zu Lüneburg gehört. — 1299, den 11. Juni. XIV.

Criſtianus prepoſitus [1]) Gyſle prioriſſa totusque conuentus ſanctimonialium in Lune omnibus preſencia viſuris ſalutem et orationum ſuarum obſequium ſalutare. Nouerint vniuerſi preſencium inſpectores quod aque cursus protendens ac percurrens de Ciuitate Luneb̄ per foſſatum in noſtram Curiam non eſt noſtra nec quidquam Iuriſdictionis nos habere dinoſcimur in eadem aqua. ſed quamdiu Conſules Ciuitatis quorum dicta aqua fore dinoſcitur annuerint nobis de commodo eiuſdem aque. quod conſequimur ex ea ipſorum gracia perfruimur. et gratanter graciarum actiones et orationum multimodas referentes. Cum autem eiſdem Conſulibus viſum fuerit facient quod decreuerint cum eadem. In huius euidenciam pleniorem preſentem

*) Zur Seite steht von späterer Hand: *van dem Grauen twiſſchen luneb̄ vnd lune.*

[1]) Das Copiar XVI. liest: *dei gratia prepoſitus.*

literam ſigillorum noſtrorum appenſionibus iuſſimus inſigniri. Datum Lune Anno domini Milleſimo Duceteſimo. Nonageſimo Nono Barnabi Apoſtoli.

157. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg gestattet den Rathsherren und Bürgern zu Lüneburg, über die zwischen seinem Allode und der Ilmenau angelegten oder anzulegenden Gärten zu verfügen. — 1299, den 21. Juni. XIV.

Dei gracia. Nos Otto dux de Brunſ̃ et de Luneburg recognoſcimus per preſentes. quod Conſulibus ceteriſque Conburgenſibus in Luneburg nobis dilectis ſuper ortis ordinatis uel ordinandis protendentibus ab allodio noſtro uſque ad aquam que Elmenowe vocatur. diſponendi ſeu ordinandi ſibi pro ſuo commodo et utilitate prout magis expediat liberam ipſis dedimus facultatem Ita. ut neque per nos neque per noſtros heredes neque per aliquos ex parte noſtri in premiſſis poſtmodum valeant impediri In huius rei teſtimonium noſtrum Sigillum preſentibus duximus apponendum. Datum Wynſen. anno domini M̃. CC̃. XCIX̃ In octaua ſancte trinitatis.

158. Ritter Aschwin von Salder tauscht, als Amtmann des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg zu Lichtenberg, leibeigene Leute zu Barmke. — 1300, den 3. April. XII.

Ego Aſchwinus Miles de Saldere Officialis Illuſtris principis Ot ducis de Luneb̃ in Lechtenberghe in preſenti litera munita meo ſigillo publice recognoſco quod ex parte domini mei Ottonis principis iam prefati duos pueros ſcilicet Margaretam et henricum vnum filium et vnam filiam henrici kerſteninge in villa Berbeke commorantis ab omni jugo ſeruitutis quo dinoſcuntur ot domino meo predicto pertinere liberos reſignaui et ad eccleſiam maiorem in hildeñ jure litonico legitime pertinebunt hac interpoſita condicione quod eccleſia hildeñ duos alios pueros ſcilicet johannem et juttam vnum filium et vnam filiam Johannis wlff in eadem villa Berbeke commorantis ad ſeruicium domini mei ot ducis Luneborch e contrario libere reſignabit Acta ſunt hec tempore officialatus mei Anno domini M̃ CCC̃ in die Palmarum.

159. Die edelen Herren Burchard und Luthard von Meinersen Gebrüder und ihr Oheim, der edele Herr Luthard von Meinersen, geloben, dem Bischofe von Hildesheim und dem Stifte mit dem Schlosse Lutter und mit ihren Mannen zu dienen und das Schloss zu öffnen, wofür der Bischof ihnen 100 Mark feinen Silbers bezahlt, sie in seine Dienstmannschaft aufnimmt und ihnen zu ihrer Vertheidigung des Stiftes Schlösser öffnet. Sie räumen dem Stifte beim Verkaufe des Schlosses Lutter das Näherrecht ein und versprechen, dasselbe vom Bischofe zu Lehen zu nehmen, wenn sie dazu die Bewilligung der edelen Herren von Dorstadt, von denen sie das Schloss erhalten haben, erlangen können. — 1300, den 10. Mai. K. O.

Nos Burchardus et Luthardus fratres, et nos Luthardus predictorum patruus nobiles dicti de Meinnerſem, Recognoſcimus et preſentibus publice proteſtamur, Quod ab honorabilibus Dominis. Geuehardo prepoſito, arnoldo Decano, et Capitulo Eccleſie Hildeñ, Ex mandato Domini Epiſcopi prout ſequitur, nobiſcum eſt amicabiliter placitatum, Ex parte enim venerabilis Domini Epiſcopi predicti, prefati Domini dederunt nobis centum marcas examinatas, Et nos Domino Epiſcopo et ſuis ſucceſſoribus et Eccleſie, in omnibus neceſſitatibus eorum, cum caſtro Luttere et hominibus noſtris fideliter ſeruiemus, et predictum caſtrum Domino Epiſcopo qui nunc eſt uel qui pro tempore fuerit, aut ſede vacante quando a capitulo requiſitum fuerit, pro omni eorum neceſſitate ad adiuuandum eos more ſolito aperiemus et de eo cum hominibus noſtris Domino Epiſcopo et Eccleſie fideliter ſeruiemus, et eos debemus et volumus efficaciter adiuuare, et ipſe Dominus Epiſcopus nos in ſuam ſpecialem familiam recepit, et pro nobis ipſe et ſui ſucceſſores, tanquam pro ſpeciali ſua familia pro noſtra iuſtitia placitabunt et fideliter adiuuabunt, Si vero pro noſtra iuſtitia quandoque queſtio orta fuerit, Tunc quatuor ex vtraque parte ſtatuentur, qui ſub fide ipſorum cum requiſitum ab eis fuerit, ſecundum quod ipſis iuſtum videbitur infra quindecim dies proximos huiuſmodi dubium declarabunt an nos debeant adiuuare, Ceterum, ſi caſtrum noſtrum predictum vallari contigerit, ad liberandum illud Dominus Epiſcopus, et ſui ſucceſſores adiuuabunt nos ſicut melius poterunt bona fide, et de caſtris Eccleſie

et munitionibus, adiutorio Domini Epiſcopi uel ſuorum ſucceſſorum defendemus nos, et debent nobis caſtra et munitiones Eccleſie ad defenſionem noſtram liberaliter apperiri, Preterea ſi nobis aut noſtris heredibus dictum caſtrum vendere placuerit, illud Domino Epiſcopo et ſuis ſucceſſoribus aut Capitulo ſede vacante primitus exhibebimus, Concedendo eis ad deliberandum ſuper eo vnum menſem, Sub quo, ſi domino Epiſcopo aut ſuis ſucceſſoribus qui pro tempore fuerint uel Capitulo illud caſtrum emere placuerit dabunt pro illo nobis et pro omnibus bonis ſuis que ad illud tempore illo quo ad nos de nobilibus de Dorſtat peruenit pertinebant Mille et ducentas marcas examinatas brunſwicenſis ponderis et valoris, Cuius pecunie medietas ſtatim infra medium annum proximum, Reliqua vero medietas infra ſequentem proximum medium annum inmediatum, in loco vbi conuentum tunc fuerit perſoluetur, Preterea ſi quando de predictorum nobilium de Dorſtat, aut heredum ſuorum voluntate optinere poterimus Dominus Epiſcopus uel ſui qui pro tempore fuerint ſucceſſores, de eodem caſtro luttere nos infeodabunt ſub illis iuribus conditionibus et pactis ſicut nobiles de Sladem Halrmunt, et Homburc ſua caſtra predicta ab Eccleſia Hildeñ habent et primitus habuerunt, Et hec omnia et ſigula a domino Epiſcopo et ſuis ſucceſſoribus et Capitulo debent nobis et noſtris heredibus et a nobis ipſis Domino Epiſcopo et Capitulo ſine fraude et dolo bona fide ſicut promiſimus firmiter obſeruari, Prout nobiſcum hoc et pro nobis Domini videlicet Conradus et Johannes Comites de Woldenberch, Godeſchalcus iunior de Pleſſe, Hinricus et Baldewinus Milites de Wenden noſtri Conſanguinei fide data ſimiliter promiſerunt, et ſuis ſigillis preſentibus appoſitis publice proteſtantur, Et nos predicti Conradus et Johannes Comites de Woldenberc, Godeſchalcus iunior de Pleſſe, Hinricus et Baldewinus Milites de Wenden predicta omnia et ſingula pro eis firma ſeruari promiſimus et preſentibus promittimus, et hoc noſtris ſigillis preſenti littere appoſitis proteſtamur, Datum et placitatum Hildenſem, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo, In die beatorum Gordiani et Epymachi martirum.

160. **Bischof Ludolf von Minden und Graf Johann von Wunstorf schlichten durch Vermittelung des Grafen Otto von Wölpe ihre Streitigkeiten über Schloss und Stadt Wunstorf. Wie bisher wollen sie Schloss und Stadt gemeinsam besitzen, die Mühle am Graben, die Fischerei, Münze, Zoll, Juden, Gerichtsbarkeit und alle Einkünfte davon gleich theilen. Der Graf soll seinen Theil vom Bischofe zu Lehen nehmen. Beide leisten Gewähr, dass der Eine den Andern nicht aus seinem Theile vertreibe. Der Graf soll dem Stifte treu dienen, der Bischof ihm gegen seine Feinde helfen, mit Ausnahme des Herzogs von Lüneburg und einiger Anderen. Der Eine räumt dem Andern beim Verkaufe seines Theils das Näherrecht ein und verpflichtet sich, nur bei ihm seine Klagen gegen Ritter, Knappen oder Bürger von Wunstorf anzubringen*). — 1300, den 28. Mai. XIII.**

Ludolfus Dei gratia Myndensis ecclesie Episcopus et Johannes Comes de Wnstorpe, ad certitudinem presentium et memoriam futurorum post graves inimicitias ſuper castro et oppido in Wnſtorpe inter nos ortas mediante nobili viro Comite Ottone de Welpa facta est compositio ſub hac forma Opidum Wnſtorpe et caſtrum ſi destructum non fuerit, commune habebimus ſicut prius Molendinum in foſſato cum piscatura iuxta molendinum monetam theloneum, judeos, jura et iurisdictiones et omnes proventus ex ipsis provenientes dividemus inter nos ſotialiter equa lance Et nos Comes ſupra dictus medietatem prenominatorum cum aliis bonis omnibus que habemus ab eccleſia mindensi recipiemus in pheodum ab episcopo Mindenſi omagium ſibi faciendo Adicimus etiam, quod ſi dominus Episcopus Mindenſis vel ſucceſſores eius, nos a poſſeſſione caſtri et oppidi in Wnſtorpe eicerint, omnia bona que nostri progenitores ecclesie reliquerunt, ad nos integraliter revertantur Si autem nos ipsum episcopum vel ſucceſſores eius quod absit eiecerimus vel ipsum excludendo non admiſerimus. Omnia bona cum oppido et caſtro que ab eo tenemus ſibi et ecclesie Mindenſi libere vacabunt et absolute promiſimus etiam fide data quod a ſervicio ſuo et ecclesie Mindenſis nunquam recedemus et Nos Episcopus e conuerso Comiti eidem promittimus, contra omnes adverſantes ſibi iniuste auxilium oportunum Domino duce de Lunenborch Comite de Welpa Colonienſi Osnaburgensi et Hervordensi

*) cfr. Würdtwein's Subsidia dipl. Tom. VI. pag. 419, 422, 423, die Urkunden des Jahres 1247; Tom. XI. pag. 125; Nova subsidia Tom. IX. pag. 101, die Urkunde des Jahres 1299.

ecclesiis, de Scowenborch et de Ravensberghe Comitibus duntaxat exceptis, quibus nos oportebit aſſiſtere dum ab ipſis fuerimus requisiti. Adiectum est insuper, quod ſi nos Comes aliquam partem ſive de caſtro ſive de oppido ſive de bonis ſupra dictis aut totum ſumus in poſterum vendituri Episcopo ante dicto et ecclesie Mindensi ſi eis placuerit pro tanta dimittemus pecunie ſumma quantam ab aliis evidenter habere poterimus absque dolo pro eisdem Et nos Episcopus id ipſum faciemus comiti vice versa. Condictum est insuper quod Nos Comes de parte castri vel oppidi nobis aſſignata facere posſumus quod volumus dummodo non vergat in preiudicium ecclesie Mindensis et gravamen ut autem ecclesia a nobis et nos ab ecclesia non eiciamur nec excludamur penam quicunque alium eiecerit incidat infra ſcriptam partem ſuam Wnſtorpe cum bonis attinentibus amittet leso ſive paſſo iniuriam applicandam ut ſuperius est expresſum Milites et armigeri et oppidani in Wnſtorpe absoluti ſint ipſo facto a fidelitate qua iniurianti tenebantur paſſo iniuriam adherendo. Adiectum est insuper ſi nos vel nostri ſuccesſores aliquam queſtionem movere habebimus in futuro contra aliquem militem famulum vel oppidanum Wnſtorpenſem illam coram Episcopo tenebimur terminare in amicitia vel in iure Et nos Episcopus id ipsum coram Comite modo ſimili faciemus Et ut ista omnia inviolabiliter observentur presentibus Decano et capitulo militibus et consulibus ecclesie et civitatis mindensis fidem hinc inde dedimus et composito coram nobis dominici corporis ſacramento ambo ſuper hoc prestitimus iuramentum volumus et hanc compositionem realem eſſe inter nos et ecclesiam Mindensem et nostros ſuccesſores perpetuo duraturam Omnibus aliis pactis litteris privilegiis veteribus revocatis quacunque etiam fuerint firmitate vallate. Et nos Consules et Opidani Wnſtorpienſes ut pax et concordia inter nostros dominos ſupra dictos episcopum et ecclesiam Mindensem et comitem et ſuos ſucceſſores in posterum obſerventur compositioni ſupra dicte consentimus et faciemus prout ſuperius est ordinatum ſi quod abſit aliquis dominorum nostrorum alium a Wnſtorpe amoverit vel ipſum excludendo non admiſerit ut ſuperius eſt predictum. In cujus rei testimonium ſigillum noſtrum una cum ſigillis dominorum nostrorum predictorum presentibus est appensum Datum et actum Minde anno domini MCCC in vigilia penthecoſtes.

161. Bischof Ludolf von Minden und Graf Johann von Roden und Wunstorf verkünden den Rittern, Knappen, Rathsherren und der Gemeinde zu Wunstorf eine Bestimmung ihres Vertrages, wonach dieselben keinen von ihnen beiden, wenn er mit einer Begleitung von ungefähr 100 Bewaffneten kömmt, in die Stadt einlassen sollen. — 1300, den 3. Juni. XXIII.

Lud: Dei gratia Mindenſis Eccleſiæ Episcopus, et Johannes Comes de Roden et de Wnſtorpe, dilectis et fidelibus ſuis, militibus armigeris, Conſulibus ac toti Uniuerſitati in Wnſtorpe ſalutem in Domino. Noveritis, quod inter cetera que inter nos placitavimus pro perpetua compoſitione et ſocietate habenda vestri non fuimus immemores ne per nostra placita vobis posſit fieri prejudicium in futurum: Ordinavimus igitur inter nos, ut vos neutrum nostrum intromittatis, ſi veniremus in manu valida cum centum vel ſexaginta armatis vel circa vel citra talem numerum armatorum per quod tam vobis quam alteri noſtrum posſet vis vel violentia fieri vel infringi inter nos ſocietas conjurata. In cuius rei testimonium noſtra ſigilla præſentibus ſunt appenſa. Date Minde anno Domini M. CCC. feria ſexta post festum pentecoſtes.

162. Ritter Burchard von Cramm verzichtet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg auf seine Ansprüche an die Güter zu Harber nach dem Tode des Ritters Canne. — Ums Jahr 1300. K. O.

Illuſtri principi ac domino ſuo Ottoni ducj de Luneburch Borchardus miles ſenior de Cramme promtum ſeruicium ad omnia genera famulatus Nobilitati veſtre ſignifico per preſentes, quod poſt obitum ſtrennuj militis dicti Canne ego nec aliquis filiorum meorum in bonis herbere ſitis nobis aliquid iuris poterimus uſurpare In cuius rei teſtimonium ego Borchardus mileſ predictus ſigillum meum duxi preſentibus apponendum.

163. Pröbstinn Sophie, Dechantinn Irmengard, Küsterinn Gertrud und der Convent zu Quedlinburg bestätigen einen vom Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dem Capellan zu Dachtmissen vorgenommenen Tausch leibeigener Leute. — 1301, den 25. Januar. K. O.

Illuſtrj principi, Domino Ottonj Duci de Luneborg, Sophia dej gratia prepoſita, Ermegardis Decana, Ghertrudis Cuſtos, Totusque conuentus Eccleſie Quedelingburgenſis, ſuarum participium orationum, affectu cum ſincero, Ad veſtre volumus ingenuitatis. peruenire preſentiam, quod permutationem quam fecit dominus Hinricus noſter cappellanus, rector cappellule in villa dagmiſſen cum quadam domina, noſtre eccleſie propria, et eius pueris vniuerſis, videlicet Sorore Reynerj dicti de Oynghuſen, pro quadam femina vobis propria, cum omnibus ſuis pueris, ſilicet ſorore Conradj dicti de ſodenholte, ratam habemus preſentibus et tenemus, Ita tamen, quod predicta domina que vobis fuerat propria, cum omnibus ſuis pueris, ad noſtram tranſeat eccleſiam, cum omni iure proprietatis, quo vobis fuerat aſtricta, et domina que noſtre pertinebat eccleſie, cum ſuis pueris omnibus, prius dicta, ad vos, et veſtrum redeat ſiue veniat dominatum, eo iure, quo nobis, et noſtre eccleſie fuerat alligata, vt autem hec permutatio firma maneat, hinc, inde ac illeſa, preſentibus vobis traditis, ſigillum noſtre eccleſie duximus apponendum, Actum et Datum Quedelingburch, Anno dominj, M, CCCI, In die conuerſionis ſancti pauli apoſtolj.

164. Graf Nicolaus von Schwerin verbürgt sich bei dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Schwester Mechtild, Wittwe des edelen Herrn Heinrich von Werle, für den edelen Herrn Nicolaus von Werle wegen 1500 Mark feinen Silbers. — 1301, den 11. Mai. K. O.

Nos Nicholaus dei gracia Comeſ Zuerinenſis vniuerſis preſencia uiſuris recognoſcimus per preſentes Illuſtri principi domino Ottoni duci de bruñ et luñ ac Inclite domine Meichtildi ſororj ſue kariſſime quondam relicte nobilis uiri domini hinrici de werle pie memorie ac veriſ eorum heredibus pro nobili uiro domino Nicholao de werle mille marcas et quingentas marcas puri argenti cum quinque militibus infra ſcriptis. Bor. de Jeſow Johanne de luzow. hermanno et wiperto fratribus de bluchere. necnon wernero de marlow nobis dilectiſ noſ in ſolidum promiſiſſe quarum dimidietatem in feſto Epiphanie proximo nunc futuro et abinde ad uniuſ anni ſpacium videlicet in eodem feſto reliquam dimidietatem dabit aut perſoluet, Que ſi non attenderit quod abſit poſt quemlibet terminorum predictorum, in craſtino cum militibus memoratis intrabimus opidum noſtrum wittenburg ad intus jacendum inde non exituri niſi dicto domino duci aut ſororj ſue de prehabita pecunia fuerit ſatiſfactum, preterea adiectum eſt ſi vnus comitum de reppin cum quinque militibus domino duci ſororj ſue ſeu ſuiſ militibus quos ad hoc deſtinauerit ſe dederit fideiuſſorem pro pecunia memorata cum condicionibus ſupra ſcriptis infra hinc et feſtum Johannis baptiſte proximo nunc futurum, ab omni obligacione ſeu fideiuſſoria caucione preſcripta erimus libiri penitus et ſoluti, quod ſi infra hinc et prefatum terminum neglectum fuerit ſiue caucio fideiuſſoria ab uno comitum de reppin facta non fuerit tenebimur ad omnia ſupra dicta, Et cum pecunia fuerit perſoluta ipſam de wiſmaria Dannenberich vel Thuniſ conducemus pro omnibus qui quicquam faciendum duxerint noſtri cauſa quod ſigilli noſtri munimine roboramus Datum Anno domini Milleſimo CCC° primo Die Aſcenſioniſ domini.

165. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg überlässt dem Ritter Wilhelm von Stade 6 Morgen Landes auf der Insel Gorieswerder. — 1301, den 13. Juli. K. O.

Dej gratia nos Otto dux de Bruneſw̃ et de Lunenborch Omnibus quibus preſens Scriptum fuerit exhibitum volumus eſſe notum quod domino wil. de Stadis, Militi noſtro dilecto, dedimus ſiue dimiſimus Sex iugera vel fruſta in inſula que goregeſwerdere dicitur cum omni iure ac vtilitate quam habuimus in eiſdem excepto Summo iudicio quod nobis Solummodo reſeruamus Ratum ac gratum habentes cuicunque idem dominus wil. fruſta ſiue iugera vendiderit Supra dicta et hoc preſentibus publice proteſtamur Datum Tſellis. Anno gratie M̊ Trecenteſimo primo, in die beate Margarete virginis.

166. Die Gebrüder Hermann und Eckhard Ribe erklären, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihnen sein vor Hitzacker gegebenes Versprechen erfüllt hat. — 1302, den 3. Januar. K. O.

Her. miles. necnon. Egh. dictj Ribones. fraternales Carnales. Omnibus preſentia uiſuris et audituris ſalutem in domino. Quoniam ea que temporaliter aguntur. ob mundum inſtabilem breuiſſime retinentur. expedit igitur res tranſitorias ibj deponere. ubj poſſeſſorj ualeant bona non tranſitoria comparare. hinc est quod preſentibus publice proteſtamur. quod illuſtris princeps dominus noſter. Ot. dux. de brunſwich et de luneborch. omnia que nobis Coram Hidzackere promiſit. ſecundum titulum fidej promiſſionis nobis rationabiliter tenuit. et ea in quibus nobis tenebatur. nobis amicabiliter perſoluit. preſentibus viris ſubſcriptis. videlicet. domino. wer. de medige. et domino. Con. de Eſtorpe. et domino. Hin. de monte. et domino ber. de Rethen. et domino. par. de kneſebeke. et domino wil. de Stadis. necnon domino. gh. de Odeme. militibus. et aliis quam pluribus fide dignis. neu igitur ſolutio preſcripta nobis rationabiliter facta. in poſterum uerbo uel facto ualeat uiolarj. preſens ſcriptum inde confectum. noſtris. et dominj wer. de medige. necnon dominj. wil. de ſtadis ſigillis duximus roborandum. Datum et actum. Rodowe. anno dominj. milleſimo Trecenteſimo ſecundo. Octaua beatj Johannis Ewangeliſte.

167. Graf Otto von Oldenburg verkäuft dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Grafschaft Wölpe für 6500 Mark und verspricht, dass sein Sohn mit den demselben vom Grafen Otto von Wölpe zu Lehen ertheilten Gütern, diejenigen, welche der Herzog will, belehnen soll. — 1302, den 30. Januar. H.

Nos Otto dei gracia. Comes de Oldenburch. omnibus quibus preſens ſcriptum fuerit exhibitum. volumus eſſe notum. Quod illuſtri. principi. domino Ottonj. duci de Brunſ et Luneb. genero noſtro kariſſimo. dominium et. Cometiuam [1]) Welpie iuſto vendicionis titulo vendidimus. pro Sex milibus marcarum et quingentis marcis Bremenſis argenti cum munitionibus. bonis hominibus cuiuſcunque condicionis exiſtant. ac plane Juribus omnibus pertinentibus ad eandem. Dictus uero dominus Otto dux. dictam pecuniam tempore ad hoc deputato amicabiliter nobis perſoluet. prout in literis ſuis ſuper hoc editis plenius continetur. Nos autem e conuerſo promittimus in hiis ſcriptis. dicto. domino noſtro duci. ac ſuis veris heredibus quod filius noſter omnia bona pheodalia. que a viro nobili domino Ottone Comite Welpie pheodali tytulo recepit. conferre debet Jure pheodali cuicunque uel quibuſcunque Sepe dicto domino noſtro Ottonj duci placuerit. quandocunque uel quocienſcunque ab ipſo fuerit requiſitus Ceterum omnia inſtrumenta et priuilegia que ſibi ad huius vendicionis contractum ſunt vtilia eidem preſentabimus. volentes ipſum ac ſuos heredes promouere in omnibus que ſupra dicta vendicio exigit et. requirit. Datum anno dominj. M. CCC. II. III kalendas Februarii. In cuius rei euidenciam. Sepe dicto. domino Noſtro duci. preſens ſcriptum dedimus Sigilli noſtri robore communitum.

Ein Auszug hieraus in von Spilcker's Geschichte der Grafen von Wölpe. pag. 269.

168. Markgraf Otto von Brandenburg bewilligt als Friedensrichter in Sachsen dem Bischofe Siegfried von Hildesheim, das Schloss Westerhof zu kaufen. — 1302, den 14. Mai. K. O.

Nos Otto dej gratia Brand et Land Marchio, Judex Pacis per Saxoniam generalis, tenore preſentium ad vniuerſorum notitiam cupimus peruenire, quod de mera noſtra, ſeu omnimoda, ac omnium Principum. Nobilium. et Baronum. Pacis coniuratorum voluntate exiſtit, Quod Reuerendus Pater Dominus. Syfridus. Hild Eccleſie Epiſcopus, Caſtrum vocatum, weſterhoue, ſibj et Sue Eccleſie, emat ſeu comparet, tytulo emptionis poſſidendum. In cuius Rej teſtimonium, preſens ſibj damus ſcriptum Sigillj noſtrj appenſione communitum. Datum. Anno dominj. M. CCCII. Die Sanctj Bonifacij Martiris et Pontificis, in placitis Haldesleue.

169. Die Ritter Hermann und Bertold und Knappe Heinrich von Oldershausen Gebrüder verkaufen dem Bischofe Siegfried von Hildesheim ihren Theil des Schlosses Westerhof mit dem Berge, dazu die Freigrafschaft, den

---

1) *Cometiam.*

Stuhl zu Kalefeld und das freie Gut in der Grafschaft. Ueber die Dörfer Oldershausen, Düderode, Oldenrode und „Abbenrode" gestatten sie ihm keine andere Gerichtsbarkeit, als das drei mal im Jahre zu haltende Landding. Sie empfangen drei Erbhöfe auf dem Schlosse von ihm zu Lehen und bedingen sich das Bewilligungsrecht bei Veräusserung des von ihnen verkauften Theils des Schlosses. — (1302.) K. O.

We, her herman, her bertold, vñ henric, brodere, gheheten van Olderdifhufen, bekennet alle der rede de hir na befcreuen ftat, to deme erften, dat we, mit willen vnfer eruen, deme Erfammen vader, vnfeme herren, bifcope Siuerde, van hildeñ, hebbet vor koft, vnfen del des hufes to wefterhove, mit deme berghe, alfe et os vnfe vader gheerft heuet, mit alleme rechte, vñ de Graffcop dar to, vñ den Stol to Kaluelde, So wat vries gudes, in der Graffcop leget, vñ alle dat fec to deme vrien gude, ten mach, vñ dar dat vrie gut vp eruen mach, dat hebbe we mit deme dele, des hufes vor koft, Oc bekenne we des, dat vnfe herre de bifcop, in den ver, dorpen, to Olderdifhufen, to Dudingherode, to Oldenrode, vñ to abbenrode, an holte, an velde, nicht to richtene heuet, funder dat fe dries inme iare, drû, Echte lantding fcolen foken, vor fineme richte, vñ fo wat fe dar brokes dot, de find fin, Oc bekenne we des, dat os, vnfe vorfprokene herre, fcal laten, bi alleme rechte, dat os vnfe vader erft heuet, an gude, vñ an luden, al fo we et, wente here bracht hebbet, funder dat hir vore befcreuen is, dat to der vrien Graffcop, hort, vnfe herre de bifcop, heuet vns oc vppe deme hus to wefterhove, dat we eme vorkoft hebbet, dre erue hove gelenet, were dat also dat men os en vnrecht dede, dat fcolde we eme kundighen, dar fcolde he to fenden finen voghet, vñ fine lude, icht he filuen nicht komen ne mochte, vñ fcolde laten hore, vnfe recht, vñ vnfe vnrecht, vñ fcolde os helpen rechtis icht he mochte, eder minne, ift et os behaghede, were auer dat al fo, dat he des, nicht ne vormochte, fo fcolde we os weren, vt vnfen hoven, to vnfeme rechte, were auer dat alfo, dat we van filiwold don welden, des en fcolde he os nicht ftaden, he ne weldet dor finen guden willen don, mochte we oc, eder vnfe rechten eruen, diffe hove laten, vnfen noten, dat fcolde wol mit vnfes herren willen wefen, to fo daneme rechte, al fo we fe van eme to lene hebbet, Oc bekenne we des, dat vnfe vorfprokene herre, dene del, des hufes to wefterhove, dene we, eme, vorkoft hebbet, nicht laten fcal, ane vnfen willen, Dat dife rede ftede, vñ ganz bliue, fo hebbe we diffen bref befeghelet, mit vnfen jnghefeghelen.

Die Ritter Hermann und Bertold und Knappe Heinrich von Oldershausen Gebrüder verkaufen dem Bischofe Siegfried von Hildesheim ihren Theil des Schlosses Westerhof mit dem Berge, dazu die Freigrafschaft, den Stuhl zu Kalefeld und das freie Gut in der Grafschaft und erlauben ihm, das freie Gut zu Kalefeld und die Grafschaft über das Dorf innerhalb der nächsten vier Jahre für 40 feine Mark von ihnen zu kaufen. Ueber die Dörfer Oldershausen, Düderode, Oldenrode und „Abbenrode" gestatten sie ihm keine andere Gerichtsbarkeit, als das drei mal im Jahre zu haltende Landding, und empfangen von ihm drei Erbhöfe auf dem Schlosse. — (1302.) K. O.

Wi. Herman. Bertold. Riddere. vnd Henric, knecht, brodere geheten van oldwardefhufen bekennen an deme Breve alle den de diffen bref fen oder horen dat wi Bifcop Siverde van Hildenfem, vnfe del des hus to wefterhove, mit deme berge, vnd mid alleme rechte, vnd de Graffcop dar to, vnd den ftol to Kaluelde hebbet vorcoft, mid willen vnd vulbord al vnfer eruen, alfo et vns vnfe vader erfde. So wat vries gudes inder graffcop leget, vnd alle dat fec to deme vrien gude ten mach. vnd dar dat vrie gud vp erve mach. dat hebbe wi eme mit deme dele des hufes vorcoft. Swat oc vries gudes to Caluelde leget, vnd de graffcop, over dat torp an holte an velde, dat mach he binnen ver Jaren, van pafchen alfo nu kumt lofen van vns. vor vichtich marc lodiges filueres, vorfumet he dat oder fin nacomeling fo fteyt de kore an vns. Diffe vore genande here, ne heuet nicht to richtende in diffen vere dorpen. to Oldwardefhufen, to Dudingerode, to odenrode, vnd to abbenrode, noch an dorpe noch an velde. funder dat de lude van den dorpen dries inme jare, dru Echte lantding fcolen foken vor fineme richte, vnde fwaz fe dar brokes doth de sind fin. He fcal oc vns laten, bi alle deme rechte, dat vns vnfe vader geerft heuet an gude vnd an luden alfo wi et wente here bracht hebbet, funder dat hir vore befcreven is dat to der vrien graffcop hord,

he heft oc vns vppe deme hus to weſterhoue, dat wi eme vercoft hebbet dre erve hove laten. were dat alſo dat men vns vnrecht dede, dat ſculde wi eme kundegen, dar ſculde he to ſenden ſinen voget, vnd ſine lude, of he ſeluen nicht komen mochte, vnd ſculde laten horen vnſe recht vnd vnſe vnrech vnd ſculde vns helpen rechtes, of he mochte, oder minne iſt id vns behagede. were auer dat alſô dat wi enen ſelfwold don welde, des ne dorfte he nicht erſtaden, he ne wolde dat dor ſinen guden willen don. wolde wi oc vnd vnſe rechten erven diſſe hove laten vnſen noten, dat ſcolde wol. mid ſineme willen weſen. to ſo daneme rechte, alſe we van eme to lene hebbet.

171. Graf Johann von Wunstorf errichtet eine Sühne mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und mit dem Ritter Ludewig von Endelingeborstelde, verspricht, die Hälfte seiner Mindener Lehne mit Ausnahme der Stadt Wunstorf von dem Herzoge zu Lehen zu nehmen *) und in dessen Dienste mit seinem Sohne zu bleiben. — 1302, den 22. October. K. O.

Nos Johannes dei gracia Comes de Wnſtorp, vniuerſis ad quos preſens ſcriptum peruenerit cupimus eſſe notum, Quod omnis diſſenſio ſeu diſcordia, que inter Illuſtrem principem dominum noſtrum Ottonem ducem de Luneborch, necnon dominum Lodewicum de Endelingeborſtelde militem et ſuos ſocios in ſuis inimicicijs comprehenſos ex vna, et inter nos ex parte fuit altera hoc modo eſt compoſita penitus et ſedata. Nos fide data promiſimus et iurauimus, dictis, domino noſtro . . ducj, ac domino. Lodewico. et ſuis ſocijs, rectam Oreveidam et ſonam, et promiſimus nos procuraturos literas amicorum noſtrorum . . Comitum de Schowenborch, de Oldenborch, de Hoya, Nobilium quoque virorum, illorum de Brochuſen, de Defholte, et aduocati de Monte, in quibus recognoſcant ſe promiſiſſe dicto domino. Lodewico. et ſuis ſocijs rectam ſonam. Quorum ſi eſſet aliquis qui nollet literas illas dare, faciemus hoc dictum dominum. Lodewicum. ſcire, et iurabimus quod non potuerimus ab illo literas huiuſmodj impetrare. Item reddemus dicto domino noſtro . . ducj literas quas ipſe nobis dederat vel iurabimus nos illas non habere, et ſi vnquam inuenerimus eas ipſi reddemus, Si vero nunquam inuenirentur, tamen apud quemcunque fuerint, carere debent robore firmitatis. Item medietatem omnium bonorum que habemus ab eccleſia Mindenſi excepto opido Wnſtorp, ſuſcipiemus in feodo a dicto domino noſtro . . duce quandocunque dominus noſter . . Mindenſis epiſcopus nos oſtenderit ad eundem, Item nos et . . filius noſter cum omnibus que nunc habemus et que in futurum acquiremus, debemus in ſeruicio ſepe dicti domini noſtri . . ducis, contra omnes inimicos ſuos, excepta Mindenſi eccleſia perpetuo permanere. Que omnia, nos facturos et ſeruaturos promiſimus fide data. In quorum omnium Teſtimonium hanc literam noſtro Sigillo fecimus roborarj. Datum anno domini. M̊. CC̊C̊ ſecundo. In Craſtino. XI. Milium virginum.

172. Graf Nicolaus von Dannenberg verzichtet gegen eine Leibrente auf Schloss und Stadt Dannenberg und auf das Land bis zur Elbe und Jetze zu Gunsten des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg. — 1303. K. O.

Nycolaus dei gracia . . Comes de Danneberghe. Omnibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit ſalutem in domino Ne rei geſte ueritas inprobetur. neceſſe eſt ut literis et teſtibus perhennetur. Hinc eſt quod patere volumus tam preſentium quam noticie futurorum. quod Otto dux inclitus de Luneborch et de Brunſwich noſtri amore ductus et amicicia ſpeciali, in pheodo nobis contulit quadraginta marcarum reditus, denariorum luneburgenſium ad vite noſtre tempora libere poſſidendos. nobis autem de medio ſublatis, ſicut mori omnibus eſt commune. dicti reditus ad eundem ducem inclitum Ottonem. et heredes ſuos iterum reuertentur. nos vero in affectus mutui mutuam reconpenſam, renunciauimus omni iurj quod in caſtro et ciuitate Danneberghe. et in terra ab illa parte albie. et iheſene habuimus uſque modo. prefatum ius relinquentes integraliter et conplete. ſepe dicto duci habendum dirigendum. et in vſus ſuos et heredum ſuorum, pro ſuo beneplacito conuertendum. reſeruauimus autem nobis pheodalia ab iſta parte albie et yheſene, quoad vixerimus conferenda. Vt autem huius rei cognitio perpetuam optineat firmitatem. preſentem literam. hinc inde con-

*) Cfr. Würdtwein's Nova subsidia diplom. Tom. IX. pag. 101. Urkunde des Jahres 1299.

fectam ſepe dicto duci contulimus noſtri ſigilli munimine confirmatam. Huius facti teſtes ſunt. Nobilis de Halremunt. et dominus Conradus de Boldenſen. Dominus Eghardus notarius. Geuehardus et hinricus de monte fratres. Wernerus de Medingen. Wernerus de monte, Wernerus et Johannes fratres de Bodendike. hinricus de Zuerin. Conradus de Eſdorpe milites. Eghehardus de Boyſenborg Otto magnus. Waſmodus kint. famuli et ceteri fide digni. Datum anno domini. M. CCC. III.

Gedruckt in Orig. Guelf. IV. Praefatio pag. 22.

173. **Graf Otto von Waldeck verkäuft mit Bewilligung des Grafen Simon von Dassel dem Herzoge Albrecht von Braunschweig das Schloss Nienover mit der Grafschaft für 1800 Mark feinen Silbers. Der Herzog verpflichtet sich, ihn sieben Jahre im ungehinderten Besitze des Schlosses Gieselwerder*) zu lassen, die Feste „Tirwerder" zu brechen und den Waffenstillstand mit den Bürgern zu Höxter zu halten. — 1303, den 15. Februar. K. O.**

Nos Otto Comes de waldecke vniuerſis hanc literam intuentibus, notum eſſe cupimus, publice proteſtantes, Quod Caſtrum Nyenovere cum omnibus ſuis pertinenciis, in hominibus, Juribus, nemoribus, boniſ propriis, et pheodalibus, et ſingulis quibuſcumque nominibus, aut vocabulis cenſeantur, omnium heredum noſtrorum, et cognatj noſtrj Symonis, comitis de Daſle, et heredum ſuorum ſpecialiter accedente conſenſu beniuolo, Illuſtrj Principi domino Alberto Ducj Bruneſwicenſi, et heredibus ſuis veris, pro Mille et Octingentis Marcis purj argentj vendidimus, et in eos vendicionis titulo liberaliter et voluntarie duximus tranſſerendum, Que pecunia in terminis ſubſcriptis amicabiliter perſoluetur, videlicet in Dominica Reminiſcere proxime affutura Centum Marce purj argentj, In Dominica Letare Trecente, In feſto beate walpurgis ſimiliter Trecente, et infra octauam penthecoſtes, Quadringente, Prime vero Centum Marce, In dominica Reminiſcere In Ciuitate hildenſemenſi in omnem euentum ſub dominj Ducis Albertj, Illuſtris principis predicti periculis pagabuntur, et Trecente Marce argentj in feſto walburgis dande pagabuntur ibidem ſub periculo principis memoratj. Trecente vero Marce in dominica Letare perſoluende, et Quadringente infra octauam Penthecoſtes in Giſſenwerdere pagabuntur, Si vero tempore huius ſolutionis Nos otto comes prefatum caſtrum non haberemus, ſcilicet Gyſlenwerdere, ſolucio memorate pecunie in oppido Munden nobiſ fiet et deducetur prefata pecunia ad locum quem nominauerimus ſub ducatu dominj Ducis predictj et ſuorum omnium amicorum, Preterea pro Septingentis Marcis purj argentj reſiduiſ Dominus Albertus Dux predictus, nobiſ in oppidis ſuis videlicet, Ghotingen et Northeim Centum Marcas purj argentj ſingulis annis in feſto beatj Martinj ibidem tollendis [1]), De Ghotingen Sexaginta Marcas, et de Northeim Quadraginta nomine pignoris obligauit, donec Septingentas Marcas argentj nobis perſoluat, Hiis vero Centum Marcis in ſortem Septingentarum Marcarum minime computandis, Super quibus dominus Dux princeps predictus et ſuj oppidanj, oppidorum predictorum, ſuas nobis dabunt literas patentes, proteſtantes generaliter in eiſdem, quod in Solutione Centum Marcarum ſingulis annis tollendis [2]) nullatenus inpediamur. et dicta pecunia per ipſum Albertum dominum Ducem et ſuoſ amicos, et Ciues ſiue oppidanos predictos, tam in oppidis predictis. quam extra, pro omnibus ſuis amicis ad Caſtrum Gyſlenwerdere aſſecurabitur liberaliter et conducetur. Iſtud vero pignus Centum Marcarum dominus Albertus Dux predictus a nobis redimendj. ſingulis annis ſi placet ante feſtum walpurgis habet liberam facultatem, Nos verumtamen Memoratum pignus per quatuor Integros annos in pignore obtinebimus, Quibuſ elapſis, dum ipſum dominum Ducem requirimus aut ſuos heredes ſi tolleretur de Medio quod abſit, Infra annum noſtre monitionis et requiſicionis dimidiam partem a nobis tenebitur redimere, et alteram partem pignoris memoratj infra ſequentem annum vel in quocunque anno fuerit requiſitum. Debet eciam pecunia ſiue argentum redemptionis memorate in Gyſlenwerdere vel in Munden pagarj, et vlteriuſ ſi opuſ fuerit conducj velut ſuperiuſ eſt expreſſum, Item dominus Dux ſepius nominatus pro Quadringentis Marcis

*) cfr. Urkundenbuch zum zweiten Bande der Hessischen Landesgeschichte von Wenck pag. 252. Nr. CCLIII. Urkunde vom 10. November 1303. [1]) *tollendas.* [2]) *tollendarum.*

in feſto penthecoſtes predicto ſoluendis, poterit cum Decem Militibus in oppido Ghotingen per duos Menſes in obſtagio Jacere, Ita quod primo menſe elapſo, Ducentas Marcas argentj perſoluat, et reſiduas ducentas Marcas Menſem poſt ſecundum. Hec peçunia ſimiliter in Gyſlenwerdere vel Munden perſoluetur et conducetur vlterius ſicut ſepiuſ eſt predictum Non obſtante Si inter prefatum dominum Albertum Ducem. et nos, quod abſit aliqua diſſenſionis materia oriretur, Si vero dominus Albertus dux predictus in aliquo iſtorum articulorum predictorum negligens fuerit aut remiſſus Caſtrum Nyenovere iam ad manus honeſtorum virorum. arnoldj de haverſſorde, et Bruningi de wolderſhuſen preſentatum, Iidem Milites nobiſ dictum caſtrum liberum repreſentabunt ſicut fide data promiſerunt, et omnem pecuniam nobis datam ſibi deperditam abſque condicione qualibet eſtimabit. A tota autem Comicia ad dictum Caſtrum Nienovere pertinente, Excipiuntur iſta que ſequuntur, videlicet duo Manſi in wambike, et dimidia pars ville ſmederſen cum eorum pertinenciis vniuerſis. Item excipiuntur bona Laudabili Matrone domine Ermengardj domine de Daſle data pro ſuſtentacione neceſſariorum ſue vite, Que bona, iam dicta domina et matrona defuncta, ad ipſum dominum Albertum Ducem, et ſuoſ heredes libere deuoluentur Eſt eciam adiectum. Quod nos otto comes predictus, ſine omnj inpeticione et inpedimento per ſeptem annos Caſtrum werdere cum omnibus ſibi pertinentibus habebimus, Sicut ſtrennuj virj, arnoldus de haverſſorde, et waſtmodus de hagen Milites, preſentauerunt, domino noſtro archiepiſcopo Moguntino poſſidendum pacifice et quiete, Deinde ſi ſuper aliquo, Dux memoratus, nos, aut dominum noſtrum Moguntinum, vel cuj ipſe duxerit committendum inpetere voluerit, ſuper hiiſ voluntatj ſue proprie committetur, Preterea eſt adiectum Quod prefatj Milites Arnoldus de hauerſſorde et waſtmodus de hagen, in ſuo pheodo Caſtrenſi, ipſiſ per dominum noſtrum archiepiſcopum deſignatum, et alij Caſtrenſes in werdere, in ſuis bonis et pheodis caſtrenſibus liberaliter ſicut hactenus permanebunt, Item prefatos Milites in graciam et protectionem dominus Albertus dux recipiet et in omnibuſ ipſos amicabiliter promouebit, Indulgendo ipſis liberaliter ſi contra ipſum in aliquo deliquerunt, eciam poſito et non dato ſi ipſum dominum albertum ducem, dictum Caſtrum werdere capere vel optinere contingeret quoquo modo, Item eſt adiectum, Quod homines quj racione homagij ſunt per nos Ottonem de waldecke, et Symonem de Daſle comites predictos inpheodatj. pheoda ſua capient ab ipſo duce memorato, qui ipſos inpheodarj tenebitur, et bona in pignore obligata ſub titulo pignoris permanebunt apud illos, quibuſ inpignorata exiſtunt, ſiue tytulo pignoris obligata, donec ab ipſis ſicut Juſtum et equum fuerit redimentur. Inſuper Municio Tirwerdere funditus ſine omnj ſpe reparationis deſtruetur, per dominum Albertum Ducem memoratum. Et cum Ciuibus huxarienſibus ipſe memoratus dominus Dux. et ſuj amicj vſque ad Natales dominj firmiter treugaſ inviolabiles obſeruabunt. Vltimo eſt additum, et adiectum, Quod nos Otto de waldecke et Symon de Daſle, Comites predictj Memoratum caſtrum Nienovere et Comiciam adherentem ſibi cum omnibus pertinenciis vt predictum concedemus in pheodo, quibuſcunque dominus Dux voluerit, quouſque dictam Comitiam, coram domino noſtro Romanorum Rege, reſignauerimus. et ipſe eandem in pheodo capiat vel acquirat, Item recognoſcimus, bona pheodalia extra Comiciam dictj Caſtrj Nyenovere ſita, nobiſ retinuiſſe, et nequaquam ad dominum Albertum Ducem Bruneſwicenſem aliquo tytulo tranſtuliſſe, Sed ea tantum que in terminiſ ſita ſunt Comicie prelibate, Et Nos Albertus Dux Bruneſwicenſis predictus recognoſcimus, publice proteſtando, literas per preſentes, ſub dacione fidej promiſſe, Quod omnia predicta, ſicut predicta ſunt implebimus et conſummabimus de verbo ad verbum, et facto ad factum velut ſuperius ſunt predicta, Si vero in hiis negligentes fuerimus quoquo modo quod abſit. honeſtj virj, Johannes aduocatus de grona. Bruninguſ de wolderſhuſen. Johannes de vteſſen, et otto dictus hunt, Milites, qui poſt nos per fidem ſimiliter promiſerunt, pro huiuſmodj negligencia, Centum Marcas purj argentj in dominica Reminiſcere proxima, prompto argento vel boniſ pignoribus vos pagabunt, et ſupra dictj Milites. Arnoldus de haverſſorde et Bruninguſ de wolderſhuſen vobiſ prefatum caſtrum liberum repreſentabunt, Inſuper. Nos vterque, tam Albertus Dux prefatus, quam otto Comes predictus viciſſim per fidej dacionem promiſimus, hec preſcripta ſine omnj dolo et fraude fideliter conſummare, Pro Cuius euidencia, Nos ambo noſtra Sigilla appoſuimus huic carte, in euidenciam et teſtimonium omnium premiſſorum. Item Si dictj Milites, Centum Marcas argentj perſoluerint, et caſtrum dicto Comitj de waldecke reſtituetur, adhuc

inſuper conſummabimus contractum velut eidem Comitj per fidej dacionem, Datum Hilwardeſhuſen feria ſexta, ante dominicam Eſto Michi, Anno dominj. M̊. CCC̊. III.̊ Teſtes huiuſ rej ſunt, Symon Comes de Daſle, hinricus prepoſitus in hilwardeſhuſen, Johannes aduocatus de grona. Johannes de vteſſen. Bruningus de wolderſhuſen, Arnoldus de hauerſforde Johannes de Brobike, Luppoldus hoye, Fredericus de warmſtorp. Theodericus de haldeſſem, et waſtmodus de hagen, Milites, et quam plures alij fide dignj, Actum et datum vt ſupra.

Ein Auszug hieraus in Scheidt's Anmerkungen Codex diplom. pag. 580.

174. Graf Johann von Wunstorf gelobt, mit seinem Sohne im Dienste des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg zu bleiben. — 1303, den 23. October. K. O.

Johannes dei gracia Comes de Wnſtorpe. Vniuerſis ad quos tenor preſencium peruenerit Noticiam rei geſte, Recognoſcimus et preſentibus pubblice proteſtamur quod nos et filius noſter volumus et debemus in ſeruicio et adiutorio Illuſtris principiſ domini noſtri Ottoniſ Duciſ de Luneborch, aduerſus omneſ niſi contra venerabilem patrem Dominum noſtrum: Mindenſem Epiſcopum et ſuam Eccleſiam perpetuo permanere, preterea nec debemus predicto domino Ducj vel alicuj ſuorum aliquam offenſam facere ſiue dampnum, In cuius rei teſtimonium preſenteſ litteras noſtro ſigillo fecimus roborarj. Datum anno domini M̊, CC̊C II̊I, In Die Beatj Seuerinj Epiſcopj.

175. Der Rath der Stadt Wunstorf bezeugt, dass ihr Graf Johann und sein Sohn im Dienste des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg bleiben sollen. — 1303, den 23. October. K. O.

Nos Conſules et commune Ciuitatis Wnſtorpenſis recognoſcimus et proteſtamur nichilominus per preſentes, quod Nobilis vir dominus noſter Johannes Comes Wnſtorpenſis et filius ſuus debent eſſe in ſeruitio et adiutorio Illuſtris principis domini Ottonis ducis de Luneborch, aduerſus omnes niſi contra dominum noſtrum.. Venerabilem patrem Mindenſem Epiſcopum et ſuam Eccleſiam, et perpetuo permanere. In cuius rei teſtimonium has litteras ſigillo Ciuitatis noſtre fecimus roborarj, Datum Anno domini M̊, CC̊C II̊I In Die Sanctj Seuerinj Epiſcopi.

176. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg errichtet mit den Herzögen Albrecht und Erich von Sachsen ein Friedensbündniss auf drei Jahre. — 1303, den 1. November.

Dej gracia nos Ottho dux de Brunſẘ et de Lunenborch Recognoſcimus in hiis Scriptis Quod cum kariſſimis awnculis noſtris Alberto et Erico ducibus Saxonie vnionem concordie iniuimus Sub hac forma Quod a feſto Sanctj Michahelis proxime nunc venturo ad triennium propter nullam cauſam nec propter aliquem erimus inimicj, nec aliquod dampnum vel periculum eiſdem de terra Seu munitionibus noſtris in quantum precauere poterimus ab aliquo fierj permittemus vt autem hec premiſſa firmiter obſeruentur nos vna cum militibus noſtris infra Scriptis dictis awnculis noſtris promiſimus fide data. videlicet Geuehardo et hinrico de Monte. waſmodo de Kneſbeke. item Johanne et wer. de Bodendike militibus et domino henrico de wendhen, Item Ottone Barvot. henrico Ryben. wernhero de Medinghe, Gerhardo de Odem et Conrado de Eſtorp militibus, promiſimus eciam premiſſa fide quatuor militibus Supra dictis, Geuehardo Scilicet de monte Lu. Scacken, Henrico de parketin et waſmodo de kneſbeke. firmiter obſeruare quidquid Super omnibus cauſis inter nos ventilatis Siue ventilandis ordinauerint faciendum In Cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum Eyſlinghe Anno gracie Milleſimo. CC̊C tertio in die omnium Sanctorum.

Gedruckt in Rehtmeier's Chr. Br. pag. 1839 und in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 122.

177. Die Markgrafen Otto und Hermann von Brandenburg verpflichten sich zur Zahlung von 50 Mark feinen Silbers an die Herzöge Albrecht und Erich von Sachsen. — 1304, den 15. März. K. O.

Nos. Otto. et Hermannus dej gracia Brand̄ Marchiones. Tenore preſentium publice proteſtamur. quod Illuſtribus principibus dominis. Al. et Er̄. ducibus Saxonie.. awnculis noſtris kariſſimis. ob ſpecialem dilectionem et fauorem quo eos proſequimur. in proximo feſto pentecoſtes eius quatuor diebus, dabimus finaliter in. Ciuitate Soltwedele Quingentas marcas argenti Puri. vtique et ſoluemus. In cuius rej Euidenciam preſens damus ſcriptum noſtris ſigillis communitum. Datum in placitis Snakenburch. anno domini M̊. CC̊C IIIĪ. in dominica. qua Cantatur Jvdica.

Gedruckt in Riedel's Codex diplomaticus Brandenburgensis II. 1. pag. 258.

178. Der edele Herr Simon von der Lippe überlässt drei Kinder seines Kämmerers Conrad von Utzenburg als Ministerialen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg. — 1304, den 21. April. K. O.

Nos Symon Nobilis vir, Dominus De Lippia, vniuerſis et ſingulis, preſentem viſuris literam, et audituris, notum facimus, tenore preſentium dilucide proteſtantes, quod Nos, cum conſenſu heredum noſtrorum ob reſpectum ſeruitij fidelis, per Conradum dictum de vtzenbůrch noſtrum Camerarium ſepius nobis facti, Conradum et Henricum famulos, et hadewigim puellam, dicti Conradi liberos, a Miniſterialitate nobis hactenus debita et conſueta quitos dimittimus et ſolutos in perpetuum in hijs ſcriptis Ita, quod ipſi ex nunc in antea jlluſtri principi, Domino.. Duci De Lůnebůrgh, omnj jure, quo nobis, pertineant, miniſterialitatis, In cuius rei euidentiam, et maioris roboris firmitatem preſentes literas noſtri Sigilli munimine fecimus roborari, per quod ſi neceſſe fuerit preterita futuris pateant euidenter, Actum preſentibus, henrico dicto jegenhuſen, hermanno, frederico, et henrico dictis wenth, Richardo dicto vhos, militibus, et alijs fide dignis Datum feria Tertia ante feſtum beati Georgij Martiris, Anno domini M̊ CCC^{mo} quarto.

179. Erzbischof Gieselbert von Bremen tauscht mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg Ministerialen. — 1304, den 5. October. K. O.

Nos Gyſelbertus dej gracia Sancte Bremenſis Eccleſie archiepiſcopus Vniuerſis Chriſti fidelibus preſencia viſuris notum facimus quod Ermegardim vxorem Bernardj ſperghere et ſuos pueros qui nobis et Eccleſie noſtre jure miniſterialj aſtricti fuerant per modum permutationis manumiſimus liberos, et proteſtamur eos hactenus ad iuriſdictionem magnifici principis Domini Ot, Ducis de bruneſw̄ et de Luneburg ac heredum ſuorum pertinere, Et ne nobis et Eccleſie noſtre per huiuſmodj permutationem aliquid depereat, Conegundim vxorem Johannis militis cluuere jn locum predictorum recepimus, que vna cum pueris ſuis eodem jure miniſterialj ad nos et Eccleſiam noſtram perpetuis temporibus pertinebit. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum Sigilli noſtri munimine duximus roborandum Teſtes honorabilis vir dominus Florencius ſcolaſticus Eccleſie noſtre predicte, Nobilis vir Ger, comes de hoya. hildemarus cluuere, Conradus de bederkeſa, Ericus de linc. heydenricus marſcalcus. Conradus de areberghe, Marquardus de brenńis, hinricus magiſter coquine milites, et alij quam plures fide digni. Datum Lagwedele. Sub anno dominj. M̊. CC̊C. IIIĪ. tercio Nonas octobris.

180. Die Aebtissinn Bertrade in Quedlinburg beurkundet, dass die Unterhandlungen mit den Rittern Daniel und Gieseke von Hagen über den Verkauf des Hofes Soltau erfolglos geblieben sind. — 1304, den 13. October. K. O.

Nos Bertradis dej gracia. Abbatiſſa Monaſterij in Quedelincb̄. Recognoſcimus et publice proteſtamur, ad vniuerſorum et Singulorum Noticiam venire volentes, quod licet. de venditione Curie Soltowe. et Omnium appendiciorum Suorum, per Noſtros nuncios cum ſtrennuis Militibus, Daniele et Giſekone dictis de Hagene, Tractatum haberj fecerimus aliqualem, tamen cum ipſis In huiuſmodj tractatu dictj Nuncij noſtrj, In nullo effectualiter proceſſerunt, Sev aliquid terminarunt, In cuius noſtre Recognitionis teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Quedelinchb̄, Anno dominj, M̊. CCC IIIĪ. Tercio ydus Octobris.

181. Aebtissinn Bertrade, Pröbstinn Sophie, Dechantinn Irmengard und der Convent zu Quedlinburg verkaufen dem Domcapitel zu Verden den Hof Soltau *) mit Gerichtsbarkeit, Patronatrecht und Leuten für 300 Mark. — 1304, den 13. October. K. O.

In nomine ſancte et jndiuidue trinitatis. amen. Vniuerſis chriſti fidelibus preſentis litere Inſpectoribus Siue auditoribus, Bertradis dej gracia, Abbatiſſa, Sophia prepoſita, Ermegardis Decana, et Conuentus Canonicarum Secularium, Eccleſie Quedelincheburch, Salutem in Domino Sempiternam. Eccleſiaſticorum venditio bonorum, reprobabilis non cenſetur, cum per ipſam ad Melioritatis tranſitur Incrementum, et Dampnorum Maioritas precauetur, Eapropter noſcant tam preſentes quam poſterj, quod cum adeo debitorum Importabilj Sartina eſſemus Onerate, vt preter vſurarum voraginem, Inceſſanter apud Judeos excreſcentem, et noua diſpendia die Noctuque generantem, quorumdam prouentuum noſtrorum, valde accommodorum Obligatorum poſſeſſionem, prorogata redemptione, tranſire In proprietatem Creditorum, perpetuam preſumeremus. per minoris Jacture Semitas gradientes, habito Conſilio, Miniſterialium, et fidelium familiarium, Canonicorum, et Militum noſtrorum, Curiam noſtram in Soltowe, nobis et Eccleſie noſtre, propter locj diſtanciam. aliaque Impedimenta non bene vtilem, Cum Cenſibus, Juribus, Juriditionibus, Jure patronatus ipſius Eccleſie Soltowe, Litonibus Omnibus, in bonis ipſis, vel alibj Commorantibus, ac Omnibus appendicijs, et proprietatibus Suis, quibus ad nos et noſtram pertinuit Eccleſiam, venerabilibus viris. Decano, et Capitulo Eccleſie verdenſis, perſolutis nobis ab eiſdem, Trecentis Marcis, argenti ſtendalienſis, pecunie numerate. vendidimus, venditionis precium ad Satiſſaciendum Creditoribus, et aliorum bonorum Redemptionem vtiliter expendentes, De bonis itaque, Cenſibûs, Juribus, Juriditionibus, ac Omnibus, ad Supra memoratam Curiam Spectantibus, nichil Omnino vendidimus, Set Integraliter, prout ad nos noſtrj Regiminis Temporibus pertinuit, tranſferimus, et tranſtulimus, ad Decanum et Capitulum, Sepe dictos. Nvllos eciam Litones ante dicte Curie Manumiſſos per nos reputamus, niſi Suam Manumiſſionem per literas noſtras noſtris Sigillis, Scilicet Abbatiſſe Sigillatas legitime valeant demonſtrare, Preterea Recognoſcimus publice proteſtantes, quod Aduocatj bonorum, ad ſepiuſ dictam Curiam pertinencium, Contentj erunt et eſſe debent Juribus aduocacie dumtaxat et penſionibus, quas Nobiles virj Comites de Swerin, Cum aduocatos eorundem bonorum, de Sepe fata infeodauerunt, aduocacia recipere conſueverunt. vltra quicquam niſi per violenciam, vel Iniuriam extorqueant, recipere non Debentes, Sepiuſ dictis eciam Decano et Capitulo, poſſeſſionem, Supra ſcripte Curie, Cenſuum, Juris patronatus Eccleſie Soltowe, Omnium bonorum ad ipſam pertinencium, ac litonum Omnium, In quibus aduocatj, dum In ipſis bonis Curie non faciunt Manſionem, nichil Juris vendicare poſſunt, tradj noſtro nomine fecimus corporalem Ipſoſ de Singulis et Omnibus Supra ſcriptis, volentes vbicumque quandocumque, et Coram quibuſcumque de Jure debebimus Plenarie warandare, Vt igitur Hinc Inde Emptio facta et venditio, perpetuitatis Robore fulciatur, nec a quoquam Mutarj valeat Sev infringj, Sepiuſ narratis, Decano et Capitulo noſtras preſentes literas, noſtris Sigillis, Scilicet abbatiſſe et Conuentus Sigillatas in Evidens Teſtimonium contulimus et Munimen, Datum et actum, Quedelincheburch, Anno dominj, M̊. CC̊C. quarto, Tercio ydus Octobris.

Gedruckt in von Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen Heft 2 pag. 181.

182. Die Aebtissinn Bertrade zu Quedlinburg weiset die Leute des Hofes Soltau an das Domcapitel zu Verden. — 1304, den 13. October. K. O.

Bertradis dej gracia, Abbatiſſa, Monaſterij in Quedelincheburch. Omnibus chriſti fidelibus preſentes literas viſuris Siue audituris, Salutem in domino. Nouerint vniuerſi, preſentes et poſterj, quod nos vtilitatibus et neceſſitatibus noſtre Eccleſie inſpectis, Decano et Capitulo verdenſis Eccleſie, Curiam in Soltowe cum Omni-

*) Die Aebtissinn zu Quedlinburg setzte 1069 über die „villa Saltowe," welche ihrer Kirche vom Kaiser Otto I. geschenkt war, den Herzog Magnus von Sachsen zum Voigt cfr. Erath's Codex dipl. Quedl. pag. 64 No. X. Ueber diese villicatio cfr. auch die beiden Urkunden des Jahres 1234 und die Urkunde des Jahres 1304 bei Erath l. c. pag. 158, 159, 339.

bus pertinencijs, et litonibus Suis in bonis ipſius Curie vel vbicumque commorantibus, vendidimus perpetuo poſſidendam. Quare Litones ad dictam Curiam pertinentes, qui nobis et Eccleſie noſtre, Jure litonico aſtringebantur, de cetero, Decano et Capitulo memorate verdenſis Eccleſie, prefato Jure aſtringentur, In huius noſtre Notificationis Teſtimonium, Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum, Quedelincheburch. Anno dominj. M̊. CĈC. IIIİ. Tercio ydus Octobris.

Gedruckt in von Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen Heft 2. pag. 184.

183. Aebtissinn Bertrade, Pröbstinn Sophie, Dechantinn Irmengard und der Convent zu Quedlinburg weisen die Grafen von Schwerin wegen der Vogtei über den Hof zu Soltau an den Bischof von Verden als ihren neuen Lehnsherrn. — 1304, den 13. October. **K. O.**

Bertradis dej gracia. Abbatiſſa. Sophia, prepoſita, Ermegardis, Decana, et Conuentus, Canonicarum Secularium, Eccleſie Quedelincheburch. Omnibus chriſtj fidelibus, preſentes literas viſuris, Siue audituris, Salutem in Omnium Saluatore, Cum nos propter noſtras, et noſtre Eccleſie neceſſitates, et vtilitates euidentes. venerabilibus viris, Decano et Capitulo Eccleſie verdenſis, Curiam Eccleſie noſtre in Soltowe, cum Omnibus Cenſibus, Juribus, Juriditionibus. Jure patronatus Eccleſie, Soltowe. proprietatibus, et Litonibus Suis, in bonis ipſis, vel alibj commorantibus, rite et rationabiliter. vendiderimus perpetuo poſſidenda, prout in literis noſtris, Super dicta venditione confectis euidentiſſime declaratur. de noſtro Conſenſu et vnanimj voluntate, eſſe Recognoſcimus, et proteſtamur, quod Nobiles viri Comites de Swerin, aduocaciam dicte Curie, et pertinencium ad ipſam, quam a nobis et Eccleſia noſtra pheodaliter tenent, ab Epiſcopo verdenſi in pheodo recipere debeant, quandocumque de dictorum fuerit Comitum beneplacito et conſenſu, Inſuper gratum et Ratum habemus, Si pheodum preſcripte aduocacie, perpetuo Memorate Eccleſie, Sepe dictj Comites cum reſignatione debita duxerint Incorporandum. Hec Singula et vniuerſa ex nunc prout ex tunc, ratificamus, et preſentibus literis roboratis Sigillorum noſtrorum Munimine, approbamus, Datum, Quedelincheburch. Anno Dominj, M̊, CĈC IIIİ. Tercio ydus Octobris.

Gedruckt in von Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen Heft 2. pag. 183.

184. Auszug aus dem Lehnsregister des Bischofs Gottfried von Minden. — 1304 — 1324. (Entnommen aus einer vom Herrn Bibliothekar Mooyer zu Minden mitgetheilten Abschrift*)).

Hec ſunt bona feodalia que procedunt ab eccleſia mindenſi.

1. Dux ſaxonie habet ab ipſa eccleſia Mindenſi in pheodo. Caſtrum Saſſenhaghen. et per conſequens omnia bona alia que ſita ſunt in ipſa dyoceſi Mindenſi. que ipſe dux poſſidet.

2. Dux de luneborch. habet in pheodo ab eccleſia Mindenſi Drakenborch dimidietatem in nyenborch. et terram que appellatur Rodewolt. Curiam in witteſſen [1]) et Cometiam in welpia. et alia que ignoramus.

3. Item Otto dux habet ab eccleſia predicta. dimidietatem in Mundere [2]) et omnes ſuas decimas cultas et incultas iacentes in eccleſia Mindenſi. Et tres curias in Hoppenſtede. et alia que ad preſens ignorat. propter hoc non wlt eſſe negligens in aliis bonis ad preſens.

4. Comes de welpia.

5. Dux de Bruneſwich.

*) Der Herr Bibliothekar Mooyer zu Minden hat das früher im Königlichen Archive zu Minden jetzt im Provinzial-Archive zu Münster befindliche auf Pergament in Folio zu Anfang des 14ten Jahrhunderts geschriebene Original-Lehnsregister eigenhändig abgeschrieben und die einzelnen Belehnungen mit Nummern versehen. Aus dieser Abschrift hat obiger Auszug nur diejenigen Nummern entnommen, deren Inhalt dem Zwecke des vorliegenden Werkes entsprachen. Jedoch sind die 23 ersten Nummern, von denen manches in von Spilcker's Geschichte der Grafen von Everstein Urkundenbuch pag. 474 — 477 gedruckt ist, vollständig aufgenommen. Absichtliche Auslassungen in den einzelnen Nummern sind durch Striche angedeutet.

1) cfr. W. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch. Erste Abtheilung pag. 28 — 33 Urkunde 39 — 41 aus dem Jahre 1302.

2) cfr. St. Al. Würdtwein's Nova subsidia diplomatica Tom. V. pag. 14 — 17. die Urkunde des Jahres 1260.

6. Comes de ſchowenborch habet in pheodo ab eccleſia Mindenſi. ipſum Caſtrum Schowenborch Indaginem comitis adolfi ſic wlgariter nuncupatur. Opidum Rintelen. Dimidietatem Caſtri Arnhem Septuaginta ſeptem decimas. et alia bona pertinentia ad predictas municiones. et alia que ignoramus.

7. Comes de Speygeberch villam in Bruninghehuſen. et omnia attinentia. villam in borleueſſen. et que attinent. villam in welingheſſen et que attinent. et herkenhuſen. et alia que ignoramus.

Von einer andern, aber nicht viel jüngeren Hand ist hinzugefügt:

Item alia vice comes de ſpeyghelbergh decimam in herkenhuſen VI. manſos in villa hodenhuſen. III. manſos in ſtenbeke. in hachmolen. II. manſos in wellingeſſen. VIII. manſos. decimam in bruningehuſen. I. curiam cum. III manſis ibidem. villam werdingehuſen. decimam in brochuſen. decimam in meſſencampe. decimam in ſtenhude. II. manſos cum I. curia ibidem. I nauem [3]) ſuper mare ibidem decimam in greten. decimam in ſlichem. IIII[or] manſos. in ydenhuſen. VI. manſos in yſenen. IIII[or] manſos in volkerſen. decimam ſuper manſum in lubboldeſſen. decimam ſuper IIII[or] manſos in hulſede. et ſuper VIII caſas ibidem. decimam in euerdeſtortorpe. et I curiam in ſpolholthuſen cum manſo.

8. Comes de Euerſtein. Triginta decimas. Manſos. Molendina Cometiam et caſas tytulo pheodali et alia que ignoramus.

Von einer anderen, aber gleichzeitigen Hand ist hinzugefügt:

(I)tem caſtrum woldowe et opidum hemerſchenborch et quicquit ad ea pertinet. ad preſens plura non poſſumus experiri. et ſi plura poterimus inueſtigare vobis inſinuemus.

9. Dominus de Homborch. Decimam in haghen. et decimam in meboldeſſen. decimam in helen. Curiam in hallis. decimam in brocle. decimam in ludeborne decimam in dedelmiſſen. decimam in cuſchereſhaghen. decimam in holthuſen, decimam in uorenbere. et totam villam ibidem et alia que ignoramus.

10. Comes de Swalenberghe. decimam noualium in wertbeke decimam in valenbruke. et in dederbruke cum aliis caſis ibidem.

11. Comes de Sterrenberghe.

12. Comes de hoya.

13. Comes de wunſtorpe. dimidietatem caſtri et opidi wunſtorpe cum aduocatia. et omni iuridictione et iure attinente. Inſuper omnia bona tam libera quam inpheodata cum decimis. allodiis et mancipiis attinentibus ſiluis piſcaturis et eam partem quam in nouo caſtro [4]) Conradus comes habuit.

14. Nobilis de Deſholte.

15. Dominus de Lippa.

16. Comes de welepia.

17. Comes Ludolfus de daſle. bona ſua que ſita ſunt in dyoceſi Mindenſi. habet ab ipſa eccleſia Mindenſi.

18. Aduocatus de Monte. Aduocatiam in prepoſitura Mindenſi in eccleſia Mindenſi. Item in eccleſia ſancti Martini. in eccleſia ſancti Mauricii tytulo pheodali. Item domhof in reme et vnam domum ibidem. decimam in edelſe et duas domos etc.

19. Domicellus de perremunt. decimam in Rederen. decimam in widen et alia multa bona. bona in elrinhuſen cum decima. Indago que dicitur wichaghe cum decima et bona in leyttinhaghen [5]) cum decima et alia multa bona que ignoramus.

20. Lodewicus domicellus de euerſteen decimam in grauen. decimam in hemeringhen. decimam in berebome. decimam in Vulen. et decimam in luttekenha. et alia que ignoramus ſic dicitur per totum.

21. Conradus Nobilis de arnhem decimam in didereeſen. decimam in baderſen. decimam in afforde. decimam in frenke. decimam in holthuſen decimam in dudinghehuſen. decimam in boelede et molendinum

---

[3]) Cfr. Würdtwein's Nova subsidia diplom. Tom. XI. pag. 106, die undatirte Urkunde des Grafen Johann von Roden. [4]) Cfr. Würdtwein's Nova subsidia diplom. Tom. XII. pag. 390 und 391; Subsidia Tom. VI. pag. 419, die Urkunde des Jahres 1247. [5]) *leyctinhaghen.*

ibidem. Aduocaciam in mandeſlo. aduocaciam in alden. dimidietatem decime in ſeleſſen. dimidietatem decime in grinden. et duas curias in amendorp et alia que ignoramus.

22. Comes de halremunt. opidum to dem ſpringhe. vnde den tegheden mit der rodinghe. wat leghet is twiſchen der halder vnde dem deſtere. de theghede to dem ſpanne de teghede to dem olden hagen mit der rodinghe. den haluen tegheden to volkerſen. vnde kerklen wat wy dar rechtes an hebbet. De teghede tho pledeſtorpe mit der rodinghe. vortmer wat wy van tegheden vorlegen hebbet in iuwen ſtichte. dat hebbe wy greue ghert. vnde greue ludolf vnde iunchere henrik van iu vnde van iuwen ſtichte. de teghede to bodenſtn. decima et V manſos in adenoys. decima in koluenrode. decima in ymene. decima in eſele. decima in lintwede. et V. manſos in munſle. vnum manſum et V. manſos in hiddeſtorp Dit gůt hebbe wy greue gherd de eldere. van vſeme heren van Minden. vnde van dem ſtichte. deſſe gůt enhoret to der herſcop van halremunt nicht.

Mit blasser Dinte ist hinzugeschrieben:

23. Item de hůdenberghe. I. villam dictam gummere. I. decimam in ſmeringhe. I. decimam in broke. II. manſos in ſtenborch. decimam in euerdeſtorpe. decimam in heberhuſen. decimam in lutbeldeſſen. decimam de. I. curia in hulſede. decima de. I. curia in haddendorpe. decimam in ſuderſen. I. manſum in landeſberghe. decimam in greten. I. curiam in videre. II. manſos in ſlichen. decimam in meſſencampe. decimam de. I. in netelredere. decimam in Munere. I. curiam in dadenſtede.[6] I. curiam in lumeldeſſen. II. manſos in ſnedoren. I. manſum in merdorpe. I. manſum in ſtemne. I. manſum in updorpe. villam in ſidinghehuſen cum ſilua que dicitur Sundere. I. manſum in ſecdorpe. decimam in linchorne. I. curiam in wichmeringehuſen et decimam in wentſtede.

24. Dominus euerhardus de Rethen et filius domini johannis de Rethen decimam de nouali in allem et alia que ignoramus. 26. Johannes de blidinghehuſen — — — vnum manſum in ebbinghehuſen. 27. Stacius de huſenborch. decimam ſuper curiam monachorum in netelredhere. 28. Hermannus knige. decimam in luderſen. decimam in Reden. et piſcacionem in welkenborch. et caſam ibidem. 29. Tydericus de Stochim. decimam in ſtochim. 31. Fratres dicti budelle. decimam in erne[7]). de nouali ſibi indebite vſurpant. 33. Tydericus miles de alten. dimidietatem decime in honouere. decimam in herdhere. quatuor manſos in thandertam[8]) quinque manſos in bornem. in honouere decem manſos et quatuor homines. 34. Dominus thidericus de herboren. decimam in ebbinghehuſen. 35. Henricus de eluede. decimam in wecce[9]) et ibidem duos manſos cum dimidio — — — 36. Conradus et thethardus de elſenhuſen decimam ſuper quinque manſos in wallen. 37. Lvdolfus de dorne decimam ſuper tres domos in werbeke et vnum manſum ibidem. 39. Johannes archus[10]) ludolfus milites et thidericus. fratres de Goltorne. decimam in eluerſtorpe. decimam in Sotteren et alia que ignoramus. 40. Euerhardus et wulferus de weebere[11]). decimam in deneſſen. 41. Reynhardus miles de vornholte. dimidietatem decime in honouere decimam in ſchoyde Curiam in Riclinghe. decimam de nouali in tunderen. et alia que ignoramus. 42. Henricus miles de holt. talentum annuatim in villa Brac. decimam et redditus in obberghe. decimam et redditus in vbberch et alia que ignoramus. 44. Dethardus de Spenthof — — — — decimam in benethe — — — — — — 45. Fratres de Rȯden — — — manſum in reden. 47. Bernhardus de bornem decimam in dorne tytulo pheodali. 48. Scultetus in hamelen decimam in ocheſen. curiam vnam in ſweſle tytulo feodali. 54. Dominus Lodewicus de engelingheborſtele. curiam in botmer. decimam de nouali prope caſtrum ſaſſenhaghen. duos manſos in gheſtorpe decimam in ruſchenhaghen. poteſtatem cuiuſdam ſilue in querlinghen. 55. Gheroldus et engilbertus de honhorſt duos manſos in renneberghe. et decimam ſuper quinque manſos ibidem virum et mulierem. 56. Ludolfus Neytſten — — — quatuor manſos in hogerſem. tres manſos in hupede iure miniſteriali. et quoſdam homines tytulo pheodali. 58. Johannes de noua ciuitate — — — talentum in redditibus in Renneberghe. — — — — et duas caſas in renneberghe iure feodali. 59. Dominus alexander de belderſen et ſui fratres decimam in polethe quartam partem decime in Swededorpe decimam in holthuſen apud Mundere — — — caſam apud curiam belderſen. et pratum ibidem hec

[6]) *badenſtede.* [7]) *ernem.* [8]) *tho andertam.* [9]) *wetce.* [10]) *arthus.* [11]) *wetberc.*

omnia habet iure pheodali. Sal in mundere — — —. iure miniſteriali. 61. Dominus de herberinghen decimam in ebbinghehuſen. 62. Dominus conradus de broke dimidietatem decime in bedebere — — — quartam partem decime in ſwedeſtorpe. 64. Johannes pape dimidiam decimam in netelredere — — — 65. Arnoldus Grimpe decimam in werſinghehuſen ſuper IIII[or] domos. et ſuper molendinum — — — tytulo miniſteriali. 67. Dominus Stencop. decimam in ſunderden prope heyghen. et VIII. iugera. 70. Dominus arnoldus de boſinghuſen. decimam in netelredere — — titulo pheodali. 71. Lvdingher de homuelde decimam in roluefhaghen. 72. Dominus henricus de oſen duas curias apud efferuorde et decimam ſuper quatuor manſos in eygen. 73. Erneſtus de howerdeſſen — — — — decimam in diderſinge. decimam in dudenhuſen. 76. Henricus de wetberghe. Sex manſos ibidem. et tres manſos houelenes ibidem. Item decimam ſuper nouale in wetberghe. Item dimidium manſum in emplede. 79. Tidericus et lippoldus fratres de biſcopingerode duos manſos in biſcopingherode. et duas caſas ſalis in mundere et decimam in bernhuſen. 81. Henricus de elpenhuſen decimam in didereeſen. 82. Wluerus miles de werdere. decimam in baderſen. 83. Arnoldus et fredericus de haſtenbeke decimam in afforde. 84. Dominus bruno de frenke. decimam in frenke et in holthuſen. 85. Neuel decimam in dudingehuſen. 87. Bertoldus de lippa et conradus duas decimas in bennigeſſen. 88. Daniel miles de haghene decimam in dorpmarkete. 90. Tidericus et bruningnus de ſuderſen. dimidietatem decime in weteſſen et alterum dimidium manſum ibidem. et duas partes decime in ſperſe et quatuor manſos in badenſtede. 91. Mater hillebrandi de horberghen habet vnum manſum in magno rielinghen. caſam in Renneberghe. caſam in linden. quatuor manſos in veltbere. dimidietatem decime in holthuſen. 95. Dominus iohannes de tekeneborch — — — — decimam in bruninghuſen et alia que ignoramus. 96. Albertus torney. decimam in ſtochem. dimidiam decimam in wollendorpe. 100. Johannes de homuelde decimam et totam villam indaginis rodolfi. 104. Dominus hodenhaghen. decimam in notenſtede. decimam in teldinghen. decimam in rodera. 105. Conradus miles de herkere. decimam in duabus manſis in emplede. et dimidietatem aduocatie in quibuſdam bonis prope wunſtorp. 111. Lvdolfus de oſleueſſen decimam in ydeſtorpe et quinque manſos in oſleueſſen. 113. Reynbertus ſteen. decimam in ekiſtorpe — — — — — 114. Item albertus hauerber — — — decimam et duas curias in ſmarmeſte. 115. Dethardus lode — — — duas curias in werſinghehuſen molendinum et caſam. decimam in boninghehuſen — — — 116. Henricus gruehot decimam in minori hillingeſuelde. 117. Hermannus meynerſingn dimidietatem decime in minori hillingeſuelde — — — — 118. Arnoldus de uorenholte — — — — decimam in bernhuſen — — — — 119. Johannes de werdinghehuſen, decimam in dudenhuſen prope arleſſen. curiam ibidem et caſam — — — 121. Dethmaro ſeruo domini cellerarii. aduocatiam ſuper duos manſos in wunſtorpe. 124. Arnoldus de wetbere [12]). vnum manſum in weningeſſen et decimam de nouali, quam decimam iohannes filius hinrici de wetbere [13]) habet cum eo. 126. Dominus Bertoldus de reden minutam decimam in ſtunewolt [14]). 128. Dominus bodo decimam in ſeliken, decimam in ſuderſen. decimam in ſtochem. decimam in gretem. decimam in botſem. decimam in campe. (Von einer späteren Hand, die jedoch noch das 14te Jahrhundert verräth, ist hinzugefügt:) 132. heinricus de hodenberg. habet villam in Gvmmere preter vnam curiam. decimam in Smeringhe. II. manſos in Stenborg. decimam in Euerdeſtorpe. decimam in hoberhuſen. decimam in lubbeldeſſen cum aliis bonis multis. 134. Henricus de ſattendorpe. vnum manſum ibidem. de quo dantur epiſcopo annuatim duo ſolidi. et alia que ignoramus. 135. Arnoldus wlleghir et conradus frater ſuus. vnum manſum in ſattendorpe. de quo dantur duo ſolidi. 136. Egilbertus de orde. quatuor manſos in orde. 137. Heitmannus de lathuſen. vnum manſum in gherboldeſſen. 138. Johannes blome vnum manſum in ydeſtorpe. 140. Johannes hake duos manſos in ydeſtorpe. 141. Henricus de horenberghe quatuor manſos in rielinghe. III. manſos in lenten — — — 142. Ecghardus ſemele. II. manſos in ydeſtorpe. 143. Ardenberch. III. manſos in pattenhuſen. 144. Wernerus de neghenborne. in weningredere. domum cum XX agris. 145. Bertoldus de leueſte. II. caſas. vnam in renneberghe. et alteram in wetſe. 146. Hermannus ſeldenbut. dimidiam curiam

12) *wetberc.* 13) *wetbere.* 14) *ſtruuenwolt.*

in erne[15]). 148. Bertoldus de ſtochem. II. manſos in ymene et vnam caſam. 149. Hermannus de lon. quatuor manſos cum dimidio in ſeleſſen. 150. Bertoldus franbalch vnum manſum in wunſtorpe. 151. Johannes lameſte. V. manſos in bendeſen. II. manſos in Riclinghen. et. III. manſos in munello. et. II. manſos in badenſtede. 153. Tidericus de herbornen pratum prope riclingen et alia quo ignoramus per totum. 154. Hillebrant de winnigehuſen. III. manſos in linden et. II. caſas in eadem villa. 155. Eylardus de lenten — — I manſum in northem. vnum manſum in Euerlo — —. VI manſos in wegherden. V. manſos in Riclingen. III. in welkenborch. IIIIor in gummere. III manſos in ymene. vnum manſum in Renneberghe. et alia. 156. Tidericus de gledinge. dimidium manſum ibidem. et aduocatiam ſuper IIII. manſos et alia que (ignoramus). 157. Wernerus de pattenhuſen. I. caſam in welkenborch. 158. Dominus bertrammus et wiebrandus de harboldeſſen. III. manſos in deneſſen pratum in der borſt. VII. manſos in riclingen. III. manſos in ydeſtorpe. et quoſdam homines. 159. Jordanus wltur. IIIIor manſos in northen. I. in renneberghe. II. manſos in volmerſen. et. II. in ibbenſtede. 160. Hermannus de volkerſen. vnum manſum in ſattendorpe. 161. Dominus Luderus de hanenſe. II. manſos in roleghen. et manſum cum dimidio in welſete et pratum in Embere. 162. Wernerus et elmer de hiddeſtorp. IIIIor manſos ibidem. 163. Deghenhardus et iohannes de icynhuſen. IIIIor manſos ibidem. 164. Deghenhardus et borchardus filii henrici knigen. II. manſos in oſterrem. XL. iugera in diſbere. 167. Bertrammus de ſtanne dimidium molendinum. et dimidietatem nouem caſarum in brac. 172. Olricus de brac — — — — molendinum in brac tytulo miniſteriali. 184. Hartbertus de mandeſlo. domum. I. in lutmerſen. domum in amendorpe et I. domum in vilſe. 187. Johannes de hemige IIIIor manſos ibidem. et. I. manſum in welkenborch tytulo miniſteriali. 192. Dominus helbertus camerarius — — — — II. manſos in minori villa muneſlo. et caſam in idenhuſen. domum in helen — — — — 193. Lambertus de wetberghen. III. manſos in wetberghen. et vnum manſum in hemige. molendinum in berebome. 196. Tidericus de landeſberghe. curiam in dorne et attinentes ad curiam. duos manſos in wiemeringehuſen. — — — 199. Dominus lippoldus diues. III. domos in mandeſlo. molendinum et caſas tytulo feodali. In elſtorpe. II. domos. caſas et uecturam. domum in welſe. domum in holthuſen. 201. Lippoldus iunior de mandeſlo. X. marcarum redditus pro reſidentia in nouo caſtro. 204. Dominus hillebrandus de lente. VII. manſos in lente. III. manſos in ydenhuſen. II. manſos in eſeſtorpe titulo feodali. 206. Dominus hartbertus de mandeſlo. IIIIor. manſos in amendorpe. curiam in welſe curiam in lutmerſen. 207. Dominus ludolfus miles de beuelte domum in dodeberghe. domum in gummere. 208. Dominus alexander miles de olle. II. partes in uilla orberghen. 209. Johannes de diſbere. VII. manſos ibidem in dotteberghe. quos contradicit dominus meus epiſcopus. 210. Bertrammus corlehake. III. manſos in ibenſtede. iure feodali. et in genenhuſen pratum et caſam. 211. Hillebrandus ſcheling. II. manſos cum dimidio in volſede et caſam. 212. Otto de blidingehuſen. domum in idenhuſen. et vnam ſartaginem ſalis in mundere. 213. Tidericus Boc. II. manſos in edingerode. 214. Hermannus tidericus et adolfus fratres de Rintelen. In ymene III. manſos in ydeſtorpe. V. manſos et caſam. 220. Bodo dictus hom. curiam in bult. 223. Johannes de borſtelde. domum manſum ibidem tytulo miniſteriali. 225. Dominus johannes de pole VI. manſos in colden III manſos cum dimidio in diſbere. III. manſos in ſattendorpe. I. manſum in ſtruuenwolde. tytulo feodali. 227. Hermannus de orde. V. manſos in ſtammeſtorpe. et quinque in orde tytulo miniſteriali. 229. Hake. den bochaghen. 230. Johannes de anexen[16]) curiam in anexen[17]) et manſum cum dimidio ibidem tytulo miniſteriali. 231. Albertus de brac. vnum manſum in brac — — — 232. Arnoldus de emmere dimidium manſum ibidem. tytulo feodali. 233. Brendeke de horenberghe. I. manſum in riclinge. et II. manſos in velbere. et. III. manſos in renneberghe. 234. Dominus borchardus de helbeke. — — — collationem eccleſie in hulſede. et vnam marcam in redditibus ibidem. et Borchardus filius fratris ſui habet ſecundam dimidietatem. 235. Vxor ber. de harboldeſſen. militis. III. manſos in maiori Riclinghen. 238. Henricus de elueldc. III. manſos in weteſſen. 239. Johannes de oldendorpe. VII.

---

15) *ernem.* 16) *nanexen.* 17) *nanexen.*

agros in ſtruuenwolde prope pattenhuſen habet ab eccleſia Mindenſi. 240. Herbordus miles de mandeſlo aduocatiam ibidem. 241. Henricus miles de alden aduocatiam ibidem. 242. Conradus buning. ouentalen curiam in ydenhuſen contradixit epiſcopus. et tres caſas ibidem et XII agri attinent ad vnam caſam contradixit epiſcopus — — — — aduocatiam ſuper duos manſos in bordenowe et ſuper unum manſum in campo wunſtorpe. 243. De domino[18]) ſpolen. Siffridus et otto de herberghen. duo molendina et duas caſas in wordighe. 244. Borchardus knigo filius ſuperbi. II. manſos cum dimidio in diſberc. de domino[18]) ſpoliken. 246. Olricus de brac — — — manſum. I. in hallis. molendinum in brac. tytulo miniſteriali. 247. Otto de blidingehuſen. III. manſos in ymene. ſartaginem ſalis in mundere et domum in ydenhuſen. 248. Henricus de barchuſen. III. manſos in pattenhuſen. 249. Egilbertus et iohannes de wegherden. domum cum dimidio manſo ibidem. tytulo miniſteriali. 251. Dominus hake miles. II. manſos in yſen tytulo feodali. 256. Henricus bere. domum in wedenhuſen tytulo miniſteriali. 265. Ludolfus et hillebrandus fratres dicti deme. VIII. manſos in renneberghe. in oſleueſſen. IIII^or. manſos cum dimidio in weningrederen. II. manſos cum dimidio. I. in ymene. 270. Arnoldus de eckerſten. domum. I. a. tytulo feodali. 279. Lodewicus miles dictus rumeſchotele — — — uxorem lantberti in hiddeſtorpe et pueros eius. 280. Gherardus de welſede villam in wlueſen — — — — 281. Magiſter henricus cocus tres manſos. et II caſas in oſtermuneſlo. 292. Rabodo de hukeſhole I. manſum ibidem tytulo miniſteriali. 302. Lodewicus de bardeleue — — — curiam in ſmeringen in feodo. 304. Hermannus et tidericus de bernhuſen. VII. manſos in heyhem. 305. Conradus Reynſtorp. V. manſos in orden. 307. Johannes de bardeleue. manſum cum dimidio in hulſede. 309. Fredericus de lente. domum in gummere domum in wetberghe domum in renneberghe. domum in welkenborch. domum in euerlo. domum in northem. domum in ymene. domum in hemmige. et vnam domum in riclinge. 310. Herbordus de eckerſten. curiam in a. de tribus manſis. 315. Tidericus de beſinghuſen curiam et molendinum in didereckeſhuſen. 316. Ludolfus de heſlinghe in yſen III manſos. in volkermiſſen II manſos in mundere. III. ſartagines ſalis. et III areas. 317. Arnoldus de hetteſſen. III. manſos in weningredere. II. areas et IIII^or agros ibidem tytulo miniſteriali. 318. Tidericus de uppenbroke IIII^or manſos in dedelmiſſen. quos contradixit dominus epiſcopus. 319. Henricus de brac manſum. I. ibidem — — — molendinum in brac. 321. Tidericus de emminghuſen VI. manſos in emminghuſen et ſartaginem in mundere et XIIII^or agros. 322. Detmaro domini celerarij aduocatiam ſuper II. manſos in wunſtorpe. 323. Dominus grubo de grubenhaghen. IIII^or. manſos in deeniſſen[19]) et aduocaciam ibidem. 324. Dominus Euerhardus Rumeſchotele curiam in mundere. I. ſartaginem. et. III. caſas. dimidium manſum in bober. 325. Swengel. I. manſum in mundere. quem contradixit dominus epiſcopus. 327. Dominus herbordus de mandeſlo. IIII^or manſos in baſſe. officium in mandeſlo. et officium in ydenhuſen. bona in loge. II manſos in ſtenbeke. et alia que ignoramus. 330. Fratres de alden officium in alden et attinentia.

Anno domini M̊. CCĊ. X̊. feria ſecunda poſt agathe preſedit dominus epiſcopus feodalibus in aula ſua Mindenſi infeodauit.

359. Albertus Meleberch famulus — — — in baſſe. I. manſum. 362. Conradus de wynnighehuſen miles habet in groten riclingen. I. caſam. in honouere oſtermerſch. III. prata. In groten hiddekeſtorpe. I decimam In hoyerſen. I. curiam dimidiam indaginem haueehorſt partem eccleſie Mindenſis in indagine uorenhagen. hec a ſigno vacant eccleſie — — — — in wunſtorpe dimidium molendinum in golteren I marcam reddituum in biſcopeſdeneſte. in euerlo ſimiliter. habet. II. marcas et dimidium molendinum poſſunt recuperari pro. C. marcis. 370. Gherhardus. M.[20]) de landeſberch et bernhardus frater ſuus famulus habet in Swedeſtorpe dimidiam decimam — — — 371. Cemes. m. de holle. habet in hornberge terciam partem decime. 372. Bernardus gos. M. famulus in vorde. I. curiam cum pertinentiis. in duuendorpe. I. curiam — — — hec bona impetuntur. 378. Johannes de lerbeke. m. in hoyerſen. I. curiam. 383. Seghebodo de heteſſen. M. habet in bozze. I. decimam. 391. Hermannus. M. de hukeſhole in hukeſhole curiam. 394. Reynbertus de

---

18) *dominio.* 19) *detniſſen.* 20) *M.* oder *m.* bedeutet wahrscheinlich *Miniſterialis.*

honuelde habet in roluesſhagen decimam que uacabit. ſi in clericatu proceſſerit. 400. Bertoldus de lenthe. habet ibidem dimidiam decimam et VII. manſos. in ydeneſen. III. manſos in eſeſtorpe. II. manſos. 401. Johannes de honuelde. M. habet in roluesſhagen decimam. 406. Herbordus de eckerſten habet in a. I. curiam — — — 410. Conradus de broke habet in bedebere. III. manſos ibidem. dimidiam decimam et dimidium manſum. 420. Johannes marſcalcus. m. — — — in ſmeringen. VI. manſos. hec bona ſpectant ad marſcalcum.

Anno domini ut ſupra ſecundus terminus infeod̃.

461. Reynerus de uorenholte miles habet in honouere dimidiam decimam in ſcoyde decimam in hemmic. decimam in ſtuuenwolde. dimidiam decimam in honroderemarke et in weideleremarke. decimam in tunderemarke nouam decimam — — — in hademerſtorpe decimam indaginem lechtenhagen — — — in Riclinghen maiori curiam in ymene. dimidiam curiam in runneberge. II. caſas. 475. Hermannus hake miles. habet in yſeſen. II. manſos. 479. Euerhardus dictus neeſten habet curiam in hoierſen cum omnibus prouentibus ſuis. 480. Johannes de bodeke — — — in lutteken afforde dimidiam decimam. 486. Hylmarus de iluese. habet ibidem. I. manſum. 487. Conradus de wordingehuſen habet — — — in hobenhuſen. curiam cum ſuis prouentibus — — — in dudenhuſen dimidiam decimam et curiam cum tribus manſis — — — in wordingehuſen decimam noualium in emberen. dimidium manſum iuxta uillam areldiſſen. dimidium molendinum et alia plura. 488. Dethardus de Spenthoue — — — in bennete decimam — — —

Feria ſecunda poſt octauam pentecoſtes terminus tertius feodalis. Anno domini ut ſupra.

496. Tidericus M. filius gheroldi — — — in broele III manſos. 513. Johannes de yeyenhuſen. habet filius deghardi ibidem IIII^or manſos. 515. Johannes Camerarius — — — in munſle IIII^or manſos — — —

Feria ſecunda poſt gorgonii. Anno domini ut ſupra quartus terminus infeod̃.

542. Conradus knigge habet in langerden. IIII^or manſos et II. caſas. 547. Johannes camerarius miles M. habet — — — in borne[21]) I domum. in campo pattenhuſen. VIII agros.

Anno domini. M̊. CCČ XĪ feria ſecunda poſt epiphaniam domini terminus inpheod̃ proximus erit feria ſecunda poſt octauam paſche.

551. Johannes hoc[22]) in hamelen et henricus filius fratris ſui habent in minori hillingeſuelde dimidiam decimam. 552. Henricus. M. de brake habet — — — in halle V. manſos — — — in brak I. manſum — — — in dedelmiſſe dimidium manſum. Item habet in brak molendinum. 554. Fre(dericus) ſcultetus habet in hamelen curiam ſculteti cum omnibus ſuis iuribus et pertinentiis in campo ibidem. VI manſos in ſnelſe. I curiam cum duobus manſis in oredeſſen decimam. et XL. iugera in campo ibidem. 559. Er(neſtus) de lenthe habet ibidem VI. manſos et dimidiam decimam in idenhuſen. III. manſos in eſeſdorpe I manſum in weghederen I manſum. 560. Albertus M. de ebbingehuſen habet in ymene I. manſum in Gummere I. manſum. 562. Johannes de roden habet in ymene. III. manſos. 564. Dethardus de landeſberghe miles m. habet in wichmeringhehuſen II. manſos. 567. Wulfhardus blome habet in hiddeſtorpe. II. manſos. 568. Thidericus. M. Grimpe habet — — — in wereingehuſen dimidiam decimam ibidem I manſum qui dicitur ſunderhof in helen III manſos et II caſas. 569. Johannes dictus honeſneſe. M. habet in hemmye. III. manſos cum dimidio et III caſas in ebbingehuſen decimam. hanc habet willebrandus de reden miles in poſſeſſione. vnde eſt in lite dicitur uacare. 570. Henricus et conradus dicti kniegen habent in mundere I curiam et dimidium manſum. 575. Wernerus de hiddeſtorpe habet ibidem IIſ manſum. 576. Sifridus de horenberghe habet in riclingen maiori. IIII^or manſos in uelbere. VI. manſos. in lente. II. manſos in wechtende I manſum In ymendorpe decimam in holthuſen minori decimam. 579. Johannes ſerminchuſen. M. habet — — — in almehorſt decimam noualium. 580. Lude de domo habet in Runneberghe. I. curiam cum vno manſo et I caſam. 581. Bartmannus[23]) Seele habet in gummere III ſolidos uel annuatim in mundere I manſum et I ſartaginem ſalis. 582. Johannes de yeyenhuſen habet in bedebere dimidiam decimam et II. manſos cum dimidio quos reſignauit conradus de broke.

---

21) *bornem.* 22) *hoc.* 23) *Hartmannus.*

Anno domini ut ſupra. feria ſecunda poſt martini. proximus terminus erit feria ſecunda poſt martini.

586. Relicta quondam hartberti de mandeſlo. habet uſufructum in bonis feodalibus in amendorpe. IIII^or^ manſos. in weleſſen in honhoue. III. manſos. in luthmerſen dimidietatem trium manſorum qui poſt mortem eius uacabunt in ydenhuſen I domum.

Anno domini ut ſupra. feria ſecunda poſt gorgonii proximus terminus erit feria ſecunda poſt epyphaniam domini.

588. Hildemarus de bardeleue habet in hemeringen decimam de tribus manſis in hulſede I manſum et III caſas. 592. Engilbertus de bardeleue habet — — — in hulſede I caſam. 593. Albertus torney habet in woldendorpe dimidiam decimam in ſtochem decimam et I domum. 596. Lud᷈ M. de mandeſlo miles habet ibidem II curias in ſtokeſſe IIII^or^ curias. 598. Lud᷈ de lafforde habet in haſtenbeke dimidiam decimam. 600. Lud᷈ de heſlingen habet in volkermiſſe II manſos et I caſam In yſne II manſos in Mundere I ſartaginem ſalis et alia bona que ignoramus.

Anno domini. M̊. CCC̊. XII. feria ſecunda poſt octauam paſche. proximus terminus feria ſecunda poſt octauam penthecoſtes.

607. Nota. Anno de heynborch famulus et metchildis uxor ipſius infeodati ſunt per literam patentem de decima noualium cultorum in campo ſiue Marke uille helen iure hereditario poſſidenda. huius data fuit in octaua apoſtolorum petri et pauli. Anno domini. M̊. CCC̊. XII. 608. Henricus dictus buk in honouere habet in herkenblede dimidium manſum. 609. Lud᷈ de oſleueſſen miles. habet in reten. III. manſos et decimam ibidem — — — 610. Godefridus blome. habet in Runneberghe I manſum cum dimidio. 611. Conradus de wynnighehuſen miles. habet in hoyerſen I caſam quam reſignauit iordanus de blidinghehuſen. 612. Dethardus de ylſſen cum margareta. uxore habent in walle decimam. 613. Hugo de golteren miles habet in yſne decimam in badenſtede decimam in clueſtorpe decimam in ſotdorpe decimam. 614. Henricus de wetberghe habet in wegedorne decimam quam dictus hugo reſignauit. 615. Lud᷈ et iohannes de bechtingeborſtelde habent ibidem decimam in oynkborſtelde decimam ibidem decimam que dicitur konigeſtins. 616. Conradus de eckere miles habet I curiam borſtelde. V. ſolidos annuatim in curia holthuſen tantum in curia rettene tantum in curia clueſtorpe tantum in curia wedeſſen. IX ſolidos in curia ditterike. IX. ſolidos. in curia euerlo tantum in curia golteren tantum in curia rederen — — — I. modium tritici in curia lente. I modium tritici. 617. Echardus ſemele habet in hiddeſtorpe. II. manſos. 618. Gherhardus. m. de welſede. habet in wulueſſen. uillam ipſam cum omnibus attinentiis — — —

Anno domini. M̊. CCC̊. XIII feria ſecunda poſt Quaſimodo geniti.

625. Thidericus de godenſtede habet in hemminge bona que dictus honeſneſe habuerat per ipſum reſignata.

Anno domini. M̊. CCC̊. XIII feria ſecunda poſt Jacobi.

627. Alexander de ghiltene habet in hollege. II. manſos. 628. Rotgherus knigge habet in langherden dimidiam curiam cum caſis ad eam pertinentibus. 629. Nota in — — — ydenhuſen — — — ſupercreuerunt decime noualium que cedunt eccleſie Mindenſi. 630. Nota Item In ymendorpe decimam noualium tenent fratres dicti horenberghe. 631. Johannes de barchuſen habet — — — in polde I manſum. 632. Henricus de barchuſen habet in pattenhuſen IIII^or^ manſos. 634. Nota Relicta quondam reyhardi de uorenholte militis recognouit ſe uſufructum habere in bonis tam infra ſcriptis. coram domino epiſcopo in lubbeke preſentibus Richardo uos et bernhardo militibus de horſt hardewico de engelingeborſtele. et borchardo cruſe ac aliis. 635. In hemmie maiori et minori. II. decimas in ſchoyde curiam cum decima in honouere dimidiam decimam de illis II in hemmie infeodatus eſt heyno de cluede miles exſpirante uſufructu. 642. Gherhardus vroweke. M. habet in hemmendorpe aduocatiam II manſorum. 643. Johannes M. de waghencelle habet ibidem decimam in hemmie alterum dimidium manſum uxor habet uſufructum.

Anno domini. M̊. CCC̊. XV feria ſecunda poſt Quaſimodo geniti.

645. Mechtildis uxor dicti brunſten. recepit uſufructum bonorum ſiue habet — — — in netelrederen

dimidiam decimam. 646. Borchardus de iluеſe M. ibidem I manſum. 647. Conradus de elſenhuſen habet decimam in walle. 650. Nota decimam in Rentinghehuſen in parrochia herſederode que uacat eccleſie per mortem quondam ghertrudis vidue de drome in inſula defuncte que uſufructum habuit in eadem. Emit albertus de hupede. a filio ipſius vidue. et recepit a domino de honborch in feodo. hanc decimam fatebatur in extremis eadem vidua eccleſie pertinere et in recognitionem miſit. I. albam cum deuincto beato petro.

Anno domini. M̊. CCC̊. XVII. infra et poſt feſtum natiuitatis domini.

658. Johannes amelungus. iordanus et henricus dicti hode in hamelen habent in minori hillingeſuelde dimidiam decimam.

Anno domini. M̊. CCC̊. XVI. feria ſecunda poſt epdomadam pentecoſtes.

669. Hermannus de hemmie habet ibidem IIIIor manſos cum II caſis in welkenborch I manſum et I caſam. 670. In wunſtorpe henricus M. de yhende filius quondam h.̃ rufi m. yeienhuſen. III. manſos.

Anno domini M̊. CCC̊ XVII feria ſecunda poſt Martini.

671. In wunſtorpe. th̃. M. holtgrauius habet in pattenhuſen II manſos reſignatos.

Anno domini M̊ CCC̊ XX feria ſecunda poſt purificationem domine noſtre.

687. Beata uxor iohannis de alten militis. in honouere dimidietatem decime ſub uſufructu uxoribus hildebrandi et fr̃. de lente fratrum in weghederen III manſos In gummere IIIIor ——— In northen I manſum. 688. Hermannus dictus knigge et ſui fratres in wertbeke decimam ſuper III manſos. 689. Vxor dethardi piſtoris in pattenhuſen in oſteuen[24]) I manſum. 690. Ghi. m. de uſle ——— in broklo III manſos. 691. Henricus knigge miles. ludolfus et arnoldus famuli fratres ſui. ſunt per literam infeodati de V. manſis in hiddeſtorpe. III. manſis et inferiori molendino. in ymene cum vniuerſis ſuis appendiciis quas reſignauit hartbertus miles de mandeſlo. 697. Item albertus de yenhuſen miles II manſos in yſene II manſos cum dimidio in bedebere et dimidiam decimam ibidem. 698. Item hermannus knigge miles. II. manſos in volkermiſſe quos reſignauerunt lambertus iohannes et iodanus wulf. 699. Item hillebrandus de lente. I. manſum in welkenborch II caſas et I pratum ibidem. I manſum in hemmie decimam in northen et IIIIor manſos ibidem ——— 704. Item fratres morantes in lawerdeſbutle IIIIor curias ibidem cum omni iure. 705. Item borchardus de wedberghe decimam in badenſtede. 706. Item hinricus hauerber I curiam cum VIII caſis in ſwarmeſtede. 707. Nota quod Anno de heynborch reſignauit decimam in bredenbeke quam ultimus dominus epiſcopus contulit volk̃. Euer̃. et p. de alten. 708. Item reſignauit hartbertus de mandeſlo I curiam et II caſas in dudenborſtelde. quas dominus epiſcopus contulit annoni de heynborch. 709. Item iohannes de barchuſen. IIIIor manſos et IIIIor iugera ante uallam in pattenſen. 710. Item perſyk. V. manſos in bendeſſe ante riclinge et II manſos ante magno riclingen ſuper leynam. 713. Item herbordus de lenthe. V. manſos ibidem cum caſis et quartam partem decime ibidem. I. curiam in ydenhuſen et. II manſos in eſikdorpe. 714. Item Cluuerus decimam in eſelſtorpe. 721. Item lambertus de oſen decimam in heyen. 722. Item piuer leonis ciuis in honouere. decimam in ſtammeſtorpe. 727. Item tidericus dictus ruten miles IIIIor manſos in campis pattenhuſen cum ſuis pertinenciis quos reſignauerunt henricus et iohannes fratres de barchuſen. 728. Item gherhardus dictus wackeruelt I manſum ante wunſtorpe qui dicitur wackeruelt. 729. Item conradus de welſede. uillam wulueſe cum omnibus pertinenciis in wlmeſen. II. manſos in rederen dimidium manſum in mundere dimidium manſum. 730. Item henricus de lathuſen reſignauit III. manſos in gerboldeſſen ——— et poſtea ipſe henricus et due puelle. alheydis et elizabeth ſue filie quam[25]) ad vſufructum in feodo receperunt a domino epiſcopo. 734. Item brunink de alten IIIIor weltbere V manſos in bornem V. manſos in edingherode. 736. Item iordanus de mandeſlo. I curiam in Mandeſlo I molendinum ibidem II curiam in helſtorpe. vecturam nauium ibidem iudicium ibidem. VI caſas ibidem curiam I in hukeſhole totam villam lege II manſos in holthuſen. quartam partem in curia lutmerſen ——— alia ducet cum ſeruierit. 738. Item S. famulus de roden ——— III manſos in ymene. IIIIor manſos in velbere cum omni

24) *oſteren.* 25) *quo* statt *quam.*

vtilitate. 739. Item [26]) bona in borien curiam in muniſlo bona in edingherode. IIIIor manſos in erkenblede decimam dictam horn decimam in maiori et minori hemie decimam in cyneſtorpe et in yſne decimam in huſen et in ſtren ludh. et heſe et aream et IIIIor iugera cum dimidio in ibbelſtede et I manſum in minori hymmie et molendinum in welkenborch et I manſum cum dimidio in anderten. 753. Item hugo de eſchere miles III curias in tornen. III manſos in ſcliken. 755. Item iohannes grube miles in embeke V. manſos in dicuiſſe [27]) per literas eſt infeodatus. 761. Item gherhardus de wolde. VII manſos in villa eyhem. 762. Item dethmarus de ſtanſtorpe. V. manſos in villa ſtamſtorpe et II manſos in wenigredere et decimam VI. manſorum in wenichredere. 765. Anno de heynborch famulus infeodatus eſt cum dimidia curia in hemmie. II manſos ibidem cum I caſa et dimidiam quos henricus wilhelmus. il. et al. fratres et iohannes de wagenzelle reſignauerunt. 766. Item ludolfus et arnoldus dicti kniegen infeodati ſunt cum II manſis in hiddeſtorpe quos camerarius reſignauit. 767. Item wlfardus de wetberghe et uxor ſua infeodati ſunt cum IIIIor manſis in wetberghe ad uitalicium uxoris predicte. 768. Hel. de orde infeodatus eſt cum V manſis in orde.

185. Auszug aus einem Verzeichnisse über die Leistungen der Höfe des Domcapitels und des Bischofes zu Minden an dieselben, zu Ende des 13ten oder zu Anfang des 14ten Jahrhunderts *). K. O.

In pentecoſte dabit villicus de Dudenhuſen. [1]) VII. ſolidos et. VI. denarios pro ceruiſia. qui et diuidentur ſicuti in aduentu domini. — — — —

In vigilia natiuitatis domini. dabit villicus de Dudenhuſen pro piſcibus quos quandoque ſolebat dare ad refectorium. X. ſolidos ut inde quilibet dominorum habeat. V. denarios. — — — —

In quinta feria ante quinquageſimam dabit villicus de Dudenhuſen ad cenam in pirali duas uictimas porcinas. duos pullos. et unam aucam. — — — —

In ſabbato ſancto paſche — — — — Villicus de Dudenhuſen dabit. XXIIIIor. ſolidos. de illis dabuntur. VI. ſolidi. pro luceis. VI. pro allecibus. XII. pro eſocibus de illis habebit quilibet dominorum ſolidum. — — — —

In feſto ſancti Gorgonij dabunt panem qui dicitur wechterbrot villici de Ekkerſten et de Dudenhuſen. — — —

Item in feſto Gorgonij — — — — De Dudenhuſen datur urna et tina ſingulis annis ad ſtupam. que vaſa reſeruabit braxator. — — — —

De Belderſen dantur. VII. optime paſti ad lardarum fratrum — — — — De Dudenhuſen. IIIIor. — — —

In proximo ſabbato ante annunciationem ſancte marie ſeruiendum eſt cum veſpertinali pane de lothe. VIII. ſeptimanis. Hanc curiam obtulit Dux heinricus de Bruneſwich frater noſter beato Petro. et Sancto Gorgonio venerabili coniuge ſua Mechtilde conſenciente. et epiſcopo Wernero ſic ſtatuente [2]). — — — —

Vitalis martyr. — — Item Dux Heinricus obiit. qui contulit brachium ſancti gorgonij. [3]) conſolatio. — —

Leonis pape. [4]). obiit. Mechtildis uxor magni ducis Heinrici. qui ambo contulerunt curiam in Lode. [2]). conſolatio. — — —

Sixti. feliciſſimi. et agapiti. Heinricus magnus dux ſaxonie obiit. Hic contulit curiam in Lode. [2]) pro ſe et uxore ſua Mechtildi. conſolatio. — — —

Ad ipſam curiam belderſen pertinent. XI. manſi. in illam pertinent manſi ſubſcripti. — — — — Item in lupethe. I. manſus. qui ſoluit. V. ſolidos. Item in rethen. I. manſus qui ſoluit. IIIIor. ſolidos. Item oſtenem. III. manſi. quorum quilibet ſoluit. V. ſolidos. Item in wenigeſſen. I. manſus qui ſoluit. IIIIor. ſolidos — — —

26) Diese Lücke befindet sich im Original-Manuscripte. 27) Die Worte *in dicuiſſe (ditniſſe)* sind von späterer Hand hinzugeschrieben.

*) Das Original-Manuscript, aus dem obiger Auszug entnommen ist, füllt 32 Pergament-Blätter in Folio. Absichtliche Auslassungen sind oben durch Striche angedeutet.

1) Die Leistungen, die dem Meier zu „Dudenhusen" (Duensen) mit den übrigen Meiern obliegen, sind in folgendem Auszuge übergangen. 2) cfr. Orig. Guelf. Tom. III. pag. 69 und pag. 504 die Urkunde No. LIX. aus dem Jahre 1168. 3) Dies Vitalis ist der Todestag des Pfalzgrafen Heinrich cfr. Orig. Guelf. Tom. III. pag. 231. 4) cfr. Orig. Guelf. Tom. III. pag. 124.

Item in mundere. I. mansus qui soluit. XV. magnos modios salis. — — — — Item in gokessen. II. mansi qui soluunt. XX. modios siliginis. XX. modios auene. I. porcum pinguem. I. porcum prebendalem. et XX. pedes lignorum et II. solidos. Item curia in stemne. X. modios siliginis. X. modios auene. I. porcum pinguem. X. pedes lignorum. et. I. solidum. Item mansus in leueste. soluit. X. modios siliginis. X. modios auene. I. porcum prebendalem. I. solidum. X. pedes lignorum Item in venrothere. II. mansi qui soluunt. IIII^or. solidos. de quibus debetur seruicium ad curiam beldersen. — — — — Item in hiddekestorpe. II. mansi. soluunt. V. solidos. — — — — Item decima in stemne. Item decima in gokessen. — — —

Ipsa curia wlbeke habet. IX. mansos qui excolunt cum aratro villici. — — — — Item in Rethere. III. mansi. medius soluit. III. solidos. alij duo quilibet eorum. IIII^or. solidos. Item in hulsethe. I. mansus. III. solidos. Item in lutherdighusen. I. mansus qui soluit. XVI. denarios. Item in hamelspringe. I. mansus soluit. VI. denarios. — — — — Item in alforde. I. mansus qui soluit quanto precosius dari potest [5]). — — —

Hec sunt seruicia epischopi De curia in ciuitate que dicitur domhof seruicia diurnalia. XXIIII. — — — — De alethen. VII. De mandeslo. VIII. — — — — De wenhusen. IIII. De selessen. IX. De gegenhusen. IX. De osen. IX. De brac. XXXII. De Runneberge. VIII. De crukenberge. III. De bischopingero. III. — — — — Curia de wenhusen que pertinet ad reditus epischopales. Hec sunt bona. Decima in eadem uilla. et una domus et multe case. In parua uilla weygen. transuectio aque. et due domus culte. et decima illius uille. In herborstok decima. wikenberch super. II. domos decima. — — — — In Dudenhusen. I. mansus qui uocatur sancti petri.

Hoc est seruicium quod debetur episcopo mindensi in wnstorpe. De curia que dicitur domhof. I. pinguem porcum qui uocatur specswin. I. vor. [6]) I. aprum ualentem fertonem. I. urnam albi mellis. I. solidum ad pisces. I. porcellum ualentem. VI. nummos. I. anserem. II. pullos. XXX. oua. VI. modios tritici. X. modios bracei. XX. modios auene. IIII. denarios. pro bicarijs et scutellis.

De curia wethen [7]). I. pinguem porcum. I. specswin. I. vor. I. porcellum ualentem. VI. nummos. I. anserem. II. pullos. I. urnam albi mellis. XXX. oua. VI. modios tritici. X. modios bracei. XX. modios auene. I. solidum pro piscibus. I. arietem pinguem. IIII^or. denarios pro bicarijs et scutellis.

De curia bennite. I. pinguem porcum. I. specswin. I. vor. I. porcellum ualentem. VI. nummos. I. anserem. II. pullos. XXX. oua. VI. modios tritici. X. modios bracei. XX. modios auene. I. solidum pro piscibus. I. arietem pinguem. IIII. denarios pro bicariis et scutellis.

De curia ouerlo. I. specswin. I. vor. I. porcellum ualentem. VI. nummos. I. anserem. II. pullos. XXX. oua. VI. modios tritici. X. modios bracei. XX. modios auene. I. solidum pro piscibus. I. arietem pinguem. IIII^or. denarios pro bicarijs et scutellis.

De thitterike. I. specswin. I. vor. I. porcellum ualentem. VI. denarios. I. anserem. II. pullos. XXX oua. VI. modios tritici. X. modios bracei. XX. modios auene. I. solidum pro piscibus. I. arietem pinguem. IIII. denarios pro bicarijs et scutellis.

De curia goltere. I. specswin. I. vor. I. porcellum ualentem. VI. denarios. I. anserem. II. pullos. XXX. oua. VI. modios tritici. X. modios bracei. XX. modios auene. I solidum pro piscibus. I. arietem pinguem. IIII. denarios pro bicarijs et scutellis.

De curia munesle. I. specswin. I. vor. I. porcellum ualentem. VI. denarios. I. anserem. II. pullos. XXX. oua. VI. modios tritici. X. modios bracei. XX. modios auene. I. solidum pro piscibus. I. arietem pinguem. IIII. denarios pro bicarijs et scutellis.

---

5) Hierauf folgt mit den Worten: *Villicatio in Dudenhusen* dasjenige, was in von Spilcker's Geschichte der Grafen von Wölpe von pag. 296—297, obgleich mit mehreren Fehlern und Elisionen abgedruckt ist. Dann kommt ein Absatz, der mit den Worten *Curia officialis in winthem* beginnt und darauf dasjenige, was bei von Spilcker l. c. von pag. 297—303 und pag. 310 u. 311 jedoch nicht ohne Fehler und Elisionen gedruckt ist. 6) Ueber *vor* heisst es in demselben Verzeichnisse: *In die natalis — — — vnusquisque (sc. villicus) dabit duas porcinas uictimas mediocriter pastas. et unum minorem qui vor dicitur,* und bald darauf: *De porco qui dicitur vor.* 7) Eine andere Abschrift liest: *wedenhusen.*

De curia doweſbornholthuſen. I. uaccam. uel. VI. ſolidos. I. pernam trium digitorum pinguem. II. urnas butiri. III. urnas mellis. XVIII. modios ſiliginis. III. molder caſeorum. III. ſarcinas olerum. III. modios ſalis.

De clueſtorpe talentum piperis.

Villici predictarum curiarum debent ſeruicium iſtud preſentare nuncijs epiſcopi mindenſis. wunſtorpe. in curia que dicitur domhof. et poſtquam ipſi acceptauerint. debent iterum uillici perducere Idenhuſen. et procurator epiſcopi dabit vectoribus cuiuſque plauſtri. II. albos panes. et totidem ſiliginis. et dimidiam pernam de holthuſen. et tinam ceruiſie. dabit omnibus ut ipſi pro uelle ſuo inter ſe diſtribuant. Illi etiam qui uaccam pellit dabit. I. album panem et. I. ſiliginis. — — —

Hec ſunt bona ad cuſtodiam Mindenſis eccleſie pertinentia. Decima totius ville leueſte. cum omni iuris integritate. cum domo ſacerdotis et minuta decima. — — — — Item curia in Oſtermuneſle cum quinque manſis qui. ſoluunt. XXX. ſolidos datiuorum denariorum in feſto gorgonij dandos. Item vnus manſus in ſelſe octo ſolidos ſoluens datiuorum denariorum. Item vnus manſus in amendhorpe apud Mandeſlo. qui ſoluit ſex ſolidos datiuos. — — — —

186. Herzog Albrecht von Braunschweig erlaubt dem Abte und Convente zu Walkenried, zwei Höfe in der Stadt Göttingen und sechs Hufen auf dem Felde daselbst zu erwerben, befreit dieselben von Stadtpflicht, ertheilt ihnen mehrere Freiheiten und verkäuft ihnen zwei Hufen bei Göttingen. — 1305, den 1. Juli. K. O.

In nomine Domini amen, Dej gracia Nos Albertus Dux de Brunſwic, preſentibus recognoſcimus et teſtamur, Quod de pleno et libero conſenſu heredum noſtrorum, et omnium aliorum quorum conſenſus jure, facto, vel conſuetudine fuerat requirendus, Religioſis viris domino Abbati et Conuentui Monaſterij in Walkenriet, Concedimus liberam facultatem comparandi duas Curias in Opido noſtro Gothinghe quocunque loco voluerint, et ſex Manſos in Campis ibidem quas et quos cum plena libertate abſque omni contributione, exactione, vigilijs, et omni Ciuium jure perpetuo poſſidebunt, Ita quod non liceat nobis, Aduocatis, Sculthetis, Ciuibus, Bedellis, et quibuſlibet noſtris hominibus aliquas, angarias, perangarias, areſtationes, ſiue occupationes in rebus ſeu perſonis eorundem facere nec quaſcunque alias violencias exercere, Volumus inſuper, Quod predicti Religioſi habeant liberam facultatem omnem ſuam vtilitatem in dicto opido ordinandi, annonam et res alias inducendi et quocunque et quandocunque voluerint per ſuos vel alienos currus educendi, Ceruiſiam braxandi et vendendi, araturam habendi, Pecora per ſuum paſtorem ad paſcua minandi, Elemoſinas a quocunque oblatas mobiles et inmobiles, necnon hereditatem ex perſonis in eorum Monaſterio profeſſis eos contingentem recipiendi, habendi, alienandi, et ſi voluerint, ſaluo jure noſtro perpetuo poſſidendi, et ſecundum ſuam voluntatem quecunque alia ciuilia opera exercendi, Non obſtante quocunque ſtatuto noſtro, aduocatorum, vel ciuium noſtrorum, nunc edito uel in poſterum faciendo, Nec eciam Curiarum et Manſorum predictorum venditores, elemoſinarum largitores, hereditatum traditores in Commiſſum alicuius ſtatuti noſtri ſeu Ciuium noſtrorum editi vel edendi incidant, vel penam aliquam ex hoc incurrere valeant quoquo modo, Vendidimus inſuper prefatis Religioſis de conſenſu heredum noſtrorum premiſſorum, proprietatem duorum Manſorum in Campis Gothinghe ſitorum, quos a nobis habuit in feudum Hermannus dictus Subtilis Ciuis noſter, pro quibus Manſis et omnibus ac ſingulis libertatibus et Conceſſionibus premiſſis, prenominati Religioſi Sexaginta marcas puri argenti nobis integre perſoluerunt, Promittimus igitur per nos noſtroſque heredes predictis Religioſis omnia et ſingula ſupra ſcripta, firma, rata, et grata, habere, nec in aliquo contrafacere vel venire de jure vel de facto aliqua ratione, Eoſque de omnibus et ſingulis prenotatis quandocunque et quocienſcunque requiſiti fuerimus in judicio et extra ab omni perſona, Collegio, et vniuerſitate, legitime defenſare, auctorizare, expedire, ac fideliter warandare, In Cuius rei euidenciam Sigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum, Acta ſunt hec vſlarie preſentibus Bertoldo de Hollaghen prothonotario noſtro, Johanne de grona, Brunigho de Wolderſhuſen, Johanne de Roringhe, Henrico dicto Horlemanno, Johanne

de Herſte, militibus noſtris, et alijs quam pluribus fide dignis teſtibus ad hoc vocatis pariter et rogatis, Datum Anno Dominj, Milleſimo, C̄C̄C̄, quinto In Octaua Beati Johannis Baptiſte.

187. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg bestätigt den von seinen Vögten geschehenen Verkauf des Rodelandes an die Bürger zu Neu-Celle. — 1306, den 11. Mai. K. C. 17.

Dei gratia Nos Otto Dux de Brunswick et Luneborg omnibus ad qvos preſentes pervenerint, volumus eſse notum, qvod nos ad terras colendas, qvæ Roheland dicuntur, ac venditas civibus nostris dilectis Nitzellis per Fredericum dictum Reyger pro viginti marcis Brem̄ argenti et per Johannem dictum Haſzlehorſt pro viginti quatuor marcis eiusdem monetæ, qvi tunc temporis nostri fueruut officiales ſeu advocati, gratum et ratum ac benevolum præbemus aſsensum, et liberam eis damus et concedimus facultatem prædictas terras colendi arandi et in usus suos libere convertendi ad omnem eorum utilitatem et fructum, decima nobis nihilominus in majori terra reservata, qvæ nobis aut nostris officialibus debebit annis singulis ministrari Ne autem prænominati cives ab hoc præjudicium vel gravamen ab aliqvibus aliqvod patiantur Nos et nostri heredes dictos cives nostros de terris præmissis warandamus, et de villis nostris circumjacentibus et de Echtwart qvos habemus eijsdem civibus nostris veram facimus warandiam. in cuius rei Testimonium præsens scriptum dedimus, sigilli nostri munimine roboratum. Datum anno Domini M. CCC. sexto. in vigilia Aſcensionis Domini.

188. Graf Günzel von Schwerin belehnt den Knappen Johann von der Heide mit Gütern des Meierhofes zu Soltau. — 1306, den 1. Juni. K. O.

Omnibus preſencia viſuris ſiue audituris. Guncelinus dej gracia Comes de zwerin Salutem in domino, Recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, Quod Johanni famulo dicto de merica talia bona que a nobis de iure pheodaliter tenere debet, et bona in ſoltowe de curia villicj, contulimus in pheodum poſſidenda, vnde pro teſtimonio premiſſorum ſecretum noſtrum preſentibus duximus apponendum, Datum Luneborch Anno dominj M° C̄C̄C ſexto In vigilia corporis criſti.

189. Landgraf Heinrich von Hessen schliesst mit Herzog Albrecht von Braunschweig Frieden, vergleicht sich mit ihm wegen der Jagd im Kauffunger Walde, verspricht, das Haus Hesseburg oberhalb Münden zu brechen, sich einem schiedsrichterlichen Urtheile wegen des Hauses Friedau zu fügen, und den von Adelebsen und von Schönberg ihre Theilnahme am Kriege nicht zu entgelten, wogegen der Herzog gelobt, sich wegen Leibzucht, Morgengabe und Witthum seiner Schwägerinn Elisabeth dem Urtheile eines Schiedsgerichtes zu fügen*). — 1306, den 6. Juli. K. O.

(W)ir Hinrich von Ghotes ghenaden Lantgreve, Herre Des Landes tzo Heſſen, Bekennen an diſſeme bribe, Allen die in ſehen oder horen leſen, Daz wir an Gegenworticheit. vnſes herren des romſchen koniges Alb̄, mit dem eleden forſten, Hertzogen Alb̄ von Brunſw̄, Deſ kriges, Miſſchellunge, vnde orloges, daz tuiſchen vns, biz her iſt geweſen, vntrichtit iſt, als hir na beſcriben ſtat, Daz wir vf koffunger walde, an dher ſtat da her vnſe gemeine iſt, noch vnſer beider lute, noch neman anderſ den vnſer Jegere beider ſite, mit ſtrackem Jagede, vnd mit rechter Jaget, Jagen ſuln, vnſer iſlich nach ſime rechte, Alſo die viere, die da ober gekoren ſint, Daz iſt von des hertzogen wegene, Johan von grone, vnd frederic von roſtorp, rittere, vn̄ von vnſer wegene, lodewich kalp, vn̄ heinrich von meila, rittere, in dher kuntſcap vſſ ern eit ir varn, Och ſol wir beide, den ſelben walt in rechter heghe halden, in Allen den eren vn̄ in alledher be ſcheiden heit, Alſo vnſe Alderen in, an vnſ beide, ghe bracht haben, Och iſt ge redet twiſchen vns, daz alle die ge vangen, die beidert halbe ge vangen ſit, ſie ſin vſſe burgen oder vſſe ſecherheit vz ge lazen, An die die iztzunt ir ſchatzunge ge leiſtit haben, daz iſt an deme achtin tage ſinte peterſ vn̄ ſinte pauls, vnde dar

*) Cfr. Urkundenbuch zum zweiten Bande der hessischen Landesgeschichte von Wenk pag. 261. Anmerkung.

tzo alle die ge dinge vñ ſchatzunge, ſie ſte, an luten an dorfin, oder an gůte, Nach dem daz wir von fulde ſcheiden, innewendich viertzen tagen, loſ vñ ledich ſoln ſin, Och ſole wie daz huſ heſſeborch daz obir Munden lit binnen viertzentagen, nach deme daz wir von fulde ſcheidit, abe tůn, Och habe wir beide, in Gůtin truwen gelobt, das vnſer tzweder den ſelben berch, nicht weder buwen ſol, Vmme daz Ander Hus fredowe daz wir och in diſſeme krige buwet hat, iſt ge redit daz, ob die vier vorgenanten Ratlude, vf im eit in dher kuntſcap daz irvarn, daz wir daz ſelve hus mit rechte behalden Mogen, daz ſal ſten an vnſem willen ob wir daz beholdin willen, wirt ock daz be ſeght, daz wir iz tzo rechte nicht habn ſoln, ſo ſol wir iz brechen, binnen viertzentagen, nach der beſagunge. Waz och die von adeleveſſen, ſider dem krige, vns, durch Hertzogen Alb̄ willen, vientlikes ghe tan haben, des ſuln ſie eine gantze ſůne haben, vñ vmme dhe ſculde die man in gebit, vmme den greven von waldecke, ſuln ſie komen vor daz richte mit ghe leide, op ſie dez můtin, vñ ſuln tůn daz der Hof irteilet, En teten ſie deſ nicht, ſo ſal hertzoge alb̄ in nicht me behulfen ſin. Waz och die von ſconeberch vnſ durch Hertzogen alb̄ willen ge tan habent in diſſeme krige, deſ ſoln ſie eine gantze ſůne haben, Och alle die in diſſeme krige vnſer beider helpere ſint ge weſen, die ſuln eine gantze ſůne haben, Waz och Hertzoge wilhelm, Hertzogen alb̄ broder, Elſebetin vnſer tochter an Morgengabe, an lipghedinge, vñ an wideme ge machgt vñ gegebn hatte, ſwaz des hertzoge alb̄ tzo ſime teile inne hatte vñ hat, da ſal her vnſ vñ vnſer tochter vmme tůn, daz die vier vorgenanten ratlude, rechte dunkit, Swaz andere ſache vnder vnſ, vñ deme Hertzogen geloufin iſt, oder geloufin Mach, dher ſoln die ſelben vier ratlude macht haben tzo ſcheidine nach rechte, oder mit minnen, vñ daz ſal ſin, mit vnſir beider witzene vñ willen, Wo och die viere tzeinde wordin an dem rechten, aller dir ſache, die hir be ſcreven ſint, ſo ſol vnſer herre dher koning ein oberman ſin, vñ ſal daz vz richten nach rechte, Swelcher och yme ge horſam deſ rechtin nicht en were, dher ſolde deme anderen fumfhundert Mark lodigeſ ſilbers ſculdich ſin, vñ ſol ſine ſache ver loren han, vñ her Mach in anſpreken vmme ſin gelobede, Swelcher och vnder vns diſſe ſ̄one nicht en helde, alſo ſie hie beſcreven iſt vñ vor deme koninge gemachet iſt, worde der konig vñ die viere eines rechtes eindrechthich vbir den brůch. Dher ſolde ſelber vñ mit eme ſes rittere, Et enemiz eme aber chafte not, So ſolde her einen ſiner ſone, mit den ſes ritteren in die ſtat tzo molhuſen latzin riten, vñ leiſten alſo lange, biz daz dher brůch worde weder tan, oder biz daz her gegebe dem anderen fumfhundert Mark, lodigeſ ſilbers, vñ ſolde dar tzo ſine ſache vor lorn han, Diz alliz habe wir och beiderſit kreftelich verburghet, vnſe burgen ſint, heiman von Ittere, Eckehart von helfenberch, Traybode von Eyſinbach, Ludewich kalp, wernher von gůdenborch, vñ hinrich von Meila rittere„ vñ des Hertzogen burgin ſint Frederic von roſtorp, Johan von grone, Eckebrecht von aſſeborch, Frideric von Ampleve, Bertram von velthem, vñ hildebrant von hardenberch rittere, Wo dirre vorgenanten Ratlude oder burgin einer abeginge von welcherſiten daz were, da ſal man einen anderen an die ſtat ſetzen binnen virtzen tagen, nach deme daz man ge manit wirt, Ghe ſche deſ nicht, ſo ſoldin die anderen burgin In varn vñ leiſten alſo lange, biz daz der burge ge ſazt worde, vñ alle diſe vorbeſcribene rede ſol ghe endit werden vor ſinte Michaelis taghe dher nů kumt, An wilchem deſ ge breche des burgen ſoln in varen, vñ leiſten alſo lange biz daz ghe endit wirt, daz hir vor beſcreven iſt, Och ſint diſſe vorgenanten burgin an des koniges gegenworticheit in dirre Burgeſchaft be haft, alſo hir vore beſcreven iſt, Daz diſſe ſ̄one als ſie hir ſtat von worte tzo worten vor deme koninge gedegedinget, ge redet, vñ geſproken iſt, deſ gebe wir deme Hertzogen tzo eime orkunde, diſen bref beſigelt mit vnſirme yngeſigele Der brief iſt gegeben tzo fulde, do man tzalte von Criſtes bort, Dritzenhundert Jar vñ in dem ſeſtin Jare, An dem achtin tage ſinte peterſ vñ ſinte pauls.

190. Der römische König Albrecht besiegelt den in seiner Gegenwart zwischen dem Landgrafen Heinrich von Hessen und dem Herzoge Albrecht von Braunschweig geschlossenen Frieden. — 1306, den 6. Juli. K. O.

Wir Albrech von gotes genaden Romiſche konig, des Riches, alle zit ein merer, Ton kunt allen den, die diſſen breif, ſehent oder horent leſen, Daz dher krich, die Miſſchelluge, vnt daz vrluge, daz twiſchen

vnſen liben Furſten, Albrechten dem hertzogen van bruneſwic, vnde hinrichen lantgraben von heſſen, biz her iſt geweſen, vor vns alſo berictit iſt, als hir nach beſcriben ſtat. Daz ſie vff koufunger walde, an der ſtat, da hie ir gemeine iſt, noch ir tzvier lute, noch neman anderſ, Dan ir Jeger beider ſite, mit ſtrackem Jagem, vnt mit reicter Jagde Jagen ſulen, ir iklicher nach ſinem rechte, Als die vier die dar ober gekorn ſint, Daz iſt von hertzogen Albrechtes wegene. Johan von Grüne, vnd Frederich von Roſtorp, Rittere, vnd von dhes langraben, hinriches wegen ludewich kalp. vnd hinrich von Meila Rittere, in der kuntſchaſt off iren eit er varen, Och ſuln vnſer vorghenantten Furſten, in reichter hege diſen vorgenanten walt halden in allen den eren, vnd in aller der beſcheiden heit, Als ir Aldern in an ſie beide ge bracht haben. Ovch iſt geredet ztuiſchen in beiden, daz alle die gevangen die beident halben gevangen ſint, ſie ſin vff bůrgen, oder vf ſicherheit vzchelazen, Ane die itzunt ir ſchatzuge geleiſtet han, Daz iſt an dem achten taghe ſinte Peterſ vnd ſinte Pauls, vnd dar zto alle de gedinge, vnd ſeatzunge, ſi ſte an luten, an dorfen, oder an gůte, beiderthalb, nach dem, daz ſie beide von Fulde ſcheiden, binnen virzentagen, los vnd ledich ſulen ſin. Ovch ſul der Lantgrabe, daz huſ heſſeburch, daz vber Munden lit, binnen virzentagen, nach dem, daz ir von Fulde ſcheidet, abtůn, Ovch habent diſſe vorgenanten Furſten beide gelobt in guten truwen, daz ir eweder, den ſelben berch nicht weder buwen ſuln. Vmme daz ander hus Fridowe, daz der Lantgrabe och in diſſeme krige ghe bowet hat, iſt geredet daz, ob die vier vorgenanten Ratlute, vf iren eyt in der kuntſchaſt daz irvarn, daz er daz ſelbe Hus mit rechte behalden můge, daz ſol ſten an ſinem willen ob er daz be halden wille, Wirt och daz be ſeghet, daz er iz zurechte nicht haben ſol, ſo ſol er iz brechen binnen vierzen tagen, nach der beſagunge, Waz och die von Adeleveſſen, ſider dem krige dem Lantgraben von heſſen, Durch deſ Hertzogen willen von Bruneſwic getan haben, des ſuln ſie eine gantze ſůne han. Vnd vmme die ſculde, die man in giebet, vmme den graben von Waldecke, ſuln ſie kumen vor vns, mit ghe leide, ob ſie des můten, vnd ſuln tvn. ſwaz der Hof irteillet, Enteten ſe des nicht, ſo ſol dher vorgenante, Herzoghe, in nicht me behulfen ſin, Waz ŏch die von ſchonenberch durch des Hertzogen willen, in diſſem krige wider den Lantgraben getan haben, deſ ſuln ſie ein gantze ſůne han, Och alle die in diſſem krige, ir beider helfer ſint geweſen, die ſuln ein gantze ſůne han, Waz och Hertzoge Wilhelm, Hertzogen Albrechts broder, vrowen Elſbeten, des Lantgraben tochter, an Morgengabe, an lipgedige, vnd an wedeme, gemachet vnd gegeben hatte, ſwaz des, Hertzoge Albrech tzo ſime teil inne hatte vnd hat, Da ſal er deme Lantgraben vnd ſiner Tochter, vmme tůn, daz die vier vorgenante Ratlute rechte dunket, Swaz ander ſache, vnder diſſen vorgenanten dem Hertzogen, vnd dem Lantgraben be louffen iſt, oder be louffen Mach, der ſulen die ſelben vir Ratlute Macht haben, ſie tzo ſcheidend nach reichte, oder mit minnen, vnd daz ſul ſin, mit ir beider witzen vnd willen, Wo och die vier ſweit wurden, an dem rechte, aller der ſache, die hie beſcreben ſint, ſo ſol wer ein Oberman ſin, vnd ſuln daz vzrichten nach rechte, Swelher och vns gehorſam des rechten nicht en were, der ſol dem andern vumf hundert Marck lodigeſ ſelbers ſculdich ſin, vnd ſol ſin ſache vor lorn han, vnd wir mogen in anſpreken vmme ſin gelobete. Swelcher och vnder in, diſe ſůne nicht ein helte, als ſe hie geſcreben iſt, vnd vor vnſ ge machet iſt, wurde wir danne, oder die vier eines rechten eintrechtich, vber den bruch, der ſolde ſelbe und mit im ſes riter, In hinder denne ehaft not, ſo ſolde er einen ſiner ſůn, mit den ſes rittern, in die ſtat tzo Mulhuſen, lazen riten, und leiſten al ſo lange, biz daz der bruch wurde wider tan, Oder biz er gebe dem andern funfhundert Marc lodigeſ ſelbers, vnd ſolde dar tzo ſine ſache vor lorn han, Diz allez habent ſie beide kreftlich verburget. Des Hertzogen Burgen ſint, Frederich von Roſtorp. Johan von Grüne. Eckebrecht von Aſſeburch. Friderich von Ampleve, Bertram von velthem, vnd hildebrant von hartemberch, rittere, Des Lantgraben Burgen ſint, Heineman von Ittere. Ekkehart von helfenberch, Traybot von yſembach. Ludewic kalp. Wernher von Godenburch. vnd heinrich von Mila. Rittere. Wo dirre vorgenante Ratlute, vnd Burgen, einer abeginge, von ſwelcher ſiten daz were, da ſol man einen andern, an die ſtat ſetzen, binnen virzen tagen, nach dem daz man gemant wirt. Gheſchehe deſ niht, ſo ſuln die andern Burgen in varen vnd leiſten, alſo lange, biz daz der Burge geſazt wurde. Vnd alle diſſe vorgeſcriben rede ſol ghe

endet werden vor ſinte Michels tage, der nu kumt. An welhem daz ge breche, des burgen ſuln in varen, vnd leiſten alſo lage, biz daz verendet wirt, daz hie vor geſcreben iſt. Och ſint die vorgenanten Burgen, an vnſer gegenwurticheit in dirre Burgeſchaft behaft, alſo hir vor geſcreben ſtat. Daz diſer Sůn, alſo ſi hie ſtat geſcriben, von wort zo wortn, vor vnſ geſtedegit, geretit, vnd geſproken ſi.. des gebe wir zo einem orkunde diſen breif beſigelt mit vnſerm koneckliken Inſigel. Dir Bref iſt ge geben zo Fulde. do man zalt von kriſtes gebort, Drizen hundert Jar, vnd dar nach im ſeſten Jare. vnd an dem achten tage, ſinte Peterſ. vnd ſinte Pauls. vnſers Riches in dem achtem Jar.

191. **Bischof Gottfried von Minden verpfändet seinem Capitel Schloss und Stadt Wunstorf. — 1306, den 9. August.** **XIII.**

Godefridus Dei gratia Myndensis ecclesie Episcopus Omnibus hoc ſcriptum viſuris ſalutem in domino Noveritis quod nos castrum et oppidum in Wunstorp nostro capitulo Myndenſi cum advocatia hominibus moneta teloneo, molendinis iudicio et aliis pertinentiis quibuscunque obligavimus pro quadraginta marcis bremensis argenti ita, quod quandocunque recuperare volumus vel quod capitulum ſuam pecuniam rehabere voluerit quilibet alteri ante ſolutionem tribus menſibus intimabit, expenſas autem neceſſarias circa caſtrenſe caſtellanorum foſſata munitiones edificia vigiles quos [1]) docere potuerit capitulum ſolutionis tempore ſimiliter cum principali debito perſolvemus ſumptibus aliis minime computatis Si autem quod abſit vi vel dolo predicta caſtrum et oppidum prodita [2]) fuerint tam nos quam capitulum alteri ex hoc cauſam vel culpam dare non poterit quare [3]) nec mei [4]) nec capituli bona ecclesie ſunt papa [5]) ſed ſancte Peter [6]) cujus ecclesiam regimus iſta vice In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum presentibus eſt appenſum Datum et actum in brulone extra muros V. Idus Auguſti anno domini M CCC ſexto. Supſcriptionem [7]) factam approbamus Datum ut ſupra.

192. **Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg überweiset den Rittern Rotger von Gustede, Heinrich von Walmoden und Gebhard von Bortvelde für die im Feldlager bei Oberg von ihnen getragenen Kosten 150 Mark feinen Silbers, welche die Grafen von Holstein ihm schulden und verpfändet nöthigen Falls dafür das Schloss Lichtenberg. — 1306, den 4. September.** **K. O.**

Dej gratia nos Ottho dux de Bruneſw̃ et de Luneb̃ Recognoſcimus in hiis Scriptis Quod fidelibus militibus noſtris, Rötghero de Guſtede. Henr̃. de walmedhe ac Gheuehardo de Bortvelde. qui nobis in noſtris neceſſitatibus in Caſtris prope Oberghe ad expenſas neceſſaria miniſtrabant aſſignauimus Centum et Quinquaginta marcas purj argentj recipiendas, in feſto Sanctj Martinj proximo. de illis denariis quos virj nobiles dominj Comites Holtzatie kariſſimj awnculj noſtrj nobis eodem termino dare debent. Sj vero prefato termino dictj awnculj noſtrj eandem pecuniam non perſoluerent, tunc aſchwino. henr̃. et Thiderico de walmede militibus noſtris et eorum legitimis heredibus dictas Centum et Quinquaginta marcas in caſtro noſtro Lichtenberg quod nunc obligatum tenent aſſignauimus et preſentibus aſſignamus Talj modo quod dictum caſtrum cum omnibus eius attinentiis redimere non poſſumus quin Sepe*) Centum et Quinquaginta marce, ipſis, cum talj pecunia qua caſtrum Sepe dictum obligatum eſt, fuerint plenarie perſolute In Cujus rei certitudinem Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum datum in Caſtris prope Oberghe. anno dominj M. CCC. VI. dominjco die poſt feſtum Sanctj Egidij Confeſſioris.

193. **Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verspricht dem Grafen Nicolaus von Schwerin für den ihm gegen Nicolaus von Wenden während dreier Jahre zu leistenden Beistand 1000 Mark feinen Silbers, von**

---

[1]) *quas.* [2]) *perdita.* [3]) *quia* statt *quare.* [4]) *noſtra* statt *mei.* [5]) Eine andere Abschrift in derselben Manuscriptensammlung liest *pape;* es muss gelesen werden *propria.* [6]) Die andere Abschrift liest richtig *ſancti Petri.* [7]) Die andere Abschrift liest *Subſcriptionem.*

*) Hier fehlt *dicte.*

denen die Hälfte durch die Markgrafen von Brandenburg verbürgt ist, und will ihm, sobald der Friedensschluss mit dem Bischofe von Hildesheim erfolgt sein wird, mit ganzer Macht zu Hülfe ziehen. — 1306, den 31. October. K. O.

Otto, dej gracia dux de bruñ, et Luñ, Vniuerſis, et ſingulis preſens ſcriptum viſuris et audituris, ſalutem in eo quj eſt trinus in vno, Recognoſcimus, ſerie preſencium publice proteſtantes, quod cum dilecto Conſanguineo noſtro, Nicolao, Comite Zverinenſi, placitauimus in hunc modum, Ipſe iuuabit nos contra Nicolaum de wenda, et contra vniuerſos, et ſingulos coadiutores ſuos contra nos laborantes, a termino paſche nunc venturo, vltra ad terminum paſche, ad ſpacium trium annorum affuturum, pro quo adiutorio nobis exhibendo, ſibj Mille marcas purj argenti perſoluemus, De quibus mille marcis, kariſſimj awnculj noſtrj, Dominus Otto, Dominus hermannus, et woldemarus Marchiones de brandenburg Quingentas marcas purj argenti, certificauerunt pro nobis, noſtro conſanguineo memorato, Reſiduas vero quingentas marcas ejuſdem argenti, ipſi de noſtre ſororis denariis perſoluemus, et nos dicto noſtro conſanguineo, tenebimus in ciuitate kriwiz centum dextrarios noſtris ſub expenſis, Sj vero in dicto numero, decem, vel eciam vigintj dextrarij deficerent, illum defectum, alia vice tenebimur ſupplere, et ipſe e conuerſo ſexaginta dextrarios nobis tenebit, vbj capitalibus videbitur expedire, Nec dictus Comes, aliquam ſonam iniet, aut treugas faciet, niſi nos habuerimus tria milia marcarum purj argenti, et quingentas Marcas eiuſdem argenti, de nicolao de wenda prelibato, niſi de noſtra voluntate fuerit et amore, Sj eciam prefatus Comes, aliquam municionem, quod abſit perdiderit, nos proximam municionem intrabimus, nec ſonam nec treugas aliquas faciemus niſi municionem ſuam comeſ rehabeat ſepe fatus, niſi de ſua fuerit voluntate pariter et amore, Nos vero dhigniſſe que de ſuis municionibus fiunt, et predam que de eiſdem rapietur diuidemus, jta, quod nos vnam medietatem tollemus, medietatem vero reliquam ipſe tollet, Captiuj autem, et municiones, que ſi dominus annuerit, et fortuna arriſerit capientur, per nos diuidentur ſecundum numerum armatorum, Item, ad primum exitum, ſiue trecke, eidem Comitj ducentos dextrarios adducemus, Sj eciam ſonam et compoſicionem cum domino Epiſcopo hildeñ inierimus, cum omnibus quoſ habere poterimus ſibj veniemus Infra predictos annos, ipſum Comitem proplacitabimus contra quoſlibet, quem, ſi quo ad iuſticiam, vel amorem, quorum poſſe ab ipſo habere debebimus, non poterimus adiuuare, ipſi totiſ noſtris viribus aſſiſtemus noſtris ſub expenſis, et ſemper contra Tetleuum Lupum nominatum, Quod autem premiſſa firma maneant et inconuulſa, nos, vna cum Militibus noſtris infra ſcriptis, ſepe dicto Comitj et ſuis militibus fidem preſtitimus manualem, Sunt autem Milites hij, Conradus de boldenſen, wernerus de Medinge ſenior, Gheuehardus de Monte, waſmodus de kneſbeke, paridamus de kneſbeke, henricus Ribo, Jordanus de hidſakere, Johannes de bodendike, et wernerus de bodendike, Seghebandus de monte filius Thidericj. Datum in villa Elringe, In vigilia omnium ſanctorum, anno dominj, M̃, CC̃C, VĨ.

194. König Albrecht verleihet der Markgräfinn Agnes von Brandenburg alle ihr vom Markgrafen Heinrich, ihrem Gemahle, und von dessen Bruder Otto zum Ehegeschenk überwiesenen Reichslehen. — 1307, den 28. Mai. K. O.

Nos Albertus dei gracia Romanorum Rex. ſemper Auguſtus. Ad Vniuerſorum Sacri Romani Imperij fidelium noticiam volumus peruenire. Quod cupientes Inclitam Agnetem, Illuſtris Heinrici, Marchionis Brandenburgenſis vxorem legittimam, Conſangwineam noſtram dilectam. ſpecialis gracie priuilegio preuenire. Omnia bona, a nobis et Imperio in feodo deſcendencia, quibus Heinricus predictus, et Illuſtris Otto. Brandenburgenſis Marchio frater ſuus, eandem Agnetem dotauerunt, et que in donacionem ſibi propter nupcias donauerunt. eidem Agneti conceſſimus. Et in hoc motu voluntario conſentimus, noſtrum expreſſum adhibentes aſſenſum, quod Marchiones prefati, eam vlterius de bonis, que a nobis, et Imperio in feodum habere dinoſcuntur, dotare, et in donacionem propter nupcias, donare poſſint eidem, pro ſue beneplacito voluntatis. Que a nobis, et Imperio, ſimiliter feodali titulo poſſidebit. In cuius rei teſtimonium, preſentes litteras. noſtre

...statis Sigillo iuſſimus communirj. Datum in Frankenfurt. V̇. kalendas. Junij. Anno domini Milleſimo. Trecenteſimo. Septimo. Régni vero noſtri Anno Nono.

Gedruckt in Riedel's Codex diplomaticus Brandenburgensis II. 1. pag. 269.

195. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg gelobt, dass sein Sohn Otto innerhalb zweier Jahre und eines Monates Mechtilde, Tochter des edelen Herrn Heinrich von Mecklenburg, ehelichen soll, und verspricht ihr Haus und Stadt Dannenberg nebst dazu gehörendem Lande und einer Jahresrente von 1500 Mark Pfennigen zur Leibzucht. — 1307, den 11. August. K. O.

We van godes gnadhen Hertegh Otte van bruneſwic vnde van luneborch. dod to wetende al dhe ghenen ... deſſen bref hōret vnde ſet, Dat we dhem edelen manne, her hinriche von mekelenburg vnde von ſtar-garde, hebbet ge lōuet, Dat we vſen ſone otten, ſcolen geven ſiner Dochter mechtilde to eneme Echten vñ ... eneme Rechten manne we hebbet dhe mede gift ſiner Dochter to eme laten, Dat he ere mede geve ... ſe lef hebbe, we ſcolet och Siner Dochter vnſes ſōnes wive vñ dat got ir ſen hevet, Daz ſe ſich ... maken to lifghedinghe, Huſz vnde ſtat to Dannenberghe vñ dat lant dar to, mit alleme Rechte alſe ... hebbet, vñ de Riddere. Man, vñ Borgere ſcolen ere hůldeghen to dheme ſlote ſcole we ere maken vifteyn-... mark geldes luneborgere penninghe, were dat dhe gulde in dheme ſlote vñ in dheme lande al ... ne were, So ſcal man ere dhe vůl make vppet neiſte dar it ere legelec is, were dat alſo, dat vſes ... to kōrt wurde, des got nicht ne wille, ſwen ſe ſin wif is, So ſcal dat ſlot vs vñ vſen rechten erven ... weſen, to al vſen nōden, Och hebbe we gelouet, Dor de machſcop de vnder den kinderen is, dat ... vnder vſer bejder koſt irweruen ſcolen dat orlof van dem paveſe binnen twen jaren de nů anſtande ... dat ſe ſich echtliken hebben mōghen, Swenne we auer dat orlōf irworuet hebbet vñ de breve Darna ... man ſe to ſamene geuen binnen dem erſten manedhe, vppe dat deſſe Redhe vaſt vñ ſtede bliue, Dat ... we gelouet vñ ſworen vppen hilgen, vnde deſſe Riddere hebbet mit vs gelouet, Her werner von ...ghe, Her werner van bodendike, Her, Conrat von eſtorpe, Her Jordan von hidſackere, Her zegebant ... dem Berghe, Hir to ſcole we noch ſetten dre vñ twintich riddere, vppe dat dit vaſt vñ vngebroken ... ſo hebbe we mit vſem jngheſegele beſegelet deſſe breue„ Deſſe bref is ge geven to Erteneborch na ... bort Duſent drehundert vñ in deme ſeuenden Jare, des negeſten Dages ſunte laurencius to midernacht.

196. Der edele Herr Heinrich von Mecklenburg gelobt, dass seine Tochter Mechtilde innerhalb zweier Jahre und eines Monates Otto, Sohn des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, ehelichen soll. — 1307, den 11. August. K. O.

Wie van ghodeſ gnadhen her hinrich van Mek)elenburgh vnde van ſtargarden doth to wethende al ... ghenen de (deſſen bref horet vnde ſet dat wie deme edelen f)orſten hertoghen Otten van bruneſwik ... van Lūnenburgh hebben ghe(louet dat wie vſe dochter mechtilde ſcholen ghe)uen ſineme ſone Otten ... eneme echten vnde to eneme rechten wiue. wie (ſcholen ok vſer dochter medegheuen) ſo alſe wie ſe ... hebben, dat heſd hertoghe Otte to vs ghelaten. vnde (he ſchal vſer dochter ſines ſones wi)ue vſt id ghod ... heſd tad ſe ſik nemet. maken to lifghedinghe. hus (vnde ſtat to Dannenberghe vñ dat land dar) ... mit alleme rechte al ſe he id hebbet. vñ de Riddere man vnde (borghere ſcholen er hulldeghen To deme ... ſchalmen er maken viftenghundert mark gheldes lunenburgher (penninghe, were dat de ghulde in ... ſlothe vñ in deme lande al nicht ene were. ſo ſchal men ere de wl maken (vppet neiſte dar id er ... is). wered dat hertoghen Otten ſones to kord worde ſwen ſe ſin wif is des ghot (nicht ene wille ſo ... dat ſlot hertoghen Otten) vnde ſinen eruen open weſen to alle eren noden. wie hebbet ok ghe louet ... de machſcop de vnder den kinderen is da)t wie vnder vſer beyder koſt er weruen ſcholen dad orlof ... dem paueſe. bin(nen twen jaren de nu anſtande ſin d)at ſe ſik eghtliken hebben moghen. ſwenne wi ... dat orlof vñ de breue vor(woruet hebbet darna ſchal men ſe to) ſamene gheuen binnen dem erſten ...maneden. vppe dat deſſe rede vaſt vnde ſtede (bliue, dat hebbe wie ghelouet vñ ſ)woren vppe den hilghen.

vñ desse riddere hebbet mit vs ghe louet. her Johan van Cernin .... her Marquard van deme lo. her Cunrad van Cremon. her vrederik moltzan. her bertold (moltzan. her Johan Rosend)al van plesse. vñ her herman van Ordzee. hir to schole wie setten twinttigh riddere (vppe dat dit vast vñ. vn)ghebroken bliue. so hebbe we mit vseme Jngheseghele be seghelet desse breve. Desse (bref is gegheuen to) Ertene-burgh, na ghodes bord. Dusend. Drehunderd vñ in deme seueden Jare des (neghesten daghes sunte) laurencius to midder naght.

197. Bischof Siegfried von Hildesheim verpflichtet sich, das Schloss Ruthe nicht ohne Bewilligung des Domcapitels zu veräussern, zu verlehnen oder zu verpfänden. — 1307, den 19. August. K. O.

Nos Sifridus dei gracia, Hildensemensis Ecclesie Episcopus presentibus publice protestamur, quod Castrum in Rutha, de cetero, alienare, infeodare, nec obligare, debebimus, nisi prius petita ad hoc, a nostro Capitulo, licencia et optenta, In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, Datum anno domini M CCC septimo, XIIII, Kalendas Septembris.

198. Die Rathsherren der Stadt Goslar bewilligen dem Bischofe Siegfried von Hildesheim und seinen Nachfolgern das Näherrecht beim etwaigen Verkaufe ihres Theils des Schlosses Neu-Wallmoden, welches sie mit ihm zur Abwehr des ihm und ihnen zugefügten Unrechts erworben haben. — 1307, den 16. September. K. O.

Nos Consules. Ciuitatis goslarie presentibus publice protestamur. [1]) Castrum in Nouo Walmede cum venerabili domino Syfrido. hildensemensis ecclesie episcopo. pro certa pecunie quantitate conparasse ad varias que sibi et nobis inferebantur iniurias propulsandas. Si uero procedente tempore partem castri nos nostrique [2]) burgenses contingentem vendere voluerimus. primo predicto domino nostro aut suis aliquibus successoribus exhibere tenebimur ad emendum. Qui a tempore exhibitionis habebunt tres menses ad deliberandum. Et si emere uoluerint. infra mensem inmediate subsequentem ipse dominus Episcopus. aut aliquis suus successor nobis certificabunt de quadringentis et septuaginta quinque marcis puri argenti Hildensemensis ponderis et valoris persoluendis infra annum a tempore cautionis prestite numerandum. Sane. si dominus episcopus uel sui successores partem castri forsan emere noluerint. ex tunc aliis vendendi liberam habebimus potestatem. ita tamen quod firmam pacis obseruanciam. que borchvrede wlgariter nuncupatur ipsis procuremus ante presentationem castri exhiberi. quam et nos pro nobis. et nostris burgensibus promittimus sub presencium testimonio litterarum. Insuper si nos. aut aliqui nostri [3]) burgenses quod absit contra dictum dominum nostrum episcopum aut aliquem suum successorem contingeret aduersari. ipsis tamen in castro. et de castro predicto nec in bonis attinentibus. nec personis ibidem manentibus nulla dampna penitus inferemus. in alios tamen inimicos nostros quoscunque seuiendi. ipsosque puniendi quandocunque et quociensumque decreuerimus liberam habebimus potestatem. Ceterum. si plura bona per iam dictum dominum nostrum episcopum. uel aliquem successorem suum. et per nos. ad castrum memoratum futuris temporibus fuerint conparata dicta bona cum vendicio castri inminet facienda. pro eo relinquenda erunt precio quo fuerunt conparata. Quicquid uero ad edificia dicti castri nos declarauerimus expendisse. Idem dominus episcopus. aut sui successores. qui pro tempore fuerint nobis ac nostre ciuitati refundere tenebuntur. Vt autem hec prescripta rata permaneant et inconvulsa. presentem litteram sigillo nostre ciuitatis duximus roborandam. Datum Anno dominj. M. CCC. VII. In die beate eufemie virginis ac martiris.

199. Herzog Albrecht von Braunschweig ertheilt die Zusicherung, dass der Neumarkt und die Goschaft nie von der Stadt Helmstedt getrennt werden sollen. — 1307, den 15. November. K. C. 14.

Nos Albertus dei gracia dux in brunsw̃ vniuersis ac Singulis hoc scriptum intuentibus recognoscimus publice protestando Quod dilecti burgenses nostri in helm̃ redimerunt nobis nouum forum apud helm̃ et

[1]) Hier fehlt *nos*. [2]) *nostrosque*. [3]) *aliquos nostros*.

prouinciam que in wlgo dicitur goſcop pro centum marcis puri argenti ſub hac forma videlicet quod per nos albertum ducem in brunſw̄ et per heredes noſtros nunquam hoc ipſum goſcop et nouum forum ſeparabitur a ciuitate helm̄ ſicud noſtris literis patentibus confirmamus Teſtes huius rei ſunt Dilecti noſtri milites Ecbertus de aſſeborch bertramus de veltum hinricus de werle florinus de dalum In cuius rei teſtimonium noſtri ſigilli munimine fecimus roborari Datum in wlfelbutle Anno dominj M̊. CCĊ VII̊ in feſto beati martini confeſſoris.

200. Domprobst Otto, Domdechant Geltmar und das Domcapitel zu Verden entschädigen den Domherrn Albrecht, früheren Probst zu Ebstorf, für seine Auslagen bei dem Ankaufe des Hofes zu Soltau und der Vogtei zu Mittelstendorf und bei der Abfindung des auf den Hof Ansprüche erhebenden Johann von der Heide. — 1307, den 30. December. **K. O.**

In nomine dominj. amen. Ottho dej gracia. Prepoſitus, Geltmarus. Decanus, et Capitulum Eccleſie verdenſis Vniuerſis chriſtj fidelibus preſens Scriptum viſuris. Siue audituris. Salutem in domino Sempiternam. Suarum diſpoſitionem rerum. anime Salutiferam. ad preſtolationem Nouiſſime debilitatis non protelans. viam amplectitur Securitatis. diſcrimina precauens incertitudinis futurorum. Eapropter Noſcant tam preſentes. quam poſterj. quod cum vir honeſtus. albertus Concanonicus noſter. quondam prepoſitus in Ebb̄. nobis et Eccleſie noſtre cum multis laboribus et expenſis. Curiam jn Soltowe cum Omnibus Juribus. et pertinentijs Suis. et aduocaciam ville. Middeſthenthorpe. Titulo emptionis Comparaſſet. et ad Solutionem tam Curie quam aduocacie dictarum nobis. CCC. L. et XIIII. marcas. Hamburgenſium denariorum. de prouentibus prebende Sue Bardewicenſis. et vnius Chorj. Salis in Salina Lvneb̄ ad eum Jure proprietatis. pertinentis. atque de prouentibus parrochie Ebb̄. Suis cum eſſet prepoſitus. Specialiter Sicut Cuiuſlibet dictj locj prepoſitj vſibus. ex antiqua Conſuetudine et quodam Jure deputatis. XVI. annis et amplius. Collectas. Necnon. VIII. Marcas. argenti Bremenſis. pro Redemptione Impetitionis dicte Curie Johannis. de Merica. et Suorum heredum Solutas Mutuaſſet. Nec eandem pecuniam, Memorato Alberto. poſt lapſum biennij, ad Soluendum nobis prorogatj. abſque dampnorum euitatione Soluere poſſemus Nos Conſiderata. promotione nobis et Eccleſie noſtre in dictorum bonorum Comparatione et prefate pecunie Mutuatione. ab eodem. alberto impenſa Ipſj. alberto. preſcriptam villam. Middeſthenthorpe cum Cenſibus, prouentibus aduocaticijs. ac Omnibus appendicijs Suis. proprietatis Jure et prouentus decime Overberge abſque Minuta decima. dumtaxat. quam diu in hac vita Superſtes fuerit. ad quecunque eciam loca. ex quacunque cauſa. ipſum. albertum. aliquamdiu. vel vſque ad Obitum Suum diuertere contigerit. aſſignamus. facultatem Sibj. de prouentibus prelibate ville. Cenſualibus. et aduocaticijs jn Eccleſia noſtra Ordinandj. pro feſtorum Sollempnitate et memoriarum actione. pro Suo libitu plenariam concedentes. Ipſe vero albertus. futurorum pertimeſcens ignoranciam. et preſencium Intuens Cognitionem. de noſtro beneplacito et Conſenſu. duxit Ordinandum. quod in qualibet Sollempnj peractione ac duplicj. cum Sacris veſtibus. luminaribus. alijſque feſtiualibus. ac Can(tibus.) ad hoc Specialiter deputatis. jn Ordinarij noſtrj. Marginibus. Signatis. Trium feſtorum. videlicet Conceptionis beate marie virginis cum IX (lectionibus. Commemoracionis eiuſdem. po)ſt feſtum diuiſionis apoſtolorum. ſecundo tercio vel quarto die. Similiter cum IX. lectionibus peragende. et Johannis ante portam latinam trium lectionum. cum ſecundis. veſperis. omnium trium. Cuilibet) Canonico emancipato. et fructus prebende Sue. percipientj. in diuinis Officijs preſentj. II. ſolidi. Cuilibet vicario. XIII. altarium. et IIII. p(uerilium. prebendarum ac ſuccentori. Si)militer ſicut pretangitur preſentj. I. ſolidus. Theſaurario II. ſolidi. pro luminaribus. Campanarijs. ambobus VI. denarii. cuilibet prebendario ſedium. II. denarii (et ac)cenſorj Coronarum III (denarii) verdenſis Monete. a ſepe fato. alberto quoad vixerit. vel ab altero per nos poſt deceſſum ipſius ſubrogando. de Medietate Reddituum. Cenſualium. et aduocaticiarum penſionum. ſepe dicte ville. Middeſtenthorpe. annis Singulis perpetuo miniſtrentur. De reliqua quoque Medietate Cenſuum et penſionum antedictorum. poſt ipſius albertj Mortem Suus. anniuerſarius. et due animarum Commemorationes. vna videlicet tertia vel quarta feria. poſt Octauam paſche. altera poſt dominicam. domine In tua. eodem modo tercia vel quarta

feria. Cum Collectis. deus cuius misericordie. deus venie largitor. et fidelium. sollempniter perpetuo. annis Singulis peragentur. et Consolationum distrjbutio. fiet tantummodo. presentibus. Canonicis et vicarijs. ac alijs. Omnimodis. Sicut de festis superius est conscriptum. Eo solummodo excepto. quod Thesaurario pro Luminaribus. et accensorj. Coronarum. tunc Nulle porciuncule sunt soluende. Igitur vt premissa. Consolationum Ministratio. et festorum ac Memoriarum Obseruatio. Nullam per Lapsum temporis. Mutationem paciantur. Sev diminutionem. presentem literam. exinde Confectam. Reuerendj patris et dominj nostrj frederici nostre Ecclesie Episcopj. et eiusdem Ecclesie nostre Sigillis. ad perennem Memoriam. fecimus roborarj. Et Nos fredericus Episcopus ante dictus. sepe recitatas Ordinationes. Singulorum. et Omnium premissorum. approbantes. et In nomine dominj Confirmantes. In Testimonium nostre Confirmationis. apponj nostrum Sigillum mandauimus huic Scripto. Datum et actum. In Capittulo verdensis Ecclesie nostre Anno dominj. M. CCC VII. Tertio kalendas Januarij.

Gedruckt in von Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen Heft 2 pag. 186.

201. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verspricht, die Bürger der Stadt Lüneburg, für 300 Mark feinen Silbers und 100 Mark Hamburger Pfennige, welche sie ihm zur Tilgung seiner Schulden gegeben haben, während der drei nächsten Jahre mit Abgaben und Beede zu verschonen. — 1308, den 12. März. L. O.

Dej Gratia. nos Otto. dux de bruneswik et de lunenburch. Omnibus quibus presens scriptum fuerit exibitum, volumus esse notum, Quod receptis a dilectis nostris burgensibus in Luneburch trecentis marcis purj argenti. cum centum marcis denariorum hamburgensium ad relaxandum nostrorum honera debitorum. Eisdem talem gratiam duximus liberaliter concedendam. quod a festo sanctj Jacobj nunc futuro vsque trium annorum reuoluatur circulus. ab omnj exactione et petitione. ipsos habebimus supportatos. ad Cautelam pleniorem nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum Lunenburch, anno dominj. M. CCC. VIII. jn die sanctj Gregorij confessoris.

202. Herzog Albrecht von Braunschweig entschädigt die Kirche zu Wettmershagen für einen zur Erbauung der Kirche in Allenbüttel hergegebenen Platz. — 1308, den 26. Juni. K. O.

In nomine domini et indiuidue trinitatis amen, Dei gratia Albertus Dux de Bruneswik omnibus in perpetuum, Cum per lapsum temporis, actiones hominum soleant deperire, necesse est eas roborare testimonio litterarum, Hinc est quod notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, Quod dominus Ludolfus, rector ecclesie in Witmershachen cum consensu quorum intererat, dedit et assignauit, vnam aream sitam, in Almersbutle, ad edificandam ecclesiam vnam ibidem de nouo, pertinentem titulo proprietatis ecclesie sue predicte in witmershachen, cum omni alio iure ac vtilitate Preter aduocatiam, que nobis dinoscebatur pertinere, quam damus liberam et exemptam ab omni iure aduocatie et grauamine propter deum, Ne eciam predicta ecclesia in witmershachen existens mater ecclesie In almersbutle, in aliquibus posset defraudari propter huius aree dationem, in recopensam, damus, vnum mansum, situm in predicta uilla Almersbutle, cuius proprietas consistit, eiusdem ecclesie witmershachen, cum vniuersis et singulis pertinenciis eius villis campis pratis pascuis siluis viis inviis, nec aliquid iuris nobis in predicto manso competebat, sed aduocacia nobis similiter, pertinere dinoscebatur, quem quidem mansum, ab omni iure aduocacie, et cuiuslibet seruicii vel grauaminis, damus liberum et exemptum, predicte ecclesie in witmershachen perpetuo possidendum, renunciantes pro nobis et nostris heredibus, omni iuri quod nobis in predicta aduocacia, quocunque competebat vel posset competere in futuro Volumus insuper predictam ecclesiam in witmershachen in pacifica possessione eiusdem mansi, et aduocacie legitime defendere, Si, quod absit, aliquis, ius vel seruicium sibi uendicauerit in eodem, Igitur, ut huiusmodi donatio per nos rite facta, apud nos et nostros successores perpetuo permaneat inconuulsa, eidem ecclesie witmershachen, presentem literam inde conscriptam, dedimus nostro sigillo patenter roboratam, Huius rei testes sunt Johannes de honlaghe miles, Rolf de garslebutle, Johannes de honlage famulus et quam plures alii fide digni, Datum, Anno domini, M, CCC, octauo In die Johannis et Pauli, Sexto kalendas iulii.

203. Probst Diedrich, Priorinn Kunigunde und der Convent zu Diesdorf verleihen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg seinen Vorfahren und Nachkommen die Theilnahme an allen guten Werken für die ihnen hinsichtlich der Güter zu Liedern und anderer Güter bewiesenen Gunst und verzichten auf Vergütung des ihnen zugefügten Schadens. — 1308, den 28. October. K. O.

Illuſtri principi domino Ottoni. duci de Lunenburg et brunſwic. Tidericus dei gracia prepoſitus. Cunegundis prioriſſa. et conuentus in diſtorpe. cum reuerencia condigna. pie deuotionis ſaluberrimum incrementum. Principali excellencie veſtre ſolotenus inclinati. grates perſoluimus multiformes pro eo quod noſtre compaſſus [1]) neceſſitati. clemenciam veſtre egregie dignitatis erga nos ut decet principem paterne ac miſericorditer extendiſtis. in bonis lideren et ceteris. vnde cum ex dono dei non ſit vobis opus terrenarum rerum xeniis aldutari. tranſmittimus vobis. et predeceſſoribus veſtris. ac poſteris. munus gracie ſpiritalis ſcilicet omnium bonorum operum participationem. que ad laudem dei in noſtro cenobio aguntur. in vigiliis. jeiuniis. orationibus. caſtigationibus. et in omni diſciplina ſpirituali. in vita pariter et in morte. vt tali vinculo karitatis alterutrum aſtricti. non alium vos. quam tutorem. et promotorem omnis noſtre indigencie iugiter ſenciamus. Ceterum uero ut veſtre dilectionis gracia erga nos dignetur eo amplius dilatari. indulgemus vobis fideliter quicquid per veſtri dominii. violenciam in uillis ſuperius memoratis ſumus actenus iniuriate. ne in hiis. uel in reliquis gracia veſtra mediante aliquod de cetero experiamur detrimentum. Datum anno domini M. CCC.VIII. in die apoſtolorum. Simonis et Jude.

204. Markgraf Waldemar von Brandenburg, Vormund des Markgrafen Johann, verkäuft das Land Bleckede mit Schloss und Zoll dem Herzoge Otto von Lüneburg für 1000 Mark. — 1308, den 1. November. K. O.

Nos Waldemarus dej gracia Brandē Landē et Luſacie Marchio Tutorque Illuſtris marchionis Johannis Omnibus ad quos preſentes peruenerint Notum eſſe volumus Quod nos vna cum conſenſu noſtrj generj marchionis Johannis ac Suorum fidelium. videlicet Bernardj de plozſic Fredericj de aluensleue. Droſiekonis. Borchardj Gruwelhūt militum Terram blekede cum Omnibus ſuis Juribus Bonis et attinencijs et Theoloneo quod ibidem habemus vendidimus juſto venditionis titulo pro mille marcis ſtendalienſis argentj. Ita tamen ut dictam terram tam in Edificijs caſtri quam in Suis vtilitatibus alijs conuertat et diſponat ad omnem vſum ſuum commodum et profectum. Si autem ex hijs premiſſis dicto Awnculo noſtro aliquod impedimentj vel intricacionis euenerit Nos de Omnibus hiis que premittuntur warandiam facimus et faciemus. et quandocunque ſibi. neceſſe fuerit Ipſum Juuabimus auxilio manualj contra quoſlibet qui ipſum de iam dictis duxerint inpugnandum. vt autem hec firma et rata permaneant, Nos et noſtrj heredes dicto noſtro awnculo et Suis heredibus fide data promiſimus et promittimus firmiter obſeruarj, Teſtes vero ſunt Fredericus de aluenſleue Bartoldus pincerna Droyſicko Borchardus de Bertenſleue milites et alij fide dignj, In cuius rej teſtimonium preſens ſcriptum cum Sigilli noſtrj appenſione fecimus communirj Datum et actum Ghifhorne. Anno dominj M̊ CCC̊ VIII̊ In die Omnium ſanctorum.

205. Probst Diedrich, Priorinn Kunigunde und der Convent zu Diesdorf verpflichten sich dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg zu einem Jahrszins aus den Gütern zu Liedern, Mehre, Hanstedt und Lehmke, um sie von Vogtei und Abgaben zu befreien. Sie verzichten auf Schadenersatz und verleihen dem Herzoge und seinen Nachkommen die Brüderschaft und die Theilnahme an allen guten Werken. — 1308, den 11. November. K. O.

Omnibus chriſti fidelibus, Thidericus prepoſitus, Conegundis Prioriſſa. Et Conuentus, Monaſterii Diſtorpe. Orationes in Domino Sempiternas. Recognoſcimus, preſentium literarum noſtrarum teſtimonio proteſtantes. quod nos, deliberatione prehabita, obligamus nos perſoluere Singulis annis deinceps illuſtri principi, et Domino noſtro Otthoni, Duci de Brunſwich et Lvneburch. Suisque veris heredibus, videlicet, vndecim

[1]) compaſſi.

marcas denariorum, ex bonis nostris, Lyderen. Sex Curiis. Mere, tribus Curiis. Hanstede. vna Curia. et Lembeke, vna Curia. Ita, quod ex ipsis vndecim Curiis, Soluantur eis, et Suis, Singulis annis, vt premittitur pro annuo censu, ex qualibet ipsarum. in Pascha. VIII. solidi. Et in festo Mychahelis. VIII. Solidi. vt simus liberj ab omnibus aduocaciis, prouentibus. et omnibus obuentionibus, quibus ipsa bona eis hactenus fuerant obligata, 'quitos et absolutos dimittentes ipsos principes et Suos, Si quid iniurie nobis, et bonis nostris, per ipsos et officiales eorum illatum est aliquando, Communicantes ipsis fraternitatis nostre beneficium perpetuo et omnium orationum, Missarum, et elemosinarum frequentiam, que in nostro monasterio assidue peraguntur. In huius facti euidentiam presentem paginam, nostrorum Sigillorum testimonio consignamus. Datum Distorpe. Anno Dominj. M°. CCC°. VIII°. In Die Martini Episcopi.

206. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verbietet seinen Vögten, Dienern und Leuten, sich des Nachlasses der Pfarrer St. Galli zu Lauenrode, St. Georgii, St. Aegydii und St. Spiritus zu Hannover zu bemächtigen, wogegen sich letztere zu Fürbitten für ihn und die Seinen und zu Seelmessen für sie und seine Vorfahren in der Kirche St. Georgii verpflichten. — 1309, den 1. Juni. **H. O.**

In nomine dominj amen, Dei gracia, Otto dux de Brunswich et Luneburgh, omnibus in perpetuum, Ad noticiam tam futurorum quam presencium volumus peruenire, quod cum secundum jura canonica, bona per ecclesiam acquisita, ad eam in clericorum obitu deuoluantur, vt is quj in locum defuncti est ordinandus, ea bona, sicut alia ipsius ecclesie in dei timore dispenset, et ut de eisdem bonis, debita morientis soluantur, pauperibus quoque et religiosis locis, et illis quj ipsi viuenti seruierunt, siue consanguinei sint siue alij, aliqua secundum seruicij merita pro morientis desiderio conferantur, Nos volentes ob honorem dei et clericalis libertatis, fauorem, animarum quoque nostre, et progenitorum nostrorum salutem, Capellanis nostris, videlicet Echardo sancti Galli in Lewenrode, Conrado sancti Georgij, Jacobo sancti Egidij, et Henrico sancti Spiritus ecclesiarum in Honouere, nunc rectoribus, ac successoribus eorum in perpetuum libertatem huiusmodi eis a jure communj concessam, a nobis et a nostris heredibus perpetuis temporibus firmiter obseruarj, Inhibemus districte nostre gracie sub obtentu, ne quis aduocatorum, seruorum, vel hominum nostrorum, post mortem alicuius rectorum predictorum, vel successorum suorum, de rebus suis aliquomodo se presumat ingerere, sed eas intactas suo successorj, ac vltime sue voluntatis executoribus integraliter derelinquant, Dicti vero rectores et eorum successores non immemores, ac ingrati tanti nostri beneficij, pro nobis et vxore nostra et heredibus nostris nobis successuris, tam in vita quam in morte jugiter orabunt, et ab isto tempore singulis annis bis in ecclesia beati Georgij conuenient, et pro requie et salute animarum nostrarum, et progenitorum nostrorum, vtriusque sexus, vigiliarum et missarum suffragia domino sollempniter decantabunt. In cuius rei testimonium presentem litteram nostro sigillo duximus roborandam Datum, Anno, dominj, Millesimo, Trecentesimo, Nono, Infra octauas Trinitatis.

207. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg schenkt den Armen des Hospitals St. Spiritus zu Hannover zwölf Schillinge Wortzins in der Stadt. — 1309, den 8. September. **H. O.**

Dei gratia. Nos. Otto Dux de Brunisw̄ et Lunenburg. in christo fidelibus vniuersis. in presenti scripto perpetuis temporibus duraturo. nostro Sigillo munito. volumus esse notum, quod pauperibus hospitalis Ecclesie sancti spiritus. nostre ciuitatis Honouere. duodecim solidos in censu arearum. quos dominus Hildemarus miles dictus de Oberge a nobis. et Johannes de lapidea domo noster burgensis dicte ciuitatis a domino Hildemaro predicto sub iure tenuit pheodali, cum omni iure et proprietate nobis pertinentibus. erogauimus et contulimus propter deum. et ob remunerationis eterne salutem. Datum. Anno dominj. M̊. CCC̊. Nono. In natiuitate beate virginis marie.

208. Die Gebrüder Diedrich, Bernhard und Werner von der Schulenburg, Ritter, verkaufen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg ihre vom Grafen von Schwerin zu Lehn gehenden Güter zu Suhlendorf und Növenthien. — 1309, den 9. October. **K. O.**

Nos Thideř Bernař et wernerus milites et fratres dicti de ſculenborch recognoſcimus in hiis ſcriptis. quod omnia bona cum tali iure ſicuti nos hactenus habuimus in villis Sulendorp et nouentyn principi Magnifico Domino noſtro Ottoni Duci de brunſw̄ et de luneburg vedidimus in hunc modum videlicet quod dicta bona debemus optinere in pheodo ad utilitatem et bonum dicti domini noſtri ad triennium ita quod ipſe poſſit a domino noſtro Comiti Zweriñ ſibi ius collacionis bonorum dictorum medio tempore conuenire. Quod ſi non poſſed ſecum ſacere aliquam conuencionem amicabilem pro collacione. ex tunc nos deberemus conferre ſepe dicta bona vbicunque et cuicunque prelibatus Dominuſ noſter Dux aſſignaret ad manus ſuas contradictione qualibet pretermiſſa. In cuius euidenciam pleniorem ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Saltw̄ anno dominj M° CCC° IX° In die beatorum martirum Dyoniſii et ſociorum eius.

209. Die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg geloben dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, das Schloss Hitzacker zu brechen, das Land Vorsfelde, Brome und Stellfelde mit ihm zu theilen, und diejenigen ihrer Mannen, gegen welche er und die Seinen Klage erheben, auf einem Tage zu Bergen zu stellen. — 1309, den 8. November. **K. O.**

Wie. Woldemer. vnde Johan. von der gnaden godes. Marcgreuen tv brandembůrch. bekennen in deſſen Jegenwordegen briuen. dat wie. mit vnſeme lieuen Oemen. Hertoghen Otten. von Luneborch. hebben gedegedinget. dat wie. durch ſine lieue. breken ſcolen. dat hvs tv Hidzaker. vnde die Grauen des huſes. vnde der Stat. ſlichten. vnde Euenen. wie hebbet ouch gedeghedinget. dat man die lant. tv̊ varſuelde. Brůme. vnde Steleuelde in drie diel. dielen ſchal. vnde die dielinge. ſcal man alſo liken. als ſich malk des kôres trôſten wil. weme Brîme tv̊ valt. die en ſchal des nicht buwen. Deſſe dielinge ſchal man dûn. des anderen dages. na ſunte Nicolaus daghe. tv varſuelde. vnde binnen dren daghen dar na. ſcal man die Dielinge voltoghen hebben. wie hebben ouch gedegedinget. waz vnſem Omen. vnde ſinen mannen. werrende is vmme ſcadhen tv vnſen mannen. die man die man ſchuldeghen wil. die ſchole wie. bringen tv berghe. dar ſcholen ſie vmme Die ſchulde minne dûn. oder recht. des anderen dages. Sunte Andreas dage. Swe Dar nicht enqueme. die ſcolde der ſchult vorwnnen weſen. et en were. dat he eine echte not bewiſen mochte. dar he nicht vmme komen mochten. ſo ſcholde he dar na ouer vier weken komen oppe die ſeluen ſtede. vnde dûn vmme die ſchult minne oder recht. mit welkerem vnſer manne wie des nicht vormochten, des viand ſcôlde wie werden mit vnſem Oemen. want an die Tyt. dat he dat weder dede an minne. oder an rechte. vppe dat deſſe vorbeſcreuen ding. vaſt vnde ſtede bliuen. ſo hebbe wie dar vp entruwen louet. mit vier vnſen ridderen. Her Conrad von Redere. Hern Frederik von Aluenſleue. Hern Claws von Bûk. vnde Hern Droyſeken. vnde hebben vnſe briue dar vp ghegeuen. mit vnſem Ingeſeghel beſeghelt. Deſſe brieph. is. geſcreuen vnde gheuen. tv Mechow. na der bort godes. duſent Jar. driehundert Jar. in deme Negeden Jare. In deme Svnnauende vor ſunte Martines Daghe.

Gedruckt in Riedel's Codex dipl. Brandenb. II. 1. pag. 284.

210. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und die Markgrafen Waldemar und Johann von Brandenburg theilen unter sich das dem Herzoge Heinrich von Braunschweig abgenommene Gebiet, Brome, Vorsfelde, Stellfelde und Hasenwinkel. Der Herzog erhält Stellfelde, Hasenwinkel und die Dörfer Ehra, Barnstorf, „Swekendorp", „Kliverde" (vielleicht am Cliever-Berge) und Wellenkamp mit dem Rechte, in seinem Theile ein Schloss zu bauen. Die Markgrafen erhalten Schloss und Stadt Vorsfelde mit dem Werder, das Gericht zu Rümmer und die Stadt Brome mit dem Lande. Die Grenze zwischen Vorsfelde und Stellfelde soll der Hassel-Bach bilden. — 1309, den 18. December. **K. O.**

Hertůghe Otto van Lůnenborch. Margreue Woldemar. vñ Margreue Jan van Brandenbůrch de hadden ghůt tů ſamene. Dat ſe vñ or alderen hadden af ghe wnnen deme Hertůghen Hinric van Brunſwich. myt oreme heer ſcilde. in eneme rechten lantfrede. dorch des willen Dat ſy dar van ghe rouet vñ ghe brant worden. vñ en nen recht mochte dar af gheſcyn. Dit is dat ghůut dat ſy eme af ghe wnnen. Brůme.

varſuelde. ſtelleuelde. vñ den haſenwinkel. Dit ghůt hadden diſſe vorbeſcreuen heren vant an diſſe tyd tů ſamene. Nu ſint ſy des tů rade worden Dat ſy dit ghůt ghe deylet hebben. als hir na beſcreuen ſteyt. Hertůghen Otten van Lůnenborch is tů ghe vallen ſtelleuelt vñ de haſenwinkel. Oc ys eme tů gheuallen dat torp tů Ere myt allem rechte als yt van aldere ghe leghen heft. Dat torp tů Berneſdorp. Swekendorp. kliuerde. vñ wellecamp. Dyſſe veer dorp ſcal hebben mit allem rechte. als vſe heren ſy ghe hat hebben. vñ dat water dat Haſſelbeke heet. dat ſcal de ſceyde weſen twyſchen varſuelde vñ ſtelleuelde. Varſuelde auer huus vñ ſtat. Dat ghe richte tů Rymbere. ane de veer dorp de hir vorbeſcreuen ſtat. De werder tů Varſuelde. De ſtat tů Brůme myt deme lande. ane dat dorp tů ere. De ſint den margreuen an eren rechten deel ghe vallen. In deme dele des Hertůghen mach de Hertůghe buwen ene veeſtene de eme bequeme ys. vñ anderes nene meer. Oc en ſcal diſſer vorbenůmeden heren nene veeſte mer buwen in diſſeme vorbeſcreuene lande. anuerdighet auer. Hertůghe. Hinric. Oder ſiner Erue dit vorbeſcreuen lant an. Oder ſwe eme dar tů behulpen were. Dat ſcoldi wy alle weren myt wller macht. Vmme de Jaghet is oc ghe dedinghet dat nemant ſcal iaghen vppe des anderen heyden. he ne dů dat mit ſineme willen. Lete he auer ſine hunde tő deme wilde vppe deme ſinen. ſo muſte he en wol volghen. En yſlich torp vnder welkeme heren dat leghet. dat ſcal ſyneme ackere. ſineme graſe. ſineme water. ſineme achworde vñ ſiner holtinghe volghen vñ behalden. als et van aldere ghe hat heft. Welch man oc vnder der heren eneme ſete. vñ hedde vnder den anderen heren ghůt. Dat ſcolde he eme laten myt alſo daneme rechte als he et van aldere ghe hat hedde. Vppe dat dith dinch vaſte vñ ſtede bliue ſo hebbe wy woldemar margreue van brandenbůrch. vñ en vormunder margreuen Janes vſe ingheſeghel tů eneme orkunde tů ghe henghet Diſſe bryef is ghe gheuen na der bort Godes. Duſent Jar. Drihundert iar an deme neghenden iar des dunnerdaghes vor wynachten. Des ſint Tughe diſſe riddere. Her Hinric. vñ Her Gheuart van aluenſleue Her Droyſeke. Her Hinric ſcenke Her Bartolt ſcenke. Her Borchart vñ Her Guncellin van Berdenſleue. Her Conr̄ van Boldenſel. Her Waſmůt vñ Her Pardum van Kneſebeke. Her Johan vñ Her Werner van Bodendike Bernart van bůck vñ vele anderer bederen lude ghenůch.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 1. pag. 285 und in Lenzii Becmannus enucl. pag. 80.

211. Ritter Johann von Winnigstede resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Barnstorf und die Güter zu Rode. — Ums Jahr 1309. **K. O.**

Nos. Jo. de winnigeſtede miles recognoſcimus coram omnibus hanc litteram inſpecturis quod domino ducj. Ot. de brunſw̄ et de luneburg reſignauimus villam berneſdhorpe et bona in oſterrodhe cum omni iure rationabiliter coram plebe Et ad hoc nos obligamus litteras per preſentes.

212. Die Gebrüder von Gustede resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg vier Hufen zu Elbe zu Gunsten des Johann und Raso von Gustede. — Ums Jahr 1310. **K. O.**

Illuſtri principi et duci de luneborch. nos G. et b fratres dicti de guſtede quidquid poterint ſeruicii et honoris. Veſtre dominacioni cupimus fore notum. Quod neceſſitate coincta [1]) vobis quatuor manſos reſignamus in eluede tali condicione interpoſita. rogantes vos quatenus predictos manſos domino iohanni militi dicti [2]) de guſtede. nec non raſoni famulo dicto de guſtede quibus predicta bona vendidimus porrigere non negetis.

213. Die Rathsherren auf dem Damme zu Hildesheim treffen mit den Rathsherren der Stadt Hannover Bestimmungen über die Verpflichtungen der Schuldner in der einen Stadt gegen deren Gläubiger in der anderen und einigen sich über gegenseitige Rechtshülfe. — 1310, den 4. Januar. **XXII.**

Johannes Hymedeſtorpe Tydericus de Wynningehuſen Johannes ſmalenburg Johannes domine Swenecken Bertramus eylardi Johannes de harleſſen Nos pro parte Conſules dammonis Hildenſem Recognoſcimus et

---

[1]) *coacti.* [2]) *dicto.*

preſentibus pupplice proteſtamur. Quod cum prouidis viris et diſcretis ac fide dignis Conſulibus in Honouere placitauimus et in vnum amicabiliter conuenimus ita quod vna nobiſcum et nos cum eis ordinauimus quedam infra ſcripta firmiter obſeruanda in hunc modum dicendo in primis Quod quicunque alteri dederit ſuas patentas literas ſuper aliquibus debitis quod illas ſine aliqua contradictione ſeu tergiuerſacione debet inviolabiliter obſeruare Item quicunque tenetur alteri. pro quibus ipſum euidenter fuerit proſecutus debita huiuſmodi ſibi dabit et perſoluet aut proinde in ſua amicicia permanebit Item quicunque tenetur alteri. ſoluere pro quibus adhuc nullam querimoniam ſuſtinuit alter alteri in jure aut amicicia pro quibus incuſatus fuerit reſpondebit Nos quoque cuilibet burgenſi in Honouere de quocunque noſtro comburgenſe querimoniam mouenti ſecundum jus vniuerſitatis noſtre plenam juſticiam fieri procurabimus Et idem Conſules in Honouere noſtris comburgenſibus de ſuis facient vice uerſa Item dicimus Si aliquem ex illis de Honouere ad nos venire contigerit uel e conuerſo aliquis de noſtris ad ipſos peruenerit qui debita aliqua ſoluere tenetur pro debitis huiuſmodi occupari non debet niſi prius jus ſuum plenarie et notorie querimoniam deferendo Conſulibus fuerit proſecutus Item nemo inter nos debet alium per alium pro alienis debitis occupare Item ſi aliquis aduocatorum dominorum noſtrorum aliquem ſeu aliquos ex nobis moleſtauerit pro eo nullus noſtrum debet alium occupare Sed quiuis pro altero nos pro ipſis et ipſi pro nobis debent intercedere bona fide In cuius rei teſtimonium Sigillum noſtre vniuerſitatis jn dammone Hildenſem preſentibus eſt appenſum Actum et datum Anno dominj M° CCC° decimo pridie nonas januarij.

214. Ritter Albrecht von Clawembeke resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg drei Hufen zu Weyhe, damit Ritter Diedrich Klenck mit denselben belehnt werde. — 1310, den 9. Juni. K. O.

Illuſtri principi. O. Duci de bruneſwic et Luneborch. Al. miles de Clawembeke cum debita Subiectione quicquid poteſt obſequij et honoris. Veſtre dominationj notum facio per hoc Scriptum, quod tres manſos ſitos in weye quos a vobis tenuj in feodo Thiderico militi dicto klencok vendidi ac dimiſi. Quare dominationem veſtram rogo ſuppliciter et attente, quatenus eidem Thiderico militi huiuſmodi manſos iure conferre digneminj feodali. Quod Si veſtra nobilitas facere decreuerit ex tunc ego feodum quod a vobis in hac parte teneo renuncio per hoc Scriptum. Datum breſn. anno dominj. M. CCC X. feria tercia infra ſeptimanam pentecoſtes.

215. Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, Herzog von Baiern, bestätigt den zwischen seinem Bruder Rudolf und seiner Schwester, Herzoginn Mechtilde von Braunschweig und Lüneburg, über den Zoll zu Bacharach errichteten Vergleich. — 1310, den 28. October. K. O.

Lodwicus dei gracia Comes Palatinus Reni Dux Bawarie notum facimus preſencium jnſpectoribus vniuerſis. quod omnes tractatus ſiue placita ſuper theloneis noſtris. Pacheraci. per fratrem noſtrum kariſſimum Rud. jlluſtrem Comitem Palatinum Reni. Ducem Bawarie. ex parte vna. et Mehthildem. Sororem noſtram kariſſimam jlluſtrem Duciſſam. in Laewimburch. et Brawnſwich. ex parte altera. aput franchenfurt. nouiſſime edita ſiue facta. pro nobis rata tenere volumus. et ea nichilominus preſentibus confirmamus. quas etiam damus. in teſtimonium ſuper eo. noſtri Sigilli munimine conſignatas. Datum in waltſachſen anno domini. Milleſimo trecenteſimo decimo in die beatorum apoſtolorum Symonis et Jude.

216. Erzbischof Burchard von Magdeburg entlässt den Markgrafen Heinrich von Brandenburg aus dem Banne, wofür dieser von ihm die Schlösser Grillenberg und Rastenberg zu Lehen nimmt und die von Falkenstein und von Mansfeld am Frieden Theil nehmen lässt*). Entschädigungsforderungen an die von Warmstorf und an den Bischof von Merseburg bleiben vorbehalten. — 1311, den 28. Januar. K. O.

*) In der Urkunde des Markgrafen vom selben Tage lässt der Erzbischof den Herzog Albrecht von Braunschweig am Frieden Theil nehmen cfr. Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 1. pag. 303.

We Borgart von dher genadhe goddis Erzebyſchof thzō megedeburch bekennen v̄ffichlichen in diſeme kegenwerdigen breue, Daz we vns haben geſonit mit dheme achtberin herrin marcgreuen, Heinrich, von brandeburch vñ von landiſberch vmme alle dhe ding, dhe thviſſchen vns werrendhe weren al So dane wis daz we en haben lazen vz dhem banne vñ haben Ēme gelegen Sin gût daz he von vns vñ von vnſeme goddiſhuſe tzo rechte haben Sol, dar vmme hat he vns vñ vnſeme goddiſhuſe ge geuen daz Eygen des huſis thzo deme Grellenberge mit alle dheme daz dha thzo gehorit legen vñ vnſirlegen mit ervelove, vñ we Scholen daz Eygen beſitzen alſo recht is, Oyg hat he vns gelazen dhe len dhes huſis thzo Raſpernberch mit alle dheme daz dar thzo gehorit ledich vñ vor legen, vñ ſol vns helfin mit vlize daz vns dhe len were werdhe, were abir daz an dheme huſe thzo Raſperge eyn an ſprage wordhe by Eyme jare vñ bytage ſo ſol her vns daz irſtadhen mit alſo godheme godhe nach heyze beydenſiten vnſir manne, vñ wė ſolen Ēme diſſe huſir mit alle dheme gûte wedher lyen, vñ ſiner huſvrōwen, vñ ſynen kinderin, were abyr daz he diſe veſtene woldhe geuen mit Synen, kinderin odher daz he ſe woldhe vor koyfen alſo beſcheydichlichen daz he Se vns veyle bete thzo dheme alrerſten So Sole we Se lyen, Dhes neme we In vnſe Sone dhen von valkenſteyn vñ vnſin vetteren von manſvelt, vñ al vnſe hulfere, abir, vmme dhen Schaden dhen we ſprechen dher vns geſchen Sy von dheme huſe thzo deme Grellenberge von dhen von warmiſtorf Dhar Sol vns vmme helfin minne odhir recht, abyr vmme dhen Byſchof von Merſeburch vñ Siner luthe dar Solwe ēme vmme minne ōdhyr recht helfen alſo daz en daz Selbe wedher geſche, vñ daz diſe theding volthzogen werdhe So hat geſaſt dhe achbere marcgreue vorgenante thzvene ſine ſcheydheman, hern Beringer vñ hern wybolde, vñ we habin geſaſtz dhen von manſvelt vñ hern hermanne von wedherden dhe von warmiſtorpiſ genant, were daz we an beydhen ſyten eynes nicht habin ne mogtin, So Soldhe we Eynin alſo gotyn an Sine ſtat Setzen, dhe vere Scholen vns vñ vnſe luthe, Eyndregtichlichen vntſcheydhen thviſchen hir vñ mit vaſten, thzvigedhen abir dhe vere, So habe we gekorin hern albrechte von hakeborne dhen Elderen thzo eyneme ōvir manne, dhe Schal vns vnſe lute genſzlichen vntſcheydhen dar nach by eyneme mane mit minne odhir mit rechte, geyſtlich vñ werltliche, alle diſe vorgenante redhe ganz vñ ſtedhe thzo haldene hat mit vns vnttruwen gelobyt, vnſe vettiruon manſvelt Borgart, herman von wedherde karl von Crozoch Johaned Ryder her Rudol, vo Grutzene, her Rudol, ſvarze von vrekleue, vñ her Johannis prove, wordhe we vñ vnſe borgen von dhen ſcheydheluten odher von dheme ovirmanne, ichtiſwes beſegit, So Soldhe we vñ vnſe borgen thzo halle dhar vor inridhen, vñ nicht von danne komen etwere wedher dan, vf eyn orkunde vñ eyne bethzuginge diſer dinge, So habe we diſen bref dar v̄f gegeuen vñ beingeſelit mit vnſeme ingeſele, Diſe bref is ōch gegeuen thzo halle Indhen Jaren von goddis gebort, Duſint Jar Druhundirt Jar andheme elyften Jare, Des dunriſtages vor vnſir vrōwentage lechtwyge.

217. Die Grafen Johann und Christian von Oldenburg tauschen mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg Ministerialen. — 1311, den 4. April. K. O.

Nos Johannes et Criſtianus dej gracia Comites in Oldenborch. vniuerſorum noticie cupimus inprimendum. Quod de bona voluntate noſtra, Ghertrudim filiam domini winandi dictj bernere. dedimus Illuſtri principi domino Ottoni Duci in Lunenborch et ſuis heredibus in miniſterialem pro cambio alheidis filie Johannis dicti vrilineg in nyenhuſ commorantis. In Cuius euidenciam hanc literam noſtrorum Sigillorum patrocinio duximus muniendam. Datum Oldenborch anno dominj. M̊. CC̊C. XĪ. ipſo die palmarum.

218. Die von Lindede und die von Knistede stellen einen Revers aus, dass ihnen Bischof Heinrich von Hildesheim das Schloss Wallmoden auf 6 Jahre verpfändet hat, und versprechen, ihm dasselbe gegen Herzog Heinrich von Braunschweig und gegen alle, die Lutter besitzen, zu öffnen. — 1311, den 15. Juni. K. O.

We, her Conrad her Henric Riddere, Conrad vñ Brand knechte, van Lindede, her Henric Riddere Heydenric vñ mine Brodere, knechte van Kniſtede bekennet in diſſeme breue Dat vnſe erſamme herre, biſcop Henric van Hildeñ heuet os, vñ vnſen rechten eruen gheſat mit ſines Capitteles wlbort dat hus to

walmode mit alle deme, dat dar to hort vor Ses hundert marc, lodighes ſilueres hildeñ witte, vñ wichte, Der ſint vnſer van Lindede, Drehundert marc vñ vnſer van Kniſtede, drehundert Dit hus ne mach, he noch nen ſiner nakomelinghe weder loſen twiſchen hir vnde Lichtmiſſen, vord ouer Ses jar. Wel he et auer eder ſine nakomelinghe des laſten jares loſen Dat ſcolen ſe os, kundighen to winachten, vñ ſcolen os, dat ſiluer to Lichtmiſſen bereyden, Kundegheden ſe de loſe, vnde ne beredden ſe, des ſilueres nicht, ſo ne mochten ſe es nicht, binnen twen jaren, dar na loſen, Dit hus, ne mach, os nicht vorſtan, wen wanne ſe ouer de twey jar, de ſe vorwilkoret, af ſe de loſinghe kundighet, vnde des, huſes, nicht ne loſet, dat hus loſen willet, des ſcole we en ſtaden icht ſe de loſinghe kundighet, vñ dat ſiluer beredet to den vorſprokenen thiden, Weret oc, dat we vnſe penninghe welden weder hebben binnen diſſen Ses jaren, Dat ſcole we en kundighen vore, dre Manen Ne gheuen ſe os, der penninghe nicht, ſo mochte we dat hus, vor de penninghe ſetten, alſo beſchedelike, dat man, vnſen herren den biſcop vñ ſin Capittel, erſt, vorwiſſende, alſo dat en ghenoghede, dat man en dat hus, helde vñ to loſende gheue, alſo hir vore beſcreuen is, Dene walmoder bergh, ſcole we nu kolen, vñ ſeder deme male nicht, binnen den neiſten achte jaren, vñ worde denne dat hus, van os, gheloſt, ſo ſcolden ſe, vnſe herre, de biſcop, oder ſine nakomelinghe, de vertich marc, de vnſe vorſprokene herre, os nu ſchuldigh, blift van der helfte des holtes weder gheuen mit der loſe, Ne worde oc, dit hus nicht gheloſt, binnen diſſer vorſprokenen thit, ſo moſte we des, walmoder berghes wol ghebrûken, mit andereme holte, dat to deme hus hort, Dit hus, ſcal vnſes herren des, biſcopes, vñ ſines, Stichtes, opene hus ſin, thighen hertoghen henrike, vñ thighen alle de, de Luttere hebbet, vñ ſo wanne ſe, dat eſchet ſo ſcalmen binnen achte daghen ere lude dar vp laten dat ſe ſec af weren Wordet oc, vorlorn, ſo ſcolde, vnſe herre, vñ dat Stichte, ſin hus, vñ we, vnſe penninghe hebben, vorlorn, Se, ſcolden auer os, vñ we en, mit guden truwen helpen, dat man et weder kreghe, De wile man oc des huſes nicht ne kreghe, ſo ſcolde we doch, dat gût, beholden dat dar to hort, Vnſe herre, de biſcop, ſcal oc os, de wile we dat hus hebbet, vor deghedinghen, alſo ſin jngheſinde, vñ worde we mit weme tweyende, ſo ſcolde he vnſes rechtis weldich ſin Dene hof, to deme Bodenſtene, ſcole we oc hebben to deme hus, to deneſte, dat men bẘ, vñ ander ding, deſte bat vorenene, vñ betere, To eyneme orkunde alle diſſer dinghe, ſo hebbe we diſſen bref ghetekenet, mit vnſen jngheſeghelen, Dat is gheſchen, na goddes bort, Duſent vñ dre hundert jar, in deme Elfthen jare in ſente Vitus Daghe.

219. Die Herzöge Heinrich und Albrecht von Braunschweig und der Bischof Albrecht von Halberstadt bestätigen die Gerechtsame der von ersteren zu Lehen gehenden Kirche und Pfarre zu Wettmershagen. — 1311, den 23. Juni und 17. October. **K. O.**

Van der gnade goddes. Wj Henrik vnde Albrecht brodere Hertoghen to Brunſwich bekennen openbare in diſſeme breue. Dat wi hebben ghe ſeen vnde ghe hord. breue vſer Herren vnde vſer Elderen van brunſwich. de ſe hadden ghe gheuen vppe de vriheyt. des wedeme gudes vnde des perneres to witmerſhaghen. de men van aldere, nicht wol mer wiſen en mochte. Sint dem male dat de kerke van vs to lene gheyt. des ſint wj ghebeden van vſeme truwen manne. Hern Jordene vſeme drotzten dat wj de ſtucke dar macht an is. mit vſen breuen. vor Nyen wolden Hir vmme bekenne wi des openbare in diſſeme breue. We dar pernere is to witmerſhagen. de heft vnde ſcal hebben. twe eghene hôve teghet vry mit aller nût vnde achtwârd in dorpe vnde an velde, Vortmer wor ſine ackere wenden an den beke, oder an de Rydhe, dar beholt he de wendunge des graſes wente middeſ in den beke Ok heft he ſine wiſche in der wiſch. de dar het de Reme, to twen guden voder howes., Ok heft he de papenwiſch mit dem papenkampe, Worde ok wat ghe rodhet dar de acker des Sedhelhoues oder der bure mede ghe lenget vnde ghebeteret worde, dar ſulues mach de pernere ok laten rodhen alſo verne Jeghen ſineme lande. Ok heft he enen vryen hof in deme dorpe. de achtwârd heft. in drift. in watere. in weyde. in delegraſe vnde in holte. Ok heft diſſe ſulue pernere vnde ſcal hebben achtwârd in deme heynholte. vnde vort mer in allen den holten. de dar ſint vppe der marke. Vorbat mer weret alſo. dat diſſe pernere lude bede oder wunne vmme ſine penninge

van eneme anderen dorpe. de ome ſinen acker ſcolden buwen. de lude ſcolen bruken dere weyde vppe der marke to witmerſhagen to deme male. like den buren dar ſulues, Ok heft ſunderleken diſſe kerke in diſſeme ſuluen dorpe. to deme goddeſ deneſte eyne eghene vrye word. de vry is van aller vôghedye deneſtes vnde plicht. Diſſe word heft ok achtword in holte in delegraſe. vnde in aller nvt like den anderen buren. vnde dat Graſbleck achter der word, hord deme goddeſhuſe wente middeſ in de ridhe. Ok heft de opperman hirſulues. eyne eghene vrye halue hôue mit achtworde aller nvt an dorpe vnde an velde. Dit is, dat diſſe vorebenomde pernere. vnde kerke to witmerſhaghen heft in deme dorpe vnde vp dem velde. Vorbat mer heft diſſe ſulue pernere in deme dorpe to Edzenrode. eyne eghene vrye word dar achtwård tohord in holte in weyde. in delegraſe to aller nvt in dorpe vnde in velde. Ok heft diſſe ſulue pernere dar ſulues, in deme houe bi deme lyndenberghe oder bi deme thye. Seſ ſcillinge nyer brunſwikeſcher penninge. vnde twe honre to tinſſe alle iar. auer de voghedye is vſe behalden in diſſeme houe. Dat diſſe ding ewigh vnde vnvorwandelet ſcolen bliuen. des hebbe wi hertoghe albrecht. vſe Ingheſeghel. vor vs beyden ghe henget laten an diſſen bref na goddeſ bord dritteynhundert Jar In deme Elſten iare in deme auende ſunte Johannis baptiſten to middenſomere.

Nos albertus dej gracia Halberſtadenſis Eccleſie Epiſcopus. premiſſa omnia que in preſenti litera. cui hec noſtra eſt tranſfixa., rationabiliter facta. et ab Illuſtribus principibus. prefiguratis approbata. necnon a predeceſſoribus noſtris vt vidimus confirmata[1]). auctoritate ordinaria. eciam approbamus. et In dej nomine confirmamus. Mandantes ſub pena excommunicationis quam in quemlibet ferimus in nomine dominj in hiis ſcriptis quj premiſſa. aut aliquod premiſſorum infringendo audeat attemptare. Datum anno dominj. M̊. CC̊C. XI. In vigilia luce ewangeliſte.

220. Ritter Wilbrand von Reden stellt einen Revers aus, dass ihm Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg für Auslagen in der Fehde gegen die Ritter Ludwig von Engelingeborstel und Lippold von Rössieg und für Auslagen an die von Goltern das Schloss Lauenau verpfändet hat. — 1311, den 14. October. K. O.

Ego wulbrandus de Redhen miles vna cum heredibus meis omnibus preſentia viſuris ſeu auditurus cupio notum eſſe quod jnclitus dominus noſter Ot dux de Bruñ et de Lvneborch. cum moueremus Gwerram cum domino Lodewico de Enghelingheborſtelde. et Lippoldo de Roddinghe militibus. dedit michi ducentas Marcas bremenſis argenti in ſubſidium expenſarum jtem perſolui ex parte domini noſtri ducis militibus de Golttorne Hugoni Thiderico et Ludolfo. ducentas et Sexaginta Marcas Bremenſis argenti. quas prius in caſtro Lowenowe habuerunt, Hanc vero ſummam totalem pecunie videlicet quadringentas et Sexaginta Marcas michi et meis heredibus in caſtro Lowenowe aſſignauit jta quod me et meos heredes (a dic)to Caſtro ammouere non debet quin prius dicte quadringente et Sexaginta Marce michi et meis heredibus fuerint perſolute Ceterum quicquid ibidem in Conſtructione turris et plankarum expoſuero jllud ſecundum eſtimationem noſtrorum amicorum et ſuorum fidelium michi amicabiliter reſtaurabit, Poteſt enim dictus dominus noſter dictum caſtrum redimere quando Sibi et ſuis heredibus placuerit Sed terminum Solutionis michi et meis heredibus antea ad anni dimidij ſpatium intimabit, quod michi indulſit ex gratia ſpeciali In cuius rei teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum datum Meynerſem anno domini M̊ CCC̊ XI̊ in die kalixti pape.

221. Die Ritter Wedekind von Garszenbüttel und Johann von Oberg stellen einen Revers aus, dass Herzog Heinrich von Braunschweig ihnen das Schloss Lutter auf zehn Jahre für 1058 Mark feinen Silbers verpfändet hat. — 1311, den 12. December. XII.

We wedekind van garſnebutle. vñ Johan van Oberge riddere bekennet openbar in deſſem jeghenwardigen breue. alle den de on horen vñ ſeen dat wi hebbet. vnſem erbaren heren hertogen henrike van

[1]) Hier fehlt *ſunt*.

Bruneſwik ghedan duſent mark vnde Seſtich mark twier mark myn lodighes ſulueres brunſwikeſcher wichte vñ witte vppe dat hus luttere mit allerleie dat to deme hus horet in ackere in velde in holte in gheleide. in gherichte vñ an tolen ſin ſundern holt vñ ſine dike en ſchole wi nicht vorkopen noch vtlaten id en ſi ſin wille Oc is alſo beſcheiden dat he des huſes nicht loſen ſchal wente to vnſer vruwen daghe der lateren de neiſt kumpt vort ouer teyn jar. vñ he en ſcal vns bynnen des nene welde don. an gude noch an ghulde. de he vns mit deme gude gheſat hefft Swenne he dat hus denne loſen wil ſo ſchal he vns de loſinge beden to vnſer vruwen dage der lateren vnde bereden dar na to neiſten twolften to Goſlere eder to Bruneſwic ſo welker we denne keſet dar ſcole wi dat vormoghen. dat om dat ſuluer nicht gehindert noch beſat en werde denne ſcole wi to lechtmiſſe dar na. aller neiſt ſin hus rūmen vnde on dat wedder antworden vnbeworren mit allerleie nud alſo men vns dat antwerte. Veſtich morghen winterkornes de wi beſeit vunden. de ſcole wi om wedder antworden beſeit. were auer dar mer beſeit dat moge wi vōren wor wi willet, des ſcal vns vorwiſſenen de. deme wi dat hus antworden. Luſtet auer vnſen heren den hertogen des. he mach vns aff ghelden iowelken ledigen morgen vor enen verding lodiges ſiluers. Ok ſchal dat hus luttere vnſes heren hertogen henrikes des vorbeñ opene hus ſin vnde behulpen to alle ſiner nod. alſo beſchedeliken wolde he orloghen mit vorſten ſinen ghenoten mit greuen. eder mit vryen. eder mit Steden dat ſcholde he vns verteynnacht vore weten laten. ſunder vp den Biſſchop van hildeñ ſcholde he id vns vor weten laten veer weken. wel he denne eynen houetman ſetten dar dat mach he don. de ſchal vns rechte borghude verwiſſen. vor mach he des nicht ſo ſcole wi keſen ver man de denne vnder vnſem heren herteghen henrike wonhaft ſin in ſinen ſloten De ſcolen vns vor de borchlude louen. vñ de ſcolen to ſek dar vore ſetten ſes andere guder lude. wi ſcolet doch in deme orloghe in vnſer pleghe beholden. tornlude wechtere vnde portenere alſe vor vnde na. Vnſe herre hertoghe hinrik ſchal ok vns vredegud gheuen ieghen dat dorp luttere ieghen vnſe ploch werk. vnde vnſe vee mit mogheliker wedder weſſle of men de vint. Swenne dat orloghe werd ghevredet ſo ſint wi auer des huſes weldich van ſiner weghene alſe vore ſin gheleide vñ ſine vorwort ſcole wi holden van deme hus. wi ſcholen mit truwen in ſinen dedingen weſen dar wi id mit eren ghedūn moghen van des herren weghen den wi nu hebben vnde he ſchal vns vor deghedingen in allen vnſen noden. wer ok dat wi dat hus vorloren in ſinem denſte eder buten ſinem denſte van vngheluckе des got nicht en wille he ſchal vns helpen vnde wj ome dat om dat hus weder werde. vñ vns vnſe penninge Worde vnſes heren hertoghen henrikes des vorbeñ to kord ſo ſchal men alle deſſe dingk holden der erbaren hertoginnen Agneſen ſine huſfruwen. vnde ſinem eldeſten ſonen. den he denne ljie lete ane ſinen ſonen Jungheren henrike. id en were dat he dat noch vorwandelde vnder ſinem Ingeſegele mit ſeſſer ſiner man betughunge. de dat ghehord hedden vñ gheſeen Alle deſſe dingh de hir beſcreuen ſin hebbe wi vorbenomeden wedekind von garſnebutle vnde Jan von Oberge. vnſeme heren hertoghen henrike in truwen ghelouet to holdene Ok hebbe wi ome teyn borghen gheſat dar vore dat ome eder ſinen eruen dat hus luttere wedder werde. wen men vns beredet alſe hir vor beſcreuen is Gheſchege des nicht. wenne ſe ghemanet worden ſo ſcholden ſe binnen verteynnachten in riden to goſlere eder to Bruneſwig nicht van denne. vnſe herre hertoge henr̄ de en hebbe dat hus luttere wedder. edder id en were an ſinem willen Ok hebbe wi om in truwen ghelouet. ſtorue deſſer borghen iennich. ſwenne wi ghemanet worden ſo ſcholde wi in ver weken eynen anderen alſo guden ſetten in des ſtede dede wi des nicht ſo ſcholden de anderen borghen id don eder ſe ſcholden in riden to goſlere eder to Bruneſwik bynnen verteynnachten ſo wenne ſe ghemānet worden nicht von denne de borghe en were gheſat in des doden ſtede eder id enwere in willen vnſes heren hertoghen henrikes eder ſiner eruen. worde ok myner wedekindes vor garſnebutle to kord ſo ſchal an myner ſtede Roleff van Garſnebutle ſakewolte ſin alle diſſer dedinge. worde ok myner Janes van Oberghe to kort ſo is in myner ſtede ſakewolde alle deſſer dedingk henning myn ſōne to den ſcal denne vnſe here hertoge henrik vñ ſine eruen wardene ſin irs huſes. luttere vñ ſo wes man nu to vns twen wedekinde van garſnebutle. vñ Jane van oberge wardende is To ſtedicheit deſſer dinge hebbe we vnſe Ingeſegele ghehenget an diſſen breff. hir ouer ſin ok gheweſen her Tile van Oldendorp her Jan van Eſpelingerode her Ecbrecht

van Stockem riddere Affewin van Oldendorp. lippolt van der gofe vnde henr̄ van deme harlungeberge knechte. diffe breff is gegheuen na der jar tal godes bort dufent jar drehundert jar dar na in deme elften Jare an Sinte lucien Auende der hilghen Juncfrowen.

222. Johann von Oberg erinnert den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg an seine Zusicherung, dass er ihm in dem Dorfe Wahrenholz keinen Schaden zufügen will. — Ums Jahr 1311. K. 0.

Mime heren von luneborch enbede ek her ian von oberge mjn denft gi fcolen weten ek hebe def iuwen openen bref dat gi mek dem dorpe to Warnholte nen fcaden to keren fcolen icht gi wol mjn hetelike viant, worden def ek hope dat, gi nicht ne fin vn̄ fcolet vreden vor den iuwen dat dit if al fuf dat be tugh ek mit minem igefeghele vn̄ wil et iuk be wifen wūr ek kome dar gi fint.

223. Diedrich, Ulrich und Johann von Ilten gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf des neuen Hagens und eines Ziegelhauses. — 1312, den 15. Februar. K. 0.

Nos Thidericus et Olricus milites et Johannes fratres Dicti de yltene, recognofcimus literas per prefentes, quod illuftris princeps Dominus nofter Dux de Brunfwich et Luneburch, vel fuj heredes, poterunt a nobis, vel noftris heredibus, reemere decimam fuper Nouam indaginem, et vnam domum laterum, pro Centum marcis bremenfis argenti quandocunque eorum placuerit uoluntatj In cujus rej teftimonium ego Olricus pretactus prefentibus appofuj meum figillum et nos Thidericus et Johannes fratres predicti eodem figillo fumus contenti quia propria non habemus. Datum anno domini M CCC XII. in craftino beatj martiris valentinj.

224. Graf Johann von Roden und Wunstorf schliesst Frieden mit dem Bischofe und Capitel zu Minden und verspricht den von ihm gefangenen und vertriebenen Bürgern zu Wunstorf 300 Mark Bremer Geldes. — 1312, den 18. Juli. XIII.

Nos Johannes Comes de Roden unaque Wnftorp. recognoscimus per presentes quod cum communi confenfu Ludolfi filii nostri veri heredis ac omnium quorum interest feu interesfe poterit gwerra aliquamdiu habita inter venerabilem dominum nostrum Myndenfem Episcopum nec non ejusdem Capitulum parte ex una et nos ex altera fopita est in hunc modum videlicet quod reddemus burgensibus nostris captivatis et exactis a nobis trecentas marcas bremenses quarum quinquaginta Johanni dicto blomenberg funt persolute fuperstites vero ducentas marcas cum quinquaginta honorabilibus dominis Gyfoni preposito Hermanno decano Her. Celerario Lodewico de bardeleve Canonicis maioribus in mynda oftendimus ad manus dictorum burgensium persoluendas de nostra antiqua indagine eisdem Canonicis pro tali pecunia ad quinquennium in pignore obligata tali conditione quod quolibet anno octavo die ante festum Jacobi vel citius fexaginta marce bremenfes de pensione dicte indaginis in parata pecunia vel in frugibus ejusdem debeant inveniri et per confequens nobis vel nostris heredibus defalcari. Verumtamen fi aliquis defectus in persolutione totius pecunie pretaxate facienda de dicta indagine fuerit inventus illum de nostris aliis bonis eisdem debebimus restaurare. Completa vero persolutione dictarum ducentarum marcarum cum quinquaginta prefata Indago cum omni fructuum utilitate ad nos feu ad nostros heredes libere reuertetur datum octavo die ante festum Jacobi anno domini M CCC XII.

225. Ritter Wilbrand von Reden gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung der für die vor dem Schlosse Hohenbüchen getragenen Kosten ihm verpfändeten Mühle bei dem Damme zu Hannover. — 1312, den 16. August. K. 0.

Ego wulbrandus miles de Redhen vna cum heredibus meis proteftor publice per prefentes quod inclitus dominus nofter Ot dux de Brun̄ et de Lvneborch. cum fuis veris heredibus obligauit nobis Molendinum fitum juxta Dammonem in honouere pro Sexaginta Marcis Bremenfis argenti in fubfidium expenfarum quas

habuimus ex parte dominj noſtri ante Caſtrum honboken, jta quod quando Sibi et ſuiſ heredibus placuerit dictum Molendinum redimere poterit pro pecunia memorata In Cuius rei teſtimonium ſigillum meum preſentibus eſt appenſum Datum anno dominj M CCC XII. jn Craſtino aſſumptionis beate virginis Marie.

Gedruckt in Grupen's Origines et Antiq. Hannov. pag. 258.

226. **Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg bewilligt den Rathsherren der Stadt Lüneburg das bisherige Mass, führt aber für Gerste gehäuftes Mass ein. — 1312, den 15. December. XIV.**

Nos Otto dei gracia dux de Luneborg et de Brûnſwic. Omnibus quibus preſens ſcriptum exhibitum fuerit recognoſcimus. Quod Conſules Ciuitatis noſtre Luneborg de fauore noſtro obtinebunt vniuerſaliter menſuras modiorum eodem modo quo in preſenti exiſtunt. Excepta ſola illa que braſio deſeruit Huius mutacionem volumus in hunc modum. quod modius ille ſcilicet Braſij poſtpoſita linea menſurali quamdiu aliquid capere poteſt impleatur quod in wlgo dicitur hupen. ſicut antiquitus parentum noſtrorum temporibus fuiſſe recolimus. In cuius rei teſtimonium euidens noſtrum Sigillum preſentibus eſt appenſum Datum anno domini M. CCC. XII feria ſexta poſt Lucie virginis glorioſe.

227. **Graf Heinrich von Blankenburg überlässt den Herzögen Heinrich und Albrecht von Braunschweig sechs Hufen und sechs Höfe zu Cattenstedt. — 1313, den 21. Januar. X.**

Nos Hinricus Dei gratia, Comes in Blanckenborch, Notum eſse cupimus per preſentes, quod cum Conſenſu noſtrorum heredum omnium damus Illuſtribus principibus dominis noſtris Hinrico et Alberto Ducibus Brunſuuic, proprietatem ſex manſorum, ſitorum in Campis ville Kattenſtede, iuxta Blanckenborch, cum totidem Curijs, in predicta villa ſitis, et omnibus alijs attinentijs, ad eoſdem dictos manſos pertinentibus, perpetuo permanendam. Pro igitur huius facti euidentiori noticia, etiam Sigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Teſtes ſunt ſtrenui milites, Lodewicus de Eluelingrode, Heneke de Hoyen, Fredericus Friſe, Johannes de Heyde, et alij quam plures fide digni, Datum Anno Domini M. CCC. XIII. In die beatæ virginis Agnetis.

228. **Ritter Diedrich von Godenstede resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten zu Neustadt. — 1313, den 3. Februar. K. O.**

Ego Thidericus de Godenſtede miles. vniuerſis notorium eſſe cupio per preſentes, quod apertam literam quam Illuſtris Princeps Dominus Otto Dux de Brunſw et de Luneborch. michi et heredibus meis dederat Super Decimam ſitam in Noua Ciuitate perdidj et quo ipſa litera deuenerit ignoro, ne autem predictus Dominus meus Dux dubium ſeu vllam ſuſpicionem habeat tam de litera quam Decima. ego thidericus predictus vna cum meis heredibus dicte decime totaliter renunciamus, nichil proprietatis ſiue Juris nobis aſcribimus in memorata decima quod proteſtor in hiis Scriptis, Datum Anno dominj M. CCC. XIII. in Craſtino Purificacionis Sancte Marie virginis.

229. **Erzbischof Peter von Mainz leistet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg Burghude von seinem Theile des Schlosses und Fleckens Gieselwerder. — 1313, den 24. Februar. III.**

Nos Petrus dei gracia ſancte Mogunt ſedis Archiepiſcopus. Sacri Imperij per Germaniam archicancellarius. Omnibus hanc literam viſuris et audituris Salutem in domino. Notum facimus vniuerſis quod magnifico principi domino Ottoni Duci de Brunſ et de Lûnneb damus et dedimus bonam caſtrenſem cuſtodiam que Bûrchude wlgariter dicitur de parte noſtra Caſtri et oppidi Gyſelnwerdere. Pre omnibus quibus dictam partem noſtram in preſenti commiſimus vel commiſerimus in futurum et dictam cuſtodiam prout conſuetum eſt fide data ſicut et ipſe nobis promiſit in ſuis literis ſimilibus promittimus et promiſimus obſeruandam Vt autem hec premiſſa dicto domino duci de Brunſwig et de Lûnneburg et ipſius heredibus firmiter obſer-

uentur preſens ſcriptum cum noſtri Sigilli munimine fecimus communiri Datum Pirigme [1]) Anno dominj M. CCC. Tercio decimo Sexto Kalendas Marcij.

230. Knappe Otto von der Schulenburg verkäuft dem Domdechanten und dem Domcapitel zu Verden die Hälfte der Vogtei über die Höfe, Häuser, Koten, Hufen und Güter zu Soltau, welche er von dem Grafen von Schwerin zu Lehen trägt. — 1313, den 10. April. K. O.

In nomine domini Amen Omnibus chriſti fidelibus preſentis littere inſpectoribus Auditoribus ſiue Lectoribus. Otto famulus dictus de ſchulenborch filius Wernerj militis dictj de ſchulenborch Affectuoſam ad Omnia voluntatem et rem geſtam memoriter retinere. Ad noticiam tam preſentium quam futurorum Omnium cupio peruenire quod Ego de Conſenſu dicti patris mei Wernerj. filij mei Wernerj Omnium heredum meorum ac amicorum meorum quorum intereſſe potuit et debuit pro mea heredum meorum preſentium ac futurorum melioracione et profectu. Honorabilibus viris. prepoſito. Decano. et Capitulo Eccleſie verdenſis eccleſie ſue. ac eorum ſucceſſoribus. medietatem Aduocacie. ſcilicet Curiarum, domorum, Caſarum, Manſorum cultorum ſeu defertorum ſiue Colendorum et Omnium bonorum ſoltowe. patrem meum me et meos heredes Contingentem prout ad nos a Nobilibus viris Comitibus in ſverin eſt jure feodali deuoluta vendidi cum Omni jure ſicut nos hactenus libere et ſine inpeticione Ac qualibet inquietatione poſſedimus. pro quingentis et quinquaginta marcis Argenti Ad pondus Luneborgenſe ab eiſdem iam receptis et integraliter perſolutis. perpetuo cum ad ipſos et eorum Eccleſiam jure proprietatis pertineat, poſſidendam. Volens dicte Aduocatie prefatis, prepoſito. Decano et Capitulo plenam preſtare warandiam. ſcilicet per Annum et diem. vt eſt juris ac Conſuetudinis approbate. Verum. ſi dictam Aduocaciam auſu temerario quod abſit niteretur impetere quiſquam quoquo modo, Comparebo recognoſcens. me dictam Aduocatiam predictis prepoſito. Decano. et Capitulo cum Omni jure libere vendidiſſe prout ipſam hactenus poſſedimus pacifice et quiete. Nec quiſquam vmquam aliquid juris Optinuit in eadem Cui mee Aſſercioni ſi fides plenaria non adhiberetur iuramento, vel prout jus exegerit tenebor Comprobare, quo facto mei compromiſſores infra ſcripti quoad illum erunt Articulum abſoluti. quod ſi non fecero infra menſem proximum, ex tunc cum mei moniti fuerint Compromiſſores infra proximam quindenam. Luneborgenſem Ciuitatem intrabunt non exiturj quin de impeticione tali ad euoluendum Compleuerit quod promiſit. Preterea Ego et heredes mei preſentes et futurj. prepoſito. Decano et Capitulo ſepe dictis Jus feodale Aduocacie memorate tenebimus. in alios transferemus, reſignabimus quando. et vbi et quibuſcumque perſonis et qualitercumque ipſis et eorum Eccleſie videbitur expedire. Vt igitur vniuerſa et ſingula premiſſa a me et meis heredibus legitimis inuiolabiliter obſeruentur Ego me vna cum patre meo predicto et militibus meis Compromiſſoribus. videlicet Geuchardo. Thiderico et Wernero de ſchulenborch. waſmodo. paridamo. Bodone. et Hempone de kneſbeke. Johanne et Wernero de bodendike qui vna mecum et pro me fide data in ſolidum. Prepoſito. Decano. et Capitulo ſepe dictis ſpoponderunt, promiſimus, vt ſi quid impedimenti ſuper premiſſis Omnibus et quolibet premiſſorum ex parte mea. vel amicorum meorum quomodolibet oriretur. Cum hoc michi vel meis compromiſſoribus prenotatis fuerit intimatum. Ciuitatem Luneborgenſem vt premiſſum eſt intrabimus more fideiuſſorio iacturj. donec impedimenta ſupra dicta vniuerſa et ſingula fuerint penitus euoluta. In quorum Omnium et ſingulorum teſtimonium et memorabilem euidenciam preſentes litteras ſuper hijs confectas meo. patris mei. et Compromiſſorum meorum prenarratorum ſigillis feci roborarj. Datum et Actum in villa Honekeſbutle. Anno dominj. M. CCC. XIII. feria tercia post Palmas.

231. Ritter Diedrich von Stochem und Knappe Diedrich von Prome stellen einen Revers aus, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Dorf Schneeren verpfändet hat. — 1313, den 15. April. K. O.

Nos Thidericus de ſtochem miles. et Thidericus de Prome famulus. noſtris cum vxoribus et iuſtis noſtris heredibus. notorium facimus vniuerſis. quod Illuſtris princeps Dominus Otto dux de bruñ et de Luneborch

---

[1]) *Pinguie.*

vna cum ſuis heredibus legitimis. villam ſuam Snederen cum omnj jure et vniuerſis prouentibus pro ſeptuaginta marcis bremenſis argentj et mindenſis ponderis nobis obligauit in hunc modum. videlicet ſi prefatus princeps aut ſuj heredes. a nobis. et noſtris heredibus. ſev vxoribus noſtris. dictam villam Snederen pro pecunia memorata redimere uel reemere decreuerint. in feſto paſche nobis redempcionem intimabunt. et in proximo feſto pentecoſtes. pecuniam ſupra dictam pagare nobis debent integraliter et expedite. habemus eciam talem graciam a prefato principe et a ſuis heredibus. quod ſj nos prenominatj. vxores et heredes noſtrj. pecuniam noſtram ſupra dictam forſitam ipſam in vſus alios diuertendo. hoc debemus in feſto natiuitatis dominj noſtrj. memorato principj ſev heredibus ſuis intimare, ſcilicet quod rehabere volumus pecuniam ante dictam et in feſto Johannis Baptiſte eiuſdem annj. prefatus princeps aut ſuj heredes aliquo impedimento non obſtante ſepe dictam pecuniam expedite et integraliter nobis dabunt. et villam reſument cum toto ſuo iure. datum anno Dominj M. CCC. XIII. in feſto Paſche.

232. Abt Thomas, Prior Werner und der Convent des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg beurkunden, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihnen für die zehn Mark feinen Silbers, welche sie seinen Söhnen Johann und Otto geliehen haben, die Vogtei über den Hof zu Glüsingen wiederkäuflich verkauft hat. — 1313, den 6. Juli. K. O.

Nos dei gracia Thomas abbas. Wer. prior totusque conuentus monaſterij ſancti michaelis in luneborch ordinis beati benedicti tenore preſentium recognoſcimus per preſentes quod inclitus princeps dominus noſter Otto dux de brûnſwich et de lûneborch aduocatiam quam habuit in curia noſtra gluſinghe que ad elemoſinas pauperum in hoſpitali noſtro faciendas pertinet et pertinuit ab antiquo nobis dimiſit pro X. Marcis puri argenti quas filijs ſuis kariſſimis inclitis principibus dominis noſtris iohanni et ottoni mutuo conceſſimus libere poſſidendam quam tamen pro dicta pecunia recuperare poterit redimendo. In cuius facti euidenciam ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini M. CCC. XIII in octaua apoſtolorum petri et pauli.

233. Ludolf und Johann von Goddenstede und Hartmann und Hermann von Dudinge stellen einen Revers aus, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihnen den Zoll zu Hannover auf Wiederkauf verkauft hat. — 1313, den 10. August. K. O.

Nos Ludolfus miles, et Johannes famulus fratres dicti de Goddenſtede, hartmannus miles, et hermannus famulus fratres dicti de Dudinghe, necnon veri heredes noſtri, recognoſcimus pubplice proteſtantes Quod, emimus theolonyum in honouere, pro tringentis, et triginta marcis bremenſis argenti, a venerabili domino noſtro, Ottone Duce In Luneborch, necnon ſuis veris heredibus, talj forma, quod prenominatus dominus noſter et ſui veri heredes, reemere poſſunt a nobis et a noſtris veriſ heredibus ante dictum theolonyum, pro predictis tringentis et triginta marcis bremenſis argenti, contradictione aliqua non obſtante In Cuius rej euidentiam firmiorem, ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda, Datum. anno. domini. M. CCC, tredecimo. In Die beati Laurecij Martiris.

234. Eilhart von Alden gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf des Zehnten zu Rodewald. — 1313, den 7. September. K. O.

Ego Eylardus, dictus. de alden, et heredes mei recognoſcimus, preſentibus publice proteſtantes quod quandocumque illuſtris princeps, dominus noſter Otto dux bruneſw. et luneborch uel ſui heredes michi uel meis veris heredibus Centum Marcas bremenſis argenti perſoluerint ex tunc decima in rodewolt que dicitur mitdelſtebûrſchop. a me et meis heredibus omnino eſt libera et ſoluta, quod preſentibus pro me et heredibus meis proteſtor mei appenſione Sigilli, datum. Anno dominj. M. CCC. XIII. vigilia natiuitatis beate marie virginis.

235. Bischof Nicolaus von Verden belehnt den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg mit dem Zehnten zu Uelzen. — 1313, den 24. September. II.

In nomine domini amen. Nycolaus dei gracia verdenſis eccleſie epiſcopus Omnibus chriſti fidelibus preſentem literam viſuris Siue audituris Salutem in domino ſempiternam Specialium ſtipendijs beneficiorum. Illuſtres ac Magnificos [1]) principes non inmerito a prelatis eccleſiarum honorantur. vt ipſos prelatos et eccleſias ipſorum a malignantium inſultibus tueantur et ipſis Sue defenſionis preſidia cum neceſſitas Imminuerit uel vtilitas Suaſerit Satagant viriliter inpertiri. Hinc eſt quod nos fauore ſpeciali quem ad noſtros predeceſſores Eccleſiam noſtram et nos Inclitus princeps et dominus Otto dux de Brunſw̄ et Luneborgh. ſemper habuiſſe dinoſcitur. quem eciam experimentaliter In auxilijs noſtris predeceſſoribus et eccleſie noſtre propulſando Tyrannicas rabies perſecutorum ipſorum inpenſis demonſtrauit et Speratur velle fiducialius demonſtrare Medullitus conſiderato. ipſi duci de conſenſu et beneplacito virorum honorabilium decani et Capituli eccleſie noſtre decimam Opidi vlleſſen iure contulimus pheodali ipſum et ſuos heredes ad noſtras Eccleſie noſtre. et Succeſſorum noſtrorum promociones et defenſiones per huiuſmodi collacionem forcius aſtringentes In huius igitur noſtre Infeodacionis euidenciam noſtrum et capituli noſtri memoratj Sigilla preſentibus ſunt appenſa. Datum verde Anno domini Milleſimo Trecenteſimo XIIĪ VIIĪ kal̄ Octobris.

236. Otto, Sohn des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, beurkundet die Rechtsfindung seiner Mannen, dass der Leibeigene seine Sachen ohne Erlaubniss des Herrn verkaufen oder verschenken darf. — 1314, den 8. Januar. K. O.

Nos. Otto filius Illuſtris principis. domini Ottonis. Ducis de bruneſwich. et lunebrorgh. recognoſcimus publice in hijs ſcriptis. quod uiri noſtri pro iure coram nobis inuenerunt. Quod quilibet ſeruus. et proprius. ſanus et incolumis poſſit licite dominis ſuis jrrequiſitis. uendere. uel donare res ſuas cuicunque uoluerit. et domini ſuj non poſſint impedire uel irritare. uenditionem ſeu donationem huiuſmodi. Dummodo ipſe res ſuas illas extra poſſeſſionem ſuam dimiſerit et eas emptori. uel donatario duxerit aſſignandas. Actum hanouere. preſentibus noſtrjs militibus. wilbrando et bertoldo fratribus dictis de Reden. hinrico de wedberge. ludolfo. bolteſberg. Thiderico de alten. et alijs noſtrjs militibus et famulis fide dignis. In cuius rej teſtimonium. quia proprio ſigillo caruimus. preſentes literas ſigillo domini Eghardj. Theſaurarij Eccleſie ſancti blaſij. In bruneſwich. Capellanj. dilecti patris noſtrj predicti. fecimus roborari. Datum. Anno dominj. M̊. C̊C̊C̊. XIIIĪ. feria tercia proxima poſt epyphaniam dominj.

Gedruckt in v. Hodenberg's Calenb. Urkundenbuch, Archiv des Klosters Marienwerder pag. 66.

237. Herzog Erich von Sachsen meldet dem Grafen von Wunstorf das von seinen Mannen gefundene Recht, dass dreissigjähriger ungestörter Besitz eines Gutes Dienstmannsansprüche an dasselbe ausschliesst. — Ums Jahr 1314. K. O.

Wi Eric van ghodeſgnaden hertoghe to ſaſſen, tv engheren vn̄ to weſtphalen vſem edelen manne.. dem greuen to wonſtorpe to eren vn̄ to ghōden wat wi moghen En ordel quam vs van iu, Tue knapen biſeten en ghut van erem rechten echten vadere in manſcap iar vn̄ dach vn̄ dritich iar, deſ worden ſe volkomen mit der kuntſcap, Do ſpreken andere knapen vp dat ghut vn̄ ſpreken ſe weren deneſtlude to dem ſeluen ghōde alſo gi vs beden, vraghede [2]) vſe man we dat vorſprokene ghut neghere to biholdende were, dat deleden ſe alduſ, De dat ghut in der were hadden iar vn̄ dach vn̄ dritich iar, kunnen ſe des vollen komen mit der kuntſcap dat ſe dat ghut alſo langhe ane rechte biſprake biſeten hebben ſo biholden ſe dat ghut. Dit wart ghewnden vor den edelen luden vſem ſuaghere greuen Gherede van holtſaten vn̄ vor vſem neuen heren hinrike van mekelenborgh, vn̄ anderſ vſer man ghenuch Dat biſeghele wi mit vſes neuen ingheſeghele van mekelenborgh went wi vſes nicht ne hebbet to deſſer tit.

---

1) *Magnifici.* 2) hier fehlt *wi.*

238. **Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verspricht dem Müller Heinrich zu Bienenbüttel und dessen Sohne Johann, dass zu ihrem Nachtheile keine Mühle auf dem von Niendorf kommenden Bache oder auf den Bächen in der Nähe angelegt werden soll. — 1314, den 25. März. K. O.**

Dei gracia nos Otto Dux de brunſw̄ et de Luneborch. recognoſcimus et Tenore preſentium publice proteſtamur quod Hinricus molendinarius in bynenbutle. cum Johanne Suo filio. ita nobiſcum placitauerunt et taliter Sumus vnitj cum eiſdem. quod ammodo ab hoc Tempore in preiudicium dictorum virorum Siue dampnum, nullum conſtruere [1]) debeat molendinum Super riuum quj deſcendit de Nyendorpe uſque binenbutle. neque Super riuos inferiores. Seu meatus deſcendentes de ponte bynenbutle. nec etiam Super alios riuos adiacentes, edificare molendinum de cetero nullus attemptabit, per quod molendinum eorum in bynenbutle poſſit dampnarj. aut aliquod impedimentum ſvſtinere, vt autem hec predicta viris prenotatis. ac eorum veris heredibus nunc exiſtentibus et adhuc naſcendis rata obſeruentur et illeſa. dedimus ipſis preſens Scriptum noſtrj Sigilli munimine roboratum volentes nichilominus quolibet [2]) premiſſorum a noſtris heredibus inuiolabiliter obseruarj. Datum winſen anno dominj. M̊ CCC̊. XIIII̊ in die annunciationis beate marie virginis.

239. **Amelung von Asla ersucht den Herzog Albrecht von Braunschweig und dessen Sohn Otto, für den von ihm dem Burgmanne Otto von Nienover verpfändeten achten Theil des Schlosses Nienover Bürgschaft zu leisten. — 1314, den 26. März. K. O.**

Illuſtrj principi kariſſimo domino ſuo Alberto Ducj in Bruneſwic, Amelungus de Aſla caſtellanus ſuus, cum debita reuerencia, ſeruicium ſuum, ſemper expoſitum et paratum, Dominacionem veſtram cum omnj fiducia deprecor et exoro, Quatenus vna cum filio veſtro domino Ottone, fideiuſſores mej eſſe digneminj, apud Ottonem, dictum de Nienovere caſtellanum veſtrum et heredes eius, ne in medietate quarte partis Caſtrj Nienovere, quam cum ſuis attinenciis, ipſis obligauj pro Centum et Quinquaginta Marcis purj argentj, per me, vel per aliquem meo nomine, inpediantur aliqualiter vel turbentur, Quam quidem quartem partem dictj Caſtrj, a vobis poſſideo pro Trecentis Marcis argentj purj. Si vero quod abſit dictus Otto de Nienovere vel heredes eius, in predicta medietate, huiuſ quarte partis, prenotatj Caſtri, turbarentur aliqualiter vt eſt dictum, reliquam medietatem, prenotate quarte partis ſepe dictj caſtrj, preſentibus, arbitror ſtare in veſtra poteſtate, et me ſine aliqua contradictione, totaliter perdidiſſe, In Quorum teſtimonium, trado veſtre reuerencie preſens ſcriptum, meo Sigillo patenter communitum, Datum et actum Anno dominj M̊. CCC̊. XIIII̊. In Craſtino annunciationis beate Marie virginis illibate.

240. **Graf Hermann von Pyrmont verspricht mit Zustimmung seines Bruders Hildebold einen seiner Söhne einer Tochter des edelen Herrn Heinrich des jüngeren von Homburg zum Gemahl. Er gelobt, seinen Theil des seiner Tochter zur Leibzucht bestimmten Schlosses Lügde einzulösen, darauf die Stadt und die Bürger zu Lügde dem edelen Herrn Bodo von Homburg und dessen Sohne Heinrich huldigen zu lassen, und bestimmt seine übrigen Söhne dem geistlichen Stande. Beide Grafen verschreiben für den Fall, dass sie ohne Erben zu hinterlassen sterben, die Herrschaft Pyrmont und das Schloss Lügde den edelen Herren von Homburg. — 1314, den 5. Mai. K. O.**

We vander ghenade goddes greue Herman van perremunt, bekennet an deſſeme breue, dat we met willen v̊ met wlborde vnſes leuen Broders iunchern Hildeboldes van perremunt, hebbet ghe degħedinget, met den, Edelen Herren van Homborg, alſo dane wis, dat vnſer ſōne ein ſcal nemen, des Herren hern Henrikes van Homborch des iungeren dochtere eine, dorch that, ſo ſcun we loſen vnſe del des ſlotes to Lugde, twiſchen hi v̊ de neſten dach ſente mertines, an deme ſiluen daghe ſcole we dat vogen, v̊ vor moghen, dat te ſtat v̊ de borghere to Lugde huldeghen den vorbenomeden Herren van Homborg, beiden,

---

[1]) *conſtrui.* [2]) *quodlibet.*

hern Boden ꝟ hern Henrike ſineme ſone, weret, dat wes nicht ne vor mochten, in der thit, dat ſcolde we kundeghen, den vorbenomeden Heren van Homborch, an ſente micheles daghe, de nu neſt es, ſo ſcolden de vorbenomeden Herren van Homborg dat ſlot to lugde ſilue loſen, dar na in ſente mertines daghe, ꝟ dat alſo langhe holden, bent wet van on loſten, vor neghentich mark lodiges ſilueres, weret dat, dat we dat ſlot entweren mochten dat ſcolde we vore kundegen den vorbenomeden Herren van Homborg, eder eren ereuen, to pinkeſten, dar na twiſchen ſente micheles daghe ꝟ ſente mertines ſcolden ſe ere ſiluer weder nemen, och loue [1]) dat dat vnſer ſône nein ſcal leyge bliuen noch werden ſunder ein, de des Herren van Homborch dochter nimt, ſunderliken we iunchere Hildebolt van perremunt louet an truwen, dat we de herſcap, ꝟ dat ſlot to lugde, nerghen ne kerren, bi liue noch na dode, ſunder an vnſes vedderen hant, vnſes broderes ſone greuen Hermannes van perremunt, ſo welker des herren van Homborg dochter nimt, weret, dat we ane ereue ſtoruen, ſo ſcolde de herſcap to perremunt, ꝟ dat ſlot to lugde, ꝟ ſo wat dar tho hôret, der Herren van Homborg, ꝟ erer kindere recht ereue bliuen, ſo wanne vnſe ſone bi des Herren van Homborg dochter ghe ſlapen hedde, ſo ſcalme ſe biliſtuchtigen, met deme ſlote to lugde, nicht er ne ſcal de huldeginge der van lugde, af noch vt gan, bent an de thit, dat vnſe ſone bi des Herren van Homborg dochter ghe ſlapen heſt, darna moghe we eder vnſe ſone, weder eſchen, de huldeginge, der van lugde, vppe dat alle deſſe vorghe ſcreuene rede gans vnde vaſt bliue, So geue we deſſen bref, ghe veſtent met vnſer beyder Ingheſeghele, Na der thit dat Godt gheboren wart, Duſent iar drehundert jar, amme vertegeden iare, an ſente godehardes daghe.

241. Die Rathsherren der Stadt Lügde geloben mit Bewilligung der Grafen Hermann und Hildebold von Pyrmont, dem edelen Herrn Bodo von Homburg und seinem Sohne Heinrich zu huldigen, sobald die Grafen die Stadt von dem edelen Herrn Gerhard von Hallermund eingelöset haben werden. — 1314, den 5. Mai. K. O.

In cauſis legitimis ſepiſſime articulus ſcripture cogetur ne poſtmodum errorif materia elapſo tempore in cauſis plurimis dominetur. Hinc eſt quod noſ.. Conſulef oppidi Lvydhe cum unanimi conſenſu communitatiſ dicti oppidi in preſentibus proteſtamur [2]) honorabili domino Bodoni. nec non domino henrico filio ſuo dictiſ de homborgh in obſequiiſ ac promotionibus ceteriſque inſtrumentiſ beniuolentie quibuſcunque poſſumus quaſi fidem ſeu hvldam predictis dominiſ fecerimus erimus expoſiti et parati. Item proteſtamur quod cum bona uoluntate domini noſtri hermanni ac hyldeboldi nobilium dicti [3]) de peremvnt et eorum heredum inducti ſumus conſenſu. quod quantocitius ſepe dictum oppidum e manibus domini. Ger. nobilis dicti de halremvnt per redemptionem fidem ac hvldam ſibi factam [4]) retraxerint ſepe dictiſ dominis. Bo. Et hen. dictiſ de homborgh hvldam ac fidem debitam noſ. ipſis faciemus. In cuius rei ordinationiſ euidenſ teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum Luydhe anno domini. M°. C̊.C̊.C̊. XIIII. dominica quarta poſt paſcha. in vigilia Johanniſ ante portam latinam.

242. Die Gebrüder Ludolf, Johann und Balduin Gose gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und seinem Sohne Otto die Wiedereinlösung der ihnen verpfändeten Rechte über fünf Höfe zu Weddersehl und über zwei Höfe zu Masel. — 1314, den 21. Mai. K. O.

Nos Ludolfus et Johannes et boldewinus fratres dicti Goſe publice recognoſcimus et fide data promittimus in hijs ſcriptis, quod prouentus et ſeruicia et hoſpitalitatem et vniuerſaliter omne jus preter id quod ad defenſionem terre requiritur, prout conſuetudo terre poſtulat et requirit, in quinque curijs ſitis in wederſele et in Duabus curijs ſitis in Morſole, nobis et noſtris veris heredibus, a domino noſtro dilecto Duce ot̃ de Luneborgh, cum conſenſu et bona uoluntate filij ſui dilecti Ducis ot̃ domicelli noſtri, obligatum pro viginti duabus marcis puri argenti poterit redimere dum ſue placuerit voluntatj, et nos ſiue heredes noſtri, domino noſtro Duci ſupra dicto ſeu ſuis heredibus, omne ius in prefatis bonis nobis obligatum,

---

1) hier fehlt *we*. 2) hier fehlt *quod*. 3) *dictorum*. 4) *fidei ac hulde ei facte*.

reſignare et dimittere debebimus occaſione qualibet procul mota Dum nobis ſiue heredibus noſtris iam dicta pecunia plene fuerit perſoluta, Inſuper redditus et jus quod ante obligationem hanc in ſepe dictis bonis habuimus nobis obtinebimus ſicut ante, In cuius rei teſtimonium euidens ſigillo domini aſchwini de Saldere militis quia proprio caruimus communiri procurauimus preſens ſcriptum, Datum anno domini M CCC XIIII feria tercia poſt aſcenſionem dominj.

243. Herzog Heinrich von Braunschweig schenkt auf Bitten seines Drosten Jordan der Kirche zu Wettmershagen eine Wiese. — 1314, den 23. Juni. K. O.

In dej nomine amen. Dej gratia Nos Henricus dux brunefwicenſis. notum eſſe volumus vniuerſis tam preſentibus quam futuris. Quod Jordanus miles dapifer noſter reſidens in witmerſhaghen in noſtra preſentia conſtitutus. vnum Pratum in quantitate vnius plauſtrj fenj, ſitum infra Paſcua a predicta villa in parte occidentalj. prope pratum dictum papenwiſch. cum expreſſo conſenſu filiorum ſuorum. Annonis. Jordanj. Bertrammj. et Boldewinj. ad vtilitatem Eccleſie in witmerſhaghen. procuratoribus eiuſdem et.. Plebano ibidem. pro Octo ſolidis. nouorum denariorum brunſwicenſium, obligauit. Et conditionauit. ſi predicte Eccleſie procuratoreſ aliquos denarios exponerent. ad ampliandum et purgandum dictum Pratum. pro illis octo ſolidis et aliis expoſitis denariis. vellet ipſum pratum redimere ſibi ſi placeret. Sed ſuper omnia prefatus dapifer concluſit quicquid contingeret. in redemptione dicti pratj in futuro. quod ſemper poſt obitum ſuum. ad diuinum cultum. pro ſalute animarum ſue. et omnium parentum et heredum ſuorum. deberet eccleſie in witmerſhaghen. perpetuo commanere. Vnde nos. ad honorem omnipotentis dej. et glorioſe genitricis ſue. necnon beatj Johannis baptiſte Patronj ibidem. et ad preces dicti Dapiferj. proprietatem. dicti pratj quod in pheodo a nobis habuit donauimus et per preſentes damus ab omnj aduocatia et qualibet ſeruitute liberum. Eccleſie in witmerſhaghen memorate. vt autem iſta perpetuo firma permaneant preſentem literam inde conſcriptam. Secreto noſtro duximus muniendam. Anno domini. M. CCC. quarto decimo In vigilia Johannis baptiſte.

244. Knappe Wilhelm von Gustede gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Einlösung des Dorfes Nenndorf. — 1314, den 24. Juni. K. O.

Ego Willekinus de Guſtede famulus. vna cum fratre meo ac meis veris heredibus, proteſtamur in hijs ſcriptis et notorium eſſe volumus vniuerſis, quod ex parte Illuſtris principis Dominj noſtri et Ducis de brunſwich et de Luneborgh, redemimus Seu deobligauimus villam Nendorpe, pro quadraginta marcis purj argentj. et pro quatuor marcis purj. Condicionis per hunc modum, quod quando prefatus princeps Dominus Dux aut heredes ipſius, michi willekino aut fratrj meo uel noſtris heredibus iuſtis, dederint Supra dictam pecuniam, impedimento non obſtante repreſentabimus prefatis principibus expedite et integraliter ipſam villam, In cuius rej teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum anno Dominj. M. CCC. XIIII. in Die ſancti Johannis Baptiſte.

245. Knappe Eckhard von Estorff verspricht, einen von ihm seinen Oheimen verkauften Hof zu Breetze zu ihren Gunsten den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg zu resigniren. — 1314, den 24. Juni. II.

Ich Ekhart van eſtorpe knecht hern manegoldes ſone des ſtruuen des Ridderes be kenne vñ be thuge in deſſeme openen Breue dat ich mit wilkore alle myner vrint vnde mit vulbort miner rechten eruen ver cope vnde hebbe vor coſt. Engelbertus vnde Johanne den Broderen minen Ômen vnde eren rechten eruen enen hof to bretze dar nu inne wonet eyn wedewe de het vor mechtilt vnde ere ſone mit aller hande rechte vnde mit aller nut tynſe vnde mit vogedige vnde mit rechte dat hogeſte vnde dat ſideſte mit be ſettinghe vnde vntſettinghe al ſo ich ene hebbe hat vnde be ſeten wente in deſſen dach to rechteme erue ewechliken to be ſittende vnde to be holdende vñ to vor copende gicht es eme luſte. ok ſo ſchal ik im de lenware ſcheppen vnde weruen van minen heren van Luneborch wanne ſe my dar vmme to Spreket vnde van mi eſchen. vñ wene ſe eme ghe lenet willet hebben vnde ſchal in des vorbenomdes houes en

vullenkomen warent weſen al ſo eyn ſede is des landes vnde eyn recht dat deſſe dingh ſtede vnde vaſt bliuen dat loue ik. vn truwen vñ mime mede louere de hir na be ſcreuen ſtan mit ener ſameden hant Her Ot̃ van thune her iohan van thune. her Boldewin van lobeke riddere Gherlich van lobeke knecht im vnde eren rechten eruen vnde to erer hant. hern Seghebande van wittorpe deme Riddere. Egberte van Medinghe vnde manegolde van deme Berghe den knechten eren Ômen were ok dat ſe dar ienich man ane be were ſo ſcholde we vorbenomden viue riddere vñ knechte in Riden to luneborg wan ſe vns dar vmme to ſpreken vnde dar nicht vt we hedden ſe vntworen. To eyner orkunde deſſer dingh. dat de ſtede vnde gans Bliuen ſo hebbe we vorbenomden riddere vnde knechte vnſe Ingheſegele ge henget vnde ghe gheuen to deſſem breue vnde is ghe ſchen na godes bord Duſen iar vnde drehundert in deme verteyſten iare To ſunte Johannes daghe to middenſomer.

246. Ludolf, Kämmerer des Stiftes Hildesheim, bezeugt den von Ritter Volkmar von der Gowische in bischöflichen Kriegsdiensten erlittenen Verlust. — 1314, den 22. Juli. K. O.

Ech her ludolf de kemerere deſ ſtiftes tho hildenſum do withlich al den de diſſen bref ſeeth eder horeth leſen dat her volemer van der ghowiſche riddere was in deneſthe mineſ heren biſchopeſ henrikes van hildenſum v̄ des ſtiftes. ſcilf ſeeſthe wapeneth der dre helme hadden do ech vogheth waſ tho cerſtede in dem. orleghe v̄ vor los en orſch v̄ ſeeſ andere perde dat ech her ludolf de kemerere her volkmer perde v̄ ſcolth nich vp ghe nomen hebbe noch tho me ghe rekeneth dat dith war ſi dat be tughe ech mith mineme ingheſceghele dat ech ghe henech hebbe to diſſeme breue na ghoddeſ borth dreteynhunderth iar in deme ferteſthen iare in ſcante marie maeddalenen daghe iſ diſſe bref ghe gheuen.

247. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Herbord von Mandelsloh den Zehnten zu Neustadt. — 1314, den 10. August. K. O.

Dej gracia, Nos Otto Dux de Brunſw̃ et Lunenburg vna noſtris cum heredibus recognoſcimus in hijs ſcriptis publice proteſtamur, Quod Strennuo militi domino Herbordo de Mandeſlo, et juſtis ſuis heredibus, Decimam que Suthteghede vacatur, in Noua Ciuitate ſitam, pro Centum Marcis bremenſis argenti obligauimus, in hunc modum, quod nos, ſeu noſtrj heredes, a prefato milite, et a ſuis heredibus, Decimam ſupra dictam, pro pecunia nominata, redimere, aut deobligare poterimus, quando noſtre placuerit voluntati In cuius rej teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum anno dominj, M° CCC° XIIII°. In die beati Laurencij.

248. Ritter Herbord von Mandelsloh stellt einen Revers aus über den ihm vom Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg verpfändeten Zehnten zu Neustadt. — 1314, den 10. August. K. O.

Ego Herbordus de mandeſlo miles recognoſco publice per preſentes, Quod illuſtris princeps, Ot̃ dux de bruñ et lvneƀ ſub conſenſu heredum ſuorum, obligauit michi et meis veris heredibus decimam, que Suthteghede vocatur, in noua ciuitate Sitam, pro Centum marcis bremenſibus, in hunc modum, Quod quandocunque Sibi vel Suis heredibus placuerit, dictam decimam redimere poterunt pro eadem pecunie quantitate, In cuius rei teſtimonium, Sigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum anno domini M̃, CCC̃, XIIIĨ, In die beatj laurencij.

249. Ritter Ludolf von Golteren*) gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Sohne Otto die Wiedereinlösung der Güter zu „Morlant". — 1314, den 8. September. K. O.

Ego Lvdolfus miles dictus de holteren, preſentibus recognoſco, Quod inclitus Ot̃ domicellus de bruñ et lvneƀ, vel pater ſuus illuſtris princeps Ot̃, vel ſuj heredes, bona, que morlant dicuntur, michi ab ipſis,

---

*) Umschrift des Siegels: *S. Lvdolfi de Golterne.*

pro quadraginta ſex marcis bremenſis argenti, obligata, quandocunque, eis, placuerit, redimere poſſunt, pro eadem pecunie quantitate, In cuius rei teſtimonium ſigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum anno domini, M̊, CC̊C. XIIII, In die natiuitatis beate marie virginis.

250. Manegold und Heinrich von Estorff gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Dorfes Croitze. — 1314, den 3. October. **II.**

Nos Manegundus et hinricus. fratres dicti de Eſtorpe Recognoſcimus publice per preſentes. Quod Illuſtris princeps. Dominus noſter Otto dux de Brunſw̄. et Luneborch vel ſui heredes. villam Crotze nobis obligatam. pro viginti marcis puri argenti quandocunque eis placuerit. redimere poſſunt. pro eadem pecunie. quantitate In quorum euidens teſtimonium Sigillum patrui noſtri dilecti domini. Conradi de Eſtorpe militis vna cum Sigillo noſtro preſentibus eſt appenſum Datum Anno domini M̊. Trecenteſimo XIIII feria quinta poſt feſtum beati Mychahelis.

251. Ritter Heinrich von Wetberge erklärt, dass der junge Herzog Otto unter Zustimmung seines Vaters, des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, ihm zwei Mühlen bei Lauenrode bis zu erfolgtem Schadenersatz für das in herzoglichem Dienste erlittene Gefängniss verpfändet hat. — 1314, den 16. October. **K. O.**

Ego henricus de wetberghe miles, vna cum meis veris heredibus preſentibus publice recognoſco, quod illuſtris princeps, Ot̄ domicellus de brun̄ et lvneb̄ Sub conſenſu, patris ſui dilectj, illuſtris principis Ottonis, pro dampno vniuerſo, quod in ſeruicio ſuo receperam dum captiuatus fueram, obligauit, michi et meis veris heredibus, nouum molendinum ſuum in pratis, et vnum molendinum quod vicinius iacet Caſtro ſuo lewenrode, pro Nonaginta marcis bremenſis argenti, ſub hac forma, Quod de dictis molendinis, quolibet anno de dicta pecunia, Sibi defalcabo viginti marcas bremenſis argenti, quouſque dicta pecunia, michi vel meis veris heredibus fuerit totaliter perſoluta, Qua ſoluta, dicta molendina, ad vſum, incliti Ottonis domicelli predicti, ſine contradictione qualibet, coredibunt, In cuius rei teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum anno domini, M̊. CC̊C, XIIII, In die beatj Gallj.

Gedruckt in Grupen's Orig. et Antiq. Hanov. pag. 273.

252. Ritter Johann Canne und Knappe Albert Dus erklären, von dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Mühle Grindau und das Dorf Esperke bis zu erfolgter Hebung von 100 Mark verpfändet erhalten zu haben. — 1314, den 17. October. **K. O.**

Nos Johannes Canne miles et albertus dus famulus, recognoſcimus publice per preſentes, Quod illuſtris Ot̄ domicellus de bruns̄ et lvneb̄, obligauit nobis et noſtris veris heredibus, molendinum grindowe, et villam Eſperke, pro Centum marcis bremenſis argenti, in hunc modum, Quod omnes fructus, tam racione bonorum, quam hominum, nobis, inde prouenientes, Sibi defalcabimus, quouſque dicta pecunia, nobis, vel noſtris veris heredibus fuerit totaliter perſoluta, Qua Soluta, molendinum predictum cum villa, ad vſum illuſtris Ottonis domicellj predictj, ſine contradictione qualibet coredibit, In cuius rej teſtimonium, Sigillum mei Johannis cannen predicti, preſentibus eſt appenſum, Datum anno dominj, M̊, CC̊C XIIII, In vigilia, beatj luce Ewangeliſte.

253. Conrad von Bernebroke erklärt, dass der junge Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg mit Zustimmung seines Vaters ihm die Vogtei über ein Haus in Jettebruch zur Hebung seines Soldes angewiesen hat. — 1314, den 27. October. **K. O.**

Ego conradus de bernebroke preſentibus recognoſco, quod illuſtris, otto domicellus de brun̄ et luneb, ſub conſenſu patris ſui dilectj, obligauit michi et meis veris heredibus pro Sallario aduocaciam, quam habet in domo mea in gethebroke cum omni iure pro decem marcis bremenſis argenti, in hunc modum, Quod quandocunque michi vel meis veris heredibus dictam pecuniam dederit predicta aduocacia in ſuum vſum

redibit libera et Soluta, In cuius rei teſtimonium, Sigillum domini Johannis Cannen preſentibus eſt appenſum, Datum, anno domini M̃, CC̃C, XIIĨI In vigilia Simonis et Jude.

254. Hartmann Schele und Albert Stuve erklären, dass der junge Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihnen zur Hebung ihres Soldes Otternhagen angewiesen hat. — 1314, den 27. October. K. O.

Nos Hartmannus luſcus et albertus ſtuue, recognoſcimus publice per preſentes, Quod illuſtris, Ot̃ domicellus de bruñ et lvneb̃, dedit pro Sallario nobis et noſtris veris heredibus duas marcas bremenſis argenti, quolibet anno in Oternhaghen Sumendas, quouſque nobis vel noſtris veris[1]), viginti marcas dictj argenti dederit, tali forma, Quod dictis viginti marcis datis, Oternhaghen dicta ad vſum ſuum redibit libera et ſoluta, In cuius rei teſtimonium Sigillum domini Euerhardi de Rethen militis, preſentibus eſt appenſum Datum, anno domini, M̃, CC̃C, XIĨII In vigilia Simonis et Jude.

255. Knappe Bernhard von Rethen stellt über die von dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg ihm verpfändete Wiese zu Weenzen einen Revers aus. — 1314, den 27. October. K. O.

Ego bernardus de Rethen famulus recognoſco publice per preſentes, Quod illuſtris Otto domicellus de bruñ at lvneb̃, obligauit michi et meis veris heredibus, pratum in wedenſen quod houewiſch dicitur, pro viginti marcis, bremenſis argenti, in hunc modum, Quod quandocunque michi vel meis veris heredibus prefatam pecuniam dederit, dictum pratum in vſum ſuum redibit liberum et ſolutum, In quorum teſtimonium, Sigillum domini Euchardj de Rethen preſentibus eſt appenſum, Datum anno domini M̃ CCC̃, XIIII. In vigilia Simonis et Jude.

256. Mehrere bischöflich Bremische Ritter geloben, den zu Verden am 20. November 1314 zwischen ihrem Erzbischofe Johann und dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg geschlossenen Vertrag zu halten. — 1314, den 21. November. K. O.

Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis, Johannes de broberghen, bertoldus ſculteti, Martinus de hutha, luderus de werſebe Johannes clyuer ſenior, Thidericus de ovmunde gerlacus ſculteti, clygheuan haghene, luderus de hutha, conradus de arberghen, milites, ſalutem in domino ſempiternam, Noueritis nos fide preſtita corporali promiſiſſe firmiter obſeruare ordinacionem placitorum habitorum in ciuitate verdenſi anno domini. M̊. CCC̊ XIIII. quarta feria ante feſtum beate cecilie inter venerabilem patrem dominum noſtrum dominum Johannem dei gracia ſancte bremenſis eccleſie archiepiſcopum ex parte vna, et illuſtrem principem dominum ottonem eadem gracia ducem de bruneſwich et luneborgh ex altera prout in eorum litteris patentibus ipſorum ſigillis et nobilium virorum dominorum, Ottonis comitis de hoya, et rodulfi de deſholte ſignatis plenius continetur In quorum teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum langwedele anno domini M̊. CCC̊. XIIII. XI. kalendas decembris.

257. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und sein Sohn Otto verpfänden dem Volbert von Bothmer die Vogtei über einen Hof zu Essel für den Sold. — 1314, den 6. December. K. O.

Nos dei gratia Otto Dux de bruneſ̃ et luneb̃, Et nos eadem gratia Otto domicellus ibidem omnibus ad quos preſentes peruenerint volumus eſſe notum. Quod nos fideli noſtro volberto de botmere et ſuis veris heredibus advocatiam Curie luderj in Eſelen cum omni iure qua eam habuimus pro decem marcis bremenſis argenti obligauimus. et preſentibus obligamus. tali tamen conditione adiecta quod ipſe cum armis et dextrario noſtris obſequijs mancipatus eſſe debebit. predicta autem curia ad nos et ad heredes noſtros libere reuertetur quandocumque Sibi pecuniam perſoluerimus memoratam. Datum anno dominj M̃ CCC̃ XIIII. In die beati Nicolai epiſcopi et confeſſoris.

---

[1]) Hier fehlt *heredibus*.

258. Ritter Diedrich von Alten verspricht, seine von ihm auf Bitten des Raths und der Bürger zu Hannover zerstörten Koten ausserhalb des Steinthores und des Brühles*) nie wieder aufzubauen. — 1314, den 20. December. XXII.

Ego Thidericus de Althen miles In hiis ſcriptis publice Recognoſco Quod ob peticionem Conſulum ac Burgenſium in honouere. deſtrui feci caſas quas habui extra valuam lapideam Ciuitatis Honouere et brulonem Et promiſi fide data Conſulibus et burgenſibus predictis quod ego et heredes mei nunquam ammodo extra dictam valuam et extra brulonem caſas reedificare volumus ſeu aliquas manſiones Si vero areas venderemus precauebimus quod emptor ſev emptores ipſarum non debent ad [1]) ipſum ſimiliter adtemptare In cuius rei teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum Datum Anno dominj M̊. CCC̊. XIIIÍ In vigilia ſancti Thome Apoſtoli.

259. Die Ritter Ludolf von Medem und Burchard von Wildenstein stellen einen Revers aus, dass ihnen Herzog Heinrich von Braunschweig die dem ersteren von ihnen und denen von der Suse abgekaufte Vogtei zu Berka nebst Vogtei und Dienst zu Mittlingerode und Eisdorf verpfändet und den zu brechenden Thurm und das Gericht zu Berka überliefert hat. — 1315, den 16. Februar. K. O.

Wi Ludolf von Medhem vnde Burchart von wildenſten ritdere, bekennet in diſſem ophenen briue dat dhe erbar wrſte vnſe herre hertoge Heinrich von Bruneſw̄ vns vnde vnſen rechten eruen, heft geſat de vogedye to Barke, vnde dar to, de vogedye vnde dhenſt, to Metlingerode vñ to Eyſtorp. mit aller Slachten nut alſo he id hatde. vor Seſtigh marc lodiges ſilueres, der he twintigh ſchuldigh waſ dar af. dat ich Ludolf von Medhem ſin vogit was, vnde de andere vertigh vor de vogedye to Barke, dar vm he ſi kofte von mi vnde von den von der Sůſe, Swenne vnſe vorbenomde herre hertoge Heinrich, oder de, dhe he to ſinem erue ſchicket, vns, oder vnſen rechten eruen, Seſtigh marc geuet, ſo ſchule wi em, oder ſinen eruen, de he dar to ſchicket, diſe vorbenomden vogedye. vnde dorp wider antworden ledigh vnde vnbeworn, vnſe vorbenomde herre hertoge Heinrich heft och vns beuolen, den tōrn vñ dat gerichte to Barke, bit to paſchen de hir na neiſt kumt vort ouer eyn iar, Swenne he binnen des achte dage id vns vore weten let, ſo ſchůle wi den tōrn breken, bliuet auer de tōrn vngebroken ouer diſſe vorbenanden thit, ſo ſchůle wi en doch breken, id en were dat vnſe vorbenomde herre anderſwes mit vns to rade wůrde Sowenne och de tōrn gebroken wirt, ſo iſt dat gerichte vnſes herren hertogen Heinrikes ledigh, de wile wi och diſſen tōrn vnde dat gerichte to Barke inne hebbet, ſo ſchule wi vnſes herren hertogen Heinrikes deſ vorbenomden ere vñ vromen weruen ſowůr wi kunnen vnde můgent vp dat diſe dingh ſtete ſin, ſo hebbe wi vnſe ingeſigele gehenget an diſen brif, Oc ſin ir tuge, her Eckeh̄ von Ballenhuſen. her Thiderich von Oldendorph. vñ her Heinrich Mudzeual ritdere, Diſe brif iſ gegeuen na godes bort. Duſent. Drihundert iar, in dem viftegden iare dar na, des Svndages. Reminiſcere.

260. Markgraf Waldemar von Brandenburg weiset den Herzögen Johann und Erich von Sachsen 77 Mark feinen Silbers an seinem Antheile am Zolle zu Schnackenburg an. — 1315, den 22. Februar. K. O.

Nouerint vniuerſi. ad quos peruenerit preſens ſcriptum. Quod Nos woldem̄ dej gracia. Brand̄ et luſ̄. marchio. aſſignauimus et literis preſentibus. aſſignamus. magnificis principibus awnculis noſtris kariſſimis. dominis. Johanni et Erico. Ducibus Saxonie. Septuaginta et Septem marcas. puri argenti. de Noſtro theloneo et in noſtra parte thelonei eiuſdem tollendas. de prima pecunia. que obuenerit in theloneo noſtro in Snakenborch prenotato. In cuius rei teſtimonium. noſtro Sigillo. munirj iuſſimus preſens ſcriptum Datum. Tangermunde. anno dominj. Milleſimo. CC̊C. XV̊. Sabbato. ante dominicam. letare.

261. Pfarrer Conrad zu Winsen beurkundet, dass ihm Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg zwei Höfe zu Meissendorf nur auf Lebenszeit verkauft hat. — 1315, den 24. Februar. K. O.

---

*) cfr. die acht Urkunden der Jahre 1314 und 1315 in Grupen's Origines et Antiquit. Hanoverenses pag. 59—65. [1]) *id.*

Ego Conradus, Plebanus in wenſen, recognoſco publice per preſentes, Quod In duabus curijs in meyſne, ab illuſtri principe domino Ot duce Luneburḡ, Juſte empcionis titulo michi dimiſſis, ad tempora vite mee quiete poſſidendis, poſt mortem meam nullus amicorum meorum aliquid juris habebit, Sed dicte Curie ad dominum ducem prefatum et Suos heredes libere reuertentur In cuius rei teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum anno dominj, M, CCC, XV In die beatj math apoſtolj.

262. Die Grafen Johann und Ludolf von Wunstorf geloben, in das Gefängniss des Bischofs Gottfried von Minden am 24. Juni zurückzukehren und den zwischen dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dem Bischofe errichteten, bis zum selben Tage geltenden Frieden zu halten; auch entlassen sie die Bürger zu Wunstorf der geleisteten Huldigung*). — 1315, den 6. März. XIII.

We Johan de eldere unde Ludolf de iungere van godes gnaden Greven van Rodhen unde von Wunſtorpe bekennet unde betugeth an diſſeme iegenwordegen breve alle den, de one ſeth uñ horet dat we in de vagniſſe[1]) des erſamen heren byscop Godefrides van Mynden, dar we nu utghelaten werdhet ſcolen weder incomen des neiesten dages ſunte Johannes to middenſomer de nu cumth to mynden in, uñ dat we nicht ledech ne werdeth alle diſſer redhe de hir na beſcreven is, er den we besmedeth ſin, in hechte des vorsprokenen heren von Mynden eder ſines Stichtes. Vorthmer enen ſtedhen unvorsegheden hantvrede, den de edele Vorste de iunge hertoge Otte van Lunenborgh mit dheme Stichte to mynden ghedegedinget hefth uñ gegheven laten vor ſeck uñ vor de ſine, wente uppe dene vore ſprockenen ſunte Johannes dach, ſcole we ſtede uñ gawe[2]) holden unde ghevet den ſilven vrede an diſſeme iegenwordegen breve vor oſek uñ vor alle dhegene, de dor oſek don uñ laten willet, deme vore ſprockenen heren van mynden, uñ ſineme Stichte uñ alle ſinen helpern uñ bi namen deme hus uñ der ſtath to Wunſtorpe uñ alle den de darinne ſint uñ ſunderlicke heren Lodewighe van Endelingeborſtelde uñ allen ſinen kindern umbrokekelike[3]) to holdende wente ſunte Johannes vorenomenden dach uñ er deme daghe ſo ne ſcole we eder uſe gheſinde to Wunſtorpe nicht incomen hemelike ofte openbare uñ ock ne ſcole we binnen deſſeme ſilven vredhe des vore screvenen herren van mynden, nach alle der ſinen, uñ de hir vore benomet ſin ſcaden noch arch werven eder werven laten, hemelicke eder openbare hir enbowen ſo hette[4]) we ledech ghelaten de borgere van Wunſtorpe uñ latet ſe ledich uñ los, der huldeginge uñ der edhe, de se os ghedan hadden. Vortmer alle diſſe voreſprokene redhe biſundern uñ ſament gantzlike to holdende hebbe we ſilve an truwen ghelovet uñ uppe Godes lickhamen geſworen deme vore nomeden heren van Mynden uñ ſineme Stichte Alſogedane wis of we holdet alle diſſe vore screvenen Stukke alſo we ſcolen ſo ſcal al use ſake, use recht uñ use unrecht twiſchen deme Stichte van Minden uñ os bliven ſtande alſo ſe vore ſtunden Aver wer dath we nicht ne helden alſo hir vor gheſcreven is uñ alſo we gelowet uñ geſworen hebbet ſo vorwilkore we altohant vor oſek uñ vor alle vse erven allerhande breve of we geneghe noch hedden van deme Stichte to mynden Ock vorwilkore we uñ vorthyet an diſſem breve alles rechtes of we jenech hedden an hus uñ an ſtat to Wunſtorpe an luden uñ an lande an watern uñ an weide an holte uñ an velde, an drifth uñ an marcke, an viſcherie uñ an Wyſchen an molen uñ an tolen, an muren uñ an joden, an richte uñ an rechte buten uñ binnen ſo welke wis we dat hadden alſo dat noch we noch use ereven ne ſcolen noch ne mogen, noch nen man ne ſcal van user wegene ienegherhande recht mer dar an betalen eder vordern weder dat Stichte to minden deme we des denne bekennet mit vulleme rechte ewelike tobeholdende. In en Orkunde uñ betuginge alle diſſer vore bescrevenen rede dat we de gewilkoret uñ gevulbordet hebben, bi truwe love uñ bi edhen alſo hir vore geſcreven is, ſo ſin use ingeſegele an diſſen bref gehangen. Dath is gheſcen na Godes borth dusent iar drehundert Jar in deme viftegeden Jare des donersdages vor Sunte Gregoriuses dage in der vasten.

*) cfr. Würdtwein's nova subsidia diplomatica. Tom. IX. pag. 144 die Urkunde des Jahres 1314.

1) *vangniſſe.* 2) *gantz.* 3) *unbrokelike.* 4) *hebbe.*

263. Domherr Johann zu Hildesheim, Sohn des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, kauft den Hof des verstorbenen Domscholasters Bernhard von Dorstadt. — 1315, den 9. März. XII.

Nos Johannes filius ducis de luneborch [1]) canonicus maioris eccleſie hildenſem Recognoſcimus quod emimus curiam domini Bernhardi [2]) de dorſtat Scolaſtici ibidem bone memorie Ab honorabilibus viris dominis Hermanno decano Ottone prepoſito Montis lippoldo de Stokhem [3]) necnon Bernhardo de Hardenberghe [4]) eiuſdem eccleſie canonicis qui nobis eam pro centum marcis puri argenti nomine capituli vendiderunt quarum quinquaginta vſque ad feſtum penthecoſtes proximum, reliquas quinquaginta vſque ad feſtum ſancti [5]) Michaelis inmediate ſubſequens [6]) ipſis perſoluere ad manus capituli promittimus fide data Inſuper cautionem fideiuſſoriam ſuper predictis centum marcis in prenominatis terminis perſoluendis eiſdem ad manus capituli infra hinc et octauam paſche proximam ſine protraxione [7]) aliqua. fide data promittimus nos facturos In cuius rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum Anno domini. Mͦ CCCͦ XVͦ. dominica qua cantatur Judica.

264. Die Ritter Ludolf von Medem und Burchard von Wildenstein stellen als Vögte und Amtleute zu Herzberg, Osterode und Gieboldehausen dem Herzoge Heinrich von Braunschweig einen Dienstrevers aus, verpflichten sich ihm zu Kriegsdiensten und empfangen von ihm das Gericht zu Berka. — 1315, den 17. März. K. O.

Wy Ludolf von Medchem vnde Bůrchart von wyldenſten. Ritdere. bekennet in diſem ophenem briue, dat dhe erbar v̊rſte. vnſe herre hertoge Heinrich von Bruneſwich. mit vns gededinget heuet alſo hir beſcriuen iſt. vnde wi hebbet ime gelouet vnde geſworn, vñ vnſer vrowen hertoginnen Agneten ſiner huſvrowen. vñ louet in truwen in diſem briue, al diſe degdinge ſtede to haldene. wi ſchůlen vnſes herren hertogen Heinrikes des vorbenomden, vȯgede vñ amchtmanne weſen to Herteſberghe. to Oſterrode vñ to Geueldehuſen. dar to ſchal man vns antworden ſinen vorſt. ſine gerichte. toln vñ geleide. alſo Si ſine vogede vor vns gehat hebbent, vñ wi ſchůlen mit ganzen truwen, ſin lant Sine ludhe. vñ ſin gůt. vordegdingen vñ beſchirmen vor allermanlikem ſo wi beſt kunnen vñ mȯgen, Sine ere vñ ſinen vromen ſchůle wi weruen mit rade. vñ mit dade ſowůr wi kunnen vñ mȯgen, wi ſchůlen och ime dhenen ſilue dritde uppe v̊rſen eyn iar vmme Hir vm ſchal he vns geuen viſtigh marc lodiges ſilueres, de bewiſet he vns an deme gerichte to Barke, dat ſchůle wi dar vore inne hebben mit aller Slachten nvt. alſo lange, bit dat he vns de viſtigh marc berede, dhe wile och vns dat gerichte to Barke ſteit ſo ſchal vnſe herre hertoge Heinrich vns dar an nicht hinderen noch in dat gerichte buwen, he en dho id mit vnſem rade, oder he enhebbe vns de viſtigh marc beret, Och iſ alſo beſcheden, dat he vns nicht vntſetten ſchal. von der vȯgedye binnen eynem iare, dar na ſowenne he vns vntſetten wolde, ſowat wi ſilue ſchaden hetden genomen in ſinem (dhenſt)e. an vnſes ſilues vingniſſe. an vnſes ſilues v̊rſen vnde pherden, vnde ſowat wi ime anderes gewunnen hetden, dat wi witlike bewiſen můchten vñ berekenen, deſ wi nicht upgenomen hetden von diſem amchte, ſo ſchůlde vnſe vorbenomde herre hertoge Heinric vns nicht vntſetten von der vȯgedye to Oſterrode mit der vorbenomden ghulde, he en hetde vns irleget, oder io vor thein marc. deſ he vns ſchuldig bleue. eyne marc gheldes geſat, dar he ſi hetde. vñ dar ſi vns gelegen were, dhe wile och wi nicht vntſet weren von der vȯgedye to Oſterrode, ſo ſchůlde wi io vnſem herren hertogen Heinrike dem vorbenomden dhv̊n alſo vȯgede irme herren bilche dhůt. vñ halden ime alſodane truwe alſo hir vore beſcriuen iſt. were och dat vnſen herren hertogen Heinrike not antrede, vñ he mer ludhe bedorſte, dhe ludhe ſchůlde wi ime gewinnen vñ halden na vnſer macht, nemen dhe lude ſchaden in ſinem denſte, irer vengniſſe. vñ irer vrs ſchůlden dhe ludhe to vnſes vorbenomden herren gnaden warden, pherde auer dhe neyne v̊rs ſin. vnde Solt ſchůlde vnſe herre hertoge Heinrich vns irlegen, alſo hir vore beſcriuen iſt vm vnſes ſelues ſchaden, Ginge och vnſe herre hertoge Heinrich af an liue oder an dode, ſo ſchůlde wi diſe vorbeſcriuenen redhe halden, vnſer vrowen hertoginnen Agneſen ſiner huſvrowen, gingen auer ſi beide af. ſo

---

Eine andere Abschrift in demselben Copiar liest: [1]) *Luneburg.* [2]) *Bernardi.* [3]) *Stochem.* [4]) *hardenberge.* [5]) *ſancti* fehlt. [6]) *ſequens.* [7]) *protractione.*

ſchůlde wi diſe degdinge halden, vnſes herren hertogen Heinrikes eldeſte ſvne, den he denne lete leye, ane iuncherren Heinrike, dhe en vingh, jd enwere dat vnſe herre hertoge Heinrich dat noch vorwandelde vnder ſinem ingeſigele mit drier ſiner manne betuginge vppe dat al diſe dingh ſtede bliuen hebbe wi vnſe ingeſigele gehenget an diſen brif. dhe iſ gegeuen, na der iarthale godeſ bort. Duſent iar. Drihundert iar, in deme viſtegeden iare dar na, des Mandages na palmen allerneiſt.

265. Ritter Balduin von Wenden nimmt seine Güter zu Thiedexen (bei Eimbeck) von dem Herzoge Albrecht von Braunschweig zu Lehen. — 1315, den 29. April. **K. 0.**

Vniuerſis ad quos preſens ſcriptum peruenerit, Ego Baldewinus de wenden Miles, filius Baldewinj, preſentibus publice recognoſco, Quod accedente conſenſu et approbacione filiorum meorum Borchardj, Baldewinj, et hinricj, proprietatem bonorum in Didigheſſen, videlicet vnius Molendinj ſoluentis annuatim Decem, choros ſiliginiſ, Item vnius curie dicte Meyerhof ibidem ſoluentis, quatuor choros ſiliginis, Item vnius Curie ibidem dicte Schaphof, ſoluentis, Duos choros Siliginiſ, Item trium curiarum ibidem dictarum kothove ſoluencium Duodecim ſolidos Denariorum bruneſwicenſium, Illuſtrj principi domino meo Ducj Alberto de Bruneſwic, et ſuis veris heredibus, donaui, et dono, per preſentes, liberaliter ac perpetuo poſſidendam, Preterea recognoſco, Quod titulo ac jure feodj, predicta bona in Didigheſſen, ſuſcepi a manibus dictj Dominj, Duciſ Albertj, Et ab ipſo et ſuis heredibus, mej heredes, ſuſcipere debent pro jure ſuorum vaſallorum, In Cuius facti noticiam, preſentem literam conſcribi fecj, et Sigilli mej munimine roborarj, Teſtes huius ſunt Dominus Eebertus de Aſſeborch, dominus olricus de Suntſtede, et Ludolfus de holloge, Milites et quam plures alij fide dignj, Datum et actum wlferbutle, anno dominj. M̊. CCC̊. XV̊. feria tercia in Rogacionibus.

266. Otraven von Bereveld*) gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung eines ihm verpfändeten Hofes. — 1315, den 18. Mai. **K. 0.**

Ego Otrauenus vna cum meis iuſtis heredibus preſentibus recognoſco quod Illuſtris Princeps Dominus meus Dominus Otto Dux de bruñ et de Luneborch. Curiam quam Ludolfus ſtyntei Ciuis de Cellis a Johanne haslehorſt tunc temporis dicti Principis aduocato obligatam tenebat, michi et heredibus meis cum omni iure pro Decem marcis bremenſis argenti obligauit, quam Curiam prefatus Princeps et Sui heredes in quolibet feſto Johannis Baptiſte a me et de meis heredibus poſſunt redimere pro pecunia memorata quandocunque eorum placuerit voluntati. In cuius rei Teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum anno Dominj. M̊. CCC̊. XV̊. In Octaua Penteceſtes.

267. Probst Heinrich, Aebtissinn Hedewig und der Convent zu Mariensee verzichten gegen den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg auf Schadenersatz, weil er ihnen zwei Höfe und vierzehn Hufen zu Stöckendrebber geschenkt hat. — 1315, den 4. Juli. **K. 0.**

Nos Henricus prepoſitus, Hadewigis abbatiſſa. totuſque conuentus ſanctimonialium lacus ſancte marie. Omnibus preſentem literam viſuris ſeu audituris ſalutem in domino. Preſenti litera proteſtamur quod inclito principi domino noſtro de Luneborch viginti tres marcas Bremenſis argenti quas dampno intulit noſtro clauſtro et pro quibus dominum Herbordum de Mandeſlo fideiuſſorem conſtituerat relaxamus. et ſolutum dimittimus. Omneque dampnum illatum clauſtro noſtro per ſe ſeu ſuos officiales ſue gratie committimus. pro eo quod idem illuſtris princeps clauſtro noſtro cum ſuis heredibus proprietatem duarum curiarum in ſuthdreuere cum duodecim manſis et cum omni iuris integritate quas Eylardus de dreuere poſſederat compaſſiua contulit bonitate. Inſuper eciam Rotbertum villicum noſtrum quem cum predictis curijs emimus noſtro clauſtro ſimiliter libertauit. proteſtamur nichilominus quod predictus dominus noſter de Luneborch et ſui heredes eadem prefata bona. pro centum et decem marcis infra duos annos a nobis emere poterunt ſi eorum placitum fuerit uoluntati. Datum anno domini. M̊. CCC̊. XV̊. In die Odelrici.

---

*) Das anhangende Siegel hat die Umschrift: *S. Otravenis de Berevelde.*

268. Der Römische König Ludwig belehnt den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg mit den Reichslehnen. — 1315, den 2. August. **II.**

Nos Luderus *) dei gracia Romanorum rex Semper Auguſtus ad vniuerſorum Sacri Romani Imperij fidelium noticiam volumus peruenire Quod nos ad inſtanciam et requiſicionem ſupplicem Illuſtris. Ottonis ducis Luneburgenſis principis et Sororij noſtri kariſſimi qui ad preſens propter viarum diſcrimina et terrarum gwerras plurimas. Maieſtatis noſtre preſenciam vt deſiderabat accedere non valebat. Sibi licet abſenti omnia pheoda ipſi ab Imperio debita conferimus. et de hiis ipſum. ex liberalitate Regia infeudamus. In Cuius Rei teſtimonium preſentes conſcribi et maieſtatis noſtre Sigillo iuſſimus communiri. Datum Monaci Quarto Nonas auguſti. Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Quinto decimo Regnj vero noſtri Anno primo.

269. Diedrich von Prome stellt über die ihm von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg verpfändete Hälfte des Zolles zu Hannover einen Revers aus. — 1315, den 10. August. **K. O.**

Ego Thidericus de Prome. vna cum Alheyde mea vxore. et meis iuſtis heredibus. et Domino Thiderico prepoſito in Winhuſen. fratre meo. recognoſcimus in hiis ſcriptis. quod Dimidietatem Theolonij in honouere. pro Centum marcis Bremenſis argenti ab Illuſtri principe Domino noſtro. Domino Duce Ottone de brunſw̄ et de Luneborch. tenemus obligatam. pro qua pecunia villam Snedere nobis obligauerat idem princeps. et pro quatuor marcis bremenſis argenti. pro pecoribus michi thiderico in Gwerra ablatis. in eodem dimidio theoloneo aſſignatis. poſtquam vero Ego thidericus de prome. aut mei heredes. prius nominati receperimus ante dictam pecuniam ab eodem theoloneo et defalcatis omnibus ex ipſo perceptis. ipſa theolonej dimidietas ad prefatum principem et ſuos heredes libere reuertetur. jn cuius rei teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum. Datum Anno Dominj. M̊. CCC̊. XV̊. in die beati Laurentii martiris glorioſi.

270. Herzog Albrecht von Braunschweig ertheilt dem Ritter Heidenreich Strus das Dorf Schlarpe zu Lehen, behält sich aber den Wiederkauf vor. — 1315, den 11. August. **IX.**

Dei gratia nos Albertus dux jn brunſz̃ publice recognoſcimus in hiis ſcriptis quod honeſto militi noſtro heydenrico dicto ſtrůs, Gertrudi uxori ſue et eorum veris heredibus villam noſtram Slerpe cum omnibus ſuis attinentijs excepta decima ibidem quam a nobis ſpecialiter manutenet contulimus et preſentibus conferimus Jure pheodali liberaliter poſſidendam hoc adiecto quod cum nos uel noſtri heredes ipſi dederimus viginti et V. marcas puri argenti predictam villam cum predictis attinentiis ſuis nobis appreſentabunt occaſione qualibet pretermiſſa In quorum euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum datum et actum vſzler Anno domini M̊ CCC̊ XV In craſtino beati laurentii martiris.

271. Knappe Ludolf von Selzinge schenkt den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf den Fall seines Todes alle seine jetzigen und zukünftigen Güter **). — 1315, den 22. Sept. **K. O.**

Ego lud̃ dictus de Selcinghe famulus Coram vniuerſis chriſti fidelibus hoc ſcriptum viſuris vel audituris publice proteſtor et lucide recognoſco, me, Inclitis principibus domicellis Ottoni et wilhelmo fratribus Ducibus de Brunſw̄ et luneb̃, dominis meis kariſſimis reuerendis et eorum veris heredibus, libero proprie voluntatis arbitrio, donaſſe et in hiis ſcriptis donare et nichilominus reſignare bona mea que pro nunc habeo et que ex nunc quam diu ſum acquiſiero quoquo modo. jmmobilia videlicet cum mobilibus vniuerſa preſentia cum futuris, poſt mortem meam iuſto donationis tytulo, perpetuo poſſidenda, In cuius rei euidentiam Sigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum luneb̃, anno dominj Milleſimo. Trecenteſimo Quinto decimo Die Sanctorum Mauritii et ſociorum ejus Martirum.

---

*) *Ludewicus.* **) cfr. Scheidt's Nachrichten von dem hohen und niedern Adel pag. 572 die Urkunde des Jahres 1332.

272. Knappe Ludolf von Selzinge verschreibt auf den Fall seines Todes alle seine Güter den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1315, den 22. September. K. O.

Ik lud̃ van Selcinghe knecht bekenne vñ do witlik al den de deſſen Bref Sen vñ horen dat ik mit vriem wilkore hebbe ge gheuen vñ gheue vñ vp late in deſſem Breue dar min ingheſeghele to hanghet al min gůt dat ik nu hebbe vñ eweliken vordmer winne, minen leuen herren den Erbaren vorſten, hertogen Otten dem Junghen van Brunſw̃ vñ van luneb̃ hertogen wilhelme ſinem Brodere vñ eren rechten eruen, Des gůdes ſchullet Se Sik vnderwinden na mineme dodhe vñ eweliken dat be ſitten, Dit is ge Schen Na godis Bord dhuſent Jar Drehunderd Jar, in deme viftegheden Jare, In Sunte Mauritius Daghe.

273. Balduin von Dalem und Jordan von dem Campe*) vermitteln einen Vertrag zwischen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und seinen Mannen den Grote, wonach er denselben 1000 feine Mark bei dem von Borg, 4000 Mark Pfennige auf das Wehr zu Harburg), 200 feine Mark bei dem von Wenden***) und 500 Mark Pfennige bei dem Könige von Dänemark†) anweisen soll. — 1315, nach dem 29. September. K. O.**

We her Boldewen van Dalem vñ her Jorden van deme Campe, we bekennet dat we hebbet ghedeyndeget twiſchen vſen heren van Brunſwich vñ Luneb̃, vñ twiſchen Sinen mannen den grothen, Dat he en Scal gheuen duſent lodeghe marc in dem van Borch, He Scal och en gheuen vertegy hundert marc penninghe an dem were tho horborch, He Scal oc en gheuen twe hundert lodeghe marc, tho dem van wenden, he Scal oc en bewiſen vif hundert marc pennighe anden Sculden des konighes van denemarken, Dit gelt werde en eder nicht, dogh enſcoln Se en dar dar nummermer vmme manen, he enſcal och nummermer gennelghe not mer van en dar vmme liden.

274. Daniel von Borg resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Hof zu Narthauen. — 1315, den 23. October. K. O.

Viro excellentis induſtrie et principj magnifico domino ſuo dilecto. domino Ot. duci in lunenburgh et bruneſw̃. Danyel de Borgh cum recommendatione ſe totum, et paratum animum famulandi. Dominatio veſtra noſcere dignetur, me vendidiſſe curiam in Northowe, quam a vobis poſſedi in pheodo, Cuius collationem pheodi reſigno nunc ad manus veſtre dominationis cum magna gratiarum actione. ſicuti proteſtor publice per preſentes. Datum Stadis in die Seuerini epiſcopi. anno domini. M̊. CC̊C. XV̊.

275. Ritter Johann von Ampleve stellt einen Revers aus, dass Herzog Albrecht von Braunschweig ihm die Güter zu Bornum, Lelm und Eitzum zu Lehen verliehen, sich aber den Wiederkauf vorbehalten hat. — 1315, den 23. October. K. O.

Ego Johannes de Ampleve Miles preſentibus lucide recognoſco, Quod Illuſtris princeps Dominus meus, Albertus Dux in Bruneſw̃, Bona ſua, ſita in villis et Campis, videlicet Bornem Lellem et Etzem que eciam bona dominus Ludeco de werberghe miles ſub ſe habuerat, michi et meis veris heredibus, pro Centum Marcis purj argentj, vendidit et Jure feodj contulit, in hunc modum, videlicet quod idem dominus meus Dux albertus et ſuj heredes, quandocunque decreuerint, eadem bona, a me et meis heredibus reemere poterunt, pro Centum Marcis prenotatis, In Cuiuſ euidens teſtimonium, Sigillum meum pro me et meiſ heredibus duxi preſentibus apponendum, Teſtes vero qui preſentibus aderant ſunt, dominus Ecbertus de Aſſeborch, Dominus Bertrammus de veltum, Dominus Ludeco de werberge et dominus Ludolfus de Holloge, milites et quam plures alij fide dignj, Datum Anno dominj M̊ CCC̊ XV̊ In die ſanctj Severinj confeſſoris.

---

*) Das zweite anhangende Siegel zeigt die Umschrift: *Sigillvm Jordan(is de Bl)äkenborch.* **) cfr. die Urkunde vom 6. December 1318. ***) cfr. die Urkunde vom 31. Octobe 1306 oben Nr. 193. †) cfr. die Urkunde vom 8. September 1315 in Riedel's Codex diplomaticus Brandenburgensis II. 1. pag. 377.

276. Knappe Siegfried von Rutenberg stellt eine Quitung aus über Ersatz seines im Dienste des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg erlittenen Schadens. — 1315, den 25. October. K. O.

Ego Syfridus de Rutenberghe. famulus. prefentibus recognofco. quod Illuftris princeps Dominus nofter Dominus Otto Dux de Brunfw̄ et de Luneborch. dedit michi viginti et nouem marcas puri argenti. pro qua pecunia ego Syfridus predictus. ab omni debito quo idem princeps michi fuerat obligatus. et a dampnis minutis in dicti principis Seruicio receptis. prefatum Dominum noftrum Ducem de Luneborch. dimitto liberum et Solutum et ab hoc tempore a Sepe dicto principe et a fuis heredibus nichil amplius extorquebo. In cuius rej teftimonium. Sigillum meum prefentibus eft appenfum Datum anno Domini M̊. CCC̊. XV̊. in die Crifpini. et Crifpiniani martirum.

277. Knappe Conrad von Kaleberg verspricht, dem Herzoge Albrecht von Braunschweig das Dorf Sauingen für 20 Mark feinen Silbers wieder zu überlassen. — 1315, den 2. November. K. O.

Ego Conradus de Kaleberghe famulus prefentibus publice recognofco, Quod cum Illuftris princeps Dominus meus Albertus Dux in Brunefwic, vel fui heredes, michi vel meis heredibus dederint vigintj marcas purj argentj, villam tzouinge, cum omnibus appendiciis ficut, michi et dictis meis heredibus dimifit et contulit, fibi vel fuis heredibus, debemus ego vel mej heredes reprefentare contradictione qualibet poftposita et femota, In Cuius euidens teftimonium, meum Sigillum, pro me et dictis meif heredibus duxi prefentibus apponendum, Datum Anno dominj. M̊, CCC̊, XV̊. in Craftino omnium fanctorum.

278. Mehrere Ritter verbürgen sich für ihre Herren, den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Sohn Otto, dass dieselben nicht Feinde des Markgrafen Johann von Brandenburg werden und den mit ihm geschlossenen Vertrag halten sollen. — 1315, den 4. November. K. O.

Ik Ekehart van Eftorpe. Riddere, bekenne jn deffeme. Jegenwardeghen breue, dath ik ghelouet hebbe minen, deme Edelen vorften markgreuen Johanne van Brandenborch, vor minen herren, den Edelen vorsten Hertogen Otten van Bruns̃ vn̄ van Luneborch. vn̄ vor finen fone Otten, dat Se nummer des vore benomeden markgreuen vigende werden fcolet, dhe wile dat Se leuet, dor neghenen man, vn̄ dath Se deme suluen markgreuen aldat halden fcolet, dat ere breue Spreket, de Se ghegeuen hebbet, jn En orkunde deffes breues, is min inghefegel to diffeme breue ghehenghet, Diffe bref is ghe geuen. na godes bort Dufent, Drehundert, vn̄ viftein iar, des neghcften dinghesdages, na aller godes hilgen Daghe.

K. O.

Ik johan van Thune, ridder Bekenne jn deffeme jeghewordighen breue, dat ik ghelouet hebbe an minen, deme Edelen vorften, markgreuen johanne van brandenborgh, vor mynen herren dhen Edelen vorsten Hertogen Otten van Bruns̃ vnde van Luneborgh, vnde vor finen fone Otten, dat Se nummer des vore benomden markgreuen vyende werdhen fcolen, de wile dat fe leuet, dor neghenen man, vnde dat Se deme feluen markgreuen al dat holden fcolen, dat ere breue Spreket, de Se ghegeuen hebbet, jn en orkunde diffes louedes js myn jnghefegel to diffeme breue ghehenket Diffe bref js ghegeuen na godes bort Dufent, Drehundert, vn̄ vifteyn jar, des negeften dinghesdages na alle godes hilgen daghe.

K. O.

Ik, Otto van Thune, ridder, bekenne jn deffeme jeghenwordighen breue. dath ik ghelouet hebbe an minen, deme Edelen vorften margreuen Johanne van brandeborch. vor minen herren dhen Edelen vorften Hertogen Otten van bruns̃ vn̄ van Luneborch, vn̄ vor Sinen Sone Otten, dat Se nummer des vor benomden markgreuen viende werden fcolen de wile dat Se leuet, dor neghenen man, vn̄ dat Se deme Seluen marcgreuen aldat holden fcolet, dat Ere breue Spreket, dhe Se ghegeuen hebbet, jn en orkunde diffes louedes. is min jnghefegel to diffeme breue ghehenket Diffe bref is ghegeuen na godes bort Dufent, drehundert, vn̄ viften iar, des negeften Dinghesdages na alle godes hilgen Daghe.

K. O.

Ik Godevrit van Odhem Ridder, bekenne in Diſſeme Jeghenwardeghen breue, Dath ik ghelouet hebbe antruwen. deme Edelen vorſten markgreuen Johanne van brandenbůrgh, vor minen herren dhen Edelen vorſten, Hertoghen Otten van brunſw̄. vnde van Luneborch. vn̄ vor ſinen Sone Otten, dat ſe nummer des vor benomeden markgreuen vigende werden ſcolet, de wile dat Se leuet, dorch neghenen man, vn̄ dat Se deme ſeluen markgreuen aldat holden ſcolet, dat Ere breue Spreket, dhe ſe ghegeuen hebbet, In En Orkunde diſſes louedes. is min jnghefegel, to diſſeme breue ghehenghet, Deſſe bref is ghegeuen na Godes bort, Duſent, Drehundert, vn̄ vefteyn jar, des negheſten dinghefdages na alle godes hilghen Daghe.

K. O.

Ik, Johan Puſteke, ridder, bekenne in deſſeme Jeghenwardighen breue, dath ik, ghelouet hebbe an truwen. deme Edelen vorſten markgreuen Johanne van brandenb̄ vor minen herren dhen Edelen vorſten Hertoghen Otten van brun̄ vn̄ van Luneborch vn̄ vor Sinen ſone Otten, dat Se nummer des vor benomden marcgreuen vigende werden ſcolet de wile dat Se leuet, dor neghenen man, vn̄ dat Se deme Seluen markgreuen aldat halden Scolet dat Ere breue Spreket, de Se ghegeuen hebbet, jn Ein orkunden diſſes louedes. is min jnghefegel to deſſeme breue ghehenget, Diſſe bref is ghe geuen na Godes bort, Duſent, drehundert vn̄ vifteyn iar, des negheſten Dinghesdages na aller godes Hilgen Daghe.

K. O.

Ik heyric ribe ridder, bekenne in deſſem Jeghenwardighen breve, dath ich gelouet hebbe antruwen, deme edhelen vorſten markgreven Johanne van brandeborch, vor minen heren dhen edhelen vorſten hertogen Otten van Brun̄ vn̄ van Lun̄, vn̄ vor ſinen edhelen ſone Otten, dat ſe number des vor benomden marcgreven vigende werden ſcolen dhe wile dat ſe levet dor neghennen man, vn̄ dat ſe deme ſelven markgreven al dat halden ſcolet dat ere breve ſpreket de ſe gegheven hebbet, In eyn orkunde diſſes lovedes is min jnghefegel to deſeme breve ghehenghet. Diſſe bref is ghegeven na godes bort, Duſent druhundert vn̄ vifteyn iar, des negheſten, dinghefdages na aller godes hilgen daghe.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 1. Band. pag. 378, in Gerken's Codex diplom. Brandenb. T. VII. pag. 31 und in Pfeffinger's Br. L. H. I. 438.

279. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg bestimmt von seinen Söhnen nur Otto und Wilhelm dem weltlichen Stande, überlässt dem ersteren die Verwaltung aller seiner Schlösser ausser Lüneburg, Winsen und Celle, daneben die Beede in der Stadt Lüneburg und die Hälfte des Wagenzolles, gelobt ihm Beistand im Kriege mit dem Markgrafen von Brandenburg und in allen anderen Kriegen und verfügt die Theilung des ganzen Landes unter beide Söhne nach seinem Tode. — 1315, den 28. November. K. O.

We Otte, van godes gnaden Hertoghe tho brun̄ vn̄ to lvneb̄, bekennet alle dhen, dhe deſſen bref an ſen, Dath we mit wiſzap vnſes leuen wiues mechtildes, vn̄ mit wlborde vnſer Eruen vn̄ mit rade vnſer truwen manne, tho rade worden ſin, Dath we, van vnſen ſőnen, nenen leyen hebben willen, ſunder Otten vn̄ wilhelme, we bekennet ok, dat we vnſeme ſone Otten, laten vn̄ beuolen hebben, alle dhe ſlot dhe we leddich hadden, vn̄ vorſeth hebben, ane lvneb̄ vn̄ winſen vn̄ Tzelle, dath he dhe, hebben vn̄ vorſtan ſcal, dhe wile dat we leuen, vn̄ al dhe koſt, dhe he dar vp drecht, vn̄ vorluſt vn̄ ſcaden dhen he nimt, dat Sj an orleghe, eder wodane wis he dhen neme, dar ſcal he, dhe vornőmeden ſlot vore hebben to pande, We hebben ok Otten vnſeme Sone, des vulbord ghe gheuen, were, dat he der ſcult, vn̄ des ſcaden dar he an queme, nicht vntweren mőchte, ſo mőſte he wol Slot dar vore ſetten dat he dath mede vntwőre, vn̄ wat he dar ane deit dat wille we ſtede holden, We hebbet ok vns vorbunden mit vnſeme ſone Otten, dat we an deme orleghe, dath we an ghe grepen hebbet mit deme markgreuen, vn̄ in allen orleghen, dhe hir na, vns eder eme an vallen mőghen, eme wlenkomeliken helpen willen mit rade mit dade, mit loue mit ghiſt, vn̄ mit alle deme dath we vor mőghen, vppe deſſe rede, hebbe we vnſeme ſone Otten andwordet laten alle dhe ſlot dhe we leddich hadden, ane dhe dre, dhe we vornometh hebbet, dhe we beholden willet, we

hebbet ok gheheten alle vnfen mannen, dhen flot van vns ftat, dat Se dhe eme to lofende dōn feullen, vñ feullen Se anders nemande to lofende dōn, dhen eme, we willen ok nenerhande gōt, noch eghendom noch ludhe laten noch fetten, noch vorligen, dhe to dhen floten horet, dhe we eme laten vñ beuolen hebbet, worde vnfer enes daghes to kort, des got noch nicht en wille, fo fcōlde vnfe fone Otte, alle dhe Slot dhe we eme laten hebbet tō dele bringhen Sineme brodere wilhelme mit allen anderen vnfen floten, vñ vnfe Sone wilhelm fcal eme to voren erlekhen dhen halften del alle dher feulde vñ alle des feaden, dhen vnfe fone Otte nomen hedde fint dher thit, dat we eme dhe Slot laten vñ beuolen hebbet, we hebbet ok vnfeme Sone Otten ghe gheuen dhe bedhe ouer vnfe ftat vñ vnfe borghere tō lvneb̄, vñ dhe helfte des waghen tolen, wanne he leddich wert van hern Segheb̄ van Halremunt, vppe dat he defte bath vnfe dingh vorftan mōghe, we Seullet ok vnfe fone Otten vñ Sin wif in vnfer koft beholden, vñ feullet eme dat befte don alfo we billiken dōth, Ouer deffen deghedinghen hebbet ghe wefen, dhe, Edele man her Conrad van boldenfele, her wilbrant van redhen, her afchwin van Saldere, her Paridam van deme knezbeke, her Otte grote, her Segheb̄ vñ echt her fegheb̄ van deme berghe, her hempe van deme knezbeke, her Henningh van bodendike, her Johan van Saldere, her thideric van walmeden, her wedekind vnfe Scriuere, vñ andere vnfe man, Dath deffe rede vaft vñ ftede bliue, hebbe we vnfe jnghefeghel to deffeme breue henghet laten, Dith is ghe fchen tho vlfen na godes borth dufent drehundert Jar jn deme veftegheden Jare des vridaghes, na Sente Katerinen daghe.

Gedruckt in Scheidt's Anmerkungen, Codex diplom. Vorrede pag. XXIX bis XXXII.

280. Ritter Ludolf von Medem, Amtmann des Herzogs Heinrich von Braunschweig, verspricht dem Bischofe Heinrich von Hildesheim seinen Wunsch zu erfüllen. — Ums Jahr 1316. K. O.

Reuerendo in chrifto patri ac domino fuo H. Hildenfemenfis ecclefie epifcopo.

Reuerendo in chrifto patri ac domino fuo Heynrico Hildenfemenfis Ecclefie epifcopo Ludolfus de medhem miles Officialis Illuftris dominj Heynricj ducis brunfwicenfis ad omnia fua beneplacita fe paratum. veftram dominationem fcire prefentibus affectamus quod ea libentiffime facere volumus. que in veftra littera nobis demandaftis ita. quod in quantum ad nos peruenerint fidelitatem in nobis fencietis.

281. Otraven von Bereveld *) gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf einiger Hufen zu Linde und Luttrum. — 1316, den 13. Januar. K. O.

Nos Otrauenus, et Elyzabeth vxor noftra, vna cum noftris veris heredibus, Recognofcimus tenore prefencium proteftantes, quod emimus ab jlluftrj Principe, Domino noftro Ottonj Duce Luneborḡ et fuis veris heredibus, Septem manfos in Lindedhe et tres manfos in Lutthenum, jufte ac racionabiliter, cum omnj jure, pro Octuaginta marcis, purj argenti ponderis Brunfwicenfis, tali condicione interpofita, quod predictus dominus Dux, et fui heredes, dictos manfos reemere poffunt, fingulis annis in fefto beati Johannis baptifte, pro eadem pecunie quantitate In hujus rei teftimonium prefentem literam noftro figillo in teftimonium fecimus figillarj, Datum anno dominj Millefimo CCČ XVĪ. In Octaua Ephyphanie dominj.

282. Ritter Heinrich von Wenden schenkt dem Herzoge Albrecht von Braunschweig seine Güter zu Meine. — 1316, den 13. Januar. K. O.

Ego Hinricus de wenden Miles prefentibus publice recognofco, Quod cum confenfu Lutgardis filie mee, et omnium quorum intereft, dedi et prefentibus dono Illuftrj principi domino meo Alberto Ducj in Brunefw̄ et fuis veris heredibus proprietatem parui Allodij mej et fex manforum, fiti et fitorum in villa meynum et campif ibidem cum omnibus et fingulis fuis pertinenciis, jure et titulo proprietatis, perpetuo poffidendam, Renuncians pro me, et meis heredibus omni jurj, quod nobis in dicta proprietate, eiufdem allodij, et pre-

*) Das anhangende Siegel hat die Umschrift: *S. Otravenis de Berevelde.*

dictorum manforum competebat vel competere potuiffet in futurum, In Cuius factj teftimonium Sigillum meum duxi prefentibus apponendum, Datum et actum, Anno dominj M. CCC. XVI. In Octaua Epiphanie dominj.

283. Die Ritter Wedekind von Garszenbüttel und Johann von Oberg stellen einen Revers aus über das ihnen vom Herzoge Heinrich verliehene Erbburglehn zu Lutter. — 1316, den 25. Februar. XII.

We Wedekint van Garfenbutle vnde Johan van Oberge Riddere bekennet in dulfeme jegenwordigen breue alle den de en horen edder fen dat de Erbarn fforfte vnfe here hertoge hinrik van Brunfw vns vnde vnfen rechten eruen hefft gelegen to fameder hant eynen erue hoff to erue borchlene vppe fynem hus to luttere to belittende in der ftede dar Afchwin van Oldorpe nû fit vnde mit deme houe teyn vultalige hôue vppe der marke to luttere, fo we de kefed ane dat vrŷe gud vnde in dem dorpe twey worde fo we de kefed vnde dar to echtwerde in holte vnde in grafe alfe to Teyn vultaligen houen bort Ok hefft he vns dar mede gelegen den fundern dyk vnde dat blek dar enbouen dat we eynen dŷk vt maken efft we willen Doch mot he wal vnde mach fynen willen hebben mit viffchende in diffen dŷken wanne he fuluen to luttere is Storue ek wedekint ane rechte eruen fo fchult hern Johannes rechten eruen dyt erueborchleen befitten He hefft ok mit vns befchedenlike degedinget, dat we fchullen in dulfeme fuluen erue houe dat wichus buwen alfe de lutteke torn gebuwet is Ok fchulle we dat blek twiffchen den muren van dem lutteken torne wente an deneken porten to eynem vorwerke maken vnde buwen dat van vnfer koft, we fcholet ok eyne porten hebben vth vnfem houe dorch de muren in vnfe vorwerk efft we willet alfo dat vnfes heren tochbruegе vnfe vorwerk vnde porten beflute we fchullet ok vnfem heren vnde vnfe eruen fogethan recht vnde truwe don van diffem borchlene alfe erueborchlenes recht is Duffer degedinge fint tugen Hinrik Mudenwal Ludolff van Medehm vnde Borchard van wildenftene Riddere lippold van hedegerfhufen Dideric burmefter Tyle van dhimde, denecke van Nettelinge Dideric van werre vnde albert van dem hagen knechte To orkunde duffer rede hanget vnfe jngel an dulfeme breue de is ghegeuen na godes bort Dufent jar drehundert jar in dem Seftegeden jare in funte Mathies daghe.

284. Die Gebrüder Johann und Dethard von Riden gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung einiger Häuser zu Bierde, sobald sie nicht mehr im Schlosse Rethem wohnen werden. — 1316, den 31. März. K. O.

Nos Johannes et Thethardus fratres dicti de Ridhen, Notum effe volumus prefencium infpectoribus, quod magnificus princeps dominus nofter, Otto Dux de brunfwich et Lunenburg, nobis, et noftris veris heredibus, obligauit duas domos in Biredhe, et tres domos fitas in Campe, pro Nonaginta marcis bremenfis argenti, Tali tamen adiecta condicione, quod dictas quinque domos, predictus dominus nofter, Otto dux, aut fuj heredes a nobis redimere feu deobligare non debent, quam diu in caftro Rethem refidenciam facimus perfonalem, et fi a dicto caftro recederemus, quod nullam refidenciam ibidem faceremus perfonalem, tunc dominus nofter, dux, et fuj heredes, dictas domos, redimere poffunt, cum ipfis placuerit, pro pecunia prenominata, In cujus rej teftimonium, figillum noftrum prefentibus eft appenfum, Datum Tfellis, anno dominj M CCC XVI, feria quarta poft dominicam qua cantatur Judica me deus.

285. Die Gebrüder Johann und Dethard von Riden gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf der ihnen für ihren Schaden zu Wölpe zu Lehn ertheilten Güter zu „Moddestinge" und Sievern. — 1316, den 31. März. K. O.

Nos Johannes et Thethardus fratres, dicti de Ridhen, Recognofcimus tenore prefencium publice proteftantes, quod magnificus princeps dominus nofter, Otto, Dux de Brunfwich et Lunenburg, duas curias in moddeftineghe, vnum manfum vacuum ibidem, et vnam curiam in Syuerdineghe, nobis, et noftris veris heredibus, pro dampno quod recepimus in welpe, pro Triginta marcis bremenfis argenti jure contulit pheo-

dalj, libere et quiete poſſidendas, Tali interpoſita condicione, quod predictus dominus Dux, et ſuj verj heredes, dictas curias, pro pecunia prenominata, redimere poterunt, quando jpſorum placuerit voluntatj In cuius rej teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum anno dominj Milleſimo CCC̈ XVI. feria quarta poſt dominicam qua cantatur judica.

286. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Gebrüdern Heinrich und Gottfried von Stenderem ihr Burglehn zu Wölpe, nämlich Güter zu Hemsen und Rohrsen, zum Ersatz des durch Gefängniss und durch den Brand des Schlosses Wölpe erlittenen Schadens. — (1316, den 13. März.) K. O.

Dei gracia Otto dux bruneſw̄ et luneborch omnibus preſencia viſuris Salutem Noueritis quod nos de conſenſu vxoris noſtre dilecte et heredum noſtrorum quatuor manſos in hemedeſſen et vnum manſum in rotſum cum hominibus morantibus in eiſdem et quoſdam agros quj dicuntur vorwerkeſcamp videlicet a rubo uſque ſtipſe que quidem bona predicta, hinricus et Gotfridus fratres dicti de ſtenderem pro feodo caſtrenſi in welpia a nobis habent dicta bona dictis fratribus, pro quinquaginta marcis bremenſis argenti et eorum veris heredibus obligamus pignoris titulo, pro dampnis que ſuſtinuerunt in captiuitate et in incendio caſtri noſtri welpie Supra dicti, In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum minus preſentibus eſt appenſum, Datum Cellis ſub noſtro ſecreto.

287. Die Ritter Ludolf von Medem und Burchard von Wildenstein erneuern ihren Dienstrevers als Vögte und Amtleute des Herzogs Heinrich von Braunschweig zu Herzberg, Osterode und Gieboldehausen und als Pfandinhaber des Gerichtes zu Berka, wozu ihnen Gillersheim und Wollbrechtshausen verschrieben sind. — 1316, den 6. April. K. O.

Wy Ludolf von Medhem. vnde Bůrchart von wyldenſtene. ritdere. bekennet in diſem iegenwordigem briue, dat dhe erbar vͤrſte vnſe herre hertoge Heinrich von Bruneſwich, mit vns gedegedinget heſt, dat wi ſine vôgede vnde amchmanne weſen ſchůlen, to Herteſberge. to Oſterrode vnde to Geueldehuſen. vnde dar to ſchal man vns antworden ſinen vorſt. ſine gerichte. toln. vnde geleide. alſo ſi ſine vogede vor vns gehat hebbet, vnde wi hebbet im gelouet in truwen. vnde louet in diſem briue, dat wi ſchůlen mit ganzen truwen ſin lant. ſine ludhe. ſin gůt. vnde ſin recht. vordegedingen vnde beſchirmen wider allermanliken. ſo wi beſt kunnen vnde můgent, Sin ere vnde ſinen vromen ſchůle wi weruen mit rade vnde mit dade, ſowůr wi kunnen vnde můgen, Hir vm ſchal he vns geuen viertigh marc lodiges ſilueres, de bewiſet he vns an dem gerichte to Barke, dat ſchůle wi dar vore inne hebben mit aller Slachten nvt vnde mit allem rechte, alſo lange, bit dat he vns de viertigh marc berede to Goſlar dem radhe, mit den ſchůle wi dat vormůgen dat ſi de beredunghe untfan, vnde dat vnſem vorbenomden herren hertogen Heinrike dat gelt in der ſtat nicht gehindert werde, Dhe wile och vns dat gerichte to Barke ſteit, ſo ſchal he nicht vns dar an hindern. noch in dat gerichte buwen, he endo id mit vnſem rade. oder he enhebbe vns dhe viertigh marc beret, alſo hir vore geſcriuen iſt, to dem gerichte ſchůle wi och hebben Gylderceſen vnde wolbechteſhuſen. vnſeſ vorbenomden herren recht in dem ſilue gerichte to Barke, ſchůle wi vorderen vnde halden alſo vns vnſe ere leue iſt, Och iſt alſus beſcheden, dat he vns von diſſer vôgedye nicht untſetten ſchal binnem eynem iare, ſowat wi ſilue binnem diſſem iare ſchaden nemen in ſinem dhenſte, an vnſes ſilues vingniſſe. an vnſes ſilues vͤrſen vnde pherden, vn̄ ſwat wi eme anders gewunnen hetden, dat wi witliche bewiſen můchten vn̄ berekenen, deſ wi nicht upgenomen hetden von diſſem amchte, ſo ſchulde he vns nicht untſetten von der vogedye to Oſterrode, mit der vorbenomden gulde, he enhetde vns irleget, oder jo vor thein marc des he vns ſchůldigh bleue eyne marc gheldes geſat, dar he ſi hetde, dar ſi vns beſt gelegen were, dhe wile och wi nicht vntſet weren von der vôgedie to Oſterrode, ſo ſchulde wi io vnſem vorbenomden herren hertoge Heinrike don. alſo vôgede irme herren bilche dout vnde halden im alſogetane truwe alſo hir vore geſcriuen iſt, de wile wi denne to Oſterrode alleyne ſine vôgede weren. neme wi ſchaden in ſinem dienſte. oder wunnen wi im wat witliche, dat ſchůlde he vns irlegen alſo hir vore geſcriuen iſt,

were och dat im not antrede, vñ dat he lude bedorfte, de lude ſchulde wi im gewinnen vnde halden na vnſer macht. nemen de lude ſchaden in ſinem dienſte. irer vingniſſe vnde irer v̂rs ſchulden dhe lude to vnſes herren hertogen Heinrikes gnaden warden, pherde auer de nene v̂rs ſin vnde ſolt, ſchůlde he vns irlegen alſo vore geſcriuen iſt, vm vnſes ſilues ſchaden. were och dat ich Bůrchart von wildenſten de vorbenomde wůr riden wolde. oder anderſwůr dienen, des ſchölde ich vnſen vorbenomden herren bidden, vñ he ſchůlde eſ mi gunnen, dhe wile ich buten ſinem dienſte were, dorfte ich nenes ſchaden to im warden, den ich buten ſinem dhenſte neme, ladede auer he oder ſin voget mich wider in ſin dienſt, neme ich in ſinem dienſte ſchaden, den ſchůlde he mi irlegen, alſo vore vm hern Ludolues vnde minen ſchaden beſcriuen iſt, wůrde och vnſer vorbenomde Ludolues von Medhem vnde Bůrchardes von wildenſten tokort. dat wi afgingen an liue oder an dode, ſo ſchůlde man diſſe vorbenomde rede halden. hern Hildebrande von Hardenberge, vñ hern widekinde von Garſebutle, vnde dhe ſchůlden vnſem herren hertogen Heinrike dem vorbenomden wider don, alſo wi twene don ſchůlden, dat ſchůlen ſi em vorwiſſen mit iren briuen, Ginghe och vnſe herre hertoge Heinrich af an liue oder an dode. ſo ſchůlde wi, oder her Hildebrant von Hardenberge, vñ her widekint von Garſebutle, of id an ſi queme, diſe vorbeſcriuen redhe halden der edelen vrowen hertoginnen Agneten ſiner huſvrowen, gingen auer ſi beide af, ſo ſchůlde man diſe degedinghe halden ſinem eldeſten ſvne, den he denne leye lete, ane juncherren Heinrike den man vor ſinen ſvn hatde, dhe en vingh, Id enwere dat he dat noch vorwandelde vnder ſinem ingeſigele mit drier ſiner manne betugunge, alſo dat he vngevangen vnde vngebunden were vnde ſines ingeſigeles woldich were, vp dat al diſe dingh ſtete ſin hebbe wi vnſe ingeſigele an diſe brif gehenget, Dit iſt geſchen na godes bort. Duſent. vnde Drihundert iar. In dem Seſtegeden Jare dar na, in dem dynſtage na palmen allerneiſt.

288. Ritter Hempo von dem Knesebeck gestattet dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Dorfes Wahrenholz. — 1317, den 13. März. K. O.

Ego Henpo, de Kneſbeke miles, recognoſco per preſentes manifeſte, Quod de Conſenſu omnium heredum meorum, Inclito principi. Domicello meo, Ot̃ de bruns. et Luneburg, atque ſuis iuſtis heredibus, villam, warnholte, cum omnibus attinenciis reſtituere debeo, quando michi, aut meis heredibus, quinquaginta ſex marcas puri argenti, ac triginta marcas ſtandalienſis argenti, in feſto beati Johannis baptiſte brunsw̃ perſoluerit, pro quibus eandem villam michi beniuole obligauit, nec ab ipſa villa tamen, vltra cenſum ſolitum, quicquam preſumam extorquere, In cuius rej ratitudinem, preſentem literam ſuper hoc dedj mej ſigillj appenſione roboratam. Datum Anno dominj, M̊, CCC̊, XVII̊ dominica qua Cantatur Letare.

289. Ritter Heinrich von Steinberg gestattet dem Herzoge Heinrich von Braunschweig den Wiederkauf der ihm zu Lehn ertheilten Grafschaft Westerhof. — 1317, den 18. März. K. O.

We her hinrich vomme Stenberghe Riddere bekennet in diſſeme Jeghenwerdighen Brieue. Dat we. oder vnſe rechten Erben de Graueſcop to weſterhoue de vnſe herre hertoghe Hinrich von Bruneſwich vns gheleent heuet to rechteme leene vor Tweihundert mark lodighes ſiluers. eme. oder ſinem ſone Erneſte icht ſiner. to corth wurde. oder icht Erneſtes to cortht wurde ſinem Eldeſten Sone na Erneſte dede Leige were ſcolen vnde willet weder vor kopen vor Tweihundert mark Lodighes ſiluers Bruneſwikeſger wichte vnde witte to Goſlare to beredene, wenne is ſe gheluſtet vnde it von vns eſchet „vnde nicht durer„ vnde ſcolet de Brieue weder andwerden de we von vnſem herren hertoghen hinrike vppe de Graueſcop hebbet. wenne he oder ſine rechten Erben de Graueſcop weder kopet„ In de betughinghe diſſer Dinghe hebbe we diſſen Brief ghegheuen beſtedighet mit vnſem Inghesighele. Dat is gheſcen na Godes Borth Duſent vnde Drehundert iar in deme Seuentegheden iare in Sente alexanders Daghe.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 426.

290. Knappe Eckhard Semele gestattet dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung der für Sold ihm verschriebenen Güter zu Mesmerode. — 1317, den 11. Juni. K. O.

Ego eghardus ſemele famulus, recognoſco per preſentes puplice proteſtando, Quod Illuſtri principi domicello meo, Ottoni de Brunš et in Luneburg ſuisque veris heredibus, bona in meſcemerode reſtituere et reſignare debeo, quando michi aut meis heredibus Sexaginta quinque marcas bremenš, cum decem marcis puri argentj, quas michi pro ſtipendio perſoluet, quolibet feſto beati johannis baptiſte, que bona, pro predicta pecunia michi beniuole obligauit In cuius rej teſtimonium ſigillum honeſtj famuli, frederiej de Lenten nomine meo quia proprio ſigillo careo eſt annexum Datum anno domini M̃, CCC̃, XVIĨ barnabe apoſtoli.

291. Die Gebrüder Eckhard und Bertold Semele gestatten dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf der ihnen von ihm zu Lehen ertheilten Güter zu Mesmerode. — 1317, den 11. Juni. XXI.

Nos Eghardus et Bartoldus famuli fratres dictj Semelen Recognoſcimus publice per preſentes Quod quandocunque Inclitus domicellus noſter Otto de brunſ̃ et luneb̃ nobis uel noſtris heredibus aut vxori mee, ſexaginta quinque marcas bremenſis argenti. et decem marcas puri argentj In feſto beati Johannis baptiſte Honouer perſoluerit. bona in Meſcemerode cum omnibus attinentijs ipſo domino noſtro uel ſuis heredibus reſtituere debebimus. que nobis Jure contulit pheodalj In cuius rei teſtimonium Sigillum noſtrum vnitum preſentibus duximus apponendum Datum anno dominj M̃. CCC̃. XVIĨ Barnabe apoſtoli.

292. Ritter Heinrich von Wenden stellt über das ihm von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und von dessen Söhnen Otto und Wilhelm verpfändete Schloss Wenden einen Revers aus. — 1317, den 25. Juli. K. O.

Ik hinrik van wenden ridder, bekenne In deſſem openen breue, Dat de Edelen vorſten. mine herren hertoghe Otte van brunſwik vñ van lvneb̃. vñ Otte vñ wilhelm ſine ſone, vnde ere rechten Eruen, hebbet mi ghe leghen dat hus to wenden to minen liue, mit aller nuth vñ mit allem rechte. alſo ſe it hadden, vñ ik ſcal en van dem huſe helpen up aller malken. vñ it ſcal ere opene hus weſen to al eren nôden. ane uppe hertoghen alberte den Edelen vorſten eren vedderen. vñ ſe ſcolen mêk uordeghedinghen Jeghen aller malken. like eren mannen. were auer dat ik ſtorue. So ſcolden de vor benomeden vorſten. hern rolove van garſnebutle vñ hern boldewine van wenden de to Meinerſen woneth. gheuen driddehalf hundert mark lodeghes ſulueres, vñ ſcolden ſe bereden to brunſwik, mit brunſwikeſcher wichte vñ witte, vñ de uorſeghe-den Twene riddere, ſcolden en ere hus wedder andworden leddich vñ los. vñ vnbeworen alſ ik it hebbe vñ hadde, deſſe dink hebbe ik den uorſegheden vorſten. an truwen ghe loueth mit minen vrunden. de hir na ſtat, her otto grote, her rolof vñ her ludingher van garſnebutle. vñ her boldewin van wenden, ghinghe deſſer vere Jenich af ſo ſcoldik enen anderen in ſine ſtede ſetten binnen ver weken, In en orkunde deſſer dink. heb ik min Ingheſeghel vñ deſſer uorſegheden uer riddere Ingheſeghele to deſſem breue henghet laten. Dat is ghe ſchen. Na godes bort duſent Jar. drehundert Jar In dem ſeuentegheden Jare. In ſente Jacobes daghe.

293. Die Gebrüder Conrad und Otto von Marenholtz gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung der Vogtei über 5 Höfe zu Gockenholz. — 1317, 20. September. K. O.

Nos Conradus et otto fratres dicti de marnholte, vniuerſis preſens ſcriptum viſuris uel audituris volumus eſſe notum, quod Illuſtris princeps otto dux de Luneborch dominus noſter dilectus aduocatiam de quinque curijs in gokenholte nobis et heredibus noſtris pro Centum et quinquaginta marcis bremenſis argenti obligauit cum omnj vſu et vniuerſis prouentibus ſicut eam habuit et poſſedit, et quod dictam aduocatiam cum omni iure principi predicto aut ſuis heredibus reddere et repreſentare debemus et volumus, quandocunque ipſe uel heredes ſui nobis ſiue noſtris heredibus reddiderint ſummam pecunie memoratam, In cuius rej

teſtimonium ego Conradus pro ambobus nobis Sigillum meum appoſui Huic ſcripto, Datum anno dominj M CCC XVII In vigilia mathei apoſtoli et ewangeliſte.

294. Ludolf von Selzing überweiset auf den Fall seines Todes alle seine Güter dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg. — 1317, den 30. September. K. O.

Nouerint vniuerſi inſpectores ſeu auditores quod ego Ludolfhus de Seleziglie Illuſtri principi. ott domicello de brunſuuich et luneburg. hereditatem meam ſilicet omnia bona mea tam preſencia quam futura. poſt obitum meum. ſiue deceſſum aſſignaui. preſentibus et aſſigno. quod recognoſco et proteſtor preſente litera mei ſigilli munimine roborata. Datum luneburg anno domini M CCC XVII craſtina die michaelis.

295. Bodo von Walstoue resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg zwei Höfe und die halbe Mühle zu Wallstawe zu Gunsten seiner Frau. — Ums Jahr 1318. K. O.

Nouerint (vniuer)ſi preſentem viſuri ſeu audituri Quod nos bodo dictus de walſtoue jbidem permanens reſigno ſeu reſignaui per dominum ottonem de ſwiren et hunerum de odem milites domino meo duci de luneborch et brunſw̄ inclito principi duas curias aratorum in villa walſtoue et dimidium molendinum ibidem ad manus mee vxoris quod proteſtor in hiis ſcriptis meo ſub ſigillo. Datum walſtoue feria ſexta ante oculj.

296. Eberhard Behr gestattet dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung der ihm für zwei im herzoglichen Dienste verlornen Pferde verpfändeten Vogtei über einen Hof zu Bevensen und stellt sich für einen etwaigen Krieg gegen den Bischof von Minden ihm zur Verfügung. — 1318, den 28. Januar. K. O.

Ego Euerh̄ bere. Recognoſco per preſenteſ, Quod jlluſtriſ domicellus Otto de luneborch. obligauit michj vxorj mee et herediburſ meiſ, aduocatiam vniuſ manſj in villa beueſſen, qui dicitur ſanctj vitj pro ſeptem marcis bremenſis argenti, quaſ ſoluit michj pro duobus equiſ quoſ perdidj in ſuo ſeruicio, et dictam aduocatiam redimere poteſt quando ſibj et ſuiſ heredibus videbitur expedire pro eadem pecunie quantitate. debeo enim. dictam villam intrare ad manendum infra hinc et feſtum ſanctj michaelis, vel ſi contingerit quod dominus mindenſis Eccleſie Epiſcopus fieret inimicus dictj domicellj mej medio tempore ex tunc ſtatim in ſuo dominio faciam reſidentiam perſonalem. Quod ſi hec premiſſa non adimpleuero. tunc litera domicelli mej nullam optinet firmitatem. in cuius rej teſtimonium meum ſigillum preſentibus eſt appenſum, Datum ztellis anno domini M CCC XVIII jn octaua beate agnetis virginis.

297. Ritter Johann Pusteke gestattet dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung der ihm verpfändeten neun Leute zu Mücklingen. — 1318, den 24 März. K. O.

Ego Johannes. puſteke miles miles Recognoſco per preſentes. quod Illuſtris. princeps, domicellus ot michi et veris. heredibus meis. obligauit nouem viros. in muckelinghe pro CC. marcis luneborgencium denariorum quos. ipſe. et ſui heredes. redimere. poſſunt pro predicta. pecunia. quandocunque eorum placuerit voluntati. Datum anno domini M CCC XVIII. in vigilia annunciacionis. marie virginis.

298. Erzbischof Burchard von Magdeburg errichtet mit der Markgräfinn Agnes von Brandenburg unter Beistand ihres Schwagers, des Herzogs Heinrich von Braunschweig, einen Vertrag zur gegenseitigen Sicherheit ihrer Lande auf drei Jahre. — 1318, den 16. April. K. O.

We Borghard von derghenāde goddes Erczebiſcop tů magdeborch. bekennen vnde don witlik alleden de diſſen bref hōren oder ſeen, dat we ghededinget hebben, mit der erbaren vrůwen vorn, agn̄, der Margreuinen von brandeborch vnde tů landeſberch, vnde ſe mit vnſ alſ hir na beſcreuen iſ, we hebben ghelouet vnſer vrůwen der Margreuinen, vnde dem erſamen vorſten, herthoghen hinrike von brunſwik erem ſwaghere, tů erer hant, vn̄ ſe vnſ weder, dat we dat vnder vnſ beiderweghene, bewaren ſcolen, vnde willen

truweliken, von diſſer, titht, wente tů ſente Johanneſſes dage tů Middenſomere vort ouer dru Jar, dat von vſer neneſ lande, oder veſten oder gherichte ſchade, gheſchen ſchole deme anderen von den ſinen an ieneghendingen, Dit ſilue hebbet ok ghelouet, mit vnſ vñ vor vnſ, vñ vor vſe veſte, her ghiſelere von dyzkowe voghet von merſeborch, her hinrik von vrankleue, her leuerik vnde her albrech bôſe. Echt capellen vnſe voghet tů gheuekenſten, her ſander proue, her albrecht voghet von vredebrech, Erek von Crozuk, Echt her heneke von attenſleue vſe voghet tů vredebrech ſilue verde, Von vſer vrůwen weghene der margreuinen her olrik von ſangherhuſen voghet tů Scapowe lokſtede, vnde tů ſangerhuſen, her gunter von lokſtede, her Thiderich von hunleue, vnde Jan Crul, Echt Johans von Muthele voghet tů der nuenborch, her hinrik von kaueworp, vnde her rolof ſin broder, vnde Conad von grůſt Echt her tyle von dyzkowe vor rideborch, her hinrik von zeleue vor deltz her tyle von ſchenkenberch vor waryn. Swat vor diſſer titht ghe ſchen iſ, dat ſcal ſtan iowelkeme vppe ſin recht, Scheghe nů vorbat icht, de voghet vd deſ veſte, oder gherichte dat gheſcheghe, ſcolde dar ouer helpen enes rechtes binnen enem manden, von der titht dat he iſ, ghe manet vorde, oder ſcholde it weder don, Ne dede he deſ nicht, ſo ſcholde de voghet ſwan he iſ ghemanet worde, mit dren ſinen Cumpanen, de mit em ghelouet hebben, in riden tů halle, vnde lighen alſe legheref recht iſ, alſe langhe went dat worde weder dan, were ok dat en broke gheſcheghe, vnde ienne vluchtich worde de den broke ghe dan hedde, ſo ſcholde de voghet in deſ richte dat gheſchen were, mit den anderen borchen ſinen kumpanen inriden vñ lighen ſwan he deſ ghemanet worde, alſo langhe went he dat bewiſede dat he rades vnde dades vnſchuldich were, vnde ſcolde ok vorbat deſ vighent weſen, likerwiſ alſe de, an deme de broke gheſchen were, worde ok ienich nyge voghet gheſat, de ſcolde lôuen, vnde halden de dink de hir ghedeghedinghet ſin, binnen enem mande wan dat von em gheeſchet worde, Swe deſ nicht en dede, deſ kumpane, ſcolden lihghen, alſo vore gheſcreuen iſ, alſo lanhghe went he dat ghedan hedde, ghinghe ok der anderen borchen ienich af, ſo ſcalman binnen enem manden, enen anderen ſo guden in deſ ſtede ſetten, anderſ, ne dedeman deſ nicht ſo ſcolden ſine cumpane, vnde de voghet, de mid eme lôueden lighen, in der ſtad tů halle, alſo vore gheredet iſ, alſo langhe went en ghe ſat worde, Were ok dat der ienich, dede lighen ſcolde, nicht velich ne were, noch ghe veleghet mochte werden in der ſtad tů halle, de ſcolde lighen, tů yſleue oder tů Merſeborch alſe he tů halle lighen ſcolde, We hebben ok in vſe vorbenomeden deghedinghe, ghenonomen, vſen ſwagher greuen otten von valkenſten, greuen buſſen von manſfelt, vñ vſe brodere von Scraplowe vnde ſcolen dat weten laten vſe vrůwen de Margreuinen binnen den neyſten verteyn nachten, of ſe dar inne weſe willen vnde willen ſe dar inne ſin, ſo ſcolen ſe de wiſheth don dat ſe dat trůweliken halden alſe hir bedeghedinget iſ, Tů eneme orkunde vñ ener bekenniſſe diſſer dinghe dat we dat ghanſ vñ ſtede halden ſcolen, ſo hebbe we vñ vſe vrůwe midenander vnſe ingheſeghele tů diſſeme breuen ghe henghet laten diſſe breue ſin ghe gheuen von goddes bort duſent Jar, druhuntdertiar, indeme achtegheden iare des ſondaghes in deme Palmen vordeme hvs tů Schapowe.

299. Gerhard, Johann und Dethard von Dore geloben dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg bei Verlust ihres Burglehns, auf das Schloss Dannenberg zu ziehen, gestatten ihm die Einlösung der vom Bischofe zu Verden ihnen zu Lehen zu gebenden Güter, und geloben ihm und seinen Mannen eine rechte Sühne. — 1318, den 18. Juni. K. O.

We her Gerhart. vnde Jan vnde dethart van dhore bekennet in diſſem breue. dat we ſcoln of varen to dannenberge in vnſen heren ſlot van Bruñ vñ van Luneburg, twiſchen hir vñ ſente micheles dage. do we deſ nicht ſo ne ſcole we deſ borchlenes nicht be holden. dat vns vnſe iuncher van Luneburg ghe legen heft. dat gut dat vns de biſcop van verden ligen ſcal ſcole we vnſem leuen iunchern van luneburg to loſende don iewelke marc geldes vor teyn marc pennige wan eſ em luſtet. hir mede loue we Eme vnde ſinen truwen mannen in diſſen breue eine rechte ſone. des be ſegele we diſſen bref mit vnſen inghe-

ſeghelen, dhe is che geuen Na godes bort, duſent vnde dre hundert iar in dhem achtegheden iare deſ ſondaghes Na ſente vites daghe.

300. Graf Gerhard von Hallermund der ältere verkäuft mit Zustimmung seines Sohnes Ludolf auf Wiederkauf seinen Theil des Dorfes Altenhagen an seinen Vetter, den Grafen Gerhard von Hallermund den jüngeren, und an dessen Gemahlinn Elisabeth. — 1318, den 24. Juni. **XI.**

Nos Gerhardus Dei gracia Comes ſenior de Halremunt recognoſcimus publice in hiis Scriptis, quod de vnanimi conſenſu dilecti filii noſtri Ludolfi et de conſenſu aliorum noſtrorum heredum quorum conſenſus legitime fuit requirendus, vendidimus iuſte empcionis tytulo partem noſtram ville dicte Oldenhagen, cum omni iure et vtilitate in villa et extra villam quo iure ipſam poſſedimus pro viginti et octo marcis examinati argenti. Domino Gerhardo Comiti de Halremunt juniori noſtro patrueli ac sue vxori Domine Elizabeth eorumque heredibus ſub hac forma, quod nos aut noſtri heredes partem noſtram dicte ville Oldenhagen reemere poterimus in quolibet anno in paſchali ſeptimana pro viginti et octo marcis puri argenti. dum tamen noſtrum patruelem predictum Gerhardum Comitem de Halremunt juniorem aut ſuos heredes inter feſtum Natiuitatis Domini et Epiphaniam id preſcire faciamus Cum vero ſepe dictus Gerhardus Comes junior de Halremunt aut ſua vxor Domina Elizabeth vel ſui heredes reemptionem predicte ville nobis aut noſtris heredibus intimauerint inter dicta feſta videlicet inter feſtum Natiuitatis Domini et Epiphaniam proximam, ex tunc inmediate in paſchali ſeptimana ipſis miniſtrare debebimus ſi poſſumus viginti et octo marcas puri argenti, quas ſcilicet marcas ſi tunc temporis in parato habere non poterimus nec eciam reempcionem ipſius ville facere decreuerimus, tunc ipſe Gerhardus Comeſ iunior aut ſua vxor Domina Elizabeth vel ipſorum heredes habebunt liberam poteſtatem. partem noſtram ſepe dicte ville obligandi aut vendendi pro viginti et octo marcis puri argenti cuicunque voluerint in eo iure et ſub eiſdem condicionibus ſicut premiſſum eſt. et prout ipſi poſſident a nobis et a noſtris heredibus. quod de noſtro fieri debet conſenſu et de conſenſu noſtrorum heredum abſque contradictione et conferre debebimus ſi a nobis fuerit requiſitum et extorſum. Super quibus ne dubium oriatur ſigillum noſtrum preſentibus litteris in euidens teſtimonium eſt appenſum Datum anno Domini M°. CCC XVIII jn die beati Johannis Baptiſte.

301. Ritter Anton von Tzarensen findet dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg in dem Streite der von Hederen und von Muden über Güter auf Grund des Besitzes ein den ersteren günstiges Urtheil. — 1318, den 13. August. **K. O.**

Ich her anthoneges der Ridder von tzarenſen, Ich do chundich Juncheren Ot, Deme edelen hertzogen van brunſwich vnde von luneborch, vmbe ſcelinghe vmbe daz got daz ſe hadden ge laten vppe mich de van hederen vnde de van Muden, daz Ich eme daz vinde tzo rechte, na deme male daz de van hederen hebbet daz got jn eren hebbenen weren eyn jar vnde meneth ane rechte bi ſprake, dat mj des dunket, na deme male, daz ſe dat got ge hat hebbet, vnde wllen komen moget mit der kuntſcap, vnde be wiſen willet mit der kuntſcap, dat ſe dat got nager tzo beholdende ſint mit der kuntſcap, wanne jn jeman af tzo winnene Sj, wente ſe willen daz be holden mit der kuntſcap, daz ſe de olden were willet be holden, vnde de niyen were, alſo Se van rechte ſcolet, vnde be tzuge daz mit mineme rechte, daz jch nen rechtere ne wet, vnde nen be vragen ne kan vnde be thuge daz mit Mineme jngeſegele tzo deſſeme openem breue ge geuen, Na goddes bort Duſent jar, Drehundert jar, vnde achteyn jar, jn ſunte ypolitus dage.

302. Die Ritter Wedekind von Garszenbüttel und Johann von Oberg, Burgmänner zu Lutter, stellen dem Herzoge Heinrich von Braunschweig über das ihnen von ihm verpfändete Schloss Lutter einen Revers aus. — 1318, den 7. September. **K. O.**

Wi, widekind von Garſnebutle vnde Jan von Oberghe, Riddere, bekennet ophenbare in diſem Jeghenwerdighen Brieue alle den de on horen oder ſehen„ Dat de Erbar vůrſte vnſe. here. Hertoghe. Hinrich von

Bruneſwich, ſin Hus Luttere. heuet gheſat vor Driteynhundert Mark lodighes ſilueres Bruneſwicher wichte vnde witte„ vns, vñ vnſen rechten Erben, mit allerley nvt. de to dem Huſe horet, an ackere, an velde, an Holte, an gheleyde, an gherichte, vñ an tholn, Sin ſunder Holt vñ ſine dyke ſchůle wi nicht vorkopen noch vtlaten id enſi ſin wille„ Och is alſus beſcheden, dat wi dat Hus holden vñ beſitten ſchůlet, to vnſer beider liuent daghen, de vorbenande vůrſte ſchal och vns de wile wi leben, vñ na vnſem dode vnſen Erben, nene wolde don an dem gůde vñ ghulde, de he vns mit dem Hus heuet geſat, Na vnſer beider dode ſchulet vnſe Erben. dem vorbenanden vůrſten oder ſine Erben, dat Hus to loſene gheuen, vnde ſowenne he denne oder ſine erben dat Hus loſen welden, ſo ſchulde he vnſen erben de loſunghe vore beden eyn Jar, vnde ſchůlde ſi binnen dem Jare bereden to Goſlar oder to Bruneſwich, ſowelker ſi koren dar ſchůlden ſi dat vermůghen dat dem vorbenanden vůrſten dar, dat ſiluer nicht ghehindert noch beſat werde, Sowenne dat Jar vmme kumt, ſo ſchulent ſi binnen den neyſten achte daghen, dat Hus rumen, vnde ſchůlet dat dem vorbenanden vůrſten oder ſinen erben wider andworden vmbeworn mit allerley nvt alſo man id vns andworde„ vnſen Erbenbůrchof vp dem Hus ſchulent ſi behalden mit dem gůde dat vns de vorbenande vůrſte dar to gheleent heuet, vnde don ome dar af alſodan dienſt alſo burchman irme heren billichen dout„ were och dat de vorbenande vůrſte vns vnſe ſiluer bi vnſem liue wider gheue, ſo were ſin Hus von dem ſiluere los, wi ſchulden auer dat Hus beholden vnde beſitten to vnſen liuent daghen mit vollem rechte vnde, allerley nvt, alſo hir vore beſcriuen ſteyt, ſo ſchulde wi och ome vnſe ophenen Brieue gheuen, vnde der Stat Brieue dar he vns beredde, dar vp, dat wi des ſiluers bered weren, vnde dat ſin hus des' ſilueres los were„ viftich morghene winter kornes, de wi beſeyt vunden, de ſchulet vnſe Erben wider andworden beſeit, were auer dar mer beſeit dat můghet ſi fůren wůr ſi willet, des ſchal ſi vorwiſſen de dem ſi dat Hus andwordet, Luſtet auer den vorbenanden vůrſten des, he mach on afghelden iowelken ledighen morghen vor eynen verding lodighes ſilueres„ Och ſchal dat Hus Luttere vnſes vorbenanden Heren ophene Hus ſin, vñ behulphen to al ſinen noden, alſobeſchedenlike, welde he ůrloghen mit vůrſten ſinen ghenoten, mit Greuen, mit vrien, oder mit ſtheden, dat ſchůlde he vns vierteyn nacht, vore witen laten, ſunder vp den biſcop von Hildenſem ſchulde he id vns vore witen laten vier weken, wil he denne enen houet man dar ſetten, dat mach he don, de ſchal vns rechter burchode vorwiſſen, vormach he des nicht, ſo ſchule wi keſen, vier man, de denne vnder vnſem vorſprokenen heren wonhaft ſin, in ſinen ledighen Sloten, de ſchulen vns vor de burchude loben, vñ ſchulet to ſich dar vore ſetten Ses anderer gůder liůde, were och dat de vorbenande vůrſte vrloghen welde von dem Hus, ſowenne he vns vnſe ſiluer bered hedde, ſo ſchulde man vns de vorbenanden burchůde nicht don, ſunder wi ſchulden keſen eynen Riddere oder eynen gůderbande knecht de vnder ome wonhaft were in ſinen ledighen Sloten, dem ſchulde wi dat Hus andworden to vnſes vorſprokenen heren nod, de riddere oder knecht den wi koren, ſchulde vns dar an bewaren. dat wi des Huſes woldich worden alſo vore, ſowenne dat ůrloghe ghevridet oder gheſont worde„ wi ſchulet och in dem ůrloghe in vnſer pleghe behalden tůrnliůde, wechtere, vn porthenere, alſo vore vñ na„ de vorbenande vůrſte ſchal och vns vridegůt gheuen, ghegen dat Dorp Luttere, geghen vnſe plochwerk vn vnſe veh, mit můgeliker widerweſſe of man de vint, Sowenne dat ůrloghe wirt ghevridet ſo ſint wi auer des Huſes woldich von ſiner weghene alſo vore„ vortmer heuet he alſus mit vns ghededinget, dat wi an dem Hus ſchulet vorbůwen Negentich Mark, der ſchule wi vorbůwen, vifteyne an dem groten tůrne, vifteyne an dem bůterſten dore, vñ vifteyne an dem tůrne de de Grope hetet, dat werden vif vñ vertich mark, mit den anderen vif vñ vertich marken ſchule wi buwen ene muren vt dem grauen vmme dre ſiden des walles to dem oberſten hus, hirn bouen vp de verden ſiden in dat oſtene ſchule wi buwen eyn Moſhus, ſowat wi der Neghentich mark vorbuwet, vñ ſowat wi vorbuwet an dem Moſhus dat wi bewiſen můghent, dat ſchal vnſe vorbenande here vns wider gheuen mit dem andern ſiluere, dat wi an dem Hus hebbet, wo wi oder vnſe erben ſpreket bi waren worden, dat, dat bov ghekoſtet hebbe, dat ſchule wi och, oder vnſe erben mit vnſen eyden behalden, of he is nicht vmberen wil, ſowat wi diſſer vorbenanden ſtůcke nicht bůwen moghen, dar ſinte wi vnvorbunden to, vnde des darf vnſe vorſprokene here vns nicht ghelden„

vnſes vorbenanden Heren gheleyde vnde vorwort ſchule wi halden von dem Hus, wi ſchulet mit truwen in ſinen dedinghen weſen, vñ ſchulet ſinen vromen weruen alſo vnſes vůrſten des erbe bůrchman wi ſint, vnde He ſchal vns vordedinghen in al vnſen noden„ were och dat wi dat Hus vorloren in vnſes vorbenanden heren denſte oder buten ſinem denſte von vngheluecke des God nicht wille, he ſchulde vns helphen vñ wi ome, dat ome ſin Hus wider worde, vñ vns vnſe Pennighe„ were och dat he ſin Hus mit vnſem willen vñ rade eẏnem andern manne ſette, de vns vnſe ſiluer wider gheue, de ſchulde vns vorwiſſen, Dat he vns nene wolde noch vnrecht dede an vnſem erben burchlene dat wi von vnſem vorſprokenen heren hebbet vp dem Hus„ wůrde vnſes vorbenanden heren tokort ſo ſchole wi al diſe dingh holden ſiner leben huſvrowen, Hertoghinnen Agneſen vñ ſinem Eldeſten ſv̂ne, den he denne leye lete, ane ſinen ſv̂ne Hinrike id enwere, dat he dat noch vorwandelde, vnder ſinem Ingeſighele mit ſeſſer ſiner manne betughinge, de dat ghehort vñ gheſen hedden„ Al diſe dingh de hir vore beſcriuen ſint, hebbe wi vorbenanden widekind vnde Jan vnſem vorſprokenen Heren intruwen ghelobet tohaldene„ Och hebbe wi ome Teyn bůrghen gheſat, dar vore, dat ome oder ſinen erben, dat Hus Luttere wider werde, ſowenne man dat ſiluer bered alſo hir vore gheſcriuen is, Geſcheghe des nicht ſowenne ſi ghemanet wůrden, ſo ſchulden ſi binnen vierteyn nachten inriden to Goſlar oder to Bruneſwich nicht von denne tokomende, he oder ſine erben enhedden dat Hus wider oder id enwere in irne willen„ Och hebbe wi ome intruwen ghelobet, ſtůrue diſer burghen ienich, ſowenne wi ghemanet wůrden, ſo ſchulde wi binnen vier weken eynen andern alſo gůden ſetten in des doden ſtede, dede wi des nicht, ſo ſchulden de vorbeſcriuenen burghen id don, oder ſi ſchulden inriden, to Goſlar oder to Bruneſwich binnen vierteyn nachten ſowenne ſi ghemanet wůrden, nicht von denne tokomende de bůrghe enwere gheſat in des doden ſtede oder id enwere in des vorbenanden vůrſten oder ſiner Erben willen„ An al diſen dinghen hebbe wi widekind von Garſnebutle to erben beſcheden, hern Roleue vnde hern Ludeghere von Garſnebutle, Riddere, Bertolde keghel vnde Lyppolde von vreden hern beſeken ſv̂ne, knechte„ ſo hebbe wi her Jan van Oberghe vnſe rechten Erben hir to beſcheden„ To den vorbenanden Erben ſchal man na vnſem dode wardene ſin, des Huſes Luttere, vnde ſowes man nv to vns wardene is, De vorbenanden Erben ſchulet och ſowenne vnſer tokort wert, dem vorbenanden vůrſten oder ſinen Erben intruwen loben in iren briuen, Dat ſi ome oder ſinen erben dat Hus wider andworden willen, wenne dat ſiluer bered werde, alſo hir vore beſcriuen is, vnde dat ſi halden willen alle de Dingh, de wi dem vorbenanden vůrſten hebbet ghelouet tohaldene„ welden ſi des nicht loben, ſo ſchulde de vorbenande vůrſte oder ſine erben, de burghen de vorbeſcriuen ſint manen, vnde ſi ſchulden dar vore inriden liker wis alſo of ſi vmme dat Hus ghemanet wůrden, alſo hir vore beſcriuen is„ To ſtedicheit diſſer Dinghe, hebbe wi vnſe Ingeſighele gehenghet an diſen Brief, Diſſer rede ſint och Tůghe, her Thilo von Oldendorp, her Hinrich von Knyſtede, her Burchard van Mandere, Riddere, Aſchwin von Oldendorp, Rotgher ſwaf, vnde Henrich von Borſtelde, knechte„ Diſſe Brief is ghegheuen na Godes Bort Duſent Jar. Drihundert Jar, in dem achtegheden Jare dar na, in vnſer vrowen auende der Latheren.

303. Lehnbuch des Herzogs Otto von Braunschweig *). — 1318, nach dem 22. September. I.

Anno Domini M̊. CCC̊ XVIII̊ mortuo Inclito principe. Domino Alberto Duce in brunſw̄ [pie memorie..

---

*) Obiges ist aus einem Original-Lehnbuche des Herzogs Otto von Braunschweig entnommen, welches von einer und derselben Hand geschrieben ist. Es fehlt in demselben jedoch nicht an späteren Zusätzen und Correcturen. Nämlich die im obigen Abdrucke auf eingerückten kürzeren Zeilen wiedergegebenen Sätze sind spätere Zusätze. So sind die beiden Sätze, welche die Grafen von Woldenberg betreffen, von einer Hand des 15ten Jahrhunderts geschrieben. Der Satz „Item gotfridus de Nedere ciuis in wartberch“ etc. und der Satz am Schlusse „Summa denariorum iſtius regiſtri“ etc. mögen gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts geschrieben sein. Die fünf übrigen auf kürzeren Zeilen stehenden Sätze sind noch in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts von drei verschiedenen Händen geschrieben. Die Correcturen, ebenfalls von verschiedenen Händen und aus dem Ende des 14ten oder Anfang des 15ten Jahrhunderts herrührend, sind unter obigem Abdrucke in den mit Buchstaben versehenen Anmerkungen gegeben. — Eine für den Herzog von Braunschweig zu Göttingen im 15ten Jahrhunderte gemachte im Copiar IX. befindliche Abschrift des Lehnbuches

Nobiles..] Barones.. Milites.. Famuli.. Burgenſes et.. Ciues infra ſcripti receperunt in pheodo [1]) ab jlluſtre [2]) principe Domino.. Ottone Duce in brunſw͞ bona infra ſcripta.

Bertrammus de veltum miles recepit in pheodo Caſtrum herdbeke et V. manſos (ibidem. VII. manſos in bodenſtede.) VIII. manſos in Seulenrode. Omnia bona que habet in wedele. (VI. manſos) in veltum. adhuc plura ſunt que non nominauit [3]).

Johannes de Ampeleue [a]) miles recepit in pheodo Caſtrum ampeleue juſ patronatus [b]) (et XXI manſos) ibidem. III. manſos in middelſtenvaleberghe. I. manſ͞ in berchlinge. I. manſum (in watenſtede. XI. manſos) aduocatie in vredhe. VIII. manſos in Tzampeleue. VII. manſos ſolutos in bornum [c]). VI manſ͞ (in Syerdiſſen.) I. manſ͞ in Cletlinghe. I. manſ͞ aduocacie in Werle [d]).

Ericus de Eſbeke miles in maiori vſleue [4]). XX. manſos houeleyn [e]). cum illis bonis fecit (concambium cum) vxore ſua et pueris ſuis.

Conr͞ de ſtoch͞ miles Curiam (in adenſtede.) et XI. manſos. villam in glinde [f]). III. talenta denariorum ibidem. in Riſchen. III talenta denariorum aduocatiam in [g]) (Elbere,) in Tymberla II. talenta denariorum, in Seepenſtede. II. manſ͞ in apelderſtede [h]) I. manſ͞.

Boldewinus de wenden junior miles. Molendinum in Dhittmoſe [i]) et III. Curias et III areas IIII manſos in Tzampeleue aduocatie. II manſos [k]) aduocacie in watteſ͞ [5]), II. manſos in Sunenberch.

Wedekindus de kiſſeleue miles VIII (marcas) in bonis will͞ de tzampel͞ [l]) in adenum nomine pignoris. II. areas in Eſbeke IIII, talenta pro borchlen [m]) (in luttere.)

---

kennt diese im Original vorhandenen Correcturen nicht und hat ausserdem manche Lücken. An den Stellen, wo sie die Lücke durch einen unbeschriebenen Platz angedeutet hat, ist im obigen Abdrucke das Fehlende durch runde Klammern eingeschlossen worden. Dagegen sind daselbst diejenigen Worte in eckige Klammern gesetzt worden, welche sie, ohne einen unbeschriebenen Platz dafür zu lassen, ausgelassen hat. In den mit arabischen Ziffern versehenen Anmerkungen unter obigem Abdrucke sind alle übrigen einigermassen wesentlichen Varianten der Abschrift gegeben.

a) Ein paar Seiten nach dem Lehnbuche im Copiar I. steht von einer Hand aus dem Anfange oder der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts Folgendes geschrieben „Deſſet hebbet de van Ampleue ſeliger to lene gehad van der herſchup van Brunſſzwigk zu lude orer eghene Regiſtere alſe hir na ſchreuen ſteit, To dem erſten dat Slot Ampleue mit XXI hōue dat nů de vtze hebbet To Bornem VII houe. To middelſten valberge III houe To knetling II houe To watenſtede I houe To Berkling I houe To v͛rde XI houe vogedie To Sampleue IX houe vogedie To ſygerdeſſ͞ VI houe vogedie To werle I houe vogedie To Sliſtede VII houe To Scheppenſtede I houe To Etezem III houe Item to Etzem VII houe vogedie Item to vordorp II houe. To wynningſtede IIII houe To kubbelinghe XIIII houe vnde I molen To lelm VI houe To abbenrode I houe Deſſe na geſereuen gudere ſint ok gekomen van kopes laſſcher volghinge weghen an de herſſchup van Brunſſzwigk alſo VI houe to detten dede van Ampleue to lene hadden van dem Stichte to Merſſborch eer de herſſchup van Brunſſzwigk dat ſulue dorp Detten mit ſinen tobehoringen koſſten van dem ergenanten ſtichte to Merſborch. Item ſint de van Ampleue geuolget mit deſſen nageſereuen ghuderen de ſe van der herſſchup van woldenberge hadden. X. houe to Eueſſen. To middelſten valberghe V houe To Oſtern valberge IIII houe. Item ſint ſe geuolget an de herſſchup Brunſſwik mit deſſen nageſereuen guderen deſe hadden van der herſſchup Sladem To Ampleue III houe vñ den hoff in der Borch to Brunſſw͞ Item ſin ſe geuolget van der herſſchup wegen to Blankenborch do de vor ſtarff mit II houen Eyne belegen to Oſteren valberge vñ I to Ampleue Item ſchullen ſe hebben to leene v͛r houe to Gilſem. II houe tho Rokele. To deſſen anderen der van Ampleue nalatene ghudere is de herſſchup van Brunſſwik eyn ouer here de ſe. hebben van den herſſchuppen werningrode Regenſteyn vnde Retberghe to Detten III houe To knetlingh II houe To Capeſtokkem II houe To watzem I houe To Sunnenſtede II houe To Gheuenſleue I houe To Giltzem III hōue. Item ſchult ſe hebben to lene van der herſſchup Brunſſw͞ der horſteken ghud to Gheſſhorn.“ b) Statt der aus der Abschrift ergänzten Worte *juſ patronatus* ist im Original-Manuscripte eine radirte Stelle. c) Das Wort *bornum* ist etwas verwischt, steht aber deutlich in der Abschrift. d) Das Wort *Werle* ist etwas verwischt, steht aber deutlich in der Abschrift. e) Das Wort *houeleyn* ist etwas verwischt, steht aber deutlich in der Abschrift. f) Die Worte *villam in glinde* sind etwas verwischt, stehen aber deutlich in der Abschrift. g) Die Worte *aduocatiam in* sind etwas verwischt, stehen aber deutlich in der Abschrift. h) Das Wort *apelderſtede* ist etwas verwischt, es steht aber deutlich in der Abschrift *appelderſtidde* i) Das Wort *Dhittmoſe* ist etwas verwischt, steht aber deutlich in der Abschrift. k) Die Worte *Tzampeleue — manſos* sind etwas verwischt, stehen aber deutlich in der Abschrift. l) Die Worte *will͞ de tzampel͞* sind etwas verwischt, stehen aber deutlich in der Abschrift. m) Die Worte *talenta pro borchlen* sind etwas verwischt, stehen aber deutlich in der Abschrift.

1) Hier fehlt *receperunt in pheodo* und statt dessen steht am Schlusse des Satzes *in pheodum receperunt.* 2) *inclito* statt *jlluſtre.* 3) *nominantur* statt *nominauit.* 4) *ſleue.* 5) *wattexem.*

Borchardus guncelinus guntherus et wernerus [6]) de bertensleue fratres milites II, manſ in ſupplinghe. I manſ in luttere.

Guncelinus de bertensleue miles. II. curias in Minori heyling. III. curias [n]) in Maiori heyling [7]) et II [8]) curias in hatdorp [9]).

Ropertus miles et konemannus famulus de Dalum III manſos in Sceningh cum omnibus attinentiis Dotalicium vxoris konemanni [o]).

Arnoldus de vrelſtede miles. VI manſ ibidem, II. manſ in kiſſeleue, III. manſ in vinſleue [10]), I. [11]) manſ in watteci [12]), houelen, juſ patronatus Ecclefie in minori vrelſtede [13]), II. manſos ibidem.

Euerhardus tzuctel [14]). II. manſos in woltdorp [15]).

Herwicus de vtze miles, Officium ſuum et. X. talenta denariorum in moneta brunſw XIIII manſos in Equorde.

Wilhel de Tzampeleue miles, Decimam in tzampel et IIII. manſ ibidem et III. curias. et III manſ in Odenum, I. manſ in Tzicte, I. manſ in jgheleue [16]), jn weuerlige [17]). I. manſ aduocacie, III. talenta denariorum in teolonio bruneſw XI. manſ aduocacie in tveleken [18]). V. manſ aduocacie in adenum.

Hermannus de brunſrode et.. fratres Sui. V. manſ in kniſſtede, III. manſos in gremeſleue, II. manſ in vepſtede, II. manſ in ſuderode, I. molendinum in breynum. V. manſ in holthuſen et II. areas, II. areas in Eluede. II. areas. in vredhen, III manſ in bethmere et II. areas III. manſ in ſunnenberch et III. areas, I. manſ in jmmendorp, I. manſ in druttede, I. manſ aduocacie in apelderſtede, I. manſ in watenſtede II. talenta denariorum in moneta bruneſw. I. manſ in lowinghe [19]), IIII manſ in hatdorp et VI. areas, III. mod. ſiliginis, in molendino Camp et I marcam ad pheodum [20]) quod dicitur borchlen, aduocatiam ſuper IIII. manſ in maiori bruneſrode [21]) et VI. areas, V. manſ in bornum.

Philippus de kiſſeleue II manſ (apud vrelſtede.)

Bertoldus de bodenrode, I. manſ (in Scoderſtede) et I. curiam, jn Luttere. II. areas et III jugera.

Bertoldus et bertoldus fratres de rotdorp [22]) II manſ ibidem, VII manſ in Scoderſtede IIII. manſ et curiam in rotdorp [22]).

Conr et jordanus de Sliſtede famuli (fratres) II manſ. I. aream ibidem. I. aream I, manſ in cletling.

Johannes de volcſ [23]), II manſ in bornum, (et III) manſ in ſliſtede.

Fredericus de Nendorp [24]), miles (III. manſ indecimales) et decimam ſuper. III. manſ in Eſbeke.

Borchardus de ſtenbeke, I. manſ (in Oſterachum), II. curias et IIII jugera in borſne houelen, I manſ in ſtidium [25]). I. molendinum in Tzicte et V. manſ, Iſta bona ſcripta ſunt Item in ſtenum [26]). X. manſ aduocatiam in Elderen.

Geuehardus de beruelde, (in Rotdorpe. IX. manſos) et II. curias et Curias que ad eos pertinent, et quartam partem molendini, In ſvnſtede I. manſum (et III. jugera,) et II. Curias, In Luttere in Superiori villa IIII, areas In foro ibidem, III. manſ et I Curiam (bertoldi de bodenrode.) et I. manſ et molendinum In Scoderſtede. (V. manſ,) In bruneſrode IX. manſ et II. Curias et I. pomerium In borſne. I. manſum.

Eylardus de Oueſuelde. III. manſos (in Sunſtede.)

(Hinr vogelbeke. II. manſos in Scoderſtede.)

(Ludolfus et helmoldus de werle. II. manſ in Igheleue. I. manſ in werle, decimam. VIII. manſorum in Sceningh borchlen.)

(Hinr de godenhuſen, I. manſ in Sceninghe et II. Curias ibidem.)

(Conr Scultetus. I. manſ in bornum.)

---

n) Die Worte *Minori — curias* sind etwas verwischt, stehen aber deutlich in der Abschrift (jedoch *helingen* statt *heyling*).

o) Fast dieser ganze Satz ist etwas verwischt, steht aber deutlich in der Abschrift (jedoch *Dalem* statt *Dalum*).

6) *wulterus* statt *wernerus*. 7) *helingen*. 8) *III*. 9) *hattorp*. 10) *winſleue*. 11) *II*. 12) *wattexem*. 13) *vrilſtidde*. 14) *tzucſel*. 15) *wolſtorp*. 16) *Ingleuen*. 17) *werlingen*. 18) *twelken*. 19) *ſowinge*. 20) *de pheodo* statt *ad pheodum*. 21) *brunſtidde*. 22) *rottorp*. 23) *volxſum*. 24) *Neyndorp*. 25) *ſtiddium*. 26) *ſteten*.

Thidericus de Debbenum. II manſos et III, Curias in Igheleue.

(Johannes de Winnighſtede miles III. manſ in beyerſtede, II. manſos aduocacie ibidem, I. Curiam in Senſtede.)

(Ludolfus de Jerichſum. I. manſ in Sekere.)

Egelko et hinr de Jerichſ[27]). III. manſ borchlen (ibidem et. I. manſ pheod ibidem.)

Wedekindus de kiſſeleue famulus. I. Curiam et IIII. manſos in hatdorp[28]), (I. curiam. I. manſum et III. areas ibidem.)

Johannes de valeberghe. I. manſ in Sceninghe.

[Hermannus miles de Dalum,] Freder, Eylardus, et Olricus famuli fratres IIII. manſ in hedebere (et Tymberen,) et I. decimam in lindhem[29]), VII. manſos aduocatie in dalum[30]) IIII manſ in Dheſtede I. manſ in gilſem[31]), VI. mod ſiliginis in molendino (in runingh,) III. manſ houelen in dalum[32]).

Olricus et Johannes fratres de Dalum[32]). III. manſ in kremlingh, II. manſ in bornum, I. manſ in atleueſſ[33]), aduocaciam ſuper. II. manſ in dalum[34]), Item. I. manſ in dalum[34]), Item, VII. manſ aduocacie in Dalum[34]), I. manſ in debbenum et II. curias et. I. manſ ibidem.

[Anno,] Olricus et Johannes de Dalum III. manſ houelen in dalum[34]), Item, Olricus et Johannes VII. manſ aduocatie in hotzelum[35]).

Harnidus de marnholte famulus, I. Curiam in minori (Seſbeke) et II. areas Item. I. Curiam in brechtorp et cenſum de. VI. curiis ibidem.

Johannes de Eylſleue Decimam (in Ekenbardeleue).

Wernerus de boldenſele, Holdenſen cum omni iure.

Borchardus de aſſeburg dictus lochte locum Caſtri et VIII. manſ et I. molendinum in weuerlſghe[36]). VI. manſ in lindem[37]) et III. areas.

Bere et aſchwinus de watteeſ[38]). I. manſ et I. curiam in minori valeberghe.

Fred de Eſbeke, medietatem aduocacie in karleſtorp[39]).

Hinr de rolſtede, Decimam in wadendorp.

Otto de wellen[40]) miles. VI. manſ in Dalwerſleue et tot Curias.

Conr de geuenſleue iunior aduocatiam vnius manſi in geuenſl[41]). I. curiam et I manſum ibidem.

Tres fratres dicti kreuet de horneborch III. manſ in rodhe apud horneburg.

Bertoldus et jordanus tupeke[42]) milites III. manſ in Eſbeke et. I. Curiam in caſtro ibidem. I. manſ in minori twiſlinge.

Conr de monte famulus morans apud hoyem[43]). X. manſ in pedeliz[44]).

Geuehardus de monte miles de luneborch. VII. manſ in volckerſ[45]). IIII. manſos in Eluede.

Otto de ſwerin miles recepit in pheodo, Mutſinghe[46]). Langhendorp.[47]), vigendorp, bilrebeke. III. Curias in Detendorp comparauit[48]) ab arn. de Jagowe[49]).

Boldewinus de wenden miles morans in Dalum[50]) [recepit in pheodo a Domino duce Ott.] aduocatiam in apelderſtede et in Ciete ſuper bonis Canonicorum Sancti Cyriaci apud brunſw. Item. I. manſ in vinſleue et tertiam partem Judicii quod dicitur goſcop ibidem.

Ecbertus de aſſeborch miles IIII. manſ in withmere. I. quadrante minus, poteſt redimere Dominus Dux pro. LX. marcis. Item. I. manſum ibidem. V. manſ in Sotterum borchlen in aſſeborch. Item. VIII. manſ in Sotterum. I. manſ aduocacie in denete. II. viros in tymberen. I. talentum. in moneta bruneſw, aduocaciam ſuper. I. manſum in adenum, poteſt redimere pro III marca.

Borchardus miles Lud et Siſr dicti de (Cramme), VII. manſ in malum[51]) et in Ellenhuſen[52]) cum

---

27) *iherxem.* 28) *hattorp.* 29) *linden.* 30) *dalem.* 31) *gilſum.* 32) *dalem.* 33) *arleueſen.* 34) *dalem.* 35) *hortzelen.* 36) *weuerlinge.* 37) *linden.* 38) *wattexem.* 39) *kaleſtorp.* 40) *welſen.* 41) *geuenſleue.* 42) *tubike.* 43) *hoyen.* 44) *pedeliſ.* 45) *volkerſſen.* 46) *muntſinge.* 47) *ſangendorp.* 48) *quas comparauit.* 49) *arnoldo de Jagauwe.* 50) *dalem.* 51) *maſum.* 52) *elſenhuſen.*

hominibus et Judicio, Sifridus et Lud̃ predicti. VII. manſos in bornum, Item ſimul IIII. manſ̃ in wrochthuſen[53]).

Ludolfus miles et geuch̃. famulus dicti de bortvelde [tenent in pheodo] villam watenbutle et molendinum ibidem cum omni jure excepta. I. curia, II. manſ̃ in wendeborch, XII. manſ̃ in bortvelde. VI. manſ̃ in gledingh. VI. manſ̃ in berbeke. IIII manſ̃ in veltberghe. X. manſ̃ in winnigheſtede.

Boſſo de Dreynleue miles. II. talenta in piſcatura apud brunſw̃[p]).

Otto de Seckerde[54]) miles et Nycolaus famulus fratruelis Suus. I. Curiam et III. manſ̃ ibidem. VIIł manſ̃ et VIII. Curias in belſtorp IIIł manſ̃ et locum Caſtri et IIII. Curias in Ingheleue. II. manſ̃ et I. Curiam in vrelſtede. I. manſum et. I. Curiam in Sunſtede.

Johannes et Hinr̃ de vredhe. VI manſ̃ in berelingh. II. manſ̃ (in Seepenſtede) III. manſ̃ in Tzampeleue et aduocaciam IIII. manſ̃ ibidem et aduocaciam V manſ̃ in berneſtorp[q]). II. manſ̃ in winnighſtede[55]). IIIIor, manſ̃ (in vredhe) V manſ̃ in halchteren[56]), Curiam in aſſeborch, et IIII. manſ̃ in denete.

Guntherus[57]) de bertenſleue miles. Decimam in Cliuorde[58]) Dotalicium vxoris[59]). villam wellekampe. (decimam in reſlingh) et I. Curiam. villam Swekendorp, VI. mod̃ in molendino in hatdorp[60]). Item omnem hereditatem. Fred̃ de heyligendorp[61]).

Geuehardus de kiſſeleue aduocaciam. VI. manſ̃ in tzampeleue poſſunt redimi (pro XV. marcis. II. areas in Eſbeke.)

Otto de Cletligh[62]). III. Curias et V. manſ̃ ibidem, I. manſ̃ in Odenum, III. (manſ̃ in biſchopeſdorp, et aduocatiam. VI. manſ̃ in holtdorp.)

Geuehardus de bortvelt. II. Curias in brunſw̃ IIIIor manſ̃ in bortvelt.

Hinr̃ miles, hinr̃ et bertrammus famuli de werle. II. Curias in aſſeborch. IIIł manſ̃ (in minori denete, Item predicti, et minor) bertrammus cum eis aduocaciam ſuper, X. manſ̃ in beyerſtede. Item Hinr̃ et bertrammus fratres. (IIł manſ̃ in Odenum, Idem) Hinr̃ ſolus. IIIIor manſ̃ in Jericſ̃[63]). II. areas in kiſſenbrucke et I. molendinum. XXX. (ſolid̃ in teolonio brunſw̃) I. manſ̃ in Erchſtede ł. marcam in vno manſo in rokele.

Ludolfus de borchdorp[64]) miles Juſ patronatus Eccleſie in Oſterachum[65]), XXXVI. manſos ibidem. II. manſ̃ (in borſne. III. manſ̃ in denchte) et Curiam in aſſeborch.

Hinr̃ de Honhorſt IIII. manſ̃ et curiam in Tzampeleue IIII. manſ̃ et curiam in veltum[66]).

Conr̃ de geuenſleue miles. V. manſ̃ in geuenſleue et Curiam ibidem. I. molendinum in Campis (watenſtede).

Geuehardus de werſtede miles, III. manſ̃ in Oſterwich[67]).

Johannes de romeſleue miles IIIIor. manſ̃ (in atenſtede).

Florinus de watteeſ̃[68]) ł. molendinum in luttere.

Andreas de hedhegerſhũ[69]) miles villam (herrehuſ̃ cum omni jure medietatem Cenſus) in antiqua villa Schuſen. VIII. manſ̃ in pottekenhũ[70]). IIII manſos in Nowerhũ[71]), achtwort in worchteſletter wolt[72]) et locum piſcine inter ruden et bornemehuſ̃[73]).

Hinr̃ de wenden miles aduocaciam ſuper. V. manſ̃ in Jerichſ̃[74]). V. manſ̃ et. I. curiam in Debbenum. III. manſ̃ in brutzedhe. I. manſ̃. in woltdorp[75]). I. manſ̃ in kochinghe. V. manſ̃ et Curiam villici in Meynum. IIIIor. Curias in kaluerlege cum omni Jure. II. Curias in Iſenbutle [ſoluentes IIł marcam] II. Curias in wacken. II. Curias in Edzenrode, aduocaciam. V. manſ̃ in lellum. IIII. manſ̃ in werle et ł.

---

p) Der Satz: *Boſſo — brunſw̃* ist durchstrichen; daneben ist geschrieben *denike kalce habet iſta II talenta.* Auch dies ist durchstrichen und darüber geschrieben: *iſta illa II duo talenta ſunt appropriata vni altari in eccleſia ſancte katherine in Brunſw̃ dominus freder̃ appropriauit.* q) Die Worte: *et aduocaciam V manſ̃ in berneſtorp* sind durchstrichen.

53) *wrochuſ̃.* 54) *ſekerde.* 55) *winningenſtidde.* 56) *halteren.* 57) *Wernerus* statt *Guntherus.* 58) *gliuorde et.* 59) *vxoris ſue.* 60) *hattorp.* 61) *hilgendorp.* 62) *cleclinge,* 63) *iherexem.* 64) *borchtorp.* 65) *oſterachim.* 66) *velthem.* 67) *oſterwik.* 68) *wattexem.* 69) *hedegerſhuſ̃.* 70) *pottekenhuſ̃.* 71) *Nowerchũ* 72) *woſt* statt *wolt.* 73) *bornemehuſen.* 74) *iherexem.* 75) *wolſtorp.*

decimam [ibidem. II. manſ in ſunſtede. I. molendinum et VIII. areas in luttere. Decimam in kaluerlege. I. decimam] in Stederdorp. Dimidietatem ville in herkeſbutle. III. areas in radoluerode. Decimam in wlſhope [76]. I. molendinum in wendhen.

[Comites borchardus wulbrandus Geuehardus de woldenberge XIII manſ et jus patronatus eccleſie in Engelmeſtede.]

Ludolfus et Thider de Hollege milites, III. manſ. et. III. areas in maiori bruneſrode. II. Curias [77] in minori bruneſrode. I. Curiam in Edzenrode [78] aduocaciam in honrode. et II Curias in almerſbutle poteſt redimere dux pro XXVI. marcis. II, manſ in vredhe. XII. ſoſ. in lere in piſcatura.

Jode [79] de hotzelum [80]. III. manſos aduocacie in hotzelum [81].

Anno de Harteſrode [miles], VIIII. manſ et III. areas in Erchſtede [82].

Ludolfus de gittelde miles aduocaciam in Huſen. III manſ in Immedeſhū [83].

[Albertus miles, Hermannus et Her. fratres famuli de wegeleue, III. manſ in wederſtede.]

Jordanus de Nendorp [84] pincerna, medietatem Caſtri Nendorp [85]. XX. manſ, I. pratum Juſ patronatus Eccleſie, et Capellam in Caſtro ibidem Juſ patronatus Eccleſie in Scadeleue. I. manſ ibidem. Juſ patronatus Eccleſie in broneſtorp [86]. et IIII. [87] manſ et IIII Curias. III. ſiluas in Nemore quod dicitur hakel. Juſ patronatus Eccleſie in maiori wederſtede. et XX. manſ cum Curia ibidem. Item in derſem XXVI. manſ. Item ſiluam que dicitur bereſtruke [88] apud beuenrode et III. manſ et I. Curiam ibidem. Item III. marcas et I. ferto. annue penſionis in aduocacia goſlar [89]. Item omnia bona ſua in runingh [90]. III. manſ in Campis brun [91]. Juſ patronatus Eccleſie in runingh [r]. III. manſ in hedelleue [s].

Sifridus ſcadewolt Juſ patronatus Eccleſie in Sunnenberch [t]. Item in haſlere [92]. VII. manſ et tot areas ibidem. Item VIII, manſ et. X. areas in adenſtede Item Domos intus pontes ante Caſtrum bruneſw.

Erenbertus et Olricus de Sunſtede. milites . . Caſtrum langeleghe et omnia bona ibidem excepta decima. VII manſ et areas in Sunſtede, VI. manſ in Ingheleue [93]. I. manſum in luttere et II. areas.

Olricus de Svegelde [94] et . . fratres Sui IIII. manſ ibidem II. manſ in Ighelmeſtede [95] et quartam partem decime ibidem. III. manſos in bultem [96].

Rodolfus de garſlebutle [97] miles et wedek. famulus habent bona in Edzenrode [98] pro. LX. marcis videlicet. VI. talenta et IIII. mod auene. Item decimam in Etzerſbutle [99] pro XXX. marcis. III. talentum penſionis annue in almerſbutle. I. talentum aduocacie in molendino in Eylerdeſſ. I. Curiam in Tvedorp [100]. II. Curias in Edzenrode.

Nicolaus de byenrode [101] junior. I. Curiam et I. aream in hatdorp [102].

Wernerus de bodenrodhe miles. VII. manſ cum Curia in vlechtdorp.

Richardus de lellum [103]. VIII. manſ ibidem.

Otto kegel VI. manſ in denſtorp et in gledingh. II manſ in tydhe. I. Curiam in North [104].

Johannes de Camera et Thid. frater Suus. II. manſ et. II. Curias in Tzampeleue.

Herwicus de vtzen miles et herwicus patruus Suus famulus. V. manſ in maiori et in minori bultem [105]. XIIII. manſ in Equorde, II. manſ in adenſtede.

Conr de ſwichelde [106]. VIII. manſ ibidem et III. manſ in tvedorp [107], cum areis et omnj Jure.

Ludegorus de Sliſtede miles. II, manſ ibidem.

---

r) Das Wort *runingh* ist stark verwischt; es steht dafür *wedeſleue* deutlich in der Abschrift. s) Von anderer Hand ist hier hinzugefügt *Juſ patronatus ibidem.* Dieser Zusatz ist sehr verwischt. t) Die Worte *Juſ patronatus Eccleſie in Sunnenberch* sind durchstrichen; darüber ist geschrieben: *dominus dux habet conferre.*

76) *wolſhōpe.* 77) *areas* statt *Curias.* 78) *eſzenrode.* 79) *Johannes* statt *Jode.* 80) *hōtzelem.* 81) *ibidem* statt *in hotzelum.* 82) *erkſtidde.* 83) *wedderſtidde* statt *Immedeſhū.* 84) *Neyndorp.* 85) *Neindorp.* 86) *broneſdorp.* 87) *V.* 88) *bouerſtrůke.* 89) Der Satz: *Item III. marcas — goſlar* steht vor dem Satze: *Item in derſem etc.* 90) *Runigen.* 91) *brůnſwigh.* 92) *haſſelere.* 93) *Ingeleue.* 94) *ſwigelte.* 95) *Igelmenſtede.* 96) *bulten.* 97) *garſilbutle.* 98) *Ezenrode.* 99) *etzerbutle.* 100) *twedorp.* 101) *boynrode.* 102) *hattorp.* 103) *lellem.* 104) *northeym.* 105) *bulten.* 106) *ſwigelte.* 107) *twedorp.*

Weſſeko et Otto de hotzelum [108]). II manſ̄ aduocatie ibidem.

Bertoldus de haſler. IIII. manſ̄ in lamme, I. Curiam in Syerdeſſe. I. manſ̄ in adenſtede.

Jordanus de Campe filius marſcalci. VIII. talenta. in moneta brunſw̄. II. manſ̄ in dalum et. I. ſartaginem in Sale ibidem, IIII^or^. manſ̄ in repenerde IIII. manſ̄ in brutzem.

Ludolfus de watteceſ̄ [109]) IIII. manſ̄ et II. Curias ibidem. I. manſ̄ et. I. molendinum in Etzem [110]). I. Curiam in Ciuitate (bruneſw̄.)

Erenbertus de Sunſtede Junior III. manſ̄ ibidem.

(Bertoldus de hoyerſtorp et bertoldus de Sceningh II manſ̄ in maiori vrelſtede et. I. Curiam et II. manſ̄ in Eſbeke. XXX. ſol̄. in Sceningh et Curiam in Eſbeke pro. XV. marcis.)

(Johannes miles et geueh̄. fratres dicti de Soleuelde, villam Soleuelde et Juſ patronatus Eccleſie ibidem cum omni Jure et decimam in heynholt manu vnanimj.)

Wedek̄, de Sliſtede. III. manſ̄ ibidem.

(Hermannus de blankenburg III manſ̄ et II. Curias in Eſbeke.)

(Bodo de Tzampeleue II. manſ̄ ibidem et. I. manſ̄ in dugelbeke et. I. quart̄ manſi in bornum et. I. Curiam.)

(Johannes de Eyleſleue medietatem Decime in Ekenbardeleue.)

Gereko miles de w̄ſterowe [111]). (II. decimas in bernebeke et in langhenapeldern.)

Wedek̄. de watteceſ̄ [112]). I. manſ̄ in maiori valeberghe.

(Ludolfus et Conr̄ fratres de Debbenum. II. manſ̄ in Igheleue et III. Curias.)

Kago miles V. ſol̄ et IIII. talenta (denariorum in bodenſtede poteſt redimere pro XX. marcis.)

Bruno de guſtede. I. Curiam in heſnum.

(Boldewinus de kniſbeke, Caſtrum kniſbeke et Sconenworden.)

Ludolfus de werberch miles Capitale judicium woltſtorp [113]), kiſſeleue et kiſſeleue, rodhe et in werberge, Item (comeciam) quam habet in Supplighe [114]) IIII. manſ̄ ibidem, Item ſiluas que dicuntur hagen et Scire [115]), poteſt dux redimere pro. L. marcis. Item decimam in minori kiſſeleue. Item aduocaciam ſuper Curiam monachorum de Scenigh [116]) in Soligh [117]) ſuper IX. manſ̄. Item in Sceningh [118]). I. manſum et. I. Soltwerk.

Florinus de Dalum [119]) miles IIII. manſ̄ in watteceſ̄ [120]) poteſt Dux redimere pro. XL. marcis II manſ̄ in bornum. I. manſ̄ in apelderſtede. I. molendinum in berneſtorp.

Thid̄ bernardus, et wernerus miles de Sculenborch, [tenent in pheodo] villam langebeke cum omnj jure exceptis IIII. manſ̄ [villam rekelinghe cum omnj jure exceptis. IIII^or^. manſ̄] villam dewiz [121]). villam ganelo exceptis VI. manſ̄. Item. II. partes ville. kranghe [122]). Item villam gotzon. [123]).

Hennigh et fred̄. de gartowe [124]) milites et fratrueles eorum villam hobeke cum omni jure.

Ericus miles fred̄. et lip. [125]) fratres de Eſbeke. I. manſ̄ in lellum II. manſ̄ in bekedorp [126]). I. ſiluam apud bodenſtede et. I. ſiluam apud kiſſeleue II. manſ̄ in vſleue et. II. manſ̄ in Hotzenſleue [127]).

Conr̄ [128]) borch̄ et Joh̄. de Oteleue. II. manſ̄ in vſleue.

[Ludolfus borch̄ Gherhardus wilbrandus comites de wolenberge receperunt in pheodo a domino duce ottone de Brunſw̄ villam in valkerſleue Comiciam jn poppendic.]

Conr̄ filius quondam domini Conr̄ Nobilis De werberge recepit in pheodo [a Domino Duce. Ott̄. de brunſw̄] Comeciam in Supplinghe, Comeciam in wolſtorp, Comeciam in paruo kiſſeleue, bona ſua in boden-

---

108) *hortzelem.* 109) *wattexem.* 110) *Ertzem.* 111) *woſterode* statt *w̄ſterowe.* 112) *wattexem.* 113) *wolſtorp.* 114) *ſuplingt.* 115) *ſchire.* 116) *ſchening.* 117) *ſolinge.* 118) *ſcheningen.* 119) *dalem.* 120) *wattexem.* 121) *dewis.* 122) *krage.* 123) *getzon.* 124) *gartowe.* 125) *lippoldus.* 126) *bekendorp.* 127) *hocenſleue.* 128) *Emericus* statt *Conr̄.*

ſtede, aduocaciam [129]) in Oſterbaddeleue [130]), aduocaciam ſuper V. manſ̃ in reyneſtorp. V. manſ̃ in bornum, III, manſ̃ in Scoderſtede bona ſua et homines in werneſtede et decimam in Detthene [u]) [131]).

Iſta ſunt bona pheodalia que receperunt vaſalli Domini ducis Ottonis ab alia parte nemoris prope Gotinghe [132]).

Beſeko de herſte miles [recepit in pheodo] dimidietatem ville Slerpe cum omnj jure.

Heyd̃ [133]) dictus ſtruz [134]) de glatteke [135]) Dominium ſtrate regis in villa glatteke [136]). III. partes Decime in ſlerpe, quartam partem ville ibidem poteſt dominus dux redimere pro XXII. marcis.

Thid̃. de grona, miles. VI manſ̃ in glatteke [136]).

Thid̃. de kerſtenigherode [137]) medietatem ville retmerſhuſ̃ cum omnj jure.

Heyſo de vſlar̃, miles antiquum Caſtrum lichen, villam abbenrode cum omnj jure villam Stérteſhagen [138]) cum omni jure. Item decimam in gelighehuſ̃ [139]) et mediam partem juriſ patronatus Eccleſie ibidem et. VIIII, manſ̃ ibidem, Item villam wakene cum jure patronatus Eccleſie et cum omnj jure.

Erneſtus de vſlar̃ Caſtrum nouum lichen cum omnj jure.

Hermannus miles et reynerus famulus fratres dicti de buncighſleue [140]) villam lechtenhagen cum omnibus pertinentiis.

Guncelinus de grona miles. I. manſ̃ in Snen et pratum ibidem.

Joh̃ de Snen. I. manſ̃ et II. Curias ibidem.

Hermannus de Stochũ [141]) villam de moldigheuelde [142]) et Jugera dicta bunde [143]) ſita ante valuam gotingh [144]).

Bertoldus de ludolueſhũ [145]). III. manſ̃ in ballenhuſ̃.

Conr̃ et Hinr̃. Horleman, tertiam partem ville meynerſhũ [146]). I. manſ̃ in roſtorp.

Arnoldus de roſteberch [147]) [v]) villam dhederode cum omnibus attinentiis. I. manſum ante Caſtrum vredelant.

Bruno de bŏdenhuſ̃ [148]). aduocatiam in reynhuſ̃, aduocaciam in berneſrode, aduocaciam in tyſchenrode, aduocatiam in Nederen gandera aduocatiam VIII. manſorum in Dhimerden aduocaciam IIII^or^. manſorum in ballenhũ [149]), aduocatiam. I. manſi in Stochuſ̃, aduocatiam. VI. manſ̃ in Nederen geſe [150]), aduocaciam I. manſi in Oueren geſe [151]), aduocaciam in heddenhũ [152]) aduocaciam VI manſ̃ in Suthem [153]), aduocaciam IIII. manſ̃ in gerſenrodhe aduocatiam XII. manſ̃ in alwerdeſhuſ̃ [154]). aduocaciam IIII. manſ̃ in abbenrodhe. Item wedegenhagen [155]) ante Caſtrum lichen [156]), allodium in wetmerſhuſ̃ [157]) I. manſ̃ in Elkerſhuſ̃ [158]).

Bertrammus de Stamme. II. manſ̃ ibidem.

---

u) Mit diesem Satze *Conr̃ filius quondam domini Conr̃ Nobilis de Werberge etc.* beginnt die neunte Seite dieses Lehnbuches. Da auf ihr ausser diesem Satze (bis *Detthene*) nichts weiter verzeichnet steht, so ist der grösste Theil derselben unbeschrieben geblieben. Die folgende Seite beginnt mit der Ueberschrift: *Iſta ſunt bona pheodalia etc.* v) In der Abschrift des Lehnbuches im Copiar IX liegt ein Blatt folgenden Inhalts, um die Mitte des 14ten Jahrhunderts geschrieben: „Dyt es datz lengoyt datz Otte von Ruſteberghe ſcal hebben von ſime leuen gnedeghen heren Hertoghen Erneſte Hertoghen Otten broder deme god ghenedech ſy. To deme erſten male Den ſeydelhof vppe deme hůs zo vredelande met aldemet rechte alſen eyme ſine elderen ghe eruet hebbet vñ ſes houe to der Hoyge de da horet zo deme borglene met aldeme rechte alſe ſine elderen ghehat hebbet Ouch ſo hebe ich zo leyne eynen vorwerkes hof vor deme hůs zo vredelande. Ouch ſo hebbe ich zo leyne eynen anderen hof de lyt dar by. Ouch ſo hebbe ich zo leyne eynen hof da ſyt de ſcriuere vppe Ouch ſo hebbe ich zo leyne drey hŏyue ouer der leyne vppe der ſtad zo vredelande Ouch ſo hebbe ich zo lene eyne houe de lyt vor deme bocholte bouen deme hůs zo vredelande ouer der leyne met alme rechte alſe vnſe elderen ghehat hebben. Ouch ſo hebbe ich zo leyne eyne houe de lyt vppe deme haghen zo vredelande met alme rechte Ouch ſo hebbe ich zo leyne anderhalue houe zo Elkerſhuſen Ouch ſo hebbe ich zo leyne two houe zo Elkerſhuſen. deme von mi vort zo leyne heft. Ouch ſo hebbe ich zo leyne den teygheden half to ballenhuſen. Ouch hebbe ich zo leyne eyne wort. de da lyt by den lynden zo vredelande."

129) *Comeciam* statt *aduocaciam*. 130) *oſterbardeleue.* 131) *detſhene.* 132) *Gottingen.* 133) *Heydenr̃.* 134) *ſtrůſz.* 135) *gladebeke.* 136) *glatbeke.* 137) *kerſtelingerode.* 138) *ſcerteſhagen.* 139) *gelingehuſ̃.* 140) *buntzingeſſleuen.* 141) *Stokhuſ̃.* 142) *moldingeuelde.* 143) *hunde.* 144) *gotting̃.* 145) *ludolueſhuſ̃.* 146) *meynerſhuſ̃.* 147) *Ruſteberghe.* 148) *bŭdenhuſ̃.* 149) *ballenhuſ̃.* 150) *yeſe.* 151) *yeiſe.* 152) *Budenhuſ̃* statt *heddenhũ.* 153) *ſucheym.* 154) *Odeſhuſen* statt *alwerdeſhuſ̃.* 155) *wedehagen.* 156) *lichem.* 157) *witmerſhuſ̃.* 158) *elkirſhuſ̃.*

Hugo de Stochũ[141]) Curiam in gotingh[159]), Item homines (in hettekeſhũ, pro. X. marcis redimendos. I. manſ̃ in gotingh.)

Erp de bődenhuſ̃ II ferť. annue penſionis in ripenhuſ̃.

Joħ miles arnoldus frater ſuus. Item bertoldus et Joħ [fratres] de rorighe habent in aduocacia roringh (XXX marcas. Item ibidem) IIII^or. marcas annue penſionis pro XXXI. marcis. Item ſimul habent I decimam in meynerſhuſ̃.

Joħ miles et ar.[160]) frater Suus predicti I. marcam annue penſionis cum hominibus (in boſinghehuſ).

Bertoldus et Joħ fratres predicti III. manſ̃ et I. locum in Snen. Item allodium. de. II. manſ̃ in wakene.

Joħ de marcſen VIIII. manſ̃ et VI. Curias in drẽnde[161]) et in Stamme obligauit Joħ. de Stochũ[141]) militi pro. (C. marcis.)

Joħ de Nedere III. manſ̃ in paruo Nedere[162]).

Item gotfridus de Nedere [ciuis] in wartberch [recepit] II manſ̃ in baddenhuſ[163]) et I manſ̃ in wepele.

Joħ hoppe locum qui dicitur Eſpere et decimam in rekelinghuſ̃ (pro LX. marcis.)

Rodolfus de wincigherode[164]), villam in allerdeſhuſ̃[165]) cum omni jure pro XXX marcis et I. pratum in bollenhuſ̃.

Albertus Wlome. VII. manſ̃ in vrilighehuſ̃[166]) et decimam VII. manſ̃ ibidem et aduocaciam. I. Curiam in Sconinghe.

Erneſtus de barkevelde[167]) miles villas wigenhũ[168]) et wackenhũ[169]) dotalicium vxoris Sue.

Aluericus de vſlar̃ quartam partem decime in Eſcherſhũ[170]). III. manſ̃ in rekelighuſ̃[171]). I. manſ̃ in Soligh[172]).

Hinr̃ de boventen famulus. III. manſ̃ in Suthem[173]). I. manſ̃ in wolbrechteſhuſ̃ I. Curiam ibidem, Item villam bredenbeke (pro XX. marcis.)

Wigandus rideſel, medietatem decime in Eſcherode et decimam in dalheim.

Johannes de glatteke[174]) miles et borchardus frater Suus Decimam in buren et Cenſum manſ̃ ibidem, aduocatiam VI. manſ̃ in lodigheſſ̃[175]), aduocaciam II. manſ̃ in herſte.

Johannes de Stochuſ̃ miles, villam Stumpenſigen[176]), et ſilluam que dicitur bramvorſt Item III manſ̃ in Stochũ[177]), I. marcam annue penſionis in Scorſhagen. I ferť annue penſionis in villa harte.

Wedekindus de Jvne medietatem Decime in bollenuorde III. partes. I. manſi in Oderickeſhũ[178]).

Jan de grona et Erneſtus filius vdonis de grona medietatem aduocacie ville in berneſrode, medietatem in tyſchenrode, medietatem in werſigerode[179]) et Singulis annis XXIII maldra annone.

Conr̃ De Neſt et hermannus filius walbrunis I manſ̃ ante valuam ſuperiorem [in] Munden.

Joħ de grona filius quondam Joħ militis de grona medietatem ville blankenhagen.

Grubo de grubenhagen [miles] villam grimmelighevelt cum decima aduocacia et omni jure villam Northagen cum omni jure, villam rodenwatere cum omnj jure, Molendinum in Echte II manſ̃ ibidem, II manſ̃ (in Sulleum.)

Brunigh De wolderſhuſ̃ villam Scademoringh[180]) cum omni jure VIIII. manſ̃ in Elueſſen, Decimam in Eſcherſhũ[181]), Curiam in vſlar̃, Curiam in Northħ[182]).

Guncelinus de gittelde IIII. manſ̃ in Echte II manſ̃ in kaleuelde[183]). I. marcam annue penſionis in Suthem[184]), II. maldra tritici. I. marcam in Sultem[185]) IIII maldra ſiliginis, VII[186]) maldra auene, et I ferť in holthũ[187]) cum omni jure et ſeruicio.

---

141) *ſtokhuſ̃.* 159) *gottingen.* 160) *Arnoldus.* 161) *drinde.* 162) Der Satz: *Joħ de Nedere — Nedere* steht hinter dem ſolgenden Satze: *Item gotfridus — wepele.* 163) *badenhuſ̃.* 164) *wintzingerode.* 165) *alderſhuſ̃.* 166) *vrilingehuſ̃.* 167) *borkeuelde.* 168) *wigenhuſ̃.* 169) *wakkenhuſ̃.* 170) *eſcherſhuſ̃.* 171) *rekelingehuſ̃.* 172) *ſoling.* 173) *ſuchem.* 174) *glatbeke.* 175) *lodingeſſ̃.* 176) *ſcupenſigen.* 177) *ſtochuſ̃.* 178) *oderikeſhuſ̃.* 179) *werſingerode.* 180) *ſcadenmoring.* 181) *eſcherſhuſen.* 182) *Northem.* 183) *koleuelde.* 184) *ſuchem.* 185) *ſuchem.* 186) *VI.* 187) *holthuſ̃.*

Otto de amelugheſſ̃ [188]) famulus villam Eddeſſen vltra weſeram medietatem Decime in Sconingh [189]).

Godfridus de godelem. I. manſ̃ in Sulbeke.

Conr̃ de tviſten [190]) habet villam Ekeneberch, et. I. marcam annue penſionis in Munden pro XXX. marcis. poteſt [dominus] dux redimere. Item ſal in Spele poteſt redimere pro XVI. marcis.

Bruno de roſteſberch [191]) v) Decimam in ballenhū [192]), Decimam in grophagen [193]) Decimam in archvelt [194]), Decimam in Eldericke ſhuſ̃, II. manſ̃ in leghede [195]) decimam in wintvelt [196]), II. manſ̃ in Suthem [197]).

Hermannus de Stochū [198]) ſenior VI. manſ̃ in hoye pro borchlen in vredelant et partem in Lewenhagen [199]).

Johannes de regelderode [200]) VI. manſ̃ in hoye borchlen et jugera ante vredelant.

Erenfridus de berleueſſ̃ Oderickeſhuſ̃ et retmanneſhuſ̃.

Frederꝰ et wedekindus de Sebechteſſ̃ [201]). I. Decimam in hagehuſ̃.

Tilo de beſighe [202]) IIII. manſ̃ et II curias in hildeſſe. I. aream et. I. mulierem [203]) in glatteke [204]).

Stephanus de malſborch miles, terciam partem aduocacie in hilwardeſhuſ̃ [205]) juſ patronatus Eccleſie in vſelen et alia bona que non nominauit [206]).

[Conr̃ filius quondam Domini Conr̃ Nobilis de werberge recepit in pheodo a domino Duce Ott̃ de brunſw̃ Comeciam in Supplinghe, Comeciam in woltſtorp, Comeciam in paruo kiſſeleue, bona ſua in bodenſtede, aduocaciam in Oſterbaddeleue aduocaciam ſuper V. manſ̃ in reyneſtorp V. manſ̃ in bornum, III. manſ̃ in Scoderſtede, bona ſua et homines in werneſtede, et Decimam in dettene w).]

Thomas miles Ludolfus famulus de weſterhoue et Hermannus de Olderdeſhū [207]) [receperunt in pheodo a Domino Ott̃ duce in brunſw̃] II manſ̃ in Olderdeſhū [207]), II manſ̃ in Caleuelde Idem Hermannus ſolus recepit villam abbenrode cum omni jure et VIIII. manſ̃ aduocacie [208]).

Gerhardus de vreden. VI. manſ̃ in breynum.

Albertus et Otto de Nygenouer [209]). I. Curiam in wanbe [210]) et III. areas V. manſ̃ in menbrechteſſ̃ et III. areas [211]). I. wer ibidem IIII. manſ̃ in Elricſ̃ [212]) cum areis. et I wer, ibidem Item borchlen in Nygenouer [213]) et III areas et. I. Curiam in Ciuitate ibidem. I. aream in danequardeſſ̃. I. manſ̃ in rulſen.

Nicolaus de helpelde II. manſ̃ et I. Curiam in Eghela.

Conr̃ de ganderſ̃ junior I aduocaciam in hokenbeke.

Bernardus de ganderſ̃ IIII. manſ̃ in hilbechteſhuſ̃.

Frederꝰ de warmeſtorp I decimam in Offenhuſ̃ Decimam in melighhagen [214]) II manſ̃ et IX. iugera in Elricſ̃ [215]).

Albertus de Stochū [216]) recepit nomine fratrum Suorum. villam vredewolt [217]) III marcas annue penſionis pro borchlen in vredelant, terciam partem medie partis [218]) lowenhagen.

Ludolfus de Stochū [216]) miles medietatem ville [219]) lowenhagen.

Hermannus de medhum [220]) I decimam in hagehuſ̃ III manſ̃ in gittelde. II. manſ̃ [221]) in medhum [222]).

(Thomas de weſterhoue miles et lip. de Eluerſhū. V. manſ̃ in alſhuſ̃.)

---

v) Cfr. Note v auf Seite 171. w) Der Satz: *Conr̃ filius quondam Domini Conr̃ Nobiliſ de werberge — dettene.* ist durchstrichen.

188) *amelingeſſen.* 189) *ſconingen.* 190) *twiſten.* 191) *rŏſteberg.* 192) *ballenhuſ̃.* 193) *groperhag̃.* 194) *archwelt.* 195) *lengede.* 196) *winteruelt.* 197) *ſuchem.* 198) *ſtokhuſ̃.* 199) *lowenhag̃.* 200) *rogelderode.* 201) *ſebechteſhuſ̃.* 202) *beſinge.* 203) *muſſlietem* statt *mulierem.* 204) *gladebeke.* 205) *hildewardeſhuſ̃.* 206) *nominantur.* 207) *olderſhuſ̃.* 208) Eine andere mit der Abschrift ziemlich gleichzeitige Hand hat hier hinzugefügt: *Item dat marſſchalk ampt.* 209) *Nyenouere.* 210) *wambe.* 211) *manſ̃* statt *areas.* 212) *elricſin.* 213) *Nyenouere.* 214) *melingenhag̃.* 215) *elriczſen.* 216) *Stokhuſ̃.* 217) *vredenwolt.* 218) *partis ville.* 219) *in* statt *ville.* 220) *medehem.* 221) *II manſ̃ ibidem.* 222) Die Abschrift hat mehrere der folgenden Sätze nicht aufgenommen und dafür einen entsprechenden Raum unbeschrieben gelassen. Eine andere mit ihr ziemlich gleichzeitige Hand hat Folgendes in diese Lücke hinein geschrieben: „Ludolffus de Olderſhuſzen I borchlen to ſtŏffenbŏrch mit ſiner tobehoringe Item eyn borchlen tor hindenborch mit ſiner tobehoringhe Item III. houe landes to kregenſzen Item I houe landes to laugenſſe Item dat dorp to Abbenrode mit ſiner tobehoringe Item IIII

(Jan de gendelſem. VIII. manſ̃ in Echem.)

(Bertoldus de Stammen II. manſ̃ ibidem et VII manſ̃ in Eckhoſen.)

(Gerhardus Spegel de deſenberge XXXII. manſ̃ et Decimam ibidem.)

(Hinr̃ et Joh̃, fratres de vſlar̃ medietatem antiqui Caſtri lichen medietatem Decime in gelinghehũ et II. manſ̃ ibidem Item medietatem Decime in Scernſhagen et II manſ̃ ibidem, Item medietatem Decime in bredebeke. VI. manſ̃ in abbenrode medietatem ville wakene cum omni jure quartam partem juris patronatus Eccleſie in gelinghebuſ̃.)

(Henningh de Euerſten Oueren et nederen bruwen et haueckeſſ̃.)

(Nobilis de buren Curiam in alf Curiam in adhene juſ patronatus Eccleſie in ruder.)

(Florinus et hinr̃ de Eleſſe, Curiam in Eghela.)

Guntherus de Bouenten ſamulus filius quondam hinr̃ de Bouenten militis VI manſos in Olenhũ[223]) aduocaciam in tribus manſ̃ ſitis in campis ville Eldrekeſhũ[224]) monachis in Burſuelde pertinentibus, feudum caſtrenſe in caſtro Gotingen[225]), domum et Curiam ſitas ante dictum caſtrum cum vna curia in antiqua villa predicte ciuitatis got̃[225]).

Henninghus wlfgroue[226]) IIII manſos in ylſede et duas Curias III[227]) manſ̃ in merdorp et III curias.

Iſta ſunt bona[228]) que receperunt burgenſes in pheodo a domino Ott̃ duce in brunſw̃.

Conr̃ holthnicker ſenior et Conr̃ et hermannus fratres. I. manſ̃ in machterſem. II. manſ̃ in bercllghe[229]). I. aduocacie alium ſolutum. II. manſ̃ in gilſem litonicos cum hominibus De molendino quod dicitur vere de duabus partibus terciam partem.

Godfridus et Jord̃ inſtitores. VIII. talenta denariorum in Moneta. I. talentum in allodio in denchte abbatiſſe in ganderſem pertinente. I decimam in vlechtorp I pratum ante Ciuitatem brunſw̃. XIII mod̃ brazii in molendino Sancti andree.

Conr̃ et Conr̃ de Domo. VII. manſ̃ in adenum et II. areas cum omni jure et allodio. IIII^or. manſ̃ et Curiam in wirete[230]).

Hinr̃ et wedek̃ de ganderſ̃[231]) aduocaciam ſuper VII. manſ̃ in brutzem cum omni jure et piſcaturam ſuper palludem. III. talenta. poteſt dominus dux redimere pro. L. marcis.

Joh̃. roſeke. I. manſ̃ in watenſtede[232]). I. talentum in moneta.

Helmoldus de Oldendorp II. manſ̃ in dhettene.

Hinr̃ de guſtede. I. talentum in moneta.

Thid̃ et Conr̃ fratres thid̃ et thid̃ toringhi IIII. talenta in moneta. II. areas in kiſſenbrucke. I. manſ̃ in Sowingh[233]).

Gerh̃. et Olricus et Conr̃, reſen[234]). II. talenta in moneta.

Bertoldus et lud̃ de Senſtede. III. manſ̃ in ſoltdalum III.[235]) in wendeſſ̃.

Hinr̃ gerh̃. dene. hencken[236]) joh̃. de ſancto paulo V manſ̃ in remlinghe. IIII^or. manſ̃ in denckthe. IIII. talenta in moneta, dimidiam aduocatiam in Elbere.

Hermannus et joh̃ de lendhe. I. manſ̃ et I. Curiam[237]) in dhettene.

---

houe landes to habuſzen Item dat dorp Echte mit deme Jugherichte Item viff houe to Aſſchwe tegheden vnde holt Item dat verdedeyl des tegeden to kregenſzen Item III houe to Oltwerdeſhuſzen Item II houe to lodingeſſzen Item VIII houe to Elboldeſhuſzen Item III houe to Alſhuſzen Item II houe to Siuerdeſhuſen Item II houe to Eluerſhuſzen Item III houe to Oldengrone, de hadden de von Olderſhuſen von dem eddeln grauen von woldenberghe dat vel wedder an de herſſchop von brunſwigk de ſia ouerhern„ Duſſe ſuluen dre houe hadden von den von Olderſhuſzen to leyne hern hinrikes ſone von lengelern. Item dat Garbrenſſe holt Item I borchleyn tom Gheuerdeſhagen Item den tol to kaleuelde, den me to northeym up nympt."

223) *olenhuſ̃.* 224) *eldrekeſhuſ̃.* 225) *gotting̃.* 226) *wulfgrone.* 227) *IIII.* 228) *bona pheodalia.* 229) *berclinge.* 230) *wirte.* 231) *ganderſſem.* 232) *wateſtidde.* 233) *ſowinge.* 234) *reſe.* 235) *III manſ̃.* 236) *heneke.* 237) *II cur̃.*

Hermannus meybom [238]) II. manſ et I. Curiam in tymberla.

Bernardus et lampo de peyne IIII. manſ in lindhem.

Conr de velſtede Curiam villici in Syerdeſſen [239]).

Wedego rodolfus bertrammus de velſtede V. manſ in remlinghe [240]). I. Curiam in dalum, X. fert in aduocatia gollar.

Jordanus ſtapel VI, manſ in dhettene.

Jordanus et Hinr ſimul. X. ſol in moneta.

(Hinr) ſtapel, curiam cum aduocatia in honrodhe.

Eylardus boneke IIII. talenta. in moneta. I. marcam in honrebroke.

Hermannus Dauidis IIII manſ in brutzem [241]). IIII. talenta in moneta, Dotalicium matris eſt.

Hinr et hermannus holtnicker. XXX. ſol in moneta.

Fred de tzicte I. manſ in Tzicte et in hotzelum [242]).

Joh de bortvelde III. manſ in bortvelt et III. Curias ibidem.

Hermannus et Nycolaus fratres de vrde. I. talentum in moneta.

Conr. rammeſberch et Margareta vxor ſua. Domum et Curiam ſuam in Ciuitate brunſw, et bona (ſua in minori ſvelbere.) Item dicta margareta et ſui heredes. I. manſ in geuenſleue et ſiluam que dicitur … linghe.)

[Thider de hemſtede junior et joh federici III manſ in dettene et I. Curiam.]

Georrio ceco et ſuis patruelibus [243]). I. talentum in allodio in denchte.

Tilo de gradibus et hinr. Elye V. manſ. in dalum.

Hinr Elye et Conr frater ſuus. I. talentum in teolonio in brunſw III. ſolid in kremlingh [244]).

Lud monetarius ſenior lud et hinr. hakelenberch II. talenta in moneta brunſw.

Lud et hinr hakelenberch [245]) aduocaciam. VI. manſ in brutzem. I. ſartaginem in dalem.

Joh. de merica. V. manſ in ſunnenberch [x]).

Helmoldus de peyne V. manſ in Eghelmeſtede [246]).

Hildebrandus et hen. de luckenum. I manſ in berclingh aduocaciam V. manſi in bornum.

Thid et bertoldus Ciues in wendeſſ. I. manſ in wendeſſ.

Hinr apud Cymiterium ludolfus et helyas felices. XXVII. mod brazei [247]) triticei in molendino retro …ntem. et dimidiam partem teolonii de ſeruiſia [248]) in ſacco et per totam Ciuitatem, Item IIII. manſ aduo…um in bercligh [249]). Item aduocaciam XI. manſ in lamme. Item XII. talenta denariorum in moneta brunſw Item idem hinr ſolus XXX. ſolid in moneta brunſw. Preterea ſciendum [quod] XXVII modii …ii [247]) predicti et teolonium ſeruiſie [250]) poſſunt redimi pro CC. marcis.

Item ludolfus et helyas felices et rodolfus de velſtede eorum Socer. V. manſ in Odenum [251]) Item rodolfus [de velſtede] omnia bona eorum ſcilicet ſuorum Socerorum recepit cum eis in pheodo manu connecta.

Bernardus wedekindi II manſ in watteſ [252]).

Hermannus filius ſuus II. talenta in moneta bruneſw.

Ludolfus dictus vogel ciuis in luttere I manſ ibidem.

Ludolfus Oſſe et Joh filius ſuus. VIII. talenta in moneta bruneſw.

Hinr hermannus et bernardus de Dornten [253]) Ciues in goſlar IIII[or]. manſ in Jertſe et qualibet ſeptimana XVIII. denar.

---

[x]) Der Satz: *Joh de merica — ſunnenberch* ist durchstrichen; daneben ist geschrieben: *iſtos V manſ habuerunt poſtea de ſunnenberghe et appropriati ſunt clauſtro rennelberghe.*

[238]) *meybom.* [239]) *ſirdiſſen.* [240]) *romelingen.* [241]) *brotzem.* [242]) *hortzelem.* [243]) *Georrius cecus et ſuj patrueles.* [244]) *kremmelinge.* [245]) hier ist eingeschoben: *II talenta.* [246]) *engelmenſtidde.* [247]) *braſij.* [248]) *ceruiſia.* [249]) *berclinge.* [250]) *ceruiſie.* [251]) *adenum.* [252]) *watterſen.* [253]) *Dorichen.*

Hermannus de guftede et her̃ de vrde ciues bruñ[254]) IIII manſ̃ et III curias vnamque curiam que dicitur Sedelhof in campis et villa wendeffem.

(Fredericus rotcheri I manſ̃ in fuperiorj Tzikte et I manſ̃ in hotzelum.)

(Hennigus et felix fratres et filij quondam Ludolfi felicis. Aduocatiam. X. manforum in Tzicte cum fpatio wulwefbam. Item. V. manſ̃ in Odenum. Item cum Hinrico de Cimiterio. XXVII. cñ brafij cum Tollen. Item in Berlinghe aduocatiam. IIII. manforum [y]).

(Summa denariorum iftius regiftri. LVI. talenta et X fol̃.)

304. Verzeichniss der Güter, welche Graf Heinrich von Blankenburg von dem Herzoge von Braunschweig zu Lehen trägt. — (1318.) **X.**

Hæc funt bona quæ Comes Hinricus de Blanckenborg tenet, de Domino Duce Brunfwič, Caftrum Blanckenborch, et adiacens oppidum, magnam filuam vfque ad Beram, vulgariter, Siluam quæ vocatur Paffenuorth et Vorft, Siluam quæ vocatur Brǒc apud Cattenftede, vineam in Ezemizteborch, et homines attinentes, et alia bona, quæ ad memoriam non habentur ad præfens, fed cum maius perfcrutari pofsumus, vos expediemus viua voce.

305. Die dem geistlichen Stande bestimmten Herzöge Johann und Ludwig stellen einen Revers aus über die von ihrem Vater, Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, und von ihrer Mutter, Herzoginn Mechthilde, ihnen in den Zöllen zu Gifhorn und Celle, in der Grafschaft und dem Gute über dem Moor *), im Geleite und in der Vogtei zu Lüneburg, im Wehr zu Harburg, im Schlosse Winsen und in Höfen zu Hilperdinge, Garlstorf und Schneverdingen verschriebenen Abfindung. — 1318, den 6. December. **K. O.**

Van godes ghnadhen. we Johan vñ Lodewich, Sǒne, dhes edhelen vorften hertoghen Otten van Bruneſw̃ vnde van Luneborch, vnde dher edhelen hertoghinne Mechtelde, Bekennet alle dhen, dhe dheffen bref hǒret vnde feth, Dhat vfe Leuen vorefegheden, vader vnde moder, vf, vnd vnfe leuen brǒdhere Otten vnde willehelme, ghe fchedhen vnde ghe delet hebbet, Alfe hir na ghe fcreuen fteyt, mit vfeme vǔllen wilkǒre. Dhat we fcǒleth vñ willet, papen bliuen, Dhes leth vfe vader vnd vfe moder, vs, Hertoghen Johanne, Dhen tolen to Gyfhorne mit aller nut, Vnde Twintich mark bremers Sǔluers In dheme tolen to Tzelle, alle iar to winachten vp to bǒrende, Dhe Graffcop vnde dhat gǒd ouer mor. Dhre hǒue to hiltbertinge vnde dhen hof to Gherleueftorpe mit alleme rechte, vnde be wifet vs ok hundert lodeghe mark gheldes in dheme haluen leyde to Luneborch, aller Jarlekes„ Se lateth ok vs hertoghen lodewighe, wat bouen dhe hundert lodeghe mark blift, dhe fe vfeme brodhere hertoghen Johanne ghelaten hebbeth in dher helfte dhes leydes, to Luneborch, vnde dhar to dhe anderen helfte dhes Seluen leydes mit alleme rechte. vnde dhat were To horeborch, mit alleme rechte, Vnde dhre hǒue in dheme kerfpele to fnewerdinge mit alfe daneme rechte, alfe fe yn ledhich wǒrden van heren Gogreuen. Vfe here vnd vfe vader heft vs ok ghe laten, wan fin to kort wert, To famene, dhat hus to wynfen, Dhar Scǒlen vs, vfe leuen brodhere, hertoghe Otto, vnde hertoghe willehelm edher ir eruen to laten. hundert lodeghe mark gheldes, vte dher voghedye to Luneborch, edher to wynfen .. Wǔrde ok vfer yeneghes to kort, edher mit godes help bifcop, dhes del valt wedher vp vfen vore fegheden vader, odher vfe brodhere Otten vñ willehelme vñ vp ir eruen. vñ dhe helfte dhere

---

254) *in brunfzwigh.*

y) Auf einem beiliegenden Pergamentstreifen steht von gleichzeitiger Hand Folgendes geschrieben: „Hec funt bona, que Receperunt. Dauid, et Johannes fratres dicti Cronefben. a Domino noftro Duce Ottone in Brunfwich. in lowinghe, Rifberghe. et Heurebrǔch †). In Officio fyerdeffen VIII. Chor̃ filiginis et VII. fol̃. denariorum. III marcam In Judeis ††). Aduocaciam fuper VI. Manſ̃ in Gledinghe. In Schultecia in Helmenftede VI. marcas reddituum. habent in pheodo.“

Dieselbe Hand hat an folgenden Stellen dieses übergeschrieben: †) *habent in pignore.* ††) *pignore.*

*) Die Grafschaft über dem Moore ist in der früheren Amtsvogtei Burgwedel zu suchen, cfr. weiter unten die Anmerkung zu der Urkunde des Bodo von Homburg, Domscholasters zu Hildesheim, vom 8. September 1324.

gulde, dhe to dheme huse be ſchedhen Sint wert los. We ſcölen ok nicht orleghen van dheme huſe, we ne dont mit willen vſer vorghenömden brödhere vnde irer eruen, Vnde Se ſcöleth vns vore deghedingen to allvſen rechten nöden, we ſcölet ok vñ willet vs hir an ghenöghen laten, vnde willet nene anſprake vort mer hebben, vp vſen vader, vñ vſe brodhere vnde ir eruen, vnde vppe dhe herſcop. Queme dhat ok alſo, alſe dhar vore ghe ſproken is. Dhat vſer en biſcop wurde mit godes helpe, edher ſtorue. ſo valt dhe helfte dher ghulde dhe to dheme huse to wynſen ghe leghet ſint wedher vppe dhe hereſcop, vñ nicht dhe helfte dhes huſes, wente dhe ſcal to ſiner helfte be holden, wellek vſer leuendich blift, edher dhe nen biſcop ne wert, Dhat dheſſe redhe ganz vnde ſtede bliue, dhes hebbe we vſe ingheſeghele ghe hengt to dheſſem breue Ouer dheſſen redhen hebbet ghe weſen vſe truwen man, her wulleb̄ van redhen, her Johan van Saldere, her Otto vñ her werner dhe groten, her Seghebant van wittorpe, vnde her Gheuert van dhem berghe, dhe Riddere ſint, vñ wedekint van Glenſtede, Thiderik vñ lippolt van godenſtede, vſes vader vñ vſe ſcriuere vnde kappellane, Dheſſe bref is ghe gheuen vnde ſcreuen to Luneborch na godes bort. dhuſent iar, dhrehundert iar indhem achteghedhen iare, jn Sunte Nycolai daghe.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten von dem hohen und niedern Adel pag. 362.

306. Ritter Eberhard und Knappe Conrad von Marenholtz gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, von ihnen vier Höfe zu Wathlingen wieder zu kaufen. — 1319, den 20. Januar. K. O.

Nos Euerhardus miles. et Conradus famulus dictj de Marnholte. Recognoſcimus publice per preſentes, Quod cum Inclitus dominus noſter. Otto Dux de Bruns̄ et Luneburch, aut ſui heredes, nobis uel noſtris heredibus Quinquaginta nouem. marcas puri argentj. perſoluerit. quatuor Curias in villa wathlege, videlicet, Curiam bernardj, Curiam vͤtzemannes, Curiam Ludolfj bertoldinges, Curiam wernerj hylteẏnge que curia deſerta eſt nos uel noſtri heredes. ipſi aut ſuis heredibus. reſtituere debemus, cum omnj jure liberos ſicut et nobis ipſas obligauit. In Cuius rej Teſtimonium. preſens ſcriptum. noſtrorum ſigillorum appenſione dedimus communitum. Datum anno dominj M̊ CCC̊, XIX̊ In die beatorum fabianj et Sebaſtiani martirum.

307. Gerold, General-Probst aller Klöster beatae Mariae Magdalenae Augustiner Ordens, verleihet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und der Herzoginn Mechtilde die Theilnahme an allen guten Werken des Ordens. — 1309, den 22. Januar. K. O.

Illuſtri principi Domino Ottonj Ducj de Bruneſwic et de Lüneburch, frater Gheroldus Electus Generalis prepoſitus, Omnium Monaſteriorum beate Marie Magdalene ordinis Sanctj auguſtinj, et eiuſdem ordinis monaſterij prepoſitus in hyldenſem, cum ſincera karitate deuotas oraciones in Omnium deo vero ſalutarj, veſtre deuocionis affectus quem habetis ad ordinem noſtrum ſpecialem exigencia digna requirit, vt et beneficijs diuine clemencie nobis conceſſis, ſpecialis vobis participacio concedatur, propter quod auctoritate tocius ordinis noſtri nobis conceſſa, vobis et deuotiſſime domine veſtre et coniugj dicte [1])
omnium miſſarum, oracionum, vigiliarum, jeiuniorum, caſtigacionum, abſtinenciarum, et laborum, Ceterorumque bonorum que per vniuerſum ordinem noſtrum dominus fierj dederit participacionem concedimus, tenore preſencium ſpecialem, in vita pariter et in morte, vt multiplicj ſuffragiorum preſidio et hic a malis protegj, et in futuro mereaminj, in eterna tabernacula introducj, In cujus conceſſionis teſtimonium, Sigillum ordinis noſtrj preſentibus duximus apponendum, Datum Hildenſem Anno dominj. M̊. CCC̊. IX̊. In die ſanctj vicencij martiris.

308. Die Gebrüder Gebhard und Heinrich von dem Berge geloben dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und seiner Gemahlinn Mechtilde, ihre verkauften Salingüter zu Lüneburg wieder zu kaufen. — 1319, den 18. Februar. K. O.

Vniuerſis ad quos preſens Scriptum peruenerit, Geuehardus miles, Henricus famulus, fratres, dictj de Monte. Recognoſcimus Lympide per hec Scripta. Quod bona Salinaria. ſcilicet vnum chorum Salis quolibet

[1]) Dieser Platz ist in der Urkunde leer gelassen.

flumine in Salina Luneborgh in Tota domo volcquardinge. Dimidium chorum in quatuor Sartaginibus. ibidem poſitis. Et in domo Ekbertinge Dimidium chorum in Omnibus eius Sartaginibus. Et dimidium chorum in Tota domo Mettinge. in quatuor Sartaginibus in ea contentis. que bona. de Specialj gratia et licentia. Inclitorum Principum. noſtri dominj. Ottonis ducis de Luneborgh. et noſtre domine. Mechtildis. Duciſſe. ad tempus vendidimus, dubio quolibet amoto infra hinc et feſtum Natiuitatis dominj proxime nunc uenturum reemere tenemur. quod preſentium tenore literarum promittimus data fide. Si uero hoc a nobis factum non fuerit quod abſit. ex tunc nos. cum noſtris compromiſſoribus Subſcriptis. Gotfrido de Odem. Hinrico Scakken de louenborgh militibus. Euerardo de Odem. et germano Suo. Segh̃. wernero de Medinge. Seghebando. Criſpo de Monte dicto. Thiderico et wernero dictis de Monte. famulis. muros Ciuitatis predicte Luneborgh intrabimus ad iacendum. inde nequaquam egreſſuri. niſi prius bona prehabita redimamus. In euidens teſtimonium premiſſorum et noticiam Pleniorem. preſentem literam. noſtrorum Sigillorum munimine fecimus roborare. Datum Luneborgh. Anno dominj. M̊. CCC̊. XIX̊. Dominica Eſto michi.

309. Die Gebrüder Johann und Burchard von Hardenberg geloben dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, Waffenstillstand mit dem Ritter Johann von Salder und dem Knappen Friedrich Reiger zu halten. — 1319, den 1. April. K. O.

Nos Johannes miles et Borchardus famulus fratres dicti de Hardemberch tenore preſencium Recognoſcimus proteſtantes, Quod ad manus Illuſtris principis domini noſtri Dúcis Luneborgenſis, damus hiis literis firmam pacem, domino Johanni de Saldere militi auunculo noſtro dilecto, necnon frederico dicto Reyger. famulo, pre nobis et omnibus propter nos facere uel dimittere volentibus, inuiolabiliter duraturam donec ad quatuordecim dies preintimata fuerit hinc vel inde, In premiſſorum enim euidenciam preſentem literam ſigillo mei Johannis predicti quo ambo quia ego Borchardus ſigillo proprio careo vtimur ſuper eo dedimus communitam, Datum anno domini M̊. CCC̊. XVIIII. In die Palmarum.

310. Wilhelm von Celle überlässt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg einen Hof zu Bücken für einen Hof zu Westercelle. — 1319, den 9. Mai. K. O.

Noverint vniuerſi hanc paginam inſpecturi. Quod Ego wyllekinus de Tzellis heredum meorum conſenſu. et bona voluntate. Inclito principi Domino. Ottoni duci de Luneborch ſuisque legitimis heredibus Curiam in villa Bůcken cum omni Jure quo ad me et heredes meos pertinere videbatur. poſſidendo reſignaui, In facti mei recompenſacionem predictus Inclitus princeps michi et meis heredibus iuſtis Curiam in weſter Tzellis ſitam. quieta poſſeſſione aſſignauit. libere et in perpetuum dimittendo, Ad obviandum futuris calumpniis ſigillum meum huic inſtrumento firmiter eſt annexum, Datum anno domini M̊. CCC̊. XIX̊. feria quarta poſt Dominicam Cantate.

311. Ritter Hardeke von Endelingborstel gelobt, dem erwählten Bischofe Otto von Hildesheim 1000 löthige Mark Schatzung zu zahlen, stellt seinen Sohn Johann als Geissel, verspricht, eine Sühne des Bischofes und Domcapitels zu Minden mit dem Bischofe und Domcapitel zu Hildesheim zu vermitteln und zu bewirken, dass Lippold von Rössing seines Gelöbnisses, des Stiftes Minden Feind nicht zu sein, entlassen werde, verzichtet auf den zwischen ihm und den von Oldershausen streitigen Zehnten zu Wetze und gelobt, des Stiftes Hildesheim Feind nie zu werden. — 1319, den 3. Juni. K. O.

Ec hardeke van Endelingheborſtilde. riddere, bekenne in deſſeme breue de getekenet is mit mineme ingeſeghele, Dat ec hebbe gedeghedinghet, mit deme erſamen herren, hern Otten deme gekorenen to hildenſem. al ſo hir na beſcreuen ſteyt, Ec ſcal gheuen to beſcattinghe Duſent lodeghe mark, hildenſemſcher wichte vñ witte, binnen der ſtat, to hildenſem. to beredende, Der hebbe ec, verhundert vorwiſſenet

mit borghen, tweyhundert, to deme neyſten ſente Jacobis daghe, vñ tweyhundert to deme neyſten ſente Martines daghe, dar na, to beredende, Ec hebbe oc Johanne, minen echte Sone, gebracht to hildenſem. to ghyſele, vor Seſhundert mark, Drehundert to beredende to den neyſten twelefften, vñ Drehundert to deme neyſten ſente wolborghe daghe, dar na, Min Sone heuet oc, to Sec, ge ſat, teyn borghen, Dat he van hildenſem. oder van den ſteden, dar ene de gekorene, her Otte wiſe, nicht komen en ſcal, et en ſi Sin wille, oder ſeſhundert mark, en Sin beret, Worde oc deſſer rede, jenich broke, an mineme Sone, So ſcolden de vorbenomden borghen, in riden to hildenſem. nicht van dennen to komende, et en were des vorbenomden, hern Otten, wille, oder dat vorſcreuene ghelt, en were beret, Dar en bouen, So hebbe ec der Seluen Drehundert mark, deman to twelefften bereden ſcal, hundert vorwiſſenet mit borghen, Were dat ec, de nicht en beredde, vppe de vorſcreuenen tit, ſo mochte ec in riden to hildenſem. nicht van dennen to komende, Se en weren beret, vñ ſo wenne ec in keme to hildenſem. So weren deſſe borghen los, Der anderen tweyhundert, ſcal ec, hundert vorwiſſenen mit borghen, binnen den neyſten dren wekenen, na ſente Jacobis daghe, vppe twelefften to beredende, Vñ en beredde ec, de leſten hundert, deman vppe twelefften bereden ſcal, nicht vppe de ſeluen tit, vnde en vorwiſnede ec, de leſten drehundert mark, deman, to ſente wolborghe daghe, bereden ſcal, nicht, vor den ſeluen twelefften, So. ſcolde min Swagher, her gentis van holle, to mineme Sone in riden. to hildenſem. nicht van dennen to komende, et en were ge ſchen. Were oc, dat ec, der ſeluen leſten drehundert mark, nicht en beredde vppe ſente wolborghe dach, So ſcolde ec ſelue, to mineme Sone, in riden to hildenſem. nicht van dennen to komende, ſe en weren beret, vñ ſo wenne. ec keme So were her gentis los, So wenne ec, oc in rede to mineme ſone, So mochte her Otte mic vñ minen Sone. wol beholden, vor dat ghelt, des he vmberet were, He en ſcolde os, ouer nicht leger ten, wen alſo dat ghelt were, des he vmberet were, Ec ſcal oc, vormoghen, dat de Biſcop vñ dat ſtichte to mynden, ene rechte Sone don, deme Biſcoppe vñ deme ſtichte to hildenſem. v̂mme alle ſake vñ ſcûlde, de twiſchen en, hebben ge weſen vñ Sin, vñ des breue ſcippen, En vormochte ec, des mit deme Capetele nicht, So ſcolde ec, es breue ſcippen, vnder mines herren van mynden, mines broder, des domdekenes, mines vader, vñ mineme, ingeſeghelen, Ec ſcal oc, hern lippolde van rottinghe, Sine breue weder ſchippen, de he ge gheuen heuet, dat he, des ſtichtes to Mynden, vyent, nicht mer werde, mochte ec der breue nicht hebben, des ſcolde ec, mic vteren mit mineme rechte, vñ ſcolde vormŏghen, dat min herre van mynden, min broder de Domdeken, min vader, vñ ec, eme des breue gheuen, dat we ene, van vnſer weghene vñ des ſtichtes to minden, alle des, los leten, dat he gelouet heuet, vñ icht he wat geſworen hedde, Ec ſcal oc, laten van deme tegheden to wetzende, dar min vader vñ ec, mit den van Olderdeshuſen v̂mme tveyden, vñ late dar ganceliken af, vñ ſcal vormŏghen, Dat min vader, min broder her Bruningh, min Sŏne, Johannis kindere mines broder, mit mic vor tigen aller anſprake, in deme tegeden vñ laten, hern Thomas van Olderdeshuſen, ludolfe ſinen broder, hermanne, eren vedderen, henrike vamme haghen, vñ ere eruen, vortmer dar an vmbeworren, vñ des, ſcal ec, breue ſcippen, dar deme vorbenomden, hern Otten, vñ en an genŏghe, vñ deſſe vorſcreuenen dre ſtûcke, ſcal ec v̂lbringhen twiſchen hir vñ midden Somere de nilkeſt kumt, Ec en ſcal oc, des Biſcoppes vñ des ſtichtes to hildenſem. vyent number mer werden, noch ere arich beweten, Deſſe vorbenomden Duſent mark, to den vorbenomden tiden to beredende, vñ andere rede, de in deſſeme breue beſcreuen ſin, hebbe ec gelouet vñ vppe de heyligen ge ſvoren, vñ loue an truwen, in deſſeme breue, Deme vorſcreuenen hern Otten, vñ dar to hern hermanne deme Domdekene, hern Otten deme ſcolmeſtere, hern ganceline van berwinkele. deme elderen, hern Bernharde van hardenberghe. vñ hern Johanne deme kelnere, al dar ſelues, hern Johanne van Oberghe, hern aſcwine vamme ſtenberghe, hern Conrade deme marſcalke, vñ hern beſeken van rottinghe, ridderen, ganceliken to holdende, liker wis alſo eme, Worde mic, oc lengher dach, ge gheuen, So bleue ec jo bewarit, an mineme ede, lic alſo an mineme lŏue, Deſſe bref is gegheuen na goddes bort, Duſent vñ Drehundert jar, in Deme Neghentegheden iare, achte daghe na Pinkeſten.

312. Markgraf Waldemar von Brandenburg gelobt den Mannen und Bürgern zu Lüchow, Schloss und Stadt Lüchow mit Gebiet, wie es die von Alvensleben *) besessen haben, dem Grafen Günther von Kefernberg zu verleihen. — 1319, den 22. Juni. K. O.

Wie woldemer van der gnade godis. marcgreue. tû Brandenburg. vnde tû luſitz bekennen in deſeme openen brieue. dat wie hebbin entruwen gelouit. den mannen. vnde den borgheren van Luchowe. dat wie luchow hus vnde ſtat gut. lude. vñ lant. mit allen ſchieden. alſ et die van aluenſleue haddin. ſcolin lyen tû rechteme leene. deme Edelen manne. greuen gunther van keuerberg. vñ ſinen rechten eruen. vnde anders niemanne. vnde ſcolin ſie al eres rechtis voredegedingen, vñ die man vnde die borghere. weder alſ weme, in al eren nôden. Des hebbin die man. vñ die borghere. vs weder louit. dat ſie mit deme ſlothe tû luchowe dun ſcolin. wat wie vñ greue gunther van keuerberg en hieten. Hir ouer hebbe wie deſen brief gegeuin beſegelt mit vſem Inſegele. Dit is geſchen. vñ deſe brief is gegeuin. tû Tangermunde. na der bort. godis duſint iar. drihundert iar. Negentein iar. des vridages negeſt vor ſunte Johannis daghe baptiſten.

313. Probst Johann, Priorinn Sophie und der Convent zu Marienwerder verzichten in Folge eines Vergleiches mit den Rathsherren zu Hannover auf ihr Recht über mehrere Bürger und Bürgerinnen der Stadt und deren Nachkommen. — 1319, den 29. Juni. H. O.

Nos. Johannes. prepoſitus, et Sophia prioriſſa, totuſque conuentus Sanctimonialium eccleſie beate Marie ſemper virginis In Inſula. Vniuerſis preſentia viſuris ſev audituris cupimus fore notum, quod de maturo concilio noſtrorum omnium, vna cum diſcretis viris.. Conſulibus Honouerenſis ciuitatis. conuenimus et placitauimus, quod Wichmannum de Stochem, Ludolfum de Velbere, Ludolfum de alem, et Elizabet. vxorem arnoldi de Selece. vxorem quoque thiderici de Dachmiſſen, alheydim. ſororem aduocati de lettere, albertum Godeken, Greten ſororem Rockes necnon. Gebeken Gerbodeſcen, Conradum et Henricum fratres loſac, et eorum ſororeſ hillen et alheydim, Johannem de velbere alheydim vxorem arnoldi bolic et eius fratrem Hermannum, ciues dicte ciuitatis et omnium preſcriptorum pueros ab vniuerſo iure quod in ipſis habuimus, quo, nobis et noſtre eccleſie predicte. aſtricti fuerant, dimiſimus et dimittimus preſentibus, liberos et ſolutos, In quorum teſtimonium preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum appenſione, noſtri conuentus. videlicet. et.. prepoſiti. fecimus roborari, Datum anno Domini. M̄. CCC̄. XIX̄ in feſto beatorum apoſtolorum petri. et pauli.

314. Markgraf Waldemar von Brandenburg verleihet der Gräfinn Mechtilde von Kefernberg Schloss und Stadt Lüchow, Lehngüter ihres Gemahls Günther, zum Leibgeding. — 1319, den 17. Juli. K. O.

Woldemarus dei gratia. Brand̄. et Luſ̄ Marchio. Nobili domine, Mechtildi, Comitiſſe in Keuerberg. et in Luchowe, Sincere promotionis deſiderium, cum affectu. Tenore preſentium tibi conferimus. Caſtrum et Ciuitatem Luchowe. cum vniuerſis bonis, villis, vaſallis ac hominibus. cum omni Jure. honore. commodo et libertate. et diſtinctionibus Sicut Nobilis vir. dominus guntherus Comes de Keuerberg. et de luchow. tuus conthoralis. a nobis in feodum tenet. iuſti dotalitij nomine. pacifice poſſidendum. Mittentes tibi pheodum Seu Inueſtituram predictorum omnium, et eorum cuiuſlibet. per Gheuehardum dictum de Dannenberg famulum. noſtrum vaſallum. et volentes, hanc inueſtituram, tibi, per dictum famulum ad id noſtrum Speciale, habentem, mandatum, preſentandam, non minus Sollempnem, ratam et gratam. cenſeri. quam Si fores per Nos preſentialiter inueſtita. In cuius rei teſtimonium. preſentem tibi dari fecimus literam. noſtro Sigillo. ac Annotatione ſubſcriptorum teſtium ad hoc rogatorum ſpecialiter, communitam, Teſtes vero ſunt hii. Venerabilis pater. dominus noſter Bor. Sancte Magd̄ Eccleſie archiepiſcopus. Illuſtris princeps. dominus Otto, Dux brunſwicenſis, noſter awnculus. Reuerendus pater. dominus Heinr̄. Eccleſie Hauelbergenſis Epiſcopus. Nobiles viri. Otto de valkenſten. Buſſo de Manſuelt. Gardûn de Hadmerſleue. Comites. Droyſeco noſter Dapifer.

---

*) cfr. Riedel's Codex diplomaticus Brandenburgensis II. 1. pag. 430 und 432 die Urkunden des Jahres 1319.

guncelinus et buſſo de bertenſleue. fritſo et Heinr̄ de Schepeliz. Redeko noſter Marſcalcus, milites. Euerardus prepoſitus Berlinenſis. et Hermannus de luchowe. noſtri Capellani. cum alijs fide dignis. Datum, In Caſtris, ante Arkſleue. in noſtra preſentia. Anno domini. M̊. CC̆C. XĪX. Feria tercia proxima. ante diem ſancte Marie Magdalene.

Ein Transsumpt hiervon ist Folgendes:

Nos Borchardus dej gratia Sancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus Recognoſcimus publice per preſentes. Quod, litteras Illuſtris Principis domini Woldemari Marchionis Brandeburgenſis vidimus in hec verba. (Es folgt obige Urkunde.) In cuius rej teſtimonium, ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Datum in loco et anno, predictis, ipſo die beate Marie Magdalene.

Gedruckt in Gercken's vermischten Abhandlungen III, pap. 269, Boehmeri Obſerv. Feud. pag. 252. Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 1. pag. 436.

315. Markgraf Waldemar von Brandenburg verleihet dem Grafen Günther von Kefernberg und dessen Vetter Grafen Günther die von ihm den von Alvensleben früher verpfändete Grafschaft Lüchow mit Schloss, Stadt, Dienstmannschaft, Lehnen und Gebiete zu Lehen nach Herrenrecht. — 1319, den 21. Juli. K. O.

Wie woldemer. van der gnade godis. marcgreue. tů Brandenborch. vnde tů Lusitz. bekennen in deſeme openen brieue. dat wie. deme Edelen manne. vſeme truwen dienere. greuen gunther van keuerberg. vnde greuen gunther. Sinem vedderen. vnde eren erfnamin. hebbin gelegin. vnde lyen tů rechteme leene. tů herren rechte. die graffchop tů Luchowe. mit deme huse. mit der ſtat. mit der manſcop. mit gude ledich vnde vorlegin. mit allen gieſtliken vn̄ werliken leenen. mit alle der gulde. mit alle den landen. vn̄ mit alle den Schieden. als wie dat den van aluenſleue Sat haddin. als die brieue ſpreken. die wie en dar ouer gegeuin hebbin. tů beſittende ewelken, mit ganzer vryheit. mit alleme rechte. vn̄ mit allen eren. vnde wie ſcolin ſin. vnde Siner erue rechte gewere weſen. weder alſweme, wanne he des bedarf. vnde hebben ene Sat in die were, bi vſeme truwen riddere. hern diterik van der Schulenborch. Hir ouer is geweſin. die erſame herre biſcop Heinrik van Hauelberg. Droyſeco vſe drozſte. fritſo van Schepeliz. vſe riddere. Her euerard, proueſt tů Berlin. vnde Hermannus van luchowe. vſe Capellani. vnde andere gude lude. Dit is geſchen. bi der Chartowe. vnde deſe brief is geſcreuin vor Arkſleue, na der bort godis. duſint iar. drihundert iar. negentein iar. in Sunte Marien magdalenen. auende vnder vſeme groten Inſegele.

316. Dechant Nicolaus und das Capitel zu Bardowiek überlassen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg einen Wispel Roggen in seinem Allode zu Winsen für einen Wispel Roggen in seiner Mühle zu Lüneburg *.) — 1319, den 9. August. K. O.

Nos Dei gracia Nicolaus. Decanus. Totumque Bardewicenſis Eccleſie Capitulum. Preſentium recognoſcimus teſtimonio litterarum Quod domino noſtro Otthoni duci de brunſwich. et de luneborgh. inclito principi, et ſuis heredibus bona voluntate et de communi noſtro conſenſu, dimiſimus vnum Chorum ſiliginis annuatim, quem habuimus in allodio ſuo pro decima in winſen. Et ipſe nobis et noſtre Eccleſie e conuerſo dimiſit vnum Chorum ſiliginis, de ſuorum conſenſu heredum in Molendino Suo in luneborgh. qui noſtre Eccleſie, infra feſtum Michahelis, et Martini, annis ſingulis, abſque omni inpedimento in perpetuum perſoluetur. aliam quoque decimam dicte ville, noſtre Eccleſie predicte in omnibus integraliter ſicut antea reſeruantes, Ceterum dimittimus ipſum dominum noſtrum ducem de omnibus retentis et non perſolutis huius Chori ſiliginis, qui nobis de ipſo dabatur allodio, liberum et ſolutum. In Cuius permutationis noticiam et euidens teſtimonium, noſtrum ſigillum preſentibus duximus litteris apponendum. Datum Bardewich. Anno domini. M̊. CC̆C. Decimo Nono. In vigilia ſancti Laurentij.

---

*) cfr. Schlöpken's Chron. Bardev. pag. 264.

317. Die Gebrüder von Herre gestatten dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf eines Hofes zu Wathlingen. — 1319, den 8. September. K. O.

Nos Conradus in Barum. Wernherus in hermanneſborch plebanj. Johannes famulus fratres dicti de Herre Recognoſcimus Quod inter Dominum noſtrum Luneburgenſem Illuſtrem principem Dominum Ottonem maiorem et nos actum extitit et conuentum Quod curiam vnam in watleghe nobis a predicto domino noſtro dimiſſam ac venditam ſepe nominatus dominus noſter et ſui heredes a nobis et heredibus noſtris pro viginti quinque Marcis examinatis Brunſwicenſis ponderis et valoris reemere poterunt In Natiuitate beati Johannis Baptiſte Solutione nobis ante intimata In Natiuitate Chriſti Quandocunque predicto domino noſtro vel heredibus ſuis placuerit. Et eiſdem viginti quinque Marcis integraliter nobis vel heredibus noſtris precipue nobis clericis ſi ſuperuixerimus perſolutis prefatam curiam ſupra dicto domino noſtro et heredibus ſuis liberam reſtituemus et ſolutam. Et in horum omnium euidens teſtimonium preſentem litteram inde conſcriptam prenominato domino noſtro et ſuis heredibus Nos Conradus et Johannes prenominati dedimus ſigillis noſtris patenter communitam. Datum Anno domini. M̊. CCC̊. XIX̊. In Natiuitate beate virginis Marie.

318. Die Gebrüder Johann und Werner von der Heide *), Knappen, gestatten dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung der ihnen verpfändeten Hälfte des Schlosses Wrestedt. — 1319, den 8. September. K. O.

Nos, Johannes et wernerus, famuli fratres de mirica, Recognoſcimus publice per preſentes, Quod nos cum domino noſtro, Ottone Domicello de bruñ et luñ et ipſe nobiſcum, placitauimus in hunc modum, quod dimidietatem Caſtri wreſtede, quam pro ſexaginta quinque marcis puri argenti obligatam tenemus, nullj, niſi ſibj et heredibus Suiſ dabimus redimendam, Malumque dicti domini noſtri et ſuorum. de dicto Caſtro. machinantes nullatenus ſeu agentes, quandocunque eciam dominus noſter predictus et heredes ſuj. dictam dimidietatem pro prefata pecunia redimere voluerint, cum ſua propria pecunia facere debent. et ipſam redemptionem per ſpatium annj facient nos preſcire, Nec alicuj alteri, dictam medietatem redimendj dimittent modo aliquo optionem, In Cuius rej Teſtimonium. Sigilla noſtra preſentibus Sunt appenſa. Datum Anno dominj. M̊, CC̊C, XIX̊. In die natiuitatis beate marie virginis.

319. Die Grafen Friedrich von Werningerode, Ulrich der ältere von Regenstein, Burchard von Mansfeld, Conrad von Werningerode und seine Brüder Albrecht und Gebhard begeben sich in den Dienst des erwählten Bischofs Otto von Hildesheim und verpflichten sich ihm, den Wiederaufbau des Schlosses Harlingsberg **) zu wehren und zu dem Zwecke 100 Ritter zu halten. — 1319, den 21. September. K. O.

We greue Frideric van werningherode, greue Olric van Regenſten de eldere, greue Borchart van Manſuelt, greue Conrat, Juncher Albrecht vnde Juncher Geuehart van werningherode, brodere, bekennet in deſſem breue, dat vnſe erſame herre her Otte de gekorne to hildenſem heuet vns vntfangen vnde genomen to gheſinde, vnde we ſcolen eme weſen vnde don alſo edele lude plegen de vorſten gheſinde ſin, Bi namen hebbe we ghe dedinghet mit deſſeme vorbenomden vnſeme herren. Icht ieman wolde buwen den harlingheberg efte al vmme den harlingheberg vp ene halbe mile, dat ſcolde we eme helpen weren vñ he vns mit alle vnſer macht,· worde och dar en orloghe vd, dar ſcolde we to halden hundert man vp orſſen, vnde de vorſcreuene vnſe herre her Otte hundert man vp orſſen. Duchte oc deme ſeluen hern Otten vñ os greuen Friderike, dat we alſo to deme orloge to crane weren, wů we tvene denne des ouer en kemen dat man de were vñ de tale der lude meren ſcǒlde alſo ſcǒlde we oc alle ſtede halden, wůr we tvene oc deſſe lude holden oder legghen heten to der were dar ſcǒlde mallec de ſine halden. To eneme orkunde

*) Im Siegel heisst der Name *de Merica.* **) Herlingsberg, eine dem Herzoge Heinrich von Grubenhagen 1291 abgenommene Burg bei Wöltingerode, cfr. Chronicon Hildesheimense in Pertz's Monumenta Germaniae. Scriptorum Tom. VII. pag. 865 und 866, und Henrici Roslae Herlingsberga in Meibom's Scriptores Tom. I. pag. 775—783.

alle disser rede so hebbe we mit allen vnsen Ingesegelen getekenet dissen bref, de is gegeuen na goddes bort dusent vnde drehundert jar, in deme negentegeden jare. jn sente Matheus daghe.

…0. Die Ritter Wilbrand von Reden und Gebhard von dem Berge verbürgen sich bei Gebhard von Alvensleben für den jungen Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg wegen 50 Mark. — 1319, den 22. September. **K. O.**

Nos wilbrandus de Rethden. et Gheū de monte milites, Recognoscimus publice per presentes, quod Honesto militi, Domino Geuehardo de Aluensleue et suis veris heredibus, pro dilecto nostro Domino. Domicello Ottone. de bruns̃ et luñ, promisimus et presentibus in solidum fide data promittimus, quingentas marcas stendaliensis argenti, sicut idem Domicellus noster, eidem domino Gheū, cum aliis suis fideiussoribus compromisit, In Cuius rej testimonium, sigilla nostra presentibus duximus apponenda, Datum anno dominj. M, CCC, XIX In die beatj mauricj et sociorum.

…1. Knappe Rudolf von Lübbeke bescheinigt, von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg durch Ueberlassung zweier Höfe zu Bohndorf Bezahlung erhalten zu haben. — 1319, den 4. October. **K. O.**

Coram omnibus hoc scriptum visuris et audituris, Ego Rodolfus de lubbeke famulus, publice recognosco, quod Illustri principi . . domino Ottoni duci in brunswich et in luneborch omnia debita in quibus michi tenebatur. remitto presentibus et remisi pro eo, quod idem princeps michi duos mansos sitos in bodendorpe, dinoscitur legitime contulisse, Ita tamen, quod si quis in mansis me huiusmodi inpeteret in posterum, aut quocunquelibet in possessione eorum perturbaret, in optione mea ex tunc erit, dicto principi dictos mansos resignare, et ipsum pro meis debitis monere de cetero sicut prius, literam eciam michi ab ipso principe super collacione mansorum sepe dictorum datam restituere sibi tunc teneor et debebo, et ipse meam literam hanc michi reddet, In premissorum testimonium, quia proprio sigillo carui, sigilla domini mei decani, et domini Rodolfi de Ek. militis apponi presentibus suplicaui, Datum anno dominj. M. CCC. XIX. Ipso die beati francisci confessoris.

…2. Die von Kröchern und von Schepelitz begeben sich mit ihren Schlössern Betzendorf und Kalbe*) (in der Altmark) in den Dienst des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg und seiner Söhne, der Herzöge Otto und Wilhelm, und bewilligen ihnen beim etwaigen Verkaufe eines der Schlösser das Näherrecht. — 1319, den 20. November. **K. O.**

We, her droiseke, her hannes, vn her heineke, riddere. vn Jordan. knecht, ghe heten van Croechere, her frederik vñ her heineke, van Scepeliz, vñ vnse rechten Eruen, bekennen In desseme openen breue, dath we mit al vnsen vrunden, sin ghe varen, in vnser herren denest, hertoghen Otten van brunswik; vñ van luneborch vn Otten vñ wilhelmes siner sone, mit vnsen husen becendorpe vn Calue, de scolen ere openen hus wesen. vp alles wene, ane up den Edelen man hern hinrike van Meclenborch, vñ we scolen en. behulpe wesen, to al eren noden, wan se es be doruen, Hir vmme scolen. de vorsegheden vnse herren, vns vordedinghen. vnses rechtes, vñ scolen minne vñ rechtes ouer vns woldich wesen, were, dat se vns nicht minne vnde rechtes helpen mochten, dar es vns not were, so scolden. se vns helpen mit aller macht. Were, dat en orleghe wordo tho der Marke wort, So scolden, se vns gheuen ses dorp vredegodes, wor we de kesen wolden, worde ok en orleghe anders wor, den to der Marke wort, dar se vnser to bedorften, So scolden se vns vredegodes gheuen also vele, also twe Erer man, vñ Twe vnser vrunt spreken dat lik were, Verlore we ok vnse hus in erem denste, oder worde we ghe vanghen, oder van vnser weghene Jeman, oder welken scaden we nemen in Erem denste, dath scolden se vns al to male ghelden, klene perde, binnen Twen Maneden, Ors. binnen enem haluen Jare, Hus vnde vengnisse binnen enem Jare, Were ok. dat vns noch anghinghe van scult weghene, dath we der vor segheden hus en laten mosten, dat scolde we vnsen

*) Cfr. die Urkunde des Jahres 1322 in Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 1. pag. 499.

vor ſegheden herren beden. vñ laten, alſo. alſet vns ghelden môchte, Were, dath ſe es nicht kopen wolden, ſo môchte wė et laten wor wė wôlden, vnde ſcolden mit dem anderen Huſe tho erem denſte ſitten, alſo hir vorbeſcreuen ſteit, Vppe dat deſſe dingk ſtede vñ vaſt bliuen, ſo hebbe wė mit vnſen vrunden, den vorſegheden vnſen herren dith an Truwen ghe louet. vnde hebben en. dar vp deſſen bref ghe gheuen. beſeghelet mit vnſen Ingheſeghelen. Deſſer dingk Sin Tughe, dhe vorſeghede herre van Meklenborch, de greue van der Hoien, Her boſſe van der dollen, Her Redik van rederen, her Otte de grote, her Johan van ſaldere, vñ her ſeghebant van wittorpe, riddere, Dith is ghe ſcen, Na godes bort, Duſent Jar. Drehundert Jar, In dem Neghentegheden Jare, des Negheſten daghes ſente Elſeben.

323. Aebtissinn Sophie zu Gandersheim belehnt den Grafen Ulrich den ältern von Regenstein mit den ihm vom Grafen Heinrich von Blankenburg verkauften und ihr resignirten Gütern auf dem Walde zwischen Güntersberg, Bennekenstein, Elbingerode und Hasselfeld *). — 1319, den 30. November. K. O.

Wj Sophya van godes gnade Ebbediſche to Ganderſem, belenen in diſſeme openem breue. Greuen Olrike den alderen van Reghenſtene, met alſodaneme gude, dat Greue Henrich van Blankenburch vns vp ghelaten heuet dat he van vnſ to lene hadde an Manſtade, dat ghelegen is up deme walde. binnen diſſeme creyſze. van der Honſtrate bouen deme gunterſberche wint an de bera. van der bera wint to deme benkenſtene. van den benkenſtene wint to deme heyndenſchen ſtighe. van deme heydenſchen ſtige winte to Eluelingherode. van Eluelingherode wint to deme berichuelde. van deme berichuelde went up dat velt to Haſſeuelde. dat vel al vmme wint to dem berenbeke. wat hir binnen eſ, et ſi holt oder holtſtede oder wilkerlege gut et es, alſo alſet vnſ, de vore benomede greue van blankenburg vpſ ghelaten heuet. vnde greuen Olrike vorkoft heuet met goden willen. alſe de Edelen heren greue Otte van valkenſtene. greue borgart van Manſuelt vnde Greue Conrad van werningherode, betughet openbare in eren openen breuen. To eyneme orkunde der vorbeſcreuenen rede. ſo hebbe wi vnſe ingeſeghel to diſſeme breue ghehanget. de is ghe gheuen na Godes bort duſent jar. drehundert jar. in deme Negentegheden jare. in ſinte Andreas daghe.

324. Diederich Gyr und seine Mutter Elisabeth resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg das Patronatrecht über einen Altar in der Kirche St. Cyriaci zu Lüneburg. — 1319, den 21. December. K. O.

Ego Thydericus dictus Ghyr. et Mater mea domina Elyzabeth kariſſima. Recognoſcimus in hijs Scriptis, Quod nos cum bona voluntate, Illuſtri Principi Domino noſtro Ottonj Ducj in Lvneburg, et Suis heredibus, reſignauimus poſt mortem noſtram, Juſ patronatus altaris noſtri, Sitj in porticu Eccleſie Sanctj Ciriaci in Lvneburg in hunc modum. Quod Si Ego Thydericus predictus Pueros Siue Juſtos heredes habuero vel procreauero. hij. Scilicet heredes mej, Ipſum Juſ patronatus, altaris predictj, perſonaliter reſeruabunt, In Cuius reſignacionis Teſtimonium, Sigillum meum preſentibus eſt appenſum, Datum Lvneborch, anno dominj. M. CCC. XIX. In die beatj Thome apoſtoli Glorioſi.

325. Priorinn Lutgarde und der Convent zu Dorstadt ertheilen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Brüderschaft und die Theilnahme an allen guten Werken. — Ums Jahr 1320. K. O.

Illuſtri principi ac piiſſimo domino in Luneborch. Luccardis prioriſſa totumque collegium ſacrarum virginum in dorſtat oraciones deuotas in eo qui eſt omnium vera ſalus et redempcio. Nobilitati veſtre ac multimode bonitati quam circa nos pie et clementer demonſtraſtis ac amplius ſperamus adiutorium veſtrum in bonis noſtris multimodas vobis referimus grates quia quicquid noſtra nequid impoſſibitas [1]) hoc rex et creator [2]) angelorum ſubleat [3]) benignitas et confirmet regnum veſtrum et perdurare faciat vos ad exaltandum honorem et laudem ſubditorum veſtrorum fraternitatemque noſtram cum vnanimj conſenſu noſtri capituli

---

*) cfr. Harenberg's Historia eccl. Gandersh. pag. 809.

1) *nequit impoſſibilitas.* 2) *regis et creatoris.* 3) *suppleat.*

pleniter contulimus in remedium anime veſtre in preſenti ſeculo et futuro omnium bonorum operum que in clauſtro noſtro fiunt ſcilicet vigiliis miſſis et omnibus diuinis laboribus die noctuque datum in dorſtat ſub ſigillo monaſterij noſtri.

326. Graf Günther von Kefernberg verkauft dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm Schloss, Stadt und Land Lüchow*) mit Ausnahme der verpfändeten Stücke. — 1320, den 6. Januar. K. O.

Van godes gnaden. we gunther greue van Keuerenberghe, bekennet in deſſeme openen breue, dat we dem Edelen vorſten, Hertoghen Otten van brun̄ vn̄ van lvneb̄. Otten vn̄ wilhelme Sinen ſonen. vn̄ eren Eruen, hebbet uor koft, Luchowe hus vn̄ ſtat lant vn̄ lude mit allem rechte vn̄ mit alſodanem gude, alſ et de van aluenſleue hadden, ane dat dat we vor ſeth vn̄ laten hebbet. mit wizſcap der uorbenomeden hertoghen van lnneb̄ vn̄ des Erſamen Herren hern Otten des korenen to Hildenſem. vn̄ des Edelen mannes greuen Otten van der Hoie, vn̄ ſcolen des en recht werend weſen den ſeluen vorſten vn̄ eren Eruen, vor vns. vor vnſe wif. vor vnſe vedderen. vn̄ vnſe rechten Eruen, vn ſcolen en des kopes bekant weſen den we dan hebbet, wor es en not is. To enem orkunde deſſer rede. hebbe we deſſen bref ghe tekenet mid vnſem Ingheſeghele. Ouer deſſen reden hebbet ghe weſen de Erſame Herre her Otte de korene to Hildenſem, de Edele man greue Otte van der hoien Junkherre ſiuert van reghenſtene. greue gherart de Eldere vn̄ greue gherart de Junghere van Halremunt. Her wilbrant vn̄ her bertolt van reden. Her herbort van Mandeſle, Her hinr̄ Ribe, Her henning van Chartowe Her Otte vn̄ her werner de groten ghe heten, Her Johan van alten, Her Johan van ſaldere, Her gheuert van dem berghe, Her Olrik van Ilten, vn̄ Her ſeghebant van wittorpe riddere, Her wedekind de ſcriuere, Her Johan van oberghe. Her aſchwin vamme ſtenberghe, Her ludolf bolteſberg, Her ſiuert van rutenberghe, Her Conrat de Marſcalk, Her ſtafhorſt vn̄ Her hannes van Jerkſem, riddere, Her hinrik Pleban to wzſtroue, vn̄ vele goder lude, Vnde we Her Otte de korene to Hildenſem, greue Otte van der Hoien vn̄ Junkherre ſiuert van reghenſtene. to ener betughinghe deſſer rede. hebbet vnſe Ingheſeghele ok ghe henghet to deſſem breue, de is ghe gheuen Na godes bort. duſent vn̄ drehundert Jar In dem Twintigheſten Jare To twelften.

Gedruckt in Scheidt's Anmerk. pag. 679, Gerken's Verm. Abh. III. pag. 277, Riedel's Codex dipl. Brand. II. 1. pag. 450.

327. Otto erwählter Bischof von Hildesheim und Graf Otto von Hoya stellen die verabredeten Bedingungen auf, nach deren Erfüllung die Uebergabe Lüchow's an den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg erfolgen soll. Unter andern verpflichtet sich der Herzog, Lüchow den von Alvensleben nicht zu verpfänden oder zu verkaufen und die Mannen und Bürger zu Lüchow bei ihrem Rechte zu lassen, dem Dethard von Wustrow seine Forderung zu bezahlen und ihm einen Tag zum Vergleiche mit Gercke anzusetzen. Die Gräfinn soll auf ihre Leibzucht in Lüchow verzichten, die Urkunden des Markgrafen über Lüchow sollen dem Herzoge ausgeliefert und der den gräflichen Mannen von Wustrow aus zugefügte Schaden vergütet werden. — 1320, den 6. Januar. K. O.

We van goddes gnaden Otte de korene van Hilden̄, vn̄ we Otte greue van der Hoye be kennet in diſſeme openen breue, dat twiſchen dem edelen vorſten Hertoghen Otten van brunſwich vn̄ luneborch vn̄ Otten vn̄ wilhelmes ſiner ſone vn̄ oren rechten eruen vn̄ vnſeme ſvaghere Greuen Guntere van keuerenberghe ghe degedinget is vmme luchowe alſo hir na ſteit gheſcreuen, wanne de dinc de hir na ſtat gheſcreuen wltoghen ſint So ſcal vnſe vorſegede ſvagher deme vorbenomden Hertoghen Luchowe antwerden alſo it bedeghedinget iſ, vnde dit ſint de dink demen wlten ſcal, De Hertoghe vn̄ ſine Eruen en ſcolen Luchowe nicht beualen noch ſetten noch vor copen den van aluenſleue vn̄ nemende to erer hant, he ſcal ok de man vn̄ de Borghere to luchowe bi erme rechte laten, vn̄ ſcal nemende vnrecht don, De Hertoghe

*) cfr. die Urkunde vom 19. Januar 1320 in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 1. pag. 451.

ſcal ok Detharde van wzſtrov vor wiſnen vñ gheuen ſin ghelt alſo dar vor bedegedinget is vñ ok den anderen Mannen, vñ de Hertoghe ſcal enne dach maken vnner Detharde vñ ghereken vñ ſcal dat vormoghen dat ſe vmme alle de dink dar ſe vmme ſcelet erliket werden an minne eder alſo dar vor bedeghedinget is, De vruwe van keuerenberghe ſcal ok deme Hertoghen vplaten de liftucht de ſe heſt in Luchowe vñ de Greue vñ de vruwe ſcolen dem Hertoghen antwerden de breue de ſe hebbet van dem Mårcgreuen, were dat ſcade ſchen were des greuen mannen van wzſtrov den ſcalmen weder don an minne eder an rechte [1]), welker ok den anderen ſculdeghet de ſcal eme don dat recht is. dar de von keuerberghe ſine bref up gheuen heft dat benomet iſ in dem deghedinghe dat ſcal de hertoge ſtede holde [2]), dit is ghe̊ ſchen to Honouere na goddes bort Duſent Jar Drehundert Jar in de Tvintegeſten Jare.

Gedruckt in v. Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch. Abtheilung I. pag. 620.

328. Graf Günther von Kefernberg versichert, von der Wittwe des Markgrafen Waldemar von Brandenburg weder Schloss Lüchow noch dazu gehörige Güter zu Lehen empfangen zu haben. — 1320 (6. Januar). K. O.

Dej gracia, Nos Guntherus, Comes de Keuerenberghe, recognoſcimus publice per preſentes, Quod a domina March̄, Conthoralj domini woldemarj March̄ bone memorie, neque municionem luchowe, nec quicquam bonorum, ad dictam municionem pertinencium, titulo vmquam recepimus pheodalj, In cuius rej teſtimonium, Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum, anno domini, M̊, CC̊C, XX̊.

329. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Söhne Otto und Wilhelm verpfänden dem Grafen Günther von Kefernberg und zu seiner treuen Hand dem erwählten Bischofe Otto von Hildesheim, dem Grafen Otto von Hoya und dem Grafen Siegfried von Regenstein die Schlösser Neustadt und Wölpe. — 1320, den 6. Januar. K. O.

We. van goddes gnade, Hertoghe Otte. van Brunſwic vnde van Luneborch. Jůncher Otte. vnde jůncher Wilhelm. Sine Sone, vnde vnſe eruen, bekennit openbare in diſſeme breue. Dat we. hebbet ge ſat. deme edelen manne. greuen gunthere van keuernberghe. vnde to Siner. Siner huſvrowen. Mechtilde. vñ to Siner eruen, hant, Deme erſamen herren. hern Otten. deme gekǒrenen to hildenſem. Deme edelen manne. greuen Otten, van der Hoye, vnde jůnchern Sifride van Reghenſten, de Nyenſtad, vnde de Welpe, mit aller nut, mit alleme rechte vnde mit alle deme dat dar to hort, alſo we Se nu hebbet Sunder den Rodenwold. Dat Suderbruch. Den Nyenhaghen. Dat grewide. vnde dat Dorp to Snedern, vor verduſent mark. lodeghes Silueres. Diſſes Silueres ſcole we bereden twey duſent mark to Sente Martinis daghe. de nu nilkeſt kumt, vnde tweyduſent mark. to Sente Martinis daghe. dar na. ouer eyn jar. Beredde we en. auer. to deme erſten. Sente Martinis daghe. Dreduſent mark. So ſcǒlden Se. os de Nyenſtad weder dǒn. mit deme. dat dar to hort, vnde de Welpe behalden, vor Duſent mark, wente vppe de tit. De hir voreſcreuen is, Wǒrde we oc. des to rade. Dat we. en. de duſent mark vorwiſnen welden mit bǒrghen. So ſcǒlde. we to os. en ſetten twintech riddere. vnde knechte. guder lůde, vnde So wenne dat geſchen were, So ſcǒlden Se os de welpe. weder antwǒrden. mit deme. dat dar to hort. Were auer dat we jůncher Otte er diſſer beredinghe, ſtoruen, oder gevanghen wǒrden, So hedde vnſe vader, vnſe broder wilhelm, vnde vnſe eruen. eyn half jar to wande. na deme daghe. alſo we bereden ſcǒlden, to erkrighende dat Siluer. dat man bereden ſcǒlde, Dat diſſe rede vaſt. vnde ſtede bliue dat hebbe we gelouit vnde louit et. an truwen. in diſſeme breue, vnde mit os. diſſe teyn riddere. vn knechte, de hir na beſcreuen Stat, her herbord van Mandesle, Her willebrand. vñ her Bertold van Reden, her Johan van alten, her Tideric van yltene. her aſchwin van harboldiſſen. hir Thideric prǒme, riddere, Johan van yltene, Brǔning van alten, vn Jacob van harboldiſſen, knechte, Vnde we herbord van Mandesle, willebrand vn Bertold van Reden, vñ andere.

[1]) Die Worte *an minne eder an rechte* hat eine gleichzeitige Hand über die Zeile geschrieben. [2]) Die Worte *dar de von — holde* hat eine gleichzeitige Hand über die Zeile geschrieben.

riddere vñ knechte. de voreſcreuen Sin, bekennit. dat we, mit vnſeme herren. hertoghen Otten, vñ mit vnſen jůncheren. Sinen Sŏnen, de vorebenomit Sin hebbet gelouit. vñ louit an truwen. in diſſeme breue, vnder eren ingheſegelen, den vorbenomden. greuen gunthere van keuernberghe, vñ to Siner, Siner huſvrowen, vñ Siner eruen hant, hern Otten, deme gekŏrenen to Hildenſem. greuen Otten van der Hoye, vñ jůnchern Sifride van Reghenſten, hern Johanne van Oberghe. hern aſchwine vamme Stenberghe, hern Sifride van Rutenberghe, hern ludolfe van godenſtede. boltesberg ge heten. vnde hern Conrade deme marſcalke, ridderen, Dat alle deſſe rede, de hir voreſcreuen Sin, en veſteliken gehalden werden, Sceghe in diſſen reden jenich brŏke. vnde we dar v̊mme gemanit wŏrden, Dat ſcŏlde we weder dŏn, binnen den neyſten achte weken. na der manunghe, We hertoghe Otte, Otte vñ wilhelm. Sine Sŏne. de vorſcreuen Sin. bekennit oc, Icht dit Siluer, vppe de vorſcreuenen tide, nicht bered en wŏrde, So ſcŏlden. her herbord van Mandesle, her Bertold van reden, vnde her Johan van alten, den de Slot, ge antword ſin, dat ghelt erweruen. in den Sloten, vñ mit den Sloten, Icht ſe mochten, en mochten Se des nicht ge dŏn, So ſcŏlden Se. de Slot antworden, Den vorbenomden, greuen gunthere, hern Otten deme gekŏrenen, greven Otten van der hoye, vñ jůnchern Sifride van Reghenſten, Dat Se. de peninghe an Sŏchten, der Se vmberet weren, So wur Se auer de Slot Setten, dar ſcŏlde Se. os. des bewaren, dat os. de Slot mochten weder werden, v̊mme So dane penninghe. dar Se. Se vore ſetten, Dit vorbenomde ſiluer, dat ſcalman bereden. binnen der ſtat, to hildenſem, bi honŏuerſcher wichte. deme gekŏrenen hern Otten, vnde wŏrde Siner to kort, So ſcoldeman. et bereden, deme Capetele to hildenſem. oder So wene dat Capetel dar to vŏghede. To eneme orkůnde alle diſſer rede. So hebbe we. mit vnſen ingheſeghelen. getekenit laten diſſen bref, De is. ge gheuen. na goddes bort. Duſent vnde Drehundert jar jn deme twinteghesten jare. to twelefteu.

330. Graf Günther von Kefernberg, Otto erwählter Bischof von Hildesheim, Graf Otto von Hoya und Graf Siegfried von Regenstein stellen über die ihnen verpfändeten Schlösser Neustadt und Wölpe dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm einen Revers aus. — 1320, den 8. Januar. K. O.

Van godes ghenaden, we, Gunther greue van keuerenberghe. vñ van der ſeluen gnade Otte de ghekorene to hildenſem, vñ van der ſeluen ghenade Otte greue van der hoye, vñ van der ſeluen ghnade Suert Junkherre van Reghenſtene. bekennet openbare in deſſem breue. Dath de Edele vorſte hertoghe Otte van bruñ vñ van lvneb. Otte vñ wilhelm ſine ſone. vñ Ere eruen, hebbet vns ghe ſath, de Nigen ſtat vñ de welpe, mit aller nut mit allem rechte. vñ wat dar to hort, alſo ſe de nu hebbet, ane den rodenwolt, dat ſuderbrok, den Nigenhaghen, dat grewide vñ dat dorp to ſnederen, vor ver duſent Mark lodeghes ſulueres, deſſes ſulueres ſcolen ſe vns bereden Twe duſent mark to ſente Mertines daghe de nu negheſt kumt, vñ Twe duſent mark to ſente Mertines daghe dar na ouer en Jar., beredden ſe auer dre duſent mark lodeghes ſulueres to ſente Mertines daghe de nu erſt kumt, ſo ſcolden her herbort van mandeſle. her bertold van reden, vñ her Johan van alten, den we de ſlot be ualen hebbet, en de Nigen ſtat wedder don. mit dem dat dar to hort, vñ ſcolden de welpe beholden vor duſent mark, lodeghe, went vppe de tit de hir uor ſcreuen is, worden ok de uor benomeden vorſten des to rade vñ ere Eruen dat ſe vns de duſent mark, vor wiſſen wolden mit borghen, ſo ſcolden ſe vns ſetten to ſik Twintich riddere vñ knechte gůder lude, vñ wan dat ghe ſcen were, ſo ſcolde man en de welpe wedder andworden, were auer dat Junkherre Otte er deſſer beredinghe ſtorue oder vanghen worde So hedde de Edele vorſte Hertoghe Otte ſin vader vñ wilhelm ſin ſone vñ ere Eruen en half Jar to wande van dem daghe alſo ſe bereden ſcolden, to krighene dat ſuluer dat ſe bereden ſcolden. were dat dat ſuluer nicht bered en worde vppe de uorſcreuenen thit ſo ſcolden de uorſegheden riddere den we de ſlot andwordeth hebbet, dat ghelt ſoken an den ſloten vñ mit den ſloten of ſe mochten Mochten ſe des nicht don. ſo ſcolde we ſeluen dat ghelt dar mede ir weruen, vñ wor we de ſlot ſetten, dar ſcolde we dat be waren mit goden vlite, dat den vorſegheden

vorſten vñ eren Eruen de ſlot wedder worden, alſo of et vnſes ſulues Erue were, vñ wolde man vns des nicht vor laten we ſcolden vnſe recht dar to don; Dath vorſeghede ſuluer ſcal man vns Otten dem korenen bereden tho hildenſem mit honnouerſcher wichte, worde vnſer to kort, ſo ſcolde man dat bereden dem Capittele to hildenſem, oder wene dat Capittel dar to ſette. we hebbet ok ghe louet an truwen vñ louet in deſſem breue, wanne vns dat vorſeghede ſuluer bered is. dat we den vorbenomeden vorſten vnde Eren Eruen. ſcolen ere Slot wedder andworden In en orkunde deſſer dinghe, ſo hebbe we vnſe Ingheſeghele to deſſem breue ghe henghet laten,, dith is ghe ſeen na godes bort, duſent Jar dre hundert Jar, In dem Twintighiſten Jare des dinghedaghes na Twelften.

331. Otto, erwählter Bischof von Hildesheim, entlässt die Rathsherren und die Gemeinde der Stadt Hannover der ihm und dem Grafen Günther von Kefernberg für 200 Mark geleisteten Bürgschaft, weil von der auf 1000 Mark sich belaufenden Summe der geleisteten Bürgschaft die Rathsherren und Bürger zu Lüneburg jenen Theil bezahlt haben. — 1320, den 2. Februar. **XXII.**

Otto dei et apoſtolice ſedis gracia Electus Eccleſie Hildeſemenſis viris prouidis Conſulibus totique communitati Ciuium in Honouere plenitudinem omnis bonj Ad noticiam veſtram deferimus quod Conſules et Ciues in Luneborgh de mille marcis pro quibus vos alio die nobili genero noſtro domino Gunthero de Keuerenberge Comiti et nobis ad manus ſuas fideiuſſiſtis. ducentas in debitis pondere et valore perſoluerunt Super feſto preſenti juxta ſuarum ac veſtrarum continenciam literarum Et de hiis marcis ſcilicet ducentis ſolutos et quitos preſentibus vos habemus literis ſigillo noſtro in teſtimonium ſigillatis Datum Anno dominj M̊ CCĊ XX̊ In die purificacionis beate virginis.

332. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg giebt die Mühle zu Lachtehausen den Gebrüdern Johann und Heinrich von Lachtehausen in Erbpacht. — 1320, den 29. Februar. **K. O.**

Dej gracia nos otto Dux De brunſwich et de lvneborch recognoſcimus per preſentes quod Johannj et hinrico fratribus de lachtehuſen et eorum heredibus contulimus et conferimus molendinum noſtrum ibidem cum omnj iure ac cenſu hereditario poſſidendum„ Ita tamen quod nos nec heredes noſtrj, ipſos et eorum heredes De iam Dicto molendino ammouere non poterimus quam diu nobis et heredibus noſtris debitum cenſum Dare poterunt et conſuetum„ In cuius rej euidenciam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum cellis anno dominj. M̊, ĊCĊ. XX. feria ſexta ante dominicam qua cantatur„ Oculj.

333. Die Gebrüder Friedrich und Gebhard von Dannenberg geloben, mit ihrer Wohnung Müggenburg zu thun, was ihnen Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg oder einer seiner Söhne Otto und Wilhelm gebietet. — 1320, den 5. März. **II.**

Nos fredericus et Gheuehardus fratres de danneberghe Recognoſcimus publice per preſentes. Quod nos et fideiuſſores noſtri ſubſcripti videlicet wernerus Magnus. Johannes ſtreuel Milites hinricus de monte. Otto Molzan. Olricus de Tune hempo et boſſe dicti wlf famuli promiſimus et preſentibus promittimus fide data dominis noſtris domino ottoni duci de Brunſw̄ et luneborch. Ottoni et wilhelmo filijs ſuis principibus Illuſtribus quod quicquid aliquis dictorum dominorum noſtrorum nos cum habitaculo noſtro Muckhenb̄ [1]) facere iuſſerit abſque contradictione qualibet faciemus In Cuius Rei teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Datum anno domini M̊ CCĊ XX̊ feria quarta ante dominicam letare.

334. Graf Adolf von Schauenburg errichtet eine Sühne mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, vergleicht sich mit ihm wegen einiger Klöster, wegen der Gografschaft zu Gehrden, in welcher er Erb-

---

1) Zur Seite steht von einer Hand des 15ten Jahrhunderts geschrieben *Müggenburg.*

gograf zu sein, die Erbexen aber das Recht der Wahl des Gografen zu besitzen behaupten *), wegen des Zehnten zu Hanstedt und wegen Wendischer Leute. Er tritt in den Dienst des Herzogs, besonders zum Zweck des Krieges gegen das Stift Minden und der Eroberung der Schlösser Ricklingen **), Wunstorf, Bokeloh *) und Blumenau †). Der Herzog soll Rehburg und Bokeloh, der Graf die „Kranenburg" brechen. Zwischen dem Steinhuder See und dem langen Damme ††) soll keine Burg erbaut werden. Der Graf verspricht, den edelen Herrn von der Lippe für den Dienst des Herzogs zu gewinnen. — 1320, den 17. März.** **K. O.**

In godes namen Amen. We alf van der gnade godes. greue to Holtzaten vñ to Scowenborgh. betughet in deſſeme openen breue. dat we mit vſeme leuen ome. hertogen otten van brunſwic vñ van Luneborgh. ene rechte Sone ghedeghedinghet hebbet. aldus dane wis alſo hir na geſereuen is. aller erſt vmme de kloſtere dar we ſchelaghtegh vmme waren. dar ne verwillekoret uſer nen ſin recht an. vmme de grafſcop to gherdene. willet dat Ses erſexen eder vere. de eres rechtes vnbeſproken Sin. vñ binnen der grafſcop wonaftegh Sin. beholden mit ereme rechte. dat it en mene kore Sj. dar mede ſcolle we van der grafſcop laten vn bliuen en erſexe in deme kore alſo en ander. vorthmer vmme den tegheden to honſtede den late we vñ uſe brodere vñ uſe rechten eruen vſeme ome. vñ Sinen rechten eruen eweliken to beſittende. vmme de wendeſſchen lude. wel des vſe om nicht vntberen. dat wille we beholden als en recht is. dat uſe vader greue alf. de lude hadde koſt. ene rechten kop. er wen de herſcop to der welpe. ie an uſen olden om den hertoghen queme. vorthmer So vare we an uſes omes deneſt vñ ſcollen eme helpen uppe alle de dar leuet. Sunder up uſen heren van der lippe. vñ up uſen heren den biſſcop van hildenſem vñ uppe greuen hermanne van deme polle. des nimt us vſe om in Sinen vrede thegen dat ſtighte van mynden. vnde nimt us in ſine beſchermeniſſe weder alle de leuet. Sunder dre. dhe he ut nemen wel. vñ ſcal mynne vñ rechtes vs weldegh weſen ofte us yenegh man ſculdeghen wolde. de an ſineme deneſte were. were ok dat uſe beſprokene om. ricklinghe wunſtorpe. eder boclo. vñ des greuen nye hus. beſtallen wolde. dar ſcolde we hunderth ors to voren verteynaght up uſe eghene koſt. worde dar gight ghewunnen an vangenen eder an dingetal. eder an yenegherleye nut. dat ſcolde men na mantale delen. alſo malk de Sine dar mede hadde. So wenne de verteynaght vmme komet. ne kan uſe om dar bynnen Sines willen mit den ſloten nicht erweruen. So ſcolle we eme vorth Seſtigh ors holden vor den ſloten uppe uſe koſt. alſo langhe bet he Sinen willen irkrighe. vñ wanne uſe om de ſlote irkright. it Si mit leue eder mit lede. Swat uſe om denne. mit riklinge. mit wunſtorpe vñ mit des greuen nye hus. deyt eder maket. dat holde we alſtede. men dat boclo. dat Scal men io breken. vnde wan he ſtallen wel. dat ſcal he us enen manet vore weten laten. vñ ſwanne uſe om dar Sinen willen irweruet. So ne ſcal he van deme velde nicht. dat boklo. vñ de reborgh. de ne Sin ghebroken, eder he ne do it an uſen minnen. dar mede So ſcolle we ok de kranenborgh breken. were ok dat uſe om Sinen willen mit deme Stighte vñ vmme de ſlote de hir uore benomet Sint. ane orleghe vñ

---

*) Ueber das Recht, den Gografen zu wählen, cfr. Homeyer's des Sachsenspiegels erster Theil, erstes Buch, Artikel 55—58, … 2—81. **) Ueber Ricklingen cfr. die Urkunden der Jahre 1299 und 1303 in Würdtwein's nova subsidia Tom. IX. pag. 101 … 111. ***) Ueber Bokeloh cfr. die Urkunde des Jahres 1317 in Würdtwein's subsidia Tom. X. pag. 66. †) Das neue Haus … Schloss ist Blumenau. Dieses ergiebt sich aus einer Vergleichung der Urkunde des Jahres 1317 in Würdtwein's subsidia Tom. X. pag. 66 mit folgender Stelle eines von dem Herrn Bibliothekar Mooyer zu Minden in Abschrift mitgetheilten Mindener …registers: „Item Hartigege wilhelm von Brunſwigh vnde luneborg mit der helffte an dem blecke to wunſtorpe an der molen vp … vnd an der viſcherige darſulueſt an tollen Munte Joden, gerichte vnd rechte an allerleig vpkomen vnd tobehorunge … de benomen mag mit dem nigen ſlate tom borſtele gebuwet Nu to tiden geheten de blomenouwe mit der vogedie vnde mit … guderen de ſin frig eder verlenet, mit den tegeden vorwarcken deinſtplichtigen guderen dar to behorende mit holtmarcke …, vnd dat deil dat graue Cordt an dem nigen ſlate gehat hefft, vnde alſe de Edelen Julius vnde ludeleff grauen to wun… van dem Stichte to Minden dat to lene hadden etc. Anno domini XL. ſexto." (1446). ††) Der lange Damm, jetzt die alten … oder die alte Schanze bei Leese an der Weser (Angrivarische Landwehr gegen die Cherusker, latus agger cfr. W. von Hodenberg's …er Urkundenbuch, achte Abtheilung. Hannover 1854, 4⁰, pag. 4, und die Karte vor der ersten Abtheilung).

ane Stallinge irdeghedinghede. So ſcolde we eme bereden. drehundert mark bremeſſches Silueres to honouere. nu to Sunte jacobes dage vorth ouer en jar. eder ſweme he So hebben wolde. So ſcolde he de reborgh breken. vñ we. de kranenborgh. Sunder yenegherleye vortogh. vñ ſo ne Scolde uſe om noch we. twiſſchen deme mere vñ deme langen damme nene borgh bvwen. were ok dat dar yenegh ander man buwen wolde. he were ok we he were. dat ſcolde we beyde weren. mit alle uſer maght. were ok dat Schelinge vñ vyantſcop vnder us worde. dar us got uore beware So moghte malk buwen wor he konde. vorthmer So ſcolle we uſen heren van der Lippe then in de helpe uſes omes. of we yeneghe wis moghen, moghe we nicht. So ſcolle we dat beydent Sit vormoghen. dat malk vor dem anderen ueligh Sj. de wile dat uſe om. mit deme ſtighte van mynden orleghet. Vppe dat alle deſſe vorſcreuenen dink Stede vñ vaſt bliuen. So hebbe we uſe ynghheſeghel to deſſeme breue ghehanghen. Deſſe bref is gheſcreuen vñ ghegheuen. to Honouere. Na godes bort duſent jar. drehundert jar. in deme twintegeſten jare. An Sunte Ghertrude daghe.

335. Der Abt Gieselbert und der Convent zu Amelunxborn ernennen Procuratoren in ihrem Streite mit dem Herzoge Heinrich von Braunschweig über den Zehnten zu Thiedexen (bei Einbeck). — 1320, den 27. März. **XII.**

Venerabili domino. Ottoni auctoritate domini pape Electo et confirmato. Decano totique Capitulo eccleſie hildeñ Frater Ghiſelbertus dictus abbas et Conuentus Monaſterij in Amelungeſborne ordinis Ciſteṙ eiuſdem dioceſis cum orationibus deuotis reuerenciam et honorem Reuerencie veſtre innoteſcimus et preſentibus publice proteſtamur quod fratrem hermannum cantorem noſtrum et fratrem hinṙ Infirmarium monachos noſtros preſencium exhibitores noſtros veros et legittimos ordinamus et conſtuituimus [1]) procuratores ſiue ſindicos per preſentes coram vobis dantes eiſdem mandatum ſpeciale ad preſtandum pro nobis in animas et conſciencias noſtras iuramentum quod litera fratris bertrammi quondam abbatis noſtri quam dominus henṙ dux de Brunſwig ſuper decima noſtra in Tidexem aſſerit ſe habere nobis inſcijs irrequiſitis et nunquam conſencientibus fuit data quam decimam de licencia et aſſenſu Reuerendi domini archiepiſcopi Moguñ redemimus a laicis qui eam immediate ab eccleſia Moguntina in pheodo tenuerunt vnde cum idem dux ſuper dicta decima impeteret nos in cuius poſſeſſione vel quaſi dudum antea libera et quieta fueramus proteſtacionem fecimus publicam et expreſſam coram ipſo duce preſentibus pluribus fide dignis ante Caſtrum dictum Solth quod eadem litera de noſtro ſcitu et conſenſu minime emanauit et hoc vobis ſub Sigillo noſtro preſentibus appenſo duximus intimandum. Datum Amelungeſborne Anno dominj M̊ CCC̊ XX̊ VI kal̄ aprilis.

336. Ritter Johann Pusteke gestattet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung Slavischer Leute zu Mücklingen. — 1320, den 17. Mai. **II.**

Ego Johannes puſteke miles recognoſco publice per preſentes Quod quandocunque. dominus meus Otto dux de Brunſw̄ et Luneborch et heredes ſui michi et heredibus meis veris dederint ſeu ſoluerint ducentas marcas Luneburgenſium denariorum ex tunc. Slaui in villa Muchelinghe. michi ab eis nunc obligati et collati. ad dictos dominos meos libere reuertentur. In cuius Rei teſtimonium Sigillum meum preſentibus eſt appenſum Datum. Anno Domini M̊ CCC̊ XX̊ In vigilia pentecoſtes.

337. Hermann und Ludolf von Arneborch und Johann und Gebhard Strevel bescheinigen, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 150 Mark feinen Silbers erhalten zu haben. — 1320, den 15. Juni. **K. O.**

Nos, Hermannus ac Ludolfus, fratres, dicti de Arneborch, Johannes miles et Gheuehardus, fratres, dicti, Streuel, recognoſcimus publice in hijs Scriptis, quod Magnifici Principes, dominj noſtrj, dominj, Otto et Wilhelmus, Duces de brunſw̄ et de luneborch, nobis complete perſoluerunt, Centum et quinquaginta marcas, puri argenti de quibus, ipſos Dominos noſtros ac ſuos fideiuſſores, quitos per preſentes literas nuntiamus,

---

[1]) *conſtituimus.*

In cuius Rei teſtimonium, noſtra Sigilla, preſentibus ſunt appenſa, Datum luchowe, Anno dominj. Milleſimo, Trecenteſimo, XX̊, die Sancti Viti.

338. Die Ritter Johann und Hildebrand von Hardenberg geloben den edelen Herren Hermann und Gottschalk von Plesse, die Vogtei des Herzogs Otto von Braunschweig zu Nienover gemeinsam mit ihnen zu halten, Gewinn und Ausgaben davon gleich zu theilen und das Schloss Nienover gemeinsam zu besitzen und zu vertheidigen. Sie errichten mit ihnen für Irrungen unter sich und unter ihrem Gesinde ein Schiedsgericht. — 1320, den 17. Juni. B. O.

We Jan vñ Hildebrand von Hardemberghe. Riddere, bekennet in diſſeme ieghenwordighen breue, Dat wi den Edelen mannen Hermanne vñ Godeſchalke heren tho Pleſſe, hebbet an truwen ghelouet, vñ louet an diſſeme ieghenwordighen breue, eyne rechte Broderſcaft vnde Cumpenye, an der voghedie des Erbern vürſten vnſes heren Hertoghen Otten von Brunſſwich de we vnder vns hebbet, vruntliken tho holdende, alſodane wis, ſowat we von der ſuluen voghedie weghene vp nemet. borghet. vñ vt gheuet, dat ſcullet ſie mit vns ghelik vp nemen. borghen. vnde ghelden. Duſſe Broderſcaft vñ Cumpenie ſchal vnder vns ſthan alſo langhe went we ſie en witliken vp ſegghen vor vnſer beyder vrunden. vnde ſcu̇llet ſie dar na binnen achte daghen irlegghen vñ ire Borghen vntwern ef ſie wat tho voren vt ghegheuen hebbet vñ vorborghet, dat ſulue ſcullet ſie vns ouc weder dhon. Vort mer were dat we ienighen ſchadhen nemen an vienghniſſe oder an vnſer eyghenen haue des ghod nicht wille, die ſchade ſchal bu̇then diſſer broderſcaft weſen. Ouc is alſus beſcheden, dat we mit dhen vorbenomden heren von Pleſſe, dat Hus Nighenouere vruntliken vñ lephliken ane ienigherleye argheliſt ſcu̇llet hebben vñ beſitthen, Wu̇rdhe ouc vnder vns vnde en ienigherhande tweyunghe des nicht gheſche, ſo ſcu̇lle we ſie von deme Huſe oder tho dheme Hus Nighenouere nicht rouen, vñ an deme ghode dat dar tho horet nenne ſchaden dhon. Were ouc dat ienigh man dat vorbenombe Hus Nighenouere beſtallen oder vorbuwen woldhe vñ dheme ghode dat dar tho horet ienigh let dhon. dhat ſcu̇lle we dhen vorghenandhen heren von Pleſſe, vñ ſie vns helpen weren alſo vorder alſo vns liph vñ ghȯd waret, Were ouc dat we benodeghet wu̇rdhen dhat we vſe ghelt an dheme ſuluen Hus weder hebben woldhen, dat ſcolde we dhen vorbenomden heren beden vnde vierweken vore wethen lathen, mochten ſie dhenne des nicht ghewinnen, ſo ſcolde we en eynen Cumpan ſetthen dhen ſie her Conrad von Roſtorp vñ Dethmar von Adeleueſſen, Riddere, hethen nemen, vñ ſowelke wiſſenheyt ſie, ſie ouc heten nemen dhar dar ſcu̇llet ſie ſich an ghenoghen lathen, Wȯrdhe ouc vnder vns vñ en, oder vnſeme gheſindhe vñ irme gheſindhe ienigherhande tweyunghe dhes ghod nicht wille dhar ſcu̇lle nicht mer wedher dhon ſowenne wat vns dhe vorbenomdhen riddere, Conrad von Roſtorp vñ Dethmar von Adeleueſſen heten na minne oder na rechte wor wi der twier nicht hebben mochten dar ſcu̇lde twene andere in dhe ſthede wedher nemen, Were ouc dhat dhe vorbenomdhen heren von Pleſſe af ghinghen dhes nicht gheſche, ſo ſcoldhe wi dat Hus andworden hern Conrade vñ Lodewighe von Roſtorp tho irer eruen Hant, Alle diſſe vorbeſcreuenen redhe ghanz vñ ſtedhe tho holdendhe hebbe antruwen ghelouet, vñ dar tho diſſen bref ghegheuen vñ gheueſtent lathen mit vnſen Ingheſighelen,. Vortmer we Dethmar riddere. vñ wernher knecht brodhere von Adeleueſſen, bekennet in diſſeme openen breue dat wi den Edelen mannen Hermanne vñ Godeſcalke broderen heren tho Pleſſe dhe hir vorbenomit ſint, hebbet an truwen ghelouet mit ſamender hant, vor Jane vñ Hildebrande von Hardemberghe de dar vorbenomit ſint, were dat ſie an diſſer vorbeſcreuenen rede brochaftigh wȯrdhen des nicht gheſche, vñ wi dar vmme ghemanet werdet ſo ſcu̇lle we dar na binnen viertheyn nachten inridhen in eyne ſtad vñ in ſowelke wi erſt ridet dar ſculle wi inne ligghen nicht von dennen tho komende, den Edelen heren von pleſſe en ſi de Broke weder dan oder we en dhon id mit irme willen Tho eyner betughunge diſſer dingh hebbe we vnſe Ingheſigele an diſſen bref ghehenghen, Diſſe bref is ghegeuen na ghodes bort. Duſent jar. Drehundert jar. in deme Twintegheſten iare dhar na, in der heilighen auendhe Marci vñ Marcelliani.

339. Knappe Hoyer von Woldenberg verkäuft den ihm von dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg zu Lehen ertheilten Hof zu Burgstall (in der Altmark) mit Dörfern, Gerichten und Kirchen dem Herzoge Otto von Braunschweig für 300 Mark löthigen Silbers, für welche Summe ihn der Herzog mit dem früher den von Gustede versetzt gewesenen Amte zu Siersse unter Vorbehalt des Wiederkaufs belehnt. — 1320, den 2. Juli. K. O.

Eck Hoyer ghe heten van woldenberch dhe knecht, bekenne vnd betughe in diſſeme openen breue, Dat Eck mit volbort miner Eruen dhe dat to rechte volborden ſcolden, hebbe ghe laten, vnd vorkoſt, vnd in dhe were ghe geuen, minen hof to borchſtale mit alle dher nůt, eren, vnde rechte, alſe ene me dhe marcgreue woldemer van brandeborch, ghe legen hadde, mit alle dhen dorpen richten, holte, graſe, weyde vnde velde, vnde kercken, dheme Erenbaren vorſten minen herren, hertogen Otten van bruneſwich, vnde ſinen Eruen, vor drehvndert marck lodegeſ ſilueres, bruneſwikeſcheſ wictes vnde witte, Dar vore heſte he me mit volbort ſiner Eruen, vnd minem wiue Saphien, vnde minen kinderen, vnd Ock dhen ridderen hern Conrade dheme marſcalke, vnd hern beſeken van rottinghe, vnd eren Eruen, to miner, vnd to mines wiues, vnd miner Eruen hant ghe legen to rechteme lene, dhat ammecht to Syerdeſſe, mit alle dheme rechte alſe dhat dhe van guſtede hadden, mit alſuſdanem vnderſcede, ſe mogent van me vnd van minem wiue vnde minen kinderen, vnd van dhen vorbenomedhen ridderen vnd eren Eruen efte dat an ſe kvmt, weder kopen alle iar vor ſencte wolborghe dage, vmme dhat ſelue gelt, Dat ſcal he vns vore weten laten en half iar, Were Ock dhat Eck, min wif, edher mine kindere, Edher dhe vorbenomedhen riddere, vſe gelt welden wedher hebben, Dat ſcal he vns geuen alle iar vor ſencte wolborghe daghe, vnde ſcalt dhat vns en half iar laten vore weten, ſo ſcal he vns vſe gelt geuen mach he dheſ geldeſ nicht hebben, ſo moghe we dhat gvt ſetten weme we willen vor dhe vorbenomedhen peninghe, ane vorſten vnde herren, dheme ſcolde he dhat lenen vnd vorbreuen alſe he me, vnd minen Eruen heuet, Dhe vorbenomedhe vorſte hertoge Otte ne ſcal me mine Eruen vnd dhe vorbenomeden riddere, Ock an diſſeme ſeluen gvde nicht hinderen, vnd ſcal me dhat vntwerren alſe dhat dhe van gvſtede hadden, ane hinderniſſe, Were Ock dhat Eck min wif, vnde mine Eruen alle afginghen binnen dher tit dat we dhit gvt hedden, So ſcolden dhe vorbenomedhen riddere, dit vorbeſcreuene gvt beſitten to rechteme lene, ſe ſcolden auer dat wedher to kope geuen, dhem vorbeſcreuenen vorſten vnd ſinen Eruen vmme dhit ſiluc gelt, mit al dhen vnderſceden dhe hir vorbeſcreuen ſint, To eyner bekantniſſe alle diſſer dinghe, ſo hebbe Eck min Ingeſegel vor meck, vor mine wif, vnd mine kindere ghe henghet to diſſeme breue, We Conrad dhe marſcalk, beſeke van rottinghe, dhe riddere, bekennet, dhat alle diſſe vorbeſcreuenen dingh mit vſer witſcap ghe degedinghet ſin, vnd vorbindet vſ, vor vns vnd vſe Eruen in diſſeme breue, Dat we dat gvt dhat hir dhicke vorbeſcreuen iſ, ſcolen vſem herren hertogen Otten vnd ſinen Eruen wedher anworden vmme dhit vorbenomedhe gelt, mid dhen vnderſceden alſe hir vore ſcreuen ſteyt, Efte dat gvt an vns kvmt, Diſſer dinghe to tvginghe vnd bekantniſſe, ſo henghe we vnſe Ingeſegele an diſſen bref, To Eyner tugynghe ſo hebben hir ouer ghewefen, hern hinr̄ van wenden, her Ecbrecht van dher aſſeborch, her ludolf van hollege, vnd her geuehart van weuerlighe dhe riddere, vnd mer lude dhen men wol ghelouen mach, Diſſe bref iſ ghe geuen na goddeſ bort Duſent Jar, Drehvndert Jar in dheme tvintegeſten Jare an ſencte proceſſus vnd martinianus daghe.

340. Ritter Conrad von Salder und seine Söhne Johann, Conrad und Bodo stellen einen Revers aus, dass ihnen Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg mit Zustimmung seiner Söhne Otto und Wilhelm die früheren Pfandstücke der von dem Berge, nämlich das Schloss Hallermund *), das halbe Weichbild Eldagsen, den Zoll zu Hannover und 10 Bremer Mark jährlicher Einnahme von der Münze verpfändet hat **). — 1320, den 6. December. XI.

*) Cfr. die Urkunde vom Jahre 1282 in Origin. Guelf. IV. pag. 493. **) Cfr. die Urkunde vom selben Tage in Scheidt's Nachrichten von dem hohen und niedern Adel pag. 287.

Ic Conrad van Salder, Ridder, vnde dre mine Sone, Johan Ridder, vnde Conrad vnde Bode Knechte, bekennet in deſſeme openen Breue beſelghet mit vſer drier Ingheſeglen, dat de edele Vorſte Hertoghe Otte van Brunſwich vnde van Luneborg, mit Willen ſiner Sone Otten vnde Wilhelmes, heft vns vnde vnſen rechten Eruen gheleghen, dat Hus to Halremunt vnde de Helfte des Wicbeldes to Eldagheſſen, vnde den Toln to Hannover vnde teyn Bremer Mark Gheldes in der Montie, mit alleme Rechte alſ it de van dem Berghe hadden, vor ſeuenteyn hundert Mark lodeghes Suluers, aldusdane Wis, dat deſſe vorbenomden Slot Eldagheſſen vnde Halremunt ſcoln ere vnde erer rechten Eruen opene Slot weſen to all eren Noden, Ze moghet oc to Eldagheſſen eren Voghet ſetten wen ſe willet, mer to Harlemunt ſcoln ſe nenen Voghet ſetten, ſen dont mit vnſeme Willen, Oc ſcoln de vorſegheden Vorſten vnſ vnde vnſe rechten Eruen vordeghedinghen to alleme Rechte, vnde vnſ nen Vnrecht don, vnde ſcoln des woldech weſen, dat we don vor en jewelkeme Minne eder Recht, Wanne oc ſe vnde ere rechten Eruen willet loſen deſſe Slot vnde dit Gut ſo ſcoln ſe vns dat kundeghen en Jar vore, vnde ſcoln vnſ gheuen ſeuenteyn hundert Mark lodeges Suluers, Hildenſemſcher Wichte vnde Witte, Dit vorbenomde Suluer ſcoln ſe vns vnde vnſen rechten Eruen bereden to Hildenſem eder to Brunſwic eder to Hannouer, jn welker deſſer dryer Stat we dat hebben willen, vnde ſcoln vnſ dat veleghen vor allen de dor ſe don vnde laten willet, We moghen oc ſe vm deſſe Loſinghe binnen dren Jaren nicht manen Na den dren Jaren moghe we en de Loſinghe kundeghen alle Jar, ſo ſcoln ſe vnſ dit vorbenomde Suluer bereden alſ hir vore ſcreuen iſ Were, dat deſſer Slot wellec vorloren worde deſ nicht en ſche, ſo ſcolden ſe vnſ an dem Gude alſo langhe ſitten laten vnde vnſ behulpe weſen, went ſe vnſ der Slot weder helpen eder vnſ dat Suluer weder gheuen. Were oc, dat ſe de Montye verkoften, wat andere Stede vnde dat Lant dar to dede, dat ſcolde Halremunt vnde Eldagheſſen oc don, Dit hebbe we vorbenomde vere van Salder an Truwen ghelouet vnde teyn Borghen mit vnſ, Ginghe auer der Borghen jenech af, ſo ſcolde we bi eneme Mande enen andern in ſine Stede ſetten, Dit hebbe we ghelouet den vorſegheden Vorſten vnde eren Mannen, Hern Boldewin van Dalem, Hern Herborde van Mandeſlo, Hern Otten vnde Hern Werner Groten, Hern Johanne van Salder, Hern Seghebande van Wittorpe, Hern Johanne van Alten, Hern Diderike van Alten, Hern Hempen van deme Kneſbeke, Riddern, vnde Hern Wedekinde ereme Scriuere, Dit iſ gheſchen na Goddes Bort duſent vnde dre hundert Jar in deme twintegheſten Jare, an ſunte Nycolaus Daghe, to Hannouer.

341. Mehrere Ritter verbürgen sich bei Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm für den Ritter Conrad von Salder und dessen Söhne wegen Rückgabe der demselben verpfändeten Stücke Hallermund, Eldagsen, des Zolls zu Hannover und 10 Bremer Mark jährlicher Einnahme aus der Münze zu Hannover. — 1320, den 6. December. **K. O.**

Ic Otte van bolteſſum riddere bekenne an deſſeme breue gheueſtenet mit mineme ingheſeghele dat ic ſulue teghede borghe hebbe ghelouet an truwen vñ loue, den edelen vorſten, hertoghen Otten van luneb̃ Junchern Otten, vñ wilhelme ſinen ſonen, vñ eren rechten eruen, vñ to erer hant, hern boldew̃ van dalem, hern herborde van mandeſlo, hern Johanne van alten, hern Otten vñ hern wernere groten, hern Johanne van ſaldere deme elderen, hern ſegheb̃ van wittorpe hern hempen van deme kneſbeke, hern Diderike van alten, ridderen, vñ hern wedekinde deme ſcriuere, vor hern Conr̃ van ſaldere vnde ſine rechte eruen, dat ſe ſcolen ſunder voretoch weder antworden ledich vñ los, den vorbenomden vorſten vñ eren rechten eruen, halremunt vñ eldagheſſen, den toln vñ teyn bremere mark gheldes, in der montye to honouere, So wanne ſe hern Conr̃ eder ſinen rechten eruen weder gheuet ſeuenteynhundert lodighe mark, dar en de ſlot vñ gut, vore gheſat ſint, Dit iſ gheſchen, Na goddes bort Duſent vñ Drehundert iar, an deme twintegheſten iare in ſunte Nycolaus Daghe.

K. O.

Ic heyne van eluede riddere bekenne an deſſeme breue gheueſtenet mit mineme ingheſeghele dat ic ſulue teghede borghe hebbe ghelouet an truwen vñ loue, Den edelen vorſten hertoghen Otten van luneb̃,

Junchern Otten vñ wilhelme ſinen ſonen vñ eren rechten eruen, vñ to erer hant, hern boldew̃ van dalem, hern herborde van Mandeſlo, hern Johanne van alten, hern Otten vñ hern wernere groten, hern Johanne van Saldere deme elderen, hern ſegheb̃ van wittorpe hern hempen van deme kneſbeke hern diderike van alten, ridderen, hern wedekinde deme ſcriuere, vor hern Conr̃ van ſaldere vñ ſine rechte eruen, dat ſe ſcolen ſunder voretoch weder antworden ledich vñ los, den vorbenomden vorſten vñ eren rechten eruen, halremunt vñ eldagheſſen, den toln vñ teyn bremere mark gheldes in der montye to hannouere, So wanne ſe hern Conr̃ vñ ſinen rechten eruen weder gheuet ſeuenteynhundert lodighe mark, dar en de ſlot vñ gut vore gheſat ſint Dit is gheſchen Na goddes bort duſent vñ drehundert iar in deme twintegheſten iare an ſunte Nycolaus daghe.

K. O.

Ic luder De kemerere riddere, bekenne an deſſeme breue gheueſtenet mit mineme ingheſeghele Dat ic ſulue teghede borghe, hebbe ghelouet antruwen vñ loue, Den edelen vorſten, hertoghen Otten van luneb̃ Junchern Otten vñ wilhelme ſinen Sonen, vñ eren rechten eruen, vñ to erer hant, hern boldew̃ van dalem, hern herborde van mandeſlo, hern Johanne van alten, hern Otten vñ hern wernere groten hern Johanne van Saldere deme elderen, hern Segheb̃ van wittorpe, hern hempen van deme kneſbeke hern Diderike van alten, ridderen, vñ hern wedekinde deme Scriuere, vor hern Conr̃ van Saldere vñ ſine rechte eruen, Dat ſe ſcolen ſunder voretoch weder andworden ledich vñ los den vorbenomden vorſten, Halremunt vñ eldagheſen, den toln vñ teyn bremere mark gheldes in der montye to hannouere, So wanne ſe hern Conr̃ eder ſinen rechten eruen weder gheuet ſeuenteyn hundert lodighe mark, dar en de ſlot vñ gut vore gheſat ſint, Dit is gheſchen Na goddes bort duſent vñ dre hundert jar in deme twintegheſten iare an Sunte Nycolaus daghe.

K. O.

Ic aſchwin van luttere riddere, bekenne an deſſeme breue gheueſtenet mit mineme ingheſeghele, Dat ic Sulue teghede borghe hebbe ghelouet antruwen vñ loue, Den edelen vorſten, Hertoghen Otten van luneb̃ Junchern Otten vñ wilhelme ſinen ſonen, vñ eren rechten eruen, vn to erer hant, hern boldew̃ van Dalem, hern herborde van mandeſlo, hern Johanne van alten, hern Otten vn hern wernere groten hern Johanne van ſaldere deme elderen, hern Segheb̃ van wittorpe, hern hempen van deme kneſbeke hern Diderike van alten, ridderen, vñ hern wedekinde deme ſcriuere, vor hern Conr̃ van ſaldere vñ ſine rechte eruen, Dat ſe ſcolen ſunder vortoch weder andworden ledech. vñ los, Den vorbenomden vorſten vñ eren rechten eruen halremunt vñ eldagheſen, Den toln vñ teyn bremere mark gheldes in der montye to hannouere, ſo wanne ſe hern Conr̃ eder ſinen rechten eruen weder gheuet ſeuenteyn hundert lodeghe mark, dar en de ſlot vn gut vore gheſat ſint Dit iſ gheſchen na goddes bort Duſent vn dre hundert iar, in deme twintegheſten iare an ſunte nycolaus daghe.

K. O.

Ic Conr̃ de Marſchale riddere, bekenne an deſſeme breue gheueſtenet mit mineme ingheſeghele Dat ic ſulue teghede borghe hebbe ghelouet an truwen vñ loue Den edelen vorſten hertoghen Otten van luneb̃ Junchern Otten vñ wilhelme ſinen Sonen vñ eren rechten eruen, vn to erer hant, hern boldew̃ van dalem hern herborde van Mandeſlo, hern iohanne van alten, hern otten vñ hern wernere groten hern johanne van Saldere deme elderen, hern Segheb̃ van wittorpe, hern hempen van deme kneſbeck, hern didereke van alten, ridderen, vñ hern wedekinde deme ſcriuere, vor hern Conr̃ van Saldere vñ ſine rechte eruen dat ſe ſcolen ſunder voretoch weder antworden ledich vñ los den vorbenomden vorſten vñ eren rechten eruen, halremunt vñ eldagheſſen, den Toln vñ teyn bremere mark gheldes in der montye to hannouere, So wanne ſe hern Conr̃ eder ſinen rechten eruen weder gheuet ſeuenteyhundert lodighe mark dar en de ſlot vñ gut vore gheſat ſint, Dit is gheſchen Na goddes bord duſent vn drehundert iar in deme twintegheſten iare an Sunte Nycolaus daghe.

K. O.

Ic johan De ſchenke riddere, bekenne in deſſeme breue gheueſtenet mit mineme ingheſeghele, Dat ic ſulue teghede borghe hebbe ghelouet an truen vñ loue, Den edelen vorſten, hertoghen Otten van luneb̃ junchern Otten vñ wilhelme ſinen ſonen vñ eren rechten eruen, vñ to erer hant, hern boldew̃ van dalem hern herborde van mandeſlo, hern johanne van alten, hern Otten vñ hern wernere groten, hern johanne van ſaldere deme elderen, hern Segheb̃ van wittorpe, hern hempen van deme kneſbeke, hern Diderike van alten, riddern, vñ hern wedekinde Deme ſcriuere, vor hern Conr̃ van Saldere vñ ſine rechte eruen Dat ſe ſcolen ſunder voretoch weder andworden ledech vñ los, den vorbenomden vorſten vñ eren rechten eruen, Halremunt vñ eldagheſſen, Den toln vñ teyn bremere mark gheldes in der montye to hannouere, ſo wanne ſe hern Conr̃ eder ſinen rechten eruen weder gheuet ſeuenteyn hundert lodeghe mark, Dar en de ſlot vñ gut vore gheſat ſint, Dit iſ gheſchen na goddes bort duſent vñ dre hundert jar in deme twintegheſten iare, an ſunte Nycolaus Daghe.

342. **Herzog Otto von Braunschweig belehnt unter Vorbehalt des Wiederkaufs den David Kronesben und den Hildebrand Eleri, Bürger zu Braunschweig, mit fünf Mark jährlicher Abgabe von den Juden zu Braunschweig. — 1320, den 22. December.** **K. O.**

Dej gratia Nos Otto Dux in brunſw̃, vniuerſis preſentia viſuris vel audituris recognoſcimus manifeſte, Quod cum Conſenſu heredum noſtrorum vnanimj, vendidimus dimiſimus, ac Juſto pheodalj tytulo contulimus, pro Quinquaginta marcis purj argentj bruneſwicenſis valoris et ponderis, Dilectis nobis Dauidj Kroneſben et hildebrando Elerj Ciuibus in bruneſw̃, et eorum heredibus, quinque marcas annue penſionis dandas ipſis per Judeos noſtros in bruneſw̃ annis ſingulis expedite, Ita tamen quod nos reemere poſſumus vel heredes noſtrj reemere, dictam penſionem quinque marcarum poſſunt, a dictis Ciuibus vel eorum heredibus, quandocunque nobis vel noſtris heredibus placuerit pecunia pro eadem, In huius teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Teſtes eciam ſunt hinricus de wenden, Ecbertus de aſſeborch et ludolfus de hallege milites noſtrj et quam plures alij fide dignj, Actum et Datum, Anno dominj. M̃. CCC̃. XX̃. In Caſtino beatj thome apoſtoli.

343. **Basilius, Hilmar und Johann von der Gartow geloben, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und seinen Söhnen Otto und Wilhelm Burghude auf dem Schlosse Gartow zu halten. — 1321, den 13. Januar.** **K. O.**

We, Beſeke, Helmer, vñ Henningh, van der Chartowe, bekenneth, In deſſem openen breue, de mit vnſen ingheſeghelen tekenet is, dat we den Edelen, vorſten. vnſen herren, hertoghen Otten van bruñ vñ van lvñ, Otten vñ wilhelme, ſinen ſonen, vñ eren rechten Eruen, hebbet ghe louet an Truwen, ene rechte borch hôde, to donde vñ to holdende Eweliken, an dem huſe to der Chartowe, dat en ſcole we vñ vnſe Eruen en nicht breken, Hir vore hebbe we ghe ſath Tein borghen de hir na ſtat, hern volrade van dreingleue, hern roleue van garſenbutle, hern henninghe van Irkſleue, riddere, Jordane van dem Campe. hinr̃ van Irkſleue, gherarde van der Chartowe. gherarde van der Chartowe, Thiderike van wardenberghe, Juriuſ van hidzacker. vñ heineken van dannenberghe, knechte, de ſcolen wedder don wat an deſſen dinghen brake worde an vns, We uorſeghede Teine ok bekennet, dat we vor deſſe uorbenomden dre van der Chartowe, hebbet ghe louet an truwen, dat ſe vñ ere Eruen, dat holden ſcolen, dat hir uore ſcreuen is, vñ wat an en. oder an erer Jenigheme, dar an brake worde, dat ſcole we den vorſegheden vorſten wedder don vñ ir vullen. des hebbe we vnſe Ingheſeghele to deſſem breue ghe henghet laten, dith is ghe ſcen Na godes bort, duſent Jar dre hundert Jar, In dem en vn Twintegheſten Jare des achten daghes To Twelften.

344. **Ritter Friedrich von der Gartow verkäuft dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm sein Viertel des Schlosses Gartow mit seinem Antheile an der Vorburg und an dem Gerichte im Dorfe, mit dem Patronatrechte und sonstigem Zubehör. — 1321, den 9. Februar.** **K. O.**

Ik frederik van der Chartowe ridder, bekenne In diſſem openen breue, dat ik mit willen hern henninghes mines broderes, vñ minor rechten Eruen de dar to hőret, Minen herren hertoghen Otten van bruñ vñ van lvneborch. Otten vñ wilhelme ſinen ſonen vñ eren rechten Eruen, hebbe vorkoft vñ vp ghe laten min verdendel des huſes to der Chartowe, vñ al dat ik hadde an der vorborch, vñ wat ik hadde vñ hebbe rechtes vñ richtes an dem dorpe, mit dem kerklene vñ mit ver huſen in dem dorpe vñ mit al dem rechte dat mi to boreth an der molen, vñ al dat gůt. dat horde vñ hort to deme vorwerke, an velde, an holte. an wiſchen. an ackere vñ an watere, mit aller nuth, vñ dat wentvelt mit der wintmolen, vñ ene hoüe in dem dorpe to quernſtede mit allem rechte. ſunder dat man dar van ghift vñ gheuen ſcal des Jares alle Jar enen haluen wichſcepel haueren. enen haluen wichſcepel gherſten vñ verdehaluen ſchillink brandenborcher penninghe, des vorſeghedes gődeſ ſcal ik vñ mine Eruen, den vorbenomeden vorſten minen herren vñ Eren rechten eruen, recht warend weſen, wor es ĕn nod is, vñ hebbe et en vorkoft vor Twej hundert mark ſtendaleſches ſulueres, vñ wanne ſe mi. vñ minen Eruen dat ghelt bereth hebbet, ſo ſcole we dat ghelt binnen Jar vñ daghe wedder vnder minen herren leghen, dith hebbe we vnſen herren vñ eren mannen ghe louet, vñ hebbet vnſe Ingheſeghele to deſſem breue henghet laten. Na godes bort duſent Jar dre hundert Jar In dem En vñ Twintegheſten Jare, In dem achten daghe to lichmiſſen.

345. Die Grafen Nicolaus und Heinrich von Schwerin verkaufen die ihnen von der Aebtissinn zu Quedlinburg zu Lehen ertheilte Vogtei über den Meierhof zu Soltau mit allem Zubehör, Gerichtsbarkeit und Eigenthum dem Domprobste, Domdechanten und Domcapitel zu Verden und weisen an letztere die von ihnen damit Belehnten, sie der Huldigung entlassend. — 1321, den 15. Februar. K. O.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Amen. Nicolaus et Henricus Comites in Sveryn Omnibus preſencia viſuris ſalutem in domino ſempiternam. Nouerint vniuerſi preſentes et poſteri. quod Nos vtilitatibus et profectibus noſtris conſideratis et captatis de conſenſu et ratihabicione filiorum ac aliorum heredum noſtrorum et amicorum quorum intererat vel intereſſe poterat viris honorabilibus et Diſcretis prepoſito Decano et Capitulo Eccleſie verdenſis Jus feodale aduocacie ſiue Jus aduocacie vel verius ipſam aduocaciam Curie villicalis in Soltowe. et Omnium pertinentium ad eam, cum omnibus Juribus, Juridicionibus, proprietatibus quibus ipſum vel ipſam noſtri progenitores et Nos ab Abbatiſſa in Quedelincborch dudum et ab antiquo in feodo tenuimus pacifice et quiete vendidimus pro Ducentis et viginti marcis Hamburgenſium denariorum nobis in numerata pecunia integraliter perſolutis. abdicantes Igitur a nobis dictam aduocaciam cum tytulo feodali et omnibus ſuis Juribus prepoſito et Decano et Capitulo ante dictis cum ſollempnitate debita reſignando. Eandem aliis bonis Capituli ſepe dicti incorporando totaliter et expedite. abſoluentes nichilominus ab homagyo vel fidelitatis ſacramento quoſlibet qui ſepe dictam aduocaciam vel quamlibet eius partem a noſtris progenitoribus et nobis hucuſque in feodo tenuerunt. ad prepoſitum Decanum et Capitulum ſepe dictos vt ab ipſis ammodo in feodo recipere et tenere debeant libere remittentes. Vt Igitur premiſſa perpetue firmitatis robur optineant preſentem paginam noſtrorum ſigillorum munimine fecimus roborarj. Datum Anno domini. M̊. CC̊C. XXÌ. XV̊ kalendas Marcij.

346. Heinrich von Mude *) (oder Amendorf) gestattet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des seiner Frau verschriebenen Gutes. — 1321, den 24. März. K. O.

Ik hinȓ van Muđ bekenne In deſſem openen breue dat mine herren, Junkherren Otto vñ wilhelm van bruñ vñ van lvñ vñ ere rechten Eruen. dat gőt dar min huſvrowe en lifghedinghe an heft, moghen loſen van mė vn van minen rechten Eruen. van ſente michelis daghe de nu kumt uort ouer en Jar vor vif vñ drittich mark lodighes ſulueres. vñ de loſinghe ſcole we en uore kundeghen to ſente Jacobis daghe, dede we deſ nicht. ſo ſcolde et uort ſtan en Jar bitte up de ſeluen Thit, deſ hebbe ik min inghe' to deſſem

*) Die Umschrift des anhangenden Siegels lautet: *S. Henrici de Amendorpe.*

breue henghet laten, Na godes bort dusent Jar dre hundert Jar In dem En vñ Twinteghesten Jare. In deme auende vnser vrowen in der vasten.

347. Herzog Otto von Braunschweig erlaubt den Erbexen zu Hoppensen in dem Holtenser Holze zu roden. — 1321, den 1. April. K. O.

Van gnadhe goddes we Otto hertoge to brunesw̄, bekennen vnd betugen opliken in disseme breue, Dat we mit guden vordachticheyt orlouet hebben, vnd orlouet in disseme breue, dhen dhe op dheme velde in dheme dorpe to hoppenhusen be Erf sin, Dat se mogen rodhen Edher rodhen laten, in dheme holthuser holte van erem achtwerte dhen se dar inne hebben tvo houe hagenlandes, w̄r en dat euene kvmt, vnd willen en dhes en recht were wesen, w̄r en dhes not is, Dhes to eynem orkvnde so hebbe we en dissen bref ghe geuen besegelet mit vnsem Ingesegele, Dat is ghe scen na der Jar tal goddes Dusent Jar, Dre-hvndert Jar an dheme en vnd twintegesten Jare des negesten middewekenes na mitvasten.

348. Herzog Otto von Braunschweig belehnt unter Vorbehalt des Wiederkaufs den Ritter Heinrich Strus von Gladebeke mit dem Dorfe Bredenbeck. — 1321, den 11. April. IX.

Dei gratia nos Otto dux in brunsẑ recognoscimus publice jn scriptis Quod cum bono consensu omnium heredum nostrorum et aliorum omnium quorum consensus merito fuit requirendus vendidimus henr̃ dicti [1]) Strus militi nostro dicto de gladebe Gertrudi uxori sue legitime et ipsorum veris heredibus villam nostram dictam Bredebeke cum omni jure et quolibet fructu, sicut progenitores nostri et nos huc usque possedimus, pro sexaginta et IV marcis puri argenti, conferentes ipsis eandem villam cum omnibus pertinentiis justo pheodali titulo per presentes reseruata nobis et nostris heredibus predictis libera facultate reemendj dictam villam quandocunque decreuerimus pro pecunia prenominata In cuius rei euidens testimonium ipsis pre-sentem nostram literam nostro sigillo dedimus communitam actum et datum gott̃ Anno dominj M̊ CCC̊ XXI jn vigilia palmarum.

349. Graf Gerhard von Hallermund der jüngere verkäuft und ertheilt zu Lehen den Gebrüdern Conrad und Heinrich von Bodensen drei Hufen auf der Mark zu Eldagsen und eine Wiese. — 1321, den 23. April. XI.

We Greue Gerart van Halremunt de junghe bekennet, an vseme opene Breue vnder vseme Inghesegele, dat we hebbet vorkoft, vnde vorlegen to eneme rechten Erue Conrade vnde Henreke den Broderen van Bodensen vnde eren rechten Eruen dre Houe uppe der Marke to Eldagessen. vnde ene Wisch mit aller Slachten Nut, an Holte, an Velde, an Grase vnde an Marke. Desses Kopes vnde desses lenes des schun we vnde vse rechten Eruen der vorsprokenen Brodere rechte Werende sin to Houe vnde to Dage dar es en not is. Dat desse Rede ghedeghedinget is des sint Tuge we Biscop Otto van Hildensem vnde Otto van Woldenberge Canonek to deme Dome to Hildensem. Her Syuert Bok Riddere, Johan van Herbergen. Otto van Herberghen Henrek Knighe. Henrek van Brak. Johan van Leuenstede, Knapen, Desse Bref is ghe-geuen na Goddes Bort Dusent Jar drehundert Jar in deme enen twintegesten Jare des ersten Donredages in den Paschen in deme hilghen Daghe sunte Jurien.

350. Knappe Segeband von dem Berge verzichtet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm auf alle Ansprüche an das Dorf „Omborstele". — 1321, den 14. Mai. K. O.

Ego Seghebandus filius quondam Johannis militis De monte, famulus, presenti litera meo munita sigillo, publice recognosco, quod Inclitos principes meos dominos reuerendos, Dominum videlicet Ottonem Ducem de brunsw̄ et luneb̄ suosque filios, Ottonem et wilhelmum Domicellos ibidem, ab Omni jure inpetendi dicto ansprake si quid michi competit uel posset competere jn villa Omborstele, tam quitos facio quam solutos,

---

[1]) *dicto.*

Nos quoque Geueh̃ filius quondam ſegh̃ militis De monte, et Segh̃ filius quondam heynonis militis De monte huius rei teſtes preſens ſcriptum ſigillis noſtris Duximus ſigillandum Datum anno Domini. M.°CC°C. XXI. In Craſtino beati Seruatij.

351. Knappe Segeband von dem Berge verpflichtet sich mit seinen Bürgen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm zur Wiedereinlösung zweier von ihm verpfändeten, zu seinem Burglehn gehörenden Fuder Salz auf der Saline Lüneburg. — 1321, den 14. Mai. K. O.

Nos Seghebandus filius quondam Johannis militis De monte, famulus, Gheuehardus De monte miles, Gheuehardus filius quondam Seghebandi militis de monte, Seghebandus filius quondam heynonis militis De monte, wernerus De boldenſene junior, hinricus De Eſtorpe, Otto de Eſtorpe, Johannes Scakko, herbordus De Etze, heyneco greuink et Johannes De wreſtede, famuli, In preſentis ſcripti ſerie publice proteſtamur, Nos, Inclitis principibus noſtris dominis reuerendis, Domino videlicet Ottoni Ducj de brunſw̃ et luneb̃, Suiſque filijs Ottoni et wilhelmo ibidem Domicellis, In ſolidum promiſiſſe et preſentibus promittere fide data, quod Duo plauſtra Salis que premiſſus Seghebandus filius quondam Johannis militis De monte, De ſuo Caſtrenſi pheodo In Salina luneb̃, Nycolao dicto hoyken juniori vendidit ſeu obligauit pro Ducentis marcis denariorum luneburgenſium, reemere ſeu Deobligare pro eiuſdem pecunie Summa debemus et volumus, a feſto beati mychahelis proximo jnfra primum annum Continue ſubſequentem, vlterioris more interuallo et Cuiuſlibet occaſionis obſtaculo potenti incidere retroacto, In Cuius rei euidens teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa, Datum anno Domini. M̊, CC̊C, XX̊I, In Craſtino beati Seruatij Confeſſoris.

352. Die Herzöge Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig überlassen dem Bischofe Otto und dem Domcapitel zu Hildesheim vier Hufen auf dem Felde zu Solschen. — 1321, den 1. Juli. K. O.

In nomine domini. Amen. Dei gratia. Nos Otto. Dux in Bruneſwich. Necnon Magnus et Erneſtus. fratres eius. recognoſcimus et preſentibus proteſtamur. quod. omni impetitioni. ſi qua. nobis. ad preſens competit. vel in futurum competere poſſet. Super Quatuor manſis. plenum numerum. quod wltelich dicitur. continentibus. in campis ville Soltzeken ſitis. quos. olim. Dominus Otto de Bŏuenthen tenuit. et omni actioni. juri. Dominio. et proprietati, renunciauimus et preſentibus renunciamus. Dimittentes predicta bona. cum omnibus ſuis juribus et pertinentiis. vbicunque intra ſeu extra villam. ſituatis. venerabili domino. domino Ottoni. Electo. Confirmato. eccleſie Hildeñ. ſuis ſucceſſoribus et Capitulo. ibidem. ad honorem dei et reuerentiam glorioſe virginis. patrone ibidem. jure proprietatis. perpetuo poſſidendum. Nullum jus. actionem ſeu impetitionem. nobis in prefatis bonis. in parte vel in toto. modo aliquo. reſeruantes. Renunciantes etiam omni exceptioni. tam canonice quam ciuili. ſi qua. nobis. ad preſens vel in poſterum. ratione dictorum bonorum. poſſet competere. vllo modo. In quorum. felicem memoriam et perpetuam firmitatem. preſentem literam. inde conſcribi. et nos Otto. noſtro ſigillo fecimus. ſigillari. Nos vero. Magnus et Erneſtus. eiuſdem Domini Ottonis. fratris noſtri kariſſimj. ſigillo. quo ad huiuſmodi. contentamur. Dantes eam. dicto domino. Electo. Confirmato. ſucceſſoribus ſuis. et Capitulo ibidem. in perpetuum teſtimonium et cautelam. Actum et Datum anno domini. M̊. CCC̊. XXI̊. kal̃. Julii.

353. Graf Nicolaus von Schwerin und sein Sohn Nicolaus verpflichten sich ihrem Oheime, Herrn Heinrich von Mecklenburg, zur Hülfe gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Otto von Lüneburg und des Grafen Heinrich von Schwerin*). — 1321, den 16. Juli. K. C. 18.

Wy Greve Nicolaus und unſze leve Sone Nicolaus van der Gnade Gades herren tho Schwerin, betugen unde bekennen in duſzme apenen breve, dat wy unſz vorbunden hebben mit unſzme leven Ome herren

*) cfr. Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft. Zweiten Bandes zweite Abtheilung pag. 156 Nro. CXXXII.

Hinrike van Meklenborg by em ewiglichen tho blivende unde tho helpende up alles wene, ane Herthogen Otten van Luneborg unde Greven Hinrike van Zwerin alſo beſchedentliken, worre uſzme Ohme wat up uſe frunde oder unſze hulpere oder Man, des ſchole wy weldig weſen Minne oder Rechtes by nahmen twiſchen Greven Henecken van Holſtein unde uſz und ok umme Greven Guntzele uſem Sone ſchall uſze Ome van Meklenborg minne edder rechts weldig weſen, Mochte wy over unſzme Ome nicht helpen Minne edder Rechts, ſo ſchole wie Em helpen mit der handt, datſulve ſchall unſz uſze Ohme wedder dohn wor he unſz nicht helpen mag minne oder Rechtes, unde de hulpe ſchall all duſz weſen, Wy ſchullen unſzme Ohme dehnen mit vief und twintig Mannen uppe ſine koſt vnde he unſz wedder mit hundert Mannen, ok up ſine koſt. Thoge man over in unſes Omes Land, oder worden ome Schlate beleget, oder worde in ſin Landt gebuwet, wy ſchullen ome helpen mit alle unſzer macht, ok up ſine koſt, dat ſulve ſchall he unſz wedder dohn ſo up ſine koſt, up Hertogen Otten unde Herthogen Wartzlawe van Stettin dorue wy unſzme Ome nicht dehnen, Mag he over unſze Manne dartho hebben, Dat ſchole wy Eme woll gunnen, Schope wy Fromen an Schloten, an Vangenen oder an nehmende, den ſchole wy delen na Manthale, Swe over de koſt gift, de ſall de dingniſze up boren, dat wy dit ſtede und ſaſt holden, dar hebbe wy en truwen up gelovet mit unſzme Sohne Nicolaus unde unſzen Mannen, de hir beſchreven ſtait, her Frederich van Scartzien her Hinrik Sprengel, her Geverd van Aderſtede, her Werner van Marſow, her Marquard van Vodden her Hinrick van Marſow Herman Bokendorff, Albert Bonsack, Heneke und Buſche Lutzowen, Tho thugniſz deſzer dinge hebbe wy deſzen breeff gegeven mit unſzen unde unſzer Manne Ingeſegelen de vorbeſchreven ſyn, De iſz geſchreven tho dem Sterneberg na der Bordt Gades, Duſent Jahr, drehundert Jahr in dem En und twintigſten Jahre des neheſten dages der twelf Apoſteln.

354. **Erzbischof Burchard von Magdeburg errichtet mit dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg eine Sühne, verzichtet auf Entschädigung für Raub, Brand und Plünderung, gelobt, hinsichtlich der Ansprüche des Herzogs auf Arneburg, Seehausen und Werben *) und auf die Wiese **) und wegen des Zolles und Baues zu Schnackenburg, einem schiedsrichterlichen Urtheile des Bischofs Otto von Hildesheim sich zu fügen, unterwirft sich wegen sonstiger Irrungen einem aus seinen und herzoglichen Mannen mit dem Bischofe als Obmann bestehenden Schiedsgerichte, gelobt dreijährigen Frieden und Kriegshülfe und setzt sein Schloss Dreileben zum Pfande. — 1321, den 8. September. K. O.**

Wie Borchard von der gnade Goddes Ertzcebiſchop tů Magdeborch. Bekennet in deſſem jeghenwordighen breue, dat wie ghededinghet hebbet, mit deme Erbaren vorſten. hertoghen Otten deme junegheren von lunenborch, ene rechte ſone, mit alſuſdanem vnderſchede, alſ hir na beſcreuen ſteit, vmme Rof, vñ brant, vñ name, deſ vs dar vmme werende was, deſ do we en afticht vppe den vorbenumden hertoghen otten von lunenborch. Vortmer weſ deme ſiluen hertoghen werende waſ oder iſ vmme Arneborch. Schuſen. vñ werben, vñ vmme de wiſch vñ ſwat dar tů hort, dar vmme ſcole we ome antworden, alſe deme acbaren vorſten Biſcope otten von hildenſem duncket recht ſin, tů deme we dat ghelaten hebben, dat he vns entſcheden ſcolen, twiſghen hir vñ paſchen, dat nu nilkeſt kumpt, vortmer vmme den Tholne tů Snakenborch vñ buwe, deſ ſcal he vnſ ok entſcheden twiſghen hir vñ paſchen vort ouer en jar, an minne oder an rechte, were ok dat vſ icht werende were oder worde, dat ſcolde ſtan vppe twene vſe man, vñ vppe twene deſ vorſcreuenen hertoghen man, de ſcolden vſ erſceden binnen achte weken an minne oder an rechte. were dat ſe vſ nicht erſceden ne konden, ſo ſcolden ſe dat bringen an biſcop otten von hildenſem, die ſcolde dat erſceden, binnen ver weken, an minne oder an rechte. Vortmer hebbe we vſ vorbunden, mit deme vorbenumden hertoghen otten von lunenborch, dat we nene viande werden ne ſcolen twiſghen hir

*) Ueber diese drei Schlösser cfr. die Urkunde des Jahres 1320 in Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 1. pag. 459, über Seehausen cfr. auch die Urkunde des Jahres 1257 in Scheidt's Anmerk. pag. 911. **) Ueber die Wiese cfr. oben die beiden Urkunden des Jahres 1174 Nr. 2 und 3 pag. 2.

vn̄ paſchen vort ouer dru jar. vn̄ ſcolen eme behulpen weſen mit veſtich mannen, wan he ſe eſghet, vppe ſine koſt wan ſe komen in ſine ſlote. Wunnen ſe reyſeghe haue, de ſcolen ſe delen na mantale. Wie hebben vſ ok vorenet mit den Erbaren vorſten vn̄ herren. den Biſcopen von halberſtad vn̄ von hildenſem, vn̄ Greuen Bernarde vn̄ greuen albricte von anahalt, vn̄ mit den Biſcopen die vnder vnſ ſint, dat we vppe ſe nicht dōn ne ſcolen, noch ne willen. Tū ener betughinge vn̄ veſtinge, diſſer vorbeſcreuenen dingh, hebbe we ghegheuen vſe breue, vn̄ gheſat vſe pant, dat hus tū Drenleue, mit alſo vele ghudes alſo deſ hertoghen pant ſteit, dat antworde we vſen mannen, her jordane von Nendorp vn̄ her henninge von yrkeſleue, tū deſ hertoghen hant. were dat we deſ nicht ne helden, dat hir vore beſcreuen iſ, ſo ſcolden ſe dat huſ antworden deme dicke vorbenumden hertoghen, vn̄ ſinen mannen. Tū ener betuginge vn̄ veſtniſſe diſſer vorbeſcrëuenen dinge, hebbe we diſſen bref beſegheleт laten, mit vſen jnſeghele, Na Goddes bort, Duſent jar. Druhundert jar, in deme envndetwintigheſten jare in vſer vrowen daghe der lateren.

355. Ritter Siegfried von Rutenberg und seine Söhne verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die ihnen von der Kirche St. Blasii zu Braunschweig verliehenen Güter zu Didderse. — 1321, den 20. December. K. O.

Nos, Sifridus miles, Hilmarus et Sifridus filij ſui. dictj de rutenberghe recognoſcimus publice per preſentes, quod Nos et heredes noſtri, vendidimus et dimiſimus, Illuſtribus principibus, Ottonj et wilhelmo domicellis de bruñ et lvneb̄ et eorum veris heredibus, bona que habuimus In villa didderſen, cum omni Jure et vtilitate, Sicut ipſa habuimus ab Eccleſia Sanctj blaſij in bruñ, renunciantes, per preſentes dictis bonis, ipſaque dictis principibus et eorum heredibus dimittimus perpetuo poſſidenda, In cuius rej teſtimonium Sigillum meum. ſcilicet ſifridj militis. preſentibus eſt appenſum, Datum anno domini. M̊, CC̊C, XX̊I, In vigilia beatj Thome apoſtolj.

356. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ersucht die Rathsherren der Stadt Lüneburg, seinem Vogte Ludolf zu Lüneburg zur Erbauung einer Mauer und eines Ofens in der Kemenade zu Winsen und zur Anlegung eines Estrichs daselbst Backsteine zu liefern. — Um die Zeit von 1322 bis 1330. L. O.

Diſcretis viris et honorabilibus Conſulibus
In Lvñ sibi dilectis detur.

Dej gracia Ot̄ dux ſenior de bruñ et Lvñ diſcretis viris et honorabilibus Conſulibus in Lvñ sibi dilectis ſalutem et bone voluntatis affectum Petimus perinſtanter, Quatenus ludolfo aduocato in Lvñ velitis preſentare et nobis dare tot lateres ſpiſſos quot poſtulauerit ad murum et ad ſtructuram fornacis in Camenata noſtra in winſen. et lateres tenues ad faciendum meatum qui dicitur aſterk in eadem Camenata. et quando lud̄ poſtulauerit tunc ſibi cum primum poteritis amore noſtri ordinetis, quod volumus vtique promereri loco et tempore oportunis, Datum noſtro ſub ſecreto.

357. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg verkäuft die Münze und Wechsel zu Hannover den Herren und Rittern, der Stadt Hannover und dem ganzen Lande und trifft, indem er das Münzen zu Münder, Springe, Eldagsen, Pattensen, Neustadt, Celle, auf Schlössern und sonst in dem dazu gehörenden Lande verbietet, die Bestimmung, dass nur in der Altstadt Hannover Pfennige geschlagen werden und dass diese in den genannten Weichbilden und Schlössern und in dem Lande, welches die Kaufsumme aufgebracht hat, coursiren sollen. Er verspricht zu verhindern, dass anderswo Pfennige auf den Schlag geschlagen werden, und verfügt, dass die Ritter und die Stadt Hannover durch einen beeidigten, jährlich neu zu wählenden Vorstand von vier Rittern und vier Rathsherren das Münzrecht ausüben. Er erlaubt das Vermessen des Hafers wie der Gerste ohne Druck und den Verkauf des Bieres in Tonnen vorbehältlich des Zolles. — 1322, den 2. Februar. H. O.

We van goddes ghnaden Otto. Hertoghe to Brunſwich vnde Luneborch de eldere willet weſen bekant alle den de deſſen bref horet vñ ſet dat we mit vulbort vſer kindere de we nv hebbet vnde eft vs noch kindere worden vñ al vſer rechten eruen hebbet vorkoft de mvnte vnde weſle to Honouere vryg ledich [1]) vnde vnbeworren van allen ſaken mit alleme rechte ewichliken Den herren vñ den Ridderen vnde der Stat to Honouere vnde deme gancen lande aldus beſchedeleken, Dat men ſcal nene Penninghe ſlan to Mvndere to deme Springhe to Eldagheſſen to Pattenhuſen to der Nyenſtad vnde to Celle noch in ſloten vnde in alle deme lande dat hir enbinnen begrepen iſ ſunder to Honouere in der Olden ſtat, De ſeluen penninghe ſcolen menleke gan in alle deſſen wicbelden vnde ſloten vñ in den landen de to deſſem kope ore ghelt ghegheuen hebbet, We vnde vſe eruen ſcolen oc dat weren vnde bewaren mit gvden vlite dat me anders nerghen vp den ſlach penninghe ſla, De penninghe ſcolen laten ſlan de Riddere vñ de Rat to Honouere Dar ſcolen achte to ſweren to eneme iare ver riddere eder knechte de in deſſer Mvnte beſeten ſin vnde ver deſſer benomden Ratman dat ſe ſcolen de penninghe bewaren na witte vnde ſinne alſo ot [2]) deme lande vnde der Stat to Honouere nvtte ſi, Wanne dat iar vmme komen is ſo ſcolen de ver Riddere eder knechte andere vere in ore ſtede keſen, vnde de ver Ratman andere vere ratman keſen na witte vnde ſinne de dat ſelue to der mvnte vnde weſle ſweren dat ſe vore gheſworen hadden, Dat ſelue ſcal men don alle jarlekes, Weret oc dat de riddere eder de knechte dar to nemende enſetten eder dat de, de ſe, dar to ſetten des nicht don en wolden ſo ſcolden de ver Ratman der achte macht hebben alſo langhe went de anderen vere dar to ghekoren werden, Dat ſelue ſcolen de Riddere eder knechte don Oft de Ratman dar nemende to enſetten eder ofte de, de ſe, dar to ſetten deſ nicht don en wolden alſo langhe went de anderen vere dar to ghekoren werden, Were oc dat de penninghe ſec vortreden eder andere penninghe dar vp gheſlaghen worden dar enſcolden ſe nene not vmme liden noch anders nene vare draghen ſvnder alle dinge de to der Mvnte vñ weſle horet de ſcolen deghere to en ſtan vnde bliuen. Were oc dat ienech biſprake eder ienech hinder an deſſeme kope worde eft an ieneghen dinghen alſo hir vore beſcreuen is dar ſcolde we vn vſe eruen ſe van vntwerren vnde ore rechte warent vñ helpe dar to weſen mit gvden vlite vñ mit gvden truwen ſvnder ienegherleyge [3]) bewerniſſe alle deſſe rede loue we entruwen vnbrekeleke to holdende in deſſem breue. Wanne we oc af ghinghen ſo ſcolden vſe eruen alle deſſe beſcreuenen dinge halden ghinge we oc af des god nicht ne wille ane eruen ſo ſcolden de vp de, de Stad to Honouere vñ dat lant erſtorue eder queme De vorbenomden Herren. Riddere. knechte vñ borghere vor wiſnen Dat ſe on alle de vorbeſcreuenen rede veſtlike vnde ſvnder allerleyge bewerniſſe halden went ſe de ſtucke de hir vorbeſcreuen [4]) ſint vmme ore penninghe ghekoft hebbet De wile dat ſe des nicht vorwiſnet weren, So enſcolde de ſtat vnde ſlot vñ lant on nicht huldeghen, Hir to hebbe we on deſſe gnade ghegheuen dat ſe moghen den Haueren meten alſo den gherſten ane treden vnde ane drucken, Oc moghen ſe ber in tunnen vorkopen deſt vs vſe rechte tolent werde van den de vs tolent plichtich ſin, Dat deſſe dinge vaſt vñ ewich bliuen hebben we deſſen bref laten gheueſtenet mit vſem Ingheſeghele. De is ghegheuen na goddes bort. Duſent vnde dre Hundert iar in deme twe vntwintegheſten iare to vſer vruwen daghe to Lechtmiſſen.

358. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bestätigen den Vertrag, durch welchen ihr Vater Herzog Otto die Münze und Wechsel zu Hannover verkauft hat. — 1322, den 2. Februar. H. O.

We. Otto. vñ wilhelm van goddes gnaden Juncherren to. Bruneſw. vñ luneborch willet weſen bekant alle den de deſſen bref horet vñ ſet, dat vſe vader Hertoghe Otto mit vſem willen vñ vulbort heft vorkoft de Mvnte vñ weſle to Honouere vryg ledich vn vnbeworren van allen ſaken mit alleme rechte ewichliken, Den herren vñ den Ridderen vñ der ſtat to Honouere vñ alle deme gancen lande, alduſ beſchedeleke, Dat men ſcal nene Penninge ſlan, to Mvndere to deme Springe, to Eyldagheſſen to Pattenhuſen to der Nyenſtat

[1]) Ein anderes Original liest *vryg vñ ledich*. [2]) Das andere Original liest *et*. [3]) Das andere Original liest *allerleyge*. [4]) Das andere Original liest *beſcreuen*.

vñ to Zcelle noch in Sloten vnde in alle deme lande dat hir enbinnen begrepen iſ, ſvnder to Honouere in der olden ſtat, De ſeluen Penninge ſcolen meynleke gan in alle deſſen wicbelden vñ ſloten, vñ in den landen, de to deſſeme kope ôre ghelt ghegheuen hebbet, we vñ vſe eruen ſcolen oc dat weren vnde bewaren mit goden vlite, dat men anderſ nerghen vp den ſlach penninge ſla, De penninge ſcolen laten ſlan, de riddere vn de Rat to Honouere, Dar ſcolen achte to ſweren to eneme iare vėr Riddere eder Knechte de inder Mvnte beſeten ſin, vñ vėr deſſer benompten Ratman, dat ſe ſcolen de penninge bewaren na witte vnde ſinne alſo et deme lande vñ der ſtat to Honouere nvtte ſi, wanne dat iar vmmekomen iſ, ſo ſcolen de vėr Riddere eder knechte andere vėre in ere ſtede keſen, vñ de ver Ratman andere ver Ratman keſen na witte vñ ſinne, de dat ſelue to der mvnte ſveren dat ſe vore gheſworen, hadden, Dat ſelue ſcal men don alle iarlekes, weret oc dat de riddere oder knechte dar to nemende enſetten, oder dat de, de ſe dar to ſetten eſ nicht don enwolden, ſo ſcolde de ver ratman, der achte macht hebben, alſo lange went de anderen vere dar to ghekoren worden, Dat ſelue ſcolde de Riddere oder knechte don, oft de Ratman dar nemende to enkoren oder de ſe dar to ſetten eſ nicht don enwolden alſo lange went de anderen vere dar to ghekoren worden, were oc dat de penninge ſic vertreden, eder andere penninge dar vp gheſlaghen worden, dar en ſcolden ſe nene not vmme liden, noch anders nene vare draghen,, ſunder alle dineg de to der Munte vnde weſſe horet de ſcolen deghere to en ſtan vnde bliuen, were oc dat ienich biſprake eder ienich hinder an deſſeme kope worde, eſt an ieneghen dingen alſo hir vore beſcreuen iſ, Dar ſcolde we vnde vſe eruen, ſe van entwerren vnde ere rechte warent vñ ere helpe dar to weſen, mit goden vlite vñ mit goden truwen ſvnder ienegherleyge bewerniſſe, alle deſſe rede loue we mit ſameder hant en truwen vnbrekeleke to holdende in deſſem breue, Wanne we oc af ghingen ſo ſcolden vſe eruen alle deſſe beſcreuenen dineg halden, ghinge we oc af deſ god nicht ne wille ane eruėn, ſo ſcolden de, vp de, de ſtat to Honouere vñ [1]) dat lant erſtorue eder queme, De vorbenompten Herren Riddere knechte vnde borghere vorwiſnen, dat ſe on alle de vorbeſcreuenen rede veſtlike vnde ſvnder allerleyge bewerniſſe halden, went ſe de ſtvcke de hir vorbeſcreuen ſint vmme ore penninge ghekoſt hebbet, De wile dat ſe des nicht vorwiſnet weren, So enſcolde de ſtat, vnde ſlot vn lant on nicht hvldeghen Hir to hebbe we on deſſe gnade ghegheuen, dat ſe moghen den Haueren meten alſo den gherſten ane treden vñ ane drucken, Oc moghen ſe ber in tunnen vorkopen deſt vſ vſe rechte tolent werde van den de vſ tolent plichtich ſin, Dat deſſe dineg, vaſt, vnde ewich bliuen, hebbe we deſſen bref laten gheueſtenet mit vſen jngheſeghelen, De iſ ghegheuen, na goddeſ bort Duſent vñ Drehundert iar in deme tweuntwintegheſteme iare, to vſer vruwen daghe to lechtmiſſen.

359. Die Gebrüder Walter, Werner, Otto und Conrad von Boldensen, Knappen, verkaufen die ihnen von den Grafen von Schwerin zu Lehen ertheilte Hälfte der Vogtei über die Höfe, Häuser, Koten, Hufen und Güter zu Soltau dem Domprobste, Domdechanten und Domcapitel zu Verden. — 1322, den 15. Februar. K. O.

Nos Walterus. Wernerus, Otto et Conradus fratres, famulj, dicti de boldenſen, Recognoſcimus, et Tenore preſentium publice proteſtamur, quod de conſenſu et ratihabitione, Ŏde matris noſtre Dilecte, et aliorum heredum, ac amicorum quorum intererat, viris Diſcretis et honeſtis, Dominis, Johannj prepoſito dicto Gans, Decano, domino Johannj dicto de alden et Conrado dicto de Himwide Totique Capitulo maioris Eccleſie in verda, Medietatem aduocatie ſcilicet Curiarum Domorum Caſarum Manſorum cultorum ſeu Colendorum et omnium bonorum Soltowe, patrem noſtrum, Nos ac heredes noſtros contingentem, prout ad nos Nobilibus viris Comitibus in Tzuerin eſt jure feodali deuoluta, vendidimus cum omnj jure, ſicut nos hactenus libere et ſine inpetitione a qualibet inquietatione poſſedimus, pro quadringentis Marcis argenti bremenſis et ponderis cum triginta Marcis et vna nobis plenarie perſolutis perpetuo poſſidendam, volentes dicte aduocatie, dominis iam prefatis plenam preſtare warandiam, ſicut intereſt et conſuetudinis

[1]) Ein anderes Original liest *oder* statt vñ.

approbate, Si autem quod abſit dictam aduocatiam quiſquam niteretur impetere, quoquomodo nos et Compromiſſores noſtri infra ſcripti, a primo notificationis tempore infra quindenam Ciuitatem Luneburg intrabimus fide data, non exiturj, donec ipſa uel quelibet eius pars plenarie fuerit expedita, vt igitur vniuerſa et ſingula premiſſa, a nobis et noſtris heredibus legitimis inuiolabiliter obſeruentur et nullam a quoquam patiantur inpugnationem ſeu moleſtiam, preſentem literam, noſtrorum, Ottonis, Magnj, Segebandi de Wittorpe, Gotfridi de Odeme, bernardj de ſculenburg, Wernerj patrui noſtrj dicti de boldenſen, Wernerj de Medinghe militum Bodonis de Walſtove albertj dicti bucmaſte Gerardi dicti kint, famulorum fideiuſſorum noſtrorum munimine ſigillorum in euidens teſtimonium juſſimus roborarj Datum et actum Barme anno dominj. M. CCC. XXII feria ſecunda poſt dominicam qua cantatur Exſurge.

360. Herzog Heinrich von Braunschweig der jüngere ersucht den Herzog Otto von Braunschweig, statt seiner das Schloss Bodenstein von den Grafen von Hohnstein wieder einzulösen. — 1322, den 8. März. K. O.

Dei gratia Nos henricus princeps et dux in brunſwic junior. publice recognoſcimus et teſtamur Quod dilectum patruum noſtrum Inclitum principem Ottonem ducem in brunſwic rogauimus diligenter, ipſique fideliter committimus in hoc ſcripto, Quod prefatus patruus noſter, cum omnibus redditibus ſuis et juribus Caſtrum noſtrum bodenſtene. vice et loco noſtro redimere debet, ab illis Comitibus de honeſtene pro tricentis et quinquaginta marcis, purj argenti. Molhuſenſis ponderis et monete In premiſſorum teſtimonium hoc preſens ſcriptum jnpreſſione noſtrj ſigilli dedimus firmiter roboratum, datum duderſtat anno dominj M CCC XXII feria ſecunda proxima poſt diem dominicam qua cantatur Reminiſſere.

361. Knappe Albrecht Bokmast gestattet dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung einiger Gefälle im Dorfe Nienwohlde. — 1322, den 17. März. K. O.

Ego Albertus bocmaſt famulus, recognoſco preſentj litera, Sigilli mej munimine roborata, quod Illuſtris princeps Otto domicellus de brunſwik et lvneb, quindecim marcarum redditus In villa ſua nigenwolde, quos michi et heredibus meis veris obligauit pro quadraginta marcis puri argenti, ipſe et heredes ſui quolibet anno In feſto Natiuitatis beatj Johannis baptiſte pro predicta pecunia redimendj habebunt liberam facultatem, datum anno domini, M, CCC, XXII. feria quarta ante Dominicam letare.

362. Die edelen Herren Hermann und Gottschalk von Plesse verkaufen mit Bewilligung ihrer Schwester Gisla, Frau des Conrad von Roszdorf, dem Bischofe Otto und dem Domcapitel zu Hildesheim das Schloss und Dorf Lindau *) mit Vogtei und Leuten, das Dorf Bilshausen mit Vogtei, welches sie von den Gottesrittern **) gekauft haben, und das Patronatrecht zu Lindau, Bilshausen und Wulften. Sie versprechen, diese Güter dem Bischofe vor den Gerichten zu Berka und Bernshausen zu übertragen, verpflichten ihn, einen Hof auf dem Schlosse dem Ludolf von Medem und dem Burchard von Wildenstein zum Burglehen zu ertheilen und reserviren dem Lippold von Bonighusen und seinem Bruder den ihnen verpfändeten Theil des Schlosses. — 1322, den 12. Mai. K. O.

We Herman vnde Godeſcalc. Edelen van pleſſe. bekennit. in diſſeme breue. Dat. we hebbet vorkoft. mit vulborde vnſer Süſter. vrôwen ghiſlen. hern Conradis huſvrôwen. van Rorſtorpe. vnſeme erſamen herren. Biſcop Otten. vnde deme Capetele. to Hildenſem. dat Hus. vnde dat dorp. to Lyndowe. mit ackere. mit Holte. mit graſe. mit Môlen. mit Watere. mit Eghendôme. mit vôghedye. mit Lüden. de to deme gude höret. So wür. ſe wonit. mit aller nut. vnde mit alleme rechte. alſo we. et. wente hir to. beſeten hebbet. vnde. dat dorp to Bileſhuſen. alſo. we. et. den goddes ridderen. afkôften. binnen. vn̄ buten deme dorpe. mit ackere. mit Holte. mit graſe. mit môlen. mit watere. mit Eghendôme. mit vôghedye. mit aller nut. vnde

*) Cfr. die Urkunde des Jahres 1337 in Scheidt's Nachrichten von dem hohen und niedern Adel pag. 98. **) Cfr. über den Orden St. Lazari Wenck's Hessische Landesgeschichte II. pag. 790.

mit alleme rechte. Mit diſſeme kŏpe. ſcŏlet. ouergan. vnde volghen. drè kercken. to Lyndowe. to Bileſhuſen. vnde to Wulleſten. vor verteynhundert mark lŏdeghes ſilueres. Hildenſemſcher wichte vñ witte. Diſſes ſilueres. ſcalman. os bereden. Duſent mark. to v̊tgander pinkeſtweken. de. nilkiſt kumt, Verhundert mark. ſcalman. os vorwiſnen. to den ſeluen pinkeſten. vort. ouer en jar. to beredende. mit ſes Dŏmherren. vnde verteyn. ridderen. vñ knechten. dar. os. an genŏghe. Were. dat jenich ſeelinghe wŏrde in diſſer beredinghe. So ſcŏlden. de Domherren. verteyn nacht. dar na. wenne ſe. dar vmme gemanit wŏrden. alle nachte. ligghen. vppe deme Damme. vnde riddere vnde knechte. in der ſtat. to Hildenſem. nene nacht van dennen. to weſende. et en were. vnſe. vnde vnſer rechten eruen wille. Were oc. dat diſſer bŏrghen. jenich ſtŏrue. binnen diſſer tit. So ſcŏldeman. enne alſo guden. in des dŏden ſtede. ſetten. binnen verteyn nachten. dar na. wenne we. dar vmme maneden. En ſeeghe des nicht. So ſcŏlden de bŏrghen. in riden. alſo. hir vore. beſcreuen is. We ſcŏlet oc. des nilkeſten. dingſedaghes. vor der Hymmelvard vnſes herren. kŏmen. mit vnſer Sůſter. vorn ghiſlen. vor dat richte. to Barke. vnde. des ſeluen daghes. vor dat richte. to Berenſhuſen, vnde dar gheuen. vnſeme vorbenomden herren. deme biſcoppe. vnde deme Capetele. to Hildenſem. dat vorbenŏmde gud. alſo et recht is. Vnde dar vŏre ſetten. to os twen. ver vnſe vrůnt. Dat. Ermgard vnde ghiſle. vnſe. hern Hermannes dŏchtere. diſſen kŏp. vñ gaue. vnſes eghenis. ſtedeghen vñ vulborden ſcŏlen. vor gerichte. wenne ſe. to eren jaren komit. Seeghe dar jenich brŏke an. So ſcŏlde. we vnde vnſe bŏrghen. verteyn nacht dar na. wenne we. dar vmme gemanit wŏrden. in riden. in de ſtat. to gŏtinghe. nene nacht. van dennen to weſende. et. en were. des vorbenomden. vnſes herren. des biſcoppes. vñ des Capeteles wille. Stŏrue oc. diſſer bŏrghen jenich. er dit vultoghen wŏrde. So ſcŏlde we. enne alſo gůden. in des doden ſtede. ſetten. binnen verteyn nachten. dar na. wenne. we. dar vmme gemanit wŏrden. En ſcheghe des nicht. vñ we gemanit wŏrden dar vmme. ſo ſcŏlde we. mit den anderen bŏrghen. in riden. alſo vorſcreuen is. Vnſe herre de biſcop. ſcal oc. lenen. hern Ludolue van medem. vñ hern Borcharde van wildenſtene. vñ eren rechten eruen. enne hŏf. vppe deme hus to Lyndowe. to erue borchlene. mit ſes mark gheldes. Were en wes not. vñ kůndegheden ſe dat. vnſeme herren. deme biſcoppe. Mŏchte he en nicht helpen. binnen ver weken. dar na. des recht were. ſo mŏſten ſe. ſec. wol weren. van deme houe. vnſe herre ſcal auer. eres rechtes wŏldech weſen. We ſcŏlet oc. vnſeme. vorbenomden herren. vñ ſineme Capetele dat hus. to Lyndowe. al to hant. antworden. Sunder her lippoldes. del van Bŏnighuſen. vñ ſines broder. De dar an hebbet vif vñ twintech mark. vnde Hundert. Deman. en bereden ſcal. des Sunauendes. vor ſente Paulus daghe. alſo he. bekart wart. de nilkeſt kumt. Et en were dat ſe. et. er nemen welden. mit willen. We hebbet oc gedeghedinget. Dat vnſe herre van Hildenſem. hern Lippolde. vñ ſineme brŏdere. ene rechte borchŏde. ſcal don laten. Dat ſelue. ſcolet ſe. weder dŏn. We bekennit oc. dat we diſſes vorbenŏmden kŏpis. ſcŏlit. rechte weren. weſen. vnde dit. vnde alle dat hir vore. beſcreuen ſteyt. hebbe we gelouit. vnſeme herren biſcop Otten. vnde deme Capetele. to Hildenſem. vnde louit. an truwen in diſſeme breue. ganceliken to holdene. ane arghe liſt, To eneme orkůnde. diſſes kopis. vnde alle diſſer vorſcreuen rede. So hebbe we. diſſen bref. getekenit. mit vnſen ingeſeghelen. De is. gegheuen. na goddes bort. Duſent vnde Drehundert jar. in deme twey vnde twinteghiſten jare. Des mitwekenis vor der Cruceweken.

363. Die Ritter Engelbrecht und Johann van Hardenberg, Ritter Conrad von Roszdorf und Knappe Gerhard von Hardenberg verbürgen sich, dass Irmengard und Gisla, Töchter des edelen Herrn Hermann von Plesse, sobald sie mündig werden, den von ihm und seinem Bruder Gottschalk am 12. Mai mit dem Bischofe und Domcapitel zu Hildesheim geschlossenen Kaufcontract bestätigen sollen. — 1322, den 17. Mai. K. O.

Ek engelbrecht van Hardenbech riddere [1]) bekenne [2]) in diſſeme breue. getekenet [3]) mit mineme [4]) ingeſegele. dat ek hebbe [5]) gelouit mit anderen borghen. vñ loue [6]) an truwen in diſſeme breue. deme

Es sind noch drei mit obiger Urkunde bis auf folgende Ausnahmen gleichlautende Original-Urkunden vorhanden: [1]) *Ek johan van hardenberghe riddere.* 1. — *Ek gereke van hardenberghe kneyt.* 2. — *We Conrad van roſtorp riddere.* 3. — [2]) *bekennit.* 3. — [3]) *getekenit.* 1. 2. — [4]) *vnſeme.* 3. — [5]) *we Hebbet.* 3. [6]) *louit.* 3. —

…rämen heren biscop Otten van hildeñ. hern Otten deme domproueste. hern hermanne deme domdekene. hern Otten deme scolmestere dar selues. hern johanne van oberghe deme elderen. hern aschwino vamme[7] …berghe. deme elderen. hern lippolde vñ hern besceken brôderen van rottinghe ridderen, Dat Ermgard vñ Gille. hern hermannes dochtere des Edelen van plesse. wenne se komit to eren jaren. scolet den kop vñ de gaue des egenis. den de selue her herman vñ Godescalc sin brôder hebbet gedan deme vorbenomden biscop Otten. vnde sineme Capetele. Stedeghen vñ vulborden vor gerichte. vñ des ene rechte vorticht don. …me oc der borghen jenich er dit vultogen worde. so scolden her herman vñ Godescalc de vorbenomden …eden. enne also gûden in sine stede setten. binnen den neysten verteyn nachten dar na. wanne se dar vmme gemanit worden. Seeghe in dissen reden[8]) jenich broke. vñ ek[9]) dar vmme gemanit worde[10]). so …lde ek[11]) binnen den neysten verteyn nachten dar na in riden in de stat to Gotinge nene nacht van …nnen to wesende. de broke en worde er vult. eder et en were mit ereme willen. Disse[12]) bref is ge…[13]) na godes bort Dusent vñ druhundert jar in deme tvey vñ tvintigesten jare. des mandages in den Crucen.

84. Der edele Herr Johann von Werle fordert den Folkmar von Gowisch und den Heinrich von Werle auf, ihm Hülfstruppen für den König Christof von Dänemark zuzuführen. — 1322, den 28. Mai. K. O.

Jo dej gracia dominus de werle uiris famosis et honestis volcmaro de ghowisch militi et hinr̄ de werle …rem omnis boni. omni studio quo possumus uos rogamus quatenus in seruicium nostri domini cristoforj …rum regis illustris et nostrum quanto forcior cum amicis uestris poteritis vos expediatis. ita quod in octaua …tatis continuo in aliqua municionum nostre terre quam commodius attingere poteritis sitis finaliter cum …ris constituti. militi si quos nobis adduxeritis duodecim marcas puri argenti dabimus famulo decem. …nsas quas in uia feceritis et equos si quos perdideritis uobis reddemus cum nostram attigeritis pre…ciam. et cum domum uestram exiueritis sub nostro dampno ibitis et non uestro. de captiuitate uestra et …rum quam deus auertat de stipendio et de perdicione rerum uestrarum cautos uos faciemus utique et …ros. quod presentibus protestamur datum anno domini M CCC XXIĪ nostro sub secreto feria VĪ ante …ntecostes.

85. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Söhne Otto und Wilhelm errichten mit ihren Vettern, den Herzögen Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig, ein ewiges Bündniss. Beide Theile geloben sich gegenseitige Hülfe, gegenseitige Oeffnung ihrer Schlösser, Theilung aller namentlich in der Mark Brandenburg zu erwerbenden Schlösser und Lande, gemeinsame Vertheidigung des der Herzoginn Agnes von Braunschweig, als Wittwe des Markgrafen Waldemar von Brandenburg, zur Leibzucht verschriebenen Theils der Mark Brandenburg, bestehend in Salzwedel, Osterburg, Stendal, Tangermünde, Gardelegen, Sandau, dem Lande zu Camern (bei Sandau), Rathenau, Spandau, Berlin, Cöln, Köpenik, Mittenwalde, Liebenwalde mit dazu gehörenden Gebieten. Sie geloben sich ferner gleiche Theilung dieser Schlösser und Gebiete*) nach dem Tode der Herzoginn Agnes und ihres Gemahls, des Herzogs Otto von Braunschweig, mit Ausnahme Tangermünde's und errichten eine Erbverbrüderung über beide Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg. Den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg wird Schnackenburg, Gartow, Lüchow, Neubrück) und die Probstei St. Blasii zu Braunschweig, ihren Vettern Betzendorf, Apenburg, Gardelegen und Burgstall zuerkannt; die Grenzen beider Herzogthümer gegen einander werden bestätigt, die zwischen beiden**

7) vam. 1. 3. — 8) *reyden*. 3. — 9) *we*. 3. — 10) *worden*. 3. — 11) *we*. 3. — 12) *Dis*. 1. — 13) *geuen*. 1. —

*) Cfr. hiergegen die Urkunde des Herzogs Otto von Braunschweig vom 4. Mai 1323 in Riedel's Codex dipl. Brandenb. II. 2. pag. ? und in Scheidt's Nachrichten von dem hohen und niedern Adel pag. 222, die Urkunden der Jahre 1343 und 1344 in Gercken's Diplomataria veteris Marchiae Band I. pag. 72—80, mehrere Urkunden derselben Jahre bei Riedel l. c. pag. 159 etc. und die Urkunde vom 1. Mai 1348 bei Riedel l. c. pag. 207. **) Cfr. Falcke's Codex traditionum Corb. pag. 792 No. LXXII die Urkunde des Jahres 1321.

herzoglichen Linien geschlossenen Verträge*) mit Ausnahme der Landestheilung von 1267) aufgehoben, über Streitigkeiten der Unterthanen gemeinsame Gerichte in den Landen Braunschweig, Salzwedel, Lüneburg und Oberwald eingesetzt und als Bürgschaft zur Haltung des Bündnisses die Städte Uelzen und Northeim zum Pfande gesetzt. — 1322, den 29. Mai.** K. O.

Van godes ghenaden. We Otte hertoghe van brunſwik vñ van lvneb̃., Otte vñ wilhelm vſe ſone bekenneth opeliken In deſſem Jeghenwardeghen breue, Dat we mit vſen leuen vedderen. Otten. Magnus. vñ Erneſte hertoghen van brunſwik ghedeghedinghet hebben. vñ oueren komen ſin alſo hir na beſcreuen ſteit, Dat we Eweliken ſcolen to ſamene bliuen, vn allermalkes leit ſcal dem anderen leit weſen, vñ ſcal eme behulpe weſen. mit alle ſiner macht, vñ ſine ſlot ſcolen eme ok open weſen to alle ſinen noden, ſunder wor we vns mit breuen vore vorbunden hebbet, dat ſcole we holden vſe thit vth, de we louet hebbet, mochte we et auer mit rechte oder mit vôghe breken. dat ſcole we don., Were, dat we wat ir woruen an ſloten an landen, de ſcolde we like delen. vñ de koſt like draghen., Were auer dat we vanghenen venghen. de ſcole we delen na mantale, vſer nen ſcal ok Slot noch lant kopen. he en late dat den anderen mede ghelden mit eme, were dat he des nicht mede ghelden wolden, ſo mach he et allene kopen., Vnſer nen ſcal ok dem anderen negher buwen ſunder alſ et nu is, We hebbet ok ghedeghedinghet, dat vſe vorbenomde veddere hertoghe Otte van brunſwik, vñ ſin huſvrowe vor Agneſe, ſcole bliuen bj der liftucht de Markgreue woldemer der ſeluen Agneſen vſer Medderen ghe maket heuet. vñ ſcole de beholden vñ beſitten de wile erer Twiger Jenich leueth, vñ we ſcolen en behulpe weſen dar to wor ſe es bedoruen. mit alle vſer macht, Dith is dat lifghedingh, Soltwedele. Oſterborch, ſtendale. Tanghermunde. gardeleghe. vñ de lant de to deſſen ſloten horet, vortmer Sandowe vñ dat lant to der kameren vñ wat dar to hort, Ratenowe, Spandowe. berlin. kolne. kopenik, Middenwolde. vñ leuenwolde, vñ de lant de to deſſen benomden ſloten. horet, Were auer, dat vſer uorbenomden Medderen vrowen Agneſen vñ vnſes vorſegheden vedderen hertoghen Otten. to kort worde, des nicht en ſche, So ſcolden vſe vedderen Magnus vñ Erneſt vñ Ere rechten Eruen. Tanghermunde mit al dem dat dar to hort. to voren beholden. dat andere ſcolden de Eruen van brunſwik, vñ de Eruen van lvneb̃ like delen., Were ok dat vſe vedderen. Otte. Magnus. vñ Erneſt de vorbenomet ſin. ane Eruen ſtoruen, des got nicht en wille, ſo ſcolde de herſcaph van brunſwik vallen vñ Eruen an vns vñ an vnſe rechten Eruen, were ok dat we hertoghe Otte van lvneb̃, Otte vñ wilhelm vſe ſone, ane Eruen ſtoruen. des nicht en ſche, ſo ſcolde de herſcaph van lvneb̃. ok vallen vñ Eruen. an vſe vorbenomden vedderen Otte. Magnus vñ Erneſt. hertoghen van brunſwik vñ an Ere rechten Eruen, Ok hebbe we ghedeghedinghet, dat vſe vorſegheden vedderen de hertoghen van brunſwik. vñ Ere eruen. ſcolen vns vñ vnſe Eruen. an Snakenborch, an der Chartowe, an luchowe vñ an der brueghe, vnbeworen laten, vn an der proueſtie tho ſente blaſius to brunſwik. to deſſer thit, vñ wenne ſe neyt ledich wert. ſo ſcole we ſe lenen. na vſen olden del breuen, Ok ſcole we hertoghe Otte van lvneb̃. Otte vñ wilhelm vſe ſone, vñ vnſe Eruen vnſe vorbenomden vedderen van bruneſwik vñ Ere Eruen vnbeworen laten an betzendorpe, an Abbenborch. an dem hus to gardeleghe vñ an borchſtal., Vortmer. vmme alle ſlot vñ land de der Markgreuen van brandenb̃ ghewesen hebbet, wat we der in krighen mit lenware, oder wo dane wis we de ir weruen moghen. de ſcole we vñ vſe vedderen van brunſwik like delen. ſunder de ſlot de hir vorbenomet ſtat, Ok ſcal vſer en des anderen man vñ lude bj rechte laten bliuen, vn vordeghedinghen like ſines ſelues mannen vñ luden, vſer Jowelk ſcal den anderen laten bliuen bj den olden lantſceden, we hebbet ok ghedeghedinghet, dat alle de breue de we vñ vſe vedere gheuen hebben. ſcolen nicht weſen. vñ dot, ſunder de del breue, de hertoghe Jan vſe vader vñ hertoghe Albert vnſe veddere vnder en ander gheuen hebbet de ſcole we holden, we hebbet ok ghedeghedinghet, were, dat ſcellinghe worde vnder vſen mannen vñ luden. dar ſcal vſer Jowelk Twene ſiner man teghen Jowelk ſin lant to vôghen, de ſcolen dat ir ſceden

*) Cfr. die Urkunden des Jahres 1292 in Orig. Guelf. Tom. IV. Praef. pag. 20 und 21. **) Cfr. oben pag. 42 Urkunde No. 64.

binnen enem mande. wan it an ſe bracht wert, na minne oder na rechte, dat ſcole we vormoghen dat dat wedderdan werde van deme de dar beſeghet wert. ok binnen enem mande dar neyſt. Hir hebben vſe vedderen, In dem lande to brunſwik, her hinrike van wenden vñ hern gunceline van bertenſleue to ghe ſath vñ we, hern Jane van ſaldere den olden. vñ hern Jane van ſaldere den Junghen. In dem lande to ſoltwedele ſath vnſe veddere hern.bernarde van der ſculenborch. vñ hern buſſen van bertenſleue, vñ we ſettet in dem lande to lvneb̄. hern ſeghebande van wittorpe, vñ hern hempen van dem kneſbeke, In dem lande ouerwold. ſath vnſe veddere hern Conrade van Roſtorp. vñ hern Jane van hardenberghe vñ we ſettet hern Aſchwine van harboldeſſen. vñ hern Thiderike van alten, were, dat deſſer vorbenomden riddere Jenich af ghinghe, ſo ſcolde man enen anderen in ſine ſtede ſetten. binnen ver weken, Dat we vñ vſe rechten Eruen. al deſſe vorbeſcreuenen rede. vſen vedderen. Otten. Magnus vñ Erneſte. hertoghen van brunſwik. vñ eren Eruen ganz vñ ſtede holden, dat hebbe we hertoghe Otte van lvneb̄. vñ Otte vñ wilhelm vſe ſone, den vorbenomden vſen vedderen an Truwen ghe louet, vñ louet an deſſem breue, were ok dat we vorbenomden hertoghen van lvneb̄, nicht en helden deſſe vorbeſcreuenen rede. des got nicht en wille. ſo hebbe we vor wilkoreth vñ huldeghet laten. vſe ſtat to vlſen. mit ſo dame rechte alſ we ſe hebbet. vſem vor benomden vedderen van bruneſwik. were ok dat vſe vedderen van brunſwik. deſſe rede nicht en helden. ſo hebbet ſe vor wilkoret. vñ ghe huldeghet laten vns. ere ſtat to Northem, mit ſo daneme rechte alſo ſe ſe hebbet, In en orkunde deſſer uorſcreuenen rede. ſo hebbe we deſſen bref ghe gheuen vſen vedderen van brunſwik. ghe ſtedeghet vñ ghe ueſtenet mit vnſen Ingheſeghelen Deſſer rede ſin Tughe. hern herbord van Mandeſle. her boldewin van wenden. her Jan vñ her diderik van Alten, her Jan van ſaldere de Junghe. vñ her Thiderik Pawenberg. vſe riddere vñ vſe man. her hinrik van wenden. her guncelin vñ her boſſe van bertenſleue. her ludolf van holleghe. her gheuert van weuerlinghe. vn her borch̄ van der Aſſeborch. vſer vedderen riddere, vñ andere bedderuer lude nōch,. deſſe bref is ghe gheuen vñ deſſe vorſcreuenen dingh ſin ghe ſchen to Zelle, Na godes bort duſent Jar drehundert Jar. In dem Twei vñ Twinteghesten Jare, In dem hilleghen Auende To Pinkſten.

366. Die Herzoginn Agnes von Braunschweig schenkt mit Bewilligung ihres Gemahls, des Herzogs Otto, zum Seelenheil der verstorbenen Markgrafen von Brandenburg das Dorf Leppin dem Kloster Arendsee. — 1322, den 6. Juni. **K. C. 17.**

In nomine Domini Amen. Dei gratia Agnes Duciſſa Brunſwicenſis, univerſis Chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis ſalutem et de bono in melius proficiſci. Hominum actiones propter temporis varietatem ſolent in oblivionem redigi et ex conſequenti in errorem qui eſt oblivionis mater. Idcirco neceſſarium eſt circa eaſdem et maxime circa tales actiones que divinum cultum conſpiciunt [1]) litterarum perhenne teſtimonium cum non poſſint alias perhennari. Quapropter nos Agnes predicta in noticiam preſentium et futurorum hominum deducere cupimus per preſentes quod propter Deum principaliter ac in ſalutare remedium anime noſtre ac noſtrorum progenitorum Dominorum Marchionum quondam Brandenburgenſium clare memorie nec non ad devotam inſtanciam Jordani de Camp fidelis noſtri advocati dedimus et preſentibus literis ſolempniter donamus proprietatem veram et plenam ſuper villam Leppin ac omnium pertinentium ad eandem monaſterio Sanctimonialium in Arneſſe ac ipſis Sanctimonialibus preſentibus et futuris perpetuo et pacifice cum omnibus ſuis metis et diſtinctionibus agrorum, lignorum, paſcuorum ceterorumque de quibus ſpecialis foret facienda mentio poſſidendam. Renunciantes ſolempniter dicte proprietati quo ad nos et noſtros poſthac ſucceſſores. Et ne de hoc facto apud poſteros dubium vel contentio oriatur hanc literam de conſenſu expreſſo Domini Ot. Ducis Brunſwicenſis conthoralis noſtri kariſſimi dari iuſſimus noſtri ſigilli robore ſigillatam. In preſentia teſtium, videlicet Ludolphi de Hollege et Bertoldi de Veltem militum, nec non Hermanni de Luchowe noſtri notarii ad hoc ſpecialiter vocatorum. Datum Thangermund per manum Hermanni eiuſdem Anno Domini M. CCC. XXII dominica Trinitatis.

---

1) *reſpiciunt.*

367. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ertheilt dem Werner und Hermann von Meding die Bewilligung zum Verkaufe eines halben Wispels Salz auf der Saline Lüneburg. — 1322, den 22. Juni. K. O.

Nos Dei gratia. Ottho. Dux de Brunſwic. et de Lvneborg. Innoteſcimus preſentibus et poſteris, preſentium per tenorem, Quod. fideles noſtri, wernerus. miles. et Hermannus, germanus eius. dicti de Medinge. noſtro de conſilio et conſenſu, Necnon et de ratihabitione plenaria, noſtrorum dilectorum natorum. Otthonis. et wilhelmi, ac ceterorum heredum noſtrorum, vendiderunt, Reynero de Repenſtede, noſtro burgenſi in Lvneborg. et ipſius legitimis heredibus, Dimidium Chorum, quolibet flumine. Salis. de bonis ſuis in Salina Lvneborg. in Tota Domo kempinge. in quatuor Sartaginibus, ibidem poſitis. pro Centum. et Octoginta. Marcis. denariorum luneborgenſium. iure hereditario, perpetuo poſſidendum. Et Sane, ad faciendum et dimittendum quicquid Sibi placuerit et Suis in futurum heredibus cum eodem. In Cuius rei euidens teſtimonium preſens Scriptum, exinde confectum, noſtri appenſione Sigilli, fecimus et iuſſimus communirj. Datum Lvneborg. Anno Domini. M̊. CC̊C. viceſimo. Secundo. In Die Decem milium Martirum beatorum.

368. Der Rath zu Hameln vergleicht sich mit den edelen Herren Heinrich und Bodo von Homburg wegen dienstpflichtiger Leute. — 1322, den 25. Juli. K. O.

We de rad von Hamelen de nu is, vnde noch werden, vnde komen mach, dot witlic in diſſer ſcrift, alle den, de ſe ſeyt eder hȯret. Dat we mit willen vnde mit wlbort al vſer borghere, al de ſchelinge, de vnder os, vnde vnder den edelen herren, hern henrike vnde hern Boden von Homborch, vnde vnder eren rechten eruen, heft ghewesen benthe in diſſe thit, vruntliken vnde leſliken, hebbet gheureuenet, mit ſo ghedaneme vnderſchede., Dat de lude de ſe vorbȯſmeden vppe der wederloke, dar vſes edelen herren riddere waren. des Hertheghen van luneborch. her Johan van Saldere. vnde her Herbord van Mandeſlo. der ſcole we vnberen. efte de lude ſcolen in eren minnen leuen. ane Ghernandes wif des bodekeres vnde ore kindere., Vortmer latet ſe van der claghe, de ſe deden vppe de Graſeygen. vnde vppe de on to hȯret, de mit os in vſer ſtad hebbet ghewonet binthe in diſſe thit, vnde noch wonet.,. Vore och we na diſſer thit in de ſtad to Hamelen. den ſe beclagheden. binnen iare. vnde daghe. de to rechte o̊n deneſtes plichtech were, des ſcolde we vnberen. Beſith he auer bouen iar vnde dach, vnbeclaghet, ſo ſcolen ſe. os. dar ane not vmme laten, were et auer alſo, dat ſe des nicht ne wiſten, wolden ſe de vorbenomeden herren twene. efte ere rechten eruen, dat lathen beholden. enne eren grothen voghet. von deme Lewenſteyne. efte von Bodenwerdere. mit ſemme rechte vppen helyghen. dat ſe des nicht ne wiſten. ſo ſcolde we ſin vnberen., vppe dat, diſſe rede ſtede vnde eweliken vaſt vnde vntobroken bliue. hebbe we vſer ſtad ingeſeghele ghehengen to diſſeme breue. Diſſe bref is ghegheuen in deme anderen iare vnde twintech bouen duſent, vnde drehundert iar, na godes bort, des helyghen daghes ſinte Jacobes.

369. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg belehnt den Müller Johann zu Gerdau mit einer zum herzoglichen Holtting daselbst gehörenden Hausstelle. — 1322, den 28. December. K. O.

Nos dej gratia, Otto dux de brunſw̄ et luneburg, Chriſti fideles preſencia viſuros ceu audituros ſcire cupimus vniuerſos, quod de communj conſenſu omnium heredum noſtrorum, johannj molendinario in gherdowe et ſuis veris et legitimis heredibus, aream quandam ſitam iuxta eandem villam gerdowe que ad holthinc noſtrum ibidem pertinebat, in qua ſibi domum edificare voluit, jure pheodali contulimus, ſub hac forma, quod omnibus ſue vite temporibus, ſingulis annis, in feſto ſancti Mychaelis, dabit nobis et noſtris heredibus, quatuor ſolidos luneburgenſium denariorum. in ſignum recognicionis quod huiuſmodi locum ſiue aream a nobis in pheodo receperit poſſidendam, Inſuper cenſum et annuam penſionem quam tenetur dare de molendino, domino wernero abbati in caſtro noſtro luneburg et ſuis ſucceſſoribus, debito tempore expedite perſoluere debet, ſicut hactenus perſoluebat, et nos eo amplius ipſum propugnare volumus et defendere quandocunque indigentiam habuerit et neceſſe, quamdiu jgitur predictus johannes et ſui heredes, quatuor ſolidos nobis, et

domino abbati ſuos redditus de dicto molendino dabunt, nullus ipſos a prefata area debet uel poteſt ammouere, In cuius teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt affixum, actum et datum anno dominj. M. CCC. XXII. in die ſanctorum jnnocencium.

370. **Klage des Herzogs Rudolf von Sachsen-Wittenberg gegen den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, unter andern betreffend den Zoll zu Hitzacker, den vor Hannover erlittenen Schaden, das Dorf Kolepant, das aus 42 Höfen bestehende Witthum der Wittwe des edelen Herrn von Hodenberg, Einäscherung des Dorfes Artlenburg und die Fähr zu Lüdershausen. Klage seiner Vasallen, unter andern der Söhne des Ritters Wulrad Zule über Verluste beim Baue des Schlosses Moisburg. Klage seiner Bauern, besonders zu Alten-Gamme. Klage des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg und der Ansiedler zu Kirchwerder. — Um das Jahr 1322 *).** **K. O.**

Dux ſaxonie incuſat ducem luneburḡ. primo pro redditibus. L. marcarum in theolonco. hidſakere quos ſuſtulit dux luneburḡ iniurioſe. XXVI. annis. Secundo pro dampno recepto ante honouere. videlicet pro. CCC. marcis. Item pro uilla kv̊lepand. que fuerat henrici de lintlo. et per mortem eiuſdem. hinrici deuoluta eſt ad ducem ſaxonie. Hanc dux luneburḡ detinet occupatam. Item pro. XLII. curijs quas tenuit vxor hodonis in dotalicio a duce ſaxonie. quod dux. luneburḡ occuparat uiolenter. Item pro dampno duci ſaxonie. illato. per Johannem. et vlricum. de thunis. et hermannum bêtzom ex municionibus et terra ducis luneburḡ, In villa erteneburg combuſta. et ſpoliata. et in villa hôren. et prethen et in parrochia hidberghe quod commiſit ſpecialiter. Johannes de thunis. Item multa alia dampna predicti intulerunt vaſallis et ſubditis ducis ſaxonie. Specialiter ſcakonibus. Item pro choro ſalis quem accepit dux luneburḡ ab eccleſia echchum cuius eccleſie. dux ſaxonie eſt patronus Item pro iniuſto naulo in luderdeſhuſen. ab hominibus ducis ſaxonie. exacto.

Hec ſunt culpe quas inponunt vaſalli ducis ſaxonie. Duci luneburg. primo filij ludolfi ſcaken militis defuncti. et fratres. et filij hinrici ſcacken. incuſant ducem luneburḡ pro dampno quod receperunt infra ſecuritatem a duce luneburḡ ipſis preſtitam. Item filij wlradi tzulen militis. incuſant ducem luneburḡ pro. CC. marcis. X marcis minus. quas recepit in dampno pater eorum in ſeruicio ducis luneburḡ, cum edificaretur caſtrum moſedeburg. Item reywardus ſcorleke incuſat ducem luneburḡ pro vno interfectore quem detinuerat in wyſen. quem aduocati ſuj iudicio denegato dimiſerunt liberum et ſolutum. Item filij drakonis incuſant ducem pro dextrario valente. XL. marcas. quem perdidit in ſeruicio ducis. Item Johannes ſuchk pro vno dextrario perdito in ſeruicio ducis. Item heredes ſleghel. militis incuſant ducem luneburḡ pro uilla dredzem et alijs bonis. Item. Otto roue pro decima in erteneburg, Item hermannus de daldorpe miles pro redditibus. IIII^or. marcarum in blekede Item bertrammus miles pro equo quem pater eius perdidit in ſeruicio ducis luneburḡ. ante moſdeburg. valentem. XIIII. marcas hamburgenſium denariorum. Item. Otto. klittingh accepit ſeruicio manegold̃. duos equos in valore. LXXX. marcarum. Item dominus lupus dicit quod in theloneo hidzackere habuit. reditus vnius talenti omnj anno a tempore deſtructionis caſtri predicti. et idem priuauit ipſum in illis redditibus. Item ludolfus ſcacke. miles dicit quod in villa ghotemin dampnum recepit in depactione equis porcis. et alijs rebus ſecundum quod computauit in valore. C^m. et. X. marcarum quod factum eſt per ſuos vaſallos. Item quando dominus. wlfh. ſpoliauit uillam bokdorpe accepit ille de

---

*) Weil unmittelbar unter der letzten Zeile dieser Klageschrift das Pergament, auf welchem sie steht, abgeschnitten ist, so dass die Vermuthung einer dadurch herbeigeführten Verstümmelung der Schrift entsteht, und weil die Rückseite des Pergaments dazu benutzt ist, um die Kosten der Hofhaltung zu Lüchow vom 7ten bis 25sten August 1324 darauf zu verzeichnen, so kann die Klageschrift, welche von einer mit der Aufzeichnung der Hofhaltungskosten ganz gleichzeitigen aber doch andern Hand geschrieben ist, nur vor jener Zeit aufgesetzt sein. Rechnet man die beim ersten Klagepunkte erwähnten 26 Jahre etwa von der Zerstörung des Schlosses Hitzacker 1296 (cfr. oben Urkunde Nr. 146, pag. 89) an, welche weiter unten bei einem Klagepunkte über denselben Gegenstand erwähnt wird, so ergiebt sich das Jahr 1322 als Zeit der Abfassung der Klageschrift.

ghotemin in eadem villa bokdorpe prout computatum eſt ultra. XXIIII. marcas. Item in uilla erpeſtorpe dampnum receperunt computatum ultra. XXV. marcas. confirmabit ſuo iuramento.

Hec ſunt dampna que receperunt ruſtiej ducis ſaxonie. a duce luneburḡ. de ouendorpe receperunt in dampno valorem. LXIII. marcarum. Item. CC. marcarum pro hereditate. Item de teſcope. dampnum. CC. marcarum et L. marcarum. Item de haſendale. LX marcarum. Item de hachede. IIII. marcarum. Item ſerken recepit dampnum in ſlowel. C. XXXVI. marcarum in uilla merwede. LXX. marcarum quod confirmabit ſuo iuramento,

Hii ruſtiej de antiqua gamma perdiderunt ſua pecora. in terra ducis luneburḡ et temporibus willekini de ſtadis. hermannus filius. Domine zwideken. II pecora valentia. IIII. marcas. hinricus. edelere vnam vaccam. valentem. II. talenta. rexnere vnum taurum valentem vnum talentum. Johannes howenſeilt. I. iumentum. valens. I. talentum. Claus filius domine leuen. I. iumentum valens. I. marcam. ſubaduocatus nomine ſpeckin accepit ludero. VI. ſolidorum panum in winzen.

Dux. Ericus ſaxonie. incuſat arneſſlet quj habet filiam. Ottonis botzen. Item nicolaum beren. Item fredericum de gharthowe. et fratrem eius. Item ghereke de wſtrowe. Item lippoldum de doren militem. Item. Johannem de thunis militem. Item fratres de lobeke tres. Borſere greuing. Item. Jordanum de hidzackere. Item hinricum de etze. et ſuos patrueles. Item luderum de hidzackere Item illos de thodndorpe. Item aduocatos in luneburg. blekede. dannenberge. lucghowe. ſneghe. moſdeburg. Item. Ottonem de alden commorantem in retdhem. et ſuos patruos.

Hec ſunt dampna que receperunt. Colonj in kerewerdere commorantes ab aduocato ducis luneburḡ. hinrico filio petri. de ſcolehouede. XXI. marcas. quas dominus. Otto magnus ab eodem indebite recepit. Item petro prope brake. et rakino vnrowen. VII marcas quas kameruole. indebite ſuſtulit ab eiſdem Item. nicolao de dratlope duo talenta denariorum, quas eciam cameruole iniuſte ſuſtulit ab eodem Item prope brake vnum veſtem et gladium valens XX ſolidos quod willekinus ſuſtulit indebite ab eodem. Item wluolde. I. chorum auene.

371. Die Gebrüder Anno und Balduin von Bodendike, Knappen, verkaufen und resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und seinen Söhnen Otto und Wilhelm ihren Theil des Schlosses und Weichbildes Bodenteich mit Patronatrecht, Gericht und Zoll. — 1323, den 16. Januar. K. O.

Nos. Anno. et baldewinus. fratres. famuli. de bodendike. Recognoſcimus publice per preſentes. Quod de conſenſu et uoluntate noſtrorum fratrum. werneri et johannis. nec non omnium heredum noſtrorum. ac omnium quorum intereſt aut intereſſe poterit in futuro. vendidimus. reſignauimus et reſignamus. jlluſtribus principibus. dominis noſtris. Ottonj duci Seniorj. Ottoni et wilhelmo. Suis filijs. domicellis de brunſwich et de Lvneborch. et eorum heredibus. partem noſtram Caſtri. bodendike. et quicquid in eodem caſtro. et intra opidum bodendike habemus. cum jure patronatus eccleſie ibidem. et allodium noſtrum ibidem cum duobus manſis noſtris. necnon totum quod habemus in dicto Caſtro et intra ipſum opidum. cum omnj jure. judicio. et theloneo. et Singulis inibi utilitatibus. quibus ipſa hactenus habuimus. preter curiam. quam ab harneydo de appele emimus. Vendidimus igitur hec predicta. dictis dominis noſtris et eorum heredibus. pro trecentis marcis Lvneburgenſium denariorum. quas Soluent nobis prout in literis ipſorum plenius continetur. Debemus eciam dictis dominis noſtris. veram de premiſſis omnibus preſtare warandiam prout de jure tenemur. Si fuerimus requiſitj. Ad firmiorem igitur certitudinem pretactorum hec omnia. dictis dominis noſtris. fide data promiſimus et per preſentes promittimus. vna cum Sex amicis et compromiſſoribus noſtris infra ſcriptis. ſcilicet wernero milite et wernero famulo. de boldenſele. Parydamo milite et annone famulo. de kneſbeke. necnon johanne et conrado de bodendike famulis. qui vna nobiſcum fide data. ipſis dominis noſtris promiſerunt. preſentibus et promittunt quod in warandia predicta et in Singulis prenarratis. dicti domini noſtri et heredes ipſorum non debent defectum aliqualiter Suſtinere. In quorum teſtimonium et euidentiam. Sigilla noſtra. ſcilicet annonis et baldewini prenominatorum. vna cum Sigillis amicorum. Seu compromiſſorum noſtrorum

prefcriptorum. prefentibus Sunt appenfa. Datum. anno dominj Millefimo trecentefimo vicefimo tercio. In die beati Marcelli pape et Martiris gloriofi.

372. **Ritter Lüder von Huda verzichtet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, dem Ritter Herbord von Mandelsloh und dem Johann von Aumunde auf Ersatz des vor dem Schlosse Brobergen und in der Grafschaft erlittenen Schadens. — 1323, den 25. Januar. K. O.**

Nos Luderus miles dictus de huda omnibus hanc literam vifuris vel audituris recognofcimus et tenore prefentium publice proteftamur. quod de omni dampno. ante caftrum broeberghe et in comecia. in captiuis. in equis. et in alijs rebus quibufcunque nobis illatis. Inclitum principem Ottonem domicellum de brunfwic et luenborch. herbordum de mandefle militem. et Johannem de Ovmunde. dimittimus liberos et folutos. Et ne quis fucceflorum noftrorum aliquatenus ipfos pro prefatis dampnis prefumat arguere. eifdem ad cautelam contulimus prefentem literam figillo noftro figillatam. Datum vorde anno domini. M̄. C̄C̄C̄. XXĪII. In conuerfione pauli.

373. **Die edelen Herren Hermann und Gottschalk von Plesse Gebrüder weisen ihre Lehnsleute zu Lindau an den Bischof Otto zu Hildesheim und an das Stift. — 1323, den 13. Februar. K. O.**

We Her Herman vn̄ Godefcalk brodere de edelen van pleffe we bekennet in duffeme breue de getekenet is mit vfen ingefegelen, dat we al dat goyt dat van vns hebbet Thile van befingen, wernhere van reuele, bertolt proueft, vn̄ henrik van roteſhufen in deme dorpe vn̄ vppe deme velde to Lindowe latet vfeme erfammen herren bifcoph Otten van hyldenfem, vn̄ fime ftichte mit alfodaneme rechte alfo fe et van vns hebbet wente her ge hat, vn̄ wifet fe an on vn̄ fin ftichte dat fe on alfodane manfcap don alfo fe os hadden gedan van des godes wegen, we wifet oc de van barkevelde vn̄ wernhere van reuele ef fe fek nicht berichtet hebbet vmme dat goyt des fe to vs gegan hebbet an vfen vorbenomden herren vn̄ fin ftichte orn iewelken to fime rechte, duffe bref is gegeuen na godes bort dufent jar vn̄ druhundert jar in deme dren vn̄ twintegeften jare des erften fundages in der vaften.

374. **Die Herzöge Ernst, Wilhelm und Johann von Braunschweig Gebrüder verkaufen dem Bischofe Otto und dem Domcapitel zu Hildesheim auf Wiederkauf das Schloss Lutter mit Gericht, Geleite, Zoll, Vogtei und mit sonstigem Zubehör, die Grafschaft Westerhof, das Gericht zu Berka und die Vogtei in dem Dorfe, Vogtei und Dienst zu Mittlingerode und zu Eisdorf, das Gut Engelhards von der Söse, die Dörfer Gillersheim und Wollbrechtshausen mit dem Leisenberg (bei Gillersheim) und das dem Albrecht von der Rume abgekaufte Gut zu Lindau *). — 1323, den 6. März. K. O.**

Van goddes gnaden. We. Erneft. Wilhelm. vnde Johan. brȯdere. Hertoghen to Brunefwich. bekennit openbare. in diffeme breue. Dat we. hebbet vorkoft. vfe hus. to Luttere. alfo. ed. her Johan van Oberghe. hadde. mit gherichte. mit gheleyde. mit tȯlen. mit vȯghedie. mit Lůden. mit vorfte. mit ackere. mit holte. mit vėlde. mit watere. mit weyde. mit alleme rechte. vn̄ mit aller nůt. Vnde. de graffchap to wefterhoue. mit alleme rechte. vnde alle nůt. de. her Henric vamme Stenberghe. mit der graffchap hadde. Vnde dat gherichte. to Barke. vnde vȯghedie. in deme dorpe. dar felues. De vȯghedie vnde denift to mȯtlingherode. vnde to Eyftorpe. Dat gud Enghelhardis. van der Sȯfe. Diffe dorp. ghilderikiffen. vnde woltbrechtefhufen. mit deme Lėfenberghe. mit alle deme dat. dar to hort. mit aller nůt. vnde mit alleme rechte. alfo. diffe vorbenȯmden. gerichte. dorp. vnde gud. her Ludolf van mėdem. vn her Borchard van wildenften. hadden. Vnde alfo ghedan gud. to Lyndowe. alfo we. ed. af ghekoft hebbet. Alberte van der Rume. mit alleme

*) Eine Hand des 14ten Jahrhunderts hat auf die Rückseite der Urkunde geschrieben: „Litera fuper acquificione per ecclefiam facta de caftro lutter cum fuis attinenciis Item fuper comitatu wefterhoue fuper advocacia in berke In motlingerode in eyftorpe in gilderikeffem et woltbrechtefhufen et lefenberghe Item fuper bonis et caftro lindow."

rechte. vnde aller nût. Deme erſamen herren. Biſchop Otten. to Hildenſem. ſinen nakômelingen. deme Capetele vnde Stichte. dar ſelues. vor Dreduſent vnde Seſtech. mark. Lôdeghis ſilueres. bruneſwikeſcher. wichte. vnde witte. Des gheldes. heuet de vorbenômde. biſcop Otte. gegheuen. hern Johanne van Oberghe. Verteynhundert mark. de. he. an deme hus to Luttere hadde. vnde Drehundert mark. vor ſinen eruen borchof. dar ſelues. vnde vor de gûlde. de dar to hort. He heuet. es oc gegheuen. Tweyhundert mark. hern Henrike vamme Stenberghe. de he hadde. in der graſſchap to weſterhoue. vnde in anderer nût. de hir vor beſcreuen ſteyt. Vnde Tweyhundert mark. hern Ludolue van medem. vnde hern Borcharde van wildenſtene. de ſe hadden in deme gerichte. to Barke. vnde in anderen. gerichten. dôrpen. vnde gude. alſo. hir vorbeſcreuen is. Des wiſe we in diſſeme breue. de vorbenômden. hern Johanne van Oberghe. hern Henrike vamme Stenberghe. hern Ludolue van medem. vnde hern Borcharde van wildenſtene. an den vorbenomden. biſcop Otten. ſine nakômelinge. vnde an ſin Capetel. vnde Stichte. dat ſe ſitten. en. to der lôſe. mit deme hus to Luttere. mit den graſſchappen. vnde gerichten. vnde mit deme vorſcreuenen gude. liker wis. alſo ſe. os. vôre ſaten. Diſſes vorbenômden gheldes. ſint oc. os worden. Seſtech mark. vor dat vorbenomde albertis gud. van der Rume. Dar en bouen. hebbe we. es vpghebôrt. Seuenhundert mark. Des ſeluen gheldes. ſcal oc. biſcop Otte. eder ſine nakômelinge. vorbuwen in deme hus. to Luttere. Tweyhundert marc. Watman des nicht vorbuwet. des. en dôrue we. en nicht ghelden. Spricht auer de biſcop. eder ſine nakômelinge. Tweyhundert mark. ſin vorbuwet. en wille we. des. nicht ghelôuen. Se ſcôlet. ed. os bewiſen mit twen bederuen mannen. alſo recht is. vnde dar ſcôle we. os. an genôghen laten. Diſſes kopes. wille we. vñ ſcôlet. biſcop Otten. ſiner nakômelinge. ſines Capeteles vnde Stichtes. rechte weren weſen. wur. es en not is. vñ wanneman ed. van os. eſchet. vnde bi namen. vor vſe môder. vrôwen Agneſen. icht. ſe dar wat. anſpricht. Diſſes huſes. graſſchap. vnde gerichte. vnde alle des. dat hir vorbenômit is. en môghe we nicht weder kôpen. bi hern Johannis liue. van Oberghe. des elderen. Na hern Johannis dode. wanne we. dat vorbenomde. hus vnde gud. willet weder kôpen. dat ſcôle we. den vorbenômden biſcop. eder ſine nakômelinge. weteliken. laten vore weten. vor ſente michahelis daghe. vnde van deme ſeluen ſente michahelis daghe. de den nilkeſt kumt. vort ouer twey jar. ſcôle we. beret hebben. to ſente michahelis daghe. in der ſtat to Hildenſem. vppe deme hus. to Sthûrewalde. eder in der ſtat to aluelde. wur man. ed eſchet. de vorſcreuenen Dreduſent vnde Seſtech. mark. lôdeghes ſilueres. bruneſwickeſcher wichte vnde witte. So ſcal oc. de ſelue biſcop. eder ſine nakômelinge. veleghen dat ghelt. vnde de. bi deme ghelde ſin. vor alle den. de dor dat. Stichte. dôn vnde laten willet. vnde wur. ſe. ed vormôghen. Vnde wanne we. dit ghelt. beret hebbet. alſo vorſcreuen js. ſo ſcalman. os vnde vſen eruen. dat hus. to Luttere. de Graſſchap to weſterhoue. dat gerichte to Barke. vñ alle dat gud. dat hir vorbenômit is. weder antworden. ledich vnde los. to deme ſeluen ſente michahelis daghe. alſo vorbeſcreuen is. Were oc. dat. dit hus. er diſſer lôſe. vorlôren wôrde. des. god nicht en wille. vnde gebrôken wôrde. So ſcôlde we. deme biſcoppe. vnde ſinen nakômelingen. vnde Capetele. helpen. mit vuller macht. dat hus. weder buwen. vnde beherden. alſo ſe. ed vôre hadden. wôrde ed. auer beſat. ſo ſcôlde we. en helpen. en hus. dar bi buwen. wur ed. deme ſtichte. aller eueniſt keme. vnde helpen en. mit alle vſer macht. alſo langhe. wente en. dat hus. to Luttere. weder wôrde. to ſodame rechte. alſo ſe. ed vôre hadden. En kûnde oc. de ſelue biſcop. eder ſine nakômelinge. vñ dat Capetel. vnde we. dat vorbenômde hus to Luttere. nicht weder gewinnen. So môchte we. dat hus. dat niyes gebuwet wôrde. mit deme gude. dat vorſcreuen is. weder kôpen. liker wis. alſo nu. dat hus. to Luttere. Wôrde oc. dat hus. to Luttere. gebrôken. vnde nen hus. weder gebuwet. ſo ſcôlde we behûlpech weſen. mit vuller macht. vnde mit guden truwen. deme vorbenomden biſcoppe. ſinen nakômelingen. vnde deme Capetele. to bekrechteghende. alle dat vorſcreuene. gud vnde gûlde. alſo langhe. wente. dat hus wôrde. weder gebuwet. Were oc. jenich gud. dat hôrde. to deme vorſcreuenen hus. eder dat leghe. in den gerichten. de dar to. benômit ſin. eder dat leghe in der graſſchap to weſterhoue. eder in deme gerichte to Barke. dat. van vſer weghene. vteſtûnde. alſo ghedan gud. môchte. de ſelue biſcop Otte. eder ſine nakômelinge. weder lôſen. vmme alſo ghedan ghelt. alſo. ed vteſtûnde. vnde wat. ſe vtgheuen. in diſſer wiſe. dat ſcôlde

we. en weder gheuen. mit der ſummen. des gheldes. alſo hir vorſcreuen is. We bekennit oc. dat we. hebbet gelôuit. vnde louit. an truwen diſſeme breue. Deme vorbenomden biſcop Otten. ſinen nakômelingen. vnde deme Capetele to Hildenſem. vñ to eren handen. hern Conrade van Saldere. Hern Johanne van Oberghe. Hern Henrike. vnde Hern aſchwine. vamme Stenberghe. Hern Hildebrande van Hardenberghe. Hern Sifride van Rutenberghe. Hern Conrade. deme marſcalke. Hern Ludolue van medem. Hern Borcharde van wildenſtene. Hern Ludolue van godenſtede bolteſberg geheten. Hern Lippolde vnde hern Beſeken. van Rottinghe. ridderen. vnde alle diſſer vorbenômden. rechten eruen. Dat we. alle diſſe rede. alſo ſe vorbeſcreuen ſin. willit vnde ſcôlit. hôlden vmbrôcliken. Vnde to eneme orkûnde. aller. diſſer dinghe. So hebbe we. mit vſen inghesegelen. beſeghelit diſſen bref. De is gegheuen na goddes bort. Duſent vnde Drehundert jar. in deme Dre vnde twinteghiſten jare. de Sondaghes to mit vaſten.

Gedruckt in Rehtmeier's Braunschw. Lüneb. Chronica pag. 533.

375. **Bischof Albrecht von Halberstadt belehnt mit Bewilligung seines Domcapitels den Grafen Albrecht von Regenstein und dessen Brüder mit Gütern zu Ohrsleben, „Alten-Godenhusen“ und Neindorf, reservirt aber sich und dem Domcapitel den Wiederkauf innerhalb der nächsten drei Jahre. — 1323, den 12. März. K. O.**

We albrecht van der gnade goddes byſchop to Halberſtat bekennen vñ don witlik in diſſeme breue alle den de ene ſen oder horen leſen Dat we mit willen ꝟ wlbort vnſes kapiteles lyggen deme edelen herren vnſeme leuen vedderen greuen albrechte van regenſten vñ ſinen broderen vñ ſinen eruen to rechteme lene dyt gut dat hir na beſcreuen ſtat To orſleue ſeſteyn hôue tyns gudes mit alleme rechte an velde ꝟ an dorpe mit luden ꝟ mit aller nut. to olden godenhuſen eluen houe tins gudes mit alleme rechte an velde vnde an dorpe mit luden ꝟ mit aller nut. To orſleue dat vorwerk mit ver ledegen houen ꝟ mit alle deme dat dar to hort. to hon nedorp ſeuedehalue ledege houe myt alle deme dat dar to hort an velde ꝟ an dorpe. Ok wyſet vnsk diſſe vorbenomede greue albrecht vnſe veddere villen hir an. of we oder vnſe kapitel dyt vor beſcreuenen gut mogen weder kopen vmme twey hundert mark lodeges ſilueres twiſchen hir ꝟ ſente wolburge dage de nu neyſt kumt vort ouer dre iar dat he ꝟ ſine brodere ꝟ ſine eruen os oder vnſeme kapitele ſcôn op laten dat ſelue gut mit alleme rechte alſo ſe et van vns hadden vnt vangen. ne kofte auer we oder vnſe kapitel dit gut nicht weder binnen diſſer vor benomeden tyt vmme alſoden gelt alſo hir vore beſcreuen ſtat ſo ſculdet greuen albrechtes ꝟ ſiner brodere ꝟ ſiner eruen recht erue len weſen mit luden ꝟ mit aller nut alſo hir vore beſcreuen ſtat Storſe ok binnen diſſen dren iaren ieman de to diſſeme gude horde den dat kapitel to rechte budelen ſcûlde dar ne ſcolde ſe greue albrecht ꝟ ſine brodere ꝟ ſine eruen nichtes an hinderen. ne kofte auer we oder vſe kapitel dit gut nicht weder binnen diſſen dren iaren alſo hir vore beſcreuen ſtat ſo ſculde budelinghe ꝟ al nut de to diſſeme gude hort greuen albrechtes van regenſten ꝟ ſiner brodere vnde ſiner eruen rechte len weſen alſo hir vore beſcreuen is kofte auer we oder vnſe kapitel dit vore benomede gut weder vmme alſoden gelt alſo hir vore beſcreuen ſtat vor ſente wolburge dage oder in ſente wolburge dage binnen diſſen dren iaren ſo ſcolde doch gulde ꝟ nut des gudes volgen greuen albrechte ꝟ ſinen broderen ꝟ ſinen eruen wante ſente iacobes dage dar neyſt To eme orkunde ꝟ erbetuginge diſſer ding dat de ſtede ꝟ vaſt bliuen hebbe we albrecht byſchop to halberſtat vſe ingeſegel ꝟ dat kapitel ſin jngeſegel to diſſeme breue gehenkt Tvge diſſer degedinghe ſint greue hinrik de domprouest her frederik dhe deken her werner van wanzleue her heyſe weder her bertram van veltem her ian van romeſleue ꝟ anderer bederuer lude ge nôch. Diſſe bref is ge geuen na goddes bort duſent iar ꝟ dre hundert iar in deme dreyntwintegeſten iare in ſente gregorien dage des hilgen lereres.

376. **Bischof Albrecht von Halberstadt belehnt den Grafen Albrecht von Regenstein und dessen Brüder mit Gütern zu Ohrsleben, „Alten-Godenhusen“ und Neindorf. — 1323, den 12. März. K. O.**

We albrecht von der gnade godes Bifchop to Halberftat bekennet in diffeme openen breue dat we vfeme leven vedderen. Greven albrechte von Reghenften vnde Sinen Brůdheren vnde eren rechten Erven Sendhen vnde lighen in diffeme breue. Sesteyn hove tyns gudes to Orfleue vñ vier hove ledeges gudes vñ dat vorwerc dar Silves to Orsleue. Elven hove tynfgudes to Olden Godenhufen Sevedehalve hove ledeges to hon nendorp. mit ludhen vñ mit alle deme dat dar to horet invelde oder indorpe mit allem rechte alfo als we vñ vfe godeshus it gehat hadden. vñ willet des ere rechte were wefen Swar fe is bedorven. to enem Orkvnde differ dinghe hebbe we diffen bref befegelet laten mit vfem Ingefegele Diffe bref is gegeben na godes bort dvfent jar drihvndert jar jn deme dre vnde Twintigeften. In Sente Gregorius daghe.

377. Die Reichsministerialen Ritter Diedrich und Knappe Johann von Grone resigniren dem Römischen Könige Ludewig zwei Hufen Landes zu Alten-Grone und das Patronatrecht über die Kapelle zu Burg-Grone. — 1323, den 11. Juni. **K. O.**

Inuictiffimo ac gloriofo principi Domino fuo Domino Ludewico Romanorum Regi et femper augufto Theodericus miles et Johannes famulus minifteriales ipfius dicti de Grona obfequium fuum in omnibus quam debitum tam paratum, Magnificentie veftre laudabili Duos manfos fitos in campo ville aldengrona cum iure patronatus Capelle in Borchgrona hactenus ex veftri et predeceſſorum veftrorum gratia habitos in pheodo refignamus prefentibus in hiis fcriptis Sigilla noftra prefentibus apponentes in teftimonium fuper eo Datum Grona anno Dominj M̃ ČČČ XXIIĨ in die Beati Barnabe apoftoli.

378. Johann von Grone schenkt drittehalb Hufen Landes zu Alten-Grone und das Patronatrecht über die Kapelle zu Burg-Grone, welche Güter er vom Reiche zu Lehen hat, den Rittern deutschen Ordens zu Göttingen. — 1323, den 15. Juni. **K. O.**

We Johan van Grona bekennet an duffeme openen breue vnde dot witlec allen den de nu fin vnde noch to komene fint Dat we dor Ghot vnde dor leue vnde willen heren hildebrandes van hardenberg des dochter we hebbet vnfes leuen Swageres hebbet ge gheuen den broderen van deme Dudeffchen hufe des houes to Ghotingen Dreddehalue houe vnfes ouerleghenen ghodes vppe deme velde to Oldengrona vnde dar to dat leen der Cappellen vppe deme hufe to borchgrona mit alle deme rechte alfe we vnde vnfe elderen fe van deme rike gehat hebbet, we oc vnde vnfe veddere her Diderec mit deme we ene rechte delinge ghe dan hebbet vnfes twier leen de we to famene hadden vnde dar to vnfe eruen willet des rechte were wefen wes des not is, vnde we her Diderec van Grona henget vnfe Inghefeghele an duffen bref to eneme orkunde dat dit mit vnfeme willen ghefchen fi Des is tuch her Johan vnde Ludolf van Gladebeke her Guntzelin van Grona vnde Lodewich van Mengerfhufen de er Inghefeghele henget oc an duffen bref, vppe dat duffe rede vaft vnde ftede bliue, fo gheue we Johan van Grona hir vore benomet duffen bref mit vnfeme Inghefeghele ghe veftet Dit is ghefchen Na Ghodes bort Dufent Drehundert vnde Dre vnde Twintech Jar In fente vitus daghe.

379. Die Knappen Erp und Heinrich von Luneberg begeben sich mit ihren Brüdern in den Dienst des Herzogs Johann von Braunschweig und Lüneburg, Vormunds des Stiftes Bremen, und seines Bruders, des Herzogs Otto, und öffnen ihnen ihr Schloss Luneberg. — 1323, den 26. Juni. **K. O.**

We. Erp. Hern Hinrikes Sone. vñ Hinr̃. Hern Erpes Sone. Kneghte. von Lvnenberghe bekennet vñ betůget in deffeme openen breue. dat we vn al vfe brodhere. Sin ghe uaren in dat deneft der Edelen vorften. Hertogen Johannes van brunfwich vñ van Lvneborch de dhe is en vormunde des ftighten to bremen. vñ Junheren Otten Synes brodheres vñ fcollen ym behulpech wefen oppe alles wene Swor et ym werrende is. vnfe hus vñ Slot Scal ok ym open wefen to allerme willen vn to alle eren nodhen. Swan Se willet. vnder der tit Scolle we ym denen mit teyn orfen eyn half iar. dar Se us vmme geuet Hundert lodege mark, vñ Scollen vort an ereme denefte bliuen. de wile dat es vnfen heren luftende is. vñ vs dar to. To

eyner orkunde deſſer dink So hebbe we deſſen bref vnſen vorbenumden heren gegheuen. beingeſegelet myt vnſen yngeſegelen. De is geſcreuen to Lyneborch. na godes bort. Duſent Jar drehundert Jar in deme dre vñ twintegeſten jare. An Sunte Johannes vñ Sunte paules dage.

380. **Die Gebrüder Iwan, Lüder und Gottfried von Borg begeben sich mit ihrem Theile des Schlosses Horneburg in den Dienst des Herzogs Johann von Braunschweig und Lüneburg, Vormunds des Stiftes Bremen, und seines Bruders, des Herzogs Otto. — 1323, den 6. Juli.** **K. O.**

We ywan en ridere Luder vnde godfrid brodere van borch bekennet vñ betughet in deſſen Jeghenwardeghen breuen dat we ſin varen in dat deneſt der Edelen heren hertoghen Johannes. vormunderes des ſtichteſ van bremen. vñ ſines broderes hertoghen Otten van brunſw̄. vñ Luneborch, aldus dane wiſ dat we en behulpech ſcolen weſen. van vnſeme ſlote to hornborch. vnde ſcolen en denen mit teyn man op orſen. wan ſe oder ere ammechlude vns dat enbedet vp alle ere viande. de ſe nu hebbet eder de En noch werden ane vp de ſculten de wonaftich ſin op deme vorbenomden hus to hornborch. vnde ane vp ennen rechten Ercebiſcop van bremen de wonaftich were binnen deme ſtichte. Deſſe uorbenomden heren ſcolen vs behulpech weſen. vñ ſcolen vns vordeghedinghen to al vſeme rechte. vñ ſcolen minne oder rechtes ouer vns weldich weſen. wor ſe vns deſ nicht mochten behelpen ſo ſcolden ſe dar na binnen twen manen. vns behulpech weſen wan we et en enboden, geuet ſe oc ſcult vſen vrunden vñ vſen hulperen, ſo ſcolde we minne oder rechtes ouer de woldich weſen binnen emme mande, wor we des nicht don en mochten dar ſcole we en behulpech weſen. de ſeluen heren en ſcolen ſic oc nicht ſonen mit eren vianden vñ mit vſen. ſe en hebben vns ener ſone behulpen. were auer dat we uorbenomden brodere van borch. vſe del des huſes to hornborch uorloren. in deſſer heren denſte, des got nicht en wille, ſo en ſcolden ſe noch we vns nicht ſonen. ſe en hedden vns vſes ſlotes weder behulpen. dar ſcolde we en behulpich to weſen. Neme we oc ſcaden an vengniſſe an orſen. an perden. eder an anderer vorluſt de we dar mede uorloren de we en witliken bewiſen oder berekenen mochten. wan we dat deden, dar na binnen twen manden ſcolden ſe vns bereden mit penninghen oder mit panden vnde dar to don alſe pandes recht were, dedeñ ſe des nicht ſo ſcolen ſe in riden to Luneborch. nicht von dannen to komende et en ſi min vſen minnen. we hebbet oc ghelouet deſſen uornomden heren. an truwen, dat we deſſe uorbenomden ding ganz vñ ſtede ſcolen holden, vñ betughet dat mit vſen Ingheſeghelen. de we to deſſen Jeghenwardichen breuen hebbet ghehenc. Diſſe bref iſ gheſcreuen. na godes bort Duſent Jar drehundert Jar in deme. dre. vñ twengeſten Jare In deme achteden daghe ſunte peteres vñ ſunte Paulus.

381. **Knappe Hartwig von Bruckem verspricht, die Kaufsumme für das ihm von den edelen Herren Heinrich und Bodo von Homburg verkaufte, früher von Bock von Northolte besessene Dorf Rott im nächsten Jahre zu bezahlen. — 1323, den 9. August.** **K. O.**

Ich Hardwigh von Brukkem knecht, bekenne vnde betughe. in diſſeme openen breue vnder mineme Ingeſeghele. dat ic hebbe ghelouet vnde loue entruwen. den edelen herren. hern Henrike vnde hern Boden. von Homborgh. vnde eren eruen. vnde hern Hartunge von Elze. vnde Jane von Boryge to erer hant., dat ic en bereden ſcal twintich marc vnde hundert. lodighes ſuluers. to deme negeſten to komenden Paſchen., vnde twintich. marc to ſinte wolborghe daghe dar na. an redeme ghelde, ane ienigherhande vortoch. dar de vorſprokenen herren, mi vnde minen eruen, vnde weme ic dat hebben wille. vore vor coft hebbet. dat dorp to deme Rode, mit aller ſlachten nut. alſe it . . Bok von Northolte vnde hern Henric ſin broder. hadden. vnde ſcal denne mit on an diſſeme cope vort varen. vnde ſe mit mi. alſe we vndertwiſchen ghedeghedinget hebbet. Vnde we Bertold. vnde aſchwin von weſtuelde knechte. louet entruwen. den vorghenanden herren. vnde eren eruen. vnde hern Hartunge vnde Jane von Boryge. to erer hant. dat Hardwigh mit diſſen reden io vort varen ſcal. vnde ſine eruen. worde dar ienich brak an. dat wolde we er vullen. wanne we dar vmme ghemanet worden., vnde ich aſchwin, wente ic nen eghen Ingeſeghel ne hebbe, ghebruke mines vader

Ingeſegheles to diſſeme male. Diſſe bref is ghegheuen na godes bort. ouer duſent vnde drehundert iar in deme dridden iare vnde twintich. in ſinte Laurentius auende.

382. Der Römische König Ludewig belehnt Sophie, die Tochter seiner Schwester Agnes, der Wittwe des Markgrafen Heinrich von Brandenburg, zum Leibgedinge mit allen Reichslehnen ihres Vaters. — 1323, den 21. August. K. O.

Nos. Ludowicus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Ad vniuerſorum noticiam volumus peruenire. Nos Inclite Sophie cariſſime Sororis noſtre Agnetis, Relicte quondam Henrici Marchionis Brandenburgenſis. filie, Matertere noſtre, omnia feoda que predictus Henricus pater eius ab Imperio tenuit, contuliſſe, ipſamque de hiis ex benignitate Regia infeudaſſe. Sic quod quoad uixerit ea poſſidere debeat et tenere. Preſentibus Nobilibus viris Bertoldo Comite de Hennemberg, Friderico Burgrauio de Nuremberg, Cunrado de Sluzzelberg, Kraftone de Hohenloch, et alijs pluribus fide dignis. In cuius rei teſtimonium preſentes conſcribi, et noſtre maieſtatis ſigillo iuſſimus communiri. Datum. apud Arenſteten. XII. Kalendas Septembris. Anno domini. Milleſimo. Treceenteſimo. Viceſimo tercio. Regni vero noſtri Anno Nono.

Gedruckt in Riedel's Codex dipl. Brandenb. II. 2. pag. 7.

383. Ritter Johann von Oberg und seine Söhne Johann und Burchard stellen einen Revers aus, dass Bischof Otto von Hildesheim ihnen das Schloss Wallmoden verkauft und sie damit belehnt hat. Sie verpflichten sich, ihm und dem Domcapitel das Schloss gegen Jeden, besonders gegen den Inhaber des Schlosses Lutter, falls das Stift dasselbe verliert, zu öffnen, gestatten dem Stifte den Wiederkauf des Schlosses Wallmoden nach ihrem Tode und nach Einlösung des Schlosses Lutter, reserviren aber ihren Nachkommen einen Erbburghof in der Vorburg. — 1323, den 29. September. K. O.

We. Johan van Oberghe riddere. Johan. riddere. vnde Borchard knecht. ſine ſŏne. bekennit ŏpenbare. in. diſſeme breue. Dat vnſe erſame herre. Biſcop Otte van Hildenſem. heuet. mit vulborde ſines Capeteles. os vorkoft. ſin hus to Walmede. mit alle deme. dat dar to. hŏret. mit alleme rechte vnde nůt. vor Dritteynhundert mark. lŏdeghes ſilueres. bruneſwikeſcher wichte vnde witte. Diſſes gheldes. ſcŏle we vorbuwen. Drehundert mark. in deme ſeluen hus. vnde heuet. ed. os geleghen to rechteme lene. Alſus dane wis. Dat dit ſelue hus to Walmede. ſcal. ſin. ſiner nakŏmelinghe. vnde ſines Capeteles. icht nen biſcop en were. ŏpene hus weſen. vppe vŏrſten. vppe greuen. vppe herren. vppe vriyen. vnde vppe ſtede. bi namen. ſo we Luttere hedde. icht ed. deme ſtichte afginghe. We vnde vnſe eruen. en ſcŏlit deme ſeluen. vnſeme herren. biſcop Otten. ſinen nakŏmelinghen vnde ŏreme ſtichte. nenen ſchaden dŏn. van deme hus. dat ſelue. en ſcŏlit ſe os. ſunder ſe ſcŏlit. os vordeghedinghen. to rechte. alſo. dat ſe ſcŏlit. vnſes rechtes wŏldech weſen. Wŏrde en oc. dat hus to Luttere. afghelŏſit. dar na. ſo wenne. vnſer Driyer to kort wŏrde. ſo mŏchten ſe. Dat hus to Walmede wederkŏpen. vor dritteynhundert mark. alſo vorſcreuen is. So wenne ſe. ed auer. wederkŏpen welden. ſo ſcŏlden ſe. ed. vnſe eruen weten laten. vnde to deme neyſten ſente Michahelis daghe. dar na. vort ouer twey jar. ſo ſcŏlden ſe. en wedergheuen Dritteynhundert mark. lŏdeghes ſilueres. bruneſwikeſcher wichte vnde witte. to bruneſwic to beredende. eder to goſlere. eder to Hildenſen. wur. ed vnſe eruen kŏren. Wat der Drehundert mark auer. in deme hus. nicht vorbuwed were. des. en dorften ſe. en nicht ghelden. Spreken vnſe eruen. ſe weren vorbuwed. vnde en welde vnſe herre van Hildenſem vnde ſin Capetel. des nicht enbĕren. vnſe eruen. ſcŏlden dat bewiſen. mit twen bederuen mannen. de ere ghenŏte weren. mit ereme rechte. dat ſe weren vorbuwed. dar ſcŏldeman ſec. an genŏghen laten. So wenne vnſe herre van Hildenſem vnde ſin Capetel. de beredinghe ghedan hedden. alſo vorſcreuen is. ſo ſcŏldeman. en. dat hus to walmede. weder antworden. ane wederſprake. Were oc. dat vnſe eruen. dat vorbenŏmde ſiluer. weder hebben welden. dat ſcŏlden ſe. ſe vore weten laten. vnde ſe ſcŏlden en. ere gheld. weder gheuen vnde bereden. to den ſtĕden vnde tiden. alſo hir vorſcreuen is. Were auer. dat vnſe herre van Hildenſem vnde ſin Capetel. de beredinghe nicht en deden. ſo mŏchten vnſe eruen. dat hus ſetten. eren ghenŏten. to

fodame rechte. alfo fe. ed hadden. vnde mit fodame vnderfchede. dat deme ftichte. fin hus weder wörde. imme foghedan gheld. alfo vorfcreuen is. vnde weme fe. ed fetten. deme fcölde vnfe herre van hildenfem. des bekennen. vnder fineme. vnde fines Capeteles. inghefegelen. De feluen. vnfe eruen. fcölden auer. behol-den. enen eruen borchof. in der vorborch. dene we vñ fe. felue hedden gebuwed. dar to. fcölden fe hebben. fes höue rodelandes. wat des. nicht gerödet en were. er der tit. dat möften fe wol. na röden. Oc is befche-den. dat diffe vorbenömden. vnfe eruen. wenne fe. alfo verne komit. vnde. ed van en. geefched wert. fcölen lauen. an truwen. vnfeme herren van Hildenfem. vnde fineme Capetele. in breuen vnde mit hant veftene. alle dinch. de befcreuen fin. in diffeme breue. to holdende vmbrökliken. Alfo fcölen oc dön. vnfer eruen. eruen. jümber vortmer. alle de wile. dat diffe cop fteyt. fo wenne fe. io. alfo verne kömit. vnde ed. van en gefchet wert. Alle diffe vorfcreuenen rede. hebbe we. vnfeme vorbenömden herren bifcop Otten. finen nakömelinghen. vnde fineme Capetele. gelöuit vnde löuit an truwen in diffeme breue. vor os. vor vnfe eruen. vnde vnfer eruen. eruen. jümber ganceliken to holdende. To eneme orkünde alle differ dinghe. fo hebbe we. mit vnfen inghefegelen getekenit diffen bref. De is gegheuen na goddes bort. Dufent vnde drehundert jar. jn deme dre vnde twinteghiften jare. to fente Michahelis daghe.

384. Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg verpfändet Stadt und Schloss Hitzacker mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, mit Zoll, mit Dörfern und sonstigem Zubehör an die Gebrüder Hinze und Ulrich von Warmstorf und an (Tamme) Loser. — 1323, den 24. December. II.

We [1]) Rudolph. von [2]) der gnade godes. Herteghe to [3]) Saffen. to [4]) Angheren. to Weftfalen [5]) greue to [4]) Gren [6]). vñ Burchgreue to [4]). meydeborch [7]). Bekennen vñ betüghen in deffem [8]) openen breue. dat we [9]) den düchtegen riddern. vnfen truwen mannen. Hentzen vñ Vlreke [10]) den brodern genant von [2]) Warmftorp vñ Löfere hebben gefat to eyneme [11]) pande. vnfe Stad [12]) vñ vnfe hus tů Hitzackere [13]) mit dem ouerften richte vnde mit dem nederften [14]). mit tollen mit molen. mit holte mit grafe mit watere. mit vifcherie mit den dorpen de dar tů horet [15]). als we de vorgeñ [16]) veften füluen [17]) hebben gehat. vor veftich [18]) hundert marg Brandenb̃ [19]) Süluers vnde gewichtes.. Vn fe [20]) fcolen des Jares uppe [21]) de veften nicht flan. wen fe fcöln holden [22]) mit der gülde de dar tů [23]) hört. vñ de wile. dat fe [20]) de vorbeñ veften inne hebben tů [23]) pande. fo fcölen [24]) fe vns dar mede fitten tů denefte. vnde fcölen [24]) vnfe opene veften fin ieghen [25]) aller malken [26]) wor [27]) we [9]) des bedoruen. vñ welke tid [28]) we [9]) vnfen vorgeñ [29]) Riddern. dat vorbenomde [30]) fuluer wedder [31]) gheuen vnde ghelden. fo fcoln [24]) fe vns vñ vnfen eruen. de vorbeñ veften weder antwerden [32]). ane allerleige vortoch vnde hinderniffe. vñ wat [33]) fe [20]) vorbuwen. vp der [34]) vorbenömden veften mit vnfem hete. dat wille we [9]) en ghelden. als [35]) twene [36]) vnfer man. vnde twene [37]) erer vrunt fpreken. dat id redelik fi [38]). Tů eyneme [39]) orkünde deffer [40]) dinge. hebbe we [9]) deffen bref laten befegheln mit vnfem Ingefegle [41]) Deffer [42]) dinghe fin tüch [43]). her Nicol̃ [44]) de prouest von [2]) Bernow̃. Hinr̃ von [2]) Rochow̃. Hinr̃ von [2]) Slaberndorf [45]). Herman von [2]) Wolkowe [46]). Conr̃ Bogelfak. Rule vnde Concke von drifüle. Riddere. Hinr̃ Mofolf. Dyder̃ vnfe Ouerfte Schriuer vnde [47]) andere [48]) bederue lude genůch [49]).. Deffe bref is gegheuen to Spandow [50]) na godes bort. dufent Jar drehundert Jar. in dem dre vnde twintichften [51]) Jare. in des heiligen Criftes auende.

Eine andere Abschrift in demselben Copiare zeigt ausser einigen ganz unbedeutenden Verschiedenheiten folgende Veränderungen: [1]) *Wy.* [2]) *van.* [3]) *Hertoghe tů.* [4]) *tů.* [5]) *weftphalen.* [6]) *Bren.* [7]) *Meydeborgh.* [8]) *defme.* [9]) *wy.* [10]) *Hencen vnde Olrike.* [11]) *eyme.* [12]) *Stat.* [13]) *hidzakker.* [14]) *nedderften.* [15]) *to horen.* [16]) *Alfo wi de vorbenomden.* [17]) *foluen.* [18]) *cifteyn.* [19]) *march Brandeborger.* [20]) *fi.* [21]) *vp.* [22]) *fe fcolen fe halden.* [23]) *to.* [24]) *fcholen.* [25]) *keghen.* [26]) *menliken.* [27]) *fuar.* [28]) *vnde welktiez.* [29]) *vorbenanten.* [30]) *vorbenumde.* [31]) *weder.* [32]) *antworden.* [33]) *fuat.* [34]) *den.* [35]) *alfo.* [36]) *tuene.* [37]) *tuene.* [38]) *dat dat reddelik fi.* [39]) *to eyme.* [40]) *differ.* [41]) *Inghefele.* [42]) *Differ.* [43]) *tuch.* [44]) *hern Nycolaus.* [45]) *Salberendorp.* [46]) *wolkeme.* [47]) Die Worte *Bogelfak — Schriuer vnde* fehlen. [48]) *Andree.* [49]) *ghe noml* statt *genůch.* [50]) *Diffe brif is gheuen to Spandowe.* [51]) *Trutichften* (wegen seiner Stellung abgebrochen: *Trut-ichften*) statt *twintichften.* Statt *Trutichften* aber hat anfangs *drutif* gestanden.

385. Bosse von Walstoven resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg seine Güter zu Walstawe zu Gunsten des Diedrich von der Schulenburg. — Ums Jahr 1324. K. O.

Herre Hertoghe Otte van Lvneborch hec boſſe van walſtouen bekenne in diſſem Jeghenwordeghen breue daz hich op ſende de lenware Ouer alle daz hich to walſtouen hadde to hern thiderikes hant van der ſeulenborch vnde ſiner rechter eruen. Daz ſilue ghôt vnde de lenware ſende hich iv op by hen wernere van der ſeulenborch vnde ſiuerde van walſtouen de to walſtouen wonhaftich is Daz betughe hich vnder minem ingheſeghelle.

386. Die Ritter Ulrich von Warmstorf, Gerhard von Doren und Wosmod Kint geloben, den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg, ihren Gebieten, Schlössern, Städten und Unterthanen keinen Schaden zuzufügen. — 1324, den 7. Januar. K. O.

Omnibus preſencia viſuris cupimus innoteſci, Quod nos, Olr̃ de warmſdorpe Gerhardus de doren. waſmodus kint, milites, Quod fide data ſtamus et promittimus in hiis ſcriptis, Strennuis militibus, waſmodo kint, wernhero magno zeghebando de wittorpe et obligamus nos viua uoce, Quod nos cum omnibus nobis adherentibus, et, qui mandatis et iuſſionibus noſtris obedire voluerint, Magnificos principes, dominos de Lvneburg. in nullo aliqua pericula uel grauamina, ſiue moleſtias, ipſorum, Territoriis, Caſtris opidis, nec perſonis et rebus familie qui mandatis eorum acquieſcere volentibus, debemus inferre. et.. Si contingeret quod abſit, quolibet modo, eiſdem dampnum refundere cum moniti fuerimus, ſecundum, iuſticiam non negamus et Si. quiſquam auſu temerario peticione noſtre et mandatu, obmittere noluerit iuuamen ſufficiens, preſtabimus dominis principibus prenotatis, Cum vero nos prenotati milites, litteris noſtris, aut oretenus preſcriptis principibus ſiue militibus eorundem expoſuerimus. hec placita, finiri, Recognoſcimus eciam finitis quatuor ebdomodis proximis preſentibus viſis minime valitura, ad cuius euidenciam ampliorem, Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa, anno dominj, M̃. C̃C̃. XXIIII̊. in craſtino epiphanye dominj.. hec autem placita non ſint in preiudicium placitis principum noſtrorum parte ex vtraque.

387. Die Gebrüder Nicolaus und Johann Behr verkaufen den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Schuldroggen und die Kreuzpfennige aus den Dörfern Wetzen, Rolfsen und Nenndorf. — 1324, den 10. Februar. K. O.

Nos, Nicolaus et Johannes fratres, dictj beren. recognoſcimus publice in hijs ſcriptis, Quod cum conſenſu et voluntate heredum noſtrorum omnium, vendidimus Juſte vendicionis titulo, Illuſtribus principibus, dominis noſtris, Ottoni et wilhelmo, domicellis de brunſw̃ et Luneb̃, ſiliginem noſtram que dicitur ſculderockhe cum denarijs qui dicuntur Cruce penninghe, cum omni Jure prout ipſa hactenus habuimus et poſſedimus, in villis infra ſcriptis In villa videlicet, weddeſſen tres wichimmeten ſiliginis et III modios, et quatuor ſolidos et quatuor denarios, In villa roleueſſen vnum wichimmeten ſiliginis. et XVI denarios, In villa Nendorpe duos wichimmeten ſiliginis et tres modios, et III ſolidos, II denariis minus, Ita, quod dictj domini noſtri et heredes ſuis, predictam ſiliginem et denarios prenotatos. ex dictis villis annis ſingulis debent recipere et Jure hereditario. perpetualiter poſſidere, In quorum teſtimonium, ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum. anno domini. M̃. C̃C̃. XXIIII̊ In die beate ſcolaſtice virginis.

388. Segeband von dem Berge setzt an die Stelle seines verkauften, in Salzgütern zu Lüneburg bestehenden Burglehns seine Erbgüter zu Jastorf und nimmt sie von den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Burglehn. — 1324, den 25. Februar. K. O.

Ego ſeghebandus de monte filius quondam dominj Johannis de monte Recognoſco publice per preſentes. Quod in locum et reconpenſam pheodj mej caſtrenſis, quod in ſalina in Luneburg habueram. et Sub voluntate et licencia dominorum meorum vendidj. aſſigno et reſtituo ipſis dominis meis. ſcilicet Ottonj et wilhelmo domicellis de brunſw̃ et Luneburg. bona mea hereditaria. ſcilicet tres Curias in villa Jarſtorpe. Soluentes

annuatim ſextum dimidium wichemten ſiliginis et tres porcos necnon quinque ſolidos denariorum, que omnia taxantur ad valorem ſex marcarum denariorum redditus annualis, renuncians dictis bonis per preſentes, Ita quod debeo dicta bona. a dominis meis predictis recipere pheodalj tytulo, ſicut recipitur pheodum caſtrenſe, Ipſi autem dominj mej et heredes ſuj. dicta bona iure hereditario perpetualiter poſſidebunt. Prefatis quoque dominis meis preſtabo warandiam dictorum bonorum. eo modo quo ſolet proprium warandarj. ponens nichilominus ipſis conpromiſſores amicos meos infra ſcriptos pro rata obſeruatione omnium premiſſorum„ Nos quoque gheuehardus de monte miles, gheuehardus de monte filius dominj Seghebandj, Seghebandus filius dominj hinrici de monte. necnon ſeghebandus de monte, filius dominj Seghebandj famuli, amici et conpromiſſores dictj Seghebandj, ad hoc nos aſtringimus per preſentes. quod ſi in warandia dictorum bonorum. pretacta. et in premiſſis omnibus defectus aliquis, quod abſit fieret, quem dictus Seghebandus inplere non poſſet. illum dominis noſtris ſubplebimus prenarratis. In quorum teſtimonium Sigilla noſtra vna cum Sigillo dicti Seghebandj preſentibus duximus apponenda. Datum anno dominj. M. CCC. XXIIII. In vigilia beate walburgis virginis.

389. Die Groten und Ritter Segeband von Wittorf geloben den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, ein zu ihrem Burglehn gehörendes, verpfändetes Salzgut zu Lüneburg wieder einzulösen. — 1324, den 17. März. K. O.

Nos. wernerus. gheuehardus. milites. geuehardus et Godefridus. famulj dicti Grothen et Seghebandus miles de witdorpe. recognoſcimus preſentibus manifeſte Quod nos vel noſtri heredes. dimidium chorum ſalis quolibet menſe. in ſalina Luneburg in domo Berdinge noſtri caſtrenſi pheodj, quem Thiderico brómes burgenſi in Luneburg. pro Centum et quinquaginta marcis denariorum Luneburgenſium vendidimus. a feſto Natiuitatis dominj proxime venturo, infra Triennium continue Subſequentem rebus quocumque modo ſe habentibus. reemere ſtrictius obligamur. alioquin alium dimidium chorum ſalis eque bonum in huius locum. quandocumque a dilectis noſtris.. Domicellis Ottone et wilhelmo vel eorum heredibus monemur. infra tres menſes ſtatim poſt continuos reemere preſentibus arbitramur. Super quo iam dictis noſtris. Domicellis fidem preſtamus preſentibus in ſolidum corporalem. Sigilla noſtra huic carte in Teſtimonium appendentes. Datum anno dominj. M. CCC. XXIIII. Ghertrudis virginis.

390. Die edelen Herren Heinrich und Bodo von Homburg verkaufen dem Hartwich von Bruchem das Dorf Rott mit Leuten, Gütern und dem Zehnten. — 1324, den 25. März. K. O.

Nos Henricus et Bodo nobiles domini de Homborch vniuerſis preſentia viſuris uel audituris notum eſſe cupimus, quod cum conſenſu.. heredum noſtrorum vendidimus Hardewico de bruchem eiusque heredibus, villam dictam tho dem Rode, ibidem homines bonaque cum omni iure, et decimam eiuſdem ville cum omnibus vſufructibus, pro quadraginta et centum marcis puri argenti hildenſemenſis ponderis et valoris, conferentesque eadem ipſis in feodo, vxorique eius berte in dotalicium quod lifgeding nuncupatur, preſtantes ipſis veram varandiam vbicunque neceſſe fuerit uel ipſis oportunum. In cuius teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini. M. CCC. XXIIII. dominica Letare.

391. Ritter Otto von Schwerin gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, ein von seinem Burglehn verkauftes Salzgut zu Lüneburg wieder zu kaufen oder durch Güter zu Rullstorf zu ersetzen. — 1324, den 15.—21. April. K. O.

Ego Otto de Zwerin miles, recognoſco publice per preſentes, Quod ſub bone voluntatis licencia et ſpeciali gracia, ab Illuſtribus principibus dominis meis Ottone et wilhelmo domicellis de brunſwik et lvneborch. michi data et conceſſa, vendidi hinrico de Mirica burgenſi in lvneborch. vnum Plauſtrum ſalis de pheodo meo caſtrenſi, ſitum In domo Mettinghe In ſalina in lvneborch, in hunc modum, quod a feſto beatj michahelis nunc proxime venturo ad annum continue ſequentem. debeo reemere ſeu redimere dictum plau-

ſtrum et reponere ad feodum meum caſtrenſe a quo ſumpſi ipſum, pro cuius reempcionis effectu et pignore, obligo et aſſigno dictis dominis meis, bona mea hereditaria. ſcilicet Molendinum et duos viros in villa rebboldeſtorpe, ſub hac forma„ quod. Si dictum plauſtrum in termino pretacto reemere et reponere neglexero, tunc dictis bonis debeo renunciare. et ipſa a dictis dominis meis titulo pheodalj recipere, que bona dictj domini mej et heredes ſui. iure hereditario optinebunt. et reponent ipſa ad pheodum meum caſtrenſe, in locum plauſtri ſalis ſuperius nominati, ad maiorem et efficaciorem premiſſorum obſeruacionem, dictis dominis meis pono compromiſſores meos amicos duos. ſcilicet. dominum Thidericum de Zwerin et dominum gheuehardum de monte militem. quorum ſigilla. vna cum ſigillo meo preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M̄. CC̄C. XXIIIĪ. In ſeptimana Paſche.

392. Der Abt Detlef und der Convent zu Lutter überlassen dem Herzoge Otto von Braunschweig und seinen Brüdern das halbe Schloss Wolfsburg und den Hof Berge bei Gardelegen für jährliche Einkünfte aus dem Dorfe Boimstorf. — 1324, den 22. Mai. **K. O.**

Nos Thetleuus dei gracia abbas, Ludolphus prior, totusque conventus in luttere Recongnoſcimus in hiis ſcriptis publice et fatemur, Quod inter nos, et inter inclitum principem dominum noſtrum, dominum Ottonem ducem in brunſw̄, ſuosque fratres et eorum heredes, Taliter exſtitit concordatum, Quod nos abbas et prior totusque conventus predicti, prefato domino duci, ſuisque fratribus et eorum heredibus, proprietatem medietatis Caſtri Wulveſborch et Curiam berghe prope ghardeleghe legaliter donauimus, intuitu perpetue promocionis, Ipſi quoque principes nobis e conuerſo duo talenta cum quinque ſolidis denariorum tollenda in villa boymeſtorpe annis Singulis aſſignauerunt, Donec a nobis pro viginti marcis puri argenti redimere ſeu reemere valeant, In premyſſorum teſtimonium dedimus preſens ſcriptum noſtris Sigillis firmiter conſignitum, Actum et Datum noſtro Capitulo, Anno Dominj, M̄, CC̄C XX̄IIII feria tercia In Rogacionibus.

393. Kosten der Hofhaltung des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg zu Lüchow. — 1324, den 7.—25. August. **K. O.**

Anno domini. M̄. CC̄C. XXIIĪI. in die beate affre virginis et martiris cum dominus meus veniret luchov. cum expenſis. prima ſeptimana. IIII^or. wichimp̄. ſiliginis. quilibet wichimp̄ pro. V. fertonibus ſtend̄ argenti. VI. ſolidos pro albis panibus. II vaccas que fuerunt domini mej. V. oues pro XXVIII ſolido brand̄. denariorum. pro ſiccis carnibus. VII. ſolidos luneburḡ denariorum. pro buttiro. XXV. ſolidum brand̄. denariorum. pro piſcibus. VIII. ſolidum brand̄. denariorum. et. IX. ſolidos luneburḡ. denariorum pro piſcibus. pro ſepis. XVII. denarios luneburḡ. pro ſtrumulis et pultibus. III ſolidos. pro oleo. II. ſolidos. pro . VII. ſolidos cum IIII^or. denariis. pro caſeo. II. ſolidos. et. V. ſolidos pro ouis. et X. pulli qui fuerunt domini mej. pro ſpeciebus et ammicdalis[1]). VI ſolidum. et. IIII^or. wichimp̄. braſej ordeacei. II. vaſa ceruiſie ſoltw̄. pro vino. XVI. denarios. pro crateris. II ſolidos. pro cera. VI ſolidum. pro luminibus. I. ſolidum. V ſolidos cum II. denariis. domino meo et domine duciſſe ad oblationem. XXIIII^or. ſolidos pro auena. quilibet wichimp̄. braſej preſcriptj. pro altera dimidia marca ſtend̄. argenti. et quodlibet vas ceruiſie. Soltw̄. pro. II marca ſtend̄. argenti. Summa iſtius ſunt IIII^or. marce cum fertone ſtend̄. argenti. et. XXXII. ſolidi brand̄. denariorum et VI. talentum cum. II. ſolidis luneburḡ denariorum.

In ſeptimana ſecunda. panis. wichimp̄ ſiliginis pro. V. fertonibus et I. domini mej. albus panis. XII. ſolidos. V. vaccas. domini mej. oues. XII. III. talenta. lardum. XXIIII. ſolidos. et ſiccas carnes. XXI. ſolidos. pulli. III. ſolidos. et XXXIX pulli. domini mei. buttirum. XXV. ſolidos. cum. II. denariis. et buttirum. V. ſolidos brand̄. denariorum. cum. III. denariis. Caſei. IIII ſolidum. ſtrumuli. XXXVIII. ſolidos. piſces. V. ſolidum brand̄. denariorum. et tantum luneburḡ. denariorum. piſces poma et ſepum. IIII. ſolidos minus. III. denariis. anguille. XVI. denarios. oua. III. ſolidos. VII. vncia. ouorum domini mei. piper et croco.

[1]) *amygdalis.*

VI ſolidum. et ſpecialiter domino meo et domine ducisſe. II lot.[2]) pultis. XVI. denarios. ris et ammigdala[3]). V. ſolidum. Ceruiſia. XXVI. modii pro marca ſtend̄ argenti. et. II. vaſa. II. marcam ſtend̄. argenti. et. II vas domini mej. gloſ̄. ceruiſie. XVIII. denarios. ſacrificium. V. ſolidum et. VII. ſolidum ibidem. Cera. VIII. ſolidos cum. IIII. denariis. lumina. II. ſolidos. pabulum. XII. wichimp̄. auene minus III modio. Cañ[4]). II. wichimp̄ Summa. III. marce cum. III. fertonibus et. X. ſolidis brand̄. denariorum. et. X. talenta luneburḡ. denariorum. ſolido minus.

In ſeptimana tercia. panis. VI. wichimp̄. domini mej. albus panis. XIII. ſolidum. Coquina. VIII. vacce. XIII. denarios. oues. V. marcas cum. X. ſolidis. prebendale latus. VII. ſolidos. pulli. VII. ſolidos. et X. domini mej. buttirum. XXVII. ſolidos. et buttirum. XI ſolidum brand̄. denariorum. ſtrumuli ſex. et IIII. piſces et ſepum. VIII. ſolidos minus. II. denariis. pultes. II. ſolidos. ris. et ammigdala[5]). X ſolidum. oua. octo ſolidos. et. V. denarios. piper. et croco. VIII. ſolidos. Ceruiſia. V. wichimp̄. braſej. ordeacei. II. marcas. I fertone minus ſtend̄ argenti. VIII wichimp̄ humuli. II marcam ſtend̄. argenti. II vaſa ceruiſie ſoltw̄. II. marcam ſtend̄. argenti. et aliena ceruiſia. II. marcas. et II ſolidos. ſcultelle talentum. memoria domini prepoſitj. VIII talentum. Cera. VI. talenta. pro talento denariorum et. III ſolido ſacrificium. XI. ſolidos. ſeruo ferenti panem. IIII. ſolidos. calige. pabulum. III. wichimp̄. cum. IIII. modiis. Cañ[6]) I wichimp̄. piſces. III. ſolidos et III. denarios. et X. ſolidos brand̄ denariorum. piſces. lumina. II. ſolidos. Summa. V. marce ſtend̄. argenti. fertone minus. et. XXX marce. luneburḡ. denariorum. et. IX denarii.

394. Der Rath zu Hannover bezeugt, dass Johann und Conrad Nienstat Gebrüder und Rotbert, Sohn des ersteren, Rathsherren daselbst, ihr Patronatrecht über einen Altar in der Kirche St. Aegydii zu Hannover, nach ihrem Tode dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg zu überlassen erklärt haben. — 1324, den 15. August. K. O.

Illuſtri principi domino ſuo dilecto. Ottoni. Domicello de Bruneſw̄ et Luneborgh.. Conſules in Honouere, cum omni ſubiectione ſeruicium tam debitum quam paratum Nouerit veſtre dominationis celcitudo, Quod Johannes et Conradus. fratres, necnon Rotbertus filiuſ iam dicti Johannis. dicti Nyenſtat, ſocij noſtri conſulatus in preſentia noſtra conſtituti recognoſcentes publice proteſtando, quod ius patronatus et porrectio altaris dotati in Eccleſia ſancti egidij veſtre ciuitatis honouere, quod eiſdem ad tempora vite ſue, ad porrigendum conceſſiſtis, poſt mortem ipſorum trium, ad voſ et ad veſtros heredes libere reuertetur et ſolute, quam recognitionem coram nobis factam ſub ſigillo burgenſium predicte ciuitatis veſtre preſentibus duximus proteſtandam, Datum anno, domini. M̄. CCC̄. XXIIII. in aſumptione beate Marie perpetue virginis.

395. Bodo von Homburg, Domscholaster zu Hildesheim, beurkundet, dass dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen der Wiederkauf der dem Bischofe Otto von Hildesheim und dem Stifte verkauften Grafschaft über dem Moore *), des Dorfes Gross-Burgwedel und der Holzung Rahden (bei Klein-Burgwedel) gestattet ist. — 1324, den 8. September. K. O.

We Bodo van Homborch. van goddes gnaden Scolmeſter. to dem Dōme to Hildenſem. bekennit ōpenbare in diſſem breue. Dat de edelen vōrſten. vnſe herren. Hertoge Otte van brunſwic vñ Luneborch. Her johan. Otte. Lodewich vñ wilhelm. ſine ſone vñ ere eruen. de graueſcap ouer dem Mōre. dat dorp to groten borchwede. vñ dat holt dat heted to den Rodhen. de ſe vnſem herren Biſcop Otten van Hildenſem vñ vnſem ſtichte. vor Drehundert marc. lodeghes ſilueres. Honouerſcher wichte. vorkoſt hebbet. mōghen wederkōpen. na winachten vort ouer en jar. alſo dat ſe den wederkop. vore kūndeghen to winachten. vñ bereden

---

[2]) *lothum.* [3]) *amygdala.* [4]) *canice.* [5]) *amygdala.* [6]) *canice.*

*) Unter dem Moore ist das zwischen Celle und Burgwedel in der Nähe von Müggenburg gelegene so genannte Grosse Moor verstanden. Mit der Grafschaft über dem Moore ist daher die frühere Amtsvogtei Burgwedel gemeint, welche von Celle oder Lüneburg aus als über oder jenseits des Moores liegend bezeichnet werden kann.

Drehundert marc. lodeghes ſiluercs. honouerſcher wichte. dar na. in den neyſten pinkeſten to Hildenſem eder to Sturewolde. wurman dat eſchede. Wanne dat ghelt. vnſem vorbenomden herren. biſcop Otten. ſinem nakomelinge. eder dem Capetele. icht nen biſcop were. bered is. ſo ſcalmen dat vorbenomde gud. en weder antworden. ledich vñ los. Steruet jenich der borghen. de mit vns. hir vore gelŏuit hebbet. ſo ſcalmen enen anderen. alſo guden. binnen ver weken. dar na. wanne man dat eſchede. in ſine ſtede ſetten. Wert jenich broke in diſſen reden. de hir vore beſcreuen ſin. des god nicht en wille. ſo ſcole we. binnen verteyn nachten dar na. wanne we gemanit werden. in komen to Hildenſem. an borghen wis. nene nacht van dennen to weſende. de broke en ſi er vullit. eder ed en ſi mit erem villen. Dat lŏue we den vorbenomden Hertoghen. vnſen herren. vñ eren eruen an truwen in diſſem breue. vnder vnſem ingheſegele. Dat is geſchen na goddes bort Duſent vñ drehundert jar. in dem ver vñ twinteghiſten jare. jn vnſer vrowen daghe der lateren.

396. Ritter Herbord von Mandelsloh entscheidet als Schiedsrichter in einem Streite des jungen Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg und des Ritters Gieseler von Hademerstorf über Engelbert von Stockem. — 1324, den 8. September. K. O.

Ego Herbordus de mandeſlo miles, recognoſco, et proteſtor in hijs ſcriptis, quod jlluſtris princeps Otto domicellus de Brunſwich et Luneburg, et Gyſelerus de Hademerſtorpe miles diſcordes fuerunt, pro Engelberto de ſtockem et jn jure litigabant, cuj jdem jure ſpectaret, tandem illam cauſam, de voluntate et juſſu vtrorumque michj commiſerunt jn jure diſcuciendam, de conſilio diſcretorum virorum inuenj, quod predictus Engelbertus pro quo litigabant, nullj alteri, quam predicto domicello Ottonj et ſuis heredibus jure ſpectaret, et ſi per dominum Gyſelerum aliqua exactio in dictum Engelbertum facta eſt, quod jlla omnino plana et quita deberet permanere, In cujus rej teſtimonium ſigillum meum preſentibus duxi apponendum, Datum anno dominj M̊ CCC̊ XXIIİI. In die Natiuitatis beate Marie.

397. Graf Adolf von Schauenburg verbindet sich mit dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg auf ein Jahr gegen jeden mit Ausnahme des edelen Herrn von der Lippe. — 1324, den 9. September. K. O.

In ghodes namen amen, Wj Junchere. Alf. van ghodes gnade Greue to Holſt vnde to Schowenburg, Doet witlik alle den de deſſen bref Seet oder horet, vnde betughet openbare in deſſer ieghenwordeghen ſcrift, Dat wi oſek vorbunden hebbet van Sunte Mertines daghe de nu tokomende is vort ouer en Jar, mit oſeme leuen Ome Juncheren. Otten. deme Hertoghen van Luneburg vnde van Brunſwik, alſo dat wj eme helpen ſcollet vppe aldj dar it eme werret, ane vppe den Heren.. van der Lyppe vnde zine kindere.. Øk Scal oſe Øem minne vnde rechtes van oſer weghene weldich weſen. To ener betughinge deſſe dig hebbe wj oſeme Ome gheuen deſſen bref mit Øſeme Ingheſeghele beſeghelet. Deſſe bref is gigheuen to Helſtorpe. na ghodes bord. M CC̊C. iar indeme. XXIIII. iare. in Sunte gorgonies daghe.

398. Der junge Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg weiset den Franz Doneldei und die Domherren zu Bremen wegen Auszahlung der ihm schuldigen 100 Mark feinen Silbers an seinen Capellan Ulrich, Kellner zu Scharnebeck. — 1324, den 28. September. K. C. 16.

Dej gratia nos Otto domicellus de Brŭnſwych et Luneborch recognoſcimus publice per preſentes Quod quandocunque dominus Franciſcus dictus Doneldej ac domini Canonici Bremenſis eccleſie domino Olrico Celerario in Schermbeke Capellano noſtro dilecto preſentauerint centum marcas puri argenti quas ex parte noſtra preſentaſſe debuerant wernero Aldeghes burgenſi in verda tunc dictos dominos Canonicos dominum Franciſcum et wernerum predictum de expoſitione ſeu ſolutione dicti argentj quitos et ſolutos dimittimus nullam ſuper dicto argento poſtulationem ſeu monitionem amplius facientes In quorum teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum Anno domini milleſimo Treceteſimo. XXIIII. In vigilia beatj michaelis.

399. Bischof Otto von Hildesheim beurkundet, dass vor ihm den beiden Grafen Gerhard von Hallermund gleiches Recht an dem Weichbilde Springe und an Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit in demselben gerichtlich zuerkannt ist, unbeschadet der dem Grafen Gerhard dem jüngeren aus dem Leibgedinge seiner Mutter erwachsenden Rechte. — 1324, den 24. October. XI.

Nos Otto. Dei gracia. Hildenſemenſis eccleſie Epiſcopus. preſentibus proteſtamur. quod. de diſſenſione. que. inter Nobiles. Dominum Gherhardum. ſeniorem. et Dominum Gherhardum. juniorem. de Halremunt Comites. super opido Springh. vertebatur hinc et inde. dicente juniore. quod. racione matris ſue. cuius dote. ipſum. olim deobligatum eſſet. in eo. plus haberet juris. diffinitum eſt. taliter. coram nobis. quod. iidem Comites. in ipſo opido Springh. jam dicto. pari et equali gaudebunt jure. nec quiſquam eorum. plus altero. iuriſdiccionis. iuris, ſeu dominii. poterit vel debebit. ſibi vendicare. quomodolibet. in eodem. Preterea. eſt adiectum. quod. ſi mater junioris. domos. curias. ſeu areas ibidem aliquas comparaſſet. in hiis. jdem junior. ſibi retineret valorem. id eſt pecuniam. quam ſoluere poſſent ſolummodo. ſaluis iuſticiis aliis. illi ſeu illis quorum. de huiusmodi intereſſet. matre eciam. in Domino defuncta. filius ſcilicet Gherhardus Comes. junior. ſepe dictus. annonam. ſi qua fuerit. pecora et alias. ipſius matris. res mobiles quaſcunque tollet libere. et in vſus ſuos diriget et conuertet. In quorum teſtimonium. ad rogatum Comitum eorundem. literam preſentem inde conſcriptam. noſtro ſigillo fecimus ſigillari. Et nos Gherhardus. ſenior. et Gherhardus. junior. Comites de Halremunt. predicti. eſſe diffinitum de noſtra diſſenſione. ſicut premittitur. omniaque ac ſingula supra ſcripta vera eſſe recognoſcimus. et in eorum euidenciam ac firme ſignum ratihabicionis. ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Actum et datum. anno Domini. M̊. CCC̊. XXIIII̊. IX̊. Kal. Nouembris.

400. Graf Ludewig von Everstein verkäuft den edelen Herren Heinrich und Bodo von Homburg Gebrüdern seinen Theil des Dorfes Rühle und des Voglers. — 1324, den 8. November. K. O.

We. Greue Lodewich von Euerſteyne. bekennet vnde betughet in diſſeme openen breue. den we beſeghelet hebbet mit vſeme Ingeſeghele. Dat we hebbet vercoft. to emme rechten kôpe. vſen deyl. des Dorpes. to der. Rûyle. mit allerſlachten nut. an holte. vnde an velde. an dorpe. an watere vnde an. weyde. vnde vſen deyl des. vôgheleres. alſo, dat, vſe elderen. vnde vſe vader. vnde we. binte an deſen dach beſeten hebbet. vſen leuen Neuen. hern Henrike. vnde hern Boden. broderen, herren to Homborgh, vnde iren rechten eruen. vnde willet des, ire rechten weren weſen. to Houe vnde to Daghe, wor ſe des bedoruet. Dit is gheſcheyn, na Godes bort ouer Duſent vnde drehundert iar. in deme verden iare vnde twintich, des negeſten Donerſdaghes. vor ſinte Mertens daghe.

401. Brüning, erwählter Bischof von Minden, und sein Bruder Hardeke von Engelingeborstel überlassen die Entscheidung ihres Streites mit Ludewig, erwählten und bestätigten Bischof von Minden, und mit den Bürgern der Stadt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, Bruder desselben. — 1324, den 13. November. K. O.

Omnibus preſentes litteras viſuris ſeu audituris. Nos bruninghus Dei Eccleſie mindenſis electus, necnon hardeke miles fratres Dicti De Enghelincheborſt̃. cupimus eſſe notum. quod omne ius noſtrum. et controuerſiam. que vertitur inter dominum noſtrum lodewicum electum et confirmatum eccleſie antedicte et ciuitatenſes mindenſes. in manus magnificj virj Domini ottonis Ducis De lunebôrch et bruneſwich ſuj fratris. dedimus et damus preſentibus in hijs ſcriptis. Gratum et ratum habiturj. quicquid placitatum et actum fuerit ab ipſo Domino noſtro ottone Duce, De lûnebôrch ſupra dicto ex parte noſtra. et proteſtamur. omnia et ſingula acceptare quicquid ipſe, nos iuſſerit acceptare. In evidentiam premiſſorum ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno Domini Milleſimo CCC̊ XXIIII̊ ipſo Die beati briccij.

Gedruckt in Grupen's Orig. et Antiq. Hanov. pag. 101.

402. Herzog Otto von Braunschweig bewilligt die Veräusserung eines der Kirche St. Johann zu Göttingen gehörenden, bei der Schule gelegenen Hauses*), und bestätigt ein Vermächtniss zu Gunsten des Altars St. Eustachii in derselben Kirche. — 1325, den 9. März. K. O.

Dei gracia nos. Ot. dux in Brunſwic recognoſcimus preſentibus proteſtantes. quod Bertoldus plebanus eccleſie Sancti Johannis in Gotingen Capellanus noſter dilectus. noſtro et omnium heredum ſue coheredum noſtrorum mediante fauore et conſenſu, dedit et prouide aſſignauit domum et aream apud Scolas in Gotingen ſitam per ipſum ſuis propriis ſumptibus comparatam, Grete aſſatoris. pro debitis ſuis contractis pluribus cum eadem, Ita ut ipſa eandem domum et aream in omnem euentum tantummodo tamen ad uitam ſuam poſſideat et retineat vel alias prout placuerit de ipſa diſponat libere pacifice et quiete et in hac parte ipſam nolumus aliqualiter impediri, Sed immediate poſt obitum eius. eadem domus et area ad dotem dicte eccleſie beati Johannis tranſibit libere et ſolute, Ceterum recognoſcimus. quod eadem Greta. omnia bona ſua mobilia per ipſam in morte ſua relicta, iam in bona valitudine mentis et corporis conſtituta. legauit et aſſignauit, ad altare beati Euſtachii in eccleſia ſancti Johannis predicta conſtitutum, in ſue et omnium parentum ſuorum et propinquorum, ſalutem et remedium animarum Que quidem bona mobilia immediate poſtquam ipſa deceſſerit. ad idem altare pacifice et quiete pertinere. tamquam legatum debite et digne factum volumus et tranſire. Teſtes eciam premiſſorum ſunt. Theodericus prothonotarius. et floreco capellanus noſter. necnon wernherus ſancti albani. Ecbertus ſancti Nycolai et Henricus ſancti Spiritus eccleſiarum gotingenſium plebani. et plures alij fide digni Datum Gotingen. anno domini M° CCC° XXV°. Sabbato ante dominicam Oculi mei.

403. Herzog Johann von Braunschweig, Domherr zu Mainz und Münster, verzichtet auf sein väterliches Erbtheil zu Gunsten seiner Brüder, der Herzöge Heinrich, Ernst und Wilhelm, für eine ihm aus der Beede zu Duderstadt und aus der Münze zu Osterode zu zahlenden Leibrente. — 1325, den 17. März. K. O.

Von Godes ghnadhen, We Johannes, hertoghen hinrikes ſone von brunſwich, dem God ghnedich ſi domhere To megenze vnde To munſtere bekennet In diſſeme openen breue, dat de Erenbaren vorſten, Hinrich, Erneſt, vñ wilhelm vnſe brodere hertoghen von brunſwich, hebbet mit vns gedegedinghet vñ aphgeſunderet, alſo dat we mit gudeme willen vñ mit vrier vordachtigheit. hebbet ge dan ene rechte vorticht von vnſeme vederlichen Erue It ſi ledich oder vorleghen went we denket paphe to blibende ſee hebbet vns gegheuen vñ vns bewiſet drittich Mark gheldes lodighes ſilueres alle Jar To vnſeme liue, achte vnde Twintich In der bedhe der ſtad duderſtad vnde Two In der monthe to Oſterrodhe, vnde went vſer to kort wert, ſo vallet de vorbenomden drittich Mark gheldes weder vp vnſe brodere vnde Ore Eruen, ane allerleye widerſprake To vulleukomener betughunghe hebbe we laten geueſtent diſſen bref mit vnſeme Ingeſegele, vnde diſſer dingh tughe ſint, de Edele Man Greue otto von lutterberghe, vnde de Ellenthaftigen man, her Thomas von Olwardeshuſen, her Tilo vñ her Johan von Oldendorphe, Riddere, vñ de wiſe Man her Conrad van der molen, ſenghere to Embeke, vñ ander guder ludhe genoch, Diſſen bref hebbe we gegheuen vnſeme brodere hertoghen hinrike Na Godes bort, Duſent dryehundert Jar, In deme vif vnde Twintegeſten Jare, des ſondaghes vor ſente alexanders daghe.

404. Herzog Otto von Braunschweig belehnt die Gebrüder Johann und Hilmar von Oberg und ihre Schwester Elisabeth, Wittwe des Ritters Johann von Gatersleben, mit dem ihm vom Ritter Werner von Bertensleben resignirten Zehnten zu Secker. — 1325, den 29. März. K. O.

Dej gracia Nos Otto dux in bruneſwich recognoſcimus in hiis ſcriptis publice et fatemur Quod famoſus miles wernerus de Bertenſlē nobis fidelis et dilectus, decimam in Seckerde quam a nobis tenuit in pheodo, nobis libere reſignauit petens cum hoc diligenter, vt ipſam johanni ac hilmaro fratribus dictis de Oberghe necnon domine Eliſabeth ſorori eorundem relicte quondam Johannis de gaterſlē militis conferre Jure ſimili

*) Auf der Rückseite der Urkunde steht von einer Hand des 16ten Jahrhunderts geschrieben *Domus Parrochiae.*

dignaremur, nos quoque precibus ſuis inclinati, dictam decimam eo Jure quo dictus miles eam nobis reſignauerat, Johanni Hilmaro ac domine Eliſabeth predictis Juſto pheodo contulimus et conferimus in hijs ſcriptis, volentes eandem decimam ipſis ore et manu ac ſollempnitate debita conferre cum ab ipſis fuerimus requiſiti, In cuius teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Actum anno dominj M̊ CC̊C XXV̊ feria Sexta ante feſtum palmarum.

405. Segeband und Gebhard von dem Berge überlassen den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg Güter zu „Rammeshorne,“ „Ouenborstel“ und vor dem rothen Thore (zu Lüneburg). — 1325, den 15. Mai. K. O.

Nos ſeghebandus et gheuel̄, filij, domini Hinrici. quondam dictj de Monte, militis recognoſcimus publice per preſentes, Quod nos et omnes noſtri heredes, renunciamus per preſentes omni inpeticioni. que nobis conpetit. ſeu in futurum conpetere poterit in bonis ſubſcriptis, ſcilicet. In villa rammeſhorne. In duabus Curijs In ouenborſtel necnon In allodio extra valuam que dicitur rodendor et in bonis ad ipſum allodium pertinentibus vniuerſis, Dimittentes et relinquentes ipſa Illuſtribus principibus. dominis noſtris ducibus de brunſwik et lvneborch. et eorum heredibus, abſque vlla prorſus inpeticionis materia. ſuper dictis bonis. facienda. a nobis et heredibus noſtris. in poſterum ſeu mouenda, In quorum teſtimonium, Sigilla noſtra, preſentibus ſunt appenſa, Datum. Anno dominj, M̊, CC̊C, XXV̊, In vigilia aſcenſionis dominj.

406. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bestätigt und erneuet mit Herzog Ludwig von Braunschweig und mit dem Rathe zu Celle folgende Urkunde. — 1364, den 25. November: Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg stiftet die Vicarie des heiligen Kreuzes in der Kirche zu Celle, schenkt derselben jährliche Einkünfte aus dem Zolle zu Celle und befreit die ihr geschenkten Güter zu Alten-Celle, Wester-Celle und Blůmelage von Lehns- und Weichbildspflicht mit Zustimmung seiner Söhne Otto und Wilhelm und des Raths zu Celle. — 1325, den 24. Juni. K. C. 16.

We her Wilhelm vann gots gnadenn hertoge tho Brunſwick vnnd tho Luneb̄ Bekennet openbar In deſſeme breůe dath here Dyderick Brandes vnſe Cappelan vnnd vicarius des hilligenn Cruces altars In der karken to Tzelle hefft vns verſtān laten dat de Breff den vnſe here vnnde vader hertoge Otto vnnd Otte vnſze broder den beyden god gnedich ſy vnnd we worbenomede her Wilhelm vnnd de Radt tzo Tzelle myd on ghegeuen vnnd beſegelt hadden vp de ſzuluen vicarien des hilligenn Cruces altares werbrandt ſy In der karken tzo Tzelle Vnnd na dem male dath we de vtſcrift des ſuluen vorbranden breůes hadden by vns beholdenn vnnd wol bewareth lathenn. ſo Bekenne we hertoge Wilhelm vorbenomet vnnde Jüncher Lodewich hertogenn Magnus ſone des elderenn van Brůnſwick vnnd de Rad vann Tzelle vnnd doth wytlick alle de deſſen breff ſeet edder horeth dat we vnnd vnſe Erůen vnnd nakomelinghe willet vnnd ſchullet alle de ſtůcke de In deſſeme breůe ſtad vaſt vnnd genſliken holden de van worden to worden ludende iſz alzo Van goddes gnaden we Otte hertoge van Brůnſwick vnnde van Lůneborch Bekennet openbar vor alle den de deſſenn breff leſen horen vnnde ſeet, dath we myd wulborde aller de ſick myd rechte dar tho. theyn mochten. hebbet gemaket In des hilligenn Crůces vnnd des hilligenn ſunte Georgij eyn altare en eyn ewich leen In de karken tho Tzelle vnnd hebbet dat bewedemet myt dren Bremere mark geldes In vnſzem Tollenn to Tzelle de ſchal de Tolner uthgeuen alle Jar tho paſchenn deme de myd deme altare beleneth iſz vnnd dat ſulue Altare ſchulle we vnnd vnſe nakomelinge lenen Vnnd weme dath altare geleneth iſz edder worde de ſcholde dar tho alle dage miſſen holdenn des ſzommers wan de ſune vpgeyth vnnd des wynters wan idt daghet Vortmere ſzo is dit gud tho deme altare Tho dem erſten vp dem velde to Oldentzelle alzo vele landes dath idt alle Jar gilt dre Bremer mark vnnd twe wiſche by oldentzelle vnnd eyn kote tho oldentzelle, dat altomale hord hadde tho Wilkens haůe to Oldentzelle Vortmere hůs vnnd alle bůw dar de preſter here Dyrick by der olden Vlůtemanſchenn Inne woneth vnnd allet dat he hadde In deme grothen gården vor der helingh Brůgghe al dyth vorbenomde gůdt gaf de ſulue here dyderick tho deme altare myd guder lude hulpe Hennyngh ghewerdes gaff dar tho vif Bremer mark dar mede iſz gekoſt eyn wiſch dede weſzenn hadde Clawes Důůers vnnd ligget tegen de Crucewiſch by Weſtertzelle Clawes

de honesche eyn hus vnnd eyne worth vp der Blomelage vnnd gilt alle Jare vif luneborgher schillinge, de worth dar de vorbenomede here Dyderick vppe woneth by der olden vlutemanschen gaff Rüscke. Bartram van Abbenburen gaff de Bughen vp desse halue de Tetzenbrugge vnnd twe wische dar by Dencke de beckere eyne gardenn by den wischernn Vortmere des gudes dath tho dem Altare geuen is wath van vns tho lene gheyt schal men van vns nicht mher entfangen edder van vnsen eruen edder van vnsenn nakomelingen vnnd wath wickbeldes gud isz dath schal om ouer vri weszen van allen wicbeldes plichten We Otte vnnd wilhelm Brodere van godes gnadenn hertoghenn tho Brunswick vnnd Lüneborch Bekennet In dusseme breue dath id myd vnsen güden willenn schen is wath gescheen is vmme dith nige altare dath vnnsze here vnnsze vader gemaket vnnd bewedemeth hefft vnnd dath vorbenomede güdt dath dar tho gevriget isz dat holde we alstede Vortmere we Radtmanne van Tzelle bekennet vnnd betüget In desseme breue wath der Erbar vorste vnnse here hertoge Otte vriget hefft wicbeldes gudes tho syneme nygen altare dat isz myt vnnsem willen scheyn vnnd schal vri bliuen Hir vp hebbe we worbenomeden all vnsze Ingeseghele henget tho dusseme breue desser bescreuen dingh eyn orkünde vnnd isz gescheynn na Godes borth Drittheynhündert Jare In dem vif vnnde Twyntigestenn. tho sunte Johannes Baptisten dage tho myddenszommere. Vnnd szo hebbe we vorbenomeden hertoghe Wilhelm vnnd Jüncher Lodewich vnnd we de Radt van Tzelle tho eyner betucheniffe desser vorniginge desses breues vnsze Ingesegele hangen an dessen breff De ghegeuen isz tho Tzelle. na godes borth Dryttеynhündert Jare In dem veer vnnd sestigesten Jare An sunte katherinen daghe der hilligen Juncfrowen.

407. Die Ritter Tamme Loser und Hinze von Warmstorf verpfänden ihren Antheil an dem Schlosse Hitzacker den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1325, den 25. Juli. II.

We Tamme gheheten Loser van Reuelde. vnde Hince van Warmstorpe Riddere be kennet in desseme openen Breue. dat we mit willen. vnde mit vulborde al vser eruen hebbet ghe sath den Edelen vorsten. Otten vnde wilhelme Juncheren van Brunsw̄ vnde van luneborch de twe del de vs to bored des slotes to hidzackere vnde latet dat en vnde eren eruen. vor hunderth mark Stendel̄ sulueres. de se vns vruntliken ghe louet hebbet also dane wis. dat we en dath sulue ghelt bereden scolen tō Twelften de nu neghest kumpt. dede we des nicht so scholden desse vorscreuenen heren dat ghelt winnen vpe mogheliken schad beth to den negesten paschen den schat scole we en irleeghen Were auer dat we to den Suluen paschen. en dat ghelt nycht en beredden vnde eren eruen. so scolde we mit vnsen Borgen de hir na stat benometh in Riden to Luneborch. ene maneth to lieghende. wan de manet vmme queme. so scolde we den herren dat sulue ghelt be reden vnde eren eruen ane Jenicherhande togheringhe mit reden penninghen eder mit panden dar se ere ghelt mede hebben moghen. de man trecken vnde voren moghe vnde dar to don also pandes recht is. vortmer de suluen heren vnde ere eruen. scolen sich vnrechter wold van deme suluen slote weren. oft es den not is. vnde scolen de Eluen an beyden siden dar af vreden dar scole we en to helpen. Ok scole we vns vt dessen sloten vnrechtes weren wor es vns nod is. Moghet auer vns de suluen heren helpen minne eder rechtes dar ouer dar schal vns an noghen. Desse vorbenomden twe del des slotes anworde we hern wasmode kinde erem riddere. To der suluen heren hant vnde erer eruen vnde scolen ene bekosteghen mit sinem ghe sinde. enbreke eme auer wes an kost. dat he suluen wunne van desser heren weghene dat scole we em irleeghen. vnde scolen se nicht van deme slote wisen we enhebben en dat win. mit den vorscreuenen houetghelde widder gheuen worde ok hern Wasmodes to kort. des god nicht en wille. so scholden sine Brodere Gherath vnde heyneke de suluen twe del des slotes beholden to desser heren hant mid allem vnderschede als it her Wasmod hadde. Dat alle desse dinch gans vnde stede bliuen. so hebbe we dith mit vnsen Borghen hern Olrike van warmstorpe vnde hern gherharde van doren den suluen heren an truwen loueth. vnde hebbet in en orkunde desser dinghe vnse Ingheseghele vnde vnser Borghen to dessem Breue ghehenghet laten Dith is ghe schen. na godes bort dusent Jar drehundert iar. In dem vif vn̄ Twinteghesten Jare In Sunte Jacobis daghe.

408. Herzog Wilhelm von Braunschweig vereinigt seine Lande mit denen seines Bruders, des Herzogs Heinrich, auf beider Lebenszeit. — 1325, den 29. September. K. O.

Von gnade godes. we Hertoge. wilhelm von brunſwich bekennet in diſſeme Jegenwordigen breue dat we mit vrieme wilkore vñ mit rechter vordachticheyt hebbet to ſamene geleyt mit vnſeme leven brodere Hertogen Henrike von brunſwich al vnſe gůt dat we nv̇ hebbet. vñ dat os vmmer werden mach, ſunder brutſchat. vñ wat eme an vallen mochte mit ſime wive. vñ nummer os to ſchedene, wile dat we levet. dat hebbe we ge louet entrůwen. vñ ſworen. vppe de Heyligen. alſo beſchedeliken were dat Jenich ſchellinge vnder os worde welke wis de to keme. des got nicht en wille. des ſcholde we gan to deme Edelen manne deme greuen von lutterberge, vñ to deme elenthaftigen manne Hern Huge von beſekendorp dem riddere de we dar to gekoren hebbet. de ſcholden os des en ſcheden. vñ wů ſe os en ſchededen des ſcholde we volgich ſin. Were ock dat erer en af ſtorue des got nicht en wille ſo ſcholde we enen anderen keyſen in de ſtede dar na bi ver weken. were ock dat alſo. dat ſe os nicht irſcheden konden. welken over man ſe koren wůr de dat recht henne geve. dar ſcholde de ſchellinge de vnder os hedde geweſen mede geſcheden ſin mit gůdeme willen, dat dit vaſt vñ ſtede bliue, dat hebbe we beſegelet mit vnſeme Ingeſegele., Diſſe bref is gegheuen na der bort godes over, duſent. drehundert Jar an deme vifvntwintigiſten Jare In ſente Michahelis daghe.

409. Herzog Heinrich von Braunschweig gelobt, auf Schloss Lutter, Grafschaft Westerhof, Gericht Berka und Schloss Lindau keine Ansprüche gegen den Bischof Otto von Hildesheim zu erheben, bevor er eine ihm dargeliehene Summe Geldes demselben zurückgegeben haben wird. — 1325, den 31. December. K. O.

Van goddes gnaden We Henric. Hertoghe to Bruneſwic. bekennit ŏpenbare in diſſem breue. Dat we den Erſamen herren Biſcop Otten. van Hildenſem. vñ ſine nakŏmelinghe. vmme dat hus to Lutthere. vmme de Graueſchap to Wėſterhoue. vmme dat gherichte to Barke vnde ſo wat. de ſelue biſcop Otte. minen brȯderen. af ghecoſt hėuet. Oc. vmme dat hus to Lyndowe. vnde ſo wat. he hėuet af ghecoſt deme van Pleſſe. nicht en ſcŏlen bedėghedinghen. we en hebben. en. ėr wėder gegheuen. twintech marc. lŏdeghes ſilueres. de. de ſelue biſcop Otte. ŏs. dor lėue vñ gŭnſte hėuet to borghe gelėghen. Wanne ſe auer. dat ſelue ghelt. willet wėder hebben. vñ os. dat twey manede latet vŏre wėten. ſo ſcŏle we. en. dat weder gheuen gŭnſteliken. vnde bereden Sunder tŏch. Alle diſſe rede. hebbe we. deme vorbenŏmden biſcop Otten. vñ ſinen nakŏmelinghen. gelŏuit. ganceliken to holdende. vñ lŏuit an truwen in diſſem breue. De to eneme orkŭnde getekenit is. mit vnſeme inghesegele. Vnde is gegheuen na goddes bort. Duſent vñ Drehundert jar. in dem vif vñ twinteghiſten jare in ſente ſilueſteres daghe.

410. Knappe Ludolf von Borsem, genannt Ruscher, resignirt den Herzögen Otto, Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einige Hufen Landes zu Ahstedt und Vardegötzen zu Gunsten der Ritter Siegfried von Rutenberg und Conrad Marschalk. — 1326, den 1. Januar. K. O.

Illuſtribuſ principibus. dominiſ ſuis. Domino Ottoni ſeniori, Ottoni et Wilhelmo Ducibuſ de Brunſw̄ et luneborch ludolfus de Borſem. dictus Ruſchere. famulus. promptam obſequij ad omnia voluntatem. Noueritis quod treſ manſos et dimidium ſitoſ in Campiſ ville astede et treſ manſos ſitoſ in verdegaſzen quoſ a vobis hucvſque in feodo tenuj et alii hominеſ a me in feudo tenuerunt. per preſenteſ litteraſ meo ſigillo ſigillatas vobis reſigno et omni iuri quod in eiſdem manſis. habui. renuncio, tali condicione, quod predictoſ manſos. dilectiſ meiſ. Sifrido de Rutenberghe. et Conrado Marſcalko. ſtrennuiſ militibus Conferre dignemini, vero iure infeudacionis et titulo pheodali. Noſ preterea Baldewinus de wenden mileſ, Gheuehardoſ de Borſſelde dictus longus, famulus in teſtimonium dicte reſignacioniſ. preſenteſ litteraſ inde confectas noſtriſ ſigilliſ duximus communiri Datum Peyne. anno domini M̊ CC̊C. XXVI̊. jn circumciſione domini.

411. Ritter Gieseler von Hademerstorf verzichtet dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg auf seine Ansprüche an Engelbert von Stockem. — 1326, den 21. Januar. K. O.

Ego ghiſelerus de Hademerſtorpe miles. recognoſco publice per preſentes. quod ego et omnes heredes mej. renunciauimus. et per preſentes renunciamus omni Jurj. quod nobis competit ſeu competere poterit. in Enghelberto de ſtockem. dimittentes id. Illuſtri principi. domino noſtro. Ottonj domicello de brunſwik et lvneborch perpetualiter et abſque inbrigacione aliqua optinendum et heredibus ſuis omnibus poſſidendum. In quorum teſtimonium. ſigillum meum preſentibus eſt appenſum. Datum anno dominj. M̊. CCC. XXVI. In vigilia beatj vincencij.

412. Ritter Arnold Bock resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die ihm von den Grafen Burchard und Otto von Wölpe zu Lehen ertheilten Leute zu Gunsten seiner Söhne Albert und Ernst und seines Oheims Ernst Bock. — 1326, den 12. März. K. O.

Magnifico Principi et illuſtrj Domino Ottoni Seniorj Duci Luneborgenſi et Bruneſwicenſi Arnoldus Miles dictus Bok. paratam in beneplacitis voluntatem Magnitudini veſtre venerande. homineſ meos quos. a nobili viro domino Borchardo Comite in Welpe et domino Ottone fratre ipſius in feodo tenuj. poſtquam ad voſ dominium predicti Comitatus eſt deuolutum. reſigno litteram per preſentem. ad manus filiorum meorum Alberti et Erneſti Militum. necnon Erneſti dicti Bok patruj mei Roganſ diligenter quatenus. dictos filios meoſ et patruum. de dictis hominibus infeodare dignemini preſenti preſentialiter et abſentibus veſtras litteras per patentes In cuius reſignacionis teſtimonium ſigillum meum preſentibus eſt appenſum. Datum Gronowe Anno dominj. M̊. CCC. XXVI. feria. IIII. ante ramoſ palmarum.

Gedruckt in Baring's Beschreibung der Saala. Beyl. pag. 263.

413. Die Gebrüder Nicolaus und Johann Bar verkaufen dem Juden Meyger zu Lüneburg ihren Hof zu Boltersen. — 1326, den 1. April. K. O.

Nos nicolaus et Johannes dicti baren fratres recongnoſcimus per preſentes. quod cum conſenſu. matris noſtre dilecte yde et omnium heredum noſtrorum vendidimus Meyger Judeo in Luneburg Curiam noſtram ſitam in bolterſen in qua nunc reſidet albertus bere cum omni iure et pertinentiis ad vendendum committendum dandum cuicunque uoluerit pacifice et quiete ſicuti progenitores noſtri eam hereditarunt. ſub hac Conditione ſi in quindena poſt proximum paſcha Sibi. XII. marcas cum. IIII[or]. ſolidis denariorum non dederimus. tunc idem Judeus meyger prefatam Curiam in perpetuum optinebit. In cuius euidens teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. Datum anno dominj. M CCC XXVI kal aprilis.

414. Ritter Georg von Hitzacker und seine Söhne Manegold und Diederich verpflichten sich, ihre Dörfer Moschefanz und Hasenberg den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für ein veräussertes Salzgut zu Lüneburg zu überlassen. — 1326, den 25. Mai. K. O.

Nos Georgius miles de Hydzacker, Manegoldus et Thidericus eius filij famuli pro nobis et pro noſtris heredibus vnanimiter arbitramur preſentibus literis lucide proteſtantes, Quod Si dimidium chorum ſalis Situm in tota domo Starten in Salina Luneburg, quem ex licentia et gratia Speciali dominorum noſtrorum Ottonis et willehelmi Domicellorum de bruns et Luneburg inclitorum vendere poterimus, Si per nos venditus fuerit reemere neglexerimus inter feſtum beati Johannis baptiſte proximum et feſtum eiuſdem beati Johannis poſt annum continuum proxime reuerſurum, tunc eiſdem domicellis noſtris et eorum heredibus dimittemus voluntarie et reſignabimus villas noſtras videlicet Muſikkeuantz et haſenberg, ab ipſis Sine omni inpedimento cum omni iure et vtilitate quibus eas dinoſcimur poſſidere, perpetuo libere poſſidendas et a nobis ſeu noſtris heredibus minime repetendas, In cuius rei teſtimonium Sigilla noſtra preſenti Cartule duximus apponenda, Datum anno domini. M̊. CCC. XXVI. in die beati vrbanj martiris et confeſſoris.

415. Ritter Siegfried von Cramm resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg 45 Mark in Gütern zu Gross-Elbe. — 1326, den 29. Mai. K. O.

Notum ſit omnibus hanc literam viſuris ſeu audituris quod Ego ſiffridus miles de cramme plenario conſenſu heredum meorum. illuſtri principi Ottoni duci de lunebroch reſigno. XL. et V. marcas in bonis hermanni dicti plathe. citis in maiorj elucde cum pertinenciis tam in villa quam circa villam ut hoc ratum ſit et firmum meum ſigillum duxi preſentibus apponendum Datum anno domini. M̊. CC̊C̊. XXVI̊ in octaua feſti corporis Chriſti.

416. Ritter Jordan von Campe entsagt zu Gunsten der jungen Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seinen Ansprüchen auf die Güter und die Vogtei zu Fallersleben. — 1326, den 14. Juni. K. C. 18.

Ego Jordanus de Campe miles recognoſco publice. per preſentes. Me cum Illuſtribus Principibus Ottone et Wilhelmo domicellis de brunswik et Luneborch placitaſſe. et concordaſſe. in hunc modum, Quod vna cum omnibus heredibus meis et ſingulis quorum poterit intereſſe bona ſub voluntate et matura renunciaui et preſentibus renuncio omni inpeticioni quam habui in bonis et aduocatia in Vallersleue. dimittens ipsa dictis principibus et eorum heredibus ac Succeſſoribus pacifice et sine inpeticione aliqua Jure hereditario poſſidenda. dicti autem principes dabunt mihi ac domine ŏden uxori mee. necnon domino Johanni de Saldere filio domini. Aſchwini Quadraginta quinque marcas puri argenti. quarum viginti marcas dabunt nobis in festo beati martini proxime nunc venturo et viginti quinque marcas in festo purificationis Marie proxime subsequente. Quod si in aliquo illorum terminorum neglexerint unus eorum Luneborch adjaces [1]) intrabit. injacendo quatuor septimanis quibus finitis pecuniam non solutam dabunt nobis absque prorogacione atque mora. In quorum testimonium Sigillum meum preſentibus eſt appensum. Datum anno Domini. M̊. CC̊C̊. XXVI̊. In vigilia beati viti.

417. Johann, Vorsteher der Minoriten in der Provinz Sachsen, schenkt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, dessen Söhnen Otto und Wilhelm und der Herzoginn Mechtilde die Theilnahme an allen guten Werken in den seiner Sorge anvertrauten 88 Klöstern seines Ordens. — 1326, den 15. Juni. K. O.

Illuſtribus principibus ac Chriſto deo deuotis, Domino Ottoni ſeniori, ac Domino Ottoni filio eius et inclite domine, Domine Mechtildi conſorti eius, necnon et domino wilhelmo Ducibus lunenburgenſibus. Frater Johannes fratrum minorum prouincie Saxonie miniſter et ſeruus proſperum in cunctis ſucceſſum cum honoris et gracie continuo incremento. Quo ſincerius fratres noſtri ordinis amore regis eterni ac celeſtium premiorum intuitu affectu diligitis pariter et effectu, eo copioſius veſtre celſitudini ad ſacre deuocionis obſequia dinoſcimur obligari. Nam etſi ex debito caritatis omnibus teneamur illis tamen longe amplius gratitudinis debito obligamur quorum dilectionem et fauorem certis promocionum, defenſionum ac aliorum beneficiorum indiciis frequencius ac uberius experimur. Proinde ſinceram deuocionem quam ad ordinem noſtrum, uos habere cognoui, affectu ſincere caritatis acceptans dignumque putans, diuineque fore acceptabile uoluntati, piis ipſam ſpiritualium beneficiorum uiciſſitudinibus conpenſare. Vos ad vniuerſa et ſingula prouincie noſtre ſuffragia in uita recipio pariter et in morte. Plenam uobis participacionem miſſarum, uigiliarum, oracionum, ieiuniorum, caſtigacionum ac omnium aliorum bonorum preſencium tenore concedens que per fratres in Octoginta octo domibus ſiue clauſtris noſtri ordinis mee ſollicitudini conmendatis deo famulantes, idem dominus ex hoc et in omne tempus ſpiritus ſui gracia dignabitur operari. Inſuper cum obitus ueſtri quos poſt diuturnos, feliceſque ſucceſſus dei filius pro hominum ſalute crucifixus beatos efficiat noſtro fuerint prouinciali capitulo nunciati pro remedio ueſtrarum animarum ſpecialia ordinabuntur ſuffragia ab vniuerſis ac ſingulis prefate noſtre prouincie fratribus deuocius inpendenda. Datum Honouere. XVII̊. Kalendas Julij. Anno Domini. M̊. CC̊C̊. XXVI̊.

---

[1]) *ad jacendum.*

418. Die Gebrüder Gebhard und Johann von Kisleben gestatten den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf des Dorfes Almke. — 1326, den 24. Juni. K. O.

Nos gheuehardus et Johannes fratres de kiſleue recognoſcimus publicé per preſentes. Quod Illuſtres principes. Otto et wilhelmus domicelli de brunſwik et lvneborch. obligauerunt et dimiſerunt nobis et heredibus noſtris villam allenbeke. cum omni Jure et vtilitate prout ipſam villam habuerunt. pro Quadraginta marcis ſtendalienſis argenti. ſub tali condicione. quod. quandocunque dicti domicelli et heredes eorum. ipſam villam redimere voluerint. debent nobis predicere In feſto walburgis. et in feſto Pentecoſtes continuo ſubſequente dabunt nobis pecuniam preſcriptam et recipient bona ſua. Similiter ſi nos et heredes noſtri pecuniam ipſam rehabere voluerimus. preintimacio noſtra et redempcio ſua debet fieri in terminis prenotatis. In quorum teſtimonium. Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum. Anno domini. M̊. CCC̊. XXVI̊ In die natiuitatis beatj Johannis baptiſte.

419. Bischof Ludewig von Minden überlässt mit Bewilligung seiner Kirche seinen Brüdern, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, alles Recht und Eigenthum über die Gebrüder Conrad, Diedrich und Hermann von Anderten. — 1326, den 25. Juni. XXI.

Nos Lodewicus dei gracia Mindenſis eccleſie epiſcopus recognoſcimus proteſtantes preſentibus manifeſte Quod ex conſpiracione fauorabilj eccleſie noſtre mindenſis nos et ipſa eccleſia Conradum Theodericum et Hermannum fratres dictos de Anderden cum omni Jure et proprietate qua nobis et dicte eccleſie noſtre aſtrictj fuerant Illuſtribus principibus Ottoni et Wilhelmo dominis de Brunſwig et Luneborch fratribus noſtris dilectis et eorum heredibus dimiſimus et per preſentes dimittimus Jure hereditario perpetue poſſidendos Nullam prorſus impeticionem ſuper hijs ex nunc facere preſumentes In quorum teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum Anno domini M̊ CCC̊ XXVI In Craſtino beati Johannis babtiſte.

420. Ritter Segeband (von dem Berge), Erbschenk der Herzöge zu Lüneburg, verkauft dem Knappen Ludolf von Selzing seinen Hof zu Soderstorf auf Wiederkauf. — 1326, den 22. Juli. II.

Nos. Segebandus miles. natus pincerna dominorum de Luneborch. Recognoſcimus in hiis ſcriptis. proteſtando. Quod nos vnanimi conſenſu et libera voluntate omnium heredum noſtrorum pariter et amicorum vendidimus. Ludolfo de Seltzinge famulo. Curiam noſtram ſitam in villa Soderſtorpe pro quinque marcis luneburgenſium denariorum cum omnibus pertinentiis et proprietatibus in perpetuum poſſidendam. dictus ludolfus de Seltzinge ſpecialem graciam racione amicicie et fauoris nobis conferendo ita quod curiam pro dicta pecunia. a die beati Jacobi proxime affuturo poſt ad quatuor annos continuos in eodem die reemere poterimus et non prius. quod ſi neglexerimus. dicta vendicio valida permanebit atque firma.. Preterea ſi aliquis dictum ludolfum. in curia ſeu proprietatibus ipſius inpedire preſumpſerit. cum requiſiti fuerimus et moniti. poſt ad menſem tenebimur in iuſticia luneborch diſbrigare. quod vna. cum compromiſſore noſtro Gheuehardo filio domini Segebandi militis de monte bone memorie in ſolidum fide data promittimus inuiolabiliter obſeruandum. Sigilla noſtra in teſtimonium apponentes preſentibus.. Datum. et actum. Luneborch. anno dominj. milleſimo. trecenteſimo. viceſimo ſexto. in die beate marie magdalene.

421. Die Schacken verkaufen den Gebrüdern Engelbert und Johann (von Tzihusen) den halben Zehnten zu Barendorf und leisten ihnen und den Freunden derselben, unter denen sich Wedekind, Kanzler der Herzöge zu Lüneburg, befindet, Gewähr. — 1326, den 25. Juli. II.

Wy Ludolf Schacke vñ Johan Riddere vnde Brodere Eghart vnde Gheuart be kennet vnde betughet in deſſem openen Breue dat wy mit vulbort vnde myt willekore. Hermans vnde Bertoldes hern hermans Schacken kindere des Ridderes vnde vortmer al vſer rechten eruen hebbet vor koft vnde vor kopet engelbertus vnde iohanne Synen Broderen vnde eren rechten eruen de haluen tegheden to Berdorpe myd allerhande rechte vnde mit aller nůt tů rechtem erue alſo alſen vs vſe elderen eruet hebben en vnde to erer

hant hern Seghebande van wittorpe. vnde Seghebande Synen vedderen vñ Egberthe van medinghe vor vif vnde achtentich mark hamborger penninghe alſus dane wis gheue wy en ere penninghe weder to Sunte Mycheles daghe dy nu negeſt kumt. ſo ſcolde de vorbenomde teghede vſe wedder weſen. dede wy auer des nicht ſo moghe wy ene loſen vort ouer eyn Jar to ſunte Mycheles daghe Wer dat wy es tů den be nomden tyden nicht en loſen So Scolde deſſe vorbeſcreuene teghede Ere rechte erue weſen. vñ wy ſcolen en de lenware to gůde holden al ſo langhe want Sy vs dar vmme manet. So ſcole wy em den beſcheydenen tegheden lenen laten. vnde weme Sy ene hebben willet vnde na der tit ſcole wy en des tegheden waren als eyn recht is Wert oc dat Sy in deme tegheden yemende be worre. vor eder na So ſcolde we in Ryden wenne men vs dar vmme manede in de Stat to Luneborch. myt vſen mede loueren de hir na beſcreuen ſtat vnde dar nicht ut wyſte hedden Sy vnt worren van aller bewerniſſe. dit loue wy vorbenomden riddere vnde knechte entruwen mit ener ſamenden hant vnde mit vs her gheuert de Broke vnde her werner van medinghe. Engelbertuſe vnde ſinen Broderen vnde eren wrunden de hir be ſcreuen ſtat her wedekinde vſer heren kencellere van Luneborgh heren petere deme kercheren van nette vnde Manegholde van den Berghe vppe dat deſſe kop vnde deſſe deghedinghe ſtede vnde vullenkomen Bliuen So hebbe wy vorbenomden Soſſe vſe inghesegele tů eme tughe ghe henget an deſſem Bref de is ghe ſcreuen vnde gheuen inder ſtat to Luneborch Na godes bord duſent iar dre hundert iar in deme ſoſvndetuyntegeſten Jare in ſunte Jacobes daghe.

422. **Die Ritter Ludolf von Medem und Burchard von Wildenstein stellen einen Revers aus, dass Bischof Otto von Hildesheim ihnen einen Burghof zu Lindau mit 6 Mark jährlicher Einkünfte gegeben hat. — 1326, den 5. August.** **K. O.**

We Ludolf van Mėdem. vnde Borchard van wildenſtene riddere. bekennit ǒpenbare in diſſem breue. Dat vnſe herre biſcop Otte. van Hildenſem. mit wlborde ſines Capeteles. hėued os vnde vnſen rechten eruen. gedan to Lyndowe ėnen borchŏf. mit ſes mark gheldes. deman os bewiſen ſcal. dar ſelues. van deme hŏue mŏte we os vnrechtes wol ir wėren. So we auer biſcop is to Hildenſem de ſcal vnſes vñ vnſer eruen rechtes woldech weſen. To eneme orkůnde diſſer rede. ſo hebbe we mit vnſen ingheſegelen. getekenit diſſen bref. De is gegheuen na goddes bort Duſent vnde drehundert jar. in dem ſes vnde twinteghiſten jare in ſente Oſwalden daghe.

423. **Ritter Jordan von Campe der jüngere leistet unter Vermittelung seiner Oheime, der von Salder, Verzicht auf das wegen Verlust des seinem Vater gehörenden Schlosses Campen, wegen Gefangener, wegen Schadens und Schulden ihm zustehende Recht und auf alle Ansprüche gegen den Bischof Otto von Hildesheim, dessen Domcapitel und Diöcese. — 1326, den 20. August.** **K. O.**

Ego Jordanus de Kampe. junior. miles. recognoſco et proteſtor literis preſentibus. meo ſigillo ſigillatis. quod. placitantibus et mediantibus. bonis viris. awnculis et amicis meis. Johanne. ſeniore. et Johanne. juniore. dictis de Saldere. militibus. renunciaui. meo et heredum meorum. nomine. et per preſentes literas renuncio. omnj iuri. actioni ſeu impetitioni. et omnj. iuris ſeu facti. beneficio. ſi que. michi vel heredibus meis. ratione caſtri Kampe. quondam patris mei, perditi. aut captiuatorum ibidem. ſeu aliorum. dampnorum quorumcunque aut debitorum. me ipſosve heredes meos contingentium. abſoluens. dimittens et pronuncians. venerabilem dominum meum. dominum Ottonem. Epiſcopum Hildenſemenſem ſuosque ſucceſſores. Necnon Hildenſemenſe Capitulum. Totamque Hildenſemenſem dyoceſim. ab omnj actione. impetitione et a qualibet inſtantia. meo et ipſorum heredum meorum nomine. quitos. liberos et ſolutos. Ego etiam et mei heredes. volumus et debemus. de premiſſis. eiſdem. domino noſtro Epiſcopo. ſucceſſoribus ſuis. et Capitulo ac dyoceſi. preſtare iuſtam et legitimam warandiam. Et cum. michi et ipſis heredibus meis. ſit ad voluntatem noſtram et placitum. ſatiſfactum grates ago immenſas. domino meo. Epiſcopo memorato. Et Nos. Johannes de Saldere. ſenior. et Johannes. filius domini Aſchwini quondam de Saldere. milites. predicti. preſcripta placitantes. et

premiſſa omnia eſſe vera. proteſtantes. Sigilla noſtra. ad rogatum dicti dominj jordani. awnculi noſtri dilecti. preſentibus appoſuimus. in premiſſorum teſtimonium et cautelam. Actum et Datum anno Dominj. M̊. CCĊ. XXVĬ. XIIĬ. kalendas Septembris.

424. Knappe Ludolf von Borsem, genannt Ruscher, resignirt den Herzögen Otto, Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Hufe zu „Chilinge" zu Gunsten des Ritters Siegfried von Rutenberg. — 1327, den 13. Januar. K. O.

Illuſtribus principibus dominis ſuis. domino Ott̃. ſeniori. Ottoni et Wilhelmo Domicellis Ducibus de Brunſw. et luneborch. ludolfus de Borſem dictuſ Ruſchere. famuluſ. paratam ad jpſorum beneplacita voluntatem. Noueritiſ quod vnum manſum ſitum in campiſ ville Chilinghe, quem a vobis hucuſque in feodo tenui per preſentem litteram vobis reſigno. et omni iuri quod in eodem manſo habui, renuncio condicione tali. quod huiuſmodi manſum, Sifrido de Rutenberghe militi, conferre dignemini iuſto titulo pheodali. Datum Peyne anno Domini. M̊ CCĊ. XXVIĬ in Octaua Epiphanie Domini.

425. Lüder von Honstedt, Vogt zu Lüneburg, überlässt den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg nach seinem Tode den Hof zu Riestedt, welchen er von ihnen tauschweise für den Hof zu Boltersen erhalten hat. — 1327, den 1. März. H.

Ego Luderus de honſtede In Luneborch. Aduocatus. Recognoſco preſentibus ſigillo meo in teſtimonium roboratis. Quod dimiſi et preſentibus dimitto Illuſtribus principibus dominis meis. Ottoni et wilhelmo. Domicellis de Brunſw̄ et luneborch. Curiam meam in Bolterſen ipſis et eorum heredibus Jure hereditario perpetualiter poſſidendam pro qua quidem Curia. dimiſerunt michi Curiam In riſtede in qua moratur Bernardus habendam quiete et pacifice temporibus vite mee Me autem moriente ad ipſos libere reuertetur Datum anno domini M̊ CCĊ. XXVIĬ In dominica Invocauit.

426. Segeband von Serkeym, Domprobst, und Hermann von Westerbeke, Domherr zu Lübeck, vergleichen sich mit Heinrich Linowe und dessen Genossen wegen Schadenersatzes für erlittene Beraubung und anerkennen wegen sonst erlittenen Unrechtes den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Söhne Otto und Wilhelm als Schiedsrichter. — 1327, den 4. April. K. O.

Vniuerſis preſentia viſuris, Seghebandus de Serkeym prepoſitus, Hermannus de weſterbeke Canonicus eccleſie lubicenſis preſentibus recognoſcimus, et publice proteſtamur, Quod ea que Placitata ſunt, mediantibus amicis Noſtris, inter Nos ex vna, ac Hinricum dictum Linowe, ſuosque complices parte ex altera, ſuper dampnis et iniurijs, que me Hermannum ſpoliando, nobis enormiter intulerunt, Ita videlicet quod in primis et ante Omnia, literas Omnes et ſingulas ablatas reſtituant, alias vero res qualeſcunque totaliter reſtituant, et integre, infra hinc et inſtans feſtum apoſtolorum phylippi et Jacobi, Si ipſe res adhuc exſtent in ſuo valore ſicut prius, alias Si dicte res nullatenus aut in ſuo valore quo fuerunt cum ablate fuerunt, ſuperſunt, pro eis ſatiſfaciant competenter, Super iniurijs vero et Offenſis, quod dominus noſter, dominus Otto ſenior Dux Luneburgenſis, cum conſilio et auxilio filiorum ſuorum, Dominorum Noſtrorum, Ottonis iunioris et wilhelmi, inter Nos, et Partem predictam Ordinabit, grata et Rata habebimus, et ſeruabimus inconuulſa, Pretacti eciam, Hinricus Linowe, ac Sui complices, ſollempni ſtipulacione interpoſita promittent in manus prefatorum Dominorum Noſtrorum, aut eorum quos ad hoc decreuerint deputandos, Quod omnia et ſingula Premiſſa fideliter et firmiter adimplebunt, In Premiſſorum euidenciam ego Seghebandus prepoſitus predictus, ſigillum meum Preſentibus appoſui, Ego vero Hermannus weſterbeke quia proprio ſigillo ad Preſens Carui, in eo Sigillo Domini Johannis de Můl lubicenſis Scolaſtici Sum contentus, Datum anno domini M̊. CCĊ. XXVIĬ. Sabbato quo Cantatur Sicientes.

427. Die Grafen Heinrich und Diedrich von Hohnstein, Gebrüder, verpflichten sich, das ihnen verpfändete Schloss Bodenstein dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und den Bürgern zu Duderstadt für 700 Mark löthigen Silbers wieder einzuräumen. — 1327, den 4. April. K. O.

Wye Heinrich vnd Thiderich ge brudere, von der gnade Gotis Greuen zcu honſteyn, bekennen an deſeme briue, Daz wy gelobet haben, vnd geloben an dyſeme briue, deme achbern vorſten herzcogen heynrich von Brunſwich vnſeme liben herren, vnd ſinen Burgeren zcu Thuderſtad, zcu ſiner hant, vnd ſiner Erbyn, Das wy daz hus zcu Bothenſteyn ſollen eme oder ſinen vorgenanten borgeren zcu loſene geben, vor Sybenhundert marg lotiges ſilberſ Northuſiſch gewichtis, binnen hy vnd ſente walpurge tage dy neſt komet vnd vort ober tzwey iar, welche ztyt he oder ſine vorbeſcriben Borgere daz hus von vns eyſchen, vnd daz ſollen ſu vns vor laze wyzzen eyn virteyl jaris binnen deſer vorbenanten tzyt, zcû eyme orkunde dyſer dynge habe wy vnſeme vorgenantim herren dyſen brif gegeben beueſtit vnd beſtetiget myt vnſer beyder jngeſegele anchengunge, Des ſint getzugen dy Streyngen Rittere, her Bertram von Belſhuſen, her hartman von Sulygen, her hug von Beſkendorf, her Thile von wechſungen, her albrech von wernrode, her Borkard von aſchozerode, vnd andere birderuer lute vile, Dyſe brif iſt gegeben na Gotiſ gebort Thuſent jar, Drihundert jar, jn deme Syben vnde tzwenzygeſteme jare, an ſente Ambroſius tage, des heyligen byſchoues.

428. Ritter Conrad von Salder und seine Söhne Johann, Conrad und Bodo kaufen das früher den Kniggen und dem Johann von Herbergen verpfändet gewesene Schloss Calenberg mit Gericht und Dienst und mit dem früher ihnen zum Schlosse Hallermund verpfändeten Fischteiche zu Schlickum von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm, werden damit belehnt, verpflichten sich davon zum Ritterdienste, erhalten die Erlaubniss, ein Weichbild vor dem Schlosse anzulegen, und räumen den Herzögen das Näherrecht an dem Schlosse ein. — 1327, den 13. Mai. K. O.

We. Conrad van Saldere riddere, Johan riddere, Conrad vñ bode knechte Sine Sône, bekennet openbare in diſſem breue, Dat De edelen vôrſten Hertoghe Otto van brunſwik vñ van Luneburg, Juncher Otto vñ Juncher willehelm Sine ſône, dat hus to der kalenborch mit aller gûlde vñ nut de dar to hôred mit gherichte vñ denſte, alſo ed van on hadden de knigghen Johan van herberghen vñ ere kumpenye vñ ſvnderliken twey punt gheldes vñ de halue vyſchweyde to ſlyken de we vore van on hadden to dem huſe to halremunt, hebbet vorkoft oſ vñ vſen rechten eruen vor drytteghede half hundert mark lodeghes ſiluers hildenſemſcher wichte vñ witte, vñ hebbet oſ dat to rechtem erue lene gheleghen, oc ſcôle we, beholden to deme hus al de lûde de on to horden de de knigghen vñ ere kumpenye hebbet to dem kalenberghe ghebracht, we vñ vſe eruen ſcôlen oc on vñ eren eruen openen dit hus in al oren nôden. vppe vorſten. vppe heren. vppe ſtede vn vp ere helpere, vñ wanne we dat dot ſo ſcôlen ſe oſ bewaren vor ſcaden vñ vor vnuoghe van den ôren, ſceghe auer ſcade eder vnuoghe de ſcoldeme oſ weder don na minne eder na rechte, were oc, dat we vntſegheden van oreme hete vñ worde dar na dat hus vorbuwed ſo en ſcolden ſe ſic mit den eren vyenden nicht ſônen eder vreden we en weren vntſat van dem buwe, vorlôre we auer dat hus in der vntſegghinghe, ſo ſcolden ſe ed oſ irorſaten mit ſodaneme ghelde alſo vore ſcreuen is, we ſcôlen oc on denen mit vif mannen vp ôrſen vte der kalenborch vppe ôren vromen vñ ſcaden, rede we auer anderſwr in ereme denſte ſo ſcôlden ſe oſ de koſt gheuen, vñ vor dat deneſt wan we dat dot ſcalme oſ gheuen veſteeh lodeghe mak Hildenſemſcher wichte vñ witte vte dem dinghede, eder en wôrden ſe oſ dar nicht ſo ſcôlden ſe dit ſeluer oſ ſeluen gheuen, were oc, dat ſe vyend worden deſ ſtichtes to Hildenſem, ſo ſcôlden ſe os to vredegude gheuen dat dorp to Northenme vn dat dorp to bernthen. wanne ſe oc volk legghed vp de kalenborch dat en ſcal in vſe eder vſer borchmanne huſe nicht ſtallen weder vſen willen. Oc ſcal ed ere wille weſen dat we vor dat huſ en wicbelde buwen, vñ we moghet in ereme richte ſôken. Stene kalc vñ ſand to vſem buwe, Vortmer welde we eder vſe eruen dit hus laten eder vorkopen, dat ſcôle we on eder oren eruen beden, vñ willet ſe ed den kopen ſo ſcôlet ſe ed oſ ghelden vor dat vorſcreuene

gheld vñ dar to vor alſodan gheld dat we daran vorbuwed hedden vñ dat we vt ghegheuen hedden vor gud dat we dar to in dem ſeluen richte koft hedden. en welden ſe es auer nicht kôpen, ſo en ſcolde we eder vſe eruen dat hus noch vor gheuen noch vorkopen ſunder vſen ghenothen vñ de ſcôlden ed denne van on hebben alſo we ed nu hebbed vñ on alſodane wiſſende don alſo we on ghedan hebbet, oc werdet of eruen wanne de to eren iaren komet vñ ed van on eſched wert ſo ſcolen ſe louen lik os diſſem vorbenomden vorſten eder eren eruen an truwen in breuen vñ mit hantueſtene alle de dingh de hir beſcreuen ſint to holdende vnbrokliken, dat ſelue ſcolen oc don eweliken vſer eruen eruen, alle diſſe vorſcreuenen rede hebbe we den vorbenomden vorſten vñ eren eruen gheloued vñ loued an truwen in diſſem breue ganceliken to holdende, To enem orkunde al deſſer dinghe hebbe we deſſen bref beſegheled mit vſen ingheſeghelen, De iſ ghe gheuen na goddes bort drytteynhundert iar in dem ſeuen vñ twintegheſten iare in ſente Seruatius daghe.

429. Die Ritter Ernst Hake und Richard Post bezeugen, dass dem Herzoge von Braunschweig und Lüneburg die 200 Mark Bremer Geldes, welche die Knappen Bodo von Uningen und Conrad von Winninghusen an Schloss Lauenau und Stadt Münder zu fordern hatten, ausbezahlt sind. — 1327, den 31. Mai. K. O.

Nos erneſtus dictus hake et richardus dictus poſt milites recognoſcimus et publice preſentibus proteſtamur, quod dominus noſter illuſtris princeps de lunenborch de ducentis marcis bremenſibus, quas bodo de vninghen et conradus de winninchuſen famuli habuerunt in caſtro lewenowe et opido mundere penitus quitus eſt et ſolutus, ad quod proteſtandum noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini M̊ CCC̊ XXVII̊. In die ſancto pentecoſtes.

430. Die Gebrüder Heinrich und Johann Schenken von Vlechtinge*) begeben sich mit ihrem Theile des Schlosses Weferlingen auf 3 Jahre in den Dienst der jungen Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und räumen ihnen das Näherrecht an dem Schlosse ein. — 1327, den 7. Juni. K. O.

We Hinrik vñ Johan brôdere gheheten de ſchenken van vlechtinghe. bekennet openbare vñ loued to holdende jn deſſem breue beſegheled mit vnſen ingheſegheln. Dat we vñ vſe rechten eruen ſint gheuaren jn vſer heren deneſt der edelen vôrſten Otten vñ willehelmes Junchern van brunſwik vñ van Luneborch, van deſſer tid wente to ſente Mertins daghe vort ouer dre jar mit vſeme dele deſ huſes to weuelinghe vñ dit huſ ſcôle we on ôpenen binnen deſſer tid vp alles wene an allen eren nôden. vorlôre we auer dit hus van erer weghene binnen ereme orloghe vñ erer entſegghinghe, ſo ſcolden ſe eder ere eruen os ed irorſaten mit ſodaneme ghelde alſo we ed hebbed ghekoſt. vñ vor dit deneſt hebbet ſe os beleghen mit twelf mark gheldes lôdeghes ſeluers, de ſcôlet ſe os binnen deſſer tid gheuen alle iar binnen deme iar markede to Luneborch. vortmer welde we dit hus verkôpen dat ſcolde we on beden vñ dat ſcôlden ſe dan kôpen vm alſodan gheld alſo we ed hebbed ghekof en welden ſe es auer nicht kôpen ſo môchte we ed verkôpen weme we welden. Dit iſ gheſchen na goddes bort duſend vñ dre hundert iar in deme ſeuen vñ twintegheſten jare achte daghe na pynkeſten.

431. Die Knappen Hermann und Otto Botze resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten und einen Hof zu Harmstorf zu Gunsten des Knappen Johann Arnsvlet. — 1327, den 24. Juli. K. O.

Principi magnifico. et illuſtri ſuo domino predilecto. Domino Ot̃ ducj de bruſwich et luñ Hermannus. et Otto. fratres dicti. botze ſui vaſalli et famuli humiles ſe promptos. et fideles. ad quelibet Sibi placita. et mandata. Dominacionj veſtre preſentibus reſignamus Decimãm. in Hermenſdorpe. uilla. et vnam curiam ibidem ſitam. quam. de veſtra magnificencia. hactenus tenuimus in feodo. dummodo eandem decimam et curiam Johanni dicto arnſulet famulo. intuitu noſtri. humilis Seruicij. cum omni iure quo nos eas habuimus conferre

*) Das erste Siegel ist abgefallen. Das zweite hat die Umschrift: *S. Johannis pincerne de Dorſtede.*

digneminj titulo feodalj. pro. quo vos ſerioſis precibus ſuppliciter exoramus volentes. vobis eaſdem. decimam et curiam. dum ad vos venire poterimus. ore. et manibus reſignare. Si in hoc a vobis fuerimus exauditj. In cuius teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum boyceneburg. anno domini M̊ CC̊C XXVII̊ in vigilia ſancti Jacobj. apoſtoli.

432. Die Ritter Burchard von Bortvelde, genannt von Hagen, und Diedrich von Wallmoden, genannt Pawenberg, stellen einen Revers aus, dass Bischof Otto von Hildesheim sie zu Amtleuten auf dem Schlosse Lutter ernannt und ihnen dasselbe für 174 feine Mark verpfändet hat. — 1327, den 28. October. K. O.

Nos. Borchardus de bortuelde. de indagine dictus. et Thidericus de walmede dictus pawenberg. milites. recognoſcimus publice per preſentes. quod. in Chriſto venerabilis. dominus noſter. dominus Otto Epiſcopus Eccleſie Hildenſemenſis. nos. pro caſtro Luttere ſuos et Eccleſie ſue officiatos inſtituit. jdemque caſtrum. cum bonis. redditibus ac obuencionibus. vniuerſis. medietate theloneí et duabus ſiluis ſcilicet Netelinghen et Tuterde. duntaxat exceptis. nobis commiſit. Sic quod ab officio non debebimus nec poterimus deſtitui. niſi Centum et Septuaginta quatuor argenti puri marcis. in pondere et valore hildenſemenſi. quas. ſibi mutuauimus. nobis primitus perſolutis. Adiecto. quod quandocunque. nos noſtrive heredes. huiuſmodi rehabere voluerimus pecuniam. et eum vel ſucceſſores ſuos. fecerimus hoc preſcire. ex tunc dominica Inuocauit. proxime ſecutura. argentum prefatum. expedite perſolui nobis debebit. in dictis pondere et valore. Idem vero dominus noſter epiſcopus. aut ſui ſucceſſores. nobis. nulla preintimatione facta. dominica Inuocauit. iam dicta. reddere poterunt argentum huiuſmodi. omnj anno. Preterea. quia ſepe dictus dominus noſter. in introitu noſtro. equos pro agricultura. ad eſtimationem decem marcarum. in prefatis. valore. pondere et argento. nobis preſentari et tradi fecit. nos tales et tanti valoris equos. vel tot marcas ponderis et argenti iam dicti. dum ceſſerimus ab aduocacia. relinquemus ibidem in loco. ſibi vel ſuis ſucceſſoribus. pro eiſdem. Ad cuius obſeruanciam. nos et noſtros. vna nobiſcum heredes. preſentibus obligamus literis. ſigillis noſtris in teſtimonium ſigillatis. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XXVIƎ. die beatorum apoſtolorum Symonis et jude.

433. Ritter Segeband von dem Berge, Schenk der Herzöge Otto, Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, verzichtet zu ihrem Gunsten auf seine Ansprüche an das Dorf „Ouenborstel", an das Allode vor dem rothen Thore der Stadt Lüneburg und an Lüdershausen. — 1327, den 12. November. K. O.

Vniuerſis Chriſti fidelibus, preſencia viſuris ſeu audituris, ſalutem in domino, Nouerint, vniuerſi, tam preſentes, quam poſteri Quod Ego ſeghebandus miles de monte, dictus pincerna, Illuſtrium principum videlicet, dominj Ottonis, ac ſuorum filiorum Ottonis et willehelmi, de Bruns̄, et Luneborch, Eoſdem, dimiſi, ab omni impeticione, ville Ouenborſtele, allodij ante ruffam valuam, Ciuitatis Luneborch, et luderdeſhuſen, cum attinencijs ſuis, ſeu proprietatibus, ſi qua, per me fieri poſſet in futurum, liberos, coram deo et hominibus, et ſolutos, quod promiſi, fide data, in perpetuum obſeruandum, ſigillum in teſtimonium, preſenti ſcripto, duxi apponendum, Datum et actum Luneborch, anno dominj. M̊. CC̊C. XXV̊II. in Craſtino ſancti martini Epiſcopi.

434. Arnold und Heinrich von Muden stellen über den ihnen von den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verpfändeten Hof zu Nienwohlde einen Revers aus. — 1327, den 6. December. K. O.

Nos, Arnoldus et Hinricus fratres dictj de muden, recognoſcimus publice per preſentes Quod Illuſtres principes, dominj noſtri, Otto et wilhelmus, domicelli de brunſwik et lvneborch.. dimiſerunt et per preſentes dimittunt nobis et heredibus noſtris. Curiam ſuam In nigenwolde. cum omni Jure et vtilitate. ſicut Harnidus de kneſbeke. ipſam ab eis obligatam habuit, Pro quindecim marcis puri argenti in hunc modum, Quod nos dictam curiam tam diu optinere debemus,. quouſque, dictj domicelli noſtri et eorum heredes. nobis et heredibus noſtris. pecuniam ſoluerint prenotatam. Qua, nobis et heredibus noſtris data et ſoluta. dicta Curia ad

ipſos dominos noſtros et eorum heredes libere reuertetur. In quorum teſtimonium, Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum. Anno dominj. M̊. CC̊C. XXVIİ. In die beatj nicolaj Confeſſoris.

435. Ritter Diedrich von Oldendorp verkäuft seine Wohnung zu „Hildolveshusen" dem Bischofe Otto und dem Domcapitel zu Hildesheim, empfängt sie nebst einem Antheile an der Beede zu Dassel von ihnen auf Lebenszeit zurück, erlaubt ihnen sie zu befestigen, und bedingt, dass von ihr dem Herzoge Ernst von Braunschweig kein Schaden zugefügt werde. — 1328, den 10. April. **K. O.**

Ec Thile van Oldendorpe. riddere. bekenne ŏpenbare in diſſem breue. Dat ec hebbe vorkoft. mit vulborde Marſilien. miner huſvrŏwen. mineme herren. biſcop Otten van Hildenſem. ſinen Nakŏmelinghen. vnde ſineme Capetele. mine wŏninghe. to Hildoluesſhuſen. mit alle deme. dat dar to hort. lėdech vnde vorlėghen. in dorpe. in velde. in holte. vnde alle nŭt. mit alleme rechte. Dar mėde oc volghet. dat kerelen. dar ſelues. Diſſe ſeluen wŏninghe. vnde wat. dar to benŏmit is. heuet. mi beuŏlen. de ſelue min herre. biſcop Otte. mit vulborde ſines Capeteles. to bewarende vnde to beſittende. to minem liue. vnde. he ſcal mi vordėghedingen. lic ſinen anderen ammecht lŭden. Min herre van Hildenſem. mach oc. binnen diſſer tit. diſſe woninghe veſtenen. vnde dar vp ſetten to borchmanne. wene he wel. arſt ec. min ghemac beholde. Vnde vppe dat ec. diſſe wŏninghe. ėme vnde ſineme Stichte. des to bat. bewaren mŏghe. ſo heuet he. mi dar to. beuiſet teyn mark gheldes. mi to gheuende. vte der bėde to Daſle. alle jarlikes. to ſente michahelis daghe. Oc is beſchėden. deyt mi we vnrechte. dat ſcal ec kŭndeghen minem. herren van Hildenſem. eder icht nen biſcop is. deme Capetele. helpet ſe. dar na binnen vėr wėkenen. mi. dar vmme rechtes. wente ſe. de wile. mines rechtes wŏldech ſin. dat ſcal ec nėmen. en ſchŭt des nicht. ſo mŏt ec wol. mi des vnrechten ir wėren. van der wŏninghe. Oc. de wile. ec lėue. en ſcalme minem jŭncherren Hertoghen Erneſte van bruneſwic. van diſſer wŏninghe nėnen ſcaden dŏn. he en ſcal oc wėder. nenen ſcaden don. der wŏninghe. vnde dat dar to hort. dat ſcal ec vormŏghen. En vormŏchte ec. des. auer nicht. ſo ſcŏlde min herre van Hildenſem diſſes vnuorrėdet ſin. Welde oc. de ſelue min herre van Hildenſem ŏrlŏghen van diſſer wŏninghe. ſo mŏchte ec af varen. icht ec welde. vŏre ec auer af. ſo en mŏchte ec. nicht wėder vp varen. binnen dem ŏrlŏghe. id en wėre. mines herren wille van Hildenſem. Sunder wanne. dat ŏrlŏghe geſŏnit wŏrde. ſo ſcŏlde ec. dar na. binnen den neyſten verteyn nachten. wėder vp varen. ane toch. vnde wanne ec. vp vŏre. ſo ſcŏldeme. mi wėder antworden de woninghe. De nut auer. des gudes. ſcolde min weſen. de wile. ec aue were. Wanne oc. miner to kort wert. ſo ſcal min huſvrowe. icht ſe. minen dot lėuet. antworden minem herren van Hildenſem vnde ſinem Capetele. ſunder wėderſprake. diſſe wŏninghe mit alle deme. dat dar to hort. lėdich vn̄ los. Se ſcal auer. na minem dŏde. behŏlden de vorbenŏmden teyn mark gheldes. in der bėde to Daſle. to ėrem liue. Ghinge oc Daſle af. des god nicht en wille. ſo ſcŏldeme os. de teyn mark gheldes. anderes wur bewiſen. alſo vorſcreuen is. Men ſcal oc. de ſeluen mine huſvrowen. icht ſe minen dot lėuet. eder ſtėrue ec. na ėre. de ec. dar to benŏme. nichtes hinderen. to ſec. to nėmende. vnde van dėnen to bringhende. dat ſi plŏghes del. icht ec. dat lant ſelue buwėde. ėder wat des mines dar ſi. Vor diſſe rėde to holdende. hebbe ec. geſat bŏrghen. Stėruet der jenich af. binnen diſſer tit. ſo ſcal ec. enen alſo guden. wėder in ſine ſtėde ſetten. binnen dem neyſte manede. dar na. wanne ec. dar vmme gemanit werde. Alle diſſe vorſcreuen rede hebbe we vorbenŏmden Thile vn̄ Marſilie. gelŏuet vn̄ lŏuet an truwen. in diſſem breue. deme vorbenŏmden. vnſem herren biſchop Otten. ſinen nakŏmelingen. vn̄ ſinem Capetele. vn̄ to ėren handen. den vŏgheden diſſer ſlŏte. wincenborch. Daſle. vn̄ weſterhŏue. ſtede vn̄ vaſt to holdende. Vnde hebbet to enem orkŭnde. vnſes lŏuedes. vnde alle diſſer vorſcreuen rede. mit vnſen ingheſeghelen getekenit diſſen bref. De is gegheuen na goddes bort. Dritteynhundert jar. in dem achte vn̄ twinteghiſten jare. achte daghe na paſchen.

436. Die Ritter Ulrich von Warmstorf und Hermann Cruch geloben, dass den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg von dem Schlosse Hitzacker aus vor Rückzahlung der denselben und dem

Ritter Wasmut Kint daraus schuldigen Summe Geldes kein Schaden zugefügt werden soll. — 1328, den 9. Mai. K. O.

We her olrich van warmſtorpe eyn Ridder, her herman Crůch eyn Ridder, be kennen vñ be thughen in vnſeme openen breue. alle den de ene ſen. vñ leſen horen. Dat wy hebben louet vnſeme heren deme edelen worſten hertheghen. otten vñ herteghen willehelm ſineme brodere van bruñ. vñ lunebůrch. Dat wy ene be waren dat eme neyn ſchade vñ den ſinen ſchal ſchen vte deme Slothe thů hidzaker alſo langhe dat eme ſine penninghe werden de he in deſſeme vorbenůmeden Slothe heſt. vñ her waſmůt kint de Ridder de ſine, vñ achte daghe dar na, Dat dit Stede vñ vaſt ſy vñ bliue, Des hebbe wy vnſe Ingheſeghele hyr thů ghe henght thů be thughende. Deſſe bref Is ghe gheuen tů hidzaker Na godes borth Duſent Jar dre hunnert Jar achtentwintich iar Des manendaghes vor vnſes herengodes hymmilvar.

437. Herzog Otto von Braunschweig, Herr der Altmark, gelobt für sich und seine Unterthanen, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Unterthanen keinen Schaden zuzufügen, ernennt mit ihm für Klagen ihrer Unterthanen gegen einander ein Schiedsgericht in dem Lande Salzwedel und in dem Lande Braunschweig, setzt für die Haltung dieses sechs Jahre gültigen Vertrages die Schlösser Bahrdorf und Gardelegen zu Pfande, wogegen ihm die Schlösser Brunsrode und Schnega zu Pfande gesetzt werden, und unterwirft sich wegen der Irrungen über die zwischen Salzwedel und Lüchow liegende Holzung einem Schiedsgerichte. — 1328, den 16. Mai. K. O.

Van gnadė godes we Otte hertoge to bruñ here der alden marke bekennen opeliken in diſſem breue dat we gedegedinget hebben mit vnſem leuen vedderen hertogen Otten van Luneborch dat we ene, vnd alle de Sine vor ſcaden be waren ſcolen mit guden truwen vor vs vnde vnſe man vnd vor alle vnſe vnder tan alſo dat ſe eme vnd allen den ſinen nenen ſcaden don ſcolen, mit roue mit brande noch mit vaneniſſe noch an ienegerhande ſulf gerichte, Were ock vs oder vſen mannen ichtes not tho vſes vedderen mannen des ſcolen ſe comen vor de riddere de we an beiden ſiden an vſen landen dar tho geſat hebben we hertoge Otte van bruñ hebbet in dem lande to ſoltwedele dar tho geſat hern albrechte van aluenſleue vnd hern Jane van Ampleue, vnd vnſe veddere hern Segebande van wittorp vnd hern Jordane van dem Campe In dem lande tho bruñ hebbe we dar to geſat hern boſſen van bertenſleue vnd hern Ludolue van honlege, vnd vſe veddere hern Baldewine van wenden vnd hern Jane van Saldere den alden, vor diſſen ridderen ſcolen Se clagen weſ en not iſt vnd ſe ſcolen en helpen na erer clage, des minne oder recht iſt. deden de riddere des nicht ſo ſcolen ſe dat bringen an vſen vedderen vnd an vns deſ Scole we denne binnen ver weken wanne we des gemanet werden tho ſamene riden op den katteſberg iſt de ſcade in dem lande tho Bruñ geſcen, oder tho bergen iſt de ſcade geſcen tho ſaltwedel wort oder in dem lande tho der marke wort vnd ſcolen ſe vntſceden na minne oder na rechte were dat vnſer manne ienich dit breke vnd nicht helde des viant ſcole we werden mit vſem vedderen vnd eme ſcaden wor we mogen alſo lange wente he den ſcaden weder do dar vmbe we ſin viant ſin worden were ock dat we nicht viant worden ſo Scole we den ſcaden gelden na minne oder na rechte binnen twen manden wanne we des gemanet worden dede we des nicht ſo Scole we vſe pant vnſem vedderen antworden binnen dren manden vor den Scaden alſo lange wente we den gulden dit ſin de pant de vſer en dem anderen ſetten ſcal we ſettet eme Bardorp vnd dat hus tho Gardelege vnd antworden de hern Gunzeline vnd hern boſſen van bertenſleue, vnd vnſe veddere ſettet Brunſrode vnd Snege Were dat Snege broken worde, wor man dat weder buwede dat ſcolde dat ſelue pant weſen dat ſnege vore was vnde de antwort vnſe veddere hern Rodolue van Garſnebutle vnd hern Segebande van wittorp de hebbet vs gelouet an truwen dat ſe de ſlot vns antworden ſcolen vor den Scaden alſe hir vor beſcreuen is vnd weme de ſlot denne geantwordet werden, de ſcal vor wiſnen dat he ſe weder antworde wan de Scade gulden ſi Vort me hebbe we gedegedinget wat vſem vorbenomeden vedderen oder den ſinen ſcaden ſcen is van den vſen Sint der thit dat we mit eme degedingeden twiſchen Soltwedel vnd Luchow dar ſcole we eme vmbe helpen minne oder rechtes we hebbet ock gede-

gedinget vmbe dat holt dat lit twiſchen dem lande tho Soltwedel vnd dem lande tho Luchow deſ Scal vns entſceden vnd vſen vedderen her albrecht van aluenſleue vnd her Jan van Ampleue her Segebant van wittorp vnd her Jordan van dem Campe mit minne oder mit rechte twiſſchen hir vnd dem negeſten winachten deden ſe deſ nicht ſo ſcal vns vntſceden des her Segebant van wittorp mit rechte twiſſchen hir vnd aller manne vaſtnacht de hir negeſten kumpt vnd wo he vns vnt ſcedet dat ſcole we holden Ginge diſſer vorbenomeden riddere ienich af des got nicht wille ſo ſcolde we en anderen ſetten in ſine ſtede binnen enem manden Diſſe bref vnd diſſe bunt ſcolen nicht ſcaden tho den breuen de we vore gegeuen hebben vnd ſcolen ſtan van den negeſten pinkeſten vort ouer ſes Jar Tho ener bekantniſſe diſſer dinge ſo hebbe we diſſen bref beingeſegelt mit vnſem Ingeſegele dit iſ geſcen na godes bort dritteynhundert Jar in dem achtvndtwintegeſten Jare des negeſten mandages vor pinkeſten.

Gedruckt in Riedel's Codex dipl. Brand. II. 2. pag. 49.

438. Markgraf Ludwig von Brandenburg überlässt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dessen Söhnen Otto und Wilhelm die Grafschaft Lüchow, wogegen sie ihm Gartow und den Zoll zu Schnackenburg überlassen, Aulosen brechen und das Kloster Amelunxborn *) in seine Güter zu Aulosen wieder einsetzen sollen. Er verpflichtet sich mit ihnen, unbeschadet des Baues der herzoglichen Landwehren zu Prezetze, „Oringen" **) und zu den Planken, sich gegenseitig keine Burgen näher an die Grenze zu bauen, sich gegenseitig zu Rechte zu stehen, sich wegen der geführten Fehde zu sühnen und drei Jahre Frieden zu halten. Er verspricht, die kaiserliche Bestätigung dieses Vertrages zu erwirken, gestattet die Verlegung des Schlosses Schnega auf eine andere Stelle und gelobt, die letzte Grenzregulirung zu bestätigen. — 1328, den 21. Mai. K. O.

Wi Lodew̄ van godis gnaden, marcgreue tů Brand̄, vn̄ tů Luſ̄. Palanz des Rines, Hertog tů Beyeren, vn̄ Ouerſte Camerer, des hilgen Romeſchen Rikes, bekennen, in deſſem openen brieue, dat wie, mit vſeme Swagere, Hertogen Otten von Luneborch, vn̄ mit ſinen Sŏnen, Otten vn wilhelm, vſen O̊men, gedegedinget hebbin, alſe hir na geſcreuin ſteit„ Tů dem irſten, late wi, van der graueſcop tů Luchowe, vn̄ van alle deme, dat dar tů hort, alſet die olden greuen haddin. vn̄ vſe Swagher, vn̄ O̊me, hebbin vs weder laten, die Chartowe, mit dienſte, alſ et margreue woldemer hadde. vn̄ ſie hebbin vs ok, weder laten. den tollen, tů, Snakenborch, Sie ſcolin ok, af dūn. dat bu, tů Owelosin, vn̄ ſcolin die monke. in die were, eres gudes wiſen, tů Owelosin, mit alle deme rechte. alſe ſi dat haddin. vn̄ ſcolin ſie laten bi rechte, Were dat wi ſi ſchuldegin wolden, ſo ſcolen ſi vs antwerden, als et recht is, Wi en ſcolin ok, en, noch ſi vs, nicht negher buwen, noch co̊pen, na deſſer tit, Mer vſe O̊me, moghen wol buwen. ere lantweren, tů Prezetſe, vp den Oringen, vn tů den planken, Wi ſcolin ok laten, alle die van der Chartowe, hern martin, van grabowe, vn̄ Yen, van gardiz, bi rechte, vn̄ bi erem gůde, vn̄ en ſcolin ſie nicht vordenken, vmme deſe ſake, Wolden ok die monke, vſe man ſchuldegen, oder vſe man, ſie, dar ſcal iewelk dem anderen vor vs antwerden alſ et recht is, Wolden ok vſer O̊me man ſchuldegen vs. oder vſe man. ſo ſcole wie vn̄ vſe man, en dūn, minne oder recht, dat ſulue ſcolen, vſe O̊me vn̄ ere man, vs weder dūn, Bi namen, die van Jagowe, her albrecht van Clepzek, vn̄ die van vincelberg, vn ere hulpere, vn̄ alle die, die vmme deſſe veide, vordacht ſin, die ſcolin, mit vſen O̊men, eine rechte ſone hebbin, vn̄ vſe O̊me. vn̄ e̊re man, weder mit en, vn ſcolin ſik, laten nůgen, beider ſit, an minne, oder an rechte. Vſe O̊me ſcolin ok vſe viant nicht werden. noch wi ere, van deſer tit. vord ouer dre̊ iar, Wi en ſcolin ok, vp vſe O̊me von Luneburg, hertogen Otten van brunsw̄. vn̄ ſinen brůderen, ne̊ne helpe dūn, die wile wi minne, vn̄ rechtes, van erer wegin woldich ſin. Wolden ok, die mo̊nke van Owelosen, vſe O̊me van Luneburg, oder ere man, bannen, dat ſcole wi helpen ſturen. mit allem vlite, alſe wi beſt mogen, Wi ſcolin ok vormo̊gen, mit vſeme herrēn. vn̄ vadere, deme

---

*) Cfr. die Urkunde vom 25. Juli 1337. **) Die „Oringen" haben vielleicht von dem im Amte Knesebeck gelegenen Grenzflusse Ohra ihren Namen.

keifere. dat he volborde, vñ beftedige mit finen breuen, alle defe vorbefcreuene ding, vñ fcolin fcheppin dat dat fche. bet vp den negeften pafchen. Wi gunnen ok, vfen O̊men. dat fi dat hus tů Snege, leggen. vp eine andere ftede, dar et en euene kumt. Wo ok vfe man, die wi an beiderfit, dar tů fetten. die lantfchėde tuifchen vs beiderfit maken, alfo fcole wi die holdin, vñ fcolin dat, mit vfen breuen. an beiden fit beftedegen, Wi fcolin ok vfer O̊me man, bi rẹchte laten, vñ fi vfe man, weder, Alle defe vorbenůmede rede, hebbe wi, vñ mit vs, greue buffo, van manffelt, vfen O̊men, Otten vñ wilhelm, entruwen louet, vñ fi vs weder, vñ hebbin vfe Ingefegele, tu eime orkunde gehangen laten, an defen brief, dat is gefchen, tů der natenwifch. na der bort godis, dufint iar, drihundert iar, achtentvintich iar, in Pingeft auende.

439. Markgraf Ludwig von Brandenburg bestätigt die Grenzregulirung zwischen der Mark Brandenburg und dem Herzogthum Lüneburg. — 1328, den 21. Mai. **K. O.**

Wi, Lodew̄, van der gnade godis, marcgreue, tů Brand̄. vnde tů Luſ̄. Palanz des Rines, Hertoge tů Beyeren, vñ Ouerfte Camerer, des hilgen Romefchen rikes, bekennen in defeme openen brėue, dat dit die, en rechte eweghe Lantfchėde. bliuen fcal, tuifchen. vfen landen, vnde vfer O̊me landen der hertogen von Luneborch, alfo alfe die herftrate geit, von deme Arneffe. tů Dannenberg, vor dat Dorp, tů Sůmendorp, vñ vord vor den Clůkerfberg. bouen die Chartowe hin, bet in, dat Dorp, tů Metfecowe, dar Scal vfe Schede wenden. vñ vfe O̊me, fcolin beholdin. die bede, in deme Suluen Dorpe tů Metfecowe. Tů eime orkunde. vñ tů einer eweghen dechtniffe, defer Suluen Lantfchėden, hebbe wi vfen O̊men, deffen bref gegeuin, befegelt mit vfeme Ingefegele, Hir is ouer wefen, die Edele man, greue buffo von manffelt, her fegh̄. proueft tů Stendal, her hinr̄ von wardenberg, her albrecht von Clepeck, her Jordan von deme Campe, her boldewin von wenden, her werner von Arneborch. riddere, Arnold von Roffowe, herman von Redere. fritfo von vincelberg, arnold van Jagow. knechte, vñ vfe Ratmanne, von Sehufen, Defe brėf is gegeuin, tů der naten wifch, in deme Pingeft auende, na der bort godis, dufint iar, drihundert iar. in deme Achtentvintegeften iare.

Gedruckt in Riedel's Codex dipl. Brand. II. 2. pag. 51.

440. Ritter Ludolf von Medem verkäuft den vierten Theil des Schlosses Wendhausen dem Bischofe Otto von Hildesheim auf Wiederkauf. — 1328, den 22. Mai. **K. O.**

Ec Ludolf van mėdem. riddere. bekenne ŏpenbare in diffem breue. Dat ec. den vėrden del. des hufes to Wenthufen. hebbe vorkoft mineme herren bifcop Otten von Hilden̄. vor vėftech lŏdeghe mark. hildenfemfcher wichte vñ witte. alfo. dat he. fine nakŏmelinghe. vnde icht nen bifcop en wėre. dat capetel dar felues. mŏghen dar af dŏn. wes en nŏt is. Mit diffem vnderfchede. fo wanne. de felue min herre bifcop Otte. eder fine nakŏmelinghe. mi. ėder ec. en. den wėderkop kůndeghe to pafchen. ėder to middenfŏmere. ėder to fente Michahelis daghe. ėder to winachten. fo fcal ec. binnen dėme neyften haluen jare dar na wanne de kůndeghinge gedan wert. den vorbenŏmden vėrden del des hufes. van en. wėderkopen vñ vėftech mark in vorbenŏmder wichte vnde filuere. en bereden. funder toch. Wėre ec. dat der bŏrghen. de ec hir vore gefat hebbe jenich ftŏrue. binnen differ tit. fo fcŏlde. ec. enne alfo guden wėder in fine ftėde fetten binnen dėme neyften manede. dar na. wanne. ec. dar vmme gemanit wŏrde. Alle diffe rėde hebbe ec. dėme feluen. minem herren. bifcop Otten. finen nakŏmelinghen. finem Capetele. vnde to eren handen. den vŏgheden differ dryer flot. Lyndowe. wincenborch. vñ wefterhŏue gelŏuet vnde lŏue an trůwen. ftėde vnde vaft to holdende. vñ vorbinde. mit mj. dar to. mine eruen. ėder we fec. mines erues vnderwindet. lic mi. in diffem breue. getekenit. to enem ŏrkůnde. mit minem inghefegele. De is gegheuen na goddes bort Dritteynhundert jar. in dem achte vnde twinteghiften jare. to Pinkeften.

441. Die Gebrüder Friedrich und Johann von Gartow, Knappen, erklären, für ihre Schuldforderung den vierten Theil des Schlosses Gartow von den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erhalten zu haben. — 1328, den 22. Mai. **K. O.**

Nos fredericus Johannes fratres dicti de Gartowe famuli recognoſcimus pubplice profitentes quod Inclitos principes noſtros Domicellos. Ottonem et willehelmum Duces Luneborchgenſes ab omnibus debitis quibus nobis ac quondam patri noſtro dilecto obligati exſtiterant quitos et ſolutos ipſos eſſe faciamus pro quibus dimiſerunt quartam partem Caſtri Gartowe nobis et dederunt ſicut patruus noſter fredericus miles de cũ de eodem habuerat Cum omni iure ſimiliter cum omnibus attinenciiſ in villis in paſcuiſ in pratiſ in ſiluis et cum omnibus boniſ ſicut ipſe poſſidebat et vendidit noſtris Domicellis ſupra dictis Cuius rej euidenciam ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Datum Anno. Domini M̊. CCC̊. XXVIII̊ ipſo die pentecoſtes.

442. Knappe Werner von Bodendike bescheinigt, für seinen Theil des Schlosses Bodenteich von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg Bezahlung erhalten zu haben. — 1328, den 25. Mai. K. O.

Magnifico principi et illuſtri domino ſuo Ottonj duci de Bruneſwic et Luneborch. wernerus famulus filius werneri quondam militis de bodendike paratiſſimum in omnibus famulatum, veſtre magnificencie graciarum actiones preſentibus refero multiformes, quod pars mea caſtri in bodendike michi eſt cum pecunia prompte numerata honorifice perſoluta, preſentibus fratribus meis videlicet. henningo. Conrado et boldwino, et plenarie conſencientibus, preſentibus eciam. wernero de boldenſele. Frederico ſporecke. alberto bocmaſte. Nicolao longo. diſcretis famulis et honeſtis. In Cuius rej euidenciam ſigillum meum preſentibus eſt appenſum. Datum anno dominj M̊. CCC̊. XXVIII. jn die vrbanj pape et martiris.

443. Der edele Herr Johann von Werle fordert den Ritter Volkmar von Gowisch auf, ihm streitbare Mannschaft nach Parchim zuzuführen. — 1328, den 24. Mai. K. O.

Johannes dei gracia dominus de werle Strennuo militi. volcmaro de Ghowiſſche. ſalutem et omne bonum Peticione vos rogamus multiformi. vt quanto forcior poteritis. cum hominibus, armis et dextrarijs expeditiſ in noſtrum veniatis ſeruicium. jta quod a die beati Johannis baptiſte vltra ad quindenam nunc proximo. parchim ſitis cum eiſdem conſtitutus. Recognoſcentes nichilominus. quod expenſas. quas in via ad nos feceritis. et dampnum ſi quod ſuſtinueritis. cum ad nos veneritis vobis et veſtris refundemus. Captiuitatem. quod abſit, ſi quam incideritis, ab eadem vos et veſtros, amice redimemus. Cum vero ad nos perueneritis. vos quoque veſtros de nouo certificabimus. noſtris litteris et vaſallis datum anno domini. M̊. CCC̊. XXV̊III feria tercia infra octauas pentecoſtes.

444. Die Gebrüder Johann, Conrad, Werner und Balduin von Bodendike verkaufen den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Theil des Schlosses Bodenteich mit dem Patronatrechte. — 1328, den 15. Juni. K. O.

Wė Henningh, Conrad. werner, vn̄ boldewin, brodere van bodendike. bekenneth In deſſem openen breue. Dat we den Edelen vorſten vſen herren. Otten vn̄ wilhelme Junkherren van brunſwik vn̄ van lvneborch, hebbet vorkoft. vn̄ eren rechten eruen. vſe del. des Huſes tŏ bodendike. mit allem rechte. vn̄ mit deme kerklene. ſunder en altar vn̄ ene wort de dar to hort, vn̄ hebbet en vn̄ eren rechten eruen vorkoft wat wė In deme dorpe hadden. ane vſe vorwerk vn̄ ane ene wort de, Conrade volcmares horde. vn̄ ane enen hof de vorn Metteken ſchirhornes horde. Dith late wė den ſeluen vſen herren vn̄ eren rechten Eruen vor dridde Half hundert mark lvneborgher penninghe. des hebbet vſe herren vns ghe gheuen veſtich mark. vn̄ hebbet vns vor de Twe hundert mark ere gůt ghe ſath. alſo dath we dhe lude deſ gůdes nicht be ſcatten ſcolen bouen eren rechten thins, breken ſe auer enen broke den ſcolden ſe beteren na minne oder na rechte. Vſe herren moghen ok dat ſelue gůt loſen vn̄ ere eruen to middenſomere alle Jar. ane nu tŏ middenſomere de negheſt kumt.. In en orkunde deſſer dinghe. hebbe we vſe Ingheſeghele tŏ deſſem breue henghet laten. Na godes bort duſent Jar dre Hundert Jar. In dem acht vnde Twintegheſten Jare In ſente vites daghe.

445. Die Herzöge Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig, Gebrüder, ertheilen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und seinen Söhnen Otto und Wilhelm ihre Einwilligung, das Schloss Wendhausen, welches dieselben gekauft haben, und die Holzung „Dorme", welche der verstorbene Herzog Heinrich von Braunschweig besessen hat, zu behalten, das Schloss Schnega zu brechen und das Schloss Warpke zu erbauen. — 1328, den 20. Juni. K. O.

Van gnadhe goddes we Otte Hertoge, Magnus vnd Erneſt Jvncherren to brunſw̄ brodere, bekennen in diſſem openen breue, Dat we vſen vedderen, Hertogen Otten van lvneborch, Otten vnd wilhelme ſine ſone, wol gunnen to beholdende, dat hus to wenthuſen, dat ſe ghekoft hebben, vnd gvnnen en dhes dornes to beholdende alſe vſe veddere Hertoge Hinrik dheme got gnedich ſi ene jeteſwenne hadde, alſo, alſe vſe man an beydenſiden ghedegedinghet hebben, ſe ſcolen Ock vſe lude dhe dar achtwerde vppe hebben bi alleme rechte laten, Ock ſo gvnne we en, dat ſe dat hvs to Snegen breken, vnd buwen wertbeke, Dit ſcal weder ere breue nicht weſen dhe ſe vs ghe geuen hebben. In en orkvnde diſſer dinghe ſo hebbe we diſſen bref ghegeuen, beſegelet mit vſen Ingeſegelen, Dat iſ ghe ſcen tviſchen Soltwedele vnd bergen, na goddes bort, dretteynhvndert Jar, In dheme achtvndtvintegeſten Jare, des negeſten manendages dhe vor ſente Johanneſes dage kvmt to Middenſomer.

446. Ritter Herbord von Mandelsloh bescheinigt, für Verwaltung ihm anvertrauter Vogteien und für sonstige Forderungen durch eine Anweisung auf die Beede zu Rodewald von den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg befriedigt worden zu sein. — 1328, den 13. September. K. O.

Ego Herbordus de mandeſle miles, recognoſco publice per preſentes, Quod domini mej. Otto et will̄ domicelli de brunſ̄ et lvneb̄. aſſignauerunt et dimiſerunt michi viginti quatuor marcas bremenſis argenti. tollendas annis ſingulis In die beatj michahelis. de Cenſu et Precaria In rodenwolde temporibus vite mee. pro quibus dimiſi dictoſ dominos meos et heredes ſuos liberos et ſolutos. a debitis in quibus erant michi obligatj. pro officijs aduocaciarum quas habui ex parte eorum et alijs debitis vniuerſis. Poſt mortem vero meam. dictj redditus ad dominos meos et heredes ſuos libere reuertentur, Nos quoque. Harbertus. lippoldus. Conradus. Herbordus et olricus. filij dictj dominj Herbordj recognoſcimus in hijs ſcriptis. quod ſuper redditibus et pro debitis prenominatis. nos et heredes noſtri. mencionem aut monicionem faciemus amplius prorſus nullam. In quorum teſtimonium. Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa, Datum anno dominj M̄. CC̄C XXVIIJ̄. In vigilia Exaltacionis ſancte Crucis.

447. Knappe Johann von Wrestedt gestattet den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf der ihm und seiner Frau zu Lehen verliehenen Güter zu Wrestedt. 1328, den 29. September — 6. October. K. O.

Ad noticiam vniuerſorum quibus intereſt aut intereſſe poterit in futuro. ego Johannes famulus dictus de wreſtede cupio peruenire. quod jnclitj principes domicellj mej Otto et wilhelmus et eorum heredes. de brunſ̄ et luneborch. bona. que michi et mee uxori Gertrudi dimiſerunt et iure pheodalj contulerunt. poſt obitum noſtrum reemere poſſunt pro Octoginta et quatuor marcis purj argentj. quandocunque eorum placuerit voluntatj. que quidem bona in wreſtede iacencia. dictis meis domicellis ceſſerunt Seu prouenerunt per mortem domini henrici de wreſtede militis iure perpetuo poſſidenda. In huius certitudinem firmiorem. preſentem literam mej Sigillj appenſione roboraui. Datum anno domini M̄. CCC̄. XXVIIJ̄. infra Octauas Sancti michahelis.

448. Der Probst, die Aebtissinn und der Convent des Klosters Mariae Magdalenae zu Hildesheim schenken den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und ihren Gemahlinnen und Kindern die Theilnahme an allen guten Werken. — 1329. K. O.

Henricus dei miſeratione prepoſitus. Eliſabeth prioriſſa. Totusque conuentus monaſterij beate Marie Magdalene apud muros Hilden̄. omnibus hoc ſcriptum intuentibus ſalutem in eo qui eſt omnium ſalus.

Exigente pie deuotionis affectu quem Ottonem et Wilhelmum domicellos duces de luneborh ad conuentum noſtrum habere intelleximus concedimus ipſis et vxoribus eorum et liberis participationem ſpecialem in miſſis. orationibus. ieiuniis. vigiliis. caſtigationibus. ceterisque bonis operibus omnibus que per conuentum noſtrum fieri dederit auctor bonorum omnium dei filius iheſus chriſtus. volumus nichilominus vt cum obitus ipſorum capitulo noſtro fuerit pronuntiatus pro ipſis fiet quicquid pro dominabus noſtris defunctis fieri communiter eſt conſuetum. In cuius rei teſtimonium ſigillum eccleſie noſtre duximus preſentibus apponendum. Datum anno domini M̊ XXIX [1]).

449. Die Gebrüder Ludolf und Johann von dem Knesebeck *) gestatten den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf ihrer Lehngüter zu Alten-Carmitz, Breetze, Crummasel und Neuen-Carmitz. — 1329, den 7. Januar. K. O.

Vniuerſis preſentia viſuris Seu audituris. nos ludolfus et hennynghus. fratres. famulj. de kneſbeke Recognoſcimus lucide proteſtantes. Quod bona Subscripta. quatuor viros in oldenkarmyz. Duos in brezne et ibidem vnam Caſam. vnum virum in krumadze et ibidem taberne dimidietatem. In nyenkarmyz duos viros. Duorum molendinorum dimidietatem ibidem iacentium. que nobis Inclitj principes Domicellj noſtri Otto et wilhelmus Jure pheodali contulerunt. que nomine dotalicij uxor mej ludolfj poſſidet, Poſt obitum. dominj Jordanj militis de hidzakere. dictj domicellj noſtri. pro Centum marcis puri argentj, a nobis Seu noſtris veris heredibus redimere poſſunt. quandocunque eorum placuerit voluntatj. In huius igitur cautionem firmiorem. preſentem literam. noſtrorum appenſione Sigillorum fecimus inſigniri. Datum Cellis. anno dominj. M. CCC̊. XXIX̊. Sabbato Infra Octauas Epyphanie.

450. Die Gebrüder Behr **) von Verden und Werner Behr überlassen den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg leibeigene Leute zu Blekmar. — 1329, den 24. Februar. K. O.

Nos. båre de verda et wernerus dictus båre. fratres. famuli. preſenti litera Sigillis noſtris in teſtimonium Sigillata recognoſcimus lucide profitentes. quod conſenſu noſtrorum heredum et omnium quorum intereſſe noſcitur accedente. in concambium quarundam perſonarum nobis libere dimiſſarum. Elizabeth vxorem Thidericj villicam in blekmere et eiuſdem Elizabeth filios ac filias videlicet Ottonem Thidericum. walburgem Elizabeth Mechtildem et margaretam. nobis hactenus jure Seruitutis ſeu proprietatis aſtrictos dimiſimus et in hijs ſcriptis dimittimus jnclitis principibus Ottonj et willehelmo Domicellis de bruns̄ et Lüneborch eorumque Succeſſoribus. eodem jure proprietatis quo nobis aſtringebantur. cum eorum liberis ſeu pueris ab ipſis deſcendentibus. in perpetuum aſtringendos. Nullo in eis jure nobis ſeu noſtris heredibus reſeruato Datum anno dominj. M̊. CC̊C. viceſimo nono jn die beatj mathie apoſtoli.

451. Diedrich Holtgreve resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg anderthalb Hufen zu Harenberg zu Gunsten der Gebrüder Diedrich und Bernhard von Munslo, Bürger zu Hannover. — 1329, den 3. März. K. O.

Inclito principi dilecto Suo domino Ot. Duci de brunſw̄ et luneborch. thi. filius quondam domini Conradi Holtgrauij. militis obſequiam ad quelibet ſua beneplacita voluntatem, dominationj veſtre, manſum et dimidium in Horenberghe, quem a vobis in pheodo teneo, ad manus. thi. et bernardj fratrum de munſlo ciuium in Honouere ac ipſorum heredum reſigno literas per preſentes, renuncianſ omni iurj quod hactenus ego. et.. mei heredes habuimus in eiſdem, ſupplicans attente quatenus eoſdem fratres ipſis bonis inpheodare dignemini, Datum anno domini. M̊, CCC̊, XXIX̊. in octaua beati mathie, meo ſub ſigillo.

---

1) M̊ CCC XXIX.

*) In ihren Siegeln ein Einhorn. **) Im Siegel heisst der Name *Bere van Verden.*

452. **Ritter Anton von Rodenborch bescheinigt, von den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 125 Mark Bremer Geldes aus dem Meierhofe zu Garlstorf erhalten zu haben. — 1329, den 4. April.** **II.**

Ego Anthonius de Rodeborch Miles preſenti litera me ſignata Sigillo lucide recognoſco Inclitos Ottonem et Wilhelmum domicellos de Brunſw̄ et luneborch michi in integro perſoluiſſe. Centum et viginti quinque marchas argenti bremenſis. Quas ego et mei heredes in Curia villicali et eius appendicijs In Gherleueſtorpe dinoſcitur habuiſſe Ita quod nobis pro noſtra parte exſtitit Satiſſactum Datum Anno domini Milleſimo CCC XXIX die Ambroſij epiſcopi.

453. **Ritter Anton von Rodenborch bescheinigt, von den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Summe Geldes, wofür ihm der Hof zu Dorfmark verpfändet war, erhalten zu haben. — 1329, den 4. April.** **II.**

Ego Anthonius de Rodenborch miles preſenti litera meo Signata Sigillo publice recognoſco Inclitos Ottonem et welhelmum domicellos de Brunſw̄ et luneborch michi Centum et viginti quinque marchas Bremenſes ac quinquaginta marchas puri argenti pro quibus michi et meis heredibus ipſorum Curia in dorpmarke cum ſuis appendicijs fuerat obligata Integre perſoluiſſe literam igitur obligacionis ab eis michi traditam nunc negligenter perditam cum primum inventa fuerit eis reddam. aut me prius quod abſit mortuo mei heredes Si vnquam Inuenerint eis reddent Datum Anno domini M CCC. XXIX die beate Ambroſij epiſcopi.

454. **Knappe Manegold von Estorff verzichtet den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf die Güter seiner Mutter zu Steddorf, Bienenbüttel, zum Brock und zu Lüneburg. — 1329, den 4. April.** **II.**

Ego Manegoldus de Eſtorpe. famulus preſentis ſcripto pagine profiteor lucide recognoſcens Quod conſenſu Ludolfi et Conradi fratrum meorum ac vniuerſorum quorum intereſſe dinoſcitur accedente. omnia bona et ſingula ad me per obitum matris mee hereditarie deuoluenda videlicet quicquid ad me deuolui poterit de bonis In Steddorpe de vna caſa in binebůtle. de Curia Steddorpe In qua reſidet. ludolfus holthere et quicquid Juris habeo In Curia dicta tho dem Broke ac in curia matris mee in Luneborch necnon et alia bona ſi qua ad me ipſa matre mea mortua deuolui poterunt quoquo modo Reuerendis dominis meis. Inclitis Ottoni et Wilhelmo domicellis de Brunſw̄ et Luneborch eorumque ſucceſſoribus dimiſi. et libere deputaui Renuncians omni Jure quod michi conpetit et conpetere poſſet quomodolibet in eiſdem Nos igitur Ludolfus et Conradus de Eſtorpe famuli prenarrati premiſſis omnibus conſenſum liberum adhibentes preſenti litere Sigilla noſtra vna cum Sigillo fratris noſtri manegoldi predicti duximus apponenda. Datum Anno domini M. CCC. XXIX die Ambroſij epiſcopi.

455. **Die Rathsherren und die Gemeinde der Stadt Hameln ertheilen dem Grafen Hermann von Everstein und den Bewohnern seiner Dörfer, welche Brückenholz liefern, Freiheit vom Brückengelde. — 1329, den 4. Mai.** **K. O.**

Nos... Conſules et tota vniuerſitas in Hamelen.. coram vniuerſis preſens ſcriptum viſuris vel audituris publice profitemur, Quod inter nos. et nobilem virum, dominum hermannum Comitem de Euerſtene, ſuosque legitimos heredes eſt concorditer ordinatum, Quod de ſingulis rebus ſcilicet, annona, ceruiſia. ſeu aliquibus aliis mercimoniis, in coquina. et celario ipſorum neceſſariis. pontem noſtrum tranſuehendis. non dabuntur in perpetuum, denarij dicti Brughegheld, ſimileque ius ipſorum villanj habebunt in ſingulis rebus, ſpecialiter ad vſus corporum ſuorum. et ad ſeminandum vtj volentibus, pontem noſtrum tranſuehendis. quj annuatim ſecundum ius ab antiquo obſeruatum, lignum dictum brugheholt, debito tempore ſoluunt. ad pontem noſtrum prenotatum. De ſingulis autem alienorum rebus. ſeu aliis rebus venalibus. ad communem vſum

venalem. pontem noſtrum tranſuehendis, ipſi pecuniam dictam Brugheghelt abſque aliqua condictione miniſtrabunt, Teſtes huius rej ſunt. dominus Eckericus dictus poſt Mindenſis Eccleſie Canonicus, dominus Bertoldus dictus pil ſcolaſticus eccleſie hamelenſis, fredericus ſculthetus miles, hermannus de Bernhuſen Hugo poſt, arnoldus de afforde henricus de helpenhuſen. Bruno de molendino et henricus de Odere famulj. et alij quam plures fide dignj. In omnium preſcriptorum teſtimonium noſtre ciuitatis ſigillum preſentibus eſt appenſum.. Datum et actum anno dominj. Mͦ. CCCͦ. XXIXͦ in craſtino inuencionis ſancte crucis.

456. Herzog Otto von Braunschweig erlaubt seinem Capellan Bertold, Pfarrer zu St. Johann in Göttingen, den Altar St. Eustachii in derselben Kirche zu dotiren und einem Geistlichen zu verleihen, der für ihn, seinen Vater Herzog Albrecht, seine Mutter Herzoginn Rixa, seine Gemahlinn Jutta und seine Schwester, Landgräfinn Adelheid von Hessen, Messe lese. — 1329, den 23. Mai. K. O.

Dei gracia Ot dux in Brunſwich. Bertoldo plebano Eccleſie Sancti Johannis in gotingen Capellano ſuo dilecto Salutem cum plenitudine omnis bonj. Vt altare beati Euſtachij in predicta tua Eccleſia Sancti Johannis noſtri iuris patronatus in augmentum cultus diuinj. interueniente auctoritate dyoceſana. noſtris temporibus erectum et conſecratum. tuis et aliorum fidelium pijs largicionibus dotare valeas. et alicui ydoneo miniſtro. qui ſingulis ebdomadis miſſas. et vtique ſingulis ſecundis ferijs miſſam pro defunctis pro noſtra necnon felicis recordationis domini alberti ducis brunſwicenſis patris noſtri. domine Rycze matris noſtre. Jutte conthoralis noſtre. Alheydis lantgrauie ſororis noſtre et omnium progenitorum et familiarium noſtrorum eterna ſalute, celebret ſeu celebrari procuret ibidem. tibique ſicut alij ſacerdotes cooperatores tui ſubſit et cooperetur in diuinis, tamquam perpetuum beneficium eccleſiaſticum ex nunc et quociens vacauerit deputare ſeu conferre poſſis. noſtro heredum coheredum et quorumcunque noſtrorum Succeſſorum nomine. quantum ad nos pertinet approbamus. et in hoc tibi tuo et quorumcunque tuorum in perpetuum Succeſſorum nomine preſentibus aſſentimus. In huius noſtre auctorizacionis ſeu aſſenſus robur perpetuum ſub ſigillo noſtro appenſo nomine quo ſupra has noſtras literas tibi dantes. Actum et Datum gotingen. Anno domini Mͦ CCCͦ XXIXͦ feria Tercia proxima poſt Cantate.

457. Die Gebrüder Werner und Hermann von Meding geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die ihnen geliehenen, zum Burglehn des Knappen Segeband von dem Berge gehörenden Salzgüter ihm zu ersetzen. — 1329, den 28. Mai. II.

We her Werner van Medinghe Riddere. Herman van Medinghe knecht vnde brodere bekennet in deſſem Breue openbare dat Seghebant van den Berghe. knecht. hern heynen Sone van dem Berghe. heft vns ghe legen ver Sonauende vppe der Sulten de Sin Borchlen Syn to vnſem be houe to vor kopende. Des loue we vnſen hern. hertogen. Otten vnde hertoghen Wilhelme den Broderen in deſſeme yeghenwardeghen Breue in truwen mit vnſen to loueren de hir na ſereuen ſtan hern Godewerde van der Odeme. Riddere hinrik van dem Berghe. hildemar van der Odeme. Gherarde van der Odeme knechten. Dat we deme vor ſereuennen Seghebande van dem Berghe Sine ver Sonauende vppe der Sulten edder ver andere Sonauende alſo gůt wedder kopen. ſcolen to pinkeſten de nu kumpt vort ouer twe Jar dar na Sunder Jenegherhande hinderniſſe To eyneme orkunde vnde to eyner groteren betuginghe. deſſer dingh henghe wy Mit vnſen to loueren vnſe Ingheſeghele. to deſſeme Jeghenwardighen Breue Dit is ghe ſchen na godes Bort drytteynhundert Jar in deme Negenvndetwinteghesten Jare des Sondaghes vor vnſes heren godes hemeluart.

458. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bestätigen das Statut des Raths zu Lüneburg, dass nach der Frauen Tode ihre Angehörigen keine Schafe, sondern nur dasjenige als Frauengerade wiederfordern können, was sie aus der Schenkung ihrer Eltern und Freunde beim Tode nachgelassen hat. — 1329, den 31. Mai. XIV.

Dei gratia Nos Otto et willehelmus. fratres. Domicelli. de Brunſwich et Luneborch. Omnibus preſens Scriptum viſuris uel audituris. ſalutem in omnium ſaluatore. Cum id a nobis petitur [1]) quod in rationabilem profectum noſtrorum ſubditorum prouenit. merito exaudimus. Dilectorum igitur nobis. Conſulum et vniuerſitatis. Ciuitatis noſtre Luneborch. inſinuatio patefecit. quod ius ſiue conſuetudo. in tollendis et percipiendis rebus. que wlgariter vrowenrade dicuntur. eſſet adeo dilatatum. quod plures viri. eorum comburgenſes. poſt ſuorum [2]) vxorum obitum. in bonis ſuis. grauem iacturam perciperent. et in retroactis temporibus percepiſſent. ad imponendum ergo. rigori ſiue conſuetudini. huius iuris moderamen congruum. dicti Conſules et vniuerſitas. de noſtro conſenſu et beneplacito. ſtatuendo ordinauerunt. Quod nemo inter eos deinceps. de ipſis rebus. que vrowenrade dicuntur. valeat poſtulare oues. vel exigere aliqua. niſi ſolummodo illa. que perſona defuncta. tempore ſui obitus inconſumpta. ex donatione parentum. aut ſuorum habuit amicorum. Quidquid vero maritus. tam in veſtibus. quam in aliis ſuppellectilibus. et rebus ſuis. vxori ſue comparauerat. ante. vel poſt copulam. illud dare. nemini teneatur. et ut hec ordinatio ſiue ſtatutum. inter ipſos predicto modo perpetuis obſeruetur temporibus. huic littere. in ſignum noſtri beneplaciti et confirmationis. noſtra ſigilla duximus apponenda. Datum Luneborch. Anno dominj. M̊. CCC̊ XXIX [*]) In vigilia aſcenſionis [3]).

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 583.

459. Die Gebrüder Conrad und Ludolf von Estorff überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg alle ihre Güter und ihr mütterliches Erbtheil. — 1329, den 31. Mai. **II.**

Nos. Conradus et Ludolfus. fratres dicti de Eſtorpe. noſtrique heredes. Sub pagine Scripto preſentis recognoſcimus. proteſtando. quod maturo conſilio et Conſenſu fratris noſtri manegoldi et Aliorum Amicorum noſtrorum quorum intereſſe dinoſcitur. dimiſimus et preſentibus dimittimus Illuſtribus principibus. Ottoni et wilhelmo ac eorum heredibus. Ducibus de Brunſẅ et luneborch. omnia bona noſtra et ſi qua ad nos. per mortem matris noſtre. deuoluj poterunt in futurum. vel alicuius heredis in perpetuum. ſine offendiculo offendenda. quod vna cum fratre noſtro manegoldo. et heredibus noſtris. dictis ducibus. ſeu eorum heredibus. promiſimus et promittimus. fide manuali in ſolidum promiſſa inviolabiliter obſeruanda In teſtimonium premiſſorum. Sigilla noſtra cum Sigillo fratris noſtri Manegoldi preſentibus ſunt appenſa.. Datum et actum luneborch. Anno domini Milleſimo Trecenteſimo XXIX̊ in vigilia aſcencionis domini.

460. Herzog Otto von Braunschweig verbindet sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg gegen den Bischof und das Stift Hildesheim. — 1329, den 15. Juni. **K. O.**

Van gnade godes we Otte Hertoge to bruneſwich bekennet openbare in diſſen breue Dat we mit vſeme leuen vedderen hertogen Otten van Luneborch des ouer en komen ſin. dat we truwelike vnd ewelike to ſamen bliuen ſcůlen. vñ vſer en dhem anderen helpen ſcal vppe den biſcop vnd vppe dat ſtichte tů hildenſem. wor vſer jenigeme des not is, welk vſer dat eſched van deme anderen, de ſcal jeghen tů dage komen eme, vnd des ouer en komen, dat he mit eme vyent werde des vorſegeden biſcoppes vñ des ſtichtes binnen ver weken dar na wanne ſe van deme dage riden, we en ſcůlen ok noch en willen nenerhande degedinghe hebben oder enden, vſer en do dat mit des anderen willen werde we ok enes orloges to rade ſo ſcole we hebben malk verhundert man vppe orſen, to ener herevard, de wile dat de waret, kumpt et ok tů eneme ridende orloge, dat man in dhen ſloten ligghen ſcal, ſo ſcal malk holden tveyhundert man vp orſen in ſiner koſt, we vnd vſe ammechtlude ſcolen ok like delen alle dat dinghede dat we vnd ſe vordinghen In allen ſloten dar man tů dinghet, dar vſer jewelk ſinen enen ſinen ammechtman hebben deme dat dinghede half werde, we ok dhen anderen ladet de ſcal eme de koſt geuen den he ladet, van deme dinghede dat eme dar bort vp to nemende de ge ladet wert, vanghe we ok vanghenen de ſcole we like delen na man tale de dar mede weſen hebbet, wnne we ok ſlot land oder god. dat ſcůle we delen na

---

Das Copiar XV liest: [1]) *poſcitur* statt *petitur*. [2]) *ſuarum*. [3]) Hier ist hinzugefügt *Chriſti*.

[*]) Die Zahl *XXIX* ist von weit späterer Hand hinzugefügt.

mantale alſe de vanghenen. Stridde we ok dar we ſilue mede weren oder vſer brodere jenich welker vſer dar were vnd de andere nicht. de ſcülde den beſten vanghenen to voren nemen wen he wel, de anderen ſcal man delen alſe hir vor ſcreuen ſteyt, Sin vſer ok dar tvene mede, vſer vedderen en vnd vſer en, ſo ſcole we dat like delen alſe hir vore ſcreuen ſteyt worde we ok buwinghe to rade vppe den vorbenomden biſcop vnd dat ſtichte, dat ſcole we don vſer en mit des anderen willen vnd witſcap vñ ſcal ed eme helpen beherden. we en ſcolen ok nicht ſonen noch vreden mit dhem vorbenomden biſcoppe vnd deme ſtichte vñ mit alle ſinen hulperen vſer nen ane den anderen, we ok des ſiluen biſcoppes vñ ſtichtes helpere worde dat ſcole we holden ieghen en alſe ieghen den biſcop vñ dat ſtichte mit allen dinghen alſe hir vore ſcreuen is, we ſculen ok nu vortmer like delen alle dat, dat we deme biſcoppe vnd deme ſtichte af erwerven mit worden oder mit werken, Ed en were dat de biſcop oder dat ſtichte vſer ienighes erue vnder ſik hedde vñ ome wolde dat weder laten dat mach he wol weder nemen he ſcal ed auer mit des anderen witſcaſht don breke ok vſer ienigheme wat an der tale de ghe nomet is an den luden. de ſcal he wllen binnen verteynachten wanne he ghe manet wert van deme anderen worde ok ve ge nomen dat ſcolde me delen na mantale alſe hir vor ſteyt diſſe degedinghe ſcülen ok nicht ſcaden tů dhen breuen de we vore vndertviſchen ghe geuen hebbet, Tů eneme orkunde diſſer dinghe ſo hebbe we to diſſeme breue ghe henghet laten vſe Ingheſegel Dit is ghe ſchen Na godes bord Duſent Jar Drihundert Jar in dheme negenentvintigiſten Jare in ſente vites dage vor deme houe to Quernem.

461. Die Knappen Hartbert und Conrad von Mandelsloh verkaufen den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Güter zu Hoppenstedt. — 1329, den 22. Juli. **K. O.**

Nos Hartbertus et Conradus famuli. filij quondam Hartberti militis de Mandeſlo. preſenti litera noſtris Sigillis jn teſtimonium Sigillata recognoſcimus lucide profitentes. quod Conſenſu Singulorum quorum intereſſe noſcitur accedente. Illuſtribus principibus Inclitis Ottonj et willehelmo Domicellis de bruñ et de Lüneborch eorumque heredibus. pro nobis et noſtris heredibus vendidimus et libere dimiſimus ac per preſentes literas vendimus dimittentes bona noſtra jn Hoppenſtede, cum decimis Cenſu ac juribus vniuerſis quibus noſ et progenitores noſtri ea noſcimur poſſediſſe, ab eiſdem principibus et eorum Succeſſoribus pacifice perpetuo poſſidenda. nichil juris nobis in eiſdem bonis quomodolibet reſeruantes, ipſis autem principibus iuſtam warandiam premiſſorum bonorum Si quis ea inpetere preſumpſerit, faciemus, ſicut warandia de jure fuerit facienda. Datum anno dominj M̊ CCĊ viceſimo Nono die beate Marie Magdalene.

462. Ritter Siegfried von Roden resignirt dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte der Brückmühle bei Hannover zu Gunsten des Ludolf Knigge. — 1329, den 1. August. **K. O.**

Illuſtri principi ac honeſto predilecto Domicello ſuo. Ot. duci de Luneborch. Si. de Roden miles, ſeruicij et honoris quicquid melius poterit excogitari. Dominationj veſtre reuerende reſigno dimidietatem molendinj ſitj iuxta honouere dictj bruemole. quam a veſtra magnificencia titulo tenuj pheodalj, dummodo ludolfum dictum knigghen inpheodetis dimidietate de eadem, alias non reſigno. Datum anno dominj. M̊ CCĊ XXIẊ jpſo die petri ad vincula.

463. Die jungen Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg nehmen den Hinze von Warmstorf in ihren Dienst, lassen sich von ihm den dritten Theil des Schlosses Hitzacker verpfänden und gestatten ihm nur für den Fall die Wiedereinlösung, dass Herzog Rudolf von Sachsen das Schloss wieder einlösen will. — 1329, den 15. August. **K. O.**

Van godes ghe naden, We Otte vñ wilhelm Junkherren van brunſwik vñ van luneborch. bekennet openbare In deſſem breue. Dat Her Hince van warmſtorpe is ghe varen in vſe deneſt. alſo Dat we ene ſcole vordeghedinghen, like anderen vſen mannen. vñ ſcolen ouer ene minne vñ rechtes woldich weſen. vnde he heft vns vñ vſen eruen ghe ſath. den driddendel des ſlotes tŏ Hidzackere. vor driddehalf hundert mark

lodeghes ſuluers. des gheldes ſcole we vñ vſe eruen eme vñ ſinen rechten eruen noch gheuen Hundert lodeghe mark to aller manne vaſten de nu negheſt to komende is. vnde wan we de hundert lodeghe mark bereth hebbet. ſo ſcole we hebben den ſeſten del aller leye gulde de to dem ſeluen ſlote horet. Her hince vñ ſine eruen ſcolen ok dat ſelue driddedel vñ de gulde nicht loſen. were auer. dat hertoghe rodolf van ſaſſen. vñ ſine eruen. dat ſlot to hidzacker wannes daghes loſen wolden. dat ſcolde Her hince vñ ſine eruen vns vñ vſen eruen vore weten laten up de tith alſo des hertoghen breue ſpreket de he dar up heſt. Des hebbe we hern Hince vñ ſinen eruen. vñ Hern waſmode kinde vñ ſinen rechten eruen antruwen louet mit vſen borghen de hir na ſtat. were. dat hertoghe rodolf dat ſlot loſen wolde vñ ſine eruen. vñ Her hince vñ ſine eruen vñ Her waſmod vñ ſine eruen. vns vñ vſe eruen dat vore weten leten alſo hir uor ſcreuen is. vñ ſe vns vñ vſen eruen wedder gheuen driddehalf hundert mark lodeghes ſulueres. ſo ſcolde we vñ vſe eruen. hern hincen vñ Hern waſmode vñ eren rechten eruen den ſeluen driddendel deſ ſlotes mit dem ſeſten dele der gulde wedder andworden vnbeworen. were ok dat her hince vn her waſmod ſtoruen. ſo ſcolde we hern Hincen del andworden. hern loſere. Hern hincen van vrekleue. vñ hern Tilen van warmſtorpe. Worde ok. deſ nicht en ſche er deſſer loſinghe dat ſlot vorloren. ſo ſcolde we vñ vſe eruen. vñ Her hince vñ her waſmod vñ ere eruen. mit deme de dat ſlot wnne nicht vreden noch ſōnen. we en kreghen mit ſamender hulpe dat ſlot wedder. al deſſe dingh hebbe we mit vſen borghen mit ſamder hant. hern hincen vñ hern waſmode louet antruwen ſtede vñ vaſt to holdende. vnſe borghen ſin. ſegheband van wittorpe. werner grote. gheuehart van dem berghe. werner van medinghe. Jordan van dem Campe de langhe. paridam van dem kneſbeke. vnde werner van boldenſele, riddere. vñ Hilmer van odem knecht. In en orkunde. hebbe we vſe ingheſeghele mit vſer borghen ingheſeghele to deſſem breue henghet laten. Na godes bort Duſent Jar Dre Hundert Jar. In deme Neghen vñ Twintegheſten Jare. In vſer vrowen daghe to wortmiſſen.

464. Ritter Hinze von Warmstorf begiebt sich in den Dienst der jungen Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und verpfändet ihnen den dritten Theil des Schlosses Hitzacker. — 1329, den 15. August. II.

Ik Hinze van warmſtorpe Riddere. be kenne openbare in deſſem Breue. de beſeghelet is mit mineme Ingheſegele dat ich bin ghe varen In der Edelen vorſten deneſt. Otten. vnde Wilhelmes Juncheren van Brunſw̄ vnde van Luneborch. Alſo. dat. ſe ſcüllet my vor deghedinghen lik anderen eren mannen. vnde ſcullet ouer my minne vñ rechtes woldich weſen. ok hebbe ik den ſuluen vorſten vnde eren rechten eruen ghe ſad den driddendel des ſlotes to hydzacker vor driddehalfhundert mark lodeghes ſuluers. des gheldes ſcüllet ſe noch gheuen my. vnde minen rechten eruen. hundert lodeghe mark to allermanne vaſten. de nu negheſt to komende is. wan ſe de hundert mark be red hebbet. ſo ſcholen ſe hebben den ſeſten deel allerleye gulde de to deme ſuluen ſlote hōred. ok en ſcal ik vnde mine eruen dit ſlot nicht loſen. Auer wolde myn here hertoghe Rodolf van ſaſſen eder ſine eruen dit ſlot loſen. dat ſcolde ik vnde mine eruen. deſſe vorſten van Luneborch eder ere eruen vore weten laten. vppe de tith alſe mines heren breue van Saſſen ſpreket de he my vp dat ſlot ghe gheuen heſt. worde ok des nicht en ſche. er deſſer loſinghe dit ſlot vor loren ſo ſcolde we. vnde deſſe vorſten van Luneborch des de it wnne vyend werden. vnde vs mit eme noch vreden noch ſonen we en kreghen mit ſamder hūlpe. dit ſlot weder. Alle deſſe dingh hebbe ik mit heren. waſmode kinde mineme borghen. den Suluen vorſten in truwen ghe louet ganz vnde ſtede en vnde eren eruen to holdene Ik ok Waſmod kind riddere be kenne dat ik den ſuluen vorſten vor heren hinzen hebbe loued an truwen dat he vnde ſine eruen ſcülle en vnde eren eruen alle deſſe dingh. ganz vnde ſtede holden. des is myn Ingheſegel mit heren hinzen Ingheſegele to deſſem Breue henghed. Dit is ghe ſchen na godes bord dritteynhundert Jar in deme neghen vnde twintegeſten Jare to vſer wrouen daghe to wortmiſſen.

465. Graf Hermann von Everstein begiebt sich in den Dienst der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und verpflichtet sich, die Hälfte des mit ihrer Hülfe bei Ohsen gebaueten Schlosses

„Leuwenwerder“ ihnen über sechs Jahr gegen Erstattung der Baukosten zu überlassen. — 1329, den 24. August. K. O.

We herman van godes gnade. Greue van Euerſten Bekennet Openbare, vñ betughet in Deſſeme breue Dat we ghe varen Sin in der Edelen vorſten Deneſt, hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelmes van Brunſwich vñ van luneborch, vnde Scolet dar inne bliuen vſe leue Daghe, we hebbet ghe buwet mit helpe der ſeluen vorſten en hus dat het leuwenwerdere Dat lit bi Oſen, Dar ſcole we an verbuwen. Twe hundert lodeghe mark, Dat Selue hus ſcole we vñ vſe eruen hebben vnde be ſitten de negheſten Ses Jar vñ woldich weſen, vnde we Scolet It Openen den vor be nomden vorſten, to allen tiden an eren nôden wan Se dat van vs eſchet Eder eſchen latet, wanne Se auer na deſſen Ses Jaren eder ere Eruen vs Eder vſe eruen Dat eyn Jar vore weten latet. So ſcollet Se vs ghelden Twehundert lodeghe mark de we in deme huſe vore ver buwet vñ de koſt de we en redilken rekenen moghet de ere lude ver dan hebbet do Se vs hulpen buwen dit vore nomde hus, So ſeulle we En antworden de enen helfte deſſes huſes vrj vñ vnbeworen vñ de anderen helfte Seulle we be holden vñ vor eghen vrigeliken be Sitten. vñ we Scollet En, vñ Se vs dôn ene rechte borchhôde, Dit loue we in truwen en to holdende in deſſeme breue be Seghelet mit vſem Ingheſeghele. vñ Is ghe Schen. na godes bort Dritteynhundert Jar, in Deme neghenentwintegheſten Jare. In Sinte Bartolomeus daghe.

466. Graf Otto von Everstein, Domherr zu Hildesheim, gelobt, den von seinem Bruder, Grafen Hermann, mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg über das Schloss „Leuwenwerder“ bei Ohsen geschlossenen Vertrag zu halten. — 1329, den 24. August. III.

Van Godes gnaden we Otto Greue van Euerſtene vñ dombere to Hildenſem Bekennet Openbare in deſme Breue de beſegelt is mid vſem Ingheſeghele dat we hebbet ghelouet entruwen vñ Louet andeſme Breue den Erſamen vorſten Hertoghen Otten vñ Hertoghen Wilhelme van Brunſw̃ vñ van Luneborch vñ Eren rechten Eruen dat we ſeullet holden mede alle de ſtucke de vſe Broder Herman Greue van Euerſten mid den vorſproken vorſten Otte vñ wilhelme vmme dat hus to Leuwenwerdere dat by Oſen Licht ghedeghedinghet heft dar ſe ſine openen breue vp hebbet vñ de ſtucke nicht breken Dit is gheſcen Na godes Bord dritteynhundert Jar in deme Neghenentwintegeſten Jare In ſunte Bartolomeus daghe.

467. Bischof Ludwig von Minden belehnt seine Brüder, die jungen Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, mit drei Höfen und dem Zehnten zu Hoppenstedt. — 1329, den 27. August. K. O.

Coram vniuerſis preſencia viſuris uel audituris. Nos. ludowicus. Dei gracia. Myndenſis eccleſie epiſcopus recognoſcimus et lucide proteſtamur. quod tres. Curias. et Decimam. in hoppenſtede quas illi De. mandeſlo. qui ipſas a nobis in feudo tenuerunt. nunc nobis libere reſignarunt. illuſtribus principibus. Domicellis. Ot. et wilh̃. Ducibus in luneborch et brunſw̃ fratribus noſtris dilectis in feudum contulimus et conferimus per preſentes. In Cuius noſtre Collacionis teſtimonium Secretum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum anno Dominj. M̃. CCC̃. XXIX̃. in die beati ruffi martiris.

Gedruckt in Scheidt's Anmerkungen pag. 483.

468. Graf Adolf von Schauenburg resignirt dem Bischofe Ludwig von Minden zu Gunsten des Bruders desselben, des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, den halben Zehten zu Grindau. — (1329.) II.

Venerabili in Chriſto patri ac domino domino Lud̃. Mindenſis eccleſie epiſcopo. A. dei gracia Comes in Schowenborgh. Sincerum affectum in omnibus obſequendi. Reuerencie veſtre dimidietatem decime in Grindowe reſignamus per preſentes dummodo Inclito principi fratri veſtro. Ot̃ duci de luneborg iuſto pheodacionis tytulo conferatis. Datum winſen noſtro ſub Secreto.

469. Bischof Nicolaus von Verden bescheinigt, von dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg 600 Mark empfangen zu haben. — 1329, den 30. September. K. O.

Nos Nicolaus dej gracia episcopus Verdensis, Recognoscimus publice in hiis scriptis quod Spectabilis ac jllustris princeps, Otto Domicellus de Bruns̃ et luneborch de illa pecunia in qua nobis tenetur sexcentas marcas luneborgensium denariorum nobis soluit in pecunia numerata, de quibus sexcentis marcis ipsum presentibus liberum dimittimus et solutum, Datum Anno dominj M̊. CCͦC. XXIX̊. in Crastino sanctj Michahelis sub nostro Sigillo.

470. Knappe Hermann von Mandelsloh verschreibt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg alle seine jetzigen und künftigen Güter. — 1329, den 16. October. K. O.

Ich Herman van mandesle knet be kenne in desseme opene Breue Alle den de en horen vnde sen Dat ich den edelen vorsten Hertoghen Otten vñ Hertoghen Wilhelme van Bruneswͣ vñ van luneb̃ hebbe ghe gheuen al min ghut na mineme dode dat ich rede hebbe vñ noch winnen mach vnde hebbet bi mineme leuende vnder se ghe lech Dor eyne be tughinghe So hebbe ich min in gheseghel an dessen bref ghe hench Dit is ghe seen na goddes Bort dusent iar dre hundert iar in deme neghen vñ twinteghesten iare in deme hilghen daghe sinte gallen des abbedes.

471. Herzog Heinrich von Braunschweig, Domherr zu Hildesheim, verspricht dem Bischofe Otto von Hildesheim und dem Stifte Schutz und Hülfe, erhält von dem Bischofe das Schloss Wohldenberg*) und das Amt Söhlde mit der Erlaubniss, von dem Schlosse seinem Bruder, dem Herzoge Otto von Braunschweig, Hülfe zu leisten. — 1329, den 1. November. K. O.

Van goddes gnaden we Hertoghe Henric van Bruneswic domhere to Hildeñ. dot witlic alle den de dissen bref Sen eder Horen. dat. vnse. ersame uader. biscop otto van Hildeñ. mit os ghe deghedinget heft.

---

*) Frühere Urkunden über Schloss Wohldenberg und mit ihnen in einigem Zusammenhange stehende Urkunden über die Schlösser Poppenburg und Liebenburg sind folgende:

I. Bischof Conrad von Hildesheim belehnt den Grafen Hermann von Woldenberg mit den ihm heimgefallenen Lehnen des Grafen Lüdeger von dem Werder, das Schloss Poppenburg und einige andere Güter ausgenommen. — 1227, den 16. August. K. O.

Conradus dei gratia Hildensemensis episcopus per presens scriptum Notum facimus Christi fidelibus vniuersis, quod nos bona que felicis memorie Ludegherus comes de insula de manu nostra tenebat in feodo. concessimus comiti Hermanno de Waldenberch sicut de iure potuimus concedere excepto castro poppenborch in quo nullum ius aut feodum recognouimus comiti ludeghero. nec recognoscimus comiti hermanno. Et excepto iure quod lifgedinge dicitur. quod recognoscimus vidue dicti comitis ludegheri. Et exceptis decimis noualium super dalenhusen et iuxta Waldenberch. quas dedimus ecclesie nostre. et earum vsum Conrado preposito montis sancti mauritij concessimus diebus uite sue. Et excepta portione illius feodi comitis Bernardi de speighelberch. quam similiter idem prepositus tenet a nobis in feodo ad uitam suam. Et pro hoc feodo specialiter iurauit dictus comes hermannus et promisit quod erit deinceps ligius siue liber homo noster et successorum nostrorum. et quod assistet nobis et successoribus nostris qui fuerint pro tempore. contra omnem hominem excepto Imperio. Et quod nunquam nobis nec successoribus nostris dedicet hanc seruitij et fidelitatis securitatem. nisi adeo male a nobis uel successoribus nostris tractetur. quod merito eam seruare non debeat neque possit. et hoc coram Capitulo uasallis et ministerialibus ecclesie nostre fecerit manifestum. et de hoc emendationem aliquam non possit optinere. Et hoc idem sacramentum prestabit frater suus comes heinricus. Et quicunque eorum filius uel filij benefitium memoratum habere debuerit. illud aliter non habebit uel habebunt. nisi eandem nobis et nostris successoribus fecerint securitatem. Obeunte preposito supra dicto. partem supra memoratam feodi comitis bernardi. quam idem bernardus nunc tenet. ab ipso. tenebitur recipere a comitibus sepe dictis. Huius rei testes sunt. Conradus maior decanus. Conradus sancti mauritii prepositus. Hugo sancte crucis prepositus hildensemensis. Johannes marcus. Rodolphus de stitereburch. prepositi. magister conradus. heinricus de tossem. henricus canonicus sancte crucis. Magister Richardus sancti Andree cononicus. cappellani nostri. laici uero Thidericus de canthelsem. Siffridus de borsem. Conradus marscalcus. ludolfus camerarius. hugo de bolthusen. Andreas de selede. et filius eius luppoldus. Steppe de mandere. Ambrosius de herre. Dhetmarus de Eluede et theghenardus. Johannes de leuenstede. Richardus de domo. Nicholaus de Wagenige. Sighebardus dapifer. Hermannus de Westenem. Burchardus de lengede. Thidericus de Wolmote. luppoldus de veteri foro. ludolfus de cramme. Olricus de bernigerorht. Volcmarus de foro. bertoldus et arnoldus de holle. Bertoldus de ybernei. ludolfus et Godescalcus de hadenstede. et alij quam plures.

dat we ſin helpere ſcolen weſen. ene. vn̄ Sin Stichte vor to deghedinghende. wor he des bedarf. mit guden truwen. He heft oc ghedeghedinget mit os. Were dat we orloghen ſcolden. vor ene vn̄ uor dat ſtichte.

Ad maiorem igitur huius rei euidentiam preſentem cartam conſcribi fecimus. et ſigilli noſtri munimine roborari. Actum anno domini. Milleſimo. CC̊. XXVII. ſequenti die aſſumptionis beate uirginis. Pontificatus noſtri anno. VIII. Ego hermannus comeſ de Woldenberch omnia que in hoc ſcripto continentur vera eſſe recognoſcens. ſigillum commune meum et fratris mei. comitis heinrici huic carte apponi feci ad robur firmamenti et in teſtimonium ueritatis. Amen.

2. Hermann Bock von Nordholz gestattet dem Bischofe Siegfried von Hildesheim die Wiedereinlösung des ihm verpfändeten Schlosses Poppenburg nur unter der Bedingung, dass zugleich das ihm verpfändete Dorf Mahlerten und Hufen zu Burgstemmen ihm wieder abgekauft werden. — 1290, den 12. Januar. K. O.

Nos Hermannuſ Bock dictus de nordholte preſentibus recognoſcimuſ publice proteſtando quod bona videlicet villam Maleretes et villicationem jbidem cum decima et omnibus Litonibus cum teolonio et foro, et omni jure et vtilitate. ſicut dominuſ noſter Sifridus hildenſemenſis eccleſie Epiſcopus ad vſus ſuoſ habuit. et octo Manſos jn borchſtemne cum arciſ et omnibus attinentijſ et fructibus jnde provenientibus nobiſ ab eodem domino noſtro Epiſcopo preſtita et collata. jure feodi noſ aut noſtri heredeſ eidem domino Epiſcopo aut ſucceſſori jpſius aut capitulo pro ducentiſ marciſ puri argenti. hildenſemenſiſ ponderiſ et valoriſ. jnfra feſtum Waburgiſ et penteeoſteſ ſemper quolibet anno ad reemenda Dabimus de noſtra Speciali benivolentia et fauore Si vero. predictus Epiſcopus aut ſwus ſucceſſor. aut capitulum caſtrum poppenburg nobis et noſtriſ amiciſ jn pignore obligatum. redimere voluerint. jam dictum caſtrum non poſſunt nec debent redimere niſi ſupra dicta bona. cum jpſius caſtri redemptione reemantur. a dicto epiſcopo uel ſuo ſucceſſori aut a capitulo pro Ducentiſ marciſ ſuperiuſ prenotatis. Teſteſ huiuſ Rei. ſunt Arnoldus Decanuſ. Wiraduſ Montiſ prepoſituſ. Johanneſ cellerarius. Bernardus de Meynerſem Sifridus de blankenburg. canonici hildenſemenſes. Johanneſ de Adenoyes. Ekbertus kamerarius. Ludoldus de Eſkerete. Erneſtus pincerna. Ludolfuſ camerarius. Milites et alii quam plures, Acta et data ſunt hec poppenburg. Anno domini M̊ CC̊ LXXXX pridie Idus Jan̄.

3. Graf Heinrich von Woldenberg, Sohn des Grafen Burchard, weiset an den Grafen Heinrich von Woldenberg, Sohn des Grafen Heinrich, zur Empfangnahme der Lehne und zur Huldigung seine Vasallen, die er mit demselben und dessen Bruder Hermann und die er in Gemeinschaft mit den übrigen Grafen von Woldenberg belehnt hat. — 1293. K. O.

Nos Heynr̄ quondam filius dominj Burchardj Comitis de Woldenberg. proteſtamur et recognoſcimus publice per preſentes, quod homines ſiue vaſallos noſtros, quos communiter cum aliis de Woldenberg, et quos cum patruis noſtris. domino Heynr̄ et domino Hermanno. quondam filiis, domini Heynrici pie recordacionis comitis de Woldenberg, infeodauimus, pro huiuſmodj bonis et homagio, deinceps, ad eundem dominum Heynr̄ nunc Comitem de Woldenberg patruum noſtrum dilectum, remittimus et ab eo ex parte noſtra dictorum bonorum infeodationem vlterius recipient, et in Hoc ipſius gratiam ſolummodo expectabunt, In huius rei teſtimonium preſentem literam inde conſcriptam ſigillo noſtro munitam prefato noſtro patruo dedimus ad cautelam. Datum Anno dominj M̊. CC̊. XC̊. III̊.

4. Ritter Albrecht Bock gestattet dem Bischofe Siegfried von Hildesheim, von ihm das Schloss Poppenburg wieder einzulösen. — 1299, den 24. Februar. K. O.

Nos albertus miles dictuſ bock preſentibuſ recognoſcimuſ et publice proteſtamur quod nos et noſtri veri heredes caſtrum Popenborch quod nobis venerabilis dominuſ noſter epiſcopus et capitulum eccleſie Hilden̄ pro quadringentiſ et ſeptuaginta ſeptem marciſ examinatiſ obligarunt ſine omni contradictione pro eadem pecunia domino noſtro epiſcopo vel capitulo prememorato ſi ipſum quod abſit mori contigerit ad redimendum dabimus prout in litteriſ quaſ nobiſ de obligacione eiuſdem caſtri dederunt pleniuſ continetur, ea videlicet condicione quod quandocunque predicti domini noſtri videlicet epiſcopus vel capitulum, ſi epiſcopus non fuerit, redempcionem eiuſdem caſtri in feſto purificacionis domine noſtre nobiſ vel noſtriſ heredibus indixerint ex tunc in feſto penthecoſtes proximo dictum caſtrum pro memorata pecunia ipſiſ ſolutum et liberum dimittemuſ, Cauebimus eciam ne dicto domino noſtro epiſcopo vel capitulo eccleſie hilden̄ de dicto caſtro aliquod dampnum vel incomodum inferatur, quod ſi per negligenciam factum fuerit Hoc cum a dictiſ dominiſ pro hoc moniti fuerimuſ retractabimuſ ſecundum quod probiſ uiriſ viriſ videbitur expedire, et nobiſ fieri debet ſimiliter ab eiſdem, Datum anno domini M̊, CC̊, XC̊, IX̊, in die beati Mathie apoſtoli.

5. Diedrich von Selde bedingt, dass Bischof Siegfried von Hildesheim von ihm das Schloss Wohldenberg nicht ohne die Güter zu Haverlah wieder einlöse. — 1300, den 11. März. K. O.

Ego Thidericus de Selde recognoſco preſentibus et proteſtor quod honorabilis dominus Sifr̄ Epiſcopus Hildenſemenſis michi et meis heredibus aſſignauit et demonſtrauit in bonis ſuis. videlicet. quatuor manſis et duabus arcis in Hauerla ſitis. tredecim marcas examinatas. de ſui Capituli beneplacito et conſenſu. Hoc addito. quod ſi me de caſtro ſuo Woldenberge dimittere uoluerit. uel ego ab ipſo recedere decreuerim. ex tunc michi aut meis heredibus tredecim marce examinate per eum aut ſuum ſucceſſorem perſoluentur. Quibus perſolutis. dicta bona ad prefatum dominum Epiſcopum uel ſuum ſucceſſorem libere reuertentur. Quia per me ſigillum non habeo. ſigillum domini Thiderici de Gadenſtede militis. generi mei dilecti in ſignum huius rei preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CCC̊. in vigilia beati Gregorii pape.

So wel he dat mit os alſo maken. dat we weten wor af we de koſt draghen ſcolen. vñ ane ſcaden bliuen. He heft oc dor leue. vñ dor wruntſcap. os antwordet vñ beuolen. Sin. vñ des ſtichtes Hus. woldenberge.

---

6. Bischof Heinrich von Hildesheim verpfändet zum Zweck des Ankaufes Bockenem's und des Zehnten zu Harsum dem Domprobste Otto von dem Berge auf Lebenszeit das Schloss Wohldenberg und trifft Bestimmungen über das von den Vögten der Schlösser Liebenburg und Wohldenberg gemeinsam zu haltende Gericht und Goding zu Ringelheim. — 1313. K. O.

We Henric, van goddeſ gnaden biſchop to Hildeñ, bekennet in deſſeme breue, dat we vnſe Huſ to woldenberch, mit willen vñ velborde vnſes Capeteles, hebbet gelaten prouest Otten van deme berghe to Hildeñ, to ſineme liue, vñ alle dat dar to hort, mit ſogedaneme rechte, alſo we dat hadden, vor driddehalf hundert mark, lodegeſ ſilueres, Hildeñ wichte vñ witte, der twehundert mark ſin gekart an bokenem, do we dat koſten, vñ veſtich mark an de loſe deſ tegeden to Hardeſſem. An deme vorſcreuenen huſ, mach he vorbuwen hundert mark lodegeſ ſilueres. Were ok dat deſ gudeſ, dat to deme huſ horet, vorkoſt oder vorſat were, dat mach he entwerren, wo he dat entworre, dat ſcole we eme weder keren. We latet eme ok, vere vñ twintich ſtucke ſoltes, alle iar to vepſtede, to alſo danen tiden, alſo me dat of pleget to geuene. De voget to der Leuenborch, vñ de voget to woldenberg, ſcolen ſement ſitten dat richte vñ dat godinch to Ringelem, were dat broke ſcude van den, de to der leuenborch horden, den broke ſcalmen beteren deme vogede to der Leuenborch, Scude broke van den de to woldenberch horden, den broke ſcalmen beteren deme vogede to woldenberch, Scude ok broke van vtluden, den broke ſcalmen beyden vogeden like beteren, We vñ vnſe, en ſcolen ok deme vorſcreuenen proueſte, vñ den borchmannen to woldenberch, vñ den ſinen, neyn vnrecht don, alſo en ſcal de prouest vñ ſine, os vñ vnſen neyn vnrecht don, Scude dat welkerme vnſer deſ not were, vñ dar vmme manede, darna binnen den neyſten vere wekenen, ſcalmen deme don dar vmme, minne oder recht. we enſcolen ok den vorbenomeden prouest, nicht engen, oder hinderen, an gude oder an luden, de to woldenberch horen, wor dat gud ligghe, oder lude wonen. Were ok, dat deſ vorbenomeden proueſteſ to kort worde, ſo ſcolde we oder vnſe nakomlinghe, oder vnſe Capetel, icht neyn biſchop en were, dat vorſcreuene hus entwerren, vor driddehalfhundert mark lodegeſ ſilueres, vñ vor half dat he dar an vorbuwet hedde, vñ wat he vor gud geuen hedde dat to deme Hus horde, dat he entworen hedde, van hern Conrade deme Domproueste, vñ hern Hermanne deme Domdekene, to Hildeñ, vñ van den he dat beuelet, in deme neyſten iare dar na, wilke tit we wolden, en dede we deſ nicht, ſo Mochten ſe dat vorbenomede Huſ ſetten, vor driddehalf hundert mark de vorbenomet ſin, vñ vor de helfte deſ ſilueres, dat prouest Otto dar an vorbuwet hedde, vñ vor dat ſiluer dar he gud mede hedde entworen, dat to woldenberch horde, alſo gedane wiſe, weme ſe dat Hus ſetten, de ſcal deſ os eruelegen, wanne we, oder vnſe nakomlinghe, oder vnſe Capetel, icht neyn biſchop en were, en leten vorweten to emme paſchen, to deme neyſten paſchen darna, ſcolde we eme ſin ſiluer geuen. vñ wanne dat geſchen were, ſo ſcalmen os antworden, vnſe hus, ane ienigerleye toch. Ok ſcal de Domprouest, vñ de domdeken, vñ de, den dat Huſ beuolen wert, Hundert mark lodigeſ ſilueres, van deme vorbenomeden ſiluere, geuen vnſeme Capetele, vñ dat ander keren, dar prouest Otto dat beſchedet. Worde ok dat Huſ binnen deſſer tit, vorlorn, deſ mit goddeſ helpe, nicht weſen en ſcal, ſo ſcolde we, vñ vnſe nakomlinghe, deme vorſprokenen proueste helpich weſen, wente of vnſe Huſ, vñ eme ſin ſiluer, weder worde, binnen der tit ſcolde he ok de gulde, vñ de nut, de to deme Huſ horet, beholden vñ opboren, alſo langhe, wente eme ſin ſiluer, weder worde. Deſſe bref iſ gegheuen, vñ mit vnſeme, vñ vnſes Capiteleſ inghheſegele, beſegelet, na goddeſ bort, Duſent vñ drehundert iar, in Deme drittegeden iare.

7. Bischof Heinrich von Hildesheim verpfändet seinem Oheime, dem Domprobste Otto von Woldenberg, auf Lebenszeit das Schloss Liebenburg mit den von demselben eingelösten, früher von dem Bischofe Siegfried verpfändeten Gütern zu Othfresen, Uppen und Achtum. — 1317, den 5. Juni. K. O.

Nos Henricus Dej gracia Hildenſemenſis Eccleſie Epiſcopus, preſentibus proteſtamur. quod, cum Redditus et prouentus, ad caſtrum noſtrum leuenborch, Spectantes, adeo eſſent tenues, quod aduocatus noſter, cum familia, Sibj, pro terre, et jurium noſtrorum, defenſione, neceſſaria, non poſſet de eis congrue Suſtentari. Honorabilis vir, dominus Otto de woldenberghe, Eccleſie noſtre prepoſitus, patruus noſter dilectus, quem de bono noſtro, Semper Sollicitum experimur, Bona, in Otfrediſſem, in vpen, et in achtem, per venerabilem predeceſſorem noſtrum, dominum Siffridum, clare memorie Hildenſemenſis Eccleſie Epiſcopum, dudum obligata. Trecentis et quinquaginta, puri argenti, marcis, a nobili viro Henrico, in Sladem comite, expediuit, dictoque caſtro addidit, et adiecit. Nos igitur, beneficencie eius, grata viciſſitudine, occurrere cupientes. dictum caſtrum cum omnibus Suis Redditibus et prouentibus, ac eciam cum bonis predictis, ipſi prepoſito, vite Sue temporibus habendum, de noſtri conſenſu capituli aſſignauimus. et preſentibus aſſignamus Si uero idem prepoſitus jn vita Sua, dictum Caſtrum deſerere voluerit. nos, Succeſſores noſtri, aut capitulum noſtrum, vacante Sede Trecentas et quinquaginta marcas predictas, ac Centum marcas, circa edificia ipſius caſtri, erogandas, jnfra, dimidium annum poſtquam ab ipſo requiſiti fuerimus, Reddere debebimus expedite, et Si in reſtitucione dicte pecunie defecerimus. vel fortaſſe fuerimus negligentes, Idem prepoſitus, dictum caſtrum, cum omnibus bonis prefatis. alij vel alijs pro Trecentis et quinquaginta marcis, ac etiam pro pecunia, circa edificia, erogata, que centum marcas excedere non debebit, obligandj, habebit liberam poteſtatem. et Nos, Succeſſores noſtri, uel capitulum, vacante Sede, jlli uel illis, quibus idem caſtrum obligatum fuerit. literas Sigillatas dabimus, Secundum tenorem et valorem preſencium literarum Cauto tamen. quod nos, Succeſſores noſtri, aut Capitulum vacante Sede. poſſimus Sepe dictum caſtrum, cum bonis preſcriptis, pro dicta pecunia rehabere. Preterea, Si, quod abſit, idem caſtrum medio tempore expugnatum

mit alleme rechte. alſo et ſin, vñ des ſtichtes is. Vnde dar to ſin amecht to Solede. mit alleme rechte alſo he et ghe hat heft. went herto. Dit vorbenomde hus vñ gut. ſcole we beholden ſine leuedaghe. na ſineme dode ſcal et weſen ledich des ſtichtes. ane tueyhundert mark. de ſcole we dar an beholden. de os ghe gheuen heft. vnſe vorbenomde Herre biſcop otto. Wanne oc ſin to kort wert. So ſcole we dat hus antworden. Hern jane van oberghe. Hern aſchwine vamme ſtenberge. Hern beſeken van Rottinge. der drier emme. welk ereme we willet. to des capeteles Hant. welkereme we dat hus antwordet. de ſcal et holden en iar. binnen deme jare ſcal men gheuen tueyhundert mark lodiges ſilueres. En dedeme des nicht. ſo ſcal men os dat hus weder antworden. vñ ſcolen et holden alſo langhe. wente dat men os. tueyhundert marc antwordede. to Hildeñ eder to bruneſwic. Were dat diſſe vorbenomden Riddere af ghingen al dre. So ſcole we der borchman enne de uppe dem hus to woldenberghe wonet. keyſen in der riddere ſtede. welk eren we willet. de ſcal alle diſſe dingh. holden. de den Ridderen vore Screuen ſin. Ghinge we oc af. er vnſeme vorbenomden Herren biſcop otten eder worde we biſcop in emme anderen ſtichte. weme we de tueyhundert mark beſcedet. deme ſcal men ſe gheuen. dar ſcal de voreſtan. deme dat hus antwordet wert. vñ dar mede ſcal dat hus ledeghet werden. Werde we ſelue endrechtich biſcop to Hildeñ. ſo Seal dat ghelt quid ſin. Oc. en ſcole we uan deme hus nemende helpen orleghen. ane Rad. vnſes Herren biſcop otten. wenne vnſeme broder. Hertoghen otten van Bruneſwic. mote we wol helpen orleghen. wor he wel. ane uppe dat ſtichte. dorch weder helpe. vñ Rad. der we os an eme vor modet alle daghe. Wene we oc ſettet. to voghede. to woldenberge. de Seal vnſeme Herren biſcop Sueren. vnde louen. dat he dat hus holde vñ antworde. wan des Thyd Si. alſo hir vore beſcreuen. is. In liker wiſe ſcolen oc Sueren vñ huldeghen. de borchman. Alſo dicke alſo de voghet wandelet wert. eder jenich borchman. ſcalmen dene ed. vornyen. We hebbet oc ghelouet. antruwen. vñ louet in diſſeme breue. vnſeme herren biſcop Otten. deme domproueſte. deme domdekene. vñ vnſeme capetele. vñ to des ſtichtes hand. hern jane van oberghe. hern aſchwine

---

fuerit Nos, uel noſtri Succeſſores, ipſum prepoſitum, ad recuperationem dictj caſtrj juuabimus. et ipſe nos juuabit. et Si minime ipſum caſtrum recuperare poſſemus, jdem tamen prepoſitus, bona et redditus, ad caſtrum Spectantes, optinebit, et Si preſcriptum argentum rehabere voluerit, procedet, quemadmodum de caſtro antea eſt preſcriptum. Si eciam prepoſitus caſtrum ante dictum, in finem vite Sue retinuerit. nos, Succeſſores noſtri, aut capitulum vacante Sede. a teſtamentarijs, dictj prepoſiti, quibus Hoc Specialiter commiſerit. caſtrum et bona predicta, expedire poterimus pro pecunia memorata. Dum tamen Hoc eis ante ad dimidium annum, fuerit intimatum. Simili etiam modo, ipſi nobis intimabunt Si caſtrum dimittere, et Suam voluerint pecuniam rehabere. et Si in Solutione prefate pecunie defecerimus. procedetur prout Superius eſt expreſſum. Si eciam idem prepoſitus. bona ad prefatum caſtrum Spectantia, obligata, deobligauerit, vel Si ad dictum caſtrum, bona de nouo comparauerit, de noſtro, aut Succeſſorum noſtrorum, Seu capituli, vacante Sede, conſenſu, et beneplacito, quicquid Sic expenderit, ei Reddetur integraliter, cum Summa pecunie, ante dicta Predictum etiam caſtrum, in omnj noſtra neceſſitate, nobis et Succeſſoribus noſtris, patens et liberum erit caſtrum preterea, dicto prepoſito, in omnj neceſſitate, ratione dictj caſtri, aut bonorum Seu jurium eius, Sibj jncumbente. nos, uel noſtri Succeſſores, fideliter aſtabimus. et ipſum ac Suos, tueri atque defendere debebimus, non aliter, quam Si prefatum caſtrum. per nos, in poſſeſſione noſtra, libere teneremus, et id faciemus, quando et quotiens, Super eo fuerimus requiſiti, Super quibus ne dubium oriatur. et ut premiſſa, jnuiolabiliter obſeruentur. preſentem literam, inde conſcriptam. et Sigillis, noſtro Scilicet, et capituli noſtri, Sigillatam, eidem domino prepoſito, dedimus, in premiſſorum teſtimonium et cautelam. Datum Anno dominj M° CCC° XVII°. Nonas Junii.

8. Ritter Basilius von Rössing gelobt, sein Burglehn, nämlich den früheren Hof des Wedekinds von Garszenbüttel auf dem Schlosse Liebenburg, das Allode zu Othfresen und den Rodezehnten auf dem „Kanstein" dem Bischofe Otto von Hildesheim zu resigniren. — 1322, den 24. Februar. **K. O.**

Ego baſilius de Rottinghe. miles. recognoſco. quod. venerabili domino meo. domino Ottonj. Hildenſemenſis Eccleſie Epiſcopo. curiam. quondam domini wedekindi de garſlebutle. militis. ſitam in caſtro Leuenborch. Necnon bona. videlicet allodium in otfrediſſen. cum omni iure, et vtilitatibus ſuis ac pertinentijs. vniuerſis. et decimam noualium. in loco. qui vppe deme kanſtene dicitur, michi. per eundem dominum meum. jure caſtrenſi. quod borchlen. wlgariter dicitur. aſſignata. remittere debeo. quandocunque. a me. id requiſierit. et ad hoc. me obligo. per preſentes. Sed. ſi ipſe. a me. curiam et bona huiuſmodi. minime reuocarit. ea. vite mee temporibus. poſſidebo. Poſt obitum vero meum eadem curia. cum bonis eiſdem. cum omni iure et vtilitatibus ſingulis. ad dominum meum. Epiſcopum Hildenſemenſem. qui pro tempore fuerit. aut capitulum. ſede vacante. ſine omni difficultate. libere reuertentur. jn quorum euidentiam. ſigillum meum appoſui. huic ſcripto. Datum anno domini. M°. CCC°. XXII°. jn die cinerum.

vamme ſtenberge. vñ hern beſeken van Rottinge. den Ridderen. diſſe vorbeſcreuenen deghedinge. ganzliken to holdende. To orkunde alle diſſer dingh. hebbe diſſen bref ghetekenet mit vnſeme Ingheſeghele. Na goddes Bord. duſent. drehundert. jar. In neghenentwintigheſten Jare In aller godes hylghen daghe.

472. Herzog Ernst von Braunschweig, Domherr zu Halberstadt und Hildesheim, verbürgt sich für seinen Bruder Heinrich, Domherrn zu Hildesheim, wegen des von demselben mit dem Bischofe Otto von Hildesheim über das Schloss Wohldenberg errichteten Vertrages. — 1329, den 6. November. K. O.

Van der gnade godes we Erneſt broder Hertogen Otten tho Bruñ dom here der ſtichte to Halƀ vnd to Hildeñ bekennet in diſſem Jegenwordigen breue dat we hebben gelouet en truwen, vnd louen en truwen in diſſem breue dem Erbaren heren, Biſcop Otten to hildeñ dem dom proueſte, dem dekene dem Scolmeſtere vnd dem Capitele tho Hildeñ hern Jane van Oberge hern Aſſewine van deme Stenberge hern Beſeken van Rottinge den Ridderen, Dat vnſe leue broder hertoge Hinr̄ dom here to hildeñ Scal ganz vnd Stede halden alle dat he gedegedinget hat mit dem vorbenomeden heren, biſcop Otten, vmme dat hus tho woldenberg, des he Sinen bref hat To ener bewiſinge diſſer vorbeſcreuenen ding hebbe we diſſen bref gegeben, beſęgelet mit vnſem Ingeſegele diſſe bref iſt gegeuen na godes bort Dritteynhundert Jar in dem negen vntwintegeſtem Jare des neyſten mandages vor Sente Martines dage des heyligen Biſcopes.

473. Herzog Heinrich von Braunschweig, Domherr zu Hildesheim, befiehlt mit dem Bischofe Otto von Hildesheim den Burgmännern des Schlosses Wohldenberg, die Bestimmungen des zwischen ihnen beiden über das Schloss errichteten Vertrages zu befolgen. — 1329, den 13. November. K. O.

Van goddes gnaden we Hertoghe Henrik van brunſwich, domhere tŏ Hildenſem be kennet in deſſeme breue dat vnſe here biſcop Otte van Hildenſem vnde we. hebbet ghe heten vnde hetet in deſſeme breue, de borchman tŏ woldenberghe de dar nu Sint vnde de dar noch borchman werden. de os vnſe vorbenomede here biſcop Otte be volen heft. eft ſiner eder vnſer tŏ kort wert. Eder eft we biſcop werdet in emme anderen Stichte, dat Se ſek keren ſcolen mit vnſeme voghede, vnde mit deme hus tŏ woldenberghe an heren beſeken van Rottinghen den riddere, to des Capiteles hant, dat hus tŏ holdende na der deghedinghe wiſe alſo vnder vnſem vorbenomeden Heren biſcop Otten, vnde os ghe deghedinghet is. Worde auer heren beſeken to kort. So wiſe we Se an heren aſſewine van deme Steinberghe. na eme Heren jane van Oberghe. na eme an heren Ludolue bolteſberghe. na eme an heren jane van goddenſtede. vñ na deme an der borchmanne enne welkeren we willet eft we leuet. Eder welkeren Se keſen eft we dot ſin. To orkunde gheue we en diſſen bref ghe tekenet mit vnſeme ingheſeghele. Na goddes bort Dritteynhundert Jar in deme negheden vnde twintegheſten jare in Sente briccius daghe.

474. Hugo von Ilsede, Vogt zu Wohldenberg, schwört, sich nach den Bestimmungen des zwischen dem Bischofe Otto von Hildesheim und dem Herzoge Heinrich von Braunschweig, Domherrn zu Hildesheim, über das Schloss Wohldenberg geschlossenen Vertrages richten zu wollen. — 1329, den 13. November. K. O.

Ec Hug van ylſede voghet tŏ woldenberghe Scal vnde wille dat Hus tŏ woldenberghe holden mit guden truwen. vñ be waren mit alleme vlite, dat et deme Stichte nicht vnt vernet werde. wan oc min here hertoghe henrik dŏmhere tŏ hildeñ. enen anderen voghet dar wel Setten. deme Scal ek des huſes nicht antworden hene hebbe erſt ghe Sworen minem heren biſcop Otten, alſo ek nu Swere. Wanne auer min here biſcop Otte. eder hertoghe henrik, Steruet, eder wert min here Hertoghe Henrik biſcop in eneme anderen Stichte, So Scal ek dat hus antworden heren beſeken van rottinghe, deme riddere. tŏ des Capeteles hant. Were dat her beſeke dot were er et hir to queme. So Scal ek et antworden heren aſſewine van deme Steinberghe. were de nicht. heren jane van oberghe. were de dot. heren ludolue bolteſberghe. were oc de dot. heren jane van goddenſtede. weren oc de alle dot. So ſcal ek et antworden emme der borchmanne. welkeremme min here hertoghe henrik wel. eft he in liue is. eder welkern de borchman dar to

keſen. eft he dot is. Diſſe vorſcreuenen dingh wille ek ganzliken holden dat mek got alſo helpe. vñ ſine Hilghen. Ec hebbe oc et ghe louet an truwen, vnde loue et in diſſeme breue minen vorbenomeden heren biſcop Otten. vñ hertoghen henrike. deme Dõmprouelte. deme domdekene. deme prouelte van deme hilghen cruce. heren gunceline van berewinkele. to des capiteles hant. vñ dar to den vorbenomeden ridderen. To orkunde mines louedes vñ mines edes. hebbe ec diſſen bref ghe tekenet mit minemingheſeghele. Na goddes bort Dritteynhundert jar indeme negheden vntwinteghelten jare in ſente briccies daghe.

475. Herzog Magnus von Braunschweig verbürgt sich für seinen Bruder Heinrich, Domherrn zu Hildesheim, wegen des von demselben mit dem Bischofe Otto von Hildesheim über das Schloss Wohldenberg errichteten Vertrages 19. November 1329. (Ebenso Herzog Otto von Braunschweig 1. November 1329.) XII.

Van gnade godes We Magnus hertoge to brunſwig bekennet in deſſeme ieghenwordigen breue dat we hebbet ghelouet an truwen vñ louet an truwen in deſſeme breue deme erbaren heren Biſſchop Otten to hildenſem deme domprouelte deme dekene deme Scolemeſtere vnde deme Capitele to hildenſem hern Jane von oberghe hern Aſchwine von deme Steinberge vnde hern beſeken van Rottingen ridderen. dat vſe leue broder hertoge henr̃ domhere to hildenſem ſchal Stede vñ ghantz holden alle dat he ghedeghedinget heuet mit deme vorbeñ heren Biſſchop otten. vmme dat hus to woldenberge des he ſine breue. vnde gheuen to eyner wiſinge deſſer dinge deſſen breff beſegelet mit vſem Ingeſegele dat is gheſcheen na der bort godes dritteynhundert jar in deme neghen vnde twintigeſten jare an der hilgen vruwen dage. ſinte elſeben.

Conſimilem literam eiuſdem tenoris dedit Otto dux brunſwicenſis. ſub ſuo Sigillo. ſed alterius dat. dritteynhundert jar in deme neghen vnde twintigeſten jare die omnium ſanctorum.

476. Ritter Sander von Wallmoden und sein Sohn Diedrich geloben, die Befestigung der Kemnade und des Hofes zu Gustedt auf Geheiss des Bischofs Otto von Hildesheim und des Herzogs Heinrich von Braunschweig zu brechen, so dass daselbst nur ein schlichter von Gerten geflochtener Zaun um die Kemnade verbleibt. — 1330. K. O.

We, Sander van Walmode, riddere. Diderec van Walmode, Sone heren Sanderes, knecht bekennet, So wat her Pawenberch [1]) ander kemenade vñ an deme houe to guſtede, de vſes omes was, heren gherardes van guſtede, ghe buwet, vñ ghe veſtenet heſt. vñ Seder an ghe buwet is, dat ſcole we af breken, vñ van deme houe bringhen, So dat dar nen veſtene bliue, ſunder en ſlicht tun, ghe tunet mit gherden, vmme de kemenaden, So wanne et van os eder van vſer emme. eder van vſen eruen eſſchet, vſe erſame here biſcop Otte van hildenſem, eder ſine nakomelinghe, vñ vſe here Hertoghe Henric van brunſw̃, erer en. eder ſe beyde. eder .. de Domproueſt. eder de Domdeken, eft nen biſcop en were. We en ſcolen oc de Seluen vorbenomeden kemenaden eder den hof, nicht buwen noch veſtenen, we en deden dat mit erem willen. We en ſcolen oc de kemenaden noch den hof, nicht van os antworden. he en ſi ghe broken alſo hir vorſcreuen is. Storue oc vſer borghen jenich de hir vorghelouet hebbet vñ louet. dar na binnen verteyn nachten wanne we dar vmme ghe manet worden. ſcole we enne alſo guden in de ſtede Setten. Alle diſſe vorbeſcreuenen rede hebbe we ghe louet. vñ louet an truwen. vnſen erſamen heren, biſcop Otten van hildenſem. ſinen nakomelinghen. hertoghen henrike van brunſw̃ .. deme Domproueſte .. deme Domdekene. in diſſem breue, de ghe veſtenet is mit vſen ingheſeghelen. Vnde is ghe gheuen na goddes bort. Duſent vñ drehundert jar, in deme Dritteghelten jare.

477. Der edele Herr Ritter Heinrich von Hodenberg resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg seine Güter zu Bierde zu Gunsten der Gebrüder Arnold und Alberich Schlepegrell. — 1330, den 7. Februar. K. O.

---

[1]) cfr. „Thidericus de walmede dictus pawenberg miles" in der Urkunde 432 vom 28. October 1327. pag. 235.

Magnifico principj ac Illuſtrj Domino ſuo Ottonj Ducj de luneborch et de bruns̄ hinricus miles dictus de hodenberghen nobilis, famulatum debitum in omnibus et paratum, Noſcat veſtra Magnificencia, quod ſtrennuis famulis arnoldo et aluerico fratribus dictis ſlepegrellen et ſuis heredibus legitimis bona mea ſita in villa birden que a vobis hactenus in feudo tenui cum omni iure vendidj libere poſſidenda, faciens preſentibus reſignacionem liberam eorundem, talj modo quod veſtra nobilitas excellens, et nobilis excellencia, dictis fratribus prelibata bona conferre dignetur tytulo iuris feudalis, pro quo duxj quam intime deprecandum, per preſentes literas, appenſione mej ſigillj, in predictorum teſtimonium roboratas, Datum anno Domini M̄ CCC̄ XX̄X feria IIIĪ poſt agathe virginis.

478. **Ritter Burchard von Wildenstein stellt einen Revers aus, dass sein unterhalb des Schlosses Lindau gelegener Hof nur so lange, als derselbe seiner Familie verbleibt, von dem Bischofe Otto von Hildesheim für vogteifrei erklärt ist. — 1330, den 21. Februar.** **K. O.**

Ego borchardus de Wildenſten miles, recognoſco preſenti litera meo munita Sigillo, quod venerabilis in Chriſto pater et dominus meus, dominus Otto Epiſcopus Hildenſemenſis Curiam meam in Lindowe ſitam infra Caſtrum penes aquam, quam a Bernh̄ dicto ſupra forum Ciue ibidem comparaui a ſeruiciis et oneribus ſibi et eccleſie hildenſemenſi racione aduocacie debitis quam diu in mea et heredum meorum poteſtate permanſerit dimiſit liberam et ſolutam, Cum vero ad alium vel alios peruenerit dicta curia, ſubiacere debet ſeruiciis et oneribus debitis ſicut ante. Datum anno dominj. M̄. CCC̄. XXX̊. IX̊. kalendas marcij.

479. **Graf Johann von Woldenberg, Graf Ludolf von Woldenstein und die Söhne des Grafen Johann von Woldenberg verkaufen dem Bischofe Otto von Hildesheim und seinem Stifte den vierten Theil des Schlosses und der Burg Woldenstein*) auf Wiederkauf, verabreden mit ihm Theilung des Lohnes für Hülfeleistung vom Schlosse und geloben, mit ihm Burgfrieden zu halten. — 1330, den 24. Februar.** **K. O.**

We greue Johan van Woldenberghe. Greue Ludolf van Woldenſtene. Johan. Hoyer. borchart. gherhart. Willebrant. jungheren van Woldenberghe. greuen Johannes ſone. be kennet openbare in diſſeme breue. dat we mit willen, vñ vulbort vſer rechten eruen hebbet vor koft vnde vor kopet indiſſeme breue to rechtem kope vnſem Erſamen heren. biſcop Otten van Hildenſem. vñ ſinen nakomelinghen. vñ ſinem ſtichte dat verde del des huſes vñ der borch ghe heten Woldenſtene. mit alle den veſtenen de dar to horet. vnde dar to Twintich mark gheldes. lodighes ſilueres, rechter ghulde mit alleme rechte. vor Tweyhundert uñ Twinthich mark lodighes Silueres, Hildenſemeſcher witte vñ wichte. alſuſdane wis. van diſſem neyſten ſante Michaheles daghe wente vort ouer en jar moghe we des vorſprokenen huſes nenen wederkop eſchen. noch mene mach en van os eſchen. na deme ſancte Michaheles daghe binnen den neyſten verteynachten mach vnſe vorbenomede here biſcop Otte. ſine nakomelinghe. eder dat Capetel eft nen biſcop en were, of den wederkop kundeghen. vñ we moghen den van en eſchen. vnde dar na binnen deme neyſten haluen jare, ſcole we en de vorbenomeden Tweyhundert vnde Twintich mark weder gheuen. Were dat ſe os binnen der vorbeſcreuenen tyt nenen wederkop en kundegheden. noch we van en en eſcheden. alle jarlikes darna wenne ſe os den wederkop kundeghet. eder we en van en eſchet achte daghe vor ſante Michaheles daghe, eder achte daghe na. darna binnen deme neyſten haluen jare. ſcole we en de vorbenomeden Tweyhundert vñ Twinthich mark weder gheuen ſunder genegherleyge toch. de ſcole we en bereden tō Hildenſem eder in deſ ſtichtes ſlote en in welkerem ſe dat van os eſchet mit hildenſemeſcher witte vñ wichte. Were dat we dit vorſprokene ghelt. en nicht be redden binnen deme neyſten haluen jare na der kundeghinghe, alſo we en ghe louet hebbet. wȫr eder mit weme ſe denne dat ghelt er weruen moghet, mit dem verndele der borch, vñ mit der vorbenomeden ghulde, dat ſcal mit vſem willen weſen. vnde we ſcolet vñ willet de mit ſodaner wiſſenet dar an ſetten. dat den ghe nȫghet de ſe dar anſettet. Se moghet vor buwen andeme verdendele der borch. Twintihc lodighe mark. de ſcole we en weder gheuen mit dem anderen ghelde

*) Das Schloss Woldenstein ist 1296 gebaut. Cfr. die Urkunde des Jahres 1296 in Harenberg's Histor. eccl. Gandersh. pag. 1523.

wanne we et weder kopet. Ledegher blok vppe deme hus vñ in deme grauen moghet ſe ghe bruken wanne ſe des bedoruet. Weyde vñ holtes moghet ſe ghe bruken to erem be houe. Welde en eder os jemant penninghe gheuen vmme hulpe mit deme hus, dat ſcolde we en witlik don. wat dar af queme dat ſcolde we delen, we nicht mede welde anſtan de mochte dat laten, ſo mochten de anderen dat allene dōn vñ allene laten. We be kennet en vñ ſe os enes rechten borchfredes vppe deme hus vñ alſo verne alſo vſe cinghelen wendet, vñ den vnder ander truweliken to holdende. We ſcolet ſe vñ ſe os ſcaden be waren vp deme hus vñ van deme hus. Vſer nen en ſcal des anderen vient mit voreſate eder mit witſcop vppe dat hus nemen eder dar vppe holden. ſcheghet vn witliken, wenne et witlik vorde ſo ſcolde he mit velicheyt to hant van denne. vn weldeme van deme de en dar vp ghe nomen hedde des nich en beren, de ſcolde dat mit ſemme rechte vorſtan dat he et vn witliken ghe dan hedde.. Worde twiſchen en vñ os, eder twiſchen ereme ghe ſinde vñ vſeme ghe ſinde genegher leyge tweyinghe eder vplop, dar an ſcal nement mit vnvoghe eder mit wrake to komen, wenne mit vruntliker ſcedinghe. vñ ſcolet binnen den neyſten ver weken riden to ſemme, vñ laten des os vſe vrunt vorſceden, an minne eder na rechte. Worde dit hus vor loren binnen diſſer tit. wenne et weder er krechteghet worde van os eder van vſer weghene, ſo ſcolde we ſe dar weder an ſetten mit alleme rechte alſe ſe vore ſaten. Diſſes vorbenomeden kopes ſcole we, vñ willet ore rechte were weſen, wor ſe des be doruet. vñ wanne ſe dat van os eſchet. Alle diſſe vorbeſcreuenen rede loue we vorbenomeden heren vnde juncheren van woldenberghe an truwen vnſeme erſamen heren biſcop Otten to Hildenſem. ſinen nacomelinghen. vñ deme.. Domproueſte vñ.. deme Domdekene to deſ ſtichtes hant. ſtede vñ vaſt to holdende ſunder hinderniſſe. To ener betughinghe diſſer vorſcreuenen rede ſo hebbe we diſſen bref be veſtenet mit vſer aller ingheſeghelen. Vnde is ghe gheuen na goddes bort. Duſent vñ drehundert jar indeme dritteghesten jare. an ſancte Mathias daghe des apoſtelen.

480. Knappe Burchard Snow und seine Frau Gertrud stellen einen Revers aus, dass nach ihrem Tode der Hof und die Mühle zu Langenbeck bei Harburg den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg heimfallen sollen. — 1330, den 20. März. II.

Ego Borchardus famulus. Snov. et Gertrudis vxor mea. Vniuerſis Sub tenore preſencium. Recognoſcimus. literarum. Quod Curia et molendinum langenbeke iuxta horborch Ad Illuſtrium principum manus. Domicellorum. Ottonis. et Wilhelmi. ducum de Brunſw̄ et luneborch. poſt obitum noſtrum. ſicuti ab ipſis recepimus libere reuertentur. In euidenciam premiſſorum. Sigillum. Borchardi Snov. preſentibus eſt appenſum Datum Luneborch. Anno domini Milleſimo CCĈ. XXX̊. feria tercia poſt dominicam. qua cantatur letare.

481. Probst Nicolaus, Priorinn Elisabeth und der Convent zu Ebstorf melden dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, dass sie die Seelen seiner verstorbenen Eltern Otto und Mechtild wegen der von denselben ihnen erzeigten Wohlthaten aller guten Werke theilhaftig gemacht haben. — 1330, den 1. Mai. K. O.

Illuſtrj principj Ottonj Domicello de Bruneſwich ac Luneborch dej gracia nicolaus monaſterij jn Ebbekeſtorpe prepoſitus Elyzabeth prioriſſa Totuſque conuentus ibidem oraciones in filio virginis glorioſe Nouerit veſtra preexcellens magnificencia quod ad memoriam reuocantes beneficia que ſepius illuſtris princeps dominuſ Oť pater veſter ac Inclita domina Mechtildis mater veſtra nobis exhibuerunt bone memorie, animas ipſorum participes vigiliarum miſſarum, caſtigacionum jeiuniorum, oracionum, ceterorumque bonorum fecimus que apud nos a fundacione noſtre Eccleſie diuina miſericordia operata eſt et jn eternum dignabitur operarj volentes pro ipſis ſicud pro habentibus noſtram fraternitatem cum cordis deuocione jugiter Chriſtum largitorem venie exorare In Cuius rej teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus duximus apponenda datum anno dominj M̊ CCĈ XX̂X jpſo die beatorum apoſtolorum phylippi et jacobj.

482. Probst Nicolaus, Priorinn Elisabeth und der Convent zu Ebstorf schenken dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg für den ihnen erwiesenen Schutz die Brüderschaft und die Theilnahme an allen guten Werken. — 1330, den 1. Mai. K. O.

Illuſtri ac inclito principi domicello [1]) Ottoni, duci in lunebb̃ et brwnſwic, Nicolaus dei gratia prepoſitus, Elyſabeth prioriſſa, totuſque conuentus ancillarum Chriſti in ebbē, in temporalibus proſperari, et in perhenni gloria eternari, Exigente beniuolentia veſtre protectionis qua monaſterium noſtrum tempore principatus veſtri miſericorditer protexiſtis, vos ad omnem profectum eccleſie noſtre beniuolum exhibendo, hoc quod potiſſimum habemus vobis reconpenſamus videlicet fraternitatis noſtre participium tranſmittendo preſentium per tenorem publice proteſtantes quod vos tam in vita quam in anima reddimus participem omnium vigiliarum, ieiuniorum, et ceterorum bonorum operum que nobiſcum die noctuque per dei gratiam peraguntur, Ad huius igitur benefice donationis gratiam conprobandam, preſentem paginam ſigillo noſtre eccleſie roboramus, Datum anno domini M̊, CC̊C, viceſimo decimo in die glorioſorum apoſtolorum philippi et jacobj.

483. Der junge Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und sein Bruder Herzog Wilhelm belehnen die Herzoginn Mechtild, Gemahlinn des ersteren, mit dem Sülzzolle zu Lüneburg und mit dem Zolle in Uelzen zur Leibzucht. — 1330, den 1. Mai. K. O.

Dej gratia. Nos Otto. et wilhelmus domicellj de brunſwik et luneborch. Omnibus preſencia viſuris ſeu audituris deſideranter cupimus eſſe notum, Quod jlluſtrem Mechtildem. filiam nobilis Hinrici. domini quondam de Meklenborch. collateralem dilectam. noſtri Ottonis predictj. racione ſeu nomine dotalicij matrimonialis, amice et liberaliter inpheodamus, cum Theloneo ſaline jn luneborch. ac cum theloneo ciuitatis vlſen. Ita. quod eadem Mechtildis duciſſa prenominata. dicta duo thelonea. cum omni jure. ac prouentibus vniuerſis. debet vite ſue temporibus optinere. Nos quoque. Otto et wilhelmus fratres pretacti. cupimus. hec premiſſa. ab heredibus et ſucceſſoribus noſtris quibuſcunque. eidem Mechtildi duciſſe predicte. inuiolabiliter obſeruari. In quorum teſtimonium. Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum. anno dominj. M̊ CC̊C XX̊X. In die walburgis virginis.

484. Probst Nicolaus, Priorinn Elisabeth und der Convent zu Ebstorf schenken der Herzoginn Mechtild von Braunschweig und Lüneburg aus Dankbarkeit die Brüderschaft und die Theilnahme an allen guten Werken. — 1330, den 5. Mai. K. O.

Inclite ac magnifice domine Mechtildj duciſſe de Bruneſw̃ ac Luneborch dej gracia Nicolaus prepoſitus, Elyzabeth prioriſſa, Totusque Conuentus monaſterij jn Ebbekeſtorpe ſuarum oracionum deuocionem jn domino ihesu chriſto, veſtre pietatj per quam in multis gubernamur volentes quibus noſ poterimus ſeruiciis regraciando aliquantulum reſpondere vos in noſtram fraternitatem recipientes Miſſarum vigiliarum oracionum jeiuniorum, caſtigacionum participem facimus ceterorumque bonorum que apud nos diuina clemencia a prima fundacione Eccleſie noſtre operata eſt et in eternum dignabitur operarj In Cuius rej teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa datum anno dominj M̊ CCC XX̊X jpſo die beatj Godehardj confeſſoris.

485. Probst Nicolaus, Priorinn Elisabeth und der Convent zu Ebstorf schenken der jungen Herzoginn Mechtild von Braunschweig und Lüneburg die Brüderschaft und die Theilnahme an allen guten Werken. — 1330, den 5. Mai. K. O.

Inclite ac excellentj domicelle Mechtildj de bruneſw̃ et luneb̃ dej gracia nicolaus prepoſitus Elyzabeth prioriſſa totuſque Conuentus jn Ebbekeſtorpe oraciones in Chriſto Noueritis quod in fraternitatem noſtram voſ recepimus Miſſarum vigiliarum omniumque bonorum que apud noſ fiunt participem facientes vnde pro nobis quam diu noſtrum clauſtrum ſteterit volumus deuocius deum precibus poſtulare In Cuius rej teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa Datum anno dominj M̊ CC̊C XX̊X jpſo die beatj Godehardj confeſſoris.

---

[1]) Die Schlussilben *cello* stehen, von einer Hand desselben Jahrhunderts geschrieben, auf einer radirten Stelle. Statt *domicello* wird anfangs *domino* gestanden haben.

486. Knappe Johann von Bodendyke beurkundet den Verkauf seiner beiden Höfe zu Weyhe an den Knappen Ludolf von Seltzinge und die demselben von dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg darauf ertheilte Belehnung. — 1330, den 8. Mai. K. O.

Nos, Henningus, famulus, noſtrique heredes, dicti de Bodendyke, Omnibus.. preſencia viſuris ſeu audituris, recognoſcimus, publice profitentes, quod bona voluntate omnium amicorum meorum, et fratrum, videlicet, Conradi, Boldewini, werneri, eorumque heredum, Ludolfo famulo de Seltzinghe vel Cuicumque ipſe habere voluerit, duas Curias, ſitas in villa weynede, vendidimus, cum omni libertate, proprietate, atque iure, quo ad nos pertinebant, in perpetuum poſſidendas, feoudum dictarum curiarum, ipſi ludolfo, per domicellum noſtrum Ottonem, de Brunſwich et Luneborch, a quo detinuimus, fecimus inpertiri, Que omnia et ſingula, vna, cum fratribus meis, et heredibus, prenotatis, promiſimus, et preſentibus promittimus, Ludolfo famulo de Seltzinghe, vel cuicumque ipſe habere voluerit, fide data, in ſolidum, inuiolabiliter obſeruanda, In cuius rei teſtimonium, et euidenciam pleniorem, Sigillum noſtrum, cum Sigillis fratrum, predictorum, preſentibus duximus apponendum, datum et actum Luneborch, anno dominj, M̊. CCC̊. XXX̊. feria tercia, poſt diem beati Johannis, ante portam latinam.

487. Aebtissinn Adelheid und der Convent St. Mariae zu Minden schenken den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Gebrüdern, der Herzoginn Mechtild und deren Tochter Mechtild die Brüderschaft und die Theilnahme an allen guten Werken in ihrem Kloster. — 1330, den 15. Mai. K. O.

Inclitis. et Magnificis. principibus Dominis. Ottonj. et Wilhelmo. fratribus ac ducibus in Lunenborch. atque immenſe domine. Duciſſe. Mechtildj necnon. Mechtildj eius filie. Adelheidis. dej gracia abbatiſſa Totuſque conuentus ſancte marie Mindenſis ſalutem in domino ſempiternam. Exigente veſtre deuocionis affectu, Quem ad deum et noſtrum habetis conuentum. vobis tenore preſencium concedimus tam in vita quam poſt mortem prout veſtra virtuoſa probitas a nobis deſiderat et expoſcit, fraternitatem et plenam participacionem omnium. miſſarum. oracionum. abſtinenciarum. ieiuniorum. vigiliarum. laborum. ceterorumque bonorum operum, que per ſorores noſtri conuentus fieri dignabitur clemencia ſaluatoris, volumus inſuper vt poſt deceſſum veſtrum fiant pro vobis preces. et recommendaciones. in noſtro capitulo tamquam pro ſororibus noſtris fieri conſueuit, ſi veſter nobis obitus fuerit intimatus, In cuius conceſſionis. teſtimonium noſtrum ſigillum ſeu noſtri conuentus preſentibus eſt appenſum, Datum Anno domini M̊. CC̊C̊. XX̊X feria tercia ante aſcenſionem domini.

488. Probst Schweder, Priorinn Gerburg und der Convent zu Diesdorf schenken dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die Brüderschaft und machen ihn und seine Eltern Otto und Mechtild aller guten Werke theilhaftig. — 1330, den 25. Mai. K. O.

Nos ſuiderus prepoſitus, Gerburgis prioriſſa, totusque conuentus ſanctimo(ni)alium (in di)ſtorpe [1]) tenore preſentium duximus proteſtandum, quod libero animo et v(nan)im(i vol)untate nobili principi domino noſtro, domino Ottoni duci de luneborg et (brunſwich) damus fraternitatem noſtri clauſtri, facientes tam ipſum qua(m patrem ſuum dominum O)ttonem, et dominam mechtildem matrem ſuam ſimu........................ pes in animabus omnium bonorum ſpiritualium ope(rum) .... temporibus noſtri clauſtri, ad laudem et gloriam f......................... iheſu chriſti, Datum anno domini. M̊. CC̊C. XX̊X. in die (beati Urban)i pape et martiris.

489. Knappe Johann von Mandelsloh verzichtet auf seine Forderungen gegen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und begiebt sich in ihren Dienst. — 1330, den 10. Juni. K. O.

Ik Johan van Mandeſlo knecht bekenne openbare in deſſem bre. dat ik aflate vñ vertye aller ſculde dar ik vmme ſculdighede mine heren Hertoghen Otten vn Hertoghen willehelme van brunſwik vñ van

---

1) Auf beiden anhangenden Siegeln steht *disdorp* und *distorp*.

Luneburg, vñ bin ghe varen in ire deneſt vñ en ſcal ire vyend nicht werden de wile ik leue, In en orkunde deſſer rede hebbe ik ghehenghet to deſſem breue min ingheſeghel. Na goddes bort dritteynhundert jar in dem dritteghesten jare deſ ſondaghes vor ſente vites daghe.

490. Probst, Priorinn und Convent zu Marienwerder schenken den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und deren Gemahlinnen Mechthild und Hedwig die Theilnahme an allen guten Werken ihres Klosters. — 1330, den 3. August. **K. O.**

Illuſtribus principibus domicellis nobilibus de lunenborch. o. et wil. et inclitis dominabus. m. et h. vxoribus eorundem, prepoſitus et prioriſſa, totuſque conuentus ancillarum Chriſti monaſterij ſancte marie de inſula orationes in Chriſto deuotas, Exigente pie deuotionis affectu, quem ad noſtrum monaſterium veſtram ſerenitatem certis experimentis habere comperimus, concedimus vobis participationem ſpecialem omnium bonorum, que in noſtro monaſterio, jn miſſis, orationibus, ieiuniis, vigiliis abſtinenciiſ, caſtigationibus et elemoſinis ceteriſque aliis que jugiter fieri dederit auctor bonorum omnium dei filius noſter dominus iheſus Chriſtus, volentes nichilominus ut anime veſtre poſt deceſſum veſtrum noſtro conuentui recommendentur et peragantur per omnia ſicut fratrum et ſororum noſtrarum poſtquam nobis veſter obitus fuerit intimatus, datum anno dominj, M̊. CCC̊, XXX̊, jpſo die jnuentionis ſanctarum reliquiarum beati ſtephani prothomartiris.

491. Abt Wilhelm zu Citeaux und der Convent der Aebte des General-Capitels daselbst schenken den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und deren Gemahlinnen Mechtild und Hedwig die Theilnahme an allen guten Werken des Cistercienser Ordens. — 1330 (im September). **K. O.**

Illuſtribus Principibus, Dominis, ac Ducibus, de Brunſwich, et Luneborich, ſcilicet Ottonj, et Gwilhelmo fratribus, et eorum vxoribus, mechtildi, et heſeke. Frater Guilhelmus dictus Abbas Cyſtertij Totusque Conuentus Abbatum capituli generalis ſalutem, et orationum ſuffragium ſalutare, Exigente pie deuotionis affectu quem ad ordinem noſtrum intelleximus vos habere, Petitionj veſtre per venerabilem Coabbatem noſtrum Theodericum de Riuo beate marie nobis oblate, benigno concurrentes aſſenſu concedimus vobis plenariam participationem omnium bonorum ſpiritualium, que fiunt, et de cetero fient, in ordine noſtro domino concedente, In vita veſtra pariter, et in morte Ita quod cum obitus veſter noſtro fuerit generali Capitulo nunciatus, Ibidem ſicut vnus noſtrum abſolueminj, omniumque miſſarum, et orationum, quas in ipſo noſtro generali capitulo pro fatribus noſtris, ſingulis annis Jniungimus faciendas, efficieminj participes, et conſortes. Datum apud Cyſtertium, Anno dominj Milleſimo. CCC^mo triceſimo, tempore capituli generalis.

492. Knappe Heinrich von Hodenberg verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seinen Hof zu Brase. — 1330, den 26. September. **K. O.**

Ik Hinrik van hodeberghe, knecht, bekenne in dheſſeme breue, dhat ik mit alle miner rechten eruen willen, hebbe vor koſt dhen hof to Braſe mit aller gulde vñ nuth, vor recht eghen eweliken to be ſittende, dhen herſamen vorſten, hertoghen Otten vñ hertogen wilhelme van bruneſ̃ vñ vñ van luneƀ. vñ eren rechten eruen. Dhes gůdes ſchal ik Se waren eghen, alſe recht is, dhat hebbe ik en in truwen louet, vñ lovet en in dheſſeme breue, vñ is ghe ſchen na godes borth, Dhuſent jar Drehundert jar in dheme dritteghesten jare in dheme hilghen avende ſunte Coſme et damiani.

493. Ritter Heinrich von Hodenberg überlässt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen von ihm dem Heinrich Knigge zu Lehn ertheilten halben Hof zu Schlieckum. — 1330, den 26. September. **K. O.**

Ik hinrik van hodenberghe, riddere, bekenne in dheſſem breue openbare dhat ik mit willen alle miner rechten eruen hebbe laten dhen eghendom ener haluen houe to Slikem. dhe her hinrik knigghe van me hadde to lene, dhen edhelen vorſten hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van bruñ vñ van luñ vñ eren

rechten eruen to be ſittende eweliken vor eghen dhes eghenes ſchal ik Se waren alſe recht is. dhat hebbe ik en in truwen gelovet vñ loue it en in dheſſem Breue vñ is ge Schen na godes bort Dhuſent Jar, drehundert Jar in dheme drittegheſten Jare in dheme hilghen auende ſunte Coſme et Damianj.

494. Herzog Otto von Braunschweig ernennt den Ritter Johann von Stockhausen auf ein Jahr zum Amtmanne des Schlosses Schönberg. — 1330, den 16. October. K. O.

Van der gnade goddes, we Otte Herthoge to Bruneſw̄, don witlik alle den de diſſen bref ſen vñ horen, dat we hern Jane van Stochū vſen truwen riddere hebben ghe ſat to eynem ammechtmanne vp vſeme hůs to Schonenberg, vnde ſchal vs dat holden eyn iar, dar vmme ſcole we vnde willen eme gheuen viſteyn marc lodiges ſulueres, de ſchole we eme gheuen vñ bereyde half to Mittuaſten, vnde half to ſinte Jacobes daghe de nu nilekeſt komen To diſſer dinghe betuginge hebbe we beſegelet diſſen bref mit vſeme ingeſeghele, Dit is geſchen na goddes bort Dritteynhundert iar in deme drittigeſten iare in ſinte Gallen Daghe.

495. Knappe Johann von Vulle gestattet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Gutes zu Benhorn. — 1330, den 21. October. K. O.

Ich Johan van wlle, knecht bekenne vñ betughe in dheſſeme breue openbare dhar min ingheſeghel to hanghet, dhat dhe herbaren vorſten hertoghe Otto vñ hertoghe wilhelm, van bruneſ̄ vñ luneb̄., mine herren. edher ere rechte eruen moghen loſen van mi edher van minen eruen lude vñ gůt to benninghehorne vor drittich Mark lodeghes ſulueres wan ſe willet, Dhit is beſcreuen vñ beſeghelet vñ ſchen na godes borth dhuſent iar drehundert iar, in dheme dritteghesten iare in dheme hilghen daghe dher Eluen dhuſent Meghede.

496. Eileman Beve, Bürger zu Lüneburg, gestattet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dem Schenken Segeband (von dem Berge) die Wiedereinlösung des Hofes zu Ochtmissen. — 1330, den 11. November. K. O.

Ik Eyleman Beue Borghere to luneborch bekenne vñ betughe in dheſſeme Breue openbare, dhat dhe Edhelen vorſten hertoghe Otto vñ hertoghe wilhelm van Bruns̄ vñ luneborch, vñ ere eruen, edher her Seghe-band de Schenke vñ ſine eruen, moghen van me vñ van minen eruen loſen dhen hof to Ochtmiſſen, dhe dhes ſchenken weſen hadde, vor vif Mark vñ hunderd hamborger penninghe wan Se willet, hir vp hebbe ik min ingheseghel henght in dheſſen Bref. vñ is ghe Schen Na Godes bort Dhuſent Jar drehunderd Jar in dheme dritteghesten iare to ſunte Martines daghe, to luneborch.

497. Die Ritter Diedrich, Bernhard und Werner von der Schulenburg gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Schlosses Prezetze. — 1330, den 11. November. K. O.

Alle de gene di deſſen brif ſin. horen oder leſen. De ſcolen dat weten. Dat wi her dider̄ vñ her ber̄. vñ her wer̄. riddere vñ brůdere van der ſculenborch. louen vnt trůen Den achbarren vorſten. vſen trůwen heren. Hertoghen Otten vn hertoghen willehel̄ ghe heyten van Bruneſſw̄ vñ van Lvneborch, welcke tit dat ſi vs weder geuen vnſe ghelt. deſ iſ vire vñ achtentech mark ſteyndals ſiluers. So ſcole wi ene weder antwerden ere hůs de pritzeze. des wi dat be holden vor vnghelucke. alſo in den hant veſtinghen ghe dedinghet vñ ghe ſcreuen is. vñ ſcolen ene dat vor be numede hůs open holden tů al eren noden. tů eyner be tuchinghe deſſer dinghe. hebbe wj vſe ingheſeghele ghe henghet an deſſen brif. vñ is ghe geuen na godes bort. duſent iar vñ dri hundert iar indeme druchtigheſten iare. in ſuncte mertens daghe des heylighe heren.

498. Ritter Hinze von Warmstorf verpfändet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte des Schlosses Hitzacker mit Gefällen, Zoll und Gericht, und gelobt, dieselbe nicht eher einzulösen, bis Herzog Rudolf von Sachsen das Schloss wieder einlösen will. — 1330, den 11. November. H.

We her Hinze van Warmſtorpe Riddere be kennet in vſeme openen breue dat we vnde vſe rechten eruen. ſettet vnde hebbet ghe ſat den Edelen vorſten hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̃ vnde van Luneborgh vnde eren rechten eruen de helfte des ſlotes to hidzackere vnde aller gůlde in Tollen vnde in Allem gůde dat dar to hort mit richte vnde mit rechte alſe we it hebbet vnde hadden van hertoghen Rodolfe van Saſſen vor achtehalfhundert mark lodeghes ſulueres. vſe heren van luneborch. ſchullet. den Berch vnde dat hus vp dem berghe be holden alene vnde we dat hus in der ſtat al ene. Worde dat ſlot vor loren des god nicht wille we ne ſchullet vs nicht vreden noch ſonen we en hedden dat ſlot wedder de gulde ſchulle we auer be holden malk alſo he hadde. bet we dat ſlot weder weruen vſe heren van luneborch ſchullet vns ok vordeghedingen like eren mannen. vnde ſchullet minne vnde rechtes over vs weldich weſen we en moghen ok vnſen heren. van Luneborch. vnde eren eruen. dat Slot to hydzackere. nicht af loſen. noch vſe eruen. noch de loſinghe en kundeghen er ſe vs hertoghe Rodolfh van ſaſſen kundeghet eder ſine eruen ſo ſchulle we. edder vſe eruen en edder eren eruen ere ghelt gheuen vnde be reden to Luneborch vnde ſe vs wedder Vnde ſe vns wedder laten dat Slot mit aller gulde. Hir vp hebbe we her hinze van warmſt̃ vnde we her waſmod kint mit ſamender hant in truwen louet den vorbenomden vorſten. hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme vnde louet en vnde eren rechten eruen. Alle dingh de hir be ſcreuen ſin. to holdende ganz vnde wllenkomen. vnde hebbet to eyner be wyſinghe hir vp vſe Inghheſeghele henghet in deſſem Bref vnde is ghe Schen to Luneborch. Na godes Bord. drytteynhundert Jar in deme drytteghesten iare an Sunte Mertens daghe.

499. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg geloben, die Hälfte des Schlosses und der Stadt Hitzacker mit Gefällen, Zoll und Gericht, dem Hinze von Warmstorf für die Pfandsumme wieder abzutreten, wenn Herzog Rudolf von Sachsen das ganze Schloss wieder einlösen will. — 1330, den 11. November. K. O.

Van Godes gnadhe we Hertoghe Otto vñ Hertoghe wilhelm van Brunſ̃ vñ lvneborch bekennet in vſeme openen Breue wan Her Hince van warmeſtorpe Riddere edher ſine rechten eruen achtehalfhundert Mark lodeghes Svlueres gheuen hebbet vñ to luneb̃ be red vñ be taled hebbet, vs vñ vſen rechten eruen, ſo ſchulle we en wedher anderdhen Hidzakere dhat Slot half hvs vñ ſtat, mit aller gulde, in Tollen vñ in allem gude dhat dar to hort, mit richte vñ mit rechte, alſo it vs ſteyt, Dhat ne ſchal aver nicht er ſchen, er hertoghe Rodholf van Saſſen edher ſine rechten Eruen dhat Slot to hidzakere al gans loſet, Hern Hincen van warmſtorpe ſchulle we vor deghedhinghen like vſen mannen, vñ ſchullet over ene woldich weſen minne vñ rechtes, Worde dhat ſlot vorloren dhes got nicht wille, we en ſcholden, noch vredhen, noch Sonen we ne hedden it wedher woruen, Hir vp hebbe we vorbenomneden hertoghe Otto vñ hertoghe wilhelm, vñ we her Segheband van withdorpe, Her Gheuerd van dem Berghe, her werner de grote, Her Jordan van deme kampe dhe langhe, her werner van Medinghe, Her pardam van dem kneſbeke, Riddere, vñ we her wedeken, dhe Scriuere, vñ we Gheuerd dhe grote, Heyneke van Dannenberghe dhe to luchowe wonet vñ Segheband hern Seghebandes ſone van dhem Berghe, knechte, dhem ſuluen hern hincen van warmſtorpe vñ her waſmode kint to ſiner hant in truwen louet mit ſamender hant, vñ louet en in dheſſem Breue, vñ to ener bewiſinghe hebbe we vſe ingheſeghele henght in dheſſen Bref, Dhit is ghe Schen to luneb̃ Na Godes borth Dhuſent iar Drehundert iar in dheme dritteghesten iare in ſunte Martines Daghe.

500. Ritter Hinze von Warmstorf ertheilt seine Zustimmung, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Pfandsumme für das Schloss Hidzacker um den Betrag ihrer Schadenberechnung erhöhen mögen. — 1330, den 12. November. H.

Ik Hinze van warmſtorpe. Riddere be kenne in deſſeme Breue al den de deſſen bref ſeet vnde horet dat de Edelen vorſten. hertoghe Otto vnde hertoghe wilhelm van Brunſw̃ vnde van Luneborch Schullet vp dat hus to hidzackere ſlan al den ſchaden de vppe de leſten vyfthich lodeghe mark gheyt. hir vp hebbe

ik min Ingheſeghel hengt in deſſen Bref. dit is ghe ſchen Na godes Bord drytteynhundert jar in deme dryttegeſten Jare des Mandaghes na ſunte Mertens daghe.

501. Herzog Otto von Braunschweig gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, ein Schloss, welches er mit ihrer Bewilligung und Hülfe zu Gartow bauen will, über fünf Jahre, wenn sie es fordern, zu brechen und sie von der Anklage des Kaisers oder des Markgrafen Ludwig von Brandenburg über die ihm zu Gartow geleistete Hülfe zu entledigen. — 1330, den 16. November. K. 0.

Van der Gnade goddes we, Otte, hertoghe to Bruneſwich don witlick alle Den de diſſen bref ſen, vnde horen. dat we ghe deghedinghet hebben mit vſen leuen vedderen, Otten, vnde Wilhelme broderen hertoghen to luneborch, dat we wol buwen moten en hus to der Gartowe. dar ſcun ſe vns to helpen. dat ſilue hus ſcole we be holden nu von winnachten vort ouer vif iar. dar na wanne vſe vedderen dat von vns eſſchen ſo ſcole we et breken, dat hebbe we en truwen ghe louet vſen vor be nomeden vedderen mit vſen ridderen, hern guntzele von bertenſleue. hern wernhere von der ſculenborch. hern iane von ampleue. hern ludolphe von holleghe. vnde hern borcharde von bertenſleue. we hebben ock ghe deghedinghet. were dat vſe here de keyſer. eder de marckgreue ſin ſone, vſe vor benomeden vedderen von luneborch be deghedinghen. eder ſculdegheden. vmme de hulpe de ſe vns don to der Gartowe, dat we ſe des af nemen ſcolen, vnde entweren. Dat alle diſſe ding ſtede vnde gantz bliuen. dat hebbe we en truwen en ghe louet. vnde louen en truwen in diſſeme breue de is beſegelt mit vſeme ingheſeghele to ſoltwedel na der bort goddes dretteynhundert iar [1]) des neyſten vridages na ſente martines dage.

502. Mehrere Ritter verbürgen sich für Herzog Otto von Braunschweig, dass er das mit Hülfe der jungen Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Gartow zu erbauende Schloss auf Verlangen derselben nach fünf Jahren brechen wird. — 1330, den 22. November. K. 0.

We, her Guntzel von bertenſleue. her wernher von der ſculenborch. her Jan von ampeleue. her ludolf von hollege. vnde her borchard von bertenſleue riddere don witlick alle den de diſſen bref ſen vnde horen. dat we hebben en truwen ghe louet, vnde louen in diſme ieghenwordigen breue. den erbaren vorſten. vſen Juncheren. hern Otten, vnde wilhelme broderen hertoghen to luneborch. vor vſen heren hertogen Otten to bruneſwich. dat he dat hus to der Gartowe, dat ſe eme ſchun helpen buwen, ſcal breken, na winnachten de nu komen vort ouer vif iar. wanne ſe dat von eme eſſchen. en dede he des nicht. wanne ſe denne dat eſſchen. ſo ſcole we her Guntzel von bertenſleue. her ian von ampeleue. her ludolf von holleghe. vnde we her borchard von bertenſleue in riden to bruneſwich. vnde we her wernhere von der ſculenborch to ſoltwedel. vnde en ſcolen nicht von dannen. we en don dat mit erme willen. diſſe ding loue we en truwen vſen vor benomeden iuncheren ſtede vnd gantz to holdende in diſme breue de beſegelt is mit vſen ingeſeghelen na der bort goddes dretteynhundert iar in deme drittigeſten iare. in ſinte cecilien dage der heyligen iuncvruwen.

503. Ludolf von Campe gestattet den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf eines ihm zu Lehen ertheilten Gartens vor dem Steinthore zu Neustadt. — 1331, den 10. Februar. K. 0.

Vniuerſis ad quorum noticiam preſens ſcriptum peruenerit Ego ludolfus de Campe proteſtor et publice recongnoſco, Quod ab illuſtri principe Ottone domicello meo, de conſenſu ſui fratris willehelmi mei Domicelli de Brunſw̃ et luneb̃, De orto extra valuam lapideam noue ciuitatis contra meridiem iuxta meum ortum contigue ſito, donacione, ac inpheodacione, michi factis non obſtantibus, Prefatis domicellis meis, ac eorundem heredibus ſi libuerit ortum huiuſmodi a me uel meis heredibus quouis tempore recuperandi pro tribus mar-

[1]) Hier fehlt *in deme drittigeſten iare.*

cis bremenſis argenti facultas et poteſtas libera referuatur, nulla ex parte mei uel heredum meorum contradictione quomodolibet valitura, Super quo me ac heredes meos, prefatis domicellis meis„ ac eorundem heredibus obligo ſub ſigilli mei teſtimonio per preſentes, Datum anno domini milleſimo, tricenteſimo, triceſimo primo, quarto ydus phebruarij.

504. **Bischof Otto von Hildesheim belehnt den jungen Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg mit den Lehnen des Stifts Hildesheim. — 1331, den 18. Februar.** **K. O.**

Illuſtrj principi Domicello Ottonj Ducj de Brunſw̄ et Luneb. Otto dej gracia Hildeñ eccleſie Epiſcopus. affectum ſincerum in omnibus complacendj. Bona vniuerſa ac ſingula que de iure a nobis et Eccleſia noſtra percipere et in pheodo habere teneminj. veſtre ſinceritatj preſentibus in pheodo conferimus, ac tranſmittimus literis noſtro Sigillo Sigillatis, ſic tamen, quod cum primum nos ad inuicem conuenire contigerit a nobis inpheodarj debebitis corporaliter de eiſdem. Actum et datum Sthurew̄. anno dominj M̊. CCC̊ XXXI̊. XII̊ kal Marcij.

505. **Probst Ludolf, Priorinn Imma und der Convent zu Medingen überlassen den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof zu Römstedt tauschweise für einen Hof zu Jastorf. — 1331, den 27. März.** **K. O.**

Illuſtriſſimis principibus Ott̃. et wilh̃. fratribus, Domicellis de Brunſ̃ et Luñ. Ludolfus prepoſitus, Ymma prioriſſa Totuſque Conuentus Sanctimonialium in Medinge, cum deuotis oracionibus, ad omnia mandata ſe ut decet humiles et ſubiectos. Proprietatem vnius curie in villa Remſtede iuxta cymiterium poſite, quam nunc Heynricus de Remſtede, famulus, gracia cuiuſdam permutationis per nos ſecum facte poſſidet, veſtre dominationi dimittimus, et iure perpetuo preſentibus aſſignamus in recompenſam proprietatis alterius curie iacentis in villa Jarſtorpe, quam nobis veſtra preexcellens nobilitas contulit pleno iure perpetuo poſſidendam. In huius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini M̊. CC̊C. Triceſimo primo. feria quarta poſt feſtum palmarum.

506. **Die jungen Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg geloben, die Bürger der Stadt Hannover während der nächsten vier Jahre mit Abgaben und Beede zu verschonen. — 1331, den 31. März.** **H. O.**

Dej gratia Nos.. Otto et.. Wilhelmus domicellj de Bruneſw̄ et Lvneborgh recognoſcimus publice preſentium per tenorem, Quod nos et noſtri.. Heredes infra ſpatium quatuor annorum a data preſentium literarum inchoantium burgenſes in Honovere nobis dilectos non debeamus nec velimus, nec aliquis ex parte noſtri debeat exactione aliqua ſeu petitione aggrauare, Hec vero placitata ſvnt per fideles noſtros dominum.. Wedekindum notarium noſtrum necnon.. Jordanum de Campe ac.. Thidericum de alten' milites in Clauſtro fratrum minorum ciuitatis noſtre Honovere ante dicte Datum, anno dominj M̊. CCC̊. XXX̊. primo in feſto Paſche.

507. **Die Grafen Heinrich und Nicolaus von Schwerin überlassen dem Knappen Ludolf von Seltzinge, Vogt zu Lüneburg, den Hof zu Bode. — 1331, den 1. April.** **H.**

Van der gnade. godes.. We Hinrik vnde Clawes. greuen genomet van. Zwerin Bekennet allen kriſtenen luden in deſſeme breue. dat we mit willen vnde mit ẘlbort. alle vnſer eruen. hebbet ghelaten vnde latet. deme Eraftegen knapen. Ludelue van Selſinge. de voghet is to Luneborch. vnde ſynen rechten Eruen. eder weme he wil. de vriheit vnde den eyghendom. des houes de geheten is to deme Bodwede. vñ ouer alle dat. dat dar to horet mit alleme rechte. als we bette here hebben beſeten vñ hat den voreſprokenen hof.. To eneme orkunde deſſer vorbeſchreuenen ding. hebbe we vnſe Ingheſegele gehenget to deſſer ſchrift.. Gegheuen vñ geſchreuen. Na godes bort. Duſent Jar. Drehundert Jar in deme eyn vnde dryttegeſten Jare. des erſten mandaghes na Paſchen.

508. **Knappe Ludolf von Brokehoved beurkundet, dass der Meierhof zu Dahlenburg, den er von Ritter Werner von Meding eingelöset hat, nach seinem Tode den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg heimfallen soll. — 1331, den 1. Mai.** II.

Ik Ludolf van Brokehouede knecht bekenne vnde betughe an deſſeme breue. de beſeghelet is mit minem Ingheſeghele dat ik mine liſtuch be Sitten Schal den Meyger hof to dalenborch mit alleme rechte den ik hern wernere van Medinghe af loſede vor dre mark vnde Achtentich Luneborgher penninghe. Vnde dat de Sulue hof mit alleme rechte los wert den edelen vorſten hertoghen Otten vnde hertoghen Wilhelme van Brunſw̄ vnde van luneborch vnde eren eruen al to hand na mineme dhode vnbeworen Dit is ghe Schen Na godes Bort duſent iar drehundert iar in dem en vnde drutteghesten Jare in Sunte wolberghe daghe to Luneborch.

509. **Knappe Ludolf von Brokehoved beurkundet, dass zwei Höfe zu Hermannsburg, die er von Siegfried Goldschmied, Bürger zu Lüneburg, eingelöset hat, nach seinem Tode den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg heimfallen sollen. — 1331, den 8. Mai.** II.

Ego Ludolfus dictus de Brokehovede famulus preſentibus Sigillo meo Sigillatis proteſtor et publice recognoſco me Reemiſſe duas Curias in villa hermenſborch ſitas A Syfrido aurifabro Ciue in Luneborch pro viginti Septem marcis luneburgenſium denariorum vite me tempore tantummodo poſſidendas. Poſt mortem meam vero ſtatim Inclitis Principibus Ott̄ et will̄ Ducibus de Brunſw̄ et Luneborgh et eorum heredibus cum omni ſuo iure libere vacaturas Datum luneborch Anno domini M̊ CCC̊ XXXI̊ In vigilia Aſcencionis domini.

510. **Knappe Werner von dem Berge gelobt den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, ein zu seinem Burglehn gehörendes, von ihm veräussertes Salzgut auf der Saline Lüneburg zu ersetzen. — 1331, den 23. Mai.** K. O.

Vniuerſis Chriſti fidelibus quibus preſens Scriptum oſtenſum fuerit aut perlectum. Ego wernerus famulus dictus de Monte recognoſco lucide proteſtando. Quod dimidium chorum Salis in Salina luneborch. flumine quolibet receptum. Gratia dominorum a meis progenitoribus pro pheodo caſtrenſj tentum et poſſeſſum. Ex fauore, et licentia Specialj, Inclitorum principum. Domicellorum meorum, a me venditum et alienatum. Reemere debeo. loco pheodj caſtrenſis. aut alium dimidium chorum equiualentem. a natiuitate dominj nunc inſtante. infra duos annos continue Subſequentes. Pro quo vero plene complendo. Dictis principibus Domicellis meis et eorum heredibus. In ſolidum Seu manu coniuncta. vna cum meis compromiſſoribus. Scilicet. Segebando de wittorpe. wernero et Geuehardo. fratribus. Magnis. Militibus. Dethardo de wuzſtrou. hildemaro de Odeme. Manegoldo de monte. Hinrico filio Ottonis de Dannenberge militis. Segebando de wittorpe. Segebando de monte. dicto Rike. famulis. promitto manualiter data fide. . Nos vero compromiſſores pariter cum wernero. Si quis noſtrum medio tempore. quod abſit moreretur. Sui loco. Statim moniti. Statuemus eque dignum. In huius igitur. facti. certitudinem firmiorem. Sigilla noſtra preſenti pagine Sunt appenſa. Datum Lvneborch. Anno dominj. M̊. CCC̊. XXXI̊. feria quinta. Septimane feſti Penthecoſtes.

511. **Herzog Otto von Braunschweig präsentirt dem Dechanten und Capitel St. Cyriaci vor Braunschweig zu der durch Resignation seines Bruders Heinrich, Domherrn zu Hildesheim, erledigten Probstei der Kirche für sich und seinen Bruder Magnus und mit Bewilligung der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seinen Kapellan Ludolf von Hollege. — 1331, den 10. Juni.** K. O.

Dei gracia. Ot. dux in Bruneſw̄ Honorabilibus viris. . Decano Totique capitulo Eccleſie ſancti Cyriaci extra muros Bruneſw̄, ſuam graciam et fauorem, ad prepoſituram dicte Eccleſie veſtre vacantem ex libera et ſpontanea reſignacione dilecti fratris noſtri Henrici hilden̄ Eccleſie canonici, nomine noſtro, et fratris noſtri Magni, de conſenſu inclitorum principum. Ot. et wilhelmi fratrum ducum in Luneborch patruorum noſtrorum,

vobis discretum virum Ludolfum de Hollege cappellanum nostrum, presencium exhibitorem presentibus presentamus Pro eo et cum ipso rogantes, quatenus obseruatis solempnitatibus debitis et consuetis, ipsum curetis ad eandem prepolituram recipere, et vos. Decane. ipsum de eadem inuestire, volentes quod per predictam presentacionem nostram, nobis et dilectis patruis nostris predictis in iure nostro et eorum quod habemus in presentacione dicte prepositure et prebendarum Ecclesie eiusdem nullum preiudicium generetur Datum nostro sub Sigillo anno dominj M̊ CC̊C XXXI̊ IIII Idus Junij.

512. Herzog Heinrich von Braunschweig, Domherr zu Hildesheim, beurkundet, dass die Grafen von Woldenberg und Woldenstein 3 Höfe zu „Hederkessen" im Gerichte daselbst dem Domcapitel zu Hildesheim überlassen haben. — 1331, den 29. Juni. K. O.

Nos Henricus Dej gratia Dux in Brunswic ac Canonicus maioris Ecclesie in Hildeñ ad perpetuam subscriptorum memoriam publice protestamur, quod Dominus Conradus de woldenberghe noster concanonicus ex parte ipsius, et ex parte patris suj, Johannes Borchardus et willebrandus filij Dominj Johannis de woldenberghe comitis, ex parte eorum, et etiam ex parte patris eorum, et ex parte dominj Ludolfi de woldensteyne comitis, necnon Dominus Johannes dictus Clot ex parte Henricj de woldenberghe, vnam Curiam de Sex mansis, vnam curiam de quatuor mansis, vnam Curiam de Tribus mansis, cum nouem areis Hederkessen situatis, Honorabilibus viris, videlicet Domino Ottone de woldenberghe dicte Ecclesie preposito, Domino Bernardo de hardenberghe canonico ibidem et nobis, ad manus capituli dicte Ecclesie plane digitis, et liguis resignarunt, et nobis in iudicio in hederkessen, presentj Jordano Gograuio et aduocato nostro Hugone de ylsede cum prolucutore Egeleberto de holle veris sentenciis proprietatem dictorum bonorum in perpetuum tradiderunt, promisit etiam prefatus Dominus Conradus in iudicio plenam varandiam vndique locis, et tempore, cum requisitus fuerit, omnibus diebus vite sue faciendam, de bonis memoratis, et dum puerj henrici de woldenberghe ante dictj ad annos discretionis peruenerint sepe dicta bona resignabunt, Testes qui superfuerunt, Johannes de vppem hermannus domina Euescen burgenses fredericus sutor Rembertus de holle, Thidericus de molendino Johannes de astenbeke Conradus Duuel in grauestorpe, Conradus Berman Thidericus de westenem Thidericus Syfridj henricus blide Bertoldus longus de hederkessen, et alij plures, In horum testimonium perpetuum sigilla nostra, videlicet nostrum, et aduocati nostri hugonis, presentibus sunt appensa, Datum anno dominj M̊, CC̊C XXXI̊, In Die apostolorum petri et paulj.

513. Die Grafen Gerhard und Johann von Hoya geloben dem Bischofe Ludwig von Minden, den „Stowenhagen" und die „Boken" zu brechen und diese Burgen und den „Mildenberg" nicht wieder zu erbauen; sie gestatten dem Grafen von Waldeck, das Gericht zu Bogenstelle *) mit Conrad von Mandelsloh nur bis Michaelis zu besetzen und überlassen es den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg und dem Grafen von Waldeck als Schiedsrichtern zu entscheiden, ob der Bischof oder das Land den Gografen zu wählen hat **), und wegen Friedbruch zu richten. — 1331, den 13. Juli. XIII.

Wi Junchere Gerhart uñ Johan van Godes Gnaden Greve [1]) tor Hoye bekennet uñ bethughet an dessen [2]) breve dat wi hebbet ghelovet untruwen uñ lovet an dessen [2]) breve deme edelen Vorsten biscop

*) Ueber das Gogericht zu „Bogenstelle" cfr. folgende Urkunde vom 3. October 1303: K. O.
„Illustribus principibus. Jo. et Al. Ducibus Saxonie, Lvdolfus dei gratia Episcopus, .. Capitulum, .. Ministeriales et .. consules „Ecclesie et Ciuitatis Myndensis, cum omni qua possunt Sinceritate paratam ad beniuolam ad queuis beneplacita voluntatem. Per„uenit ad nos, quod .. Comes hoyensis, Nobilitati vestre insinuauerit, quod judicium Gograuie in Bogenstelle, ad ipsum iure heredi„tario pertineat, et debeat de illo infeodari a vobis, Super quo, Nobilitati vestre, per nostras patentes literas significare et decla„rare duximus veritatem, quod in tali iudicio, populares et prouinciales, qui wlgariter dicuntur Erfexen, judicem siue Gograuium „eligunt, a vobis confirmandum. hoc usque nunc, a vestris progenitoribus est Seruatum. Huius rei testes sumus et testificamur testi„monio presentium literarum. Nos quoque .. Ministeriales .. milites et .. Armigeri, Sigillis dominorum .. Episcopi, .. Capituli, „et .. Consulum, contenti Sumus. Datum Mynde V̊ Nonas Octobris. Anno Dominj M̊ CC̊C Tercio."

**) Cfr. des Sachsenspiegels erster Theil, herausgegeben von Homeyer, Buch I. Artikel LV—LVIII.

[1]) *Greven.* [2]) *dessem.*

Lodewighe van minden unſen [3]) leven ome, dat wi ſcolen breken den ſtowenhaghen [4]) uñ de bocken twiſcen hir unde ſondaghe vort aver ver wekenen uñ ſcolen den ſtowenhaghen [4]) de boken uñ den Mildenbergh up de ſtede number mer, de wile dat wi levet, weder bowen, vortmer hebbe wi is [5]) ghegont den [6]) greven van Waldeke, dat he dat gerichte ton boghenstelle heſt bivelen [7]) Conrade van mandeslo twiſſchen hir uñ ſunthe Michahel̄ daghe, hir unbumen [8]) hebbe wis [9]) ghegan to den [6]) edelen Vorſten den [6]) herteughen [10]) van Luneborgh uñ to den [6]) greven van Waldeke dat se unsen leven om den biscop van minden uñ vns uñ vnse herſcop twiſſcen hir un ſunte Michahel̄ daghe ſceden ſcolen mit rechte, delet ſe dat den [6]) biscoppe van Minden to, des ſcole wi im gewinnen [11]), delet ſe it dem lande, to kesene eynen gegeven [12]), des ſcal men im gw̄nnen [13]), wer aver ſake dat ſe it nicht inſcededen [14]), ſo ſcal dat richte ſtan, als it hirto gheſtan heſt, vortmer umme vredebrocke, de gheſcen is, twiſſcen unſen [15]) heren Lodewighe den [6]) biscop van minden uñ uns, hebbe wis [9]) ghe gan to den [6]) hertughen van Luneborgh uñ to des [6]) greven van Waldecke, dat ſe binnen desſen vrede mit rechte ſceden ſcolen, unsen leven ome uñ uns dat nicht geſceden were, wer over ſake dat ſe uns uñ den biscop van Minden nicht ſcededen binnen deſſen vrede ſo mach de biscop van Minden uñ ſine [16]) vredesman manen als eyn recht is, up dat deſſe dingh vaſt uñ ſtede bliven, des hebbe wi unſe ingheſeghele ghehanghen to deſſen [2]) breve, dat is geſcen na godes bort dusent iar drehundert iar an den [6]) eyn und drittigesten iare, des heylighen thaghes ſunthe margareten der heylighen iuncvrouwen.

514. Die Snow *) resigniren den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Hof auf der Insel Gorieswerder. — 1331, den 25. Juli. K. O.

Nos. Borchardus ac Hinricus. fratres. famuli Dicti Snewen. vniuerſis Hoc. Scriptum jntuentibus volumus eſſe notum. quod Matura Deliberatione ac prehabita Conſentanea voluntate. Reſignauimus noſtris Domicellis ottoni ac wilhelmo. Ducibus De luneborch et brunſwich. ac eorum iuſtis Heredibus. Curiam noſtram ſitam in inſula goriesſwerdere Cum omni fructu et vtilitate videlicet pratis paſchuis. agris, Cultis et Colendis. nec non omni iure proprio veluti ipſam poſſedimus Hucuſque. et preſentis ſcripti tenore. De omnium noſtrorum Heredum Conſenſu quorum poſt obitus noſtri terminum poterit intereſſe Reſignamus. Dantes eiſdem liberam facultatem faciendi et Dimittendi quidquid ipſorum placuerit voluntati Cum eadem. In Huiusmodi Signum veritatis ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa anno Domini M̊. CC̊C. XX̊XI̊ in Die Sancti jacobi apoſtoli maioris.

K. O.

Nos Borchardus ac Hinricus fratres famuli Dicti ſnêwen. necnon. mathias. otto. et borchardus noſtri patrui. Dicti Cognominis preſentibus recognoſcimus publice proteſtantes quod nos De bona voluntate. ac expreſſo Conſenſu omnium noſtrorum verorum Heredum. Dimiſimus ac preſentibus Reſignamus. jlluſtribus principibus Domicellis noſtris ottoni ac wilhelmo. Ducibus De luneborch et brunſwich ac eorum veris heredibus. Curiam noſtram ſitam in goriesſwerdere. Cum pratis paſchuis agris Cultis et Colendis et Cum omnibus pertinentibus ad eandem. et Cum omni jure proprio quemadmodum ad nos hucuſque pertinebat. jure Hereditario atque perpetuo poſſidendam. promittentes eis Dictam Curiam auctorizare qualibet jnpeticione procul mota In huius rei teſtimonium Hanc literam noſtris ſigillis Duximus Roboratam Datum anno Domini. M̊. CC̊C. XXXI̊. in Die ſancti jacobi apoſtoli maioris.

515. Herzog Ernst von Braunschweig verpfändet seinem Bruder Herzoge Heinrich den vierten Theil des Schlosses Brüggen **) und gestattet ihm, jedoch unter Vorbehalt des Näherrechts, dasselbe während des nächsten Jahres von ihm zu kaufen. — 1331, den 26. Juli. K. O.

---

3) *unſem.* 4) vielleicht *Scowenhagen.* 5) *is* steht für *it.* 6) *dem.* 7) *bivolen* oder *bevolen.* 8) Eine andere Abschrift in derselben Manuscripten-Sammlung liest *unbunnen;* es muss heissen *unbinnen* oder *enbinnen.* 9) *wis* steht für *wi is.* 10) *hertoughen.* 11) *gunnen.* 12) *gogreven* statt *gegeven.* 13) Die andere Abschrift liest *gewinnen;* es muss heissen *gunnen.* 14) *irſcededen.* 15) *unſem.* 16) Die andere Abschrift liest *ſines.*

*) Die *Snewe* heissen in den Siegeln *Snowe.* **) Cfr. Harenberg's hist. Gandersh. pag. 739. die Urkunde des Jahres 1206.

Von godes ghnaden We Hertoghe Erneſt von Brunſwich bekennet In diſſeme breue dat we Mit vullenkomener vordachtigheit vñ mit vulbord vnſer eruen, hebbet geſat vnde ſettet In diſſeme breue, deme Erenbaren vorſten Hertoghen Henrike von brunſwich vnſeme brodere vñ . . ſinen rechten eruen den verden deyl vſes huſes to Brucken Mit aller nud vñ mit alleme rechte vor hunderd vñ dre vnde drittich mark lodiges Silueres de vns genzlighen bered ſin Mit alſus daneme vnderſcheide, dat vnſe broder heft de Macht vñ den wilkore oft des om geluſtet dat he vns noch bouen dıt geld mach gheuen hunderd vñ twintich Mark lodiges ſilueres Twiſchen hir vñ vnſer vrowen daghe to wortemiſſen de nilkeſt kumt vort ouer eyn ganz Jar vor den verden deil des huſes, vñ deit he dat Twiſchen diſſer vorbeſchreuenen tit ſo ſchal dat verde del des huſes bliuen ſin vñ ſiner eruen recht erue, En gift he auer de hunderd vn twintich mark nicht vt Twiſchen diſſer vorbeſchreuenen tit ſo iſt de macht vñ de wilkore an vns vnde an vnſe eruen komen, oft we dat geld nemen willen, Ofte nicht, de verde deyl auer des huſes blift ome vñ ſinen eruen na der tit ſtende vor hunderd vñ dre vñ drittich-mark lodiges ſilueres, alſo langhe went we vñ vſe eruen dat hus von ome vñ ſinen eruen loſen Moghen vor dat vorbenomede geld, vnſe broder vñ ſine eruen hebbet ok de Macht were dat ſe vns vñ vſen eruen nicht gheuen hunderd vn Twintich mark lodiges ſilueres Twiſchen diſſer vorbeſchreuenen tit dat ſe dat vorbenomde hus moghen vorſetten vor de vorbenomden penninghe, hunderd vñ dre vñ drittich mark, ſe ſcholet auer os vñ vſen eruen laten dat vore weten eyn verdel Jares, oft we dat hus ſelben loſen moghen ofte willen, En loſede we auer denne dat hus nicht vp de tit alſo we ed loſen ſcholden, ſo mochten ſe dat hus vor ſetten vor dat vorbenomde geld hunderd vñ dre vñ drittich mark to deme rechte, alſo ſe ed von vns hebbet, vñ ſcholet vns vñ vſe eruen bewaren an borchhode vñ an borchvrede vñ an des huſes loſinghe dat we dat hus loſen moghen von den den ſe dat ſettet alſo we von en mochten, were ok dat dat hus ſin vnde ſiner eruen erue worde vn dat vſer eyn gheldes binod bedorfte des god nicht wille, ſo ſchal vſer eyn de vorſate Ofte den wederkop des huſes och vore laten weten dem anderen eyn verdel Jares, ofte he dat hus wedden oder kopen wille mach he denne, dat hus wedden oder kopen vmme alſo daneme penninghe alſo be ſchedelich iſt, des ſchal he ome bat gegunnen von eyneme vromeden, mach he auer des nicht don, So mach he dat hus vorſetten oder vorkopen emme vromeden an des anderen vordechtniſſe, Jene auer de dat hus vorſet oder vorkoft ſchal den anderen bewaren an borchhode vñ an borchvrede alſo we os vnder ander bewaret hadden vñ alſo redelich iſt, des gheue we diſſen bref geueſtent mit vnſeme heymeliken Ingeſegele went we vſes groten Ingeſegeles nicht hebben mochten Na Godes bord dritteyn hunderd Jar In deme En vñ drittegeſten Jare des vridaghes na ſente Jacobes daghe.

516. Herzog Heinrich von Braunschweig,*) Domherr zu Hildesheim und Paderborn und erwählter Bischof von Hildesheim, beschwört die Wahl-Capitulation. — 1331, den 28. August. K. O.

Anno dominj M̄ CCC̄ XXXĪ. V̄ kal̄ Septembris. Omnes et Singuli de capitulo Hildeñ. jurauerunt articulos jnfra ſcriptos. ut quemcunque eorum contingeret ad epiſcopatum Hildeñ promoueri eos jnuiolabiliter obſeruet. prout inferius continentur.

Redditus menſe epiſcopalis non alienabit. et alienata pro viribus recuperabit.

Monetam non deprauabit. Sed in ualore preſenti eam conſeruabit. ita quod XXVIII ſolidi in principio Soluant marcam. et de ea nichil jnnouabit Sine conſenſu capituli.

Quando monetam locare wlt. aſſumet prepoſitum et decanum et prelatos. quorum conſilio et conſenſu eam locet.

Aduocatiam ciuitatis non infeudabit et dapiferatum Similiter.

Turres caſtrorum Sibi conſeruabit. et faciet eas conſeruari per fideles miniſteriales. aut litones eccleſie.

Aduocatos non faciet in caſtris. niſi miniſteriales eccleſie et de conſilio maiorum capituli.

Si contigerit uacare feuda nobilium maiora. uidelicet caſtra. munitiones. cometias. et aduocatias. de hijs nichil ordinabit. ſine conſenſu capituli. niſi uelit ea pro ſuis uſibus retinere.

*) Die Umschrift seines an den Urkunden Nr. 471 und 473 und an obiger Urkunde anhangenden Siegels heisst: *(S. He)nrici. de. Brūncihc. Hildeñ. et. Paderborñ. ecclar̄. (canonici.)*

Archidyaconatus. capellas. ſiue alios redditus qui habentur de manu epiſcopi. extra capitulum non locabit.

Ratum habebit quod epiſcopus conradus et alij epiſcopi de theloneo noue ciuitatis fecerunt.

Feuda nobilium uel miniſterialium. nulli eccleſie dabit Sine conſenſu capituli.

Teſtamenta fratrum et omnium clericorum iſtius diocecis. ſiue ſint ab ipſo beneficiati. uel a quocunque beneficiati exiſtant non infringet. et que per ſe uel ſuos circa ea fecerint rata habebit.

Pueris infra ſcolas non concedet beneficia curam animarum habentia. nec prelaturas.

Sentencias predeceſſoris et capituli. niſi prehabita Satiſfactione non relaxabit.

Jura archidyaconorum in ſententijs Suis et alijs ſuis juribus fideliter obſeruabit.

Priuilegia eccleſie de rebus epiſcopi decedentis jn Suo jure conſeruabit.

Jura capituli et litonum et aliorum hominum quando Sunt in Seruitio dominorum. ex parte conſulum ciuitatis non permittet infringi et quod non arreſtentur quando portant cenſum dominis uel uocati Sunt ab ipſis.

Seruos aut litones ſuos non manumittet nec permutabit ſine conſenſu capituli. neque pro ullo Seruo aut litone intercedet apud prepoſitum aut capitulum aut aliam perſonam de capitulo. ut manumittantur. niſi uelint ſacros ordines ſuscipere.

Commutationem bonorum epiſcopalium factam capitulo Ratam habebit.

Allodium quinque manſorum in Babenſtede quando uacabit per mortem friſoniſſe ſenioris nomine cueſcen. Dimittet capitulo pro quinque manſis in Vorſethe maiori. quos nunc habet cellerarius.

Munitiones eccleſie quas habet et habebit. fideliter conſeruabit.

Caſtrum uero ſthurewolt tamquam Speciale peculium et patrimonium eccleſie. non alienabit. non infeudabit. aut obligabit. nec infirmabit etiam de conſenſu capituli. Immo conſeruabit et fortificabit illud pro poſſe.

Similiter et dammonem non alienabit. non obligabit. non infeudabit. nec etiam infirmabit. Immo infirmantibus ipſum reſiſtet. et incolas ipſius Dammonis in jure ſuo. et poſſeſſione juris ſui. pro poſſe Seruabit.

Bona prepoſiture et omnia bona noſtra Specialia. tuebitur ſicut ſua. et in eis exactionem per ſe uel ſuos aduocatos non faciet.

Prepoſitum in juriſdictione ſua alta et baſſa. quod merum et mixtum jmperium appellatur. per ſe et ſuos Seu alios non jmpediet jmmo pro poſſe conſeruabit.

Similiter et decanum. et alios prelatos et perſonas eccleſie in juribus et juriſdictionibus ſuis quibuſcunque. ut premittitur non jmpediet. Sed potius conſeruabit.

Libertatem habendi et vendendi vinum. etiam Sine Solutione denariorum qui in wlgari amepennighe dicuntur. toto poſſe defendet. et capitulo fideliter aſſiſtet ad defendendum. ſicut Seruatur. et Hactenus est Seruatum.

Item debita predeceſſoris et alia debita que contracta Sunt Sede uacante. Soluet.

Statutum predeceſſoris ſui. et capituli. de prelaturis et beneficijs. que de manu epiſcopali tenentur. ſeruabit ſecundum priuilegium ſuper eo confectum.

Concilia moguntina. quo ad occiſores. mutilatores. captiuatores. et depredatores clericorum. firmiter obſeruabit.

Prelatos eccleſiarum et clericos ſue diocefis. defenſabit pro poſſe Suo contra quoſlibet inuaſores.

Prepoſitum Sancte crucis. quibuſcunque juribus et juriſdictionibus prepoſiture Sue libere uti permittet. et Super eo quod deteriorata uel dampnificata. per edificationem caſtri ſthurewolt. dicta prepoſitura dinoſcitur. ad dictum maiorum de capitulo. congruam faciet recompenſam. quando ab ipſis fuerit requiſitus.

Jura Scolaſtrie et cantorie Seruabit. et concedet ſcolaſtico quod ſcolaribus per ciuitatem et diocesim hildeñ conſtitutis. Super jniectione manuum in inuicem. uel vnius in alterum. in eadem ciuitate et diocesi admiſſa. poſſit abſolutionis beneficium. auctoritate epiſcopali jmpendere. et quod magiſtros et Scolares jugum diſcipline ſcolaſtice contempnentes per ciuitatem et dioceſim Hildeñ. poſſit eadem auctoritate. per cenſuram eccleſiaſticam cohercere. que etiam antiquitus dicitur habuiſſe.

Litones ecclefiarum et hofpitalis noftri abftractos iniufte per aduocatos epifcopi. cum de jure eorum docuerint. ipfis reftituet abfolutos.

Capitulum noftrum. prelatos. archidyaconos. et alia capitula et prelatos eorum in electionibus. collationibus. prouifionibus. prefentationibus feu quibufuis alijs difpofitionibus fuorum beneficiorum non jmpediet. fed in conuentualibus ecclefijs fua primaria prece Sit contentus.

Non intromittet Se de caftris et munitionibus. nifi honus Soluendi debita predeceſſoris aſſumpferit. et fideiuſſores de indempnitate certos reddiderit.

Item. omnes obendientias et obedientiarios. et Specialiter obedientiam in emberke precipue in holtgrauia. in juribus fuis conferuabit.

De correctione nullius canonici. Se intromittet. nifi decanus eum incorrigibilem denunciet judicio totius capituli.

Nullum prelatorum aut canonicorum priuabit aut grauabit. Sine confenfu. judicio et Sententia totius capituli.

Quicunque ad honorem dei et remedium anime Sue. bona jmmobilia comparauerit. et donauerit ecclefie Hildeñ. proprietatem gratis et liberaliter donabit.

Statutum capituli de fructibus beneficiorum ecclefie Hildeñ. ad collationem. prouifionem uel quamcunque aliam difpofitionem eiufdem capituli feu Singularium perfonarum ipfius Spectantium. quocunque modo uacantium. Seruabit. et factus epifcopus Sigillabit pro uoluntate capituli et nullo colore quefito reuocabit.

Item hec omnia et Singula. ftatim poft electionem iterum jurabit. et ea Sigillo proprio eadem die Sigillabit. et poft confirmationem et confecrationem. eadem omnia et Singula. denuo iurabit. et Sigillo epifcopali infra menfem Sigillabit.

Nos Henricus de Brunſw̄ dei gratia Hildeñ Ecclefie canonicus et in epifcopum electus. premiſſos articulos omnes et fingulos ante electionem. vna cum alijs canonicis in capitulo noftro jurauimus. et ftatim poft electionem. eos iterum jurauimus. et Sigillum noftrum eis appofuimus. ipfa die.

517. **Die Gebrüder Diedrich und Brüning von Sudersen geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg innerhalb eines Jahres dreissig Reisige, nach Ritterrecht zu stellen. — 1331, den 29. August.** **K. O.**

We dideric vñ brunine brodere van Suderfen bekennet in deſſeme breue bezeghelet mit vfen inghefeghelen. dat we den achbaren vorften. hertoghen Otten. vñ hertoghen wilhalme van Luneborch vfen heren lovet vntruwen. dat we on fcholet voren drittich ors vor deket to riddere rechtte. binnen iare vnde binnen daghe. to tven tiden. wanne fe vns manet eder manen latet. alfo love we och dat fulue dat we vfen heren ghe louet hebbet. Heren hinrike van wetberghe. heren diderike van alten. heren bertolde van Reden. ridderen. vñ diderike van Lettere loue we och vntruwen. vortmer we Brunine van Enghelingheborftolde deken to Minden. her hardeke fin broder. Bertold van landefberghe, Conrad van Eckere. Conrad van Eluede. vnde Brunine van alten louet entruwen mit famender hant. vfen heren van Luneborch. vñ oren mannen de hir vore be nomet fint. vor de van Suderfen ift ghenich broke worde inden vorebenomeden deghedinghen. vnde we darumme ghemanet worden van vfer heren weghene. oder in vfen hufen wor we wonhaftich weren. dat ghe kundiget worde. fo fchole we vfen heren van Luneborch. vñ oren vorebenomeden mannen holden verteynnacht na der maninghe na riddere rechte. des to ener bethuginghe geue we vfe in ghefeghele hirup to deſſeme breue. Dit is ghefchen na godes bort. dufent vñ drehundert iar in deme een vñ drittigeften iare in decollacione beati Johannis.

518. **Graf Ulrich von Regenstein gelobt, die zwischen ihm und den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg durch Grafen Conrad von Werningerode vermittelte Sühne zu halten. — 1331, den 17. September.** **K. O.**

We Olrich greue to reghenſteyn van der gnade goddes. be kennen an deſme gighenwordeghen breue den edelen vorſten. herteghen Otten vnde herteghen wilhelme broderen herteghen to luneborch ener rechten Sone. alſo alſe vnſe leue neve greue Conrad van werningherode twiſchen en vnde v̈s ghe dedinghet het. we willen oc de Sâluen ſone ſtede vnde gans halden. to enem orkunde deſſer dingh ſo hebbe we vnſe inghezeghel to deſme breue ghe henghet. Deſſe bref de iſch ghe gheuen na goddes borth an deme duſendeſteghen iare vnde deme drenhunderſten vnde dem enemdritteghesten iare an ſante lambertes daghe.

519. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg belehnen die Mechtild, Wittwe des Heinrich Trippen und ihre Kinder mit der Hamel-Mühle zwischen Lauenrode und dem Damme zu Hannover. — 1331, den 22. September. H. O.

Van goddes gnaden. We Otto vñ Wilhelm, Hertoghen van Brunſwik vñ van Lüneborg, bekennet openbare an deſſeme breue beſeghelet mit vſen jngheſegheln, Dat we mit willen vñ vulborde vſer rechten eruen, hebbet gheleghen vñ lened an deſſem breue to rechteme lene, Mechtolde de Huſvrowen was Hinrikes Trippenen vñ ören kindern Johanne Meyggeken vn alheyde vñ ören rechten eruen, vſe mölen de de lit twiſchen Lėwenrode vñ deme damme to Honouere de ghe nömed is de Hamelmöle mit al öreme rechte, alſo dane wiſ, dat ſe ös vñ vſen vögden to Lėwenrode van der mölen gheuen ſcüllet alle wekelkes twene ſchepelle ghertenes moltes dar en bouen ſcöle we noch vſe vögde ſe mit nichte beſwaren, Ok möghet ſe deſſe mölen ver köpen eder verſetten weme ſe willet, offe ŏf vſe vorbenomde tyns redelken van der mölen werde, Dit is gheſchen na goddes bord dritteynhundert jar an dem en vñ dritteghesten jare to ſv̄nte mauricies daghe.

520. Herzog Wilhelm von Braunschweig gelobt, seinen Bruder Herzog Heinrich an dem Verkaufe oder Versatze des Schlosses Herzberg und ihrer anderen gemeinsamen Besitzungen nicht zu hindern und räumt demselben im Falle des Verkaufes oder der Verpfändung seines Antheils das Näherrecht ein. — 1331, den 31. October. K. O.

Von Der ghe nade. Goddes wy. wilhelm. Hertzoghe von Brvnſw̄. be kennet in Deſſem ophenen breue. Daz wy louet vntrwen vnſeme leuen brodere Hertzoghen. Heinrike von brvnſw̄. Daz wy en nichtes. hinderen ne willen an Deme hus zo herteſberghe noch nerghen an ſinem erue. Daz wy beyde miteynander. hebben. he willet vor köphen oder vor ſetten. were ovch dat Daz ghe ſcheghe Daz wy vnſen teyl vor ſetten oder vor kophen welden. Daz ſcholde wy em beden vnde ſcholdens eme gunnen. vmme De ſeluen phenninge dar wy et vor vor ſetten oder vor köphen welden. wer auer Daz vnſe broder De vor ghe nante Der phenninge nicht hebben ne mochte. wem wy den vnſen teyl vor ſetten oder vor koften. de ſcolde vnſem brodere eyne alſodane. borchhode Don alſe wy em ghe Dan hebbet. Daz ſcholde wy vor moghen. Hir vph antworde wy. Greuen otten von Luterberc. heren Ludolfe von Medhem. heren heyſen von vllere. vnſen torn zo herteſberghe were Daz vnſer yenich an dem anderen breche an vengniſſe oder an ſlote wederdede de brochaftige des nicht. dar na binnen den neyſten ver wochen alſo alſe de vor benanten dre ſprechen daz recht were. ſo mochten vnde ſcholden de ſeluen dri deme ſchadehaften daz hus zo herteſberc anworden. vnde ſcholden des ane ſculde bliuen. were ovch daz wy vnſen teyl vor ſetten oder vor kophen welden. konde wy den des nicht ghe enden mit der borchhode de hir vor be ſcreuen ſteyt. hir vmme daz ſe zo ſwar oder zo licht were ſo ſcholden de dre de borchhode middelen alſo als in redelich duchte. were ovch daz der drier eyn af ghinge So ſcholde we beyde en eynnen anderen de in temelich were. binnen den neyſten ver wochen in de ſtede ſetten. Dede wy des nicht ſo ſcholden de anderen twene eynen dridden keſen Daz ſcholde wy ſtede halden zo eyner be zvgunge deſſer dhink be Seghele wy deſſen bref mit vnſem ingheſeghele. vnde is ghe gheuen. Na goddes bort duſent Jar drihundert iar in deme eynvnttrizeghesten iare in allegoddes heylighen auende.

521. Knappe Johann von Mandelsloh schwört den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Sühne und Urfehde. — 1331, den 11. November. K. O.

Ik johan van mandeſlo bekenne Openbare an deſſem breue beſegheld mit mineme jngheſeghele, Dat ik minen Heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen willehelme van brunſ̄ vñ van luneburg vñ eren mannen. hebbe entruwen loued vñ vppen Hilghen Sworen vor mik vñ vor alle de, de dor mik don vñ laten willen ene rechte Sone vñ orueyde ewelikcn to Holdende vntobroken, vortmer we. Her aluerik de klûuere. Her Held klencok. Her klûuere. Marquard van der Hude. Hinrik kurlehake. vñ wilken klenkoc, bekennet an deſſem ſeluen breue beſelgheld mit vſen jngheſegheln. dat we entruwen hebbet gheloued vñ louet an deſſem breue den vorbenomden Hertoghen vñ eren mannen vor johanne van mandeſle dat he vñ al de dor ene don vñ laten willet ſcal de ſone holden vñ orueyde eweliken vñ vntobroken. alſe He louet vñ ſworen Heſt, wôrde ſe auer mit ichte broken, wanne we dar vmme manet werdet ſo ſcole we darna binnen den erſten ver weken den brôke weder don na minne ichte na rechte eder en dede we deſ nicht ſo ſcole we jn riden in de ſtad to verden vñ dar nicht vt komen de broke en ſi weder dan den vorbenomden vorſten vñ eren mannen na minne ichte na rechte eder it en ſi mit ereme willen. Dit loue we en mit ſamder hand entruwen na goddes bord duſent jar vñ dre Hundert jar an dem en vñ dritteghesten jare an ſente mertenſ daghe.

522. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlassen dem Abte und Convente zu Loccum 20 Mark Bremer Geldes jährlicher Einkünfte und den Zehnten über 9 Höfe zu Grossen-Ricklingen und ertheilen ihnen Zollfreiheit in ihrer Herrschaft, wofür der Abt und Convent auf ihre Ansprüche auf Rehburg und auf Ersatz des ihnen von der Burg zugefügten Schadens verzichten und den Herzögen den Grund und das Eigenthum mit der Mühle überlassen. — 1331, den 18. December. K. C. 14.

Van. goddes gnaden. we Otto vnde wilhelm. herthoghen von Brunſwich vnde luneborgh. bekennet openbar in deſſem breue bezeghelt myd vſen Inghezeghelen. Dat aldus ghe deghedinghet is twiſſchen vns vnde deme Abbede vnde dem Conuente van locken. dat ſe latet van. aller anſprake de ſe hadden vp de Reborgh. vnde vs vnde vſe eruen lôs alles ſchaden de en vnde den eren dar aff geſchên is went in deſſen dach. vnde ſe gheuet vs de grûnt vnde den eghendôm myd der Molen. myd watere viſſcherige vnde wiſſche mid alleme rechte alzo Sêt hadden vnde ſe ſcholet vns ore breue gheuen. vnde eres Ouerſten in ene bewiſinghe alle deſſer vorſeghedcn. rede. Dat ſe vnde alle ere nakomelinghe dar nicht mer vp en vordeen We vnde eruen latet ok vnde gheuet on twintich Bremer mark. gheldes vnde eghenet on de vnde de lenware des thegheden ouer neghen houe to Groten Riclinghe vnde we latet on ok Tollen vrij in vnſer herſchop ere gûd des ſe to erer nôd behouet Vellen ok ore waghene in de brugghe dar ne ſchal nen broke vp gan Se ſcholet auer de brugghe weder maken. de weghe dor de Reborgh ſcholet on ok open weſen. to al erer nôd Nen vſer ammechtlude noch Borchlude van der Reborgh ſchal ere gûd ſeghen noch bîwen he en do dat myd orem willen Schude en ok ſchade van der Reborch van den vſen dat ſcholen ſe vns kundighen Dar ſchole we on vmme helpen bynnen vêr wekenen dar na mynne eder rechtes mochte we des nicht dôn So ſcholet ſe ereme rechten volghen We ſcholet ſe ok waren des gûdes dat we on laten hebbet vnde ſe ſcholet vns vnde Eruen weder waren des gudes dat we on laten hebbet wores nôd is Hijr was ouer vnde bethuget Juncher Borchard vnde Hinrik van Swalenberghe. her wedekind van Oylenſtede proueſt hinrik van winhuſen vnde deſſe Moneke her Euerd de zekenmeſter her wynnant Burſarius her Conrad van Mandeſlo her Borchard de kelre her lyborius der leyenbroder meſter Alber Bôcmâſt vnde ludolf van honhorſt Dyt is geſchên to dem Cloſtere to wynhuſen Na godes bord Dritteynhundert Jar in deme en vnde dertheghesten Jare des mydwekens in der quatertemper vor winachten.

523. Abt Diedrich und der Convent zu Loccum beurkunden den mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg über Rehburg und über den Zehnten zu Grossen-Ricklingen errichteten Vertrag. — 1331, den 18. December. III.

We diderik van Goddes gnaden Abbet vnde al de Conuent van Lucken be kennet openbare an deſſem breue be ſeghelet mit vſen Ingheſelen dat al dus ghedeghedinghet is twiſchen vs vñ den Edelen vorſten

Otten vnde wilhelme Hertoghen van Brunſwik vñ van Lûnneborch dat we latet van aller anſprake de we hadden vp de Reborch vnde latet Se vñ ere eruen los alles ſcaden de vs vnde den vſen dar af gheſchen is went in deſſen dach vñ gheuet en de grunt vñ den eghendom Mit de molen mit watere viſcherige vñ wiſche mit alleme rechte alſo we it hadden vnde we ſcolen en des vſe breue gheuen vñ vſes ouerſten in eyne bewiſinghe alle deſſer vor ſegheden rede dat we vñ alle vſe nakomelinge dar nicht mer vppen vorderen Se vnde ere eruen latet ok vnde gheuet vs twintich bremere mark gheldes vnde eghenet vs de vñ de lenware des thegheden ouer neghen hôue to groten Riklinghe vnde ſe latet vs ok tollen vrj in erer herſchup vſe ghut des we to vſer not be houet vellen ok vſe waghene in de brugghe dar ne ſcal nen brôcke vp ghan we Scolet auer de brugghe weder maken de weghe dor de Reborch ſcolet vs ok open weſen to al vſer not Nen erer ammechlude noch borchlude van der Reborch Seal vſe gut Seygen noch buwen he en do dat mit vſen willen Schude vs ok ſchade van der Reborch van den eren dat ſcole we en kûndeghen dar ſcolet ſe vs vmme helpen binnen ver wekenen dar na minne eder rechtes mochten ſe des nicht don So ſcolle we vſeme rechte volghen Se ſcolet vs waren des gudes dat ſe vs ghe laten hebbet vñ we ſcolet ſe vnde ere eruen weder waren al des gudes dat we en ghe laten hebben wor is not is Hir was ouer vnde betughet Juncher Borchart vñ hinrik van Swalenberghe her wedekint van Rylenſtede Proueſt hinrik van winhuſen vnde deſſe Moneke her Euert de ſekenmeſter her winant burſarius her Conr̄ van Mandeſſe her Borchart de kellere her liborius der leyen brodere meſter albert bokmaſt vnde ludolf van honhorſt Dit is ghe ſchen to deme kloſtere to winhuſen Na Goddes bord dritteynhundert Jar an deme eyn vnde drithtigeſten iare des midwekenes in der quatertempere vor winachten.

524. Die Gebrüder von Wagenzelle, Knappen, resigniren den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 10 Schillinge Rente von dem Wortzinse in der Stadt Hannover zu Gunsten des Priesters Balduin. — 1332. **K. O.**

Inclitis principibus dilectis ſuis Domicellis. Ott̃ et wilħ ducibus de Brunеſw̃ et Luneburg Henricus, albrandus, winandus et albrandus, fratres famuli dicti de waghentzelle obſequioſam et beniuolam ad queuis ipſorum beneplacita voluntatem, Redditus Decem ſolidorum quoſ a vobis hactenus in cenſu arearum infra ciuitatem Honouere in pheodo tenebamus, vobis ad manus domini Boldewini ſacerdotis ibidem, qui a nobis ſua pecunia comparauit preſentibus literis reſignamus, renunciantes omni iure quod habuimus in eiſdem, In cuius reſignationis teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus duximus apponenda, Datum anno domini. M̊. CĆC. XXXIÍ.

525. Ritter Hugo und Knappe Johann von Escherte resigniren dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg einen Hof zu Jeversen. — 1332. **K. O.**

Illuſtri principi domicello eorum Ot. duci de brunſw̃ et luneborch Hugo miles et Jo. famulus dicti de Eſcherte famulatoriam in omnibus voluntatem, Dominacioni veſtre Curiam in geuerſen cum omni iure et vtilitate reſignamus dummodo Johanni filio Johannis Sanderi de Oteſſe tytulo iuſti pheodi conferatis, Datum anno dominj. M̊. CĆC. XXXIÍ.

526. Ritter Hinze von Warmstorf verpfändet den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die andere Hälfte des Schlosses Hitzacker mit Gericht und Landgut und mit der anderen Hälfte des Zolles und gelobt sie nicht eher einzulösen, bis Herzog Rudolf von Sachsen das Schloss wieder einlösen will. — 1332, den 6. Januar. **II**

Ik her hinze van Warmſtorpe [1]) Riddere vnde mine eruen be kennet vnde be tughet in deſſeme openen

Eine andere Abschrift im selben Copiar zeigt ausser ganz unbedeutenden Abweichungen folgende Verschiedenheiten: [1]) *hense van Warmſtorpe* statt *her hinze van Warmſtorpe*.

Breue dar min Inghesegel to hanghet. dat we ſeth. hebbet vnde ſettet vſen heren Juncheren. Otten vnde Juncheren Wilhelme hertoghen van Brunſw̄ vnde van Luneborgh. vnde eren eruen. de helfte des ſlotes to hidzackere de we ledich hadden mit deme rychte [2]) vnde mit al deme lant gůde dat dar to horet vor twe hundert mark lodeghes Suluers vnde en ſchullet noch en moghet de Suluen helfte des Slotes mit lantgůde vnde mit richte [3]) nicht loſen hertoghe Rodolf van Saſſen de ne loſe ſe van vs eder ſine eruen. de Suluen vorſten hertoghe Otto vnde hertoghe wilhelm. vnde ere eruen ſchullet ok nu vordmer alle iar to ſunte wolberghe daghe treden in de helfte des tollen To hidzackere de we noch ledhich hebbet vnde ſchullet dar inne bliuen alle jar alſo langhe wante ſe dar vt nemet hundert mark luneborger penninghe. de hundert Mark pennighe gheldes in deme tollen hebbe en vnde eren eruen ok. Set to deme ſlote mit dem lantgůde vnde ghe richte [4]) nicht to loſende ane den hertoghen Rodolfe van ſaſſen vnde ſine eruen dit is ghe ſchen. na godes Bord drytteynhundert [5]) Jar In deme twe vnde dryttegeſten iare in dem hilgen daghe to twelften.

527. **Ritter Hinze von Warmstorf verpfändet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte des Zolles zu Hitzacker. — 1332, den 6. Januar.** **II.**

Ik hinze van Warmſtorpe Riddere be kenne dat ik Schuldich bin de Edelen vorſten hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde van luneborch hundert mark lodeghes Sulueres. de wiſe ik en in de helfte des Tollen to hidzackere de ik noch ledich hebbe. ane hundert mark gheldes luneborger penninghe de ſe dar alle iar inne hebbet dar ſchulet ſe in treden to ſunte Johannes daghe to Middenſomere vnde dar nicht vt ſe en hebben hundert lodeghe mark dar vte nomen vnde ere eruen. vnde to ſunte Johannis daghe de nu erſt kumpt dat loue ik en vnde mine eruen in deſſem breue vnde hebbe min Inghesegel hir vpe hengt in deſſem Bref vnde is ghe ſchen na godes bord drytteynhunder iar in deme twe vnde drytteghesten iare. to Twelften.

528. **Ritter Hinze von Warmstorf gelobt, den mit seiner Bewilligung am Schlosse Hitzacker vorzunehmenden Bau den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg oder ihrem Vogte Ludolf von Selzing zu Lüneburg mit 100 Mark zu ersetzen, wenn Herzog Rudolf von Sachsen das Schloss einlöset. — 1332, den 6. Januar.** **II.**

Ik hinze van Warmſtorpe. Riddere be kenne in deſſeme Breue dar myn Inghesseghel to hanghet dat myner heren. voghet van Luneborch. hertoghen Ot̄. vnde. hertoghen. wilhelmes. Ludeke van Selzinghe ſchal vor buwen in dem ſclote to hytzackere. hundert mark Luneborgher penninghe de ſchal ik mynen vor benomden heren van Luneborgh vnde eren eruen edder Ludeken deme voghede vnbeworen be reden. Ik vnde mine eruen. wan hertoghe Rodolf van Saſſen hydzackere weder loſet. dat loue ik en in deſſem Breue. vnde is ghe ſchen na godes Bord drytteynhundert Jar in twe vnde drytteghesten iare to twelften.

529. **Abt Heinrich zu Volkerode genehmigt die Ueberlassung des dem Abte und Convente zu Loccum gehörenden Bodens, auf welchem das Schloss Rehburg erbaut ist, mit der Mühle, dem Flusse, der Fischerei und den Wiesen an die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. — 1332, den 14. Januar.** **K. O.**

Venerabili in Chriſto Patri, Domino.. abbati in Lucka, frater. Henricus abbas in Volkolderode, Salutem et ſinceram in domino karitatem, auctoritate paterna vobis concedimus, ſi conuentus veſter uel etiam maior pars conſenſerit, quod fundum Caſtri in Reborch cum Molendino, Riuo, Piſcatura, Pratis, et proprietate eorundem, ſicut vos dudum de Jure poſſediſtis, illuſtribus principibus Dominis.. Ducibus in Lůneborch, et eorum heredibus dimittatis, ratum habentes, ut predicti Dominj eadem bona perpetuo poſſideant pleno iure. Ita tamen ut redditus viginti marcarum bremenſis pagamenti annuos ac perpetuos de bonis ſuis aſſignent vobis et veſtro Monaſterio ſimiliter perpetuo poſſidendos, in recompenſam bonorum predictorum, et nichilo-

---

[2]) *gherichte.* [3]) *rechte.* [4]) *gerechte.* [5]) *duſent iar drehundert.*

minus libertates et gratias de quibus nobis ſcripſiſtis, vobis ac veſtro Monaſterio per ſuas literas tribuant et conſeruent. In huius rei teſtimonium preſentem literam vobis dirigimus noſtro Sigillo fideliter communitam, ac eiſdem Dominis Ducibus et vobis perpetuo valituram. Datum Volkolderode, anno domini Milleſimo Trecenteſimo Triceſimo ſecundo, Nono decimo kalendas februarij.

530. Die Herzöge Heinrich, Ernst und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüder, überlassen ihrem Vetter, dem Bischofe Heinrich zu Hildesheim, das Geleit vor der Stadt Nörten zu dem ihm verpfändeten Schlosse zu Salzderhelden. — 1332, den 31. Januar. K. O.

Vǒn goddes gnaden wie hinrik. Ernſt, wilhelm brodere, herczoghen tǒ Bruneswik bekennet indeſſeme breue de be Seghelet is mit vnſen yngeſeghelen. dat wie dat gheleyde vor der ſtat tǒ northū hebbet ghe laten deme erſammen heren, vnſemen leyben vedderen Byſcope hinrike vǒn hildenſem vnde ſinen nakomelingen vnde deme Capetele tǒ hildenſem, tǒ deme huse tǒ deme Solte dat em vor kopht is, vor ſeshundertmark lodeghes Sǒlueres hildenſemeſcher wichte vnde witte, wie Scholen ok ěn weren an deme gheleyde twintichmarkgheldes lodeghes ſǒlueres alle Jar, vnde wes dar an en breke, dat ſcholen Se ſlan v̊ppe dat hus to den ſes hundertmarken, wie en moghen ok vnde ſcholen nicht dat vorbenomede gheleyde wederkopen bi Sunderen, ane dat hus, noch dat hus ane dat ghe leyde. Deſſe breph is ghegheuen na goddes bort dritteynhundert Jar indeme tweyendrittigheſten Jare des neyſten vridaghes vor lěchtmiſſen.

531. Die Gebrüder Friedrich, Johann und Balduin von der Gartow geloben wegen des ihnen am Schlosse Hitzacker Geschehenen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Sühne. — 1332, den 5. Februar. K. O.

Ic frederc. vñ hennig. vn boldewin. vander chartowe brůdere. wie bekennet in deſſem Jeghenwordeghen brieue. alle den dene hǒret vñ ſiet. dat wie hebben ghe lǒuet. vñ lǒuet entruwen vmme die ſchicht die vns gheſchien is an deme ſlote tů hidſakere. dat wie hebben ghe liouet ene rechte ſůne. vſen heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme von bunſwic vñ livneborch. vñ alle ſinen mannen. die dorch eren willen dar an komen wieren. Dat deſſe ding vaſt vñ ſtede blyuen. tů ėner betivghinghe ſů hebbe wie vſe inghefeghele henget tů deſſem brieue. Dit is ghe ſchien na gǒdes bort. duſent. vn drehundert Jar. Indeme twevndedrůttechſten Jare. in ſivnte aghaten daghe.

532. Die Gebrüder Friedrich, Johann und Balduin von der Gartow geloben, die ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg anvertraute Hälfte des Schlosses Gartow treu zu bewahren. — 1332, den 5. Februar. K. O.

Ic vrederc. vñ hennigh. vñ boldewin vonder chartowe brůdere. wie bekennen openbare in deſſem brieue. die beſeghelt is mit vſen ingheſeghelen. dat vſe heren hertoghe otto. vñ hertoghe wilhelm von brunſwic. vñ von livneborch. hebben vns bevalen die helfte eres ſlotes. tů der chartowe. die ſchole wie yn trůwelke bewaren. wie en ſchǒlen oc die helfte nicht buwen. die vns die hertǒghe von brunſwic heſt beuǒlen. wi endůnt mit vſer vorſprǒkenen heren rade Dit Is gheſchěn na ghǒdes bort duſent vñ drěhundert Jar. Indeme tweundedrůttegheſten Jare. In ſivnte aghaten daghe.

533. Probst Johann, Priorinn Sophie und der Convent zu Steterburg schenken den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, deren Gemahlinnen und Kindern die Brüderschaft und Theilnahme an allen ihren guten Werken mit der Bitte, zum Wiederaufbauen ihres durch Brand zerstörten Klosters, ihrer Kirche und sämmtlicher Gebäude behülflich zu sein. — 1332, den 10. Februar. K. O.

Illuſtribus Principibus Dominis. Ot. et Wilh̃. Ducibus in Luneborch. Johannes dej gratia. Prepoſitus. Sophia. prioriſſa. Totuſque Conuentus ſanctimonialium in Stedereborch. orationum ſuarum munus in domino deuotarum Magnificentie veſtre dolentj animo et cum cordis amaritudine lacrimantibus oculis proferimus

quod prochdolor noſtrum Monaſterium predictum caſu inſperato per incendium. vna cum Eccleſia. dormitorio refectorio ac aliis manſionibus. veſtibus. libris. et rebus vniuerſis miſerabiliter eſt deſtructum, vnde quia hucuſque ipſam noſtram Eccleſiam ſicuti veſtram celſitudinem decuit protexiſtis et benignius pertractaſtis. grates plurimas (referim)us et profundius eidem inclinamus. non habentes in quo poſſimus veſtre gracie reſpondere. Vt tamen affectum noſtrum circa vos in aliquo declaremus. vobis. ac dominabus noſtris.. Duciſſis. dilectisque pueris veſtris ſexus vtriuſque et toti veſtre poſteritatj. damus vnanimi conſenſu plenam fraternitatem et participationem omnium bonorum que in noſtra eccleſia tam in vigiliis. miſſis. caſtigationibus. orationibus. abſtinentiis. quam in omnibus ceteris operibus piis. vſque ad mundi terminum concedente domino peraguntur. Petimus itaque dominacionem veſtram vt ad reparationem et emendationem dicti noſtri monaſterij. in lignis et ceteris piis ſubſidiis caritatis. manum nobis porrigere dignemini adiutricem. exhortando ſubditos veſtros. miniſteriales et aduocatos. vt idem faciant. et ne nos in bonis. aut datis nobis ex veſtra gratia inpediant vllo modo. Datum anno domini Milleſimo, Trecenteſimo. Triceſimo ſecundo. IIII. Idus februarij.

534. **Bischof Heinrich von Hildesheim gelobt, während der nächsten beiden Jahre nicht Feind seiner Vettern, der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, zu werden und keine Burgen näher an die Grenze zu bauen. — 1332, den 25. März. K. O.**

We hinric van goddes gnaden biſcop to Hildenſem. bekennet openbare in diſſem breue beſeghelt mit uſeme Ingeſeghele. dat we van deſſeme negheſten to komenden paſchen uort ouer tuey iar. vſer uedderen. otten. vn̄ wilhelmes. hertoghen to brunſw̄. vn to luneborch. vyent nicht werden enſcolen. vn̄ enſcolen ėn nicht neghere buwen. den we rede hebbet. Worde oc jemant vſer manne. mit en. eder mit eren mannen. binnen deſſer thit. ſchelhaftich. vn̄ entueydreghende. van deme eder uan den vſen mannen. icht ir mer were. ſcole we vſen uorbenomden vedderen. eder den ėren. wanne ſe it us weten latet. binnen den negheſten dren manden darna. minne eder rechtes helpen. eder en vormochte we des nicht. So ſcolde we der ſeluen uſer manne vyent werden So langhe wente we en uan den uſen mannen. minne eder rechtes helpen. Dit is gheſchėn uan goddes bort dretteyhundert jar an deme tvey vnde dritthigheſten iare. to vſer vrowen Daghe in der vaſthen.

535. **Lüder von Havekhorst stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm zwei Hufen vor Gifhorn und eine Kote zu Endeholz nur auf Lebenszeit verliehen haben. — 1332, den 29. März. K. O.**

Ego Luderus de hauekhorſt preſenti litera meo Sigillo munita publice recognoſco. Quod duo manſi in gifhorne. videlicet ante opidum Sitj et vna caſa in uilla Endeholte Sita, quos, inclitj mej. domicellj Otto videlicet et wilhelmus fratres, duces de brunswik et Luneburch, michi contulerunt vite mee temporibus poſſidendos, me mortuo, ad eoſdem dominos, ſuosve heredes libere reuertentur Datum anno domini M̊ CCĊ XXXIİ. dominica die qua Cantatur Letare.

536. **Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verleihen dem Ritter Jordan von Campe die Fischerei zu Heiligendorf. — 1332, den 4. April. K. O.**

Dej gracia Nos Otto et Wilhelmus duces de Brunſw̄ et Luneburgh, vniuerſis hanc literam viſuris Seu audituris cupimus innoteſcj, quod fideli ac dilecto noſtro Jordano de Campe militi et Suis veris heredibus damus Seu conferimus proprietatem piſcine in hilghendorpe cum omnj jure et vtilitate jure hereditario perpetuo poſſidendam, Eciam damus proprietatem ejuſdem piſcine omnibus quibus prefatus Jordanus miles aut Suj heredes voluerint conferre vendere Seu erogare, In cuius rej tetimonium Sigilla noſtra Anno domini. M̊. CĊC. XX̊XII. in die Ambroſij epiſcopj ſunt appenſa.

537. **Ritter Diedrich von Grone schenkt den Rittern deutschen Ordens auf der Neustadt zu Göttingen das vom Reiche zu Lehen gehende Patronatrecht über die Kirche zu Burg-Grone und bestätigt ihnen das von**

seinem Vetter, Knappen Johann von Grone, ihnen geschenkte Patronatrecht über die dortige Kapelle. — 1332, den 19. April. **K. O.**

In godes namen. amen. vp dat godes deneſt vnde godes denere ge oykent vnde ge meret werden ſo hebbe we her Dyderic von grone riddere gode to eren. vnde os vnde uſen elderen vnde uſen neyſten vründen to ſalde vnde to heyle de parrekerken to Borchgrone der we lenherre waren. vnde der kerken lenwer ge geuen vnde ge laten den düthſchen herren vp der nygenſtad to gotingen dor god vnde uſes ſones willen albrechtes den ſe darmede entphangen hebbet in eren orden, Dit len vnde de lenwer. hebbe we on ge geuen med vrigen wilkor vnde med gandzer vülbord uſer ſone vnde aller uſer eruen. med al deme güde med al deme rechte med achtword. med aller ſlachte nüd vnde med allen dingen. in dorpe in holte in velde in weyde. alſo dar to hoeret vnde geboeret von rechte von oldere vnde von wonheit. Dit len med al ſyme güde. med alme rechte vnde med aller ſlachte nüd. ſcholen ſe vnde alle de de ſe dar in ſettet in eren weren hebben nü vnde iümmer vry vnde ledich vnde los von vogedige. von deneſte. von geduange vnde von. aller hande hinderniſſe vor os vnde vor al uſen eruen. Setten auer ſe up des lenes güd uſe lüde. de ſcholden doch os vüllendon von erer egenen wegen. vnde nicht von deme güde. Oyc hebbe we diſſes lenes vnde der lenwer vor tegen vnde vor tyget erer med allen dingen gendzleken in diſſeme breue. vnde hebbet ſe up geſant vnde up ge laten deme rike von deme we von eructales wegen ſe hadden. Oyc wille we vnde uſe eruen den ſiluen düthſchen herren. diſſes lenes vnde diſſer dinge recht were ſin wor vnde wanne is nod is. So heft Jan von grone knecht uſe veddere gegeuen den ſiluen düthſchenherren de capellen to grone der he lenherre was. dat vülborde we vnde willet dat holden gandz vnde ſtede. So be kenne we Herman Jan vnde Herman knechte des uorbenomeden hern dyderikes ſone. dat we der vor geſcreuenen lene beide der parrekerken vnde der capellen to borchgrone. gaue an allen ſtücken vülbordet vnde willet ſe holden gandz vnde ſtede. alle wege. ane aller leyge vnderliſt bi güden truwen To diſſer dinge orkünde vnde ſtedicheit. hebbe we alle uſe ingeſegele ge geuen an diſſen bref. De is to gotingen geſchreuen vnde ge geuen na godes bord duſent vnde drühundert iar in deme twey vnde drittigeſten iare to paſchen.

538. **Ritter Diedrich von Grone resignirt dem Kaiser Ludwig das Patronatrecht über die Kirche zu Burg-Grone. — 1332, den 2. Mai.** **K. O.**

Inuictiſſimo ac glorioſiſſimo principi Domino ſuo Domino Lüdewico Romanorum Inperatori et ſemper auguſto, Theodericus miles miniſterialis ipſius dictus de Grona obſequium ſuum in omnibus quam debitum tam paratum, Magnificencie veſtre laudabili jus patronatus eccleſie parrochialis in Borchgrona hactenus ex veſtri et predeceſſorum veſtrorum gracia habitum reſignamus preſentibus in hiis ſcriptis Sigillum noſtrum preſentibus apponentes in teſtimonium ſuper eo Datum Gotinge anno domini. M̊ CCC XXXII. in craſtino apoſtolorum philippi et Jacobi.

539. **Werner und Gebhard Grote und Segeband von Wittorp geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Ersatz für ein ihnen von Otto und Heinrich von Schwerin überlassenes Salzgut auf der Saline zu Lüneburg. — 1332, den 23. Juni.** **K. O.**

Nos wernerus miles geuehardus famulus dicti groten Seghebandus famulus de witdorpe tenore preſentium recognoſſimus publice proteſtantes quod inclitis principibus et dominis noſtris de brunſẘ et luneborch Dimidium chorum Salis in Salina luneborch iacentem in tota domo Mettighe, quem nobis otto miles et hinricus famulus Suus filius dicti De Suerin Dictis dominis noſtris annuentibus amicabiliter conceſſerunt, in proximo feſto Sancti Michahelis ultra ad annum reddere tenemur aut alium equiualentem expedite quod eciam in preſentibus promittimus fide data et Sigillorum noſtrorum munimine dignum duximus roborandum Datum anno domini M̊ CCC XXXII. In vigilia natiuitatis Sancti Johannis babtiſte.

540. Otto und Heinrich von Schwerin nehmen statt der von ihnen veräusserten Salzgüter zu Lüneburg ihre Güter zu Hohnstorf, Edendorf und Bavendorf als ein Burglehn zu Lüneburg von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Lehen. — 1332, den 21. Juli. K. O.

We Otte van Zwerin Riddere, vñ Heynrik ſin Sone knecht, bekennet vñ betughet openbare, in deſſeme Breue, dar vſe Ingheſeghele to hanghet, alle den dhe en horet vñ Seth, dat we mit willen vſer, vñ vſer rechten eruen, latet vñ hebbet eweliken ghe laten, vſe vrie eghene guth, vifteyn Hvs in dem Dorpe to Honſtorpe. vif Hus in dem Dorpe to Edendorpe, vñ en kot, vort mer in dem Dorpe to Babendorpe, dre hvs, al dhit gut mit aller nuth vñ mit alleme rechte dat we dar inne hadden vñ hebben, dhen Edhelen vorſten hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſwik vñ van luneborch, Broderen, vſen herren, vñ eren rechten eruen. Des güdes wille we Se waren, vri vñ eghen, alſo me dat to rechte waren ſchal, Vñ hebbet dat ſulve Güt van en to Borchlene vntvanghen, vñ ſchullet dat to Borchlene to luneborch van en hebben, vñ vſe eruen van en vñ van eren rechten eruen, weder de twene wiſſchepele vp der Sulten to luneborch, de we vore van en to Borchlene hadden, vñ de we Eweliken laten hebbet mit ereme orloue vnde willen. We ne ſchullet vñ ne willet ok al dhit vore be nomde Güt mit nichte ergheren noch vſe eruen. Hir vp hebbe we den vorſprokenen vorſten mit Samender hant in truwen louet vñ louet en vñ eren rechten eruen in deſſem Breue, alle dhingh dhe hir beſcreven Sin to holdende vaſt vñ wllencomen Dhit is ge Schen to lvneborch na Godes Bord. Dhuſent iar, Drehundert iar in deme twe vnde Dritteghesten iare in dem hilghen auende ſunte Marien Magdalenen.

541. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verkaufen dem Albrecht von der Molen und seinen Nachkommen die Mühlen oberhalb der Abtsmühle zu Lüneburg mit Kämpen und Gärten zu Lehen, behalten sich nur einen Roggenzins darin vor und versprechen, ihnen zu nahe keine Mühle anzulegen. — 1332, den 31. Juli. XIV.

Wy Otte vnd wilhelm hertigen vnd Juncheren van der gnade godes to Brunſwic vnd Luneborg dod witlik. alle den de deſſen bref ſen vnd hored, dat wi hebbet vorkoſt to rechtem kope mit willen vnd mit vulbort alle vnſer rechten eruen vnd alle vnſer nacomelinge vnd mit rade vnſer truwen man Alberte van der Molen vnd dytmere vnd Johanne ſinen ſonen vortmer alle eren rechten eruen id ſin dochtere edder ſone vnſe Molen to Luneborg de bouen des Abbetes Molen ligget mit buwe mit watere mit wiſſchen mit Campen mit garden mit allerleye anſchote alſe wi ſe hadden vor vifhundert mark lodiges ſuluers, alſo dat wi noch vnſe eruen noch vnſe nacomelinge edder nemend van vnſenthaluen dar nicht rechtes inne hebbet ſunder deſſen tins. Alle Sonauende ſcal men vns gheuen XVIII ſchepel roggen ſunder ver Sonauende binnen den achtedagen to paſchen, to pinxſten, to ſunte Michaeles daghe to wynachten, to den ver tiden is me nenes tinſes plichtich Ok de heren van Bardewic hebbet darinne ver wichemten roggengeldes de gad vns af an vnſem tinſe, Vnſen tins ſcal men vns malen ane matten vnd ſcal ene vns voren in der Stad wor vnſe ammechtlude willet, vte der Stad auer nerghene. Nicht mer rechtes beholde wi in den Molen noch nen vnſer eruen noch vnſer nacomelinge noch nemend van vnſenthaluen, noch bede noch denſt noch vogedie noch nen ſtucke, mer en erue len, dat ſculle wi mit leue lenen wan men dat van vns eſſchet edder van vnſen eruen edder van vnſen nacomelingen lenede men en dat nicht wan ſe dat eſſcheden dat ne ſcal en nen hinder weſen, Vmme dat len ſcal men nene ghaue gheuen noch denſt beden, Wolde men ſe nicht lenen ſunder denſt edder ghaue ſe ſchullen ſitten an erer vriheit alſo lange, went men ſe lene. Vorkoped de vorbeñ eruen deſſe Molen edder daſ [1]) ienich ſtucke buten der Stad edder darinne, deme ſcal me dat lenen mit aller vriheit de hir ſteit an deſſem breue, Wy, noch vnſer eruen nen noch nacomelinge, wy, noch vnſe ammechtlude ſchullet deſſen Molen negher buwen en to ſcaden, dat water twiſſchen deſſen Molen vnd des Abbetes late wi en mit allem rechte, queme en water vppe vnſe wiſch ſunder argheliſt

Das Copiar XV. liest: [1]) *daraf* statt *daſ*.

dar ne ſchullet ſe nene nod vmme liden. holt to der Molen buwe ſe kopend edder biddent, ſchullet ſe voren vngehindert, dat alle deſſe rede vaſt vnd ſtede bliuen openbare to tughende ſo henge wi vnſer beider Inghesegele to deſſem breue to ewiger bekantniſſe alle deſſer ſtucke. vnd is geſchen na godes bort M. CCC. XXXII. Jare an dem hilghen auende ſunte peters to den benden vnd is an dem heruefte.

Nota bi deſſen vorſreuenen breff is gebunden en ſtadbreff, dar de Rad inne tughed dat de vormundere der kindere wanſdages hern Gheuerdes van der Molen vorkoften hern hinr̃ ybinge do Borgermeſtere to hamborg vnd dytmere van der Molen hern dytmers ſone de oueren molen vor XVIII^{C}. mark, vnd dat nadens hinr̃ ybing ſin del vorkofte dytmere vorben̄ vor IX^{C}. mark.

542. Die Ritter Werner und Gebhard und die Knappen Gebhard und Godeward Grote verzichten auf ihre Rechte an den Gütern zu Hohnstorf, Edendorf und Bavendorf, welche Ritter Otto von Schwerin von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Burglehn empfangen hat. — 1332, den 16. August. K. O.

We werner. vn̄ gheuerd. riddere. gheuerd. vn̄ godeverd. knechte. che mēne heten groten be kennet in deſſeme breue. dat we af latet. vn̄ vſe eruen. oft we dar gicht reychtes an hetten. edder vs wat an vallen möchte. andem ghůde to Edendorpe. hv̊neſtorpe vn̄ babendorpe. dat her. otto. van Zwerin. vſen heren vn̄ vorſten herthoghen Oten vn̄ hertoghen wilhelm. van brunſwich. vn̄ van luneburg. heft che laten. vnde vor borch len vnt fanghen. vn̄ eren reychten eruen. Dat be thvghe we mit vſen inghesеghelen. de hir to hanghet. vn̄ is che gheuen. na goddes bort duſent jar. drehundert. drithtich vn̄ tve. jar. indem negheſten daghe vſer vrv̊wen to wērtenmiſſe.

543. Herzog Wilhelm von Braunschweig verpfändet seinen Theil des Schlosses Herzberg, welches seinem Bruder Ernst verpfändet gewesen ist, seinem Bruder Heinrich und dessen Gemahlinn. — 1332, den 5. September. K. O.

Von der ghe nade Goddes. we wylhelm hertzoghe tzo brunſwich. be kennet in deſſeme ophenen breue Daz vnſe. broder heinrich. vnde ſin eliche huſvrowe. vnde ſine rechten eruen. hebbet viſundeuertich marc vnde hundert. lodeghes ſelueres. von vnſer weghene an vnſeme teylle des huſes tzo herteſberghe an deme teyle de von vnſer weghene ſtunt phandeſ vnſeme bolen Erneſte vnde ſtet vnſeme bolen heinriche nv, Mit deſſeme vnderſcede. wanne we vnſen teyl deſ ſeluen huſes tzo herteſberghe loſten vor de phenninge dar et. vnſeme bolen Erneſte vore ſtunt. vnde nu vnſeme bolen heinriche vore ſteyt. ſo ſcolde vnſe bole heinrich. vnde ſin eliche huſurowe vnde ſine rechten eruen. von vns andere phant oder gulde nemen. vor de vor benomeden viſundeuertich marc vnde hundert alſo vele alſo twene oder dre oder vere vnſer beyder man ſprechen daz redelich were. vnde wanne daz ghe ſcheghe ſo ſcolde vnſe teyl deſ. vor benomeden huſes. vnſe ledich vnde los weſen. tzo eynem orkunde deſſer rede ſo gheue we vnſeme bolen heinriche vnde ſiner elichen huſurowen. vnde ſinen rechten eruen deſſen bref be Seghelet mit vnſeme Ingheſeghele. vnde is ghe ſchen na Goddeſ bort duſent vnde drehundert Jar in deme tweyuntrizegheſten Jare deſ lateren Daghes ſente Johannes Baptiſten. alſo he vnt houedeht wart.

544. Bischof Heinrich zu Hildesheim gelobt, seinem Vetter, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, während der nächsten anderthalb Jahre dreimal vier Wochen lang mit funfzig Mannen und nöthigen Falls mit seiner ganzen Macht Kriegshülfe zu leisten, ihm zugefügten Schaden mit Ausnahme des bei der Belagerung des Schlosses Rethmar verursachten zu ersetzen, dies Schloss selbst zu brechen und dessen Wiederaufbauen zu hindern. — 1332, den 15. September. K. O.

We Heynric. van der gnade godes. biſchop to Hildenſem. Dot witlic alle den. de deſſen bref Set oder horet. Dat we. dem Erbaren vorſten. Herteghen Otten. van luneborg. vſem vedderen. van deſſem daghe wente paſchen ouer eyn iar. Schůllen volghen to dren malen io mit viftig mannen mit helmen. vnde in Siner hulpe bliuen mit den viftig mannen ver weken. vp vſes vedderen koſt. vnde vp vſen ſchaden. Des ſcholde we del nemen na mantal wat ghe wunnen worde. an ſtride. wanne wi de volghe don ſcholden dat

ſcholde vs vſe veddere verteynnagt vore weten laten. Worde og ghe dan. eyn her treghinghe igte eyn be ſtallinghe eynes ſlotes in vſes vedderen lant. So ſcholde we vm volghen wan he dat vs kvndeghede mit al vſer magt. vñ bi vm bliuen de wile dat ſin not waret. we ſchûllet og vñ willen vſem vedderen vñ ſinen mannen den Schaden weder leghen to deme Noghesten paſchen. den we oder vſe man vn ghe dan hebbet Na minne oder na regthe. ane den ſchaden de vor Retmere ſcach. van der ſtunde dat it berant wart wente dat men van dennen ret. Vortmer wille we vm antwerden vñ ſinen mannen alle des he vs ſchuldeghen mag van breuen. ofte van deghedinghen igte iowelke redeliker ſake na minne igte na regthe. Dat hus. to Retmere dat ſchulle we vñ willen breken vñ vſem vedderen helpen weren igt dar yenigman weder buwen wolde binnen der tid dat de breue vñ vſe deghedinghe waret. Deſſe vor be ſcreuenen deghedinghe. alſo alſe ſe hir be ſcreuen ſtat. ſchole we holden vnde wl ten vſem vedderen herteghen wilhelme van luneborg. igt vſes vedderen herteghen Otten to kort worde des god nichten wille. Des hebbe we to enem or kunde vſe ingheſeghel an deſſen bref ghe henghen. Na godes bort duſent iar dre hundert iar an dem twen vñ drittigheſten iare. in dem agtheden daghe vſer vrowen der lateren. We Schullen og viant werden alle der de vſer vedderen viande werdet binnen deſſer tid. ane vſer brodere. greuen Conrades van werningherode vñ des van reghenſten des heygenborg...............

545. **Ritter Werner von Boldensele resignirt den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seinen Hof zu Marwede zu Gunsten des Ritters Eberhard von Marenholtz. — 1332, den 28. September.** **K. O.**

Nobilibus et illuſtribus principibus. Ottoni et wilhelmo. Domicellis de Brunſuich et Lvneborch. dominis ſuis kariſſimis. wernerus Miles de boldenſele in Omnibus promptitudinem Seruiendi„ Dominationi veſtre innoteſcimus per preſentes. nos. Strennuo Militi. domino Everhardo de Marnholte et ſuis heredibus. Curiam noſtram. In Marwede. cum Juribus et attinencijs vniuerſis ſicut ipſam poſſedimus. legitimo vendicionis tytulo vendidiſſe. Quam Curiam. ad manus et vtilitatem. dictorum Everhardi et ſuorum heredum. vobis Jure et Ordine bonorum feudalium. preſentibus reſignamus. Ita duntaxat. ſi ipſos. dicta Curia. dignum duxeritis infeudare. Sin autem. ipſam reſignationem penitus annullamus. Et vt euidencius ipſa reſignatio liqueat. dictam Curiam eciam per Dilectos nobis patrueles, ſcilicet wernerum et Conradum. famulos de boldenſele. vobis tranſmittimus. cum debitis ſollempnitatibus. Oris et Manuum reſignandam. Quas reſignationem et Tranſmiſſionem. appenſione. noſtri. et dictorum patruelium noſtrorum. Sigillis. preſentibus proteſtamur. Datum Holdenſtede. Anno Domini M. CCC. XXXII. IIII kalendas Octobris.

546. **Die Gebrüder Johann, Hermann und Heinrich von Hemmige *) verzichten gegen den Rath und die Stadt zu Hannover auf Ersatz des ihnen und ihrem Vater in dem von dem Herzoge gegen die Stadt geführten Kriege zugefügten Schadens. — 1332, den 25. December.** **H. O.**

We Johan Herman vnde Henrik brodere gheheten van Hemmye, vnde ver Mechthild ore moder, bekennet vnder vſen ingheſeghelen in deſſem breue, dat we mit vulbort al vſer eruen hebbet den Rad, vnde de Stad, to Honouere ledech vñ los ghe laten der ſchulde vñ deſ Schaden, de vſeme vadere vñ os ſchude, an huſe vnde an houe, vnde in allen dinghen, to den tiden do vſe herre de Herthoghe orloghede weder de ſvluen Stad, alſo, dat we vñ vſe eruen nicht mer den Rad, eder de ſtad, vmme de ſake ſchuldeghen ſchullen, Vortmer we her Bertolt van Reden Riddere, vñ Johan van Rintelen borghere to Honouere, bethughet deſſe vorbeſcreuenen dinge, vnder vſen ingheſeghelen vñ dat we der deghedingheſlude hebbet ghewesen deſ bekenne we in deſſeme breue, de is ghegheuen na goddes bort, Duſent vnde, Dre hvndert iar in deme Twe vndritteghesteme iare to Winachten.

*) Sie nennen sich auf den Siegeln *de Hemmige*.

547. Ritter Hempo*) von dem Knesebeck beurkundet die Wiedereinlösung der ihm von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verpfändeten Güter zu Schnega und Kölau. — 1333, den 13. Januar. K. O.

Vniuerſis Chriſti fidelibus ad quos preſentes litere peruenerint. Ego Hempo miles de kneſbeke recognoſco lucide proteſtando. Quod illuſtres principes et Magnificj. dominj mej. Otto et wilhelmus fratres. duces. de brunſwich et lvneborch. a me et meis veris heredibus redemerunt Seu diſbrigauerunt. bona Singula in uillis Sneghe et Colue. ab eiſdem. michi et meis heredibus obligata. In cuius rej teſtimonium. preſentes literas. mej Sigillj. fecj appenſione roborarj. Datum anno dominj. M. CCC. XXXIII. In Octaua Epyphanie dominj.

548. Ritter Hempo von dem Knesebeck bescheinigt, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 140 Mark feinen Silbers bezahlt haben. — 1333, den 2. Februar. K. O.

Ego Hempo dictus de Knesbeke, miles, Recognoſco preſentibus, ac proteſtor manifeſte. Quod illuſtres et kariſſimj Domini mei Otto et willehelmus Duces de Brunſw et Luneborch, Trecentas et quadraginta marcas puri argenti in quibus michi ſoluere tenebantur plenarie perſoluerunt et ex toto, Ita videlicet quod ipſos nomine mei, omniumque heredum meorum a premiſſo argento dimitto liberos, quitos, et ſolutos, Ne igitur aliquis heredum meorum in poſterum prenotatis principibus et dominis meis, de prefato argento, aliquam inpeticionem. monicionem, aut brigam faciat, preſentem literam quitacionis, ipſis dedj meo ſigillo firmiter roboratam. Datum. anno dominj. M. CCC. XXX. tercio. In feſto Purificacionis Beate Marie virginis.

549. Probst Ludolf, Priorinn Mechtild und der Convent zu Medingen überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg jährliche Einkünfte aus den zu den Kirchspielen Geesthacht und St. Dionys gehörenden Dörfern Krümsee, Schwinde, Dreckharburg und Bütlingen, welche früher dem Kloster Kemnade gehört haben, für die Vogteifreiheit ihres demselben Kloster früher gehörigen Meierhofes zu Bardowiek. — 1333, den 7. März. K. O.

Nos, Ludolfus dei gratia prepoſitus. Mechtildis prioriſſa. Totusque conuentus ancillarum Chriſtj in Medinghe. Recognoſcimus ac publice proteſtamur. Quod vnanimj conſenſu et concordj uoluntate dimiſimus et per preſentes dimittimus Illuſtriſſimis et predilectiſſimis dominis noſtris Ottonj et willehelmo Ducibus de Bruneſwich et Luneborch et ipſorum heredibus, redditus trium marcarum, vno ſolido minus. Luneborgenſium denariorum, ſitos in Parrochiis Hachede et beatj Dyoniſij prope Bardewich. In villis Crūmmighehuſen et Swyndhen duodecim ſolidos. In villa Horborch Decem et nouem ſolidos. et in villa Būthlinghe vnam marcam, cum eiſdem utilitatibus, iuſtitiis, et prouentibus, ſicutj nos eoſdem a Monaſterio et conuentu in Kemenadhen iuſta emptione nobis comparauimus, perpetue poſſidendos. Pro eo, ut Curia noſtra villicalis in Bardewich, que dicitur ſupra montem, quam eciam a prenotato Monaſterio emimus, ab omnj iure et ſeruitute aduocacie perhennj tempore maneat libera, pacifica et quieta. In cujus teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus patenter ſunt annexa. Datum. Anno dominj. Milleſimo. CCC. XXX. tertio. Dominica qua cantatur. Oculj mej ſemper ad dominum.

550. Die Rathsherren der Stadt Hildesheim restituiren ihrem Bischofe Heinrich Gericht, Zoll und Frohnenzins auf dem Damme zu Hildesheim, welchen sie ihm in offener Fehde abgewonnen haben. — 1333, den 7. April. K. O.

We Radman der ſtad to Hildenſem bekennet, vnde dot witlik alle den, de deſſen bref, ſet, eder Horet, dat we dem erſammen Heren, vnde vader an godde vſeme Heren biſchop Henrike van Hildenſem, vnde

*) In seinem Siegel eine Greifenklaue.

ſinen nacomelinghen, biſchopen, des ſeluen ſtichtes, to eren, vnde to vruntſchap weder ghegheuen Hebben an deme Dampme, dene we, vnde vſe ſtad to Hildenſem, ome, vnde ſinen Hulperen, in eyneme openen orleghe, af ghewnnen Hebbet, gherichte alſe inder ſtad to Hildenſem vnde tolen, alſo olt wonheyt is, tolet men inder ſtad, ſo tolet men vppe deme Damme nicht, Tolet men vppe deme Damme ſo, tolet men inder ſtad nicht, vnde we laten ok dem biſchope vronentins alſe inder ſtad to Hildenſem, Wat auer goddes Hus, papen, riddere, knapen, eder borghere vt der ſtad van Hildenſem an wortinſe Hadden an deme damme bůten, eder binnen, er He ghewnnen wart, dat ſcun ſe ane vſe Hinderniſſe dar an beholden, To eyneme orkunde, vnde eyner ewighen dechtniſſe diſſer dingk, Hebbe we deſſe ſcrift, beſeghelet mit vſer ſtad ingheſeghele, Na goddes bort Duſent, vnde drehundert iar, in dem dre, vnde Dritteghesten iare, Des neyſten Midwekenes na Paſchen.

551. Knappe Conrad Haverber resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg seinen Hof zu Esperke zu Gunsten des Ritters Eilhard von Alden. — 1333, den 12. Mai. K. O.

Illuſtri principi ac domino ſuo dilecto Ot Duci de brunſcħ et luneburg conradus famulus dictus hauerber ſe totum ad ipſius beneplacita et mandata Nobilitati veſtre ſignifico per preſentes. quod propter inſidias ac infeſtationes meorum inimicorum faciem veſtre Nobilitatis ad preſens videre non valeo propria in perſona. Quare veſtre nobilitati curia meam in eſpereke ſitam cum Johanni wreden cognominati et cum omnibus ſuis iuribus attinentiis litteratorie in preſentibus reſigno. ſed peto humiliter ac devote. vt curiam prenotatam eylardo militi de alden ac ſuis veris heredibus feodali iure porrigatis. cui vendidi cum omnibus ſuis iuribus optinendum. teſtes huius reſignationis ſunt famoſi famuli thi. De botmere et arnoldus dictus ſlepegrelle qui ſigillis eorum roborauerunt Datum anno domini M̊ C̊C̊C̊ XXXIII in vigilia aſcencionis domini.

552. Knappe Johann von Mandelsloh verpfändet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Wiese zu Mandelsloh. — 1333, den 14. Mai. K. O.

Ik Johan van Mandeſlo knecht bekenne jn deſſem breue dat ik mit miner Broder willen hermannes vñ lippoldes hebbe ge Set den edelen vorſten hertogen Otten vn hertogen wilhelme van Brunſwik vñ van luneborg minen herren, vñ eren rechten eruen ene wiſch to Mandeſlo in dem dorpe vor ſeſteyn pvnt honoverſcher penninghe, dar vore mach ik Se loſen wan Ik wille dhe ſuluen vorſten moghen ok ere penninghe winnen mit der Suluen wiſch wes Se willet wan es Se luſtet. hir vp hebbe ik min Ingheſeghel ge henght in deſſen Bref. vñ Is ge ſchen na godes Bord Dritteynhundert Jar in dem dre vñ dritteghesten jare des negheſten daghes na vſes herren hemeluard to Swarmſtede.

553. Die Gebrüder Johann und Conrad von Salder geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ein zum Burglehn des Werner von dem Berge gehörendes Salzgut auf der Saline Lüneburg innerhalb fünf Jahren zu restituiren. — 1333, den 5. Juni. K. O.

We her Jan riddere vn Conrad knegt brodere van Saldere. be kennet vñ betughet in deſſem breue. vor alleden de ene horet vn Sed. Dat we mit Samender hant in truwen louet hebbet. Den erbaren vorſten Hertogen Otten vn Hertogen wilhelme van Brunſwich vñ van Luneborg. vñ eren rechten eruen in deſſeme breue mit vſen jngheſegelen beſeghelet. Dat we vñ vſe eruen willet vñ ſcůllet en vnd werren vñ vnbeworn wedher anderden ane twiuel vñ ane toch binnen den erſten vif iaren van deſſem negheſten Sunte vithes daghe, enen haluen wiſpel Soltes vp der Sulten to Luneborg to allen vloden in deme Ganzen hus to volquardinghe in allen ver pannen de dar inne ſin dheſe hort to werners borchlene van dem Berghe, Dheſe vor koft is van vnſer weghene mit willen vſer heren hertogen Otten vñ Hertoghen wilhelmes, De hir vor be nomd ſin. Hir vp hebbe we Hinrik Knigghe. Bertold van Redhen riddere. Euerd van alten. Johan van althen vñ Jordan van Ilthen knechte mit Samender hant intruwen louet den ſuluen vorſten vſen heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborg. vn eren rechten eruen in deſſeme breue,

dar vſe jngheſegele to hanghet. vor de ſuluen van Saldere her Jane vñ Conrade ſinen broder. Dat we en dhen ſuluen haluen wiſpel ſoltes vp der Sulten to Luneborg to allen vloden in dem ganzen hus to volquardinghe in alle ver pannen dar inne, alſo alſe hir vor ſereuen is vndwerren vñ vnbeworn weder anderden ſcůllet vn willet vppe de vor benomden thid Sunte vites Daghe de nu erſt kůmt vort ouer vif iar. ane tohe vñ ane twiuel. Icht des de vor beſcreuene van Saldere nicht en deden. des be kenne we in deſſem breue. Dit is geſchen na goddes bord Dritteynhundert iar jn deme dre vn Dritteghesten iare to ſunthe Bonifacius daghe.

554. Knappe Werner von dem Berge gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ein zu seinem Burglehn zu Lüneburg gehörendes, mit ihrer Bewilligung veräussertes Salzgut auf der Saline zu Lüneburg innerhalb drei Jahren zu restituiren. — 1333, den 5. Juni. K. O.

Ich Werner van dem Berghe knech. bekenne vñ betughe in deſſem breue, mit mineme jngheſegele beſeghelet, vor alle dhen de ene horet vñ Sed, Dat ich intruwen hebbe louet vñ loue den erbaren vorſten Hertogen Otten vñ Hertogen wilhelme van Brunſwich vñ van Luneborgh vñ eren rechten eruen, Dat ich vñ mine eruen willet vñ Schůllet en vntwerren vñ vnbeworen wedder anderden ane twiuel vñ ane toch binnen deſſen erſten dren jaren, van deſſeme neghesten Sunte vites Daghe Enen haluen wiſpel ſoltes vp der Sulten to Luneborgh to allen vloden, in deme ganzen hus to Mettinghe in alle ver pannen de dar inne ſin, De hort to mineme Borchlene to Luneborgh de vor koſt is van miner weghene, mit vulbort vſer heren Hertogen Otten vn Hertogen wilhelmes, de hir vore benomet Sin. Hir vp hebbe we. Werner de Grote riddere. Hildemer van der Odem. Gheuert van der Odem. Heyneke van wzſtrove. Ghereke van wzſtrove. Seghebant hern Seghebandes ſone van dem Berghe. Eggert van Eſtorpe. Seghebant van witdorpe. Heyneke van Dannenberge de to luchowe wonet. vñ Luder Schilt van dem Berghe knechte mit ſamender hant intruwen louet. Den ſuluen vorſten uſen heren Hertogen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborgh, vñ eren rechten eruen in deſſeme breue dar vſe jngheſegele to hanghet. vor wernere van dem Berghe. Dat we en den Suluen haluen wiſpel Soltes, de hir vor beſcreuen is, vndweren vñ vnbeworn wedder anderden ſcůllet vñ willet vppe de ſuluen thid alſe hir vore beſcreuen is, Ich des werner van dem Berghe nicht en dede, Dit is gheſchen na goddes bort Dritteynhundert jar in deme dre vn dritteghesten jare, to Sunte Bonifacius Daghe.

555. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bestimmen den von jeder den Bürgern der Stadt Hannover gehörenden Last Häringe zu Winsen an der Luhe zu entrichtenden Zoll auf 25 Pfennige. — 1333, den 25. Juli. H. O.

Van Godis gnadhe we Hertoghe Otto vn Hertoghe Wilhelm, van brunſw̃ vñ van Lvneborg, Brodhere, bekennet in deſſeme Openen Breue dat we vſer ſtad to Honovere vñ vſen Borgheren dar in binnen hebbet dhe gnade gheuen, dat ſe van der laſt Haringhes dhe ere eghen is, ſchullen gheuen vif vnde twintich penninghe to tollen, to winſene vp der Lv, Vp dat deſſe dhing vaſt vnde ewich bliuen so hebbe we vſe Ingheſeghele henght in deſſen Bref, vñ is ghe schen Na godis Bord, Dritteyn hundert Jar, in deme dre vñ dritteghesten jare jn ſunte Jacobus daghe.

556. Gebhard von Alvensleben zu Clötze gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg während der nächsten zwei Jahre zu dienen und ihnen gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Otto von Braunschweig, der Herzoginn Agnes von Braunschweig und seiner Freunde und Mannen Hülfe zu leisten. — 1333, den 22. September. K. O.

Ik. Gheuert von Aluenſleue to klotze wonhaftich is Ik be kenne. vnde do witlich. alle den. de deſſen bref horen vnde an ſen. Dat Ik loue an deſſeme Jeghenwerdeghen Breue. mynen leuen herren. Hertoghen Otten. vnde Hertoghen wilhelme van goddes gnade. van Lůnebůrch. vnde van Brůnſwich.. Dat Ik eyn denen wille Trůweliken. vnde wille eyn helpen. to alle eren noden. wůr ſe des be doruen Bytte tǒ ſ́unte

Mertens dach dhe dar nv tǒ komende is. vort ouer twey Jar.. Ane v̂ppe mynen leuen herren Hertoghen. Otten von goddes gnade von Brunſwich. vnde myne vrǒwen Agneſen van goddes gnade von Brunſwich. Myne vrûnt Myne man. Dar vp wil Ik mynen herren nicht be hûlpen weſen Wer ok dat Myner vrûnt ghenich Ichte myner man. Myne. Herren. vor vnrechten welde. v̂ppe dene welde Ik myner herren hûlpe weſen. Ok ſcol Ik. minne vnde rechtes woldich weſen von mynen Herren wûr my des not were.. Wye Her Jordan von deme Campe to witmerſhaghen wonhaftich is. vnde Her Heyneke Schenke tǒ vlechtinge wonhaftich is Riddere. louen myt Gheuerde von Aluenſleue. vſem leuen vrûnde. Dat he alle ding ſteyde vnde vaſt. vnde truweliken holden ſcol de hir vor be ſcreuen ſtat. Ok to eyner be tûginghe vnſes louedes hebbe wye laten ghe henghet vnſe In gheſeghele an deſſen bref.. Deſſe bref is ghe gheuen Na goddes Bort Duſent Jar Drehuntdert Jar In deme Dre vntdrittegeſten Jare In deme daghe ſûnte Mauricius vnde ſyner ſelſcop der hilghen merteleren.

557. Graf Adolf von Schauenburg gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit ganzer Macht behülflich sein zu wollen, um die Einmischung Dritter in seine und ihre Streitigkeiten mit dem Grafen von Wunstorf zurück zu weisen. — 1333, den 12. October. K. O.

Wj Junchere. Alf. van ghodes gnade Greue to Holtzaten vnde to Schowenborch, bekennet in deſſeme openen breue alle den de ene ſeet vnde horet. eſſt jenman ſck annemen wolde de ſcelinghe de vſe Ome Junchere. Otte. vnde Junchere. Wilhelm. Herteghen to Luneborg vnde to Brunſwyk, vnde wj.. hat hebbet mit deme greuen van Wunſtorpe, dat wj. bj en bliuen willet mit ghuden truwen vnde mit vuller macht. dat loue wj.. en.. in deſſeme breue, de mit vſeme jngheſeghele beſeghelet es: Dit es gheſcheen na ghodes bord. MCCC. jar. in deme dre vnde dritteghesten jare, des dinſedaghes na ſunte dyoniſies daghe.

558. Graf Johann von Wunstorf und sein Sohn Johann überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Ricklingen *) mit allen ihren Besitzungen über der Leine auf der Seite, wo das Kloster Marienwerder liegt. — 1333, den 13. October. K. O.

We Johan van der gnade Goddes greue tho wnſtorpe vñ Johan vſe Sone be kennet vñ betughet in deſſem breue, de beſeghelet is mit vſen Inggheſeghelen, Dat we mit vulbord al vſer eruen, hebbet ghelaten den Erſammen vorſten Hertoghen Otten vñ Hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborgh, vñ eren rechten eruen, Dat hus tho Rickelinghe mit aldeme dat dat we hadden ouer der Leyne, vppe de ſid dar dat cloſter to deme werdere lid, Alſo dat de vorſprokenen vorſten vñ ere rechten eruen dat eweliken ſcolen be ſitten, Dit is gheſchen na goddes bord duſent jar drehunder jar in deme dre vñ dritteghesten jare, Des midwekenes vor ſunte Gallen daghe.

559. Bischof Heinrich und das Domcapitel zu Hildesheim verzichten auf ihr Recht am Schlosse Woldenstein für den ihnen vom Grafen Ludolf von Woldenstein und von den Grafen Johann und Burchard von Woldenberg geleisteten Dienst und zum Ersatz des von denselben dabei erlittenen Schadens. — 1333, den 3. December. K. O.

We Henric von der gnade goddes biſchop to Hildenſem. Otte domproueſt. Herman deken, vñ dat ghemeyne Capitel des vorbenomden ſtichtes bekennen, vñ don witlik alle den, de deſſen bref ſein, eder Horen, dat we dor ſcaden, den de edelen lude Greue Ludolf van dem woldenſtene, Greue Johan, vnde Greue Borchard van woldenberghe in vſeme ghe deneſte nomen Hebbet, vnde dor deneſtes willen, dat ſe os ghedan Hebben, vnde noch don ſcullen, gheuen vertiygen vñ laten los alle des gheldes, dat we, vñ vſe ſtichte in deme Hus Hadden to woldenſte, alſo dat we, noch vſe nacomelinghe, noch neman van vſer weghene, ſe noch nemande van orer weghene dar vmme mer ſculdeghen, manen, vñ anſpreken willen. De breue ok

*) Cfr. oben die Urkunde 334 vom 17. März 1320.

de ſe dar vp ghegheuen Hebbet, de ſeullen dot, vnde machtelos weſen, vñ de der ore Ingheſeghele dar to Hanghen nichtes weder os vorbinden. In ein orkunde der gaue, vñ der vertiginghe Hebbe we vſe ingheſeghele, an deſſen bref ghehenghet na goddes bort duſent iar, drehundert iar, in dem dre, vnde drittegheſten iare, des vridaghes vor ſente Nycolaus daghe.

560. Knappe Heinrich Kint gelobt mit seinen Bürgen, dass er dem Herzoge Erich von Sachsen, dessen Unterthanen und Vasallen von der Feste zu Artlenburg, welche ihm derselbe zu bauen erlaubt hat, keinen Schaden zufügen will und dass, sobald der Herzog von ihm die verpfändeten Güter eingelöst haben wird, die Feste zu dessen Diensten stehen soll. — 1333, den 13. December. K. O.

Nos hinr̃ kint, Gheuehardus de monte miles, mar. wlf miles, heynricus de heynbruke, make de zule, deth. de zule, gheū. de odeme. hermannus laſbeke. hinricus de zule. hin. de wůſterow famuli preſentibus recongnoſcimus et publice proteſtamur, quod ſtamus et manu coniuncta compromittimus jlluſtri principi domino erico duci Saxonie, Quod hin. kint famulus iam pretactus de fortalicio in ertenborch Sibi a iam dicto principe domino erico duce Saxonie ad edificandum indulto nulli omnino debebit inferre quicquam mali, quod contra ipſum dominum ericum ducem Saxonie noſcitur eſſe quoquo modo aut eciam contra Suos ſubditos et uaſallos, Sin autem huius contrarium factum fuerit et querimonie ſuper ipſo mote fuerint, ex tunc ad octo dies poſtquam ad preſentiam ipſius ducis aut ſuorum heredum citatus fuerit comparebit, ſe componens in amicicia et fauore Inſuper cum bona ipſi hinr̃ obligata redempta fuerint per dominum ericum aut ſuos heredes idem fortalicium in vſus ipſius ducis iam dicti et ſuorum heredum omnino diuertetur cum de ipſa curia ſit aliter alias placitatum, In horum omnium teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Datum anno domini M̊. CCC̊ XXXIIÍ. in die beate lucie virginis et martyris.

561. Johann von Odem resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Hof zu Linzel zu Gunsten seines Bruders Segeband Schenken. — (1334.) II.

Illuſtri principi ac domino ſuo kariſſimo. Domino Ottoni duci in Brunſw̃ et Luneborch Johannes de Odeme Seruitium ſuum ad omnia genera famulandi Weten ſcol gy. dat den hof to lynſele. Sende ik iů vp. by hern alberte. Boemaſte. vnde by hern Bertolde van Reden dar meynwart vppe ſyth. alſo beſchedeliken. dat gy ene Seghebande deme Schenken myneme Brodere lenen. Des Bidde ik dor mines deneſtes willen.

562. Herzog Ernst von Braunschweig verpfändet seinem Bruder, dem Herzoge Heinrich, und dessen Gemahlinn Hedwig den dritten Theil des Schlosses Gieboldehausen, welches derselbe ihm früher verpfändet hatte, und den wieder eingelöseten See zu Bernshausen mit allem Zubehör, indem er sich nur Ritter- und Knappen-Lehn vorbehält. — 1334, den 7. Januar. K. O.

Van ghnade Godes, we Hertoghe Erneſt van Brunſwich bekennet jn diſſeme breue offenbare, dat we Mit Guder vordachticheit, Mit vulbort vñ mit willen vnſer erben, hebbet geſat vñ ſettet jn diſſeme breue, deme Erenbaren fůrſten Hertoghen, Hinriche von Brunſwich vnſem brotere vñ der erenbaren vorſtinne vorn Hedewighe, ſiner husvrowen, vñ ſinen rechten erben, den dridden del des huſes Gheueldehuſen, Mit alle deme dat dar to hort, mit lande mit ludhen, mit gerichte, mit dorphen, Mit watzere, mit holte mit weyde vñ mit der ſee to berneſhuſen de we loſten vor vier vñ twintich mark lodiges ſilueres dar ſe vnſe vorgenante broter vore vorſat hadde, mit geiſtlichen lenen, Sunder Rittere vn knapen len Mit aller Slachten nut vñ mit alleme rechte, alſo he vns dat ſelbe hus vore hadde geſat, vor drehunderd vñ dre vñ vertich mark lodiges ſilueres oſterrodeſſcher wichte vñ witte, vñ vor ſeſteyn ſchillinghe, duderſtadiſſcher penninghe de vns bered ſin. Mit diſſeme vnderſcheide, dat we dit vorbenomde hus loſen moghen vor dit vorbeſchreuene ſiluer vñ penninghe, ſo wanne we eme de loſe vorekundeghet eyn verndel jares, vñ ſo wanne dit verndel jares vmmekomen iſt, ſo ſchole we eme bereden vñ weder gheuen, dit vorbenomde geld vñ penninghe To

cuerrode mit der wichte vñ witte Mit witſchap des rades, alſo dat de Rat bekenne eme diſſes gheldes vñ penninghe jn ereme breue to antwordene ſunder hinderniſſe, vñ ſo wanne dat geſchen iſt. ſo ſchal he vns weder antworden vnſe dridden del des huſes gheueldehuſen mit aller Slachten nut vñ mit alleme rechte. alſo hir vorbeſchreuen iſt, he ſchal ouch vns weder antworden de ſe to bernſhuſen genzlichen alſo we ſe geloſt hebbet vor vier vñ twintich mark lodiges ſilueres ofte ſchal vns de twene dele der vier vn twintich mark af Slan an vnſer loſe, ofte erorſaten de twene dele alſo mogelich iſt. were auer dat we eme de loſe kundegeden vñ dit vorgenante ſiluer vñ penninghe nicht beredden alſo hir vore beſchreuen iſt, wū dane wis dat to queme des god nicht wille, ſo vor wilkore we mit gutem willen drittich mark lodiges ſilueres alle jar de he Slan ſchal vp dat hus, alſo langhe went we eme bered hebben dit vorgenante ſiluer vñ penninghe, vñ dat geld dat dar vp gegan iſt alſo hir vor bouen beſchreuen iſt, Weme we ouch vnſe weder breue de vns vnſe broter gheuen ſchal vñ gift, mit willen geantwordet hedden, deme ſchal vnſe broter al diſſe vorbeſchreuenen dinghe gelich os holden, al diſſe vorbeſchreuene rede loue we vnſem brotere vñ ſiner huſvrowen vorn hedewighe vñ ſinen rechten erben antrūwen jn diſſeme breue ganz vñ ſtedhe to holdende, vñ hebbet en diſſen bref ge gheuen geueſtent mit vnſeme jngeſegele To vuller be tughunghe, diſſer redhe tughe ſint, de Edele Man Greue Otte van Lutterberghe, Her Johan van Oldendorpe, Her herman van Germerſen Rittere. Her Syfird pleban to dorſtat her Conrad vam warmmeſtorphe ſinghere to Embeke vñ Ortghis vnſe ſchribere diſſe bref iſt gegheuen Na Godes bort dritteynhunderd jar jn deme vier vñ drittegeſten Jare de neyſten taghes Na Twelften.

563. Herzog Ernst von Braunschweig verpfändet seinem Bruder, dem Herzoge Heinrich, seinen mit ihm bisher gemeinsam besessenen Antheil an Duderstadt, nämlich den dritten Theil der Stadt. — 1334, den 7. Januar. K. O.

Van Gnade Godes we Hertoghe Erneſt van Bruneſw̄ bekennet openbare in deſſeme Jeghenwordighen breue allen den de en ſeyt vnde horet, dat we met Goder vordachticheyt met willen vñ met wlbort vnſer eruen hebbet ghe ſat vn ſettet in deſſeme breue vnſen deyl der ſtad to Duderſtad dat es de dredde del vor Twey hūndert mark lodighes ſilueres Eymbekes witte vñ wichte de vns Ghenſlichen beret ſint, deme Erbaren vorſten Hertoghen Henrichke van Bruneſw̄ vnſeme leuen brodere vñ ſinen rechten eruen Met alle deme dat dar to hōret an Gherichten an Tollen an wateren an holte vñ an weyde an Gheyſtliken vñ an wertliken lenen met allerſlachten nūt vñ met alleme rechte, in der ſtad vñ vppe deme velde vñ ſlore de to der ſtad horet alſo we met vnſen broderen entſament ſe ghehat vñ beſeten hebbet went an deſſe tyt Met alſus daneme vnder ſchede dat we moghen loſen deſſen vorbeſcreuenen del deſſer ſtad vorde vore benomeden Twey hundert mark lodighes ſilueres tho beredende tho Eymbeke met witſcap des rades alſo dat de Rat eme bekennich ſy in ereme breue deſſes ſilueres tho entrichtende vñ tho beredende ſunder allerhande hinderniſſe vn vortoch, we ſcolet auer eme de loſe vore kundighen eyn verdel Jares vñ na der kundeghinge denne binnen deme neyſten verdel Jares ſcole we eme denne bereden Tweyhundert mark lodighes ſilueres ſunder vortoch vñ hinderniſſe alſo hir vore beſcreuen ſteyt were auer dat we eme de loſe kundigheden vñ de tweyhundert mark lodighes ſilueres nicht beredden alſo hir vore beſcreuen es wodane wis dat tho queme des Gōt nicht wille, ſo vorwillekore we met godeme willen drittich mark lodighes ſilueres alle Jar de he ſlan ſcal vppe deſſe vore benomeden ſtad alſo lange wentte dat we eme beret hebben tweyhundert mark lodighes ſilueres vñ dat Ghelt dat dar vp ge gan es alſo hir vore beſcreuen ſteyt, vñ na der kundeghunge der loſe des neyſten ſinte Mertenes daghe ſcal he ok vp nemen alſo dane gulde alſe in der ſtat valt tho Gheuende vppe deme Rathus van des Rades weghene, we en ſcolet ok noch en willet vnſen broder noch ſine eruen met nichte engen noch hinderen in allen panden de we eme met willen ge ſat vñ ge antwordet hebbet wenne we ſcolet en met vlite vorderen vnde met willen beſitten laten in allen dingen met alleme rechte, we ſcolet ok vorderen de ſtad met vlite vñ met nichte enggen noch hinderen alſo lange wentte dat we eme ſine penninge weder ghe gheuen hebbet, we en ſcolet ok de ſtad met nichte vordeghedingen weder vnſes broder willen, de wile we ok deſſer ſtad enberen ſcolet vñ willet ſo en ſcole

we erer neymende ge gunnen wenne vnſeme vore genanden brodere loſte ok vnſe broder gulde in de vore ver ſat were dar ſcole we en vn̄ ſine eruen laten an beſitten vredeliken wanne we de ſtad gheloſt hebbet, ofte we ſolet eme weder gheuen ſine penninge dar he de Gulde vore ge loſt heft na vnſer antal weme he ok met godeme willen deſſen bref antwordet vn̄ dit dicke genande ghelt beſchedet deme ſcole we vn̄ willet alle deſſe vore beſcreuenen ding vn̄ ſtucke holden gelich eme, vn̄ ſo wanne we vnſeme broder ofte ſinen eruen, ofte den den he deſſen bref met willen ge antwordet heuet, deſſe vorbeſcreuenen penninge alſo hir vore beſcreuen es beret vn̄ weder ge gheuen hebbet tho Eymbeke met witſcap des rades, vn̄ de Rat eme bekant der penninge tho Gheuende ſunder hinderniſſe ſo ſcal he vns weder antworden deſſe ſtad ledich vn̄ los ſunder aller hande weder ſprake alſo we ſe eme ge antwordet hebbet met aller nůt vn̄ met alleme rechte alſo hir vore beſcreuen es, alle deſſe vorebeſcreuenen deghedinge vn̄ ſtucke loue we vnſeme brodere vn̄ ſinen rechten eruen antrůwen in deſſeme breue ſtede vn gans to holdende, den we hebbet laten beſeghelet to orkunde vn̄ to wller betughinge. met vnſeme Ingeſeghele Deſſer rede ſint tůghe de Edele man. Greue Otto van Lutterberghe De Ellenthaftighen Riddere Her Johan van Oldendorpe vn̄ Her Herman van Ghermerdeſſen, de wiſen man Her Syffrid pernere to dorſtad Her Conrad van warmeſtorpe ſingere des ſtichtes tho Eymbeke vn̄ orthghis vnſe ſcriuere vn̄ anderer goder lude ge noch Diſſe bref iſt ghe gheuen na Godes bŏrt Dritteynhundert Jar inde ver vn̄ drittigheſten Jare des anderen daghes na twelften.

564. Herzog Ernst von Braunschweig stellt einen Revers aus, dass ihm sein Bruder Herzog Heinrich seinen Antheil an den Städten Einbeck und Osterode, welche sie beide mit ihrem Bruder, dem Herzoge Wilhelm, bisher gemeinsam besessen haben, nämlich den dritten Theil der Städte, mit Ausnahme einer Leibrente der Herzoginn Hedwig in der Stadt Einbeck verpfändet und die Wiedereinlösung der Stadt Hameln*) ihm gestattet hat. — 1334, den 7. Januar. K. O.

Von ghnade Godes, we Hertzoghe Erneſt van Brunefwich bekennet offenbare jn diſſeme breue, dat de Erenbaren fůrſte vnſe broter Hertzoghe Henrich van brunſwich, Mit Guter vordachtigheit, Mit willen vn̄ mit vulbord ſiner erben, heft vns geſat vn̄ ſet jn ſineme breue, vor Ses hunderd Mark lodiges ſilueres Embycheſſcher wichte vn̄ wittze. de we eme genzlichen bered hebbet, ſinen del datz iſt dén dridden del der ſtedhe Embiche vn̄ oſterrodhe, Mit alle deme dat dar to hort, an gerichten, an tolen, an watzere, an holte an weide, an geiſtlichen vn̄ an werlichen lenen Mit aller Slachten nut vn̄ mit alleme rechte jn den ſtedhen vn̄ vph den velden, vn̄ floren de tzo den ſtedhe horet, alſo he ſe mit vns vn̄ mit vnſem brotere hertoghen wilhelme beſeten heuet went an diſſe tit. ſunder teyn Mark gheldes, lodiges ſilueres jn der ſtat Embyche, de he ſiner huſvrowen vorn Hedewighe behalden heuet to gebende alle jar vph ſente Mertines taghen tzo ereme libe, van den ſebentich Marken de de.. Rat van Embeke vns vn̄ vnſen broteren was plichtich zo gebende alle jar vp diſſe vorbeſchreuenen tit Storue auer ſin huſvrowe vor Hedewich er he diſſe ſtedhe loſedhe des god nicht wille, ſo ſcholet de teyn Mark gheldes vallen vph os vn̄ vph vnſe rechten erben, Mit alſus daneme vnderſcheide, dat he mach loſen diſſe vorbeſchreuenen del diſſer ſtedhe, vor diſſe vorgenanten Ses hunderd Mark lodiges ſilueres. tzo beredende Tzo Embyche, Mit witſchap des rades.. alſo dat.. de rat vns bekennich ſi diſſes ſulueres vns ſunder allerleye hinderniſſe tzo beredende vn vtz tzo richtenden, he ſchal vns aber vore kundeghen de loſe eyn vern del jares, vn̄ na der kundeghunghe denne binnen. dem neyſten verndele jares, ſchal he vns bereden vn̄ wider gheben ſes hunderd Mark lodiges ſilueres, ſunder vortoch vn̄ hinderniſſe alſo hir vorbeſchreuen iſt. were auer dat he vns de loſe kundegede, vnde de Ses hunderd Mark lodiges ſilueres vns nicht beredde alſo hir vorbeſchreuen iſt. wů dane wis dat to queme des god nicht wille, ſo vor wilkoret he mit gutem willen drittich mark lodiges ſilueres alle jar. de we Slan ſcholet vph diſſe vorgenanten ſtede vn̄ pande, alſo lange went he vns bered hebbe Ses hunderd Mark lodiges ſilueres, vn̄ dat geld dat dar vph gegan iſt, alſo hir vorbeſchreuen ſteit, vn̄ na der kunde-

*) Cfr. Scheidt's Anmerkungen, Codex diplomat. pag. 714—727. die Urkunden der Jahre 1260, 1277, 1334 und 1335.

ghanghe der loſe, des neyſten Sente Mertines taghe ſchole we vph nemen. alſo gedane ghulde alſo jn den ſtedhen vallet to gebende vph den Rathuſen van des.. rates weghene, He en ſchal ouch vñ wel vns mit nichte enghen noch hinderen jn allen panden, de he vns mit willen geſat vñ geantwordet heuet, ſunder he ſchal vns mit vlite vorderen vñ mit willen beſittzen latzen jn allen dinghen vñ jn alleme rechte He ſchal ouch de ſtedhe vorderen mit vlitze vñ mit nichte enghen vñ hinderen, alſo langhe went he vnſe penninghe vns weder gheuen heuet, alſo hir vorbeſchreuen iſt. He en ſchal ouch de ſtedhe mit nichte vor deghedinghen weder vnſem willen. de wile he ouch der ſtedhe enberen wel vñ ſchal, ſo ſchal he vns dere gunnen vñ nemanne anderes, Her gan ouch vns mit gutem willen, dat we loſen moghet de ſtat hamelen mit alleme rechte, vñ ſo wanne we ſe geloſt hebbet, So ſchole we van ſiner weghene Slan vph de ſtat hamelen, anderhalf hunderd Mark lodiges ſilueres Embicheſſcher wichte vñ witze, vñ ſcholet de eme ap Slan jn der loſunghe diſſer vorgenanten ſtedhe Embyche vñ oſterrode, ſo wanne he Se loſen mach vñ wel, Loſte we ouch ghulde jn, de vorſat hetde geweſen, dar ſchal he vns vñ vſe erben an latzen beſitzen vredeliche, ſo wanne he de ſtedhe geloſt hedde, ofte ſcholde vns weder gheben vnſe penninghe dar we ſe vore loſedhen, na ſiner antale, So weme we ouch mit gutem willen vnſe breue geantwordet hebbet, vñ diſſe dickegenante penninghe beſcheyden, deme ſchal he vñ wel al diſſe vorbeſchreuenen ſtucke vñ rede holden gelich os, vñ ſo wanne he vns, ofte vſen erben ofte deme we vnſe breue mit willen geantwordet hebbet, diſſe vorbeſchreuene penninghe alſo hir vorbeſchreuen iſt bered vñ widergheuen heuet, tzo Embiche mit witſchap des.. rades vñ de.. rat vns der penninghe bekant to gebende ſunder hinderniſſe, ſo ſchole we eme diſſe ſtedhe weder antworden ledich vñ los ſunder allerleye wederſprake, alſo he ſe vns geantwordet heuet Mit aller nut vñ mit alleme rechte, alſo hir vorbeſchreuen iſt, al diſſe vorbeſchreuenen degedinghe vñ ſtucke loue we vnſem brotere, vñ ſinen rechten erben.. antrůwen In diſſem breue ganz vñ ſtedhe to holdende, den we hebbet laten beſegelet mit vnſem Ingeſegele tzo orkunde vñ tzo vuller betzughunghe, Diſſer redhe tughe ſint de Edele Man Greue Otte van Lutterberghe, Her Johan van oldendorph, her herman van Germerſen Rittere, Syffird pleban tzo dorſtat, her Conrad van warmeſtorphe ſinghere des ſtichtes Embyche, vñ Ortghis vnſe ſcribere vnde anderer gudher ludhe genoch, diſſe bref iſt gegheben Na Godes bort dritteynhunderd jar jn deme vier vñ drittegeſten jare jn dem anderen taghe na Twelften.

565. **Albrecht, Herr zu Mecklenburg, gelobt, seinem Schwager, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, und dessen Bruder, dem Herzoge Wilhelm, mit hundert Reisigen über der Elbe zehn Wochen lang zu dienen, wogegen seine Schwester Mechtild, mit ihrem Gemahle, Herzog Otto, auf Ansprüche und Anwartschaft auf väterliche Erbgüter und Lehngut verzichtet. — 1334, den 20. Februar.** II.

We Albert van der gnade Ghodes. Herre to. Mekelenborch. to Starḡ. vnde to Roſtok. bekennen vnde betůghen in deſſem breue openbare. dat we mit den Erbern vǒrſten. herteghen Otten vnſeme leuen ſwaghere. vnde Herteghen wilhelme von Brunſw̃ vñ von Luneborch vns vor enet hebben. aldus danne wis. we ſcholn ene denen mit hundert mannen uppe Ǒrſen. teyn wekene ouer der Elue up alles wene. wan ſe dat van vns eſchet. ver wekene vore. Deſſe hundert man ſcholle we en antwerden uppe de Elue. dar ſcholn ſe de up nemen vp ere koſt. Nemen vnſe man vromen an kyue. den vromen ſchullen ſe nemen na mantale. nemen ſe ok ſchaden. den ſchulle we ſuluen beholden. vor lǒre we ok ſǒs ǒrs. edder twintich clene perde. den ſchaden ſchulle we ſuluen hebben. vp der ut reyſe vnde weder up de Elue. Hirvmme vortiget vnſe vorbeñ Swagher vnde vnſe leue ſůſter Mechtilt. vnde ere Eruen. aller anſprake vñ anwardinghe de ſe hebben mochten up erue vnde lengut von vnſes vader weghene. Dat we alle deſſe ding ſtede holden vnde gantz. dat' loue we den vorbeñ vorſten in truwen in deſſem breue. To ener betuginghe deſſer dink. hebbe we deſſen brif beſeghelt. mit vnſem hemelken Ingheſeghele. Vñ deſſe brif is gegheuen. vp der vere to Boyceneborch. Na godes bort. Duſent Jar. Drehundert Jar. In deme ver vnde Dryttegiſten des Negheſten Sondaghes. Na aller manne vaſten.

566. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ertheilen den Bürgern der Stadt Lüneburg ein Privileg, dass die Bürger nur nach frühzeitig genug ergangener Vorladung in dem von dem herzoglichen Vogte gehaltenen Gerichte zu erscheinen brauchen, dass statt ihrer die vom Rathe ernannten Anwalte Urtheile finden sollen, dass zum Schild geborene Leute und Alle, die sich gegen die Herzöge vergangen haben, nur in das herzogliche Gefängniss, alle übrigen Gesetzesübertreter aber nur in das Rathsgefängniss gesetzt werden können, Bürger und deren Gesinde jedoch gegen Caution frei zu lassen sind, und endlich, dass zum Beweise für alte Gerechtsame des Raths der Eid des letzteren genügt. — 1334, den 28. Februar. **K. C. 14.**

Van godes gnaden wi Otte vnde wilhelm hertoghen to brunſwic vnde tho luneborg bekennet vnde betughet [1]) openbare an deſſem breue, dat wi mit willen vnde mit vulbord alle vnſer rechten eruen, vnde mit rade vſer truwen man hebbet an zeen nod vnde bede vſer borgher to luneborgh. dar vſe voghede ordele vragheden. gichteſwelke borgere de der nicht ne konden vinden Des gheue wi im to ewighen ghaue vnde tho rechte, dat de borghere der ſtad to luneborg ſchal men nicht in dat rychte laden en ſi vorboden [2]) wente [3]) men ſchal ſe nener ordele vraghen. mer de vorſpraken allene, de ſchal de rad ſetten, de ſcholen allene ordele vinden van anwiſinghe des rades Ok wille we queme en brokhaftich man in de ſtad, eder iemant inder ſtad broke [4]), dede [5]) nenen borghen mochte hebben, den mochte [6]) me nicht ſetten an vſe hechte, wen in der ſtad hechte, den en [7]) ſchal men dar nicht vtlaten wen mit vnſem willen vnde des rades vnde des ſakewolden, dede ouer en man broke, de tho deme ſchilde boren were den ſchal men ſetten inden torn bouen der nedderen [8]) molen tho vnſer hant vnde des rades vñ des ſakewolden, vnde dar nicht vt men [9]) mit vſem willen. [10]) des rades vnde des ſakewolden. Worde ok vnſchickeliken en man de tho dem ſchilde geboren were, ſad tho des boden hus, wen de Rad des berichtet wert den ſchal men ſetten inden torn ſunder vare, Were ok dat we, eder vnſe ammecht lude yemende anvenghen inder ſtad de wedder vns witlike broke hedde vnde nenen wedder de ſtad den wil wy ſetten an vnſe hechte wor wy willet dar mede ſchal ſik de ſtad noch de rad [11]) nicht beweren Ok wil wy dat de borghere vnde ere ſinde ſchal men an nene hechte ſetten, de wile ſe borghen hebbet men ſchal ſe inder ſtad tho borghe beden Ok wil we wes ſik de Rad belyen wil by erem ede, dat ere recht ſi vnde gi weſen hebbe. dat ſchal men by ſe laten. [12]) Dat deſſe dingh vaſt vnde ſtede bliuen ſo hebbe wi to enem orkunde vnſe Ingeſegele henghet tho deſſem breue. Vñ is gheſchen na godes bort duſent iar drehundert iar dar na indem [13]) vervndedrittigeſtem iare des mandaghes [14]) vor mitvaſten.

567. Der Rath der Stadt Lüneburg stellt über das von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Bürgern der Stadt Lüneburg am selben Tage ertheilte Privileg einen Revers aus und gelobt den Herzögen, die Bestimmungen desselben zu halten. — 1334, den 28. Februar. **K. O.**

We Ratman vñ we Borghere der Stat to Lvneborch Bekennet in deſſem Breue openbare vor alle den, de en horet eder ſeet, dat we vñ vſe Nacomlinghe, den erbaren vorſten, hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſwik vñ van luneborch, vſen herren, vñ alle eren rechten eruen, alſo vaſte holden ſchullet. vñ willet, alſo ſe vs, ganz vñ ane wandel, alle deſſe dhingh, vnde alle dhit recht, dat hir na beſcreuen ſteyt. dat ſe vs gheuen vñ beſeghelet hebbet, Dat loue we en vor vs vñ vor vſe nacomelinghe, in deſſeme ſuluen Breue, To dem erſten male gheuet ſe vs to enem rechte, dat man de Borghere der ſtat to Lvneborch, in dat Richte nicht laden ſchal, in en ſi voreboden, vñ en ſchal de nener Ordele vraghen, mer de vorſpraken allene, de ſcal de Rad ſetten, de ſchollet de ordele vinden, van anwiſinghe des Rades, Vordmer, queme

Das Copiar XIV. zeigt ausser Verschiedenheiten des Dialectes und der Rechtschreibung folgende Varianten: 1) *tughet.* 2) *is en ſi vore boden.* 3) *wante.* 4) *broke dede* statt *broke.* 5) *dhe* statt *dede.* 6) *ſchal* statt *mochte.* 7) *en* fehlt. 8) *nederſten.* 9) *wen* statt *men.* 10) hier ist *vnde* eingeschoben. 11) *de rat. noch de ſtat.* 12) *dar ſchal man ſe bi laten.* statt *dat ſchal — laten.* 13) *an dem* statt *dar na indem.* 14) *manen daghes.*

en brokhaftich man in de ſtat, eder dede Jen man broke in der ſtat, de nenen Borghen hebben mochte, dene ſchal man ſetten in der ſtat hechte, vñ nicht in vſer herren hechte, vñ en ſchal dar nicht vt laten, wen mit vſer herren willen, vñ des Rades, vñ des ſakewolden, Dede ouer en man broke de to dem ſchilde boren were, den ſcal man ſetten in den torn, bouen der nederſten molen, to vſer herren hand, vñ des Rades, vñ des ſakewolden, vñ dar nicht vt, mer mit vſer herren willen, vñ des Rades vñ des ſakewolden, Worde ok vnſchikliken en man de to dem ſchilde boren were, ſat to des Boden hus, wanne de Rat des berichtet wert, den ſchal men ſetten in den torn ſunder vare, Were ouer dat vſer herren voghet eder ere boden, Jen manne venghen in der ſtat, de weder ſe witlike broke hedde vñ nenen weder de ſtat, den ſcholet ſe ſetten in ere hechte, wor ſe willet, dar en ſchal ſik de Rat vñ de ſtat nicht mede bewerren, Ok en ſchal man de Borghere der ſtat to Lvneborch vñ ere Ingheſinde in nene hechte ſetten, de wile ſe borghen hebbet, Man ſchal ſe in der ſtat to Borghe Beden. vortmer wes ſik de Rat bi erem edhe beligen wel, dat ere recht ſi vñ gi weſen hebbe, dar ſchullet vs vſe herren bi laten, Hir vp hebbe we vſer ſtat Ingheſeghel henght in deſſen Bref, Dhit is ge ſchen na Godes Bort Dhuſent Jar Drehundert Jar in dem ver vñ drittegheſten Jare, des Manendaghes vor Midvaſten.

568. Die Gebrüder Gerhard und Iwan von Wustrow öffnen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihr Haus Wustrow, geloben, dasselbe mit Ausnahme nöthiger Bauten nicht weiter zu befestigen, und räumen ihnen beim Verkaufe desselben das Näherrecht ein. — 1334, den 6. März. K. O.

We ghereke vnde ywan van wſtreue brůdere be kennet vñ be tůghet openbare in deſſem breue de be ſeghelet js mit vſen Ingheſeghelen Dat we mit ſamender hant vn trůwen louet hebbet vnde louen in deſſem breue den Erbaren vorſten hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ van Lunenborch vnde eren rechten eruen, vnde hebbet en borghen ghe ſat de hir na ſcreuen ſtat, Dat we vnde vſe rechte Eruen vnde de van vs komen ſcōn en vñ eren rechten eruen vñ de van komen, dat hus tů wſtreue open holden tů al Eren nodhen vñ ſchůn mit deme hus vs nicht van· en keren Des ſcholen vs vſe herren de vorſprokenen vorſten vſes rechtes vor deghedinghen lik anderen Eren mannen Vortmer ſcol we nicht mer můren in deme hus, we en don dat mit ereme willen Wer ok vs anderes buwes noth binnen der můren des ſcolden ſe vs ghunnen eder grauen vmme dat hus vortmer jcht we vnde vſe eruen vñ vſe nakomelinghe dat vorſproken hus laten wolden, ſo ſcolde we en vñ eren rechten eruen vñ eren nakomelinghen dat erſt beden vñ wolden ſe vs dat ghelden alſo eyn ander ſo ſcolde we en dat laten vñ anderes nemende were ok dat der borghen jenich ſtorue wan we des ghe manet worden, Dar na binnen ver weken ſcole we enen alſo ghuden wedher an de ſtede ſetten hir na we her albrecht van aluenſleue her georgius van hydzaker. Hůner van dem kneſbeke. arnold van roſſow. frederik van der ghartow ghereke van hydzaker hinrik van dannenberge tu weninghe, Daniel van hydzaker lutteke frederik van der ghartow. albrecht de grothe be kennet in deſſem breue de mit vſen Ingheſeghelen be ſeghelet is dat we vor ghereken vñ vor ywan van wſtreue bruderen. vñ vor ere rechte eruen. mit ſamender hant vntruwen louet hebben vñ louen in deſſem Jeghenwordighen breue, Den erbaren vorſten. hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van brunſwich vñ Lunenborch vnde eren rechten eruen al de dinch. de hir vor be ſcreuen ſtat tů holdende ewechliken. worde en des brake welker wis dat were. wan we des maned worden van der ſuluen vorſten weghene eder erer eruen Dar na binnen dem erſten manede ſcol we tů Luchowe In riden vnde dar twene maned inne ligghen vnde dar na ſcolle we den broke beteren vñ weder dhon. na gnadhen oder na rechte. Deſſe bref is ghe gheuen na Godes bort duſent Jar. dre hundert Jar, In deme vere vñ drutteghesten Jare Des ſondaghes tů mitvaſten.

569. Die Eingesessenen und Einwohner des Dorfes Essenrode lösen die für ihre Exemption an den Pfarrer und die Kirche zu Wettmershagen zu entrichtenden Korn- und Geldgefälle durch Abtretung von Gemeindegrund ab, und Herzog Otto von Braunschweig, als Patron ihrer Kirche, bestätigt diese Ablösung. 6. März 1334. Bischof Albrecht von Halberstadt bestätigt sie. — 11. März 1334. K. O.

In dei nomine amen. Nos Rodolfus miles widekindus famulus. fratres de Garſnebutle. johannes de Guſtidde. Bruno. Daniel. Henningus. Rotgherus et henricus filij ſui. Lippoldus boterec. famuli. Godfridus et jordanus fratres. dicti Cramere. Conradus de kubelinghe. Thidericus et hermannus. fratres. filij quondam Thiderici doringh. et Thidericus doringh de longa platea tutor heredum Conradi doringh. henricus. henningus et Conradus fratres dicti de edzenrode. Burgenſes in brunſw̄. Ciues et Incole ville edzenrode. necnon tota vniuerſitas villanorum et hominum ibidem. literis preſentibus publice recognoſcimus. et ad noticiam tam preſencium quam futurorum publice volumus peruenire. Quod pro vno coro ſiliginis dicto verndhel quem villani Nicolao plebano in witmerſhaghen et ſuis ſucceſſoribus. et quinque ſolidis Eccleſie eiuſdem pro jure parrochiali. occaſione exemptionis ſingulis annis in feſto Michaelis. nomine annuj cenſus dare tenebantur. negligenter et cum aduerſitate a quibuſdam de noſtris ſibi obſtante ſolutis. jta quod ſepius Eccleſia et villa noſtra ac homines ibidem excommunicati fuerant et interdicti. Nos vero propter bonum pacis, volentes huiuſmodi errorem. qui in ſolutione dicti cenſus ſepius contigebat penitus amputare et caſſare. et nos et ſucceſſores noſtros eripere ab impetitione predicti cenſus. dicto domino Nicolao et ſuis ſucceſſoribus. et Eccleſie ſue occaſione exemptionis dando. vt premittitur dedimus et aſſignauimus et preſentibus damus et aſſignamus prefato domino nicolao et omnibus ſuis ſucceſſoribus et Eccleſie in witmerſhaghen. de communitate noſtrorum camporum duos campos. quorum vnus ſmedecamp. et alius heſtercamp nominatur. cum omnibus ſuis vtilitatibus. decima duntaxat excepta plebanis in witmerſhaghen et ipſj Eccleſie perpetuo permanſuros. et quilibet plebanus in witmerſhaghen habebit equalem perceptionem in graminibus dictis delgras. ſingulis annis ad dictos campos cum alijs noſtris conuillanis. jdem eciam dominus Nicolaus prefatos campos. de noſtrorum omnium conſenſu apposuit ad curiam henninghi dicti dordenhof. ita quod ipſe vel ſui heredes prefatum cenſum ſibi et ſuis ſucceſſoribus ſingulis annis dabunt et pagabunt. ſed dominus Nicolaus et quilibet ſuus ſucceſſor poteſt eoſdem campos locare alijs omni anno quandocunque ſibi videbitur expedire. et ſic propter omnia premiſſa. Nos et omnes homines ville noſtre edzenrode manebimus a tali jure quo plebanis et Eccleſie in witmerſhaghen dicti villanj aſtricti fuerant penitus liberi et ſoluti. In premiſſorum omnium euidens teſtimonium. Nos Rodolfus et wedekindus preſcripti ſigilla noſtra. et Ego johannes de guſtidde ſigillum meum pro me et meis heredibus. et Ego Lippoldus boterec ſigillum pro me et meis heredibus. Nos vero godfridus et jordanus dicti Cramere ſigillum vnum quo ſimul coutimur. et Ego Conradus de kubelinghe ſigillum pro me et meis heredibus. Similiter nos Thidericus et hermannus dicti doringh. fratres. pro nobis et omnibus noſtris propinquis dictis doringh preſcriptis ſigillum vnum quo ſimul vtimur. et alij omnes noſtri conciues nominatim preſcripti vna cum vniuerſitate villanorum dicte ville edzenrode nobiſcum in hac parte coutuntur preſentibus duximus apponenda. Et Nos Otto Dej gracia Dux in Brunſw̄ patronus dicte Eccleſie in Edzenrode ad racionabiles preces dictorum villanorum premiſſa omnia approbamus. ratificamus, et ſigillo noſtro preſentibus appoſito firmiter confirmamus. Actum et Datum anno Dominj M̊. trecenteſimo XXX quarto. In die dominica qua Cantatur Letare.

Transfixum:

Nos Albertus dej gracia halb̄ eccleſie Epiſcopus, premiſſa omnia que in preſenti litera cui hec noſtra litera eſt tranſfixa continentur racionabiliter facta. auctoritate ordinaria. approbamus. et in dej nomine preſentibus confirmamus. Mandantes. ſub pena excommunicacionis late Sentencie quam in quemlibet. ferimus in nomine domini in hiis ſcriptis qui premiſſa aut aliquid premiſſorum infringendo. audeat attemptare, Datum anno domini M̊. CCC̊. XXX̊ quarto. quinto ydus martij.

570. Die Grafen Gerhard und Johann von Hoya schliessen auf vier Jahre Frieden mit dem Bischofe Ludwig von Minden, errichten mit ihm für Irrungen ein Schiedsgericht, überlassen dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und dem Grafen Heinrich von Waldeck die Entscheidung über ihren Streit wegen des Gerichtes zu „Bogenstelle", geloben, keine Schlösser näher an die Grenze des Bisthums während des Friedens zu bauen und dem Bischofe im Kriege, nur nicht gegen den Herzog Otto von Braunschweig und

Lüneburg, noch gegen die edelen Herren Rudolf von Diepholz und Heinrich von Homburg, Hülfe zu leisten. — 1334, den 1. Mai. **XIII.**

We Ghert uñ Johan van der gnade godes greven to der Hoyen bekennet uñ betughet openbare in deſſem breve, dat we eynen unvorſegheden hantvrede hebbet ghegheven wor [1]) uñ uſe ſclote uñ unſe herſcop dem crafteghen byscope Lodewighe van Minden uñ to ſiner hant dem [2]) vromen luden herrn Stacies van Monnichhuſs [3]) Hermanne uñ Reynerde van Rottorpe broderen, Reyneken Dornhope uñ Johanne van Monnichuſs de vrede de ſcal an ſtan nu to ſunte Johannes dage to middenſommer de nu negest kumt vortmer over ver Jaren mit rechte uñ mit unrechte malck to beſittene binnen deſſen vrede alſo herto beſeten is. Wer dat ghenich ſcade in deſſen [4]) vrede [5]) hir bevoren ſcen were eder duſſe vrede mit ghichte vorbrocken worde oder were dat ſcole [6]) twisghen uns uñ dem biscope oder twisghen uſen mannen uñ des biscopes mannen vorde [7]) ock oft we ſulven jheneghe [8]) ſcult gheven des byscopes mannen, dat ſcal her Stacies van Monichuſs uñ Herman van Rottorpe van erer weghene uñ her Johan van Scalghen uñ her holt Clenkoc van uſer weghene vorſceden to der bovenborgh in minne oder in rechte binnen verteyn nacht [9]) dar na wan ſe manet vorden [10]) vorſcededen ſe dat dar nicht, ſo ſcolden ſe riden altohant to den Petershaghen uñ lichghen dar verteynnacht uñ nicht utkomen, ſe ne hadden [11]) dat vorlikent. Wer ock ſake, dat binnen der thit ſe dat nicht verlikenen [12]) kunden, ſo ſcolden ſe riden to der Uchte in uñ vorſceden dat binnen verteynnachten in minne ofte in rechte. Wer ſake dat ſe dat dar nicht vorenenen [13]) kunden, ſo ſcolde de biscop uñ we to ſamende ſulven riden uñ vorſceden dat nach minne oder nach vredes rechte. Ock ſo ſint we gan des richtes to boghenſtelle to dem [2]) veren. Wer dat ſe uns nicht vorſceden kunden umme dat richte ſo ſcole we des gan to hertoghen Otten van Luneborgh uñ to greven Hinrike van Waldeke uñ don wat ſe uns darumme don heten. Were dat ghenich erve eder ervedel den [14]) byscope oder ſinen mannen binnen uſer herſcop mit rechte bestorve, dat ſcole we en volghen laten unbeworen Ock oft uſer vredeslude de mit uns deſſen vrede gheven hebbet, de hir na beſcreven ſtat ghenich ſtorve oder der ſcedeslude ghenich ſtorve des ſcole we andere gode lude in ere ſtede weder ſetten binnen verteyn nacht [15]) darna wan we manet worden. Ock oft uſer vredeslude ghenich ut uſer herscop vorede ſcole we andere in ere ſtede weder ſetten binnen der ſulven thit uñ de wech voren de ſcolen los weſen. Vortmer ſcole we dem Stichte nicht neger buwen mit Schloten binnen duſſen [16]) vrede. Ock oft ſich uſer man ghenich ute deſſen vrede ſprecke uñ mit dem biscope ſcolen [17]) eder orleghen wolde uñ nen recht van eme nemen wolde, de [18]) ſcole [19]) dem byscope helpen up de ghenne doch ſcole we vredes pleghen verteynnacht darna vor de ghenne, wen ſe ſich ut den vrede ſprocken hadden. Ock ſcole we bi dem biscope bliven mit hulpe weder al de ghene de ein [20]) vnrecht don willen uñ wor he nen recht wil, dar dorve we em nicht helpen uñ we ſcolen rechtens [21]) weldich weſen van ſiner weghene Ock dorve we em nicht helpen wor we van eren [22]) weghene nicht helpen moghen Ock ſcole we ſitter weſen uñ nicht helpen den [14]) enen oder den [14]) anderen oft hertoghe Otte van Luneborgh uñ de edele man her Rolef van Depholte uñ her Hinrick van Homborgh de edele here mit dem byscope van Minden orleghen wolden binnen duſſem vrede. Ock ſo hebbe we ſprocken byscop borgherde van bremen uſen heren in deſſen vrede. Deſſe dingh to bekennene uñ to betughene ſo hebbe we unſe ingheseghele to deſſen breve hangen. Vortmer we her Johan von Scalghen her herman von Visbecke uñ her holt Clenckoc Riddere, Conrat van Mandelslo, Johan Reddenclauve knapen bekennet uñ betughet, dat we mit uſem [23]) Juncheren greven Gherde uñ Johanne mit ſameder hant hebben duſſen vrede gheven uñ lovet an truwet [24]) mit ſameder hant deme crafteghen byscope Lodewighe van Minden uñ ſinen ridderen uñ ſinen knapen de hir vorbenompt ſin. Alle dingh de hir beſcreven ſtat in

---

[1]) *vor uns* statt *wor*. Eine andere Abschrift in derselben Manuscripten-Sammlung liest *wor uns*. [2]) *den*. [3]) Die andere Abschrift liest *monichuſs*. [4]) *deſſem*. [5]) Die andere Abschrift schiebt hier ein *oder in dem neghesten vrede*. [6]) *ſcele*. [7]) *worde*. [8]) *gheneghe*. [9]) *nachten*. [10]) *worden*. [11]) *hedden*. [12]) *verliken*. [13]) *vorenen*. [14]) *dem*. [15]) *nachten*. [16]) *duſſem*. [17]) *ſcelen*. [18]) *dar* statt *de*. [19]) Hier fehlt *we*. [20]) *em* statt *ein*. [21]) Die andere Abschrift liest *rechtes*. [22]) *ere*. [23]) Die andere Abschrift liest: *uſen*. [24]) *truwen*.

deſſem breve vaſt to holdene uñ nicht to brekene. deſſe bref is utghegheven under uſen inghesegheleu to eyner bekantniſſe nach godes bort duſent drehundert Jar in dem ver en drittigesten Jaren[25]) des hilghen daghes to Sunte Walberghes[26]) daghe in den[27]) Meyghe.

Gedruckt in von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch Abtheilung VIII. pag. 105.

571. Probst Johann, Aebtissinn Ermegard und der Convent des Klosters Mariensee überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Hof zu Hachmühlen. — 1334, den 22. Mai. K. O.

Van Godes gnaden we Johan Proueſt. Ermegard van der ſuluen gnaden Ebbediſche vnde de Mene Conuent des Cloſteres to ſunte Marien Se. betughet vñ Bekennet in deſſem vſem Breue openbare vor alle dhen dhe ene Sen vñ horen, dat we mit gudeme be Rade vñ mit en drachtegheme willen, hebbet ge gheuen vñ laten eweliken, vſen hof in dem dorpe to Hachehemolen, den arnolt van witberghe van vs hadde, vñ gheuet vñ latet den ſuluen hof. mit alleme rechte vñ nut de dar to hort, vñ den Eghendom ouer den ſuluen hof mit allem rechte, den Erbaren vorſten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſw̄ vñ van Luneborch, vſen leuen herren, vñ eren Rechten eruen, vñ willet ſe des waren wor en des not is alſo we van rechtes weghene ſchullen, To ener Bewiſinghe deſſes Eghendomes vñ deſſer gaue hebbe we en deſſen Bref ge gheven beſeghelet mit vſen Ingheſeghelen, Dhit is ge ſchen to Sunte Marien Se Na Godes Bord Dritteynhundert Jar in dem ver vñ Dritteghesten Jare des achteden daghes na Pinkeſten.

572. Erzbischof Balduin von Trier beurkundet, dass ihm, als Administrator zu Mainz, Herzog Heinrich von Braunschweig die Hälfte seiner Burg zu Gieboldehausen, die Hälfte der Stadt Duderstadt*) mit dem halben Gerichte und die Hälfte des Gerichts zu Bernshausen verpfändet, sich, seiner Gemahlinn Hedewig und seinem Bruder, Herzog Wilhelm, nach zwei Jahren die Wiedereinlösung vorbehalten und gelobt hat, seinen dritten Theil der Stadt, falls sein Bruder Herzog Ernst seinen dritten Theil von ihm einlöset, als Pfand dem Stifte Mainz zu lassen. Der Erzbischof verspricht drei Söhnen des Herzogs geistliche Lehne in den Stiften Mainz und Trier. — 1334, den 9. August. K. O.

Wir Baldewin von gots gnaden. Ertzebiſchof zv Trire herre, vnd beſchirmer des Stieftes von Mentze. Dun kunt allen luden. Daz der Edele fürſte Hertzoge Henrich von Brünſwig, vnſer lieber mag vnd man. mit willen der edelen frowen. frowen Hedewige ſiner elichen wirtinne, vnd irer Sone, vnd mit rade irer fronde, verſatz hait, vns, vnd deme vorgenanten. Stiefte von Mentze, den halbenteil ſiner Bürg, zv Geueldehuſen. vnd daz halbeteil. der Stat zů, Duderſtat mit den gerichten halb[1]), vor der Stat, vnd den halbenteil des gerichtes. zů Bernſhuſen mit alle der herſchaft. Gerichten, rechten, vnd geuellen, die zů den vorgenanten Stücken gehoren[2]), da bie wir ſie behalden ſullen, alſo verre wir mogen, vmme Seſhundert marg loteges ſilbers, Duderſtedes gewichtes, die wir betzalet, vnd gentzlichen gewerɛt han. Vnd en[3]) ſal der vorgenante.. Hertzoge, oder nyeman von ſiner wegen, die Bürg, noch die Stat wider loſen, bynnen zwen iaren, die an gen ſullen, zů ſentte Martins dage, Der nů neſt komet[4]). Dar nach mag er, Sine.. frowe. oder ire.. Erben vorgenanten. oder hertzoge wilhelm ſin bruder, die Bürg. vnd ſtat. vnd waz vns da mite verſatz iſt, wider loſen weliche zijt en daz fuget, alſo, daz ſie vns, oder den Stieft von Mentze, daz lazen vore wizzen,

---

[25]) *Jare.* [26]) *Walborghen.* [27]) *dem.*

*) Herzog Heinrich von Braunschweig bewilligte am 15ten März 1341 dem Landgrafen Heinrich von Hessen, die Hälfte der Schlösser Duderstadt und Gieboldehausen nebst Zubehör für 800 Mark Silbers Göttinger Währung vom Stifte Mainz einzulösen, wogegen der Landgraf ihm gestattete, das Haus Allerberg für 150 Mark löthigen Silbers einzulösen; jeder von ihnen behielt sich die Wiedereinlösung vor. Cfr. Wenck's Hessische Landesgeschichte. Band II. Urkundenbuch pag. 356 die Anmerkung.

Ein anderes Original zeigt ausser geringen Verschiedenheiten des Dialectes und der Rechtschreibung folgende Abweichungen: [1]) Zwischen *halb* und *vor* ist von einer anderen aber gleichzeitigen Hand ad marginem hinzugefügt: *jn der ſtat vnd vor* etc.; das Wort *vnd* ist wieder gelöscht. [2]) Zwischen *gehoren* und *da* hat die bezeichnete gleichzeitige Hand ad marginem hinzugefügt: *alſ wir ſe biſ her han beſeſſen.* [3]) *en* fehlt. [4]) *wirt* statt *komet.*

eyn halb iar. Were ouch, daz. hertzoge Ernſt vnſer mag, ſin dritteteil der Stat zv Duderſtat, den der vorgenante hertzoge henrich von ieme zv pande hait, wider welde loſen, daz ſulde er en zv vorent lazen wizzen, eyn virteil iares, vnd geſchyt daz, ſo ſal der vorgenante hertzoge Henrich, vns. vnd deme Stifte von Mentze wider keren zweyhv̊ndert marg ſilbers, des vorgenanten gewichtes, vnd ſulle wir vor daz vberige blyben ſitzene in ſime gantzen Drittenteile, der egenanten Stat zv̊ Duderſtat, mit deme halftendeile, der Bv̊rg zů Geueldehuſen, vnd den vorgenanten gerichten. Vortme iſt geredet, Daz die Stat. vnd die lude, in den gerichten. ſulle bliben ſitzen, in aller der friheit, gnaden, vnd rechten, die ſie von aldere. von ieme. vnd ſinen.. elderen. gehabet hant. Ouch ſullen wir. oder der Stift von Mentze [5]), ſiner vorgenanten.. Sone drie beraten mit Geyſtlichen lenen, in den Stieften, zv̊ Mentze. vnd zů Trire [6]). Ouch ſullen wir, oder der Stieft verbuen. an der Bv̊rg. hv̊ndert marg ſilbers, an ſteynwerke, vnd. wan die verbūet werden, oder mynner ſo ſal man daz ſlan vnd rechenen. vf vnſer vorgenanten Svmmen geldes. in aller der wijs. als hie vore geſchriben ſteit. Ouch ſv̊llen wir, vnd der vorgenante Stieft, den vorgenanten hertzogen Henrich. Sine.. wirtinne ſine.. Erben. vnd die ſinen verantwerten. vnd verteydingen getruwelichen, zv alle irme rechten. nach aller vnſer macht ane argeliſt. vnd. ſulle wir ir [7]) ouch gantze macht han. zů alleme rechte. Vnd ſullen ſie ouch vns, vnſerm Stiefte vnd vnſern vndertanen. behulfen. vnd furderlich ſin zů rechte vnd zv̊ beſcheydenheyt, noch aller irre macht, wider aller menlichen, als verre ſie daz mit eren gedon mogen [8]), ane argeliſt. Alle diſe vorgeſchriben ſtucke globen wir in guten trv̊wen. ſtede. vnd veſte zů haldene. Vnd des zv vrkonde. han wir vnſer Ingeſigel, mit des vorgenanten Capitels Ingeſigel gehenket, an diſen brif, Vnd wir Bertolin, der Probeſt, Johan der Dechan vnd der Capitel, des Dv̊mes zv Mentze. Bekennen. daz diſe vorgeſchriben Stucke ſint geſchen mit vnſerm willen. Vnd han wir des zv vrkonde vnſer Ingeſigel mit des vorgenanten vnſers herren hern Baldewines Ingeſigel. gehenket, an diſen brif, Der gegeben iſt, Do man zalte. nach Criſtus gebv̊rte, Dritzenhundert iar, vnd dar nach. in Deme vier. vnd Drizzegeſtem iare. an ſentte Laurencien abende des heiligen martelers.

573. **Graf Johann von Roden und Wunstorf bewilligt mit Zustimmung seiner Brüder Ludolf, Hildebold und Ludwig, dem Bischofe Ludwig zu Minden und dem Stifte das Näherrecht beim Verkaufe der Herrschaft Wunstorf*). — 1334, den 17. August. XXIII.**

We Johan en Greue van Rodden vnde van Wunſtorpe bekennet in deſzem opene breue dat we myt vulbort vnde myt wyſzcapp vnſer brodere ludolues Hildeboldes vnde Lodewyges hebbet gedegedynget myt vnſeme Herren Byſcop Lodewyge vnde ſyme ſtichte to Minden, aldus Were dat we vſer herſzcapp to wunſtorpe enberen wolden eder moſten, dat we de eme edder ſyneme nakumelynge wen he nicht en were vnde deme Stichte van Minden laten ſcholen vmme alſo dane ghelt alſo we van eyneme anderen dar vmme hebben mochten ane argelyſt To eyner betughinge deſzer degedingh So hebbe wy Greue Johann vor vns vnde vnſe brodere vnſze Ingeſegel to deſzeme breue gehangen Na godes bort, duſent Jar, drehundert Jar In deme ver vñ drittigeſten Jare des neſten mydwekens, na vnſzer vrouwen dage, alſe ſe to hemele entfanghen wart.

574. **Die Gebrüder Gebhard und Friedrich Schulte bescheinigen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Empfang von 240 Mark. — 1334, den 29. September. K. O.**

Nos gheuehardus et fredericus. fratres dicti Schulten proteſtamur preſentibus quod jlluſtres principes noſtros. Ottonem et wilhelmum. videlicet duces de brunſ̃ et Luneburg. dimittimus quitos et Solutos a.

---

[5]) *von des Stieſtes wegen zu Mentze oder vſer nachkome zu Mentze* statt *oder — Mentze.* [6]) *in deme Bichtume zu Mentze oder prouincien die en ezemelich ſin* statt *in den — Trire.* [7]) *ir* fehlt. [8]) *mogen gedun* statt *gedon mogen.*

*) Cfr. Würdtwein's Subsidia diplomatica Tom. VI. pag. 419, 422, 423 die Urkunden des Jahres 1247; Nova subsidia Tom. IX. pag. 101 die Urkunde des Jahres 1299, Tom. XI. pag. 106; Subsidia Tom. X. pag. 66 die Urkunde des Jahres 1317.

ducentis. marcis et quadraginta marcis. Luneburgenſium denariorum quos nobis prompte numerauerunt. preſentibus. bartoldo. johanne militibus dictis Schulten. wernero et gheuehardo dictis groten. gheuehardo de monte militibus. alberto bŏcmaſt famulo. quod Sigillorum noſtrorum appenſione roboramus Datum Luneburg anno dominj. M̃. CCC. XXX IIIĨ. in die mychahelis Sancti.

575. Die Rathsherren zu Goslar und Braunschweig entscheiden als Schiedsrichter über die Klage des Bischofs Heinrich von Hildesheim gegen die Stadt Hildesheim, dass sie seinen Feind, den Basilius von Rutenberg, herberge und pflege. — Um das Jahr 1334. XII.

Deme Erſamen heren vnſem heren Biſſchop hinrike [1]) to hildenſem. de Rad to Brunſw̄ [2]) eren willeghen denſt berede to allen tyden Dyt ſint juwe ſchulde de gy vns [3]) hebben geſcreuen [4]) in juweme breue de ſteyt aldus [5]), Henrek [6]) van der gnade godes biſſchop to hildenſem, den wyſen luden luden [7]) deme Rade to Brunſwyk [8]) etc, We er innet [9]) Iw [10]) des, dat gy nū en [11]) iarеſ de vnſe orleghe mit den van hildenſem erſt vorſonet was eyn recht vns [12]) ſpreken vmme den van Schowenborch den van Querenvorde vnde den van Rutenberghe dat ſe de borgere van hildenſem bynnen hildenſem nicht holden en mochten weder vs [12]) na deme male dat ſe vſe openbare vyande weren vnde noch ſint, Des kundeghe we ju [10]). dat her beſeke van Rutenberghe nu in de Stad to hildenſem ghekomen is vnde heghet vnde holdet one vs [12]) to arghe to laſtere vnde to ſchaden vnde hebbet ome geſtadet de [13]) he mit walt [14]) vnde mit ſulffwolde ſek vnderwunden hefft vſer heren hoff des bidde we ju [15]) dat gy vs [12]) eyn recht dar vmme ſpreken, wer ſe der beſegkinge [16]) de gy gedan hebbet icht plichtich ſyn to holdende [17]) vnde ore [18]) broke dar vmme ſy dat ſe den vreuel vnde dat vnrecht an vs [12]) gedan hebbet.

Dyt ſint des Rades vnde der borgere van hildenſem antworde de ſe vs [12]) beſcreuen hebben in oreme breue de Steyt aldus [5]), den beſchedenen [19]) wyſen mannen den heren deme Rade to Brunſw̄ [2]) etc, we doit [20]) witlik juwer wyſheit dat her Beſeke van Rutenberge to hildenſem komen [21]) is, dar ſint we Rades, vulbord vnde witſchop vnſchuldich anne vnde vſe here van hildenſem ſande to vs [22]) vnde leth vs [22]) vraghen [23]) icht we hern Beſeken geuelighet hedden edder nicht. Dar antwordede we to, we enhedden one nicht gheuelighet, Do worde we ghevraghet van vſes heren weghene. efft [24]) we vſeme heren wolden rechtes ſtaden in der ſtad, dar antwordede we aldus to we wolden ome rechtes ſtaden na vſer ſtad rechte, vnde nener vnuoghe Do beden de, de [25]) weruere weren van vnſes [26]) heren weghene dat wy vſem heren willen dar anne wyſeden vnde lethen [27]) hern Beſeken to hildenſem nicht vſem heren to leue, dar ſpreke we aldus to, we moſten dat ſtucke holden alſe de zonebreff bewyſet [28]), Vortmer vmme den hoff dar her beſeke in red ſchulle gy wetten [29]) dat wy berichtet ſyn [30]) van hermene vnde van Rolue vreſen dat on de hoff beuolen ſy van den toteſteren hern hildemers des de hoff was vnde hebben dene langhe in eren weren ghehad vnde noch hebben de entyet hern Beſeken nenes ſulfwoldes dar anne vnde her Beſeke toch vth deme houe dor bede [31]) Hermens vnde Roleues vreſen vnuortoghen ſynes rechten, wente her beſeke ſek mede to eynem toteſtere. tūt des houes. vnde alle des [32]) gudes dat her hildemer [33]) lenede na ſynem dode.

Na juwer claghe vnde na der van hildenſem antworde. ſpreke we vor recht bekennet bekennet [34]) de van hildenſem des dat ſe hern Beſeken van Rutenberghe gheheghet vnde gheholden hebben. gyk to arghe to laſtere vnde to ſchaden ſo ſchullet ſe dat holden. alſemen dat in vnſer [35]) vorſchedinghe vindet de we vore dan [36]) hebbet, vorſeket ſe auer des ſo ſchalmen van on dar vmme nemen wat recht is, vnde

---

In demselben Copiar findet sich die Abschrift einer bis auf folgende Veränderungen gleichlautende Urkunde: 1) *hinrek.* 2) *Goſler* statt *Brunſw̄.* 3) *os.* 4) *beſcreuen.* 5) *alſus.* 6) *Hinrik.* 7) Das zweite *luden* fehlt. 8) *Goſler* statt *Brunſwyk.* 9) *er jnnert.* 10) *juk.* 11) *eyn.* 12) *os.* 13) *dat* statt *de.* 14) *wolt.* 15) *gyk.* 16) *beſegghinge.* 17) *plichtich to holdende ſin.* 18) *vnde wat ere.* 19) *beſchenen.* 20) *dot.* 21) *ghekomen.* 22) *os.* 23) *fraghen.* 24) *icht.* 25) *de. dede.* 26) *vſes.* 27) *leden.* 28) *vtwyſet.* 29) *weten.* 30) *ſint.* 31) *bede willen.* 32) *al des.* 33) *hildemar.* 34) Das zweite *bekennet* fehlt. 35) *vſer.* 36) *vore ghedan.*

vmbe[37]) dat her Befeke to hildenfem komen is. fint de van hildenfem des rades vulbord vnde witfchop vnfchuldich alfe fe feryuet dar fchalmen ore recht vmme nemen icht gy fe dar vmme fchuldighet.

Ok fpreke we vor recht is hermene vnde Roleue vrefen de hoff antwordet[38]) van den de des to rechte macht hadden[39]) vnde hebbet fe dene lange in oren[40]) weren ghehad ane rechte anfprake vnde hebben noch, fo fint de van hildenfem duffes ftuckes jeghen gyk[41]) ane broke.

Vortmer fpreke we[42]) vor recht wes de Rad van Goflere[43]) vnde we gyk vnde den Rad vnde borgere van hildenfem. eyndrechtlike[44]) to minne edder to rechte verfcheden hebbet dat men bewyfen mach dat fchalmen van breue vnde lofftes[45]) wegen to rechte alfo holden, we des nicht enhelde dat fcholdeme vorvolgen alfe de fône breue[46]) fpreket.

Dyt fpreke we vorrecht vnde enwetet[47]) neyn rechtere dat betughe we vnder vnfem hemeliken jngefeghele to ruggehalue[48]) in duffeme breue.

576. Die Rathsherren zu Goslar und Braunschweig entscheiden als Schiedsrichter über die Klage der Stadt Hildesheim gegen den Bischof Heinrich wegen einer Weide vor dem Damme und wegen des schmählichen Todes eines ihrer Bürger. — Um das Jahr 1334. XII.

Venerabili in Chrifto patri ac domino fuo dilecto, domino henrico hildenfemenfis ecclefie Epifcopo Confules Ciuitatum Gofler et Brunfw̃ Seruitij quantum poterint et honoris Alfe gyk wol, witlik is dat de Rad van hildenfem fik beclagen dat en to duffer tyd brok worden fy an ju. To deme erften vmme eyne weyde de vor deme damme to to hildenfem lyt de de van deme damme drittich jar vnde jar vnde dach vnde dar enbouen bedreuen hebbet, Na duffer fuluen claghe vnde na juwem antworde. dat gy dar to ghegeuen hebbet fpreke we vor recht wat de van deme damme an der weyde edder an deme acker women dat heten fchal hadden. alfe de zonebreue fpreket dat fchullen fe, de Rad vnde borgere to hildenfem. hebben vnde beholden. Is auer dat de van Toffum van hardeffem de van Ochterfem vnde andere dorp dar wat anne hebbet. wat fe dar anne mit beterer bewyfinghe vnde mit older kuntfchop bewyfen mogen dat jowelk dorp dar anne hebbe dat fchullen fe van rechtefwegen beholden.

To deme anderen dat de Rad van hildenfem claghet vmme ghernode oren borgere. de eynen fchemeliken dot ane redelike fchulde ghenomen hebbe.

Na erer claghe vnde na juweme antworde fpreke we aldus. wer de fulue ghernod mit rechte edder mit vnrechte ghedodet fy vnde weme men one torechte betteren fchulle dat enboret vns nicht to uorfchedende fint deme male dat Ghernod van hildenfem vorwyfet was, vnde wente we nichtes plichtich en fyn to verfchedende wenne wat crighes werk twiffchen vnfem heren dem biffchoppe. van hildenfem. vnde den borgeren to hildenfem.

577. Bischof Heinrich von Hildesheim gelobt, das Schloss Winzenburg *) innerhalb der nächsten zwölf Jahre von seinem Domcapitel nicht wieder einzulösen. — 1334, den 1. October. XII.

We henrik von der gnade godes Biffchop to hildeñ bekennen vnde don witlik alle den de deffen breff. feen eder horen lefen dat we dat hus to wintzenborch dat vfe Capittel mit vfeme willen entlediget hefft. van hern diderike van walmede. vñ hugo van Ilfede vor verteghede halue hundert mark lodighes fuluers hildenfmefcher witte vñ wichte. de fe os gherekenet hadden. nicht lofen en fchullen van deme vorbeñ capitele. bynnen twelf Jaren van finte wolburge daghe de nũ nilkeft kumpt. Wanne auer de twolff Jar

37) *vmme.* 38) *gheantworde.* 39) *hebben.* 40) *eren.* 41) *tegen ju.* 42) *wy.* 43) *Brunfw̃* statt *Goflere.* 44) *eyndrechtliken.* 45) *louedes.* 46) *zonebreue.* 47) *enwetten.* 48) *ruggehalff.*

*) In Origin. Guelf. Tom. III. pag. 449 muss in Zeile 13 *Guinzenburg* statt *Wincenborg* und in Zeile 35 *B.* statt *H.* (also *Bernhardo* statt *Hermanno*) nach den Original-Urkunden gelesen werden. — Nachdem die von Esscherte sich vergebens bemüht hatten, das Schloss Winzenburg als ihr Lehen zu behaupten, wurden sie Burgmänner auf demselben und auf dem von der Gräfinn

vmme komen ſo moghe we ichte vſe nakomelinge icht vſer nicht en were dat vorbeñ hus loſen. vmme dat vorbeñ ghelt wanne we willen. we ſchullet ok on auer eyn Jar vor kundigen ichte vſe nakomelinge wan we od loſen willen. vñ wanne dat Jar vmme is ſo ſchulle we on dat vorbeñ ghelt gheuen ane toch. we en ſchullen ok noch en willen dat vorbeñ hus van deme Capitele nicht loſen we en willen od beholden

Kunigunde von Wölpe dem Stifte verkauften Schlosse Rosenthal, welches 1279—1287 zerstört gewesen zu sein scheint. Zu Lehen dagegen besassen sie mit den von Goslar das Schloss Depenau, und die von Salder die dabei gelegenen Allode zu Ilten und Steinwedel. Die Urkunden darüber sind folgende:

1. Bischof Siegfried von Hildesheim legt Rechnung über die Verwaltung des Stiftes ab und versichert, niemanden mit dem Schlosse Winzenburg, mit der Vogtei zu Hildesheim, mit Zins und Zoll belehnt, noch dem Lippold (von Escherte) oder dessen Bruder die Erbauung eines Thurmes zu Sarstedt erlaubt zu haben. — 1221. **K. O.**

Sifridus dei gracia hyldenſemenſis epiſcopuſ. Quoniam ad maliciam multis hominibus ingenium eſt ad cautelam futuri temporiſ omnibuſ notum eſſe uolumus tam preſentibus quam futuris [1]) quod uel de caſtro. Wincenborch. uel de aliqua eiuſ parte uel turri. ſiue de bejerberch nullum infeodauimus. neque aduocaciam hyldenſemenſem. uel aliquam eiuſ partem. neque cenſum. neque theloneum. uel aliquam eorum partem. preterquam quod ab antiquo de cenſu uel theloneo alienatum eſt. cujquam hominum in mundo in feodo dedimus. uel aliquid aliud circa illa innouaujmus. Edificationem turriſ in noſtra curia. ſcharzſtede. nunquam Luppoldo. uel ejus fratrj licenciauimus nec curiam ipſam ej dedimus. nec alicuj in noſtro epiſcopatu munitionem conſtruendi dedimus licenciam. Verum eſt quod. Theoderico. de eſcherte. duo allodia in Rodhen. pro. XL. marciſ argenti obligauimus. jta ut eiſ ſolutis ad dominium et poteſtatem epiſcopi libere reuertantur. Decima in Redhen. Luppoldo. de eſcherte. pro L. marciſ. Decima in bethenem. Engelberto de daleum. Theoderico de ſtockem. Hugonj de inſula. pro aliis. L. marciſ. eodem tenore et non jure feodi a nobis obligate ſunt. Circa ſiluam que northwaol dicitur nichil nouj fecimus. nec ipſam uel aliquam ejus partem alicuj dedimus in feodo. uel licenciam faciendi noualia conceſſimus. Pratum quoddam iuxta. Eimiſſem. theoderico de ordenbergen. nec in feodo. nec in concambio dedimus. ſed tantum de gracia et permiſſione noſtra eius actenus habujt utilitatem. Circa areaſ curie epiſcopalis. uel officinas. uel circa aream. theoderici de toſſem. uel circa officia. vel officiatos curie noſtre nichil innouaujmus. licet multa ab ipſis in ſuis officijs temere ſint attemptata. Cenſum etiam arearum in ſcharzſtede abſolutum retinujmus. licet a tempore noſtre electioniſ ſine noſtra uoluntate ſit retentuſ. Pratum illud quod cople dicitur prope areberge citra indiſtriam et pratum ultra indiſtriam quod dicitur de ſchewiſch. nullj uel in toto. uel in parte aliquo modo conceſſimus. De redditibus menſe epiſcopalis quos uacanteſ inuenimus. nichil alienaujmus. nec aliquid inpigneraujmus. preter ea quorum ſupra fecimus mencionem. Duos manſos. cniſtede. quj inpedjti uidebantur a nobis. a Conrado de Cniſtede. reddidimus abſolutos. datis. X. marciſ. Illum indiſtrie meatum qui incipit ab aqua molendinj dapiferi et illum locum qui dicitur oſſenwerdere dapifero ipſi. uel ejus filijs. uel alij in feodo non conceſſimus. nec aliquid eiſ iuriſ in hoc recognoſcimus. Piſcinam in pede caſtri. wincenborch. Luppoldus de eſcerte. ſine licencia noſtra facit. Uillam alvelde cum jure et integritate qua eam inuenimus ſeruauimus liberam noſtro ſucceſſori. Eccleſie preterea noſtre et fratrum utilitatj paterna prouiſione conſulere uolenteſ. ſtatujmus de conſenſu et conſilio capituli noſtri ut aduocaciaſ bonorum prepoſiture maioriſ quaſ nunc tenet prepoſitus et aliaſ quas adhuc habent layci cum eaſ vacare contigerit. nullus ſucceſſorum noſtrorum alienet. ſed aut eccleſie eaſ dimittat. uel ad redditus menſe epiſcopalis retineat. Ad omnium horum perpetuam memoriam habendam preſens ſcriptum noſtrum. inde confectum ſygilli noſtri appenſione juſſimus roborari. Hujus facti et ſcripti noſtri teſtes ſunt. Vuilbrandus maior prepoſitus. Conradus decanus. Conradus cantor. Magiſter Conradus. Helenbertus. Geuehardus de Gethele. Magiſter Hermannus. Burharduſ prepoſitus montis ſancti petri in Goſlaria. Johannes Marcuſ. Willehelmus de holthe. Hugo de herſt. Conradus ſcolaſticus. Heinricuſ de toſſem. Magiſter Hugo. Magiſter Johannes de monte. Freidericuſ de ſuerin. Albertus de thorringeſſen. Reinnoldus de daſle. Wicboldus de metelen. Johannes de brakele. Conraduſ decanus ſancte cruciſ et Hugoldus ſcolaſticus Goſlarienſis. Magiſter baldevuinus.

Dat̃. anno ab incarnatione. dominj. M̃. CC̃. XX̃. Ĩ. Pontificatus. noſtri. anno. Quarto.

Gedruckt in Koken's Beiträgen zur niedersächsischen Geschichte, I. pag. 181.

2. Die Gräfinn Kunigunde von Wölpe verkäuft dem Bischofe Conrad von Hildesheim das Schloss Rosenthal. — 1223. **K. O.**

C [2]) comitiſſa de welpia uniuerſis preſentem paginam inſpecturiſ ſalutem in domino. Notum uobis facimus quod caſ caſtrum Roſendale et uniuerſa bona in eileſtringe cum omni iure et pertinentijſ ſuiſ que dominuſ wilhelmus de roſendale in feudo de manu bone memorie nobiliſ uiri domini. bernardi comitiſ de welpia mariti noſtri prius et eo defuncto de manu filij noſtri et noſtra tenebat. que etiam ab ipſo predictuſ codem mirituſ noſter comparauit. venerabili domino Conrado epiſcopo hildeſemenſi pro quinquaginta marciſ uendidimus ipſum caſtrum cum ſupra dictiſ boniſ et omni iure eorum in multorum proborum uirorum preſentia ſibi reſignantes. Adiecimus inſuper quod filiuſ noſter cum ad annos peruenerit diſcrecioniſ hanc uendicionem noſtram ratificando caſtrum

[1]) Der Anfang der Urkunde bis zum Worte *futuris* (die erste Zeile bildend) steht im Originale doppelt. [2]) Dieser Raum ist in der Original-Urkunde leer gelassen. Die Umschrift des ersten Siegels heisst: *Sigill̃ Dnē Konegend̃ de(W)elpia.*

alſe vſe ledighe ſlot alſo dat we od noch vorſetten noch vorkopen. noch nerghen bekummeren willen. wanne we ok dat vorbeñ hus loſet ſo ſchulle we we on weder gheuen de veſtich mark. de ſe hern Aſchwine gegheuen hebbet vor den beygerſberch. we ſchullet ok vñ willet dat vorbeñ hus mit alle deme dat dar to hord on ichte weme ſe ok od antworden alſe oreme ammechtmanne vredeliken in orer were laten. vñ

---

pretaxatum cum ſupra dictiſ boniſ et eorum pertinentijſ pro ſe ſimiliter predicto epiſcopo uel ipſius ſucceſſori reſignabit. Quod autem hoc faciat et omnia ſupra dicta rata habeat et obſeruet. nobileſ uiri. Conraduſ et Otto comites de euerſtein. ludegerus comeſ de werdere. Dominuſ bernarduſ de durſtat. Conraduſ et bertolduſ de wadenendorp. et Criſtianuſ de rodenwolde fide data promiſerunt. et hoc ſub tali pena. quod poſtquam filiuſ noſter ad annoſ diſcrecioniſ peruenerit requiſiti ab epiſcopo ſupra dicto. uel a quocumque ſuo ſucceſſore. ciuitatem hildeſemenſem intrantes. nunquam egrediantur donec idem filiuſ noſter caſtrum et bona ſupra dicta cum eorundem pertinentijſ hildeſemenſi epiſcopo reſignet. Vt autem hec omnia diligentiuſ obſeruentur et rata permaneant et firma. hanc paginam conſcribi fecimuſ et tam filij noſtri quam proprii ſigilli munimine roborari. Actum anno. domini. M. CC. XXIII.

Gedruckt in von Spilcker's Geschichte der Grafen von Wölpe pag. 195.

3. Bischof Conrad von Hildesheim vergleicht sich mit den Gebrüdern Lippold und Diedrich von Esscherte wegen ihrer Ansprüche auf das Lehn des Schlosses Winzenburg, auf das Amt zu Clauen und auf die Vogtei in der Stadt Hildesheim und wegen der Zerstörung des Thurmes zu Sarstedt. — 1225, den 13. Juli. XII.

Conradus dei gracia. hildeñ eccleſie miniſter humilis et crucis ſeruus Omnibus preſentis pagine inſpectoribus Salutem in domino. Notum ſit omnibus vobis quod nos de conſilio fratrum et fidelium noſtrorum Luppoldo et Theoderico fratribus de eſſcherte ut animos eorum quos offenderamus pleuius nobis conciliaremus et ſublatis omnibus que inter nos vertebantur queſtionibus artius eos eccleſie et noſtris obligaremus obſequijs promiſimus centum markas vſualis argenti perſoluendas vſque ad feſtum beate margarete proxime venturum et conceſſimus eiſdem in feodum decem libras bonorum vacancium de bonis que nobis primo ceperint vacare. hoc adiecto. quod ſi aliquid circa nos humaniter contigerit ante huius noſtre conceſſionis et promiſſionis complementum. ſucceſſor noſter quj pro tempore fuerit ad hoc complendum teneatur. Hanc eciam noſtram ordinacionem capitulum noſtrum ſibi recitatam et placentem ſuo roborauit aſſenſu Ipſi vero fratres de eſcherde coram nobis et Capitulo noſtro et miniſterialibus pluribus et burgenſibus publice et voluntarie renunciauerunt omni rancori et queſtioni ſuper peticioni quam habebant erga nos et eccleſiam noſtram de facto [1]) caſtri in wincenborch et officio in clawen. et de aduocacia ciuitatis in hildenſem ſiue deſtructione turris in cherſtette ſuum affectum et deuotum ſeruicium tam nobis quam Capitulo promittentes Teſtes horum ſunt Conradus decanus Conradus cantor. hermannus de goſlaria Bertoldus de Toſſem Marcolfus Conradus plebanus ſancti andree Borchardus prepoſitus ſancti petri goſlarienſis. Johannes prepoſitus de alſbrok [2]) hugo prepoſitus ſancte crucis. henricus de toſſem. hildeboldus Meynhardus frater Siffridus. Laici vero Engelbertus de dalem Theodericus de Stokeñ. hugo de inſula Sifridus et Euerardus de Borſen Conradus Marſchalcus Theodericus de Rottinge. Ludolffus. camerarius Johannes de komme Vlricus de bletene. Volcmarus de foro. henricus aduocatus et alij plures miniſteriales et ciues hildeñ. Vt autem hec noſtra ordinacio certa et inconcuſſa permaneat hoc ſcriptum noſtrum inde confectum ſigillis noſtri et Capituli placuit communiri. Actum hildeñ anno incarnacionis dominice M CC. XXV. in die margarete.

4. Die Gebrüder Lippold und Basilius von Esscherte sühnen sich mit dem Bischofe Conrad von Hildesheim, werden seine Burgmänner auf den Schlössern Winzenburg und Rosenthal und lassen sich ihren Antheil an Sarstedt von ihm bestätigen. — Zwischen den Jahren 1225 und 1247. XII.

Lippoldus. et Baſilius fratres dicti de eſſcherte hiis quibus hoc ſcriptum fuerit exhibitum ſalutem Recognoſcimus quod pro componenda diſcordia que fuerat inter dominum noſtrum Conradum Epiſcopum hildeñ ex vna. parte et nos ex altera. idem dominus noſter iam dictus dedit nobis ſexcentas libras et viginti quinque et inter alia eſt ordinatum quod ipſe recipiet me Baſilium videlicet in caſtro winzenburch. me vero lippoldum in roſendale non jure feodali ſed eo jure quo alios caſtellanos ſuos locat nec remouebit nos ab eiſdem caſtris. quam diu erga ipſum et ſuum ſucceſſorem et eccleſiam hildeñ nos fideliter geſſerimus et bene. Nobis autem ſicut alijs caſtellanis manentibus in prefatis caſtris michi Baſilio nouem libre. michi vero lippoldo octo. eo tempore quo aliis caſtellanis ſuis dare conſueuit Epiſcopus perſoluentur A parte eciam illa. que nos contingerit in villa ſchirſtede. non eiciet nos epiſcopus ſicut eciam ex parte noſtra fuit dictum et promiſſum quod a caſtris ipſius epiſcopi et municionibus ſuis nequaquam eiciemus eum vel ſuum ſucceſſorem Huius rei teſtes ſunt Comes ludolfus de halremunt Comes henricus ſenior de woldenberch Ghuncelinus dapifer Ekkebertus camerarius Baſilius de Oſterode. lippoldus de veteri foro. Johannes de Bruneſrod. Olricus de Ilthene. henricus de bledenem henricus de lobeke Olricus de Borſem. ludolfus de Bolteſſem ffredericus de haghen Conr de Rethen. Thidericus Ruſt. henricus Grube.

---

[1]) Es ist *feodo* statt *facto* zu lesen. [2]) Es ist *alſburk* zu lesen.

ſe an deme hus an der voghedye an gherichte. an gheleide an vngherichte an broken an allerleye nūt de dar af vallen mach nichtes vorenghen noch nemant van vſer wegen De borchman de dar vppe ſitten en ſchulle we noch nemant van vſer weghen nichtes vorengen noch vorvnrechten. noch in oren perſonen noch in oreme rechte vñ gude. Bede vñ denſt de van luden van kloſteren vnde van ſtichten vallen moghen

---

5. Ritter Burchard von Goslar gelobt, seinen Theil des Schlosses Depenau, welches er vom Stifte Hildesheim besitzt, nur dem Stifte zu verkaufen. — 1258, den 21. Januar. XII.

Borchardus dictus de goſlaria miles omnibus preſens ſcriptum videntibus. Salutem in domino tam preſentibus quam futuris volo fieri manifeſtum quod dominus meus Johannes hildeñ eccleſie venerabilis Epiſcopus et ſui ſucceſſores epiſcopi vel eciam Capitulum hildeñ a me et ſucceſſoribus meis et heredibus non debent de Caſtro depenoe quod ab eo et eccleſia teneo remoueri aut in bonis eorum aliquatenus moleſtari. preterea recognoſco quod ſi partem meam quam habeo in caſtro iam dicto vendere voluero. alijs niſi domino meo Johanni Epiſcopo et eccleſie hildeñ ego et heredes mei vendere non debemus. Vt autem firmamentum ſit perpetuum huic facto hanc literam inde conſcriptam ſigillo meo feci contra malignancium ingenium roborari Actum hildeñ Anno dominj M̊. CC̊. L.VIIIXII kalendas februarii pontificatus domini mei Johannis Epiſcopi Anno primo.

6. Johann von Esscherte gelobt, seinen Theil des Schlosses Depenau, welches er von dem Stifte Hildesheim zu Lehen besitzt, nur dem Stifte zu verkaufen. — 1258, den 22. Januar. XII.

Johannes dictus de Eſſcherte Miniſterialis hildeñ Eccleſie omnibus preſens ſcriptum videntibus Salutem in domino tam preſentibus quam futuris volo fieri manifeſtum quod dominus meus Johannes hildeñ Eccleſie venerabilis Epiſcopus et ſui ſucceſſores uel eciam Capitulum hildeñ non debent a me uel meis ſucceſſoribus et heredibus de Caſtro depenowe quod ab eo et eccleſia teneo in pheodo remoueri aut in bonis eorum aliquatenus moleſtari Preterea recognoſco quod ſi partem meam quam habeo in dicto caſtro vendere voluero alijs niſi domino meo Johanni Epiſcopo hildeñ eccleſie ego et heredes mei vendere non debemus Vt autem firmamentum ſit perpetuo facti mei hanc literam inde compactam ſigillo meo feci contra malignancium ingenium roborari Actum hildeñ Anno gracie M̊ CC̊. LVIII̊ XI kalendas februarij pontificatus domini mei Johannis Epiſcopi Anno primo.

7. Lippold von Esscherte verkäuft dem Bischofe Johann von Hildesheim das von demselben ihm ertheilte Lehn im oberen Schlosse Depenau und den vierten Theil des unteren Schlosses. — 1258, den 22. Januar. XII.

Luppoldus dictus de Eſſcherte miniſterialis hildenſemenſis eccleſie omnibus preſens ſcriptum videntibus in chriſto iheſu ſalutem. preſentibus et futuris eſſe cupio manifeſtum quod ego domino Johanni hildenſemenſis eccleſie venerabili epiſcopo. heredum meorum accedente conſenſu pro ſeptuaginta marcis Bremenſis argenti vendidi omne illud quod ab eccleſia hildenſemenſi et domino meo Johanne eiuſdem eccleſie epiſcopo tenui in feodo et poſſedi in ſuperiori parte caſtri Depenoe necnon et dimidiam partem meam id eſt quartam partem inferioris caſtri que a ponte porrigitur vſque ad manſionem domini Burchardi dicti de Goſlaria et terminum habet ibidem et non debeo ego et heredes mei ab eo et ſucceſſoribus ſuis aut Capitulo ſuo de prefato caſtro repelli aut in bonis meis aliquatenus moleſtari. Preterea ſi caſu aliquo me cogente dicti caſtri vendere voluero partem meam. alij non debebo ſimiliter et heredes mei alteri non debebunt niſi domino meo Johanni epiſcopo et hildenſemenſi eccleſie venundari Ego autem in firmamentum perpetuum mei facti hanc literam inde compactam ſigillo meo feci contra malignancium ingenium roborari Datum hildeñ Anno domini M̊. CC̊. LVIII. XI kalendas februarij pontificatus domini mei Johannis Epiſcopi Anno primo.

8. Ritter Burchard von Goslar gelobt, den Bischof Johann von Hildesheim und das Stift nicht zu belästigen in dem Schlosse Depenau, von welchem sie ihn nicht zu verdrängen versprechen. — 1258, den 13. Februar. XII.

Borchardus dictus de goſlaria miles omnibus hoc ſcriptum videntibus. Salutem in domino Tenore preſencium proteſtor et publice recognoſco quod dominum Johannem Epiſcopum hildeñ ſucceſſorem ſuum et eccleſiam hildeñ in Caſtro depenoe vel in bonis eorum ego et heredes mei non debemus aliquatenus moleſtare et ex parte ipſorum non debeo ego et heredes mei a caſtro remoueri predicto vel eciam in bonis meis et heredes mei in bonis ſuis grauari Vt autem huius mee proteſtacionis recognicio inuiolabiliter obſeruetur. ipſam preſenti ſcripto meo ſigillo ſignato ad cautelam communiui Actum hildeñ Anno domini M̊. CC̊. L. VIII̊ idus februarii pontificatus ipſius dominj Johannis venerabilis Epiſcopi Anno primo.

9. Ritter Balduin von Wenden kauft von dem Bischofe Siegfried von Hildesheim das Allode zu Rosenthal mit Ausnahme des Gerichtes und des Schlossplatzes. — 1279—1287. K. O.

Nos boldewinus Miles, dictus de Wendhen, recognoſcimus publice per preſentes, quod a venerabili domino noſtro, Sifrido, Hildenſemenſis Eccleſie, Epiſcopo, conſenſu Capituli, ipſius Eccleſie accedente, emimus allodium in Roſendal, de ſeptem manſis, cum areis, omni iure et omnibus ſuis attinenciis, pro octoginta et quinque marcis examinati argenti judicio ville, et loco Caſtri exceptis, quod quidem allodium, dictus dominus noſter Epiſcopus, nobis, ac vxori noſtre Jutte, titulo iuſti pheodi contulit, in hunc modum, videlicet quod

dede wente her to. to deme hus ghehort hebben dar en fchulle we fe nicht ane hinderen noch nemant van vfer weghen noch neman de dor vs don vñ laten wil. hinderde fe dar iennich man an. ichte an iengheme ftucke de hir vor gefcreuen fin. dat fchulle we on helpen weren alfo we beft moghen. Se feullen ok vulle macht hebben fek von deme hus to befchermenne ore gud ore borchmanne vñ orer borchmanne gud id fi ghelegen wor id ghelegen fi wedder allermalken vñ orloghen dar aff an vfe mifheghelicheit wanne es on nod is we fchullen ok vnde willen dat hus mit alle deme dat dar to hord. de borchmanne dar vppe vñ alle ore gud vordeghedingen wedder allermalken lik vfen ledeghen floten de wile dat id vfe heren hebbet We legghet ok to deme hus to der voghedie vñ to der ghulde de dar to hord. vfe gheleide to aluelde mit allerleye nud de dar aff vallen mach alfo dat fe dat gheleide to deme hufe hebben alfo lange wente we dat hus lofen van vfen heren. we fchullet ok vñ willet vfe breue gheuen wur fe gud laten willen dar men vfe breue vnde vfe vulbord effched wanne vfe heren dat hebben willet. dat we deffe ftucke de hir vorbefcreuen fin alfo alfe fe hir vore ghefcreuen fin ghenfliken holden willen dat loue we dem vorbeñ Capitele entruwen in deffeme breue de gegheuen is vnder vfeme Ingefegele na godes bord dufent Jar drehundert Jar in deme ver vñ drittigeften Jare in Sinte Remigius daghe.

578. Abt Johann, Prior Conrad und der Convent zu Rastede ertheilen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und deren Gemahlinnen die Theilnahme an allen guten Werken in ihrem Kloster und ihre Brüderschaft, verordnen auch wöchentliche Fürbitten für Erhaltung des Lebens der Herzöge und für die Regierung derselben. — 1334, den 1. November. K. O.

Illuftribus principibus et dominis, Ottoni, et Willehelmo, ducibus in luneborch, eorumque generofis coniugibus.. Johannes diuina miferacione abbas, Conradus prior, Totufque conuentus Monafterij fancte Marie in raftede, ordinis fancti benedicti, bremenfis dyocefis, cum oracionibus ad deum deuotis, quicquid poffunt feruicij et honoris, Exigente veftre nobilitatis affectu, quam ad noftrum Monafterium vos habere cognouimus, communicamus vobis prefentibus tam in morte quam in vita, omnia bona opera, que in noftro fiunt monafterio videlicet in Miffis, vigilijs, oracionibus, elemofinis recipientes vos ad plenam confraternitatem noftram, et participamus vobis omnia alia bona opera, que per confratres noftros, tam prefentes, quam futuros operari dignabitur clemencia faluatoris, Infuper volumus vt in omni ebdomada in noftro monafterio pro vobis vna miffa de beata virgine celebretur pro conferuacione vite veftre, et pro veftri regimine principatus, poftquam igitur obitus omnium veftrum, nobis, fev noftris fratribus futuris fuerit nunciatus, ex tunc diem defunctionis veftre, et anniuerfarium, in vigilijs, Miffis, et oracionibus, ficuti fundatorum noftrorum, in predicto monafterio noftro conftituimus prefentibus, cum omni deuocione follempniter celebrari, Datum raftede, fub Sigillo patronatus noftri abbatis. Anno domini. M̊. CC̊C, XXXIIII^{to}, ipfo facro die Omnium fanctorum.

---

dictum allodium, nobis boldewino viuo reemi non poterit, fed poft noftrum obitum, a predicta noftra vxore Jutta, et noftris heredibus qui pro tempore fuerint, reemi poterit per dictum dominum noftrum Epifcopum, aut Succefforem eius quemlibet, vel Capitulum prefate Hildenfemenfis Ecclefie, dummodo ipfos ad triennium prefcire faciant, pro pecunia fupra dicta, Si vero illud, fub triennio tali a fepe dicto domino noftro Epifcopo, aut fuis Succefforibus, vel Capitulo, reemptum non fuerit, ex tunc ipfum allodium, tamquam fuum iuftum feodum optinebunt, vt autem hoc noftrum factum firmum permaneat, prefentem literam figillo noftro fecimus communiri.

10. Conrad von Salder stellt einen Revers aus, von dem Bischofe Siegfried von Hildesheim die Allode zu Ilten und Steinwedel und die Mühle zu Burgdorf zu Lehen erhalten zu haben. — 1299. XII.

Ego Conradus de Saldere prefentibus proteftor et recognofco quod venerabilis dominus Siffrydus hildeñ Epifcopus de Confenfu Capituli fui quedam bona videlicet Allodium in Ilten Allodium in Steynwede Molendinum in Borchdorpe michi et vxori mee hille et noftris heredibus vendidit pro Sexaginta marcis examinatis et hec bona michi in feodo contulit excipiens ab Allodijs videlicet in ylten et in Steynwede pafturam porcorum warandiam carbonum et curruum relinquens tantum villicis dictorum allodiorum echtwardos quos alij Ciues habent dictarum villarum Sibi tamen uel fuo fucceffori aut Capitulo liberum erit et licitum dicta bona reemere quandocunque id poffe habuerint faciendi In Cuius rei teftimonium prefentem literam dedi meo Sigillo figillatam datum Anno omini M̊ CC̊ XC̊ nono.

579. **Ritter Ludolf von Wendhausen, Kämmerer, bescheinigt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Empfang von 50 Mark feinen Silbers. — 1334, den 20. December.** K. O.

Nos Ludolfus camerarius Miles in wenthuſen publice recognoſcimus et teſtamur. quod accepimus Quinquaginta marcas argenti puri. ab inclitis dominis Domino ottone et wilhelmo ducibus de Brunſwich et Luneborch in promta pecunia. In cuius teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini Milleſimo. Tricenteſimo Treceſimo quarto in vigilia thome apoſtoli.

580. **Die Ritter Albrecht und Heinrich von Stockhausen Gebrüder bescheinigen dem Herzoge Erich von Sachsen, der Herzoginn Elisabeth und dem jungen Herzoge Erich, die ihnen in dem Zolle zu „Eislingen" (Zollenspieker) angewiesenen tausend Mark erhoben zu haben. — 1334, den 31. December.** K. O.

Nos albertus et hinricus fratres dicti de ſtochuſen milites et omnes quorum intereſt Seu intereſſe poterit quomodolibet in futuro recognoſcimus et tenore preſencium publice proteſtamur Quod Illuſtrem principem dominum Ericum ducem Saxonie, reuerendam dominam Elizabeth duciſſam ac Ericum ducem Saxonie domicellum juniorem, eorumque veros et legitimos heredes de Mille marcis quas nobis in theloneo eyſlinghe aſſignauerunt recipiendas ſecundum continenciam literarum Super hoc confectarum, dimittimus liberos atque quitos Eiſdemque literas nobis Super huiuſmodi pecunia datas reddere tenebimur et debemus Nec nos aut heredes noſtri, aut quis noſtro nomine in hoc facto compromiſſio facta fidetenus eſt prefatum dominum Ericum, Suam vxorem domicellumque ericum eorumque heredes, Super aliqua ſumma pecunie commonitos habebimus, ſed renunciamus pure omni monicioni que in poſterum poterit ſuboriri In cuius teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Datum anno domini M̊. CCC̊ XXXIIIİ in vigilia circumciſionis domini.

581. **Die Gebrüder Basilius, Hilmar und Busso von Gartow resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig Güter zu Leisten zu Gunsten des Klosters Arndsee. — 1335, den 5. Februar.** K. C. 17.

Magnifico Principi Domino ſuo Ottoni Duci de Brunswich Beseke, Helmer et Buſſo fratres dicti de Garthowe ſe promtos et paratos in omni genere famulatus. Bona in Lysten que a vobis in pheodo habuimus veſtre reverende Dominationi ad manus clauſtri Arnse presentibus resignamus. Datum anno Domini Milleſimo tricenteſimo triceſimo quinto in die Agathe virginis glorioſe.

582. **Die Schacke beurkunden, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die halbe Vogtei zu Hittbergen mit Zubehör und die Dörfer Barförde, „Geverdesrode", Sassendorf, „Wizcendorpe" und Bullendorf, von ihnen wieder eingelöset haben. — 1335, den 19. März.** K. O.

We her Ludeke ſcacke vñ her Johan ſcacke Riddere. Ghevert ſcacke hern heynen ſone. herman vñ Bertold knechte hern hermannes ſone ſcacken, Bekennet openbare vor alle den de diſſen Jeghenwardeghen Bref horet eder ſiet, dat de Erbaren vorſten vſe herren, hertoghe Otto vñ hertoghe wilhelm van Brunſwik vñ van Luneborg, hebbet vs af ghe loſet, dhit Gůt dat hir na ſcreuen is, dat vs van en ſtunt, dhe voghedige half to hethbergh, vñ alle dat dat dar to hort vñ deſſe dorp dar mede Barevorde, Gheverdeſrode, zatendorpe, wizcendorpe, Bullendorpe alle dat dat we van en hadden, dat to der voghedyge hort, alſo alſe we it hadden, we bekennet ok dat ſe vs al vſe Gheld be Ret vñ be talet hebbet dar vs dat Gůt vore ſtunt, vñ dat we vñ alle vſe eruen nicht Rechtes hebbet in alle dat Gut dat hir vore benomet is, vñ in de voghedige, hir vp hebbe we alle vſe Ingheſeghele hengt in deſſen Bref, vñ is ge ſchen Na Godes Bord Dritteynhundert Jar, in dem vif vñ dritteghesten Jare des ſondaghes vor Midvaſten.

583. **Die Knappen Johann und Ulrich von Dreyleve und Elisabeth, Wittwe des Busso von Dreyleve, verzichten auf Ersatz des ihnen von dem Herzoge von Braunschweig und Lüneburg und von den Amtleuten desselben zugefügten Schadens. — 1335, den 21. März.** K. O.

We hannes vnde Olrich, knapen, ghe heten van dreyleue vor elyzabet. hern boſſen wedewe van dreyleue bekennet in diſſeme opene breue vñ be tůghet, dat we hebbet ghe laten vnde latet van al deme ſcaden, den de hertŏghe van luneborg ỏs dan heft vnde ſine ammechtlůde vnde we vñ vſe eruen ſcolet dar nummer mir vp vor deren dat loue we en trůwen in diſſeme breue den we. hannes vñ olrich vor benomet, be ſeghelet hebben to eyneme orkůnde mit vſen ingheſeghelen. diſſe bref. is ghe gheuen. na goddes bort. duſent jar. drehundert iar in deme vif vñ dritteghesten iare. des dinſdaghes vor mitvaſten.

584. Johann, Provinzial-Prior der Carmeliter in Deutschland schenkt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg und seiner Gemahlinn Mechtild die Theilnahme an allen guten Werken des Ordens. — 1335, den 24. Juni. K. O.

In Chriſto iheſu ſibi dilectis.. Illuſtri principi ac preclaro domino.. domino Ottoni duci de lůneburg ac collaterali ſue domine Mechtildi.. frater iohannes fratrum ordinis beate marie de monte Carmeli per alemanniam.. prior prouincialis et ſeruus ſalutem in omnium ſalutari.. Exigente veſtre deuocionis affectu quem pia fratrum relacione ad noſtrum ordinem intelleximus vos habere, omnium miſſarum, oracionum, vigiliarum ieiuniorum abſtinenciarum, predicacionum, laborum ceterorumque bonorum omnium que per nos et fratres nobis commiſſos operari dignabitur clemencia ſaluatoris vos participes facimus et conſortes in vita pariter et in morte, adicientes nichilominus et de gracia ſpeciali concedentes vt cum obitus veſtri noſtro prouinciali capitulo fuerint nunciati jdem pro vobis fiat quod pro noſtris fratribus defunctis ibidem communiter fieri, eſt conſuetum.. Datum in Capitulo noſtro prouinciali celebrato Crůcenaco anno domini. M° CCC°. XXXV° ipſo die natiuitatis beati johannis baptiſte.

585. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ertheilen dem Abte, dem Prior und dem Convente zu Alten-Uelzen das Eigenthum über anderthalb Schock Trift im Walde zu Stoitze und in allen dazu gehörenden Holzungen. — 1335, den 25. Juli. K. O.

Van Godes gnaden we Hertoge Otto vñ Hertoge wilhelm van Brunſw̃ vñ van Lvneborch Brodere Bekennet openbare vor alle den de deſſen Jeghenwardeghen Bref ſiet oder horet, dat we mit willen alle vſer eruen, hebbet ge gheuen vñ Gheuet in deſſeme Breue. dem abbade, dem priore vñ dem Menen Conuente to Olden vlleſſen. den Eghendom ouer anderhalf ſchok drift in den wolt to ſtotenſene, vñ in alle de holte de dar to horet, de ſe, alberte Bokmaſten af coften, Hir vp hebbe we vſe Ingheſeghele henght in deſſen Bref, vñ is ge ſchen Na Godes Bord Duſent jar, drehundert jar, in deme vif vnde dritteghesten jare to ſunte Jacobes daghe in der Erne.

586. Die Herzöge Erich und Albrecht von Sachsen errichten mit dem Rathe zu Lüneburg folgenden Vertrag: Herzog Erich soll bei Artlenburg eine Niederlage für Salz und andere Waaren errichten und Lübisches Recht dort einführen. Er bestimmt den dort von Salz und anderen Waaren zu entrichtenden Zoll und verspricht, dass niemand, falls die Elbe bei Frost ohne Schiffe passirt werden kann, zu Fährgeld gezwungen werden soll und dass alles Tannenholz des Sachsen-Waldes auf die Niederlage nach Artlenburg zum Verkauf zollfrei gebracht und verkauft werden soll. Alles andere Holz, welches die herzoglichen Amtleute verkaufen, soll nach Geesthacht gebracht, dort dem Herzoge Albrecht verzollet und dann frei nach Lüneburg gebracht werden. Alle zu Möllen kommende Waaren sollen dort und nicht zu Artlenburg verzollt werden. Schiffbrüchige sollen unbehindert ihr Gut retten. Vier Wochen lang nach dem Ausbruche eines Krieges mit dem Herzoge von Lüneburg soll in Sachsen jeder Kaufmann mit seiner Waare sicher sein und ein Krieg beider Herzöge von Sachsen mit einander kein Kaufmannsgut gefährden. Können die Bürger von Lüneburg loses (nicht in Tonnen gestossenes) Salz überbringen, so verspricht Herzog Albrecht die Bürger von Möllen zu bewegen, dass sie Schiffe bauen, auf denen man das Salz trocken nach Lübeck bringen kann. Beide Herzöge erlauben, im Nothfalle nicht diesen, sondern den alten Weg zu fahren. — 1335, den 1. August. XIV.

Van godes gnaden. we hertich Erik. vnde hertich albert van ſaſſen. van weſtfalen.[1] vnde van angeren bekennet an deſſem breue. dat we deghedinget hebbet. mit dhem rade van Luneborch. vnde ſe mit us. dhat we hertich Erik. Schollet ieghen erteneborch. buwen ene nederlaghe vnde Setten dar tue hus. dar man Solt vnd andergůt. velich neder legken moghe. dhe nederlaghe Scholle we be Setten. mit tunnemekeren. vnd mit anderen guden luden. de dem kopman ſin be queme. Lubiſch recht. ſchal dar weſen. Dhe borghere van Luneborch. eder we be tunnet Solt dar voret. dhe Schollet na older wonheit. vor dhe laſt ver Schillinge to tollen gheuen. alſo man plach to Louenborch to gheuende. vor teyn leſte. viſte haluen Schilling. to aring penninge.[2] de man ghaf to der bokhorſt. vns hertighen erike tue penninge vor dhe laſt. vnde tue den dregheren vor de laſt op to windende vnde to bringende ouer dhat hus. dat ſulue ſchal man don vor den haring. van teyn leſten ſoltes. de dar be tunnet komet. mach de toller ene tunnen nemen vor achte Schillinge af to Slande in dem tollen. vor den wiſpel loſes ſoltes.[3] dat man to ſcepe voret. Schal man gheuen. verteynde haluen penning. na ålder wonheit. Solt dat man dar be ſtot. vor de laſt tue penninge. to budelaghe. it ſi licht eder ſuar. gut dat man dar op ſchepet. dat dar gi tollen plichtich heft e weſen. ſchal ſin olden plicht dar gheuen Mochte man der elue ane Schep van vroſte bruken.[4] man ſchal dar nemande to verſchatte duingen al tunnen holt des ganzes woldes. dat legke we to erteneborch to der nederlaghe. to vorende ane tollen. dat Schal man vs afkopen. eder vſen ammechtluden. al ander holt. dat man vs afkoft. eder vſen ammechtluden. dat Schal man to hachede voren. vnd ſchal it dar Schepen. dar Schal man us hertighen alberte. gheuen[5] vor den pram holtes. ver Schillinge to tollen. tuene Schillinge vor den kanen holtes. tuene uor de ek mit holte. vnde tue vor den kunkel. ſo ſchal man it al to Luneborch velich voren haring vnt[6] allerhande gut. dat to molne kumt. ſchal dar tollen na older wonheit. vnd nicht to erteneborch nen kif nach Slachtinge der boden. ſchal der herren gude·Schaden allerleye grunt roringe. ſchal man an allen ſteden. op winnen ane vare. wer dat we mit vſen omen. van Luneborch. ſcheleden. na den vt ganden daghen. ſchal de kopman mit allem gude. ver weken velich weſen. to komende. dar he wille. wer ok dat we vedderen. ſcheleden vnder tuiſchen. ſo ſchal kopman. gut. vnd ponzman. an vſer beider leyde weſen. vnde velich vor alle den de dor us důt vnde latet worden ok de borghere mit us des to rade. dat man Solt. los konde ouer bringen. ſo ſcholle we hertich albert mit uſen borgheren to molne. dat vor moghen. dat ſe ſchep dar to buwen. de dar to ſin be queme. dat man it droghe to Lubeke bringe. Mochte man vs herren merklike not be wiſen. dat man deſſen wech nicht ne mochte varen. ſo ſchal man den olden weder varen ane vare. we hertich erik willet dhe nederlaghe to erteneborch. mit dem buwe ewichliken holden. hir ouer heft e weſen. her wolf van dem ſuartenbeke. her Ludeke Scharpenberch. her Ludeke Schacke. her Johan Scharpenberch. her bertram van Louenborch alle riddere vnde vſe truwen man. vnd is e ſchen. mit erem rade. Dhat we herren vnd vſe eruen. vnd de na vs komet. alle deſſe ſtucke ſin plichtich to holdende. ewichliken des ſo hebbe we vſer beider ingheſeghel. hengt to deſſem breue. vnd is e Schen to Louenborch op dem huſe. na godes bort duſent jar drehundert jar. an dem vif vnd drittigheſten jare. an ſunte peteres daghe. to dem benden.

587. Herzog Erich von Sachsen bewilligt, dass alles aus dem Sachsen-Walde auf die Niederlage nach Artlenburg gebrachte Tannenholz zollfrei nach Lüneburg gebracht werde. — 1335, den 3. August. XIV.

Van godes gnaden. We hertege Erik to Saſſen Weſtfalen vnd van angheren. Bekennet in deſſem breue. dat we gans orloff des gegeuen hebbet mit vulbort vnſer rechten eruen alle dat tunnenholt dat men. vte dem wolde vŏret to Erteneborg to der nedderlage. dat ſchal men vŏren to Luneƀ ane tolnen. js dat men dat dar mach enberen dat tughet vnſe Ingeſ̃ gehangen to deſſem breue. vñ is geſchen. Na godes bort duſent jar III^c. jar in dem. XXXV. jare. an dem anderen dage Na ſunte Peters to den benden.

---

1) *van weſtfalen.* ist von viel späterer Hand hinzugefügt. 2) Am Rande von einer Hand des 15. Jahrhunderts steht *Tollen van dem haringe.* 3) Dieselbe Hand schreibt hier an den Rand *Tollen van dem ſolte.* 4) Hier schreibt dieselbe Hand an den Rand *Was de elue licht an yſe.* 5) Hier schreibt dieselbe Hand an den Rand *Tollen des holtes.* 6) Das Copiar XV. liest *vnd* statt *vnt.*

588. Die Rathsherren der Städte Goslar und Braunschweig entscheiden als Schiedsrichter über die Klagen des Bischofs Heinrich von Hildesheim gegen die Bürger zu Hildesheim, betreffend das Interdict, weltliche Gerichtsbarkeit über Geistliche und andere Punkte. — 1335, den 31. October. K. O.

Deme erhaftighen herren. ereme geyſtliken vadere. biſchop henrike to hildenſem. Dhe . . Rad van goſlere. vnde dhe . . Rad van bruneſwich. ere vnde deneſtes. wat ſe vor moghen. Vmme klaghe dhe gj eſchet vppe juwe borghere van hildenſem. dere gj herre van hildenſem. vnde dhe Rad van hildenſem vp vs ghe gan ſin. vnde gj vs beſcreuen hebbet ghe gheuen to vor ſchedende. ſpreke we de Rad van goſlere. vnde dhe Rad van bruneſwich. na klaghe vnde na antworde vor Recht.

To deme erſten vmme dat goddes deneſt. De van hildenſem ſchullet goddes deneſt nicht midhen. ſwanne dhe papheyt goddes deneſt ôuen in den parren. weret auer. dat de van hildenſem hedden paueſes, oder ſiner richtere bod. dar ſe goddes deneſt bilken vmme midhen ſcolden. tyeghen alſo dane bod ſpreke we nicht.

To deme anderen ſtucke vmme de Moneke. ſpreke we vor recht. heft hannes van goſlere. de moneke angheverdighet mid werlikem ghe richte. dar heft he vnrechte an ghe dan. des moghen de van hildenſem ene nicht heghen. eder holden. weder vſen herren den biſchop. alſo langhe, went he er werue deſ biſcopeſ vnde der moneke hulde.

To deme dridden ſtucke, vmme de papen de mid rechte erer lên be rôuet ſint. vnde de anderen papen ghe leghen ſint. ſpreke we vor recht. De van hildenſem en ſcullet de papen, de mid rechte erer lên berouet ſin van vſeme herren dem biſchope, nicht vorderen weder vſen herren den biſcop. vnde en ſcullet de anderen papen, de van eme be leghen ſin mid nichte hinderen. auer papen vnde andere lude. de buten der ſône weſen willet. moghen binnen hildenſem bliuen, in dere wis, alſo de ſône breue ſpreket.

To deme verden ſtucke vmme gud vnde hôue. ſpreke we vor recht. hedde jenich borghere van hildenſem gud, eder hôue, to ſik ghe nomen na der ſône. vſeme herren dem biſcope to arghe, vnde ſinen wederſaten to gude. des ſcal he vortyen. mid alle dere nut. de he dar van vp ghe boret heuet. ſeder dere tyt dat he ſek des gudeſ. oder dere hôue vnder want.

To deme veſten ſtucke, alſo gj herre klaghet. vmme hern pulluſes hôf. dat de Rad van hildenſem hebbe af wiſet mid ghe wald iuwen knecht. den gj dar vppe ſand hadden. de hern pulluſes gud be waren ſcholde. dat gik to Rechte an ſtoruen were. na klaghe vnde na antworde ſpreke we vor recht. was iuk wat to rechte an irſtoruen an hern pulluſes gude. heft iuk de Rad dar an ghe hinderet mid vôghe. oder mid vnvôghe. ſo hebbet ſe iuk vnrechte ghe dan vnde ſcûllet iuk dat weder don. auer de van hildenſem môtet wol binnen erer muren ſylfwold bewaren in alſo danen ſtedden dar it en bored to donde.

Welde gj here van hildenſem hir enbouen jemende ſchuldighen, des de Rad von hildenſem woldich were. de iuk an diſſen vif ſtucken. ſunderliken vreuel oder ſcaden dan hedde. dhene ſcholden ſe iuk to Rechte ſetten.

Diſſe ſtucke ſpreke we vor recht. vnde wetet nen rechtere. vnde betughet dat mid vſen hemeliken ingheſeghelen. dar diſſe bref to rugkehalf is mede beſeghelet. Diſſe bref is ghe gheuen. na goddeſ bord. dritteyn hunderet Jar. in deme vif vnde dritteghеſten iare. in deme heylighen auende aller goddeſ heylighen.

589. Die Ritter Diedrich von Warmstorf, Rudolf Schwarte, Hinze von Vrekleve und Eberhard Vlogel bescheinigen als Vormünder der Wittwe und der Kinder des Hinze von Warmstorf, dass letzteren die denselben von dem Herzoge von Sachsen in Hitzacker verschriebene Pfandsumme von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ausbezahlt ist. — 1335, den 9. December. K. O.

Wie Thile van warmſtorp, Rodolf Swarte, Hence van vrekeleue, vñ Euereke vloghel, Riddere, Bekennen vñ Betughen jn deſſeme Breue, Openbare vor alle den dj En leſen horet eder ſiet, dat vs dat witlik is, dat de Erſamen vorſten, hertoge Otto vñ hertoge wilhelm, van Brunſwik vñ van Lyneborg, Brodere, hebbet ge deghedinghet, vore mit hern Hencen van warmſtorp, vñ nv, mit ſiner wedewen, vñ mit ſinen

kinderen, vñ ſinen rechten Eruen, de we voreſtat, dat ſe en hebbet ge gheuen de vifteynhundert Mark Stendalſches ſulueres, de ſe hadden in hidzakere, van dem hertogen van ſaſſen, were dat, dat ſe dar vmme in jenighe nod quemen van der kindere weghene, vñ der wedewen vñ erer Rechten Eruen, des wille we en Erſtan, vnde willet ſe des af nemen, Dat loue wj En in deſſeme Jeghenwardeghen Briue, mit ſamender hand In truwen, Deſſer deghedinge Is tuch, her Otto de Spetelere is to Nyenborg, dem vor Ermegart her hencen wedewe van warmſtorp mit eren kinderen vñ eren Eruen, mit witſcop vñ mit willen erer vrunt vñ ok vnſer, beuolen heft vñ wlle walt ge gheuen to donde vñ to deghedinghende vmme dat hus to hidzakere, vñ ſwat dar to hort alſo vort alſe it hern hincen Eruen an trid, To ener betughinghe deſſer deghedinge de hir beſcreuen ſin, hebbe wj vnſe Ingheſeghele henght laten In deſſen Brif, Dit is ge ſchen na Godes Bord, Duſent Jar, drehundert Jar, In dem vif vñ Dritteghesten Jare des anderen ſondaghes in deme aduente wor Winachten.

590. Johann von Mandelsloh, Bürger zu Hannover, resignirt dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg zwei Hufen zu Helstorf zu Gunsten des Knappen Heinrich von Visbeke. — (1336.) **XXI.**

Illuſtri principi domicello ſuo Ottoni de Brunſwig et Luneborg Jõ dictus de Mandeſlo Ciuis In honouer ſeruitium ſemper promptum Dominacioni veſtre duos manſos Helſtorpe ſitos In preſenti litera reſigno dummodo Henrico famulo dicto de Viſbeke et fratribus ſuis titulo iuſti pheodj conferatis.

591. Die Gebrüder Rabodo und Johann von Harboldessen beurkunden, dass durch sie die Gebrüder Ludwig und Ludolf von Stockem dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg Güter zu Stöcken resigniren. — 1336. **XXI.**

Illuſtrj principi Domicello ipſorum Ot Duci de Brunſwig et Luneborg Rã miles et Jõ famulus dicti de Harboldeſenn famulatiuam in omnibus voluntatem Dominacioni veſtre Lod et Ludolffus fratres dicti de Stockem duodecim iugera ſtockem ſita et vnum pratum ibidem per nos mittunt et reſignant Datum anno domini M CCC XXXVI.

592. Hilmar von Horenberge resignirt dem jungen Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg seinen Hof auf der Neustadt zu Lauenrode zu Gunsten des Ludolf Knigge. — 1336. **K. O.**

Illuſtri principi domiſello ſuo ot duci de brunſwic et lunenborch hil dictus de horenberghe famulatiuam in omnibus voluntatem. dominacioni veſtre curiam meam ſitam in noua ciuitate iuxta louwenrode in qua moratur ſifridus dictus de roden in preſenti litera per dominum henricum dictum knieghe et bertoldum dictum de reden milites et ſifridum dictum de roden mitto et reſigno Dummodo ludolfo dicto knieghe tytulo iuſti pheodali conferatis Datum anno domini M CCC XXXVI.

Gedruckt in Grupen's Orig. et Antiq. Hanover. pag. 257.

593. Erzbischof Heinrich von Mainz ernennt zur Bestimmung seiner Gegenleistungen für die ihm von Herzog Heinrich von Braunschweig, Herrn der goldenen Aue, zu erweisenden Dienste mit ihm eine gemeinsame Commission. — 1336, den 5. Februar. **K. O.**

Henricus dei gracia Sancte Maguntiñ Sedis archiepiſcopus Sacri Imperij per Germaniam archicancellarius, notum facimus vniuerſis Quod ob fidelem et deuotam obedienciam, Illuſtriſſimi principis domini Henrici ducis Brunſvicenſis aurie Marchie domini, eiuſque promociones et ſeruicia nobis ex nunc in antea facienda, ac omnium negociorum noſtrorum aſſiſtenciam fidelem, prout idem ſuis literis patentibus ſe nobis fide preſtita corporali aſtrinxit, eligimus Nobiles viros, dominos Sifridum Comitem de widegenſten, Reynhardum dominum de weſterburg Canonič Coloñ, qui vna cum Nobili viro Hermanno domino de Ploz, et Hugone de Beſchendorp militibus, concordabunt diligenter conſideratis per eos meritis ſeruiciorum et promocionum, per dictum ducem nobis faciendorum, quecunque propter hec dictauerint, ordinauerint, ſeu decreuerint concorditer, nos dicto domino duci, et ipſe nobis e conuerſo facturi, Ratum habebimus atque gratum, Si vero dicti compro-

miſſarij inter ſe concordare nequirent, ex tunc Nobilem virum ſuperiorem et quintum eligimus vtrobique et concorditer Bertholdum dominum de Buren, ut vbicunque cum duobus compromiſſarijs, alterius partis ſe declinauerit aut concordauerit, plenam habebit Roboris firmitatem, et nos adimplebimus bona fide per nos preſtita corporali, ipſi in ſuis agendis et promocionibus quibus noſtro ſaluo honore poterimus fideliter aſſiſtemus dolo et fraude excluſis in premiſſis, Datum Colonie anno domini M. CCCmo XXXVI. Noñ. februarii.

594. Bischof Heinrich von Hildesheim belehnt die Ritter Ludwig und Conrad von Lindede, Gebrüder, mit einem Burglehn auf dem Schlosse Wohldenberg und mit dem dazu gehörenden Gute zu Baddekenstedt auf Wiederkauf. — 1336, den 17. Mai. **K. O.**

We Henrik van der gnade goddes, Biſchop to Hildenſem, bekennen vnde don witlik alle den de diſſen Breph ſen vnde horn, Dat we lenen vſe Borchleyn, vppe deme Hus to woldenberghe, dat de Bokele ghe had hadden vñ her volcmar van Goddenſtede, mid alle deme dat dar to hord, an velde, an dorpe, to Badekenſtede, alſo alſe it de vorbenomeden Borchluden ghe had hadden, mid allerleghe nvt vnde rechte alſo alſe ſe it ghe had hadden. Hern lodewighe van lindede, vnde Hern Conrade ſineme brodere, ridderen vnde oren rechten eruen, vor vichtich mark lodeghes ſiluers, de we on ſculdich ſin, mit rade vnde mit vulborde vſes Capitels.. Wanne we on auer ore vichtich mark weder gheuet, ſo ſcolen ſe os vſe Borchleyn weder antworden. mid alſolikeme gůde alſo dar to hord dat on dar to ghe antwordet is. To eyneme orkunde der vor beſcreuene rede. hebbe we Otto, de Domproueſt. Herman de Deken, vnde dat ghemene Capitel des Stichtes to Hildenſem, vſes Capitels Ingheſeghel, mid des Erbaren vorſten Biſchopes Henrikes vſes Herren an diſſen Breph ghe henght Na goddes Bord Dritteynhundert iar In deme Seſ vnde Dritteghesten iare, des negeſten vridaghes vor Pinckeſten.

595. Engelbert von Cichusen *) verschreibt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf den Fall seines Todes alle seine jetzigen und zukünftigen Güter. — 1336, den 6. Juli. **K. O.**

Ich Enghelbertus bekenne vnde betughe openbare an deſſeme breue. Dat ich mit gudem willen vnde wol bedacht hebbe ghe gheuen vnde gheue jn deſſem breue. den Edelen vnde den achbaren vorſten minen leuen heren.. Otten vnde wilhelm hertoghen van bruneſwich vnde to luneborch vnde eren rechten eruen al min gut dat ich nu hebbe vnde dat jch vortmer winne. Auer des gudes wille ich bruken de wile dat ich leuendech bin. Na minem dode So ſcal al dat gut alſo hir vor ſcreuen komen in de wolt vnde jnde nvt miner heren der hertoghen vnde erer eruen. also hir vore is ghe ſproken.. Vnde dat dit vaſt bliue vnde vntobroken. So hebbe ich min jngheſeghel an deſſen bref ghe henghet. vnde is ghe gheuen vnde ghe ſcreuen na godes bort. Dvſentech jar. Drehundert jar. an deme Sessvndorteghemneſten jare. des achten daghes Svnte peters vnde Svnte paules der hilleghen apoſtolen.

596. Die Gebrüder von Meding bescheinigen, dass ihnen die Schuldforderung ihres Vaters Werner von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bezahlt worden ist. — 1336, den 14. Juli. **II.**

We Waſmod. Jardan. Werner. Boldewin. hennigh vnde Egbert Brodere hern .werners Sone van Medinghe. be kennet vnde betughet openbare vor alle den de deſſen Bref horet vnde Siet dat we vor vs vnde al vſe eruen hebbet af ghe laten van al der Schuld de ďe Erbarnen vorſten hertoghe Otto hertoghe wilhelm van Brunſw̄ vnde van Luneborch vſe heren vnde ere vader Schuldich weren heren Wernere van Medinghe vſeme vadere de hir vor benomet is vnde latet ſe vnde ere eruen alle der Schult ledich vnde los mit godeme willen. in deſſeme breue vnde we en Schollet ſe vnde ere eruen nummer mer vmme de ſchuld manen noch manen van vſer weghene laten alle deſſe Stucke to holdende vaſt vnde wlencomen loue we den Suluen vorſten vnde eren eruen in deſſeme Breue mit vnſen borghen de hir na beſcreuen ſtad vnde we Borghen her Boldewin van deme Lobeke

---

*) Die Umschrift des anhangenden Siegels heisst: *(S. En)gelberti de Cichus(en)*.

Riddere vnde Ludolf van dem kneſbeke. knecht louet vor deſſe benomeden Sakewolden vnde we mit en den Suluen Erbaren vorſten vſen hern vnde eren eruen in deſſeme Suluen Breue mit Samender hand intruwen vnde we waſmod vnde Jordan van vſer Brodere weghene vnde vor vs Suluen vnde we Borghen dar mede hebbet vſe Inghefeghele henghet in deſſen Bref deſſer deghedinghe en orkunde. Dit is ghe Schen Nagodes bord drytteynhundert jar jn deme ſos vnde dryttegheſten Jare in aller apoſtele auende.

597. Ritter Huner von der Odeme gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, sein mit ihrer Bewilligung verkauftes Burglehn zu Lüneburg nach drei Jahren wieder zu kaufen. — 1336, den 8. September. II.

Ik her hůner van der Odeme Riddere bekenne vor al den ghennen de deſſen bref Seed vnde hored. dat de Erbaren vorſten mine heren hertoge Otto vnde hertoge wilhelm van Brunſw̃ vnde van Luneborch. my ghunnen mit gůdem willen. dat ik myn Borchlen to Luneborch. vor kopen mach to dren Jaren wanne de dre iar vmme komen ſin ſo ſchal ik. vnde wille dat Sulue Borchlen to Luneborch. wedder kopen vnbeworen vnde aner jenegherhande. vortoch Dith loue ik in truwen minen vorbenomden heren vnde eren eruen mit minen borghen de hir na beſcreuen ſtat in deſſeme breue de beſeghelet is mit mineme Ingheſegele. Vortmer we her Boldewin van dem lobeke. her hildemar van der Odeme Riddere Gheuerd vnde Junghe Gheuert van der Odeme Seghebant van dem Berghe hern Seghebandes ſone. Werner vnde Manegold. van dem Berghe. herman vnde heyne van Medinghe.. knechte louet in truwen mit ſamender hand in deſſeme Suluen breue vnſen heren hertoghen Otten vnde hertogen wilhelme vnde eren rechten eruen Were dat en Jenich broke worde in deſſen vorſcreuenen dinghen. vnde we borghen dar vmme ghe manet worden So ſchulle we alto hand in riden to Luneb̃. vnde ſchullet dar inne lighen ver weken. wan de ver weken vmme komen ſin So Seulle we de vorbenomden borghen vntweren ſunder jenegher hande wedder Sprake vnde vortoch To eyner betuginghe ſo hebbe we borghen vnſe Ingheſegele henght to deſſem breue Vnde is ghe ſchen na godes bord Drytteynhundert iar In deme ſos vnde dryttegeſten iare to vnſer vrowen daghe der lateren.

598. Herzog Rudolf von Sachsen verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Schloss und Stadt Hitzacker mit Zoll und Gericht in der Stadt auf Wiederkauf, nimmt aber von dem Verkaufe die Mannschaft aus. — 1336, den 8. September. K. O.

Wir Rudolf von Gotes gnaden. Hertzoge zu Sachſen. zu. Angern. zu Weſtphalen. Grefe zu Bren. vnd vbirſter Marſchalk des heiligen Romiſchen. Rychs. Bekennen vnd bezugen offenlich an diſem brife. Daz wir den Hochgeborn furſten. vnſern libin Ohemen Hertzogen Otten vnd Hertzogen Wylhelme von Brunſwik vnd von Lunenburch habin vorkouft Hytzacker Hůz vnd Stat. vnd den zôl vnd daz gerichte in der Stat. vor funfzehenhundert mark Steyntalichs ſilbers vnd gewichtes. ane vnſe manſchaft. di behalde wir vns ſelbir, In ſotaner wiz. daz di vorgenanten furſten vnſer Ohemen. vnd ir erbin adir ir nachkomelinge, vns vnſern erbin adir vnſern nachkomelingen. wider vorkoufen ſollen Hytzacker Huz vnd Stat zol vnd gerichte vor di vorgenanten funfzehen hundert mark. da man nicht mer vf ſlan ſal noch rechenen. wenne wir daz wider koufen wollen vnd mogen. Daz ſelbe gelt ſolle wir adir vnſer erbin. adir vnſer nachkomelinge. in, iren erbin. adir iren nachkomelingen bezalen zu Brunſwik adir zu Goſlar adir zu Dannenberg adir zu Dômnitz adir zu Hytzacker in welchir dirrer veſten eyn wir wollen, vnd ſi ſollen daz gelt helfin getruelich dar geleyten vnd bewaren vor alle di. di durch ſi tun vnd lazen. vnd ſollen vnſer bezalunge da lazen nemen vnd vntfahen wenne wir iz in vntpiten, vnd wenne wir adir vnſer erbin adir vnſer nachkomelinge in iren erbin adir iren nachkomelingen daz vorgenante gelt bezalt habin. ſo ſollen ſi adir ir irbin adir ir nachkomelinge vns vnſern erbin adir vnſern nachkomelingen. adir wen wir dar zu ſenden. Hytzacker Huz vnd Stat mit dem vorgenantem gute wider antwerten ane allerleye widerrede vnd vorzôg. Mochte wir daz Steyntaliſche ſilber nicht gehabin al adir eyn teyl. ſo ſollen ſi nemen an der bezalunge lotik ſilber gewegene

kroſchen vnd guldine alz eyn werunge iſt. Alle diſe vorgeſchriben ſachen hab wir gelobet vnd gelobin in truwen vnſern vorgenanten Ohemen in diſem briſe gantz vnd ſtete zu haldene ane allerleye boſeliſt vnd widerrede. Vnd zu eym orkunde hab wir in diſen brif gegebin vorſigelt mit vnſerm Ingeſigel. Der iſt gegebin nach gotes gebort Drizehenhundert Jar. dar nach in dem Sechs vnd Driſichſtem Jare. an vnſer vrowen tage der latern.

599. **Aebtissinn Lutgarde zu Fischbeck giebt einen Wachszinsigen ihrer Kirche in den Schutz des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg. — 1336, den 29. September.** **K. O.**

Illuſtri principi.. Ottoni. duci de Luneborch.. Lutḡ dei gracia. abbatiſſa in viſbeke deuotas oraciones in omnium ſaluatore.. quendam hominem dictum thid Scepere eccleſie noſtre cerocenſualem. ad commodum ſuum et vtilitatem eccleſie noſtre proplacitandum. prout hucuſque feciſtiſ. nobilitati et induſtrie veſtre committimus in hiis ſcriptiſ. in cuius rei teſtimonium. ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum anno domini M̊. CCC̊. XXXVI̊. ipſo die beati Mychahelis archangeli.

600. **Der Rath der Stadt Göttingen und der Rath der Stadt Northeim geloben dem Rathe der Stadt Münden Schutz gegen Gewalt der Herzöge von Braunschweig, ihrer Amtleute und Unterthanen. — 1336, den 18. October.** **K. O.**

Wir.. de Råd tzů Ghotingen bekennen Offeliche in diſem keghenwerdighen briſe. daz wir van vnſer, vnd van vnſer ſtad weghene vns haben vor Eynet vnde vorbunden gentzlichen mit den wyſen mannen.. deme Rate vnde der Stad tzů Můnden. weriz. daz vnſe Herren, die hochebornen fůrſten.. die Hertzogen van Brunſwich, oder ere ammechtlůte. oder vmmezazen, die in vnſir Herren lande, be Sezzen ſin, ſů wolden vervnrechten, oder on wolden ghewald tů. wenne daz die Råd von Munden vns vor kundighen. vnde ſprechen vf eren eyt. daz en ſi vnrecht geſchen. dar ſulle wir von ſtaten tzů komen. vnde ſůllen beten vnde arbeyten. daz man en daz vnrecht, vnde die, ghewalt weder tů. en ſchehe des nicht, So wille wir vnde ſullen en des ane jengherhande argheliſt mit wller macht be hulfen ſie vnde bi ſte alſo lange biz en daz wedertån werde. tzů eyner betzůgunge alle diſer dinge habe wir vnſer ſtad ingeſegil an diſen bref ghe hangen. Nach gotis gebůrten dritzenhundirt jar in deme ſeczundritzigeſten jare des vritaghes nach ſente Gallen taghe.

K. O.

Wir de Rad tzv̊ Northeym bekennen offeliche in diſſem keghenwerdighen Bryſe, Daz wir van vnſer vnde van vnſer Stad weghene, vns habn vor eynet, vnd vorbunden gentzlichen, myt den wiſen Mannen, deme Rade vnde der Stad tzv̊ Můnden, Wer yz daz vnſe Herren de Hokeboren vorſten, de Hartzogen van Bruneſwich, oder yre amtlude, oder umſaten, de in vnſer Herren lande be ſezzen ſyn, ſv̊ wolden ver vnrechten, oder on wolden gewalt tv̊, wenne de.. Rad tzo Mv̊nden vns daz vorkundighet, vnd ſprechen v̊f eren Eyt, daz en ſi vnrecht gheſchen. dar ſulle wir van ſtaten tzv̊ kůmen, vnde ſullen beten vnde arbeyten, daz man en daz vnrecht vnde de ge walt weder tv̊, En ſchehe des nycht, So wolle wir vnde ſullen en des, ane yengherhande argheliſt myt wller Macht behulfen ſie vnd by ſte, alſo lange biz en daz weder tan werde, Tzv̊ eyner Betzv̊ghunge alle diſſer Dyng, Hab wir vnſir Stad Inſygel an diſen Bryef ghehangen, Nach Godes gebůrten Dritzenhundirt Jar, In deme Seczuntrytzegeſte Jare Des vrytaghes nach ſente Gallen Taghe.

601. **Herzog Erich von Sachsen überlässt das Eigenthum des Dorfes Eilvese den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und weiset an sie die von Mandelsloh, um das Dorf von ihnen zu Lehen zu empfangen. — 1336, den 29. October.** **K. O.**

We Erik van Goddes gnaden Hertoghe to Saſſen to weſtfalen vn̄ to Angheren. be kennet vn̄ betughet vor aldenghennen de deſſen ieghenwordeghen bref ſen vn̄ horen. dat we mit willen vn̄ mit vulbord al vſer rechten eruen. hebbet ghe gheuen vn̄ gheuet in deſſeme breue, vſen leuen Omen Hertoghen Otten vn̄ Hertoghen wilhelme van Brunſwich vn̄ van Luneborch vn̄ eren rechten eruen. alden eghendum den we hebbet ghehad wante here in dorpe to Eyleueſſen. vnde wiſet de.. van Mandeſlo de dat ſulue dorp van

vs hebbet ghehad to lene wante in dessen dach. an vse vorbenomden Ome. also dat de.. van Mandeslo vñ ere rechten eruen dat dorp Eyleuessen van vsen leuen Omen Hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme vñ van eren rechten eruen vortmer tó lene vntfan scóllen. To ener betughinge desser ding so hebbe we vse inghe-seghel hengt laten in dessen bref. vñ is gheuen na Goddes bord Dusent iar Drehundert iar in deme sesse vñ Dritteghesten iare. Des neghesten daghes der hilghen Apostele Symonis et jude.

602. Ritter Balduin von dem Lobeke beurkundet, dass ihm nur auf Lebenszeit die Dörfer Kolepant und Glienitz wegen seines Dienstes von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlassen sind. — 1336, den 3. November. II.

Ik Boldewin van dem lobeke Riddere be kenne vnde betughe in desseme Jeghenwardighen Breue openbare vor al den de ene seit vnde horet. Dat de Erbaren vorsten hertogh Otto vnde hertoghe wilhelm van Brunsw̄ vnde van Luneborch mine heren. dorch min denest vnde miner vrunde bede hebbet my mine leuedaghe to besittende ghe leghen twe Dorp Colepant vnde Glinitze mit aller nut de se dar inne hadden. vnde dat alle mine eruen na mineme Dodhe in de Suluen dorp Be holdet vnde hebbet nicht an wardinghe ansprake eder rechtes We gherlich vnde Boldewin heren Boldewines sone. van dem lobeke vorbenomden her Gherlich Riddere vnde Johan knecht sine Brodere bekennet in desseme Suluen Breue openbare dat Se Beyde dorp Colepant vnde Glinitze mit aller nut ledich vnde los werdet den vorsten vnsen heren hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunsw̄ vnde van luneborch vnde eren Nacomlinghen vnde eren eruen. Na hern Boldewines dodhe ane hindernisse wedder Rede vnde voretoch Worden se auer eder ere eruen be woren in den dorpen van vnser weghene welkerleyghe wis dat were. so scholle we alle in Riden to luneborch in de stat. vnde schullen dar inne ligghen vnde nicht dar vt Comen al so langhe wente se vntworren sin hir vp loue we in truwen den vorbenomden vorsten vnsen heren vnde eren eruen indesseme Suluen breue Dar vnse Inghesegele vnde min hern Boldewines to voren to hanghet Dit is ghe schen Na godes Bort drytteynhundert iar an deme sos vnde drutteghesten iare des Sondaghes na alle godes hilghen daghe.

603. Ritter Heinrich von Dannenberg zu Wehningen gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Restitution des mit ihrer Bewilligung von dem Burglehen seines Vetters Heinrich von Dannenberg verkauften Salzgutes auf der Saline zu Lüneburg. — 1336, den 18. November. K. O.

Ich her Heyneke van Dannenberghe riddere de to wenighe wone bekenne an dessem openen breue allen den de ene horet vñ eder Seth. Dat ich mit minen borghen de hir na screuen stat mit samender hant intruwen louet hebbe den erbaren vorsten hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunswich vñ van Luneborch broderen. vn loue en vñ eren recten eruen in desseme breue. Dat ich en binnen den ersten twen jaren van winnachten de nu erst tokomende sin wille vñ schal vntweren vñ vnbeworen wedder antworden ane toch vñ ane twiuel den suluen haluen wispel Soltes to allen vloden vppe der Sulten to Luneborch in deme ghancen hus to starthusen vñ in allen ver pannen dar inne den ich to jaren vorkoft hebbe mit ereme orloue, van mines vedderen borchlene Heynekens de frederikes sone was van dannenberghe dat van en to lene gheyt. hir vp hebbe ik min jnghesegel gehenght in dessen bref. we her jurges van hidzakere her Bolwin van dem Lobeke riddere. Ludolf van dem knesbeke. werner vñ Maneghold van dem Berghe. vñ Seghebant hern Segebandes sone van dem Berghe kneghte. be kennet an desseme suluen breue. Dat we mit hern Heyneken van Dannenberghe vñ vor ene mit Samender hant in truwen louet hebbet den suluen vorsten hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme. vñ eren eruen vñ louet en in dessem suluen breue Desse vorbescreuene dingh also alse Se bescreuen sin to vultende vñ to holdende vnbrekeliken vñ stede. hir vp hebbe we alle vse ingeseghele henght in dessen bref. Dit is ghe schen na Goddes bord dusent jar drehundert jar in deme sesse vñ dritteghesten des achteden daghes Sunte Mertines.

604. Herzog Rudolf von Sachsen steht ab von der gegen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erhobenen Forderung, betreffend die von ihnen, seitdem sie das Schloss Hitzacker von Hinze von Warmstorf einlöseten, daraus bezogenen Einkünfte. — 1336, den 21. November. K. O.

Wir Rudolf von gotes gnaden Herzoge zu Sachſen vnd vbirſter marſchalk des heiligen Romiſchen Rychs Bekennen offenlich an diſem brife. Daz wir di Hochgeborne furſten vnſer libin Ohemen Herzogen. Otten vnd Herzogen Wylhelme von Brunſwik vnd von Lunenburch. habin ledik gelazen. vnd lazen ledik vnd los mit gutem willen alle des nutzes den ſi vf genomen habin von Hytzacker, von der zit daz ſi iz loſeten von hern Hentzen von Warmſdorf. Zu eym orkunde der dinge hab wir diſen brif vorſigelt mit vnſerm Ingeſigel. Der iſt gegebin zu wyttenberg nach gotes gebort Drizehenhundert Jar dar nach in dem Sechs vnd driſichſtem Jare an dem Dornſtage nach ſinte Elſebethen tage.

605. Gottfried von Werpe, General-Vicar des Bischofs Johann von Verden, bestätigt den von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg in der Kirche zu Winsen gegründeten Altar beati Georgii und räumt ihnen das Präsentationsrecht ein. — 1336, den 1. December. II.

Nos Godfridus de werpe venerabilis in Chriſto patris ac domini domini Johannis verdenſis eccleſiē epiſcopi in ſpiritualibus et temporalibus vicarius generalis recognoſcimus et notum eſſe volumus preſentibus proteſtantes. quod nos altare in eccleſia in winſen in honorem beati Georgij martiris fundatum per Illuſtres principes ac dominos dominum Ottonem et dominum wilhelmum de Brunſw̄ et Luneborg ſub condicionibus infra ſcriptis auctoritate qua fungimur confirmamus. videlicet quod preſentacio vicarij eiuſdem altaris ad dictos principes ac eorum heredes ſeu ſucceſſores perpetuo pertinebit. quod preſentibus concedimus eiſdem. et omnis ad dictum altare ſuccedente tempore preſentandus ſacerdos actu eſſe debet. aut in primo anno a tempore preſentacionis in ſacerdotem promoueri. Inſuper omnis cui de predicto altari prouiſum fuerit tempore hyemali in ortu diei tempore vero eſtiuali in ortu ſolis omni die miſſam dicet legitimo ceſſante inpedimento et ſingulis diebus cum plebano ſeu viceplebano diuinis officijs debeat intereſſe. Per hanc vero fundacionem et noſtram confirmacionem Rectori eccleſie prenominate nullum prorſus preiudicium volumus generari. ſed dictus vicarius omnia que ad ipſum peruenerint ſeu quocunque modo de parrochia ipſa perceperit. videlicet oblaciones. votiuas. denarios vigiliarum. ſeu in teſtamento relicta rectori ſepe dicto abſque contradictione mora et dubio fideliter preſentabit. ſuis tantum prouentibus contentatus In quorum omnium et ſingulorum euidens teſtimonium vicariatus noſtri ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum winſen Anno domini M. CCĊ XXXVİ dominica qua cantatur ad te leuaui.

606. Knappe Johann von Solvelde verkauft den jungen Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg alle seine Güter zu Meinholz. — 1337, den 9. Januar. K. O.

Ego Johannes dictus de ſolvelde famulus Coram Omnibus preſentia viſuris et audituris proteſtor et publice Recognoſco, quod cum conſenſu heredum meorum et omnium quorum jntereſt. juſto venditionis tytulo vendidj Inclitis principibus Domicellis Ottonj et wilħ Ducibus de Brunſw̄ et Luneborgh, fratribus, Dominis meis, Omnia bona mea in Meyningheholte, cum omnj ſuo jure ac fructibus vniuerſis. quibus hactenus ad me pertinuiſſe noſcuntur, pro Sexaginta Marcis Bremenſis argenti, michi jntegraliter perſolutis. Quorum Bonorum veram warandiam ipſis preſtare debeo et nichilominus mej heredes, Quod pro illis et pro me ipſo in hiis ſcriptis promitto fideliter obſeruandum principibus ſupra dictis. In quorum euidentiam ſigillum meum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini M̊ CCĊ, XXXVIİ, feria Quinta poſt Epyphaniam domini.

607. Herzog Erich von Sachsen fällt ein Urtheil in einem Streite des Gerhard von der Odeme gegen die Bürger zu Lüneburg, betreffend das der Mutter desselben vor dem Herzoge von Lüneburg im Gerichte zuerkannte, aus Salzgütern zu Lüneburg bestehende Leibgeding. — 1337, den 9. März. K. C. 14.

Wy Erik van der gnade godes, hertoghe tho Saſſen, ſint ghevraghet vmme en recht dat hirna beſcreuen ſteit, van worde tho worde vmme twedracht dede is twiſchen gherde van der [1]) Odeme vmme ſiner

In den Copiarien XIV. und XVI. sind folgende Verschiedenheiten: [1]) *der* fehlt.

moder lifghedingh vp ene zijd. vnde de borgher van[2] luneborgh af ander fid Dat der vorbenomden vrouwen to vunden is, vor deme hertoghen van luneborg dar he en richte fad ane yengherhande wedderfprake. in der fuluen ftad tho luneborgh, dar dat liffghedingh ghelegen is, alfo de vrowe des vullenkomen mach vor deme hertoghen van luneborgh vnde finen mannen ritteren[3] vnde knapen, de er dat liffgedink tho deleden vor dem hertoghen indeme richte dar de borghere van luneborgh ouerweren, vnde vele anderer[4] guder lude, Hir fpreke wy her bertold van ritzerowe vnde her detleff van deme duventze riddere en recht tho, Na dem male dat der vrowen dat lifghedingh tho vunden is, vor deme hertoghen van luneborgh funder yennigherleye wedderrede, vñ fe io ouerbodich was, vnde is dat fe dat recht don wolde vnde wel[5] wor er de hertoghe enen dach legghe[6] dat fe tho rechte by ereme lifghedinge bliuen fchal, fo[7] er tho vunden is, aldus was dat recht befcreuen van gherdes weghen.[8] Van der ftad weghene was dat recht aldus,. Wy her werner de grote, her albert[9] van der Molen fpreket dit vor eyn recht, we vp gud wil fpreken de fchal komen in dat richte, dar dat gut ynne licht Sind de vrowe fprikt vp fulteghud, dat in der ftad richt[10] licht, fo fchal fe komen tho den ftenen vor de fulte vñ vorderen dat mit der[11] ftad rechte, alfe fe[12] alle lude ye dan[13] hebbet de gůd vorderden vp der fulten vnde is ne[14] broken. Vortmer Gherd van odeme fchuldeghet den Rad dat fe finer moder gud hebbe nomen. Des fpreke wy de rad fi fich des negher[15] tho werende, den men eme[16] ouer tho ghande, vñ fchal fine fchult[17] bewifen wo he fchal van rechte, Sint de vrowe ne[14] warff gůd[18] mit rechte.. Vp alle deffe ftůcke fpreke wy vorbenomde hertoghe Ereke[19] van Saffen en recht aldus Mach de vrowe des vullenkomen dat fe vp liffghedink ghefproken hefft in gud dat vp der fulten licht, vnd dat de hertoghe en recht[20] gefeten hefft vp de fulte[21] dar he id tho rechte fitten fcholde vmme fulte gůd. vnde de[22] ordele find gegheuen vñ vunden van den de fe to rechte vinden vñ gheuen[23] fcholden ane yenigherleie wedderfprake. So fpreke wy dat vor eyn recht, dat men id[24] tho rechte beginnen fchal, dar id bleff indem leften richte. Mach fe des nicht vullenkomen wil fe denne fpreken vppe[25] liffghedingh dat vp der fulten licht, fo fchal fe tho rechte komen dar id licht.. Vortmer vmme dat gherd van odeme fchuldiget den Rad vmme finer moder liffghedinge, dat he eer nomen hebbe, bekennen fe des fe fchullent[26] billeke[27] wedder dôn bekennen fe des nicht fe moghen dar van komen mit[28] rechte, fe en[29] hebben denne funderlik recht dat men fe ouer tughen moghe. To ener betuchniffe deffes rechtes hebbe wy vnfe Ingefegel henghet to deffem breue vnde is ghefcreuen vnde gheuen tho louenborgh.[30] na godes bord dritteynhůndert iar indem Seuenvnde drittigheften iare des Sondaghes tho allemannen vaften.

608. Herzog Wilhelm von Braunschweig überlässt seinem Bruder Herzog Heinrich das Schloss Herzberg, wofür sich dieser verpflichtet, ihm 300 Mark feinen Silbers zu zahlen und ihm auf dem Kalkberge oder in dem dazu gelegten Gerichte ein neues Schloss bauen zu helfen. Keines beider Schlösser soll ohne gegenseitige Zustimmung verkauft oder verpfändet werden und die Wiedereinlösung soll jedem der beiden Herzöge freistehen. — 1337, den 17. März. K. O.

Van gnaden godes we wilhelm Hertoge to Brunfwich be kennet in diffeme iegenwardigen breue dat we mit rechtter vordachticheyt hebbet ge degedinget mit deme erbaren vorften Hertogen Hinrike vfeme brodere vnde vfe broder mit os. dat he vnde fine rechten eruen. os hebbet er leget des Hufes to Hertifberghe vnde de bůwes alfo verne alfe de graven wenden. mit dren Hundert marken lodeges fuluers. de he os betalet heft mit defeme vnderfceyde dat he os fcal helpen bůwen den kalcberch, odyr in dat ghorichte

---

[2]) *der Stad* statt *van.* [3]) *Ridderen.* [4]) *andere vele* statt *vele anderer.* [5]) *wil.* [6]) *lecht.* [7]) *alfe.* [8]) hier ist eingeschoben *van odeme.* [9]) *Albrecht.* [10]) *ftadrechte* statt *der ftad richt.* [11]) *der* fehlt. [12]) *fe* fehlt. [13]) *gedan* (im Copiar XIV), *ye gedan* (im Copiar XVI). [14]) *ny.* [15]) *fy fik negher des.* [16]) *den man en* (im Copiar XIV), *den men en* (im Copiar XVI). [17]) *vnfchuld.* [18]) *gud warf.* [19]) *Erik.* [20]) *richte.* [21]) *oppe der zulten.* [22]) *de* fehlt (im Copiar XVI). [23]) *gheuen vnd vinden.* [24]) *id* fehlt (im Copiar XIV). [25]) *vmme* (im Copiar XVI). [26]) *fchollent.* [27]) *billiken.* [28]) hier ist eingeschoben *ereme.* [29]) *en* fehlt (im Copiar XIV). [30]) *Luneb.*

dat to deſeme vorghenanden berghe be ſceyden iſt vnde ſcal os dat helpen mit ſinen lantluden graven thunen blanken to ſluten vnde alſo vaſt helpen maken dat we os ſtormes er weren moghen wanne he dat ghedan heſt ſo is he des bûwes von os enbroken, worde os aver dat hûs af ghe wnnen des god nicht en wille odyr ghe broken mochte we dat weder bûwen, odyr wolde we dat don dar ſcolde he os to vorderen, vnde nicht hinderen were auer dat os dat hûs vore beholden worde vnde ome, des god nicht enwille wor we de bûwen wolden odir mochten in dat ghe richte dat os an ghevallen iſt dar ſcolde he os to vorderen vnde nicht hinderen, vortmer ſo en ſcole we vſes nigen huſes dat he os helpet bûwen vor kopen noch vor ſetthen ane ſinen vnbedwngenen willen noch ſiner rechten eruen dat ſûlue enſcal he laten noch vor kopen dat hûs to Herteſberghe ane vſen vnbedwngenen willen vnde vſer rechten eruen, ſunder ef vſer ienich ghe vangen worde des god nicht enwille wat we denne to ſcattinge gheven, dar we der huſe ienich vore ſetten dar ſcolde vſer iowelch deme anderen to ſtaden, were auer dat he der penninge nicht gheven en mochte noch en wolde dar ſcal vſer iowelc den anderen vnde ſine rechten eruen to der loſinge ſcriuen laten vnde vor wiſſenen laten likerwis alſo ſee ſôluen vnde ſiner rechten eruen, vnde ſcolden de wiſſenheit vſer iowelc deme anderen ſcichken, dar he ore woldich mochte weſen ef he dat hûs weder loſen wolde von deme. deme et ghe ſat were, vortmer So vor willekore we os Hertoghe wilhelm vnde vſe rechten eruen. ef hir ſelinge in velle von vſer weghen alſo hir vor be ſcreven ſteid, dat vſe broder Herthoge Hinric vnde ſine rechten erven dat nighe hûs vnde dat os vnde vſen rechten erven dar to ghe leget iſt vor eyn eghen vnde erue an ſpreken mochten ane vſe weder ſprake vnde vſer rechten eruen, vnde dot des nigen hûſes eyne rechte vortich vnde des dat dar to horet, de ſoluen vor ticht alſe de hochehebornne vorſte Hertoge wilhelm vſe broder vor be ſcreuen heſt in deſeme ieghenwardigen breue de do we von gnaden godes Hertoge hinric vnde vſe rechten eruen vſeme brodere Herthogen wilhelme vnde ſinen rechten eruen, an deme hûs to Herteſberghe vnde dat dar to gheleget iſt ef des an os broch worde, oc ſo loue we Hertoghe wilhelm alſo hir vorbeſcreuen ſteid ef os kindere worden de ſech to deme erue teyn mochten, dat de. de ſûluen wiſſenheit don ſcolden vſeme brodere Hertogen hinrike de we ome ghe dan hebbet odir we en ſcolden ſe in dat erue nicht ſetthen dat hir vor be nomet iſt, de ſolue wiſſenheid loue we hertoghe hinrich vſeme brodere Hertogen wilhelme to dônde vor vſe rechten eruen ef der jenich leige worde, vortmer were dat vſer jenich des anderen be dôchte mit ſime hûſe to helpende dar ſcolde vſer iowelc des anderen bref vore nemen vnde ſines ammetmannes ef he eyn guderhande man were vnde dar ſcal vſer jowelc ſic an ghe noghen laten, oc ſo ſcal vſer neyn des anderen viande hûſen vnde heghen vp ſime ſlothe dyt love we vnde ſueret Hertoghe wilhelm vor os vnde vſe rechten eruen. vſeme brodere Hertogen Hinrike vnde ſinen rechten eruen ſteide vnde gans to holdende dat ſûlue loue we vnde ſueret Hertoge Hinric vor os vnde vſe rechten eruen vſeme brodere Hertogen wilhelme vnde ſinen rechten eruen ſteide vnde gans to holdende, to orkunde deſer rede So hebbe we Hertoge wilhelm deſen bref ghe geven be ſegelet mit vſeme ingeſegele, oc ſint ghe thuge deſer rede de edeleman greve Otto van Lutterberghe de eldere, de ghe ſtrengen riddere Her Hartman van ſulingen, Her Hinric pyl von Barchvelde de gheſtrengen knapen. Ludolf her adrianes. Herman von barchvelde vnde anderer guder lude ghe nôch, Deſe bref iſt ghe geben na godes bort Duſend dre Hundert jar jn deme ſeuenen drittegeſten Jare an ſente gertrude daghe der heyligen Juncwrowen.

609. Herzog Wilhelm von Braunschweig theilt mit seinem Bruder Herzog Heinrich die zu Herzberg gehörende Börde. Der vom Lande gewählte *) und von beiden Herzögen bestätigte Hogräfe soll mit beiden herzoglichen Vögten das Gericht auf dem Berge Null halten. Beide Herzöge geloben, sich gegenseitig das Schloss Herzberg und das zu erbauende neue Schloss zu öffnen. Die Burglehne und die Burgmänner zu Herzberg bekömmt Herzog Heinrich, alle andere Lehne in den Gerichten, die Bauernlehne ausgenommen, bleiben beiden gemeinsam. — 1337, den 17. März. **K. O.**

*) Cfr. Des Sachsenspiegels erster Theil, herausgegeben von Homeyer. Buch I. Artikel 55—58.

We wylhelm von gnade godes Herttoge tho Brunſwich Bekennen In deſeme Jegenwordegen Breyve dat we myt rechter vordachtycheyt hebbet eyne rechte deylinge anghegangen. myt deme hocheborne vorſten herttogen henriche vſeme brodere vnde he myt os vſer borde de tho hertteſberge tho horet. ſo beſceydeliken dat vſe broder herttoge henrich vnde ſyne rechten erven ſcal beholden. tho ſyner verſceydyngen tho ſyme hvſe tho Hertteſberge. dat dorp tho hertteſberge den koyhagen. barkeuelde polde calenbeke varenbroyk hylegeſhuſen. oy vnd elvingen. myt allerſlachten nût. ane dat vorwerk tho hertteſberge vnde de dyk hof vnde dat ackerwerk half dat tho deme hvſe tho hertteſberge horet dat we vry vnde ledych vt hebben ghenomen. Hyr weder hebbe we dat dorp tho hattorp elvelingerode beyde rode wlften. erpeſhuſen donde gheylſhagen. hermelingerode vnd den ſmerbeke myt allerſlachten nût Myt deſeme vnderſceyde weyre dat in deſerme dorpe Jenigem mer korn. ghulde vnde penning ghulde leyghe der ſcolde vſer Jowelc den anderen erſtaden ef he wolde Odyr ghelik de korn ghulde vnde de penning ghulde vp nemen Jowelc na ſyner antal. vortmer ſo ſcole we ennen hogreven hebben. den vſe land myt wylkore ghekorn heft by deme ſcolen vſer beyder voghede ſytten. vnde de ſcal von vſer beyder weghen richten. Weyre aver dat de hogreve ſtorve. wen denne de korn de tho deme richte vnde tho deme lande horden den ſcole we beſtedegen alſe eyn wonheyt iſt ane wederſprake. vnde dyt gherichte ſcal de ho greve vnde vſer beyde voghede ſytten an dem berghe de dar het de nvl. Ouk vortmer ſo enſcal vſer neyn des anderen man vnder ſek nemen ane des anderen wyllen. Ouk ſcal dat hvs tho hertteſberg vſe opene hvs weſen tho alle vſen noden vnde vſer rechten erven. lyker wys ſcal dat nyge hvs vſes broders herttogen henriches dat he os helpet boywen opene hvs weſen. tho alle ſynen noden. vnde ſyner rechten erven. Ouk ſcal vſe broder herttoge henrich vnde ſyne rechten erven. de borchmanne tho hertteſberge. vnde de borchlen beholden. weyre dat der borchmanne Jenich af ghynge ſo mach vſe vorghenande broder vnde ſyne rechten erven dat borchlen odyr de borchlene myt den ghulden de dar tho horen lygen. weme he wel Ouk ſcole we ſyne borchmanne vnde ſyne lude de vnder ome beſetten. ſynt by gnaden vnde rechte laten alſe we wente hertu ghedan hebben. Ouk iſt gheredet eſt dat broke ghefallen in den dorpen de vſe broder herttoge henrich heft tho ſyme hvſe tho hertteſberge de ſcolen ſyn allene weſen. lyker wys wat broke ghefallen in den dorpen de os ghefallen ſynt tho deme nygen hvſe dat he os helpet boywen. de ſcolen ouk vſe allene weſen. weyre aver dat meyne ghebroke vellen von anderen luden vore vſeme gherichte de ſcole we ghelyk deylen Ouk enſcal vſer neyn. den anderen hynderen in ſyme gherichte dat ome ghefallen iſt Ouk welkerlege len fallen an gheyſtliken lene an Ridderlenen odyr an borgherlenen in den vorghenanten Richten de ſcole we myt eyn ander lygen ſûnder bvrlen de lyge vſer Jowelc in den dorpen de ome ghefallen ſynt Deſe rede love we ſtedhe vnde gantz tho holdende antruwen vſeme brodere herttogen henriche vnde ſynen Rechten erven in deſeme Jegenwordegen breyve. den we hebbet beſegylt laten tho orkunde deſer rede myt vſeme Ingheſegyl Ouk ſynt ghe tuge de edele man greve Otte von lutterberg de eldere de gheſtrengen Riddere her hartman von ſulyngen her henrich pyl von barcfelde vnde de geſtrengen knapen ludolf hern aderianes herman von Barkeuelde vnde ander ghoder lude ghenoych deſe breyf de iſt ghegheven na godes bord drettenhûndyrt Jar In deme ſeuenvndrittegeſtem Jare an Sente gerdrude dage der heyligen Jvncvrowen.

610. Ritter Hempe von dem Knesebeck und seine Söhne*) bescheinigen, ihre Schuldforderung von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bezahlt erhalten zu haben. — 1337, den 30. März. K. O.

Ik her Hempe van deme kneſebeke, Riddere. Vn̄ wie ſine ſone Boldewin, Pardam, Wilbrand, Hempe, Bodo, Hannes vnde Hempe, Brodere, Bekennet openbare vor alle den, den deſſe jeghenwardighe Bref to horende eder to ſende wert, dat we mit gudeme willen hebbet Qvit vn̄ ledich vn̄ los, ge laten, vnde latet in deſſeme ſuluen Breue Qvit vnde los de Erbaren vorſten vſe herren Hertogen Otten vn̄ Hertogen wilhelme van Brunſwik vn̄ van luneborg vn̄ ere rechten Eruen, aller ſchuld, de Se vs ſchuldich weren, welkerleye

*) In ihren Siegeln eine Greifenklaue.

wis dat were wente in deſſe thid: vñ we en ſchullet dar nummer mer vp ſaken, noch en ſchullet Se dar vmme manen, vñ nen man van vſer weghene dat love we en mit ſamender hand in truwen in deſſeme Qvite Breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet, Dhe is ge gheuen na Goddes Bord Dhuſent Jar, Drehundert Jar, in deme ſeuen vñ drittegheſten Jare, des ſondaghes to Midvaſten.

611. **Die Gebrüder Johann und Hugo von Ilsede geloben, wegen ihres an der Burg Sachsenhagen erlittenen Schadens und Verlustes gegen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg nicht zu klagen. — 1337, den 6. April.** **K. O.**

We Johan vñ hugo brodere ghe heten von ylzede, Bekennet vñ betughet Openbare in deſſeme breue vnder vſen ingheſeghelen Dat wi hebbet ghe louet vñ louet antruwen mit ſamender hant Den edelen erbaren vorſten, hertoghen Otten, vñ hertoghen wilhelme broderen to Luneborch vñ to brunſwich, iſt wi ſe ierghen vmme ſculdighen mochten, vmme ſcaden vñ vmme vorluſt, de we ghe nomen hebbet, an der borch to deme ſaſſenhaghen, dat wi ſe to neyme ſcaden ſculdeghen ſcolden, noch ne mochten To eyner be tughinghe vñ to eme orkunde hebbe wi vorſprokenen brodere deſſen bref mit vſen ingheſeghelen ghe veſtent, vñ is ghe gheuen na goddes bort duſent vñ drehundert iar in deme ſeueden vñ drittegheſten iare des ſondaghes vor palmen.

612. **Herzog Wilhelm von Braunschweig gelobt, der Herzoginn Hedwig, Gemahlinn seines Bruders Heinrich, den mit demselben am 17. März wegen des Schlosses Herzberg, woran sie Leibzuchtsrecht besitzt, geschlossenen Vertrag zu halten. — 1337, den 15. April.** **K. O.**

Von der gnade godes we wilhelm Hertoghe to Brunſwich be kennet in diſſeme openen breue. dat we der hocheborenen vrôwen ver Helewighe der Hertoginnen to Brunſw̄ des erbaren vorſten Hertogen Hinrikes vſes leuen broderes vſer ſûſter ſiner hûs vrûwen hebbet ghe lovet vnde ghe ſuoren, dat we alde degedinge vnde alle de ſtûcke de we ghe degedinget hebbet vnde geſat vmme dat hûs to Herteſberghe vnde dat land dat dar to hort, vnde vmme dat Nyghehus dat we ghe bûwet hebbet vnde dat land dat dar to hort, mit eme vnde ſinen eruen, des we ome hebbet vſe breue ghe geven gans vnde ſteide willet holden to orer liſtûch de Se heft an deme hûs to Herteſberghe, were ok dat ienich ſelinge velle von vſer wegen iegen ſe So do we ore den Sûlven willekore den we vore ghe dan hebbet vſeme leuen brodere vnde ſinen eruen dat we dot eyne rechte vortycht alſo in den breven ghe ſcreuen iſt de we ome vnde ſinen eruen hebbet ge gheven, to orkunde diſſer rede hebbe we ore diſſen bref ghe gheven beſegelet mit vſeme Ingeſegele, ok ſint ghe thuge diſſer ding de edele man greue Otto van Lutterberghe de eldere, de gheſtrengen riddere Her Hartman von ſulingen Her hinric pyl von Bareveldc, de geſtrengen knapen ludolf hern adrianes. herman von Barkevelde vnde anderer guder lude genûch Diſſe bref iſt ge gheven na godes bort Dretteynhundert jar in deme Sevenen dritegeſten jare des dinstages na palmen.

613. **Herzog Wilhelm von Braunschweig beurkundet, dass ihm sein Bruder Herzog Heinrich von den im Vertrage vom 17. März bedungenen 300 Marken feinen Silbers 150 im Schlosse Lauterberg, 100 in der Stadt Duderstadt verschrieben und 12 bei Johann von Mandelbeke angewiesen hat, den Rest aber ihm auszahlen will. — 1337, den 15. April.** **K. O.**

Von der gnade godes we wilhelm Hertoghe to Brunſwich be kennet in diſſeme openen breue dat de Erbare vorſte vnſe leue broder Hertoghe Hinric van Brunſwich heft vns der drierhundert march lodiges Sûluers de he vns ge louet hadde vor vnſe bûw vph deme hus to herteſberghe, be red anderhalf hundert march an deme hus to Lutterberghe, hundert to duderſtad, Tvelue an jane von Mandelbeke vnde heft vns ge lovet achte vn dritich march to be redende an der hymelvart daghe de nu Nilekeſt komende iſt dar he vns vp ge gheven heft ſinen bref to eyner be thuginghe diſſer dinge geve we ome diſſen bref be ſegelet mit vſeme Ingeſegele, de is ghe gheuen Duſent dre hundert jar na der bort godes In deme Sevenen drittegeſten Jare des dins dages na palmen.

614. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg lässt über seine und seiner Brüder Johann und Albrecht Verhandlungen mit ihrem Oheime und Vormunde, dem Herzoge Albrecht von Sachsen-Wittenberg, folgende Zeugenaussage des Ritters Wulf von Swartenbeke [1]) verzeichnen: König Rudolf hat sämmtliche Herzöge von Sachsen mit der Grafschaft Brehna belehnt [2]); sie haben wegen ihrer bei der Theilung darüber entstandenen Streitigkeiten den Grafen Albrecht von Anhalt zum Schiedsrichter erwählt, er aber die Entscheidung dem Könige und dieser dem Markgrafen Otto mit dem Pfeile von Brandenburg, obersten Richter in Deutschland, überlassen; durch Verschulden des Herzogs von Sachsen-Wittenberg ist die Angelegenheit auf dem Gerichtstage zu „Emerenberg“ [3]) unentschieden geblieben. An dem damals dem Markgrafen verpfändeten Schlosse Belzig [4]), an dem verpfändeten Schlosse Gommern, an dem Burggrafenthume zu Magdeburg [5]) und an dem als Pfand dem Grafen Adolf von Schauenburg für die Mitgift seiner Gemahlinn überlassenen [6]) Schlosse Sachsenhagen [7]) besitzen sämmtliche Herzöge von Sachsen gemeinsames Recht. — 1337, den 7. Mai.

In nomine domini amen, anno natiuitatis eiuſdem, M̊, CCC̊, XXX̊ Septimo, Indictione quinta die Septima menſis maij, pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris ac domini, Domini Benedicti diuina prouidentia pape XII, anno tercio, hora veſpertina, vel quaſi, in Cimiterio parrochialis Eccleſie lowenborch apud turrim Campanarum in parte occidentali, Conſtitutus Illuſtris princeps Dominus Ericus dux ſaxonie, angarie, et weſtfalie, In mei publici notarii infra ſcripti Teſtiumque ſubſcriptorum preſentia, Requirens dominum albertum dictum wlf de Swartenbeke militem in teſtem deponendo ſuper placitis inter ipſum et nomine aliorum ſuorum quorum intereſt vel intereſſe poterit parte ex vna, Et Illuſtrem principem dominum albertum ducem ſaxonie ſeniorem parte ex altera qui tunc temporis tutor, Curator, et prouiſor, Juniorum videlicet, Johannis, alberti, et Erici filiorum fratris ſui, Et quia predictus dominus Ericus timuit copiam probacionis ipſius teſtis propter Senium et invalitudinem ſui corporis ſibi et Suis auferri et deperirj qui ſuper ſingulis articulis infra ſcriptis ſeorſum et ſecrete directe et manifeſte Ego vna cum infra ſcriptis teſtibus diligenter examinaui, Recepto tamen prius ab eo corporali Juramento in ſacris reliquiis michi preſtito more ſolito videlicet ne gratio, odio, timore, prece vel amore, nec precio habito vel habendo, vel aliqua Spe remuneracionis ea que Sciret et conſtaret de placitis infra ſcriptis diceret et deponeret, ſed ſecundum deum et iuſticiam meram et nudam quam ſciret veritatem . . Qui ſuper primo articulo infra ſcripto Juratus et interrogatus predictus dominus albertus wlf de Swartenbeke de Comicia bren depoſuit quod cum dominus albertus dux ſaxonie ſenior in Eruordia ad curiam Regis . . Rodolfi dicti de hauckeſborch ſub expenſis communibus ſuis et patruelium ſuorum, Johannis, alberti et Erici filiorum fratris ſui proficiſceretur,, Contigit eodem tempore . . Illuſtrem principem comitem ottonem de bren ab hoc ſeculo decedere in Eruordia,, Tunc . . Rex Romanorum dedit tranſtulit et donauit ac contulit eidem alberto duci ſaxonie et ipſis Junioribus ſupra dictis eandem Comiciam coniunctim et, diuiſim cum omni proprietate et libertate ſicut hactenus predictus . . Comes poſſidebat,, poſtmodum cum predicti . . duces dominia et Caſtra ſeu munitiones eorum diuiderent, placitatum fuit inter eos de Comicia bren quod compromiſerunt in arbitrum ſcilicet in patruum eorum, . . Comitem albertum de anehalt,, quidquid ille diffiniret et ſuper eadem Comicia pronunctiaret, gratum et Ratum ex vtraque parte vellent habere . . Qui Comes licet ſepius requiſitus a Junioribus ducibus ſaxonie,, propter incommoda multa et pericula que inter ipſos ex hoc euenire

[1]) Cfr. die Urkunden der Jahre 1328 und 1331 in Sudendorf's Registrum II. pag. 183, 187 und 189. [2]) Cfr. die Urkunde des Jahres 1290 in Eccard's Historia genealogica princ. Saxon. pag. 92 und in Schöttgen's und Kreysig's Diplomataria et Script. hist. Germ. III. pag. 397. [3]) Auch in der Urkunde des Jahres 1295, Nr. 140, pag. 86, Zeile 2, ist *Emerberc* statt *Grunberc* zu lesen. [4]) Cfr. die Urkunde des Jahres 1269 in Boysen's allgemeinem historischem Magazine III. pag. 30 bis 33. [5]) Cfr. die Urkunde des Jahres 1269 bei Boysen l. c. III. pag. 30 bis 33, und daselbst die Urkunden der Jahre 1276, 1278 und 1294, pag. 37, 42 und 63; die Urkunde des Jahres 1294 in Ludewig's Reliquiae Manuscript. Tom. XII. pag. 468. Nr. XCVII. [6]) Cfr. die Urkunde des Jahres 1297 in von Aspern's Codex diplomaticus hist. comit. Schauenburg. II. pag. 356. Nr. 209 b. [7]) Cfr. die Urkunden der Jahre 1253, 1263 und 1268 in Würdtwein's Subsidia diplomatica Tom. VI. pag. 430. Nr. CLXXIII, Tom. XI. pag. 31 und 43, Nr. XX und XXX, und die Urkunde des Jahres 1274 in Treuer's Geschlechts-Historie des Hauses von Münchhausen pag. 15 und 16 (daselbst muss pag. 15 Zeile 51 *ficut* statt *fic dictum* gelesen werden).

poterant, diſtulit diffinire,, ſed predictam cauſam, remiſit ad, ipſum, regem ad diſcuciendam,, Qui Rex ante dictus ſepe Rogatus et Requiſitus ab ipſis Junioribus, propter varia negocia ſibi imminencia per Se non poterat cognoſcere, nec Judicare, ante dictam cauſam Commiſit domino ottoni dicto de pyl Marchioni de brandeborch, qui tunc temporis erat Judex generalis per almaniam conſtitutus, Conuocatis . . partibus debito termino ad locum vnum qui vocatur Emerenberch,, Ipſi Juniores ſepe dicti ſecundum aſſignacionem termini duabus vicibus ibidem comparuerunt, ſed ſenior. dux contumaciter Se abſentauit, nec aliquem loco ſuo miſit, Et ſic ipſi Juniores ſuam abſentiam et contumaciam accuſauerunt, Et ſic eadem cauſa hucuſque manſit indiſcuſſa,, Item ſecundario depoſuit, ſcilicet de caſtro beltis quod ſi ijdem caſtrum tunc temporis . . Marchioni de brandeborch obligatum per placita amicabilia, vel per contractum matrimonij ad ducatum ſaxonie perueniret ſine pecunie ſolucione tunc dux ſenior cum Junioribus equaliter diuidi deberet cum omnibus ſuis attinenciis et prouentibus, ſi autem pro pecunia redimeretur, hanc pecuniam tunc vtraque pars equaliter exponere deberet, Caſtro tamen cum omnibus ſuis pertinenciis equaliter bipartito,, Item de tercio articulo ſcilicet de caſtro gummere taliter eſt placitatum quod Si ijdem caſtrum pro pecunia redimeretur, equaliter exponere deberent, ſi autem abſque pecunia ad ducatum reueniret, tunc illud ijdem caſtrum cum ſuis attinenciis equaliter partire deberent,, Item de quarto articulo ſcilicet de borchgrauatu magdeburgenſi ſimili modo placitatum fuit ſicut de duobus ante dictis,, Item de quinto ſcilicet de caſtro ſaſzehagen quod eciam tunc fuit obligatum eſt placitatum ſicut de ante dictis tribus articulis, ſuper quo Illuſtris princeps dominus Ericus publice proteſtabatur Se eſſe beniuolum et paratum ad faciendum et Recipiendum omnia predicta et Singula quamuis ijdem caſtrum nomine ſuo et fratrum ſuorum in dotalicium ſue ſororis foret expoſitum, ſuper quibus omnibus et ſingulis ſepe dictus dominus Ericus Requirens me notarium infra ſcriptum, vt Sibi et ſuis publicum conficerem inſtrumentum,, acta et data ſunt hec anno die, Indictione, pontificatu, hora, loco, quibus ſupra, preſentibus viris honorabilibus ac dominis, vlrico Canonico hamburchgenſi ac Rectore Eccleſie in lowenburch Johanne de ſoltowe, Thiderico de Eueſuelde, et hermanno theolonario perpetuis vicariis in lowenburch et preſbyteris, ludolfo ſcacken milite et ludero de Ripis notario Curie domini ducis ante dicti, et aliis quam pluribus fide dignis ad hoc vocatis ſpecialiter atque Rogatis.

Et Ego Johannes wedekini Clericus Raceburchgenſis publicus imperiali auctoritate notarius vna cum infra ſcriptis teſtibus preſens interfui et de verbo ad verbum fideliter conſcripſi, nil addens vel minuens, quod eius ſenſum augeri vel minuere poterat, meoque Signo ſolito et conſweto in euidenciam omnium premiſſorum Roboraui Requiſitus atque Rogatus.

615. Die Grafen Johann und Burchard von Woldenberg einigen sich mit ihrem Vetter, Grafen Ludolf von Woldenberg, über die Verpfändung ihres Theils des Schlosses Woldenstein, welches sie ihm nach ihrem Tode vermachen. — 1337, den 15. Juni. K. O.

Van der ghe nade goddes we Jan vñ borchard greven van woldenberghe be kennet openbare In deſſeme breve alle den de ene Seet eder horet dat we ghe deghediget hebbet mit vſeme vedderen greven Ludelue van woldenberghe vñ he mit os dat we vſen del des huſes to woldenſtene nemende ſcholet laten, noch ver Setten noch ver kopen, Sunder wanne os des ghe luſtet So moghe we vſen del des ſiluen huſes to woldenſtene ver ſetten vor twe hundert mark lodeghes ſilueres vñ nicht durere alſo beſchedeleken dat we, dat neneme vorſten ſetten noch henrike vſeme vedderen, ok ſchole we van den ſiluen twen hundert marken maken teyn Mark gheldes de na vſeme dode vſes vore be ſcrevenen vedderen greven Ludolues bliven vñ eme to nvt komen, ok gheve we vñ hebbet ghe gheven dor leve vñ dor ghunſte vſeme vedderen greven Ludolve na vſeme dode wat we beholdet an deme hus to woldenſtene vñ alle dat we hinder os latet, dat Si eghen dat Si ledech eder ver leghen mit vſeme ghuden willen alle deſſe vore be ſcrevenen dig love we vſeme vore be ſcrevenen vedderen greven Ludelve en truwen vaſt vñ ſtede to holdende in deſſeme openen breve de be Seghelet is mit vſen Ingheſeghelen vñ is ghe ſchen na der bort goddes duſent dre hundert Jar jn deme Seveden dritteghesten Jare des Sondaghes na pinkeſten.

616. Die Ritter Werner und Gebhard und die Knappen Gebhard und Godeward Grote überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Dörfer Suhlendorf, Növenthien und Nestau und Höfe zu Ellenberg, Rassau, Hanstedt und Havekost mit 124 Mark lüneburger Pfennige jährlicher Gefälle und empfangen diese Güter statt der von ihnen verkauften 5 Wispel Salz auf der Saline zu Lüneburg von den Herzögen als Burglehn zu Lüneburg. — 1337, den 24. Juni. II.

We her werner vnde her Gheuerd Riddere. Gheuerd vnde Ghodewert knechte ghe heten Grothen bekennet openbare vor alle den de deſſen Bref Seyn vnde horen. Dat we mit wlbord al vſer eruen hebbet ghe laten vnde latet in deſſem Breue den Erbaren vorſten vſen heren hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde van luneborch vnde eren eruen edder Nacomlinghen. dyt gud dat hir na ſereuen ſteyt. mit allerleyghe nut vnde rechte dat dorp to Suweldorpe dat dorp to Nouentin. dat dorp to Neſtoue an den Burmeſter. eyne houe to Ellenberghe Twe houe to Roſoue den Meyerhof to hanſtede Twe houe to haucchorſt. dit gůt al to ſamenne ghild rechter ghulde hundert mark vnde ver vnde twinthich mark luneborger penninghe vor de vif wiſchepel ſoltes vp der Sulten to luneborch. de vſe Borchleyn weren to luneborch de we eweliken vorkoft hebbet. Dat Sulue gůt Seulle we vnde vſe eruen van vnſen vorbenomden heren vnde eren eruen vntſan. vnde to Borchlene hebben. Alle deſſe dingh de hir beſereuen ſin. hebbe we en mit ſamender hand in truwen louet vnde louet vnde eren eruen in deſſem breue vor vns vnde vor al vnſe eruen to holdende truweliken vnde wllencomen hir vp hebbe we vnſe Ingheſegele henght in deſſen bref alle deſſer deghedinghe eyn orkunde. Dit is ghe ſehen na godes Bord. drytteynhundert Jar In deme Souen vnde dryttegheſten iare to Sunte Johannes daghe to Middenſomer.

617. Abt Heinrich und der Convent zu Amelunxborn bescheinigen, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und seine Söhne Johann, Otto und Wilhelm für den ihnen in dem Gute zu Aulosen und den dazu gehörenden Dörfern zugefügten Schaden ihnen Ersatz geleistet haben. — 1337, den 25. Juli. K. O.

We. Broder. Henric. abbet. vnde dhe Mene ganze kouent, des Cloſteres to amelungeſbornen. des Orden van Tzitias, in dem. Stichte to hildenſem. Bekennet openbare. vor alle den. dhe diſſen jeghenwordighen. bref ſiet. eder horet, dat dhe Erbaren vörſten. Hertoge Otto van Brūnſwich. vnde van Lunebörch vnde ſine ſone. Hertoghe Johan. hertoge Otte. vñ hertoghe wilhelm. hebbet vs vnde vſeme Godeſhuſe w̄l vnde al. weder dan. vnde gulden mit redeme ghelde. alle ſcaden. dhe ſe vs dan hebbet. eder dhe vs van erer weghene ſchen is. vnde vſeme godeſhuſe jn deme Gude to Owloſen. vnde in alle den dorpen vnde in alleme gude dat dar to hort dat vſe was, vnde vortmer, alle ſcaden. de vs, vſen voreuaren. vnde vſeme godeſhuſe van erer vnde erer Elderen weghene ſchen ſin. wör vnde welkerleyge wiz. dat ſi. wante an diſſe thit, Dar vmme ſo hebbe we ſe mit endrachtighem willen loſ gelaten. vnde latet Se vnde ere Eruen. vor Godde vnde vor der werlt Quit vnde loſ vnde ledich in diſſeme breue alle der vorbenomden. ſcaden. We latet ok Qvit vñ loſ. ere houetlude ammichtlude Edele lude Riddere vnde knechte vnde alle ere hulpere vnde denere aller ſcaden dhe ſe vs dan. hebbet vnde vſem Godeſhuſe van der ſuluen vörſten weghene in deme Gude to Owloſen. vnde in alle den dorpen. vnde in alleme gude, dat dar to hort dat vſe was, Hir vp vortige we aller anſprake vorderinge vñ Rechtes der vs vnde vſe Nakomelingen hir vmme not edder vöch jenigherleyge wis weſen mochte eder were. To ener bewiſinghe diſſer beſcreuenen. dhing. hebbe we vnſe yngheſeghele mit der abbede Ingheſeghele van Sunte Marien Dale, vnde van Riddagheſhuſen. dhe ouer diſſen deghedinghen jeghenwardich weren henght in diſſen bref. vnde we broder Johan to ſunte Marien dale vnde broder Thiderik to Riddagheſhuſen. abbete, dorch Bede vnde leve der vorbenomden. abbedes vnde Couentes, des Cloſteres to amelungheſbornen. hebbet diſſen bref mit vſen yngheſeghelen. beſeghelet aller diſſer vorſcreuen ding en orkünde, Dit is geſchen. na goddes Bord duſent iar drehundert jar in dem. Seuen vñ dritteghesten. jare in ſente Jacobus. daghe, vnde dar waren. overe, dhe Eraſtighen ludhe, her ludolf to Medynge vñ her herman to vlleſſen. Proueſte, vnde Broder Eler dhe Gardian. dher baruoten Brodere to luneborch. vnde anderer Guder lude noch.

618. **Die Grafen Ludolf, Johann, Burchard, Gerhard und Wilbrand von Woldenberg verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Fallersleben, den Stuhl zu Grevenlah, das Gericht über alle dazu gehörenden Dörfer und die Grafschaft über den Papenteich *). — 1337, den 16. October.** III.

We Ludolf. Jan. Borcherd. [1]) Wilbrant. van Godes gnaden Greuen Van Woldenberghe Bekennet Openbare dat we hebbet vorkoft den Erbaren vorſten Hertoghen Otten vñ Hertoghen Wilhelme van Brunſŵ vñ van Luneborch brodere vnde Eren Eruen mid vůlbort al vſer Eruen dat dorp to vallerſleue vorleyghen vñ ledich mid alleme rechte vñ den ſtol to Greuenla vnde dat gherichte ouer al de dorp de dar in horet vñ de Graſſcap ouer den poppendich de an gheyt to deme Druchterbeke wente to den Bolen to dem kneſbeke mid alleme rechte vñ nůt alſo it vſe Elderen vñ hebbet ghehad we [2]) ane vor leyghen gůt icht we dar [3]) dar inne hedden vñ we willet des ere rechten waren weſen vor alle den de dat mid rechte beſpraken moghet wor ŵr [4]) ſe des bedoruet, vñ van [5]) we des ghemanet werdet vñ willet de lenware ouer dit beſereuene gůt holden en to gůde alſo langhe wente ſe dat leyn weruen moghen Vortmer we ſcůllet vñ willet alle vſe man de deſſes gůdes van vs wat hebbet an de vorbeſcreuene vorſten wiſen. Alle deſſe vorbeſcreuene dingh Loue we vorbenomden Greuen mid ſamerder [6]) hand entrůwen in deſſeme Breue de beſegelt is mid vſen Ingheſeghelen den vorſprokenen vorſten vñ Eren Eruen to haldende vaſt vn ſtede Dit is gheſcen na godes bort Duſent Jar drehundert iar in deme Seuen vnde drittegheſten Jare in ſunte Gallen daghe.

619. **Die Grafen Ludolf, Johann, Burchard, Gerhard und Wilbrand von Woldenberg resigniren dem Erzbischofe von Magdeburg das Dorf Fallersleben **), den Stuhl zu Grevenlah mit dem Gerichte über die dazu gehörenden Dörfer und die Grafschaft über den Papenteich zu Gunsten der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1337, den 21. October.** III.

Venerabili in Chriſto patri ac domino domino Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopo Ludolfus Johannes Borchardus Gherhardus et Wlbrandus dei gracia Comites de Woldenberghe plenum affectum Omnis beneplaciti obſequii et honoris Reuerencie ac paternitati veſtre villam Vallerſleue et Sedem in Greuenla cum omni iuriſdictione villarum ad eandem ſedem pertinencium ac Comeciam ouer den Poppendik cum omni jure reſignamus in hijs ſcriptis Dummodo memorata bona Illuſtribus principibus Ottoni et Wilhelmo de Brunſwich et Lůnneborch ac eorum heredibus conferatis Juſto tytulo feodali In cuius reſignacionis teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Datum Anno dominj M̊ CCC̊ XXXVII̊ ipſo die vndecim milium virginum.

620. **Ritter Jordan von Campe und sein Sohn Aschwin verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Burg zu Wettmershagen mit dem Dorfe, mit dem Patronatrechte und mit allem Zubehör. — 1337, den 8. November.** K. O.

We Her Jorden van dem Campe Riddere vñ Aſſchwin ſin ſone bekennet vñ betughet openbare in deſſeme breue, Dat we hebbet vor koſt to rechteme kope den Erbaren vorſten vſen heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneſwich vñ van Luneborgh. vñ eren rechten eruen vſe Borch to witmerſhaghen mit deme dorpe mit alleme rechte, vñ mit aldeme dat dar to hort vñ latet en dat kerclen, vñ ſcullet en des vñ eren eruen eyn recht warent weſen wor ſe des bedoruet. vñ wan ſe eder ere eruen dat van vs oder

*) Drei andere Urkunden über denselben Gegenstand sind auf folgende Weise verzeichnet: 1) Der von dem Campe Sühnbrief, worin sie ihre Forderungen wegen der Hälfte der Dörfer Fallersleben und Soleveldo (Sülfeld) und des Gerichtes zum Grevenla zum Ausspruch gewisser vom Adel stellen. Im Jahre 1340. — 2) Der von dem Campe Brief über alle ihre Güter in dem Weichbilde Fallersleben, sammt dem jure patronatus über die Kirche daselbst und anderen dazu gehörigen Rechten, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verkauft. Im Jahre 1344. — 3) Der von dem Campe Brief auf Fallersleben, darin sie dasjenige ratificiren, was von ihren übrigen Brüdern deswegen gehandelt worden ist. Im Jahre 1344.

[1]) Hier fehlt *Gherd vñ.* [2]) *vñ we hebbet ghehad* statt *vñ hebbet ghehad we.* [3]) *dat* statt *dar.* [4]) *ŵr* muss ausfallen. [5]) *wan.* [6]) *ſamender.*

**) Cfr. die Urkunde des Kaisers Otto II. vom Jahre 973 in Boysen's allgem. histor. Magazin. Stück I. pag. 160—162 und in Meibom's Rerum Germanicarum Tom. II. pag. 373 und 374.

van vſen eruen eſchet. vñ dat leyn ſchulle we vñ vſe eruen vſen vorbenomden heren vñ eren eruen to gude holden eder weme ſe it hebben willet. To ener betuginghe deſſes kopes ſo hebbe we deſſen bref ghegeuen beſeghelet mit vſen Ingheſeghelen. Dit is geſchen na goddes. bord Duſent Jar Drehundert Jar in deme ſouen vñ dritteghesten Jare des ſunauendes vor ſunte Martines Daghe.

621. Die Gebrüder Hans und Georg von Wenden geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die zu ihrem Burglehn zu Meinersen gehörenden Höfe zu Eddesse und Ankensen wieder einzulösen. — 1338, den 7. Januar. **K. O.**

Wie Hannes vnde Jůrius Brodere ghe heten van wenden Bekennet vnde betughet openbare dat we louen vnde ghelouet hebben intruwen indeſſeme breue de be Seghelt is mit vſen Ingheſeghelen den Erbaren vorſten vſen herren Hertogen Otten vñ Hertogen wilhelme van brunſwich vñ luneburg dat we em entweren ſcullen bi Jare vñ daghe dit gůt dat hir na beſcreuen ſteyd vnde borchlen is. twene hôue to aninchuſen twene hôue to edderſſe, were och dat we eder vſe vader Jenich borchlen vor Sat hedden des we nicht en wſten vñ de borchman van Meynerſſen Spreken dat id borchlen were dat ſcullo we vntweren diſſen vorſprokenen herren hertogen Otten vñ Hertogen wilhelme bj deſſer vorſcreuenen tid. Dit is ghe ſchen na goddes bord Duſent Jar drehundert jar in deme acte vñ drittegeſten Jare des anderen daghes to twelften.

622. Gottfried von Werpe *), Hauptmann des Stiftes Verden, begiebt sich mit dem Stifte auf zwei Jahre in den Dienst der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1338, den 1. März. **K. O.**

Wy. her Godeke van Werpe. houetman des Stychtes to verden bekennet in deſſem jegenwardigen breue openbarliken. dat wy ſint mit deme menen Sthychte. in der Eraſtegen vorſten hertegen Otten vñ hertegen Wilhelmes brodere. hertegen to Brunſwich vnde to luneborch deneſt varen. vnde ſchon dar inne bliuen van deme negeſten Sonendage to mitvaſten de nv negeſt kumpt. vort ouer tve jar vp alles wene. vñ ſe ſcholen vſek vnde dat ſulue ſtychte vor degedingen to minne vñ to rechte weder allermalken ane weder den byſchop van bremen. hir vp geue wy vſe Ingeſegel hengt to deſſem breue. na Godes bord. Drittenhundert Jar. in deme Achte vnde Drittegeſten Jare. des ſonendages to aller manne vaſten.

623. Gottfried von Werpe *), Amtmann des Stiftes Verden, bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 200 Mark Pfennige erhalten zu haben. — 1338, den 6. März. **K. O.**

Ik Her Godeke van werpe en Mene ammichtman des ſtichtes to verden, Bekenne vñ Betughe in deſſeme Breue openbare, dat ik de Erbaren vorſten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſw. vñ van luneborg, Brodere vñ ere Eruen hebbe los ge laten, vñ late ſe quit vñ los twigerhundert Mark penninghe jn deſſem Breue, Hir vp hebbe jk Min Ingheſeghel henghet in deſſen Bref, Na goddes Bord dritteynhundert jar in deme achte vñ drittegeſten jare des vridaghes na aller Manne vaſten.

624. Die Gebrüder Johann, Heinrich und Brüning von Wettbergen vergleichen sich mit den Rathsherren und der Gemeinde der Stadt Hannover wegen des ihnen durch Brand und Zerstörung des Steinhauses zu Wettbergen oder sonst zugefügten Schadens und wegen ihrer übrigen Irrungen. — 1338, den 5. April. **H. O.**

Nos Johannes Henricus et Bruninghus fratres, filii quondam domini Henrici de Wedberghe militis recognoſcimus preſenti litera, noſtris ſigillis munita, Quod cum .. Conſulibus et Communitate Ciuitatis Honouere, necnon cum omnibus, quorum intereſſe poterit, ratione dampnorum, ſiue incendiis, ſeu deuaſtationibus lapidei edificii in Wedberghe. ſeu alio quocunque modo nobis illatorum, ac ratione cuiuſlibet diſcenſionis, inter

---

*) Das anhangende Siegel des Generalvicars (Hauptmanns oder Amtmanns) zeigt die Umschrift: „(*S. Godefr*)*idi d' Wpe vicar*-*n'al'. epi* (*v*)*erd*(*eñ*).“

ipſos.. Conſules et.. Ciuitatem predictam ex vna, et nos verſis parte ex altera, compoſitionem amicabilem iniuimus atque firmam. Eciam ipſis in poſterum. ſuper diſcenſione inter nos habita, nullam mouere volumus actionem. Et hec premiſſa ipſis.. Conſulibus predictis communicata manu fide data promittimus inuiolabiliter obſeruanda et ego.. relicta domini henrici predicti mater filiorum prefatorum, recognoſco ſub ſigillis eorum, quod hanc compoſitionem conſilio et conſenſu meo factam, gratam firmam et ſtabilem teneo et habeo, non obſtante, ſi quicquam ſpecialis dampni in dotaliciis ſiue in aliquo alio dicti.. Conſules ſeu Ciuitas mihi intuliſſent. Preterea nos Anno de Heynborch miles. Johannes de Harboldeſſen Johannes de Gledinge. Johannes et bruninghus de Alten famuli, recognoſcimus quod Compoſitioni prenarrate interfuimus, et in eius teſtimonium preſentem literam ſigillis noſtris duximus roborandam. datum anno domini, M̊, CCC̊, XXXVIIİ. Dominica palmarum.

625. Ludolf, Kämmerer des Stiftes Hildesheim, und Folkmar von der Gowisch erklären, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für ihre Schuldforderung Bezahlung und für den in ihrem Dienste erlittenen Schaden Ersatz erhalten zu haben. — 1338, den 19. April. K. O.

Den edelen vorſten vſen herren Hertoghen Otten vñ hertoghen villehalme van Brunſwic vñ luneborch en bede we her Ludolf de kemerere des Stightes to hildenſem vñ her volcmer van der Gowiſch vſe willeghe denſt vñ ere. we dot iuk to wetende dat we iuk latet ledegh vñ los in deſſer ſcrift alle der ſcult de ie vs ſculdech ſint vñ al des ſcaden den we vnder iuk ghe nomen hebbet vnde danket iuk edelen vorſten vtermaten ſere. vnde be ſeghelet dat mid vſen ingheſeghelen. Dit is ghe ſchen na goddes bort duſent vñ drehundert iar in deme achte vnde druteghesten iare des negheſten ſondaghes na paſchen.

626. Aschwin von Alten gelobt, für die Erlaubniss, sein Schloss „Retburg"*) behalten zu dürfen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dasselbe zu öffnen und ihnen damit zu dienen. — 1338, den 31. Mai. K. O.

We aſſchwin van althen vñ ver Jutte ſin moder Hern Thiderikes wedewe van althen, Bekennet in deſſem Breue Openbare dat de Erbaren vorſten, Hertoghe Otto, vñ Hertoghe wilhelm, van Brunſw̄ vñ van Luneborg, vſe herren, hebbet vs ge gunt vñ gunnet des ſlotes to der Retborch, mit ſodanem vnderſchede, Ere opene ſlot ſchal it weſen vñ erer Eruen to alle eren noden, vñ we vñ vſe eruen ſchullet en vñ eren eruen to ewigheme deneſte ſitten mit dem ſlote vñ ſchullet ſe vor ſchaden bewaren van deme ſlote Schude en auer ſchade dar af eder den eren, wanne vs dat gekundeghet worde van der vorſten weghene, eder erer eruen den ſchaden ſchulle we weder don, binnen den negheſten twelf wekenen, in Minnen eder in Rechte, Se ſchullet vs ok vordeghedinghen, vſe ſlot vñ vſe Eruen, like anderen eren mannen, Rechtes ſchullet ſe woldich weſen vñ ere eruen over vs vñ vſe Eruen, to allen thiden, were ok dat we eder vſe eruen dat ſlot vorkopen eder vorſetten wolden, ſo ſcolden de den we dat ſlot leten, de vorbenomden vorſten vñ ere eruen vorwiſſen, alſo we dan hebbet, alle deſſe Beſcreuenen dhing love we den ſuluen vorſten vñ eren eruen in truwen, in deſſem Breue de beſeghelet is mit vſen Ingheſeghelen, vortmer, jk Thiderik van althen, hern Thiderikes ſone, bekenne in deſſeme Breue, mit mineme Ingheſeghele beſeghelet, dat deſſe dhing de hir vore ſcreuen ſunt, mit miner witſcop vñ mit mineme guden willen ge ſchen ſunt, vñ dat ik in deme ſlote to der Retborgh, nenen del, vñ nicht Rechtes hebbe vñ dar nicht mede to donde hebbe. Dhit is ge ſchen na Goddis Bord Duſent jar, Drehundert, jar, in dem achte vñ dritteghesten iare tȯ pinkeſten.

627. Graf Johann von Spiegelberg beurkundet, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Schloss Hachmühlen verpfändet haben und es erst nach seinem Tode von seinen Kindern wieder einlösen wollen. — 1338, den 24. Juni. K. O.

---

*) Die Retburg wird auch in der Urkunde vom 5. März 1341 erwähnt und lag, wie eine Urkunde des Jahres 1392 angiebt, in Sarstedt.

We johan von godes gnaden Greue von Speygelberghe bekennet in diſſeme breue openbare dat de Erbaren vorſten hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm von brvnſwich vñ von Lvneborch hebbet vs ghe dan ere hvs hachghemolen to vſeme liue roweliken to beſittende vñ ſchal doch ere opene ſlot weſen to al eren noden. vñ oft jenich vnwille ofte ſchelinghe vnder vs vñ vnder den oren worde eder were des ſcholet ſe rechtes vñ minne over vs vñ vſe eruen woldich weſen de wile we dat hvs hebbet jndeme ſvluen hvse ſchulle we on vormuren achtentich mark lodighes ſvlueres vñ wanne dat ghe ſchen is ſo hebbe we dar an driddehalf hundert mark lodighes ſvlueres de ſchullet ſe eder ere eruen vſen kinderen weder gheuen na vſeme dodhe wanne Se ſe bi dem huſe nicht lengh laten wolden dat ſcholet ſe en aver en jar vore kundeghen vñ ſe on weder wanne Se dar bi nicht bliuen wolden. vordmer wanne de thid vmme qveme ſo Scholden de ſvluen vorſten vſen kinderen dhit vorebenomde ghelt gheuen vñ ſe ſcholden en weder don ane toch vñ vnbeworn ere hvs hachghemolen eder eren eruen. were oc dat ſe orleghen ſcholden eder wolden von deme huſe vñ vs to ammechtmanne nicht hebben wolden ſe mochten dar to ammichtmanne ſetten wene ſe wolden vñ de ammichtman ſcal vs vorwiſſen dat he vſo ſchade nicht en Si vñ icht he vs ſchaden dede dat he vs den weder do in minne eder inrechte. vortmer wat we to deme hvs kopet willet de vorſten eder ere eruen dat beholden dat ſchůllet ſe ghelden eder ſe ſchullet vſe kindere dat roweliken beſitten laten aver vſe vorbenomden kindere ſchůllet en alſo vñ vppe de thid alſo hir vorgheſcreuen is ere hvs hachemolen vnbeworn weder don mit aller gulde nvt vñ rechte alſo it vs her johan von herberghe andworde. alle deſſe beſcreuenen dingh love we den vorbenomden vorſten vñ eren eruen in deſſem breue jntruwen vor vs vñ vſe kindere to holdende wllencomen vñ hebbet on to vs ghe ſet ſes borghen de louet on in eren eghenen breuen hirvp hebbe we deſſen bref beſeghelet mit vſem ingheſeghele na godis bort dritteynhundert jar in dem achte vnde drittegheſten jare to ſvnte johannis daghe to Middenſomere.

628. Graf Hermann von Everstein, Graf Gerhard von Hallermund, edeler Herr Otto von Hallermund und die Knappen Lippold von Afforde und Rade von Besczingeschen (Beszinessen) verbürgen sich bei den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für den Grafen Johann von Spiegelberg wegen des ihm verpfändeten Schlosses Hachmühlen. — 1338, den 24. Juni. K. O.

We, Herman van godes gnaden greue von Euerſtene, bekennet in deſſeme breue openbare, dat de Erbaren vorſthen, Herttoghe Otte vñ Hertzoghe wilhelm von brůneſwich vñ von lvneborch brodere, hebbet deme Edelen manne Greuen Johanne von Speigelberghe, dan, Ere Hůs Haghmolen. to ſineme liue roweliken to be ſittende, vñ ſchal doch ere opene Slot weſen to al eren noeden, vñ oft jenich vnwille ofte ſchelinghe vnder ome, vñ vnder den oren worde oder were, des ſolet ſe rechtes vñ minne ouer en vñ ſine Eruen woldich weſen, de wile dat ſe dat hus hebbet, Indeme ſeluen huſe ſal he on vor muren achtentich lodighe marc, wanne dat ghe ſchen is, ſo heft he dar an driddehalf hundert marc. lodiges ſulueres, de ſchůlet ſe eder Ere Eruen ſinen kinderen weder geuen na ſineme dode, wanne ſe Se bi deme hůse nicht laten wolden, dat ſcholen ſe en auer en jar vore kvndigen. vñ ſe on weder. wanne ſe dar bideme hvs nicht bliuen wolden, vñ wanne de tid vmme queme So ſcholden de benomden vorſten, des von Speigelberghe kinderen geuen driddehalf hvndert lodighe marc. vñ ſe ſcholet en eder eren Eruen dat hůs haghmolen weder don ane toch. vnbeworen mit alleme gůde vñ rechte, alſe it her jahan van herberghe ereme vadere dede, vortmer, ſcholden eder wolden de ſvluen vorſten orloghen von deme huſe vñ ne wolden den von ſpeigelberghe nicht hebben to ammechtmanne, ſe mochten dar ſetten wene ſe wolden. vñ de ammechtman ſchal eme vñ ſinen kinderen, vorwiſnen. dat he ere ſchade nicht en ſi, vñ icht he en ſchaden dede. dat he den en, weder do in minne eder in rechte, koſthe de von ſpeigelberghe ok wat to deme huſe, oder ſine kindere, willet de vorſten dat be holden eder Ere Eruen dat ſcholet ſe gelden. eder ſe ſcholet it Se roweliken be ſitten laten, Hir vp lowe we ſulf ſeſte borghe mit Samener hant in trůwen in diſſeme breue dar vſe ingeſegel to hanget, den vorbenomden vorſten vñ eren Eruen vor den ſeluen greuen Johanne van ſpeigelberghe vñ ſine kindere. were dat Jenich brak worde deſſer beſcreuenen dinch, vñ we dar vmme ghe

maned worden van erer weghene ſo ſcholde we binnen den negeſten verteich nachten dar na in riden in de ſtad to Hamelen vñ nicht von dennen komen de brak ſi vor wllet eder we en don dat mit der ſeluen vorſten willen dit is ghe ſchen na godes bort dritteinhundert jar jn deme achte vñ drittigeſten jare to ſvnte johannes daghe to middenſomere.

K. O.

Von der ghodes gnade we greue gerhard von halremūnt bekennet in deſſeme breue openbare dat de Erbaren vorſten hartoghe Otte vñ hertoghe wilhelm von brvnſwich vñ von Luneborch brodere hebbet deme Edelen manne greuen jane von Speygelberghe dan ere hvs hachghemolen to ſineme liue roweliken to beſittende vñ ſcal doch ore opene ſlot weſen to al oren noden. vñ oft jenich vnwille ofte ſchelinghe vnder ome vñ vnder den oren worde eder were des ſcholet ſe rechtes vñ minne over on vñ ſine eruen woldich weſen de wile ſe dat hvs hebbet jndeme ſvluen hvſe ſcal he on vormv̊ren achtentich lodeghe mark wanne dat gheſchen is ſo heft he dar an driddehalf hundert mak lodighes ſvlueres. de ſchullet ſe eder ere eruen ſinen kinderen weder gheuen na ſineme done wanne ſe Se bi deme hv̊ſe nicht laten wolden dat ſcholet ſe en aver en jar vore kvndeghen vñ ſe on weder wanne ſe dar bi deme hvs nicht bliuen wolden vñ wanne de tid vmme queme So ſcholden de benomden vorſten des von Speygelberghe kinderen gheuen driddehalfhundert lodeghe mark vñ ſe ſcholet en eder eren eruen dat hus hachghemolen weder don ane toch vn bevoren mit alleme ghude vñ rechte alſe it her jahan von herberghe erem wadere dede. vortmer ſcholden eder wolden de ſvluen vorſten orleghen von deme hvs vñ en wolden den von Speygelberghe nicht hebben to ammichtmanne ſe mochten dar ſetten wene ſe wolden vñ de ammichtman ſchal ome vñ ſinen kinderen vorwiſnen dat he ere ſchade nicht en ſi vñ icht he on ſchaden dede dat he den on weder do in minne eder inrechte. kofte de von Speygelberghe ok wat to deme huſe eder ſine kindere willet de vorſten dat beholden oder ere eruen dat ſcholet ſe ghelden eder ſe ſcholet it ſe roweliken be ſitten laten, hir vp love we ſvlf ſeſte borghe mit ſamender hant intruwen in diſſeme breve dar vſe ingheſeghel to hanghet den vorbenomden vorſten vñ eren eruen vor den ſvluen greuen johanne von Speygelberghe vñ ſine kindere. were dat jenich brak vorde deſſer vorſcreuenen dingh vñ we dar vmme ghe manet vorden von erer weghene ſo ſcholde we binnen den negeſten verteynnachten dar na in de ſtat to hamelen riden vñ nicht von dennen komen de brak ſi vorwllet eder we en don dat mit der ſvluen vorſten willen dit iſ ghe ſchen na ghodis bort drittenhundert jar indeme achtvñdrittegheſten jare jn Svnte johannes daghe to Middenſomere.

K. O.

We Edel jvnchere Otte von halremūnt bekennet openbare in deſſeme breue. dat de Erbaren vorſten hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm von brunſwich vñ von Lvnenborch brodere hebbet deme Edelen manne greven johanne von Speygelberghe dan ere hvs hachghemolen to ſineme liue roweliken to beſittende vñ ſchal doch ore opene Slot weſen to al oren noden vñ oft jenich vnwille ofte ſchelinghe vnder ome vñ vnder den oren worde eder were des ſcholet ſe rechtes vñ minne over on vñ Sine eruen woldich weſen de wile ſe dat hvs hebbet Indeme ſvluen hvſe Schal he on vormv̊ren achtentich lodeghe mark wanne dat ghe ſchen is ſo heft he dar an driddehalfhundert mark lodeghes ſvlueres de ſchullet Se eder ere eruen ſinen kinderen weder gheuen na Sineme dodhe wanne ſe Se bi deme hv̊ſe nicht laten wolden dat ſchullet ſe en aver en jar vore kvndeghen vñ ſe on weder wanne ſe dar bi deme hvs nicht bliuen wolden vñ wanne de tid vmme qveme ſo Scholden de benomden vorſten des von Speygelberghe kinderen gheuen driddehalfhundert lodeghe mark vñ ſe Scholet on eder eren eruen dat hvs hachghemolen weder don ane toch vnbevoren mit alleme ghude vñ rechte alſe it her johan von herberghe eren wader dede. vortmer ſcholden eder wolden deſvluen vorſten orleghen von deme hvs vñ en wolden den von Speygelberghe nicht hebben to ammichtmanne ſe mochten dar Setten wene he wolden vñ de ammichtman ſchal ome vñ Sinen kinderen vorwiſnen dat he ere ſchade nicht en ſi vñ ich he on ſchaden dede dat he den on weder don inminne eder inrechte kofte de von Speygelberghe ok wat to deme hvſe eder ſine kindere willet de vorſten dat beholden eder ere eruen dat ſchvllet Se ghelden eder ſe ſcholet it Se roweliken beſitten laten hir vp love we ſvlf ſeſte borghe mit Samenderhant in truwen indeſſeme breve dar vſe jnghe-

ſeghel to hanget den vorbenomden vorſten vñ eren eruen vor den Svluen greuen johanne von Speygelberghe vñ Sine kindere were dat ienich brake vorde deſſer vorſerevenen dingh vñ we dar vmme ghe manet worden von erer weghene So ſcholde we binnen den neyſten verteynnachten dar na riden indeſtat to hamelen vñ nicht von dennen komen de brak Si vor wûllet eder we en don dat mid der Svluen vorſten willen dit is ghe ſche na ghodes bort dritteynhundert jar indem acht vnde dritteghesten jare in Svnte johannes daghe to middenſomere.

K. O.

Ek lippold van afforde knape bekenne openbare indeſſeme breue dat de Erbaren vorſten hertoghe otte vñ hertoghe wilhelm von brvnſwich vñ von Lvneborgh brodere hebbet dem Edelen manne greuen johanne von Speygelberghe dan ere hvs hachghemolen to Sineme liue roweliken to beſittende vñ ſchal doch ore opene Slot weſen to al oren noden vñ oft jenich vnwille ofte ſchelinghe vnder ome vñ vnder den oren worde eder were des ſcholet Se rechtes vñ Minne over one vñ Sine eruen woldich weſen de wile ſe dat hus hebbet jndeme Svluen hvſe ſchal he on vormvren achtentich lodeghe mark wanne dat ghe ſchen is So heft he dar an driddehalfhundert mark lodeghes ſvlueres de ſchullet Se eder ere eruen ſinen kinderen weder gheuen na ſineme dodhe wanne Se ſe bi deme hvſe nicht laten wolden dat ſchullet Se en aver en jar vorekundeghen vñ ſe en weder wanne ſe dar bi deme huſe nicht bliuen wolden vñ wanne de tid vmme queme So ſcholden de benomden vorſten des von Speygelberghe kinderen gheuen driddehalfhundert lodeghe mark vñ ſe ſcholet en eder eren eruen dat hus hachghemolen weder don ane toch vnbevoren mid alleme ghude vñ rechte alſo it her johan von herberghe orem wader dede vordmer ſcholden eder wolden de ſvluen vorſten orloghen von deme hvſe vñ en wolden den von Speygelberghe nicht hebben to ammichtmanne Se mochten dar ſetten wene ſe wolden vñ de ammichtman Schal ome vñ Sinen kinderen vor wiſſen dat he ore Schade nicht en Si vñ icht he on ſchaden dede dat he on den weder don in minne eder in rechte. kofte de von Speygelberghe ok wat to deme huſe eder ſine kindere willet de vorſten dat beholden eder ere eruen dat ſchullet Se ghelden eder ſe ſcholet is ſe roweliken beſitten laten. hir vp love ek ſvlſt ſeſte borghe mit ſamender hant intruwen indeſſeme breue dar min jngheſeghel to hanget den vorbenomden vorſten vñ eren eruen vor den Svluen greuen johan von Speygelberghe vñ ſine kindere were dat jenich brak worde deſſer vorſcreuenen dingh vñ ek dar vmme ghe manet vorde von erer weghene So ſcholde ek binnen den neyſten verteynnachten dar na riden in de ſtat to hamelen vñ nicht von dennen komen de brake ſi vorwllet eder ek en do dat mit der Svluen vorſten willen. dit is ghe ſchen na godis bort dritteynhundert jar indem acht vñ dritteghesten jare in ſvnte johannes daghe to middenſomere.

K. O.

Ek Rade von beſezinghefchen knape bekenne jndeſſeme breue openbare dat de Erbaren vorſten hertoghe Otte vñ hertoghe wilhel von brvnſwich vñ von lvneborch brodere hebbet deme Edelen manne greuen johanne von Speygelberghe dan ere hvs hachehemolen to ſineme liue roweliken to beſittende. vñ Schal doch ore opene Slot weſen to alle oren noden vñ oft jenich vnwille ofte ſchelinghe vnder ome vñ vnder den oren worde eder were des ſcholet ſe rechtes vñ minne over one vñ Sine eruen woldich weſen de wile Se dat hvs hebbet In deme huſe ſchal he on vormuren achtentich lodeghe mark wanne dat ghe ſchen is ſo heft he dar an driddehalfhundert mark lodeghes ſvlueres de ſchullet Se eder ere eruen ſinen kinderen weder gheuen na Sineme dodhe wanne ſe Se bi dem huſe nicht laten wolden dat ſchollet ſe en auer en jar vore kvndeghen vñ ſe en weder wanne ſe bi dem hus nicht bliuen wolden vñ wanne de thid vmme qveme ſo ſcholden de benomden vorſten des von ſpeygelberghe kinderen gheuen driddehalfhvndert lodeghe mark vñ ſe Scholet on eder eren eruen dat hus hachehemolen weder don ane toch vn beworen mit alleme ghude vñ rechte also it her johan von herberghe orem wadere dede. vordmer ſcholden eder wolden de ſvluen vorſten orleghen von deme hvſe vñ en wolden den von Speygelberghe nicht hebben to ammichtmanne Se mochten dar ſetten wene ſe wolden vñ de ammichtman Schal eme vñ ſinen kinderen vor wiſſen dat he ere Schade nicht en ſi vñ icht he on ſchaden dede dat he ene en weder do in minne eder in rechte.

koſte de von Speygelberghe ok wat to deme hvſe eder ſine kindere willet de vorſten dat beholden eder ere eruen dat ſchullet ſe ghelden eder ſe ſchullet it ſe roweliken be ſitten laten. Hir vp love ek ſvif ſeſte borghe midſamender hant jntruwen indeſſeme breue dar min inghesceghel to hanghet den vorbenomden vorſten vñ eren eruen vor den ſvluen greuen johanne von Speygelberghe vñ ſine kindere were dat on broke worde deſſer vorbeſcreuenen dingh vñ vorde ek dar vmme ghe manet von erer weghene ſo ſcholde ek binnen verteynnachten dar na in riden inde ſtat to hamelen vñ nicht von dennen komen de broke ſi vorwllet eder ek en do dat mid der Suluen vorſten willen Dit is ghe ſchen na goddis bort dritteynhundert jar jndeme achte vñ dritteghesten jare to Svnte johannes daghe to Middenſomere.

629. **Ritter Hermann Knigge und sein Sohn Heinrich geloben für die Erlaubniss, ihr Schloss Bredenbeck*) befestigen zu dürfen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Oeffnung desselben und räumen ihnen beim Verkaufe desselben das Näherrecht ein. — 1338, den 25. Juli. K. O.**

Wie Herman Riddere, vñ Hinric Sin ſone, knape. ge heten knieghen bekennet vñ betughet openbare, in diſſeme Breue vor alle den, de ene Siet eder Horet, dat die Erbaren vorſten vſe liuen heren, hertoge Otto vñ hertoge wilhelm van Brunſwik vñ van Lvneborg Brodere hebbet vs ge ghvnt vñ vſen eruen, dat we vſe ſlot to Bredenbeke motet wol vorbat veſten wor mede we vor moghen, mit diſſeme vnderſchede, dat it ſchal weſen ere vñ erer Eruen opene Slot to alle eren noden, Vñ ſe vñ ere Eruen ſcholet vs vñ vſe eruen, vñ dat ſlot vordeghedinghen, like anderen eren mannen, Were ok, dat wie eder vſe eruen dat ſlot vor kopen wolden, dat ſcholde wi vſen vorbeſcreuenen heren eder ere eruen en half iar vore weten laten, dat ſe dat ſlot ghelden mochten, vor alſodan gheld alſo it en ander ghelden wolde, en deden ſe des nicht ſo mochte we eder vſe eruen dat ſlot vorkopen weme wi wolden deſt it ere vñ erer Eruen opene ſlot bleue vñ Se aller ſtucke wiſnet worden de in deſſem breue ſtat, alſo we dan Hebbet, Minne vñ Rechtes ſcholet vſe vorbenomden heren vñ ere Eruen woldich weſen, over vs vñ vſe eruen vñ dat ſlot to allen thiden, Ok ſette we en vier borghen hir vore, Storue der jenich af, ſo ſcolde we enen anderen weder ſetten, binnen ver weken dar na wanne wi dar vmme manet worden, alle diſſe beſcreuenen dhing loue we vñ vſe Eruen in deſſeme breue in truwen. den vorbenomden vorſten vnde eren rechten eruen to holdende ganz vñ ſtede. Vñ wi Johan van herberghe, Hinrik, Ludolf, vñ arnold geheten knieghen Riddere bekennet in deſſeme Suluen Breue openbare, dat we in truwen louet hebbet den erbaren vorſten vſen liuen heren, hertogen Otten vnde hertogen wilhelme van Brunſwik vñ van Luneborch, vñ louet en vñ eren rechten Eruen in deſſeme Breue, worde in alle diſſen beſcreuenen dinghen ienich Broke, vñ worde we dar vmme ge manet, dat wi ſcolet in Riden in de ſtad to honouere binnen verteyn nachten na der maninghe, dar buten, nicht to be nachtende, de broke en were vor wllet, eder it en were vſer vorbenomden heren, vñ erer eruen wille, Hir vp Hebbe wi alle ſakewolden vñ Borghen vſe inghesceghele henght in deſſen Bref allerdhing de hir beſcreuen ſunt en orkunde, Dit is ge ſchen na Goddis Bord Duſent iar drehundert iar, in deme achte vñ drittegesten jare to ſvnte Jacopes daghe.

---

*) Zu Bredenbeck sassen früher die von Sudersen, wie folgende Urkunde vom 5. November 1320 zeigt: K. O.

„We Thideric vnde Brůning. brôdere. van ſuderſen geheten. bekennit in diſſeme breue. Dat we bewaren ſcôlet, dat vnſeme erſamen herren. Biſchop Otten. van Hildenſem. ſinen nakômelinghen. eren ſtichten. eren mannen. vnde alle den. de en bôren to vordeghedingende. nen ſcade. noch nen ſilfwold. enſche van bredenbeke. Were auer. dat os. wat werrende wôrde. to deme ſtichte. oder des ſtichtes mannen. des ſcôlde we riden an vnſen herren den biſchop van hildenſem. hůlpe he os. binnen ver wekenen des recht were, dar ſcôlde we. os an genôghen laten. En ſceghe des nicht, ſo môſte we. os vnrechtis. wol weren, Dat we alle diſſe vorſcreuen rede veſteliken holden, dat hebbe we gelôuit. vnde lôuit. an truwen. in diſſeme breue. vnſeme vorbenomden herren. biſchop Otten, ſinen nakômelinghen. vnde to eren handen. hern hermanne deme Dômdekene. hern Bernharde van hardenberghe. hern Otten van woldenberghe. hern gunceline van Berwinkele. Domherren. dar ſelues, hern ludolfe. deme kemerere. hern aſchwine vamme ſtenberghe. hern Sifride van Roden. hern hughe van Eſcherte. vnde hern Sifride bocke. ridderen. To eneme orkůnde diſſer deghedinghe hebbe we getekenit mit vnſen inghesegelen diſſen bref. De is gegheuen na goddes bort. duſent vñ drehundert jar. in deme twinteghiſten jare des mit wekenis. na alle goddes heyleghen daghe."

630. Probst Heinrich, Priorinn Adelheid und der Convent zu Ebstorf stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen den Zoll zu Uelzen und Güter zu Otze, Kirchweyhe und zu Oldendorf bei Suderburg verpfändet haben. — 1338, den 15. August. K. O.

Wie Hinrich van goddes gnaden prouest. alheyd priorent vñ De Meyne Conuent des Cloſteres to Ebbekeſtorpe be kennet in diſſime breue openbare. Dat vſe herren hertoge Otto vn hertoge wilhelm van brunſwich vñ luneborch brodere de Erbarn vorſten hebbet vs ghe dan ere gůd dat hir na ſereuen ſteit, Den Thollen to vlſen.[1] to Oteſſen twene houe. To kerchweynede drie houe vñ to Oldendorpe bi Suderborch ſeſtehaluen hof.[2] achte kote vñ de molen dar ſulues. vtte deſſeme vorbenomden gude ſcylle. we nemen twehundert mark luneborghere penninge vñ viſue vñ twintich lodeghe mark de we en to borghe dan hebbet vñ wanne dat ghe ſchen is ſo wert al dith vorbenomde gůd ledich vn los den ſuluen vorſten vn eren eruen. Ok moget ſe dit ſulue gůd loſen van vs wan ſe willet. alſus dane wis. wat we vt deme gude nomen hedden dat ſeulle we en aſſlan vñ wes dar an enbreke dat ſeolden ſe vs gheuen vn ſo ſeole we en al dith vorbenomde gůd weder don vmbeworn. Hir vp hebbe we deſſen bref be Seghelet mit vſen Ingheſeghelen. Dit is ghe ſchen na goddes bord Duſent iar driehundert iar in Deme achte vñ drittegeſten Jare To vſer vrowen daghe der Erſten.

631. Huner von Odem gelobt mit mehreren Rittern und Knappen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung seines Burglehns, bestehend in Salzgütern auf der Saline zu Lüneburg. — 1338, den 8. September. K. O.

We her Huner van Odem. her Johan Ribe vñ her Maneghold van dem Berghe riddere. Werner vnde Seghebant van dem Berghe. Euerd van Odem. Gheuerd van Odem. Ludeke Roue vñ Heyneke Kint kneghte. bekennet vn betughet in deſſeme openen breue vor al den ghennen de ene ſen vñ horen. Dat we den erſammen vorſten vſen leuen heren Hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborch vñ eren rechten eruen Schullet vñ willet vntweren vŏſteynpunt gheldes vppe der Sulten tŏ Luneborch. dat hern Huners Borchlen is de hir vore ſereuen ſteyt. twiſchen hir vñ Sūnte Johannes daghe to middenſomere deſe nu erſt kumpt vor ouer twe iar. Dit loue we mit ſamender hant intruwen vſen vorbenomden heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme vñ eren eruen in deſſeme jeghenwordeghen breue dar vſe jngheſeghele tŏ ener betughinghe to hanghet. Dit is gheſchen na Goddes bord duſent iar Drehundert in deme achte vnde dritteghesten jare tŏ vſer vrowen daghe der Lateren.

632. Herzog Albrecht von Sachsen ertheilt allen Kaufleuten, die in seinem Gebiete reisen, ihrem Gute sicheres Geleit und verpflichtet sich zur Erstattung alles dessen, was ihnen mit Gewalt genommen wird. — 1338, den 29. September. XIV.

Nos Albertus dei gracia dux ſaxonie recognoſcimus lucide proteſtando. Quod ſecuramus et conducimus omnes mercatores rebus et corpore iter noſtre ſtrate arripientes quam diu in noſtris finibus moram traxerint, et ſi quid ablatum eis fuerit violencia aut vi id tenebimur procurare reddi et ſolui[3] furtiuis ſolummodo circumſcriptis In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum anno dominj M̊ CCC̊. XXXVIII in die beati Michaelis archangeli.

633. Graf Adolf von Schauenburg verpflichtet sich, nach dem Rathe der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen ihrer Mannen zum Vogte zu Lauenau zu ernennen. — 1338, den 6. October. K. O.

---

1) Zwischen den Worten *vlſen* und *to Oteſſen* stehen die Worte *to vinnendorpe enen hof*, sind aber durchstrichen und fehlen schon im Copiar II. 2) Zwischen *hof* und *achte* stehen die Worte: *vñ eynen woſten hof de twe mark penninge ghilt* sind aber durchstrichen und fehlen schon im Copiar II.

3) Das Copiar XVI. liest *perſolui*.

We allef van godes gnaden eyn greue to Scowenborg bekennet vñ betughet openbare dat we hebbet ghelouet entruwen vſen omen hertoghen Otten vñ hertoghen willehalme broderen gheheten van brunſw̄ vñ van lunenborch ſuanne ſe nenne vſer man mer to voghede hebben ennewillet to der lowenowe ſo wille we vñ vſe eruen eynen orer man vt oreme lande mit oreme rade vñ na vſer beyder willen dar weder to woghede ſetten ſoſt ſe dat os eyn hallef Jar vore weten laten To eyner betughinghe deſſer vor beſcreuenen dinch hebbe we vſe ingheſeghel to deſſeme breue ghehanghen Deſſe breff is ghegeuen na godes bort duſent Jar drehundert Jar indeme achte vñ drittigeſten Jare indeme achteden daghe ſinte michelis.

634. Edeler Herr Burchard von Meinersen verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Schwülper mit dem Patronatrechte und die Dörfer Thiede, Volkse und Warxbüttel. — 1338, den 7. December. K. O.

Wie Borchard van Goddis gnade Here van Meynerſen. Bekennet vñ betughet openbare vor alle den, de deſſen ieghenwardighen Bref ſiet eder horet, dat wi mit wlbord vñ mit gudeme willen vſer vedderen, vñ alle vſer rechten Eruen, vñ alle der de ſek mit rechte dar to ten mochten, hebbet vorkoft vn laten, den ho gheborenen vorſten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſwik vñ van Luneborgh, Broderen, vnde eren Rechten Eruen vñ Eren nakomelinghen, eweliken to beſittende dit gůd dat hir na ſcreuen ſteyt, mit alleme Rechte alſo, alſo we it hadden, vn alle dat, dat wi dar an hadden beyde eghen vñ len, vñ mit allerleyge nut vnbeworren, de to deme gude hord, Dit is dat gůd, Dat dorp to ſwlbere. vñ dat kerkenlen dar ſulues dat dorp to thide dat dorp to volkmerſſen, vñ dat dorp to werckeſbuttle. we hebbet Se ok in de were wiſet al deſſes gudes, vñ bekennet en dar an ener rechten were, vordmer wille we en en Recht warend weſen, des ſuluen vorbenomden gudes, wanne vñ wor en des nod were, vñ Se dat van vs eſſcheden eder eſſchen latet. Dat loue wi en in truwen in deſſeme Breue, de mit vſeme ingheſeghele Beſeghelet is, der dhing de hir beſcreuen ſunt, en Orkunde, Dit is ge ſchen, to Tzelle Na Goddis Bord, Dritteynhundert jar in deme achte vñ dritteghesten iare, des neghesten Daghes Svnte Nycolaus.

635. Ritter Ludolf von Honhorst stellt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg über erhaltene Bezahlung eine Quitung aus. — 1339, den 14. Februar. K. O.

Ich Her ludolf van honhorſt riddere bebekenne vñ be tughe openbare in diſſeme breue de be Seghelt is mit minen Ingheſeghele dat ich ledich vñ los late, de Erbaren vorſten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme mine heren van brunſwich vnde to luneborch ledich vnde los late aller ſchulde to deſſer tid de ſe mi Schuldich weren vñ Sin wente an deſſen dagh ane dhe ſchulde vñ alſo dane ghelt dar ich noch ere opene breue vp hebbe, Dit is gheſchen na goddes bord dritteynhundert iar in deme Neghenendrittegeſten iare des Sondaghes to manneueſten.

636. Die Gebrüder Bertold und Brand von dem Hus geloben als Amtleute des Grafen Adolf von Schauenburg zu Lauenau, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dies von denselben dem Grafen verpfändete Schloss offen zu halten und gegen Erlegung der Pfandsumme zu restituiren. — 1339, den 14. Februar. K. O.

Wie bertold vnde brant brodere ghe heten van deme hus bekennet vñ betughet indiſſeme openen breue de be Seghelt is mit vſen ingheſeghelen dat we ſcolen holden dat Slot to der leuwenowe van vſes herren weghene greuen alues van Schowenborch vñ ſiner rechten eruen Ok ſcole we holden dit Slot vſen Herren van luneborch Hertogen Otten vñ hertogen wilhelme vñ eren Eruen, to eynem openen Slote to alle eren noden were ok dat vſe herren van luneborg vñ ere rechten eruen vt gheuen dat gheld dar ſe dat ſulue ſlot vore Set hebben greue alue van ſchowenborch vñ ſinen rechten eruen, alſe vſer herren van luneborg opene breue Spreket ſo ſcole we vſen herren van luneborg eder eren eruen dat Slot weder antworden vmbeworen dat loue in truwen indeſſem breue dit is ghe ſchen na goddes bord dritteynhundert iar in deme negenendrittegeſten iare des ſondaghes to manneuaſten.

637. Ritter Johann von Wrestede und sein Sohn Heinrich stellen für die den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg schuldigen 100 Mark feinen Silbers Bürgschaft. — 1339, den 21. Februar. K. O.

Ego Johannes dictus de wreſtede miles. et filius ſuus heyne recognoſcimus in preſenti litera munimine noſtrorum ſigillorum roborata. Quod illuſtris principibus ac dominjs noſtris. Domino duci ottonj. et Domino duci wilhelmo de brunſwich et luneborch fratribus centum marcis puri argenti tenemur. Quas eis in feſto purificacionis beate marie nunc proxime futuro perſoluere promiſimus fide data manu coniuncta et preſentibus promittimus cum noſtris conpromiſſoribus infra ſcriptis.. Nos. harneydus de marnholte. boldewinus de bodendike. Ludolfus de honhorſt milites. Thidericus de eldinghe. Otto de marnholte frater conradi de marnholte. Gheuehardus de beruelde. henricus meltzingh famuli. publice recognoſcimus in hijs ſcriptis. Quod illuſtris principibus. ac dominis noſtris predictis. centum marcas puri argenti. pro domino Johanne de wreſtede milite. et pro filio ſuo heynen vnita manu promittimus fide data. Quas eis in feſto purificacionis beate marie nunc proxime venturo ſoluere promiſerunt. quod ſi non fecerint et nos proinde moniti fuerimus. tunc predictis dominis noſtris predictam pecuniam prompte ſoluere debemus dilacione qualibet poſtergata. quod promiſimus vna manu et in preſenti litera promittimus fide data hec omnia et ſingula inuiolabiliter obſeruanda. In cuius certitudinem ſigilla noſtra preſenti litera duximus apponenda Datum anno dominj. M̊. CCC̊. XXX. IX̊. dominica die qua cantatur reminiſcere.

638. Der edele Herr Burchard von Meinersen gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für das denselben verkaufte Gut zu Schwülper Gewähr zu leisten. — 1339, den 4. März. K. O.

We Borchard eyn edele man van Meynerſen bekennet vñ betuget in deſſeme openen breue de beſeghelet is mit vſeme ingheſegele. were dat jement dat ghůt tō Swlbere biſprakede Dat we den erſammen vorſten vſen heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme vñ eren rechten eruen vēr koſt hebbet Dat we en dat mit rechte vntweren vñ vntledeghen willen vñ ſchullen. Dit is gheſcen na Goddes bord Dritteynhundert jar in deme neghendrittegeſten jare. Des Dōnredaghes vor Sunte Alexanders daghe.

639. Der edele Herr Burchard von Meinersen gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Urkunde des Johanns von Rössing zuzustellen. — 1339, den 4. März. K. O.

We Borchard eyn edele man ghe heten van Meynerſen. bekennet vñ betuget in deſſeme openen breue. Dat we vſen Heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborch. twiſchen hir vñ Sunte. Micheles daghe de nu erſt tō komende js ſchippen vñ antworden ſchůllen Johannes bref van Rottinghe. weret dat we des nicht ne deden. So ſcůlle we en ver lodeghe mark gheuen. To ener betughinghe hebbe we vſe jngheſegel go henght laten tō deſſeme breue. vñ is ſgheſchen na goddes bord Duſent jar drehundert jar in deme neghendritteghеſten jare. Des donredages vor Sunte Alexanders Daghe.

640. Ritter Hildemar von Oberg und Johann von Oberg begeben sich mit ihrem Schlosse Oebisfelde in den Dienst der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg *). — 1339, den 28. März. XI.

We Her Hildemer Ridder. Johan Johannes Sone gheheten van Oberghe. bekennet vnde betughet openbare in deſſeme Breue. dat we ſint gheuaren in der Erſammen Vorſten Deneſt vſer Heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen Wilhelmes van Brunſwich vnde Luneborch, vnde erer Eruen. mit vſeme Slote Oueſſelde vnde ſchal ere opene Slot weſen to al eren Noden. ane vppe den Biſchop van Meghdeborch. Weret dat Schelinghe worde twiſchen vſen Heren van Luneborch vnde deme Biſchope van Meghdeborg, dar we ſille ſchulle to ſitten [1]). vnde ſcullet dat bewaren, dat vſen vorbenomden Heren van Luneborg nen Schade ne ſche vt vſeme Slote, vnde ſcullet vs vordeghedinghen lik anderen eren Mannen ane vppe eren Vedderen Hertoghen Otten van Brunſwich. Minne vnde Rechtes ſchullet ſe ouer vs wōldich weſen Weret ok dat

---

*) Cfr. die beiden Urkunden des Jahres 1343 in Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 2. pag. 163 und 164.

1) *dar ſchulle we ſille to ſitten.*

vſe vorbenomden Heren van deme vorſprokenen Slote orleghen wôlden, ſo ſcolden ſe vs vrede Ghut gheuen [2]) vteme Ghôde vnde ſtan vor vſe Slot vnde vor den Schaden den we in ereme Denſte nemen de wile dat ſe dar vt orlegheden. Ok ſcullet ſe vs gheuen alle Jar to Sunte Gallen daghe teyn Mark lodeghes Suluers vt deme Tollen to Tzelle. Vortmer weret dat vſe Heren van Luneborg vſes Deneſtes nicht en wolden. dat ſcolden ſe vs vorſegghen eyn Jar dat ſulue ſcullo we en wedder don wanne we in ereme Denſte nicht leng weſen ne wolden. vnde ſo dorften ſe vs des Geldes nicht mer gheuen. Weret ok dat vſe vorbenomden Heren afghinghen. ſo ſcolden ere Eruen vs eder vſen Eruen alle diſſe vorbeſcreuene Deghedinghe holden de wile dat id vnvorkundeghet were. Dat ſulue ſcullet vſe Eruen en eder eren Eruen wedder don iſt vſer to kort worde. Alle deſſe Ding loue we in Truwen in deſſeme Breue vſen vorbenomden Heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen Wilhelme, vnde eren Eruen vaſt vnde truweliken to holdende To ener Betughinghe hebbe we deſſen Bref beſeghelet laten mit vſen Ingheſeghelen Dit is geſchen na Goddes Bord duſent Jar drehundert Jar in deme neghen vnde dritteghesten Jare, to Paſchen.

641. Die Knappen Heinrich und Diedrich von Reden sühnen sich wegen ihrer Gefangenschaft mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und geloben, deren Feinde nie zu werden. — 1339, den 11. April. K. O.

We henric vñ thideric knapen brodere geheten van reden hern henrikes ſone van reden enes ridderes bekennet in deſſem breue geueſtenet mit vſen ingheſeghelen. Dat we mit vſen heren hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van bruneſwic vñ van luneborch hebbet geſonet ene rechte ſone vmme vſe vanciſſe, alſo dat wi ore vigende, oder orer man. oder der orer nummer werden ne ſcolen. dat loue wj antruwen on vmbrokelken vaſt to holdende. vñ to orer hant hern henrike knieghen. hern bertolde van reden. vñ hern iohanne van herberghen in deſſem breue. vñ veſtenet dat mit vſen ingheſeghelen. Dit is ge ſchen na goddes bort duſent vñ drehundert Jar indeme negheden vñ dritteghesteme iare vertheynacht na paſchen.

642. Probst Bernhard von Hardenberg, Dechant Gerhard und das Capitel zum heiligen Kreuze in Hildesheim verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 18 Hufen Landes auf dem Felde zu Klein-Freden. — 1339, den 11. April. K. O.

We van Goddes gnaden Berhard van Hardenberghe Proueſt. Gherhard Deken. vnde dat ghanze Capittel van dem hilghen Cruce tô Hildenſûm. bekennet vñ betughet openbare in deſſeme breue. Dat we den erſammen vorſten Hertoghen Otten vñ Hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborch vñ eren rechten eruen. hebbet vêr koft tô eneme rechten kope verteyne ledeghe hôue vp deme velde tô lutken vreden. Der ſint viue teghet vry. vñ neghene geuet Tegheden. vnde dartô ver lat hôue vppe deme ſuluen velde mit alleme rechte, vñ mit aller nûd. vñ mit aldeme dat dar tô hord. vñ mit deme eghendûmme alſo we id hadden. vor aghtentich mark vñ Hundert Lodeges ſulueres Brunſwiſcher wichte vñ witte de vs redo bered ſin. vñ in vſes ſtichtes nûd ghekomen ſin. Deſſes ghôdes ſcûlle we vñ willet vſen vorbenomden heren vñ eren rechten eruen eyn recht werent weſen. wôr es en nod is vñ wôr ſe es be hôuet. vñ wanne ſe êder ere eruen dat van vs eſchet. Dit vorſerene ghôt hebbe we en vpghelaten vor gerichte dar et inne lid To ener orkunde vñ tô ener bekantniſſe deſſes kopes hebbe we Bernhard Proueſt vñ dat mene Capittel vorbenomet, diſſen bref beſeghelet mit vſen jngheſegelen. Dit is gheſchen na goddes bort Duſent jar Drehundert jar in deme neghendritteghesten jare. verteynacht na Paſchen.

643. Ritter Bosse und Knappe Werner von Bertensleben Gebrüder verzichten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf ihren Antheil an dem halben Zehnten zu Sülfeld und bescheinigen, für den Verlust eines Rosses Ersatz erhalten zu haben. — 1339, den 24. April. K. O.

We her Boſſe riddere, vnde werner knecht. brodere ghe heten ſin van Bertenſle, Bekennen opelighen indeſſeme yeghenwordeghen breue alle den de ene ſen oder horen Dat we aflaten, vnde afſtichte don van

---

[2]) Hier fehlt *gegen*.

deme haluen Tegheden to foleuelde, dene her Hannes van foleuelde van vnfeme vadere hadde hern wernere van bertenlle dat got fine fele hebbe, alle dat ek her Boffe, vnde werner min broder an der vore benomeden helfte des Tegeden to foleuelde hadde oder dar an betalen machte. dat was de dridde deil, des vor tye we genfleken, vnde en willen dar neyne anfprake mer an hebben, we vnde vnfe eruen, Och feuldeghede we vnfen herren van luneborch. vmme eyn. Ors dat vns gheflaghen wart. Des Orfes.. Do we och aftichte Indeffeme feluen breue. vnde danken vnfeme herren van luneborch des. dat he fich mit vns bericht heft vmme dat Ors, alfo dat vns ghe noghet. Deffen breyf hebbe we ghe gheuen vnfeme herren van luneborch To eyner bewyfunge vnde to eyner bekantniffe alle deffer vore befcreuenen ding, vnde hebben en befegelt mit vnfeme Inghefegele. went ek werner neyn Inghefeghel en hebbe. Doch fo wil ich alle deffe vore benomeden ding ftede, vnde vaft holden vnder mines broders Inghefeghele hern boffen, dar deffe breyf mede befegelt vnde ghe veftent ift. Dit ift ghe fchen nach goddes bort dufant yar. drehundert yar in deme Neghen vnde drittegheften yare In funte Jurien daghe.

644. Knappe Heinrich von Borch verzichtet auf alle seine Forderungen an den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg und an seine Söhne Otto und Wilhelm. — 1339, den 25. Mai. K. O.

Ich hinrich van borch knecht bekenne in deffeme openen breue dhe besegheld is mit minem Inghefeghele dat ich ledich vnde los late vnde laten hebbe den Erfamen vorfte hertoghen Otten den Elderen. hertoghen Otten vnde hertoghen willhelme fine fone van brunfw̄ vn̄ luneborch vn̄ ere kindere aller feulde vn̄ fache de ich mit en hebbe ghe hat wente indeffen dagh. vn wille fe eder en fchal fe dar nicht mer vmme fchuldeghen, Dit is ghe fchen na goddes bort dritteynhunder iar indeme neghen vn̄ drittegeften iare an Sūnte vrbanes daghe.

645. Erzbischof Otto von Magdeburg unterwirft sich dem schiedsrichterlichen Urtheile der Herzöge Otto von Braunschweig und Rudolf von Sachsen wegen seiner Irrungen mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg über Schatzung seiner Mannen und über Güter seiner Kirche. — 1339, den 1. Juni. K. O.

Wir Otte von der gnade goddis Ertzebifchop des heylighen goddifhûfes tzû Meydeborgh bekennen vnde betzughen vffelighe in difme briue daz wir geteydinget habin met deme obirluchten furften, vnfeme liben ômen Hertzoghen Otten von Brunfwigh, vnde von Lûneborgh vmme vnfe man vnde diner, die he hat befchatzt, nach der tzit, alfe wir vns met eme hattin gefûnet, waz en vnde vns dar vmme heyzen nach rechte die hochgebornen furften, vnfe liben ômen Hertzoghe Otte von Brunfwigh, vnde Hertzoghe Rodolf von Sachfen der eldere, nach vnfer Schulde, vnde nach finer antwôrde, daz folle wir tû. Sprechen fie nach nach rechte, daz her fie alfo habe befchatzt, alfe iz bilch fie, daz folle wir lide, Sprechen ouch fie anders, daz folle wir ouch neme vnde tû, Vort mer, vmme vnfe, vnde vnfes goddifhûfes gûd vnde eygen, da wir ême vmme tzû Sprechen, Solle wir tû vnde neme, nach vnfer beyder Schulde, vnde nach vnfer beyder antworde, waz vns die vorgenanten furften Sprechen vor eyn recht, Hir vf habe wir vorgenanten, Otte Ertzebifchop von Meydeborgh, vn̄ Otte Hertzoghe von Brunfwig, vnde von Lûneborgh, difen brif befegilt met vnfer beyder ingefegele. tzû eyme orkunde daz wir beyde dife vorgenanten dingh Stete vnde gantz halden, Dife brif is gegebin tzû Oueftuelde nach goddif gebort Tufent iar druhundert iar in me nunundrizigeften iare an me dinftaghe nach goddifIichames taghe.

646. Ritter Gottfried von Quernheim gelobt mit seiner Frau und seinen Söhnen, ohne Bewilligung der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den von ihm auf dem Schlosse Vlotho gebauten Sitz nicht zu verkaufen oder zu verpfänden oder jemandem einzuräumen. — 1339, den 5. Juni. K. O.

Wi her Godeke van querrnem eyn Riddere vor Alheyt vnfe echte husvrowe Helenbert, Johan, vn̄ Godeke, vfe fone, vn̄ al vfe rechten erve, bekennet in deffeme openen breue, allen den de ene fet vn̄ horet lefen, dat wi hebbet entruwen gelouet, vn̄ louet entruwen, an deffer iegenwardigen fcrift, den edelen vorften vnfen heren hertogen, Otten, vnde hertogen willehalme van Lûneborch vn̄ eren rechten eruen, dat fete dat

wi hebbet ge buwet vppe dat hus tho vlotowe, dat wi dat nicht vor kopen ne ſcōlen noch vor ſetten ſcōlen, vñ nemende dar in laten varen it ne ſi vſer vore ſprokenen heren van Lūneborch wille vñ witſcap, vppe dat deſſe voreſcreuenen dinc vaſt vñ ſtede bliuen des hebbe ich her Godeke van quernem vor mech vñ vor mine echten vrowen vñ vor vſe vorſcreuenen ſone, vñ vor al vnſe rechten eruen min ingeſegele gehangen tho, deſſeme breue, Deſſe bref is vt ge geuen na godes bort Duſent iar drehundert iar in deme negen vñ drittegeſten iare in deme heyligen dage ſunte bonifacies des heyligen biſſcopes.

647. Ritter Godeward von Borch verzichtet auf seine Forderungen an die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, ihren verstorbenen Vater Herzog Otto und ihre Brüder. — 1339, den 5. Juni. K. O.

Ik Godeverd van Borch Riddere bekenne openbare vor alle den de deſſen jegenwardigen Bref horet eder ſiet dat ik mit gudeme willen, hebbe los gelaten de Erbaren vorſten mine heren hertogen Otten den Olden van Brunſwik vñ van Luneborch deme God gnade, vñ vordmer ſine ſone hertogen Otten vñ hertogen wilhelme, vñ ere Brodere ſe ſin leuendich eder dot, vñ ere Eruen, vñ late ſe vor gode vñ vor der werld ledich vñ los in deſſem Breue alle der ſchuld eder ſchulde de ſe me wente in deſſe thid ſchuldich weren, eder dar ik ſe vmme manen mochte welkerleye wis dat were, hir vp hebbe ik en, deſſen Bref ge geuen vñ mit mineme ingeſeghele beſeghelet deſſer dhing en orkunde, Dit is ge ſchen Na goddis bord Dritteyn-hundert jar in dem negen vñ drittegeſten jare to ſunte Bonifacius daghe.

648. Knappe Johann von Solvelde verkäuft den Knappen Werner von Odbernshausen und Johann von Marenholtz den Meierhof zu Otze, reservirt aber den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Recht des Wiederkaufs. — 1339, den 13. Juni. K. O.

Ek Hannes van Soluelde knecht bekenne openbare in deſſem breue, dat ek mit volbort miner eruen vñ alle der de ſich mit rechte dar to teen moghet vor koſt hebbe den vromen knapen Wernere van Odbernſhuſen, vñ Henninghe van Marnholte vñ eren rechten eruen, den meyer hof, to Oteſſen mit alleme rechte vñ de molen dar ſulues mit alleme rechte vñ nūt vor Seſtech mark Lodeghes ſuluers Brunſwicheſcher wichte vñ witte de mek rede bereth ſin, to beſintende aldus dane wis, des gudes ene hebbe ek oder mine erue nenen weder kop, ſunder de erbaren vorſten vſe heren Hertoghe Otte vñ Hertoghe Wilhelm oder ere eruen Hertoghen van Brunſw̄ vñ van Luneb̄. de moghet dat vorſprokene gud weder kopen binnen deſſen negheſten dren Jaren, vñ wanne ſe dat don willet, dat ſcullet ſe den vorbenomden knapen oder eren eruen kundeghen to Paſchen vñ de Seſtech mark en gheuen to ſunte Vites daghe dar na. Des ſuluen gudes ſcal ek en vñ eren eruen en recht ware weſen alſe recht is. Vñ we Segheband vñ Wolter brodere ghe heten van Odbernſhuſen betughen dat we hebben ghe weſen ouer deſſen vorſcreuenen dinghe vñ hebbet vſe Inghe-ſeghele mit des vorbenomden Hanſes Ingheſeghele to deſſem breue ghe henghet alle deſſer vorſcreuenen dingh eyn orkunde. Dis is ghe ſchen na goddes bord Dretteynhundert Jar in deme neghen vñ Drittegheſten Jare des ſondaghes vor ſunte vites Daghe.

649. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg beurkunden, dass ihr Bruder, Bischof Ludwig von Minden, ihnen die Verwaltung des Stiftes Minden anvertraut und ihnen die Schlösser desselben verpfändet, sich aber die Wiedereinlösung nach vier Jahren vorbehalten hat. — 1339, den 1. Juli. XIII.

Van goddes gnaden we hertoghe Otte uñ hertoge Wilhelm van Brunswich uñ Luneborch bekennet uñ betuget in deſſeme openen breve dat de erſamme vader uſe here Biſchop Lodewich van Minden uſe broder heft us bevolen ſin Stichte to Minden beyde Slote uñ lant to ver Jaren uñ we hebbet dat vnfanghen mit rade uſer truwen man alſo dat we Scullen ene holden ſulff twolffte mit perden in ſpiſe uñ in voder und we ſcullen ene ſunderliken kleden wanne we us kledet ane ſin gheſinde uñ uſe here van minden ſcal de den ſine ſlote ſtat an us wiſen dat we de Slote loſen moghen to den tiden alſo he ſe loſen mochte uñ wor

we ſe vor loseden dat [1]) ſeulle we ſe vor beholden uñ ock de Slote de he us ledich antwordet alſo langhe wente he eder ſin nakomeling eder ſin Stichte us eder uſen rechten erven use ghelt wedder gheven unbeworen und dar to wat we up ene uñ uppet Stichte us edder uſen rechten erven uſe ghelt weddergheven unbeworen uñ dar to wat we up ene uñ uppet Stichte [2]) uñ uppe deſſe vorscrevene Slote to koſt gedreghen hedden. dat we eme uñ ſineme Capittele redelicken berekenen mochten. Ane dat dat we umme [3]) deſſer tid van uſeme heren uñ van ſineme Stichte upghenomen hedden de gheyſtlicken wolt aver de ſcal he beholden to ſiner nud. Wolde he ock der user jeneghen ſchuldeghen des en ſcal he an gheyſtlikeme rechte mocht [4]) don dewile dat we de use to rechte ſetten willet minne uñ rechtes ſeulle we over ene uñ over ſin Capittel uñ over ſin Stichte woldich wesen uñ ſeullet ſe vordeghedinghen lik andern uſen mannen. We ne ſeullet ock nen orleghe anſlan we ne dedent mit uses vorbenomden heren vulbord uñ ſines Capittels. Wanne aver he eder ſin Nakomeling eder ſin Stichte na den ver Jaren us eder usen erven use ghelt weddergheven unbeworn, dar we de Slote mede loſt hebben uñ de kost gheldet de we up ene uñ uppe ſin Stichte dan hebbet de we eme redelicken berekenen moghen ſo ſeulle we eme ſine Slote uñ ſin Stichte wedder antworden alſo verne alſo ſe us van unglucke nicht afghegan ne weren To ener betughinge deſſer ding hebbe we deſſen bref besegelt laten mit uſen Inghesegelen dit is gheſchen na Goddes bord dusent Jar drehundert Jar in deme neghendrittighesten Jare des achteden daghes ſunte Johannes Baptisten to midden ſomer.

Gedruckt in Wigand's Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens, Band VII. pag. 342.

650. Ritter Balduin und Knappe Werner von Bodendike verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Holzherrschaft zu der „Maged-Ek." — 1339, den 25. Juli. **K. O.**

Wi boldewin riddere. werner knape brodere ghe heten van bodendike herren henninghes ſone van bodendike. bekenned openbare in diſſeme ieghenwardighen breue. vor al den. de ene ſeth eder hored. Dat wi mid willen vnde mid vulbord. al vſer rechten eruen. de nu zin vnde de noch tho komen moghed. hebbed vor coſth vſen leuen heren hertoghen otton vnde hertoghen wilhelme van brunſwich vnde van luneborch broderen. de holt herſcaph tho der maghed ek. alſo alſe ſe vs vſe elderen ghe erued hebbed. vnde alſe we ſe bete her tho ghe had vnde be ſeten hebbed. vor hundert mark luneborgere penninghe. Sunder tve ſcok ſvin driſt. vnde dar tho vſe cokenſvin be holde wi vnde vſe rechten eruen in der holtherſcaph. dat wi de ſekerliken moghed driuen vp al de holte dar wi vſen leuen heren de holt herſcaph ouer vorcoſth vnde ghe laten hebbed. vppe dat diſſe cop gans vnde ſtede bliue. ſo hebbe wi boldewin riddere. werner knape brodere ghe heten van bodendike. wi heningh. vnde bertold brodere herren boldewins ſone dith ghe loued vnde loueded in diſſer ieghenwordighen ſcrift, ſtede tho holdende vſen leuen. heren. de hir vore be ſcreuen ſtath. mid ener ſamenden hand intruwen. vnde tho warende. alſo wi van rechte ſeolen. In ene grotere wiſneheyth diſſer vor be ſcreuenen dingh. ſo hebbe wi vſe ingheſeghele tho diſſeme breue ghe henghed laten.. Dith is ghe ſchen Na der bord goddes. Duſent iar. Dre hundert iar. in deme neghen vnde drittegeſten iare in deme hilgen daghe ſunte Jacobus.

651. Die Burgmänner auf dem Schlosse Rhoden huldigen der Mechtild, Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg und Braut des Grafen Otto von Waldeck. — 1339, den 27. August. **K. O.**

Wij Johan von Brubicke Goſcalch von Brubike, Johan dickeber Rittere, Elias van aſſen, Gyzo von brubike, Albert dickeber, ende volpracht von Ramwartzen knapen, Borchmanne der Edelen herren.. Greven henriches von waldecke, ende Juncheren Ottens ſynes Sones Oppe deme hus ztu roden doen kunt allen den dey dyſſen brief Seen of hoeren leſen, Datz wij dem Edelen herren.. Greven Adolfe von Scowenborgh. herren hermanne.. Probeſte von vylſen, henriche knychghen, ende Bertolde von Reden Rytteren, hebben ghe huldet ende ghe lovet, ende ghe ſvoren alze Burghmanne ztu rechte hulden ende ſueren,

[1]) *dar* statt *dat*. [2]) Die Worte *us edder vſen rechten — Stichte* kommen zweimal vor und müssen das letzte Mal ausfallen. [3]) *binnen* statt *umme*. [4]) *nicht* statt *mocht*.

zto hant ende zto Nütze Jvncfrowen Mechilde dochter des hochgeboren forſten.. hertighen Otten von Brunſwich, ende von Lvneborgh, Ende wollen vnſer vorghenanten Juncfrowen von Luneborgh de hüldunghe dey wij ghe lovet ende ghe Svoren hebben, Stede ende veſte halden, von deme daghe wan vnſer vornante Jvncherre Otte von waldecke by er ghe ſlapen heuet, ende by er of ſteyt, alſo wonet iſt in dem lande, alle dey wile datz Sey levet, ane aller leyge arghelift, ende dey wile datz vnſe Jvnchere Otte by er nicht ghe ſlapen heuet, So wolle wij deme vorgheſprokenen Greuen von Scowenborgh ende deme proveſte ende den ritteren vornanten, den wij ghe louet ende ghe ſuoren hebbet, ztû vnſer Juncfrowen hant von Luneborgh, ende ovch vnſer Juncfrowen vornanten mit vnſen loſniſſe ende Eden vnbehaft Sin ane aller leyghe vare, In eyn orkvnde diſſer vorgheſcribenen rede So hebbe diſſen brief beſigelt myt vnſern ingheſigelen, vnde Ich albert dickeber vorſcriuene wante ich neyn Ingheſigel hebbe So bekenne ich aller diſſer rede vnder Ingheſigele hern Johans vnſes broders ritters vornanten, Ende wij Johan dickeber ritter bekennen datz vnſe bruder vnder vnſerme ingheſigele heuet ghelouet alſe hir vor ſcriuen iſt, Dir brief iſt ghe ghiuen ende Scriuen In deme Jare do men ztalte nach godes ghebort duſent druhundert, Indeme nygen vnde dritzegiſteme Jare des vrigdages nach Sente Bartholomeus taghe des helighen apoſtols.

652. Graf Heinrich von Waldeck verschreibt mit Zustimmung seiner Söhne Otto, Diedrich und Heinrich der Braut des ersteren, Mechtilde, Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, das Schloss Rhoden mit dem Weichbilde und das Schloss Brabeke mit Gericht und Gefällen und 300 Mark feinen Silbers jährlicher Einkünfte zur Leibzucht. — 1339, den 29. August. K. O.

Wij Heinrich Greve von Waldecke, dot kvndigh allen den, di diſſen bref ſeit vnde horet leſen, daz wi mit gv̊den willen vnde mit fülbort, Otten, Didericks vnde Heinrikes vnſer Sv̊ne hebbet bi wiſet vnde gi ghiuen Mechthilde des hog ghi boren fürſten hertoghen Otten dochter von brvnſwich vnde von Lvniborg, tho einer rechten liſthvcht vnſe borg, tho Roden vnde daz wygbilde dar vore, ende vnſe hvs tho brobicke mit allerhande richte vnde vngûlde bv̊ten vnde binnen, di dar tho horen vnde dar tho drehvndert lodighe marc geldes alle Jar v̊p tho bv̊rende vtz vnſer gûlde, vnde vtz vnſer bede vnde v̊tz vnſeme Tinſe, de wi er bi wiſet in duſeme breve alſe hir na ſteit ghi ſcriben, tho dem eirſten, in deme Thinde tho Roden vnde in der Stait an haghi korne vnde van vnſen lenen Tveighvndert vnde achtentigh malder wartbergheſſer mate, vnde an vnſen höven vnde gv̊den tho alden roden vnde tho rennebaken Ses vnde viftigh malder vnd tho wetene vnde tho Rekene hvndert malder, vnde ahvſen hvndert malder, vnde tho brobicke an deme Thenden vnde an der gulde di vns dar vellet, vnde an deme thenden tho Rickelenchuſen anderhalfhvndert malder, vnde an vnſeme gûde tho Eylighehuſen Ammenhuſen vnde ſmydelenchûſen dertig malder, der vornanten mate, alſo dat ſich dit vornomede korn recket vnde lopet vnde vpdreghet tho ſamene, an hvndert vnde nighene vnde ſyventigh voyder kornes mindiſgher mate, vnde an pennichgelde tho Roden in der Stait an vnſer bede vnde an vnſeme tynſe veir vntvintig lodighe marc, tho brobicke an vnſer mülen vnde an vnſeme tynſe Tyn lodighe marc, vnde tho wetene vnde tho rekene ſmydelenchuſen peſſinchuſen vnde tho Eylighihûſen an vnſer Rente vyyf marc ſilueres, vnde tho Mengrinchuſen vtz vnſer bede vnde vtz vnſer gulde tveyg vnd achtentich marc lodigeſ ſilueres, alſo dat ſi an al der vorghinanten gulde ſal hebben alle Jar drehvndert marc lodighes ſilberes Jo dat voder korneſ vor eine lodighe marc tho rekende, were aber dat ſe ſo vile gulde nicht en vünden in duſer vornomiden gûlde, wes er dar an en breke, dat ſal ſi hebben jn ander vnſeme gûde war ötz er bi queme iſt, vnde hir bi liſtuchthe wi ſe midde an duſſeme breve vnde mit roden vnde mit brobicke, vnde mit der gulde de hir vorbinômet iſt, vnde wi Otte diderich vnde heinrich Sv̊ne des vornanten greven von waldecke bi kennen dat alle duſe vorſcriuenen ſtvcke ghi ſchen ſint mit vnſen willen vnde fülbort vnde willet ſe der ſeluen Mechthilde veſte vnde ſtede halden, vnde willet mit vnſeme herren vnſeme vader er aller duſer dinc ein recht warent weſen, vor al di gene di ſich dar an thehet oder an ſpreket In ein vrkvnde aller dur vor ſcriuenen rede vnde ſtucke, ſo hebbe wi vornante greue Heinrich von waldecke, Otte diderich vnde heinrich vnſer Sv̊ne vnſe Inghizighile ghi hangen an

duſen oppenen bref, vnde hebbet ouch ghe bedden vnſe brodere here Ebirharde vnde her lodiwichen, di ober duſen reden ſint ghi weſen, dat ſi duſen bref in ein ghi tzvgniſſe mit vnſ hant bi ſighilet vnde wi vor ſcriuenen Ebirhart vnde lodewigh bi kennet daz wi durch bede willen, vnſes broder des vorſprochenen greuen vnde vnſer neven tho einer merer ſtedigheit vnſe Inghizighile hant ghi hanghen an duſen bref der ghi gebenen vnde ghi ſcriben iſt in deme Jare domen tzalte nach godis ghi bůrt drieenhvndirt vnde Nygen vndryeig Jar an ſente Johannis daghe, als men Ime, daz hoybit abe slog.

653. Graf Heinrich von Waldeck gelobt mit seinen Brüdern Eberhard und Ludwig und mit seinen Söhnen Otto, Diedrich und Heinrich, vier Wochen nach der Verehlichung seines Sohnes Otto mit Mechtild, Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, ihr das Schloss Brabeke von Ansprüchen Anderer zu befreien oder ihr einstweilen dafür das Schloss Landau einzuräumen. — 1339, den 29. August. K. O.

Wi Greve Heinrich von waldecke her Ebirhart vnde lodewich broder otte diderich vnde heinrich Sine des ſiluen greuen von waldecke dot kvnd allen den di duſen bref ſehent vnde horent leſen, daz wir den hoggheboren vorſten vnde herren her Otten vnde her wilhelme brodern hertoghen von brvnſwich vnde von lvniborg vnde deme Edilen manne Greven adolve von Schouwenborg vnſeme Svagere tho der ſeluen herthoghen hant, hebbet in gůden trůwen ghi lobit vnde ghi lobit in duſeme breve daz wir bin den neſten weir wekenen, na deme daghe, dat de vorghenante otte vnſe Svn greven Heinrikes von waldecke ghi ſlapen hevet bi mechthilde dochter des vornomeden hertogen Otten, ledig maken ſůllen vnde ent werren, daz hus to brobicke, mit aller der gůlde vnde mit allen deme rechte vnde nůtz, alſe dat ſolue hvs, der ſeluen vorſprochenen mechthilde bi wiſt vnde ghi ghiven iſt, tho einer rechten liftůcht vnde in alder wiſe alſo di breve ſprechet di dar vp ſint ghi gheben, wer ouch daz wir des nicht en deden, ſo ſůlle wir ane allerleygi vortzogh, der ſeluen mechthilde, dat ſlot tho landouwe mit aller nůt bi wiſen vnde bi maken tho einer rechten liftůcht tho er ŏrſatende vnde tho er ſůllende dat hus tho brobicke, alſo lange bint dat wi dat hus tho brobicke vnde de gulde, ledighen vnde ent werren alſo vorſcriven iſt In ein vrkvnde vnde be kentniſſe aller dur vorſcriuenen rede ſo hebbe wi duſen bref bi ſighilet mit vnſeren Inghizighilen, der ghi geben vnde ghi ſcriben iſt in deme Jare domen tzalte nach godis ghi bůrt drieenhundirt vnde Nygenvndrich Jar als men eme daz hoybit abe ſlogh.

654. Graf Hermann von Everstein und sein Sohn Otto geloben, nach ehlicher Verbindung des letzteren mit der Tochter des edelen Herrn Siegfried von Homburg ihr ein Schloss mit 150 Mark Einkünften zur Leibzucht anzuweisen. Sie errichten mit ihm, seinem Vetter Bodo und seinem Bruder Bodo für ihre und ihrer Unterthanen Irrungen ein Schiedsgericht und bestimmen, dass keiner dem anderen näher an die Grenze Festen bauen, noch des anderen eigene Leute vertheidigen oder zu Bürgern aufnehmen soll. — 1339, den 8. September. K. O.

Wy Herman van godes gnaden Greue ghe nampt van Euerſteyn vñ otte vſe Sone, bekennet in deſſeme breue dat wy hebbet elouet vñ louet in trůwen, deme Edele manne Syuerde Juncheren to Homborch, Hern boden, roueſte vp deme berghe bi Hildenſem, ſineme vedderen, vñ boden ſineme brodere, ok Junchere to Homborch, wan vſe ſone otte de hir vor ghe ſcreuen ſteit, bi des vor gheſcreuenen Juncheren Syuerdes heren to Homborch, dochter ghe Slapen heft, dar na binnen Jare vñ daghe ſchole wy vñ willet, maken anderhalf hondert mark geldes bremeſches ſulueres to liftucht de ſe degherekes hebbe der ſeluen Juncheren Syuerdes dochter vſes neuen vñ eyne woninghe jn vſer ſlote eyneme dar ed er be quemeſt ſi dar ſe ore liftůch af vor degedinghen konne, vor deſſe vorbeſcreuenen deghedinch hebbe wy den vorbenampten, na vns ghe ſat twintich borghen, weret dat der er der thid dat deſſe vorbeſcreuenen dinch vol toghen worden, jenich af ſtorue des god nicht en wille ſo ſcholde wy enen anderen bin enem manede wan wy dar vm ghe manet worden, in des doden ſtede ſetten, de alſo got were, were ok welich ſchelinghe vnder os, rede. oder noch worde, de ſcholden ſcheden vñ en twe ſetten vere vſer man twene vp ene half vñ twene vp

anderhalf mit vrūntſchap oder mit rechte, were ok ſchelinghe rede oder noch worde, vnder vſen borchmannen oder vnder vſen vnderdanen dar ſcholde wi ſvluen to riden mit ver vſen mannen twen vp eyne half vñ twen vp anderhalf, vñ ſcheden dat ok mit vrūntſchaf oder mit rechte. ok en ſchal vſer neyn des anderen vnderdanen vnrechte don. he ne late ſich des ſcheden vñ be richten alſe hir ghe ſcreuen is. Vortmer wan vſes neuen Jvncheren Syuerdes dochter twelf jar olt worden is, vn he dat van os, ofte van vſeme ſone otten eſchede. ſo ſcholde vſe ſone otte darna bin dren maneden bi ſiner dochter ſlapen ane vortoch. vſer neyn ſchal ok deme anderen negher būwen wen alſe he nv rede heft, mochte auer vſer jenich ſine herſchap vorbeteren mit būwe hinder ſich oder be neven ſich ane des anderes ſchaden. dar ſcholde ome de andere to helpen mit vūllen willen, vſer neyn ſchal ok des anderen eghenen lude in ſiner herſcap vnder ſech eder vnder ſinen mannen vordeghedinghen. he ne ſchole deme anderen rechtes ſtaden wan he en dar vm bę degedinghen wil, we auer nv rede ſittet in vſen ſloten de ſint hir vt ghe nomen vñ dat ſteit vp vs beiden wo wi dat handelen willet. auer vſer neyn ſal dar, den anderen to nothrechte vmme be deghedinghen. Nv vortmer ſchal ok des anderen eghenen lude nement vnſſanc to borgheren in ſin ſlot, wer ok dat deſſer twier kindere jenich ſtorue er ſe bi ſlapen hedden alſe hir vor be ſcreuen ſteit. ſo ſcholde malc deme anderen ſine breue weder don, al deſſe vorbeſcreuenen dinch loue wj en vnder vſen Inghelen ſtede vñ vaſt to Holdene, vñ hebbet ok deſſen bref ghe gheuen Na godes bort dritteynhvndert Jar, Indeme negheden jare vñ drittich an vſer vrowen daghe der lateren.

655. Kaiser Ludwig belehnt *) auf Bitten seiner Schwester Agnes, Markgräfinn von Brandenburg, den Herzog Magnus von Braunschweig mit seinem Antheile an den Reichslehnen seines Vaters. — 1339, den 28. September. X.

Wir Ludowich von Gotts gnaden Romiſcher Keyſer, zo allen zeiten mehrer des Reiches, voriehen, vnd thun kundt offentlich mit dieſem brieue das wir durch fleizzig bete, der durchleuchtigen Agneſen Marggreuin zu Brandenburg, vnſer lieben Schweſter, Geſant haben, dem hochgebornen Magnen, hertzogen zu Braunſchweig vnſerm lieben Furſten alle die Lehen, die ehr von ſeines Vaters erbe ze rechte haben ſoll, die von vns vnd dem Riche zu Lehen gant, vnd verliehen jhme dieſelben Lehen, mit dieſem Prieff zo rechtem Lehen, ſwas wir durch Recht daran verleihen ſollen vnd mugen, jn aller der weiſe, als ob ehr dieſelben Lehen, mit ſein ſelbſt leib von vns genomen, vnd empfangen heit, Vnd des zo vrkundt geben wir dieſen Prieff verſiegelten mit vnſerm jnſiegel, Der geben iſt ze Munichen, an Sand Michels Abendt, Nach Chriſtus geburdt Dreyzehen hundert vnd jn dem Neun vnd dreitzigiſten jare jn dem funff vnd zwentzigiſtem jare vnſers Reichs, vnd jn dem zwelfften des Keiſerthumbs.

656. Herzog Ernst von Braunschweig verkäuft dem Bürger Hermann Ernstes zu Einbeck zwei Mark feinen Silbers jährlicher Hebung in dem Dorfe Avendshausen. — 1339, den 2. October. K. C. 17.

Vonn der gnade Goddes, wy Erneſt hertoge to Bronſwiegk bekennet vnnd betuget an duſzem breve offenbahre, dat wy hebbet vorkofft vor twintig lodige marck Sulvers hermanne Ernſtes vſem borger tho Eimbeke vnnde Synen Erven, two marck geldes lodiges Sulvers, de we hebbet an dem dorpe tho Avenſzhuſen, de on de buren geven ſcholtt, als ſe vnnſz plichtig waren, alle Jahr to vp Sunte Michaelis dage ſunder vertoch oder Jennigerley hinder oder Anſprake, in Eimbeke tho beredene, welcke tydt deſz nicht en ſchude Herman vnnd Syne Erven mochtten, wanner Se wolden de būre panden in dem dorpe Avenshuſen oder vp deme velde vnnde wor he mochtte, mit vſeme goden willen vnnde vulbort, denn we dartho gevet, Alſo dat we noch nehmande vann vſer wegen en ſcholde Herman oder Syne Erven, vnnde alle de dartho hulpen ichtes hindern, Sunder we ſcholden on dar woll tho fordern, vnnd dat ſcholde ok weſen an vſen hat vnnd ane vare, Vortme mochtten Se tho Eimbeke, de bure vor denn tins vnd ghulde woll beſetten, Diſſze two marck geldes moge we vnd vſe Erven wedderkopen vor twinttig lodige marck Sulvers wanne we willet

*) Cfr. Scheidt's Anmerkungen pag. 445 u. 446 und Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 2. pag. 147 die Urkunde des Jahres 1341.

vann hermanne Erneſtes vnde Synen Erven de tho beredene on in Eimbeke vmbeworen der witte vnnde wichte, Tho vrkunde duſſzer dinge gheve wy on dieſen breff mit vnſeme Ingeſegele geveſtent, Na Goddes vſes heren bort duſent dreehundert, in dem negen vnnde drittigſten Jahre, deſz latern dages na Sante Michaelis.

657. Herzog Rudolf von Sachsen gelobt, dass sein Sohn Otto sich mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, vermählen soll, und verspricht ihr Schloss und Stadt Hitzacker und 400 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung zum Leibgedinge. — 1339, den 10. October. K. O.

Wir Rudolf von Gotes gnaden. Hertzoge zu Sachſen zu Angern zu Weſtphaln Greue zu Bren vnd Obirſter marſcalk Des heilichen Romiſchen Riches bekennen vnd bezügen Offenlichen in diſem briefe., Daz wir gelobet haben vnd geloben jn diſem offen briefe., Daz vnſer Svn Hertzoge Otte Sal nemen zu wibe. des hochgeborn furſten hertzogen Wilhelms tochter Junevrowen Elſpet von Brunſwik vnd lunenborch. vnd ſullen ir zu lipgedinge geben. Hitzakker hues vnd ſtat. vnd vier hundirt Marc Geldes lotiches Silbers. an korne. an Gelde. vnd an Pfenningen. wi is in deme lande gewönlich iſt, vnd das gelobent mit vns vnſer herre Ertzbiſchof Otte von meideborch. vnſer Sun Greue albrecht vnd Greue woldemar von Anhalt. vnd vnſe zwene Sune. hertzoge Rudolf vnd hertzoge Otte von ſachſen gantz vnd ſtete zu halden. Vnd des zu Eyme orkunde hab wir diſen Brief lazen vorſegeln mit vnſen Ingeſigiln Der is geben zu Ewſvelt nach gotes gebort Tuſent Jar drÿ hundirt Jar In deme Nüen vnd driſichtem Jare an deme neſte Suntage nach Sente dyoniſius tage.

658. Herzog Rudolf von Sachsen und seine Söhne Rudolf und Otto geloben, dass Herzoginn Elisabeth, Gemahlinn des letzteren, falls sie Wittwe wird, an ihrem Leibgedinge zu Hitzacker nicht gehindert werden soll. — 1339, den 10. October. K. O.

Wir Rudolf von gotes gnaden Hertzoge zu Sachſen zu Angern zu weſtfaln Greue zu Bren vnd Obirſter marſcalk des Heilichen Romiſchen Riches. vnd vnſe zwene Süne Hertzoge Rudolf vnd Otte. bekennen vnd bezugen Offenlich in diſem Briefe. Daz wir di hochgeborn furſtin vrowen Elſpet vnſes vorgenanten Suns hertzogen Otten wip. Nicht hindir ſullen an irme lipgedinge zu Hitzakker. ap vnſer vorgenanter ſun hertzoge Otte abe ginge des got nicht en wolle, vnd daz gelobent mit vns vnd vor vns. di Erbarn Ritter. friderich von Hakenborn. Richart von der dame. Gerhard von wëdirde. Gere von Bygir. Hennynk von Steynfort. vnd hannus der Marſcalk, Des habe wir zu eyme Orkunde diſen Brief lazen vorſigiln mit vnſen Ingeſigiln. der iſt Geben zu Euſuelt. Nach gotes gebort dryzehen hundirt iar. In deme Nüen vnd dryſichtem Jare an deme neſten Suntage nach Sente dyoniſius taghe.

659. Herzog Wilhelm von Braunschweig gelobt, das von seinem Bruder Herzog Heinrich und dessen Gemahlinn Hedwig seinem Vetter, dem Herzoge Otto von Braunschweig, verpfändete halbe Schloss Herzberg vor Weihnachten wieder einzulösen oder ihnen den ihm von ihnen verpfändeten sechsten Theil der Stadt Duderstadt unentgeltlich wieder einzuräumen. — 1339, den 15. October. K. O.

Von der gnade godes we wylhelm hertoge to brunſwich bekennet in diſem openen breue. dat we ſcolen loſen vor thueyg hundert mark. lodeges ſuluers. vn̄ veirdehalue mark. vor des hylgen kerſtes daghe de nu nilkeſt kumt. dat hus to herteſberghe half. von vnſem vedderen hertogen Otten von Brunſwich. dat om vnſe broder Hertoge hinr̄ vor helewich ſin elike huſvrowe. vnſe.ſuſter vn̄ ore rechten eruen ghe ſat hebbet. Were nu. dat we on des entfellen. dat we des huſes vor der vor be nanden tyd nicht en loſten. ſo ſcolde vnſe vor be nande broder vnſe ſuſter. vn̄ ore rechten eruen hundert mark ghe wnnen hebben. der we on be kennet an dem ſeſten deyle der ſtad to Duderſtad. dat os von orer wegen ſteyt. vn̄ ſcolden des mid on riden vor de ſtad to Duderſtad. vnde oren vor ghe nanden ſeſten deyl ledich vn̄ los weder andworden to eynem orkunde hebbe we diſſen bref on ghe gheuen beſegelet mid vnſem Ingeſegele. dat is ghe ſceyn. na der Jar tal godes bord dritteyn hundert Jar in dem Negenen diteteſten Jare Jn ſinthe gallen auende.

660. Der Rath der Stadt Wunstorf bezahlt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg unter der Voraussetzung, dass ihnen die Stadt sechs Jahre verpfändet bleibt, 60 Mark Bremer Silbers, von denen, falls Bischof Ludwig von Minden nach vier Jahren die Stadt wieder einlöset, 20 Mark zurückbezahlt werden sollen. — 1339, den 20. December. K. O.

Wie Ratman vñ borghere van wnſtorpe bekennet vñ betughet in deſſeme Openen breue de beſeghelet is mit vſer Stad vñ vſes rades ingheſegele dat we ghe lent hebben den Erbaren vorſten Hertogen Otten vñ Hertogen wilhelme von brunſw̃ vñ Luneborch Seſtich mark bremeres ſuluers. were dat we bi deſſen vor ſprokenen vorſten bleuen van deme negheſten ſünte iacobes daghe de nv̈ nilkeſt was vort Ouer ſes iar ſo ſcole we ſe deſſes voreſprokenen gheldes al to male. quit ledich vñ los laten. were auer dat vſe herre van minden biſcop lodew̃ vſech van deſſen vorſten deghedingede vñ we bi en bleuen ver iar van der thid alſe hir vore ſcreuen ſteyt ſo ſcole we en vertich mark bremers ſuluers af ſlan vnde ſe ſcolet vs twintich bremere mark bereden vñ weder gheuen vmbeworen. Dit is ghe ſchen na Goddes bort Dritteynhundert iar in deme neghen vñ drittegeſten iare an Sünte thomas auende.

661. Bischof Heinrich von Hildesheim errichtet ein Bündniss beständigen Friedens mit seinem Bruder, Herzog Otto von Braunschweig, und setzt mit ihm für vorfallende Irrungen ein Schiedsgericht ein. — 1340, den 5. Januar. K. O.

We. Henrik van der gnade goddes Byſchop to Hildenſem, be kennen vnde don witlik alle den de deſſen Bref ſen oder horen, dat we nok ne ſcholen nok ne willen, bi vſeme levende nicht viand werden vſes Broders Herthoghen Otten van Brunſwich, wor we auer er deſſer tyd vſe breue oder ghe lovede ghe gheuen, oder ghe dan hedden, dat ſcholde we holden, vnde dar en ſcholen deſſe deghedinghe nicht mede ghe broken weſen, Wert ok dat we mid vſeme vorbenomden brodere to krighe quemen dorch breue oder louedes willen, de we er der tyd deſſer deghedinghe ghe gheuen hedden, wanne de krigh bi ghe dan worde, So ſcholde deſſe Bref macht hebben, alſe he vore, vnde willen one, vnde de ſine bewaren vſe levedaghe, dat men one nok de ſine van vſen Sloten vnde vſes Stichtes, der we macht hebben, nerghen be ſchaden nok ver vnrechten en ſcholen. Scheghet aver, des god nicht en wille, ſo hebbe we dar to ghe ſad, twene vſer Riddere, hern Heynen den Marſchalke, vnde hern frederike Vateſchilde, dhe ſcholen dar to riden, is id af de half des Woldes dar Brunſwich lyt, So ſchal Her Heyne de Marſchalk theghen hern Jordane van deme Campe riden bi dat Dorp to Vechtelde, is id auer vppe de half des Woldes, dar Ghotinghe leght, So ſchal her Vateſchild vſe riddere, riden theghen hern. Conrade van Roſtorpe. oder theghen hern Lodewighe ſinen broder, bi dat Dorp to Echte, vnde ſcholen de ghe ſchight hen leggen de twiſchen os were mid vruntſchop oder mid rechte, binnen verteynnaghten dar na, wanne id an os ghe bracht were wo ſe dat mid rechte verſchededen, dat ſcole we holden ſtede vnde gantz. Hedden ok vſes Broders man, oder de ome boret to ver deghedingen, os oder vſen mannen, oder den de os boret to ver deghedingen, wat, to ſprekende, dar ne ſcholde neyn orleghe nok krigh werden vnder os, ſvnder dhe Ver Riddere ſcholden des macht hebben alſo alſe hir vore ghe ſcreuen ſteyt, wat dhe vere vor recht ſpreken, dat ſcholden de de dat an trede ſtede vnde gantz holden. Weret dat vſer manne ienik were, oder derer de os boret to ver deghedingen, dhe deſſer deghedinge nicht ne holden ne wolde, den ne ſcholde we weder vnſen Broder, oder weder de ſine nicht ver deghedingen, vnde nichtes behulpen weſen. Ghinghe vſer twier riddere dhe hir vore benomt ſint ienik af, mid dode, mid ſvkedaghe, mid vanniſſe, oder mid welikerleghe hinderniſſe dat were, ſo ſcholde we binnen verteynnaghten dar na. eynen andern in ſine ſtede ſchicken. We ne ſcholen ok, nok ne willen, van deſſer tyd neyne bvnde nok breue, an gan, nok gheuen. iemende, dar deſſe vor benomden deghedinge moghen mede ghe hinderet, ghe latet ichte ghe pendet werden. Ok ſchal her Borchard van Saldere, vnde de hof to Vreden in deſſen deghedinghe be grepen weſen, lik andern vnſen deneren, wanne he ſek ver liket heft mid vnſem vorbenomden Brodere. alle deſſe vorbeſcreuene ſtucke, love we entruwen vnſeme vorbenomden Brodere ſtede vnde gantz to holdende in deſſeme breue.. To eyneme

orkünde alle deſſer vorbeſcreuene dingh, ſo hebbe we ghe gheuen deſſen Bref be ſeghelet mid vnſe Ingheſeghele, Na goddes Bord Dritteynhundert iar, in deme vertighesten iare in twelften naven.

662. Herzog Ernst von Braunschweig verpfändet seinem Bruder Heinrich und dessen Gemahlinn Hedwig den dritten Theil des Gutes zu Nesselröden für die Kleinodien der Herzoginn so lange, bis sie das ihm verpfändete Schloss Herzberg wieder einlösen werden. — 1340, den 16. Februar. **K. O.**

Von gnade godes we ernſt herttoge to Brûnſwich. vñ vſe rechten eruen. bekennet in deſeme openen breiue dat we hebbet ghededinget myt vſeme leyven broidere herttogen henriche herttogen dar Sûluens vñ myt vſer Soiſter vern heilewige Syner eliken vroiwen vnd myt eren rechten eruen dat we on Scolen entwerren den dredden deil des gûdes to netelrede dat os angheſtoruen is von der rotgerſchen doide. dit vorgenande gût Scolen Se hebben vnd beholden de wile os dat hûs to herttesberch ſteid vñ vſe penninge dar ane hebbet. dar na wanne dat vorgenande hûs von os gheloiſt worde, So moghe we dat vorbenoimde gût entwerren myt deme kleynoide dat os vſe vorghenande Soiſter ver heilewich.. ghelegen heft vnd de wile we on des kleynodes nicht weder en gheiuen So Scolen Se dat Sûlue gût hebben vnd beholden alſe lange wente we on or kleynnode weder gheyuen vñ wanne Se denne dat weder hedden So Scolden Se os vſe vorgheſproken gût weder antworden ledich vnd lois deſer rede Sint tûghe de erbere vorſte wilhelm vſe broider her henrich pyl von barkeuelde de Rad to oſterode vnd andere gûden lûden ghenoich vñd we herttoge ernſt henget des to eyner orkünde deſer rede vſe ingheſegil an deſen breif, de ghegheuen is na godes bord drettenhûndert iar in deme vertegeſten iare an der neiſten middeweken na Sente valentines daghe des heilegen mertelers.

663. Herzog Ernst von Braunschweig setzt mit seiner Gemahlinn Adelheid seinen Bruder Wilhelm und den Heinrich Pyl von Berckefeldt in den Besitz des Schlosses Osterode mit dem Harze und mit der zum Schlosse gehörenden Hebung zur Bürgschaft dafür, dass er seinem Bruder Heinrich und dessen Gemahlinn Hedwig die Pfandsumme für die ihm verpfändete Hälfte des Schlosses Herzberg *) zahlen wird. — 1340, den 2. März. **K. O.**

Von ghnade Goddes we Erneſt Hertoghe to bruneſwik vnde vor alheyd vſe elike huſvrowe vnde vſe rechten eruen bekennet in diſſeme Jeghenwordighen breue dat we hebbet gheantwordet vſeme brodere hertoghen wilhelme vñ hern henrike pyle van barkeuelde dat hus to Oſterrode mit deme Harte vñ mit der ghûlde de to deme huſe horet, mit diſſeme vnderſcede alſe we ghedeghedinghet hebbet mit vſeme leuen brodere hertoghen Henrike vñ mit vſer ſuſter vorn Helwighe ſiner eliken vrowen vñ mit oren rechten eruen vmme dat halfte deyl des huſes to Herteſberghe dar we on vp don ſcolen ſes hundert mark lodighes ſuluers ghotinghes ghewichte vñ were, der ſes hundert mark ſcole we betalen verdehalue mark vñ twe hundert mark nv des neyſten ſondaghes vor palmen vñ hundert mark nv vor ſente welborghe daghe vñ dre hundert mark vor ſente Johanneſes daghe to middenſomer de nv neyſt to kumpt, were dat we des nicht endeden ſo ſcolde vſe vorghenande broder wilhelm vñ her henrik pyl dat hus to Oſterrode inne hebben mit den vorghenanden ghulden to vſes broder hertoghen henrikes hand vñ vſer ſuſter ſiner vrowen vñ orer rechten eruen alſo langhe wente we on twe hundert lodighe mark ſuluers gheuen, vñ wanne we on twe hundert mark gheuen ſo ſcolde os vſe broder hertoghe wilhelm vñ her henrik pyl vnſe hus to Oſterrode mit den ghulden weder antworden ledich vñ los diſſe twe hundert mark ſcolde we vſeme brodere hertoghen henrike vnſer ſuſter vñ oren rechten eruen betalen in der Stad to Oſterrode vñ ſcolden dat gheld on veleghen vor os vñ vor alle den de dor os don vñ laten wolden, alle diſſe vorghenanden ſtucke hebbe we Erneſt hertoghe to bruneſwik vor alheyd vſe elike vrowe vñ vnſe rechten eruen ghelouet vñ louet vnſeme vorbe-

*) Cfr. hierzu die Urkunden des Herzogs Heinrich vom 2. März 1340 in Origines Guelficae Tom. IV. Praefatio pag. 56—58. Nr. 1 und 2 in der Anmerkung, auch gedruckt im Codex diplom. Quedlinburgensis curante A. V. ab Erath. pag. 458—460.

nomden brodere henrike hertoghen to bruneſwik vorn heylewighe ſiner eliken vrowen vñ oren rechten eruen ſteyde vñ vaſt to holdende, diſſer rede ſint tughe vnſe broder hertoghe wilhelm, her Lippold hoye her henrik pyl van barkeuelde riddere, henrik grube van deme grubenhaghen vñ henrik van hardenberghe knechte vñ de Rad to Oſterrode vñ anderer ghoder Lude ghenoch, To orkunde diſſer dingh hebbe we vnſe inghe-ſeghele ghehenghet an diſſen bref, Diſſe bref is ghegheuen na goddes bord dritteyn hundert jar in deme vertegheſten jare des erſten donerſdaghe in der vaſten.

664. **Ritter Heinrich von Salder schwört mit seinen Söhnen und Neffen den Herzögen Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig, Gebrüdern, und ihrem Kämmerer Herwig von Utze wegen seiner Gefangenschaft eine Urfehde. — 1340, den 26. März. K. O.**

We her hinrik van ſaldere ridder. aſchwin. vñ Euerd ſine ſone. knechte. hannes vñ Siuerd. knechte. hern janes ſone von ſaldere dem god ghenedich ſi. de ichteſwanne. des vorbenomeden hern hinrikes broder was. bekennen vñ don witlik alle den. de diſſen bref ſeen edir horen leſen. dat we hebben ghelouet. vñ louen entruwen in diſſem breue. vn hebben gheſworen. eyne rechte ſone. vñ eyne rechte orveyde, vſem herren hertoghen Otten. von brunſwich. vſen juncheren hertoghen magneſe. vñ hertoghen Erneſte. ſinen broderen. vn hern herwiche von vtze ereme kemerere. vñ to erer truwer hant dem Edelen hern godeſcalke to pleſſe hern korde von Rorſtorpe, hern iane von hardenberghe hern ludeghere dem droſten, hern gheuerde von weuerlinghe, hern jordane von me kampe, Ridderen. vñ bertramme von veltum knechte, dat we vn de vſe vertigen alle des ſcaden. de vs. vñ den vſen ſchude. do ek vorbenomede her hinrik ghevangen wart. vmme allen vnwillen vmme alle beſchattinghe vñ vmme alle beſchuldinge. de we oder de vſe dar vmme hebben mochten. der. vertige we. vñ don eyne rechte vertichte. alſo dat we vñ de vſe nymber mer vorderen ne willen. alſo ok dat neyn vſer vrunt dat vorderen ne ſchal. de dorch vs don vñ laten willen. we vorbenomeden kindere. wilkoren ok dat. dat we dit louede ſtede vñ ganz holden ſcullen. alleyn dat we binnen vſen iaren ſin. vñ dat ne ſchal hir nicht to ſcaden. we ne ſcullet ok nicht viende werden vſer vorbenomeden heren. hern herwighes von vtze. noch alle der. de dar vmme verdacht ſin. vmme alle de ſake de vs vñ den vſen ſcude. do ek vorbenomede her hinrik ghe vangen wart. weret auer dat we vſer vorbenomeden heren odir hern herwighes von vtze viende worden. vñ we dar vmme ſchuldeghet worden. dat we it dar vmme deden. dat ek her hinrik ghe vangen wart. welk vſer dar vmme ſchuldeghet worde. de ſcolde ſek des ledighen mid ſinem rechte. ſwan he dat recht dede. ſo ſcolde he vñ ſine borghen dar mede gheledeghet weſen Dat diſſe ding ſtede vñ vaſt bliuen. dat loue we entruwen vñ hebbet dat beſeghelt mid vſen jngheſeghelen. To ener grotteren wiſſenheyt hebbe we vſe vrūnt hir vore to borghen gheſat. weret ok dat der vſer borghen de hir na beſcreuen ſtad jenich ſtorue. des god nicht ne wille. ſo ſcōlde we eynen anderen alſo ghūd in ſine ſtede wedir ſetten. binnen verweken dar na wan we dar vmme ghemanet worden. vn we her ludegher droſte.[1]) her harnyd. von marnholte. her ian von Saldere. her borchard von weuerlinghe. her borchard von Saldere riddere vñ hannes von honleghe knecht. bekennet dat we ghe louet hebben vñ louen entruwen in diſſem breue. vor hern hinrike von ſaldere ſine ſone vñ ſine vedderen. de hir vorbenomet ſin. alle diſſe vorgheſcreuenen ding ſtede vñ vaſt to holdene vñ betughet dat mid vſen ingheſeghelen an diſſen bref ghehenget. weret ok dat an diſſen vorbenomeden von ſaldere jenich brok worde vñ we dar vmme ghemanet worden. dar na binnen vier weken ſculle we in riden to brunſwich vñ neyne nacht dar vte weſen. it ne ſi vſen vor benomeden heren wedir dan. edir we ne ſin mid rechte ghe ledeghet Diſſe bref is ghe gheuen to brunſwich na goddes bort dritteynhundert iar in dem vertegheſten iare des Sondaghes to midvaſten. wan me ſinght letare.

665. **Knappe Johann Bokmast gelobt mit seinen Bürgen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das mit ihrer Bewilligung verkaufte Burglehn des Johann von Doren, in Salzgütern auf der Saline zu Lüneburg bestehend, zu restituiren. — 1340, den 9. April. K. O.**

[1]) Das Siegel des *ludegher droſte* zeigt einen ganzen Adler und die Umschrift: *S. Ludegheri m(ilitis de G)harmebvile.*

Ik Johan Bůkmaſte, knecht, ſakewolde vñ we borghen vñ medelouere, her alberd, bůcmaſte Riddere, Segheband van dem Berghe hern Seghebandes ſone, Bernard van Remſtede. heyne van Moldeſſen, Sander van Edendorpe bekennet openbare vor alle den de deſſen jegenwordighen Bref ſiet eder horet leſen, dat we vſen heren den hogheborenen vorſten, hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſwik vñ van Luneborgh broderen, mit ſamender hand in truwen louet hebbet, vñ louet en vñ eren, Eruen vñ Nacomlinghen. mit ſamender hand in truwen in deſſeme ſuluen Breue, dat wi en nu verteyn nacht na paſchen, Over en jar, vnbeworn, weder anderden vñ weder don ſchullet, Johannis borghlen van doren, dat in den ſunnauenden vp der ſulten to Luneborgh beleghen is, dat ik vorbenomde Johan Bůkmaſte mit ereme orloue vorcoft hebbe, vñ dat ſchal io ſchen, vppe de vorbeſcreuenen thid ſunder toch vñ twiuel, hir vp hebbe wj en diſſen Bref ge gheuen diſſer dhingh en Orkunde, vñ hebbet vnſe ingheſegele hir to henght laten, Na goddis bord, Dritteynhundert jar in dem vertigheſten iare, to palmen.

666. Die Ritter Bertold und Johann Schulte Gebrüder und Knappe Bertold, Sohn des ersteren, geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Schlösser Harburg und Moisburg auf Erfordern zu jeder Zeit zurück zu geben. — 1340, den 16. April. K. O.

Wi Bertold vñ johan Riddere Brodere, geheten de ſchulthen vnde bertold heren Bertoldes ſone de hir vore nomet is knecht, bekennet vñ betughet openbare vor alle den de diſſen iegenwardigen Bref horet eder ſiet, dat wi, vſen heren den hogheborenen vorſten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſwik vñ van Luneborgh, mit ſamender hand in truwen louet hebbet vñ louet en vñ eren Eruen vñ eren Nacomlinghen mit ſamender hand in truwen in deſſeme ſuluen Breue dat wi en ere ſlote Horborgh vñ Moſedeborgh, vñ de land de dar to horet, vñ mit allerleye Rechte vñ Nůt, alſo wi ſe hebbet van erer weghene weder don ſchullet vñ willet ane voretoch vñ wederredhe vnbeworren, wanne ſe willet, vñ welke thid ſe dat Eſſchet, eder eſſchen latet. Hir vp hebbe wi en diſſen Bref ge gheuen mit vnſen Ingheſeghelen beleghelit deſſer dingh de hir beſcreuen ſunt, en orkunde, Na Goddis Bord Dritteynhundert jar, in deme vertigheſten jare to Paſchen.

667. Graf Hermann von Everstein gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Lewenwerder bei Ohsen, dessen eine ihnen gehörende Hälfte sie ihm auf die Dauer seines Lebens überlassen haben, zu öffnen, und gestattet ihnen gegen Erlegung seiner Auslagen die Auswahl zwischen beiden Hälften nach seinem Tode. — 1340, den 31. Mai. K. O.

Ich Herman van godes gnaden Greue van Euerſteyn bekenne openbare vor alle den. de deſſen bref hored vñ ſeid, Dat de Erſamen vorſthen mine heren, Hertoghe Otte vñ Hertoghe wilhelm van Brunſwich vñ van Lvneborch brodere hebbet mj ghe laten mine leuedaghe to beſittende dat hůs to dem Lewenwerdere bi Oſen. dat half Ere vñ half min js dat ſulue hůs ſchal ik vñ mine eruen On vñ oren eruen Open holden to al eren noden, wan ſe auer dar vp willet vñ dar van wat ſcheppen So ſcholet ſe mi vñ minen eruen dat vorſekeren dat vs van orer wegene vp dem hvs vñ van deme hůs vñ den mjnen neyn vnlůſth ofte ſchade ſche, Ok ſchal ich an deme ſuluen hus viſhundert lodighe mark vor bůwen jn Stenwerke an tornen ofte an moſhuſen vñ an můren. alſo dat ich witliken be wiſen moghe dat geelt dar an vorbůwet vůllenkomen. Auer na minen daghen. wanner ich dot bin. willet den de ſuluen vorſten oder ere eruen vñ ere nacomelinghe den halften del des ſuluen huſes hebben, dat ſcholet ſe minen eruen eyn Jar vorkundighen vñ gouen en den anderhalf hůndert lodighe mark. de ſe mi rede ſchůldich ſint vor koſt vñ de ich rede vorbůwet hebbe in deme ſuluen hůſe vnde dar to driddehalfhvndert lodighe mark de ich noch van erer weghene vor bůwen ſchal. icht ich ſe vor bůwe alſo alſe hir vore ſcreuen is, Oder alſo vele min alſe ik min vor bůwe. vñ wanner dat gheſchen is. ſo ſchůllet de vorbenampten vorſthen eder ore Eruen eder ore nacomlinghe macht hebben to keſende vnder beiden helften des huſes to deme lewenwerdere. vñ wat ſe denne keſet dat is ore dat ſchullet on mine eruen don vñ antworden vnbeworen ane vorthoch vñ wederredo ſvnder twiuel eder deme de deſſen bref heft vñ dat eſchet. Vortmer wanner de ſůluen vorſten eder we van orer weghene dat ſlot

half in neme den ſchület mine eruen vñ ſe on weder malk deme andern eynen borchvrede geuen alſe en wonheit is. Hir vp hebbe ich en borghen ſet minen broder hern Otten vñ neghen andere heren vñ Riddere Storue der ienich er deſſe beſcreuene dinch vültoghen ſint. So wil ich vñ Schal eynen anderen alſo güden in ſine ſtede ſetten binnen den negeſthen ver wekenen na des dat dat van mj eſchet wert, van der benomden hertoghen wegene Alle deſſe dinch de hir beſcreuen ſint loue ich den ſuluen hertoghen vñ eren eruen vñ nacomlinghen vñ deme de deſſen bref heft mit Otten mineme ſone mit ſamender hant in truwen in deſſem breue vñ ich Otte loue en mit greuen hermene van Euerſteyn mineme vadere mit ſamender hant in trüwen jn deſſeme breue deſſe beſcreuenen dinch trüweliken to holdene vaſt vñ ſtede. Hir vp hebbe wy vſe ingheſeghele henght in deſſen bref Vñ wy borghen Her Otte van Euerſteyn Greue alf van Schowenborch. Greue Gerhard van Hallermünd Greue jan van Speigelberghe Jünchere Otte van der Lippe Hern her Henrich vñ her jahan van der Oldenborch, Her kanne van Lüde [1]) Her Herman bok van Northolte vñ her jahan van wenthuſen Riddere. bekennet in deſſeme breue dar vſe ingheſegel to hanghet· Dat wy den Erbaren vorſten Hertoghen Otten vñ Hertoghen wilhelme van brunſwich vñ van lüneborch vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen vñ deme de deſſen bref heft mit ſamender hant intrüwen louet in duſſeme ſuluen breue alle de deghedinch vñ alle dinch de hir beſcreuen ſint trüweliken to holdene. ſtede. vaſt vullenkomen inwelken ſtücken auer des brake wert. vñ werde wj dar vmme maned van erer weghene ſo ſchül wi vñ willet binnen verteynachten dar na jnriden jnde ſtad to Hamelen vñ ſchullet dar en reicht inlegher inne leſthen vñ van denne nicht benachten de brak en ſi vore vüllet vñ vntworen eder mit ereme willen Dit is ghe ſchen Na goddes bord Duſent jar Drehundert jar jn deme vertigheſten jare des negeſthen midwekenes vor Pinkeſthen.

668. **Ritter Albert Bokmast erklärt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Gifhorn nur zur Leibzucht, aber den Papenteich als Pfandgut zu besitzen. — 1340, den 4. Juni. K. O.**

. Ik her albert bokmaſte, Riddere bekenne in diſſem Breue openbare dar min ingheſeghel to hanghet, dat ik in Giſſorn nicht en hebbe mer mine liphtuch vñ in alle deme dat dar to hort, ſunder wan ik ſterue ſo wert it mit allerleyge nut vñ rechte los, minen heren hertogen Otten, vñ hertogen wilhelme van brunſ̃ vñ van luneb̃ broderen vñ eren Eruen eder eren nacomlinghen vnbeworren, ane den poppendik, den ſchullet ſe van minen eruen vor ene vñ viftich lodighe Mark loſen, vñ mine ſone vñ mine vrund de hir na ſcreuen ſtat ſchullet en Giſſorn weder don wan ik dot bin, vordmer wi Thideke bokmaſte, henneke Bokmaſte, her harneyd van marnholte, vñ ſin broder Otto Thidmar von rekelinghe, her ludolf van honhorſt ludolf van deme kneſbeke, Boldewin van dem kneſbeke her hempen ſone, Grote Otto van marnholte ꝟ Gheverd van Beruelde louet mit ſamender hand in truwen in deſſeme Breue, dar vſe jngheſeghele to hanghet, den vorbenomden vſen heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme vñ eren Eruen, vñ eren Nacomlingen, dat wi en Giſſorn weder don ſchullet vñ willet, na heren albertes Bokmaſten dodhe, ane voretoch vñ ane wederrede ſunder twiuel. Dhiſſe Bref is ge gheuen to Tſelle na Goddis Bord Duſent iar Drehundert jar in deme vertigheſten jare, to pinkeſten.

669. **Die Bürgen des Ficke von Brockehovede geloben für ihn, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg nach Ritterrecht 20 Reuter zuzuführen oder 20 Bremer Mark zu zahlen, und beschwören die von ihm geleistete Urfehde. — 1340, den 14. Juni. K. O.**

We her Harneyt van Marnholte riddere vñ Otte ſin broder. Conrad van Marnholte vñ Grote Otte ſin broder. Johan van Marnholte. Conrad van Boldenſele. Johan van holdenſtede. Seghelke van der Meſne.. Berc. Johan van der weynſen. Bertram Haſlehorſt. vñ Dider̃ van Daghevorde, louet in truwen mit Samender hand, den erſammen vorſten vſen heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme, twintich ors tō vorende,

[1]) Die Umschrift des Siegels des *kanne van Lüde* heisst: *S. Bernhardi Canno.*

vor Ficken Brockehouede, eder twintich bremeſche mark to gheuende, na ridder rechte. Vortmer ſo loue we vſen vorbenomden heren ene rechte orueyde vor Ficken van Brockehouede. de he vore louet vñ ſworen heuet. Weret dat he de breke. So ſculle we ſin vyent werden mit vſen vorbenomden heren vñ ſchullet eme don dat ergheſte dat we moghen, ane gengherhande arghe liſt, alſo langhe went he dat wedder dede. To ener betughinghe hebbe we vſe jnghesegele ghehenght an diſſen bref. Dit is ghe ſchen na Goddes bord Duſent jar Drehundert iar in deme vertegheſten jare in deme auende des hilghen Lichammen.

670. Die Herzöge Ernst und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüder, und Herzoginn Adelheid, Gemahlinn des ersteren, geloben, ihrem Bruder Heinrich und dessen Gemahlinn Hedwig den Rest der Pfandsumme, wofür ihnen die Hälfte des Schlosses Herzberg verpfändet ist, am nächsten Weihnachten zu zahlen. — 1340, den 21. Juni. **K. O.**

Von gnade Godes we Erneſt. vñ wilhelm Brodere Hertogen. to brunſwich vñ we Alheyt. Hertoginne. Dar Sulues vſes vorgenantten. Junckeren Hertogen. Erneſtes Eleke Huſvrowe bekennet in diſſeme openem breve. Dat we vñ vſe rechten Erben. vſeme leuen Brodere Hertogen. Henrike. vñ vſer Suſter. vern Helewige Siner Edeken vrowen. vnde oren rechten Erven gedan Hebbet vñ noch. Don ſcolet Seventich mark. vñ Seſhundert mark. lodeges ſuluers. Gotinges witte vñ were. vppe Dat. Halfte del. des Huſes to Herteſberge vñ dad. gerichte Half. dat dar to Hort. alſo. alſe we dat vnder eynander beſceden. Hebbet. Des vorgenantten geldes Hebbe we . . vſeme. Brodere hertogen Henrike vñ Helewige vſer Suſtere vñ oren rechten Erben betalt. To hern arnolde Portenhagen. verdehalfue mark. vñ Tueyt hundert mark lodeges ſuluers. vñ hundert mark. Deme . . von Pleſſe vñ Siner moder. an deme Tegeden to Duderſtad, vñ voſtich mark. an der ſtad to Duderſtad. De On betalet Sint., Noch ſcole we on. betalen teyn mark. vppe Sente Johannes dach to midden Somere. De nv neyſt kvmt. vn teyn mark. vppe ſente Jacobes Dach. dar neyſt. Nv ſcolde. we . . On. bered hebben Drehundert mark. ane verdehalue mark. vppe diſſen neyſten Sente Johannes dach to middenſomere. Der Drigerhundert mark. ane verdehalue mark. Heſt vs vſe broder hertoge hinrich. helewich vſe ſuſter. vñ ore rechten Erben dach gegeben eyn Half Jar. Nv von Sente Johannes daghe to midden ſomere. vñ dat halue Jar geyt vt nv to winachten, mit diſſeme vnderſceyde. Hebbet Se . . Os . . Deſ geldes dach gegeben. Ef we . . vſeme Brodere Hertogen Hinrike. vſer Suſter. vern Helewige vnde oren rechten Erben. der Drigerhundert marke ane verdehalue mark. binen diſſeme Haluen Jare nicht betalden So ſcolde we . . anderhalf hundert mark. vor loren hebben an Deme gelde. dat we . . an deme Hus to Herteſberge Hebbet., So Heft denne vſe Broder Hertoge Henrich ver Helewich Sin eleke vrowe vñ ore rechten erben. de macht. na deme. Halven Jare. welke tit Se . . Os . . Dat. eyn verdeyl Jares vor weten latet. So ſcole we . . On . . den halften del des huſes to Herteſberge. alſe Se os . . Dat geſat Hebbet. to loſende geben. vor Tuyndich mark. vñ Tuehundert mark. lodeges ſuluers. Gotinges wichte vñ were. vñ Dat Gelt ſcolden Se . . Os . . betalen in der ſtad to Oſterrode To deme Rade. vn dat ſcolde we . . vor mogen. dat de Rad . . dat Gelt Inneme. To vſer . . hant. vñ dat Gelt ſcolde we . . veligen. vor Os . . vñ vor alden De . . Dor. vs . . don vñ laten willen. vn De . . bj Deme gelde reden. eder gingen. boten Der ſtad. vñ binnen Der ſtad. alſo lange wente. Dat. gelt. bered were. vñ Jowelk weder in Sine herberge keme. Alle Diſſe vorgenanden ſtucke. De In Diſſeme breue geſcreuen ſtat. De love we . . an goden truwen. vſeme. Brodere Hertogen Hinrike vſer Suſter vern Helewiche vñ oren rechten Erben. vñ to Orer. Hant. Henrike Gruben von deme Grubenhagen. Hinrich von Hardenberge. Thiderike von Mvningerode vñ Hermanne von Barkevelde Eder we . . den Torn to Herteſberghe. von vnſer aller wegene Inne Hedde. efte diſſer eynich. af. ghinge. ſtede vñ Ganz to holdende ane arghe liſt . . In orkvnde diſſer dinge. hebbe we . . diſſen bref beſegelet mit vſen Ingeſegelen . . Diſſer Dinghe Sint Tuge De Erbare vorſte vſe. broder. Hertoge Johan proviſt to Eymbeke . . De Edele man Greve Herman von Euerſteyne. Her Hartman von Sulinge riddere, Hinrich Grube von Deme Grubenhagen vñ anderer. Goder Lvde genoch. Diſſe. bref iſ gegheven Na Godes bort Drittenhunder Jar In Deme vertegeſten Jare In Sente Albanes dage Des Hilgen Merteleres.

671. **Ritter Manegold von dem Berge bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für den Schaden und Verlust, den er als Amtmann zu Dannenberg erlitten hat, für den daselbst ausgeführten Bau und für Beköstigung bezahlt worden zu sein. — 1340, den 6. Juli. K. O.**

Ich Maneglod van dem Berghe riddere bekenne vñ betughe openbare in deſſem breue dat ik vñ mine eruen late ledich vñ los mine heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborg vñ ere rechten eruen, alles ſcaden vñ vérluſt de ik vñ mine kumpane nemen do ik ammecht man was tô Dannenberghe Sunder wernere van dem Berghe vñ ſine kumpane de he beden hadde vñ Clawefe van Netzendorpe vñ.. arnſſlete. Vortmer ſo hebbe ik vñ mine eruen, Se vñ ere eruen ledich vñ los gelaten vñ late ſe los in deſſeme breue deſ buwes vñ der koſt de ich tô dannenberghe ghehat hebbe vñ aller ſculde de ſe mi ſculdich ghe weſen hebben bit in deſſen dach. To ener betughinge alle deſſer dingh hebbe ik min Inghefegel vor mik vñ vor mine eruen ghe hengt in diſſen bref Dit is gheſchen na godes bord duſent jar drehundert jar in deme verteghesten jare des achten daghes petri et paulj.

672. **Ritter Heinrich von Alvensleben verzichtet auf alle Forderungen gegen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg wegen Lüchow. — 1340, den 6. Juli. K. O.**

We her henike van aluenſleue Riddere bekennet openbare vor alle dhen de Deſſen bref horet vñ ſeit, Dat we hebben vor teghen alles rechtes vñ anſprake de we hadden weder vſe heren. hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Luneborch brodere de Erbaren vorſten vñ ere Eruen an Lüchowe vñ in alle dat dat dar tho horde vñ allerleie gůd vñ louede vñ ſculde vñ allerleye ſtucke dar we ſe vmme ſculdeghet hebbet, Der hebbe we ene rechte aftichte dan vñ ene ſone we vñ vnſe rechten eruen vñ alle de de ſe van vnſer weghene vnde van erues weghene dar vmme anſpreken mochten vor den allen wille we des ere rechte ghe were weſen vñ we ſcullet en alle deghedinge to gude holden vñ to den beſten keren mit guden truwen, alle deſſe dingh loue we in truwen in deſſeme breue dar vnſe ingheſeghel to hanget den vorbenomden vorſten vñ eren eruen vor vs vñ vſe eruen to holdende wllencomen. Vnde we Otto van goddis gnade Ercebiſchop to magdeborg vñ wie Rudolf hertoge to Saſſen Otte ſin ſone vñ her alf van waldecke bekennet vñ betuget in deſſeme breue dar vnſe ingheſeghele to hanghit dat her heyneke van aluenſleue riddere vor ſich vñ vor alle ſine eruen ene rechte ſone ane ghan heft mit vnſen leuen Omen den hertogen van luneborch vmme alle ſchelinge vñ ſculde vñ dat he en de Sone intruwen heft ghe louet vñ beſeghelt vñ bebreuet vñ de ſuluen Sone. hebbe we deghedinghet holpen alſo alſe hir vore ſcreuen is, Ouer deſſer Sone hebbet ok ghe weſen her Gherlich van honvilz domherhe to Magdeborch. her guntzel van bertenſleue. her ghere van Byre, her hannes de marſchalk. her henningh van ſteynuorde. her Jan Schenke her hinř knigghe her hilmer van Oueſuelde her harneyt van marnholte her albert bochmaſte her pardam van dem kneſbeke her Boldewin van bodendike her ludolf van Campe vñ her manegold van deme berghe riddere. Dit is ghe ſchen to Oueſuelde na goddis bord Duſent iar driehundert iar in deme vertheghesten iare in deme achteden daghe der hilghen apoſtele petri et pauli.

Gedruckt in Gercken's Diplomataria veteris Marchiae Brandenb. II. pag. 609.

673. **Landgraf Heinrich von Hessen gelobt, den Ritter Burchard von Steinberg und dessen Stiefsöhne Heinrich und Johann von Wallmoden wie seine Mannen und Diener zu vertheidigen, wofür sie ihm das ihnen verpfändete Haus Grubenhagen gegen jeden, den Herzog Ernst von Braunschweig und den Herrn von Homburg ausgenommen, öffnen sollen. Auch verspricht er, ihnen von dem Hause Grubenhagen und von allen seinen Schlössern gegen den Herzog Hülfe zu leisten, falls derselbe ungerechte Gewalt gegen sie übt und sie bedrängt. — 1340, den 15. Juli. O.**

Wir Heinrich von godis gnadin Lantgrebe tzů Heſſin. Bekennin vor vns. vnd vnſe Erbin offinberlichin an diſem briefe. Daz wir den ſtrengin Ritter hern Bürghardin von dem Steynberge. vnd ſine Stẏf Sone Heinrichin. vnd Henningen gebrůder geheizin von Walmede vnd yre Erbin trüwelichin verteydingin. vnd yn beholfin ſollin ſin. tzů allen yren nodin glicher wijs. alſe anders vnſe Man. vnd vnſe Dẏner. Wir ſollin ouch irs rechtin mechtig ſin. Dar vmme ſo hain Sie vns geredit. vnd ſich verbundin dar tzů. daz daz hus

tzů dem Grubinhagin. vnſe offene hus ſal ſin tzů alle vnſen nodin. vnde vnſen nůtz dar vf. vnd dar abe tzů ſchickene. vf aller menlichin. die wile Sie yr gelt dar ane habin. ane vf Hirtzogin Ernſtin von Brunſwig. ez enwer dan alſo. daz der ſelue Hirtzoge Ernſt. vnrechte gewalt. vnd gedrang an Sie legin wolde. ſo ſoldin wir yn beholfin ſin von dem ſelbin hus. vnd von allen vnſen Slozzen. vnd ane vf den herrin von Homborch. alſo beſcheidinlichin. Wers ob wir icht tzů dem ſelbin herrin von Homborch. tzů ſprechene hettin. dar ſolde wir von yme nemin waz der vorgenante Her Borghard von dem Steynberge. vnde anders vnſe Man ſprechin daz beſcheidinlich were. kunde vns abir daz nicht widder varen von yme binnen eime Mainde. wanne dan der Maint vergangin were. ſo ſoldin wir vns behelfin. vnd Sie ſoldin vns beholfin Sin. widder yn von dem ſelbin hus. Ouch hait der vorgenante her Borghard vz genůmen ſine brůdere hern Heinriche. vnd Hermannen von dem Steynberge. vnd hern Hermannin. vnd aſchwinen von dem Steynberge ſine vetteren. vnd hern Lupoldin vnd Beſekin gebrůder geheizin von frẏdin. wanne Sie yn an rechte wollin genůgin lazin. ob Sie icht tzů vns tzů ſprechene hain. Wer abir daz Sie recht. von vns verflůgin. vnd vns darpobin ůrleugin woldin. So ſoldin die ſelbin her Borghart vnd ſine Stẏf Sůne ſtille ſitzen. vnd enſoldin wedir vns noch yn beholfin ſin. Ouch iſt geredit. wers daz Sie ſchadin nemin in vnſem dinſte. wanne Sie dürch vnſen willen entſaget hettin. des ſoldin wir Sie erlegen alſe ander vnſe Dẏner. Wers ouch daz Sie daz vorgenante hus tzů dem Grubinhagin. verlůrin dürch vnſen krieg vnd in vnſem Dynſte. So ſoldin wir yn trůwelichin behulfin ſin. vnd enſoldin vns nicht friedin odder Sůnen ane Sie alſo lange went Sie daz hus widder erkrigin. Odder biz Sie des geldis erlegit werdin daz Sie dar an hain. entweder von yeme der daz hus gewunnen hait. odder von vns. Vortmer iſt geredit. wers daz wir krieg hettin. ſo ſoldin vnſe amptlude. der Vẏginde gůdes alſo vil veligin alſe Sins gůdes iſt. daz he vnder ſin ſelues phlůgin hait. vor deme ſelbin huſe tzů dem Grubinhagin. Vnd tzů eynem Ůrkunde aller dirre vorbeſchriebenin rede. daz wir die ſtede vnd veſte haldin wollin vnd ſollin. ane allirhande argeliſt. So gebin wir yn diſen brif beſigelt mit vnſem Ingeſiegel. daz hir ane gehangin iſt, Vnd ſint diſe briefe gegebin. alſe man tzelit nach godis gebůrt Drittzehin Hundirt Jar. dar nach in dem Vẏrtzegiſtem Jare. an der tzwelf apoſtolen tage alſe Sie tzůſant wordin.

Gedruckt in Struben's Nebenstunden. Theil I. pag. 461 — 465.

674. Der Rath und die Gemeinde der Stadt Hitzacker geloben, der Gemahlinn des Herzogs Otto von Sachsen bei ihrer Ankunft zu einem Leibgedinge zu huldigen. — 1340, den 22. Juli. K. O.

Wir Ratman. vnd di gemeyne von der ſtat zu Hidzaker Bekennen offenlich an diſem brife daz wir ſullen vnd wollen. der hochgeborn fürſtinen vnſer frowen Hertzogen Otten. Hertzzogen Rud̃ von Sachſen Sons huſfrowen. hulden wen ſi zu vns chumt. zu eim lipgedinge als iz recht iſt vnd nach irem tode ſo ſulle wir vns wider halden. an vnſern vorgenanten herren hertzogen Rud̃ von Sachſen. vnd an ſine kinder vnd Erben. zu eym vrkunde dir dinge hab wir vnſer Stat Ingſigil an diſem brif gehangen. Der gegeben iſt. zu Dannenberge nach gotes gebort Dritzenhundirt iar dar nach in dem wirtzigiſten iare an Sent Marien Magdalenen tag.

675. Die Knappen Conrad, Otto und Otto von Marenholtz gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung eines Gutes zu Schwülper, wann dieselben das Schloss Neubrück von ihnen einlösen werden. — 1340, den 25. Juli. K. O.

We Conrad Otto vñ Otto van Marneholte Brodere, vñ knapen, louet mit ſamender hand in truwen, in deſſeme Breue, dar vſe inghheſeghele to hanghet, vor vs vñ vſe eruen, den Erbaren vorſten vſen heren, Hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſw̃ vñ van Luneborg, vñ eren Eruen, vñ eren nacomlingen dat we en ſunderliken vor teyn lodighe Mark brunſw̃ witte vñ wichte to loſende don willet, dat Gud to Swlbere dat ichteſwanne was werneres van achghem Borgheres to Brunſw̃, vñ dat ſchal ſchen wanne Se dat hus to der Brugghe loſet, Des Bekenne we in deſſeme ſuluen Breue, De is ge gheuen, na Goddis Bord Duſent jar, Drehundert jar in dem vertighiſten jare Jacobj.

676. Die von dem Knesebeck *) geloben, mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und mit dem Herzoge Rudolph von Sachsen und dessen Sohne Otto rechtlichen Burgfrieden auf dem Schlosse und im Dorfe Knesebeck zu halten. — 1340, den 31. Juli. K. O.

Wir Pardam Rytter vnd Wachſmot gebrudere. Ludolf vnd Henning. Boldewin vnd Pardam. Hempe vnd Hannus. ywan vnd Pardam. Wachſmot. vnd Huner. genant von kniſebeke. Bekennen offenlich an diſem brife. Daz wir habin gelobt. vnd gelobin in guten truwen. mit geſamter hant in diſem geginwortigem brife den Hochgeborn furſten. vnſern herren. Herzogn Otten vnd Herzogn Wylhelme. von Brunſwik vnd von Lunenburch. Hertzogn Rudolfe von Sachſen. vnd Herzogn Otten ſinem Sone. vnd iren erbin. vnd zu irer hant den erſamen Ryttern. hern Heynrich Kniggen. hern Jane von Herberge. hern Albrecht Buchmaſt. hern Jurize von Hytzacker. hern Boldewine von Bodendike. hern Hylmare von Ouffelde. vnd hern Geren von Bygere.. Daz wir eyn rechten vnd redelichen Borchfrede. des Huſes vnd des Dorfes zu Kniſebeke. mit in vnd mit iren rechten erbin. ſullen vnd wollen halden. gantz. Stete. vnd vnvorbrochlich. Vnd zu eym vrchunde der dinge hab wir vnſer Ingeſigel an diſen brif gehangen. Der gegebin iſt. zu Kniſebeke. nach gots gebort Drizehenhundert Jar dar nach in dem virzigſten Jare an dem neſten Mantage nach Sent Jacobs tage.

677. Ritter Bertold von dem Knesebeck **) verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dem Herzoge Rudolf von Sachsen und dessen Söhnen Rudolf und Otto seinen Theil des Schlosses und Dorfes Knesebeck *). — 1340, den 1. August. K. O.**

Ich Her Bertold van deme kneſbeke riddere Bekenne vñ betughe indeſſeme Openen breue Beſeghelt mit minen Ingheſeghele vor alle den de deſſen ieghenwardighen bref horet vñ ſeit. Dat ich mit wlbort vñ mit willen miner rechten eruen ver koft hebbe den Erbaren vorſten Hertogen Otten vñ Hertogen wilhelme van Brunſwich vñ luneborch brodern vnde eren rechten eruen. Herthogen Rŭdolue van ſachſen, Rudolue vñ Otten ſinen ſonen vñ eren rechten Eruen Minen del des huſes to deme kneſbeke vnde des torpes mit allerleye nŭt vñ rechte vñ mit alle deme dat dar to hort id ſi gheyſtlich eder werlich. Vnde wat icht Deſſes to lene hebbe dat ſchal ich vñ mine eruen deſſen voreſcreuenen vorſten to gŏde holden alſo langhe wente ſe de lenware weruen moghen. we ſcolet ok en dat vp laten ſwanne ſe dat von vs eſſchet eder von vſen eruen. Vortmer ek vñ mine eruen ſcolet deſſer benomden herren vñ erer rechten eruen alle deſſer voreſcreuenen Dingh eyn recht werent weſen wre ſe des bedoruet vnde wanne ſe id van vs eſſchet. Alle deſſe benanten dingh loue we vñ vſe eruen deſſen voreſprokenen vorſten vñ eren eruen in deſſeme ſuluen breue ſtede to holdende vñ wllenkomen. Dit is ghe ſchen na Goddes bort dritteynhundert iar in deme vertigheſten iare an Sŭnte peteres Daghe in der Erne.

678. Ritter Bertold von dem Knesebeck †) verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dem Herzoge Rudolf von Sachsen und dessen Söhnen Rudolf und Otto 10 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung in den Dörfern Radenbeck, Gladdenstedt, Boitzenhagen, „Valdichke" und Vorhop. — 1340, den 1. August. K. O.

Ich her Bertold van deme kneſbeke riddere Bekenne vñ betughe indeſſeme Openen breue Beſeghelt mit minem jngheſeghele vor alle den de Ene horen vñ ſeit dat ich mit vulbort vñ mit willen miner rechten Eruen ver koft hebbe teyn lodeghe mark geldes in deſſen dorpen de hir na beſcreuen ſtad, Den Erbaren

---

*) In den Siegeln des Pardam und Wachsmot, des Ludolf und Henning ein Einhorn. In den Siegeln des Boldewin und Pardam, des Hempe und Hannus eine Greifenklaue. In den Siegeln des Ywan und Pardam, des Wachsmot und Huner ein Einhorn.

) In seinem Siegel eine Greifenklaue. *) Cfr. die Urkunde des Markgrafen Ludwig von Brandenburg vom 6. September 1338 in Pfeffinger's Braunsch. Lün. Histor. I. pag. 792 und in Riedel's Codex dipl. Brandenb. II. 2. pag. 138.

†) In seinem Siegel eine Greifenklaue.

vorſten Hertogen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vñ luneborch broderen vñ eren rechten eruen, Hertogen Rodolue van ſachſen, Rudolue vnde Otten ſinen ſonen vñ eren rechten eruen, Indeme dorpe to Rodenbeke Elftehalue houe dede ſesteyn verdendel roegen gheuen vñ vif verdendel haueren vñ dre himmeten haueren Inder helfte der molen to rodenbeke achteyn himmeten roegen, Indeme dorpe to gledenſtede eynen wichſchepel roeghen vñ en verdendel haueren. Indeme dorpe to boyztzinghe twene man de gheuet twe punt luneborgere penninghe, Indeme dorpe to valdichke ſeuen man vñ twene kotſetere de gheuen neghen lodeghe verdinghe eder neghen amber honnighes welkere vſe herren willen Indeme dorpe to vorhope twene man de gheuet twene amber honnighes eder ene halue lodeghe mark welkere vſe herren willet Vñ wat ich deſſes gudes to lene hebbe dat ſchal ich vñ mine eruen deſſen vorſcreuenen vorſten to gude holden vñ eren eruen alſo lange wente ſe de lenware weruen moghen We ſcolet ok en dit gut vp laten ſwanne ſe dat van vs eſſchet eder von vſen eruen Vortmer ek vñ mine eruen ſcullet deſſer benomden heren vñ erer eruen alle deſſer vore ſcreuenen dingh eyn recht werent weſen wore ſe des bedoruet vñ wanne ſe it van vs eſſchet. Alle deſſe benomden dingh loue we vñ vſe eruen deſſen vorſprokenen vorſten vñ eren eruen indeſſem ſuluen breue ſtede to holdende vñ wllencomen, Dit is ghe ſchen na Goddes bort Dritteynhundert iar in deme vertegheſten iare in Sunte peteres daghe in der Erne.

679. Ritter Bertold von dem Knesebeck beurkundet, dass er dem Herzoge Rudolf von Sachsen und dessen Sohne Otto zugleich mit seinem Theile des Schlosses Knesebeck 3½ Wende zu Kuhstorf verkauft hat. — 1340, den 1. August. II.

Ik Bertold van deme kneſbeke Riddere Bekenne vnde betughe indeſſeme Breue dat ik vor koft hebbe mit wlbort vnde mit willen miner rechten eruen den Erbaren vorſten. Rodolfe van Saſſen Hertogen vnde Hertoghen Otten ſinen ſone vnde eren rechten eruen vnde eren Nacomelinghen mit mynen dele des huſes to deme kneſbeke verdehaluen went to kützerſtorpe mit allerleye nut vnde rechte vnde mit alle deme dat dar to hort deſſes kopes[1]) ich vnde mine eruen eyn recht werent weſen deſſer benomden vorſten erer eruen vnde erer Nacomlinghe wores en nod is vortmer ſcal ich vnde mine eruen deſſen vorſten vnde eren eruen vnde eren Nacomelinghen dat len deſſer wende alſo langhe to gůde holden wente ſe it er weruen moghen. dit loue ik vñ mine eruen in trwen deſſen vorſcreuenen vorſten eren eruen vnde eren Nacomelinghen ganzliken to holdende vnde vůllencomen In deſſeme Breue beſeghelet mit minem Ingheſeghele ghe ſcreuen Na godes Bord dritteynhundert Jar in deme vertigheſten iare In ſunte peters daghe inder Erne.

680. Herzog Heinrich von Braunschweig belehnt die Gebrüder Arnold und Heinrich von Rorungen mit Gütern zu Krebeck. — 1340, den 8. August. K. O.

Von gnade godes we Henrich Herttoge to brůnſwig, bekennen In deſeme opene breue dat we dorch bede willen. Henninges von. Rorůngen Hebben gelegen. to eyneme rechten. eruenlene arnolde vnd Henriche von Rorůngen broyderen. vnd oren rechten. eruen de nů Synt vnd noch werden moghet den Halven teghe-den. to kreybeke vnd anderhalue Hoyven vnd achte morgen dar Sůluens. vnd Hebben on. den Sůluen Halven. tegeden. vnd de anderhaluen Hoyven vnd de achte ackere gelegen myd alleme rechte alſe Se de vorgenante Henning von Rorůngen von os wente Herto ghehat Heft vnd willet des der. vorgenanten arnoldes Henriches vnd orer eruen Herre vnd werre weſen wore vnd wanne on. des not iſt vnd gheuen on. des deſen breyf beſegilt, to eyner orkvnde myd vſeme Ingeſegile de ghegheuen iſt na godes bord drettenhůndert Jar In deme vertegeſten Jare des deynſtages vor vſer vrowen dage wortmiſſe.

681. Ritter Bertold und Knappe Balduin von dem Knesebeck[*]) verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von

[1]) Hier fehlt *ſcal*.

[*]) In ihren Siegeln eine Greifenklaue.

Braunschweig und Lüneburg die Mühle zum „Valdike“ und Wiesen an der Ise. — 1340, den 14. September. K. O.

We Her Bertold van deme knefebeke, Riddere, vñ Olde Boldewin van deme knefebeke knecht bekennet openbare, vor alle den, de diffen iegenwardighen Bref, lefen horet eder fet, dat we, mit wlbord vñ willen alle vfer Eruen, vñ alle der, de fik mit rechte dar to, ten mochten, hebbet vorcoft, den Erbaren vorften vfen heren hertogen Otten, vñ hertogen wilhelme van Brunfwik vñ van luneb̄ Broderen, vñ eren Eruen vñ eren Nacomlinghen to rechteme cope, eweliken to befittende de Molen to dem valdike, vñ al dat, dat dar to hord, vñ de wiffche de we dar bi hadden vñ alle de wiffche de we bi der yfene hadden, vor neghentich Mark penninghe, de vs al bered funt vñ willet ere rechte werend wefen, deffer molen, vñ alle deffer wiffche, we, vñ vfe Eruen, wor fe des bedorvet vñ wanne fe dat van vs effchet, we willet en ok to güde holden, de lenware der vorbenomden Molen vñ wiffche, de wile fe dat van vs willet, alfo langhe wente Se de erwervet, Hir vp love we den vorfereuenen vorften, eren Eruen vñ eren Nacomlingen vor vs vñ vfe Eruen, mit famender hand in truwen in deffeme fuluen Breue dar vfe inghefeghele to hanghet, alle deffe befcreuenen dhingh to holdende wllencomen, Dat is ge fchen na Goddis Bord, dritteynhundert jar in deme vertighiften jare in des hilghen Crucis daghe in deme herwifte.

682. Ritter Hermann von Meding und seine Söhne überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Hohenbostel mit dem Hagen und die Holzung Wiebeck, indem sie ihren Leuten zu Nottorf, Thondorf und Strothe ihre Holzgerechtsame zu Wiebeck reserviren. — 1340, den 22. September. K. O.

Wie her Herman van Medinghe Riddere, wafmod jordan vñ Boldewin hern werneres fone van Medinghe, knechte, dot withlik vñ bekennet openbare vor alle den de diffen jegenwardighen bref Siet eder horet, dat wi na vfer vrunde Rade, vñ mit gudem willen alle der de fik mit rechte dar to then mochten, hebbet ge laten, vfen heren, den erbaren vorften, Hertogen Otten vñ hertogen Wilhelme van Brunfwik vñ van Lyneborgh, vñ eren Eruen, vñ eren Nacomlingen eweliken to befittende vor Eghen Gud dat Dorp to dem Borftelde, dat in dem Wibeke leght, vn al dat dar to hord, vñ funderliken den Haghen dar to de dar bi leght, We hebbet en ok eweliken gelaten den wold eder dat hold den Wibeke, vñ al dat wi dar an hadden, vñ dar an fpreken, eder an toghen, vñ alle fwin drift de wi dar an hadden, vñ vordmer hebbe wi ene Rechte aftichte dan, vor vs vnde vor alle vfe Eruen, vñ vertiget in diffeme Briue, aller, Plicht, Rechtes vñ wolde, vñ allerleye nut de wi wente noch hadden in dit benomde Gud, in den wibeke, in dat dorp to dem Borftelde vnd den Haghen, eder jenighe wis hebben mochten, Sunder ver Gud in dem dorpe to Northdorpe, En Gud in deme dorpe to Todendorpe, vñ en to der ftrüd, de vfe funt, de lude de vp deme Gude wonet, vñ dat buwet fchullet eren achtward in den Wibeke beholden alfo andere Mene lude, De fuluen vorften vfe heren wife we in de were des vorbenomden gudes dat wi en ge laten hebbet, mit deffeme iegenwardigen briue dar vnfe inghefeghele to hanghet, vñ willet des ere rechte were wefen, wi vñ vfe Eruen, weder allerleyge anfprake wor Se des be doruet, Hir vp love we en mit famender hand in truwen in diffeme Breue alle dhing de hir befcreuen funt to donde vñ to holdende ftede vaft wllencomen, vñ fettet en, diffe Borghen, Storve der jenich, vñ worde wi manet van vfer heren weghene, fo fchulle we vñ willet binnen vier wekenen dar na enen anderen, alfo guden borgen in de ftede fetten, Wi Boldewin vñ Gherlich Riddere, vñ Johan knecht brodere geheten van deme lobeke lovet mit famender hand in truwen in deffeme Breue dar vfe jnghefegele to hanghet, den Erfammen vorften hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunfwik vñ van Luneborg broderen vfen heren, vñ eren Eruen vñ eren Nacomlingen vor hern Hermanne van Medinghe Riddere vñ fine Eruen, vñ vor hern werneres fone van Medinghe wafmode jordane vñ Boldewine vñ ere Eruen, dat fe en alle dhing de hir vore fcreuen funt truweliken holden fchullet ane allerleyge wederrede vnbeworren, Dit is ge fchen na Goddis Bord Dritteynhundert jar, in deme vertighiften jare to here miffen, Mavritij.

683. Ritter Bertold von dem Knesebeck bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 100 feine Mark für Wittingen erhalten zu haben. — 1340, den 6. October. II.

Ik Bertold van dem kneſbeke Riddere bekenne in deſſeme openen Breue de be Seghelet is mit mineme Ingheſeghele Dat de Erbaren vorſten Hertoghe Otto vnde hertoghe wilhelm van Brunſw̄ vnde van luneborch Brodere my hundert lodighe mark vor Wytinghe hebbet bered vnde betaled vnde late ſe ledich vnde los des gheldes In ene betuginghe diſſer dinch. ſo hebbe ik min ingheſeghel to deſſeme Breue ghe henghed dith is ghe ſchen Na godes bord duſent iar drehundert iar in deme vertighesten iare des achten daghes ſunte michahelis.

684. Ritter Bertold von dem Knesebeck *) beurkundet, zugleich mit seinem Theile des Schlosses Knesebeck zwei Höfe zu Schneflingen und des Bauermeisters Hof zu Eyendorf den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dem Herzoge Rudolph von Sachsen und dessen Sohne Otto überlassen zu haben. — 1340, den 18. October. K. O.

We Her Bertold van deme kneſbeke be kennet openbare in deſſeme ieghenwordighen breue vor alle dhen dhe ene horet eder ſen. dat we mith gůdeme willen vnde mit wlbort alle vſer rechten eruen dhe nu ſin vnde noch thů komen moghen. hebbet ghe laten thů vſeme dele den we hadden in deme kneſbeke twene houe thů ſneflinghe dar vppe ſittet twene man der het en kerſten vnde dhe andere het Thiderik vnde dhes burmeſters hof thů eygendorpe mit aller leyghe rechte, vnde nůt vnde mit alle deme dat dar thů hort Dhen acbaren vorſten hertoghen otten van Brunſwich vnde van Luneborch vnde ſineme brodere hertoghen wilhelme vnde eren rechten eruen vnde eren na komelinghen vnde deme acbaren vorſten hertoghen Rodolue van ſaſſen vnde hertoghen otten ſineme ſone. vnde eren rechten eruen. vnde ſcollen en deſ vor be ſcreuenen ghůdes en recht warende weſen ſwan ſe us dat thů eſchet eder thů eſſchen latet. Dat loue we en an truwen vnde thů erer hant Heren Hinrike knigghen vnde heren alberte Bocmaſte vnde heren Boldewine van Bodendike in deſſeme openen breue dhe be ſegelet is mit vſeme ingheſegele vnde ghe geuen Nach der bort godes duſent iar dre hundert iar in deme vertegeſten iare in ſunte Lucas daghe deſ hilleghen ewangeliſten.

685. Herzog Wilhelm von Braunschweig gestattet seinem Bruder Heinrich und dessen Gemahlinn Hedwig die Wiedereinlösung des Zehnten zu Berckefeld. — 1340, den 10. November. K. O.

Von godes gnaden wylhelm Hertoghe to Brunſwich bekennet in diſſem openen breue, wan vns vnſe bole. Hertoge Hinr̄. vn̄ ſine euen eder ſine Eruen, eder ſin elike huſvrowe ver helewich vnſe ſuſter eder ore Eruen. vns weder gheuet vechtich mark lodeges ſuluers ſo ſculle we on weder antworden den halften deyl. des Thegeden to Barkeuelde de os von .. on ſteyt. de vorbenomden penninge Oſterrodes wichte vnde were. were ok dat we den vorbenomden Thegeden emme anderen ghe ſat hedden. von dem ſcolde we on ent weren vn̄ ledegen dat he on weder vorde ane aller leye hinderniſſe vn̄ argeliſt, to eynem orkunde hebbe we on .. diſſen bref ghe gheuen beſegelet mid vnſem ingeſegele dat is ghe ſceyn. na der jar tal godes bort Duſent drehundert jar. in dem veirtegeſte jare an ſinthe Mertines auende.

686. Probst Ludolf, Priorinn Mechtild und der Convent zu Medingen gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf des Zehnten und eines Hofes zu Göddingen innerhalb der nächsten zehn Jahre. — 1340, den 12. November. K. O.

Wie Ludolf van goddis gnade prouest. Mecht̄ priorend. vnde de Ganze konuent to Medinghe. Be kennet vn̄ dot witlik in deſem breue openbare. Dat de Erſamen vorſten vſe heren Hertoghe Otto. vn̄ hertoghe

*) In seinem Siegel eine Greifenklaue.

wilhelm van Brunsw̄ vn̄ van Luneb̄ brodere. eder ere eruen. ichte ere Nacomelinghe moghet van vs weder kopen den Tegheden to Ghodinghe mit dem Smaltegheden vnde enen hof dar Sulues van nv bitte vort ouer teyn Jar de nv nilkeſt to komende ſvnt alle jar wan Se willet vor Ver hvndert marc Luneborghere penninghe. also wie ene hebbet. dot Se de beredinghe to Svnte Mertines daghe So Scolen Se dat nige mit aller vrucht dat des Jares boret dar inne vinden vn̄ vp boren vnbeworn, Vnde an ene volkomene be tughinghe deſer ding So hebbe wie en deſen Bref ghe gheuen be Seghelet mit vſen Inghe Seghelen. Dit is ghe Schen na Goddis Bort. Duſent. Jar. Dre hvndert Jar In dem Vertighiſten Jare. des Nagheſten daghes na Svnte Mertines daghe.

687. **Die von dem Berge geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das in Salzgütern auf der Saline zu Lüneburg bestehende Burglehn des Ritters Manegold von dem Berge wieder einzulösen. — 1340, den 30. November.** **K. O.**

Ich her Maneghold van dem Berghe riddere. Werner vn̄ Segheband van dem Berghe, Borchard vnde Diderik van dem berghe, vn̄ Luder van dem berghe kneghte, louet mit Samender hand in trůwen in deſſem breue, den erbaren vorſten vſen heren hertoghen Otten vn̄ hertoghen wilhelme vn̄ eren eruen vn̄ eren nakomelinghen, dat we vnbeworen vn̄ ſunder jenigherhande vortoch vn̄ hinderniſſe, vntweren ſchůllet vn̄ willet de dre Sonauende uppe der Sulten tŏ Luneborch, de ik her Maneghold vorbenomet van minen vorſcreuenen heren van Luneborg tŏ Borchlene hebbe twiſchen hir vn̄ ſůnte Nycolaus daghe vort ouer dre jar. To ener betughinge hebbe we vſe jngheſegele tŏ deſſeme breue henght. Dit is gheſchen na goddis bord Duſent jar drehundert jar in deme verteghesten jare, in Sunte andreas des hilghen apoſtels daghe.

688. **Ritter Pardam von dem Knesebeck *) überlässt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sein Burglehn zu Bleckede. — 1340, den 6. December.** **K. O.**

Ich her pardam van deme kneſbeke Riddere bekenne vnde betughe indeſſeme Openen breue debeſeghelt is mit minem jngheſeghele dat ich vp late den Erbaren vorſten minen Herren, Hertogen Otten vn̄ hertogen wilhelme van brunſwich vn̄ van Luneborch Dat borchlen to blekede dat ich van en hadde alſo dat ich noch mine eruen dar vp nicht mer ſpreken en ſcolen, Dit is ghe ſchen na goddes Bord Dritteyn-hundert iar in deme vertigeſten iare In Sůnte Nycholaus daghe.

689. **Johann Bokmast gelobt, den Zoll zu Bleckede nach Hebung von 624 Mark Pfennigen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg wieder einzuräumen. — 1340, den 7. December.** **K. O.**

Ich Johan Bocmaſt bekenne vn̄ betughe openbare in deſſeme breue. Dat ich den Tollen tŏ Blekede ledich vn̄ los ſcal wedder antworden, minen heren hertoghen Otten vn̄ hertoghen wilhelme vn̄ eruen eruen van Brunſw̄ vn̄ Luneborch, wanne ich ěder eyn ander van miner weghene dar vte nomen hebbe hebbe Seſhundert mark vn̄ vere vn̄ twintich mark Luneborghere pennighe. De Hamborghen pennighe de dar vt vallet de ſcal ik eder en ander van miner weghene nemen vor ere werd, alſe ſe gheldet tŏ Luneborch vor der weſle. Hir mede lat ik vnde mine eruen mine vorbenomden heren hertoghen Otten vn̄ hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vn̄ Luneborg vn̄ ere eruen ledich vn̄ los aller ſculd de ſe mi ſculdich ghewesen hebbet bit in deſſen dach To ener betughinge deſſer ding hebbe ik diſſen bref beſeghelet mit mineme Ingheſegele. Dit is gheſcen na godes bord Duſent jar Drehundert jar in deme verteghesten jare, Deſ negheſten daghes Sunte Nycolaůs.

690. **Fürst Bernhard von Anhalt verspricht, seine Tochter Sophie dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zur Gemahlinn zu geben, die Dispensation wegen Verwandtschaft und wegen ihrer Verlobung mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig nachzusuchen, und ihr 1000 Mark feinen Silbers als Mitgift**

*) In seinem Siegel ein Einhorn.

anzuweisen, wogegen ihr der Herzog 400 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung und ein Schloss zur Leibzucht verschreiben soll. — 1341, den 2. Februar. K. O.

We Bernhard von der gnade Goddes Vorste tů Anhalt Greue tů Asschanien Herre tů Berneburch don welik alle den de dissen brif syen oder horen lesen., Dat we ghededinget hebben mit deme Erbaren Vorsten Hertogen Wilhelme von Brunswik vñ von Luneburch. Dat we sassen vnse Dochter ome geuen scolen tů ener Echten Vruwen. is dat we dat behalden mogen indeme Houe tů Rome von deme Pawese twisgen hir vñ der vtgande pingestweke de nilkes tů komende sint Dat de magescap de twisgen ome vñ vnser Dochter is vñ de Vruntscap vñ Hanttrůinghe de twisgen Hertogen Ernste von Brunswik vñ ore gededinghet was tům echte nicht en scade. Vor mochte Ok vnse Herre Byscop Otte von Magdeburch disse vor screuene ding ome vñ vnser dochter tů orlouene von gnade wegene des Paweses vñ wenne we dissem vorbenomeden Hertogen Wilhelme twe Dusent mark Lodiges siluers vor wisset hebben also dat ome genôghe so scal he dar na alse we dat orlof erkregen hebben binnen twen maneden vnse dochter nemen tů ener echten vruwe alse verne alset ome vñ ore nene echte nod beneme deme bewisen mồge benimt id auer en echte nod des god nicht en wille wenne se von der echten nod vntbunden wůrden so scole we beyder wegene disse vorgenanten ding vultyen an allerleyge vortoch., Ok scal he vnser dochter maken tů Lifgetucht alle Jar vir Hundert mark geldes Lodeges siluers vñ ene siner vesten Dat we alle disse vorscreuene ding stede vñ gans willen halden des hebbe we vnse Ingesegel an dissen brif Laten hangen., Dit is ghescin na goddes bord Dretteyn Hundert Jar in deme en vñ virtigesten Jare des Dunresdages na vnser Vruwen daghe Lichtwiginhe.

691. Herzog Otto von Braunschweig verzichtet für sich und als Vormund seiner Brüder Magnus und Ernst auf die Vogtei über drei dem Stifte Hildesheim gehörende Höfe zu Barmke. — 1341, den 2. Februar. K. O.

Van der gnade goddes. We Otte Hertoghe to Brunswich. bekennen. vñ don witlik alle den. de dissen bref. sen. eder horen. Dat we von vnser. vñ vnser Broder weghene Magneses. vñ Ernstes. der we noch vormůnden sin. mid ghudem willen. vñ mit vorsateghem mode gheuen. vñ los laten. dorch god vnde dorch vnser. vn vnser vorbenomden brodere. vñ vser Elderen sele willen. Voghedye. vn vifteyn schillinge gheldes. de we hadden van voghedye weghene. de vnse was. an Dren Hồven de liggen. to Berbeke. vnde hồren des Stichtes to Hildensem. Vnde ver tyen alles rechtes. aller ansprake. vor vns. vor vnse vorbenomden Brodere Magnese. vñ Ernste. vor vnse rechten eruen. Vnde gheuen de vorbenomden Hồve vry. vor vs. vor vnse vorbenomden brodere vñ vor vnse rechten eruen. ledich vñ los. voghedye. ghulde. rechtes. vñ aller plicht. de we dar an hadden. vñ hebben mochten. also. dat we. noch neymant von vser weghene neyn recht. noch plicht. mer dar af eschen scullen. noch willen. Vnde willen de ghaue vnde de vryheyt stede vñ ganz eweliken holden. To eynem orkunde disser dingh. hebbe we. vnse Ingheseghel an dissen bref ghehenget laten. Ouer dissen dingen hebben ghewesen. Dhe Edele man Her Godeschalk van Plesse. Her Conrad von Rostorp. Her Jan von Hardenberghe. Her Herman von olderdeshusen. Her Albrecht von bouenten. vse Riddere vñ anderer ghuder lude ghe noch. Dit is ghescheu. vnde disse bref is ghegheuen. Na goddes Bort Dritteynhundert Jar. in dem eyn vñ vertighesten Jare. In vnser vrowen Daghe to Lechtmissen.

692. Die Knappen Otto, Aschwin und Heinrich von Roden verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, der Stadt Hannover und den Einwohnern der Herrschaft Lüneburg mehrere Flecke und Holzungen (zwischen dem Alten-Warmbücher Moor und Hannover) zur Errichtung der Landwehr. — 1341, den 25. Februar. K. C. 14.

We. Otte. vnde Aschwin vnde henr̄ des. vorbeñ Otten sone knapen gheheten van Roden. Doet witlik alle dėn de dessen breff seet eder horet lesen. Dat we den erbaren. vorlůchteden vorsten. vsen heren. hertogen otten. vnde hertogen wylhelme van Brunsw̄ vñ lůneb̄ vnde deme Rade vnde der Stad. vnde den

ghemenen borgheren to honouere vnde alle den de wonhafftich ſin in der herſchap van luneb̄. hebbet ghelaten dorch bede willen. Der vorbeñ vorſten. vnde des Rades to honouere. vnde vmme gheld. dat vs ghe gheũen ys. van den de in deſſem vorbeñ lande wonet. van den Bleken vnde van den holten. de hir na beſcreuen ſtad. alſo dat we vnde vſe erũen vnde (vſe) nakomelinge. dar nicht rechtes ane beholdet To dem erſten van deme Môre. an. dar de graũen in ghâd. de Scheffelryde neder. vor Rûcoppes wyſch hen. dar ſe nẽ wendet.. vortmer Oũer de Smedebrinke môr den halff hen. vnde dat broye neder. wente an myn holt. Aſchwins vorbeñ.. Vnde vortmer myne wiſch Aſchwins van Roden. vnde alle dat andere holt. dat to deme. la. vnde bynnen der ſnede vnde More. vnde deme. la. vnde deme velde lyd. Deſſe vorbeñ bleke. vnde holt hebbe. we. vnde henr̄ Cûrre. mit Olrike Soltôwen deme voghede. Corde van Alten. hilbrande. van deme zode. Ghyzeken van lûbeke dem Jungherñ. Olrike Lûtzeken deme Jûngheren Corde van der Nygenſtad. Godeken van leñte. vnde mit deme Gogreũen van Borchtorpe. vnde mit andern guden lûden. vth. ghan. Vnde hebbet dat holt. vnde de Bleke. vnde de ſnede. ghetekenet. myt Crûccehowende. vnde ghemalet. alſe ſe eweliken to ener landwere bliuen ſcholen. Alle deſſe. vorſcreuenen ſtûcke ſin gheſchen mit vſeme ghuden willen vnde de hebbe we Otte. Aſchwin vnde henr̄ vorbeñ. vor vns vnde vor vnſe eruen. vñ vnſe. Nakomelinge an truwen ghe loũen vnde loũet in deſſem breũe. vnder vnſen Inghel̄ der vorbeñ heren van luneb̄. Deme Rade van honouere vnde den alſe hir vorbeñ ys. ſtede vñ vmbrekeliken to holdende. vñ ys gheſchen na godes bord Drytteynhûndert jar jn deme eyn vnde verteghesten jare in der vaſten.

693. Bischof Heinrich von Hildesheim gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das Schloss „Retburg" innerhalb anderthalb Jahren, falls er sich aber eher mit den von Salder sühnt, früher zu brechen und ihnen den Wall, das Vorwerk und die Mühle für den verabredeten Preis, alles andere aber, was zur „Retburg" gehört, mit Ausnahme des Amtes und der Vogtei zu Müllingen, nach Abschätzung zu überlassen. — 1341, den 5. März. K. O.

We Hinrich van goddis gnaden Biſchop, to Hildeñ bekennen vñ don withlik alle den de diſſen Bref ſeth eder horet dat we deghedhinghet hebben vñ ouer en komen ſunt mit vſen vedderen hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſw̄ vñ Lvneborgh, dat we dat hus to der Redborgh breken ſchullen vñ willen, van ſunte Michelis daghe de nu nilkeſt kumpt vord ouer eyn jar, vñ ſchullet den wal ledeghen van deme Buwe, vñ van deme timmere binnen ſes weken van deme daghe alſo we dat hus beghinnen to brekende Sonede we aver er mit den van ſaldere wanne de ſone to gan were ſo ſcholde we dat hus Breken vñ den wal ledeghen binnen ſes weken, Den wal vñ dat vorwerk ſchullen vſe vorbenomeden vedderen beholden mit der Molen vmme alſodan gheld alſo ere breue ſpreken de ſe vs ghe gheuen hebben, we ſchullen ok vñ willen vſen vorbenomden vedderen alle dat laten dat to der Redborgh. horde ichte ſe it willet, id ſi wor an id ſi, ane dat ammicht to Mullinghe vñ de voghedye, vmme alſulke Penninghe alſo her Beſeke van Rothzinghe vñ her Hinrich knigghe ſpreket dat it werdh Si. Storue erer ienich er ſe dat gut geſchattet hedden, ſo ſcholde de deme dat borede enen anderen in ſine ſtede keſen, we ſchullen ok vñ willen vſe vedderen vor ſchaden bewaren van deme ſlote, de wile we dat hebbet, we ne ſchullen ok vñ nement van vſer weghene vppe den wal weder buwen vñ willen dat helpen weren alſo we beſt moghen dat dar vp anders nemend buwe. Alle deſſe ſtucke de hir vore ſcreuen ſin de love we in truwen vſen vorbenomden vedderen, in deſſeme breue dar vſe jngheſeghel to hanghet, ganz vñ ſtede to holdende. Dit is geſchen na Goddis bord Dritteynhundert iar in deme en vñ vertighesten jare des anderen Manendaghes in der vaſten.

694. Herzog Otto von Braunschweig verbürgt sich bei den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für seinen Bruder, den Bischof Heinrich zu Hildesheim, dass derselbe das Schloss „Retburg" brechen wird. — 1341, den 11. März. K. O.

Van goddis gnaden we Otte Hertoghe to Brunſwich, bekennet vñ dot witlich alle den de diſſen bref ſen eder horen. Dat vſe broder Biſchop Hinrik van Hildenſem dat hus to der Retborch breken ſcal. van Sûnte Micheles daghe de nu nilkeſt kumpt vort ouer eyn iar ane jenegherleye vortoch vñ wedderſprake. vñ ſcal den wal ledegen van timmere vñ van buwe binnen ſes wekenen van deme daghe dat heyt beghûnt to brekene. Sonede he ſek auer er mit den van Saldere wanne de ſône to ghan were, So ſcal he dat hus breken vñ dat buw afbringhen binnen Seſ weken. He ne ſcal ok vñ nement van ſiner weghene uppe de ſtede wedder buwen, wôlde ok anders jement dar up buwen dat ſcolde he helpen weren alſo he beſt mochte. Alle diſſe ſtucke ſcal vſe vorbenomde broder ſtede vñ ganz holden. dat loue we den erbaren vorſten vſen leuen vedderen hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborch vor vſen vorbenomden broder intrûwen in diſſem breue, de beſeghelet is mit vſeme Ingheſegele. Dit is geſchen na godis bord, Duſent jar Drehundert jar in deme eyn vñ vertegeſten jare, deſ Sôndages vor mitvaſten.

695. Domprobst Otto, Domdechant Hermann und das Domcapitel zu Hildesheim geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, falls Bischof Heinrich stirbt, das Schloss „Retburg" zu brechen. — 1341, den 11. März. **K. O.**

We Otte dômprouеſt Hermen Deken vñ dat ghemene Capittel deſ Stichtes tô Hildenſem, bekennet vñ dot witlich alle den de diſſen bref ſen eder horen. quemet ſo deſ god nicht ne wille, dat vſe here Biſchop Hinrich van Hildenſûm ſtorue er der tid dat he dat hûs to der Retborch breken ſcal. So ſculle we dat hus breken wanne de tid queme dat heyt breken ſcolde icht we nenen Biſchop ghekoren hedden. kore we auer enen Biſchop er der tid mit deme ſcûlle we vñ willet dat vormoghen dat he vſe heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſwich vñ Luneborch alſucken bref gheuen ſcal. alſe vſe here Biſchop Hinrich en ghegeuen hadde. dit loue we vſen vorbenomden heren van Luneborch intrûwen in diſſem breue de beſeghelet is mit vſes Capitteles Ingheſeghele. Dit is gheſcen na goddis bord duſent iar drehundert jar in deme eyn vñ verteghеſten jare, des Sôndageſ vor mitvaſten.

696. Ritter Balduin von Wenden zu Meinersen verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die ihm vom Stifte Hildesheim zu Lehen ertheilte Grafschaft über den Papenteich, behält sich aber sein lediges Gut, sein Lehngut, sein freies Gut und seine freien Leute vor. — 1341, den 30. März. **K. O.**

Ich her boldewen van wenden hern boldewenes ſone riddere to Meynerſem wonachtich bekenne in deſſeme breue alle den de ene horen vñ ſeyn dat ich mit willekore alle miner eruen hebbe vor coſt vñ laten vñ late in deſſeme breue, den Edelen vorſten minen heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen Wilhelme van Luneborch vñ eren eruen de Graffcop ouer den Poppendik, de ich had hebbe van deme ſtychte van hildenſem, ouer Rodent, plôgent, ſtakent, tunent, ſwerttuch, Copenpenninghe, vñ mit alleme rechte in dorpe, in velde in holte alſe ich ſe had hebbe, Min ledeghe gud, min lengud, min vrygegud vñ mine vrigen lude vor Cope ich nicht, men de Graffcop ouer al min gud in deme richte vor Cope ich minen heren beyde ouer vrygud vñ lengud, vñ wiles en eyn recht were weſen, dat loue ich en entruwen vnder mineme Ingheſeghele in deſſeme breue. Tho ener betuginghe deſſer dinghe be kenne we her albert boemaſte, her Jan van wreſtede, her Ludolf van honhorſt riddere, Otte van Marnholte Geuerd van beruelde knechte dat we dit ghe deghedet hebben vñ betuget dat mit vſen Ingheſeghen de ghe henget ſin to deſſeme breue na Goddes bord Duſent vñ dre hundert iar in enen vñ veirthegeſten iare des vridaghes vor Palmen.

697. Ritter Balduin von Wenden zu Meinersen resignirt dem Bischofe zu Hildesheim die Grafschaft über den Papenteich zu Gunsten der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — (1341, den 30. März.) **K. O.**

Venerabili domino ac ſuo domino .. hildeñ epiſcopo boldewinus de wenden miles reſidens in caſtro Mey-

nerſem reuerencie debite famulatum. Comeciam in Poppendike a vobis in pheodo a me habitam dummodo Illuſtribus principibus dominis meis Ottonj et wilhelmo ducibus de Luneborch conferatur veſtre reſigno per Ludolfum de honhorſt militem et Johannem de Garſlebutle famulum dominationj duos veſtros familiares et vaſallos, et per meam hanc literam patentem, quam diu autem eiſdem non confertur eandem Comeciam in mea ad manus eorundem dominorum meorum obſeruabo poſſeſſione pheodali.

698. Knappe Diedrich von dem Berge gelobt mit seinen Bürgen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Luneburg ein zu seinem Burglehn gehörendes, mit ihrer Bewilligung verkauftes Salzgut auf der Saline Lüneburg zu restituiren. — 1341, den 10. Mai. K. O.

Ik Thideric van dem Berghe knecht, hern Seghebandes ſone ſakewolde, vñ we ſine Borghen, her Bertold van Redhen her Manegold van dem Berghe Riddere, werner van dem Berghe, Segheband heren Seghebandes ſone van dem Berghe, vñ Luder van dem Berghe, knechte, Bekennet vñ betughet openbare in deſſeme Breue vor alle den de ene leſen horet vñ ſiet, dat we mit ſamender hand in truwen louet hebbet den Erſamen vorſten vſen heren, Hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Brunſwik vñ van Luneborgh, Broderen, vñ louet en vñ eren Erven vñ eren Nacomlinghen mit ſamender hand in truwen in deſſeme ſuluen Breue dar vnſe ingheſeghele to hanghet, dat we en to deſſen negeſten winachten vord ouer ver iar ane voretoch vñ ſunder twiuel wedher copen vñ vnbeworren wedher andworden ſchullet vñ willet, dene haluen wiſpel to allen vloden, vppe der ſulten to luneborch in deme hvs to Erderinghe. den ik vorbenomde Thideric van dem Berghe van mineme Borghlene vorcoft hebbe mit der ſuluen miner heren orloue vñ willen. were ok dat, dat vſer Borgen ienich ſtorue binnen deſſer beſereuenen Thid, vñ worde we manet van vser heren weghene, ſo ſcholle we anderen alle vñ willet na der maninghe binnen verteyn nachten, alſo güde weder in de ſtede ſetten, Deſſe Bref is ge gheuen na Goddis Bord Duſent iar, Drehundert iar, in deme en vñ vertigheſten iare des negheſten Donreſdaghes, vor Crucen.

699. Domprobst Otto, Domdechant Hermann, Domscholaster Siegfried und das Domcapitel zu Hildesheim bestimmen, weil Ritter und Knappen, Vasallen der Kirche, wegen eines erfochtenen Sieges ein Pferd an die heilige Jungfrau und an die Kirche geschenkt haben, die Einkünfte des Zehnten zu Luttrum zur Feier eines am 26. September für alle im Dienste der heiligen Jungfrau gestorbenen Ritter und Knappen zu haltenden Jahrsgedächtnisses. — 1341, den 13. Mai. K. O.

Nos Dei gratia Otto Prepoſitus. Hermannus Decanus. Syfridus Scolaſticus et totum Capitulum Eccleſie Hyldenſemenſis recognoſcimus et teſtamur. ac vniuerſis preſens ſcriptum viſuris ſeu audituris volumus eſſe notum. quod cum viri ſtrennui. Milites et famuli noſtre Eccleſie vaſalli. de obtenta ex inimicis victoria. quendam equum valentem duodecim marcas argenti. Glorioſe genitrici dei marie et Eccleſie noſtre Hyldenſemenſi. pia deuotione vnanimiter obtuliſſent. Nos predictam pecuniam alias in noſtre Eccleſie vtilitatem conuertentes. decimam noſtram in Luttenum cum omni iure et vtilitate intra et extra villam. Honorabilibus viris Thyderico de Rottinghe. hermanno de Hardenberghe. Domino Ottonj De Euerſten noſtre Eccleſie Canonicis. necnon diſcretis viris. Henrico de Meyghenberghe et Johanni dicto byz. noſtre Eccleſie vicariis de ipſorum conſiſi circumſpectione. dimiſimus et in preſentibus dimittimus ac ipſis in poſſeſſionem tradimus. ad peragendum ſingulis annis in vigilia beatorum Coſme et Damiani martirum. anniuerſarium omnium dei genitricis Marie. ſeruitorum. militum. famulorum quocunque modo. quacunque morte in ipſius glorioſe virginis marie obſequio. decedentium tempore preterito uel futuro. Ita quod predicti. domini et vicarij. fructus. et prouentus quoſcunque de dicta decima in Luttenum plenarie percipient iſto anno. et Nos in feſto apoſtolorum philippi et Jacobi proximo ſine omni dilacione ſupra dictas duodecim marcas reſtituemus perſonis memoratis. quas in alia bona perpetua conuertent. de quibus conſolatio ordinabitur. Canonicis et vicariis in anniuerſario prenarrato. In quorum omnium teſtimonium ſigillum capituli noſtri apponi fecimus ad preſentes. Anno domini M° CCC° XLI° dominica vocem Jocunditatis.

700. Conrad von Elvede vermittelt einen Vergleich zwischen dem Domcapitel zu Hildesheim und den von Salder, wonach sie unter der Verwahrung, dass dadurch der Sache des Domprobstes Erich von Homburg, genannt von Schauenburg, gegen den Bischof Heinrich von Hildesheim und gegen das Domcapitel kein Nachtheil erwachse, die Wiedereinlösung des Schlosses Ruthe und des Vorwerkes zu Hohenhameln dem Domcapitel gestatten, von welchem derjenige, der allgemein als Bischof anerkannt werden wird, diese Pfandstücke einlösen soll. Zum Schiedsrichter über die Irrungen des Bischofs Heinrich mit den von Salder und mit dem edeln Herrn Otto von der Lippe wird der edele Herr von Homburg ernannt. — Ums Jahr 1341. XII.

Aldus hefft ghedegedinget Cord van eluede twiſſchen deme Capitele to hildeñ vñ den van Saldere dat ſe to loſe willet gheuen deme vorbenomeden Capitele dat hus tho der ruthe vñ dat vorwerk to hoenhamelen mit al deme dat to deme hus vñ to deme vorwerke hord vor twelftehalf hundert mark lodiges ſulueres in deſſer wis dat dat hus to der Rute weder de ſake nicht weſen en ſcal. proueſt Erikes van homƀ de gheheten is van ſcowenborch de he mit vſem heren Biſſcoppe hinr̄ hefft vñ mit deme Capitele. De van Saldere ſchullet dat vorbenomede hus tho der Ruthe mit al deme dat dar to hort deme Capitele to hildeñ antworden dat Capittel ſcal den van Saldere ſine breue gheuen vnde ſcal dat vort vorwiſenen mit teyn borghen dar ſe mede bewaret ſin. Diſſe wiſſenheit ſchal weſen vor diſſe vorbeſcreuenen rede Ok ſcal deſſe ſulue wiſſenheit hir vor weſen wanne diſſe twidracht en ende hedde we denne eyn eyndrachtich biſſcop bleue deme ſcolde me dat vorbenomede hus to loſe don alſe id de van ſaldere hebbet to loſe gedan. Vortmer weret dat de vorbenomede van ſcowenborch eder iemant van ſiner weghene dat hus vnde dat dar to hort an verdighede hus vñ ghulde als id de van Saldere to loſe hebbet ghedan des ſcolden de van ſaldere bynnen deme neyſten manede helpen dat id on wedder dan worde iſt ſe konden na mynne eder na rechte iſt id on vorkundiget worde vor mochten ſe des nicht ſo mochten de. de dat hus hedden ſek ſuluen helpen alſo lange went ſe on rechtes hulpen. weret auer dat ſe wene beſeten vppe eyner hanthaftighen daet wat ſe dar an deden dat were ane broke.

Vmme hern Eylħ hoff to Gronowe des Tit he vppe den van homƀ to rechte de mynne ſchal he mit ſinem willen deghedinghen.

Vmme twe vñ ſeuentich mark lodich dar ſe vſen heren biſſcoppe henrike vmme ſchuldeghet van Biſſchop Otten weghene. vnde vmme ore papen vñ vmme koy vñ ſchâp de on vor deme orloge ghenomen worden deſſer ſtucke gat de van zaldere to dem van homƀ dat he ſe vorſcheden ſcal na rechte de minne ſcal men mit orem willen deghedingen.

Vmme dat gud to anderten ſcal me vor vnſen heren biſſcop henrik komen vñ he ſcal den van Saldere vorkopen alſo danen luden de deme hus des gudes plicht don.

De ſpiker to peyne ſteyt vppe meiſter alberte de van gheuen vppe vſen heren den deken Bodo wert irlecht mit viftich lodigen marken„ Her Conrad dinch ſteit vp vnſeme heren Euerſteyne vnde Corde van eluede„ De ſchelinge de her Jan vnde Bodo mit den von Rutenberge hebbet der gad ſe vp vſen heren van hildeñ.

Vſe here Biſſchop henr̄ Juncher Otte van der lippe hebben de yenighe ſchelinge vnder anderen de ſchal ſtan vppe den van homƀ Alle de ſtucke de hir vorſcreuen ſtad ane dat hus to antwordende vñ de penninge to gheuende vor dat hus ſchullen vul toghen weſen wente to midden ſommere„ Dat hus to der Ruthe ſchal men deme capitele ant worden to hildeñ mit deme dat dar to hord wente nu to wynachten iſt id vnvorloren bliſt ſo ſchal men on ok ore penninge geuen vppe de ſuluen tiit vñ de breue wedder antworden an beiden haluen. Storue der borghen yenich aff de dat capitel den van Saldere ſettet ſo ſcholde me binnen ver weken eynen alſo guden in de ſtede wedder ſetten. Wanne her hermen van deme Steynberge vñ aſſchwin ſin broder vñ her hermen van ſaldere ſpreken dat ſe den van zaldere duſent mark gheuen willen lodiges ſuluers ſo ſchullen de von ſaldere hern hermene van deme ſteynberge vñ Aſchwine ſinem brodere vñ hern hermene van ſaldere dat hus to der ruthe antworden to des capiteles to hildeñ hant ane vortoch iſ id vnvorloren is dit ſchal ſchen to winachten de nu kumpt. Dat hus to der Ruthe en darf

me nicht van ſek antworden alle deſſe dink ſin vul toghen vñ gheſcheen vñ wat gheſcheden wert dat me dat vul te.

701. **Die Gebrüder Hermann, Siegfried und Albrecht von der Gowisch geloben, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim nach drei Jahren gegen Ueberlieferung eines der drei anderen ihnen bezeichneten Schlösser oder gegen Rückzahlung der Pfandsumme das Schloss Westerhof zu restituiren, während der Zeit dasselbe ihm zu öffnen, von demselben weder ihn noch jemanden im Stifte zu bedrängen, und, so lange er ihnen zu Rechte verhilft, keinen Krieg vom Schlosse zu führen. — 1341, den 3. Juni. K. O.**

We. Herman. Syuerd vñ. Albrecht brodere ghe heten van der Gowiſch. be kennen vñ don witlik alle den de diſſen bref ſen oder horen. Dat we. ſcüllen vñ willen dat hus to weſterhoue. mid alle der gulde de os dar to ghe andwordet is. vri ledich vñ los weder andworden. Dem Erbaren vorſten. Biſchope Henrike van Hildenſem vſem heren. Sinen Nakomelingen. oder dem Capitele to hildenſem wanne neyn Biſchop ne were. wanne dre iar vmme komen ſint. van der tid dat os dat hus ge andwordet wert. icht vnſe vorebenomde here biſcop Henric. Sin nakomelinge. oder dat Capitel wanne neyn biſcop ne were. os wederſtadinge don mid der dryer Slote eynem, de in den breuen ghe nomt ſint. de vnſe here Biſcop Henric vñ dat Capitel os ge gheuen hebbet. In der Slote eyn ſcal vnſe vorebenomde here biſcop Henric ſine Nakomelinge oder dat Capitel wanne neyn Biſcop ne were, os ſetten. mid liker vele gulde. vor achte hundert lodeghe mark. Hildenſemeſcher witte vñ wichte. alſe we an weſterhoue hebbet. Ne mochten ſe auer binnen der vorebenomden tit. der ſlote neyn entweren. ſo ſcolden ſe vnſe achte hundert mark be talen ane jenegherleye toch. Dat vore benomde Slot to weſterhoue. ſcal de tit. dat we id hebben. vnſes vore benomden heren Biſcopes henrikes van Hildenſem open ſlot weſen. ſiner nakomelinge, des Capiteles to Hildenſum wanne neyn biſcop ne were. to alle oren noden vñ ok to alle erem be houe vñ weder aller malkem. We ne ſcullen ok noch ne willen. noch nemant van dem hus to weſterhoue de wile dat we dat hus hebben. vſen heren van Hildenſum. dat Capitel to hildenſum. vñ andere ſtichte. papen Riddere vñ knapen. Borgere vnde bûr. de in dem ſtichte to Hildenſum ghe leghen ſint. vnde vſem heren van hildenſum to ver deghedingen bord. nerghen. dringen engen noch ver vnrechten. We ne ſcullen ok noch ne willen, nicht orlegen van dem hus. noch nemanne ſtaden de dar af orleghe. jd ne were dat os we ver vnrechtede vñ dat vſe here van Hildenſum oder ſin Nakomeling. oder dat Capitel. wanne neyn biſcop ne were, os nicht rechtes ne hulpen binnen alſoliker tid alſe de breue ſpreken. de os vnſe here van hildenſum vnde dat Capitel ge gheuen hebbet. wanne ſe os auer rechtes helpen mochten. ſo ſcolde we os ſonen. icht we wol orleghes be gunt hedden. Vnſe vore benomde here van hildenſum. ſin Nakomeling. oder dat Capitel to hildenſum wanne neyn biſcop ne were. ſcullen alle weghe vnſes rechtes macht hebben to nemende vñ to gheuende. Ok ſcülle we ſetten. vſem vore benomden heren van hildenſum. achte borghen to os. de dar vore louen. dat we alle de ſtucke de hir vore ge ſcreuen ſtad. ganz vñ ſtede holden. Ghinge dar ienich af binnen der tid. dat we dat hus hebbet. ſo ſculle we eynen anderen alſo guden weder. in de ſtede ſetten binnen vier weken. dar na dat we dar vmme ghe manet worden van vnſem heren biſcop henrike ſinem nakomelinge oder van dem Capitele to Hildenſum. wanne neyn biſcop ne were. Alle diſſe ſtucke de hir vore beſcreuen ſtat. alſo alſ ſe beſcreuen ſtat. De loue we ent trûwen. vſem vore benomden heren biſcope hinrike van hildenſum ſinen nakomelingen vñ dem Capitele to hildenſum ſtede vñ ganz to holdene in diſſem breue, Dar to we to eynem orkunde, des vnſe Ingeſeghele hebbet ghehenght. Na der bord vſes heren goddes duſent drehundert iar In dem en vñ verteghesten iare des ſondages na pinkeſten.

702. **Mehrere Ritter und Knappen verbürgen sich für Hermann von der Gowisch und seine Brüder wegen des von denselben dem Bischofe Heinrich von Hildesheim hinsichtlich des Schlosses Westerhof geleisteten Versprechens. — 1341, den 3. Juni. K. O.**

Ek her Bernet van Rorſtorpe riddere [1]) bekenne vnde do witlik alle den de diſſen bref ſen oder horen Dat ek loue entruwen in diſſem breue dem erbaren vorſten biſchope henrike van hildenſum minem heren ſinen nakomelingen [2]) wanne ſiner nicht ne were vnde deme Capitele to hildenſum [3]) wanne neyn biſchop ne were Dat dat hus to weſterhoue der uore benomden opene ſlot ſchal weſen to al eren noden vnde ok to al ereme behoue vnde wedder aller malkem de wile dat herman van der gowiſche vnde ſine brodere mine vrunt [4]) dat uore benomde ſlot inne hebben [5]) vnde dat mine uor benomden vrunt [6]) deme ſtichte to hildenſum vnde den deme [7]) ſtichte boret to uor deghedinghende ſe ſin papen eder leyen [8]) nenen ſcaden dar af ne don noch ſtaden dat en iemand dar af do vnde dat ſe dat ſlot to weſterhoue mit der gulde de en dar to ghe andwordet is wedder andworden minem uor benomden heren biſchop henrike [9]) ſinen nakomelinghen [2]) oder deme Capitele to hildenſum [10]) wanne neyn biſchop ne were wanne en ore pennighe werdet, Oder der ſlot eyn de en ghe nomt ſint. vnde dat ſe van deme ſlote weſterhoue nicht orleghen noch nemande ſtaden de dar af orleghe it ne were dat min here van hildenſum ſin nakomeling oder dat Capitel wanne nen biſchop ne were on neynes rechtes ne hulpen binnen ver weken dar na moghen ſe ſek ſuluen rechtes helpen van deme hus [11]) worde an diſſen uor benomden ſtucken ienegheme [12]) ienich broch van minen vor benomden vrunden [13]) oder van orer ieneghome [14]) ſo ſcholde ek wan ek dar vmme ghemanet worde van minem uor benomden heren biſchope hinrike van hildenſum ſinen nakomelinghen [15]) oder van deme Capitele to hildenſum [16]) inriden inde ſtat to Northum [17]) vnde neyne nacht van dennene weſen dat ne were wedder dan dar broch were an ghe worden [18]) eder et ne were ere wille Dat loue ek entruwen vnde alle de ſtucke de hir uor beſcreuen ſtat alſo alſe [19]) be ſcreuen ſtat minem heren biſchope hinrike van hildenſum ſinen nakomelinghen [15]) vnde deme capitele to hildenſum ſtede vnde ganz to holdene indiſſem breue To enem orkunde des hebbe ek min ingheſegel an diſſen bref ghehenghet Na goddes bort [20]) duſent drehundert jar indeme eyn vnde vertegheſten jare des ſondaghes na pinkeſten.

703. Johann von Bordeslo zu Drakenburg überlässt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seine in ihrem Fürstenthume wohnenden leibeigenen Leute. — 1341, den 21. Juni. K. O.

Ek Johan van bordeſlo Nu wonaftigh to drakenborch bekenne vñ betughe indeſſeme openen breue, dat ich mit vulbord alle miner rechten eruen vñ alle der de ſich mit rechte dar tho ten moghen, hebbe laten minen herren den Erſamen vorſten Hertogen Otten vñ Hertogen wilhelme van brunsw̃ vñ luneborch broderen vñ eren rechten Eruen vn eren nacomelingen, alle mine Eghenen lude dede wont in ereme lande ſe varen wor ſe varen, vñ ich vñ mine eruen willet vñ ſcolet ere warent weſen wore ſes bedoruet, dat loue ich intruwen mit minen borghen de hir na ſcreuen ſtad, We her Eggehert Riddere Thiderich vñ Rolof knapen brodere vn borchert alle ghe heten van bordeſlo louet Indeſſeme ſuluen Jeghenwardighen breue deſſen verſprokenen vorſten, eren eruen vñ eren nacomelinghen intruwen dat ſe neyman bedeghedinghen noch hinderen en ſcal van Eruetales weghene vmme deſſe lude Hir vp hebbe we alle, Sakewolde vñ borghen to deſſeme breue vſe Ingheſeghele hengghet laten, Dit is ghe ſchen na Goddes bord Dritteynhundert Jar in Deme eynen vñ vertegheſten iare in Sũnte Cyriakes Daghe.

Fünf andere Original-Urkunden zeigen, mit obiger verglichen, ausser kleinen ganz unbedeutenden Abweichungen in der Rechtschreibung und im Dialecte folgende Verschiedenheiten: [1]) *Ek hannes van hardenberchghe knecht* I. *Ek herman van deme ſteynberghe knecht* II. *Ek her lippold hoye riddere* III. *Ek hannes van medem knecht henrikes ſone* IV. *Ek her volemer van der Gowiſch riddere* V. — [2]) *ſinem nakomelinge* V. statt *ſinen nakomelingen*. — [3]) *to hildenſum* fehlt II, III. — [4]) *mine vrunt* fehlt IV. *mine vedderen* V. statt *mine vrunt*. — [5]) *hebbet* II, III, IV, V. — [6]) *de uor benomde herman vnde ſine brodere* IV und *mine vore benomden vedderen* V statt *mine uor benomden vrunt*. — [7]) *vnde de deme* II, III statt *vnde den deme*. Richtiger *vnde den de deme* I, IV, V. — [8]) *leyen eder papen* III, IV, V statt *papen eder leyen*. — [9]) Hier ist hinzugefügt *van hildenſum* IV, V. — [10]) *to hildenſum* fehlt IV, V. — [11]) *binnen alſoliker tit. alſe dat gedegedinget vñ beſcreuen is* V. statt *binnen ver weken — deme hus*. — [12]) *iemande* I, *iegheme* II, III, IV. statt *ienegheme*. — [13]) *vedderen* V. statt *vrunden*. — [14]) *iegheme* II, III statt *ienegheme*; *van hermanne eder van ſinen broderen* IV. statt *van minen vorbenomden vrunden oder van orer ienegheme*. — [15]) *ſinem nakomelinge* IV, V. — [16]) *to hildenſum* fehlt II, III. — [17]) *to Northem* IV, V statt *inde ſtat to Northum*. — [18]) *an ghewordon were* IV, V statt *were an ghe worden*. — [19]) *alſo al ſe* I, *alſo alſe* IV, V statt *alſo alſe*. — [20]) *Na der bort vſes heren goddes* III, IV.

704. Drost Ludeger von Garssenbüttel *) und Burchard von Weverlinge, Ritter, stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen beiden das Schloss Wenden, dem ersteren aber allein das Schloss Wendhausen verpfändet und im Falle eines Krieges die Dörfer Denkte und Halchter ihnen zu Friedegut verschrieben haben. — 1341, den 24. August. K. O.

We Ludingher de drozſte vñ Borchard van weuerlinghe riddere dot withlik alle den de diſſen Bref leſen horet vñ ſiet, dat vs vñ vſen eruen hebbet ge ſet vor twehundert lodighe Mark Brunſwikeſſcher wichte vñ witte de Erſamen vorſten vſe heren hertoghe Otto vñ hertoghe wilhelm van Brunſwik vñ van Luneborgh, Brodere ere hus to wenden mit al deme dat dar to hord, van nv to ſunte Mertines daghe ouer dre jar, Dar binnen ſchal me dat hus nicht loſen noch de loſe kundeghen Wanne de dre jar vmme comen ſunt ſo mer alle jar binnen verteyn nachten na ſunte Mertines daghe moghet de ſuluen vorſten eder ere Eruen eder ere Nacomlinghe vs eder vſen Eruen de loſe kundighen wanne ſe willet, vñ we en weder, Wanne aver de loſe kvndighet werd, ſo vord ouer en jar ſchullet de ſuluen vorſten twehundert lodighe Mark gheuen vs eder vſen Eruen, vñ we eder vſe Eruen ſchullet en eder eren Eruen eder eren Nakomlinghen weder don dat ſulue hus to wenden mit alle deme dat dar to hord, vnbeworren, ſunder de Sat, de ſchullet ſe vs ghelden wo ſe vñ vs beſekghet twene erer man vñ vſer vrund twene, eder de Sad ſchal vs volghen, Vordmer bekenne ik vorbenomde her Ludingher de Drozſte in deſſeme Breue, dat de vorbenomden vorſten hebbet me vñ minen Eruen ge dan de vorbeſcreuenen thid vt, ere hus wendhuſen vñ al dat dar to hord, mit deſſeme vnderſchede, Dat hvs ſchal ik en holden vppe mine Coſt ane rekenſcop, vñ ik vñ mine Eruen ſchullet it en, eder eren Eruen eder Eren nacomlinghen mit beſcyder ſat alſo me it me andwordede, vñ mit alle deme dat dar to hord weder don vnbeworren, wanne ſe dat hus to wenden loſet, Deſſe beyde ſlote wendhuſen vñ wenden ſchullet der ſuluen vorſten opene ſlote weſen to alle eren noden, Rechtes vñ Minne ſchullet ſe woldich weſen to allen thiden, ouer vs vñ vſe Eruen, vñ ſe ſchullet vs vordeghedinghen vſes rechtes like eren mannen, Were ok dat ſe orleghen wolden van den ſuluen ſloten ſo moghet ſe dar ammichtlude ſetten wene ſe willet, vn den ammichtluden ſchulle we de ſlote anderden wanne de benomden vorſten willet, Doch ſchulle we mit en vppe den ſloten Bliuen, wanne auer ere orleghe ende neme ſo ſchullet vs de ſlote weder don de thid, alſo hir vore ſcreuen is, were ok dat vs de ſuluen vorſten, vndſeghen heten dat ſchulle we don, ſo ſchullet ſe vs vor vſen ſchaden ſtan, vñ ſchullet vs vredegud gheuen twiger houe, to Denken vñ to Halchteren, vñ ſchal vs ere ammichtman in ere Coſt nemen, alle deſſe dhing de hir beſcreuen ſunt loue we mit vſen Borghen de hir na ſtad mit ſamender hand in truwen in deſſeme Breue, vor vs vñ vſe eruen den vorbenomden vorſten, vn eren Eruen vñ eren Nacomlinghen ſtede vñ vaſt to holdende vñ to donde, We Baſilius Bok, Gheuerd van weuerlinghe Bertold van Honloghe, Wilhelm van zampeleue, Riddere, Bertram van velthem, Guncelin van der aſſeborch, Hannes van weuerlinghe, Hannes van Honloghe, Ludingher vn guncelin her Ludingheres ſone des Drozſten, vñ widekind van garſnebuttle knapen louet mit her Ludinghere deme drozſten vñ mit her Borcharde van weuerlinghe vorbenomden Ridderen, vñ vor ſe vnde vor ere eruen mit ſamender hand in truwen in deſſeme Breue den Erſammen vorſten hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſwik vñ van Luneborgh, Broderen vñ eren Eruen, vñ eren Nacomelinghen alle ſtucke vñ alle dhing de hir vore ſcreuen ſunt, ſtede vn vaſt to holdende, vnde to donde, Dat do we withlik alle den de deſſen Bref leſen horet eder ſiet, Hir vp hebbe we alle ſakewolden vñ Borghen vſe Ingheſeghele henght in diſſen Bref, Deſſer beſcreuenen dhing en orkunde, Deſſe Bref is ge gheuen Na Goddis Bord duſent jar. Drehundert iar, in deme en vñ vertighеſten iare in ſunte Bartholomeus daghe.

*) Das Siegel des *Ludingher de drozſte* hat die Umschrift: *S. Ludegheri militis de Garsnebutle* und zeigt einen ganzen Adler. Die Siegel seiner beiden Söhne Ludinger's und Guncelin's zeigen jedes nur einen halben Adler. Im Siegel des Widekind's von Garsnebutle ist ein ganzer Adler. In der Umschrift der Siegel Guncelin's und Widekind's heisst der Name noch *de Garmebutle*. Die Umschrift des Siegels des jüngeren Ludingers aber heisst: *S. Ludegheri Droſten.*

705. Ritter Albert Bokmast und sein Sohn Knappe Diedrich bescheinigen, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen alles, was dieselben ihnen schuldig waren, bezahlt haben. — 1341, den 14. September. K. O.

We albert bocmaſte, Riddere, vnde ſin ſone Thideke knecht, bekennet openbare, vnde dot withlik al den, de diſſen bref horet vnde ſeet, dat de Erbaren vorſten, Hertoghe Otto, vnde hertoghe Wilhelm van brunſw̄ vnde van Luneborgh, brodere, v̊ſe heren, hebbet vs al bered vnde gulden al dat ſe vs ſchuldich weren wente in diſſen dach. des hebbe we ſe laten ledich vnde los, al der ſchuld, vnde latet ſe quit vnde los in diſſeme breue vnde we vnde vſe Eruen ſcholet dar vp nicht mer vorderen, noch dar vmme manen, vnde nemand van vſer weghene, dat loue we en, mit ſamender hand intruwen in diſſeme breue, vor vs vnde vor al vſe Eruen, vnde hir up hebbe we en diſſen quite bref ge gheuen, mit vſen Ingheſeghelen beſeghelit, diſſer dhingh en orkunde, Dar to hebbe we en borghen ſet, de hir na ſereuen ſtad. We Johan van wreſtede, vnde harneyd van Marnholte, Riddere Otto van Marnholte heren harneydes broder, vnde henneke bokmaſte, knapen, bekennet in diſſeme breue openbare dat we hebbet ge weſen ouer der beredinghe, de hir vore ſereuen is, vnde hebbet ſe ſen vnde hord. Vnde dar vp hebbe we mit ſamender hand in truwen louet, vnde louet mit ſamender hand in truwen in diſſeme breue, den vorbenomden vorſten, vſen heren, dat ſe her albert bocmaſte, vnde ſin ſone Thideke, vnde alle ere Eruen, nummer m̊er manen ſcholet vmme alle ſchulde, de ſe en ſchuldich weren, wente in diſſen dach, vnde ſcholet dar nicht mer vp vorderen, ichte ſaken, vnde nemand van erer weghene. Hir vp hebbe we vſe Ingheſeghele henght to diſſeme breue. Dit is ge ſchen na goddis bord dritteynhundert Jar, In deme en vnde vertigheſten Jare to des Hilgen Crucis daghe, in deme herueſte.

706. Ritter Bertold von dem Knesebeck *) bescheinigt, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 212½ Mark bezahlt haben. — 1341, den 14. October. K. O.

Vniuerſis preſentes literas viſuris ac audituris. Nos bertoldus de kneſebeke miles ſub noſtro ſigillo preſentibus appenſo ſignificamus quod glorioſi principes. otto. ac wilhelmus duces in brunſw̄ et lunenborch nobis ſoluerunt XIII marcam ac CC marcas argenti ſtendelenſis in ciuitate lunenborch. de qua pecunia dictos principes dimittimus cum bona voluntate noſtra quitos ac ſolutos. Datum lunenborch. anno domini M̊. C̊C̊C̊. XLI dominico tercio poſt feſtum michahelis archangeli.

707. Dechant Florin und das Capitel St. Blasii zu Braunschweig beurkunden, dass in ihrer Kirche die Herzöge Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig Gebrüder ein Jahrsgedächtniss für die Herzoginn Agnes, Gemahlinn des ersteren, auf den Donnerstag vor dem ersten Advents-Sonntage gestiftet haben. — 1341, den 2. December. X.

In Dei nomine Amen etc Nos Florinus Dei gratia Decanus, totumque Capitulum Eccleſiæ Sancti Blaſij in Brunſwich, tenore præſentium publice recognoſcimus, Quod magnifici principes, Domini noſtri Otto, Magnus et Erneſtus, fratres, Duces Brunſwicenſes fiduciali deuotione, ad perpetuam ſalutem inclytæ Agnetis Duciſsæ, quondam dicti Domini noſtri Ducis Ottonis Coniugis, intendentes, ſanctiando pro ipſa in terris, de quo perpetuum gaudium inter Electos habere mereatur in cælis, Effecerunt et ordinauerunt nobiſcum, donantes nobis Sexaginta marcas puri argenti, ad meliorationem noſtrorum redituum conuerſas, pro quibus ipſis et Executoribus teſtamenti dictæ Dominæ Agnetis, videlicet honorabilibus viris, Domino Florino Decano, Ludolpho de Honlege, præpoſito montis Sancti Cyriaci, et Conrado præpoſito in Tangermunden, vendidimus et dimiſimus Concordi voluntate et vnanimi conſenſu, quinque talenta denariorum Brunſuicenſium perpetui cenſus in domibus noſtris in Sacco, quo itur ad Tabernas Rufi Leonis, ſitis, et ea ad anniuerſarium præfatæ Dominæ Agnetis, ſingulis annis, feria quinta ante Dominicam Aduentus Domini, qua Cantatur Ad te leuaui, vigilijs et Miſsis in Eccleſia noſtra, deuote et

*) In ſeinem Siegel eine Greifenklaue.

ſpetialiter peragendum, aſsignarunt, ita videlicet quod collector noſtri cenſus portabit in parato dicta quinque Talenta ad Eccleſiam et eo [1]) nomine charitatiuæ deuotionis et ſalubris memoriæ dictæ Dominæ Agnetis, diſtribuet inter Dominos Canonicos et Vicarios ibidem præſentes in choro, et abſentibus de Choro nihil tribuatur, ſed debiles et in agendis noſtræ Eccleſiæ exiſtentes portione ſua non carebunt. Fiet autem diuiſio eorundem Denariorum in hunc modum, videlicet Decaniæ decem et octo Denarij, Cuſtodiæ duo ſolidi, pro Candelis ad Miſsam et vigilias ponendis, viginti duobus Canonicis, cuilibet Canonico triginta denarij, qui quidem Denarij ad duo Talenta et dimidium et quinque ſolidos ſe extendunt, et præſentes in Choro diuidant inter ſe abſentium portiones. Item viginti octo vicarijs, cuilibet vicario decem et ſex denarij dabuntur, et abſentium portiones inter ſe diuidant ſecundum conditionem prænotatam, Ita quod Canonici denarios eis aſsignatos habeant, et ad denarios vicarijs deputatos, ſe non intromittant. Item tribus offitiatis, videlicet Camerario et Clauigero cuilibet quatuor denarij Campenario [2]) ex eo quod facit Candelas ſex tollet denarios, et quotidiano pulſatori dabuntur duo mariani [3]), Scholaribus in dormitorio triginta denarij tribuantur. Super hijs denarijs quatuor reſultant mariani [3]), quos collector et diſtributor eorundem pro ſuo labore in collectione et diſtributione habito obtinebit. Hortamurque omnes horum denariorum participes, vt deuoti cordis oraculo pro dictæ Dominæ Agnetis ſalute, Deum æternum ſaluatorem fideliter ſtudeant exorare, Vt autem præmiſsa apud nos et noſtros ſucceſsores perpetuo firmiter obſeruentur, præſentem literam inde conſcriptam, Sigillo noſtro appenſo duximus muniendam, Datum et actum Anno Domini M. CCC. XL primo, die Dominica Aduentus Domini qua cantatur Ad te leuaui.

708. Ritter Albrecht von Boventen, Johann Reme und die Gebrüder Günter und Heinrich von Boventen geloben, ihre Schlösser Jühnde und Ziegenberg und alle Schlösser, die sie noch erwerben mögen, dem Herzoge Ernst von Braunschweig zu öffnen und ihm zu dienen. — 1341, den 21. December. K. O.

We. Her Albrecht. von Bouentin Ridder. Hannes Reme Gunther vñ Henrik von Bouentin Brodere. bekennit in duſſem openen breue. Dat vnſe. hus. to June. vñ Segenberge vñ andere Slot de we noch irwerwen mogen. ſcullen. open. ſin. Dem hogebornnen vorſten. vnſerm. Juncher Ernſte. hertogen to Brunſwich. to alle ſinen noden. wanne. vñ. wo. dicke he dat von vns eſchet. ane Segenberg. vppe de Lantgreuen von Heſſen. we. ſcullen ouk vñ willet ſine truwen dener ſin. ane ienegerhande argeliſt. dat loue we vnſen. egenante Junchern. Ernſte. entruwen. mit ſamderhand. gans vñ ſtede to holdende. Ouk ſcal vns vnſe Juncher Ernſt virdegedingen. vnſes rechten. vñ ſcal. vnſes rechten volle macht hebben des. to. ener bewiſinge. ſo. gheue we duſſen. bref. vnſem Junchern Ernſte beſegelt mit vnſen ingeſegelen. Na. Godes bůrd dritteynhundert iar. in dem. Envnvertegeſten Jare. an ſinte Thomas dage des Apoſtelen.

709. Johann von Doren und sein Sohn Dethard geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ein von ihrem Burglehn verkauftes Salzgut auf der Saline Lüneburg zu restituiren. — 1341, den 25. December. K. O.

We Johan van doren vñ ſin ſone Tedhard bekennet in diſſeme breue openbare vor alle den de ene ſiet vñ horet dat we mit orloue vñ wlbord vſer heren der edelen vorſten Hertogen Otten vñ hertogen Wilhelmes van Bruneſw̃ vñ van Luneborgh, Brodere vor coſt hebbet van vſeme Borghlene ver teyn Mark gheldes in allen pannen vppe der ſulten to Luneborgh, alſo, dat we de ſuluen verteyn Mark gheldes weder copen ſcolet, vñ weder to deme ſuluen Borghlene weder bringhen ſcolet vñ willet vnbeworren. binnen diſſen negeſten to comenden ver jaren van winachten dat nu is. Hir vp hebbe we en mit ſamender hand in truwen louet vnde louet en vñ eren Eruen vñ eren nakomlinghen in diſſeme breue vñ des hebbe we en borghen ſet de hir na ſtad, We her albert Bůkmaſte, her manegold van dem Berghe, Heyneke van dannenberghe, Johan greuing Segheband greuing Johan arneſvlete, Hennike Bokmaſte, pardam plote knapen louet mit ſamender

---

[1]) Die andere Abschrift liest *ea*. [2]) *Campanarius*. [3]) Das Wort ist geschrieben *miani*. Zur Seite am Rande steht *mariani*.

hand in truwen in diſſeme Breue den Erſamen vorſten vſen Heren Hertogen Otten vñ hertogen Wilhelme van Bruneſw̄ vñ van Luneborgh vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen, dat johan van doren vñ ſin ſone Tedhard de verteyn Mark gheldes in den ſunnauendes penninghen vp der ſulten to luneborgh vndwerren vñ vnbeworn weder bringhen ſcolet to ereme borghlene, de ſe dar af vor coft hebbet vñ dat ſcollet Se don binnen den vorebenomden ver jaren. Were dat dar an ienich brok worde vñ worde we dar vmme manet van der vorſcreuenen vorſten weghene ſo dar na binnen ver weken ſcole we vñ willet den broke ganz vor wllen, were ok dat binnen diſſen ver iaren vſer borgen ienich ſtorue ſo ſcole we anderen alle ſakewolden vñ Borghen, alſo guden in ſine ſtede ſetten binnen ver weken na des dat we dar vmme manet worden van den vorbenomden vorſten eder van erer weghene, Dat loue we en alle mit ſamender hand in diſſeme Breue. dar vſer aller ingheſeghele to hanghet, Dit is ge ſchen na goddis Bord dritteynhundert iar in deme en vñ vertigheſten iare in den hilghen daghen to winachten.

URKUNDENBUCH

ZUR

GESCHICHTE

DER

HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG

UND IHRER LANDE,

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

H. SUDENDORF,

DR. PHIL., SECRETAIR AM KÖNIGLICHEN ARCHIVE ZU HANNOVER.

ZWEITER THEIL.

VOM JAHRE 1342 BIS ZUM JAHRE 1356.

HANNOVER.

CARL RÜMPLER.

1860.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Verzeichniss

der

Copiare, Register und Manuscripte, die zu dem vorliegenden zweiten Theile benutzt sind.

Ausser den im ersten Theile auf Seite VII bis X verzeichneten Copiaren, Registern und Manuscripten gehören hierher folgende, von denen Nr. VII, XXV und XXVII im königlichen Archive zu Hannover und Nr. XVIII im Archive der Stadt Lüneburg sich befinden.

VII. Ein Copiar in Klein-Folio auf Papier, von verschiedenen Händen im 15. und 16. Jahrhunderte geschrieben. Es enthält nur wenige spätere Eintragungen und liefert auf 376 paginirten Seiten meistens herzogliche Recesse und Erbtheilungen.

XVIII. Das im Archive der Stadt Lüneburg befindliche Registrum Primum oder, wie auf dem Deckel desselben steht, „R. Primum", ist ein starker Folio-Band von 230 Pergament-Blättern in Gross-Folio. Jede Seite enthält zwei Spalten. Die Aufzeichnungen in diesem Registro beginnen mit dem Jahre 1346 und sind von gleichzeitigen Händen bis zum Jahre 1384 fortgeführt. Ueber den Inhalt dieses Registri geben die Worte, womit es beginnt, genügenden Aufschluss. Sie heissen: „Iste libellus inceptus eſt Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Quadrageſimo Sexto Octaua die menſis Nouembris per manum Thiderici Bromes Notarij Conſulum Luneburgenſium continens Copias priuilegiorum et literarum patentium et apertarum Sigillo dicto Ciuitatis Sigillatarum". Von der Hand des Diedrich Bromes sind fast alle Urkunden bis ins Jahr 1355 eingetragen. Sein Nachfolger im Amte, Nicolaus Floreke, hat das Registrum bis ins Jahr 1374 fortgeführt und noch einige spätere Urkunden eingetragen.

XXV. Ein im erzbischöflichen Archive zu Bremen angefertigtes Copiar in Klein-Folio von 152 Blättern auf Papier, von denen anfangs nur die ersten 93, später die übrigen bis zum Blatte 141 nummerirt worden sind, enthält 165 Urkunden oder vielmehr Nummern, von denen jedoch nur 28 bis zum Jahre 1408 (27 bis zum Jahre 1402) reichen. Die älteste Aufzeichnung betrifft eine Begebenheit des Jahres 1211, die nächste ist eine Urkunde aus dem Jahre 1270. Es sind Urkunden bis zum Jahre 1499 eingetragen. Den Schluss bilden einige Aufzeichnungen aus dem 17. und 18. Jahrhunderte. Die älteste Hand in diesem Copiar ist aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

XXVII. Ein im erzbischöflichen Archive zu Bremen angefertigtes Copiar in Klein-Folio von 188 schon früher nummerirten Blättern auf Papier enthält 146 Stücke oder Nummern, von denen 47 bis zum Jahre 1407 (48 bis zum Jahre 1412) reichen. Die früheste darin enthaltene Urkunde ist vom Jahre 1202, die späteste vom Jahre 1465. Dieses Copiar ist von verschiedenen Händen des 16. Jahrhunderts geschrieben; nur ist die zusammengefaltene, gleichzeitige Abschrift einer Urkunde aus dem Jahre 1474 eingeheftet.

Verzeichniss

der

im vorliegenden zweiten Theile citirten Werke.

Ausser den im ersten Theile auf Seite X bis XII verzeichneten Werken gehören hierher folgende.

Apologia oder abgenötigte gründliche Widerlegung eines vermeineten Berichtes und Discurses (dessen Abdruck, dem Leser zur Nachrichtung, zu ende angefüget) Welcher, über dem im nechst abgelauffenem 1634. Jahre, begebenen Successions-Fall des Hertzogthumbs Braunschweigs, Wolffenbüttelschen und Calenbergischen Theils, wider der Fürstlichen Braunschweigischen Lüneburgischen Lineen, Dannenbergischen Theiles, zustehendes jus primogeniturae, in offenem Drucke hervor gegeben, und hin und wieder aufsgesprenget worden. Güstrow 1635. 4to.

Braunschweig. historische Händel. — Der Titel des auf diese Weise citirten Werkes heisst: „Aufsführlicher warhaffter historischer Bericht, die fürstliche Land- vnd Erbstadt Braunschweig, auch der Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg Wolffenbüttelschen Theils darüber habende landesfürstliche Hoch-Obrig- vnd Gerechtigkeit, auch ihre der Stadt vnmittelbare angeborne schuldige Subiection vnd Vnterthenigkeit, etc. betreffend. Theil I. 1607." Theil II. und III. 1608. fol. — Obiges ist der Titel des ersten Theils. Der Titel der beiden folgenden, welcher zwar mit denselben Anfangsworten beginnt, ist abgeändert.

Joh. Ch. von **Dreyhaupt** Pagvs Neletici et Nvdzici oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertz-Stifft, nunmehr aber durch den westphälischen Friedens-Schluss secularisirten Hertzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses. Theil I. und II. Halle 1749 und 1750. fol.

A. U. **Erath** Historische Nachricht von den im alten und mittlern durchlauchtigsten Braunschweig-Lüneburgischen Hause insbesondere zu H. Wilh. des ältern u. H. Wilh. des jüngern Zeiten getroffenen Erbtheilungen. Franckfurt und Leipzig 1736. 4to.

Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt **Göttingen**. Hannover und Göttingen. Theil I.—III. 1734, 1736 und 1738. 4to.

Joh. Mich. **Heineccius** Antiqvitatvm Goslariensivm et vicinarvm regionvm libri sex. Francofurti ad Moenum 1707. fol.

W. von **Hodenberg** Lüneburger Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm und der Herzöge Bernhard und Wilhelm Seculi XIV und XV nebst einem Homburger, einem Hallermunder und einem Wölper Lehnregister. Hannover 1856. 8o.

A. L. **Jacobi** Landtags-Abschiede, und andere die Verfassung des Fürstenthums Lüneburg betreffende Urkunden. Theil I. und II. Hannover 1794 und 1795. 8o.

J. G. F. Kleinschmidt Sammlung von Landtags-Abschieden, Reversen, Versicherungen, Bestätigungen und sonstigen die staats- und privat-rechtlichen Verhältnisse der Fürstenthümer Calenberg, Grubenhagen und Göttingen betreffenden Urkunden. Theil I. und II. Hannover 1832. 4to.

Andreae Knichen in Freeleben epopsis Dauthinae hypotyposeos et summariae delineationis, quaestionis, vtrum liberae sacri Romani imperii civitates jvra principis in suis rebuspublicis obtineant. 1607. 4to.

J. P. Kressius Vindiciae jvstitiae jvdicii recvperatorii dvcalis Gvelphici anno MDCCXXXV. MDCCXXXVI. Helmstadii exerciti vbi de mvnicipiorvm historia disseritur. 1737. 4to.

A. Lamey Diplomatische Geschichte der alten Grafen von Ravensberg. Mannheim 1779. 4to.

G. W. Leibnitii Annales imperii occidentis Brunsvicenses. Ex codicibus bibliothecae Regiae Hannoveranae edidit G. H. Pertz. Tom. I.—III. Hannoverae 1843, 1845 und 1846. 8o.

D. B. Leuber Disquisitio planaria stapulae Saxonicae. Budissin 1658. 8o.

J. G. Leuckfeldi Antiqvitates Gandersheimenses. Wolffenbüttel 1709. 4to.

J. L. Lyſzmanns historische Nachricht von dem Ursprunge, Anwachs und Schicksalen des im Lüneburgischen Herzogthum belegenen Klosters Meding. Halle 1772. 4to.

F. C. von Moser Diplomatische und historische Belustigungen. Band 1.—7. Franckfurt und Leipzig. 1753—1764. 8o.

H. Ch. Senckenberg Disqvisitio de fevdis Brvnsvicensibvs et Lvnebvrgicis. Hvxariae 1754. 4to.

J. Wolf Geschichte des Geschlechts von Hardenberg. Theil I. und II. Göttingen 1823. 8o

Stammtafel der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg.

Heinrich (mirabilis) † 8. September 1332.

Heinrich (de Graecia) † nach 1351, vermählt
1) 1318 mit Jutta, Tochter des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg,
2) 1332 mit Hedwig, Prinzessinn von Cypern.

- **Otto** (Tarentinus) † nach 1398, vermählt 1) 1353 mit Jolantha, Wittwe des Königs Jacob von Majorca, 2) 1376 mit Johanna, Königinn von Neapel.
- **Balthasar,** Canonicus zu Braunschweig bis 1357, † 1381, vermählt mit Johanna, Tochter des Grafen von Fondi.
- **Philipp,** vermählt mit der Wittwe des Königs Hugo von Cypern.
- **Riddag,** 1357 in Italien, 1362 am Hofe des Kaisers Karl IV.
- **Thomas,** Augustinermönch zu Nordhausen, nachmals Doctor theologiae.
- **Melchior,** 1366 Bischof von Osnabrück, 1376 Bischof von Schwerin, † 1381.

Ernst der ältere † 9. März 1361, vermählt schon 1336 mit Adelheid, Tochter des Grafen Heinrich von Everstein; sie starb nach 1373.

- **Albrecht** zu Salz der Helden, † ums Jahr 1383, vermählt vor 1372 mit Agnes, Tochter des Herzogs Magnus (torquatus) von Braunschweig.
- **Johann,** bis 14 Juni 1362 Domherr zu Hildesheim, nimmt 1361 an Regierungshandlungen seines Bruders Albrecht Theil, † 1367.
- **Ernst,** seit 14 Juni 1362 Domherr zu Hildesheim, von 1369–1371 Abt zu Corvey, später Probst zu Einbeck.
- **Friedrich** zu Osterode und zu Herzberg, † 1421, vermählt mit der Prinzessinn Adelheid von Anhalt.

Wilhelm, † wahrscheinlich 1360.

Johann, Domherr zu Mainz und Münster 1325, Probst zu Einbeck 1335 und Probst zu Halberstadt, † 1367.

Albrecht (pinguis) † 22. September 1318.

Otto (largus) † 30. August 1344.

- **Agnes,** vermählt mit dem Herzoge Barnim von Pommern.

Magnus (pius) theilt 1345 mit seinem Bruder Ernst und erhält das Fürstenthum Braunschweig, † 1369, vermählt ums Jahr 1327 mit Sophie, Tochter des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg, † 1356.

- **Magnus** (torquatus) nimmt seit 1345 Theil an der Regierung seines Vaters, nach dem Tode seines Bruders Ludwig erklärter Nachfolger und Mitregent des Herzogs Wilhelm zu Lüneburg, † 1373, vermählt vor 1356 mit Katharina, Tochter des Fürsten Waldemar von Anhalt.
- **Albrecht,** 1359 Probst St. Pauli zu Halberstadt, 1361 Erzbischof von Bremen, † 1395.
- **Ludwig,** 1355 von dem Herzoge Wilhelm zu Lüneburg zum Mitregenten und Nachfolger erklärt, vermählt 1359 mit dessen Tochter Mechthilde, starb 1367, begraben zu Wienhausen.
- **Heinrich,** 1353, 1357, 1367 Probst St. Crucis zu Hildesheim, 1363, 1367, 1376 Domherr zu Hildesheim, † nach 1383.
- **Otto,** † 1339.
- **Ernst** zu Blankenau, † nach 1374.
- **Mechthilde,** † ums Jahr 1354, vermählt ums Jahr 1339 mit dem Fürsten Bernhard zu Anhalt-Bernburg.
- **Agnes.**
- **Sophie,** † 1394, vermählt mit dem Grafen Diedrich von Hohnstein.

Ernst der jüngere erhält aus der Theilung 1345 das Fürstenthum Göttingen, † 24. April 1367, vermählt 1339 mit Elisabeth, Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen, † 1390.

- **Otto** (malus), † 6. Dec. 1394, vermählt 1) 1358 mit der Tochter des Grafen Johann von Holstein zu Plön, 2) 1379 mit Margaretha, Tochter des Grafen Wilhelm von Berg.
- **Ernst** nimmt 1355 und 1356 an Regierungshandlungen seines Vaters Theil.
- **Albrecht** nimmt 1363 an Regierungshandlungen seines Vaters Theil.
- **Elisabeth,** vermählt mit dem Grafen Wilhelm von Henneberg.
- **Agnes,** vermählt mit dem Grafen Gottfried von Ziegenhain.

Heinrich, Bischof von Hildesheim, 1331–1362.

Albrecht, Bischof von Halberstadt, 1324–1358.

Otto (strenuus) † 9. April 1330.

Johann, Administrator des Stiftes Bremen, † 1324.

Otto † 19. August 1352, vermählt 1310 mit Mechtilde, Tochter des Fürsten Heinrich von Mecklenburg. Sie lebte noch 1358, war todt am 12. März 1368.

- **Otto** ertrinkt als Kind in der Ilmenau.
- **Mechtild,** vermählt 1339 mit dem Grafen Otto von Waldeck.

Wilhelm † 23. November 1369, vermählt
1) mit Hedwig, Tochter des Grafen Otto von Ravensberg † 1336,
2) mit Marie, welche vor dem 2. Februar 1341 starb,
3) 12. März 1346 mit Sophie, Tochter des Grafen Bernhard von Anhalt (sie lebte noch am 18. December 1355),
4) 24. Juni 1363 mit Agnes, Tochter des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg.

- **Elisabeth** † 1384, vermählt 1) 1339 mit dem Herzoge Otto von Sachsen-Wittenberg † 1350, 2) 1354 mit dem Grafen Nicolaus von Holstein zu Rendsburg, † 1397.
- **Mechtild,** vermählt 1) 1359 mit dem Herzoge Ludwig von Braunschweig, 2) 1368 mit dem Grafen Otto von Schauenburg.

Geschichtliche Einleitung.

Die Söhne des Herzogs Albrecht (pinguis).

Als Herzog Otto von Braunschweig, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, am 30. August 1344 starb, lebten von seinen Brüdern nur noch Magnus, Ernst, Heinrich und Albrecht. Letzterer war 1324 Bischof zu Halberstadt und Heinrich 1331 Bischof zu Hildesheim geworden. Ernst, zwar dem geistlichen Stande bestimmt und 1329 Domherr zu Hildesheim und Halberstadt, hatte diesen Stand verlassen, als die Hoffnung, dass die zweite Ehe seines Bruders Otto mit männlichen Nachkommen gesegnet sein würde, immer mehr und mehr schwand. Wie in der herzoglich grubenhagenschen Linie drei Prinzen im weltlichen Stande verblieben, so scheint in den herzoglichen Familien zu Lüneburg und auch zu Braunschweig um diese Zeit Grundsatz gewesen zu sein, als Stammhalter nur zwei Prinzen dem weltlichen Stande zu wahren und die übrigen dem geistlichen Berufe folgen zu lassen. Schon vor dem Jahre 1339 wird Herzog Ernst aus der Geistlichkeit ausgetreten sein; denn in diesem Jahre vermählte er sich mit Elisabeth, Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen, nachdem er schon vorher mit Sophie, Tochter des Grafen Bernhard von Anhalt, verlobt gewesen war. Drei Jahre nach seiner Vermählung, als ihm schon Kinder geboren waren, kam ihm zur Kunde, dass er in einem von der Kirche bei Schliessung von Ehen verbotenen, nämlich im vierten Grade der Verwandtschaft zu seiner Gemahlinn stehe, und suchte bei dem päpstlichen Pönitentiar, Bischofe Gaucelin von Albano, deshalb um Dispensation nach. Dieser wollte die Angelegenheit dem Bischofe Albrecht von Halberstadt, zu dessen Sprengel der Herzog gehörte, nicht zur Untersuchung übertragen, denn derselbe war von dem Papste in den Bann erklärt und ausserdem ein Bruder des Herzogs, sondern übertrug sie am 3. Juli 1342 dem Bischofe Ludwig von Münster, einem Oheime des Landgrafen, indem er zugleich für den Fall, dass die Behauptung früherer Unkenntniss dieser Verwandtschaft wahr befunden würde, ihn, weil die Ehe nicht ohne Aergerniss getrennt werden könnte, zur Ertheilung der Dispensation bevollmächtigte. Der Bischof vollzog am 10. August desselben Jahres seinen Auftrag und erfüllte die Bitte des Herzogs.

Die Herzöge Magnus und Ernst traten nach dem Tode ihres Bruders Otto gemeinsam die Regierung an und hielten bald darauf noch im selben Jahre 1344 einen grossen Lehntag ab, auf dem unter anderen die Grafen von Reinstein, die edelen Herren von Diepholz, von Schönberg, von Werningerode, von Dorstadt, von Werberge und von Meinersen ihre Lehne in Empfang nahmen. Hier belehnten die Herzöge die Grafen von Reinstein mit dem Schlosse Heimburg, mit Schloss und Stadt Blankenburg, mit Regenstein, mit drei Theilen des Schlosses Neindorf und mit mehreren Dörfern, Wäldern und anderen Gütern, mit denen schon 1258 die Grafen von den Herzögen belehnt worden waren. Die edelen Herren von Werberge belehnten sie mit den Grafschaften zu Süpplingen, Wolstorf und Kisleben, mit der Vogtei zu „Osterbaddeleben“ und mit den Gerichten zu Wolstorf, Kisleben und Rhode bei Warberg, den edelen Herrn Conrad von Werningerode mit dem Schlosse Elbingerode. Die von Kerstelingerode erhielten zu Lehn den vierten Theil des Schlosses Alten-Gleichen, die von Rössing und von Steinberg Theile des Schlosses Stauffenburg, die von Vreden das Schloss Neu-Freden bei Alfeld, die von der Asseburg das Schloss Langeleben, die von Neindorf, Schenken der Herzöge, das Schloss Neindorf, die von Utze das Kämmereramt mit dazu gehörenden Gütern und die von Rottorf den Hof und die Kemnade zu Rottorf. Ferner verlehnten die Herzöge Burglehne auf

den Schlössern Niedeck, Campen, Königslutter, Hessen, Calvörde und Esbeck. Im Fürstenthum Lüneburg wurde von ihnen verlehnt das Dorf Langenbeck bei Harburg den von der Schulenburg und der Werder Höhbeck bei Gartow den von der Gartow. Gegenstände der Belehnung bildeten ausserdem Pfannen auf der Saline zu Kniestedt, Salzwerke und Pfannen zu Schöningen, Einkünfte aus der Münze und dem Zolle in der Stadt Braunschweig, Abgaben von den Juden daselbst, Höfe in der Stadt, Einkünfte aus der Vogtei und der Münze in der Stadt Goslar, Hebungen bei dem Rathe zu Königslutter, Buden zu Schöningen, Einkünfte aus der Grafschaft oder dem Freidinge zu „Peesele" (Pisser?), Einkünfte aus Mühlen, aus Fischerei und Vogelfang, endlich Vogteien, Patronatrechte, Zehnten, Fischereien, Zins, Dörfer und Leute, Höfe, Koten, Hausstellen, Berge und Hügel, Sümpfe, Ländereien, Hufen, Wiesen, Wälder, Holzstätten, Holznutzungen, Mühlen, Mühlenstellen und Wege.

Beide Herzöge verkauften am 13. December desselben Jahres an die Lude den Zehnten zu Süpplingen auf Wiederkauf und belehnten sie damit, bewilligten am folgenden Tage dem Capitel der Kirche St. Cyriaci bei Braunschweig das Patronatrecht über den von dem Bürger Friedrich von Renninge dotirten Altar St. Simonis, Judae und Magni, belehnten im folgenden Jahre am 6. Februar den Henning Badelaken mit Ländereien auf dem Felde zu Jerxheim und ordneten am 14. und 15. Februar ihre Verhältnisse mit der Stadt Braunschweig. Sie untersagten nämlich am 14. Februar zu Gunsten der Stadt die Errichtung von Klöstern und Conventen in derselben und in der nächsten Umgegend, so weit die städtische Viehtrift reichte, sicherten Allen, die in der Altstadt, im Hagen, in der Neustadt, in der Alten-Wiek und im Sacke zu Bürgern aufgenommen waren, die Freiheit, versprachen, dass Alle, die ferner daselbst Bürger würden und Jahr und Tag ohne abgefordert zu werden dort verweilten, ferner Bürger bleiben sollten. Diejenigen jedoch, welche die Bauerschaft gewonnen hätten, innerhalb Jahr und Tag aber zurückgefordert würden, sollte der Rath nicht als Bürger behalten, ohne sich deshalb mit der Herrschaft zu vergleichen. Die Herzöge nahmen die genannten fünf Städte zu Braunschweig in ihren Schirm, versprachen, deren bisherige Rechte und Freiheiten zu vertheidigen und die Gerechtsame derselben wohl zu vermehren, nicht aber zu mindern. Jeder, welcher einen Bürger als seinen Leibeigenen zurückforderte, Ansprüche oder Forderungen gegen ihn erhöbe oder ihn beschuldigen wollte, sollte zu Recht stehen vor dem herzoglichen Gerichte in der Stadt, welches jedoch, wie weiter unten sich zeigen wird, dem Rathe überlassen war. Den Grundsatz, dass wo kein Kläger, auch kein Richter ist, als massgebend betrachtend, gestatteten auch die Herzöge, falls ihnen selbst kein Schaden daraus erwüchse, den Bürgern der genannten fünf Städte, ihre Gerechtsame, wo sie könnten, zu verbessern. Sie verliehen ihnen Zollfreiheit im Herzogthume und in allen herzoglichen Schlössern. Dem herzoglichen Vogte wiesen sie die Stadt und nächste Umgegend, so weit die städtische Viehtrift reichte, als Gerichtsbezirk an und ernannten in Klagen der Bürger gegen herzogliche Mannen einen besonderen Richter, den Marschall. Sie verboten ihren Dienstleuten, einen Bürger mit Lehngut an einen tiefer stehenden Lehnsherrn zu verweisen, versprachen, falls durch Tod eines Dienstmannes ihnen Lehngut heimfalle, das von ihm an Bürger verlehnt sei, dieselben für gewöhnliche Gebühren damit zu belehnen, und gelobten, bei allen von ihren Eltern und Vorfahren den Bürgern verliehenen Rechten dieselben zu vertheidigen und zu beschirmen. Den Rathsherren in der Altstadt, im Hagen und in der Neustadt überliessen sie darauf am 15. Februar pfandweise für 690 Mark feinen Silbers die denselben früher von ihrem verstorbenen Bruder Otto verkaufte Vogtei in der Stadt Braunschweig und die besonderen herzoglichen Gerichte in der Alten-Wiek und im Sacke, verpflichteten die Einwohner dieser beiden Gerichtsbezirke, den Rathsherren Gehorsam zu leisten und Schatz zu entrichten, die Rathsherren aber, mit Beseitigung alles Grolles sie als ihre Bürger huldvoll zu behandeln. Ausserdem machten sie Handel und Verkehr in beiden Bezirken von der Bewilligung der Rathsherren abhängig. Nachdem die Stadt Braunschweig diese Begünstigungen, denen, weil sie fast ein halbes Jahr nach dem Antritte der Regierung der Herzöge erfolgten, längere Verhandlungen vorangegangen sein mochten, erlangt hatte, huldigten Rath und Bürger beiden Herzögen und gelobten, die Stadt Braunschweig ihnen zu gute zu halten. Das Schloss Asseburg mit dazu gehörenden Gütern, wie es die Gebrüder Burchard und Günzel von der Asseburg pfandweise besessen hatten, war von dem verstorbenen Herzoge Otto für 1470 Mark löthigen Silbers dem Rathe und der Stadt Braunschweig verpfändet worden. Als Zubehörungen zum Schlosse hatte er ihnen mit demselben verpfändet das Gericht und Goding zu „Altvelt", das Weichbild und Gut zu Kissenbrück, eilf Hufen zu Wittmar, die Holzung Wittmar-Horn, das Dorf und den Zehnten

zu Denkte mit Gericht und Vogtei und die herzoglichen Besitzungen zu Volzum, Sikte und Salzdahlum und auf der Saline daselbst. Er hatte das Schloss mit diesen Rechten und Gütern nicht wieder eingelöset und seine Brüder, die Herzöge Magnus und Ernst, bestätigten dem Rathe der Stadt Braunschweig am 15. Februar auch diese Verpfändung. Unter der Bedingung, dass der Stadtrath ohne Bewilligung der herzoglichen Räthe, des Gebhard von Werberge und des Johann von Honlage, oder anderer herzoglicher Bevollmächtigten, falls einer der ersteren oder beide stürben, keine Bauten am Schlosse vornähme, gelobten die Herzöge die Kosten des Baues nach Abschätzung eben jener Bevollmächtigten bei der Einlösung des Schlosses zu ersetzen. Falls das Schloss erobert würde, verpflichteten sie sich, so lange Feinde des Eroberers zu sein, bis der Rath das Schloss wiedererlangt habe oder wieder zu seinem Gelde gekommen sei, auch ihm eben so lange mit aller Macht und auf eigene Kosten zur Erbauung eines anderen Schlosses im selben Gerichtsbezirke, falls er sich zum Baue entschlösse, Hülfe zu leisten und ihn im Besitze des Gerichtes und der übrigen verpfändeten Stücke zu schützen. Beiden Theilen wurde die Kündigung des Pfandverhältnisses vorbehalten und dem Rathe, falls die Rückzahlung der Pfandsumme nicht zur richtigen Zeit erfolgte, gestattet, das Schloss an herzogliche Mannen oder an Andere mit Ausnahme der Fürsten, Grafen und Freien weiter zu verpfänden, vorausgesetzt, dass der neue Pfandinhaber den Herzögen wegen Erfüllung der ihm aus dem Pfandverhältnisse erwachsenden Verpflichtungen eine von den herzoglichen Mannen für genügend erachtete Sicherheit stellte. Den Burgmannen zu Asseburg befahlen die Herzöge, dem Rathe eine rechte Burghude und Burgfrieden zu leisten und zu geloben, dass sie das Schloss so lange, bis er sie wieder an die Herzöge wiese, gegen jeden schützen und halten würden. Den Rath aber verpflichteten sie, die Burgmannen bei den denselben vom verstorbenen Herzoge Otto und von ihnen verliehenen Rechten zu lassen. Ferner gelobten die Herzöge, jeden Burgmann, der seinen Burgsitz verliesse, binnen Jahr und Tag zu mahnen, dass er ihn wieder beziehe, ihm, falls er nicht gehorchte, einen Gerichtstag anzusetzen, ihm das Burglehn mit Recht abzusprechen und dasselbe wieder zum Schlosse zu legen. Endlich einigten sie sich mit dem Rathe wegen 100 löthiger Mark, die ihr Bruder Otto demselben schuldig geblieben war, in der Weise, dass die Zahlung innerhalb des nächsten Jahres aus dem Lösegelde der Gefangenen, falls das Kriegesglück ihnen einige zuführte, erfolgen oder die Schuld zu der Pfandsumme des Schlosses Asseburg hinzugerechnet werden sollte. Die durch solche Begünstigungen meistens schon von dem verstorbenen Herzoge Otto der Stadt eingeräumte Selbstständigkeit und Macht bildete wohl nebst ihrem durch Betriebsamkeit erlangten Reichthum die Grundlage für die hervorragende Stellung, die sie im Rathe der mit ihr verbündeten Städte einnahm, zeugt aber auch von dem grossen Vertrauen, welches die Herzöge in ihre Hauptstadt setzten.

Nur noch zwei Handlungen der gemeinsamen Regierung der Herzöge Magnus und Ernst sind zu erwähnen, nämlich die Belehnung des Meiers zu Woltorf mit zwei Hufen zu Woltorf am 4. März 1345 und die Belehnung des Ritters Heidenreich Strutz von Gladebeck mit dem Gerichte zu Gladebeck, dem dritten Theile des Dorfes Schlarpe und einiger Güter zu Altengrone und Wollbrechtshausen am 3. April desselben Jahres. Beide Herzöge, obgleich längst im kräftigen Mannesalter stehend, hatten sich die Vormundschaft ihres Bruders, nämlich seine in ihrer dreier Namen geführte Regierung, bis zu seinem Tode gefallen lassen. Eine gleiche Bevorzugung hätte auch Herzog Ernst zum Wohle des herzoglichen Hauses und des Landes seinem älteren Bruder, dem Herzoge Magnus, einräumen oder wenigstens mit ihm in brüderlicher Eintracht nach dem Beispiele seiner beiden Vettern zu Lüneburg die Regierung führen sollen. Geschah es nicht, so lag wohl nicht an dem Herzoge Magnus, dem die Geschichte den ehrenden Beinamen des Frommen gegeben hat, die Schuld davon. Schon im vorigen Jahre hatte Herzog Ernst eine Regierungshandlung einseitig vorgenommen, nämlich dem Albrecht von Hottensleben und dem Diedrich Lude drei Hufen Landes und zwei Höfe zu Esbeck nebst einem Hofe auf dem Schlosse daselbst wiederkäuflich verkauft und sie damit belehnt. Jedenfalls hatte er dadurch seine Befugniss überschritten. Trotzdem machte er seinen Fehlgriff durch einfachen Wiederkauf, wie es ihm freistand, nicht wieder gut. Zerwürfnisse unter den herzoglichen Brüdern scheinen allerdings der am 17. April 1345 vorgenommenen Theilung des Herzogthums vorangegangen zu sein. In dieser Theilung erhielt Herzog Magnus das Land Braunschweig mit der Hauptstadt Braunschweig und den übrigen Städten des Landes, Herzog Ernst das Land Oberwald mit der Hauptstadt Göttingen und den Städten Northeim, Münden, Uslar und Dransfeld. Jeder erhielt dazu die in seinem Lande gelegenen Burgen, Dörfer, Vogteien, Gerichte, Zölle,

Geleite, Klöster, Mönchshöfe, Erbe, verlehnte und unverlehnte Güter, geistliche und weltliche Lehne und alle verpfändeten und unverpfändeten Gerechtsame. Die gemeinsame Grenze bildete das Dorf Hahausen am Barenberge. Die auswärtigen Activ-Lehne, die vier Erbämter, nämlich das Marschall-, Drosten-, Schenken- und Kämmereramt, und folgende Besitzungen in der Stadt Braunschweig blieben gemeinsam: die weltlichen und geistlichen Lehne in der Stadt, unter letzteren die Präbenden, Altäre und Vicarien zu St. Blasius in der Burg und auf dem Cyriacus-Berge vor der Stadt, die Vogtei, Erbe, Gut und Gülte in der Stadt, der Tempelhof in der Stadt, wenn er von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, der ihn zu Pfande besitzen mochte, erledigt sein würde, das Moshaus in der Burg und die Kemnade dabei. Dagegen erhielt Herzog Magnus besonders den Hof beim hohen Grashofe in der Burg, die Pfarren und Kirchen in der Stadt Braunschweig, alle anderen geistlichen Lehne ausserhalb der Stadt im Lande Braunschweig, welche bisher von beiden Herzögen verliehen waren, die Klöster in und vor der Stadt, nämlich das Kloster St. Aegydii, den Hospitalshof vor der langen Brücke, das Kloster auf dem Rennelberge und alle Klöster ausserhalb der Stadt im Lande Braunschweig. Alleiniger Lehnsherr des Johann von Godenstede wurde Herzog Magnus. Dagegen sollten Lippold und Basilius von Vreden, welche das Schloss Neu-Freden bei Alfeld und den Hof zu Engelade bei Seesen von den Herzögen zu Lehn besassen, und Hermann und Aschwin von Steinberg zu Bodenburg, die mit Gütern zu Breinum bei Bodenburg von den Herzögen belehnt waren, ihre Lehne nur von dem Herzoge Ernst empfangen. Wenn Letzterer einen Hof in der Burg oder auf anderer Freiheit in der Stadt kaufte, sollte er ihn zu gleichem Rechte besitzen, wie sein Bruder den ihm zugefallenen Hof. Von den Baukosten, die der Eine auf das Moshaus verwenden würde, sollte der Andere, wenn er davon Gebrauch machen wollte, die Hälfte ersetzen. Von den verpfändeten Gerichten und Gülten in der Stadt Braunschweig, die der Eine einlösen würde, sollte er dem Anderen die Hälfte gegen Erstattung des halben Preises überlassen. Sechs Tage nach dieser Theilung gelobte denn auch Herzog Magnus, den einseitigen Vertrag seines Bruders Ernst mit Albrecht von Hottensleben und Diedrich Lude über die Güter zu Esbeck zu halten. Auch kamen beide Brüder am selben Tage darin überein, ihrem bisherigen gemeinsamen Notar, dem Hermann der Vögtinn zu Göttingen, in Anerkennung seiner treuen Dienste die erste erledigte, von ihnen zu verleihende Präbende in der Kirche St. Blasii zu Braunschweig oder in der Kirche St. Cyriaci vor der Stadt zu versprechen. Derselbe blieb im Dienste des Herzogs Magnus, hat die von diesem bis zum Jahre 1350 ausgestellten Urkunden geschrieben und das herzogliche Lehnbuch und Regestenbuch bis zum genannten Jahre geführt. Acht Tage nach vollzogener Theilung, nämlich am 25. April, trat sie dadurch in Wirklichkeit, dass jeder der Herzöge die Herren, Ritter, Knappen, Bürger und Bauern in den dem andern zugefallenen Gebieten der ihm wegen Mannschaft und Lehn geleisteten Gelöbnisse und Eide, die Räthe und Bürger der Städte nicht nur dieser sondern namentlich auch der geleisteten Huldigung entliess und sie sämmtlich an seinen Bruder wies. Indem Herzog Ernst dies that, machte er mit den Bürgern von Braunschweig nur hinsichtlich des ihm wegen Lehngutes in der Stadt geleisteten oder zu leistenden Eides und Gelöbnisses eine Ausnahme, weil der Theilungsurkunde gemäss diese Lehne ihm und seinem Bruder gemeinsam verblieben. Das gemeinsame Recht über die geistlichen Lehne in der Stadt Braunschweig konnte bei Vergebung derselben leicht zu Streitigkeiten zwischen den beiden herzoglichen Gebrüdern führen. Es bedurfte deshalb genauerer Bestimmungen über die Ausübung desselben. Diese wurden am 4. und 5. Mai 1345 dadurch gefunden, dass die beiden Herzöge, indem sie die ihrem Notar Hermann gegebene Zusage erneueten, unter sich verabredeten, ihr Lehnsrecht sowohl über die Präbenden zu St. Blasius in der Burg und zu St. Cyriacus auf dem Berge, als auch über die Altäre und Vicarien in der Burg alternirend auszuüben. Dies ihr gemeinsame Lehnsrecht war übrigens durch die vielen vorgenommenen Theilungen sehr beschränkt. Die Probstei zu St. Blasius in der Burg verliehen die Herzöge zu Lüneburg, zu Braunschweig und zu Grubenhagen gemeinsam. Von den achtzehn Herren-Präbenden daselbst verliehen die Herzöge zu Lüneburg (seit der im Jahre 1267 vorgenommenen Theilung) die Hälfte und von der überbleibenden Hälfte gebührte den Herzögen zu Grubenhagen (seit der im Jahre 1286 geschehenen Theilung oder seit dem Jahre 1292) wieder eine Hälfte, so dass die herzoglichen Gebrüder Magnus und Ernst immer etwa die vierte Präbende zu verleihen hatten, in welches Recht sie sich nun theilten. Den Altar St. Laurentii in der Burg verliehen sie allein, von den fünf anderen Altären daselbst, nämlich von den Altären beatae Mariae, St. Petri, St. Nicolai, St. Crucis und St. Bartholomaei nur die Hälfte, die

Herzöge zu Grubenhagen die andere Hälfte. Das Recht der Besetzung der Probstei zu St. Cyriacus und der zwölf Präbenden daselbst theilten die beiden Herzöge nur mit den Herzögen zu Lüneburg. Diese Regelung des Lehnsrechtes galt wenigstens etwa ums Jahr 1420 und wird schon zur Zeit der Herzöge Magnus und Ernst bestanden haben. Gemeinsam präsentirten beide Herzöge noch am 11. December 1345 und zugleich mit ihren Vettern zu Lüneburg zu dem durch Resignation des Johann Hud erledigten Canonicate auf dem Berge St. Cyriaci den Jacob Hud. Aber schon am 25. Mai des nächsten Jahres ertheilte Herzog Magnus allein dem Ludolf von Bertensleben, Probste zu Salzwedel, die Bewilligung, seinem Bruder Günzel für einen Altar auf dem Schlosse Tangermünde seine Präbende in der Burg zu Braunschweig tauschweise zu überlassen und räumte in Folge dieses Tausches am 3. August den Herzögen zu Lüneburg die Präsentation zur nächsten vacanten Präbende in der Burg ein.

Wie erfreuet auch Herzog Ernst sein mochte, jetzt die Regierung in einem Lande, welches er das seine nennen konnte, allein zu führen, so mussten doch auch endlich ihm die Gefahren, die für das herzogliche Haus mit der vollzogenen Theilung verbunden waren, einleuchten. Er widersetzte sich deshalb der Errichtung einer Erbverbrüderung nicht. Am 4. und 5. Mai 1345 gelobten sich beide Herzöge gegenseitig, dass, falls einer von ihnen, ohne Erben zu hinterlassen, stürbe, der Andere dessen Land, Gut und Gülte besitzen und behalten sollte. So war denn wiederum eine Theilung im herzoglichen Hause vollendet und dadurch eine Trennung der Lande, die über hundert Jahre dauern sollte, herbeigeführt. Die Nachtheile der vollzogenen Trennung der Lande machten sich dem Herzoge Magnus gleich fühlbar. Das Schloss Hotensleben mit acht dazu gehörenden Dörfern und einem Hofe hatte Erzbischof Burchard von Magdeburg an die Grafen Conrad und Gebhard von Werningerode für 550 Mark Brandenburger Silbers verpfändet. Durch weitere Verpfändung waren der verstorbene Herzog Otto von Braunschweig und sein Bruder Magnus in den Besitz derselben gelangt. Das Schloss und diese Dörfer, das dem Stifte Magdeburg vom Kaiser Otto I. im Jahre 973 bestätigte Bahrdorf mit dem Schlosse daselbst und die Schlösser Linder, Calvörde und Vorsfelde, welche dem Herzoge Magnus in der Theilung zugefallen waren, hatte der Erzbischof Otto von Magdeburg schon von dem verstorbenen Herzoge Otto als Gebietstheile seines Erzstiftes vergeblich zurückverlangt und stellte nun dasselbe Verlangen an den Herzog Magnus. Ausserdem machte er dem Herzoge die schönsten Städte und Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalzgrafschaft Sachsen streitig. Durch die Theilung der Lande verlor der Herzog die Hälfte seiner Macht und das war entscheidend für seinen Streit mit dem Stifte Magdeburg.

Eine der ersten Handlungen, welche Herzog Magnus nach der Theilung vornahm, war die Belehnung der Gebrüder Buskisten, Burgmänner zu Esbeck, mit einem Zehnten zu Schöningen unter Vorbehalt des Wiederkaufs am 1. Mai 1345. Sodann beschäftigten ihn seine Irrungen mit den von Bertensleben. Von seinem Bruder, dem verstorbenen Herzoge Otto war am 2. Februar 1343 den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden und den Gebrüdern Günther und Günzelin von Bertensleben das Schloss Linder bei Uthmöden, welches er in einer Fehde mit dem Heerschilde vom Stifte Magdeburg erobert hatte, in der Weise verpfändet worden, dass es vor dem 11. November 1345 nicht wieder eingelöset werden konnte. Die von Bertensleben waren ausserdem im Besitze der Schlösser Wolfsburg und Vorsfelde. Ersteres werden sie zur Hälfte von demselben Herzoge, weil er diese am 24. Mai 1324 von dem Convente zu Königslutter erworben hatte, zur andern Hälfte vielleicht von dem Markgrafen von Brandenburg oder vom Stifte Magdeburg zu Pfand besessen haben. Letzteres wird ihnen, weil es 1309 den Markgrafen zufiel, von diesen, wenn nicht auch vom Herzoge, dessen Vater schon im Besitze des Schlosses gewesen sein soll, verliehen oder verpfändet sein, weshalb sie in ihrem Vertrage mit den Herzögen zu Lüneburg am 14. Mai 1345 die Bedingung stellten, mit den Schlössern nicht gegen den Markgrafen noch gegen die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig dienen zu brauchen. Ueber das Schloss, Städtchen und Land Vorsfelde hatten die von Bertensleben mit dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig, vielleicht als er ihnen das Schloss Linder verpfändete, einen Vertrag verabredet und ihm darüber eine denselben enthaltende Urkunde auszustellen sich anheischig gemacht, ihr Versprechen aber nicht gehalten. Der Vertrag scheint, weil er sich nicht allein auf das Schloss, sondern auch auf das Städtchen und das Land erstreckte, nicht etwa nur das Oeffnungsrecht am Schlosse sondern das Eigenthumsrecht der Herzöge über das Land, Schloss und Städtchen betroffen zu haben. In diesen Irrungen mit den von Bertensleben sollte durch ein Schiedsgericht entschieden werden und Herzog Magnus wählte seinerseits 1345 seine Räthe Gebhard von Weferlinge

und Gebhard von Werberge zu Schiedsrichtern. Wie der Streit entschieden wurde, ist nicht bekannt. Der Herzog aber gelangte zum Besitze des Schlosses und der Erzbischof Otto von Magdeburg, der das Eigenthum darüber beanspruchte, klagte, dass der Herzog das Schloss ihm vorenthalte. Den Gebrüdern von Wederden, gleichfalls Pfandbesitzern des Schlosses Linder, welches der Erzbischof mit fünf dazu gehörenden Dörfern ebenfalls von dem Herzoge vergeblich wiederforderte, verpfändete letzterer am 15. Mai das in der Nähe gelegene Schloss Calvörde mit der Stadt gleiches Namens für 1108 Mark Silber bis zum 11. November 1346, von welchem Tage an jedem Theile die Kündigung freigestellt wurde. Er erlaubte ihnen, falls er die Pfandsumme nicht zur rechten Zeit zurückerstattete, jedem, der ihm gehörige Sicherheit stellen würde, jedoch mit Ausnahme des Erzbischofs von Magdeburg, Schloss und Stadt weiter zu verpfänden, behielt sich dabei das Recht der Oeffnung des Schlosses vor und gestattete ihnen in allen Fällen, in denen er ihnen nicht zum Rechte verhelfen könnte, vom Schlosse aus sich selbst Recht zu verschaffen. Der herzogliche Amtmann, den er auf das Schloss, um Krieg davon zu führen, schicken würde, sollte ihnen für die dereinstige Rückgabe des Schlosses Sicherheit stellen, ihnen in Feindes Lande Ersatz für den an ihrem Gute zu erleidenden Kriegsschaden anweisen und, während er das Schloss besetzt halten würde, alle Kosten zur Unterhaltung, Verproviantirung und Verwaltung des Schlosses tragen. Wenn dann dasselbe im Dienste des Herzoges verloren würde, so verpflichtete er sich, ihnen ein anderes als Pfand anzuweisen, wenn es aber erobert und gebrochen würde, ihnen ein anderes Schloss im selben Gerichtsbezirke zu erbauen und zu beschützen, auch mit dem Eroberer nicht eher Frieden zu schliessen, bis sie in den Besitz aller mit dem Schlosse verpfändeten Güter gelangt sein oder die Pfandsumme zurückerhalten hätten. Diese Bestimmungen bezogen sich auf einen unvermeidlichen Krieg mit dem Stifte Magdeburg, welches auch das Schloss Calvörde als sein freies Eigenthum zurückforderte. In den Kriegen, welche der verstorbene Herzog Otto bald mit dem Erzbischofe von Magdeburg, bald mit dem Markgrafen von Brandenburg und dieser mit jenem geführt hatte, mag Calvörde arg heimgesucht worden sein. Wahrscheinlich blieb es schon 1324 nicht verschonet, als Herzog Otto mit den Grafen von Mansfeld, von Hohnstein, von Werningerode, von Hackeborn, von Lindau, von Barby und von Regenstein, mit den edelen Herren von Hadmersleben und Querfurt und mit den Städten Magdeburg, Halle und Kalbe gegen den Erzbischof Burchard von Magdeburg verbunden war und deshalb mit ihnen allen in den Bann gerieth. Albert von Alvensleben hatte die Stadt Calvörde zerstört. In dem zum Schlosse gehörenden Lande waren während seines Krieges mit dem Erzbischofe fünf Dörfer verwüstet worden. Der Markgraf hatte die herzoglichen Mannen von ihren Burglehnen vertrieben. Sechs Dörfer gehörten zum Schlosse. Waldungen zum Werthe von 3000 Mark lagen in dem dazu gehörenden Gebiete und schöne Wiesen umgaben das Schloss. Der Zoll und Holzzins brachte jährlich 20 Mark ein. Auch der Markgraf war in diesem Gebiete berechtigt und bezog aus Mühlen und von Aeckern jährlich 40 Viertel Getreide. An den zum Schlosse gehörenden Waldungen hatte er Antheil und würde, falls er den Holzverkauf bewilligt hätte, jährlich fast 100 Mark daraus haben heben können.

Am 31. Mai 1345 nahm Herzog Magnus die Stadt Helmstedt mit demselben Rechte, wie sein Bruder Herzog Otto sie besessen hatte, in seinen Schutz und ertheilte ihr die Versicherung, Ordensgeistlichen die Niederlassung daselbst zu verweigern und den Bürgern gegen dieselben beizustehen. Wahrscheinlich für diesen Schutz entrichtete ihm die Stadt jährlich eine Beede von 40 feinen Mark. Einen Beweis damals ungewöhnlicher Duldsamkeit und Vorurtheilsfreiheit gab er dadurch, dass er das Recht der Juden zu Braunschweig, welches ihnen von seinem milden Bruder Otto entweder gegeben oder auch nur von neuem verbürgt war, bestätigte. Vor geistlichen und weltlichen Gerichten wurde es überall dem Juden schwer gemacht, sein Recht durchzusetzen und gegen Unrecht Schutz zu erlangen. In dem damaligen Gerichtsverfahren hing fast Alles davon ab, welche Partei zum Beweise gelangte; zu demselben drängten sich daher beide Parteien; der Beweis aber war um so leichter zu führen, als der Eid in Fällen zugelassen wurde, in denen er jetzt unmöglich wäre. Wie die gerichtlichen Urtheile bei dem allgemeinen Judenhasse, von welchem Kläger, Zeugen und Richter angesteckt waren, ausfallen mussten, wenn sie Juden betrafen, ist nicht schwer zu ermitteln. Hülfe dagegen bei dem Landesherrn war in den meisten Fällen nicht leicht zu erlangen, denn ihre Beichtväter und die ganze Geistlichkeit hatten die Saat ausgestreuet, aus welcher der Hass erwachsen war. Auch hatten nicht alle Fürsten der Geistlichkeit gegenüber den Muth, die Errichtung von Klöstern, wie Herzog Magnus in

Braunschweig und Helmstedt, zu untersagen, viel weniger den verhassten Juden gerecht zu werden. Ehre deshalb dem frommen Herzoge Magnus! Er bestätigte die Verfügung seines Bruders Otto, dass alle Klagen gegen Juden, mochten sie von Juden oder Christen kommen, nur vor der Synagoge erhoben werden sollten, „denn", sprach er öffentlich aus, „vor der Synagoge haben die Juden ein besseres Recht, der Anschuldigung zu entgehen, als irgend ein anderer, Schuld auf sie zu bringen." Allerdings mochte vor dem Gerichte in der Synagoge wohl mancher der ihm gebührenden Strafe entgehen, aber unendlich mehr Unschuldige wurden vor ungerechter Strafe bewahrt. Eine jährliche Beede scheint die einzige Abgabe gewesen zu sein, die der Herzog von der Judenschaft zu Braunschweig erhob. Ein Jude, Namens Jordan von Helmstedt, der vom Herzoge Magnus am 15. Mai 1345 grösseren Schutz und wichtigere Begünstigungen als die übrigen Juden erlangte, entrichtete für sich und seine ganze Familie nur zwei Mark löthigen Silbers jährlicher Abgabe, worin die jährliche Beede eingerechnet war. Der Herzog gestattete ihm, zu Braunschweig zu wohnen, nahm ihn in seinen Frieden, versprach, vor seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, ihn gegen Gewalt und Unrecht zu schützen, und stellte es dabei seinem Bruder anheim, ob er mit ihm jene Abgabe theilend, dem Juden denselben Schutz verleihen wollte. Auch gegen die Herzöge grubenhagenscher Linie, die wohl gleiches Recht, wie sie beide, über die Stadt Braunschweig besassen, versprach er Schutz und ertheilte dem Juden und dessen Nachkommen die Zusicherung, dass er ihnen kein Hinderniss bereiten, sondern ihnen förderlich sein wollte, falls sie beabsichtigten, aus Braunschweig wegzuziehen. Am 6. December 1346 versicherte er sämmtliche Juden zu Braunschweig seines Schutzes und gelobte, sie bei ihrem Rechte zu vertheidigen und zu erhalten. Um von dem Einzelnen und von der ganzen Genossenschaft, wenn ein Jude in den Ruf, ein Verbrechen begangen zu haben, gerieth oder dessen angeschuldigt wurde, ungerechte Gewalt abzuwehren, verfügte er nach deshalb vorher mit der Judenschaft gepflogener Verhandlung am 27. März 1349, dass ein Jude wegen eines Verbrechens nur dann bestraft werden sollte, wenn er entweder durch zwei unbescholtene Christen und durch zwei unbescholtene Juden desselben überführt oder auf frischer That ergriffen würde, und dass in beiden Fällen die andern Juden sein Verbrechen nicht entgelten sollten. Um das Recht, welches von herzoglichen Vögten damals nur zu oft gebeugt wurde, zu schützen und Gerechtigkeit desto sicherer zu handhaben, liess er nicht selten die streitigen Parteien vor sich kommen und entschied selbst als Richter, wenn er den Streit nicht in Güte schlichten konnte. Auch wo es sich darum handelte, späteren Streitigkeiten unter Unterthanen durch urkundliches Zeugniss vorzubeugen, hielt er es nicht für zu gering, selbst die Urkunde auszustellen. Freibriefe seinen aus der Leibeigenschaft entlassenen Leuten auszustellen, überliess er nicht seinen Vögten oder Meiern, sondern er selbst bescheinigte ihnen ihre Freiheit und ihre Berechtigung, zu kaufen, zu verkaufen, zu verschenken, Verträge zu schliessen, vor Gericht zu stehen, Weihen zu empfangen und Testamente zu errichten, wie andere Freien. Er selbst stellte am 11. November 1345 dem Pfarrer zu Oelper, einem der herzoglichen Capellane, welcher, wie es scheint, eine Reise zu unternehmen hatte, am 15. Juni 1346 seinem Diener Hermann von Sassenhausen und am 12. November 1349 seinem Capellan und besonderen Diener, dem Dechanten der Kirche St. Simonis et Judae zu Goslar, ein Schutz- und Empfehlungsschreiben aus, welches bei weiten Reisen, wie später der Pass, ein unentbehrlicher Begleiter war. So wollte der Herzog überall selbst sehen, hören und helfen. Den befreundeten Nachbarfürsten stand er in Gefahren zur Seite. So eilte er dem mit ihm nahe verwandten Markgrafen Ludwig gegen den König von Böhmen zu Hülfe, kam am 4. Juli 1345 in Berlin an, um die Mark gegen die Böhmen zu vertheidigen, und zog, als die Gefahr vorüber war, am 18. desselben Monats in sein Herzogthum zurück, wo drohende Kriege seine Gegenwart erforderten. In der Liebe seiner Unterthanen und in der Achtung der übrigen Reichsfürsten und des Kaisers fand er die Belohnung für die Sorgfalt, die er ersteren widmete, und für die Dienste, die er letzteren leistete. Ein Zeichen besonderer Achtung und Vertrauens gab ihm Kaiser Ludwig, indem er ihn beauftragte, den Bischof Heinrich von Merseburg mit den Reichslehnen dieses Stiftes zu belehnen. Herzog Magnus entledigte sich dieses Auftrages am 9. October 1345.

Obgleich Herzog Magnus aller seiner Hülfsquellen, so weit sie nicht für die Verwaltung des Landes in Anspruch genommen wurden, zur Bestreitung der Kosten unabweislicher kriegerischer Unternehmungen bedurfte, so liess er doch nicht die Gelegenheit ungenutzt vorübergehen, sich am 6. August 1345 auf mindestens vier Jahre in den Pfandbesitz des Dorfes Rorsheim von dem Grafen Heinrich von Regenstein für 200 löthige Mark setzen zu lassen, weil dabei durch

Einräumung des Näherrechtes die dereinstige volle Erwerbung des Dorfes in Aussicht stand. Wegen der vielfachen Zerwürfnisse mit dem Stifte Magdeburg, die den Krieg mit demselben herbeiführen mussten, durfte der Herzog bei Abschluss des Vertrages wohl die Möglichkeit, dass ihm das benachbarte Schloss Hessen genommen würde, berücksichtigen. Der Vertrag selbst vermehrte die Zerwürfnisse, denn der Erzbischof Otto von Magdeburg legte gegen denselben Protest ein, weil das vom Kaiser Otto I. im Jahre 973 dem Stifte Magdeburg bestätigte Dorf Rorsheim, wie er behauptete, durch den Tod des letzten Lehnsträgers, nämlich des Grafen Ulrich von Regenstein, ihm erledigt sei. Weil der verstorbene Herzog Otto während seiner Kriege durch Verpfändung von Schlössern und Gerechtsamen die gewöhnlichen Einkünfte schon sehr geschmälert hatte, genügten sie nicht mehr, die Kosten der erforderlichen Rüstungen zu decken und die nöthigen Dienstverträge mit Rittern und Knappen aufrecht zu erhalten. Herzog Magnus machte deshalb am 25. Mai 1345 Anleihen bei mehreren Bürgern Braunschweigs und verpfändete vier Tage später seinen Antheil an der Münze zu Braunschweig, die er mit seinem Bruder Ernst gemeinsam besass, dem Rathe und den Bürgern der Stadt. Darauf wandte er sich gegen den Ritter Johann von Ambleben, der das Schloss Ambleben von dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig zu Lehn empfangen, sich dann aber am 28. September 1342 mit seinen Söhnen Johann und Wilhelm und mit dem Schlosse in ewigen Dienst der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg begeben hatte. Herzog Magnus führte die Söhne desselben, Rötger und Johann, am 24. Juni 1345 zu ihrer Pflicht zurück und nahm sie mit dem Schlosse in seinen Dienst. Sie mussten ihm geloben, das Schloss, falls sie oder ihr Vater es verpfänden oder verkaufen wollten, nur ihm, falls er es aber dann nicht erwerben wollte, nur einem seiner Mannen zu überlassen. Er verhinderte dadurch, dass seine Vettern zu Lüneburg das Näherrecht an diesem Schlosse, wie sie es sich schon an dem auf braunschweigschem Grund und Boden erbaueten Schlosse Holdenstedt am 13. September 1342 hatten verschreiben lassen, erwarben oder dass wohl gar der Erzbischof von Magdeburg sich in dem Schlosse festsetzte, und sicherte sich seine lehnsherrlichen Rechte. Dass der Herzog schon um diese Zeit in einen Krieg verwickelt war, zeigt der Umstand, dass er seinem Knechte Rudolf Schutte für die in herzoglichem Dienste erlittene Gefangenschaft am 11. October 1345 einen Hof zu Süpplingenburg als Schadenersatz verschrieb. Der Krieg mit dem Stifte Magdeburg war noch nicht ausgebrochen, wohl aber ein anderer mit der Stadt Goslar. Schon in dem Lehnbuche des verstorbenen Herzogs Otto vom 22. September 1318 werden Einkünfte aus der Vogtei zu Goslar erwähnt und das Lehnbuch der Herzöge Magnus und Ernst 1344 beweist, dass sie im Besitze der Vogtei und Münze der Stadt Goslar waren. Die kaiserliche Verleihung des Zehnten zu Goslar im Jahre 1235, welcher von den Bergwerken entrichtet wurde, konnte keine Ansprüche auf Vogtei und Münze begründen. Weil die Herzöge die Einkünfte aus beiden an Andere zu Lehn verliehen, darf man annehmen, dass sie die Vogtei und Münze nicht zeitweilig oder als Pfand besassen, sondern dieselben mussten ihnen vom Reiche besonders verliehen sein. Die Macht, welche die Herzöge dadurch in der Stadt gewannen, konnte dem Rathe und den Bürgern, welche nur unter dem Reiche zu stehen gewohnt waren, nicht erwünscht sein. Dies Verhältniss musste vielfache Veranlassung zu Streitigkeiten zwischen ihnen und den Herzögen bieten. Mochte nun Herzog Magnus nach der Theilung des Herzogthums die Berechtigung in der Stadt Goslar gemeinsam mit seinem Bruder Ernst behalten haben oder allein besitzen, wie dem auch sei, er gerieth mit der Stadt in Krieg, nahm die Besitzer eines benachbarten Schlosses, nämlich seinen Lehnsmann, Ritter Johann von Godenstidde, und den Ritter Diedrich von Walmoden mit den Knappen Ulrich und Conrad von Weferlinge in seinen Dienst gegen die Stadt und versprach ihnen am 13. December 1345 Ersatz für allen Schaden, den sie während der Dienstzeit auf dem Felde an ihrer Habe, an ihrem Schlosse oder durch Gefangenschaft erleiden würden. Es drohete ihm ein noch unangenehmerer Krieg. Die Zerwürfnisse zwischen den beiden herzoglichen Gebrüdern, durch welche, wie es scheint, die Theilung herbeigeführt war, hatten mit derselben ihr Ende nicht erreicht. Die Heftigkeit und der harte Sinn des Herzogs Ernst drängten zu einer gewaltsamen Lösung der Streitfragen. Wenigstens hatte Herzog Magnus hinlänglich Grund, gegen seinen Bruder auf seiner Hut zu sein. Es scheint, dass ein Einvernehmen des Herzogs Ernst mit dem Bruder seines Schwiegervaters, dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, zu befürchten war, der so viele Gebiete des Herzogthums Braunschweig als seines Stiftes Eigenthum zurückverlangte. Sogar über diese hinaus erstreckten sich des Erzbischofs Forderungen. Die Schwiegermutter des Herzogs Magnus hatte am 12. März 1321 die Lehnsrechte des Erzstiftes über Schloss und Stadt Sangerhausen mit

21 Dörfern, weil von ihrem Gemahle das Eigenthum über dieselben 1311 dem Stifte zugestanden war, ferner über das Schloss Reideburg mit 31 Dörfern, über das dem Stifte von dem Kaiser Friedrich II. 1215 geschenkte Schloss Schkopau mit 17 Dörfern und über das Schloss Lauchstädt anerkannt, auch für den Fall ihres Todes dem Erzbischofe Burchard in diesen Gebieten Huldigung leisten lassen. Der Kaiser hatte darauf 1333 und 1341 mit der Markgrafschaft Landsberg und mit der zur Burg Lauchstädt gehörenden Pfalzgrafschaft zu Sachsen den Herzog Magnus belehnt. Nach dem Tode der Schwiegermutter des Herzogs forderte Erzbischof Otto von Magdeburg nun auch alle jene Schlösser, Städte und Gebiete nebst der Stadt Schaafstedt als Eigenthum zurück. Wenn Herzog Magnus einen Krieg mit dem Stifte nicht scheuete, so fürchtete er doch einen Bruderkrieg, den, wie er selber aussprach, Gott verhüten wolle, und sicherte sich für den Fall, dass der Krieg nicht abgewendet werden könnte, die Hülfe des Grafen Hermann von Everstein. Am 6. December 1345 schloss er mit dem Grafen ein Bündniss, durch welches derselbe sich verpflichtete, ihm in diesem Kriege 50 Gewaffnete zu stellen, er es aber übernahm, mit eben so viel Mannschaft die gräflichen Schlösser zu besetzen, und dem Grafen die Zusicherung ertheilte, falls der Feind in dem gräflichen Lande sich festsetzte und eine Feste erbauete, nicht eher Frieden zu schliessen, bis sie gebrochen sei, auch den Grafen von jeder Belagerung zu befreien. Ferner sollte in jedem Treffen, falls die herzoglichen Truppen nur unter Anführung eines Amtmanns des Herzogs föchten, die Gefangenen zwischen dem Herzoge und dem Grafen nach Verhältniss der Anzahl Reisiger eines jeden vertheilt werden. Falls aber der Herzog selbst am Treffen Theil nähme, sollte er den besten Gefangenen, Fürsten und Herren ausgenommen, und darnach der Graf den besten zu sich nehmen; die übrigen Gefangenen aber sollten nach dem erwähnten Verhältnisse vertheilt werden. Eben so sollte der Sohn des Herzogs, Herzog Magnus der jüngere, falls er statt des Vaters am Treffen Theil nähme, den besten Gefangenen vorab bekommen. Der junge Herzog mochte das 17. Lebensjahr erreicht haben, also schon seit fünf Jahren mündig sein. Er nahm, wie am 25. Mai 1345, an Regierungshandlungen seines Vaters Theil und verlieh ihnen sogar in besonderen mit seinem Siegel versehenen Urkunden, wie am 21. December desselben Jahres, seine Zustimmung. Der Muth und die Kühnheit, die ihn später in hohem Grade auszeichneten, führten ihn schon im Jünglingsalter dahin, wo durch Tapferkeit Ehre und Ruhm zu erwerben war. Herzog Magnus der ältere versprach dem Grafen Hermann von Everstein für die zu stellenden Hülfstruppen 200 Mark, zur Hälfte aus Brandschatzung zu erheben, und ein Ross zum Werthe von 50 Mark. Dabei machte er die Bedingung, auch auf andere Weise den Grafen wegen jener 250 Mark befriedigen zu dürfen, nämlich durch Verpfändung des halben Schlosses Hindenburg (oder Hinnenburg), welches zwischen Badenhausen und Osterode lag (nicht Hinnenburg bei Brakel). Die andere Hälfte des Schlosses war an die von Steinberg verpfändet oder verlehnt, wie daraus hervorgeht, dass der Graf, falls der Herzog ihm nach erfolgter Kündigung die Pfandsumme nicht auszahlen würde, seine Hälfte des Schlosses weder an Fürsten noch an Herren, sondern nur an Standesgenossen der von Steinberg verpfänden sollte. Am selben Tage, als der Herzog diesen Vertrag mit dem Grafen schloss, nämlich am 6. December 1345, verpfändete er ihm auch die Hälfte des Schlosses Tonnenburg bei Corvey für 65 löthige Mark auf die Dauer von zehn Jahren und vertrauete ihm zugleich die Hälfte der Stadt Höxter unter der Bedingung an, dass die Hälfte von Schloss und Stadt ihm in allen Nöthen geöffnet würde und dass der Graf gegen jeden mit Ausnahme seiner bisherigen Bundesgenossen, nämlich des Herzogs Ernst zu Grubenhagen und des Herzogs Otto zu Lüneburg, ihm während der zehn Jahre getreulich Hülfe leistete. Während der Dauer des Vertrages erkannte der Graf in allen seinen Nöthen und Irrungen mit Anderen die Entscheidung des Herzogs an und dieser gelobte dafür, ihn gegen jeden zu vertheidigen. Auch versprach der Herzog, ihm zur Wiedereroberung der Hälfte des Schlosses, wenn derselbe daraus vertrieben würde, behülflich zu sein oder ihm im selben Gerichtsbezirke ein anderes Schloss bauen zu helfen. In den Besitz der Hälfte des Schlosses Tonnenburg war der Herzog auf folgende Weise gekommen. Das von dem Abte Ruprecht von Corvey 1315 erbauete Schloss scheint dem Grafen von dem Stifte Corvey, weil er am 25. März 1343 einer Geldforderung, die von ihm gegen den Abt wegen des Schlosses erhoben worden war, entsagte, verpfändet gewesen zu sein. Ob er nun das Schloss dem Stifte vorenthalten und Herzog Magnus mit seinem verstorbenen Bruder Otto sich dem Stifte zur Hülfe gegen den Grafen verpflichtet hatte oder ob die Herzöge auf andere Weise Feinde des Grafen geworden waren, ist nicht ermittelt, so viel aber gewiss, dass sie im Kriege dem Grafen das Schloss mit ihrem Heerschilde abgewannen, es dem Stifte wiedergaben

und demselben zugleich das Schloss Werburg auslieferten. Dafür verlieh ihnen am 9. April 1332 auf Lebenszeit der Abt die Hälfte des Schlosses Tonnenburg und die Stadt Höxter, welche trotz der im Jahre 1265 erfolgten Belehnung der Herzöge von Braunschweig mit der Vogtei in der Stadt doch dem Abte allein gehörte. Er wollte jedoch die Stadt ungetheilt mit ihnen besitzen; sie sollte nach ihrem Tode ihm heimfallen; auch sollte ihm, wenn sie die Hälfte des Schlosses verpfändeten, Sicherheit dafür geleistet werden, dass nach ihrem Tode die Rückgabe dieser Hälfte an das Stift für 65 Mark löthigen Silbers erfolgte. Er versprach zugleich, die Bürger ihnen huldigen zu lassen und verpflichtete diese, ihnen die Stadt zu allen Nöthen offen zu halten, wogegen die Herzöge am selben Tage der Stadt einen Schutzbrief ausstellten und dem Abte und dem Stifte ihren Schutz versprachen. Schon drei Wochen vorher waren sie Vormünder des Stiftes geworden, wie in einer Sühne, die der Abt Ruprecht am 17. März 1332 mit der Stadt Höxter errichtete, angedeutet ist. In derselben gelobte er, diese Stadt und das Schloss Tonnenburg nicht zu versetzen, zu verkaufen, zu vergeben oder dem Stifte zu entfremden, noch ohne Willen und Rath der Stadt mit einem Herrn Bündniss zu schliessen oder nach dem Tode der beiden Herzöge einen Vormund zu wählen, und versprach, dass das Schloss Tonnenburg dem Rathe stets offen sein sollte. Nach dem Tode des Herzogs Otto wird dem Herzoge Magnus die Hälfte der Stadt Corvey und des Schlosses Tonnenburg, da sie ihnen beiden verschrieben war, zugefallen sein. Weil er nur einen lebenslänglichen Besitz der ihm zugefallenen Hälfte beider beanspruchen konnte, verpflichtete er für den Fall, dass er während der nächsten zehn Jahre stürbe, am 6. December 1345 den Grafen, gegen Erlegung der Pfandsumme dem Abte und dem Stifte die Einlösung des halben Schlosses zu gestatten und ihnen die halbe Stadt auszuliefern.

Es gelang, die Gefahr eines Krieges mit dem Herzoge Ernst zu beseitigen. Herzog Magnus fuhr jedoch fort sich für den Krieg gegen das Stift Magdeburg ernstlich zu rüsten, sich mit den dazu erforderlichen Mitteln zu versehen und durch Verkäufe und Verpfändungen seine Schatzkammer zu füllen. Am 13. December 1345 nahm er den Ritter Hermann Tubeke mit dem bei Marienthal gelegenen Hofe Alvestorf in seinen Dienst, verpflichtete ihn mit dem Hofe sich in keines anderen Herrn Dienst zu begeben, liess sich für den Fall einer Verpfändung oder des Verkaufs das Näherrecht an dem Hofe einräumen und gestattete, wenn er von diesem Rechte keinen Gebrauch machen würde, nur die Verpfändung oder den Verkauf an einen seiner Mannen. Auf dem Hofe zu Alvestorf wurde nun eine Feste erbauet, die in einem Kriege mit dem Stifte Magdeburg von wesentlichem Nutzen sein konnte. Erzbischof Otto entnahm daraus eine Veranlassung zu neuen Klagen. Heinrich Schenck, als Obmann beider Fürsten, entschied zwar: wenn der Beweis erbracht würde, dass das Schloss dem Stifte zu nahe gebauet sei, so müsse es gebrochen werden. Der Beweis mochte aber schwer zu führen sein und die Feste blieb stehen. Am selben Tage, an welchem der Herzog den Vertrag mit dem Ritter Hermann Tubeke abgeschlossen hatte, erhob er von Günzel von der Asseburg und von den Gebrüdern Heinrich und Ludolf von Wenden 800 Mark löthigen Silbers für das halbe Schloss Jerxheim und für das Dorf und Amt Dettum, welche er ihnen verpfändete. Während der nächsten beiden Jahre sollten sie vom Schlosse ohne seine Bewilligung niemandes Feind werden, unstreitig damit es in seinem Kriege gegen den Erzbischof von Magdeburg ihm ausschliesslich zur Verfügung stände. Darnach aber sollte es ihnen erlaubt sein, in allen Angelegenheiten, in denen er ihnen nicht zum Rechte verhülfe, sich vermittelst des Schlosses dazu zu verhelfen. Auch gestattete er ihnen, das halbe Schloss, wenn er es nicht einlösete, einem seiner sesshaften Mannen zu verpfänden, machte ihnen hinsichtlich des Dorfes und Amtes Dettum, woran er fünf Monate später der Frau des Günzels von der Asseburg hundert löthige Mark als Leibgeding bewilligte, dasselbe Zugeständniss und versprach, da sie in ihren Streitigkeiten sich seiner Entscheidung unterwarfen, sie zu vertheidigen. Die Pfenniggülte oder den Zins im Dorfe Jerxheim, den er mit der Hälfte des zum Schlosse gehörenden Ackers und Zehnten ihnen ebenfalls überliess, versprach er, sobald der Zinstag erschienen sei, für sie auspfänden zu lassen, und bewilligte ihnen, wenn dies nicht geschähe, die Pfändung selbst vorzunehmen. Mit Bewilligung seines Sohnes Magnus verkaufte er acht Tage darnach dem Dechanten und Capitel des Stiftes St. Blasii zu Braunschweig jährliche Einkünfte, nämlich $7^1/_2$ Pfund Vogtpfennige zu Oelper und Rischau mit Vogtei, Beede, Dienst, Pflicht und Gericht, das Halsgericht ausgenommen. Mit diesen Einkünften und Gerechtsamen stifteten nämlich die Ritter Conrad von Rostorf und Johann von Hardenberg und der Knappe Bertram von Veltheim als Testamentsvollstrecker seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Otto,

dessen letztwilliger Verfügung gemäss für denselben ein Jahrsgedächtniss in der Kirche St. Blasii und entrichteten dem Herzoge Magnus als Kaufsumme 80 löthige Mark. Ferner verkaufte der Herzog am 5. Januar 1346 an die von dem Kerkhove und an die Elers, Bürger zu Braunschweig, sein Gut und die Gülte zu Lauingen, den Zehnten zu Rieseberg und eine Wiese bei Braunschweig für 110 Mark löthigen Silbers und belehnte sie damit, behielt sich aber das Recht des Wiederkaufes vor. Am 21. desselben Monats erhob er von Burchard von Sunstidde 100 Mark löthigen Silbers, überliess dafür ihm und zu dessen treuer Hand den von Bertensleben während der nächsten drei Jahre die in zehn Mark löthigen Silbers bestehende jährliche Abgabe des Weichbildes Schöppenstedt und verpflichtete sich, nach drei Jahren die 100 Mark zurückzuzahlen. Dem Günzel von Bertensleben, dem Probste Ludolf zu Salzwedel, Bruder desselben, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage (Honloge, Honlege, Holnege oder Hollege), dem Johann von Papestorf und dessen Sohne Heinrich verpfändete er am Tage darauf das Schloss Esbeck, das Weichbild Schöningen, das Obere- und Niedere-Dorf und das Kloster daselbst mit dem Hofe zu Wobeck. Er erhielt von ihnen dafür drei hundert Mark löthigen Silbers, versprach, diese Summe mit Zinsen und mit allen wegen des Schlosses von ihnen zu leistenden Auslagen, die sie mit den dazu gehörenden Hebungen nicht würden decken können, am 29. September des nächsten Jahres zurück zu erstatten, widrigenfalls er ihnen erlaubte, Schloss, Weichbild, Dörfer, Kloster und Hof weiter zu verpfänden; eine ausdrückliche Vertragsbestimmung aber untersagte ihnen, dieselben an erbgesessene Mannen des Erzbischofes von Magdeburg oder an Fürsten und Herren weiter zu verpfänden. Diese Gebrüder von Honlage besassen das Schloss Weferlingen vom Stifte Halberstadt zu Pfande. Ihr Verhältniss zum Herzoge Magnus sicherte ihn, dass von diesem Schlosse ihm in einem Kriege mit dem Stifte Magdeburg keine Gefahr drohete; denn wie sie in einem Dienstvertrage mit seinen Vettern zu Lüneburg am 2. Februar die Bedingung stellten, gegen ihn das Schloss nicht öffnen zu brauchen, werden sie noch viel weniger seinem erklärten Feinde, dem Erzbischofe, die Thore desselben zu öffnen bereit gewesen sein. Am 14. Mai 1346 lieh der Herzog von seinen Dienstmannen, den Gebrüdern von Wederden, denen er vor einem Jahre das Schloss Calvörde verpfändet hatte, 200 Mark Silber, setzte ihnen zur Sicherheit dasselbe Schloss, verschrieb ihnen dafür 20 Mark jährlichen Zinses, zur Hälfte aus der Beede der Stadt Helmstedt, zur andern Hälfte aus Zoll und Geleite zu Wolfenbüttel zu erheben, und liess am 15. Juli die Bürger zu Helmstedt geloben, ihnen jene zehn Mark während der nächsten vier Jahre jährlich zu entrichten. Obige 200 Mark Silber verwandte der Herzog noch am selben Tage, als er sie erhob, um für seine Kriegsmacht eine festere Stellung gegen das Stift Magdeburg zu erwerben. Das jenseits der Grenze des Herzogthums Braunschweig auf dem Wege nach Magdeburg gelegene Schloss Erxleben musste wegen seiner vorgeschobenen Lage in Verbindung mit den Schlössern Calvörde und Linder den besten Punkt, von dem aus das Stift Magdeburg angegriffen würde, gewähren. Zu dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, den die Besitzer des Schlosses, nämlich Ritter Heinrich von Alvensleben und sein Sohn Ritter Busse, als ihren Herrn anerkannten, war Herzog Magnus durch seine Vermählung mit Sophie, Tochter des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg, in nahe Verwandtschaft getreten. Ihm, seinem Schwager, wie er ihn nennt, war er gegen den König von Böhmen zu Hülfe geeilt. Trotz einiger obwaltenden Irrungen konnte er versichert sein, dass der Markgraf dem Abschlusse eines Dienstvertrages mit den von Alvensleben über das Schloss Erxleben nicht hinderlich sein würde. Letztere fanden sich denn auch bereit, auf ein Dienstverhältniss zum Herzoge Magnus und dessen Sohne Magnus einzugehen. Sie gelobten am 14. Mai 1346, den Herzögen mit dem Schlosse gegen jeden, ausgenommen den Markgrafen, die übrigen von Alvensleben, die von Wanzleben und die Gebrüder Friedrich und Gerhard von Wederden, zu Dienste zu sitzen. Auch auf diesen Vorbehalt verzichteten sie hinsichtlich der von Alvensleben, Wanzleben und Wederden, wenn sie den Herzögen gegen dieselben innerhalb vier Wochen nicht zum Rechte verhelfen könnten oder dieselben um irgend eines Fürsten oder Herrn willen Feinde der Herzöge würden. Der Sold für dieses Dienstverhältniss bestand in jenen von den Gebrüdern von Wederden dem Herzoge geliehenen 200 Mark brandenburger Silbers oder vielmehr im Niessbrauche dieses Geldes. Durch Rückzahlung desselben, welche jedoch nicht vor dem letzten Mai des Jahres 1349 erfolgen sollte, konnten Ritter Heinrich von Alvensleben und sein Sohn sich und das Schloss von der übernommenen Pflicht zum Dienste befreien. Die Herzöge übernahmen es, sobald sie auf das Schloss gelassen zu werden verlangen würden, dasselbe mit Vorräthen zu versehen, mit Mannschaft zu besetzen und die

Beköstigung der Leute zu stehen; nur Pflugknechte und Hirten sollten die von Alvensleben selbst beköstigen. Würden die Herzöge von dem Schlosse Krieg führen und den Erzbischof von Magdeburg davon angreifen, so sollten von der zu erhebenden Brandschatzung hundert brandenburger Mark den von Alvensleben vorabgegeben werden. Verhinderte aber eine Sühne mit dem Erzbischofe die Erhebung jener hundert Mark Brandschatzung, so sollten die von Alvensleben von obigen 200 Mark Sold nur 150 zurückzahlen. Falls überhaupt der Krieg mit dem Stifte Magdeburg begönne, wiesen ihnen die Herzöge die beiden in Feindeslande gelegenen Dörfer Germersleben und Bornstedt an, um sich an denselben wegen zu erleidenden Schadens zu erholen. Auch der Fall wurde vorgesehen, dass, nachdem die von Alvensleben hundert Mark aus Brandschatzung erhoben und die Herzöge eine Sühne mit dem Erzbischofe errichtet hätten, der Krieg mit dem Stifte von neuem begönne. In diesem Falle wurden den von Alvensleben die beiden Dörfer wiederum angewiesen und 50 Mark brandenburger Silbers verschrieben. Zu weiteren Zahlungen verpflichteten sich die Herzöge nicht, wohl aber zur Anweisung von Feindesgut als Ersatz für den Schaden an dem vom Schlosse aus bewirthschafteten Lande, falls sie vor Rückzahlung der 200 Mark Sold die Dienste der von Alvensleben und ihres Schlosses gegen den Erzbischof oder gegen Andere in Anspruch nähmen. Auch wurde Ritter Busse verpflichtet, wenn er gefangen würde und, um das Lösegeld herbeizuschaffen, die Hälfte des Schlosses verpfänden wollte, durch den einzugehenden Pfandvertrag die fernere Oeffnung des Schlosses den Herzögen zu sichern. Wie das Dienstverhältniss es verlangte, versprachen die Herzöge den von Alvensleben, sie in ihrem Rechte zu schützen, und diese, sich ihrer Entscheidung zu fügen. Endlich verpflichteten sich die Herzöge, das Schloss von jeder Belagerung zu befreien und, falls es in ihrem Dienste verloren würde, bis zur Wiedereroberung den von Alvensleben das Schloss Jerxheim auszuliefern.

Die eine Hälfte des Schlosses Campen war dem Aschwin von Campe entweder als Amtmann oder als Pfandinhaber überlassen worden. Um ihre Kriegscasse zu füllen, verpfändeten Herzog Magnus und sein Sohn Magnus die andere Hälfte am 25. Mai 1346 für 300 löthige Mark den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage, welche vier Monate vorher das Schloss Esbeck und das Weichbild Schöningen als Pfand in Besitz genommen hatten. Mit der Hälfte des Schlosses Campen wurde denselben die Hälfte der Dörfer Hattorf und Rotenkamp, des Nordholzes, der Fischerei, des Vorwerkes zu Flechtorf mit vier Hufen, der Gerichte zu Schandelah, zu den Bruners-Eichen bei Lehre und zum Lappenberg, ferner im Falle die Wiedereinlösung nicht nach zwei Jahren geschähe, wozu jedoch die Herzöge unter Angelobung eines Einlagers sich verpflichteten, auch der Lehrer Wald und zu allem dem noch dreissig Mark feinen Silbers jährlicher Hebung von der Beede aus der Stadt Helmstedt überlassen. Die Herzöge, welche sich das Oeffnungsrecht am Schlosse vorbehielten, versprachen, dass ihr Hauptmann, sobald sie auf das Schloss gelassen zu werden forderten, die zur Haltung des Schlosses erforderlichen Kosten tragen, die von Honlage vor Schaden auf dem Schlosse und in dem dazu verpfändeten Gute sicher stellen und ihnen für den an letzterem zu erleidenden Schaden auf ihre Forderung Güter zum Ersatz oder sogenanntes Friedegut anweisen sollte. Sie gelobten ihnen, im Falle das Schloss erobert würde, bis zur Wiedereroberung Feinde des Eroberers zu werden oder ihnen die Pfandsumme wieder auszuzahlen, überhaupt sie in ihrem Rechte zu vertheidigen, und gestatteten ihnen Selbsthülfe vom Schlosse, wenn sie ihnen nach vierwöchentlicher Frist nicht zum Rechte verhülfen. Zuletzt ertheilten die Herzöge ihnen die Versicherung, während der Dauer dieser Pfandschaft den Aschwin von Campe nicht von der anderen Hälfte des Schlosses zu entsetzen, und liessen am 23. Juni die Bürger zu Helmstedt geloben, den von Honlage obige dreissig Mark feinen Silbers während der nächsten vier Jahre von der Beede jährlich zu entrichten. Die aus dieser und den früheren Verpfändungen gelöseten Summen schwanden bald aus der Casse und wurden bei den grossen Rüstungen zum Kriege gegen das Stift Magdeburg schnell vergriffen, so dass Herzog Magnus sich genöthigt sah, am 2. Juni 1346 eine Anleihe von 400 löthigen Mark bei seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, zu machen und am 15. Juni den Bischof Heinrich von Merseburg um hundert Schock Groschen, die derselbe vielleicht wegen der Belehnung vom 9. October vorigen Jahres noch schuldete, und einige Bürger zu Nordhausen um Zahlung ihrer Schuld zu mahnen. Während aller kriegerischen Zurüstungen schenkte der Herzog am 28. Juni 1346 dem neuen Hospitale vor dem Peters-Thore zu Braunschweig das Eigenthum über Güter zu Halchter und Bungenstedt, nachdem die Gebrüder von der Asseburg ihr Recht daran den Provisoren des Hospitals käuflich überlassen hatten.

Die bedeutenden Kosten zur Vorbereitung auf den Krieg werden nicht auffallen, wenn man bedenkt, welch grosse Anzahl von Schlössern der Herzog, nur um sein Herzogthum Braunschweig zu schützen, mit Besatzungen und Vorräthen versehen musste. An der gefährdeten Ostseite des Herzogthums lagen die Schlösser Calvörde, Linder, Vorsfelde, Wolfsburg, Bahrdorf, Alvestorf, Süpplingenburg, Königslutter, Erxleben, Langeleben, Harbeke, Warberg, Esbeck, Ingeleben, Jerxheim und Hessen, die Stadt Helmstedt und das Weichbild Schöningen. Sie alle, vielleicht auch das halberstädtsche Schloss Weferlingen, mussten in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Aber nicht sie allein, auch alle diejenigen Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalzgrafschaft Sachsen, welche den Angriffen des Erzbischofs ausgesetzt waren, mussten befestigt und mit ihren Besatzungen unterhalten werden. Zudem scheint es dem Herzoge an Bündnissen mit anderen Fürsten gefehlt zu haben, durch welche dieselben verpflichtet gewesen wären, ihm Hülfstruppen zu senden. Zwar war ihm der Markgraf Ludwig von Brandenburg zu Dank verpflichtet, aber er befand sich im südlichen Deutschland bei seinem Vater, während der Burggraf Johann von Nürnberg die Regierung in der Mark führte, und seine und seines Vaters, des Kaisers, Angelegenheiten beschäftigten ihn zu sehr, als dass er Anderen hätte helfen können. Ausserdem muss wegen des Schlosses und der Stadt Vorsfelde, welche 1309 mit der Mark Brandenburg vereinigt waren, nun aber vom Herzoge als sein Eigenthum besetzt und gegen den Erzbischof von Magdeburg vertheidigt wurden, eben so wegen des Schlosses Bahrdorf, über welches der Markgraf 1343 die Rechte eines Lehnsherrn sich angemasst hatte, Uneinigkeit zwischen dem Markgrafen und dem Herzoge entstanden sein. Zwar stand der Herzog mit seinen beiden Vettern zu Lüneburg, mit dem Markgrafen Friedrich von Meissen und mit dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg vertragsmässig in solchem Verhältnisse, dass er von ihnen und sie von ihm keine Feindseligkeiten zu befürchten hatten. Aber Schutz- und Trutzbündnisse mit einem der vier Fürsten liegen nicht vor. Ausserdem scheinen Zerwürfnisse mit dem Herzoge Rudolf obgewaltet und seinen Unmuth erregt zu haben. Die Bischöfe Albrecht zu Halberstadt und Heinrich zu Hildesheim, Brüder des Herzogs Magnus, bedurften selbst der Hülfe, um sich in ihren Bisthümern zu halten, und sein Bruder Ernst war, nachdem er durch Theilung der Lande die Hälfte der früher gemeinsamen Macht an sich gebracht hatte, wie es scheint, wenig geneigt, gegen den Bruder seines Schwiegervaters, den Erzbischof von Magdeburg, seinem Bruder beizustehen. Dagegen war Graf Hermann von Everstein dem Herzoge Magnus seit dem 6. December des vorigen Jahres zur Hülfe verpflichtet und Graf Hermann von Regenstein konnte als Vasall ihm in keiner Angelegenheit seinen Beistand versagen, den er unter andern am 25. Mai durch seine Bürgschaft leistete. Der Herzog war also fast nur auf seine eigene Macht angewiesen und genöthigt, die mangelnden Hülfstruppen befreundeter Fürsten auf eine seinen Schatz erschöpfende Weise zu ersetzen. Der Erzbischof mochte sich gerade die Zeit, in welcher der Herzog auf seine eigenen Kräfte beschränkt war, dazu auswählen, um durch unberechtigte Handlungen ihn zum Kriege herauszufordern. Er entriss ihm Zoll und Geleite in der Markgrafschaft Landsberg und Pfalzgrafschaft Sachsen und in dem damit verbundenen Sangerhausen. Als er auf darüber erhobene Klage des Herzogs nicht Genugthuung leistete, erklärte dieser den Krieg, der dann sehr bald nach Abschluss des Vertrages über das Schloss Erxleben ausgebrochen sein muss. Durch Plünderung, Brand, Gefangenschaft, Lähmung, Todtschlag und Verwundung wurden den Leuten des Erzbischofes und seinen Truppen von den herzoglichen Schlössern, Festen und Städten der Markgrafschaft Landsberg und Pfalzgrafschaft Sachsen, namentlich von Landsberg, Delitzsch, Reideburg, Schkopau, Lauchstädt, Schaafstädt, Sangerhausen und Altehof so empfindliche Verluste zugefügt, dass sie sich auf 2000 Mark belaufen haben sollen. Der Erzbischof überliess, wie es scheint, seine in der Nähe jener Schlösser gelegenen Gebietstheile ihrem Schicksale und wandte sich mit seiner Heeresmacht gegen das Herzogthum Braunschweig. Zwischen dem Schlosse Erxleben, wo Herzog Magnus feste Stellung genommen hatte, und dem eine Meile davon entfernten Schlosse Alvensleben, dessen eine Hälfte das Stift Magdeburg am 29. Juni 1321 von dem edelen Herrn Conrad von Meinersen und einigen Anderen gekauft hatte, scheinen beide Heere auf einander gestossen zu sein und ein Treffen geliefert zu haben. Es folgte darnach am 25. August 1346 eine Zusammenkunft des Herzogs mit dem Erzbischofe auf der zwischen beiden Schlössern gelegenen sogenannten Hangelhöhe. Hier gelobten beide, ihre Streitigkeiten dem schiedsrichterlichen Urtheile des Herzogs Rudolf von Sachsen des älteren und der Grafen Albrecht von Anhalt und Albrecht von Regenstein zu unterwerfen und ihrer Entscheidung innerhalb vier Wochen zu gehorchen. Der Graf von Regenstein wird von dem

Herzoge, der Graf von Anhalt von dem Erzbischofe gewählt worden sein und über den Herzog Rudolf als Obmann werden sich beide geeinigt haben. Zur Bürgschaft für die Haltung ihres Gelöbnisses verpflichtete sich jeder von beiden, im Falle seines Ungehorsams ein Einlager mit seinen Bürgen zu halten. Herzog Magnus sollte zu Quedlinburg oder, wenn er durch Leibes Noth daran verhindert würde, zu Haldensleben, der Erzbischof zu Helmstedt, jeder unter sicherem Geleite des Anderen das Einlager halten. Zwei Tage nach dieser Zusammenkunft errichteten sie eine Sühne mit einander und bestimmten das Verfahren vor dem Schiedsgerichte. Jeder sollte seine Klagen, schriftlich abgefasst und besiegelt, bis zum 17. September an den Grafen Albrecht von Anhalt nach Dessau senden. Der Graf sollte dann des Herzogs Klagschrift dem Erzbischofe nach Wollmirstedt und des Letzteren Klagschrift dem Herzoge nach Wolfenbüttel schicken. Zwei Wochen nach Empfang derselben sollte jeder von ihnen seine Vertheidigungsschrift auf die Anklage bei dem Grafen in Dessau einreichen. Darnach sollten die drei Schiedsrichter wo möglich eine gütliche Entscheidung treffen, falls sie aber sich über dieselbe nicht einigen könnten, in der Zeit bis zum 6. Januar des nächsten Jahres die Sache rechtlich entscheiden. Möchte der Herzog von Sachsen wegen Unmuthes an der Entscheidung sich nicht betheiligen, so sollten die beiden Grafen einstimmig das schiedsrichterliche Urtheil dem Rechte gemäss fällen oder sie sollten durch Verhandlungen mit beiden Parteien und mit deren Willen eine gütliche Schlichtung erzielen. Stürbe oder erkrankte einer der Schiedsrichter, so sollten die beiden anderen ohne ihn, aber einmüthig die Sache beenden. Würde keine rechtliche oder gütliche Entscheidung erfolgen, so sollte keine beider Parteien dadurch Nachtheil an ihrem Rechte erleiden, sondern sie sollte ihre Angelegenheit, wie früher, zu fördern befugt sein. Auch gelobte man, mit Tode abgegangene Bürgen durch neue zu ersetzen. Von den beiden Klagschriften ist nur die des Erzbischofes und von den beiden darauf erfolgten Vertheidigungsschriften nur die des Herzogs erhalten. Als lediges, freies, eigenes Gut seines Stiftes, dem der Herzog es unrechtmässiger Weise vorenthielte, forderte der Erzbischof folgende in oder bei dem Herzogthume Braunschweig gelegene Gebietstheile zurück: das Dorf Hotensleben mit acht Dörfern und einem Hofe, das Schloss Linder mit fünf Dörfern, das Schloss Calvörde mit dem Werder und den Dörfern, das Schloss Vorsfelde mit allem Zubehör, mit dem „Remernest" und dem Werder zu Vorsfelde und endlich das Dorf Rorsheim. Er gab an, dass das Schloss Hotensleben von dem Erzbischofe Burchard den Grafen Conrad und Gebhard von Werningerode verpfändet, das Schloss Linder ihm und seinen Mannen mit Gewalt und Unrecht genommen, das Dorf Rorsheim, aus welchem der Herzog unrechtmässiger Weise die Gülte bezöge, dem Stifte vom Grafen Ulrich von Regenstein erledigt worden sei und dass niemand von ihm das Schloss Vorsfelde zu Lehn verlangt oder empfangen habe. Es ist ungewiss, ob er mit letzterer Behauptung habe einräumen wollen, dass der Herzog ein Recht besessen habe, es von ihm zu Lehn zu nehmen. Ferner brachte er vor: Nach einer Uebereinkunft mit dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig hätte das Schloss Alvestorf nicht gebauet werden dürfen; auch sei zu Recht erkannt, dass es gebrochen werden müsse. Dadurch dass dies nicht geschehen sei, erleide er einen Schaden von 300 Mark. Das Schloss Bahrdorf sei gegen seinen Willen und gegen Recht auf Stiftes Grund und Boden erbauet; er fordere, dass es gebrochen und er an des Stiftes Eigen ungehindert gelassen werde. Von der Markgrafschaft Landsberg und Pfalz Sachsen forderte er als lediges, freies, eigenes Gut seines Stiftes das Schloss Reideburg mit 31 Dörfern, das Schloss Schkopau mit 17 Dörfern, das Schloss Lauchstädt mit einem Hofe daselbst, das Schloss Schaafstädt mit Zubehör und als seines Stiftes eigenes Gut Stadt und Schloss Sangerhausen mit 21 Dörfern zurück, behauptete, dass die drei ersteren Schlösser und Sangerhausen ihm durch den Tod der Wittwe des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg, Schwiegermutter des Herzogs, heimgefallen wären, und klagte letzteren an, dass er ihm Schaafstädt mit Unrecht vorenthielte und sich der übrigen Schlösser ebenfalls unrechtmässiger Weise unterwände. Zur Begründung seiner Ansprüche führte er an, dass das Schloss Reideburg dem Tileman von Dizkowe von dem Stifte anvertrauet gewesen, dass derselbe dort schlossgesessen war und das Schloss von Stiftswegen in Besitz hatte, dass das Schloss Schkopau Lehn des Stiftes gewesen sei, schon bevor der Markgraf Heinrich es besass, und dass die Bürger und ritterbürtigen Leute zu Sangerhausen, wie durch lebende Zeugen bewiesen werden könne, dem vorigen Erzbischofe zum Behufe des Stiftes gehuldigt hätten. Ferner klagte er gegen den Herzog, dass derselbe die Güter der von Hakeborn und von Querfurt, die sie vom Stifte zu Lehn besässen und die des Stiftes eigene Güter seien, in Besitz genommen habe. Er forderte eine richterliche Entscheidung darüber ob er hinsichtlich aller jener Gebiets-

theile in der Markgrafschaft Landsberg und Pfalzgrafschaft Sachsen, die, wie er beweisen könne, seine und seines Stiftes eigene Güter und in seiner eigentlichen Währe seien (an denen ihm nämlich das Besitzrecht zustehe), sein Eigenthumsrecht vor Gericht zu beweisen eher befugt sei, als irgend ein Anderer, der etwa auf Lehn Anspruch mache, sein Lehnrecht zu beweisen, und ob der Herzog sich dagegen, jedoch mit Ausschluss seines eigenen Eides, zu verantworten verpflichtet sei. Endlich beklagte sich der Erzbischof über die ihm und den Seinen aus den Schlössern und Städten Landsberg, Delitzsch, Reideburg, Schkopau, Lauchstädt, Schaafstädt, Sangerhausen und Altehof zugefügten, sich auf 2000 Mark belaufenden Verluste, nicht weniger über die grossen auf 2000 Mark Silber zu schätzenden Kosten und Nachtheile, die der Herzog ihm durch Vorenthaltung der Stiftsgüter bereitet habe, und stellte es zur Entscheidung des Gerichts, ob ihm, weil er der erste Kläger sei, der Herzog zuerst antworten solle.

In seiner Gegenschrift erklärte Herzog Magnus: Das Schloss Hotensleben mit den Dörfern sei ihm verpfändet, er und sein verstorbener Bruder Otto hätten es rechtmässig besessen; auch wolle er es denen, von welchen es ihm verpfändet sei, gegen Erstattung der Pfandsumme wieder ausliefern. Ihm sei nicht bekannt, dass das Schloss Alvestorf einer mit seinem verstorbenen Bruder Otto getroffenen Uebereinkunft zuwider gebauet sei, und er sei bereit, dem Erzbischofe darüber dem Rechte gemäss Antwort zu stehen. Das Schloss Linder mit den Dörfern habe sein verstorbener Bruder seinen Feinden mit Heeresschild in offener Fehde abgewonnen, auch bis an seinen Tod besessen und darauf habe er es, ohne rechte Ansprache darüber zu erleiden, bis jetzt in Besitz gehabt. Ebenfalls ohne rechte Ansprache habe Herzog Otto das Schloss Calvörde manches Jahr und er nach ihm bis jetzt besessen. Das Schloss Bahrdorf aber liege auf seinem und nicht auf des Stiftes Grund und Boden, nämlich in dem „Remerneste“ selbst, welches von Alters her zum Schlosse Vorsfelde gehört habe. Letzteres Schloss mit allem Zubehör hätten seine Eltern, sein Grossvater und dessen Vater redlich und rechtlich bis an ihren Tod besessen und der zuletzt genannte niemals Lehn vom Stifte Magdeburg empfangen. Deshalb glaube er auch nicht, irgend eins dieser Schlösser und Güter vom Stifte zu Lehn nehmen zu brauchen. Falls aber das Stift über eins derselben das Lehnsrecht besitze, so habe der Erzbischof laut Urkunde versprochen, es ihm als Lehn zu verleihen oder, wenn er selbst es von ihm nicht empfangen wolle, es zu seiner Hand herzoglichen Mannen zu verleihen. Das Dorf Rorsheim endlich besitze er zu Pfande. Was zuletzt die Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalz Sachsen, nämlich die Schlösser Reideburg, Schkopau, Lauchstädt, Schaafstädt und Schloss und Stadt Sangerhausen mit allem Zubehör beträfe, so habe er sie in rechter Währe oder Besitz, sei mit ihnen von ihrem Lehnsherrn belehnt und wolle darüber dem Erzbischofe nach dem Rechte Rede und Antwort stehen. Ebendasselbe versprach er wegen der Güter der von Hakeborn und Querfurt zu Schaafstädt, weil diese Güter nach dem Rechte von ihm zu Lehn gingen. Er habe alle jene Schlösser, an denen der Erzbischof eigentliche Währe oder Besitzrecht zu haben vermeine, in wirklichem Besitze und bisher besessen, sei auch erbötig, sich da, wo er es von Rechts wegen müsse, darüber zu verantworten. Der Erzbischof nenne sie zwar sein eigen und setze den Fall, dass jemand sie zu Lehn beanspruche. Er gestehe aber dem Erzbischofe kein Eigenthumsrecht daran zu, habe diese Gebietstheile in wirklichem Besitze, erkenne davon den rechten Lehnsherrn an und wolle dem Rechte gemäss sich dieserhalb verantworten. Wegen des von den Schlössern dem Erzbischofe zugefügten Schadens hoffe er keinen Ersatz leisten zu brauchen, denn dieser Schaden sei in einem offenbaren Kriege erlitten, zu welchem von dem Erzbischofe durch Anmassung des Zolles und Geleites und durch Weigerung einer Genugthuung dafür die Veranlassung gegeben worden sei. Zudem habe der verstorbene Herzog Otto mit dem Erzbischofe wegen der fraglichen mit dem Lande Braunschweig vereinigten Schlösser und der zu denselben gehörenden Güter eine Sühne errichtet. Diese Behauptung des Herzogs bezog sich wahrscheinlich auf die zwischen seinem verstorbenen Bruder und dem Erzbischofe am 11. August 1336 über alle ihre Irrungen und Kriege erfolgte Aussöhnung, in welcher letzterer auch seine bei dem päpstlichen Gesandten zu Nürnberg gegen die Städte der Altmark wegen verlangter Unterthanspflicht erhobene Klage zurücknahm.

Die ganze Angelegenheit war vor ein dem Herzoge nicht günstig gestimmtes Gericht gerathen. Der Einzige darin, auf den er vielleicht Zutrauen setzen durfte, war der Graf Albrecht von Regenstein. Der Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg versah trotz seines Unmuthes sein schiedsrichterliches Amt und konnte im Interesse der Sache, deren Parteigänger er war, nichts besseres thun. Kurz vorher, ehe er zum Schiedsrichter gewählt wurde, nämlich

am 11. Juli 1346, hatte er den Gegenkönig Karl IV. zu Rense gewählt und es mochte ihm die Gelegenheit sehr erwünscht sein, der Partei des Kaisers Ludwig durch einen möglichst strengen Richterspruch in der Angelegenheit des Herzogs Magnus die bittere Täuschung seiner vielen und grossen Hoffnungen zu vergelten. Graf Albrecht von Anhalt war mit dem Herzoge Rudolf und mit dem Erzbischofe von Magdeburg verbündet und wohl von gleicher Gesinnung gegen das Haus und die Anhänger des Kaisers geleitet. Man sieht dies unter andern schon daraus, dass am 17. September 1346, bis zu welchem Tage der Herzog Magnus und der Erzbischof ihre Klageschriften einreichen sollten, durch Vermittlung des Burggrafen Johann von Nürnberg, Hauptmanns der Mark Brandenburg, ein Frieden nur auf acht Wochen zwischen den drei Verbündeten und dem Sohne des Kaisers, dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, zu Stande gebracht und verbürgt werden konnte. Durch ihre engen Beziehungen zu dem Gegenkönige wurden alle drei bewogen, ihn am 21. September des folgenden Jahres aus der Geldverlegenheit zu ziehen, in welche ihn die Kosten der am 2. desselben Monates vollzogenen Krönung zum Könige von Böhmen versetzt hatten. Als Herzog Magnus sich die Wahl des Grafen Albrecht von Anhalt zum Schiedsrichter gefallen liess, erinnerte er sich wohl nicht, dass die Pfalzgrafschaft Sachsen nebst dem Fürstenthume und der Mark Landsberg, um die es sich hier handelte, am 27. September 1320 von dem Könige Ludwig an ebendenselben Grafen, an dessen Bruder Waldemar und an ihren Vetter, den Grafen Bernhard von Anhalt verliehen worden war, erinnerte er sich wohl nicht, dass von seinem Bruder, dem Bischofe Albrecht von Halberstadt, diesen drei Grafen die Grafschaft Askanien vorenthalten wurde. Wohl in Erwartung, dass bis dahin die Angelegenheiten des Königs Karl IV. sich bessern, die des Kaisers Ludwig sich in eben dem Grade verschlimmern und ihren nachtheiligen Einfluss auf die Stellung des Herzogs Magnus ausüben würden, verzögerte das Schiedsgericht seine Entscheidung bis zum äussersten Termine. Nachdem alle drei Schiedsrichter sich über sie geeinigt hatten, wurde sie endlich am 5. Januar 1347 zu Calbe abgegeben und bestimmte Folgendes: Der Herzog Magnus soll diejenigen, die ihm das Schloss Hotensleben verpfändet haben, benennen und zu rechter Zeit gegen den Erzbischof stellen. Bei dem Rechte, welches sie ihm dann an dem Pfande zu sichern vermögen, soll es bleiben. Weil der Herzog seines verstorbenen Bruders Erbe und Gut zu sich nimmt, soll er auch an dessen Statt die von demselben wegen Alvestorf übernommenen Verpflichtungen erfüllen. Was das Schloss Linder betrifft, so durfte der Herzog dem Stifte eigenes Gut mit Heeresschild nicht abgewinnen, falls er es nicht mit Recht vom Stifte erworben hatte. Weil er aber im wirklichen Besitze sich befindet, soll es ihm gelassen werden, bis ihm das Besitzrecht gerichtlich aberkannt wird. Klagen auch die erzbischöflichen Mannen, denen das Schloss abgewonnen ist, gegen ihn, so soll er dem Rechte gemäss sich gegen sie verantworten. Wenn der Erzbischof sein Eigenthumsrecht über das Schloss Calvörde, woran der Herzog kein Lehn oder Eigenthum sondern nur den Besitz beansprucht, beweiset und das Besitzrecht dem Herzoge gerichtlich abgewinnt, so vorenthält der Herzog ihm das Schloss mit Unrecht. Die Urkunden aber, welche ihm der Erzbischof über die Schlösser Vorsfelde und Bahrdorf und über das „Remernest" ausgestellt hat, soll er ihm billiger Weise halten. Binnen rechter Zeit soll der Herzog diejenigen, welche ihm wegen des Dorfes Rorsheim Gewähr geleistet haben, gegen den Erzbischof stellen und soll desjenigen Pfandrechtes sich erfreuen, das sie ihm rechtlich sichern können. Gebricht es aber an der gesetzmässigen Vertretung und beweiset der Erzbischof dem Rechte gemäss, dass ihm das Dorf heimgefallen ist, so soll der Herzog ihn am Dorfe nicht hindern. Den Lehnsherrn, von welchem der Herzog behauptet, die fraglichen Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalz Sachsen und die Stadt und das Schloss Sangerhausen empfangen zu haben, soll er benennen und binnen rechter Zeit gegen den Erzbischof stellen. Von diesem Lehnsherrn sollen seine Ansprüche auf die Schlösser und die Stadt vertreten werden und der Herzog soll dieselben billiger Weise, ungehindert vom Erzbischofe, behalten, falls ihm von dem Lehnsherrn eine dem Rechte genügende Vertretung geleistet wird. Gebricht es aber an derselben und beweiset der Erzbischof sein lediges Eigenthum, so soll dieser es billiger Weise, ungehindert vom Herzoge, behalten. Falls jemand zu Sangerhausen dem vorigen Erzbischofe zum Behuf des Stiftes gehuldigt hat, so mag er vom Erzbischofe darum gemanet werden und soll ihm darüber zu Rechte antworten. Erkennen die von Hakeborn und von Querfurt den Erzbischof als Lehnsherrn ihres Gutes zu Schaafstädt und beweiset er, dass es seines Stiftes Eigenthum ist und dass sie es von ihm zu Lehn haben, so soll der Herzog sie daran ungehindert lassen, weil er kein Eigen oder Lehn daran beansprucht, sondern nur behauptet, dass es von ihm zu Lehn gehen sollte. Die

richterliche Entscheidung auf die Frage des Erzbischofes, ob hinsichtlich der fraglichen Gebietstheile in der Markgrafschaft Landsberg und Pfalz Sachsen er zum Beweise des Eigenthumsrechtes befugter sei, als irgend ein Anderer zum Beweise seines vermeintlichen Lehnrechtes, liege in der Bestimmung des sächsischen Landrechtes (Buch II. Artikel 43, §. 1.) vor: „Sagt jemand, ein Gut sei sein Lehn, ein Anderer, es sei sein eigen, und beanspruchen sie es mit gleichem Besitzrechte, so muss der Eine durch das Zeugniss zweier Schöffen es besser zu eigen behalten, als der Andere zu Lehn.“ Auch steht im sächsischen Lehnrechte (Artikel 37, §. 3.) geschrieben: „Wer die rechte Gewähr an einem Gute hat, soll es mit mehrerem Rechte behalten, als jener, dem die rechte Gewähr fehlt.“ Glaubt der Herzog Kriegsschaden nicht ersetzen zu brauchen, so steht dem entgegen, dass kein Krieg ein Recht ist, es werde denn selbst mit Recht erworben. Alles, was während des Krieges geschehen ist, soll man daher von beiden Seiten vergüten. Ebenfalls soll der Herzog die auf 2000 Mark Silber veranschlagten Kosten und Nachtheile, die der Erzbischof durch Vorenthalten der Stiftsgüter erlitten haben will, mit Busse vergüten, falls er eingesteht. Leugnet er aber, so mag er durch eigenen Eid von der Beschuldigung sich reinigen. Zwar darf er sich auf die zwischen seinem verstorbenen Bruder Otto und dem Erzbischofe errichtete Sühne wohl hinsichtlich Plünderung, Brand und anderen Schadens berufen; was aber die fraglichen Schlösser in den braunschweigschen Landen betrifft, so kann er sein vermeintliches Recht darüber mit keiner Sühne beweisen, sondern soll sich ihretwegen rechtlich verantworten. Auf die Frage des Erzbischofes, ob ihm, dem ersten Kläger, der Herzog erst antworten solle, gebühre der Rechtsspruch (sächsisches Landrecht, Buch III, Artikel 12. §. 1.): „Wer erst klagt, dem soll man erst antworten.“

Die Rechtsfindung war für beide Parteien genügend mit „Wenn“ und mit „Aber“ versehen, genauer betrachtet war sie dem Erzbischofe sehr günstig. Zwar liess sie in den meisten Fällen Alles von den noch zu erbringenden Beweisen beider Parteien abhängen, schrieb aber solche Beweise vor, dass den Umständen nach der Erzbischof siegen musste. Hotensleben und Rorsheim hatte der Herzog durch seine Erklärungen in der Gegenschrift selbst schon aufgegeben. Linder und Calvörde musste ihm auf Grund dieser Rechtsfindung verloren gehen. Nach derselben konnte er auch nur etwa eins der Schlösser Bahrdorf und Vorsfelde als ein Lehn sich retten. Viel misslicher stand es um die Gebietstheile der Markgrafschaft Landsberg und Pfalz Sachsen und um Sangerhausen. Der Lehnsherr derselben, auf den der Herzog sich berief, war Kaiser Ludwig und das Reich, dessen begründeten Ansprüchen sich fügen zu wollen der vorige Erzbischof im Vertrage mit des Herzogs Schwiegermutter am 12. März 1321 gelobt hatte. Der hervorragendste unter den drei Schiedsrichtern, Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg, erkannte den Kaiser nicht an, sondern war der eifrigste Anhänger des Gegenkönigs Karl IV., der andere Richter, Graf Albrecht von Anhalt, gleichen Stammes mit ihm, und der Kläger, nämlich der Erzbischof, waren mit dem Herzoge Rudolf im Bündnisse gegen den Sohn des Kaisers, welcher Umstand nach Lage der Verhältnisse sie auch als Gegner des Kaisers bezeichnet. Kaum ist es anzunehmen, dass Graf Albrecht von Regenstein es von sich wies, seine und seines Bruders Bernhard Feindschaft gegen den Bischof von Halberstadt, Bruder des Herzogs Magnus, falls er es mit dem Anscheine des Rechtes konnte, seinen eigenen Lehnsherrn entgelten zu lassen. Welchen Erfolg konnte Herzog Magnus sich versprechen, wenn er zum Beweise seines Rechtes auf die fraglichen Gebietstheile der Markgrafschaft und Pfalz den Lehnbrief des Kaisers, welcher auf die Mark Landsberg und die zur Burg Lauchstädt gehörende Pfalzgrafschaft Sachsen lautete, aber keins der fraglichen Schlösser und Städte besonders bezeichnete, einem Gerichte vorlegte, in welcher die Mehrzahl der Richter den Kaiser nicht anerkannte? Wozu würde vor einem solchen Gerichte eine nachträgliche kaiserliche Erklärung über die im Lehnbriefe gemeinten einzelnen Gebietstheile genützt haben? Und würde nicht gleich, wenn Herzog Magnus den Lehnbrief des Kaisers vorlegte, einer der Schiedsrichter, Graf Albrecht von Anhalt, den seinem Hause verliehenen weit älteren Lehnbrief desselben hervorgezogen haben? Deshalb war in der Rechtsfindung die Forderung betont, dass die Ansprüche des Herzogs von seinem Lehnsherrn vertreten werden sollten. Zwar besass König Karl nur den Namen, Kaiser Ludwig die Macht, und doch diese nicht in dem Grade, dass er seinen eigenen Sohn, den Markgrafen, weniger noch den Herzog gegen seine Feinde hätte schützen können. Wie leicht wurde es dem Erzbischofe gemacht, sein vermeintliches Eigenthumsrecht über die Gebietstheile der Markgrafschaft und der Pfalz zu erhärten! Die Aussage zweier Schöffen zu seinen Gunsten sollten den Herzog zum Beweise seines Lehnrechtes nicht gelangen lassen. Und endlich sollte der Herzog dem Erzbischofe erst auf alle

Klagen gerecht werden, bevor auch nur eine seiner Klagen berücksichtigt würde. Das war wenn auch ein auf Land- und Lehnrecht gestütztes, doch hartes Urtheil und entfernte sich weit von einer gütlichen Entscheidung, die das Gericht erstreben sollte.

Herzog Magnus hatte, wie es scheint, die Wendung, welche die Angelegenheit nehmen würde, und die Nothwendigkeit, sich ferner zu rüsten, vorhergesehen. Anderthalb Monate bevor ihm die Rechtsfindung mitgetheilt wurde, und gleich nach Ablauf des auf acht Wochen zwischen dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg und dem Grafen Albrecht von Anhalt am 17. September geschlossenen Friedens, nämlich am 17. November 1346, verband er sich zu Tangermünde mit dem Markgrafen Ludwig auf die Dauer von vier Jahren. Bisherige Zwistigkeiten unter ihnen, vielleicht über die Schlösser Brome, Vorsfelde und Bahrdorf sollten während der Zeit mit Ausnahme gütlicher Vorstellungen ruhen. Der Markgraf ernannte an der Stelle des bisherigen Hauptmanns der Mark Brandenburg, nämlich des Burggrafen Johann zu Nürnberg, der jenen Frieden zu Stande gebracht hatte, nach dem Rathe und Willen des Herzogs den Ritter Friedrich von Lochen zum Amtmanne in der Altmark, liess denselben geloben, statt seiner, falls er selbst sich nicht im Lande Brandenburg aufhielte, in derselben Weise, wie er es hätte thun müssen, dem Herzoge Hülfe und Heeresfolge zu leisten, und verpflichtete sich, ihn nicht ohne des Herzogs Rath und Willen während des nächsten Jahres vom Amte zu entsetzen, darnach aber, falls er ihn entsetzte, oder derselbe seine Entlassung nähme, aus dem markgräflichen Hofgesinde einen ehrbaren Mann wieder zum Amtmanne zu ernennen, der dem Herzoge dasselbe, wie der frühere, leistete. Dafür gelobte der Herzog, fünf und zwanzig Mann mit Helmen zwei Wochen nach erhaltener Aufforderung dem Markgrafen zur Hülfe zu senden, die ihm nach jedem Ende der Mark, wo er ihrer bedürfte, und zehn Meilen darüber hinaus folgen sollten. Sobald sie in sein Land kämen, sollte der Markgraf ihnen Beköstigung und Futter geben, auch die Kosten für Hufschlag aber nicht die Zeche in den Herbergen bezahlen. Bedürfte er grösserer Hülfe, so wollte der Herzog ihm mit seiner ganzen Macht folgen und helfen, dafür aber verhältnissmässig nach der Anzahl der Mannschaft an dem Gewinne Theil nehmen. Eroberte Schlösser jedoch oder Festen sollte der Markgraf behalten. Durch dies Bündniss verband sich der Herzog mit ihm gegen jeden, ausgenommen seine Vettern zu Lüneburg, den Markgrafen Friedrich von Meissen und den Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg, gegen die er ihm keine Hülfe gelobte. Jedoch versprach er, ihm auch gegen den Herzog Rudolf zu helfen, wenn derselbe ihm Unrecht zufügen wollte. Herzog Magnus der jüngere, der, falls sein Vater innerhalb der nächsten vier Jahre stürbe, die von demselben übernommenen Verpflichtungen ausführen sollte, gelobte, mit ihm und an seiner Statt das Bündniss zu halten. Um die Kriegscasse zu füllen, nahm Herzog Magnus auch von neuem Verkäufe und Verpfändungen vor. So verkaufte er am 12. Juli 1346 auf Wiederkauf Gefälle aus einer Mühle den Gebrüdern Münter, entlieh von den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden für das ihnen schon am 15. Mai 1345 mit der Stadt gleiches Namens verpfändete Schloss Calvörde 30 Mark Silber und verpfändete am 30. November desselben Jahres von dem Schlosse Jerxheim, dessen eine Hälfte er am 13. December des vorigen Jahres an Günzel von der Asseburg und an die Gebrüder Heinrich und Ludolf von Wenden pfandweise überlassen hatte, die andere Hälfte dem Luthard von Wenden und dem Ritter Hildemar von Steinberg für 800 Mark löthigen Silbers. Mit der Hälfte des Schlosses erhielten sie 14 Hufen Landes, den halben Zehnten auf dem Felde daselbst und folgende zum Schlosse gehörende zehn Dörfer: Söllingen, Dobbeln, Ingeleben, Seeker, Jerxheim, Beierstedt, Gevensleben, Watenstedt, Neinstedt und „Vinsleben" mit Beede und Gericht über dieselben und die früher zum Schlosse Voigtsdahlum gehörende Gülte zu Watenstedt. Die Beede betrug jährlich 37 Mark löthigen Silbers und der herzogliche Amtmann wurde angewiesen, ihnen bei Erhebung derselben nöthigen Falls mit Pfändung zu helfen. Sie mussten sich verpflichten, den Pfandvertrag nicht vor Ablauf der nächsten drei Jahre und nur zu Weihnachten zu kündigen, wonach ihnen ein Jahr darauf die Pfandsumme erstattet werden sollte. Dagegen räumten sie dem Herzoge die Befugniss ein, zu Weihnachten jedes Jahres zu kündigen und am folgenden ersten Mai das Pfandstück einzulösen. Falls ihnen der Herzog, nachdem sie in der vertragsmässigen Weise von ihrem Kündigungsrechte Gebrauch gemacht hätten, ein Jahr darnach die Pfandsumme nicht erstattete, sollten sie befugt sein, an herzogliche sesshafte Mannen unter der Bedingung, dass diese dieselben Verpflichtungen übernähmen und Besitz vom halben Schlosse nicht zum Behufe von Fürsten, Herren oder Bürgern ergriffen, die

Hälfte des Schlosses weiter zu verpfänden. Den Pfandinhabern gestattete er, nur nachdem sie auf die vor ihn gebrachte Klage zwölf Wochen lang Rechtshülfe von ihm vergeblich erwartet haben würden, vom Schlosse Krieg zu führen. Sie gelobten übrigens, in ihren Streitigkeiten sich seiner Entscheidung zu fügen, und er, sie zu vertheidigen. Er behielt sich das Oeffnungsrecht am Schlosse vor und gelobte, dass der Amtmann, den er, um davon Krieg zu führen, darauf setzen würde, ihnen Burgfrieden und Burghude leisten sollte. Zuletzt verpflichtete sich der Herzog, wenn in seinem Kriege die Hälfte des Schlosses verloren würde, mit dem Eroberer keinen Frieden oder Sühne zu errichten, bevor sie das Schloss oder die Pfandsumme wieder erhalten hätten, oder ihnen zum Bau eines anderen Schlosses im selben Gerichtsbezirke, von wo aus sie die ihnen verpfändeten Gefälle zu erheben im Stande wären, behülflich zu sein. Weil Jerxheim eins der Schlösser war, welches Angriffe des Erzbischofes auf das Herzogthum abwehren sollte, machte seine Verpfändung solche Bedingungen erforderlich.

Wegen der damaligen Bauart, da selbst die festesten Plätze nicht ganz massiv sondern mit vielem Holzwerke aufgeführt wurden, waren auf den Schlössern besonders zur Zeit vor einem Kriege die Zimmerleute unentbehrliche Leute und standen im Solde des Herzogs. Am 25. November 1346 verlieh er sogar einem derselben, seinem lieben Diener und Zimmermanne Heinrich Polen auf Lebenszeit Güter zu Süpplingenburg. Anderthalb Monate hernach, am 13. Januar 1347, schritten Herzog Magnus und sein Sohn Magnus wieder zu einer Verpfändung. Von ihrem Amtmanne Hans von Papestorf und dessen Sohne Heinrich, von den Knappen Günzel von der Asseburg, Hans von Weferlinge, Gebhard von Bortveld, Bertold Buskiste, Ulrich von Wanzleben, Heinrich von Lauingen und Lippold von Steinbeke und von dem Bürger Albrecht von Hottensleben zu Helmstädt entliehen sie 60 Mark löthigen Silbers und überliessen ihnen dafür zehn Mark jährlicher Gülte zu Bornum bei Königslutter.

Obgleich der Erzbischof erklärte, Pfand und Sicherheit dafür stellen zu wollen, dass er dem Rechte genügen würde, war er doch selbst durch die Rechtsfindung der Schiedsrichter nicht ganz zufrieden gestellt und säumte nicht, den Herzog anzugreifen, nachdem er sich überzeugt hatte, dass derselbe sich ihr nicht fügen würde. Er setzte nun nicht allein gegen das Herzogthum die Feindseligkeiten fort, sondern drang auch in die Mark Landsberg ein. Dies nöthigte den Herzog auch hier zu besonderen Anstrengungen und zu Verpfändungen, um sich die Mittel zur Fortführung des kostspieligen Krieges zu verschaffen. Am 12. Februar 1346 hatte er die Wittwe des Diedrich von Tzerntz, Frau des Hans von Hildesheim, mit den zu Landsberg, Kockwitz, Reinstorf, Rabutz, Klepzig, Nauendorf, Sietzsch, Reissen und in einigen anderen benachbarten Dörfern gelegenen Gütern ihres ersten Mannes, später am 25. November desselben Jahres die Margaretha, Frau des Diedrich Schonehoch, mit dem Lehngute ihres Mannes zu Benkendorf bei Schkopau zur Leibzucht belehnt. Jetzt, am 20. März 1347, verpfändete er dreien seiner Diener, die sich das vorige Jahr im Kriege gegen den Erzbischof ausgezeichnet und demselben vom Schlosse Schkopau vielen Schaden zugefügt hatten, nämlich dem Diedrich Schonehoch und den Gebrüdern Diedrich und Albrecht Kriwitz, für 400 Schock Groschen das Schloss Landsberg mit 40 Schock Groschen Gülte aus den Dörfern Gollmen, Döbertsau, Kockwitz, Siedersdorf, Reinstorf, Reissen, Landsberg, Cunnersdorf, Gützt, Düringsdorf, Wachau und aus einigen anderen dazu gehörenden Dörfern. Die Pfandsumme nahm er nicht zu sich, sondern liess sie ihnen als einen Vorschuss, aus dem sie für ihn Proviant und Fourage anschaffen sollten. Was sie weniger verausgabten, sollten sie ihm gut schreiben; Schaden, den sie dabei litten, wollte er ihnen ersetzen. Nach einem halben Jahre sollten sie Rechnung ablegen und darauf sie sowohl als er zur Kündigung befugt sein. Er machte ihnen das grosse Zugeständniss, dass sie das Schloss und die Gülte, falls er ein halbes Jahr nach der Kündigung ihnen nicht zahlte, nicht nur an seine Mannen und ihre Genossen, sondern auch an Herren und andere Leute weiter verpfänden dürften, wenn dieselben ihm nur Sicherheit leisteten, dass ihm das Schloss bliebe und ihm und seinem Lande davon kein Schaden zugefügt würde. Ausserdem behielt er sich in allen Nöthen das Oeffnungsrecht am Schlosse vor, liess sich von ihnen geloben, dass sie in allen Dingen seine Entscheidung anerkennen würden, und gestattete ihnen, sich von dem Schlosse gegen jeden zu wehren, gegen den er innerhalb zwei Wochen nach ihrer Klage ihnen nicht zum Rechte verhelfen könnte. Von den Gebrüdern von Raspenberg entlieh er und sein Sohn Magnus am 8. April 1347 80 Schock Groschen, von denen er ihnen 30 Schock baar und das Uebrige vermittelst Pferde und Tuches, welches einen Theil des Einkommens aus dem Zolle der Mark Landsberg gebildet haben mag, nach einem halben Jahre zurückzuzahlen versprach. Am

6. Mai desselben Jahres verpfändete er und sein Sohn Magnus sogar an Ausländer, nämlich an die Gebrüder von Tuckenrode in der Grafschaft Hohnstein, für 70 Schock Groschen das Vorwerk zu Sangerhausen mit dazu gehörenden Hufen, gestattete ihnen, falls am nächsten 25. Juli die Wiedereinlösung nicht vollzogen würde, die Ernte zu sich zu nehmen und das Gut selbst zu bebauen oder an Andere zu verpachten. Ausserdem überliess er ihnen, wenn die Wiedereinlösung sich länger als vier Jahre verzögerte, das Vorwerk zu rechtem Lehn und sicherte ihnen im Falle eines Krieges mit dem Grafen von Hohnstein ihr volles Recht. Alle Anstrengungen des Herzogs, sich in der Mark Landsberg des Erzbischofes zu erwehren, führten nicht zum Ziele. Das Schloss Schkopau wurde erobert, das Schloss Reideburg belagert. Der Herzog suchte nun Hülfe bei dem Markgrafen Friedrich von Meissen, mit dem und dessen Städten es früher wohl zur Fehde gekommen war. Der Markgraf aber, welcher nicht vergessen konnte, dass die Mark Landsberg einst seinem Hause gehört hatte, forderte ein grosses Opfer für seine Hülfe; er verlangte nämlich, dass ihm die Mark Landsberg käuflich überlassen würde. Der Herzog hielt sich von seinem dem Kaiser im Jahre 1341 geleisteten Versprechen, das Lehn nicht zu verpfänden oder zu veräussern, für entbunden, weil der Kaiser ihm keinen Schutz gewähren konnte, und entschloss sich, den Verlust der Mark doch voraussehend, zum Verkaufe. In Gegenwart des Bischofs Heinrich von Merseburg, des Grafen Günther von Schwarzburg zu Arnstein, des Grafen Heinrich von Schwarzburg und seines Sohnes Günther, des Friedrich von Schönburg zu Stolberg, des herzoglichen Geheimraths Gebhard von Werberg, des Hans von Hollege, des Diedrich Schonehoch und Anderer verkauften er und seine Söhne zu Weissenfels am 5. Juni 1347, während das erzbischöfliche Heer das Schloss Reideburg umzingelt hielt, dem Markgrafen Friedrich die Mark und das Fürstenthum Landsberg mit dem Schlosse gleiches Namens, dazu Schloss und Stadt Delitzsch und die Schlösser Reideburg und Altehof mit Mannschaft, geistlichen und weltlichen Lehnen, Gerichten, Dörfern, Zöllen, Geleiten, Münze und allem sonstigen Zubehör für 8000 Schock Groschen. Der Markgraf verpflichtete sich, den vierten Theil dieser Summe, nämlich 2000 Schock, von denen er jedoch zum Behuf der Einlösung der Schlösser Landsberg und Altehof das Geld, wofür der Herzog sie verpfändet hatte, abziehen wollte, am nächsten 29. September und darauf 2000 Schock an jedem 29. September der nächsten drei folgenden Jahre zu Frankenhausen oder, wenn der Herzog es vorzöge, zu Merseburg zu zahlen und nach Sangerhausen zu geleiten. Als Pfand für den Kaufpreis überwies er dem Herzoge sogleich die Schlösser Eckartsberga, Wiehe und Camburg mit dazu gehörenden Städtchen nebst Gerichten, Dörfern, Mannschaft, geistlichen und weltlichen Lehnen, Zöllen, namentlich mit dem Geleite zu Eckartsberga und mit allem übrigen Zubehör. Schloss Camburg sollte nur bis zur geleisteten ersten Zahlung, die beiden anderen Schlösser aber sollten bis zur völligen Erlegung des Kaufpreises dem Herzoge verbleiben. Falls der Herzog und der Markgraf mit vereinigten Kräften das Schloss Schkopau wieder eroberten, sollten sie dasselbe gemeinsam, jeder zur Hälfte, besitzen. Würde das vom Erzbischofe und dessen Verbündeten jetzt belagerte Schloss Reideburg innerhalb der nächsten neun Tage von denselben erobert, so sollte der Verlust den Herzog und nicht den Markgrafen treffen, letzterer die Zahlung der ersten 2000 Schock Groschen um 1000 kürzen und dennoch die Forderung und das durch Kauf erworbene Recht an dem Schlosse behalten. Würde es aber nach den neun Tagen erobert, so sollte der Verlust den Markgrafen treffen und derselbe zu einem Abzuge von den 2000 Schock Groschen nicht befugt sein. Der Markgraf gelobte, dem Herzoge, dem mit ihm errichteten Bündnisse getreu, gegen den Erzbischof und dessen Verbündete Hülfe zu leisten, jeden Angriff auf die Schlösser und Güter, die dem Herzoge in der Nähe der Markgrafschaft Meissen und Landgrafschaft Thüringen verblieben, abzuwehren und keinem seiner Amtleute und Diener zu gestatten, dass sie ihn an denselben hinderten. Er verpflichtete sich, die Mannschaft in der Mark Landsberg bei ihren bisherigen Lehnen zu belassen. Fehden, in welche sesshafte Mannen der Mark und der Herrschaft gegen ihn oder seine Städte bisher verwickelt gewesen waren, sollten ruhen und beendet sein. Weder der Herzog noch der Markgraf sollte einer ohne den andern mit dem Erzbischofe und dem Stifte Magdeburg Frieden oder Sühne errichten, es sei denn, dass dem Einen von ihnen eine Sühne oder ein Frieden würde, der ihnen beiderseits nach beider Rath erwünscht sei. Herzog Magnus und sein Sohn Magnus, übernahmen es, dem Markgrafen für das Fürstenthum Landsberg und für die damit verkauften Schlösser, Güter und Lande baldmöglichst Gewähr zu leisten, ihn in den Besitz der Herrschaft, der Schlösser, Lande und Leute zu setzen, vor dem Reiche und dem Herrn, von dem dieselben zu Lehn gingen, darauf zu verzichten und

dafür zu sorgen, dass die Herzoginn Sophie, Gemahlinn des Herzogs Magnus des älteren, auch Verzicht darauf leistete. Mit Vollziehung dieses Vertrages waren noch nicht alle Beziehungen zu dem abgetretenen Gebiete aufgehoben oder vergessen. Noch drei Wochen darnach beschenkte der Herzog einen Altar in der Kirche zu Delitzsch mit einigen Höfen und Hufen Landes. In Berücksichtigung dessen, dass es dem Markgrafen nicht so leicht fiel, die Kaufsumme zu entrichten, war der Verkauf als ein Tausch anzusehen, durch welchen der Herzog für die entlegensten, durch das angrenzende magdeburgische Gebiet sehr gefährdeten Schlösser andere ganz unangefochtene in der Nähe der ihm verbleibenden Gebietstheile der Pfalz Sachsen erwarb. Grade zur rechten Zeit hatte er den Verkauf vollzogen, denn der einzige, der ihn hätte rechtlich schützen können, der Kaiser Ludwig, starb ganz unerwartet etwa vier Monate nachher am 11. October 1347 und der Markgraf Friedrich von Meissen, der sich sicher dem Erzbischofe überlegen hielt, unterlag noch im selben Jahre der Uebermacht desselben. Weil die Kaufsumme für die Mark Landsberg später nur zu 7000 Schock Groschen angegeben ist, wird das Schloss Reideburg noch vor dem neunten Tage nach obigem Vertrage von dem Erzbischofe erobert worden sein. Der Markgraf bemächtigte sich des Schlosses und liess daraus der erzbischöflichen Stadt Halle vielen Schaden zufügen. Der Erzbischof zog vor das Schloss und belagerte es. Zwischen ihm und dem Markgrafen, der, um das Schloss zu entsetzen, mit grossem Heere herbeieilte, kam es zur Schlacht. Der Markgraf verlor sie, musste fliehen und eine sehr grosse Anzahl seiner Leute in der Gefangenschaft zurücklassen. Das Schloss wurde erobert und zerstört. Der Erzbischof hatte also zwei der in der Markgrafschaft gelegenen Schlösser, die er als die seinen beanspruchte, Schkopau und Reideburg, mit gewaffneter Hand genommen.

Während der Erzbischof dort siegte, bereitete der Herzog sich vor, ihn, wenn derselbe das Herzogthum Braunschweig angriffe, gerüstet zu empfangen. Er hatte sich jetzt der Hülfe seines Bruders, des Bischofs Heinrich von Hildesheim, der am 10. November des vorigen Jahres die Ruhe in seinem Bisthume hergestellt hatte, zu erfreuen. Weil der Markgraf Ludwig von Brandenburg seiner Gemahlinn Margaretha gegen den König Karl IV. nach Tirol zu Hülfe geeilt war und daselbst bis zum Juli blieb, rief Herzog Magnus den Hauptmann der Altmark, Friedrich von Lochen, herbei, ihm die versprochene Heerfolge zu leisten. Dieser sah sich dadurch genöthigt, den Frieden dem Erzbischofe von Magdeburg aufzukündigen, welches denn auch zu grossem Bedauern des letzteren, da er den Krieg mit dem Markgrafen gern vermieden hätte, vor dem 25. Juni geschah. Am 4. Juli 1347 ernannte der Herzog die Gebrüder und edelen Herren Gebhard und Burchard von Werberge und die Gebrüder Ludolf und Hans von Honlage oder Hollege zu Amtleuten, seinem Kriege vorzustehen. Sie sollten nämlich für Proviant, Fourage und Verpflegung sorgen, so viele Ritter und Knechte besolden, als zum Kriege nöthig wären, und alles, was man zum Kriege bedürfte, anschaffen. Dafür verpfändete er ihnen das Schloss Dahlum mit dem Gerichte und allem Rechte, wie er selber es besass und einst dem Pepeke (Papestorf?) anvertrauet hatte. Würden sie gefangen werden oder Schaden erleiden, so sollte es zum Ersatze dessen ihnen nicht verpfändet sein. Falls er das Schloss, welches ihm in allen seinen Nöthen offen bleiben sollte, innerhalb eines Jahres, nachdem sie die Erstattung ihrer Auslagen gefordert haben würden, nicht einlösete, durften sie für den Betrag ihrer Forderung es einem seiner sesshaften Mannen verpfänden. Reisige Leute, die sie zu Gefangenen machen würden, sollten mit Ausnahme der ihm abzuliefernden Fürsten, Herren, Grafen und freien Herren, ihnen, falls einer von ihnen selbst in Gefangenschaft gerathen wäre oder sie Verlust an ihrer reisigen Habe erlitten hätten, als Gefangene verbleiben und das Lösegeld derselben dazu dienen, ihren Schaden zu ersetzen. Jeden, den sie würben oder dem sie Sold zahlten, wollte er gegen Schaden im Kriege sichern. Erlitten sie durch Gefangenschaft keinen Schaden, so sollten ihre Gefangenen ihm abgeliefert werden, um gegen sie herzogliche in Gefangenschaft gerathene Mannen einzutauschen oder mit ihrem Lösegelde Kriegskosten und Sold zu bezahlen. In einer besonderen Urkunde verpflichtete sich der Herzog, diesen vier Amtleuten und dem Heinrich von Veltheim, den er gleichfalls zum Amtmanne ernannt hatte, allen zu erleidenden Schaden zu vergüten, auch jeden, der, von ihnen geworben, mit ihnen in seinem Dienste Verluste erlitte und von ihnen an ihn gewiesen würde, gegen Schaden zu sichern und ihm zum Ersatze zu verhelfen. Die Rüstungen forderten fortwährend die Auftreibung neuer Summen. Der Herzog sah sich veranlasst, von den Bürgern des Weichbilds Schöningen 50 Mark Silber zu entleihen, und stellte ihnen den Ritter Heinrich von Alvensleben zum Bürgen. In dem Weichbilde standen unter der Vogtei des

Herzogs manche Höfe, von denen er am 25. Mai des vorigen Jahres einen halben Hof zu Gunsten zweier Bürger davon befreiet und mit Weichbildsrecht versehen hatte. Auch eine jährliche Beede von 25 Mark Silber bezog er aus dem Weichbilde. Durch die kriegerischen Aussichten beunruhigt mochten die Bürger eine genügendere Bürgschaft fordern. Der Herzog gab sie ihnen am 8. Juli 1347, indem er die Bürger auf die Dauer der beiden nächsten Jahre von der Beede befreiete, und sie entliessen ihn der Schuld. Für eine andere Forderung von sechs löthigen Mark verwies er am 22. Juli desselben Jahres zwei Bürger zu Braunschweig auf die Einkünfte des Zolles zu Thiede.

Unterdessen richtete der Erzbischof seine Heeresmacht gegen die beim Herzogthume Braunschweig gelegenen streitigen Schlösser und machte, wie es scheint, mit dem Schlosse Calvörde den Anfang. Durch den über dieses Schloss am 15. Mai 1345 abgeschlossenen Pfandvertrag hatten zwar die Gebrüder Friedrich und Gerhard von Wederden die Verpflichtung übernommen, das Schloss nicht an den Erzbischof von Magdeburg weiter zu verpfänden. Dass sie ihm aber mit demselben nicht zu Dienste sitzen sollten, war, obgleich es dem Herzoge fast dieselben Nachtheile bringen musste, nicht darin gesagt. Es scheint nicht, dass das Schloss vom Erzbischofe erobert, wohl aber, dass die Gebrüder von Wederden gefangen und nach Magdeburg abgeführt wurden. Hier schlossen sie nun am 24. November 1347 mit dem Erzbischofe einen Vertrag, wodurch sie sich verpflichteten, mit dem Schlosse, so lange es ihr Pfand sein würde, ihm, wo er dessen bedürfe, zu Diensten zu sitzen. Die Pfandsumme versprachen sie, sobald sie zurückbezahlt sei, in Lehngütern des Stiftes anzulegen. Sie fügten sich in allen Irrungen seiner Entscheidung; er übernahm, sie bei Recht zu erhalten und zu vertheidigen, sie nach dem Ermessen der von beiden Seiten erwählten Vertrauensmänner für ihren mit dem Schlosse zu leistenden Dienst, falls sie um seinetwillen in Krieg geriethen, zu belohnen und in Feindes Lande zu entschädigen, während des Krieges für Beköstigung auf dem Schlosse zu sorgen, ihren Schaden und die Beschädigungen am Schlosse zu ersetzen, dasselbe, wenn es belagert würde, zu befreien und alle Angriffe sogleich mit aller Macht von ihnen abzuwehren. Sonderbar klingt es, dass, obgleich nach Lage der Verhältnisse der Vertrag dem Erzbischofe nur gegen den Herzog Hülfe sichern sollte, die von Wederden ausdrücklich hervorhoben, gegen diesen nicht dienen zu wollen. Doch das war wohl nur eine Klausel, welche der Erzbischof sich gefallen liess, um durch dieselbe augenblicklich ihrer Ehre zu genügen. Wenn die Umstände es forderten, fand sich das Uebrige. Mitten im Winter zog nun der Erzbischof mit ganzer Macht gegen das Herzogthum Braunschweig weiter. Bei seinem Herannahen fehlte es dem Herzoge wieder an Mitteln. Dies Mal mussten die Herzöge zu Lüneburg aushelfen. Sei es, dass Burchard von Marenholtz und Otto von Marenholtz mit dem Barte sehr zu ungelegener Zeit die 600 löthigen Mark wieder forderten, wofür ihnen das Schloss Bahrdorf verpfändet war, oder dass der Herzog das gefährdete Schloss besser verwerthen oder in sicherere Hände bringen wollte, er und sein Sohn Magnus verkauften ihren Vettern zu Lüneburg am 13. December 1347 für jene Summe und für 1000 Mark löthigen Silbers dieses ihm von dem Erzbischofe streitig gemachte Schloss und das Schloss Süpplingenburg mit Gericht und Vogtei und allem Zubehör, ausgenommen das Gericht zu Helmstedt und Neumark. Sie versprachen, ihre Vettern in den Besitz der Schlösser zu setzen und ihnen für dieselben Gewähr zu leisten. Eine Zahlung auf die Kaufsumme erfolgte jedoch erst am 20. Januar des folgenden Jahres. Auch dies Mal begünstigte den Erzbischof das Glück. Er bemächtigte sich des Weichbilds Schöningen, durchbrach also die Kette von Schlössern und Festungen, die das Herzogthum schützen sollten. Das ganze Land lag offen vor ihm da. Herzog Magnus erblickte kein anderes Heil, als Sühne mit ihm zu schliessen, wollte sich jedoch auf keine Unterhandlungen über die streitigen Schlösser der Markgrafschaft Landsberg, der Pfalz Sachsen und über Sangerhausen einlassen. So kam denn eine nur das Herzogthum Braunschweig und die bei demselben gelegenen streitigen Schlösser betreffende Sühne am 18. December 1347 in dem Weichbilde Schöningen selbst zu Stande. Nachdem Herzog Magnus selber in der auf die Klage des Erzbischofes eingereichten Gegenschrift das Schloss Hötensleben und das Dorf Rorsheim aufgegeben hatte und durch die Rechtsfindung des Schiedsgerichtes wenigstens das Lehn des Schlosses Vorsfelde ihm ziemlich gesichert war, konnte es sich bei Abschlusse der Sühne nur darum handeln, ob er das Schloss Alvestorf brechen und nicht allein das beanspruchte Eigenthumsrecht über das Schloss Bahrdorf und den Besitz der Schlösser Linder und Calvörde verlieren, sondern auch die den Werth derselben repräsentirenden Summen, wofür er sie verpfändet oder verkauft hatte, wieder ersetzen sollte. Verpflichtete er sich zu Letzterem nicht, so war, weil mit den innebehaltenen Summen andere Schlösser

zu erwerben in damaliger Zeit sich oft Gelegenheit bot, der Verlust nicht so gar gross, wenigstens war, da der Krieg leider diese sehr grossen Summen verzehrt hatte, die Befriedigung vorhanden, dass sie nicht dem Feinde in die Hände gefallen, sondern nach eigenem Ermessen verwandt waren und dass der Feind die Gebiete, auf die verzichtet wurde, von den Pfandinhabern theuer erkaufen musste. So geschah es denn auch. Der Herzog gelobte dem Erzbischofe Otto eine rechte Sühne und übergab ihm und dem Stifte das Schloss Hötensleben ledig und los mit allen Gütern, die Papstorf und Johann von Eckendorf mit dem Schlosse von ihm besessen hatten, namentlich mit den Dörfern Wackersleben, Ohrsleben und „Karlstorf". Er überliess ihm das Schloss Bahrdorf mit allem Gute, wie es Ritter Harneit von Marenholtz und dessen Sohn Burchard besessen hatten und wie die Herzöge zu Lüneburg es nun besassen, ferner das dem Friedrich und Gerhard von Wederden am 15. Mai 1345 und am 14. Mai des folgenden Jahres verpfändete Schloss Calvörde und das dem Friedrich von Wederden und dem Günther von Bertensleben am 2. Februar 1343 verpfändete Schloss Linder mit allem Zubehör der Schlösser. Aber der Erzbischof sollte Calvörde und Linder von den Pfandinhabern für die Pfandsummen einlösen und das Schloss Bahrdorf, obgleich es nur für 600 löthige Mark den Herzögen zu Lüneburg verkauft war, für 1000 Mark Silbers wiederkaufen. Es dem Erzbischofe dafür zu überlassen, forderte der Herzog seine Vettern zu Lüneburg auf, indem er sie mit dem Schlosse und dessen Einlösung an den Erzbischof verwies. Auf das Dorf Rorsheim endlich leistete er Verzicht. Weil die Sühne nicht der Schlösser Alvestorf und Vorsfelde erwähnt, wird der Erzbischof sich darin gefügt haben, auf den Abbruch des ersteren nicht zu bestehen und letzteres dem Herzoge stillschweigend zu lassen. Wenigstens werden Schloss und Stadt Vorsfelde zehn Jahre später, die Stadt sogar schon 1352 im Besitze des Herzogs gefunden. Dem Fürstenthume Braunschweig und dem westlichen Theile des Stiftes Magdeburg wurde, wie Allen, die in diesen Gegenden an dem Kriege Theil genommen hatten, Ruhe durch diese Sühne gesichert. An derselben sollte auch der Bischof Heinrich von Hildesheim Theil haben. Alle Gefangenen, die auf dem bezeichneten Gebiete beider Fürsten gefangen wären, sollten entlassen werden. Falls aber der Herzog auf dieser Seite seines Gebietes die Feindseligkeiten wieder eröffnen wollte, sollte er es ein Vierteljahr vorher dem Erzbischofe anzeigen. Für die Abtretung des Schlosses Hötensleben räumte der Erzbischof das Weichbild Schöningen.

Ein Frieden, obgleich gewöhnlich nur auf gewisse Jahre oder auf Lebenszeit der Streitenden geschlossen, betraf doch immer das zukünftige Verhältniss derselben zu einander und leistete gegen Erneuerung des Krieges in einem genau bestimmten längeren Zeitraume Sicherheit. Eine Sühne aber bezog sich nur auf Verhältnisse der Vergangenheit; das Gelöbniss der Sühne stellte nur die rechtliche oder gütliche Erledigung schwebender Irrungen und gegenseitiger Klagen in sichere Aussicht und hinderte nach deren Beseitigung nicht den Abbruch der Waffenruhe. Von der durch obige Sühne ihm ausdrücklich gewährten Freiheit der Entschliessung, die Feindseligkeiten vom Herzogthume Braunschweig aus aufs neue zu beginnen, machte der Herzog keinen Gebrauch. An der Fortsetzung des Krieges gegen Sangerhausen und die Pfalz Sachsen wurde der Erzbischof wohl dadurch verhindert, dass auch seine Mittel erschöpft waren. Hatte Herzog Magnus etwa darauf gerechnet, dass derselbe aus gleichem Grunde nicht im Stande sein würde, die abgetretenen Schlösser bald einzulösen, so zeigte die Folgezeit die Richtigkeit dieser Berechnung hinsichtlich des Schlosses Calvörde. Der Herzog verlor es nicht, so lange der Erzbischof die eine Bedingung, es einzulösen, nicht erfüllte. Noch zehn Jahre nach der Sühne findet man den Herzog im Besitze dieses Schlosses. Das Schloss Bahrdorf aber war in so feste und getreue Hände gerathen, dass der Herzog, wenn nicht wegen Mittellosigkeit des Erzbischofes, schon deshalb die baldige Uebergabe des Schlosses an letzteren nicht zu befürchten brauchte. In einem Vertrage, den er am 1. Januar 1348 mit seinen Vettern zu Lüneburg abschloss, bewilligten diese ihm und seinen Nachkommen das Recht, innerhalb der auf die nächsten fünf Jahre folgenden hundert Jahre die Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg zu jeder Zeit nach jährlicher Kündigung für die Kaufsumme von ihnen wieder zu kaufen, und stellten dabei nur die Bedingung, dass bei dem Wiederkaufe Baukosten und die für Einlösung der zu den Schlössern gehörenden Güter von ihnen verausgabten Gelder bis zum Betrage von 400 Mark löthigen Silbers ihnen vergütet würden, zu welcher Bedingung sich denn auch Herzog Magnus und sein Sohn Magnus fünf Tage später verpflichteten. Erst am 20. Januar desselben Jahres konnten die Herzöge zu Lüneburg die 600 Mark feinen Silbers, wofür das Schloss Bahrdorf von den von Marenholtz eingelöset werden musste, und die Hälfte der anderen

im Vertrage vom 13. December vorigen Jahres bedungenen Kaufgelder, nämlich 500 Mark, herbeischaffen. Die letzten 500 Mark feinen Silbers zahlten sie darauf am 9. März 1348 mit Bewilligung des Herzogs Magnus und seines Sohnes Magnus an Johann von Honlage aus, mit dem letztere wegen Verpfändung der Schlösser Esbeck und Campen, der Beede zu Helmstedt und wegen der Auslagen während des letzten Krieges in Abrechnung standen.

Durch die Kosten der Rüstungen zum Kriege war Herzog Magnus zu Verpfändungen genöthigt worden; jetzt zwangen ihn dazu die durch den Krieg erwachsenen Schulden. Seinem Bruder, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Domcapitel daselbst verpfändete er und sein Sohn Magnus für 450 Mark löthigen Silbers, die sie ihnen wahrscheinlich für geleistete Hülfe oder als Ersatz für Verluste im Kriege schuldeten, am 24. December 1347 ihren Theil des Gogerichtes zu der Pisser, das freie Gut, die freien Leute, den Zins und alle ihre Besitzungen zwischen der Fuse und Erse mit Ausnahme des verlehnten Gutes, dazu das Amt zu Siersse und die Holzmark mit allem Rechte, gelobten, im Falle eines Krieges mit dem Stifte dies Gut und die Leute nicht zu befehden, sondern sie unbeschädigt zu lassen, bedungen sich das Recht, innerhalb der nächsten acht Jahre nach vierwöchentlicher Kündigung die Pfandstücke wieder einzulösen, und überliessen, falls die Einlösung die nächsten acht Jahre unterbliebe, dem Stifte das Eigenthumsrecht. Die Pfandbesitzer des Schlosses Esbeck und des Weichbilds Schöningen mochten durch die Angriffe, die zur Eroberung des letzteren Platzes geführt hatten, so sehr gelitten haben, dass dadurch dem Vertrage vom 22. Januar 1346 gemäss die Pfandsumme von 300 Mark löthigen Silbers auf 400 Mark anwuchs. Für dieses Geld verpfändete Herzog Magnus am 6. Januar 1348 das Schloss und Weichbild, das Obere- und Niedere-Dorf und das Kloster zu Schöningen mit dem Hofe zu Wobeck dem Ritter Günzel von Bertensleben zur Wolfsburg, einem der bisherigen Pfandinhaber, den Gebrüdern Paridam und Iwan von dem Knesebeck und dem Jacob von Ekendorf. Der Pfandvertrag sollte jedes Jahr nach einer beiden Theilen zustehenden halbjährlichen Kündigung gelöset werden können. Würde alsdann die Auszahlung der Pfandsumme versäumt, so sollte den Pfandbesitzern gestattet sein, Schloss, Weichbild und Zubehör an Standesgenossen, welche erbgesessene Mannen des Herzogs wären, weiter zu verpfänden, und zwischen ihm und diesen sollte derselbe Vertrag von neuem abgeschlossen werden. Güter oder Gülten, welche die Inhaber des Schlosses zu demselben ankauften oder einlöseten, versprach der Herzog ihnen bei der Einlösung des Schlosses zu bezahlen oder ihnen als ein Lehn bis zur dereinstigen Zahlung zu lassen. Das Schloss sollte ihm zu allen Nöthen offen sein und der von ihm etwa darauf zu setzende Amtmann ihnen gegen Unfug und Schaden und für Wiederauslieferung des Schlosses Sicherheit stellen. Ausserdem gelobte der Herzog, ihnen Schaden zu ersetzen, im Falle eines vom Schlosse zu führenden Krieges ihnen Friedegut zu geben, ferner, wenn es in seinem Kriege erobert würde, mit dem Feinde keine Sühne oder Frieden zu schliessen, bevor sie wieder in den Besitz des Schlosses oder der Pfandsumme gelangt seien, oder ihnen ein anderes Schloss im selben Gerichtsbezirke bauen zu helfen, von wo aus sie die Gülte erheben könnten. Er gestattete ihnen Selbsthülfe vom Schlosse in allen Fällen, in welchen er ihnen nicht innerhalb vier Wochen nach der Klage zum Rechte verhelfen könnte. Vermuthlich um erneueten Angriffen von Seiten des Erzbischofes von Magdeburg kräftiger begegnen zu können, hatte der Herzog die Absicht, Schöningen stärker zu befestigen. Er gab den Pfandbesitzern von Esbeck und Schöningen nun das Versprechen, sie durch den Bau nicht an dem ihnen mit dem Schlosse Esbeck verpfändeten Gute zu hindern, widrigenfalls ihnen das neue Festungswerk zu Schöningen auf ihr Verlangen auszuliefern. In diesem Falle sollten sie dasselbe ihm treu bewahren und die Kosten der Bemannung und Verwaltung tragen. Noch im selben Jahre wurde der Bau grossen Theils auf einem Hofe im Weichbilde Schöningen, welcher der dortigen Kirche St. Laurentii gehörte, aufgeführt. Zur Entschädigung für den Hof wies der Herzog der Kirche am 8. September desselben Jahres eine Mark Zinses in dem Meierdinge zu Schöningen an. Das Westerthor zu Schöningen wird in dem Kriege sehr beschädigt worden sein oder es erschien auch hier überhaupt ein Neubau räthlich. Der Herzog schloss am 20. Januar 1348 mit Johann Witte einen Vertrag ab, wodurch dieser sich verpflichtete, sobald als möglich zehn löthige Mark zu einem Baue an demselben zu verwenden. Der Herzog verpfändete ihm für dieses Geld das Thor mit dem Neubaue und erlaubte ihm, es einem Standesgenossen und herzoglichen erbgesessenen Manne weiter zu verpfänden, falls er ihm nicht gleich auf sein Verlangen diese Summe erstattete.

Die Zeit, nach welcher die Hälfte des Schlosses Campen von den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlege eingelöset werden musste, lief ab; das Geld, dieselben zu befriedigen, war nicht vorräthig. Herzog Magnus und sein Sohn Magnus hatten zu erwarten, dass sie von den Gebrüdern von Honlege aufgefordert würden, mit ihren Bürgen ein Einlager in der Stadt Braunschweig zu halten. Um diesem zu entgehen, wandten sie sich an ihre Vettern, die Herzöge zu Lüneburg, und wurden mit ihnen über die Abtretung des Schlosses einig. Sie verkauften ihnen nämlich am 25. Februar 1348 für 1250 Mark löthigen Silbers das Schloss Campen, dazu die Dörfer Hattorf, Rotenkamp und Boimstorf, ihre Güter zu Flechtorf, die Gerichte zu Lehre, Schandelah und Lappenberg, Vogtei, Beede, Lehne, alle Zubehörungen des Schlosses, den halben Wald zu Lehre mit Jagd und Trift, mit dem Rechte, in dem Walde Holz zur Bereitung von Kohlen, Brennholz, Zimmerholz und alles übrige für die Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen nöthige Holz fällen zu lassen. Mit ihren Vettern gemeinsam wollten sie einen Forstmeister über den Wald anstellen und mit ihnen den Wald ungetheilt behalten. Beide Theile verpflichteten sich, kein Holz daraus zu verkaufen. Dagegen sollte der Forstmeister von den Mastgeldern und von allen Geldern, die er aus der Nutzung des Waldes lösete, und von den Strafgeldern oder Brüchen die eine Hälfte den Herzögen zu Lüneburg, die andere dem Herzoge Magnus und seinem Sohne auszahlen. Am Verkaufstage selbst befriedigten Herzog Magnus und sein Sohn einen ihrer Gläubiger, den Ritter Albrecht Bokmast, dadurch, dass sie ihm 50 feine Mark von der Kaufsumme versprachen, worüber sie ihm am 2. März die nöthige Anweisung ausstellten. Auch dies Mal gelang es ihnen, ihre Vettern zu Lüneburg zu bewegen, dass sie den Verkauf in eine Pfandschaft umgestalteten. Am 30. März 1348 nämlich bewilligten diese dem Herzoge Magnus, seinem Sohne Magnus und den Nachkommen derselben das Recht, innerhalb der auf die nächsten neun Jahre folgenden hundert Jahre das Schloss Campen und Alles, was damit verkauft war, jeder Zeit nach jährlicher Kündigung für die Kaufsumme von ihnen wieder zu kaufen, indem sie nur eine Vergütung von hundert Mark löthigen Silbers für Baukosten und für Güter, die sie zum Schlosse durch Einlösung erworben haben würden, beanspruchten. Schon am nächsten Tage erklärten sich Herzog Magnus und sein Sohn bereit, diese Bedingung beim Wiederkaufe zu erfüllen, und erhielten sechs Tage darnach die Kaufsumme von ihren Vettern ausbezahlt. Nach dem Verkaufe des Schlosses Campen folgte nun eine Verpfändung und Veräusserung auf die andere. Am 12. März 1348 verkaufte Herzog Magnus dem Heinrich von Godenhusen vier Mark feinen Silbers jährlicher Gülte in dem Salzwerke zu Barnstorf für 40 Mark löthigen Silbers unter dem Vorbehalte, die Gülte mit baarem Gelde und Pferden wieder zu kaufen. Vier Tage darauf verkaufte er den Gebrüdern Ludolf und Johann von Wenthusen, Bürgern zu Braunschweig, für 90 Mark das Amt zu Bornum bei Konigslutter mit Hufen, Höfen, Zins, Leuten und Vogtei, mit den bei Heirathen und Sterbefällen der Leibeigenen zu entrichtenden Abgaben, mit aller Berechtigung in Felde, Dorf, Mühlen, Beede, Dienst, Holzung und Weide und mit aller Gülte. Er belehnte sie damit unter dem Vorbehalte, das Amt nach dem nächsten 11. November, wenn er vier Wochen vorher kündigte, wieder kaufen zu können. Er verbot seinen Vögten und Amtleuten, vor dem Wiederkaufe Beede oder Dienst von dem Gute oder von den Leuten zu fordern, verzichtete bis dahin auf den von einigen der Leute ihm zu entrichtenden besonderen Zins oder Muntpfennig und auf die Befriedigung irgend welcher Forderungen, die er oder seine Beamten gegen die zum Gute gehörenden Leute erheben könnten. Keiner seiner Vögte sollte während der Zeit in dem zu Bornum gehörenden Holzbezirke auf dem Elm Kohlen oder Asche brennen noch Holz fällen lassen. Godingsbrüche sollten die Vögte von den zum Gute gehörenden Leuten nicht selbst eintreiben, sondern dazu die Vermittlung der von Wenthusen nachsuchen. Falls diese dann nicht Rath schaffen könnten, wollte der Herzog die Sache erledigen helfen. Er und sie sollten den Vogt zu Königslutter von der Verpfändung benachrichtigen, damit derselbe ihnen Sicherheit stellte, dass er sich an dem verpfändeten Gute nicht vergriffe. Ausserdem belehnte er sie am selben Tage mit der Vogtei über acht Hufen im Dorfe Honrodt und mit Zins, Dienst und Beede darüber. Das Dorf Schandelah, worin eins der Gerichte gehalten wurde, welche er mit dem Schlosse Campen seinen Vettern abgetreten hatte, verkaufte er am 16. März 1348 für $107^1/_2$ Mark löthigen Silbers dem Ritter Bertold von Veltheim mit aller Berechtigung in Felde, Dorf, Mühlen, Teichen, Zinse, Beede, Dienst, Holzung, Weide, Pflicht und Gülte, belehnte ihn damit unter dem Vorbehalte, nach dem kommenden ersten Mai, wenn er vier Wochen vorher kündigte, es wiederkaufen zu können, und verbot seinen Vögten oder Amtleuten, vor dem Wiederkaufe Beede oder Dienst von den Leuten oder aus dem

Dorfe zu fordern. Der wiederkäufliche Verkauf des Amtes Bornum, merkwürdig als ein Beispiel, aus welchem die einzelnen Berechtigungen des Herzogs in einem Amtsbezirke zu erkennen sind, und der Verkauf des Dorfes Schandelah mit dem wichtigen herzoglichen Rechte, Steuern oder Beede zu erheben, sind bei der nach kurzer Frist beabsichtigten Wiedereinlösung ein Beweis von zwar dringender aber nur augenblicklicher Verlegenheit des Herzogs.

Diedrich Schonehoch und die Gebrüder Diedrich und Albrecht Kriwitz, denen am 20. März 1347 das Schloss Landsberg für 400 Schock Groschen verpfändet worden war, besassen nach dem am 5. Juni 1347 erfolgten Verkaufe der Markgrafschaft Landsberg das Schloss von dem Markgrafen Friedrich von Meissen zu Pfande. Für jenes Geld hatten sie dem Herzoge Proviant und Fourage in seinem Kriege anschaffen sollen. Ihre Auslagen aber überstiegen, wie es scheint, die Pfandsumme um 1178 Schock Groschen, für welche Forderung der Herzog ihnen nun Zahlung oder Sicherheit leisten musste. Deshalb verpfändete er, seine Gemahlinn Sophie und sein Sohn Magnus ihnen am 6. April 1348 Schloss und Stadt Wiehe, welche ihm dem Vertrage vom 5. Juni des vorigen Jahres gemäss, bis die Kaufsumme für die Markgrafschaft völlig bezahlt sei, als Pfand verblieb. Die Pfandinhaber sollten dem Herzoge in allen seinen Nöthen Schloss und Stadt öffnen, der von ihm auf das Schloss zu setzende Amtmann ihnen Gewähr für dasselbe, auch Burgfrieden und Burghude leisten und ihnen für ihr Pflugwerk Friedegut geben, falls es den Feinden abgenommen werden könnte. Der Herzog gab ihnen ausserdem die gebräuchliche Versicherung, im Falle das Schloss erobert würde, und gestattete ihnen die Selbsthülfe von demselben in Ermangelung seines Beistandes.

Die Ereignisse der letzten Jahre hatten, so scheint es, in Herzog Magnus die Sehnsucht erweckt, Erleichterung der Sorgen und der Regierungslast zu finden. Mit grosser Hoffnung sah er auf seinen Sohn Magnus, der noch lebensmuthig und in voller Manneskraft sich nach einem Wirkungskreise umsah, in welchem sich seinem kühnen Geiste Aussicht auf Ruhm und Ehre eröffnete. Ihm überlieferte Herzog Magnus am 27. April 1348 zu Wolfenbüttel mit Bewilligung seiner Gemahlinn Sophie das Schloss und die Stadt Sangerhausen nebst allen Festen auf jener Seite des Harzes, also dasjenige Gebiet, welches in die Sühne mit dem Erzbischofe von Magdeburg nicht eingeschlossen war, in welchem daher der Krieg seinen Fortgang nahm oder zu jeder Zeit wieder begonnen werden konnte. Als Amtmann oder Vogt sollte der junge Herzog diesem Gebiete vorstehen, jedoch keine der Festen oder Schlösser veräussern oder verkaufen, noch ohne seiner Eltern Bewilligung wichtige Angelegenheiten zu Ende führen. Auch verpflichtete er sich, nach seiner Eltern Tode über dies Gebiet kein besonderes Recht zu beanspruchen, sondern es mit seinen Brüdern gemeinsam zu besitzen. Die Lehnsleute im Gebiete von Sangerhausen hingen wie früher unmittelbar von dem Herzoge Magnus dem älteren ab und wurden von ihm, wenn eine Belehnung erforderlich war, auch ferner belehnt. So belehnte er und nicht sein Sohn die Wittwe des Heinrich von Schellenberg am 22. September 1350 mit Gütern zu Sangerhausen und „Kyselhusen“.

Die Folgen des Krieges machten sich noch fortwährend sehr bemerklich. Herzog Magnus sah sich genöthigt von einer Verpfändung und Veräusserung zur anderen zu schreiten, um das zur Fortführung der Regierung erforderliche Geld, weil der Krieg alle Einkünfte vorweg genommen und verzehrt hatte, herbeizuschaffen. Dem Heinrich Waggen und dem Hans von Himstidde, Bürgern zu Braunschweig, verpfändete er einen Zins in der Mühle zu Gross-Denkte und in einer Hufe zu Drütte. Dem Lippold von Stembeke und dem Ulrich von Sunstidde verkaufte er am 1. Mai 1348 für $31^1/_2$ Mark löthigen Silbers die Dörfer Schickelsheim und Scheppau mit Zins, Beede und Dienst auf Wiederkauf und belehnte sie damit. Dem Rathe und den Bürgern zu Braunschweig verpfändete er am 1. Juni 1348 auf weitere fünf Jahre seinen ihnen am 29. Mai 1345 pfandweise überlassenen Antheil der Münze daselbst. Seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, schuldete er seit dem 2. Juni 1346 die Summe von 400 Mark löthigen Silbers. Zwar hätten sie der Verabredung gemäss am 20. Mai 1347 zurückbezahlt werden sollen; wahrscheinlich aber waren die Mittel dazu nicht vorhanden gewesen. Vielleicht für diese Schuld überliess Herzog Magnus im Jahre 1348 seinem Bruder seine Rechte über das Schloss Tonnenburg und über die Stadt Höxter. Er gebot dem Grafen Hermann von Everstein, das Schloss dem Herzoge Ernst auszuliefern und es von demselben, wie bisher von ihm, zu besitzen. Die Stadt Höxter aber bat er, seinem Bruder zu huldigen, und entliess sie, falls sie sich dazu entschlösse, der ihm geleisteten Huldigung. Weil Herzog Magnus nur für seine Person ein Recht über die Stadt besass und nach seinem Tode kein Schutzherr ohne Einwilligung der Stadt, wie der Abt von Corvey 1332 gelobt

hatte, eingesetzt werden sollte, hing es allerdings von der Entschliessung der Stadt ab, ob sie den Herzog Ernst als Herrn anerkennen wollte. In der Erwartung, dass die Bürger sich dessen weigerten, beabsichtigte Herzog Magnus, einen Vogt in die Stadt zu setzen, der sie seinem Bruder zu einem offenen Schlosse hielte und für ihn sein Recht dort wahrnähme, bis eine Einigung mit dem Rathe und den Bürgern erfolgt sein würde. Für 40 Mark löthigen Silbers, deren Rückzahlung er in Pferden und Tuch zu leisten sich vorbehielt, verschrieb er den Gebrüdern von der Horst einen Zins zu Bühne und Hoppenstedt im Gerichte Hessen. Auf Wiederkauf verkaufte er am 18. Juni 1348 den Bürgern Grube und von dem Damme zu Braunschweig für 100 löthige Mark eine aus vielen Hufen, Höfen und Kothen bestehende Besitzung zu Bornum bei Kissenbrück. Sechs Tage hernach verkaufte er für 50 Mark löthigen Silbers den Knappen von Adelebsen jährliche Hebungen in dem an das Stift Hildesheim verpfändeten Gerichte zur Pisser auf Wiederkauf. Zwei Wochen darauf verpfändete er für 30 Mark löthigen Silbers das „Lohnebruch" bei Bornum an Johann von Wedersleben. In diesen drei letzteren Fällen belehnte er auch die Käufer oder Pfandinhaber mit den ihnen überlassenen Gütern. Den von Dalem wies er am 1. September desselben Jahres den Zehnten zu Schöningen an Zahlungsstatt an. Der Belehnung des Eggeling Kogel mit dem Zehnten zu Boimstorf am 25. November und der gleichzeitigen Ueberlassung des Patronatrechts im Dorfe Nordsteimke beim Schlosse Vorsfelde und einer Wurt im Dorfe Weddendorf bei Oebisfelde an Burchard von Marenholtz lag wohl auch ein Verkauf zu Grunde.

Unter so vielen Sorgen vergass Herzog Magnus, der sich den Beinamen des Frommen erworben hat, nicht der geistlichen Stiftungen, in denen nach damaliger Ansicht die Frömmigkeit ganz besonders ihren Sitz genommen hatte. Einer seiner Lehnsherren, der Abt Johann von Werden, war mit dem Convente St. Ludgeri bei Helmstedt in Streit gerathen. Als Schiedsrichter stiftete der Herzog am 14. Juni 1348 Versöhnung zwischen ihnen, ohne die eigentliche Streitfrage, so lange der Abt lebte, zur Entscheidung kommen zu lassen. Am 8. Juli schenkte er die ihm von dem Knappen Wedekind von Garszenbüttel resignirten jährlichen Einkünfte zu Sülfeld den Kalandsbrüdern zu Papenteich, am 19. August die ihm von den von Bertensleben resignirten Hufen auf dem Felde zu Süpplingen dem Kloster auf dem Marienberge bei Helmstedt, um der guten Werke desselben theilhaftig zu werden, und am 25. November verlieh er den Kirchen zu Destedt, Schulenrode, Hemkenrode und Kremlingen das Eigenthum des ihnen von seinem Lehnsmanne Heinrich von Veltheim geschenkten Zinses in denselben Dörfern. Am 10. November einigte er sich mit seinem Bruder Ernst über einen von ihrem verstorbenen Bruder Otto in der neuen Capelle zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig gestifteten Altar und eximirte ihn von den geistlichen Lehnen, die sie mit ihren Vettern gemeinsam erlebten.

Nachdem Herzog Magnus seinen Sohn Magnus als Amtmann oder Vogt über Schloss und Stadt Sangerhausen und über alle Festen auf jener Seite des Harzes am 27. April 1348 gesetzt hatte, verschaffte er sich am 11. Juli desselben Jahres noch grössere Erleichterung dadurch, dass er den Sohn seines langjährigen treuen Rathes, des Eckhards von Weferlinge, Namens Conrad, zum Amtmann ernannte und ihm als einem Vogte sein Land und seine Häuser, nämlich das Fürstenthum Braunschweig, anvertraute. Demselben und seinen Freunden, die in herzogliche Dienste treten würden, sollte Ersatz für erlittenen Schaden geleistet werden; auch wurde ihm Vergütung seiner Kosten und Auslagen, sofern sie nicht durch die Einnahmen gedeckt würden, nachdem bei seiner Dienstentlassung seine Rechnungsablage von seinem Vater und den übrigen herzoglichen Räthen richtig befunden wäre,- zugesichert. Noch vor Ende des Jahres fällt ein Ereigniss, welches freilich wohl zu erwarten war, aber nichts desto weniger den Herzog beunruhigt haben muss. König Karl IV. suchte seine Stütze in den Reichsfürsten, die sich von seinem Vorgänger, dem Kaiser Ludwig, für ungerecht behandelt hielten; die Feinde desselben waren seine treuesten Anhänger. Zu ihnen gehörten ganz besonders die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Fürsten von Anhalt. Zu seinem eigenen Vortheile musste er ihnen manche Gunst erweisen und konnte dies um so weniger vermeiden, wenn sie um etwas baten, was Kaiser Ludwig ihnen genommen oder nicht gehalten hatte. So belehnte er nicht nur mit der Mark Brandenburg sondern auch mit der Mark Landsberg am 2. October 1348 den seit 1319 verstorbenen oder verschollenen, nach 29 Jahren wieder erschienenen Markgrafen Waldemar von Brandenburg und 18 Tage darnach die jungen Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Grafen Albrecht und Waldemar von Anhalt für den Fall, dass Markgraf Waldemar ohne Erben zu hinterlassen stürbe. Wohl mit ihrer aller Bewilligung aber verlieh er am 3. December 1348

dem Fürsten Bernhard von Anhalt die Fürstenthümer, mit denen ihn einst König Ludwig am 27. September 1320 belehnt hatte, nämlich die Pfalz Sachsen, die Markgrafschaft Landsberg mit allen ihren Festen und Zubehörungen an beiden Seiten der Saale und die kaiserlichen Pfalzen Kyffhausen und Allstedt. Die Markgrafschaft Landsberg zwar hatte Herzog Magnus an den Markgrafen Friedrich von Meissen verkauft, welchen obige Belehnung um so unerwarteter und empfindlicher traf, als er kurz vorher sich durch den König Karl IV. hatte bewegen lassen, die auf ihn gefallene Wahl zum römischen Könige abzulehnen. Dem Herzoge aber blieb noch die Pfalz Sachsen und diese musste sein Sohn zu Sangerhausen von nun an gegen die Grafen von Anhalt vertheidigen. Vielleicht mit ihnen verbündet waren die Grafen Bernhard der ältere und der jüngere von Regenstein. In einem Kampfe, welchen der junge Herzog mit den beiden Grafen bestand, war er nicht glücklich. Er und sein Vater gelobten ihnen, dem Grafen Ulrich von Regenstein und allen denen, die dabei gewesen waren, als sie ersteren hinderten, am 31. Mai 1349 eine Sühne und versprachen, innerhalb eines Jahres nicht Feinde der Grafen von Regenstein und der von Mansfeld zu werden, auch den Frieden, wenn sie ihn später nicht mehr halten wollten, aufzukündigen. Mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg war inzwischen ein gutes Vernehmen insoweit wieder hergestellt, dass Herzog Magnus der ältere sich am 3. Januar 1349 mit ihm gegen die von Ambleben verbinden konnte. Diese hatten dem Herzoge einen seiner Amtleute, den Knappen Hans von Papstorf, abgefangen. Der Zweck des Bündnisses war dem Herzoge die Befreiung desselben. Um die Hülfe des Erzbischofes zu gewinnen, verpflichtete er sich, ihm gegen die von Ambleben mit aller Macht so lange behülflich zu sein, bis sie beide durch Verträge mit ihnen befriedigt sein würden. Er erreichte seinen Zweck schon vor dem 24. Juni desselben Jahres, denn an diesem Tage war sein Amtmann wieder auf freien Füssen. Unter den Räthen, Amtleuten und Vögten des Herzogs, wenn sie bei Regierungshandlungen mitrathend oder als Zeugen gegenwärtig waren, erscheint auch bisweilen der herzogliche Speisemeister Otraven von Bodenrode. Dieselbe Auszeichnung widerfuhr auch dem Speise- oder Küchenmeister am Hofe der Herzöge zu Lüneburg und an den Höfen vieler Fürsten damaliger Zeit. Herzog Magnus hatte die Dienste seines Speisemeisters durch Belehnung mit Häusern in der Stadt Braunschweig belohnt, zu deren Verpfändung er ihn 1348 und am 5. Februar 1349 ermächtigte.

Zwischen dem Herzoge Ernst zu Göttingen und dem benachbarten Stifte Hildesheim hatten sich mancherlei Irrungen erhoben. Die Lehnsleute des Herzogs, die von Vreden, hatten das ihnen von ihm zu Lehn ertheilte, bei Alfeld im Stifte Hildesheim gelegene Schloss Freden 1347 dem Stifte geöffnet und dem Bischofe das Näherrecht an demselben zugestanden. Ausserdem war der Solling ein Gegenstand des Streites zwischen dem Stifte und dem Herzoge. In Folge der Verpfändung des Gogerichtes zu der Pisser, der Besitzungen zwischen Fuse und Erse und der Holzmark zu Siersse an das Stift gerieth, wie es scheint, mit demselben auch Herzog Magnus in Zerwürfnisse, die er vielleicht selbst durch Verkauf jährlicher Hebungen aus dem verpfändeten Gogerichte an die von Adelebsen am 24. Juni 1348 veranlasst haben mochte. Beide Herzöge vereinigten sich nun und verabredeten am 7. April 1349 ein Bündniss gegen das Stift, dessen Bischof ihr Bruder Heinrich war. Herzog Magnus und sein Sohn Magnus versprachen dem Herzoge Ernst und dessen Sohne Otto, so lange sie leben würden, Hülfe in allen Angelegenheiten gegen das Stift und in einem etwaigen Kriege mit demselben. Nur Festungsbauten nahmen sie davon aus. Sie verpflichteten sich, funfzig behelmte Mannen ihnen zu halten und davon die eine Hälfte in braunschweigsche, die andere in göttingensche Schlösser zu legen. Brandschatzungen sollten gleichmässig, Beute nach Anzahl gewaffneter Leute getheilt werden und eroberte Schlösser ihnen gemeinsam verbleiben. Wenn einer von ihnen ohne die anderen am Treffen Theil nähme, so sollte ihm der beste Gefangene, Fürsten ausgenommen, zufallen. Verlust sollte durch Beute, so weit sie reichte, ersetzt werden. Sühne, Frieden oder Waffenstillstand sollte keiner ohne des anderen Bewilligung schliessen. Herzog Magnus und sein Sohn gelobten, gleich nach der Aufforderung dazu dem Stifte den Krieg zu erklären, die Hülfe mit aller Macht zu leisten und innerhalb zwei Wochen die funfzig Mann gerüstet zu stellen. Man gelobte, nie Feindschaft unter sich aufkommen und sich gegenseitig bei Rechte zu lassen, und setzte sowohl für eigene Irrungen als für die Zwistigkeiten der Mannen ein Schiedsgericht ein. Es bleibt ungewiss, ob dieses Bündniss jemals besiegelt oder überhaupt zur Ausführung gekommen ist. Das Verhältniss des Herzogs Magnus zum Stifte blieb aber ein solches, dass die Einlösung der dem Bischofe verpfändeten Stücke nothwendig erschien. Um diese vorzunehmen, lieh der Herzog und sein Sohn Magnus am 24. Juni 1349 von den von Cramm und von Salder 315 Mark löthigen

Silbers, deren Rückzahlung im Jahre 1352 erfolgen sollte. Bis dahin sollte das Capital mit zehn Procent aus dem Zolle zu Linden verzinset werden, Rückzahlung auf das Capital neben entsprechender Minderung der Zinsen den Herzögen, Uebertragung der Forderung an Andere den Gläubigern gestattet sein. Zur Tilgung des Capitals bestimmten die Herzöge die Einkünfte der Holzmark zu Siersse, der sechs zur Hese Linden gehörenden Dörfer, des halben Gerichtes zu der Pisser und aller Stücke, die dem Stifte verpfändet waren, und überlieferten diese Pfandgüter nebst dem Zolle an sechzehn Ritter und Knappen, meistens herzogliche Räthe, Amtleute und Vögte, die sie zu Bürgen stellten und zugleich verpflichteten, von den Einkünften des Zolles die Zinsen zu entrichten und die aus den Pfandstücken erhobenen Brüche, Beede und Gülte den von Cramm und von Salder zur Tilgung des Capitals auszuzahlen. Auch gestatteten sie ihnen, zur Hebung des Zolles und der übrigen Gefälle einen eigenen Vogt anzustellen, wenn sie sich dazu des herzoglichen Vogtes zu Wolfenbüttel, der ihnen, wo sie dessen bedürften, Hülfe leisten sollte, nicht bedienen wollten. Zu grösserer Sicherheit gelobten sie, nöthigenfalls mit ihren Bürgen ein Einlager zu Braunschweig zu halten. Ausserdem überwiess Herzog Magnus den von Salder am selben Tage eine einmalige Hebung von zwei Mark löthigen Silbers in dem Zinse und in der Gülte zu Fümmelse. Obgleich das Schloss Süpplingenburg an die Herzöge zu Lüneburg verkauft war, belehnte er dennoch am 17. September 1349 die Gebrüder Heinrich und Anno von Heimburg mit einem Burglehn daselbst, welches in der am Moshause liegenden Kemnade und einem Vorwerke, der alte Marstall genannt, bestand, und mit zwei Drittel des Zehnten zu Süpplingen. Dass dies geschehen konnte, weiset auf das innige Verhältniss zu seinen Vettern hin, die nicht beabsichtigten, sich mit dem Seinen zu bereichern, sondern es ihm zu erhalten. Er erwiederte diese freundschaftliche Gesinnung unter andern dadurch, dass er kein Hinderniss in den Weg legte, als die von Bortvelde am 27. Juni 1354 sich mit dem in seinem Gebiete gelegenen Schlosse Gebhardshagen in den Dienst seines Vetters, des Herzogs Wilhelm zu Lüneburg, begaben. Vier Tage nach obiger Belehnung erfolgte schon wieder eine Verpfändung, nämlich die Verpfändung von acht Höfen zu Salzdahlum, einer Wiese an der Wabe und der Holzung Herzogenberg zwischen Sikte und Kremlingen. Die Gebrüder von Dalem zahlten für diese Pfandstücke dem Herzoge Magnus dreissig Mark löthigen Silbers. Gleich darnach, am 11. November 1349, verpfändete er an Hermann von Salder, an dessen Frau und Söhne und an die Gebrüder Burchard, Johann und Hermann von Salder das Schloss Hessen für 550 Mark löthigen Silbers. Die gewöhnlichen Bestimmungen über Verpfändung des Schlosses an Andere, Oeffnung desselben, Friedegut, Beköstigung der Leute auf dem Schlosse während eines Krieges, Ersatz für Verlust des Schlosses, über gestattete Selbsthülfe und über Abrechnung wegen der bei der Einlösung sich vorfindenden Saat wurden in den Pfandvertrag aufgenommen. Dem Hermann Bock und dessen Brüdern schuldete der Herzog wahrscheinlich für Kriegsdienste zehn löthige Mark, welche er am 28. März ihnen nach einem halben Jahre zu bezahlen versprach. Mit den zu Kriegsamtleuten am 4. Juli 1347 ernannten edelen Herren von Werberge stand er noch in Abrechnung und versprach ihnen am 9. October 1349 eine Zahlung. Das ihnen verpfändete Schloss Dahlum lösete er, wie es scheint, vor dem 25. April 1349 wieder ein, weil er an diesem Tage und später, am 24. Juni desselben Jahres, über Ländereien zu Dahlum verfügte. Auf Entrichtung der Kaufsumme für die Markgrafschaft Landsberg, mit welcher er erforderliche Ausgaben hätte decken können, hatte er schon seit zwei Jahren vergeblich gewartet. Daraus erklärt sich die Nothwendigkeit obiger Verpfändungen und erwuchs dem Herzoge eine Veranlassung, in die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meissen zu dringen, dass sie die Schuld ihres Vaters Friedrich, welcher die Markgrafschaft gekauft hatte, endlich abtrügen. Sie einigten sich am 10. December 1349 mit dem Sohne des Herzogs, Magnus dem jüngeren, über die seinen Eltern und ihm für das Fürstenthum und für die Herrschaft Landsberg schuldigen 7000 Schock Groschen und über eine andere auf 1000 Schock sich belaufende Schuld. Sie versprachen nämlich, 1000 Schock, von denen jedoch das zum Behuf der Einlösung der Schlösser Landsberg und Altehof erforderliche Geld abzuziehen sei, am 29. September 1350 zu entrichten. Wenn diese Zahlung geleistet und jene in einem besonderen Schuldbriefe verschriebenen anderen 1000 Schock, von denen am nächsten ersten Mai 500 ausbezahlt werden sollten, abgetragen wären, sollten die drei Festen Landsberg, Altehof und Camburg den Markgrafen ausgeliefert werden. Die übrigen 6000 Schock verpflichteten sie sich in drei Terminen, nämlich an jedem 29. September der auf das Jahr 1350 zunächst folgenden drei Jahre 2000 Schock, zu entrichten. Aber auch dieses Versprechen wurde nicht gehalten. Die Markgrafen leisteten nur die

Zahlungen, von welchen die Abtretung jener drei Festen abhängig gemacht war. Um einigen Ersatz für das mit Sicherheit erwartete Geld zu erlangen, verpfändete Herzog Magnus der jüngere das Schloss Lauchstädt mit der Beede für 1500 Schock Groschen an Bertram von Weissenfels. Für die rückständigen 6000 Schock besass er die Schlösser Eckartsberga und Wiehe zu Pfande. Endlich erlangte er am 8. October 1352 so viel, dass die Markgrafen gelobten, auf jene 6000 Schock vor dem 29. September 1353 500 abzutragen und vor dem 3. März desselben Jahres ihm das Schloss Lauchstädt einzulösen oder ihm 1500 Schock Groschen auszuzahlen. So blieben sie noch immer 4000 Schock Groschen schuldig. Noch länger währte es, bis die Verhältnisse zwischen dem Markgrafen Friedrich und dem Erzbischofe Otto von Magdeburg geordnet werden konnten. Erst am 21. Mai 1357 kam zu Wittenberg zwischen ihnen durch Vermittlung des Markgrafen Ludwig des Römers von Brandenburg und des Herzogs Rudolf von Sachsen-Wittenberg eine Einigung über das Gebiet zu Stande, welches zu dem zerstörten Schlosse Reideburg gehört hatte. Wall und Dorf zu Reideburg wurden zwischen beiden getheilt, so dass jeder von ihnen seine Gerichtsstube daselbst behielt. Auch das dazu gehörende Land und Gericht wurde getheilt; die nach Halle hin gelegene Hälfte sollte dem Erzbischofe, die nach Delitzsch hin gelegene dem Markgrafen gehören. Das Patronatrecht zu Reideburg blieb gemeinsam.

Weil Herzog Magnus und der Erzbischof Otto von Magdeburg die Feindseligkeiten gegen einander nicht erneuerten, bedurfte ersterer nicht mehr des Dienstes, welchen Ritter Heinrich von Alvensleben und dessen Sohn Busse mit dem Schlosse Erxleben ihm zu leisten am 14. Mai 1346 gelobt hatten, und kündigte ihnen deshalb den Dienst. Dadurch floss eine nicht ganz unbedeutende Summe Geldes in die herzogliche Casse zurück. Von den 200 Mark Silbers Dienstgeld, welche sie erstatten mussten, trugen sie am 21. September 1350 freilich erst 60 Mark ab. Die Finanzen des Herzogs besserten sich in der Art, dass er von dem Rathe der Stadt Braunschweig das Schloss Asseburg wieder einlösen konnte. Es geschah wahrscheinlich schon vor dem 1. Mai 1349, weil er an diesem Tage über Ländereien verfügte, welche als Burglehn zum Schlosse gehört hatten. Bei der Einlösung gerieth er mit dem Rathe der Stadt über Erstattung der Baukosten in Streit, welcher von dem Bischofe Heinrich von Hildesheim als Schiedsrichter dahin entschieden wurde, dass die Kosten für die zur Zeit des verstorbenen Herzogs Otto mit Genehmigung der herzoglichen Räthe ausgeführten Bauten dem Rathe der Stadt ersetzt werden müssten, dass aber Herzog Magnus die zu seiner Zeit ohne Genehmigung vorgenommenen Bauten nicht zu vergüten brauchte. Die Zahlung der 1470 Mark Silber, wofür das Schloss versetzt war, und der zur Erstattung der Baukosten erforderlichen Summen erschöpften jedoch die Schatzkammer, so dass der Herzog am 10. April 1351 eine verhältnissmässig kleinere Summe anleihen musste. Er verpfändete nämlich dem Rathe zu Helmstedt die Vogtei in der Stadt und den seit 1307 damit verbundenen Neumark nebst Holzberechtigung im Büddenstedter Walde für 200 Mark. Die Tilgung kleinerer Schulden beschaffte er auf eine die Casse nicht berührende Weise. So belehnte er am 1. Februar 1351 den Heinrich von Evessen mit Gütern zu Nord-Gleidingen, um demselben für den bei ihm wahrscheinlich im Kriege erlittenen Schaden Ersatz zu leisten, und dem Hartung von Eltze, dem er 24 löthige Mark schuldete, versprach er am 12. März desselben Jahres vermittelst Pferden und Tuches Zahlung zu leisten. Obgleich Verpfändungen noch nicht ganz vermieden werden konnten, war doch eine erfreuliche Besserung der Verhältnisse nicht zu verkennen. Sie ermunterte den Herzog, seinem frommen Sinne, dem er während der unglücklichen Jahre nicht immer durch die That hatte entsprechen können, zu folgen, geistliche Stiftungen zu beschenken, ihnen seine Sorgfalt zuzuwenden und, wo er es mit Recht konnte, sich ihrer anzunehmen. Am 21. December 1349 beschenkte er die Kirche zu Sonnenberg und die Kapelle St. Livini beim Schlosse Harbeke. Gewiss nicht ohne sein Zureden zeigte sich Ritter Hermann Tubeke am 21. März 1350 billig und gefügig in dem zu Gunsten des Klosters Marienthal von dem Herzoge entschiedenen Streite. Im selben Jahre erlangte Abt Friedrich zu Königslutter, welcher sich einen Altar im Kloster wegen seiner Noth reservirt hatte, gegen jeden, der deshalb ihn belästigen würde, Schutz beim Herzoge. Letzterer fand sich am 12. Juli 1352 bewogen, zu Gunsten des Domcantors zu Hildesheim und Archidiacons Günther von Bertensleben einen Hof in der Stadt Vorsfelde von Wacht, Schatz, Zins und jeder ihm gebührenden Pflicht zu befreien. Seine grosse Fürsorge für die Geistlichkeit bewies der Herzog am 19. März 1353, indem er, dem vom Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg im Jahre 1306 gegebenen Beispiele folgend, in seinem Gebiete den argen Missbrauch abschaffte, welchen seine Vögte

und Diener sich bisher dadurch erlaubt hatten, dass sie sich des Nachlasses der Geistlichen, als wären dieselben leibeigene Leute, bemächtigten. Auf seinen Wunsch verpflichtete sich dafür die gesammte Geistlichkeit seines Herzogthums, dass zwei Mal im Jahre sich jeder Erzpriester mit den Geistlichen seines Bannes versammeln und zum Heile des Herzogs, seiner Vorfahren und Nachkommen einen besonderen Gottesdienst halten sollte.

Am 11. November 1353 entschloss sich Bernhard, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, der Letzte aus dem edelen Geschlechte der von Meinersen, zu einem Schritte, der ganz dazu geeignet war, zwischen dem Herzoge und seinem Bruder, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, die Zwietracht zu erneuen. Er überliess nämlich dem Bischofe und dem Stifte alle Güter der edelen Herren von Meinersen, Eigenthum und Lehn, namentlich das Schloss Oelper und erkannte die Lehnsherrlichkeit des Stiftes über Schloss und Herrschaft Meinersen an. Die vogteilichen Rechte, welche der Herzog schon vor dem 21. December 1345 zu Oelper ausübte, weisen darauf hin, dass er im Besitze des Schlosses war. Ein verhältnissmässig sehr grosser Theil der Güter der edelen Herren lag im Herzogthume Braunschweig. Ob die Irrungen mit dem Markgrafen von Brandenburg wegen Brome, Vorsfelde und Bahrdorf schon ausgeglichen waren, bleibt unentschieden; so viel aber steht fest, dass der Herzog am 18. Februar 1355 im Besitze des ersteren Schlosses war. An diesem Tage verpfändete er die Hälfte desselben den Gebrüdern Ludolf und Henning von dem Knesebeck und den Gebrüdern Iwan und Paridam von dem Knesebeck für 300 Mark Silber unter der Bedingung, es ihm zu öffnen und nicht mehr zu befestigen. Wie schon Paridam von dem Knesebeck 1352 das Schloss besass, so müssen auch sie die Hälfte desselben schon früher besessen haben, denn der Herzog gestattete ihnen, den daselbst von ihnen vollendeten Bau erforderlichen Falls auszubessern. Vier Tage hernach erlaubte er ihnen auch, Gebäude von Holzwerk daselbst zu errichten. Ueber Verpfändung an Andere, über Selbsthülfe und Ersatz des Schlosses, falls es vom Feinde genommen würde, sollten die gewöhnlichen Bestimmungen gelten. Daneben erklärte der Herzog sich geneigt, die von dem Knesebeck in seinen Dienst zu nehmen und sie dafür, wie seine anderen Mannen, zu besolden. Die Uneinigkeit zwischen dem Herzoge und der Stadt Braunschweig über Vergütung der Bauten auf dem Schlosse Asseburg war bald und so gründlich ausgesöhnt, dass er ihr nicht nur am 4. Juni 1354 Frieden und Bann über einige ihr von ihm verkauften Wiesen vor dem Wenden-Thore überliess und denselben Weichbildsrecht verlieh, sondern ihr auch bald darnach ein anderes Schloss anvertrauete. Das am 11. November 1349 den von Salder für 550 Mark löthigen Silbers verpfändete Schloss Hessen und wahrscheinlich auch den am 24. Juni desselben Jahres an die von Cramm und von Salder verpfändeten Zoll zu Linden lösete er mit Hülfe der Bürger und des Rathes der Stadt Braunschweig, indem sie 400 Mark Silber dazu vorschossen, am 22. März 1355 wieder ein. Für dieses Darlehn verpfändete er ihnen das Schloss mit dem Dorfe Hessen, mit dem Kloster Stöterlingenburg, mit Leuten, Dienst, Vogtei und Gericht, mit dem von Papestorf beanspruchten Gute und Wohnung auf dem Hause im Dorfe und, falls das Schloss nicht innerhalb dreier Jahre eingelöset würde, mit dreissig Mark jährlicher Hebung aus dem Zolle zu Linden. Er versprach, das Schloss von jeder Belagerung zu befreien, es sie nicht entgelten zu lassen, wenn während der Zeit der Verpfändung dasselbe verloren würde, sondern ihnen zur Wiedereroberung oder zur Erbauung eines neuen Schlosses zu helfen und sie zu vertheidigen, falls des Schlosses oder seiner Zubehörungen wegen ein Krieg entstände. Er gestattete ihnen, Thurm, Moshaus und Mauern auf dem obersten Hause, die Mühle, die Gräben, die Planken und den Burgfrieden ausbessern zu lassen und in der Vorburg für hundert löthige Mark an Steinwerk zu verbauen, indem er ihnen die Auslagen nach Abschätzung zu erstatten gelobte. Er behielt sich die Einlösung in jedem Jahre vor, gestattete die Kündigung dem Rathe aber nur nach den drei ersten Jahren, erlaubte ihm auch nur im Falle die Einlösung nicht zur verabredeten Zeit geschähe, das Schloss jedem mit Ausnahme von Fürsten und Herren weiter zu verpfänden. Weil dasselbe ein Leibzuchtsgut seiner Gemahlinn Sophie war, ertheilte sie ihre Zustimmung zu der Verpfändung. Bei dieser Gelegenheit entliess er auf Bitten der Bürger und des Rathes mehrere Leute, die wahrscheinlich von der Stadt aufgenommen waren, aus der Leibeigenschaft. Dass der Zoll zu Linden wieder eingelöset sei, wird nicht allein durch obige dem Rathe zu Braunschweig gegebene Verschreibung wahrscheinlich, sondern auch dadurch, dass der Herzog, als er am 15. Juni desselben Jahres dem Ritter Balduin von Dalem den Hof in der Stadt Braunschweig, welcher den Tempelherren gehört hatte, verpfändete, ihm zugleich eine jährliche Hebung aus dem Zolle verschrieb und am 29. September dem Hans von Honlege, dem Diedrich von dem Damme

und dem Conrad Elers eine Anweisung von 40 Mark löthigen Silbers auf denselben ertheilte. Auch das dem Günzel von der Asseburg und dem Heinrich und Ludolf von Wenden am 13. December 1345 für 400 Mark löthigen Silbers verpfändete Dorf und Amt Dettum lösete er wieder ein, um es an einige Bürger zu Braunschweig am 15. Juni 1355 in ähnlicher Weise, wie er am 16. März 1348 das Amt Bornum bei Königslutter verkauft hatte, für 350 Mark löthigen Silbers wiederkäuflich zu überlassen, also 50 Mark darauf abzutragen. Das Schloss Esbeck mit der Stadt Schöningen, mit dem oberen und niederen Dorfe und mit dem Kloster daselbst, mit Höfen zu Elmsburg, Wobeck und Offleben, mit dem Gerichte und allem Zubehör, die geistlichen Lehne ausgenommen, verpfändete er am 24. Juni 1355 den von der Asseburg und von Wenden für 370 löthige Mark, also für 30 Mark weniger, als das Schloss am 6. Januar 1348 verpfändet worden war. So minderte sich die Schuldenlast, jedesmal zwar in kleinen Beträgen, im Ganzen aber doch nicht unbedeutend. Mit dem Schlosse Ambleben, einem Lehne der Herzöge zu Braunschweig, hatten sich die von Ambleben am 28. September 1342 in den Dienst der Herzöge zu Lüneburg begeben. Nachdem Herzog Magnus sich am 24. Juni 1345 das Näherrecht am Schlosse hatte einräumen lassen, erwarb er wenigstens einen Theil desselben und verpfändete ihn am 24. Juni 1355 den von Ambleben für 220 Mark löthigen Silbers, für welche Summe wahrscheinlich sie ihm den Theil verkauft hatten. Sah er sich zwar am 29. September 1355 veranlasst, das Gericht und die Vogtei zu Bornum bei Kissenbrück auf Wiederkauf zu verkaufen, so erwarb er dagegen das Dorf Bornum bei Königslutter von den von Wenthausen wieder und blieb ihnen am 12. März 1356 nur einen Rest der Kaufsumme schuldig. Durch Holzverkäufe aus den herzoglichen Horsten im Bruche zwischen Wendeburg und Bortfeld, aus der Holzmark zu Zweidorf und aus den Holzungen der Ordensritter zu Lucklum flossen der herzoglichen Casse Summen zu, deren sie früher, weil die Verwerthung der Holzungen versäumt war, hatte entbehren müssen.

Zu dem erfreulichen Umstande, dass die Einnahmen sich mehrten und die aus dem Kriege erwachsenen Schulden sich minderten, gesellte sich der noch weit wichtigere, dass der Herzog, nachdem er so beträchtliche Gebietstheile verloren hatte, den grossen Verlust seinen Nachkommen durch ein herrliches Fürstenthum mit ziemlicher Gewissheit ersetzt sah. Herzog Otto zu Lüneburg war am 19. August 1352 gestorben und hatte seinem Bruder Wilhelm das Herzogthum Lüneburg hinterlassen. Dieser, dem, so oft er sich auch vermählt hatte, nur Töchter geboren waren, zeigte aus Liebe und Freundschaft zu seinem Vetter Magnus und zu dem Stammlande Braunschweig sich wohl geneigt, durch ein Ehebündniss zwischen einer seiner Töchter und einem Sohne seines Vetters die seit 88 Jahren getrennten Lande Braunschweig und Lüneburg wieder zu vereinigen. Herzog Magnus der jüngere hatte sich mit Katharina, der Tochter des Grafen Waldemar von Anhalt, vermählt. Dieses Ehebündniss, für welches am 6. October 1356 Dispensation nachträglich erfolgte, scheint in der Absicht geschlossen zu sein, dass es einen Vergleich zwischen dem Herzoge und dem fürstlichen Hause Anhalt über die streitige Markgrafschaft und Pfalz herbeiführte. Weil also Herzog Magnus der jüngere schon verehelicht war, wurde einer seiner Brüder, Herzog Ludwig, dazu ausersehen, dereinst die altherzoglichen Lande unter sich zu vereinigen. Am 23. Juni 1355 wurden die Verträge darüber abgeschlossen. Herzog Ludwig sollte sich mit Mechtild, einer Tochter des Herzogs Wilhelm, ehelich verbinden und, falls letzterer, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, stürbe, die ganze Herrschaft Lüneburg nebst dem dazu gehörenden Antheile an der Herrschaft Braunschweig als rechter Erbe und Herr derselben mit seiner Gemahlinn bekommen und behalten. Zu diesem Zwecke sollte ihn Herzog Wilhelm zu seinem Erben einsetzen und ihn mit der Herrschaft belehnen. Für den Fall, dass dem Herzoge Wilhelm Söhne geboren würden, sollten diese die Herrschaft erben, seine Tochter Mechtild aber die Schlösser Bahrdorf, Campen und Süpplingenburg oder statt des letzteren, wenn es verkauft würde, das deshalb wieder einzulösende Schloss Vorsfelde als Mitgift erhalten. Dafür sollte Herzog Magnus der ältere bei seinem Leben und ohne Verzug seinen Sohn Ludwig in die Herrschaft Braunschweig einsetzen, so dass dieser im ersteren Falle einst beide Herrschaften ungetheilt und ohne Widerspruch seiner Brüder erhielte. Ausserdem wurden Bestimmungen getroffen, die für den Fall, dass Herzog Ludwig vor dem Herzoge Wilhelm stürbe, einem Bruder des ersteren die Nachfolge in beiden Herrschaften unter denselben Voraussetzungen sicherten. Am 9. December desselben Jahres, an welchem Tage Herzog Ludwig allen Eingesessenen der Herrschaft Lüneburg ihre Rechte bestätigte, war die Ueberlassung der Herrschaft Lüneburg an ihn und seine Einsetzung in dieselbe schon erfolgt.

Nur Herzog Magnus der ältere hatte die ihn betreffende Bestimmung des Vertrages noch nicht erfüllt, erklärte sich aber zur Vollziehung bereit, sobald sein Sohn Ludwig oder Herzog Wilhelm es fordern würde. Nachdem darauf am 18. December Herzog Ludwig unter Bürgschaft seines Vaters gelobt hatte, die Gemahlinn des Herzogs Wilhelm nach dem Tode desselben bei der ihr verschriebenen Leibzucht zu belassen und zu beschützen, waren alle auf die Nachfolge im Herzogthume Lüneburg bezüglichen Punkte zwischen den beiden herzoglichen Linien geregelt. Die Freude hierüber sollte nicht ungetrübt bleiben. Um diese Zeit nämlich verlor Herzog Magnus der ältere seine Gemahlinn Sophie. Nach dem Willen ihres Oheims, des Königs Ludwig, war sie 1320 mit dem Grafen Ludwig von Hohenlohe verlobt worden, seit etwa 1327 aber mit dem Herzoge vermählt und hatte ihm während der 29 Jahre ihrer Ehe ausser einigen Töchtern sechs Söhne geboren. Die Nachricht von ihrem Tode bringt eine Urkunde des Jahres 1356, in welcher der Herzog es sich angelegen sein liess, ihre Magd Sophie während des Restes ihrer Tage vor Sorgen zu sichern, indem er ihr ein eigenes Haus in der Burg zu Braunschweig nebst jährlicher Gülte und Zins verlieh.

Hatte Herzog Magnus seit seinem Regierungsantritt manche seiner wichtigsten Unternehmungen missglücken sehen und die Last der Regierung schwer getragen, so war seinem Bruder Ernst zu Göttingen ein weit sorgenloseres Leben beschieden. Im Obigen ist seine Vermählung, die Theilung zwischen ihm und seinem Bruder, das gegen ihn von diesem und dem Grafen Hermann von Everstein am 6. December 1345 geschlossene Bündniss, das Darlehn, mit welchem er seinem Bruder Magnus am 2. Juli 1346 zu Hülfe kam, die zwei Jahre später erfolgte Abtretung des Schlosses Tonnenburg und der Stadt Höxter und das am 7. April 1349 zwischen beiden Brüdern gegen das Stift Hildesheim verabredete Bündniss schon erwähnt. Es bleibt hier nur noch Einiges über die Regierung des Herzogs Ernst nachzutragen übrig.

Das Schloss Nienover mit der Vogtei war von dem verstorbenen Herzoge Otto an die edelen Herren von Plesse pfandweise überlassen. Einen Theil der Pfandsumme hatten die von Hardenberg erlegt und deshalb liessen die edelen Herren sie am 17. Juni 1320 zum Mitbesitze des Schlosses gelangen. Weder die Herzöge Magnus und Ernst löseten, als sie nach dem Tode ihres Bruders Otto die Regierung antraten, noch Herzog Ernst allein, als ihm in der Theilung das Schloss zufiel, dasselbe wieder ein. Wohl aber fanden sich die edelen Herren von Plesse mit den von Hardenberg wegen des Antheils derselben am Schlosse ab, verpfändeten jedoch das halbe Schloss mit Vogtei, Gericht und allem Zubehör, auch den vierten Theil des Zehnten zu Duderstadt und drei Mark jährlicher Einkünfte aus dem anderen vierten Theile am 26. März 1346 für 230 Mark löthigen Silbers dem Heinrich von Bertolderode und den Gebrüdern Heinrich und Conrad Kuse. Von dem ihnen verbleibenden anderen halben Theile überliessen sie am 21. December des folgenden Jahres die Hälfte dem Grafen Otto von Lutterberg und seinen Söhnen pfandweise für 80 Mark löthigen Silbers und am 1. Mai 1356 die zehn Jahre vorher verpfändete, nun wieder eingelösete Hälfte des Schlosses mit Gericht und Halsgericht den Rittern Albrecht und Hermann von Brakel für 200 Mark löthigen Silbers. Bei allen diesen Verpfändungen wurden die Rechte des Herzogs Ernst gewahrt und bestimmt, dass die neuen Pfandinhaber ihm den ursprünglichen Pfandvertrag halten und zu jeder Zeit, wenn der Herzog das Schloss einzulösen beabsichtigte, ihren Antheil daran gegen Auszahlung der Pfandsumme abtreten sollten. Ausserdem gelobten Heinrich von Bertolderode und die Gebrüder Kuse, das halbe Schloss nicht an Fürsten zu verpfänden, und die von Brakel, es nur ihren Genossen zu überlassen, auch vom Schlosse nicht Feinde des Herzogs zu werden, noch ihm und den Seinen Schaden zuzufügen. Mit den von Adelebsen ging Herzog Ernst am 23. Mai 1347 einen Tausch ein, dessen Zweck wohl darin zu suchen ist, ein ihnen früher verliehenes Halsgericht wieder unter herzogliche Gewalt zu bringen. Sie zahlten ihm funfzig Mark löthigen Silbers und überliessen ihm das von ihm zu Lehn erhaltene Dorf Wellersen mit Gericht, Halsgericht und Vogtei und den vom Stifte Mainz zu Lehn erhaltenen Zehnten daselbst. Dafür empfingen sie von ihm zu Lehn das Gericht zu Asche, die dazu gehörenden Dörfer Barterode, Güntersen, Eberhausen, Behrensen und Thüdinghausen, alle Mühlen an der Auschnippe, die Vogtei über alle Güter der von Adelebsen zu Varmissen und die Vogtei über alle diese Dörfer. Seiner Residenzstadt Göttingen bestätigte er am 21. Juli 1345 ihre Privilegien, verkaufte ihr sogar am 30. April 1351 auf die Dauer von wenigstens sechs Jahren die Münze und Wechsel daselbst für 200 Mark löthigen Silbers und bestätigte am 10. Januar 1348 den mit

Bewilligung seines verstorbenen Bruders Otto in der Kirche St. Johann zu Göttingen gestifteten Altar St. Eustachii, an welchem Seelmessen für seine Eltern gelesen wurden. Obgleich er die Münze und Wechsel zu Göttingen verkaufte, Schloss und Amt Bovenden am 18. November 1346 und das Dorf „Wosebeke" am 15. Juni 1349 verpfändete, auch das Dorf Wolfshagen mit dem Patronatrechte über die Capelle daselbst am 12. März 1356 dem Hans Meise, Bürger zu Goslar, für funfzig löthige Mark auf Wiederkauf verkaufte, so scheint es ihm doch nicht an Mitteln gefehlt zu haben. Nicht nur seinem Bruder, dem Herzoge Magnus, lieh er eine beträchtliche Summe Geldes, sondern auch dessen früherer Feind, der Erzbischof Otto von Magdeburg, Oheim seiner Gemahlinn, schuldete ihm 750 Mark Silber, wahrscheinlich als empfangenes Darlehn. Hierfür setzte ihm der Erzbischof das Schloss Alvensleben am 24. März 1355 in der Weise zur Sicherheit, dass es dem Herzoge ausgeliefert werden sollte, falls nicht innerhalb der nächsten drei Jahre die Schuld abgetragen würde. Auch seinen Vettern zu Lüneburg, dem Herzoge Otto und dem Herzoge Wilhelm, dessen Gemahlinn Sophie früher seine verlobte Braut gewesen war und als dessen treue Hand er in dem Ehevertrage vom 12. März 1346 erscheint, vermochte er durch Vorschüsse dienlich zu sein. Sie verpfändeten ihm dafür die Schlösser Thune und Wendhausen, löseten sie aber am 16. October 1347 wieder von ihm ein. Wegen eines Restes seiner Forderung von funfzig Mark feinen Silbers gerieth er mit seinem Vetter Otto in Uneinigkeit. Letzterer, welcher lieber in Güte als nach dem Rechte mit ihm handeln wollte, zahlte sie ihm am 11. Mai 1348 aus.

Bald nachdem Herzog Ernst die Regierung angetreten hatte, erhoben sich Irrungen mit dem benachbarten Stifte Hildesheim. Bischof Otto hatte das Amt Freden bei Alfeld an Hermann und Aschwin von Steinberg verpfändet. Mit Bewilligung des nachfolgenden Bischofs Heinrich löseten Ritter Lippold von Vreden, dessen Bruder Basilius und ihre Söhne Hans und Lippold das Amt von den von Steinberg ein und erhielten es mit allem Zubehör nebst den Gerichten von ihm für ihre treuen Dienste am 6. Mai 1344 zu Lehn. Zugleich gestattete er ihnen, ein Schloss zu bauen, jedoch nur unter der Bedingung, dass sie damit ihm, dem Stifte, seinen Nachfolgern und bei einer Sedisvacanz dem Domcapitel zu Dienste sitzen und ihm und dem Stifte keinen Schaden davon zufügen sollten. Das Schloss, welches Lippold und Basilius in Folge dessen erbaueten, wurde Neu-Freden genannt. Sie liessen sich mit demselben und mit dem Hofe zu Engelade bei Seesen 1344 von den Herzögen Magnus und Ernst belehnen. Seit der Theilung der herzoglichen Lande trugen sie das Schloss und den Hof von dem Herzoge Ernst zu Lehn, der ihnen auch wahrscheinlich die Hälfte des Schlosses Gandersheim verpfändete. Der Bischof, den es verdross, dass das in seinem Amte mit seiner Bewilligung erbauete Schloss Neu-Freden herzogliches Lehn geworden war, suchte das Näherrecht daran zu erwerben oder den Vertrag vom 6. Mai 1344 rückgängig zu machen, welches letztere um so eher gelingen konnte, weil, wie es scheint, das Domcapitel seine Zustimmung, wenn auch zur Erbauung des Schlosses, so doch nicht zu den anderen Bestimmungen des Vertrages ertheilt hatte. Am 17. August 1347 erreichte der Bischof seine Absicht. Es wurde ein neuer Vertrag mit den von Vreden über das Amt, welches sie auf jede Weise sich zu sichern wünschten, geschlossen. Mit Bewilligung des Domcapitels verpfändete der Bischof ihnen auf ihre Lebenszeit für 600 Mark löthigen Silbers das Dorf zu Grossen-Freden, das Amt daselbst mit dem Zehnten, mit Höfen, Leuten und mit dem Gute, ferner das Dorf Oldenrode, das Amt daselbst mit Höfen, Leuten, Gut und mit allen Gerichten, mit dem Patronatrechte zu Grossen-Freden, mit der Wiese vor Alfeld und mit den Kothstellen im alten Dorfe vor Alfeld. Ebenfalls mit Bewilligung seines Domcapitels gestattete er ihnen und ihren Nachkommen, das erbauete Schloss zu behalten, und versprach, sie dabei zu vertheidigen, sie vor Schaden zu bewahren und denjenigen Schaden zu ersetzen, welcher dem Schlosse von des Stiftes ledigen oder nicht verpfändeten noch verlehnten Schlössern zugefügt würde. Er behielt jedoch sich, seinen Nachfolgern und dem Domcapitel bei einer Sedisvacanz das Oeffnungsrecht in allen Nöthen gegen jeden vor, indem er sich verpflichtete, zwei Wochen bevor er vom Schlosse Krieg führen würde, ihnen Anzeige davon zu machen. Der alsdann auf das Schloss zu sendende bischöfliche Amtmann sollte ihnen gegen Schaden und Unfug Sicherheit leisten, Thurmleute, Wächter und Pförtner beköstigen und ihnen für eins ihrer Dörfer und für ihr Pflugwerk vor dem Schlosse Friedegut in der Feinde Lande, wo sie es finden könnten, gewähren. Dagegen gelobten sie, den Bischof, das Domcapitel und deren Leute von dem Schlosse vor Schaden zu bewahren und denjenigen Schaden, welcher von dem Schlosse an des Stiftes ledigen Schlössern und Gütern geschähe, zu ersetzen. Der Hauptpunkt des Vertrages bestand darin, dass sie sich verpflichteten, falls sie aus Noth das Schloss verkaufen

müssten, es ihm, seinen Nachfolgern und dem Domcapitel vor allen anderen anzubieten, es ihnen für den Preis, den ein anderer böte, zu lassen, auch falls der Bischof oder das Domcapitel dann innerhalb des nächsten Vierteljahres den Ankauf nicht vollführten, das Schloss keinem Fürsten, keinem Herrn und keiner Stadt käuflich zu überlassen und den Käufer in dieselben Verpflichtungen gegen Bischof und Stift treten zu lassen. Durch diesen Vertrag sollte das Schloss, über welches der Herzog Lehnsherr war, dem Bischofe selbst in einem Kriege gegen denselben dienstbar und der Ankauf des Schlosses dem eigenen Lehnsherrn unmöglich gemacht werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass deshalb Herzog Ernst mit seinem Bruder, dem Herzoge Magnus, über ein gegen das Stift Hildesheim zu schliessendes Bündniss im April des Jahres 1349 in Unterhandlung trat. Von nun an suchte er in den zum Herzogthume Lüneburg gehörenden, dem Stifte benachbarten Schlössern sich festzusetzen und deren Besitzer in seinen Dienst zu ziehen. Es gelang ihm mit den Schlössern Eldagsen und Calenberg. Die Grafen Ludolf und Heinrich von Hallermund gelobten am 19. November 1349, ihm mit ihrem Theile des Schlosses der Stadt Eldagsen zehn Jahre lang gegen jeden, gegen den sie ihm nicht innerhalb vier Wochen nach der Anzeige zum Rechte verhülfen, zu Dienste zu sitzen und Hülfe zu leisten. Hiervon nahmen sie die Herzöge zu Lüneburg, deren und ihre eigenen erbgesessenen Mannen aus, gestatteten ihm aber, sich gegen diese Mannen von der Stadt aus zu wehren, falls es ihren Bemühungen nicht gelingen würde zu bewirken, dass dieselben sich am Rechte genügen liessen. Keller, Küche und Gemächer im Schlosse versprachen sie dem Herzoge und den Seinen einzuräumen, ihm das Schloss in allen Nöthen zu öffnen und mit jedem anderen Schlosse, welches sie mit dem aus dem Verkaufe oder aus der Verpfändung des Schlosses Eldagsen gelöseten Gelde erwerben würden, ihm in derselben Weise zu dienen. Zehn Tage nach diesem Vertrage verpflichteten sie sich, seine Mannen zu werden. Wenn es zweifelhaft bleibt, ob Herzog Ernst seinen Bruder Magnus zum Abschlusse eines Bündnisses gegen das Stift bewog, so arbeitete er bei seinem Vetter, dem Herzoge Ernst dem älteren aus der grubenhagenschen Linie, mit gutem Erfolge auf ein solches hin. Am 11. Juli des Jahres 1350 begaben sich die von Salder, von Anfang an Feinde des Bischofs Heinrich von Hildesheim, mit ihrem Schlosse Calenberg und mit ihren anderen Schlössern auf die Dauer von ebenfalls zehn Jahren in den Dienst beider Herzöge und der Söhne derselben, Albrecht und Otto, gegen den Bischof Heinrich und, wenn er stürbe oder seine Macht über das Stift Hildesheim verlöre, gegen jeden folgenden Bischof mit Ausnahme des Gegenbischofes Erich von Schauenburg, dessen Partei sie ergriffen hatten. Falls dieser in den Besitz des Bisthums gelangte, wollten sie seines Rechtes vier Wochen lang mächtig sein und, wenn sie den Herzögen während dieser Zeit nicht gegen ihn zum Rechte verhülfen, ihnen gegen ihn wie gegen Bischof Heinrich beistehen. Auch gegen jeden anderen versprachen sie ihnen Hülfe, falls es ihnen nicht gelänge, innerhalb vier Wochen ihnen Recht zu verschaffen. Die gegenseitige Hülfe sollte in folgender Weise geleistet werden. Sobald sie von den Herzögen oder von den von Salder gefordert würde, sollten erstere dreissig, letztere zwanzig Gewaffnete in das Schloss Calenberg legen, während des Krieges jeder die Seinen und beide Theile gemeinsam Wächter, Pförtner und Thurmleute auf dem Schlosse beköstigen. Jeder Theil sollte von der Brandschatzung die Hälfte zu Calenberg aufnehmen. Beute und Gefangene sollten nach Anzahl reisiger Leute getheilt werden. Nähme aber einer der Herzöge persönlich am Kampfe Theil, so sollte er zwar nicht den Bischof, falls derselbe gefangen würde, noch den besten der Gefangenen, wohl aber den zunächst folgenden besten vorab bekommen. Als Friedegut wurde den von Salder Moritzberg, Himmelsthür, Giesen, Wennerde, Giften, Beelte, Escherde, Sorsum und Emmerke verschrieben. Die Herzöge verpflichteten sich, das Schloss Calenberg und die anderen Schlösser der von Salder, falls dieselben belagert würden, mit aller Macht zu entsetzen, den nicht an der Fehde betheiligten Herren und Freunden der von Salder den Schaden zu vergüten, der ihnen von dem Schlosse Calenberg zugefügt würde, den Amtmann, den sie auf das Schloss senden würden, ihnen Burghude leisten und sie durch ihn vor Unfug bewahren zu lassen, falls solcher aber dennoch geschähe, ihnen Vergütung zu leisten. Die von Salder dagegen verpflichteten sich, ohne der Herzöge Bewilligung keine Sühne oder Frieden zu schliessen und sogar das ihren Feinden verliehene herzogliche Geleit zu achten. Durch diesen Vertrag verbanden sich die von Salder gegen jeden mit ausdrücklicher Ausnahme der Herzöge zu Lüneburg, von denen sie das Schloss Calenberg zu Lehn besassen. Das feindliche Verhältniss gegen das Stift Hildesheim hinderte den Herzog Ernst nicht, am 16. October desselben Jahres die ihm von dem Ritter Aschwin Schenke resignirte und vergütete Vogtei über Höfe zu Barfelde dem Domcapitel zu Hildesheim zum Behuf des Spital-

hofes St. Johann vor Hildesheim zu schenken. Nicht viele Gunstbezeugungen von Seiten des Herzogs haben die Archive der Kirchen aufzuweisen. Es soll daher um so weniger diejenige hier übergangen werden, welche er am 16. Januar 1356 der Kirche zu Landwehrhagen erwies. Er überliess ihr nämlich die Fähr zu Spiekershausen wieder, die er ihr, wie es scheint, vorenthalten hatte. Der Krieg gegen das Stift Hildesheim musste entweder einem baldigen Frieden weichen oder wurde wohl nicht mit Nachdruck geführt, weil Herzog Ernst in einen weit grossartigeren Krieg verwickelt wurde. König Karl IV. hatte den seit 1319 verschollenen, nach 29 Jahren wieder erschienenen Markgrafen Waldemar von Brandenburg am 2. October 1348 und 18 Tage darnach für den Fall, dass Waldemar, ohne Erben zu hinterlassen, sterben würde, die jungen Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Grafen von Anhalt mit der Mark Brandenburg belehnt. Am 16. Februar des Jahres 1350 verleugnete er den Markgrafen Waldemar, belehnte den Markgrafen Ludwig von Brandenburg und dessen Brüder Ludwig den Römer und Otto mit der Mark, gebot am 12. April 1350 den Reichsfürsten, dass sie dem Markgrafen Ludwig und dessen Brüdern zur Wiedereroberung der Mark alle mögliche Hülfe leisten sollten, und hetzte so durch unverzeihlichen Wankelmuth die Parteien auf einander. Auf Seiten des Markgrafen Ludwig und seiner Brüder standen unter andern der Markgraf Friedrich von Meissen, die Herzöge von Stettin, von Pommern, von Mecklenburg und von Lüneburg. Mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg und den Grafen von Anhalt waren unter andern der Erzbischof Otto von Magdeburg und Herzog Ernst von Braunschweig zu Göttingen verbündet. Die Herzöge zu Lüneburg nahmen schon im Jahre 1349 am Kriege Theil; Herzog Ernst mag erst später durch den Erzbischof für dessen Partei gewonnen worden sein. Wenn auch König Karl IV., der durch sein treuloses Wesen sich in eine sehr unangenehme Lage versetzt sah, am 20. Mai 1351 einen Waffenstillstand vermittelte, so wurde doch Herzog Ernst jedenfalls durch diesen Krieg an ernstlicher Fortsetzung des Krieges gegen das Stift Hildesheim gehindert. Als am 23. November 1351 Erzbischof Otto sich zu einer Sühne mit dem Markgrafen Ludwig gezwungen sah, wird auch wohl Herzog Ernst vom Kriegsschauplatze in der Mark abgetreten sein. Obgleich er der Schwiegersohn des Landgrafen von Hessen war, glaubte er doch die südlichen Grenzen seines Fürstenthums decken, die dortigen Festen gut bemannt halten und durch Dienstverträge mit dortigen schlossgesessenen Mannen sich stärken zu müssen. Den Knappen Heinrich von Stockhausen hatte er schon am 10. März 1346 mit Gütern zu Grossen-Schneen, weil derselbe als Burgmann auf dem Schlosse Friedland sass, belehnt. Auf das Schloss Münden setzte er am 7. Mai 1351 den Ritter Otto von Holthusen und dessen Söhne als Burgmannen, belehnte sie mit dem halben Dorfe Nienhagen bei Escherode und erlaubte ihnen, sich aus den Schlössern Münden und Schöneberg zu wehren, falls er ihnen nicht zum Rechte verhelfen könnte. Den Knappen Helwich von Reinoldeshusen nahm er am folgenden Tage mit der demselben von ihm zu Lehn ertheilten Kemnade zu Haarth in seinen Dienst, verpflichtete ihn, dass er sie ihm öffnete und ohne seine Bewilligung nicht vergrösserte, und versprach, die Vormundschaft über dessen Frau und Kinder dereinst zu führen. Auf das Schloss Schöneberg setzte er am 15. Juli des folgenden Jahres die edelen Herren Heinemann und Adolf von Itter als Burgmannen und belehnte sie mit vier Mark jährlicher Einkünfte. Ungeachtet seiner kriegerischen Unternehmungen verbesserte er nicht nur durch vortheilhaften Tausch seine Besitzungen, sondern fand auch die Mittel zu neuen Erwerbungen. Mit dem Pfarrer des zwischen Northeim und Wiebrechtshausen gelegenen Dorfes Holtensen tauschte er am 23. Februar 1351 Ländereien zu Holtensen und Hoppensen. Andere Ländereien auf dem Felde der letzteren Ortschaft und die Vogtei über dieselben, womit die Memorie seiner Eltern gestiftet war, erwarb er am 10. August des folgenden Jahres von dem Convente St. Blasii zu Northeim. Am 24. Juni 1354 tauschte er mit Hugo von Stockhausen Höfe zu Friedland. Von den von Vreden liess er sich am 10. Mai 1355 den Fischteich zu Pedel bei Seesen abtreten. Die edelen Herren von Plesse verkauften ihm und seinen Söhnen Otto und Ernst am 15. August 1355, wie sie am 24. Juni desselben Jahres versprochen hatten, für 800 Mark löthigen Silbers die Dörfer Hedemünde, Plesse, Ellerode und Oberode und gelobten, ihnen das Lehn zu gute zu halten. Die von Uslar verkauften dem Herzoge am 6. December desselben Jahres ihre Holzberechtigung im kleinen Hagen bei Göttingen. Ausserdem machte er mehrere Erwerbungen zu Harste. Am 30. Juli 1354 nämlich überliessen ihm die von Rostorf, welche etwa drei Monate später zu der Verpfändung des Dorfes Friedewalde an die von Adelebsen seine Bewilligung nachsuchten, ihre Güter zu Harste, den halben Zehnten daselbst und das ihnen von Strusz von Harste überkommene Pfandrecht am Schlosse Harste nebst Schnedinghausen und Berwardshausen

und verzichteten auf die ihnen schuldigen funfzig löthigen Mark, wogegen er die von ihnen mit seinen Eltern, seinem verstorbenen Bruder Otto und mit ihm geschlossenen Verträge bestätigte. Auch die von Gladebeke traten ihm und seinen Söhnen Otto und Ernst am 23. März 1356 ihre Güter zu Harste mit Ausnahme ihrer verlehnten Güter und ihrer Leute daselbst ab, resignirten diese abgetretenen Güter ihren Lehnsherren, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Grafen Otto von Everstein, versprachen, dem Herzoge das Lehn, bis er es erwerben würde, zu gute zu halten, und stellten für die von ihnen übernommene Verpflichtung am 12. Juni drei Bürgen. Diese Verträge über die Güter zu Harste vermehrten die schon vorhandenen Irrungen mit dem Stifte Hildesheim. Bischof Siegfried von Hildesheim hatte das Schloss Harste erworben. Später war es dem Stifte entrissen und zerstört worden. Um so weniger mochte Bischof Heinrich geneigt sein, die ihm verbliebenen Besitzungen zu Harste dem Herzoge abzutreten oder auch nur als ein Lehn zu verleihen. Zwischen beiden hatten schon längere Zeit Irrungen wegen des Sollings bestanden. Die Vogtei und das Gericht zu Bevern war ein Lehn des Grafen Hermann von Everstein und seines Sohnes Otto. Nachdem Arnold von Haversvorde seinen Theil der Vogtei und des Gerichtes nebst seinem Theile des Sollings am 24. Juni 1344 an seine Lehnsherren, die Grafen, verkauft und sein Bruder Friedrich, welchem der andere Theil gehörte, am 21. December des folgenden Jahres den Verkauf bestätigt hatte, besassen die Grafen mit letzterem gemeinsam die Vogtei, das Gericht und den Antheil der von Haversvorde am Solling. Beim Verkaufe der zur Hälfte dieses Waldes gehörenden Grafschaft am 15. Februar 1272 waren mehrere Dörfer dem Grafen von Dassel geblieben. Vielleicht hatte diese der Bischof Siegfried von Hildesheim mit erworben, als er das Schloss Hunnesrück und die Stadt Dassel von dem Grafen Simon von Dassel kaufte, wenigstens erhielt er durch diesen Kauf einen Antheil am Solling. So waren mehrere Herren, der Herzog, der Bischof, der Graf von Everstein, auch der Abt von Corvey im Solling berechtigt, welcher Umstand fortwährend zu Streitigkeiten über Berechtigungen und Grenzen Veranlassung bieten musste. Bei der wegen der früheren Zerwürfnisse wenig freundlichen Stellung des Herzogs zum Bischofe konnten sie nur um desto heftiger zwischen beiden hervortreten. Endlich am 15. August 1356 einigte sich der Herzog mit seinem Bruder, dem Bischofe, wegen dieser und anderer Irrungen. Unbeschadet seines Rechtes überliess er ihm auf dessen Lebenszeit drei bei Sievershausen, Wiedehorst und an der Ilme im Solling gelegene Hagen, gestattete ihm die Jagd, schied einen Theil des Sollings aus, in welchem er ihm, den Besitzern des Schlosses Hunnesrück und den Erbexen, die oberhalb des Berges Bier wohnten, Holzfuhr und Holzhieb gestattete, und erlaubte den bischöflichen Leuten die Bereitung von Holzkohlen zu Wiedehorst, Riepen und Herst gegen Meierzins unter der Bedingung, dass das Holz nicht nach Einbeck zu Markte gefahren noch sonst verkauft würde. Ausserdem verglich er sich mit dem Bischofe über Holzberechtigung im „Wolthuser" Walde, über einen Hof und den Dienst zu Mahlum, über den Zehnten zu „Hostert", über die Strasse am Barenberge und über das Gut zu Harste. So waren denn nach langen Jahren des Haders die feindlichen Brüder mit einander ausgesöhnt.

In Obigem ist schon so Manches über die Beziehungen des Bischofs Heinrich von Hildesheim zu seinen Brüdern, den Herzögen Magnus und Ernst, berichtet, dass hier bei Fortsetzung seiner Geschichte seit der Sühne, welche er und das Domcapitel am 10. November 1346 mit dem Rathe, den Aemtern und der Gemeinde zu Hildesheim schlossen, eine ausführliche Wiederholung desselben erlassen werden mag. Der Bischof konnte seit jener Sühne, auf welche ruhigere Jahre folgten, sich den inneren Angelegenheiten seines Stiftes zuwenden. Zwar versuchten die von Salder auf dem Schlosse Calenberg es nochmals im Jahre 1350 zu Gunsten des Gegenbischofs Erich die Ruhe zu stören. Sie verbanden sich nämlich gegen das Stift mit dem Herzoge Ernst zu Göttingen und dem Herzoge Ernst von der grubenhagenschen Linie, welcher vielleicht wegen des im Jahre 1332 dem Stifte verpfändeten Schlosses Salzderhelden in Zerwürfnisse mit dem Bischofe Heinrich gerathen war. Die Domherren hatten von den von Salder das Schloss Ruthe für 1000 Mark löthigen Silbers, das Vorwerk zu Hohenhameln für 150 Mark löthigen Silbers einlösen lassen und sich ihnen gegenüber verpflichtet, nur demjenigen, welcher nach Beendigung der Zwietracht einmüthig als Bischof anerkannt würde, das Schloss gegen Erstattung der Pfandsumme zur Verfügung zu stellen. In dieser Bestimmung lag wohl der Grund des neuen Zerwürfnisses zwischen dem Bischofe Heinrich und den von Salder. Nach den Siegen des Ersteren hielt das Domcapitel ihn für den allgemein anerkannten Bischof und überlieferte ihm das Schloss. Die von Salder aber hielten ihn nicht dafür, so lange er mit dem Gegenbischofe sich nicht geeinigt hatte, noch vom

Papste anerkannt war. Die nach ihrem Dafürhalten erfolgte Vertragsverletzung musste ihnen vermuthlich als Vorwand für das Bündniss mit den Herzögen dienen. Da sie aber das Schloss Ruthe verloren hatten, waren sie keine inneren Feinde mehr und gegen seine äusseren Feinde blieb, wie es scheint, der Bischof, seit er über alle Kräfte seines Landes verfügen konnte, siegreich. Eine grosse Schwierigkeit bereiteten ihm die vielen Schulden, in welche er durch den Krieg gerathen war. Er hatte beabsichtigt, das dem Domcapitel im Jahre 1334 verpfändete Schloss Winzenburg nach Ablauf von zwölf Jahren einzulösen. Er vermochte es aber nicht und die Domherren sahen sich deshalb am 1. April 1347 genöthigt, das Schloss, um zu ihren Auslagen wieder zu gelangen, an Siegfried Bock weiter zu verpfänden. Zwar konnte am 4. Juli 1349 Ritter Basilius von Rössing wegen der ihm auf das Schloss Liebenburg ausgestellten Verschreibung von dem Bischofe und dem Domcapitel abgefunden werden. Das Schloss Ruthe aber vermochten sie nicht schuldenfrei zu erhalten. Sie verpfändeten am 25. November 1349 den vierten Theil desselben und ein Achtel von der Hälfte des Schlosses an Conrad von Elvede, welcher den Vertrag über das Schloss zwischen dem Domcapitel und den von Salder vermittelt hatte, und an die von Alten. Vielleicht schon jetzt war ein anderer Theil des Schlosses dem Probste Aschwin zu Braunschweig, von einer anderen Linie der von Salder, seinem Bruder Heinrich, seinen Neffen und dem Gottschalk von Cramm und Aschwin Schenke für 1000 Mark löthigen Silbers verpfändet. Sie verpflichteten sich am 9. August 1354 noch 200 Mark löthigen Silbers dem Bischofe und dem Domcapitel auf das Schloss vorzustrecken, wenn dieselben den vierten Theil des Schlosses von Conrad von Elvede einlösen würden. Eben so wenig konnte der Bischof es vermeiden, das seit dem 12. Mai 1322 dem Stifte gehörende Schloss Lindau zu verpfänden. Unter den gebräuchlichen Bedingungen, dass das Schloss ihm geöffnet und zur Kriegsführung eingeräumt würde, dass der Pfandinhaber sich seiner Entscheidung in Streitigkeiten mit bischöflichen Leuten fügte, das Stift und die Eingesessenen nicht beschädigte und das Schloss nur an Standesgenossen oder bischöfliche Mannen, aber nicht an Fürsten, Herren oder Städte weiter verpfändete, überliess er Schloss Lindau am 31. März 1353 dem Knappen Ditmar von Hardenberg für 1242 Mark löthigen Silbers. Wahrscheinlich wegen seiner immer noch ungewissen Stellung zu den Herzögen nahm er dem Pfandinhaber das Gelöbniss ab, keine neue Feste im Gerichtsbezirke zu erbauen und Andere am Baue nach Kräften zu hindern. Bezeichnend für den Zustand der bischöflichen Schatzkammer ist die Bedingung, dass Ditmar nicht befugt sein sollte, bei Lebenszeit des Bischofs Heinrich den Pfandvertrag zu kündigen. Ausser Ditmar stellten seine muthmasslichen Nachfolger in der Pfandschaft, Ritter Heinrich von Gittelde und Knappe Johann von Uslar über dieselbe dem Bischofe einen Revers aus. Für sie verbürgten sich Graf Otto von Lutterberg, edeler Herr Gottschalk von Plesse und mehrere Ritter und Knappen. Endlich minderte sich die Schuldenlast des Bischofes. Noch im Jahre 1349 hatte er darauf verzichten müssen, den Theil des Schlosses Woldenstein, welchen Graf Burchard von Woldenberg besass und veräussern wollte, anzukaufen. Der Graf überliess diesen ihm von der Aebtissinn von Gandersheim zu Lehn verliehenen Theil des Schlosses mit Grafschaft und Gericht, mit allem Zubehör zu „Nienstedt“, Bilderlah und Oedishausen bis zu der Landwehr bei Rhüden und alles, was zu diesen in der Grafschaft Woldenstein gelegenen und vom Schlosse abhängigen Dörfern gehörte, dem edelen Herrn Siegfried von Homburg und dessen Sohne Rudolf. Die Lage der angegebenen Ortschaften zeigt, wie erwünscht es für den Bischof hätte sein müssen, diese Erwerbung für sein Stift zu machen. Vier Jahre später fand er sich so bemittelt, dass er eine ähnliche Gelegenheit zur Vergrösserung seines Gebietes nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen brauchte. Am 24. Juni des Jahres 1353 nämlich kaufte er von dem Grafen Albrecht von Schladen das vor 243 Jahren von dem Stifte dem edelen Herrn Aeicho von Dorstadt zu Benefiz verliehene Schloss Schladen mit fast allen Besitzungen desselben im Gerichte Buchladen und mit allem Zubehör, ausgenommen Ritter-, Knappen- und Bürger-Lehn, für 1900 Mark löthigen Silbers. An Zahlungsstatt für 800 Mark überwies er dem Grafen das Schloss Wiedelah, welches er im Jahre 1341, als seine Waffen im Stifte siegreich waren, für 1800 Mark löthigen Silbers von den von der Gowisch gekauft und später dem Johann von Salder verpfändet hatte. Der Graf versprach, dieses ihm für jene Summe nur zum Pfande gesetzte Schloss dem Bischofe und Domcapitel gegen jeden mit Ausnahme des Bischofes von Halberstadt und des Heinrich und Hermann von Salder zu öffnen, und lieferte am 22. September 1353, nachdem die übrigen 1100 Mark löthigen Silbers bezahlt waren, das Schloss Schladen dem Bischofe und dem Domcapitel aus. Eine anscheinend bedeutende Erwerbung machte der Bischof am 11. November desselben Jahres. Bernhard

von Meinersen, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, der letzte seines Stammes, überliess ihm und dem Stifte Hildesheim an diesem Tage alle Güter der edelen Herren von Meinersen, Eigenthum und Lehn, namentlich das Schloss Oelper, und erkannte an, dass das Schloss und die Herrschaft Meinersen von dem Stifte zu Lehn ginge und seinen Eltern vom Stifte zu Lehn verliehen worden sei. Obgleich nun das älteste Lehnsregister der edelen Herren ungefähr vom Jahre 1226 und ein anderes etwa aus dem Jahre 1274 in dem bischöflichen Archive niedergelegt wurde, so war doch die Besitznahme von den überlassenen Gütern nicht eben so leicht zu bewerkstelligen. Nicht nur waren mehrere derselben, unter andern Schloss Neubrück 1321 und das Dorf Schwülper 1338, an die Herzöge von Lüneburg veräussert, sondern auch das Schloss Meinersen selbst war längst an dieselben, angeblich schon im Jahre 1315, verloren worden; das Schloss Oelper war muthmasslich im Besitze des Herzogs Magnus von Braunschweig und die Lehne der edelen Herren lagen in den Fürstenthümern Braunschweig und Lüneburg so zerstreut, dass, wenn in vielen Fällen ihre Auffindung schon mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein mochte, die Besitznahme von denselben nur zu leicht zu Streitigkeiten mit den Herzögen führen konnte.

Zwischen den Jahren 1350 und 1352 starb endlich der vom päpstlichen Stuhle ernannte Bischof Erich. Zur Aussöhnung mit dem Papste Clemens VI. stand dem Bischofe Heinrich von nun an ein Hinderniss weniger entgegen. Er that die deshalb erforderlichen Schritte beim päpstlichen Stuhle, fand aber bald, dass nur eine vollständige Unterwerfung zum Ziele führte. Wenn er das Bisthum, wozu er sich erbot, dem Papste resignirte, wusste er, dass kein von demselben ernannter Nachfolger hinlängliche Gewalt besässe, gegen seinen Willen sich des Bisthums zu bemächtigen. Er sah deshalb wohl mit Recht das ganze bevorstehende Verfahren der Aussöhnung als eine zwar unangenehme aber leere Formsache an, der er ohne Gefahr sich unterziehen konnte. Veranlasst war der Bann gegen ihn auf folgende Weise. Papst Johann XXII. hatte sich die Besetzung aller vacanten Bisthümer vorbehalten und unter dem Vorgeben, dass ihm das Bisthum Hildesheim von dem Bischofe Otto resignirt worden sei, dasselbe an Erich von Schauenburg verliehen. Das Domcapitel aber, welches nach Otto's Tode den Bischof Heinrich gewählt hatte, behauptete, jenen Vorbehalt und diese Resignation nicht gekannt zu haben. Wenn auch nicht vom Papste, so war Bischof Heinrich doch vom Erzbischofe Balduin von Trier, Administrator zu Mainz, mit Zustimmung des Domcapitels zu Mainz bestätigt und geweihet worden. Das Domcapitel zu Hildesheim hatte beim päpstlichen Stuhle vergeblich gegen die Ernennung Erichs appellirt; darauf war Bann, Suspension und Interdict über Heinrich, seinen Anhang, Stadt und Kirche Hildesheim verhängt, weil er sich das Bisthum angemasst habe. Nachdem nun Bischof Heinrich sich erboten hatte, das Bisthum mit Schlössern, Städten und Landen dem Papste auszuliefern, ernannte dieser zu seinen Bevollmächtigten den Abt zu Marienrode und den Dechanten auf dem Moritzberge zu Hildesheim. Ihnen lieferte Heinrich das Bisthum aus, der Abt absolvirte ihn von den Strafen und, weil während dessen am 1. December 1352 Papst Clemens VI. gestorben war, verlieh ihm Papst Innocenz VI. das Bisthum wieder. Im Auftrage dieses Papstes ertheilte Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, am 2. Juli und 19. October 1354 den Aebten zu Riddagshausen und zu Marienrode und dem Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, den Auftrag, die Anhänger des Bischofes von den Strafen des Bannes, der Suspension, des Interdictes und der Inhabilität zu befreien, bestätigte am 17. December desselben Jahres die dem Bischofe ertheilte Absolution, die ihm gewordene Verleihung des Bisthums und alle früheren amtlichen Handlungen desselben, befreiete das Domcapitel, die anderen Capitel, Convente und Geistlichen des Stiftes von der Strafe wegen des dem Bischofe geleisteten Gehorsams, verlieh die von ihnen oder von dem Bischofe während des Bannes besetzten geistlichen Aemter und Würden denen wieder, die des Bannes wegen derselben verlustig erklärt waren, und beliess ihnen die von den Aemtern bezogenen Einkünfte. Diese Wiederverleihung der Aemter und Würden liess er durch die beiden Aebte und durch den Archidiacon zu Sarstedt ausführen. Nach diesen Vorgängen fehlte dem Bischofe Heinrich nur noch die Investitur vom Könige, welche nach erfolgter päpstlicher Anerkennung wohl nicht schwer zu erlangen war. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass der König zu Mantua sich aufhielt und der Bischof keine Reise nach Italien unternehmen konnte. Der bischöfliche Bevollmächtigte, Bernhard von Zuden, Domherr zu Hildesheim und Archidiacon zu Sarstedt, der, wie es scheint, die Angelegenheit des Bischofes bei dem päpstlichen Stuhle zu Avignon betrieben hatte, befand sich noch daselbst. Auch Bischof Diedrich von Minden, königlicher Rath und Secretair, verweilte dort und so wurde denn das Auskunftsmittel

getroffen, dass König Karl IV. dem Bischofe Heinrich am 19. December 1354 bewilligte, sich von diesem königlichen Rathe und Secretair die Lehne oder Regalien verleihen zu lassen, statt sie von ihm in Italien in Empfang zu nehmen, und ihm vor demselben den Huldigungseid zu schwören. Er stellte dabei die Bedingung, dass ihn bei seiner Rückkehr nach Deutschland der Bischof aufsuchte, von ihm die Lehne oder Regalien aufs neue empfinge und ihm nochmals huldigte. Am 9. Januar 1355 belehnte darauf zu Avignon der königliche Rath Diedrich den Bischof Heinrich in der Person des Bernhard von Zuden, indem er ihn mit dem Ringe investirte und dem Bischofe schriftlich befahl, den Huldigungseid dem Könige in der Person des Bernhard von Zuden zu leisten. Vom Papste und Könige anerkannt, besass Bischof Heinrich, was er bisher wirklich besessen hatte, von nun an auch unter allen rechtlichen Bedingungen.

Die Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg.

Die Räubereien holsteinscher Ritter belästigten und gefährdeten den Handel Lübeck's und Hamburg's. Nachdem die Städte Schutz dagegen bei den Grafen von Holstein zu Plön und Rendsburg vergeblich gesucht hatten, begannen sie gegen diese 1341 den Krieg. Die Grafen fanden in dem Könige Magnus von Schweden einen Bundesgenossen, der den beiden Städten und denjenigen Seestädten, die mit denselben verbündet waren, als Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswalde empfindlichen Schaden zufügte, indem er ihnen alle Güter in seinen Landen nehmen, ihre Bürger fangen liess und sie am Häringsfange bei Schonen hinderte. Zwischen Schweden und der Stadt Lüneburg bestanden enge Beziehungen, wie unter andern aus dem Testamente eines gewissen Buhof zu Stockholm gefolgert werden darf, der zu Ende des 13. Jahrhunderts bedeutende Legate für Kirchen zu Stockholm und Lüneburg aussetzte. Diese Beziehungen gründeten sich auf den Handelsverkehr der Stadt nach Schweden, der nun durch die Massregeln des Königs Magnus gestört wurde und grosse Verluste erlitt. Herzog Otto zu Lüneburg verwandte sich für seine Kaufleute durch den Erzbischof Peter von Lund bei dem Könige und erwirkte für sie zwar keine Entschädigung, aber doch die Zusicherung ungestörten freien Handels. Wie auswärts, so verliehen Herzog Otto und sein Bruder Wilhelm auch im eigenen Lande den Kaufleuten besonderen Schutz und duldeten nicht jene Weglagerungen, zu welchen die Ritter und Knappen jener Zeit besondere Neigung hegten. Den Knappen Busso von der Gartow, Burgmann zu Lüchow, zwangen sie am 5. Februar 1342 den Kaufleuten das Geld zurück zu geben, welches er denselben von den Wagen genommen hatte. Er und seine Brüder konnten nicht länger herzogliche Burgmannen bleiben. Sie mussten ihnen das Burglehn zu Lüchow nebst dem Dorfe Lomitz ausliefern, ihnen 40 feine Mark auszahlen und Urfehde schwören. Um diese Zeit entstanden im Herzogthume Lüneburg mehrere kleine Burgen, Bergfrieden oder Kemnaden genannt, deren Zweck wohl weniger in der Vertheidigung gegen ungerechte Gewalt, als vielmehr in beabsichtigter Weglagerung und Widersetzlichkeit gegen die Herzöge zu suchen ist. Zu Eldingen hatten die von Eldingen, zu Hohnhorst die von Hohnhorst, zu Wathlingen die von Marenholtz, zu Hermannsburg die von Haselhorst und zu Ahlden die von Alden solche Sitze errichtet, zu Holdenstedt die von Boldensen auf dem ihnen von den Herzögen zu Braunschweig verliehenen Grund und Boden sogar ein Schloss erbauet. Durch diese befestigten Sitze wurden die aus dem Süden kommenden Handelsstrassen nach Lüneburg, Hamburg und Bremen bedrohet. Dagegen mussten die Herzöge den Handel ihrer eigenen Städte sicher stellen. Die Stadt Braunschweig, deren Handelsverkehr ebenfalls gefährdet war, schloss sich ihnen an und errichtete mit ihnen am 14. April 1342 auf die Dauer der drei nächsten Jahre ein Bündniss. Sie stellte den Herzögen eine Schaar von funfzig Reisigen unter der Stadt Banner zur Verfügung. Der Stadtrath gelobte ihnen von seinen Schlössern, unter andern von dem Schlosse Asseburg, welches ihm Herzog Otto von Braunschweig verpfändet hatte, Hülfe gegen Jedermann mit Ausnahme aller Herzöge von Braunschweig und des Grafen Conrad von Werningerode und verzichtete sogar um dieses Bündnisses willen auf ein engeres Anschliessen an die Städte Goslar und Hildesheim. Die Knappen von Mindstede, Eckhorst, Hermann von Weyhe und Conrad Capelle, welche von den Herzögen schon vorher gezüchtigt waren, verpflichteten sich, ihrem Banner vier Wochen lang mit sechzig Reisigen zu folgen. Durch diese Zuzüge verstärkt unternahmen es die Herzöge, jene Bergfrieden und Kemnaden unschädlich zu machen. Zuerst liessen sie sich von dem Knappen Conrad von Marenholtz die Lösbarkeit des an der Strasse nach Lüneburg gelegenen Gutes zu Schwülper, auf dem seit der Verpfändung vom

25. Juli 1340 eine Kemnade erstanden war, verbriefen. Darauf wandten sie sich gegen eine an der Grenze, nämlich zu Rössing im Bisthum Hildesheim, errichtete Kemnade, durch welche der Verkehr zwischen den Städten Hannover und Hildesheim gehemmt werden konnte. Die Besitzer derselben, Ritter Lippold von Rössing und sein Sohn Gebhard, retteten sich ihre Kemnade am 14. April 1342 durch das Gelöbniss, davon den Herzögen und den Ihrigen keinen Schaden zuzufügen und dieselbe zu brechen, sobald die Herzöge es fordern würden. Sodann nahmen Letztere am 13. September 1342 den von Boldensen auf dem Schlosse Holdenstedt das Versprechen ab, verfestete Leute nicht aufzunehmen, mit dem Schlosse ihnen zu dienen, es ihnen zu öffnen, von demselben gegen Unrecht erst, nachdem sie zwei Monate vorher vergeblich bei den Herzögen darüber geklagt haben würden, sich zu wehren und, falls sie es jemals veräussern würden, es ihnen zu verkaufen. Dass die Herzöge zwei Wochen hernach die von Ambleben mit dem gleichnamigen Schlosse und etwa um diese Zeit die von Bertensleben mit dem Schlosse Wolfsburg in ihren Dienst nahmen, vermehrte die von den südlichen Grenzen ihres Landes ihnen zuziehenden Streitkräfte. Nach der Reihe mussten sich jetzt in den Jahren 1343 und 1344 die kleinen Burgsitze ergeben und ihre Besitzer geloben, sie abzubrechen, sobald die Herzöge es fordern würden. Dasselbe Schicksal hatte etwas später am 15. März 1346 Knappe Otto von Marenholtz mit seiner Kemnade zu Mahrenholz. Auch die von Leveste wurden wahrscheinlich wegen Gefährdung der allgemeinen Sicherheit gezüchtigt und mussten am 5. Mai 1343 dem Herzoge Otto und dem Rathe der Stadt Hannover Urfehde schwören.

Durch diese Massregeln wussten sich die Herzöge die Liebe der Städte zu gewinnen, deren Emporblühen durch den ihnen gewährten Schutz nicht wenig befördert wurde. Unter ihnen erfreuete sich die strebsame Stadt Lüneburg besonderen Gedeihens. Um den Verkehr mit dem Binnenlande zu erleichtern und die Schifffahrt auf der die Verbindung mit der Stadt Uelzen vermittelnden Ilmenau von Hindernissen zu befreien, erwarb sie von dem Kloster zu Neuen-Medingen am 9. August 1343 die Mühlenstellen zu Wichmannsburg, Bruchtorf und Nottorf. Nicht nur von ihren eigenen Herzögen, auch von den Herzögen Albrecht und Erich von Sachsen-Lauenburg wurde sie begünstigt. Ersterer erleichterte durch eine Verordnung vom 7. September 1342 die Verschiffung des zu Möllen gelagerten Salzes der lüneburger Handelsleute nach Lübeck, nahm ihr Gut und ihr Gesinde in seinen Frieden und Schutz, versprach den Bürgern Lüneburgs Ersatz des Schadens, der ihnen an ihren Leuten oder an ihrem Gute von seinen Mannen zugefügt würde, und gelobte, Feind aller Uebrigen zu werden, von denen ihnen Schaden zugefügt sei. Wegen Unfälle zu Wasser und zu Lande, wegen Schadens, welcher den mit dem Transporte der Waaren beauftragten Knechten zustiess oder den sie verursachten, musste gewöhnlich der Kaufmann an seiner Waare büssen. Auch auf diese Unsitte verzichtete Herzog Albrecht; er begünstigte die Waarenfuhr zwischen Möllen und Geesthacht, forderte von den zu Lauenburg zollfreien Gütern nur einen Zoll zu Möllen, versprach den Bürgern Lüneburgs, ihrem Gesinde und ihrem Gute völlige Sicherheit in seinem Herzogthume während eines Krieges mit den Herzögen von Lüneburg und machte sich verbindlich, allen denjenigen Frieden zu gewähren, welche der Rath zu Lüneburg als Bürger der Stadt oder als deren Gesinde bezeichnen würde. Bereitwillig hob Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg auf die Vorstellungen des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg am 19. Februar 1344 die Bedrückungen auf, denen die Bürger der Stadt Lüneburg am Zollamte zu Eislingen (Zollenspieker) ausgesetzt waren, und ertheilte ihnen mit seinem Sohne Erich am 25. Juli 1344 dieselben Zusicherungen, welche Herzog Albrecht ihnen vor zwei Jahren hinsichtlich des Friedens und Schutzes, des Schadenersatzes, des Verzichtes auf ungebührliche Belästigung der Waare und hinsichtlich der Sicherheit in Kriegeszeiten gegeben hatte. Unter der Voraussetzung, dass sie den gehörigen Zoll entrichteten, öffnete er ihrem Handel sein Land, versprach auch, den Bürgern auf ihren Tagfahrten, falls dieselben ihm gelegen wären, beizustehen. Die Saline der Stadt, eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums, die Betriebsamkeit der Bürger und die Gunst der Fürsten gründeten den Wohlstand der Stadt Lüneburg und versetzten sie den übrigen Städten des Herzogthums gegenüber in eine beneidenswerthe Stellung. Mit dem Reichthume aber zog auch Sittenverderbniss bei ihr ein, wie der Umstand andeutet, dass bis etwa zum Jahre 1343 ein Haus schöner oder öffentlicher Weiber im Grimm zu Lüneburg vorhanden war. Als Handelsstadt und Residenz der Herzöge war sie nicht nur der Wohnsitz reicher Handelsherren, sondern auch der Sammelplatz der Ritter und Knappen des Fürstenthums. Hoffeste, Turnire und Zweikämpfe wurden hier gehalten, letztere nicht ohne besondere zu jedem Zweikampfe erforderliche Erlaubniss

der Herzöge, noch ohne Genehmigung der Stadt. Jeder der kämpfenden Ritter musste vorher Sicherheit stellen, dass er, im Falle er unterläge, weder die Herzöge noch die Stadt, durch ihre Genehmigung gleichsam Urheber seines Missgeschicks, behelligen wollte. Unter dieser Bedingung wurde am 19. April 1342 dem Ritter Diedrich von Münchhausen ein Zweikampf zu Lüneburg bewilligt, dem unter anderen Zuschauern auch die Grafen Otto von Waldeck, Burchard von Schwalenberg und Ludolf von Hallermund beigewohnt haben werden. Den Zweikampf zwischen Diedrich Blome und Diedrich Holtgreve gestatteten die Herzöge, nachdem ihnen am 12. November 1342 und zu Anfange des folgenden Jahres von beiden Kämpfern Bürgen gestellt waren, dass keiner von ihnen wegen des Ausganges des Kampfes sie an Landen und Leuten behelligen oder behindern wollte. Ob auch er zu Lüneburg ausgefochten wurde, ist ungewiss. Ziemlich entfernt von der gastlichen Burg auf dem Kalkberge erhob sich in der Stadt bei der niederen Mühle der Thurm, in welchem Ritter und Knappen nicht in so freundlicher Weise Aufnahme fanden. Hier wurde 1344 Knappe Paridam von dem Knesebeck gefangen gehalten. Er und sein Bruder Iwan waren, nachdem sie am 8. November 1343 ihren Theil des Schlosses und Dorfes Knesebeck und des Schlosses und Weichbildes Wittingen den Herzögen verkauft hatten, nach Wittingen hinübergezogen und wohnsitzlos im Herzogthume geworden. Die Bezahlung war am 14. März des nächsten Jahres richtig erfolgt. Dennoch mochten sie Forderungen erheben, der Verkauf sie gereuen und Verdruss über denselben den Knappen Paridam zu ungesetzlichen Handlungen gegen die Herzöge verleiten. Von der Mark Brandenburg aus fielen die von dem Knesebeck mit ihren Genossen ins Herzogthum ein, suchten ein Paar Dörfer des Klosters Scharnebeck mit Brand und Raub heim und überfielen den herzoglichen Meierhof zu Thomasburg. Es gelang den herzoglichen Leuten, den Knappen Paridam von dem Knesebeck und seinen Knecht Christian von Wittingen gefangen zu nehmen. Beide wurden zu Lüneburg eingebracht und in den bekannten Thurm zur Haft gesetzt. Wegen rechter Schuld und mit Recht, also nachdem ihm der Process gemacht worden war, wurde Christian von Wittingen vom Leben zum Tode befördert. Aus Gnaden aber entliessen die Herzöge den Paridam von dem Knesebeck aus dem Gefängnisse. Er und sein Bruder Iwan mussten darauf am 21. September 1344 den Herzögen, ihren Amtleuten, dem Rathe und den Bürgern zu Lüneburg für sich und für die Verwandten des Christian von Wittingen eine Urfehde schwören und geloben, niemals der Herzöge, ihrer Mannen und ihres Landes Feinde zu werden, die Feinde und verfesteten Leute derselben nicht zu hegen oder zu vertheidigen und vor den Herzögen zu Recht zu stehen. Am folgenden Tage stellten sie für dies Gelöbniss zwanzig Ritter und Knappen zu Bürgen und ihre Vettern, die von dem Knesebeck, denen am 10. November 1343 das Schloss Warpke verpfändet war, mussten für sie und für die Verwandten des Christian von Wittingen gleichfalls eine Urfehde und Sühne schwören. Nach zwölf Jahren hatte sie so wenig an Bedeutung verloren, dass am 21. März 1356, als einer der Bürgen des Paridam und Iwan gestorben war, ein anderer an seine Stelle gesetzt werden musste. Auch der alte Balduin von dem Knesebeck, dessen Antheil am Schlosse Knesebeck die Söhne seines Bruders, des Ritters Hempe, erworben und den Herzögen verkauft hatten, erhob mit seinen Söhnen Balduin und Johann, von denen ersterer für die oben erwähnte Urfehde bürgte, Forderungen, wie es scheint, wegen des Verkaufes des Schlosses, suchte dieselben aber auf dem Wege der Bitte geltend zu machen. Aus Gnaden befriedigten die Herzöge sie am 16. März 1345.

Die im Jahre 1337 begonnene Erweiterung ihres Gebietes durch Ankauf in der Gegend von Fallersleben und Wettmershagen setzten die Herzöge fort, indem sie am 6. April 1342 die Güter der von Wenden zu Wenden nebst dem Patronatrechte für hundert löthige Mark erwarben, für welche Summe, weil sie wohl nicht gleich bezahlt wurde, sie am 31. Mai des folgenden Jahres dem Heinrich von Wenden die Dörfer Neindorf, Almke, Barnstorf und Rhode verpfändeten. Dem Ritter Diedrich von Hitzacker verliehen sie am 25. Mai 1342 als Burglehn zu Bleckede das Dorf Eichdorf und Leute zu Oldendorf, Harmstorf, Köstorf und Radenbeck, erhielten am 24. Juni desselben Jahres von den von Schwerin einen Hof und einen Mann zu Rebenstorf verpfändet und verglichen sich am selben Tage mit den vom Hanse wegen Forderungen derselben. Das Schloss Bordenau mit neun Hufen und der Mühle, Güter zu Suttorf und Rethen, die Mühle zu Adensen und das freie Gut daselbst verpfändeten sie am 18. October 1342 den Gebrüdern Johann, Pichard und Conrad von Mandelsloh für 390 bremer Mark unter der Bedingung, dass es ihr offenes Schloss bliebe, und gestatteten ihnen in allen Fällen, wenn sie ihnen nicht innerhalb acht Wochen zum Rechte oder zu einer gütlichen Ausgleichung ihrer Streitigkeiten verhülfen, sich vom Schlosse in ihren eigenen

Angelegenheiten zu vertheidigen, versprachen auch die Rückerstattung der Pfandsumme, falls das Schloss in ihren oder der Pfandinhaber Streitigkeiten verloren würde, und Erstattung der mit ihrem Wissen und Willen am Schlosse vorzunehmenden Bauten. Am 20. April 1343 gelobte der Knappe Wilbrand von Reden, die Herzöge gegen Ansprüche Anderer auf die ihm zu Lehn ertheilten Güter zu Alvesen zu sichern. Nachdem die von Wettbergen ihnen die Stelle, auf welcher das Schloss Hachmühlen gebauet war, käuflich abgetreten hatten, verzichteten sie auch zwei Wochen später, nämlich am 18. Mai 1343, auf Ersatz alles erlittenen Schadens. Die Gebrüder und Knappen von Boldensen verpflichteten sich am 22. Mai 1343, für das ihnen überlassene Eigenthum ihres Hofes zu Stederdorf von ihren Gütern ein eben so werthvolles zu Lehn von den Herzögen zu nehmen. Letztere überliessen am 22. September desselben Jahres dem Geistlichen Ulrich von Etzendorf den Zehnten, die halbe Mühle und Höfe im Dorfe Oitzendorf zum Eigenthum. Im selben Jahre resignirte Ritter Aschwin von Campe dem Herzoge Otto das Dorf Martinsbüttel zu Gunsten des Johann und Harneid von Marenholtz und zu Anfang des folgenden Ritter Hugo von Goltern die grosse und kleine Koppel bei Limmer nebst einer Hufe zu Gunsten der Gebrüder Bertold und Segeband von Reden. Dem Ritter Hermann Knigge liessen die Herzöge unter den am 25. Juli 1338 angenommenen Bedingungen das Schloss Bredenbeck. Weil einer der von ihm gestellten Bürgen gestorben war, trat Wilbrand von Reden am 4. Juni 1344 an dessen Stelle. Die für den Schlossplatz zu Rehburg dem Kloster Loccum am 18. December 1331 verschriebenen zwanzig bremer Mark Rente löseten die Herzöge am 1. November 1344 ab.

Während die Herzöge diese Angelegenheiten ordneten, breiteten sie ihre Gerichtsbarkeit in der südwestlichen Gegend ihres Herzogthumes aus. In den Bisthümern und Grafschaften von Sachsen, Engern und Westphalen standen viele Freigerichte und selbst Gogerichte, die sich ihre Unabhängigkeit nicht hatten bewahren können, im Lehnsverbande zu den Herzögen von Sachsen-Lauenburg. Eine Ausnahme davon machten die Gerichte in den Herzogthümern Braunschweig und Lüneburg; denn durch die Verleihung des Herzogthums an Herzog Otto das Kind 1235 waren ihm auch die Gerichte in demselben verliehen und es konnte deshalb in den ursprünglichen Landen der Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg keins derselben von einem fremden Herrn abhängig sein, wie es denn unter andern wohl kaum einem Zweifel unterliegen dürfte, dass das Freigericht zu Pattensen, wovon eine Urkunde des Jahres 1344 Kunde giebt, von den Herzögen von Sachsen-Lauenburg unabhängig war. In denjenigen Gebieten aber, welche die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg später von Grafen und geistlichen Fürsten erwarben, blieben die früheren Lehnsbeziehungen der Gerichte zu den Herzögen von Sachsen-Lauenburg bestehen, welches Verhältniss den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg unstreitig lästig und hinderlich fiel. Auf rechtlichem Wege musste es beseitigt werden, wozu die Herzöge von Sachsen-Lauenburg, die aus diesen entfernten und zerstreuten Gerichtssitzen für ihre Macht und Ansehen keinen Vortheil zu ziehen verstanden, wie es scheint, gern mitwirkten. In der Grafschaft Wölpe, welche Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg am 30. Januar 1302 gekauft und, wie die früheren Grafen, von der Kirche Minden zu Lehn empfangen hatte, lag das Gogericht Mandelsloh. Das Amt eines Gorichters war in der Familie von Mandelsloh erblich geworden und sie erkannte das Gogericht wohl zum Schutze des erblichen Besitzes als ein Lehn der Herzöge von Sachsen-Lauenburg an. Sie bildete eine Richterfamilie, die den Unterschied, welcher bei den freien Stühlen Westphalens obwaltete, nämlich den Unterschied zwischen Wissenden und Nichtwissenden, unter ihren Mitgliedern genau beachtete und erstere zu den Sitzen anderer Gogerichte befördern half, wie denn Conrad von Mandelsloh am 13. Juli 1331 von dem Grafen von Waldeck als Gorichter zu „Bogenstelle" angestellt war. Die Abhängigkeit des Gogerichtes zu Mandelsloh von den Herzögen von Sachsen musste fallen. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erwarben die Lehnsherrlichkeit und das Eigenthumsrecht über dasselbe von dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg und von dessen Sohne Erich am 12. März 1344. Letztere entliessen die von Mandelsloh der Mannschaft oder des Lehnsverbandes und wiesen sie zur ferneren Empfangnahme des Lehns an die Herzöge zu Lüneburg. Diese aber, nicht gewillet, durch das Lehnsverhältniss bei Besetzung des Richteramtes gebunden zu sein, traten mit den vier verschiedenen Linien der von Mandelsloh, die unter sich das Gogericht getheilt hatten, in Verhandlungen, welche dahin führten, dass dieselben am 14. und 28. März und am 1. August des Jahres 1344 ihnen das Gogericht verkauften und ihren Lehnsherren resignirten. Johann von Sutholte, Drost zu Vechte, machte jedoch noch 1356 dem Herzoge Wilhelm einen Theil des Gogerichtes streitig unter dem Vorwande, dass Lippold von

Mandelsloh ihm denselben überlassen habe. Letzterer musste deshalb dem Herzoge am 15. Juli desselben Jahres Gewähr leisten. Vier Monate nach Abtretung des Gogerichts, nämlich am 4. Juli 1344, befreiete Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg durch richterlichen Spruch die Einwohner zu Kirchwerder von der Zumuthung, beim Deichen des Elbdammes den Einwohnern zu Neuengamm Hülfe zu leisten, wozu sie von diesen herangezogen werden sollten. Von dem Kloster Scharnebeck im Fürstenthum Lüneburg, welches zu Kirchwerder sehr begütert war, und von seinen Bauern daselbst wurde durch diese Entscheidung eine grosse Last abgewandt.

Von Fehden auszuruhen wurde den Herzögen nicht viel Zeit gegönnet. Die Forderung der Knappen Rudolf von der Horst und Ludwig von Engelingborstel, die dem Ritter Marquard von Zesterfleth am 15. October 1343 geleistete Zahlung, der am 5. Februar 1344 dem Ritter Hermann von Meding gewährte Schadenersatz und die Abtragung einer Schuld von hundert Mark feinen Silbers an Heinrich und Anno von Heimburg am 22. November 1345 deuten auf Abrechnung wegen Sold und wegen des an Schlössern und sonst im Kriege erlittenen Schadens hin. Die am 4. April 1345 erfolgte Entrichtung von 130 Mark lüneburger Pfennige an den Ritter Gerhard von Wustrow war wohl durch den Vertrag vom 6. März 1334 veranlasst, durch welchen er und sein Bruder Iwan den Herzögen ihr Haus Wustrow geöffnet und ihnen das Näherrecht an demselben zugestanden hatten. Seine vollständige Befriedigung erhielt er erst am 22. Juli 1348. Die vom Knappen Basilius von Dalem den Herzögen am 13. December 1344 gelobte Sühne, sein Versprechen, ihnen mit zwei Gewaffneten ein Vierteljahr lang zu dienen, und die von ihnen den von Bertensleben am 14. Mai 1345 zugesicherte Besoldung, damit dieselben ihnen mit den Schlössern Wolfsburg, Vorsfelde und Linder gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge zu Braunschweig und des Markgrafen von Brandenburg zu Dienste sässen, zeigen deutlich, dass unruhige Vasallen im Inneren und äussere Feinde die Herzöge nöthigten, stets auf ihrer Hut zu sein und kriegsgerüstet zu bleiben. Im Bisthume Verden wusste Domherr Gottfried von Werpe, mit dem die Herzöge am 1. März 1338 ein Bündniss geschlossen hatten, als Hauptmann oder Amtmann des Stiftes, nachdem von dem Papste zum Bischofe des Stiftes Daniel von Wichtrich ernannt worden war, sich anfangs zu halten. Der neue Bischof lebte mit dem Domcapitel und den Prälaten in steter Uneinigkeit und sah sich endlich wegen dieser Streitigkeiten veranlasst, sein Bisthum zu verlassen. Mochten nun die Herzöge sich mit ihm gegen das Domcapitel verbunden haben, oder waren es überhaupt die Unruhen im Stifte, welche sie als nächste Nachbaren und grösste Vasallen desselben bewog einzuschreiten, wie dem auch sei, sie geriethen mit dem Domcapitel in Krieg. Während und wegen desselben erhielt für sie das an der Grenze des Stiftes gelegene herzogliche Schloss Moisburg grössere Bedeutung. Auf dasselbe und auf das Schloss Harburg hatten sie am 16. April 1340 die Gebrüder Schulte als Amtleute gesetzt, dieselben aber am 6. December 1342 entlassen und ihnen die Auslagen für den Bau auf den Schlössern, den an Pferden und sonst erlittenen Schaden, alles, was sie ihnen als Amtleuten der Schlösser schuldeten, und das Geld, womit dieselben von Werner Grote verpfändete Stücke eingelöset hatten, erstattet. Bald darauf, am 22. November des folgenden Jahres, hatten die Herzöge, wahrscheinlich um das Material zum Ausbau der Schlösser, welcher bei einem bevorstehenden Kriege unerlässlich sein mochte, selbst zu gewinnen und nicht, wie wohl früher in einem ähnlichen Falle, von der Stadt Lüneburg erbitten zu brauchen, von dem Ritter Gebhard Schulte ein Feld zu Emmen im Kirchspiel Hollenstedt mit der Absicht, dort Ziegelerde graben zu lassen, gekauft. Als nun der Krieg mit dem Stifte Verden in sicherer Aussicht stand, vertraueten sie am 3. April 1345 das Schloss Moisburg dem Ritter Johann Schulte und dessen Neffen Bertold zur treuen Hand an. Die Rückgabe des Schlosses wurde nicht von dem Ablaufe einer bestimmten Zeit, sondern von der Entschliessung der Herzöge abhängig gemacht, woraus gefolgert werden darf, dass augenblickliche Verhältnisse, der Krieg und der Schutz der Grenze während desselben sie hierzu bestimmte. Das Glück scheint das Stift anfangs gegen die Herzöge begünstigt zu haben. Sie, ihre Mannen und Unterthanen erlitten vom Stifte und dessen Amtleuten, besonders von den mit denselben, wie es scheint, verbündeten Burgmannen des erzbischöflichen Schlosses Horneburg empfindliche Verluste. Mehrere der herzoglichen Mannen wurden ergriffen und nach dem Schlosse Horneburg in die Gefangenschaft geführt. Hier wurde Schatzung von ihnen erpresst und ihnen nur gegen Lösegeld die Freiheit versprochen. Bald jedoch musste das Stift die Uebermacht der Herzöge empfinden und zum Frieden sich entschliessen. Die unentgeltliche Freilassung der Gefangenen war die erste Bedingung, in welche Domprobst Rudolf von Diepholz, Domdechant Johann von Alden und das Domcapitel am

13. Juli 1345 sich fügen mussten. Rückgabe erpresster Schatzung und Erstattung alles Schadens gelobten sie den Herzögen, welche zu weiterer Ausgleichung ihnen Tagfahrten anzuberaumen versprachen. Dass auch andere Stiftsgenossen von Bremen an dem Kriege gegen die Herzöge Theil genommen hatten, zeigt eine Quitung, welche Hartwich Bogerd den Letzteren am 16. October 1349 ausstellte, worin er bescheinigte, für seinen zu Moisburg während ihres Krieges mit den Burgmannen zu Horneburg und mit den Stiftsgenossen von Bremen geleisteten Dienst bezahlt worden zu sein. In den Kämpfen mit den Ersteren hatten die Herzöge es nicht vermeiden können, dem Kloster St. Georg zu Stade und seinen Leuten Schaden zuzufügen, auf dessen Ersatz dasselbe erst am 11. Juli 1349 verzichtete.

Auch in den Jahren 1344 und 1345 verwandten die Herzöge ihre jährlichen Ueberschüsse zum Ankaufe neuer Besitzungen und zur Einlösung verpfändeter Güter. Am 5. Juni 1344 erwarben sie von den von Berskampe den grossen und kleinen Zehnten zu Suderburg, den dieselben von ihnen zu Lehn trugen, für 220 Mark lüneburger Pfennige und am 22. Juli des folgenden Jahres von den von Lobeke das Dorf Privelake mit 14 Mannen, mit dem Bauermeisterrechte und mit Ländereien auf dem Oberlande, das halbe Dorf Prilipp und den halben Sunder zu Weste für 600 Mark lüneburger Pfennige, welche damals hohe Summen den Werth dieser Güter genug bezeichnen. Längere Zeit nachdem die Herzöge 1327 das Schloss Hallermund von den von Salder, in deren Besitze es sieben Jahre gewesen war, eingelöset hatten, war es von ihnen an den Ritter Burchard von Steinberg verpfändet worden. Von ihm hatten die Grafen von Hallermund es erworben, aber am 25. Juli 1340 sich verpflichtet, nach jährlicher Kündigung das Schloss den Herzögen für 391 Mark löthigen Silbers wieder abzutreten, bis dahin ihnen dasselbe offen zu halten und in Streitigkeiten sich ihrer Entscheidung zu fügen. Am 14. April 1345 brachten sich nun die Herzöge durch Zahlung jener Summe wieder in den Besitz des Schlosses. Dennoch vermeinte Graf Otto von Hallermund aus dem zwischen dem Herzoge Otto und dem Grafen Gerhard von Hallermund am 5. Mai 1282 abgeschlossenem Vertrage, der dem Grafen nur die Hälfte der zum Schlosse gehörenden Güter, die geistlichen Lehne, die Vasallen, die Ministerialen, die Stadt Springe und einige andere Güter sicherte, für sich und seine Brüder noch grössere Befugnisse ableiten zu können. Herzog Wilhelm brachte es jedoch dahin, dass der Graf und seine Brüder die Urkunden über diesen und über andere das Schloss betreffende Verträge am 15. August 1352 zurückgaben und versprachen, ihn wegen des Schlosses und alles dessen, was er dazu bisher besessen habe, nicht mehr zu behelligen. Gegen solche Erwerbungen wie die obigen in den Jahren 1344 und 1345 verschwinden die Verluste, die den Herzögen durch zeitweilige Veräusserungen, unter andern durch die lebenslängliche Ueberlassung von acht Mark jährlicher Rente an den Knappen Ulrich Soltow, erwuchsen. Diese Rente, die sie bis zum 6. December 1344 den Priester Balduin hatten beziehen lassen, musste ihnen der Rath zu Hannover, wenn nicht als einen Theil der Beede, vielleicht noch in Folge des Verkaufes der Münze vom Jahre 1322 entrichten. Letztere war, wie eine Urkunde vom 12. Juli 1344 zeigt, auf die Dauer dreier Jahre von den Münzherren Namens des Landes und der Stadt dem Diedrich Vrese und dem Hermann von Evessen unter der Bedingung anvertrauet, dass dieselben stets dreissig feine Mark zum Münzen vorräthig haben und einer von Land und Stadt beschlossenen Umprägung der Pfennige sich fügen sollten.

Der fromme Sinn, den die Herzöge schon früher gezeigt hatten, bewährte sich auch zu dieser Zeit. Der Kirche St. Georgii zu Hannover schenkten sie am 28. Juni 1344 Güter zu Döhren und erwiesen dem Cistercienser Orden so viele Wohlthaten, dass sie durch den Abt zu Riddagshausen um die Verleihung der Theilnahme an allen guten Werken des Ordens beim General-Capitel zu Citeaux bitten lassen durften. Dieselbe wurde ihnen und ihren Gemahlinnen oder vielmehr der Gemahlinn des Herzogs Otto und der verlobten Braut seines Bruders Wilhelm im Jahre 1345 mit der Zusicherung gewährt, dass für sie nach ihrem Sterben eine Todtenfeier, wie die eines Bruders, im General-Capitel zu Citeaux gehalten werden sollte. In der Stadt Braunschweig verliehen sie reiche Pfründen. Ihr Grossvater hatte bei der Theilung der Lande 1267 die Stadt nebst den Stiften St. Blasii und St. Cyriaci zu gleichem Rechte mit seinem Bruder behalten. Seine Berechtigung war auf sie vererbt. Die achtzehn Herren-Präbenden des Stiftes St. Blasii in der Burg und die zwölf Präbenden auf dem Berge St. Cyriaci wurden zur Hälfte von ihnen verliehen und bei der Besetzung der Probsteien beider Stifte gebührte ihnen allein so viel Recht, wie sämmtlichen anderen Herzögen von Braunschweig zusammen. Ihre Berechtigung zur Verleihung der Präbenden war durch eine mit ihren Vettern vereinbarte Reihenfolge geregelt, welche, wenn sie mal durch Verschulden derselben, wie am 25. Mai 1346,

ausnahmsweise Störungen erlitt, durch das Zugeständniss des Präsentationsrechts an die Herzöge zu Lüneburg bei nächster Vacanz, wie dies am 3. August desselben Jahres von dem Herzoge Magnus geschah, wieder hergestellt wurde. Es konnte nun wohl nicht fehlen, dass die Herzöge zu Lüneburg bei Vacanzen meistens Geistliche aus ihrem Fürstenthume präsentirten. Auf diese Weise, scheint es, war Johann Hud aus der Stadt Lüneburg Canonicus im Stifte St. Cyriaci geworden. Er verzichtete 1345 auf die Präbende und obgleich diesmal die Reihe, einen Nachfolger zu präsentiren, die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig traf, so präsentirten sie doch und zwar gemeinsam mit ihren Vettern zu Lüneburg einen Geistlichen aus deren Fürstenthume, nämlich den Bruder des Abtretenden, den Jacob Hud, erklärten auch dabei, dass diese gemeinsame Handlung dem Rechte ihrer Vettern bei der nächsten Vacanz keinen Abbruch thun sollte.

Die Geschichte des Johann und Jacob Hud, ihrer Geschwister und ihres Vaters gewährt einen Blick in die Verhältnisse einer der ersten Familien der damals blühenden Stadt Lüneburg und zeigt nicht nur, welche Wohlhabenheit in diesen Familien herrschte, sondern wie auch mit derselben ungeachtet der vorherrschenden Neigung zum Handelsstande das Bestreben, sich höhere, wissenschaftliche Bildung anzueignen, erwacht war. Weil durch Bevorzugung des ritterbürtigen Standes der Gelehrte bürgerlichen Standes fast ohne Ausnahme keine Verwendung im Civil- und Militair-Dienste erwarten durfte, sah er sich genöthigt, dem Dienste der Kirche sich zu widmen. So erging es den beiden Gebrüdern Hud. Ihr Vater, Hermann Hud, sass seit 1313 bis zu seinem Tode, nämlich vierzig Jahre lang, im Rathe der Stadt Lüneburg, war seit dem Jahre 1329 bald der zweite, bald der erste unter den zwölf Rathsherren, und erlebte in den Jahren 1351 und 1352 die seltene Freude, seinen Sohn Hermann als seinen jüngsten Collegen mit ihm das Wohl der Stadt berathen zu sehen. Eine Ehre, die wohl noch seltener einem Rathsherrn der Stadt Lüneburg geworden sein mag, wurde ihm durch die Erhebung seines Sohnes Johann auf den bischöflichen Stuhl zu Osnabrück 1350 beschieden. Als der Vater starb, hinterliess er seinen Kindern ein grosses Vermögen, welches theils aus Salingütern, theils aus einem zu tausend lüneburger Mark veranschlagten Wohnhause in der Stadt Lüneburg bestand. Bischof Johann zu Osnabrück verbrauchte seinen Antheil der väterlichen Erbschaft bald; sein Bruder Hermann trat in seine Dienste, erlitt grosse Verluste an Pferden, gerieth sogar während des Dienstes in Gefangenschaft, aus der er sich loskaufen musste. Sein früher Tod scheint seinem Bruder Jacob, der 1355 Canonicus der Kirche beatae Mariae ad gradus zu Cöln und 1358 Domherr zu Osnabrück geworden war, Veranlassung gewesen zu sein, den geistlichen Stand zu verlassen, um die Stellung seines verstorbenen Bruders zu Lüneburg, die von einem jüngeren Bruder Friedrich wegen seines jugendlichen Alters noch nicht ausgefüllt werden konnte, einzunehmen. Nachdem er sich 1360 verehlicht und 1361 und 1363 die Stelle eines Rathsherrn zu Lüneburg bekleidet hatte, starb er vor dem Jahre 1369. Weil auch sein Bruder, der Bischof, schon 1366 gestorben war, blieben von den Geschwistern Hud ausser Friedrich noch Benedicte und Nicolaus übrig. Ersterer war Bürger zu Lüneburg, schenkte sein Erbtheil 1373 und 1374 an die Kirche Hildesheim, wurde im letzteren Jahre Geistlicher im Stifte Verden und starb noch vor Ablauf des Jahres. Benedicte verehlichte sich mit Hans Sotmesters, einem der angesehensten Bürger der Stadt Lüneburg, dessen noch weiter unten Erwähnung geschehen muss. Nicolaus aber, welcher, wie die meisten seiner Brüder, die geistlichen Weihen empfangen hatte, liess sich am päpstlichen Hofe zu Avignon nieder. Er besass das Archidiaconat zu Bevensen und Canonicate zu Verden und Lübeck, leistete aber 1355 Verzicht auf sie, weil ihm, während er am päpstlichen Hofe verweilte, vom Papste Innocenz VI. die Domprobstei zu Hildesheim verliehen wurde. Diese behielt er bis zum Jahre 1382 nebst einer Präbende zu Schwerin und war einer der einflussreichsten Prälaten des Stiftes Hildesheim. So brachte ein Handelsmann und Rathsherr der Stadt Lüneburg, während er einen seiner Söhne zu seinem Nachfolger im Geschäfte und im Rathe heranbildete, fast alle seine übrigen Söhne zu den hohen und höchsten Würden der Kirche.

Ihre Grenzen gegen die Altmark und besonders gegen das Stift Magdeburg suchten die Herzöge während des Krieges, den gegen letzteres ihr Vetter, Herzog Magnus von Braunschweig, führte, dadurch zu decken, dass sie, wie schon erwähnt ist, das Oeffnungsrecht am Schlosse Wolfsburg erwarben und am 2. Februar 1346 mit Ludolf und Johann von Honlege einen Vertrag über die Oeffnung des denselben vom Stifte Halberstadt verpfändeten Schlosses Weferlingen abschlossen. Nur gegen den Bischof von Halberstadt und den Herzog Magnus von Braunschweig sollte

ihnen das Schloss nicht geöffnet werden, wohl aber gegen die Mannen und Freunde derselben, falls die von Honlege den Herzögen nicht innerhalb zweier Wochen zum Rechte verhelfen könnten. Gegen bisherige Feinde sollte das Schloss ihnen sofort geöffnet sein und zwei Wochen nach der Aufforderung dazu ihnen oder ihren Amtleuten ausgeliefert werden. Während sie es besetzt hielten, sollten sie ihr Gesinde davon abhalten, den von Honlege Schaden zuzufügen, für bereiteten Schaden aber, sofern ihr Amtmann sie dessen nicht entledigte, nach Ermessen der von beiden Seiten zu erwählenden Vertrauensmänner Ersatz leisten, auch während ihr Amtmann das Schloss besetzt hielte und bis sie und die von Honlege mit einem Frieden oder Sühne den Krieg schlössen, alle Kosten auf dem Schlosse tragen, ausgenommen Lohn und Beköstigung der Frauen und Ackerleute. Sie konnten jeder Zeit den von Honlege das Schloss zurückliefern und auch wieder abfordern. Letztere sollten den Schaden tragen, den das Schloss während der Zeit, dass dieselben es allein besässen, erlitte. Würde es aber während der Zeit, dass die Herzöge es besetzt hielten, verloren und innerhalb des nächsten halben Jahres nicht wieder gewonnen, so sollten die Herzöge den von Honlege für das Schloss 1820 Mark löthigen Silbers zu Braunschweig auszahlen und sonstigen auf demselben erlittenen Schaden ersetzen. Die Herzöge verpflichteten sich ausserdem, die von Honlege, welche in allen Streitigkeiten sich ihrer Entscheidung unterwarfen, bei ihrem Rechte zu vertheidigen, ihnen für ihre Vorwerke zu Weferlingen und „Winstorf" und für fünf Pflüge Friedegut zu geben, nämlich Ersatz in Feindeslande anzuweisen, und das Schloss, falls es belagert würde, zu entsetzen. Für den Eintritt in dies Dienstverhältniss liehen die Herzöge den von Honlege zwei hundert löthige Mark, welche dieselben ihnen innerhalb eines halben Jahres, nachdem der Bischof von Halberstadt das Schloss eingelöset haben würde oder sie es aus Noth hätten veräussern müssen, zu Braunschweig zurückzuzahlen gelobten. Anscheinend ebenfalls zum Schutze ihrer dortigen Grenzen ernannten sie am selben Tage einen bewährten Mann, den Ritter Ludolf von Hohnhorst, für die ganze Dauer seines Lebens zum Amtmanne des Schlosses Meinersen. Wenn man der weiter nicht begründeten Nachricht, dass die Herzöge dieses Schloss 1315 erobert hätten, keinen Glauben schenken will, so bleibt noch die Annahme, dass der edele Herr Burchard von Meinersen in der Voraussicht, keine Kinder bei seinem Tode zu hinterlassen, es ihnen verkauft habe, wie er ihnen 1321 das Schloss Neubrück und 1338 die Dörfer Schwülper, Thiede, Volkse und Warxbüttel überliess. Ritter Ludolf von Hohnhorst, der mit dem Schlosse alles, was dazu gehörte, nur nicht geistliche Lehne und sonstige Lehngüter, die vacant werden könnten, noch die Rechte der Herzöge über die Juden erhielt, machte sich verbindlich, keine Vergütung für die Verwaltung noch Ersatz seiner Auslagen zu fordern oder für dieselben am Schlosse Rechte zu beanspruchen, und liess seine zehn Bürgen geloben, dass sie gleich nach seinem Tode das Schloss ledig und los und ohne derartige Forderungen zu erheben den Herzögen ausliefern wollten. Das Oeffnungsrecht am Schlosse wurde ihnen vorbehalten; auch unterwarf er sich in allen Streitigkeiten ihrer Entscheidung; jedoch wurde ihm erlaubt, von dem Schlosse aus gegen Unrecht sich zu wehren, falls sie innerhalb eines halben Jahres nach seiner Klage ihm nicht zum Rechte verholfen hätten.

Herzog Wilhelm war seit dem 2. Februar 1341 mit Sophie, Tochter des Fürsten Bernhard von Anhalt, verlobt. Die Verwandtschaft zwischen beiden und die frühere Verlobung der Braut mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, scheinen, obgleich sich derselbe seitdem anderweit längst vermählt hatte, als schwer zu beseitigende Hindernisse der Vollziehung der Ehe entgegengestanden zu haben, wenn nicht etwa der Erzbischof Otto von Magdeburg, durch dessen Vermittlung die Dispensation vom Papste eingeholt werden sollte, die Angelegenheit säumig betrieben und dadurch die Verzögerung veranlasst hat. Falls sonst kein Hinderniss einträte, sollte die Ehe zwei Monate nach erhaltener Dispensation vollzogen werden. Letztere wird erst zu Anfang des Jahres 1346 eingetroffen sein, denn am 12. März dieses Jahres wurde der Ehevertrag errichtet. Um denselben abzuschliessen hatten Herzog Wilhelm und sein Bruder Otto den früheren Verlobten der Braut, nämlich den Herzog Ernst, den Ritter Johann von Salder und den herzoglichen Schreiber oder Notar, Meister Diedrich von Dalenburg, späteren Probst zu Uelzen, nach Magdeburg gesandt, wohin Fürst Bernhard von Anhalt und sein Sohn Bernhard gekommen waren. Hier wurden mit ihnen folgende Vertragspunkte festgestellt. Statt der früher verabredeten 2000 Mark feinen Silbers wies der Fürst seiner Tochter nur 1500 Mark als Mitgift an und verpfändete ihrem künftigen Gemahle dafür das Schloss Hoym mit 200 Mark Silbers jährlicher Hebung, jedoch in der Weise, dass er das Schloss am nächsten 16. April

dem Herzoge Ernst und dem Heinrich von Heimburg ausliefern und sie es gleich nach der am 18. Juni zu Lüneburg zu feiernden Hochzeit dem Herzoge Wilhelm zur Verfügung stellen sollten. Stürbe Letzterer oder die Braut vor der Hochzeit, so sollte dem Fürsten das Schloss zurückgegeben werden. Fünf Jahre nach Schliessung der Ehe sollte der Herzog befugt sein, das Schloss, falls es dann vom Fürsten nicht eingelöset würde, weiter zu verpfänden, er jedoch sollte jetzt und die Pfandbesitzer dereinst nach ihm mit zehn Bürgen dem Fürsten Sicherheit stellen, dass ihm das Schloss und die dazu gehörende Hebung für die 1500 Mark wieder abgetreten würde. Würde das Schloss erobert, so sollte der Herzog und der Fürst nicht eher Sühne oder Frieden schliessen, bis es zurückerobert oder von ihnen ein anderes Schloss in demselben Gerichtsbezirke erbauet wäre. Statt der früher verabredeten 400 Mark feinen Silbers sollte der Herzog seiner Gemahlinn nur 300 Mark und ein Schloss zur Leibzucht verschreiben, welches ihr nach seinem Tode verbliebe, der Herrschaft Lüneburg aber in allen Nöthen ein offenes Schloss sein sollte. Sophie von Anhalt, mit welcher der Herzog Wilhelm sich am 18. Juni zu Lüneburg vermählte, war seine dritte Gemahlinn. Nach einer Urkunde des Klosters Wienhausen vom 12. März 1368 waren die damals verstorbenen Gemahlinnen desselben Hedwig, Marie und Sophie. Mit Marie kann er nur in der Zeit vom Jahre 1337 bis 1340 oder 1341 vermählt gewesen sein. Das fürstliche Haus, dem sie angehörte, ist nicht mit Gewissheit ermittelt. Sie soll eine Tochter des Königs von Majorca gewesen sein.

Graf Hermann von Everstein hatte das ihm am 31. Mai 1340 auf Lebenszeit überlassene Schloss „Lowenwerder" bei Ohsen seinem Vertrage mit den Herzögen gemäss durch Bauten stärker befestigt. Die dazu verwandte Summe erreichte nicht die im Vertrage bestimmte Höhe. Am 27. März 1346 sicherten ihm die Herzöge nochmals den lebenslänglichen Besitz des Schlosses unter der Bedingung, es ihnen in allen Nöthen zu öffnen. Ihr Amtmann, den sie, um davon Krieg zu führen, auf das Schloss etwa schicken würden, sollte ihn und die Seinen vor den herzoglichen Leuten gegen Schaden schützen und etwa zugefügten Schaden nach dem Rechte oder in Güte innerhalb zweier Monate nach der Klage vergüten. Zu den 400 Mark löthigen Silbers, die er für Beköstigung und Bau auf das Schloss verwandt hatte, sollte der Graf noch funfzig löthige Mark zum Bau mit Steinwerk verwenden. Wenn er gestorben wäre, sollte ihnen ein Jahr nach geschehener Kündigung und nach Erstattung jener 400 Mark wie der von den funfzig Mark verbrauchten Summe diejenige Hälfte des Schlosses, welche sie auswählen würden, von den gräflichen Erben ausgeliefert werden. Letztere und die Herzöge oder die, denen sie das halbe Schloss überlassen würden, sollten alsdann sich gegenseitig Burgfrieden geloben. Einige Tage nachher, am 2. April, überliessen die Herzöge dem Kloster Diesdorf die Vogtei über einen Hof zu Hanstedt unter Vorbehalt des Wiederkaufs und gestatteten am 29. Juni dem Manegold von dem Berge den Verkauf einiger Salzgüter zu Lüneburg unter der Bedingung, dass er sie wiederkaufte. Auf einige dem Grafen Johann von Spiegelberg mit dem Schlosse Hachmühlen am 24. Juni 1338 verpfändete Stücke erhoben die Gebrüder Arnold, Ludekemann und Johann von Afforde Ansprüche. Durch Unterhandlungen mit ihnen wurden sie am 9. October 1346 dahin gebracht, derselben zu entsagen und ihre behaupteten Rechte den Herzögen abzutreten. Auch verpflichteten sie ihre Brüder Ludwig und Arnold, dasselbe zu thun, sobald dieselben mündig geworden sein würden.

Auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Bremen sass seit dem Jahre 1344 Graf Otto von Oldenburg, früher Domdechant daselbst. Von Alter gebeugt, konnte er nicht sein Land bereisen, wie es einem Regenten damaliger Zeit, wenn er nicht überall getäuscht werden wollte, unerlässlich war. Er musste seine Amtleute und Vögte schalten und walten lassen. Mehrere Dienstmannen des Stiftes, Letztere nicht scheuend, benutzten die Schwäche der Regierung, um Raub und Gewalt zu üben und Hülflose zu bedrücken. Vögte und Amtleute waren eifrig bemühet, die steigende Rechtlosigkeit im Lande dem Erzbischofe zu verheimlichen und ihn in dem Wahne zu erhalten, dass das Land sich niemals glücklicher befunden habe. Besonders Johann von Beverbeke, Vogt zu Bremervörde, suchte in der Unverschämtheit, womit er den Erzbischof über die Lage des Landes täuschte, seinen Meister. Lange konnte der betrübende Zustand aber dennoch nicht verheimlicht werden, und Amtleute und Vögte mussten auf Mittel sinnen, der wachsenden Zügellosigkeit der Dienstmannen Schranken zu setzen und gegen sie nicht weniger als gegen die dem Stifte von aussen drohenden, durch innere Schwächung nur vermehrten Gefahren Schutz zu schaffen. Wie es scheint, trat der Graf Conrad von Oldenburg, der schon im Jahre 1346 mit dem Grafen Christian von Oldenburg und dem edlen

Herrn Rudolf von Diepholz sich für die Stadt Bremen bei dem Könige Magnus von Schweden verwandt hatte, dem Erzbischofe, seinem Oheime, mit Rath und That zur Seite. Er, der Domherr Johann von Zesterfleth, der Vogt Johann von Beverbeke zu Bremervörde, der Vogt Marquard von der Hude zu Hagen, Reineke von Grune, Gräfe zu Kedingen, und Folgende, welche wahrscheinlich Schlösser des Stiftes in Besitz hatten, als die Ritter Bertold von Zesterfleth und Heinrich von Lunenberge, die Knappen Martin von der Hude, Johann von Brockbergen und Johann Clüver schlossen einen Vertrag mit den Herzögen zu Lüneburg, deren Lande von zügellosen Dienstmannen des Stiftes auch heimgesucht sein mochten. Sie gelobten am 31. Januar 1347, den Herzögen oder deren Amtleuten binnen Jahr und Tag, vier Wochen nach erhaltener Aufforderung, 250 Gewaffnete nach Ritterrecht zuzuführen und ihnen damit nach demselben Rechte Folge und Dienst zu leisten. Zur treuen Hand der Herzöge nahmen dies Gelöbniss unter andern die Grafen Gerhard und Johann von Hoya in Empfang, denen, seit dem 3. August 1346 Pfandbesitzern des erzbischöflichen Schlosses Thedinghausen, sowohl an der inneren Ruhe im Stifte als an der Sicherheit desselben nach aussen sehr viel gelegen sein musste. Ohne Zweifel werden sich die Herzöge in einer besonderen Urkunde verpflichtet haben, dem Stifte eben so schnell und mit eben so grosser, wenn nicht stärkerer Mannschaft zu Hülfe zu eilen. Hierin lag auf Seiten des Stiftes der Zweck, zu welchem der Vertrag geschlossen wurde. Vier Monate später, am 6. Juni, errichtete der Erzbischof, durch die Noth des Landes gezwungen, für die ganze Dauer seines Lebens ein Freundschafts- und Friedens-Bündniss mit den Herzögen. Er gelobte, mit allem Fleisse zu verhüten, dass von seinem Stifte, von seinen Landen und Leuten Schaden in ihrem Lande und in ihrer Herrschaft angerichtet oder Raub ausgeführt würde. Geschähe es dennoch, so wollte er innerhalb vier Wochen nach ihrer Anzeige davon ihnen zum Rechte oder zum Vergleiche verhelfen oder, wenn er dies nicht vermöchte, mit seinen Schlössern und mit aller Macht Fehde gegen die Uebelthäter erheben und deren Schlösser, falls sie solche besässen, belagern. Seine Kosten, so wie eigenen Gewinn und Verlust wollte er bei der Belagerung derjenigen Schlösser tragen, die zwischen der Aller und Elbe am rechten von Verden nach Buxtehude führenden Wege und zwei Meilen seitwärts ab von demselben lägen. Wer sonst von ihnen sich die Hülfe des anderen erbäte, dem sollte dieser mit dreissig Gewaffneten folgen. Zur Beköstigung derselben und zur Lieferung von Futter und Speise sollte der, welcher die Hülfe begehrte, verpflichtet sein. Durch dies Bündniss wollte der Erzbischof sich nicht gegen die Grafen von Hoya verbunden haben. Endlich liess er die Ritter Heinrich von Lunenberge und Libor von Bremen nebst dem Knappen Martin von der Hude, welche von ihm Schlösser besassen, ausserdem den Marquard von der Hude, Vogt zu Hagen, den Johann von Beverbeke, Vogt zu Bremervörde, und dessen Bruder Oltmann, Vogt zu Ottersberg, den Herzögen geloben, ein ganzes Jahr nach seinem Tode mit den Schlössern, auf denen sie sassen, in ihrem Dienste zu bleiben und ihnen eben so lange den Frieden zu halten, wofür die Herzöge sie, gleich ihren Mannen, bei ihrem Rechte vertheidigen sollten. Das Gelöbniss dieser und des Erzbischofes nahmen für die Herzöge vier Ritter entgegen, welche wahrscheinlich entweder als Amtleute oder als Pfandinhaber auf herzoglichen Schlössern sassen, ausserdem Ludolf Havekhorst, der schon 1332 wegen seines Dienstverhältnisses mit Gütern auf Lebenszeit von den Herzögen versehen und nun von ihnen als Vogt auf die Schlösser Celle und Rethem gesetzt war, und Franke von Dehem, herzoglicher Vogt auf dem zwei Jahre vorher dem Ritter Johann Schulte auf unbestimmte Zeit anvertraueten Schlosse Moisburg. Das diesem Schlosse benachbarte Schloss Harburg mit der Vogtei überliessen die Herzöge dem langen Beienfleth, einem früheren gräflich holsteinschen Vogte auf dem Schlosse Trittau, vom 28. Februar 1347 bis zum 2. Februar 1350, in welchem Jahre er wahrscheinlich starb, für hundert löthige Mark unter der Bedingung, dass er jährlich achtzig Mark Pfennige auf Bauten am Schlosse verwendete, dasselbe nach der Zeit ihnen gegen Erstattung der hundert Mark zurückgäbe und dass dieses Geld nebst den Baukosten, falls er vorher stürbe, von ihnen nicht erstattet zu werden brauchte. Durch seine Brüder Marquard und Helrich Beienfleth, also wahrscheinlich aus Holstein, bezogen sie Stosspferde, welche sie ihnen jedoch am 23. März 1348 zurückgaben. Das nicht weit vom Schlosse Rethem gelegene Schloss Kettenburg war dem Hermann Schlepegrell verpfändet gewesen und es scheint, dass er noch Forderungen daran zu haben vermeinte. Am 9. Mai 1347 leistete Ritter Alberich Schlepegrell und die Knappen Bodo von Gilten und Hermann von Hodenberg den Herzögen Bürgschaft, dass er keine Forderungen mehr deshalb erheben sollte. Herzog Otto hatte dem Ritter Johann Pichard für 200 löthige Mark, die er ihm schuldete, die Vogtei Neustadt

verpfändet und verpflichtete im Falle seines Todes seinen Bruder, den Herzog Wilhelm, am 4. März 1347, den Ritter nicht, ohne die Schuld zu bezahlen, von der Vogtei zu entsetzen, letzteren aber, das Schloss Neustadt dem Herzoge Wilhelm in allen Nöthen zu öffnen und so lange er im Besitze der Vogtei verbliebe, des Herzogs Gerichtstage zu halten. Die Gebrüder Anno und Balduin von Bodendike hatten am 16. Januar 1323 ihren Theil des Schlosses und Weichbildes Bodenteich mit Patronatrecht, Gericht und Zoll den Herzögen verkauft. Einen Hof zu Bodenteich, den sie von Harneid von Appele erworben hatten und noch behielten, das dazu gehörende Gericht, auch ihren Antheil am Lüderbruche und ihren Theil des Zehnten auf dem Felde zu Bodenteich verkauften der genannte Balduin von Bodendike, seine Söhne und die Söhne seines Bruders Werner am 5. Februar 1347 den Herzögen, indem sie versprachen, ihnen das Lehn derjenigen Stücke, deren Lehnsherren andere Fürsten wären, bis zur Erlangung der Lehnwehr zu gute zu halten. Da der Preis für den im Jahre 1323 verkauften Antheil des Schlosses und Weichbildes 300 Mark lüneburger Pfennige betragen hatte, die Herzöge nun aber für den Hof 650 Mark derselben Pfennige bezahlten, muss diese Erwerbung, wodurch sie ihre Besitzungen an der Grenze der Mark Brandenburg vermehrten, nicht unbedeutend gewesen sein. Sie konnten die Kaufsumme nicht gleich entrichten und tilgten erst am 27. December 1348 ihre Schuld bei den von Bodendike.

Am 18. Juli des Jahres 1346 war Bischof Ludwig von Minden, Bruder der Herzöge, gestorben. Nach seinem Tode, unter seinem Nachfolger Gerhard, einem Grafen von Schauenburg, lösete sich nach und nach durch allmälige Wiedereinlösung der Stiftsschlösser das Verhältniss, in welches die Herzöge durch den Vertrag vom 1. Juli 1339 zum Stifte getreten waren, und sie bedurften, wenn ihnen auch noch einige Pfandstücke verblieben, nicht mehr der Dienste des edelen Herrn Wedekind von dem Berge, Edelvogts des Stiftes Minden, dessen sie sich wahrscheinlich zur Verwaltung oder zur Vertheidigung des Stiftes bedient hatten. Sie hielten mit ihm Abrechnung und er bescheinigte am 4. Juli 1347, vollkommenen Ersatz für den in ihrem Dienste erlittenen Schaden erhalten zu haben und wegen aller Forderungen befriedigt zu sein. Vielleicht auch im Stifte Minden hatten die Herzöge die Knappen Johann, Friedrich und Ludolf von Stedere beschäftigt. Sie rechneten mit ihnen ab und leisteten ihnen am 5. December 1347 Ersatz für die im herzoglichen Dienste verlorenen Pferde und Habe. Drei Monate vorher, am 8. September, verpfändeten sie einige Stiftsgüter, nämlich das Schloss Bokeloh und die Vogtei zu Wunstorf, für 123 Mark bremer Silbers auf nicht unvortheilhafte Weise an den Ritter Ludolf von Campe. Abgesehen davon, dass durch Verpfändung von Schlössern und Vogteien die Anstellung besonderer Verwaltungsbeamten und ihre Besoldung den Herzögen erspart wurde, machten sie dem Ludolf von Campe besonders zur Bedingung, von den Hebungen jährlich funfzehn Mark auf die Pfandsumme abzurechnen, so dass nach neun Jahren ihnen das Pfand von selbst erledigt würde. Daneben aber wurde beiden Theilen die Kündigung des Vertrages zu jeder Zeit gestattet. Ein Jahr nach derselben sollte die Pfandsumme, so viel von ihr nach obigem Verfahren noch übrig geblieben sein würde, erstattet und das Pfand ausgeliefert werden. Für den Fall, dass das Stift Minden das Schloss Bokeloh und die Vogtei Wunstorf von den Herzögen einlösete, sollte Ludolf von Campe ohne Kündigung davon abstehen, falls ihnen aber nur die Vogtei abgelöset würde, das Schloss als Pfand für seine Forderung behalten. Würde Letzteres durch Unglück verloren, so sollte ihm innerhalb des nächsten Jahres die Zahlung geleistet werden und er bis dahin die zum Schlosse gehörende Gülte erheben. Dies Pfandverhältniss dauerte nur bis zum Jahre 1352, in welchem das Domcapitel zu Minden das Schloss Bokeloh von den Herzögen wieder einlösete. Die dazu erforderliche Summe von hundert Mark osnabrücker Pfennige hatte es am 10. April desselben Jahres von dem Domdechanten Hermann Vincke aufgeliehen. Die Hälfte der Vogtei zu Münder, welche Stadt den Herzögen und dem Stifte zu gleichen Theilen gehörte, war von dem Bischofe Ludwig 1329 für fünf und zwanzig Mark Silber an die von Rottorf und von diesen später an die Herzöge verpfändet. Letztere gestatteten am 14. April 1348 dem Bischofe Gerhard von Minden, der sich bestrebte, wieder in den Besitz aller verpfändeten Stiftsgüter zu gelangen, die Wiedereinlösung dieser Hälfte der Vogtei gegen Erlegung der ursprünglichen Pfandsumme.

Die Herzöge besassen das Patronatrecht über die Kirche St. Georgii zu Hannover. Mit ihrer Zustimmung und mit Bewilligung des dortigen Pfarrers Eberhard stiftete Conrad von Oldenberg am 14. September 1347 in dieser Kirche bei dem Altare St. Simonis et Judae eine Vicarie St. Jodoci, beschenkte sie sechs Tage später mit einem

Hofe und drei Hufen zu Döhren, die er von den von Sabbensen gekauft und diese den Herzögen resignirt hatten, reservirte sich und seinem Vetter Hermann, Sohne des Freigrafen Heinrich von Oldenberg, den lebenslänglichen Niessbrauch davon, überliess das Patronatrecht über die erst nach seinem und seines Vetters Tode ins Leben tretende Stiftung den Herzögen mit der Beschränkung, dass bei der ersten Besetzung der Freigraf oder seine Kinder ihnen den Vicar präsentiren sollten, und bestimmte, dass, wenn seine oder seines Vetters Verwandten dereinst die Schenkung anföchten, das Gut den Herzögen, um es der Vicarie übertragen zu können, heimfallen sollte. Vier Jahre später bereicherte er, nachdem er Priester geworden war, seine Stiftung mit Gütern zu Döhren, die er von den Gebrüdern von Ilten gekauft hatte, reservirte aber sich und seiner Tochter den lebenslänglichen Niessbrauch davon. Einen Hof vor der Stadt Hannover in dem Brüle, welcher früher dem Diedrich von Goltern gehörte, resignirten den Herzögen am 5. October 1347 die Gebrüder von Ilten zu Gunsten des Johann von Hiddestorp und des Ludolf von Reimwerdessen. Diese verschrieben am 4. December desselben Jahres, im Falle sie, ohne rechte Erben zu hinterlassen, stürben, den Herzögen den Hof, mit dem sie von ihnen belehnt waren, und traten dadurch wahrscheinlich in ein Dienstverhältniss zu ihnen, um als Vögte Anstellung im Fürstenthume zu erlangen. In der Umgegend von Hannover, zu „Megdevelde“ (bei Bennigsen), zu Hiddestorf und Ihme, erwarben die Herzöge am 1. November eine Menge Leibeigener mit deren Kindern von Burchard von Ilten, der aus dem Amte eines Probstes zu Wennigsen, welchem er fast dreissig Jahre vorgestanden hatte, geschieden war.

So sehr auch die Regierung der Herzöge durch geregelte Verwaltung und grosse Sparsamkeit sich auszeichnete, konnten doch auch sie es nicht vermeiden, Anleihen auf die damals gewöhnliche und fast einzig mögliche Weise zu machen. So hatten sie in Geldverlegenheit bei ihrem Vetter, dem Herzoge Ernst von Braunschweig zu Göttingen, Hülfe gesucht und ihm die Schlösser Thune und Wendhausen verpfändet. Sie gaben ihm am 16. October 1347 die Pfandsumme und das ihm wegen Ludolfs und Johanns von Honlage, wahrscheinlich früherer Pfandinhaber oder Amtleute der Schlösser, schuldige Geld zurück. Eine nachträgliche Forderung von funfzig Mark feinen Silbers, die er an sie stellte, zahlte ihm Herzog Otto auf den Rath beeidigter Vermittler aus Freundschaft und nicht von Rechtswegen am 11. Mai 1348 aus. Ihren Antheil des Schlosses Gandersheim hatten sie, wahrscheinlich um sich die Mittel zu unvermeidlichen Ausgaben zu verschaffen, der dortigen Aebtissinn verpfändet. Dieses Schloss mit Vogtei und Stadt, ein Lehn der Abtei, scheint schon früh zwischen den beiden herzoglichen Hauptlinien zu Braunschweig und zu Lüneburg getheilt gewesen zu sein. Die den Herzögen zu Braunschweig zugefallene Hälfte war bei der Erbtheilung 1286 nicht weiter getheilt worden, sondern wird dem Herzoge Albrecht zugewiesen worden sein. Sein Bruder, Herzog Heinrich zu Grubenhagen, hatte dagegen ein anderes dem Anscheine nach auch von der Abtei zu Lehn gehendes Schloss, nämlich Gieboldehausen, erhalten, welches 1256 der Kirche Gandersheim von einem Grafen Biso geschenkt worden war. Wegen des Amtes zu Gieboldehausen hatten sich zwischen dem Herzoge und der Kirche Irrungen erhoben, welche damit endeten, dass er am 19. Juli 1334 sie in dem Amte nicht zu beeinträchtigen gelobte und sie in seinen Schutz nahm. Bei der Theilung am 17. April 1345 muss den Landen des Herzogs Ernst zu Göttingen die von seinem Vater Albrecht hinterlassene Hälfte des Schlosses und der Stadt und Vogtei Gandersheim ungetheilt zugelegt worden sein; sonst würde er wohl nicht im Jahre 1360 von der Aebtissinn damit belehnt worden sein. Bald nach dem Antritte seiner Regierung im Lande Göttingen wird er seine Hälfte des Schlosses und der Stadt seinen Lehnsleuten, dem Lippold und Basilius von Vreden, Erbgesessenen auf dem Schlosse Neu-Freden, verpfändet haben. Mit diesen nun errichteten die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg am 23. November 1347 folgenden Vertrag. Zuerst gelobten die von Vreden, ihnen Schloss und Stadt während der Zeit bis zum 7. Juni 1349 stets und in allen Nöthen zu öffnen. Der herzogliche Amtmann, der auf das Schloss, um Krieg davon zu führen, gesetzt würde, sollte die von Vreden vor Schaden, den er und die Seinen ihnen zufügen könnten, bewahren, zugefügten Schaden ihnen aber innerhalb zweier Monate nach geschehener Anzeige ersetzen. Für die Haltung ihres Versprechens, das Schloss den Herzögen wieder auszuliefern, stellten sie Bürgen und gelobten, mit Tod abgehende Bürgen durch andere zu ersetzen. Im zweiten Theile des Vertrages verpflichteten sich die von Vreden, innerhalb der genannten Zeit die den Herzögen gehörende Hälfte des Schlosses und der Stadt von der Aebtissinn einzulösen, so dass sie ihre Hälfte ledig und los besässen, und von dem mit den Herzögen wegen des Schlosses getroffenen Uebereinkommen

nicht zurückzutreten. Unter ihren Bürgen war auch der edele Herr Siegfried von Homburg. Die von Vreden liessen aber die ganze zur Einlösung festgesetzte Frist ungenutzt vorübergehen und, obgleich Ritter Lippold von Vreden am 22. März 1349 den Herzögen gelobte, ihnen vor dem nächsten 24. Juni dieselben Bürgen, wie im vorigen Vertrage, dafür zu stellen, dass er nach Ablauf eines Jahres die Einlösung bewerkstelligen würde, sahen sich die Herzöge dennoch genöthigt, sie selbst zu beschaffen. Am 1. Februar 1350 stellte ihnen die Aebtissinn Jutta einen Verzichtbrief auf die Kündigung des ihnen gehörenden Theils des Schlosses und der Stadt aus und dann am 4. März desselben Jahres eine Quitung über die Bezahlung der Pfandsumme von 300 Mark löthigen Silbers. Die Kemnade und das Gut zu Lüdershausen mit dem Flosse und den Schiffen verpfändeten die Herzöge am 4. December 1347 für 800 Mark lüneburger Pfennige einem Bürger zu Lüneburg, dem Johann oder Hans Sotmesters, Schwiegersohne des Rathsherrn Hermann Hud. Die Pfandschaft sollte wenigstens drei Jahre dauern, nach der Zeit beiden Theilen die Kündigung gestattet sein und ein Jahr nach derselben das Verhältniss durch die in zwei Terminen zu leistende Rückzahlung der Pfandsumme gelöset werden. Johann Sotmesters gelobte, in allen Streitigkeiten sich der Entscheidung der Herzöge zu fügen, die Kemnade ihnen stets und zu allen ihren Nöthen zu öffnen und nur mit ihrer Bewilligung von derselben Fehde zu führen. Die Herzöge dagegen versprachen, ihn nicht dafür verantwortlich zu machen, wenn er durch Unglück die Kemnade verlöre, ihm vielmehr Gülte und Gut zu schützen. Er übernahm es, das Floss und die Schiffe, sofern sie untauglich geworden wären, durch neue zu ersetzen und sie bei der Einlösung den Herzögen auszuliefern. Für die Haltung des Vertrages stellte er zwei seiner Mitbürger und einen Knappen zu Bürgen. Diese Verpfändung, durch welche ein befestigter, durch seine Lage an der Grenze wichtiger Platz des Herzogthums in der Weise, wie sonst nur Rittern und Knappen, einem einzelnen Bürger unter vorwiegender Bürgschaft von Leuten seines Standes anvertrauet wurde, zeigt deutlich, zu welchem Ansehn und zu welcher Stellung sich einzelne bürgerliche Familien in den Städten erhoben hatten, liefert ausserdem einen der bemerkenswerthen Fälle, aus denen ersichtlich ist, dass nicht bloss ritterbürtige Mannen, sondern auch Bürger das Fehderecht beanspruchten. Eine durch Geburt bevorzugte Kaste der Bürger oder Patriziergeschlechter kannte man nicht mal dem Namen nach in den Städten des Herzogthums. Nur das Ansehen unter der Bürgerschaft gab einen Vorzug und dieser wurde durch Rechtlichkeit, Einsicht und Eifer für das Gemeinwohl, durch Fleiss und daraus erwachsenen Wohlstand gewonnen, eben dadurch in den Familien erhalten und durch den Mangel dieser Eigenschaften wieder verloren. Jedem Bürger, selbst dem Nachkommen leibeigener, aber freigelassener und zu Bürgern aufgenommener Leute standen die höchsten Ehrenstellen der Stadt offen. Er konnte Rathsherr werden, durfte als solcher die Bezeichnung „Herr", welche Rittern, Geistlichen und fürstlichen Personen gebührte, beanspruchen und führte, wie sie, sein eigenes Siegel. Nicht nur in Hildesheim, auch in der Stadt Lüneburg kommen Beispiele vor, dass Bürger die Ritterwürde erlangten, wie es unter andern in diesem Jahrhunderte mit einzelnen Mitgliedern der Familie von der Mölen (von der Mühle) der Fall war. Dass die angesehenen Bürgerfamilien der Stadt Lüneburg, aus denen der Rath ergänzt wurde, nicht Nachkommen ritterbürtiger Leute des Herzogthums waren, zeigen ihre plebejischen, oft von bürgerlichen Gewerben entlehnten Namen. Unter Bürgern und Rathsherren findet man bis zu dieser Zeit auch nicht ein Mitglied der vielen Burgmannsgeschlechter zu Lüneburg.

Ihrem Vetter, dem Herzoge Magnus von Braunschweig, dessen Mittel durch den Krieg mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg erschöpft waren, halfen die Herzöge dadurch, dass sie am 13. December 1347 die Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg mit Gericht und Vogtei, ausgenommen das Gericht zu Helmstedt und Neumark, für 1600 Mark löthigen Silbers von ihm übernahmen. Obgleich diese Erwerbung keine Pfandschaft, sondern ein Kauf war, wurden sie von ihrem Vetter fünf Tage nachher aufgefordert, das Schloss Bahrdorf für tausend Mark Silber dem Erzbischofe, von dem er zur Sühne gezwungen war, abzutreten. Da nach einer früheren Verpfändung der Werth des Schlosses Bahrdorf nur auf 600 löthige Mark geschätzt und deshalb der Werth des Schlosses Süpplingenburg zu tausend löthige Mark angenommen werden darf, würden die Herzöge durch Ueberlassung des ersteren an den Erzbischof kein schlechtes Geschäft gemacht haben. Aber aus Liebe zu einem Stammgute ihres Hauses hegten sie, wie es scheint, wenig Neigung, darauf einzugehen. Wohl waren sie dagegen erbötig, ihrem Vetter ohne ihren eigenen Nachtheil beide Schlösser zu sichern, und bewilligten daher ihm und seinen Nachfolgern am 1. Januar 1348 das Recht, innerhalb der auf die nächsten fünf Jahre folgenden hundert Jahre beide Schlösser zu jeder Zeit nach einjährlicher Kündigung für die

Kaufsumme von ihnen wieder zu kaufen, und verpflichteten ihn nur, die während der Zeit an den Schlössern vorgenommenen Bauten und zu denselben eingelöseten Güter mit 400 Mark löthigen Silbers zu vergüten. Dies Erbieten nahm fünf Tage später ihr Vetter an. Erst am 20. Januar konnten sie ihm 600 Mark feinen Silbers, nämlich die Kaufsumme für das Schloss Bahrdorf, und ausserdem 500 Mark entrichten. Darauf, am 9. März, trugen sie die letzten 500 Mark feinen Silbers ab. Auch das Schloss Campen kauften sie von ihm bald nachher, am 25. Februar 1348, für 1250 Mark löthigen Silbers. Er überliess ihnen dazu die Dörfer Hattorf, Rotenkamp und Boimstorf, seine Güter zu Flechtorf, die Gerichte zu Lehre, Schandelah und Lappenberg, Vogtei, Beede, Lehne, alle Zubehörungen des Schlosses, den halben Wald zu Lehre mit Jagd und Trift, mit dem Rechte, in dem Walde Holz zur Bereitung von Kohlen, Brennholz, Zimmerholz und alles übrige für die Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen nöthige Holz fällen zu lassen. Weder er noch sie sollten Holz aus dem Walde verkaufen, den sie ungetheilt besitzen wollten. Aber ein von ihnen gemeinsam angestellter Forstmeister sollte die Mastgelder, die Brüche oder Strafgelder und jeden anderen Erlös aus der Waldung erheben und davon die eine Hälfte ihm, die andere seinen Vettern auszahlen. Weil es nicht ihre Absicht war, ihr Gebiet auf Kosten ihres Vetters zu vergrössern, bewilligten sie am 30. März 1348 in ähnlicher Weise, wie bei den Schlössern Bahrdorf und Süpplingenburg, den Wiederkauf und beanspruchten für Bauten und für die zum Schlosse Campen eingelöseten Güter eine Entschädigung von nur hundert Mark löthigen Silbers. Nachdem ihr Vetter diese Bedingung am folgenden Tage angenommen hatte, zahlten sie ihm am 6. April 1348 nach Abzug von funfzig Mark feinen Silbers, die sie auf seine Anweisung dem Ritter Albrecht Bokmast entrichtet hatten, die Kaufsumme aus.

Die von Boldensen zu Holdenstedt, einem auf herzoglich braunschweigischem Lehngute erbaueten Schlosse, hatten am 13. September 1342 das Näherrecht an ihrem Schlosse den Herzögen eingeräumt. Die Erwerbung desselben wurde nun dadurch vorbereitet, dass die Söhne des verstorbenen Ritters Werner von Boldensen, die mit ihren Vettern auf dem Schlosse sassen, aber nur den vierten Theil davon inne hatten, am 9. Januar 1348 acht löthige Mark von den Herzögen annahmen und sich dafür verpflichteten, ihren vierten Theil des Schlosses und der Vorburg Holdenstedt nebst ihrem dazu gehörenden Erbgute während der nächsten vier Jahre niemandem als ihnen zu verkaufen oder zu verpfänden und jene acht Mark an der Kaufsumme zu kürzen.

Zum Ankaufe der Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen bedurften die Herzöge die grosse Summe von 2850 Mark löthigen Silbers, die sie schwerlich vorräthig besassen. Um sie herbeizuschaffen, mochten sie sich wohl an ihre reichen Städte Lüneburg und Hannover gewandt und ihnen für die Erlegung derselben grosse Begünstigungen versprochen haben. So erklären sich die bedeutenden Privilegien, die sie bald darauf beiden Städten ertheilten. Von dem Privileg der Stadt Hannover ist es wenigstens unzweifelhaft, dass es kaufsweise erworben wurde. Von vielen Häusern letzterer Stadt, vielleicht von den meisten, gebührte den Herzögen, als eigentlichen Eigenthümern der Hausstellen, ein Wordzins. Diesen hatten sie zum Theil an Andere verlehnt oder veräussert. Die Schule in der Stadt gehörte ihnen. Jedoch hatte Herzog Otto 1280 den Burgmännern und Bürgern einen Einfluss auf dieselbe dadurch eingeräumt, dass er vier Burgmännern zu Lauenrode und vier Bürgern der Stadt gestattete, ihm bei jeder Vacanz einen Schulmeister zu präsentiren. Ferner bezogen die Herzöge von Allen, die nach oder von Hannover reiseten, von dort Waaren versandten oder dorthin kommen liessen, Gebühren für Geleit, mochte es angenommen werden oder nicht. Durch den Wordzins geriethen die Bürger nicht nur zu den Herzögen, sondern auch zu Rittern, Knappen und geistlichen Stiftungen, denen derselbe von den Herzögen verliehen war, in ein Verhältniss, das ihnen unbequem war und in welchem sie zum Stadtrathe zu stehen vorzogen. Auf die Bildungsanstalt ihrer Kinder wünschten sie ausschliesslich Einfluss auszuüben und deshalb die Schule, die mit herzoglicher Bewilligung 1315 von dem Stadtrathe neu erbauet war, zu besitzen. Die unvermeidlichen Geleitsgebühren aber vertheuerten die Waare und hinderten die freie Bewegung des Kaufmanns. Er wünschte, wenn er nicht selbst das Geleit zu seinem Schutze forderte, von dieser Abgabe befreiet zu werden. Die Stadt Hannover kaufte daher am 2. Februar 1348 von den Herzögen denjenigen Wordzins, den sie selbst noch erhoben, und erhielt dabei die Zusage, dass sie ihr zum Ankauf des verlehnten und zum Eintausch des an geistliche Stiftungen verliehenen Wordzinses förderlich sein wollten. Ausserdem überliessen die Herzöge dem Rathe die Schule, nachdem sie am selben Tage das Recht der von Reden, von Rethen, von Alten

und von Hanensee über dieselbe, nämlich das den vier Burgmännern zu Lauenrode zustehende Präsentationsrecht, sich hatten abtreten lassen, und gestatteten ihm die Errichtung neuer Lehranstalten. Zuletzt verzichteten sie auf die Gebühren des Geleites nach und von Hannover und versprachen, dieselben niemandem abfordern zu lassen, der sie nicht entrichten wollte. Jedoch das Gericht in der Stadt und den Zoll in und ausserhalb derselben behielten sie sich vor. Der Stadt Lüneburg verliehen die Herzöge am 11. März desselben Jahres ein für den Handel sehr wichtiges Privileg. Sie gestatteten den Bürgern und jedem anderen die Schifffahrt auf der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen und erlaubten dem Rathe, die an der Ilmenau vor Uelzen gelegene, ihnen gehörende sogenannte Galgenmühle, falls sie der Schifffahrt hinderlich sei, während des nächsten Jahres, aber auch nur innerhalb dieser Frist, abbrechen zu lassen, verpflichteten ihn jedoch zugleich, sich wegen Berechtigungen Anderer in der Mühle mit diesen abzufinden. Die ihnen gehörenden Ufer an beiden Seiten des Flusses auf der Strecke zwischen Lüneburg und Uelzen und den Boden, den das Wasser daselbst ablagerte und ansetzte, überliessen sie dem Rathe und den Bürgern, so dass die Schiffer das Ufer zum Gehen und zum Ziehen der Schiffe benutzen durften. Zum Ankaufe der Mühlenstätten zu Bevensen und Emmendorf versprachen sie ihnen förderlich sein zu wollen. Sie gestatteten dem Rathe, den Fluss zwischen Lüneburg und Uelzen säubern, alle Hindernisse der Schifffahrt daraus wegräumen und die ihnen gehörenden Ufer ausbessern zu lassen. Sie erlaubten ihm, Holzbuden oder Holzniederlagen an beiden Seiten der Ilmenau, zwei an der einen und zwei an der anderen Seite, anzulegen, nämlich bei der Galgenmühle und bei dem von Weyhe in die Ilmenau fliessenden Bache an dem einen und zu Emmendorf und Jastorf am anderen Ufer des Flusses. Die Verschiffung des Gutes oder der Waare sollte dem Zolle zu Lüneburg und Uelzen, der, falls sie wie früher zu Lande transportirt wäre, von ihr hätte entrichtet werden müssen, keinen Abbruch thun. Von allen mit Holz, Gütern oder Waare beladenen oder sonst befrachteten Schiffen mit Ausnahme der Kähne, auch von den Flössen sollte für eine Hin- und Herreise zwischen Lüneburg und Uelzen und umgekehrt bei der Heimkunft zu Lüneburg oder Uelzen den Herzögen ein Schilling lüneburger Pfennige als Schiffszoll entrichtet werden. Schlägereien, Verwundungen und Todschlag unter dem Schiffsvolke auf dieser Strecke des Flusses sollte nur an dem Thäter gestraft werden und nicht der Fracht des Schiffes zum Schaden gereichen. Ledige oder befrachtete Schiffe, die auf dieser Strecke versänken, sollte der Eigenthümer mit der Fracht oder ledig, ohne Brüche zu bezahlen, aufwinden dürfen und im Besitze des Schiffes und der Fracht verbleiben. An der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen sollten die Leute der Herzöge keine Festen errichten oder errichten lassen, sie selbst aber nur in der Weise, dass dieselben der Schifffahrt keinen Schaden bereiteten. Ferner bewilligten die Herzöge dem Rathe, den Bürgern und allen Unterthanen, sich Brennholz, Zimmerholz und allerlei anderes Holz von jedem, dem es gehörte, zu kaufen, es ohne ihre oder ihrer Beamten Behinderung auf die Ilmenau zu bringen und es auf der genannten Strecke zu verschiffen. Sie bestimmten aber den Zoll, der ihnen zu Lüneburg von allem auf der Ilmenau dorthin gebrachten, rohen oder zum Gebrauche zugerichteten oder zu Geräthen verarbeiteten Holze entrichtet werden sollte. Zuletzt ertheilten sie die Versicherung, dass sie allen bisher gegen die Rathsherren gehegten Unmuth fahren lassen und gegen sie deshalb keine Anschuldigung mehr erheben wollten. Am folgenden Tage gelobten die Rathsherren, die aus diesem Privileg ihnen erwachsenden Verpflichtungen zu erfüllen. Man ersieht aus demselben, mit welchen Hindernissen die Schifffahrt zwischen Lüneburg und Uelzen trotz der Erwerbung der Mühlenstellen zu Wichmannsburg, Bruchtorf und Nottorf bisher noch zu kämpfen gehabt hatte. Durch obiges Privileg wurde den Bürgern Lüneburgs Alles bewilligt, was sie zu Gunsten ihrer Schifffahrt auf der Ilmenau, ihrer Handelsbeziehungen mit der Stadt Uelzen, woher sie wahrscheinlich ihre Kornvorräthe meistens bezogen, und zu Gunsten des sowohl für den Betrieb der Saline als auch für die Verpackung des Salzes wichtigen Holzhandels von den Herzögen jemals zu erlangen sich hatten Hoffnung machen dürfen. Sie wurden Herren des Flusses sammt der Ufer, an denen mit Ausnahme herzoglicher Schlösser keine Festen erstehen sollten. Das herzogliche Monopol des Holzhandels wurde abgeschafft. Der Kaufmann sollte für Vergehen seiner Leute nicht mehr haften, noch für ihm widerfahrenen Unfall mit Strafe belegt werden, eine Bestimmung, die, so natürlich und billig sie an und für sich zu sein scheint, damals in keines Herrn Lande Regel, sondern nur Ausnahme war. Der durch die neue Einrichtung gehobene Verkehr musste die Vermehrung der Zolleinnahme in Lüneburg zur Folge haben, wo deshalb am 4. Juli 1348 zwei Zöllner, Rötger von Weferlinge und Simon von Rebusch, genannt werden. Dass auch sie nur gegen Verschreibung

ihres Nachlasses angestellt waren, zeigt ihre Erklärung, dass bei ihrem Tode ihre Güter zu Tellmer den Herzögen heimfallen sollten. Welche Summe Geldes die Stadt Lüneburg den Herzögen für obiges Privileg entrichtete, ist nicht ermittelt. Jedenfalls war sie nicht gering. Dennoch besass die Stadtcasse so viele Ueberschüsse, dass bald darauf, am 18. October 1348, eine den von dem Berge bisher gehörende, oberhalb der Vyningeburg zwischen dem Goltbach, dem Thiergarten, Kaltemoor, dem von Bilm und Hagen kommenden Bache und der Ilmenau gelegene Holzung für 350 Mark Pfennige gekauft werden konnte, welche mit dem im Jahre 1295 angekauften Burglehne des Wasmod Kind zusammengrenzte und das städtische Gebiet um ein Bedeutendes vergrösserte, dass ferner etwa anderthalb Jahre hernach, am 6. Mai 1350, die eine der beiden die Schifffahrt hemmenden Mühlen, nämlich die von dem Grafen Nicolaus von Schwerin den von Remstede zu Lehn ertheilte Mühle zu Emmendorf, letzteren für hundert Mark lüneburger Pfennige abgekauft werden konnte. Bald nach Erlangung jenes wichtigen herzoglichen Privilegs hatte sich die Stadt Lüneburg, wie es scheint, auch der Vermittlung ihres Herzogs Otto bei dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, dem jüngeren, zu erfreuen, welcher die von ihm am 25. Juli 1344 gegebenen Zusicherungen wohl nicht gehalten hatte, als um das Jahr 1348 an den Grenzen von Holstein, Lauenburg und Mecklenburg auf Veranlassung der Räubereien des Johann Hammersbüttel, Marquard Westensee, Ludekin Scharfenberg und Anderer Fehde zwischen den mit der Stadt Lübeck verbündeten Grafen von Holstein und dem Könige Waldemar von Dänemark ausgebrochen war und die Strassen im Herzogthume Lauenburg unsicher machte. Wohl nur in Folge der Vorstellungen des Herzogs Otto machte nämlich Herzog Erich, der jüngere, ihm am 29. Juni 1348 Anzeige von einem mit den Bürgern Lüneburgs getroffenen Uebereinkommen, wonach sie gegen Entrichtung des Zolles ihre Waaren und das Salz überallhin ungehindert transportiren könnten, und sein Vater, Herzog Erich, der ältere, benachrichtigte am 30. Juli desselben Jahres einige Rathsherren zu Lüneburg von dem mit Bewilligung seines Sohnes Erich geschlossenen Vertrage, wonach alles Salz, das zu Lüneburg verzollt worden sei, während dieses Krieges frei auf der Elbe verfahren werden könnte, falls ihm und seinen Burgmannen zu Lauenburg der gehörige Zoll entrichtet würde. Auch den Bürgern der Stadt Hannover wurde neue Bürgschaft für die ihnen früher gewährte Zollbegünstigung ertheilt. Herzog Erich und sein Sohn Erich bestätigten ihnen am 5. April 1349 das Recht, dass am Zolle zu Eislingen (Zollenspieker) die bessere Waare die geringere auf einer zweimonatlichen Hin- und Rückreise von Zollentrichtung befreiete, und verbot, von ihnen höheren Zoll als bisher zu erheben. Nach der Einrichtung einer Salzniederlage zu Artlenburg im Jahre 1335 wurde zu Buchhorst das lüneburger Salz doch wieder verzollt. Herzog Erich, der jüngere, vermuthete, dass durch unrichtiges Mass der Salztonnen eine Schmälerung des Zolles stattfände, und gerieth deshalb mit dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg in Irrungen, deren Schlichtung durch einen Vertrag vom 1. August 1349 erzielt wurde. Derselbe bestimmte die Scheffelzahl, welche eine Salztonne enthalten sollte, und den davon zu Buchhorst zu entrichtenden Zoll Es wurde dem Zöllner zu Lauenburg gestattet, jede ihm verdächtige Tonne nachzumessen, die zu gross befundenen Tonnen in Gegenwart des Eigenthümers aufzuschlagen und das darin enthaltene Salz nach Scheffeln zu messen. Wenn in einer Last nur zwei oder drei Tonnen sich befänden, welche die Scheffelzahl überschritten, sollte dadurch keine Strafe verwirkt sein. Zum Behuf dieser Vermessung wurden der Zöllner zu Lauenburg und der Rath zu Lüneburg mit Tonnenbändern, Bolzen und Scheffeln gleiches Masses versehen.

Die Verpfändung von Schlössern, anfangs nur als Mittel zu Anleihen dienend, verwuchs nach und nach so sehr mit dem ganzen Verwaltungswesen des Landes, dass sie, früher eine Ausnahme, jetzt zur Regel wurde. Die Beamten wurden durch Pfandinhaber ersetzt. Die Pfandsummen standen gewöhnlich in ziemlich gerechtem Verhältnisse zu den Nutzungen der Pfandstücke. Den etwaigen Ueberschuss der Einnahmen konnte der Pfandinhaber als Belohnung seiner Mühwaltung, die er anstatt des Beamten gehabt hatte, betrachten. Die Herzöge hatten den Vortheil, der Ueberwachung des Beamten überhoben zu sein und nicht jährlich Zuschüsse zu den Verwaltungskosten leisten zu brauchen, mit welchem Resultate nämlich fast immer die Rechnungsablagen der Beamten schlossen. Was die Behandlung der Unterthanen betraf, mussten diese, wie auch die Herzöge, sich freilich sehr auf die Redlichkeit der Pfandinhaber verlassen; aber für die redliche Behandlung durch herzogliche Beamten konnte damals auch keine ganz sichere Bürgschaft gefunden werden. Der meistens rasche Wechsel sowohl der Pfandinhaber als auch der Beamten stellte wenigstens einen eben so schnellen Uebergang von einer schlechten zu einer besseren Verwaltung in Aussicht. Doch

nicht immer erfolgte der Wechsel so rasch; eine gute Verwaltung wird man sich wohl zu erhalten gesucht haben. Das dem Grafen Adolf von Schauenburg verpfändete Schloss Lauenau hatten seine Amtleute, die von dem Hus, schon wenigstens neun Jahre verwaltet, als die Herzöge es ihm und seinem Sohne Adolf am 30. März 1348 für 1360 Mark bremer Silbers von neuem verpfändeten. Die Stadt Münder, welche Hermann von Steinberg einst mit dem Schlosse auch wohl nur als Amtmann oder als Pfandinhaber besessen hatte, überliessen sie ihnen nicht. Am 9. August desselben Jahres verpfändeten die Herzöge das Schloss Wendhausen, welches sie 1328 gekauft, 1341 dem Drosten Ludeger von Garszenbüttel verpfändet und erst seit einem Jahre von ihrem Vetter, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, eingelöset hatten, für 140 Mark löthigen Silbers demselben Drosten Ludeger von Garszenbüttel und dem Johann von Honlege. Am folgenden Tage verpfändeten sie die Hälfte des Schlosses „Schune", welches 1343 dem Grafen Otto von Waldeck mit dem Schlosse Vlotho nicht ausgeliefert war, dem Friedrich de Wenth und dessen Sohne Lutbert für 200 Mark bremer Silbers und für 67 Mark löthigen Silbers. Am 18. Januar des folgenden Jahres setzten sie dem Paridam von Plote und den Gebrüdern Paridam und Georg von dem Knesebeck das Schloss Lüchow mit Ausnahme geistlicher und weltlicher Lehne und der Juden für 300 löthige Mark auf die Dauer von drei Jahren zu Pfande. Dabei machten sie die Bedingung, dass die Pfandinhaber jährlich hundert Mark der Einnahme zur Tilgung der Pfandsumme verwenden und ihnen nach Ablauf der drei Jahre das Schloss unentgeltlich wieder ausliefern sollten. Jedoch wurde jedem Theile gestattet, während der Zeit von dem Vertrage nach jährlicher Kündigung zurückzutreten. Das im vorigen Jahre angekaufte Schloss Campen verpfändeten die Herzöge am 31. Mai 1349, nachdem sie wahrscheinlich einen sehr grossen Theil der Zubehörungen davon getrennt hatten, für die sonst geringe Summe von zwei hundert Mark löthigen Silbers an Aschwin von Salder, Probst in der Burg zu Braunschweig, und an Hempe von dem Knesebeck auf die Dauer von wenigstens zwei Jahren. In Kriegeszeiten dienten die Schlösser als Festungen. Das Recht, sie zu Kriegeszwecken zu benutzen, durften die Herzöge nicht aufgeben. Auch mussten sie versichert sein, dass sie in dem Pfandinhaber keinen von ihnen unabhängigen Mann, der nach eigener Willkür Fehde, vielleicht sogar gegen sie selbst, begönne, auf das Schloss setzten. Der Pfandinhaber dagegen konnte, je geringere Freiheit ihm gelassen wurde, desto grösseren Schutz von den Herzögen beanspruchen, musste auch, wenn er den Gebrauch des Schlosses zu Kriegszwecken den Herzögen einräumte, gegen Verluste gesichert werden. Daher wurden in die meisten über Schlösser errichteten Pfandverträge Bestimmungen aufgenommen, durch welche diesen gerechten Anforderungen beider Theile ein Genüge geschah. Der Pfandinhaber verpflichtete sich, den Herzögen das Schloss in allen ihren Nöthen zu öffnen, in allen Zwistigkeiten ihrer auf Recht oder Billigkeit gestützten Entscheidung sich zu fügen, ihnen und ihren Unterthanen keinen Schaden zuzufügen, überhaupt niemanden ohne ihren Rath zu beschädigen und das Schloss, falls ihm die weitere Verpfändung desselben gestattet wurde, nur an herzogliche Mannen, die sich denselben Bedingungen unterwürfen, abzustehen. Die Herzöge dagegen räumten dem Pfandinhaber das Recht ein, sich von dem Schlosse, falls sie ihm nicht nach einer gewissen Frist wegen seiner Klagen zum Rechte verhülfen, zu wehren und sich selbst Recht zu verschaffen, verpflichteten sich auch, falls in ihrem Kriege das Schloss verloren würde, ihm die Pfandsumme zu ersetzen oder nicht eher Frieden noch Sühne zu schliessen, bis sie es für ihn wieder erobert hätten, oder ihm ein anderes Schloss im selben Bezirke zu erbauen, von wo aus er die Gefälle erheben könnte. Ungern verpfändeten die Herzöge ihre Schlösser an Fürsten, Grafen und Herren, weil diese selten auf solche Bedingungen eingehen wollten, wie denn auch Graf Adolf von Schauenburg derartige Verpflichtungen mit dem Schlosse Lauenau nicht übernahm. Einfacher waren die Verträge, welche die Herzöge mit ihren Amtleuten schlossen. So gelobten der Ritter Paridam von dem Knesebeck, die Knappen Paridam Plote, Johann von dem Knesebeck und Huner von Bertensleben nur, als ihnen das Schloss Knesebeck und die dazu gehörende Vogtei am 21. December 1348 zur Verwaltung gegeben wurde, Schloss und Vogtei vor Schaden zu bewahren und niemandem ohne der Herzöge Rath und Bewilligung Schaden davon zuzufügen. Die Anstellung sollte nur ein Jahr dauern. Nach Abzug der Verwaltungskosten hatten die Herzöge so wenig auf einen Ueberschuss der Einnahme zu rechnen, dass sie sogar einen Beitrag von zwanzig Mark feinen Silbers zu denselben bewilligten. Erklärlich wird dies dadurch, dass mit starker Besatzung versehene Schlösser vorzugsweise Amtleuten, die zugleich den Dienst von Kriegshauptleuten versahen, anvertrauet wurden, durch Verpflegung der Besatzung aber die Verwaltungskosten des Schlosses sich bedeutend steigerten. Das an der

Mark Brandenburg gelegene Schloss Knesebeck bedurfte nun einer starken Besatzung und kriegserfahrener Amtleute, seitdem der Krieg um die Mark gegen den Markgrafen Ludwig, einen Vetter der Herzöge, von dem todt geglaubten, aber wieder erschienenen Markgrafen Waldemar von Brandenburg und von dessen Verbündeten, dem Könige Karl IV., den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, von Stettin und von Mecklenburg, dem Erzbischofe von Magdeburg, den Grafen von Anhalt und von Holstein und von Anderen begonnen war. Zwar scheint es nicht, dass die Herzöge zu Lüneburg schon jetzt an dem Kriege Theil nahmen, sondern sie suchten nur ihre Grenzen zu schützen. Dass sie aber auf den Krieg sich gefasst machten, zeigen die Verträge, die sie um diese Zeit schlossen. Zunächst befestigten sie am 11. November 1348 den Frieden mit dem Stifte Minden auf fünf Jahre. Sie und der Bischof Gerhard ernannten zur Schlichtung der etwa zwischen ihnen entstehenden Irrungen ein Schiedsgericht, an dessen Spitze des Bischofs Bruder, Graf Adolf von Schauenburg, gestellt wurde, und gelobten, sich gegenseitig gegen ihre Mannen zu Recht zu verhelfen. Keiner von ihnen sollte in seinen Schlössern und in seinem Lande des anderen Feinde halten oder hegen, noch gegen diesen Vertrag ohne des anderen Bewilligung Bündnisse schliessen. Eine Folge dieser Einigung scheint es gewesen zu sein, dass die Herzöge die Forderungen des Knappen Ludwig von Endelingeborstel, eines der bedeutendsten Vasallen des Stiftes, am 13. December befriedigten, die er wegen der von seinem Grossvater, dem D osten Ludwig, ihrem Vater bis zum Jahre 1302 geleisteten Dienste und Namens seines Vaters Johann, seines Vetters Hardeke und seiner selbst gegen sie erhob. Darauf nahmen sie am 6. Januar 1349 die Stadt Verden auf die Dauer von zwei Jahren in ihren Dienst und in ihren Schutz, ein Beweis, dass die Stadt unter der schwachen Regierung des Bischofs Daniel, zumal nachdem er das Stift verlassen hatte, in gleichem Grade schutzlos und selbstständig geworden war. Die Rathsherren versprachen, ihnen die Stadt in allen Nöthen zu öffnen und ihnen mit dem Schlosse Verden und mit ganzer Macht, wenn sie nur nicht ihre Pflichten gegen den Bischof dadurch verletzten, behülflich zu sein. Falls es der Stadt die Ehre verböte, gegen die mit ihr durch Verträge verbundenen Grafen von Hoya und gegen den Grafen Heinrich von Neuenbruchhausen, von denen erstere seit 1342 Schuldner der Stadt waren, den Herzögen beizustehen, so sollte gegen sie von ihr keine Hülfe geleistet werden. Die Herzöge sollten die Stadt gleich ihren anderen Städten und Mannen vertheidigen, die Bürger sich in Streitigkeiten ihrer Entscheidung unterwerfen. Der Rath wollte den Herzögen gegen Bürger, die Herzöge der Stadt gegen herzogliche Mannen und sowohl der Stadt als dem Stifte gegen die von ihnen zu Verden etwa anzustellenden Beamten zu Rechte verhelfen. Dieser Vertrag sollte erlöschen, falls der Bischof ins Land käme und sich des Stiftes annähme. Der Frieden mit dem Stifte Minden deckte das Herzogthum von einer Seite, der Vertrag mit der Stadt Verden vermehrte für den Fall eines Krieges die Macht der Herzöge. In welcher Richtung der Krieg zu erwarten stand, zeigt folgender Vertrag. Wie im Jahre 1339, so nahmen jetzt wieder die Herzöge am 1. Juni 1349 die von Oberg mit dem Schlosse Oebisfelde in ihren Dienst. Diesen versprachen dieselben ihnen gegen jeden zu leisten, nur nicht gegen ihren Herrn, den Erzbischof von Magdeburg; gegen ihre Freunde nur dann, wenn sie nicht innerhalb vier Wochen einen Vergleich zwischen denselben und den Herzögen vermitteln könnten. Wenn die Herzöge von dem Schlosse aus Krieg führten und dabe das Schloss verloren würde oder den von Oberg sonstiger Schaden erwüchse, so sollten die Herzöge nach Ermessen der dazu von beiden Seiten erwählten Taxatoren Schadenersatz leisten. Die von Oberg verpflichteten sich, vor Schaden aus ihrem Schlosse, aus ihren Landwehren und Lande die Herzöge und deren Unterthanen zu bewahren. Wie sie sich in ihren Streitigkeiten der herzoglichen Entscheidung fügen wollten, so sollten die Herzöge sie gleich ihren Dienern gegen jeden mit Ausnahme des Erzbischofs von Magdeburg und der bisherigen herzoglichen Bundesgenossen vertheidigen. Dafür dass die von Oberg in dies Dienstverhältniss traten, liehen ihnen die Herzöge hundert löthige Mark. Durch Rückzahlung dieser Summe erlosch dasselbe; jedoch musste die Kündigung, von der beide Theile Gebrauch machen konnten, ein Jahr vorher Statt finden. Die hundert Mark löthigen Silbers, welche die Gebrüder Werner und Heinrich von der Schulenburg am 21. September 1348 den Herzögen innerhalb eines Jahres zu erstatten versprachen, mögen ihnen wohl aus ähnlicher Veranlassung geliehen worden sein. Bald darauf vermehrte sich die Heeresmacht der Herzöge durch einen Vertrag mit dem Stifte Bremen. Erzbischof Otto von Bremen hatte seinen Neffen, den Domdechanten Moritz von Oldenburg, zum Administrator ernannt und dieser war, als sein Oheim 1348 starb, vom Domcapitel zum Erzbischofe gewählt worden. Der Papst bestätigte ihn nicht, sondern gab das

Erzbisthum an Gottfried, Grafen von Arnsberg, bisher Bischof von Osnabrück. Moritz hatte vor ihm den Vortheil voraus, dass er im Besitze des Stiftes und der Stiftsschlösser war; nur das verpfändete Thedinghausen fehlte ihm. Selbst die entlegensten Theile des Erzstiftes gehorchten ihm, wie unter andern die Stadt Wildeshausen; denn hätte sie ihn nicht anerkannt, so würde er ihr nicht am 24. Juli 1348 ihre Rechte und Freiheiten bestätigt haben. Er verpflichtete sich am 1. August 1349, während des nächsten Jahres dreissig Mann mit Helmen zwei Wochen nach erhaltener Aufforderung den Herzögen in ihre Schlösser zur Hülfe zu senden, sie und die Ihrigen vor Schaden aus dem Stifte zu bewahren, auch ihnen innerhalb eines Monates zum Ersatz des ihnen dennoch vielleicht zugefügten Schadens zu verhelfen und falls er den Schadenersatz nicht vermittelte, ihnen des Stiftes Schlösser zu öffnen, damit sie selbst sich mit seiner Hülfe Recht verschafften. Zur Kriegshülfe gegen die Grafen von Hoya und gegen die Herren von Diepholz wollte er jedoch nicht verpflichtet sein, denn erstere besassen von seinem Vorgänger die Burg und das Schloss Thedinghausen seit dem 3. August 1346 zu Pfande, und mit letzteren hatten am 22. Juli 1347 die Vögte zu Hagen und Bremervörde und einige andere Stiftsleute ein Friedensbündniss auf die Dauer von zwölf Jahren geschlossen.

Während aller Kriegsbereitschaft vergrösserten die Herzöge auf friedlichem Wege ihre Besitzungen. Den Zehnten zu Tewel empfing Herzog Otto am 27. April 1348 von den von Münchhausen zwar nicht für sich, sondern für den Domherrn Gottfried von Werpe zu Verden und für Heinrich Bochester. Drei Höfe zu Secklendorf aber schenkten ihm und seinem Bruder am 6. September 1348 die von Godinge, indem sie sich nur den lebenslänglichen Niessbrauch davon vorbehielten. Drei Tage später überliessen die von dem Lo den Herzögen sogar alle ihre verlehnten und unverlehnten Güter, unter denen sie Güter zu Lohe, Munzel, „Stediem“ (bei Leveste), „Ewip“ (bei Colenfeld), Hülsede, Weetzen und Elze namhaft machten, und empfingen sie von ihnen wieder zu Lehn. Dem Ritter Albert Bokmast hatten die Herzöge 1340 Gifhorn zur Leibzucht und den Papenteich zum Pfande gegeben. Während der neun Jahre, die er seitdem als lebenslänglicher Amtmann zu Gifhorn sass, hatte er die zu diesem Schlosse gehörende Grafschaft oder Gerichtsbarkeit durch Erlegung von 26 Mark lötbigen Silbers eingelöset. Ebenfalls hatte er das zum Schlosse Warpke, welches 1343 den von dem Knesebeck verpfändet war, gehörende Dorf „Mertze“ durch Zahlung von dreissig Mark löthigen Silbers an sich gebracht. Sein Leibzuchtsrecht über Gifhorn erlosch mit seinem Tode und die Einlösung des Papenteichs konnten seine Söhne, wenn die Herzöge dieselbe forderten, nicht verhindern. Schwieriger konnte die Wiedererlangung der Grafschaft Gifhorn und des Dorfes „Mertze“ werden, weil Albert Bokmast sie nicht von den Herzögen erhalten hatte. Sie liessen sich deswegen wahrscheinlich in einer gefährlichen Krankheit desselben am 10. Februar 1349 von seinen Söhnen das schriftliche Versprechen geben, dass nach seinem Tode ihnen gegen Erlegung obiger Summen Grafschaft und Dorf ausgeliefert werden und beide bei den Schlössern verbleiben sollten. Das Dorf Trabuhn im Lenigau, welches die von Krakow und von dem Knesebeck besassen, zogen die Herzöge ein und geriethen deshalb mit ihnen in Zwistigkeit, einigten sich aber mit ihnen am 22. Juli 1349, indem sie ihnen hundert Mark Silber oder die Zurückgabe des Dorfes versprachen. Drei Tage hernach belehnten sie den Knappen Hermann Spörke wegen seines Dienstes mit Höfen und Koten zu Burg nur zur Leibzucht.

Um diese Zeit nahmen die Herzöge thätigen Antheil an den Ereignissen in der Mark Brandenburg. Es ist daher erforderlich, bei letzteren etwas länger zu verweilen. Seit dem Tode seines Vaters, des Kaisers, ermüdete Markgraf Ludwig von Brandenburg nicht in dem Bestreben, eine neue Königswahl zu Stande zu bringen. Der zu Passau am 27. Juli 1348 von dem Herzoge Albrecht von Oesterreich unternommene Versuch einer Aussöhnung zwischen ihm und dem Könige Karl IV. war misslungen. Der todt geglaubte, von einer Wallfahrt zurückgekehrte und plötzlich wiedererschienene Markgraf Waldemar von Brandenburg, verbündet mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, den Grafen von Anhalt und dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, hatte gleich darauf in unglaublich kurzer Zeit, während der Markgraf Ludwig in Süddeutschland sich aufhielt, der Altmark sich bemächtigt, die Priegnitz sich unterworfen, die Ukermark durch den Herzog Barnim von Stettin besetzen lassen, Berlin, Cöln und Strausberg eingenommen und überhaupt so viele Landestheile für sich gewonnen, dass dem Markgrafen Ludwig fast nur die Neumark verblieb. Mit dem Könige Magnus von Schweden, den Herzögen von Mecklenburg, dem Herzoge Barnim von Stettin und den Grafen von Holstein hatte sich Waldemar zu Anfang des Septembers 1348 in Cremmen verbündet

Markgraf Ludwig suchte Hülfe bei dem Könige Waldemar von Dänemark, bei dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg und bei dem Könige Kasimir von Polen. Sein Vetter, der Pfalzgraf Ruprecht bei Rhein, sammelte für ihn in Baiern und in der Pfalz ein mächtiges Heer und Ludwig selbst zog mit einem andern nach der Neumark. Alle seine Feinde waren treue Anhänger des Königs Karl IV. und dessen Stütze. Dass sie nicht unterlägen, forderte des Königs eigener Vortheil. Er sammelte deshalb ein grosses Heer in Böhmen, um ihnen beizustehen. Während dessen zogen sie in das Land Lebus ein und belagerten Müncheberg und Frankfurt an der Oder. Als der Pfalzgraf Ruprecht mit dem Grafen Günther von Schwarzburg bis in die Lausitz vorgedrungen war, wurde er noch im September 1348 von dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg geschlagen und gefangen genommen. Dem Grafen Günther gelang es, sich mit dem einen Theile des Heeres durchzuschlagen und dasselbe dem Markgrafen Ludwig in der Neumark zuzuführen. Letzterer eilte nun, Frankfurt zu entsetzen. Bei seiner Annäherung hob der Feind die Belagerung auf, wich zurück und vereinigte sich mit dem Heere des Herzogs Rudolf bei Tempelberg; Ludwig aber zog in Frankfurt ein. Zu Ende September 1348 erschien König Karl IV. mit seinem Heere bei Müncheberg. Die nun vereinigten Heere des Königs, des Markgrafen Waldemar, des Herzogs Rudolf von Sachsen, des Herzogs Barnim von Stettin, des Herzogs Johann von Mecklenburg, der Grafen von Anhalt und des Erzbischofs von Magdeburg lagerten bei Müncheberg, Heinrichsdorf und Tempelberg, in ziemlicher Nähe Frankfurts. Hier im Lager ernannte König Karl IV. eine Commission, die untersuchen sollte, ob Waldemar mit Recht oder Unrecht der Markgraf Waldemar zu sein behauptete, welcher der bisher allgemeinen Annahme nach 1319 gestorben sei. Die Commission bestand aus dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg und seinem Sohne Rudolf, dem Herzoge Johann von Mecklenburg, dem Grafen Albrecht von Anhalt, dem Grafen Albrecht von Mühlingen und Barby, dem Ritter Werner von Amfurt, dem Ritter Albrecht von Warburg und dem Probste Friedrich von Berlin. Wenigstens zwei von ihnen, nämlich Herzog Rudolf und Graf Albrecht von Anhalt hatten den Markgrafen Waldemar vor 1319 sehr gut gekannt. Die acht Beauftragten forschten bei Fürsten, Herren, Rittern, Knappen und gemeinen Leuten, die den Markgrafen früher gekannt hatten, und erfuhren auf diese Weise gewisslich, dass er es sei. Die gesammelten Beweise theilten sie dem Könige mit. Dieser erklärte sich von der Wahrheit überzeugt und belehnte Waldemar am 2. October 1348 im Feldlager zu Heinrichsdorf mit der Mark Brandenburg und Landsberg, gelobte, ihn bei derselben zu schirmen und zu schützen, und befahl allen Unterthanen in der Mark, ihm zu gehorchen. Für den Fall, dass Waldemar ohne Erben zu hinterlassen stürbe, belehnte er in gleicher Weise die Söhne des Herzogs Rudolf von Sachsen, Rudolf und Otto, und die Grafen Albrecht und Waldemar von Anhalt mit der Mark. Dafür trat der Markgraf Waldemar ihm und der Krone Böhmen am selben Tage die Lausitz ab. Am 7. October brach das vereinigte Heer auf, zog nach Frankfurt, belagerte die Stadt und schloss Ludwig in derselben ein. Nur ein Wunder schien ihn retten zu können. Dennoch wurde die Belagerung nach kurzer Zeit aufgehoben. König Karl war der erste, der mit seinem Heere abzog, ihm folgten bald die übrigen Fürsten mit ihren Heeren. Der schwarze Tod scheint sie vertrieben zu haben. Auf seinem Rückzuge im Feldlager zu Fürstenberg ordnete der König Karl IV. am 18. October einen Landfrieden in Sachsen an und ernannte den Markgrafen Waldemar zum Richter des Friedens. Dies Amt konnte eine mächtige Waffe für Letzteren werden, wenn er sie zu gebrauchen verstand, besonders da sechs Tage vorher allen Unterthanen in der Mark, welche ihm den Gehorsam weigern würden, die Strafe der Acht vom Könige angedrohet war. Nachdem Müncheberg dem Markgrafen Ludwig die Thore geöffnet, die Stadt Fürstenberg sich ihm ergeben hatte, reisete er nach Dresden, bemühete sich hier vergeblich, den Markgrafen Friedrich von Meissen, den er zum Gegenkönige Karl's ausersehen hatte, für die Annahme der Königskrone geneigt zu machen. Dagegen gelang es am 21. December 1348 dem Könige Karl IV., der auch nach Dresden gekommen war, den Markgrafen Friedrich in seinen Dienst gegen Ludwig zu ziehen für den Fall, dass letzterer in Böhmen eindringen würde. Von dem Markgrafen Friedrich zurückgewiesen, fand Ludwig in Dresden am 9. December den Grafen Günther von Schwarzburg, einen tapferen und berühmten Kriegshelden seiner Zeit, gegen gewisse Zusicherungen bereit, die Wahl eines römischen Königs, wenn sie auf ihn fiele, anzunehmen. Er wurde am 16. Januar 1349 zu Frankfurt von Ludwig und den Churfürsten seiner Partei gewählt. Dies hatte zur Folge, dass Karl mit den Fürsten seiner Partei ein engeres Bündniss gegen ihn gleich darauf am 17. Februar zu Cöln schloss. Günther war kein zu verachtender Gegner, denn sein Ruf und

Kriegsruhm übte eine grosse Anziehungskraft auf die grosse Masse derer, die den Krieg zu ihrem Berufe gewählt hatten. Es fiel ihm daher nicht schwer, ein grosses Heer aufzutreiben. Wirklich zog er ein solches bei Frankfurt am Main zusammen. Dazu kam, dass König Waldemar von Dänemark, Schwager Ludwig's, mit einer Flotte in Mecklenburg zu landen drohete. Karl IV., der unter den Fürsten seiner Zeit sich nicht gerade durch Muth und Tapferkeit auszeichnete, mochte wohl nur noch in einer Aussöhnung mit dem baierschen Fürstenhause sein Heil erblicken und wählte dazu ein Mittel, wodurch er allerdings seinen Zweck erreichte. Ganz unerwartet und plötzlich vermählte er sich am 4. März 1349 mit einer Tochter des Pfalzgrafen Rudolf bei Rhein, der erst wenige Monate vorher den Gegenkönig gewählt hatte und ein Vetter Ludwigs und des gefangenen Pfalzgrafen Ruprecht war. Er bewirkte dadurch den Abfall ihres Vaters von der Gegenpartei und durfte sich versichert halten, dass es beider Sorge sein würde, endlich eine Aussöhnung zu Stande zu bringen. Günther erkrankte, als er zu Anfang Mai 1349 den Krieg gegen Karl beginnen wollte. Er wurde von diesem in dem Schlosse Eltvil, in welches auch Ludwig ohne Gefolge gekommen war, belagert. Karl bewilligte hier im Lager vor dem Schlosse dem Markgrafen Ludwig eine Unterredung mit ihm. Der Erfolg derselben war, dass sich Ludwig ihm am 26. Mai unterwarf, um Frieden bat und versprach, seine Fürstenthümer, Lande und Herrschaften von ihm zu Lehn zu nehmen und den König Günther zur Abdankung zu bewegen. Letzterer fügte sich und machte am 12. Juni, zwei Tage vor seinem Tode, seinen Verzicht auf die Krone bekannt. König Karl belehnte Ludwig und bestätigte ihm alle seine Freiheiten und Rechte. Jedoch scheint es, dass er sich dabei vor genauer Angabe und Bestimmung der Lehne, Freiheiten und Rechte gehütet, dies sorgfältige Vermeiden aber zu verdecken gewusst und nicht so auffällig habe erscheinen lassen, dass nicht Ludwig sich der Meinung hätte hingeben können, alle Lehne, auch die Mark Brandenburg, erhalten zu haben. Manches von dem, was bei der Belehnung und in der darüber gegebenen Urkunde nicht gesagt wurde, konnte auch mündlich durch Erklärungen oder bedingungsweise Versprechungen vom Könige ergänzt sein. Nach seinem ferneren Verhalten scheint es wenigstens, dass er versprochen hatte, den Markgrafen an der Fortsetzung des Krieges in der Mark nicht zu hindern. Am 25. Juni 1349 machte Ludwig seine Aussöhnung mit dem Könige bekannt und forderte auf Grund derselben die Unterwerfung der Städte in der Mark. Sie weigerten sich, fragten beim Könige Karl an und erhielten von ihm am 15. August 1349 die Antwort, dass er nur Waldemar, nach dessen Tode aber nur die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Grafen von Anhalt als Markgrafen von Brandenburg und Landsberg anerkenne, und fügte hinzu, dass jeder, der ihnen anders sage, ihm Unrecht thue. Hierdurch musste Ludwig, der von den Landen der Mark Brandenburg fast nur die Neumark besass, zur Einsicht gelangen, dass nur Eroberung ihn in den Besitz der übrigen Lande bringen könnte. König Waldemar von Dänemark landete endlich mit einem Heere auf der Insel Poel bei Wismar und hoffte, sich nach der Mark durchzuschlagen. Mit ihm verbündeten sich die Herzöge von Pommern. Am 25. Juli 1349 stand er mit seinem Heere in ihrem Lande und erklärte sich als Feind des Markgrafen Waldemar und der ganzen Partei desselben. Mit dem Markgrafen Ludwig verbündeten sich die Söhne des Herzogs Wratislaw von Stettin, Graf Otto von Schwerin und Fürst Nicolaus von Wenden, Herr zu Güstrow. Wie Letzterem am 9. October 1349 von dem Markgrafen und seinen Brüdern für seine Hülfe das Schloss Friedrichdorf nebst Land, Schloss und Stadt Meyenburg, dem Herzoge Barnim von Pommern am 21. December desselben Jahres die Vogteien Jagow und Stolpe gegen Herausgabe der übrigen von ihm besetzten Ukermark abgetreten wurden, so werden auch die anderen Bundesgenossen mit einzelnen Theilen der Mark belohnt worden sein. Markgraf Ludwig konnte im Westen der Mark Brandenburg, obgleich Graf Otto von Schwerin von dieser Seite ihm Hülfe leistete, ohne die Herzöge zu Lüneburg den Krieg nicht ernstlich führen und musste die Altmark dem Erzbischofe Otto von Magdeburg lassen, der sie als ein Pfand von dem Markgrafen Waldemar am 5. Mai 1349 in Besitz genommen hatte. War Herzog Otto zu Lüneburg mit den Herzögen von Mecklenburg und sein Bruder Wilhelm mit den Grafen von Anhalt verschwägert, letzterer ausserdem durch seine älteste Tochter mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg verwandt, so waren doch auch beide rechte Vettern Ludwigs. Deshalb durfte er hoffen, sie zur Hülfe geneigt zu finden. Eine kleine Spannung zwar mochte zwischen ihnen und ihm eingetreten sein, weil er seit den zwei Jahren, dass sein Vater gestorben war, ihnen fünf tausend Mark feinen Silbers, die derselbe ihnen schuldig geblieben war, weder gezahlt noch irgend welches Pfand oder Sicherheit dafür gestellt hatte. Um die Eintracht wieder herzustellen, gelobten er

und sein Bruder Ludwig der Römer am 24. August 1349 für den Fall, dass sie innerhalb der auf den nächsten 29. September folgenden zwei Jahre die Altmark erobert haben würden, Schloss, Stadt und Vogtei Salzwedel und den am 21. Mai 1328 an die Mark Brandenburg abgetretenen Zoll zu Schnackenburg den Herzögen für jene Schuld zu verpfänden, auch ihnen die Bürger zu Salzwedel dafür huldigen zu lassen, und verpflichteten sich, falls sie mit ihrer Hülfe innerhalb der bezeichneten zwei Jahre die Altmark nicht eroberten, ihnen das Geld innerhalb der folgenden fünf Jahre, nämlich jährlich tausend Mark, auszuzahlen. Zugleich errichteten sie mit ihnen folgendes Bündniss. Die Herzöge sollten ihnen mit funfzig behelmten Mannen oder schweren Reutern helfen und dienen und mit diesen die der Altmark benachbarten herzoglichen Schlösser besetzen. Die Markgrafen wollten diese Besatzung mit hundert behelmten Mannen vermehren. Wenn es die Noth verlangte, sollten die Herzöge drei Wochen nach erhaltener Aufforderung ihnen mit aller Macht in die Altmark folgen. Gleiche Folge gelobten ihnen die Markgrafen. Der Amtmann der Letzteren auf den besetzten herzoglichen Schlössern sollte dafür Sicherheit leisten, dass von ihm und von den Seinen weder den Herzögen noch ihren Leuten und ihrem Gute Schaden zugefügt würde. Gewinn im Felde und Brandschatzung sollte gleichmässig nach Anzahl der Kriegsleute unter die Herzöge und Markgrafen getheilt werden. Seinen eigenen Schaden sollte jeder selbst tragen. Die Markgrafen wollten den Herzögen in allen Nöthen, in welche dieselben um ihretwillen geriethen, treue Hülfe leisten und verpflichteten eben dazu ihre Bundesgenossen, nämlich die Söhne des Herzogs Wratislaw von Stettin, Nicolaus von Wenden, Herrn zu Güstrow, und den Grafen Otto von Schwerin. So lange der Krieg in der Mark dauern würde, sollten die Herzöge und die Markgrafen nicht anders als mit gegenseitiger Bewilligung Sühne oder Frieden schliessen. Auch versprachen die Markgrafen zu bewirken, dass ihr Hauptmann Friedrich von Lochen auf die ihm von den Herzögen und deren Bürgen für das Schloss Dohren versprochenen funfzig Mark feinen Silbers verzichtete. Schliesslich gelobten beide Brüder, alle Verschreibungen, die der ältere von ihnen den Herzögen ausgestellt hatte, zu halten, sie und ihre Mannen bei Rechte zu lassen, wegen der mit ihnen oder ihren Mannen obschwebenden Irrungen Tagfahrten zu halten, den edelen Herrn Nicolaus von Wenden als Schiedsrichter anzuerkennen, endlich niemals Feinde der Herzöge zu werden, noch jemandem gegen sie Hülfe zu leisten, so lange die Herzöge sich zum Rechte oder Vergleiche erböten. So nützlich nun auch das am 10. November 1343 verpfändete Schloss Warpke den Herzögen im Kriege gegen die Altmark sein musste, so viel auch ihnen deshalb daran lag, es in alleinigem Besitze zu haben, wurde doch ihre Schatzkammer, wie es scheint, durch die Ausgaben für den Krieg, an welchem Theil zu nehmen sie sich plötzlich entschlossen hatten, so sehr in Anspruch genommen, dass sie den Pfandinhabern des Schlosses, den von dem Knesebeck, nicht die volle Pfandsumme auszahlten und ihnen für den Rest derselben, nämlich für hundert Mark löthigen Silbers, das Schloss am 17. September 1349 von neuem, dies Mal auf die Dauer von wenigstens zwei Jahren, verpfändeten. Es blieb jedoch ihr offenes Schloss. Die Pfandinhaber gelobten auch, sich ihrer Entscheidung in Streitigkeiten zu fügen und ihnen und den Ihrigen keinen Schaden vom Schlosse zuzufügen. Ausserdem machten sich fünf Tage später Ritter Albert Bokmast, Ritter Bertold von Reden, Segeband von dem Berge, Hempe von dem Knesebeck und Paridam Plote, wahrscheinlich Amtleute der Herzöge, diesen gegenüber verbindlich, innerhalb der nächsten drei Jahre das Schloss wieder einzulösen. Es fehlen die Nachrichten über die von den Herzögen in Folge des mit den Markgrafen abgeschlossenen Vertrages getroffenen Veranstaltungen. Der Knappe Johann von Salder ersuchte sie am 13. December 1349, die ihm schuldigen zwölf Mark feinen Silbers ihm auszuzahlen, und zwei Monate später stellten die Gebrüder von Wrestedt an sie ein ähnliches Gesuch wegen der ihrem Vater schuldigen $11\frac{1}{2}$ Mark Pfennige. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Forderungen den rückständigen Sold betrafen. Sie und die Forderung, welche von dem Administrator Moritz von Bremen für den von ihm und seinen Mannen im herzoglichen Dienste erlittenen Schaden, am 21. März 1351 erhoben wurde, möchten die einzigen urkundlichen Nachrichten sein, die auf die Theilnahme der Herzöge am Kriege, welche ohnehin vertragsmässig sich vorerst auf Besetzung der Grenzfesten beschränkte, zu beziehen wären.

Unterdessen hatten die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Fürsten von Anhalt sich am 15. September 1349 enger mit den Herzögen Albrecht und Johann von Mecklenburg verbunden. Um sich ihrer Hülfe zu vergewissern, hatten sie sich verpflichten müssen, alle Lande, Schlösser und Leute der Mark Brandenburg, die sie durch Krieg oder Verhandlungen erwürben, nach dem Tode des Markgrafen Waldemar mit ihnen zu theilen. Nachdem die Herzöge

von Pommern in Mecklenburg eingefallen waren, entrissen die Herzöge von Mecklenburg der Mark das Land Fürstenberg mit dem Schlosse und der Stadt. Dagegen eroberte der König Waldemar von Dänemark die Stadt Strasburg in der Ukermark. Herzog Albrecht von Mecklenburg wandte sich mit seinem Heere dorthin und belagerte ihn in der Stadt während des Septembers. Ludwig der Römer, dem sich am 12. October die Stadt Spandau unterworfen hatte, eilte dem belagerten Könige zu Hülfe. Herzog Albrecht von Mecklenburg, davon benachrichtigt, zog ihm entgegen, schlug ihn noch im selben Monate bei Oderberg und richtete das feindliche Heer gänzlich zu Grunde. König Waldemar, vereint mit den Herzögen von Pommern, drang darauf in die Mark ein und belagerte die Stadt Berlin, welche den Markgrafen Waldemar als ihren Herrn anerkannte. Der rastlose Herzog Albrecht von Mecklenburg wusste auch hier seinen Gegner zur rechten Zeit zu treffen. Als er herankam, zog der König sich von der Stadt zurück und verschanzte sich. Schon sollte die Schlacht ihren Anfang nehmen; da einigte man sich noch im letzten Augenblicke, allen Streit durch ein Schiedsgericht zu beenden. Der König Magnus von Schweden wurde zum Schiedsrichter erwählt. Bis zu seiner am 16. Mai des nächsten Jahres zu erwartenden Entscheidung sollten die Waffen zwischen den hier gegenüberstehenden Bundesgenossen beider Parteien ruhen. Ohne fremde Hülfe konnten Letztere den Krieg nicht mit Erfolg fortsetzen. Auch sie erkannten deshalb am 2. Februar 1350 zu Spremberg, wo sie mit Ausnahme des durch die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und durch die Grafen von Anhalt vertretenen Markgrafen Waldemar, begleitet von einigen ihrer beiderseitigen Bundesgenossen, zusammengekommen waren, den König Magnus als Schiedsrichter an, versprachen, bis zu seiner Entscheidung Frieden zu halten, und errichteten eine Sühne. Von hier begaben sie sich nach Bautzen, wohin König Karl IV. auf Ansuchen des Königs Waldemar von Dänemark und einiger anderen Fürsten eine Zusammenkunft beider Parteien zur Erledigung ihrer Streitigkeiten ausgeschrieben hatte. Pfalzgraf Ruprecht, schon seit langer Zeit bei dem mit ihm ausgesöhnten Könige Karl verweilend, war nicht ohne Einfluss auf dessen Ansichten und Entschliessungen geblieben. Seine Behauptung von der Unechtheit Waldemar's konnte, wenn sie den Rechtsformen nach zur Wahrheit gestempelt wurde, den König Karl aus einer höchst unangenehmen und peinlichen Lage befreien. Ohne sie entging er, welcher Partei er auch das Recht zuerkannte, kaum dem Vorwurfe der Wortbrüchigkeit. Vermittelst ihr aber konnte er gegen die von Anfang an ihm treuen Anhänger eine im Reiche weit mächtigere Partei eintauschen, die seinen Bemühungen, sie zu gewinnen, hartnäckig widerstrebt hatte. Statt Aussöhnung und festen Frieden, die zu Spremberg angebahnt waren, zu befördern, warf er den vor ihm erschienenen Herzögen von Sachsen-Wittenberg und den Grafen von Anhalt vor, dass sie zum Schaden des Reiches und unter Missachtung seiner als römischen Königs den König von Schweden zum Schiedsrichter gewählt, die Mark Brandenburg an sich gerissen und (nämlich mit den Herzögen von Mecklenburg) getheilt, vor allem aber ihn durch ihren Eid über die Person des angeblichen Markgrafen Waldemar getäuscht hätten. Die Echtheit Waldemar's zu untersuchen beauftragte er nun den Pfalzgrafen Ruprecht, den er und Markgraf Ludwig, nicht aber die Gegenpartei, als Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten am 7. Februar 1350 anerkannten. Der Pfalzgraf verhörte vierzehn wegen ihrer Parteistellung nicht ganz unverdächtige Zeugen, von denen mehrere den Markgrafen Waldemar weder vor noch nach dem Jahre 1319 gekannt, höchstens zwei ihn vor diesem Jahre, zwei andere erst nach seinem Wiedererscheinen gesehen hatten und andere nie in seiner Umgebung gefunden worden sind. Diese Zeugen behaupteten, falls ein Eid von ihnen verlangt würde, eher die Unechtheit Waldemar's, als seine Echtheit beschwören zu wollen. Deshalb und weil Waldemar und seine Partei die Mark an sich gerissen und getheilt, auch den König von Schweden zum Schiedsrichter gewählt habe, sprach Pfalzgraf Ruprecht am 14. Februar für Recht, dass König Karl IV. den Markgrafen Ludwig und dessen Brüder, wie sie von ihm erbeten hätten, mit der Mark Brandenburg, Landsberg und Lausitz sofort belehnen, ihn und Waldemar auf den nächsten 6. April nach Nürnberg laden und daselbst die Reichsfürsten über die Echtheit Waldemars und über die Mark entscheiden lassen sollte, ferner dass, falls Waldemar oder die Reichsfürsten nicht zu Nürnberg erschienen, dies dem Rechte Ludwigs nicht nachtheilig sein, er vielmehr sein Recht verfochten haben sollte. Zwei Tage hiernach nahm der König diesem Ausspruche gemäss die Belehnung vor und verpflichtete sich, den Markgrafen Ludwig und dessen Brüder bei der Mark Brandenburg und Lausitz zu schützen und zu beschirmen, worauf dem Könige von ihnen die Huldigung geleistet wurde. Am 6. April zu Nürnberg erschien statt Ludwig sein Vetter, der Pfalzgraf Ruprecht, von der Gegenpartei niemand; keine Urkunde erwähnt der zu

Gericht erschienenen Reichsfürsten. Aber der Pfalzgraf bewies hier wieder die Unechtheit Waldemars dem Könige, weshalb dieser den Einwohnern der Mark gebot, nicht Waldemar sondern Ludwig zu gehorchen und am 12. April den Markgrafen Ludwig und dessen Brüder Ludwig und Otto, welche sich seitdem bei ihm zu Nürnberg eingefunden hatten, in den Besitz der Mark Brandenburg wies. Sie von Rechtswegen in den Besitz zu setzen, beauftragte er die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meissen, mit denen er am 6. Februar sein Bündniss erneuert hatte. Schon am 19. Februar 1350 meldeten die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer ihren Vettern, den Herzögen zu Lüneburg, die glückliche Wendung, welche ihre Angelegenheit zu Bautzen genommen hatte, und ersuchten sie, einen Vertrag zwischen ihnen und den jenseits der Elbe sitzenden Edelen, Vasallen und Bürgern der Mark zu vermitteln, damit dieselben mit Beseitigung aller Furcht unter ihre Botmässigkeit zurückkehrten. Zugleich überliessen sie den Herzögen das Eigenthum und die Lehnsherrlichkeit über das Weichbild Wittingen, welches diese 1340 und 1343 von den von dem Knesebeck gekauft, aber bisher nicht zu eigen von den Markgrafen hatten erhalten können. Am 3. März schickten sie ihnen auch eine Abschrift der ihnen von dem Könige Karl IV. über die Belehnung ausgestellten Urkunde, nachdem sie dieselbe von dem seit den letzten Monaten des vorigen Jahres bei ihnen als Bundesgenossen weilenden Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg hatten beglaubigen lassen. König Karl aber selbst benachrichtigte die Herzöge zu Lüneburg am 12. April 1350 von seinem Urtheilsspruche zu Nürnberg und befahl ihnen, dem Markgrafen Ludwig und dessen Brüdern gegen den falschen Waldemar mit aller Macht behülflich zu sein, damit sie wieder zum Besitze der Mark gelangten. Aus diesem Schreiben lässt sich schliessen, wie wichtig den Markgrafen die Hülfe der Herzöge war. Die Ueberlassung Wittingen's liefert den Beweis, dass sie auch mit dem, was die Herzöge geleistet hatten, zufrieden waren. Uebrigens kamen die Herzöge nicht in Güte zum Besitze des Schlosses und Weichbildes Wittingen. Die Gebrüder Paridam und Iwan von dem Knesebeck, welche ihren Theil daran den Herzögen am 8. November 1343 verkauft hatten, weigerten sich, uneingedenk ihrer am 21. September 1344 geleisteten Urfehde und der dem ersteren widerfahrenen Gnade, die Bauten, womit sie sich zu Wittingen befestigt hatten, wegzuräumen. Der Vogt Lüder von Havekhorst zu Celle wurde von den Herzögen gegen sie geschickt, liess ihr Festungswerk abbrechen und niederbrennen und zwang sie am 3. März 1350 zum Gelöbniss, die Herzöge, ihn und alle, die ihm geholfen hatten, wegen dieser Zerstörung unbelästigt zu lassen.

Mit dem Weisen in den Besitz der Mark war der Kampf um dieselbe nicht beendigt. Er wüthete ununterbrochen fort bis ins Jahr 1355, in welchem eine allgemeine Aussöhnung erfolgte und die markgräflich brandenburgischen Lande sowohl von dem Markgrafen Waldemar als von den Herzögen von Sachsen-Wittenberg und den Grafen von Anhalt für immer dem Markgrafen Ludwig dem Römer und dessen Bruder Otto abgetreten wurden. Die Geschichte dieses fünfjährigen Krieges gehört nicht hierher, wohl aber eine nähere Angabe über die Erfolge, welche die Bemühungen der Herzöge zu Lüneburg für den Markgrafen Ludwig in der Altmark erreichten. Mit vereinigten Heeren der Herzöge und des Markgrafen, wie der Vertrag vom 24. August 1349 bestimmte, sollte die Altmark erobert werden. Ludwig hatte bisher seine Kriegsmacht in entfernten Theilen der Mark Brandenburg verwenden müssen und die Herzöge allein hatten keine Eroberungen in der Altmark machen können. Auch waren sie durch den Vertrag darauf angewiesen, bis Ludwig sie zur Folge in die Altmark auffordern würde, nur Besatzung in ihren Grenzfesten zu halten und von hier aus den kleinen Krieg an der Grenze zu führen. Daneben boten sie alles auf, um den Bitten Ludwigs und seines Bruders nachzukommen, nämlich vermittelst gütlicher Vorstellungen und Unterhandlungen Edele, Vasallen und Bürger der Altmark unter seine Botmässigkeit zurückzuführen. Es gelang ihnen zu Anfange des Februars 1351 mit den Eingesessenen des Landes Salzwedel und mit den Bürgern der gleichnamigen Stadt. Ludwig und seine Brüder nahmen dieselben am 5. Februar zu Gnaden auf. Durch diesen Vorgang hielt sich der Erzbischof Otto von Magdeburg in seinem Pfandrechte über die Altmark gefährdet und erlangte, dass am selben Tage die Städte Osterburg, Stendal und Sandow von den Grafen von Anhalt bis zur Einlösung ausschliesslich an ihn gewiesen wurden. Um diese Zeit begann Markgraf Ludwig gemeinsam mit den Herzögen zu Lüneburg den Krieg gegen die Altmark. Das herzogliche Schloss Warpke wurde vom Feinde, wahrscheinlich vom Erzbischofe, erobert, von den Herzögen wiedergewonnen. Stadt und Schloss Sandow ergaben sich nach einer Belagerung dem Markgrafen am 20. Februar 1351. Freiwillig huldigte ihm die Stadt Rathenow fünf Tage darauf. Auch die Stadt Werben unterwarf sich. Da mischte sich König Karl IV.

einmal wieder in den Streit und setzte am 20. Mai 1351 durch einen Frieden oder vielmehr durch einen Waffenstillstand dem weiteren Vordringen Ludwigs und der Herzöge in der Altmark Grenzen. Bis zum nächsten 24. Juni sollten zwischen den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, den Grafen von Anhalt, dem Erzbischofe Otto von Magdeburg und dem Herzoge Ernst von Braunschweig zu Göttingen einerseits, dem Markgrafen Ludwig, seinen Brüdern, dem Markgrafen von Meissen, den Herzögen von Stettin, von Pommern, von Lüneburg und von Mecklenburg andererseits die Waffen ruhen. Die Herzöge zu Lüneburg hatten ihrem Vetter, dem Markgrafen, während des Krieges tausend Mark löthigen Silbers geliehen und besassen ein desto grösseres Recht, ihn an sein Versprechen zu erinnern, dass er ihnen Stadt und Schloss Salzwedel und den Zoll zu Schnackenburg verpfändete. Obgleich Salzwedel durch ihre Vermittlung für ihn gewonnen war, erlangten sie doch nicht die Verpfändung dieser Stadt. Markgraf Ludwig setzte ihnen am 20. Mai 1351 für die frühere Schuld von fünf tausend Mark und für obige tausend Mark in seinem und seiner Brüder Namen nur das Weichbild Schnackenburg nebst dem Zollhofe und dem Zolle daselbst zu Pfande, gewährte allen Schiffen, welche die Elbe auf und nieder führen, und ihrer Ladung Sicherheit sowohl vor seinen Unterthanen als vor seinen Amtleuten und gelobte, den Herzögen bei der Einlösung die Baukosten zu vergüten, die sie zum Behuf der Zollerhebung anzuwenden sich veranlasst sehen würden, auch während der Dauer der Pfandschaft keine Verpfändung, Verlehnung oder sonstige Verschreibung über die Pfandstücke zu Gunsten Anderer vorzunehmen. Einige Wochen nachher, am 2. Juli, vertraueten die Herzöge das Schloss und den Zollhof dem Hempe von dem Knesebeck und seinen Brüdern auf die Dauer eines Jahres an und liessen sich von ihnen geloben, dass sie den Zöllner in der Erhebung des Zolles nicht hindern, das Schloss und den Zollhof bewahren und schützen, auch ihnen und den Ihrigen von Schnackenburg keinen Schaden zufügen wollten.

Der Waffenstillstand war am 24. Juni, ohne zu einem dauernden Frieden geführt zu haben, abgelaufen, worauf der Krieg von neuem begann. Berlin und Cöln wurden von dem Markgrafen Ludwig belagert, ergaben sich, fielen aber gleich darauf wieder ab. Als sie sehr bald zum Gehorsame zurückgebracht waren, erneuerte König Karl IV. im August dieses Jahres, also auch dies Mal zu einer Zeit, in welcher die Waffen Ludwigs glücklich waren, gleichsam als wollte er wo möglich durch einen festen, dauernden Frieden, vielleicht durch Theilung der Mark, der wachsenden Macht Ludwigs eine Schranke ziehen, zu Pirna seine Versuche, eine Aussöhnung zwischen den Streitenden zu Stande zu bringen. Aber der Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und der Erzbischof Otto von Magdeburg, nach der ersten Täuschung ihm nicht mehr trauend, brachen die Unterhandlungen ab und erklärten, sich dem Urtheilsspruche, den er fällen würde, nicht fügen zu wollen. In Folge dessen gebot der König am 13. September der Stadt Tangermünde und wahrscheinlich allen Städten der Altmark, dem Markgrafen Ludwig und dessen Brüdern unterthänig zu sein. Ludwig begann nun von neuem den Krieg in der Altmark und die Herzöge zu Lüneburg, welche, so lange sie nicht völlig unterworfen war, zur Folge sich verpflichtet hielten, werden ihm treuen Beistand geleistet haben. Sie verbanden sich am 19. October 1351 mit dem Domdechanten Moritz, Administrator des Stiftes Bremen, auf die Dauer von zwei Jahren. Er verpflichtete sich, zwei Wochen nach dazu erhaltener Aufforderung zwanzig Gewaffnete unter seinem Banner ihnen zur Hülfe zu senden. Sobald dieselben in den herzoglichen Schlössern anlangten, sollten die Herzöge für deren Verpflegung sorgen. Seinen Gewinn und Verlust wollte er selbst tragen, am Kriegsgewinne jedoch sollten die Seinen nach ihrer Anzahl Theil nehmen. Zwei Mal jährlich während der Dauer des Bündnisses wollte er diese Hülfe leisten. Die Mannschaft, die er ihnen senden würde, sollte bei ihnen ausharren, so lange sie dieselbe behalten wollten. Unstreitig schlossen die Herzöge diesen Vertrag, um ihren Verpflichtungen in der Altmark besser genügen zu können. Diejenigen Städte in derselben, welche sich noch nicht zu Anfange des Jahres ergeben hatten, wurden im November 1351 unterworfen. In der Altmark war auch zugleich der Erzbischof Otto von Magdeburg besiegt. Er sah sich deshalb genöthigt, noch am 23. desselben Monats mit dem Markgrafen eine Sühne zu errichten und ihm die Städte und Schlösser, die er während des Krieges sich unterworfen hatte, auszuliefern. Statt der ganzen Altmark wurden dem Erzbischofe für seine Kriegskosten Schloss und Stadt Tangermünde und Schloss und Weichbild Jerichow mit dazu gehörendem Lande, für fünf tausend Mark Silber lösbar, von Ludwig verpfändet.

Noch vor der Eroberung der Altmark droheten Kriege den Frieden des Herzogthums Lüneburg an seiner Nordwestseite zu stören. Herzog Otto zu Lüneburg hatte am 30. September 1329 dem Bischofe Nicolaus zu Verden von

seiner Schuld sechs hundert Mark lüneburger Pfennige abgetragen. Dieselbe rührte wahrscheinlich von der ersten Belehnung her, durch welche ihm von dem Bischofe die Grafschaft Lüchow, Seehausen, die Wiese und Schnackenburg verliehen worden waren. Entweder hatten die Herzöge später den Rest der Schuld abgetragen, oder sie weigerten die Zahlung, weil von jenen Lehnen ihnen nur Lüchow geblieben war und der Bischof ihnen für die übrigen Stücke keine Gewähr hatte leisten können. Dennoch erhob Bischof Daniel, als er 1350 in sein Stift Verden zurückkehrte, wie schon früher bei Antritt seiner Regierung, eine Forderung von drei hundert Mark feinen Silbers gegen die Herzöge, welches Geld sie seinem Vorgänger, dem Bischofe Nicolaus, schuldig geblieben sein sollten. Auch mochte er über das von ihnen mit der Stadt Verden am 6. Januar des vorigen Jahres errichtete Bündniss, welches mit seinem Wiedererscheinen im Stifte von selbst erlosch, sich unwillig zeigen. Ausserdem erhob er Klage über das von den Herzögen gegen das Stift erbauete Schloss Kettenburg, wegen dessen sie sich am 9. Mai 1347 mit Hermann Schlepegrell abgefunden hatten. Ehe es jedoch zur Fehde kam, fügte sich der Bischof und verzichtete am 5. Januar 1350 auf die Forderung und Klage. Durch dieses Abkommen und durch den am 1. August 1349 mit dem Erzbischofe Moritz von Bremen geschlossenen Vertrag hätte die Ruhe dem Herzogthume an dieser Seite gesichert sein müssen, wenn nicht die dortigen Nachbaren unter einander in heftige Kriege gerathen wären. Bischof Gottfried von Osnabrück, vom Papste zum Erzbischofe von Bremen ernannt, suchte bei der Stadt Bremen Hülfe gegen seinen Gegner Moritz. Mit Bewilligung des Letzteren beschloss jedoch der Rath der Stadt, bis zu Ende des zwischen beiden begonnenen Kampfes neutral zu bleiben. Gottfried gewann vier Bürger der Stadt für sich, liess durch sie die übrigen Bürger gegen den Beschluss des Rathes aufwiegeln und erlangte, dass die Gemeinde der Stadt auf das Rathhaus drang und den Rath zwang, dem Erzbischofe Moritz Feindschaft anzukündigen. Auch die Stadt Stade gewann er für sich. Seinen Gegner belegte er mit dem Banne, weil derselbe ihm die Stiftsschlösser, Lande, Lehne, Rechte, Gerichtsbarkeiten und Einkünfte vorenthielte, und befahl am 20. Februar 1350 allen Geistlichen der Stadt und Diöcese Bremen, während des öffentlichen Gottesdienstes unter Androhung des Bannes ihre Zuhörer zu ermahnen, dass sie seinem Gegner, welcher zugleich Domdechant zu Bremen, Archidiacon in Oestringen und Wangerland und Obedienciar zu Kroge war, den ihm wegen dieser seiner Stellung bisher bewiesenen Gehorsam versagten, keine Amtshandlungen von ihm zuliessen, keine Benefize von ihm empfingen, keine Gerichts- oder Synodalhandlungen in seinem Namen vornähmen und ihm keine Abgaben entrichteten. Moritz besetzte nun die Strassen des Erzstifts, hemmte die Schifffahrt auf der Weser und hinderte von Ritterhude aus die Bürger Bremens sogar über die Lesum zu setzen. Die Brücke, welche sie über den Fluss baueten, brach er ab. Wegen der daraus entstandenen Noth des Landes und zum Schutze der Laien, Geistlichen, Ritter, Knappen und Kaufleute gegen Raub und Gewalt entschlossen sich Erzbischof Gottfried mit dem Domcapitel und der Rath mit der Gemeinde der Stadt, eine Burg am Flusse Lesum zu bauen. Gottfried legte einige bisher zur Vogtei Langwedel gehörende Güter, Güter in St. Jürgens-Land, die Fähre und den Zoll zu Lesum, Güter im Dorfe Lesum und zu St. Magnus bei Lesum, ausserdem alle von den von der Hude und von seinen anderen Feinden zu erobernde benachbarte Güter als Zubehör zu der neu erbaueten Burg. Er und die Stadt bedungen sich am 22. April 1350 gleiches Recht über diese Burg, schwuren sich gegenseitig Burgfrieden, und einigten sich dahin, dass ihnen beiden von den auf die Burg zu setzenden Burgmannen gehuldigt und ein Amtmann oder Vogt daselbst von ihnen gemeinsam angestellt werden sollte. Durch ein grosses, von bewaffneten Leuten besetztes Schiff schützten sie die wieder gebauete Brücke. Ueber dieselbe drangen sie ins Stift mit Brand und Verheerung ein. Dem Erzbischofe Moritz waren die Vasallen des Stiftes treu geblieben, auch seine Verwandten, die Grafen von der Mark, von Steinfurt, von Oldenburg und der Bischof von Paderborn leisteten ihm Beistand. Sein Bündniss mit den Herzögen zu Lüneburg erlosch vertragsmässig erst am 29. September 1350. In der Urkunde, welche sie ihm über den Vertrag ausgestellt haben werden, hatten auch sie ihm sehr wahrscheinlich gegen seine Feinde Hülfe zugesichert, die sie nun zu leisten wohl nicht umhin konnten. In dem Bischofe Daniel von Verden erwuchs ihm plötzlich ein neuer Feind. Dieser, wie Erzbischof Gottfried, vom päpstlichen Stuhle ernannt, erblickte wohl in Gottfrieds Angelegenheit des Papstes Sache, die er verfechten zu müssen glaubte. Sollten nun die Herzöge gegen das Stift Verden ihrem Bundesgenossen Moritz Hülfe leisten, so verletzten sie die Pflichten, die sie gegen den Bischof Daniel als ihren Lehnsherrn beobachten mussten. Herzog Otto hatte sich so grossen Einfluss auf den Bischof zugetrauet, dass er bei dem Erzbischofe Moritz

für den Frieden mit dem Stifte Verden sogar als Bürge eingetreten war. Bischof Daniel beharrete aber bei seinem Entschlusse, den Krieg zu beginnen. Indem Moritz die Stellung der Herzöge gehörig würdigte, war er so rücksichtsvoll, dass er am 1. Juli 1350 den Herzog Otto der Bürgschaft entliess. Er zog ein Heer von 900 Rittern und Knappen zusammen, zerstörte die Landwehren der Stadt Bremen und die Brücke bei Lesum, eroberte und zerstörte die Burg und schritt zur Belagerung der Stadt Bremen. Während der Belagerung wüthete in ihr der schwarze Tod, der zu gleicher Zeit auch das Herzogthum Lüneburg heimsuchte. In der Stadt Lüneburg unter andern starb in diesem Jahre von den zwölf Rathsherren der dritte Theil. Die Stadt Bremen war wie ausgestorben. Nichts hätte den Erzbischof Moritz hindern können, mit seinem Heere in die Stadt einzuziehen. Als er sie so wehrlos erblickte, unterliess er aus Menschlichkeit jede Feindseligkeit. Hatte die Gemeinde der Stadt den Krieg angefacht, so war sie es wieder, die jetzt den Stadtrath zur Sühne drängte. Nachdem Letztere zwischen Moritz und der Stadt errichtet worden war, vermittelte der Rath auch die Aussöhnung zwischen den beiden um das Stift streitenden Erzbischöfen. Es wurde bestimmt, dass Gottfried Erzbischof bleiben und Moritz Stiftsamtmann oder Administrator werden, ersterer also die geistliche, letzterer die weltliche Gewalt ausüben sollte. Bis zu Anfange des Jahres 1350 hatte Moritz in Folge seines Dienstvertrages mit den Herzögen ihnen wahrscheinlich ihre Grenzfesten an der Altmark besetzen helfen. Für den Schaden, den er und seine Mannen in ihrem Dienste erlitten hatten, berechnete er ihnen eine Summe Geldes, die ihnen vielleicht zu hoch erschien. Wegen dieser Forderung, auch wohl wegen anderer Angelegenheiten entstand zwischen ihm und den Herzögen Zwietracht, welche zur Fehde zu führen drohete. Zwei Tage vor Ablauf des mit ihm geschlossenen Bündnisses, nämlich am 27. September 1350, verbündeten sich deshalb die Herzöge mit dem Bischofe Daniel von Verden gegen ihn, oder wer sonst Herr des Stiftes Bremen sein würde, und gegen die Stiftsgenossen von Bremen, falls sie mit denselben in Krieg geriethen. Das Bündniss sollte vom 29. September an vier Jahre lang dauern. Der Bischof verpflichtete sich, während der Zeit zwei Wochen nach dazu erhaltener Aufforderung sechzig gewaffnete Mannen in die herzoglichen Schlösser zu senden. Diese Schaar sollte von den Herzögen verpflegt werden. Letztere sicherten ihm die Hälfte der Brandschatzung und seinen nach Anzahl seiner Streiter zu bestimmenden Antheil an der Beute, an den Gefangenen und an den zu erobernden Schlössern zu. Jeder von ihnen dagegen sollte seinen Schaden im Kriege tragen. Der Bischof versprach, ihnen seine Schlösser zu öffnen, sie zu ihrem Rechte zu vertheidigen, wogegen sie sich seinem Rechtsausspruche fügen sollten. Er gelobte ausserdem, ihnen zur Hülfe zu eilen, wenn sie belagert würden. Sie aber sollten ohne ihn keine Sühne oder Frieden mit dem Stifte Bremen schliessen. Bevor der Krieg beginnen konnte, wurde die Angelegenheit in Güte beendet. Der Administrator Moritz erklärte sich mit 136 bremer Mark als Schadenersatz befriedigt, welches Geld die Herzöge dem Knappen Johann von Münchhausen für ihn am 21. März 1351 auszahlten. An die Stelle der früheren Irrungen trat ein so gutes Vernehmen, dass die Herzöge am 19. October 1351, wie schon erwähnt ist, den Administrator Moritz für ihren Krieg in der Altmark wieder in ihren Dienst nahmen.

Die vielen auswärtigen Verwickelungen hinderten die Herzöge nicht, den inneren Angelegenheiten ihres Landes ihre Sorgfalt zu widmen. Am 17. März 1350 kauften sie von dem Knappen Georg von Hidzacker einen Fleck vor dem obersten Hause des Schlosses Harburg. Am 21. März nahm Herzog Otto von dem Knappen Johann von Harboldessen die Resignation einer Kote in Coldingen zu Gunsten der von Reden an. Seitdem die Herzöge ihr Land von den kleinen Burgen oder Kemnaden gesäubert oder sie unschädlich gemacht hatten, war von dem Ritter Hermann von Meding eine Burg zu Horn erbauet worden. Sie nahmen ihm am 10. Mai 1350 das Gelöbniss ab, dieselbe zu brechen, wenn sie es fordern würden. Der Zehnten und ein Hof zu Göddingen, welche für 400 Mark lüneburger Pfennige wieder zu kaufen ihnen der Convent zu Medingen am 12. November 1340 bewilligt hatte, war, weil die Herzöge die dazu bestimmte Zeit unbenutzt hatten vorübergehen lassen, dem Convente verblieben. Am 5. Juni 1350 erlangten sie von dem Letzteren eine Verlängerung der Frist um zehn Jahre. Weil sie das Schloss Calenberg den von Salder am 13. Mai 1327 zu Lehn ertheilt hatten, konnten sie es nicht verhindern, dass diese mit dem Schlosse am 11. Juli 1350 in den Dienst der Herzöge zu Göttingen und Grubenhagen gegen den Bischof von Hildesheim traten. Am 14. August 1350 erhielten sie von dem Priester Eberhard von Wunstorf oder von Heidorn das Patronatrecht über eine innerhalb der nächsten vier Jahre von ihm am Altare St. Nicolai in der Kirche St. Georg zu Hannover

zu stiftende Vicarie St. Dorotheae, zu welcher er sich nur die erste Präsentation vorbehielt. Er hatte die Vicarie mit Gütern zu Klein-Ricklingen beschenkt und gelobte am 17. August den Herzögen, die Stiftung zu vollenden. Ueber Besitzungen zu Wrestedt, Niendorf und Spithal waren sie mit dem Knappen Anno von Bodendike in Irrungen gerathen. Mit seinem Sohne erklärte er am 16. August 1350, kein Lehn- oder Eigenthumsrecht über jene Güter zu besitzen, und trat dasselbe, falls er es besässe, ihnen ab. Am 29. September erwarben sie von den von Bordeslo die Hälfte des Hofes zu Kronsnest unter der Bedingung, dass dieselben ihnen das Lehn zu gute hielten. Zu Gunsten des Brand von dem Hus empfing Herzog Otto von den von Harboldessen die Resignation zweier Höfe zu Ibbelstede bei Pattensen und ertheilte am 9. Januar 1351 dem Hermann Spöreken fünf Hufen und drei Koten zu Evensen zur Leibzucht. Wegen eines Hofes zu Hülsen und eines Hofes zu Otersen war es zwischen den Herzögen und Johann von Bordeslo zum Streite gekommen. In dem am 9. März 1351 geschlossenen Vergleiche trat er diese Güter, die er von ihnen zu Lehn besass, ihnen ab und empfing sie von ihnen als ein für zwanzig bremer Mark einzulösendes Pfand zurück. Am 11. März 1351 liess Herzog Otto sich von dem Ritter Anno von Heimburg den Zehnten zu Boeckelse zu Gunsten des Christian von Langelege resigniren. Am 10. April 1351 erfolgte, wie schon erwähnt ist, von Seiten der Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig zu Grubenhagen die Abtretung ihrer lehnsherrlichen Rechte über das Schloss Knesebeck an die Herzöge zu Lüneburg.

Mehrere zu Pfand verliehene Schlösser und Vogteien liessen die Herzöge um diese Zeit von Anderen, denen dieselben verpfändet werden sollten, einlösen oder sich erst wenigstens von ihnen das Versprechen geben, dass sie dieselben nach gewisser Zeit einlösen würden. Es konnte dies in der schon erwähnten Zweckmässigkeit, mit den Pfandinhabern von Zeit zu Zeit zu wechseln, seinen Grund haben. Nothwendige Bauten an den verpfändeten Schlössern, welche vorzunehmen nicht jeder Pfandinhaber gleich tauglich erschien, und endlich Uneinigkeit zwischen den Herzögen und den Pfandinhabern mochten ebenfalls Veranlassung zum Wechseln geben. Gieselwerder, Bleckede, Wendhausen und die Vogtei zu Pattensen kamen auf diese Weise in andere Hände. Herzog Albrecht von Braunschweig hatte am 15. Februar 1303 dem Grafen Otto von Waldeck die Versicherung ertheilt, ihn während der nächsten sieben Jahre im ruhigen Besitze des Schlosses Gieselwerder zu lassen. Die Hälfte des Schlosses, welche vom Erzbischofe von Mainz am 9. November 1303 dem Grafen zu Lehn ertheilt war, kam durch Wiederkauf im Jahre 1308 wieder zum Stifte. Die andere Hälfte, welche die Herzöge zu Lüneburg und die Herzöge zu Braunschweig wohl anfangs gemeinsam besassen, wird ersteren allein, wie es scheint, später überlassen worden sein. Der Erzbischof Heinrich von Mainz hatte das Schloss oder vielmehr seine Hälfte desselben am 3. Juli 1346 den Gebrüdern Heinrich und Hildebrand von Hardenberg für sechs hundert Mark löthigen Silbers verpfändet. In den Jahren 1350, 1351 und 1357 wurde diese Verpfändung erneuert. Auch der den Herzögen zu Lüneburg gehörende Theil stand als Pfand aus. Wer Inhaber desselben war, ist nicht ermittelt. Am 22. Februar 1351 gelobte Graf Otto von Waldeck, den Herzögen das Schloss oder vielmehr ihre Hälfte desselben am nächsten 11. November einzulösen. Es wird nicht dazu gekommen sein; wenigstens müsste er längere Zeit vor dem 20. September 1351 das Schloss eingelöset haben, denn so viel steht urkundlich fest, dass die Herzöge an diesem Tage den von Boventen auf dem Schlosse Jühnde und dem Johann Reme auf dem Allerberge ihren Theil des Schlosses Gieselwerder für hundert Mark löthigen Silbers verpfändeten. Die eine Hälfte dieses Geldes war ihnen schon ausbezahlt. Die andere Hälfte sollten die Pfandinhaber auf den Bau des Schlosses nach der Herzöge Rath verwenden. Einen Theil davon hatten sie schon zu diesem Behufe verausgabt und müssen deshalb schon eine Zeitlang im Besitze des Schlosses gewesen sein. Bei der Einlösung sollten ihnen die ersten funfzig Mark und von den zweiten so viel, als ihnen der Bau nach Abschätzung gekostet haben würde, ersetzt werden. Sie verpflichteten sich, das Schloss den Herzögen zu öffnen, sich ihrer Entscheidung zu fügen und ohne ihre Bewilligung das Schloss an Andere nicht zu verpfänden. So ungewiss es ist, an wen kurz vor dem Jahre 1351 der herzogliche Theil des Schlosses Gieselwerder verpfändet war, eben so wenig ist ermittelt worden, wer um diese Zeit das Schloss und die Vogtei Bleckede pfandweise besass. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg gelobten am 29. Juli 1351 den Herzögen, sich während der Zeit bis zum 11. November des nächsten Jahres durch Einlösung in den Besitz des Schlosses und der Vogtei zu setzen. Sie werden ihr Versprechen gehalten haben; denn wären sie nicht im Besitze des Schlosses gewesen, so hätten sie wohl keine Veranlassung gefunden, am 23. März 1354

von den Gebrüdern Pawenberg einen Hof und eine Hausstelle vor dem Schlosse und die dazu gehörenden Ländereien zu kaufen. Am 8. September 1351 liessen die Herzöge von dem Ritter Johann von Ambleben sich geloben, das zur Einlösung des für 140 Mark löthigen Silbers drei Jahre vorher an Lüdinger Droste und Johann von Honlege verpfändeten Schlosses Wendhausen erforderliche Geld, nämlich ungefähr zwei hundert Mark löthigen Silbers auszulegen. Der Unterschied zwischen beiden Summen mag durch Bauten am Schlosse hervorgerufen worden sein. Eine Woche später entschlossen sie sich, die dem Ritter Ludolf Knigge verpfändete Vogtei zu Pattensen bei Hannover mit den beiden Hufen zu Osterem, welche sie 1344 von Segehard von Osterem erworben hatten, sogar von einem Manne des Stiftes Hildesheim, nämlich von Conrad von Elvede, einlösen zu lassen und sie ihm auf die Dauer seines Lebens unter der Bedingung, dass dieselbe nach seinem Tode ihnen unentgeltlich heimfiele, zu verleihen. Diese Bedingung nahm Conrad von Elvede an, denn da er das Schloss Ruthe pfandweise besass, war ihm die benachbarte Vogtei sehr gelegen. Er gelobte, dieselbe nicht ohne ihre Einwilligung an Andere zu verpfänden, gegen ihre Bündnisse nicht zu handeln, unterwarf sich, so lange er lebte, in Streitigkeiten ihrer Entscheidung und erhielt von ihnen die Zusicherung, dass sie ihm stets zum Rechte oder zum gütlichen Vergleiche verhelfen würden.

Ein ähnliches Schicksal, wie Paridam von dem Knesebeck im Jahre 1344, traf acht Jahre später den Knappen Eckhard von Estorff, genannt von Veerszen. Er in Begleitung seines Vetters Heinrich von Estorff war mit seinen Knechten in die benachbarte Stadt Uelzen gekommen, ob in friedlicher oder feindlicher Absicht, bleibt ungewiss. Hier hatte sich zwischen ihnen und den Bürgern der Stadt ein so arger Streit und Handgemenge entsponnen, dass einige der Kämpfenden, namentlich Knechte des von Estorff, todt auf der Stelle blieben. Die Bürger hatten die Oberhand behalten und die beiden Gevettern von Estorff ins Gefängniss gesetzt. Die Herzöge begnadigten den Eckhard von Estorff; jedoch musste er am 21. Januar 1352 mit seinen Söhnen für sich und seine Angehörigen und Freunde ihnen, dem Rathe und den Bürgern zu Uelzen eine Urfehde und eine Sühne schwören und Bürgen stellen, die sich verpflichteten, ein Einlager zu Uelzen zu halten, falls Urfehde und Sühne nicht gehalten würden. Sein Vetter Heinrich dagegen musste noch bis zum 18. April im Gefängnisse verbleiben, an welchem Tage ihn die Herzöge, ohne über ihn zu richten, entliessen, sich aber von dem Eckhard von Estorff und dessen Söhnen die schriftliche Erklärung geben liessen, dass diese ohne richterlichen Spruch erfolgte Entlassung mit ihrem Wissen und Willen geschehen sei und dass sie wegen des ganzen Vorfalls keine Beschuldigung oder Klage gegen die Herzöge mehr erheben wollten.

Seit Johann Sotmesters die Kemnade zu Lüdershausen mit dem Flosse und den Schiffen als Pfand besass, war dieselbe zu einer Burg erweitert, auch daselbst eine Fähre für Fussgänger angelegt worden. Nach fast fünf Jahren hielten auch hier die Herzöge einen Wechsel des Besitzers für räthlich. Der bürgerliche Stand des bisherigen Besitzers war es nicht, woran sie Anstoss nahmen, denn sie verpfändeten am 1. Mai 1352 die Burg wieder einem Bürger zu Lüneburg, dem Conrad Segerdes, und zwar unter denselben Bedingungen, die der Pfandvertrag vom 4. December 1347 enthielt; nur wurde über die Dauer der Pfandschaft keine Bestimmung getroffen, sondern beiden Theilen jährliche Kündigung vorbehalten. Auch dies Mal stellten sich ein Knappe und zwei Bürger den Herzögen als Bürgen. Johann Segerdes musste nun die Burg von dem Johann Sotmesters einlösen. An der dazu erforderlichen Summe von acht hundert Mark lüneburger Pfennige fehlten ihm 187 Mark. Er lieh dieselben von Johann und Gerhard Garlop, Bürgern zu Lüneburg, und setzte ihnen für ihr Darlehn die Burg, das Floss, die Fähre und die Einkünfte davon mit Bewilligung der Herzöge am 15. Juni 1352 zu Pfande. Auf das Schloss Rehburg setzten sie am 2. Mai 1352 den Ritter Hermann von Mandelsloh als ihren Amtmann. Seine Anstellung lautete nur auf ein Jahr, nach welcher Zeit er, wenn sie es fordern würden, ihnen das Schloss wieder auszuliefern sich verpflichtete. Ausserdem gelobte er, ihnen das Schloss in allen ihren Nöthen zu öffnen und sie, die Ihrigen und ihre Freunde vor Schaden vom Schlosse zu bewahren.

Die Bestimmung des Vertrages vom 18. December 1309, dass in der den Markgrafen von Brandenburg zugefallenen Stadt Brome kein Schloss errichtet werden sollte, war nicht gehalten worden. Seit der Besitznahme der Altmark durch den verstorbenen Herzog Otto zu Braunschweig bildete, wie es scheint, das Schloss einen Gegenstand des Streites zwischen den Herzögen zu Braunschweig und den Markgrafen und mag bald von diesen, bald von jenen besetzt worden sein. Im Mai des Jahres 1352, nachdem die Altmark sich dem Markgrafen Ludwig unterworfen

hatte, war eine Spannung zwischen ihm und seinen Bundesgenossen, den Herzögen zu Lüneburg, eingetreten. Im Falle eines Krieges gegen ihn musste es ihnen von Wichtigkeit sein, das Oeffnungsrecht am Schlosse Brome zu erlangen. Auf demselben sass Paridam von dem Knesebeck und die Söhne seines Bruders Wasmod, deren Vormund er gewesen zu sein scheint. Er wird den Markgrafen von Brandenburg als seinen Herrn anerkannt und von ihm das Schloss wahrscheinlich zu Pfande besessen haben, weil er gegen jeden, nur nicht gegen den Markgrafen das Schloss zu öffnen erbötig war. Dennoch konnte er dem Andringen der Herzöge nicht widerstehen. Er versprach am 14. Mai 1352 wenigstens während des nächsten Jahres ihnen zu allen ihren Nöthen das Schloss zu öffnen. Sie gestatteten ihm zwar hiervon eine Ausnahme hinsichtlich des Markgrafen zu machen. Diese Bewilligung wurde aber durch eine nachfolgende Bestimmung im Grunde aufgehoben. Paridam von dem Knesebeck nämlich musste sich verpflichten, falls es, was Gott verhüten möchte, zwischen den Herzögen und dem Markgrafen zum Kriege käme, mit seinen Neffen und mit dem Schlosse ihnen gegen denselben und dessen Helfer Beistand zu leisten, stellte aber die Bedingung, dass sie in diesem Falle ihn und seine Neffen gegen den Markgrafen vertheidigten. Er gelobte, dass während des nächsten Jahres ihnen und den Ihrigen vom Schlosse kein Schaden geschehen sollte, und unterwarf sich mit seinen Neffen in Streitigkeiten der Entscheidung der Herzöge, welche dafür sie zu vertheidigen versprachen. Das gespannte Verhältniss der Herzöge zum Markgrafen, vielleicht auch ihre Absicht, den Knappen Paridam von dem Knesebeck zu belohnen, wird der Grund gewesen sein, weshalb sie ihn am 10. August 1352 auf das Schloss Hoppenburg setzten und ihm dieses nebst dem benachbarten Boitsingen anvertraueten. In Letzterem ist Boitzenhagen bei Knesebeck und Wittingen zu vermuthen. Er stellte ihnen am selben Tage über seine Ernennung einen Revers aus, unter welchem er eines Siegels mit der Umschrift von „Cracov" gebrauchte. Der Markgraf verlieh am 1. August 1352 dem Hempe von dem Knesebeck und dessen Brüdern das in der Altmark gelegene Dorf Walstawe mit allem Zubehör und erlaubte ihnen die Erbauung einer Feste in demselben. Wenigstens ein grosser Theil des Dorfes gehörte den Herzögen und war von ihnen an die von Walstawe verlehnt. Wenn nun auch dieses Dorf der Gegenstand eines Streites und die Erbauung einer Feste in demselben eine Drohung gegen die Herzöge hätte sein können, der Markgraf auch sogar mit seinem Heere gerade damals ganz in der Nähe, nämlich im Feldlager vor Osterholz bei Sandow lag, so fehlen doch alle Nachrichten über einen um diese Zeit zwischen ihm und den Herzögen geführten Krieg. Es wird derselbe also wohl vermieden worden sein. Kurz vorher fehdeten mecklenburgische Mannen, die Gebrüder von Barnekowe, gegen die Herzöge. Weil die Altmark, in der beide sich hätten treffen können, dem Markgrafen unterworfen und Mecklenburg sogar mit ihm ausgesöhnt war, ist nicht ersichtlich, wie diese Fehde entstand, noch wo sie gefochten wurde, es müsste denn sein, dass es wirklich zu Feindseligkeiten zwischen dem Markgrafen und den Herzögen gekommen, oder dass die von Barnekowe auch im Herzogthume Lüneburg oder Lauenburg begütert gewesen wären oder wenigstens ihren dortigen Freunden gegen die Herzöge beigestanden hätten. Sie wurden am 23. Juni 1352 von Letzteren zur Sühne gezwungen und mussten sogar geloben, ihnen innerhalb eines Jahres funfzig Ritter und Knappen auf Rossen nach Ritterrecht zuzuführen oder ihnen funfzig Mark feinen Silbers zu zahlen.

Seit der Belehnung vom 2. August 1315 war sie den Herzögen zu Lüneburg vom Reiche nicht erneuert worden. Nach dem Tode des Kaisers Ludwig waren sie, als nahe Verwandte desselben, dem Könige Karl IV. lange Zeit verdächtig gewesen, hatten ihn anfangs auch wohl nicht als König anerkannt; später als Bundesgenossen Ludwigs zählte er sie vielleicht zu seinen Feinden. Endlich nach seiner Aussöhnung mit dem Markgrafen war die Zeit gekommen, dass sie wegen der Belehnung auf Hindernisse zu stossen nicht zu vermuthen brauchten. Auch dies Mal erlangten sie keine Gesammtbelehnung, die sich über die gesammten Stammlande erstreckt hätte. Sie zu ertheilen, war ganz gegen die Pläne des Königs. Für ihre vielfältigen Verdienste um ihn und um das Reich, so heisst es in der ihnen ausgestellten königlichen Urkunde, überhob er sie der beschwerlichen Reise nach Prag und verlieh ihnen von dieser Stadt aus am 10. Juni 1352 ihre Fürstenthümer, Lande, Herrschaften, Lehne und Besitzungen, stellte aber dabei die Bedingung, dass sie persönlich zu dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg dem älteren oder zu den Herzögen von Mecklenburg oder endlich zu dem Bischofe von Cammin sich begäben und ihm und dem Reiche in die Hand eines derselben den Huldigungseid ablegten. Auffallen muss es, dass der König den Herzog Rudolf mit dem Auftrage, die Huldigung für ihn zu empfangen, beehrte. Es ist nur unter der Voraussetzung zu erklären, dass eine

Aussöhnung zwischen beiden Statt gefunden habe. In der That nahmen die Herzöge von Sachsen-Wittenberg seit kurzer Zeit an den Unternehmungen der Grafen von Anhalt gegen den Markgrafen Ludwig, für den sich der König erklärt hatte, nicht mehr Theil. Am 12. Mai dieses Jahres war Herzog Rudolf sogar bei dem Könige in Prag gewesen. Weil eine Aussöhnung mit dem Herzoge ohne eine Entschädigung für ihn kaum denkbar ist, der König aber augenblicklich nichts zu vergeben hatte, so ist es gar so unwahrscheinlich nicht, dass schon hier zwischen beiden über dereinstige Nachfolge im Herzogthume Lüneburg, dessen Herzöge voraussichtlich ohne Söhne zu hinterlassen sterben würden, und über Verdrängung des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg aus seinem Herzogthume zu Gunsten der Herzöge von Sachsen-Wittenberg Verhandlungen gepflogen und zum Abschlusse gebracht worden sind. Eben so erklärlich ist es, dass sie vorerst noch geheim gehalten wurden. Nur durch Karl's IV. eigene Erklärung vom 3. März 1370, also erst 18 Jahre später, ist es bekannt geworden, dass er schon bei Lebzeiten der Herzöge Otto und Wilhelm von Lüneburg den Herzögen von Sachsen-Wittenberg das Herzogthum Lüneburg versprochen hat. Um das Jahr 1352 erkannte er auch schon den Herzog Rudolf als Reichserzmarschall an. Wie sehr dadurch Herzog Erich in seinem Rechte gekränkt wurde, zeigt ein Rückblick auf frühere dieses Amt und die Chur Sachsen betreffende Verhältnisse. Herzog Albrecht von Sachsen war 1260 gestorben. Seinem ältesten Sohne Johann, Stammvater der Herzöge von Sachsen-Lauenburg, gebührte nach dem Rechte der Erstgeburt die Churstimme. Er wählte am 1. October 1273 den Grafen Rudolf von Habsburg zum Könige. Als er am 30. Juli 1285 starb, hinterliess er drei Söhne, Johann, Albrecht und Erich unter Vormundschaft seines Bruders Albrecht, welcher Stammvater der Herzöge von Sachsen-Wittenberg wurde. Nach gleichlautenden Nachrichten der Jahre 1328 und 1334 sollen während seiner Vormundschaft seine beiden Neffen Johann und Albrecht am 10. Mai 1292 den Grafen Adolf von Nassau zum Könige gewählt haben. Entweder waren beide schon mündig, so dass nur wegen ihres jüngsten Bruders Erich die Vormundschaft fortbestand, oder die Nachricht ist so zu verstehen, dass ihr Oheim, der schon am 29. November 1291 Verpflichtungen bezüglich der nächsten Wahl eingegangen war, für sich und als ihr Vormund für sie wählte. Nachdem die Vormundschaft 1296 ihr Ende erreicht hatte und zu gleicher Zeit die bisher gemeinsamen Lande zwischen ihm und seinen Neffen so getheilt waren, dass er Sachsen-Wittenberg, ein Land, welches zum alten Sachsen nicht gehörte, an welchem deshalb auch nicht die Churwürde haftete, seine Neffen aber das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, als wirklich altsächsisches Land, mit welchem die Chur Sachsen verbunden war, erhalten hatten, masste er sich als ältester in der herzoglichen Familie das Churrecht an, indem er es willkürlich auf ein Reichsland, welches nichts damit gemein hatte, übertrug, und beraubte den Volksstamm der Sachsen der Vertretung bei der Königswahl. Die übrigen Churfürsten liessen dies geschehen. Er gab am 23. Juni 1298 bei der Wahl seine Stimme zu Gunsten des Herzogs Albrecht von Oesterreich ab. Schon am 25. August desselben Jahres starb er und hinterliess seinen Sohn Rudolf als Herzog von Sachsen-Wittenberg oder Ober-Sachsen. Die Churstimme, die der Vater sich angemasst hatte, und das damit verbundene Reichserzmarschallamt eignete sich auch der Sohn an. Dagegen verfochten seine Vettern, die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen-Lauenburg oder Nieder-Sachsen am 11. November 1298 vor dem Könige Albrecht und den Reichsfürsten zu Nürnberg das wegen ihres Herzogthums ihnen zustehende Recht auf die Chur und das Reichserzmarschallamt, legten Verwahrung dagegen ein, wenn sonst irgend jemand zu diesem Amte zugelassen würde, und erboten sich zum Beweise ihrer Rechte, wenn der König und die Fürsten ihnen Tag und Ort dazu bestimmen wollten. Der Beweis wird von ihnen so geführt sein, dass er den beiden geistlichen Churfürsten, dem Erzbischofe Wiegbold von Cöln und dem Erzbischofe Gerhard von Mainz genügte; denn ersterer gelobte am 10. Januar 1300, letzterer am 13. März 1301, sie in ihrem Rechte als Churfürsten bei der nächsten Wahl zu schützen. Als nun nach der Ermordung des Königs Albrecht die Herzöge Johann und Albrecht erfuhren, dass ihr Vetter Rudolf sich in geheime Wahlumtriebe eingelassen habe und sich zur Wahl drängen würde, legten sie dagegen Verwahrung ein und vertheidigten ihr mit ihrem Herzogthume verbundenes Recht auf die Chur und das Reichserzmarschallamt. Weil sie dem älteren Stamme angehörten und Rudolfs Vater nur als ihr Vormund gewählt habe, verlangten sie, dass ausser ihnen kein anderer Herzog von Sachsen zur Wahl zugelassen würde, und erboten sich, ihr Recht vor dem Reiche zu beweisen. Wenn dies geschehen sei, gelobte ihnen am 4. August 1308 der Erzbischof Heinrich von Cöln, dass er mit den übrigen Churfürsten sie in ihrem Wahlrechte und in ihren übrigen Rechten schützen wollte. Schon

am 30. September desselben Jahres gestanden dem Herzoge Albrecht von Sachsen-Lauenburg die Markgrafen Otto und Waldemar von Brandenburg das Recht der Chur zu. Am Wahltage, dem 27. November 1308, wählten seine und seines Bruders Johann Gesandte, nämlich die Ritter Wulf von Swartenbeke und Johann von Krumesse, den Grafen Heinrich von Luxemburg zum Könige. Zur grösseren Vorsicht hatten ausserdem die Herzöge Johann und Erich von Sachsen-Lauenburg, weil einige Wochen vor dem Wahltage ihr Bruder Albrecht gestorben und die Gesandten wahrscheinlich schon abgereiset waren, dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg für den Fall, dass sie von Rechts oder Gewohnheit wegen zu der Wahl zugelassen würden, ihre Stimme übertragen. Während sie, bis der Beweis von ihnen geführt sei, nur vorläufig zugelassen wurden, trat ihr Vetter Rudolf, weil sein Vater nach dem Tode des Bruders desselben unläugbar die Churstimme geführt hatte, mit scheinbarem Grunde als der eigentlich Berechtigte auf. Er erschien auch bei der Wahl und nahm an ihr Theil. Nach dem am 24. August 1313 erfolgten Tode des Königs Heinrich stellte Herzog Johann aus Besorgniss, wegen Körperschwäche und wegen wichtiger die Vertheidigung seines Landes betreffender Geschäfte zur Wahl nicht kommen zu können, am 16. October 1313 seinem Bruder Erich eine Vollmacht dazu aus und wurde noch am 31. October desselben Jahres von dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg ausdrücklich als Churfürst anerkannt. Herzog Rudolf wählte am 19. October 1314 den Herzog Friedrich von Oesterreich, Herzog Johann aber, der dennoch gekommen war, am folgenden Tage darnach in Gegenwart und mit Bewilligung seines Bruders Erich den Herzog Ludwig von Baiern. Der Hass des Papstes Johann XXII. gegen den Kaiser Ludwig und gegen diejenigen, die ihn zum Könige gewählt hatten, bewog ihn, zu Gunsten des Herzogs Rudolf das Recht des Herzogs Erich auf die Chur in Zweifel zu ziehen. Erich veranlasste deshalb nach dem Tode seines Bruders Johann die edelen und gräflichen Vasallen seines Herzogthums, ein Zeugniss über sein Recht beim Papste abzulegen. Graf Heinrich von Schwerin und Graf Johann von Holstein, seine Vasallen, bezeugten daher im Jahre 1328 dem Papste, dass, wie sie von ihren Vorfahren gehört hätten, nur denjenigen Herzögen von Sachsen, welche den östlichen Theil desselben, nämlich Nieder-Sachsen oder Sachsen-Lauenburg oder genauer denjenigen Theil, womit das damals dem Herzoge Erich gehörende Land Hadeln verbunden sei, besässen, und namentlich dem ältesten unter ihnen die Churstimme gebührte. Sie wiesen nach, dass der Vater und die Brüder des Herzogs Erich, wie auch er selbst, das Wahlrecht geübt hätten, und führten ausserdem als einen Beweisgrund für dieses Recht den Umstand an, dass alle Fürsten, Herzöge, Grafen, Barone und Edele Ost-Sachsens oder Nieder-Sachsens in allen Streitigkeiten an den Herzog Erich als Reichserzmarschall appellirten, ihre Lehne von ihm empfingen, sich für seine Vasallen hielten und dass dies alles in Sachsen, Westphalen und Engern, in der Mark Brandenburg, in Mecklenburg und Holstein und in den benachbarten Gegenden stets so allgemein bekannt gewesen und noch wäre, dass man sich des Gegentheils gar nicht erinnerte. Im Jahre 1334 wiederholten beide Grafen dieses Zeugniss; dasselbe legten der edele Herr Simon von der Lippe und Graf Adolf von Schauenburg als Vasallen des Herzogs in diesem Jahre ab. In der That wurde Herzog Erich so allgemein und so beharrlich als Reichserzmarschall und oberster Richter in Nieder-Sachsen anerkannt, dass selbst noch aus dem Jahre 1356, also aus einer Zeit, nachdem der Kaiser schon längst sich gegen ihn entschieden hatte, eine Rechtsfindung von ihm in den Archiven der Städte Lüneburg und Hannover aufbewahrt wird, welche dort keinen Platz gefunden haben würde, wenn die Städte sie nicht gefordert hätten. In derselben erklärte er für Recht, dass ein Ritter oder Knappe den von ihm zu Manne aufgenommenen Bürger, obgleich letzterer kein Heerschild besässe, nicht an einen Lehnsherrn geringeren Heerschildes, weil er ihn zu allen Rechten seiner anderen Mannen aufgenommen hätte, weisen und dadurch erniedrigen dürfte. Graf Johann von Roden und Wunstorf fand eben dasselbe zu Recht und bezog sich dabei auf die Rechtsfindung des Herzogs Erich von Sachsen, bei dem er sein Recht zu suchen verpflichtet sei. Ausser den Grafen von Schwerin, von Holstein, von Schauenburg und dem edelen Herrn von der Lippe werden auch die Grafen von Bruchhausen, Vasallen des Herzogs, die Grafen von Wunstorf und mehrere andere ihr Zeugniss dem Herzoge nicht vorenthalten haben. Ihre Aussagen hatten so viel Gewicht, dass der Papst Johann XXII. und seine Nachfolger von weiterem Vorschreiten in der Sache abstanden. Noch vor dem Tode des Kaisers Ludwig wählte Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg am 11. Juli 1346 zu Rense Karl von Luxemburg, Markgrafen von Mähren und Sohn des Königs Johann von Böhmen, Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg aber nach dem Tode Ludwigs am 7. Januar 1348 den König Eduard von England und seine Gesandten

am 16. Januar 1349 den Grafen Günther von Schwarzburg. Weil Markgraf Ludwig von Brandenburg geschworen hatte, die Wahl des Königs Karl IV. zu Rense niemals für gültig anerkennen zu wollen, stellte er am 26. Mai 1349 als Bedingung seiner Unterwerfung, dass Karl sich noch einmal und zwar ordnungsmässig zu Frankfurt wählen lassen sollte. Karl willigte ein. Die Wahl wurde vor dem 25. Juli 1349 vorgenommen. Kaum dürfte es bezweifelt werden, dass Herzog Erich, der bei den früheren Wahlen nach Verabredung mit dem Markgrafen Ludwig und wie dieser gestimmt, sogar den Vater Ludwigs gewählt hatte, zu dieser neuen Wahl, die gerade allen Zwiespalt im Reiche beseitigen sollte, auf Verlangen Ludwigs eingeladen worden sei. Nachdem König Karl IV. mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg gebrochen und sich am 16. Februar 1350 ganz dem Markgrafen Ludwig zugewandt hatte, nahm er auch dessen treuen Bundesgenossen, den Herzog Erich, am 22. Februar 1350 zu Gnaden auf und versprach, ihm die Lehne zu verleihen, wenn er sie von ihm fordern würde. Zwiespalt unter den Churfürsten selbst, das Bestreben jeder Partei unter ihnen, die Mehrzahl der Stimmen dem von ihr zu erwählenden Könige zu sichern, und das günstige Vorurtheil für den Herzog Rudolf, welches sich auf den Umstand stützte, dass von seinem Vater Albrecht die Churstimme geführt war, hatte ersterem die erwünschte Gelegenheit geboten, seine Ansprüche auf die Chur zur Geltung zu bringen. Dem Rechte nach gebührte sie seinen Vettern zu Lauenburg. Zudem hatten sie häufiger als er an der Wahl Theil genommen. Es unterliegt deshalb wohl keinem Zweifel, dass obgleich Karl IV. seine erste Wahl hauptsächlich dem Herzoge Rudolf verdankte, er der Inschrift seines Majestätssiegels: „Juste judicate filii hominum!“ hätte eingedenk sein und den Herzog Erich in der Chur und dem Reichsmarschallamte hätte schützen müssen, zumal er ihn zu Gnaden aufgenommen und ihm die Belehnung versprochen hatte. Aber gerade diese gerechte Forderung des Herzogs wollte der König als eine Veranlassung gebrauchen, ihn aus seinem Herzogthume zu vertreiben. Das Herzogthum Lüneburg und das Herzogthum Lauenburg sollten dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg, diesem ältesten und aufrichtigsten Anhänger des Königs, einen Ersatz für die Mark Brandenburg bieten, dem Könige aber als Mittel dienen, ihn, den er auf das undankbarste, ungerechteste und schnödeste behandelt hatte, mit sich auszusöhnen. Nicht genug, dass er ihn schon als Reichserzmarschall anerkannte, er scheuete auch sonst kein Mittel, ihn zufrieden zu stellen. Von dem Herzoge Rudolf und dessen Partei war er auf den Thron gehoben; er hatte sie zur Seite geschoben, um eine noch mächtigere Partei zu gewinnen; offenbarer Vortheil war es, wenn es ihm gelang, ohne letztere einzubüssen, sich erstere wieder zu gewinnen und ihre Macht auf Kosten derjenigen Fürsten zu vergrössern, die ihm verdächtig oder verhasst waren.

Das Schicksal schien die Pläne des Königs in Beziehung auf das Herzogthum Lüneburg zu begünstigen oder rückte wenigstens die Möglichkeit näher, sie auszuführen. Schon zwei Monate nach der Belehnung, nämlich am 19. August 1352, starb Herzog Otto zu Lüneburg. Vier Tage vorher liess er, was bisher nie vorgekommen war, seinen Bruder Wilhelm in Regierungsangelegenheiten, nämlich mit den Grafen von Hallermund, allein verhandeln, wird also wohl schon krank gelegen haben. Sowohl in auswärtigen als in inneren Angelegenheiten des Herzogthums war Herzog Otto die Seele und das Haupt der Regierung gewesen. Ihn, nicht auch den Herzog Wilhelm, belehnte Bischof Otto von Hildesheim am 18. Februar 1331, nur ihm gelobte er am 15. September 1332 Hülfe im Kriege zu leisten und das Schloss Rethmar zu brechen. Seinem Schutze vertrauete die Aebtissinn zu Fischbeck 1336 ihre Leute an. Von ihm wurde 1337 zu Lüneburg Gericht gehalten. Nur mit ihm war der Erzbischof Otto von Magdeburg 1339 wegen Schatzung der Leute und Güter des Stiftes und Herzog Ernst zu Göttingen 1348 wegen Schuldforderung in Irrung gerathen. Ihm verdankten 1342 die Kaufleute Fürsprache beim Könige von Schweden. Er richtete als Schiedsrichter am 19. Februar 1344 zwischen dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg und den Bürgern der Stadt Lüneburg. Er verbürgte 1350 dem Administrator zu Bremen den Frieden mit dem Stifte Verden. Aus Rücksicht auf ihn erlaubte der Bischof des Letzteren 1352 den Abbruch des Thurmes zu Dahlenburg. Das sind der Beispiele genug, um die Vermuthung zu rechtfertigen, dass er der eigentliche Regent des Landes gewesen war und dass sein Bruder seinen Anordnungen einfach zugestimmt hatte. Es sind der Fälle sehr viele, dass die Lehnsleute nur dem Herzoge Otto ihr Lehn resignirten, von ihm das Lehn empfingen, dass man wegen Zahlung sich zunächst an ihn wandte und sie ihm bescheinigte. Die ihm am 5. Mai 1343 geschworene Urfehde der Gebrüder Leveste nahm sogar keinen Bezug auf den Herzog Wilhelm. Ausserdem hatte Herzog Otto, als der kriegskundigere,

wie schon zu seines Vaters Zeiten, allein die Kriegsunternehmungen geleitet. Es dürfte nicht befremden, wenn in der wegen der Thätigkeit seines Bruders dem Herzoge Wilhelm angewiesenen Stellung dieser gewohnt worden wäre, sich leiten zu lassen, die Regierungssorgen gern Andern zu überlassen und die ihm fehlende Beschäftigung durch den Genuss des Lebens zu ersetzen. Mag dieser Einfluss der Verhältnisse auf ihn auch nicht ganz ausgeblieben sein, so war ihm doch neben einer gewissen Unentschlossenheit und Lenksamkeit ein standhaftes Beharren bei den einmal gefassten Vorsätzen eigenthümlich. Weil sein Bruder keinen Sohn hinterliess, folgte er allein ihm in der Regierung.

Mechtild, die Gemahlinn des Herzogs Otto, überlebte ihren Gatten. Als Leibzucht war ihr am 11. August 1307 das Schloss und die Stadt Dannenberg nebst dazu gehörendem Lande und einer Jahresrente von 1500 Mark Pfennigen versprochen. Herzog Otto hatte ihr jedoch später dafür eine andere Leibzucht, nämlich die Stadt und das Schloss Uelzen, angewiesen. Als Wittwe verglich sie sich wegen derselben mit ihrem Schwager, trat ihm Schloss und Stadt Uelzen ab und entliess am 24. August 1352 den Rath und die Gemeinde der Stadt der ihr geleisteten Huldigung. Nachdem Herzog Wilhelm am 29. September zu Gunsten des Grafen Adolf von Schauenburg die Resignation eines Gutes zu Auhagen von dem Knappen Marquard von dem Bruke angenommen hatte, liess er sich am 9. October von der Aebtissinn Jutta von Gandersheim mit den Gütern belehnen, die er vom Stifte zu Lehn tragen sollte, zu denen, wie schon erwähnt ist, auch die seit dem 4. März 1350 wieder eingelösete Hälfte der Stadt und des Schlosses Gandersheim gehörte. Bald nachdem er alleiniger Herr des Herzogthums geworden war, gab er dem ansehnlichsten Stifte seines Landes ein Zeichen seines Wohlwollens. Zu Gunsten der Küsterei des Klosters St. Michaelis in Lüneburg nämlich bewilligte er am 18. October ihrem Manne auf dem Eichhofe zu Bahlburg den Holzhieb in der Holzmark zu Wulfsen und Garstedt.

Zu einer Fehde, die sich um diese Zeit zwischen dem Herzoge und dem Ritter Gebhard von Alvensleben erhob, war, wie es scheint, durch Verpfändung des Zolles zu Schnackenburg Veranlassung gegeben worden. Markgraf Ludwig von Brandenburg hatte am 7. Januar 1344 das Schloss Klötze, welches sein Hauptmann in der Altmark, Gebhard von Alvensleben, schon 1343 wahrscheinlich als ein markgräfliches Lehn besass, für 1100 Mark Silber diesem, den von dem Knesebeck, von Redern, von der Garthow und Bokmast verpfändet und ihnen ausserdem hundert Mark Silber jährlicher Hebung im Zolle zu Schnackenburg verschrieben. Vor dem 4. März desselben Jahres war die Angelegenheit so geordnet worden, dass nur Hempe von dem Knesebeck das Pfandrecht am Schlosse behielt. Von ihm lösete Gebhard von Alvensleben dasselbe bald darauf ein, weshalb ihm von nun an der Markgraf die Pfandsumme schuldete. In dem Zolle zu Schnackenburg blieben nur Hempe von dem Knesebeck und Gebhard von Alvensleben berechtigt. Letzterem verlieh der Markgraf am 18. März 1344 den Zoll, bis derselbe daraus wegen seiner bisherigen Forderungen und wegen aller Auslagen, die er als Hauptmann der Altmark noch machen würde, befriedigt wäre. Gebhard von Alvensleben gelangte noch nicht zur Hebung, weil dem Giso Barsewisch, Bürger zu Seehausen, der Ertrag des Zolles noch auf einige Jahre verschrieben war. Später verlor der Markgraf die Altmark. Seine Schulden wurden von dem Eroberer nicht anerkannt und Ritter Gebhard von Alvensleben kam nicht zur Hebung des Zolles. Als nun am 24. August 1348 noch vor der Wiedereroberung der Altmark der Zoll von dem Markgrafen an die Herzöge zu Lüneburg verpfändet wurde, schwand dem Gebhard von Alvensleben jede Aussicht, bald zur Ausübung seines Rechtes zu gelangen. Statt gegen den Markgrafen sich zu wenden, befeindete er die Herzöge und suchte mit denen, die sich von ihnen verletzt glaubten, ein Bündniss zu schliessen. Hempe von dem Knesebeck, dem gleichfalls der Zoll am 15. März 1344 noch besonders von dem Markgrafen verschrieben worden war, trat nicht in das Bündniss ein. Er und seine Brüder hatten am 2. Juli 1351 den Herzögen gelobt, sie in Erhebung des Zolles nicht zu hindern; ausserdem waren sie am 1. August 1352 von dem Markgrafen mit dem Dorfe Walstawe beschenkt und zugleich hatte er ihnen bewilligt, dort eine Burg zu erbauen. Sie waren befriedigt. Aber an Balduin von Bodendike und an Jordan von dem Knesebeck fand Gebhard von Alvensleben Bundesgenossen. Ersterer mochte an den Gütern zu Wrestedt, Niendorf und Spithal, welche sein Bruder am 16. August 1350 nur ungern den Herzögen abgetreten hatte, Rechte beanspruchen. Letzterer hatte den Herzog Otto einer Unwahrheit beschuldigt und hatte die Beschuldigung am 8. Juli 1351 widerrufen müssen. Ritter Gebhard von Alvensleben im Bunde mit beiden befehdete von dem Schlosse Bierstedt in der Altmark die Herzöge in ihrem eigenen Lande, weil er sie in der Erhebung des Zolles nicht hindern

konnte. Während Ludwig der Römer, dem die Mark Brandenburg von seinem älteren Bruder Ludwig am 24. December 1351 abgetreten war, zu Ende des Jahres 1352 sich im Lande über Oder und in der Ukermark befand, wandte sich Herzog Wilhelm um Hülfe an Günther und Günzel von Bertensleben und an Heinrich, Werner und Henning von der Schulenburg, welche Markgraf Ludwig der Römer am 14. Januar desselben Jahres als Amtleute oder Hauptleute der Altmark bestätigt hatte. Da auch mit ihnen Gebhard von Alvensleben in Streit gerathen war und keine rechtliche Erledigung desselben, noch ein gütlicher Vergleich hatte zu Stande kommen können, waren sie um so bereitwilliger, sich mit dem Herzoge gegen ihn und seine Genossen zu verbinden. Am 13. December 1352 gelobten sie, mit dem Lande, dem sie als Amtleute vorstanden, gegen den Gebhard von Alvensleben und dessen Söhne, gegen Jordan von dem Knesebeck, Balduin von Bodendike, gegen deren jetzige Genossen, gegen Alle, die an deren Fehde später Theil nehmen würden, und gegen das Schloss Bierstedt dem Herzoge sofort Hülfe zu leisten. Von dem Schlosse Betzendorf, welches den von der Schulenburg gehörte, und von dem herzoglichen Schlosse Warpke aus sollte der Feind angegriffen werden. Ersteres sollten die markgräflichen Amtleute mit funfzehn, Letzteres der Herzog mit eben so vielen leichten Reitern, um Streifzüge von dort vorzunehmen, besetzen. Zur Belagerung des zwischen Warpke und Betzendorf gelegenen Schlosses Bierstedt sollten sie zwei hundert Bewaffnete, nämlich hundert ritterbürtige Leute und hundert Bürger, der Herzog funfzig schwere und funfzig leichte Reiter stellen. Jeder sollte die Seinen beköstigen und ihnen Schaden ersetzen. Brandschatzung sollte zu gleichen Theilen, Gefangene und Beute sollten nach Anzahl der Gewaffneten eines jeden getheilt werden. Die markgräflichen Amtleute gelobten, von dem Schlosse und aus dem Feldlager mit den Ihrigen ohne ausdrückliche Bewilligung des Herzogs nicht abzuziehen, bevor das Schloss erobert wäre, auch mit ihrer ganzen Macht und mit dem ganzen Aufgebote des ihnen untergebenen Landes dem Herzoge vor das Schloss zu folgen und es zu belagern, falls irgend jemand es unternähme, ihn und sie aus dem Felde oder von dem Schlosse zu vertreiben. Dieselbe Verpflichtung übernahm der Herzog ihnen gegenüber. Sobald das Schloss erobert wäre, sollte es zerstört werden. Wer auf dem Schlosse gefangen würde, über den sollte der Herzog richten oder nach seinem Ermessen mit ihm verfahren. Das Lösegeld der Gefangenen aber sollte gleichmässig vertheilt werden. Nach der Eroberung des Schlosses sollte der Herzog in dem Streite der markgräflichen Amtleute mit Gebhard von Alvensleben richten und seiner Entscheidung gelobten sie sich zu unterwerfen. Eben so versprach der Herzog, sich nach Eroberung des Schlosses der Entscheidung zu fügen, die der Markgraf, wenn er zurückgekommen wäre, zwischen ihm und dem Gebhard von Alvensleben und dessen Genossen treffen würde. So lange dies nicht zur Ausführung gelangte, sollte die Besatzung von Warpke nach Betzendorf zum Behuf der Streifzüge verlegt werden. Entschlösse sich dann der Herzog, befestigte Plätze gegen den Feind anzulegen oder denselben nochmals zu belagern, so sollte im ersteren Falle die treue Hülfe der markgräflichen Amtleute ihm gewiss sein, im letzteren aber ihm dieselbe Mannschaft, wie bei der Belagerung des Schlosses Bierstedt, gestellt werden. Dieselbe Hülfe versprach der Herzog ihnen, falls sie den Krieg in obiger Weise fortzusetzen beabsichtigten. Ohne des Herzogs Bewilligung sollten sie und die ihnen untergebenen Lande und Leute mit dem Feinde keine Sühne oder Frieden schliessen, bevor der Krieg gänzlich beendet wäre. Dasselbe Zugeständniss machte ihnen der Herzog für sich und seine Amtleute. Solcher Macht konnten Gebhard von Alvensleben und seine Genossen sicherlich nicht widerstehen. Sie werden sich unterworfen haben oder besiegt sein. Jedenfalls wird die Fehde schnell beendigt worden sein. Schon am 24. Januar des nächsten Jahres, also wenige Wochen nachdem die Belagerung begonnen sein konnte, erneuerte Markgraf Ludwig der Römer von Spandau aus dem Herzoge Wilhelm die Verpfändung des Weichbildes, des Zollhofes und des Zolles zu Schnackenburg, ohne irgend wie der Fehde zu erwähnen. Vielleicht hatte er inzwischen den Gebhard von Alvensleben auf andere Weise als durch den Zoll befriedigt.

Die vielen Fehden und Kriege erforderten den Ausbau und die Befestigung der Schlösser. Ohne Zweifel mussten die zu denselben gehörenden Gemeinden zu den Kosten beitragen oder wenigstens für den Bau Hand- und Spanndienste leisten. Für die Ausbesserung der Kirchen und Kirchthürme, von denen vielleicht manche durch Krieg, andere durch ihr Alter schadhaft geworden waren, fehlten oft die Mittel oder es hatte wegen der unruhigen Zeiten nicht für ihre Erhaltung gesorgt werden können. Der Kirchthurm zu Dahlenburg musste wegen augenscheinlicher Noth abgebrochen werden. Der Bischof Daniel von Verden, zu dessen Sprengel die Kirche gehörte, hatte dem verstorbenen

Herzoge Otto am 3. Juli 1352 die Bewilligung ertheilt, den Thurm durch die Gemeinde abbrechen zu lassen, zugleich aber bedungen, dass nach dem Abbruche die Steine und das Holz, weil sie geweihet waren, wo möglich zu einem anderen kirchlichen Gebäude benutzt würden. Unter derselben Bedingung erlaubte er bald darauf, am 24. Januar 1353, dem Herzoge Wilhelm, den steinernen Thurm der Kirche zu Hittfeld bis zur Höhe der Kirche mit gebührendem Anstand und Vermeidung jedes Tumultes abtragen zu lassen. In beiden Kirchen werden die Herzöge Patrone gewesen sein, weshalb ihnen der Bischof die Bewilligung ertheilte. Das Patronatrecht über die Kirche zu Engelbostel wahrte sich Herzog Wilhelm, indem er am 22. Mai 1353 von den Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf sich die schriftliche Erklärung geben liess, dass sie bei der Vacanz dieser Kirche in der irrigen Meinung, Patrone derselben zu sein, das Patronatrecht ausgeübt hätten, dass aber er Patron der Kirche sei. Sogar in Kirchen ausserhalb seines Fürstenthums, wie unter andern zu Wartjenstedt, war der Herzog Patron. Ihm resignirte der Pfarrer daselbst am 26. November 1353 seine Pfarre zu Gunsten eines anderen Geistlichen.

Um diese Zeit wird Herzog Wilhelm seiner Gemahlinn Sophie die Stadt, das Schloss und die Vogtei Celle und den Zoll in der Bäckerstrasse zu Lüneburg mit Gülte und Rente und mit dem in der Bäckerstrasse gelegenen Zollhause, worin der Zöllner wohnte, zur Leibzucht verschrieben haben. Seinem Ersuchen gemäss gelobten die Rathsherren der Stadt Lüneburg am 6. Februar 1353, ihr, falls sie ihren Gemahl überlebte, beizustehen und zu helfen, dass sie zum ruhigen Besitze und zu friedlicher Nutzung ihrer in der Stadt Lüneburg gelegenen Leibzuchtsgüter gelangte. Die Stadt Celle hatte von dieser Leibzuchtsverschreibung den Vortheil, dass der Herzog sich bewogen fühlte, der Stadt am 19. Mai 1353 drei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt zu bewilligen, und dass er von nun an häufiger daselbst Hof hielt. Hier unter andern zahlte er am 12. Juni 1354 dem Achatius Grube von Braunschweig, der um diese Zeit so häufig in Verbindung mit Bürgern der Stadt Lüneburg genannt wird, dass es scheint, er sei dort wohnhaft geworden, 82¾ Mark löthigen Silbers aus. Er liess sie ihm durch den Zöllner Johann und dessen Bruder zuwiegen, wobei die Rathsherren der Stadt Celle und der herzogliche Küchenmeister Diedrich Schlette gegenwärtig waren. Letzterem verpfändete der Herzog wahrscheinlich in nur augenblicklicher Verlegenheit am 25. Februar 1353 für 116 Mark lüneburger Pfennige den Zehnten zu Suderburg, lieh am 3. März von den von Ambleben sechzig Mark löthigen Silbers unter dem Versprechen, sie am 29. September zurückzuzahlen, und liess sich am 7. April von den Gebrüdern Johann und Heinrich von Oberg geloben, dass sie ihm nach einem Jahre die hundert Mark löthigen Silbers, welche ihnen am 1. Juni 1349 als Dienstgeld geliehen waren, zurückzahlen würden. Zwar war jene Summe nicht ihnen allein, sondern auch den Gebrüdern Günzel und Hildemar von Oberg geliehen. Die Ersteren aber mögen sich von Letzteren getrennt, sich mit ihnen abgefunden und die Schuld übernommen haben, wie denn auch sie allein und nur hinsichtlich ihres Theils des Schlosses Oebisfelde am 3. März dieses Jahres einen neuen Dienstvertrag mit dem Herzoge Wilhelm gegen jeden ohne Ausnahme auf die Dauer von fünf Jahren abschlossen. Das Dorf Trabuhn war nach dem Vertrage vom 22. Juli 1349 den von Krakow und von dem Knesebeck zu Lehn überlassen. Sie verkauften es am 14. Februar 1353 dem Gerhard von Wustrow und dessen Söhnen für 208 Mark lüneburger Pfennige und versprachen, ihnen das Lehn zu gute zu halten. Die von Krakow resignirten schon anderthalb Monate hernach ihr Lehnrecht darüber dem Herzoge zu Gunsten der Käufer.

Der Vergleich zwischen dem Erzbischofe Gottfried von Bremen und seinem Gegner, dem Grafen Moritz von Oldenburg, führte statt Ordnung im Stifte nur neue Zerwürfnisse herbei. Der Erzbischof klagte über Rücksichtslosigkeit seines Administrators gegen ihn und begab sich zu dem Grafen Gerhard von Hoya. Durch die Uneinigkeit der geistlichen und weltlichen Macht im Stifte wurde die Selbstständigkeit der Städte, wie die Zügellosigkeit der Vasallen und dadurch die Fehden im Stifte befördert. Störungen der Ruhe und der Sicherheit an der Grenze des Herzogthums Lüneburg konnten dabei nicht ausbleiben. Wieder mochten es besonders die Burgmannen zu Horneburg sein, welche das Herzogthum beunruhigten. Der mit dem Herzoge noch verbündete Administrator Moritz wird dem Unwesen kein Ziel haben setzen können und wird es dem Herzoge überlassen haben, sich selbst Recht zu verschaffen. Mit Letzterem verband sich die Stadt Stade gegen seine und ihre gemeinsamen Feinde und einigte sich mit ihm am 2. Juni 1353 darüber, ob das zwischen ihr und dem Herzogthume gelegene Alte-Land und seine Einwohner in das Bündniss aufgenommen werden sollten. Wenn dieselben ihnen gegen die Feinde Hülfe anböten, so wollte man sie

unter der Voraussetzung, dass sie treulich und mit aller Macht geleistet würde, nicht zurückweisen. Wenn sie aber sich entschlössen, keinem der Streitenden beizustehen, noch die Feinde der Stadt und des Herzogs bei sich zu dulden, so sollten sie nach vorhergehender Berathung mit den herzoglichen Mannen und mit der Stadt deren Rathe gemäss sich dazu in der Weise verpflichten, dass der Herzog sich befriedigt erklären würde. Ob und wie die Einwohner des Alten-Landes an der Fehde, die bis zu Ende des folgenden Jahres sich hingezogen haben wird, Theil genommen haben, ist nicht bekannt. Einige von ihnen, die Gebrüder Robert und Johann Mund, wohnhaft an der Este, Reinbern Frese und Diedrich Lige hielten sich zu den Feinden des Herzogs. Da man, wie es scheint, der beiden Ersteren nicht anders habhaft werden konnte, nahm sie der Vogt Eberhard zu Harburg gefangen, während sie ihrem Vorgeben nach als Beauftragte der beiden Letzteren erschienen. Bei ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse schworen sie ihm und zu seiner Hand dem Herzoge am 18. October 1354 eine Urfehde, wie sie erklärten, aus eigenem Antriebe und ohne Zwang. Das Schloss Wendhausen war mit dem Gelde, welches dazu der Ritter Johann von Ambleben am 8. September 1351 zur Verfügung gestellt hatte, eingelöset. Herzog Wilhelm verpfändete es mit Ausnahme geistlicher und weltlicher Lehne am 4. Juli 1353 für die sehr geringe Summe von funfzig Mark löthigen Silbers an den Ritter Ludolf von Hohnhorst und zu dessen treuer Hand, falls derselbe stürbe, dem Gebhard von Bervelde, Henning von Marenholtz, Christian von Langelge und Heinrich von Wrestede. Die gewöhnlichen Verpflichtungen des Pfandinhabers, das Schloss dem Herzoge zu öffnen, sich seiner Entscheidung zu fügen, ihn und seine Unterthanen vor Schaden vom Schlosse aus zu bewahren und dasselbe ohne seine Bewilligung nicht an Andere zu verpfänden, übernahm auch Ritter Ludolf von Hohnhorst. Um diese Zeit war die Stadt Hannover bemühet, Ländereien bei ihrer Landwehr zu erwerben wahrscheinlich zu dem Zwecke, um diese dadurch zu verbessern. Am 15. Juni 1353 überliess der Knappe Albert von Mandelsloh dem Rathe und den Bürgern der Stadt aus Freundschaft einige bei der Landwehr nach dem Eikhofe hin gelegene Ländereien und resignirte sie zu Gunsten derselben dem Herzoge. Wie viel der Stadt daran lag, wehrhaft dazustehen, zeigt nicht nur ihre Sorge für die Landwehr, sondern auch der Umstand, dass sie ritterbürtige Leute in ihren Dienst nahm. In ihren Dienst begab sich am 15. August 1353 der Knappe Heinrich von Wettbergen, gelobte, ihr Helfer gegen alle ihre Feinde bis zum 2. Februar des folgenden Jahres zu sein und ihr selb acht Mann zu dienen. Er verzichtete darauf, wegen Pferdeverlustes, falls die Pferde nicht augenscheinlich verderbt seien, Schadenersatz von ihr zu beanspruchen. Sein Sold wurde auf 26 bremer Mark festgestellt. Falls aber die Stadt seiner Dienste nicht während der ganzen Zeit bedürfte und ihn beurlaubte, so sollte der Sold verhältnissmässig gekürzt werden und er wollte darüber keinen Unwillen gegen sie hegen, noch sie deshalb behelligen. Schaden, den er nicht im Dienste der Stadt erlitte, übernahm sie nicht zu ersetzen. Dass die Verbesserung der städtischen Landwehr, wodurch auch dem ganzen Lande grösserer Schutz erwuchs, ganz den Absichten des Herzogs entsprach, zeigt sich darin, dass er und die Stadt 1355 von den Knappen Siegfried und Volkmar von Alten einige bei dem Graben an der Landwehr nach Döhren hin gelegene Ländereien doch wohl nur in der Absicht, Wall und Graben der Landwehr dort zu verbessern, erwarben.

In der ersten Zeit nach dem Tode seines Bruders Otto hatte Herzog Wilhelm sich über die dereinstige Nachfolge im Herzogthume keine Sorge gemacht. Er und sein verstorbener Bruder Otto hatten am 29. Mai 1322 mit ihren Vettern, den Herzögen zu Braunschweig, eine Erbverbrüderung, durch welche die zwischen beiden herzoglichen Linien geschlossenen Verträge mit Ausnahme der Landestheilung vom Jahre 1267 aufgehoben wurden, errichtet. In derselben war bestimmt, dass, falls die beiden Herzöge ohne Erben, nämlich ohne Kinder zu hinterlassen, stürben, das Herzogthum Lüneburg auf die Herzöge zu Braunschweig und deren rechte Erben, nämlich auf deren Söhne, vererben sollte. Der in diesem Vertrage vorausgesetzte Fall war nicht eingetreten, denn von beiden Herzögen waren Töchter vorhanden. Auch hoffte Herzog Wilhelm noch immer, dass ihm endlich ein Sohn geboren würde. Jener Vertrag und diese Hoffnung konnten ihn aber doch nicht beruhigen. Ueberblickte er die Zahl derjenigen, die, wenn seine Hoffnung nicht in Erfüllung ging, die Nachfolge beanspruchen und mit den Waffen in der Hand erstreben würden, so musste ihm für die Zukunft des Landes bangen, weil es unfehlbar der Schauplatz blutiger Kriege werden würde. Als seinem Aeltervater im August des Jahres 1235 das neu errichtete Herzogthum Braunschweig verliehen wurde, hatte der Kaiser Friedrich II. bestimmt, dass es auf die Erben des Herzogs, sowohl Söhne als Töchter,

vererben sollte. Auf das davon später abgetrennte Herzogthum Lüneburg liess sich dieselbe Bestimmung beziehen. Beide Töchter des Herzogs Wilhelm, Elisabeth und Mechtild, besassen demnach Recht zur Nachfolge. Der Gemahl der Ersteren, Herzog Otto von Sachsen-Wittenberg, war zu Anfange des Jahres 1350 gestorben. Ihr Sohn, Herzog Albrecht, frühestens in der letzten Hälfte des Jahres 1340 geboren, hatte das zwölfte Jahr erreicht, war also mündig. Durch seine Mutter besass er gleichfalls Recht zur Nachfolge. Herzog Otto, der Vater des Herzogs Wilhelm, hatte am 28. November 1315 ausdrücklich bestimmt, dass nach seinem Tode seine Söhne Otto und Wilhelm das Herzogthum Lüneburg theilen sollten. War dennoch von beiden gemeinsam regiert und die Theilung immer verschoben worden, so hatten dadurch Mechtild, Tochter des am 19. August 1352 verstorbenen Herzogs Otto, und ihr Sohn, Graf Heinrich von Waldeck, ihr Erbrecht an der Hälfte des Herzogthums nicht verloren. Fasste man die erwähnte Bestimmung des Kaisers Friedrich II., in welcher die Söhne vor den Töchtern genannt werden, so auf, dass der männlichen Nachkommenschaft des Herzogs Otto des Kindes vor der weiblichen unter allen Umständen das Vorzugsrecht gebührte, so waren nur die Herzöge der grubenhagenschen Linie, welche ohnehin durch den Vertrag vom 29. Mai 1322 gar nicht betroffen wurden, und die Herzöge zu Braunschweig und zu Göttingen zur Nachfolge berechtigt. An Prätendenten, die alle auf die kaiserliche Belehnung des Jahres 1235 sich beriefen, konnte es also nicht fehlen. Nie war den Herzögen der verschiedenen Linien eine Gesammtbelehnung ertheilt worden. Herzog Wilhelm glaubte deshalb, dass, wie auch in der Erbverbrüderung vom 29. Mai 1322 angenommen war, das Herzogthum erst dann auf seine Vettern übergehen könnte, wenn, vorausgesetzt, dass er keine Söhne hinterliesse, nach seinem Tode auch die Nachkommenschaft seiner Töchter und der Tochter seines Bruders ausstürbe. Wohl kaum bedarf es der Bemerkung, dass er seinen Töchtern vor der Tochter seines Bruders das Vorrecht zugestand und ihnen das Herzogthum zu erhalten suchte. Er konnte nur noch darüber unschlüssig sein, ob er seiner Tochter Elisabeth und ihrem Sohne, dem jungen Herzoge Albrecht von Sachsen-Wittenberg, oder seiner Tochter Mechtild oder ihnen gemeinsam das Herzogthum zuwenden oder ob er dasselbe unter sie theilen sollte. Der Gedanke, sie sämmtlich als Erben einzusetzen, lag ihm nicht fern. Wie es scheint, beabsichtigte er anfangs, nachdem er seine Töchter vermählt haben würde, seinen Schwiegersöhnen und seinem Enkel, dem Herzoge Albrecht von Sachsen, das Herzogthum zu überlassen. Für diese Vermuthung spricht die Bestimmung in zwei Urkunden vom 17. September 1353, wodurch festgestellt wurde, dass einige verpfändete und andere auf Lebenszeit verliehene Güter nach dem Tode des Herzogs Wilhelm seinen Erben (nämlich seinen Kindern) oder seinen Nachfolgern, denen er seine Herrschaft liesse und anbeföhle, oder wie es auch heisst, von denen er wollte, dass sie seine Herrschaft und sein Land besässen, heimfallen sollten. Wenigstens erhellet daraus, dass er anfangs beabsichtigte, mehreren sein Herzogthum zu hinterlassen. Bald darauf müssen jedoch die Unterhandlungen angeknüpft worden sein, deren ein Chronist erwähnt. Wie er erzählt, entschied sich Herzog Wilhelm, falls er, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, für den Sohn seiner Tochter, den jungen Herzog Albrecht von Sachsen-Wittenberg, als seinen Nachfolger, und wünschte, dass, wenn jener Fall eingetreten wäre, sein Enkel Albrecht mit dem Herzogthume belehnt würde. Er machte deshalb unter obiger Voraussetzung, also bedingungsweise, den entsprechenden Antrag bei dem Könige Karl IV. und bat um diese Belehnung nach seinem Tode. Ausserdem wandte er sich an seinen Enkel Albrecht und an dessen Oheime, die Herzöge Rudolf und Wenzlaus von Sachsen-Wittenberg, und forderte sie auf, die Angelegenheit bei dem Könige zu betreiben, damit die Belehnung nach seinem Tode erfolgte. Der junge, unerfahrene Herzog Albrecht, der kaum das 14. Jahr zurückgelegt hatte, einigte sich mit seinen Oheimen, zog sie, weil er nicht glaubte, ohne sie beim Könige die Belehnung erwirken zu können, mit hinein und trug darauf an, dass er und sie mit dem Herzogthume belehnt würden. Die weiteren Angaben des Chronisten über die Angelegenheit sind sehr zweifelhaft. Er war kein Zeitgenosse der Ereignisse, denn er führte sein Chronicon bis zum Jahre 1421 fort; deshalb begegnete es ihm, die Reihenfolge der Begebenheiten umzukehren. Ausserdem ist seine Schrift sehr parteiisch für die Herzöge von Sachsen-Wittenberg. Seine erstere Erzählung widerspricht seiner späteren Behauptung, dass die Belehnung, welche nicht nur dem jungen Herzoge Albrecht, sondern auch dessen Oheimen und zwar noch vor dem Tode des Herzogs Wilhelm ertheilt wurde, ganz dem Gesuche des letzteren gemäss gewesen sei und seinem Wunsche entsprochen habe. Es bestand gar kein freundschaftliches Verhältniss zwischen dem Herzoge Wilhelm und den Oheimen seines Enkels. Seit dem 24. August 1349 war er durch das Bündniss mit dem Markgrafen

Ludwig von Brandenburg sogar ihr Feind geworden. Wurden auch nach dem über die Altmark am 23. November 1351 geschlossenen Frieden die Feindseligkeiten zwischen den Herzögen zu Lüneburg und Wittenberg eingestellt, so trat doch an die Stelle der Feindschaft so wenig eine innigere und freundschaftlichere Beziehung, dass Herzog Rudolf der jüngere von Sachsen-Wittenberg am 1. März 1354 keinen Anstand nahm, durch ein neues Bündniss mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg die Feindseligkeit gegen den Markgrafen und dessen Bundesgenossen, also auch gegen den Herzog Wilhelm, wieder zu beginnen. Letzterer beabsichtigte keineswegs, dass die Belehnung zu seinen Lebzeiten geschähe, noch viel weniger, dass Fremde, sogar seine Feinde, die Oheime seines Enkels, als ob durch seinen Tod dem Reiche das Herzogthum erledigt würde, mit demselben belehnt werden sollten. Im Gegentheile wird er, als er sah, dass sein Enkel sich von seinen Oheimen willenslos leiten liess, und als er ihre Absicht, mit belehnt zu werden, merkte, alles aufgeboten haben, um ihn ihrem Einflusse zu entziehen. Hatte er ohnehin beschlossen, sich selbst seine Schwiegersöhne auszuwählen, so wird jene seinen Plänen ganz entgegenstehende Abhängigkeit seines Enkels von dessen Oheimen ihn bewogen haben, den Abschluss eines zweiten Ehebündnisses seiner ältesten Tochter Elisabeth zu beschleunigen. Er vermählte sie wahrscheinlich schon in den ersten Monaten des Jahres 1354 mit dem Grafen Nicolaus von Holstein zu Rendsburg. Es konnte wohl nicht seine Absicht sein, dem Grafen oder dessen dereinstigen Kindern das Herzogthum zu hinterlassen; deshalb versprach er seiner Tochter eine gehörige Mitgift, durch welche sie abgefunden wurde. Wahrscheinlich bezweckte er mit dieser Vermählung hauptsächlich, den jungen Herzog Albrecht, von dem er hoffen mochte, dass derselbe seiner Mutter nach Holstein folgen würde, von der nachtheiligen Leitung seiner Oheime zu befreien. In der Erwartung, welchen Erfolg seine Ermahnungen bei seinem Enkel, seine Bemühungen bei dem Könige, ihn von der beabsichtigten Belehnung der übrigen Herzöge von Sachsen-Wittenberg abzubringen, erreichen würden, und wegen seines Vorsatzes, sich anders zu entschliessen, wenn sowohl sein Enkel als auch der König seinen Vorstellungen kein Gehör gäben, war es ihm unmöglich, schon jetzt seinen Nachfolger zu bezeichnen. Dabei beunruhigte ihn der Gedanke, dass, bevor er irgend eine bestimmte Anordnung über die so wichtige Angelegenheit getroffen hätte, der Tod ihn abrufen könnte. In ähnlicher Lage hatte sich einst sein Grossvater, der Herzog Otto, als er noch keine Kinder besass, befunden. Er hatte deshalb von dem Grafen Gerhard von Hallermund am 5. Mai 1282 und wahrscheinlich auch von allen übrigen Inhabern herzoglicher Schlösser und Vogteien sich geloben lassen, dass sie nach seinem Tode sich mit den Schlössern und Vogteien zu demjenigen als seinem Nachfolger halten wollten, zu welchem die von Lüneburg, von Lichtenberg und von Hannover, nämlich die Burgmannen daselbst, sich halten würden. Aehnliches ordnete nun Herzog Wilhelm an; er traf nämlich im April des Jahres 1354 die Bestimmung, dass, wenn er, ohne einen rechten Erben, nämlich ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe und vor seinem Tode weder mehreren noch einem einzelnen sein Herzogthum anbefohlen und gelassen hätte, die Unterthanen demjenigen als ihrem Herrn gehorchen sollten, den die Städte Lüneburg und Hannover einträchtig für ihren Herrn halten würden und zu ihrem Herrn haben wollten. Dieselbe Bestimmung wiederholt sich in mehreren Urkunden vom 1. Juni 1354. Weil hier noch von mehreren die Rede ist, musste der Herzog den Gedanken, sowohl seinen Enkel als auch seine Tochter Mechtild zu Erben einzusetzen, noch nicht ganz haben fahren lassen. Fortwährend liess ihn, wie es scheint, das Verhalten seines Enkels und des Königs in Ungewissheit. Vielleicht merkte er auch schon die ihm feindliche Absicht des Königs. In beiden Fällen war es räthlich, dass er seinen Nachfolger noch nicht öffentlich ernannte. Er stand also vorerst ganz davon ab, indem er, wie eine andere Urkunde vom 12. Juni 1354 zeigt, es lediglich den beiden Städten überliess, seinen Nachfolger, wenn er selbst gestorben wäre, dem ganzen Lande dadurch zu bezeichnen, dass sie denselben als Herrn anerkannten. Zweifelsohne wird er in einem gemessenen Verhaltungsbefehle gleichsam in einem Testamente den Städten vorgeschrieben haben oder hat ihnen noch vorschreiben wollen, wen sie, je nachdem die bedingenden Umstände sich unmittelbar nach seinem Tode gestalteten, als Herrn anerkennen sollten. Jedenfalls bleibt es eine merkwürdige Erscheinung, dass er mit dieser Angelegenheit nicht seine Mannen oder als deren Vertreter seine eigenen Räthe, sondern die beiden Städte beauftragte. Man könnte daraus schliessen, dass zur Zeit die Städte in grösserer Gunst als die ritterbürtige Mannschaft bei ihm standen. Als er später zur Einsicht gelangte, dass alle seine Bemühungen fruchtlos blieben und die Gesammtbelehnung des Herzogs Albrecht und seiner Oheime nicht nur beharrlich erstrebt, sondern auch vom Könige zugesichert wurde, gab er den

Plan, seinem Enkel Albrecht das Herzogthum zuzuwenden, auf und war von nun an darauf bedacht, seine Tochter Mechtild mit einem Prinzen gleichen Standes zu vermählen und beiden das Herzogthum zu sichern.

Dem Ritter Johann Pickard waren herzogliche Güter zu Holtorf, Mörsen, Sieverdingen, Rodewald, Osterwald, Isernhagen, Burgwedel, Westercelle, Lachtehausen, Abbensen, Bunkenburg, Adensen und Boeckelse zur Leibzucht verschrieben. Vielleicht besass er sie als Vogt oder Amtmann für seine Auslagen oder er hatte als solcher sie eingelöset. Auch waren ihm und seinen Söhnen Mühlen vor der Burg zu Hannover und vor Neustadt, ausserdem das Dorf Wülfel für zwei hundert bremer Mark verpfändet. Am 17. September 1353 stellte er einen Revers aus, dass dem Herzoge und dessen Erben und Nachfolgern, denen derselbe die Herrschaft lassen und anbefehlen würde, die Leibzuchtsgüter heimfallen, die Pfandgüter aber gegen Erstattung der Pfandsumme zurückgegeben werden sollten.

Der edele Herr Bernhard von Meinersen, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, der Letzte seines Stammes, überliess am 11. November 1353 dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Stifte desselben alle Güter der edelen Herren von Meinersen, Eigenthum und Lehn, namentlich das Schloss Oelper, und erkannte an, dass das Schloss und die Herrschaft Meinersen von dem Stifte zu Lehn ginge und seinen Eltern vom Stifte zu Lehn verliehen worden sei. In den Jahren 1321 und 1338 hatten die Herzöge mehrere Güter der edelen Herren erworben. Das Lehnbuch des Herzogs Wilhelm weiset aus, dass er auch das Schloss Meinersen und andere Güter der edelen Herren, welche dieselben früher verlehnt hatten, besass und zu Lehn verlieh. Das Schloss sollen die Herzöge schon 1315 besessen haben. Wenigstens wurden sie 1338 von dortigen Burgmannen, den Gebrüdern von Wenden, als Herren des Schlosses angesehen. Am 2. Februar 1346 hatten sie dem Ludolf von Hohnhorst auf Lebenszeit das Schloss anvertrauet. Dass sie darüber dem Bischofe von Hildesheim das Lehnsrecht zugestanden hätten, ist nicht bekannt. Die Schenkung des Domherrn Bernhard und seine Erklärung über den Lehnsverband des Schlosses und der Herrschaft Meinersen lieferten dem Bischofe einen Rechtsgrund, Forderungen gegen den Herzog Wilhelm zu erheben, die dieser nicht anerkennen wollte. Da er vermuthlich von der Angelegenheit Kunde erhalten hatte, während die Verhandlungen darüber zwischen dem Bischofe und dem Domherrn Bernhard noch schwebten, sah er sich vor und öffnete sich durch Vertrag ein Schloss an der nördlichen Grenze des Bisthums. Am selben Tage nämlich, an welchem der Domherr Bernhard den Verzicht leistete und die Erklärung ausstellte, schloss der Herzog mit den von Reden auf dem Schlosse Coldingen folgenden Vertrag ab. Er gestattete ihnen, das Schloss vermittelst eines Bergfriedens von Holz und mit Gräben zu befestigen. Am Schlosse sollten sie ohne seine Bewilligung keine Mauerarbeiten vornehmen lassen. Dasselbe sollte ihm zu allen Zeiten und zu allen Nöthen geöffnet werden. Sie unterwarfen sich hinsichtlich ihrer selbst und des Schlosses seiner Entscheidung zur Güte und zum Rechte und erhielten dafür die Zusicherung gleiches Schutzes, wie die übrigen herzoglichen Mannen. Zum Ankaufe des Schlosses räumten sie ihm das Näherrecht ein. Würden er oder seine Erben davon keinen Gebrauch machen, so sollte der Käufer des Schlosses die Verpflichtung übernehmen, ihnen dasselbe zu öffnen, und mit dem Schlosse in dasselbe Verhältniss, wie die von Reden, zu dem Herzoge und seinen Erben treten. An der östlichen Seite des Stiftes fehlten dem Herzoge, weil dorthin sein Land sich nicht erstreckte, Angriffspunkte gegen das Stift. Er nahm deshalb am 27. Juni 1354 die Besitzer eines dortigen Schlosses, die Knappen von Bortvelde, mit ihrem Schlosse Gebhardshagen auf die Dauer von zwei Jahren in seinen Dienst. Sie gelobten, ihm dasselbe zu allen seinen Nöthen gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus von Braunschweig offen zu halten, auch sich seiner Entscheidung zu fügen, und erhielten von ihm die Zusicherung des Schutzes gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus in künftigen Irrungen. Falls Herzog Wilhelm mit jemandem in Streit geriethe und gegen denselben von ihrem Schlosse Krieg zu führen sich entschlösse, so wollten sie seinen Amtmann auf das Schloss lassen. Letzterer aber sollte, während der Krieg vom Schlosse aus geführt würde, sie und die Ihrigen, vor denen, die bei ihm wären, gegen Schaden schützen, etwa dennoch zugefügten Schaden ihnen in Güte oder nach dem Rechte ersetzen und für das zum Schlosse gehörende Pflugwerk ihnen in Feindeslande Friedegut anweisen, falls es dort zu haben wäre. Würde das Schloss in des Herzogs Dienste verloren, so sollte er es ihnen nach Abschätzung der von beiden Seiten gewählten Vertrauensmänner ersetzen. Bekäme Herzog Wilhelm während der beiden Jahre Streit mit dem Herzoge Magnus von Braunschweig, so wollten sie keinem von beiden mit dem Schlosse Hülfe leisten. Um dem Bischofe, falls er das Schloss und die Herrschaft Meinersen als ein erledigtes Lehn

zurückfordern und sich etwa mit Waffengewalt in Besitz setzen wollte, widerstehen zu können, war es erforderlich, das Schloss Meinersen selbst in gehörigen Vertheidigungsstand zu bringen. Seit langer Zeit waren seine Festungswerke, weil kein Krieg in jener Gegend ihre Ausbesserung erfordert hatte, dem Verfalle entgegengegangen, weshalb nun ein kostspieliger Bau unvermeidlich wurde. Am 12. Juli 1354 beauftragte Herzog Wilhelm den Amtmann des Schlosses, den Ritter Ludolf von Hohnhorst, das Steinwerk und die Mauern des Schlosses ausbessern zu lassen. Er bestimmte dazu hundert Mark löthigen Silbers, welche Ritter Ludolf auslegen sollte. Sobald sie verwandt wären, wollte der Herzog sie ihm ersetzen. Gleich darnach sollte wieder ein Bau für hundert Mark am Schlosse vorgenommen und auch dieses Geld vom Herzoge erstattet werden. Letzterer versprach, was er davon schuldig bliebe, nach dem Tode des Ritters Ludolf, dem das Schloss auf Lebensdauer anvertrauet war, der Wittwe und den Freunden desselben auszuzahlen, welche alsdann dem Herzoge, oder wenn derselbe schon gestorben wäre, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover für ihren Herrn hielten, das Schloss ausliefern sollten. Am 18. October 1354 liess der Herzog von Hermann von Thossem, Diedrich von Wülfinge und Burchard von Bennigsen sich Bürgschaft für die Erfüllung des Vertrages leisten, durch welchen die Knigge am 25. Juli 1338 das Näherrecht und die Oeffnung ihres Schlosses Bredenbeck ihm zugestanden hatten. Mit den Schlössern Gebhardshagen, Coldingen und Bredenbeck und mit den eigenen Grenzfesten des Herzogs sah der Bischof von Hildesheim sein Stift wie in einem Halbkreise umzogen und das Schloss Meinersen selbst in kurzer Zeit sehr gut befestigt. Er hielt die Zeit nicht für geeignet, auf seinen Forderungen zu bestehen. Es scheint deshalb nicht zu Weiterungen zwischen ihm und dem Herzoge gekommen zu sein.

Zu Anfange des Jahres 1354 wurde zwischen dem Kloster Ebstorf und dem Herzoge ein Tausch der Leibeigenen vorgenommen, welcher insofern Beachtung verdient, als er zeigt, dass der Meier solche Tausche anordnete und sie den Herren zur Bestätigung anheimstellte. Ungewöhnlich viele Schlösser wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres von dem Herzoge mit Amtleuten besetzt. Er wählte dazu Männer aus, zu denen er besonderes Zutrauen hegte und die ihm gelobten, die Schlösser dereinst demjenigen auszuliefern, den er zu seinem Nachfolger ernennen würde. Als er am 7. April 1354 der Stadt Braunschweig das ihm von dem Herzoge Magnus verkaufte Schloss Campen für 310 Mark löthigen Silbers, also für 110 Mark mehr als am 31. Mai 1349 den von Salder und von dem Knesebeck, verpfändete, erlangte er von ihr dieses Versprechen zwar auch, aber doch nicht in der bestimmten Form, in der seine Amtleute sich verpflichteten. Sie gelobte, das Schloss nach seinem Tode seinen Erben, nämlich seinen Kindern, oder, wenn er keine hinterliesse, seinen Nachfolgern oder wem er wollte, für die Pfandsumme auszuliefern. Uebrigens sollte in den beiden nächsten Jahren keine Kündigung eintreten. Das Versprechen der Sicherheit, welche den nach Braunschweig zu sendenden mit der Wiederauszahlung der Pfandsumme beauftragten herzoglichen Bevollmächtigten für ihre eigenen Personen und für das Geld innerhalb und ausserhalb der Stadt Braunschweig von den Rathsherren derselben gewährleistet wurde, wäre wohl überflüssig gewesen, wenn schon damals Verhandlungen über die Nachfolge im Herzogthume Lüneburg zwischen den Herzögen Wilhelm und Magnus angeknüpft gewesen wären und eine Vereinigung beider Herzogthümer unter einem Herrscher in sicherer Aussicht gestanden hätte. Herzog Wilhelm versprach, wenn bei der Rückgabe des Schlosses mehr Aecker besäet vorgefunden würden, als er nun ablieferte, die Stadt dieselben abernten zu lassen oder sie ihr zu vergüten. Der Stadtrath verpflichtete sich, das Schloss ihm, seinen Erben und Nachfolgern alle Zeit gegen jeden zu öffnen, unterwarf sich seiner und ihrer Entscheidung in allen Angelegenheiten, die das Schloss und die Stadt des Schlosses wegen beträfen, und erhielt dafür die Versicherung des Schutzes in denselben Angelegenheiten. Würde aber der Stadt in Streitigkeiten, welche wegen des Schlosses sich erhöben, nicht innerhalb zweier Monate, nachdem sie es gefordert hätte, zum Rechte oder zum gütlichen Vergleiche verholfen, so bewilligte ihr Herzog Wilhelm die Selbsthülfe vom Schlosse gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus. Die Rathsherren sollten ohne besondere Bewilligung das Schloss an keine geistliche oder weltliche Herren verpfänden, sie sollten die Burgmannen des Schlosses bei ihrem Rechte lassen und kein eröffnetes geistliches oder weltliches Lehn verleihen. Wenn Herzog Wilhelm, seine Erben oder Nachfolger Krieg vom Schlosse zu führen beschlössen, so sollte ihr Amtmann der Stadt Bürgschaft leisten, dass er sie vor Schaden bewahren würde. Falls das Schloss durch Verschulden des Herzogs oder der Stadt oder durch Unglück verloren würde, so wollten beide

sofort Feinde des Eroberers werden und vor der Wiedereroberung des Schlosses keine Sühne oder Frieden schliessen. Beabsichtigte aber dann der Rath, zum Schutze des Gerichtes und des dazu gehörenden Gutes ein anderes Schloss in dem Bezirke zu erbauen, so sollte der Herzog ihm dazu helfen. Die Hülfe sollte einer dem anderen auf eigene Kosten getreulich und erforderlichen Falls mit aller Macht leisten.

In der Altmark begann der Krieg von neuem. Nochmals nämlich am 1. März 1354 verband sich der Erzbischof Otto von Magdeburg mit dem Herzoge Rudolf dem jüngeren von Sachsen-Wittenberg und mit dem Grafen Albrecht von Anhalt gegen ihre gemeinsamen Feinde. Durch den Vertrag vom 24. August 1349 war Herzog Wilhelm verpflichtet, während dieses Krieges in seinen der Altmark benachbarten Schlössern Besatzung zu legen. Zehn Mann davon unter Anführung der Knappen Günther von Bertensleben und Heinrich von Wrestede legte er in das Schloss Knesebeck. Beiden vertrauete er in der Mitte des Aprils 1354, wie einst am 21. December 1348 den von dem Knesebeck, Plote und Bertensleben, das Schloss auf die Dauer eines Jahres an, ohne Rechnungsablage von ihnen zu fordern. Sie gelobten, es ihm zu jeder Zeit zu öffnen, sich seiner Entscheidung zu fügen, zu seinem Dienste jene zehn Mann zu beköstigen, alles, was sie mit denselben im Kriege gewönnen, gegen Ersatz ihres Verlustes ihm abzuliefern, die Seinen vom Schlosse vor Schaden zu bewahren, von demselben nur mit seiner Bewilligung Krieg zu führen und nach einem Jahre das Schloss ihm, wenn er es forderte, wieder abzuliefern. Dieselbe Verpflichtung übernahmen sie dem oder denen gegenüber, welchen er seine Herrschaft anbefohlen oder gelassen haben würde. Falls er innerhalb des Jahres, ohne rechte Erben zu hinterlassen, stürbe und vorher niemandem sein Land und seine Schlösser liesse oder anbeföhle, so verpflichteten sie sich, mit dem Schlosse bei den Städten Lüneburg und Hannover zu bleiben und demjenigen, den diese einträchtig für ihren Herrn hielten und zum Herrn haben wollten, diesen Vertrag zu erfüllen. Die Schlösser Dannenberg, Prezetze und Lüchow gehörten wegen ihrer Lage an der Grenze der Altmark auch zu den mit Mannschaft zu besetzenden Schlössern. Ersteres war der Gemahlinn des Herzogs Otto 1307 als Leibgeding verschrieben gewesen, das Schloss Prezetze 1330 den von der Schulenburg und beide später für 200 Mark löthigen Silbers den Knappen Heinrich Moltzen und Wasmod von Meding verpfändet. Das Schloss Lüchow war am 18. Januar 1349 dem Paridam von Plote und den von dem Knesebeck auf die Dauer von drei Jahren in Verwaltung gegeben worden. Seit dem 4. März 1347 besass Johann Pickard für zwei hundert Mark löthigen Silbers, die ihm Herzog Otto schuldete, mit Bewilligung des Herzogs Wilhelm die Vogtei und das Schloss zu Neustadt. Indem Herzog Wilhelm die Verpfändung der Schlösser Dannenberg, Prezetze und Neustadt bestätigte, ernannte er am 1. Juni 1354 Amtleute für diese drei Schlösser und für die Schlösser Lüchow und Wölpe. Ihnen vertrauete er die Schlösser mit allem Rechte und aller Nutzung an, ohne von ihnen, die Amtleute des Schlosses Lüchow ausgenommen, Rechnungsablage zu verlangen. Die Schlösser Dannenberg und Prezetze gab er den bisherigen Pfandinhabern derselben, den Knappen Heinrich Moltzen und Wasmod von Meding, das Schloss Lüchow dem Paridam von Plote und dessen Söhnen, das Schloss Neustadt mit der Vogtei und das Schloss Wölpe den bisherigen Pfandinhabern des ersteren, dem Johann Pickard und seinen Söhnen. Die Schlösser Dannenberg, Prezetze und Neustadt sollten dem Herzoge gegen Erstattung der Pfandsummen, die Schlösser Lüchow und Wölpe ihm zu jeder Zeit, wenn er es forderte, ohne Vergütung wieder ausgeliefert werden. Johann Pickard und seine Söhne sollten des Herzogs Gerichtstage zu Neustadt halten. Vom Schlosse Lüchow sollten dem Herzoge 70 Mark löthigen Silbers, vom Schlosse Wölpe 24 Mark bremer Silbers jährlich entrichtet werden. Sämmtliche Amtleute gelobten, ihm zu allen seinen Nöthen die Schlösser offen zu halten, die Seinen vor Schaden von den Schlössern zu bewahren, ohne seinen Rath und Willen davon nicht Krieg zu führen und sich seiner Entscheidung stets zu fügen. Er verpflichtete sich, dem Paridam von Plote und dessen Söhnen alles zu erstatten, was er ihnen zur Zeit der Einlösung des Schlosses Lüchow erweislich schuldig sein würde, und sie von der ihm jährlich zu entrichtenden Summe Geldes nicht innebehalten hätten. Den übrigen Amtleuten versprach er, die nach seinem Rathe zum Bau an den Schlössern erweislich verwandten Kosten bei der Einlösung ihnen zu ersetzen. Allen aber gab er die Versicherung, sie, wenn die Schlösser, während er von denselben Krieg führte und auf den Schlössern seine Hauptleute hielte, verloren würden, deshalb nicht zur Rechenschaft zu ziehen. Dieselben Verpflichtungen, wie gegen ihn, übernahmen sämmtliche Amtleute gegen seine Nachfolger oder seinen Nachfolger, denen oder dem er seine Herrschaft gelassen oder anbefohlen haben würde, und gelobten, falls

er, ohne rechte Erben zu hinterlassen und ohne jemandem sein Land und seine Schlösser befohlen zu haben, stürbe, mit den Schlössern bei den Städten Lüneburg und Hannover zu bleiben und demjenigen, den dieselben für ihren Herrn hielten oder zum Herrn haben wollten, die Verträge über die Schlösser zu erfüllen. Schon einen Monat hiernach wurde der Krieg in der Altmark durch eine Sühne zwischen dem Markgrafen Ludwig dem Römer und dem Erzbischofe von Magdeburg beendigt. Die Sühne wurde aber unter günstigeren Bedingungen für den Erzbischof, als am 23. November 1351, abgeschlossen. Als Eigenthum erhielt er am 2. Juli 1354 Schloss und Stadt Sandow, das Land zu Camern, Weichbild und Land Jerichow, die Lande Klitz und Schollene, wogegen er Arneburg zurückgab, Tangermünde als Pfand zu besitzen anerkannte und den Markgrafen Ludwig mit den magdeburgschen Lehnen belehnte. Dass Herzog Wilhelm, seinem Bündnisse treu, auch in diesem Kriege dem Markgrafen gewaffnete Mannschaft zur Hülfe geschickt hat, ist nicht zweifelhaft. Am 29. September 1354 leistete er dem Ritter Hermann von Meding und dessen Sohne Ersatz für allen bei dem Markgrafen erlittenen Verlust und noch zwei Jahre später, am 13. December 1356, entschädigte er den Knappen Johann Moltzen für den in der Mark erlittenen Schaden und für seine Gefangenschaft.

Das am 20. September 1351 den von Boventen und dem Johann Reme für funfzig Mark löthigen Silbers und für den Betrag der Kosten des am Schlosse vorzunehmenden Baues versetzte halbe Schloss Gieselwerder verpfändete Herzog Wilhelm am 2. Mai 1354 für sechzig Mark löthigen Silbers an den edelen Herrn Siegfried von Homburg und an dessen Sohn Rudolf auf die Dauer von wenigstens vier Jahren. Ausser Oeffnung des Schlosses gelobten sie in Angelegenheiten, in denen sie das Schloss gebrauchen wollten und die dasselbe beträfen, sich der gütlichen oder rechtlichen Entscheidung des Herzogs zu fügen, ihn, seine Mannen und die Seinen vor Schaden von der Hälfte des Schlosses zu bewahren und letztere ohne des Herzogs Bewilligung niemandem zu verpfänden, noch Verpflichtungen wegen derselben zu übernehmen. Alles dieses versprachen sie auch, seinen Erben oder, falls er ohne Erben zu hinterlassen stürbe, seinen Nachfolgern zu halten und ihm oder diesen oder wem er wollte das halbe Schloss gegen Erstattung der Pfandsumme auszuliefern. Wie die Stadt Braunschweig hüteten sich auch die edelen Herren von Homburg, durch eine bestimmtere Form ein Recht des Herzogs auf Ernennung seines Nachfolgers anzuerkennen. Bei Kaufverträgen begnügte man sich mit eben dieser kürzeren Form. So verkauften die Gebrüder von Münchhausen am 28. October 1354 dem Herzoge, zugleich auch seinen rechten Erben und seinen Nachfolgern oder wem er wollte drei Häuser zu Oster-Mardorf und zu Wester-Mardorf, die Gebrüder Ryke, Bürger zu Hameln, am 22. Januar 1355 ihm und seinen Nachfolgern ihre Güter zu Emmern und gelobten, ihnen das Lehn bei den Lehnsherren zu gute zu halten.

Sämmtliche Rechte des Herzogs in dem Bezirke eines Schlosses konnten während Friedenszeiten von einem Vogte wahrgenommen werden. Wenn einem ritterbürtigen Manne ein Schloss nicht nur zum Pfande, sondern ausdrücklich zur Bewahrung gegeben und anbefohlen, er also als Amtmann auf dasselbe gesetzt wurde, darf man annehmen, dass Aussicht auf Krieg oder Fehde in der Nachbarschaft vorhanden war. Die oben erwähnte Anstellung des Ritters Johann Pickard und seiner Söhne auf den Schlössern Neustadt und Wölpe lässt vermuthen, dass sich Zerwürfnisse zwischen dem Bischofe von Minden und dem Herzoge erhoben hatten und zur Fehde zu führen droheten. Die frühere herzogliche Verwaltung des Stiftes, die Lehne, die der Herzog vom Stifte besass, wozu unter andern die Grafschaft Wölpe, also auch die in derselben gelegenen Schlösser Wölpe und Neustadt selbst gehörten, und der Umstand, dass der neue Bischof Diedrich seit kurzer Zeit Rath und Secretair des gegen den Herzog und dessen Pläne eingenommenen Königs Karl IV. war, boten dazu genug Gelegenheit. Der Herzog bemühete sich, für den Fall eines Krieges mit dem Stifte den Bischof sogar von einem seiner eigenen Schlösser auszuschliessen oder ihn im freien Gebrauche desselben gegen ihn zu hindern. Dies bezweckte er mit einem Vertrage, den er am 12. Juli 1354 mit dem Knappen Justatius Busche abschloss. Dieser begab sich nämlich mit dem Schlosse Bokeloh, welches er und Harbord von Holte, nachdem es am 10. April 1352 von den Herzögen dem Stifte zurückgegeben worden war, von letzterem wahrscheinlich zu Pfande besass, auf die Dauer der drei nächsten Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm und verpflichtete sich, ihm mit dem Schlosse gegen jeden, das Stift Minden ausgenommen, behülflich zu sein. Er versprach, falls Feindschaft zwischen dem Stifte und dem Herzoge entstände, neutral zu bleiben, so weit in Rücksicht seines Verhältnisses zum Stifte Ehre und Recht es erlaubten. Würde es aber die Ehre von ihm fordern, dem Stifte zu helfen, so sollte sein

Vertrag mit dem Herzoge als erloschen anzusehen sein. Gegen seine Freunde, falls der Herzog sie beschuldigte und von ihnen kein Recht annehmen würde, verpflichtete er sich nicht zur Hülfe. Für die Zusicherung, dass er mit dem Schlosse zu seinem Rechte vom Herzoge gleich dessen anderen Mannen gegen jeden vertheidigt werden sollte, gelobte er, ihn und die Seinen vor Schaden vom Schlosse zu bewahren und sich seiner Entscheidung zur Güte und zum Rechte zu fügen. Würde ihm aber der Herzog gegen diejenigen seiner Mannen, die ihm Unrecht zufügten, nicht innerhalb eines Vierteljahres nach der Klage zum gütlichen Vergleiche oder zum Rechte verhelfen, so sollte ihm der Herzog die Selbsthülfe vom Schlosse nicht verargen. Im folgenden Jahre kam am 23. Mai noch ein Bündniss mit der in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadt Wunstorf hinzu. Die Rathsherren begaben sich mit der Stadt in den Dienst des Herzogs und verpflichteten sich, ihm gegen jeden mit Ausnahme ihrer rechten Herrschaft Hülfe zu leisten, sich seiner Entscheidung zur Güte oder zum Rechte zu fügen und ihm jährlich 24 Pfund Pfennige zu entrichten. Dafür gelobte er, die Stadt in ihrem Rechte gegen jeden mit Ausnahme ihrer rechten Herrschaft zu vertheidigen. Von beiden Seiten wurde die Kündigung dieses Vertrages vorbehalten. Der Graf von Wunstorf und der Bischof von Minden waren die rechte Herrschaft der Stadt. Schon oft hatte sie je nach den Umständen nur den einen oder den anderen als ihren Herrn anerkannt. Das Bündniss konnte also dem Herzoge auch gegen den Bischof dienlich sein.

Zu Ende des Jahres 1354 sahen die Einwohner des Herzogthums Lüneburg französische Edele mit einem Heere durch das Land ziehen. Vicegraf Aimerich von Narbonne und die Gebrüder Rudolf und Albert von Cochzi waren die Anführer dieser Schaar, welche ihren Zug nach Preussen fortzusetzen beabsichtigte, um dort gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Sie kam nach Bergen im Herzogthume Lüneburg und übernachtete daselbst. Während der Nacht geriethen die Gebäude des Dorfes in Brand; der grösste Theil derselben und der Wohnhäuser mit allem darin befindlichen Viehe und Vorräthen, auch ein Theil des Gepäckes der Kreuzfahrer wurde vom Feuer verzehrt, selbst einige Kinder kamen bei dem Brande um. Die Fremdlinge zogen weiter. Die Einwohner des Dorfes aber in der Ueberzeugung, dass von jenen der Brand verschuldet sei, eilten zum Herzoge Wilhelm und klagten gegen dieselben auf Ersatz des Schadens, den sie höher als zweitausend Gulden schätzten. Der Herzog liess die Anführer des Heeres, als es auf seinem Zuge durch die Stadt Lüneburg kam, nach den Gesetzen des Landes verhaften und vor Gericht stellen. Um die Kosten des Aufenthaltes zu vermeiden und die Jahreszeit, in welcher ihr Unternehmen beendet werden musste, nicht zu versäumen, zogen sie einem Processe einen Vergleich mit den Dorfbewohnern vor und erboten sich denselben zu einem Schadenersatze von vierhundert Gulden. Nach vielen Verhandlungen wurde mit Zustimmung des Herzogs dies Erbieten von den Bewohnern des Dorfes angenommen. Die Anführer des Heeres gelobten am 7. December 1354 auf Treue und Glauben, indem sie zu diesem Vergleiche nicht mit Gewalt noch durch Furcht gezwungen zu sein erklärten und auf jede Rechtswohlthat und auf jeden Rechtsbehelf verzichteten, den Herzog, seine Edelen, Dienstleute, Ritter, Vasallen, den Vogt und die Rathsherren und Bürger zu Lüneburg und alle Unterthanen des Herzogs niemals wegen des Gefängnisses, wegen der Kosten des unfreiwilligen Aufenthaltes und wegen der Erlegung der Vergleichssumme zu beschuldigen, zu behelligen oder deshalb Klage zu erheben. Der Herzog dagegen gestattete ihnen, vor ihm oder seinen Beauftragten den Theil ihres Gepäckes, der bei dem Brande verloren worden war, im Wege des Rechtes und nach Sitte des Landes von denen wieder zu fordern, bei welchen es etwa gefunden würde.

Dem Hempe von dem Knesebeck und seinen Brüdern war als Amtleuten das Schloss und der Zollhof zu Schnackenburg am 2. Juli 1351 auf die Dauer eines Jahres von den Herzögen anvertrauet worden. Nicht selten geschah es, dass die Amtleute länger als anfangs beabsichtigt war, auf den Schlössern gelassen wurden und dass der Betrag ihrer Auslagen, weil sie ihnen meistens erst bei ihrem Abgange ersetzt wurden, eine beträchtliche Höhe erreichten. Eben dies scheint bei den von dem Knesebeck der Fall gewesen zu sein. Die von ihnen geleisteten Vorschüsse und Auslagen hatten sie jedoch nicht gehindert, eine bedeutende Summe für sich zu erübrigen; wenigstens war ihre Casse durch dieselben nicht geleeret worden. Am 23. März 1355 hinterlegten sie bei der Stadt Lüneburg 960 Mark löthigen Silbers, die ihnen nach zwei Jahren zurückbezahlt werden sollten. Mit dem Herzoge Wilhelm, bei dem sie eine Rechnung von 173½ Mark löthigen Silbers einreichten, befürchteten sie, in Streit zu gerathen und liessen sich deshalb von der Stadt die Versicherung ertheilen, dass, falls der Herzog ihnen oder sie ihm entsagten und es zu Feindseligkeiten mit ihm käme, dadurch die Rückzahlung des hinterlegten Geldes nicht gehindert werden

Digitized by Google

sollte. Der Herzog entrichtete ihnen noch in demselben Jahre 58 Mark Silber und am 19. April 1356 den Rest ihrer Forderung.

Vor dem Jahre 1352 war der Priester Ulrich von Etzendorf gestorben. Die Herzöge hatten ihm am 22. September 1343 mehrere Lehngüter zu Wendisch-Oitzendorf, nämlich drei Höfe und eine Kothe nebst der halben Mühle und dem kleinen Zehnten daselbst, zu Eigenthum überlassen. Die andere Hälfte der Mühle hatte er am 16. October 1349 von seinem Vetter, dem Knappen Burchard von Etzendorf, gekauft. Diese Güter, ausserdem eine halbe Kothe, die Vogtei und den Dienst innerhalb und ausserhalb desselben Dorfes und den dortigen grossen Zehnten hatte er bei seinem Tode zu frommen Zwecken bestimmt; auch hatte sein Testamentsvollstrecker, Meister Diedrich von Dalenburg, Canonicus und Küster zu Bardowieck, von den Herzögen das Eigenthum über alle diese Güter dem Altare oder der Vicarie, die er damit zu stiften beabsichtigte, erworben. Am 8. Januar 1355 dotirte er nun mit jenen Gütern den in der Kirche zu Dannenberg zu errichtenden Altar oder Vicarie St. Andreae und bestimmte nach dem Willen Ulrichs, dass der herzogliche Schenk Segeband von dem Berge, nach dessen Tode aber Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dessen Erbe oder Nachfolger das Patronatrecht über die Vicarie besitzen und dass der Vicar dem Probste zu Dannenberg untergeben sein sollte. Am 19. März desselben Jahres bestätigte Bischof Daniel von Verden diese Stiftung. Nachdem von dem Meister Diedrich von Dalenburg jene Güter durch einen Hof im selben Dorfe, welchen er von dem Knappen Burchard von Etzendorf für zwanzig Mark lüneburger Pfennige auf Wiederkauf gekauft und Herzog Wilhelm als Lehnsherr ihm zu eigen gegeben hatte, vermehrt worden waren, willigte auch der Probst Friedrich von Dannenberg am 4. December 1355 und Herzog Wilhelm zu Winsen vier Tage darnach, letzterer unter der erwähnten das Patronatrecht betreffenden Bedingung, in die Gründung des Altars.

Nachdem Herzog Wilhelm dem Johann von Vreden, als Bevollmächtigten des Grafen Nicolaus von Holstein, eine Zahlung von dreissig Mark Pfennigen geleistet hatte, übersandte er die Kleinodien und Pfänder seiner Tochter Elisabeth ihrem Gemahle, dem Grafen, und entrichtete ihm die zur Mitgift seiner Tochter versprochene Summe Geldes, deren Empfang der Graf am 1. März 1355 bescheinigte. Seit der zweiten Vermählung seiner ältesten Tochter und seitdem er sich von der ihm feindlichen Absicht des Königs überzeugt hielt, sah Herzog Wilhelm, falls ihm nicht noch ein Sohn geboren würde, seine Tochter Mechtild als Erbinn des Herzogthums an und beabsichtigte, es ihr zu sichern. Dies war der Zeitpunkt, in welchem sein Vetter, Herzog Magnus zu Braunschweig, glaubte, eine Einigung mit ihm versuchen zu müssen. Er betrachtete von einem ganz anderen Standpunkte, als Herzog Wilhelm, die Frage über die Nachfolge im Herzogthume. Seine Rechtsanschauung war die, dass, so lange noch männliche Nachkommen des Herzogs Otto des Kindes vorhanden wären, die weiblichen Nachkommen ihnen nachständen. Zwar hatte er mit seinem Vetter Wilhelm am 29. Mai 1322 eine Erbverbrüderung für den Fall, dass in einer der beiden herzoglichen Linien keine Erben, das heisst überhaupt keine Kinder vorhanden sein würden, abgeschlossen. Ueber ein Mehreres hatte man sich damals nicht einigen können. Grössere Rechte, die der Eine oder der Andere von ihnen zu besitzen vermeinte, waren durch die Erbverbrüderung nicht aufgegeben. Wie wahrscheinlich schon damals, verhehlte Herzog Magnus auch jetzt seinem Vetter seine Ueberzeugung nicht, versicherte ihm, dass er es für seine Pflicht hielte, dereinst nöthigenfalls mit gewaffneter Hand sein und seiner Söhne gutes Recht zu schützen, erinnerte ihn an die Liebe und Freundschaft, die zwischen ihnen beiden, überhaupt zwischen beiden herzoglichen Linien von jeher bestanden hätte, schilderte ihm die Schmach, wenn durch sein Verschulden eins der schönsten Erbländer an ein fremdes Herrscherhaus überginge, und beschwor ihn bei der Liebe zu ihrem gemeinsamen Stammlande Braunschweig, durch Vereinigung beider zum grossen Nachtheile des herzoglichen Hauses getrennter Fürstenthümer sich ein ehrenvolles Denkmal zu setzen. Alle diese Vorstellungen fanden lebhaften Anklang in der Seele des Herzogs Wilhelm. Seinen Unterthanen wünschte er Ruhe und Frieden zu sichern und sie nach seinem Tode bei Eintracht und Ehren zu erhalten. Für die Ruhe des Landes fürchtete er weniger die Waffen der schwächeren Herzöge von Sachsen-Wittenberg, als die seiner Vettern. Ihre und des Landes Lüneburg vereinigte Macht bot ihm sogar Bürgschaft für den Frieden oder dereinstigen Sieg. Die Liebe zu seinem Vetter Magnus, dem er und sein verstorbener Bruder Otto manchen sehr wichtigen Freundschaftsdienst geleistet hatten, die Anhänglichkeit zu dem Lande seiner Ahnen, von dem auch er den Namen führte, war nicht in ihm erstorben und der Ruhm und die Ehre des altherzoglichen Hauses galt ihm über

alles. Die väterliche Liebe dagegen zu seiner Tochter Mechtild und die Ueberzeugung von seinem Rechte, auf sie das Herzogthum zu vererben, konnte er nicht zurückdrängen, eben so wenig Herzog Magnus seine Ueberzeugung und sein Recht opfern. Dennoch verlangten die Umstände, dass eine Einigung zu Stande käme. Ein Ehebündniss zwischen der jüngsten Tochter des Herzogs Wilhelm und einem Sohne des Herzogs Magnus, nämlich Ludwig, weil Herzog Magnus der jüngere schon vermählt war, kam deshalb in Vorschlag. Herzog Wilhelm erklärte sich unter der Bedingung, dass zugleich die Vereinigung beider Herzogthümer unter Herzog Ludwig festgestellt würde, zur Annahme dieses Vorschlages bereit. Für den Herzog Magnus war es keine leichte Aufgabe, diese Bedingung zu erfüllen. Weil er bei der Ernennung seines Sohnes Magnus zum Amtmanne in Sangerhausen am 27. April 1348 bestimmt hatte, dass nach seinem Tode seine Söhne das ganze Land jenseits des Harzes gemeinsam besitzen sollten, wird er überhaupt eine gemeinsame Regierung derselben angeordnet haben, in welcher dann dem Herzoge Magnus dem jüngeren als erstgeborenem und, weil er von Anfang an mit seinem Vater gemeinsam regiert hatte, als dem erfahrenerem, in derselben Weise wie früher dem verstorbenen Herzoge Otto zu Braunschweig, der Vorsitz und die Vormundschaft über seine Brüder gebührt hätte. Erfüllte Herzog Magnus der ältere die Bedingung seines Vetters Wilhelm, so konnte er für jene bevorzugte Stellung, die er selbst seinem Sohne Magnus angewiesen hatte, ihm nur die Regierung des kleinen Landes Sangerhausen und der nicht bedeutenden Pfalz Sachsen bieten. Wenn auch der Sohn in schuldigem Gehorsam diese geringe Entschädigung vom Vater annahm, so musste dennoch die herzliche Einigkeit zwischen beiden darunter leiden. Nichts desto weniger fügte sich Herzog Magnus der ältere der ihm von seinem Vetter gestellten Bedingung, denn es galt hier, eins der schönsten Erblande dem herzoglichen Hause zu retten. Es musste nun ein Ehevertrag zwischen dem Herzoge Ludwig und der Prinzessinn Mechtild entworfen werden. In demselben durfte nicht bestimmt und klar gesagt werden, dass die Prinzessinn Mechtild Erbinn des Herzogthums Lüneburg sei und dasselbe ihrem Gemahle als Mitgift mitbringe, noch dass Herzog Ludwig der rechtmässige Erbe sei und als solcher sich mit der Prinzessinn vermähle. Ersteres litt der Standpunkt nicht, auf welchen sich Herzog Magnus gestellt hatte, letzteres nicht die Rechtsanschauung des Herzogs Wilhelm; und doch war beides kaum zu umgehen. Der Ehevertrag wurde also in folgender Weise abgefasst. Herzog Ludwig sollte sich mit der Prinzessinn vermählen. Er sollte, wenn Herzog Wilhelm, ohne rechte Erben, nämlich ohne Söhne zu hinterlassen, gestorben sein würde, zugleich mit ihr als sein rechter Erbe und Herr des Landes die Herrschaft Lüneburg besitzen und behalten. Würden dem Herzoge Wilhelm aber ein oder mehrere Söhne geboren, so sollten sie die Herrschaft, als ihres rechten Vaters Erbe, und nicht Herzog Ludwig bekommen, letzterer aber die Schlösser Bahrdorf, Campen und Süpplingenburg als Mitgift seiner Gemahlinn erhalten und keine Ansprüche mehr auf die Herrschaft Lüneburg erheben. Würde letzteres Schloss verkauft, so sollte die dafür erhobene Kaufsumme zur Einlösung des von dem Herzoge Magnus verpfändeten Schlosses Vorsfelde verwandt und dieses dafür an die Stelle gesetzt werden. Stürbe Herzog Ludwig eher als Herzog Wilhelm und bevor diesem ein Sohn geboren wäre, so wollte Herzog Wilhelm unter den übrigen Söhnen des Herzogs Magnus einen auswählen, dem er seine Tochter zur Gemahlinn und mit ihr die Herrschaft gäbe. Jedoch erst nach dem Tode des Herzogs Wilhelm sollte auch der zweite Gemahl die Herrschaft besitzen. Würden aber dem Herzoge Wilhelm nach der zweiten Vermählung seiner Tochter ein oder mehrere Söhne geboren, so sollten dieselben Bestimmungen massgebend sein, die für denselben Fall bei Herzog Ludwig hätten zur Geltung kommen müssen. In diesem Vertrage wird das eine Mal unter gewissen Voraussetzungen Herzog Ludwig als rechter Erbe Wilhelms hingestellt. Dass er es wegen rechter Lehnsfolge sei, wird verschwiegen. Ein anderes Mal wird gesagt, dass Herzog Wilhelm mit seiner Tochter die Herrschaft seinem Schwiegersohne gäbe. Durch den Widerspruch beider Ausdrücke wurde der Rechtstitel des Besitzes ganz verdunkelt. Ein anderer Vertrag bezweckte ausschliesslich, beide Herzogthümer zu vereinigen und sie dem Herzoge Ludwig zu sichern. Auch hier hinderte die Verschiedenheit in den Ansichten beider Herzöge über die Rechtsfrage, die urkundliche Erklärung abzugeben, dass Herzog Wilhelm dem Herzoge Ludwig, entweder weil derselbe der nächste Lehnsnachfolger oder weil er der Verlobte der rechtmässigen Erbinn sei, sein Herzogthum überliesse. Erörterungen über diese Rechtsfrage mussten ganz umgangen werden. Es blieb also nur der Ausweg übrig, dass beide Herzöge in dem Vertrage als unumschränkt, durch keine Rechtsverhältnisse gebunden und über ihre Herzogthümer freiwillig verfügend aufträten. Herzog Wilhelm versprach, seine Herrschaft

Lüneburg und seinen Antheil an der Herrschaft Braunschweig mit Schlössern, Landen, Leuten, mit Mannschaft über Grafen, Freien und edele Leute, über Ritter und Knappen, über Bürger und Bauern, und mit allem Zubehör, es sei verlehnt oder unverlehnt, geistlich oder weltlich, wie er die Herrschaft ererbt habe und besässe, dem Herzoge Ludwig zu lassen, ihn als seinen rechten Erben in die Herrschaft so fest wie möglich einzusetzen und ihn damit zu belehnen, so dass er sie besitzen sollte. Alle Unterthanen sollten ihn nach dem Tode des Herzogs Wilhelm, jedoch nicht eher, in dem Falle, dass letzterer, ohne Kinder, die seine rechten Erben wären, also ohne Söhne zu hinterlassen, stürbe, für ihren rechten Herrn halten. Herzog Magnus versprach, bei seinem Leben und ohne Verzug seinen Sohn Ludwig in die Herrschaft Braunschweig und in alles, was dazu und ihm gehörte und in seinem Besitze wäre, einzusetzen, so dass Ludwig nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft Braunschweig, nach dem Tode des Herzogs Wilhelm die Herrschaft Lüneburg, beide zusammen und ungetheilt, besässe und ohne Einsprache seiner Brüder Herr beider Herrschaften bliebe. Würden aber dem Herzoge Wilhelm ein oder mehrere Söhne geboren, so sollten sie die Herrschaft Lüneburg als ihres rechten Vaters Erbe behalten und nicht Herzog Ludwig. Die Einsetzung in die Herrschaft Lüneburg, die Belehnung und Ueberlassung derselben sollten dann nichtig sein. Stürbe Herzog Ludwig eher als Herzog Wilhelm und bevor diesem rechte Erben geboren wären, so verpflichtete sich Herzog Wilhelm unter den übrigen Söhnen des Herzogs Magnus einen auszuwählen, diesen in die Herrschaft einzusetzen und sie ihm bei seinem Tode zu hinterlassen. Auch Herzog Magnus sollte bei seinem Leben und ohne Verzug denselben in die Herrschaft Braunschweig einsetzen, so dass letzterer beide Herrschaften zusammen in der Weise, wie es mit Ludwig beabsichtigt war, besässe. Würden aber nach dieser zweiten Einsetzung dem Herzoge Wilhelm rechte Erben geboren, so sollten sie seine Herrschaft behalten.

Je rücksichtsloser sich der Kaiser Karl IV. über alles Recht hinwegzusetzen drohete, desto bestimmter und klarer hätte in obigen beiden Verträgen sowohl das Recht des Herzogs Ludwig auf die Nachfolge im Lehn als auch das Erbrecht der Prinzessinn Mechtild und die durch ihre Verlobung erzielte Beseitigung der Frage, ob ihm oder ihr das Vorrecht gebührte, hervorgehoben und dem befürchteten Machtspruche des Kaisers entgegen gehalten werden müssen. Statt diese Klarheit zu erstreben, wurde sie, um der Ueberzeugung keines der beiden Herzöge von seinem Rechte zu nahe zu treten, sorgfältig vermieden. Beide Verträge wurden den Herzögen am 23. Juni 1355 zu Celle und zu Braunschweig vorgelegt, von ihnen gebilligt und besiegelt. Diese Vorgänge konnten den Herzögen von Sachsen-Wittenberg nicht verborgen bleiben. Durch den mit dem Markgrafen Ludwig dem Römer vor vier Monaten geschlossenen Frieden hatten sie und die Fürsten von Anhalt auf die Mark Brandenburg für immer verzichtet. Jetzt war es Zeit, die dafür vom Kaiser versprochene Entschädigung zu fordern, bevor er dem Markgrafen die Belehnung mit der Mark Brandenburg, welche zu empfangen dieser auf den 3. December 1355 nach Nürnberg berufen war, ertheilt und Herzog Ludwig die Huldigung des Herzogthums Lüneburg erlangt haben würde. Vor dem October desselben Jahres wandten sie sich an den Kaiser Karl IV. nach Prag. Es kostete ihnen wohl wenig Mühe, von ihm die Belehnung mit dem Herzogthume Lüneburg zu erlangen, welches von ihm aus den eigennützigsten Beweggründen ihnen schon früher zugedacht war. Hatte einst die Wahl des Königs von Schweden zum Schiedsrichter über Fürsten des Reiches und die Theilung der Mark Brandenburg ihn zum Zorne gegen die Herzöge von Sachsen-Wittenberg gereizt, so musste die Einsetzung in das Herzogthum Lüneburg und die Belehnung mit demselben, in welcher Herzog Wilhelm dem kaiserlichen Rechte vorgreifen wollte, seinen Unwillen gegen ihn und gegen den Herzog Magnus, weil dieser damit einverstanden war, in hohem Grade erregen. Er mochte die Bestimmung der Lehnsurkunde des Jahres 1235, dass das Herzogthum auf die Erben des Herzogs Otto des Kindes, seien es Söhne oder Töchter, vererben sollte, nicht auf sämmtliche Nachkommen desselben in allen Generationen, sondern nur auf die Kinder desselben, weil unter Erben gewöhnlich die Kinder verstanden wurden, beziehen und darin nur die Vergünstigung erkennen, dass, falls Herzog Otto das Kind ohne Söhne bei seinem Tode zu besitzen gestorben wäre, er auch einer Tochter sein Herzogthum hätte hinterlassen können. Auf einen anderen Rechtsgrund, als auf eine solche Deutung jener Bestimmung kann man es wenigstens nicht leicht zurückführen, dass der Kaiser das Recht der Tochter des Herzogs Wilhelm auf die Nachfolge nicht anerkannte. Falls er aber auch die Lehnsurkunde des Jahres 1235 nicht in dieser Weise auffasste, so legte er sicher Gewicht auf den Umstand, dass das Herzogthum Lüneburg nicht mehr mit dem Herzogthume Braunschweig verbunden

war. Es sollte deshalb die Bestimmung, die für das Herzogthum Braunschweig getroffen war, nur für dieses, nicht auch für das davon getrennte Herzogthum Lüneburg gelten. Die Ansprüche des Herzogs Magnus und der Söhne desselben beseitigte er wohl durch die Behauptung, dass, weil nie eine Gesammtbelehnung Statt gefunden habe, die Lehnsfolge nur in absteigender Linie des letztverstorbenen Vasallen Platz griffe. Unterschied Herzog Wilhelm selbst zwischen dem Herzogthume Lüneburg und dem Antheile, den er an dem Herzogthume Braunschweig besass, so wollte der Kaiser über diesen Antheil nicht verfügen, weil, wenn er denselben nicht ausschied, ihm vorgehalten werden konnte, dass er etwas verliehe, worüber keine Theilung Statt gefunden habe und was noch in gesammter Hand sich befände, und nannte deshalb den Herzog Wilhelm nicht Herzog von Braunschweig und Lüneburg, sondern nur Herzog von Lüneburg. Er sah das Herzogthum, falls Herzog Wilhelm, ohne Söhne zu hinterlassen, stürbe, für ein dem Reiche eröffnetes Lehn an. Als solches hätte er es den Herzögen zu Braunschweig geben können; aber sie waren nahe Verwandte seines früheren Gegenkaisers. Zudem war er erst eben durch Herzog Magnus zum Zorne gereizt und längst durch sein den Herzögen von Sachsen-Wittenberg gegebenes Wort gebunden. Der von ihm erregte Krieg um die Mark Brandenburg war ihm nicht abschreckend genug gewesen; er scheuete sich nicht, wenn es seinem Eigennutze diente, auch einen Erbfolgekrieg um das Herzogthum Lüneburg anzufachen. Am 6. October 1355 waren um den Kaiser zu Prag versammelt der Erzbischof Arnest von Prag, die Bischöfe Preczislaw von Breslau, Johann von Strassburg, Friedrich von Regensburg, Johann von Olmütz, Diedrich von Minden und Heinrich von Lebus, die Herzöge Nicolaus von Münsterberg, Bolko von Falkenberg, Conrad von Oels, Bolko von Oppeln, Kazmir von Teschen und Johann von Auschwitz, sämmtlich kleine der Krone Böhmen untergebene Herzöge aus Schlesien und von der galizischen Grenze, ferner der Burggraf Burchard von Magdeburg und die Grafen Heinrich von Schwarzburg, Ulrich von Helfenstein und Albert von Anhalt. Nach vollständigem und wohlüberlegtem Rathe dieser Fürsten, Grafen, Barone und Edelen, seiner und des Reichs Getreuen, nahm er am selben Tage die von den Herzögen von Sachsen-Wittenberg nachgesuchte Belehnung vor. In dieser Versammlung erklärte er, er habe die Standhaftigkeit in ungefälschter Treue und den Gehorsam, welchen Herzog Rudolf der ältere von Sachsen-Wittenberg, Churfürst und Reichserzmarschall, seit langer Zeit dem Reiche in aufrichtiger Ergebenheit erwiesen, huldvoll bemerkt, ihm wegen seiner Verdienste eine besondere Gnade zu erzeigen gewünscht und darauf seine Bemühungen gerichtet, den Söhnen des Herzogs, nämlich Rudolf dem jüngeren und Wenzlaus, und seinem Enkel Albert, Sohne des verstorbenen Herzogs Otto von Sachsen-Wittenberg, ihre angestammten Herrschaften, damit sie in denselben desto besser sich erhielten, zu vergrössern. Zu Gunsten des Friedens, zum allgemeinen Wohle, zum Ruhme des Reiches und nach reiflicher Ueberlegung belehnte er deshalb den Herzog Rudolf den älteren nebst dessen beiden Söhnen und seinem Enkel, auch alle ihre jetzigen Erben und diejenigen, welche sie künftig in ununterbrochener Reihe haben würden mit dem Herzogthume, der Würde, dem Fürstenthume, der Freiheit und der Herrschaft des Herzogs Wilhelm von Lüneburg mit allen Städten, Festen, Schlössern, Burgen, Lehnen, Lehnsleuten, Mannschaften, Gütern, Herrschaften, Klöstern, Diensten, Zöllen, Geleiten, Gerichten und mit allen Zubehörungen für den Fall, dass Herzog Wilhelm, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, stürbe, bestimmte, dass, wenn Reichsrechte oder Gewohnheitsrechte dieser Verleihung entgegenständen, sie den Herzögen nicht nachtheilig sein sollten, und widerrief im Voraus alle Verleihungen und Verfügungen, durch welche er diese Belehnung nichtig machen oder schmälern könnte. Sich für letzteren Fall bei Verleihungen des Kaisers vorzusehen, hatte den Herzog Rudolf die Erfahrung auf eine sehr bittere Weise gelehrt und deshalb mochte er auf obigen Zusatz gedrungen haben. Unter den Reichsrechten und Gewohnheitsrechten aber waren diejenigen Rechte verstanden, auf welche Herzog Magnus und Herzog Wilhelm sich etwa berufen würden. Mit der Bestimmung, dass diese Rechte aufgehoben seien, sollte beiden also der Rechtsweg abgeschnitten werden. Nachdem die Herzöge von Sachsen-Wittenberg die so umsichtig abgefasste Belehnungsurkunde erlangt hatten, hintertrieben sie wahrscheinlich die zur Ehe zwischen dem Herzoge Ludwig und der Prinzessinn Mechtild erforderliche Dispensation, in welchem Vorhaben der Kaiser durch seinen Einfluss beim Papste sie wird unterstützt haben. Auf andere Weise ist es kaum erklärlich, warum die Dispensation, die für Fürsten leicht zu erhalten war, Jahre lang auf sich warten liess.

Je grössere Schwierigkeiten der Kaiser und die sächsischen Herzöge den Herzögen Wilhelm und Magnus bereiteten, um so grösser war die Aufforderung für diese, mit der Ordnung ihrer Angelegenheit nicht zu säumen und

alle möglichen Vorkehrungen zu ihren Gunsten zu treffen. Herzog Magnus war der ihn betreffenden Bestimmung des Vertrages noch nicht nachgekommen. Er gelobte nun, der von ihm mit seinem Vetter getroffenen Uebereinkunft, wodurch er die Herrschaft Braunschweig bei seinem Tode nur seinem Sohne Ludwig zu lassen sich verpflichtet hatte, durch seine Anordnungen Genüge zu leisten, sobald Herzog Wilhelm oder Herzog Ludwig es verlangen würden. Darauf, wahrscheinlich noch vor dem 21. Juli 1355, nahm Herzog Wilhelm die Handlung der Ueberlassung der Herrschaft und die Einsetzung des Herzogs Ludwig in dieselbe wirklich vor. Die Belehnung scheint, um den Kaiser nicht noch mehr zu reizen, unterblieben zu sein. Bald darauf, am 9. December 1355, gab Herzog Ludwig dem Lande Lüneburg Zusicherungen in der Art, wie sie bei Antritt der Regierung eines Fürsten gebräuchlich waren. Er gelobte nämlich, falls bei dem Tode des Herzogs Wilhelm keine rechten Erben, ein oder mehrere Söhne, hinterblieben und er Herr der Herrschaft und der dazu gehörenden Lande würde, sie, alle Stifte, Klöster, Kirchen, geistliche Lehne, alle Burgen, Städte, Weichbilde und Dörfer, alle Prälaten, Aebte, Pröbste, Freien, Dienstleute, Ritter, Knappen, Rathsherren, Bürger, Bauern und alle Eingesessenen der Herrschaft Lüneburg bei ihren hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen und alle ihnen von den Herzögen von Braunschweig und von den Herzögen von Lüneburg verliehenen, auch von dem Herzoge Wilhelm noch zu verleihenden Privilegia und Urkunden zu halten. In besonderen Ausfertigungen dieser Urkunde gelobte er den Städten Lüneburg und Hannover, namentlich die Saline, die Münze und Wechsel in der Stadt Lüneburg, die Salininteressenten, die Münze und Wechsel in der Stadt Hannover, eben so in besonderen Ausfertigungen für jeden einzelnen Prälaten, namentlich ihn und sein Kloster bei hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit werden als Städte des Herzogthums ausser Lüneburg und Hannover aufgeführt Uelzen, Lüchow, Dannenberg, Pattensen, Münder, Eldagsen, Neustadt und Celle und als Weichbilde Winsen, Dahlenburg und Bleckede. Neun Tage später gelobte Herzog Ludwig unter denselben Voraussetzungen, die Herzoginn Sophie, Gemahlinn des Herzogs Wilhelm, bei der von demselben ihr verschriebenen, in dem Zolle auf der Bäckerstrasse zu Lüneburg und in Schloss, Stadt und Vogtei Celle bestehenden Leibzucht zu belassen und zu beschützen. Sein Vater, Herzog Magnus, verbürgte sich deshalb für ihn. Sodann reiseten Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig nach Hannover, damit letzterer die Huldigung der Stadt in Empfang nähme. In der Laube auf dem Rathhause gelobte am 22. December Herzog Ludwig jedem der Rathsherren besonders in die Hand, sie, die Bürger und die Stadt bei Recht und Gewohnheit zu lassen. Darnach huldigten ihm auf Geheiss des mit vielen seiner Mannen gegenwärtigen Herzogs Wilhelm die Rathsherren und schworen, falls Herzog Wilhelm, ohne rechte Erben, nämlich ohne Söhne, zu hinterlassen, stürbe, den Herzog Ludwig für ihren rechten Herrn erkennen und ihm die Stadt zu gute halten zu wollen. Die auf dem Markte versammelten Bürger schworen den Eid nach. Gleich darauf leisteten dem Herzoge Ludwig die neun Burgmannen des Schlosses Lauenrode auf dem Moshause dieselbe Huldigung und denselben Eid mit dem Unterschiede, dass letzterer sich nicht auf die Stadt, sondern auf das Schloss bezog. Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig werden das ganze Land bereiset und Herzog Ludwig von allen Städten und Schlössern sich haben den Huldigungseid schwören lassen. Am 7. Januar 1356 huldigte ihm der Rath der Stadt Münder, deren eine Hälfte die Herzöge zu Lüneburg vom Stifte Minden zu Lehn bekommen hatten, und gelobte, falls Herzog Wilhelm, ohne Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stürbe, mit den Bürgern der Stadt den Herzog Ludwig als ihren Herrn anzuerkennen, ihm nach dem Rechte, wie früher dem Herzoge Wilhelm, seinem Bruder und seinem Vater, zu gehören, ihm auch die Stadt offen und zu gute zu halten. Die Urkunden über die von anderen Städten und Schlössern geleistete Huldigung sind nicht aufgefunden worden und vielleicht nicht mehr vorhanden. Nachdem alles Obige vollzogen und die Huldigung des ganzen Landes in Empfang genommen worden war, schien von dem Herzoge Ludwig, von seinem Vater und von dem Herzoge Wilhelm alles gethan zu sein, was sie zu ihren Gunsten in dieser Angelegenheit und zur Regelung derselben zu thun vermochten.

Noch nicht gleich in der nächsten auf den Vertrag vom 23. Juni 1355 folgenden Zeit nahm Herzog Ludwig an der Regierung des Herzogs Wilhelm Theil. Am 24. Juni stellten die Gebrüder von Tzule nur dem Letzteren über die ihnen vom Rathe der Stadt Lüneburg ausbezahlten funfzig Mark löthigen Silbers eine Quitung aus. Nur ihm gelobten am 3. Juli 1355 Conrad und Hermann von Mandelsloh, dreissig Mann auf Rossen innerhalb eines Jahres nach Ritterrecht zuzuführen oder das Ross mit einer bremer Mark zu lösen. Als aber das Domcapitel zu

Verden den herzoglichen Schutz nachsuchte, weil Bischof Daniel wegen seiner Streitigkeiten mit demselben das Stift verlassen, sich nach dem Rhein begeben hatte und von seinem Aufenthalte in Cöln nicht zurückkehrte, wurde dieser Schutz den Domherren am 21. Juli 1355 nicht nur von dem Herzoge Wilhelm, sondern auch von dem Herzoge Ludwig zugesichert. Rudolf von Diepholz, als Aeltester im Domcapitel und als Stellvertreter des Domdechanten begab sich mit dem Domcapitel in den Schutz beider Herzöge. Dasselbe gelobte, sich ihrer Entscheidung zu unterwerfen, wogegen sie sich verpflichteten, es in seinem Rechte mit Ausnahme des geistlichen Rechtes zu vertheidigen. Rudolf von Diepholz sollte den Herzögen, wenn sie es forderten, auf ihren Tagfahrten folgen oder zwei Domherren dazu senden, welche vom ganzen Domcapitel bevollmächtigt wären, vor ihnen auf Klagen Anderer Recht zu geben oder zu nehmen. Das Schutzverhältniss sollte bis zum 11. November 1358 dauern und während der Zeit für dasselbe den Herzögen eine jährliche Abgabe von dreissig Mark Silber bezahlt, nämlich zu ihrer Verfügung dem Zöllner zu Celle eingehändigt werden. In einer Urkunde der von Reden, welche sie dem Herzoge Wilhelm wegen der Schlösser Hallermund und Eldagsen am 17. August 1355 ausstellten, wird des Herzogs Ludwig nicht erwähnt. Sie verpflichteten sich, beide Schlösser oder vielmehr von dem Schlosse Eldagsen nur den herzoglichen Antheil für vierhundert Mark löthigen Silbers zwischen dem 24. und 28. April 1356 von Burchard von Steinberg einzulösen, dem beide Schlösser für dieses Geld von dem Herzoge Wilhelm verpfändet waren, seitdem er und sein Bruder, Herzog Otto, am 14. April 1345 das Schloss Hallermund von den Grafen von Hallermund eingelöset hatten. Vielleicht glaubte der Herzog, auf Burchard von Steinberg wegen der Beziehungen desselben zum Bischofe von Hildesheim, dessen Lehnsmann derselbe war, sich nicht so sehr wie auf die von Reden verlassen zu dürfen. Bei Verpfändungen von Schlössern versäumte er nicht, die Pfandinhaber geloben zu lassen, dass sie, im Falle er, ohne einen oder mehrere Söhne zu hinterlassen, stürbe, den Pfandvertrag dem Herzoge Ludwig halten würden. Dieses Gelöbniss leisteten die von Marenholtz, als Herzog Wilhelm ihnen sein im Herzogthume Braunschweig gelegenes Schloss Brunsrode am 30. November 1355 für 120 Mark löthigen Silbers wenigstens bis zum 11. Mai 1357 verpfändete.

Unruhige Zeiten, denen das Herzogthum Lüneburg bald ausgesetzt sein würde, scheinen allgemein erwartet worden zu sein. Für den Fall eines offenbaren Fürstenkrieges entliess sogar der Rath der Stadt Hannover den Conrad Endewath derjenigen Verpflichtung, die derselbe in einer Sühne am 25. Mai 1356 gegen die Stadt übernahm. Auch Herzog Wilhelm wird diese Erwartung gehegt haben. In der Voraussetzung, dass noch vielleicht bei seinem Leben die Herzöge von Sachsen-Wittenberg sein Herzogthum angreifen, sicherlich aber nach seinem Tode, wenn er keinen Sohn hinterliesse, sich mit Waffengewalt in den Besitz des Landes zu bringen trachten würden, und in der Ungewissheit, ob nicht manche seiner Nachbaren ihre Bundesgenossen werden würden, waren ihm, an welchen Grenzen seines Herzogthumes er auch Bereitwilligkeit, Bündnisse mit ihm zu schliessen vorfand, dieselbe sehr willkommen. Als kaiserlichen Rath und Secretair musste er den Bischof von Minden, welcher zur Belehnung der Herzöge von Sachsen-Wittenberg gerathen und ihr beigewohnt hatte, gewiss unter seine Gegner zählen. Wichtig war ihm deshalb ein Bündniss mit den Nachbaren desselben, den Grafen von Wunstorf. Am 31. Januar 1356 begaben sich die Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf mit ihrem Antheile an den Schlössern Wunstorf und Blumenau auf die Dauer von vier Jahren in seinen Dienst, verpflichteten sich, ihm gegen jeden zu helfen, ihm die Schlösser zu öffnen, seiner Entscheidung sich zu fügen, und räumten ihm bei einer Verpfändung oder bei einem Verkaufe der Schlösser das Näherrecht ein. Dafür beanspruchten sie von ihm gleichen Schutz, wie seine anderen Mannen, und Entsetzung ihrer Schlösser, falls dieselben von denen belagert würden, gegen die er ihnen nicht hätte zum Rechte verhelfen können. Durch dieses Oeffnungsrecht der zur Hälfte dem Bischofe gehörenden Schlösser wurden sie dem Stifte eine höchst unsichere Schutzwehr. Durch Einräumung des Näherrechtes an den Herzog beeinträchtigten die Grafen das Stift, dem 1300 und 1334 das Näherrecht an der ganzen Grafschaft verschrieben war. Am 3. Mai 1356 traten Graf Heinrich von Neu-Bruchhausen und sein Sohn Gerhard auf die Dauer der beiden nächsten Jahre in den Dienst und in den Schutz der Herzöge Wilhelm und Ludwig, verpflichteten sich, ihnen mit dem Schlosse Langwedel und mit allem, was in ihrer Macht stände, gegen jeden zu dienen, ihre bisherigen Bundesgenossen und diejenigen, gegen welche feindlich zu handeln ihnen die Ehre verböte, ausgenommen, erkannten der Herzöge Entscheidung an und verlangten dafür von ihnen gleichen Schutz, wie andere edele Leute der Herzöge. Nach den beiden Jahren sollte das Dienst- und Schutz-

verhältniss so lange fortbestehen, bis es von einer Seite gekündigt würde. Zugleich ersetzte Herzog Wilhelm ihnen den Schaden, den seine Amtleute und Mannen auf ihrem Zuge gegen die von Ottersberg in das Stift Bremen und in die Vogtei Langwedel ihnen zugefügt hatten. Die Hälfte des unterhalb Vlotho gelegenen Schlosses Schune, welche am 10. August 1348 an den Ritter Friedrich de Wenth und an seinen Sohn Lutbert für zweihundert Mark bremer Silbers und für 67 Mark löthigen Silbers verpfändet war, lösete Herzog Wilhelm, weil ihm die Pfandinhaber zu sehr vom Stifte Minden abhängig erscheinen mochten, wieder ein und zahlte ihnen am 25. Mai 1356 die letzten ihnen schuldigen 72 Mark löthigen Silbers aus. Unterdessen hatte die fortwährende Abwesenheit des Bischofs Daniel das Domcapitel zu Verden genöthigt, einen Administrator des Stiftes zu wählen; denn zum Schutze des Stiftes hatten zwar die Herzöge sich verpflichtet, nicht aber die Verwaltung desselben übernommen. Bei der Wahl werden sie als Schutzherren eine entscheidende Stimme gehabt haben. Graf Gerhard von Schauenburg, Domküster zu Minden, welcher, weil Bischof Diedrich von Minden den Kaiser meistens begleitete und also von seinem Bisthume entfernt war, das Stift Minden verwaltet hatte, wurde zum Administrator des Stiftes Verden gewählt. Für ihn verbürgten sich seine Brüder, die Grafen Adolf und Simon von Schauenburg am 30. Juli 1356 bei dem Herzoge Wilhelm, dass er die Domherren zu Verden in allen weltlichen Angelegenheiten bei ihrem Rechte lassen, sie in ihrem Gute nicht hindern, auch die Bürger zu Verden bei ihrem Rechte lassen sollte, und verpflichteten sich, falls er dagegen handelte, Tagfahrten zum Zwecke gütlicher Vermittlung oder rechtlicher Erledigung der Angelegenheit zu halten, sobald sie der Herzog dazu auffordern würde. Es scheint, dass nicht nur die Grafen von Wunstorf bei dem Abschlusse des eben erwähnten Bündnisses, sondern auch die Grafen von Schauenburg bei Leistung dieser Bürgschaft aus Furcht vor dem Kaiser selbst den Schein, als wäre Herzog Ludwig als Nachfolger im Herzogthume Lüneburg von ihnen anerkannt, vermeiden wollten und seiner deshalb nicht einmal erwähnten.

Herzog Ludwig war sehr jung und mochte wohl noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Seit dem einen Jahre, dass er bei dem Herzoge Wilhelm verweilete, hatte dieser sich überzeugt, dass der junge Herzog noch zu unerfahren sei, einer Regierung vorzustehen, und hielt es für eine dem Lande schuldige Pflicht, solche Anstalten zu treffen, dass, falls er selbst stürbe, bevor Herzog Ludwig das dreissigste Lebensjahr zurückgelegt haben würde, aus der Unerfahrenheit desselben dem Lande keine Nachtheile erwachsen könnten. Erforderten eine solche Vorsichtsmassregel schon die inneren Angelegenheiten, um so mehr die auswärtigen einem so gewandten, umsichtigen und schlauen Gegner gegenüber, wie der Kaiser war. Erst eben hatte Herzog Wilhelm an seinem Enkel, dem Herzoge Albrecht von Sachsen-Wittenberg, die Erfahrung gemacht, wie leicht ein jugendliches Gemüth zu seinem Nachtheile sich leiten lässt. Er hoffte, seinen Zweck bei dem jungen Herzoge Ludwig zu erreichen, wenn er verhinderte, dass schlechte Rathgeber sich zu ihm drängten und auf ihn Einfluss gewönnen. Er ernannte deshalb ein Rathscollegium, welches von dem Augenblicke an, wo er selbst gestorben sein würde, seinem Nachfolger Ludwig treu zur Seite stehen und dessen Rath zu befolgen letzterer eidlich verpflichtet sein sollte. In dieses Rathscollegium berief er sechs Männer, die man als seine eigenen Räthe ansehen darf, weil sie das seiner Gemahlinn hinsichtlich ihrer Leibzucht von den Herzögen Magnus und Ludwig am 18. December 1355 geleistete Gelöbniss in Empfang nahmen. Der erste unter ihnen war Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig. Er gehörte nicht dem geistlichen Stande an, denn er besass Söhne, die schon 1367 die Ritterwürde erlangt hatten. Er war Pfandbesitzer des bischöflich hildesheimschen Schlosses Ruthe. Zwischen den Jahren 1349 und 1354 war ihm von den Herzögen zu Lüneburg das Schloss Campen verpfändet gewesen und er, seine Söhne und Brüder waren Pfandbesitzer des zum Herzogthume Lüneburg gehörenden Schlosses Lichtenberg. Der zweite Rath war Ritter Bertold von Reden, Burgmann zu Lauenrode. Schon wenigstens seit dem Jahre 1347 war er herzoglicher Rath und hatte sein Amt nach dem Tode des Herzogs Otto unter dessen Bruder Wilhelm behalten. Er besass die Schlösser Hallermund und Eldagsen zu Pfande. Der dritte war Ritter Ludolf von Hohnhorst, seit 1346 lebenslänglicher Amtmann des Schlosses Meinersen, seit 1353 auch Pfandinhaber des Schlosses Wendhausen und wenigstens seit letzterer Zeit auch herzoglicher Rath. Besonders er in Verbindung mit dem herzoglich braunschweigischen Rathe Hans von Honlege hatte, wie es scheint, den Vertrag zwischen den Herzögen Wilhelm und Magnus über die Nachfolge im Herzogthume vermittelt. Diese drei Räthe des Herzogs Wilhelm waren auch bei der Huldigung gegenwärtig gewesen, welche dem Herzoge Ludwig

am 22. December 1355 zu Hannover geleistet wurde. Der vierte Rath war Ritter Segeband von dem Berge, Schenk des Herzogthums Lüneburg, der schon in den Jahren 1347, 1349 und 1354 als herzoglicher Rath erscheint. Der fünfte Rath war Ritter Heinrich Knigge. Mit seinem Vater Hermann war er schon 1338 Besitzer des Schlosses Bredenbeck und wenigstens seit dem Jahre 1352 im herzoglichen Rathe. Der letzte der Räthe des Herzogs Wilhelm war der Knappe Paridam Plote, den er 1354 zum Amtmanne des Schlosses Lüchow ernannt hatte. Er war schon 1349 entweder herzoglicher Rath oder Amtmann. Ausser seinen eigenen sechs Räthen berief Herzog Wilhelm in das Rathscollegium des Herzogs Ludwig den Meister Diedrich von Dalenburg und seinen Küchenmeister Diedrich Schlette. Schon vor dieser Berufung hatte er gezeigt, mit wie grossem Zutrauen er beide beehrte. Er hatte nämlich nur sie und seinen Rath, den Ritter Ludolf von Hohnhorst, am 23. Juni 1355 zur Besiegelung des Vertrages über die Nachfolge im Herzogthume hinzugezogen. Unter folgenden vier Schreibern oder Notaren des Herzogs, Diedrich von Dalenburg, Bertold von Volkmersen, Diedrich Blome und Ludolf Rutze, sämmtlich geistlichen Herren, erfreuete sich der erstere des ganz besonderen Vertrauens des Herzogs. Er war 1346 mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig und mit dem Ritter Johann von Salder als Brautwerber des Herzogs Wilhelm an den Hof des Grafen Bernhard von Anhalt gesandt worden und seit einiger Zeit zum Küster des Stiftes Bardowick befördert. Der Küchenmeister Diedrich Schlette aber bekleidete insofern ein wichtiges Amt, als er wahrscheinlich der ganzen Hofhaltung als erster Verwaltungsbeamte vorstand. Die sechs herzoglichen Räthe sollten in dem Rathscollegio den ritterbürtigen Stand vertreten; dem Notar und dem Küchenmeister wurde keine ähnliche Aufgabe; ihre Berufung hatten sie nur dem Vertrauen des Herzogs zu verdanken. Je grössere Befugnisse Letzterer dem Rathscollegio einzuräumen beabsichtigte, um so mehr musste er dafür sorgen, dass in demselben auch der Bürgerstand vertreten würde, damit dieser sich bei der Regierung des Landes nicht benachtheiligt glaubte und deshalb nicht Unzufriedenheit im Lande entstände. Daher berief er in das Rathscollegium aus jeder der beiden Städte Lüneburg und Hannover zwei Rathsherren und aus der Stadt Uelzen einen Rathsherrn. Zu Lüneburg wechselten ein ums andere Jahr zwölf Rathsherren sich in der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten ab. Diejenigen zwölf, welche einige Zeit nach Anfang des Jahres aus dem Amte schieden, um das nächste Jahr wieder einzutreten, hiessen der alte, ihre zwölf Nachfolger der neue Rath. Herzog Wilhelm wählte nun in das Rathscollegium des Herzogs Ludwig die beiden Aeltesten aus dem alten Rathe, den Johann Beve und den Hartwich von der Sülten, weil sie wohl in den Verhandlungen, welche er mit dem Rathe über die dem Herzoge Ludwig zu leistende Huldigung im vorigen Jahre gepflogen hatte, sein besonderes Vertrauen erworben haben mochten. Wäre es nicht Gebrauch gewesen, dass in wichtigen Angelegenheiten der alte und der neue Rath der Stadt gemeinschaftlich Beschlüsse fassten, so hätte es sich vielleicht empfohlen, aus altem und neuem Rathe je einen in das Rathscollegium des Herzogs Ludwig zu berufen. Von den Rathsherren der Stadt Hannover wählte Herzog Wilhelm den Ulrich Lutzeke und den Johann von dem Steinhus, aus der Stadt Uelzen den Rathsherrn Velehavere. Den Prälatenstand liess er unvertreten. Er wollte, dass jene dreizehn Männer, falls er, ohne rechte Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stürbe, nach seinem Tode den Rath des Herzogs Ludwig bildeten, ihm, als ihrem Herrn, nach besten Wissen und nach reiflicher Ueberlegung treulich Rath ertheilten, und verlangte von ihnen, dass sie dies weder um Gunst oder Ungunst noch aus Furcht unterliessen, auch dasjenige, was sie ihm riethen, vor Anderen heimlich hielten. Den Herzog Ludwig aber verpflichtete er, bis zum dreissigsten Lebensjahre keine für die Herrschaft Braunschweig und Lüneburg wichtige Handlung ohne einträchtigen Rath und Zustimmung des Rathscollegii vorzunehmen oder zu unterlassen. In allen Fällen, in denen das Rathscollegium nicht zu einem einstimmigen Beschlusse gelangen könnte, sollte er den von der Mehrheit ihm bei dem geleisteten Eide einstimmig ertheilten Rath befolgen. Zugleich machte er es den Mitgliedern des Rathscollegii zur Pflicht, ihm wo möglich einstimmig zu rathen. Herzog Wilhelm behielt sich, so lange er leben würde, das Recht vor, das Rathscollegium bei eintretenden Todesfällen durch neue Ernennungen zu ergänzen, auch die Zahl der Mitglieder zu vermehren, ermächtigte dasselbe, nach seinem Tode statt seiner an die Stelle verstorbener Mitglieder aus Rittern, Knappen und Bürgern, je nachdem in einem dieser Stände des Rathscollegii eine Vacanz eingetreten wäre, neue Mitglieder zu wählen. Jedes neue Mitglied sollte den für die jetzigen entworfenen Eid schwören. Er verbot den einzelnen Mitgliedern, ihr Amt dem jungen Herzoge zu kündigen, daraus zu scheiden oder, bevor derselbe das dreissigste Lebensjahr erreicht haben würde, ihm Rath zu ertheilen sich

zu weigern. Dem Herzoge Ludwig aber gebot er, sie bei Rechte zu lassen, keinen von ihnen seines Amtes zu entsetzen, noch ohne ihren einstimmigen Rath und Willen andere Räthe zu wählen oder sich setzen zu lassen. Ausserdem ertheilte er dem Rathscollegio die Vollmacht, falls erst er und nach ihm Herzog Ludwig und zwar jeder von ihnen, ohne rechte Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stürbe, nach ihrer beider Tode einen anderen Sohn des Herzogs Magnus von Braunschweig an die Stelle des Herzogs Ludwig zu wählen. Den Gewählten sollten die Mitglieder des Rathscollegii, die herzoglichen Mannen und Lande und die Herrschaft Braunschweig und Lüneburg, nachdem er den Landen und Mannen dasselbe Gelöbniss und dem Rathscollegio denselben Eid, wie Herzog Ludwig, geschworen haben würde, als ihren Herrn anerkennen und die Mitglieder des Rathscollegii sollten ihm den Eid, wie früher dem Herzoge Ludwig, leisten. Würden dem Herzoge Wilhelm ein oder mehrere Söhne geboren, so sollte der Eid, den die Mitglieder des Rathscollegii als solche geschworen hätten, die Einsetzung des Collegii und der Bund desselben nichtig sein. Ausserdem behielt sich Herzog Wilhelm das Recht vor, so lange er leben würde und zu jeder Zeit, wenn er wollte, an jener Einsetzung und den Bestimmungen des Bundes eine Aenderung vorzunehmen, dieselben zu vermehren oder zu vermindern oder sie gänzlich zu widerrufen und die einzelnen Mitglieder des Rathscollegii ihres Eides zu entlassen. Stürbe er, ohne einen Sohn zu hinterlassen, so sollten die dreizehn Räthe sofort bei der Kunde seines Todes sich am Hoflager versammeln und ihr Amt antreten. Am 1. August 1356 setzte Herzog Wilhelm zu Celle dieses Rathscollegium ein; drei Tage darnach leisteten die dreizehn Räthe ebendaselbst den Amtseid. Nicht eben so schnell entschloss sich Herzog Ludwig, die ihm zugemutheten Verpflichtungen zu übernehmen. Edel war die Absicht, in welcher Herzog Wilhelm obige Anordnung getroffen hatte. Aber er merkte wohl nicht, dass er zu weit gegangen war, dem jungen Herzoge jede eigene Entschliessung untersagt, ihn zur völligen Unselbstständigkeit verurtheilt und eben dadurch in den Augen der Unterthanen herabgesetzt hatte. Das mochte Herzog Ludwig fühlen und, bevor er einen Entschluss fasste, mit seinem Vater berathen wollen. Auch dieser wird über die Anordnung seines Vetters nicht wenig erstaunt gewesen sein. Der Vertrag vom 23. Juni 1355 gab demselben kein Recht, nach seinem Tode den Herzog Ludwig durch irgend welche Bestimmungen zu binden oder selbst dann noch auf die Wahl eines der Brüder desselben einzuwirken. Wäre er auch befugt gewesen, für das Herzogthum Lüneburg jenes Rathscollegium einzusetzen, so doch gewiss nicht für die vereinigte Herrschaft Braunschweig und Lüneburg. In jenem Rathscollegio war weder der ritterbürtige Stand noch der Bürgerstand des Herzogthums Braunschweig vertreten. Ausserdem konnte es dem Herzoge Magnus nicht entgehen, dass, wenn das Rathscollegium seine Stellung missbrauchen und Herzog Ludwig die zu übernehmenden Verpflichtungen ehrlich halten wollte, eine Oligarchie der Dreizehner oder sogar der Siebener entstehen müsste. Jedenfalls trat Herzog Ludwig bis zu seinem dreissigsten Lebensjahre nach dem Tode des Herzogs Wilhelm in eine sehr grosse Abhängigkeit und gedrückte Stellung, die ihn freilich auch schon vor dem Tode desselben erwartete. Alle diese Erwägungen aber mussten zurückgedrängt werden, denn es handelte sich darum, die Nachfolge im Herzogthume Lüneburg zu sichern, den alten, wie es scheint, eigenwilligen Herzog Wilhelm nicht zum Unwillen zu reizen, sondern mit ihm in völliger Einigkeit den auswärtigen Gegnern entgegen zu treten. Der ritterbürtigen Mannschaft und den Städten des Herzogthums Lüneburg wurde durch ihre Vertretung im Rathscollegio ein gewisser Einfluss auf die Regierung geboten. Das war für sie verlockend genug, die zu erwartenden Verbote des Kaisers nicht zu scheuen und sich desto enger an Herzog Ludwig anzuschliessen. Von dieser Seite betrachtet versprach die von dem Herzoge Wilhelm getroffene Anordnung dem jungen Herzoge einen nicht zu leugnenden Vortheil. Er erklärte also am 23. August 1356 zu Celle, dass die Einsetzung des Rathscollegii und die Wahl der Mitglieder mit seiner Bewilligung und Zustimmung geschehen sei, dass er ohne Zwang sich entschlossen habe, den verlangten Eid zu leisten, und schwur jedem einzelnen Mitgliede des Collegii, dass er die Ernennung wie die Einsetzung des Collegii überhaupt bestehen lassen und alle von dem Herzoge Wilhelm darüber getroffenen Bestimmungen, sofern sie ihn beträfen, halten wollte.

Noch bevor obige Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hatte, nämlich am 9. August, traten Mannen des Herzogthums Braunschweig, die Gebrüder Gebhard und Burchard von Werberge und Heinrich von Veltheim, erstere mit ihrem Schlosse Warberg, letzterer mit seinen Schlössern Harbeke und Destedt auf die Dauer der drei nächsten Jahre, nämlich bis zum 5. April 1360, in den Dienst des Herzogs Wilhelm gegen jeden mit Ausnahme ihres Herrn,

des Herzogs Magnus von Braunschweig des älteren. Nur nicht gegen diesen, sonst gegen jeden anderen gelobte Herzog Wilhelm sie in ihrem Rechte wie seine anderen Mannen zu vertheidigen. Die Schlösser sollten ihm zu jeder Zeit, in allen seinen Nöthen und zu seinem Behufe offen sein. Falls er von ihnen Krieg führen wollte und auf sie seine Amtleute sendete, so sollten diese während des Krieges für die Beköstigung auf den Schlössern sorgen, die von Werberge und den Heinrich von Veltheim nebst deren Leuten vor Unfug und Schaden bewahren, ihnen, so lange der Krieg dauerte, für die zu den Schlössern gehörenden Vorwerke und Pflugwerk, auch für die Dörfer Warberg, Harbeke und Destedt Friedegut geben, ausserdem sowohl den von Werberge als dem Heinrich von Veltheim ein ganzes Dorf als Friedegut anweisen, falls der Feind Güter besässe, aus denen die Entschädigung bezogen werden könnte. Würden die Schlösser oder eins derselben in dem Dienste des Herzogs, wenn sein Amtmann und die Seinen es besetzt hielten und er davon Krieg führte, verloren, so sollte der Herzog nach Schätzung der von beiden Seiten dazu ernannten Vertrauensmänner das Schloss ersetzen. Würde es auf welche Veranlassung auch von denen belagert, gegen die er nicht zum gütlichen Vergleiche oder zum Rechte hätte verhelfen können, so sollte er mit aller Macht das Schloss retten und entsetzen helfen. Sie gelobten, sich seiner Entscheidung zu fügen und ihn und die Seinen von den Schlössern vor Schaden zu bewahren. Die Schlösser Harbeke und Warberg konnten dem Herzoge in einem Kriege mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, diesem treuen Bundesgenossen der Herzöge von Sachsen-Wittenberg, wesentliche Dienste leisten. Wie in dem Bündnisse des Herzogs mit den Grafen von Wunstorf spricht sich auch in diesem Dienstvertrage mit den von Werberge und von Veltheim die Erwartung des Herzogs aus, dass er in der Zeit bis zum Jahre 1360 Kriege mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg und mit ihren und des Kaisers Bundesgenossen zu bestehen haben würde. Nachdem der Herzog am 28. September 1356 sich von Bertold von Lenthe die Abtretung eines Hofes zu Engelbostel und eines anderen auf dem Brühle vor Hannover unter gewissen Voraussetzungen hatte zusichern lassen, verpfändete er am folgenden Tage dem Knappen Balduin von Wenden das Schloss Thune mit allem Zubehör, geistliche Lehne ausgenommen, für 75 Mark löthigen Silbers auf die Dauer von wenigstens vier Jahren unter der Bedingung, dass derselbe sich seiner Entscheidung fügte, ihm das Schloss öffnete und ihn und die Seinen davon vor Schaden bewahrte. Die bei der Einlösung des Schlosses sich vorfindende Saat sollte der Herzog, wenn er sie nach Abschätzung vergütete, behalten. Ausserdem gelobte Knappe Balduin von Wenden, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Ludwig, falls aber dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem vom Rathscollegio gewählten Bruder desselben das Schloss zu gute zu halten und ihm den Pfandvertrag zu erfüllen. Der Markgraf Ludwig der Römer musste, seitdem er sich durch seine Aussöhnung mit dem Kaiser die Mark Brandenburg gesichert hatte, demselben ergeben bleiben und sich hüten, den kaiserlichen Anordnungen im Reiche zuwider zu handeln. Herzog Wilhelm durfte nicht darauf rechnen, dass derselbe, wenn er als mächtigster Nachbar des Herzogthums vom Kaiser den Befehl, feindlich gegen ihn aufzutreten oder wenigstens den Durchzug durch sein Land zu gestatten und seine Schlösser den Feinden des Herzogs zu öffnen, erhielte, nicht nothgedrungen Folge leisten würde. Deswegen mussten die herzoglichen Grenzfesten an der Altmark in gutem Stande erhalten werden. Dies war wohl die Veranlassung dazu, dass der Herzog den Knappen Balduin von Wenden beauftragte, 25 Mark löthigen Silbers auf den Bau des Schlosses Thune nach seinem Rathe zu verwenden, von welchem Gelde er, so viel davon bei der Einlösung verbraucht sein würde, zu erstatten versprach. Als am 18. October der Knappe Otto von Roden zu Gunsten der Stadt Hannover den zwischen der Stadt und der Brückmühle gelegenen Ottenwerder resignirte, wandte er sich deshalb nur an den Herzog Wilhelm. Es konnte dies wohl nicht anders als mit Einvernehmen des Letzteren geschehen und ist, wie überhaupt der Umstand, dass alle Urkunden in der Regel nur dem Herzoge Wilhelm ausgestellt wurden, ein Beweis, wie wenig dieser geneigt war, den jungen Herzog Ludwig, den er für unmündig hielt und als solchen behandelte, zur vollen Theilnahme an der Regierung gelangen zu lassen. Das unterhalb Vlotho gelegene Schloss Schune, dessen eine Hälfte Herzog Wilhelm am 25. Mai 1356 von dem Ritter Friedrich de Wenth und dessen Sohne Lutbert eingelöset hatte, verpfändete er am 14. November desselben Jahres dem edelen Herrn Otto von der Lippe und dem Grafen Adolf von Schauenburg für drei hundert Mark löthigen Silbers auf die Dauer von wenigstens acht Jahren unter der Bedingung, dass es ihm stets in allen Nöthen und zu seinem Behufe offen gehalten würde. Sie gelobten, sich seiner richterlichen Entscheidung

N*

zu fügen, verlangten aber, wenn er gütlich ihre Streitigkeiten schlichten wollte, davon mit zu wissen. Hülfe er ihnen, wenn jemand ihnen Unrecht zufügte, nicht innerhalb vier Wochen nach der Klage zum gütlichen Vergleiche oder zu ihrem Rechte, so sollte es ihnen gestattet sein, sich vom Schlosse gegen das Unrecht zu wehren. Würde das Schloss durch Unglück verloren, so sollte er, falls er nicht vorzöge, ihnen innerhalb des nächsten Jahres die Pfandsumme zurückzuzahlen, innerhalb vier Wochen nach der Aufforderung auf eigene Kosten, Gewinn und Verlust funfzig Gewaffnete in ihre benachbarten Schlösser zu den hundert Mann Besatzung, die sie dort zu stellen versprachen, legen und mit ihnen gemeinsam so lange um das Schloss Krieg führen, bis sie es wieder erobert hätten. Keiner von ihnen sollte dann ohne Bewilligung des Anderen Sühne oder Frieden schliessen. Auch sie verpflichteten sich, den Pfandvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Ludwig und, wenn dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem vom Rathscollegio gewählten Bruder desselben zu halten. Hierdurch bezeichneten sie sich als künftige Bundesgenossen des Herzogs Ludwig; denn, wenn sie in einem Kriege um das Herzogthum für ihn wegen des Schlosses Schune kämpften, konnten sie hinsichtlich der übrigen Theile des Herzogthums doch nicht Bundesgenossen seiner Feinde sein noch neutral bleiben. Weil Herzog Wilhelm dem Bischofe von Minden nicht trauete, liess er dieses an der Grenze des Stiftes gelegene Schloss in Vertheidigungsstand setzen und beauftragte den edelen Herrn und den Grafen, zum Ausbau desselben 160 Mark löthigen Silbers zu verwenden, die er, so viel davon verausgabt sein würde, bei der Einlösung des Schlosses zu erstatten versprach. Wasmod von Meding und Heinrich Moltzen, die er am 1. Juni 1354 als Amtleute auf das ihnen verpfändete Schloss Dannenberg, ohne Rechnungsablage von ihnen zu verlangen, gesetzt hatte, reichten eine Rechnung von 113 Mark lüneburger Pfennige für Vorschüsse und Verwaltungskosten des Schlosses ein. Der Herzog liess das Geld ihnen am 25. November 1356 durch seinen Küchenmeister Diedrich Schlette, der also auch wohl die Geschäfte eines herzoglichen Cassenmeisters versah, auszahlen. Am 14. December 1356 erhielten Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, sein Bruder Heinrich, seine Neffen Hans und Siegfried von Salder, Johann von Salder zu Lichtenberg und dessen Söhne, Ludolf von Hohnhorst, der Küchenmeister Diedrich Schlette, die Gebrüder Heinrich und Harneid von Wrestede, Hans von Honlege, sein Sohn Ludolf und sein Vetter Ludolf von dem Herzoge Wilhelm drei Schlösser für 280 Mark löthigen Silbers zu Pfande. Es waren dies die Schlösser Lauenrode, Hannover und Pattensen mit den Vogteien, mit zwei Hufen auf dem Felde zu „Osterem" vor Pattensen, welche nebst der Vogtei zu Pattensen von den Herzögen Otto und Wilhelm dem Knappen Conrad von Elvede auf die Dauer seines Lebens überlassen worden waren, und mit den Dörfern Hilperdingen und Sehnde. Fünf unter diesen Pfandinhabern ernannte Herzog Wilhelm zu Amtleuten auf denselben Schlössern, nämlich den Probst Aschwin von Salder, den Ritter Ludolf von Hohnhorst und den Küchenmeister Diedrich Schlette, Mitglieder des Rathscollegii, ferner den Johann von Salder und den Hans von Honlege, welcher letzterer als Rath des Herzogs Magnus von Braunschweig sich um die Einigung beider Herzöge verdient gemacht hatte. Diese fünf Amtleute gelobten, für Herzog Wilhelm auszulegen, ihm zu borgen und Rechnung zu führen. Er dagegen versprach, ihnen Schaden zu ersetzen, sie von den Schlössern und dem Amte nicht zu entsetzen, bevor ihnen ihre Auslagen erstattet und ihnen Schadenersatz geleistet sein würde, sich mit ihnen zu berechnen, wenn sie es forderten, und innerhalb eines Vierteljahres darnach sie zu befriedigen. Sie verpflichteten sich, den Pfand- und Dienstvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Ludwig zu halten. Im Vergleiche zu der Wichtigkeit der drei Schlösser war die Pfandsumme so gering, dass nur eine den Pfandinhabern erwiesene Gunst in der Verpfändung erblickt werden kann, wenn mit ihr nicht etwa bezweckt wurde, dem seit einiger Zeit vom Kaiser zu Gnaden aufgenommenen und mit dem Herzoge wegen der Herrschaft Meinersen in Zerwürfnisse gerathenen Lehnsherrn zweier jener Schlösser, nämlich dem Bischofe von Hildesheim, gegenüber die Schlösser um jeden Preis den sichersten Händen anzuvertrauen.

1. Erzbischof Peter zu Lund, Primas von Schweden, antwortet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, dass er dem Wunsche desselben gemäss für einige Kaufleute, die sich über grossen im Kriege der Lübecker und der Fürsten erlittenen Schaden beklagen, Fürbitte bei dem Könige von Schweden eingelegt und zur Antwort erhalten habe, dass er nur die Kaufleute von Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswalde belästigen lasse und dass alle übrigen Kaufleute ohne Gefahr nach seinen Landen reisen und Handel treiben können. — (1342) *). L. O.

Magnifico principi domino Ottoni duci de brunſw̄ et luneborgh [1]).

Magnifico principi domino Ottoni duci de brunſwik et luneborgh. Petrus dei gratia lundeñ archiepiſcopus Swecie primas, honoris et beneplaciti quicquid poterit cum Salute. literas veſtras recepimus continentes quod quidam mercatores conqueruntur Se magnum dampnum racione guerre que vertitur inter lubicenſes et principes recepiſſe, et quod pro ipſis mercatoribus apud dominum noſtrum regem Swecie intercedere dignaremur, Nos igitur ad veſtra beneplacita parati eundem dominum noſtrum Regem vt melius potuimus informauimus de premiſſis qui reſpondit quod nullos mercatores niſi ipſos de hamborgh, lybek, wiſmar, Roztok Straleſund, et gripſwald, ſuos manifeſtos emulos impediri fecerit aut faciet, ſed mercatores aliunde ad dominia dicti domini noſtri Regis ſecure vt nobis aſſeruit et publicari fecerit, valeant peruenire. et ſua commoda procurare In Chriſto valete Scriptum lundis noſtro Sub Secreto.

2. Erzbischof Heinrich von Mainz gelobt, drei Söhne des Herzogs Heinrich von Braunschweig mit geistlichen Präbenden in seinem Bisthume oder seinen Provinzen zu versehen und ihn und dessen Gemahlinn Hedwig und die Seinen zu vertheidigen. — 1342, den 5. Februar. K. O.

Wir Heinrich von gottis gnadin, des heilgin Stuls zu Mentze Ertzebiſſchof, Des heilgin Romeſchen Rÿches ubir Dutſche land Ertzecancelir, Tun kunt allen luden, vnd bekennen uffinlichen an diſem brife, Daz wir vmb ſundirliche gunſt, liebe vnd fruntſchaft, vnd ouch woltad, dẏ der Schinber furſte, Her Heinrich Hertzoge von Brunſwig, vnſir libir getruwir, frauwe Hedewig ſin Eliche Huſſrauwe, vnd ir.. kind, zu vns, vnd vnſirme Stiftę hant, vnd an vns gelegit,, Han wir geredit vnd entheyzin, vnd redin vnd entheyzin, vor vns, vnſir Nachkummen, vnd vnſirn Stift, mit rade, willen, vnd virhengniſſe, der Erberin lude, Johans des Dechanis vnd des gemeynen.. Capitils vnſirs Stiftis zu Mentze, Daz wir vnſir.. Nachkummen vnd vnſir Stift ſullen vnd willen, drẏ. des vorgenantin hern Heinriches.. Sone, beradin mit gotſgabin, in vnſirm Biſchtume odir in vnſir Prouincien, als ẏn zymlich iſt, So wir daz ſchyris getun mogin, ane allirleye argeliſt, Ouch ſullen wir, vnſir.. Nachkummen vnd vnſir Stiſt, dem vorgenantin.. Hertzogin, ſine.. Huſſrauwin, ſine.. Erbin vnd dẏ irin virantwertin vnd vir tedingin, getruwelichen zu allim yrme rechtin, nach allir vnſir macht, ane argeliſt, Vnd ſullen wir er ouch macht habin zu allem yrme rechte, Vnd ſullent ſij ouch, vns, vnſirn.. Nachkummen vnd vnſirme Stifte, vnd ouch allin vnſirn vndirtanen, beholfin vnd furdirlich ſin, zu rechte vnd zu beſcheydinheyde nach allir irir macht, widir allirmenlichen, als verre

*) Cfr. Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Theil II, die Urkunden der Jahre 1342 und 1343 pag. 695, 696, 719, 720.

[1]) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

ſij daz, mit erin getun mogin, ane argeliſt, Des zu vrkunde, iſt vnſir Ingeſigil, an diſen brif gehangin, Vn̄d wir Johan von gotis gnadin Dechan, vnd daz gemeyne.. Capitil, des Stiftis zu Mentze vorgenantin, bekennen uffinlichen an diſem brife, Daz wir zu diſin vorgeſchrebenen dingin, vnd reden, vnſirn guten gunſt willen vnd virhengniſſe getan han, vnd tun an diſem brife Vnd han des zu vrkunde, vnſirs.. Capitils Ingeſigil, gehangin an diſen brif, Der gegebin iſt zu Aſchaffinburg, uff ſantte Agathin Juncfrauwin tag, Du man zalte nach Criſtis geburte, duſent, druhundert, viertzig vnd zwey Jare.

3. Erzbischof Heinrich von Mainz gelobt, dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und dessen Gemahlinn Hedwig die ihnen für den dritten Theil der Stadt Duderstadt, für die Hälfte von Gieboldehausen, für die Hälfte von Lauterberg, für den Harz und für den Rüdigershagen*) schuldigen 600 Mark feinen Silbers am nächsten 14. April zu zahlen. — 1342, den 5. Februar. K. O.

Wir Heinrich von gotis gnaden des hiligen Stuls zv Mentz Ertzbiſchof, Des hiligen Romiſchen Riches in Tutſchen Landen Ertzcantzler Tun kůnt allen luten vnd bekennen vffinlich an diſem brief Daz wir von vnſir vnd vnſirs Stiftes wegen ſchuldig ſin rechter ſchult, dem Schinbern furſten Hern Heinrich Herzogen zv Brunſwig vnſirm lieben getruwen, frauwen Hedewigen ſiner Elichen Wirttinne, vnd iren rechten Erben ſeſhundert mark lotiges ſilbirs vmb den kǒuf, den wir vmb ſij getan han vmb den Dritten teil zv Dudirſtat halben teil zv Gebeldhuſen den Halben teil zv Lutterberg, den Hartze vnd was ſij gehabt hant, an dem Rudigerſhagen, als die briefe ſprechent die dar vbir gemacht ſint, Diz vorgenante ſummen geldis, ſollen vnd wollen wir in geben vnd bezalen vff den Suntag virzehen. tag nach dem Oſtirtag nehſt kumpt in der ſtat zv Dudirſtat ane allen vorzog vnd hindernuſſe Eynbeckes gewichtes vnd wizze, Vnd des zv merer ſichirheit So han wir dem vorgenanten Herzogen ſiner Huſfrauwen vnd iren Erben zv burgen geſatzt, die Erbern lute Johan den Dumdechan zv Mentze, Ernſt von Oytgenbach vnſirn mag probiſt zv ſante Petir zv Mentze die Edelen vnd ſtrengen lute Cunrad Schencken von Erpach Cunrad von Bickenbach. Wilderichen von Vilmere vnſirn Vicedum zv Aſchaffinburg. Berthold von Worbiz vnd Johan von Wintzingenrode vnſir Vogt zv Ruſteberg, alſo, bezelten wir yn die vorgenante ſummen geldis nicht vff den vorgenanten Suntag nach den Oſtirn So ſollent die vorgenanten vnſir burgen vnd ir ieglicher beſunder, wanne ſij des gemant werden binnen acht tagen, ieder man einen knecht vnd ein pherde zv frankenuord, in ein vffen herberge die in von des vorgenanten Herzogen ſiner huſfrauwen oder ſiner Erben wegen mit boden oder mit brieuen gewiſet wirt ſenden, die alda beliben vnd leiſten als gůt burgen vnd nůmmer danne komen, dem vorgenanten Herzogen frouwen Hedewigen ſiner Elichen Huſfrauwen oder iren erben ſin die vorgenanten ſeſhundert mark ſilbir bezalt gantz vnd gar, Vnd welchem burgen vnd als dicke ein knecht oder pherde ſturbe oder abeginge in der leiſtunge, der ſal andir an vorzog an der ſtat ſtellen, ginge ouch der burgen einer oder mer hie enzuſchen abe von todis wegen, oder andirs, So ſollen wir einen andirn oder me an der abegegangen ſtat ſetzen acht tag nach dem daz iz an vns bracht wirt, geſche des nicht, So ſollent die andirn burgen leiſten als vorgeſchriben iſt, Her vbir iſt geret, were daz, daz wir daz vorgenante gelt nicht bezelten vff den vorgeſchriben tag, vnd die burgen in die leiſtunge quemen als vorgeſchriben iſt vnd in der leiſtunge beliben, bezalten wir danne der vorgenanten ſummen geldis nicht binnen dem nehſten mande nach dem vorgeſchriben Suntage So mag der vorgenante Herzoge ſin Huſfrauwe oder ſin Erben daz ſelbe gelt vff muglichen vnd beſcheidenlichen ſchaden vff vns vnd vnſir Stift kuntlich gewinnen Vnd allen den Schaden, den ſollen vnd wollen vnd ſin ſchuldig wir vnd vnſir Stift in zv gelden vnd zv richten zv dem houpgelde der vorgenanten ſummen Vnd ſollent dar vor die vorgenanten vnſir burgen virhaft virliben in allir wijs als da vorgeſchriben iſt vnd leiſten, Des zv Vrkunde iſt vnſir Ingeſigel mit vnſir vorgenanten burgen Ingeſigele an diſen brief gehangen Vnd Wir Johan von gotis gnaden Dumdechan zv Mentze Ernſt von

*) Gericht und Dorf Rüdigershagen liegt zwischen Stadt Worbis und Gross-Keula.

Oytgenbach probiſt zv ſante Petir zv Mentze Cunrad Schenke von Erpach Cunrad von Bickenbach. Wilderich von Vilmere Berthold von Worbiz vnd Johan von Wintzingenrode vorgenant bekennen vffinlich an diſem brief Daz wir Vnſirs vorgeſchriben Herren von Mentze vnd ſines Stiftes burgen worden ſin, alle vnd vnſir ieglicher vnuirſcheidenlich, vnd gelobin in guten truwen zv leiſten ob iz noit geſchit vnd wir gemant werden in allir der wijs als hie vorgeſchriben ſtet Vnd des zu zuknuſſe vnd vrkunde vnſir Ingeſigel zv vnſirs vorgenanten Herren Ingeſigel an diſen brief gehangen Der geben iſt zv Aſchaffinburg vff ſante Agaten tag, Do man zalt nach Criſtus geburte druzehenhundert vnd zweivndvirzig Jar.

4. Die Gebrüder Busso, Basilius und Hilmar von der Gartow verzichten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf das Dorf Lomitz und auf das Burglehn zu Lüchow und geloben, das den Kaufleuten genommene Geld zurückzugeben, niemals Feinde der Herzöge zu werden und ihnen 40 feine Mark zu zahlen. — 1342, den 17. Februar. K. O.

Wie buſſo Beſeke vñ helmer knapen vnde brodere ghe heten van der Gharthowe bekennet vnde Betughet indeſſeme openen breue beseghelt mit vſen inghesegheleu dat we mit wlbord alle vſer rechten eruen vñ mit willen hebben af ghelaten van deme dorpe To lomiz vñ van deme Borchlene to Lüchowe alſo dat we noch vſe eruen neynerleyge anſprake noch vorderniſſe ſcolen hebben hir vmme vppe de Erſamen vorſten hertogen Otten vnd hertoghen wilhelme van brunswich vnd luneborch vñ ere rechten eruen vñ ere nacomelinge., Ok ſcal ich buſſo vorbenomt weder gheuen dat ghelt dat ich den kopluden hadde ghenomen van den waghenen, We louet ok mit ſamenderhand intruwen vñ hebbet ghe ſworen vppe den hylghen dat we nicht mer ſcolen vyant werden deſſer vorſcreuenen vorſten vnde erer herſchap, Ok ſcole we en bereden vertigh lodighe mark to deſſeme negheſten ſunte iohannes daghe to luneborch vmbeworen, Vnde we her Jürius van hitzakere riddere, Ludolf van deme kneſbeke pardam plote. vnde Aſſchwin van deme Campe hern Jordens ſone louet ok mit ſamender hand intruwen in deſſeme ſuluen breue de mit vſen inghesegelen beſeghelt is deſſen vorſcreuenen vorſten vſen herren vñ eren eruen vor deſſe vorbenomden brodere vñ knapen van der gharthowe alle dingh vñ ſtucke de hir ſcreuen ſunt gantzeliken to holdende vñ wllencomeliken to donde, Weret dat dar an Jenich borſt eder hinderniſſe inne worde vñ we dar vmme van erer weghene ghe mant worden dar na bi den negheſten verteynachten ſcole we riden in de ſtad to vlſen vñ dar nicht vt alle dingh de en ſin wollencomelichen gheholden vñ de broke er wllet, Dit is ghe ſchen na goddes bord dritteynhundert iar in deme Tue vnde vertigheſten iare des ſondaghes to allemanne vaſten.

5. Knappe Conrad von Marenholtz gestattet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Kemmenaden-Hofes zu Schwülper. — 1342, den 23. Februar. K. O.

Ego Conradus De marnholte famulus preſentibus ſigilli mei munimine fideliter roboratis publice recognoſco quod Illuſtres principes Ot et wilhelmus domini mei Duces De brunſw̄ et luneb̄ pro Decem marcis puri argenti brunſwicenſis ponderis et valoris poſſunt redimere Curiam Suam den kemenaden hof dictam ſitam in villa Swlbere michi et meis heredibus obligatam quandocumque ipſis placuerit ſeu videbitur expedire mei et heredum meorum contradictione qualibet quieſcente Datum anno domini M̊ CCČ XLIǏ in vigilia beati mathye apoſtoli.

6. Erzbischof Heinrich von Mainz stellt einen Revers zu folgender Urkunde aus am 27. Februar 1342: Herzog Heinrich von Braunschweig verkäuft mit Zustimmung seiner Gemahlinn Hedwig dem Erzbischofe Heinrich und dem Stifte Mainz den dritten Theil der Stadt Duderstadt *) und des Zehnten daselbst, die Hälfte zu

*) Die Stadt Duderstadt huldigte dem Erzbischofe am 22. März 1342 zum dritten Theile, cfr. die Urkunde in Wenck's Hessischer Landesgeschichte Band II. Urkundenbuch pag. 357.

Gieboldehausen und seinen Theil des Rüdigershagen für 1000 Mark feinen Silbers und gestattet ihm, die Hälfte des Schlosses Lauterberg mit dazu gehörendem Harz von seinem Bruder, dem Herzoge Wilhelm, für 300 Mark Silber einzulösen und dadurch käuflich an sich zu bringen. Er reservirt sich das Recht, nur innerhalb der nächsten beiden Jahre mit seinem eigenen Gelde sämmtliche Besitzungen wiederzukaufen, unbeschadet des Rechts, welches der Erzbischof und das Stift an dem ihnen für 400 Mark Silber verpfändeten, den Herzögen Ernst und Wilhelm *) von Braunschweig gehörenden Theile von Duderstadt besitzen. — 1342, den 20. Februar **). K. O.

Wjr Heinrich von gotes gnades des heilgen Stules zû Mentze Ertzebifchof. des Heilgen Romifchen Riches in Dutfchen Landen Ertzecanceler. Tun kunt allen luten vnd bekennen vffinlich an diefim brieue. daz wir von vnfer, vnfir Nahkommes, vnd vnfirs Stiftes zû Mentze wegin, mit dem Schimbern furften, hern Heinriche Hertzogin zû Brunfwig vnfirm liebin getruwen vnd frouwen Hedewige finer elichen huffrouwen, von ẏren aller yrer kinde vnd Erben wegin, foliches koufes ftucke, artikele vnd fache vbirkomen fin als yr brieue fprechent, die fie vns, dar vbir gegebin hant, die her nah von worte zû worte gefchrieben ftant. Von der gnaden gotes, Wir Heinrich Hertzoge zû Brunfwig Tun kunt allen luten vnd virichen [1]) vffenlich an diefim brieue. Daz wir mit gefampter hant, Frouwen Hedewige vnfer elichen Huffrouwen, vur vns alle vnfir kinder vnd Erbin, mit vordachtem, fryen vnd vnbetwungen mûte vnd willen, vmb vnfer kuntliche lipliche noit, dem erwirdigen in gote vater, vnferm herren, hern Heinriche, des heilgen Stûles zû Mentze Ertzebifchoue. des heilgen Romifchen Riches in Dutfchen Landen Ertzecanceler finen Nahkommen vnd dem Stifte zû Mentze, virkouft han, vnd virkoufen an diefim gegenwortigen brieue recht vnd redeliche, vnfirn dritten teil, daz wir han zû Dudirftad an der ftad, den dritten teil des zehenden da felbis, vnd waz wir itzunt, in vnfern weren da han, den halben teil zû Giebeldehufin, den halbin teil des hufis Luterberg, mit dem Hartze der dar zû gehoret, vnd die lofunge da von, die man tun mag, mit drienhundert marken filbers, dar vur wir die vnferm bruder Hertzoge Wilhelm virfatzit han, den Rudegerfhagin, waz wir dar an han, mit allem dem daz dar zû gehorit, rechten, geriechten gewonden, luten, gûden, geuellen, nutzen, wazzern, weiden, fifcheryen, welden [2]), wiltbanden kirchenfetzen [3]), manlehen, burglehen, vnd andern lehen wie die genant fint geiftlich vnd werntlich ligende vnd varende, irfucht vnd vnirfucht, benant, vnd vnbenant, vnd die lofunge die wir han, an guten vnd an zehenden, wie die genant fint, die dar zû gehorent, in aller der wijs, als wir die biz vff diefen hutigen tag, gehabit han, argelift vnd geuerde vzgenomen, vmb Dufent marg lotiges filbers, Dudirftades gewichtes, vnd wizze. die wir ganz vnd gar entphangen han, vnd in vnfern, vnd vnfer elichen huffrouwen vnd kinder vorgenanter kuntliche noit vnd nutz, gekeret vnd gewant han, Vnd hant vnfer egenante herre, vnd fin Stift, vns die gnade wieder getan, daz wir die felbin, dritten vnd halben teil, vnd den Rudegerfhagin, mit allem dem, daz dar zû gehoret, als vor befchrieben [4]), wiederkoufen mugen, vmb die vorgenanten Tufent marg filbers vnd den halben teil Luterberg mit dem Hartze mit drienhundert marken filbers, obiz [5]) die vorgenanten vnfir herre, fin Nahkommen, vnd fin Stift lofent, Die wir famentliche vnd zû male wiederkoufen follen. Vnd lofent fie andirs icht der vorgenanten gûte, die itzunt virfatzit fint, die lofunge follen wir ẏn, ouch mit dem vergenanten gelde wieder keren vnd riechten. Vnd fal daz fin, mit vnferm eigenen gelde, vnd vns felbis vnd vnfirn liplichen Erbin, vnd niemanne andirs zû helfene, von Phingeften nu komment vbir zwei Jar nehft

---

*) Herzog Wilhelm von Braunschweig verkaufte am 2. September 1358 seinen dritten Theil der Stadt Duderstadt dem Erzbischofe Gerlach von Mainz cfr. die Urkunde bei Wenck l. c. Band II. Urkundenbuch pag. 390—392.

**) Der Kaufbrief vom selben Tage in Wenck's Hessischer Landesgeschichte Band II. Urkundenbuch pag. 354 ist der weiter unten folgenden Urkunde vom 19. Mai 1343 inserirt.

Eine gleichzeitige Abschrift der hier inserirten, von Herzog Heinrich ausgestellten Urkunde hat, wie die beiden im Pergamente befindlichen, für die Pergamentstreifen der Siegel bestimmten Einschnitte es wahrscheinlich machen, originalisirt werden sollen, und zeigt ausser nicht sehr bedeutenden Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie noch folgende Abweichungen: [1]) *Ver Jen* statt *virichen.* [2]) *Veldin* statt *welden.* [3]) *kirchfatzin.* [4]) *vorbegriffen ift* statt *vor befchrieben.* [5]) *ob is* statt *obiz.*

nah einander volgent, vnd da entzwiſchen wanne wir wollen, Vnd iz virmugen, Vnd wanne wir yme, vnd ſime Stifte, binnen der ſelbin ziit daz gelt bezaln So ſollent ſie vns, vnd vnſern Erbin, die ſelbin Dritten vnd halben teile, mit deme Rudegerſhagen, vnd waz dar zů gehoret, los vnd ledig wieder antwerten, Vnd ſollent virzihen, vff, die hulde vnd eide, die yn die burgere von Dudirſtad, manne, vnd burgmanne getan hant, Vnd yn yr brieue, ob ſie keine[6]) dar vbir gegebin hant wieder gebin, vnvirluſtig vnſerm egenanten herren, vnd ſime Stifte yres rechten, an den vierhundert marken ſilbers, die ſie hant vff vnſers bruder[7]), Hertzogen Ernſtes vnd Wilhelms teiln zů Dudirſtad. Wer abir daz wir, binnen der vorgenanten ziit, die egenanten teile vnd gůt, vnd waz dar zů gehoret, nit wiederkouften, als vorgeſchriebin iſt So ſollent ſie[8]) vnſerm egenanten herren, ſinen Nahkommen, vnd ſime Stifte ewecliche vnd Erblichen virliben, ane allerleie wiederſprache, vnſir, vnſer Erben vnd Nahkommen. Dieſin egenanten kouf, als hie vorgeſchriebin ſtet, globn wir, vnd han globit an dieſim geginwertigen brieue, vur vns, vnſer huſfrouwen, kindere vnd Erbin vorgenante mit truwen an eides ſtad ſtede vnd veſte zů haltene, Vnd globin bij den ſelbin truwen, dem vorgenanten herren. vnd ſime Stifte rechte werſchaff zů tůnde, der egenanten gůte als in dem Lande recht vnd gewonlich iſt, Vzgeſcheidin allerleie argeliſt vnd geuerde. Vnd wir Hedewig vorgenant bekennen, bekennen[9]) an dieſim brieue, daz dieſer kouf mit vnſerm guten frien willen, vnd geſampter hant geſcheen iſt, Vnd ſweren vnd globin zů den heilgin, dar wieder nit zů tunde in keine wijs. Vnd wir Heinrich vnd Hedewig vorgenant, virzihen Lůterlich, vur vns, vnd alle, vnſer kindere vnd Erbin, vff die vorgenanten gůt, vnd vff allez daz recht, daz[10]) wir dar an han, nah dem als vorbegriffen iſt. Vnd virſprechen vnd virbinden vns, mit truwen, vnd eiden, daz wir nummer dar wieder getůn ſollen noch wollen, mit keinirleie ſachen noch rechten, die vns dar zů gůt, odir beholfin mochten ſin[11]), ſie ſin geiſtlich, odir werntlich, die wir itzunt han, odir noch gewinnen mochten, von Babiſten, Keyſern, odir Kunigen, mit gewonheiten odir friheiten, reſtitucien in integrum, abſolucien, relaxacien, vnd geboten, wie die genant ſin, vnd von weme die quemen. Wir enſollen ouch nit vur vns ſetzen, daz vns daz gelt nit bezalet ſij, vnd daz argeliſt hie inne geweſt ſij, Vnd vbir halben teil, des werden[12]) betrogen ſin, Vnd virzihen vff allerleie ſchirm vnd helfe, die man erdenken mag, do mide wir, vns behelfin mochten, wieder die vorgeſchriebin ding, beſament odir beſundern in keinerleie wijs. Zů vrkunde vnd ewiger ſtedekeit vnd veſtekeit, aller dieſir vorgeſchriebener ſache, vnd ſtucke han wir Heinrich vnd Hedewig egenanten dieſin brief, vndir vnſern hangenden Ingeſiegeln gegebin beſiegelt. Der gegebin iſt zů Dudirſtad des neheſten Mittewochen vor ſente Mathyas tage, des heilgen apoſtelen. Do man zalte nah Criſtus geburte Drutzehenhundert, Vnd zweivndviertzig Jar. Alle dieſe vorgeſchriebenen ſtucke vnd artikele, vnd yr ieglichez beſundern, in aller der wijs, als die in dem egeſchriebenen brieue geſchriebin vnd begriffen ſint, globin wir Heinrich Ertzebiſchof vorgenant, vur vns, vnſer Nahkommen vnd vnſern Stift in guten truwen ſtede vnd veſte zů haltene, vnd dar wieder nit zů tunde in keyne wijs, Vzgeſcheidin allerleie argeliſt vnd geuerde. Des zů vrkunde, iſt vnſer Ingeſiegel gehangen an dieſin brief. Der gegebin iſt zů Aſchaffinburg des Neheſten Mittewochen nah ſente Mathyas tage des heilgin apoſtelin. Do man zalte nah Criſtus geburte Drutzehenhundert vnd zweivndviertzig Jare.

7. Die Gebrüder Mindstede, die Gebrüder und Vettern Eckhorst, Hermann von Weyhe und Conrad Capelle, Knappen, geloben, zur Sühne dem Banner der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg vier Wochen lang mit sechzig Reisigen zu folgen, oder jedes Ross mit einer Bremer Mark zu lösen. — 1342, den 6. März. K. O.

We werneke Heẏneke Henneke, Kerſten vñ Reẏneke Brodere, ge heten Mindſteden, Herman vñ Heẏneke brodere, ge heten Ekhorſte, Herman Ekhorſt ere veddere, Herman van weẏge vñ Conrad Cappelle, knapen, bekennet openbare, vor alle den de diſſen Bref horet eder ſiet, dat we mit ſamender hand in truwen

[6]) *deheyne* statt *keine*. [7]) *vnſer brudere* statt *vnſers bruder*. [8]) *ſie* fehlt. [9]) Das zweite *bekennen* fehlt. [10]) *dar* statt *daz*. [11]) *behelfin mochtin* statt *beholfin mochten ſin*. [12]) *werdis* statt *werden*.

lovet hebbet vñ louet in deſſeme Breue. den Erſammen vorſten Hertogen Otten, vñ Hertogen wilhelme van Bruneſwik vñ van Luneborgh Broderen, vñ to erer hand hern wernere deme Groten, Hern Hinr̄ knigghen Her Jane van Herberghe, Hern alberte Bůkmaſten, Hern Bertolde van Redhen Riddere, wernere van deme Berghe, vñ Seghebande van deme Berghe dem Riken, knechten, dat we en binnen jare vñ binnen daghe dat nu negheſt to komende is, wanne ſe it vs verteyn nacht vore en bedet, volghen ſcholet vñ willet, vor ene ſone, ver wekene, vppe eren vromen vñ vppe vſen Schaden, mit Seſtich Mannen wapenet, vñ mit orſen vñ mit ledighen perden, wor ere banere vore thud, vñ dat moghe we loſen, io dat Ors vor ene Bremere Mark, Hir vp hebbe we vſe Ingheſeghele henght in deſſen Bref, der dhingh de hir vore beſcreuen ſunt en orkunde, Dit is ge ſchen na goddis Bord Dritteynhundert jar in deme twe vñ vertigheſten jare to Midvaſten.

8. Die Gebrüder Heinrich und Ludolf von Wenden verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihr Gut zu Wenden mit dem Patronatrechte über die Kirche daselbst. — 1342, den 31. März — 6. April. K. O.

We Hinric vñ Ludolf, Heren Hinrikes ſone van wenden, dot withlik alle den de diſſen Bref horet vñ ſeth, vñ bekennet openbare, dat we mit wlbord alle der de ſik mit rechte dar to then mochten, vorcoft hebbet vſen heren den Erbaren vorſten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneſwik vñ Luneborgh. Broderen vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen vſe gůd to wenden al dat we dar hadden mit alleme rechte. vñ mit aller nuth, alſo we it hadden, vor hundert lodighe Mark, vñ hebbet en ge gheuen dat dat kerklen in deme ſuluen dorpe, vñ ſcholet des ere rechte were weſen wor vñ wanne ſe des be doruet, dar mede hebbe we vs vrundliken ſcheden mit den ſuluen vſen heren, vñ mit eren Mannen, vñ we ſcholet nenen vnwillen mer mit en hebben, al diſſe vorſcreuenen redhe love we en in truwen ſtede vñ vaſt vnbrokeliken to holdende, dat betughe we mit vſen ingheſeghelen, de ghe henght ſunt to diſſeme Breue To ener wiſſende hebbe we en vſe vrund ge ſet de hir na ſcreuen ſtad, We her Boldewin van wenden to Meynerſen wonaſtich, her ian van ampleve, vñ Luthard hern Boldewines ſone van wenden de dalem heft, bekennet openbare in diſſeme Breue dat we mit ſamender hand in truwen louet hebbet, vñ louet den vorſcreuenen vorſten vſen heren, ichte in alle diſſen vorſcreuenen reden ienich Broke worde vñ we dar vmme manet worden, ſo ſcole we dar na binnen den negeſten verteyn nachten, in de ſtad to Bruneſwik riden, nene nacht van dennen to weſende de broke ne were al er wllet, eder we en deden dat mit ereme willen. To ener betughinghe hebbe we vſe ingheſeghele henght to diſſeme Breue, Dit is ge ſchen na goddis Bord dritteynhundert iar in deme twe vñ vertigheſten iare in der paſche weken.

9. Ritter Lippold von Rössing und sein Sohn Gebhard geloben, dass von ihrer Kemmenade und Wohnung zu Rössing den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg kein Schaden zugefügt werden soll, und versprechen, dieselbe zu brechen, wenn die Herzöge es fordern. — 1342, den 14. April. K. O.

Wj her lippolt van Rotzinghe vñ Geuerd des Sůluen hern lippoldes ſone bekennet openbare vor al den de deſſen bref Seet eder horet dat wi de erſammen vorſten vſe heren hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch vñ ere eruen vñ de ore willet vñ Scullet vor ſchaden bewaren van vſer kemenaden vñ woninghe de wj ghe bŏwet hebbet in dat dorp to Rotzinghe. wanne ok deſſe vorbenomden vorſten eder ere eruen deſſer kemenaden vñ woninghe dar nicht lenghere hebben en wolden vñ os eder vſen eruen dat kvndighen leten So wil wi vñ Schullet mid willen de Sůluen kemenaden vñ woninghe nederlegghen vñ breken binnen den nogheſten verteynachten dar na dat os dat ghekvndighet worde. alle deſſe vorbeſcreuenen dingh loue wj in truwen mid ſamender hant vor os vñ vor vſe eruen in deſſem breue. de beſeghelet is mid vſen Ingheſeghelen deſſen vorſprokenen vorſten hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch vñ eren eruen vaſt vñ vnvorbroken to holdende vñ is gheſchen na goddis bord driteynhundert Jar in dem twe vñ vertigheſten Jare des anderen Sondaghes na paſchen.

10. Der Rath der Stadt Braunschweig gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit seinen Schlössern während der nächsten drei Jahre gegen jedermann mit Ausnahme der übrigen Herzöge von Braunschweig und des Grafen Conrad von Werningerode beizustehen und ihnen 50 Reisige unter der Stadt Banner zu Hülfe zu senden. Zur Schlichtung vorfallender Irrungen setzt er mit den Herzögen ein Schiedsgericht ein. — 1342, den 14. April. **K. O.**

We de. Rad der ſtad to Brunſwich. bekennet vor allen den de diſſen bref ſeen eder hören. dat we hebben ghe deghedinget. vnde vs vorbunden hebbet van vſer ſtad weghene mit den Erbaren vorſten Hetoghen Otten. vnde Hertoghen wilhelme van Brunſwich vnde Luneborch. alduſ dane wis. Dat we willet vnde ſcullet on behulpen weſen mit vſen Slöten vppe alleſwene. van Pinkeſten dat nv tokomende is. vort ouer dre Jar. ane vppe vſe Herren. Hertoghen Otten. Hertoghen Magnuſe vnde Hetoghen Erneſte. van Brunſwich de brodere ſint. vnde ane vppe Hertoghen Henrike Hertoghen Erneſte. vnde Hertoghen wilhelme brodere. vſe herren ouer wold. vnde ane vppe Greuen Conrede van werningerode., vnde ſcullet on volghen. wanne ſe dat van vs eſchet mit veſtich mannen ghe wapenet. mit vſer banneren. Dere wepenere ſcullen drittich weſen mit Orſſen vnde mit helmen. vnde twintich mit ledeghen Hingſten. Diſſe hulpe ſculle we on don. wor we on nicht helpen en künden minne eder rechtes. binnen twen maneden dar na. dat ſe vs dat vorkundegheden., worde we ok mit on ſeelhaftich vmme eÿn recht. wanne we on van weme rechtes helpen ſcolden., Des rechtes ſculle we gan to twen vſen vrunden. vnde ſe to twen oren vrunden. De vere ſcullet vs vmme dat recht ver ſcedhen binnen den ſuluen twen maneden. dat we on minne eder rechtes helpen ſcolden. Künden auer de vere vmme dat recht nicht endrachtich werden. weme denne her Jan van Saldere riddere. hern Janes ſone dene we af beÿdentſid to eneme ouermanne ghe koren hebbet. dat recht gheue de ſcolde recht beholden. Storue ok her ian van Saldere. des nicht en ſche. ſo ſcolde we endrachtliken beÿder weghene vnde to ſamene. enen anderen ouerman weder In hern Janes ſtedde keſen.,, We en ſcullet vs ok mit den Steden. Goſlere vnde Hildenſem. eder mit nemende de ſe vor deghedinget eder ſe vor deghedingen wolde,. binnen diſſer tÿd vorbinden. we en don dat mit willen. dere vorebenomden vörſten,. Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelmes. van brunſwich vnde Luneborch ∵ Weret ok dat we vſen herren van brunſwich helpen möſten. ſo en ſcolde we dhe ſuluen vorſten van brunſwich vnde luneborch, vmme nene hulpe dar to manen., Wanne we ok den ſuluen vörſten de voreſprokenen wapenden lude to hulpe ſendet. ſo ſcullen ſe on gheuen voder vnde ſpiſe. vnde wunne we ofte vor dingede we wat to ſamene. dat ſcolde we na man tale delen. vorlore ok vſer welk dar wat. dene ſcadhen ſcolde he lÿden.„ Alle diſſe vorebeſcreuenen ding loue we intruwen. den vorebenomden vorſten Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme. van brunſwich vnde luneborch broderen in diſſeme breue ſtede vnde vaſt to holdene vnde to donde vnde hebben des to eneme orkunde. vſer ſtad Ingheſeghel ghe henget to diſſeme openen breue. De ghe gheuen is na goddes bord. Duſent Jar. drehundert Jar. In deme tweÿ vnde vertegheſten Jare. In deme daghe der hilghen mertelere. Tÿburcij vnde valerianj.

11. Die von Münchhausen und von Mandelsloh versprechen, dass wegen eines dem Ritter Diedrich von Münchhausen in der Stadt Lüneburg erlaubten Zweikampfes die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und der Rath der Stadt von ihm, seinen Freunden und von ihnen keine Behelligung erleiden sollen. — 1342, den 19. April. **K. O.**

Wj her diderik van monichuſen Riddere vñ ſine brodere her ſtacies riddere vñ heyneke knecht her ſtacies van monichuſen de oldere Riddere vñ Sine ſone. Jan ludolf vñ gherd knapen. vñ ſtacies her Janes ſone van monichuſen. her harberd van mandeſlo Riddere nv wonachtich to reborch her harberd van mandeſlo riddere her ludolues Sone her harbert van mandeſlo Riddere nu wonachtich tor nÿghenſtad vñ harberd ſin ſone knape dot witlik al den de deſſen bref Seen eder horen vñ bekennet openbare dat wj vñ andere vſe vrũnd mid vs becoreden vñ beden vſe heren de Erſamen vorſten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van brunſw̃ vñ luneborch brodere vñ den Rad der ſtad to luneborch dat ik vorbenomde her

diderik van monichuſen moſte vechten in der ſtad to luneborch des gonden Se vñ gheuen dar orlof to. Des danke we en mit vſen vronden vnde vordmer hir vp hebbe wi en in truwen louet vñ louet in truwen in deſſem breue den Sůluen vorſten vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen vñ dem Rade to luneborch vñ to erer hand den Edelen Jůncheren Otten des greuen Sone van woldegghe Junkheren borcharde van Swalenberghe Greuen ludolue van halremund. hern wernere dem Grothen. hern Jane van Saldere hern hermanne van Medinghe. Hern hvnere van der Odeme Ridderen, wernere van dem berghe Seghebande van dem berghe vñ Seghebande van Reden knapen dat ſe vñ al de ore Schullen des ane wite bliuen vñ ane ſchaden vñ in nene nod komen vmme dat vechte. vor me vorbenomden hern diderke van monichuſen vñ Mine eruen vñ vñ vor alle Mine vrůnd vñ vor vs ſeluen vñ vor al de dor os don vñ laten willet To em orkvnde deſſe beſcreuenen Dingh to holdende ſtede vñ vaſt vñ vullencomen hebbe wj vſe Ingheſeghele henghet in deſſen bref De ghegeuen is na goddes bord dryteynhvndert Jar In dem twe vñ vertigheſten Jare des vridaghes na der hilgen Mertelere daghe Tyburcij et valerianj.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen. Anhang pag. 26.

12. Johann von Rintelen, Bürger zu Hannover, gestattet dem Grafen Gerhard von Hallermund den Wiederkauf zweier und einer halben Hufe auf dem Felde zu Adensen und eines Hofes daselbst. — 1342, den 9. Mai. XI.

Ec Johan van Rintelen Borghere to Honouere bekenne in deſſeme Breue beſeghelet mid mineme Ingheſeghele dat de edele Man Greue Ghert van Halremund vnde ſine rechte Eruen driddehalue Houe vppe deme Velde to Adenoys vnde enen Hof dar ſulues de ec van ome to rechteme Lene hebbe. moghet van me vnde van minen Eruen weder kopen vor drittich Bremeſſche Marc alle Jar to Winachten Dat betughe ec jn deſſeme Breue. Na Goddes Bort dritteynhundert Jar in deme tue vñ vertigheſten Jare jn deme Daghe der Himmeluart vnſes Heren.

13. Ritter Diedrich von Hitzacker erklärt, das Dorf Eichdorf und Leute zu Oldendorf, Harmstorf, Köstorf und Radenbeck als Burglehn zu Bleckede zu besitzen. — 1342, den 25. Mai. II.

Ik. her Thiderik vam [1]) hidzackere Riddere bekenne vnde do witlich openbare. alle den de deſſen Bref Set vnde horet dat ik vnde mine rechten eruen. hebbet dit gůt dat hir na be ſcreuen ſteyt. to Borchlene to Blekede dat dorp to Ekdorpe. twene man to Oldendorpe. Twene man to hermenſtorpe. Eynen man to Cokeſtorpe [2]). Eynen man to Rodenbeke. de hern Otten van zwerin hord hadde. hir vp hebbe ik deſſen bref ghe gheuen mit mineme Ingheſegele beſeghelet deſſer dingh eyn orkunde. Dith is ghe ſchen na godes bord drytteynhundert iar in dem twe vnde vertegeſten Jare to Sunte Vrbanus daghe.

14. Ritter Otto von Schwerin und sein Sohn Heinrich verpfänden den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof und Mann zu „Rebbeldestorpe" (Rebenstorf?). — 1342, den 24. Juni. II.

We her Otto van Swerin vnde hinrik ſin Sone Be kennet vnde betughet in deſſem openen Breue de be Seghelet is mit vnſen Ingheſeghelen. Dat we hebbet ghe Sat mit wlbort al vſer rechten eruen den Erbarnen vorſten vnſen heren hertoghen Ott. vnde hertoghen wilh̃ van Brunſ. vnde van Luneborch vnde eren eruen vnde Nacomlinghen eynen vſen man woltere mit dem houe dar he vppe wonet to Rebbeldeſtorpe mit alleme rechte vnde nut de to dem houe hort. beyde binnen dem dorpe vnde Buten dem dorpe alſo dane wis dat de Sulue wolter vte deſſem houe gheuen ſchal vſen heren van luneborch edder den anderen de hir be ſcreuen ſin alle Jarlikes ander halue Bremer mark gheldes luneborger wichte vnde witte vmbeworen We willet ok vnde ſchullet vſen heren de hir vor ſcreuen ſin rechte werende weſen. an deſſeme manne vnde houe wor en des not is vnde wan ſe dat van vns eſſcheden. We hebbet ok de gnade be holden dat we deſſen vorbenomden man woltere vnde den hof moghet weder loſen van vnſen heren wan we willet

---

Eine andere Abschrift im selben Copiare zeigt folgende Verschiedenheiten: 1) *van.* 2) Die Worte *Twene man to hermenſtorpe — Cokeſtorpe* fehlen.

vor viſteyn Bremer mark. luneborger wichte vnde witte vnde wan we en dit vorbenomde ghelt be ret hebbet So ſcullet vnſe heren de hir vor benomt Sin vns wedder laten vnſen man. vnde vnſen hof ledich vnde los alſo he vnſe vore was. Alle deſſe vorſcreuennen dingk loue we intruwen mit Samender hant vnder vnſen Ingheſeghelen vnſen heren de hir vele vorſcreuen ſin vaſt vnde ſtede to holdende vnde vmbeworen. Deſſe bref is. ghe gheuen na goddes Bord drytteynhundert Jar in deme twe vnde vertegheſten iare. to Sunte Johannis daghe baptiſten to midden Somere.

15. Die vom Hanse verzichten auf alle ihre Forderungen an die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1342, den 24. Juni. K. O.

Wj Luder vñ Seghebode Riddere Ekghehart vñ herman knapen ghe heten vamme hanſe vñ we borchart luder volquin anne bode vñ ekghehart brodere Ekgherdes Sone vamme hanze vorbenomt bekennet vor al den de deſſen bref Seet eder horet dat we vñ al vſe eruen mid gůdem willen hebbet los ghelaten vñ latet los In deſſem Suluen breue de beſeghelet is mid vſen Ingheſeghelen De Erbaren vorſten vſe heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilh̄. van brunſw̄ vñ luneborch vñ ere eruen vñ ere nacomlinghe allerleye ſtucke vñ Schulde Icht we ſee wes vñ wor vmme mid rechte Sculdighen mochten. mochte we ſe ok wes Er deſſem daghe ghe Sculdighet hebben. eder hedden ſe os wes van rechte plichtich gheweſen went an deſſen dach dar en wil we noch en Scullet Se nicht mer vmme manen vñ vmme be deghedinghen noch nemant van vſer weghene. hir vp hebbe we ghe louet Deſſen vorbenomden vorſten vñ louet en vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen in truwen mid ſamender hand In deſſem Sůluen breue vor os vñ vor vſe eruen vñ vor al de Jene de ſek hir mid rechte to then mochten alle deſſe vorbeſcreuenen Dingh vaſt vñ verbroken to holdende vñ is gheſchen na goddes bord driteynhundert Jar In Dem twe vñ vertigheſten Jare In Sunte Johanneſes daghe Baptiſten.

16. Bischof Ludwig von Münster ertheilt dem ihm vom päpstlichen Pönitentiar, Bischof Gaucelin von Albano, am 3. Juli gewordenen Auftrage gemäss dem Herzoge Ernst, Sohne des Herzogs Albrecht von Braunschweig, und der Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen, Elisabeth, Dispensation zu ihrer schon vollzogenen Ehe. — 1342, den 10. August. K. O.

Lodewicus dei gracia Monaſterienſis eccleſie Epiſcopus, Vniuerſis Chriſti fidelibus ad quos preſentes litere peruenerint Salutem in domino Sempiternam. Noueritis nos literas Reuerendi in Chriſto patris ac domini, domini Gancelini Albanenſis Epiſcopi Cardinalis domini Pape Summi penitenciarij recepiſſe, quarum tenor Sequitur in hec verba, Venerabili in Chriſto patri, dei gracia Epiſcopo Monaſterienſi vel eius vicario in ſpiritualibus Gancelinus miſeratione diuina Epiſcopus Albanenſis Salutem et Sinceram in domino caritatem. Ex parte Nobilis viri Erneſti Nati quondam Nobilis viri Alberti ducis in Brunſwich halberſtadenſis dyoceſis, et Elizabet Nate Nobili viri henrici Lantgrauij domini terre haſſie nobis exhibita peticio continebat, quod ipſi ignorantes aliquod eſſe obſtaculum inter eos quominus poſſent adinuicem matrimonialiter copulari ſecundum morem et conſuetudinem patrie debitis Solempnitatibus premiſſis Matrimonium inter Se publice contraxerunt, illudque carnali copula conſummarunt prolem quoque ex huiuſmodi matrimonio procrearunt. Cum igitur ad ipſorum peruenit noticiam, quod in quarto conſanguinitatis et affinitatis gradu Se attingunt, et Si diuortium fieret inter eos grauia poſſent inde ſcandala exoriri, Supplicari fecerunt humiliter dicti Coniuges eis per Sedem apoſtolicam de Salutari remedio miſericorditer prouideri, Nos igitur cupientes ipſorum Coniugum Saluti animarum prouidere et huiuſmodi ſcandalis obuiare auctoritate domini Pape cuius penitenciarie curam gerimus et de eius commiſſione in hac parte ſpecialiter nobis facta Circumſpectioni veſtre committimus cum dioceſano Suo ex certis cauſis ad preſens ſcribere omittamus, quatenus Si eſt ita cum dictis coniugibus, quod impedimento huiuſmodi non obſtante in ſuo poſſint matrimonio licite remanere miſericorditer diſpenſetis, prolem ex eis ſuſceptam et ſuſcipiendam legitimam reputando,. Datum Auinione,. V. Nonas Julij Pontificatus domini Clementis Pape VI Anno primo. Preſentatis igitur nobis literis huiuſmodi per procuratores eorundem coniugum, Iidem procuratores nobis

humiliter Supplicauerunt, quatenus ea que nobis in hac parte ſunt commiſſa exequi dignaremur, Nos itaque conſideratis diſpenſationis nobis commiſſe circumſtancijs, Quia ex fideli aſſertione dictorum procuratorum affirmantium in animas dictorum Coniugum, necnon ex fide dignorum teſtimonio comperimus, quod dicti Coniuges ante conſummationem matrimonij impedimentum inter ſe quod poſſet impedire matrimonium penitus ignorarunt Auctoritate commiſſionis nobis facte in hac parte quod ipſi Coniuges in Suo poſſint licite remanere matrimonio non obſtante impedimento predicto miſericorditer diſpenſauimus et diſpenſamus tenore preſentium cum eiſdem, ac prolem ex eis ſuſceptam et Suſcipiendam legitimam reputamus. In quorum teſtimonium Sigillo noſtro preſentes literas fecimus communiri. Datum anno domini. Milleſimo Trecenteſimo. Quadrageſimo ſecundo jpſo die beati Laurencij martiris.

17. Herzog Albrecht von Sachsen begünstigt die Verschiffung des Lüneburger Salzes von Möllen nach Lübeck, nimmt die Bürger von Lüneburg, ihr Gut und ihr Gesinde in seinen Frieden und Schutz, verspricht den Bürgern Zurückgabe des Gutes, das ihnen von seinen Mannen genommen wird, und Hülfe zum Ersatz des durch Andere verursachten Schadens, begünstigt den Transport der Güter zwischen Möllen und Geesthacht, bestimmt, dass das etwaige Vergehen der Knechte, die die Waare transportiren, ihr selbst nicht zum Nachtheile gereichen und dass zu Möllen von den zu Lauenburg zollfreien Gütern Zoll entrichtet werden soll, und verspricht den Bürgern Lüneburgs, ihrem Gesinde und ihrem Gute völlige Sicherheit in seinem Herzogthume während eines Krieges mit dem Herzoge von Lüneburg. — 1342, den 7. September. XIV.

We Albrecht van der gnade godes hertege to Saſſen Bekennet vnd betuget in deſſeme breue. dat we mit willen vnd mit vulbort al vnſer rechten eruen, vnd mit rade vnſer truwen Man van degedinge wegene, vnd dor ghunſte willen hebbet gegeuen vnd gheuet alle den Borgheren in der Stad to luneb̃ alle deſſe ſtucke de hir na ſtat beſcreuen to ewiger vriheit, Wanne alſo vele zoltes is to Molne dat men ſchepen mach. XXIIII. prame edder. XXX. vnd dar entwiſſchen, dat de genne komen de dat zolt bewaret vnd dat water eſchet van deme de de ſlûze bewaret des negeſten dages dar na ſchalmen dat water gheuen. alſo dat ſe to lubeke mogen komen to allen tiiden van paſchen wente to vnſer vrouwen dage der erſten, Dar na van vnſer vrouwen dage bette to paſchen ſchalmen dat water geuen im to make na older wonheit, vnd neen vnrecht ſchalmen oppe de prame noch oppe dat zolt, noch oppe dat gut ſetten, mer alſe een old wonheit is [1]) geweſen. Ok ſo neme we vnd vnſe rechte eruen de borgere to Luneb̃ vnd ere gud, vnd al ere geſinde in vnſen vrede, de ſcholle we vordegedingen alſe vſe Man vnd vſe Borghere. Were ok dat ſe ſchaden nemen an luden gicht an ghude van vnſen Mannen dat ſcholle we vñ vſe rechten eruen wedderdon. Were ok dat ſe ſchaden nemen van den de vnſe Man nicht en ſin der vyend ſcholle we vnd vnſe eruen werden. alſo lange went ym dat wedderdan werde mit rade der Radmanne to luneb̃. Ok legghe we af vngerat an watere vnd an lande, dat en ſchal ereme gude nicht ſchaden. Were ok dat de knechte bi dem gude ſchaden nemen edder deden, dat en ſchal der borgere gude nen ſchade weſen Were ok dat de borgere van luneb̃ voreden ere gud van Molne to hachede, edder van hachede to Molne, dar ſcholle we vnd vnſe eruen vnd vſe ammetlude ſe to vorderen vnd ſe ſchollen eren tolne dar vor gheuen to Molne vnd andersnerghene des dat gud to louenb̃ tollenvry ſy. Were ok dat de hertege van luneb̃ vnd we edder vnſe eruen viende worden. doch ſo ſchollen de borgere van luneb̃ vnd ere geſinde liues vnd gudes velich weſen in vnſen Sloten vnd in vnſem lande vor alle den de dor vſen willen don vñ laten willen. Alle de ienne dar de Radmanne van luneb̃ vorſpreken willen, dat ſe ere borgere edder ere geſinde ſint, de ſchollen in vnſem vrede weſen Hir heft ouer geweſen to tûge. her Marquard wulf [2]) Riddere. hinr̃ ſmilowe vnſe ammetman. Deſſe degedinge ſint beghûnd to Eyſſlinge vnd ſint to luneborg vultoghen.. Vnd dat alle deſſe ſtucke vaſte holden werden ſo hebbe we vnſe Ingeſ̃ henget to deſſem breue. Vnd is geſchen Na godes bort XIIIᶜ Jar in dem XLII Jare in dem hilĝen auende der bort vnſer leuen vrowen.

Gedruckt in dem Urkundenbuche der Stadt Lübeck II. pag. 690.

Das Copiar XVI zeigt folgende Verschiedenheit: [1]) *heft* statt *is*. [2]) Hier ist eingeschoben *en*.

18. Die von Boldensen geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit ihrem Schlosse Holdenstedt zu Dienste zu sitzen und dasselbe keinem Fürsten oder Herrn zu verkaufen oder zu verpfänden und gestehen ihnen daran das Näherrecht zu. — 1342, den 13. September. K. O.

We werner vnde Conrad Brodere. Conrad wolter. vñ werner brodere knapen. gheheten van Boldenſen. Dot witlich alle den de deſſen bref Set. eder horet. vnde bekennet openbare dat we vor vs. vnde vſe Brodere vnde vor vſe Eruen. mit Samender hant. in truwen louet hebbet den Erbaren vorſten vſen heren. hertoghen Otten. vñ hertoghen Willehelme van Brunſw̄. vñ van luneborch. vnde louet en vnde Eren Eruen vnde nacomelinghen. in deſſem breue dat we en to Denſte ſitten ſchollet vnde willet mit vſeme Slote tho holdenſtede. vñ dat we nicht holden ſchollet. noch hegen ere vorveſteden lude mit witſchop. Ok ſchollet de Suluen vorſten ouer vs. woldech weſen rechtes eder minne Se Schollet vs ok vor deghedinghen. lic eren mannen. Wer ok dat vs we vor vnrechtegede hulpen Se vs dar vmme nicht rechtes eder minne binnen twen Maneden. na des dat we en dat ghe kundighet hedden ſo moſte we vs van deme ſuluen ſlote vnrechtes wol ir weren.,, Ok bekenne we. dat we dat vorbenomde ſlot. nicht vorcopen willet noch vor Setten. noch vor lyghen Jengem vorſten noch heren. Wer ok dat we dat ſlot vorcopen wolden. vſeme gheliken. So ſcholde we dat vſen heren van luneborch erſt beden. willen ſe dat vor de ſuluen penninghe nemen. des ſcholle we en gunnen. Dhe be waringhe de we en ghedan hebbet. de ſchollet en de Jenne don de vs dat ſlot afcopen.,, Ok bekenne we. dat we hebbet ghelouet in truwen. vñ vp de hilgen gheſworen. dat we ne ſchollet. noch ne willet Jengen heren noch vorſten vp laten vppe dat ſulue ſlot vp vſer heren ſchaden van luneborch. Alle deſſe vor beſchreuene dingh. be kenne we in deſſeme breue dar vſe ingheſeghele to ener openbaren betughinghe tho hanghet,, vnde Is ghe ſchen to. Tzelle na godes bort. Dritteynhundert Jar. In deme twe vnde vertigheſten Jare In des hilghen Cruces auende Indeme herueſte.

19. Die von Ambleben geloben, mit ihrem Schlosse Ambleben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Dienste zu sitzen. — 1342, den 28. September. K. O.

Wie her Jan van ampeleue Riddere, vn ſine ſone. Jan. vñ willikin knapen. Dot witlick allen den de diſſen bref ſeen vñ horen vñ be kennen openbare, Dat wi mit vſeme ſlotze ampeleue Ewichliken to denſte ſitten ſcolet vñ willet Den Erbaren vorſten, hertoghen, Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneſwich vñ van Lunenborch Broderen, vſen herren, vñ ſie ſchullet ouer vns woldich weſen Minne vñ rechtes to allen tziden, Se ſchullet vs ock vor degedinghen like eren mannen, vn wie ſchullet eme mit deme ſuluen ſlotze helpen vppe allez wene. Vortmer were dat wi be ſtallet worden van der ſeluen vorſten wegene, ſe ſcholden vs loſen, Deden ſe des nicht vñ vor lore wi dat ſlot van erer wegene ſe ſcolden etz vs gelden, alſo twen vſen vrunden, vñ twen eren mannen duchte redelich weſen. Were ock dat vs we vor vnrechtede, hulpen ſe vns nicht dar vmme rechtes oder minne binnen dren Manenden na des dat wi en dat kundigeden, worde wi dar binnen be ſtallet ſe ſcolden vs loſen Alle diſſe dingh de loue wi en mit ſamder hant in trůwen in diſſeme breue vaſt vñ ganz to holdene vñ to donde. Hir uph hebbe wi en diſſen bref ge geuen dar vſe Ingeſegele to hangen. Dit is ge ſchen to Tſelle. Na godes bort. Duſent Jar Dre vñ hundert Jar In deme twe vñ vertigeſten Jare In deme hiligen auende ſente Mychahelis vñ aller Engele.

20. Jordan von Ilten gelobt, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 50 Mark zu zahlen. — 1342, den 17. October. K. O.

Ego iordanus de iltene recognoſco preſenti litera meo ſigillo munita quod ipſe tercius videlicet cum domino meo domino bertoldo de kneſebeke et iohanne arnſvlet famulo promiſi et preſentibus promitto fide data domino meo domino wilhelmo duci de luneborch et bruneſw̄ quinquaginta marcas ſtendal̄ argenti vſque ad feſtum natiuitatis Chriſti nunc proxime aduenturum perſoluendas tali condicione ſi dominus ghero de byger nos prelibatos quitos affirmauerit tunc quiti et ſoluti a talis pecunie ſolucione erimus indilate et hec omnia ſupra dicta domino meo domino ottoni duci de luneborch et bruneſw̄ promiſi et promitto ad iam dicti domini wilhelmi fratris ſui fidas manus Datum anno gracie M̄ CCC̊ XL̊II in vigilia luce ewangeliſte.

21. Die Gebrüder Johann, Pichard und Conrad von Mandelsloh stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Bordenau mit 9 Hufen und der Mühle, Güter zu Suttorf und Rethen, die Mühle zu Adensen und das freie Gut daselbst verpfändet haben. — 1342, den 18. October. K. O.

Wj her Jan pichard vñ Cord van Mandeſlo hern herbordes Sone bekennet in Deſſem breue beſegelet mid vſen Ingheſegelen Dat de Erſammen vorſten vſe heren hertoghe otte vñ hertoghe wilhelm van brunſw̄ vñ luneb̄ hebbet os beuolen ore hus de bordenowe vñ neghen houe to bordenowe vñ de molen to bordenowe vñ al dat ſe hebbet to Suttorpe vñ wat ſe hebbet to Rettene vñ de molen to adenſen vñ dat vrighe gůd dar Sůlues mid allem rechte vñ mid allen dinghen de to Deſſem vorbenomden hůs vñ to den molen vñ to anderm Deſſem gude horet vn wj hebbet on ghedan verhvndert bremeſche mark teyn marke min alſo Dane wis Dat did benomde hůs Scal deſſer vorbenomden vorſten opene Slot weſen vñ erer eruen vñ erer nacomlinghe. weret ok Dat deſſe vorſprokenen vorſten eder ere eruen eder ere nacomlinghe Dit benomde hůs wolden weder hebben Dat mochten ſe os eder vſe eruen eyn Jar vore weten laten. weret ok dat wj eder vſe eruen. dit vorbeſcreuene ghelt welden weder hebben dat mochte wj vſe vorgheſegeden heren eder eruen ok eyn Jar vore weten laten wan dat Jar erſt vmme queme So ſcolden ſe os vſe vorgheſcreuene ghelt wedergeuen vñ we ſcolden Deſſen vorbenomden vorſten vñ eren eruen eder oren nacomlinghen ere vorbenomde hus vñ molen vñ ander gůd dat hir vorgheſcreuen is weder laten. vmbeworen weret ok dat we eder vſe eruen mid Jemende Schelinghe hedden wan wj on dat kvndigeden ſo Scolden ſe os dar na binnen achte wekenen helpen, minne eder rechtes. weret dat ſe des nicht endeden eder nicht don en mochten ſo mochte wj os van Dem hůs wol Ir weren vñ dat vſe dar af vorderen. weret ok Dat we mid witſchop Deſſer vorbenomden vorſten vñ erer eruen vñ van erem hetende in Deſſem vorbenomden hus wat vorbůweden Dat Scolden ſe os ghelden alſe twene vſer vrunt vn twene erer man ſpreken Dat lik vñ mogelik were. werd ok Dit vorbenomde hus van Deſſer vorbenomden vorſten wegene vorloren So ſcolden ſe os beſitten laten in Deſſem vorbenomden gůde alſo langhe went ſe os vſe ghelt geuen vñ wan ſe os dat wedergeuen wolden dat ſcolden ſe os eder vſen eruen eyn Jar vor to wetende Don Den Suluen willkore moghe wj ok hebben Ich we vſe ghelt wedder hebben wolden werd auer dit hus van vſer wegene vorloren So ſcolden ſe os in deſſem vorbenomden gůde beſitten laten alſo langhe went ſe os vſe ghelt weder geuen mochten. alle Deſſe vorbeſcreuen Dingh loue wj In truwen Deſſen vorbenomden vorſten vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen in Deſſem Jegenwardigen breue vaſt vñ ſtede to holdende vñ is gheſchen na goddes bord driteynhundert Jar in Dem twe vñ vertigheſten Jare In Sunte lukeſes Daghe Des heylighen Ewangeliſten.

22. Diedrich Blome *) gelobt, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg von seinen Freunden und Verwandten unbehelligt bleiben sollen, falls er in dem Zweikampfe mit Diedrich Holtgreve unterliegt. — 1342, den 12. November. K. O.

Ich Thÿderich blome. bekenne openbare an Deſen breue. Dat ich ghe nomen hebbe eÿnen. kamp. to vechtende. mit Thyderike Den holtgreuen. Vor den Edelen vorſten. Otten vnde wilhelme. brodere. Herthoghen van brunſwick vnde luneborgh vnde an eren lande. Were auer Sake Dat ich vor wunnen worde. van minen kampghenoten. Des ghot nicht en wille. So Solden de vorghenomden vorſten.. van des kampes weghene van minen vrunden vnde maghen vnbedeghedinget vnde vnghehindert bliuen. an luden. vnde an landen. Dat willekore ich vorghenomde Thÿderich blome. vnde loue entruwen Den vorghenomden. vorſten.. van miner weghene vnde miner vrunde vnde miner maghe. vnde al mines Slechtes.. Vnde Sette en.. to eÿner merren Sekerheÿt Teÿn Riddere.. vnde knechte.. to borghen. De en.. louet entruwen vaſt vnde Stede to holdende vor mj vnde de mine.. allent dat ich. vorghelouet hebbe an deſen breue Des loue wj

*) Im Siegel des Diedrich Blome ein Hund.

Holt klenkoc. Stacius van monchuſen. Harbert van mandeſle hern livdolues Sone Riddere. liudolf van den Slon. Gyſe van landeſberghe. Thyleke van den Slon. Johan van Monchuſen. lodewich van enghelenborſle. bernhart van eckerſte liudolf Span. knapen. en truwen vnde mit Samder hant vnder vnſen Ingheſeghelen Den vorghenomden. vorſten.. vaſt vnde Stede to holdende allent dat hyr vore ghelouet vnde Screuen is. bj namen dat de vorghenomden vorſten.. vnde al de ere.. vmbedeghedinget vngheſculdeghet vnde vngheueydet bliuen Solen. van al. blomen vrunden vnde maghen of he vor wunnet wert van Sinen kampghenoten Deſe bref is ghe ſcreuen na ghodes bort Duſent iar dre hundert iar in den twevñvertighiſten iare. Des negheſten daghes na Sunte Martines daghe.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen. Anhang pag. 25.

23. Die Knappen Rudolf von der Horst und Ludwig von Endelingborstel*) ersuchen die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, die ihnen schuldigen 25 Mark dem Pfarrer Artur zu Nenndorf für die von Goltern zu bezahlen. — Ums Jahr 1342. **K. O.**

Wy Rolof van der horſt. Lodewich van endelingheburſten knapen. dut kundich vñ oppenbare al den gennen de deſſes bref ſet oder horet leſen, Dat wy los laten vnſen heren den hertoghen van lunenborch. viſuntwintich mark bremeſches ſulueres. Alſo beſcedeliken ofte ſe ſe geuen vñ bereden. hern artuſe deme kercheren to nendorpe van der van golteren wegene. To ene betuginghe. ſunt vnſe ingeſele hanghen to deſſen bref.

24. Die Schulte bescheinigen, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Auslagen für den Bau auf den Schlössern Harburg und Moisburg, den an Pferden und sonst erlittenen Schaden, Alles, was dieselben ihnen als Amtleuten der beiden Schlösser schuldeten, und das Geld, womit sie verpfändete Stücke von Werner Grote eingelöset haben, bezahlt erhalten zu haben. — 1342, den 6. December. **K. O.**

We bertold vñ Jan brodere Riddere gheheten de Scultcn Bertold vñ Jan hern bertoldes ſone des Schulten vn bertold vñ meynrik hern Janes ſone des Sculten be kennet openbare vñ dot witlik al den de deſſen bref Seet eder horet dat de Erſammen vorſten vſe heren hertoghe otte vñ hertoghe wilhelm van brunſw̃ vñ luneborch hebbet os vorbenomden hern bertolde dem Sculten vñ vn bertolde vñ Jane des Suluen hern bertoldes ſonen vñ vſen eruen redeliken wedergegheuen al dat we vorgrâuen vnde vorbůwet hadden in oren Sloten horborch vñ moſdeborch de wile dat we ore ammechtlude dar weren vñ hebbet os Erliken vn wol yrlecht allen Seaden den we ghenomen hadden an perden vñ In anderen dinghen binnen der tyd dat we to deſſen vorbenomden Sloten ore ammechtlude weren vñ hebbet os degere alle Scult ghegulden de ſe os van des Suluen ammechtes weghene Sculdich weren vñ hebbet os vſe peninghe ghegeuen de we hadden in dem gůde dat we loſeden van hern wernere dem groten. vñ wj alle de hir voreghenomt Sunt en Scullet vñ en willet deſſe vorbenomden vorſten vñ ore eruen vñ ore nacomlinghe nichtes mer manen noch be deghedinghen van des ammechtes weghene dat we vorbenomden her bertold de Sculte vñ bertold vn Jan des Suluen hern bertoldes ſone to deſſen vorgheſcreuenen Sloten ore ammechtlude weren. alle deſſe vorbeſcreuenen dingh loue wj her bertold vn her Jan de Sculten vñ bertold vñ Jan hern bertoldes ſone des Sculten vñ bertold vñ meynrik hern Janes ſone des Sculten Intruwen mid ſamender hant in deſſem breue vor os vñ vor vſe eruen vſen vorbenomden heren hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̃ vñ luneborch vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen vaſt vñ ſtede to holdende vñ hebbet on deſſen bref ghegeuen vor os vñ vor vſe eruen beſeghelt mid vſen Ingheſegelen vñ is gheſchen na goddis bord driteyhvndert Jar In deme twe vn vertigheſten Jare In Sũnte nyclaweſes daghe des heylighen Biſchopes.

---

*) Cfr. die Urkunde vom 13. December 1348.

25. Ritter Rabodo von Harboldessen und einige Andere verbürgen sich dafür, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, in welches Schloss auch sie Diedrich Holtgreve zum Zweikampfe mit Diedrich Blome weisen werden, davon unbehelligt bleiben sollen. — 1343. K. O.

Ec her rabode van harboldeſſen en riddere bekenne In deſſeme breue beſeghelet mid mineme Ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen heren hertoghen otten vnde hertoghen wilhelme van brunſwich vnde luneborch antruwen ghelouet hebbe vnde loue ſvlf teghede borghe In welc ſlot ſe wiſet diderike holtgreuen tovechtende mid diderike blomen dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbedEdinght bliuen van deme benomeden diderike holtgreuen vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghe gheuen na goddes bord Dritteynhundert iar Indeme dre vnde vertegheſten iare.

K. O.

Ec Johan ſone Ichteſwanne hern bertrammes enes ridderes van harboldeſſen des elderen bekenne In deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen heren Hertoghen otten vnde Hertoghen wilhelme van brunſwich vnde luneborch antruwen ghelouet hebbe vnde love ſvlf teghede borghe in welc ſlot ſe wiſet Diderike holtgreuen tovechtende mid diderike blomen dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbededinght bliuen van deme benomeden diderike holtgreue vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghegheuen na goddes bord Dritteynhvndert iar In deme dre vnde vertegheſten iare.

K. O.

Ec Henric gheheten Holtgreue bekenne in deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen Heren Hertoghen otten vnde hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelovet hebbe vnde Love ſvlf teghede borghe. inwelc ſlot ſe wiſet Diderike holtgreven minen broder tovechtende mid Diderike blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbededinghet bliven van deme benomeden Diderike Holtgreven vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghegheven na goddes bord Dritteynhvndert iar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

K. O.

Ec Lippold gheheten Holtgreve bekenne in deſſeme breve beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren Vorſten minen Heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelouet hebbe vnde Love ſvlf teghede borghe. in welc ſlot ſe wiſet Diderike Holtgreven minen broder tovechtende mid Diderike Blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbededinghet bliuen van deme benomeden Diderike Holtgreve vnde van ſinen vrunden. Deſſe bref is ghegheuen na goddes bord Dritteynhvndert iar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

K. O.

Ec Hartbert gheheten van Holte bekenne in deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen Heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelovet hebbe vnde Love ſulf teghede borghe. in welc ſlot ſe wiſet Diderike Holtgreven tovechtende mid Diderike blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbededinghet bliven. van deme benomeden Diderike Holtgreven vnde van ſinen vrůnden Deſſe bref is ghegheven na goddes bord Dritteyhvndert Jar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

K. O.

Ec Johan gheheten van Weſtendorpe bekenne in deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelovet hebbe vnde love ſulf teghede borghe. in vele ſlot ſe wiſet Diderike Holtgreven tovechtende mid Diderike blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet unbededinghet bliven van deme benomeden Diderike Holtgreue vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghegheven na goddes bord Dritteynhvndert iar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

26. Die Knappen Iwan und Pardam *) von dem Knesebeck Gebrüder überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Ganse und den Hof zum Steine. — 1343, den 7. Januar. K. O.

We ẏwan vnde pardam knapen vnde brodere pardames ſone van dem kneſbeke, bekennet In deſſem Openen breue, dar vſe Ingheſeghele tv̄ banghet dat we hebbet ave laten van dem dorpe tv ganze, vnde van dem hove tv̄ dem ſtene, vnde van aller anſprake de we dar an hadden, eder Jeneghe wis hebben mochten, we vnde vſe eruen eder Jemend van vſer weghene vnde des ſcholle we vnde willet rechte weren weſen, vſen heren den erbaren vorſten hertoghen Otten, vnde hertoghen wilhelme van brunſwich vnde Luneborch, hir vp loue we en mit ſamender hand In truwen Indeſſem breue, De is ghe gheuen na goddis bort dritteynhvndert Jar Indem dre vnde vertegheſten Jare des negheſten daghes na twelften.

27. Die Gebrüder Friedrich und Gerhard von Wederden Knappen und die Gebrüder Günther und Günzelin von Bertensleben stellen einen Revers aus, dass ihnen Herzog Otto von Braunschweig das Schloss Linder verpfändet, für dasselbe und für das vor dem Schlosse liegende Dorf Uthmöden Friedegut im Kriegesfalle versprochen und das Gericht und das Geleite der Fuhrwagen im Lande Gardelegen auf anderthalb Jahre überlassen hat, während welcher Zeit sie das Schloss Gardelegen beköstigen und halten sollen. — 1343, den 2. Februar. K. O.

We vritze vñ Gherart brodere von Wederden. Knechte. Gunther vnde her Gunzelen Brodere von Bertenſleue. bekennen openbar indiſſeme breue. de beſeglet is mid vſen Ingheſeglen. vñ don witlik alle den. de ene ſen eder horen. Dat De Erbar vorſte vſe leue here. hertoghe Otte to Brunſwich. heft vs vnde vſen rechten eruen gheſat. ſin Hůs to Lyndere. mid alle deme dat dar to hort. vor vif mark. vnde twe Hůndert mark. Stendalſches ſelueres. Des ſuluen gheldes ſculle we vorbuwen achtentich mark an deme ſeluen hvſe mid ſteyne. vñ mid holte. dat to deme ſteynwerke hore. alſe twene ſiner man. vnde twene vſer vrůnt ſpreken dat id redelik ſi. wat we ok des gheldes nicht vorbuwet hedden an deme Hvſe. wanne he id von os. eder vſen eruen loſede. Des ne dorfte he eder ſine eruen os nicht weder gheuen. he ne ſcal ok dit vorbenomde hůs nicht loſen von os. eder von vſen eruen bynnen diſſen negheſten twen iaren. wanne he auer eder ſine eruen id loſen willet dar na. So ſcullet ſe os dat kundighen vor ſente wolburghe daghe. vnde denne to deme negheſten ſente martinus daghe dar na. vſe Penynge gheuen. were ok. dat we vſe pennynge hebben wolden. dat ſcolde we vſeme vorbenomden heren. eder ſinen eruen kundighen vor ſente wolburghe daghe So ſcolde he. eder ſine eruen. os eder vſen eruen. vſe Pennynge gheuen to deme negheſten ſente mertines daghe dar na. weret dat ſe. des nicht endeden. So mochte we mid deme ſeluen hůſe. vſer vorbenomden Pennynge bekomen mid vſeme ghelike. de vſe ghenote were. De ſcolde ok vſem vorbenomden heren. eder ſinen eruen alſo ghude wyſſende don. alſe we eme ghedan hebbet. So ſcolde dat ſin wille weſen. Ok ſcal dit ſlot. vſeme vorbenomden heren vñ ſinen eruen open weſen to al eren noden. welken ammechtman ok vſe here ſette. vnde de dar vp eſchede. de ſcolde os vorwyſſenen alſid redelik were. dat hůs os weder to antwordene vnde os vor ſcaden to bewarende vppe deme ſeluen hůſe. wanne ok de ammechtman dit hůs in neme. So ſcolde he de koſt hebben vppe deme huſe. ok ſcolde de ſelue ammechtman os vredeghud gheuen vſeme Plochwerke vor deme huſe. vñ deme Dorpe dat vthmode het. vñ ok licht vor deme ſeluen huſe. alſe vorde. alſe men dat den vyenden afghewinnen kan. weret ok dat dat Slot vorloren worde butẏn vſes vorbenomden heren denſte. So ſcolde vſe vorbenomde here. ſin Slot. vnde we vſe Pennẏnge dar an hebben vorloren. vnde we neſcolet os nicht ſonen noch vreden mid den. de dat ghewůnnen hedden. vſe vorbenomde here. eder ſine eruen. nehedden dat ſlot weder. eder we nededen dat mid ereme ghuden willen. Ok ſcal vſe here. vſes rechtes macht hebben. vñ ſcullen ſine man vñ lude by rechte laten. ok heft os vſe vorbenomde here ghelaten ſin gerichte in deme lande to Gardelege. vñ dat geleyde dat he plecht to nemende von den vorwaghenen. dat ſculle we hebben twiſchen hir vñ vſer vrowen daghe der

*) Im Siegel ein Einhorn.

lateren de nilkeſt kumpt. vñ von deme vort ouer eyn iar. Na der tyd. ſcal vſeme heren dat ſelue ghérichte vñ geleyde weder ledich vñ los weſen. De wile we ok hebben dat gerichte vñ geleyde. So ſculle we dat hus to Gardelege bekoſtighen. vnde holden. Alle diſſe vorbeſcreuenen ding vñ ſtucke. loue we vſeme vorbenomden heren. vñ ſinen rechten eruen entruwen mid ſamederhant indiſſeme breue ſtede vñ ganz to holdene. Vnde we. her Heyneke Schengke her Boſſe von Aluenſleue Riddere. Albrecht von Aluenſleue. vnde Hans von wantzleue hern Ghuncels ſone von wantzleue de to wantzleue wonet. vor vſe vorbenomden vrunt vritzen vñ Gherarde von wederden. vñ we her Hillebrant. von Oeſuelde. de to Bertenſleue wonet her Boſſe von Bertenſleue. her Ludolf von Honleghe Riddere. vñ Gunzeln von Bertenſleue. knecht. vor vſe vrunt vorbenomet Gunthere vñ hern Gunzelen von Bertenſleue Brodere. bekennet opeliken indiſſem ieghenwardighen breue. Dat we hebben ghelouet. vñ louen entruwen mid ſameder hant. vſeme vorbenomden heren. hertoghen Otten von Brunſwich. vñ ſinen rechten eruen alle diſſe vorbenomden ding vñ ſtucke. ſtede vaſt vñ ganz to holdene. To eynem orkunde alle diſſer vorbeſcreuenen ding. hebbe we vſe Ingheſegle an diſſem bref ghehenget. by der vorbenomden ſakwolden Ingheſegle vſer vrunt. vnde is ghegheuen. Na Goddis bort Dritteynhundert. iar. in deme. Dren vñ vertigheſten iare. In vſer vrowen daghe to Lechtmiſſen.

28. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe, Johann, Bodo und Hempe von dem Knesebeck*) Gebrüder verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Antheil an dem Schlosse Knesebeck, an der Burg und Vorburg, an dem Patronatrechte, an dem Gerichte, am Dorfe und an allen Zubehörungen. — 1343, den 9. März. **K. O.**

We Boldewin. Pardam, Hempe, Hannes, Bode, vñ Hempe, van deme kneſebeke. Brodere vñ knapen, dot withlic alle den de diſſen ieghenwardighen Bref leſen horet vñ ſiet, vñ Bekennet openbare, dat we mit endrachtighem willen, mit wlbord alle vſer eruen, vñ ok mit vſer vrunde rade hebbet vorcoſt to rechteme cope, den Erbaren vorſten, vſen heren, hertogen Otten vñ hertogen wilhelme, van Bruneſwic vñ van Luneborgh eweliken to beſittende, vñ eren Eruen, vñ eren Nacomlinghen, al dat vſe was in deme kneſebeke in der Borgh vñ in vorborch in kerkenlene vñ in Richte, in dorpe vñ in holten, in velden, in weyde in watere, vñ in wiſſchen, mit allerleÿge rechte vnde nut alſo we it hadden, vor ſes hundert Mark lodighes ſulueres Luneborghere witte vñ wichte, vñ des ſcole we ere were weſen, wor is en nod is, Dat love we en mit er ſamenden hand in truwen in deſſeme Breue dar vſe ingheſeghele to hanghet, De is ge gheuen na Goddis Bord, Dritteÿnhundert jar in deme dre vñ vertigheſten iare, des anderen ſondaghes in der vaſten.

29. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe, Johann, Bodo und Hempe von dem Knesebeck) Gebrüder geloben die Lehnwahre ihres Theils des Schlosses Knesebeck den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bis zu deren Belehnung damit zu Gute zu halten. — 1343, den 9. März.** **K. O.**

We boldewin, pardum, hempe hannes, bode vnde hempe, knapen, vnde brodere, ghe heten van deme kneſbeke, dot witlik alle den, de deſſen bref leſen horet, vnde ſiet, vnde dot openbare, dat we vor vs, vnde vor alle vſe Eruen, mit ſameder hand intruwen louet hebbet, vnde louet in truwen in diſſeme breue, den Erbaren vorſten, vſen heren. hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van bruneſwich vnde van Luneborch, broderen, vnde eren Eruen, vnde eren nacomlingen, dat we, vnde vſe Eruen, de lenware vſes deles, in deme kneſbeke, en to gude holen willet, vnde ſcollet, alſo langhe, wante ſe de erweruet, vnde wanne ſe dat van vs eſſchet, ſo ſchole we ſe vp laten, Hir vp hebbe we vſe Ingheſeghele henght in diſſen bref diſſer vor ghe ſchreuenen dingh en orkunde. De is ghe gheuen na goddes bord duſent Jar drehundert Jar In deme dre vnde vertigheſten Jare, des anderen ſondaghes in der vaſten.

---

*) In den Siegeln eine Greifenklaue.

**) In den Siegeln eine Greifenklaue.

30. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe, Johann, Bodo und Hempe von dem Knesebeck Gebrüder geloben, ihren Theil des Schlosses Knesebeck, welcher dem alten Balduin von dem Knesebeck gehört hat, am 2. Februar nächsten Jahres den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu verkaufen und abzuliefern. — 1343, den 9. März. II.

We Boldewin pardam hempe hannes. Bode vnde hempe Brodere vnde knapen vamme kneſbeke bekennet vnde bethuget in deſſeme Jeghenwardinghen breue vor alle den de ene ſeet eder horet vnde louet ok entruwen mit ſamender hant in deſſeme ſuluen breue dem erſamen vorſten hertoghen. Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde to Luneborch vſen heren vn̄ eren eruen vnde eren Nacomelinghen. Dat we en mit gudem willen. al vſer eruen to deſſeme negheſten lechtmiſſen willet vnde ſcolet vor Copen enen Rechten cop vſen del den wẏ hebbet an deme ſlote tome kneſbeke de Olden Boldewines vamme kneſbeke weſen hadde. vnde allet dat we an deme ſuluen ſlote hebbet vor Anderhalfhundert lodeghe mark luneborgher wichte vnde witte vnde ſcolet ok vſen vorbenomden heren van Luneborch eder eren eruen eder eren Nacomelinghen dat ſulue ſlot to deme kneſbeke to deſſeme negheſten lichtmiſſen anworden vnbeworen mit alleme rechte dat to deme ſuluen ſlote hort To eẏner grotter bethughinge hebbe we vorbenomden vamme kneſbeke deſſen bref beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen vnde louet dit in truwen mid ſamender hant vſen vorbeſcreuenen heren van Luneborch vaſt vnde ſtede to holdende Dit is ghe ſchen na godes Bord. Duſer Jar drehundert iar in deme dre vnde vertigeſten iare des Anderen ſondaghes in der vaſten.

31. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe*), Bodo, Johann und Hempe von dem Knesebeck) geloben, von dem Schlosse Knesebeck den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und den Ihrigen mit Ausnahme der von Bertensleben keinen Schaden zuzufügen. — 1343, den 12. März. K. O.**

We Boldewin pardam Hempe bodo Hannes vn̄ Hempe Brodere vn̄ knapen van dem kneſebeke, bekennet in deſſeme Breue openbare vor alle den de ene ſiet vn̄ horet, dat we den Erbaren vorſten vſen heren hertogen otten vn̄ hertogen wilhelme van Bruneſwic vn̄ luneborgh Broderen vn̄ eren eruen mit ſamender hant in truwen lovet hebbet, vn̄ louet in diſſeme Breue dar vſe ingheſeghele to hanghet, dat we en vn̄ alle den eren, ane den van Bertenſleue nenen ſcaden don willet noch ſchullet, van deme kneſebeke, noch we noch de vſe, were aver dat der vorbenomden vorſten Man, vs ſcaden deden dat ſchulle we en kundigen, hulpen Se vs dar na binnen ver wekenen nicht vmme rechtes eder Minne, ſo moſte we us van deme kneſebeke wol erweren, deſſe Bref is ge gheuen na Goddis Bord dritteynhundert iar, im dre vn̄ vertigheſten jare in ſunte Gregorius daghe.

32. Graf Ludolf und Junker Heinrich von Hallermund Gebrüder verkaufen ihren Theil des „Spannes" und des „neuen Hofes" an Conrad von Hamelen zu Münder und an seinen Schwager Johann Soltkoten und belehnen sie damit. — 1343, den 13. März. XI.

Van der Gnade Goddes, we, Greve Ludolf vnde Juncherre Henrik, van Halremvnt, Brǒdere, bekennet vnde betůghet openbare vor al den de deſſen Bref ſeet vnde hǒret, dat we vnde vſe rechte Erven hebbet vǒrkoft enes rechtes Kopes vſe Deel des Spannes vnde des nygen Houes mit aller Slachter Nut vnde mit alleme Rechte, Conrade van Hamelen to Mvndere wǒnachtich, Johanne Soltkoten ſineme Svagere, vnde ǒren rechten Erven, vor neghentech Mark Bremeſches Suluers, vnde belenet ſe mit deſſeme vorſprokenen Gůde, vor v̊s vnde vor vſen Erven. vredeſammeliken to beſittende, Were aver dat Conrad van Hamelen vnde Johan Solkote de hir vore benomd ſin, ſtǒruen, ſo ſcholde we ǒre rechte Erven beleuen mit deſſeme vorſprokenen Gv̊de liker wis alſo we ſe mede hebbet belenet behalver ienigherhande Wederſprake, Al deſſe

*) Cfr. die Urkunde des Markgrafen Ludwig von Brandenburg vom 23. November 1343 in Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 2. pag. 169.

**) In den Siegeln eine Greifenklaue.

vorbeſcreuenen Deghedynghe love we in deſſeme Breve en Truwen ſtede vnde vnbrȯkeliken to holdende, Vnde in eyne Betu̇ghynghe deſſer vorbeſcrevenen Dynk hebbe we vſe Ingheſeghele ghehenghen laten to deſſeme Breve. De is ghegheven na Goddes Bort, dritteynhundert Jar, in deme dre vnde verteghesten Jare, des Donredaghes vor Mitvaſten.

33. Die Ritter Albrecht Bokmast und Bertold von Reden und die Knappen Wilbrand von Reden und Diedrich Bokmast beurkunden, dass durch ihre Vermittlung Balduin, Pardam und Hempe von dem Knesebeck und deren Brüder den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Güter zu Vorhop, Emmen, Schönewörde und Ohrdorf zum Schlosse Knesebeck verkauft haben. — 1343, den 20. März. K. O.

We alberd Bocmaſte bertolt van Reden riddere wulbrant van reden vñ thiderich Bocmaſte knapen Bekennet In Deſſeme breue vnder vſen In gheſegelen Dat we ghedeghedinget hebbet mid Boldewine pardamme vñ hempen vamme kniſbeke Dat ſe vñ Ere brodere vorcoft vnde ghe laten hebbet Den Erſammen vorſten hertogen otten vñ hertogen wilhelme van Brunſw̄ vñ luneb̄ oren Eruen vñ nacomlinghen wat ſe hadden. to vorhope to Eme to Schonenworden vñ neghen mark gheldes to ordorpe Dat Scullet Deſſe vorbenomden vorſten mid allerleye nu̇d vñ rechte beſitten mid anderme gude vñ gulde De Se Deſſen vorbenomden vamme kniſbeke to Dem hus tome kniſbeke af ghecoft hebbet Dit is gheſchen na goddis bord Driteynhundert Jar In Dem Dre vñ vertigeſten Jare Des nogeſten Donredages vor Letare.

34. Die Ritter Bertold von Reden und Albrecht Bokmast und die Knappen Wilbrand von Reden und Diedrich Bokmast beurkunden, dass durch ihre Vermittlung Hempe von dem Knesebeck und seine Brüder den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Güter zu Ohrdorf, Emmen, Vorhop und Schönewörde verkauft haben. — (1343, den 20. März.) K. O.

We Her Bertold van Reden, Her albert Bokmaſte, Riddere, wulbrand Her wlbrandes ſone van Redhen vñ Thiderik Bokmaſte knechte Betughet vñ Bekennet in deſſeme Breue dar vſe jngheſeghele to hanghet, dat Hern Hempen ſone van deme kneſebeke Hempe vñ ſine Brodere. hebbet vor coft vñ eweliken laten vſen heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneſwik vn luneb̄ Broderen den erbaren vorſten vñ eruen vn Nakomlinghen, dit Gud mit aller leyge nut vn Rechte alſo ſe it hadden, To Ordorpe neghen houe, vñ to Emene enen hof, vñ alle dat gud dat ſe hadden to vorhope vñ to ſchoneworden, vñ dat hebbe we Deghedinghet.

35. Knappe Wilbrand von Reden gelobt, die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen Ansprüche Anderer auf die ihm zu Lehn ertheilten Güter zu Alvesen zu sichern. — 1343, den 20. April. XXI.

Eck Wulbrant von Reden knape hern Wulbrandes ſone Bekenne openbare In duſſeme breue Dat de Erſame furſte Hertoge Otte van Brunſwig vnd Luneborg myn here hefft my belehnt mit eynem koten vnd mit Seuen morgen Landes vppe deme velde to Alueſſen de to deme koten horet vnd mit eyner wiſch darſulues Alſodane wis wert dat duſſe vorbenombde Hertoge Otte vnd Hertoge Wilhelm mine heren van Luneborg vnd de herſchap rechtes bedegedinget worden vmme duth ghut Dar wil ek Wulbrant von Reden vnd myne eruen mynen vorbenombden heren vnd de herſchap van Luneborg aff entlaſten Dit loue ek Wulbrant vnd mine eruen in truwen in duſſem breue mynen vorbenombden heren vnd der herſchap vaſt vnd ſtede to holdende To eyner betughinge hebbe ek deſſzen breff beſegelt mit mynem Ingeſegele vnd is gegeuen na goddes bort duſent Jar dre hundert Jar In deme dre vnd vertigeſten Jare des achteden dages na paſſchenn.

36. Johann von Haselhorst und seine Söhne geloben, den Bergfrieden auf ihrem Hofe zu Hermannsburg zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 2. Mai. K. O.

Ic. Johan haſelhorſt van hermenſborch. vnde we Bertram. hinric vnde ludolf. Johan haſelhorſtes kindere dot witlic alle den dhe deſſen bref Sen eder horet, vnde betughet vnde bekennet openbare indeſſeme breue dat we ghe degedinghet hebben. mit den. acbaren vorſten hertoghen Otten. vñ hertoghen. willehelme van Brunſw̄ vnde luneb̄. vſen heren. dat we Schollet vnde willet breken den berchvrede de dar ghe buwet is vnde ſteyt in vſeme houe to hermenſborch. wan dhe vor benomeden vorſten vſe heren. Eder ere eruen. eder ere Nacomelinghe. dat willet vnde dat van vs eſchet. Des hebbe we to ener openbaren betuginghe deſſen.. bref mit vſen Ingheſeghelen be Segellet vñ is ghe ſchen Na Godes bort. Dritteynhundert Jar Indeme dre vnde vertigheſten Jare des negeſtes dages na Sunte woldbûrge daghe.

37. Die Gebrüder Albrecht, Bernhard, Heinrich und Segeband Leveste schwören dem Herzoge von Lüneburg, dem Rathe zu Hannover, dem Diedrich Goslene und den von Ember eine Urfehde und geloben, wegen künftiger Streitigkeiten mit den Bürgern der Stadt vor dem Rathe, wegen Streitigkeiten mit dem Rathe oder anderen Unterthanen vor dem Herzoge zu klagen. — 1343, den 5. Mai. H. O.

We. albert. bernard. Henric. vñ Seghebode. brodere. gheheten leueſte. bekennet in deſſer ſcrift vnder vſen ingheſeghelen. Dat we hebbet ghelouet antruwen. vnde gheſworen vppe den hilghen. vſeme heren van luneborch vnde deme Rade to Honouere vnde den ſakwolden thileken ghoſlene vñ den van.. Embere. vñ alle den de darmede begrepen ſin. Ene rechte orveyde. vmme dat. dat ek albert de vorbenompte. gheſchud was. van deme ſuluen thileken Ghoſlene to Honouere. Vnde dat we enſchullet de wile we leuet. vſes heren van luneborch. vnde der ſiner. vnde des.. Rades to Honouere vnde der borghere dar ſulues nummer vigende werden. Were auer dat en ſchelin(ghe vpſtunde vn)der borgheren to Honouere, vnde vnder os. Dat ſcholde we vor volg(hen vor dem)e Rade dar ſulues. Worde auer en ſchelinghe vnder deme ſuluen. Rade Eder vnder anderen vnderdanen vſes heren van luneborch dat ſchulle we vor volghen vor vſeme vorbenompten heren van luneborch. vnde nemen dar, dat recht ſi. Worde os auer dar rechtes borſt. Dede we dar wat vmme dat en ſcholde vſe vor beſcreuene lovede vñ Ede. mid nichte rören. Wanne vs auer recht begighenen mochte. Dat ſcholde we nemen. So bleuen echt vortmer vſe vorbeſcreuene lovede vñ Ede bi orer erſten macht Deſſe bref is ghegheuen na Goddes bort Duſent vñ drehundert iar, in dem dre vñ vertegheſtem iare to ſvntte Goddehardes daghe.

38. Ritter Arnold von Wettbergen und seine Söhne verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Stelle, auf welcher das Schloss Hachmühlen gebauet ist. — 1343, den 5. Mai. X.

We Arnoldt von Werberge Ridder vnd ſine Sohne, Hinrick, Ludeleff vnd Jan, Bekennet openbar vor alle den, de duſſen breff ſeet vnd horet, dat we den Erbarn Forſten vnſen heren, hertogen Otten vnd hertogen Wilhelmen van Brunſchwick vnd Luneborch, vnd ohren rechten Eruen vnd oren Nakomelingen, mit willen vnd mit vulborde all vſer eruen verkofft vnd gelaten hebbet vnd latet jn duſſem jegenwardigen breue, mit allem Rechte de Stede, dar dat huſz tho Hachemolen vppe licht vnd vp gebuwet is Vnd willet vnd ſchullet ſe duſſer vor beſchreuenen Stede ghewaren, alſz Recht iſz wans on nott iſz, vnde wan ſe idt van os eſchet eder eſchen latet, Alle duſſe vor beſchreuenen dingh hebben wy deſſen vorbenomeden Forſten vnd oren rechten Eruen vnd oren Nakomelingen mit ſamender handt jn truwen gelouet, vnd louet in duſſem ſuluen breue, den we beſegelt hebbet mit vſen jngeſegelen, vaſt vnd ſtede tho holdende, Vnd is geſchehen na Goddes bortt Drittenhundert Jar, Jn dem drey vnd vertigiſtem Jare, Jn Sunte Goderdes dage.

39. Ritter Arnold von Wettbergen und seine Söhne bescheinigen, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Ersatz für allen Schaden erhalten zu haben. — 1343, den 18. Mai. K. O.

We Arnolt van wetberghen riddere vñ Sine Sone Hinrik Ludolf vn Jan bekennet openbare in Deſſem Jegenwardighen breûe De beſeghelt is mid vſen Ingheſegelen Dat we De erbaren vorſten vſe heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneb̄ vñ ere rechten eruen vñ ore nacomlinghe hebbet

ledich vñ los ghelaten aller Sculde vñ alles.. Schaden Den we went an Deſſen Dach van orer wegene ghenomen hebbet vñ en willet noch en Scullet ſe dar nicht mer vmme manen vñ be Degedinghen eder nemant van vſer wegene Dat hebbe we Deſſen vorbenomden vorſten vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen vor os vñ vor vſe eruen mid Samender hant in truwen ghelouet vñ louet in Deſſem Sŭluen breŭe vaſt vñ ſtede to holdende vñ is gheſchen na goddis bord driteynhundert Jar in Dem Dre vñ vertigheſten Jare Des anderen Sondaghes vor pinkeſten.

40. Diedrich von Eldingen und seine Söhne geloben, den Bergfrieden auf ihrem Hofe zu Eldingen zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 18. Mai. K. O.

We diderik van Eldinghen vñ Sine Sone diderik vñ geŭerd bekennet vñ betughet openbare in Deſſem Jeghenwardighen breŭe De beſeghelt is mid vſen Ingheſegelen Dat we mit Den erbaren vorſten vſen heren hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̃ vñ luneb̃ ghedegedinghet hebbet Dat we Scullet vñ willet nederlegghen vñ breken vſen berchŭrede, den we in vſen hof to Eldinghen ghebuwet hebbet wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ere eruen eder ore nacomlinghe Dat van os eſchet eder eſchen latet alle Deſſe vorbeſcreuenen dingh hebbe we geŭerd vñ albert brodere gheheten van eldinghe Deſſen vorbenomden vorſten vſen heren vñ oren rechten eruen vñ oren nacomlinghen mid Samender hant in truwen ghelouet vnde louet in Deſſem Suluen breue vnder vſen Ingheſegelen vaſt vñ ſtede to holdende vn vŭllenkomliken to donde weret dat on brok worde an Diderike van Eldinghe vſem brodere vñ an diderike vñ geuerde ſinen Sonen De hir vor benomt Sunt Dit is ghe ſchen na godes bord Driteynhundert Jar in dem dre vñ vertigheſten jare Des Sondaghes vor crŭcen als Id to himmele vor.

41. Erzbischof Heinrich von Mainz ertheilt dem Herzoge Heinrich von Braunschweig eine Anweisung auf 270 Mark Leibrente, gelobt, ohne des Herzogs Wissen und Willen keine Sühne oder Frieden mit den Brüdern desselben zu errichten, und verspricht, dreien Söhnen des Herzogs geistliche Lehne zu verleihen und die Beede und Schatzung der Stadt Duderstadt nicht zu erhöhen. — 1343, den 19. Mai.

Dieser Urkunde ist folgende inserirt:

Herzog Heinrich von Braunschweig verkauft mit Zustimmung seiner Gemahlinn Hedwig dem Erzbischofe Heinrich und dem Stifte Mainz ausser den in dem anderen Kaufbriefe vom selben Tage genannten Gegenständen folgende verpfändete Schlösser und Städte, die Hälfte des Schlosses Herzberg, den dritten Theil der Städte Hameln, Einbeck, Osterode, seinen Antheil an Grubenhagen und alle seine Besitzungen diesseits des Harzes, für eine ihm zu zahlende Leibrente von 270 Mark feinen Silbers und für eine nach seinem Tode seiner Gemahlinn zu zahlende Leibrente von 150 Mark, und verpflichtet sich, von der in dem anderen Kaufbriefe desselben Tages genannten Kaufsumme 600 Mark auf die Einlösung von Gieboldehausen und Duderstadt zu verwenden. Er bedingt jedoch, dass, falls er den Erzbischof nicht innerhalb zweier Jahre in den Besitz der verkauften Schlösser und Städte setzen kann, dieser Kaufvertrag ungültig sein, dagegen aber der andere Kaufbrief desselben Tages Geltung behalten soll. — 1342, den 20. Februar. K. O.

Wir Heinrich von Gots genaden des Heiligen Stules zu Mentze Ertzbiſchof, des Heiligen Romiſchen Riches in dutſchen landen Ertzkantzeler Tun kunt allen Luten, Daz wir mit rate, wizzen vnd willen, Johans des Dumdechans vnd des gemeynen Capitels zu Mentze, deme Schinbern furſten, hern Heinriche Hertzogen zu Brunſwig, vnd frowen Hedewige ſinre elichen Huſfrowen, zwey hundirt, vnd Sybentzig marg loſiges ſilbers Jerlicher gulde, die wir, vnſir Nachkomen, vnd vnſir Stift yn ſchuldig ſin Jerliche zu geben, vm den kouf, vnd loſunge, des Sie mit vns vbirkomen ſint, als die briefe ſprechent, die her nach von worte zu worte geſchriben ſtent, odir andir briefe, die Sie vns, vnd vnſirme Stifte dar vbir gegeben hant [1]), Von der genaden gotes, Wir Heinrich Hertzoge zu Brunſwig Tun kunt allen Luten vnd verichen vffelichen an dieſem briefe, Daz wir mit geſamenter hant, vrowen Hedewige,

[1]) Folgende inserirte Urkunde ist gedruckt in Wenck's Hessischer Landesgeschichte Band II. Urkundenbuch pag. 354.

vnſir Elichen Huſſrowen, vor vns, vnd alle vnſir kinder vnd erben, mit verdachten, frien, vnd vmbetwungen willen vnd mûte, vmb vnſir kunthlich libliche noyt, Dem Erwirdigem in Gode vatere vnſirme herren hern Heinriche des heiligen Stules zu Mentze Ertzebiſchofe, des heiligen Romiſchen Riches in Dutſchen Landen Ertzkantzeler, ſinen . . Nachkomen vnd ſime [1] Stifte zu Mentze, virkauft han, vnd virkeufen, an dieſem gegenwurtigem briefe, rechtlichen vnd redelichen, vnſir hus, Hyrtzſberg, mit der loſunge, daz halbe ſteit zwey hundirt vnd zwentzig marg ſilbirs, vnſirn dritten teil der Stad zu Hamele, daz Steit zwey hundirt marg, vnſirn dritten teil der Stad zu Eynbeke, vnd den dritten teil zu Oſterrode, die ſementliche ſtent ſeſhundirt marg ſilbirs Eynbeckes gewichtes, daz halbe teil zu Luterberg mit deme Hartze, der dar zu gehoret, daz ſteit Druhundirt marg ſilbirs, daz dritte teil zu Dudirſtad mit der pandunge, die wir dar vffe han von vnſirn brudern Gebeldehuſen, vnd waz dar zu gehoret, Solich recht vnd loſunge als wir han an den Grubenhain [2], den Rudegerſhain, waz wir dar an haben, vnd alliz daz wir han vff dieſe ſite des Hartzis, mit allen den rechten, friheiten, gewonheiten, Luten, guten, geſellen [3], zollin, wazzern, weyden vyſcherien, welden wiltbanden, kirchenſetzen, manlehen burglehen, vnd andirn lehen, wie die genant ſint, ligende odir varende, irſucht, vnd vnerſûcht, benant, vnd vnbenant, vnd die Loſunge die wir an den vorgenanten guten haben, in aller der wis, als wir die biz vff dieſin hutigen dag gehabit han, argeliſt vnd geuerde vz genomen Alſo beſcheidenliche, daz der vorgenante vnſir herre, ſine . . Nachkomen, vnd der Stift, vns alle Jar gebin vnd antwerten ſullent, zwey hundirt, vnd Sybentzig marg lotiges ſilbirs, Dudirſtades gewichtes vnd wize, Vnd ſullen vns der geben Hundirt, vnd fumf vnd drizig vff ſante Mertins dag neheſt komede, vnd vff ſante Walpurge dag dar nach neheſt komende, ouch hundirt vnd fumf vnd drizig marg, ob wir dar entzuſchen dieſen kouf geuertigen vnd vollenden mogen, als her nach geſchriben ſtet, Vnd dar nach [4] alſo lange als wir lebin, vff die ſelben zwey zil, die vorbegriffen zwey hundirt vnd Sybentzig marg ſilbers, Were abir daz wir abe giengen, von todis wegen, ee vnſir vorgenante huſſrawe ſturbe, So ſal vnſir herre, ſine . . Nachkomen vnd ſin Stift, der ſelbin vnſir huſſrowen alle Jar alſo lange ſie lebit, der egenanten ſummen geldis, hundirt, vnd fumftzig marg gebin vnd reichen, vff die ſelben zil halb vnd halb als hie vorgeſchriben iſt, vnd ſal daz v̊birge [5], mit vns dot vnd virfallen ſin Vnd wanne ouch dar nach vnſir egenante Huſſrowe abe get, von todis wegis, So ſullent die ſelben hundirt, vnd fumftzig marg ſilbirs, mit ir dot, vnd virfallen [6] ſin, Alſo daz vnſir egenante herre, ſine . . nachkomen, vnd der Stift zu Menze der ſelbin gulde, nach vnſir beider dode ledig vnd loys ſullent ſin, vnd nẏmanne da von ſchuldig zu antwertene, Diſen vorgenanten kouf geloben wir mit geſamenter hant, vnſir egenanten vrowen [7], vor vns alle vnſir . . kinder, vnd Erben, ſtete vnd veſte zu haldene, in guten truwen an eydes ſtad, Vnd ſullin wir vnſirme egenanten herren ſinen Nachkomen vnd ſime Stifte, die vorbegriffen gut, vnd waz dar zu gehoret, vertigen, vnd yn antwerten mit ire helfe innewendig zweyn Jaren von nv Pingeſten nehiſt nach eyn andir komende, Vnd vollenbrengen wir daz binnen der ſelben zit, So ſal die gulde, als hẏ vorbenant iſt, vns, vnd vnſir huſſrowen vallende ſin, Vnd ſullen wir vnſirme herren, vnd ſime Stifte, die ſeſhundirt marg [8], da mide er gekouft hat, vnſirn teil zu Dudirſtad vnd Gebeldehuſen Luterberg vnd Rudegerſhein zu den vierhundirt marken, die er vor vff Dudirſtad, vnd Gebeldehuſen hatte, bewenden, an loſunge druhundirt, an daz halbe teil zu Gebeldehuſen, dar vor iz deme von Luterberg virſetzet iſt, zweyhundirt an den dritten teil . . Hertzogen Ernſtes vnſirs bruders zu Dudirſtad daz itzund, vnſirme herren vnd ſime Stifte pandis ſteit, vnd hundirt marg an den zehinden, odir zehen marg geldes, die itzunt verſetzit ſint, zu Dudirſtad, vnd die loſunge, ſal yme vnd ſime Stifte zu ſtaden Stan [9], Vnd ſal dan vns vnd vnſir Huſſrowen, die egenanten gulte gant [10] vnd gar vallende ſin als vorbegriffen iſt, Were abir daz wir yme vnd ſime Stifte, die vorgenanten gud, in den egenanten zweyn Jaren nicht mochten geuertigen, vnd yn geantwertin, mit

---

Eine andere Original-Ausfertigung dieser Urkunde zeigt ausser einigen Verschiedenheiten der Orthographie und des Dialecktes folgende Abweichungen: 1) *dem* statt *ſime*. 2) *Grubenhagen*. 3) *luden, guden, gewonheytin geſellin* statt *gewonheiten — geſellen*. 4) Zwischen *nach* und *alſo* ist *alle Jar* eingeschoben. 5) *uberige*. 6) *vallende* statt *virfallen*. 7) *Huſſrawen* statt *vrowen*. 8) Zwischen *marg* und *da* ist *Silbirs* eingeschoben. 9) *ſtahe* statt *Stan*. 10) *gantz* statt *gant*.

ſiner helfe, als hie vorgeſchriben iſt, ſo mogen wir mit den ſelben guten allen vnſirn nůtz vnd fromen ſchaffen, ane ſinen vnd ſines ſtiftes zorn vnd widerrede, Vnd ſin ouch[11]) wir diſes kouſes, vnd er vnd ſin[12] Stift der gulde, vns zu gebene vnuirbunden, Vnd ſal ym vnd ſinen Nachkomen vnd Stifte Dudirſtad vnd Gebeldehuſen, vnſir teil Luterberg halb mit deme Hartze, vnd waz wir han an dem Rudegerſhain, vnuirſcheidenlichen erblichen, vnd eweclichen virliben, als der kouf dar vm geſcheen iſt, vnd die briefe Sprechent die dar vbir gegeben vnd gemachet ſint Alle diſe vorgeſchriben Stucke, vnd ir ẏgliches beſundern, han wir Heinrich, vnd Hedewig vorgenanten, vor vns, alle vnſir.. kinder vnd Erben in guten truwen an eydes ſtad gelobit, ſtete vnd veſte zu haldene, Vnd virſprechen vnd virbinden vns mit den ſelbin truwen, daz wir nůmmer dar wider getun ſullen noch enwullen, heymelichen odir vffenbar, mit deheinerley ſachen odir rechten, die vns dar zu gud odir beholſin mochten ſin, ſi ſin geiſtlich odir werntlich, die wir itzunt han odir noch gewinnen mochten, von.. Bebeſten.. Keyſirn, odir.. Kunigen mit gewonheiten, odir friheiten, Reſtitucien in integrum, Abſolucien, Relaxacien, vnd gebotten, wẏ die genant ſint, odir von weme die quemen Wir enſullen ouch nicht vor vns ſetzen, daz argeliſt hir inne geweſet ſij, vnd vbir halbin teil des werdes betrogen ſin Vnd virtzihen vff alle die ſchirme, vnd helfe die man erdenken mag, da mite wir vns behelfen mochten wider die vorgeſchriben ding beſament vnd beſundern in deheinerleye wijs. Zu orkunde vnd ewiger Stedekeide vnd veſtekeide allir dirre vorgeſchriben ſachin vnd ſtucke, han wir Heinrich vnd Hedewig egenanten diſen brif vndir vnſirn hangenden Ingeſigeln gegeben beſigelt Der gegeben iſt zu Dudirſtat, des neſten Mittewochen, vor ſante Mathias dage des heiligen Apoſteln, Do man zalte nach Criſtus geburte Drutzenhundirt vnd zwey vnd viertzig Jare, Bewiſet han, vnd bewiſen mit diſem briefe zu Erfurte, vff vnſir gulde, die wir da ſelbis han, von der Můntze, vnd deme Slegeſchatze, hundirt marg ſilbirs, zu Heylgenſtad vff vnſir Stad, fumftzig marg Silbers zu Saltza, vff vnſir Jerlicher gulde viertzig marg ſilbers, zu Dudirſtad fumftzig marg ſilbirs vnd off dî gulde dî Sî vns zu Dudirſtad zu Eynbecke vnd andirſwo virkouft hant Drizig marg ſilbirs alſo daz man yn dî egenanten zwey hundirt vnd Sybentzig marg ſilbirgeldes Jerliche geben vnd reichen ſal off dî zijt als der vorgenante brief ſprichet vnd heltet, Vnd were daz Sie[13]) an der egenanten bewiſunge deheynerley bruch gewůnnen, vm den brůch bewiſen wir Sie vff vnſir gulte, die wir zu Frankinfurt han vff deme vngelte, vnd vff den Juden, daz man yn da vor den brůch richten ſol, ane allerley hinderſal, Vnd were daz Sie ouch[14]) dar an gehindert wurden, So ſullen yn vor den bruch die vorgenante gulte, die wir vm Sie kouft han pandes ſten, biz yn der brůch gentzliche gerichtet wurde, Vnd wer die ſelbin gut inne hat von vnſirn wegen zu ziten der ſal yn geloben, vnd zu den heiligen Sweren, ob iz dar zu kome, daz er yn danne mit den guten in pandis wiſe gehorſam ſij vnd gewarte, als lange biz yn der brůch gerichtet werde, Ouch ſullen wir vns mit des ſelben Hertzogen brudern niet ſunen noch frieden, ane wizzen vnd willen des vorgenanten.. Hertzogen, Ouch iſt geredet, vff welche zit der vorgenante.. Hertzoge, odir vrowe Hedewig ſine Huſfrouwe abegiengen von dodes wegen, die neſte gult, dî dar nach ir ẏglichem geſellet die ſal yme odir yr geſallin nach irme dode, vor ire ſcholt[15]), odir zu irme grabeliche, wie Sî daz beſtellent Ouch ſullin wir vnſir.. Nachkomen, vnd Stift, drij des vorgenanten.. Hertzogen Sůne, mit gots gaben, die yn zemlich ſint, die erſten die vns, vnd vnſirm Stifte ledig werdent beraden, die wir lihen mogen, vnd die yn liben ane alle geuerde, Ouch iſt geredet daz wir, vnſir.. nachkomen odir ſtift, noch nẏman von vnſir wegen, die von Dudirſtad alſo lange ſie die fumftzig marg ſilbers, deme vorgenanten Hertzogen vnd ſinre Huſfrowen gebint nicht hoher mit bede, odir mit Schetzunge drangen ſullen, Vnd enſullen noch enwullen heimeliche odir offinbar mit deheinerley ſachen odir rechten, die vns odir vnſirme Stifte dar zu gut odir beholſen mochten ſin, Sie ſin geiſtlich odir werntlich, die wir itzunt han, odir noch gewinnen mochten von.. Bebeſten.. Keyſirn, odir Kunigen, mit gewonheiten, odir friheiten, Reſtitucien in integrum, Abſolucien, Relaxacien, vnd geboden, wie die genant ſint, odir von weme die quemen, Wir enſullen ouch odir vnſir Stift nicht vor vns ſetzen daz argeliſt hir ynne geweſet ſi, vnd vbir halben teil des werdis betrogen ſin, Vnd virtzihen vff alle die Schirme, vnd helfe, die man erdenken mag, da mit wir vns behelfen mochten wider die vorgeſchriben ding in deheinerleye wijs Alle diſe vorgeſchriben ſtucke han wir gelobet in guten truwen

11) Zwischen *ouch* und *wir* ist *dan* eingeschoben. 12) *ſin* fehlt. 13) Zwischen *Sie* und *an* ist *ouch* eingeschoben. 14) *ouch* fehlt hier, steht aber schon früher zwischen *were* und *daz*. 15) *ſchult*.

vor vns, vnſir.. Nachkomen, vnd vnſirn Stift, ſtete vnd veſte zu Haltene in allir der wijs als Sie hie vor begriffen ſint, Des zu orkunde han wir vnſir Ingeſigel an dieſen brief dun henken, Vnd wir Johan von gots genaden Dechan, vnd daz gemeyne Capitel des Stiftes zu Mentze, bekennen, daz diſe vorgeſchriben ſtucke vnd artikel mit vnſirn willen, wizzen, vnd virhengniſſe geſcheen ſint, vnd des zu merer ſtedekeide, han wir vnſirs Capitels Ingeſigel mit des egenanten vnſirs herren Ingeſigele an dieſin brief dun henken, Der gegeben iſt zu Aſchaffinburg, an deme neſten Mantage vor ſante Vrbans dag Do man zalte nach Criſtus geburte Drutzenhundirt Dru vnd viertzig Jare.

42. Heinrich von Honhorst gelobt, den Bergfrieden auf seinem Hofe zu Honhorst zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 22. Mai. K. O.

Ek heyneke ghebeten van honhorſt bekenne openbare vor al Den de Deſſen bref Seet vñ horet Dat Ik den erbaren vorſten minen heren hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneb̄ vor mek vnde vor mine eruen ghelouet hebbe vñ loue on vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen in Deſſem Suluen breue de beſegelt is mid minem Inghesegele Dat Ik Seal vñ wille nederlegghen vñ breken menne brechvrede, den Ik in menne hof to honhorſt ghebuwet hebbe wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ore eruen eder ore nacomlinghe Dat van mi vñ minen eruen eſchet eder eſchen late vñ wi ludolf van hauechorſt nv voghet to tzelle vñ Jan Sin Sone bekennet Dat wi ghelouet hebbet vñ louet in truwen mid Samender hand in Deſſem Suluen breue Deſſen vorbenomden vorſten vſen heren vñ oren rechten eruen vñ oren nacomlinghen alle Deſſe vorbeſcreuenen Dingh vaſt to holdende vñ vullencomliken to Donde weret Dat on in heyneken van honhorſt De hir vor benomt is vñ in Sinen eruen Jenich broke worde In ene merere betuginghe hebbe wi vſe Ingeſegele ghe henghet to Deſſem breue De gegeuen is na goddis bord Driteynhundert Jar in Dem Dre vñ vertigeſten Jare In Der himmeluart vſes heren.

43. Die Gebrüder Conrad, Walter und Werner von Boldensen, Knappen, geloben, für das ihnen überlassene Eigenthum ihres Hofes zu Stederdorf von ihren Gütern ein eben so werthvolles zu Lehn von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu nehmen. — 1343, den 22. Mai. K. O.

We Cord. wolter. vñ werner. Brodere vñ knapen van Boldenſen. Dot witlik alle den de deſſen bref ſeit oder hort leſen vñ bekennet openbare. Dat de Erbaren vorſten hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van brunſwich vñ luneborch vſe heren hebbet os ghe laten den Eghendom ouer vſen hof tho ſtederdorpe alſo dane wis dat we vnde vſe eruen ſcullet vñ willet binnen deſſen negheſten dren Jaren vſen heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch vñ eren Eruen vñ eren nacomelingen alſo vele Eghendomes vnder Se leeghen na der werdich heyt deſſes houes den ſe vs latet Dat loue we vorbenomden Brodere van boldenſen Cord. wolter. werner vñ vſe Eruen mit ſamender hand intruwen vſen vorbenomden heren van luneborch vñ eren eruen vñ eren nacomelingen in deſſeme ſuluen breue dar vſe inghesèghele tho hanget vaſt vñ ſtede tho holdende. Vnde is ghe gheuen na Goddes bort duſent Jar dre hundert Jar in deme dre vñ vertigheſten Jare des hilghen daghes der himmeluart.

44. Heinrich von Wenden stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm die früher den von Heimburg verpfändeten Dörfer Neindorf, Almke, Barnstorf und Rhode verpfändet haben. — 1343, den 31. Mai. K. O.

We hinric van wenden vñ Ilſebe ſin echte huſurowe bekennet openbare vor al den de deſſen bref Seet vñ horet Dat de Erbaren vorſten vſe heren hertoghe otte vñ hertoghe wilhelm van brunſw̄ vñ lunenborch os ghesat hebbet vñ vſen.. rechten eruen vñ to vſer hant hern Jane van ampleue vñ ludelue van wenden vſem bolen Deſſe dorp Nendorpe allenbeke Bernſtorpe vñ Oſterode vor hündert mark lodighes Suluers mit al ſodame rechte als jd de van heynborch van deſſen vorbenomden vorſten ghehat hadden al dus dane wis dat deſſe vorbenomden vorſten vñ ore eruen vñ ore nacomlinghe Deſſe Suluen Dorp mit al Deme dat ſe os Dar to ghelaten hebbet vor dit vorbeſcreuene ghelt moghet wederloſen alle Jar twiſchen paſchen vñ Sünte

Janeſes daghe to middenſomere welke tyd ſe wilt deſt ſe os eder vſen eruen eder hern Jane van ampleūe vñ ludelue van wenden vſem bolen Icht jd vppe de qũeme De loſe eyn Jare vore kvndighen vñ wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ore eruen eder ore nacomlinghe os eder vſen eruen Deſſe Suluen hvndert lodighe mark geũet vñ beredet So wil wj vñ ſcullet on Deſſe vorbeſcreuenen Dorp mit al deme dat dar to hord weder antwerden vnbeworen ane Jengerleye vortoch vñ hinderniſſe Dat Sulue Seullet ok don hern Jan van ampleue vñ ludelf van wenden Icht jd vppe ſe kvmpt alle Deſſe vorbeſcreuenen Dingh hebbe wj deſſen vorbenomden vorſten vn oren rechten eruen vnde oren nacomlinghen mid ſamender hant in truwen ghelouet vnder vſen Ingeſegelen vaſt vñ ſtede to holdende vñ hebbet on deſſe borghen Sat de hir na gheſcreuen ſtat weret dat Der welk af ſtorũe binnen Den nogeſten ver wekenen Dar na Dat we dar vmme gemannet worden welde wj vñ ſcolden enen anderen alſo gůden weder in de ſtede ſetten vñ we herman Tubeke luthert van wenden riddere vñ ludelf van wenden bekennet openbare dat we Deſſen vorbenomden vorſten van brunſw̃ vñ lunenborch vſen heren ghelouet hebbet vñ louet on vñ oren rechten eruen vñ oren nacomlinghen in truwen mid ſamender hant in deſſem Suluen breue Dar vſe Ingheſegele to hanghet alle Deſſe vorbeſcreuenen dingh ganz vñ ſtede to holdende weret Dat on an hinrike van wenden vñ ſiner huſvrowen eder in In oren eruen eder In hern Jane van ampleue vñ an ludelue van wenden Jenech brake worde Dit is gheſchen na goddes bord Driteynhundert Jar in Dem dre vñ vertigeſten Jare in dem heylighen auende to pinkeſten.

45. Graf Otto von Waldeck stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm Schloss und Stadt Vlotho mit allem Zubehör, ausgenommen „Scune", verpfändet haben. Er gelobt, ihnen das Schloss zu öffnen und ihrer Diener, nämlich des Bischofs von Minden, der Grafen von Schauenburg und Everstein und des Herrn von Homburg, Feind von dem Schlosse aus nicht zu werden *). — 1343, den 29. Juni. **K. O.**

Wir Otto eldeſte Sone Greben Henriches von Waldecke tůn witlich alle den dij duſſen brib ſehen odir Horit leſen vnde bikennit vffenberliche daz dij erbarn fürſten vnſir Herre Hertzig Otto von Brunſwich vnde Lvnebůrg vnde ſin brůdir vnſir ome Hertzoge Wilhelm haben vns vnd vnſirn erbin geſazt ore ſlos Vlotou hus vnde Stad vnde alliz daz da zů gehorit ane di Scune vnd daz da zů gehorit vor hundirt marg lodigis ſilbers vnde vor daz ſelbe geld ſülle wir on daz zů loſende geben wanne ſij willet, Di loſe ſollen ſij vns odir vnſirn erbin eyn iar vore kvndigen, vnde wir on widir, wanne daz Jar vmbe komen iſt ſo ſollen ſij vns odir vnſirn erbin Hundirt marg lodiges ſilbers gebin vnd da zů waz wir vor di Sad gegebin Hettin. So ſolle wir vnde willen on ore Sloz Vlotou mit alle deme daz da zů gehorit widir tůn vnde gebin ſvndir allerleye widirrede vnde vorzoch vmbe worren odir oren erbin, odir oren nakomen di wile ſal iz doch ore vffene Sloz weſin zů alle oren noten. Vnde ſij ſollen vbir vns gewaldich ſin alle zijt Rechtis vnde minne. Were ouch daz vns wer vnrecht tede daz ſolle wir on kvndigen von deme ſollen ſij vns Helfin binnen drin manden nach der kvndigunge rechtis odir minne vnd teden ſij des nicht ſo můge wir vns odir vnſir erbin von deme vorgenanten Sloze vnrechtis wol irwern, Binamen ſolle wir orir diner viande nicht werden duſſir verir. vnſirs Herren des biſcofes von Minden, des Greben von Scowenbůrg, des Grebin von Ebirſteyn vnde des Herren von Hombůrg von deme vorgenanten Sloze zů vlotou. Alle duſſe vorſcribenen ding habe wir den ſelben fürſten mit vnſirn burgen dij hi nach ſcriben ſint entruwen gelobt mit ſamdir hant vnde gelobt on. vnde oren erbin odir oren nachkomen In duſſen briben alſo als ſij geſcriben ſint ſtede vnde veſte zů haldende vnde zů tůnde. Vnde wir Ludowich grebin Henriches brudir von waldecke. Thiderich vnde Henrich des ſelben grebin Hinriches Sone. Her Godfrid grebe von arneſperg, her wernher von dem kalenperge., Her Herman von Rene, her Steuen von Horhuſin, her Conrad von verminne, Her Otto von

*) Cfr. hierzu die Urkunde der Herzöge Otto und Wilhelm aus dem Jahre 1343 in Lamey's diplomatischer Geschichte Codex diplom. Ravensb. pag. 113 und 114.

Wildungen, her Frederich di went. her alard von dem Buſche, ridder, Lubbert di went des vorgenanten hern Frederiches brudir vnde Svedir von dem buſche knechte bekennin vffenberliche vor alle den di duſſen brib ſehen odir horit leſin daz wir mit dem vorgenanten Juncherren Otten von waldecke vor one vnde ſine erbin mit ſamdirhant entruwen gelobt haben den vorgenanten fürſten von Brunſvich vnde Luneburg vnde gelobt on vnde oren erbin vnde oren nachkomen mit ſamdirhant entruwen an duſſen bribe daz ſij on ore Sloz vlotou zû loſende tûn vnde gebin ſollen alſo als hi voreſcriben ſtet. vnde alle duſſe vorſcribenen ding ſtete vnde veſte zû haldende vnde zû tunde Hir vff habe wir alle ſachewalde vnde burgen vnſir Ingeſigele gehangen an duſſen brib In eyn orkvnde duſſir vorſcribenen ding. Duſſe brib iſt gegebin nach Goddis gebûrt drutzehenhundirt iar in deme dri vnde virtzigeſten iare an dem heyligen tage der apoſtele ſente peters vnde ſente paulis.

46. Graf Otto von Waldeck stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Amt und Gut zu Vollbrechtinghausen verpfändet haben. — 1343, den 1. August. K. O.

Wir Juncherre Otte von Waldecke bekennen vffenbare an duſſem iegenwortigen bribe daz di erbarn fürſten vnſir herre Hertzoge Otte vnde vnſir ome hertzoge Wilhelm gebrôdire von Brunſvich vnde Luneborch haben vns vnde vnſirn rechten erben geſazt ere Ammecht vnde ere gût zû Volbertinghuſen mit al deme rechte vnde nütze daz dazû gehorit vor fvnfzich lotige marg ſilbers da vore mûgen ſij vnde ere rechten erben daz ſelbe Ammecht vnde gût loſen wanne ſij wollen alle iar zû paſchen ſij ſûllen vns odir vnſirn erben di loſe kundigen zû winachten da vore, zû Minden ofte zû hamelen ſollen ſij vns vnſir gelt bizaln, vñ veligen ob wir daz eſchen vor alle den di durch ſij tûn vnde lazen wollen. des gudis ſullen ſij vnſich gewarn alſo recht iſt. Worde on abir daz ſelbe gût af gededinget mit rechte. vnde wir ofte vnſir erben ſij manden ſo ſûllen ſij vns vnſir gelt geben binnen fvnf manden da na. Were ouch daz on daz Sloz Vlotou af geloſt worde ſo ſolden ſij vns helfen eyner ſate in deme gude ob ſij mochten odir ſij ſolden vns vnſir gelt geben binnen fvnf manden danach wanne wir ſij manden. Zû eyme vrkunde duſſir vorſcribenen ding ſo habe wir vnſir Ingeſigel gehangen an duſſen brib. der gegeben iſt nach goddis gebûrt Dritzehenhundirt iar in deme dri vñ virtzigeſten iare an ſente Peters tage in der erne.

47. Probst Ludolf, Priorinn Mechtild und der Convent zu Neuen-Medingen verkaufen dem Rathe zu Lüneburg ihre drei Mühlenstellen zu Wichmannsburg, Bruchtorf und Nottorf, so dass die Schifffahrt ungehindert sei, und verpflichten sich, gegen eine von jeder Waare zu zahlende Abgabe eine Zugbrücke zu Neuen-Medingen mit Leuten, Winden und Seilen zu halten, so dass ledige und beladene Schiffe auf- und niederfahren können. — 1343, den 9. August. XIV.

We Ludolf[1]) en proueſt ver Mettike en priorinne, vnd al de ſamninge des cloſters to nyen Medinge bekennet vnd tughet openbar an deſſem breue, dat wi witliken mit endracht, vorkoft vnd laten hebbet vnd ſint betalet dem Rade vnd der Menheit der Stad to Luneborg vnſe dre Molenſtat to Wichmanſborch to Brokdorp vnd to nortdorpe, mit allem rechte als wi ſe hadden vnd beſeten hebbet, mit allem anſchote, alſo dat man varen mach it water vp vnd neder ſunder hinder, ouer al vſen anſchot velich treilen, des ſcholle wi mit al den vſen en vorder vnd nen hinder weſen. Ok ſcholle wi en ewich verghat holden, mit luden, mit winden vnd repen hirto nyen Medinge, alſo dat de Schep moghen vp vnd neder mit laſt vnd ledich varen. Hir weder ſchal man vs gheuen van dem vatmen holtes dre penninge, van der laſt ſwares VI penninge wat gud dat ſy. dat ledich Schep op wart[2]) VI penninge, nederwart[3]) nicht. van dem balken enen penning, van twen Sparren enen penning, van breden na dem vatmen holtes. we leeget den den breden vort to ener hude, vnd en kamp dat men ouer vare. dat dit allit ewich bliue, ſo henge wi vnſer beider Ingeſegel to deſſem breue, vnd is eſchen na godes bort duſent drehundert Jar an dem XLIII Jare an ſunt laurencij auende.

Gedruckt in Lyszmann's hist. Nachricht von dem Kloster Meding pag. 30 und 31.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *Ludeleff.* [2]) *opwerd.* [3]) *nederwert.*

48. Vier Bürger von Hildesheim versprechen dem Bischofe Heinrich zu Hildesheim ihren und ihrer Freunde Beistand, dass er bewaffneten Einzug in Hildesheim halte, daselbst zu Gericht sitze, tausend Mark feinen Silbers erhebe und die Bürger sich huldigen lasse. — 1343, den 20. August. K. O.

We. Johannes Lúcóke. Rolef vreſe. Heneke peperſach. vnde Tÿleke van Hoÿerſem, Borghere to Hildenſem. bekennet openbare in deſſem Breue. Dat we. mid goddes hulpe. vnde vnſer vrúnde, mid gúden truwen, helpen vnde anwiſen willet. dat de Erbare vorſte vnſe rechte herre Bÿſchop Henrik to Hildenſem. in de Stad to Hildenſem. mid maght komen ſchal, alſo vorder alſe we ivmmer kúnnen vnde moghen. vnde dar inne richte to ſittende, dorch ſiner nod willen vnde ok dorch vnſer nod willen. vnde dem to volghende alſe vnſes herren Bref vtwiſet.. Vnde wanne vnſe herre vñ de ſine in de Stad komet. So ſchúlle we vñ willet mid alle vnſen vrúnden. vnſem vorbenomden herren, vnde den ſinen to hildenſem, truweliken biſtan, mid liue vnde mid gúde. icht vnſem herren vnde den ſinen dat iemant weren wolde. ane allerleÿe arghelÿſt.. Wanne ok denne vnſe vorbenomde herre richte hedde laten ſeten. So ſcúlle we vñ willet ane ienigherleÿe vortoch, vnſem vorbenomden herren. oder den de deſſen Bref hedden, verwiſnen, alſo alſe id wiſſe nok ſi. mid vnſes herren hulpe, Duſent mark lodeghes ſiluers, hildenſemſcher wichte vñ witte. binnen deme neÿſten verndel iares to beredende ane vortoch.. Vort mer wanne de wiſnheÿt vultoghen is, ſo ſcúlle we dar to helpen vñ dat alſo voghen, dat vſem vorbenomden herren Bÿſchope Henrike. alle de . . de in der Stad to Hildenſem ſint, vnde wonen willet, de to oren iaren komen ſint, vnde van alle den is, vnſe herre begherende is, de men hebben magh, huldeghen ſchúllet, bi vnſem vorbenomden rechten herren to bliuende to allen ſinen noden, de wile dat he leúet.. Were ok, dat, in der Stad to Hildenſem we were, he were pape oder leye. de der huldeghinghe nicht angan ne wolde, de magh ſin dingh ſchippen binnen den neÿſten aghte daghen. vnde dar enboúen ne ſchal he neÿne beſchuttinghe nok hegh hebben van vnſer weghene nok van der Stad weghene. So magh vnſe vorbenomde herre mid on vnde mid deme orem angan wat he wel. dar ſchúlle we vnſe herren vnde de ſine to vordern vnde nichtes to hindern.. Vort mer ne ſcúlle we nok ne willet van ſtade an neÿnerleÿe deghedinghe angan mid den borgheren to hildenſem. de os verdreven hebbet. id ſi an vrede oder an ſone, id ne ſi vnſes vorbenomden herren witſchap vñ vulbord. Alle deſſe vorbeſcreuene ſtucke, hebbe we ghelovet. vnde an de heÿlighen gheſworen, vnde lovet ſe entruwen in deſſeme Breue, vnſem vorbenomden herren Bÿſchope Henrike to Hildenſem, ſtede ganz vnde vnbrocliken to holdende alſo vorder alſe we ivmmer kúnnen vnde moghen, To eÿnem orkúnde alle deſſer dingh. hebbe we vnſe Ingheſeghele an deſſen Bref ghe henght.. Vnde we Bertold, vnde Engelfrid, perrere to Bokenum vñ to Aluelde. vnde Cord van Eluede knape. to eÿner betughinghe deſſer vorbeſcreuenen deghedinghe, hebbe we vnſe Ingheſeghele an deſſen Bref ghe henght. de ghe gheuen is. Na goddes Bord Dritteÿnhundert iar. in dem dre vnde vertigheſten iare des neÿſten midwekens, na vnſer vrowen daghe wortmiſſen.

49. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlassen dem Ulrich von Etzendorf Güter zu Oitzendorf zum Eigenthum. — 1343, den 22. September. K. C. 16.

Van der gnade godes wy Otto vnde wylhelm Hertoghen van Brunſwigk tho Luneborch bekennet apenbare In deſſeme breue vnde doth wytlich alle den de deſſen breff ſeth edder horet dat wy ghe egheut hebbet vnde egheneth in deſſeme breue dre houe In deme dorpe tho Etzendorpe dar nu, yerwerth. Heyne. vñ Tydeke vppe woneth vnde eyne kote, dar nu karſten ynne woneth vnde de haluen molen To Etzendorpe vnd den groten vnde ſmalen tegheden auer dat ſulue dorp In der wyſe alſze wy dat vorbeſprokene gud egenen moghet hern Olricke van Etzendorpe vnde alle den, den he dat ſulue guth hebben wyl tho donde vnde latende myt dem gude wat em euene kumpt dyth is gheſchen vnde ſchreuen tho wynſzen, vnde myt vnſenn ingheſegelen beſeghelt Na godes borth Drytteynhundert Jar In dem dre vnde vertigeſten Jare des negeſten daghes na Sunte Matheus dage des hillighen Apoſteles.

50. Die Grafen Albrecht und Bernhard von Regenstein, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig, Gebrüdern, das Dorf Hessen und die Vogtei über den „Monkehof" daselbst, die Holzung auf dem Fallstein, Vogtei, Gericht und das Patronatrecht zu Hessen, das Kloster Stötterlingenburg mit Gütern und Leuten zu Kleinen-Rhoden, Stötterlingen, Bühne, Hoppenstedt und Rimbeck. — 1343, den 2. October. **K. O.**

Wie Albrecht vnde Bernhr̄ Brûdere von goddes gnaden Greuen von Reghenſten. bekennen vnde dûn witlich alle den die diſſen bref ſeen. eder horen., dat wie von vnſer. vnde von vnſer Eruen weghene mid gûder vordacht. vnde mid Rade vnſer vrûnd. hebbet ghe laten. vnde vor koſt. Den Erluſtiden vorſten vnſeme Herren. Hertogen Otten. Magnuſe. vnde Ernſte. vnſen Jûncherren. Brûderen. Hertogen to brunſwich vnde eren Eruen. dat dorp. Heſnûm. vnde die voghedŷe. ouer den Mongkehof. dar ſelues mid alle deme dat in deme ſeluen dorpe licht, vnde mid alle deme. dat dar to hord. an wathere. an wiſchen. an weŷde. an holte. vnde an velde. vnde bŷ namen. dat holt. dat we hebben. vppe deme valſteŷn. die voghedŷe vnde dat gherichte mid aller ſchlachter nûd. vnde mid alle deme. dat to diſſeme ſeluen dorpe Heſnum hord vorleghen. vnde vnvorleghen. id ſŷ. gheŷſtlich gûd. eder werlik gûd. alſe we dat ge had hebbet. wente an diſſe tŷd. vnde bŷ namen dat kerklen. dar ſelues. Ok hebbe wie en vor koſt, dat Cloſter. Stoterlingheborgh. mid alle deme. dat dar to hord. an holte. an velde an wathere an wiſchen vnde an weŷde vnde bŷ namen mid deme ghûde. vnde mid den lûden die dat Cloſter heſt. in den dorpen. die hir na be ſchreuen ſtat. to lutteken Rodhe. dat vnder deme Cloſter lid Stoterlinghe. Bŷnde. Hoppelenſtide, vnde Rŷmbeke. vnde laten vnſen vor be nomden Herren. vnde eren Eruen. dit vor be nomde dorp Heſnum. vnde dit Cloſter. mid alle deme. dat dar to hord. alſe hir vore be ſchreuen ſteŷt. vnde alſe we dat ghe had hebben. wente an diſſe tŷd vor vŷf hûnderd lodige mark. Brunſwŷkeſcher wŷchte vnde witte. erfliken vnde ewŷchliken to be ſittende. vnde to hebbende. Ok ne ſcole wie noch vnſe Eruen. de lûde in deme dorpe to Heſnum. noch die lûde. de to diſſeme vor benomden Cloſter horet. alſe hir vore be ſchreuen ſteŷt. nicht eſſchen, noch dwŷnghen. to ge richte, to den dingbenken. dar ſe vor diſſer tŷd dinghplichtich hebbet ge weſen., Ok wille wie vnſen vorbenomden herren. vnde eren Eruen. diſſes kopes vnde alle diſſes vorbenomden gûdes, rechte weren weſen. von vnſer, vnde vnſer eruen weghene. alſe wie to rechte ſcolen vnde willet en dat to gûde holden. mid gûden trûwen. ane allerleŷe arghelŷſt. des beſten des we moghen. Alle diſſe vorbeſchreuenen dingh. loue we vorbenomden Albrecht vnde Bernhr̄ Greuen von Reghenſten. vor vns vnde vnſe Eruen. entrûwen in diſſeme breue. vnſen vorbenomden Herren. Otten. Magnûſe. vnde Ernſte. Brûderen Hertoghen to brunſwich. vnde eren Eruen. ſtede. vaſt. vnde ganz to holdene. ane iengherleŷe argheliſt. To eneme Orkûnde alle diſſer dingh. hebbe we en ge gheuen. diſſen bref. be ſeghelt mid vnſen Ingeſegelen Na goddis bord. Dritteŷnhûnderd iar In deme dren. vnde Verthegeſten iare. des neghesten. midweken na ſente mŷchelis daghe. des heŷlighen Engheles.

51. Ritter Marquard von Zesterfleth bescheinigt, von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg 80 Mark Lübecker Pfennige erhalten zu haben. — 1343, den 15. October. **K. O.**

Vniuerſis preſentes literas viſuris ſeu audituris Ego Marquardus de Tzeſterſulete miles cupio non latere quod de debitis quibus Magnificus princeps et dominus meus dominus Otto dux de brunſwich et luneborch michi fuit et eſt obligatus. recepj Octuaginta marcas denariorum lubicenſium. preſentatas michi per Heynekinum dictum kemerere famulum meum, de quibus ipſum dominum Ottonem Ducem preſentibus dimitto quitum penitus et ſolutum In cuius rej euidentiam Sigillum meum duxi preſentibus appendendum. Datum anno domini Milleſimo CCĆ X̊L tertio In profeſto beatorum galli et lulli.

52. Die Gebrüder Johann und Harneid von Marenholtz geloben, ihren Bergfrieden im Dorfe Wathlingen zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 1. November. **K. O.**

We henningh vñ harnyd brodere ghe heten van marnholte bekennet vñ betughet openbare Dat De Erſamen vorſten vſe heren hertoge otte vñ hertoge wilhelm van brunſw̄ vñ luneborch mid os ghe Degedinghet hebbet Dat we ſcullet vñ willet nederlegghen vñ breken vſen brechûrede Den we hebbet in Dem Dorpe to wadleghe ane allerleye wederrede vñ vortoch wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ere eruen eder ore nacomlinghe Dat van os eſchet eder eſchen latet Dat hebbe we ghelouet vñ louet in truwen mid Samender hand vor os vñ vſe eruen in Deſſem Suluen breue De beſegelet is mid vſen Ingeſegelen vſen vorbenomden heren vñ eren eruen vñ oren nacomlinghen vaſt vñ ſtede to holdende vñ is geſchen na godes bord Driteyn hundert Jar in Dem Dre vñ vertigeſten Jare In alle godes heyligen Daghe.

53. Ritter Aschwin von dem Campe resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Martinsbüttel zu Gunsten des Johann und Harneid von Marenholtz. — Ums Jahr 1343. K. O.

Deme achbaren vorſten vnde mẏneme leuen Heren mẏneme Heren Hertoghen otten van luneborch. en bede ek Her aſquẏn vamme kampe Riddere Mẏn plichtighe vnuermodede Deneſt tho allenthẏden be Reẏde Dat Dorp tho mertenſbutle Dat ek van Juwen gnaden tho lene had hebbe Dat ſende ek Juk. op. vnde gheue Juk Dat op mẏd Deſſeme ghẏghenvordeghen breue vnde bidde Jůk leue here Deneſtliken Dat ghẏ Dat henninghe van Marnholte vnde harnide. weder lenen willen mẏd aller Nvd vnde Rechte alſe. ek Dat van Juwen gnaden. ghe had hebbe wered Dat ghẏ Des Nẏcht Don ne welden ſo ne hebbe ek Juk Des nẏcht op ghe ſand vnde Deſſe bref ne ſcholde Denne neẏne macht hebben tho ener be thvghinge Deſſer Ding henghe ek mẏn in gheſeghel tho Důſſeme breue.

54. Die Gebrüder Pardam und Iwan von dem Knesebeck *) verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Theil des Schlosses und Dorfes Knesebeck und des Schlosses und Weichbildes Wittingen mit Besitzungen zu Wittingen, Glüsingen, Eutzen, Suderwittingen, Rumstorf, Erpensen, Rade, Kakerbeck, Mahnburg, Schneflingen, Zasenbeck, Gladdenstedt, Croye, Voitze, Schönewörde und Wunderbüttel und alle ihre Güter in dem Lande Knesebeck und Wittingen mit Gericht und Patronatrecht und versprechen, ihnen das Lehn zu Gute zu halten. — 1343, den 8. November. K. O.

We langhe Pardam vnde ywen van deme kneſebeke. brodere bekennet openbare. vnde dot witlich indeſſeme breue alle den de en ſet eder horet. Dat we hebben vor koft. Den Erbaren vorſten vſen heren. Hertoghen. Otten vñ hertoghen willehelme van Brunſw̄ To luneborch. vnde eren rechten Eruen vnde Nacomelinghe vſen del in deme huſe. vnde indeme dorpe to deme kneſebeke. vnde alle dat. dat wj dar hadden. vnde hebben dat Sj an holte. an weyde an watere an viſcherighe it Si wor an it Si binnene vnde butene mit alle deme dat dar to hort vnde vſen del indeme huſe vnde indeme wichbelde to wittinghe vnde alle dat wj dar hebbet binnenne vnde butene ledich vnde vor legen. vor Drehundert mark vnde vertich mark lodeghes ſulueres Luneborgere witte vnde wichte. vnde bi namen dit gůt dat hir na be ſchreuen is. Den achteden del indeme Tegheden to wittinghe. indeme Tegheden gluſinghe. In deme Tegheden To Oyſen. In deme Tegheden to Suderwittinghe. mit allerhande nůt. To Rumpſtorpe vif man vnde twene kot ſeten mit alleme rechte, de geuet vif mark penninghe. To Erpenſen twene man. der gift en achte hemten rogghen vnde ſeſſe haueren. de andere Sef hemten haueren. To Rode dre man der geuen twene malk twolf Schillinghe. De dridde verteyn Schillinghe vnde enne Schillinch to Cruce ſchult. To Suderwitinghe enne man. de gift to ſunte woltborghe daghe enne hamel eder Ses ſchillinghe penninghe welker man wel. To kokerbeke twene man. der gift en achteyn ſchillinghe vnde wifteyn hemten haueren. De andere enne wichhemten haueren. vñ achteyn Schillinghe. To Modenborch. twene man vñ an der molen dat verdendel. To Sneflinghe. Dre man Jo de man ene halue lodeghe mark. To deme Tzaſbeke twene man. de geuen Seuen verdendel rogghen. vñ twene kotſeten de geuen. vervndetwinchtech honre To glêdenſtede. dre man. Jo de man enne

*) In den Siegeln ein Einhorn.

haluen wiſpel rogghen vñ Seſ hemten haueren vnde enne kot ſeten de gift dre Schillinghe. To kröye. enne man. de gift achte Schillinghe. To vötze enne haluen hof de gilt twolf Schillinghe penninghe. To ſchonenworden enne haluen hof de gilt Ses ſchillinghe. To wnrebutle enne hof degilt ene mark penninghe vnde ver Schillinghe vor en vöder howes. To Oyſen Dre man Jo de man achte Schillinghe penninghe. Alle dit vorbenomede güt. vnde alle dat güt dat we indeme lande to deme kneſebeke vnde to wittinghe hadden vnde hebbet. ledech eder vor leghen binnen vnde buten. In welker wis we dat hadden vnde hebben mit allerhande richte vñ rechte vnde vnrechte dat hebbe wi vor koft vnde latet dat den vorbenomeden vorſten vſen heren vnde eren rechten eruen vnde Nacomelinghen. vmme dat vorbeſchreuene gelt. Bouen deſſen kop ſo late wj den ſuluen vorſten eren rechten eruen vñ Nacomelinghe to vnde mit alledeme vorbenomeden güde vſe lenware in allen geſtliken lenen de wj hadden vñ hebbet indeme ſuluen lande to deme kneſebeke vnde to wittinghe In welker wis dat Sj.,, Ok ſchul wj vnde willet alle dit vorſprokene güt wat we des van anderen heren vnde nicht van vſen heren van luneborch to lene hebbet vnde hebben ſchollet den vorbenomeden vorſten vſen heren eren rechten eruen vnde Nacomelinghen. to güde holden de wile dat Se dat van vs willet vñ wan Se des nicht lengh van vs en willet So ſchol wj vnde vſe eruen dar af laten. Alle deſſe vorbeſchreuenen dingk wil wi vñ vſe eruen. vñ ſchollet en recht warent weſen den vorbenomeden vorſten vſen heren vñ eren rechten eruen vnde Nacomelinghen vor alle den. de ſich inde vorſprokenen dingk ten moghen mit rechte. To ener openbaren bewiſinghe vñ bekantniſſe alle der vorbeſchreuenen dingk So hebbe wj langhe pardam vñ ywan vorbenomt vſe Ingheſeghele witliken to deſſeme breue henghet. Dit Is ghe ſchen to Tzelle Na godes bort Dritteynhunder Jar indeme Drevndevertigeſten Jare Des negeſten Sünauendes vor Sunte Mertens daghe.

55. Die von dem Knesebeck*) stellen über das ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verpfändete Schloss Warpke einen Revers aus. — 1343, den 10. November. K. O.

Wi ludolf vnde Henningh van Deme kneſebeke Brodere. Huner vnde waſment van Deme kneſebeke. Brodere. Jorden. vñ waſment van deme kneſebeke ludolues Sone vñ vſe rechten Eruen. be kennet Openbare in Deſſeme breue de mit vſen Ingheſegelen beſegellet is witliken vnde dot witlich alle den de Ene Set eder horet. dat wj gelouet hebbet vnde louet Ingüden truwen. mit Samender hant mit vſen borgen de hirna be ſcreuen ſint. Den Erbaren vorſten vſen heren. Hertogen Otten vñ. Hertoghen willehelme. to Brunſw̃ vnde luneb̃. eren Rechten. Eruen. vñ Nacomelinghe. vnde to erer hant. hern Hinrike knigghen. hern Alberte. Bocmaſten. hern Bertolde van Reden. hern Johanne van Salderen. to lichtenberge. hern Johanne van Salderen van der Rute. Ridderen. Segebande van Reden. wernere van Deme berghe. vnde Segebande van deme berghe. knechten. dat wi willet vnde ſchullet Dem vor benomeden vorſten Eren Rechten Eruen vnde Nacomelinghen vnde wem Se willet Dat ſlot to wertbeke weder antworden ane vortoch vnde wederſprake. mit buwe vnde mit ſat. mit aller nüt Richte vnde Rechte. vñ mit alledeme dat deme ſlote to behort it ſi wor an it Si alſ dat ſlot van erer wegene vs antwort js wan Se ere rechten eruen vnde Nacomelinghe van nu Sunte Mertines daghe De Negeſt to komende js vort ouer ver jar Twene daghe vor vñ wetne Daghe na Sunte Mertines daghe van vs dat eſchet. vnde wan Se dar na vort Ouer en jar Seſtehalf hundert mark Dridde haluer mark Min. Lodeges ſulueres Luneborger witte vñ wichte. vs beredet To luneborch eder to Honnouere alſo de breue ſpreket de vs dar vp ge geuen ſint. Ok ſchal dat Sulue Slot To wertbeke. Der vorbenomeden vorſten erer Rechten Eruen vnde Nacomelinghe opene ſlot weſen to allen Tiden vnde to al eren. Noden. vnde Se Schollen Ouer vs Minne vnde Rechtes woldich weſen. alſo de vorbenomeden breue ſpreket de dar vs vp ge geuen ſint. we ſchollet ok vñ willet. De vorbenomeden vorſten ere Rechten eruen. vñ Nacomelinghe. vnde al de ere van Deme Slote vor ſchaden bewaren. vnde wi her Jureghes van hitzakere. her Geuert van Aluenſleue her Boldewen van Bodendike. Her bertold van Deme kneſebeke Riddere. waſment

*) In den Siegeln ein Einhorn.

van Medinghe. Pardam van Plote Conrad van Marenholte. langhe werner van der ſchulenborch. Hempe van deme kneſebeke. Guncel van Bertenſleue knechte louet in goden truwen mit Samender hant indeſſeme ſuluen breue. Den vorgenomeden vorſten hertoghen Otten vn̄ Hertoghen willehelme to Brunſw̄. vn̄ luneb̄. eren Rechten eruen vn̄ Nacomelinghe. vn̄ to erer hant hern hinrike knigghen. hern alberte Bocmaſten. hern Bertold van Reden hern Johanne van Salderen to lichtenberghe. hern Johanne van Salderen van der Rute Ridderen. Segebande van Reden wernere vnde Seghebande van Deme berghe knechten. vor alle deſſe vorbeſchreuenen ſtukke vor ludolue henninghe van deme kneſebeke. hunere vnde waſmende van dem kneſebeke. Jordene vnde waſmede van deme kneſebeke. ludolues Sone. vnde vor ere Rechten Eruen. de vorbenomet ſint. vnde were dat dar Jenegherhande broc eder hinder ane worde So wil wi vn̄ Schollet alle binnen eneme Manede dar negeſt na wan wi dar vmme manet worden In Riden Inde ſtat to luneb̄. vn̄ dar nicht vt. alle de vorbenomeden ſtukke in der wis alſ hir be ſchreuen is. en ſin wollenbracht vn̄ wollentoghen. eder it en Si mit ereme willen. vnde To ener Openbaren bewiſinghe vſes louedes vn̄ to ener bekantniſſe alle der vor ſprokenen dingk. So hebbe wi mit der vor benomeden ſakewolden Ingeſeghele, vſe Ingheſegele witliken to deſſem breue ghe henghet. vnde is ghe ſchen na godes bort. Dritteynhundert Jar Indeme Dre vnde vertigeſten Jare Indeme hilgen auende Sunte Mertines Indeme Slote to Tzelle. Storue ok vſer vorbenomeden borghen welk binnen deſſer tit So ſcholden De vorbenomeden Sakewolden mit vs. vn̄ we mit ym alſo gut enne inde ſtede ſetten binnen eneme Manede wan wi dar vmme manet worden.

56. Ritter Gebhard Schulte verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ein Feld zu Emmen im Kirchspiele Hollenstedt, um daselbst Ziegelerde graben zu lassen. — 1343, den 22. November. **II.**

Ik her gheverd. Schulte Riddere be kenne in deſſeme Breue openbare dat ik mid wlbord miner eruen vnde al der de ſich dar mid rechte to ten Moghen hebbe vorkoſt eweliken to beſittende den Erbarnen vorſten hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde van Luneborch Broderen vnde ere Eruen vn̄ eren Nacomelingen twintich rode bred. vnde twintich rode langh veldes vnde rumes vppe deme velde to der emne in dem kerſpele to holdenſtede dar me teyghel erde grauen mach vnde des ſchal ik ere rechte were weſen. Dat loue ik en in truwen in deſſem Breue vor myc vnde mine eruen. hir vp hebbe ik min Ingheſeghel henghet in deſſen Bref Na godes Bord drytteynhundert iar in deme dre vnde vertygeſten iare in Sunte Cecilien daghe.

57. Ritter Otto von Schwerin und sein Sohn Heinrich verkaufen dem Abte Otraven zu St. Michaelis zu Lüneburg eine in Grimm (zu Lüneburg) belegene Kothe, worin früher die schönen oder öffentlichen Weiber wohnten. — 1343, den 6. December. **K. O.**

Vniuerſis chriſti fidelibus preſentia viſuris ſeu audituris,. Nos. Otto de Zwerin miles. et hinricus eius filius famulus Imperpetuum Cupimus fore notum et preſentibus lucide proteſtamur, Quod ſufficienti deliberatione prehabita cum conſilio et conſenſu vnanimj et concordi omnium noſtrorum verorum heredum Juſto venditionis tytulo vendidimus ac dimiſimus, honorabili viro Domino Otrauen abbati monaſterij Sancti Michahelis in caſtro luneborch, vnam noſtram caſam ſeu kot cum ſuis pertinencijs ſitam In grimmone In qua pulcre mulieres ſeu publice antea habitabant cum omnj Jure et proprietate perpetujs temporibus poſſidendam, Ita quod Idem dominus abbas eandem caſam vendere donare et alias alienare valeat cuj et quando ſibi placuerit noſtra et heredum noſtrorum contradictione non obſtante, et eiuſdem caſe veri warendatores eſſe volumus et debemus quemadmodum conſuetudo eſt iſtius terre bona hereditaria et proprietaria warendare,. Si vero quod abſit preſcriptus dominus.. abbas aut cuj ipſe vendiderit ſeu dimiſerit illam caſam ratione illius caſe et pertinenciarum eiuſdem in toto uel in parte Impedimentum aliquod In futuro tempore ab aliquibus ſeu aliquo pateretur Illud nos diſbrigabimus noſtris laboribus et expenſis., hec omnia et ſingula ſupra ſcripta vnita manu data fide corporaliter compromiſimus et preſentibus compromittimus domino abbati preſcripto

firmiter et Inuiolabiliter obſeruanda,. In quorum euidens perpetuum quoque teſtimonium ſigilla noſtra ſcilicet. Ottonis et hinrici Supra ſcriptorum preſentibus ſunt appenſa,. Datum luneborch anno dominj. Milleſimo. CCC$^{mo.}$ XL tertio In die beati Nicolay epiſcopi et confeſſoris.

58. Die Rathsherren zu Pattensen beurkunden, dass ihr Mitbürger Segehard von Osterem vor dem Freiengerichte zu Pattensen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zwei Hufen zu „Osterem" überlassen hat. — 1344. K. O.

We radman tho pattenſen bekennet In deſme openem breve dat we dar over ghe weſen hebbet vñ dat ghe ſen vn hord hebbet dat de vrÿge greve mid den vrÿgen heft tho pattenſen ghe ſeten eyn richte dar ſeghert van Oſterem vſe borghere vñ ſin moder vñ ſine ſuſtere hebbet vp ghe laten mid ordelen vñ mid vorſpreken twe hove tho Oſterem vſen herren van lvneborch hertoghen Otten vñ hertoghen wilhalme, vñ willet dar nicht mer vp ſaken noch nemant van orer weghene, vñ willet ok des ghodes ene rechte warſchop don vor alle de de ſek mid rechte dar tho teyn mochten, vn de vrÿge greve mid den vrÿgen willekorden dar dat deſſe dingh mid orme willen weren. Tho ener betughinge deſſer ding ſo henghe we vſes wicbeldes Ingheſeghel tho deſme breve. de ghe ſchreven is na ghoddes bord dritteynhundert jar jn dem ver vñ vertegheſten jare.

59. Erzbischof Heinrich von Mainz ertheilt dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und dessen Gemahlinn Hedwig eine Anweisung auf die Münze und den Schlagschatz zu Erfurt zum Belang von jährlich 100 Mark feinen Silbers der ihnen verschriebenen Leibrente. — 1344, den 1. Januar. K. O.

Wir Heinr̃ von gotes genaden, des heiligen Stules zů Mentze Ertzbÿſchof, des heiligen Romiſchen Riches in Tutſchen Landen Ertzkanzeler, bekennen, daz wir mit willen vnd wizzen, des Dechans vnd daz gemeinen.. Capitels des Tůmes zů Mentze, Solicher Jarlicher gulde, die wir geben ſullen, heren Heinr̃, Herzůgen zů Brunſwich, vnd frouwen,, hedewigen ſiner Elicher huſſrouwen, als von, des koufis wegen, den wir mit ÿme an gegangen han, vmb.. Duderſtad, vnd ander gůt, als die briefe ſprechen, die dar vber geben ſijnt,, bewiſet han, vnd bewÿſen an dÿſem briefe, Hundert marg Lotiges Silbers, vff vnſer, vnd vnſer Stiftes Muntze vnd Slegeſchatz, zů Erfurte, der man ÿm funfzich marg geben ſol, vff ſante Walpurge tag neheſt kůmend vnd vff ſante Martÿns tage, dar nach aller neheſt, die anderen funfzich, vnd dar nach vff die ſelben zil ſol ÿn die egenante gulde vallen,, alſe Lange, alſe ſij beÿde gelebent, vnd nach irme tode, alſe die briefe ſprechent die ſie von vns dar vber hant, Dÿſe gulte, ſol ÿn Jarliche reichen, Vnſer Prouiſor den wir itzunt zů Erfurte han, vnd wer zů zijte vnſers, vnd vnſers Stiftes Prouiſor daſelbis iſt, vnd ſullen daz in Truwen geloben an eÿdes ſtad, vnuerbruchliche zů halten, vnd zů tunde, ane argeliſt, wer ouch ÿn dar an dheÿnerleye bruch, den ſullen wir ÿn ouch richten, als vnſer briefe ſprechen, die ſie dar vber hant, Des zů vrkunde han wir vnſer Ingeſigel, mit Ingeſigel Johans, Dechans, vnd des.. Capitels zů Mentze, an dÿſen brief gehangen, Vnd wir Johan Dechan, vnd daz gemeine.. Capitel, des Tůmes zů Mentze vorgenant, bekennen, daz die egenante bewiſunge, mit vnſerm willen vnd wizzen geſchehen iſt, vnd han vnſer Ingeſÿgel, mit vnſers vorgenanten herren heren Heinr̃ Ertzbyſchof zů Mentze Ingeſigel, an dÿſen brief gehangen zů eime gezůge, Der geben iſt zů Lÿchen, vff Jares tag, den man nennet in Latÿn Circumciſio, do man zalte nach Criſtus geburte Druzehenhundert, vnd vier vnd vierzich Jar.

60. Die Gebrüder Busse und Werner von Bertensleben bescheinigen, von den ihnen für die Oeffnung des Schlosses Wolfsburg von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verschriebenen 40 Mark feinen Silbers 20 erhalten zu haben. — 1344, den 20. Januar. K. O.

Wj. her Buſſe van bertenſleue Riddere. vnde werner van bertenſleue hern buſſen broder bekennet Openbare indeſſeme breue De mit vſen Ingheſeghelen witliken be ſeghelet Is. Dat wj. vppeboret hebbet Twinthich lodeghe mark Sulueres van den vertich lodeghen mark Sulueres De vs. vſe heren Hertoghe Otto. vñ hertoghe willehelm. van Brunſw̃ vnde luneƀ. Schuldich weren. Dar vmme. Dat wj mit vſeme Slote to

Der wlueſborch To ereme Deneſte Sitten Scholden vñ Schollet ver Jar vmme. Dit Is ghe ſchen vnde ſchreuen Na godes bort. Dritteynhundert Jar in Deme. vervndevertigeſten Jare. In ſunte fabianes vnde Sebaſtianes. Daghe.

61. Die Gebrüder Hempe, Bodo, Johann und Hempe von dem Knesebeck *), Knappen, bescheinigen, für ihres Bruders Paridam Antheil an dem Schlosse Knesebeck von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 150 Mark feinen Silbers erhalten zu haben. — 1344, den 5. Februar. K. O.

We Hempe Bode Hannes vnde Hempe knechte Brodere geheten vamme kneſbecke Bekennet in deſſem openen breue dat we de erbaren vorſten vſe heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Luneborch loz vnde quit latet anderſhalf hundert mark lodeghes ſůlueres de ſe vs beret hebbet vor vſes broderes pardemes deÿl an deme hus tome kneſbecke vnde betůghet dat mid vſen Ingezeghelen de to erre groteren bewiſighe Ghehengt ſint an deſſen bref Na Godes bord drůtteÿnhundert Jar Indeme ver vnde vertegeſten Jare an ſunte agheten daghe.

62. Ritter Hermann von Meding bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für allen erlittenen Schaden Ersatz erhalten zu haben. — 1344, den 5. Februar. K. O.

Ek herman van Medinghe riddere bekenne openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet Dat ek De Erſammen vorſten mine heren hertogen otten vñ hertogen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch hebbe ledich vñ los ghelaten vñ late ſe los In Deſſem Suluen breue alles ſcaden vñ aller ſcůlde De ſe mi vñ minen eruen hebbet ſculdich ghe weſen went an Deſſen Dach vñ en ſcal noch en wille Deſſe vorbenomden vorſten eder ore eruen eder ore nacomlinghe Dar nicht mer vmme manen noch bedegedingen eder nement van miner wegene, vnde hebbe on Des Deſſen bref ghegeuen vor mi vñ mine eruen beſegelet mid mememe Ingeſegele na goddis bord Driteÿnhundert Jar In Dem vere vñ vertigeſten Jare In Sunte Agethen Dage Der heyligen Juncvrowen.

63. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg fügt sich dem schiedsrichterlichen Urtheile des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg über den zu Eislingen (Zollenspieker) von den Bürgern zu Lüneburg für Tuch und Victualien zu entrichtenden Zoll. — 1344, den 19. Februar. K. O.

Wi Eric van der gnade godes de Eldere hertoghe to Saſſen, to engheren, vnd to weſtualen, be kennet vnd be tughen. dat de rat van luneborch heuet ſic vele be klaget vor vs, dat men van eren borgheren vnrechten tollen neme to Eyſlinghe, Sunderliken vor ſagen, vor yreſch, vnd vor ſardůch,[1]) vnd vor ſpiſe, dede van hamborch vp gheyt to luneborch, to der borghere nut. Des hebbe wi daghe holden, dar vſe Om Herthoghe Otte van luneborch[2]) heuet ieghen weſen. de heuet vse breue hort. Des ghinghe wi to eme. wes he vſ dar vmme be seghede dat wolde wi ſtede holden. Oc bôt ſic de rat to rechte, dat ſe ſaghen, ÿreſch, vnd ſardôch,[3]) vnd allerleÿge want, ni anders vor tollet en hebben, men vor punt ſwar. vnd dat allerhande ſpiſe wo deuic[4]) ſe ſi, deſe[5]) vp gheyt to der ſtat nůt, ſcal weſen ſunder allerleye tollen, alſo och de olden breue ſpreket. Vnd do vſe om hadde hort deſſe breue, do duchte eme dat men hir vnrechte hedde an[6]) dan. Dar vmme na vſes Omes ſeghende, late wi van allem vnrechte. Vortmer wie[7]) vſen tollen be waret, eder heuet van vſer weghene, de ſcal den vor ſprokenen tollen holden, alſo de olde bref vnd deſſe bref ſpreket. Dit is ghe deghedinghet to dem howe dat vppe der Elmowe vnd vp der Lu leghet[8]). vnd hir heuet ouer weſen, hertoghe Eric vſe ſone,[9]) her ludeke ſcake. her bertram ſabel. her Johan ſcorleke, riddere, vnd andere vele vſer trůwe man. Van der anderen halue. vſe Om hertoghe Otte van luneborch

---

*) In dem Siegel des Johann eine Greifenklaue.

Die Copiare XIV. und XVI. lesen: [1]) *vor ſardok.* [2]) *dar vnſe om van Luneb̄ hertege Otte.* [3]) *ſardok.* [4]) *dauik.* [5]) *dede.* [6]) *ane hedde* statt *hedde an.* [7]) *we.* [8]) *dat oppe der Lů vnd op der Elmenowe leghet.* [9]) hier ist *vnd* eingeschoben.

de hir vore be nomet[10]) is, vnd vſe om greue alef van ſcowenborch de Junghere, her bertolt van reden. her luder van den hanſe[11]), riddere. Vnd to eyner groteren be tughinghe, vppe dat deſſe deghedinghe ſtede vnd vaſt bliuen, vnd vnghebroken van vs, eder van vſen na komelinghen hebbe wi to deſſem breue vſe Ingheſeghel henghet heten. Dit is ghe ſcen na ghodes bort dritteẏnhundert Jar in dem ver vnd vertigheſten Jare, des erſten donre daghes in der vaſten.

64. Herzog Erich von Sachsen und sein Sohn Erich überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Lehnsherrschaft und das Eigenthum über den Go und das Gogericht zu Mandelsloh. — 1344, den 12. März. K. O.

Van Der gnade godis we Erik hertoghe to ſaſſen vñ hertoghe Erik ſin Sone be kennet vor al Den De Deſſen bref Seen eder horen Dat we mid willen vñ mid vůlbord al vſer rechten eruen ghe geũen vñ ghelaten hebbet vſen leũen Omen hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̃ vñ luneborch vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen De lenware vñ Den Eghendům Oũer Dat go vñ Dat gogherichte to mandeſlo mid allerleye nůt vñ rechte Eweliken vñ Erfliken to beſittende vñ hebbet on Des: Deſſen bref ghe geũen vor os vñ vſe eruen be ſegelt mid vſen Ingeſegelen na goddis bord Duſent Jar Drehundert Jar In Deme vere vñ vertigheſten Jare In Sůnte gregories Daghe.

65. Herzog Erich von Sachsen und sein Sohn Erich weisen ihre Vasallen, die von Mandelsloh, an die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, um von denselben, als den neuen Lehnsherren, den Go und das Gogericht zu Mandelsloh zu Lehn zu nehmen. — (1344, den 12. März.) K. O.

Dei gracia Ericus Dux Saxonie et Ericus filius eius validis viris vniuerſis et Singulis Dictis de mandeſlo vaſallis Suis cum fauore Salutem we hebbet ghegeuen vñ ghelaten vſen leuen omen hertogen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̃ vñ luneƀ vñ oren eruen De lenware vñ Den Egendům ouer Dat go vñ Dat gogherichte to mandeſlo mid allerleye nůt vñ rechte alſe ghet van os to lene hebbet Der manſchop late we gik los vñ wiſet gik vord an vſe vorbenomden ome Dat ghet van en to lene vntfan alſe ghet van os ghehat hebbet vñ Sendet gik Des Deſſen bref to ruggh beſegelt mid vſen Ingheſegelen.

66. Ritter Harbert und Knappe Conrad von Mandelsloh, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vierten Theil des Gogerichts zu Mandelsloh und resigniren ihn ihren Lehnsherren. — 1344, den 14. März. K. O.

Wj. Harbert en riddere. Conrad en Knape Brodere. Ichteſwanne. Harn Harbertes Kindere enes ridderes ghe heten van Mandeſlo. be kennet. vñ be thuget. openbare., in diſſeme breue. De be Seghelet is, mit vſen Ingheſeghelen. Dat wj. mit. wlbort, vñ mit willen, aller vſer eruen. De ſich, hir tho theet, oder noch tho theen moghet., hebbet vor Coft. vñ. vor Cŏpet, in Diſſeme breue, enen rechten warenden Cŏp., Dat verden Del., des. go rẏchtes to mandeſlo, vñ. alle. dat wj. indeme ſuluen, go rẏchte to mandeſlo, hat hebbet, eder noch hebben mochten., mit alleme rechte., vn mit aller nůd, alſo it os vſe vader erſt. het., Den Edelen vorſten vſen Heren. Herthoghen. Otten. vñ. Herthoghen. wẏlhelme van brunſwich. vñ tho Luneborch. vñ. oren., Nacomelingen ane Jenegherleẏe. bi ſprake. eweliken. tho be ſittende, vñ willet, vñ ſcolet on. vñ Nacomelingen, Deſſes vor ſprokenen go rẏchtes., en recht warende, weſen, wanne, vñ, wŏr., vñ, wo dicke, Dat is on,. nod is., Vñ latet vp., vñ, hebbet. vp ghe laten, Dit vor benomden gůd, in diſſeme breue vor vſen leen heren. vñ, ne willet vñ, ne ſcolet. wj. vñ., vſe eruen., wetende, noch. vnwetende. dar nen recht mer an be talen., Alle diſſe dingh, hebbe wj. louet. vñ louet. vntruwen, mit Sammender hand, vor vs. vñ vor vſe eruen, boren,. vn, vñ. vngheboren., Den Edelen vorſten. vſen heren. Herthoghen. Otten. vñ Herthoghen. wilhelme. van brunſwich. vñ tho. Luneborch. vñ oren Nacomelingen. De hir vor̃ ſcreuen ſtat, vaſt., vñ vn-

[10]) *ſproken.* [11]) *hanenzee.*

brekelik tho holdende., ane Jenegherleȳe arghe lift. tho ener ewighen. be tughinge, vn̄ orkūnde. hebbe. wj. hir. vfe Inghefeghele tho henghet laten., vn̄ is ghe fchen na goddes bort. drȳtteynhundert Jar Indeme ver. vn̄ vertegheften Jare. Def Sondaghes to mitvaften.

67. Die Knappen Conrad, Berner, Harbert und Hermann von Mandelsloh, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vierten Theil des Gogerichts zu Mandelsloh und resigniren ihn ihren Lehnsherren. — 1344, den 14. März. K. O.

Wj. Conrat. Berner. Harbert. vnde. Herman., Brodere., Knapen. ghe heten van Mandeflo, Ichtefwanne, Jordanes Kindere gh̄eheten van Mandeflo enes Knapen., be kennet, vn̄ be thughet. openbare., in Differne. breue., De be Seghelet is mit vfen. Inghefeghelen., Dat wj. mit wlbort., vn̄. mit., willen. aller vfer eruen,. De fich Hir, tho theet, oder, noch tho theen moghet, Hebbet vor Coft, vn̄., vor cōpen in Differne breue enen rechten., warenden Cop., Dat verden Del., Des gorȳchtes. to Mandeflo, vn̄ alle, Dat wj. in Deme Suluen gorȳchte to Mandeflo, Hat Hebbet,. oder,. noch Hebben mochten., mit alleme rechte, vn, mit aller nūd, alfo it os. vfe vader erft Het., Den Edelen vorften., vfen Heren. Herthoghen. Otten. vn̄, Herthoghen. Wȳlhelme., van brunfwich, vn̄. tho Luneborch., vn̄., oren Nacomelingen, ane Jenegherleȳe bȳfprake. ewelikeu tho be fittende,. Vnde willet, vn̄ fcolet, on., vn̄, oren. nacomelingen., Diffes vor fprokenen gūdes, en recht warende wefen., wanne., vn̄., wōr., vn̄, wō dicke, Dat is on. not is., Vn̄ latet vp, vn̄ hebbet vp ghe laten., in Differne breue. Dit vor benomde gūd, vor vfen leen Heren., Vn̄. ne willet. vn̄, ne fcolet, wj. vn̄. vfe eruen, noch wetende, noch vnwetende., Dar nen. recht mer an betalen, Alle diffe dingh. Hebbe wj. louet. vn̄., louet. vn̄trūwen. mit Sammender Hand. vor vf., vn̄, vor vfe eruen, boren. vn̄ vngheboren, Den Edelen vorften vfen Heren. Herthoghen. Otten. vn̄. Hertoghen. Wȳlhelme van brunfwich. vn̄. tho Luneborch. vn̄ oren. nacomelingen., vaft., vn̄. vnbrelik tho holdende. ane Jenegherhande arghe lift., Tho ener ewighen betuginge hebbe. wj. hir vfe Inghefeghele tho henghet laten. Vn̄. is. ghe na goddes bort ghe gheuen. Drȳteȳnhundert Jar., in deme ver vn̄ vertegheften. Jare. Des Sondaghes tho mitvaften.

68. Die Gebrüder Paridam und Iwan von dem Knesebeck*) bescheinigen, dass die Kaufsumme für ihren Theil des Schlosses Knesebeck ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bezahlt sei. — 1344, den 14. März. K. O.

We langhe pardam vn̄ ywen brodere ghe heten vamme knifbeke be kennet openbare vor al Den De Deffen bref Seet eder horet Dat os De Erfammen vorften vfe heren hertoghe otte vn̄ hertoghe wilhelm van brunfw̄ vn̄ luneborch Degere vn̄ al beret hebbet Dat ghelt Dat fe os fculdich weren vor vfen Del Des hufes tome knifbeke vn̄ vor Dat gūd Dat we on Dar mede vor coft hebbet Des late we fe Des geldes ledich vn̄ los vn̄ en fcullet noch en willet fe eder ore nacomlinghe Dar nicht mer vmme manen eder nement van vfer wegene Des hebbe we on Deffen bref ghegeuen vor os vn̄ vor vfe eruen befegelt mid vfen Inghefegelen na goddis bord Driteȳnhundert Jar In Dem vere vn̄ vertigeften Jare Des Son Dages to miduaften.

69. Ritter Harbert und die Knappen Lippold, Herbort, Conrad und Ulrich von Mandelsloh, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Antheil an dem Gogerichte zu Mandelsloh und resigniren ihn ihren Lehnsherren. — 1344, den 28. März. K. O.

Wj. Harbert eȳn Rȳddere, Lippold, Herbort, Conrad, vnde Olrik, Knapen. Brodere Ichtefwanne Hern Herbordes Kindere enes Ridderes ghe heten. van mandeflo be kennet. vn̄ be thughet, openbare in Differne breue. De befeghelet is. mit vfen Inghefeghelen dat wj. mit vfeme gūdeme willen. vn̄ mit wlbort, aller vfer eruen,. De fich hir tho theet., eder noch. tho theen moghet. hebbet vor coft, vn̄, vor Copet, in differne breue,

*) In Pardams Siegel ein Einhorn.

enen rechten warenden Cop alle Dat, wj. indeme go Rẏchte to Mandeſlo hebbet, eder, noch hebben mochten mit alleme rechte., vñ, mit aller nůd, alſo, it., vs.,. vſe vader, erft het,. Den Edelen vorſten. vſen heren. Herthoghen Otten., vñ Herthoghen Wylhelme. van brunſwich, vñ tho Lvneborch., vñ oren Nacomelinghen, ane Jenegherleẏe biſprake. eweliken. tho. beſittende., Vñ. willet., vñ ſcolet., On., vñ, oren Nacomelinghen., alles. des wj. in Deme ſuluen. go Rychte to Mandeſlo, hebbet,. eder noch hebben mochten, en. recht warende weſen. wanne., vñ, wor., vñ wo dicke., Dat is. On., nod is. Vñ latet vp., vñ hebbet. vp ghe laten. in Diſſeme breue., alle Dat vs., vñ vſe eruen., an Rort, eder noch an roren mach in Diſſeme vor ſprokenen. go Rychte., vor leen Heren., Vñ ne, ſcolet., vñ ne, willet., wj. vñ., vſe eruen. noch wetende. noch vnwetende Dar nen recht mer an betalen., Alle diſſe Dingh. hebbe. wj. louet. vñ louet. vntruwen., indiſſeme breue., mit Sammender hand. vor vs., vñ vor. vſe eruen., boren. vñ., vngheboren. Den Edelen vorſten. vſen heren Herthoghen Otten. vñ Herthoghen. Wylhelme van brunſwich. vñ tho Luneborch. vñ. Oren Nacomelinghen de hir vore ſcreuen ſtat. vaſt. vñ vnbrekelik tho holdende ane Jenegherleẏe arghe liſt., Tho ener ewighen betughinge. vñ., Orkunde., Hebbe wj. Hir vſe Ingheſeghele tho henghet laten. vñ is gheſehen na goddes bort. Drẏtteynhundert Jar, in deme vere. vñ verteghesten Jare Des Sondaghes To Palmen.

70. Die Gebrüder Ludolf, Lambert und Otto von Alden geloben, die auf ihrem Hofe im Dorfe Ahlden gebauete Kemmenade zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1344, den 13. Mai. **K. O.**

We ludolf. lamberd. vnde Otte. Brodere ghe heten van alden. Dot witlik alle Den De Deſſen bref Set edder leſen horet. Dat we willet vnde Schullet. breken. De Kemenaden. de dar Buwet is in vſen hof in Deme Dorpe To alden. ane Jenerleye vortoch vnde wedderſprake. wan vſen Erſamen heren. hertoghe Otte vnde hertoghe willehelm. van Brunſwik vnde Luneborch. eddere ere Eruen edder Nacomelinghe dat willet vnde eſchet. Dat loue we mit Samenderhand In Truwen. vnde vſe vedderen vnde Borghen de hir na be ſchreuen. Sint vſen vorbenomeden heren. eren Eruen vnde Nacomelinghen.,, vnde we Clawes. Olde hinrik. Ortgif Olden hinrikes Broder. Junghe hinrik ghe heten van alden. louet mit Samenderhand In Truwen Indeſſeme breue vor Ludolue. Lamberte. vnde Otten. Sakewolden. de vorbenomet Sint, vſen vorſprokenen heren hertoghen Otten. vnde hertoghen willehelme. eren eruen vnde Nacomelinghen. Dat Se de kemenaden breken ſchullet alſo hir vorebeſchreuen is. Schude des nicht. darna binnen. den Negeſten verteyn nachten wanne we dar vmme manet worden. So ſchol we In Riden to Tzelle vnde dar nicht vt. komen. De kemenade de en Sj ghe broken edder id en Si mit. vſer heren willen de vorgenomet Sin. To ener be Tughinghe deſſes louedes So hebbe we vorbeſchreuenen ſakewolden. vnde Borghen. vſe Ingheſeghele witliken. ghe henghet to deſſeme breue Na godes Bort. Duſent Jar drehundert Jar Indeme ver vndevertigheſten Jare. Indeme hilgen Daghe vſes heren godes hemmelvar.

71. Wilbrand von Reden leistet statt Johanns von Herbergen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Bürgschaft für den Ritter Hermann Knigge wegen des Schlosses Bredenbeck. — 1344, den 4. Juni. **III.**

Ik wilbrand ichteſwanne hern wilbrandes ſone van Reden Bekenne openbare vor alle den de deſſen bref ſeet edder Hored dat ek den erſamen vorſten mynen Heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen wilhelme van Brunſw̃ vñ to Luneborch hebbe ghelouet In hern Johannes ſtede van Herberghen vñ loue on vñ oren Eruen vñ nacomelinghen in trůwen in deſme ſuluen breue dar myn Ingheſeghel to hanghet vaſt vñ ſtede to holdende Alle deſſe ſtůcke de her Johan van herberghen vorbenomt deſſen vorſprokenen vorſten ghelouet hadde mid anderen borghen vor hern hermanne knighen Riddere vñ ſyne Eruen van des Hůſes weghene to bredenbeke Deſſe bref is ghegheuen na godes bord Dritteynhundert Jar an deme veer vñ veerteghesten Jare des Lateren daghes des hilghen lichammes.

72. Die Gebrüder Wasmod und Hermann von Berskampe verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den von denselben ihnen zu Lehn ertheilten grossen und kleinen Zehnten zu Suderburg. — 1344, den 5. Juni. K. O.

Wy waſmod vnde Hermen. Brodere ghe heten van Berſcampe be kennet Openbare indeſſeme breue. vñ Dot witlik alle Den De deſſen bref Sen edder horet. dat wy mit wůlbort al vſer Rechten eruen. vor koſt hebbet. Den. Groten. vñ Den Smalen Tegheden. Ouer Dat Dorp To Suderborch. mit allerleye nůt vnde Rechte alſo ene vs vſe vader eruede. vor Twintich mark vnde Twehundert Luneborgere Penninghe. De vs in Reden Penninghen be Talet Sin. Den eddelen vorſten. Hertoghen Otten vn Hertoghen willehelme vſen leuen heren vñ eren Rechten eruen. To Ewigheme vnde to Rechteme Erue kope. vñ mid Deme Suluen Tegheden De van ẏm to lene geẏt To Donde vnde to latende wat Se willet ane Jenerleye an Sprake. vnde wedder Sprake vſer. vſer eruen. edder Jemendes van vſer weghene,, Ok hebbe ik waſmod vorbenomet. mid wůlbord mines broderes hermens de vor beſcreuen is vnde Jeghenwardich was. Den ſuluen Groten vnde Den Smalen Tegheden vp ghe laten. ane Jenerhande vnderſchet vſen vorbenomeden heren. mid allerhande nůt vn Rechte alſo wi ene van ym To lene hadden,, To ener bekantniſſe vnde be Tughinghe alle deſſer vorbeſcreuenen ſtukke So hebbe wi vor vs vñ vor al vſe Rechten eruen. Deſſen bref beſegellet witliken mid vſen Ingheſeghelen. vnde hir is Ouer ghe weſen her Brůnink van Enghelinghe borſtelde De Domprouest van Minden. Her albert Boemaſte Riddere. Olde Diderik van eldinghe De puttekere her Ludolf knigghe de kerkhere To Tzelle. Beneke viltere van vlſen. vnde vele andere gůde lude vnde is ghe ſchen To Tzelle na Goddes Bord. Dritteynhundert Jar. In Deme vervndevertigheſten Jare. Des negeſten Sonauendes na des Hilghen lichhammes Daghe.

73. Knappe Arnold von Haversvorde verkäuft dem Grafen Hermann von Everstein und dessen Sohne Otto die Hälfte der Vogtei und des Gerichtes zu Bevern, welche er und sein Bruder von ihnen zu Lehn trägt, und verspricht, die Bestätigung von seinem Bruder, welcher Vogtei und Gericht mit ihnen gemeinsam besitzen soll, beizubringen. — 1344, den 24. Juni. K. O.

Ich arnold van Hauerſuorde knape bekenne in deſſeme breue de beſegeled is mit mineme ingeſegele dat ich uor kope vñ Hebbe uor koft deme Edelen Heren greuen Hermene van Euerſtene vñ otten ſineme ſone de Helfte der vogedighe vñ des ge richtes to beueren alſo ich vñ min broder dat van eme to lene Hebbet vñ ſchal des macht Hebben vñ wille wanner ich to mineme broder kome dat He los is, dat He vñ ſine erue kindere deſſen kop vulborden ſcholen vñ ſtede Holden vñ Hebben de vogedighe vñ dat ghe richte mit deme vorſprokenen edelen Heren vñ ſineme ſone wolden ſe auer dat mid en nicht Hebben offe ſtede Holden ſo ſcholde ich vñ wolde dat mit mineme broder offe mit ſinen erue kinderen delen alſe recht were vñ laten dat den mineme Heren vp mit Hande vñ mit munde alſe reicht is. vor mochte ich auer deſſer ſtucke nicht vñ quemen ſe des In Jenigen ſchaden min Here van Euerſtene ofte ſin Sone. den ſchaden ſcholde ich on vñ wolde ir orſaten ane eyde wan ſe des nicht lenger mich vor dregen wolden oder mochten vñ dit loue ich on an truwen ſtede vn vaſt to Holdene deſſe bref is ge geuen na der bord godes dritteinhunderd Jar an deme verden Jare bouen vertich In ſinte Johannes daghe des douferes.

74. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg schenken der Kirche St. Georgii zu Hannover zwei Koten und Wiesen zu Döhren. — 1344, den 28. Juni. H. O.

Dei gratia. nos Otto et Wilhelmus fratres Duces de Brunſwich et Lůneborgh omnibus ad quos preſentes litere peruenerint cupimus fore notum. quod ob Salutem animarum noſtrarum, omniumque noſtrorum et ob reuerentiam beatj Georgij martiris donauimus et preſentibus donamus eccleſie ſancti Georgij predicti in Honouere. et nomine ipſius.. Conſulibus ibidem et Prouiſoribus eccleſie prefate proprietatem duarum caſarum in Dŏrnede. necnon pratorum ſeu ſpatiorum infra ſcriptorum. videlicet prati dicti Kneſenwinkel. et ſex ſpatiorum in Nyendele. ac vnius et dimidij iugerum in campo ville predicte, cum omni iure et vtilitate tam

in villa quam extra villam dornede ad edificia et luminaria dicte eccleſie reſtauranda vinum oblatas et alia neceſſaria in eadem eccleſia comparanda de bonorum redditibus predictorum. In cuius donationis euidentiam firmiorem preſentem literam noſtris Sigillis fecimus communirj. Datum et actum. Anno domini M̊. CC̊C. XLIIII̊. In vigilia beatorum Petri et Paulj apoſtolorum.

75. Herzog Erich von Sachsen der ältere und seine Gemahlinn Elisabeth entscheiden einen Streit der Einwohner zu Neuengamm mit den Einwohnern zu Kirchwerder dahin, dass letztere den ersteren beim Deichen des Elbdammes nicht helfen brauchen. — 1344, den 4. Juli. K. O.

We erich de eldere van der gnade ghodes Hertoghe tho Saſſen vnde vor eltzabet vnſe vrowe be kennet openbare in deſeme breue dat de vt dem kerewerdere vnde de vter nigen gamme hebbet ghe ſcelet vor vs in deſer wis dat de vter nigen gamme wolden de vt dem kerewerdere dar thō dvinghen dat Se en Scolden helpen diken den elf dam des Spreken de vtem kerchwerdere dat noch ere elderen noch Se den elf dam van recthe den elf dam ni hebben holpen ghe diket vnde willet dat vor ſtan mit ereme recthe wo dane wis Se Scolen Hir vmme den wente Se ſich thō recthe beden So hebbe wi Hertoghe erich de eldere vnde vor eltzabet vnſe vrowe de vtem kerewerdere des vor dreghen dat Se noch ere kindere noch ere na kōmelinghe ewechliken nummer mer en ſcolen den vter nighen gamme helpen diken den elf dām Vppe dat deſſe dingh ewich vnde ſtede bliuen So hebbe vnſe ingheſeghele thō deſeme breue laten ghe henghen Datum anno domini M̊ CC̊C XLIIII̊ die dominico proximo poſt feſtum beatorum petri et pauli principum apoſtolorum.

76. Diedrich Vrese und Hermann von Evessen einigen sich mit den Münzherren zu Hannover, dass sie während der drei nächsten Jahre jeder Zeit 30 feine Mark, um Pfennige zu schlagen, in der Münze haben und einer von Land und Stadt beschlossenen Verwandlung oder Erneuerung der Pfennige sich fügen sollen. — 1344, den 12. Juli. H. O.

Wy Thileke Henneken ſone Vreſen vnd Hermen van Eueſſcen bekennet in dyſſem breue vnder vſen ingheſeghelen, dat de monteheren van des landes vnd der ſtad weghene to Honouere mit vs ghedeghedinget hebbet, vnd wy mit on aldus dane wis, dat wy dyſſe thid twiſſcen hir vnd ſyntte Mertens daghe vnd vort ouer dre jar ſcullet to allen thiden hebben drittech lodeghe mark an penningen vnd an ſyluere to der monte oke penninge to ſlande. Ok hebbet ſe mit vs ghedeghedinget, of dat land vnd de ſtad des ouer en quemen, dat ſe de penninge verwandelen wolden eder vernyen, dat wy des volghen ſcun. Alle dyſſe vorbeſcreuenen ding loue wy den monteheren antrūwen vnbrokelken to holdende. Vortmer wy Siuert Scap Ghyſeke van Lūbeke de eldere Thileke van Hoyerſen vnd Thileke Lūdolues ſone Vreſen dem God gnedech ſi, bekennet dat wy hebbet ghe louet vnd louet in dyſſem breue vnder vſen ingheſeghelen antrūwen den vorſcreuenen monteheren, of jenigh broke worde in diſſen vorſcreuenen dingen dat wy dar na binnen verteynnachten wanne wy dar vmme ghemanet werdet dene broke ane jengherhande voretogh deghere vnd ghenſelken ervullen willet vnd ſcullet. Diſſe bref is ghegeuen na Goddes bord drytteynhundert jar in dem ver vnd vertegheſten jare, to ſyntte Margareten daghe.

77. Herzog Erich von Sachsen und sein Sohn, Herzog Erich, nehmen die Bürger zu Lüneburg, ihr Gut und ihr Gesinde in ihren Frieden und Schutz, geloben den Bürgern Zurückgabe des Gutes, das ihnen von den herzoglichen Mannen genommen wird, Hülfe zum Ersatz des durch Andere verursachten Schadens und völlige Sicherheit in ihrem Herzogthume während eines Krieges mit den Herzögen von Lüneburg, gestatten ihnen, ungehindert mit ihren Waaren, falls sie den gehörigen Zoll entrichten, durch das Land zu ziehen, versprechen, dass das etwaige Vergehen derer, welche die Waare transportiren, ihr nicht zum Hinderniss gereichen soll, und verpflichten sich, den Bürgern auf ihren Tagfahrten beizustehen. — 1344, den 25. Juli. XIV.

In godes namen amen. We hertege Erik de Eldere. vnd Erik ſin Sone hertegen to Saſſen to Engeren vnd to weſtfalen van godes gnaden. Bekennet vñ betuget in deſſem breue dat we mit vulbort vnſer rechten eruen, vnd al vnſer nakomlinge, vnd mit rade al vnſer truwen Man gheuen to ener ewigen ghaue. vnd vriheit. Den Borgheren to luneborg alle de ſtucke de hir naſcreuen ſtan. ewelken en to holdende [1]. To dem erſten male. Neme we ze vnd ere gud. vnd ere geſinde in vnſen vrede vnd an vnſe hůde. Were dat de ſuluen borghere, edder ere geſinde ſchaden nemen van vnſen Mannen, den ſcholde we en wedder dôn. Were ok dat ſe ſchaden nemen van den der we nicht weldich weren. vor ſe ſcholde we manen, dat en de ſchade wedder dan worde. Were ok dat alſo dat we en mit manende nicht helpen konden, ſo ſcholde we vÿend werden, der de en den ſchaden dan hebben, alſo lange went ſe en den ſchaden wedder dan hebben Vortmer were dat alſo dat de heren van luneƀ vnſe viend [2] worden, dat enſchal den Borgheren van luneƀ, vnd ereme ghude, vnd ereme geſinde neen ſchade weſen. in vnſem lande, we ſchollen ſe vordegedingen in all vnſen Sloten vnd an vnſem lande alſe vnſe Man, vnd vnſe Borghere. Se ſchollen varen mit ereme gude dor vſe land wor en dat euen kumpt, ſwo [3] ſe den tolnen geuen den ſe van rechte gheuen ſchollen. dar ſcholle we vnd vnſe ammetlude vnd vnſe Man ſe ane vorderen allerleÿe vnrat vnd vnrecht jd ſi an watere edder an lande dat leghe we af mit en. Were dat alſo dat deſſe de dat gud vôret edder bewaret ſchaden deden edder nemen dat [4] ſchal deme gude neen hinder weſen. Vortmer. were dat alſo dat de Borgere van luneƀ vnſer to eren dagen be houeden to holdende vnd to ridende de vns leghelik weren, dar ſcholde we komen vñ helpen en to al erem rechte. Deſſe bref ſchal neen ſchade weſen, den breuen de we den ſuluen borgeren van luneƀ. geuen hebbet, edder vnſe elderen. wante we willet en alle de breue de we en gheuen hebbet edder vnſe elderen ſtede vñ vaſt holden. Hir heft ouer weſen her ludeke ſchacke her ludeke ſchorleke. her Johan ſchorleke. her Gheuerd ſchacke Riddere. her luder van dem ripe vnſe ſeriuer en kerkhere to louenƀ. Vicke van hidzackere. vnd heÿneke duker knapen. vnſe Man, Dit is gedegedinget to luneƀ vnd vultogen to louenƀ Na godes bort XIIIᶜ Jar in dem XLIIII Jare in ſunte Jacobus dage des hilgen Apoſtels.

78. Knappe Hermann von Mandelsloh verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sein Recht an dem Gerichte zu Mandelsloh und resignirt es seinem Lehnsherrn. — 1344, den 1. August. K. O.

Ik Herman. en. Knape. Ichteſwanne. Hern Lippoldes Sone enes Ridderes ghe heten van Mandelſ bekenne. vñ. betughe openbare. indiſſeme. breue de beſeghelet is. mit mÿneme. ingheſeghele. Dat Ik mit wlbort, vñ. mit willen. alle mÿner eruen. De Sÿk hir tho thet. eder noch,. tho then. moghet,. hebbe vorcoft. vñ. vor Cope indiſſeme breue. enen rechten warenden. Cop. alle dat Recht. Dat mÿk. mÿn vader. mit rechte., eruen mochte in deme Gho Rychte tho Mandello. mit alleme rechte. vñ. mit. aller nůt. alſo Ik. dat ghe hat hebbe wente her tho., Den Edenlen vorſten. mÿnen heren. Herthoghen. Otten. vñ herthoghen. wilhelme van brunſw̄. vñ tho Luneborch. vn Oren Nacomelinghen. ane Jeneghcrleÿe. biſprake. eweliken, tho be ſittende. Vnde. wil. vñ Scal. On. vñ. Oren Nacomelinghen. diſſes vor ſprokenen Rechtes. Dat Ik indeme. Suluen. gho Rychte. tho Mandeſſo. hebbe. en recht. warende weſen. wanne,. vñ. wor. vñ. wo dicke. Dat is. On nod is vn. late it vp. vñ hebbet, vp ghe laten., indiſſeme breue., vor weme ik van rechte ſcal. vn ne wille. vñ ne Scal. Ik. vn mÿne eruen,. Dar nicht mer vp Saken. Alle diſſe dingh. hebbe Ik ghe louet. vñ loue vntruwe indiſſeme breue, vor mÿk, vñ vor mÿne eruen. boren. vñ vngheboren. vaſt. vñ vnbrekelik tho holdende. ane Jenegherleÿe arghe lÿſt. Den Edenlen vorſten, mynen heren.,. De hir vor benomt Sÿnt. vñ Oren Nacomelinghen., tho ener ewighen betughÿnge. vñ orkunde. hebbe Ik hir mÿn Ingheſeghel. tho henghet laten. Vñ Is gheſchen na goddes bort. drÿtteÿnhundert. Jar. indeme vere vñ verteghesten Jare. in Sunte Peteres Daghe vor deme arne.

Das Copiar XVI. liest: [1] *to beholdende.* [2] *viende.* [3] *wo.* [4] Hier ist *en* eingeschoben.

79. Lehnbuch der Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig. — 1344—1365 *). **I.**

Anno domini. M̊. CCC. XLIIIİ. mortuo Inclito principe domino Ottone duce in Brunſwich pie memorie.. Nobiles [1].. Barones.. Milites.. famuli.. Burgenſes et.. Ciues infra ſcripti receperunt in pheodo. ab illuſtribus principibus Domicellis. Magno et Erneſto ducibus in Brunſwich. bona infra ſcripta.

(Rodolfus nobilis dominus de deſholte. aduocacias ſupra duas cureas in drebbeghe. et ſupra omnia bona ad eaſdem pertinencia. Item quedam alia bona. et quoddam dictum Jechint ſitum tőr der hůde iuxta dummer. Inſuper haldum partem quandam bonorum.)

(Conradus nobilis de ſconenberch. IIII. manſos in villa drende. qui dicuntur vronhof. et. III. manſos in villa ſtammen.)

(15tes Jahrhundert.) Comites de honſten caſtrum honſten et herungen recepit olricus jn pheodo cum eorum pertinencijs.

(Conradus nobilis de werningerode **) caſtrum Eluelingerode.)

(15tes Jahrhundert.) Ludolfus wulbrandus Gherd Comites de woldenberg Comiciam ouer den poppendyk willam vallerſleue XIII manſ̃ jn Engelmeſte medietatem decime et jus patronatus eccleſie ibidem.

Ludolfus nobilis de Dorſtad. cenſum ſuper. XXXVI. manſ̃. Jus patronatus eccleſie in oſterachim. II. manſos in bornēm [2]). III. manſos in maiori denchthe.

Gheuehardus nobilis de werberghe ac ipſius fratres [3]). [habent] comiciam in ſuplinge cum hominibus et bonis ad eam pertinentibus. [Item] comiciam. in woltorpe. cum hominibus et bonis ad eam pertinentibus [Item] comiciam in minori kiſleue. [cum hominibus et bonis. vt ſupra.] aduocaciam in oſterbaddeleue. aduocaciam. ſuper quinque manſ̃ in Reẏnoldeſtorpe. V. manſ̃ in bornem [4]). III. hȯue [5]) in ſcoderſtidde et bona. et homines aliquos. in vernnenſtidde. [Item] iudicia. in woltorpe [6]). in minori kiſleue. in maiori kiſleue. et in deme Rȯde. apud werberghe. IIII. manſ̃ in maiori vrelſtidde. II. manſ̃ in minori vrelſtidde. Item aliqua bona in bodenſtidde.

---

*) Obiges ist aus einem Original-Lehnbuche der Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig entnommen, welches von einer und derselben Hand angelegt, aber von verschiedenen Händen fortgeführt, auch später von noch anderen Händen mit Correcturen versehen worden ist. Die Hand, welche das Lehnbuch angelegt hat, findet sich in dem mit dem Jahre 1344 beginnenden Registrum des Herzogs Magnus (Copiar I.) wieder und hat darin von Anfang bis zum Jahre 1350 Urkunden eingetragen. Die von dieser Hand in die verschiedenen Abtheilungen des Lehnbuches eingetragenen Sätze (von denen die letzten in jeder Abtheilung nicht gleich bei der Anlage des Buches, sondern einige Zeit vor dem Jahre 1350 oder in diesem Jahre selbst, wie es scheint, geschrieben sind) liefert der obige Abdruck auf unverkürzten, vollen Zeilen. Diejenigen Sätze aber, vermittelst welcher das Lehnbuch fortgeführt worden ist, sind im obigen Abdrucke auf eingerückten, kürzeren Zeilen wiedergegeben. Auch diejenigen Hände, welche das Lehnbuch fortgeführt haben, finden sich meistens in dem erwähnten Registrum wieder. Die Jahre, während welcher jede dieser Hände in jenes Registrum eingetragen hat, sind im Abdrucke ihren Eintragungen in obiges Lehnbuch zur Seite gesetzt. Diejenigen Zeitbestimmungen jedoch, welche sich zur Seite in Klammern befinden, sind nicht aus dem Registrum entnommen, weil die entsprechenden Handschriften sich nicht in demselben vorfanden. Die Correcturen, ebenfalls von verschiedenen Händen und mit wenigen Ausnahmen (die besonders angemerkt worden sind) aus dem Ende des 14ten oder Anfange des 15ten Jahrhunderts herrührend, sind unter obigem Abdrucke in den mit Buchstaben versehenen Anmerkungen gegeben. — Eine für den Herzog von Braunschweig zu Göttingen im 15ten Jahrhunderte gemachte, im Copiar IX. befindliche Abschrift des Lehnbuches kennt diese im Original vorhandenen Correcturen nicht, erstreckt sich auch nur auf diejenigen Sätze, welche von der frühesten Hand (d. h. bis zum Jahre 1350) eingetragen und im obigen Abdrucke auf unverkürzten, vollen Zeilen wiedergegeben sind. Es fehlen also in ihr die im obigen Abdrucke auf eingerückten kürzeren Zeilen befindlichen Sätze gänzlich. Endlich enthält die Abschrift ausserdem viele Lücken. An den Stellen, wo sie die Lücke durch einen unbeschriebenen Platz angedeutet hat, ist im obigen Abdrucke das Fehlende durch runde Klammern eingeschlossen worden. Dagegen sind daselbst diejenigen Worte in eckige Klammern gesetzt worden, welche sie, ohne einen unbeschriebenen Platz dafür zu lassen, ausgelassen hat. In den mit arabischen Ziffern versehenen Anmerkungen unter obigem Abdrucke sind alle übrigen einigermassen wesentlichen Varianten der Abschrift gegeben.

**) In einem alten Urkundenverzeichnisse findet man folgende Urkunde angeführt: *Ein vpſandinge des grauen van weringerode hertogen Albrechte tho Brunš der Graueſchop ſo he hadde vam Stichte to Halberſtadt 1272 in die beati Servatii.*

1) *nobiles Comites* statt *Nobiles.* 2) *bornum.* 3) *frater et patruelis eius* statt *fratres.* 4) *bornum.* 5) *manſ̃.* 6) *wolſtorpe.*

Albertus et Bernhardus comites de Regenſten. [tenent in pheudo.] caſtrum Heẏmborch et attinencia. caſtrum blankenburch cum ciuitate. et attinenciis. Regenſten et attinencia. Omnes manſos in Derſūm In wẏgenrode manſos aliquos et vnam ſiluam ibidem. paludem kattenſtidde. et attinencia. ſiluam ekenberch. ſiluan botſenberch. ſiluam wiltenburch. ſiluam ſchemelit prope ſtenbeke. ſiluam paffenvǒrde [7]) villam Nẏenrode. et omnia attinencia. villam hadeſhuſen cum attinentibus. ſiluam Gerardeghelt [8]) In Riptingerode duos manſos. ſiluam warmelit [9]). ſiluam ſtalberch [10]). ſiluam ouſterholt [11]). omnes areas prope derneborch. dimidium pratum ibidem. villam haſelbeke. bona in weddeſſe [12]). Bona in Bernſtorp Bona in Bornerker que fuerant olim comitis in Blankenburch. [Item] tres partes in caſtro Neẏndorp cum attinenciis.

Nobilis de Meẏnerſem. XLVI. manſ in winningenſtidde [13]). aduocaciam ſuper. VI. manſ et ſuper. IX manſ et ſuper. II. pratis et Jus patronatus [14]) in maiori winningenſtidde [a]).

Hinricus comes de Reghenſten. VIII. manſ in campis oſleue. ex reſignacione Borchr de meẏnerſen.

1356—1358. Johannes nobilis de hademerſleue bona villarum Gromerghe que uocatur nordendorp et in kroppenſtidde vna cum jure patronatus eccleſiarum earundem et cum hoc eadem bona ſimul et iura patronatuum que gardunus et otto filius eius de hademerſleue a patre noſtro pie recordacionis poſſiderunt *).

Gheuehardus et Borchardus milites. Johannes et Hinr famuli. dicti de weuerlinge. I. decimam in hedeber. I. decimam in Dettene [b]). decimam in kapelſtochem [15]). I. decimam in apelerſtidde [16]). villam gerdeſſem cum omni iure. ſine decima. IX. manſos in kiſſenbrugke. VII. manſos in adenum. I. allodium in ſoltdalem. cum omni iure. aduocaciam ſuper. XX. manſos in middelеſten valeberghe. vnum manſum in ſyerdeſſen [17]) XVI. manſos in welde. VI. manſos et VI. areas in ateleueſſem [18]). II manſ in odenem [19]). IIII. manſ et. I. curiam in beẏerſtede. II. manſos. an der heſe. vñ ene holtſtidde. aduocaciam ſuper. I. manſ in weſtern valeberghe. III. manſos omni iure ſolutos in maiori denchthe. et aduocaciam ſuper. III. manſos ibidem. V manſ et. I. curiam in borſne. I. manſ in lellem III. manſos in langeleghe. II. manſos in thide. II. manſos in wattekeſſem [20]) et. II. curias ibidem. I. molendinum in etzem. et I. manſ ibidem de quo annuatim cuilibet datur. X. ſol. XIIII. manſ. et XXVI. iugera. et I. aream in dungelbeke. III. iugera in leẏforde. VII. manſos. I. aream. et terciam partem de duobus manſ. ibidem. I. aream in lutteken wolde. III. manſos in thide. II. manſos in alrum. III. manſos in hǒtzelem. II. manſ in dornthen. V. fert. argenti in moneta in Goſlaria. II. manſ in horūm. II. hǒue [bb]) in bortuelde. III. manſ in ſmedenſtidde. II curias in ciuitate brunſw que vna dicitur kamphof. et ſituata eſt apud ridderſbornen. et alia ſituata eſt apud curiam que Tempelhof dicitur IIII. manſos in Rethne [21]). III. manſ in dettene. IIII. manſ in woltorpe. et. I. manſ in bethmer… In maiori denghthe. I. manſ ſolutum. et aduocaciam ſuper. IX. manſ. cum areis ad illos pertinentes. aduocaciam ſuper. VII. manſ in ſeepenſtidde. aduocaciam ſuper vnum manſ in Tzampeleue. villam volklingerode cum omni iure.

---

*) Mit *Hinricus comes de Reghenſten* beginnt die zweite Seite dieses Lehnbuches. Da auf ihr ausserdem nur noch die Lehne des *Johannes nobilis de hademerſleue* (bis zu den Worten: *recordacionis poſſiderunt*) verzeichnet stehen, so ist der grösste Theil derselben unbeschrieben geblieben. Das folgende Pergamentblatt ist herausgeschnitten. Der Text führt dann fort: *Gheuehardus et Borchardus milites. Johannes et Hinr famuli. dicti de weuerlinge* etc. Es scheint jedoch, dass das herausgeschnittene Blatt nicht beschrieben gewesen ist, denn in der alten Abschrift des Lehnbuches findet man weder an dieser noch an anderen Stellen Ergänzungen vermeintlicher Lücken.

a) Die Worte: *et Jus — winningenſtidde* sind durchstrichen und statt dessen ist Folgendes geschrieben: *Jus patronatus in maiori winningenſt habet conferre abbas in riddag.* b) Die Worte: *I. decimam in Dettene* sind durchstrichen. Darüber geschrieben ist: *eſt appropriata altari in urbe.* bb) Ueber *hǒue* ist von derselben Hand *manſ* geschrieben.

7) *paſſevorde.* 8) *gherraldegelt.* 9) *warmelit.* 10) *ſtaleberch.* 11) *oſterholt.* 12) *weddeſſleue.* 13) *winnigeſtidde.* 14) *patronatus eccleſie.* 15) *cappelſtǒckem.* 16) *appelderſtidde.* 17) *ſyrdiſſen.* 18) *atleueſen.* 19) *adenum.* 20) *wattexſem.* 21) *rechne.*

I. manſ͂ in v̊rde. I. manſ͂ in winningenſtede [22]). II. manſ͂ in ſôlinge. IIII. manſos in vrelſtede. dat rodeland vor der aſſeborch. villam nendorpe [23]) cum omni iure et iuſpatronatus eccleſie ibidem.

Heẏſo et Thider͂ de kerſtelingerode milites. quartam partem antiqui caſtri lichen. borchlen in caſtro nẏdecken [24]). et villam retmerſhuſen.

Herm̃ et aſchwinus fratres dicti de ſtenberghe. et eorum heredes habent bona ſita in campis ville breẏnum. que deuoluta fuerunt ad dominos ex obitu Gherhardi de vreden. et de poſſeſſione dictorum bonorum ſe intromittent poſt obitum conthoralis dicti gherhardi. que vſum fructum habet quoad uixerit in dictis bonis. ſuper quo habent patentem literam dominorum.

Beſeko de Rottingen [25]). albertus et beſeko patrueles eius habent aduocaciam in deſelditzen. et iuſpatronatus parrochie [26]) (ibidem. villam) ludelingenuelde et partem quam habent in caſtro ſtǒuſenborch.

Lippoldus et Beſeko de vreden. caſtrum nẏenvreden [27]) et Curiam in engella.

Otto de marenholte. et borchardus de marnholte [28]). V. curias in helleghe. et. II. (domos ibidem. et IIII. curias in wedendorpe. et decimam ibidem. villam minorem talpſtede [c]). et inferius molendinum ibidem et curiam in maiori bardorpe.)

Jordanus Tubeke. XXV. marcas in. III. manſo in eſbeke. Decimam ſuper. IX. manſ͂ ibidem. XXIIII. marcas. (in tribus manſ͂ in) ſüppelingeborch.

Hildemarus de ſtenberghe. miles. quartale caſtri ſtouſenborch cum eius pertinenciis.

Hinr͂ de ſwichelte. VIII. manſos in villa ſwighelthe.

Bodo miles. et bertoldus fratres de adeleueſſen villam wilredeſſen et quoſdam homines in Ŏſbeke.

Johannes et Hinricus de vrede [29]). I. manſ͂ in Debbenum. III. manſos in beẏerſtidde. VI manſ͂ in bernſtorpe [d]). (V. manſ͂ in vrede.) II. manſos in nenſtidde [30]). IIII. manſ͂ in maiori denckthe. VI. manſ͂ in bungenſtede. I. manſ͂ (in Gyleſſem. I. manſ͂ in eueſſem. VI. manſ͂ in berclinge.)

Fredericus boldewinus de dalem fratrueles et eorum fratres habent in pheudo et in ſolidum bona ſubſcripta. VI. manſos in dalem. IIII. manſos in deſtede. II. manſos in apelerſtede [31]). I. decimam in lindem [32]). IIII. manſ͂ in villa hedeber. et Tẏmberen cum omni iure in campis et villis.. Item anno et hermannus de dalem habent cum predictis in ſolidum. II. manſos in eueſſem. III. curias et. I. pratum. ibidem.. Item dicti anno et herm̃ ſoli in villa debbenhem [33]). vnum manſ͂ et. II. curias.

Jordanus. bertoldus de ſliſtede fratrueles. et fratres dicti bertoldi. habent in ſolidum. III. manſos et. II. areas in ſliſtede. Item dictus Jordanus ſolus habet III. manſ͂ et. I. aream ibidem.

Hinr͂ et hoẏerus de lowinge. habent aduocaciam ſuper. VI. kothôue. et ſuper. III. manſ͂. et V. talenta antiquorum denariorum. et decimam in lowinge. et. I. pratum ibidem. III. manſ͂ in horghenſupplinge [34]). et. II. manſ͂ in bornum.

Bertoldus de wendeſſem̃. V. manſ͂ in bornum. et. I. aream in dalem.

Voghelbeke. II. manſ͂. in ſchoderſtidde.

Wedekindus de waddecſum [35]). I. manſ͂ in oſtern valeberghe. I. manſ͂ in biſſcoppeſtorpe. I. manſ͂ in Gheuenſleue.

Koning von vaddecſum [36]). I. curiam in oſternbẏwenden. I. aream in bungenſtidde. ene holt nvt vppe [37]) deme odere.

Henningus de kiſleue. I. curiam in eſbeke. I. manſ͂ in vringe.

Lẏppoldus de ſtenbeke. villam ſtenum [38]). preter VI. manſos et decimam. duos manſos in ſchoderſtidde. III manſ͂ in ſuplinge.

---

c) Zwischen *talpſtede* und *et inferius* stehen die Worte *et decimam ibidem*, sind aber, wie es scheint, von derselben Hand gestrichen. d) Die Worte *VI. manſ͂ in bernſtorpe* sind durchstrichen.

22) *winnigeſtidde.* 23) *Neyndorpe.* 24) *Nydekke.* 25) *rotzingen.* 26) *eccleſie* statt *parrochie.* 27) *in vreden* statt *nyenvreden.* 28) *eius patruus* statt *de marnholte.* 29) *vreden.* 30) *neynſtidde.* 31) *appelderſtidde.* 32) *linden.* 33) *debbenum.* 34) *horingen ſuplinge.* 35) *wattexem.* 36) *wattexem.* 37) *ſiluam vnam in* statt *ene holt nvt vppe.* 38) *ſtenem.*

Johannes et wilhelmus fratres dicti de ẘtze. habent dat kamerammecht[39]). ad quod pertinent XIIII. manſ̃ in equorde. et VI. holt nũtte. VII. manſ̃ in maiori bulthem[40]) vñ de[41]) buwehof. et II. caſas ad hoc pertinentes. II. manſ̃ et. I. caſa cum omni iure in minori bulthem[42]). dat borchlen tǒ deme campe[43]). XIIII. ſol̃ denariorum in iherxem[44]). bona in adenſtidde et in haſſere que habuit ſiffridus de ſcadewolde. ab illuſtri principe domino ottone duce brunſwicenſi[45]). ſic ipſi habent cum omni iure ad illa bona exſpectantia. I. aream in wirthe. II. areas in vtze. I. manſ. I. aream. et. I. pratum in diditeſſem[46]). V. manſ̃ in Tymberla. II. manſ̃ in bonenſtidde[47]). et vnam curiam. in vrbe in brunſw̃.

Herm̃ de brunesrode et ſui heredes. IIII. manſos in hattorpe. et VI. curias ibidem IIII. manſos et IIII. curias. in maiori brunesrode. I. manſ̃ et I. curiam in lawinge. I. manſ̃ et. I. curiam in apellerſtidde[48]). I. manſ̃ et. I. curiam[49]) in watenſtede. IIII. manſ̃ in flechtorpe. et. II. curias to borchlene[50]). III. manſ̃ et. III. curias. in betmere. III. manſ̃ et II. curias in ſunnenberghe. I. manſ̃ et. I. curiam in ẙmmendorp. I. manſ. et. I. curiam in druttede. et. I. aream ibidem. III. manſ̃ et. I. curiam in vreden[51]) et in gittere. I. manſ̃ et. I. curiam in ſudenrode. Item dicunt ſe habere in theolonio in brunſw̃. III. talenta denariorum VII. manſ̃ in wepſtede. II. ſartagines in ſalina in kniſtidde. II. manſos et duas curias ibidem.

Otto de cletlinge[52]). V. manſ̃ et vnam curiam ibidem. aduocaciam ſuper. II. manſos in holttorpe.

Conradus buſkiſte. I. curiam in ſupplinge. et I. curiam in Eſbeke. quam reemi poteſt pro. XVIII marcis.

Hinr̃ de volxum[53]). IIII. manſos in bornum et VI. curias ibidem. et I. curiam in caſtro luttere. et ius caſtrenſe in caſtro campe.

Hinr̃ de ſeggherde et eius fratres. VIII[54]). manſos et VI. curias in ſeggerde[55]). IX. manſos et IX. curias et collem quod eẙn bring dicitur. in villa in Ingheleue. II. manſos in vrelſtidde. III. manſos et I. curiam in ſuppelingeborch.

Daniel de guſtidde. XII. curias in eſſenrode. et. I. ſiluam que weſe dicitur.

Conr̃ de gheuenſleue. aduocaciam ſuper. V. manſos. et. III manſ̃ lengut. et. III. curias ibidem.

Bertrammus de eſbeke. XXV. manſos ibidem.

Bertoldus de Rottorp [morans ibidem.] II. manſos et. I. curiam. et III. manſ̃ et. III. aree in ſcoderſtidde.

Herwicus de cletlinge[56]). I. manſ̃ et. I. curiam ibidem.

Pẽpeke [et Rorbeke eius frater.] IIII. manſos et. I. curiam in Heſnem.

Hake de wettin. II. manſos in Heſnem et ius caſtrenſe ibidem[57]).

Gheuehardus de kiſleue. et philippus eius frater vnum manſ̃ cum dimidio [vppe der holtſtede] to wrelſtede[58]).

Gheuehardus de wrelſtede[59]) III. manſ̃ ante ciuitatem Oſterwik[60]).

Conr̃ kaghe miles. VI. ſol̃ et. IIII. talenta in villa bodenſtede. et aduocaciam ibidem. vnum ſol̃ in [villa.] ſconingen[61]).

Bruno de Eẙlſleue. VIII. manſ. et ius caſtrenſe[62]). in caluôrde.

(Petrus ſcutte. IIII. manſos ante ciuitatem kaluôrde.)

(Eẙlhardus de Rottorp miles. III. manſos et vnam curiam cum kamneta in Rottorp.)

(Wilhelmus de Tzampeleue miles. decimam in tzampeleue. VI. manſ̃ et aduocaciam ſuper. IIII. manſos ibidem. I. curiam in brunſw̃ ſitam apud Tempelhof. II. manſ̃ in wattecſem. vnum manſ̃ in kletlinge. II. manſ̃ in ſunſtidde. I. manſ̃ et. IIII. curias in luttere.)

---

[39]) *officium camere* statt *dat kamerammecht*. [40]) *bulten*. [41]) *et I curia dicta* statt *vñ de*. [42]) *bulten*. [43]) *et caſtrale in campis* statt *dat — campe*. [44]) *ierxem*. [45]) *a domino Ottone pie memorie* statt *ab — brunſwicenſi*. [46]) *didixem*. [47]) *bodenſtidde*. [48]) *appelderſtidde*. [49]) *II cur̃*. [50]) *ad caſtrale* statt *to borchlene*. [51]) *vrden*. [52]) *cleclinge*. [53]) *volexum*. [54]) *VIIII*. [55]) *ibidem*. [56]) *cleclinge*. [57]) *et caſtrale in heſnem* statt *in Heſnem — ibidem*. Der Satz *Hake* etc. geht dem Satze *Pẽpeke* etc. voran. [58]) *in vrelſtidde*. [59]) *vrelſtidde*. [60]) *ouſterwich*. Der Satz *Gheuehardus de wrelſtede* etc. geht dem Satze *Gheuehardus de kiſleue* etc. voran. [61]) *ſconingen*. [62]) *caſtrale* statt *ius caſtrenſe*.

(Hildemarus de oberghe. et Johannes eius patruus *)).

(Wernherus de ſeulenborch. villam langenbeke et villam rekelingen.)

(Anno de harteſrode. miles. II. manſos in Erpſtidde. et. II. curias ibidem.)

(Hildebrandus de bertenſleue miles *).)

(Geuehardus de iherxem. II. manſ̃ in maiori twiſlinge. II. manſ̃ in minori twiſlinge. Ił manſ̃ in ſekere. alteram partem in X. iugeribus in heeſe. et ſpacium vnius ſilue ibidem.)

Gheuehardus de berenbrôke et Johannes eius frater. I. curiam in kaluorde.

Borchardus vaſolt. de aſſeborch **) et ſui fratres. caſtrum langeleghe cum ſuis pertinenciis VI. manſ̃ in bornum. XII. chor̃ braſij. in molendino dicto de ſutmôle in brunſw̃. piſcariam [63]) in halchtere.

[Wedekindus de garnſnebutle [64]). I. curiam in qua moratur in edzenrode. ł. villam ſoluelde. preter vnam curiam. ł. palude dictum bernebrôk. ł. villam [65]) hildekerode. dimidietatem ville garnſnebutle [66]).

Freder̃ claudicans de gartouwe. terram hobeke.

Hinr̃ de ſeulenborch. habet bona que wernherus de ſeulenborch eius frater recepit.

Willekinus de iherxem [67]) et ſui fratres. III. manſos et. I. curiam ibidem.

Ludolfus koning et Rodolfus eius patruus. IIII. manſ̃ in heſnem. et. II. curias ibidem et. VII. iugera in lindem.

Conr̃ et albertus de were patrui. ł. decimam in Rimbeke. Ił manſ̃ in ſenſtidde. et Ił curiam ibidem. I. manſ̃ in Timberen. I. talentum denariorum ibidem. II. manſ̃ in bẏwenden. I. manſ̃ in aderſem. I. manſ̃ in Oſterachim. IIł. manſ̃ in ſceninge. et I. ſpacium molendini ibidem. et. III. curias in heſnem.

Johannes de iherxem [68]). I. molendinum in ſolinge. et ł. manſ̃ ibidem.

Wedekindus de kiſleue. aduocaciam ſuper bona in olrekeſtorpe. Xł manſos. III. curias et VII areas in Rôde. aduocaciam ſuper duas curias in hattorpe. [et. I. aream ibidem.] et I. aream cum coniuncta manu cum patruis ſuis in Eſbeke.

Euerhardus de iherxem [69]). III. manſ̃ in Rolſtidde. et. I. coll̃ [70]) to Berneberghe.

Freder̃ kaghe. IIII. manſ̃ et III. areas in ſliſtidde. terciam partem in vno manſo in kubbelinge [71]) et terciam partem in vno manſo in beẏerſtede.

Wedekindus et hildebrandus de ribbeſbutle patrui aduocaciam ſuper duabus curiis ibidem.

Bertrammus et Hinr̃ de werle. IIł. manſ̃ in odenum [72]). XXX. ſol̃ denariorum in theolonio in brunſw̃. II. manſos in kletlinge [73]). VI. manſ̃ in kubbelinge. II. manſ̃ in Etzêm. ł. manſ̃ in redepe. Ił manſ̃ in

---

*) Hier ist im Manuscripte ein Platz für die Lehne offen gelassen, welche nachgetragen werden sollten.

**) In dem Lehnbuche liegt ein Blatt, worauf von einer Hand aus dem Ende des 14ten oder aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts Folgendes geschrieben steht:

Van der herſchopp van Brunſw̃ hebbe we van der Aſſeburg to lône. deſſe na ſcreuen ghudere. were dat we mer ut richten konden dat we van der herſcop ſcholden hebben. des hir nicht gheſcreuen is dar mede wil we ſin vn vorſûmet.

Dat ſlod langleue mit alſinen to behoringen vñ dat len ouer den altar To Brunſw̃. IX punt gheldes. in der munttige van allen heren van brunſ̃ To der Aſſeburg. eẏn borchlên mit. V. houen up dem velde to zôtmer vñ eynen ſedelhoff dar ſulues. Auer eyn borchlên tur aſſeburg mit drên houen up dem velde to ſoltdalem. mit houen dar ſulues To witmere. V. hôue mit eẏnen ſedelhôue de mach de herſchopp loſen vor XC lodege mark Dat dorp to groten valeberghe mit allem rechte inſamt mit den van weuerling Den haluen tegheden darſulues. To detten II hôue vñ I. hoff. To voltzem. IIł houe vnde hôue To adelem I. houe voghedige To wendeſſem. IIł. hôue vñ I. hoff To apelerſtede V. houe vñ hôue To weſtrum IIII hôue vñ worde. To bornum vor dem elme VI. hôue et ho To hoceltzem II hôue et I holt To cueſſem. II hôue vñ I. hoff To hachem I hôue vn I hoff To denghte III hôue et houe To remmelinge VI. hôue vñ II hôue To hedeber II hôue To kalm IIł hôue vñ I. hoff To mulinge by kyſſenbruge II hôue To woẏſten neynſtede II hôue vñ worde To beddinge I hoff.

Dẏt hefft ghe weſt der van vrde dar hefft vns van der aſſeburg de herſchop mede be gnadet To bernſtorpe II punt gheldes. To berklinge I. punt To beirſtede II hôue. To groten denghte II hôue To kublinge I hoff To wynnigeſtede I hoff.

63) *piſcaturam.* 64) *garſlebutle.* 65) *villam dictam.* 66) *garnſlebutle.* 67) *ierxem.* 68) *ierxem.* 69) *ierxem.* 70) *collem.* 71) *kibbelinge.* 72) *adenum.* 73) *clecling*e.

lellum[74]). II[75]. manſ in kiſleue. I. manſ in erkſtidde[76]). II. manſ in gheuenſleue In minori denchthe. VII. quartalia. vnam curiam in maiori denethe. IIII. manſ in iherxem[77]) duas curias et vnum ſpacium molendini. in kiſſenbruge. I. manſ et. I. curiam in ſcopenſtidde.

Hinr de dettene et bertoldus de hilgendorp ius caſtrenſe[78]) in caſtro campe [ſimul.].

Item idem bertoldus de hilgendorp. vnam curiam in dettene.

Aſchwinus de campe. IIII. manſos in rôtne[79]).

Albertus de borchtorp. XXXVI. manſ in oſterachim. et ius patronatus eccleſie ibidem. III. manſ in borſem. aduocaciam. XI. manſ in minori borſem.

Hinr de ſoluelde. villam neẏndorpe. et. I. curiam in bardorpe.

Hinr de hôgherſtorp[80]). I. manſ et. I. curiam in berneberghe.

Jordanus de oueſuelde. freder et eẏlhardus fratres dicti de rottorp. habent coniunctim. II. manſ. et. III. curias in vrelſtidde.

Item idem iordanus. et eẏlhardus predictus. habent coniunctim. III. manſ in Rolſtidde.

Konemannus [et Otrauem] de varſuelde. II manſ et. I. curiam ibidem.

Johannes et Jordanus de Neẏndorp pincerne dominorum. Caſtrum neẏndorpe. XXV. manſos. aduocaciam. Jus patronatus eccleſie in villa ibidem. [Capellam ſiue] ius patronatus capelle in caſtro. Juſpatronatus in villa ſcadeleue. villam bronſtorp. cum omni iure. preter VI. manſ et decimam et iuſpatronatus ibidem. Jus patronatus in villa wedeſleue. villam bechteſum[81]) et ius patronatus ibidem Jus patronatus in villa Runinge. XVIII. manſ ibidem. molendinum ibidem. et montem vrbis. ligna et gramina ad dictam villam pertinencia. X. curias in villa derdeſum[82]). vnum montem qui dicitur kampberch. XV. manſos in kiſſenbruge. Item aliqua bona pheodalia in goſlaria. VI. manſos in tẏmberen. IIII. manſ in weſteren bẏwenden. V. manſ in kubbelinge. cum curiis. graminibus et lignis. Decimam in villa Runinge. IIII. manſ in volcſum[83]). II. manſ in ſoltdalem. IIII. manſ in wackerſleue. VI. manſ in neẏndorp. XXII. manſ in wegherſleue.

Johannes de ſeggherde. IIII. talenta antiquorum denariorum. in Luttere. II. manſ in gheuenſleue. dimidium manſ in wattexum[84]).

Bertoldus molenverken. IIII. manſ. et XI. curias in Bortvelde. vnam paruam curiam in ſoltdalem. aduocaciam vnius manſi. in adenem[85]).

Hinricus de Eẏcken[86]) bardeleue. vnam curiam in ſlatforde et III. manſ ibidem.

Hermannus et Jordanus dicti tubeken. vnam curiam in caſtro Eſbeke*). I. manſ in Hoẏerſtorp. I. manſ in minori (twiflinge) et vnum pratum (in beẏrſte.).

Bona pheodalia illorum de ſaldere. [IIII. manſ in ſaldere.] VI. manſ in netelingen. V. manſ in ghermerdeſſen. Decimam in (Lindede). V. manſ in Dinckelere. I. manſ in engelmenſtidde. I. manſ in Duſnem. I. manſ in adenſtidde. (III.) manſ in woltorpe. IIII. manſ in olſborch. V. manſ. in Helmerſem.

Hermannus de hoẏerſtorp. II. manſos in eſbeke. II. talenta reddituum in ſceningen. decimam de. VIII (manſ) prope ſceningen. vnum manſ in hotzenſleuen vnam ſiluam que dicitur **) (holt.).

Albertus de wegheleue et ſui fratres. III. manſ in ſuperiori wederſtidde. III. curias ibidem et vnam ſiluam.

Ludolfus et Hinricus fratres dicti koning. vnam curiam in ouſterbẏwenden[87]) et. I. curiam in bungenſtidde[88]).

Ludolfus de werle. I. caſtrale in Eſbeke*). et vnam curiam in villa ibidem. decimam de bonis ſuis

---

*) Eſbeke war noch 1260 ein halberstädtisches Schloss cfr. Falke's Tradit. Corbej. pag. 785 Nr. LVII. **) Diese Stelle ist im Manuscripte offen gelassen.

74) *lellem.* 75) III. 76) *erkiſtidde.* 77) *ierxem.* 78) *caſtrale* statt *ius caſtrenſe.* 79) *rôtene.* 80) *hoyerſtorp.* 81) *bechteſſem.* 82) *derdeſſem.* 83) *volcxem.* 84) *wattexem.* 85) *adenum.* 86) *Eken.* 87) *oſterbiwenden.* 88) *bingenſtidde.*

que pertinent ad caſtrale ſtupam in ſceningen. vnam marcam annue penſionis ibidem in clauſtro. I. manſ̃ in werle. et vnam curiam. II. manſos. et. II. curias in ẏngeleuen. I. manſ̃ in hoẏerſtorp. et decimam in ſceningen. quem habet nomine pignoris a domino.

Guntherus de Bertenſleue miles. VI. manſ̃ et. IIII. areas. et decimam in wellekampe. et decimam in cliuerde [89]). villam weẏdehuſen cum omni iure. et cum omnibus vtilitatibus.

Johannes de Oberghe. iuſpatronatus in oberghe et aduocaciam in platea et in communi. et ſuper dotem et. VI. manſ̃ et aduocaciam ſuper. III. manſ̃ et ſuper hominibus ad eoſdem pertinentibus.

Godeſcalcus de cramme miles et ſiffridus famulus. V. manſ̃ in maiori cluede. in volkerſen. VI. marcas annue penſionis. et in alden Bornheẏn. II. marcas penſionis [90]).

Thider̃ de mandere. II. manſ̃ ibidem. et. II. manſ̃ in wedeme.

Hinr̃ de wendeſſem. I. manſ̃ et. I. curiam in wedele.

Henningus de vrekeleuen. II. manſ̃ in Neẏdorp [91]).

1350. 1351. Johannes de Dorſtad. II curias et IIII. manſos in villa. Rôde ſita ante ſiluam valſteyn.

Otte Dŏrre. I. curiam. in redekeſtorp. et. I. ſtucke geldes an den hopen ibidem.

Henninghus de gartowe. III. manſos in vitze. I. curiam in reteſtorp. et ibidem. II. areas. in quibus morantur. duo piſcatores Item villam Vẏre.

1353. Wilhelmus [e]) de tzampleue filius domini wilĥ. recepit in pheodo ab illuſtri principe dŏmino magno duce in Brunſ̃. Decimam totam in tzampleue, IIII manſ̃ et III curias ibidem. In ingheleue I manſ̃ et I curiam. In cletlinge I manſ̃ In odenem IIɫ manſ̃. In weuerlinge aduocaciam ſuper I manſ̃. In theolonio Brunſ̃. III talenta et I curiam ibidem In deſtidde II manſ̃ In luttere I manſ̃ In tzicte I manſ̃ Item in tzampleue aduocaciam ſuper XI manſ̃. III manſ̃ et IIII curias ibidem In wattexem I manſ̃ et bona que pater ſuus habuit ab illo de meynerſem V manſ̃ et V curias in winnigſtidde. Item III manſ̃ in dungelbeke et I curiam et I aream.

Eẏlardus de rottorpe filius Bertoldi. IIɫ manſ̃ in rottorpe et III curias. In luttere I manſ̃ et III curias In ſchodderſtidde I manſ̃ In twelken aduocaciam ſuper II manſ̃.

Bertoldus de wendeſſem Johannes, nicolaus et conr̃ fratres ſui. V. manſos et V curias in Bornem et I curiam in ſoltdalem.

(Letzte Hälfte des 14. Jahrhunderts.) Item idem dominus lodewicus de tzampleue miles dat vngherichte et gherichte ouer velt vñ ouer dat dorp to tzampleue et II talenta gheldes to bernſtorpe de de van vrde van der herſchop ghe hadd hadden.

1353. Johannes. et wilhelmus fratres de vttze. II manſ̃ in lowinghe. Duas villas Vôlkuerdeſſe et tẏde iuxta pontem ſitas et decimam ibidem. I Curiam in Diddekſe.

Conradus de were. IIɫ manſ̃ in weſterwinnigſtidde.

Conr̃ et gûnzel fratres de gheuenſleue. V manſ̃ vogethaſtich. et III manſ̃ II manſ̃ lengudes. Omnes iſti manſi ſunt in gheuenſleue. et I viam tranſeuntem ad cymiterium de curia Henninghi ghereken.

1354. Gûntherus et hunerus [f]) de Bertenſleue filij domini guntheri militis de ruffa curia. villam wellekamp cum pratis et paſchuis cum omni iure preter II curias Item decimam in Campis

---

[e]) *Wilhelmus* ist durchstrichen. Statt dessen ist von derselben Hand, welche drei Absätze weiter *Item idem dominus lodewicus de tzampleue* etc. geschrieben hat, *Dominus lodewicus* gesetzt, auch *miles* hier hinter *de tzampleue* hinzugefügt. [f]) Die Worte *et hunerus* sind von der Hand, welche zwei Absätze weiter *Bertoldus de goddenſtidde* etc. geschrieben hat, hinzugefügt; in dem bald darauf folgenden Worte *filij* ist das *j* auf einer radirten Stelle geschrieben.

[89]) *cliuorde.* [90]) *annue penſionis.* [91]) *Neyndorp.*

ibidem. Item in villa kliuerde. XII ſol̄ denariorum annuatim in III curiis et decimam in campis ibidem.

Illi de Heẏmborch. Caſtrum Heẏmborch. villam. goltorp. cum eccleſia. In tzillinge V manſ̄ et VI manſ̄ et III manſ̄ ibidem. Item. IIł manſ̄ Item. V manſ̄ et eccleſiam ibidem. In Jethere In kniſtede In vepeſtidde et In gerſtidde quidquid ibi habent In windelburgerod I manſ. In 1354. dolgen II manſ̄ In nowen IIł manſ̄ In medio Harlinge III manſ̄ In Beẏerſtidde et in heſe I manſ̄ et ſiluas. et omnes manſ̄ quos habent in Jerxem In Sekere plures manſ. In vrelſtidde molendinum et IIII manſ̄ In kẏſleue V manſ̄ et curiam iuxta eccleſiam. In ronſtede XIIII manſ̄ In Hottzenſleue XII manſ̄ In lewenberch duas dimidias curias In Borglen et in wederſtidde V manſ̄ In meſtemerode prope wnſtorp II manſ. In dornede prope Honouere III manſ̄ et I Borchlen in Supplingborch.

1355. Bertoldus de goddenſtidde vnam curiam que proprie dicitur en Sedelhof et II areas que dicuntur kotworde in adenſtidde que fuerunt vnius qui dicebatur Scadewolde.

Kone de wegheleue IIł manſ̄ in wederſtidde.

Wernerus de holdenſt̄ I curiam in wreſtidde.

Eylardus de rutenberghe in minori ylſede IIII manſos. in zierdiſſe VII manſos. VII talenta denariorum in moneta brunſw̄. I. curiam in woltorpe.

Lyppoldus et beſeko de werle et eorum patrui IIł manſ̄ in odenum. In minori dencte IIIł hŏue IIII manſos in ierczem. III manſos in kubelinghe. I manſ̄ in gherekŏte ł manſ̄ in lellum. I manſ̄ in winningſtidde et in nenſtidde cum hominibus pertinentibus. I manſ̄ in ergheſtede. I manſ̄ in rotmerſleue. Ił manſ̄ in wolſtorpe. I manſ̄ in irkſleue. II manſ̄ in eykenbardeleue. I manſ̄ in bardeleue apud alueam. ł manſ̄ in ſcheninghe. ł manſ̄ in etzem ł manſ̄ 1356—1359. in volſem.

Hillebrandus de ſtembeke VIII manſos et VIII areas in lellum quos anno de lellum prius poſſidebat.

Ermbertus de ſunſtidde kemnatam in rottorpe cum ſuis pertinencijs.

Otto de vordorpe IIII manſos in horghenſuplinghe cum omni iure Ił manſ̄ in vrde. octauam partem decime in ſcheninghe loco weddeſcat quam dominus poteſt redimere pro X marcis.

Erneſtus de bodenrode I curiam dictam ſedelhof in luttere cum II manſ̄ ibidem ł manſ̄ quem poſſidet vxor et filia florini nomine vſufructus Item molendinum dictum mormole I curiam in qua inhabitant pannifices I manſ̄ dictum der ſeuentornen pertinentem ad officium cibatus II manſ̄ in lellum I manſ̄ in weſterbiwende.

Borchardus de ditforde II manſ̄ in minori wederſtede IIII curias ibidem et I pratum. I manſ̄ in maiori wedderſtede et I witholt.

Hermannus de kẏſleue II manſ̄ et I pratum in ſcoderſtede.

1358. Fredericus vreſe hugo de roden Ił manſ̄ in minori winnigſtede.

Conradus de were IIII manſ̄ in biwende Ił manſ̄ in tymbren Ił manſ̄ in ſenſtede Ił manſ̄ in winningſtede I curiam in rode.

Ludolfus de winnigſtede I manſ̄ in winnigſtede I manſ̄ in vplinghe.

Conradus de beliz miles de holtſtede to ſmukſtorpe dat verdedeyl an der holtſtede to ſlatforde vn̄ an den wateren de dar tohoren dat verde deyl.

Gherardus de honleghe I curiam in ſoluelde et I talentum ibidem In beuenrode I ſedel- 1359—1365. hof et II kothoue. I. manſum in hordorpe.

Konemannus de adenebutle II manſ̄ in berklinghe.

Conradus de lynde filius quondam Lod̄ de lynde militis X talenta in moneta in Brunſw̄.

Hoygerus et henninghus de Lowinghe decimam in Lowinghe. V talenta ibidem cenſualis pecunie III manſ̃ voghedie. VI areas. II manſos in bornum. I pratum juxta ſchepowe et rodenkampe.

Hinr̃ de dettene. V. manſ̃ in winnigſtede et II curias ibidem. I. curiam in dettene.

1359—1365. Wolterus ac wolterus junior filius wernerj, dicti de boldenze Caſtrum boldenze I manſ̃ jn campis ibidem.

Jan de varſuelde II Curias jn ſuperiori villa Luttere et II manſos cum II Curiis jn Campis ibidem.

Dominus thidericus de bentzingherode I decimam jn depen nyendorpe.

Borcħ de mandre II manſos in mandre *).

Bona infra ſcripta ſunt Collata villanis infra ſcriptis a domino magno Duce in Brunſ̃.

Heneke vñ Hennig dicti Brandes I curiam in orientali villa parue winnigſtidde.

Conr̃ der Oſten I curiam in maiori winnigſtidde. I fert̃ ſoluentem annuatim.

1353. Henekc vos vendidit cum conſenſu noſtro Lud̃ dicto plumping I pannam in ſalina ſchenighe nobis in feſto walburḡ annuatim ſoluentem XXXVII modios ſalis.

Bruno de Dettene II manſ̃ et II Curias in weſtern winnigſtid̃ de bonis illius de meynerſem.

Arnoldus de Dunghelbeke. Egghehardus de dunghelbeke et Henneke biaten de Dunghelbeke. I manſ̃ in dungelbeke. quem Jo de ẏlſede prius habuit.

Conradus Kramere I manſum in ſcheninghe quem vxor ſua eciam tenet loco dotalicij.

1356—1358. Ecbrecht korſne I manſ̃ in denete et I curiam, et eundem vxor ſua ghertrudis tenet ad dotalicium.

Conradus ſeckere I manſ̃ in denete et I curiam ibidem et eundem ſanna vxor ſua tenet ad dotalicium [g]).

Symon molendinarius molendinum to lowendale et mater ſua habet ad dotalicium.

1359—1365. Conradus des gogreuen de dalem I manſum et III curias jn dalem et hec eadem bona vxor eius habet ad dotalicium **).

Iſta ſunt bona pheudalia burgenſium [in Brunſw̃.] que receperunt in pheodo a domicellis noſtris Magno et Erneſto ducibus in Brunſw̃.

Bertrammus de dammone. X. choros braſii in molendino. retro vrbem. IIII. talenta denariorum in villa leere [92]). III. manſos in watteceſem [93]).

Item idem bertrammus habet cum olfhardo de dammone coniunctim. III. manſ̃ et I. curiam in ſoltdalem.

Thider̃ et Bernhardus filii dicti bertrammi de dammone. III. talenta denariorum in moneta.

Gherhardus billerbeke. V. manſ̃. II. curias. et VI. iugera in witmere.

Gherhardus et Johannes pauli fratres. IIII. manſ̃ in minori denkthe [h]). IIII. talenta denariorum in moneta. dimidiam aduocaciam in elbere cum omni iure. que ſoluit. III. talenta.

*) Mit *Jan de varſuelde* beginnt im Manuscripte eine neue Seite. Auf ihr stehen nur obige drei letzten Sätze. Der übrige Theil ist leer gelassen. **) Hier folgen im Manuscripte einige Seiten, welche theils leer gelassen, theils mit Schriften anderen Inhalts gefüllt sind.

[g]) Der Satz: *Conradus ſeckere — dotalicium* ist durchstrichen und statt dessen gesetzt: *korſe habet totum manſ̃.* [h]) Die Worte: *IIII. manſ̃ in minori denkthe* sind durchstrichen; darüber ist geschrieben: *Reben vñ egeling wagken habent.*

[92]) *lere.* [93]) *wattexem.*

Item idem gherhardus et iohannes habent coniunctim cum hinr̄ eius patruo. V. manſ̄ in remmelinge.

Engelingus et Tzabellus fratres. dicti[94]) ſtrobeke. V. manſ̄ in bornum. III. manſ̄ in vrde. II. manſ̄ in ſliſtidde.

Aghacius grube. VII. talenta denariorum. in comicia in peeſele uel in vrigedinge[95]) [i]).

Hinr̄ et bertrammus de veltſtidde[96]). V. talenta denariorum in moneta.

Wedegho de velſtede. et ſui patrueles Bertrammus et Henningus fratres. Bertrammus et Rodolfus eciam[97]) fratres dicti de velſtede. habent inſimul et coniuncta manu. II. manſ̄ in dettene cum omni iure quod pertinet ad ipſos. X. fert̄ annue penſionis in aduocacia ciuitatis goſlar̄. I. curiam in ſoltdalem. Item idem wedegho. Bertrammus et Henningus eius patrui. IIII. manſ̄. in lindem. cum omni iure. aduocaciam ſuper. II. manſ̄ et. I. curiam in maiori denchthe ſoluentem. I. marcam annuatim. I. manſ̄ in atleueſſen. cum omni iure. II. talenta denariorum in moneta in Brunſw̄. aduocaciam. VI. manſorum et. I. curie in kapelſtockem. ſoluentem. XLVIII. ſol̄ annuatim. X. ſol̄ reddituum in meluerode. Item prefatus wedegho de veltſtidde[98]) et ludolfus felix habent ſimul. V. talenta reddituum in moneta in brunſw̄.

Dauid de domo ſenior. dauid eius patruus ac eorum fratrueles. VII. manſ̄ in adenum et IIII. manſ̄ in wirthe.

Wedekindus de ganderſem et hinr̄ eius patruus habent coniunctim. IIII. talenta[k]) in piſcatura et in captione auium.

Conr̄ et Johannes de molendino fratres. I. pratum qui ſitum eſt apud montem qui richenberch dicitur.

[Hinr̄ de cueſſem. I. talentum in moneta in brunſw̄ [l])].

Eylhardus et boneke de merica fratres. I. theolonium in brunſw̄. II. talenta in moneta ibidem et V. manſ̄ in ſunnenberch[m]).

Ludolfus elye. II. manſ̄. et. III. ſol̄ denariorum in cremmelinge.

(Ludolfus et Egelingus dicti de emen fratres. IIII. manſ̄ in denchthe.)

(Hildebrandus de timmerla. Hinr̄. et Herr̄ eius patrui. II. talenta denariorum in V. manſ̄ in timmerla cum omni iure et aduocacia.)

(Hinr̄ de vimmelſem. I. ſiluam que honerbruk dicitur.)

(Egelingus koghele. et Herm̄ de ſancto egidio habent coniunctim. decimam in bômeſtorpe cum omni iure.)

(Bernhardus et bertrammus dicti kalen. ac eorum fratres. XIII. chor̄ braſii in molendino ante nouam ciuitatem et. I. manſ̄ in bornum.)

(Hinr̄ de pôlde. I. molendinum quod ſitum eſt ante caſtrum campe. cum omni iure.)

(Herm̄ meybom. II. manſ̄ in timmerla cum omni iure.)

(Dauid muntmeſter et bertoldus breghen habent coniunctim. IIII. manſ̄ et III. curias in brôtzem et. III. talenta in moneta in brunſw̄. et totam villam ſcalneghe cum omni iure. et cum illa eciam inpheudari fecerunt Herm̄ de wetelmenſtidde. ad fideles manus dicti dauidis.)

Gherhardus ſtapel. aduocaciam in ſtapelghe. et. V. ſol̄ denariorum in moneta in brunſw̄.

Johannes. conr̄ et lud̄. fratres dicti de watenſtidde. III. manſ̄. et. I. curiam in ingheleue.

Herm̄ et heyſo de polde fratres. Egehardus et Egelingus de himſtidde patrueles habent coniunctim. XXXII. ſol̄. denariorum et. I. curiam ſine aduocacia in brûtzem.

Jordanus et Conr̄ ſtapel. VI. manſ̄ in dettene. et. X. ſol̄. in moneta in brunſw̄.

---

i) Der Satz: *Aghacius — vrigedinge* ist durchstrichen und darüber geschrieben: *dominus fredericus dux reedemit illa VII talenta.*
k) Hierüber ist geschrieben: *III punt heſt min junchere egent korue ſaget to enem altare in eccleſia ſancte katherine in brunſ.*
l) Der Satz: *Hinr̄ de cueſſem — brunſw̄* ist durchstrichen, wie es scheint, von derselben Hand. m) Die Worte: *et. V. manſ̄ in ſunnenberch* sind durchstrichen. Daneben ist geschrieben: *iſtos manſos habuerunt poſtea de ſunnenberg et ſunt appropriati clauſtro renselberg.*

94) *dicti de.* 95) *vreidinge.* 96) *velſtidde.* 97) *omnes* statt *eciam.* 98) *velſtidde.*

Hinr̄ de vrdhe. I. talentum denariorum in moneta in brunſw̄.

Conr̄ et iohannes hake. fratres. I. manſ̄ et. I. curiam in dettene [n]).

Ludolfus de ſcepenſtidde. I. manſ̄. II. curias. et. VI. iugera graminis in hôtzelem [99]).

Johannes voghet et Thider̄ de wendeſſem habent coniunctim. I. manſ̄ et II. curias in dicta villa. III. manſ̄ in biſſcoppeſdorp. I. manſ̄ et. I. curiam in ſliſtidde [o]).

Nicolaus de kubbelinge et ſui fratres. I. manſ̄ in watteceſem [100]). I. manſ̄ in Hôrêm et. I. curiam ibidem.

Ludolfus viltere. I. talentum in curia que theghethof dicitur. in denchthe.

Johannes dictus bolte. Henningus. [Deningus.] hinr̄ et Conr̄ fratres eius patrueles habent coniunctim. II. talenta in moneta in Brunſw̄ [p]).

Herm̄ de wetelmenſtidde. I. manſ̄ in inferiori ſicte [101]). et totam villam glinde cum omni iure.

Hermannus holtnicker ſenior. Et Herm̄. Dauid. et conr̄ fratres. patrueles dicti Hermanni holtnickeri ſenioris. I. manſ̄ in machterſ̄ [102]) cum omni iure. terciam partem duarum parcium in molendino. Vere. I. manſ̄ in berclinge. et. II. manſorum aduocaciam ibidem. cum omni iure II. manſos lithonicos. cum hominibus ad eoſdem pertinentibus. in ghilſem.

Herm̄ dauid et Conr̄ fratres ante dicti. IIɫ. manſ̄ in ventſleue [103]). villam Etzerſbutle cum aduocacia eiuſdem. IIɫ. marcas reddituum a iudeis in brunſw̄. quas domini poſſunt reemere pro. XXV. marcis [q]).

Johannes de peẏnis filius quondam hinr̄ de peẏnis. IIII. manſos in Engellemſtidde [104]). et curiam villicalem ibidem cum duabus paruis curiis dictis kothoue. IIɫ. manſ̄ et. II. curias in bortuelde.

Thider̄ dôring [105]) et ſui patrueles ſcilicet Thider̄ filius thidemanni. ac Thider̄ et conr̄ fratribus filiis [106]) conr̄. ac Johanni. ludolfo [107]) et hinr̄ filiis [108]) Thider̄ magni dôringes. III. manſ̄ in tzicte. I. manſ̄. et. II. ſingulares areas in kiſſenbrughe. I. manſ̄ in ſowinge. IIII. manſ̄ in minori lafforde. III. manſ̄ in betmere. II. talenta denariorum in moneta in brunſw̄. et. I. talentum in theolonio ibidem et. Ṽ. manſ̄ in ſoltdalem [r]).

Hinr̄ et conr̄ eius frater dicti de cimiterio. aduocaciam. V. manſorum in bornum apud kiſſenbruge. VIII. talenta denariorum in moneta. Et cum ludolfo felici habent dicti fratres coniunctim. XXVII. chor̄ braſii in molendino retro vrbem. et. I. theolonium ceruiſie in brunſw̄. aduocaciam. VI. manſorum in lamme [109]). aduocaciam. IIII. manſorum in berclinge.

Hinricus de cimiterio ſenior et [Hinr̄ de cimiterio] iunior ac Henningus et conr̄ fratres dicti eleri habent coniunctim. bona in lowinge et in Riſberghe. et. I. pratum qui dicitur hônrebruk.

Henningus et Conr̄ Eleri. fratres. IIII. manſ̄ in velthem. decimam in lere. IIɫ. marcam reddituum apud iudeos in brunſw̄.

Ludolfus felix. V. manſ̄ in odenum [110]). et. V. talenta in ſictę [111]). et idem lud̄ cum wedegoni de veltſtidde [112]) habet. V. talenta in moneta in Brunſw̄.

Thider̄ et conr̄ fratres dicti Rammeſberch. I. manſ̄ et. I. aream in gheuenſleue. II. curias in minori ſwulbere. et ſiluam que ſtalhof dicitur.

Thider̄ de wendeſſem et Hinr̄ de berclinge habent coniunctim. IIII. manſ̄ et ſex curias in Tzicte.

Herm̄ de guſtidde. IIII. manſ̄ et. I. curiam in wendeſſem. I. manſ̄ in holtorpe.

Item idem herm̄ et Thider̄ eius patruus habent coniunctim. V. talenta in moneta in brunſw̄.

[Conradus Rêſe. II. talenta denariorum in moneta in brunſw̄.]

---

n) Der Satz: *Conr̄ — dettene* ist durchstrichen und daneben ist geschrieben: *herwich van etze hern hanſes ſone heſt der haken huue to dettene.* o) Der Satz: *Johannes voghet — ſliſtidde* ist durchstrichen und daneben ist geschrieben: *herman de guſtede et ſui heredes habent iſtum manſum.* p) Hier ist hinzugefügt: *et II talenta in piſcatura apud brunſw̄ que talenta habuit Boſſo de dreynleue miles.* q) Hier ist hinzugefügt: *XXX ſol̄ in moneta in brunſw̄.* r) Die Worte: *et. Ṽ. manſ̄ in ſoltdalem* sind durchstrichen. Dahinter ist geschrieben: *deſſe Ṽ huue heſt hinr̄ keghel.* Auch dies ist durchstrichen und dahinter steht: *herman van vechelde habet.*

99) *hortzelem.* 100) *wattexem.* 101) *Tzicte.* 102) *macherſem.* 103) *wintzleue.* 104) *engelmenſtidde.* 105) *dôrink.* 106) *fratres filij.* 107) *Johannes lud̄.* 108) *filij.* 109) *lanne.* 110) *adenum.* 111) *Tzicte.* 112) *velſtidde.*

Johannes de himſtidde [113]) et hildebrandus de ſtochem [114]) habent coniunctim decimam in ſchickelſem.

Item idem iohannes de himſtidde. et vulradus de aleuelde. ac Herwicus de ſcalneghe habent coniunctim dimidiam decimam in hattorpe.

Item idem iohannes [de himſtidde] et ludemannus de achim habent coniunctim alteram dimidietatem decime ſupra dicte.

Item idem iohannes de himſtidde et Herm̃ de wetelmenſtidde habent coniunctim villam glinde.

[Magiſter] Hinr̃ de luckenum et Johannes eius frater. habent coniunctim. I. manſ̃ in berclinge.

Hene holtnicker. Elẏas eius frater et Hinr̃ eorum patruus habent coniunctim. XV. ſol̃ in moneta.

Arnoldus de apoteca. Johannes gotfridi. Bertrammus de veltſtidde ſenior ac Johannes eius frater habent coniunctim decimam [in bornum.] et. X. manſos ibidem.

[Fricko frederici et hinr̃ eius frater. X. talenta in moneta. IIƚ. manſ̃ in dettene.]

Thider̃ ſprinchaſe. I. curiam in denchthe cum omni iure [115]).

1358. | Hillebrandus oſſe. habet VIII talenta in moneta in Brunſwich et vxor eius que quondam fuit ſoror bertrammi de wendeſſem habet ea ad dotalicium [s]).

Johannes gotfridi. Johannes iordani. gotfridus et Jordanus fratres eius patrui habent coniunctim VIIIƚ. manſ̃ in bornum. (apud) kiſſenbrugghe. XIIIƚ. chor̃ braſii in molendino ante nouam ciuitatem brunſw̃. ƚ. pratum ante valuam ibidem(. V.) talentum in moneta. ƚ. decimam in vlechtorp. I. talentum in bonis abbatiſſe de ganderſem. in denchthe. III. manſ̃ in Tzampeleue cum aduocacia. X. ſol̃ in quodam manſo in tetzem [116]). ƚ. manſ̃ in fliſtidde. IIII. ſol̃ reddituum in quodam manſo in allenuelde.

Thider̃ et conr̃ de ſtöchem [117]) fratres. II. manſ. I. quartali minus in minori denchthe. et. III. curias ibidem. I. curiam in vrbe in brunſw̃.

Hinr̃ woltman. II. manſ. I. quartali minus in ſölinge.

Ludolfus et Johannes fratres de voltwiſche [118]). IIII. manſos in watteeſem [119]). et. II. areas ibidem.

Thider̃ de ſeggherde. IIII. talenta denariorum in luttere apud conſules. II. manſ̃ in gheuenſleue. ƚ manſ̃ in watteeſem [120]).

Albertus de leſſe ac . . eius vxor. Thider̃ Johannes et albertus eius patrui habent coniunctim. III. manſ̃ et II. curias in cremmelinge. qui quondam pertinebant. herm̃ de dalem famulo.

Thider̃ et Conr̃ fratres dicti holtnicker̃. I. talentum in moneta in Brunſw̃.

Bernhardus. Hinr̃ et Hildebrandus fratres dicti de peẏne. IIII. manſos cum omni iure in campis ville lindhem [121]).

Engelingus kerſtanes [122]) et kriſtianus eius frater. vnum manſum et curiam in wedele.

Ludemannus de twelke. vnum manſum in Tzicte [t]).

Thider̃ de wendeſſem et Johannes voghet. IIII. manſ̃ in [campis ville] Tzicten cum. II. curiis ibidem.

Ludemannus oſſe. et Jordanus ſtapel habent coniunctim. IIƚ. talentum denariorum in moneta in Brunſw̃.

Freder̃ rotgheri. I. manſ̃ in Tzicte. et vnum in hotzelem.

Henningus Johannes et Ludegherus quondam filij Ludegheri monetarij. habent coniunctim. VI. chor̃ filiginis in molendino prope caſtrum campe.

1350. 1351. | Henr̃. de Twelken. filius Ludolfi. I. manſ̃ in tzikte cum omnibus pertinencijs [u]).

---

[s]) Die Worte: *quondam — dotalicium* sind durchstrichen. Statt dessen ist von einer etwas späteren Hand geschrieben: *eſt filia Johannis de molendino habet ea ad dotalicium.* — In dem ganzen Satze: *Hillebrandus oſſe — dotalicium* ist nur das Wort *oſſe* von der früheren Hand (1344—1350) geschrieben. [t]) Der Satz: *Ludemannus — Tzicte* ist durchstrichen; daneben ist geschrieben: *hermannus gheriken inſtitor morans vor der haghen broke habet iſtum manſum.* [u]) Der Satz: *Henr̃. de Twelken — pertinencijs* ist durchstrichen; darüber ist geschrieben: *herman ghereke ciuis in brunſwik habet.*

[113]) *hinſtidde.* [114]) *ſtockem.* [115]) Hier folgt: *Ludolfus oſſe et ſui fratres habent coniunctim VIII talenta in moneta in brunſwigh.* [116]) *etzem.* [117]) *ſtockem.* [118]) *woltwiſche.* [119]) *wattexem.* [120]) *wattexem.* [121]) *linden.* [122]) *criſtiani.*

Ab illuſtri principe domino Magno duce in Brūnſ recepit in pheodo. ẏlias reſe II talenta in moneta in Brūnſ.

Ghercke paul. IIII manſ in dengte. dimidietatem aduocacie in Elbere, III manſ in
1353. vogheddeſ dalem. IIII talenta in moneta in brunſ. V manſ in remlinge.

Alb̄ roẏmer I manſ in maiore bẏwende.

Egḡ kerkhof bona in rẏſeberghe. ſcilicet in decima, bona in lowinghe et Honrebrok. II manſ in bornem iuxta luttere, I curiam in Eueſſem.

Eggelingus frederici habet X talenta denariorum in moneta brunſ Item I talentum jn curia decimali in denete Item IIł manſos in dettene.

Ambroſius et Johannes de Sūnnenberghe. V manſos in ſunnenberghe cum vna curia dicta
1355. buhof et II kothoue qui quondam fuerunt eylardi de heyde.

Conr̄ et Johannes de molendino V manſos in witmere cum VII iugeribus et vna curia dicta buhof et duabus areis. et ſunt III decimales qui fuerunt bilrebekes [1]).

[Hinr̄ et Johannes willeringh. ł. manſ. Item idem Hinr̄. Johannes et lud̄ graſhof. ł. manſ ſimul. Item Johannes diderſingh. vnum manſ. predicta bona ſita ſunt in campis ville Tzicten. et predicti villani morantur ibidem.]

Hinr̄ de dornthen [123]). et eius frater nouem denar̄ ſeptimanalis penſionis in aduocacia in goſlaria.

(Bona ciuium in Helmenſtidde. Wernherus de Ôrſleuen decimam ſuper. XI. manſ cum ł. manſo in campis ville ſcheningen. ł. manſ in Orſleuen aduocaciam ſuper vno manſo ibidem.)

(Thomas de werdene vnum manſ et. I. curiam in Eſbeke.)

(Filii Johannis campſoris. XXXIII. modios ſalis. in ſalina in ſcheningen. II. manſos in alenackeren.)

(Hildeboldus. en half ſoltwerk in ſcheningen.)

(Johannes cramere. XXII. ſol in duobus manſis. cum dimidio in maiori Orſleue. I. curiam in villa Eſbeke. et. V. iugera ibidem de quibus non datur decima.)

(Egghelingus. Hinr̄ et eggelingus fratres. filij quondam alberti de Reẏnſtorp. Ił. manſ in horingen ſuppelinge. II. manſ et I. curiam in ſuplingeborch. cum omni iure et attinenciis. Ił. manſ et. IIł. curiam et. I. pratum cum omni iure et attinenciis. in minori vrelſtidde.)

(Dẏdericus hilboldi. et Hilboldus eius frater. ł. ſartaginem in ſceningen. I. manſ in ſunſtidde et. ł. marcam annue penſionis in vno molendino in Luttere.)

1355. Heningus de amelingeſtorpe ciuis in Helmeſt Ił manſ in paruo vrelſtidde.

Beteke korſnewerte en half ſoltwerk in ſcheninghe thidericus hylboldi et hilboldus prius habuerunt.

1359—1365. Johannes et hermannus fratres dicti de amelingeſtorpe jn minori vrelſtede Ił manſum cum ſuis pertinencijs In Eſbeke I manſum cum ſuis pertinencijs *).

Item Ciues in Brūnſ receperunt a domino magno duce ibidem.

1353. Bertram de wendeſſem. III manſ in Biſchoppeſtorpe. I manſ in wendeſſem Item XVIII marcas weddeſchat in tribus manſis in tziete.

---

*) Hierauf ist im Manuscripte eine halbe Seite leer gelassen. Das Folgende beginnt oben auf einer neuen Seite.

[1]) Die im Manuscripte auf dem unteren Rande einer Seite geschriebenen drei Sätze: *Eggelingus frederici — bilrebekes* sind durchstrichen. Unter den letzten Satz ist geschrieben: *approprixti ſunt iſti V manſi clauſtro riddageſhuſen.*

[123]) *dornchen.*

1355. Conradus et iohannes fratres dicti de molendino. IIII talenta in piſcatura et w) in captione auium ab eyſenbutle vſque ad locum qui dicitur blankendal. que widekindus de ganderſem et hinricus patruus eius a nobis coniunctim habuerunt.

Johannes et conradus voghet habent coniunctim I manſum et vnam curiam in Sliſtidde et I manſum in tziete.

Bertoldus de goddenſtidde vnam curiam que proprie dicitur en ſedelhof et duas areas que dicuntur kotworde in adenſtidde que fuerunt vnius qui dicebatur Scadewolde x).

Thidericus Sprinkhaſe to manlekeme lene et vxor Sua alheydis ad dotalicium habent II manſos cum omni iure et I manſum qui dicitur en voghethoue et vnam curiam in maiori denete quos aluericus de borchtorpe a nobis prius habuit y).

Lubertus de dalem vnam curiam in dalem que dicitur en kothof.

Bruno de guſtidde et hermannus frater eius IIII manſos in wendeſſem et vnam curiam magnam et III kothoue. Item in holtorpe I manſum et I curiam. et I talentum in moneta.

1356—1358. Item hinr̃ de cimiterio quondam filius hinr̃ de cimiterio ſenioris habet cum patruis ſuis hinr̃ et ludolfo aduocaciam V manſorum in bornum apud kyſſenbruegge V talenta denariorum in moneta et cum ludolfo felice XXVII cī braſei in molendino retro vrbem et I theolonium ceruiſie in brunſ̃. aduocaciam VI manſorum in lamme. aduocaciam IIII manſorum in berclinghe.

Item habet cum patruis ſuis filijs hinr̃ de cimiterio junioris et henningho et conrado eleri bona in lowinghe et in riſeberghe et I pratum qui dicitur honrebrok.

Eggelinghus ſtrobeke filius quondam eggelinghi de ſtrobeke cum patruo ſuo tzabello V manſos in bornum. III manſos in vrde II manſos in ſliſtidde et villam gledinghe habet cum brunone de guſtidde loco weddeſcat.

Johannes et godfridus filij Johannis godeken habent cum patruis eorum coniunctim VIII manſ̃ in bornum apud kyſſenbruegge. XIIII cor̃ braſei in molendino ante valuam noue ciuitatis brunſ̃. I pratum ante valuam ibidem V talentum denariorum in moneta brunſw̃. I decimam in vlechdorpe. I talentum in bonis abbatiſſe de ganderſem in denete. III manſos in tzampleue cum aduocacia. X ſol̃ in quodam manſo in etzem. I manſ̃ in ſliſtidde. IIII ſol reditnum in quodam manſo in allenuelde. Item habent cum bertrammo de velſtidde ſeniore et henningho eius fratre decimam in bornum et X manſos ibidem.

Rolandus Johannes bertrammus et hildebrandus filij quondam bertrammi de velſtidde cum ſuis patruis II manſ̃ in dettene. X fert̃ annue penſionis in aduocacia ciuitatis goſlere I curiam in ſoltdalem.

Eggelinghus de polde filius hinr̃ de polde vnum molendinum quod ſitum eſt ante caſtrum campe cum omni jure loco weddeſcat.

Johannes bernardus et thidericus de ſchepenſt̃ I manſ̃ in hotzelem cum omni jure *).

1359—1365. Ciues in Brunſw̃ **).

Wedegho de velſtede filius wedeghonis II talenta VIII ſol̃ in ſtockem z) X ſol̃ in mel-

*) Hier schliesst im Manuscripte eine Seite. Auf der folgenden beginnt das *Registrum* des Herzogs Magnus von Braunschweig.
**) Die Worte: *Ciues in Brunſw̃* und die folgenden Sätze bis zum Schlusse des Lehnbuches stehen im Manuscripte, weil es am Ende desselben an Platz gebrach, auf einer Seite geschrieben, die der Rubrik *Iſta ſunt bona pheudalia burgenſium in Brunſw̃* etc. unmittelbar vorhergeht und ihr gegenübersteht.

w) Die Worte: *IIII talenta in piſcatura et* sind durchstrichen; statt dessen ist gesetzt: *I talentum*. x) Der Satz: *Bertoldus de goddenſtidde — Scadewolde* ist durchstrichen. y) Der Satz: *Thidericus Sprinkhaſe — habuit* ist durchstrichen. Daneben ist geschrieben: *ludeman kalen et frater eius habent*. z) Vor *ſtockem* ist *kapel* gesetzt.

1350—1365. uerode[aa]). II talenta in moneta II manſos in atleueſſen. II manſos in dengke voghedie. I. curiam in dalem X fert̃ in aduocacia in goſlere.

Detmarus et Johannes filii dauidis monetarij IIIł manſum in brotzem[bb]).

Thidericus hermannus Johannes et conradus fratres dicti de guſtede. IIII talenta in moneta Brunſŵ.

Eggelinghus albertus henninghus filij eggelinghi koghelen decimam in boẏmeſtorpe.

Ermbertus hermannus Bertrammus rodolfus fratres dicti de velſtede dat ammecht to dettene[cc]). IIII manſos I curiam et I kothof in lẏndum. II manſ̃ et I curiam in tymberla. II manſ̃ in tymbren. II. manſ̃ voghedie in dencte. VIII talenta in moneta.

Henningus et Bertrammus filij hermanni holtnickers Junioris et.. filius thiderici holtnickers hinricus filius Conradi holtnickers. I manſ̃ in machterſum apud barum. III manſ̃ in berchlinge. IIł manſ̃ in vinſleue. II manſ̃ in gilſum terciam partem in duabus partibus an der vere. IIł marcas annue penſionis apud Judeos in Brunſwich quas dominus poteſt redimere pro XXV marcis.

80. Verzeichniss des zu „Lüninghorst", Sasendorf, Oldendorf und Lüdersburg den geistlichen Herren zu Scharnebeck von denen aus der Mark und von den von Knesebeck durch Brand und Raub und bei ihrem Rückzuge dem herzoglichen Meier zu Thomasburg zugefügten Schadens. — (1344, im September.) K. O.

Dit is de ſchade den vns gheelaghet hebbet de heren van dem Schermbeke den en ghedan hebbet de markeſchen vnde de kneſbekeſchen. Tom erſten hebbet ſe en ghebrant vnde gherouet ver buwhoue to der lüninghhorſt. Ok to Tzacendorpe hebbet ſe en enen hof ghebrant vnde rouet. vnde den anderen vordinghet. vnde dem de vp dem dridden wonet nemen ſe vif perde. Ok do ſe wedder vtem lande toghen vellen ſe in to Todemeſborgh vnde nemen dar vſem meẏgere wat he hadde vnde flughen en darto dat he̊ vor dot ligghende bleſ. Ok nemen de vorbenumpden kneſbekeſchen den vorſcreuenen heren en ſchok ſchap to Oldendorpe des nu en iar is vnde twe perde vor dem vorde to luderſborgh. Deſſen ſchaden wolden ſe nicht gheleden hebben vmme hundert lodighe mark de ſe en rede gheuen hedde.

81. Knappe Paridam von dem Knesebeck dankt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für seine Entlassung aus der Gefangenschaft zu Lüneburg und schwört mit seinem Bruder Iwan eine Urfehde, dass er an ihnen, ihren Amtleuten, dem Rathe und den Bürgern zu Lüneburg seine Gefangenschaft und die Tödtung seines Knechtes Christian von Wittingen nicht rächen will. — 1344, den 21. September. H.

Ik lange Pardem van dem kneſbeke knecht. ichteſwanne Pardames ſone van dem kneſbeke Bekenne openbare in deſſem Jeghenwardegen breue. vor alle den de en ſeen eder leſen hȯrt dat mẏne hern de edeln vorſten. hertege Otte vnde hertege Wilĥ van Brunſ̃ vnde luneborch mik vñ mynen knecht kerſtene von Witinge gevangen hadden tů luneborch in erer ſtad. vmme rechte ſchult. de ſe weder vns hadden. vnde dat ſe den vorſprokenen kerſtene mẏnen knecht vmme rechte ſchult vnde mit rechte entlyuet hebbet. vnde darumme dat mine vorbenomden Heren van eren gnaden mik der vengniſſe los gelaten hebbet. ſo danke ik Pardam vnde Iwen mẏn broder en.. Vnde we pardam vnde iwen brodere vorbenomt. hebbet gelouet vnde ſworn vnde ſweret vnde louet med ſamder hand indeſſeme breue vnſen vorbenomden heren. eren Eruen vnde Nacomelingen. vnde eren ammechtlůden. deme Rade vnde den Borghern von luneborch. vñ menliken alle den de vmme de vengniſſe vnde vmme de entliuẏnge vnſes vorbenomden knechtes kerſtenes van Witinghe. vnde vmme alle ſchicht de dar geſchen is. vor dacht ſin. ene ſtede Sone vnde Orueẏde ane allerhande argeliſt vor vns vnde

---

aa) Die Worte: *X ſol in meluerode* sind durchstrichen; darüber ist geschrieben: *illa II talenta habet dominus Sanderus monachus in riddageshuſe ad tempora vite ſue.* bb) Der Satz: *Detmarus — brotzem* ist durchstrichen und dabei geschrieben: *dit heſt ludeke van deme haghen.* cc) Die Worte: *dat ammecht to dettene* sind durchstrichen.

vnſe Eruen. vnde vor des vorbenomden knechtes. kerſtenes vrunt. vnde vor alle de. de dorch vns dūn vnde laten willet. boren eder vngeboren.. Ok en ſcōle we noch en willet. vnſer vorbenomden heren. erer Eruen. vnde nacomelinge. erer man Eres landes. vnde alle der de ſe vor deghedinghet. viende nummer mer werden. de wile dat we leuet. noch dor vnſen willen noch dor iemendes willen. vnde en ſcūllet noch en willet ere vigende vnde ere voruesteden lude nicht entholden noch vordegedinghen. mid der dat mit rade eder mit hūlpe. id en were dat we dat vnwitliken deden. vnde ſo ſcolde we ſe laten wan vnſe vorbenomden heren vns dat witlik deden. Were ok dat vnſe voreſprokenen heren ere Eruen eder nacomelinge erer man erer vnderſaten. eder der ſe vordegedingeden. jemant vns beſchūldegede. dar vmme ſcolde we bynnen verteyn nachten dar na negeſt. alſo dikke als men dat van vns eſchde. vor en dun vnde nemen. dat recht were ane wederſprake.. Alle deſſe vore vnde na beſchreuenen ſtūcke. hebbe we pardam vnde Iwen brodere vorbenomt geſworn vnde mit ſamderhant gelouet. vnde ſweret vnde louet mit ſamder hant in deſſeme breue. den vorbenomden vorſten vnſen heren. eren Eruen vnde nacomelinghen. vnde tū erer hant. hern Borch̄ von Saldere. hern Wernere deme groten. hern Bertolde deme ſchulten. hern Gheren von byeren. hern alberte Bocmaſten. hern Boldewine van Bodendike. hern Hermanne von Medinge. Riddern. Wernere van dem berghe vnde Seghebande ichteſwanne. hern Segebandes ſone van deme berghe. Segebande von Reden knapen. eweclichen ſtede vnde vaſt tū holdene.. Vnde tū ener grottern bewaringhe. ſo hebbe we vnſer vrunt twintich tu borghen geſat. de vor vns vnde als hir vore ſchreuen is louet intruwen mit ſamender hant. vnſen vorbenomden heren eren eruen vnde nacomelingen vnde tū erer hant alle den de vorbenomt ſint.. Alle deſſe vore vnde na beſchreuenen ſtūcke ſtede vnde vaſt tū holdene. alſo als ere breue ſpreket de ſe dar vp gegeuen hebbet. vnde were dat deſſer borgen ienich afginghe. ſo ſcolde we bynnen eneme manede dar na negheſt wan man dat von vns eſchede alſo gut enen weder in de ſtede ſetten.. Vnde is geſchen vnde mit vnſen ingeſegeln witliken beſegelt tū luneborch. na godes bort. drutteynhundert iar in dem ver vn̄ vertegeſten iare. an deme hilghen dage Sunte Matheus des apoſtoles.

82. Die Gevettern von dem Knesebeck schwören den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und Sühne für ihre Vettern Paridam und Iwan von dem Knesebeck und für die Freunde des Knechtes Christian von Wittingen. — 1344, den 22. September. II.

We Ludolf vnde Hennigh Brodere Ichteſwanne Hern waſmodes Sone van dem kneſbeke Huner vnde waſmod Ichteſwanne. huners ſone van deme kneſbeke Jordan vnde waſmod. Ludolfes Sone van deme kneſbeke bekennet openbare vor al den de deſſen Bref ſeed edder hored. Dat we mit ſamender hand in truwen louet in deſſem Jeghenwardighen Breue vnde vppen hilgen ghe Sworen hebbet den Erſamen vorſten vſen heren hertogen. Otten vnde hertoghen Wilhel̄ van Brunſwich vnde van Luneborch vnde eren eruen vnde eren Nacomlinghen. vnde to erer hand. hern Wernere dem Grothen. hern Bertolde dem Schulten. hern Gheren van bÿeren. hern Alberte Bocmaſten. hern Boldewine van Bodendike. hern Borcharde van Saldere. hern hermanne van Medinghe Ridderen. Wernere vnde Seghebande van dem berghe. vnde Seghebande van Reden. knechten. ene rechte Orueÿde vnde ene ganſe zone vor vſe vedderen. Pardamme. vnde ÿwanne Ichteſwanne Pardammes Sone van dem kneſbeke. vnde vor al ere eruen boren vnde vngheboren. vn̄ vor kerſtens vrunt van Wittinghe eres knechtes vnde vor ſine eruen vnde vor al de dor ſe. don vnde laten Eweliken to holdende. ane allerleÿe arghelist mid al den ſtucken de vſer vorbenomden vedderen Breue ſpreke de ſe vnſen vorbenomden heren eren eruen vnde Nacomlinghen ghe gheuen hebbet. To eÿner groteren wiſſenheÿt. hebbe we deſſen Bref beſeghelet mit vnſen Ingheſeghelen. De ghe gheuen is Na godes Bort Drÿtteynhundert In deme ver vnde vertegiſten iare in Sunte Mauricius daghe.

83. Mehrere Ritter und Knappen leisten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Bürgschaft für die Gebrüder Paridam und Iwan von dem Knesebeck wegen der von denselben den Herzögen Otto und Wilhelm geschworenen Urfehde und Sühne. — 1344, den 22. September. II.

Ik Huner van deme kneſbeke knecht Ichteſwanne Huners Sone van deme kneſbeke [1]. bekenne vnde do witlick al den de deſſen bref Seed vnde [2] hored. Dat ich hebbe ghe loued vnde loue intruwen. mid ſamender hand Sulf Twintegeſte borghe dem [3] Erſamen vorſten [4] hertogen. Otten vnde. hertogen Wilhel̄. van Brunſwich vn̄ van [5] Luneborch Broderen [6] minen heren [7]. vnde eren eruen vnde Nacomlinghen [8]. vnde to erer hand.. hern [9] Wernere deme groten. hern Gheren van [10] byeren [11]. hern Bertolde deme Schulten. hern Alberte Boemaſten hern Borcharde van Saldere hern Boldewine van Bodendike. hern. hermanne van Medinghe. Ridderen. Wernere vnde Seghebande van deme Berghe [12]. vnde [13] Seghebande van Reden [14] knapen vor langhen [15] Paridamme vnde Sinen Broder ywene van deme kneſbeke [16] Paridammes Sone van deme kneſbeke [17] vmme [18] de orueyde vnde [19] Sone de ſe minen [20] vorbenomden [21] heren van Brunſw̄ vnde [22] Luneborch [23]. vnde eren mannen [24] In truwen ghe louet [25]. vnde in den [26] hilghen ghe Sworen hebbet vnde vmme [27] alle [28] ſtukke de Se en in eren Opennen breuen hebbet Beſcreuen gheuen vnde beſegelet [29] dat ſe en [30] de [31] vaſt vnde ſtede [32] vnde vntobroken holden ſchullet [33]. ane [34] Allerleyge arghelist Vnde [35] were dat dar Jenich Broke ane ſchude [36] vnde ik dar vmme manet worde [37] So ſchal ik binnen den negheſten verweken na der maninghe komen [38]. in de Nyenſtad to Luneborch. vnde

In 18 anderen gleichlautenden Urkunden desselben Copiars kommen ausser Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten vor: 1) *Ik her Herman van Saldere Riddere* I. — *Ik Waſmod van deme kneſbeke knecht Huners Broder van deme kneſbeke. Ichteſwanne huners Sone van deme kneſbeke* II. — *Ik Aſchwin vamme kampe* III. — *Ik Boldewin van deme kneſbeke olden Boldewines Sone knecht* IV. — *Ik her Thyderik van hidzackere riddere* V. — *Ik Waſmod hern Pardammes Broder vamme kneſbeke* VI. — *Ik Ludolf van deme kneſbeke* VII. — *Ik Hennyng van deme kneſbeke knape hern Waſmodes ſone* VIII. — *Ik waſmod van Medinge* IX. — *Ik Cunrad van Marneholte knecht* X. — *Ik Hannes van Vreden knape. hern lippoldes ſone* XI. — *Ik Hannes van deme kneſbeke hern Hempen ſone* XII. — *Ik werner van Bertenſleue knape. hern werners ſone* XIII. — *Ik her Pardam van deme kneſbeke riddet* XIV. — *Ik Waſmod Ludolues ſone van me kneſbeke* XV. — *Ik Jorden van dem kneſbeke knape ludolues ſone.* XVI. — *Ik her Mathias von Jaghow Riddere* XVII. — *Ik Hempe van deme kneſbeke knecht* XVIII. 2) „*eder*“ III, VI, VIII, XII statt „*vnde*“. 3) „*den*“ I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIV, XVI, XVII, XVIII statt „*dem*“. 4) Zwischen *vorſten* und *hertogen* ist eingeschoben: *minen heren* I, III, V, X, XII, XIV. 5) *van* fehlt in I, V, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII. 6) *Broderen* fehlt III, VI, IX, XV. 7) Hier fehlt *minen heren* I, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII; dagegen steht es hier in II. 8) Die übrigen Urkunden mit Ausnahme von II und VII lesen: *eren Nacomlinghen.* 9) *hern* fehlt in VII, X, XI. 10) *van* fehlt in VIII. 11) Statt *byeren* steht *Beyeren* in II, *Bygeren* in VI, *Byere* in X, XII, *Beren* in XIV, XV, XVII, *byren* in XVI. Ueber *Ghero von Bygere* oder *Byeren* cfr. Riedel's Codex diplomaticus Brandenburg. II. 2. pag. 244—246. 12) Statt *Wernere vnde Seghebande van deme Berghe* steht: *Wernere van deme Berghe vnde Seghebande van deme Berghe* in VII. 13) *vnde* fehlt in IV, VII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. 14) Zwischen *Reden* und *knapen* ist eingeschoben: *vnde vreſeken den voghede to Luneborch* in I, IV, VII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. 15) Es fehlt *vnde Seghebande van deme Berghe. vnde Seghebande van Reden knapen vor langhen* in VIII. 16) *van deme kneſbeke* fehlt in XVII. 17) *vor langhen Pardamme vnde ywanne Brodere Ichteſwanne pardammes Sone vamme kneſbeke* III, V, VI, IX, XV — *vor langhen Pardamme van deme kneſbeke. vnde ſinen Broder ywane Pardammes ſone* I, IV, X, XIV. — *vor langhen paridame vn̄ ywane von dem kneſbeke brodere Paridammes ſone* VIII, XI, XVI; ebenso VII, nur fehlt *brodere*; ebenso XIII, nur steht *ſinen broder* statt *brodere.* — *vor langhen pardame vn̄ ſynen broder Iwane van dem kneſbeke XII.* 18) Statt *vmme* steht *vor* in III, V, VI, IX, XV. 19) Statt *vnde* steht *vnde vor de* in III, V, VI, IX, XV. 20) Statt *minen* steht *den* in XVII, XVIII. 21) *vorbenomden* fehlt in III, V, VII. 22) *Brunſw̄ vnde* fehlt in allen übrigen Urkunden mit Ausnahme von II, XVII, XVIII. 23) *luneborch vorbenōmt* in VII. 24) Statt *eren mannen* steht: *eren eruen vnde eren Nacomlinghen* in III, V, VI, VII, IX, XV. Aber in VII steht: *vn̄ eren Eruen vnde eren Nakomelingen. vnde eren mannen.* 25) *louet hebbet* in I, IV, VIII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. 26) Statt *in den* steht *vppen* in III, V, VI, XV. 27) Statt *vmme* steht *vor* in III, V, VI, IX, XV. 28) Statt *alle* steht *al de* in III, V, VI, VII, VIII, IX, XIII, XV, XVI. 29) Statt *hebbet — beſegelet* steht: *hebbet beſcreuen vnde beſeghelet ghe gheuen* in II, VII; — *be ſegelet vnde be ſcreuen ghe geuen hebbet* in III, V, VI, IX, XV. — In XI fehlen die Worte *vnde vmme — beſegelet.* 30) *en* fehlt in IV, XII, XIII, XIV. 31) Statt *de* steht *dat* in IV, XI, XII, XIII, XIV, XVI. 32) Statt *vaſt vnde ſtede* steht *ſtede vn̄ vaſt* in VIII, IX, X, XIII. 33) Statt *vnde vntobroken holden ſchullet* steht: *holden ſchullet vntobroken* in I, IV, VII, VIII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI; ebenso in III, V, VI, IX, XV, nur steht daselbst *vnuorbroken* statt *vntobroken.* 34) Statt *ane* steht: *ſunder* in VII, VIII, XI, XIII, XIV, XVI. 35) *Vnde* fehlt in I, III, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XIII, XV, XVI. 36) Statt *ſchude* steht *worde* in I, VII, VIII, X, XI, XIII, XVI, XVII. — Statt *Vnde were — ſchude* steht: *Schude dar Broke ane* IV, XIV; *Worde auer dar Jenich broke ane* in XII. 37) Statt *vnde ik — worde* steht: *vnde worde ik dar vmme manet* in I, IV, X, XII, XIV. 38) *komen* steht hinter *to Luneborch* in I, IV, XII, XIV. — Statt *So ſchal ik — komen* steht: *binnen den negeſten ver wekennen na der maninghe al to hand ſcal ik In komen* in III, V, VI, IX, XV.

dar nicht vt[39]. de broke en ſi den[40] heren van Luneborch vnde Brunſw̄[41] de vorbenomet Sunt[42] wedder dan[43] na minne edder na rechte To eyner orkunde. deſſer dingh[44] hebbe ik mẏn Ingheſeghel henghet[45] in[46] deſſen Bref[47]. na godes bord drytteynhundert iar[48] In deme ver vnde vertigheſten iare in Sunte Mauricius daghe.

84. Abt Herbort und der Convent zu Loccum bescheinigen, statt der ihnen für den Grund und für das Eigenthum des Schlosses Rehburg schuldigen 20 Mark Rente von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mehr als 200 bremer Mark erhalten zu haben. — 1344, den 1. November. III.

Nos frater Herbordus Abbas et Conuentus in Lucka in hijs ſcriptis recognoſcimus Publice proteſtando Quod recepimus ab illuſtribus Principibus Dominis Ottone et Wilhelmo fratribus Ducibus in Brunſ̄ et Lūneb̄ plus quam ducentas marcas bremenſes pro viginti marcis annue et perpetue penſionis quas nobis et noſtro Monaſterio in recompenſam fundi et proprietatis Caſtri Reborch dare debuerunt ſicut in eorum literis nobis traditis plenius continetur Quapropter de predictis ducentis marcis pagatos nos tenemus dimittimuſque eoſdem principes de ipſa penſione quitos et ſolutos damuſque eiſdem preſentem literam Sigillis noſtris ſigillatam in teſtimonium ſuper eo Anno dominj M̊ CCC̊ XLIIIİ In feſtiuitate omnium ſanctorum.

85. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verkaufen dem Knappen Ulrich Soltow zur Leibzucht acht Mark jährlicher Rente bei dem Rathe zu Hannover. — 1344, den 6. December. XXI.

Dei gracia Nos Otto et Wilhelmus duces de Brunſwig et Luneborg vniuerſis audituris preſencia ſeu viſuris volumus eſſe notum quod ratihabicione prehabita vnanimj et conſenſu omnium quorum poterit intereſſe vendimus In preſentibus et vendidimus pro Octoginta marcis bremenſis argentj Honouerenſis ponderis et valoris octo marcas redditus ponderis et argentj ſupra dictj quos Conſules ciuitatis noſtre Honouere domino boldewino Sacerdotj conſueuerant miniſtrare in Natiuitate Chriſti quouis anno Olrico dicto Soltow famulo quam diu vixerit quiete poſſidendos et Sub pondere et termino peruice recipiendos noſtro Sibi auxiliante Subſidio gracioſo Sj fuerimus requiſitj poſt eius vero mortem dictj redditus ad nos et noſtros Succeſſores libere reuertentur In quorum omnium euidenciam Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Datum Anno dominj M̊ CCC̊ XLIIII Ipſo die Sanctj Nicolai pij pontificis.

86. Knappe Basilius von Dalem sühnt sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und gelobt, ihnen mit zwei Gewaffneten ein Vierteljahr zu dienen. — 1344, den 13. December. K. O.

Ek baſilius van dalem knecht bekenne in deſſem breue beſeghelet mit minem ingheſeghele dat ek mek hebbe ghe ſonet mit minen heren van luneborch hertoghen otten vn̄ hertoghen wilhelme, vnde ſcal on in de ſone denen, en verndel iares, ſulf dridde ghe wapent, went ſe mek dat verteynnacht vore kundeghet vnde weten latet, de kundeghinghe ſcal ghe ſchen twiſchen hir vnde ſunte michelis daghe de nv erſt to komende is, wer ok dat dat denſt mek nicht ghe kundeghet noch van mek ghe eſchet worde vor ſunte michelis daghe, Na ſunte michelis daghe ſcoldek des denſtes los weſen, al deſſe vorſcreuenen dinch de loue ik baſilius vorbenomd ſtede vnde vaſt to holdende, vortmer ek florin van dalem de junghere baſilius broder vorbenomd loue intruwen mit minem bolen dat he de ſone vnde dat denſt ſtede vnde vaſt holden ſcal dat betughe ek mit minem ingheſeghele dat to deſſem breue ghe hencht is Na goddes bort dritteynhundert iar in dem ver vnde verteghеſten jare in ſunte lucien dage.

---

[39] Statt *dar nicht vt* steht *nicht dar vt* in I, X. [40] Statt *den* steht *minen* in II. [41] Statt *van Luneborch vnde Brunſw̄* steht *van Brunſw̄ vnde Luneborch* in II, XVII, XVIII. [42] Statt *den heren van — Sunt* steht: *minen vorbenomden heren van Luneborch* in I, IV, VII, VIII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. Aber sowohl das eine als das andere fehlt in III, V, VI, IX, XV. [43] Statt *wedder dan* steht: *gentzliken wedder dan* in IX; *genſliken vorvullet* in III, V, VI, XV. [44] Statt *orkunde deſſer dingh* steht: *groteren wiſſenheyt* in III, V, VI, IX, XV. [45] Statt *henghet* steht: *hengen laten* in XVIII. [46] Statt *in* steht *to* in III, V, VI, IX, XV; *an* in VII, VIII, XIV, XVI, XVIII. [47] Zwischen *Bref* und *na* ist eingeschoben: *De gheuen is* in III, V, VI, IX, XV. [48] *iar* fehlt in I.

87. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig verkaufen an den Knappen Diedrich Lude, an dessen Frau und Brüder den Zehnten zu Süpplingen auf Wiederkauf und belehnen sie damit. — 1344, den 13. December. **I.**

Von goddes gnaden we Magnus vñ Erneſt brodere etc. Dat we von vnſer vn von vnſer rechten eruen weghene. Dẏderike lůden knechte. vn Margareten ſiner Eẏliken huſvrowen vñ oren rechten eruen. Conrade vñ Hanneſe broderen. deſſes vorbenomden dẏderikes. ouk ghe heten de lůden. hebben vorkoft vñ ghe laten den tegheden tō horeghen ſuppelingen in velde. an dorpe. mid aller nvt. vñ mid alleme rechte. vor anderhalf hundert mark ſtendaleſches ſilueres. vñ lenen deſſen vorbenomden. Dẏderike vñ margareten ſiner husvrouwen. vñ oren rechten eruen. Conrade vñ Hanneſe broderen ghe heten de luden in deſſeme ſeluen breue. deſſen vorbenomden tegheden alſus dane wis. Dat we eder vſe rechten eruen moghen weder kopen. deſſen ſeluen tegheden alle jar wanne we willen vor dit vorbenomde gheld. anderhalf hundert mark ſtendaleſces ſilueres. dat ſculle we auer dōn. vor ſente margareten daghe. vñ ſcullen on dat gheld bereden to Brunſw̄ eder tō Helmenſtidde. Deſſes vorbenomden tegheden wille we vñ vſe rechten eruen ore vnde oren rechten eruen alſo hir vore beſcreuen ſteẏt rechte weren weſen. wor vñ wanne ſe des bedoruen. vñ ſe dat von vs eſchet. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa anno domini. M̊. CC̊C. XLIIII̊. In die beate Lucie virginis.

88. Herzog Ernst von Braunschweig verkäuft dem Albrecht von Hottensleben und dem Diedrich Lude drei Hufen Landes und zwei Höfe zu Esbeck und einen Hof auf dem Schlosse daselbst und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufes innerhalb dreier Jahre. — 1344. **I.**

Von der gnade goddes we Erneſt etc. Dat we vorkoft hebben. albrechte von hottenſleue vñ Dẏderike Lůden. vñ oren rechten eruen. Dre houve teghet vri. de ligget vp me velde tō Eſbeke vñ twene hōue de dar tō hōret in deme dorpe. mid aller nvt. De hadden ghe weſen Richardes von lellem. vñ enne hof vppe deme huſe tō Eſbeke. de hadde ghe weſen Bertrammes von Eſbeke. vor viftich mark ſtendaleſches ſilueres. vn lien on mid ſamder hant. dit vorbenomde gud. to rechteme manlekeme lene. alſus dane wis. dat we dat ſelue vorbenomde gud weder kopen moghen. vor viftich mark ſtendaleſches ſilueres binnen dren Jaren. de nilkeſt tō komende ſin. vñ wat ſe vp dat gud buwen. dat ſculle we on denne ok ghelden. na vſer borchmanne kōr. tō Eſbeke. Weret auer alſo. dat we dat vorbenōmde gud binnen deſſen nilkeſten dren iaren nicht weder koſten. ſo ſcolde id bliuen ore to rechteme manlekeme lene. vñ orer twier eliken huſvrowen. liſghetucht. vñ willen ok alle deſſes gudes ore rechten weren weſen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini. M̊. CC̊C. XLIIII̊.

89. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig bewilligen dem Capitel der Kirche St. Cyriaci bei Braunschweig das Patronatrecht über den von Friedrich von Renninge dotirten Altar St. Simonis, Judae und Magni. — 1344, den 14. December. **I.**

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Dei gracia Magnus et Erneſtus fratres duces in Brunſw̄ omnibus in perpetuum preſentis temporis etas decreuit actiones temporales ne a memoria excidant hominum voce teſtium et literarum ſerie perhennari Nouerint igitur vniuerſi. preſentes ac poſteri. quod nos ad peticionem domini hermanni decani. et canonicorum eccleſie ſancti Cẏriaci apud Brunſw̄ vnanimi conſenſu conceſſimus et gratanter annuimus. vt capitulum eiuſdem eccleſie altare ſanctorum ſẏmonis et Jude. apoſtolorum ac ſancti magni. pontificis et martiris ibidem dotatum a frederico de Renninge ciue veteris vici in Brunſw̄. quociens vacauerit abſque contradictione noſtra ſeu heredum noſtrorum habeat conferendi liberam facultatem. dummodo id ſacerdoti conferat. qui ipſum altare diebus ſingulis officiet et choro deſeruiat in ordine vicis ſue. Quod ſi cuiquam alij. quam preſbytero collatum fuerit ipſam collacionem reputamus irritam et inanem. Et ne per nos vel heredes noſtros hoc factum noſtrum a nobis pie conceſſum in futuro valeat calumpniari preſens ſcriptum exinde confectum et ſigillis noſtris communitum prefatis canonicis contulimus in teſtimonium et in ſignum.

Huius rei teſtes ſunt Lud prepoſitus montis ſancti cyriaci eccleſie ſupra dicte. aſchwinus prepoſitus. florinus decanus eccleſie ſancti Blaſij in Brunſw. Gheuchardus de weuerlinge. Johannes de ampeleue, wilhelmus de tzampeleue milites. Bertrammus de veltem. Johannes de honlage militares. et quam plures alii viri fide digni. Datum anno domini. M. CCC. XLIIII. in craſtino beate Lucie virginis ac martiris.

90. Ritter Hugo von Goltern resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die grosse und kleine Koppel bei Limmer nebst einer Hufe zu Gunsten der Gebrüder Bertold und Segeband von Reden. — 1345. K. O.

Dem erbaren vorſten vñ ſineme leuen Heren Hertoghen Otten van Brunſwich vñ Luneborch Her Hugo van Golterne riddere ſin willeghe deneſt berede to allen tiden leue Here gi ſcolt weten dat ek van iuk to lene Hebbe twe wiſblec de ſint gheleghen bideme dorpe to Limbere der Het en de grote kople dat andere de lutteke kople dar to ene Hŏue de lenwere de latte ek iuk vp mid deſſem vnderſcede eſte gi Heren Bertolde van Reden vñ Seghebande ſinem brodere dit vorbenomde god lenen vñ ſetten ſe an de lenwere alſo ek ſe van iuk hebbe Had wente to deſſer tid vñ bidde iuk dat gi dat don dor mines deneſtes willen. vñ dat ok dat mid minem willen ſi des Hebbe ek deſſen bref mid minen ingheſeghele beſeghelt vñ is gheſcen na goddes bord druttenhundert iar an deme vif vñ vertegheſten iare.

91. Ritter Paridam von dem Knesebeck und sein Sohn, Knappe Paridam *), verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Güter zu Boitzenhagen, Plastau, Zasenbeck, Kuhstorf, Suderwittingen, Schönewörde und Wittingen. — 1345, den 25. Januar. K. O.

We her Pardam ridder, Pardam vſe ſone knecht heten van Dem kneſbeke, bekennet in Deſſem openen breue, vñ betughet, Dat we mitter wllebort vſer rechten eruen hebbet vor koſht to eneme rechten kopewelken, Den Erſammen vorſten vſen heren, hertoghen Otten, vñ hertoghen willehelme brodere van Luneborch. vñ eren rechten Eruen Dit ghut dat hir na ſereuen ſteyt, Dre houe to boytzinghe de ghelden dre punt penninghe, to plaſtoue enen hoſh de ghilt ene marck penninghe, Neghen himpten roghen, vñ Neghen himpten haueren, To dem zaſbeke Dre houe, de gheldet Eluen wichempten roghen, Dar ſulues dat virdendel an eneme houe de ghilt enen wichempten roghen, Dar ſulues twe kot de gheldet achte ſeillinghe penninghe, To kuſelſtorpe enen hoſh de ghilt viſh ſeillinghe penninghe den hebbe we en rekent vor viſh marck lodich. To ſuderwitinghe enen hoſh, de ghilt viſh ſeillinghe den lete we en ok vor viſh lodeghe marck, To ſcone-wörden enen hoſh de ghilt twelſh ſeillinghe penninghe den hebbe we en ok ghe laten vor viſh lodeghe marck, To witinghe enen vrigen hoſh, dar to lighen Dre Hŏue de we en rekent hebbet vor vir vñ twintich marck lodich, Dat virdendel der hoſwiſche vor ſes lodeghe marck Deſſes ghudes wille we vſer heren.. van Luneborch rechte warende weſen, wanne en des not is, wot we deſſes ghudes hebbet to lene, dat wille we vſen heren holden to ghůde, alſo langhe want ſe dat len krigen, Alle deſſe vore be ſcreuenen dinck loue we vſen heren entruwen ſtede vñ vaſt to holdende, To ener wiſheyt deſſer dinck, hebbe we vſe Ingheſeghel henghet to deſſem breue, gheuen na der bort godes Dritteynhundert Jar, In Deme viſh vñ virtegeſten Jare, In deme hilghen daghe ſunte Paules alſo he bekeret wart.

92. Ritter Paridam von dem Knesebeck und sein Sohn Paridam, Knappe **), verpfänden den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vierten Theil des Schlosses Knesebeck mit Gericht und Patronatrecht und reserviren den Herzögen Ernst und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüdern, das Recht der Wiedereinlösung. — 1345, den 2. Februar. K. O.

We Her paridam van dem kneſbeke riddere. vn Paridam des ſuluen Hern paridames Sone knecht bekennen vñ be tughen in deſſem breue. vor alle den de on ſeen vñ Horen leſen. Dat we mid willen al

*) In den Siegeln ein Einhorn.

**) In den Siegeln ein Einhorn.

vſer Eruen vn̄ mid vůlbort alle der de ſik mid rechte dar to then moghen Hebbet vor ſat tho ener rechte ſate den verdendel an deme Slote tome kneſbeke mid allerleÿe rechte richte vn̄ nůd an holte an velde an weÿde an wiſſchen an watere. vn̄ mid aller ſlachten nůt alſe we den ſuluen verdendel bete hir to ghe hat vn̄ be ſeten hebbet Den Erbaren vorſten hertoghen Otten vn̄ hertogen wilhelme broderen van brunſwich vn̄ to luneborch vſen heren eren Eruen vn̄ eren nacomelinghen vor viftehalf Hvndert mark vn̄ twe vn̄ drittich mark lodighes ſulueres Brunſwicſſcher wichte vn̄ witte de os vſe vorbenomden hern van luneborch rede vruntliken be red hebbet. vn̄ hebbet on dar mede ghe laten dat kerclen mid allem rechte dat we dar an ghe hat hebbet al ſus dane wis. alſe Hir na ghe ſcreuen is. Dat vſe hern hertoghe Erneſt vn̄ hertoghe wilhelm brodere van brunſwich hertogen Hinrikes ſone moghen den verdendel des Slotes tome kneſbeke weder loſen van vſen vorbenomden hern van luneborch vor alſodan ghelt alſo os vſe hern van luneborch be red hebbet, vn̄ deſte ſe ok de loſe vſen vorſprokenen hern van luneborch vn̄ eren Eruen oder eren nacomelinghen deſſes Slotes en half Jar vore kvndighen. We, noch vſe eruen en ſcullen ok nene loſe mer hebben an deme ſlote. Tzwanne de hern van brunſwich ok dat verdendel des ſlotes loſen wolden. ſo ſcolden ſe vſen hern van Luneborch. eren Eruen. vn̄ eren nacomelinghen wis werden vmme enen borch vrede dar ſe an be wart werden. dat ſulue ſcholden ſe on wedder don. Were ok dat vſe hern van luneborch de weghe vůnden mid eren vedderen van brunſwich vorbenomt Dat ſe on den verdendel des ſlotes nicht en droſten don to loſende. So ſcolde we vn̄ wolden vſen hern van luneborch ore breue wedder antworden de ſe os dar vp ghe gheuen hebbet. We willet ok vn̄ ſcullet des ſuluen deles an deme ſlote tome kneſbeke rechte warende weſen wor vn̄ wanne vn̄ wo dicke vſen vorbenomden hern van luneborch eren Eruen oder eren nacomelinghen des nod is. Alle deſſe vorbeſcreuenen ſtucke loue we intruwen in deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele witliken to Hanget vſen vorbenomden hern van luneborch. eren eruen. vn̄ eren nacomelinghen vaſt to holdende. vn̄ hebbet on ok borghen to os ghe ſat de hir na be ſcreuen ſin. We her Juries van Hidzackere. Her Boldewin van bodendike Riddere. paridam Plote. vn̄ waſmod vamme kneſbeke hern Paridames broder knapen. bekennet ok dat we hebbet ghe louet vn̄ louet in truwen mid ſamender hand in deſſeme breue vſen vorbenomden hern van luneborch. eren Eruen. vn̄ eren nacomelinghen Weret dat an al deſſen vorſcreuenen ſtucken Jenich broke worde vn̄ we dar vmme manet worden Na der maninghe binnen verteÿnachten ſcolde we on vůl don ane vortoch. Vn̄ is ghe ſchen na goddes bort duſent Jar dre Hvndert Jar an deme vif vn̄ vertigheſten Jare In deme hilghen daghe tho lechtmiſſen.

93. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig belehnen den Henning Badelaken mit einer Hufe auf dem Felde zu Jerxheim. — 1345, den 6 Februar. I.

Nos Magnus et Erneſtus etc. recognoſcimus publice in hiis ſcriptis. quod vnum manſum ſitum in campis ville iherxſem quem Hinr̄ dictus Badelaken olim ab inclito principe domino Ottone duce quondam in Brunſw̄ fratre noſtro in pheodo tenuerat. Henningo dicto Badelaken eius filio cum omnibus eius pertinenciis et iuribus iuſto titulo pheodali. et alheÿdi vxori eius legittime titulo et nomine dotalicij contulimus et in hiis ſcriptis conferimus libere poſſidendum. In cuius rei teſtimonium preſentem literam ſecretis noſtris dedimus communitam. actum et datum koninges luttere. anno domini. M̊. CCC̊. XLV̊. Dominica qua cantatur Eſto michi.

94. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig untersagen die Errichtung von Klöstern in der Stadt Braunschweig und nächsten Umgegend und treffen Bestimmungen über Gewinnung des Bürgerrechts, über Zollfreiheit der Bürger, über das Gericht des Vogts und des Marschalls und über die Bürgerlehne. — 1345, den 14. Februar. I.

Von der gnade goddes. we Magnus vn̄ Erneſt brǒdere etc. Dat we noch vſe rechten eruen en ſcullen nene cloſtere. eder Couente. mid geyſtliken luden. mannen eder vrǒwen. ſetten. orlouen eder vulborden to wonende binnen der ſtad. vn̄ der muren to Brunſw̄. vn̄ ok buten der ſtad. alſo verne. alſo ore vee driſt is.

We bekennet ok des. Dat we vñ vſe rechten eruen. hebbet der ſeluen vſer ſtad to brunſw̄. vñ vſen leuen bo̊rgheren dar inne. bẏ namen in der olden ſtad. In deme haghen. in der Nẏen ſtad. in der olden wik. vñ in deme ſacke. de gnade. vñ dat recht ghe gheuen. de dar nv inne ſin. vñ borghere. eder borgherſchen ſin. Dat de ſcolen vri weſen. von allerleẏe an ſprake. Swe na deſſeme daghe ok. alſo deſſe bref ghe gheuen is. in de ſeluen vorſegheden vif ſtede. vſer ſtad to brunſw̄ veore vñ borghere wo̊rde. vñ openbare dar were. iar vñ dach. ane an ſprake. de ſcolde des ſeluen rechtes bruken. vñ vrẏ borghere weſen. alſo hir vore beſcreuen is. Worde ok ieman an ſpraket. binnen iar vñ daghe. der de. de burſcap ghe wunnen hedde. den en ſcolde de Rad to neneme borghere hebben. he en hedde ſek vorlikenet. mid der herſcap. We ok vñ vſe rechten eruen willen vñ ſcolen. de vif ſtede vſer ſtad to brunſw̄ beſcermen. vñ vor deghedingen. al ores rechtes. vñ orer vriheẏt. alſo ſe oldinges von vſen elderen ghehad hebben. vñ hebbet. vñ ore recht to beterende. vñ nicht to ergerende. Were ok dat alſo. dat ieman der ſeluen vſer borghere ienghen vorderen wolde. vor lat. eder vor eghen. eder iengherleẏe an ſprake do̅n wolde. eder ienghe ſchult. gheuen wolde. De ſcolde antworden vor vnſeme richte. in der ſtad to Brunſw̄. vſe vorbenomden borghere der vif ſtede. vſer ſtad to brunſw̄. moten ore recht wol beteren wor ſe mo̊ghen. ane vſen ſcaden. vñ wor dar neman en klaget. dar ne darf neman richten. We bekennet ok vñ vſe rechten eruen. Dat vſe borghere. der vorbeno̅mden vif ſtede vſer ſtad to̅ brunſw̄. vñ ore gud. ſcolen tolen vrẏ weſen in vnſeme lande. vñ to al vſen ſloten. We ok in der ſtad to brunſw̄ voghet is. von vſer weghene. de ſcal richten in der ſtad, vñ buten. alſo verne alſe ore vee drift wendet. Vortmer vppe dat. dat vnder vſen mannen. vñ vnder vſen vorbenomden borgheren. nen twẏdracht en werde. ſo ſculle we on enen marſcalk ſetten. de vſen borgheren richte. ouer vſe man. des on not ſi. We ne willet ok des nicht. dat vſer deneſtman ienich. ienghen vſer borghere to brunſw̄ mid len gude. wiſe an enen anderen herren. de beneden ome ſi. Storue ok vſer deneſtman ienich ane eruen. von deme vſe vorbenomden borghere gud to̅ lene hedden. vñ vs dat gud denne bo̊rde to lende. Dar ſculle we ſe medde belenen. eder vſe eruen. vmme redelike vruntſcap. We willen ok. de ſeluen vorbenomden vſe borghere vor deghedingen. vñ beſchermen alle des rechtes. dat ſe von vſen elderen. vñ von vſen vorvaren. ghe had hebben. vñ willen on dat gantz vñ ſtede holden. Wolde ſe ok alle deſſer vorgeſegheden gnade. vñ rechtes. dat we vñ vſe elderen on ghe gheuen hebben. ieman vor vnrechten. des wille we ore beſcermere weſen. nv vñ to allen tiden. vn to al oren noden. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Teſtes huius rei ſunt. Conr̄ de roſtorp. baſilius de rottinge. Gheuehardus de weuerlinge. Borchardus de bortuelde Johannes de godenſtidde. wilhelmus de Tzampeleue. Lippoldus de vreden. ac Hinr̄ de ſaldere milites Gheuehardus de werberghe. Bertrammus de velthem. Johannes de honlaghe. ac bertoldus de adeleueſen famuli. Johannes de ſaldere. et hermannus de ſtenberghe milites. Hermannus holtnicker ſenior. Hinr̄ de cimiterio ſenior Hinr̄ de cimiterio iunior. Thider̄ doring. Conr̄ de Luttere. Ludolfus de wenthuſen. Thider̄ de brokelde. Henningus gherwini ciues noſtri in brunſw̄. ac plures alii fide digni. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. in prima ſecunda feria. in quadrageſimo.

Gedruckt in Rehtmeier's Brauns. Lün. Chron. pag. 631. Knichen Epopsis pag. 177. Brauns. hist. Händel I. 99. III. 1017.

95. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig überlassen dem Rathe der Stadt Braunschweig unter Vorbehalt des Wiederkaufs die demselben von ihrem verstorbenen Bruder, Herzoge Otto, verkaufte Vogtei in der Stadt und das Gericht in der Alten-Wiek und im Sacke. — 1345, den 15. Februar. I.

Dei gracia Nos magnus et Erneſtus fratres duces in Brunſw̄. recognoſcimus publice per preſentes. Quod dilectis Conſulibus noſtris videlicet. antique. Indaginis. ac noue ciuitatis brunſw̄ pro ſexingentis et nonaginta marcis puri argenti. et ponderis brunſwicenſis. cum conſenſu heredum noſtrorum dimiſimus aduocaciam noſtram in brunſw̄ ſicut inclitus princeps. dominus otto dux quondam in brunſw̄ bone memorie. olim frater noſter ipſis eandem vendidit ac dimiſit. necnon ſpecialia iudicia noſtra ſcilicet veterem vicum et ſaccum. cum inhabitantibus ibidem. ita videlicet. quod inhabitantes ibidem obedientes et ſubiecti erunt ipſis in collecta que vulgo ſchot dicitur. ſeu contribucionibus aliis quibuſcunque ac omnibus articulis et caſibus ac

juribus quibus burgenſes eorum ipſis ſunt ſubiecti. Hac tamen dimiſſione. ſeu obligacione pendente ipſos ſicut ſuos burgenſes relegato omni rancore dicti conſules gracioſe pertractabunt. Preterea in dictis iudiciis. ſcilicet veteri vico et ſacco nulla mercimonia venalia habebunt. preter conſenſum conſulum predictorum Poſſumus tamen vna cum heredibus noſtris omnia preſcripta. iudicia noſtra. ſcilicet veterem vicum et ſaccum cum aduocacia predicta tque ſuis pertinenciis ac libertatibus pro dictis ſexingentis et nonaginta marcis in dicto pondere et valore reemere cum ſe facultas optulerit a conſulibus ante dictis. In cuius rei teſtimonium dedimus ipſis preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum munimine patenter communitum.. Teſtes eciam huius rei ſunt ſtrennui viri. Conr̄ de roſtorp. beſeko de rottinge. Johannes de godenſtidde. wilhelmus de Tzampeleue. Lippoldus de vreden. et hinr̄ de ſaldere milites. Gheuehardus de werberghe. bertrammus de velthem. Johannes de honlaghe et bertoldus de adeleueſen famuli. Herm̄ holtnicker ſenior Hinr̄ de cimiterio ſenior. Conr̄ de lattere. Lud̄ de wenthuſen. Thider̄ de brokelde et Johannes gherwini. burgenſes noſtri in brunſw̄. et plures alii fide digni. Datum anno domini. M̊. CĊC XLV̊. feria tercia proxima poſt dominicam qua cantatur. Inuocauit.

Gedruckt in Braunsch. hist. Händel I. pag. 109. Rehtmeier's Brauns. Lün. Chron. pag. 632.

96. Der Rath und die Bürger der Stadt Braunschweig huldigen den Herzögen Magnus und Ernst von Braunschweig und schwören, ihnen die Stadt Braunschweig zu Gute zu halten. — (1345.) I.

Dit is de forma des edhes. alſo de Rad vñ de borghere to Brunſw̄ ghe huldeghet vn ghe ſworen hebben... Dat we vſen herren.. Hertoghen Magnuſe. Hertoghen Erneſte. vñ oren eruen. alſo truwe. vñ alſo holt ſin. alſo borghere. oreme herren von rechte ſcullen. vñ on de ſtad to Brunſw̄ to gude holden willen. dat vs god ſo helpe. vñ de hilghen.

97. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig verpfänden das den Gebrüdern Burchard und Günzel von der Asseburg verpfändet gewesene Schloss Asseburg den Bürgern und dem Rathe der Stadt Braunschweig, wie es denselben ihr verstorbener Bruder, Herzog Otto, verpfändet hat, mit dem Gerichte und Goding zu „Altvelt", dem Weichbilde und Gute zu Kissenbrück, eilf Hufen zu Wittmar und der Holzung Wittmar-Horn, dem Dorfe und dem Zehnthofe zu Denkte mit Gericht und Vogtei und mit den herzoglichen Besitzungen zu Volzum, Sikte und Salzdahlum und auf der Saline daselbst. Auch versprechen sie, dass die Burgmänner zu Asseburg den Bürgern und dem Rathe Burgfrieden und Burghude leisten sollen. — 1345, den 15. Februar. I.

Von der gnade goddes. we Magnus vñ Erneſt brôdere [1]) hertoghen tô Brunſw̄ etc. Dat we vor vs vñ vor vſe eruen. hebben ghe willekoret. vñ ghe vulbordet vñ willekoret in deſſem ieghenwordighen breue. de vorſettinge vſes huſes to der aſſeborch. alſo id de hogheborne vorſte vnſe broder hertoghe otte. deme god gnedich ſi. mid deme gude. dat dar tô hort. alſo id her borchard. vñ guntzelin de brodere von der aſſeborch hadden. ghe ſad vñ ghe laten hadde. vſen leuen borgheren deme Rade. vñ der ſtad to Brunſw̄ vor veſteẏn hundert mark. drittich marke min. lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. alſo beſcedeliken wanne we. eder vſe eruen. on dat vorbenomde gheld weder gheuet. ſo ſcolet ſe vs vſe hus weder laten. alſo ſe id von vs hebbet. Is dar wes not tô buwende. dat ſcolet ſe buwen. bẏ gheuerdes von werberghe vñ Hanneſes von Honlaghe witſcap rade vñ vulborde. vñ wat ſe dar an vorbuwet. dat ſcole we on weder gheuen mid deſſem vorbenomden ghelde. alſo deſſe twene ſpreket. dat id redeliken vorbuwet ſi. Weret dat deſſer twier welk af ginge des god nicht en wille. ſo ſcoldeme enen anderen ſetten. in des ſtede. dede ſpreke. vñ deede vmme deſſe buwinge alſo hirvore beſcreuen is. Dit is dat gud. dat vſe vorbenomde broder. on to deme vorgheſcreuenen huſe ghe laten heft. vñ we vñ vſe eruen. on ok nv laten. Dat richte vnde dat gôding. dat het dat altvelt. vñ dat wicbelde vñ dat gud tô kiſſenbruge. vnde eluen hôuve to witmere. vñ dat holt dat het de witmere horn. dat dorp.

[1]) Die Worte: ~~vñ~~ *Erneſt brôdere* sind ausradirt.

vnde den teghethof to denchthe. mid deme gherichte. vñ mid der voghedẏe vñ wat we to volxum vñ to ſicte. vñ to dalem in deme dorpe vñ vp deme ſelte hebbet. alſo id vſe vorbenomde broder ghe laten hadde. den ſeluen borgheren. hern Borcharde vñ guntzeline von der aſſeborch. de hir vore benomet ſint. vn we ſcullet ſe vordegedingen likerwis anderen vſen mannen. wor ſe is bedoruet Weret ouk dat. dat ſelue hus ghe wunnen worde eder vor loren. des god nicht ne wille. Des ſeluen de dat hus ghe wunnen hedde. ſcolde we eder vſe eruen vẏent weſen. vn nicht mid ome ſőnen. eder vreden ſe en hedden dat hus weder eder ore gheld. Wolden ſe ok buwen in dat gherichte. dar ſcolde we eder vſe eruen on tő helpen. mid vuller macht. vñ vp vſe koſt. wente on dat hus weder worde. eder ore gheld. vñ ſe ſcolden bliuen bẏ deme gherichte. vñ bẏ deme gude. wat ſe is beherden mochten. vñ dar ſcolde we on to helpen. mid vuller macht. vñ vp vſe koſt. wente on dat hus weder worde. eder ore gheld. Wanne we eder vſe eruen wolden on dat vorbenomde gheld weder gheuen. dat ſcolde we eder vſe eruen ſe weten laten tő ſente Mertens daghe. vñ ſcolet on ore gheld gheuen tő ſente wolborge daghe. likerwis moghet ſe vs. eder vſe eruen weten laten. to ſente Mertens daghe vñ ſcolet vs vſe ghelt gheuen to ſente wolborghe daghe. vñ dat ſelue gheld ſculle we eder vſe eruen on bereden to Brunſw̄ brunſwikeſcher wichte vñ witte. Were auer dat alſo. dat we eder vſe eruen on dat vorbenomde gheld nicht en ghe̊uen ſo moghet ſe weghe vinden. dat ſelue hus to antwordene anderen vſen mannen eder anderen luden. ane vorſten. greuen vñ vrẏen. alſo. alſe ſe id hebbet. vñ dat ſcolde vſe wille weſen. vñ we vñ vſe eruen ſcolden ſe dar to vorderen vñ weme ſe dat ſelue hus antwordeden. de ſcolde vs eder vſen eruen redelike wiſſenheẏt don. alſo vſen mannen duchte dar we an bewaret weren. Weret dat vſer to kort worde. des god nicht ne wille. ſo ſcolden vſe eruen en behulpich weſen. vñ ſe vordeghedingen in allen dingen wore ſe is bedorften. alſo hir vore gheſcreuen is. vñ de borchmanne to der aſſeborch ſcolet on don ene rechte borchude vñ borchvrede. on dat ſelue hus to holdene weder aller malken alſo lange went ſe. ſe weder wiſen an ore herſcap. vñ ſe ſcolen de borchmanne. bẏ oreme rechte laten. Dat ſe von vſeme vorſcreuenen brodere hat hebben. vñ nv von vs hebbet. Weret dat de borchmanne welk af vore. vñ dat borchlen nicht ne beſete. alſo he von rechte ſcolde. den ſcolde we manen binnen iare daghe. dat he weder vp vore. Weret dat he nicht weder vp ne vore. ſo ſcolde we ome enen dach legghen. vñ ſcolen ome dat borchleẏn mid rechte aue winnen. vñ ſcolen dat borchleẏn weder to deme huſe legghen. We willen ok alſodane breue alſo vſe vorbenomde broder hertoghe Otte deme Rade vnde den ſeluen vſen borgheren vppe dat vorbenomde hus to der aſſeborch ghe gheuen heft. gans vñ ſtede holden in allen ſtucken. alſo alſe dat beſcreuen is. Teſtes habentur in prima litera [2]. actum et datum brunſw̄ anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. feria tercia [3] proxima poſt inuocauit noſtris ſub ſigillis.

98. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig geloben, dem Rathe der Stadt Braunschweig die ihrem verstorbenen Bruder, dem Herzoge Otto, geliehenen 100 feine Mark innerhalb Jahresfrist aus dem Lösegelde der Gefangenen zu zahlen oder um den Betrag dieser Schuld die Pfandsumme des Schlosses Asseburg zu erhöhen. — 1345, den 15. Februar. I

Von der gnade goddes. we Magnus et Erñ etc. Dat we von vſer vñ von vſer rechten eruen weghene. ſculdech ſin. vſen leuen borgheren vñ ghetruwen deme Rade tő brunſw̄ hundert lodeghe mark. de ſe vſeme brodere hertoghen otten. itteſwanne ghelenet hadden. de wille we vñ ſcullet. on tő danke weder gheuen binnen eneme Jare. an to rekende von der vtghift diſſes breuen. Weret dat binnen deſſem ſeluen iare vns ienghe vangene vellen. alſodan gheld alſo vs dar af werden mőchte. dar von ſcolde we ſe bereden. were dat vs dat feẏlede. dat vs nen gheld von vangenen en worde. noch ſe nicht bereden ne mochten. binnen deſſeme ſeluen iare. ſo ſcolde we on des ſtaden. dat ſe de ſeluen hundert mark vppe de aſſeborch rekenden. to deme anderen ghelde. dat on dat hus ſteẏt. vñ ſcolen on de breue vornẏen de ſe dar vp hebbet ane wederſprake. actum et datum anno et die quibus ſupra noſtris ſub ſigillis.

---

[2] Cfr. Urkunde Nr. 94. [3] Statt *tercia* hat anfangs *ſecunda* gestanden.

99. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig belehnen die Söhne des Meiers zu Woltorf mit drei Hufen zu Woltorf. — 1345, den 4. März. **I.**

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we hebben ghe leghen vñ lenen in deſſem breue. Henninge. Hinreke. vñ Jordane. broderen. des meyeres ſonen von woltorpe vñ oren rechten eruen. dre höue dar ſelues to woltorpe. vppe deme velde mid alle deme dat dar to hort. vñ ne ſcullet ſe. mid deſſeme gude nicht von vs vor wiſen. an enen anderen herren weret auer dat ſe. mid rechte vs af ghe deghedinget worden. ſo ſculle we on weder gheuen. dre lodeghe mark eder ſcullen on helpen. dat on deſſe vorbenomden dre houwe. mid deme dat dar to hort. to vor gheues ghe leghen werden. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. feria ſexta proxima ante dominicam qua cantatur Letare.

100. Balduin von dem Knesebeck und seine Söhne Balduin und Johann*) bedanken sich bei den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für eine ihnen erwiesene Gnade. — 1345, den 16. März. **K. O.**

Ek olde boldewin van dem kneſbeke. herren hempen broder. boldewin vñ hannes mine Sone. we bekennet openbare in deſeme breue. Dat wi hebbet los laten vſe herren van Luneb̃ Hertogen otten vñ hertogen wilhelme. vñ herren alberte bocmaſten. enes breues den wi en hadden ge ſant uppe ere gnade. vñ danken vſen leuen herren de hebbet os begnadet dat wi en danket. Tho ener grotteren bethuginge hebbe wi vſen herren deſen bref gheuen beſegelt mit vſen ingeſegelen. Na goddes bort duſent iar dre hundert iar in deme vif vñ vertigeſten iare. des negeſten midwekenes vor palmen.

101. Ritter Johann Schulte und Knappe Berthold Schulte stellen einen Revers aus, dass sie von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Moisburg zur treuen Hand erhalten haben. — 1345, den 3. April. **K. O.**

We her Johan de ſchulte riddere, vñ Bertold de Schulte knecht hern bertoldes ſone bekennet openbare vor allen luden de diſſen Bref ſiet, vñ horet leſen, dat vſe heren hertoge Otto vn hertoge wilhelm van Bruneſ̃ vn Luneb̃, Brodere, de Erſammen vorſten hebbet vs ge dan to truwer Hand ere Slot, dat hus to Moſedeborgh, vñ dat wi dat Holden ſcholet en to truwer Hand alſo langhe wente ſe dat van vs wedder eſſchet, vñ wanne dat geſchen is, ſo verteyn nacht dar na ſchullen wi vn willet en vnbeworren wedder don ſunder allerleyge hinderniſſe vn voretoch dat ſulue ſlot dat hus to Moſedeborgh vñ al dat ſe vs dar to dan Hebbet, Hir vp Hebbe wi en vñ ereme Riddere hern Jane van ſaldere, mit ſameder Hand in truwen louet, vn lovet en in truwen mit ſameder Hand vn ereme ganeen rade, vñ to eneme Orkunde Hebbe wi en diſſen Bref ge gheuen, vñ mit vſen ingheſeghelen beſeghelit, Na goddis Bord dritteynhundert iar in dem vif vñ vertigeſten iare des achteden daghes na paſchen.

102. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig belehnen den Ritter Heidenreich Strutz von Gladebeck mit dem Gerichte zu Gladebeck, dem dritten Theile des Dorfes Schlarpe, vier Hufen zu Altengrone und zwei Höfen zu Wollbrechtshausen. — 1345, den 3. April. **I.**

We Magnus vñ Erneſt brodere. etc. [1]) bekennen etc. [2]) Dat we den erberen riddere. hern Heydenrike ſtrutze von gladebeke belenet hebben. vñ belenen in deſſem [3]) breue [4]). mid deme richte to gladebeke. vñ

*) In den Siegeln eine Greifenklaue.

Eine Abschrift †) der Urkunde im Copiar IX. zeigt folgende Varianten: [1]) *von der gnade godes hertogen to Brunſw̃* statt *etc.* [2]) *opinbar in duſſem breue alle den de on ſehin edder horen* statt *etc.* [3]) hier ist eingeschoben: *jeginwordigen.* [4]) Hierzu ist bemerkt: *Nota Item in dem olden regiſtere ſteit de halue ſtrate dorch gladebeke.*

†) Es ist noch eine Urkunde, mit dieser Abschrift wörtlich übereinstimmend, im Copiar IX. abschriftlich vorhanden; nur steht in ihr *henr* statt *Heydenrike*, weiter unten *heymliken Ingeſ̃* statt *Ingeſ̃* und am Ende *veſſtigeſten* statt *veirtigeſten.*

mid deme dridden deẏle des dorpes to der ſlerpe. mid ver hŏuven to oldengrone. vñ mid twen hŏuen to wolprechteſhuſen. vñ willen des ſine herren vñ ſine weren weſen wor vñ wanne on des not is. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M̊. CCC̊. XLV. in dominica qua cantatur Quaſimodo geniti [5]).

103. Gerhard von Wustrow bescheinigt, von dem Herzoge von Braunschweig und Lüneburg 130 Mark lüneburger Pfennige bezahlt erhalten zu haben. — 1345, den 4. April. **K. O.**

Ik, her, Gherd van wzſtroue, be kenne In deſſeme openen breue, Dat mẏ min herre van Lunenborch heft be reth, Druttich marc vñ hundert lunenbor penningh, De he hanſe van Otterſleue andwerdet heft van miner weghen vnde lat ene ledich vñ los, vñ wil, noch min ſone Johans, noch al mine eruen dar nummer mer vmme manen, To ener be thughinghe ſo heb ik gherd van wzſtroue ridder, min In gheſeghel the deſſem breue ghe henghet, De ſcreuen is, na godes bort, Duſent Jar dre hundert Jar, In dem vif virteghesten Jar, In ſunte ambroſius daghe.

104. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig Gebrüder theilen ihre gemeinsamen Lande. Herzog Magnus erhält das Land Braunschweig mit der Stadt Braunschweig, Herzog Ernst das Land Oberwald mit der Stadt Göttingen. Die gemeinsame Grenze bildet das Dorf Hahausen am Barenberge. Die auswärtigen Activ-Lehne, die vier Erbämter und folgende Besitzungen in der Stadt Braunschweig bleiben gemeinsam: die weltlichen und geistlichen Lehne in der Stadt, unter letzteren die Präbenden, Altäre und Vicarien zu St. Blasius in der Burg und auf dem Cyriacus-Berge vor der Stadt, die Vogtei, Erbe, Gut und Gülte in der Stadt, der Tempelhof in der Stadt, wenn er von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg erledigt sein wird, das Moshaus in der Burg und die Kemmenade dabei. Dagegen erhält Herzog Magnus besonders den Hof beim hohen Grashofe in der Burg, die Pfarren und Kirchen in der Stadt, die Klöster in und vor der Stadt, nämlich das Kloster St. Aegydii, den Hospitalshof vor der langen Brücke, das Kloster auf dem Rennelberge und alle Klöster ausserhalb der Stadt und im Lande Braunschweig. Alleiniger Lehnsherr des Johann von Godenstede wird Herzog Magnus, des Lippold und Basilius von Verden und des Hermann und Aschwin von Steinberg Herzog Ernst. Wenn Herzog Ernst einen Hof in der Burg oder auf anderer Freiheit in der Stadt käuft, soll er ihn zu gleichem Rechte besitzen, wie sein Bruder den ihm zugefallenen Hof. Von den Baukosten, die der eine auf das Moshaus verwendet, soll der andere, wenn er sich dessen bedient, die Hälfte ersetzen. Von den verpfändeten Gerichten und Gülten in der Stadt Braunschweig, die der eine einlöset, soll er dem anderen die Hälfte gegen Erstattung des Preises überlassen. — 1345, den 17. April. **K. O.**

Van der gnade goddes. We Erneſt Hertoghe to Bruneſwich. Hertoghen Albrechtes ſone. bekennet. vnde dot witlik. van vnſer. vnde van vnſer rechten eruen weghene. alle den de deſſen bref ſen. eder hŏren leſen. Dat we. mid deme Hochghebornen vorſten vnſeme leuen brodere. Hertoghen Magnuſe. vnſo land vnde vnſe erue. dat we wente an deſſe tẏd mid eẏn ander ghe hat vnde beſeten hebbet. Delet. vnde ghe delet hebbet In deſſer wis. Dat de vorbeſcreuene Hertoghe Magnus vnſe broder. vnde ſine rechten eruen. dat land dar Bruneſwich inne lẏd. dat anſtan ſcal. an deme dorpe to Haghehuſen. dat af ẏene ſit dem Barenberghe ghe leghen is. ſcal beholden vnde beſitten. ane allerleẏe anſprake. vnſer. vnde vnſer rechten eruen. mid bŏrghen. mid ſteeden. mid Dorpen. mid voghedẏe. mit ghe richte. mid tŏlle. mid ghe leẏde. mid Cloſteren mid mŏncke hŏuen. mid alleme erue. vnde gude. id ſi vorleghen. eder vnvorleghen. mid lenen. ſe ſin gheẏſtlik. eder werlik. vnde mid alleme rechte. id ſi ledich. eder vor ſat.. Vortmer bekenne we Hertoghe Erneſt. van vnſer. vnde van vnſer eruen weghene. dat vnſe broder Hertoghe Magnus. vnde ſine rechten eruen hir vore

---

[5]) *To eyner bekentniſſe duſſer dinge hebben we ome duſſen breff geuen beſegilt met vnſen Ingeſ̃ na godes bort drittenhundert jar jn deme viff vnde veirtigeſten iare des neiſten Sondages na paſſchen statt In cuius — geniti.*

ghenômet. mid vns. vnde mid vnſen eruen. ſcullen ane allerleÿe wederſprake beſitten vnde beholden. allet dat we in der ſtad to Bruneſwich. an geÿſtlikeme vnde an werlikeme lene. an voghedÿe. an erue. an gude. eder an ghulde. id ſi ledich. eder vor ſat. mid eÿnander hadden. vnde noch entſament hebben. ane den Hof in der borch. dar de Hoghe graſhof ane lyt. Den ſcal vnſe broder Hertoghe Magnus. vnde ſine eruen alleÿne be holden.. Weret ok. dat we. eder vnſe eruen. eÿnen Hof kôften. In der borch to Bruneſwich. eder vp anderer vnſer vriheÿt. wor we ſe dar ſelues hedden. dat ſcolde vnſes vorbenomden broderes Hetoghen Magnuſes. vnde ſiner eruen wille weſen. vnd we. vnde vnſe eruen. ſcôlden des ghebruken mid aller vriheÿd. alſo he ſines hôues deÿt. de Ôme vnde ſinen eruen. jn vnſer delinge an ghe vallen is.. Ok ſo ſculle we. vnde vnſe eruen. entſament beholden. vnde lenen alle de lên de we hebbet to Bruneſwich. id ſi an Prouenden to ſente Blaſiuſe in der borch to Bruneſwich. eder an Prôuenden. vppe ſente Cÿriacuſes berghe vor der ſtad. eder an altaren. eder an viccarÿen. jn deſſen beÿden ſtichten. eder an anderen werliken lenen. de binnen der ſtad to Bruneſwich. ghe leghen ſint. De ſculle we alſe hir vore be ſcreuen is. entſament beholden vnde lenen. Sunder de Parren. vnde de kerken in der ſtad to Bruneſwich. vnde alle andere gheÿſtlike len. de buten der ſtad to Bruneſwich. vnde In deme lande dar ſûlues ghe leghen ſint. vnde vns to lenende bôret. de ſcal vnſe vorbenomde broder Hertoghe Magnus. vnde ſine rechten eruen beholden. vnde alleÿne lenen. wanne ſik dat ghe boret.. Vortmer bekenne we van vnſer vnde van vnſer eruen weghene. dat de Cloſtere. de binnen der ſtad to bruneſwich vnde dar vore ghe leghen ſint. Dat Cloſter to ſente ÿlien. de ſpetales hof to vnſer vrowen vor der langen bruggen. Dat cloſter vppe deme Rennelberghe. vnde alle andere cloſtere vnde mônеke hôue. de buten der ſtad to Bruneſwich. vnde jn deme lande dar ſelues ghe leghen ſint. De ſcullen vnſeme brodere Hertoghen Magnuſe vnde ſinen eruen alleÿne to deneſte ſtan. alſo hir vore ghe ſcreuen is Vortmer bekenne we,. Dat we vnde Hertoghe Magnus. vnſe broder. vnde vnſe eruen. dat Môſhus in der borch to bruneſwich. vnde de kemenaden. de twiſchen deme Môſhuſe vnde ſente Blaſiuſes. kore lÿcht dar men van gheÿt vppe ſente peteres cappellen. entſament be holden ſcullen.. Weret ok. dat Hertoghe Magnus vnſe broder. hir voreghenômet. eder ſine eruen. an deme ſeluen Môſhus. vnde dat dar to hôret penninghe vor buwede. de he vns eder vnſen eruen. witliken be wiſen. vnde be rekenen môchte. wanne we des mit ôme ghe bruken wolden. ſo ſcolde we ôme de helfte dere penninge weder gheuen. de he dar an vorbuwet hedde. alſo dat redelik were.. Wanne ok de Tempelhof to bruneſwich. den vnſe veddere Hertoghe Otte Heſt. ledich vnde los worde. den ſculle we vnde vnſe vorbenomde broder Hertoghe Magnus vnde vnſe eruen. entſament beholden. Vortmer. wolde ok de vorbenomde Hertoghe Magnus vnſe broder. eder ſine eruen. vnſe richte. vnde vnſe ghulde. de we to Bruneſwich vte ſtande hebbet. weder lôſen., dat ſcolde vnſe. vnde vnſer eruen gude wille ſin. alſo beſcedheliken., icht he. eder ſine eruen. vns. eder vnſen eruen. dat vore witlik dede. vnde gheue. vns des ſine openen breue. dat he vns de helfte dere richte. eder gulde ane wederſprake to lôſende gheuen wolde. vmme de helfte der penninge. dar he ſe midde ghe loſt hedde. wanne we eder vnſe eruen. dat van ôme eſcheden. Vortmer bekenne we. wat her Jan van godenſtede vnde ſine rechten eruen van vns beÿden to lene hadden. dat ſcal he nv. van vnſeme brodere Hertoghen Magnuſe hir voreghenomet. vnde van ſinen eruen. to lene hebben. vnde nicht van vns. Vortmer. wat we mit eÿnander. van vorleghenem gude hebbet. dat buten vnſer herſcap. vnde ghe richte ghe leghen is. dat Greuen. Vrÿen. Riddere vnde knechte. vnde ok andere lude. de buten vnſer herſcap. vnder anderen vôrſten vnde herren. ghe ſêten ſint. to lene hebbet. dat wille we ok entſament beholden. vnde mid eÿn ander lenen.. Ok ſo wille we vnſe ammechte. dat marſcalk ammecht. dat drôzten ammecht. dat ſchenken ammecht vnde dat kemerere ammecht. entſament. vnde mit eÿnander beholden. Deſſe delinghe. der vorebeſcreuenen land. de loue we Hertoghe Erneſt. van vnſer vnde van vnſer eruen weghene. deme Hochghebornen vôrſten Hertoghen Magnuſe. vnſeme brodere vnde ſinen rechten eruen. antruwen. vnde ane allerleÿe arghelÿſt vnde hinder gantz. vnde ſtede to holdene. Alſo de, in deſſeme Jeghenwordeghen breue. hir vore ghe ſcreuen is. Tughe alle deſſer vorbeſcreuenen ding. vnde deghedinges lude ſint. vnſe ghe truwen man. Her Conrad van Roſtorp. her Jan van Hardenberghe. her willehelm van Tzampleue. Her albrecht van

Bouenten. her Bode van adeleueſſen. riddere. Gheuehard van werberghe. Dẏderik van vſlere. Hannes van Honlaghe vnde Bertold van adeleueſſen. knechte. vnde meẏſter Diderik. van redderſen to deme male vnſer beẏder ſcriuere. Dẏt ding is ghe ſchen to Munden vppe deme Hus. vnde deſſe bref is ghe gheuen. Na goddes bord Dritteẏnhundert Jar. In deme vif vnde vertegheſten Jare. In deme Sondaghe na Paſchen wan men ſinget Jubilate. vnder vnſes Hertoghen Erneſtes hir dicke voreghenômet Ingheſeghele.

I

We Magnus etc. Dat we mid deme hochgheboren vorſten vnſeme leuen brodere. Hertoghen Erneſte. vnſe land. vñ vnſe lude. vñ vnſe erue. dat we wente an deſſe tid mid en ander ghehad vñ beſeten hebbet. delet. vñ ghe delet hebbet. in deſſer wis. Dat de vorgheſcreuene hertoghe Erneſt. vnſe broder. vñ ſine rechten eruen. dat land ouer wold dar gotingen inne lit. dat an ſtan ſcal. an deme dorpe to haghehuſen. dat af deſſe ſid deme baren berghe ghe leghen is. ſcal beholden. vñ beſitten. ane allerleẏe anſprake vnſe vñ vnſer rechten eruen mid borghen. mid ſteeden. mid dorpen mid voghedẏe. mid gherichte. mid tolle. mid gheleẏdę mid kloſteren. mid monekehouen. mid alleme erue vñ gude. ot ſi vorleghen. eder vnvorleghen. mid lene. ſe ſin gheẏſtlik. eder werlik. vñ mid alleme rechte. ot ſi ledich eder vorſad. Vortmer bekenne we hertoghe Magnus von vnſer. vñ vnſer eruen weghene. dat vnſe broder hertoghe Ernſt. vñ ſine rechten eruen hir vorghenomt. mid vns vñ mid vnſen eruen. ſcullen ane allerleẏe weder ſprake. beſitten vñ beholden allet dat we in der ſtad to Brunſw̄ an geẏſtlikeme vñ an werlikem lene. an voghedẏe. an erue. an goude. eder an gulde id ſi ledich eder vorſad. mid enander hadden vñ noch entſament hebben. ane den hof in der borch. dar de ho graſhof ane lid. den ſculle we hertzoghe magnus vñ vſe eruen. alleẏne beholden. Ok ſo ſculle we vñ vnſe eruen. entſament beholden vñ lenen. alle de len de we hebbet to Brunſw̄. ot ſi an prouenden in der borch to Brunſw̄ to ſente blaſiuſe. oder an prouenden vppe ſente Cẏriakus berghe. vor der ſtad. oder an altaren. oder an vickarien. in deſſen beẏden ſtichten. eder an anderen werliken lenen. de binnen der ſtad to Brunſw̄ ghe leghen ſint. de ſculle we alſo hir vore gheſcreuen is entſament beholden vñ lenen. ſunder de parren vñ kerclen in der ſtad to Brunſw̄. vñ al andere geẏſtlike len de buten der ſtad to Brunſw̄. vñ in deme lande dar ſelues ghe leghen ſin. vñ vs to lenende boret. de ſculle we hertoghe magnus vñ vnſe eruen hir vorbenômt allene lenen. wanne ſek dat ghe bort. Vortmer weret ok. dat de vorſcreuene hertoghe erneſt. vnſe broder eder ſine eruen. enen hof koſten in der borch to Brunſw̄. eder vp anderer vnſer vriheit. wor we de dar ſelues hedden. des ſcolde he vñ ſine eruen mid aller vriheẏt ghe bruken. alſo we vnſes houes dout. de vns vñ vnſen eruen. in vnſer delinge to ghe vallen is. Vortmer wanne ok de Tempelhof to brunſw̄. den vnſe veddere hertoghe Otte heſt. ledich vñ los wert den ſculle we hertoghe Magnus. vñ hertoghe Ernſt hir vorghenomt vñ vnſe rechten eruen entſament beholden. Vortmer bekenne we. Dat we hertoghe Magnus vñ hertoghe Erneſt vnſe broder. vñ vnſe rechten eruen dat moſhus in der borch to Brunſw̄. vñ de kemenaden. de twiſchen deme moſhus vñ ſente blaſius kore lit. dar men von geẏt. vppe ſente peters kapellen. entſament beholden ſcullen. Weret ok dat hertoghe Ernſt vnſe broder hir vorghenômt. eder ſine eruen an deme ſeluen moſhus vñ dat dar to hort. penninge vorbuwede. de he vns eder vnſen eruen witliken bewiſen vñ berekenen mochte. wanne we des mid ome ghe bruken wolden. ſo ſcolde we ome eder ſinen eruen de helfte der penninge weder gheuen. de he dar an vorbuwet hedde. alſo dat redelik were. Vortmer wolde ok de vorbeſcreuene hertoghe Erneſt vnſe broder eder ſine eruen. vnſe richte. eder vnſe gulde. de we to Brunſw̄ vte ſtande hebbet. weder loſen. dat ſcolde vnſe vñ vnſer eruen gude wille ſin. alſo beſcedeliken. icht he eder ſine eruen vns eder vnſen eruen. dat vore witlik dede vñ gheue vns des ſine openen breue. dat he vns de helfte. der richte. eder der ghulde. ane weder ſprake to loſende gheue. vmme de helfte der penninge dar he ſe mede ghe loſt hedde. wanne we eder vnſe eruen dat von ome eſcheden. Vortmer bekenne we. wat her lippold von vreden riddere vñ beſeke von vreden knecht. vñ her Herman von deme ſtenberghe. vñ aſchwin ſin broder knecht. dede wonet to bodenborch. vñ ore rechten eruen von vns entſament to lene hadden. dat ſcullen ſe nv von vnſeme brôdere hertoghen Erneſte hir vorbenômt. vñ von ſinen eruen to lene hebben. vñ nicht von vns. Vortmer wat we mid

enander von vorlegheneme gude hebbet dat buten vnſer herſcap vñ gherichte ghelegben is. dat Greuen. vrẏen. riddere vñ knechte vñ ok andere lude. de buten vnſer herſcap. vnder anderen vȯrſten vñ herren beſeten ſint. to lene hebbet. dat wille we ok entſament beholden. vñ mid en ander lenen. Ouk ſo wille we. vnſe ammecht. dat marſcalk ammecht. dat droſten ambecht. dat ſcenken ambecht. vñ dat kemerer ambecht. entſament vñ mid en ander beholden. Deſſe delinge der vorbeſcreuenen land. de loue we hertoghe Magnus. von vnſer vñ von vnſer eruen weghene. deme vorghenȯmden. hertoghen Ernſte vnſeme brodere vñ ſinen rechten eruen entruwen. vñ ane allerleẏe arghelist. vñ hinder. gans vñ ſtede to holdende. alſo de in deſſem ieghenwordeghen breue. hir vore gheſcreuen is. Tughe aller deſſer vorbeſcreuenen ding. vñ deghedinges lude. ſint vnſe ghetruwen man. Her Cord von roſtorp. Her Jan von hardenberghe. Her willehelm von tzampeleue. Her albrecht von bouenten. Her bode von adeleueſen. riddere. Gheuerd von werberghe. Diderik von vſlere. Hannes von Hollinge vñ bertold von adeleueſen knechte. meſter herman der voghedinnen. vñ meſter dẏderik von redderſen. to deme male vnſer beẏder ſcriuere. Dit ding is ghe ſchen to Mȗnden vppe deme hus. vñ deſſe bref is ghe gheuen. Na goddes bort. Dritteẏnhundert Jar In deme vif vñ verteghesten iare. an deme ſondaghe na paſchen. wanneme ſinget Jubilate. vnder vnſes hertoghen Magnuſes Hir dicke vorgenȯmt. Ingheſeghele.

Gedruckt in Rehtmeier's Braunsch. Lüneb. Chron. pag. 1846 und in Erath's Ertheilungen pag. 12.

105. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, den Vertrag seines Bruders Ernst mit Albrecht von Hottensleben und Diedrich Lude über drei Hufen zu Esbeck und einen Hof auf dem Schlosse Esbeck zu halten. — 1345, den 23. April. I.

We Magnus etc. Dat we alle de ding vñ ſtucke. de vſe broder hertzoghe Erneſt ghe deghedinget heft mid albrechte von hottenſleue. vñ dẏderike luden vmme dre houve to Eſbeke. alſo ſe liggen an velde. vñ an dorpe. vñ enen hof vppe dem huſe to Eſbeke dede hadde ghe weſen Bertrammes von Eſbeke. willen holden ſtede vnde gans alſe de breue ſpreket dede vſe vorbenȯmde broder on dar vp heft ghe gheuen. actum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. in die beati Georgij noſtro ſub ſigillo.

106. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig versprechen, die erste erledigte, von ihnen zu verleihende Präbende in der Kirche St. Blasii zu Braunschweig oder in der Kirche St. Cyriaci vor der Stadt ihrem Notare, dem Hermann der Vogedinnen von Göttingen, zu verleihen. — 1345, den 23. April. I.

Nos Magnus et Erneſtus fratres dei gracia duces in Brunſw̄ in preſentibus publice recognoſcimus et ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire. Quod primam prebendam que in eccleſia ſancti Blaſij in Brunſw̄ vel in eccleſia ſancti cẏriaci extra muros ibidem. que ad noſtram collacionem ſeu preſentacionem ſpectauerit vacare contingerit. Dilecto nobis hermanno aduocatiſſe de gotingen. notario noſtro cauſa dei et fidelis per ipſum nobis facti ſeruicij conferre volumus ſeu ipſum ad eandem prebendam excuſacionibus quibuſlibet poſtpoſitis preſentare. ad quod nos dicto hermanno in preſentibus firmiter obligamus. Dantes eidem has noſtras patentes literas. ſigillis noſtris ſigillatas ſuper eo Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. in die georgij martiris.

107. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt die Herren, Ritter, Knappen, Bürger und Bauern im Lande Oberwalt der ihm wegen Mannschaft und Lehn geleisteten Eide und weiset sie an seinen Bruder Herzog Ernst. — 1345, den 25. April. K. O.

Van der gnade goddes. Magnus[1]) Hertoghe to Bruneſwich. allen Herren. Ridderen. knechten. Bȯrgheren vnde buren. de af ẏene ſit des dorpes to Hagheboſen. in deme lande ouerwolt dar Gotingen inne lit. vnder[2]) deme hochgheborncn vorſten vſeme brodere Hertoghen Erneſte. beſeten ſint. vñ von lenes weghene der herſcap man ſin vnſe vorderniſſe. heẏl. vnde al gud.. We dȯn iv witlik. vñ alle den. de deſſen bref ſen eder hȯren. Dat we iv. edhe. vñ loūede. de gẏ vns vñ vnſen eruen von manſcap. vñ von lenes weghene

Die Regeste im Copiar I. zeigt ausser einigen geringen Verschiedenheiten im Dialecto und in der Orthographie noch folgende Varianten: [1]) *we Magnus* statt *Magnus*. [2]) *vñ vnder* statt *vnder*.

ghe dan hadden. eder noch plichtich weren to dŏnde von vnſer vñ von vnſer eruen [3]) weghene ledich vñ los laten. vnde wiſen iv an den hochghebornen vorſten Hertoghen Erneſte. vnſen leuen broder. vnde an ſine eruen. mid aller plicht. vñ mid alleme rechte. des gẏ vs. vñ vnſen eruen. von edhe vñ von lŏuede der manſcap vn des lenes weghene plichtich weren. To eneme orkunde. deſſer ding hebbe we deſſen bref beſeghelet laten. mid vſeme hemeliken ingheſeghele. De ghe gheuen is tŏ wulferbutle. Na goddes bort. Drritteẏnhundert iar. in deme vif. vñ vertegheſten iare. In ſente Marcus daghe. des hilghen ewangeliſten [4]).

108. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Rath und die Bürger zu Göttingen, Northeim, Münden, Uslar und Dransfeld der ihm geleisteten Huldigung und weiset sie an seinen Bruder Herzog Ernst. — 1345, den 25. April. **I.**

We Magnus etc. Den wiſen mannen. deme Rade. vñ der meẏnheẏt. der ſtad to Gotingen vnſe vorderniſſe. Heẏl. vñ al gud. we don iv witlik. vñ alle den de deſſen bref ſen eder horen. dat we iv. vñ de meẏnen borghere der ſtad to Gotingen. edhe. louede. huldeginge de gẏ vñ iuwe borghere. vs vñ vſen eruen ghe dan hadden. von vnſer vñ von vnſer vorbenomden eruen weghene. ledich vñ los laten. vñ wiſen iv. an den hochghebornen vorſten. hertoghen Ernſte vnſen leuen broder. vñ an ſine eruen. mid aller plicht. vnde mid alleme rechte. des gẏ vs vñ vſen eruen. von edhe. von louede. vñ von huldinge weghene plichtich weren. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. actum et datum Wulfer̃ anno et die quo ſupra. in precedenti litera.

Eadem litera. data eſt.. Conſulibus in northem. Conſulibus in munden. Conſulibus in vſlar̃. et Conſulibus in dranſuelde.

Gedruckt in Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen I. 83.

109. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Rath und die Bürger zu Dransfeld der ihm geleisteten Huldigung und weiset sie an seinen Bruder Herzog Ernst. — 1345, den 25. April. **K. 0.**

Van der gnade goddes. Magnus Hertoghe tŏ Bruneſwich. Den wiſen mannen. Deme.. Rade vñ der meẏnheẏt der ſtad to Dranſuelde. vſe vorderniſſe. heẏl vñ al gud. we don iv witlik. vñ alle den. de deſſen bref ſen vñ horen. Dat we iv. vñ de meẏnen bŏrghere. der ſtad to Dranſuelde. edhe. lŏuede. vñ huldeginge de gẏ vñ iuwe bŏrgere vs vñ vſen eruen ghe dan hadden. van vnſer vñ van vnſer eruen weghene ledich vñ los laten. vñ wiſen iv. an den hochghebornen vorſten. hertoghen Erneſte vnſen leuen broder. vñ an ſine eruen. mid aller plicht mid alleme rechte. des gẏ vs vñ vſen eruen. von edhe. von louede. von lene von manſchap vñ von huldeghinge weghene plichtich weren. To eneme orkunde vñ betuchniſſe deſſer ding hebbe we deſſen bref beſeghelet laten mid vnſeme hemeliken ingheſeghele. De ghe gheuen is to wulferbutle. Na goddes bort Dritteẏnhundert iar. In deme vif vnde vertegheſten iare. In ſente Marcus daghe. des hilghen ewangeliſten.

110. Herzog Ernst von Braunschweig entlässt die Herren, Ritter, Knappen, Bürger und Bauern im Lande Braunschweig, ausgenommen die Bürger zu Braunschweig hinsichtlich ihrer Lehne in der Stadt, der ihm wegen Mannschaft und Lehn geleisteten Eide und weiset sie an seinen Bruder Herzog Magnus. — 1345, den 25. April. **VII. C. 16.**

Vann der gnade godes Ernnſt hertoge to Brunſwig Allenn hernn Ridderenn knechtenn Borgerenn vnde Burenn de vp duſſit des dorpes to hagennhuſzenn in deme lande ouerwolt, dar Brunſwig jnne lidt vnder dem hoichgebornn furſtenn vnſem leuenn Brodere hertogenn Magnuſze beſetenn ſint vnde vann lehnes wegenn der herſchop mann ſint, vnſe forderniſſe heili vnde alle gut, We dohenn jw witlick vnd alle denn de duſſenn brieff ſehenn Edder horenn Dat wy juwe Eyde vnde louede de gy vns vnde vnſenn eruenn vann

[3]) *vorbenomden eruen* statt *eruen.* [4]) *In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M° CCC. XLV°. In die Marcij ewangeliſte* statt *To eneme orkunde — ewangeliſten.*

manſchop vnde vann lehnes wegenn gedaenn haddenn edder noch plichtich werhenn to doende van vnſer vnde vnſer eruenn wegenn leddig vnde loeſz latenn Ane de Borger to Brunſwig wes de vns edder vnſenn eruenn vann Eyde vnde van louede wegenn lehenn gudes edder lehnes, dat bynnenn der ſtadt to Brunſwig gelegenn is plichtich ſynn, de ſe rede gedan hebbenn edder noch plichtich ſynn to dohende dar wille wy ſe mit vnſeme vorbenompten Brodere hertogenn magnuſze dar ann beholdenn vnde wiſenn jw vnde de vorbenompten Borgere to Brunſwig mit anderem lehen gude vnde lene dat butenn der Stadt to Brunſwig is vnde in deme lande dar ſulues edder anderswor gelegenn is dat ſe vann vns vnde van vnſeme vorbenomptenn brodere entſament, to lene entfangenn haddenn Edder noch entphaenn ſcholdenn An denn ſuluigenn hertogenn magnus vnſem broder vnde ann ſyne eruenn mit aller plicht vnde mit allem rechte des gy vnde vorſchreuenn Borgere to Brunſwig vns vnde vnſenn eruenn vann eide vnde van louede der manſchop vnde des lehnes werenn to eyne orkunde deſſer ding hebbenn wy duſſzenn breff vorſegelt laten mit vnſem heymelikenn Ingeſzegell de gegeuenn is to Wulffenbuttell na goddes gebort drutteynnhundert Jar in deme viff vnde vertigeſtenn Jare in Sunte marci dage des hilligen Ewangeliſten.

111. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder Bertold und Könemann Buskisten, Burgmänner zu Esbeck, mit einem Zehnten zu Schöningen unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1345, den 1. Mai. **I.**

We Magnus etc. Dat we hebben gheleghen vñ liggen in deſſem breue. Bertolde vñ kȯnemanne broderen gheheten buſkiſten vſen borchmannen tȯ eſbeke. vñ oren rechten eruen den tegheden ouer ſes houve vp deme velde to ſceningen. vñ ouer al dat. dat dar tȯ hȯret mid alleme rechte. vor veſteẏn mark ſtendaleſches ſilueres. de we on ſculdech ſin. alſo beſcedeliken. wanne we eder vſe eruen. den vorbenomden. Bertolde vñ kȯnemanne eder oren eruen de vorbenomden veftich mark weder gheuen twiſchen paſchen vnde pinkeſten. ſo is de vorbenȯmde teghede vſe vñ vſer eruen ledich vñ los mid alleme rechte. alſo we on den ghe leghen hadden. actum anno domini M̊. CC̊C. XLV̊. in die beatorum philippi et Jacobi apoſtolorum noſtro ſub ſecreto.

112. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt die Entscheidung in seinen Irrungen mit den von Bertensleben wegen des Schlosses und Städtchens Vorsfelde mit dazu gehörendem Lande dem Gebbard von Weferlinge und dem Gebhard von Werberge. — (1345.) **I.**

Dit ſint de ſculde. Dar we Hertzoghe Magnus den von Bertenſleue vmme to ſpreken. We ſpreken on tȯ vmme breue. de vnſe broder hertoghe Otte deme god gnedich ſi. mid on ghe deghedinget hadde. de ſe ome vñ vs ghe gheuen ſcolden hebben. vñ des nicht ghe dan hebben. Dar vnſe man ouer ghe weſen hebbet. Vmme dat ſlot to varſuelde. vñ dat ſtedeken dar ſelues. vñ vmme dat lant dat dar to horet. Wat gẏ nv her gheuerd von weuerlinge vñ gheuerd von werberghe. dar vmme vs vor en recht ſpreken. des ga we to iv. vnde dar ſcal vs wol an ghe nȯghen. Datum noſtro ſub ſecreto tergotenus affixo.

113. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig verabreden, ihr Lehnsrecht sowohl über die Präbenden in der Burg zu Braunschweig und auf dem Berge als auch über die Altäre und Vicarien in der Burg alternirend auszuüben. — 1345, den 4. und 5. Mai. **K. O.**

Van der gnade godes we Ernſt de Junghere Hertoge to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone bekennet vnde dot witlik alle den de diſſen breif ſeet oder horet leſen dat we mit deme hogebornen vorſten hertoghe Magnuſe vnſeme leuen bolen van vnſer vnde van vnſer rechten eruen wegene mit witſcap vñ mit rade vſer man hebbet gededinghet vm de prouende vnd andere leen de we hebbet to Brunſwich in der borch vnd op dem berge. dat vſe vorbenomede bole hertoge Magnus vnde ſine eruen vnde we vnde vſe eruen de lenen ſcullen in der wis als hir na beſcreuen ſteit De prouende de nů erſt in diſſer beider ſtichte enem los wert vnde os to lenene bort de ſculle we vnd vſe eruen lenen Meiſter hermanne der vogedinnen van Gothinghen vnſer beider ſcriuere entſament vnde mit eẏn ander. eder vnſer en ichte ſine eruen vnde

wilk vſer eder ſine eruen ome de prouende lenede dat ſcolde des anderen eder ſiner eruen gude wille ſyn. welk prouende ok dat neiſt in den vorbenomeden ſtichten ledich wert de ſculle we Ernſt vorbenomet vnd vſe eruen lenen. welk prouende ok dar na in diſſen vorbenomeden ſtichten ledich wert de ſcal vſe bole hertoge Magnus eder ſine eruen lenen vnde in diſſer wis ſculle we vnde hertoge Magnus vnſe bole. vnde vſe eruen de prouende in den vorbenomeden ſtichten na diſſer tid ſtedes lenen wanner vſer en eder ſine eruen ene prouende heft gelegen ſo ſcal de andere. eder ſine eruen de prouende de dar na denne echter los wert. lenen. we hebben ok vm de altare vñ v̊mme de vicarie de we in der borch hebben entſament mit vſer manne rade aldus gedegedinghet. welk alter eder vicarie in ſente blaſius ſtichte na diſſer tid erſt los wert vnde os to lenene bort de ſcal vſe bole hertoge Magnus vnde ſine eruen lenen welk alter eder vicarie dar na los wert de os hertogen ernſte vnd vſen eruen to lenene bort de ſculle we hertoge ernſt vnd vſe eruen lenen vnd alſo ſculle we vnd vſe eruen dat ſtedes alle tid vnder eẙn ander holden vmme de altare vnde vicarien to lenene wenne ſek dat gebort Diſſe degedinghe vnde vorſcedinghe vmme de prouende altare vnde vicarie in diſſen vorgeſcreuenen ſtichten to vorlenene loue we hertoge ernſt. van vſer vnd vſer eruen wegene. vſeme vorbenomeden bolen hertoge Magnus ſtede vnde gans vnde an allerleye argeliſt to holdene Diſſer ding ſint tuge vnde degedinghes lude vſe truwen man her Conrad van Roſtorp her geuert van weuerlinghe Her wilhelm van Tzampleue her Albrecht van Bouenten vnde her ludolf van honlage Riddere Bertram van veltem Dyderik van vſlere vnde bertold van adeleueſſen knechte To eyner bekantniſſe diſſer ding heb we vſeme vorbenomeden brodere hertogen Magnûſe vnde ſinen eruen diſſen breif gegeuen beſegelt mit vſeme Ingheſegele Na goddes bort dritteynhundert Jar In deme vif vnde veirtigeſten Jare in ſiner hemelvart auende.

K. O.

We ernſt van der gnade goddes hertoghe to Brunſwik. ichteſwanne hertoghen albrechtes ſone. bekennet In diſſem openbaren breue alle den de en ſeen oder horen leſen. Dat we mit dem hochgheborenen vorſten vnſem leuen brodere. hertoghen magnus van vnſer vñ van vnſer rechten eruen weghenen mit witſcap vñ mit Rade vnſer man hebbet ghedeghedinghet vmme de Prouende vñ andere leen. De we hebbet to Brunſwik in der borch vñ vppe dem berghe. dat we vñ vnſe eruen de lenen ſcullen in der wis alſe hir na ſcreuen ſteẙt. De Prouende de nu erſt in diſſer beyder ſtichte emme los wert vñ os to lenende bort. de ſculle we oder vnſe eruen meſter Hermene der voghedinnen van Gotinghe vnſer beẙder Scriuere entſament vñ mit eyn ander lenen. oder vnſer eẙn ichte ſine eruen. vnde welker vnſer oder ſine eruen ome de prouende lenede dat ſcal des anderen oder ſiner eruen gude wille ſin. Welk Prouende dar neyſt in den vorbenomden ſtichten ledich wert. de ſculle we hertoghe Ernſt oder vnſe eruen lenen. Welk prouende denne dar na in diſſen vorbenomden ſtichten ledich wert. de ſcal hertoghe Magnus vnſe broder oder ſine eruen lenen. Vñ in diſſer wis ſculle we vñ hertoghe magnus vnſe broder vñ vnſe eruen de prouende in den vorbenomden ſtichten na diſſer tẙd ſtedes lenen. Wenne vnſer eyn oder ſine eruen eyne prouende heft gheleghen ſo ſcal de andere oder ſine eruen de prouende de dar na denne echter los wert lenen. We hebbet ok vmme de altare vñ vicarie de we in der borch hebben van vnſer manne rade ok alſus ghedeghedinghet. Welk altar oder vicarie in ſente Blaſius ſtichte na diſſer tẙd erſt los wert vñ os to lenende bort. dene ſcal hertoghe magnus vnſe broder oder ſine eruen lenen. Welk altar oder vicarie dar na los wert vñ os to lenende boret de ſculle we hertoghe Ernſt oder vnſe eruen lenen. vñ alſo ſculle we vñ vnſe eruen dat ſtedes alle tẙd vnder eẙn ander holden vmme de altare vñ vicarie to verlenende wenne ſek dat gheboret. Diſſe deghedinghe vñ verſchedinghe vmme de prouende altare vñ vicarie in diſſen vorſcreuenen ſtichte to verlenende loue we hertoghe Ernſt van vnſer vñ vnſer eruen weghene vnſem vorbenomden brodere hertoghen Magnus vñ ſinen eruen ſtede vñ gantz ane allerleẙge argheliſt to holdene. Diſſer ding ſint tughe vñ deghedinghes lude vnſe truwen man. her Cord van rorſtorpe. her gheuert van weuerlinghe. her wilhelm van tzampleue her albert van bouenten. vñ her Ludelef van honleghe riddere. Bertram van velthem. dyderek van vſlere vñ bertold van adeleueſen knechte. Des to enem orkunde hebbe we vnſe Ingheſeghel vor os vnde vor

vnſe eruen ghehenghet an diſſen bref. De ghe gheuen is Na goddes bort dritteynhundert Jar in deme vif vnde vertegheſten Jare an deme daghe alſe vnſe here to hymmele vȯr.

I.

We Magnus etc. Dat we mid deme hochghebornen vorſten vnſeme leuen brodere hertoghen Erneſte. van vnſer. vñ van vnſer rechten eruen weghene. mid witſcap vñ mid rade vſer man hebbet ghe deghedinghet. vmme de prouende. vñ andere len. de we hebbet to brunſw̄ in der borch. vñ vp deme berghe. Dat we vñ vnſe eruen de lenen ſcullen. in der wis. alſo hir na beſcreuen ſteẏt. De prouende de nv erſt in deſſer beẏder ſtichte emme. los wert. vñ vs to lenende bort. de ſculle we eder vſe eruen. meſter Hermene der voghedinnen von Gotingen vnſer beẏder ſcriuere entſament. vñ mid en ander lenen eder vnſer eẏn. ichte ſine eruen. vñ welker vnſer. oder ſine eruen. ome de prouende lenede. dat ſcal des anderen eder ſiner eruen gůde wille ſin. Welk prouende dar neẏſt in den vorbenomden ſtichten. ledich wert. de ſcal hertoghe Ernſt vſe broder eder ſine eruen lenen. Welk prouende denne dar na. in deſſen vorbenomden ſtichten ledich wert. de ſculle we hertoghe Magnus. eder vnſe eruen lenen. vñ in deſſer wis. ſculle we. vnde hertoghe Ernſt. vnſe broder. vñ vnſe eruen de prouende in den vorbenomden ſtichten na deſſer tid. ſtedes lenen. Wanne vſer en. eder ſine eruen. ene prouende heſt ghe leghen ſo ſcal de andere. eder ſine eruen de prouende. de dar na denne echter los wert. lenen. We hebben ok. vmme de altare vñ vmme de viccarien. de we in der borch hebben. von vnſer manne rade ok alſus ghe deghedinget. Welk altar. eder viccarien in ſente Blaſius ſtichte. na deſſer tid erſt los wert. vñ vs to lenende boret. den ſculle we hertoghe Magnus. eder vnſe eruen lenen. welk altar eder viccarie dar na los wert de vſeme brodere hertoghen Erneſte boret. de ſcal he. eder ſine eruen lenen. vñ alſo ſculle we. vñ vſe eruen dat ſtedes alle tid vnder en ander holden. vmme de altare vnde viccarie to vor lenende. wanne ſek dat ghe boret. Deſſe deghedinge vñ vor ſchedinge. vmme de prouende. altare. vñ viccarie. in deſſen vorſcreuenen ſtichten to vor lenende. loue we hertoghe Magnus. von vnſer vñ von vnſer eruen weghene vſeme vorbenomden brodere. hertoghen Erneſte. vñ ſinen eruen. ſtede vñ gans ane allerleẏe arghelist to holdene. Deſſer ding ſint tughe vñ deghedinges lude. vſe truwen man. Her Cord von Roſtorp. Her gheuerd von weuerlinge. Her willehelm von tzampeleue. Her albrecht von bouenten. vñ her Ludolf von Honlaghe riddere. Bertram von velthem. Dẏderik von vſlere. vñ bertold von adeleueſen. knechte. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. in aſcencione eiuſdem.

Gedruckt in Erath's Erbtheilungen pag. 17.

114. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig, Gebrüder, verschreiben sich gegenseitig ihr Land, Gut und Gülte für den Fall, dass einer von ihnen, ohne Nachkommen zu hinterlassen, stirbt. — 1345, den 4. und 5. Mai.

I.

We Magnus etc. Dat we mid deme hochghebornen vorſten hertoghen Erneſte vnſeme leuen brodere. vmme vſe land. vſe gud. vñ vſe ghulde. dat vs von vſes vederliken erues weghene an ghe vallen is. von vſer truwen manne rade. ghe deghedinget hebbet. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Weret dat vſer welk vnder vs. vñ vſeme vorbenomden brodere. ane eruen af ginge. Des god nicht en wille. ſo ſcolde de andere ſin land vñ ſin gud. dat ome von ſineme vederliken erue an ghe vallen were. beſitten vñ beholden mid aller ghulde. vñ mid alleme rechte. alſo he dat. ghe had. vñ beſeten hedde. Teſtes. acta et data habentur. in precedenti litera.

K. O.

Van der gnade goddes, we Ernſt hertoge to Bruneſwich, bekennen vnde don witlik alleden de diſſen bref ſen oder horen, Dat we mit deme hogheboruen vurſten hertoghen magnuſe vnſeme leuen brodere, vmme vſe lant vnſe gud vnde vnſe gulde, dat vſ van vſes vederliken erues weghene an gevallen is. van vſer truwen manne rade gedegedinget hebbet inder wis alſo hir na geſchreuen ſteyt. weret dat vſer welk vnder vſ vnde vſeme vorbenomeden brodere ane eruen af ginge des god nicht enwille, ſo ſcolde de andere ſin

lant vnde ſin gûd dat ome van ſineme vederliken erue an gevallen were beſitten vnde beholden mit aller gulde vnde mit alleme rechte alſo he dat gehad vnde beſeten hedde. Diſſer ding ſint tughe vnde deghedinges lude vſe truwen man, her Cord van roſtorp, her Gheuehard van weuerlinge, her wilhelm van Szampeleue, her albrecht van bouenten, vnde her ludolf van honlage riddere.. Bertram van velthem. Diderik van vlere vnde bertolt van adeleueſſen knechte. To ener bekantniſſe diſſer ding, hebbe we vſeme vorbenomeden brodere hertogen magnuſe vnde ſinen eruen diſſen bref ggheuen beſegelet mit vſeme ingeſegele. na goddes bord drittenhundert iar indeme vif vnde vertegeſten iare inſiner himmelvart auende.

115. Ritter Günzel von Bertensleben, sein Sohn Ludolf, Probst zu Salzwedel, und die Gebrüder Günzel und Günter von Bertensleben geloben, mit ihren Schlössern Wolfsburg, Vorsfelde und Linder *) den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Dienste zu sitzen. — 1345, den 14. Mai. K. O.

We her Guntzele van bertenſleue reddere vñ ſine ſone her ludolf proueſt to ſoltw̃ [1]) her Guntzele vñ Gunther brûdere bekennet openbare vor alle den de deſſen bref ſen eder horet leſen dat de erſammen vorſten vſe herren herthoghe otto vñ hertoghe wilhelm van brunſw̃ vñ lunenborch mid os ghe deghedinghet hebbet dat we on to deneſte ſitten ſcullet mid vſen ſloten, mid der wulfeſborch. mid varſuelde vñ mid linder vñ ſcullet on truweliken be hûlpen weſen mid alle deme dat we vor moget vp alleſwene ane vppe den maregreuen van brandenborch vñ ane vp vſe herren van brunſw̃ hertoghen magneſe vñ hertoghen Ernste de brûdere ſint, ok en ſcullet vſe vedderen de del hebbet inder wulfeſborch vſe vorbenomeden herren von lunenborch vñ de ere mid nichte vor vnrechten, vñ ſe ſcullet vſe vedderen weder bi rechte laten, vñ de wile dat we deſſen vor benomeden vorſten to deneſte ſittet, ſcullet ſe os to allen ſente mychahelis daghes twelf lodighe mark vor vſen deneſt gheuen. vñ de wile ſcullet ſe os vordeghedinghen lik anderen eren mannen wan we over in ereme deneſte nicht leng weſen en willet dat ſculle we on eyn Jar vore kundeghen dat ſelue moghet ſe os weder don wan ſe os deneſtes vordreghen willet vñ ſo en doruet ſe os des ghelikes nicht mer gheuen dat hir vore ghe ſcreuen ſteyt, Se ſcullet ok minne vñ rechtes over os vñ vnſe eruen ghewoldich weſen to allen tiden, alle deſſe vorbeſcreuenen ding, loue we entruwe mid ſammender hant deſſen vorbenomenden vorſten vaſte vñ vnuorbroken to holdende, vñ hebbet on des deſſen bref ghe gheuen vñ beſeghelet mid vſen ingheſeghelen na goddis bort dritteynhundert Jar In deme vif vñ viertheggeſten iare In deme hilghen auende to Pinkeſten.

116. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet das Schloss und die Stadt Calvörde den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden. — 1345, den 15. Mai. I.

We Magnus etc. Dat we vſe hus to kaluorde. vñ de ſtad dar ſelues. vñ alle dat dar to hort. mid aller nvt. vñ mid alleme rechte. den ſtrengen mannen. hern fritzen riddere. vñ gherarde knechte broderen geheten von wederde. vñ oren eruen. vor acht mark. vñ eluen hundert ſtendaleſches ſilueres. ghe ſad vñ ghe laten hebben. in der wis. alſo hir na beſcreuen ſteẏt Dat ſe vñ ore eruen vs vñ vſen eruen. dat vorbenomde hus vñ ſtad. mid alle deme dat dar to hort. holden ſcullen wente ſente mertens daghe de nv erſt to komende is vort ouer eẏn Jar. Wolde we eder vſe eruen na der tid. dat vorbenomde hus vñ ſtad vñ dat dar to hôret. von on. eder von oren eruen. weder lôſen. dat ſcolde we ſe. eder ore eruen. eẏn verndel iares vore weten laten. dat ſelue ſcolden ſe. vs eder vſen eruen don. icht ſe ore penninge. na der tid weder hebben wolden. Weret ok. dat de vorbenomde her fritze vñ gherart ſin broder ane eruen afginge. ſo ſcolde dat gheld. dat ſe an deme vorbenomden hus. ghe had hedden. vppe hern gherarde von wederde oren broder vallen. vñ eruen. vñ he ſcolde dat ſelue hus alſo lange dar vore beholden. went we ome dat

*) Linder lag bei Uthmöden.

[1]) Auf dem Siegel des Probstes steht als Umschrift: *S. Lodolfi pre(positi) in Saltwedele.*

gheld weder gheuen. in der wis. alſo her fritze. vñ gherart. dat nv von vs hebben. vñ ſcolde vs. vnde vſen eruen. in allen ſtucken alſodane wiſſenheẏt don. dat hus to be warende. vñ weder to antwordende. alſo ſe vs vore ghe dan hebben. Wanne we ok na der vorbenomden tid. on de vorbenomden penninge weder gheuen wolden. eder ſe de von vs eſcheden. De ſcolde we on to Helmenſtidde. eder to Hertbeke betalen. vnde ſcolden ſe on dre mile. von dannen velighen vor alle den de dorch don vñ laten wolden. Wanne we ok on ore penninge weder ghe gheuen hedden. ſo ſcolden ſe vs. dat vorbenomde hus vñ ſtad. vñ dat dar to horet. weder antworden mid alleme rechte alſo ſe dat von vs ghe had hedden. Weret ok. dat we on eder oren eruen des vorbenomden gheldes vppe de tid. alſo ſe dat von vs eſcheden nicht weder en gheuen ſo mochten ſe dat hus vñ ſtad. vñ dat dar to hort weme ſe wolden vmme de vorbenomden penninge ſetten. ane deme biſſcoppe von Magd̄. vñ weme ſe denne dat hus ſetten de ſcolde vs eder vſen eruen alſodane wiſſenheẏt don. dar we mede bewaret weren. alſo ſe vore ghe dan hadden. De wile ſe ok dat vorbenomde hus hebben ſo ſcal id vſe vñ vſer eruen opene ſlot ſin. to alle vſen nöden. vñ ſcullen ſe ok vor deghedingen al ores rechtes weder aller malken wore on des not is. vñ ſcullen ok ores rechtes macht hebben to allen dingen. vñ ſcullen on rechtes helpen binnen ver weken na der tid alſo ſe vs dat vorkundeghen. wor we mochten. Weret ok dat we on nenes rechtes ne helpen kunden. ſo mochten ſe ſek ſeluen von deme vorbenomden hus rechtes helpen. vñ ſcolden ſe des vordeghedingen wor on des not were. Weret ok dat we vppe dat hus dorch vſer not willen eſcheden. vñ dar af orloghen wolden. welken ammechtman we denne dar vp ſetten. de ſcolde on alſodane wiſſenheẏt don. dat hus weder to antwordende. dar ſe mede bewaret weren. vñ ſcolden on ores gudes vredegud gheuen alſo vorder. alſe men dat den vÿenden af ir weruen mochte. Ok ſcal vnſe ammechtman. de wile he dat hus inne heft. ſek der koſt vnder winden dede vppe dat hus geẏt. Weret ok dat. dat vorbenomde hus in vnſeme deneſte vor loren wörde. des god nicht en wille. ſo ſcolde we ſe. an en ander ſlot. eder pant wiſen dar ſe ore penninge ane hebben mochten. Worde id ok ghe broken wanne id vor loren wörde ſo ſcolde we on in dat ſelue gherichte. en ander hus weder buwen vñ ſcolden on dat helpen beherden. vñ vs nicht vor ſonen. noch vreden mid den de dat hus ghe wunnen hedden. ſe ne hedden. al ore gud beherdet. dat to deme vorbenomden hus ghe hort hedde. eder ſe ne hedden ore penninge weder. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CCC̊. XLV̊. In die penthecoſtes.

117. Nachricht, dass Albrecht von Alvensleben die Stadt Calvörde gänzlich zerstört hat und dass in seinem Kriege mit dem Erzbischofe von Magdeburg fünf beim Schlosse gelegene Dörfer zerstört worden sind, nebst Angaben über die zum Schlosse gehörenden Holzungen und über die dem Markgrafen von Brandenburg gebührenden Gefälle. — (1345, den 15. Mai.) **I.**

Iſta pertinent ad caſtrum kaluorde. primo iacent et pertinent ligna. ad volorem trium milium marcarum. Theolonium et cenſus de lignis valet omni anno. XX. marcas. Item albertus de aluenſleue deſtruxit totaliter opidum. calevort. Item ad caſtrum predictum habet dominus marchio. XL. quartalia annone. tam in molendinis quam agris circumiacentibus et plus. ſi terra illa non eſſet deſtructa. Item adiacent ipſi caſtro bene. XX. talenta de caſtrenſi pheudo. de quibus ammouit noſtros caſtellanos ibidem. Item deſtructe ſunt in predicto territorio quinque ville per gwerram quam habuit ipſe alb̄ cum archiepiſcopo Magd̄. et ipſi caſtro adiacent bona prata. Item quando dominus marchio vult tunc poteſt habere de lignis pertinentibus ad municionem predictam anno quolibet centum marcas aut paulo minus. et preter theolonium. ſi permitteret vendi talia ligna. De exceſſibus opidi. et ſex villarum predicto caſtro adiacentium. hoc eſt ſecundum euentum. Cetera latent et ſunt occulta.

118. Herzog Magnus von Braunschweig ertheilt dem Juden Jordan von Helmstedt und dessen Erben Wohnrecht zu Braunschweig, nimmt sie gegen jährlichen Zins in seinen Schutz, verleihet ihnen das Recht der Juden

der Stadt, nur vor der Synagoge *) verklagt werden zu können, eximirt sie von der Judenbeede und verspricht, sie gegen die übrigen Herzöge von Braunschweig zu beschirmen. — 1345, den 15. Mai. I

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat we hebben entfangen. Jordane den ioden von Helmenſtidde vn̄ ſine eruen. an vſe ſtad to Brunſw̄ to wonende an vſeme vrede. vn̄ an vnſer beſcermniſſe vn̄ gheuet on. al dat recht. dat vſe ioden to Brunſw̄ hebben. Dat neman wer Jode noch kerſtene. ſe ne ſcal beklaghen. wenne vor der ſcole. dar hebbet ſe beter recht der ſcult to entgande. wenne ieman vppe ſe to Bringende. Des ſcal vs iordan gheuen alle iar two mark. lodeghes ſilueres. ene to ſente mycheles daghe. vn̄ ene to paſchen. dar en bouen en ſculle we ſe nicht vnredeliken beſcatten. Weret ok dat we beyden de ghemeynen ioden. ſo ſcolde iordan vn̄ ſine eruen mid der bede. vn̄ mid den ioden alles dinges vnbeworen weſen. Vortmer ſculle we ſe beſchermen. vor vſeme bröder hertoghen Erneſte icht he wolde iordane. vn̄ ſine eruen ienghen ſulfwolt eder vnrecht tö ten. Des ſculle we on bẏ beſtan. vn̄ ſcullet dat keren. dat des nicht en ſche. Weret ok dat vſe bole hertoghe Erneſt wolde iordane vn̄ ſine eruen entfan vn̄ laten ſe bi deme ſeluen rechte. dar ſe vſe broder. hertoghe Otte bẏ let. vn̄ dat we on beſeghelet hebbet. ſo ſcolde he mid vs treden. in den ſeluen tẏns. den ſe vs gheuet. vn̄ ſcolde ſe denne vordeghedingen liker wis alſe we. Vortmer ſculle we ſe beſcermen. vor vſen vedderen. hertoghen Hinreke. hertoghen Erneſte. hertoghen willehelme vn̄ hertoghen iane von Brunſw̄. vn̄ vor oren eruen vn̄ vor alle den de dorch vs don vn̄ laten willen. Wanne auer Jordan vn̄ ſine eruen nicht lenger vnder vs wonen ne wolden. wor ſe denne varen wolden. dar ſcolde we ſe to vorderen vn̄ nicht hinderen. Teſtes huius rei ſunt. wilhelmus de tzampeleue. Gheuehardus de weuerlinge milites. Gheuehardus de werberghe. bertrammus de velthem Johannes de hollaghe. et Johannes papeſtorp famuli et quam plures alii fide digni. In cuius rei teſtimonium. ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M. CCC. XLV. In die penthecoſtes.

Ein Auszug aus dieser Urkunde ist gedruckt in Braunschw. hist. Händel. I. pag. 80 und in Knichen Epopsis. pag. 191.

119. Herzog Magnus von Braunschweig stellt einigen Bürgern Braunschweigs, die für ihn wegen 100 Mark löthigen Silbers sich verbürgt haben, Rückbürgschaft. — 1345, den 25. Mai. I

We Magnus etc. Dat we vſe leuen borghere to Brunſw̄ de hir na beſcreuen ſtad. Hermene holtnickere dene elderen. Henen bouen deme kerchoue dene elderen. Henen bouen deme kerchoue dene dene iungeren. Dauite von deme hus dene elderen. Henninge gherwines. Ludolue ſaleghen wedeghen von veltſtidde. Conr reſen. Hermene von wetelmenſtidde. vn̄ albrechte von leſſe hebbet vor vs to borghen vt ghe ſat alſo dat ſe dorch vſe bede willen hebben ghe louet hundert lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vn witte vor vs to beredende to pinkeſten de nv nilkeſt. to komende is. Des loue we deſſen vorbenomden vſen borgheren vn̄ oren eruen. dat we ſe willen deſſes vorſprokenen louedes gentzeliken ledeghen vn̄ ſcadelos af nemen. vn̄ hebben on ok dar vore. vſe man de hir na beſcreuen ſtad to borghen ghe ſad. Hern beſeken von rottinge. Hern borcharde von bortuelde. wonhaftich to deme haghen. Hern willehelme von tzampeleue. hern Jane von godenſtidde. Hern Hinr̄ von ſaldere. Hern fritzen von wederde. Hern wulueſberghe bocke. riddere. Gheuerde von werberghe. Bertramme von velthem. Hanneſe von Honlaghe. Ludeghere dröſten. vn̄ Hanneſe papeſtorpe. knapen. weret dat deſſer vorbenomden vſer manne ienich af ginge. binnen deſſer tid des god nicht en wille. ſo wolde we on enen alſo guden borghen binnen den negeſten ver weken in des doden ſtidde ſetten In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M. CCC. XLV. in die ſancti vrbani.

120. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Magnus stellen einigen Bürgern Braunschweigs, die für sie wegen 50 Mark löthigen Silbers sich verbürgt haben, Rückbürgschaft. — 1345, den 25. Mai. I

Won der gnade goddes. we magnus ſenior et iunior etc. Dat we vſen leuen borghere to Brunſw̄ de hir na beſcreuen ſtad. Dauite kroneſbene Thilen von deme damme. Heneken von pollede. albrechte von

*) Cfr. die Urkunde des Jahres 1349 in Riedel's Codex diplom. Brandenb. I. 14. pag. 94. Nr. CXXXIII.

leſſe vñ   ¹) hebbet vor vs to borghen vt ghe ſad. alſo dat ſe dorch vſer bede willen hebben ghe louet veſtich mark brunſwikeſcher wichte vñ witte vor vs to beredende. to pinkeſten. de nv nilkeſt to komende is. Des loue we deſſen vorbenomden vſen borgheren vñ oren eruen. dat we ſe willen deſſes vorſprokenen louedes gentzliken ledeghen vñ ſcadelos af nemen. vñ hebben on ok dar vore vſe man de hir na beſcreuen ſtad to borghen ghe ſad. Hern Hermene von ſaldere riddere Ludolue von werberghe Guntzele von bertenſleue. hern borchardes ſone. borcharde von marnholte. Hanneſe papeſtorpe vñ Olr̃ von watteſleue. knapen. weret dat deſſer vorbenomden vſer manne ienich af ginge binnen deſſer tid des god nicht en wille. ſo wolde we on enen alſo guden borghen binnen den negeſten ver weken in des doden ſtidde ſetten. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̃ CC̃C XLṼ. in die beati vrbani.

121. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt dem Rathe und den Bürgern zu Braunschweig seinen Antheil an der Münze daselbst auf drei Jahre. — 1345, den 29. Mai. **I.**

Von der gnade goddes we Magnus etc Dat we hebbet ghelaten vnſen ghetruwen. deme Rade vñ den borgheren to Brunſw̃ vnſe deẏl der mūntẏe dar ſelues. dat ſe de ſcullet hebben von ſente bonifaciuſes daghe. de nv nilkeſt to kumpt vort ouer dre iar. Wanne deſſe dre Jar vore gan ſint. ſo valt de mūntẏe weder vp vns vñ vp vnſe eruen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes eciam huius rei ſunt. wilhelmus de Tzampeleue miles. Johannes de honlaghe famulus. Hermannus holtnicker ſenior. Hinr̃ de cimiterio ſenior et Thider̃ dŏring ciues in Brunſw̃. et quam plures alii fide digni. Datum anno domini. M̃. CC̃C. XLṼ. dominica proxima ante diem beati Bonifacij.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel. I, 113; III, 1041 und in Knichen Epopsis. 234.

122. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, nimmt die Stadt Helmstedt mit demselben Rechte, wie sein Bruder Herzog Otto sie besass, in seinen Schutz und verspricht, Ordensgeistlichen die Niederlassung daselbst zu verweigern. — 1345, den 31. Mai. **I.**

Dei gratia Nos Magnus dux in Brunſw̃ et marchio in Landeſberch vniuerſis preſentia viſuris et audituris ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus. Nouerint vniuerſi ad quos preſens litera ad intuendum peruenerit. quod nos ac noſtri heredes ciuitatem helmenſtidde. ſub eo iure quo frater noſter dux otto pie memorie ipſam tenuit et poſſedit in noſtram protectionem recepimus et tutelam. iuuando et protegendo iam dictam ciuitatem et burgenſes ipſam inhabitantes totis viribus et toto poſſe faciendo circa ipſam cum bona voluntate et fideliter id quod a nobis circa alias ciuitates legittime et merito fuerit faciendum. adicimus eciam et ſinppliciter nolumus et defendendum dictis noſtris dilectis burgenſibus aſtabimus ne canonici uel aliquis ordinum cuiuſcunque profeſſionis fuerit. ad commanendum eiſdem helmenſtidde ſe aliquatenus intromittat. Teſtes huius ſunt. Conr̃ de roſtorp. wilhelmus de Tzampeleue. Luđ de honlaghe. Luthr̃ de wenden et fredericus de wederde milites Gheuehr̃ de werberghe. et Johannes dictus papeſtorp famuli et quam plures alii fide digni. In premiſſorum omnium teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum anno domini M̃. CC̃C. XLṼ. feria tercia proxima ante diem beati bonifacij epiſcopi.

123. Domprobst Otto, Domdechant Siegfried und das Domcapitel zu Hildesheim stiften aus Dankbarkeit für die der heiligen Jungfrau und der Domkirche zu Hildesheim von Rittern und Knappen, Vasallen der Kirche, wegen eines über ihre Feinde erlangten Sieges geschenkten Rosse, mit den Einkünften der Zehnten zu Luttrum und Gross-Beelte ein am 26. September zu feierndes Jahrsgedächtniss aller im Dienste der heiligen Jungfrau umgekommenen Ritter und Knappen. — 1345, den 20. Juni. **K. O.**

---

¹) Diese Lücke befindet sich im Manuscripte.

Nos dei gratia Otto prepoſitus Siffrigidus Decanus Otto ſcolaſticus et totum Capitulum Eccleſie Hildeñ recognoſcimus et teſtamur. ac vniuerſis preſens ſcriptum viſuris ſeu audituris volumus eſſe notum. Quot cum viri Strennui milites et famuli noſtre eccleſie vaſalli de obtenta ex inimicis victoria quoſdam equos valentes viginti marcas argenti glorioſe genitrici dei Marie et Eccleſie noſtre Hildeñ pia deuotione vnanimiter obtuliſſent Nos predictam pecuniam alias in noſtre Eccleſie vtilitatem conuertentes, Decimas noſtras in Luttenum ſuper quatuor manſos et in maiori Beuelten ſuper quatuor manſos cum omni iure et vtilitate intra et extra villas. Honorabilibus viris Thyderico de Rottinghe. Hermanno de Hardenberghe domino Ottoni de Euerſten noſtre Eccleſie Canonicis. Nec non diſcretis viris Henrico de Meyenberghe et Johanni Reynoldi noſtre Eccleſie vicariis de ipſorum confiſi circumſpectione dimiſimus et in preſentibus dimittimus ac ipſis in poſſeſſionem tradimus ad peragendum ſingulis annis in vigilia beatorum Coſme et Damiani Martirum anniuerſarium omnium dei genitricis Marie ſeruitorum, Militum famulorum quocunque modo quacunque morte in ipſius glorioſe virginis Marie obſequio decedentium tempore preterito uel futuro. Ita quod predicti domini et vicarii fructus et prouentus quoſcunque de dictis decimis in Luttenum et in Maiori Beuelten plenarie percipient iſto anno et Nos in feſto Johannis Baptiſte proximo ſine omni dilacione ſupra dictas viginti marcas reſtituemus perſonis memoratis quas in alia bona perpetua conuertent de quibus conſolacio ordinabitur Canonicis et vicariis in anniuerſario prenarrato. In quorum omnium teſtimonium Sigillum Capituli noſtri apponi fecimus ad preſentes Anno domini. M̊. CC̊C. XLV. feria ſecunda ante feſtum Johannis Baptiſte.

124. Herzog Magnus von Braunschweig vergleicht den Ritter Johann von Ambleben und dessen Sohn Johann mit dem Knappen Hans von Weferlinge wegen der Viehtrift „Pesere“ dahin, dass Letzterer und die Bauern zu Watzum sie wie die Bauern zu Warle benutzen sollen. — 1345, den 24. Juni. I

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat de ſcelinge dede was twiſchen hern Jane von ampeleue. riddere. vñ Jane ſineme ſone vñ Hanneſe von weuerlinge knechte. vmme de vee drift. de. de peſere het. vñ twiſchen deme vtzen kampe vñ den voſſenberghen ghe leghen is. vruntliken vñ gentzliken. vor vs vor ſceden is. in der wis alſo hir na beſcreuen is. Dat de vorbenomde Hannes von weuerlinge vn ſine eruen vñ de bur von wattexem mid on. mid aller nvt. vñ vrucht bruken vñ nutten ſcullen. der vorbenomden vee drift. liker wis. alſo der ſeluen vee drift. de bur von werle bruken. ane alle der vorbenomden von ampeleue Hinder vñ weder ſprake. To eneme orkunde deſſer ding. vñ dat dar neyn twidracht na deſſer tid mer vnder werde ſo hebbe we dorch der vorbenomden von ampeleue vñ Hanneſes von weuerlinge bede willen deſſen bref beſeghelet mid vnſem ingheſeghele. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die natiuitatis beati Johannis baptiſte.

125. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt die Gebrüder Rotger und Johann von Ambleben, Knappen, mit dem Schlosse Ambleben, an welchem sie und ihr Vater Johann ihm das Näherrecht einräumen, in seinen Dienst. — 1345, den 24. Juni. I

We Magnus etc. Dat we de ſtrengen man. Rotghere vñ Jane knechte brodere ghe heten von ampeleue. mid deme hus to ampeleue in vſe deneſt entfangen vñ ghe nomen hebben. alſo dat ſe vs mid deme ſeluen hus to deneſte ſtan vñ dar von behulpen weſen ſcullen. Weret ok dat ore vader her Jan von ampeleue. eder ſe dat vorbenomde hus vor ſetten eder vor kopen wolden. Dat ſcolden ſe vs en half iar vore vor kundeghen. vñ vmme redelike penninge laten. alſo ſe dat eneme anderen laten wolden. icht we dat kopen eder tŏ pande nemen wolden. Weret dat we denne des nicht kopen. eder to pande nemen wolden. ſo mochten ſe id na deme haluen iare. eneme vſer manne de ore ghe note were vor ſetten eder vor kopen. vñ dat ſcolde vſe wille ſin. vñ we ne ſcolden ſe dar nicht ane hinderen We ſcullen ok ores rechtes vulle macht hebben. vñ ſe des vor deghedingen lik anderen vſen mannen. tighen allermalken wor on des not is. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die natiuitatis beati Johannis baptiſte.

126. Domprobst Rudolf von Diepholz, Domdechant Johann von Alden und das Domcapitel zu Verden geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Freilassung der Gefangenen zu Horneburg, Restitution bezahlter, Erlass versprochener Schatzung und Vergütung alles vom Stifte Verden verübten Schadens. — 1345, den 13. Juli. K. O.

Wi her Rolof van depſholte Proueſt. vñ her Johan van alden Deken. vñ dat ghemene Capitel to verden. bekennet Openbare. dat wi ghelouet hebbet vñ louet mit ſamender hand. In Truwen In deſſeme breue. Den Erbaren vorſten. hern Otten. vñ hern willehelme. Broderen. herteghen to brunſwich vñ to luneborch. vn to erer hand hern alberte bocmaſten. hern Johanne deme ſchulten. vñ hern holde Clenkoke. Ridderen. dat wi willet vñ ſchollet dat vor moghen. vñ ſchikken dat de vanghenen. de den vorbenomeden vorſten af ghe vanghen ſint. vn to horneborch beholden ſin ſcollet los werden. vñ quid weſen der vengniſſe. vñ were dat den vanghenen edder erer Jemede gelt af ghe ſchattet were. dat wil wi wedder gheuen bitte to ſunte Mertens daghe. de negheſt tokomende is. vñ were dat de vanghenen gelt ghelouet hedden vor de vengniſſe. des ſchollen ſe los weſen. vortmer alle den ſchaden. de den vorbenomeden vorſten. eren mannen. edder eren vnderſaten ſchen is van deme ſtichte to verden. vñ des ſtichtes ammechtluden. den ſchol wi wedder don ẏm. edder we vs van erer weghene dar vmme ſchuldeghet In minne edder In rechte Twiſchen hir vñ ſunte Mẏchaheles daghe de Negheſt tokomende is. Vñ de vorbenomeden vorſten. ſchollet vs des daghe beſcheden. twiſchen hir vñ ſunte Mẏchaheles daghe de vor ſproken is. vñ ſchollet vs den dach achte daghe vore weten laten. vñ worde wi vñ des ſtichtes ammechtlude to verden mit rechte wes beſecht. des wi plichtich weren vmme den ſchaden. den ſchol wi vñ willet ẏm betalen vppe ſunte Mertens dach de vorbenomet is. Alle deſſe vorbeſcreuenen ſtucke Loue wi mit ſamender hand In Truwen. den vorbenomeden vorſten. vñ to erer hand. den vorſprokenen Ridderen ſtede vñ vnvorbroken to holdende. Dat betughe wi mit vſes Capitels Ingheſeghele. dat wi mit witſchop to deſſen breue henghet hebbet. Vñ is ghe ſchen na godes bort. Dritteẏnhundert Jar. Indeme vifvndevertigheſten Jare. des Negheſtes daghes na ſunte Margareten daghe.

127. Die von dem Lobeke verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Privelake mit 14 Mannen, mit dem Bauermeisterrechte und mit Ländereien auf dem „Oberlande“, das halbe Dorf Prilipp und den halben Sunder zu Weste. — 1345, den 22. Juli. II.

We her Boldewen vnde her Gherlech Brodere ghe heten van deme lobeke Riddere. Gherlech vnde Boldewen. Sone hern Boldewenes. hinrik vnde frederik. ſone hern Gherleges. de hir vore ſcreuen ſint. vrederich vnde iohan. ſone ichteſwanne Johannes. al ghe heten van deme lobeke knechte Bekennet vñ be tůghet openbare an deſſeme Breue. dat we endrachliken vnde mit willen vſer eruen hebbet vorkoſt. to rechteme erue kope vor ſos hundert mark luneborger penninghe. de vns ganzeliken be talet ſint. den edelen vſen leuen heren. hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme Broderen van Brunſw̄ vñ Luneborch. eren rechten eruen. vnde eren Nacomelinghen den Priuelok. mẏt verteyn mannen. der iewelik ghift alle iar achtentwintich ſcillinghe vnde dat Burmeſterſrecht. dat menliken ghe heten is Guſtenẏtze. vnde teyn Rude landes in deme ouerlande vnde dat halue dorph to prẏleph mit aller nut. mit aller vriheẏt vnde mit alleme rechte in velde in holte, in watere, in wyſchen. vñ in weẏden. vnde den haluen ſunder to weſtede. ewelken to beſittende alſo we dat gůt wente in deſſe tẏt vrẏleke be ſeten hebbet Ok ſcolle we vnde willen mit allen vſen eruen in deſeme vor benomeden gůde. en recht warende weſen alſe eẏn lantſede is vñ eẏn recht vrẏ erue gůt to warende. Dat hebbe we alle en in trůwen ghe louet vñ louet in deſſeme breue de Beſegelet mit vſen ingheſegelen ſtede vnde waſt to holdene Dit is ghe ſchēn to Luneborch na godes bort drutteẏnhunder iar In deme vif vnde verteghesten iare In Sunte marien magdalenen daghe.

128. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, beurkundet, dass Jutta, Wittwe des Conrad Koning zu Watzum den Heimfall dreier ihr und ihrem Manne von den Grafen von Werningerode nur

zum Niessbrauch verliehener Hufen auf dem Felde zu Watzum an das Kloster Riddagshausen anerkannt hat. — 1345, den 22. Juli. I

Magnus dei gracia dux in Brunſw̄ et marchio in Landeſberch ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire quod in noſtra conſtituta preſencia Jutta relicta quondam Conradi dicti koning de wattexem bone memorie mente ſana et corpore. ſponte et non per errorem confeſſa eſt et publice recognouit. quod tres manſi ſiti. in campis ville vattexem. quorum vſumfructum ipſa et dictus quondam ſuus maritus a nobilibus viris comitibus in werningerode ad vite ſue tempora comparauerant tenuerant et poſſederant et ipſa pro nunc ſola tenet et poſſidet. poſt ipſius obitum ad religioſos viros abbatem et conuentum monaſterij in Reddageſhuſen cum omnibus ſuis iuribus et pertinentiis tranſire debeant et deuolui. In quorum euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̊. CC̊C. XLV̊. in die beate marie magdalene.

129. Herzog Magnus von Braunschweig entscheidet einen Streit zwischen Heinrich Ackermanns zu Bornum und dem Pfarrer Johann zu Heiligendorf über einen durch Verleihung des verstorbenen Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg von Diensten befreieten Hof in Klein-Heiligendorf zu Gunsten der Kirche. — 1345, den 25. Juli. I

Magnus dei gracia dux etc. vniuerſis Chriſti fidelibus ad quos preſentes peruenerint ſubſcriptorum notitiam cum ſalute. Noueritis quod ſuſcitata coram nobis inter Hinricum dictum ackermannes de bornum ex parte mulieris dicte Berterammeſche. de ſcalneghe matris ſue vxoris ex vna. et Johannem rectorem eccleſie in Hilgendorpe. nomine eiuſdem eccleſie parte ex altera. ſuper quodam manſo ſito in paruo hilgendorpe. quem dictus Hinr̄ ad prefatam mulierem. prefatus vero Johannes ad prefatam ſuam eccleſiam ſpectare dicebat. materia queſtionis. Nos conſideratis meritis cauſe huiuſmodi ac plena deliberacione prehabito ſuper hoc ſubſcriptorum militum noſtrorum conſilio diſcuſſis, quia ex deductis et allegatis per dictas partes coram nobis prefatum manſum ad ſepe dictam eccleſiam pertinere. et eundem ob reuerenciam dei ac beati adriani predicte eccleſie patroni per literas incliti principis Ottonis ducis quondam in Luneborch olim patrui noſtri ab angariis ſeu ſeruiciis quibuſlibet ſibi de ipſo debitis exemptum agnouimus ipſum eidem adiudicare curauimus prefate mulieri quoniam in probacione ſue intencionis omnino defeciſſe inuenimus ſuper hoc perpetuum ſilencium inponentes. Teſtes huius ſunt Thider̄ de walmeden Johannes de drenleue Guntzelinus de bertenſleue. Luthardus de wenden milites. Gheuehr̄ de werberghe Johannes de honlaghe. Johannes papeſtorp. Hinricus et Otrauen de bodenrode famuli. Et Herm̄ de Gotingen notarius noſter. ac plures alii fide digni. Acta ſunt hec in caſtro kampe anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Jacobi apoſtoli noſtro ſub ſigillo.

130. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt unter Vorbehalt des Wiederkaufs die Gebrüder Johann und Wilhelm von Utze mit dem Dorfe „Zelle“ *) für ihre Ansprüche auf Güter zu Linden. — 1345, den 25. Juli. I

Magnus dei gracia etc. publice recognoſcimus in hiis ſcriptis. quod noſtro et heredum noſtrorum nomine dimiſimus villam noſtram Tzelle cum omnibus ſuis vſufructibus et attinenciis Johanni et wilhelmo fratribus dictis de vtze filiis quondam ſtrennui militis Herwici de vtze. et eorum veris heredibus pro ſexaginta marcis puri argenti. quas dictus quondam herwicus ipſorum pater. et domina Lutgardis eiuſdem Herwici mater habebant in bonis noſtris in Lindem. eo iure quo dicta villa cum prefatis ſuis vſufructibus et attinenciis ad nos pertinet vel pertinere poſſet liberaliter poſſidendam. Conferentes eciam ipſis dictam villam cum predictis attinenciis titulo feodali Hac tamen condicione adiecta quod nos et heredes noſtri ſepe dictam villam Tzelle cum attinenciis preſcriptis reemere poſſumus pro ſexaginta marcis argenti predictis poſt feſtum beati mychahelis et ante feſtum ſancti Johannis baptiſte quocunque anno nobis facultas ſuppetit reemendi. In quorum teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum Brunſw̄ anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Jacobi apoſtoli.

*) Auf der Stelle, wo das Kloster Zelle lag, liegt jetzt Zellerfeld cfr. Heineccii Antiquitates goslarienses pag. 255 — 259.

131. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass ihm Graf Heinrich von Regenstein das Dorf Rorsheim verpfändet und ihm das Näherrecht daran eingeräumt hat. — 1345, den 6. August. I.

We Magnus etc. Dat vs ghreue Hinrek von Reghenſteẏn vñ ſine eruen. ghe ſad hebben ore dorp to Rorſem. mid alle deme rechte. alſo ſe dat hadden in velde. vñ in dorpe. vor Tweẏ Hundert mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. Alſo dane wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. He ne ſcal dat vorbenomde dorp binnen deſſen neẏſten ver Jaren nicht weder loſen. Wenne he auer na den ver iaren dat vorghenante dorp loſen wel. ſo ſcal he de loſunge vs kundeghen to ſente wolborghe daghe. vñ ſcal vs dat vorgheſcreuene gheld. dar na be talen to dem neẏſten ſente Mertens daghe. tō Heſſenem. Were auer dat vs dat ſlot af ginge. des god nicht en wille ſo ſcolde he vs betalen to Brunſw̃. eder tō Helmenſtidde. wor we dat hebben wolden. vñ we ſcullen dat gheld dar velighen. icht he is bedarf. Were ok dat he dat ſelue dorf vor kopen wolde. ſo ſcolde he id vs laten vor ſulk gheld. dat redelik is. vñ anders nemande. Teſtes huius rei ſunt. ſtrennui viri. Baſilius de rottinge. wilhelmus de tzampeleue milites. Johannes papeſtorp. et Johannes gliſenberch famuli ac Deghenhardus plebanus in atenſtidde. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̃. CCC̈. XLV̈. In die beati ſixti.

132. Abt Johann zu Citeaux und der Convent der Aebte des General-Capitels daselbst verleihen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und deren Gemahlinnen die Theilnahme an allen guten Werken des Cistercienser-Ordens. — 1345 (im September). K. O.

Frater Johannes abbas cyſtercij Totusque conuentus abbatum capituli generalis dilectis ſibi in Chriſto Illuſtribus principibus dominis ottoni. et wilhelmo ducibus in brunſw et luneburh et dominabus vxoribus eorum ſalutem et orationum ſuffragium ſalutare. Exigente pie deuotionis affectu. quem ad ordinem noſtrum Intelleximus vos habere peticioni veſtre per venerabilem coabbatem noſtrum de riddagheſhuſen nobis oblate benigno concurrentes aſſenſu. Concedimus vobis plenariam participationem omnium bonorum ſpiritualium que fiunt ac de cetero fient jn ordine noſtro domino concedente jn vita veſtra pariter et in morte jta quod cum obitus veſter noſtro generali capitulo fuerit nunciatus jbidem ſicut vnus noſtrum abſoluemini Omniumque miſſarum et orationum quas ſingulis annis jn noſtro capitulo pro nobis noſtriſque. fratribus jniungimus faciendas efficiemini participes et conſortes. Datum jn cẏſtercio tempore noſtri generalis capituli Anno domini. milleſimo. CC̈C. quadrageſimo quinto.

133. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, belehnt im Auftrage des Kaisers Ludwig den Bischof Heinrich und die Kirche zu Merseburg *) mit den Reichslehnen. — 1345, den 9. October. I.

Venerabili in Chriſto patri ac domino. Domino Hinr̃ Epiſcopo eccleſie Merſeburgenſis. Magnus dei gracia dux in Brunſw̃ et marchio in Landeſberch ſincerum vbilibet animum complacendi. Pheuda omnia et ſingula iura veſtra. que vos et eccleſia veſtra ab imperio de iure habere debetis. vobis eccleſieque veſtre nomine

---

*) Nachdem im Jahre 981 von dem Papste Benedict VII. die Aufhebung des Bisthums Merseburg vollzogen worden war, gelang die Wiederherstellung desselben erst im Jahre 1005. Es scheint, dass schon der Papst Johann XIV. sie beabsichtigte, weil er die Aufhebung in folgender, zu Ende Novembers oder zu Anfang der ersten Woche des Monats December im Jahre 983 ausgestellten Urkunde als gar nicht geschehen behandelt. Die Urkunde, ausser einer andern die einzige bekannte dieses Papstes, ist in dem „Liber privilegiorum Magdeburgens̃", einem auf der königlichen Bibliothek zu Hannover befindlichen, 118 Folia zählenden Manuscripte des 16ten Jahrhunderts (in Quarto), welches „ex bibliotheca Manuscriptorum Meibom" herrührt und in derselben die Nummer 105 führte, abschriftlich vorhanden. Sie befindet sich auch abschriftlich in einem dem königlichen Archive zu Hannover gehörenden Manuscripte des im Jahre 1680 gestorbenen Cammermeisters Johann Heinrich Hofman, welches den Titel „Antiquitates Magdeburgenses" führt und einen starken Folio-Band füllt. Die durch Vergleichung mit dem Hofman'schen Codex ermittelten Varianten sind mit den übrigen Noten unter folgendem aus dem „Liber privilegiorum Magdeburgens̃" entnommenen Abdrucke der Urkunde zu finden:

Johannes Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei etc. Quoniam a deo eiusque ſectatore [1]) ſancto Petro principe apoſtolorum, cuius ſede et vice indigni fungimur ante [2]) alios fratres noſtros noſtri ſcilicet nominis Epiſcopos poteſtatem accepimus roborandj ac defendendj

---

[1]) In dem Hofman'schen Codex steht: *dilecto ſectatore.* [2]) In dem Hofman'schen Codex steht: *cum* statt *ante.*

glorioſiſſimi domini noſtri. domini Lodewici imperatoris in preſentibus literis noſtris tranſmittimus. per quas vos et eccleſiam veſtram predictam de huiuſmodi pheudis inpheudamus auctoritate imperiali qua fungimur

---

eccleſias per totum vrbem 3) longe lateqve diffuſas maxime autem eas, que noſtre ſedis Romane ſcilicet eccleſie mundiburdio ſpecialiter ſubjacent Idcirco omnibus fidelibus Chriſti notum eſse volumus. Qualiter primus et maximus Ottonum Otto videlicet bone memorie imperator augustus Magadeburgensis eccleſie Ciuitatem ſuper ripam albie fluminis in parochia Haluerstadensis 4) eccleſie ſitam propter tocius vltramontane eccleſie vtilitatem a fundamento construxit, eamque cousquo promouit, vt inibj congregata maxima multitudine clericorum et laicorum eccleſiam in honore beati principis apostolorum Petri et ſanctorum martirum Mauricii et Innocencii quorum corpora cum maxima parte legionis eiusdem illuc tranſtulit conſecrarj preciperet *). Creſcente autem in hijs finibus chriſtiana religione cum promocione ſupra dicte ciuitatis a pijſſimo Ottone decretum 5) vt vltra fluuios albiam et Salam et Oderam in ciuitatibus in quibus olim Barbaricj ritus maxima viguit ſuperſticio quarum nomina ſunt hec Cicizi, Miſnj **), Merſeburg, Brandenburg, Hauelbergam 6), Poznam 7) in honore ſanctj ſaluatoris domini nostri Jhesu Chriſtj epiſcopia fundarentur qvod et diuina clemencia 8) ita peractum eſt. Paſtoribus ergo predictarum Ciuitatum non habentibus metropolitanum ad quem ſecundum canonicam auctoritatem cum ſuis cauſis confluerent, Sereniſſimo imperatorj magno videlicet Ottonj cum omnium ſuorum optimatum conſenſu placuit Quatenus in ciuitate Magadeburg, quia in pacatioribus partibus ſita, dinine et humane munitionis copia cingebatur, ſi ullo modo parochie pertinentia ab Hildiwardo 9) Haluerstadenſi epiſcopo eccleſie 10) eiusdem metropolitano Hattone acquirere poſset, archiepiſcopatum conſtrueret. Vnde factum eſt, ut poſt aliquot temporum interualla, glorioſiſſimo imperatore in pallacio Rauennatis eccleſie pro communi fidelium statu feliciter 11) gubernando morante, Hatto Maguntine eccleſie archipreſul et Hildiwardus Haluerstadensis eccleſie venerabilis epiſcopus, illuc cum ſuis omnibus pervenirent. Quoſque ſanctisſimus 12) Cesar Otto, quia prius ſecundum eccleſiaſticum morem pio 13) predeceſſore noſtro Johanne, qui ſummi pontificatus monarchiam in hijs temporibus obtinebat, Magadeburgenſis locj archiepiſcopatum per conſenſum Sinodalis decretj statuente atque confirmante ſubſcriptione Epiſcoporum ytalie Gallie, Germanie cum omnj caritate ſuſcepit ***), ea videlicet ratione, ſi parochiam imminentem a Halberſtadenſis eccleſie Epiſcopo accipere potuiſſet, cum Petro Rauennate Archiepiſcopo omnibusqve comprouincialibus Epiſcopis pro hoc placito finiendo conuenit. Itaque Hildewardus Epiſcopus cum conſenſu ſui metropolitanj Hattonis †) iustis peticionibus annuens, bannum, decimaciones, totamque parochiam ſuam, que inter fluuios Oram, Albiam, Salam et Bodam et occidentales partes Burgwardorum ad has Ciuitates pertinencium ſita est, hoc eſt Vndesburg, Wanzleua, Haldeſleua in manus imperatoris et epiſcoporum ad edificacionem Magdeburgenſis archiepiſcopatus tradidit atque conceſsit. Quo funto 14) imperator cum omni maturitate Romam veniens ad 15) Adelbertum 16) Epiſcopum in primis Rugorum prouincie deſtinatum, non ſua autem ignauia, ſed illorum nequicia depulſum, quoniam quidem 17) ſcientia, ſanctitate vite, morumque probitate nullum prorſus ej ſimilem inuenire potuit, a ſummo pontifice ad Magadeburgenſem archiepiſcopatum ordinarj precepit, ea videlicet ratione, vt idem archiepiſcopus cum ſuis ſucceſsoribus et cum loco ſibi commiſso, mundiburdio Sancti Petri ſuiqve vicarii perpetuo ſubjectus potestatem haberet ſuper dictarum civitatum epiſcopos ordinare 18), itidem ſuis ſucceſsoribus 19) viciſſitudine exigente manibus ſuffraganeorum conſecrandus 20) ††). Ex hac igitur conceſſione Adelbertus primus ſancte Magadeburgenſis eccleſie archipreſul Jordanem Epiſcopum Poznanenſis, Hugonem Cicenſis, Burchardum Miſnenſis, Bodonem 21) Merſeburgenſis, Dodilanum 22) Brandeburgenſis, Tudonem Hauelbergenſis eccleſie conſecrauit †††). Ad hec predeceſſor noſter videlicet apostolicus, Adelberto archiepiſcopo tribuit poteſtatem ſuisque ſucceſſoribus, vt non niſi a Romane ſedis nuntio intronifandi 23) ipſi tam in ſui 24) eccleſia, quam in alijs pro neceſſitate itineris ſtatutis diebus pallium portent, crucis ſignaculum ante ſe ferant, cardinales presbyteros in ſua eccleſia ordi-

---

*) Cfr. D. B. Leuber's Disquisitio planaria stapulae Saxonicae Nr. 1181—1183. **) Cfr. G. W. Leibnitii annales imperii occidentis Brunsvicenses Tomus III. pag. 201 §. 29. ***) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 84, 85 §. 6; pag. 191, 192 §. 15, 16; pag. 238 §. 51, 52. †) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 234 §. 48. ††) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 247 §. 57. †††) Cfr. Thietmari chronicon in Pertz's Monumenta Germaniae, Scriptorum Tomus III. pag. 750 und daselbst Nota 80; Leibnitii annales l. c. III. pag. 251 §. 63.

3) In dem Hofman'schen Codex steht: *orbem*. 4) Der Hofman'sche Codex liest überall *Halberstadensis* statt *Haluerstadensis*. 5) In dem Hofman'schen Codex steht: *decretum est*. 6) *Hauelberga*. 7) *Poznani*. 8) In dem Hofman'schen Codex steht: *diuina fauente clementia*. 9) Der Hofman'sche Codex liest überall *Hilliwardus* statt *Hildiwardus*. 10) Im Hofman'schen Codex steht: *et ecclesiæ*. 11) Im Hofman'schen Codex steht *fideliter* statt *feliciter*. 12) *ſereniſſimus*. 13) *a pio*. 14) Im Hofman'schen Codex steht *facto* statt *funto* (functo?). 15) *ad* muss ausfallen. 16) In dem Hofman'schen Codex steht hier *Athelbertum*; an den übrigen Stellen liest derselbe den Namen: *Adalbertus*. 17) Statt *quoniam quidem* steht im Hofman'schen Codex: *qui quum*. Es muss vielleicht *quandoquidem* gelesen werden. 18) *ordinandi*. 19) Die Worte: *et cum loco — ſucceſſoribus* fehlen hier und sind aus dem Hofman'schen Codex entnommen. 20) Hier fehlt: *fieret eadem potestas* oder *eadem potestas tribueretur*, und statt *conſecrandus* muss *conſecrandis* gelesen werden, wie auch im Hofman'schen Codex steht. 21) Statt *Bodonem* steht im Hofman'schen Codex richtig *Boſonem*. 22) *Dodilonem* oder *Dudelinum*. 23) *intronizentur*. 24) Im Hofman'schen Codex steht richtig: *in ſua*.

prout in literis imperialibus defuper confectis nobis datis plenius continetur. Datum et actum anno domini M̊. CC̊C XLV̊. In die beatorum dẏonifij et fociorum eius noftro fub figillo maiori.

134. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet seinem Knechte Rudolf Schutte wegen erlittenen Gefängnisses einen Hof zu Süpplingenburg unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1345, den 11. October. I.

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat we Röleken fcutten vfeme knechte hebben gheleghen. vñ ghe gheuen enen hof in deme dorpe to fuppelingeborch dar de hoppefche vppe wonet hadde. mid dem grafe. dat dar to hort. ledich vñ los. vor veftehalue mark ftendalefches filueres. de we ome vor fine veneniffe fculdech weren. In der wis. wenne we dene hof weder hebben wolden fo fcolde we ome eder finen eruen weder gheuen veftehalue mark filueres In cuius rei teftimonium fecretum noftrum prefentibus eft appenfum. Datum anno domini M̊. CCC̊. XLV̊. feria tercia proxima ante diem beati Galli.

135. Herzog Ernst von Braunschweig (der ältere) nimmt den Provincial-Prior der Eremiten St. Augustini und die Mönche dieses Ordens in seinen Schutz, ertheilt ihnen zur Gründung eines Klosters in Hameln Erlaubniss und befreit sie und ihre Güter von den seinen Beamten zu leistenden Diensten und Abgaben. — 1345, den 10. November. K. O.

In nomine Domini Amen Erneftus dei gracia Dux Brunfwicenfis Vniuerfis Chrifti fidelibus prefencia vifuris falutem et noticiam Subfcriptorum Quoniam vt ait apoftolus Qui feminat in benedictionibus de benedictionibus et metet Cupientes igitur feminare in terris quod In celeftibus metere valeamus Nos de vnanimi confenfu et voluntate omnium heredum noftrorum Ob dei Reuerenciam et cultus diuini ampliacionem Necnon animarum progenitorum noftrorum remedium propriamque noftram. ac noftre dilecte conthoralis falutem Religiofos viros.. priorem prouincialem et fratres ordinis heremitarum fancti Auguftini noftros Cappellanos et deuotos fpeciales Sub clipeum noftre protectionis et ad gremium noftre promocionis ac conferuacionis fufcepimus et fufcipimus per prefentes. Dantes eifdem tenore prefencium licenciam liberam In oppido noftro Hamelen alias Quernhamelen wlgariter nominato Clauftrum edificandi Conuentumque fratrum inibi faciendi et conferuandi, altaria erigendi Campanas fufpendendi et omnibus a(liis gr)aciis Juribus Emunitatibus et libertatibus gaudendi quibus ipfi vti in aliis Sui ordinis conuentibus confueuerunt Inhibentes diftricte Sub optentu noftri fauoris omnibus et fingulis officialibus et fidelibus noftris quibufcunque nominibus cenfeantur ne quis dictos fratres in premiffis audeat aliqualiter inpedire aut occafione dicte edificacionis directe vel indirecte eos quomodolibet moleftare Quin ymmo contra inpedientes et moleftantes ipfos debeant fratribus eifdem fauorem et affiftenciam prebere Eofque pro poffe Suo noftri ex parte protegere et efficaciter

---

nent, quorum numerus duodenario[25]) compleatur, qui ad maximum altare miniftrantes cottidie dalmaticis et feftis diebus fandalijs induantur, fimiliter et diacones[26]) feptem cardinales habere conceffit dalmaticis omnibus diebus excepto jejunio, feftis autem vtentes fandalijs [a]). Infuper archiepifcopum Magadeburgenfem inter Cardinales Epifcopos noftre fedis conforcium habere, et per omnia archiepifcopis Treuerenfi, Colonienfi, Moguncienfi equalem efse permifit. Quo facto[27]) Imperator defiderio potitus, Adelbertum archiepifcopum cum priuilegio et nihilominus preceptis fue imaginis, in omnibus tam proprietatibus, quam comitatibus eorum roboratum[28]), in archiepifcopatum direxit [b]). Vnde oportet, ut nos diuina infpiratione et tanta gemine confirmationis auctoritate commonitj, loco noftro mundiburdio fubiecto prouideamus nunc et in pofterum. Exinde et apoftolica auctoritate eundem archiepifcopum[29]) cum omnibus pertinencijs fuis, que funt in quefitis feu etiam inquirendis Sigillo noftre ymaginis ac banni noftri preceptione firmamus atque roboramus. Et fi aliquis temerarius archiepifcopum eius locj inquietauerit feu proprietates diftraxerit, nostra preceptione violata, in die Iudicij fciat fe diuine vltionj fubiacere [c]).

---

[a]) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 244—246 §. 54, 55. [b]) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 250, 251 §. 63. [c]) Cfr. die letzte Hälfte des Schreibens des Papstes Benedict VIII. in J. Ch. von Dreyhaupt's Pagus Neletici et Nudzici oder Beschreibung des Saalkreises. Erster Theil pag. 24 und 25 Nr. 9.

[25]) Im Hofman'schen Codex steht richtig: *duodenario*. [26]) Im Hofman'schen Codex steht richtig: *dyaconos*. [27]) Statt *facto* steht im Hofman'schen Codex: *fancto*. [28]) *corroboratum* statt *eorum roboratum*. [29]) *archiepiscopatum*.

defenſare Noſtre enim intentionis exiſtit prout ad id ex voto ad deum et ex fide apud fratres ipſos eſſe volumus obli(gati ſe)pe dictos fratres et Clauſtrum ipſum nouellum velud plantulam noſtre fundationis omnino fouere et ab omni inpugnatione (ac) vex(atione) inde(bita) quorumcunque Siue clericorum ſiue laycorum defendere et conſeruare omnibus modis Secundum poſſibilitatem noſtram fideliter cum effectu Inſuper (nomine) quo Supra eximimus et emortizamus domos curias ſeu areas quas in dicto oppido hiidem fratres heremitarum (poſſident) quaſque donante domino in futurum iuſto titulo poterunt adipiſci ac perſonas degentes in eiſdem ab omnibus oneribus muneribus, angariis et perangariis necnon ſeruitutibus quibuſlibet realibus perſonalibus corporalibus et predialibus que vel quas nos aut noſtri officiati ſeu eciam qui.......... noſtra.......ſt In eiſdem domibus curiis ſeu areis optinemus aut optinent de conſuetudine vel de iure In quorum omnium teſtimonium et firmitatem preſentes litteras ſigilli noſtri appenſione iuſſimus fideliter communiri, Datum Eymbeke in Clauſtro ordinis ſupra dicti Anno domini M̊ CC̊C, XLV̊ in vigilia ſancti Martini epiſcopi glorioſi.

136. Herzog Ernst von Braunschweig (der ältere) und Jordan, Provincial-Prior der Eremiten St. Augustini in der Provinz Thüringen und Sachsen, einigen sich über die Errichtung eines neuen Klosters zu Hameln und über die deshalb mit den Canonicis und dem Rathe zu Hameln einzuleitenden Verhandlungen. — 1345, den 10. November. K. O.

Nos Erneſtus dei gracia Dux Brunſw̄ Et frater Jordanus Prior prouincialis Prouincie Thuringie et Saxonie Ordinis fratrum heremitarum ſancti Auguſtini Recognoſcimus lucide per preſentes Nos in placitis noſtris mutuis ſuper recepcione noui loci in hamelen inter nos taliter concordaſſe quod nos idem Erneſtus dux conſenſum noſtrum adhibuimus ad edificandum clauſtrum ibidem cum omnibus promocionibus defenſionibus et Exempcionibus nobis poſſibilibus ſecundum formam littere quam confici fecimus ſuper eo, Quam quidem litteram ſigillari faciemus et eam obſeruabimus firmiter fratribus ante dictis, Et ego frater Jordanus prouincialis qui Supra nomine prouincie noſtre vice uerſa promiſi bona fide quod ſi nos in placitis noſtris habendis cum Canonicis et Conſulibus Hamelenſibus experimento ſenſerimus eiuſdem domicelli noſtri promocionem nobis notabiliter proficuam cum effectu Tunc nos vltra ſeruicium primitus ſibi factum debebimus ſuum laborem ſecundum noſtre mutue diſcrecionis moderamen refundere condecenter, In quorum memoriam ſigilla vtriuſque noſtrum preſentibus ſunt appenſa Actum Embeke anno domini M̊, CC̊C, quadrageſimo quinto In vigilia ſancti Martinj Epiſcopi glorioſi.

137. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt seinen Capellan Heinrich, Pfarrer zu Oelper, in seinen Schutz und empfiehlt ihn Allen, wohin er sich begeben möge. — 1345, den 11. November. I.

Magnus dei gracia etc. publice recognoſcimus in hiis ſcriptis. quod dominum Hinricum plebanum in Elbere qui noſter eſt capellanus et de noſtra familia quocunque locorum declinauerit vna cum omnibus bonis ſuis in noſtram protectionem recepimus et tutelam. Rogantes ſingulos ac vniuerſos pro nobis quodcunque facere ſeu dimittere volentes vt eundem in nullo inpediant ſeu moleſtant. ſed vbi neceſſe habuerit ſuum inpendant ſubſidium et iuuamen. in hoc noſtram ſciant conſiſtere voluntatem. In quorum teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati martini epiſcopi.

138. Heinrich und Anno von Heimburg bescheinigen, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 100 Mark feinen Silbers bezahlt erhalten zu haben *). — 1345, den 22. November. K. O.

We henric vnde anne von heymborgh bekennet oppenbare in deſſeme breue dat Hertoghe Otto vnde Hertoghe Wilhelm von Luneborgh hebbet ös bered hundert mark lodeghes ſulueres brunſwikeſgher wichte vnde witte dere hebbe we ſe loos laten vnde latet ſe loos in deſſeme iheghenwerdeghen breve, des hebbe we deſſen bref beſeghelet laten to ener bekantniſſe vn̄ ek anne von heymborgh bruke mines broderes ingheſeghele Henrikes mit ome to deſſeme breue, deſ ſint tughe Henric bouen deme kerchoue de Junghe

*) Die Urkunde ist auf Papier geschrieben.

Thileke von deme damme conrad von der molen, her frederek von veltum preſter Thileke repenerd, dit iſ ghe ſchen na godeſ bort drittenhundert an deme vif vnde vertegeſten Jare in ſente Cecilie daghe der heylghen Juncvrowen.

139. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Grafen Hermann von Everstein die Hälfte des Schlosses Tonnenburg (bei Corvey) und der Stadt Höxter auf zehn Jahre, während welcher Zeit derselbe ihm gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Ernst von Braunschweig, des älteren, und des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg behülflich sein soll. Für den Fall seines Todes *) reservirt er das Recht der Wiedereinlösung dem Abte zu Corvey. — 1345, den 6. December. I.

We Magnus etc. Dat we deme edelen manne. Greuen Hermene von Euerſteẏn hebben ghe ſad. vñ beuolen vſen halften deẏl des huſes to der Toneborch. vor vif vñ veſtich mark lodeghes ſilueres gotingeſcher wichte vñ witte. vñ hebben ome dar to beuolen to bewarende vſen haluen deẏl. der ſtad tō hŏxere to Teẏn Jaren mid alſodaneme vnderſchede. Dat. dat vorbenomde halue deyl. des huſes. vñ de ſelue halue deẏl der vorgheſcreuenen ſtad. ſcullen vſe opene ſlot weſen to al vſen noden. vñ ſcal vs truweliken behulpen weſen binnen den vorbenomden Teẏn iaren tẏghen aller malken. ane tẏghen vnſen vedderen Hertoghen Erneſte dene elderen to Brunſw̄ vñ vnſen vedderen Hertoghen Otten von Luneborch. mid den he ſek er deſſer tid vor bunden heſt. Des ſculle we on vor deghedingen tighen aller malken. vñ ſcullen ſines rechtes vulle macht hebben in al ſinen nŏden. Weret ok. dat we af gingen binnen den vorbenomden Teẏn iaren. des god nicht en wille. ſo ſcolde he. dat vorbenomde halue deẏl. des huſes. vor de vorgheſcreuenen vif vñ veſtich mark. deme abbede von Corueẏa eder ſineme ſtichte to loſende weder gheuen. ane allerleẏe vortoch vñ hinder. wanne ſe dat von ome eſcheden. vñ ſcolde ok de vorbenomden helfte der ſtad to Hŏxere. deme vorghenanten abbede eder ſineme ſtichte ledich vñ los weder gheuen. Weret ok. dat de vorbenomde halue deyl des huſes von vngheluckes weghene vor loren worde. ſo ſcolde we ome behulpen weſen. dat he de vorbenomden helfte. des huſes weder kreghe icht we mochten. Were ok des nicht. ſo ſcolde we ome in dat ſelue gherichte. en ander ſlot weder buwen helpen. dat ome beleghelik were. vñ dar ſcolde he. ſine vorbenomden vif vñ veſtich mark weder ane hebben. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Nẏcolaẏ Epiſcopi.

140. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht für 50 Mann Hülfstruppen in einem etwaigen Kriege gegen seinen Bruder, Herzog Ernst, dem Grafen Hermann von Everstein 200 Mark, zur Hälfte aus Brandschatzung zu erheben, und ein Ross zum Werthe von 50 Mark oder die Hälfte des Schlosses Hinnenburg (bei Brakel), als Pfand für diese 250 Mark, und reservirt sich oder seinem Sohne, Herzog Magnus, in jedem siegreichen Treffen den besten Gefangenen, Fürsten und Herren ausgenommen. — 1345, den 6. December. I.

We Magnus etc. Dat we mid deme edelen manne. greuen Hermene von euerſteẏn ghe deghedinget hebben alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Weret dat we mid vnſem brodere hertoghen Erneſte krighen wolden. des god nicht en wille. ſo ſcolde he vs mid veſtich mannen ghe wapenet behulpen weſen. wanne we dat von ome eſchet. vñ der ſeluen veſtich man ſcullen vif vñ Twintich mid helmen weſen. vñ de anderen vif vñ Twintich ſcullen mid gleueẏen weſen. vñ dar ſculle we ok alſo vele in ſinen ſloten tighen holden. Hir vmme ſculle we ome Twe Hundert mark. vñ eẏn ros von veſtich marken gheuen. vñ der Twier Hundert mark. ſcolde he en Hundert vt deme dingelſe nemen. wore dat velle in deme lande. vñ de anderen Hundert mark ſcolde we ome vor wiſſenen. mid vnſen mannen. Weret ok dat we ome des roſſes nicht en gheuen. ſo ſcolde we ome dar vore veſtich mark gheuen. En velle ome ok der Hundert mark von dingelſe in deme lande nicht. wes ome denne dar an en breke. dar ſcolde we ome vul vore dŏn. Wanne we ok ome dat

*) Der Herzog besass die Hälfte des Schlosses Toneburg (oder Tonnenburg) und der Stadt Höxter nur für die Dauer seines Lebens cfr. der Auszug aus der Urkunde des Jahres 1332 in von Spilcker's Geschichte der Grafen von Everstein, Urkundenbuch pag. 303. Nr. CCCLII.

vorbenomde gheld. en deẏl eder al. vor wiſſenen ſcolden. ſo ſcolde we des gheldes. von deme daghe an. alſo we ome dat vor wiſſeden. vort ouer en iar dach hebben. Wolde we ok ome. vſe halue deẏl des huſes to der Hindeneborch vor de vorbenomden driddehalf hundert mark to pande ſetten. dat ſcolde von vs to pande nemen. vñ ſcolde dat vorbenomde hus von deme daghe an. alſo we ome dat ſetteden vort ouer eẏn Jar mid willen to pande holden. er he ſine penninge von vns weder eſchede. Wanne he ok ſine penninge na der tid. von vs eſchen eder weder hebben wolde. dat ſcolde he vs en half iar vore weten laten. alſo we mid hern Hinreke vñ hern Hermene von deme ſtenberghe in vnſen breuen ghe deghedinget hebben. En gheue we ome denne na der tid ſine penninge nicht. ſo mochte he den vorbenomden haluen deẏl. des huſes ſetten. weme dat he wolde. ane vorſten vñ herren. vñ dat de. deme he de helfte des huſes ſette. der von ſtenberghe ghenôthe were. Weme he ok dat vorbenomde halue hus vor ſine penninge ſettede. de ſcolde vs vñ den von ſtenberghe vorbenômt alſodane wiſſenheẏt don. dat we vſes huſes vñ gheldes velich weſen môchten. Weret ok. dat we. eder magnus vſe ſone ſeluen vppe deme velde weren. dar men de vẏende vor wunnen hedde. ſo ſcolde we. eder vſe ſone vorbenomt. den beſten vangenen tô voren to vs nemen. ane vorſten vñ herren. vñ he ſcolde dar na den beſten vangenen to ſek nemen. ane vorſte vñ herren. icht he vppe deme velde were. Wat we dar na anders. vromen an vangenen ghe nomen hedden. de ſcolde we delen na vnſer antale vnſes volkes. dede helme vñ gleuẏen hedden. Weret ok. dat he enen vnſer ammechtmanne. de ſin ghenote were. mid ome vppe deme velde hedden. ſo ſcolde we to beẏden ſiden. de vangenen na man tale to vs nemen. Weret ok dat he. in ſineme lande vorbuwet worde. in vnſem krighe. ſo ſcolde we vs nicht ſonen. eder vreden. dat hus en were bẏ. eder we en deden dat mid ſineme willen. Weret ok. dat he beſtallet worde dar to ſcolde we ome behulpen weſen. mid alle deme dat we vor môchten. dat he is ledich worde. In quorum euidens teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt tergotenus affixum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Nẏcolai epiſcopi.

141. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig erklären, dass den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg durch die gemeinsame Präsentation des Jacob Hud zu dem durch Resignation des Johann Hud *) erledigten Canonicate auf dem Berge St. Cyriaci bei Braunschweig bei nächster Präsentation kein Nachtheil erwachsen soll. — 1345, den 11. December. **K. O.**

Nos dej gratia Magnus et Erneſtus duces in brunſwic preſentibus publice proteſtamur quod per hoc quod dilecti noſtri patrueles domini Otto et wilhelmus duces in luneborch ad prebendam que vacauit ex reſignatione facta per procuratorem domini Johannis hůd canonici Montis ſancti Cyriaci prope muros Ciuitatis brunſwic Jacobum dictum hůd vna nobiſcum preſentauerunt nolumus eis in Jure preſentationis ad prebendam primitus in ipſa eccleſia montis ſancti Cyriaci vacaturam quod ad eos preſentibus pertinere recognoſcimus aliquod preiudicium generari Datum anno domini M̊ CC̊C XLV̊ proxima dominica poſt nicolai.

142. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht den Rittern Johann von Godenstidde und Diedrich von Wallmoden und den Knappen Ulrich und Conrad von Weferlinge Ersatz für allen im Kriege gegen die Stadt Goslar zu erleidenden Schaden. — 1345, den 13. December. **I.**

We Magnus etc. Dat we Hern Jane von Godenſtidde. vñ Hern Dẏderike von Walmede ridderen. Olř vñ Conř von weuerlinge knechten. ſtan vor redeliken ſcaden vp deme velde. an orer haue. an orer veeniſſe. vñ ok an oreme hus. de wile dat ſe vẏende ſint der von goſlere. in vnſeme deneſte. Datum noſtro ſub ſecreto. anno quo ſupra in die beate lucie virginis.

143. Herzog Magnus nimmt den Ritter Hermann Tubeke mit seinem Hofe zu Alvestorf **) in seinen Dienst und lässt sich von ihm das Näherrecht an dem Hofe einräumen. — 1345, den 13. December. **I.**

---

*) Johann Hud wurde 1350 Bischof zu Osnabrück.

**) Alvestorf bei Marienthal cfr. Urkunde de 1350. 21. März.

We Magnus etc. Dat we den ſtrengen man. Hern Hermene Tubeken riddere. mid ſineme hôue to algeſtorp in vnſe deneſt ghenomen vñ entfangen hebben. vñ ſek vt vnſeme deneſte mid deme ſeluen houe an nenen anderen herren keren noch wenden ne ſcal. Des ſculle we on ſines rechten tighen aller malken vordeghedingen lik anderen vnſen mannen vñ ſines rechtes wlle macht hebben. Weret ok dat he den vorbenomden hof. dorch ſiner not willen vorſetten eder vorkopen wolde. dat ſcolde he vs erſt beden vñ weten laten. vñ vmme alſo dane penninge laten. de ome en ander dar vore gheuen wolde. icht we one kopen wolden. Wolde we der penninge nicht dar vore gheuen. ſo mochte he on enem anderen vnſeme beſetene manne de ſin ghenôte were vor ſetten eder vor kopen. vñ de ſcolde vs alſo dane wiſſenheẏt don. alſo he vs vore ghe dan hedde. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CCC̊. XLV̊. In die Lucie virginis.

144. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Günzel von der Asseburg und dem Heinrich und Ludolf von Wenden die Hälfte des Schlosses Jerxheim. — 1345, den 13. December. I.

We Magnus etc. Dat we ſetten Guntzele von der aſſeborch vñ ſinen rechten eruen. Hinr̄ vñ Ludolue. Hern Hinrekes ſonen von wenden vñ oren rechten eruen. Dat haluedeẏl des huſes to iherxem. vor verhundert mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. vñ to deme ſeluen haluen deẏle. ſcolen ſe hebben den acker half. vnde den tegheden half. de to deme hus horen. vñ wat von penning gulden is in den dorpen de to deme hus horen. de ſcullen ſe ok hebben. Wenne de tẏns dach kumpt. ſo ſculle we on helpen laten den tẏns vt panden. vñ ſchut des nicht. ſo mothen ſe en ſeluen vt panden. vñ ſcullen dar an weder vs nicht ghe broken hebben. vñ des vorbenomden gheldes horen guntzele von der aſſeborch driddehalf hundert mark vñ Hinreke vñ Ludolue hern Hinr̄ ſonen von wenden. anderhalf hundert mark Ok en ſcullen ſe binnen deſſen neẏſten twen iaren nemandes vẏande werden von deme hus. id en ſi vnſe wille. na den twen iaren. were on denne wes not. dat ſcullen ſe vs kundeghen. moghe we on dar na bẏ ver weken rechtes helpen. dat ſcullen ſe nemen. moghe we des nicht ghe don. ſo moghen ſe ſek von deme haluen deẏle. helpen we ſe moghen. We ſcolen ſe vor deghedingen to al oreme rechte vñ ſe ſcullen vs ok al ores rechtes macht gheuen. Were ok. dat we dat vorbenomde halue deẏl des huſes. vñ dat gud loſen wolden eder vſe eruen. dat ſculle we on kundeghen to wẏnachten. vñ dar na to ſente wolborghe daghe dat vorbenomde gheld betalen tō Goſler eder tō brunſw̄ wor ſe dat willen. Were ok dat ſe. dat vorbenomde halue deẏl vorſetten wolden dorch orer not willen. dat ſcullen ſe vs en verndeẏl iares vore kundeghen. moghe we is denne nicht loſen. ſo moghen ſe id ſetten. weme ſe willen eneme oreme ghenoten. de vnſe beſetene man ſi. Dat ſcal vnſe wille weſen. vñ de ſcal vs ſodane wiſſenheit dōn. alſo ſe vs ghe dan hebben. In quorum teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CCC̊. XLV̊. In die lucie virginis.

145. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Günzel von der Asseburg und dem Heinrich und Ludolf von Wenden das Dorf und Amt Dettum. — 1345, den 13. December. I.

We Magnus etc. Dat we den ſtrengen mannen. Guntzele von der aſſeborch. Hinreke vñ Ludolue. Hern Hinrekes ſonen von wenden vñ oren rechten eruen. ghe ſad hebben. dat dorp vñ dat ammecht to dettene. mid alleme rechte. dat we dar ane hebben. vor ver hundert mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher witte vñ wichte. Weret dat we eder vſe eruen. dat vorbenomde dorp vñ ammecht loſen wolden. dat ſcolde we on kundeghen to winachten vñ dar na to ſente walburghe daghe dat vorbenomde gheld betalen to Goſlere eder to brunſw̄. wor ſe dat hebben wolden. in der twier ſtede ener. vñ ſcullen on dat vorbenomde gud helpen vor deghedingen lik anderme vſeme gude. Were ok dat ſe bedorften des gudes eder der gulde. en deẏl eder to male dorch orer not willen. to vor ſettende. weme ſe dat ſetten. deme ſculle we dat lenen in ſolker wis alſo we on ghe dan hebben. vñ de ſcal vs. de ſeluen wiſſenheẏt don. de ſe vs ghe dan hebben. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CCC̊. XLV̊. In die Lucie virginis.

146. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Dechanten und Capitel St. Blasii zu Braunschweig zum Behuf der Stiftung eines Jahresgedächtnisses seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Otto, für 80 feine Mark, welche ihm die Ritter Conrad von Rostorf und Johann von Hardenberg und Knappe Bertram von Veltheim, als Testamentsvollstrecker desselben, entrichtet haben, 5 Pfund Vogtpfennige von 22 Hufen und Höfen zu Oelper nebst den davon zu liefernden Hühnern und $2^{1}/_{2}$ Pfund Vogtpennige von 8 Hufen und Höfen zu Rischau mit Beede, Dienst, Pflicht und Gericht, das Halsgericht ausgenommen. — 1345, den 21. December. I

We Magnus etc. Dat we von vnſer. vñ von alle vnſer rechten eruen weghene hebben vor koft vñ ghe laten. vñ vor kopen. vñ laten in deſſem ieghenwordeghen breue. Den erbaren mannen deme dekene vñ deme capittele des ſtichtes to ſente blaſiuſe. to Brunſw̄ vnſen leuen capellanen. vif punt voghet penninge. brunſwikeſcher penninge ierliker ghulde. de we hadden van Twen vñ Twintich houven. vñ an alſouele hŏuen. vppe deme velde. vñ in deme dorpe tŏ Elbere. de men alle iar. von den ſeluen houven vñ hŏuen to gheuende plecht. half to ſente wolborghe daghe. vñ half to ſente mẏcheles daghe. mid den hŏnren. de men ok alle iar von den ſeluen houven vñ hŏuen to gheuende plecht. Ok ſo hebbe we on vor koft vñ ghe laten. Driddehalf punt voghet penninge ierliker ghulde. der ſeluen Brunſwikeſcher penninge. de we hadden. an achte houven. vñ an al ſo vele hŏuen vppe deme velde. vnde in deme dorpe. to Riſſchouwe. de men alle Jar. von den ſeluen houven vñ hŏuen tŏ den tiden. de hir na beſcreuen ſtad to gheuende plecht. To ſente wolborghe daghe io von der houve. vñ von deme hŏue. Driddehaluen ſcilling. vñ to ſente mẏcheles daghe drier penninge min wenne ver ſcillinge. mid voghedie. mid bede. mid deneſte. mid aller plicht mid ghe richte. ane dat hals gherichte. mid aller nvt. vn mid alleme rechte. in dorpe vñ in velde. dat to den ſeluen hŏuven vñ hŏuen. wente her tŏ ghe hort heft vn noch horen mach. vñ alſo we dat ghe had hebben. vor achtentich lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vñ witte. De vs de ſtrengen man her Conrad von roſtorp vñ her Jan von hardenberghe riddere vñ Bertram von velthem knecht. de tŏ teſtere vñ ſal lude weren. vñ noch ſin des hochgheboren vŏrſten hertzoghen Otten von Brunſw̄ ichteſwanne vnſes broders deme god gnedich ſi. nvtliken vñ wol be red vñ betalet hebben. alſo vnſe vorbenomde broder in ſineme teſtemente ghe ſad vñ beſceden hadde. Dar men ſine iar tid af be gan ſcal wanne ſek de ghe boret. vnde ſetten des vnſe vorbenomden capellane. in deſſem ieghenwordeghen breue. den Deken vñ dat capittel in de were des vorbenomden gudes vñ gulde de hir vore ghe ſcreuen ſteẏt. vn wiſen de ſeluen lude. mid deme gude vñ der ghulde in deſſem ſeluen breue. an den deken. vñ Capittel vorbenomt. eweliken vñ rouweliken to beſittende. ane allerleẏe an ſprake vñ hinder.. Vortmer ſo vortẏe we vor vs vnde von vnſer eruen weghene. in deſſem ieghenwordeghen breue. willichliken vñ ewichliken. des vorbenomden gudes vñ gulde. vñ der lude. de dat ſelue gud buwet. eder hir na noch buwen ſcullet. mid voghedie. mid bede. mid deneſte. mid aller plicht mid gherichte. ane dat hals gherichte. mid aller nvt. vñ mid alleme rechte in dorpe vñ in velde. dat to den ſeluen houven vñ hŏuen. vñ luden wente her to ghe hort heft. vñ noch horen mach. vñ dat we eder vſe eruen. dar ane ghe had hebben. vñ noch hebben mochten. vñ willen des vorbenomden gudes vñ ghulde des vorgheſcreuenens dekens vñ capitteles vñ ſtichtes rechte weren weſen. wanne vñ wore on des not is. alle deſſer vorgheſcreuener ding ſint ok tughe vnſe man de hir na beſcreuen ſtan. Her beſeke von Rottinge. her Gheuerd von weuerlinge riddere. Otrauen von bodenrode vnſe ſpiſere. knecht. meſter Herman von gotingen vnſe ſcriuere. Hene bouen deme kerchoue de eldere. vnde hene bouen deme kerchoue de iungere vnſe borghere tŏ Brunſwich. vnde anderer guder lude ghe nŏch. In cuius rei teſtimonium. ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum et actum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Thome apoſtoli.

147. Herzog Magnus von Braunschweig der jüngere bestätigt den Verkauf der Vogtpfennige zu Oelper und Rischau an den Dechanten und das Capitel St. Blasii zu Braunschweig. — 1345, den 21. December. I

We magnus de iungere etc. Dat we dene kop. Den de Erbaren mannen de deken vñ dat Capittel des ſtichtes to ſente Blaſiuſe tŏ Brunſw̄ af ghe koft hebben. deme erluchteghen vŏrſten vnſem herren hertoghen

Magnuſe vnſeme vadere an vif punden voghet penningen brunſwikeſcher penninge an twen vñ twintich houven. vñ an al ſo vele hôuen. vppe deme velde vñ in deme dorpe to Elbere. vñ an driddeme haluen punde der ſeluen penninge an achte houven. vñ an alſo vele hôuen vppe deme velde. vñ in deme dorpe tô Riſchouwe. iarliker gulde. mid voghedÿe. vñ mid alleme rechte. alſo vnſes vorbenomden herren vñ vader breue hebben. de he on dar vp ghe gheuen heft. vor achtentich lodeghe mark ſilueres. Brunſwikeſcher wichte vñ witte. De de ſtrengen man. Her Conrad von roſtorp her Jan von Hardenberghe riddere vñ bertram von velthem knecht deme ſeluen vſem herren vñ vadere von deme teſtemente des hochghebornen vorſten hertzoghen Otten von brunſw̄ icteſwanne vnſes vedderen betalet vñ bered hebben. willichliken ghevůlbordet hebben. vñ louen dat deme vorbenomden hern Conrade. hern Jane vñ Bertramme dat we dat deme vorbenomden Dekene vñ Capittele ane allerleÿe anſprake ewiliken ſtede vn gans holden willen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum anno domini. M. CCC. XLV In die beati Thome apoſtoli.

148. Knappe Friedrich von Haversvorde bestätigt den von seinem Bruder Arnold vorgenommenen Verkauf des demselben gebührenden Theils der Vogtei zu Bevern und des Sollings an den Grafen Hermann von Everstein und dessen Sohn Otto und gelobt, die Vogtei und den Solling mit ihnen gemeinsam zu besitzen. — 1345, den 21. December. K. O.

Ich frederich van Hauerſuorde knape vñ mine eruekindere be kennet in deſſeme de beſegeled is mit mineme ingeſegele vor mek vñ ſee. dat wy den kop den arnold min broder den Edelen luden Greuen Hermene van Euerſtene vñ otten ſineme ſone vñ oren rechten eruen ſinen del der vogedie to beueren vñ ſinen deil des ſolinghen. vor koſt heft vñ en dat vp ghe laten heft. ſtede holdet vñ vůlbordet. vñ willet de vorbenampten voghedie vñ den ſolinghen mit en hebben as mit vſeme brodere vñ ich noch mine eruen en ſolen ſe dar nicht an hinderen vñ ne willet ſe dar och nicht an enghen, dit loue ich frederich den vorbenampten Edelen luden vntruwen vor mich vñ mine erue kindere ſtede vñ vaſt to holdene in deſſem breue de ghe gheuen is na der bord godes dritteinhundert jar in deme viften jare bouen vertich an ſinte thomas dage des apoſteles.

149. Die Gebrüder von Rutenberge, Eilhard, Domherr Siegfried und Borchard, resigniren dem Herzoge Magnus von Braunschweig Güter zu Klein-Ilse, Siersse und Woltorf und Einkünfte aus der Münze zu Braunschweig. — (1345.) I.

Here van Brunneſwich. We Eylart. Her Sÿuerd Domhere vñ Borchert gheheten van Rutenberghe bringet an iuk dit ghůt. to luttiken ylſede. IIII. houe. to Sirdiſſen. VII. hôue. VII. punt inder Munte to Brunneſwich. Ene wůrt to Woltorpe vñ al dat gud dat we to rechte van iuk hebben ſcullet.

150. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, entlässt den Diedrich Rubere von Wendeburg und dessen Kinder und Nachkommen aus der Leibeigenschaft. — 1346, den 5. Januar. I.

Dei gracia nos Magnus dux in Brunſw̄ et marchio in Landeſberch. ad noticiam omnium tam preſencium quam futurorum volumus deuenire. quod thidericum dictum rubere filium quondam Helmoldi de wendeborch ab omni iure lithonico ac ſeruiciis quolibet quibus nobis et noſtris heredibus tenebatur ſeu in futurum obligari poterat manumittimus per preſentes. et ab omni iugo ſeruitutis ac proprietatis ipſum vna cum pueris ſuis vtriuſque ſexus ſeu tota poſteritate ſua in perpetuum ab ipſo ſeu ipſis deſcendentibus pronunciamus publice abſolutos. nichil nobis iuris penitus in ipſis reſeruantes. Ita videlicet quod ſine omni noſtra et heredum noſtrorum contradictione diuertere ſe poterunt ad quemcunque ſtatum ſeu locum ipſis videbitur expedire. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus patenter duximus apponendum. actum et datum in caſtro noſtro wulf anno domini. M. CCC. XLVI. in vigilia Epÿphanie domini.

151. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Heinrich und Heinrich boven dem Kerkhove und den Johann und Conrad Elers, Bürger zu Braunschweig, unter Vorbehalt des Wiederkaufs mit Gut und Gülte zu Lauingen, mit dem Zehnten zu Rieseberg und mit dem „Honerbrok" bei Braunschweig. — 1346, den 5. Januar. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we mid vulborde alle vſer eruen hebbet vorkoft vñ ghelaten. vñ ghe leghen to eneme rechten lene. Den wiſen mannen Henen bouem deme kerchoue deme elderen. Henen bouen deme kerchoue deme Jungeren. Egelinges ſone. Henninge vñ Conr̄ Eleres vſen borgheren to brunſw̄ vñ oren eruen vſe gud vñ vſe gulde. to Lowinge. mid alleme rechte. vñ mid aller nvt. vñ dene tegheden tŏ deme riſberghe an dorpe. vñ an velde. vñ vſe wiſche. de dat Honrebrok het. vñ ghe leghen is bi der ſtad to Brunſw̄ ok mid alleme rechte vñ mid aller nvt. vor Hundert mark vñ teẏn mark. lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. de al betalet ſin. rouweliken vñ vredeſamliken tŏ hebbende. vñ to beſittende. auer de vorbenomden vſe borghere hebben vs vñ vſen eruen de wande ghe gheuen. dat we moghen alle Jar vor ſente wolborghe daghe deſſe vorſprokene gulde. weder kopen vor de vorbenomden teẏn mark vñ hundert wanne we willen. vñ dit gheld ſcole we on betalen in der ſtad to brunſw̄. Wanne we dat deden. ſo ſcolen ſe vs de vorſegheden gulde. weder volghen laten. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CCC. XLVI. In vigilia Epiphanie domini.

152. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Burchard von Sunstidde die von dem Rathe des Weichbilds Schöppenstedt jährlich zu zahlenden zehn Mark feinen Silbers. — 1346, den 21. Januar. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we hebben ghe ſad Borcħr von ſunſtidde vñ ſinen rechten eruen. vñ to orer truwer hand. Hern Guntzele deme iungeren riddere. Gunttere. Guntzele vñ wernere knechten. ghe heten von bertenſleue Teẏn lodeghe mark ſilueres. in deme wicbelde to ſcepenſtidde. to dren iaren vor Hundert mark lodeghes ſilueres brunſw̄ wichte vñ witte. alſo dat de Ratmanne to ſcepenſtidde ſcolen on deſſe teẏn mark ſilueres alle iarlikes bereden vñ gheuen tŏ brunſw̄ vor des weſſele vnbekummeret vñ vnbeſat. ſunderliken vppe deſſe tide. to ſente walbugis daghe achte mark vñ to wẏnachten two mark ſunder vortoch vñ hinder. vñ wanne deſſe tid vmme komen is. dat is nv to lechtmiſſen. vort ouer dre iar. ſo ſculle we vñ willen borcħr vñ ſinen eruen vñ to orer hand. den von bertenſleue vorbenomt. deſſe ſeluen hundert mark bereden vñ weder gheuen. ane vortoch vor der weſſele to brunſw̄ vnbekummeret vñ vnbeſad. vñ dat ſelue gheld velighen vñ leẏden von der ſtad to brunſw̄ ouer ver mile in welk blek ſe dat hebben willen. ſo ſcolen deſſe teẏn mark to ſcepenſtidde vs weder ledich vñ los ſin. Vortmer to ener wiſſenheit ſette we on to borghen vnſe man de hir na beſcreuen ſtan. We her willehelm von tzampeleue. her Luthard von wenden riddere. Hannes von Honlaghe. Guntzel von der aſſeborcħ. borcħr von marnholte. Ludegher droſte. Hannes von vtze. borcħr von der aſſeborch ghe heten vaſold Jacob von ekendorpe. Hannes papeſtorp. Gheuerd von bortuelde. brant von ſtenbeke knechte. bekennen openbare in deſſem breue. Dat we ghe louet hebben. vor vnſen leuen Herren Magnuſe Hertoghen to brunſw̄. Borcħr von ſunſtidde. vñ ſinen rechten eruen. vñ to orer truwer hand. Hern guntzele. deme iungeren riddere. Gunttere. Guntzele. vñ wernere knechten ghe heten von bertenſleue. vor Hundert mark lodeghes ſilueres tŏ beredende nv to lechtmiſſen vort ouer dre Jar. vñ vor de Teẏn mark. de he on ghe ſad heft. vor deſſe hundert mark alle iarlikes to ſodanen tiden alſo hir vore ſcreuen ſteẏt vp to borende. icht ienich brok an vnſem herren Hertoghen magnuſe worde. an der beredinge. deſſer hundert mark vp de vorbenomden tid. vñ alſo hir vore beſcreuen is. eder an den teẏn marken. de on de Ratmanne to ſcepenſtidde gheuen ſcullen. alſo hir auer vore beſcreuen ſteẏt. vñ we dar vmme manet worden. dar na binnen den negeſten verteẏnachten ſculle we. vñ willen in riden to brunſw̄ vñ recht in legher holden. vñ dar nicht vt komen. we en hebben Borcħr vñ ſinen eruen vnde to orer hand. den von bertenſleue vorbenomt. ghe dan vmme alle de ſtucke de hir vore beſcreuen ſtan. dar on brok ane worden is. dat on ghe nv̄ghe. vñ gantzliken ſin bered eder id en ſi mid orem guden willen. vñ louen dit entruwen mid ſamder hand in deſſem breue. vaſt vñ ſtede to holdene. Weret ok dat

vnſer borghen ienich af ginge binnen deſſer tid. ſo ſcolde we vñ wolden enen ſo guden borghen binnen den negeſten ver weken in de ſtede ſetten. dar on ane nõghede. Dat loue we auer entruwen mid ſamder hand. In cuius rei teſtimonium nos Magnus dux brunſwicenſis ac fideiuſſores noſtri predicti. preſentem literam noſtris ſigillis iuſſimus ſigillari. Datum et actum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In die ſancte Agnete virginis.

153. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet das Schloss Esbeck*), das Weichbild Schöningen, das Obere- und Niedere-Dorf und das Kloster daselbst mit dem Hofe zu Wobeck dem Günzel von Bertensleben, seinem Bruder Probst zu Salzwedel, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage und dem Johann und Heinrich von Papestorf. — 1346, den 22. Januar. I.

Von der gnade goddes. we Magnus etc. Dat we von vnſer vñ van vnſer eruen weghene. vſe hus to Eſbeke. Dat wicbelde to ſceninge. Dat ouer dorp. dat neder dorp. vñ dat cloſter dar ſelues. mid deme houe tõ wobeke. vñ vortmer mid allerleẏe rechte. alſo we dat hadden. Hebben ghe ſad. Hern Guntzele von Bertenſleue. vñ ſinem brodere deme proueſte von ſaltwedele. Hern Ludolue von Honlaghe. vñ Hanneſe ſinem brodere. Hanneſe von papeſtorp. vñ Hinreke ſinem ſone. to ſamder hand vor drehundert mark lodeghes ſiluceres brunſw̃ wichte vñ witte. Were ok dat ſcade vp de penninge eder koſt vppe dat hus ginge. des me von der ghulde nicht er weruen mochte. den ſcaden vñ de koſt. ſcoldeme vppe dat vorbenomde hus ſlan. vñ we ſcolden de vorbeſcreuenen dre hundert mark vñ den ſcaden. vñ de koſt. on nv to ſente mẏcheles daghe vort ouer en iar weder gheuen. ane allerleẏe vortoch vñ ſumeniſſe. Weret ok dat we des nicht en deden. ſo mochten ſe dat hus to Eſbeke. vñ ſceningen. vñ alle dat. dar tõ hort ſetten vor ore penninge weme ſe wolden. ane vorſten vñ ane herren. vñ ane des biſſcoppes beſethenen mannen von Magdeborch. dat ſcolde vſe gude wille weſen vñ den wolde we vſe breue gheuen. alſo we on hebben ghe dan. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In die beati vincencij martiris.

154. Ludolf und Johann von Honlege öffnen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Weferlingen gegen jeden mit Ausnahme des Bischofs von Halberstadt und des Herzogs Magnus von Braunschweig, bedingen sich für den Fall eines davon zu führenden Krieges Friedegut für ihr Vorwerk zu Weferlingen und zu „Winstorp“ und geloben, die für ihren Dienst erhaltenen 200 feine Mark ihnen zurück zu geben, falls der Bischof das Schloss von ihnen einlöset oder sie es veräussern. — 1346, den 2. Februar. K. O.

We Her Lůdolph vnde Hans von Honleghe bekennet in diſſem openbaren breſe vor alle den. dhe ēn Sen oder leſen Horen. Dat den Erſammen vorſten vſen Herren Herthoghen. Otten vnde Herthoghen Wilhelme von brv̈nſwich vnde lv̈nenborch vſe ſelot weſelinge open ſcal weſen tv̈ al ōren noden. Eweliken v̊p alſwene. ane v̊p vſen Herren.. Den bẏſchoph von Halberſtad vñ ane v̊p Herthoghen Magnūs von brv̈nſwich vñ ſine erven. ſchůldeghen ſe aver des bẏſchopes man welken von Halberſtad oder Herthoghen Magnūs man vñ ſiner erven oder vſer vrūnt welken van dhen ſcholde we ēn rechtes Helpen binnen den neeſten veir teẏnnachten dar na wan v̊s dat ghe kůndeghet wůrde. Dede we des nicht ſo ſcal v̊ſe ſelot tv̊ weſelinge ōre open Hv̊s weſen. Wes vẏande ſe aver rede ſin. de ēn ſchv̊l we ēn nicht tv̊ rechte beden. v̊ppe de ſchōl we ēn alto Hant vſe ſelot openen. Dit vorbenomede Selot ſchv̊l we vñ willet Diſſen vorbeſproken vorſten vnde eren ammechtlvden antworden binnen den neeſten veirteẏnnachten Dar na wanne ſe id van vs eſchet, vnde wanne ſe dat ſelot Inne Hebbet ſo ſchv̊llen ſe v̊s vor ſcaden bewaren vor ōreme ghe ſinde Schv̊de v̊s aver ſchade. wes ſe ōre ammechtman den ſe dar Hedden dar v̊mme Entledeghede des ſcholden ſe los weſen. Wes ghe ſe aver nicht Entledeghede dat ſcholden ſe v̊s wedder dv̊n. alſe twen eren mannen vnde twen

*) Esbeck war noch 1260 ein halberstädtsches Schloss cfr. Falke's Codex trad. Corb. pag. 785 Nr. LVII.

vſen vrv̊nden dv̊chte beſchedelik weſen. Se ſchüllet ok de koſt v̊p dem Hv̊ſe draghen wilt ſe ëren ammechtman dar v̊ppe Hebbet alſo lange went beẙde ſe vnde we vſes orleghes enne vrede ëder ëne zv̊ne Hebbet. behalven de vrv̊wen vnde de bwelvde de ſchv̊l we ſelven bekoſteghen ∴ Vnde wan Se v̊s vſe ſclot wedder dv̊n willet ſo ſchv̊l we dat wedder nemen vnde dv̊n ën dat wedder wan ſe dat wedder eſchet. Welken ſchaden we ok in deme ſclote nemet wan wet ſelűen bewaret vnde bekoſteghet des en dv̊rvet ſe v̊s nicht ghelden: Vorlore we aver vſe Sclot wilt ſe et bekoſteghet vn̄ bewaret behv̊lpen ſe v̊s des binnen eẙnem Halven Jare dar na nicht wedder ſo ſcholden Se v̊s vſe Sclot vor achteẙnhv̊ndert lodeghe mark ſuluers ghelden brv̊nſwikeſcher wichte vn̄ witte vnde vor twẙntich lodeghe mark gheldes dat ghelt ſcholden ſe v̊s to brv̊nſwich bereden ∴ Vnde wat we v̊ppe dem ſclote tv̊ ſchaden nemen icht id vor loren würde dat ſcholden ſe v̊s ok ghelden ∴ Vnde ſe ſchüllet vs vſes rechtes vor deghedingen lik ëren mannen vn̄ ſchület minne vn̄ rechtes over v̊s ghe woldich weſen lik eren anderen mannen: vnde ſe ſchüllet vs wedder vſe vorwerk tv weſelinge vn̄ tv winſtorp vn̄ thv vẙf plv̊ghen vredeghv̊t gheven: · Würde we ok beſtallet oder verbv̊wet ſo ſcholden ſe vs trv̊weliken loſen alſe we ën wol thv ghelouet Weret ok dat de bẙſſchop von Halberſtad vs vſe Sclot af loſede oder dat we des dorch vſer nod willen vmberen moſten ſo ſcholde we vſen vorbenomeden Herren von lv̊nenborch binnen dem neeſten Halfen Jaren dar na tweẙ Hvndert lodeghe mark wedder gheven de ſe v̊s vor vſe deneſt ghe gheuen Hebbet vn̄ en de tv̊ brv̊nſwich tv̊ beredende an allerleẙe wedder redde vn̄ vortoch, Alle diſſe vorbeſcrefen dẙng loue we in trüwen mit ſamder Hant in diſſem ſeluen brefe dar vſe Ingheſeghele tv̊ Hangen diſſen vorbenomeden vorſten von lv̊nenborch ſtede vaſt vn̄ vnvorbroken tv̊ Holdende Dar thv̊ Hebbe we ën vor v̊s vn̄ vſe erven diſſe bürghen ghe ſat. de Hir na beſcrefen ſtad Storve dar welck af wanne we dar vmme ghe manet würden binnen den neeſten veirweken dar na ſcholde we eẙnen anderen alſo ghvden börghen In eẙnem ſvnderliken brefe wedder in des doden ſtedde ſetten. Vnde we Her Aſchwẙn proueſt in der borch tv brv̊nſwich vn̄ Her Hinrik riddere brv̊der ghe Heten von Salder Conrad vnde borchard von Marnholte Lv̊degher vn̄ Gvnszel brv̊der ghe Heten de Droszten bekennet openbare vor alle den de diſſen bref Sen oder leſen Horet Dat we den Erſammen vorſten vſen Herren Herthoghen Otten vn̄ Herthoghen wilhelme von brv̊nſwich vn̄ lv̊nenborch ghe louet Hebbet vn̄ louet Intruwen mit ſamder Hant in diſſem iheghenwerdeghen brefe dar vſe Ingheſeghel tv Hangen ∴ Were dat ën In alle diſſen vor beſcrefen dẙngen ienech brok würde vn̄ we dar vmme ghe manet würden ſo ſcholde we In komen tv brv̊nſwich binnen den neeſten veirteẙnnachten na der manẙge alto Hant vn̄ dar nicht bv̊ten benachten de brake en were ghenszeliken wedder dan ëder et en· were diſſer vorbenomeden vorſten wille: · Dit is ghe Schen nach goddes borth dretteẙnhvndert Jar In dem Ses vn̄ veir theghesten Jare In vſer vrüwen daghe thv lechtmiſſen.

155. Ritter Ludolf von Hohnhorst stellt einen Revers aus, dass er auf die Dauer seines Lebens das Schloss Meinersen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erhalten hat. — 1346, den 2. Februar. **K. O.**

Ik ludolf van Honhorſt Riddere Bekenne Openbare vn̄ do witlik alle den de deſſen bref ſeet vn̄ leſen horet Dat de Erbaren vorſten mine heren Hertoghe Otte vn̄ hertoghe wilhelm van brunſw̄, vn̄ van lvneborch brodere Hebbet mi laten mine leuedaghe ere Slot Meẙnerſen vn̄ al dat dar tho hort ſvnder Gheẙſtlike len vn̄ vor leghen gůt dat on los werden mach vn̄ Jöden mid deſſem vnderſchede. Dat ik dar nicht vp rekenen ſchal oder vp ſlan noch mine Eruen na mime dode noch mine borghen vn̄ nemend van miner weghene ſvnder alſo vro alſe ik dot bin So ſcholet mine borghen de ik on ghe ſat hebbe Dat ſulue Slot meẙnerſen mid al deme dat dar to hort den vorbenomden vorſten eren eruen oder eren nacomelinghen ledich vn̄ los wedder antworden vmbeworen. Dat ſulue ſlot meẙnerſen ſchal deſſer vorſten erer eruen vn̄ erer nacomelinghe Opene ſlot weſen to al eren noden. Se ſcholen ok ouer mi woldich weſen alle thit rechtes vn̄ minne, vor vnrechteghede mi ok we, wanne ik on dat kvndighede, ſo ſcholden ſe mi helpen binnen eme haluen Jare na der kvndeghinghe, minne oder rechtes. deden ſe des nicht, ſo moſte ik mi von dem ſlote vnrechtes

wol irweren. Deſſe bref en ſchal minen vorbenomden heren to anderen minen breuen de ſe von mi hebbet nicht ſchaden alſo dat ik on allerleÿe breue de ſe von miner weghene hebbet, wille holden mid guden truwen. Alle deſſe vorbeſcreuene dingh loue ik intruwen den vorbenomden vorſten eren Eruen vñ eren nacomelinghen indeſſem breue vaſt to Holdende vñ wllencomeliken to donde. Vñ darto hebbe ik on Teÿn borghen ſet, de on al deſſe vorbeſcreuene ſtucke mid ſamenderhand vor mi ghe louet hebbet malk in ſime ſvnderliken breue. In ene Openbare be thughinghe deſſer dingh Hebbe ik min Ingheſeghel ghe hangen to deſſem breue De ghe gheuen is Na Goddes bort Dritteynhundert Jar indeme ſes vñ vertigheſten Jare des hilghen daghes to Lechtmiſſen.

156. Die Knappen Rotger von Gustede und Günter von Bertensleben geloben, nach dem Tode des Ritters Ludolf von Hohnhorst das Schloss Meinersen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zurück zu geben. — 1346, den 2. Februar. **K. O.**

Ik Rotgher van Guſtede knecht bekenne Openbare vor al den de deſſen bref Seet vñ horet. Dat ik ſulf teghede borghe mit Samenderhand intruwen ghe louet hebbe. Den Erbaren vorſten minen heren. Hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ van lůneborch broderen vñ loue en intruwen iren eruen vñ iren nacomelinghen in deſſem breue, vor hern ludolue von honhorſt riddere. Dat he minen vorbenomden heren holden ſchal al dat he on intruwen ghe louet heſt. vñ al ſine breue de he on ghe gheuen heſt. Vortmer dat ik mid anderen minen to loueren na hern ludolues dode wil vñ ſchal dat Slot meÿnerſen vñ al dat darto hort wedder antworden vnbeworen den ſuluen vorſten iren eruen oder iren nacomelinghen ſvnder allerleÿe Hinderniſſe vñ vortoch. Hir vp hebbe ik deſſen bref be ſeghelit mid mime Ingheſeghele. Na Goddes bort driteÿnhundert jar in deme ſes vñ vertigheſten jare des hilghen daghes to lechtmiſſen.

K. O.

Ik Gůnter van Bertenſleue knecht bekenne openbare vor al den de deſſen bref ſeet vñ hôret dat ik ſulf teghede bôrghe mit ſamenderhant intruwen ghelouet hebbe den Erbaren vorſten minen Heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen. Wilhelme van Bruneſwic vñ van luneborch brôderen vñ loue en intruwen indeſſem breue eren eruen vñ eren nakômelinghin vor hern Ludolue van Honhorſt riddere dat he minen vorbenômden heren holden ſchal al dat he en intruwen ghelouet heſt vñ al ſine breue de he en ghe gheuen heſt Vortmer dat ik mit den anderen borghen na hern Lůdolues dode wille vñ ſchal dat ſlot Meÿnerſen vñ alle dat darto hort weder antworden vnbeworen den vorbenomden vôrſten eren eruen eder eren nakômelinghin ſunder allerleye hinderniſſe vñ vortoch. To eneme orkůnde ſo hebbe ik deſſen bref be ſeghelt mit mime jngheſeghele. Na godes bort Dritteynhundert iar indeme ſes vñ verteghesten iare indeme Hilghen daghe to Lichtmiſſen.

157. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Jutta, Wittwe des Thile von Tzerntz und Frau des Hans von Hildesheim, zur Leibzucht mit Gütern ihres ersten Mannes, nämlich mit dem Dorfe Sietzsch, mit Gütern zu „Plemenitz", Reissen, „Wagonwe", „Roguz" bei Delitzsch, Kockwitz, Landsberg, Reinstorf, Rabutz, Klepzig, Nauendorf und „Bauritz". — 1346, den 12. Februar. **I.**

We Magnus et cetera. Dat we Jutten de nv Eleke husvrouwe is Hanneſes von Hildenſem vñ wedewe was ieteſwanne Thilen von Tzerntz. alle dat gud dat hir na beſcreuen ſteÿt. vñ dat von vs to leene geÿt. to orer rechter liftucht mid alle deme rechte. dat darto hort. alſe dat Thile von Tzerntz vorbenômt ghe had vnde beſeten heſt ghe lenet hebben to oreme liue. vn lenen in deſſem breue. vredeliken vñ rouweliken to beſittende. de wile dat ſe leuet. vñ willen des ore rechte weren weſen. wore vñ wanne ore des not were. Dit is dat gud. dat we der vorbenomden Jutten ghe leghen hebben. Dat dorp to Tzitz. mid alleme rechte. in dorpe vñ in velde alſe dat Thile von Tzerntz ghe had vñ beſeten hadde. Dre hôuve. de. de weſen heten. vñ enen hof. de. de boden hof hed. in deme ſeluen dorpe. to Tzitz. In deme dorpe to plemenitz ver hôuve. vñ ver hôue. In deme dorpe to Rÿſen. Dre houve vñ enen hof. In deme dorpe to wagouwe.

ene houve. vñ enen hof. In deme dorpe to Roguz. dat bẏ deliz lid twō hōuve. In deme dorpe kotwitz. dre houve. dar alle iar. en half ſcok von geẏt. Vppe deme velde to Landeſberch two houve vñ enen wingarden. Echter bẏ Landeſberch. enen bergh de. de ſtenbergh hed. Echter in der ſtad to Landeſberch. ver hōue. dar men vertich hōnre von ghift. Echter dar ſelues enen acker landes vñ ene weſen. de gheleken ſone to lene hebben ſcal. In deme dorpe to Reẏmerſtorp. ſes hōue mid alleme rechte. Echter in deme dorpe tō Rambutz enen hof de ghild ver hōnre. Echter indeme dorpe to cleẏzich enen hof. Echter in deme dorpe to Nẏendorp. enen hof de ghild tweẏ hōnre. Echter in deme dorpe tō bauritz anderhalue houve. vñ twene hōue to lene. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum et actum in opido noſtro Deliz anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in dominica qua cantatur Circumdederunt.

158. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, belehnt den Knappen Heinrich von Stockhausen mit anderthalb Hufen zu Grossen-Schneen als Burglehn zu Friedland. — 1346, den 10. März. K. O.

Von der gnade goddes, we Ernſt Hertoghe to Brunſwich, itteſwanne Hertoghen Albrechtes ſone to Brunſwich, bekennet von vſer, vnde von vſer eruen weghene openbare in diſſeme ieghenwordighen breue, Dat we hebbet gheleghen, vnde leened, deme houeſchen knapen henrike von Stokhuſen, detmares ſone von Stokhuſen, vnde ſinen rechten eruen, to rechteme leene, to ſineme borchlene to vredelande, anderhalue hōue landes mit den houen de dar to horet, de gheleghen ſint to groten Snēn, mit alleme rechte, vnde mit aller ſlachten nud, in velde, in dorpe, in holte, in watere in wiſchen, in weyde, vnde willet des, diſſes vorbeſcreuenen henrikes, vnde ſiner eruen, rechte herre vnde were weſen, wor vnde wanne on des noud is. To ener openbaren betuchniſſe diſſer vorbeſcreuenen ding, hebbe we deſen bref beſeghelet mit vſeme inghe-ſeghele, de ghegheuen is, na goddes bord dritteynhundert iar, indeme ſes vnde vertegheſten iare des negeſten vriedaghes vor Sinte Gregoriuſ daghe des hilghen Herren.

Gedruckt in Senckenberg's Disquisitio de feud. Brunsv. Adjunct. Nr. XI.

159. Fürst Bernhard von Anhalt verspricht mit Zustimmung seines Sohnes, des Grafen Bernhard, seine Tochter Sophie dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zur Ehe und verpfändet ihm für die Mitgift von 1500 Mark das Schloss Hoym, wogegen der Herzog ihr 300 Mark jährlicher Hebung in einem Schlosse als Leibgeding verschreiben soll. — 1346, den 12. März. K. O.

Wie Bernhard von der gnade goddes Vōrſte tů Anhalt Greue tů Aſſchania vnd herre tů Bernburch bekennen in diſme ieghenwerdighen Brieue Dat wie mit witſcop vnd, mit vulbort vnſes Sones Greuen Bernhardes dedinghet hebben, mit deme irlůchtighen vorſten Hertoghen Ernſte von Brůnſwick vnſeme ōme mit her Jane von Saldere vnd mit meſter Didericke von Dalenburch Boden der hogheboren Vōrſten Hertoghen Wilhelmes vnd Hertoghen Otten von Brunſwick vnd von Lvnenburch Dat wie vnſe Dochter Sophẏen ſcollen gheuen Deme Vorſprokene Vōrſten Hertoghen Wilhelme vnd ſcollen ir mede gheuen veſteẏn hv̊ndert marck Brandenburghes ſiluers Vnd vor Dat ghelt ſcolle wie ōme ſetten vnſe hv̊s tů hoẏem mit twenhvndert marck gheldes Brandenburghes ſiluers Die ſcolle wie Ōn Bewiſen in deme richte tů Hoẏem in Bede vnd in wiſſer ghůlde Brickt Dar wat an Die ſcolle wie bewiſen in anderen ghůlden Die deme Huſe leghelick ſin vnd Dat hvs tů hoẏem mit Der vorſprokenen ghůlde ſcolle wie antwōrden Deme vorſprokene Hertoghen Ernſte vnd hinrike von Heẏmbůrch tů eẏner menen hant tů Paſchen Die nů neſt tů komen ſint. Vnd wan Hertoghe Ernſt vnd hinrick von heẏmburch Dat wetlick Důn Deme vorſprokene hertoghen Wilhelme dat wie Ōn Dat hus vnd die vorbenōmeden ghůlde antwert hebben vp Die vorſprokene tẏd, So ſchal hertoghe Wilhelm verteẏn nacht na pyngheſten Die nů irſt tů komene ſin vnſe Dochter entfan tů Lvnenbůrch in der ſtat vnd Dat Echt vullenbringhen Vnd wie ſcollen vnſe Dochter Ōme antwōrden tů Lv̊nenburch. Vnde wan vnſe Dochter inſin bedde komen ẏs. Dar na wan he Dat hůs tů hoẏem mit Der vorbenōmeden ghůlde von hertoghen Ernſte vnd von hinricke von heẏmburch eſchet So ſcollen ſie Ōme eder weme he wil dat hus mit der vorbenōmeden ghůlde antwerden, Stůrue auer hertoghe Wilhelm eder vnſe Dochter ir Dan Die

echtſcop vulbracht wörde Des god nicht en wille, So ſcollen ſie vns vnſe hus tů hoyem weder antwerden ane vortoch Hedden ſie auer koſt vp Dat hůs ghedraghen Die ſcolle wie ön irlegghen alſet redelick ÿs Ock ſchal Hertoghe wilhelm Dat hus tů hoÿem mit Der vorbenömeden ghůlde holden vif iar von Der tyd alſe vnſe Dochter inſin bedde komen ÿs an tů rekende, Wan Die vif iar vmme komen ſint So mach he vnd ſine Eruen vnd na komeling Dat hůs mit Der ghůlde Die vorbenömet ys vor ſetten weme ſie willen vor Die vorſprokenen veſteÿnhundert marck Brandenburghes ſiluers vnd weme ſie Dat hus tů hoyem vnd Die ghůlde vorſetten Die ſcölden ſoluen vns. vnſeme Sonen Greuen Bernharde vnd vnſen rechten eruen mit Teÿn ridderen vnd knechten ſiner vrůnt vor wiſſen Dat hus weder tů antwerdene Wan wie Die veſteyn-hvndert marck Brandenburghes ſiluers Bethalet hedden, alſobeſchedelicken af Dat hus von vnghelucke eder von vnrechter wolt nicht vorloren wörde Ock Schal hertoghe wilhelm ſiluen vns vnſeme ſonen Greuen Bernharde vnd vnſen rechten Eruen wiſheyt Důn mit teÿn ridderen vnd knechten ſiner man Dat he Dat hus tů hoÿem vns weder antwerden ſcolle binnen Den vorſprokenen vif iaren wenne wie ome Die veſteÿn-hvndert marck Brandenburghes ſiluers bethalet hedden, alſobeſchedelicken af Dat hus tů hoÿem von vnrechter wolt eder von vnghelůcke nicht vorloren worde, Wordet auer vorlorn von vnghelůcke eder von vnrechter wolt Des god nicht enwille So ſcolde Hertoghe wilhelm vnd wie vns nicht ſönen noch vreden wie en hedden Dat hus tů hoyem weder ghekreftet eder eÿn ander hus weder indat richte ghebuwet, Bethalede wie ock hertoghen wilhelme von Den veſteÿnhvndert marken Brandeburghes ſiluers vif hvndert marck Brandenburghes ſiluers Die ſcolde he von vns nemen vnd ſcolde vns Die af ſlan. Men Dat hus tů hoÿm Scolde he ſine eruen vnd nakomeling behalden mit Der vorſprokene ghůlde alſo langhe wan On Die veſteÿnhndert marck Brandenburghes ſiluers al bethalet wieren Ock ſchal hertoghe Wilhelm vnſer Dochter wan ſie in ſin bedde komen ÿs maken drů hvndert marck gheldes Brandenburghes ſiluers vnd eÿn Slot tů lifghedinghe vnd Schal ſie Dar an beſorghen alſe wie vnd vnſe vrůnt Öme tů louen. Vnd ſchal vns vnd vnſen vrůnden Des wys werden mit ſinen Brieuen vnſer Dochter Die lifghetůcht tů makene na ſime Dode af ſie on vorleuede, Vnd wiere Dat ſin on vorleuede ſo ſcolde Dat Slot Dat ör tů örrer lifghetůch maket wiere Der herſcop tů Lvnenburch open ſin tů al ören nöden, Dat wie alle Diſſe Dedinghe vul theÿn vnd vul-bringhen willen alſe hir beſcreuen ſtan Dat loue wie Greue Bernhard von Anhalt vnd Greue Bernhard vnſe Sone in truwen Hertoghen Wilhelme vnd Hertoghen Otten von Brůnſwick vnd Lvnenburch vnd tů örer hant hertoghen ernſte von Brunſwick Her Jane von Saldere vnd meſter Didericke von Dalenbvrch Tv eÿnem orkv̊nde Diſſer Dingh gheue wie Diſſen Brief beſeghelt mit vnſer beyder ingheſeghele Diſſe Brief ys gheuen tů meydeburch Na goddes bort Duſent iar Drů hvndert iar In deme Seſvndeuertegeſten Jare in Dem andren Sv̊ndaghe in der vaſten alſe me Singhet Reminiſcere.

160. Knappe Otto von Marenholtz verspricht, die Kemnade auf seinem Hofe zu Mahrenholz zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1346, den 15. März. K. O.

Ik Grote Otte van Marenholte knecht be kenne Openbare in Deſſeme Breue Dat ik vñ mine Eruen. De kemenaden De In Minen hof To Marenholte buwet is willet vñ ſchollet breken. wan De Erſamen vorſten. Hertoghe Otte vñ Hertoghe Willeħ. van Brunſw̄ vnde Luneborch. Mine Heren. Ere eruen. vñ Nacomelinghe van. vs dat eſchet. Dat loue ik Den vorbenomeden vorſten. Eren eruen vñ Nacomelinghen In Truwen. vñ To ener be Tughinghe. Des. So heb ik Deſſen bref mid mineme Ingheſeghele be Seghelet. Na Goddes bord. Dritteynhundert Jar In Deme Seſvñvertigheſten Jare Des Negheſten midwekens vor midvaſten.

161. Edeler Herr Gottschalk von Plesse und Gottschalk, seines Bruders Hermann Sohn, verpfänden dem Heinrich von Bertolderode und den Gebrüdern Heinrich und Conrad Kuse die ihnen von dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig verpfändete Hälfte des Schlosses Nienover mit Vogtei, Gericht und allem Zubehör, den vierten Theil des Zehnten zu Duderstadt und drei Mark jährlicher Einkünfte aus dem anderen vierten

Theile auf die nächsten drei Jahre unter der Bedingung einer kürzeren Pfandzeit, falls Herzog Ernst von Braunschweig das Schloss früher wieder einlöset. — 1346, den 26. März. **B. O.**

We her Godefcalk edel herre to pleffe. vnde Godefcalk ictefwanne, hern Hermannes, Sone, vfes broderes bekennet opliken in diffem breue. vnde dot witlich alle den, de ene feet eder hoyret lefen, dat os de Strengen knechte. Henrick van Bertolderode Henrick. kůfe. vnde Conrad fyn broder van orer vnde erer rechten eruen weghene, hebbet ghe leghen drittich marck vnde twey hůndert lodighes fulueres Gotingefcher wichte vñ witte, dar we en vore ghe fat hebbet, vnde fettet in diffem breue, vfen halften deil. des hůfes to Nygenouere mid aller flachten nůd. an voghedye an gherichte. an dorpen. an woldtinfe. an rodetheghedeu. an wifchen. an watere vnde weyde. mid alleme rechte, vnde mid alle deme dat dar to hord alfo alfe we den fuluen halften deil des fuluen hůfes to Nygenouere van deme erbarn vorften vfem herren hertoghen Otten van Brůnfwich deme god gnade ghehad hebben. vnde nv hebben fchullen van vfem Juncherren hertogen Ernefte fynem brodere, vnde dar mede hebbe we en ock ghe fat vnde fettet in diffem fuluen breue dat verndeil des thegheden to Duderftad vnde dre marck gheldes in deme anderen verndeile. wanne we auer en beredden dre marck gheldes vor finte Michaheles daghe. aller iarlikes So fchulle we dat fulue verndeil des thegheden gantz vp nemen, en dede we auer des nicht. So fchullet fe alfo vele kornes vte deme fuluen verndeile nemen alfe fe ghe kopen mochten vor dre marck twyfchen vfer vruwen daghen twen wortemiffen vnde lateren. vnde fchullet fe diffes gůdes ghe weren wor en des noid is, vnde wanne fe dat van os efchet doch mid alfo danem vnderfchede dat we na den neiften dren Jaren alfe diffe bref ghe geuen is an to rekende aller iarlikes to pafchen vñ anders to neyner tid den halften deil des hůfes to Nygenouere. mid deme verndeile des thegheden mid den dren marck gheldes, hir vor benomd. mid alleme rechte, vñ mid aller flachten nv̊d alfo hir vorbefcreuen fteit, weder loyfen moghen vor dit vorbenomde gheld. drittich marck vnde twey hůndert der vorbefcreuenen gotingefcher wichte vñ witte. vnde wanne we dat don wolden, dat fcolde we. eder vfe eruen. en eder eren eruen witliken in ere hůs twyfchen Sinte mertins daghe vnde twelften vore weten laten, vñ fchullet en diffe vorbenomden drittich marck vnde twey hundert in der Stad to Gotingen. eder eyne mile van dannen bereden ane weder fprake. ock moghen fe eder ere eruen na den neiften dren Jaren aller iarlikes twyfchen Sinte mertins daghe vnde twelften, van os. vnde vfen eruen ere gheld weder efchen, vñ wanne fe dat ghe dan hebbet witliken in vfe hůs, fo fchulle we en ere gheld drittich marck vñ twey hůndert to pafchen, dat dar aller neift kůmpt. to Gotingen. eder eyne myle van dannen mid der fuluen wichte vnde witte bereden ane weder fprake, vnde So fchullen fe os, hus thegheden, vnde ghulde alle dat hir vor be fcreuen fteit, vnde dar mede ock alde wynter fad de fe ghefeyget hedden to Nygenouere weder antworden ane weder fprake. were ock dat we des nicht en deden So mochten fe eder ere eruen ef fe wolden. den halften deil des hůfes to Nygenouere mid alle deme dat dar to hoyret mid deme verndeile des thegheden mid den dren marck gheldes hir vor benomd, vor fetten, vor ere gheld hir vore be fcreuen. ane vorften. weme fe wolden vnde weme fe dat vor fetten deme fcolde we alfo dane wyfnheid don, als we en ghe dan hebbet ane weder fprake, vñ weme fe ock dat fetten de Scolde os alfo dane wyfnheid don alfe deme edelen manne Greuen Jane van Speyghelberge. vñ Gherharde van Harderberge befcedelich duchte, dat os vnde vfem Juncherren Ernefte van Brůnfwich dat hus to Nygenouere nicht entvernd worde. Were ock dat vfe Jůncherre Erneft eder fyne eruen dat vorbenomde hůs to Nygenouere loyften bynnen differ tid, So fcolden fe ere gheld weder nemen ane weder fprake, vnde dat en fcolde se diffen deghedingen nicht fchelen. vnde wanne os de loyfe ghe boden worde dat fcolde we fe weten laten. Ock fchullen fe mid deme vorbenomden hůs to Nygenouere vfem vorbenomden Jůncherren Ernefte van Brůnfwich vnde den fynen to alfodanen deghedingen fitten alfo als we ghedeghedinget hebbet. Alle diffe vorbefcreuenen Stůcke loue we. vnde vfe eruen Henrike van Bertolderode Henrike kufen Conrade fynem brodere vnde eren rechten eruen hir vorbenomd antrůwen gantz vnde Stede to holdende ane allerleyge arghelift in diffem breue de befeghelet is mid vfen Inghefeghelen to ener ouerthughinge vnde ghe geuen Na Godes bord dritteynhůndert Jar in deme fes vnde vertigeften Jare to midvaften wamme finget letare.

162. Heinrich von Bertolderode und die Gebrüder Heinrich und Conrad Kuse stellen den edelen Herren Gottschalk und Gottschalk von Plesse über die Verpfändung des Schlosses Nienover und des Zehnten zu Duderstadt einen Revers aus. — 1346, den 26. März. **B. O.**

Eck Henrick van Bertolderode. Henrick. vnde Conrad. kuſe brodere icteſwanne hern Janes kuſen Sone, knechte, bekennet opliken in diſſem breue vnde dot witlich alle den de ene ſeet, eder hoyret leſen, dat we den edelen mannen, vſen herren Hern Godeſcalke vñ Godeſcalke icteſwanne hern Hermannes Sone ſynes broderes herren to pleſſe, hebbet ghe leynet, drittich marck vnde twey hundert lodighes ſulueres gotingeſcher wichte vnde witte. dar ſe os vore ghe ſat hebbet, vnde ſettet in diſſem breue eren halften deil, des hûſes to Nygenouere mid aller ſlachten nûd. an voghedye. an gherichte. an dorpen. an woldtinſe. an rodethegheden. an wyſchen. an watere. vnde weyde. mid alleme rechte, vnde mid alle deme dat dar to hord, alſo alſe ſe den ſuluen halften deil des ſuluen hûſes to Nygenouere van deme erbarn vorſten vſem herren hertogen Otten van Brunſwich deme god gnade. ghe had hebben. vnde nv hebben ſchullen van vſem Jûncherren Erneſte ſynem brodere, vnde dar mede hebbet ſe os ock ghe ſad vnde ſettet in diſſem ſuluen breue. dat verndeil des thegheden to Duderſtad. vnde dre marck gheldes in deme anderen verndeile. wanne ſe auer. os beredden dre marck gheldes vor ſinte Michaheles daghe aller iarlikes So ſcullen ſe dat ſulue verndeil des thegheden gantz vp nemen. en deden ſe auer des nicht. So ſcolde we alſo vele kornes vte deme ſuluen verndeile nemen, alſe we ghe kopen mochten vor dre marck twyſchen vſer vrûwen daghen twen worteniſſen vñ lateren vnde ſchullet os diſſes gudes ghe weren, wor vñ wanne os des noid is vnde we dat van en eſchen. Doch mid alſo danem vnderſchede, dat ſe na den neiſten dren Jaren alſe diſſe bref ghe geuen is an to rekende aller iarlikes to paſchen vñ anders to neyner tid den halften deil des huſes to Nygenouere mid deme verndeile des thegheden mid den dren marck gheldes hir vorbenomd. mid alleme rechte, vñ mid aller ſlachten nvd alſo hir vor be ſcreuen ſteit, weder loyſen moghen vor dit vorbenomde gheld drittich marck vñ twey hûndert der vorbeſcreuenen gotingeſcher wichte vñ witte. vñ wanne ſe dat don wolden, dat ſcolden ſe eder ere eruen. os. eder vſen eruen witliken in vſe hus, twyſchen Sinte Mertins daghe vnde twelften vore weten laten vnde ſchullet os diſſe vorbenomden drittich marck vnde twey hûndert in der Stad to Gotingen. eder eyne mile van dannen bereden ane weder ſprake Ock moghe we eder vſe eruen na den neiſten dren Jaren aller iarlikes twyſchen Sinte Mertins daghe vnde twelften van en vnde eren eruen vſe gheld weder eſchen. vnde wanne we dat ghe dan hebbet witliken in ere hûs. So ſchullen ſe os vſe gheld drittich marck vñ twey hûndert to paſchen, dat dar aller neiſt kûmpt to Gotingen. eder eyne myle van dannen mid der ſuluen wichte. vnde witte bereden ane weder ſprake vnde So ſchulle we en. hus. thegheden. vnde ghulde. alle dat hir vor beſcreuen ſteit. vnde dar mede ock alde wynter ſad de we gheſeyget hedden to Nygenouere weder antworden ane weder ſprake. were ock dat ſe des nicht en deden. So mochte we, eder vſe eruen. ef we wolden. den halften deil des hûſes to Nygenouere mid alle deme dat dar to hoyret. mid deme verndeile des thegheden. mid den dren marck gheldes hir vorbenomd vor ſetten. vor vſe gheld hir vore beſcreuen. ane vorſten weme we wolden. vnde weme we dat vor ſetten deme ſcolden ſe alſo dane wyſnheyd don alſo ſe os ghe dan hebbet. ane weder ſprake. vnde weme we ock dat ſetten. de ſcolde en alſo dane wyſnheid don alſe deme Edelen manne Greuen Jane van Speyghelberge vnde Gherharde van Hardenberge beſchedelich duchte. dat en, vñ vſem Jûncherren Erneſte van Brunſwich dat hûs to Nygenouere nicht ent vernd worde. were ock dat vſe Jûncherre Erneſt. eder ſyne eruen dat vorbenomde hûs to Nygenouere loyſten bynnen diſſer tid. So ſcolde we vſe gheld weder nemen ane weder ſprake. vnde dat en ſcolde an diſſen deghedingen nicht ſchelen. vnde wanne en de loyſe ghe boden worde. dat ſcolden ſe os weten laten. Ock ſchûlle we mid deme vorbenomden hûs to Nygenouere vſem vorbenomden Jûncherren Erneſte van Brûnſwich vnde den ſynen. to alſo danen deghedingen ſitten. alſo ſe ghedeghedinget hebbet. Alle diſſe vorbeſcreuenen Stûcke loue we vnde vſe eruen den Edelen mannen hern Godeſcalke vñ Godeſcalke ſynes broders Sone herren to pleſſe. vnde eren rechten eruen hir vor benomd antrûwen gantz vnde Steyde to holdende ane allerleyge argheliſt in diſſem breue de beſeghelet is mid vſen Ingeſegelen to eyner thughinge

vnde gegheuen alſo dat Eck Conrad Kuſe ghebruke Henrikes Ingheſegeles mynes broderes an diſſem breue Na godes bord dritteynhundert Jar in deme ſes vñ vertigeſten Jare to midvaſten wamme ſinget letare.

163. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlassen dem Grafen Hermann von Everstein auf die Dauer seines Lebens ihr gemeinsames Schloss „Lowenwerder“ bei Ohsen, bedingen sich jedoch das Recht, nach seinem Tode zwischen beiden Hälften des Schlosses gegen Erstattung seiner Auslagen zu wählen. — 1346, den 27. März. K. O.

Van Goddes gnaden wi Her Otto vñ Her willehelm. Brodere Hertoghen To Brunſw̄ vñ To Luneborch bekennet Openbare vor alle Den de deſſen bref Sed edder hored Dat wi ghe laten hebbet vñ latet Deme edelen manne Greuen Hermene van Euerſtene Sine Leuedaghe To be ſittende Dat hus To deme Lowenwerdere Bi Oſen Dat half vſe vñ Half Sin is vñ Dat Sulue hus ſchal He. vs. vſen Eruen vñ Nacomelinghen. Open holden To allen Tiden vñ To al vſen nöden. wanne wi auer vppe Dat hus willet vnde dar af Orleghen edder wat ſchippen willet vñ vſen ammechtman Dar ſettet. De ſchal ene vnde de Sine vor ſchaden be waren. were Dat eme edder Den Sinen Dar ſchade ſchude binnen Der Tid van den vſen. Den ſchaden ſcholde vſe ammechtman ym wedder Don In Minne edder In Rechte binnen Twen Maneden Dar na was Se dat van eme eſcheden. Ok ſo ſchal he an Deme ſuluen Hus noch viftich Lodeghe mark Sulueres ver buwen In Stenwerke alſo Dat he vs Dat witliken be wiſen moghe Dat. Dat geld wllenkomen. Dar an ver buwet Si. wanne auer Greuen Hermenes De vorbenomet is To kort werd. vñ he Dod is. vnde wille wi. den vſe eruen edder vſe nacomelinghe. Den helften del des ſuluen huſes To deme Lowenwerdere hebben. Dat Schul wi Sinen eruen en Jar vorekundeghen vñ ſchullet. ym den gheuen. verhunderd Lodeghe mark Sulueres. vor koſt vñ vor böw Dat In deme huſe Rede vor buwet vñ vs Rede Rekenet is. mid den viftich Lodeghen mark Sulueres de men noch In Deme huſe vorbuwen ſchal iſt greue Hermen Se vorbuwede als hir vore beſchreuen is edder alſo vele Min alſe greue Hermen van. den viftich marken min vorbuwede. vnde wanne Dat ghe ſchen is So ſchulle wi vſe eruen. vnde vſe Nacomelinghe. macht hebben to keſende vnder beyden helften des Huſes To deme Lowenwerdere vñ welke helfte wj Denne keſet de ſchal vſe weſen. vñ de ſchullen Sine eruen. vs. vſen eruen vñ Nacomelinghen Don vnde antwerden vnbeworen ane voretoch vnde wedder Rede Sunder Jenegherhande Twiuel. vnde wanne wj vſe eruen. edder Nacomelinghe edder we van vſer weghene De helfte des huſes In Nemen. Den ſcholde wi Sinen eruen. vnde Se vs wedder malk Deme anderen eynen borchvrede gheuen alſo alſ eyn wonheyt is. vñ To ener be Tughinghe alle deſſer vorbenomeden ſtukke So hebbe wi vſe Ingheſeghele To deſſeme breue Henghet. Na goddes Bord Dritteynhunderd Jar In deme Seſvndevertigheſten Jare Des Negheſten Manendaghes na midvaſten.

164. Probst Albert, Priorinn Mechtilde van Holdenstede und der Convent des Klosters Diesdorf gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf der Vogtei über einen Hof zu Hanstedt. — 1346, den 2. April. III.

We Her Alberd Proueſt Ver Mechthold van Holdenſtede priorent vnde de gantze Couent des Cloſters to dýſtorp bekennet oppenbar vor al den de deſſen bref ſeet eder horet dat vs de Erſammen vorſten vse heren hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van Brunſwich vnde Lünneborch ghe laten hebbet de vogedýe ouer enne hof to hanſtede mit deſſeme vnderſchede dat de ſüluen vorſten Eder ere Eruen Eder ere nakomelinge deſſe vorbeſereuen vogedýe alle iar vor Dritich mark lünneborger penninghe weder kopen moghen wan ſe willet In ene bekantniſſe deſſer dingh hebbe we proueſt Alberd vñ de Couent to Dýſtorp deſſen bref beſeghelet mit vſen Ingheſeghelen Na Goddes bord Drýtteýnhunderd Jar In deme ſeſſe vñ vertigeſten Jare des negheſten ſonendaghes vor Palmen.

165. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus leihen dem Ritter Heinrich von Alvensleben und dessen Sohne Ritter Bosse dafür, dass dieselben ihnen mit dem Schlosse Erxleben gegen jeden

mit Ausnahme des Markgrafen von Brandenburg zu Dienste sitzen, 200 Mark Silber und versprechen denselben für den Fall, dass sie von dem Schlosse gegen den Erzbischof von Magdeburg Krieg führen, einen Theil der Brandschatzung und die Dörfer Germersleben und Bornstedt als Friedegut, auch als Ersatz für das Schloss, falls es im Kriege verloren wird, das Schloss Jerxheim. — 1346, den 14. Mai. I.

We Magnus etc. et Magnus iunior Dat we mid den ſtrengen ridderen. Hern Heneken von aluenſleue. vñ mid hern Boſſen ſinem ſone. vmme ore hus to arxſleuen ghe deghedinget hebbet in der wis alſo hir na beſcreuen ſteyt. Dat ſe vs vñ vſen eruen. mid deme ſeluen hus to denſte ſitten ſcullen. vppe aller malken. ane vp vnſen ſwager. den marchgreuen von Brandeborch. vñ vppe de von aluenſleue. vppe de von wantzſleuen. vñ ane vp hern fritzen von wederde. vñ gherarde ſinen broder. Were dat vs. weder de wes not were. mochten ſe vs von den binnen ver weken rechtes helpen. dat ſcolde we nomen. mochten ſe des nicht don. ſo ſcolden ſe vs. na den ver weken. mid deme ſeluen hus behulpen weſen vppe ſe. alſo vp andere lude. ane vp vnſen ſwager den marchgreuen vorebenõmt. Were id ok. dat de vorbenomden. von aluenſleuen. von wantzſleuen. eder de von wederde. dorch ienghes vorſten. eder dorch ienghes herren willen. vnſe vyende werden wolden. ſo ſcolden ſe vs ok mid deme ſeluen hus. vppe ſe alſo vp andere lude behulpen weſen. Hir vmme hebbe we. den ſeluen. Hern Heneken vñ hern boſſen. Twey Hundert mark brandeborghes ſilueres ghe leghen. Der ne moghen ſe. noch ne ſcullen vs binnen dren iaren. de to Pinkeſten. dat nv erſt to komende is. na der vt ghift deſſes breues. an ſtan ſcullen. nicht weder gheuen. Welke tid ſe auer na den dren iaren vs de penninge weder gheuen wolden. ſo ſcolde we ſe nemen. in der ſtad to Helmenſtidde. vñ ſcolden ſe dar to ghe leyden wanne ſe dat von vs eſcheden. vñ wanne ſe vs de penninge ghe gheuen hebben. dar mede ſcullen ſe ores deneſtes mid deme hus von vs vñ von vſen eruen ledich vñ los ſin. De wile ſe auer vs de penninge nicht weder ghe gheuen hedden. ſo ſcolden ſe vs. vñ vſen eruen to allen tiden vp aller malken. mid deme hus behulpen weſen. alſo hir vore ghe ſcreuen ſteyt. Welke tid we ok vppe dat vorbenomde hus eſchet. ſo ſculle we dat hus ſpiſen vñ mannen. vñ vs der koſt vnder winden de vppe dat hus gan mach. ſunder plochknechte vñ herde. de ſcolden de von aluenſleue ſeluen bekoſteghen. Welke tid we ok von deme hus orlogheden. vñ den biſſcop von Magd̃. dar von an grepen. von deme dingelſe. dat vs dar von velle. ſcolden de vorbenomden. Her Heneke vñ her Boſſe. Hundert mark brandeborghes ſilueres to voren nemen. Were id auer. dat we vs vor ſõneden mid deme biſſcoppe binnen verteynnachten. er de hundert mark vor dinget worden. ſo ſcolde we on an den Twen Hundert marken vorbenõmt veſtich mark af ſlan. Were id ok dat twiſchen deme biſſcoppe von Magd̃ vñ vs orloghe worde ſo ſcolde we on deſſe dorp twey Germerſleue. vñ Bornſtede to vrede gude gheuen tighen oreme gude. vñ wat ſe der gheneten mochten. dar ſcolde we on to helpen. wes we mochten. Were id ok dat vs na der tid alſo we vs mid deme biſſcoppe von Magd̃ vorſonet hedden. vñ de von aluenſleuen vorbenomt in deme orloghe hundert mark von deme dingede ghe nomen hedden. mid deme ſeluen biſſcoppe anderwarue to orloghende not were. ſo ſcolde we on von deme dingede. dat vs denne velle. veſtich mark brandeborghes ſilueres gheuen. ane de dorp. de we on to vrede gude ghe gheuen hebben. alſo hir vore beſcreuen ſteyt. vñ dar mede ſcolde we ledich vñ los weſen. on vortmer vmme ore deneſt ienghe penninge to gheuende vñ ſcolden vs doch mid deme ſeluen ſlote vppe aller malken behulpen weſen. de wile dat ſe vs vnſer penninge nicht weder gheuen ne hedden. Wolde we ok mid iemande anders ane mid deme biſcoppe von Magd̃ von deme vorbenomden hus orloghen wat vs in deme orloghe von dingede. eder von anderen dingen vallen mochte. dar af ſcolde we on nichtes plichtich to gheuende ſin. de wile ſe vs vſe penninge nicht weder gheuen hedden. ane ores plůchwerkes ſcolde we on vrede gud gheuen. Were id ok dat her boſſe vorbenomt. de wile dat deſſe deghedinge twiſchen vs vñ ome ſtad ghe vangen worde. des god nicht en wille. vñ de helfte des huſes dorch ſiner not willen vor ſetten wolde. weme he dat ſette. dar ſcolde he vs vñ vſe eruen ane bewaren. dat. dat hus to vnſen noden. vnſe opene hus bleue. Ok ſculle we de vorbenomden hern Heneken vñ hern boſſen ores rechtes vor deghedingen. vñ ſcullen des von on vulle macht hebben. Were id ok dat dat hus beſtallet eder vorbuwet worde ſo ne ſcolde we vs mid deme de dat ghe dan hedde nich vreden noch ſõnen. dat en were

weder dan. eder we en deden dat mid oreme willen. Were id ok dat dat vorbenomde hus to arxſleuen. de wile dat we dar von orlogheden in vnſem deneſte vorloren worde. des god nicht en wille ſo ſcolde we on vnſe hus iherxem mid alle deme dat dar to hort an de ſtede weder antworden. alſo lange went we on des huſes weder helpen mochten. eder we ne makeden dat mid on anders. alſo dat id ore wille were. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in dominica qua cantatur Cantate.

166. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden für 200 ihm auf das Schloss Calvörde zu der vorigen Pfandsumme desselben vorgestreckte Mark Silber 20 Mark jährlicher Hebung aus der Stadt Helmstedt und aus dem Zolle und Geleite zu Wolfenbüttel. — 1346, den 14. Mai. I

We Magnus etc. Dat her fritze von wederden vñ Gherart ſin broder. vns hebben to borghe ghe leghen. Twey hundert mark ſtendaleſches ſilueres brunſwikeſcher wichte de we vulbordet hebben. vñ bekennen an deme hus to kaluorde. de we on bereden ſcullen to Helmenſtidde. mid den anderen penningen. de ſe vore hebben an kaluorde vñ gheleẏden vp der veſten ene. dar ſe de anderen penninge vp eſchen. vp vſen ſcaden. vor deſſe vorbenomden penninge hebbe we on ghe ſat. Twintich mark gheldes. de ſe alle iar vp nemen ſcullen vppe ſente mẏcheles dach. Der ſeluen Twintich mark gheldes hebbe we on bewiſet Teẏn mark in der ſtad to Helmenſtidde vp deme Rathus. vñ ſcullen vormoghen. dat on de borghere louen in orem openen breue. De anderen Teẏn mark hebbe we on bewiſet in beẏden tollen vnde in gheleẏde to wulferbutle. vñ ſcolen ſe dar in wiſen nv to vnſer vrowen daghe. der erſten. eder orer vrunt enen weme ſe dat bevelen alle iar. vnde ſcolen ſe dar vt nemen twiſchen vſer vrowen daghe vñ ſente mẏcheles daghe. Wes on an deſſen vorbenomden Twintich marken brok worde. dat ſcolde we on ir ſtaden. binnen verteẏn nachten dar na. dede we des nicht. ſo ſcolden ſe. ſe vppe dat hus to kaluorde ſlan. mid den anderen penningen. de ſe vore dar ane hebben. Were auer dat we on ore penninge nicht en gheuen vñ ſe dat hus vorſetten wolden. weme ſe dat ſetten. deme ſcolde we dat vorbreuen. alſo we on dat vor breuet hebben. vñ wat on deſſer gulde nicht en worde eder den. den ſe dat hus ſetten. de ſcolden ſe vppe dat hus ſlan. alle iar. To enem orkunde alle deſſer ding. hebbe we on. vñ to orer truwer hand. Hern Gheuerde von weuerlinge. hern Gumprechte von wantzleuen vñ hern boſſen von aluenſleue deſſen bref beſeghelet laten mid vnſem ingheſeghele anno et die quibus ſupra in precedenti litera.

167. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt der Frau des Günzels von der Asseburg den vierten Theil des demselben und den von Wenden verpfändeten Amtes zu Dettum. — 1346, den 16. Mai. I

We Magnus etc. Dat vrowe kẏne de elẏke huſvrowe is. Guntzeles von der aſſeborch hundert lodeghe mark brunſwikeſcher wichte. vñ witte hebben ſcal to oreme lifghedinge an deme ammechte to Dettene. dat we deme vorbenomden Guntzele vñ den von wenden vor ver hundert lodeghe mark ghe ſad hebben. Were id ok dat Guntzeles to kort worde. wanne we denne. eder vnſe eruen dat vorbenomde ammecht vor ver hundert mark loſen wolden. von den ſeluen ver hundert marken. ſcolde we der ſeluen vrowen kinen de vorſcreuenen Hundert mark bereden vñ betalen in alſodanen ſteden alſo we ſe guntzele vñ den von wenden bereden ſcullen. De wile we auer. eder vnſe eruen. des ammechtes nicht en loſen. ſo ſcal de vorſcreuene vrowe kẏne alſodane gulde alle iarlikes vp nemen. alſo von deme verdendeẏle des vorbenomden ammechtes vallen mach. vñ dar to ſculle we vñ vſe eruen ſe vorderen vñ vordeghedingen. des beſten des we moghen. In quorum euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini M̊. CC̊C. XLVI̊ feria tercia proxima poſt dominicam qua cantatur cantate.

168. Herzog Magnus von Braunschweig befreiet den dem Heinrich Berensacke und dem Thile von Hameln gehörenden halben Hof zu Schöningen von Vogtei und verleihet ihnen denselben zu Weichbildsrecht. — 1346, den 25. Mai. I

We Magnus etc. Dat we Hinreke bêrenſacke vñ Thilen von Hamelen vnſen bôrgheren to ſceningen. vñ oren eruen. enen haluen hof. den ſe mid en ander to ſceningen hebben. De bi henen Bertoldes hôue vñ der wedewen hôue. de. de hôrebolleſche hed ge leghen is. de vns voghethaftich was. vrẏ ghe gheuen vnde to wicbeldes rechte ghe legghet hebben. vñ gheuen vrẏ in deſſem breue. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVÍ. in aſcencione eiuſdem.

169. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlege die Hälfte des Schlosses Campen, der Dörfer Hattorf und Rotenkamp, des Nordholzes, der Fischerei, des Vorwerkes zu Flechtorf mit vier Hufen, der Gerichte zu Schandelah, Lehre und Lappenberg *) und, im Fall die Wiedereinlösung nicht nach zwei Jahren geschieht, auch den Lehrer Wald, ausserdem 30 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung aus der Stadt Helmstedt und versprechen, während der Dauer der Verpfändung den Aschwin von Campe nicht von der anderen Hälfte des Schlosses zu entsetzen. — 1346, den 25. Mai. **L.**

We Magnus ſenior et Junior etc. Dat we hebbet ghe ſat. vñ ſetten in deſſem ſeluen breue. vnſen truwen mannen hern Lud̃ riddere vñ Hanneſe knechte. broderen ghe heten von Honleghe vñ orer eruen. vñ to orer truwen hant. Hern Hinreke von ſaldere. hern Guntzele von Bertenſleue. ridderen. Hinr̃ von veltem. vñ Ludeghere droſten knechten. Den haluen deẏl vſes huſes to deme kampe. de helfte des dorpes tŏ hattorp. vñ de helfte des dorpes to deme roden kampe dat northold half mid alleme rechte de viſch weẏde half, de to deme kampe horet. vñ dat vorwerk half dat hadde ghe weſen hern Lud̃ von wenden. mid deme ackere. mid den wiſchen. vñ mid allerleẏe rechte. dat tŏ vlechtorp lit. ver houve half tŏ vlechtorp. dat ghérichte half to ſcalleghe. dat gherichte half to lere. dat het to den bruners eẏken. dat gherichte half to deme lappen berghe. vñ de helfte alle des. dat tŏ deſſem vorbenomden huſe. to deme kampe horet. mid alleme rechte vñ mid aller nvt. alſo vnſe elderen. vñ vnſe broder hertoghe Otte. deme god gnedich ſi. vñ we dit ſelue hus ghe hat hebben. wente an deſſe tid. ane den lerer wolt. Ok late we. vñ ſetten on Drichtich mark lodeghes gheldes in der ſtad tŏ helmenſtad. vnde willet der ore rechte weren weſen. vor allerleẏe an ſprake. vñ ſetten on de mid deſſem vorbenŏmden huſe. vñ mid deme dat dar to horet. alſo hir vore gheſcreuen is. de de rad dar ſelues tŏ Helmenſtidde on gheuen vñ bereden ſcal. alle iarlikes to ſente Mertens daghe vñ in orer ſtad. vor aller malkem. veilighen ſcal. vñ dar vt antworden ſcal. ane iengherleẏe hinder vñ in val. on. eder to orer truwen hant. weme ſe willen. vor drehundert lodeghe mark ſilueres brunſw̃ wichte vñ witte. de ſe vs rede gentzliken betalet vñ beret hebben. Ok ſcullet ſe drift vñ achtwort in deme lerer wolde to deme ſeluen huſe beholden. Ok moghet ſe vñ ſcullet buweholt hôuwen laten in deme ſeluen wolde to deme huſe to deme kampe. to orer nvt vñ to orem behŏuwe. Ok ſcal dit hus to deme kampe. vſe opene hus weſen. to vnſen nôden Wanne we auer dar vp eſchen. ſo ſcal vſe houetman. al de koſt draghen vppe deme huſe. dar men dat hus midde holden mach. vñ ſcal ſe vor wiſſenen vorſcaden to bewarende. vppe deme huſe. vñ in deme gude. dat we one mid deme huſe ghe ſat hebben. alſo hir vore gheſcreuen ſteẏt. Were id ok dat ſe vredegud eſcheden tighen dat gud. dat we on mid deſſem ſeluen huſe ghe ſat hebben. dat ſcal vſe ammechtman on gheuen. ane vortoch vñ weder ſprake. Were id ok dat dit ſlot vorloren worde. de wile ſe ore penninge dar ane hedden. ſo ſcolde we der vẏende werden. de dat ſlot ghewunnen hedden. vñ en ſcolden vs mid den nicht ſône eder vreden we en deden dat mid oreme willen. eder we en hedden on des vorbenomden huſes weder ghe hulpen. eder de vorgheſcreuenen drehundert lodeghe mark ſilueres gentzliken weder ghe gheuen. Ok en ſcullo we eder vſe ammechtlude ſe in deſſen richten. an den luden. noch an nenen anderen dingen de we on to deme huſe ghe ſat hebbet. hinderen eder vor engen. Ok wille we ſe mid gudem vlite. ores rechtes vor deghedingen mid worden vñ mid hulpe. des vorbenomden huſes to deme kampe vñ alle des dat we on dar tŏ ghe laten hebbet. Wor we on nicht

*) Ein Lappenberg liegt zwischen Sottmar und Wittmar.

rechtes ne hulpen binnen ver weken. dar moghen ſe ſek ſeluen ir weren vñ rechtes helpen von deſſem vorgheſcreuenen huſe. dar ſculle we on to behulpen weſen mid gudem vlite. ok en ſculle we aſchwine von deme kampe nicht entſetten. noch vor wiſen dorch iengherleye ſake. von der anderen helfte des ſeluen huſes. de wile deſſe vorbenomden von honleghe. vñ ore eruen. her Hinrek von ſaldere her guntzel von bertenſleue riddere. Hinr̄ von veltem vñ Lud̄ droſten knechte. to orer truwen hant. ore penninge an deſſem huſe hebbet. Ok ſculle we. eder vſe eruen. deſſen vorbenomden von honleghe. vñ oren eruen vñ to orer truwen hant Hern Hinr̄ etc. deſſe ſeluen drehundert lodeghe mark. tō deſſen neyſten pinkeſten vort ouer twey Jar weder gheuen. vñ bereden to Brunſw̄ ane iengherleye hinder vñ inval. vñ ſcullet on dat gheld velighen binnen der ſtat to Brunſw̄ vñ dar vt vor aller malkem. Were id dat we. eder vſe eruen. on dit gheld nicht beredden. to Brunſw̄ vppe de tid alſo hir vore ghe ſcreuen ſteyt. ſo ſcullen ſe von ſtaden an ane iengherleye vortoch ſek des lerer waldes vnder winden to deme huſe. to deme kampe. mid deme anderen gude. dat we on dar to ghe ſat hebbet. vñ ſcullen den wolt hebben. mid vſeme guden willen. mid alleme rechte. vñ mid aller ſlachten nvt. alſo we on ghe hat hebbet. Ok ſculle we on von ſtaden an. ane vortoch vñ maninge in riden to Brunſw̄ mid vſen borghen de hir na beſcreuen ſtan. vñ nene nacht dar vte to weſende. dat en ſi mid deſſer vorbenomden von honleghe. eder orer eruen. eder hern Hinr̄ etc. gudem willen. Were ok dat vſe borghen von on ghe manet worden. vñ al de wile we on. de dre hundert mark gentzeliken nicht bered hedden. ſo ſcullen ſe der helfte des vorbenomden huſes to deme kampe mid alle deme dat we on dar tō ghe ſat hebben. vñ der Drittich lodeghe mark vñ des lerer waldes bruken mid alleme rechte alſo lange went we on. eder oren eruen. deſſe drehundert mark weder gheuen. alſo hir vore gheſcreuen ſteyt. Were id ok dat vſer borghen ienich af ginge. des god nicht en wille. ſo ſculle we binnen den neyſten ver weken na der maninge enen anderen alſo guden borghen. an ſine ſtede ſetten. de in enem ſunderlikem breue loue alle deſſe ſtucke loue we entruwen mid ſamder hant ſtede vñ gans to holdene ane iengherhande hinder. vñ in val. Vnde we albrecht von der gnade goddes greue to Regenſteyn. Her Baſilius bok ghe heten wulueſberch. riddere. Hannes von weuerlinge. Bertold buſkiſte. Hannes von papeſtorp. Jacop von ekendorp. Lippold von ſtembeke knecht bekennet vñ betughet. Dat we louet hebben vor vſen herren Hertoghen Magno vñ vor Magnuſe ſinen ſone. vñ louen mid on entruwen in ſamder hant. Dat ſe alle deſſe vorgheſcreuene ſtucke ſtede vñ ganz holden ſcullen. Were id dat ſe des nicht en deden. alſo dat ſe deſſer ſtucke ienich nicht en helden. alſo hir vore ghe ſcreuen ſteyt. wanne we dar vmme ghe manet worden. dar na binnen verteynnachten ſculle we vñ willet in riden tō Brunſw̄. recht in legher holden. vñ nene nacht von dennen to weſende id ne ſi mid der vorbenōmden von Honleghe. eder orer eruen wille. eder hern Hinrekes etc. den we deſſe ding to orer hand ghe louet hebben. eder id en ſi mid on alſo ghe maket dat on ghe nūghe. alle deſſe ding loue we en truwen in ſamder hant. ane iengherleye arghelift. ane hinder vñ ane in val ſtede vñ ganz to holdene. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini M̄. CC̄C. XLVĪ. In die beati vrbani pape.

170. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt, dass Ludolf von Bertensleben, Probst zu Salzwedel, seine Präbende in der Burg zu Braunschweig seinem Bruder Günzel für einen Altar auf dem Schlosse Tangermünde tauschweise überlasse. — 1346, den 25. Mai. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we hebben ghe gheuen vnſen gantzen willen vñ vnſe vulbort dar tō. dorch vnſen herren god. Dat her Ludolf proueſt to ſaltwedele ghe heten von Bertenſleue. weſſele mid der prouende in der borch to Brunſw̄ mid ſinem brodere Guntzele vmme enen altare de lit vppe deme huſe to Tangermunde. alſodane wis dat vs dat nicht en ſcade. vñ vnſen vedderen hir na to vnſer lenware wan ſik dat alſo boret. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno et die quibus ſupra.

171. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Magnus geloben, die dem Herzoge Ernst von Braunschweig schuldigen 400 löthigen Mark am 20. Mai nächsten Jahres zu zahlen oder mit ihren Bürgen ein Einlager in ihrer Stadt Braunschweig zu halten. — 1346, den 2. Juni. I.

Von der gnade goddes. we Magnus etc. vñ Magnus de iunghere etc. Dat we deme hochghebornen vorſten vnſem brodere. Hertoghen Erneſte vñ ſinen rechten eruen ſculdech ſint verhundert lodeghe mark ſilueres brunſw̄ wichte vñ witte. mid der gulde. de dar vp gan ſcal alſo hir na beſcreuen ſteẏt. De we on in der ſtad to brunſw̄ ane ihengherhande Hinderniſſe vñ vortoch bereden vñ betalen ſcullen. to pinkeſten dat to komende is na der vtghift deſſes breues. vort ouer en iar. Dat loue we vſeme vorbenomden brodere vñ ſinen eruen. hir vorghenōmt vñ to orer truwen hand den ſtrengen ridderen. Hern Conrade von Roſtorp. Hern Lippolde von vrēden. Hern Bruninge von wolderſhuſen vñ Hinreke von ghittelde. knechte. entruwen. ane allerleẏe argheliſt. gans vñ ſtede to holdende. vppe dit vorbenomde gheld ſculle we vſem vorgheſcreuenen brodere vñ ſinen eruen. Jo vppe teẏn mark. ene mark to gulde gheuen vñ de gulde ſculle we gheuen. half to ſente mertens daghe. de nv erſt to komende is. vñ half to pinkeſten dat dar na ok erſt to komende is. wat auer deſſes erghenomden gheldes betalet worde vor ſente iohannes daghe. to midden ſomere de nv erſt to komende is. dar en dorue we nene ghulde vp gheuen. wat we auer. des ſeluen gheldes betaleden. na deme ſeluen ſente Johannes daghe dar ſculle we alſodane gulde vp gheuen. alſo dat gheld. na der Jar tal vor ſcult heſt weret ok dat we dit vorbenomde gheld. eder gulde. vſeme vorbenomden brodere. eder ſinen eruen. oder den. den we dat to orer truwen hand ghe louet hebbet. nicht en betaleden to den tiden alſo hir vore gheſcreuen ſteẏt. ſo ſcolde we binnen den negeſten verteẏnnachten. alſo we to vſeme ſlote. to wulferbutle vmme ghe manet wörden. mid vſen borghen de hir na beſcreuen ſtad. in de ſtad to Brunſw̄ riden. vñ nene nacht von dannen weſen. dat gheld en ſi betalet. eder we en deden dat mid vſes broder. eder ſiner eruen. eder der den we dat to orer truwen hand ghe louet hebben. vulbort vñ willen. To enem orkunde deſſer ding. hebbe we on deſſen bref beſeghelet mid vnſen ingheſeghelen. Vñ we her Jan von Godenſtidde. Her Lodewich von lindede. Her willehelm von Tzampeleue. Her Ludolf von honlage Her boſſe von aluenſleue. Her baſilius bok. ghe heten wuluesberch. riddere. Gheuerd von werberghe. Bertram von velthem. Ludegher droſte. vñ Hannes papeſtorp knechte. louet entruwen mid ſamder hand. vſeme vorbenomden iuncgheren hertoghen Erneſte vñ ſinen eruen. vñ to orer truwen hand. Hern Conrade von Roſtorp. Hern Lippolde von vreden. Hern Bruninge von wolderſhuſen. ridderen. vñ Hinreke von Gittelde knechte. icht ienich brok worde an der betalinge deſſes vorbenomden geldes. eder gulde. an vſeme vorbenomden herren hertoghen Magnuſe. eder an vnſeme iuncheren Magnuſe ſineme ſone. wanne we dar vmme ghe manet worden. ſo ſcolde we binnen des negeſten verteẏnnachten. dar na. alſo we in vſe hus dar vmme ghe manet worden. mid vſem herren in de ſtad to Brunſw̄ riden. vñ nene nacht von dannen weſen. dat gheld vñ gulde en ſi betalet. eder we en don dat mid vſes iuncheren hertoghen Erneſtes hir vorghenōmt. eder ſiner eruen. eder der. den we id to orer truwen hand ghe louet hebben. vulbort vñ willen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. feria ſexta proxima. ante feſtum penthecoſtes.

172. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Conrad Alberting auf der Meierei zu Wendeburg aus der Leibeigenschaft. — 1346, den 15. Juni. I.

Magnus dei gracia dux in Brunſw̄ etc. vniuerſis ad quos preſentes peruenerint ſubſcriptorum noticiam cum ſalute Noueritis quod Conradum dictum albertingen villanum in wendeborch qui olim ad nos iure litonico ſpectabat. ab eodem iure abſoluimus ac plene libertati donauimus et donamus liberaliter per preſentes concedentes ſibi has noſtras literas noſtro et heredum noſtrorum nomine in euidens teſtimonium ſuper eo. actum anno quo ſupra. In die beati viti martiris. noſtro ſub ſecreto.

173. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt den Hermann von Sassenhusen unter seine Dienerschaft auf und ersucht jeden, demselben in seinen Geschäften förderlich zu sein. — 1346, den 15. Juni. I.

Magnus dei gracia etc. ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire. quod Hermannum dictum de ſaſſenhuſen exhibitorem preſencium in noſtrum familiarem recepimus ſpecialem. Quare omnes et ſingulos cauſa noſtri quidquam facere vel dimittere volentes ſtudioſe petimus et obnixe. vt dictum Hermannum vbilibet in ſuis negociis beneuole ac fideliter noſtrum promoueant ob reſpectum. actum anno et die quibus ſupra.

174. Herzog Magnus von Braunschweig fordert von dem Bischofe von Merseburg die ihm schuldigen hundert Schock Groschen und von einigen Bürgern in Nordhausen die Summe Geldes, welche sie ihm schulden. — 1346, nach dem 15. Juni. I.

Magnus dei gracia etc. Epiſcopo Merſeburgenſi. Reuerenciam veſtram ſtudioſe petimus vt illas C. ſexagenas groſſorum in quibus nobis tenemini. Hugoni notario noſtro ad manus noſtras et noſtro nomine perſoluatis. quibus eidem ſolutis vos et fideiuſſores veſtros quoſlibet pro dicta pecunia per vos nobis poſitos quitos de ipſa dicimus penitus et ſolutos. volentes vos aut eccleſiam veſtram predictam uel fideiuſſores veſtros memoratos ſuper iam dicta pecunia vllo vnquam tempore impetere in futurum. Datum anno quo ſupra noſtro ſub ſigillo.

Talis Litera quitacionis eciam Data eſt. quibuſdam ciuibus in Northuſen.

175. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, und sein Sohn Herzog Magnus ertheilen ihren Dienstmannen, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlege, für die nächsten vier Jahre eine Anweisung auf 30 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung aus der sich auf 40 Mark belaufenden Beede der Stadt Helmstedt. — 1346, den 23. Juni. I.

Nos Magnus dei gracia dux in Brunſw̄ et marchio in Landeſberch. atque Magnus filius noſter tenore preſencium recognoſcimus et publice proteſtamur. quod ad peticiones noſtras noſtri fideles Burgenſes in Helm̄. promiſerunt noſtris fidelibus miniſterialibus domino Lud̄ militi. et Johanni famulo fratribus dictis de honleghe triginta marcas puri in quolibet annorum quatuor nunc inmediate ſubſequencium tribuendas. de quadraginta marcis que nobis in precaria. Helmenſtad ſolent circa feſtum ſancti Martini epiſcopi tribui annuatim ſuper quarum triginta marcarum perſolucione infra eoſdem quatuor annos noſtros ciues predictos. nos noſtri heredes quitos habere volumus et ſolutos. Sin autem eoſdem ciues contingerent pati inpugnaciones aliquas aut inputaciones propter eaſdem triginta marcas erogandas vt prefertur ab aliquibus qui forte. dicerent pretactas quadraginta marcas eis eſſe ab anteceſſoribus noſtris aſſignatas ab hiis omnibus noſtros ſepe dictos burgenſes quando erimus requiſiti quitos eripere volumus penitus et indempnes. In quorum euidens teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In vigilia ſancti Johannis baptiſte.

176. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt dem neuen Hospitale vor dem Peters-Thore zu Braunschweig das Eigenthum eines Hofes zu Halchter und einer Hausstelle auf dem Felde zu Bungenstedt. — 1346, den 28. Juni. I.

Magnus dei gracia etc. ad vniuerſorum noticiam pro eterna rei memoria deducimus per preſentes. quod proprietatem et dominium cuiuſdam curie ſite in villa halchteren in auſtrali parte eccleſie ibidem et cuiuſdam aree ſite in campis ville bungenſtidde. quas quidem curiam et aream Hinricus dictus karleſoye et albertus de leſſe ciues noſtri in Brunſw̄ prouiſores noui hoſpitalis ante valuam ſancti petri ibidem a ſtrennuis viris Borchardo milite et guntzelino famulo fratribus dictis de aſſeborch filiis quondam eeberti de aſſeborch militis nomine ipſius hoſpitalis et pro ipſo emerunt. Cauſa dei et ob remedium ac ſalutem anime noſtre et vt dictus contractus perpetuam et inviolabilem ex eo ſorciatur et recipiat effectum ipſi hoſpitali contulimus et donauimus et in preſentibus liberaliter conferimus et donamus. Dantes ipſi et perſonis in ipſo degentibus pro

nobis ac noſtris noſtris heredibus has noſtras patentes literas ſigilli noſtri appenſione in euidens ac perpetuum teſtimonium ſuper eo. actum et datum wulf̃. anno domini. M̃. CČC. XLVĨ. In vigilia beatorum petri et pauli apoſtolorum.

177. Ritter Manegold von dem Berge und seine Bürgen geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf der von ihnen verkauften Salzgüter auf der Saline zu Lüneburg. — 1346, den 29. Juni. K. O.

Nos manegoldus miles de berghe principalis bertoldus de reden hermannus de medinghe milites wernerus et ſeghebandus filius ſeghebandi militis pie memorie de berghe et hinricus de dannenbergh iohannes arnſulet famuli compromiſſores preſentibus recognoſcimus et teſtamur Quod noſtris illuſtribus principibus Ottoni et wilhelmo ducibus de brunſwich et luneb̃ et eorum heredibus ac ſucceſſoribus reemere volumus et debemus redditus. XV. marcarum in ſabbatis in ſalina luneb̃ poſitis per nos vendita in proximo feſto mertini vltra ad vnum annum indylate Quod fide data vnita manu in ſolidum prenominatis in preſentibus promittimus firmiter ſeruandum Datum noſtris ſub ſigillis anno Domini. M̊. CČC. XLVI in die appoſtolorum petri et pauli.

178. Herzog Magnus von Braunschweig verkauft den Gebrüdern Münter sechs Wispel Roggen in seiner Mühle und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1346, den 12. Juli. I.

Dei gracia. Nos Magnus etc. Quod diſcretis viris Henningo Johanni ac Ludegero fratribus. filiis quondam Ludegheri dicti monetarij. ac eorum veris heredibus. vendidimus dimiſimus et in poſſeſſionem tradidimus ſex choros ſiliginis Brunſwicenſis menſure in molendino noſtro ſito in campis ipſis ſingulis annis dandos. pro vndecim marcis puri argenti. valoris et ponderis brunſwicenſis. et contulimus ipſis et conferimus in hiis ſcriptis dictos choros iuſto tytulo pheodali. Renunciantes pro nobis et noſtris heredibus omni iuri. quod nobis et noſtris heredibus competebat in choris ſiliginis ſupra dictis. Dicti etiam Henningus Johannes et Ludegherus dederunt nobis talem graciam quod dictos choros ab ipſis vel eorum heredibus quando facultas ſe obtulerit reemere poterimus pro pecunia memorata In huius euidenciam dedimus preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine roboratum. Datum anno domini. M̊. CCC. XLVĨ. in die beate Margarete virginis.

179. Herzog Magnus von Braunschweig ertheilt seinen Dienstmannen, den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden, für die nächsten vier Jahre eine Anweisung auf 10 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung aus der sich auf 40 Mark belaufenden Beede der Stadt Helmstedt. — 1346, den 15. Juli. I.

We Magnus etc. Dat dorch vſer bede willen. vſe truwen borghere tŏ Helmenſtad hebben ghe louet vſen truwen deneſtmannen. Hern fritzen deme riddere. vñ gherrarde knechte broderen von wederden gheheten. iowelkes iares binnen deſſen neẏſten ver Jaren. nv an to ſtande von der vtghift deſſes breues. to gheuende von den vertich marken de vs tŏ Helmenſtad von ener bede weghene pleghen to werdende. vmme ſente Mertens dach. Teẏn lodeghe mark der we vñ vſe eruen vſe borghere to Helmenſtad deſſe vorbenomden ver Jar. ledich vñ los laten. Were ok dat ſe ſcolden vmme der teẏn mark vtghift. alſo hir beſcreuen is ienghe wit. eder an ſprake liden von iemende. dede ſpreke he were an de vertich mark. de vns pleghen to ener bede tŏ werdende. worden bewiſet von vnſem vorvaren. Deſſes wille we vñ vſe eruen denne de borghere gentzliken ane ſcaden af nemen. actum anno quo ſupra. In die diuiſione apoſtolorum noſtro ſub ſecreto.

180. Herzog Magnus von Braunschweig gestattet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit Beziehung auf den von ihm am 25. Mai bewilligten Tausch die Präsentation zur nächsten vacanten Präbende in der Kirche St. Blasii zu Braunschweig. — 1346, den 3. August. I.

Magnus dei gracia etc. Recognoſcimus quod non obſtante conſenſu noſtro quod ad hoc preſtitimus quod Ludolfus dictus de Bertenſleue prepoſitus in ſoltwedele prebendam ſuam quam habet in eccleſia ſancti Blaſij

in Brunſw̄ cum Guntzelino de Bertenſleue fratre ſuo ad altare quod idem Guntzelinus habet in caſtro Tangermunde permutare valeat. Incliti principes Otto et wilhelmus fratres duces in Luneborch patrui noſtri ad prebendam quam primo in dicta eccleſia ſancti Blaſij in Brunſw̄ vacare continget preſentare debebunt ſecundum ordinacionem inter nos et noſtros in preſentacione dictarum prebendarum hactenus obſeruatam. Dantes eiſdem patruis noſtris hanc noſtram literam ſecreti noſtri ſigilli patenter communitam. Datum anno quo ſupra in invencione ſancti ſtephani.

181. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass Ludolf Schlengerdus, Sohn des Ritters Johann von Quernheim, seine Güter zu Querum dem Abte und Convente zu Riddagshausen verkauft hat. — 1346, den 3. August. I.

Magnus dei gracia etc. recognoſcimus et ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire. quod in noſtra conſtitutus preſencia Ludolfus dictus ſlengerdus iunior filius quondam ſtrennui militis Johannis dicti de Quernem. ſponte et non per errorem confeſſus eſt. et publice recognouit. quod bona que olim in dorp quernem habuerat et poſſedit Religioſis viris . . abbati et . . conuentui monaſterij in Riddageſhuſen. legittime vendidiſſet. aſſerens et proteſtans quod eiſdem abbati et conuentui de euictione cauere vellet vbicunque. quandocunque et a quocunque ipſis ſuper prefatis bonis moueri contingeret queſtionem. In quorum teſtimonium prenominatis. abbati et conuentui preſentem literam ſigilli noſtri appenſione patenter dedimus communitam. Teſtes eciam premiſſorum ſunt Borchardus de bortuelde manens in indagine. Gheuehardus de wenerlinge. Johannes ſchenke de vlechtinge milites. Bertrammus de veltem et Johannes de honleghe famuli. acta ſunt hec Riddageſhuſen anno et die quibus ſupra.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 330.

182. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt seinen Liten Hermann zu Siersse und dessen Nachkommen aus der Leibeigenschaft, so dass sie, wie andere Freien, berechtigt sind zu kaufen, zu verkaufen, zu schenken, Verträge zu schliessen, vor Gericht zu stehen, Weihen zu empfangen und Testamente zu machen. — 1346, den 23. August. I.

Nos dei gracia Magnus etc ad quos preſentes peruenerint volumus eſſe notum. Quod ob ſpecialem fauorem quem nobis exhibuit. Hermannum noſtrum litonem. filium Hinr̄ iohanne morantis in villa ſirdiſſen manu miſimus et manu mittimus per preſentes. dantes eidem et ſuis liberis tam maſculis quam feminis meram libertatem ab omni iugo ſeruitutis et iure litonico quod nobis in ipſis compeciit aut competere poſſet penitus exementes Ita quod prefatus hermannus et ſui liberi ſine aliquo obſtaculo ſeruitutis ex parte noſtra et noſtrorum heredum et cuiuſlibet alterius contradictione poſſunt emere vendere donare contrahere in iudicio ſtare ordines recipere et teſtamentum facere et omnia et ſingula liberaliter exercere que potuiſſent ſi ab ingenuis parentibus eſſent nati. et nichil iuris in predicto hermanno uel in ſuis liberis nobis amplius vſurpamus In quorum omnium euidens teſtimonium preſens ſcriptum pro nobis et noſtris heredibus ipſis dedimus noſtro ſigillo patenter communitum. datum Wulfer̄. anno domini M̊CC̊C. XLVI̊ in vigilia beati bartolomei apoſtoli glorioſi.

183. Herzog Otto von Sachsen, Sohn des Herzogs Rudolf, beurkundet, seines Vaters, seines Bruders und seinen Antheil an der Kaufsumme des Schlosses Knesebeck von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg wieder erhalten zu haben. — 1346, den 24. August. K. O.

Van Der gnade goddis we Otte hertoghen Rodolues Sone van Saſſen Bekennet openbare vor al Den De Deſſen bref Seet Eder horet Dat vſe Ome hertoge otte vn̄ hertoge wilhelm van Brunſw̄ vn̄ luneborch os Degere vn̄ al be red vn̄ wederghegeuen hebbet vertich mark vn̄ hůndert vn̄ neghen verdinghe lodighes Sulueres De vſe vader vn̄ vſe. broder vn̄ we In Deme kinſbeke ligghende hadden Dit vorbeſcreuene ghelt hebbe we vp ghebord vn̄ latet vſe vorbenomden ome Des ledich vn̄ los van vſes vader weghene vn vſes

broder vñ van vſer Eghenen wegene vñ hebbet on Des Deſſen bref ghe geūen to Emme orkunde beſeghelt mid vſeme Ingheſegele Na goddes Bord Driteynhundert Jar In Deme ſeſſe vñ vertigheſten Jare In Sūnte Bartolomeūs Daghe.

184. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, sich dem schiedsrichterlichen Urtheile des Herzogs Rudolf von Sachsen, des älteren, und der Grafen Albrecht von Anhalt und Albrecht von Regenstein über seine Streitigkeiten mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg zu unterwerfen, widrigenfalls ein Einlager zu Quedlinburg oder Haldensleben zu halten, und ertheilt dem Erzbischofe zu einem etwaigen Einlager zu Helmstedt sicheres Geleit. — 1346, den 25. August. I.

We Magnus etc. Dat we hebben ghelouet. vñ louen entruwen Ertzebiſſcoppe Otten von Magd̄ vnſem ōme. wat vs vnſe ōme Hertzoghe Rodolf von ſaſſen de eldere. vñ greue albrecht von anehalt vñ greue albrecht von Reghenſten. ſpreken dat recht ſi. vmme de ſcelinge de we mit eyn ander hebben ghe hat. von vnſer weghene. went an deſſen hūtighen dach. dat ſculle we ome vulteyn. binnen ver weken. dar na alſo we beſeght werden. Were auer dat we des nicht deden. ſo ſculle we in riden tō Quedelingeborch mit vnſen mannen de we to borghen hir vore ghe ſat hebben. vñ recht in legher holden. de hir na beſcreuen ſtan Her Heneke von aluenſleue. Gheuerd von werberghe. Her Jan ſchenke. Her willehelm von tzampeleue. her fritze von wederde. her Ludolf von honleghe. Her Guntzel von Bertenſleue Her wulfeſberch bok riddere. Bertram von veltem. Guntzel von der aſſeborch. Ludeger drōſte Ludolf von wenden knechte. Were auer dat we to Quedelingeborch nicht in riden mochten vor liues not. ſo ſculle we in riden to haldeſleuen mid vnſen borghen de vore genant ſin. vñ recht in leger holden. eder we ne hebben dat vultoghen. des we beſeght werden. Ok ſculle we den vorgenanten Ertzebiſſcop Otten von Magd̄ vnſern ōme. vñ alle de. de mid ome komen to Helmenſtidde. bewaren icht he dar legherhaftich inne wert. Deſſe vorgheſcreuene ding ghe loue we vñ hebben ghe louet. mid vnſen vorgenanten borghen. entruwen ganz vñ ſtede tō holdene. mid ſamder hant deme vorgenanten Erzebiſſcop Otten. von Magd̄. vñ ſinen mannen vñ borghen. de he vns ghe ſat heft in ſinem breue. vor deſſe vorſcreuen deghedinge vñ ſtucke. vñ tō orkunde gheue we ome deſſen bref beſeghelet mid vſen an ghehengeden ingheſegelen. den we ghe gheuen hebbet an deme hangelhoghe twiſchen arxkelleuen vñ aluenſleuen. anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊ feria ſexta proxima poſt diem beati Bartholomei apoſtoli.

185. Herzog Magnus von Braunschweig sühnt sich mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg wegen ihres Krieges und trifft mit ihm nähere Bestimmungen über das Verfahren vor dem mit ihm zwei Tage vorher eingesetzten Schiedsgerichte. — 1346, den 27. August. I.

We Magnus etc. Dat we vmme alle ſake. kryghe. vñ vplope. de ghe weſen ſint. twiſchen vs vp ene ſid. vñ twiſchen deme Ertzebiſſcoppe Otten von Magd̄ vnſem ōme vp ander ſit. wente an deſſen huteghen dach gutliken ghe ſūnet vñ berichtet hebben alſodane wis. alſo hir na beſcreuen ſteyt. Des hebbe we ghe korn eyndrechtichliken tō ſceydeluden. vns to vorſcheydende vñ to entrichtende. De edelen vōrſten vnſen leuen ōme Hertzoghen Rudolue von ſaſſen den elderen. vñ Greuen albrechte von anehalt. vñ greuen albrechte von Regenſteyn. Des ſculle we on. vnſe ſculde vñ ſake. beſcreuen gheuen to beyder ſit. binnen der tid alſo nv von ſondaghe der nilkeſt kumpt vort ouer verteyn nacht. vñ ſcolen de ſenden. in des vorgenanten greuen albrechtes hus von anehalt. to deſſouwe beſegelet mid vnſem ingheſeghele. vñ wanne he vnſer beyder breue heft. dar vnſe ſculde inne ſtad. ſo ſcal he vnſe ſculde ſenden. deme vorgenanten Ertzebiſſcop otten. von magd̄. vnſem ome to wolmerſtidde. vñ ſcal vns vorgenanten Hertzogen Magno des vorgeſcreuenen ertzebiſſcoppes otten von Magd̄ ſculde. ſenden to wulfer̄. vñ we ſcullen denne de ſculde. dar na vorantworden binnen den neyſten verteynnachten. de dar na komende ſin. an beydent ſiden. in vnſen breuen. vñ ſcullen de weder ſenden deme vorgenanten greuen albrechte binnen den ſeluen verteynnachten in ſin hus tō deſſouwe. So ſcolen vns de vorgenanten ſcheydelude eyndrechtichliken irſcheyden mid vruntſcap icht ſe moghen.

kunnen ſe des nicht eẏndrechtich werden. ſo ſcullen ſe vns eẏndrechtichliken ir ſceẏden mid rechte. twiſchen hir vñ den twelften. de nv negeſt tô komende ſin. Were auer dat vſe vorgenante ôme von ſaſſen. von vnmôte weghene bẏ der entſceẏdinge nicht mochte weſen. ſo ſcullen vns de anderen vorgenanten twene. eẏndrechtichliken ſceẏden mit rechte oder mid minne. de minne ſcalmen mid vnſer beẏder willen degbedingen. Were ouk dat der vorghenanten ſceẏdelude eẏn ſtorue. eder ſek worde. des god nicht en wille. ſo ſcullen vns de anderen twene. vnſer ſake vñ krẏge ir ſceẏden eẏndrechtichliken mid minne eder mid rechte. Were auer dat ſe vns nicht entſcededen. alſo hir vore gheſcreuen ſteẏt mid minne eder mid rechte. dat ſcal vnſerm neneme ſcaden. an ſineme rechte. vñ mögen vnſe ſculde vñ ſake vorderen alſo vore. alle deſſe vorſcreuene ding vñ ſtucke ghe loue we. vñ hebben ghe louet entruwen ganz vñ ſtede to haldene Vortmer bekenne we. were dat vnſer borghen ienich ſtorue binnen deſſer tid. alſo hir vore beſcreuen ſteẏt des god nicht ne wille. de we deme vorgenanten Ertzebiſſcoppe otten von Magd̄. ghe ſat hebben. de in vnſen breuen ghe ſcreuen ſtan. dar na wanne we dar vmme ghe manet wôrden. ſo ſculle we enen anderen in de ſtede ſetten binnen ver weken. Dat loue we entruwen ſtede vñ ganz tô holdene. vñ to orkunde vñ ſtedicheit deſſer dinge. de hir vore beſcreuen ſtan. Hebbe we hertzoghe Magnus tô Brunſw̄ vnſe ingheſegel laten henget an deſſen bref. de ghe gheuen is anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in dominica proxima poſt diem beati Bartholomei apoſtoli.

186. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass die von der Asseburg die Vogtei über das Kloster und über das Dorf Heiningen dem Probste, der Priorinn und dem Convente zu Heiningen verkauft haben. — 1346, den 8. September. I.

We Magnus etc. Dat de achbaren knapen Borchart gheheten waſolt. middelſte boſſe. vñ iungeſte boſſe. brodere ghe heten von der aſſeborch vñ ore rechten eruen hebbet vorkoft vñ ghe laten ledich vñ los de voghedẏe to Heninge. an deme cloſtere vñ an deme dorpe. vñ an al oreme gude. dat on ore elderen dar an ghe eruet hadden. In welken ſteden ſe dat hebben dar an ghe hat. deme proueſte der priorinne vñ der gantzen ſamninge. alſo dat ſe nicht mer vppe de voghedẏe noch vppe alle de ſtucke. de on ore elderen dar an ghe eruet hadden. ſpreken noch vorderen willen noch en moghen. In cuius rei teſtimonium. ac ad peticionem dicti Borchardi ac ſuorum fratrum predictorum ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in die natiuitatis marie virginis glorioſe.

187. Die Knappen Arnold, Ludekemann und Johann von Afforde, Gebrüder, verzichten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf ihre Ansprüche an das dem Grafen Johann von Spiegelberg von den Herzögen verpfändete Schloss Hachmühlen. — 1346, den 9. October. K. O.

Wẏ Arnolt Ludekeman vñ Hennigh, Brodere geheten van Afforde, knapen Bekennet openbare vor alle den de diſen Bref ſeet eder horet, Dat wẏ in aldem Dat greue Johann van Speẏghelberghe heft to deme Slote to Hachemolen van vſer Herren weghene der Hertoghen van lvnenburgh nicht enhebbet noch an Had hebbet, hedde wẏ aver dar icht an, gehad, eder dar icht, noch an hedden, dat hebbe wẏ gelaten vñ latet, den Erſamen vorſten vſen Herren Hertoghen Otten vñ Hertoghen Wilhelme van Brunſwich vñ Lvneburgh vñ willed des ore recht, warant weſen wenne ſe des Bedoruet, vñ dat van os eſchet vñ wanne Lodewich vñ Arnolt, vſe Brodere to oren Jaren komet ſo ſchullet ſe vſen vorbenompden Herren van Luneburgh oren ereuen vñ oren nakomelinghen, louen entruwen diſe vorbenompden Rede In oreme ſvnderliken Breue ſtede vñ waſt to Holdende, alle diſe vorgeſcreuen dingh hebbe wẏ gelouet vñ louet åntruwen vſen vorbenompden Herren van lvneburgh oren ereuen vñ oren nakomelinghen ſtede vñ waſt to Holdende, mid ſamender hant, vnder vſen Ingheſeghelen Dit ẏs geſchen Na godis Bort, Dirtteẏnhundert Jar, In deme ſes vñ veertegheſten Jare In Sintte dẏoniſies daghe.

188. Bischof Heinrich, Domprobst Otto, Domdechant Siegfried und das Domcapitel zu Hildesheim sühnen sich mit dem Rathe, den Aemtern und der Gemeinde zu Hildesheim wegen ihres Krieges und gehen gegenseitige Verpflichtungen ein. — 1346, den 10. November. **K. O.**

We Henrik van goddes ghenaden biſcop. Otto domprouest. Siuerd deken. Vnde dat mene Capitel. Des ſtichtes to hildeñ. bekennet vñ betůghet in deſſeme breue. Dat we van vnſer weghene. vnde al vnſer helpere vñ denere. Se Sin papen. leygen. gheyſtlik. eder werlik de in vnſer ſône weſen willen. vp en ende. Vnde we de.. Rad. de ammechte. vñ de gantze menheyt der Stad to hildeñ van vnſer weghene vñ al. vnſer helpere vñ denere de in vnſer Sône weſen willet [1]) vppe dat andere ende. al der ſtůcke. Sake. vñ Scelinge de os vnderander werende weren ene rechte Sône vñ berichtinge hebben ghedan mid gůdem willen af beydehalf alſe hir na beſcreuen is To dem erſten Vmme alle ſcicht de Scen is vôre vñ nu in deſſer twiydracht vñ orleghe an liue an gůde an wôrden an werken. papen leygen goddeſhuſen gheyſtlik vñ werlik. vñ in allen Stůcken Scal weſen dôt vergheten vergheuen vñ beſônt an beydenſiden alſe icht Se nû gheſcen weren. vñ malk Scal des ane klaghe vñ ane [2]) nawrake bliuen To deme anderen hebbe we deghedinget. hedde Sek der borghere van hildeñ ienich verſůmt. an manſcop. eder an lengůde. dat van os biſcop henrike eder van deme Stichte gheyt. Dere Scullc we iowelken belenen wanne dat van os gheeſſchet werd. Deſſe eſſcinge Scal malk don binnen Jare vnde daghe. et enbeneme ôme echt nod. eder icht he buten landes Si Wat auer van anders iemende ghinge. de to deme Stichte hôrde he were pape eder leyge. dar Scolde we truweliken vore bidden dat de borghere van den beleghen wôrden. Vermochte we des nicht. So Scolde we de borghere dar an verdeghedingen eres rechtes. To deme dridden hebbe we deghedinget [3]) dat we den borgheren vñ den borgheresſcen van hildeñ Scullen weder laten ere gůd. ghelik alſe Se dat hadden vor deſſeme krighe. Des Seluen ghelik Sculle we don eren deneren den hinder an ereme gůde Scen is. Sint dere tid. dat Se dor der Stad willen in de veyde kômen Sin. Ok Sculle we de.. Rad Vnde de borghere vnſeme heren biſcop henrike. Vnde deme Capittele. vñ den oren des ghelik wederdon. Were dar auer ſcade an gheſcen. an roue. an brande. eder an brekende de Scal beſônt ſin an beydenſiden To deme verden hebbe we deghedinget Weret dat vnſe man. vñ vnderdenighen de in vnſen vñ des ſtichtes ſlôten vnde lande wôneden. vñ de borghere van hildeñ to ienigher tid Sculde vnderander hedden des Scolde we biſcop henrik vor de borghere bidden mid gůden truwen. dat Se bericht worden an rechte eder an vruntſcap. Vermochte we dere vruntſcap nicht So Scolde we biſcop henrik de borghere dar an verdeghedingen eres rechtes. Wanne we ok os berichtet vñ likenet mid biſcop. Erike So Sculle we den.. rad. de Stad. vñ de borghere van hildeñ dar an bedeghedingen like anderen vnſen deneren [4]). To deme veften hebbe we deghedinget Vmme den ſtengrôue de an deme ſtenberghe lit. buten deme damme. de de.. Rad van hildeñ lange vor deſſeme krighe mid ereme rechte beholden heſt. de Scal deme Rade vnde der Stad to hildeñ eweliken bliuen To deme Seſten hebbe we deghedinget. Weret dat der borghere van hildeñ. welk. glemen. ſant. kalk. Stene. grôue eder breke in alſulken ſteden dar men dat pleghe to grauende eder to brekende des Scolde he ane brôke weſen der herſcap vnde des richtes. dede he dar iemende vnwitliken Scaden an den Scaden Scolde he ghelden na minne eder na rechte vñ bliuen des ane brôke. Weldemen auer des nicht enberen So Scolde he de vnwitſcap bewiſen mid Semme rechte. Dede het auer witliken So môſte he dat wederdon na minne eder na rechte. To deme Seueden hebbe we deghedinget. dat alle papen vñ môneke. de vnſe wederſaten Sin. Biſcop henrikes. de Scullet velich weſen liues vñ gůdes. binnen der Stad to hildeñ. vñ binnen deme brůle twiſchen den doren twen vñ to den peuleren. vñ vppe den Stenen. vñ vppe der ſtenbrůge. Se Scullet auer louen dat Se vnſe. vñ der vnſer erghesſte nicht enweruen. Welker des nicht louen enwelde dene enſcolde we de.. Rad vñ de borghere dar nicht heghen. Wes Se auer van gheyſtliken ſtůcken. van horſammes weghene plichtich Sin des endoruen Se nicht verlouen. Se enſcullet

Ein anderes Original zeigt ausser einigen geringen Verschiedenheiten des Dialectes und der Orthographie folgende Varianten: [1]) *willet weſen* statt *weſen willet*. [2]) *ane* fehlt. [3]) *deghedinget* fehlt. [4]) Der Satz: *Wanne we — vnſen deneren* fehlt.

auer os biſcop henrike noch de vſe nemliken nicht bannen to hildeñ. We dit breke. Sculdeghede we one dar vmme. enwelde he Sek des nicht entledighen mid Sineme rechte So enſcolde we de.. Rad vñ de borghere van hildeñ one dar nicht heghen To deme achteden hebbe we deghedinget. Dat we de.. Rad van hildeñ. de viſſcheriyge in den damgrauen de de.. Rad van deme damme van den heren van deme berghe to tintze hadde hebben den heren van deme berghe weder laten[5]. vñ wat indeme Niÿgen oſtergrauen den heren van deme berghe aue grauen is an eren garden. Dat Sculle we de.. Rad on ghelden na vruntſcap eder na rechte, ane bröke To deme negheden hebbe we deghedinget dat vnſe domheren van hildeñ moghen win löpen laten in der borch to hildeñ. alſe ſe deden bi biſcop otten tÿden. Dat Se os radmannen van hildeñ dar nene ampenninge af engheuen. Ok Sculle we de.. Rad van hildeñ dorch dat dor achter der borch laten maken ene pörten dar en man bequemeliken moghe dor gan. De pörten Sculle we de.. Rad bewaren laten vñ vp. vñ to Sluten laten like anderen vnſen dören To deme tegheden hebbe we de ghedinget Vmme vnſer domheren vriÿheÿt. Dar Scalmen to laden. Hern baſiliuſe. vñ hern Sÿuerde böcke. hern beſeken. vñ hern alberte van röttinge. De vere Scullen des weldich weſen. Wů Se dat Setten na bequemicheÿt af beÿdehalf twiſchen vnſen heren vñ deme Rade. alſo Scalmen dat holden de Settinge Scullen Se don binnen den neyſten dren manen na der Söne. En deden Se des nicht So Scolde we de Rad vñ de borghere van hildeñ vſe heren laten bi Sodaner vriÿheyt alſe Se hadden do vnſe here Biſcop henrik vorbenomd to biſcope kören ward vñ dar Sculle we de Rad to doñ alſe we do[6] deden bi biſcop Otten tÿden To deme elften hebbe we deghedinget Weret dat vplop eder Scelinge worde twiſchen os biſcop henrike vñ den borgheren van hildenſ dar enſcolde we nicht vmme orleghen noch rouen noch bernen vnderander vnde Scullet deme vnder os aldus vtuolghen. Weret dat de borghere an os verbreken eder we an on. So Scolde malk van deme anderen dit eſſchen. We Scolden dar to vöghen Twene des Stichtes domheren. vñ twene vnſe man. Dar Scolde we de.. Rad van hildeñ. Vere vnſer borghere tÿghen vöghen De Scolde we. vñ de.. Rad dar to voghen binnen den neÿſten achte daghe. De achte Scolden des weldich weſen to berichtende mid vrüntſcap eder mid rechte binnen den neÿſten ver weken. Wes Se endrechtich worden vmme de Sake dar Scolde we os na richten inbeÿdenſiden vñ dat wlthen. binnen den neÿſten ver weken. Weret auer dat Se os endrechtliken vnderander nicht enſcededen So Scolde we inbeydenſiden de Sake mid deme antworde beſcreuen bringen. an de twene rade. Goſlere. vñ brunſwik. vñ Scolden de beÿderweghene manen bi eren breuen dat Se os dere Sake Scededen[7] na minne eder na rechte binnen dere tit alſe Se os vñ deme rade beſeghelet hebben. vñ wes Se os Scededen na vnſer beÿder Scrift. na minne eder na rechte. dat Scolde malk deme anderen na dere Scedinge wlthen binnen den neyſten ver weken To deme twelften hebbe we deghedinget. Dat we biſcop henrik vñ vnſe nakömelinge vñ dat Capitel van hildeñ Scullen den. rad. De Stad vñ de borghere van hildenſ vñ de ore. bi ereme olden rechte laten. Des Seluen ghelik Sculle we de.. Rad vñ de Stad to hildeñ. vñ vnſe borghere. biſcop henrike. vñ Sine nakömelinge. vñ dat Capitel. vñ de ore bi ereme olden rechte laten. alſe ot[8] was do biſcop henrik vorbenomd to biſcope kören ward. To deme drittegheden hebbe we deghedinget Weret dat we de ghemene Rad van hildeñ ienighe breue mer hedden de os. van biſcop henrike vor benomd eder van deme Capitele gheuen weren Seder dere tit dat de ſelue biſcop henrik to biſcope kören ward wente an deſſe tit. De Scolden vnmechtich weſen. De breue auer de os Spreket van den ſtichten vppe verticht eres Scaden. vñ de os vppe Scult Spreket de Scullet mechtich bliuen To deme vertegheden hebbe we biſcop henrik vñ we de.. Rad van hildeñ vnderander deghedinget. Dat we de rad dem erbaren vorſten biſcop henrike Scullen behulpen weſen to Sinen nöden. ane vppe biſcop Erike. vñ ane vppe de. dar we os mede verbunden hebben de wile dat vnſe verbindinge Steÿt. Deſt os biſcop henrik des beſorghe dat we dat mid eren don moghen. vñ we biſcop henrik Scullet den rad vñ de Stad to hildeñ verdeghedingen to eren nöden wanne Se des bedoruen. wanne we auer biſcop henrike huldeghet hebben So Scal dit Stücke vnmechtich weſen vñ nicht

5) *wederlaten* steht einige Wörter früher hinter *hebben*. 6) *do* fehlt. 7) *entſcededen* statt *Scededen*. 8) *id* statt *ot*.

entmechtighen de anderen Stücke de indeſſeme breue beſcreuen Sin alſo alſe de vtwiſen Al deſſe vorbeſcreuenen Stücke vñ Sône hebbe we biſcop henrik vñ dat Capitel. vñ de Rad vñ de borghere van hildeñ antruwen ghelouet. malk dem anderen ſtede vñ vaſt to holdende alſo alſe hir vore beſcreuen ſtat vñ hebben des to eyner bewiſinge vnſe ingheſeghele an deſſen bref ghehenget. De ghe gheuen is. Na goddes bord duſent vñ drehundert jar jndeme ſeſſe vñ verteghesten jare jnſentte mertenes auende.

189. Bischof Heinrich und das Domcapitel zu Hildesheim einigen sich mit dem Rathe der Stadt, dass der Damm nicht befestigt und wehrhaft gemacht werden soll und dass die Kirchen St. Johann und St. Nicolaus gebaut und ausgebessert werden dürfen. — 1346, den 10. November. XII.

We Hinrik van godeſgnaden Biſſchop Otto domprouest Syuerd deken vnde dat mene Cappittel des Stichtes to hildenſem vnde we de Rad der ſuluen ſtad to hildenſem bekennet vnde dot witlik alle den de duſſen breff horen edder ſeen dat we vnderander gedeghedinget hebben in eynem zone an guder frunſchop vmme den dam de vor hildenſem lyd dat ſchalmen aldus vortmer holden alſe hir na beſcreuen ſteit. den dam ſchalmen nicht veſtenen noch werhafftich maken. doch mogen de heren van Sente Johanſe vnde de perner van Sente Nycolauſe vnde dat Spettal by der Steynbrugge weder buwen vppe dat ore dat ſe vppe deme damme vnde vor der Steynbruggen hebbet to erem ghemake van holtwerke. ane ſtene ſunder to vndergrunden vnde to dekende vnde to kelren wat ſe des bedoruet Se noch nemant enſchal dar buwen dat planken edder erkenere edder borchfrede edder grauen hebbe, We ok worde hadde vppe deme damme der he entwoldiget is deme edder ſynen eruen ſchalmen de weder laten. de worde mach de vnde ſyne eruen buwen mit ſodan holtene buwe alſomen vppe den dorpen to hebbende plecht vnwerhafftich. we auer worde hadde vppe deme damme do de dam ſtunt der he noch ſyne eruen nu nicht enhebben hadde he der worde jennighe vorſad edder vorkofft wel he der word bruken to vruchtende edder to bebuwende ſo ſchal he dat gelt wedder geuen dar ſe vor vorkofft edder vorſat is Hefft ok jenne dar koſt anne liggende dar he ſe mede verdeghet hefft de koſt ſchal ome de irleggen edder metegen de irlegginge mit ſemme ede ſo ſchalmen ome de wort weder antworden. de mach he denne bebuwen mit ſodanen buwe alſe hir vore ſproken is, we ok vppe der worde jennigher wonhafftich wert de enſchal dar nener velinge bruken an kopende edder an vorkopende ſunder wes he dar in ſyner woninghe to ſyner vnde ſynes geſindes teringe bedarff Ok mach men de kerken ſente Johannis vnde ſunte Nycolauſes buwen vnde betteren alſemen godeſhuſ menliken to buwende vnde to betterende plecht, vortmer vmme drifft vnde vmme weyde de to deme damme hort der moghen de van hildenſem to bedryuende bruken. we ok vppe deme damme wonhafftich wert de mach de weyde mede bedryuen icht he wel, vortmer vmme de muren de twiſſchen ſunte Johanſe vnde den Stenen ſteyt de ſchal der Stad to hildenſem blyuen mit deme buwe alſo alſe ſe nŭ is Ok mach de Rad vnde de borghere van hildenſem ſek veſtenen vnde de Stad vppe deme oreme ane broke der herſchop vnde des richtes, Se mogen ok in den menen weghen dar ſlach vnde Singelen ſyn edder weſen hebben wedder ſetten ſlach vnde Singeln buten vnde bynnen to orer nud vnde nôd wanne ſe willet ane broke Alſo ſulues moghen de van hildenſem Steynweghe vppe deme damme vnde brugghe vnde Steynweghe de dar aff ghat betteren vnde maken. wannes on nod is, Alle duſſe vorſcreuen Stucke hebbe we Biſſchop hinrik vnde dat Capittel vnde de Rad vnde de borgere van hildenſem antruwe gelouet malk deme anderen ſtede vnde vaſt ane jennigherhande inual to holdende alſo alſe ſe hir vore beſcreuen ſtat vnde hebbet des to eyner openbaren bewyſinge vnſe jngeſegele an duſſen breff ghehenghet deghegeuen is na godes bort duſent vnde drehundert jar in deme Seſſe vnde vertigeſten jare in Sunte Martins auende.

190. Der Rath der Stadt Hildesheim gelobt, gegen das Domcapitel, falls Bischof Heinrich stirbt, nicht mit Raub, Brand und Fehde zu verfahren, sondern dem einstimmig gewählten Bischofe zu gehorchen. — 1346, den 10. November. XII.

We de Rad der ſtad to hildenſem bekennet in deſſem breue de beſeghelt is mit vſer ſtad Ingeſegele. dat de Erbaren heren dat Capittel van deme dome to hildenſem mit vns ghedeghedinget hebben. weret dat des Erſamen vorſten Biſſchop henrikes to hildenſem to kord worde So en ſcholde we de Rad de Stad vnde de Borghere van hildenſem os nicht ſetten teghen dat Capittel vñ dat ſtichte to hildenſem noch nemant vt der ſtad to hildenſem wer mit roue eder mit brande noch mit orloghe alſo lange went eyn eyndrechtich biſcop to hildenſem worde. deme Biſſchoppe ſcholde we de Rad denne huldeghen alſe we vnſen Biſſchoppen to hildenſem pleghen vnde bi der huldinge vnde bi deme rechte ſcholde we denne bliuen. weret ok dat on roff eder brand eder orloge ſchude. vt der ſtad to hildenſem ane vnſe witſchap So mochte we de Rad os der witſcap. entledighen mit vnſeme eyde. vnde ouer dene de den ſchaden ghedan hedde ſcholde we rechtes ſtaden. Weret ok dat bynnen der tyd der welk. os den Rad. de Stad eder de Borghere van hildenſem an verdeghede mit roue mit brande eder mit orloghe. mochte os denne van deme vor vnſen heren deme Capittel recht nicht wedder uaren vmme de ſchicht. ſo mochte we os teghen dene erweren alſo lange went os van ome vor deme Capittele weddervore dat recht were Vn wanne Biſſchop henrik vorbenompt endrechtigeme nakomelinge de huldinge ſcheen is van deme Rade to hildenſem ſo ſchal deſſe breff vortmer vnmechtich weſen Deſſe breff is gegheuen na godes bord duſent vnde drehundert Jar in deme ſes vnde vertigeſten Jare in Sente Martenes auende.

191. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg während der nächsten vier Jahre 25 Mann zur Hülfe zu senden, im Nothfalle ihm aber mit ganzer Macht zu folgen gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, des Markgrafen Friedrich von Meissen und des Herzogs Rudolf von Sachsen und bedingt sich von ihm gleiche Hülfe und Folge. Sein Sohn Herzog Magnus gelobt, dies Bündniss zu halten. — 1346, den 17. November. I.

We Magnus etc. Dat we vns vorbunden hebben. tzu Marchgreuen Lodewige von Brandeborch etc. in ſulker wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. we ſcullen ome behulpen ſin vp aller malken von deſſeme daghe hute went vp den Twelften. de erſt kumpt. vñ dar na ver gantze Jar. de negeſt nach eẏn ander komen. Wenne ome des not iſt. vñ he von vs eſchet. ſo ſculle we ome binnen den neẏſten verteẏn daghen dar to ſenden vif vñ Twintich man mid helmen. vñ de ſcullen ome volghen. vppe welk ende ſines landes der marke. wor he ir bedarf. vñ Teẏn mile hin vorder vñ wen ſe in ſin lant komen. ſo ſcal he ẏn koſt. voder. vñ hoffſlach gheuen. ane pantloſe. vñ neme he mid den vromen. de ſcal ſin weſen. ſcaden ſculle we ſeluen draghen. Were auer ome grotter hulpe not. ſo ſculle we ome volghen vñ helpen mid al vſer macht. ane alle ghe verde vñ wat denne dar vromen ghenomen wert. oder worde. den ſculle we deẏlen na liker man tale. Worden auer ſlot eder veſten ghe wunnen. de ſcal he behalden. vt der vorſcreuenen vorbuntniſſe neme we hertzoghen otten. vñ wilhelme von Luneborch. marchgreuen freder̃ von mẏſnen. vñ Hertzoghen Rodolue von ſaſſen. vp de we ome nicht helpen neſcullen. Wolde. auer de vorgenante hertoghe von ſaſſen vſen ſwager von Brandeborch vor vnrechten. ſo ſcolde we ome behulpen weſen. alſo vnſe breue ſpreken. Were ouk dat ienich ſake vore twiſchen vs vñ ome gheweſt were. oder ienghe breue tighen eẏn ander hedden. da we recht to hedden. dar vmme ſculle we tighen eẏn ander der vorſcreuenen ver iar nicht vor rucken. vñ ſcullen id de ſeluen ver iar gutlik vn vruntlik holden. wenne wat wo mid vruntliker maninge ghe don moghen. vñ dat ſcal vſem neneme an ſineme rechte ſcedelik ſin. Ouk hat he. hern frederike van lochchen ghe ſat to ammechtmanne in der alden marke. mid vnſeme rade vñ willen. de vns vorwiſſent heft hulpe vñ volge to dŏnde von vnſes vorgenanten ſwagers von Brandeborch weghene. icht he in deme lande tŏ Brandeborch nicht were wenne we dat von ome vorderen gheliker wis alſo he ſeluen don ſcolde. icht he in der marke were. alſo hir vore ghe ſcreuen ſteẏt. vñ den vorgenanten ammechtman ſcal he nicht entſetten in deſſem iare. denne mid vnſeme rade. vñ willen. Were auer dat he on dar na vor keren wolde. oder icht he nicht lenger ſin ammechtman dar ſin wölde. ſo ſcal he vt ſineme houegheſinde enen erbaren man. an ſine ſtat to ammechtmanne dar ſetten. de alle dat vul te. vñ vul voren ſcal. dat de vorgenante

freder vs vultogen vñ ghe dan scolde hebben. an vnses swagers stat. In der wis also vore ghe screuen steyt. Ok is ghe redet were dat we af gingen in dessen ver Jaren des god nicht wille. so scal vnse sone hertoghe magnus de vorscreuenen buntnisse vñ stucke also vore ghe screuen steyt stede vñ ganz holden. vñ we hertoghe Magnus der Junge ghe louen alle desse vorbescreuene buntnisse vñ stucke. stede to holdene. mid vnsem egenanten herren vñ vadere. vñ an siner stat in aller wis also vor ghe screuen steyt. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. actum et datum Tangermunden anno domini. M. CCC. XLVI. feria sexta proxima post diem beati Martini episcopi.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 187.

192. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet seinem Diener und Zimmermanne Heinrich Polen auf Lebenszeit Güter zu Süpplingenburg. — 1346, den 25. November. I.

We Magnus etc. Dat we hebbet gelenet vñ lenen in dessem iegenwordigen breue. vseme leuen denere vñ Tymmermanne. Hinreke polenen de wile dat he leuet. twȏ hȏue. Dre blek grases. de gelegen sin vppe deme velde to Suppelingeborch. vñ enen hof in deme dorpe dar selues mid alleme rechte. dat dar to hort. vñ willen des seluen gudes sin rechte ware wesen vor aller malkem wan he des be darf. In cuius rei testimonium etc. actum anno domini. M. CCC. XLVI. In die beate katherine virginis.

193. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Margaretha, Frau des Diedrich Schonehoch, mit dem Lehngute ihres Mannes zu Benkendorf zur Leibzucht. — 1346, den 25. November. I.

We Magnus etc. Dat we Greten de Thiteriches sconehogen elike husvrowe is irlifgetucht gelenet hebben. vñ lenen ir dat in dessem seluen breue. mid dem gude to penkendorp Dat de vorbenomde Thiterich von vs to lenet heft. mid alle deme rechte dat dar to hort vñ willen der vorscreuenen Greten des seluen gudes eyn recht ware wesen vor aller malkem. wan se des be darf. In cuius rei testimonium etc. actum anno et die quibus supra.

194. Herzog Magnus von Braunschweig richtet in einem Streite des Dechanten und Capitels St. Blasii zu Braunschweig mit den Gebrüdern von Eddesse über das kleine Vorwerk zu Ahlum. — 1346, den 29. November. I.

We magnus etc. Dat we de Erberen manne. Den Deken vñ dat capittel tȏ sente Blasio to Brunsw̃ vnse capellane. vñ Henninge vñ Jane brodere gheheten von eddesse de sȏne icteswanne weren Janes von eddesse. de dat gud to adenem. dat dat lutteke voruerk hed. vñ des vorsprokenen dekens vñ capittels eghen is. vor ore erue an spreken. mid rechte vor sceden hebben. also dat de vorbenomde deken vñ capittel. dat vorscreuene gud. ane allerhande ansprake. der vorbenomden brodere von eddesse. vortmer rouweliken vñ vredeliken. vor ore eghen. beholden vñ besitten scullen acta et data Brunsw̃. anno quo supra. In vigilia beati andree apostoli. nostro sub sigillo in testimonium premissorum Testes eciam huius rei sunt. Basilius de rottingen Godescalcus de cramme milites. Gheuehardus de werberghe Bertrammus de veltem. Johannes de honlage. Otrauen de bodenrode. Johannes papestorp officiatus noster. famuli. ac Hermannus de gotingen notarius noster. necnon plures alij fide digni.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 329.

195. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden die ihnen schuldigen 30 Mark Silbers in dem ihnen verpfändeten Schlosse Calvörde. — 1346, den 30. November. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we sculdech sin. Dem strengen rittere. hern fritzen von wederde. vñ gerharde sinem brodere. Drittich mark stendalesches silueres. vñ hebben on de bewiset an dem hus to kaluorde vñ an deme. dat dar to hort. to anderme gelde. dat se to vorn dar ane hebben. vñ bewisen vñ besceden on. dat selue geld. an deme vorbenomden hus. an dessem iegenwordigen vnseme breue. de ghe geuen is. anno domini. M. CCC. XLVI. in die beati andree apostoli nostro sub sigillo.

196. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Luthard von Wenden, dessen Frau Elisabeth und dem Hildemar von Steinberg die Hälfte des Schlosses Jerxheim mit 14 Hufen und dem halben Zehnten auf dem Felde daselbst, die zum Schlosse gehörenden Dörfer Söllingen, Dobbeln, Ingeleben, Secker, Jerxheim, Beierstedt, Gevensleben, Watenstedt, Neienstedt und „Vinssleben" mit Gericht und mit der jährlich 37 Mark feinen Silbers betragenden Beede und die früher zum Schlosse Voigtsdahlum gehörende Gülte zu Watenstedt. — 1346, den 30. November. I.

We Magnus etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer eruen weghene. ghe ſat hebben vñ ſetten in deſſem breue. den halften deyl vſes huſes to iherxem Luthardc von wenden de ſone was ieteſwanne hern Ludolues von wenden. Elſeben ſiner cliken huſwrowen. vñ oren eruen. vnde hern Hildemare von deme ſteinberghe. vñ dar to verteÿnhouve. vn den haluen tegheden de vppe deme velde dar ſelues ghelegen ſin. Teÿn dorp. de ok to deme ſeluen hus horen mid alleme rechte mid aller nvt. mid bede vñ mid gherichte. alſo we de wente herto ghe hat hebben. Dit ſint de dorp. Sölingen. Debbenum. Ingeleuen. Sekere. Jerxem beÿerſtidde. Gheuenſleue. Watenſtidde. Nenſtidde. vinſſleuen. vñ dar tŏ wat we hebben rechter gulde tŏ Watenſtidde. de ieteſwanne was ghewesen. Hern Luthr̄ von wenden. vñ Luthr̄ vorbenŏmt. vñ to deme hus to vogedes Dalem ghe hort hadde. vor achte hundert mark. lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. vt deſſen vorſcreuenen dorpen ſcullen ſe hebben alle Jar ſeuen vñ drittich mark lodeghes ſilueres to bede. wes on dar an en breke. dat ſcolde on vſe ammechtman vt panden helpen wanne ſe ome dar vmme to ſprĕken. Dit vorbenomde halfte deÿl deſſes huſes. vñ de gulde. de dar tŏ hŏret. mid den vorbenomden dorpen. moghe we vñ vnſe eruen. von Luthr̄ vñ ſiner huſwrouwen. vnde oren eruen. vñ von hern Hildemare vorbenŏmt alle Jar weder lŏſen vor dat vorſcreuene gheld wanne we willen vñ des to rade werden. deſte we on dat vore to wÿnachten to wetende don vñ dar na to deme neÿſten ſente walburge daghe ſculle we on de vorſcreuenen penninge gheuen vñ betalen to Brunſw. eder tŏ Helmenſt̄. in welker deſſer twier ſtede eÿn ſe dat eſchen. vnbekummeret vñ vnbeſat. vñ ſcullen ſe on dre mile von dannen velighen. vor alle den. de dorch vns don vñ laten willen. Were ok dat ſe ore penninge weder hebben wolden de moghen ſe na den erſten dren iaren. de an ſtan ſcullen na der vtghift deſſes breues vñ nicht er. alle Jar tŏ wÿnachten von vs eder von vſen eruen weder eſchen. vñ wanne ſe de tŏ wÿnachten eſchen. ſo ſculle we ſe on to deme wÿnachten dat dar vort ouer eÿn iar aller erſt to kumpt weder gheuen. vñ bereden in der ſeluen twÿer ſtÿde ener de hir vore benomet ſin. vnbekummeret vñ vnbeſat. vñ ſcullen ſe on dre mile von dannen velighen. vor alle den de dorch vns don vñ laten willen. Were dat we on denne orer penninge nicht en gheuen. alſo hir vore gheſcreuen ſteÿt. ſo mochten ſe der bekomen mid vſen beſetenen mannen. de ore ghenoten weren. De en ſcolden auer dat vorſcreuene halfte deÿl des huſes. von vorſten. von heren. noch von borgher weghene nicht in nemen. den ſcolde we vſe breue gheuen. alſo we on vore ghe dan hebben. vn ſe ſcolden vs vñ vſen eruen. alſodane wiſſenheÿt don. alſo Luthr̄ vñ ſine eruen. vñ her Hildemar vore ghe dan hebben. Ok en ſcullen ſe von deme vorbenomden hus. nicht orloghen ſe en laten vs dat vore weten. moghe we on denne binnen den neÿſten twelf weken dar na alſo ſe vs dat vore weten laten. rechtes helpen dat ſcullen ſe nemen. moghe we des nicht don. ſo moghen ſe ſek na der tid ſeluen behelpen. wes ſe moghen dat en ſcal weder vs nicht weſen. vñ we en ſcullen ſe dar an nichtes hinderen. Ok ſculle we ores rechtes vulle macht hebben. vñ ſe ores rechtes vordeghedingen wore on des not is. Ok ſcal dit vorbenomde halue hus vſe opene ſlot weſen to al vſen nŏden wanne we dat eſchet. Wolde we ok dar von krighen eder orloghen. wanne we dar vp eſcheden welken ammechtman we denne dar vp ſetten. de ſcolde on borchvrede vñ borchude dŏn dar ſe mede bewaret weren. Worde ok dat ſelue halfte deÿl des vorſcreuenen huſes in vnſeme krighe eder orloghe vorloren. des god nicht en wille. ſo en ſcolde we vs nicht vreden noch ſŏnen mid den de dat hus ghewunnen hedden. ſe en hedden dat hus weder eder ore penninge. eder ſcolden on helpen weder buwen eÿn ander hus in dat ſelue gherichte. dar von ſe de gulde beherden mochten. de we on to deme vorſcreuenen haluen hus ghe ſat hebben. alle deſſe vorſcreuene ding rede we von vnſer vñ von vnſer eruen weghene den vorſcreuenen. Luthr̄. Elſeben ſiner huſwrouwen vñ oren eruen. vnde hern Hildemare

von deme ſteinberghe vorbenômt. vñ to orer truwen hant. Hern albrechte von rottingen. Hern aſchwine ſchenken von meyenberghe ridderen. Hinr̃ von veltem vñ Hinr̃ von wenden. de icteſwanne ſone was Hern Hinr̃ von wenden knechten. ſtede vñ ganz to holdene ane allerleye arghelist. In cuius rei euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati andree apoſtoli.

197. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt die Juden zu Braunschweig in seinen Schutz und verspricht, sie bei Rechte zu erhalten. — 1346, den 6. December. **I.**

We Magnus etc. Dat we hebben entfangen de ghemeynen Jôden tô Brunſw̄ in vnſe beſcermniſſe dat we ſcullet vñ willet ſe ores rechtes vordeghedingen wor vñ wanne on des not is. vñ willen ſe birechte beholden. In quorum euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno quo ſupra. In die beati Nycolai epiſcopi.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel I. 80 und in Knichen Epopsis pag. 192.

198. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Magnus verpfänden ihrem Amtmanne Johann von Papestorp und einigen Anderen 10 Mark Gülte zu Bornum bei Königslutter. — 1347, den 13. Januar. **I.**

We Magnus ſenior et iunior. duces in Brunſw̄ etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer eruen weghene. vſen leuen ghetruwen mannen vñ deneren de hir na beſcreuen ſtan Hanneſe von papeſtorp vnſeme ammechtmanne. Hinr̃ ſineme ſone. Guntzele von der aſſeborch Hanneſe von weuerlinge. Gheuerde von Bortuelde. Bertolde buſkiſten. Olrike von wentzleuen. Hinr̃ von Lowinge. Lippolde von ſteinbeke knechten. vñ albrechte von hottenſleuen borghere to Helmenſtidde. ghe ſat hebben vñ ſetten in deſſem breue. Teyn mark geldes Jarliker gulde. rechtes tinſes. de we hebben in deme dorpe tô Bornêm. dat by luttere gheleghen is. alſo we de ſeluen gulde wente her tô ghehat. vñ beſeten hebben. vor ſeſtich Lodeghe mark ſilueres Brunſw̄ wichte vñ witte. de we on betalen vnde bereden ſcullen. tô wynachten. dat nv erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues. Weret dat we des nicht en deden ſo moghen ſe. de vorbenomden gulde. vor de vorbenomden ſeſtich mark vorſetten weme ſe willen. dat ſcal vſe gude wille weſen. vñ weme ſe de gulde ſetten deme ſcullе we vſe breue gheuen. vñ on vor wiſſenen alſo we ſe vore ghe dan hebben. dar he midde bewaret ſi. alle deſſe vorgheſcreuene ding loue we vñ reden vnſen vorbenomden mannen vñ deneren ſtede vñ ganz to holdene in deſſem breue. de beſeghelet is mid vnſen ingheſeghelen. na goddes bort. M̄. CC̄C. XLVII̅. In octaua Epyphanie domini.

199. Graf Conrad von Oldenburg, Johann von Zesterfleth Domherr zu Bremen, Bertold von Zesterfleth, Heinrich von Luneberg Ritter, Johann von Beverbeke Vogt zu Bremervörde, Marquard von der Hude Vogt zu Hagen, Reineke von Grune Gräfe zu Kehdingen, Martin von der Hude, Johann von Brockbergen und Johann Clüver Knappen geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg oder deren Amtleuten innerhalb eines Jahres 250 Gewaffnete zuzuführen und mit denselben ihnen nach Ritterrecht zu dienen. — 1347, den 31. Januar. **K. O.**

Wi van der gnade godes Her Conrad Greue to Oldenborch Her Johan van Tzeſterſulete Domhere to Bremen Her Bertold van Tzeſterſulete, Her Hinrich van Lvnneberghe Riddere, Johan van Beuerbeke voghed to vorde Marquard van der hude voged to Haghene, Reyneke van Grvne Greue to kedinghen Merten van der Hude, Johan Hinrikes ſone van Brucberghen vñ Johan de Clûuer knapen Bekennet vñ betůghed openbare in deſſem Jeghenwardeghen breue de mit vnſen Ingheſegelen witliken be ſegheld is Dat wi den Erbaren vorſten hern Otten vñ her wilhelme broderen hertoghen van Brunſwich vñ van Lvneborch edder eren ammetlûden willet vñ ſcůlled voren driddehalf hundert man ge wapend na ridder rechte binnen Jare vñ daghe wanne ſe dat ver weken vore van vs eſched eder eſchen laten So wil wi en edder eren ammetmannen mit deſſen vorbenomden mannen volghen vñ denen na ridder rechte alle deſſe vorbenomede ſtůcke loue wi alle mit Samender hand in truwen in deſſem breue Den Erbaren vorſten Hern Otten vñ Hern

wilhelme Broderen hertoghen van Brunſwich vnde Lvneborgh vñ to erer hand den eddelen lůden hern Gerde vñ Juncheren Johanne Broderen Greuen van der hoygen Hern alberte Bokmaſten hern Bertolde van Reden Hern Gerde van wůſtrowe Hern wulfarde van der Etzene Ridderen Segheboden van dem Berghe vñ Bertolde deme Schulten knapen vullenkomeliken to holdene vñ to donde alle dat hir vore ſcreuen is ſunder Jenegherhande argheliſt To ener groteren be kantniſſe deſſer dingh So hebbe wi en deſſen bref ge gheuen Na godeſbord Dritteynhundert iar in deme Seuen vñ verteghesten Jare des anderen daghes vor lichtmiſſen.

200. Ritter Balduin von Bodendike, Johann und Bertold, seine Söhne, und Johann und seine Brüder, Söhne Werners von Bodendike, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Hof zu Bodenteich mit allem Zubehör und mit dem Gerichte, ihren Antheil am Lüder-Bruche und ihren Theil des Zehnten auf dem Felde zu Bodenteich. — 1347, den 5. Februar. K. O.

Wi Her Boldewin van Bodendike Riddere. vñ Hennink vñ Bertold. hern Boldewines Sȯne. vnde Hennink vñ Sine Brodere Ichteſwanne werneres Sȯne van Bodendike bekennet Openbare indeſſeme breue Dat wi endrachtliken. vnde mid wlbord al vſer eruen. vſen Hof To Bodendike. vñ alle Dat gůt dat wi hadden. binnen Bodendike vñ buten Bodendike. Dat To deme Hȯue hord vorleghen vñ vnvorleghen, id Si in garden. In velde. In Holte in watere. In Diken In weyde in viſcherye id Si wor an id Si mid aller nud vnde mid alleme Richte. vñ Rechte alſo wi Dat ghe had vnde be ſeten. hebbet. To deme voreſprokenen hȯue. vñ vſen Del in deme Lůdere Broke mid alleme Rechte vñ mid alledeme dat wi hadden in deme ſuluen Broke vnde vſen del Des Tegheden vppe deme velde To Bodendike vñ de wiſſede To deme hȯue hored. hebbet ghe laten vnde vorkoft Rek vnde Rum. Den Eddelen vorſten Hertoghen Otten vñ Hertoghen willehelme van Brunſw̄ vnde Luneborch. vſen heren vnde eren eruen vñ eren nacomelinghen. vor ſeuedehalfhunderd mark Luneborghere Penninghe De vs Rede be Red vnde be Taled Sin. vñ wi willet vſe vorbenomede heren ere Eruen. vnde ere Nacomelinghe alle des voreſprokenen gůdes waren vnde en warend weſen. vor al vſe eruen. vnde vor alle de de ſik dat gůt mid gichte to Ten moghen. vnde vor alle an ſprake. vnde were dat deſſes vorebenomeden gudes wat to lene ginghe van anderſweme wan van vſen voreſprokenen heren van Luneborch dat ſcholde wi ym to gůde holden alſo langhe wan Se de lenware weruen mochten vn ſcholden dat gůt vplaten wan Se dat van vs eſcheden. alle deſſe ſtukke de wille wi ſtede vnde vaſte holden vnde willet der en warend weſen alſo hir voreſproken is Dat loue wi mid Samenderhand In Truwen. vſen vorebenomeden heren. hertoghen Otten vñ hertoghen willehelme van Brunſw̄ vnde Luneborch. vñ eren eruen vñ eren Nacomelinghen vnde To ener be Tughinghe deſſes kopes vn vſes louedes vn alle deſſer vorebenomeden ſtukke hebbe wi ym Deſſen bref ghe gheuen vnde mid vſen Ingheſeghelen beſeghelet. Na goddes Bord Dritteynhunderd Jar in Deme Seuenvndevertigheſten Jare in Sunte aghaten Daghe Der hilghen Junkvrowen. vñ Ouer deſſen Deghedinghen. vñ Ouer alle deſſen vorſprokenen ſtukken heft ghewesen. Her albert Bokmaſte. Her Johan van vreſtede vñ Her pardam van Deme knefebeke Riddere vñ Pardam plote vnde Hekgherd van giltene. knechte. vñ andere gůde lůde.

201. Lange Beyenfleth stellt einen Revers aus, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss und die Vogtei zu Harburg verpfändet haben. — 1347, den 28. Februar. K. O.

Ik langhe beyenuleth bekenne in deſſem breue vnd betůghe openbare dat ik edelen vȯrſten. heren Otten vnde willehelme hertoghen to brunſwik vnd to luneborch minen heren. hebbe ghe dan hundert lodighe mark vppe dat hus vnde voghedye to horborch dat ik hebben ſeal nv lichtmiſſen kumpt vort ouer twe iar. vnd ſeal dar inne vor buwen iuwelkes iares achtenteeh mark penninghe. Vortmer weret dat mine heren vore nomet wolden dat ſlot van mi hebben. wan deſſe tiith vmme queme ſo ſeolen ſe mi weder gheuen de hundert lodighe mark. Weret auer dat ik ſtorue vnder deſſer tiith. ſo gheue ik minen heren van luneborgh de hundert lodighe mark quith vnde los vnde al dat ik dar an vor buwet hebbe. alſo dat dar nement miner ervnamen eder vrunt eder van miner weghene mer vph ſaken ſeal. hir heft ouer ghe weſen her ludolph

de proueſt van medinghe. her albert bockmaſt. meſter iohan boÿtÿn. vnd kerſten van langhele. To eÿner openbaren betůghinghe hebbich min ÿngheſeghel henghet to deſſem breue. Dit is ghedeghedinghet vnde gheſchen to tzelle Na godes bort duſend drehundert iar in dem ſeuen vnduertigheſten iare des midwekens vor miduaſten.

202. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sichern dem Johann Pichard den Besitz der Vogtei zu Neustadt, bis ihm die schuldigen 200 feine Mark bezahlt sein werden, und bedingen die Oeffnung des Schlosses Neustadt. — 1347, den 4. März. K. O.

Van Der gnade goddis we otte vñ wilhelm hertoghen van Brunſw̄ vñ luneborch be kennet openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet, weret Dat vſer hertoghen otten to kort worde ſo ſcolde hertoghe wilhelm vſe Bole hern Jane picharde vñ Sine Rechten Eruen laten bj Der vogedÿe tor Nygenſtad alſo langhe went he on twe hundert lodighe mark De we on Schuldich ſin Be redde to honouere vor Der weſſe. vñ ſe ſcolden vſem Bolen Dat Slot tor Nygenſtad open holden to al. Sinen Noden vñ Scholden ome Sine Daghe holden wilt ſe bj Der vogedie weren. alle Deſſe vorbeſcreuenen Dingh loue we hertoge wilhelm mid vſeme Bolen hertogen otten hern Jane picharde vñ ſinen rechten Eruen vnder vſen Ingeſegelen vaſt vñ ſtede to holdende. Deſſe bref is ghegeuen na goddis bord Driteynhundert Jar In Dem Seuen vñ vertigeſten Jare Des Sonendaghes vor Miduaſten.

203. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Diedrich Schonehoch und den Gebrüdern Diedrich und Albrecht Kriwitz das Schloss Landsberg mit 40 Schock Groschen Gülte aus den Dörfern Gollmen, Döbertsau, „Welzcowe", Kockwitz, „Hondorf", Siedersdorf, Reinstorf, Reissen, „Gottolzdorf", Landsberg, Cunnersdorf, Güetz, Düringsdorf, „Pokresdorf", „Memdiz", „Hauritz", „Tzonkow", „Klein-Tonkow" und Wachau. — 1347, den 20. März. I.

We Magnus etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer weghene. Den ſtrengen mannen Thider ſconehoghen. Thider krÿwitze. vñ albrechte ſinem brodere vnſen deneren. vñ oren rechten eruen. vnſe hus Landeſberch ghe ſat hebben vñ ſetten in deſſem breue. vor ver Hundert ſcok tal kroſſen. de ginge vñ gheue ſin. nach des landes wonheit. vñ ſcullen vñ willen on dar tŏ bewiſen vertich ſcok talkroſſen ierliker gulde. de ouch ginge vñ gheue ſin nach des landes wonheÿt. vñ de vorbenomden vertich ſcok talkoſſen ſcullen ſe nemen vt den dorpen de hir nach beſcreuen ſtan. tzů cholme tzu ſtoberſtowe. to welzcowe. to kozwitz. tzů hondorf tzo ſiderſtorf. to Rinlzdorf. to Riſen. to Gottolzdorf. to Landeſberch. tzŏ konreſdorf. to Gunz. tzo duringeſdorf. to pokreſdorf. to Memdiz to Hauritz. to tzonkow. to lutken tŏnkow. vñ to wagouwe. vñ vor diz benante geld. ſcullen vnſe vorſcreuenen denere. an ſpiſe. vñ an vodere ghe winnen vp ver hundert ſcok der vorgenanten kroſſen wes auer an den ver Hundert ſcokken. en breke des ſe vns nicht ghe wunnen. dat ſcullen ſe an den. verhundert ſcokken. de wir on bewiſet hebben. af ſlan nach der an tal. alſo ſek dat ghe bort. Ok ſo ſculle we vnſe vorbenomden deneren vorſcaden ſtan. Dit vorgenante geld en moghen ſe noch en ſcullen von vns. noch von vnſen eruen. binnen enem haluen iare alſo ſe vs rekenet. Dat to Ouſteren. dat nv erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues an ſtan ſcal. nicht weder eſchen. Welke tid ſe auer. nach dem haluen iare dat geld weder hebben willen. dat ſcullen ſe vs eder vſen eruen. eÿn half iar vore weten laten. vñ dat ſelue ſculle we on icht von on vnſe hus loſen willen. Were dat we denne on ore penninge nicht en gheuen. ſo mochten ſe mid deme vorgeſcreuenem hus vñ mid der gulde. de we on dar to be wiſet hebben ores geldes bekomen. mid heren eder mid anderen luden wor ſe mochten. vñ dat ſcolde vſe gude wille ſin. vñ we on ſcolden ſe nichtes dar an Hinderen. Weme ſe ok dat hus ſetten. de ſcal vns alſodane wiſſenheit dŏn. dat we. vñ vſe eruen vſes huſes bewart ſin. vñ ſcullen vs ok des bewaren. dat von deme huſe vns. noch vnſeme lande keÿn ſcade en ſche. dar we vmme bedeghedinget moghen werden. Dit vorbenomde hus ſcal ok vſe vñ vſer eruen opene ſlot ſin to al vſen noden. We ſcullen ok ores rechtes vulle macht hebben in allen dingen. Were ok dat ſe ÿmant vorvnrechten wolde. vñ ſe vns dat verteÿnacht vore weten

leten. ſo ſcolde we on binnen den verteẏnachten. von den de ſe vor vnrechten wolde. rechtes helpen. vor mochte we des nicht. ſo mochten ſe ſek ſeluen von deme vorgeſcreuenem hus erweren ſo ſe beſt mochten. vñ dat ſcolde vſe gude wille ſin. vñ ſe nichtes dar an Hinderen. alle deſſe vorgeſcreuene ding loue we den vorgenanten. Thider ſconehoch. Thider krẏwitze. vñ albrechte ſinem brodere vñ oren eruen ſtede vñ gantz ane allerleẏe argeliſt in deſſem breue. de beſeghelet is etc. anno domini. M. CCC. XLVII. feria tercia proxima ante feſtum palmarum.

204. Der Domprobst, Domdechant, Domscholaster und Domkellner zu Hildesheim stellen den übrigen Domherren über den von ihnen mit Siegfried Bock wegen des Schlosses Winzenburg, welches der Bischof ihnen gemeinsam verpfändet hat, geschlossenen Vertrag einen Revers aus. — 1347, den 1. April. XII.

We Otto domprouest Diderik deken Otto Scolmeſter vulrad kelner prelaten vnde domheren des Stichtes to hildeñ bekennet vñ dot witlik allen den de duſſen breff ſen eder horen leſen dat de domheren dede ſworen hebbet to den penningen de an winceborch ghelecht ſin mit rechte vñ mit nůd ſchullen mit os alle der dingk de we mit hern Siuerde bocke vñ mit ſynen eruen ghe deghedinget hebben van des huſes weghen to wincenborch. weret ok dat vſe here de biſchop de penninge wedder gheue dar ſcholde me dat gud mede entweren dat dar vore gheſat is. worde auer vnder deſſer. tyt des gudes wat entworen ſo ſcholde we de penninge nerghen keren ane der heren witſchop de darto gheſworen hebbet. weret ok dat vſer heren jenegheme de hir an begrepen ſin wolt eder vnrechte ſchude queme he to os vnde clagede deme ſcholde we bynnen ver weken minne eder rechtes helpen. vormochte we des nicht ſo ſcholde he des ſuluen rechtes bruken des we bruket. weret ok dat vſer verer eyn aff ghinge wene de de dar to ſworen hebbet in ſine ſtede ſettet de ſchal on an truwen louen dat to holdende dat we an truwen ghelouet hebbet vñ louet. Alle deſſe vorſcreuen dingk de loue we an truweñ in deſſem breue den de hir to gheſworen hebbet ghentliken to holdene vñ betughet dat mit vnſen jngeſegelen de mit vnſem willen an deſſen breff ghe hengt ſin. Na godes bord duſent vñ drehundert jar in deme ſeuen vnde vertigeſten jare to paſchen.

205. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus geloben den Gebrüdern von Raspenberch 80 Schock Groschen theils baar theils vermittelst Pferden und Tuches zu entrichten. — 1347, den 8. April. I.

We Magnus ſenior et iunior etc. bekennen etc. Dat we den ſtrengen knechten. Hermene. Hinreke. vñ albrechte broderen ghe heten von Raſpenberch. vñ oren rechten eruen. Tweẏ vñ achtentich ſcok tal kroſſen ſculdech ſin. der we on drittich. ſcok vppe ſente mẏcheles dach. de nv erſt to komende is. mid redeme gelde vñ de anderen Tweẏ vñ veſtich ſcok. mid perden vñ mid wande. vppe deſeluen dach betalen ſcullen. als eneme vnſer manne vñ eneme oreme vrunde. dat redelik dunket. Dit loue we den vorbenomden broderen vñ oren eruen ſtede vn gantz to holdende in deſſem breue. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M. CCC. XLVII. dominica qua cantatur. Quaſi modo geniti.

206. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden den Gebrüdern Heinrich und Albrecht von Tuckenrode das Vorwerk zu Sangerhausen nebst $5^1/_2$ Hufen Landes auf dem Felde zu Sangerhausen und „Kyselhusen“ und versprechen ihnen dieselben zu Lehn, falls die Wiedereinlösung nicht innerhalb 6 Jahren erfolgt. — 1347, den 6. Mai. I.

We Magnus ſenior et iunior etc. bekennen etc. Dat we den erberen mannen. Hinreke vñ albrechte broderen geheten von tuckenrode. vſe vorwerk to ſangerhuſen. vñ dar to ſeſte halue hǒue de gelegen ſin vppe deme velde to ſangerhuſen vñ to kẏſelhuſen. de to deme ſuluen vorwerke horet vor ſeuentich ſcok tal groſſen. de ginge vñ geue ſin. geſat vñ gelaten hebben. vñ dat vorgenante gud. moge we von ẏn weder loſen to ſente Jacopes dage de nv erſt to komende is. na der vtgift. deſſes breues. vor dat vorbenomde geld. Is dat we denne vp de vorſcreuene tid. on ore geld weder gheuen. ſo ſcullen ſe vs. vſe vorwerk vñ gud weder antwerden. alſo we on dat ge antwert laten hebben. en do we auer des nicht. ſo ſcullen ſe de

vrucht af ſniden. vñ maken ſich die ſo ſe nutlikeſt mûgen. ne wolden ſe denne dar na. dat vorgeſcreuene gud. nicht ſeluen buwen laten. vñ dat vmme half. vmme penninge. vmme korn geld. icht wẏ ſe dat anderen luden deden vñ mid on. ouer eẏn quemen. dat ſcolde we den luden. den ſe dat gud gedan hedden an orer ſtad. ſtede. vñ vnbroclik holden. icht we dat gud von on binnen den neẏſten Twen iaren loſen wolden. vñ wat ẏn denne von den luden geborede. dat ſcolde an vs gevallen Were ok dat we vſe vorbenômde gud. vp ſente walburge tach. de dar na erſt to komende is. von ẏn weder loſen wolden. dat ſcolden ſe vs vor dat vorſcreuene geld to loſende gheuen. en dede we des nicht. ſo ſcolden ſe dat vorgenante gud auer en gantz iar dar na went to ſente walburge dage beholdin. vñ ſo ſcolde we on denne ore penninge to der vorſcreuenen tid. ane hinder weder gheuen. en dede we auer des nicht. ſo ſcolde dat vorgeſcreuene vorwerk vñ de ſeſtehalf hôue. ore rechte len ſin. vñ en ſcolden ſe dar nichtes ane hinderen. Were ok dat we vñ de von Honſteẏn. vnder den ſe wonhaftich ſin. krigende worden. des god nicht en wille. dat ſcolde on an dem vorgenanten gude vñ an oreme tinſe nichtes hinderen. wenne we ſcolden ſe dar to vorderen. des beſten des we môchten. alle deſſe vorſcreuene ding rede we etc. In cuius rei teſtimonium. anno quo ſupra. dominica vocem iocunditatis.

207. Die Knappen Alberich Schlepegrell, Bodo von Gilten und Hermann von Hodenberg verbürgen sich für Hermann Schlepegrell, dass derselbe gegen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keine Forderungen mehr wegen des Schlosses Kettenburg erheben wird. — 1347, den 9. Mai. K. O.

We her Aluerick Slepegrelle Riddere. Bode van Giltene. vñ hermen van hodenberghe knapen bekennet Openbarliken in deſſem Jeghenwardighen breûe dar vſe inghefeghele to hanget dat we hebbet ghe louet. vñ louet mid ſamender hand intruwen den Erbaren vorſten hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vñ luneborch vſen heren. vor hermene Slepegrellen, dat he vſe vorbenomden heren, nerghen mer vmme manen ſcal vmme alſodan ghelt alſe he an der kedenborch hadde. des late we ſe ledich vñ los in deſſeme breûe van des vorbenomden hermens weghene. To ener be tughinge ſo hebbe we deſſen bref ghe geûen na Goddis bord dritteẏnhvndert Jar in deme ſeûen vñ vertigheſten Jare des negeſten midwekens vor Goddis himmeluart.

208. Ritter Bodo von Adelebsen, sein Bruder Knappe Bertold und sein Sohn Knappe Bertold überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, das von ihm zu Lehn erhaltene Dorf Wellersen mit Gericht, Halsgericht und Vogtei und den vom Stifte Mainz zu Lehn erhaltenen Zehnten daselbst und empfangen dafür von ihm zu Lehn das Gericht zu Asche, die dazu gehörenden Dörfer Barterode, Güntersen, Eberhausen, Behrensen und Thüdinghausen, alle Mühlen an der Auschnippe, die Vogtei über alle Güter der von Adelebsen zu Varmissen und die Vogtei über alle diese Dörfer. — 1347, den 23. Mai. K. O.

We her Bode riddere Bertold knecht brodere geheten von Adeleueſſen. vnde Bertold von Adeleueſſen knecht diſſes vorbenomeden hern Boden ſone bekennet vnde betughet openbare in diſſeme ieghenwordighen breue von vſer vnde von vſer eruen weghene vnde von alleder weghene de ſek dar von rechte to ten moghen. Dat we mit vordacht vnde mit ghuden willen hebbet vorcoft vnde ghelaten vnde lated in diſſeme ſuluen breue. Deme hoghebornen vorſten vſeme Junkherren Ernſte Hertoghen to Brunſwich itteſwanne ſone hertoghen Albrechtes [1]) dar ſulues to Brunſwich vnde ſinen rechten eruen. Dat dorp to wullerdeſſen. mit ghenrichte vnde mit deme halſgherichte mit alleme richte [2]). vnde mit aller ere vnde [3]) mit aller nut. vnde mit alledeme dat dar to hord. vnde wat we dar ghehat hebbet wente an diſſe tid ledich vnde vorleghen vorſat. vnde vnuorſat. vnde allet dat we in diſſeme ſuluen dorpe hebbet gehad an gherichte an luden de dar nu wonende ſint vnde ore eruen de hir na dar komen moghen vnde ore nakomelinge. vnde mit aller

Ein anderes nur mit den Siegeln der von Adeleveſſen versehenes Original zeigt ausser sehr geringen und wenigen Verschiedenheiten im Dialekte und in der Orthographie folgende Varianten: [1]) *hertoghen Albrechtes ſone* statt *ſone — Albrechtes.* [2]) *rechte* statt *richte.* [3]) *vnde* fehlt.

voghedye vnde mit aller ſlachten nut alſo we dat von ome to leene hadden in dorpe. in velden, in holten in wateren, in wiſchen in weyden in weghen in ſteghen, vnde al angevelle dat vnſ indeme dorpe anvallen mochte inwelken ſtucken dat dat were. vor dat gherichte to dem Aſche dat de von Bertolderode de von[4] Ghuntherſſen von Euernhoſen von Bernherſſen vnde de von Thudingehuſen dar ſulues to dem Aſche plaghen to ſokende. diſſe dorp vnde allede molen de vppe der Oſſnippe gheleghen ſint. ripelon molen vnde ripelon ſuluen vnde ſine kindere vnde ore nakomelinge. vnde de voghedye ouer alleder von Adeleueſſen ghůd in deme dorpe to vermelſen. vnde de voghedye ouer al diſſe vorbeſcreuenen dorp vnde ouer allet dat ghůd dat dar inne gheleghen is welkerleye dat dat ſi. heft vnſ de vorbeſcreuene vſe Junkherre Hertoghe Ern̄ vnde ſine eruen ghelaten. mit deme richte vnde mit alleme rechte vnde angheuelle dat her dar an hadde vnde anvallen mochte to rechtem eruen lêne vnde heft vnſ dar mede manleke beleghen. vnde ſcal vnſ des vordeghedingen. vnde ſcal des vſe herre vnde vſe were weſen wo vnde wanne vnſ des noud is. vnde we dat von ome eſched. Ouk hebbe we vnde vſe eruen deme vorbeſcreuenen vſeme Junkherren vnde ſinen eruen ghelaten vnde lated in diſſeme ſuluen breue vor diſſe vorbeſcreuenen dorp vnde richte dat ſe to dem Aſche plaghen to ſokende. vnde vor alle ſtucke alſo de hir vore ſcreuen ſtad. de lenwere des tegheden to deme vorbeſcreuenen dorpe wullerdeſſen den we von deme ſtichte to Megentze to leene hadden vnde anderhalue houe landes dar ſulues. Des we vſe man an vſen Junkherren vnde ſine eruen ghewiſet hebbet vnde doud des dorpes vnde alledes dat we dar an hadden ene rechte vortieht indiſſeme ſuluen breue. Ouk hebbe we vſeme Junkherren gegheuen vnde al betalet viftich lodighe mark ſulueres to diſſeme ſuluen dorpe To ener bethuginge vnde to ener openbaren bekantniſſe alle diſſer vorbeſcreuen ding gantz vnde ſteyde to holdende So hebbe we her Bode vnde Bertold. von Adeleueſſen. vnde Bertold hern Boden ſone hir vor ghenompt vſe inghesſeghele ghehangen an diſſen bref. we her Jan von Stokhuſen riddere. Her diderik von Stokhuſen pernere to Munden. meſter diderik von redderſſen. henrik keghel knecht vnde henning von Scheden Schulthete to Munden bekennet dat we ouer diſſeme kope mit anderen velen ghuden luden ſint ghewelet vnde hebbet to ener bethuginge alle diſſer vorbeſcreuenen ding dorch bede willen diſſer vorbenomeden von Adeleuen vſe inghesegele gehangen an diſſen bref[5]). De ghegheuen is na Goddes bord dritteynhundert iar in deme ſeuen vnde vertegheſten iare des middewekenes in den pinkeſten.

209. Herzog Wilhelm von Braunschweig verpfändet seinem Bruder, dem Herzoge Heinrich, und dessen Gemahlin Hedwig den zwölften Theil der Stadt Duderstadt. — 1347, den 25. Mai. K. O.

Von godes gnaden wÿlhelm Hertoge to Brunſwich be kennet in diſſem openen breue.. Dat we dem hochebornen vorſten vnſem brodere Hertogen Hin̄r. vnſer ſuſter vern helewige ſiner eliken huſvruwen. vn̄ oren rechten eruen hebbet ge ſat. den thwolften deyl. der ſtāt. to duderſtad mid aller ſlachten nud vn̄ rechte vor twintich mark lodeges ſuluers. de os von on ſteyt. vichtich mark lodeges Suluers alſe de breue ſpreket de we. dar vp gegeuen hebbet vnder eyn ander. wan we nu. den ſuluen thwolften deyl. der vorbenomden ſtad. von on weder loſen willet eder mogen. ſo ſcole we ſe dat eyn veirdeyl jares vore weten laten. dat ſulue ſcolen ſe os ok eyn veirdeyl iares vore weten laten. wan ſe ore twintich mark lodeges ſuluers weder hebben willet. were ok. dat. dat veirdeyl iares vmme keme wan ſe ore geld weder eſchet hedden. vn̄ we on des nicht en gheuen des god nicht en wille. ſo mochten ſe. dat vor genante thwolfte deyl der ſtad to Duderſtad eynem anderen ſetten. de os to der ſuluen loſinge ſete vor de thwintich mark ſuluers alſe ſe os vore ge dan hedden. diſſer dinge ſint thvge. Her detmer von. der helle vnſe Capellan. Hannes von Teyſtingen vnſes bolen ſcriuere. Heyſe knorre. Hin̄r von Medem de eldere. vnde anderer gůder lude genoch to eyner be thvgine diſſer dinge. ſo hebbe we diſſen bref ge gheuen be ſegelet mid vnſem ingeſegele. de

[4]) *de von* steht *doppelt.* [5]) „*Tughe alle diſſer vorbeſcreuenen ding. ſint de ſtrenge man her Jan von Stokhuſen riddere. her Diderik von Stokhuſen pernere to munden. meſter Diderik von redderſſen. frederik von Staſſorde henrik keghel knechte vnde hennig von Scheden ſculthete to Munden. vppe dat alle diſſe ding gantz ende ſteyde werden gheholden. ſo hebbe we de vorbeſcreuenen von adeleueſſen to ener openbaren betuginge alle diſſer vorbeſcreuenen ſtucke vſe ingeſeghele ghehangen an diſſen bref.*“ statt: *To ener bethuginge — an diſſen bref.*

ge gheuen is na godes bort. Duſent. Dre hundert jar in dem Seuen vñ veirtegeſten jare in ſinthe vrbanes daghe.

210. Erzbischof Otto von Bremen verbindet sich auf Lebenszeit mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zur Erhaltung des Friedens und zu einer mit dreissig Gewaffneten gegenseitig zu leistenden Hülfe. — 1347, den 6. Juni. K. O.

Wy Otto van der gnade godes Ertzebiſcop der hilghen kerken to Bremen be kennet vor allen luden de deſſem breef zeet eder horet leſen, Dat wi vs vorbunden hebbet vñ vorbindet mit den Erbaren vorſten hertoghen Otten vñ wilhelme Broderen Hertoghen to Brunſwich vñ Lunenborch, aldus dane wys Dat wi dor des landes not, willet vñ ſcholet, mit en holden vrintſchap, vrede, vñ gnade al de wile de wy leuet, Vnde dat wi ut vſeme ſtichte vñ lande in ereme lande vñ Herſchop van den vſen nenen ſchaden noch rof ſcholen laten dôn, wy ne ſcholen it vor ſchutten vnde weren mit vlite wor wi moghen, Were dat it dar en bouen we dede wi ſchun en dar vmme helpen rechtes eder minne bynnen veer weken na erer maninghe vor mochte wi des nicht wi ſchun de ghene de den ſchaden dût veyden ane arghelyſt mit vlite, mit Sloten vñ mit al vſer macht, zeten ſe uppe Sloten de dat deden dar ſchun wi mede vorſtallen, wat der Slote licht twiſchen der alre vñ der Elue bi deme rechten wege deſe geyt van verdlen to Buxſtehude bi iheweliker zyden des weghes twe mile na. dar ſchole wi vſe koſt wyn vñ vor ſûs zuluen ſtaan, We den anderen vûrder. ladet dor hulpe willen deme ſchal men volghen mit drittych mannen ghe wapenet, de ſchal de ghene bekoſteghen deme ſe komet, vñ ſchal en gheuen voder vñ Spiſe Mit deſſeme vorbenomeden bunde wille wy vnvorbunden weſen uppe vſe ome van der hoyen de neme wi hir vt, Dit loue wi vorſprokene Ertzebiſcop Otto den vor benomeden Hertoghen vnder vſeme ynghefeghele, vñ mit vs vñ na vs vſe Riddere voghede vñ knapen her hinrich van lunenberghe, her lyborius van Bremen Riddere Marquard van der hude to haghene Johan van Beuerbeke to vorden vn Oltman ſyn broder ton Otterſberghe voghede vñ Mertin van der hude knapen, vñ to der vorſprokenen Hertoghen hand vn vorſten den Eraftighen luden hern aluerike Sleppegrellen hern wlfharde van der Etze hern hermanne van Medinghen hern huner van der Odene Ridderen ludolue hauekorſt to Tzelle vñ to Rethem vñ vranken van Dehem to Moſedeborch vogheden truweliken to holdene alſo hir vorſcreuen is, Vortmer worde vſer to kort dat wi ſtoruen ſo ſcholden deſſe vorſprokenen zeſſe de wy mit vs ghe ſet hebbet Riddere voghede vñ knapen den vorſprokenen Hertoghen vnde vorſten den ſe ghe louet hebbet weſen mit den Sloten deſe hebbet vñ dar ſe voghede ſynt der ſe macht hebbet mit al erer macht eyn Jar na vſeme dode in erme deneſte vñ ſchun en deſſe vorſprokenen vrede vñ ſtucke helpen holden vñ de Hertoghen vn vorſten ſcholen ſe vor deghedinghen like eren mannen, to erme rechte, Dit betûghe wy vorbenomede Ertzebiſcop Otto vñ loued den vorſprokenen Hertoghen Otten vñ wilhelme vorſten, vñ to erer hand eren Ridderen vñ vogheden de hir vornomet ſint, Vñ wy vorſcreuenen her hinrich van lunenberghe her lyborius van Bremen Riddere Marquard van der hude to Haghene, Johan van Beuerbeke, to vorde, Oltman van Beuerbeke brodere ton Otterſberghe voghede, vñ Mertyn van der hude knapen, wilkoret vñ louet mit zemder hand intruwen vnder vſen ynghefeghelen deſſen vorbenomeden Hertoghen vñ vorſten, vñ to erer hand den Eraftighen luden hern aluerike Sleppegrellen hern wlfharde van der Etze hern hermanne van Medinghen hern huner van der Odene Ridderen ludolue hauekorſt to Tzelle vñ to Rethem, vñ vranken van dehem to Moſedeborch vogheden deſſe ſtucke truweliken truweliken to holdene alſo hir vorſcreuen is, Dit is ghe ſchen vñ mit vſen ynghefeghelen beſeghelt, Na godes bord duſent Jar dre hundert Jar in deme ſeuenen vñ vertigheſten iare des negheſten daghes ſunte Boniſaciuſes.

211. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt einem Altare der Kalandsbrüder in der Kirche St. Petri zu Delitzsch Güter zu „Chynouwe.“ — 1347, den 29. Juni. I.

We Magnus etc. Dat we mid vulbort vñ willen. vnſer rechten eruen. hebben ghe gheuen vñ ghe cÿghent. vñ egenen in deſſem ſeluen breue. Two houve de ghe leghen ſint. vppe deme velde to Chÿnouwe. mid

Twen hoüen vn̄ ener wesen. de dar to horen. mid alleme rechte. to deme altare der kalandes brodere de ghe leghen is in sente petrus kerken to deliz. In de ere sente marien magdalenen. Der hilgen elf dusent meghede. Der hilgen teẏn dusent riddere. sente Elizabeth. sente Barbara. sente margareten. vn̄ sente valentinus in der namen vn̄ lof he ghe wẏet is. vn̄ willen dat nen vser nakomelinge den vorbenomden altar. an deme vorsereuenem gude. nichtes en hinderen. an alleme rechte. dat we dar to ghe egent vn̄ ghe gheuen hebben. in dessem iegenwordighen breue. vn̄ vppe dat dit stede vn̄ gantz ghe holden werde so hebbe we dessen bref to ener bekentnisse beseghelet laten mid vnsem groten inghesegheie anno domini. M. CCC. XLVII. in die beatorum petri et pauli apostolorum.

212. Wedekind von dem Berge, Edelvogt des Stiftes Minden, bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Ersatz für den in ihrem Dienste erlittenen Schaden erhalten zu haben. — 1347, den 4. Juli. K. O.

Van Der gnade goddis we Junchere wedekint van Dem Berghe Des stichtes Edele voget van minden Bekennet openbare In Desseme Jegenwardighen breue Dar vse Inghesegel to hanget Dat os De ersammen vorsten hertoge otte vn̄ hertoghe velhelm van Brunsw̄ vn̄ luneburg al vse Seulde vn̄ al vsen Schaden vor gulden vn vullencomeliken irlecht hebbet Den we mid Den vsen went an Dessen Dach In oreme Denste ghe nomen hebbet vn̄ ladet se Des ledich vn̄ los In Desseme Suluen Breue De ghegeuen is na goddis bord Driteynhundert Jar in Dem Seuen vn̄ vertigesten Jare In Sunte olrikes Daghe.

213. Herzog Magnus von Braunschweig ernennt die Edelen Gebhard und Burchard von Werberge und die Gebrüder Ludolf und Johann von Honlage zu seinen Amtleuten, seinem Kriege *) vorzustehen, für Proviant Fourage und Verpflegung zu sorgen und Ritter und Knechte zu besolden. Für ihre Auslagen verpfändet er ihnen das Schloss Dahlum. — 1347, den 4. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we vnse truwen manne. Gheuerde vn̄ Borchr̄ ghe heten de edelen von werberghe hern Ludolue von honlaghe. vn̄ Hannese sinen broder to ammechtluden ghesat hebben vse orloghe to verstande also hir na beserenen steẏt. Se seullen vs winnen spise. voder vn̄ kost. vn̄ riddere vn̄ knechte besolden also vele. alse se vnse orloghe mede ir weren moghen vn̄ wes me to deme orloghe bedarf. Hir vore hebbe we on ghe sat vnse hus to Dalem mid deme richte. vn̄ mid alleme rechte. also we dat hebben. vn̄ pepeke heft ghehat von vnser weghene. auer vor ore venenisse. noch vor seaden ne steẏt vnse hus nicht. Ok scal dit vorbenomde hus vnse vn̄ vnser eruen opene slot wesen to al vsen noden. wanne we dat von on esschet. bleue ok vnse hus on icht stande. wanne se denne von vs ore penninge weder escheden. dar na binnen enem iare. seolde we on ore penninge weder gheuen. en dede we des nicht so mochten se vnse slot. setten eneme vnseme besetene manne. vor de penninge de we on seuldich weren. vn̄ de seolde vs alsodane wissenheẏt don. also se vs vore ghe dan hebben Were ok dat se vangenen vengen an reẏseghe luden. dar seolden vorsten. herren. greuen. vn̄ vrẏe heren vse to voren wesen. vn̄ de anderen seolden se beholden. icht orer ienich ghe vangen were. oder icht se seaden an orer reẏseghen haue nemen. des god nicht en wille. dat se sek dar mede irlegheden. Wen se ok bidden to vnsen noden. eder solt gheuen. deme seulle we vor seaden stan. Nemen se ok in vnseme orloghe nenen seaden an orer venenisse. vn̄ vangene vengen. der seolde we. to kost. to solde. eder to iegheneren vnser manne de ghe vangen weren. ghe waldich wesen. vn̄ dat seolde ore gude wille sin. alle desse vorgeserenene ding rede we on vn̄ to orer truwen hant deme edelen Ludolue von werberghe. vn̄ Hinreke von velthem oren vrunden stede vn̄ gantz to haldende in dessem breue. den we on to ener bekentnisse alle desser vorbeserenenen ding ghe gheuen hebbet beseghelet mid vnsem inghesegheie. anno domini M. CCC. XLVII. in die beati Odalrici episcopi.

---

*) Cfr. die Urkunde vom 5. Juni 1347 in Scheidt's Anmerkungen. Codex diplom. pag. 456 Nr. XII.

214. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht seinen Amtleuten, den Edelen Gebhard und Burchard von Werberge, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage und dem Heinrich von Veltheim Ersatz für den Schaden, den sie in seinem Dienste erleiden werden. — 1347, den 4. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we vnſen truwen mannen Gheuerde vñ Borchr̄ ſinem brodere ghe heten de edelen von werberghe. Hern Ludolue von Honlaghe vñ Hanneſe ſineme brodere vñ Hinreke von velthem vnſen leuen deneren. de wile ſe vſe ammechtlude ſin vor ſcaden ſtan ſcullen vñ willen. vñ wen ſe ok to vs bringen vñ an vs wiſen. dede bẏ on in vnſeme deneſte ſcaden nomen heſt. deme ſculle we ok vor ſcaden ſtan vñ reden. wanne ſe dat von vs eſſchen. Dat rede we vnſen vorbenomden mannen vñ deneren ſtede vñ gantz to haldende in deſſem breue. de beſeghelet is mid vnſen ingheſeghelen. anno et die quibus ſupra.

215. Herzog Magnus von Braunschweig befreit die Bürger zu Schöningen für die ihnen schuldigen 50 Mark Silber von der Beede während der nächsten zwei Jahre. — 1347, den 8. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we vſe leuen borghere to Sceningen Tweẏ Jar de an ſtan ſcullen. na der vtghift deſſes breues. aller bede. de we. eder vſe ammechtlude. binnen der tid von on bidden mochten ledich vñ vrẏ ghe gheuen hebben. vñ gheuen ſe der vrẏ deſſe vorbenomden twe Jar. in deſſem ieghenwordighen breue. Ok ſo ne ſcal ſe. de vorbenomden tweẏ iar. an ẏrer vrẏheẏt deſſer bede. nicht hinderen. icht we ſe vt ghe ſat hedden. ichte binnen deſſen neẏſten twen iaren vt ſetten wolden Hir vmme hebben ſe vs veſtich mark ſilueres los ghe laten. de we on ſculdech weren. vñ Hern Heneken von aluenſleuen. den we on dar vore to borghen ghe ſat hadden. Teſtes huius rei ſunt Hinr̄ de aluenſleue predictus. et Gheuehr̄ nobilis de werberghe. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. dominica proxima poſt Odalrici epiſcopi.

216. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt dem Heinrich von Polde, Bürger zu Braunschweig, sechs löthige Mark in dem Zolle zu Thide. — 1347, den 22. Juli. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we vſem truwen borgere heneke von polde borgere to Brunſw̄ vñ to ſiner truwen hant Claweſe von kubbelinge borgere dar ſelues. ſes lodege mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte ſculdech ſin. de we on. ane allerleẏe vortoch vñ hinder alſo nv wente ſente Mertens dage. de nv erſt to komende is. beret vñ betalet ſcullet hebben. Hir vmme hebbe we ſe in vſen toln to tiden ge wiſet. dat ſe de vorbenomden ſes mark ſilueres binnen deſſer vorbeſcreuener tid. dar vt nemen ſcullen. alſo lange wente ſe ore ſes mark ſilueres dar vt ge nomen hebben. vñ dat vorbenomde geld ſcal on von vnſer wegene herman ſcoboz vnſe denere vt deme vorbenomden tolle entrichten vñ betalen. de wile dat he dar bẏ is. were ok dat ſiner binnen deſſer tid to kort worde des god nicht en wille. ichte we dar enen anderen to ſetten. de ſcolde on dat vorbenomde geld von vſer wegene. des on nicht bi hermenes tiden beret ne were von vnſer wegene betalen vñ bereden. In cuius teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beate Marie Magdalene.

217. Die Richter und die Gemeinde des Landes Wursten *) erkennen den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg als ihren Herrn in der Weise an, wie die Worte seines Gesandten und Capellans Hermann und das Schreiben seines Sohnes Erich angeben, und geloben ihm, wie in Vorzeiten seinen Vorfahren ihre Schuldigkeit zu thun. — (Ums Jahr 1347.) K. C. 16.

Nobili Principi et famoſo Domino ſuo corporali Domino Erico, Duci Saxoniæ Seniorj, Judices et univerſitas terræ Wortzatiæ cum ſubiectione debita promptitudinem ſerviendi. Scire vos cupimus per præſentes,

---

*) Frühere Urkunden über das Land Wursten sind folgende:

1. **Die Richter, Schulzen und die Gemeinde des Landes Wursten geloben, dem Erzbischofe Gieselbert von Bremen, als ihrem Herrn, und seinen Nachfolgern von jeder Hausstelle ihres Landes jährliche Abgabe zu entrichten. — 1304, den 24. Juni.** XXV.

Uniuerſis Chriſti fidelibus, preſentia viſuris et audituris, Nos iudices Schultetj et vniuerſitas terre Wurtzatie ſalutem et memoriam rei geſte, Recognoſcimus et tenore preſentium publice proteſtamur, Quod nos ſingulis annis in quolibet feſto beati Andree,

Quod vos in Dominum mundanum recepimus et in his fcriptis recipimus, prout verba Domini Hermanni Capellani veftri, et literæ veftri filij Domini Erici nobis mifsæ loquebantur, et omnem iufticiam, quam veftris Progenitoribus, Ducibus Saxoniæ, ab antiquis temporibus fecimus, vobis et veftris Commiffarijs facere libenter volumus et honefte. Datum Wermæ noftro fub figillo.

218. Die Schulzen und die Gemeinde des Landes Wursten geloben, dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, wie früher seinen Vorfahren, ihre Schuldigkeit zu leisten, und versprechen dem ihnen zu sendenden Gräfen sicheres Geleit. — 1347, den 13. August. K. C. 16.

Omnibus præfentia vifuris, feu auditurjs conftat [1]) fore notum, quod nos Schulteti et tota univerfitas terræ Wortzatiæ debemus et volumus Illuftri Principi Domino noftro, Domino Erico, Ducj Saxonjæ, Angariæ et Weftphaliæ facere omnem iufticiam et donare, quam ipfe et fui progenitores hucufque habuerunt et pofsederunt, et hoc fubfcripto modo ita quod in fefto nativitatis fanctæ Marjæ virginjs proximo nunc venturo vice Comes Domini noftri, aut alius nuncius, ex parte fui terram noftram intrabit non inde exiturus, nifi prius fibi pro iufticia quacunque spectante ad Dominum noftrum fuit [2]) fatisfactum: Et ifte vice Comes Domini noftri aut ipfius nuncius, quicunque ad nos mittendus fecure terram noftram intrabit et exibit cum omnibus fuis fequacibus, omni fraude et dubio [3]) procul moto. Datum Anno Domini Millefimo, trecentefimo quadragefimo feptimo in die Hypoliti Martyris et fociorum eius, fub figillo terræ noftræ in teftimonium premifforum.

---

tamquam humiles fubditj domino noftro Ghifelberto fancte ecclefie bremenfis Archiepifcopo, vero noftro domino et fuis fuccefforibus perfoluere debebimus perpetuis temporibus de qualibet area vel fundo totius terre noftre in fignum pleni dominij, vnum nummum monete Bremenfis currentis, fine aliqua dilacione, et idem dominus nofter predictus, nos in libertate, quemadmodum fui preceffores fecerunt, quiete, tamquam alios fuos fubditos debebit defendendo gubernare, Acta funt hec prefentibus pluribus probis et dignis viris In quorum omnium teftimonium Sigillum terre noftre prefentibus eft appenfum Datum Wreme Anno domini Millefimo trecentefimo quarto ipfo die Johannis baptifte.

2. Erzbischof Gieselbert von Bremen gelobt, seine Unterthanen, nämlich die Richter, Schulzen und sämmtliche Einwohner des Landes Wursten bei ihrer Freiheit zu lassen, falls sie von jeder Hausstelle ihres Landes ihm Abgabe entrichten. — 1304, den 28. Juli. XII.

Ghifelbertus dei gratia fancte ecclefie Bremenfis Archiepifcopus, tenore prefentium publice recognofcimus, Quod nos fubditos noftros, iudices, Scultetos, et vniuerfos inhabitatores terre noftre wurtzatie, in folita libertate dimittere volumus, et debemus, ficut antecceffores noftri, eos tamquam alios fubditos ecclefie noftre dimiferunt, Illo tamen faluo, quod nobis et fuccefforibus noftris perpetuis temporibus fingulis annis, in quolibet fefto beatj Andree Apoftoli de qualibet area et fundo totius terre noftre vnum nummum monete noftre Bremenfis fine contradictione exfoluerint, Acta funt hec in pallatio noftro Archiepifcopali prefentibus wolquino maiori prepofito, hinrico fcholaftico Theoderico Thefaurario necnon ftrennuis viris Conrado de Bederickfa dicto monnick Theoderico de Bederickfa dicto fchele, Erico de Borcholte, et hinrico de Seflingen, Militibus, In quorum teftimonium Sigillum noftrum prefentibus eft appenfum Datum Bremis Anno domini Millefimo trecentefimo quarto Ipfo die pantaleonis martiris.

3. Die Richter, Schulzen und die Gemeinde des Landes Wursten vergleichen sich mit dem Erzbischofe Burchard von Bremen über die ihm jährlich zu entrichtende Abgabe und setzen dieselbe auf vier Mark Bremer Silbers. — 1336, den 11. November. XIII.

Vniuerfis Chrifti fidelibus prefencia vifuris et audituris. Nos Judices Sculteti et vniuerfitas terre Wurtzacie. Salutem et memoriam rei gefte Recognofcimus et tenore prefencium publice proteftamur Quod difcordia que inter Reuerendum in Chrifto patrem ac dominum dominum noftrum Borchardum fancte bremenfis ecclefie Archiepifcopum et nos racione cuiufdam annualis cenfus olim vertebatur venit in compoficionem amicabilem cum confilio et auxilio fapientum virorum perpetuis duraturam temporibus in hunc modum. Quod nos Judices Sculteti ac vniuerfitas terre Wurtzacie predicte fingulis annis in quolibet fefto beati andree apoftoli domino noftro fancte Bremenfis ecclefie Archiepifcopo predicto uel fuis nuntiis ad hoc deputatis perfoluere debebimus Quatuor marcas argenti bremenfis et ponderis integraliter et expedite nomine annue penfionis. Infuper dominus nofter archiepifcopus bremenfis predictus nos tamquam alios fuos fubditos in dyoceli bremenfi debebit defendendo gubernare Acta funt hec prefentibus ftrenuis viris Borchardo de Edzelendorpe ludero de huda Curado dicto monick militibus Marquardo domini Ottonis. Marquardo Gheuehardi Marquardo Suring. Johanne nato Werneri militis armigeris et aliis quam pluribus fide dignis. Datum Werme Anno domini M° CCC° XXXVI° Ipfo die beati Martinj epifcopi In quorum omnium teftimonium figillum terre noftre prefentibus eft appenfum.

1) *cupimus* statt *conftat.* 2) *fuerit.* 3) *dolo* statt *dubio.*

219. Die Ritter Lippold und Basilius von Vreden und ihre Söhne öffnen dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim ihr Schloss Freden und räumen ihnen daran das Näherrecht ein. — 1347, den 17. August. K. O.

We. Her Lẏppold. vnde her Breſeke van vreden Riddere. hannes. Lẏppold. vñ Egbrecht ore ſone. bekennen vnde don witlik alle den. de deſſen Bref ſen oder horen leſen. Dat we mit dem Erbaren vorſten. Bẏſchope Henrike van Hildeñ. vſem herren. vnde mit dem Capitele to Hildeñ. hebben ghe deghedinghet. mit gůdem willen, vmme vſe hůs to vreden. dat we mit orem willen vñ mit orem vulborde ghe bůwet hebbet. alſo. dat vnſe vorbenomde hůs to vreden. vnſes vorbenomden herren Bẏſchope henrikes van hildeñ. vñ alle ſiner nakomelinghe. vñ des Capitels to hildeñ wanne neẏn Bẏſchop ne were. open Slod weſen ſchal. to alle oren noden vñ weder aller malkem.. weret ok dat vnſe vorbenomde herren van hildeñ. ſine nakomelinghe. oder dat Capitel icht neẏn Bẏſchop ne were. dar af orleghen wolden. dat ſcolden ſe os. vnde vnſen eruen. verteẏnnaght vore to wetende don. wene ſe denne dar vp to eẏnem ammechtmanne ſenden. de ſcolde os vñ vſe eruen verwiſnen vor ſchaden vñ vor vnvoghe. vñ ſcholden be koſteghen tornlůde werchtere vñ portenere. vñ ſcolden os vredegůd gheuen eẏnem vſem dorpe weliker we keſet. vñ vſem eghene plochwercke vor deme hůs. wor we dat vinden konden in der viande lande.. Ok ſcůlle we vnde vnſe eruen. vnſen vorbenomden herren van hildeñ. ſine nakomelinghe. vñ dat Capitel to hildeñ. vñ de ore vor witlikem ſchaden be waren van dem Slote to vreden vñ dar weder vp.. Scheghe on aůer ſchade de os vnwitlik were, an oren ledeghen ſloten. vñ an dem dat dar to hort, oder den oren de ſe ledich hebben. van dem Slote to vreden vñ dar vp. den ſchaden ſcolde we on weder don. na minne oder na rechte, binnen ver weken dar na wanne ſe os dar vmme manden.. were ok dat we dorch vnſer nod willen, dat hůs to vreden verkopen moſten oder wolden. dat ſcolde we vñ vnſe eruen. vnſem vorbenomden herren van hildeñ. ſinen nakomelingen. oder dem Capitele icht neẏn Bẏſchop ne were. erſt beden. vñ ſcolden on dat hůs laten vmme alſodane penninghe. dar we id eẏnem andern vmme laten wolden, ne koften ſe denne des hůſes nicht, binnen den neẏſten verndel iares. dar na dat we id on ghe boden hedden. ſo moghte we id verkopen weme we wolden. ane vorſten. ane herren, vñ ane Stede. weme we denne dat hůs verkoften de ſcolde on denne bewaringe vn wiſenheẏt don vñ nomen, alſe we ghe dan hebbet.. Alle deſſe vorbeſcreuene ſtucke, hebbe we vñ vnſe eruen. vnſem vorbenomden herren Bẏſchope henrike van hildeñ. ſinen nakomelingen. vñ dem Capitele to hildeñ, ghelouet vnde louet entruwen ſtede, ganz, vñ eweliken to holdende in deſſem Breue. To eẏnem orkunde deſſer dingh hebbe we vnſe Ingheſeghele, an deſſen Bref ghe henght. Na goddes Bord Dritteẏnhundert Jar in dem Seuene vnde vertigheſten Jare. des neẏſten vridaghes na vnſer vrowen daghe der erſten.

220. Ritter Ludolf von Campe und sein Sohn Gerhard stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Bokeloh und die Vogtei zu Wunstorf verpfändet haben und gestatten ihnen die Wiedereinlösung ohne Kündigung für den Fall, dass das Stift Minden Bokeloh und die Vogtei von den Herzögen einlöset. — 1347, den 8. September. K. O.

We ludolf van Campe Riddere vnde Ghert Sin Sone Bekennet openbare vor al den de deſſen bref Seet idder horet. Dat os de Erſamen vorſten vſe heren Hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van Brůnſw̄ vñ luneb̄ ghe ſat hebbet mit allerleẏe nůt vñ rechte. Dat Bŏclo vñ de voghedie to wůnſtorpe vor dre vñ twintech mark vñ hůndert Bremeſches Silueres. Des ſuluen gheldes Scůlle we vñ willet on alle iar vifteẏn bremere mark af ſlan wilt we dat Bŏclo hebbet. Wan ok deſſe vorbenomden vorſten idder ere Eruen idder ere nacomelinghe dat Boclo vnde de voghedie to wůnſtorpe wedder hebben willet. Dat Scůllet ſe os en iar vore weten laten. Dat ſůlue moghe we on wedder důn icht we vſe penninghe hebben wolden. Wan dat iar vmme kůmt. So ſcůllet ſe os vſe penninghe wedder gheuen der we on nicht af ghe ſlaghen hedden. vnde ſo Scolle we on Dat Bŏclo vñ de voghedie to wůnſtorpe widder antwerden vnbeworen. Welke tid auer dat ſtichte van Minden dat Bŏclo vn de voghedie to wůnſtorpe to Samne idder to Sůnderen wedder loſet van deſſen vorbenomden vorſten So ſcůlle we idder vſe rechten eruen vſe penninghe nemen de we dar an

hedden. vnde antwerden on dat Boclo vñ de voghedie to wûnſtorpe wedder vnvorkûndighet wan ſet van vs eſchet. Worde in auer de voghedie to wûnſtorpe ſûnderken af ghe loſt er dem Bŏclo ſo ſcolde we vſe penninghe in dem Bŏclo beholden. in der ſuluen wiſe alſe hir vore ghe ſcreuen ſteit. Worde ok dat Bŏclo van vnlûcke vor lorn des nicht en ſche So ſcolden vs deſſe vorbenomden vorſten binnen dem negheſten iare dar na vſe penninghe wedder gheuen de we dar an hedden. vnde laten os de wile mit der ghûlde be ſitten de to dem Slote horde. Alle deſſe vorbeſcreuenen dingh loue we in truwen mit ſamender hand vnder vſen ingheſeghelen. vor os vñ vſe rechten eruen. Deſſen vorbenomden vorſten oren Eruen vñ oren Nacomelinghen vaſt vñ vntobroken to holdende. Vnde is ghe ſchen Na godes bort Drittey̆nhûndert Jar. In deme Seuen vnde vertigheſten iare in vnſer vrowen daghe der lateren.

221. Pfarrer Eberhard zu St. Georg in Hannover bewilligt mit Zustimmung der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, als Patronen seiner Kirche, dem Conrad von Oldenberg genannt Wesler, eine Vicarie St. Jodoci am Altare St. Simonis und Judae in der Kirche St. Georgii zu stiften, reservirt aber das Patronatrecht darüber den Herzögen. — 1347, den 14. September. K. O.

Vniuerſis et Singulis Chriſti fidelibus ad quos preſencia peruenerint, et quorum intereſt vel intereſſe poterit, Tenore Huiuſmodi literarum innoteſcat Quod Ego Euerhardus Plebanus Eccleſie Sancti Georrii in Honnouere, vna cum Illuſtribus Principibus, Dominis meis Ottone et Willehelmo Ducibus in Brunſw̄ et Luneborch, Patronis Eccleſie ante dicte, prouida et matura deliberacione prehabita, Ob cauſam aucmentacionis diuini cultus, Conſenſi et liberaliter conſenſio, Quod Conradus de Oldenberghe alias dictus Campſor pio motus affectu, pro Salute anime Sue et parentum Suorum, Poſſit et valeat inſtaurare. fundare. et dotare. vnam perpetuam vicariam, Seu perpetuum beneficium, ad altare beatorum Sy̆monis et Jude apoſtolorum, Situm in predicta Eccleſia mea, Sancti Georrij, verſus auſtrum jn Honorem Sancti Jodoci Confeſſoris, Ita Sane, quod ius patronatus eiuſdem vicarie Seu beneficij, ad Illuſtres Principes, Dominos meos memoratos, ad eorumque heredes aut Succeſſores dumtaxat perpetuis temporibus pertineat, Et quod ille qui per dictos Principes eorumque heredes aut Succeſſores ad huiuſmodi beneficium Seu vicariam pro tempore preſentatus et demum iuſtitutus fuerit Si tempore inſtitucionis ſue, Sacerdos non fuerit, in primo anno inſtitucionis ſue ſe cum effectu faciat ad ſacerdotem promoueri, et ipſe per ſe vel per alium ydoneum, et michi, aut Succeſſoribus meis conpetentem, Singulis diebus vnam miſſam celebrabit, Quando et quomodo michi aut Succeſſoribus meis placuerit, Videlicet die dominica miſſam de Dominica, Feria Secunda miſſam pro defunctis, feria tercia miſſam de Sancto Jodoco Confeſſore, feria quarta miſſam pro defunctis, feria quinta miſſam de Sancto Spiritu, feria Sexta miſſam de tribus Regibus Sabbato miſſam de beata virgine, Niſi feſtum intercurrat vel mandatum meum aut Succeſſorum meorum de alia miſſa per ipſum celebranda interueniat, Extunc de feſto vel ad mandatum meum aut Succeſſorum meorum miſſam celebrare teneatur, Et vt diuinum officium maiori deuocione et ſollempnius peragatur Idem vicarius aut Sacerdos, Horis Canonicis videlicet, Matutinis, veſperis et vigilijs defunctorum In choro Eccleſie mee predicte Cantandis vel legendis Singulis diebus mecum aut cum Succeſſoribus meis, aut Cappellanis noſtris quj pro tempore fuerint intereſſe debebit, Et michi aut Succeſſoribus meis, in omnibus, Reuerenciam et honorem quemadmodum et alij Cappellani noſtri Conmenſales faciunt preſtare et exhibere teneatur, Et ob inde Ego et Succeſſores mei ipſum promouere proplacitare et tueri Necnon omnia que pro celebracione miſſarum ad huiuſmodi altare neceſſaria fuerint Sibi ſicut alijs Cappellanis noſtris qui pro tempore fuerint miniſtrare debebimus Preterea ne conſenſus meus predictus et inſtauracio eiuſdem vicarie michi aut Succeſſoribus meis in aliquo preiudicent Idem vicarius Seu Sacerdos, vniuerſas oblaciones ad predictum altare quomodolibet apportatas, vel aliter Sibi pro votiuis publice vel occulte traditas et aſſignatas michi aut Succeſſoribus meis fideliter et cum integritate repreſentare et aſſignare debebit Datum et actum Sub Sigillo meo in euidens teſtimonium conſenſus mei Sepe dicti Preſentibus Literis appenſo Anno domini M̊ CCC̊ XLVII̊ Ipſo Die Exaltacionis Sancte Crucis.

222. Die Gebrüder von Sabbensen resigniren den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof mit drei Hufen zu Döhren zu Gunsten der Gebrüder Conrad und Werner von Oldenberg und ihres Vetters Hermann. — (1347.) K. O.

Illuſtribus principibus ac dominis ſuis domino Ottoni et wilhelmo ducibus de Brunſwich et Lunenborch Hermannus Johannes Thidericus Bodo et bertrammus fratres dicti de ſabbenſen ſe ad ſua obſequia beniuolos et paratos veſtre dominationi curiam vnam cum tribus manſis ad ipſam pertinentibus dornede ſitam cum omni ſuo iure et vtilitate in villa et extra villam in hiis literis reſignamus ſtudioſiſſime vos rogantes quatinus ipſam conrado et wernero fratribus dictis de oldenberghe et hermanno filio henrici de oldenberghe patrui ipſorum in pheodo conferatis.

223. Conrad von Oldenberg genannt Weslere zu Hannover schenkt der Vicarie St. Jodoci am Altare St. Simonis und Judae in der Kirche St. Georgii zu Hannover einen Hof mit drei Hufen zu Döhren, reservirt sich und seinem Vetter Hermann, Sohn des Freigrafen Heinrich von Oldenberg, den lebenslänglichen Niessbrauch davon und überlässt das Patronatrecht über die Vicarie den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1347, den 20. September. K. O.

Ik Conradůs van Oldenberghe ghe heten De weſlere de to Honouere wonet. Bekenne vñ be tůghe openbare in deſſeme breue. Dat ik hebbe ghe koft enen hof in deme dorpe to dornede. vnde dre houe landes vppe deme velde to dornede bi der leyne. de to dem houe hored. van den van Sabbenſen mid alle deme Dat dar to hord binnen deme dorpe. vnde dar en bůten. vnde mit allerhande nůt. alſo alſe de van Sabbenſe dat gůt be ſeten hebbet. vnde van minen heren hertoghen Otten vñ Hertoghen wilhelme van Brůnſwich vñ van lůneborch dat to lene hat hebbet. Vnde ik vnde Hermen min veddere Hinrikes van Oldenberghe des vrigreuen erſte Sone de willet des gůdes brůken de wile wi leuet mit vůlbort vñ van gnade weghene vſer vorbenomden heren van Brůnſwich vnde lůneborch. Vnde wan wi twe dot ſin. ſo ſcal dat vorſprokene gůt de hof vnde de dre hőue vñ al dat dat dar to hord. vnde alſo ik Conradůs dat ghe koft hebbe horen to der hilghen apoſtole altare Sůnte Sẏmonis et iůde. In Sůnte iůriens kerken to Honouere to deme Sůdenen werd. to ener ewighen vikerie. vnde to eneme ewighen geſtliken lene dat be wedeme ik mede vñ gheue dat to deme altare in deſſeme breue in de ere des hilghen heren Sůnte Jůſtes godes deneſt dar mede to okende. vnde vor miner Elderen Sele. vnde vor mine Sůnde. mid deſſeme vnderſcede. De wile dat ik vnde Hermen min veddere des vrigreuen erſte Sone leuet. So en ſcal dat vorbenomde gůt nen vicarie edder nen gheſtlich len weſen. Wan auer wi twe dot ſin. So ſcal dat gůt horen to deme altare der hilghen apoſtole Sůnte Sẏmonis et iůde in Sůnte Jůriens kerken to honouere dat vorbenomet is. vnde ſcal en ewich vicarie vnde en gheſtlich len weſen in de ere des ilg hen heren Sůnte iůſtes. Vnde dat len dat Scollet mine vorbenomden heren Hertoghe Otte vñ Hertoghe Wilhelm van Brůnſwich vñ van lůneborch vñ ere Eruen vñ ere Nacomelinghe ewichliken vor lenen. vnde de lenware lat ik ẏm ghanzliken vnde de ſcal ere weſen. Be haluen wan ik vñ des vrigreuen vorbenomde Sone dot ſin. So ſcollen de vorſprokenen vorſten ere Eruen vñ ere Nacomelinghe to dem erſten male dat len lenen dor vſen heren got deme vor den de vrigreue edder ſine eruen Se biddet in eren breuen deſte he to dem lene be queme ſi. Vnde wan dat len vortmer los wert. So moghen mine vorbenomden heren ere eruen. vnde ere Nacomelinghe dat len lenen weme ſe willet. Vnde weme ſe dat len lenet is he nen preſter ſo ſcal he binnen deme erſten iare wan he be lenet is preſter werden. vnde ſcal ſůluen edder en van Siner weghene de deme kerkheren to Sůnte Jůrien be queme vñ beheghelik ſi alle daghe miſſen ſinghen idder leſen wanne vnde wo de vorbenomde kerkhere to Sůnte Jůrien wil. Des Sondaghes Scal he ene miſſen holden van der Dominiken. Des mandaghes ene Sel miſſen. Des dinſedaghes ene miſſen van Sůnte Jůſte. Des midwekens ene Sel miſſen. Des donredaghes ene miſſen van dem hilghen gheſte. Des vridaghes van den hilghen dren koninghen. Des Sůnauendes van vnſer vrowen Id en were dat binnen deſſen daghen en hochtid edder en hilghedach queme. edder dat de kerkhere van

Sûnte Jûrien ene andere miſſen hebben wolde. So ſcolde he holden ene miſſen van der hochtid. edder na des kerkheren willen van Sûnte Jûrien. Vnde wat eme to deme altare Sûnte Sÿmonis et iûde oppert vñ ghe bracht werd. vnde wat eme hemeliken edder openbare vor votiuen gheuen wert. dat ſcal he trûweliken vnde altomale deme kerkheren to Sûnte Jurien antworden. vnde ſcal alle daghe vnde to allen tiden. to mettene to veſpere vnde to vilighe mid des kerkheren Capellanen in deme kore weſen. vnde mit ỳm ſinghen odder leſen de tide Id en were dat he vmme Redelike ſake dar nicht to hûs en were. Ok ſo ſcal he deme kerkheren van Sûnte Jurien be queme weſen vñ eme ere vnde houeſcheit beden. alſo alſe deme kerkheren Sine anderen Capellane dût. Vnde dar vmme ſcal de kerkhere van Sûnte Jûrien ene vorderen vñ vor deghedinghen lik anderen ſinen brodeden Capellanen. vnde ſcal eme laten pleghen des eme be hûf is to der miſſen lik ſinen anderen capellanen. Vortmer were dat jemend min edder Hermens des vorbenomden vrigreuen Sone vrûnt edder mach were. De na vſeme dode dit vorſprokene gût an ſpreke. edder be ſitten vnde brûken wolde van Eruetale edder van ieneghherhande weghene. Edder de dat hinderde dat dat gût to der vorbenomden vicarie nicht en queme. So ſcolde dat gût den vorſprokenen vorſten minen heren eren Eruen vñ eren Nacomelinghen ledich vnde los werden. alſo dat ſe des macht hebben ſcollen dat ſe dat gût to deme vorbenomden altare legghen alſe hir vore ſproken is. ane iemendes wedder Sprake. To ener openbaren be wiſinghe vnde be tûghinghe ſo heb ich deſſen bref ghe gheuen vnde beſeghelt mit mime Ingheſeghele Na godes bord Dritteÿnhûndert jar jn deme Seuen vnde vertigheſten iare in dem auende des hilghen apoſtoles Sûnte matheûs.

Gedruckt in von Moser's Diplom. und histor. Belustigungen V. pag. 311.

224. Die Gebrüder Diedrich, Johann und Bertold von Ilten resigniren den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Hof in dem Brüle zu Hannover, welcher früher dem Diedrich von Goltern gehört hat, zu Gunsten des Johann von Hiddestorp und des Ludolf von Reimwerdessen. — 1347, den 5. October. XXI.

Denn Edelen furſten oren holden heren hertogen Otten vnd hertogen wilhelm van Brunſwig vnd luneborg Diderick Johan vnd Bartolt brodere geheten van Iltene oren willigen denſt to allen tiden berede We ſendet Iw vp by twen Juwen mannen vnſen hoff de licht In deme brule by Honouere de Oldinges weſen hadde Didericks van Goltorn mit aller Slachten nudt de dar to hort mit ſodaneme vnderſchede Icht gy Johanne van Heddeſtorpe vnd ludolfeſe van Reimwerdeſſen mede belehnen, to Eyneme orkunde duſſer dingk ſo hebbe we vnſe Ingeſegele gehengkt to deſſzeme breue Vnd we her Anne Ridder geheten van Heymborch vnd Cordt van Alten knecht dorch bede willen duſſer vorſchreuenen van Iltene vnd to eyner betughinge deſſer dingk dat vs de witlik ſin, hebbe we deſſen breff beſegelt mit vnſen Ingeſegelen De gegheuen Is Na goddes bort Dritteynhundert Jar In deme ſeuen vnde vertigeſten Jare des ffridages In der Meyntwekene.

225. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Pfandsumme für die Schlösser Thune und Wendhausen, welche sie von ihm wieder eingelöset haben, und das ihm wegen Ludolfs und Johanns von Honlage schuldige Geld erhalten zu haben. — 1347, den 16. October. K. O.

Von der gnade Goddes we Her Ernſt de Jungere Hertoghe to Brunſw ittesſwanne Hertoghen Albrechtes Sone, bekennet vnde betughet openbare in diſſeme ieghenwordighen breue. Dat we vſe leuen vedderen Hern Otten vnde Hern wilhelme Hertoghen to Luneborch, quid vnde lous lated alle des gheldes dat ſe vnſ ſchuldich weren von deme Thune vnde wenthuſen orer ſlot weghene de ſe vnſ gheſat hadden. vnde van vnſ gheloſet hebbet. vnde des gheldes dat ſe vnſ ſchuldich weren von hern Ludolfes vnde hanneſes weghene von honloghe. vnde alles gheldes dat ſe vnſ ſchuldich weren bitte in diſſen dach dat diſſe bref gegheuen is id were wor von id were. Dat hebbet ſe vnſ vruntliken vnde altomale bered vnde ghulden vnde entlint

vnſ nenerhande gheld mer ſchuldich. vnde hebbet des to ener openbaren bekantniſſe vnſe inghesegel gehangen an diſſen bref De gegheuen is na Goddes bord dritteynhundert iar in deme ſeuen vnde verteghesten iare in Sintte Gallen Daghe.

226. Burchard von Ilten, früher Probst zu Wennigsen, überlässt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seine eigenen Leute zu „Megdevelde“ (bei Bennigsen), Hiddestorf und Ihme. — 1347, den 1. November. K. O.

Ek borchard van Iltene Ichteſwanne proueſt to wenningheſſen bekenne openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet Dat Ik Den Erſammen vorſten minen heren hertogen otten vn̄ hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vn̄ luneb̄ oren eruen vn̄ oren nacomlinghen to emme Rechten Erue ghelaten vn̄ ghe geuen hebbe mid alleme rechte mine Eghenen lüde De hir na gheſcreuen ſtad De Ik Den vamme hanſe Enne rechten Coph af ghe coſt hebbe alſe. ore breue ſpreket De ſe mi Dar vp ghe geuen hebbet Dit Sint De lude werneken De wonet to Megdeuelde vn̄ Sine Süſtere. Corde Criwes vn̄ ſine ſüſtere vn̄ Sin wif vn̄ ore kindere. hermanne richardes vn̄ Dre Sine ſüſtere ghermede alheyde vn̄ wübbelen. Mid oren kinderen. to hiddeſtorpe hermanne vrigmanne vn̄ Sine kindere ane Eyne ſine Dochter De wonet to ẏmene. vortmer bůſkvmbere vn̄ Sine kindere vn̄ Des herdes wif to hiddeſtorpe Corde ſchilde. Mechtholde Janes wif van reme vn̄ ore kindere. Alle Deſſer vorbenomden lude vn̄ orer kindere De ſe rede hebbet vn̄ Der De on noch werdet Scal Ik vn̄ wille Deſſen vorbeſcreuenen vorſten ghewaren alſe recht is wan ſe Id van mj Eſſchet. To Eyner betughinc Deſſer Dingh heb Ik Deſſen bref beſegelt mid mineme Ingeſegele na goddis bord Driteynhundert Jar In Dem Seuen vn̄ vertigeſten Jare In alle goddis heẏligen Daghe.

227. Die Gebrüder Lippold und Basilius von Vreden und ihre Söhne geloben, während der nächsten anderthalb Jahre Schloss und Stadt Gandersheim den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu öffnen und die denselben gehörende Hälfte des Schlosses und der Stadt innerhalb derselben Zeit von der Aebtissinn zu Gandersheim*) einzulösen. — 1347, den 23. November. K. O.

Wi her lippold van vreden. vnde her Beſeke van vreden Hern lippoldes Broder. Riddere. Hannes vn̄ lippold hern lippoldes Sone vn̄ vſe Eruen bekennet openbare in deſſeme breue. Dat dat Slot to Ganderſem Hůs vnde ſtad. Dat den Erbaren vorſten Hern Otten vnde hern wilhelme Hertoghen to Brůnſwich vn̄ to luneborch vſen heren half to hord. Schal ẏm vnde eren Eruen. vnde eren Nacomelinghen open weſen to allen tiden vn̄ to al eren noden van Sünte katherinen daghe de negheſt to kůmt bitte to deme negheſten Sonendaghe na pinkſten vord ouer en Jar Sünder vnderlat an to Rekenende. vn̄ wolden de voreſprokenen vorſten. vnde ere eruen vn̄ ere Nacomelinghe van deme Slote to Ganderſem Orleghen vn̄ eren ammechtman Dar Setten. De Scholde vs vnde de vſe vor ſik vnde den Sinen vor ſcaden be waren. Vnde ſchůde vs auer ienich ſcade Den ſcolde vs De ammechtman wedder don In minne eder in rechte binnen Twen maneden Dar na wan wi ene dar vmme maneden. Ok bekenne wi in deſſeme breue were dat der borghen de wi den vorbenomden vorſten vn̄ eren Eruen vn̄ eren Nacomelinghen ghe ſat hebben in vſen breuen. De wi ẏm vppe dat Slot to Ganderſem wedder to antwerdende gheuen hebben welk af ſtoruen binnen deſſer vorbenomden tid. So Scolle wi vnde vſe eruen. Den vorſprokenen vorſten vn̄ eren Eruen. vn̄ eren Nacomelinghen. Intwer de breue Dar wi ẏm de borghen Inne ſat hebbet altomale vor Nẏen. Edder alſo gůde andere borghen vnde alſo vele alſe der borghen af ghe ſtoruen weren wedder in de ſtede Setten. vnde dat Scal in der vorbenomden vorſten vn̄ erer Eruen vn̄ erer Nacomelinghen kore ſtan welkere Se vnder den

*) In einem alten Urkundenverzeichnisse sind folgende Urkunden registrirt: *Ein bref de Ebdiſſen von Gandersheim darin ſe verlet de loſekundigung de huses to Gandersheim 1350 vigilia purificationis* (wahrscheinlich die Urkunde in Leuckfeld's Antiquit. Gandersh. pag. 146). — *Ein bref der Ebdissen von Gandersheim darin ſe hertogen Otten vnd Wilhelm to B. vn̄ L. vorletht III^{c} mark lodiges ſuluers wegen der borch Stadt vnd Gandersheim 1350 dominica Laetare.*

twen Stücken hebben willen. vnde de borghen Scollen malk in Sineme Sünderliken breue den vorſprokenen vorſten eren Eruen vnde eren Nacomelinghen louen In trùwen vor vs vñ vſe Eruen alle de Stücke dede anderen borghen de dar af ſtoruen weren ghe louet hedden. vnde louen Scolden. vñ in der Sùluen wiſe. Vortmer Scolle wi vnde willet de helfte des Slotes to Ganderſem hûs vnde ſtad De der vorbenomden vorſten is vnde alle dat dar to hord loſen vnde vntledeghen van der Ebbediſchen to Ganderſem Twiſchen hir vñ deme Negheſten Sonendaghe na pinkſten De negheſt to komende is vord ouer en iar van Sùnte katherinen daghe de nû negheſt kûmt Sùnder vnderlat an to Rekenende. alſo dat wi de vorſprokenen helfte des Slotes to Ganderſem Inne hebben leddich vñ los. Ok ſo wille wi vñ Scollet mid den vorbenomden vorſten hern Otten vñ hern wilhelme Hertoghen to Brûnſwich vñ to lûneborch vord varen vñ nicht to Rùkghe mit den deghedingen de ſe mid vs vñ wi mid ẏm vmme dat Slot to Ganderſem deghedinghet hebbet in allerleẏe wiſe alſo alſe de deghedinghe deghedinghet ſin vñ de Sùluen Deghedinghe vol ten vñ vùllen bringhen. Alle deſſe vorbenomden Stücke De loue wi her lippold vnde her Beſeke van vreden Brodere. vñ hannes vñ lippold hern lippoldes Sone Sakewolden vor vs vñ vſe eruen mid Samender hant in trùwen den vorſprokenen vorſten vñ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen to Donde vnde vaſt to holdende ane ienegherhande Broke vñ arghelist To ener betùghinghe vſes louedes vnde alle deſſer dink. So hebbe wi deſſen bref ghe gheuen. vñ mid vſen Ingheſeghelen witliken beſeghelet mid vſen borghen de hir na ſcreuen ſtad. De wi den vorſprokenen vorſten. vñ eren Eruen. vñ eren Nacomelinghen vor vs vñ vſe Eruen Sat hebbet. Vnde wi Jûnkhere Siuerd van Hōmborch. Hartûnk van vrenke. Hinrik van Hardenberghe hern Hildebrandes Sone. Hannes van vreden Hern Beſeken Sone. Borghen bekennet openbare in deſſeme breue. Dat wi hebbet ghe louet vñ loued mid Samenderhand in trùwen vor hern lippolde vñ vor hern Beſeken van vreden hern lippoldes broder. vñ vor hanneſe vñ lippolde hern lippoldes Sone. vñ vor ere Eruen. Den Erbarn vorſten Hern Otten vñ hern wilhelme Hertoghen to Brûnſwich vñ to lûneborch. vñ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen vor alle deſſe vore vñ na be ſcreuenen Stücke. vnde worde dar an Jenegherhande brok van den voreſprokenen Sakewolden van vreden vñ van eren Eruen. So wille wi vñ Schûllet binnen enem manede dar na negheſt wanne wi vmme den edder de broke maned werden Riden to Brûnſwich in de ſtad vnde dar en recht In legher Inne dōn. vñ dar nicht vte benachten de broke en ſi ganzliken altomale vorvùllet. vñ deſſe vorſprokenen dink vñ ſtücke en ſin vùllenbracht. Edder id en ſi mit der vorſprokenen vorſten. vñ erer Eruen. vñ erer Nacomelinghe willen. Vnde to ener be tùghinghe deſſes louedes. So hebbe wi deſſen bref witliken beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen mid den vorbenomden Sakewolden van vreden. Vnde is ghe ſchen Na godes bord Dûſent Jar vñ dre hùndert Jar. In deme Seuen vñ vertigheſten Jare Des negheſten Daghes na Sùnte Cecilien daghe.

228. Johann Sotmesters stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm die Kemnade und das Gut zu Lüdershausen mit dem Flosse und den Schiffen verpfändet haben. — 1347, den 4. December. **K. O.**

Ih Johannes des ſotmeſteres be kenne openbare in diſſeme breue. Dat mine leuen heren Her Otto vnde her Wilhelm Hertoghen to brunſwich vnde to luneborch Hebbet mich vnde minen Rechten Eruen ghe ſad ere kemenaden vnde ere gûd To luderdeſhuſen mid der vloten vnde mid aldeme dat dar to hord vnde mid alleme Rechte To dren Jaren van Suntte Nicolaus daghe de nv negheſt to kumpt Sunder vnderlat an To rekende vor achtehundert Mark luneborgher penninghe vnde binnen den dren vor benomden iaren So en mach ich vnde mine Rechten Eruen ym. vnde eren Eruen vnde Eren Nakomelinghen vnde Se vs nene loſe kundeghen des vor ſprokenen gûdes. wanne auer de dre Jar vmmekomen So mach ich vnde mine Rechten Eruen ẏm vnde Eren Eruen vnde eren Nakomelinghen vnde Se vs kundeghen de Loſe des vor benomden gudes alle iar in Suntte Nicolaus daghe. vnde wanne ich vnde mine Rechten Eruen ym vnde eren Eruen oder eren nakomelinghen odder Se vs de loſe des vor be nomden gudes kundeghet alſo hir uore ſproken is Dar na ouer eyn iar To den negheſten Twelften odder wanne Se willet twiſchen den

Twolften vnde Suntte Nicolaus daghe vor den Twelften So ſcholen Se mik odder minen Rechten Eruen vif Hundert Mark luneborgher penninghe be reden. vnde To den negheſten lichmiſſen na den vor ſprokenen Twelften So ſchollen Se mik oder minen Rechten Eruen dre Hundert Mark luneborgher penninghe be reden. vnde wanne Se oder Ere eruen oder ere Nakomelinghe mik oder minen Rechten Eruen de vor benomden vif Hundert Mark be red hebbet vnde de vor ſprokenen dre Hundert Mark mid mogheliker wiſſinghe vor wiſſent hebbet vp der vor benomden Lichtmiſſen To be redende So ſchal ik eder mine Rechten eruen ym vnde eren Eruen vnde eren Nakomelinghen de kemenaden vnde dat gud To Luderdeſhuſen mid der vloten vnde mid aldeme dat dar To hort wedder antworden. Minne vnde Rechtes ſcholen Se ouer mik vnde mine rechten Eruen woldich weſen To allen Tiden. vnde de kemenaden To luderdeſhuſen ſchal ym vnde Eren Eruen vnde eren Nakomelinghen open weſen To allen Tiden vnde To al eren noden. Ok So en ſchal ik vnde mine Rechten Eruen van der kemenaden To luderdeſhuſen nicht orloghen wy en deden dat mid Ereme willen vnde mid erer volbord. Were ok dat ik vnde mine Rechten Eruen de kemenaden to luderdeſhuſen van vn lucke vor loren des god nicht en wille dar ſcholde wy van ym vngheſchuldeghet vmme bliuen vnde Se ſcholden vs helpen wes ſe moghten dat wy bi der gulde vnde bi deme gůde to Luderdeſhuſen bleuen.,, Were ok dat de vlote vnde andere ſchep der dar To Luderdeſhuſen nod is vor doruen vnde vor ghinghen de ſcholdek vnde mine Rechten Eruen wedder buwen. vnde ſcholden ym vnde Eren Eruen vnde eren Nakomelinghen de vloten vnde de ſchep wedder antworden mid deme gude To Luderdeſhuſen wanne Se dat gůd loſeden. Diſſe vor benomden ſtucke louek Johannes des ſodmeſters vnde mine Rechten Eruen vſen vor benomden Heren vnde Eren Eruen vnde Eren Nakomelinghen en Trouwen To donde vnde vaſt To Holdende ane Jenerhande broke vnde hebbe ym vor mik vnde mine rechten Eruen ghe ſad To borghen. Ludeken Ronen. Hern Gherberte Ome. vnde hermene hůde Hern Hermen hůdes Sone De vor mik vnde mine Rechten Eruen mid Samender Hant louet alſo hir na ſcreuen ſteyd indiſſeme breue de mid mineme vnde mid der borghen Ingheſeghele be ſeghelet is„ Vnde wy Ludeke Rone knecht. Her gherberd Om. Hermen hůd hern Hermen hůdes ſone borghere To luneborch vnde borghen be kennet openbare in diſſeme breue dat wy ghelouet hebbet vnde louet mid Samender Hand In Truwen Hern Otten vnde hern wilhelme Hertoghen To Brunſwik vnde to Luneborch vnſen Heren vnde Eren Eruen vnde Eren Nakomelinghen vor iohanneſe des Sodmeſteres vnde Sine Rechten Eruen To donde vnde vaſt To holdende diſſe vor benomden ſtucke. wor der in eme oder in Sinen Rechten Eruen ienich brok wörde. vnde is ghe ſchen vnde mid vſen vnde mid des vor ſprokenen iohannes ingheſeghelen witliken be Seghelet Na godes bort dritteyn Hundert iar indeme Seuene vnde verteghiſten iare in ſuntte barbaren daghe der Hilghen Junkurouwen.

229. Johann von Hiddestorpe und Ludolf von Reinwerdessen verschreiben, im Falle sie ohne Erben zu hinterlassen sterben, ihren Hof im Brühle vor Hannover den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1347, den 4. December. K. O.

Ek johan van hiddeſtorpe. vñ Ludolfus van reynwerdeſſen bekennet jn deſme openem breve, were dat we ane rechte erven ſtoruen ſo ſcholde vſe hof jn dem brvle vor honouere de der van ẏltene weſen hadde. dar os de edelen vorſten vſe herren van Luneƀ mede belenet hebbet on vñ oren nakomelinghen ledich vñ los weſen Tho enem orkunde deſſer ding ſo henghe we vnſe jngheſeghele to deſſem breve. de ghe gheven is na ghodes bord dritteẏnhundert jar jn dem ſeven vñ vertegheſten jare. jn ſuntte barbaren daghe.

230. Die Knappen Johann, Friedrich und Ludolf von Stedere bescheinigen, für die im Dienste der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verlorenen Pferde und Habe Ersatz bekommen zu haben. — 1347, den 5. December. K. O.

Wj. Johan ghe heten Torn van ſtedere vñ frederik. vñ Ludolf van Stedere knapen. vñ vſe eruen be kennet Openbare indeſſeme breue Dat de Erbaren vorſten. vſe Heren Her Otte vñ her willehelm Her-

toghen to Brunſw̄ vnde To Luneborch vs vor gulden. vn̄ be taled hebbet vſe perde vn̄ vſe Haue de wi vor loren hebbet in ereme Deneſte vnde hebbet vs wūl ghe dan vmme allerhande ſchulde dar wi vn̄ vſe eruen Se vmme ſchuldeghen mochten bitte indeſſe Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. Hir vmme late wi vn̄ vſe eruen de vorebenomeden vorſten. quid vnde los. der voreſprokenen perde vn̄ Haue vn̄ allerhande ſchūlde Se Si wor van dat Se Si. vn̄ en hebbet nenerleye ſake mer wedder de voreſprokenen vorſten dar wi Se vmme be klaghen vn̄ Schuldeghen moghen vn̄ Se en Sin vs vnde vſen eruen nichtes plichtich. van Jenegherhande ſchulde weghene de ghe ſchen Si er der Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. To ener be Tughinghe deſſer ſtukke So hebbe wi vn̄ vſe eruen. den voreſprokenen. vorſten. deſſen bref ghe gheuen vn̄ mid vſen Inghe-ſeghelen be Seghelet vn̄ is ghe ſchen To der Nyghenſtad na goddes Bord dritteynhundert Jar indeme Seuen vnde vertigheſten Jare In Sunte Nicolaus auende.

231. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg mit Ausnahme des Gerichts zu Helmstedt und Neumark. — 1347, den 13. December. 1

Von goddes gnaden we magnus. etc. vn̄ Magnus vnſe ſone. etc. Dat [1]) we mid endracht vn̄ mid vulbort vſer vn̄ alle der de dat roren mach hebbet vor koft vn̄ ghe laten. vſen leuen vedderen hern Otten vnd hern willehelme. hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneborch. vn̄ oren eruen vn̄ oren nakomelingen. Bardorp vn̄ ſuppe-lingeborch de Twe ſlot. alſo. alſe we ſe. ghe hat vn̄ beſeten hebbet. mid allerhande rechte richte. voghedye. lenware. angheuelle. deneſt plicht vrucht vn̄ nvt. vn̄ mid holte. mid watere. mid diken. mid molen. mid viſcherie. mid lantweren. mid ſtraten. mid weẏde. mid lande. mid ackere. gheploget vn̄ vngheploget. vn̄ mid alledeme. dat dar to hort. geẏſtlik vn̄ werlik. vorleghen. vn̄ vnvorleghen. ane dat gherichte to Helmen-ſtidde. vn̄ to deme Nẏenmarkede. vn̄ dat dar to hort. to eneme rechten kope vnde eweliken to beſittende. vor Seſteẏnhundert mark lodeges ſilueres. Der Teynhundert ſcullen weſen Luneborger wichte vn̄ witte. vn̄ ſes hundert ſcullen weſen Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. vn̄ ſcullet vn̄ willet vſen vorbenomden vedderen eder dem. den ſe dar to ſcicket. de Twe ſlot antworden. vn̄ ſe dar in ſetten. alſo dat ſe de Twe ſlot mid alledeme dat dar to hort. vn̄ alſo hir vore ghe ſproken is rouweliken in oren weren hebben. Ok ſo ſculle we. vn̄ willet vſe voreſprokenen vedderen hern Otten vn̄ hern willehelme hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Lune-borch vn̄ ore eruen. vn̄ ore nakomelinge ghe waren. vn̄ ẏm en recht vn̄ en wūllenkomen warend weſen. vor alles weme. he ſi mundich. eder vnmundich. ghe boren eder vngheboren. vn̄ vor allerleẏe bẏ ſprake. vn̄ an ſprake. wor vn̄ wanne vn̄ wo dicke vſe vorbenomden vedderen. vn̄ oren eruen vn̄ ore nakomelinge des bedorued. vn̄ wo dicke ſe dat von vs eſſchet. Deſſe vorgheſcreuene ſtucke loue we hertoghe. Magnus von B. vn̄ Magnus des vorbenomden hertoghen. Magnus ſone vor vs vn̄ vor vſe eruen vſen leuen vedderen vor-benōmt [2]) vn̄ oren eruen vn̄ oren nakomelingen mid ſamder hand intruwen vn̄ bẏ vſen eren to donde. vn̄ vaſt to holdende. ane iengherhande broke vn̄ arghelist. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M̊. CC̊C. XLVII̊. In die beate Lucie virginis [3]).

232. Herzog Magnus von Braunschweig errichtet eine Sühne mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg und überlässt ihm und seinem Stifte das Schloss Hoetensleben mit den Dörfern Wackersleben, Ohrsleben und

---

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit gegen Ende des 14. Jahrhunderts zeigt ausser unbedeutenden Verschiedenheiten folgende Varianten: [1]) *Van godes gnaden we magnus hertoge to Brunſw̄ vnd magnus des vorbenomden hertogen magnus ſone vnd vſe eruen bekennen openbare in deſſem breue vnd dod witlik alle den de deſſen breff ſed eder leſen horet dat* statt *Von goddes — Dat.* [2]) *hern Otten vnd hern wilhelm hertogen to B. vnd luneb̄.* statt *vorbenōmt.* [3]) *vnd to eyner betughinge alle deſſer vorbenomden ſtukke ſo hebbe we hertoge magnus van B. vnd magnus des vorbenomden hertogen magnus ſone deſſen breff witliken beſegeld mit vſen Ing. vnd is gheſchen na godeſbord duſend iar drehunderd jar in deme ſeuen vnd vertigeſten iare in ſunte lucien dage der hilgen Juncfrauwen* statt *In cuius — virginis.*

„Karlstorp", das Schloss Bahrdorf, einzulösen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die Schlösser Calvörde und Linder (bei Uthmöden) und das Dorf Rohrsheim. In die Sühne nimmt er seinen Bruder, den Bischof Heinrich von Hildesheim, auf*). — 1347, den 18. December. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we ene rechte ſône. hebben ghelouet Dem erberen herren Dem Ertzebiſſcoppe to Magd̄ vñ ſinem godeshuſe. in alſodaner wiſe alſo hir na beſcreuen ſteyt. vmme alle dat. dat vs vñ vſen eruen werende was vp dit ende landes Des gheue we dem vorſprokenem Biſſcoppe vñ ſineme godeſhus. dat hus to Hotzenſleue. ledich vñ los mid alle dem. alſo id papſtorp vñ Jacob von Ekendorp ghe had hebben. vñ bẏ namen mid deme dorpe. to wackerſleuen. vñ orſleuen vñ karlſtorp. mid alledeme rechte alſo we id ghe had hebben. vñ papſtorp vñ Jacob von vnſer weghene ghe had hebben. Ok late we ome vñ ſinen nakomelingen vñ ſinem godeſhuſe. dat hus tô Bardorp mid alle deme gude. alſe id Her Harneẏt von Marnholte vñ Borchard ſin ſone ghe hat hebben. vñ vnſe veddere Hertoghe Otte vñ Hertoghe willehelm von Luneborch id nv hebben. Dit hus ſcal he eder ſin nakomelingh loſen vor Duſent mark ſilueres. wanne he eder ſe wilt. Ok late we on kaleuôrde mid alle dem dat dar to horet. alſo. alſe id Her Fritze von wederden vñ Gherhard ſin brôder ghe hat hebben dat ſe dat loſen moghen. vor alſo dan gelt. alſe ſe des vnſe breue hebben. Ok late we on dat hus tô Linder. mid alle deme dat dar to hort. alſo alſe dat deſſe vorſprokene her Fritze von wederden. vñ Gunther von Bertenſleuen ghe hat hebben. dat ſe dat loſen moghen. vor alſo dan. alſe ſe des vnſe breue hebben. Ok vortẏge we alle der anſprake. de we vñ vnſe rechten eruen an deme dorpe tô Rorſem hebben. Hir vp ſcullen vnſer beẏder lant. ene rechte ſône hebben. vp dit ende landes. Dat to vnſem Hertochdûme to Brunſw̄ vnde to dem Bẏſſcopdûme to Meẏdeborch hort. vnder eẏn ander. vñ alle de de dorch vnſen willen to beẏdent ſẏden in den krigh ghe komen ſin. In deſſe ſône the we bẏ namen vnſer broder den Biſſcop von Hildenſ̄. Hir vp ſcullen. alle vangenen to beẏdentſẏden los ſin de vppe dit ende landes ghe vangen ſin. ſe ſin arm eder rike. were ok dat we wolden ſin vyent eder ſines godeſhuſen weſen in deſſem lande. Dat ſculle we on eẏn verndeẏl iares vore weten laten. Datum ſcheningen. anno domini. M̊. CC̊C. XLVII. feria tercia proxima ante diem beati Thome apoſtoli.

Gedruckt in Gercken's Codex dipl. Brandenb. Tom. IV. pag. 490 Nr. CCXLIX.

233. Herzog Magnus von Braunschweig ertheilt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Anweisung, das Schloss Bahrdorf für 1000 Mark Silber an den Erzbischof Otto von Magdeburg abzutreten. — 1347, den 18. December. I.

We Magnus etc. Dat we wiſen. vnſe vedderen hertoghen Otten. vñ Hertoghen willehelme von Luneborch mid der loſunge. bardorpes. mid alleme rechte. alſo we dat hadden. an der Erberen vorſten Ertzebiſcop otten to Magd̄. vñ an ſin godeſhus. alſo dat he. eder ſin godeſhus dat loſen moghen vor duſent mark ſilueres. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. feria tercia proxima ante diem beati Thome apoſtoli.

Gedruckt in Gercken's Codex dipl. Brandenb. Tom. IV. pag. 492 Nr. CCL.

234. Graf Otto von Lutterberg und seine Söhne Otto und Heidenreich stellen einen Revers aus, dass die edelen Herren Gottschalk und Gottschalk von Plesse den von dem Herzoge Ernst von Braunschweig denselben verpfändeten vierten Theil des Schlosses Nienover mit Vogtei, Gericht und allem Zubehör ihnen verpfändet haben. — 1347, den 21. December. B. O.

We Her Otto. De Eldere Otto vñ Heẏſo Des ſuluen hern Otten Sone Greuen to Lutterberghe vñ vſe eruen be kennet Opliken in Duſſem breẏue. vñ Dv̊t witlick alle den de one ſeet vñ horet leſen. Dat we

*) Cfr. zu dieser Urkunde die Urkunde vom 4. Januar 1347 in J. Ch. von Dreyhaupt's Pagus Neletici et Nudzici oder Beschreibung des Saal-Creyses pag. 68—72 Nr. 31 und in Gercken's Codex dipl. Brandenb. Tom. IV. pag. 475—488 Nr. CCXLVII und die Urkunde des Jahres 1347 in Gercken's Codex l. c. pag. 488 Nr. CCXLVIII.

hebbet ghe lenet Den Edelen Herren to Pleſſe Hern Godeſcalke vñ Godeſcalke itteſwanne Hern Hermannes Sone achtenteeh marck lodiges ſulueres Gotingeſcher wichte vñ witte. Dar ſe os vore hebbet ghe ſat Den verdendel des Huſes to Nigenouere. mit aller ſlachten nůd. an vogedie. an ghe richte. an Dorpen. an woltẏnſe. an rodetegheden. an wiſchen. an weẏde. mit allem rechte. vñ mit aldem Dat Dar to horet. alſo. alſe ſe den ſuluen verden deẏl des ſuluen Huſes Nigennouere. von dem Erbaren vorſten vſem Herren Hartoghen Ernſte Dem Jvngeren wente her to hebbet ghe hat. vñ ſchůlet des vſe rechte were weſen wor os des not is vñ Dat von on eſchet. Doch mit alſo danem vnderſcede Dat ſe na Duſſem neẏſten iare alſo Duſſe bref ghe gheuen is an to rekende alle ierlikes twiſchen ſinte Mertins Daghe de in dem wintere kumpt. vñ leechtmiſſen vñ anders to neẏner tẏd. Den verdendeẏl des vorbenompden Huſes Nigenouere. mit allem rechte vñ mit aller ſlachten nůd alſo Hir vor be ſcreuen ſteẏt. weder loſen moghen vor Dat ſulue gheld achtenteeh marck lodiges ſulueres Der vorbenompden gotingeſcher wichte vñ witte. vñ wanne ſe Dat Don wolden. Dat ſcolden ſe eder ore eruen. os eder vſen eruen witliken in vſe Hus eẏn veẏrdeẏl iares vore weten laten. vñ ſcolet os vſe gheld achtenteeh lodige marck vppe dem Hus to Herdegheſſen mit Gotingeſcher wichte vñ witte be reden ane wederſprake. vñ ſo ſcole we on Den vor be nompden verdendeẏl des Huſes to Nigenouere. mit aldem dat Dar to hord alſo Hir vor be ſcreuen ſteẏt. weder antworden ane wederſprake. vñ wat to Nigenouere mit wintter ſat be ſeẏt were Dar ſcolde we on den Dridden deẏl af gheuen. vñ we ſcolden twene Deẏl vp nomen. were ock Dat vſe Herre Hartoge Ernſt von Brunſw̄ de Jvngere. eder ſine eruen Dat vor be nompde Hus Nigenouere. loſten binnen Duſſer tẏd. ſo ſcolde we vſe gheld weder nomen ane weder ſprake. vñ Dat en ſcolde an Duſſen Deghedingen nicht ſchelen. vñ wanne on de loſe ghe boden worde. Dat ſcolden ſe os weten laten. Ock ſcole we mit dem vor be nompden Hus Nigenouere. vſe vor be nompden Herren Hartogen Ernſte vñ den ſinen to alſo Danen Degedingen ſitten alſo ſe ghedeghedinget hebbet ane weder ſprake. Alle Duſſe vor be ſcreuenen ſtucke loue we vñ vſe rechten eruen. Den vor be nompden Edelen Herren to Pleſſe Hern Godeſcalke. vñ Godeſcalke ſinen vedderen vñ oren rechten eruen. vñ to truwerhand Diderike von Bodenhoſen vñ Henrike von Bertolderode an truwen ganz vñ ſtede to holdende in Duſſem breẏue. De be ſegelet is mit vſen Ingeſelen to eẏner ouer tughinge Duſſer Dinge. vñ ghe gheuen na godes bort Duſent vñ Dre Hundert iar in dem ſeuen vñ vertigeſten iare In ſinte thomas Daghe des Heylighen apoſtolen.

235. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim ihren Theil des Gogerichtes zu der Pisser*), das freie Gut, die freien Leute, den Zins und alle ihre Besitzungen zwischen der Fuse und der Erse und das Amt und die Holzmark zu Siersse. — 1347, den 24. December. I.

We Magnus ſenior et iunior. Dat we mid vulborde vñ mid willen al vnſer eruen hebben ghe ſat. vñ ſetten in deſſem ieghenwordighen breue. Deme erberin vorſten. bẏſcop Hinr̄ von Hildenſ̄ vñ ſinen nakomelingen. vñ deme Capitelle des ſtichtes to Hildenſ̄. vnſe deẏl des gogherichtes to der peſere. vñ dat vrẏegud. vñ de vrẏenlude. vñ den Tẏns vñ alle dat. dat we hebbet. twiſchen der vūſen. vñ der erſen. ane dat vor leghene gud. mid alleme rechte vñ mid aller nvt. vñ dar to dat ammecht to Sẏrdiſſe. vñ de holtmarke. mid allem rechte. vñ mid aller nvt. vor verhundert mark vñ vif vñ vertich mark. lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. vñ ſcolet vñ willet. des vorbenomden gudes. ere rechte were weſen wor vñ wanne on des not is. Weret ok. dat twiſchen dem vorbenōmden biſſcop Hinreke von Hildenſ̄. eder ſinen nakomelingen eder dem capittele to Hildenſ̄. vñ twiſchen vs. vñ vnſen eruen orloghe eder krich worde. ſo ſcolde we vñ vnſe eruen dit vorbenomde gud. vñ de vorbenōmden lude ane veẏde vñ vnbeſcadet laten. Dit vorbenōmde gherichte. Lude vñ tẏns ammecht vñ holtmarke. vñ alle dat dar to hort moghe we. eder vſe eruen. weder loſen. binnen deſſen negheſten achte iaren. alle iar vor dit vorbenomde geld. Wanne we

*) Der Bach Pisser fliesst in die Fuse.

auer dat don willet. so scullc we dat vore kundeghen bisscop Hinreke von Hildens eder sinen nakomelingen eder deme Capittele des stichtes dar selues to Hildens. icht dar nen bisscop ne were. vñ scolden on desse vorbenomden penninge denne gheuen binnen den negesten ver weken na der vorkundinge. vñ betalen to brunsw̃ eder to peyne. in welker blek de vorbenõmde bisscop Hinrek. eder sine nakomelinge eder dat capittel. eft dar nen bisscop ne were escheden. Were nv dat we dit vorbenomde gud. gogherichte. lude. tyns ammecht. vñ holtmarke nicht weder ne lõseden binnen dessen negesten achte iaren. so scolde dit vorbenõmde gud. gogherichte lude. tyns ammecht vnde holtmarke mid alleme rechte. vñ gherichte des stichtes to Hildens. ewelikcn eghen bliuen vñ we. vñ vnse eruen ne scolden dar nene naklaghe noch an sprake mer ane hebben. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. anno quo supra. In vigilia natiuitatis Christi.

236. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligen dem Herzoge Magnus von Braunschweig, seinem Sohne Magnus und deren Nachkommen das Recht, innerhalb der auf die nächsten fünf Jahre folgenden hundert Jahre die Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg wiederzukaufen. — 1348, den 1. Januar. **K. O.**

Van goddes gnaden wi Her Otto vñ Her willehelm. Hertoghen To Brunsw̃ vñ to Luneborch be kennet openbare in dessеme breue. vñ dot witlik. alle den de ene sed edder lesen hored. dat wi ghe gheuen hebbet vñ gheued van vseme willekore vsen leuen vedderen. Hertoghen Magnuse van Brunsw̃ vñ Magnuse sineme sone vñ eren eruen ene. gnade alse hir na schreuen steyt. Binnen vif Jaren van twõlften de nu neghest to komet sundervndelat an to rekenende so en schollen vse vorbenomeden vedderen Hertoghe Magnus van brunsw̃. vñ Magnus sin sone vñ ere eruen Bardorpe vñ Suppelingheborch de twe slot de se vs vorkoft hebbet mid alledeme dat dar to hord nicht wedder kopen. van vs vñ van vsen eruen vñ vsen Nacomelinghen. Wan auer de vif Jar vmme komen sin dar na binnen Hundert Jaren de neghest to komet moghen se vñ ere eruen. de twe slot mit alledeme dat dar to hord. vñ also alse vs de twe slot antwordet hebbet wedder kopen van vs. vñ vsen eruen vñ vsen Nacomlinghen vor sesteynhundert mark. Lodeghes suluеres der schollen teynhundert mark wesen Luneborgher wichte vñ witte. vñ seshundert mark schollen wesen Brunswikescher. wichte vñ witte. also beschedeliken wan vse vorbenomeden vedderen de twe slot wedder kopen willet binnen der tid. also hir vor sproken is. dat schollet se vs en Jar vore weten laten. Vortmer na den vorbenomeden Hundert Jaren so en moghen vse vedderen Hertoghe Magnus van brunsw̃. vñ Magnus sin sone vñ ere eruen nenen wedder kop hebben der Twier slote de vorbenomed sin., Were ok dat se de twe slot wedderkoften vñ hedde wi verhundert mark lodeghes suluеres Brunswikescher wichte vñ witte in den twen sloten vorbuwet, edder dar mede gũt inghelosed dat to den twen sloten beleghen were so scholden se vs de verhundert mark wedder gheuen to deme ghelde, dar se vs de twe slote mede wedder af ghe koft hedden. Were ok dat wi in den sloten min wan verhundert mark vor buwet hedden, edder gũt inghelosеt hedden min wan vor verhundert mark. lodeghes suluеres bõrede, dat schollen se vs vedder gheuen. mit deme vñ to deme ghelde dar se vs de twe slote mede wedder af kõften, Vnde wanne vse vorsprokenen vedderen vs sesteynhundert mark lodeghes Suluеres der wichte vñ witte de vorbenomet is, vñ also vele alse wi vor buwet hedden inden sloten. vñ dat ghelt dar wi gũt mede inghelosеt hedden. be Red vñ be talet hedden. so schol wi ym de twe slot vñ dat. dat dar to hord. also alse se vs de vor koft vñ ghe antwordet hebbet, mit deme buwe dat wi ghe buwet hedden, edder mit deme gũde dat wi ghe losеt hedden, wedder antworden, also beschedeliken ift wi vñ vse eruen vñ vse Nacomelinghen de twe slot mit deme dat dar to hord. vñ dat bũv. edder dat wi inghelosеt hedden be helden. vñ van vnlukke nicht vor lõren hedden. Desse gnade vñ desse stucke wille wi vast holden vñ don, ane Jenegherhande brõke vñ arghelist dat loue wi mit samender hant In truwen vsen vedderen. Hertoghen Magnũse van Brunsw̃. vñ Magnuse sineme sone vñ eren eruen. vñ is ghe sceyn vñ mit vsen inghesеghelen witliken be segelet. Na godes bort Drutteynhundert iar in deme achte vñ vertegheston iare in deme hilgen daghe to Nigem Jare.

237. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt, wie früher sein verstorbener Bruder, Herzog Otto, den Müller Gernand von „Hilbicherode" aus der Leibeigenschaft. — 1348, den 4. Januar. I.

Magnus dei gracia etc. Quod dilectus frater noſter inclitus princeps otto dux in Brunſw̄ clare memorie cum voluntate Lud̄ de honlage militis et Conradi de veltſtidde. Ghernandum de hilbicherode molendinarium ab omni iure et iugo ſeruitutis liberum dimiſit et ſolutum. vt literis ſuis patentibus ſuper hoc confectis quas vidimus et legimus apparet euidenter. Igitur iuſticia exigente eundem gernandum eciam ab huiuſmodi iure et iugo ſeruitutis omnimode prout dilectus frater noſter ante dictus. liberum dimiſimus et preſentibus dimittimus. quod hactenus habuimus in eodem. In cuius rei euidenciam preſentem literam noſtro ſecreto dedimus roboratam. anno quo ſupra. feria ſexta proxima ante Epẏphaniam domini.

238. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus versprechen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bei dem Wiederkaufe der Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg 400 Mark feinen Silbers für Baukosten oder für wieder eingelösete Pfandstücke zu vergüten. — 1348, den 6. Januar. I.

We Magnus ſenior et iunior duces in Brunſw̄ etc. [1]) Dat we ghe wllebordet vn̄ ghe willekoret hebben vn̄ vulborden vn̄ willekoren in deſſem breue. dat de hoch ghebornen vorſten. hertoghe [2]) otte vn̄ hertoghe willehelm. hertoghen to Brunſw̄. vn̄ to luneborch vſe leuen vedderen. verhundert mark lodeghes ſiluers Brū wichte vn̄ witte. an bardorp. vn̄ an ſuppelingeborch. de we vn̄ vſe eruen on vn̄ oren eruen vor koſt hebben vor buwen moghen. eder des gudes. dat to den vorbenomden ſloten horet alſo vele loſen. alſo ſe des mid verhundert marken. loſen moghen. Wanne we auer eder vſe eruen von vnſen vorbenōmden vedderen. eder von oren eruen de vorſprokene ſlot weder kopen willen. binnen der tid alſo de breue ſpreken. de ſe vs vn̄ vſen eruen [3]) ghe gheuen hebben. ſo ſculle we on de vorbenōmden verhundert mark ok weder gheuen. tō deme gelde. dar we de ſlot von on mede weder kopen. alſo vorder. alſo ſe de an den ſloten vorbuwet hebben. eder dat gud. dat to den ſloten horet. dar mede ghe loſet hebben. alſo hir vore ghe ſcreuen is. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. actum anno domini. M̊. CC̊C. XLVIIĪ. In die Epẏphanie eiuſdem [4]).

239. Herzog Magnus verpfändet den Gebrüdern Paridam und Iwan von dem Knesebeck, dem Ritter Günzel von Bertensleben und dem Jacob von Ekendorpe das Schloss Esbeck, das Weichbild Schöningen, das Ober- und Niedere-Dorf und das Kloster daselbst mit dem Hofe zu Wobeck. — 1348, den 6. Januar. I.

We Magnus etc. Dat we von vnſer vn̄ von vnſer eruen weghene vſe hus to Eſbeke. dat wicbelde to ſceningen dat ouerdorp. dat nederdorp. vn̄ dat cloſter darſelues. mid deme houe tō wobeke vn̄ vortmer mid allerleẏe rechte. alſo we dat hadden. vn̄ an vs ghe komen is. hebben ghe ſad. pardame vn̄ ẏwane broderen ghe heten von deme kneſbeke. hern Guntzele von Bertenſleue. riddere. Jacope von Ekendorpe vn̄ oren rechten eruen. vor verhundert mark lodeghes ſiluers. B. wichte vn̄ witte. Dit vorbenōmde hus. wicbelde. dorp vn̄ gulde. moghe we alle iar von on weder loſen vor dit vorbenōmde geld. wanne dat we willen. deſte we on dat to pinkeſten vore vorkundeghen. vn̄ on ore penninge to deme neẏſten ſente Mertens daghe dar na weder gheuen. Ok ſo moghen ſe ore penninge von vs weder eſchen alle iar. wanne dat ſe willen. ſe ſcullen vs auer ok dat to pinkeſten vore weten laten. alſo we on de. to deme neẏſten ſente Mertens daghe dar na betalen ſcullen. Wanne we ok on ore penninge betalen willen. de ſculle we on betalen to Brunſw̄ vnbekummeret. vn̄ vnbeſat. vn̄ ſcullen on de veligheN von der ſtad to Brunſw̄. wente to der wūlueſborch

---

Die Abschrift im Copiar VII. liest: [1]) *Van der gnade godes we Magnuſ hertoge to Brunſw̄ vn̄ Magnus des vorbenanten hertogen Magnuſ ſone. don witlik alle den de deſſen breff ſeyn edder horen leſen* statt *We — etc.* [2]) *her* statt *hertoghe.* [3]) Hier ist eingeschoben *dar vppe.* [4]) *vnde hebben on des to ener bekentniſſe deſſen breff gegeuen beſegeld mid vnſen Inḡ na godeſbord M̊ CC̊C XLVIII jare jn dem dage to twelfften* statt *alſo hir — eiuſdem.*

vor alle den. de dorch vs. don vñ laten willen en gheue we ok denne. on orer penninge nicht. alſo ſe de von vs eſſcheden. vppe de tid alſo hir vore ghe ſcreuen is. ſo moghen ſe mid deme vorbenomden hus. wicbelde. dorp. vñ gulde. orer penninge be komen. mid oren ghenoten. vñ vnſem beſetene manne. de ſcolde vs auer alſodane wiſſenheit don. alſo ſe vs vore ghe dan hedden. vñ we ſcolden ome weder vnſe breue gheuen. alſo we on vore ghe dan hebben. Weret ok dat ſe gud. eder gulde to deme vorbenomden hus koſten eder in loſeden de ſe vs redeliken bewiſen vñ rekenen mochten. de penninge ſcolde we on ok weder gheuen dar ſe de gulde. eder dat gud mede ghe koſt hedden. wanne we on de vorbenomden verhundert mark betaleden. vppe de tid alſo hir vore ghe ſcreuen is. en gheue we on. auer denne. de penninge dar ſe dat gud midde ghe koſt hedden. nicht weder. ſo ſcolde we dat gud. eder de gulde on. eder weme ſe dat hebben wolden lenen. alſo lange went we on ore penninge weder gheuen. de ſe dar ane hedden. Ok ſcal dit vorbenomde hus. vnſe vñ vnſer eruen opene ſlot weſen to al vnſen noden. vñ wanne we des bedoruen. Wanne we ok vnſem ammechtman. vppe dat hus ſetten willen. ſo ſcal on vnſe ammechtman wiſſenheit don vor vngheuoghe vñ vor ſcaden to bewarende vñ on dat hus weder to antwordende. ſceghe on auer ſcade. von den vſen. den ſcolde we on weder don. na minne. eder na rechte. Ok ſo ſcolde we on wrede gud gheuen. icht we von deme hus orloghen ichte krighen wolden. Worde ok dat hus in vnſeme deneſte vorloren. des god nicht en wille. ſo ne ſcolde we vs mid den. de dat hus ghewunnen hedden. nicht ſonen oder wreden ſe ne hedden dat hus. eder ore penninge weder. eder we ſcolden on. eẏn ander hus in dat ſelue gherichte helpen buwen. dar ſe de gulde af beherden mochten vñ ore penninge ane hedden. Vortmer ſo ſculle we ſe ores rechten vordeghedingen tighen aller malken. vñ ſcullen ok des vulle macht hebben. ne kunde we on auer binnen ver weken nenes rechtes helpen. ſo moghen ſe ſek dar na ſeluen. von deme vorgheſcreuenen hus rechtes helpen. vñ dar ne ſculle we ſe nichtes ane hinderen. Weret ok dat we to ſceningen buwen wolden. dat ſcolde ore wille weſen. We ne ſcolden ſe auer. an deme gude nichtes hinderen. dat we on to deme hus to Eſbeke ghe ſad hebben. vñ dat we on vorbreuet hebben. alſo lange went we on ore penninge betalet hedden. eder we ſcolden on. dat ſelue buwe antworden. wanne ſe dat von vs eſſcheden. vñ dat ſcolden ſe vs mid koſt vñ mid anderen dingen bewaren ſo ſe beſt mochten. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno quo ſupra. In die Epiphanie domini.

240. Die Gebrüder Werner, Volrad und Conrad von Boldensen Knappen geloben, ihren vierten Theil des Schlosses und der Vorburg zu Holdenstedt und ihr dazu gehörendes Erbgut während der nächsten vier Jahre niemandem, als den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, zu verkaufen oder zu verpfänden. — 1348, den 9. Januar. K. O.

Ik werner vnde Volrad vnde lutteke Cůrd Brodere knapen ghe heten van Boldenſen Ichteſwanne hern werners Sone Bekennet openbare in deſſeme breue vor al den de ene Seet vnde horet leſen. Dat we vſe verdendel des hůſes vñ der vorborch to Holdenſtede. vnde al dat gůd dat os vſe vader dar to eruet heft. nemende vor kopen noch vor ſetten ſcollen vñ willen van nů vſer vrowen daghe to lichtmiſſen vord ouer ver Jar Sůnder vſen heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen Wilhelme van Brůnſw̄ vnde lůneb̄ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen. Des hebbet os vſe vorbenomden heren ghe gheuen achte lodighe mark. vnde wan ſe os dat verdendel des hůſes vnde der vorborch to holdenſtede vñ dat os vſe vader dar to Eruet heft af copet. So ſcolle we Den vorbenomden heren de achtelodighe mark af ſlan in deme ghelde. dar ſe os dat verdendel des hůſes vnde der vorborch to holdenſtede. vnde dat dar to hord mede af copet. Ok ſo hebbe we vſen vorbenomden heren breue gheuen mit vſen vedderen er deſſem breue. de ſcolle we in holden mit deſſeme breue. Dat loue we Werner Volrad vnde Cůrd vſen vorbenomden heren eren Eruen vñ eren Nacomelinghen in trůwen mid Samender hand to důnde vnde to holdende ane ienegherleẏe broke. To ener betůghinghe deſſer dingh So hebbe we Brodere dre vſe Ingheſeghele witliken ghe henghet to deſſeme breue. De ghe gheuen is Na goddis bord Dritteẏnhůndert Jar In deme achte vnde vertigheſten Jare Des midwekens na Twelften.

241. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, bestätigt den mit Bewilligung seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Otto, in der Kirche St. Johann zu Göttingen von dem Pfarrer Bertold daselbst gestifteten Altar St. Eustachii, an welchem Seelenmessen für seine Eltern, Herzog Albrecht und Herzogin Rixa, gelesen werden. — 1348, den 10. Januar. K. O.

Dei gratia, Erneſtus Dux in Brunſwich filius quondam Alberti Ducis ibidem, Omnibus ad quos preſentes peruenerint ſalutem et notitiam ſubſcriptorum. Quia Bertoldus plebanus eccleſie ſancti Johannis in Gotingen, cuius ius patronatus ad nos pertinet habitis in hoc auctoritate dyoceſana et Conſenſu et aſſenſu felicis recordationis Ottonis quondam Ducis Brunſwicenſis fratris noſtri altare erexit dotauit et conſecrari in honorem beati Euſtachij in dicta Eccleſia procurauit. Cuius collatio altaris, ad plebanum dicte eccleſie qui pro tempore fuerit debet pertinere, Et in quo altari ſingulis ſecundis feriis in ſingulis ſeptimanis, pro noſtra, progenitorum noſtrorum, Et ſpecialiter felicis recordationis patris noſtri quondam Ducis alberti Brunſwicenſis, Rixe matris noſtre animarum ſalute miſſa pro defunctis debet celebrari, ad quod altare dictus Bertoldus domum et aream iacentes ex oppoſito Cimiterij fratrum predicatorum contulit et aſſingnauit, de quibus rector predicti altaris plebano dicte eccleſie ſancti Johannis qui pro tempore fuerit ſingulis annis in feſto beati michahelis, debet dare fertonem puri argenti gotingenſis ponderis et valoris ad peragendum memoriam quondam Johannis Goddeſcalci opidani gotingenſis relicte et ſuorum progenitorum, que ad conparandam dictam domum et aream certam pecuniam erogauit, et nos cupientes diuinum cultum augeri, pio moti affectu omnia et ſingula premiſſa ratificamus approbamus et in quantum in nobis eſt in dei nomine preſentibus confirmamus, actum et datum Anno domini M̊. CCC̊. XLVIII̊ feria quinta proxima poſt Epyphaniam Dominj.

242. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus bescheinigen, 600 Mark feinen Silbers, wofür sie das Schloss Bahrdorf dem Burchard und Otto von Marenholtz verpfändet hatten, und 500 Mark von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf die Kaufsumme der Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg erhalten zu haben. — 1348, den 20. Januar. I.

Von goddes gnaden. we Magnus ſenior et iunior duces in Brunſw̄ etc. Dat [1]) vſe leuen vedderen Her Otte vn̄ her willehelm hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneborch. hebbet vs vn̄ vſen eruen betalet vn̄ beredet gantzliken vn̄ altomale. Seſhundert mark lodeghes ſilueres. B. wichte vn̄ witte. Dar we Borcharde [2]) vn̄ Otten van marnholte ghe heten mid deme barde. vſe ſlot Bardorpe vore ſad hadden. vn̄ latet vſe vorbenomden vedderen her Otten vn̄ her willehelme. vn̄ ore eruen. vn̄ ore nakomelinge der ſeſhundert lodeghes mark ſulueres. quid vn̄ los. von deme. vn̄ in deme gelde dar we ẏn bardorp vn̄ ſuppelingeborch vore vor koſt hebben. vn̄ willet ſe dar vmme nicht mer manen. Datum et actum anno quo ſupra. Ipſo die fabiani et ſebaſtiani martirum [3]).

Eadem litera quitacionis data et ſigillata eſt. eiſdem principibus. ſuper. CCCCC. marcis. Luneborgensis ponderis et valoris.

243. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Johann Witte das Westerthor zu Schöningen für die von ihm daran zu verwendenden Baukosten. — 1348, den 20. Januar. I.

Von der gnade goddes etc. Dat we deme ſtrengen manne Henninge witten vn̄ ſinen eruen vnſe dor to ſceningen. Dat dat weſter dor hed. beuolen vn̄ ghedan hebben in der wis alſo hir na ghe ſcreuen ſteẏt. He ſcal an deme vorbenomden dore. Teẏn lodeghe mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. vorbuwen.

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit gegen das Ende des 14. Jahrhunderts zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten: [1]) *Van godeſgnaden wy Magnus hertoge to Brunſwik vn̄ Magnus des vorbenomden hertogen Magnus ſone Bekennen openbar In deſſem breue dat* statt *Van goddes gnaden — Dat.* [2]) Hier ist *van marenholte* hinzugesetzt. [3]) *vn̄ hebbet on vn̄ oren eruen to eyner bekantniſſe deſſer dinge deſſen breff williken beſegelt laten mit vnſen Ing. de gegeuen iſ na godes bort drittеynhundert Jar In deme achteden vn̄ verteghеſten Jare jn ſunte fabianus vn̄ ſebaſtianus dage der hilgen mertelere* statt *Datum — martirum.*

so he aller erst vñ beyst mach. Wanne we denne dar na welke tid iares dat we willen vnse vorgescreuene dor von on weder hebben willen dat scullen se vs vor dat vorgescreuene geld to losende weder gheuen. ane allerleye hinder vñ weder sprake. Weret ok dat se ore penninge von vs weder hebben wolden. de scolde we on gheuen wanne se de von vs escheden. En dede we denne des nicht so mochten se dat selue dor mid deme buwe. dat se dar ane buwet hedden eneme anderen oreme ghelikeu vñ vnseme besetene manne. vor de seluen penninge don. de se dar ane vorbuwet hedden. vñ dat scolde vse gude wille wesen. vñ se nichtes dar ane hinderen In cuius rei testimonium secretum nostrum presentibus est appensum. anno domini. M. CCC. XLVIII. in die beati fabiani martiris.

244. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verkaufen dem Rathe und den Bürgern zu Hannover den Wortzins in der Stadt, überlassen ihnen die Schule in der Stadt, erlauben ihnen mehrere Schulen zu stiften und verzichten auf die Gebühren des Geleites nach und von Hannover, behalten sich aber Gericht und Zoll vor. — 1348, den 2. Februar. H. O.

We Otte vñ Wilhelm van goddes gnaden Herteghen van brunswich vñ to Lûneborgh bekennet openbare in dyssem breue, dat we mit wlborde alle der de dit antrid vñ antreden mach. hebbet verkoft dem .. Rade vñ vsen ghemenen borgheren to Honouere de nu sin vñ de noch tokomen moghen. den tins dat de worttins het to Honouere wat we des in weren hebbet, mit alleme rechte alse we dene wente an dysse thid beseten hebbet. also dat we eder vse eruen, eder vse nakomelingen dar nicht mer an beholdet, Wat se ok des worttinses des we in weren nicht ne hebbet, den afkopen eder aftughen mochten de we dar mede belend hebbet, dar scolde we se to vorderen. vñ dene scolden se ok vredelike besitten den enen alse den anderen. vñ wat se des worttinses de to gheystliken lenen hort mit anderer also gûder gulde, den af wesslen mŏghen. mit wlborde der de dat antrid. dat wlborde we. vñ willet se dar to vorderen mit gûdem willen to besittende den enen alse den anderen. dorst dat ghesche mit vser witscap, eder vser rechten eruen, eder vser nakomelingen. Ok hebbe we on de Scole binnen vser stad to Honouere ghelaten mit alleme rechte vnbeworen. Se moghen ok mer scole maken binnen der stad icht se willet. Vortmer hebbe we on dysse gnade ghegheuen to eneme rechte. dat alle de ienne de to Honouere eder dar van ridet. varet eder gat. vñ ore gûd. scun van vs, van vsen eruen, vñ van vsen nakomelingen. vñ van vsen ammechtluden gheleydes to gheuende vry wesen. also dat we. eder nemend van vser weghene nen bedwungen gheleyde van nemende nemen ne scullet. et ne wolde we mit willen gheuen. Hir hebbe we enbuten bescheden vse gherichte vñ vsen toln enbinnen vñ enbuten der stad to Honouere. des ne verkope we nicht. Alle dysse vorebescreuenen stücke. wille we vñ vse eruen vñ vse nakomelingen vñ scullet. dem .. Rade vñ vsen ghemenen borgheren to Honouere eweliken stede vñ vnbrekeliken holden. vñ willet dere ok ore rechte warende wesen wor on des noth is. To eneme orkûnde dysser ding hebbe we on dyssen bref ghegheuen gheuestenet mit vsen inghesegheleu. Na goddes bord drytteinhundert iar in dem achte vñ verteghesten iare In dem Hilghen daghe vser vrûwen to Lechtmissen.

245. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Campen, die Dörfer Hattorf, Rotenkamp und Boimstorf, ihre Güter zu Flechtorf, die Gerichte zu Lehre, Schandelah und „Lappenberg", den halben Wald zu Lehre mit Jagd und Trift und mit dem Rechte, darin für die Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen Holz zu fällen, und die Hälfte der Triftgelder und Brüche, welche ihnen ein gemeinschaftlich anzustellender Forstmeister auszahlen soll. — 1348, den 25. Februar. K. O.

Van goddes gnaden. We Magnus Hertoghe to Bruneswich. vñ Magnus des vorbenomden. Hertoghen Magnus sone. vñ vse eruen. bekennet openbare in desseme breue. vñ dôn witlik alle den. de dessen bref sed. eder lesen horet. Dat we mid endracht vñ mid vulbort vser. vñ alle der. de dat roren mach. hebbet vorkoft vñ ghe laten. vsen leuen vedderen. Hern Otten vñ hern willehelme. hertoghen tô Brunesŵ vñ to

Luneborch. vñ eren eruen. vñ oren nakomelingen. vſe ſlot dat de kamp het. vñ dar to kattorpe vñ Rodenkampe vñ Boẏemeſtorpe. de dre dorp. vn alle dat. dat we in deme dorpe to vlechtorpe hat hebbet. vñ hebbet. vñ dar to dre Richte. To Lere. To ſcalneghe. vñ to deme Lappenberghe. vñ hebbet ẏm alle dit vorbenômde gud vorkoft vñ ghe laten. mid allerhande rechte. richte. voghedẏe. bede. Lenware. angeuelle. deneſte. plicht. vrûcht. vn nvt. vñ mid holte. mid watere. mid dẏken. mid môlen. mid viſcherie. mid Lantweren. mid ſtraten. mid weẏde. mid lande. mid ackere. ghe plôghet. vñ vngheplôget. vñ lated vſen vorbenômden vedderen. vñ oren eruen. vñ oren nakomelingen dar to. alle dat. dat to deme ſlote. vñ to deme vorſprokenen gude hord. geẏſtlik vñ werlik. vorleghen vnde vnvorleghen ewichliken to beſittende. Ok ſo hebbe we ẏm vorkoft. vñ bẏ namen ghe laten. den haluen wold to Lere. mid alleme rechte. vñ mid alle deme dat dar to hord. vñ alſo. dat ſe môghen. in deme vñ vppe deme wolde iaghen. wanne vñ wo dicke ſe willet. vñ moghet in den wold driuen laten. ſwẏn. kôẏ. perde. ſcap. vñ allerleẏe quek. wes vñ wo vele ſe vñ ore ammechtlude des bedôruen. vñ ſe vñ ore ammechtlude ſcûllet vñ moghet in deme wolde hôuwen laten holt to kolen. vñ berne holt. vñ Tẏmmer holt. vñ allerleẏe holt wes ſe bedôruen. to den ſloten. Bardorpe. Suppelingeborch. vñ deme kampe. vñ vſe vorſprokenen vedderen. vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge ſcullen mid vs. vñ we mid on. enen vorſtmeſter ſetten. de den wold beride. vñ beware. vñ wat men in den wold drift von ſwinen in de maſte. wat dar af kûmpt von penningen eder von nvt. vñ wat in deme wolde. vñ von des woldes weghene. valt van broken. edder von iengherhanden ſtucken. dat ſcal de vorſtmeſter ẏm vñ oren ammechtluden half antworden. vn vs half. Vñ we hertoghe Magnus vñ Magnus ſin ſone [1]) vñ vſe eruen. vñ vſe vorbenomden vedderen. vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge. en ſcullen vt deme wolde. ne [2]) holt vorkopen. vñ ſcullet den wolt to ſamene hebben. vñ nicht delen. ſunder de nvt. de dar af kumpt de ſculle we delen. alſo hir voreſcreuen is. Dit ſlot den kamp. vñ al dit vorbenômde gud hebbe we ẏm vorkoft vñ ghelaten. vor Dritteghedehalf Hundert mark. lodeghes ſilueres Luneborgher wichte vñ to Luneborch to betalende. mid ſiluere alſe dar ginge vñ gheue is. vñ we ſculhet vñ willet vſen vorbenomden vedderen. edder deme. den ſe dar tô ſcicket dat ſlot den kamp antworden. vñ ſe dar in ſetten. alſo dat ſe. dat ſlot mid alledeme gude. dat hir vorebenomet is. vñ mid alledeme dat dar to hord. vñ alſo. alſe hir vorebeſcreuen is. rouweliken in oren weren hebben. Ok ſo ſculle we vñ willet. vſe vorſprokenen vedderen. hern Otten vn hern willehelme hertoghen to Bruneſw̄ vñ to Luneborch vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge. des ſlotes to deme kampe. vñ alle des vorbenomden gudes. mid alle deme dat dar to hord. ghe waren. vñ ẏm en recht vñ en vûllenkomen warend weſen. vor alles weme. he ſi mûndich. eder vnmundich. gheboren. eder vngheboren. vñ vor allerhande bẏſprake vn anſprake. wor vñ wanne. vñ wo dicke ſe des bedôruen. vñ wo dicke ſe dat von vs eſſchet. Alle deſſe vorbeſcreuenen ſtucke loue we vñ vſe eruen. vſen leuen [3]) vedderen. Hern Otten vñ Hern willehelme. hertoghen to Bruneſw̄ vñ to Luneborch. vñ eren eruen. vnde oren nakomelingen. mid ſamender hand Intruwen. vñ bẏ vſen eren. to donde vñ vaſt to holdende. ane iengerhande broke vñ to ener bewiſinge alle deſſer ſtucke. ſo hebbe we ẏm. deſſen bref ghe gheuen. vñ mid vſen inghe ſeghelen witliken beſeghelet. vñ is ghe ſchen. Na goddes bort. Dritteẏnhundert Jar. In deme achte vñ vertigeſten Jare. In ſente Mathias daghe. Des hilghen apoſtelen [4]).

246. Herzog Magnus von Braunschweig gestattet der Mie Guntzeke, ihre ihm zinspflichtige halbe Hufe zu Leiferde zu verpfänden. — 1348, den 25. Februar. I.

We Magnus etc. Dat vor vs is ghe weſen Mẏe de Guntzekeſche. vñ heſt ghe ſat mid vnſer witſcap vñ mid vulborde. ere haluen hôuve vppe deme velde to Leẏfforde. dar we iarlikes tẏnſes ane hebbet driddehaluen ſcilling penninge. mid allem rechte. vor ene lodeghe mark Brū. wichte vñ witte. vern kẏnen von

Die Regeste im Copiar I. zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialectes und der Orthographie folgende Varianten: [1]) *hertoghe — ſone* fehlt. [2]) *nen* statt *ne.* [3]) *vorbenomden* statt *leuen.* [4]) *anno quo ſupra in die beati Mathie apoſtoli* statt *vñ is ghe ſchen — apoſtelen.*

holthufen vñ Thilekes wernheres. mid deffem vnderfchede. dat de felue Mÿe de vorbenõmden haluen hõuve mach weder lofen. na deffen negeften dren iaren alle iar wanne fe wel vor dit vorbenõmde gheld. In cuius rei teftimonium fecretum noftrum prefentibus tergotenus eft affixum. anno et die quibus fupra.

247. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus ertheilen dem Ritter Albrecht Bokmast wegen der ihm schuldigen 50 feinen Mark eine Anweisung auf die Kaufsumme des Schlosses Campen. — 1348, den 25. Februar und 2. März. I.

We Magnus fenior et Junior etc. Dat we hern albrechte bõcmafte fculdech fin veftich mark lodeghes filueres Luneborgher wichte vñ witte. vñ de veftich mark fcullet ome gheuen vfe leuen vedderen her Otte vñ her willehelm hertoghen to Brunfw̃ vñ to Luneborch von deme gelde. dar we ẏn dat flot. dat de kamp hed vore vor koft hebbet. In cuius rei teftimonium figilla noftra prefentibus funt appenfa. anno et die quibus fupra.

K. O.

Von der gnade goddes. we Magnus Hertoghe tõ Brunfw̃. vñ Magnus des feluen Hertoghe Magnus fone bekennen openbare in deffem breue. vñ don witlik alle den de. one fen eder horet lefen. Dat we deme erberen riddere. Hern albrechte bůcmafte veftich lodeghe mark Luneborgher wichte vñ witte fculdech fin. De we ome bewifet hebben vñ bewifen in deffem breue. an den Dritteghede half hundert marken. de vs de Hochghebornen vorften. Her Otte vñ her willehelm Hertoghen to Brunfw̃ vñ to Luneborch vfe leuen vedderen. vor vfe hus dat de kamp het gheuen fcullen. alfo dat he de vorbenomden veftich mark dar von vp nemen fcal To ener bekentniffe deffer ding hebbe we ome deffen bref ghe gheuen. befeghelet mid vnfen inghefeghelen. Na goddes bort Dritteẏnhundert Jar In deme achte vñ vertigeften iare. an deme fondaghe. alfo men finget Efto michi.

248. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus bescheinigen, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg von der Kaufsumme der Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg 500 Mark feinen Silbers an Johann von Honlage bezahlt haben. — 1348, den 9. März. I.

We Magnus fenior et iunior etc [1]) Dat vfe leuen vedderen Her Otte vñ her willehelm hertoghen tõ Brunfw̃ vñ to Lu. hebbet hannefe von Honlaghe [2]) von vfer weghene bered vñ betalet. vifhundert mark lodeghes filueres Luneborgher wichte vñ witte von deme gelde. dar we ẏm [3]) Bardorpe vñ fuppelingeborch vñ dat dar to hort vore vorkoft hebbet. vñ we latet vfe vorbenomden vedderen der vif hundert mark lodeges filueres quid vñ los. vñ en willet fe vñ ere eruen. vñ ore nakomelinge dar vmme nicht mer manen. vñ we hebbet ẏm [3]) dar vp to ener betuginge deffen quitebref [4]) ghe gheuen de mid vfen inghefeghelen vñ mid vfer witfcap befeghelet is anno quo fupra. In dominica qua cantatur Inuocauit [5]).

249. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg stellen über folgende Urkunde einen Revers aus. — 1348, den 12. März: Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gestatten dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg die Schifffahrt auf der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen, erlauben ihnen, die Galgenmühle vor Uelzen abzubrechen, überlassen ihnen die Ufer auf der genannten Strecke zu ihrem Gebrauche, versprechen, ihnen zum Ankaufe der Mühlenstätte zu Bevensen und Emmendorf förderlich zu sein, erlauben ihnen, auf der genannten Strecke die Ilmenau zu säubern, die Ufer auszubessern und vier Holzhuden anzulegen, verzichten auf Geldbussen der Schiffbrüchigen, verbieten die Erbauung von Festen an der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen, gestatten ihnen Holz zu kaufen, von wem sie wollen, und es zu verschiffen, und bestimmen den von den Schiffen und deren Fracht zu Lüneburg und Uelzen zu entrichtenden Zoll. — 1348, den 11. März. II.

Die Abschrift im Copiar VII. liest: [1]) *Van godefgnaden wy Magnus hertoge to Brunfw̃ vnde Magnus des vorbenomeden hertogen Magnus fone bekenned openbare jn duffem breue* statt *We — etc.* [2]) *honneleghe.* [3]) *om.* [4]) *duffe quitancien* statt *deffen quitebref.* [5]) *Na godefbord dritteynhunderd jar jn deme achte vnde vertighesten jare des fondages to aller manne vaftnacht* statt *anno — Inuocauit.*

We Ratmanne der Stat to Luneborgh be kennet in dessem breue. Dat we hebbet van den Eddelen vorsten heren hertoghen Otten vnde hertoghen Wilhelme heren to Brunsw̄ vnde to Luneborch desse gnade de hir na screuen steit*). Van godes gnaden wy her Otto. vnde her wilhelm hertoghen to Brunsw̄ vn̄ to Luneborch Be kennet vnde be tughet in dessteme Breue. Dat wẏ mit vulbort vser eruen. vnde mid Rade vser truwen man. hebbet ghe gheuen vnde gheuet vsen Ratmannen vnde vnsen menen Borgheren to Luneborch de nu sin vnde de noch to komen moghen. vnde allesweme de gnade. dat se moghen twischen Luneborch vnde vllessen. de Elmenowe varen vp vnde nedder. vnde were dat de galghen [1]) mole de vor vllessen licht. vppe der Elmenowe hinderde de ghenne de twischen Luneborch vnde vlessen de Elmenowe vp vnde nedder voren. so moghet vse Ratmanne van Luneborch de molen Breken laten binnen eneme Jare van nu an [2]) Sondaghe de neghest to kūmt sunder vnderlat an to Rekennende. vnde is dat se de molen breken latet binnen desseme vorbenomeden iare so scollen se der vrowen de in der molen heft vif wichemten Roggengeldes [3]) ere leuedaghe w̄l. don vor de vif wichemten Rogghegeldes [3]) de wile dat de vrowe leued. ok so scollet se. w̄l don deme manne de inder molen sid. vnde sinen rechten eruen vor dat dat he inder molen heft. vnde vor dat [4]) ene van der molen weghene an rored. vnde were dat de galghen [1]) mole nicht en hinderde. de ghenne de twischen Luneborch. vnde vlsen de Elmenowe vp vnde nedder voren. edder dat de Ratmanne to Luneborch der galghen molen. binnen deme vorsprokennen Jare nicht breken [5]) leten. so schal de mole stande bliuen vnde de Ratmanne to Luneborgh en sćllet [6]) se nicht breken. vnde de mole scal vnse bliuen vnde wesen mit alleme rechte al so wẏ se hebbet vnde ghe had hebbet. Allerleẏe Ouer vnde anscot an beẏdensiden der elmenowe twischen Luneborch vnde vllessen. dat vnse is dat late wẏ vnsen vorbenomeden Ratmanne vnde vnsen menen Borgeren to Luneborch al so dat de ghenne de twischen Luneborch vnde vlsen de Elmenowe vp vnde neddervaret moghen vppe den Oueren gan vnde de sceppe dar vppe troẏlen na ereme be houe. De molenstad [7]) to Beuense. [8]) vnde to Emmendorpe. de scollet se suluen ir weruen van den. den se to hored mit vnseme Rade. vnde mit vnser vordernisse. Se moghet ok de Elmenowe twischen luneborch vnde vlsen. Suueren. vnde Rumen laten van allen dinghen de hinderlik sin de [9]). de de Elmenowe vp vnde nedder vared vnde moghet de Ouere an [10]) beẏdensiden der Elmenowe twischen Luneborch vnde vlsen de vns to hored beteren laten na ereme be houe. Vnde moghet maken laten ver stede dar men holt lekghen mach dat hude heten. twischen Luneborch vn̄ vlsen. bẏ de Elmenowe. twe af desse sid der Elmenowe. ene bẏ der vorbenomeden galghen [1]) molen. vnde ene bi dem beke de van weẏneden inde Elmenowe vlūt. vnde twe af Jene sid der Elmenowe. ene bẏ Emmendorpe vnde ene bẏ Jarstorpe. vnde desse ver hude moghet se maken laten. also hir vorsproken is dar id vse is vnde dar id vs to hored. Were ok dat men gūt edder anderswat dat were welkerleẏe dat ẏd were vorede vppe der Elmenowe. van luneborch to vlsen. edder van vlsen to luneborch. dat tollen plichtich were beẏder weghene dat scolde vs vnde vnsen tollneren sinen tollen gheuen beẏde to Luneborch vnde ok to vlsen vn̄ were id tollen plichtich. to Luneborch vnde nicht to vlsen. so scolde id sinen tollen gheuen to luneborch. Were id auer tollen plichtich. to vlsen. vnde nicht to Luneborch so scolde id sinen tollen to vlsen gheuen. Vortmer de holt prame vnde alle schepe de holt edder gūt. edder copenscop. edder anderswat dat [11]) si welkerleẏe dat [12]) si. dreghet edder dreghen moghet vppe der Elmenowe twischen Luneborch vnde vlsen de scolet vns scheip [13]) tollen gheuen. ghewelk schep vor de reẏse twischen luneborch vnde vlsen de Elmenowe vp vnde nedder to varende. schal vns. vnde vnsen tolneren eẏnen Schillingh luneborgher penninghe gheuen,. vnde sin de schep van luneborch vnde vared se de Elmenowe vp to vlsen. wanne se wedder to Luneborch komed. so scollen se dessen tollen to luneborch gheuen. vnde sin se van vlsen vnde vared se to Luneborch so scollet se den tollen to vlsen gheuen wanne se wedder to vlsen komed. Enbomene schepe de luttik sin vnde vngheberdet [14]) dat kane [15]) hetet, de en scholet vs nenen schep tollen gheuen. vppe der Elmenowe twischen Luneborch vnde vlsen. Men al dat

*) Folgende Urkunde befindet sich auch abschriftlich im Copiar XIV. mit folgenden Verschiedenheiten: 1) *galghe.* 2) *en.* 3) *Rochengeldes.* 4) Hier ist *dat* eingeschoben. 5) Hier ist *en* eingeschoben. 6) *scollet.* 7) *molenstat.* 8) *Beuensenne.* 9) *den.* 10) *van.* 11) *id* statt *dat.* 12) Hier ist *id* eingeschoben. 13) *scep.* 14) *vngheb̄ordet.* 15) *kanen.*

holt. vnde al dat gût. vnde alle kopenfcop. vnde alle dat dat men mit deffen lutteken fchepen. vnde mit den vorbenomeden fchepen. vnde mit allen fchepen. fe fin welkerleÿe fe fin edder mit vloten. me vore id wo men id vore de Elmenowe vp vnde nedder twifchen luneborch vnde vlfen. dat tollen plichtich is dat fcal vs vnde vnfen tolneren finen Sunder tollen gheuen al fo hir vore vnde na be fcreuen fteit. Vnde were dat Jenich Schelinghe worde twifchen den de dar gût voreden vppe der Elmenowe twifchen luneborch vnde vlfen al fo dat en den anderen fchloghe edder wûdede edder dot fcloghe dat en fcolde deme gûde nicht Schaden men de Jenne de dath ghe dan hedden. de fcolden dar vmme liden dat recht were. Ghinghe ok en fchep mit gûde edder ledich in de grûnd vppe der Elmenowe twifchen Luneborch vnde vlfen dat moghet de den dat gût vnde dat fchep to hored vp winnen mit dem gûde edder leddich anne [16]) broke. vnde fcollet des gûdes vnde def fchepes bruuken [17]) na alfo fe vore deden. Ok [18]) en fchollet de vfe vppe de Elmenowe twifchen Luneborch vnde vlfen nene veften Buwen edder buwen laten [19]). Were auer dat wÿ vppe de Elmenowe twifchen Luneborch vnde vlfen ene veften wolden buwen edder buwen laten de fcolde wÿ alfo buwen edder buwen laten. dat fe den de twifchen Luneborch vnde vlfen vppe der Elmenowe vôren nenen fchaden dede. Vortmer gheue wÿ vnfen vorbenomeden Ratmanne. vnde borgheren to Luneborch vnde al den vfen de gnade dat fe moghen kopen berneholt. vnde tÿmmer holt vñ allerleÿe holt van Jennen den dat holt to hord. vñ de fe des holtes waren moghen. vnde moghet dat holt voren laten twifchen Luneborch vnde vlfen vppe de Elmenowe an [20]) beÿden fides [21]) des wateres. wo id ÿm euene kumpt vñ wan dat holt vppe de Elmenowe kumpt twifchen luneborch vnde vlfen. fo en fcolle wÿ vnde vnfe eruen vnde vnfe Nacomelinghe vnde vfe ammetlude fe in dem holte nicht hinderen. Vortmer wat men van berneholte vnde van allerleÿe holte vnde van ware de van holte maket is voret vppe der Elmenowe to Luneborch men vore dat wo men id vore dat fchal vns vnde vnfen tolneren tollen gheuen al fo hir na fcreuen fteÿt. Vor den vatmen holtes fchal men vs vnde vnfen tolneren gheuen dre penninghe vor dat hundert brede. twe penninghe. vor dat hundert beutholtes [22]) enen pennigh vor dat fchafholt [23]) dar men hundert tunnen af maken mach twe penninghe. vor dat hundert latten twe penninghe [24]). vor bodeme to hundert tunnen twe penninghe. vor en fchok bunde ftrucholtes [25]). enen [26]) pennigh. vor dat hundert Slede enen pennigh. vor dat hundert hoppenrik [27]) enen pennigh [28]). vor ene delen vnde vor ene fparen vnde vor enen Remen Jo vor ghewelk Stucke twe penninghe. vor enen hanen bom [29]) enen pennigh. vor enen balken edder vor en fulwaffen [30]) holt dar men enen balken af maken mach van teÿn voten lank. enen pennigh. van twintich voten lank twe penningh. vnde al fo vord io vor teÿn vote lank enen pennigh vor eÿn enbomen luttek fchep [31]). dat men vor kopen fcal Sos pennigh Vor de fcarde dar men kane [32]) edder eken af maked. Jo vor dat fchard fos pennighe Allerleÿe holt dat hir nicht vorbenomet en is. dat fchal men vns vnde vnfen tolneren vor tollen deme tollen ghe lik. de hir vorfcreuen fteÿt. Vmme Bodene vnde Standen vnde molden. kernen. ambere. Schuffele. vnde vmme allerleÿe dat holt ware heÿt dat fcal men to Luneborch holden alfe en old wonheit is. Deffen vorbenomeden tollen fcal men vns vnde vnfen tolneren gheuen van dem vorfprokenen holte vnde van der ware de van holte maket is men vored in fchepen edder in vloten me vore id wo men id vore. Vort mer fo late wÿ van allerleÿe vmmode [33]) den wÿ mit vnfen vorbenomeden Ratmanne [34]) to luneborgh ghehad hebbet bitte in deffe tid. dat deffe bref ghe fcreuen vnde ghe gheuen is. vnde willet fe van des vmmodes [35]) weghene nicht mer fchuldeghen. Deffe gnade vnde deffe vorbenomeden ftucke. [36]) wille wÿ vnfen Ratmannen vnde vnfen menen Borgheren to Luneborch de nu fin vnde [36]) noch to komen moghet vafte holden vnde mit nichte breken. vnde to ener betughinghe fo hebbe wÿ ÿm ghe gheuen deffen bref. de befeghelet is mit vnfen Inghefeghelen vnde is ghe fchen in vfer Stat to Luneborch. Na godes Bord. Drytteÿnhundert iar Indeme

---

16) *ane.* 17) *bruken.* 18) *Ok fo.* 19) *edder buwen laten* fehlt. 20) *van* statt *an.* 21) *fiden.* 22) *bentholtes.* 23) *fcafholt.* 24) Die Worte: *vor dat hundert latten twe penninghe* fehlen. 25) *ftrukholtes.* 26) *twe* (im Copiar XIV.). 27) *hoppenrike.* 28) Hier ist eingeschoben: *vor dat hundert latten twe penninghe.* 29) *hanenbom.* 30) *fulfwaffen.* 31) *howen fcep* (im Copiar XIV.), *houwenfcep* (im Copiar XV.) für *fcep.* 32) *kanen.* 33) *vnmode.* 34) *Radmannen.* 35) *vnmodes.* 36) Hier ist *de* eingeschoben.

achte vnde vertigheſten iare. des erſten dinſſedaghes in der vaſten. Deſſer vorbenomeden gnade wille wẏ bruken alſo hir vore ſcreuen ſteẏt vnde willet ſe holden in allen ſtucken. To ener be kantniſſe hebbe wẏ vſe Inghesegbel to deſſem breue ghe henghet. Na godes Bord in dem Suluen Jare dat hir vore ſcreuen is in Sunte Gregories daghe des hilgen Paues.

250. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Heinrich von Godenhusen vier Mark feinen Silbers jährlicher Gülte in dem Salzwerke zu Barnstorf. — 1348, den 12. März. I

We Magnus etc. Dat we deme ſtrengen knechte. Hinreke von godenhuſen vñ ſinen rechten eruen vñ to orer truwen hant. Otten von vordorpe. vñ Conr̄ buſekiſten. vſen truwen deneren ver mark ierliker gulde lodeges ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. In deme ſoltwerke to Berneſtorp. vor vertich mark lodeghes ſilueres der vorbenomden wichte vñ witte ghe ſat vñ vorkoft hebben. de ſe vs gentzliken be talet hebben. Ok ſo hebbe we de vorbenomden ver mark geldes an deme vorbenomden ſolte. Mechthildise des vorgeſcreuenen Hinrekes eliken huſvrouwen to oreme rechten liſghedinge ghe lenet. vñ lenen ore de in deſſem ſeluen breue. vñ hebben ok den vorgenanten Hinreke vñ ſine huſvrowen. vñ Otten vñ conr̄ vorgenant in de were der ſeluen gulde ghe wiſet vñ ghe bracht laten vppe dat ſe von vnſen ammechtluden vñ von vnſen nakomelingen dar an nicht ghe hinderet en werden. vñ wiſen ſe dar in in deſſem ſeluen breue. vñ willen vn ſcullen der vorbenomden gulde. ore rechte were weſen vor aller malkem wanne vñ wore on des not is. Wolden ſe ok deſſe ſeluen gulde eneme anderen vor ſetten dorch orer not willen. Des ſcolde we on gunnen. vñ ſcolden deme. deme ſe de ſetten vnſe breue gheuen. alſo we on ghe dan hebben. Deſſe vorbenomden gulde moghe we eder vſe eruen alle iarlikes vordrittich mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte vñ vorteẏn marcquart perde. alſo vnſe man ſpreken dat redelik ſi. von on weder kopen. wanne dat we willen. vñ ſo ſcullen ſe vs de. to loſende gheuen. ane allerleẏe weder ſprake vñ hinder. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra in die beati gregorij pape.

251. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft den Gebrüdern Ludolf und Johann von Wenthusen, Bürgern zu Braunschweig, das Amt zu Bornum bei Königslutter mit Hufen, Höfen, Zins, Leuten, Vogtei und allem Zubehör auf Wiederkauf, belehnt sie damit und verbietet seinen Vögten und Amtleuten, Beede, Dienst, Zins von den Leuten zu fordern, auf dem Elm Holz zu fällen, Kohlen und Asche zu brennen und von den Leuten Gödingsbrüche einzutreiben. — 1348, den 16. März. I

We Magnus etc. Dat we mid vulbort vnſer rechten eruen hebbet vor koft vñ ghe laten ludolue vñ Hanneſe broderen ghe heten von wenthuſen vſen borgheren to Brunſw̄ vñ oren eruen. dat ammecht to bornum bẏ Luttere. mid den hȯuven. mid den hȯuen. mid deme tinſe. mid den luden. mid der voghedie. mid der bulevinge. mid beddemunde mid aller nvt. vñ mid alleme rechte. vñ mid gantzer vrẏheẏt. an velde vñ an dorpe. an molen. an bede vñ an deneſte. an holten vñ an weẏden vñ mid aller gulde. de dar to horet vñ alſo. alſe we dat ghe hat hebbet. Hir vore hebbet ſe vs ghe gheuen vñ redebetalet negbentich mark. B. wichte vñ witte. des hebbe we on dit ſelue gud ghe lenet to rechteme lene. vñ hebbet ſe an de were ghe wiſt. vñ ghe bracht. vñ willet on des ſiluen gudes eẏn recht ware weſen weder aller leẏe an ſprake wor vn wanne on des not is. Ok ne ſcal nen vſer voghede eder ammechtlude deme vorbenomden gude. eder den luden de dar to horet nenerleẏe bede an leghen. eder deneſt von on eſchen. de wile. dat dat de vorbenȯmden borghere. eder ore eruen hebbet. vor ore penninge. Gheue ok deſſer ſeluen lude ienich vñ ſunderliken tẏns eder muntpenninge de ſcolde des degher ledich weſen de ſeluen tid. Hedde we eder ienich vſer ammechtlude. iengherleẏe ſculde eder ſake mid den luden de to deme gude horet. dere ſcolden ſe ledich weſen de ſeluen tid. neẏn vſer voghede ſcal ok kolen laten. aſchenbernen. eder holthowen laten in dem achtworde vp dem elme de to bornem to hort. Weret dat deſſer vorbenomden lude de to deſſem vorſprokenem gude horet ienghe broke didden deme voghede. dar ſe to godinge gad. de voghet ne ſcolde dar nene beſwarniſſe vmme don. he en ſcolde dat erſt vorkundeghen laten Ludolue vñ Hanneſe vñ oren

eruen. kunden ſe des nene redelike voghe eder mate vinden. ſo wolde we dat ſeluen helpen entweren. dat id io beſceden were. Ok wille we vſen boden ſenden to allen tiden wanmen dat von vs eſchet mid Ludolues vñ Hanneſes boden an den voghet van Luttere vñ willet ome vorkundeghen laten. dat we dat gud to bornem vñ de Lude de dar to horet vñ allet dat dar to hort. hebben ghe laten dat he ſek dar an beware. dat he ſek dar mid nichte an vor gripe. We en moghen ok dit vorbenomde gud nicht weder kopen vor ſente Mertens daghe. de nv negeſt to komende is. dar na auer alleiarlikes twiſchen ſente mertens daghe vñ allermanne vaſtnacht moghe we dat weder kopen wanne we on den weder kop ver weken vore weten laten. vñ on negentich mark. brū. wichte vñ witte gentzliken betalet to B. ſo ſcal dat vorſprokene gud vſe weſen ledich vñ los. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. in dominica qua cantatur Reminiſcere.

252. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder Ludolf und Johann von Wenthusen, Bürger zu Braunschweig, mit der Vogtei über acht Hufen im Dorfe Honrodt. — 1348, den 16. März. I.

We Magnus etc. Dat we hebbet ghe leghen Ludolue vñ Hanneſe broderen ghe heten von wenthuſen borgheren to Brunſw̄ to eneme rechten eruen lene voghedÿe ouer achte hôue in deme dorpe to Honrode. mid deme tinſe mid deneſte mid bede mid aller nvt an velde vñ an dorpe. an holte. an weÿde mid gantzer vrÿheÿt vñ mid alleme rechte vñ mid alle deme dat dar to hort. vñ we willet on vñ oren eruen deſſes ſeluen gudes rechte weren weſen vñ willet ſe ledighen von aller an ſprake. wor vñ wanne on des not is. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. anno et die quibus ſupra.

253. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Berthold von Veltheim das Dorf Schandelah auf Wiederkauf, belehnt ihn damit und verbietet seinen Vögten und Amtleuten, Beede und Dienst von den Leuten des Dorfes zu fordern. — 1348, den 16. März. I.

We Magnus etc. Dat we hebbet ghe laten vñ vorkoft deme ſtrengen manne Hern Bertolde von velthem vñ ſinen rechten eruen dat gantze dorp to Scalneghe. mid aller nvt vñ mid alleme rechte. vñ mid gantzer vrÿheÿt. an velde vñ an dorpe an molen vñ an diken an tinſe vñ an bede. vñ an deneſte. an holten vñ an weÿde. mid aller plicht vñ mid aller gulde. de dar to hort. Hir vore hebbet ſe vs ghe gheuen vñ rede betalet. achtehalue mark vñ hunderet. lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. Des hebbe we ome vñ ſinen eruen dit ſelue gud ghe lenet to rechteme lene. vñ hebbet ſe an de were ghe wiſet vñ ghe bracht. vñ willet on des ſeluen gudes rechte waren weſen weder allerleÿe an ſprake. to allen tiden vñ in allen ſtidden dar on des not is. Ok ne ſcal neÿn vſer voghede eder ammechtlude beſwarniſſe don an bede eder an deneſte. ouer de lude vñ ouer dat dorp. al de wile dat id de vorſprokenen hebbet vor ore penninge. Dit vorbenomde dorp vñ gud ne moghe we nicht weder kopen vor ſente volburghe daghe de nv nilkeſt to komende is. ſunder dar na twiſchen ſente wolburghe daghe vñ ſente mÿchelis daghe moghe we alle iarlikes wanne we on den weder kop ſegghen ver weken vore. Dat vorbenomde dorp vñ gud weder loſen vnde [1]) on achtehalue mark vñ hundert lodeghes ſilueres gentzliken betalet to Brunſw̄. ſo ſcal dit vorſprokene gud vſe weder weſen ledich vñ los. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno et die quibus ſupra.

254. Die Gebrüder Marquard und Helrich Beygenvlet erklären, dass die ihnen abgekauften Stosspferde ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg wiedergegeben sind. — 1348, den 23. März. K. O.

We make vñ helrik Brodere ghcheten Beygenvlet bekennet openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet Dat os De Erſammen vorſten hertoge otte vñ hertoge wilhelm van Brunſw̄ vñ luneborch vſe

[1]) Hier fehlt: *wanne we.*

ſtotperde weder ghelaten hebbet De ſe vs af gheeoſt hadden Dar Danke we on vmme vn̄ en ſcullet noch en willet ſe vn̄ De ore vmme Deſſe vorbeſcreuenen ſtotperde nerreleye wis mer be Deghedinghen eder nemant van vſer wegene. Dat betuge we mid Deſſeme breue Dar vſe Ingheſegele to hanget De ghe geuen is na goddis Bord Dritteynhundert Jar In Dem achte vn̄ vertigeſten Jare des nogeſten Sondages vor midvaſten.

255. Graf Adolf von Schauenburg und sein Sohn Adolf stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Lauenau mit der Vogtei, wie Hermann von Steinberg es besessen hat, die Stadt Münder ausgenommen, verpfändet haben. — 1348, den 30. März. K. O.

Van der gnade goddes, wẏ Alf, en greue to Holtzaten, vnde to Scowenborch, vnde wẏ Alf ſin ſone bekennet vnde betughet vnder vſen Ingheſeghelen in deſſem breue openbare. Dat de ernbaren vorſten vſe Leuen Ome Her Otte, vnde Her Wẏlhalm Hertoghen van Brunſwich, vnde Luneborch, oſ vnde vſen rechten eruen vor Verteẏn Hundert mark, bremeſcheſ ſulueres, vertich bremere marcke min, to rechteme pande gheſat hebbet, ore Borch de Louwennowe, mit aller ſlachten nud, mit der gantzen voghedẏe, alſe ſe her Hermen van dem Steẏnberghe hadde, ſunder de Stad to Mundere vnde wat dar to hort. Deſſe Borch mit der voghedẏe, vnde wat dar to hort moghet ſe vnde ore eruen, vnde ore nakomelinghe weder loſen wanne ſe willet, orſte ſe oſ, de loſe kundeghen laten, in der Paſche weken, vnde alto Hant vort ouer dat negheſte Jar, in der Paſche weken oſ, vnde vſen rechten eruen, to Honouere vor der Weſſe, weder gheuen vnde bereden, Verteẏn Hundert mark, bremeſcheſ ſuluereſ, vertich bremere marcke min, bi alſo daner wichte, alſe to Honouere ginghe vnde gheue is, wur on auer deſ bremeſchen ſuluereſ enbreke, dar moghet ſe os, mit lodigheme ſuluere bereden, alſo, alſe ſek dat gheboret, na ſime werde. Welde wẏ ok vſe ghelt dat hir vorbenomet is weder hebben dat ſcolde wẏ on kundeghen laten, vppe de ſuluen thiit, alſe hir vorſcreuen is, vnde ſe ſcolden os, vnde vſen eruen, Verteẏn Hundert mark, bremeſcheſ ſulueres, vertich bremere marcke min, weder gheuen vnde bereden alſe deſſe bref vnde ore bref hebbet, vnde ſcolden oſ io dat ſuluer veleghen, vor al den, de dor ſe don vnde laten willet, Wanne oſ dat ſuluer al vorgulden vnde bewiſt is, alſe hir vorebeſcreuen ſteẏt, ſo ſculle wẏ greue Alf vnde wẏ Alf ſin ſone, vnde vſe rechten eruen, ſe vſen Leuen Omen, Hern Otten, vnde Hern Wẏlhalme, Hertoghen van Brunſwich, vnde to Luneborch, vnde oren eruen, eder oren nakomelinghen, de Borch de Louwennowe vnde de voghedẏe, mit al deme dat darto hord, weder antwerden ledich vnde los; Scude ok dat, dat deſſe vorbenomden vorſten, ofte ore eruen, eder ore nakomelinghe ore Borch, de Louwennowe, vnde de voghedẏe vnde dat dar to hort loſeden van oſ, ofte van vſen eruen, binnen dere thiit, Dat Bertold van dem Hus, vnde Henninc ſin veddere Brandes ſone, eder ore eruen, ore ghelt an der Louwennowe, vnde an der voghedẏe hebbet, ſo ſcolden deſſe vorbenomden vorſten, ofte ore eruen, eder ore nakomelinghe, deſſen vorbenomden van dem Hus, ofte oren eruen, alſo vele gheuen vnde bereden van deſſeme vorbenomden ghelde, alſe wẏ greue Alf, vnde wẏ, Alf ſin ſone, en bekenden in vſen openen breuen, deſ ſchun deſſe vorbenomden vorſten, vnde ore eruen, vnde ore nakomelinghe, van os, vnde van vſen eruen ledich vnde los weſen, vnde ſcolden oſ alſo vele min gheuen, Deſſe beredinghe moghet ſe ok den van dem Hůs don, mit lodigheme ſuluere na ſime werde, wur on deſ bremeſchen ſuluereſ enbreke. Se ſcolden ok deſſen vorbenomden van dem Hus, vnde oren eruen, de beredinghe to Honouere don, vnde veleghen on ore ſuluer, in dere wiſe, alſe hir voreſcreuen ſteẏt. Alle deſſe vorbeſcreuenen dinc loue wẏ greue Alf vnde wẏ Alf, ſin ſone hir vorbenomet, vor oſ vn̄ vor vſe eruen, antruwen mit ſamender hant, deſſen vorbenomden vorſten, vnde oren eruen, vnde oren nakomelinghen ſtede vnde vaſt to Holdende. Vnde hebbet deſ verteẏn borghen na os gheſat mit ſamender Hant ſtorue dere welc af, ſo ſcolde wẏ, enen anderen alſo guden weder in de ſtede ſetten, binnen den erſten veer wekenen, wanne wẏ, ofte vſe rechten eruen dar vmme manet worden. Vnde we van der gnade goddes, Hermen greue van Euerſteẏne vnde tome Polle, Bernhard vnde Otte brodere Heren tor Lẏppe, Johan greue tor Hoẏe, vnde wẏ Wẏlcken van Holte, Reẏnhard van rottorpe, Johan vnde Rotgher van bardeleue riddere Hermen van

rottorpe, Ludolf van eckersten, Bertold van dem Hus, Jorden van Heẏlbeke, Johan busche vnde Johan westfal knapen, bekennet vnde betughet openbare in dessem breue, de mit vsen Inghesegheleu beseghelet is. Dat wẏ mit samender hant, antruwen ghelouet hebbet, vnde louet, na vsen vrunden, vñ na vsen Heren, greuen Alue van Holtzaten vnde van Scowenborch, vnde na Juncheren Alue sime sone, vnde vor ore eruen, icht ienich brake seude in allen dessen vorbescreuenen dinghen vnde we dar vmme manet worden, so scolde wẏ binnen den neghesten verteẏn nachten, na der maninghe alto hant inriden, to Quern Hamelen, vnde dar nicht vte benachten, den Hertoghen van Luneborch, vnde oren eruen, eder oren nakomelinghen, en were de brake ganśliken weder dan vnde irwllet. Desse bref is gheuen. na goddes bord. dritteẏn Hundert Jar. In dem achteden vnde vertighesten Jare. des sondaghes to Mẏtuasten.

256. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligen dem Herzoge Magnus von Braunschweig und seinem Sohne Magnus und deren Nachkommen das Recht, innerhalb der auf die nächsten neun Jahre folgenden hundert Jahre das Schloss Campen wiederzukaufen. — 1348, den 30. März. K. O.

Van goddes gnaden. wi. her. Otte. vñ Her willehelm. Hertoghen. to Brunsw̄ vnde to Luneborch be kennet Openbare indesseme breue vnde dot witlik alle den de dessen bref sed edder lesen. hored dat wi van vseme willekōre hebbet ghe gheuen vñ gheued vsen leuen vedderen. Hertoghen Magnuse van Brunsw̄. vnde Magnuse. Sineme Sone vnde eren eruen. ene gnade also hir na schreuen steyt. Binnen Neghen Jaren van Paschen. de nv neghest to komet. Sundervnderlat an to Rekenende So en schollen vse vorbenomeden vedderen Hertoghe Magnus van Brunsw̄. vnde Magnus Sin Sōne vñ ere eruen. dat slot dat de kamp. het mid alledeme dat se vs mid deme Slote vor koft vnde ghe laten hebbet nicht wedder kopen van vs vñ van vsen eruen vnde van vsen Nacomelinghen. wan auer de neghen Jar vmme komen Sin. dar na binnen Hundert Jaren de neghest to komet moghen Se vñ ere eruen. dat slot den kamp mid alledeme dat se vs dar to vor koft hebbet wedder kopen van vs vnde vsen eruen vnde vsen nacomelinghen. vor dritteghedehalfhundert mark Lodeghes Sulueres Luneborghere wichte vñ witte also beschedeliken. wan vse vorbenomeden vedderen dat slot den kamp. wedder kopen willet binnen der Tid also hir voresproken is. dat schollet se vñ ere eruen. vs vñ vse eruen vñ vse Nacomelinghe en Jar vore wetten laten. vortmer na den vorebenomeden Hundert Jaren So en moghen vse vedderen Hertoghe Magnus van Brunsw̄ vnde Magnus Sin Sōne vnde ere eruen. dat slot den kamp. mid deme dat se vs dar to vor koft hebbet nicht wedder kopen van vs vñ vsen eruen vñ vsen nacomelinghen. were ok dat se dat slot den kamp. wedder kōften. vnde hedde wi Hundert mark Lodeghes Sulueres Luneborghere wichte vnde witte indeme slote vor buwet. edder dar mede gūt In ghelosed dat to deme Slote be leghen were so schōlden se vnde ere eruen. vs vñ vsen eruen vnde vsen nacomelinghen de Hundert mark Lodeghes Sulueres wedder gheuen to deme ghelde dar se vs dat slot mede wedder af kōften. were ok dat wi indeme Slote min wan Hundert mark Lodeghes Sulueres vorbuwet hedden edder gūt in ghelosed hedden min wan vor Hundert mark Lodeghes Sulueres bōrede dat scholden se vs ok wedder gheuen mid deme vnde to deme ghelde dar se vs dat slot mede wedder af kōften. vnde wanne vse voresprokenen vedderen vñ ere eruen vs vnde vsen eruen vñ vsen nacomelinghen Dritteyndehalfhundert mark Lodeghes Sulueres der witte vnde wichte de vorebenomet is vñ also vele alse wi vor buwet hedden. in deme Slote vñ dat gheld dar wi gūt mede in ghelosed hedden ganzliken vñ altomale be Red vnde be taled hedden. so schol wi ym dat slot den kamp. vnde alledat vorebenomede gūt dat se vs dar to vor koft hebbet mid deme buwe dat wi ghe buwet hedden edder mid deme gūde dat wi Inghelosed hedden. wedder antworden. also beschedeliken. ist wi vnde vse eruen vñ vse nacomelinghe. dat slot den kamp. vñ dat gūt dat vse vorbenomeden vedderen vs dar to vor koft hebbet mid deme buwe dat wi ghe buwet hedden edder mid deme gūde. dat wi in ghelosed hedden. be helden vñ van vnlukke nicht vor lōren hedden. Desse gnade vnde desse stukke wil wi don vñ vast holden ane Jenerhande brōke vnde arghelist dat Loue wi mid Samenderhand In Truwen vsen Leuen vedderen Hertoghen Magnuse van Brunsw̄ vñ Magnuse Sineme Sōne vñ eren

eruen vnde is ghe fchen vnde mid vfen Inghefeghelen witliken be Seghelet Na goddes Bord Dritteynhundert Jar indeme achtevndevertigheften Jare des Sondaghes inder vaften wan men Singhet Letare Jherufalem.

257. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus versprechen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bei dem Wiederkaufe des Schlosses Campen 100 Mark feinen Silbers für Baukosten oder für wieder eingelösete Pfandstücke zu vergüten. — 1348, den 31. März. I

We Magnus fenior et Junior. etc. [1]) Dat de hochghebornen vorften. her Otte vñ her willehelm hertoghen to B. [2]) vñ to Lu. [3]) vfe leuen vedderen. Hundert mark lodeghes filueres Luneborger wichte vñ witte an deme hus to deme kampe. Dat we vñ vfe eruen on vñ oren eruen vorkoft hebben. vor buwen moghen. eder des gudes. Dat to deme vorbenomden flote horet. alfo vele lofen. alfo fe des mid hundert lodeghen marken lofen moghen. Wanne we auer. eder vfe eruen von vfen vorbenômden vedderen. eder von oren eruen Dat vorbenomde flot weder kopen willen. binnen der tid alfo de breue fpreken. De fe vs vñ vfen eruen dar vp ghe gheuen hebben. fo fculle we on de vorbenomden hundert mark ok weder gheuen to deme gelde. dar we dat flot von on mede weder kôpen. alfo vorder alfe fe de an den floten [4]) vorbuwet hebben. eder dat gud dat to den floten [4]) horet dar mede gheloft hebben In cuius rei teftimonium figilla noftra prefentibus funt appenfa. anno et die quibus fupra *) [5]).

258. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus bescheinigen, die Kaufsumme für das Schloss Campen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erhalten zu haben. — 1348, den 6. April. I

We Magnus etc. Dat vfen leuen vedderen. hertoge Otte vñ hertoge willehelm. von Luneborch [6]) hebbet vs bered vñ betalet. Drittegedehalf hundert mark Lodeges filueres. Luneborger wichte vñ witte. gantzliken vñ altomale. vñ alfo dat vs wol ge nûget. vor dat flot dat de kamp het. dat we ým. mid alle deme dat dar to hort. dar vmme vorkoft hebbet. vñ we laten fe vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge der drittegedehalf hundert mark lodeges filueres quid vñ los. vñ en willet fe dar vmme nicht mer manen. In cuius rei teftimonium etc actum anno quo fupra **). Sabbato qua cantatur Judica me domine [7]).

259. Herzog Magnus von Braunschweig, sein Sohn Herzog Magnus und Herzoginn Sophie, Gemahlinn des ersteren, verpfänden dem Diedrich Schonehoch und den Gebrüdern Diedrich und Albrecht Kriwitz die Stadt und das Schloss Wiehe. — 1348, den 6. April. I

We Magnus fenior et Junior. etc. vñ fophia des feluen Magnus eẏlike husvrowe bekennen etc. Dat we den erberen mannen. Thiteriche fconehogen. Thiteriche kriwitze vñ albrechte finem brodere vnfen truwen deneren. vñ oren rechten eruen. vnfe hus vñ vnfe ftad to we. mid alle deme rechte dat dar to hort. vñ

Die Abschrift im Copiar VII. liest: [1]) *Van der gnade godes we magnuf hertoge to Brunfw̃ vnd Magnuf des fuluen hertogen magnus fone bekennen openbar in deffem breue vnd don witlik alle den de deffen breff feyn edder hored lefen dat wy gevulbordet vñ gewillekord hebben vñ vulborden vñ willekoren in deffem breue* statt *We — etc.* [2]) *Brunfw̃.* [3]) *luneb̃.* [4]) *dem flote* statt *den floten.* [5]) *vnd hebben deffes to ener bekentniffe all deffer vorfer̃ ding vnfe Ing̃ williken gehenged to deffem breue de gegeuen iff na godes bord M̊ CCC̊ XLVIII jare des erften mandages na dem Sondage alfe men finged Letare Jherufalem* statt *In cuius — fupra.*

*) Nämlich: *anno domini. M̊. CCC̊. XLVIIỈ. in die beati Mathie apoftoli.*

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit gegen Ende des 14. Jahrhunderts zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten: [6]) *Wy Magnus van godesgnaden hertoge to Brunfwik vñ Magnus des vorbenomden hertogen Magnus Sone Bekennet openbar jn deffem breue dat vnfe leuen vedderen. her Otte vñ her wilhelm. hertogen to Brunfw̃ vñ to luneborg* [7]) *vñ wy hebbet ym dar vp to eyner betuginge deffen quitebref gegeuen de mit vnfen Ing̃. vñ mit vnfer witfchop befegelt if. Na godes bort dritteynhundert jar jndeme achte vñ vertigeften Jare des Sondages in der vaften wenme finget Judica me domine* statt *In cuius — domine.*

**) Nämlich: *anno domini. M̊. CCC̊. XLVIIỈ.*

alſe we dat ge hat hebben. vñ alſo dat an vs ge komen is. vor Twelf hundert ſcok tale croſſen. dede ginge vñ geue ſin. nach des landes ſede. ane Twe vñ Twintich ſcok der ſeluen croſſen ge ſat hebben vñ ſetten on dat in deſſem ſeluen breue. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteyt. Dit vorbenomde ſtat vñ hus vñ gud. moge we. eder vſe eruen. von on alle iar weder loſen wanne dat we willen. deſte we on dat ver weken vore vorkundegen. vñ wanne de ver weken. vmme komen ſin. ſo ſculle we on ore penninge betalen. in ener vnſeme ſlote wore dat ſe willen. ane allerleye argeliſt. Ok ſcal dat vorbenomde hus vñ ſtat vnſe opene ſlot weſen to al vnſen noden wanne we des bedoruen. vñ wanne we dat von on eſchen. Welken ammechtman we ok vppe dat ſlot ſetten. de ſcal on alſodane wiſſenheit don. dat ſe ores huſes wis ſin. Ok ſcal on vnſe ammechtman borchvrede vñ borchude don ſe vor ſcaden vppe deme hus to bewarende. vñ ſcal on ok ores pluchwerkes vrede gud geuen. icht men dat den vyanden af ir weruen mach. Worde ok dat hus. eder ſtad in vnſeme deneſte vorloren. des god nicht en wille. ſo ne ſcolde we vs mid deme. de dat gewunnen hedde nicht ſonen eder vreden. ſe ne hedden dat hus weder. eder ore penninge. eder we ſcolden on eyn ander hus helpen buwen. in dat ſelue gerichte. dar ſe ore penninge ane hedden. vñ dar ſe de gulde von beherden mochten. Ok ſculle we ſe vordegedingen al ores rechtes tigen aller malken. vñ ſcullen ores rechtes wulle macht hebben. Weret ok dat ſe iement vorvnrechten wolde vñ ſe vs dat vorkundegeden. von deme ſcolde we on rechtes helpen. binnen ver weken. dar na. alſo ſe vs dat vorkundeget hedden. vor mochte we denne des nicht. ſo mochten ſe ſek ſeluen rechtes helpen von deme vorbenomden hus. vñ dar ne ſcolde we ſe nichtes ane hinderen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno quo ſupra. dominica qua cantatur Judica me domine.

Iſti debent eſſe fideiuſſores Thiderico krywitz et ſuo fratre alberto. pro caſtro et ciuitate wy̆. Heydenricus de holthuſen. Heydenricus de grouendorp milites. kŭne mŏcquitz et Johannes ſuus filius krŏuwel. Freder̄ putzendorp. Johannes kŏlre. et Otto wyeze. famuli.

260. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gestatten dem Bischofe Gerhard von Minden und seinem Stifte die Wiedereinlösung des dem Stifte gehörenden Theils der Vogtei zu Münder *). — 1348, den 14. April.

Wy Otto vnde Wylhelme van der gnaden godes Hertoghene van Brunſwick vnde to Luneborch bekennet vnder vſen Ingeſegelen dat we edder vſe Eruen eder vſe nakomelynge vſem Ome Heren Gherede Byſcope to Minden eder ſynen nakomelingen eder deme Capittele to Minden yſt neyn Eyndrachtich Byſcopp to Minden en were ledych vnde loes laten ſcholet de voghedye to Mundere des Stichtes deyl van Minden wan ſe os vyff vnde twyntich mark Bremeſzches ſuluers wedergheuet de we yn ereme dele der ſuluen vogedye lyggende hebbet Deſzet is geſcheyn na godes bort drutteynhundert Jare an deme Acht vnde vertigeſten Jare des negeſten mandages na palmen.

261. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Heinrich Waggen und dem Hans von Himstidde, Bürgern zu Braunschweig, einen Zins in der Mühle zu Gross-Denkte und in einer Hufe zu Drütte. — 1348. I.

Von der gnade goddes etc. we Magnus etc. bekennen etc. Dat we ſculdech ſin Heneken wagghen vñ Hanneſe von Himſtidde vnſen leuen borgheren to Brunſw̄. vñ oren rechten eruen. ſeſtegede halue mark lodeges ſilueres B. wichte vñ witte ſculdech ſin. De ſculle we on betalen vppe deſſe negeſten pinkeſten. weret dat we des nicht en deden. ſo hebbe we on ghe ſat vñ ſetten on in deſſem ſeluen breue. ene mark geldes in der molen to groten Denchte. half to geuende vppe paſchen. vñ half vppe ſente Mycheles. dach. vñ ene mark geldes. an ener hŏue to druttede de de vt gheuen ſcullet alle iar to paſchen Bertold by dem ſtene. vñ ſine vedderen In deſſen vor benomden tyns ſette we deſſe vorbenomden Heneke vñ hanneſe. vñ

*) In einem Urkundenverzeichnisse ist folgende Urkunde angemerkt: „Des Bischofs Ludewig zu Minden Pfandverschreibung über die den von Rottorff verpfändete Vogtei und Gericht zu Münder für 25 Mark Silber de anno 1329." Obige Urkunde vom 14. April 1348 hat Herr Bibliothekar Mooyer in Minden „ex codice Mindensi" mitgetheilt.

ore eruen vp to nemende to diſſen vorbenomden tiden. in alle der wiſe. alſo we dat vp ghe nomen hebbet wente an deſſe tid. we moget ok vn̄ vſe eruen. deſſen vorbenomden týns von on eder von oren eruen weder loſen vor dit vorbenomde geld. alle jar io vppe de pinkeſten eder vore wanne we willet. weret ok dat on de tins nicht betalet en worde to deſſen vorbenomden tiden. vn̄ ſe vnſer dar to be dochten. ſo ſcolde we on dar to behulpen weſen. dat he on io worde wanne ſe dat von vs eſchet. Datum anno quo ſupra in die.

262. Die Gebrüder Johann, Ludolf und Gerhard von Münchhausen verkaufen dem Gottfried von Werpe, Domherrn zu Verden, und dem Heinrich Bochester und zu ihrer Hand dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten zu Tewel und resigniren ihn dem Herzoge. — 1348, den 27. April. K. O.

Wi. Johan. Ludolf. vnde Ghert. ghe heten van Monechuſen. brodere, bekennet vn̄ tughet openbare in deſſem breue. dat wj mit wlbort aller vſer Eruen. dem Eraftigen manne hern Godeken van werpe Domheren to verden. vn̄ Hinrike. Bocheſtere, vn̄ eren rechten Eruen vnde to erer hant, dem Erbaren vorſten. Hertegen Otten van Luneborch. hern Hinrike van Staphorſt. vnde Johanne van Emerſen. voghede to Rodenb, vn̄ we deſſen bref heft. vor kopet vn̄ hebbet vor koſt. den Tegheden to Teuele, mit aller ſlachter nūt alſo als ik vorſprokene Ludolf den ſuluen Tegheden mit vern aleken mýneme wýue nomen hebbe. enen rechten Erue kop eweliken to beſittende vn̄ to latende vn̄ to gheuende, vn̄ vor kopende, wor vnde weme ſe willet, vnde wj ne ſcolen dar nýmber mer an ſprake ane dūn noch vſe Eruen. vnde ſcolen en dūn ene rechte warſcap des vorſprokenen Tegheden wor is en not is vnde Ik vorſprokene Johan van Monechuſen late den ſuluen Tegheden vp van vſer aller weghene Ju vor benomden vorſten Herteghen van Luneborch, de gi mik mede be lenet hebbet mit wlbort der vorſprokenen vern aleken Ludelues wýues, de dar ok mede af let, ýft ſe dar liſtucht, eder ander Jenigher leýe dingh mochte an ſpreken eder an be talen. Alle deſſe vor ſcreuenen dingh de be tughe wi vnde louet ſe to holdende. den vorſprokenen hern Godeke van werpe, Hinrike Bocheſtere, vn̄ eren Eruen. Hertegen Otten van Luneborch. hern Hinrike van Staphorſt. vn̄ Johanne van Emerſen. vn̄ we deſſen bref heft, mit Samender hant, entruwen, vnder vſen Ingeſegelen, de wj witliken hebbet ghe henghet to deſſer ſcrift. Dit is ghe ſchen na der bort Godes Dritteyn hundert Jar. in dem achten vn̄ vertigeſten Jare. in dem achten dage to Paſchen.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen Anh. pag. 21.

263. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Lippold von Stembeke und dem Ulrich von Sunstidde die Dörfer Schickelsheim und Scheppau auf Wiederkauf, belehnt sie damit und verbietet seinen Vögten und Amtleuten, Beede und Dienst von den Leuten der Dörfer zu fordern. — 1348, den 1. Mai. L.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we von vnſer vn̄ von vnſer eruen wegene hebbet ghe laten vn̄ vorkoft. den ſtrengen mannen lippolde von ſtembeke. Olr̄ von ſunſtidde vn̄ oren eruen vſe dorp to ſcickelſem. vn̄ to der ſcepouwe. mit aller nvt vn̄ mit alleme rechte. vn̄ mit gantzer vriheýt. an velde vn̄ an dorpe. an molen vn̄ an dýken. an týnſe vn̄ an bede. vn̄ an deneſte. an holten vn̄ an weýde. mit aller plicht vn̄ mit aller gulde. de dar to hort. Hir vore hebbet ſe vs ghe gheuen. vn̄ rede betalet. Drittich mark vn̄ anderhalf lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. Des hebbe we on vn̄ oren eruen dit ſelue gud gelenet to rechteme lene. vn̄ hebbet ſe an de were ghe wiſet. vn̄ gebracht laten. vn̄ willen on des ſeluen gudes rechte waren weſen weder allerleýe an ſprake. to allen tiden. vn̄ in allen ſtidden. Dar on des not is Ok ne ſcal neýn vſer voghede. eder ammechtlude be ſwarniſſe don an bede. eder an deneſte ouer de lude. vn̄ ouer de dorp. de wile ſe de vor ore penninge hebbet Deſſe vorbenomden dorp moghe we eder vſe eruen von on eder von oren eruen alle iar loſen vor dit vorbenomde geld. wanne dat we willet. vn̄ vs dat euene kumpt Wanne we ok on. eder oren eruen. dit vorgenante geld bered vn̄ betalet hebben. ſo ſcullen ſe vs vſe dorp vorbenomt mit alleme rechte. alſo we on de ge antwordet laten hebben weder antworden. ane allerleýe hinder vn̄ wederſprake. In cuius rei teſtimonium etc anno domini M. CCC. XLVIII. in die beatorum philippi et Jacobi apoſtolorum.

264. Die Ritter Heinrich Knigge und Albrecht von Boventen und Knappe Segeband von dem Berge beurkunden, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg gerathen zu haben, dass er die 50 Mark feinen Silbers, um welche er mit Herzog Ernst von Braunschweig uneins war, ihm aus Güte nicht von Rechts wegen zahle. — 1348, den 11. Mai. K. O.

Wi her Hinrik knikghe. Her albert van Bouenten Riddere. vnde Segheband van Deme Berghe knecht. be kennet Openbare dat vs dat witlik is. Dat Hertoghe Erneſt van Brunſw̄ Ichteſwanne Hertoghen albertes Sone heft vſen leuen heren Hern Otten Hertoghen To Brunſw̄ vnde To Luneborch Los ghe laten. Der viſtich Lodeghe mark Sulueres Dar Se ſchelaſtich vmme weren. vnde dat wi vſem vorbenomeden heren dat ghe heten vnde bi vſen. eden. ghe Raden hebbet dat he ſchal deme Suluen hertoghen Erneſte Sineme vedderen gheuen viſtich Lodeghe mark dor Leue vnde dor vruntſchop willen vnde nicht van Rechtes edder van ſchuld weghene. vnde des wille wi be kennen wor des vſeme vorbenomeden heren nod is. vnde is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhundert Jar in deme achte vnde vertigheſten Jare des Sondaghes na Paſchen wan men Singhet Jubilate.

265. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt seinen Theil der Münze zu Braunschweig den Bürgern und dem Rathe daselbst auf fünf Jahre. — 1348, den 1. Juni. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we mid willen vñ vulborde vnſer rechten eruen hebben ghe laten vnſen getruwen leuen borgeren deme rade to Brunſw̄ vnſen deẏl der muntẏe darſelues mid alleme rechte. vñ mid aller nvt. vrieliken to beſittende vif iar vmme an to rekende von der vtgift deſſes breues. In cuius rei teſtimonium preſentem literam noſtro ſigillo duximus roboratam. Teſtes eciam ſunt. Johannes de godenſtidde. Ludewicus de linde. Lud̄ de honlage milites Gheuchr̄ de werberge. Johannes de honlage famuli. Her̄ holtnicker. Hinr̄ de cimiterio ſenior et Junior. et Thider̄ doring et plures alii fide digni. actum anno quo ſupra dominica proxima ante diem beati bonifacij noſtro ſub ſigillo.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel I. pag. 113. III. pag. 1042 und in Knichen Epopsis. pag. 235.

266. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt seinem Speisemeister Otraven von Bodenrode die Verpfändung eines bei dem hohen Grashofe dem Chore St. Blasii gegenüber gelegenen Hauses zu Braunschweig. — 1348. I.

We Magnus etc. Dat Otrauen von bodenrode vnſe ſpiſere mid vnſer witſcap vñ willen. vnſe hus. Dat bẏ dem hogengraſhoue to B. tigen ſente Blaſius chore dar ſelues ge legen is. hern freder̄ von veltem enem viccario dar ſelues. Hinreke vñ Henninge broderen ghe heten von ſekere vor dre mark ſilueres B. wichte vñ witte ge ſat heft in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt Dat we eder otrauen vorbenomt vſe vorgeſcreuene hus mogen weder loſen vor deſſe vorgenanten penninge alle iar wanne dat we willet. deſte we on dat eẏn verndeẏl iares vore weten laten. vñ dat ſelue ſcullen ſe vs ok eẏn verndeẏl iares vore weten laten. wanne ſe ore penninge weder hebben willen. weret ok dat ſe an deme ſeluen hus wat vorbuweden. Dat ſe vs bewiſen vñ redeliken berekenen mochten. dat ſcolde we on gelden. alſo twene vſe man ſpreken dat redelik were. Ok ſo ſculle we des vorbenomden huſes ore rechte ware weſen. vñ ſcullen ſe ledegen aller an ſprake des ſeluen huſes wor vñ wanne on des not is. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno quo ſupra.

267. Herzog Magnus von Braunschweig gebietet dem Grafen Hermann von Everstein, seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, das Schloss Tonnenburg auszuliefern und es von demselben, wie bisher von ihm, zu besitzen. — 1348. I.

We Magnus etc. en beden deme erberen manne greuen Hermene von Euerſten vnſe vorderniſſe lef vñ al gud. we bidden iv. vñ willen. dat gẏ deme hochgebornen vorſten vnſem leuen brodere hertogen Erneſte. dat hus to der tōneborch antworden. vñ dat vortmer von ome to alſo daneme rechte hebben. alſe gẏ dat

wente her to von vs ge hat hebben. wanne gẏ dat ge dan hebbet ſo late we iv der louede los. vñ alle des. des gẏ vs. von des vorbenomden huſes wegene plichtich weren. In cuius rei teſtimonium etc.

268. Herzog Magnus gebietet der Stadt Höxter, seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, zu huldigen, und entlässt sie der ihm geleisteten Huldigung. — 1348. I.

We Magnus etc. en beden den wiſen mannen deme rade. vñ den gemeẏnen borgeren der ſtat to huxere vſe vorderniſſe. heil vñ al gud. we bidden iv vruntliken. dat gẏ deme hochgebornen vorſten vnſeme leuen brodere hertogen erñ. alſodane huldinge vñ ede don. alſo gẏ vs ge dan hebbet. Wanne gẏ dat don. ſo late we iv. der vorbenomden huldinge vñ ede los. de gẏ vs ge dan hadden. In cuius rei teſtimonium etc.

269. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt für den Fall, dass der Rath und die Bürger zu Höxter seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, nicht huldigen wollen, einen Vogt in die Stadt zu setzen, der dem Herzoge Ernst die Stadt zu einem offenen Schlosse halte. — 1348. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Weret dat de Rat vñ de borgere to huxere vnſeme brodere hertogen Erñ nicht huldegen wolden. alſo we ſe hebben ghe beden laten. in vnſen breuen. ſo ſculle we vnde willen enen voget ſetten in de ſeluen ſtad. de vſem brodere behegelik ſi. de ſcal de vorbenomden ſtad vſem vorgeſcreuenem brodere. to ſineme openem ſlote holden to al ſinen noden vñ ſcal ok alle ander recht dat we dar hebben ome to deme beſten holden. ane allerleẏe argeliſt. alſo lange went we mid deme Rade vñ den borgheren dar ſelues des wege vinden. dat ſe ome huldigen. alſo he mid vs ghe degedinget heft. In cuius rei teſtimonium etc.

270. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den Gebrüdern Johann und Adrian von dem Horst vier Mark Zins zu Bühne und Hoppenstedt im Gerichte Hessen. — 1348. I.

We Magnus etc. Dat we Henninge vñ adriane broderen geheten von dem horſte. ver mark geldes iarlikes tẏnſes in deme richte to Heſnem vor vertich mark lodeges ſilueres. B. wichte vñ witte bewiſet hebben. in den dorpen to Bunde. vn to hoppelenſtidde. vñ de ſeluen ver mark geldes. ſcullen ſe alle iar vp nemen to rechter tẏns tid. auer ſe ne ſcullen des ver mark geldes nicht er vp nemen. wenne wanne we dat ſelue hus heſnem weder gheloſt hebben. ſo ſcullen ſe de vp nemen ane weder ſprake. Deſſe ſeluen gulde moge we ok eder vſe eruen von on. vor alſo vele perde vñ wandes alſo eẏn man vt vſeme rade ſprikt dat redelik ſi. vñ dat vertich mark wert ſi. von on weder loſen alle iar. wanne dat we willen. In cuius rei teſtimonium etc.

271. Herzog Magnus von Braunschweig entscheidet als gewählter Schiedsrichter, dass die Irrungen zwischen dem Abte Johann zu Werden und dem Convente St. Ludgeri bei Helmstedt bei Lebzeiten des Abtes unerledigt bleiben sollen, und befiehlt dem Convente, eine Präbende und zehn Mark dem Abte zu geben, die abwesenden Conventualen in ihre Präbenden wieder einzusetzen und dem Abte zu gehorchen, wogegen er ihnen hold sein, mit ihnen zu Capitel gehen und Visitation halten soll. — 1348, den 14. Juni. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat de Erbere herre. vnſe herre. her Johan. abbet von werden vñ de Couent von ſente Ludere bi helmenſtidde. alle ſake vñ ſtucke de an beẏdenthaluen ſcelende weren. beẏdentſiden to vns ſin ge gan. alſo to eẏnem ſceẏdemanne. vppe recht vñ vppe vruntſcap. Des ſpreke we. vñ heten. vor ene vruntſcap. nach rade vñ anwiſinge vnſe man. Dat alle ſake vñ ſcelinge. de werende weren. vñ ſin vnder ôn wente an deſſe tid. ſcullen bliuen in vrede. de wile deſſe vorbenomde abbet leuet. vnvorteghen iowelkes ſines rechtes. vortmer ſo hete we. den Couent von ſente Ludere dat ſe ſcullen gheuen. ene prouende vñ Teẏn mark vnſeme herren von werden. vñ ſcullen weder in nemen de herren. de dar vte weren. in ore prouende. vñ ſcal ſe de roweliken beſitten laten. ane hat. vñ argheliſt. Ok ſcullen ſe vnſeme herren deme abbede. vnderdenich ſin. alſo oreme rechten herren. vñ vnſe herre de abbet ſcal ore holde

herre ſin. vñ mit on to capitele gan. vñ ſcal ſe wiſſteren. eſt ienighe ſtucke. eder ſake vallen. na deſſer tid. als eẏn abbet mit ſinen monken to rechte ſcal. Teſtes huius rei ſunt. Gheuehr̄ nobilis de werberghe. Gheuehr̄ de weuerlinge. hermannus Tubeke milites. Guntzelinus de aſſeborch. Hinr̄ de veltem. Jacobus de ekendorp Ludolfus de warmſtorp. et Otrauen de bodenrode famuli. et quam plures alii fide digni In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̄. CC̄C. XLVIIĪ. In vigilia beati viti martiris.

272. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Agatius Grube und dem Diedrich von dem Damme, Bürgern zu Braunschweig, Hufen und Höfe zu Bornum bei Kissenbrück und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1348, den 18. Juni. I.

Von der gnade goddes. we Magnus etc. bekennen. etc. Dat we hebbet vorkoft vñ ge laten. agacieſe gruben. vñ Thilen von deme damme. borgheren to Brunſw̄. vñ oren eruen. Theghede halue hōue. mit twen buhōuen vñ mit ſes kothōuen tō bornum dat bẏ kẏſſenbrugge licht. mit aller nvt. in dorpe vñ in velde. in holte. vñ in weẏde. alſo. alſe we. dat ghe hat hebbet. vor hundert lodeghe mark B. wichte vñ witte. de vs albetalet ſin. Dit ſelue vorbenomde gud hebbe we on ghe leghen vñ lenet et on. in deſſem breue. to eneme rechten lene. vn we willet des on rechte were weſen wor vñ wanne on des not is. auer doch ſo hebbe we vs des bedeghedinget. dat we eder vſe eruen moghen alle iar. dit ſelue vorbenomde gud von agacieſe vñ von tilen vorbenōmt eder von oren eruen weder kopen vorhundert lodeghe mark B. wichte vñ witte. in der ſtat to B. to beredende. wanne vs dat euene kumpt In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra in vigilia corporis Chriſti.

273. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft den Gebrüdern Raven und Ordemar von Adelebsen, Knappen, sieben Pfund Pfennige jährlicher Hebung im Gerichte zur Pisser auf Wiederkauf und belehnt sie damit. — 1348, den 24. Juni. I.

We Magnus etc. Dat we den erberen knechten. Rauene vñ ordemere broderen gheheten von Odeleueſen. vñ oren eruen hebben ghe laten vñ geſat ſeuen punt geldes. B. penninge in deme gerichte to der peſere. vor veſtich mark lodeges ſilueres. B. wichte vñ witte. in alle der wis. alſo de vorbenomden ſeuen punt agatzius grube vn ſine eruen vore ghe hat hadden vñ deſſe vorſereuene ſeuen punt geldes hebbe we on ghe legen vñ lenen on de in deſſem breue. to eneme rechten lene. auer doch ſo hebbe we vs des bedeghedinget. dat we eder vſe eruen. moghen deſſe vorgenanten ſeuen punt alle iar weder kopen vor dit vorgeſcreuene geld. von on eder von oren eruen wanne dat we willet. vñ vs dat euene kumpt. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̄. CC̄C. XLVIIĪ. In die beati Johannis baptiſte.

274. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg der jüngere schreibt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, dass die Bürger zu Lüneburg dem Vertrage gemäss gegen Entrichtung des Zolles ihre Waare und das Salz überall ungehindert transportiren können. — 1348, den 29. Juni. XIV.

Salutacione premiſſa.. Du ſchalt [1]) weten leue ōm Otte hertoghe to Brunſwic vnd to Luneborg. dat wẏ ſin ouer een ghekomen mit dynen Radmannen diner Stad to Luneborg dat ſe, vnd ere borgere moghen vōren ere gud vnd ere zolt. welke weghe en eūene komen in der wys alze vnſe breue ſpreket alzo dat id vns in vnſem tolne vnd in vnſer rechticheit nenen ſchaden do. des hebbe wy deſſen breeff to rugge beſeghelt Datum Anno domini M̄. CC̄C. XLVIIĪ. In die beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum.

Ex parte Erici ducis Saxonie Junioris.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *ſcholt.*

275. Rotger von Weferlinge und Simon von Rebusch *), Zöllner zu Lüneburg, gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Zehnten und zweier Höfe zu Tellmer, welche Güter nach ihrer beider Tode den Herzögen ohnehin heimfallen. — 1348, den 4. Juli. K. O.

Wi Rotcher vñ Sẏmon Tolnere to luneborgh bekennet in dessem Breue, dat vse heren de erbaren vorsten hertoghe. otto vñ hertoghe wilhelm van Brunsw̄ vñ luneb̄, vñ ere eruen eder ere nakomelinghe moghet van vs losen eren tegheden to tellingmer vñ dar sulues twene houe wanne se willet vor hundert lodighe Mark, were dat se dit benomde gud bi vseme leuende nicht en loseden, so worde it en doch los ane gheld na vser Beẏder Dodhe, Hir vp hebbe wi en dissen Bref ge gheuen, dar vse inghesseghele to hanghet, Dit is ge schen na goddis Bord, dritteẏnhundert iar in dem achte vñ vertighesten Jare, in sunte Olrikes daghe.

276. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Johann von Werdesleben das „Lonebruch“ bei Bornum und belehnt ihn damit. — 1348, den 8. Juli. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we Henninge von werdesleue vñ sinen eruen. Dat lonebruk bẏ bornem mid alleme rechte. also we dat ghe hat hebben. vor Drittich mark lodeges silueres. B. wichte vñ witte ghe sat hebben. also dat we dat vorbenomde lonebruk. eder vse eruen mid alleme rechte also we ome dat ghe sat hebben. vor dit vorbenomde geld. binnen dessen neẏsten ver Jaren von ome eder von sinen eruen. weder losen moghen. wanne dat we willen. weret ok dat we des nicht en deden. so mochte he dat eneme anderen vnseme besetene manne vor sine penninge setten. weme dat he wolde. vñ dat scolde vse gude wille wesen. vñ on dar nichtes ane hinderen. Dit vorgenante lonebruk hebbe we ok ome vñ sinen eruen ghe leghen vñ lenet on dat in dessem breue to eneme rechten lene. vñ willet ok on des en recht were wesen. wor vñ wanne on des not is In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVIIÍ. in die beati kẏliani.

277. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt den Kalandsbrüdern zu Papenteich die ihm von dem Knappen Wedekind von Garszenbüttel resignirten jährlichen Einkünfte zu Sülfeld. — 1348, den 8. Juli. I.

Dei gracia dux in Brunsw̄ recognoscimus in hiis scriptis. Quod ob peticionem wedekindi de Garnebutle famuli. ac heredum suorum donamus proprietatem dei intuitu fratribus kalendarum in poppendic. redditus trium solidorum nobis per eundem wedekindum resignatos. in bonis scōnevedderen. sitis in campo ville soluelde. cum omni vtilitate. perpetuis temporibus possidendos. In cuius rei testimonium secretum nostrum presentibus est appensum. anno et die quibus supra.

278. Herzog Magnus ernennt den Conrad von Weferlinge zum Amtmann, überlässt ihm als einem Vogte sein Land und seine Schlösser und verspricht, ihm und seinen Freunden, die er in herzogliche Dienste bringt, Ersatz erlittenen Schadens und ihm bei seiner Dienstentlassung Vergütung seiner Auslagen, sofern sie nicht durch die Einnahmen gedeckt sind. — 1348, den 11. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we Conr̄ von weuerlinge hebbet ghe sat to ammechtmanne. vñ hebbet ome beuolen vnse lant. vñ vnse slot also enem voghede. vñ willen ome vor scaden stan vñ sinen vrunden. de he von vnser weghene. in vnse denest biddet vñ bringet. de wile he vnse ammechtman is. wenne sek ok dat also ghe borede. dat we on von vnsem ammechte setten wolden. eder he dar bẏ nicht lengk bliuen en wolde. hedde he denne kost ghe draghen. eder vs ghe wunnen. bouen dat. dat ome ghe vallen were. vñ vp ghe nomen hedde. welke wis dat ghe vallen were. dat he vs redeliken be wisen vñ rekenen mochte. vor hern Gheuehr̄ von weuerlinge sinem vadere vñ anderen sinen vrunden vnsen mannen. vñ vnseme rade. Dat scullé we ome dar na binnen enem haluen iare. entleghen vñ af nemen. ane hinder. vñ dat rede we ome vñ sinen rechten

*) Die Umschrift der Siegel lautet: *S. Rolgeri de Weveliche.* — *S. Simon de Rebusch.*

eruen. vñ to ſiner hant Olř von weuerlinge ſinem brodere in deſſem ieghenwordigen breue de beſeghelet is mid vnſem ingheſeghele. anno quo ſupra in vigilia beate Margarete virginis.

279. Ritter Gerhard von Wustrow bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bezahlt erhalten zu haben, was sie ihm schuldig waren. — 1348, den 22. Juli. K. O.

Ik her Gherd van wuzſtroue Riddere Bekenne in deſſeme Breue vor alle den de ene leſen horet vñ ſiet, dat de erbaren vorſten, hertoge Otto vnde hertoge wilh̃ van Brunſ̃ vñ luneborg Brodere, mine heren hebbet mi Bered vñ gulden mit redem ghelde aller leyge ſchulde de Se mi vñ minen eruen ſchuldich weren wente in diſſen dagh, vñ ik hannes, des vorbenomden her gherdes ſone Bekenne dat ik ouer der Be redinghe weſen hebbe vñ hebbe de ge hord vñ ſien. vñ hebbe de vndvanghen, vñ hir vp hebbe we vor teghen vñ vor tiget vor vs vñ al vſe eruen aller ſchulde de ſe vs wente noch ſchuldich weren, vñ latet ſe quit vñ los in deſſeme Breue, dar vſe ingheſeghele to hanghet. Dit is ge ſchen na goddes Bord dritteyn-hundert iar in dem achte vñ vertigeſten iar In ſunte Marien Magdalenen daghe. to luneborgh.

280. Moritz von Oldenburg, erwählter Erzbischof von Bremen, gelobt, die Stadt Wildeshausen bei dem von dem Domcapitel und seinen Vorgängern ihr verliehenen Rechte und bei derselben Freiheit, welche die Stadt Bremen besitzt*), zu lassen. — 1348, den 24. Juli. XXV.

Wy her Mauritius van Oldenborch, gekarnn eyndrachtliken, eyn Ertzebiſſcupp to Bremen, van der gnade gades, dôt kundich all den gennen, de deſſzen Jegenwordigen breff, ſeeth, offt horet leſzenn, vnde betuget apenbar yn deſſem breue, dat wy vnſen leuen borgerenn der menen ſtadt van wildeſhuſen, ſcholet, vnde willet laten, by all orem olden rechte, dat ſzee hebbet gehâdt van dem Cappittele vnde ſtichte van

---

*) Diese Urkunde bezieht sich auf folgende:

Erzbischof Hildebold von Bremen empfängt die Huldigung der Rathsherren und Bürger der Stadt Wildeshausen, welche den von dem Pfalzgrafen Heinrich bei Rhein und von dem Herzoge Albrecht von Sachsen ausgestellten Urkunden gemäss ihm und seiner Kirche durch den Tod des Grafen Heinrich von Oldenburg heimgefallen ist, verleiht ihr mit Zustimmung seines Domcapitels bremer Stadtrecht und Zollfreiheit, gelobt, die Stadt nie zu veräussern und schenkt ihr die Heide bei Wildeshausen. — 1270, im August. XXV.

Hilleboldus dei gracia Sancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus Omnibus hanc paginam intuentibus, Salutem in nomine ieſu Chriſti, Facta perpetuo duratura nec debent nec poſſunt tantum propter lapſum temporis qui obliuionem inducit, ſtipulationibus firmari, ſed expedit vt ſcriptis auctenticis muniantur, Hinc eſt quod ad vniuerſorum Chriſti fidelium tam preſentis etatis quam future poſteritatis, cupimus peruenire noticiam Quod cum nobilis vir Hinricus Comes de Oldenborch, eſſet ſublatus de medio vocatione diuina, Nos ad Conſules et ciues wildeſzhuſzenſes perſonaliter accedentes cum eccleſia wildeſhuſenſis et ciuitas ad nos et noſtram eccleſiam pertineret, tamquam ad temporalem dominum pleno Jure, requiſiuimus vt debuimus, a predictis vt nobis et eccleſie noſtre eandem Ciuitatem cum omnibus Juribus ſuis traderent que per mortem dicti Comitis ad nos et noſtram eccleſiam fuerat deuoluta, prout in priuilegijs Illuſtrium principum Hinrici palatini Comitis reni, et Alberti Ducis Saxonie, Oſtendimus manifeſte, Super qua requiſitione, prefati Conſules, et Ciues non ſine longa temporis mora, tractatus habentes multiplices, de prudentum virorum conſilio qui hac in parte ius noſtrum intuebantur, in hoc vnanimiter et concorditer conſenſerunt, vt ſe ad nos et eccleſiam noſtram Bremenſem conuerterent et ciuitatem wildeſhuſenſem dederent ut deberent, Vnde cum prefati Conſules et Ciues, nos eorum verum dominum recognoſcerent et nobis nomine bremenſis eccleſie ciuitatem wildeſhuſen cum omnibus ſuis pertinencijs traderent fidelitatis iuramenta nomine noſtro et eccleſie noſtre multis coram poſitis recepimus ab eiſdem, Relinquentes eis in perpetuum, de conſenſu Decani et Capituli noſtri et tocius eccleſie noſtre, libertatem et ius Bremenſis Ciuitatis, ita ut eo libere gaudeant et quiete, Et ſicut ciues bremenſes per terminos noſtri diſtrictus et in noſtro dominio, ab omni theolonio ſint exempti, promittentes nichilominus ad hoc cum eccleſia noſtra tota Quod predictos conſules et Ciues ac Ciuitatem wildeſhuſenſem nullo vnquam tempore ab eccleſia bremenſi alienabimus, aliquo genere alienationis, ſed Jura eorum conſeruabimus illibata, preterea cum conſenſu Capituli noſtri ipſis conceſſimus et liberaliter donauimus Quod miricam ſitam iuxta wildeſhuſen ad vſus communes ciuitatis valeant excolere et vſufructum qui exinde prouenire poterit, ſuis vtilitatibus applicare Teſtes huius facti aderant preſentes Engelbertus maior Decanus, Nicolaus prepoſitus de Repeſholte, Theodericus de Louenborch Ericus archidiaconus Ruſtringie, Albertus Cellerarius Thidericus de Coſſem Thidericus Cantor, Fredericus Henricus de Goltorne, Gerardus mule, et Baſilius, Canonici Bremenſes Miniſteriales, Siffridus et Hinricus de Brema, Erpo de Lunenberge Bernhardus Marqwardus et Otto de Bederickeſza, Otto et Gotfridus Aduocati Stadhen, Daniel de bliderſtorpe,

Bremen, vnde van vnſen vorfarenn, vnde by derſuluen vrigheit, de de ſtâdt van Bremen heuet, myt all orem rechte, dat wy deſſze vorgeſchreuen artikell vnde ſtucke, vaſte holden willet, vnde ſtede vnuorbraken, ane yenigerhande argeliſt, dat laue wy den menen borgeren, vnde der ſtadt van wildeſhuſen, in truwen yn deſſen apenen breue, In eyne betûginge, deſſzes loſſtz ſo hebben wy vnſe Ingeſz̃ gehangen to deſſeme breue, De gegeuen ys na gades bordt duſent Jar drehundert Jar yn dem achundeuertigeſten Jare, yn dem hilligen auende ſunte Jacobes des Apoſtels.

Auſchultata et fideliter collationata eſt preſens copia per me Lambertum harpſtede alias de gharte Notarium et concordat cum ſuo vero originalj de verbo ad verbum quod proteſtor iſta mea propria manu.

281. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg der ältere schreibt den Rathsherren Segeband Rike und Hasseke zu Lüneburg, dass dem Vertrage gemäss alles Salz, das zu Lüneburg verzollt zu werden pflegt, während dieses Krieges frei auf der Elbe verfahren werden kann, falls ihm und seinen Burgmannen zu Lauenburg der gehörige Zoll entrichtet wird. — 1348, den 30. Juli. XIV.

We Eric van godes gnaden hertoghe to Saſſen de Eldere Gruten iuw Radmanne to Luneborg. Seghebande dem rikem [1]) vnd hern haſſeken. vnd [2]) mit heyle vnd mit bekantniſſe deſſer naſcreuenen ſtucke, alzo iuw Segheband, vnd her haſſeke vorghenomet wol witlik is dat wy van vulbort vnſes leuen ſones hertoghen Erikes mit iuw ghedeghedinget hebben dat alle ſolt. dat to Luneborg [3]) plecht to tollende ſchulle vrŷ ghan uppe der Elue up vnd [4]) nedder wûr men id voret. de wile dat dit orlich wart. deſt vns vnd vnſen borchmannen to Loûenborg vûl ſchee vor vnſen tolne. des bekenne wy in deſſer ſcrift de wy to rugge beſeghelt hebben mit vnſem Ing̃. Ghegheuen vnd ſcreuen is deſſe breeff na godes bort XIII^c. iar in dem LXVIII iare In der hilghen Mertelere daghe. abdon et ſennes.

282. Ludinger Droste und Johann von Honlege stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Wendhausen verpfändet haben. — 1348, den 9. August. K O.

We Ludingher de Droſte vnde Hannes van Honloghe knechte Bekennet openbare in deſſeme breue Dat de Edelen vorſten her Otto vñ her wilhelm Hertoghen to Brûnſwich vñ to luneborch vſe heren hebbet vs vñ vſen rechten Eruen ghe ſat ere Slot wenthûſen mid der Sad vñ mid alledeme dat dar to hort vor hûndert mark vn vertich mark Lodighes Suluers Brûnſwikeſcher wichte vñ witte. vnde vſe vorbenomden heren vñ ere eruen vñ ere nacomelinghe moghen vs vnde vſen rechten Eruen vnde we ŷm kûndeghen de loſe des Slotes vñ alle des dat dar to hord alle iar binnen den achte daghen de na ſûnte mertens daghe negheſt komet. vñ wanne ſe vs edder we ŷm de loſe des vorbenomden Slotes kûndeghet alſo hir voreſproken is. Dar na ouer en iar ſo ſcollen ſe vs bereden dat vorebenomede gheld. vnde wanne ſe vs dat gheld beret hebbet ſo Scolle wi vñ vſe Eruen ŷm vñ eren Eruen vnde eren Nacomelinghen vnde weme ſe willet dat Slot wenthûſen mid der Sad vnde mid alledeme dat dar to hord wedder antwerden van Staden

---

Hinricus de Borch Fredericus de Reymerſzhuſen, Hinricus dapifer, Johannes knoke Aduocatus de vorda et Hermannus de Owmunde, Milites Conſules Hinricus Doeneldey Ropertus Albero de noua Ciuitate, willekinus de haren, Allexander vltra Curiam Radeko de Ruthen, Tidericus de Nygenborch Johannes nackenedhele, et Johannes wiſze, Inſuper burgenſes Hinricus et Albero Doneldey Allexander de Stadhen, Hermannus friſo et alij quam plures tam Clericj quam laici, Ad robur vero et munimen, predictorum perpetuo valiturum preſentem paginam inde conſcribi fecimus et Impreſſione noſtri Bremenſis eccleſie, et Ciuitatis Sigillorum fecimus communiri Actum et Datum Bremis Menſze Auguſto Anno ab incarnatione domini Milleſimo Ducenteſimo Septuageſimo pontificatus noſtri Anno vndecimo.

Auſchultata et fideliter collationata eſt preſens Copia per me lambertum herpenſtede alias Gharte Notarium et concordat cum ſuo Sigillato vero Originali de verbo ad verbum Quod proteſtor iſta mea manu propria.

Auſchultata eſt etiam eadem Copia per me Johannem kotthe Notarium et concordat cum ſuo vero originali de verbo ad verbum quod proteſtor manu mea propria.

Iterum auſchultata eſt etiam preſens Copia per me Ropertum de Rechteren Notarium et concordat cum ſua vero Originali ſigillata littera de verbo ad verbum quod proteſtor manu propria.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *riken.* [2]) *vnd* fehlt. [3]) *Louenborgh.* [4]) *edder* statt *vnd.*

an ane voretoch vnde ienerhande wedderſprake. Vnde ſe ſcollet ouer vs vnde vſe Eruen minne vñ rechtes woldich weſen alle de wile dat wi dat Slot hebbet vnde worde wi mit weme ſchelaſtich vnde en hůlpen ſe vs nicht Minne idder rechtes ouer de edder ouer den binnen dren maneden dar na wan wi dat van ẏm eſcheden So mochte wi vs van deme Slote wol vnrechtes irweren. vnde dat Slot wenthůſen Scal vſen vorbenomden heren vnde Eren Eruen vnde eren Nacomelinghen Open weſen to allen tiden vñ to al eren noden vnde wi vnde vſe Eruen ſchollen dat bewaren dat vſen vorſprokenen heren vñ eren Eruen vñ eren nacomelinghen vñ den Eren nen ſcade en ſche van deme Slote wenthůſen de wile dat wi dat Slot hebbet. alle deſſe vorbenomden ſtůcke De loue wi ludingher de droſte vñ hannes van honloghe vor vs vñ vor vſe eruen mid Samender hant In trůwen vſen vorbenomden heren vnde eren Eruen vñ eren nacomelinghen to donde vñ vaſt to holdende ane ienerhande broke. vnde to ener betůghinghe deſſes louedes So hebbe wi vnde vſe medelouere de hir na ſcreuen ſtat deſſen bref mit vſen ingheſeghelen witliken beſeghelet. vnde wi her Baſilius Bok Riddere Gheuerd van werberghe hinrik van veltem. vnde Ghůntzel van der aſſeborch knechte louet mit ludinghere deme droſten vñ mid hanneſe van honloghe vñ vor ſe vñ vor ere Eruen mit ſamender hant in trůwen den Erbaren vorſten hern Otten vñ hern wilhelme hertoghen to Brůnſwich vñ to lůneborch eren Eruen vñ eren nacomelinghen alle deſſe vorſprokenen ſtůcke to donde vñ to holdende ane ienerhande broke vnde arghe liſt Dat be tůghe wi mit vſen ingheſeghelen de wi mit lůdingheres des droſten vnde hanneſes van honloghe ingheſeghelen to deſſeme breue witliken henghet hebbet. Vñ is ghe ſchen na goddis bord Dritteẏnhůndert Jar In deme achte vñ vertigheſten Jare In Sůnte laurencius auende des hilghen merteleres.

283. **Ritter Friedrich de Wenth und sein Sohn Lutbert stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte des Schlosses „Schune" (bei Vlotho) verpfändet haben. — 1348, den 10. August.** **K. O.**

Wẏ Frederich de Wenth Riddere Lutbracht de Wenth ſin ſůne knape be kennet Openbare vor alle den de doſſen bref ſet oder horet, Dat de Erbaren Vorſten Hertoghe Otte vnde Hertoghe wẏlhalm van Brůnſwẏch vnde Lunebůrch hebbet vs vnde vſen Rechten Eruen ghe ſat de helfte ẏres Slotes der Schůnen mit der helfte der ghůlde de to deme ſlote horet vor Twe hůndert Mark Bremeſches ſuluers vnde vor ſeuen vñ ſeſtich mark lodẏghes Sůluers, Aldus dane wẏs, Dat ſůlue Slot de ſchůne ſcal Ere opene Slot weſen to al eren noden vñ erer Eruen vnde erer Nakomelinghen, Minne vnde rechtes ſcolen ſe ouer vs weldich weſen vñ ouer vſen Eruen to allen tẏden, vor vnrechtede vs och we dat ſcolde wẏ on kůndẏghen, Na der kundeghinghe binnen twen Manenden ſcolden ſe vs dar vmme helpen minne oder Rechtes, deden ſe des nicht ſo mochte wẏ vs van deme Slote vnrechtes wal ẏrweren, Weret och dat doſſe vorbenomden vorſten eder ere Eruen eder ere Nakomelinghe wolden de helfte doſſes vorbenomden ſlotes weder loſen, eder wolde wẏ eder vſe rechte Eruen vſe ghelt weder hebben dat ſcolde wẏ vs vndertwẏſſchen malk dem anderen eẏn half Jar vore kundeghen, vnde wan dat halue Jar vmme queme ſo ſcolden ſe vs to honnouere eder to hamelen be talen Twe Hundert mark Bremeſches Sůluers vnde ſeuen vñ ſeſtich mark lodẏghes Sůluers Honnouerſcher wẏtte vñ wẏchte vnde ſcolen vs dat ghelt velẏghen vor al den de dorch ſe don (vñ laten) wolden alſe vere alſe ere ghe leẏde waret vnde ſo ſcole wẏ on.. de helfte des Slotes tor Schunen vñ de helfte des dat dar to horet weder antwerden vnbeworen ane allerleẏe weder rede vñ vortoch, Worde och dat Sulue ſlot van erer weghene vorlorn des nicht en ſche ſo ſcolden ſe vs vſe ghelt weder gheuen eẏn half Jar. na des dat wẏ En dat vore kundegheden vñ de wẏle ſcolen ſe vs bẏ der ghůlde laten, Worde ẏt auer vorlorn van vſer weghene, des got nicht en wille ſo ſcolde wy vſes gheldes enberen vnde ſe.. Eres ſlotes, vnde ſe vñ wẏ. ſcolden nicht vreden noch ſonen mit den de dat Slot hedden wẏ en hedden dat Slot weder vnde de wẏle ſcolden ſe.. vs.. bẏ der ghulde laten, Alle doſſe vor ſcreuenen dink loue wẏ entruwen mit ſamender hant vnder vſen Ingheſeghelen doſſen vorbenomden vorſten, eren Eruen vñ eren Nakomelinghen vaſt vnde ſtede to holdene, vnde Wẏ. Henrich de wenth wůlbrant van Reden Riddere, albart riddere

Sweder knape ẏchteſwanne heren ſweders ſūne van dem Buſche, alhart vñ ſweder ychteſwanne heren alhardes ſūne van dem Buſche, gotſcalc vñ frederich brodere ghe heten de wende, Jorden van kallendorpe vñ helenbracht van quernhem knapen be kennet openbare in doſſem breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet, Dat wẏ den Erſamen vorſten Hertoghe Otten vñ hertoghe wẏlhelme van Brūnſwẏch vñ Lunebūrch eren Eruen vñ Eren Nakomelinghen in truwen ghe louet hebbet vñ louet mit ſamender hant, weret dat in al doſſen vorſcreuenen dinghen Jenich brake ſchude vñ wẏ dar vmme ghe manet worden binnen den neẏſten ver wekenen na der maninghe al to hant ſcolde wy vnde wolden In komen to quernhamelen vnde dar nicht vth to benachtende wẏ ne hedden den Broke ganſliken weder dan eder wẏ en deden dat mit doſſer vorbenomden vorſten willen vñ erer Eruen vnde erer Nakomelinghe, Doſſe bref is ghe gheuen na godes bort druttein hundert Jar in dem achte vnde vertẏgheſten Jare to ſunte Laurentius daghe.

284. Abt Diedrich von Corvey vereinigt sich mit dem edelen Herrn Siegfried von Homburg, sich nie Feind zu werden und ihre Irrungen durch ein Schiedsgericht zu schlichten. — 1348, den 10. August. K.O.

We van der gnade goddes abbet Thiderich van Corueye bekennet in deſſeme Openen breue. Dat we mit deme edelen manne Juncheren Syuerde heren to Homborch dat ghe deghedinghet hebbet vnde he mit vns.. dat we ſin vygent nicht werden ſcolet de wile dat we leuet.. weret dat eyn vplop vnder vns ſcude ſo ſcolden we twene vnſer vrūnt teghen twene ſiner vrūnt ſenden de ſcolden ſament in eyn ſlot riden vnde enſcolden dar nicht vt ſe ne hedden vns berichtet. alle deſſe vore ſcreuenen deghedinghe loue we ouer antrūwe ſtede vnde vaſt to holdende ane hinder vnde hebbet des to eyner betughinghe deſſen bref beſeghelt laten mit vnſeme Ingheſeghele. de ghe gheuen is na goddes bort duſent vnde drehundert Jar in deme achteden vñ verteghesten Jare an ſente Laurenties daghe.

285. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt dem Probste und Kloster auf dem Marienberge bei Helmstedt um der guten Werke desselben theilhaftig zu werden, die ihm von den von Bertensleben resignirten Hufen auf dem Felde zu Süpplingen. — 1348, den 19. August. I.

We Magnus etc. Dat her Guntzel von Bertenſleue ridder. vñ gunther ſin broder knecht. icteſwanne Hern Guntzeles ſōne. Guntzel icteſwanne hern boſſen ſone. vñ wernher icteſwanne hern wernhers ſone. alle geheten von bertenſleue. hebben vs vp gelaten mid willen vñ mid vulbort al orer eruen To des prouestes hant vñ des cloſteres to vſer vrowen berghe bẏ helmenſtidde. de twō hōuve. de legen ſin vp dem velde to horgen ſuppelingen. vñ von vns to lene gan mid alleme rechte. vñ nvt. alſo ſe de von vs to lene gehad hadden. Des hebbe we dorch god vnde vppe dat we. der guden werk delhaftich werden. de geſchen von den iuncvrowen in deme vorbenomden cloſtere. deme ſeluen cloſtere. de vorgeſcreuenen two hōuve ge egenet vnde egenen on de. mid alleme rechte. mid aller nvt. in velde. in dorpe. in watere in weẏde. vñ mid allen anderen dingen. de dar to horen mōgen. mid witſcap. vñ mid vulbort al vnſer eruen. In cuius rei teſtimonium etc. anno domini. M̊. CCC. XLVIII. in die beati Magni epiſcopi.

286. Herzog Magnus von Braunschweig weiset den Knappen Hans und Nicolaus von Dalem den Zehnten zu Schöningen an Zahlungs Statt an. — 1348, den 1. September. I.

We Magnus etc. Dat we den ſtrengen knechten. Hanneſe vñ Claweſe broderen ge heten von dalem. vif lodeghe mark be wiſet hebben. an vnſeme Tegheden to ſceningen. de ſe dar vt nemen ſcullen. to dem erſten nẏen. dat an ſtande is to ſente margareten daghe. de nv erſt to komende is. na der vt gift deſſes breues. were auer dat we. eder vſe ammechtman on de ſeluen vif mark vor deme vorſcreuenen ſente margareten daghe. vor wiſſeden. alſo dat ſe on to deme ſente Mẏchelis daghe de dar na erſt to komende is. ge vallen ſcolden. ſo mochte we den Tegheden ſeluen voren. vñ dar mede dōn. wat vs. euene queme. en dede we auer. eder vſe ammechtman vor ſente Margareten daghe. on de wiſſenheẏt nicht. ſo mochten

ſe den Tegheden voren. vñ de vif mark dar vt nemen. wat auer bouen den vif marken were dat ſcolden ſe vs weder keren. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno quo ſupra in die beati Egidij confeſſoris.

287. Wittwe Gertrud von Godinge und ihr Sohn Heinrich, Pfarrer zu Artlenburg, überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg drei Höfe zu Secklendorf und reserviren sich nur auf Lebenszeit die Gülte daraus. — 1348, den 6. September. K. O.

We Gheſe van Godinghe Ekgerdes wedewe, van Godinghe vñ ere Sone her Hinr̄ kerkherre to Erteneborgh, Bekennet openbare vor alle den de diſſen Bref ſiet vñ horet leſen, dat wi mit vrunde rade, vñ mit gudem willen hebbet ge gheuen vñ eweliken laten vſe erue. dre Houe to Sekerdorpe, in Nvt, vñ vñ in were, den hogheborenen vorſten vſen heren, Hertogen Otten, vñ Hertogen wilhelme van Bruneſwik vñ van luneƀ, Broderen eren eruen, vñ eren nacomlinghen, Des gůdes gunne wi nemende ſunder en, aver de rechten gulde ſchullet ſe vs gheuen vſe leuedaghe vt dem gůde, Hir vp hebbe we en diſſen Bref ge gheuen mit vſen Ingheſeghelen beſeghelet, Dit is ge ſchen na Goddis Bord, Dritteẏnhundert Jar in deme achte vñ vertigeſten Jare in ſunte Magnus Daghe.

288. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt der Kirche St. Laurentii zu Schöningen eine Mark Zinses in dem Meierdinge daselbst zum Ersatz für einen der Kirche gehörenden Hof im Weichbild Schöningen, auf welchem er wegen Landes Noth Festungswerke erbauet hat. — 1348, den 8. September. I.

We Magnus etc. Dat we dorch god. durch uſer vrowen ere. vñ des heẏligen herren ere ſente Laurencius ge geuen hebben deme godeſhus to ſceningen. dat in ſente Laurencius ere geſtichtet is. vñ da de kanonike Regulares nv wonhaftich vñ vormůnden ſint. ene mark geldes de in deme meẏer dinge gelegen iſt. der gulde. eder des tinſes ſin gelegen twelf ſcillinge penninge. an der ouſter molen. de in deme wicbelde to ſceninge gelegen iſt. de iňtto ſophẏe carpenſnauel beſittet. vñ Twelf ſcillinge penninge. an ener hůve. de Heneke ſtempel iutto beſittet. vñ an ener haluen hůve dre ſcillinge penninge. de iňtto Lubbeke beckere beſit vñ ſeſtehaluen ſcilling penninge an negen morgen ackers. de des ſeluen lubbeken beckers huſvrowe. vñ ore broder heneke ſomer. iňtto inne hebben vñ beſitten. Deſſe vorbenŏmden mark geldes hebbe we deme vorgenanten godes huſe ge geuen to wederſtadunge. enes houes. de to deme ſeluen godeshuſe horde. da we vp gebuwet hebben. in deme wicbelde to ſceningen. dorch des landes not. vñ geuen ouch deſeluen mark geldes alſo hir vore ge ſcreuen ſteẏt. dem vorbenomden godeſhus von vſer vñ vſer eruen weghene eweliken to hebbende. vñ to beſittende. an deſſem iegenwordigen breue. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLVIIÍ. In die Natiuitatis marie virginis glorioſe.

Gedruckt in Falke's Codex tradit. pag. 794.

289. Die Gebrüder Johann und Arnold von dem Lo überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre verlehnten und unverlehnten Güter zu Lohe, Munzel, „Stediem" (zwischen Leveste und Langreder), „Ewip" (bei Colenfeld), Hülsede, Weetzen und „Eltzensen" (Elze bei Mellendorf), und empfangen sie von ihnen zu Lehn. — 1348, den 9. September. XXI.

Wy Johan vnd Arnolt broder geheten van dem Lo. Bekennet In deſſeme breue dat wy alle vnſe gudt mit al dem dat dar tho hort hebbet geleeht vnder de Erbaren furſten vnſe heren Hertogen Otten vnd Hertogen wilhelme van Brunſwig vnd to Luneborch vnd hebbet dat vort van ohn to lehene entfangen Beyde dat wy vorlehnt vnnde vnuorlent hebbet Beide lude vnd gudt Duth Is dath gudt dat wy to deſſem male benomen kunnen vnſen hoff to deme Lo mit Ses houen Eynen hoff to Munſle mit ver houen dat de Treppen hoff heth To Stedyem Enen hof mit dren houen To Ewip Enen hoff mit twen houen To Hulſede Enen hoff mit dren houen To wetzende Eynen hoff mit eyner houe To Eltzenſen eynen hoff mit den houen de dar tho horet Tho eyner betughinge hebben wy Johan vnd Arnolt hir vorbenompt vnſe Ingheſegele to duſſem

breue gehengen Deſſe breff Is gegheuen Na goddes bort Dritteynhundert Jar In dem Achte vnde vertegheſten Jare In Sunte Ghorgonius dage.

290. Die Gebrüder Werner und Heinrich von der Schulenburg geloben, die ihnen geliehenen hundert Mark feinen Silbers den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg nach einem Jahre zurück zu zahlen und stellen dafür Bürgen. — 1348, den 21. September. K. O.

Wy werner vnde hinrik brůdere gheheten van der ſchulenborch bekennen openbare in deſſem bryue. Dat de wolboren vorſten, Her Otte vnde Her wilhelm Hertheghen tů brunſwyk vnde tů luneborch vze heren vs ghe lenet hebben hundert mark lodeghes zulueres de wẏ rede vp ghe boret hebben, vnde wẏ vnde vze eruen ſcholen vnde wẏllen ẏm vnde eren eruen vnde eren nakomelinghen de hundert mark lodeghes zulueres be reden vnde betalen mẏt redem vnde mẏt vnbewornem zůluere tů brunſwik inder ſtat mẏt brunſwikeſcher wicht vnde wytte in ſunte michelis daghe de nu neghest tů kumt vort ouer eyn ẏar zunder vnderlat an tů rekende van ſunte michelis daghe de vorbenomet is ane ẏengherhande vortoch vnde wederſprake, Dat loue wẏ vor ſproken werner vnde hinryk brůdere van der ſchulenborch vzen vorſproken heren vnde eren eruen vnde eren nakomelinghe mẏt zamender hant in truwen tů dünde vnde tů holdende ane ẏengherhande broke vnde arghe liſt Vnde Hebben ẏm ghe zat mẏt vs vnde vor vs vnde vor vze eruen de borghen de hir na ghe ſcreuen ſtan Vnde wy hebben deſſen brẏf mit den borghen vnde de borghen mit vs mit vſen inghezeghelen witliken bezeghelet, Vnde wi Her Conrad de edele van werberghe, Her Gumprecht van wanttzleue wonhaftich to aldenhuſen, Her Ludolf van Honleghe, her Vritze van wederden rẏddere, Hinrik van heẏnborch, Pardam van plote, Langhe werner van der ſchulenborch., Hennigh van bodendike de tů betzendorpe wonet., Olde Hempe van dem kneſbeke, vnde egghert van ghẏltene, bekennen in deſſem zuluen bryue Wẏre dat werner vnde Hinryk van der ſchulenborch de vorbenomeden brůdere vnde ere eruen, Den wolgheboren vorſten Hern Otten vnde Her wilhelme Hertheghen tů brunſwich vnde tů luneborch vnde eren eruen vnde eren nakomelynghen de hundert mark lodeghes zulueres nicht bethaleden vp de tẏt vnde alzo alze hir vor ſchreuen is zo ſchole wi vnde willen wan wy dar vmme manet werden ẏn riden tů brunſwik in de ſtat bẏnnen verteyn nachten de na der manighe neghest komen, vnde ligghen dar eẏn recht inlegher na inleghers rechte nẏcht van dar tů komende id en ſche mit der edelen vorſten willen eder de vorſproken hundert mark lodeghes zulueres zẏn den edelen vorſten na wẏllen bered, Dat loue wẏ vor wernere vnde vor hinrẏke brůdere van der ſchulenborch zak woldeghen vnde vor ere eruen Den edelen vorſten her Otten vnde Her Wẏlhelme Hertheghen tů brunſwik vnde tů luneborch vnde eren eruen vnde eren nakomelynghen mit zamender hant in truwen tů dünde vnde vaſt tů holdende ane ẏengherhande broke vnde arghelyſt, Vnde tů eẏner openbaren bethüghynghe vzes louedes vnde alle deſſer ſtucke, Hebbe wy mit den zak woldeghen vnde ze mit vs deſſen bryf mẏt vzen ynghezeghelen wytleken bezeghelet, Vnde is ghe ſchen na goddes bort drůtteynhundert ẏar in dem achtunde virtegheſten ẏare in zunte matheus daghe des apoſteles.

291. Diedrich von dem Berge, Pfarrer zu Amelinghausen, und sein Bruder Segeband verkaufen für 350 Mark Pfennige den Rathsherren zu Lüneburg ihre Holzung oberhalb der Vyningeburg zwischen dem Goltbach, dem Thiergarten, Kaltemoor, dem von Bilm und Hagen kommenden Bach und der Ilmenau. — 1348, den 18. October. XIV.

Wy her dyderic van dem Berghe kerkhere to Amelinghuſen. vnd Segheband van dem berghe brodere hern Gheuerdes ſone enes ridders van dem berghe des ſin dechtniſſe ſalich ſy Bekennet vnd betughet in deſſem breue. dat wy mit willen vnd mit vulbort alle vnſer rechten eruen vnd ſunderliken Gheuerdes borchardes ſone vſes broders de de rouwet in gode. des wy her dyderic. kerkhere. vorbenomet vormůnd ſin, hebben vorkoft redeliken den Radmannen to Luneborg to der Meenheit nůd der Stad to Luneborg vnſe holt dat bouen der Vyningeborch lecht dat hern dyderikes van dem berghe holt meenliken het. dat beghint van dem

Gholtbeke by der Vyningeborch in de Elmenow vlůd bette in den grauen de ſe in de dachtmunde gheit van deme dërgharden by der ſyden der Elmenow de ſe to dem Oſten is vnd vort van dem grauene up to dem Oſten bette vor dat holt dat to dem dergharden hort dar de heerſtrate bygheit to Vlleſſen wort[1]) vor dem holte oůer dat velt alze de ſnede towiſet vnd ghemerket is mit ſtenen. bette to dem kolden můre vnd vort oůer den koldenmůr den ſtich entlanget[2]) bette in den beke de ſe kumpt van dem velde to Bilne vnd to haghene in de ghrůnd, bouen dem ſuluen holte to Goltbeke dal de vorbenomet is bette in de Elmenow vor der Vyningeborch weddervmme mit alle der nůd mit velde, buſſchen ackere, lande, wyſchen weyden watere. mit alle dem rechte dar wy deſuluen ſtucke[3]) beſeten hebbet, vnd vnſe Elderen todonde, vnd to latende mede wot iům euene kumpt vor IIIIᶜ marc Luneborger penninge ewichliken vnd erſliken alze recht eruegůd to beſittende. vnd willet is en rechte warende weſen alze me van rechte eruegůd ſchal warende weſen.. Dat loue wy vnd vnſe eruen denſuluen Radmannen to Luneborg. to der gemenheit nůd in deſſem breue entruwen mit vnſen Medeloueren.. Vnd wy her Maneghold Ridder van dem berghe. Werner vnd Segheband hern Seghebandes ſone van dem berghe enes ridders dede ſalich ſy. vnd dyderic hinrikes ſone enes knapen des ſin ſele ſalich ſy alle geheeten van dem berghe knapen vnd vedderen louet den vore-ſprokenen Radmannen to Luneborg. vnd to der Meenheit nůd to Luneborg vor hern dyderike den kerk-heren. Seghebande vnd Gheuerde Sakewolden de hir vorebenomet ſint vnd mit im mit ſamender hant. vnd een iewelk ſunderlich vor al deſſe ſtucke de hir ſcreuen ſtât ſtede vnd ghans toholdende Vortmer worden ſe ghehindert in deſſem holte in ienighen ſtucken ſo wanne wy dar vmme van en gheeſchet werden, edder vnſer welk ſunderlik binnen ſes wekenen van dem daghe alze wy eſchet werden ſo ſchulle wy in de Stad tho Luneborg komen vnd dar nicht uͤt. wy enhebben dat ſulue holt vnd gud entleddighet mit rechte. Dat loue wy denſuluen Radmannen to der meenheit nůd mit ſamender hant in deſſem breue entruwen.. To ener betughinge hebbe wy mit wytſchop vnſe Ing̃ ghehenget to deſſem breue.. Na godes bort XIIIᶜ iar in dem XLVIII iare In ſunte Lucas daghe des hilghen Ewangeliſten.

292. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt seinem Bruder Ernst dafür, dass derselbe ihm zu Gefallen den von ihrem verstorbenen Bruder Herzog Otto gestifteten Altar in der neuen Capelle St. Blasii in der Burg zu Braunschweig an Dethard von Lüneburg verliehen hat, die Verleihung der zunächst erledigten Vicarie und eximirt den Altar von den geistlichen Lehnen, die sie mit ihren Vettern gemeinsam verlehnen. — 1348, den 10. November. K. C. 14.

Van der ghe nade godes we magnus hertoghe to brunſwich bekennet openbare in diſſem breue. dad de hogheborne vorſte vnſe leue bole hertogh ernest dorch vnſer bede willen heft ghe laten hern detharde van lůneborgh vnſeme capellane den altar inder Nigen capellen to ſinte blaſius in der borgh to brunſwich, den vnſe bole hertogh Otte deme got ghenedich ſi be wedemet heft, Hir vmme ſo hebbe we van vſer vnde vſer eruen weghene weder ouer ghe gheuen, dad diſſe ſiue hertogh Ernſt vſe bole eder ſine eruen ſcullen lenen de irſten vicarie eder altar de dar ſilues to ſinte blaſius ledich wert de we lenen ſcolden, Were auer dad de ſilue altar eder vicarie ledich worde. ſo ſcolde he eder ſine eruen den lenen, vnde we eder vſe eruen ſcolden denne de vicarie lenen won ſe ledich worde, Vnde de altar ſcal denne buten den anderen lenen bliuen de we vñ vſe vederen mid eynander lenen, alſo dad we vnde vſe eruen den altar vnder eynander allene lenen ſcullen wonne ſick dad ghe boret, vnde wonne he denne auer los worde, ſo ſcolde we en eder vſe eruen denne lenen, Vnde alſo ſcolle we vnde vſe eruen dad holden mid deme altar to aller tid, alle diſſe vorbeſcreuenen dink loue we vſeme vorbeſcreuenen bolen vnde ſinen eruen entruwen ſtede vnde vaſt to holdende, ane allerleye arghe liſt in diſſem breue de ghe gheuen is be ſeghelet mid vſem Ingeſeghele. na godes bord dritteynhundert Jar In dem achten vn vertigheſten Jare de neſten mandaghes vor ſinte mertines daghe.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *wert.* [2]) *entlanges.* [3]) Hier ist *mede* eingeschoben.

293. Bischof Gerhard von Minden verbindet sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu einem Frieden auf fünf Jahre und setzt mit ihnen ein Schiedsgericht zur Schlichtung ihrer Irrungen ein, zu dessen Obmann sein Bruder Graf Adolf von Schauenburg ernannt wird. — 1348, den 11. November. K. O.

Wi ghert van godes vnde des ſtoles to rome gnaden biſcop to Minden bekennet openbare dat wi vs vorbunden hebbet vnde vorbindet mit vſen omen hern otten vnde hern willelme hertoghen van brunſwich vnde luneborch dat wi binnen den negeſten to komenden vif iaren nene viande werden ne ſcolet. worde wi auer gerghen vmme ſchelachtich des nicht ne ſche ſo ſcholde wi mallec ſiner ratgheuen twene eder dre to daghe ſenden ton ſtalhopen. wan vſer en dem anderen dat verteyn nacht vore weten lete. de ſcholden os dar in minne eder in rechte vorſcheden. konden ſe des rechtes dar nicht vp en komen ſo hebbe wi to eneme ouermanne dar to ghekoren vſen broder greuen alue van ſchowenborch. de ſcolde os binnen den negeſten ver wekenen dar na. na vſer beyder rede mit rechte vorſcheden. werit dat greue alef binnen deſſen voreſcreuenen vif iaren ſtorue des got nicht ne wille ſo ſcolde wi enen anderen ouerman weder in ſine ſtede keſen de os beyder weghene beſeten were binnen den negeſten ver wekenen dar na. Schuldeghen ok vſe vorbenomden ome vſer man welken, den ſcolde wi idder weme wi dat beuelen vſen omen idder den de ſe dar to ſenden vppe deſſe vor ſcreuenen ſtede to rechte ſtellen binnen den negeſten ſes wekenen dar na dat vs dat vorkundighet worde. Dat ſulue ſcolden os vſe ome weder don icht wi orer man welken ſchuldigheden vormochte wi des mit den vſen nicht idder vſe ome mit den oren. mochte wi vs den ſuluen wes behulpe weſen vppe de ghenne de rechtes weygherden. Dar en ſcolde vſer nen den anderen to hinderen. vſer nen en ſcal ok des anderen viande holden idder heghen witliken in ſemme lande vnde an ſinen ſloten der he macht heft. wi en ſcolet os ok weder deſſe breue nerghen mer vorbinden malk en do dat mit des anderen willen. wor wi ouer rede vore vorbunden ſin den bunt moghe wi holden dar en ſcolet deſſe breue nicht mede ghekrenket noch ghe broken weſen. To ener betughinge al deſſer ding hebbe wi vſe hemelike ingheſeghel ghe hangen to deſſeme breue de ge gheuen is na godes bort drutteynhundert iar in deme achte vnde vertigheſten iare in ſunte mertines daghe.

294. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet den Kirchen zu Destedt, Schulenrode, Hemkenrode und Kremlingen das Eigenthum des ihnen von seinem Lehnsmanne Heinrich von Veltheim geschenkten Zinses in denselben Dörfern. — 1348, den 25. November. I.

Von der gnade goddes. we Magnus etc. Dat Hinrek von velthem den iarliken tẏns de hir na beſcreuen ſteẏt. vñ von vs to lene geẏt. mid vnſer witſcap vñ vulbort ge gheuen heft. den kerken. de ok hir na beſcreuen ſtat. Der kerken to deſtidde achte ſcillinge. an twen hȯuen. de in deme dorpe dar ſelues gelegen ſin. Der kerken to ſculenrode achte ſcillinge. an twen hȯuen. de ok in deme dorpe to ſculenrode dar ſelues gelegen ſin. Der kerken to hemmerode. achte ſcillinge de ok in deme ſeluen dorpe to hemmeroke ge legen ſin. Der kerken to kremmelinge achte ſcillinge. de ok in deme ſeluen dorpe to Cremmelinge gelegen ſin. Des hebbe we dorch god. vn dorch des ſeluen Hinrekes bede willen. den vorbenǒmden kerken. den ſeluen vorſcreuenen tẏns ge egenet vñ egenen on den in deſſem iegenwordigen breue. eweliken vñ roweliken to beſittende ane allerleẏe hinder vñ weder ſprake. vnſer vñ vnſer eruen. In cuius rei teſtimonium etc anno quo ſupra. in die beate katherine virginis.

295. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Eggeling Kogel und dessen Frau mit dem Zehnten zu Boimstorf. — 1348, den 25. November. I.

Von der gnade we Magnus etc. Dat we hebben gelegen Egghelinge kogelen vſeme borghere to Brunſw vñ ſinen eruen to rechteme lene den gantzen Tegheden tǒ boẏemſtorpe ouer al dat veld. mid alleme rechte. mid aller nvt. vñ mid alle deme dat dar to hort. in velde vñ in dorpe. vñ den tegheden von deme rodelande.

ouer al dat veld. wat des gerodet is. went an deſſe tid. alle dit vorbenomde gud lene we ok Greten des ſeluen egghelinges eẏlike huſvrowen. to ener rechten liftucht. vñ willen on allen vñ oren eruen des vorſprokenen gudes recht were weſen. In cuius rei teſtimonium etc. anno domini M̊. CCC̊. XLVIII̊ in die beate katherine virginis.

296. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt dem Burchard von Marenholtz das Patronatrecht im Dorfe Nordsteimke beim Schlosse Vorsfelde und eine Wurt im Dorfe Weddendorf (bei Oebisfelde). — 1348, den 25. November. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we mid vulbort vſer eruen hebben gelaten. Borhr̃ von Marnholte. vñ ſinen rechten eruen. dat kerclen in deme dorpe to ſtenbeke Dat licht bẏ deme huſe to varſuelde. vñ ene wort dede licht vor deme dorpe to wedendorp. mid alſo daneme rechte. alſo we dat gehat hebben. vñ willen des ſin were weſen wor vñ wanne he des bedarf. Teſtes huius ſunt. Hinr̃ de velthem ac Johannes de honlage famuli. In cuius rei teſtimonium etc. actum in Regali Luttere anno domini. M̊. CCC̊. XLVIII̊. in die beate katherine virginis.

297. Knappe Ludwig von Endelingeborstel bescheinigt, dass Alles bezahlt ist, was die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und ihr Vater Herzog Otto ihm, seinem Grossvater Ludwig, seinem Vater Johann und seinem Vetter Hardeke schuldig waren. — 1348, den 13. December. K. O.

Ik Lodewich van endelingheborſtelde knecht Ichteſwanne Johannes Sone be kenne openbare indeſſeme breue dat ik hebbe los ghe laten vnde late quid vnde los de eddelen vorſten hern. Otten vnde hern willehelme Hertoghen To Brunſwik vnde To Luneborch mine heren vnde ere eruen vñ ere Nacomelinghe allerleye ſchuld. de ere vader Hertoghe Otte vnde Se hebbet ſchuldich ghe weſen mineme eldere vadere hern Lodewighe vnde mineme vadere Johanne vnde mineme vedderen hern hardeken van endelingheborſtelde. vnde mik vnde al vſen eruen bitte an de Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. id were in welkerleye wiſ id were. vñ mine voreſprokenen heren her Otte vnde her willehelm. vnde ere vader,. vnde ere eruen vñ ere nacomelinghe. en Sin den de dar vorbenomed Sin. vnde mik vnde al vſen eruen nicht mer ſchuldich vnde nichtes plichtich van Jenerhande ſchuld weghene vnde to ener be Tughinghe deſſer ſtukke heb ik ym deſſen bref ghe gheuen vnde mid mineme Ingheſeghele witliken be Seghelet na goddes bord. Dritteynhunderd Jar indeme achte vnde vertigheſten Jare in Sunte Lucien daghe.

298. Ritter Paridam von dem Knesebeck und die Knappen Paridam Plote, Johann von dem Knesebeck *) und Huner von Bertensleben stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen auf ein Jahr das Schloss Knesebeck und die dazu gehörende Vogtei zur Verwaltung gegeben und zu den Kosten derselben 20 Mark feinen Silbers beizutragen versprochen haben. — 1348, den 21. December. K. O.

Wẏ her pardam van deme kneſbeke Riddere.. Pardam plote. hennink van deme kneſbeke vñ huner van bertenſleue knapen bekennet openbare in deſſeme breue Dat de eddelen vorſten. Her Otte vñ her Wẏlhelm hertoghen to Brunſw̃ vñ to Luneborch hebbet vs ghe antwordet vñ be valen ere borch. to deme kneſebeke. vñ de voghedẏe de dar to hord en Jar vmme van deme erſten ſondaghe in der vaſten de nv negheſt to kumpt ſunder vnderlat an to rekenende vñ wẏ ſcullet vñ willet de borch to deme kneſebeke vi de voghedie bewaren vor allerleẏe ſcaden. ſo wẏ allertruweliken vñ allerbeſt kunnet vñ moghet. vñ wẏ en ſcullet vñ en willet van der vore benomeden borch edder dar weder to nemende Jenegherhande ſcaden don ane vſer voreſprokenen heren rat vñ ere wlbord des ſcullet vs vſe vorebenomeden heren gheuen twintich mark lodighes ſulueres to ſunte Micheles daghe de negheſt to kūmt to der koſt to hulpe.

*) In den beiden Siegeln der von dem Knesbeke ein Einhorn.

vñ wanne dat Jar vmme kůmt. ſo ſcolle wẏ vñ vſe eruen vſen voreſprokenen heren vñ eren eruen vñ eren nacomelinghen edder weme ſe willet de borch to deme kneſbeke vñ de voghedẏe de dar to hord wedder antworden ane Jenegherhande voretoch vñ wedderſprake. Deſſe voreſprokenen ſtucke loue wi mid vſen borghen de hir na ſcreuen ſtat vor vs vñ vſe eruen mid ſamender hand in trůwen vſen vorbenomeden heren vñ eren eruen vñ eren nacomelinghen to donde vñ to holdende ane Jenegherleẏe broke vñ arghelist dat betughe wẏ mid vſen Ingheſeghelen de mid vſer borghen Ingheſeghelen to deſſeme breue hanghet. Vñ wi her Guntzel Riddere Junghe guntzel hern buſſen ſone vñ gunter huners broder ghe heten van bertenſleue. vñ langhe werner van der ſeulenborch. hennink van bodendike de to betzendorpe wonet vñ wolter van boldenſen knapen loued mid ſamender hand in truwen mid den voreſprokenen ſakewolden vñ vor ſe vn vor ere eruen. vſen heren heren Otten vñ hern Wilhelme Herteghen to Brunſw̄ vñ to Luneborch vñ eren eruen. vn eren nacomelinghen alle deſſe vorebeſcreuenen ſtucke to dünde vñ vaſt to holdende ane Jenegherhande broke. Wered auer dat dar Jenich ſchade edder broke edder ſchelinghe an ſchude vñ worde wi edder vſer Jenich dar vmme manet. ſo ſcolle wi vñ willet binnen verteẏnachten de na der maninghe negheſt komet. In Riden to Luneborch vñ dar nicht vt komen wi en hedden den ſchaden edder den broke wedder dan In minne edder mid rechte edder it en were mid vſer vorbenomeden heren willen. Dit is ghe ſchen vñ to ener betughinghe vſes louedes mid vſen ingheſeghelen witliken be ſeghelet na godes bord Dritteynhundert Jar In deme achte vñ vertigheſten Jare In ſunte thomas daghe des hilghen apoſtoles.

299. Ritter Balduin von Bodendike, seine Söhne Bertold und Johann und Johann von Bodendike und seine Brüder erklären für Alles, was die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen schuldig waren, Zahlung erhalten zu haben. — 1348, den 27. December. K. O.

Ik her Boldewin van bodendike Riddere vnde wi bertold vnde Hennink. vnde vſe brodere des Suluen hern boldewines Sone vnde ik hennink. vnde mine brodere Ichteſwanne werneres Sóne van bodendike bekennet openbare indeſſeme breue dat wi van vſer vnde van al vſer eruen weghene Se Sin mündich edder vnmůndich hebbet quit vnde los ghe laten vnde latet quit vnde los. de eddelen vorſten. vſe heren. hern Otten vñ hern. willehelme hertoghen to Brunſw̄. vnde to Luneborch vnde ere eruen vnde ere Nacomelinghe. allerleye ſchůlde Se Sin van welkerhande Saken dat Se Sin de Se vs vnde vſen eruen hebbet ſchuldich ghe weſen. bitte in de Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. vñ Se vnde ere eruen. vnde ere Nacomelinghe en. Sin vs vnde al vſen eruen nicht mer ſchuldich van Jenerhande Sake weghene. hir heft ouer ghe weſen her Johan van wreſtede her albert bokmaſte. her albert van. bouenten. Riddere. her Olrik van Remſtede her hermen. knikghe. her Ludolf knikghe her frederik van beruelde vnde her Otte van Reden. vſer voreſprokenen heren ſeriuere. vnde dit is ghe ſchen vnde to ener openbaren be tughinghe alle deſſer ſtukke mid vſen. Ingheſeghelen. witliken. be Seghelet na goddes bord Dritteynhundert Jar indeme achte vnde vertigheſten Jare in Sunte Johannes ewangeliſten daghe de in den winachten kumt.

300. Herzog Magnus von Braunschweig verbindet sich mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg gegen die von Ampleben, bis sie den ihm abgefangenen Johann von Papstorf entlassen und sich mit ihnen gesühnt haben werden. — 1349, den 3. Januar. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we vs vorbunden vñ vorſtricket hebben. mid dem erberen herren Herren Otten ertzebiſſcoppe to Meẏdebórch vſeme leuen ome. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Dat we ome mid al vſer macht vppe de von ampeleuen. ane allerleẏe argeliſt behulpen weſen ſeullen. vñ vp alle de. de ſich dat von orer weghene an nemen willen. alſo lange vñ went vp de tid. dat ſe vs Hanneſe von papſtorp ledich vñ los weder gheuen. den ſe vs af ge vangen hebben. vñ dar na alſo lange. went de vorbenómden von ampeleuen ſich mid vns beẏden berichtet hebben dat vs genv̊ge. wen ok deſſe vorbeſcreuene ſtucke vultogen vñ vullen bracht ſin ſo ſeullen deſſe degedinge. ſtucke. vñ breue. nene macht mer hebben. alle deſſe vorgeſcreuene ſtucke. hebbe we gelouet vñ louen vſem vorbenomden herren von

meẏdeborch ſtede vñ gantz to holdende in deſſem breue. de beſeghelet is mid vſem hemeliken ingeſegele anno domini. M. CCC. XLIX. ſabbato ante feſtum epẏphanie eiuſdem.

301. Die Rathsherren der Stadt Verden geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit der Stadt Verden die nächsten zwei Jahre zu Dienste zu sitzen, dieselbe ihnen offen zu halten und mit aller Macht ihnen behülflich zu sein gegen jeden mit Ausnahme ihres rechten Herrn, der Grafen von Hoya und des Grafen Heinrich von Neuenbruchhausen. — 1349, den 6. Januar. K. O.

Wi Ratman der ſtad to verden Olde vñ Nẏge bekennet openbare vor alle den de deſſen bref ſeth edder horet, Dat de Erſammen vorſten vſe Heren Hertoghe Otte vñ Hertoghe Wilhelm van Bruns̃ vñ luneborch mid vs ghedeghedinghet hebbet. dat wi en mid der Stat to verden to denſte ſitten ſcullet vñ willet deſſe negheſten to komenden tve iar vmme, vñ de Stad to verden ſcal ere opene ſlot weſen to al eren noden, vñ wi ſcolet en mid deſſeme vorbenomden ſlote vñ mid al vſer macht truweliken behulpe weſen deſſe vorbeſcreuenen tẏd vmme vp alleſwene, vnvorteghen vſes rechten heren, Weret auer dat wi en vppe de Greuen van der hoẏe, edder vppe Greuen Hinrike van Nigenbrochuſen mid eren nicht en mochten behulpe weſen na den breuen de wi vñ de ſuluen Greuen rede to ſammende gheuen hebbet ſo ſcolden vs deſſe vorbenomden vorſten van luneborch vppe ſe hulpe vordreghen, Vñ deſſe ſuluen vorſten ſcullet minne vñ rechtes ouer vs vñ vſe borghere to allen tẏden ghewoldich weſen, vñ ſcullet vs vordeghedinghen lik anderen eren ſteden vñ eren mannen, ſculdighede wi ok de ere wor vmme dat binnen deſſen breuen gheſchen were de ſcolden ſe vs to rechte ſtellen, dat ſulue ſcolde wi en vſe borghere wedder don, Weret ok dat deſſe vorbenomden vorſten ere ammechtlude hedden to verden, vñ deden vs de ſchaden edder den vſen edder dem ſtichte van verden vte der ſtad to verden iſte dar in, de ſcolden ſe vs to rechte ſtellen binnen den negheſten tven manen dar na dat wi en dat vorkundigheden, vñ wanne vſe here de Biſcop van verden to lande kumpt vñ ſik des ſtichtes to verden vnderwint, ſo ſcullet deſſe breue los vñ dot weſen, Alle deſſe vorſcreuenen dingh loue wi intruwen mid ſamender hant vnder vſer ſtat ingheſeghele, Deſſen vorſprokenen vorſten van luneborch vaſt vñ ſtede to holdende, vñ is gheſchen na godes bort Dritteẏnhundert iar, in deme neghen vñ vertigheſten iare, Des hilghen daghes to Tvelften.

302. Paridam von Plote und die Gebrüder Paridam und Georg von dem Knesebeck *) stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Lüchow ohne Lehne und Juden auf drei Jahre verpfändet haben und dass durch die jährlichen Einnahmen die Pfandsumme getilgt werden soll. — 1349, den 18. Januar. K. O.

Wẏ pardam van plote pardam vñ Jůrges van dem kneſbeke. hern pardammes Sǒne. be kennet in deſſeme breue be ſeghelet mit vſen Ingheſeghelen. dat. de Erſamen vǒrſten. vſe heren. Otte vñ wilhelm. herteghen van brůnſwich vñ to luneborch hebbet os vn vſen rechten Eruen. Ere Slot to lughow̃ ghe ſat. mit al deme dat dar to hǒrd. ane ghẏſtlike len. vñ werleeh len. de los weren oder noch los worden vñ Joden. deſſer vor ſette wẏ nicht. vor dre hundert lodeghe mark lvneburghere witte vnde wichte van nv lechtmiſſen vort over dre Jar. alſo dat wẏ. deſſe dre Jar vmme. Jo des jares ſcǒllet. hundert lodeghe mark af ſlan. van dem vor be nomeden ghelde. vñ wanne deſſe dre Jar vmme komen ſin. ſo ſcǒlle wẏ. vnde vſe eruen. Deſſen vor be nomeden vǒrſten vſen heren vñ eren eruen. vn Nacomelinghen. dit vor be nomede ſlot vñ dat dar to hǒrt. ledich vñ los wedder antworden. Ok mǒghet deſſe vor ſcreuenen vǒrſten. ere eruen vñ ere Nacomelinghe. os. vn vſen Eruen. deſſe dre Jar vmme. alle Jar to lichtmiſſen. de loſe kundeghen. deſſes vor be nomden ſlotes. vñ na der kundinghe vort ouer dat Jar des hilghen daghes to lichtmiſſen. ſcolden. ſe. os. vñ vſen Eruen. vſe ghelt gheuen. dat wẏ in deme ſlote hedde. des wẏ nicht af ſlaghen hedden. na antale der Jar. alſo hir vore ghe ſcreuen ſteẏt. Deſſen ſůluen willekǒre hebbe wẏ ok. vñ vſe

*) In den Siegeln der von dem Knesebeck ein Einhorn.

Eruen. iſt wẏ vſe ghelt wedder hebben wolden. Ok ſcal. dit vor be nomde Slot. deſſer vor be nomden vōrſten. vſer heren eren Eruen vñ nacolinghen. open. weſen. to allen tẏden. Minne vñ rechtes ſcūllet ſe ok ghe woldich weſen over os vñ vſe Eruen. to allen tẏden. We vñ vſe Eruen ſcōllet ok van dem Slote to lughov̄. nemende icht to keren oder dūn. wẏ en dūn dat mit vſer vor be nomden vōrſten rade vñ erer Eruen vñ nacomelinghen. Ok hebbe wẏ. on ghe Sat. deſſe borghen. de hir na ghe ſcreuen ſtat. ſtorue der wat af. alſo maneghen ſcolde wẏ. en in de ſtedde wedder ſetten. de billik to nemende weren. mit eren ſūnderleken breuen. binnen den negheſten ver wekenen. ſwanne wẏ. dar vmme ghe manet worden. alle diſſe vor ſcreuene dingh. loue wẏ pardam van plote vñ pardam vñ Jūrges van dem kneſbeke. hern pardammes Sōne. de hir vore be nōmet ſin. vſen heren Otten vñ wilhelme herteghen van brunſwich vñ to lvneborch. eren Eruen vn nacomelinghen In truwen mit ſamender hant. vaſt vñ ſtede to holdene. Hir. vmme. wẏ. her. Jūrges van hidſacker. her gherd van wūſtroue. her Johan Rẏbe. riddere. Gūnter vñ hūner van Bertenſleue. hern gunters Sōne. henningh van bodendẏke hern boldewines Sōne. werner van boldenſen. Henningh van dem kneſbeke. gheuerd van beruelde otte van thūne. knapen. hebbet ghe louet vnde louet. In truwen mit ſameder hand in deſſem ſūluen breue. be ſeghelet mit vſen Ingheſeghelen. den Erſamen vōrſten. Otten vñ wilhelme. herteghen van brūnſwich vñ to lvneborch. eren Eruen vñ eren Nacomelinghen. iſt. en. jenich broke ſchūde. in alle deſſen vor ſcreuenen dinghen. vñ wẏ. dar vmme ghe manet worden. na der maninghe binnen den negheſten ver wekenen. ſcōlle wẏ vñ willet den broke ganſleken vñ deghere vor wūllen. Dit is ghe ſchen. na goddis bōrd. Dritteẏnhūndert jar jn deme neghen vñ vertegheſten Jare des anderen ſonendaghes vor lichtmiſſen.

303. Herzog Magnus von Braunschweig erlaubt seinem Speisemeister Otraven von Bodenrode, das demselben von ihm zu Lehn ertheilte, hinter dem Moshause zu Braunschweig bei der Mühle gelegene Haus zu verpfänden. — 1349, den 5. Februar. I

We Magnus etc. Dat otrauen von bodenrode vſe ſpiſer vñ dener. dat hus dat gelegen is hinder dem mōſhus to Brunſw̄ bi der mōlen dar ſelues vñ von vs to lene heft. vor ver mark eder viue lodeges ſiluers B. wichte vñ witte vorſetten mach weme dat he wel. ane vſe weder ſprake. vñ on vñ den. deme he dat ſettet mid nichte dar ane hinderen. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno quo ſupra in die beate aghate virginis.

304. Die Gebrüder Diedrich und Ulrich Bokmast geloben, dass nach ihres Vaters Albrecht Tode die Grafschaft Gifhorn, für welche er 26 feine Mark gegeben hat, bei dem Schlosse Gifhorn verbleiben soll, wenn die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen diese Summe auszahlen. — 1349, den 10. Februar. K. O.

We Diderik vñ Olrik brodere ghe heten Bocmaſt Hern albertes ſone bekennet in deſſem Jeghenwordeghen breue beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen. Dat de Erſammen vorſten vſe heren Otte vñ Wilhelm Herteghen van Brunſwik vñ to Luneborch ſcullet vs gheuen vn vſen rechten Eruen ſes vñ twintich lodeghe mark Na vſes vader dode binnen deme negheſten haluen Jare ſwanne ſe dar vmme ghe manet werdet De vſe vader gaf vor de graſſchop to gifhorne vñ de ſulue graſſchop ſcal bliuen to dem Hus to gifhorne Na vſes vader dode Deſſe bref is ghe gheuen Na godes bort Drẏtteẏnhundert Jar In Deme neghen vñ vertegheſten Jare In ſunte Scolaſtican Daghe.

305. Die Gebrüder Diedrich und Ulrich Bokmast geloben, dass nach ihres Vaters Albrecht Tode das Dorf „Mertze“, für welches er 30 feine Mark gegeben hat, bei dem Schlosse Warpke verbleiben soll, wenn die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen diese Summe auszahlen. — 1349, den 10. Februar. K. O.

We Diderik vñ Olrik brodere ghe heten Boemaſt Hern Albertes ſone bekennet In Deſſem Jeghenwordeghen breue beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen. Dat de Erſammen vorſten vſe heren Otte vñ Wilhelm Herteghen van Brunſwik vñ to Luneborch ſcullet vs gheuen vñ vſen rechten Eruen Drÿttich lodeghe mark Na vſes vader dode binnen deme negheſten haluen Jare ſwanne ſe dar vmme ghe manet werdet.. De vſe vader gaf vor dat Dorp to Mertze vñ dat ſulue Dorp ſcal bliuen to dem Hus to Wertbeke Na vſes vader Dode.. Deſſe bref is ghe gheuen Na godes bort Drÿtteÿnhundert Jar In Deme neghen vñ verteghesten Jare In ſunte Scolaſtican Daghe.

306. Ritter Lippold von Vreden verspricht, vor dem nächsten 24. Juni den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dieselben Bürgen, wie am 23. November 1347, dafür zu stellen, dass er nach Verlauf eines Jahres den Antheil der Herzöge an Schloss und Stadt Gandersheim einlösen wird. — 1349, den 22. März. K. O.

Ek lippolt van vreden Riddere Bekenne openbare In Deſſeme breue Dar min Ingeſeghel to hanget Dat ik De Erſammen vorſten mine heren hertogen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch. vorwiſſenen ſcal Er Sunte Janes Dage to middenſomere De nogheſt Cvmpt mid Den Suluen Sakwolden vñ borghen Dar ik ſe vore mede vor wiſſent hadde. Dat ik mid Den Suluen Sakwolden vñ borghen vñ ſe mid mi ſcullet vñ willet to Deſſeme nogeſten to Comenden paſchen vord oūer eÿn Jar an allerleye vortoch loſen mid redeme Sūluere hus vñ ſtad to ganderſſem vſer heren Del van luneborch. weret Dat ik minen vorbenomden heren van luneborch Deſſe wiſſende nicht vultoghe binnen Der tyd De hir vorſcreuen is ſo ſcolden mine heren van luneborch mid mi vñ mid minen vrunden vnvorredet weſen vmme Ere ſlote to ganderſſem De mochten ſe Den wol laten vñ beūalen weme ſe welden Deſſe bref is ghe geuen na goddes bord Driteynhundert Jar In Dem negen vñ vertigheſten Jare Des Sonnendages to midūaſten.

307. Herzog Magnus ertheilt den Juden *) zu Braunschweig das Recht, dass ein Jude wegen eines Verbrechens nur dann bestraft werden kann, wenn er entweder durch zwei unbescholtene Christen und zwei unbescholtene Juden desselben überführt oder auf frischer That ergriffen wird, und dass sein Verbrechen die anderen Juden nicht entgelten sollen. — 1349, den 27. März. I.

We Magnus etc. Dat vſe Joden tŏ Brunſw̄ mid vs ghe deghedinget hebben. in der wis alſo hir na be ſcreuen ſteÿt. Weret dat eÿn Jŏde mid ener miſſedat berŏchteget. eder beſproken wŏrde. der miſſedat

---

*) Cfr. des Sachsenspiegels erster Theil, herausgegeben von Homeyer, Buch II. Artikel 66, §. 1; Buch III. Artikel 2 und 7. Zwischen Urkunden der Jahre 1420 und 1415 stehen im Copiar IX. folgende zwei Judeneide von gleichzeitiger Hand eingetragen:

Dūt is de grote Jŏden eid den eyn jowelk Jŏde vnde Jodinne don mod wanne de ſchuld grod is he ſchal ſyne hand legen vppe Moyſes bok. vnde ſchal ſynen arm vpſchorten. he ſchal hebben eynen grawen rok anne ane hemmede. vnde two hoſen ane vorſŏte. Vnde eyne blodige hud gedofft jn lammes blode dar ſchal he vppe ſtan. vnde ſchal hebben eynen ſpiſtzen houd vppe. Vnde men ſtaue ŏme den eyd alſo, Dat dat der viff boker eyn ſy dar du dyne hand jnlegeſt moyſes dar du dek van rechte vp entſchŭldigen ſchalt des dy de ſchuld gifft, dat du des vnſchuldich ſūſt dat dy god ſo helpe de da ſchop hymmel vnde erden lucht loiff vnde gras des nicht eir enwas. Vnde efft du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Adam gebildet hefft na ſynem ſuluen antlate vnde Euam makede van eyme ſynem ribbe. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Noe ſulff achte man vnde wiff in der archen vor des water vlod irucrede. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Zodomam vnde Gomorram vorbrande mid deme helſchen ſūre Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de maſelſucht beſta de da naaman leid vnde Jeſze beſtund Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dyn fleiſch to der erden nūmmer gemiſſchet werde. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de mid moyſes redede vte eynem ſūrigen buſſche vnde moyſes de E ſcreff vnde de bod mid eyme ſynem ſyngere in eyne ſteynen taffelen. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Pharaonem ſloch vnde de Joden ouer dat meir droich vnde ſe ſurde in dat land dar ſe honnich vnde melk jnne vand. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de de Joden ſpiſede in egipten lande mid deme himmelſchen brode vertich jar Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de ſcrifft velle de da ſcreuen ſteid an den viff bŏken moyſi Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende vnde deme dūuel ſende mid lyue vnde mid ſele nu vnde vmmer mere. Et nota neyn Jode ſcholde vte ſyner ſynagogen gan ane Joden boid.

Dūt is nu de eyd dar ſe mede begnadet ſind in deme brunſwikeſchen lande de geit alſūs, Dar du dyne hand in legeſt dat dat der viff boker eyn ſy moyſes vnde dat dy de ſchuld gifft dat du des vnſchuldich ſūſt alſe dy god helpe vnde de E de god gaff moyſes vppe dem berge to Synai.

ſcoldeme on ouer tughen. mid twen kerſtenen vñ mid twen iöden. de vnbeſprokene lude weren. dar ſcolde he ſin recht vmme liden. vñ de anderen iöden ſcolden des nicht entgelden. Were ok dat en iode. vppe der openbaren hanthaftighen dat. mid ener miſſedat begrepen worde de ſcolde dar ſin recht vmme liden. vñ des en ſcolden ok de anderen ioden nicht entgelden. bỳ deſſeme rechte wille we vſe vorbenomden ioden beholden. vñ ſe des vordeghedingen. vñ hebben on des to ener bekantniſſe. deſſen bref ghegheuen beseghelet mid vſem ingheſeg̃ anno quo ſupra feria ſexta poſt latare.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel. I. pag. 80.

308. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, dem Hermann Bock am 29. September zehn löthige Mark zu zahlen. — 1349, den 28. März. I.

We Magnus etc. Dat we Hermene bocke. vñ .. ſinem brôdere vñ oren rechten eruen. Teỳn lodeghe mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte ſculdech ſin. De ſculle we vñ willen on betalen to dem neỳſten ſente Mỳcheles daghe. de nv erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra ſabbato proximo poſt Letare.

309. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg und sein Sohn Erich *) bestätigen dem Rathe und den Bürgern zu Hannover ihr Recht, dass am Zolle zu Eislingen (Zollenspieker) die bessere Waare die geringere auf einer zweimonatlichen Hin- und Rückreise vom Zolle befreiet, und verbieten, von ihnen höheren Zoll als bisher zu erheben. — 1349, den 5. April. H. O.

Van der ghenade goddes we Erek de eldere. vñ Erek de iungere ſin ſone. Herteghen to Saſſen to Engeren vñ to weſtualen. bekennet openbare in dyſſem breue, dat de .. Rat vñ alle de ghemenen borgheren to Honouere. vñ orer iuwelk beſunderghen. hebbet en recht ghehad. wente here to. vñ ſcullet dat ewelken beholden in vſeme tolne to Eyſlinge. al dus dane wis, dat dat betere gůd, ſcal ledeghen dat erghere mit eneme tolne. vtwert vñ to huswert, vppe ener reyſe. dede ſcůt binnen twen maneden. Ok ſo ne ſcal me dar ſulues nenen groteren toln van on nemen van nenerleye gůde wen alſe ſe dar van oldinges wente here to ghegheuen hebbet. Alle dyſſe vorebeſcreuenen ding ſculle we vñ vſe eruen. vñ vſe nakomelingen. vñ alle de dat antrid, eder antreden mach. dem .. Rade vñ al den ghemenen borgheren to Honouere. vn orer iuwelkeme beſunderghen ewelken, ſtede, vaſt, vn vmbrekelken holden. To ener openbaren betůghinge dyſſer ding hebbe we dyſſen bref gheueſtenet laten mit vſen ingheſeghelen. De is ghegheuen na goddes bord drytteinhundert iar in dem neghene vñ verteghesten iare to Palmen.

310. Knappe Johann Greving resignirt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zwei Leute zu Gross-Sachau zu Gunsten des Gebhard Zwipeke. — 1349, den 7. April. K. O.

Ich Johan greuingh en knape bekenne openbare indeſſeme breue dat ik hebbe vppeſand dene eddelen vôrſten herteghen Otto vñ herteghen wilhelme twene manne indeme dorpe tů groten zagghene bi ſeghebande Scenken vñ bi Johanne bemen mit alledeme reycte als ſo ik ſe beſeten hebbe want an deſſe ſtunde tů gheuerdes zwipeken hand tů ener bethughinge deſſer dink ſo hebbe ik min ingheſeghel ghehenget an deſſen bref Dat is gheſcen na godes bord Duſent Jar drehundert Jar in deme neghen vñ verteghesten Jare deſſes dinnes daghe na palmen.

311. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verbinden sich auf Lebenszeit mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig und dessen Sohne, dem Herzoge Otto, gegen das Stift Hildesheim und ernennen ein Schiedsgericht zur Schlichtung ihrer Irrungen. — 1349, den 7. April. I.

---

*) Von gleichzeitiger Hand ist auf dem unteren umgekrämpten Rande des Pergaments geschrieben: *Sigilla ſemper ſunt magna et firma et bene imprimantur.*

We Magnus etc. ſenior et Junior. etc. Dat we vs vor enet vñ vorbunden hebben. mid deme hochghebornen vorſten. hertoghen Erneſte. vſeme leuen brodere vñ Otten ſinem ſone de wile we leuet vppe dat ſtichte to hildenſ̃ to alle den dingen. der on weder dat vorbenomde ſtichte not is. ane to buwe. alſo dat we willen vñ ſcullen. on truweliken behulpen weſen to al oren noden. icht on weder dat vorgeſcreuene ſtichte kriges not were. vñ ſcullen vñ willen on holden. veſtich man mid helmen vif vn Twintich in vſen ſloten vñ vif vñ Twintich in oren ſloten. wor on des dunket. dat on dat aller bequemeſt ſi. were ok dat we wat vor dingeden. dat ſcolde vſer beẏder weſen. vñ ſcolden dat like delen. were ok dat we an anderen dingen vromen nemen den ſcolde we like delen na mantale wapender lude. were ok dat we deme ſtichte eẏn ſlot af wünnen dat ſcolde vſer beẏder weſen. were ok dat we ſtridden. wor vſer dar en vppe deme velde mede were. vñ de andere nicht. de vppe deme velde were. de ſcolde den beſten vangenen to vorent nemen. ane vorſten. neme we ok ſcaden des god nicht en wille. den ſcoldeme gelden von deme vromen. de wile dat he warede. Ok en ſcal ſek vſen nen ſõnen noch vreden. noch in nene dult ſetten. mid deme vorbenomden ſtichte. he en do dat mid den anderen willen. were ok dat we von on ghe manet worden vmme hulpe. ſo ſcolde we deme ſtichte alto hant entſegghen. vñ on behulpen weſen mid al vſer macht. vñ ſcolden binnen den neẏſten verteẏnnachten de veſtich man rede hebben. alſo hir vore ghe ſcreuen is. Ok en ſcal vſer nen des anderen vẏent werden. vñ vſer iowek ſcal des anderen man bẏrechte laten. were ok dat twiſchen vs ſcelinge worde. des god nicht en wille. dar hebbe we vſer man twene to ghe koren. hern Gheuerde von weuerlinge vñ hern Jane van godenſtidde. vñ vſe vorbenomde broder ſiner man twene Hern Conrade von roſtorp. vñ hern wernhere von olderdeſhuſen. de ſcullen vs des binnen ver weken vorſceden. mid minne eder mid rechte. welker vſer denne beſeght worde. de ſcolde in riden to Brunſw̃. eder to Northeẏm. icht he to Brunſw̃ dorch ſake willen nicht in riden en mochte. vñ nene nacht von dannen weſen. alſo in legers recht is. he ne hedde dat weder dan. were ok dat deſſer vorbenomden vſer man ienich af ginge. ſo ſcoldemen dar tõ enen anderen in ſine ſtede ſetten. binnen ver weken. were ok dat vſe man vnder eẏn ander ſeelhaftich worden. des ſcolden ſe. deſſe vorbenõmden vere ok vorſceden. binnen ver weken mid minne. eder mid rechte. welk orer denne beſeght worde. de ſcolde dat weder dõn en dede he des nicht. ſo ſcolde vſer en dem anderen dar to helpen. dat he dat weder dede. alle deſſe vorgeſcreuene ding loue we vſem vorbenomden brodere hertoghen Erneſte. vñ Otten ſinem ſone. entruwen ſtede vñ gantz to holdende in deſſem breue. vñ hebben on des to ener bekantniſſe. alle deſſer vorgenanten ding deſſen bref ghe gheuen beſeghelet mid vſen inghebeſeghelen. anno domini. M̊. CĊC. XLIX̊. feria tercia proxima poſt feſtum palmarum.

Nota quod iſta ſupra ſcripta litera nondum eſt ſigillata. ſed tantummodo placitata.

312. **Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Detmar von Linde, Bürger zu Braunschweig, mit drei ihm von den Gebrüdern von Dalem resignirten Hufen auf dem Felde zu Dahlum. — 1349, den 25. April.** I.

We Magnus etc. Dat vor vs ghe weſen ſin. Boldewin von dalem vñ Conrad ſin broder vñ hebben vs vp ghelaten dre hõuve. dede vp dem velde to dalem gheleghen ſin. vñ de ſe von vs to lene hadden. vñ de ſeluen dre hõuve hebben ſe ghe ſat Detmere von linde enem borghere tõ Brunſw̃ vor ene mark vñ Drittich lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. alſo dat ſe. eder ore eruen de vorbenomden dre hõuve von Detmere vorgeſcreuen. eder von ſinen eruen. moghen alle iar to ſente walburghe daghe weder loſen wanne dat ſe willet. vor dit vorgenante geld. vñ de ſeluen dre hõuve hebbe we dorch bede willen des vorbenomden boldewines vn Conrades ſines broders deme ſeluen detmere vñ ſinen eruen ghe lenet vñ lenen on de in der wis alſo hir vore gheſcreuen is in deſſem ſeluen breue. vñ willen des lenes ore rechte ware weſen. vor aller malkem wanne ſe des bedoruen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati Marci ewangeliſte.

313. **Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Günzel von der Asseburg mit drei Hufen auf dem Felde zu Salzdahlum, früheren Burglehn zu Asseburg. — 1349, den 1. Mai.** I.

We Magnus etc. Dat we Guntzele von der aſſeborch vñ ſinen rechten eruen hebben dre hôuve de ghe leghen ſin vp dem velde to ſolt dalem. vñ to der aſſeborch to borch lene ghe hort hebben to rechteme manlikeme lene. mid alle deme rechte dat to den ſeluen hôuven hôren mach ghe lenet hebben. vñ lenen on de in deſſem ſeluen breue. alſo dat de ſeluen dre hôuve neyn borchlen vortmer weſen ſcullen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra In die beate walburgis virginis.

314. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass eine Hufe auf dem Felde zu Watzum von den von Wattexem an die von Weferlinge verkauft ist. — 1349. I.

We Magnus etc. Dat Hannes vn Hinrek von weuerlinge vñ ore eruen. hebben aue koft deme elderen wedekinde von wattexem vñ deme Jungeren wedekinde von wattexem vñ oren eruen. ene eghene hôuve. de ghe leghen is vp dem velde to wattexem. mid aller nvt. vñ mid alle deme rechte dat dar to horen mach in velde vñ in dorpe. vñ de vorbenomden von wattexen hebbet ok den vorgenanten Hanneſe von weuerlinge vor vs vñ vor vſeme gherichte. an de hôuve mid alle deme rechte dat dar to horen mach. ghe wiſet laten. In cuius rei teſtimonium etc. anno quo ſupra.

315. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus geloben dem Grafen Bernhard von Regenstein dem älteren und dem Grafen Bernhard dem jüngeren eine Sühne, welche sie auch dem Grafen Ulrich von Regenstein und allen denen, die Herzog Magnus den jüngeren gehindert haben, halten wollen, und versprechen, innerhalb eines Jahres nicht Feind der Grafen und der von Mansfeld zu werden. — 1349, den 31. Mai. I.

We Magnus ſenior et iunior etc. Dat we hebben ghelouet vñ louen entruwen ene rechte ſûne alle des des vns werende was. wente an deſſen dach. den edelen herren Greuen Bernde. dem elderen vñ greuen Bernde deme Jungeren greuen to Reghenſten Ok bekenne we. dat ſe in ore ſûne ghe nomen hebben greuen Olrike von Reghenſten vñ alle de. de dar mede waren. do Magnus vſe ſone ghehinderet wart. Ok bekenne we. in deſſem ſeluen breue. Dat we nicht en ſcullen vyent werden binnen enem iare deſſer vorbenomden herren von Regenſten vñ der von Manſfelt. vñ willen ſe des wol bewaren. vor vns vor vnſen beſetenen mannen. vñ vor vnſen ledeghen ſloten. wanne we deſſen vrede. nicht lenk halden en willen na deſſem iare. ſo ſcullε we on vp ſegghen to Blankenbôrch ver weken vore witliken in vſen breuen. alle deſſe ding loue we ſtede vn gantz to holdende ane argeliſt. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno quo ſupra. in die penthecoſtes.

316. Aschwin von Salder, Probst in der Burg zu Braunschweig, und Hempe von dem Knesebeck stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Campen verpfändet haben. — 1349, den 31. Mai. K. O.

We aſſchwin van Saldere proueſt in der borch to brunſwich vñ hempe vamme kneſbeke be kennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet edder horet Dat vs de erſamen vorſten vſe heren hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van brunſwich vnde luneborch ghe ſat hebbet vor twe hundert mark lodighes ſilueres brunſwikeſcher wichte vnde witte dat hus tome kampe mit al deme dat dar to hort alſo dat we en edder ſe vs binnen deſſen negheſten to komenden twen iaren neyne loſe kundeghen en ſcullet wan auer deſſe twe iar vmme komen ſin ſo mer alle iar in den ver heylighen daghen to paſchen moghe we en edder ſe vs de loſe kundeghen Deſſes vorbenomeden ſlotes vnde wan de loſe kundeghet wert ouer dat negheſte iar dar na in den ver heylighen daghen to paſchen ſo ſcullet ſe vs vſe twe hundert lodighe mark weder gheuen vnde ſo ſcullε we vnde willet edder vſe eruen en ere vorbenomede ſlot weder antworden mit al deme dat dar to hort vmbeworen an allerleye wederrede vñ vortoch Dit vorbenomede ſlot ſcal en open weſen to al eren noden minne vñ rechtes ſcullet ſe ouer vs ghe woldich weſen to allen tyden vor vnrechtede vs we hulpen ſe vs nicht dar vmme minne edder rechtes binnen den negheſten dren manen dar na dat we en dat

ghe kundeghet hedden ſo mochte we vs van dem ſlote vnrechtes wol ir weren ane vppe de iene dar ſe nv rede vor bundin ſin De ſculle we vñ willet van dem ſlote vor ſcaden be waren Vſe ſath vp deme velde ſcullet ſe vs volghen laten wan ſe vs dat ſlot af loſet edder ghelden ſe vs alſe it twen vſen vrunden vnde twen eren mannen dunket be ſchedelik weſen We hebbet en ok borghen gheſat de hir na ghe ſcreuen ſtat ſtorue der welk af binnen den negheſten ver weken dar na dat we dar vmme ghe manet worden ſcolde we en enen anderen alſo ghuden borghen in emme ſunderken breue. weder in des doden ſtede ſetten Alle deſſe vorbeſcreuen dingh loue we in truwen vnder vſen ingheſeghelen vor vs vnde vſe eruen Deſſen vorbenomeden vorſten van luneborch eren eruen vnde eren na komelingen vaſt vñ vnvorbroken to holende vnde we wulver vñ wolbrant brodere ghe heten van Reden vnde hinrik van ſaldere riddere. hannes van honloghe borchart van marneholte bodo hannes vñ hempe hempen brodere van deme kneſbeke de hir vorbenomet is be kennet openbare in deſſem ieghenwardighen breue dar vſe ingheſeghele to hanget Dat we vor hern aſſchwine van Saldere vñ vor hempen van dem kneſbeke vorbenomet vñ vor ere eruen vnde mit en ghe louet hebbet vnde louet in truwen mit ſamder hant Deſſen vorbenomeden vorſten van luneborch vſen heren eren eruen vñ eren nakomelingen alle deſſe vorbeſcreuenen dingh vaſt vñ vnvorbroken to holende vnde is ghe ſchen na godis bort dritteynhundert iar in dem neghen vnde verteghiſten iare des heÿlighen daghes to pinkeſten.

317. Die Gebrüder Johann und Heinrich und die Gebrüder Günzel und Hildemar von Oberg begeben sich mit ihrem Schlosse Oebisfelde für ein Darlehn von 100 Mark feinen Silbers in den Dienst der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme ihres Herrn, des Erzbischofes von Magdeburg. — 1349, den 1. Juni. **XI.**

We Jan vñ Hinrik Brodere. Guntzel vñ Hildemar Brodere alle gheheten van Obergh dere Oueſuelde is bekennet in deſſeme Breue mid vſen Ingheſegelen beſeghelt dat we os hebbet ghedan mid vſeme Slote Oueſuelde to den Erſamen Vorſten Hertogen Otten vñ Hertogen Wilhelme van Brunſw̃ vñ Luneb̃ Broderen vñ ſcullet en eren Eruen vñ eren Nakomlingen truweliken denen vñ behulpe weſen vp aller malkene dar is en nod is vñ ſe id eſſchet ſunder vp vſen Heren den Biſchop van Megdeborch. Were ok dat ſe jenghe Schelinge hedden mid vſen Vrunden ſo ſcolde we ſe berichten binnen ver Wekenen efte we konden Dede we des nicht ſo ſcolde we vſen Heren van Luneborg behulpe weſen vp vſe Vrunde alſe hir vore ſcreuen is. Orlegeden ok vſe Heren van Luneborch vt vſeme Slote Oueſuelde vñ vorlore we denne dat Slot van erer wegene. jdder neme we andern redeliken Scaden den ſcolden ſe os jrleggen alſe jd twen eren Mannen vñ twen vſen Vrunden duchte beſchedelik weſen. We ſcullet ſe ok vor Scaden bewaren vñ de ere vt vſeme Slote Landweren vñ Lande alſe we vorderſt mogen. Minne vñ Rechtes ſcullet ſe ouer os woldich weſen vñ ſcullet os vordegedingen vſes Rechtes gelik anderen oren Denren weder alleſwene ſunder weder den Biſchop van Megdeborch vſen Heren vñ ok ſunder weder de dar ſe nv rede vorbunden ſint. Vortmer wanne we nicht mer bi deſſer Vorſten Denſte bliuen mochten eder ſe vſes Denſtes nicht lengh bedroſten dat ſculle we en eder ſe os eyn Jar vor kundigen vñ wanne dat Jar vmme kumpt ſo ſculle we en hundert lodige Mark vnbeworen weder geuen vñ bereden to Gifhorne bi Brunſwikeſcher Wichte vñ Witte alſo dat en de hundert Mark jo werden. vñ wilt we en de hundert Mark nicht bered en hebbet, ſo ſculle we en jo to Denſte ſitten alſe hir vore ſcreuen ſteyt. Storue ok der Borgen welk af de hir na geſcreuen ſtad binnen den negeſten ver Wekenen dar na dat we dar vmme manet worden ſcolde we en eynen anderen alſo guden Borgen jn eineme ſunderliken Breue weder in des Doden Stede ſetten. Alle deſſe vorbeſcreuenen Dingh loue we in Truwen, mid ſamender Hant in deſſem ſuluen Breue vſen Heren van Luneborch eren Eruen vñ eren Nakomlingen vaſt vñ vnvorbroken to holdende vñ vullencomenliken to donde. Vñ we Ludolf Proueſt to Soltwedele Jan van Saldere to Lechtenberge Gvntzel van Bertenſleue Riddere Hannes van Honloge Geuerd van Beruelde Henningh van Marnholte Hermanns von Grabav Knapen bekennet in deſſen Breue dar vſe Ingeſegele to hanget dat we ghelouet hebbet vñ louet jn Truwen mid ſamender Hand

vſen vorbenomden Heren van Luneborg eren Eruen vñ eren Nacomlinghen vor de van Oberghe der Oueſvelde is were, dat en de van Oberghe nicht eñ beredten hundert lodighe Mark alſo alſe hir vorſcreuen is vñ we dar vmme manet worden binnen den negeſten ver wekenen na der Maninge alto hant ſcul we vñ willet to Tzelle inriden vñ dar nicht buten benachten de hundert Mark en ſin al bered idder id en ſi mid der vorbenomden Vorſten willen Dit is geſchen na Goddes Bord dritteynhundert Jar in dem negen vñ vertigeſten Jare des Mandages to Pinxſten.

318. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere verpfändet dem Johann von Lude das Dorf „Wosebeke". — 1349, den 15. Juni. **K. O.**

We von der gnade goddes Ernſt Hertoge to Brůnſwich die Jůngere bekennet vnd voriehet os openbare in diſem briue dat we von vnſer vnd von vnſer rechten eruen wegene rechtliken vnd redeliken ſchuldich ſint vnſem getruen dynere iohanne von Lude. Jutten ſyner eliken huſfrůwen. vnd eren rechten eruen. Drittich mark lodiges ſiluers gotingeſcher witte vnd wichte. Da vore we yn vnſe Dorp. Woſebeke geſat hebbet vnd Settet in diſem briue. mid aller ſlachten Nuůt: Mid alle deme dat dar to horet in dorpe vnd in velde. mid holte mid watere. mid weẏde. mid tegeden vnd mid allem rechte als we dat dorp wente her gehat hebbet. alſus danne wijs dat we vnd vnſe rechten eruen dat vorgnante dorp woſebeke mogen weder loſen. wanne we to rade werdet von iohanne von Lude. Jutten ſyner huſfrůwen. vnd von eren rechten eruen. ane widdir ſprake vor dat vorgnante gelt vnd wenne we dat don willet. So ſchole we ſie dat laten eynen gantz verdel iars vore weten Vortmer So bekenne we eyns rechten lipgedinges an deme dorpe to der woſebeke der vorgnanten drittich mark. Der vorgnanten Jutten. des dickegnanten iohannes von Lůde Eliken huſfrůwen. Were ouk dat Sie eres geldes dorften So mogen ſie dat egnante dorp woſebeke vorſetten weme ſie willet vor dat vor ſchreuene gelt aber nicht hoger ſcholen ſie dat vor ſetten. Vnd we diſen gegenwerdigen brieff hebbende iſt in ſynen weren. von deme ſchole we vnd willet vnd vnſe rechten eruen dat vorgnante dorp weddir loſen: als von Johanne von Lude. Jutten ſyner Eliken huſfrůwen. vnd eren rechten eruen. vor die vorgnanten ſůmmen geldes ane argeliſt To eynem Orkůnde hebbe we vnſe ingeſigel an diſen brieff gehenget. Gegeuen nach der bort vnſes herren. Drittenhůndert iar in dem Negen vnd viertigeſten iare an ſente vitis dage des heilgen herrin.

319. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt der Sie Boden die Verpfändung einer freien Hufe auf dem Felde zu Klein-Dahlum. — 1349, den 24. Juni. **I.**

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat Sẏe boden mach ene vrẏe hôuve de ghe leghen is vp dem velde to Lutteken dalem. vor twô lodeghe mark ſilueres vorſetten weme dat ſe wel. weme ſe ok de ſeluen hôuve ſettet. den en wille we noch ſine eruen. dar ane nichtes hinderen. vn dat ſcal vſe gude wille weſen. Ok ſo ſcal de. deme de vorgeſcreuene hôuve ghe ſat wert. der vorgeſcreuenen Sẏen eder oren eruen. de ſeluen hôuve vor dit vorbenomde geld weder to lôſende gheuen wanne ſe dat von ome eſſchet. weret ok dat orer. eder orer eruen to kort wôrde. ſo ſcolde de. de de hôuve to pande hedde. ſe vs eder vſen eruen weder to loſende gheuen vor dit vorbenomde geld. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati Johannis baptiſte.

320. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden den von Cramm und den von Salder den Zoll zu Linden und bestimmen zur Tilgung der Pfandsumme die Einnahme von der Holzmark, den Dörfern und den Gerichten, welche Bischof Heinrich zu Hildesheim von ihnen besessen hat. — 1349, den 24. Juni. **I.**

Von der gnade goddes. we Magnus ſenior et Junior. Dat we ſculdech ſin. Hern godeſcalke von cramme. Godeſcalke vñ Borchr̄ ſinen ſônen. Hern Hinreke ſinen von ſaldere. aſchwine ſinem ſone. Hanneſe ſinem vedderen. Hern Hermene von ſaldere. Borchr̄ Jane vñ Hermene von ſaldere hern Borchr̄ ſonen von ſaldere. vñ oren eruen. Drehundert lodeghe mark vñ veſteẏn mark ſilueres. Brunſwikeſcher wichte vñ witte. Der ſin Hern Godeſcalkes

von cramme godeſcalkes vñ Borchardes ſiner ſône Hundert mark. Hern Hinrekes von ſaldere. aſchwines ſines ſones. vñ Hanneſes ſines vedderen. veſtich mark. Hern Hermannes. Borchardes Janes. vñ Hermenes ſiner vedderen. hern borchr̄ ſone von ſaldere. anderhalf hundert mark vñ vif mark. De we on weder gheuen ſcullet vñ willet nv to paſchen dat erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues vort ouer twey̍ Jar. ane Jengerley̍e hinder vñ vortoch. vor deſſe vorſcreuenen penninge ſette we on vſen tollen to lindem. mid vulbort vſer eruen. vn hebbet on den tollen antwordet in de were. dat ſe dar vt nemen ſcullet Jo des Jares anderhalue mark vñ Drittich lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. were auer dat mer von deme tollen velle. wen anderhalf mark vñ drittich. dat were vſe were ok dat on en breke. an der anderhaluen mark vñ Drittich. dat ſcolde we on erſtaden to allen ſente My̍cheles daghen. vñ ſcullet vñ willet ſe vredeliken ſitten laten an deme tollen vñ der gulde. vñ ſcullet ſo nicht dar ane hinderen. vñ nement von vſer weghene alſo lange went we on ore geld gentzliken betalet hebbet. were ok dat we on gheuen veſtich mark twiſchen ſente Mertens daghe vñ wy̍nachten. ſo ſcolden ſe vs vif mark geldes af rekenen von der gulde. gheue we on Hundert mark. ſo ſcolden ſe vs tey̍n mark af rekenen. Ok ſculle we on ore penninge gheuen to Brunſw̄ vnbeworen. vñ ſcullet on dat geld veligen to Lechtenberghe. eder to Olbere in welker deſſer ſtede ener ſe dat hebben willet. were ok dat orer welk ſiner penninge bedorchte. wene he an de penninge vñ gulde ſette deme ſcolde we de ſeluen wiſſenhey̍t don. de we on vore ghe dan hebbet. Dorch mer wiſſenheit ſette we on vſer man ſeſtey̍ne hir vore to borghen. de hir na beſcreuen ſtan. den we antworden willet vñ ſcullet de holtmarke. de dorp. vñ de gherichte mid allem rechte. alſo ſe vſe broder biſſcop Hinrek von Hildenſ̄ von vſer weghene hadde. vñ wat dar von vallet. an bede an broken vñ an gulde. dat ſcalme deſſen vorbenomden von cramme. vñ van ſaldere gheuen. dat ſcullet ſe af rekenen an oren penningen. de we on ſculdech ſin. were ok dat deſſer borghen ienich ſtorue binnen deſſer tid. des god nicht ne wille. vñ we dar vmme ghe manet worden. na der maninge binnen den negeſten ver weken. ſculle we enen alſo guden in des doden ſtede ſetten. were ok dat we deſſer vorſcreuenen ding vñ betalinge nicht en hilden. alſo hir vore ghe ſcreuen is. ſo ſculle we vñ willen. binnen den ney̍ſten vertey̍n nachten. alſo we dar vmme ghe manet werden mid vſen borghen de hir na beſcreuen ſtan. to Brunſw̄ inriden. vñ nene nacht von dannen weſen. dat vorbenomde geld. en ſi on erſt betalet eder we en deden dat mid orem guden willen Dat alle deſſe vorbeſcreuene ding. von vs ſtede vñ vaſt ghe holden werden. des hebbe we on deſſen bref to ener bekantniſſe ghe gheuen beſeghelet mid vſen ingheſeghelen. de ghe henget ſin to deſſem breue. we her Gheuerd von weuerlinge. Her willehelm von Tzampeleue. her guntzel von Bertenſleue. Her Ludolf von honleghe. her albrecht wuluesberch bok riddere. Gheuerd vñ Ludolf von werberghe. Hinrek von Hey̍mborch. Guntzel von der aſſeborch. Hannes von weuerlinge. Borchard von der aſſeborch vaſolt. Hinrek von velthem. Ludeger droſte. albrecht von velthem Hannes papſtorp. vñ Lippold von ſtenbeke knechte. bekennet openbare in deſſem breue. dat we louet hebbet vñ louet entruwen. mid ener ſamder hant. Hern Godeſcalke von cramme Godeſcalke vñ Borchr̄ ſinen ſonen. Hern Hinreke von ſaldere aſchwine ſinem ſone. vñ Hanneſe ſinem vedderen. Hern Hermene von ſaldere. Borchr̄ iane vñ hermene von ſaldere. Hern Borchr̄ ſonen von ſaldere. vñ oren eruen. vor vſe leuen herren Hertoghen Magnuſe. vñ Magnuſe ſinen ſone vñ ore eruen. alle deſſe vorſcreuenen ſtucke. tinſes vñ geldes. vn wat von der holtmarke. den dorpen. vñ gherichten vallen mach. were dat der ienich brok worde. an vſen herren vñ we dar vmme ghe manet worden. na der maninge binnen den ney̍ſten vertey̍nnachten. ſculle we vñ willen in riden to Brunſw̄. vñ nene nacht dar vte weſen. dat vorbenomde geld en ſi erſt gentzliken betalet. eder we en deden dat mid erem guden willen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno et die quibus ſupra in precedenti litera.

321. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus überliefern den Zoll zu Linden, die Holzmark, die Hälfte des Gerichtes zur Pisser *) und sechs zur Hese Linden gehörende Dörfer mit den freien

*) Ueber den Bach Pisser cfr. Urkunde 235 vom 24. December 1347.

Leuten den von ihnen den von Cramm und von Salder, an die sie diese Güter verpfändet haben, gestellten Bürgen. — 1349, den 24. Juni. I.

We Magnus etc. ſenior et Junior etc. Dat we vſe man. de hir na beſcreuen ſtan Hern Gheuerde von weuerlinge. Hern willehelme von Tzampeleue. Hern Guntzele von bertenſleue. Hern Ludolue von Honleghe. Hern albrechte wuluesberghe bok riddere. Gheuerde vñ Ludolue von werberghe. Hinreke von Heẏmborch. Guntzele von der aſſeborch. Hanneſe von weuerlinge. Borcharde von der aſſebörch vaſolt. Gheuerd von Bortuelde. Ludeger droſten albrecht von velthem. Hanneſe von papſtorp. vñ Lippolde von ſtenbeke. knechte vor veſteẏn mark vñ dre Hundert mark lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. Hern Godeſcalke von cramme. Hern Hinreke vñ hern Hermene von ſaldere to borghen gheſat hebben. vñ hebben des vſen vorbeſcreuenen mannen. dar vore. vſen gantzen tollen to lindem. vſe holtmarke. dat richte half to der peſere. vñ ſes dorp. de to der heſe linden ghehort hadden. vñ alle de lude. de to den richten vñ dorpen hören. mid alleme rechte. vñ mid aller nvt. alſo de vſe broder Hertoghe Otte deme god gnedich ſi. vñ we na ome ghe hat hebben. weder to pande ghe ſat. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Dat ſe des ſeluen tolles vñ der ſeluen holtmarke. vn des richtes vnde der lude. de dar to horen neten ſcullen wat ſe moghen. vñ wat ſe ok vp nemen. vt dem vorgeſcreuenem tolle. dar ſcullen ſe weder af vt gheuen to gulde. anderhalue mark vn Drittich lodeges ſilueres Hern Godeſcalke von cramme. Hern Hinreke vñ Hern Hermene von ſaldere. den we ſe to borghen ghe ſat hebben. wat on ok des tolles ouer de anderhalue mark vñ drittich lopen mach. dat ſcullen ſe vs volghen laten. wat ſe ok der ſeluen holtmarke. des haluen richtes. der ſes dorp. vñ der vrẏen lude. de dar to hören. an bede. an tinſe. an gherichte. vñ an allen anderen dingen neten moghen. dat ſcullen ſe ok beholden. vñ ſcullen vs dat af rekenen an deſſen vorbenomden veſteẏn marken vñ dren hundert. vn ſcullen ok deſſen vorbenomden tollen holtmarke. richte vñ lude. alſo lange be holden. went we ſe deſſes vorbenomden louedes af ghe nomen hebben. weret ok dat ſe vſes voghedes dar to nicht hebben en wolden. den we to wülfer hedden. to deme tolle vñ tẏnſe vp to nemende. vñ wat dar vt. an allerleẏe dingen vallen mochte. ſo mochten ſe enen anderen dar to ſetten we on euene queme. wen dat ſe wolden vñ we vñ vſe voget. den we to wulferbutle hedden. ſcolde on vñ oren knechten. de ſe dar to ſetten behulpen weſen. wor ſe des bedorſten. vñ ſe dar nichtes ane hinderen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno et die quibus ſupra.

322. Herzog Magnus von Braunschweig weiset den von Salder zwei löthige Mark in Zinse und Gülte zu Fümmelse an. — 1349, den 24. Juni. I.

We Magnus etc. Dat we Hern Hinreke von ſaldere. aſchwine vñ Euerde ſinen ſonen. Hanneſe oreme vedderen vn oren eruen. two mark geldes lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. in vſem tẏnſe vñ in vſer gulde de we hebben. in dem dorpe to vẏmmelſen bewiſet hebben. vñ hebben on den ſeluen tẏns vñ gulde vor deſeluen two mark geldes to pande ghe ſat. alſo dat ſe. de ſeluen two mark geldes twiſchen hir vñ ſente Mẏcheles daghe de nv erſt kumpt. na der vt gift deſſes breues dar vt nemen ſcullen ane vſe. vñ vſer voghede hinder vn wederſprake. wanne ſe ok de two mark vp ghenomen hebben. ſo ſcal deſſe bref nicht vñ dot weſen. In cuius rei teſtimonium etc. anno et die quibus ſupra.

323. Ritter Basilius von Rössing verzichtet auf das ihm an dem Schlosse Liebenburg von dem Bischofe Heinrich von Hildesheim verschriebene Recht. — 1349, den 4. Juli. K. O.

Ek her Beſeke van Rottinghe Riddere bekenne vnde do witlik. alle den. de deſſen Bref ſen oder horen leſen. dat ek. vor mek vnde vor mine eruen hebbe vorteghen vnde vor tighe indeſſem breue der breue vnde alle des dat dar inne ſteẏt de min herre. Biſchop henrik van hildeñ. vnde dat Capitel to hildeñ. mek vnde minen eruen ghe gheuen hadden. vppe de leüenborgh. vnde make de Breſe mit deſſem breue aller dinghe machtelos. alſo dat ek, mine eruen. nok neẏmand van miner weghene. minen vorbenomden herren Biſchope henrike van hildeñ. ſine nakomelinghe nok dat Capitel en ſcullen nok en willen nichtes mer

ſchuldeghen nok to ſpreken van der breue weghene. Dat hebbe ek minem vorbenomden herren van hildeñ. ſinem nakomelinghe vnde dem Capitele tŏ hildeñ ghe lovet vnde loūe entruwen ſtede vnde ganz to holdende indeſſem breue. To eẏnem orkŭnde des hebbe ek min Ingheſeghel an deſſen Bref ghe henght Na goddes burd dritteẏnhundert jar jndem neghen vñ verteghheſten jare jnſente Olrikes daghe.

324. Probst Wilhelm, Prior Werner, Küster Otto und der Convent des Klosters St. Georg zu Stade verzichten auf Ersatz des ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, deren Beamten, Vasallen und Unterthanen während des Krieges mit den Burgmannen zu Horneburg zugefügten Schadens. — 1349, den 11. Juli. K. O.

Nos Willekinus dei gracia Prepoſitus. wernerus Prior, Otto cuſtos, Totuſque conuentus. Monaſterij ſancti Georgij in ſtaden, Ordinis Premonſtratenſis Bremenſis dẏoceſis publice recognoſcimus et profitemur, ac omnes ad quos preſencia peruenerint cupimus non latere, Quod ſi per illuſtres principes et dominos. Ottonem. et willehelmum, duces in Brunſw̄ et Luneborch, aut officiales, vaſallos, familiares, uel ſubditos eorum dicto monaſterio noſtro, nobiſque aut ſubditiſ noſtri monaſterij, uel aliiſ quibuſcunque racione quorum noſtri monaſterij interſit, uel intereſſe poſſit, aliqua dampna, quanta, et qualiacunque ſint illa uel iniurie tempore diſſentionis et gwerre alias ſuborte et mote inter predictos principes ex vna, et caſtellanos Caſtri Horneborch, eiuſdem Bremenſis dẏoceſis, necnon omnes in dicto caſtro vel in preurbijs ipſius morantes, aut partem habentes parte ex altera et ante quomodocunque illata ſint, ea dictis principibus, officialibus vaſallis, familiaribus et ſubditis eorum communiter et diuiſim penitus remittimus. Ipſoſque de huiuſmodi, dampnis et iniuriis, necnon dependentibus et emergentibus ab ipſis dimittimus quitos et ſolutos Renunciamus eciam, actioni, defenſioni et omni beneficio iuris canonici et ciuilis nobis conpetenti, quibus ipſos ſuper premiſſis inpetere et contra ipſos nos defendere poſſemus, Promittentes ſepe dictis principibus, Officialibus, vaſallis, familiaribus, et ſubditis eorum data fide noſtra, Contra ipſos occaſione premiſſorum et emergentium Seu dependencium ab ipſis in iudicio uel extra de cetero nichil uelle quomodolibet attemptare In quorum omnium premiſſorum euidens teſtimonium ſigilla noſtra.. Prepoſiti ſcilicet et conuentus, preſentibus ſunt appenſa, Datum et actum, anno domini Milleſimo CC̊C, X̊L nono In profeſto virginis Margarete martiris glorioſe.

325. Walderich Lappe gelobt dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, die rückständigen Abgaben des Landes Hadeln *) einzutreiben, unter der Bedingung, dass er davon die Hälfte behält. — 1349, den 12. Juli. K. O.

Ich Wolderic Heren Hinric Lappen ſone. bekenne. vnde do witlic alle den ghenen de deſſen bref ſeet. vnde leſen horet. vnde bethughet opembare. Dat Ich van wulbord. vnde hete. Des Edelen vorſten mines

---

*) Frühere Urkunden über Hadeln sind folgende:

1. **Ritter Johann von Aumunde verpflichtet sich, Alles zu halten, was Erzbischof Gieselbert von Bremen den Herzögen von Sachsen wegen Hadeln und Wursten gelobt hat [1]. — 1294, den 9. October. K. C. 16.**

Omnibus præſens ſcriptum viſuris, Johannes miles dictus de Oumunde. Notum facjo et præſente ſcripto proteſtor, quod omnia, quæ venerabilis in Chriſto Pater ac Dominus meus, Dominus Gyſelbertus ArchiEpiſcopus Bremenſis cum ſuis promiſit militibus, virjs Illuſtribus ducibus Saxonjæ ſuper terris Hatelerіæ ac Worzatiæ, prout in literjs ſuper hoc confectis plenius continetur, ego cum ipſis ad obſervationem omnium eorundem ſub eadem fide præſentibus literjs me aſtringo et obligo. Quod per appenſionem ſigilli mei duxi publice proteſtandum. Datum Anno Domini Milleſimo, ducenteſimo, nonageſimo quarto in die ſancti Dyoniſij Martyris.

2. **Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verpfändet dem Walderich Lappe und dessen Söhnen Johann und Heinrich die Dörfer Wolde und Groden im Lande Hadeln. — 1324, den 21. October. K. C. 14**

Nos ericus dej gracia dux ſaxonie recognoſcimus per preſentes nos teneri wolderico lappen et ſuis filiis iohanni et hin. incolis noſtre terre hadelerie. CC marcis Denariorum hamb̄ pro quibus ipſis obligauimus Duas parrochias terra in eadem ſcilicet walde et

---

[1] Cfr. die Urkunde vom 2. October 1294 in von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuche. Achte Abtheilung pag. 83. Nr. 110.

Heren, Herthoghen Erikes des elderen thō Saſſen. eme thō ſiner hant vn̄ ſiner rechten eruen vt vorderen ſcal, thegheden, tins, vn̄ wederpenninghe, Dede eme vntholden ſint In deme Lande thō Hadelen. vnde antwerden

groden cum omni iure prouentu et utilitate terrenis et marinis ſicut ad nos a noſtris progenitoribus Dinoſcuntur Diuolute.. preterea nos aut heredes noſtri quandocunque libet reemmere poterimus obligacionem parrochiarum ante Dictarum pro CC marcis a predicto woldérico et ſuis filiis aut eorum Succeſſoribus a latere clippeali et ipſis redemptis ut eſt expreſſum eedem parrochie cum omni iure et commoditate ut ſupra ad nos et heredes noſtros libere reuertentur.. Inſuper Dictus walderícus lappe et ſui filij cum omnibus amore ipſorum facere et Dimittere uolentibus ad noſtra et viceeomitum noſtrorum proni erunt ſeruitia et mandata.. teſtes huius Sunt deth. lu. lu. Scharpenbergh. io. Scharpenbergh. ghe. de monte. et hin. de gronov milites nicolaus noſter prothonotarius. io de monte et nicolaus de luneb̄ conſules hamborgen̄. mar. wlf. mar. Scharpenbergh et woldricus frater ſuus famuli et alij quam plures fide Digni.. in cuius rej etc.. Datum anno Domini M̊ CCC̊ XXIIII̊ in Die XI milium virginum ante caſtrum mildehouedes.

3. **Walderich Lappe schreibt dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, dass nicht böser Wille der Einwohner des Landes Hadeln noch Nachlässigkeit des Gräfen Johann Croel, sondern schlechte Wege und Stürme die Ausübung der herzoglichen Gerechtsame im Lande Hadeln *) verhindert haben, und betheuert seine Treue. — 1332, den 25. Februar.** K. O.

Illuſtri principi et honeſto domino ſuo domino erico duci ſaxonie Woldericus lappe nichil aliud quam ſe totum Tenore preſencium recognoſco publice proteſtans quod iohannes dictus croel veſter viccecomes pro veſtra vtilitate et iuſticia fideliter laborauit et diſtricte.. et quod iuſticia veſtra non eſt executa vt noſtri conterranii prius promiſerunt non ex noſtra malignitate neque ex vicecomitis tarditate [illegible] eſſe.. Sed ſcientes quod nichil impediuit niſi viarum profunditas et aurarum tempeſtas inſuper dominationi veſtre veraciter innoteſco quod quandocunque vel quotienscunque vobis vel veſtro viceeomiti me cum eis invenietis ſtabilem et fidelem In cuius rei teſtimonium ſigillum meum eſt preſentibus appenſum Datum anno domini M̊ CCC̊ XXXII in die beati mathie.

4. **Herzog Albrecht von Sachsen-Lauenburg vergleicht sich mit seinem Vetter, dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, wegen seiner Ansprüche auf den Zoll zu Lauenburg, auf das Land Darzing, auf Redefin, Wehningen und auf das Land Hadeln und Wursten, und erhält von ihm für 1012 Mark Pfennige die Dörfer Wentorf, Wohldorf, Kröppelshagen, Fahrendorf, Escheburg, Dassendorf, Hohenhorn und Börnsen zu Pfande. — 1334, den 6. December.** K. O.

Vvj Albert van der gnade godeſ hertoghe to ſaſſen bekennen vn̄ betughen openbare jn deſſem breue, dat en ſcelynge was twiſchen vſeme vedderen hertoghen erike van ſaſſen vn̄ vns jn deſſer wiſe, dat wj. hertoghe Albert ſculdigheden vſen vedderen na der ſtat de greue gherd deghedynget hadde twiſchen vſ, to dem erſten male ſculdighede wi ene vmme twintich march gheldeſ de wj ſcolden hebben jn deme tolne to louenborgh vor de dertzynge, vor den redevyn, vn̄ vor wenynge, Vortmer ſculdighede wj ene vmme dat land to hadelen, vn̄ vreſen, vn wat he vt dem lande boret heft dar he nen recht to en hadde, heft he landeſ wat vte ſet dat vſ toboren mach dat ſcal he vſ vntweren twiſchen hir vn̄ paſchen, Vor alle deſſe ſcelynge heft vſe veddere vſ ghe leghet duſent mark vn twelf march lubeker pennynge dar ſcal he ene ganze ſone mede hebben. vn̄ alle deſſe ſcelynge ſcolen dar mede legheret weſen Vor dit ghelt heft he vn̄ ſine rechten erſnamen, vſ, vn̄ vſen rechten erſnamen ſet deſſe dorp, wentorp, woltorp, Cropelſhaghen, varendorp, eſcheborgh, dertzendorp, den horn, bornzem, mit alleme rechte alſo he ſe hadde, deſſe dorp mach vſe veddere vn̄ ſine eruen loſen wanne ſe willen, Were dat wj loſeden gycht jn deſſen vorſprokenen dorpen dat vſe veddere vte ſet hadde, dat ghelt ſcal he vſ wedder gheuen wenne he de dorp loſet, Dat deſſe dynch ſtede vn̄ vaſt bliuen deſ hebbe wj, an truwen louet vſeme leuen vedderen, mit hern Ludeken Laſbeken, hern detleue vn̄ hern walrauen den broderen van deme duuenſe, hern godſcalke ſtorm, hern hinrike van crummeſſe hern Johan ſcarpenberg ridderen, Marquard ſcarpenberg, echard van crummeſſe, ſmylowen knechte To ener betughynge hebbe wj vſe ingeſeghel henget to deſſem breue vn̄ iſ ghe ſcreuen vn̄ gheuen to raceborgh na ghodeſ bort duſent Jar dre hundert Jar In deme ver vndridtichſten Jare In ſunte Nicolaus daghe.

5. **Knappe Hadeler stellt einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg und dessen Sohn Erich ihm die Grafschaft zu Hadeln und Wursten, nämlich ihre zwei Theile derselben, auf die Dauer von zwei Jahren anvertrauet haben. — 1340, den 5. Februar.** K. O.

Ik Hadelere en knecht bekenne in deſſeme openen breue Dat Hertoghe Erik tho ſaſſen de eldere vnde hertoghe erik ſin ſone mi be volen hebben de graueſcap tho Hadelen vnde tho vreſche tho tuen jaren ere tue del dar ſcal ik en ere broke vnde rechticheyt vt vorderen alſe en ammecht man ſinen Heren tho rechte ſcal. Dede ik des nicht vnde moghen ſe mi dat be wiſen ſo ſcal ik minen heren de hir vor ſcreuen ſtat dat weder don mit minen loueren de hir na ſcreuen ſtat. mit heren muſe. vnde heren nicolaus bremere Heren Johanne bremere riddere. reynecken van grone. vnde otten van Hadelen knechte. mit ener ſameden hant louet en truwen tho ener be thughinge ſo is deſſe bref be ſeghelet mit vſen ingheſeghele vnde is ghe gheuen na godes bort duſent vnde dre hundert jar in deme vertichеſten iare in ſunte agheten daghe.

*) Cfr. die beiden Urkunden der Jahre 1329 und 1330 in Sudendorf's Registrum Theil III. pag. 67 und 68 Nr. XLIV und XLV.

eme eder ſinen rechten eruen dat half, vnde half ſcal ich dat be holden vor min arbeẏt, In ſodaner wiſe. wath ich cornes van thegheden winne, ſin del ſcal ich eme eder ſinen rechthen eruen antwerden wente thŏ ſunte Michahelis daghe. wat des och mit pennigghen looſt wert, der ſcal ich eme eder ſinen rechthen eruen de helfte antwerden thŏ ſunte Mertines daghe, De helfte van wederpenninghen. vnde van wiſſeme thinſe dat ſolue. vnde de helfte ſcal ich och be holden . . vortmer broke, Sewunt, vnde vnghulde Seal ich och vt vorderen, alſe ich alder erſten mach vmme de helfte, vnde bewiſen mich dar an. alſo ich van rechte ſcal. Alle deſſe vorſprokenen ſtucke de loue ich van miner vñ miner rechten eruen weghene mineme heren vor gheſproken vnde ſinen rechten eruen an truwen in deſſeme breue ſtede vnde ghantz thŏ holdende vnde tho donde alſo ſe vorbeſcreuen ſint Thŏ eẏner ſtederen be thughinghe js min jngheſeghel ghe henghet Tho deſſem breue Ghe deghedinghet vnde ghe gheuen In dat Jar vnſes heren Duſent dre hundert In deme neghen vnde verthogheſten Jare In ſunte Marghareten daghe.

326. Johann und Sabell Krakow und die Gebrüder Huner und Wasmod von dem Knesebeck *) einigen sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass ihnen entweder das Dorf Trabuhn wieder eingeräumt oder 100 Mark Silber bezahlt werden sollen. — 1349, den 22. Juli. K. O.

Wi. Johan, krakow̃, vnde, Tzabel, krakowen ſŏne, Huner vnde Waſmend, van deme kneſbeke brodere, bekennet Openbare, dat de Edelen vorſten, her Otte, vnde her Willehelm, Hertoghen to Brunſwik vnde To Luneborch, Sik mid vs vnde mid vſen Eruen, vnde mid alle den de dat roren mach, gnedeliken, vñ vruntliken, be Richt vnde ghevleghen hebbet, vmme allerleẏe ſchulde, vñ ſchelinghe, de wi mid ẏm ghe hat hebbet, vmme dat Dorp To Trebŭn vnde vmme dat, dat dar to hord, vnde wi danken ẏm, vnde latet ſe, vñ ere Eruen, vnde ere Nacomelinghe, quijd vñ lŏs, alle der ſchulde, vñ der ſchelinghe, de wi mid ẏm ghe had hebbet, vmme dat vorbenomede Dorp, vñ alle des, dat dar vt ghenomen is, vñ dat men noch dar vt nemen mach, bitte an de Tijd, dat ſe vs dat Sulue dorp, weder andwordet edder vs hunderd Mark ſtendelſches ſulueres, vor dat dorp gheuet. vñ alle des, dar wi ſe vmme beſaken moghen, van des Dorpes weghene, vñ van des weghene, dat dar To hord, vñ en willet dar nicht mer vp ſaken, Des bekenne we In deſſeme breue, dar vſe Ingheſeghele to hanghet, vñ louet ẏm, dat, mid Samender hant in Truwen vaſt to holdende an allerleẏe broke, vñ is ghe ſchen, To Tzelle, na goddes bord dritteẏnhundert Jar In deme neghen vñ vertigheſten Jare, In Sunte Marien Magdalenen Daghe.

327. Knappe Hermann Spörke beurkundet, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihn wegen seines Dienstes mit zwei Höfen und zwei Koten zu Burg nur zur Leibzucht belehnt hat. — 1349, den 25. Juli. K. O.

Ik hermen ſporeke knape bekenne openbare in deſſeme breue de beſeghelt is mid mineme Ingheſeghele, Dat ik vñ mine eruen in den twen houen vñ in den twen kŏten to der borch Dar mik min here Hertoghe Otte van luneborch dorch deneſtes willen mede heft belent nicht mer en hebbe wen dat ik er brŭken mach mid aller nŭt de dar to hort mine leuedaghe wan ik auer ſterue ſo wert dat vorbenomede gŭt ledich vñ los minen heren Hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme eder eren eruen mid alleme rechte vñ aller nŭt alſe id mi min here hertoghe Otte hir vorghenomt heft ghe lenet To ener be tŭghinghe dat dit ghe ſchen is hebbe ik kerſten van langhelghe knape vñ ik hartman des vorſprokenen hermens ſone vſe ingheſeghele to deſſem breue ghe henght Dit is ghe ſchen na godis bort Dritteẏnhundert iar in deme neghen vñ vertegiſten iare in deme hilghen daghe ſente Jacopes.

328. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg der jüngere vergleicht sich mit dem Rathe der Stadt Lüneburg über den zu Buchhorst und zu Lauenburg von dem in Tonnen gestossenen Salze zu entrichtenden Zoll. — 1349, den 1. August. XIV.

*) In den vier Siegeln ein Einhorn.

We Erik de Jungher van der gnade godes hertege to Saſſen to weſtfalen vnd to Engeren. Bekennet openbar in deſſem breue. Dat we ſin endrachtich geworden mit deme Rade to Luneb̃ vnd eren Borgheren vmme de ſchelinge de ſe twiſſchen en vnd vns [1]) was, van tunnen weghene dar me [2]) zolt in ſtôt, dar vns vnd vnſen ammetluden ane mijſduchte, Des hebbe we en gans dingh mit dem ſuluen rade to Luneb̃ vor vns genomen, dat alle ſchelinge vnd vnmod, de ſe bet in deſſe tiid ghewefen heft mede vleghen is, twiſſchen vns vnd dem rade vnd eren borgheren to Luneb̃ vorbeñ. alſo dat men driddehalue vnd vertich wiſpel zoltes ſchal ſtoten in teyn leſte tunnen. de ſchalme vortolnen vor. II. punt penninge vnd ſchal dar vorgheuen V ſol̃ to Arinpenninge to der bôkhorſt. Des mach vnſe tolner to Louenb̃ nemen van den. X. leſten zoltes ene tunnen vor VIII. ſchillinge de ſchal he afſlan in dem tolne, deme des dat zolt hôrd, na deſſer wiis ſo boret ſik IX ſchepel zoltes in de tunnen, van der tunnen ſchal vnſe tolner to Louenb̃ hebben enen bûkbant vnd enen houetbant vnd enen bolten to der ſteue lenge van yſeren gemaket. vnd ok de ſulue Rad to Luneb̃ der ſuluen mate gelik Ok ſchal de ſulue tolner hebben to Louenb̃ enen zoltſchepel de ſe lik gekempet weſen ſchal in allen ſtucken mit dem zoltſchepel to Luneb̃. Miiſduchte vnſem tolner in iener tunnen. der tunnen dar eme ane mijſduncket, de ſchal he vorſlan mit der mate der bande vnd des bolten. heft ſe ere mate ſo enſchal he ſe nicht mer varen. Is ſe grotter wen de mate ſo ſchal he dat zolt vte der tunnen ſlan vnd meten dat zolt mit dem vorſcreuenen ſchepel. dar ſchal bi weſen de Man des dat ſolt is edder ſin bode, heft ſe mer wen IX ſchepel zoltes dat ſchalme vns vnd vnſem tolner van vnſer weghene beteren na rechte edder na gnaden. heft ſe ok nicht bouen IX ſchepel zoltes ſo [3]) ſchal he dat zolt nicht hinderen edder varen. Hir bouen gheue we van gnaden. ſint in der laſt zoltes. twe tunnen edder dre de ſe bouen IX ſchepel zoltes inſik hebbet de ſchollet ane broke weſen. ſint dar auer mer in der laſt wen twe edder dre dar vor ſchalmen vns beteren den broke, edder vnſem tolner na rechte, edder na gnaden Deſſe vorſcreuenen ſtucke wille we vnd vnſe eruen. vnd vnſe nakomlinge gans. ſtede vñ vnvorbroken ewelken holden. Deſſe bref ſchal nen hinder edder ſchade weſen den breuen de we vnd vnſe elderen deme Rade vnd der Stad to Luneb̃ gegeuen hebbet wente we willet ſe en alle holden To ener openbaren betughinge deſſer dingh hebbe we vnſe Ingel̃ mit witſchop to deſſem breue ghehenget Na godes bort XIII^c. jar in deme XLIX Jare, in ſunte Peters dage alſe eme de bande afſprůngen des hilghen Apoſtels.

329. Moritz, Domdechant und erwählter Erzbischof von Bremen, verpflichtet sich, während des nächsten Jahres den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dreissig Mann gegen jeden mit Ausnahme der Grafen von Hoya und der Herren von Diepholz zu Hülfe zu senden und ihnen des Stiftes Schlösser zu öffnen, falls ihnen von dem Stifte aus Schaden geschieht, zu dessen Ersatz er ihnen nicht verhilft. — 1349, den 1. August. **K. O.**

Wi her Mauricius van der gnade godes Deken vñ Endrechtliken koren to eneme Ertzebiſchope der Hilghen kerken to Bremen Bekennet openbare in deſſeme breue Dat de Eddelen vorſten her Otte vñ her Wilhelm Hertoghen to Brûnſwich vñ to Lvneborch mit vs vñ wi mit en ge degedinghet hebbet dat wi ſcolet vñ willet en helpen mit drittich mannen mit helmen wan ſe vs dat verteyn nacht vore weten latet vñ ſo ſcûlle wi en de drittich man mit helmen ſenden in er Slot vñ wan ſe dar in komet So ſcûllet ſe in gheuen Spiſe voder vñ hûfſlach vñ ſcullet erer bruken to eren noden vñ vor leſet ſe wat dat ſcullet ſe en gelden Vort mer ſo ſcole wi vñ willet ſe vñ de ere bewaren dat on vte deme ſtichte van Bremen nenerhande ſchade ne ſche Wer auer dat en vñ den eren dar en bouen ſcade ſchûde vte deme ſtichte van Bremen So ſcole wi vñ willet en des helpen binnen eneme mande alto hand dar na wan dat van vs eſchet werd dat ym de ſchade wedder dan werde in minne eder mit rechte van den eder van deme de den ſchaden ge dan hedden En dede wi des nicht ſo ſcole wi vñ willet ym openen des ſtichtes Slote van bremen de ym dar to beleghen ſin vñ willet en truweliken helpen oppe den edder oppe de de ym edder

Das Copiar XVI. liest: 1) *vns vnd en* statt *en vnd vns*. 2) Hier ist *dat* eingeschoben. 3) Hier ist *en* eingeschoben.

den eren den fcaden dan hebbet alfo langhe want em de Scade wedder dan werd Vñ fcûldegeden de vorbenomden.. Hertoghen edder ere man vs edder vfe man vmme fake de ge fchen weren twifchen fûnte Michaheles daghe de nv nelkeft was vñ deffer tid dat deffe bref ghe gheuen is vñ na der tid dat deffe bref ge geuen is dar vmme wille wi don minne eder recht vñ willet mit des Stichtes mannen van Bremen dat vor moghen dat fe dar to och antworden fcolet in minne edder mit rechte Deffe deghedinghe vñ deffe breue fcullet ftan vñ vaft bliuen van Sûnte Laurentius daghe de nv negheft to kvmpt bette to fûnte Michaheles daghe vort ouer en iar vñ nicht lengh Vñ binnen deffer tid en fcole wi ere vyende nicht werden vñ nemende helpen oppe fe Hir vt neme wi de Greuen van der Hoyen vñ de Heren van Depholte oppe de ne wille wi mit deffen deghedinghen vñ mit deffen breuen nicht vor bunden wefen Deffe ftûkke loue wi hern Otten vñ hern Wilhelme Hertoghen to Brûnfwich vñ to Lvneborgh in trûwen to donde vn vaft to holdene al fo. hir vor fproken is Vnde to ener betûghinghe deffer deghedinghe vñ vfes louedes hebbe wi deffen bref ge gheuen vnde mit vfeme Inghefeghele be fegelet Na godes bort Dritteyn Hundert iar in deme negheden vñ vertegheften iare in Hilghen daghe Sûnte Peters al fo he lofet wart vte den benden.

330. Graf Heinrich von Schwalenberg überlässt dem Grafen Hermann von Everstein sein lehnsherrliches Recht über das Dorf Lüntorf. — 1349, den 15. August. K. O.

Wi Junchere hinrich van Der gnade gődes greue to fwalenberghe. bekennet opebare in vnfeme breue alle den ghennen De on feẙt eder hőret. Dat wj mit vrigheme willen al vnfer rechten eruen. hebbet ghelaten vñ latet. Deme edelen herren greuen hermanne van. Euerfteẙne vñ finen rechten eruen de lenware ouer dat ghance dorp to lûderinchtorpe mit aller flaczten nût in holte vñ in velẙde wor wj dar recht to hebbet eme vn finen rechten eruen ewjliken to brukende.. Vortmer alle de ghenne de dar gőt hebbet in deme dorpe eder bûten deme dorpe dat to der lenware hort van nemande vnfan fcholen den van greuen hermanne van euerfteẙne vñ finen rechten eruen.. To eyner openbaren be tughinghe. hebbe wj Junchere hinrich van fwalenberghe vnfe in ghefeghele hir to ghehanghen.. Datum anno domini M̊ CCC̊ XLIX̊ in die affumpcionis beate Marie virginis.

331. Die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer von Brandenburg geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für die wegen ihres Vaters, des Kaisers Ludwig, denselben schuldigen 5000 Mark feinen Silbers, falls sie nach zwei Jahren die Altmark werden erobert haben, Schloss, Stadt und Vogtei Salzwedel und den Zoll zu Schnackenburg zu verpfänden oder ihnen die Summe während der folgenden fünf Jahre auszuzahlen. In die der Altmark benachbarten herzoglichen Schlösser sollen die Herzöge eine Besatzung von 50 Mann, die Markgrafen eine Besatzung von 100 Mann legen. Im Nothfalle sollen ihnen die Herzöge mit aller Macht in die Altmark folgen. Dagegen wollen die Markgrafen und ihre Bundesgenossen, die Kinder des Herzogs Wratislaw von Pommern, Nicolaus von Wenden Herr zu Güstrow und Graf Otto von Schwerin ihnen treue Hülfe leisten. Auch wollen die Markgrafen bewirken, dass Friedrich von Lochen auf die ihm für das Schloss Dohren versprochenen 50 Mark feinen Silbers verzichte, und ihre Irrungen mit den Herzögen durch den edelen Herrn Nicolaus von Wenden schiedsrichterlich entscheiden lassen. — 1349, den 24. August. H.

We Lodewich van godes gnaden. Marggreue to Brandeñ vnde to Lûfitz. pallantzgreue bi dem Rẙne. Hertege in Beẙern vnd in kernten. vñ greue to. tẙrol vnde to Gortz.. Vnde we Lodewik de Rőmer. van der fuluen gnade godes. Herteghe in Beẙern. vnde pallantzgreue bi dem Rẙne.. Bekennet dat we fcolet den hochgebornen vorften. hern Otten vnde hern Wilhelme. hertegen to Brunfw̃ vn to Luneborch. vnfen leuen Ȏmen vnde eren Eruen. vñ Nakomelinge betalen. vifdufent lodeghe mark fûluers. kolnefcher wichte vñ witte. de we en. fchuldich fin. van vnfes leuen heren weghene vñ vaders keẙfer Lodew̃ von Rome deme god gnedich fi. vñ de vorgenomden vnfe Omen fcolet vns helpen vñ denen. mit veftich mannen mit

helmen. vñ ſcolet ſe legghen in ere Slote. de der Olden marke to Brandeñ beleghen ſin. vnde dar ſcole we hundert man mit helmen bẏ leggen. vñ wan vns des not is. vñ we en dat dre weken vorenbedet. ſo ſcolen ſe vns in de olden marke truwelken volghen mit aller macht. dat ſulue ſchole we en wedder don. wor en des nod is.. Vnde we vnſe ammechtman is inder vorgeñ vnſer Omen Sloten. de ſchal den ſuluen vnſen Omen verwiſſen. dat he ſe vnde ere lude vñ gut vor ſchaden beware van vnſer dener weghene. de denne mit em dar ſin.. Were ok dat men uppe deme uelde vromen neme eder an dingniſſe eder wor an dat were. den vromen ſcole we an beẏden ſyden upnemen. na mantale.. Vnd wat man ſchaden neme. dar ſchal malk ſuluen vorſtan. Vnde weret dat we de Olden marke bekrechtgeden to Brandenb̄ bẏnnen twen Jaren. van ſente Michelis dage de nu negheſt komet antorekene ſo ſcoln de vorgeñ Herteghen van luneborch vnſe leuen Ome. de vifduſent lodeghe mark ſuluers hebben an Soltwedel. hus vñ Stad. vñ an der vogedie. vñ an alle deme dat dar to horet. vnde in vnſeme tolne to Snakenborch vñ in deme dat dar to behort. de we en dar up ſtan. vnde bewiſen. vn de ſcole we en laten antwerden. vñ ſcoln ſe darin ſetten. vn de ſcoln ſe inne hebben vnde bruken der mit alleme rechte vñ mit aller nůt. alſo langhe. bet dat we en de vifduſent lodege mark ſuluers betalet hebben. vnde ſcoln en de borghere to Soltwedel. de vif duſent lodege marg ſuluers dar an. huldegen laten.. Vnde were dat we mit vnſer vorgeñ leuen Ome hulpe. de olde marke to Brand̄. nicht bekrechtegeten bẏnnen den vorgeñ twen Jaren. ſo ſcolde we vnde vnſe Eruen binnen vif iaren. de na den twen Jaren negheſt komet. betalen med redeme ſuluere. de vif duſent lodege marg ſuluers. den vorgeñ Hertegen vnſen leuen Ŏmen van Luneborch vñ eren eruen vñ nakomelingen. in des Jares duſent lodege marg ſuluers.. Ok ſcole we vnde alle vnſe hulpere. vnde bi namen. vnſe leuen Omen. Hertegen Wertzlaus kindere van Stetin. vñ vnſe Ome Junchere Clawes van Wenden. here to Guſtrow. vñ Greue Otte van zwerin bi den vorgeñ Herteghen van luneborch vnſen leuen Omen bliuen. vñ en truwelken beholpen weſen. to alle den noden. dar ſe vnde ere hulpere in komet. van vnſer weghene. vñ we vnde vnſe vorgeñ ome. ſcoln vns nicht ſonen noch vreden vnſer eẏn ane den andern. alle de wile dat vnſe krich waret in der marke.. Ok wille we vermoghen med hern freder̄ von Lochen. dat he vnſe vorgeñ Omen. vñ ere borgen. ſcal los laten der veftich lodegen marg ſuluers. de eme van erer weghene gelouet ſin to betalne. vor dat hus to Doren.. Ok ſcole we vñ vnſe eruen vñ willen. vnſen leuen Omen den Hertegen van Luneb̄. de vorgenant ſin. holden alle breue. de we lodew̄. marggreue to Brandeñ en gegeuen hebben vñ ſe mit nichte breken. vñ ſcoln ſe vñ ere man bẏ rechte laten. vnde wor de breue to broken ſin. vñ wor an ſe eder ere man verunrecht ſin van vnſer weghene. dar ſcole we mit en daghe vmme holden. eder holden laten. vñ ſcoln en dat weder dun. konde we des nicht up eẏn then. ſo ſcal dat uppe den vorgeñ Junchern. Claus von Wenden. vnſen leuen Omen ſtan.. wat he darumme ſpricht binnen Ses weken dat recht is. da na negheſt wan em dat to wetene wert. dat ſcole we dun.. Ok hebbe we vns des vor eẏnet. mit vnſen leuen Omen den Hertegen van luneborch ewiclichen. dat we ere viende nummer mer werden willen noch ſcolen. vnde nemande helpen uppe ſe. dor iemandes willen. alle de wile dat ſe rechtes eder mynne ouerbodich ſin to nemende. vnde to geuende.. Were ok dat vnſer borgen de hir na gheſcreuen ſtan welk af ſtorue. ſo ſcole we vnde willen. eynen andern alſo gut in de ſtede ſetten. bynnen ver weken altohant dar na. wen dat an vns ge eiſchet wert.. alle deſſe vorbenomden ſtůcke vñ ſake. de loue we Hern Otten vñ Hern wilhel̄ hertegen to Brunſw̄ vñ to Luneborch. vnſen leuen Omen vñ eren Eruen vñ nakomelingen. mit vnſen borgen de hir na ſchreuen ſtad. med ſamder hant. vor vns vnde vnſe eruen. in truwen to donde vñ uaſt toholdene. ane ienegherhande broke. vnde betůgen dat mit vnſen Ingeſegelen. de to deſſen breuen mit vnſer borgen Ingeſegelen witleken gehangen ſin.. Vnde we her Hans van Godebuz. Her Jan van buk. Her Peter von bredow. her Hans von Rochow Her herman van redern. her Herman von wulkow. Her falke von der Letzenitz.. her Ghewulf. her Otto von helbe Riddere. vñ Hempe von me kneſbecke de eldere knecht. Bekennen in deſſem ſuluen breue. dat we gelouet hebben vñ louen mit hern Lodew̄ dem marggreuen to brandeñ. vñ mit hertegen Lod̄. deme Romer ſynem brůdere. vñ vor ſe vñ vor ere Eruen. med ſamder hant. in truwen. den hochgebornen vorſten. hern Otten vnde hern Wilh̄. Hertegen

to Brunſw̄ vnde to Luneborch. vnde eren eruen vnde nakomelingen. alle deſſe vorben̄ ſtucke vnde ſake. to dûnde vnde to holdene ane Jenegherhande broke. Vnde ſchûde dar ienegherhande broke an. ſo ſcole we vnde willen. binnen vîr manden. altohant dar na. wan we darumme gemanet werden. dat ſchicken vn vormoghen. dat alle de vorben̄ ſtûcke vnde ſake gantzleken gedan vn̄ geholden werden. vnde de brôke de dar ane geſchen ſin vorvullet werden. Dede we des nicht bynnen den ver mânden. ſo wille we ſûluen al de vorben̄ ſtûcke vnde ſake dûn vnde holden. den vorgen̄ Hertegen to Brunſw̄ vnd to Luneborch. vnde eren Eruen vnde Nakomelingen. vnde willen ene ok alle de broke. de dar ane geſchen ſin ſuluen vervûllen.. Dat betûghe we med vnſen ingeſegelen. de med hern Lodew̄. des marggreuen van Branden̄ vnſes heren. vnde hern. Lodew̄ des Romers ſins broders Ingeſegeln witleken To deſſem breue gehenget ſin.. Vnd is geſchen to Frankenuord. Na godes bort. Drutteÿnhundert Jar. Dar na in dem. Neghen vn̄ vertegeſten Jare an ſente Bartolomeus dage des hilghen Apoſtels.

332. Die Gebrüder Ludolf und Johann von dem Knesebeck und die Gebrüder Jordan und Wasmod von dem Knesebeck stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Warpke verpfändet haben. — 1349, den 17. September. K. O.

We Ludolf vnde Henningh van dem Kneſbeke brodere iordan vnde waſment van dem Kneſbeke Ludolues ſone bekennet indeſſeme breue Dat de edelen vorſten her Otte vnde her wilhelm herteghen to Brunſw̄ vn̄ to luneborch vſe heren hebbet vs vnde vſen rechten eruen gheſat ere ſlot wertbeke vor hundert mark lodeghes ſuluers twe iar vmme van ſunte Mertens daghe de nv negheſt to kumpt ſunder vnderlat an to rekene vnde wanne de twe iar vmme komen ſin ſo moghen ſe vnde ere eruen vnde ere nakomelinghe vs vnde vſen eruen vnde we ẏm kundeghen laten de loſe des ſlotes wertbeke in allen ſunte mertens daghen vnde wan ſe vs eder we ẏm in ſunte mertens daghe de loſe des ſlotes kundeghen latet Dar na over en iar ſo ſcollen ſe vs betalen hundert mark lodeghes ſuluers to Luneb(orch de)s ſuluers dar men to luneborch mede betalen mach vn̄ wan vs dat ſuluer betalet is ſo ſcolle we vn̄ vſe eruen vn̄ willet den vorbenomeden herteghen (vſen her)en vn̄ eren eruen vn eren nakomelinghen eder weme ſe willet dat ſlot wertbeke weder antwerden ane vortoch vn̄ ienegherhande wederſprake (mit bu)we vn mit aller nût vn̄ mit alle deme dat deme ſlote to hort vn̄ alſo alſe dat ſlot van erer weghene vs antwerdet is vn̄ dat ſlot (wertbe)ke ſcal den v(orbenomed)en herteghen vn̄ eren eruen vn̄ eren nakomelinghen open weſen alle tẏd alſo dat ſe des ſlotes bruken moghen to al eren noden (Se ſe)ullet over vs vn(de vſe) eruen weldich weſen minne vn rechtes alle tid we ſcollet ok vn̄ willet dat bewaren vnde ſchikken dat den vorſproken(en vor)ſten vn̄ eren eruen vn̄ e(ren nakome)linghen vn̄ al den eren nen ſchade en ſche van dem ſlote wertbeke Deſſe vorbenomeden ſtucke de loue we den edelen vorſten hern (Otte)n vn̄ (hern wilhel)me herteghen to Brunſw̄ vnde to luneborch vſen heren vnde eren eruen vnde eren nakomelinghen vnde to ereme behôue vn̄ to erer hant hern (Alb)erte Boemaſten hern bertolde van Reden ridderen vnde ſeghebande van deme berghe deme riken vnde ſeghebande van reden knechten vo(r vs vn)de vor vſe eruen mit ſamenderhant intrûwen to donde vn̄ vaſt to holende ane allerhande brok vnde argheliſt vnde betûghet dat indeſſem bre(ue) dar vſe vnde vſer borghen de hir na ſcreuen ſtat. ingheſeghele witliken to henget ſin ſtorue ok vſer borghen de hir na ſcreuen ſtat welk af ſo wolde we mit vſen anderen borghen enen alſo ghût inde ſtede ſetten binnen enem manede wanne we dar vmme manet werden vnde we hempe van dem kneſbeke de eldere pardam van plote hinrik vn̄ langhe werner van der ſchulenborch vnde guntzel hern borchardes ſone vnde langhe werner van bertenſleue borghen be kennet in deſſeme ſeluen breue dat we ghe louet hebbet vnde louet mit ſamenderhant intrûwen den hocheborenen vorſten hern Otten vn̄ hern wilhelme herteghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneb̄ vnde eren eruen vnde eren nakomelinghen vnde to erer hant den ridderen vnde den knechten de vor benomet ſin mit Ludolue vn̄ Henninnghe van deme kneſbeke vnde waſmende vnde iordenne ludolues ſone vnde vor ſe vnde vor ere eruen Deſſe vorbenomeden ſtucke to donde vn̄ vaſt to holende ane ienegherleẏe brok vnde argheliſt vnde worde dar ienegherhande brok ane ſo wille we vn̄ ſcûllet alle binnen enem manede dar na negheſt

wanne we dar vmme manet werden in riden in de ſtat to Luneborch vnde dar nicht vt komen de broke de dar an ghe ſchen ſin en ſin ganſliken vor vullet vnde weder dan Dat betüghe we in deſſeme breue dar vſe vnde der ſakewolden ingheſeghele witliken to henghet ſin vnde is ghe ſchen na godes bort drittein hundert iar in deme neghen vnde vertighiſten iare in ſunte lambertes daghe.

333. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder Heinrich und Anno von Heimburg mit einem Burglehn zu Süpplingenburg, bestehend in der am Moshause liegenden Kemnade und einem Vorwerke, der alte Marstall genannt, und mit zwei Drittel des Zehnten zu Süpplingen, den sie eingelöset haben. — 1349, den 17. September. I

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat we vſen truwen mannen. Hinreke vñ annen broderen ghe heten von Heymborch. vñ oren rechten eruen ghe leghen hebben vñ ligghen on in deſſem iegenwordigen breue. en borchlen to ſuppelingeborch. To dem erſten de kemenaden. de an deme möſhuſe lit vppe dat ouſten. alſo verne. alſe ſe vndermuret is. vñ von der nyen muren. wente an den crucegank. vñ went an dat münſter. vñ dar to lene we one eyn vorwerk dat was ghe heten de olde marſtal vñ dat blek dar tö. wente twene ſcrede ouer dat dor. dat deme ackerhuſe aller neyſt lit. an der buterſten müren. alſus to nemende. von deme bynnerſten hörne des marſtalles. inte deme höue ſnorrecht langens hin. wente tygen dat vorbenomde blek twiſchen deme dore vñ deme ackerhuſe. like breyt to nemende. Des hebben de vorbenomden Hinr vñ anne von Heymborch ghe loſt den tegheden to Horegen ſuplinge. vor anderhalf Hundert mark ſtendal ſilueres. Des leghen ſe to deme hus twene deyl. des vorbenomden tegheden vor Hundert mark ſilueres alſe mid on ghe deghedinget is. De ſeluen twene deyl des tegheden vor Hundert mark de lene we on. vñ oren rechten eruen to rechteme eruen borchlene. to den höuen. de hir vorbenomt ſin. weret ok dat we eder vnſe eruen. den vorbenomden tegheden loſen wolden. dat ſcolde we den vorſcreuenen. Hinr̃ vñ annen eder oren rechten eruen to voren weten laten vor lechtmiſſen ſo moghe we on loſen to den nilkeſten paſchen dar na vor anderhalf hundert mark. alſe Hinr̃ vñ anne on vore ghe loſt hebben. vñ wanne we eder vſe eruen den tegheden löſet hebben. ſo ſcullen de von Heymborch. eder ore eruen. Hundert mark. to deme ſeluen borchlene an ander gud legghen dar id one to dem borchlene. aller leghelikeſt is. dar ſculle we eder vnſe eruen ſe to vorderen. alſo we aller beyſt moghen. In cuius rei teſtimonium etc. anno quibus ſupra. In die beati Lamberti epiſcopi.

334. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den Gebrüdern Balduin und Conrad von Dalem acht Höfe zu Salzdahlum, eine Wiese an der Wabe und die Holzung Herzogenberg zwischen Sikte und Kremlingen. — 1349, den 21. September. I

We Magnus etc. Dat we Boldewine vñ Conrade broderen ghe heten von dalem. vſen truwen mannen vñ oren rechten eruen ghe ſat hebben. vñ ſetten on in deſſem ſeluen breue. achte höue. de ghe ſin in deme dorpe to ſolt dalem. vñ heten der von Debbenem gud. ene wiſche. de ghelegen is. twiſchen deme ſeluen dorpe to ſolt dalem. vñ deme dorpe to Tziete. vppe der wauene. vnde eyn holt. dat gheleghen is twiſchen deme vorgeſcreuenem dorpe to Tziete. vñ deme dorpe to Cremmelinge. dat des hertoghen berch het. mid alleme tynſe vñ aller nvt vñ mid alleme rechte alſo we dat ſelue gud wente her to beſeten hebben. vor Drittich lodeghe mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteyt. Dat we eder vſe eruen. von on eder von oren eruen. deſſe vorgheſcreuenen höue. wiſchen vñ holt alle iar weder loſen moghen. wanne dat we willen. vor deſſe vorbenomden Drittich mark. de we on betalen moghen. an wande eder an perden. eder an anderme gude. alſo twene vſe man ſpreken dat redelik ſi. In cuius rei teſtimonium etc. anno quo ſupra. In die beati Mathei apoſtoli et ewangeliſte.

335. Ritter Albert Bokmast und seine Söhne, Ritter Bertold von Reden, Segeband von dem Berge, Hempe von dem Knesebeck und Paridam Plote geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das Schloss Warpke innerhalb dreier Jahre einzulösen. — 1349, den 22. September. K. O.

Wi Her albert Bokmaſte Riddere, Thiderik vñ Olrik ſine ſone knechte Her Bertold van Redhen Riddere Seghebant van deme Berghe de Rike, Hempe van dem kneſebeke, vñ Pardam Plote Bekennet in deſſeme Breue openbare. dar vſe ingheſeghele to hanghet, dat wi mit ſamender hand in truwen louet hebbet den Erſamen vorſten vſen herren hertogen Otten, vñ hertogen wilh̄ van Bruneſw̄ vñ luneborgh Broderen vñ louet en vñ eren Eruen, vñ eren Nakomlingen in deſſeme Breue hundert Mark lodeghes ſulueres to Be Redende vnbeworren, binnen dren Jaren de nu negeſt to comende ſunt, van vſer vrowen daghe der lateren de nu nilkeſt was an to Rekenende, to der loſinghe des huſes to wertbeke, Dit is ge ſchen na Godes Bord Duſent jar drehundert jar in deme neghen vñ vertigheſten jare in ſunte Mauritius daghe.

336. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, den edelen Herren Gebhard und Borchard von Werberge am 2. Februar zehn löthige Mark zu zahlen. — 1349, den 9. October. **I.**

We Magnus etc. Dat we den edelen mannen. Gheuerde vñ Borcharde von werberghe. Teyn lodege mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte ſculdech ſin. de we on tō vſer vrowen daghe lichtmiſſen. de nv erſt to komende is betalen ſcullen vñ willen. oder mid on alſo maken. dat on ghenvghe vñ in orer leue bliuen. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum. preſentibus tergotenus eſt appenſum anno quo ſupra. In die beati dyoniſij.

337. Hartwich Bogerd bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für seinen zu Moisburg während ihres Krieges mit den Burgmännern zu Horneburg und den Stiftsgenossen von Bremen geleisteten Dienst bezahlt worden zu sein. — 1349, den 16. October. **K. O.**

Ik Hartwich Bōgherd. be kenne indeſſeme breue dat de eddelen vorſten. her Otte vnde her willehelm. Hertoghen. to Brunſw̄ vnde to Luneborch hebbet mik be Red vnde be taled Teyn mark Luneborgher Penninghe vor min denſt. dat ik ym dede to Moſedeborch do Se mid den van Horneborch. vnde mid den ſtichtenoten. van Bremen Orlogheden alſo alſe kerſten. van Lankghelghe van miner weghene ghe deghedinkghet hadde vnde ik late de vorbenomeden vorſten der Teyn mark quit vñ los. vnde Se vnde ere eruen vñ ere nacomelinghe en. Sin mik van des voreſprokenen denſtes weghene nichtes mer plichtich vnde hebbe ym. des minen bref mid mineme ingheſeghele be Seghelet laten. na Goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme neghenvndevertigheſten iare in Sunte Gallen daghe.

338. Knappe Burchard von Etzendorf verkäuft die Hälfte seiner Mühle zu Oitzendorf dem Ulrich von Etzendorf. — 1349, den 16. October. **K. C. 16.**

Ick Borcherd van Etzendorpe knecht betughe apenbare vñ bekenne dat ick hebbe vorkofft myne molen half tho Etzendorpe vñ allet dat ick dar ynne hadde myneme vedderen hern Olricke van Etzendorpe myt alleme rechte in holte in velde in ackeren In wiſken in watere alſo ick ſe her tho beſeten hebbe mede tho donde vñ latende wat he wyl vnde my rede bereth hefft dat gelt vñ eyn warent weſen wille vnde ſchal alſo eyn recht des landes is dat deſſe kop vaſt vnde ewich bliue des henghe ick myn Ingheſegel tho deſſem breue Deſſe breff is ghe gheuen na godes bord duſent yar drehunderth yar In dem negen vnde vertigheſtem yare In ſunte Gallen daghe.

339. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Hermann von Salder, dessen Frau und Sohne und den Gebrüdern Burchard, Johann und Hermann von Salder das Schloss Hessen. — 1349, den 11. November. **I.**

Van der gnade goddes. We Magnus herthoghe tho Brunſw̄ bekennen openbare In deſſem Jeghenwerdighen breue de beſeghelet is mid vſeme Ingheſeghele. Dat we . . den Erbaren luden . . Hern hermene van Saldere. Riddere. Beken ſiner huſvrowen. hermene Ereme ſone. vñ eren Eruen, Borcharde Jane vñ hermenne. hern Borchardes Sonen van Saldere. vñ oren eruen. vſe hus tho heſnūm. mit alleme rechte vñ mid aller nūth alſe we dat ghehat hebben vor ſeſtehalfhūndert mark lodighes ſulueres Brunſwikeſcher wichte vñ

witte gheſat hebben in der wiſ alſe hir na beſcreuen ſteẏt, Dẏt vorbenomde hus. moghe we eder vſe eruen van on eder van eren eruen. alle Jar weder loſen, vor dit vor benomde gheld, deſte we Se dat en Jar vor weten laten, vñ wanne dat Jar vmme komen is So ſculle we on ore gheld to Brunſw̄ . . oder to Goſlere. In der twyer ſtede ener welker dat ſe willen ſe betalen. vñ ſcullen on dat gheld. van deme Bleke dar we on dat betalen dre mile veleghen, vor alle den, de dorch vſ don vñ laten willen, Ok ſo moghen eder ere eruen deſſe vorbenomden penninghe van vs eder van vſen eruen alle Jar weder eſchen in der wis alſe hir vor gheſcreuen is. vñ wanne dat Jar vmme komen is. ſo ſculle we ſe betalen. En do we denne des nicht ſo moghen ſe dat vor benomde hus. eneme vſeme beſetene manne, mit alleme rechte alſe ſe dat hebben vor ore penninghe ſetten. weme dat ſe willen vñ dat ſcal vſe gude wille weſen. Enmoghen ſe auer vſes beſeten mannes nicht hebben. de on ore penninghe oppe dat hus don wille, So moghen ſe dat ſelue hus enem anderen bederuen manne, ane vorſten vñ heren vor ere penninghe ſetten, weme dat ſe willen vñ dat ſcal ok vſe gude wille weſen. vñ de ſcal vs. alſodane wiſſenheit don alſe ſe vſ vor ghedan hebben, vñ we ſcullen om weder vſe breue gheuen alſe we dan hebben diſſen vor benomden, wanne vſ ok vſe vorgheſcreuene hus. weder gheantwerdet wert So ſcal men id vs. mid alſodaner ſat vñ anderen dinghen weder andwerden alſe we id on nū antwerden laten. weret danne dat der ſat mer were eder mer an deme ackere ghewercht were wenne alſe me id on nū antwerdet, dat ſcolde we on binnen enem verndel Jares dar na. alſe ſe dat hus von ſek antwerdet hedden, ghelden. alſe twene vſer man vñ twene erer vrunt ſpreken dat redelik were . . Ne mochten auer denne de vere os nicht vorſceden, ſo ſcolden ſe enen ouerman keſen de os na minne eder na rechte vorſcedede. vñ ſcolden en denne dar vor wiſſenheit don er ſe dat huſ van ſek antwerdeden dat we en de ſat vñ den werchten acker binnen enem verndel Jares dar na betalen wolden . . Vortmer ſo ſcal dẏt vorbenomde huſ vſe vñ vſer eruen opene ſlot weſen to alle vſen noden wanne we dat van on eſchen vñ des bedoruen. weret ok dat we dar af orleghen oder krighen welden So ſcolde we on ores plochwerches vñ des dorpes to heſnum vredeghud gheuen. Icht men dat den vẏenden af irweruen mochte. vñ vſe ammechtman. den we oppe dat hus ſetten. de ſcolde de dorlude de wechtere vñ de Tornlude. belonen vñ bekoſteghen. vñ alle andere koſt de oppe dat hus ginghe de wile we van deme huſe krigheden. vñ ſcolde on wiſſenheit don. vor ſcaden vñ vor vnvoghe tho bewarende vñ on dat huſ weder to antwerdende. weret ok dat dat hus in vſeme denſte vorloren worde. des god nicht newille, So neſcolde we vs mid den de dat hus ghewunnen hedden. nicht vreden noch ſonen, ſe eder ere eruen enhedden dat hus eder ere penninghe weder, eder we ſcolden on en ander hus in dat ſelue gherichte helpen bůwen dar ſe de gulde von beherden mochten vñ ore penninghe an hedden, Ok ſo ſculle we ſe vñ ore eruen vordeghedinghen. tho al oreme rechte vñ ſcullen ores rechtes wulle macht hebben. wolde ſe ok Jement vorvnrechteghen vñ ſe vs dat vor kundegheden. ſo ſcolde we on von den de ſe vervnrechten welden, binnen ver weken dar na alſe vs dat verſtan laten hedden rechtes helpen. Ne vormochte we denne des nicht, ſo mochten ſe ſek ſeluen helpen von dem vorbenomden hus. des recht were. vñ dar ſcolde we ſe nichtes an hinderen. wenne id ſcolde vſe gude wille weſen. Dat we deſſen vorbenomden Hern hermene van Saldere Beken ſiner huſvrowen hermene oreme ſone vñ oren eruen. Borcharde Jane vñ hermene hern Borchardes ſonen van Saldere vñ oren eruen alle deſſe vorſcreuene deghedinghe. vñ ſtucke. ſtede vñ gantz holden willen, Dat betughe we in deſſem breue den we on ghegheuen hebbet beſeghelet mit vſeme Ingheſeghele. Na goddes Bord dritteynhůndert Jar In dem Neghen vñ vertheghеſten Jare In Sente Mertens daghe des heẏlighen heren.

340. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt seinen Kapellan Conrad, Dechanten der Kirche St. Simonis et Judae zu Goslar, zu seinem besondern Diener an und fordert Alle auf, demselben, wohin er sich wende, in seinen Geschäften förderlich zu sein. — 1349, den 12. November. I.

Magnus dei gracia dux in Brunſw̄ ad vniuerſorum noticiam deducimus per preſentes. quod honorabilem virum dominum Conradum. Decanum eccleſie ſanctorum ſymonis et Jude apoſtolorum in Goſlaria cappellanum

noſtrum et a nobis beneficiatum in ſpecialem ſeruitorem et familiarem noſtrum recepimus et recipimus per preſentes. volentes eundem pro cappellano et ſeruitore noſtro ſpeciali. in ſuis neceſſitatibus vbilibet defendere ac tueri. Rogantes omnes et ſingulos cauſa noſtri quidquam facere uel dimittere volentes. vt ſepe dictum Decanum vbicunque locorum ſe diuerterit in ſuis negociis noſtri intuitu fauoribus ac promocionibus beniuole ac fideliter proſequantur. Datum wulf. anno quo ſupra. In craſtino beati Martini epiſcopi.

341. Die Grafen Ludolf und Heinrich von Hallermund geloben, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, und seinetwegen den Rittern Brüning von Woldershausen und Werner und Bertold von Oldershausen zehn Jahre lang mit ihrem Theile des Schlosses Eldagsen gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zu dienen und ihnen Schloss und Stadt Eldagsen zu öffnen. — 1349, den 19. November. **K. O.**

We greue Ludolf vñ greue Henrik brodere van Halremunt vñ vſe rechten eruen bekennet in Diſſem openen breue alle Den De on ſeet eder horet leſen. Dat we ſchult vñ willet to denſte ſitten vñ behulpen weſen mit vſeme Dele Des ſlotes Der ſtat tho Eldagheſin vſeme Heren Hertoghen Ernſte van Brunſwich Deme Jungeren Hertoghen Albrechtes ſone Deme god gnedich ſi vñ ſinen rechten eruen vñ van vſes Heren weghene vñ ſiner rechten Eruen hern Bruninge van wolderſhuſin hern wernere vñ hern Bertolde van oltwerdeſhuſin Ridderen teyn Jar vp aller malkene wůr we auer mochten vſeme Heren dem vorſprokenen rechtes helpen wan met os vorkundeghede binnen den neyſten ver weken Dar an ſcholde he ſich ghe noghen laten. ane vppe vſe holden heren vñ de hochgebornen vorſten De hertoghen van Lunenborch vñ vppe ore beſetene man vñ vppe vſe beſetene man, weret auer Dat der vorgheſcreuenen Hertoghen van lunenborch beſetene man eder vſe beſetene man Jenich welde vigent weſen vſes vorſcreuenen Heren hertoghen Ernſtes van brunſwich des Jungeren hertoghen Albrechtes ſone edir ſiner rechten Eruen ſo ſcholde we macht hebben to rechte vſes Heren Hertoghen Ernſtes van brunſwich des vorbenomden vñ ſiner rechten eruen. welde me nen recht van on nemen ſo mochten ſe ſek vt Der ſtat to Eldagheſin weren vñ de mit on van orer weghene de hir beſcreuen ſtat alſe we welden, Ok ſcholde we on ſchikken keller vñ koken vñ ghe makes Dar to ſo vele alſe we vor mochten, wen ok vſe vorbeſcreuene here van Brunſwich vñ ſine rechten Eruen edir de van orer weghene De mit on Hir beſcreuen ſtat os ſenden in De ſtat to Eldagheſin dem ſcholde we Diſſe vorſcreuenen ſtucke holden liker wis alſe we ſe vſeme heren van brunſwich dem vorbenomden vñ ſinen rechten Eruen holden ſchult vñ wilt vñ den van orer weghene de mit on hir beſcreuen ſtat Dit vorſcreuene ſlot Eldagheſin ſchal vſes Heren Hertoghen Ernſtes van brunſwich des vorbenomden vñ ſiner rechten eruen open ſlot weſen to al oren noden icht ſe recht gheuen vñ nemen willen, vñ der van orer weghene de mit on in diſſem breue beſcreuen ſtat, weret ok dat we vſe ſlot Eldagheſin vorkoften eder vorſetten. vñ dar Penninge af vellen an welk ſlot we de Penninge leyden Dar ſcholde we vſeme heren hertoghen Ernſte van brunſwich dem vorbenomden vñ ſinen rechten eruen mede Denen vñ behulpen weſen vñ den van orer weghene de in diſſem breue beſcreuen ſtat liker wis alſe we on ſcholden behulpen weſen mit dem vorbeſcreuenen ſlote Eldagheſin ane weder de der Dat ſlot were Alle Diſſe vorſcreuenen ſtucke loue we greue ludolf vñ greue Henrik brodere van Halremunt vſeme vorſcreuenen Heren Hertoghen Ernſte van Brunſwich vñ ſinen rechten eruen vñ den van orer weghene de hir beſcreuen ſtat. hern bruninge van wolderſhuſen hern wernere vñ hern Bertolde van oltwerdeſhuſin ridderen entruwen ſtede vñ vaſt to holdende in Diſſem breue de ghe veſtenet is mit vſen ingheſeghelen na goddes bort Dritteynhundert Jar In Deme neghene vñ verteghesten Jare in ſente Elizabeten Daghe.

342. Ritter Anno von Heimburg verbürgt sich bei dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim für Conrad von Elvede, dessen Frau Jutta und für Martin und Diedrich von Alten hinsichtlich ihres Versprechens wegen des vierten Theils des Schlosses Ruthe und des achten Theils der Hälfte des Schlosses. — 1349, den 25. November. **K. O.**

Ek her anne van Heẏmborch Riddere bekenne vn̄ do witlik alden de deſſen bref ſeẏn oder horen leſen. Dat ek hebbe louet vn̄ loue entruwen in deſſem breue deme erbaren vorſten biſſcop henrike van hildenſem Sime nakomelinghe vn̄ deme Capitele to hildenſem. oft nen biſſcop were. Dat kord van Eluede vor iütte Sin huſurowe. merten vn̄ diderik van alten vn̄ ore eruen vn de den it to orer hant gheſcreuen is, icht dat vppe ſe kumpt Scullen alle de ſtucke ſtede vn̄ gans holden de in den breuen ſtan de ſe minem vorbenomden hern van hildenſem ghe gheuen hebbet vp dat verndel des huſes to der Rute vn̄ vp dat achtedel der helfte des ſuluen huſes. worde dar jenich brok an wanne ek dar vmme ghemanet worde binnen verteẏnachten dar na So ſcolde ek inriden to honouere eder to tzerſtede in welker der ſtede ek erē in rede dar ſcolde ek in lieghen vn̄ nene nacht van dennen weſen dat ne were weder dan dar brok an ghe worden were eder it ne were mines vorbenomden hern van hildenſem. vn̄ ſines nakomelinghes vn̄ des Capitteles wille oft neẏn biſſcop ne were. to eẏnem orekunde des hebbe ek min in gheſeghel an deſſen bref ghehenget Na godes bort dritteẏnhundert jar in dem neghen vn̄ verteghesten jare in dem hilghen daghe der iünkvrowen ſente Katherinen.

343. **Graf Burchard von Woldenberg verkäuft mit Bewilligung seines Bruders Gerhard dem edelen Herrn Siegfried von Homburg und dessen Sohne Rudolf seinen Theil des Schlosses Woldenstein mit Grafschaft und Gericht, mit allem Zubehör zu „Nienstedt", Bilderlahe und Oedishausen bis zu der Landwehr bei Rhüden und alles, was zu diesen in der Grafschaft Woldenstein gelegenen und zu dem Schlosse gehörenden Dörfern gehört. Er verspricht diesen Theil der Aebtissinn zu Gandersheim zu resigniren, ihnen das Lehn aber, bis sie belehnt werden, zu Gute zu halten. — 1349, den 29. November.** **K. O.**

We von der Gnade godes. Greue Borchard von Woldenberghe. bekennet vn̄ betüghet in duſſeme openen breue. Dat we mit willen vn̄ mit vülbort Greuen Gherdes vſes Bölen vn̄ aller vſer rechten eruen. hebbet vor koſt. vſen leuen Neuen. Siuerde heren to Homborch vn̄ Roloue ſineme Sone vn̄ eren rechten eruen vſen deẏl des huſes to Woldenſteẏne mit gherichte. vn̄ mit alledeme dat dar to höret. to Nẏenſtede to Bilderla. to Odenhuſen. vn̄ alle dat in der ſuluen graueſſcop. gheleghen is wente an de lantwere beneden Ruden. de vſer beẏder was vn̄ nū ere alleyne is. vn̄ ok alle dat, dat to den ſuluen dorpen höret de in der graueſſcop to Woldenſteẏne gheleghen ſint, vn̄ to dem Woldenſteẏne höret beẏde ledech. vn̄ vor ſat. eghen vn̄ vorleghen, vn̄ wat we an weddeſcatte hebbet in duſſen dorpen. dat ſcolet ſe den to loſende gheuen, de dat os ghe ſat hebbet, alſo we ſcolden, alſo vſe breue ſpreket. de we on dar vp ghegheuen hebbet. dit hebbe we. on. vor koſt. mit aller ſlachten nut vn̄ mit alleme rechte, vn̄ willet des ore rechten weren weſen to houe vn̄ to daghe. wor ſe, des be döruet vn̄ dat von os. eſchet, vn̄ willet on dat vp laten. vor vſer vruwen de Ebbediſchen. von Ganderſſem. wanne ſe dat von os eſchet, vn helpen on. dar to mit ghuden trüwen. dat ſe dar mede beleghen werden, alſo vorder alſo we künnen vn̄ möghen, de wile auer, dat ſe des nicht en eſchet, ſo ſcole wẏ dat holden in vſen lenſchen were. on to ghüde. alſo langhe went dat Se, dat von os, eſchen. vn̄ hebben willen Des ſuluen huſes to Woldenſteẏne vn̄ alle des. des, dar to hört beyde an graueſcop. vn̄ an gherichte. eghen. vn̄ vor leghen ledech vn̄ vor ſat. vn̄ weddeſcattes, buten vn̄ en binnen alſo dar vore ok gheſcreuen is. do wẏ Greue Borchard von Woldenberghe von vſer vn̄ aller vſer rechten eruen weghene ene rechte vor ticht in duſſeme ieghenwordighen breue, vn̄ louet dit den vorſprokenen heren to Homborch. vn̄ eren rechten eruen. in trüwen vaſt vn̄ ſtede to holdende Duſſes kopes ſint thüghe. Greue Johan von Woldenberghe vſe Bole. Her Johan von Godenſtede. her Lippolt von vreden. vn̄ her Henrik von Gittelde Riddere. Hartung. von vrenke. Ludolf von Lenghede. diderik hake, Johan von Guſtede vn̄ Henrik von Ganderſſem knapen. de dar al ouer weſen hebbet vn̄ hebbet den kop hulpen ghedeghedinghet to ener betüghinghe duſſes. hebbe wẏ Greue Borchard von Woldenberghe von vſer vnde vſer eruen weghene on, duſſen bref ghegheuen beſegelit mit vſeme ingheſeghele. na Godes bord Dritteynhunderd iar in deme negheden vn̄ vertigheſten iare in ſinte Andreas Auende.

344. Die Grafen Ludolf und Heinrich von Hallermund geloben, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, zwei Hufen Landes zu geben, sie von ihm zu Lehn zu nehmen und seine Mannen davon zu werden. — 1349, den 29. November. K. O.

We greue Ludolf. vñ. Hinrik. van der gnade goddes greuen tho Halremunt. bekennen. in deſſem opennen breue. Dat we ſchullet vñ willet. legen twe houe landes vnder den achbaren vorſten. vnſen heren hertoghen Erñ. van brunſ̃ ichteſwanne hertoghen. albrechtes ſon. vñ vnder ſine eruen. vñ werden dar ir man af. wanne ſe dat van vns eſchet. dar we velich to in komen moghen. To eyner orkunde deſſer ding. ſo gheue we on. deſſen bref beſeghelet med vnſen Ingheſeghelen. Na goddes bord. drutteynhundert Jar In deme neghen vñ vertigheſten Jare. In ſinte andreas auende. des heylyghen apoſtelen.

345. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass Friedrich von Uefingen von den von Dalem mit Einkünften aus der Mühle zu Rüningen zur Leibzucht belehnt ist. — 1349, den 30. November. I.

We Magnus etc. Dat fricke von v̊uingen vor vs ghe weſen heft. vñ heft bekant. Dat he von Boldewine vñ Conrade broderen gheheten von dalem. vñ von Hermene oreme vedderen. vif ſcepele kornes. ane dre Hẙmmeten. Dre penninge vñ ſes ſcillinge brunſwikeſcher penninge. in der molen to Růningen. to ſinem liue to rechteme lene hebbe. vñ heft ok vor vs bekant Dat dat ſelue korn. vñ de vorſcreuenen penninge. na ſineme dode. an Boldewine. Conrade vñ Hermene vorbenǒmt eder an ore eruen weder vallen ſcullen. ane alle ſiner eruen weder ſprake vñ hinder In cuius rei teſtimonium et ad preces dicti freder̃. ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati andree apoſtoli.

346. Knappe Johann von Salder ersucht den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, die ihm schuldigen zwölf Mark feinen Silbers dem herzoglichen Notar Otto von Reden auszuzahlen. — 1349, den 13. December. K. O.

Inclito domino ſuo domino Ot duci de brunſw̃ et luneb̃ Jo de Saldere famulus ſeruicij quicquit poterit et honoris. Duodecim marcas puri argenti brunſwicenſis ponderis et valoris quas michi ſoluere tenemini Ottoni de Reden veſtro Notario ad manus meas petimus preſentari quibus a me eritis liber et ſolutus dummodo perſoluti ſint Ottoni ante dicto datum Anno domini M̃ CCC XLIX In die lucie virginis.

347. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt der Kirche zu Sonnenberg das Eigenthum einiger ihm als Lehnsherrn gehörenden Güter zu Sonnenberg und befreiet sie von der Vogtei. — 1349, den 21. December. I.

Nos Magnus dei gracia dux in Brunſw̃. ad vniuerſorum tam preſencium quam futurorum noticiam. pro eterna rei memoria deducimus per preſentes. quod duo iugera cum dimidio terre arabilis. et vnam aream ſita in campis ville et in villa dicta ſunnenberch. que Conradus dictus ambroſij prouiſor eccleſie in ſunnenberch ceterique villani dicte ville. pro nouem fertonibus puri argenti a Hinrico hermanni de wirte. de noſtro conſenſu et voluntate beniuola. quia dictus Hinricus eadem Jugera et aream a nobis in pheodo tenuit et a ſẙffrẙdo dicto ſcadewolt olim in pheodo tenuerat ad luminaria prefate eccleſie compararunt. ſepe dicte eccleſie recepta tamen primitus reſignacione dicti pheodi a Hinrico prenotato. ad honorem omnipotentis dei ac beate marie perpetue virginis. necnon beati Nẙcolai patroni ipſius ad vſus luminarium appropriauimus et appropriamus in dei nomine in hiis ſcriptis. Renunciantes pro nobis ac noſtris heredibus omni iure ac ſeruitute quod nobis in dictis bonis racione pheodi. uel aduocacie competebat vel competere poterat quomodolibet in futurum. Dantes prenarrate eccleſie. ac eius prouiſoribus has noſtras patentes literas ſigillo noſtro ſigillatas in euidens ac perpetuum teſtimonium ſuper eo. Datum et actum wulf̃. anno quo ſupra. In die beati Thome apoſtoli.

348. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt der Kapelle Livini beim Schlosse Harbcke das Eigenthum einer ihm von den edelen Herren Gebhard und Burchard von Werberge resignirten Hufe und befreiet sie von der Vogtei. — 1349, den 21. December. I.

Nos Magnus etc. Quod vnum manſum ſitum in campis Hertbeke quem nobili ac ſtrennui viri. gheuehardus ac Borchardus fratres dicti de werberghe a nobis in pheodo tenuerant. et ipſum nobis libere reſignarunt. qua reſignacione facta et a nobis recepta. ad honorem omnipotentis dei ac beate marie perpetue virginis necnon ad preces ſtrennui famuli Hinrici de velthem. capelle beati Liuini martiris ſitam prope caſtrum hertbeke ac rectori eiuſdem appropriauimus et appropriamus in dei nomine in hiis ſcriptis Renunciantes pro nobis ac noſtris heredibus omni iure ac ſeruitute quod nobis in dicto manſo racione pheodi uel aduocacie competebat vel competere poterat quomodolibet in futurum. Dantes prenarrate capelle. ac eius rectori. has noſtras patentes literas ſigillo noſtro ſigillatas in euidens ac perpetuum teſtimonium ſuper eo. Datum anno et die quibus ſupra.

349. Johann von Harboldessen und sein Sohn Bertram resigniren den Grafen Wilbrand und Otto von Hallermund und deren Brüdern zu Gunsten des Arnold von Wettbergen drei Hufen zu Altenhagen. — Ums Jahr 1350. **XI.**

Ek Johan van Harboldeſſen des iunghen Hern Bertrammes Sone vnde Bertram min Sone, bekennet openbare in deſſeme Breue beſeghelet, mit vſen Ingheſeghelen, dat we vp ſendet vſen Herren. Greuen Wulbrande vnde Greuen Otten van Halremunt, vnde ôren Brôderen bi twen oren Mannen, dre Hove gheleghen to deme Oldenhaghen. alſo beſchedeliken. iſt ſe Hern Arnolde van Wetberghe vnde ſine rechte Eruen dar mede belenen, vnde dar vmme bidde we ſe vlitliken in deſſeme ieghenwardeghen Breue, dat ſe dat don dôr vſes Deneſtes willen.

350. Die Knappen Ludwig von Endelingborstel und Diedrich von Goltern verbürgen sich bei dem Grafen Otto von Hallermund für den von Wibbe und Dorekop zu haltenden Handfrieden. — Ums Jahr 1350. **XI.**

Nobili viro ac honeſto. Ottoni Comiti in Halremunt. Lodewicus de Endelingheburſten. Tyleke de Golteren famuli. ſeruicii quicquid poterint et honoris. Gy Scolet weten dat we willet iu louen vnde ſtan vor enen vnvorſegeden Vrede tuiſchen hir vnde Paſchen vor Wibben. vnde Dorekoppe Na Paſchen ſo en ſcolet ſe iu nicht to keren ſe en dont iu vore achte Daghe witlic De ſoluen vorſet ſe ſich to iu allen. To ener Betuginghe ſo ſint vnſe Ingeſegel hangen an deſſen Bref. He is ſcreuen to ſuntte Thomaſes Dage.

351. Bischof Daniel von Verden verzichtet auf die 300 Mark feinen Silbers, welche die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seinem Vorgänger, dem Bischofe Nicolaus, schuldig geblieben sein sollen, und verspricht, wegen des von ihnen erbaueten Schlosses Kettenburg keine Klage mehr gegen sie zu erheben. — 1350, den 5. Januar. **K. O.**

Wi her Daniel van goddis vnde des ſtoles To Rome genaden Biſchop To Verden bekennen Openbare. Were dat dei eddelen vorſten her Otte vnde her Wilhelm Hertoghen To Brunſw. vnde To Luneborch weren Biſchope Nicolaus vſeme vorvaren Schuldich ghe bleuen. Drehunderd mark lodeghes Sulueres, dar wi Se vmme maneden do wi erſt in dat ſtichte To Verden quemen. der late wi, Se vnde ere eruen quit vnde los, vmme vorderniſſe vſer vnde vſes ſtichtes To Verden, der wi van ŷm hopende Sin. vnde wi en willet Se, vnde ere eruen vmme dat Slot Kedeneborch, dat Se ghebuwet hebbet, vnde vmme dat vorbenomet gheld, van vſer vnde vſes ſtichtes weghene To Verden, nicht mer beſchuldeghen, noch be Claghen. Dat hebbe wi ŷm ghei loued in gûden Truwen ſtede vnde vaſt to holdende vnde betughet dat mid deſſeme breue dar vſe ingheſeghel To henkghet is na Goddis bord Dritteynhunderd Jar in deme vifteghesten Jare. in deme hilghen auende To Twelften.

352. König Karl IV. ertheilt den Markgrafen Ludwig, Ludwig dem Römer und Otto von Brandenburg in Folge eines Berichts des Pfalzgrafen Ruprecht bei Rhein, den er zum Schiedsrichter in seinem Kriege mit denselben ernannt hat, die Mark Brandenburg und Lausitz mit der Chur zu Lehn, erwägend, dass ihre Gegner

zum Nachtheil des Reiches den König von Schweden zum Schiedsrichter gewählt, die Mark an sich gerissen und getheilt haben und die Aechtheit des angeblichen Markgrafen Waldemar von Zeugen bezweifelt ist. — 1350, den 16. Februar. **K. O.**

Wir Karl. von Gots gnaden. Römiſcher Künig. ze allen ziten merer des Richs. vnd Künig ze Beheim. vergehen. vnd tůn kunt offenlichen. mit diſem briefe. allen den die in ſehen. hören oder leſen. Wenne wir alle miſſehel. zweiung. vnd krieg. die zwiſchen vns geweſen ſint. an einem teil. vnd den hochgeboren. Lud. vnd Lud dem Römer. vnd Otten gebrůderen Margrafen ze Brandenburg. vnd ze Luſitz. des heiligen Richs. oberſten Kamreren. Phaltzgrafen bÿ Rÿn. vnd Hertzogen in beigeren. vnſern lieben Öheimen. vnd fürſten. an dem andern teil. an den hochgeboren. Růprehten. Phaltzgraven bÿ Rÿn. vnd Hertzogen in Beÿgeren. vnſern lieben Swager. vnd fürſten. gentzlichen geſetzet haben. vnd des vf in gegangen ſin. vnd wanne ſich der obgenant Hertzog Růpreht eruaren. vnd erfråget håt. an dem hochgeboren friderich Margrafen ze Miſſen. vnd die hohgeboren Hertzogen Nÿklauſen ze Troppow. Bolken zů der Swidnitz. Wentzlowen. ze Legnitz. vnd Wadezlowen. Hertzogen ze Teſchin. vnſern fürſten. vnd auch. den Edelen Güntheren zu Swartzburg Grafen. Gerlachen von Hohenloch. Wilhelem von Lantſtein. Bothen von Torgow. Timen von Kolditz, albrehten von Maltitz. vnd ouch an anderen fürſten vnd Herren. vnſern getrewen. vnd hat vns des berihtet. vnd gentzlich. vnderwiſet. bÿ dem eÿde vnd trewen. do mit er dem heiligen Rich verbunden iſt. ſint dem måle, daz des obgenanten Margraf Ludwiges. vnſers omes. vnd ſiner vorgenanten brůder widerſachen. in der mark ze brand. vnd ire helfer. vmbe alle zweiung, die zwiſchen in beidenſiten geweſen iſt, von wegen derſelben Marken. vf den Künig von Sweden gegangen ſint. zv ſchaden dem heiligen Römiſchen Riche. des eÿgen daz ſelb fürſtentům. vor manigen ziten geweſen iſt vnd noch iſt. Vnd ſit dem male. daz die ſelben, vnſers öhemes Margraf Lud. widerſachen. ane vnſer Küngliche gunſt, wizzen, willen, vnd laube. die vorgenanten marken vnder ſich gerizzen. vnd geteilt haben. als der vorgenante Hertzog Růpreht, vnſer ſwager des beſunder, von dem vorgenanten grefen Günther. vnd ouch den Edelen. Hanſen von Kotebuz. Friderich von Lochen. Schazlow vnd dÿpolt von Schonenuelt. Heinr. von Kökritz. Wilhalme von Bonbreht, Buggen. Heningen von Bodebuz. Benedicten von anuelt Nikel Erichs. Boecj valken. vnd ouch von anderen, die da bÿ geweſen ſint küntlichen berihtet vnd vnderwiſet, die ouch alleſampt, im des ſünderlich bekennet haben. ob ſi daz vf ir eÿde nemen ſölten. daz ſie e ſprechen, vnd ſweren wölden, daz es der Margraf Woldmar Margrafen Chůnr. ze Brand. ſeiligen Sun niht wer, wenne daz er es wer. Vnd ouch ſint der vorgenante Margraf Lud. für ſich. vnd der obgenanten ſiner Brůder wegen vnſerer lieben Öhemen. lehen. vnd die ſelben marken. vnd ouch vmb ander ir fürſtentům vnd Herſchefte. von vns als von einem Römiſchen Künige vnd irem rehten Herren begert, vnd gemůtet håt, daz wir der lehen, mit eren billich, vnd ze reht lihen mugen vnd ſüllen des haben wir angeſehen, die vorgenanten offenbaren redlichen ſachen der wir küntlich, vnd vollekomenlich vnderwiſet ſin. vnd do von, mit wolbedahtem můte. mit Rat. vnd vnderwiſung. fürſten. Grafen. frien. vnd Herren. vnſerer vnd des heiligen Richs getriwen. haben wir verlihen. vnd verlihen, ouch von niwens. dem obgenanten Marggrafen Lud. vnſerm lieben Öhem. vnd den obgenanten Lud. dem Römer, vnd Otten ſinen Brůderen. Margrafen ze Brand. vnd ze Luſitz. des heiligen Römiſchen Richs Oberiſten Kemrer Phalantzgrafen bÿ Rÿn. vnd Hertzogen in Beygeren, vnſern lieben Öhemen, vnd fürſten die vorgenanten marken ze brand. vnd ze Luſitz, mit allen fürſtentůmen, Herſcheften. Graſſcheften. frÿheiten. eren. wirden. rehten. vnd angeuellen. Mannen Manſcheften, Landen. Lůten. Steſten. veſten. Bürgen. Gůten. mit allen rehten genaden. gůten gewonheiten. lehen, verlihen. vnd vnuerlihen, vnd auch mit aigentůmen. vnd aÿgen Geiſtlich vnd werltlichen, bÿ namen mit der ſtimme vnd Kůre. die ſie als Margrefen ze brand. vnd des heiligen Römiſchen Richs oberſten. Kamrer haben. an der wal. eines Römiſchen Küniges, mit allen den wirdikeiten. eren. nůtzen. vnd ſachen. die zů der obgenanten marken, fürſtentůmen. Herſcheften. Graſſcheften. frÿheiten. angeuelle. ſtimmen vnd Kůr eygentumen vnd aÿgen. gehörden vnd mit aller zůgehörung, als die alten Margrefen zv brand. ſaligen. des obgenanten Margrafen Lud. ze Brand. ſin. vnd ouch ſiner Brůder. voruaren geſampt. oder beſunder. gehabt haben. vnd

beſezzen. vnd ouch als der egnant Margref Lud die ſelben Marken. vnd ir zůgehórung beſezzen hat. alſo daz der ſelbe Margraf Lud. der Rómer. vnd Otte ſin brůder. vnd ir erben. die ſelben marken. ze brand. vnd ze Luſitz. alle fúrſtentum. Herſchefte. frýheit. angeuelle. Lant, vnd Lůt mit lehen. verlihen. vnd vnuerlihen. Geiſtlichen. vnd Wertlichen. mit eýgentům. vnd eýgen. mit allen nůtzen. eren. vnd wirdikeiten. mit der Kůr mit allen iren wirdikeiten. vnd nutzen. vnd beſunderlichen. mit aller der vorgenanten ſtucke zůgehórung. wie die genant. oder wo ſi gelegen ſint, die zů rehte. oder von alter gewonheit. dar zv̊ gehórent von vns. vnd dem Heiligen Rómiſchen Riche. zu haben ze niezzen. vnd eweclich. an allerleý hinderniſſe anſprache. vnd anredung fridlichen ze beſitzen. Vnd geloben auch bý vnſern Kůnglichen truwen. daz wir die vorgenanten. Lud. vnd Lud den Rómer. vnd Otten gebrůder margrefen ze Brand. bý alle der vorgenanten ſtucke lehen. vnd lehnung. behalten wellen vnd ſullen. vnd ſie wider allermenglich dar an beſchirmen. als wir vnſer. vnd des Riches Kůrfůrſten zů reht phlihtig ſin. ze tůn. Wer auch daz die vorgenanten vnſer fůrſten. vnd lieben Ómen. Margrafen ze Brand. die vorgenanten Marken. vnd ander ir fůrſtentům. vnd Herſcheſt. Land. vnd Lůte. mid alle ir zůgehórung teýlen wůrden. vnd ir einer. oder mer. ane erben ſtůrben. oder erben gewůnnen. vnd ſie vnd ir erben ſtůrben. ſo ſůllen die oftgenanten. Marken. fůrſtentům. Herſchefte. frýheite. angeuelle. mit allen rehten. vnd gůten gewonheiten. Lant. vnd Lůten. lehenen. verlihen. vnd vnuerlihen. Geiſtlichen vnd wertlichen. eýgentum vnd eýgen. mit der Kůr. vnd aller der vorgenanten ſtucke zůgehórung. wie die genant, oder wo ſie gelegen ſint, dem oder den. die vnder in lebende beliben. vnd iren erben angeuallen vnd die ſóllen. bý den ſelben vorgenanten Marken, fůrſtentůmen. Landen vnd Lůten. vnd allen anderen vorgenanten ſtůcken. vnd allen iren zůgehoringen. lehen. vnd lehenſcheften. eweclichen. beliben vngehindert. Es ſol ouch der Eldeſt. vnder den vorgenanten brůderen, Margrafen ze Brandenb. vnſern lieben Óhmen vnd fůrſten, vnd ob ſi niht enweren. ouch der Eldeſte vnder iren erben die ſtimme vnd wal. eines Rómiſchen Kůniges, als des heiligen Rómiſchen Riches oberſter, Kamrer, haben. vnd tůn alle zit wanne es dar zv̊ kumt. Mit Vrkůnde diſes briefs verſigelt mit vnſerm Kůnglichem Inſigel der geben iſt ze Budeſſin. do man zalt nach Kriſtes geburt driůzehenhundert iar. vnd dar nach in dem fůnftzigiſten iar des nehſten dinſtages nach ſant Valentins tag. des heiligen merterers. In dem vierden Jar vnſerer Riche.

Et nos. Ericus Junior. dei gracia. Dux Saxonie. Vlricus Comes in Lindow. Fridericus de Lochen. Petrus de Breydow. et Conſules Ciuitatis Spandow. publice proteſtantes profitemur. in hiis ſcriptis Nos vidiſſe. et audiuiſſe. literas. Inuictiſſimi principis. domini. Karuli. Romanorum Regis. et Regis Bohemie. Regio ſuo Sigillo. Sigillatas. legi coram nobis. non cancellatas. non abolitas. non raſas. neque in aliqua ſui parte viciatas. de verbo ad verbum. prout ſuperius continetur. in hac carta. In cuius teſtimonium. Sigilla noſtra. preſentibus duximus apponenda. Datum. Spandow. feria quarta. poſt dominicam Oculj. Anno dominj M. CCC Quinquageſimo.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 279 und pag. 291.

353. Die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer von Brandenburg überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Eigenthum und die Lehnsherrlichkeit über das Weichbild Wittingen. — 1350, den 19. Februar. **K. O.**

Wjr. Ludwig. vnd Ludwig der Rómer von Gots gnaden. Marggrafen ze Brandenburg, vnd ze Luſitz des. heiligen Rómiſchen Richs Oberſten Kamrer. Phalantzgrafen. bý. Rýn. vnd Hertzogen in Beýgeren. Bekennen offenbar mit diſem brief. Daz wir mit gůtem willen. haben gegeben. vnd gelazzen. vnd geben. vnd lazzen. Vnſern lieben Óhemen. hern Otten. vnd hern Wilhalme. Hertzogen zů Brunſwig. vnd zv̊ Luneborch. vnd iren erben. vnd iren nachkómelingen. den Eýgentům. vnd die Lehenwar Ouer. daz Wikbelde. ze Wittinghe. vnd alles, daz, daz zv̊ dem eýgentům. vnd zv̊ der Lehenwar gehóret. es ſý Geiſtlich oder Weltlich. ane allerleý anſprache. vnſer. vnd vnſerer erben. Mit vrkůnd ditz briefs. Der geben iſt. ze Budiſſin.

beſigelt, mit vnſern Inſigeln. nach Criſtes geburt dreuzehenhundert iar. vnd. in dem Fünftzigiſten Jar. am Fritag. vor dem Suntag. als man ſinget daz ampt Reminiſcere.

354. Die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer von Brandenburg melden den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass sie sich mit dem Könige Karl IV. ausgesöhnt haben und von ihm mit der Mark Brandenburg und Lausitz belehnt sind, und ersuchen sie, einen Vertrag mit den jenseits der Elbe sitzenden Edelen, Vasallen und Bürgern der Mark zu vermitteln, damit dieselben unter ihre Botmässigkeit zurückkehren. — 1350, den 19. Februar. K. O.

Magnificis principibus. domino Ottonj. et domino Wilhelmo, Ducibus Brunſw̄. et Luneborch. Auunculis ſuis kariſſimis Lud̄. et Lud̄ Romanus. dei gracia Marchiones Brand̄. et Luſatie. Sacri Romanj Imperij archicamer̄. Comites Palatini Reni. et Duces Bauarie. Conplacencie. quantum poterunt. et amoris. Noueritis. nos. cum Inuictiſſimo principi domino Karulo Romanorum Rege et Rege Bohemie. domino. et Auunculo noſtro ſincere kariſſimo. ſuper omnibus. et ſingulis. diſſenſionum. et controuerſiarum. materiis. inter nos verſis. amicabiliter. et plene. fore concordatos Ita. quod. nos. et fratrem noſtrum. Ottonem. in Budeſſin. copioſa preſente multitudine. Principum. Comitum. Baronum nobilium et ignobilium. adhibitis ſolempnitatibus. Regalibus, debitis. et conſwetis. de Marchia. Brand̄. et Luſatie. et de aliis noſtris pheodis. inpheodauit. et ſollempniter inueſtiuit. Quare. vt vos. conſiderationis noſtre intuitu. apud. Nobiles. Vaſallos noſtros. et Ciuitatenſes. tranſ albiam. ea diligencia. qua de vobis premiſumimus. ipſos nobiſcum concordandi. ſuper preſentibus. diſſenſionibus. vt relicto herrore, ad nos. tamquam ad veros ſuos dominos reuertantur. et declinent interponere curetis. vos inſtantiſſimis. exhortationibus. requirimus. et hortamur. Volumus enim. omnia. et ſingula que inter nos. et ipſos, occaſione. concordie. cum conſilio et inuamine Capitaneorum noſtrorum. ibidem tranſ albiam tractaueritis. ordinaueritis. et placitaueritis. habere Ratum. et gratum. et perpetuo inuiolabiliter. conſeruare. harum teſtimonio literarum. Datum Budiſſin. noſtris appenſis Sigillis. Anno domini. M̊. CC̊C. Quinquageſimo. feria ſexta. ante Reminiſcere.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 289.

355. Erzbischof Gottfried von Bremen verkündet allen Geistlichen in Stadt und Diöcese Bremen, dass er den Moritz von Oldenburg, Domdechanten zu Bremen, Archidiacon in Oestringen und Wangerland und Obedienciar zu Kroge, wegen Vorenthaltung der erzbischöflichen Schlösser, Lande, Lehne, Rechte, Gerichtsbarkeiten und Einkünfte mit dem Banne belegt hat, und befiehlt ihnen allen, die Geistlichkeit des Stiftes, die Eingesessenen im Archidiaconate, die auf den Gütern des Decanats, des Archidiaconats und der Obedienz und Präbende sitzenden Bauern und alle, die davon Abgaben zu entrichten haben, während des öffentlichen Gottesdienstes unter Androhung des Bannes zu ermahnen, dass sie dem Gebannten den bisherigen Gehorsam nicht mehr erweisen, keine Amtshandlungen von ihm zulassen, keine Benefize von ihm empfangen, keine Gerichts- oder Synodal-Handlungen in seinem Namen vornehmen und ihm keine Abgaben entrichten, und erklärt alle, die dawider handeln, in den Bann. — 1350, den 20 Februar. XXVII.

Godefridus dei et apoſtolice Sedis gracia Sancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus vniuerſis et Singulis Abbatibus Prioribus Prepoſitis Decanis ceteriſque dignitates perſonatus Seu officia habentibus Canonicis plebanis Ebdomedarijs rectoribus Perpetuis vicarijs et clericis beneficiatis eccleſiarum et capellarum Seu eorum vices gerentibus per ciuitatem et dioceſim noſtras conſtitutis Salutem in domino et mandatis Infra ſcriptis firmiter obedire Nuper Mauricium de Oldenborch noſtre eccleſie decanum et canonicum prebendatum ac archidiaconum terrarum Aſtringie et Wangie dicte noſtre dioceſis et obedienciarium In Croge propter notoriam Inuaſionem ſpoliacionem Occupacionem et detentionem Caſtrorum fortalitorum Municionum Terrarum Pheudorum Jurium Juriſdictionum fructuum Reddituum et prouentuum ad nos et dictam noſtram eccleſiam ſpectantium declarauimus excommunicatum ſentencias et alias penas contentas in conſtitucionibus venerabilium patrum dominorum Johannis epiſcopi Tuſculani et Gwidonis tituli ſancti laurentij in Lucina

preſbiteri Cardinalium Olim per noſtram prouinciam Bremenſem apoſtolice ſedis legatorum et in ſtatutis prouincialibus Gyſelbertj et Borchardi Archiepiſcoporum Bremenſium noſtrorum predeceſſorum ſuper inuaſione vſurpatione Occupatione et detentione bonorum eccleſiaſticorum Jurium et Juriſdictionum per eos editis incidiſſe Ipſumque Mauritium nichilominus etiam auctoritate ordinaria propter premiſſa et et eius manifeſtam rebellionem excommunicauimus infra ſcriptis iuſticia exigente et Mandauimus ac fecimus prefatum Mauricium Per noſtras certi tenoris literas excommunicatum publice nuntiari Verum illi de iure prouentus eccleſiaſtici merito ſubtrahuntur cui eccleſie communio denegatur et qui foris per ſentenciam eiectus eſt nichil nomine eccleſie poteſt poſſidere Mandamus vobis et cuilibet veſtrum tenore preſentium in virtute ſancte obediencie et ſub pena ſentencie excommunicationis quam in vos et quemlibet veſtrum Singulariter canonica tamen et peremptoria monicione premiſſa ferimus in hijs ſcriptis Si non feceritis quod mandamus Quatenus omnes et ſingulos Canonicos Ebdomadarios plebanos Rectores perpetuos vicarios Clericos beneficiatos et non beneficiatos noſtre Bremenſis predicte et aliarum eccleſiarum et Cappellarum ac laicos vtriuſque ſexus tam mares quam feminas Archidiaconatus terrarum ante dictarum nec non colonos Cenſuarios Cultores terrarum poſſeſſionum et aliorum quorumcunque ad decanatum Archidiaconatum obedienciam et prebendam ſpectantium quos et quas prefatus Mauricius hucuſque poſſedit et illos qui fructus redditus prouentus jura et debita predictorum decanatus et archidiaconatus obediencie et prebende In quibuſcunque rebus ſiue in groſſis ſiue in minutis aut in cottidianis diſtributionibus ſeu manualibus beneficijs aut victualibus quocunque nomine nuncupantibus conſiſtant miniſtrare tenentur et quoſcumque alios per Ciuitatem et dioceſim noſtras conſtitutos quos preſentium exhibitor vobis Seu cuilibet veſtrum duxerit nominandos cuiuſcunque condicionis gradus ordinis vel ſtatus exiſtant moneatis publice et peremptorie in Monaſterijs Eccleſijs et Capellis veſtris cum maior multitudo populi ibidem conuenerit et alibi vbi expediens videbitur prout fueritis requiſiti nominatim quorum nomina ſciueritis alios vero in genere quos nos etiam et quemlibet eorum tenore preſentium rogamus et monemus Pro primo Secundo tercio et peremptorio monicionis edicto eiſque et eorum Singulis in virtute Sancte obediencie et ſub pena ſentencie excommunicationis diſtricte precipiendo Mandamus vt Ipſi et quilibet eorum prout ad eos et Singulos ipſorum pertinet communiter vel diuiſim infra ſex dies poſt veſtram monicionem Seu cuiuſlibet veſtrum quam ſtatim fieri volumus immediate ſequentes quorum dierum duos pro primo Duos pro ſecundo et reliquos duos eis et eorum cuilibet pro tercio et peremptorio termino et pro canonica monicione tenore preſentium aſſignamus Prefato Mauricio excommunicato nullam obedienciam et reuerenciam debitam et conſuetam tamquam decano archidiacono Obedientiario ſeu canonico prebendato amplius faciant ſeu exhibeant eiuſque mandatis ſeu alicuius vel aliquorum eius nomine preceptis in nullo obediant ſeu intendant Neque ipſum Mauricium excommunicatum vel alium eius nomine ad actus legittimos admittant nullaque beneficia eccleſiaſtica ſeu temporalia ab eo vel ab alio eius nomine recipiant neque de amminiſtratione decanatus Archidiaconatus Obediencie et prebende predictorum ſeu eorum quemlibet nomine dicti Mauricij ſe intromittant neque actus iudiciales ſeu ſynodales nomine et loco ſui exerceant Nec etiam ſibi vel alicui eius nomine fructus Redditus et omnia alia et ſingula ſupra dicta miniſtrent Seu quantum in eis eſt etiam ab alijs miniſtrare permittant Sed officiali noſtre curie preſentent et miniſtrent qui de conſilio noſtro perſonis honeſtis vices dicti Mauricij in eccleſia noſtra et Archidiaconatu pretaxatis committat eiſque de beneficijs ipſius mauricij aſſignet vnnde poſſint congrue ſuſtentari Id quod de fructibus et alijs premiſſis dictorum beneficiorum debitis eorum ſupportatis oneribus ſupereſſe contigerit fideliter colligat et conſeruet quouſque de decanatu Archidiaconatu Obediencia Canonicatu et prebenda ſupra dictis aliter duxerimus ordinandum decernentes ex nunc quicquid per ante dictum Mauritium tempore excommunicacionis ſue vel aliquem eius nomine attemptatum eſt vel contigerit in futurum Provt de iure eſt irritum eſſe et inane Nos enim ſi in premiſſis que mandauimus vel in aliquo premiſſorum contrarium fecerint et veſtris ac noſtris in hac parte non paruerint monicionibus et mandatis Seu contradictores fuerint et rebelles et in eos et eorum quemlibet nec non in quoſcumque contradictores et rebelles cuiuſcumque dignitatis ſtatus gradus ordinis aut condicionis exiſtant qui in premiſſis vel circa premiſſa Seu in aliquo premiſſorum deliquerint

quoquo modo publice vel occulte Singulariter in ſingulos Nominatim et expreſſe nec non in dantes et recipientes ſeu dari et recipi facientes vel procurantes aliter quam ſuperius eſt expreſſum dicta monicione premiſſa excommunicacionis ſentenciam ferimus in his ſcriptis quam ſentenciam ſi qui incurrerint vobisque ſeu cuiquam veſtrum hoc conſtiterit quoquo modo ipſos et eorum quemlibet nominatim ſine expectacione alterius mandati in Monaſterijs eccleſijs et Capellis veſtris ſingulis diebus dominicis et feſtiuis tempore quo diuina ſolent celebrari officia coram fideli populo publice excommunicatos nuntietis Sub pena ſentencie excommunicacionis late ſupra dicte Execucione facta Reddite literas has reſcribentes nobis in literis veſtris preſentibus tranſfigendis et Sigillis veſtris Sigillandis Diem locum et quibus preſentibus quicquam feceritis in premiſſis ſub pena ante dicta et ne in poſterum cauſari pretendere vel allegare aliquam ignorantiam ſeu excuſacionem poſſint volumus etiam et mandamus pro maiori euidentia hunc noſtrum proceſſum januis chatedralis collegiatarum et parrochialium eccleſiarum Ciuitatis et diocelis noſtrarum predictarum provt viſum fuerit expediri affigendum Decernentes in hijs ſcriptis eos Per noſtre monicionis edictum ſic artarj ac ſi monicio perſonaliter veniſſet ad eoſdem In quorum omnium teſtimonium et euidentiam pleniorem preſens publicum inſtrumentum huiuſmodi noſtrum proceſſum continens Per Theodericum Notarium infra ſcriptum ſcribi et publicari mandauimus et Sigilli noſtri munimine roborari Acta ſunt hec Bremis In Curia habitacionis honorabilis viri Domini Johannis dicti de Brema Canonici prebendati et Theſaurarij eccleſie Bremenſis Sub anno domini Mileſimo Trecenteſimo Quinquageſimo Indictione tercia Menſis ffebruarij die viceſima hora none vel quaſi Pontificatus beatiſſimj in Chriſto patris ac domini domini Clementis pape Sexti Anno octauo Preſentibus honorabilibus et Diſcretis viris Dominis Johanne de Brema Theſaurario ſupra dicto Ottone dicto Corff et magiſtro Petro de Byſuntio Magiſtro Johanne de Ockenbrock Monaſterienſis Oſnaburgenſis et Magdeburgenſis eccleſiarum Canonicis ac pluribus alijs teſtibus ad hoc vocatis ſpecialiter et rogatis.

Et Ego Theodericus de Peynis Clericus hildenſemenſis dioceſis publicus Imperialj auctoritate Notarius Mandatis monicionibus Sentenciarum prolacionj et alijs omnibus et Singulis ſupra dictis per dominum Gotfridum Archiepiſcopum ſupra dictum factis et habitis vna cum teſtibus memoratis interfui eaque de ipſius domini Archiepiſcopi mandato ſcripſi et in hanc publicam formam redegi meoque ſigno ſolito et conſueto Signaui.

356. Die Gebrüder Heinrich, Harneid und Ludolf von Wrestedt ersuchen den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, die ihrem Vater schuldigen 11½ Mark Pfennige ihrem Bruder Johann, Conventual in Oldenstadt, zu bezahlen. — 1350, den 24. Februar. K. O.

Magnifico principi et illuſtri. Domino Ottoni duci de brunſw̄ et lun̄. Hinricus. Harneydus et Ludolfus fratres famuli dicti de wreſtede. ſe in omnibus beniuolos et paratos. Noſcat veſtra principalis dominatio. ut ſi vndecim marcas cum dimidia denariorum luneburgenſium. quibus patri noſtro bone memorie fuiſtis obligatus. exhibitori preſentium fratri noſtro. domino Johanni religioſo in veteri vlleſſen. perſoluatis. vos ex tunc a dicta pecunia liberum dimittimus et ſolutum. In cuius rei teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. Datum vlleſſen. anno domini M̊. CC̊C. quinquageſimo. In die mathie apoſtoli.

357. Die Gebrüder Iwan und Paridam von dem Knesebeck*) geloben, die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, den Vogt Lüder von Havekhorst zu Zelle und alle diejenigen, welche ihr Festungswerk zu Wittingen abbrennen und brechen halfen, wegen der Zerstörung desselben unbelästigt zu lassen. — 1350, den 3. März. K. O.

We Ywan vn̄ langhe Pardam Brodere, ge hete van deme kneſebeke Pardammes ſone van deme kneſebeke deme God gnedich Si, Bekennet openbare vor al den de diſſen iegenwardighen Bref ſeet vn̄ horet leſen, dat we de Erbaren vorſten vſe heren hertogen Otten vn̄ hertogen wilhelme van Bruneſw̄ vn̄ luneborgh Brodere, vn̄ ere eruen vn̄ ere Nakomlinghe, vn̄ den voghet van Tſelle lud̄ van Hauekhorſt, vn̄ alle

*) In den Siegeln ein Einhorn.

de, de dar mede weren dat vſe Buwe to Wittinghe Broken wart, vñ dat Branden vñ Breken, nummer Bedeghedinghen ſcolet noch willet, vmme dat Buwe vñ vmme den ſcaden den wi dar an nemen, noch ſchuldigen noch vordenken, noch vſe eruen vñ nen man van vser weghene. Sunder we hebbet ſe des quit vñ ledich vñ los ge laten mit gudeme willen, vnde latet ſe al los in deſſeme vſeme Breue, Dar vſe in ghe-ſeghele to hanghet, Deſſe Bref is ge gheuen Na godes Bord Duſent Jar, Drehundert Jar, in deme viftigeſten iare to Miduaſten.

358. Knappe Georg von Hidzacker verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Fleck vor dem obersten Hause des Schlosses Harburg. — 1350, den 17. März. II.

Ik Juriges van Hidzackere knecht hern Jurius ſone ichteſwanne Ridderes Bekenne openbare vor al den de deſſen bref ſeet vnde horet leſen. dat ik mit wlbord vnde mit willen al miner eruen vor koft hebbe vnde laten dat Blek vor dem ouerſten hus to horborch dat al dus langhe min was den Erſamen vorſten. hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde luneborch Broderen minen heren vnde eren eruen vnde eren Nacomlinghe eweliken to be holdende mit alleme rechte vñ nuth al ſo ik it hadde. hir up hebbe ik en diſſen Bref ghe gheuen Na godes Bord dritteynhundert iar in deme vifteghesten Jare to Sunte Gher-derde daghe der hilgen Junkvrowen.

359. Knappe Johann von Harboldessen resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg eine Kote zu Coldingen zu Gunsten Bertolds und Segebands von Reden. — 1350, den 21. März. K. O.

Illuſtri principi domino ſuo ottoni duci de brunſwic et luneborch. Johannes de harboldeſſen famulus ſeruicium beniuolum et paratum. ek ſende iv up. enen koten tho koldeghen dar dultman vp ghe wonet hadde. bi hermanne ſporeken vñ kerſten van langhede mid deſſeme vnderſchede deſt gi lenen dene koten hern bertolde vñ Seghebande van reden en recht len. datum ſub meo ſigillo anno domini M̄ C̄C̄C̄ quinqua-geſimo in die palmarum.

360. Herzog Magnus von Braunschweig entscheidet einen Streit zwischen dem Kloster Marienthal und dem Ritter Hermann Tubeken über die Holzung „Vir“ bei Alvestorf zu Gunsten des Klosters. — 1350, den 21. März. I.

We Magnus etc. Dat we mid rade vſer man. nach rechte hebben ir ſceden. vñ bericht. de ſcelinge dede was. twiſchen deme abbede vñ couente. des cloſters to ſente marien dale. vñ hern Hermene tubeken riddere von ener anſprake weghene de he dede. vppe dat holt. dat dar het de vir. dene he ſich to toch to egene von des gudes wegene to allegezſtorp dat de ſelue abbet. vñ de ſine. de he bẏ ſich hadde. weder ſpreken vñ bekenden ome nichtes an deme vorſprokenen holte. wanne allene. enes achtwordes. des vunde we mid vſen mannen on dat to rechte. dat na dem male ſo dat vorſprokene holt hadden beſeten vrẏ. vñ ane allerleẏe. an ſprake bouen hundert iar. vñ an oren egeliken weren hadden. dat ſe des neghere weren to be haldene. mid oreme rechte wenne he. vñ des weren ſe rede to donde. mer he let ſe los des edes dorch god. vñ dede aſtich. der vorbenomden an ſprake. vor vns vñ vſen mannen vortbat mer ſo leth he on weder de ſchūne vppe deme kerchoue to algezſtorp. vñ dat korn vppe deme velde. vñ wat hern Hin-rekes hadde ghe weſen von ingerſleue. dat he be ſat hadde. von des richtes weghene. De tughe deſſer ding ſin. her gheuerd von weuerlinge riddere. guntzelin von der aſſeborch. Hinrek von velthem. vñ gheuerd von werberghe. knechte. vſe ratgheuen vñ anderer vromer lude ghenoch. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̄. C̄C̄C̄. L. In die palmarum.

361. König Karl IV. befiehlt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass sie den Markgrafen Ludwig, Ludwig dem Römer und Otto von Brandenburg, denen er auf dem Gerichtstage zu Nürnberg die Mark Brandenburg und Lausitz zuerkannt hat, gegen den falschen Markgrafen Waldemar

von Brandenburg Hülfe leisten, damit sie in den Besitz der Mark gesetzt werden, welches auszuführen er die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meissen beauftragt hat. — 1350, den 12. April. K. O.

Wir Karel von Gots gnaden Rômiſcher Kunich ze allen zeiten merer des Reichs. vnd Kunich in Beheim, enbieten den Hohgeborn fürſten Otten vnd Wilhalmen Hertzogen zů Lûnenburg, vnſern lieben ſwâgern vnd Fürſten, vnſer genade vnd alles gut Wir tůn ewͬ ze wizzen, daz wir ze Geriht geſezzen ſein des nehſten Montags nach dem ſuntag als man ſinget, Miſericordia dominj, auf vnſrer Kunigleichen Bůrg ze Nurmberg, vnd daz die Hohgeborn. Lud̄. vnd Lud̄ der Rômer. vnd auch Otte gebrůder Marggrauen ze Brandeñ vnſer lieb fürſten vnd Ôheim vor vns in Geriht da wir geſezzen ſein als ain Rômiſcher Kunig zů reht ſitzen ſol, mit dem rehten behabt haben die Mark zů Brandeñ vnd zů Lûſitzz mit aller irr zů gehorûng. vnd haben ſi auch der geſetzt in nutz vnd gewer, Vnd haben geboten den Hohgeborn. Frid̄. vnd Balthaſaren Margrauen zů Meiſſe vnſern lieben Fürſten vnd Ôheim daz ſi die egenanten Lud̄. vnd Lud̀ den Rômer vnd Ôtten, Marggrafen zů Brandeñ von vnſern wegen als vor vns vrteilt iſt, mit rehter vrteile in die gewer der ſelben Mark zů Brandeñ ſetzzen ſullen, da von ſi mit vnreht auz geworffen ſeind, von des wegen den man nennet Marggrauen, Woldmar, zů Brandeñ, Wan der Hohgeborn Ruppr̄ Pfallentzgraf bei Rein vnd Hertzog in Beyern vnſer liber ſwoger vnd Fürſte von der ſelben Marggrafen wegen, mit guter Kuntſchafft vor vns in Geriht beweiſet hat daz der ſelbe Wold̄ vngereht iſt. Da von gebieten wir ewͬ von Gerihts wegen vnd von vnſerm Kuniglichen gewalt vnd bei vnſern vnd des Reichs hulden, daz ir den vor genanten Lud̄. vnd Lud̄. vnd auch Otten Margrauen ze Brandeñ, mit allen ſachen beholffen ſeit wider den ſelben Wold̄. vnd ſein helffer, daz ſi der vorgenanten Lande wider in die gewer geſetzt werden, da ſi mit vnreht von des ſelben. Wold̄. wegen auſ geworffen ſind. Tet ir des niht wir můſten zů ewͬ rihten als reht wer. Des ze Vrkund ſend mir ewͬ diſen brief verſigelt mit vnſers Hofgerihts Inſigel Der geben iſt zů Nuremberg an dem vorgenanten Montag Nach Kriſtes gebůrt driv̍zehen hundert iar vnd in dem funfzigſtem Jare In dem Vierden iare vnſerer Reiche.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 297.

362. Erzbischof Gottfried und das Domcapitel zu Bremen einerseits und die Rathsherren und die Gemeinde der Stadt Bremen andererseits beurkunden, dass sie wegen Noth des Landes und zum Schutze der Laien, Geistlichen, Ritter, Knappen und Kaufleute gegen Raub und Gewalt eine neue Burg am Flusse Lesum gebauet haben, zu welcher der Erzbischof einige bisher zur Vogtei Langwedel gehörende Güter, Güter in St. Jürgens Land, die Fähre und den Zoll zu Lesum, Güter im Dorfe Lesum und zu St. Magnus bei Lesum und alle von den von der Hude und von seinen anderen Feinden zu erobernde benachbarte Güter legt. Beide Theile bedingen sich gleiches Recht über die Burg, schwören sich gegenseitig Burgfrieden und einigen sich dahin, dass ihnen beiden von den auf die Burg zu setzenden Burgmännern gehuldigt und ein Amtmann oder Vogt daselbst von ihnen gemeinsam angestellt werden soll. — 1350, den 22. April. XXV.

Wy Gotfryt van der gnade gades Ertzebiſcop vñ Capittel der hilgen kerken tho Bremen vñ wy ratmanne vñ de menheyt der ſtat To bremen vntbedet ſelycheyt jn gade al den gennen de deſſen bref ſeth vñ leſen horen, gy ſcholen weten dat wy dorch not vñ nuttycheyt des menen landes hebben endrachtlyken gebuwet ene nyge borch vp de leſzmene de ewychliken blyuen ſchal to beſchermende vñ tho vorwerende leyen vñ papen ryddere vñ knapen den menen kopman geyſtlyke vñ werlyke lude vor rof vñ vnrechte walt deſſe Borch vñ er brugge tho holdende vñ tho beterende dar hebbe wy vorbenompde Gotfryt ertzebiſchop myt wyllen vñ myt vulbord vnſes Capittels tho bewyſet gegheuen vñ gelaten vnſe gut dat gelegen is twyſken dem kograuen vñ der leſzmen vñ twyſken der wumme vñ der weſere dat went jn diſſe tydt gehoret heft to der vogedie tho dem langwedel vñ dat gut dat belegen tho Sunte Jurgen dat oldynghesz ghehort heft vnſem Stychte vñ noch hort ok ſchal dar tho horen dat vere vñ tolle thor leſmene vñ wat gud wy hebben jn dem dorpe tho leſmene vñ tho ſunte Magnus tor leſmene vortmer ſchal dar tho horen al dat erue gudt dat wy wynnen vñ krygen kunnen van den van der Hude vñ van anderen vnſen

výgenden dat by desser borch belegen is vortmer hebbe wy lauet vñ swaren dat wy vorbenompte byſſchop Gotfryt vñ vnse nakomelynge Ertzebiſſchoppe vñ Capittel tho Bremen by der enen syden vñ wy Ratman vñ de menheyt der stat tho bremen by der anderen syden scholen ane alle argelyst lyke weldych wesen der vorbeschreuenen borch alſzo dat eyn jewelyk van vns allen schal vñ mach van desser suluen borch syne not vñ syn vnrecht vorweren vñ hir ane enschal vnser nen den anderen anhynderen myt jenygerhande stukken vortmer hebbe wy ok endrachtlyken alle enen olden steden borchvrede swaren vñ lauet vast tho holdende Were ok dat wy Byſſchop gotfryt vñ vnse Capittel ofte de stat to Bremen setten borchmanne vp desse suluen borch de borchmanne scholen vns allen vorbenompten [1]) huldyghen Vortmer schole wy [2]) alle alſzo wy vorbenomet synt endrachtlyken tho samende setten enen Amptman edder enen vaghet de vns desse borch to vnser aller handt beware vñ holde Were ok dat dysse sulue borch vorstoret wurde des jo nych schen schal vñ de Ertzebyſſchop Capittel vñ Stad [3]) dar nene borch endrachtliken mer hebben wolden, So schal dyth vorbenompt stichtz gut wedder tho kamen vñ tho horen dar jt afgenamen js Men dat ander gut dat wy vnſzen vnsen [4]) vyanden afgewunnen vñ gekregen hebben dat schal den blyuen half des stychtes vñ half der stadt to Bremen, Wurde ok ene schelynge tuſken den gennen de vp der borch wonaftych synt de schal kamen tho dren des Ertzebiſſchoppes rade vnde tho dren Ratmannen der stad tho Bremen desse sosse scholen de schelynge voreuenen jn mynne edder jn rechte Wolde ok jemant desse borch nowen ofte enghen myt buwe edder myt anderen vnrechte Dat schole wy alle vorweren myt alle vnser macht endrachtlyken ane alle argelyst In ene vaste vñ apenbare betugynge alle desser vorbeschreuenen dyng hebbe wy vnse Ingesegel ghehanget tho dessem breue De gegheuen js to Bremen vnder godes jaren [5]) Dusent [6]) Drehundert jn dem vestigesten jare jn den hilgen auende Sunte Jurgens des hilgen Mertelers.

363. Die Gebrüder Ulrich Johann und Nicolaus von Remstede verkaufen dem Rathe zu Lüneburg die ihnen vom Grafen von Schwerin zu Lehn ertheilte Mühle zu Emmendorf. — 1350, den 6. Mai. XVI.

Alle den de dessen breff horen edder seen, sy witlik dat wy Olric Johan vnd Claw̃ brodere sone Berndes van remstede dem god gnedich sy, hebben vorkoft mit willen vnd vulbort vser rechten eruen, den beschedenen wisen mannen dem Rade to luneborg vse molen to Emmendorpe to eneme rechten kope mit watere vnd mit weyde mit wischen mit lande mit holte mit allerleye anscoth, vnd mit allerhande nůt alse wy vnd vse elderen de beseten hebben went in dessen dach, vnde noch nement van vsenthaluen, dar nicht rechtes ane beholden, vor hundert mark luneborger penninghe de rede betalet sint, vnde de vruwe de vse elderuader hat hadde de ere lifftucht an der suluen molen hadde, de schole wy alſo erlegeren, dat de vorscreuene rad van er vngemanet blyue, vortmer de sulue rad mach mit disser molen don vn laten tobreken vnde maken wat se willen, de lenware de de greue van Swerin heft an der suluen molen, de schole wy vorscreuene brodere vñ vse eruen dem Rade to luneborg to gude holden alse lange went se de moghen bringhen van dem greuen, Alle desse vorscreuenen ding vast to holdende vnde vntobroken, loue wy Olric Johan vñ Claw̃ vorscreuene brodere mit vsen medeloueren hinrike van remstede vseme vedderen vnd diderike van eldinge vseme ome knechten mit ener sameden hant in truwen, vnd scolen desses kopes en en recht warende wesen To ener groteren betuginge hebbe wy vse jngesegele an dessen breff gehenget, dit is gescreuen na godes bort dritteynhundert jar in dem viftigesten jare in dem hilgen dage der hymmelvart vnses heren godes.

364. Ritter Hermann von Meding gelobt, seine Burg zu Horn zu brechen, wenn die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1350, den 10. Mai. K. O.

Das Copiar XXVII. zeigt unter anderen unbedeutenden auch folgende Verschiedenheiten: 1) Hier ist eingeschoben *tho lyke*. 2) Hier ist *hyr* eingeschoben. 3) Hier ist eingeschoben *tho Bremen*. 4) Das zweite *vnsen* fehlt. 5) Hier ist eingeschoben *Do men screff*. 6) Hier ist eingeschoben *iar*.

Ik Herman van Medinghe, Riddere, Bekenne openbare vor al den, de deſſen Bref ſiet vñ horet leſen, dat ik mine Borgh to dem horne Breken ſchal, wanne mine heren hertoge Otto vñ hertoge wilhelm van Bruneſw̄ vñ Luneborg Brodere de erſammen vorſten, ichte erer en dat van me eſſchet vñ loue en intruwen in deſſeme Breue mit mineme ingheſeghele beſeghelet dat ik dat io don wille, vñ dar to hebbe ik en Borgen ſet de hir na ſtad. We Boldewin van dem lobeke Riddere. Waſmod de Marſcalk vñ ſin Broder Jordan van Medinghe vñ Otto de grote hern werneres ſone knapen. be kennet dat we mid ſamender hand in truwen louet hebbet den vorbenomden vorſten vſen heren, vor hern Hermanne van Medinghe dat he ſine Borgh to deme horne Breken ſchal wanne ſe willet, vñ dat eſſchet, ichte erer ienich, hir vp hebbe we vſe ingheſeghele. henght in diſſen Bref, Na Goddis Bord dritteÿnhundert iar in deme viftigheſten iare, in der hilghen daghe Gordiani et Epimachi.

365. Probst Ludolf, Priorinn Elisabeth und der Convent zu Medingen gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg von neuem den Wiederkauf des Zehnten und eines Hofes zu Göddingen innerhalb der nächsten zehn Jahre. — 1350, den 5. Juni. K. O.

Nos. Ludolfus prepoſitus. Elyzabeth Prioriſſa. Totuſque Conuentus Sanctimonialium in Medinghe preſentibus proteſtamur. et recognoſcimus. Quod quia illud decennium. quod noſtris Nobilibus Principibus et dominis Ottoni et Wilhelmo ducibus de brunsw̄ et Luneb̄. ad reemendam decimam et Curiam in Godinghe iam pertranſiit. eiſdem noſtris dilictis dominis. et eorum heredibus Sev ſucceſſoribus. eandem graciam a feſto beati Martini nunc futuri hinc inde ad decem annos continue Subsequentes. dictarum decime et Curie. pro tali pecunia qua ab ipſis comparauimus reemendam damus preſentibus gracia Speciali. In cuius teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus Sunt appenſa. Datum Anno domini. M̊. CCC̊. Quinquageſimo. In die beati Bonifacij martÿris et Sociorum eius.

366. Moritz, Domdechant und gewählter Erzbischof zu Bremen, entlässt den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg der für den Frieden mit dem Bischofe und Stifte zu Verden geleisteten Bürgschaft. — 1350, den 1. Juli. K. O.

Wi her Mauricius van der gnade Godes, Domdeken vnde en koren Erchebiſcop der hilghen kerken to Bremen bekennet vnde betüghet openbare in deſſem breue dat wi den craftighen vorſten Hertighen otten van Lüneborch vnde Brünſwic los latet des vredes den he vs vor den Biſcop vnde dat Stichte to Verden gheuen hadde, Seuth ok vs ofte den vſen wot van den voreſprokenen Biſcope vnde Stichte, dar wille wj ene mit nichte mer vmme manen noch be claghen, In ene bethughinge deſſer dingh hebbe wi vnſe Ingheſeghel hangen to deſſen breue, De gheuen is, na Godes bort Duſent iar, drehundert iar, In dem veſtigheſten iare des negheſten donredaghes na ſünte peters daghe. vnde ſünte paweles der apoſtole.

367. Die Gebrüder Johann, Conrad und Bodo von Salder begeben sich mit ihrem Schlosse Calenberg auf zehn Jahre in den Dienst des Herzogs Ernst von Braunschweig und seines Sohnes Albrecht und des Herzogs Ernst von Braunschweig und seines Sohnes Otto gegen den Bischof und das Stift zu Hildesheim und gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. Als Friedegut wird ihnen versprochen Moritzberg, Himmelsthür, Giesen, Wennerde, Giften, Beelte, Escherde, Sorsum und Emmerke. — 1350, den 11. Juli. K. O.

We Jan. Cord. riddere. vñ bodo knecht. brodere ghe heten van Saldra. bekennet openbare in deſſem breue. Dat we ghe deghedinget. hebbet. med den vor luchtigheden vorſten. herthoghen Erneſte dem Elderen. vñ albrechte ſineme ſone. Hertoghen Erneſte dem Jungeren vñ ſineme ſone. hertoghen otten. ghe heten van brunſw̄. vñ ſe mid vns. Dat we. vñ vnſe eruen. ſin in ore denſt ghe varn. med dem Slote. Kalenberghe. vñ med anderen ſloten ef we ſe hebben. alſo dane wis. Dat we on. behulpen ſchullet weſen vñ willet yeghen. biſſcop. hinrike van hildenſem. vñ dat ſtichte van hildenſem. vñ ore hulpere. Were auer dat biſſcop hinrik.

nicht en were. eder des ſtichtes neyne macht en hedde. ſo ſcholde we on ok helpen. weder den. de denne biſſcop were. eder des ſtichtes macht hedde. ane weder den van ſchowenborch. were dat deme dat ſtichte to hildenſem worde. ſines rechtes ſcholde we macht hebben ver weken. Hulpe we on binnen der thid nicht rechtes. ſo ſcholde we on. be hulpen weſen. alſo deſſe bref vt wiſet. Were ok. dat vnſe vor benomden heren vns eſſcheden to hulpe. vppe anders yemande. dar ſcholde we ok rechtes macht hebben ver weken. hulpe we denne binnen der tid nicht rechtes. ſo ſcholde we on behulpen weſen. alſo hir vor be ſcreuen ſteyt. Deſſe hulpe ſchal alſus ſtan. wanne ſe de hulpe. van vns eſſchet. eder we van on. ſo ſchullet vnſe vor benomden heren. legen to dem Kalenberghe. drittich man. ghe wapent. Der ſchullen weſen twelue. med helmen. twelue med gleueygen vn̄ ſes ſchutten. vp ore koſt. vn̄ ſchullet ſe dar ſpiſen de wile dat orloghe waret. Dar ſchulle we yeghen holden achte man med helmen. achte man. med gleueygen vn̄ ver ſchutten. Wechtere. portenere. tornlude. ſchullet ſe half be koſteghen. Dingede ſchullet vnſe heren half vpnemen to kalenberghe. vn̄ we half wes we med vnſen heren vp eyn komet. vn̄ dar na. dat vnſer heren hulpe wert. vn̄ vnſe. Were ok. dat (me) vromen (ne)me. in name. eder an vangenen. den ſcholdeme delen. na mantal reyſygh(er lud)e. et en were dat (vnſer heren yenic)h dar me(de were dar) me kiuede. eder ſtridde. nememe dar vromen an vangenen. ſo ſcholde de vangene negheſt dem beſten. o(re) to vorn weſen. vn̄ ane (den) biſſcop van hildenſem. ef he dar ſuluen mede vangen. worde. Ok hebbet ſe vns to vrede gude gheuen. den berch vor hildenſem. dar de heren wonet. himmedeſdor gyſen. vn̄ echt gyſen. wenharde. ghiftene. beuelte. vn̄ echt beuelte. Eſſcherde. vn̄ echt eſſcherde. zoſſerum. vn̄ Embreke. Were ok dat dat ſlot kalenberch. eder andere vnſe ſlot. be ſtallet eder vor buwet worde. dat ſcholden ſe truweliken redden. vn̄ entſetten. alſo ſe erſt mochten. med al orer macht. Ok en ſchulle we vns nicht ſonen. noch vreden. ane vnſer heren willen. were ok. dat vnſe heren. eder ore ammechtlude. we leydeden. de vnſe vyant were. vn̄ dar ore bode bi were. Dat ſcholde we holden. Were ok. dat me vnſen heren eder vnſen vrunden ſchaden dede. van deme hus kalenberghe. deme de mid vnſer veyde nicht to donde en hedde. vn̄ dat we van ere weghene weder don moſten. dar ſcholden vns vnſe heren an bewaren. vn̄ ore ammechtlude. dat did weder dan worde. wene ok vnſe heren. dar to eyneme ammechtmanne ſettet. de ſchal vns borchode don. vn̄ ſchal vns. vn̄ de vnſe vor vnvoghe bewaren. Were auer dat ſe ſchuden. ſo ſcholdeme ſe weder don. binnen den negheſten verteynnachten. na minne eder na rechte. Deſſe hulpe vn̄ vor bindinge. de ſchal an ſtan. nu to ſinte michelis. vn̄ ſchal waren. vord ouer teyn Jar. weder allen malcken alſo hir vor beſcreuen ſteyt. ane weder vnſe heren. de hertoghen van luneb̄. weder de ſchal deſſe vor bindinge nicht weſen. Alle deſſe vor ſcreuenen ſtucke. loue we. her Jan. her cord riddere. vn̄ bode knecht. entruwen. deſſen vor benomden vorſten van brunſw̄. vn̄ to orer truwen hant. hern Jane bocke. hern lippolde van vreden. vn̄ hern wernhere van olderdeſhuſen. ridderen. ſtede. vn vaſt to holdende. ſunder yengher leyge arghelist. vn̄ bethuget dat med vnſen Ingheſeghelen. an deſſem breue. De gheuen is na goddes bord. dritteynhundert Jar. In dem viftigheſten Jare. In ſinte margreten auende.

368. Johann von Edingerode verkäuft den Grafen Otto und Wilbrand von Hallermund seine Güter zu Boitzum auf fünf Jahre. — 1350, den 1. August. XI

Ego Johannes de Edingherode preſenti. litera meo ſigillo munita recognosco publice ac proteſtor quod nobilibus viris Ottoni et Wilbrando Comitibus in Halremont vendidi bona mea in Bodensen ad quinquennium a feſto Petri ad Cathedram proximo continuum Quo quinquennio euoluto dicta bona ad me et meos heredes libere reuertentur. Volo inſuper eis dictorum bonorum veram preſtare Warandiam, medio tempore, quo ab eis fuero requiſitus. Datum anno Domini M̊. CCC̊. quinquageſimo jn die Petri ad vincula.

369. Priester Eberhard von Wunstorf oder von Heidorn schenkt drei Hufen Landes auf dem Felde zu Kleinen-Ricklingen dem Altare St. Nicolai in der Kirche St. Georg zu Hannover, um davon eine Vicarie St. Dorotheae innerhalb der nächsten vier Jahre zu stiften, worüber er das Patronatrecht mit Ausnahme der

ersten Präsentation den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überträgt. — 1350, den 14. August. K. O.

Ik her Euerd preſter van Wunſtorpe eder van deme heydorne gheheten bekenne openbare in diſſeme breue. Dat ik lekghe vñ gheue vor mine ſunde. vnde goddes deneſt to Okende. Dre Hŏue Landes vppe deme velde to Lutteken Riclinghe. vnde alle dat. dat dar tohord. binnen deme dorpe vnde butene. De ghiſen van Lubeke eneme borghere to honouere tohord hadden. vnde de nu min ſin. To ſunte Nẏcolaus altare in ſunte Juriens kerken to honouere to deme Sudenen werd to ener ewighen vicarie vñ to eneme gheyſtliken lene. vnde dat altare bewedeme ik mede in de ere der hilghen Juncurůwen Sunte Dorothean. vnde ſcal en ewich len weſen. binnen ver iaren de nu negheſt tokomet van ſunte bartholomeus daghe an to Rekenende. vnde to deme erſten male wille ek dat len lenen. weme ik wille. vñ wanne de dohd is. eder icht dat ſchude. dat ik dat len to Deme erſten male nicht vorlenede. So ſcollet de edelen vorſten her Otto vnde her willehelm hertoghen to brunſw̄ vñ to Luneborch mine herren vnde Ore eruen vñ ore nakomelinghe dat len ewichliken vorlenen vñ de lenware des lenes gheue ik ẏm ghantzliken vñ ſcal ore weſen vñ weme dat len ghelenet werd de ſcal preſter weſen vñ is he nen preſter. So ſcal he alſo old weſen dat he binnen deme erſten iare dat he belenet is preſter werden moghe. vnde ſcal io binnen deme erſten iare preſter werden vñ he ſcal ſuluen eder en van ſiner weghene. de deme kercheren der vorbenomeden kerken to ſunte Jurien bequeme vñ beheghelik ſi. alle daghe miſſen ſinghen eder leſen wanne vnde wo de kerchere van ſunte Jurien wil. vnde wat ome to deme altare ſunte nycolauſ eder in ſunte Juriens kerken ghe opperet eder ghebracht werd. vnde wat ome hemelken eder openbare van votiuen ghegheuen werd, dat ſcal he truweliken vñ alto male antworden deme kercheren to Sunte Jurien vnde he ſcal alle daghe to mettene vñ to veſpere vnde to vilie vñ in allen gheyſtliken thiden weſen in deme kore mid des kercheren cappelanen To ſunte Jurien vñ in ſinghen eder leſen helpen de thide it enwere dat he van nod weghene eder vmme redelke ſake dar nicht to hus en were. Ok ſcal he deme kercheren van ſunte Jurien bequeme weſen vñ ome ere vnde houeſcheit beden. alſo alſe deme kercheren Sine anderen Cappellane Doet vñ dar vmme ſcal de kerchere van ſunte Jurien ene vorderen vnde vordedinghen vnde ome pleghen laten des ome behŏf is, to den miſſen lik anderen ſinen cappelanen. vnde to ener bekantniſſe vnde to ener bewiſinghe deſſer ſtucke. So hebbe ik diſſen bref mid mineme ingheſeghele. Na goddes bord Dritteynhundert iar in deme voſtegheſten iare in deme hilghen auende vſer vruwen aſſumpcionis beſeghelet laten.

370. Knappe Anno von Bodendike und sein Sohn Johann überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Besitzungen zu Wrestedt, Niendorf und Spithal. — 1350, den 16. August. K. O.

We Anne knecht ichteſwanne hern Henninghes Sone van Bodendike vnde Hennink knecht des Suluen. annen. Sŏne bekennet Openbare van vſer vnde vſer eruen. weghene dat wi. in wreſtede vnde inder Molen. de dar binnen licht vnde in Nyendorpe vnde in deme Spettale vnde in alle deme dat dar to hord. binnen vnde butene vor leghen vnde vnvorleghen len vnde eghen. nicht en hebbet dat vſe Si vñ wat wi dar Inne hadden vnde had hebbet dat hebbe wi endrachtliken vnde mid gůdeme willen ghe laten den eddelen vorſten hern. Otten vnde hern. willehelme Hertoghen to Brunſw̄ vñ to Luneborch. vſen heren vnde eren eruen vnde eren. Nacomelinkghen dar mede to donde wat Se willet. vnde we latet vſe vorbenomeden heren quit vñ los vnde vor Thiet aller an Sprake vnde Schulde vnde Sake dar we vnde vſe eruen edder Jemend van vſer weghene Se vmme Schuldeghen mochten. vnde we en hebbet nenerleye Sake mer. wedder Se dar we Se vmme Schuldeghen moghen. Dat be tughe we indeſſeme breue dar vſe ingheſeghele mid vſeme hete to Henkghet Sin na goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme viſtegheſten. iare des negheſten daghes na vſer vrowen. daghe aſſumpcionis.

371. Priester Eberhard von Wunstorf oder von Heidorn gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die Stiftung einer Vicarie St. Dorotheae am Altare St Nicolai in der Kirche St. Georg zu Hannover zu vollenden. — 1350, den 17. August. K. O.

Ik her Euerd preſter van wunſtorpe edder van heydorne ghe heten Bekenne openbare Dat ik ghe gheuen hebbe vnde gheue Dre hȯue Landes vppe deme velde to Lutteken Rikkelinghe vñ alle dat. dat dar to hord binnen deme dorpe vnde butene De itteſwanne Gyſen van Lubeke eneme borghere to Honnouere hord hadden. to Sunte Nicolaus altare in Sunte Juriens kerken to deme Sudenen werd to Honnouere. vnde bewedeme dat mede inde ere der hilghen Junkvrouwen Sunte Dorothean vnde binnen ver iaren van Sunte Bartolomeus daghe de nv negheſt to kumt an to Rekenende. Schal dat en ewich len weſen vnde bliuen. alſo alſe de breue ſpreket de ik dar vp ghe gheuen hebbe. vnde dat dyt ſtede Scholle bliuen vñ dat ik hir mede io vort varen vnde nicht torukke then en wille Dat hebbe ik ghe louet vnde loue dat intruwen Den edelen vorſten Hern Otten vñ hern wilhelme Hertoghen to Brunſw̄ vñ to Luneborch minen Heren vnde hern Euerde van alten deme plebane der vorbenomeden kerken to Sunte Jurien to Honnouere vñ to erer hand hertoghen Magnus van Brunſw̄ hern Olrike van Remſtede hern Otten van Reden Canoniken in der Borch to Brunſw̄ vnde betughe dat mid mineme Ingheſeghele dat ik to deſſeme breue henghet hebbe Na goddes bord Dritteynhundert iar indeme vifteghеſten iare des dinſdaghes na vſer vrouwen daghe aſſumpcionis.

372. Herzog Magnus von Braunschweig bescheinigt, dass Heinrich von Alvensleben und dessen Sohn Bosse 60 Mark von den 200 Mark Silber zurückbezahlt haben, die ihnen für den Dienst mit dem Schlosse Erxleben geliehen sind. — 1350, den 21. September. **I.**

We Magnus van Der gnade goddes herthoghe tho Brunſw̄. Bekennen Dat we hern heneken van aluenſl̄e. vñ hern Boſſen Sinen Sone los laten Seſtich mark van den Twenhůndert marken de we hebben an Deme hůſe to Arxlleue Datum Luttere noſtro ſub Secreto Sub anno Incarnacionis domini. M̊. CCC̊ quinquageſimo In die Beati Matheẏ apoſtoli et ewangeliſte.

373. Bischof Daniel von Verden verpflichtet sich, während der nächsten vier Jahre den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sechzig Mann gegen Moritz von Oldenburg, Domdechanten zu Bremen, oder wer sonst Herr des Stiftes sein mag, und gegen die Stiftsgenossen von Bremen zu Hülfe zu senden, falls sie mit denselben in Krieg gerathen, und ihnen die Schlösser seines Bisthums zu öffnen. — 1350, den 27. September. **K. O.**

We her Daniel van goddes vnde des Stoles to Rome gnaden, Biſchop to Verden, be kennet openbare dat we vs vor ened hebbet, mid den Eddelen vorſten, hern Otten, vnde hern Wilhelme, hertoghen to Brunſwic vnde luneborch, ver iar vmme van Sunte Micheles daghe de nu negheſt kumpt an to Rekenende, al dus danne wẏs. Were dat her Mauritius van Oldenborch, deken to Bremen, edder we des Stichtes to Bremen woldech were edder de Stichtenoten van Bremen ere vẏende wůrden, So Scholde we ẏm helpen binnen verteynnachten al to hant dar na wan Se dat van vs eſgheden, mid Seſtich mannen wapent, vnde de Scholde we ẏm Senden in ere Slote wor Se dat eſgheden, vnde den lůden Scholden Se gheuen, Spiſe voder vnde hufſlach. Vnde wat Se vor dingheden mid den lůden vnde mid den eren, dat Scholde vſe half weſen, Vnde nemen Se vromen vp dem velde edder anders wor in vankenen in Sloten edder in name. edder wor in id were. den vromen Scholdeme delen in beẏdent ſyden na mantale. vñ neme we an beẏdent ſyden (Schaden dat) got nicht en wille, So Scholde malk Sẏnen Schaden ſtan. vnde be dorften Se vſer Slo(te de Sch)olde we ẏm openen dar to, vnde we willet Se vor deghedinghen to Rechte, wor we moghen, vnde Scholet ouer Se Rechtes weldech weſen. vnde wůrden Se van ẏm vor buwet, edder be Stallet dar Scholde we ẏm in ieghen helpen wes we mochten, vnde Se en Scholden Sic mid ẏm ane vs nicht Sonen edder vreden. Dat we deſſe Stůcke don vnde holden willen, al ſo als hir vor be Screuen is, dat loue we den vor benomden hertoghen to Brunſwic vnde luneborch. vnde be tůghet dat mid deſſem breue dar vſe ẏnghezeghel to henghet is, Na goddes bort drůtteynhundert iar in dem veſteghеſten iare in der hilghen Mertelere daghe Sunte Coſme vnde Damiani.

374. Die Gebrüder Johann und Hermann von Bordeslo überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte des Hofes zu Kronsnest und geloben, ihnen das Lehn zu Gute zu halten. — 1350, den 29. September. K. O.

We Johan vnde herman brodere ghe heten van bordeſlo be kennet openbar in deſſem breue de witliken be Seghelet is mit vſen Ingheſeghelen dat we den erbaren vorſten vſen heren hern otten vñ hern wilhelme hertoghen to brunſw̃ vñ to luneborch hebbet ghe laten mid allerhande Rechte de helfte des houes to dem kroneſneſte we vnde vſe eruen willet vſe vorbenomeden heren vñ ere eruen vñ nacomelinghe an dem houe nicht mer hinderen, vnde willet ere Rechten warent weſen wůr vnde wanne en des not is vnde willet en de lenware to gude holden vñ ſcollet de vp laten wan vſe heren vor be nomet dat van vs eſchet Dat loue we en in truwen in deſſem breue dar vſe ingheſeghel to hangen vñ is ghe ſchen na godes bord dritteynhundert Jar in dem veſteghesten Jare in ſuntte michaheles dage.

375. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass sein Capellan, der Abt Friedrich zu Königslutter, den im Kloster vacant gewordenen Altar St. Stephani aus Noth sich auf Lebenszeit reservirt hat, und bedroht jeden, der den Abt daran hindert. — 1350, den 29. September. I.

Nos Dej gracia Magnus Dux in Brunſw̃.. Ad omnium quorum intereſt vel intereſſe poterit noticiam volumus peruenire. Quod cum Dilectus nobis. dominus fred̃.. abbas. monaſterij lůttere. olim cum per mortem cuiuſdam confratris ſui altare Sancti Stephani in dicto monaſterio Dotatum vacaret. cuius eciam collacionis beneficium ex tunc de iure et conſuetudine ad ipſum ſpectabat. De iminentibus non indebite conſiderans neceſſitate videlicet et inopia. dictum altare cum ſuis fructibus obuencionibus et pertinencijs conſenſu et voluntate noſtra. ad hoc licet non indiguiſſet omnimode requiſitis ſibi ipſi ad ſuam perſonam decreuit quoad uiueret reſeruandum. Volumus igitur et ſerioſe requirimus per preſentes vt propter cauſas nobis expoſitas quas racionabiles eſtimamus nullus omnino preſencium vel futurorum. nunc vel in poſterum nobis ſubiectorum dicto domino fred̃ Capellano noſtro in premiſſis. noſtro conſenſu liberaliter conuoluto de facto. auſu temerario ſe opponere aut ipſum preſumat in aliquo moleſtare Vt autem hic proceſſus inconuulſus permaneat dedimus ſibi preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine roboratum in euidenciam premiſſorum. Anno Domini M̃. CCC̃. L̃. in Die Beati Michahelis Archangeli.

376. Bischof Heinrich von Hildesheim findet ein Urtheil auf Klage des Raths zu Braunschweig gegen Herzog Magnus von Braunschweig wegen Ersatzes der an dem Schlosse Asseburg verwandten Baukosten. — (1350.) I.

We Henric van der gnade Goddes Bẏſchop to Hẏldenſ̃ ſpreket alſo. alſe de Rad to. Brunſw̃.. an os gheſcreuen heft, dat ſe verbůwet hebben. an dem hus to der aſſeborch. mit witſchop mit vulborde vñ mit rade hern Borchardes van Bertenſlẽ. vñ hern Ludolfes van honleghe. de vſe Broder hertoge Otte dar to benomt hadde. moghet ſe des vulkomen als recht is. ſo ſcal vſe Broder on dat gelt to rechte weder geuen. Vmme dat ander ſtucke ſpreke we. alſus. alſe vſe Bolen. Hertoghe Magnus vnde Hertoge Ernſt bebreuet hebben vmme dat hus to der aſſeborch. hebbet. De rad. dar wat an verbůwet. ane witſchop. rade vñ vulborde Gheuerdes van werberghe vñ Hanſes van honleghe de vnſe Brodere dar to benomt hebben. des en is vſe Broder on nicht plichtich. weder to geuende van Breue weghene.

377. Herzog Ernst von Braunschweig schenkt dem Domprobste, Domdechanten und Domcapitel zu Hildesheim zum Behuf des Spitalhofes St. Johann vor Hildesheim die ihm von dem Ritter Aschwin Schenke resignirte Vogtei über zwei Höfe zu Barfelde. — 1350, den 16. October. K. O.

Van der ghenade goddes. We Hertogh Ernſt van Brv̊nſwich de Jůnghere. bekennet openbare in deſſem breue, alle den, de oñ hören, leſen, eder ſeñ, Dat her aſchwin Schenke riddere, os heft vp ghelaten vôghedẏe ouer tẘ houe to Beruelte, de he van os hadde, Des hebbe we, de Seluen vôghedẏe dorch god, vñ dorch

wederſtadinge anderes gůdes dat de ſelue her aſchwin vnder os gheleght heft, ghegheuen mid alleme reghte dat we. eder vſe eruen dar an hadden, eder hebben mǒghten Den Erbaren herren.. deme domproueſte, deme dekene, vn deme Capitele to Hildenſem. alſo, dat de ſelue vǒghedẏe mid alleme reghte deme Spittales houe Senete Johanneſes vor hildenſem. ewiliken bliuen ſcal, vñ vortẏget der, alſo, dat we nock vſe eruen an der vorbenǒmden vǒghedẏe nicht mer reghtes hebben en willen nock vorderen ſcůllen, To eẏner ewighen dechtniſſe vñ betůghinge deſſer dinghe, hebbe we deſſen bref beſeghelt mid vſem Ingheſeghele.. Na goddes bord dritteẏnhundert Jar In deme vǒftigheſten Jare In Senete Gallen daghe.

378. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt Agnes, Wittwe des Heinrich von Schellenberg, mit Gütern zu Sangerhausen und „Kyselhusen." — 1350, den 22. September. I

Van der gnade goddes. we Magnus. etc. Bekennen. Dat we agneſen hern Henrikes wedewen van Seellenberghe. hebben gheleghen. to erem rechten lifghedinghe. enen haluen hof tho Sangerhuſen. mit allem rechte dat to deme haluen hove horet. willet. ok hern Henrikes vedderen van Seellenberghe beholden. dat andere helftedeel. des houes. So ſeullen Se deſſer vorbenomden. vrowen ghelden. dat buv dat dar oppe ſteẏt alſo. alſe ſik dat gheboret nach rechte. Ok hebbe we ere gheleghen. Drittich Schok tegheden. to kẏſelhuſen. vñ den rǒdtegheden. to Sangerhuſen. vñ anderhalue mark geldes in deme nuwendorpe to Sangerhuſen. Deſſes wil we ere bekant ſin wur ere des nod is vñ hebben ere des. deſſes bref ghe gheuen to ener bekantniſſe. beſegeld mid vnſem heẏmelken Ingheſegele. Datum wlf̄ anno Domini M̄ CCC̄. L̄. in die Beati Seueri.

379. Wikbrand, Lippold und Diedrich von Harboldessen resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten und zwei Höfe zu „Ibbelstede" (bei Pattensen) zu Gunsten des Brand von dem Hus. — Ums Jahr 1351. K. O.

We Wiebrnat vnde Lyppold vnde Dẏderik ghe heten van Harboldeſſen Edele Here van Luneborg we ſendet iv vp vſen tegheden vnde twe Houe to ẏbbelſtede Deſt gẏ willen Brande van deme Hus mede be lenen dor vſer bede willen. We arnold Grimpe vnde Helmech van Bennekſen hebbet vſe inghezeghele henghet to deſſeme Breue to ener betuginghe.

380. Hermann Spörken beurkundet, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihm fünf Hufen und drei Koten zu Evensen nur zur Leibzucht gegeben hat. — 1351, den 9. Januar. K. O.

Ek herman ſporeke bekenne openbare indeſſeme jeghenwardighen breue dar min jnghezeghel to hanghet dat min here hertoghe Otte van Brunſw̄ vnde Luneborch mi begnadet heft mine leuedaghe mid vif houe to Euenſſen vnde mid dren koten dar Sulues, alſo dat dit vorbeſcreuene gůt vnde koten na memme dode ſeullet ledich vnde los wedder weſen miner heren van luneborch erer eruen vnde erer nacomlinghe vnde we hartman hermannes Sone ſporeken vorbenomt. Euert ſporeke. vnde kerſten van langhelghe bekennet openbare dat we vſen heren hertoghen otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde luneborch ghelouet hebbet vñ louet en eren eruen vnde eren nacomlinghen intruwen mid Samender hant in deſſeme jeghenwardighen breue vnder vſen inghezeghelen dat Se na hermannes dode ſporeken van Sinen eruen noch van os indeſſeme vorbeſcreuenen gůde nerleye anſprake idder hinderniſſe hebben en ſcullet. Vnde is gheſchen na goddes bord dritteynhundert jar in dem eyn vnde viftigheſten jare des negeſten Sondaghes na twelften.

381. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Heinrich von Evessem mit Gütern zu Nort-Gleidingen zum Ersatz des bei ihm erlittenen Schadens. — 1351, den 1. Februar. I

We Magnus etc. Bekennen in deſſem Breue. Dat we Henrike van Eueſſēm vnſeme ghetruwen denere vñ manne. vñ ſinen rechten. eruen hebben gheleghen to rechteme. erue lene. Ses houve. to Nortgledinghe mid allem rechte. mid aller nůd vñ mid alle deme dat dar to hord. alſe Se ligken in velde. vñ in dorpe

De feluen houe hadden der kronefbenen ghewefen. Hir vmme So heft he vns los ghelaten alle fines fcaden den he bẏ vns ghenomen. heft. went in deffe tid. Ok bekenne we Dat we. Mechtilde. finer eliken husvrowen hebben gheleghen dit felue vorbefcreuene gud. to ereme lifghedinghe. vñ willen des henrikes vorbenomd. vñ finer husvrowen vorbenomd vñ erer eruen. rechte were wefen. wur fe des bedoruen To ener bekantniffe hebbe we on. des deffen bref ghegeuen befegeld mid vnfem heẏmelken Inghefegele. Anno domini M̃. CCC̃. LĨ. in vigilia purificacionis Beate Marie virginis.

382. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder von der Molen, Bürger zu Braunschweig, mit Gütern zu Bortfeld unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1351, den 9. Februar. I.

Van der gnade. Goddis we Magnus etc. Bekennen openbar in deffem breue. Dat Conred vñ Hanfies Brodere gheheten. van der Molen. vfe borgere to Brunſ̃. hebbet. af ghekoft Bertolde Molenverkene. veer houve. to Bortvelde. mit alle den hŏuen. de dar to horet. mid allem rechte. mit aller nůt alfo. alfe Bertold dat felue gud. van vns ghehat hadde. vor Seffe vn Twintich. marc. lodeghes fuluers Brunſw̃. wichte vñ witte. Ok heft Bertold vorbenomd deffes vorfprokenen. gudes. rechte. aftichte ghedan. vor vns vñ fin husvrowe. de ore liftucht dar an hadde. Dẏt fulue gud hebbe we gheleghen. Conrede vñ hanfe. van der Molen. broderen vorbenomd. to rechteme lene vñ Belen. des vorfprokenen hanfes husvrowen to liftucht. Ok wille we vñ vfe eruen. on vñ oren eruen deffes fuluen gudes. rechte were. wefen. vñ willen Se ledeghen van aller anfprake. wanne vñ wůr on des nod is. Ok enmoghe we vñ vfe eruen. dat felue gud nicht wedder kopen. binnen. den neẏften dren jaren. de anftande fint. van der vtgift deffes breues. Sunder binnen. den anderen. dren jaren. de dar to hant na komen. moghe we id wedder kopen. vmme dat vorbefcreuene geld. vñ dat fculle we on bereden. in der ftat to Brunſ̃. to vaftelauende. wanne we den wedder kop don willen Dede we auer des nicht binnen den vorfprokenen. laften dren jaren. So nebeholde we noch vfe eruen. nenen wedder kop mer an deme gude. To orkůnde deffer dingh hebbe we on ghe geuen. deffen Bref befegeld mid vnfem Ingefegele. Anno domini. M̃. CCC̃. LĨ. quarta feria ante Carnifpriuium.

383. Graf Otto von Waldeck gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das Schloss Gieselwerder einzulösen. — 1351, den 22. Februar. K. O.

Wẏ Otto Greue tho waldecke bekennet in dẏffeme openen breue. Dat wi hebbet gheredet vñ redet teghen de acbaren vorften, hertzoghen Otten vñ hertzoghen wilhelme van Brunfwich vñ Lunenborch vnfe leuen heren, dat wi fcolen vñ willet lofen dat hus tome Ghẏfelenwerdere nv to funte Mertens daghe de nv neẏft to kumpt funder vortoch eder hinder. vñ fetten on dar vor tho borghen de ftrengen manne, heren frederike den wend, Riddere vñ ludbrachte. den wend knapen. brodere. weret dat wi de lofe nicht en deden to der tid, fo moghten de vorghenanten vorften deffe borghen anfpreken vñ manen vmbe de lofunghe deffes hufes, alfo hir na ghefcreuen fteẏt. vnde wẏ, her frederik, ridder vñ ludbracht, knape brodere, ghenant de wende, borghen, bekennet ok in dẏffem breue, dat wi hebbet ghelouet vñ louet na Greuen otten van waldecke, den vorbenantem vorften, hertzoghen Otten vñ hertzoghen wilhelme van brunfwich vñ lunenborch, mit famender hand weret dat ierhande brake fcude, an lofunghe deffes hufes. dar fcolde fe vns vor anfpreken vñ manen, vñ wi fcolden de brake to der fẏluen tid er wllen funder hinder vñ vortoch. In bekantniffe deffes fo hebbe wi vnfe inghefeghele mit inghefeghele greuen Otten. ghe hangen to dẏffen breue Na godes bort drittenhundert iar an deme en vñ viftigheften iare die Petri ad kathedram.

384. Pfarrer Philipp zu Holtensen zwischen Northeim und Wiebrechtshausen überlässt mit Bewilligung seiner Kirchenpatrone, der von Westerhof, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, zwei Hufen Pfarrländereien auf dem Felde zu Hoppensen für eine Hufe zu Holtensen und für 9 Morgen Rodeland am „Reidberge“ und zu Hoppensen. — 1351, den 23. Februar. K. O.

Ek philippus pernere to holthufen, dat ghelegen is twifchen Northeym vnde wikbernfhufen bekenne openliken indiffeme ieghenwordigen breue. Dat ek mit vulbord, witfcop, vnde willen miner leynherren. hebbe ghewellet vnde gegheuen two höuen landes de ghelegen fint vppe deme velde to hoppenhufen, mineme herren Hertogen Ernfte to Brunfwich ittefwanne hertoghen albrechtes Sone vnde finen rechten eruen. vnde alle finen nacomelingen. vor eyne höuen landes de geleghen is dar fulues vppe deme velde to holthufen. vnde vor vif morghen landes de ek roden feal an deme Reydberghe. vnde vor ver morghen landes. de ek roden feal vppe deme velde to hoppenhufen vnde differ vorbenomden twiger houe do ek ene rechte vortieht von miner vnde miner parren weghene vnde late fe vp vrie vnde eghen alfe fe wente her to miner parren hebbet ghehord, deme vorbenomden mineme herren finen eruen vnde alle finen nacomelingen. mit aller flachten nuit. In dorpe. in velde. in holte. in watere. in wifchen. in weyde Des ek to eneme orkunde diffen bref hebbe befeghelet mit mineme ingefeghele. Vnde ek Borchard von wefterhoue vnde Ecbrecht fin fone. Boldewin. vnde Guntzelin brodere geheten von wefterhoue. leynherren differ vorbenomeden kerken to holthufen, bekennet indiffeme fuluen breue. dat alle diffe vorbefereuene wellinge is gefchen mit vser witfcop, vulbord vnde willen. vnde fe von vfe fe von vfer vnde vfer eruen weghene alfo eweliken to bliuende. Des we to eneme orkunde vfe ingefegele hebbet gehangen andiffen bref Thuge vnde deghedingens lude differ ding. fint de houefchen knapen. Jan von holthufen Jan fin fone. helwich von Reynoldefhufen. vnde heyfe hampen. Diffe bref is gegheuen na Goddes bord dritteynhundert iar indeme eyn vnde viftigeften iare. In Sintte mathias auende def hilgen apoftolen.

385. Johann von Bordeslo resignirt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof zu Hülsen und einen Hof zu Otersen und erhält sie von ihnen wieder zu Pfande. — 1351, den 9. März. K. O.

Ek Jan van Bordeflo bekenne openbare vor alden de deffen bref Seet idder horet dat ek mid vulbort al miner rechten eruen vppeghelaten hebbe minen heren hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunfw̄ vnde luneborch boltinghes hof to hulfinghe vnde den lutteken hof to ödnerdeffen mid allerleye nůd vnde rechte alfe ek fe van en to lene hadde des hebbet deffe vorbenomden vorften mi vnde minen rechten eruen dit vorbefereuene gůd vor twintich bremere mark w(edde)r to pande ghefad, alfo dat feth vor de vorfprokenen penninghe wedder lofen moghen vore idder na dem nÿen to allen tiden wan fe willet vnde ek vnde mine rechten eruen fint vrüntliken vorfcheden mid vfen vorbenomden heren van luneborch vmme allerleye ftůkke vnde fchelinghe de vnder os ghe wefen hadde wente an deffen dach dar en feulle we ie idder ere eruen idder ere nacomlinghe nicht mer vmme bedeghedinghen idder nemant van vfer weghene al deffe vorbefereuenen dingh loue ek intruwen vnder memme Inghezeghele vor mek vnde mine rechten eruen deffen vorbenomden vorften eren eruen vnde eren nacomlinghen vaft vnde vnuorbroken to holdende. vnde is ghefchen na goddes bort dritteynhundert Jar in dem eynen vnde viftigheftes Jare des negeften midwekens na alle mannevaften.

386. Ritter Anno von Heimburg resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten zu Boeckelse zu Gunsten des Christian von Langelege. — 1351, den 11. März. K. O.

Ek Her anne van Heymborch en Riddere be kenne Indeffeme Openen breue befeghelet mid mineme Inghefeghele Dat ek hebbe vercoft kerftene van langeleghe vn̄ finen rechten eruen de lenwere ouer den tegheden to bokfle enen rechten Cop. alfe den albert van fchernehorft van mi to lene hadde. vn̄ fende de vp mineme heren Hertoghen Otten van luneborch. alfo dane wis. icht he. den vorbenomden kerftene van langheleghe dar mede belene Deffe bref is ghe gheuen Na goddes bord Dritteynhundert iar In deme en vn̄ veftigheften iare In funte gregoriis auende.

387. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, dem Hartung von Eltze die demselben schuldigen 24 löthige Mark mit Pferden oder mit Tuch zu vergüten. — 1351, den 12. März. L.

Van der gnade Goddis we Magnus etc. Bekennen in deſſem Breue. Dat we Hartûnghe. van Eltze. ſculdich ſin veer vñ Twintich lodeghe mark ſuluers. De ſculle we ome bereden. haf to deſſen pÿnkeſten. vñ half to Sente Mich̃. daghe. de nû negheſt to komde is. mid perden edder mid wande. vñ wat we ome af ghelden. to den tÿden des ſcal he vns ſinen quite bref gheuen dat we des van ome ledich vñ los ſin. To ener bekentniſſe hebbe we ome deſſen bref ghegeuen. Anno domini. M̊. CCĊ LÍ. in die Beati Gregorij. noſtro Sub Secreto.

388. Knappe Johann von Münchhausen bescheinigt, dass er von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für den Domdechanten Moritz zu Bremen 136 Bremer Mark als Ersatz des Schadens erhalten hat, den derselbe und seine Mannen in ihrem Dienste erlitten haben. — 1351, den 21. März. K. O.

Ek Johan van Monikhuſen knape bekenne Openbarliken in deſſeme breűe. Dat de Erbaren vorſten. Hertoghe Otte vñ Hertoghe willehelm van Brunſw̃ vñ Lvneborch hebbet mi rede beret vñ gheuen ſes vñ Drittich bremer mark vñ hvndert. to heren Mauricius hant des dekens van bremen. vor alle den ſchaden den de ſulue her Mauricius ſine man vñ ſine denre nomen hebbet in perden vñ in haue in ereme deneſte. vñ late deſſe vorbenomde vorſten deſſes gheldes quit vñ los in deſſeme breue. vñ is ghe ſchen na goddes bort Dritteÿnhundert Jar indeme en vñ viftigheſten Jare in ſvnte benedictus daghe in der vaſten.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen, Anhang pag. 29.

389. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Rathe zu Helmstedt die Vogtei in der Stadt und den Neumark daselbst mit Holzberechtigung im Büddenstedter Walde. — 1351, den 10. April. I.

Van der gnade goddes. We Magnus etc. [1]) Bekennen vñ betughen openliken in deſſem breue. Dat we mid vulbort vſer eruen. hebben gheſat vñ ſetten. in deſſem breue vſen truwen mannen. deme rade to helmeſted. de voghedÿe in erer Stad vñ den nÿen market dar ſulues. mid alle deme rechte. alſo we de ghe hat hebben. vor Tweÿ hûndert mark Brunſ̃. wichte vñ witte. De vorbenomden. Radmanne mûghet ok irlûuen de ghemeÿnen buren. vnde den groperen oppe deme nÿen markede. achtwerde. des holtes. dat het de bûddenſtidde wolt. de wile dat deſſe Settinghe wared. alſo vſe voghede vore deden. We. edder vſe eruen. moghen ok diſſe vorſprokenen voghedÿe. vnde den nÿen marked van deme vorſprokenen rade. wedder loſen. vor Tweÿ hunderd lodeghe mark. Brunſ̃ wichte. witte wanne vns dat euen kûmpt Diſſer dinghe To eneme ŏrkunde. hebbe we vſe Ingheſegel ghehenghed. laten. an diſſen bref Dar hebbet ouer gheweſen. vſe ghetruwen manne Gheuehard van werberghe de edele. Guntzeln van der aſſeborch. vñ hannes van honleghe Dit is ghedeghedinghet vñ diſſe bref is ghe gheuen. to wlf̃. anno domini. M̊. CCĊ. LÍ. in die palmarum [2]).

Gedruckt in Kressii Vind. just. etc. pag. 326.

390. Die Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüder, überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Eigenthum des Schlosses Knesebeck, welches die von dem Knesebeck von ihnen zu Lehn besessen haben. — 1351, den 10. April. K. O.

Von der gnade godes. we Henrich vnd wilhelm Broÿdere Hertogen to Brûnſwig bekennet in deſeme opene breue vor alle den de en ſeet eder horet leſen dat we vnd vſe rechten eruen den Hocheborneu vorſten vſen leuen vedderen Otten vnd wilhelme broÿderen Hertogen to brûnſwig vnd to lûneborch vnd eren rechten eruen Hebbet gelaten vnd laten den eÿghendobm des kneÿſbekes mÿd alleme rechte dat dar to Horet alſe den. de von deme kneÿſbeke von os gehat Hebbet wente Here to vnd willet des vorbenanden

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit ums Jahr 1370 zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten: [1]) *hertoghe to brunſw̃* statt *etc.* [2]) *na Goddes bord dritteynhundert jar indem enen vnde veſtegeſten jare jmme palm daghe* statt *anno — palmarum.*

eẏghendobmes ere rechte were weſen wore vnd wanne on des not iſt des gheue we on to eneme orkůnde deſen breẏf de beſegelet iſt mẏd vſen Ingheſegilen deſe breẏf iſt ghegheuen na godes bord drettenhůndert Jar in deme eẏnen vnd voſtegeſten Jare an deme palme daghe.

K. O.

Von gnade godes we Henrich vnd wilhelm broẏdere Herttogen to Brůnſwig bekennen. in deſeme openе breue alle den de on. Seen vnd Horen leſen dat we vnd vſe eruen mẏd wol. bedachten můyde den. Hochebornen. vorſten vſen leven vedderen vnd oren eruen Otten vnd wilhelme broyderen Herttogen to brůnſwig vnd to lůneborch Hebben. gelaten den eẏgendom des kneẏſbekes alſe den de von deme kneẏſbeke von os wente Herto gehat Hebben. vnd willet des eẏgendomes ere were weſen. wore vnd wanne on des not iſt vnd gheuen on. des to eẏner orkůnde deſen. breẏf beſegilet mẏd vſen Ingheſegilen de gheghen iſt na godes bord dretten Hůndert Jar in deme eẏnen. vnd voſtegeſten Jare an deme palme dage.

391. Die Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüder, entlassen die Ritter und Knappen von dem Knesebeck, welche das Schloss Knesebeck und dazu gehörende Güter von ihnen zu Lehn besessen haben, und alle ihre um das Schloss wohnenden Lehnsleute der Mannschaft, des Dienstes, der Eide und der Huldigung und weisen sie an die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg als ihre Lehnsherren. — 1351, den 10. April. K. O.

Van der gnade Goddes. We Hinrik vñ Wilhelm. brodere. Hertoghen to Bruneſwich bekennet openbare indiſſeme breue vor alle den. de ene ſeed eder leſen Horet. Dat we van vſer vnde van vſer Eruen weghene Hebbet ghelaten vnde latet. endrechtliken. den Hogheborned Vorſten vnſen leuen Vedderen. Hern Otten vñ Hern Wilhelme. Hertoghen to Bruneſwich vnde to Lvneborch. vnde eren Eruen. vnde eren Nakomelinghen. den eghendom. Des Slotes kneſbekes. vnde alle des Lengudes. dat to deme Slote kneſbeke. vnde den Ridderen vnde knechten. de gheheten ſin van deme kneſbeke. vnde den de vmme den kneſbeke vten wonet. to Hord vñ to Hord Heſt. dat ſe van vs to lene Hadden vnde Hebbet mit aller nůt vñ mit alleme richte vnde mit alleme rechte vñ wonheẏd. Vnde willet ſe des eghendomes waren wanne vnde wur ẏn des not is. Vnde we Hebbet ghelaten vñ latet. alle de. de van deme kneſbeke Hettet. Vnde alle de. de vmme den kneſbeke vten wonet. de gud van vs ghe hat Hebbet. vnde Hebbet. Manſcop. denſtes. Ede. vñ louedes. vñ wes ſe vs van Manſcop weghene plichtich ſin. vnde plichtich weren. ledich. vñ los. Vnde we Hebbet ſe ghewiſet. vnde wiſet ſe an vſe vorbenomden vedderen. vnde an ere Eruen. vnde an ere Nakomelinghe. mid Manſcop vnde mit denſte vnde mit alleme Lengude. des ſe ẏn nicht ghelaten vnde nicht vor koft en Hebbet. alſo. dat ſe dat Lengud van ẏn Hebben vnde vntfanghen ſcollen. vnde bi ẏn don vñ bliuen ſchollet mit Denſte vñ mit Manſcop alſe bi eren rechten Heren. wat ſe auer vſen vorſprokenen vedderen ghelaten eder ver koft Hebbet. dat Hebbe we ghelaten vſen vedderen vñ eren Eruen vnde eren Nakomelinghen. de vorbenomed Sin. alſo, alſe Hir voreghesproken is. Vnde gheuen ẏn to eneme Orkunde vñ to ener bewiſinghe. der vorſprokenen ſtucke diſſen bref beſeghelit mit vſen Inghezeghelen. Na Goddes bord Dritteẏnhundert Jar indeme En vnde Viſtigheſten Jare an deme Palme Daghe.

392. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass die Bauern und Eingesessenen des Dorfes Thiede eine gemeine Strasse zu dem Hofe seines Dieners Hermann Schoboze gelegt haben und ertheilt dieser Schenkung seine Bewilligung. — 1351, den 19. April. I.

We Magnus. etc. Bekennen openbar in deſſem breue Dat alle de Bůr vñ alle de. dede wonhaftich ſin. in deme dorpe to tẏde. mit endrachticheẏt hebben ghegheuen vñ ghelaten. Hermene Scoboze. vſem truwen denere ene meẏne ſtrate in deme benomden dorpe. de achter ſineme houe lach. to deme ſuluen houe an allerleẏe anſprake ewelken to bliuende. Dat dẏt met vnſer witſcop willen vñ vulborde gheſcen ſi. des hebbe we. her̃. vorbenomd vñ ſinen rechten eruen to ener bekentniſſe deſſen bref ghe geuen Anno domini. M̃. CCC̃. LĨ. tertia feria in feſto paſche. noſtro Sub Secreto.

393. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, verkäuft den Bürgern und dem Rathe der Stadt Göttingen die Münze und Wechsel zu Göttingen auf Wiederkauf. — 1351, den 30. April. K. O.

Von der gnade godes,. We Erneſt, Herthoghe to Brunſwich, ieteſwanne, Herthogen Albrechtes Sone, dar Sulues to brunſwich, Demme god ge nedich Sẏ,. be kennet vnde be thuget in duſſeme ieghenwordigen breue,. Dat we met gôden willen, vñ ẘlbord., vſer, vñ vſer Eruen hebbet vor koft vñ vor kopen, vor twie hündert marg, lodeghes ſûluers, gottingiſcher wichte vñ weringhe,. De os nutliken, vñ al be talit ſin., vſen truwen Borgeren.. Demme Rade, vnde der Meẏnheẏt vſer Stat to gottingen. vſe Münthe vñ Weſſele, dar Sulues to gottingen, met der vare, vñ met allerhande wonheit vnde rechte, rûweliken to beſittende, vnde to brukende, alſo, als Se an os gekomen Sin, Vnde we Se ge hat hebben., Ok in moghen, oder en Scult. we, oder vſe Eruen, de vorgenumden Münthe, vnde weſſele, nicht weder kopen, bin, Ses Jaren,. Id en Sẏ den, dat de Ses Jar vor gangen ſin, So moghen we, oder vſe Eruen Se wederkôpen, vor twei hundert marg, lodeges ſuluers, gottingiſcher wichte vnde weringhe, alle Jar twiſchen, Paſchen, vñ Pingeſten, alſe hi vore be ſereuen ſteit. Hir ouer hebbet ge weſen, de ſtrengen manne, her Bruning von wolderſhuſen riddere, vñ Helwich von Reẏnoldeſhuſen knapen,. Vnde mere vromer lüde, To eẏner openbarer be kantniſſe duſſer vorgeſereuenen ding. So hebbe we on ge geuen vſen bref be ingeſegelet, met vſeme Ingeſegele,. Dat hir an ge hangen is., Na godis bord vſes heren Drittenhundert Jar, in demme ein vñ ẘftigeſten Jare, In Sinte wolborghe auende.

394. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, belehnt den Ritter Otto von Holthusen und dessen Söhne Hermann und Otto mit einem Burglehn auf dem Schlosse Münden und mit dem halben Dorfe Nienhagen bei Escherode und erlaubt ihnen, sich aus den Schlössern Münden und Schöneberg (bei Hofgeismar) zu wehren, falls er ihnen nicht zum Rechte verhelfen kann. — 1351, den 7. Mai. K. O.

Van der ghe nade goddes. we Ernſt hertoghe to brunſwich. ichteſwanne. hertoghen albrechtes ſon. bekennet openbare in deſſem breue. van vnſer weghene. vñ vnſer rechten eruen. Dat we vnſen truwen deneren. hern otten. van holthuſen riddere. hermanne vñ otten ſinen ſone. vñ oren rechten eruen. hebbet ghe leghen. vñ lenet in deſſeme breue eyn erue borchlen. vppe vnſeme hus to Munden. vñ dar to. dat dorp half to deme Nygen Haghen. Dat ghe leghen is bi eſſekerode. med alleme rechte. alſo we dat wente her to ghe hat hebben. an velde. an holte. an ackere. an watere. an wiſche. an weyde an molen. vñ an thegheden. med aller ſlachten nût. vñ willet des ore heren. vñ ore were weſen. wor vñ wanne on des not is. Weret ok. alſo. Dat ſe yemant vor vnrechten wolde. eder vor ſulfwolden. dar we. eder vnſe eruen. on eder oren eruen nicht rechtes helpen konden. ſo wille we on des ghunnen. vñ ſtaden. Dat ſe ſek vnrechtes vñ ſulfwoldes ir weren moghen vt vnſeme ſlote to munden. vñ van oreme borchlene vppe vnſeme hus dar ſulues. vñ van vnſeme hus to ſchonenberghe. Dat deſſe ding ſtede vñ vaſt ghe holden werden van vns vnde vnſen eruen. ſo gheue we on. deſſen bref to eyneme beteren orkunde openbarliken beſeghelet. med vnſeme Ingheſeghele. De gheuen is. Na goddes bord Dritteynhundert Jar. In deme eyn vñ viſtigheſten Jare. Des ſûnnauendes na ſinte wolburgis Daghe.

395. Knappe Helwich von Reinoldeshusen gelobt, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, mit der von ihm zu Lehn erhaltenen Kemnade zu Haarth zu Dienste zu sitzen, sie ihm zu öffnen und sie ohne seine Bewilligung nicht zu vergrössern, und ernennt ihn zum Vormunde seiner Kinder und seiner Frau. — 1351, den 8. Mai. K. O.

Ek hellewich van Reynoldeſhuſen knecht. bekenne openbare in deſſeme breue. van miner weghene. vñ miner rechten eruen. Dat. ek vñ mine rechten eruen ſchullet. vñ willet to denſte ſitten. Deme vor luchtigheden vorſten. vnſeme ghenedighen heren. hertoghen Erneſte van brunſwich. ichteſwanne hertoghen albrechtes ſon. vñ ſinen rechten eruen. med der kemenaden to der harte. De we van ome to lene hebbet. med alſodaneme vnderſchede. weret alſo. Dat ek hellewich vor benomet. af ghinge van dodes weghene er denne

min elike huſvrowe Elzebe. vñ ef ſe denne eynen anderen man neme na mineme dode. ſo en ſcholde ſe dar nicht an be holden. wenne wat ek or ghe maket vñ gheuen hedde to oreme lif ghedinge. Weret auer alſo. Dat ſe neynen anderen man en neme na mineme dode. So ſcholde ſe beſitten an der ſuluen kemenaden med minen kinderen. Dar to ſcholde ſe denne vñ mine kindere vor benomet. min here van brunſwich vñ ſine eruen vor deghedingen al ores rechten. Vortmer weret alſo. Dat vnſeme vor benomden heren van brunſwich eder ſinen eruen des not were. Dat ſe der kemenaden be dochten van not weghene. ſo ſcholde ek hellewich vor benomet. vñ mine eruen on de openen med gudem willen. vñ wen ſe denne dar vp ſenden. de ſcholde vns vor ſchaden be waren. Ok en ſchal ek hellewich noch mine eruen. dar nicht an buwen. Des vns vnſe vor benomde here van brunſwich vñ ſine eruen nicht en ghůnnen. Vortmer ſe hebbe ek hellewich vor benomet. minen vor benomden heren van brunſwich ghe korn to eẏneme vormunden miner kindere. vñ miner eliken huſvrowen. Dat he ſe vor deghedingen ſchal. vñ be ſchermen to al oren noden. vñ we ſe ſchuldighen welde. deme ſcholden ſe antworde vor ome des recht were. To orkunde deſſer ding. ſo gheue ek hellewich van reynoldeſhuſen vor benomet. van miner weghene. vñ miner eruen deſſen bref beſeghelet openbarlike med mineme Ingheſeghele. des we alle vor benomet bruken. an deſſem breue. De gheuen is na goddes bord. Dritteynhundert Jar. In deme eyn vñ viftigheſten. Jare. Des ſůndaghes na ſinte wolburgis daghe.

396. Markgraf Ludwig von Brandenburg verpfändet in seinem und seiner Brüder, der Markgrafen Ludwig des Römers und Otto, Namen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Weichbild Schnackenburg, den Zollhof und den Zoll daselbst für 5000 Mark feinen Silbers, die er ihnen wegen seines Vaters, des Kaisers Ludwig, schuldet, und für 1000 Mark, die ihm selbst entrichtet sind. — 1351 den 20. Mai. II

We. Lodewich. von ghodes gnaden. Marggreue to Brandeñ. vnde to. Lůſitz. des Heylighen Romeſchen Rikes Ouerſtekemerer.. Phallantzgreue bi Rẏn. Herteghe in Beyern vñ in Kerntẏn.. Greue tu Tyrol. vnd to Gorez. vnd vogt der godſhuſer. agleẏ Trient. vnd to Brihſſen.. Bekennen openbare. dat we van vnſer weghene. vnde van vnſer Brodere. Lod̃ des Romers. vñ Otten Marggreuen to Brand̃. vñ alle vnſer eruen weghene. hebbet vor ſat vñ vorſettet. Snakenburch dat wikbelde. vnd den Tolnhof dar ſulues vnd den tolen to Snakenb̃ Rek vñ rum. mit allerhande nůt richte vnde rechte vñ vriheit. vñ mit alle deme dat dar to hȯrt. geiſtlich vnde werltlich bynnen vñ buten. in watere vñ in velde. vñ alſo alſe ſe vns to hȯret vnſen leuen Ȯmen. hern Otten. vñ hern. Wilh̃. Hertoghen to Brunſw̃ vñ to Luneb̃. vñ eren Eruen vñ eren Nakomelinghen. vor Ses duſent mark lodeghes ſuluers. kolneſcher wichte vnde witte. der ſe vor vns duſent lodeghe mark rede bered hebbet. vñ we vif duſent ẏm ſchuldich ſin. van vnſes hern vñ vaders weghene keyſer Lodew̃ van Rome dem got gnedich. vñ we willet en van ſtaden an. antwerden laten Snakenborch dat wikbelde. vñ den Tollenhof vñ den tollen. alſo als hir vorſproken is vñ ſe dar an ſetten. vñ inde were wiſen rek vnd rům. vnd hinderde ſe ieman dar ane. dat wille we vñ vnſe ammechtlůde. ſcollet on keren vñ truwelken weren helpen. wan dat ge eſchet wert. vñ we vñ vnſe ammechtlude en ſcȯln ſe ſuluen dar ane mit nichte hindern. vñ nenerleẏge ſtucke beden edder vorbeden. eder up ſetten. dar de toln to Snakenb̃ mede erghert worde. Vnde alle de Schep de de Elue nedder vñ upgat eder vletet de ſcolet mit alledeme dat dar inne is. vor vns vñ vnſen ammechtluden. vñ vor alle den de dorch vns dun vnd laten willet velich weſen.. Vnde wat ſe vorbuwet. to Snakenb̃ dar men den tollen afbekrechtegen vnde beholden mach. dat ſe redeliken bewiſen moghen. dat ſchullet ſe uppe dat wikbelde. vnde den toln to Snakenb̃. vnde dat dar to horet ſlan.. Ok ſo en ſculle we vnde willet. Snakenb̃ vnde den toln vnd alde vorbenomden ſtůcke. edder wat dar ut, nemende. vorſetten vorkopen. vorlyen vorweſſen. vorgheuen. laten. vor reden edder vorbreuen. eder vorplichten. we en hebben en eder eren Eruen vnde eren nakomelingen. de Ses duſent lodeghe mark ſůluers vnde wat ſe dar ane vorbuwet hebbet. altomale mit redeme ſuluere bered vnde betalet. alſo dat ſe des geldes mechtich ſin. vnde dat velich enwech bringhen. vnde in eren nůt keren moghen.. Vnde alde

wile. dat we on dat vorbeñ ghelt. nicht betalet en hebbet. ſo ſcole we ſe rowelken ſitten laten in deme tollen. vnde in deme wicbelde to Snakenb̃ vnde in deme dat dar to horet. vñ ſe inder were beholden. Vnde we willet twiſchen hir vnde ſente Michelis daghe de negheſt to kumpt. vnſen vorbenomden Ómen ſchicken vnſer vorbeñ brudere opene breue mit eren Ingeſegel beſegelt. alſo als ſe en nůtte ſin uppe deſſe ſake vñ ſtůcke ſe to volborde vñ to donde vñ to holdene.. Alle deſſe ſtucke de vorbeſchreuen ſin. de loue vor vns vñ vor vnſe vorbeñ brodere. vnd vor vnſe eruen vñ vor vnſe ammechtlude. vnſen voreſprokenen Ómen vnde eren Eruen vñ eren Nakomelingen. in guden truwen to donde vn vaſt to holdene. ane Jenegherleÿge broke vñ argheliſt.. vnde betůghet dat mit deſſeme ſuluen breue. dar vnſe Ingheſeghel to henghet is. mit vnſer witſcop vnde volbort.. Vnd is geſchen. Na godes bort. drÿtteynhundert Jar. in deme eyn vñ veſtegeſten Jare. des negheſten. vrÿdaghes vor ſente.. Vrbanes daghe.

397. Die Gebrüder Hempe, Bodo, Johann und Hempe von dem Knesebeck stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen auf ein Jahr das Schloss und den Zollhof zu Schnackenburg anvertraut haben und dass sie den Zöllner in Erhebung des Zolles nicht hindern wollen. — 1351, den 2. Juli. K. O.

We Hempe. Bode. Hannes vnde Junkghe Hempe Brodere ghe heten van deme kneſebeke be kennet Openbare in deſſeme breue dat de eddelen vorſten. Her Otto vnde Her Willehelm. Hertoghen to Brunſw̃ vnde to Luneborch vſe heren hebbet vs ghe dan vnde be ualen. ere ſlot vnde eren Tollen hof to Snakenborch wente to Sunte Peters vñ Sunte Paules der hilghen apoſtele daghe de nu negheſt to komende is aldusdane wis dat we edder Jemend van vſer weghene en willet vñ en Schullet vſe vorbenomeden heren vnde wen ſe Settet den Tollen to Snakenborch vp to nemende vnde to be warende Hinderen edder hinderen laten indeme Suluen tollen to Snakenborch dar we dar keren moghen vnde we willet dat ſlot vnde den Tollen hof be waren vnde de ēre dar to vorderen alſe we aller truwelikeſt kunnen vnde moghen Ok wille we vnde ſchullet vſe vorbenomeden heren vñ ere vrund vnde de ēre vor ſchaden bewaren van der Snakenborch. vnde we willet vſen heren Hern Otten vnde hern willehelme Hertoghen to Brunſw̃ vnde to Luneborch eren eruen edder eren nacomelinkghen edder weme Se willet Dat ſlot Snakenborch vnde den tollen hof to deme vore ſprokenen Sunte Peters vñ Sunte paules der hilghen apoſtele daghe de negheſt to komende is wedder antworden vnbeworen vnde ane voretoch. Alle deſſe ſtukke de hebbe we ghe loued vnde loued mid Samender hand in gůden Truwen vſen vorbenomeden heren vnde eren eruen vnde eren nacomelinkghen., to donde vnde vaſt to holdende ane allerleye brok vn argheliſt vnde be tughet dat mid deſſeme ſuluen breue dar vſe Ingheſeghele mid vſer witſchop vnde mid vſeme hete to henkghet Sin. na goddes bord. Dritteynhunderd iar indeme en vnde viftegheſten iare des negheſten Sůnauendes na Sunte Peters vnde Sunte Paules daghe der hilghen apoſtele.

398. Jordan von dem Knesebeck widerruft seine Behauptung, dass die Urkunde des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg unwahr sei, worin gesagt wird, dass die Gropen kein Pfandrecht an dem Schlosse Warpke zu und vor der Zeit, als es erobert wurde, gehabt haben. — 1351, den 8. Juli. K. O.

Ik Jordān van deme kneſebeke Ludolues Sone bekenne openbare indeſſem breue vñ do witlik alle den de ene ſeed vnde leſen hored dat de breue war Sin de de eddele vorſte Her Otte Hertoghe to Brunſw̃ vnde to Luneborch min here ghe gheuen heſt dar he inne bekand dat de Gropen van Oudorpe nen ghelden en hadden in Sineme Slote wertbeke to den Tiden vnde vor der tid dat dat Slot ghe wunnen ward. vnde de word de ik ghe Sproken hebbe dat de breue nicht war en weren. dar heb ik mineme vorbenomeden heren vnrecht an ghe dan. des heb ik mik be vraghet mid minen vrunden. vnde ik en mochte. vnde en mach vñ en wil. bouen de breue nicht Spreken men dat Se war weren vnde war Sin. des heft min here van gnade weghene vnde vmme bede vnde denſt miner vrund mik vor gheuen den vnmod den he vp mik hadde dor der word willen vnde be tughe deſſe dinkg mid deſſeme breue dar min Ingheſeghel to henkghet

is na goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme en vndevifteghesten iare des neghesten vridaghes vor Sunte Margareten daghe.

399. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, während des nächsten Jahres sich durch Einlösung in den Besitz des Schlosses und der Vogtei Bleckede zu setzen. — 1351, den 29. Juli. L. O.

We Ratman der ſtat to Luneborch bekennet openbare in deſſeme breue dat we vñ vſe Nacomelinkge willet vñ ſcollet blekede dat ſlot vñ de voghedye. vñ dat dar to hort van der ſtat weghene loſen vor dre vnde Drittich hundert mark Luneborgher penninghe twiſghen hir vn ſunte Mertens daghe. de nū negeſt to kūmt ouer en iar. vñ willet dat ſlot vñ de vogedye annamen vñ holden vñ dar bi don. alſo alſe de breue ſpreked de we den Eddelen vorſten Hern Otten vñ Hern Willehelme Herthoghen to Brunſw̄ vñ to Luneborch vſen heren dar vp ghe gheuen hebbet. Dat hebbe we ghe loued vñ loued mid ſamender hant in truwen vſen vorbenomeden heren vnde eren eruen vn eren Nacomelinghen vñ vor Plichtet vs vñ vſe Nacomelinkghe van der ſtat weghene to Luneborch dat truweliken to donde vn vaſt to holdende. Vnde be tughed dat in deſſeme breue dar der ſtat to Luneborch ingheſegel to henghet is. Vnde is gheſchen na goddes bort Dritteynhundert iar in dem en vnde Vifthegeſten Jare des negeſten vrydaghes na ſunte Jacobes daghe des hilgen apoſtôles de na middenſomere kūmt.

400. Priester Conrad von Oldenberg genannt Weslere zu Hannover schenkt der von ihm gestifteten Vicarie St. Jodoci am Altare St. Simonis und Judae in der Kirche St. Georg zu Hannover eine und ein Drittel Hufe Landes, drei Koten, die Fischerei und vier Holzberechtigungen zu Döhren, welche Güter er von den Gebrüdern Jordan und Eberhard von Ilten gekauft hat, und reservirt sich und seiner Tochter Gertrud den lebenslänglichen Niessbrauch davon, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg aber das Patronatrecht über die Vicarie. — 1351, den 14. August. K. O.

Ik her Conrad van Oldenberghe ghe heten de weſlere de to Honnouere woned en Preſter be kenne openbare dat ik ghe Coſt hebbe ene hôue Landes vnde en. Driddendel. van ener hôue landes. vppe deme velde to Dornde vnde dre koten. indeme dorpe to Dornde vnde ene viſchweyde vñ verechtwerde der Sulues mid alledeme dat dar to hord. van Jordene vnde euerde Broderen. ghe heten van yltene de Se to lene hadden van den eddelen vorſten hern Otten vnde hern willehelme. Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vnde de Se ym vp ghe laten. hebbet. vnde dat Sulue gūt hebbet de Suluen vorſten. mine heren ghe eghenet dor vſen. heren god. goddes deneſt dar mede to merende aldus be Schedeliken. des gūdes ſchal ik vnde min dochter Gheſeke. bruken de wile we beyde leued van gnade weghene der Suluen vorſten. miner Heren. vnde wan vſer twier to kord werd alſo dat we beyde dod Sin So Schal dat gūt mid alledeme dat dar to hord vnde alſo alſ ik dat gūt ghe Coſt hebbe horen to der ewighen vicarie de ik be wedemet hebbe in Sunte Juriens kerken to honnouere to der Hilghen apoſtele altare Sunte Symonis et iude inde ere des hilghen. heren. Sunte Jūſtes vnde dat gūt gheue ik to der Suluen vicarie alſo hir vore ſproken is ewichliken to bliuende vnde de vicarie vnde dat len Schollet de vorſten her Otte vnde her willehelm hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vnde ere eruen vnde ere nacomelinkghe ewichliken lenen alſo alſe de breue Spreket de vppe dat len ghe gheuen Sin deſſe ſtukke be tughe ik mid deſſeme breue dar min Ingheſeghel to hankghet vnde is ghe ſchen to Honnouere na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme en vnde vifteghesten iare indeme hilghen auende vſer vrūwen aſſumpcionis.

Gedruckt in von Moser's Diplomat. und histor. Belustigungen V. 334.

401. Ritter Johann von Ambleben gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das Geld zur Wiedereinlösung des Schlosses Wendhausen auszulegen. — 1351, den 8. September. K. O.

Ek her Jan van Ampleue Riddere Bekenne Openbare In deſſeme Jeghenwordighen Breue. Dat ik Loue minen heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen Willehelme van brunſw̄ vñ Lŭneborch intruwen. Dat ek wille vñ ſcal vt gheuen twe hvndert lodighe mark brunſwikeſſcher wichte vñ witte oder alſo vele min dar me dat hus to wenthuſen mede loſen mach. vppe alſodane tid wanne ſe dat hus loſen willet. Vñ to ener groteren wiſnecheẏt ſo ſette ik en to borghen mine vrunt de hir na be ſcreuen ſtad. Vñ we her Ludolf van Honleghe riddere vñ Rotgher van Ampleue knecht louet intruwen mid ſamender hand Hertoghen Otten vñ Hertoghen Willehelme van brunſw̄ vñ Luneborch vor herren Jane van Ampleue dat he dat ghelt vppe de tid vt gheuen ſcal ane allerleẏge hinder oder vortoch. vñ to eneme Orkvnde deſſes louedes ſo hebbe we deſſen bref laten be Seghelet. mit vnſen Ingheſeghelen. Na goddis bort Dretteẏnhvndert Jar In deme enen vñ viftigheſten Jare In vnſer vrowen daghe alſe gheboren wart.

402. Knappe Conrad von Elvede stellt einen Revers aus, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Vogtei zu Pattensen bei Hannover mit zwei Hufen zu „Osterem", welche er von dem Ritter Ludolf Knigge einlösen will, auf die Dauer seines Lebens bewilligt haben und dass Vogtei und Hufen ihnen nach seinem Tode unentgeltlich heimfallen sollen. — 1351, den 15. September. K. O.

Ik Conrad van eluede knecht be kenne Openbare indeſſeme breue dat ik loſen ſchal vnde loſen wille van ſtaden an de voghedie to Pattenſen dat bi. Honnouere licht vnde dar ſchal men. mik vt vnde In. laten, vñ twe hŭue to Oſterim de to der voghedie nicht en hored van hern. Ludolue knikghen. riddere vnde wan. ik dat ghe dan hebbe So hebbet de eddelen vorſten. Her Otte vnde her willehelm Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch mine heren. mik ghe dan vnde be ualen de voghedie vnde de twe houe alſo dat ik erer bruken ſchal mid aller nŭt vnde mid alledeme dat dar to hord alſo alſe Se ẏm to hored de wile dat ik leue. Minne vnde rechtes ſchollet Se ouer mik woldich weſen. mine Leuedaghe. vnde hedde ik Schelinkghe mid weme ouer den Scholden Se mik helpen. minne edder rechtes iſt Se kŏnden binnen twen maneden dar na dat ik dat van ẏm eſchede. Ane wor Se vor bunden Sin vnde Sik vor bindet de vorbindinkghe ſchal ik vnde wille holden vnde nicht don. dat wedder eren. vor bund Si. Ok en ſchal ik vnde en wille der voghedie vnde de hŭue nicht vor ſetten edder ſetten. Jemende id en Si mid ereme willen. vnde wan ik dod bin So ſchollet de voghedie vnde de twe hŭue rek vnde Rum. den vorbenomeden vorſten vnde eren eruen vñ eren. nacomelinkghen. leddich vnde los weſen ane allerleye anſprake miner vrŭnd edder Jemendes van miner weghene Deſſe ſtukke heb ik ghe loued vnde loue in Truwen. den vorbenomeden vorſten vnde eren eruen vnde eren nacomelinkghen to donde vñ vaſt to holdende alſe hir voreſproken is vnde be tughe dat mid deſſeme breue dar min Ingheſeghel to hankghet vnde is ghe ſchen to Tzelle na goddes bord Dritteẏnhunderd iar indeme en vnde viftegheſten iare des negheſten daghes na des Hilghen Cruces daghe de vor Sunte Micheles daghe kŭmt.

403. Günther, Heinrich und Erenverd von Boventen auf dem Schlosse Jühnde und Johann Reme von dem „Allerberge" (zwischen Duderstadt und Scharzfeld) stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Theil des Schlosses Gieselwerder verpfändet haben. — 1351, den 20. September. K. O.

We Her Gvnther Riddere. Henrik vnde Erenverd van Bouenten vnde Hannes Reme van deme Alreberghe bekennet in deſſeme breue. vnde don witlic allen den de deſſen bref ſeen eder leſen horen. dat de Erbaren vorſten her Otte vnde her Willehelm hertoghen to Brunſwic vnde to lŭneborch hebbet vs gheſat eren del des Slotes to deme Ghiſlewerdere vor Hŭndert mark lodeghes ſulueres. der we hebbet rede vt gheuen viftich mark vnde de anderen viftich mark. wat we der nicht vorbuwet en hebbet. de ſcolle we noch an deme Slote mid ereme rade vor buwen. vnde dat Slot ſchal ere opene Slot weſen to al eren noden. Ok ſcollet ſe.. Minne vnde rechtes woldich weſen ouer vs to aller tid. vnde de vorbenomden vorſten vnde ere

eruen vnde ere nacomelinghe. moget vs. eder vſer eneme. vnde we . . ẏm. de loſe des Slotes kündeghen alle iar binnen achtedaghen vore. eder binnen achtedaghen na ſvnte Mertens daghe. vnde wanne ſe vs eder vſer eneme to vſeme Slote Jûno. eder we ẏm wor ſe ſẏn de loſe kundeget hebbet. alſe hir voreſproken is. dar na van ſunte Mertens daghe dat de loſe kündeghet is an to rekenende ouer en iar inſunte Mertens daghe. ſcullet ſe vs bereden to honouere viftich mark vnde dar to wes vs erer bederuen man en den ſe dar to ſenden beſeghede dat van den anderen viftich marken an ereme dele des Slotes vor buwet were. dat ſcolden ſe vs ok weder gheuen to honouere vppe de ſuluen tid. vnde ſo wille we vñ ſcüllet den vorbenomden vorſten vñ eren eruen eder eren nacomelinghen eder weme ſe willet dat Slot weder antwerden vnbeworen ſunder ienegherhande argeliſt mit al deme dat dar to hort. Ok en wille we . . vñ en ſcullet eren del des Slotes Ghiſſewerdere nemende ſetten vor ſetten eder vor plichten. we en don dat mit ereme willen . . Alle deſſe ſtucke hebbe we vñ vſe vrunt de hir na ſereuen ſtad. mit vs vñ we mit ẏm gelouet vñ louet mit ſamender hand intruwen den vorbenomden vorſten vñ eren eruen vñ eren nacomelinghen to donde vñ vaſt to holdende vñ betuget dat mit deſſeme breue. dar vſe vnde vſer vrünt ingheſeghele to hanghet . . vnde we her Ludolf. vn her Bertold van olderdeſhuſen. vñ her henric vñ hannes. brodere van ghitle vn Borchard van weſterhöue vñ tẏle van berleuenſen bekennet in deſſeme ſuluen breue dar vſe ingheſeghele mit hern Gvnteres henrikes vñ Erenverdes van bouenten vñ hannes remen ingheſeghele to hanghet dat we mit ẏm vñ ſe mit vs gelouet hebbet. vñ louet mit ſamender hand. in truwen hern Otten vñ hern willehelme hertoghen to brunſwic vñ to lvneborch vn eren eruen vñ eren nacomelinghen alle de vorbenomden ſtucke to donde vñ vaſt to holdende. vnde is ghe ſchen na goddes bort. dritteẏnhündert iar. in deme en vnde viftegheſten iare in ſunte Matheus auende des hilgen apoſteles.

404. Domdechant Moritz, Administrator des Stiftes Bremen, verbindet sich auf zwei Jahre mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und verpflichtet sich, ihnen während der Zeit zwanzig Mann jährlich zwei Mal unter seinem Banner zur Hülfe zu senden. — 1351, den 19. October. K. O.

We Her Mauricius van goddes gnaden Domdeken vnde vormünde des ſtichtes Bremen be kenned vnde be tughet Openbare in deſſeme breue dat we ſchollet vnde willet den eddelen vorſten hern Otten. vnde hern Willehelme Hertoghen To Brunſẘ vnde to Luneborch be hulpe weſen. de twe iar vmme de vſe kumpanie wared vnde ſteyd is dat ym. des to donde vnde nod is aldus danne wis wanne Se vs dat vore en bedet verteynnacht So ſcholle we vnde willet ym Senden mid vſer bannere twintich man. ghe wapend wanner de komet in ere ſlot So ſchollet Se Se vord voderen vnde Spiſen. vor Lûs vnde win Scholle we ſuluen ſtan. mer dat win ſchollet de vſe vp boren na mantale wapender lûde de mede inder Reyſe Sin vnde deſſe volghe vnde deſſe hulpe Scholle we ym don Jo twye des Jares binnen deſſer tid de hir vore ſchreuen is. Is dat Se id van vs eſchen latet. vnde de we ym ſenden. de ſchollet bi ym bliuen van der tid dat Se to ym komet (bet der) daghe al vmme is dat Se ſe be holden willet Deſſe vorſchreuenen deghedinkghe vnde hulpe hebbe we den vorbenomeden vorſten ghe loued vnde loued jn Truwen vaſt to holdende vnde vntobroken In ene grotere be Tughinkghe deſſer vore ſchreuenen ſtukke vnde vſes loftes hebbe we vſe Ingheſeghel Hankghen to deſſeme breue ghegheuen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme en vnde viftegheſten iare des negheſten daghes na Sunte Lucas daghe des hilghen. ewangeliſten. vt deſſen deghedinkghen neme we den Biſchop van verden vñ de Greuen van der Hoyen vppe de enverbinde we vs nicht mid deſſen breuen.

405. Eckhard von Estorff, genannt von Veerszen, schwört mit seinen Söhnen Eckhard und Segeband den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dem Rathe und den Bürgern zu Uelzen eine Urfehde und eine Sühne wegen seiner zu Uelzen erlittenen Gefangenschaft und wegen des Todtschlages seiner Knechte. — 1352, den 21. Januar. K. O.

Wẏ Echard van Eſtorpe ghe heten van verſne Echard vnde Segheband des ſůluen Echardes ſone Bekennet vnde. betůghet openbarliken. In deſſeme Jeghenwardighen breue. De witliken beſeghelet is mit vſen ẏngheſeghelen. Dat wẏ den Erbaren vørſten. vſen Heren. Hertoghen. Otten. Hertoghen willehelme. van Brunſw̄. vñ luneborch. Broderen. Eren Eruen. vñ Eren Nakømelinghen. Deme Raade. vñ Den Borgheren. to v̊ltzen. vñ to Erer hand. Heren Hinrike knigghen. Heren Bertolde van Reden. Heren Johanni van Salderen. Seghebande. vñ ẘllebrande. van Reden. Boden van Salderen. vñ kerſtene van langhelghe. knapen. Hebbet mit ſamender Hand intrůwen ghe louet. vñ alle vppe De Hilghen ghe ſworen. Ene Rechte Orveẏde. vñ Ene ghantze. ſtede Soone eweliken to Holdende. Vmme de dath vñ vmme de Schicht. Dat de Borghere to vltzen. in der ſtad mẏ. Echarde van verſne. ghe vanghen. vñ Hindert Hadden. vñ vmme De knechte. De Dar vntliuet worden. Vnde wẏ willet. vſe vorbenomden Heren. Vnde de Borghere to vltzen. vmme allerleẏge Schicht. De dar vnder vallen is nicht meer ſchůldighen Noch nenerleẏge vor Dachtniſſe. Dar vmme hebben. Noch nement van vſer weghene. Eder de dor vs Don vñ laten willet. Dat Hebbe wẏ ghe ſworen. vñ mit ſamender Hand intrůwen ghe louet. in Deſſeme breue. Vſen vorbenomden Heren. Eren Eruen. Eren Nakømelinghen vñ Den Borgheren to v̊ltzen. vaſt vñ Eweliken to holdende. ane ienegherhande arghelift. Vortmer ſo hebbe wẏ vſe vrunt. De Hir na beſcreuen ſint. to Borghen ghe ſath. weret. Dat der ienich ſtorue. eder af ghinghe. wanne wẏ dar vmme manet worden. binnen veer wekenen. na der maninghe. altohand. wille wẏ vñ ſchullet. Enen anderen alſo ghuden. in Eneme Sůnderliken Breue De to deſſeme breue nicht enſchade. wedder in de ſtede ſetten. Vnde we. Her ludelef van Honhorſt. Riddere. Jordan van ẏltene Johannis ſone. wolter werneres ſone van Boldenſen. Ortghis. vñ Gherd. Slepegrellen. Echard. van Eſtorpe. lůdeleues ſone. vñ Juneghe. Echard van Eſtorpe. van Ghellerdeſſen. knapen. bekennet. Dat wẏ ok mit ſamender hand intruwen hebbet ghe louet. vñ louet. vſen vorbenomden. Heren. Den Borgheren to vltzen. vñ to Erer hand. Heren Hinrike knigghen. Heren Bertolde van Reden. her Johanni van ſalderen. Ridderen Seghebande. vñ ẘllebrande. van Reden. Boden van Salderen. vñ kerſtene van langhelghe. knapen. weret. Dat deſſe ſoone. vñ Orveẏde nicht ghe holden worde. Eder dat dar Jenich brøke ane ſchůde. wanne wẏ dar vmme manet worden. altohand na der maninghe. ſcolde wẏ vñ willet. binnen verteẏnachten. Comen in de ſtad to vltzen. vñ dar nicht vth. wẏ en hebben. Den brøke ghantzliken. vñ al wedder dan in minne Eder na Rechte binnen den negheſten Ses wekenen. Eder wẏ en deden dat. mit Ereme willen. To Eẏner betůghinghe deſſer Dingh. Hebbe wẏ deſſen bref witliken laten beſeghelet. mit vſen ẏngheſeghelen. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke truweliken to holdende. vñ mit ſamender hand intrůwen ghe louet in deſſeme breue. wllenkømeliken to holdende. ane ienegherhande. arghelift. Vnde is ghe ſcheen Na goddes boort. Duſent Jar. Drehundert Jar In deme Twe vñ vẏftigheſten Jare. In Sunte Agneten Daghe. Der Hilghen Jůncvrowen.

406. Knappe Eckhard von Estorff, genannt von Veerszen, und seine Söhne Eckhard und Segeband beurkunden, dass mit ihrer Bewilligung die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Vetter Heinrich von Estorff, ohne über ihn zu richten, aus der Gefangenschaft zu Uelzen entlassen haben. — 1352, den 18. April. **K. O.**

Ik Hekgherd van eſtorpe de eldere ok ghe heten. van verſen knecht. vnde we Hekgherd vñ Segheband. des ſuluen. Hekgherdes Sône be kennet vnde be tughet Openbare indeſſeme vnde mid deſſeme breue de mid vſen. Ingheſeghelen be Seghelet is. Dat de eddelen vorſten. Her Otte vnde her willehelm. Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vſe heren. Hinrikes van eſtorpe vſen vedderen. los leten do he ghe vankghen was to vlſen inder ſtad vnde ouer ene nicht en richteden. dat ſe dat ghe dan hebbet mid vſer witſchop. vnde mid vſeme willen. vnde we en moghet vnde en willet vſe vorbenomeden heren edder Jemende van. erer vnde van der ſchicht weghene nicht mer Schuldeghen edder be Claghen. Deſſe bref is ghe gheuen na Goddes Bord Dritteynhundert Jar indeme twevndeviſteghesten iare des negheſten midwekens na deme Sondaghe wam me Sinkghet quaſi modo geniti.

407. Conrad Segerdes, Bürger zu Lüneburg, stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Schloss Lüdershausen mit dazu gehörendem Gute, mit dem Flosse, mit Schiffen und mit der Fähre verpfändet haben. — 1352, den 1. Mai. K. O.

Ik her Conrad Segherdes borghere tho lûneborch. be kenne Openbare in deſſeme breue dad mine leuen heren her Otte vñ her wÿlhelm hertoghen to brunſ̄ vñ to lûneborch. hebbet mik vñ minen Eruen ghe ſath vñ vor Settet ere borch vñ Ere gud tho luderdeſhûſen mit der vloten vn mid der vere. Vñ mit alleme rechte vñ mid alle deme dad dar tho hord vor achtehûndert mark lûneborgher penninghe. Vñ ik vñ mine Eruen moghet vſen vorbenomeden heren vñ Eren. Eruen vñ eren Nacomelinkghen. vñ Se vs kûndeghen de loſe der borch vñ des gudes vñ der vere to luderdeſhuſen alle iar in Sûnte Nicolaus daghe. vñ wan ik vñ mine Eruen ym Edder Eren Eruen Edder Eren Nacomelinkghen Edder ſe vs kûndeghet de loſe der borch vñ des gûdes vñ der vere. alſo hir vorſproken is dar na Ouer eyn Jar in Sûnte Nicolaus daghe Schollet ſe edder er eruen edder er Nacomelinghe. mik edder minen Eruen iſt ich nicht en were be Redhen vñ be talen de vorſprokene achtehundert mark. vñ wanne dat ghe ſchen is So wil ik vñ Mine Eruen ſcholet. dat ſlot vñ dat gud vñ de vere ym wedder antworden vmbeworen ane vortoch vñ wedderſprake. Minne vñ Rechtes ſcholet Se Ouer mik vñ mine Eruen woldich weſen alle thid. vñ de borch tho lûderdeſhuſen Schal ym vñ Eren Eruen vn Eren Nacomelinghen Open weſen to al eren noden vñ tho allen thiden. vñ ik en wil vñ mine Eruen En ſcholet. van der borch nicht orleghen laten Edder Orleghen we en don dad mid Ereme willen vñ mid erer wlbord. vñ vor lore ik Edder mine Eruen de borch luderdeſhûſen van vnlûcke des god nicht en wille dar ſcholde we van vſen vorbenomeden heren vñ van Eren Eruen vñ van Eren Nacomelinghen vmbeſchuldighet vmme bliuen. vñ Se en ſcholden vs in deme gûde vñ in der vere nicht hinderen. were ok dad de vlote vñ andere ſchep der dar to luderdeſhuſen nod is. ver ghinghen de ſchole we yk vñ mine Eruen wedder bûwen. vñ ſcholet ym vñ Eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen de ſchep wedder antworden wan Se de borch vñ dat gûd vñ de vere to luderdeſhûſen van vs wedder loſed. Deſſe ſtûcke hebbe yk vor mik vñ vor mine Eruen mit minen borghen de hir na ſchreuen ſtad. mid Sameder hant Intrûwen ghe loued. vñ loue hern Otten vñ hern wilhelme hertoghen to brûnſ̄ vñ to luneb̄. minen heren Vñ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen to donde vñ vaſt. vñ vnuorbroken to holdende ane Jenerleye wedder Rede. vñ be thûghe dat mid deſſeme breue dar min vñ der borghen Ingheſeghele to hanghet. vñ we Otte van dannenberghe hinrikes Sone knecht. her ditmer van der molen borghere to lûneborch. vñ albert van der molen borgher dar ſûlues. be kennet vñ be thûghet mid deſſeme Suluen breue de mid her Cord Segherdes vñ mid vſen Ingheſeghelen beſeghelid is. dad we mid deme Suluen hern corde vñ vor ene vñ vor Sine Eruen ghe loued hebbed vñ loued mid Sameder hand intrûwen den vorbenomeden herteghen vſen leuen heren vñ Eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen alle de vorbenomeden ſtûcke to donde vñ vaſt to holdende. vñ tho ſchickende dat ſe holden werden ane Jenerleye brok vñ wedder Rede Vñ is ghe ſchen vñ deſſe bref is ghe gheuen. Na goddes bord dritteynhûndert iar indeme twe vñ veſtigheſten iare des dinſſedaghes Na Sûnte marcus daghe des heylghen Ewangeliſten.

408. Ritter Herbord von Mandelsloh stellt einen Revers aus, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Rehburg auf ein Jahr anvertraut haben. — 1352, den 2. Mai. K. O.

Ich Her.. Harbord van Mandeſlo Riddere. ichteſwanne. her harbordes ſône. bekenne openbare. dat de edelen vôrſten. her. Otte. vñ her wilhelm. hertôghen. to. Brûnſwig vñ to Lûnebûrch mine heren. hebbet mik ghe antwerdet laten ere ſlôt. de Rebûrch. vñ ik vndo mine eruen ſcholet dat ſlôt hebben vñ holden. bette to ſûnte wolberghe daghe de nû nôgheſt to kûmt, vñ wan ſunte wolberghe dach de vorbenomt is to kûmt. So wil ik vnde mine eruen ſchollen dat ſlot weder antworden. vſen vorſprokenen heren. vnde eren eruen. vñ eren nakomelinghen eder weme ſe willet. alſo alſe dat ſlot mik ghe antwerdedet is. ane vortôch vñ weder ſprake. Is dat ſe mi eder minen eruen dit vorbenomde ſlot to eſchet. vnde dat ſlot ſchal ere opene ſlot weſen. alle tid vñ to alle eren nôden. vñ ik wille vñ mine eruen ſchollet dat bewaren. dat

vſen vorbenomeden heren vñ eren eruen. vñ eren nakomelinghen vñ eren vrunden. van deme ſlote vñ dar to nenerleyge hinder eder ſchade en ſche. Alle deſſe ſtucke hebbe ik her Harbord. ghe louet. mit ener ſamenden hant. mit mineme brodere. vñ mid mi minen ſõnen. de hir na ſcreuen ſtad minen heren. hern Otten vñ hern wilhelme. hertoghen to Brunſwig vñ to Lûnebûrch vñ eren eruen vñ eren nakomelinghen in truwen to donde. vñ vaſt to holdende ane ienegherhande broke vnde arghe liſt. vñ we Cort van Mandeſlo des ſeluen. hern harbordes broder. harbord. heyneke. helmbert. des vorſprokenen hern harbordes Sône. bekennet openbare indeſſeme ſeluen breue. de mid hern harbordes. vñ mit vſen Ingheſeghelen beſeghelt is. dat wi mit hern harborde mit ener ſamenden hant ghe louet hebbet. vnde louet in truwen. den vorbenomden vorſten. vſen heren. vñ eren eruen. vñ eren nakomelinghen. alle de vorſcreuenen ſtucke to donde vñ to holdende ane ienegherleye brôke vñ boſeliſt. vñ bethughet dat mit deſſeme breue. De gheuen is na godes bôrd. Drutteynhûndert Jar. In deme twe vñ viſteghesten Jare. des neghesten daghes na ſunte wolberghe Daghe.

409. Paridam van dem Knesebeck gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Brome während des nächsten Jahres offen zu halten, selbst gegen den Markgrafen von Brandenburg, falls sie ihn gegen denselben vertheidigen wollen. — 1352, den 14. Mai. K. O.

Ik Pardam van. deme Kneſebeke ichteſwanne hern Pardammes Sone be kenne Openbare dat ik mid den. eddelen. vorſten. hern. Otten. vnde hern Willehelme Hertoghen. to Brunſw̄ vnde to Luneborch minen. heren. ghe deghedinkghet hebbe. Dat Brome dat ſlot ſchal ere Opene ſlot weſen. to al eren. nôden en iar vmme van vſes heren goddes Hemmeluar de negheſt to kûmt an to rekenende vp alleſwene ane vp Markgreuen Lodewighe van Brandenborch. vnde ym vnde den êren en. ſchal binnen deſſer tid van dem ſlote edder dar to nen ſchade ſchen. Minne vñ rechtes Schollet Se ouer mik vnde mines vedderen. kindere waſmendes van Brome deme god gnedich Si. woldich weſen vnde ſchollet vs voredeghedinkghen. lik anderen eren. mannen. deſſe tid vmme Vnde wolden. mine voreſprokenen heren mines vedderen waſmendes kindere wor vmme Schuldeghen. de Scholden. ym. don minne edder recht Were ok dat mine vorbenomeden heren. mid deme Markgreuen van Brandenborch krighende edder Orleghende worden. des god nicht en wille vnde leten. Se dat van. mik eſchen. So wolde we mines vedderen waſmendes kindere vnde ik ym helpen mid deme ſlote Brome vp den Markgreuen van Brandenborch vnde vp Sine helpere vnde den wan. Se dat van. mik eſchen leten. vnde ik vnde mines voreſprokenen vedderen. kindere ym. hulpen. vp den Markgreuen van Brandenborch So Scholden. Se vs ieghen den Markgreue van Brandenborch vore deghedinkghen Alle deſſe ſtukke de wil. ik don vnde vaſte holden vnde Schikken. vnde vor moghen dat ſe dan. vnde vaſt ghe holden werden dat heb ik ghe loued vnde loue ingûden truwen. mid minen broderen de hir na ſchreuen ſtad mid Samenderhand den eddelen vorſten hern Otten vnde hern willehelme Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vnde be tughet dat mid vſen Ingheſeghelen. de to deſſeme breue hankghet Vnde we waſmend vnde Juries van deme kneſebeke. des vorbenomeden Pardammes brodere be kennet in deſſeme Suluen breue dat we mid Pardamme vſeme brodere vnde vor ene mid Samenderhand ingûden truwen ghe loued hebbet vnde loved vſen vorſprokenen heren hern Otten. vnde hern willehelme Hertoghen to brunſw̄ vnde to Luneborch alle deſſe ſtukke to donde vnde vaſt to holdende vnde to Schikkende vnde to ver moghende dat Se ghe dan vnde ghe holden werden vnde io ſchen ſchullen vnde is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhundert iar indeme twe vnde vifteghesten iare des negheſten mandaghes vor vſes heren goddes Hemmeluar.

410. Woldeke, Vogt zu Lüneburg, stellt einen Revers aus, dass ihm auf Lebenszeit ein halber Wispel Salz auf der Saline zu Lüneburg von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg geschenkt ist. — 1352, den 8. Juni. K. O.

Ik woldeke voghet to Luneboř be kenne Openbare in deſſem breue. dat mine heren Hertoghe Otto vnde hertoghe wilhelm. hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneboř hebben mi ghe laten mine lef daghe enen haluen wiſchepel ſoltes vppe der ſulten to Luneboř in deme hus to beninghe. vnde en ſchal vnde en wille den haluen wiſchepel ſoltes, de mine lefdaghe min is noch vor ſetten noch vor kopen an miner heren willen., Dat loue ik woldeke minen heren de hir vor benomt ſint jn truwen in deſſem breue. den ik be ſeghelt hebbe mit minem Ingheſeghele. na godes bort. Dritteynhvndert Jar In dem twe vnde vifteghesten iare des vrigdaghes na des hilghen lichammen daghe na pinkeſten.

411. König Karl IV. belehnt die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und jeden von ihnen mit ihren Fürstenthümern, Ländern, Herrschaften und Lehnen und verpflichtet sie, ihm vor dem Reichs-Erzmarschalle Herzoge Rudolf von Sachsen, vor den Herzögen von Mecklenburg und vor dem Bischofe von Cammin Huldigung zu leisten. — 1352, den 10. Juni. K. O.

Karolus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus et Boemie Rex Illuſtribus Ottoni et Wilhelmo Ducibus de Lunemburg, noſtris et Sacri Romani Imperij Principibus, et fidelibus dilectis Graciam Regiam et omne bonum Inſpectis multiplicibus meritis generoſe probitatis veſtre, quibus nobis et Sacro Romano Imperio, attente fidei zelo placuiſtis hactenus et in futurum poteritis amplius complacere, Vos de acceſſu ad Regalem Curiam noſtram et de fatiga itinerum dignum duximus de Regie benignitatis gracia ſupportare. Ideoque vobis, et cuilibet veſtrum, Principatus, Terras, Dominia Vaſallagia, et omnes poſſeſſiones veſtras, cum omnibus Juribus, libertatibus, Emunitatibus, et pertinencijs ſuis, quibuſcumque ſpecialibus nominibus appellentur, abſentibus, tamquam preſentibus, auctoritate Romana Regia, damus, conferimus, et donamus, Condicione nichilominus infra ſcripta, quod uos in perſonis proprijs, ad manus Illuſtrium Rudolfi, ſenioris Ducis Saxonie ſacri Imperij, Archi Mareſcalli et Magnopolenſium Ducum, necnon venerabilis.. Caminenſis Epiſcopi, Principum noſtrorum, ſeu alterius ex ipſis, quem comode poſſitis accedere, nobis et predicto Imperio Omagij obediencie, et ſubieccionis debite debeatis preſtare et facere ſolita et debita Juramenta, Preſencium ſub noſtre Maieſtatis ſigillo, teſtimonio literarum Datum Prage, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo, Quinquageſimo Secundo, Indiccione Quinta IIII Idus Junij, Regnorum noſtrorum Anno Sexto.

per dominum Regem. newemb̄ electus.

Gedruckt in Scheidt's Biblioth. histor. Goetting. pag. 133.

412. Conrad Segerdes, Bürger zu Lüneburg, verpfändet mit Bewilligung der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dem Johann und Gerhard Garlop das Floss und die Fähre zu Lüdershausen. — 1352, den 15. Juni. K. O.

Ik her cord Segherdes borgher to lüneborch bekenne Openbare dat ik hebbe her Johanne vn̄ hern gherde garlope vn̄ Ere Eruen wiſet inde vloten vn̄ inde vere to luderdeſhuſen vn̄ inde ghulde der vloten vn̄ der vere vor twehundert mark lüneborgher penninghe dritteynmarke min. de yk ym ſchuldich bin van hannes zotmeſteres weghene. alze de breue ſpreket de yk em dar vp ghe gheuen hebbe. dit hebbe ik ghe dan mid wlbord der eddelen vorſten hern otten vn̄ hern wylhelmes hertoghen to brūnſ vn̄ to lüneb̄ miner heren. alſo be ſchedeliken dat en ſchal ym vn̄ Eren Eruen vn̄ Eren Nacomelinghen nen ſchade weſen. Vn̄ wan ſe Edder Er Eruen Edder er Nacomelinghe ere ſlot luderdeſhūſen van mik Edder van minen Eruen loſed vor achtehundert mark luneborgher penninghe. So ſchal de vlote vn̄ de vere ym Rek vn̄ rūm vn̄ vnuorplichtid wedder volghen mid deme ſlote luderdeſhūſen. vn̄ were dat mine vorſprokene heren Edder ere eruen edder er nacomelinghe ere ſlot luderdeſhūſen van mik edder van minen Eruen wedderloſeden Er den her gherd garlop vn̄ her Johan Edder ere Eruen Ere ghelt vt der vloten vn̄ vt der votuere nomen hedden ſo ſcholden ſe wes em enbreke to voren vp nemen van deme ghelde dar mik Edder minen Eruen lüderdeſhūſen wedder af ghe loſed worde. Vn̄ miner vorbenomeden heren wlbord in deſſen ſtucken de en ſchal mit nichte weſen wedder de breue. vn̄ de breue mid nichte breken. de ſe mik vp ere ſlot

luderdeſhûſen gheuen hebbet. Deſſe ſtucke hebbe ik vor mik vñ vor mine Eruen ghe loued vñ loue intruwen den Eddelen vorſten hern Otten vñ hern wilhelme hertoghen to brunſ̃ vñ to lüneborch minen heren vñ eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen vaſt vñ vnuorbroken to holdende ane Jenerleye wedder rede vñ be thûghe dat mid deſſeme breue. de mid minem Ingheſeghele be Seghelid is. vñ is ghe ſchen Na goddes bord drytteynhundert iar in deme twe vñ veſtigheſten Jare Infente vites daghe.

413. Die Gebrüder Raven, Ulrich, Gottschalk und Heinrich von Barnekowe sühnen sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und geloben, ihnen innerhalb eines Jahres funfzig Ritter und Knappen auf Rossen nach Ritterrecht zuzuführen oder funfzig Mark feinen Silbers zu zahlen. — 1352, den 23. Juni. **K. O.**

Wẏ her Rauen Eẏn Rẏdder, Olrick, Gozſchalck, vñ Hinrick, knapen, Brødere ghe hethen van Barnekowe, bekennen openbare, vor allen luden, an deſſeme breue, Dat wẏ vns ghezonet hebben, vñ zonet, Mẏt Den achbaren vorſten, Hertzoghen Otten, vñ Hertzoghen wylhelme, Hertzoghen tzo brunſwick, vñ tzo lüneborch aldus Dane wẏs Dat wẏ vorſprokene brødere, Scholen den vorſprokenen vorſten, voren veſtech riddere vñ knechte, vppe Ørſen, bẏnnen jar vñ daghe, na ridder rechte, vppe der vorſprokenen vorſten koſt, v̇t vñ tzo hûs, wan dat de vorſprokenen vorſten van v̇s eſchen (wil)len lathen zo Scholen ze vns dat ver weken vor vnbeden, Weret ouer Dat wy der lude nicht vøren mochten, alzo hir vor ſchreuen is, zo moghe wẏ vñ ſcholen, Den vorſprokenen vorſten, gheuen beredelken, veſtich mark lodeges zuluers, Dar mede moghe wẏ vûl dûn vor de lude, wen wẏ de veſtech mark be red hebben, Dat loue wẏ her Rauen, Olrick, Gozſchalk, Hinrick, brodere, vñ ick herman van bulowe, vñ ick pûtſekowe, allenzament, en truwen, gantliken tzo Donde vn tzo holdende, jn deſſeme breue Dar wy vnze jnghezeghele hebben tzo ghehanghen, Dat is ghe Schen na der bort vnzes heren godes drutteynhundert iar, an deme twe vñ veſtegeſten jare jn deme hilghen auende zûnthe iohannis baptiſten.

414. Knappe Otto Grimpe verkäuft in dem Falle der Bewilligung seiner Lehnsherren allen Anfall, den er von seiner Muhme zu erwarten hat, an die Grafen Otto und Gerhard von Hallermund, Gebrüder. — 1352, den 24. Juni. **XI.**

Ek Otte Grimpe Knape bekenne in deſſem openen Breue alle den de deſſen Bref ſeet eder horet leſen. dat ek hebbe vorkoft vnde vorkope myme Heren Hern Otten. Jvncheren Gherde Broderen vnde Greuen to Hallermunt alle den Anval de my von myner Mômen anvallen mach, vnde wille des ore Were weſen wor vnde wanne ſe dat von my eſchet. vnde willet ôn up laten vor minen Heren von den ek it hebbe wor vnde wanne ſe dat eſchet von my. Weret ok dat ſe des nicht en vormochten mit den Heren dat ſe mede belenet worden. ſo ſcall ek vnde wille ôn ore Ghelt weder gheuen vnde ſe ſcolen des Kopes los ſyn. Alle deſſe vorſcreuenen Ding loue ek an Truwen ſtede vnde vaſt to holdende ane alle Argheliſt, vnde hebbe dat beſeghelt mit mynem Yngeſeghele. Datum Anno Domini M̃ CCC̃. LIĨ in Natiuitate ſancti Johannis Baptiſte.

415. Die Grafen Otto, Gerhard und Bodo von Hallermund, Gebrüder, versprechen, dem Otto Grimpe jährlich vier Mark Bremer Silber und sieben Ellen gefärbten Tuches zu geben und ihn als ihren Knecht und Gesinde zu vertheidigen. — 1352, den 24. Juni. **XI.**

Van Godes Gnaden we Her Otte. Jvnchere Gherd. vnde Jvnchere Bode Brodere Greuen to Hallermunt bekennet vnde betughet openbare in deſſem Breue dat we hebbet gedeghedinget mit Otten Grimpen vnde he mit os dat we ôme ſcolet vnde willet gheuen to allen ſente Michahelis daghen twe Mark Bremeſches Seluers vnde to allen Paſchen ok twe Mark des ſeluen Seluers. vnde ſeuen Elen varwedes Wandes de wile he deſſer Tyd yenighe afleuet, vnde willet ône vordeghedingen vor vſen Knecht, vnde vſe Gheſinde wor vnde wanne ôme des nod is. Vort mer hebbe we bevolen vnde gheheten Johanne van Wetberghe, vnde Alberte Stukerberghe vſen Ammechtluden dat ſe ôme dat vor beſcreuene Ghelt vnde Wand to den vor-

ſprokenen Tyden ſcolen gheuen ane vortoch vnde ane yenigherleye Wederſprake von deme vſeme vnde des hebbet ſe ôme ere Breue ghegheuen von vſem Hetende dar ſe ôme dat an Truwen ynne ghelouet hebbet to holdende, vnde we na ôn vſe Ammechtmanne worden de ſcolden ome dat ſelue Louede vnde de ſeluen Bewaringe dôn mit oren Breuen. Deſſe vorſcreuene Ding hebbe we ghelouet an Truwen vnde louet in deſſem Breue mit ſamder Hand deme vorſcreuenen Otten ſtede vnde vaſt to holdende ane allerleye Argheliſt. Vnde we Her Otte vnde Jvnchere Gherd vorſcreuen to eyner mereren Betughinge hebbe we deſſe vor ſprokene Ding mit vſen Yngeſeghelen beſeghelt. Vnde we Jvnchere Bode bruket vſer Brodere Yngheſeghele to deſſem Breue. went we noch neyn eyghen Yngeſeghel hebbet. Dit is gheſchen na Godes Bort dritteynhundert Jar in deme twe vnde veſtigheſten Jare to Middenſomere.

416. Bischof Daniel von Verden erlaubt aus Rücksicht auf den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, dass das Volk zu Dahlenburg den Kirchthurm daselbst wegen augenscheinlicher Noth abbreche. — 1352, den 3. Juli. K. O.

Notum ſit vniuerſis preſentes literas viſuris et audituris, quod nos frater Daniel dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus verdenſis attendentes gratam deuotionem Illuſtris principis dominj Ottonis Ducis Luneburgenſis nobis in Chriſto dilecti, ut populus ſuus in Dalenborch propter euidentem neceſſitatem quam pretendit turrim Eccleſie in Dalenborch confringere poſſit et penitus demollire, noſtra ordinaria et dyoceſana poteſtate preſentibus liberam tribuimus facultatem. Prouiſo quod lapides et ligna ipſius turris demolliende, prout vtilius fieri poterit alteri edificio eccleſiaſtico realiter applicentur. Datum ſub noſtro Sigillo in teſtimonium ſuper eo. Anno Domini M̊. CCC̊ LII̊. in craſtino ſanctorum Proceſſi et Martinianj martirum.

417. Herzog Magnus von Braunschweig befreiet einen dem Archidiacon Günther von Bertensleben, Domcantor zu Hildesheim, gehörenden Hof in der Stadt Vorsfelde mit einer Hufe von Wacht, Schatz, Zins und jeder ihm gebührenden Pflicht auf Lebenszeit des Domcantors. — 1352, den 12. Juli. I.

We magnus etc Dat we hebbet hern gunthere van bertenſleue dem arch̄ de ſangmeſter is to deme dome to Hyldeñ vri vn̄ ledich ghe gheuen vn̄ gheuet de wile he leuet ſinen hof in der ſtad to varſuelde vn̄ ene houe de alle jar en vorndel roggen ghift in de voghedie. alſo dat he den ſeluen hof vn̄ houe rowelken ſcal beſitten ane wachte ſcot vn̄ tyns vn̄ ane allerleye plicht de os dar van gheſchen mochte. Diſſer ding ſint tughe borchard van der aſſeborch ghe heten vaſolt hannes van honleghe vn̄ guntzel van bertenſleue her boſſen ſone vn̄ anderer guder lude en noch. Datum anno domini M̊ CCC̊ LII̊ in die beate margarete virginis.

418. Die edelen Herren Heinemann und Adolf von Itter stellen einen Revers aus, von dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, mit einem Burglehn auf dem Schlosse Schöneberg (bei Hofgeismar) und mit 4 Mark jährlicher Hebung zu „Aldendorpe“ belehnt zu sein. — 1352, den 15. Juli. K. O.

We her heynneman vn̄ her adolf brodere heren van Ittere bekennen In vnſeme Offennen breue Dat vnſe gnedige here hertoge Erneſt van brunſwich Itteſwanne hertogen albertes ſone vns vn̄ vnſen rechten Eruen gelegen heſt En Erue borclen vf Syneme Slotze to ſconeberge vn̄ ver marc geldes Dar to De gelegen ſint an Der ſtenene weſe to aldendorpe De we van Ome to lene Entfaghen hebben vn̄ De we vn̄ vnſe rechten Eruen van Ome vn̄ ſinen rechten Eruen to lene hebben vn̄ Entfan ſcullen to Deme borchlene To Ener be wyſighe ſo hebbe we vorbenomden van Ittere Deſſen bref beſegelt mit vnſen Ingeſegelen Na Der bort goddes Duſent vn̄ Dre hundert Jar In Deme twey vn̄ voftigeſten Jare In Der apoſtelen Dage Der twelf boden.

419. Knappe Lüder von Todendorpe resignirt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof mit einer Hufe zu Strothe zu Gunsten der Wittwe Bintreme zu Lüchow. — (1352,) den 1. August. II.

Inſignibus principibus. Magnificis ac Dominis domino Ottoni ac domino Wilhelmo Ducibus de Brunſw̄ et Luneborch Luderus de Todendorpe famulus debiti ſubieccionis et omagij incrementum Dominacioni veſtre Curiam Vnam cum manſo ſitam in villa Strode quam Clawes inhabitat reſignaui et reſigno preſentibus in hiis ſcriptis Rogans magnificenciam veſtram ſumma prece quatenus mei precaminis inſtancia Curiam pretactam cum manſo Relicte byntremen. in luchowe ac ipſius heredibus pheodaliter mei famulatus cauſa conferatis Datum in feſto vinculorum petri apoſtoli meo ſub ſigillo.

420. Knappe Paridam von dem Knesebeck stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm ihm das Schloss „Hoppenburg" mit dem „Boitsingen" (Boitzenhagen?) anvertraut haben. — 1352, den 10. August. K. O.

Ick langhe Paredūm van dem kneſbeke. en knape. do witlik. allen den Jenen de deſſen bref ſeen vñ horen. dat de acbaren vorſten. Otto. vñ wilhelm. brodere. hertoghen. van Brunſwich vñ to Luneborch. hebben be volen mi dat hūs to der hoppenborch. vñ dar to thoden. boytſinghen. dat ſe dar ane. hebben, vñ loue dat vor mi vñ voer mine rechten Eruen. deſſen vorſproken. heren den hertoghen. erer eruen. vñ Eren Nakomelinghen. dat (wi) dit hus to der. hoppenborch. vñ to dem boytſinghe. dat ſe dar ane hebben. en weder antworden ſcolen. wan wi dar to ghemanet vñ Eſchet werden, vñ ſcholen ock nemen. ſchaden dar van doen. Dat betughe ic vor mi vñ voere mine Eruen in deſſeme breue. beſegelt mit mineme Ingeſeghele. In deme Jare vnſes heren. Duſent. Drehundert. in deme twe vñ vechtighen Jare. in ſinte Laurencius daghe. des Merteleres.

421. Abt Heinrich, Prior Diedrich und der Convent St. Blasii zu Northeim verkaufen dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, sieben Hufen Landes auf dem Felde zu Hoppensen und die Vogtei, womit die Memorie seiner Eltern gestiftet ist. — 1352, den 10. August. K. O.

We abbet hinrik van lemmerſhuſen. her diderik van gheyſmare prior. vñ de ghe meyne ſamnige. des goddeſhuſes to ſinte blaſius to Northem. bekennet openbare in deſſem breue. Dat we hebbet vor koft rechtliken. vñ redeliken. dem vorluchtigheden vorſten. vnſeme ghe nedighen heren. hertoghen Erneſte van brunſw̄. ichteſwanne hertoghen albrechtes ſon vñ ſinen rechten eruen. Seuen houe landes. vppe dem velde to hoppenhuſen. med alleme rechte vñ voghedye. vñ med al deme dat dar to hord. an holte. an velde. an watere. an weyde. alſo et vnſe ghodeſhus wente an deſſe tid dar ghe hat heft. vor drittich mark. lodiges ſulueres. Northemer witte vñ wichte. vñ willet des vnſes vor benomden heren van brunſw̄. vñ ſiner eruen rechte weren weſen. wor vñ wanne on des not is. Vortmer ſo ſchulle we vñ willet dat vor be nomde ghelt. dat vns dar vor worden is. keren vñ wenden in alſodan gūt vñ ghulde. an goddes ere. dar men vnſes vor benomden heren van brunſw̄ elderen Sele af dengke eweliken. alſo men hir af heſt ghe dan. Vñ wor we. oder an wele gūt. we dat vor benomde ghelt legen. Dat ſchal vnſe vor benomde here van brunſw̄. vñ ſine eruen. vor deghedingen. be ſchermen. vñ vrygen. lik andereme vnſes goddeſhus ghude. Vnde dar vp. Do we. Des vor benomden gudes. van vnſes goddeſhus weghene. vñ dat nummer mer weder to vorderende eyne rechte af ticht in deſſem breue. Tughe deſſer ding. ſin Hellew̄. van Reynoldeſhuſen. ammechtman. vnſes heren van brunſw̄. vor benomet. hannes van dem Rode. De Oldere. vñ her hinrik pernere to vſlere. Vñ gheuet des to eyneme beteren orkunde deſſer ding. deſſen bref. beſeghelet. med vnſen Ingheſeghelen abbet hinrikes vor benomet. Vñ vnſes ghodeſhuſes. Na goddes bord. dritteynhundert Jar. In deme twe vñ viftigheſten Jare. In ſinte laurenciuſ, daghe.

422. Herzoginn Mechtild, Wittwe des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, entlässt, nachdem sie ihrem Schwager, dem Herzoge Wilhelm, ihre Leibzucht in Uelzen überlassen hat, den Rath und die Gemeinde zu Uelzen der ihr wegen des Schlosses Uelzen geleisteten Huldigung. — 1352, den 24. August. K. O.

Van der gnade godes vor mechtolt hūſvrowe ichteſwanne hertoghen Otten van brunſw̄ vnde luneborch Den vromen lūden dem rade vnde der menheyt der ſtad to vlſen willen vnde vorderniſſe wat ſe vor mach

we dot iuk witlik dat we mit willen vp ghe laten hebbet vseme leuen bůlen hertoghen wilhelme van brunsw vnde luneborch vse liftucht de we hadden in vlsen des late we iůk ledich vnde los In desseme ieghenwardeghen breue. Jůwes slotes vnde iuwer huldeghinge de ghi vs van desses vorbenomeden slotes weghene vnde des dat dar to hord ghe dan hebbet, vnde we en willet iůk noch vmme Slot noch vmme huldeghinge nichtes nichtes mer manen noch be deghedingen idder nemant van vser weghene. Tu eyner be tughinge hebbe we vse Ingheseghel to desseme breue ghe henght. na godes bort dritteynhundert iar in dem twe vnde vifteghesten iare in Sunte bartolomeus daghe des hilghen apostoles.

423. Knappe Marquard von dem Bruke resignirt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sein Gut zu Auhagen zu Gunsten des Grafen Adolf von Schauenburg, dem er es verkauft hat. — 1352, den 29. September. **K. O.**

Ek marcward van deme Bruke knappe bekenne vñ bethuge oppenbare In dosseme breue. dad Ich min goet to deme ovhaghen. goet vñ lude. mit alleme rechte alse et min was, hebbe dad vorcoft mineme heren Greuen Alue van Schowenborch. vñ sende dad hůp deme Edelen vorsten hertoghen wilhelme. hertoghen to Brunswich vñ to Luneborch de en len here is des Godes by hern johanne van Bardeleue Rittere vñ by Bertolde van deme hus. de ouer deme kope an vñ ouer wesen hebbet, vñ wente se och mines heren van Luneborch man sint so hebbe ich se ghebeden dad se mid Mi dossen bref besigheld hebbet ghescheen na Goddes bord drutteynhundert jar jn deme anderen vñ viftigesten to sunte Michelis daghe.

424. Aebtissinn Jutta von Gandersheim belehnt den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit den Gütern, die er vom Stifte zu Lehn tragen soll. — 1352, den 9. October. **K. C. 16.**

Jutta dej gratia Abbatissa secularis ecclesie Gandersem̄. Vniuersis presentia visuris seu audituris pateat manifeste Quod infeudauimus et presentibus infeudamus illustrem principem dominum Wilhelmum. ducem de Brunszwich et Luneborg. cum omnibus bonis suis et singulis. que de iure a nobis debet habere et ecclesia nostra. et mittimus sibj dictum feudum in presenti litera donec ad nostram presenciam personaliter venire valeat ore et manu infeudandj [1]). In quorum testimonium Sigillum nostrum presentibus est Appensum. Actum et datum Gandersem. in curia habitationis nostre. Anno dominj. M. CCC. LII. in die beatj dionisij martiris et sociorum eius.

425. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligt auf Bitten des Albrecht Dyse, Küsters zu St. Michaelis zu Lüneburg, zu dessen und seiner Amtsnachfolger Nutzen, dass Johann auf dem Eichhofe zu Bahlburg und dessen Nachkommen ihr Brennholz in der Holzmark zu Wulfsen und Garstedt fällen mögen. — 1352, den 18. October. **K. O.**

We Her Wylhelm van der gnade godes Hertoghe van Brůnswich vnde van Luneborch bekenned vnde bethughed in desseme breue. Dat we. dor ghod. vnde dor bede willen. hern Albertes dÿsen des kůsters sunte mÿcheles. vppe deme huse to Luneborch. eme vnde sÿnen na comelinghen in deme suluen ammechte to nůttecheÿd. hebben ghe Orloued Johanne de nů woned indeme Ekhoue. indeme dorpe to Padelingheborch vnde al sÿnen na comelinghen. dat se moghen hovwen also vele holtes alse se indeme houe to erer vůrÿnghe be doruen inder holtmarke to Wůlfersen. vnde to gherstede. Also dat se nemend dar an hÿnderen schal. Tho ener bethughinghe. hebbe we vnse Ingheseghel ghe henghed laten vor dessen bref. Na godes Bord. dusent iar dre hunderd iar In deme twe vnde vesteghesten iare. In sunte Lucas daghe des hilghen ewangelisten.

426. Günther und Günzel von Bertensleben und Heinrich, Werner und Johann von der Schulenburg, Amtleute des Markgrafen Ludwig des Römers in der Altmark, verbinden sich mit dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig

[1]) *infeudandus.*

und Lüneburg zur Hülfe gegen Gebhard von Alvensleben und seine Söhne, gegen Jordan von dem Knesebeck, Balduin von Bodendike und gegen das Schloss Bierstedt. Sie sollen eine Besatzung von 15 Mann in das Schloss Betzendorf, der Herzog eine eben so starke in das Schloss Warpke legen. Sie sollen mit 200 Mann, der Herzog mit 100 Mann das Schloss Bierstedt belagern, bis es erobert und gebrochen wird. Kann der Markgraf nach seiner Rückkunft dem Herzoge nicht zu Rechte gegen Gebhard von Alvensleben verhelfen, so sollen sie zur Fortsetzung des Krieges eine Besatzung von 15 Mann und der Herzog eine eben so starke in dem Schlosse Betzendorf halten, und beide Theile sollen zur ferneren Belagerung der Feinde sich wie vorher helfen. — 1352, den 13. December. K. O.

We gunther. hern. Guntzels Sône vnde Guntzel hern. Büſſen Sone ghe heten van Bertenſleue. vñ Hinrik vnde werner brodere vnde Henninkg. ere veddere van der Schulenborch ammechtlude inder Olden Marke to Brandenborch des eddelen. vorſten vnde heren. Markgreuen Lodewighes des Romeres bekennet openbare dat we vs vor ened vnde vor bunden hebbet van vſes heren. vnde van. vſer eghenen. weghene mid deme eddelen. vorſten. hern wilhelme Hertoghen. to Brunſw̄ vnde to Luneborch alſo dat we eme helpen. ſcullet vnde willet van ſtaden an. mid alle deme lande dar we ammechtlude Sin vp hern gheuerde van aluenſleue vnde vp Sine Sône vnde vppe Jordene van deme kneſebeke vnde vppe Boldewine Henninkghes Sone van. Bodendike vñ vp alle de de ere hulpere Sin vnde werdet vnde de ſik in ere veyde teyt vnde vppe berſtede dat ſlot vn vp alle dat dat ym to hord vnde we willet lekghen vifteyn man mid gleuyen to betzendorpe to eneme ridenden Orloghe ieghen de vyende dar to ſchal de Hertoghe van luneborch vifteynne wapend mid gleuien lekghen. to wertbeke. vnde we willet deme Hertoghen van luneborch be ſtallen. vnde be lekghen helpen dat ſlot berſtede mid twen hunderd mannen wapend der ſchullet Hunderd goderhande lude vnde vnde Hunderd borghere weſen. vnde dar ſchal de Hertoghe viftich man mid helmen. vnde viftich man ghe wapend vnde mid gleuyen. to brinkghen. vnde malk ſchal de Sine be kôſteghen. vnde den Sinen vor ſchaden. ſtan. vñ wat men. vor dinkghet dat ſchal me like delen. Nememe auer vromen. an vankghenen. edder anderes wor an. den. ſcholdeme delen na mantale der de dar mede weren dar me vrome neme. vnde we en willet vnde en ſchullet van. deme ſlote berſtede vnde van deme velde mid den. de we dar hebbet nicht ten. dat ſlot Berſtede en. Si ghe wnnen. edder we en don. dat mid des Hertoghen willen Wolde ok den. Hertoghen vnde vs we van. deme velde vnde van. deme ſlote driuen. ſo ſcholde we mid al vſer vnde der land de we inne hebbet macht. volghen. vnde vor dat ſlot then. vnde dar likghen dat ſulue ſcholde de Hertoghe ok don. vnde wnne we dat ſlot berſtede dat ſcholdeme alto hand breken vñ begrepen de Hertoghe vnde we wene vppe deme ſlote des ſcholde de Hertoghe macht hebben. ouer den edder ouer de to richtende edder dar bi to varende wo he wolde. Worde auer we dar vankghen ghenomen wat dar af queme dat ſcholdeme like delen. Vnde wan. berſtede dat ſlot wnnen. were mochte den de Hertoghe van Luneborch vs helpen minne edder rechtes ouer hern gheuerde van aluenſleue vnde ouer Sine Sône vnde ere hulpere dat ſcholde we nemen. queme ok vſe here de vorbenomede Markgreue to lande ſuluen. wan dat ſlot ghe wnnen were vñ mochte he deme Hertoghen helpen. minne edder rechtes ouer den voreſprokenen hern gheuerde vnde Sine Sone vnde ere hulpere dat ſcholde he nemen ok vnde al de wile dat des nicht ſchen en. mochte So ſcholde we vifteyn man wapend vñ mid gleuyen vnde de Hertoghe ok alſo uele lekghen to betzendorpe to eneme ridenden orloghe ieghen hern gheuerde vñ Sine Sone vñ ere hulpere vnde wolde de Hertoghe. edder we, den, vppe Se buwen. dar ſcholde we eme vnde he vs truweliken to helpen. vnde wolde he edder we Se be lekghen vnde be ſtallen dar ſcholde we deme Hertoghen vnde he vs to helpen mid alſo daner hulpe alſo hir vore ſchreuen is vmme berſtede Vortmer en wille we vnde de land vnde de lude der we macht hebben vs nicht Sonen edder vreden mid den. vorbenomeden vſen. vyenden. vnde mid eren hulperen we en. hedden des orloghes enen gantzen ende. edder we en don. dat mid des Hertoghen willen vñ dat ſulue ſcholle de Hertoghe vnde Sine ammechtlude. ok don. Dat we deſſe ſtukke don vnde holden willen vñ deme hertoghen vnde Sinen ammechtluden truweliken vnde vnvortigheliken helpen willen alſe hir voreſproken is ane ienerleye arghelíſt be ſchoninkghe

edder wedderſprake dat hebbe we ghe loued vn̄ loued dem Heren. hern willeholme Hertoghen to brunſw̄ vn̄ to Luneborch mid Samender hand in gůden truwen vnde be tughet dat mid deſſeme breue dar vſe inghe-ſeghele to hankghet vn̄ is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme twevndeviſteghesten iare in Sunte Lucien. daghe.

427. Bischof Daniel von Verden erlaubt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass der Kirchthurm zu Hittfeld bis zur Höhe der Kirche abgebrochen werde. — 1353, den 24. Januar. K. O.

Illuſtri ac Magnifico Principi. Domino Willehelmo Ducj in Brunſwich et in Lůneborch.. Frater Daniel dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus Verdenſis cum oracionibus ſuis ſe beniuolum et paratum.. Ex-preſſis nobis per Dominum Willekinum Rectorem Eccleſie in Hetuelde Capellanum noſtrum certis et neceſſarijs cauſis, nichilominus contemplacione Illuſtris perſone veſtre cum predicta expreſſione cauſarum racionabilium, ſpeciali amore quem tenemus vobis tenore preſencium concedimus poteſtatem, vt turris lapidea. Eccleſie in Hetuelde uſque ad altitudinem corporis eiuſdem Eccleſie diruatur, Seruata prorſus ſine Seculari tumultu in talibus modeſtia debita et conſueta.. Prouiſo inſuper quod ligna et lapides de predicta turri conſecrata proueniencia. ad aliquem alium eccleſiaſticum uſum non prophanum utiliter conuertantur.. In cuius Rei teſtimonium noſtrum Sigillum preſentibus duximus appendendum.. Datum Anno dominj. Milleſimo Trecen-teſimo Quinquageſimo tercio. Ipſa die Beatj Thẏmothej.

428. Markgraf Ludwig der Römer von Brandenburg erneuert für sich und seinen Bruder Otto dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Verpfändung des Weichbildes Schnackenburg, des Zollhofes und des Zolles daselbst vom 20. Mai 1351. — 1353, den 24. Januar. H.

We Lodewich. de Romer von Ghodes gnaden. Marggraue to Brandenb̄. vnde to Luſitz. des heyligen Romeſchen Rikes Ouerſtekemerer. Phallantzgreſe bẏ Rẏne. vnde herteghe to Beẏgern bekennet openbare. dat we von vnſer weghene. vnde vnſes leuen Bruders. Otten. Marggrauen to Brandenb̄. vnde alle vnſer Erue weghene hebbet vor ſat vnde vor ſettet Snakenborch dat wicbelde vnde den Toln. hof darſulues. vnde den toln to Snakenb̄. rek vnde rum. mit allerhande nůt richte vn̄ rechte vnde vriheit. vnde mit alle deme dat dar to hőrt geiſtlich vn̄ werltlich. bynnen vnde buten. in watere vnde in velde. vn̄ alſo alſe ſe vns to hőret. vnſem leuen Ohemen hern. wilh̄. herteghen to. Brunſw̄. vn̄ to luneborch. vn̄ ſynen Eruen vn̄ eren Nakomelinghen. vor Ses duſent mark lodeghes ſuluers. Colnigeſcher wichte vnde witte. der ſe vns duſent lodege mark rede bered hebbet. vnde we viſduſent en ſchuldich ſin. van vnſes heren vnde vader weghene keyſer Lodewich von Rome. dem ghod gnedich ſi. in alle der wiſe. als en dat wikbelde to Snakenb̄. vnde den Tollenhof vnde den Tollen als voreſproken is. vnſe leue Bruder her. Lodewich de elder gheantwerdet heft. vn̄ dar an gheſettet vnd inde gewere gewiſet rek vnd rům.. Vnde hinderde ſe ymant dar ane. dat wille we vn̄ vnſe ammechtlude ſcholet ym keren vn̄ truwelken weten helpen. wan dat ghe eſſchet wert. vn̄ we vn̄ vnſe ammechtlude enſcholn ſe ſuluen dar an mit nichte hindern. vn̄ nenerleẏge ſtůcke beden noch vorbeden. eder up ſetten. dar de toln to Snakenb̄ mede ghe erghert worde. vnde alle de Schep de de Elue nedder vn̄ up gat eder vletet. de ſcolet mit alle deme dat dar inne is. vor vns vn̄ vnſen ammechtluden. vn̄ vor alle den de dor vns důn vnde laten willet velich weſen.. Vnde wat ſe vorbuwet to Snakenb̄. dar man den tollen af bekreehteghen mach vn beholden mach. dat ſe redeliken bewiſen moghen. dat ſcolet uppe dat wicbelde. vnde den Tollen to Snakenb̄ vnde dat dar to hőret ſtan.. Ok ſo en. ſcole we vnde enwillet Snakenb̄ vnde den tollen. vnde de vorbenomden ſtucke. eder wat dar ut nemende. vorſetten. vorkőpen. vorlenen. vor weſlen. vor gheuen. laten vor reden. eder vor breuen. eder vor plichten. we en hebben em vn̄ ſẏnen Eruen vn̄ eren Nakomelinghen. de Ses duſent mark lodeghes Suluers.. vn̄ wat ſe dar an vor buwet hebbet. altomale mit redeme ſuluere bered vn̄ betalet. alſo dat ſe des gheldes mechtik ſin. vn̄ dat velich hen wech brenghen. vn̄ in eren nůt keren moghen.. Vnde alle de wile dat we en dat vorbenomde ghelt nicht betalet hebbet. ſo ſcole we ſe rowelken ſitten laten. in deme tollen vn̄ wikbelde Snakenb̄ vn̄ in deme

dat dar to horet. vñ ſe inder were beholden. vñ we willet twiſchen hir vnde ſente Michelis daghe de negheſt to kumpt. vnſem vorbenomden Ohemen ſchicken vnſes vorſproken Bruders opene breue met ſynem Ingeſegel vorſegelt. alſo alſe ſe eme nütte ſin. uppe deſſe ſake vnde ſtücke ſe to volborden vnde to donde. vnde to holdene.. Alle deſſe ſtücke de vorbeſchreuen ſin. de loue we vor vns vnde vor vnſen vorbenomden brudere. vnde vor vnſe Eruen. vnde vor vnſe ammechtlude vnſem vorſprokenen Ohemen. vñ ſynen Eruen vñ Eren Nakomelinghen. In guden truwen. to donde vñ vaſt to holdene. ane ienegherleye broke vñ argeliſt. vñ betughet dat mit deſſem ſuluen breue. dar vnſe Ingeſegel to henghet is. met vnſer witſcop vnde volbort. vñ is geſchen to Spandow. Na godes bord. drẏtteyn. hundert Jar. dar na indem dre vñ ſefteghelſten Jare. des negheſten donrſdages na ſente Agneten daghe der hilghen Juncfrouwen.

429. Hans von Krakov, sein Sohn Sabel und Huner von dem Knesebeck verkaufen dem Gerhard von Wustrow und dessen Söhnen Hans und Friedrich das Dorf Trabuhn im Lenigau. — 1353, den 14. Februar. K. O.

Wẏ hans krako Sabel krako mẏn Sone Hüner van deme knẏſebeke vñ vſe rechten eruen bekennen vn bethüghen openbare In deſme briue dat wẏ hebben vor koft hern gherde van wſtreue hanſe vñ vredereke Sẏnen Sonen vñ iren rechten eruen dat dorp tü trẏbün dat vp deme lenego lẏt met allerleẏe rechte vñ met aller gülde alſe wẏ it vor hat hebben alſet vs vſe elderen eruet hebben vor achte mark vñ Twe hündert lüneborger penninghe des güdes Schol wy Sẏ waren alſe recht js. wert dat en dar enegherleẏe hinder an queme dat Schül wẏ en ent rẏchten Dẏt güd Schül wẏ ene vp laten van Sẏ dat van vs eſchen wert dat Si dat len nẏcht ir weruen künden So ſchole wẏ vñ vſe eruen ene vñ ẏren eruen dat len tü güde holden bat Si it ir weruen kunnen Alle deſſe vor beſcreuene dink dẏ loue wẏ hans Crako vñ Sabel crako mẏn Sone vñ Hüner vamme knẏſbeke vñ ludolf van dem knẏſebeke gheuert van aluenſleue boldewan vamme knẏſebeke Jorden van dem knẏſbeke mẏt ene vn truwen met ener Samenden hant her en gherde van wſtreue hanſe vñ vredereke Sinen Sonen vñ iren rechten eruen vñ tü irer hant her albrecht van dannenberge vñ hempen vamme knẏſbeke henninghe van der Schülenborch vaſte vñ Stede tü holdende Sünder enegherleẏe hinder Tü ener grotter be thüghinghe So hebbe wẏ vſe Ingheſeghel hir an deſſen brif ghe hanghen Dẏt js ſchin na godes bort duſent jare dri hündert jar jn deme dri vñ veſteghelſten jare jn des hilghen daghes Sünte valentini.

430. Die Söhne des Manegold und des Georg von Hitzacker und Ganz von Hitzacker überlassen ihren Vettern, dem Diedrich, Gerhard und Georg von Hitzacker das Glindesmoor *) (Moorburg) und ihre lehnsherrlichen Rechte zu Kirchweyhe, Rosche und Prielip. — 1353, den 17. Februar. K. O.

We Ghus manegold Clawes Brodere hern manegoldes kindere vnde we hannes. dyderik. Albrecht Brodere hern Jurgeſes kindere. vnde ik Ghanz. Gherdes ſone. Alle gheten van hydzacker. vnde alle ſakeweldighen. we bekennen vn betughen in deſſem openen breue Alle den de en ſeen edder horen leſen. dat we myt willen vnde mit vulbort. Alle vſer rechten eruen. hebben ghelaten vnde vor laten vſe erue. de Glyndeſmoer myt alle ſyner tobehoringhe alſe dat vs vſe elderen eruet hebben. hern dyderike vnde Gherde. vnde Jurgeſe alle gheheten van hyddzackere vſen leuen vedderen vnde eren rechten eruen. vnde alle dat we hadden to leenende In veer houuen, tegheden. to kerkweynden, vnde to Rorſchen. vnde to vrylép myt alle deme rechté. Aldus danne wys. dat ſe don vnde laten moghen myt deſſem ghude wat ſe willen vnd icht en des wes leddech edder los worde. So beholde we edder vſe eruen aldes nicht an deſſem vorbeñ ghude. vnde ſcholen en deſſes ghudes warende weſen alſe cyn recht is vnbeworen. wor vnde wanne en des

*) Am Dienstage nach Pfingsten 1453 errichtete die Stadt Hamburg einen Vertrag mit dem Knappen Mancke von Hitzacker, Sohne Jordans, wegen des ihr von ihm in der Fehde zugefügten Schadens, welche er wegen seiner Ansprüche auf das Glindesmoor gegen sie geführt hatte, und versprach ihm und seinen Erben, so lange sie gegen die Stadt keine Ansprüche wegen des Glindesmoor erheben würden, jährlich eine Tonne Butter grosses Bandes und eine Tonne flämischer oder schonischer Häringe zu entrichten.

behoeff worde. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue we entruwen myt ener ſampden hant. hern Dyderike. Gherde vnde Jurgeſe vorbeñ vnde eren rechten eruen vnd to erer truwen hant. Bertolde vamme heymbroke hern hinrikes ſone. vnde waſmende van dem kneſbeke. Ludelues ſone. ſtede vñ vaſte to holdende. To ener bekantniſſe deſſes louedes hebbe we vſe Ingeſegele witliken henget heten an deſſen bref. De is geſcreuen na godes bort Dritteinhundert Jar. In deme dre vnde voftigeſten Jare. Des anderen Sondaghes in der vaſten.

431. Diedrich Schlette beurkundet, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm den Zehnten zu Suderburg verpfändet hat. — 1353, den 25. Februar. K. O.

Ik Diderik ſlette be kenne Openbare dat de eddele vorſte Her Willehelm Hertoghe to Brunſw̃ vnde to Luneborch heft mik vnde ylſeben mineme echte wiue vnde vſen rechten eruen ghe ſat den groten. vnde den Smalen Tegheden to Suderborch mid aller nůt vnde alſo alſe de teghede Sin is vor ſeſteynmark vnde Hunderd mark Luneborgher Penninkghe vnde de voreſprokene Hertoghe min here vnde Sine eruen vnde Sine nacomelinkghe moghen den Tegheden van vs wedder loſen wan Se willet to allen Sunte Mertens daghen vmme dat vorbenomede gheld vñ ik be tughe dat mid deſſeme breue dar min ingheſeghel to hankghet vnde is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme dre vnde vifteghesten iare des negheſten. daghes na Sunte Mathie daghe des hilghen. apoſteles.

432. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg stellt den Gebrüdern Wilhelm und Rodger von Ambleben einen Schuldbrief über sechzig löthige Mark aus und stellt ihnen Bürgen dafür. — 1353, den 3. März. K. O.

Van Der gnade godes we wilhelm Hertoge van brunſwik vñ to luneborch bekennet openbare In Deſſem Jegenwardigen breue vnder vſen Ingheſegele Dat we Schuldich Sin wilkine vñ Rodghere broderen geheten van ampleue vñ eren rechten eruen Seſtich lodighe mark brunſwikeſher wichte vñ witte De we En be reden Scullet vñ willet to brůnſwik in Svnte michelis Dage De Nv erſt to Comende is vñ we albert bee maſte ludolf van honhorſt riddere grote otte van marnholte vñ kerſten van langlege bekennet openbare Dat we wilkine vñ rodgere van ampleue vnde eren rechten eruen mid Samender In truwen ghelouet hebbet weret Dat en Jenich brok worde in Der beredinge Deſſes vorbeſcreuenen geldes vñ we Dar vmme gemanet worden binnen Den negeſten verteynachten na Der maninge alto hant Scolde we vñ wolden incomen in De ſtad to tzelle vñ Dar nicht buten benachten De broke en were Ir vullet edder we en Deden Dat mid erem willen to eyner betuginge hebbe we vſe ingeſegele gehenhet to Deſſeme Breue De ghe geuen is na goddis bord Driteynhundert Jar in Dem Dre vñ viftigeſten Jare Des Sondages to miduaſten.

433. Herzog Magnus von Braunschweig verbietet in seinem Herzogthume die Entwendung des Nachlasses der Geistlichen, und gestattet ihnen über ihre Güter im Leben und Sterben frei zu verfügen, wofür sie sich verpflichten, zwei Mal im Jahre zum Heile seiner, seiner Vorfahren und Nachkommen Seelen besonderen Gottesdienst zu halten *). — 1353, den 19. März. I.

In nomine dei amen. Quoniam hominum memoria labilis eſt expedit vt ea que ob diuinum cultum augendum et propter cleri libertatem ꝯfiunt ſcripturis publicis perhennentur Hinc eſt quod nos dei gracia Magnus dux in Brunſ̃ omnibus preſentia viſuris ſeu audituris recognoſcimus publice proteſtando. Quod dilectos nobis. Clericos noſtro territorio ſubiacentes hactenus abuſione tali videlicet quod eorum res poſt mortem ipſorum tamquam ſeruorum propriorum rapiebantur de dotibus ſeu de alijs locis vbi reperiri poterant aggrauatos ipſos amplius omnes et ſingulos preſentes et poſteros benigne reſpicere volentes dictam abuſionem penitus abolentes ipſis concedimus preſentibus et donamus huiuſmodi libertatem vt res ſuas mobiles et inmobiles quas habent et habebunt quibuſcunque et vbicunque voluerint. dare. vendere et legare et con-

*) Cfr. Falke's Codex Tradit. Corb. p. 796.

uertere poſſint prout viderint expedire Si vero quod abſit quis eorum morte inopinata ſeu inteſtatus deceſſerit teſtamentarijs vel amicis eius vicinioribus de rebus ſuis prout eis viſum fuerit diſponendi damus liberam facultatem. preſentibus nichilominus ſerioſe prohibentes quod ex parte noſtra et heredum ſeu ſucceſſorum noſtrorum nemo aduocatorum ſubditorum vel ſeruorum noſtrorum de rebus clericorum dictorum mobilibus et inmobilibus ante mortem in morte et poſt mortem ipſorum ſiue in dote ſiue extra dotem ſiue alias conſtitute ſint ſe intromittat neque eas auferens alienet. Dicti vero Clerici noſtro deſiderio acquieſcere volentes pro ſe et ſucceſſoribus ſuis ſe firmiter et beneuole obligarunt Quod ſingulis annis bis ſcilicet feria ſecunda proxima poſt miſericordia domini. et feria ſecunda proxima ante mychahelis quilibet archipreſbiterorum aſſumptis ſui banni clericis. in locis ſibi competentibus conueniet et ſic alij cum ſuis, et de veſpere dictarum dierum. vigilias pro ſalute animarum videlicet noſtre, et progenitorum noſtrorum, et heredum ſeu ſucceſſorum noſtrorum omnium ſollempniter decantabunt. Sequenti vero mane. hoc eſt feria tercia, quilibet miſſam leget pro defunctis et poſt ſummam miſſam commendationem facient. legendo ipſam moroſe humiliter et deuote. cui omnes intereſſe tenebuntur Si quis vero huic aut eciam miſſis vel vigilijs defuerit dictis archipreſbiteris committimus corrigendum per penam et emendam condignam conuertibilem ad luminaria vel ad alia que dicto diuino cultui fuerint oportuna Vt autem dicte libertatis hec noſtra donacio voluntarie facta per nos et noſtros ſucceſſores in perpetuum dictis clericis permaneat inconfracta. ipſis preſentem literam ſuper hoc in fauorabile teſtimonium premiſſorum noſtro ſigillo dedimus roboratam Datum wůlfer̃ Anno domini M̊. CCC̊. LIIÍ feria tercia poſt palmarum.

434. Knappe Ditmar von Hardenberg gelobt, das Schloss Lindau dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim gegen Erstattung der Pfandsumme wieder auszuliefern, keine Feste in den dazu gehörenden Gerichten zu erbauen und ihnen während der Zeit der Verpfändung zu dienen *). — 1353, den 31. März. K. O.

Ek Dethmer van. Hardenberghe knecht. itteſwanne hern. Janes Sone van. Hardenberghe ridders bekenne. vñ. do witlik alle. den. De. deſſen. bref Sen. eder horen. leſen. Dat ek vñ mýne eruen. Scullen vñ willen. Deme Erbaren. Vǒrſten. mýneme Herren. Biſchoppe. Henr̃ to. Hildenſem. Sinen Nakǒmelinghen. vñ. deme Capitule to. Hildenſem. wanne neýn. Biſchop. en were. Weder antworden. ledich vñ los ane allerleýghe hinder vñ. vortoch. Dat Hus to Lindeuwe mid den richten. vñ mid alle deme dat dar to horet wanne mýn. vorbenǒmde Herre van Hildenſem Sine nakǒmelinghe eder dat Capitul. wanne. neyn Biſchop en were. mek. vñ mýnen eruen. bered. hedden Twelf. Hundert mark. vñ twǒ. vñ Vertich mark lǒdighes ſiluers Brunſw̃. wichte. vñ. witte. to alſodanen týden. vñ inder Stede eýner Eder borghe. Northeym Ganderſem. Weſterhoue. eder Hardenberghe. alſo mýnes vorbenǒmden Herren vñ des Capituls breue vt wiſen. De Se. mek. dar vp ghe gheuen hebbet. Dit vorbenǒmde Slot to Lindeuwe Scal mýnes vorbenǒmden. Herren. Biſchopes Henr̃. to Hildenſem Siner nakǒmelinghe. vñ des Capituls wanne neýn Biſchop en. were. Opene Slot weſen to alle ǒren noden. vnde weder allermalkeme. Ok. en. ſchal ek. noch en. wille. noch nemend van. mýner weghen. mýneme vorbenǒmdem Herren Biſcoppe Henr̃ to Hildenſem. Sinen nakǒmelinghen Deme Capitule to Hildenſem. vñ. den. Ǒren neýnen ſchaden. don. van. deme vorbenǒmdem Slote to Lindeuwe vp. vñ af. Schůde auer ǒn dar af. vnwitlik ſchade. Den ſchal. ek vñ mýne Eruen. en. weder don. binnen. ver weken. dar na. wanne. We dar v̊mme ghemanet. worden. na. mynne eder na. rechte. Hedde ek auer mid den ǒren. ieneghe ſchelinghe. Dat Schal ek mineme vorbenǒmdem Herren. Sinen Nakǒmelinghen. eder deme Capitule wanne neýn biſchop en. were. vorkůndighen. So. ſchullen. Se. mek rechtes van den helpen binnen den neýſten. Verweken. na. der kundighinghe. En deden Se. des nicht. So ſcholden. Se mek gůnnen vñ ſtaden. Dat ek van deme Slote weder de. dede des mek not were. Ok en mach. ek. Dethmer van. Hardenberghe. vorbenomd Eder mýne eruen. De wile. dat Vſe vorbenǒmde Herre Býſchop Henr̃ leuet. de loſe des Huſes nicht kůndighen. He mach auer de loſe mek vñ. mýnen eruen. kůndighen wanne He. wil. in-

*) Cfr. Wolf's Geschichte des Geschlechts von Hardenberg I. pag. 83 — 87.

der Paſweken. Vñ. dar na. binnen deme neiſten. Jare. So ſchal he mek vñ minen eruen. vſe gheld bereden. vñ Scullet ôme. dat Slot weder antworden ledich. vñ los. ane. allerleighe hinder vñ. vortoch. Na ſime dode. auer So mach. ek Dethmer van Hardenberghe eder mine eruen Sinen Nakômelinghen. Eder deme Capitule icht. neyn Bÿſchop en were. de loſe kündighen. inder Paſgheweken. wanne. We. willet. vñ. Se. Os. vñ dar na binnen deme neiſten. Jare. So ſchullen. Se. mek. Dethmere van Hardenberghe vñ mÿnen eruen. Dit vorbenômde gheld bereden. in alſodanen ſteden. tÿden. vñ veligheÿt alſo vſes Herren. vñ des Capituls breue. vt wiſen de Se. Os dar vp. ghe gheuen. hebbet. En deden. Se des nicht. So mochte ek vñ mÿne eruen. dat Slot Lindeuwe. mid deme. dat dar to horet ſetten. vor dat gheld. mÿnen ghenoten. des ſtichtes mannen. icht ek de. vinden konde. En vünde ek der nicht So mochte ek Dethmer eder mine eruen. dat ſetten. anderen Vſen ghenoten. wür We de. vinden konden. Vnde en ſchullet. des Slotes vörſten. Herren. vñ. Steden. nicht ſetten. Weme ek vñ mÿnen eruen dat ſetten. De ſcholde mÿneme vorbenômden Herren. van Hildenſem. Sinen nakomelinghen. vñ deme Capitule. alſodane wiſſende don. alſe ek Dethmer vñ mine eruen ôn ghe dan. hebbe. Wanne. ok mÿn vorbenômde Herre. Sine nakômelinghe eder dat Capitel. icht neyn bÿſchop. en were. van. deme Slote ôrlôghen wolden. Wene. Se dar vp to Ammechtmanne ſetten vñ ſenden. De ſcholde mek Dethmere eder mÿnen. eruen. louen. entruwen. dat he Os vñ. de. vſe. vor vnuoghe vñ vor ſchaden. bewaren. wolde. Vnde ſcholde mek Dethmere eder minen eruen. to ſek. ſetten Vere des Stichtes manne. Dar ek vñ mine eruen. mede bewaret weren. Vnde ek. eder mÿne eruen. en ſchullet. ôme dat nicht vor then. Vñ De ſchal bekoſtighen Tornlüde Wechtere. Portenere. vñ vif inhodere. Ok en ſchal ek noch mine eruen. neÿne ſunderlike Veſtene. buwen. in de richte. Buwede Se. auer dar iemend. dat ſchal. ek vñ mine eruen weren. wür we. moghen. Vortmer ſo hebbe ek. Dethmer van. Hardenberghe vñ mine eruen. vſeme vorbenomdem. Herren van Hildenſem Sinen nakômelingen vñ deme Capitule vor deſſe vorgheſcreuenen ding gheſat Twelf boreghen ginghe dar ienich af So ſchal ek vñ mine eruen. ôn eynen anderen alſo güden bôrghen indes ſtede ſetten. binnen den neÿſten verteÿnnachten. dar na. wanne. we. dar vmme ghemanet. worden. Ok ſchal ek Dethmer vñ wille vñ. mine eruen vſeme vorbenomdem Herren Sinen. Nakômelinghen vñ deme Capitule truweliken denen. de wile dat we. dat Slot hebbet Vnde Se ſchullen mek vñ de wile truweliken vor deÿghedinghen. Alle deſſen vorſcreuenen ſtucke hebbe ek Dethmer mÿneme vorbenomdem Herren bÿſchoppe Henr̃ to Hildenſem Sinen nakomelinghen. vñ deme Capitule to Hildenſem. ghelouet. vor mek vñ vor mine eruen. vñ loue Se. ôn entruwen. ſtede vñ gantzs to holdende. indeſſeme breue. To eÿnem orkônde Des hebbe ek myn. Ingheſeghel. an deſſen bref ghe henght Na. goddes bord Drÿttenhundert Jar. In deme Dre. vñ Veſtigeſten Jare Des Sondaghes na Paſghen.

435. Ritter Heinrich von Gittelde und Knappe Johann von Uslar leisten dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim hinsichtlich des Schlosses Lindau für den Fall, dass sie zum Besitze desselben gelangen, dasselbe Gelöbniss, wie Knappe Ditmar von Hardenberg am selben Tage, und verbürgen sich für ihn. — 1353, den 31. März. K. O.

We her Henr̃ van ghittelde ridder. vñ. Jan. van. Vſlere. hern. Ernſtes. Sone van Vſlere. knecht. bekennen vñ don. witlik. alle. Den. De deſſen bref. Sen. eder horen. leſen. Dat Dethmer van. Hardenberghe. Sone ittefwanne. hern. Janes van Hardenberghe. vñ Sine eruen. vñ. we. icht dat Hus to Lindeuwe an. Os. queme Scullen. vñ willen. Deme Erbaren. Vörſten Biſchoppe. Henr̃. to Hildenſem. Vſeme. Herren. Sinen nakômelinghen. vñ deme. Capetule. to Hildenſem. wanne neyn. Biſchop en were. weder antworden. ledich vñ los. ane allerleÿghe hinder vñ vortoch. dat Hus. to Lindeuwe. mid. den. richten vñ. mid. alle deme. dat dar to horet. Wanne. Vſe vorbenômde. Herre. van. Hildenſem. Sine nakomelinghe. eder dat Capitul. wanne neyn. Biſchop. en were. Deme. vorbenômdem Dethmere. van. Hardenberghe. vñ ſinen eruen. Eder Os. icht das Hus. an. Os queme. bered hedden. Twelf hundert mark. vñ twô vñ. Vertich mark lôdighes ſiluers. Brunſwi. wichte. vñ witte. to alſodanen tÿden. vñ inder Stede eÿner Northeym. Ganderſem.

Weſterhoue eder Hardenberghe. alſo. Vſes vorbenomden. Herren vñ. des. Capituls breue. vt wýſen. De. Se. O̊n. dar vp. ghe. gheuen. hebbet. Dit vorbeno̊mde. Slot to Lindeuwe. Scal. vſes vorbeno̊mden. Herren. Siner nako̊melinghe. vñ des Capituls. wanne neýn. Biſchop. en were. Opene. Slot weſen. to alle o̊ren. no̊den. vñ. weder allermalken. Ok. en. ſchal. de vorbeno̊mde Dethmer noch Sine eruen. noch. we. icht et an. Os. queme. vſeme. vorbeno̊mdem. Herren. Biſchoppe. Henr̄. to Hildenſem. Sinen. Nako̊melinghen. Deme Capitule to Hildenſem. vñ. den o̊ren neýnen. Schaden. Don. van. deme. vorbeno̊mdem Slote. to. Lindeuwe. vñ dar weder vp. Schude. auer dar. af. eder dar vp. o̊n vnwitlik. ſchade. Den ſcholde. Dethmer vnde. ſine eruen. eder We. icht. et an. Os queme. o̊n. weder don. binnen Verweken. dar na. wanne. We. dar v̊mme ghemanet. worden. na mýnne. eder na. rechte. Hedde. we auer mid den o̊ren ieneghe ſchelinghe. Dat ſculle. we Vſeme. vorbeno̊mdem. Herren. Sinen. nako̊melinghen. vñ dem Capitule icht neyn. Biſchop en were. kůndighen. So ſcholden. Se. Os. rechtes van den. helpen. binnen. den. neýſten Verweken. na. der kundeginghe. En. deden. Se. des nicht So ſcholde Se Os gůnnen vñ ſtaden. dat we. van. deme Slote. weder De. deden. des Os not were Ok en mach Dethmer noch ſine eruen. noch. We. icht et an os queme. De wile dat Vſe vorbenomde Herre Biſchop. Henr̄. to Hildenſem. leuet. de loſe des Huſes to Lindeuwe nicht kůndighen. He. mach auer de loſe o̊n. vñ. Os icht et an Os queme kundighen wanne He. wil. in der Paſgheweken. vñ. dar na. binnen deme neýſten. Jare. So ſcholde. he. Dethmere. vñ. ſinen eruen. eder Os icht et an Os queme. Dat vorbenomde gheld bereden. vñ we ſcholden. o̊me. dat Slot weder antworden. ledich. vñ. los. ane allerleýghe hinder vñ. vortoch. Na. ſineme dode auer So mach Dethmer ſine eruen. vñ. we. icht et an. Os queme Sinen nako̊melinghen. vñ. deme. Capitule icht neýn Biſchop. en were. de loſe kůndighen. in der Paſcheweken. wanne. we. willet. vñ. Se. Os. vñ. dar na. binnen deme. neýſten. Jare. So ſcholden. Se. Os Dit vorbeno̊mde gheld. bereden. in alſodanen. Steden. týden. vñ. veligheýt alſo. Vſes vorbeno̊mden herren. vñ. des Capituls. breue. vt wýſen. De. Se. dar vp. ghe gheuen hebbet. En. deden. Se. des nicht. So mochte. Dethmer. vñ Sine eruen. vñ. We icht et an. Os. queme. Dat. Slot to. Lindeuwe. mid deme. dat dar to horet. Setten. vor dat gheld. Vſen. ghenoten. des ſtichtes mannen. icht. we. de vinden konden En Vůnden we. der nicht So mochte. we. dat ſetten anderen. vſen. ghenoten. wůr We. de vinden konden. Vn. we. en ſchullet. des Slotes vorſten. Herren. vñ Steden. nicht ſetten. Weme. we. ock. dat Slot ſetten. De ſcholde. Vſeme. vorbeno̊mdem. Herren. van. Hildenſem. Sinen. Nako̊melinghen. vñ. deme. Capitule alſodane wiſſende don. alſo. we o̊n ghe. dan. hebben. Wanne ok vſe vorbeno̊mde Herre. Sine nako̊melinghe. vñ. dat Capitul. wanne. neyn Biſchop en were. van deme. Slote o̊rloýghen wolde. So ſchal Dethmer vñ. ſine eruen. vñ. We. icht et an. Os queme. dat ſtucke holden. alſo alſe Vſes vorbeno̊mden Herren vñ Dethmers breue. dar vp vt wiſen Ok en ſchal Dethmer Sine eruen. noch. we. icht et an. Os queme neýne nýghe veſtenne ſunderliken. in degherichte buwen. Buwede. Se. auer iemend dat ſchulle we weren. wůr we mo̊ghen Vortmer ſo. heft Dethmer vñ ſine eruen. Vſeme vorbeno̊mdem Herren van Hildenſem Sinen nako̊melinghen. vñ Deme Capitule vor deſſe vorgheſcreuenen. ſtůcke. ghe ſat Twelf bo̊rghen. ginghe der ienich af. So ſcholden Se. eder We. icht et an Os queme o̊n eýnen anderen alſo go̊den borghen. indes ſtede ſetten. binnen. den neýſten Verteýnnachten. Dar na. wanne. We dar v̊mme ghemanet. worden. Ok ſchal. Dethmer vn ſine eruen vñ. We. icht et an. Os queme. Vſeme vorbeno̊mdem Herren. Sinen Nako̊melinghen. vñ. deme Capitule truweliken denen. De wile dat Se. eder We. dat Slot Hebben. Weret nv. dat vſeme vorbeno̊mdem Herren Sinen nakomelinghen. vn. deme Capitule. van. Dethmere van. Hardenberghe vñ. van. ſinen eruen. eder van Os icht et an Os queme. an deſſen vorgheſcreuenen ſtůcken ienegheme. ienich bo̊rk worde. vñ. we dar v̊mme ghemanet worden. So ſchulle We. vnde willen. binnen. den neýſten. Verteýnnachten. na. der maninghe in riden. to Hildenſem. Eder to Aluelde in welker deſſer twigher Stede We erſt inkomen dar en. wille. we. neýne nacht. vte weſen De bro̊ke en ſij Vſeme vorbeno̊mdem Herren Sinen nako̊melinghen. vñ. deme Capitule gentzliken weder dan. eder et en ſij o̊re wille. Dat hebbe. We. vſeme vorbenomdem. Herren Biſchoppe Henr̄ to Hildenſem. Sinen nako̊melinghen. vñ deme Capitule. ghe louet. vñ louedet. et o̊n entruwen. mid ſamderhant Stede vñ. gantzs to Holdende indeſſem breue. To eýnem Orkunde des hebbe we Vſe

Inghefeghele. an. deffen. bref ghe henght. Na. goddes bord. Dritteýnhundert Jar indeme Dre vñ. Veftigheften. Jare des. Sondaghes na Pafghen.

436. Graf Otto von Lutterberg, edeler Herr Gottschalk von Plesse und mehrere Ritter und Knappen verbürgen sich bei dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim für den Knappen Ditmar von Hardenberg, für den Ritter Heinrich von Gittelde und für den Knappen Johann von Uslar wegen des denselben verpfändeten Schlosses Lindau. — 1353, den 31. März. K. O.

Van der gnade goddes. we Greue. Otto van Lutterberghe [1]) bekennen [2]) indeffeme openen [3]) breue [4]). alle den. de Deffen bref. Sen. eder horen lefen. Dat. we [5]) deme Erbaren vörften. Vnfeme [6]) herren Bifcoppe Henr̄ van Hildenfem [7]) Sinen Nakômelingen. vñ deme Capitule to Hildenfem. hebbet ghelouet. vñ louet [8]). entruwen indeffeme breue. Dat Dethmer van Hardenberghe ittefwanne. hern. Janes Sone van Hardenberghe. vñ fine eruen. vñ her Henr̄ van ghittelde ridder vñ Jan van V̊flere. hern Erneftes Sone van. V̊flere knecht [9]). icht das Hus an. Se queme. Scullen. alle de ftücke de. Se. vnfeme [10]) vorbenômedem [11]) Herren. van Hildenfem. Sinen Nakômelingen. vñ deme Capitule. befegheld hebben. vppe. dat. Hus to Lindeuwe. Stede vñ gantz. vñ vnbrôkelken holden. Weret. dat vnfeme [12]) vorbenômedem. Herren. Sinen Nakômelingen. vñ deme Capitule to Hildenfem. van. deme vorbenômedem Dethmere. vñ van finen eruen. van hern. Henr̄ van ghittelde. vñ van. Jane van. V̊flere. an den ftucken. ienegheme. ienich brôck worde. vñ. we [13]) dar v̊mme ghemanet worden. So fculle we. vñ. willet [14]). binnen den. neften. Verteýnnachten na. der maninge in riden. to Hildenfem. eder to Aluelde. in welker deffer twýger Stede. we. erft inkomen [15]). Dar en wille. we [16]). nene. nacht. vte wefen. de brôke. en fij. en. gentzliken vñ al. weder. dan. Eder et en fij vnfes [17]) vorbenômeden Herren. Bifcoppes Henr̄ [18]). Siner Nakômelingen [19]). eder des Capituls wille. To eýnen [20]). orkunde. Des hebbe. we. vnfe [21]). Inghefeghel. an deffen bref. ghe henght Na. goddes bord. Dritteýnhundert Jar in Deme. Dre vñ Veftigeften Jare. Des Sondaghes [22]) na Pafghen.

437. Hans und Sabel von Krakov überlassen vor dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Trabuhn dem Gerhard von Wustrow. — 1353, den 31. März. K. O.

Weý Hans krakov̊. vñ zabel von krakov̊. be kennen open bare In deffeme open breüe. dat ẘeý v̊p laten vñ v̊p ge laten hebben mit ẘlbort v̊nfer recthen erüen. deme erwêrdigem manne. gerharde von wftrvve dat dorp to trebûn. mit alle deme recthe als ẘeý dat hadden vñ ge hat hebben. Des bidde ẘeý frunliken Otten von dannenberge. vñ werner klenziken. dat zey ẘillen gerharde in dat gov̊t wifen von vnfer ẘegene mit alle deme recthe als ẘeý dat ge hat hebben. vñ laten dat gov̊t vp gerharde vñ finen recthen erüen vor mime Heren von Lûneborch mit alle deme recthe als ẘeý dat ge hat hebben. dat ẘil ẘeý vor denen to allen týden In cuius reý teftimonium figillum noftrum eft annexum Datum fub anno domini M̊ CCC LIII Dominica die poft feftum pafce.

Ausser obiger sind noch 9 bis auf folgende Veränderungen mit ihr gleichlautende Original-Urkunden vorhanden: 1) *We Juncherr godefcalk. Edele herre to Pleffe.* I. *Ek her günther van Bôuenthen Ridder.* II. *Ek Dethart van Roftorp knecht* III. *Ek her Lüdolf van Olderdefhufen ridder* IV. *Ek Dýderik van kerftelingerode knecht.* V. *Ek Hans van ghittelde knecht.* VI. *Ek Engelbrecht van Hardenberghe. knecht.* VII. *Ek her Herman van Hardenberghe ridder* VIII. *Ek her Wedekint van Beýfekendorp ridder* IX. — 2) *bekenne* II, III. — 3) *openen* fehlt I, II, III. — 4) *bekenne. vñ do witlik.* IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *bekennen in deffeme openen breue.* — 5) *ek* statt *we* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — 6) *myneme* statt *Vnfeme* II, III, VI, VII, VIII, IX. — 7) *Bifcoppe Henr̄ van Hildenfem. myneme herren* IV, V statt *Vnfeme herren Bifcoppe Henr̄ van Hildenfem.* — 8) *hebbe ghelouet. vñ loue* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — 9) *kape* VIII statt *knecht.* — 10) *myneme* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *vnfeme.* — 11) *vorbenômedem* fehlt I. — 12) *myneme* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *vnfeme.* — 13) *ek* statt *we* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — 14) *worde. So fcal ek. vñ wille.* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *worden. So fculle we. vñ. willet.* — 15) *ek. erft inkome* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — 16) *ek* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — 17) *mynes* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — 18) *Henrikes* VI. — 19) *Nakômelinge* I, III, IV, V, VI, IX. — 20) *eynem* I, IV, IX, *eyme* III, *eyneme* V, VI. — 21) *ek. myn.* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *we. vnfe.* — 22) *In deme Sondaghe* VIII, IX statt *Des Sondaghes.*

438. Die Gebrüder Johann und Heinrich von Oberg zu Oebisfelde stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für die ihm schuldigen hundert löthigen Mark Bürgschaft. — 1353, den 7. April. K. O.

We. Jan. vnde Henrek brodere van Oberghe. wonhaftich to Oueſuelde. bekennet in diſſeme openen breue vor alle den De ene Sehen eder Horen leſen. Dat we vſeme Herren. Herteghe wilhelme. van Brunſwich. vñ van luneborch Schuldich Sin. rechter Schult. Hundert lodighe mark Sulueres. Brunſwikeſcher witte vñ wichte. De we ome vñ Sinen Eruen vnde Sinen nakomelinghen. vnde to orer truwenhand. Hern alberte Bokmaſten. Hern ludelue van Honhorſt vnde kerſtene van langheleghe. vnde weme Dat He wil. mit Samender hand entruwen ghelouet hebbet. Tho Tzelle to beredene ane allerleýe weder rede vñ vortoch. in den vier Heýlighen daghen to paſchen Dat nu erſt to komende is To ener groteren wiſneheýt. hebbe we Jan. vñ Henrek van Oberghe mit os vñ vor os tho borghen ghe Sat vſe vrunt de hir na beſereuen Stan.. Vnde we. Her Jan. vnde Her Henrek van Saldere wonhaftich to lechtenberghe. vñ Her Jan van Saldere wonhaftich to deme kalenberghe riddere. Hans van Holneghe. Camp van ýſenebutle. Jorden van ýlthen Janes Sone. Rothgher van Guſtede. Jorden van varſuelde. Slengherdus. vnde Borcherd van Saldere. Ichteſwanne Hern Borcherdes Sone knechte. wie vorbenomden alle borghen. bekennet in diſſeme Suluen openen breue. Dat we alle mit Sammender hand entruwen ghe louet hebben. vnſeme Herren. Herteghen. wilhelme van Brunſwich. vñ van luneborch. Sinen Eruen. vnde Sinen nakomelinghen. vnde to orer truwenhand. Hern alberte Bokmaſten. Hern ludelue van Honhorſt vñ kerſtene van langheleghe. vñ weme dat He wil. tho beredende tho Tzelle. Hundert lodighe mark Sulueres Brunſwikeſcher witte vñ wichte ane allerleýe weder rede vnde vortoch. in den vier Heýlighen daghen to paſchen. Dat nu aller erſt to komende is Were nu Dat Jenich brok worde an diſſer beredinghe vppe de vorbenomden týd. vnde wie vorbenomden borghen dar vmme ghe manet worden. býnnen den neýſten verteýnnachten na der maninghe altohant Scholde wie borghen alle vñ wolden in komen in de Stad to Tzelle vñ dar recht inlegher holden. vnde nicht dar vte benachten. De broke ne were ghentzliken er vullet. vnde weder dan. Eder we ne deden dat mit vſes vorbenomden Herren willen. van Brunſwich vñ van luneborch. Eder mit der willen De hir vore benomet Sin. Icht vſe Herre nicht ne were. Were ok dat diſſer vorbenomden borghen býnnen deſſer týd Jenich af ghinghe Des god nicht ne wille. So wille we Jan vnde Henrek van Oberghe eýnen alſo ghuden borghen in des doden Stede Setten. býnnen verteýnnachten althohand dar na wanne we dar vmme ghe manet worden.. alle Diſſe Stucke De in diſſeme breue beſereuen Stan. loue wie Sakewolden. vnde borghen. alle entruwen mit Sammenderhand vnſeme Herren van Brunſwich vnde van luneborch Sinen Eruen vñ Sinen nakomelinghen vnde tho orer hand. Hern alberte Bokmaſten. Hern ludelue van Honhorſt vnde kerſtene van langhelghe Stede vnde vaſt to Holdene ane allerleýe. Hinder vnde vortoch. vnde Hebben to ener rechten bekentniſſe alle vſe Ingheſeghele an Diſſen bref ghe Henghet laten. Na Goddes bord. Duſent jar. Drehundert jar. jn deme Dre vnde veſteghesten jare Des anderen Sondaghes na paſchen. wanne me Singhet Miſericordia domini.

439. Graf Otto von Everstein, Domherr zu Hildesheim und Probst zu Hameln, vergleicht sich mit dem edelen Herrn Siegfried von Homburg wegen des Wehres und der Pfähle, die er in den Strang zwischen der Burg zu Ohsen und Nord-Ohsen hat schlagen lassen, und verspricht, die von Wasser und Eis daran verursachten Beschädigungen nicht bessern zu lassen. — 1353, den 11. Mai. K. O.

Wý her. Otte von Euerſteýne. von der. gnade Godes. eýn Domherre. to hildenſem. vñ Proueſt to Hamelen. bekennet. vn betůghet. in duſſeme breue. openbare. de beſegelit. is. mit vſeme Ingheſegele. Dat wý. hebbet ghe deghedinghet. mit vſeme neuen Siuerde herren to Homborgh vñ he mit. os. vmme dat. wer. vñ vmme de pale. de wý. ghe ſlaghen. hadden. in den ſtrangh. twiſchen der. Borch to Oſen, vñ nort Oſen. dar wý. ſchelhaftich vmme weren. dat. he os des gheghan. dor lef vñ dor vrůntſcap. dat. dat. Sulue wer. vñ de pale. mŏghen ſtande bliuen. de wile dat Se ſtande mŏghen bliuen vor watere vñ vor ýſe., were ok dat. duſſes vorſereuenen weres. eder. der pale. de in duſſen. vor benomeden ſtrank geſlaghen Sint wat

enwech ginghen. des en ſcolde wẏ. nicht mer. beteren. eder. in den vorſereuenen ſtrank nicht mer Slan. eder. nemant von vſer. weghene. vñ hebbet des to ener. grôteren. bekantniſſe. ôme duſſen Bref ghegeuen vnde Sinen rechten eruen. beſegelit mit. vſeme in gheſegele. vñ is geſchen. na Godes bord vſes herren. Duſent iar. Drehûndert. iar. in deme dren vn viſtigheſten. iare In deme hilghen. auende. to Pinkeſten.

440. Die Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf, Gebrüder, erklären, dass sie bei der Vacanz der Kirche zu Engelbostel in der irrigen Meinung, Patrone derselben zu sein, das Präsentationsrecht ausgeübt haben, und dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Patron der dortigen Kirche ist. — 1353, den 22. Mai. **XXI.**

Nos Johannes Ludolfus et Lodewicus fratres Comites In Wunſtorpe pupplice recognoſcimus et proteſtamur nec non ad noticiam omnium quorum Intereſt preſentibus deducimus pro [1]) eo tempore quo Hermannus quondam rector eccleſie In Endelingeborſtolde Mindenſis dioceſis qui ipſam eccleſiam multis annis pacifice tenuit et poſſedit moriebatur et ante et poſt In Jure patronatus Ipſius eccleſie penitus nichil Juris habuimus et ad preſens nihil Juris habemus In eodem et licet Arnoldum de Mundere clericum ad predictam eccleſiam per mortem dicti Hermannj rectoris eiuſdem tunc vacantem jn preiudicium Illuſtrium principum Ottonis bone memorie et Wilhelmi quondam fratrum Ducum In Brunſwig et Luneborg preſentauerimus hoc de facto et non de Jure feciſſe recognoſcimus quia preſumpſimus et credebamus ipſum Jus patronatus Sepe dicte eccleſie ad nos pertinere quod ex tunc et ex nunc ad dictos principes pertinuit ac ad preſens ad dominum Wilhelmum Ducem ante dictum et ad ipſius heredes pertinet pleno Jure et Super hoc ſumus ſufficienter et funditus Informatj In cuius rei teſtimonium huiuſmodi literas ſponte et Scienter Sigillis noſtris duximus roborandas Datum Blomenow anno domini M̊ CCĈ LIIÎ In vigilia corporis criſtj.

441. Die Rathsherren der Stadt Stade einigen sich mit dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die Einwohner des Alten Landes, falls dieselben ihnen gegen ihre Feinde Hülfe leisten wollen, als Bundesgenossen aufzunehmen, falls dieselben aber neutral bleiben wollen, ihnen dies unter näher zu bestimmenden Bedingungen zu gestatten. — 1353, den 2. Juni. **K. O.**

We Ratman. der ſtat to ſtaden. bekennet Openbare dat de eddele vorſte Her Willehelm Hertoghe to Brunſw̃ vnde to Luneborch mid vs vnde we mid eme ghedeghedinkghet hebbet. Wolden dat Oldeland vnde de. de indeme Oldenlande woned des Hertoghen. vnde vſe hulpere werden. vp vſe vyende de hulpe en ſcholde we nicht vor Spreken. iſt Se vs ere hulpe truweliken. vnde mid aller macht don wolden. Wolden Se auer ſtille Sitten vnde deme Hertoghen. vnde vs. vnde vſen vyenden nicht helpen vnde ok vſe vyende nicht liden. dat ſcholden Se maken. na rade des Hertoghen man. vñ vſer dat. dat des Hertoghen wille were. Mid deſſen deghedinkghen. vnde breuen en Schollet. dhe vorband de twiſchen deme Hertoghen vnde vs ſchen is vnde de breue de dar vp ghe gheuen Sin an beydentſiden vnvorbroken bliuen Vnde desse deghedinkghe vnde breue ſchollet waren vnde ſtan. alſo lankghe alſe des voreſprokenen Hertoghen vnde vſe vorband ſteyt To ener be tughinkghe deſſer deghedinkghen hebbe we der vorbenomeden ſtat ingheſeghel to deſſem breue henkghet de ghe gheuen is na goddes bord Dritteynhundert iar indeme drevndeviſteghesten iare des negheſten Sondaghes na deme achteden daghe des Hilghen lichamen.

442. Knappe Albert von Mandelsloh überlässt dem Rathe und den Bürgern zu Hannover aus Freundschaft Ländereien bei der Landwehr zum „Ekhope“ und resignirt sie zu Gunsten derselben dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1353, den 15. Juni. **XXII.**

Ik Alberd van Mandeſlo knape Bekenne openbare Indeſſem openen breue geueſtend mid mynem Ingeſegele dat ek mid vullem willen vnde vulbord alle der de jd antreden mach hebbe dorch vrunſchup

[1]) *quod* statt *pro*.

gelaten den Beſchedenen mannen deme Rade to Honouere vnde den gemeẏnen borgeren darſulues ſeuen ſtucke ackerdes landes de gelegen ſind an der landwere to deme echope ward de ek to lene hebbe gehad van dem acbaren vorſten deme hertogen van Luneborgh vnde ſende de vp an deſſem breue by twen ſinen mannen by Borcherde Tetzen vnde hermene zeldenbud to der vorben̄ borgere hand vnde hebbe gedan vnde do deſſulues landes ene rechte vorticht alſo dat ek vnde mẏne eruen dar ane nicht mer rechtes bekomen en moghen Vnde we ſchullet des ore rechte warend weſen wor on des nod is vnde wanne dat van vns geeſſchet werd. Dat hebbe ek deme vorben̄ Rade vnde den gemeẏnen borgeren to Honouere vor mek vnde vor mẏne eruen antruwen gelouet vmbrekelken to holdende Vortmer we Borcherd tetze vnde hermen zeldenbud bekennet dat Alberd van Mandeſlo deſſe vorben̄ vpſendinge by vns gedan hefft to der vorben̄ van Honouere hand vnde dorch ſiner bede willen hebbe we dor ener meren betuginge deſſer vorſereuen ſtucke vnſe Ingeſegele by ſin Ingeſegele gehenget Datum Anno dominj M̊. CCC̊. LIIİ. In Sunte Vites dage.

443. Graf Albrecht von Schladen verkäuft dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim das Schloss Schladen *) mit seinen Besitzungen im Gerichte Buchladen und mit allem Zubehör, ausgenommen Ritter- Knappen- und Bürger-Lehn, und erhält für einen Theil der Kaufsumme als Pfand das früher dem Johann

---

*) Das Schloss Schladen war von dem Bischofe Udo von Hildesheim 1110 dem edelen Herrn Aeicho von Dorstadt verliehen, wie folgende Urkunde zeigt:

Bischof Udo von Hildesheim verleihet dem edelen herrn Aeicho von Dorstadt, dessen Gemahlinn und Söhnen für die der Kirche Hildesheim überlassenen Güter zu Dreileben, Seehausen und Twieflingen den Hof zu Schladen mit dem Schlosse zum Benefiz. — 1110. **K. O.**

V. diuinę bonitatiſ munere epiſcopuſ; Quia ęcceleſiam cui diſponente deo preſidemuſ honorari. eiuſque facultateſ ex noſtra prouiſione exoptamuſ adaugeri. bona quędam ęcceleſiaſtica aliorum peticioni impendere non dubitamuſ quia quod aliiſ erogando noſtro uſui ſubtrahimuſ. ita bonorum omnium deo largitori placere non ambigimuſ. ſi ad ęcceleſię dei incrementvm id prouenire ſatagimuſ. Nouerit itaque karitaſ fratrum noſtrorum et tociuſ cleri ac populi conuentuſ. ęcceleſia quoque tam futura quam preſenſ. qualiter quidam ingenuuſ homo Æicho de dorſtedi. noſtro prouocatuſ conſilio. prędium quod habebat in dræinleuo. manſoſ uidelicet quindecim. et terciam partem ęcceleſię ibidem cum manſo uno. in ſehuſen vero manſoſ XXX^a^ cum molendino uno. in zuifligge vero manſoſ. XXIII. cum molendiniſ duobuſ. mancipia inſuper maiora et minora centum octoginta duo ad hęc prędia pertinentia. ęcceleſiam quoque ibi poſitam cum quinque manſiſ et dimidio et. XXIIII^or^. mancipiiſ. miniſterialeſ inſuper quatuor. qualiter hęc inquam omnia cum pratiſ. paſcuiſ. ſiluiſ. omnibuſque utilitatibuſ ad ea pertinentibuſ beatę marię in hildenſheim. nobiſ quoque noſtriſque ſucceſſoribuſ cum conſenſu coniugiſ ſuę et filiorum ſuorum laudatione iure perpetuo poſſidenda contradidit ea condicione ut quod peteret conpetenti concambio a nobiſ et a noſtra ęcceleſia reciperet. Hanc eiuſ beneficentiam laudabilem digna mercede remuneranſ. curtem quandam noſtri iuriſ in ſcladheim poſitam cum caſtro ibi fundato cum omnibuſ ſuiſ appenditiiſ preter ęcceleſiam et uualdonem. ſuumque quam diu uualdo uiueret beneficium prefato æickoni eiuſque coniugi. ac filiiſ tunc genitiſ et poſtea generandiſ ea diſcrecioniſ ratione tenendam conceſſimuſ. ut ſi quando nobiſ ſiue noſtriſ ſucceſſoribus pro qualibet neceſſitate uel ex proprię uoluntatiſ arbitrio manere placeret in caſtro. abſque omni contradictione adituſ ibi nobiſ pateret et manſio. proinde vero quamdiu uiueret æicko infra terminoſ terrę noſtrę tantum uel uueſtfalię. curialibuſ exinde deſeruiret itineribuſ paganiſ vero nobiſ bellum inferentibuſ contra eoſ tantum ſuiſ militaret ſtipendiiſ. Aliaſ vero nec expeditionibus angeretur nec profectionibuſ niſi uoluntariiſ laſſaretur. Eo vero defuncto tercia parſ huiuſ beneficii cum utilitate parti tercię conueniente cederet ſuperſtiti eiuſ coniugi. reliquaſ vero duaſ parteſ cum caſtro ibi conſtructo filii ipſiuſ tenerent et exinde iure beneficiario reſponderent. ſed indulgentiuſ miniſtrarent. ut ſcilicet militeſ armatoſ. XV. ad iuſſionem epiſcopi ſuiſ ſtipendiiſ producerent. Si vero parentibuſ uel ſenioribuſ filiiſ defunctiſ. beneficium iuniori uel iunioribuſ filiiſ iure beneficiario deuenerit. cuſtodia ipſiuſ beneficii peneſ paruulum. uel paruulos non apud epiſcopum remaneat. Quod ſi bello contra ęcceleſiam et huiuſ loci epiſcopum exorto. caſtrum partibuſ adverſariiſ conceſſerint eiſque auxilium ferre conuicti fuerint. uel ſi ępiſcopatum homicidio. rapina. incendiiſ uel captionibuſ infeſtauerint. abſque preiudicio ex utriuſque partiſ conuentione decretum eſt eoſ et caſtro debere carere et beneficio. Et ut huiuſ precarię inſtitutio ſtabiliſ et inconuulſa futuro permaneat euo. hanc inde paginam conſcribi. eamque ſigno dominicę paſſioniſ et ſigilli noſtri precepimuſ impreſſione inſigniri. horrendo illum percellenteſ anathemate. ſi quiſ temeraria preſumptione huiuſ paginę inſtitutum conetur diſſoluere; Teſteſ autem huiuſ actioniſ qui preſenteſ aderant Hi ſunt. Cǒnraduſ abbaſ. Bertholduſ prepoſituſ. Thidericuſ prepoſituſ. Franco theſaurariuſ. Preſbyteri Hoico. Adelbertuſ. loiko liutheruſ. Marcolfuſ. Diaconi. Albuinuſ techanuſ. Bruniggus. Beuo. Irinfridus. Bennico. Subdiaconi. Megenharduſ. Regenolduſ. Wol-

von Salder verschriebene Schloss Wiedelah **), welches er dem Bischofe und Domcapitel gegen jeden mit Ausnahme des Bischofs von Halberstadt und des Heinrich und Hermann von Salder zu öffnen verspricht. — 1353, den 24. Juni. K. O.

We Albrecht van der gnade Goddes Greue to Sladem, bekennet, Dat we mit deme erbaren vorſten Biſchope Hinrike to Hildenſem vſeme Heren Hebben ghedeghedinghet, vmme vſe hus to Sladem, alſo alſe hir na beſcreuen ſteyt, Dat we vſeme vorbenomden heren van Hildenſem, Sinen nakomelinghen vñ deme Capittele to Hildenſem, hebben vorkoft vñ ghelaten, vſe hus to Sladem mit alleme rechte, mit aller ſlachte nvt, vñ mit alle deme dat dar to hort, an dorpe an velden, an holte, an wathere, an graſe, vñ an weyde, vñ mit alle deme dat we hadden in deme gerichte to deme bocla Ane dre hůue to Oldendorpe, dar de Bůrmeſtere mit os vmme krichet, vñ dre hůue to Stockem de os van den vreſen gheworden ſint, vñ ane deſſe Seſſe, Ludeken Snelrade, Henninghe bůthenweghe, Heydenrike Hauerla, Ludeken Hinrike vñ Hanſe velkeneres ſone, wat dar mer to horde, van mannen, van wiuen van Jvnevrowen eder van kinderen de vſe weren, de hebbe we ome al ghelaten, vor Neghenteynhvndert mark lodeghes ſulueres brunſw wichte vñ witte, De vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe, vñ dat Capittel, os vñ vſen eruen alſus bereden ſchult, Tweyhvndert mark to Sente Jacobes daghe de nv neyſt to komende is, in der Stat to Hildenſem, Hildenſ wichte vñ witte, De vſe vorbenomde here os vooren ſchal vp vſe hus to Sladem, vppe ſin auentüre, vñ Neghenhvndert mark, vppe Sente Mertens dach, de nv neyſt to komende is, to Goſlere eder to Brunſw, in welker deſſer Stede eyner we dat eſcheden, Mochte we ok vñ vſe eruen, de beredinghe to Goſlere nicht nemen, So ſcholde vſe vorbenomde here, mit deme rade vormogen Dat ſe os dat ghelt Dar veleghede eyn Jar alſe ere velicheyt ſteyt, Vor de achte hvndert mark ſchal vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vñ dat Capittel, os to pande ſetten, dat hus to dem widenla, mit alle deme dat dar to hort, alſe alſe it her Jan van Saldere ghe hat hadde, Ane des cloſters to woltingherode denſt, vñ ane den teghede to woltwiſche, Vor des cloſters denſt, hebben ſe os ghe wiſt vif man to Lenghede, Godeken. Hennighe goddeken. Tileken bethemannes, vñ Bertolde ſinen broder, vñ Corde, cordes ſone ouerbekes, De ſchullen os denen, to deme widenla mit waghenen vnde mit ploghen. ghelik anderen vſen luden, ane beſchattinghe. Weret ok dat deſſer vif man eyn af ghinghe de hir vore benompt ſint, alſo dat he os to denſte nicht komen en mochte, ſo ſchullen ſe eynen andern alſo ghůden in de ſtidde ſetten, Ok beholde we vſe vorleghene ghůt, dat we Ridderen knechten vn borgheren gheleghen hebben, Ane vppe deme velde to Sladem, vñ ane de bůr de we belenet hebben in deme gherichte to deme bokla, de ſchulle we wiſen an vſen vorbenomden heren to Hildenſem, de Schal he vort belenen, To deme hus to deme widenla, ſchal vſe vorbenomde here to Hildenſem, os bewiſen, achtentich mark gheldes, Der bewiſt he os, vif vñ Drittich mark gheldes, an deme dat to deme hus hort, Mochte he mer hǒue denne vif vñ twintich, eder mer ghulde dar bewiſen de dar to horden, wů vele dere were, ſo ſcholde we io de hůue de vůltelich were, nemen vor ene mark gheldes, were dar ok mer ghulde de ſcholde we nemen, De anderen vif vñ vertich mark, ſchal vſe vorbenomde here, os bewiſen an ſiner ghulde, dar ſe os af werden moghen, vñ he ſchal os dar to ſetten, deſſe ſeſſe to Borghen de hir na beſcreuen ſtat, Hern vůlrade Dom dekene. hern Bertolde van Bokenem. hern Diderike van Stockem Domheren, Henrike van Volkerſem Henrike vñ Hanſe van Swichelde, Worde

---

colduſ. Laici Fridericuſ palatinuſ comeſ. Hermannuſ comeſ. Adelbertuſ comeſ. Bernharduſ uicedominuſ. Cono. Brunigguſ. Acco. Aic Thiedricuſ Miniſtri ęcclesię Bennico. herimannuſ. Arneſt. Tidbeth. Aeelef Hechebret. Halegman. Sigefriduſ. Eggcharduſ. Amelun Rothericuſ. hildebrant † Odalricuſ hegelmaruſ.

Acta ſunt hęc anno dominicę incarnationiſ. Milleſimo centeſimo decimo. Indictione tercia.

**) In einem Hildesheimschen Urkunden-Register findet sich folgende Urkunde verzeichnet: „Hermann, Sivert und Albrecht Gebrüder von der Gowisch verkaufen ihr Haus zu dem Widela mit 28 Hufen, die davor liegen, mit Mühlen, Teichen, mit Holz und Gras, drei Mark Geldes zu Suderode und die Beede daselbst und was sie da hatten, Detlingerode mit allen Zubehörungen dem Bischofe von Hildesheim, seinem Capitel und dem Stifte zu Hildesheim für 1800 Mark löthigen Silbers. 1341."

ok os vñ vſen eruen ienich brok, beÿde an der ghulde vñ an den borghen, wes os dar brok an worde, dat ſcholde we vppe dat hus ſlan, Mochte ok vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vñ dat Capittel, os mer gheldes bereden vor deſſeme ſente Mertens daghe, denne Neghenhvndert mark, dat ſchulle we nemen, vñ dat ſcholde he os dre weken vore kvndeghen, wanne he welde, vñ wû vele he os des gheldes beredde, alſo vele ſtvnde dat hûs min, vñ der ghulde ſcholde ok min ſin, io vppe teÿn mark ene mark gheldes, Mochte ok vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vñ dat capittel, os vñ vſen eruen dat ghelt al bereden, twiſchen hir vñ Sente Mertens daghe, dat ſchulle we nemen, dat mach he os dre weken vore kvndeghen wan he wel, Ok ſchulle we, wanne vſe vorbenomde here os bereed hedde tweÿ hvndert mark, to deſſeme ſente Jacobes daghe, one, Sine nakomelinghe vñ dat Capittel, ver wiſnen, vñ louen Sûlf twelfte borghen, dat we vñ vſe eruen, on antworden ſchullen vñ willen vſe hus to Sladem mit alle deme dat dar to hort, alſe hir vore gheſcreuen ſteÿt, Wanne ſe os dat ghelt beredden, vñ ver penden, alſe hir vore beſcreuen ſteÿt, Weret ok dat we vñ vſe eruen, vppe dat hus to deme widenla quemen, alſe hir vore beſcreuen ſteÿt, So ſchal dat hus, vſes vorbenomden heren, ſiner nakomelinghe vñ des Capitteles opene ſlot weſen, to alle oren noden, vñ weder aller malken, ane weder ſinen bolen de Biſchop van Haluerſtat, vñ ane hern Henrike vñ hern Hermene van Saldere, we vñ vſe eruen en ſchullen ok, vſes vorbenomden heren bolen, den Biſchop van Haluerſtat, hern Henrike vñ hern Herme van Saldere, nichtes vorderen, dat ſe weder vſen vorbenomden heren vñ dat ſtichte to Hildenſem van deme hus to deme widenla ſin, Weret ok dat vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vñ dat Capitel icht nen Biſchop en were, vppe dat hus eſcheden, eder erer ammichtman en, mit ereme openen breue, de ſchal os, vñ de vſe vor borchhode vñ vor vnvoghe verwiſnen, alſo alſe it redelek were, Wanne ſe ok vp eſcheden, vñ dar af orleghen welden, worde denne dat hus vorlorn, des got nicht en wille, ſo ſcholden ſe os vñ vſen eruen, eÿn ander hus alſo ghut, dat men de ghulde de dar to hort af bekrechteghede weder bûwen in dat ſulue gherichte, vñ ſe ſcholden os de ghulde helpen bekrechteghen, vñ ſe en ſcholden ſek mit deme, de dat hus ghe wunne hedde noch vreden noch ſonen, ſe en hedden os des huſes weder ghehulpen, eder os vſe penninghe weder ghe gheuen, wanne ſe ok dar af orlegheden, ſo ſchullen ſe dar bekoſteghen, tornlude dorwordere vñ wechtere, vñ ſchullen os gheuen vredeghut, dar, vſes plochwerkes, wûr we dat in der viende ghude vinden konden, Ok moghe we vñ vſe eruen vppe deme hus icht des not is verbûwen drittich mark lodeghes ſuluers, wat we der dar an verbûwet hedden, dat we redeliken be wiſen mochten, de ſcholdeme os bereden wenne me dat hus loſede van os, Ok ſchulle we vſen vorbenomden heren, Sine nakomelinghe vñ dat Capitel verwiſnen ſulf achtede borghe, dat we dat hus to deme widenla on weder antworden ſchullen wanne ſe os vſe pennighe bered hedden de we dar an hebbet Ginghe ok der borghen ienich af, ſo ſcholde we en enen anderen borghen alſo ghuden weder in de ſtidde ſetten, binnen verteÿnachten dar na wenne we dar vmme ghe mant worden, De loſe ok des huſes, mach vſer en deme anderen vore kvndeghen en verndel Jares, Loſede ok vſe vorbenomde here Sine nakomelinghe vñ dat Capittel wanne nen Biſchop ne were, dat hûs er dat iar vmme komen were, wat dat er were, ſo ſcholden ſe os ghulde gheuen vp vſe penninghe alſo alſe os borde na der weken tale, wat we ok verſat hebbet in deme dorpe, vñ vppe deme velde to Sladem dat ſcholden ſe holden, alſe we it holden ſcholden, vñ moghen dat loſen alſe we dat loſen mochten, Hedde ok we vppe deme velde vñ indeme dorpe to Sladem vñ indeme gherichte to deme bokla, ghut van os to pande, vñ ſe os de loſe des ghûdes kvndegheden, dat ſcholde we vſem vorbenomden heren Sinen nakomelinghen eder deme Capittele wenne neÿn Biſchop en were, vor kvndeghen de ſcholden os van deme loſen, weret ok dat vſe vorbenomde here Sine nakomelinghe eder dat Capittel, os neghenhvndert mark nicht en beredden, vñ nicht os vorpendeden alſe hir vore beſcreuen ſteÿt, So ſchulle we vñ vſe eruen, tweÿ hvndert mark de ſe os nv to Sente Jacobes daghe bereden ſchullen be holden, vñ ſe, noch nemet van orer weghene en ſchullen os dar vmme nicht mer be deghedinghen vñ ſchuldeghen, vñ hebbet ſe ver willekoret icht ſe os der penninghe nicht en beredden, vñ os nicht verpendeden alſe hir vore beſcreuen ſteÿt, Ok ſchal he os ſinen bref gheuen, dat he os verdeghedinghen ſchal al vſes rechtes wente nv to ſente Mertens daghe vort ouer

dre iar, Weret ok dat vſe vorbenomde here Sine na komelinghe vñ dat Capittel icht neẏn Biſchop en were, os de loſe des huſes kvndegheden, eder we on alſe hir vore gheſcreuen ſteẏt, vñ en gheuen os vſe ghelt nicht alſe de breue vtwiſet, ſo moghe we vſes gheldes bekomen, mit deme hûs mit eneme des Stichtes man, en konde we des nicht vinden, So mochte we vſes gheldes be komen, mit deme ſlote, mit eneme vſeme ghenoten, Den ſcholde vſe here van Hildenſem vor wiſnen, vñ bebreuen, vñ he one weder, alſe he os, vñ we one, weder ghedan hebbet, Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vñ deghedinghe alſo alſe ſe ghe deghedinghet vñ hir vore be ſcreuen ſint, hebbe we vſem vorbenomden heren Biſchope Henrike to Hildenſem Sineme nakomelinghe vñ deme Capittele to Hildenſem ghelouet vñ louet vñ louet en trûwen to holdende vñ vûl to thende in deſſem breue. To eneme orkvnde, deſſer vorſcreuenen deghedinghe hebbe we vſe Ingheſeghel ghehengt an deſſen bref Na goddes bort Dretteẏnhvndert jar in deme dre vnde veſteghesten jare in Sente Johanſes daghe to Middenſomer.

444. Ritter Ludolf von Hohnhorst beurkundet, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Schloss Wendhausen verpfändet hat. — 1353, den 4. Juli. K. O.

Ik her Ludolf van Honhorſt riddere be kenne Openbare dat de Eddele vorſte her Wilhelm Hertoghe to Brunſſw̄ vnde to Luneborch min Here heft mik vnde iſt miner to kort worde to miner hand Gheuerde van beruelde Henninghe van Marnholte kerſten van langhelghe Heynen van wreſtede ghe ſad Sin Slot wenthuſen mit alle deme dat dar tho hord vor viftich mark lodeghes Suluers brunſſwikeſcher wichte vnde witte de he mik Schuldich is ane kerklen vnde andere gheſlike len vnde lenware lengodes iſt dar wat to deme Slote horde der on vor ſat he mik nicht Dit Slot Schal Sin vnde Siner eruen vnde Siner nacomelinghe opene ſlot weſen to allen tẏden vnde to al eren noden Minne vnde rechtes Schal he vnde ſine eruen vnde ſine nacomelinghe ouer mik vnde ouer de de dat ſlot van miner weghene edder to miner hand hebbet woldich weſen alle tẏd vnde ik wille dat be waren dat mineme vorbenomenden heren vnde den ſinen van dem ſlote edder dar to nen ſchade en ſche de wile dat ik dat ſlot hebbe vnde on wille dat ſlot nicht vor plichten vor penden edder vor ſetten ane mines vor benomenden heren willen Dat ſulue Schollet de dat Slot van miner weghene edder to miner hand hebbet ok don Vnde wan min vorbenomede here edder Sine eruen edder Sine nacomelinghe dat Slot wedder hebben willet dat Schollet Se mik edder iſt ik nicht en were de de dat ſlot van miner weghene edder to miner hand hebbet weten laten binnen den negheſten achte daghen na Sûnte Micheles daghe dar na ſchûllet ſe mik edder iſt ik nicht en were den veren de vor benomend ſin viftich lodeghe mark Suluers brunſwikeſcher wichte vnde witte be talen to Tzelle in der ſtad in ſunte Mertenes daghe to miner hand vnde wan dat ghe ſchen is So wil ik vñ iſt miner to kort worde gheuerd van beruelde Hennik van marenholte kerſten van langhelghe Heyne wreſtede ſchollet dat ſlot Wenthuſen mid alle deme dat dar to hord mineme vorbenomenden heren ſinen eruen edder ſinen nacomelinghen edder weme myn here wel wedder antworden ane ienerleyne wedderſprake vnde voretoch vnde ſtorue ik vnde der vorſprokenen verer welk er den dat ſlot ghe loſet worde So ſcholden de de dar leueden van den veren don vnde holden alle ſtucke vmme dat ſlot alſo alſe hir vore ſcreuen is De ſtucke vnde articule de wil ik don vnde vnvorbroken holden dat hebbe ghe loued vñ loue mid ſamender hand intruwen mid den veren minen vrunden de hir vore vnde na ſchreuen ſtad heren Wilhelme hertoghen to brunſſw̄ vñ to Lûneborch mineme leuen heren vnde ſinen eruen vnde ſinen nacomelinghen Vnde bethûghet dat mid vſen Ingheſeghelen de to deſſeme breue hanghet Vnde we gheuerd van beruelde Hennik van marenholte kerſten van langhelghe Heyne van wreſtede bekennet in deſſeme Sûluen breue dat we mid heren Ludolue van Honhorſt vnde vor ene mid ſamender hand in truwen ghe loued hebbet vnde loued deme eddelen vorbenomenden vorſten vſeme heren vnde ſinen eruen vnde ſinen nacomelinghen deſſe Suluen vorſprokenen ſtucke vnde articule altomale truweliken to donde vnde vaſt to holdende ane ienerleẏe broke vñ wedderſprake vnde bethughet dat mid vſen ingheſeghelen de mid heren Ludolues van honhorſt ingheſeghele

to dessemme breue hanghet De ghe gheuen is na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme dre vñ vifteghesten iare in Sûnte Olrikes daghe.

445. Knappe Heinrich von Wettbergen begiebt sich bis zum 2. Februar des folgenden Jahres in den Dienst des Rathes und der Bürger zu Hannover. — 1353, den 15. August. B. O.

Ek Henric van wetberghe knape Bekenne in dessemme breyue openbare de gheuestenid is mit mineme ingheseghele. Dat ek des . . Rades vñ der ghemeynen borghere to Honouere. denere vñ helpere wesen scal. weder alle ore vygende. twisschen hir vñ vser vruwen daghe to lechtmissen dat nilkest to Comende is. vñ scal on denen sulf achtede. vñ en scal neynen scaden. van perden vorlust weghene. vppe se bringhen. se ne sin openbare verderst. Dar vore scullet se mi gheuen. sesse vñ twintich bremer marc. Vortmer. weret. Dat on jenich inual velle. also dat on binnen desser benomden tid. min denst nicht beqweme en were. so mochten se mj orlof gheuen. vñ gheuen mj. van den vorbenomden penninghen also vele alse see borede na der tid. dat en scolde ek vor neynen vnwillen nemen. vñ se darvmme nicht mer bedeghedinghen. noch jement vor miner weghene. Weret ok dat ek jenighen scaden neme dar ek in der van Honouere werue nicht en were. de scade scolde mines sulues sin. Alle desse vorbescreuenen stucke hebbe ek. deme . . Rade to Honouere vor mek vñ vor mine eruen antruen ghelouet stede vñ vmbrekliken to holdende. Vñ is gheschen Na goddes Bord dritteynhundert iar in deme dre vñ veftighesten iare. in vnser vruwen daghe to worttemissen.

446. Ritter Johann Pickard und seine Söhne geloben, die ihnen verpfändeten beiden Mühlen vor der Burg zu Hannover, eine Mühle vor der Neustadt und das Dorf Wülfel gegen Erstattung der Pfandsumme dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, seinen Erben und Nachfolgern, denen er seine Herrschaft lassen wird, auszuliefern. — 1353, den 17. September. K. O.

We Jan pyckard riddere Otte vñ Rotcher sine sone bekennet openbare in dessem jeghenwardighen breue dar vse Ingheseghele to hanghet dat we vñ vse eruen dem erbaren vorsten vseme Heren Herteghen wilhelme van Brunsw̄ vñ luneborch vñ sinen eruen vñ nakomlinghen den He sine Herschap lete vñ beuele scullet vñ willet vor twe Hunderd bremere mark teyn marke min weder to losende gheuen wanne se od van os eschet twe molen vor der borch to Honouere vñ ene molen vor der nyenstad vñ dat dorph to wlfelde mid allerleyge nud vñ rechte also alse we beyde dorph vñ molen vor dit vorbescreuene ghelt to pande Hebbet wanne we on ouer de lose kundeghet to Sûnte Mertens daghe so scult se os to dem neghesten paschen dar na vse vorscreuene ghelt weder gheuen vñ so scule we on ore molen vñ dat dorph to wlfelde weder antworden vnbeworen desse bref is ghe gheuen na goddes bord druttenhundert iar in dem dre vñ vifteghesten iare in Sunte lambertes daghe.

447. Ritter Johann Pickard beurkundet, dass nach seinem Tode seine Güter zu Holtorf, Mörsen, Sieverdingen, Rodewald, Osterwald, Isernhagen, Burgwedel, Westercelle, Lachtehausen, Abbensen, Bunkenburg, Adensen und Boeckelse dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, seinen Erben oder Nachfolgern, denen derselbe die Herrschaft und das Land lassen wird, heimfallen sollen. — 1353, den 17. September. K. O.

Ik her Johan Pickerd Riddere be kenne openbare dat did gud dat hir na screuen steyt dat werd dem Eddelen vorsten heren Wilhelme herteghen to Brunssw̄ vnde to Luneb̄ minem heren vnde sinen eruen edder sinen Nacomelingen den he sine herschop vnde Sin land hebben wel ledech vnde los wan miner to kort werd vnde ik dod bin also dat mine sône dar nicht an enbeholdet vnde hebbet edder iement van miner weghene, De theghede to holtdorpe vnde twe hus tho marnsene vnde dre hus tho siuerdinghe twe molen vppe deme Rodenwolde de theghede vppe deme Osterwolde De theghede vppe deme ysernehaghene vnde de theghede to Borchwede Dre hôue tho wester tzelle De mole to Lachtehusen en hof to abbensen twe hôue to bunkenborch. en hof to adensen en hof tho bôksle, vnde be thughe dat mid minem ingheseghele dat tho

deſſem breue hanghet de gheuen is na goddes bord dritteynhunderd iar in deme dre vnde viftheghesten iare in ſunte Lambertes daghe.

448. Graf Albrecht von Schladen liefert dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim das Schloss Schladen aus und leistet Verzicht auf dasselbe. — 1353, den 22. September. K. O.

Van der gnade goddes we greue Albrecht van Sladům bekennen. vnde don witlik alle den.. De deſſen bref ſen.. oder horen leſen.. Dat we.. mid witſcůp.. vñ vulborde alle vſer eruen.. hebben.. Deme Erebaren vorſten.. vſeme herren Býſchůpe Henrike to Hildenſem.. Sinen Nakomelinghen.. vñ deme Capitele to Hildenſem, vercoft.. vñ vercopen on.. ghelaten.. vñ laten on.. in deſſem breue.. vſe hůs to Sladem.. mid alleme rechte.. mid aller Slachten nůt. vnde mid alle deme.. Dat. dar. to hord.. alſe we.. id.. ghehad hadden.. an dorpen.. an velden.. an holte.. an watere. an graſe.. vñ an weýde.. vñ mid alle deme.. Dat we.. hadden. in deme Richte to Bocla.. ane dre hůue to Stockem.. De.. os.. van deme vreſen worden.. vñ dre hůue. to Oldendorpe.. Dar de Bůrmeſtere mid os.. vmme krighet.. diſſe ſes hůue.. beholde we.. mid alle deme. dat dar. to hord.. vñ ane diſſe ſeſſe. Lůdeke Snelrad.. henningh Bůtenwech.. Heýdenrich Hauerla.. Ludeke. heneke. vñ Johans.. Velkeners ſone.. Wat dar mer to horde.. et were man.. wif.. jůnchvrowen.. oder kindere. de.. vſe weren.. De.. hebbe we.. on.. alle ghelaten. vñ laten on.. in deſſem breue.. vor neghenteýnhůndert mark lodeghes ſuluers.. Brunſwikeſcher wichte.. vñ witte.. De.. ſe.. os.. rede bered hebbet, mid redeme ghelde. vñ mid panden. alſe vſe deghedinghes bref vtwiſet.. Ok beholde we.. vſe verleghene gůd.. dat we.. Ridderen. knapen.. vñ borgheren. ghelenet hebben.. ane in deme dorpe. vñ vppe deme velde to Sladům.. vñ ane de bůr.. de we.. belenet hebbet. in deme richte to Bocla.. de hebbe we.. an vſen vorbenomden herren ghewiſt. vñ eme ghelaten.. Diſſes vorbenomden hůſes to Sladům. vñ alle des.. dat we.. dar to verkoft hebbet.. hebbe we. ghedan. vñ dot is. in diſſem breue. eýne rechte verticht, alſo. dat we.. nv. noch hir na.. an deme vorbenomden hůs to Sladům. noch an alle deme. dat we dar to verkoft hebben. nicht mer an beholden.. vñ ſcůllen. vñ willen. des vorbenomden hůſes. vn alle des.. dat we. dar to verkoſt hebbet vſes vorbenomden herren. Siner nakomelinghe. vñ des Capitels to hildeñ. rechte were weſen.. wůr. vñ wanne ſe.. des. bedoruet. vñ ſe.. dat van os.. eſſchet. To eneme orkůnde diſſes vorbenomden kopes. latinghe. vñ verticht.. hebbe we. vſe ingheſeghel an deſſen bref ghehenght.. Na goddes bord.. Dritteýnhůndert iar.. In deme dre. vñ vifteghesten iare,. In ſente Mauricies daghe..

449. Bernhard von Meinersen, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, überlässt dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Stifte Hildesheim alle Güter, Eigenthum und Lehn, der edelen Herren von Meinersen namentlich das Schloss Oelper und erkennt die Lehnsherrlichkeit des Stiftes über Schloss und Herrschaft Meinersen mit allem Zubehör an. — 1353, den 11. November. K. O.

We her Bernd van Meýnerſem domhere to Meýdeborch vnde to Hildenſem. bekennen. vnde don witlik alle den de deſſen bref Sen. eder horen leſen Dat we mit gudeme willen. hebben vſeme herren Biſchope Henrike to Hildenſem vnde deme Stichte to Hildenſem. alle dat gud. eghendům vnde len. vnde bý namen. dat hus to Olbere vnde dat dar to hord. dat de herren van Meýnerſem ghe had hadden. ghelaten. vñ laten on in deſſeme breue eweliken bý on to bliuende Ok bekenne we in deſſeme breue. dat dat hus. vnde de herſcap to Meýnerſem. mit alle deme dat dar to ghehord hadde. van deme Stichte to Hildenſem to lene gheýt. vnde vſe elderen van deme ſtichte to lene hadden. To eýneme orkunde des hebbe we vſe ingheſeghel an deſſen bref ghe henght Na goddes bord Dritteýnhundert jar in deme dre vñ vifteghesten jare. in Sente Mertens daghe.

450. Die Gebrüder Ritter Bertold und Knappe Segeband von Reden und ihre Söhne geloben, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihr Schloss Coldingen, welches er ihnen durch einen Bergfrieden

von Holz und durch Gräben aber nicht durch Mauern zu befestigen bewilligt hat, stets offen zu halten und bewilligen ihm das Näherrecht an demselben. — 1353, den 11. November. K. O.

We her Bertold riddere Segheband knecht brodere vnde Werner vnde Wllebrand heren Bertoldes ſöne vnde Segheband ſeghebandes ſöne ghe heten van Reden bekennet openbare dat de Eddele vorſte Her Wilhelm Herteghe to Brunſw̄ vnde to Lûneborch vſe here heft vs vnde vſen rechten eruen ghûnd vnde orloued dat we vſe ſlot Coldeghe wol moten veſten mid eneme holtenen Berchvrede vnde mid grauen Aldus dane wis An deme ſlote en ſchulle we nicht mûren we en don dat mid ſiner wulbord vnde dat ſlot ſchal eme vnde ſinen eruen open weſen tho allen tiden vnde to al eren noden Minne vnde rechtes ſchollet ſe ouer vs vnde ouer vſe eruen vnde ouer dat ſlot woldich weſen alle týd vnde ſe ſchûllet vs vnde vſe eruen mid deme ſlote voredeghedinkghen lik anderen eren mannen vnde wolde we edder vſe eruen dat ſlot vorkopen dat ſcholde we vſen vorbenomenden heren edder ſine eruen ýſt he nicht en were en half iar vore weten laten wolden ſe den dat ſlot ghelden vmme alſo danne Penninkghe alſe dar en ander vore gheuen wolde So ſcholde we ym dat ſlot don en wolden ſe des ſlotes vmme alſo danne penninkghe nicht ſo mochte we edder vſe eruen dat ſlot vor kopen weme we wolden deſte ym dat ſlot open bleue vnde ſe des vor wiſſend worden dat de de dat ſlot koſte edder koſten ym dat holden vnde deden van erer vnde van des ſlotes weghene alſo alſe hir vorſproken is. Ok ſette we ym vier borghen hir vore ſtorue der ienich af ſo ſcholde we edder vſe eruen enen anderen alſo gût wedder in de ſtede ſetten binnen verweken dar na dat we dar vmme naned worden Alle deſſe ſtûkke de loue we vor vs vnde vor vſe eruen mid ſamender hand in trûwen vnde vſe borghen vor vs vſeme vorbenomenden heren vnde ſinen eruen to donde vnde vaſt vnde vnvorbroken to holdende Vnde we her Johan van Salderen wllebrand van Reden heren Bertoldes vnde ſeghebandes broder Merten van alten Dyderik van wlvinkghe be kenned in deſſeme ſûluen breue dat we vor de vorbenomenden ſakewolden vnde vor ere eruen ghe loued hebbet vnde loued mid ſamender hand intruwen deme Eeddelen heren her Wilhelme Herteghen to Brunſw̄ vnde to Lûneborch vnde ſinen eruen were dat in deſſen vorſprokenen ſtûcken ienich broke ſchûde vnde worde we dar vmme maned ſo wil we alto hand na der maninkghe binnen verteynnachten ryden in de Olden ſtad to Honnouere vnde dar nicht vte be nachten de broke en Sý ganzliken vor vulled edder id en were mid vſes vorſprokenen heren edder iſt he nicht en were mid ſiner eruen willen Tho ener bethûghinghe deſſer beſchreuenen dink hebbe we alle ſakewolden vnde borghen vnſe ingheſeghele to deſſeme breue henkghet vnde is ghe gheuen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme dre vnde viftheghesten iare in ſûnte Mertens. daghe.

451. Lippold, Pfarrer zu Wartjenstedt, resignirt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seine Pfarre zu Gunsten des Wedekinds. — 1353, den 26. November. K. O.

Illuſtri principi ac domino ſuo preamando domino Wilhelmo duci de brunſwich et in luneborch lippoldus plebanus in wardekenſtede ſincerum in omnibus ſeruitium et exhibitionem debiti famulatus pro ſue modulo paruitatis eccleſiam meam in wardekenſtede quam de gratia incliti principis domini Ottonis Ducis de brunſwich et luneborch pie memorie hactenus habui ſub cura paſtorali veſtre magnificencie preſenti littera meo ſub ſigillo reſigno infinitas domino meo iam dicto et vobis acciones graciarum referendo. ſupplicansque humiliter et deuote quatenus ob reſpectum diuine remuneracionis meique perpetui ſeruicij eandem eccleſiam weddekindo pauperi clerico ſatis ydoneo exhibitori preſentium conferre dignemini pure propter deum. Et nos wlradus dei gratia hildenſ̃ eccleſie decanus. volcmarus eiuſdem eccleſie celerarius necnon hartungus rector parrochialis eccleſie in baddekenſtede recognoſcimus publice profitentes iam dictam reſignationem rite et rationabiliter factam et in euidens teſtimonium preſentem litteram noſtris ſigillis duximus roborandam Actum et datum anno domini M̊ CCĆ LIII feria tertia proxima poſt feſtum beate katherine virginis glorioſe.

Et ego arnoldus de indagine clericus hildenĪ dyoceſis publicus imperiali auctoritate notarius Omnia ac Singula premiſſa que vidi et audiui in hanc publicam formam redegi meoque Signo conſweto et Solito Signaui legitime requiſitus.

452. Die Gebrüder Georg, Wasmod und Anno von dem Knesebeck resigniren dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Gunsten des Gerhard von der Odem und seiner Tochter Margareta, Wittwe ihres Bruders Paridam, Güter zu Eimstorf, Pommoiszel, Tangsehl und „Lyceve." — 1353, den 30. November. K. O.

Deme eddelen vorſten herteghen willehelme van brunſwich vñ luneborch vnſeme leuen heren en bede wi Jûriûs waſmod vñ anne hern pardemes ſonen van deme kneſbeke des ridders, brodere, vñ knapen vnſe ewighe willeghe denſt, Wi be kennet in deſſeme breue dat wi Ju vppe ſant hebbet bi gheuerde van dem berghe vñ hinrike van ſverin Juwen mannen vnſes gudes, ſunderliken vif houe vñ en kot to Eÿgendorpe, vñ tegheden ouer enen hof dar ſulues, dre houe to pomoÿcele, tve houe to tanſele vñ de molen, vñ enen hof to lyceue, Vnde biddet Jue eddele vorſte vñ here dat gi mit deſſeme ghude willen be lenen Gherde van der Odem vñ ſine dochter vern greten pardemes wedewen vnſes broders, vñ weme ſet hebbet willen to rechteme erue mit alleme rechte vñ be kennet des dat wi vñ vnſe rechten eruen dar nen recht mer ane be holden, Deſſe bref de is ghe gheuen vñ be ſeghelet mit vnſen Ingheſeghelen na godes bort, Dritteÿnhundert Jar an deme dre vñ voſtigheſten Jare In deme hilghen daghe ſunte andreas des apoſtels.

453. Domherr Johann Schenk zu Halberstadt gelobt, dem Domprobste Johann zu Halberstadt, Sohn des verstorbenen Herzogs Heinrich von Braunschweig, die ihm von demselben verliehene Obedienz Adersleben, sobald derselbe es fordert, wieder zu überliefern. — (1354.) K. O.

Ego Johannes dictus pincerna Canonicus maioris Eccleſie Halbr̃ recognoſco publice in hijs ſcriptis Quod a venerabili domino domino Johanne prepoſito Eccleſie eiuſdem filio quondam Illuſtris Principis Hinr̃ ducis de Brunſw̃ recepi obedienciam ſeu ouelegium in adelleue ſibi vacantem ex obitu domini Arnoldi de Veltum felicis memorie fideliter tenendo et ſeruando in hunc modum Quod quandocunque Reuerendus dominus meus prepoſitus predictus predictam obedienciam ſeu ouelegium ante dictum a me poſtulauerit ſibi omni dubio procul moto ſeu omni dilacione poſtergata voluntarie reſignabo In cuius teſtimonium preſens ſcriptum appenſione mei ſigilli eſt munitum.

454. Probst Hermann, Priorinn Jutta und der Convent zu Ebstorf beurkunden, dass sie nach Anordnung Gerhard's, Meiers zu Alt-Ebstorf, der zum Tausch herzoglicher und ihrer Leibeigenen bevollmächtigt ist, die mit Friedrich Schmidt zu Alten-Uelzen verheirathete Tochter des Meiers zu Melzingen als Leibeigene dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für Gertrud, Frau ihres Leibeigenen Reiner zu Alt-Ebstorf, tauschweise überlassen haben. — 1354, den 13. Januar. II.

Nos Hermannus prepoſitus. Jûtta prioriſſa. totuſque Conuentus ancillarum Chriſti in Ebbekeſtorpe. Recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtando. quod dudum iuxta ordinationem. gerhardi villici de antiqua Ebbekeſt̃. habentis plenam poteſtatem concambii inter litones illuſtris principis et domini. dominj willh̃. ducis de Brunſw̃ et luneb̃. et noſtri monaſterii. alheidem filiam iohannis dikmannes villici in meltzingen nobis et noſtro monaſterio iure litonico aſtrictam. cum qua freder̃ faber morans in veteri Ûlſen filius freder̃ fabri morantis in zuderborgh matrimonium contraxit. illuſtri principi. domino Wilhelmo duci de luneb̃ et Brunſ̃ predicto. pro gertrude uxore Reÿneri morantis in dicta villa antiqua Ebbekeſtorpe noſtri litonis permutationis cauſa dedimus preſentibus et donamus. ut ipſa ghertrudis noſtro monaſterio. et dicta alheidis prefato illuſtri principi. ſeruitutis iure iugiter aſtringantur. Datum ſub noſtris ſigillis. Anno domini. M̃. CCC LIIII^{to} In Octaua Epiphanie dominj.

455. Die Grafen Otto und Gerhard von Hallermund, Gebrüder, verpfänden dem Otto Grimpe ihren Hof bei der hohlen Strasse zu Eldagsen und einen Speicher auf dem Kirchhofe daselbst. — 1354, den 12. März. XI.

Van der Gnade Goddes we Greue Otte vnde Junchere Gherd Brodere van Halremunt bekennet in diſſem openen Breue vnder vſen Ingheſeghele dat we hebbet vorſat vnde vorſettet Otten Grimppen vſen Hof to Eldageſſen dede lyt by der holen Strate vnde enne Spiker dar ſulues vppe deme Kerchoue vor vif

Bremere Mark wente to Middenſomere de nu to comende is, alſo Were dat we ome dit vorſcreuene Gheld vppe diſſe vorbenompden Tyt to Middenſomere gheuen ſo ſcolde de Hof vnde de Spiker vſe weder ledigh vnde los ſin, were dat we des nicht en deden ſo ſcolde Otte den Hof vnde den Spiker vorſetten weme he konde vor dit vorſcreuen Gheld dar ſcolde we ome truweliken to helpen ane Arghelist. Dit loue we ome in Truwen in diſſem Breue ſtede vnde vaſt to holdende Na Goddes Bord dritteynhundert Jar jn deme vere vnde viftigheſten Jare jn ſunte Gregorius Daghe des hilghen Paueſes.

456. Die Gebrüder Werner und Diedrich Pawenberg *) verkaufen den Rathsherren der Stadt Lüneburg ihren Hof und Hausstelle vor dem Schlosse Bleckede mit Ländereien. — 1354, den 23. März. XVI.

Ich werner Pauenberg vnde Diderik myn broder bekennet openbare vnde betughet in deſſem breue, dat wy mit vulbort vſer eruen vorkoſt hebbet vnd vorkopet den wiſen luden den Radmannen to luneborg to der ſtad nuth vnde behoff, vſe hus hoff vnde wort vnde dat dar to hort, vor deme huſe to blekede gelegen mit ackere deſe heit vppe der heide, Sunder ver ſtucke landes deſe Godeke van thune an ſpreket dar en vorkope we ium nicht mer ane wenne we dar Inne hebbet, vor achtentich mark luneborger penninge de vs rede betalet ſin vnd de we in vſe nuth gekeret hebbet mit alle deme rechte dar we ſe mede hat hebbet vnde beſeten bid in deſſe tijt erueliken vnde ewiliken to beſittende, vnde willet deſſes gudes den Radmannen en recht warant weſen alſo van rechte ſchullet, vnd loued im mit ſameder hant mit vſen medeloueren de hir na geſcreuen ſtad alle deſſe ſtucke gans to holdende, Vnde we her werner vnd her manegolt vnd her Seghebant Riddere Johannes hern Segebandes ſone vorſcreuen Segebant hern Gheuerdes ſone Diderik hinrikes ſone, vnd Gheuerd Borcherdes ſone knapen geheten alle van dem berghe louet in truwen mit ſamender hant in deſſeme breue den ſuluen Radmannen mit wernere vnd diderike Pauenberghen vorbeñ alle deſſe ding ſtede vaſt vnd vntobroken to holdende To ener betuginge deſſer ding hebbe we alle vſe Ingeſegele to deſſeme breue gehenhet. Na godes bort dritteynhundert Jar in dem ver vnde viftige Jare des Sonendages to midvaſten.

457. Die Rathsherren der Stadt Braunschweig beurkunden, dass ihnen Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Campen verpfändet hat, und versprechen, es ihm offen zu halten, dem Herzoge Magnus von Braunschweig davon keinen Schaden zuzufügen, die Burgmänner des Schlosses bei ihrem Rechte zu lassen und dasselbe für die Pfandsumme dem Herzoge Wilhelm, seinen Erben oder Nachfolgern oder wem er will nach zwei Jahren auszuliefern. — 1354, den 7. April. K. O.

We. Radmanne der ſtad to Bruneſwich bekennet openbare in deſſeme breue. Dat de Edele vorſte Her Wilhelm Herteghe van Brunſwich vnde to Lûneborch. heft os vñ den borgheren to Brunſwich. gheſat dat hus to deme Campe mit alleme rechte vñ richte alſo. alſe he dat hûs van Sineme vedderen hertoghen Magnūſe van Brunſwich vſeme herren ghekoft heft vnde mit alle deme dat he to deme huſe had heft. dat dar to hord vor Dre hundert mark vnde Teẏn mark lodighes ſûlueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte de eme al betalet Sin. Vnde binnen twen iaren na der tẏd dat diſſe bref ghe gheuen is an to rekende. en ſchûlle we ome eder he os nene lôſe kûndighen des Slothes. Wanne auer de tweẏ iar vmme komen Sin. ſo moghe we eme eder Sinen eruen. eder ſinen nakomelingen icht he nicht en were vnde ſe os Radmannen der Olden Stad to Brunſwich in der Paſcheweken kundighen laten de lôſe des vorbenomden Slothes. Vnde na der tẏd dat eme eder vs Radmannen der Olden Stad to Brunſwich de loſe des Slotes kûndighet is ſchullet ſe os vſe gheld weder gheuen in der ſtad to Brunſwich in der Paſcheweken. in der ſûluen wichte vnde witte alſe eme dat ghelt betalet is vnde we ſchullet de ere de dat ghelt van erer weghene betalen Sc̊üllen vnde dat ghelt dar to velighen binnen der ſtad to Brunſwich vnde dar en bûten vor alle den de dor os don vnde laten willet. Vnde dar na alto hant ſchulle we vnde willet. deme herteghen ichte ſinen

*) Cfr. die Urkunde 432 vom 28. October 1327 im ersten Theile pag. 235.

eruen. icht he nicht en were. eder ſinen nakomelingen ichte he nene eruen en hedde. eder weme he wel dat hus den Camp weder andworden mit alleme rechte vnde richte vnde alſo alſet os ghe andwordet is vnde we dat van ſiner weghene hebbet. Hedde we mer ackeres beſeýd wenne os dar to andwordet were. de ſad ſcholden ſe os ghelden alſet redelik were. eder ſe ſcholden os de ſad volghen laten. Dat ſűlue Slot ſchal eme vnde ſinen eruen vnde Sinen nakomelingen open weſen alle týd to oreme behöue vnde to oren nöden vppe alles wene. minne vñ rechtes ſchullet ſe ouer os Radmanne vñ ouer de borghere to Brunſwich woldich weſen de týd vmme dat we dit Slot hebbet in den ſaken de dat Sloth vñ vs van des Slothes weghen an röred. vnde ſchűllet vs verdeghedingen in den ſaken de dat Slot vnde os van des Slothes weghen an rored. de ſűluen týd vmme vnde ver vnrechtede os we vnde enkonden ſe os denne nicht helpen minne eder rechtes binnen twen maneden na der tyd. dat dat van eme eſſchet wörde ſo mochte we os van deme Slothe wol vnrechtes erweren vmme de vorbenomden ſake. de dat Slot vñ os van des Slotes weghene an röred. ane vppe vſen heren Herteghen Magnűſe den elderen van Brunſwich vppe den en ſchulle we van deme Slote nicht don vnde willet dat bewaren dat em vñ den eren van deme Slöthe vnde dar weder to nen ſchade en ſche al de wile dat we des Slothes mechtich Sin Vnde we en ſchűllet vñ en willet dat Slot neneme heren he ſi gheýſtlik eder werlik verſetten eder verplichten ane oren willen. Ok ſchulle we de Borchmanne to deme Campe bý rechte laten vñ nene gheyſtlik eder werlik len dat to deme Campe hord verlenen ichte et los wörde. Vnde welden ſe van deme Slothe orloghen. ſo ſcholde ore ammechtman os dat verwiſſenen mit mögheliker wiſſende dat he os vor ſchaden bewarde. Worde ok dat hus van erer eder van vſer weghen eder van vnghelűcke vorloren des nicht en ſche ſo wille we mit en vnde Se ſchűllet mit os výende werden alto hand der. de dat hus ghewűnnen hedden vnde ſcholden os nicht ſönen eder vreden ſe en hedden os des huſes weder hulpen Wolde we ok denne buwen en ander hus in dat ghērichte. dar we dat ghērichte vñ dat gud. dat to deme huſe hord mede bekrechtegheden dar ſcholden ſe os to helpen vnde de hűlpe ſcholde malk deme anderen don vppe ſine koſt vñ truweliken mit aller macht icht des nod were. Dat we diſſe vorbenomden ſtűcke ſtede vñ vaſt holden willen vñ ſchullen. Des verbinde we os in diſſeme breue. de to ener betűghinge is beſeghelt mit vſer ſtad Ingheſeghele. Vnde is ghe gheuen na goddes bord Dritteýnhundert iar. jn deme vere vñ Veſtigheſten iare Des negheſten Mandaghes na Palmen.

458. **Die Knappen Günther von Bertensleben und Heinrich von Wrestede beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Knesebeck auf ein Jahr, ohne über dasselbe Rechnungsablage von ihnen zu fordern, anvertraut hat. Sie versprechen, das Schloss ihm und demjenigen, welchem er seine Herrschaft anvertraut oder überlässt, zu öffnen, zehn Mann Besatzung auf dem Schlosse zu halten und nach einem Jahre das Schloss ihm oder demjenigen, welchem er seine Herrschaft anvertraut oder überlässt, und, falls er während des Jahres, ohne über die Herrschaft zu verfügen, stirbt, demjenigen auszuliefern, welchen die Städte Lüneburg und Hannover einträchtig als ihren Herrn anerkennen werden. — 1354, den 13.—19. April.** **K. 0.**

We günter van bertenſleue vñ heyno van wreſtede knapen be kennet Openbare vor al den de deſſen bref ſeet eder horet dat os de erſamme vorſte vſe here her wilhelm hertoghe to brunſw̄ vñ luneborch ghe dan vñ be valen heſt dat ſlot kneſbeke mid allerleye nůd vñ rechte vñ mit aldeme dat dar to hort en jar vmme van ſunte walberghes daghe de nv erſt to komende is an to rekende truwelken to bewarende ane rekenſcap. mid deſſeme vnderſchede dat dat ſlot ſcal vſeme vorbenomeden heren vñ deme eder den den he ſine herſcap be valen efte laten hedde open weſen alle tid minne vñ rechtes ſcűllen ſe alle tid ouer vs vñ ouer vſe eruen ghe weldich weſen vñ wy willet vppe deme ſlote be koſteghen vñ holden teyn man ghe wapent mid gleuien dit jar to oreme behöue to orer nůd vñ to oreme deneſte were ok dat wy mid den teyn mannen ſcaden nemen eder vromen vppe deme velde in vſes vorbenomeden heren deneſte den ſcaden vñ den vromen ſcolde he ſtan wanne auer dit jar vmme komen is ſo wille wy vñ vſe eruen ſcűllen eſt

wy nicht en weren ome vñ deme eder den den he ſine herſcap ghe laten efte be valen hedde dit ſlot kneſbeke mid alle deme dat dar to hort wedder vnbeworren antworden vñ volghen laten an allerleye wedderrede vnde vortoch wanne dat van vs eſchet wert vñ wy willet de ore van vñ to deme ſlote vor ſcaden bewaren vñ en ſcüllet dar nicht af orleghen wy en don dat mid oreme willen weret ok dat vſe here vorbenomt ane rechte eruen af ginghe in deſſeme jare des got nicht en wille vñ ſin lant vñ ſlote nemende lete efte bevele ſo ſcolde wy vñ wolden mid deſſeme vorbenomeden ſlote bliuen by den ſteden luneborch vñ honouere wen ſe vor enen heren endrechtliken helden vñ hebben wolden dem ſcolde wy vñ wolden deſſen bref holden in aller wiſe alſe hir vorſcreuen ſteyt. alle deſſe vorſcreuenen dinch loue wy vor vs vñ vor vſe eruen in truwen mid ſamender hant vaſt vñ ſtede to holdende vſem vorbenomeden heren hern wilhelme hertoghen to brunſw̄ vñ luneborch vñ deme eder den den he ſine herſcap ghe laten efte be valen hedde vñ deme den de ſtede luneborch vn honouere vor enen heren helden vñ hebben wolden iſt vſe vorbenomede here van luneborch alſo in deſſeme jare af ginghe dat he ſin lant vñ ſlote nemende be valen en hedde. Vortmer wy ludelef van honhorſt riddere. pardam van plote. Huner van bertenſleue. rotgher van guſtede. Johan van deme campe. Olrich van bereuelde. Hinrich otterſleue. Harneyt van wreſtede knapen be kennet Openbare in deſſeme ſüluen breue dat wy ghe louet hebbet vñ louet intruwen mid ſamender hant vor de vorbenomeden ſakewolden vñ vor ere eruen dem erſammen vorſten hern wilhelm hertoghen to brunſw̄ vn luneborch vñ deme eder den den he ſine herſcap lete efte be vele vñ deme den de ſtede luneborch vn honouere vor enen heren endrechtliken helden vñ hebben wolden iſt vſe here van luneborch ſin lant vñ ſlote nemende be valen en hedde were dat on jenich brok worde in deſſen vorſcreuenen dinghen vñ wy in vſe hus dar vmme ghe manet worden to ſunderen efte to ſamende ſo wille wy binnen den erſten verteynachten na der maninghe alto hant incomen in de ſtad to tzelle dar vſe vorbenomede here io mid der koſt lit vñ dar nicht buten benachten de brake en were ganſliken wedder dan eder wy en deden dat mid oreme gůden willen to ener be tůginghe alle deſſer vorſcreuenen dingh hebbe we ſakewolden vñ wẏ borghen alle de hir voreſcreuen ſin vſe in gheſegele to deſſem breue ghe hench vnde is ghe ſchen na godes bort drutteynhůndert iar in deme ver vñ vifteghesten jare in der paſche weke.

459. Der edele Herr Siegfried von Homburg und sein Sohn Rudolf beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen seinen Antheil des Schlosses Gieselwerder, nämlich die Hälfte, verpfändet hat. — 1354, den 2. Mai. K. O.

Wẏ Junchere Sẏfrid eẏn Edel here to homborch. vnde wẏ Junghere Rolef Sin Sone bekennet openbare. dat de Edele vorſte her Willehelm hertoghe to Brunſwẏch vnde to lunenborch. heft os vñ vſen rechten eruen ghe ſat Sinen del des Slotes Ghẏſelwerdere. dat is dat halue ſlo̊t. mit al deme dat dar to horet vor Seſtich mark lodighes Suluers honnouerſcher wẏchte vñ witte. vnde dat ſlot Schal Sin vnde Siner eruen vnde Siner nakomelinghe opene Slot weſen alle tid to oreme be houe, minne vnde rechtes Scollit Se ouer vs weldich weſen in den Saken dar wẏ des Slotes to bruken wolden vnde de dat Slot an roreden. vnde wẏ willet vnde vſe eruen Scollet dat be waren. dat o̊me vnde oren mannen. vnde den oren von deme dele des ſlotes vñ dar to neẏn Schade eẏn Sche, de wile dat wẏ den del des Slotes hebbet. vnde wanne ver Jar vmme komen Sin von Pinkeſten de nu neẏeſt to komet an to rekende. So moghe wẏ oder vſe rechten eruen, ome oder Sinen eruen, eſt hee nicht eẏn were o̊der Sinen nakomelinghen, icht hee nene eruen eyn hedde, vnde Se o̊s kundegheden de loſe des deles vnde des Slotes alle Jar binnen achte daghen vore, o̊der binnen achte daghen na Sinte Martines daghe, vnde wan wẏ om, o̊der Se o̊s. de loſe ghe kundighet hebbet, alſo hir vor ſproken is dar na ouer eẏn Jar Scollet Se o̊s. de Seſtich mark lodighes Suluers be talen to Honnouere in der Stad, vnde wanne dat ghe Scheen is, So wille wẏ, vnde vſe eruen ſcollet deme vor benomeden hertoghen, o̊der Sinen eruen. icht hee nicht eyn were, efte Sinen nakomelinghen, eſt hee nene eruen eyn hedde, o̊der weme hee wil den del des Slotes Ghiſelwerdere alto hant weder antworden, mit al deme dat dar to ho̊ret vmbeworen ane Jengherleẏe weder rede, O̊k eyn wille wẏ oder vſe eruen eyn

ſcollit den del des ſlotes vnde dat dar to horet nemende Setten. vorſetten oder vorplichten. wÿ eyn don dat mit oreme willen. Alle diſſe Stucke hebbe wÿ vnde vſe borghen de hir na ghe Schreuen ſtat, mit ős, vñ vor ős. vñ vor vſe eruen ghe louet, vñ louet mit Samender hand in truwen deme Edelen herren her Wÿllehelme Hertoghen to Brunſwich vñ to lunenborch vñ Sinen eruen, vñ Sinen nakomelinghen to donde, vñ vaſt vnde vn vor broken to holdende, vnde Storue der borghen welk af er me dat del des Slotes von ős loſede So wille wÿ mit vſen Borghen. vnde Se mit ős. alſo ghőt enen in eneme Sunderliken breue in des ſtede Setten binnen eneme manede, dar na, dat dat, von ős ghe eſchet werd, vnde wÿ Ghreue Johan von Speÿghelberghe, her henrik von hardenberghe her hildebrandes Sone. her lodewÿch vnde her Cord von linde. her florin von Dalem. her Beſeke von vreden. her henrik von Ghittelde. her Thezel von hardenberghe Riddere. Diderik hake vnde detmar von hardenberghe her Janes Sone knapen bekennet in duſſeme Suluen breue. dat wÿ vor de vor benomeden Jungheren Sÿuerde herren to homborgh vñ Jungheren Roloue Sinen Sone vñ vor ore eruen, hebbet ghe louet vñ louet mit Samender hand in truwen her wÿllehelme hertoghen to Brunſwich vnde to lunenborgh vnde Sinen eruen vnde Sinen nakomelinghen, were dat in alle duſſen vor ghe ſchreuenen Stucken, oder in der Stucke Jengheme brok worde, So wille wÿ alto hant binnen ver weken dar na, dat wÿ dar vmme manet worden, riden in de olden ſtad to Honnouere vñ dar nicht vte benachtende, de broke de eÿn Si gantzliken weder dan, őder it eÿn were mit oreme willen, vnde to eÿner betughinghe, alle duſſe vorſprokenen Stukke hebbe wÿ Sakewolden vnde borghen vſe Ingheſeghele to duſſeme breue ghe henghet, de ghe gheuen is na goddes bord vſes heren, Dritteynhunderd Jar in deme vere vnde viftigheſten Jare des neÿeſten daghes na Sinte. wolburghe daghe.

460. Ritter Johann Pickard und seine Söhne beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Neustadt mit Vogtei anvertrauet und verpfändet hat, und geloben, es ihm offen zu halten und gegen Erlegung der Pfandsumme ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er ohne über sein Land und seine Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, auszuliefern. — 1351. den 1. Juni. K. O.

Wi her Jan Pichard. vñ wi Otte. vñ Rotgher ſine ſone. bekennet openbare vor alden de deſſen bref ſeet eder horet, dat vs de Erſame vorſte vſe here hertoghe wilhelm van Brunſw̃ vñ Luneborch ghedan vñ beualen heft. ſin ſlot to der nyenſtad mit aller leye nůt vñ rechte truweliken to bewarende. ane rekenſcop vñ eme open to holdende to alſinen noden. vñ ſinen nacomelinghen dem eder den he ſine herſchap ghelaten efte beualen hedde., vñ ſcolet de ere van vñ to deme ſlote vor ſchaden bewaren. vñ ſcolet dar nicht van orloghen. wi en don dat mit erme rade vñ willen. Minne vñ rechtes ſcolen ſe to allen tiden ouer vs weldich weſen. vñ ouer vſe rechten eruen. Dit vorſcreuene ſlot, ſcole wi vñ willet en weder antworden vmbeworen mit aldem dat dar to behoret. ane aller leye weder rede vñ vortoch. wan ſeet eſchet eder eſchen latet. vñ wanne ſe vs. betalet twe hundert. lodighe mark. de ſe vs ſchuldich ſin. dar wi op hebbet enen ſunderliken openen bref. beſegelet mit den Ingeſegelen vſes heren. hertoghen wilhelmes vñ hertoghen Otten ſines broders dem got ghenedich ſi. vñ ſcolet vs bi der voghedye to der nyenſtad alſo langhe. bliuen. laten. bit vs dit ſiluer vp der weſele to honovere betalet ſi. Wi ſcolen ock alle de wile dat wi bi deſſer voghedye ſin ere daghe holden. wat wi ock vorbuwet. an deme ſlote. na erme rade. dat wi witleken bewiſen moghen dat ſcolen ſe vs gelden. wanne wi en ere ſlot. weder antwordet. Worde auer dat ſlot van erer weghen vorloren. wan ſe dar af orlogeden. vñ eren. houetman dar vppe hedden. ſo ne ſcolden ſe vs. vñ vſe nabeſcreuenen. borghen. vmme dat ſlot nichtes bedegedinghen. were ock dat vſe here van Luneborch vorbenomet. ane eruen af ginghe. vñ ſin lant vñ ſlote nemende beuole, des got nicht en wille. ſo ſcolde wi vñ willet. mit deſſem vorſcreuenen ſlote. bliuen bi den ſteden. Luneborch vñ honovere. wen de vor enen heren helden vñ. hebben wolden. den ſcolde wi vñ wolden deſſen bref holden in aller wyſe alſe hir vorſcreuen ſteyt. Storue ock der borghen welick af. de hir na ſcreuen ſtad wo dicke dat ſchude. ſo ſcolde wi

en io enen anderen alſo gudon borghen in eneme ſunderliken breue. weder in des doden ſtede ſetten. binnen den negheſten verteynachten dar na dat wi dar vmme manet worden. dar mede ſcolden deſſe breue nicht gheerenket weſen. alle deſſe vorſcreuenen ding. love wi in truwen mit ſameder hant vnder vſen Ingeſegelen vaſt vñ ſtede to holdende. vſem vor benomeden heren hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ Luneborch. vñ ſinen nacomelinghen. vñ dem eder den. he ſine herſchap ghelaten eder beualen hedde. dat ſilue ſcole wi don deme den de ſtede Luneborch vñ honovere vor enen heren helden. vñ hebben. wolden. Icht vſe. here van Luneborch vorbenomet alſo af ginghe des got nicht en wille, dat he ſin lant vñ ſlote nemende beualen hedde. Vñ wi bertold van Reden. Ludolf Campe. riddere. Johan van Mandeſlo ſwarte cordes ſone. Hinrick van alden. de Juncghere. Olrick vñ gherd gheheten ſoltowen knapen. bekennet openbare vor alden de deſſen bref ſeet eder horet. dat wi ghelouet hebbet, vñ louet in truwen mit ſamederhant, vnder vſen Ingeſegelen. dem erſamen vorſten hertoghen. wilhelm. van Brunſw̄ vñ Luneborch vñ ſinen nacomelinghen. dem eder den he ſine herſchap lete efte beuele vñ deme den de ſtede. Luneborch vñ honovere. vor enen heren. helden vñ hebben wolden,. icht vſe here van Luneborch. ſin lant vñ. ſlote nemede beuolen hedde. were dat Jenich brock worde in aldeſſen vorſcreuenen dinghen. vñ wi in vſe hus dar vmme ghemanet worden. to ſunderen efte to ſamende. binnen den negeſten. verteynachten na der maninghe alto hant ſcolde wi in komen in de Olden ſtad to honovere. vñ dar nicht.' buten benachten. de brake en were ganzliken weder dan. eder wi en deden dat mit vſes vorbenomeden heren willen. hertoghen wilhelmes. efte ſiner nacomelinghes. eder des,. den he ſine herſchap. laten efte beualen hedde. eder des den deſſe vorbenomeden ſtede vor enen heren helden vñ hebben. wolden. icht vſe vorbenomede here van Luneborch nicht en were, Deſſe bref is ghegheuen. na godes bort dritteynhundert iar in dem ver vñ veſtichſten Jare in der hochtid to Pinckeſten.

461. Paridam von Plote und seine Söhne beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen sein Schloss Lüchow anvertrauet hat, und geloben, es ihm offen zu halten, siebzig löthige Mark ihm jährlich davon zu entrichten und es ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er, ohne über sein Land und seine Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, auf Erfordern auszuliefern. — 1354, den 1. Juni. K. O.

Wi paridam van plote hinrich vnd gheuerd ſine ſone bekennet openbare vor al den de deſſen bref. ſeet oder horet dat vs dẏ erſame vorſte vſe here hertoghe wilhelm van Brunſwich vnd luneborch ghe dan vnd be valen heft. dat ſlot luchow̄. hus vnd ſtat mit allerleẏe nůt vnd rechte trůweliken tho be warende vnd em open tho holdende tho al ſinen noden vnd ſẏnen nakomelinghen deme oder den he ſine herſchap ghe laten ofte be valen hedde vnd ſcůllet de ere van vnd tho deme ſlote vor ſchaden be waren vnd Scolet dar nicht af orloghen wi en dv̄n dat mit ereme rade Minne vnd rechtes ſcholet ſe alle tit ouer vs vnd vſe rechten eruen ghe woldich weſen Dit vor be ſcreuene ſlot Scole wi vnd willet en weder antworden vnbeworen mit al deme dat dar tho horet ane allerleẏe weder rede vnd vortoch wan ſe et eſghet oder eſghen laten. vnd de wile ſe vs bi dem ſlote latet ſo Scole wi en io alle jar tho vſer vrůwen daghe tho lichtmiſſen Souentich mark lodeghes ſůluers gheuen van deme dat tho deme ſlote be horet vnd dit jar ſtůnt an tho lichtmiſſen alſe nv negeſt vor gan iſt Nemen ſe auer ere ſlot weder in de tit des jares dat wi der Souentich mark nicht al vor ſchůlt en hedden de wi en io tho lichtmiſſen gheuen Scholet ſo ſcholden ſe vs van den Souentich marken af ſlan alſo vele alſe ſich borede na an talle des jares vnd der ghulde de tho deme Slote horede dẏ wi rede vp ghe boret hedden. vnd wat ſe vs van rechter ſchult ſchuldich ſin. dat wi witliken bewiſen moghet dat ſcholet ſe vs ghelden wan wi en ere ſlot weder antwordet is dat wi dat. van dem dat wi gheuen Scholen van deme ſlote nicht vp ghe boret hebben worde auer dat ſlot van erer weghene vor loren. wan ſe dar af orlogheden vnd eren houet man dar vppe hedden ſo en ſcholden ſe vs vnd vſe naſcreuenen borghen vmme dat ſlot nicht be degedinghen weret ok dat vſe vor benomede here van lůne-

borch ane rechte eruen af ghinge vnd ſin lan vnd ſlote nemende lete ofte bevele des god (nicht) en wille ſo ſcholde wi vnd wolden mit deſſem vor be nomeden Slote bliuen bi den ſteden luneborch vnd honouere wen ſe vor enen heren helden vnd hebben wolden dem ſcholde wi vnd wolden deſſen bref holden in aller wiſe als hir vor ſcreuen ſteyt. ſtorue ok der borghen welk af. de hir na ſcreuen ſtat wu dicke dat it ſchude ſo ſcholde wi jo enen anderen alſo ghůden borghen in eneme Sunderleken breue weder in des doden ſtede ſetten binnen den negheſten verteynnachten darna dat wi dar vmme manet worden. dar en ſcolde deſſe bref nicht mede ghe krencket weſen Alle deſſe vor ſcreuene dinck loue wi entrůwen mit ſamender hant vnder vſen Ingheſegelen vaſte vnd ſtede tho holdende vſem vor be nomeden heren herthoghen wilhelme van Brunſwich vnd lůneborch vnd ſinen nakomelinghen. vnd deme oder den he ſine herſchap ghe laten ofte be valen hedde. dat ſůlue ſchole wi dvn deme den de ſtede lůneborch vnd honouere vor enen heren helden vnd hebben wolden icht vſe here van lůneborch vor benomet alſo af ginghe des god nicht en wille dat he ſin lant vnd ſlote nemende be valen hedde. vnd wi ludolf van dem kneſbeke. Boldewin van dem kneſbeke olden boldewines ſone heyne borſtel rabode van plote henningh klitſink dyderik bůchmaſt otto van danneberghe vnd ghůrges van dem kneſbeke bekennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet oder horen leſen. dat wi ghe louet hebbet vnd louet intrůwen mit ſamender hant vnder vſen Ingheſegelen den erſamen vorſten hertoghen wilhelme van Brunſwich vnd lůneborch vnd ſinen nakomelinghen deme oder den he ſine herſcap lete ofte be vele vnd deme den de ſtede luneborch vnd honouere vor enen heren helden vnd hebben wolden icht vſe here van lůneborch ſin lant vnd ſlote nemende be valen hedde. Weret dat en ienich brok worde in al deſſen vor ſcreuenen dinghen vnd wi in vſe hus dar vmme ghe manet worde tho Svnderen ofte tho ſamende binnen den negeſten verteyn nachten na der maninghe al tho hant ſcholde wi in komen in de ſtat tho lůneborch vnd dar nicht buten be nachten de Brake were ganſliken weder dan. eder wi en deden dat mit vſes vor be nomenden heren willen hertoghen wilhelmes. ifte ſiner nakomelinghe oder des dem he ſine herſcap laten ofte bevalen hedde eder des den deſſe vor be nomede ſtede vor enen heren helden vnd hebben wolden icht vſe vorbenomede here van luneborch nicht en were. deſſe bref is ghe gheuen na godes bort drůtteynhvndert jar in dem ver vnd voſtigeſten jare in der hochtit tho pinckeſten.

462. Die Knappen Heinrich Moltze und Wasmod von Meding beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen Schloss und Stadt Dannenberg und das Schloss Prezetze, ohne Rechnungsablage über dieselben von ihnen zu fordern, anvertrauet und verpfändet hat. Sie geloben, ihm die Schlösser offen zu halten und sie und die Stadt ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er, ohne über Land und Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, gegen Erlegung der Pfandsumme auszuliefern. — 1384 den 1. Juni. **K. O.**

Wi heyne moltze vñ waſmod van Medinghe knapen. bekennet openbare vor alden, de deſſen bref ſeet eder horit. dat vs de erſame vorſte vſe herre. Hertoghe wilhelm van brunſwich vñ luneborch bevalen heft ſine Slote Dannenberghe hus vn ſtat. vñ pretzeſe mit allerleye nůt vñ rechte vñ mit aldem dat dar to behoret, truweliken to bewarende ane rekenſcap vñ eme open to holdende to alle ſinen noden. vñ ſinen nakomelinghen, deme eder den he ſine herſcap be valen efte ghelaten hedde, vñ ſcollet de ere van vñ to den ſloten vor ſchaden bewaren vñ ſcullet dar nicht van orloghen wi en don dat mit ereme rade. Minne vñ rechtes ſcollen ſe ouer vs alle tyt geweldich weſen vñ deſſe vor beſcreuenen hus vñ ſtat ſcole wi vñ willet en weder antworden vnbeworen mit alle deme dat dar to behoret ane allerleye weder rede vñ vertoch. wan ſet eſchen eder eſchen laten, vñ wan ſe vs betalet hebben twe hundert lodighe mark luneborgher wichte vn witte, de ſe vs ſculdich ſin, dar wi vp hebbet enen openen bref beſeghelet mit deme ingeſeghele vſes herren hertoghen wilhelmes des vorſcreuenen, vñ ſcollen vs bi deſſen ſloten alſo langhe bliuen laten. bit vs dit ſiluer ganſliken betalet ſij, wat wi ock vorbuwet an den ſloten na ereme rade dat wi witliken bewiſen moghen, dat ſcollet ſe vs gelden wan wi ere ſlote en weder antwordet, worden auer de ſlote van

erer weghene vor loren wan ſe dar af orlogheden vñ eren houet man dar vppe hedden ſo ſcolden ſe vs vñ vſen na beſcreuenen borghen vmme de ſlote vñ ſtat nichtes bedeghedinghen. Weret ock dat vſe here van luneborch vorbenomet ane rechte eruen afginghe vñ ſin lant vñ ſlote nemede beuole des got nicht en wille. ſo ſcolde wi vñ willet mit deſſen vor ſcreuenen ſloten huſen vñ ſtat bliuen bi den ſteden luneborch vñ honouere wen de vor enen heren helden vñ hebben wolden, den ſcolde wi vñ wolden deſſen bref holden in aller wiſe alſe hir vorſcreuen ſteyt. Storue ock der borghen wellick af de hir na ſcreuen ſtat, wo dicke dat ſcude ſo ſcolde wi en io enen anderen alſo guden borghen in eneme ſunderliken breue weder in des doden ſtede ſetten binnen den negheſten verteynachten, dar na dat wi da vmme manet worden, vñ dar mede ſcolden deſſe breue nicht gekrenket weſen alle deſſe vor ſcreuenen ding loue wi in truwen mit ſameder hant vnder vſen ingheſeghelen vaſte vñ ſtede to holdende vſeme vorbenomeden heren. Hertoghen wilhelme van brunſwich vñ lüneborch vñ ſinen nakomelinghen, vñ deme eder den he ſine herſcap gelaten eder beualen hedde, dat ſilue ſcolde wi don deme den de ſtede luneborch vñ honovere vor enen heren helden vñ hebben wolden. Icht vſe here van luneborch vorbenomet alſo afginghe des got nicht en wille, dat he ſin lant vñ ſlote nemede bevalen hedde, Vñ wi werner van dem berghe, herman van medinghe, Johan arneſvlet riddere, Otte grote hern werners ſone, werner van todendorpe, Jürdan van Medinghe hinrik van heymbroke, Segheband van wittorpe, wilkin van nyendorpe, vñ waſmod arneſvlet knapen, bekennet openbare vor alle den de deſſen bref ſeet eder horet, dat wi gelouet hebet, vñ louet in truwen mit ſameder hant vnder vſen ingheſegelen dem erſamen vorſten hertoghen wilhelme van brunſwich vnde luneborch vñ ſinen nakomelinghen deme eder den he ſine herſcap lete efte bevele vñ deme den de ſtede luneborch vñ honovere vor enen heren helden vñ hebben wolden. icht vſe here van luneborch ſin lant vñ ſlote nemede bevalen hedde. weret dat en ienich brock worde in al deſſen vor beſreuenen dinghen. vn wi in vſe hus gemanet worden to ſunderen efte to ſamende binnen den negheſten verteynachten na der maninghe alto hant ſcolde wi in comen in de ſtat to luneborch, vñ dar nicht buten benachten de brake en were ganſliken weder dan eder wi en deden dat mit vſes vorbenomden heren willen hertoghen wilhelmes efte ſiner nakomelinghe de he ſine herſcap laten efte bevalen hedde eder des, den deſſe vorbenomden ſtede vor enen heren helden vñ hebben wolden icht vſe vorbenomde here van luneborch nicht en were. Deſſe bref is ge gheuen na goddes bort dritteyn hundert iar in deme ver vñ vichtegheſten iare in der hochtit to pinckeſten.

463. Ritter Johann Pickard und seine Söhne beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen sein Schloss Wölpe, ohne Rechnungsablage über dasselbe von ihnen zu fordern, anvertrauet hat, und geloben, es ihm offen zu halten, 24 bremer Mark ihm jährlich davon zu entrichten und es ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er, ohne über Land und Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, auf Erfordern auszuliefern. — 1354, den 1. Juni. K. O.

We her Jan pichard vñ we Otto vñ rotgher ſine ſone bekennet Openbare vor alden de deſſen bref Seet ider horet dat vs de erſamme vorſte vſe here hertoghe wilhelm van brunſ̃ vñ luneborch ghe dan vñ be valen heſt dat hus tor welpe mid allerleye nud vñ rechte truweliken to bewarende ane rekenſcap vñ ym open to holdende to al ſinen nöden vñ ſinen nakomelinghen Deme eder den he ſine herſcap ghe laten efte be valen hedde vñ Scullet de ere van vñ to dem Slote vor ſcaden bewaren vñ Scullet dar nicht af orleghen wy en don dat mit ereme rade minne vñ rechtes Scullet ſe alle tid ouer vs vñ vſe rechten eruen ghe weldich weſen Dit vorſcreuene Slot Scûl wy vñ willet en wedder antworden vnbeworen mit al deme dat dar to behort an allerleye wedder rede vñ vortoch wan ſe et eſchet efte eſchen latet, vñ wilt ſe vs by dem Slote latet So Sculle wy on jo alle jar to ſunte michaelis daghe ver vñ twintich bremere mark gheuen van deme dat tome ſlote to behort nemen ſe auer ere ſlot wedder in de tit jares dat wy der ver vñ twintich mark nicht al vor ſcûlt en hedden de wy en jo to ſunte michaelis daghe gheuen Scûllet ſo ſcolden

Se os van den ver vñ twintich marken af ſlan alſo vele als ſich den borede na antale des jares vñ der gůlde de to deme ſlote horede de we rede vp gheboret hedden, wat wy ok vor bůwet an deme ſlote na ereme rade dat wy witliken be wiſen moghet dat Scolet ſe os ghelden wan wy on ere ſlot wedder antwordet worde auer dat ſlot van erer weghene vor loren wan ſe dar af orlegheden vñ eren houet man dar vppe hedden ſo en Scolden Se vs vñ vſen nabeſcreuenen borghen vmme dat ſlot nichtes bedeghedinghen, weret ok dat vſe here van luneborch vorbenomt ane recht eruen af ghinghe vñ ſin land vn ſlote nemende en bevele des got nicht en wille So Scolde we vñ wolden mid deſſem vorbeſcreuenen Slote bliuen by den ſteden luneborch vñ honouere wen de vor enen heren helden vñ hebben welden dem Scolde we vñ welden deſſen bref holden in aller wyſe also hir vor Screuen ſteyt, ſtorue ok der borghen wellek af de hir na ghe Screuen ſtad wo dicke dat Scůde So ſcolde wy on jo enen anderen alſo gůden borghen in eneme ſůnderliken breue wedder in des doden ſtede Sette binnen den negeſten verteynachten dar na dat wy dar vmme ghe manet worden dar en Scolde deſſe bref nicht mede ghe krenket weſen alle deſſe vorſcreuenen dingh loue we in truwen mit ſamder hant vnder vſen ingheſeghelen vaſte vñ ſtede to holdende vſem vorbenomeden heren hertoghen wilhelm van brunſ vñ luneborch vn ſinen nakomelinghen vñ deme eder den he ſine herſcap ghelaten efte bevalen hedden dat Sůlue Scole wy don deme den de ſtede luneborch vñ honouere vor enen heren helden vñ hebben wolden icht vſe here van luneborch vorbenomt alſo af ginghe des god nicht en wolde dat he ſin lant vñ Slote nemende be valen en hedde, Vñ we ſwarte cort van manſlo werner van reden lambert van alden gherd van campe vñ gherd vñ olrich Soltow be kennet Openbare vor al den de deſſen bref Seet edder horet dat we ghe louet hebbet vñ louet in truwen mit ſamder hant vnder vſen ingheſeghelen dem erſammen vorſten hertoghen wilhelm van brunſ vñ luneborch vn ſinen nakomelinghen deme eder den he ſine herſcap lete efte be vele vñ deme den de ſtede luneborch vñ honouere vor enen heren helden vñ hebben wolden icht vſe here van luneborch ſin lant vñ ſlote nemende bevalen hedde weret dat on jenich brok worde in al deſſen vorſcreuenen dinghen vñ wy in vſe hůs dar vmme ghe manet worden to ſůnderen efte to ſamde binnen den negheſten verteynachten na der maninghe alto hant Scolde wy incomen in de olden ſtad to honouere vñ dar nicht buten benachten de brake en were ganſliken wedder dan edder wy en deden dat mit vſes vorbenomeden heren willen hertoghen wilhelmes efte ſiner nakomelinghes den he ſine herſcap laten efte bevalen hedde edder des den deſſe vor benomeden ſtede vor enen heren helden vñ hebben wolden icht vſe vorbenomede here van luneborch nicht en were. Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort Drůtteynhůndirt jar in deme ver vnde vifteghesten jare in der hochtid to pinkeſten.

464. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft der Stadt Braunschweig in dem Hagen drei Wiesen vor dem Wenden-Thore, überlässt ihr über dieselben Frieden und Bann und verleihet ihnen Weichbildsrecht — 1354, den 4. Juni. I

Von der gnade goddis. we Magnus Hert to Brůnſ. Bekennen openbare in diſſem iegenwordigen breue Dat we mid ganzer vulbord. al. vnſer rechten eruen. vnde dere. der we vulbord bilken hebben ſcullen hebben verkoft vñ gelaten vnſen getrůwen Borghern deme. rade. vn der ſtad to Brunſ in deme Haghene. eyne wiſche de geheten is dat grote honrebrok vnde eyne wiſche geheten dat lůtteke honrebrok beyde gelegen vor deme wendedore. vnde eyne wiſche de gelegen is twiſchen deme groten honrebroke vnde der haghen merſch. de Hannes gödeken von vns to lene heſt gehat. vor hundert marc vñ theyn marc lodiges ſiluers Brunſwikeſcher wichte vñ witte de vns genzleken betalen ſin. De ſiluen wiſche alle dre hebbe we on gevryet vn ge eghenet vn hebbet on dar vrede vñ ban. ouer gelaten vor vnſeme richte to Brůnſ vnde hebbet ſe ok gelecht to wikbeldes rechte. vnde willen vnſen vor ſchreuenen borgern deme rade vñ der ſtad to Brůnſ in deme Haghene. der wiſche recht were weſen vor vns vñ vor al vnſen rechten eruen. vñ willen ſe leddigen van aller redeleker anſprake wör vnde wanne on des not is. tho eyner openbaren bewilinge alle diſſer ding is diſſe bref ge veſtenet mid vnſem yngezegele na der bort goddis dritteyn hundert iar in

deme ver vñ veſtigeſten iare in dem guden middeweken. Diſſer dinge ſint thůghe. Her lippold von Freden vnde her Boldewin von dalem riddere. gůnzelin vñ Borcherd knechte beÿde geheten von der aſſeborch vnde anderer guder lůde genůch.

465. Achatius Grube von Braunschweig stellt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über 83 löthige Mark aus. — 1354, den 12. Juni. K. O.

Ich achchacius grube van brunſ bekenne openbare in deſſem breue. dat min here van luneborch mic be talit vñ bereth heuet. dre vñ achtentich marc enes verdinghes myn lodeghes ſulueris. dar over weſen hefht her ludolf van honhorſt riddere zeghebant van reden knape. dÿderick Selette. Ludingher kuc. ludeke blomenlaghe. Ludeke brokehouet. gropeſhorn de rathman weren tů zeelle dit vorbenomde ghelth hebbe ich johannes tolnere. vñ bernt mÿn bule gheweghen van mines heren weghene. vnde is ghe ſeen na godis borth. dritteÿnhundirt Jar in deme vere vñ viftigheſten iare. in des hilghen lichames daghe.

466. Herzog Ernst von Braunschweig überlässt dem Hugo von Stockhausen einen Hof zu Friedland tauschweise für zwei andere Höfe. — 1354, den 24. Juni. K. O.

Van der genade goddes wi Ernſt Hertoge to Brůnſwich ichteſwenne Hertoghen Albrechtes ſone bekennen in vñſem oppenen breÿue. dat we Hůghe von ſtochuſen mit vůlbort vnſer rechten Eruen hebbet vor weſſelt vnde ge gheuen eÿnen hof de vnſe garthof het oppe der ſtat to vredelande vor tvene andere houe de he vnde ſine eruen vns vnd vnſen rechten eruen dar vor weder ghelaten hebbet. Vnd we vnd vnſe rechten eruen hebbet dem vorbenomeden Hůghe vnd ſinen rechten eruen. den vorbenomeden hof gegheuen vnde ghelaten vrÿ. vnd roweliken to beſittene an allerleye anſprake vn hinder. To eyner bewiſinghe diſſer ding. ſo heb wj von vnſer vnd vnſer rechten eruen wegen diſſen breif dem vorgenanten Huge von ſtochuſen vnd ſinen rechten eruen ghegeuen beſegelt mit vnſem hemeliken Ingheſegele de gegeuen iſ na goddes bort dritteynhundert Jar In dem veir vnd veſtigeſten Jare In ſente Johannes dage baptiſten.

467. Die Knappen Burchard, Gebhard, Johann und Borchard von Bortvelde begeben sich mit ihrem Schlosse Gebhardshagen auf zwei Jahr in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus von Braunschweig. — 1354, den 27. Juni. K. O.

We Borchard vnde gheuerd ichteſwanne hern Borchardes ſǒne Vn Johan vnde Borchard ichteſwanne hern Gheuerdes ſǒne knapen ghe heten van Bortvelde bekennet openbare dat we in des eddelen vorſten heren Wilhelmes hertoghen to Brunſwik vñ to Luneborch vſes heren deneſt ghe varen Sin mid vſeme ſlote deme Haghene twe iar vmme van ſünte Jacobes daghe de nv negheſt to kůmd an to rekende vñ willet eme trůweliken denen mid deme ſlote vñ eme dat ſlot open holden to alle ſinen nǒden de voreſprokenen tyd vmme vp alleſwene ane vp vſen heren hern Magnuſe den elderen Herteghen to Brunſwik Minne vñ rechtes Schal de Herteghe van Lůneborch ouer vs woldich weſen vñ ſchal vs mid deme ſlote des dat nv an ſtande is to vſeme rechte voredeghedinghen lik anderen Sinen mannen wedder alleſwene de tÿd vmme ane vp vſen vorebenomeden heren van Brunſwik Sinen vedderen Vnde worde de Herteghe van Lůneborch mid weme ſchelaſtich vñ wolde he vp den orleghen van vſeme ſlǒte, So Scholde we vñ willet ſinen ammechtman wene he dar to ſette vp vſe Slot laten wan dat van vs eſchet worde vnde de ammechtman ſcholde vs vnde de vſe vor Schaden bewaren van den de mid eme dar weren de tÿd dat me van deme Slote orleghede ſchůde vs auer vnde den vſen hir en bouen ſchade van den de mid eme dar weren den Scholde vs de ammechtman wedder don in Minne edder mid rechte vñ he Scholde vs vrede gůd gheuen ieghen vſe plochwerk to deme Haghene alſo beſchedeliken iſt de ienne mid deme he van vſeme Slote orleghede gud hedde dar me dat plochwerk mede vreden mǒchte vnde worde vſe Slot de Haghen den wan he dar af orleghede vnde Sin ammechtman dat Slot inne hedde van Siner weghene vn in Sineme deneſte vor loren des god nicht en wille So ſcholde he vs dat Slot ghelden alſo alſe heren Johanne van Saldere de to Lichten-

berghe wonet vñ heren Ludolue van honhorſt Sinen ridderen van Siner weghene, vñ hern Hildemere van Rutenberghe vñ Johanne van Rottinghe vſen vrůnden van vſer weghene, důchte beſchedelik weſen, vñ ſtorue der verer welk binnen den twen iaren des god nicht en wille So ſcholde he iſt id der welk de he Sat heft edder we iſt yd vſer vrůnd welk were de we hir to ghe Sat hebbet enen anderen alſo gůden wedder in deſtede Setten binnen verteynachten na der tyd dat ienne witliken doed were worde he ok Schelaſtich mid vſeme voreſprokenen heren van Brůnſwik ſineme vedderen binnen deſſer tyd dat deſſe bund ſteyt So Scholle we vnde willet mid vſer holpe vñ mid vſeme Slote deme Haghene ſtille Sitten vñ erer neneme helpen vp den anderen alle deſſe voreſchreuenen ſtucke hebbe we ghe loued vñ loued mid Samender hand intrůwen deme Eddelen Vorſten heren Wilhelme Hertoghen to Brunſwik vñ to Lůneborch to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende ane ienerleye wedder ſprake vñ arghcliſt Vnde be thůghet dat mid vſen Ingheſeghelen de to deſſeme breue hanghet De ghe gheuen vñ ghe ſchreuen is na goddes Bord Dritteynhunderd Jar in deme ver vnde viſteghesten iare des negheſten Vrygdaghes na Sůnte Johannes daghe Baptiſten.

468. Der Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, bevollmächtigt die Aebte zu Riddagshausen und Marienrode und den Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, wie am 19. October 1354. — 1354, den 2. Juli. **XII.**

Bertrandus miſeracione diuina Epiſcopus Sabinenſis Sancte Romane Eccleſie Cardinalis Commiſſarius in hac parte a ſede apoſtolica deputatus Venerabilibus in chriſto patribus dominis dei gracia in Riddagheſhuſen et in Beſſingerode Monaſteriorum Abbatibus halberſtadenſis et hildenſemenſis dioceſium Ac prouido viro Magiſtro Barnardo de zuden. archidiacono in Zerſtede in eccleſia hildeñ. Salutem in domino et mandatis apoſtolicis obedire, Dudum felicis recordacionis dominus Jo papa etc de verbo ad verbum ut in commiſſione ſupra ſcripta vſque ibi, In cuius rei teſtimonium preſentes literas fieri fecimus et noſtri ſigilli appenſione muniri Datum in villa noua auinioñ dioceſis in hoſpicio noſtre habitacionis die ſecunda menſis Julij Indictione Septima Anno Natiuitatis domini Milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto pontificatus dicti domini noſtri pape Anno ſecundo.

469. Ritter Ludolf von Hohnhorst verpflichtet sich gegen den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, für Bau an Steinwerk und Mauern im Schlosse Meinersen 200 löthige Mark zu verwenden, und verspricht, dass das Schloss dem Herzoge oder nach dessen Tode demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, gegen Erstattung der Bankosten ausgeliefert werden soll. — 1354, den 12. Juli. **K. O.**

Ek her Ludolf van honhorſt riddere bekenne openbare vor alden de deſſen bref Seet idder horet dat min here hertoghe wilhelm van brunſw̄ vnde luneborch. mid mi ghe deghedinghet heft dat ik hundert lodeghe mark in ſemme Slote meynerſe ſcal vnde wille vorbuwen. inſtenwerke vnde vor muren. dat ghelt ſcal he mi vnuortoghet weder gheuen. wan it vorbůwet is. alſo hir vore ſcreuen ſteyt. ſo ſcal ik auer in der ſuluen wiſe in deſſem vorbenomden Slote hundert lodeghe mark vorbůwen de hundert mark ſcal he mi ok weder gheuen. wan ſe vorbuwet ſin. alſo hir vore ſcreuen ſteyt. Worde auer miner to kort er ek min ghelt al weder hedde dat ik vorbůwet hedde. Wo vele des were dat dat ſcolde men na mime dode. to miner hant gheuen vnde bereden miner echten hůſvrowen. kerſtene van langleghe heyne vnde harneyde van. wreſtede vnde boldewene van wenden. de ſcolden den mime vorbenomden heren van luneborch idder wene de ſtede luneborch vnde honouere vor enen heren helden. Icht min here hertoghe wilhelm nicht enwere dat hus to meynerſe mit alleme dat dar to hort ane allerleye wederrede vnde vortoch weder antworden vnbeworen. ſtorue ok miner vrunt welk af de hir vorbenomt ſin. ſo ſcolde ik enen anderen. alſo gudeņ borghen in eneme ſunderliken breue weder in des doden ſtede ſetten. binnen den negheſten verteynachten dar na. wan ik dar vmme ghe manet worde. Alle deſſe vorebeſcreuenen dingh loue ek in truwen

vnder mime Ingheſeghele vaſt vnde vnuorbroken to holdende. Mime heren heren hertoghen. wilhelme van brunſw̄ vnde luneborch. vnde deme den de ſtede luneborch vnde honouere vor enen heren helden. icht min here hertoghe wilhelm. nicht enwere. Vnde we kerſten van langleghe heyne vnde harneyt van wreſtede vnde boldewen van wenden. bekennet openbare vor alden. de deſſen bref Seet idder horet. Dat we louet hebbet vnde louet intruwen. mid ſameder hant vnder vſen. Ingheſeghelen. vſeme heren hertoghen wilhelme van brunſw̄ vnde luneborch. vnde deme den de ſtede luneborch vnde honouere vor enen heren helden. icht vſe here hertoghe wilhelm nicht enwere vor hern ludolue van honborſt vnde mid ome alle deſſe vorbeſcreuenen dingh vaſt vnde vnuorbroken to holdende vnde truweliken to donde bi deme Slote to meynerſe alſo hir vore ſcreuen ſteyt. Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort. drutteynhundert Jar in deme ver vnde veſteghesten Jare. In ſunte margreten daghe der heylighen Jûncvrowen.

470. Knappe Justatius Busche begiebt sich mit dem Schlosse Bokeloh auf drei Jahr in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme des Stiftes Minden und verpflichtet sich, in einem Kriege zwischen dem Herzoge und dem Stifte neutral zu bleiben, falls es sein Vertrag mit dem Stifte über das Schloss Bokeloh gestattet. — 1354, den 12. Juli. K. O.

Ek Juſtacius Buſche knape bekenne openbare vor al den de deſſen bref ſeet vñ horet, Dat ek mid dem hus tom Boelo ghevaren ben in des Erſammen vorſten denſt hertoghen wilhelmes van Brunſw̄ vñ lunebh̄ alſo dat ek om mid deſſem vorbenompden ſlote ſcal behulpe weſen deſſe negheſten to Comenden dre ẏar vmme vp aller malleken ane vppe dat ſtichte van Mẏnden Worde auer mẏn here van lunebh̄ des ſtichtes vẏant eder dat ſtichte mẏns heren vẏant moch ek den van ere weghene vñ van rechtes weghene ſtille ſitten na den breuen dede harberd van holte vñ ek dem ſtichte vñ vns dat ſtichte weder vp dat boelo gheuen hebbet dat ſcoldek don, mocht ek auer van ere weghene des nicht vmme gan ek en moſte dem ſtichte ẏo be hulpe weſen ſo en ſcolden deſſe deghedinghe vñ deſſe breue neẏne macht mer hebben men ſe ſcolden los vñ dot weſen, Sculdighede ok mẏn here van lunebh̄ mẏner vrunt weliken van deme he neẏn recht nemen en wolde vppe dene ſcolde he mẏ hulpe vordraghen Ok ſcal ek vñ wille menne heren van lunebh̄ vñ de ſẏne to vñ van dem ſlote vor ſcaden bewaren vñ he ſcal mẏ weder mid dem ſlote lik anderen ſinen denren mẏnes rechtes vorde ghedinghen weder aller malleken, mynne, vñ rechtes ſcal he ok alle tid ouer mẏ weldich weſen, vorvnrechtete mẏ ok der ſiner yenich hulpe he mẏ nicht dar vmme mynne eder rechtes bẏnnen dem negheſten verendel ẏares dar na dat ek eme dat vorkundighet hedde mocht ek my den ſuluen wes behulpe weſen van dem ſlote dar en ſcolde myn here my nicht vmme bedeghedinghen alle deſſe vorbeſcreuenen dinch loue ek en truwen myme heren hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ lunebh̄ vaſt vñ vnbrekeliken to holdende vñ we her Johan van bardeleue Riddere Johan Buſche arent van Tzernſne harberd van holte lodewich van Enghelingheborſten hennẏng poſt hern Richerdes ſone knapen bekennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet vñ horet dat we mid ſamender hant entruwen hebbet ghe louet vñ louet vnder vnſen Inghezeghelen dem erſammen vorſten hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vñ lunebh̄ weret dat in deſſen vorgheſcreuenen dinghen ẏenich brake worde vñ we dar vmme ghemanet worden bynnen den negheſten verteẏnnachten na der maninghe alto hant ſcolde we in komen to der Nygenſtad vñ dar nicht buten benachten de ſcade en were gansliken na mẏnne eder na rechte weder dan eder we en deden dat mid vnſes vorbenompden heren van lunebh̄ goden willen Deſſe bref is ghe gheuen na godes bord Drutteynhundert ẏar in deme veer vñ veſtigheſten ẏare. in ſintte Margreten daghe.

471. Die von Rostorf überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren ihre Güter zu Harste, den halben Zehnten daselbst und ihr Pfandrecht am Schlosse Harste nebst Schnedinghausen und Berwardshausen und verzichten auf funfzig löthige Mark, wogegen er ihnen die von ihnen mit seinen Aeltern, seinem verstorbenen Bruder Otto und mit ihm geschlossenen Verträge bestätigt. — 1354, den 30. Juli. K. O.

We her Cord von Roftorp riddere. Cord Jan Deithard vñ Lodewich knapen brodere ittefwanne hern Lodewigis fone von Roftorp Bekennet von vnser vn von allir vnser erue weghen in duffem openen breue vñ don witlik allen den de duffen bref fen adir horen lefen. Dat de hogeborne forfte vnfe leue gegnedige here Hertzoge Ernft to Brunfwich de Jungere ittefwanne Hertogen Albrechtis Son mýd vullem komeneme rade vñ myt guder vordacht vns vulbordet vñ Stediget heft vñ vulbordet vñ Stediget al de breue de we hebbet von vnfen heren finen elderen vñ funderliken de breue de we hebbet von vnfem heren hertzogen Otten finem brodere dem God genedich fij vñ de breue de we hebben von finer weghen vñ von finer erue wegen, mit al den lenen de he vns mit hande vñ mit munde gelegen heft, de he vns weil vñ fchal holden mit gantzer ftedekeit vñ truwe an allerleye argelift Dar vmme we vñ vnfe eruen duffem vorbenomden vnfem heren Hertzogen Ernfte vñ finen eruen hebbet gelaten vñ latet mid gudem willen al dat gud dat we hebbet to Heirfte vñ lude et fij vorlegen adir vnuorlegen vn gelegen in velde in holte in watere in wijfchen adir in weide mit alme rechte als we dat wente her to ge hat haben, Ouk late we on den haluen tegeden dar fulues to Heirfte Ouk late we on di penninge de we hadden an dem hufe to Heirfte von Strufis weghen vñ alle dat, dat Strufis was von Herifte dar we penninge ane hadden vñ allit dat dat we to Heirfte hadden, Ouk antworte we On widder ledich vñ los Snetyngehufen vñ Bergoldifhufen, Ouk late we on ledich voftig lodige marg filuers de he vns fchuldich was„ Ouk fchal de vorbenomede vnfe here Hertzoge Ernft vñ fine rechten eruen vns vñ vnfe rechten eruen vortegedingen truweliken to allem vnfen rechte vñ to vnfen noden in aller wijs als we des fine breue hebben. Alle duffe vorbefchreuen Stugke de loue we dem vorgefcreuen vnfem gnedigen heren Hertzogen Ernfte vñ finen rechten eruen ftede vñ gantz to holdende an allerleye argelift, Des we om to eyner be kantniffe vnfe Ingefigele hebbet gehangen an duffen breef vñ ift gefcheen na Godis bord dritteýnhunderd iar in dem veir vñ voftigeften iare an finte abdon et fennen daghe der heilgen mertelere.

472. Die von Salder und die Ritter Gottschalk von Cramm und Aschwin Schenke verpflichten sich, auf das ihnen verpfändete Schloss Ruthe dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim, wenn dieselben den vierten Theil des Schlosses von Conrad von Elvede einlösen, noch 200 Mark löthigen Silbers vorzustrecken. — 1354, den 9. August. K. O.

We. her Afchwin van Saldere. Proueft to Sente Blafiufe to Brunfwich. her Henrik van Saldere Sin broder. Johans vñ Sýuerd hern Janes fone van Saldere fines broders her Goddefcalk van Cramme. vñ her Afchwin Schenke riddere. bekennen. vñ don witlik alle den. de deffen bref Sen. eder horen lefen. weret dat vfe herre Bifcop Henrik to Hildenfem. fine Nakomelinghe. eder dat Capittel wanne neýn Bifcop en were. fcolden vñ moften. van deghedinghes weghene. ledeghen de breue. de vfe vorbenomde herre vñ dat Capittel ghe gheuen hebbet. Corde van Eluede. vñ finer hufurowen. vñ den anderen. den it ok ghe fcreuen is. vppe dat verndel des hufes to der Rute. fo fcolde vfe vorbenomde herre. vnde Sine Nakomelinghe. vñ dat Capittel os befeghelen. tweý hundert mark. to den Dufend marken. de we rede an der Rute hebbet. vñ fe fcholden os. vppe de twe Hundert marc. twintich mark gheldes maken. in legheliken fteden an redeliker gulde. to der gulde. de we rede to der Rute hebbet. wat we der twier hundert mark. min vt gheuen. dar na fcolde men os. de gulde minren. alfe Sek dat bored. wanne vfe vorbenomde herre. fine Nakomelinghe. eder dat Capittel. os dit ghe dan hedden. fo fculle we. vñ willet. on bereden. twe Hundert mark. lodighes filueres wanne fe dat van os effched. ane allerleýe hinder vñ vortoch. alle deffe vorbefcreuene ftucke. hebbe we. vfeme vorbenomden herren Bifcope Henrike to Hildenfem Sinen Nakomelinghen. vñ deme Capittele to Hildenfem ghe loued. vñ louet fe on en truwen ftede vñ gantzs to holdende. in deffem breue. To eýneme orkunde des. hebbe we. vfe inghefeghele an deffen bref ghe henght. Na goddes bord. Dritteýnhundert iar. in deme ver. vñ viftegheften Jare. in Sente Laurencius auende.

473. Die Grafen Otto, Gerhard und Bodo von Hallermund verpfänden der Gräfinn Adelheid, Gemahlinn des ersteren, die Vogtei zu Adensen, ihre Leibeigenen daselbst und die Vogtwiese. — 1354, den 14. August. XI.

Van Goddes Gnaden we Greue Otte Junchere Gherd vnde Junchere Bode Brodere van Halremunt bekennet in diſſeme openen Breue vnder vſen Ingheſeghelen dat we mit endrachtighem Willen hebbet ghelaten vnde gheſat in diſſem Breue eyne rechte Sate vern Alheyde vſer echten Huſvrowen Greuen Otten vore an gheſcreuen vnde vſer twigher Juncheren Gherdes vnde Juncheren Boden Suſter vſe Voghedye to Adenoys vnde vſe eghenen Lude de we darſulues hebbet. vnde de Voghet Wiſche mit allem Rechte vnde mit aller Nut vor vertigh Pund Honouerſcher Penninghe Diſſe vorſcreuene Voghedye Lude vnde Wiſche ſcal ſe beſitten vnde ghebruken mit allem Rechte vnde Nut. alſo langhe went ore diſſe vorebeſcreuene ſes vnde vertigh Pund degher vnde al van os weder ghegheuen werden vnde betalet. ſo ſcolde dat Gut vſe weder ledigh vnde los weſen. Ok ſo ne wille we dit Gut neyneme anderen ſetten noch ſe mit neynerleyghen Stucken dar an hinderen nogh enghen de wile dat ſe ore Penninghe hir an lighende heſt den we ſcolet vnde willet diſſe vorbenompden Voghedye Lude vnde Wiſche ore truweliken vordeghedinghen helpen ane Argheliſt wur ore des Not is vnde dat van os eſſchet. Alle diſſe voreſcreuene Dingh de hebbe we ore in Truwen ghelouet vnde louet in diſſem Breue ſtede vnde vnbrokelik to holdende. Na Goddes Bord dritteynhundert Jar in deme vere vnde viftigheſten Jare jn vſer Vrowen Auende der erſten alſe ſe in den Himmel wart entfanghen.

474. Ritter Hermann von Meding und sein Sohn Werner bescheinigen, für allen bei dem Markgrafen erlittenen Verlust von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Ersatz erhalten zu haben. — 1354, den 29. September. K. O.

Ich her hermen van medinghe riddere vñ werner min ſone bekennet dat wẏ vn vnſe rechten eruen latet ledich vn los den acbaren vorſten hertoghen wilhelme van luneborch alder vor luſt vñ ſchulde de wy bẏdem marchgreuen vor loren dat he vs de redelken vñ rechtliken betalet vñ beret heſt dat vs ghenoghet vñ is ghe ſchen na goddes bort duſen jar vñ drehundert jar in dem ver vñ vochtigheſten jare in dem hilghen daghe ſunte michahelis.

475. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Ilse, Frau des Anno von Heimburg, mit den Zehnten zu Süpplingen, Dobbeln und Kremlingen zur Leibzucht. — 1354, den 13. October. I.

Von der gnade goddes we Magnus hertoghe to brunſ̃ bekennet etc. Den tegheden to horghenſuplinghe. Den tegheden to debbenum. vñ den tegheden to Crelinghe de anne van heẏmborch Siner eleken huſvrowen. vrowen ylſen to lifghedinge ghe gheuen heſt de he van os to lene heſt. Dat we de ſeluen tegheden dre hebben ghe lenet der ſeluen vrowen ẏlſen in diſſem breue vñ ſcullen vñ willen ſe ore lenen mit hande vñ mit munde wanne ſe to os kumt vñ os des an Sinnet . . Des to ener bewiſinghe hebbe we er diſſen bref ghe gheuen de beſeghelt is mit vnſem hemelken jngheſeghele Na der bort goddes M̃ CCCL̃ quarto feria ſecunda proxima ante feſtum beati galli.

476. Die Gebrüder Robert und Johann Mund schwören dem Eberhard, Vogt zu Harburg, und zu seiner Hand dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde wegen des Gefängnisses, welches der erstere von ihnen als Abgesandter und Vormund des Reinbern Frese und des Diedrich Lige erlitten hat. — 1354, den 18. October. K. O.

We robert vñ iohan mūnt brodere bertoldes mūndes kindere deme got gnade wonende indeme oldenlande bider eſchete: we bekennet vñ betughit openbare indeſſeme breue dene we beſeghelit hebbet mit vſen ingheſeghelen vor al den de ene horet eder ſeet dat we mit ghudeme willen vñ mit ganſer wlbort ſūnder not eder dwagn. hebbet ghe ſworen inden hilghen vñ louet mit ſameder hant vntrowen ene rechte

orueyde Euerde deme voghede tho horborch vnde tho ſiner hant hertoghen wilhelme deme edelen vorsten tho lüneborch. vmme de vanghenisse de ik robert ghe vanghen was van reynbernes weghene vresen. vñ thideken lighen der ich bode vñ vormünt was inden ſaken vn ſcolen de holden ſtede vñ vaſt vñ vntobroken ſünder boſe liſt nummer meer tho wrekene noch an gheſteliken dinghen eder in werliken vñ legget dale vñ vorbindet v̄s des alles rechtes nicht meer tho ſakene we vñ al de deghenne de dorch vnſen willen laten ſcholen eder willen deme vorſprokenen voghede euerde herthoghen wilhelme vñ den eren de erer neten ſcolen in gheſtliker achte eder in werliker: were dat alſo dat we hir ane in ienigherleӱe ſake brochaftich worden we vñ de vſe al ſo alſe hir vore ghe ſcreuen ſteӱt. Des ſette we tho borghen iūm den erliken knapen Bertolden den ſculten heren Bertoldes ſone. vñ hinrike van ſeltzinghe: wernere van dem borſtele thiderich mechtolde ſone. iacob vñ ludere brodere albernes luders ſones kindere de mit v̄s louet en trowen mit ſamender hant de be ſchedenen orueyde tho holdende vn tho broken ſünder boſe lyſt. vñ we Bertolt de ſculte. hinrik van ſeltzinghe. werner van dem borſtele thiderich mechtolde ſone. iacob vñ luder brodere albernes kindere. be kennet des dat we vor ſe vñ mit iūm louet hebbet vor de orueyde alſo alſe hir vore ghe ſcreuen ſteӱt en trouwen mit ſamender hant. were dat alſo dat ſe brochaftich worden ſo ſculde we legheren al den ſcaden de dar van komen were eder mochte. vnde hebbet des vſe ingheſeghele henghit tho deſſeme breue na goddes bort dritteӱn hündert iar indeme vere vnde vifteghesten iare tho ſünte lucas daghe:

477. Hermann von Thossem, Diedrich von Wulvinge und Burchard von Bennigsen verbürgen sich bei dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für die Knigge wegen des am 25. Juli 1338 über das Schloss Bredenbeck geschlossenen Vertrages. — 1354, den 18. October. III.

We Herman van thoſſeme thiderik van wülüinghe vñ Borchard van benkeſſen bekennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet oft hored dat we dem Erſamen vorſten vſem heren Hertoghen wilhelm van Brunſw̄ vñ Lüneborch Synen Eruen vñ nacomelinghen ghelouet hebbet vñ louet in trūwen mid ſamender vnder vſen Ingheſeghelen weret dat de breue Jerghen mede vorbroken worden de ſe van den knieghen hebbet vppe dat hûs to bredenbeke vñ we dar vmme ghemanet worden bÿnnen den neghesten veerteynachten na der maninghe alto hand ſcolde we in comen in de olden ſtad to honouere vñ dar nicht büten benachten de broke en were ganzliken weder dan edder we en deden dat myt vſes vorbeñ Heren van Luneborch ſyner Eruen efte na comelinghen willen. Deſſen bref is ghegheuen na godes bord Dritteynhundert iar in dem veer vñ viftigheſten Jare in Sunte Lucas daghe.

478. Die von Rostorf ersuchen den Herzog Ernst von Braunschweig den jüngeren, zu der Verpfändung des Dorfes Friedewald (oder Freudenwald bei Holtensen zwischen Hardegsen und Moringen) an die von Adelebsen seine Bewilligung zu ertheilen. — 1354, den 18. October. K. O.

Dem hogebornen vorſten erme ge nedeghen heren. Hertoghen. Ernſte. von Brunſw̄. itteſwanne hertoghen Albrechtes Sone. Her. Bernhart. vñ her. Cort. rittere. Cort. Jan. Deӱthart vñ Lodewich. ere vetteren hern Lodewighes Sone. knechte. ge heten von Roſtorp. eren willeghen denſt we bidden ych denſtlighen. dat ge den Strengen ritteren hern. Boden. hern Bertolde. broderen. vñ hern Bertolde. hern Boden ſone ritteren ge heten von Adeleueſſen vñ eren rechten eruen. willen be kennen. Seſtich. marck lodeghes ſuluers gotingeſgher wichte vñ witte. an dem dorpe tom. fredewolde. vñ an aldem dat dar to horet. mid diſme vnderſcede. dat we dat vorbeſcreuene dorp fredewolde. mid dem dat dar to horet. alle Jar moghen weder kopen von den vorbenomden von Adeleueſſen vñ von eren eruen. vor dat vorſprokene ghelt Seſtich marck lodeghes ſuluers ane ienegher hande vortoch vñ wederſprake. To eÿner be tüchinge diſſer vorbenomden ſtucke. So hebbe we her. Bernhart. vñ her. Cort. de vorgenanden von Roſtorp. vnſe ingeſeghele der vnſe vedderen mid vns ghe bruket in diſme breue. ghe drucht to rucke to an diſſen bref. vñ we Cort. Jan. Deӱthart vñ Lodewich. brodere be kennet in diſme ſeluen breue. dat we mid vnſen vetteren hern Bernharde vñ hern. Corde. erer ingeſeghele. mid en ge bruket in diſme breue. de ge gheuen is na der bort godes dritteӱnhundert Jar. in dem ver vñ vifteghesten Jare. in ſinte Lucas. daghe des heӱlighen ewangeliſten.

479. **Der Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, bevollmächtigt im Auftrage des Papstes Innocenz VI. die Aebte zu Riddagshausen und Marienrode und den Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, die Anhänger des Bischofs Heinrich von Hildesheim von den Strafen des Bannes, der Suspension, des Interdictes und der Inhabilität zu befreien, und theilt als geschichtliche Veranlassung dazu Folgendes mit: Nachdem Papst Johann XXII. sich die Besetzung aller vacanten Bisthümer vorbehalten hatte und ihm von dem Bischofe Otto das Bisthum Hildesheim resignirt worden war, hat er es dem Erich von Schauenburg verliehen, das Domcapitel aber jenen Vorbehalt und diese Resignation nicht kennend nach Otto's Tode den Domherrn Heinrich von Braunschweig einstimmig zum Bischofe gewählt und dieser von dem Erzbischofe Balduin von Trier, Administrator zu Mainz, mit Zustimmung des Domcapitels zu Mainz die Bestätigung und die Weihe erhalten. Das Domcapitel zu Hildesheim appellirte beim päpstlichen Stuhle gegen die Ernennung Erichs; über Heinrich, seinen Anhang, Stadt und Kirche Hildesheim wurde Bann, Suspension und Interdict verhängt. Nach dem Tode Erich's gelobte Heinrich dem Papste Gehorsam; die über ihn verhängte Strafe wurde von Clemens VI. aufgehoben und Innocenz VI. verlieh ihm das Bisthum Hildesheim. — 1354, den 19. October.** **XII.**

Bertrandus miſeracione diuina Epiſcopus Sabinenſis Sancte Romane Eccleſie Cardinalis Commiſſarius in hac parte a ſede apoſtolica deputatus Venerabilibus in chriſto patribus dominis dei gratia in Riddagheſhuſen et in Betzingherode Monaſteriorum abbatibus Halberſtadenſis et hildenſemenſis dioceſium, ac prouido viro Magiſtro Bernardo de Zuden Archidiacono in Tzerſtede in Eccleſia Hildeñ Salutem in domino et mandatis apoſtolicis obedire. Dudum felicis recordationis dominus Johannes papa XXII^us^ prouiſiones omnium eccleſiarum Cathedralium tunc apud ſedem apoſtolicam vacantium et vacaturarum in poſterum apud eam diſpoſicioni ſue ſpecialiter referuauit, decernens ex tunc irritum et inane ſi ſecus ſuper hiis a quoquam quauis auctoritate ſcienter uel ignoranter contingeret attemptari Poſtmodum vero Eccleſia hildenſemenſi ex eo vacante quod bone memorie dominus Otto Epiſcopus hildenſemenſis Regimini eiuſdem Eccleſie in manibus dicti domini Johannis pape ſeu deputati ſuper hoc ab eo ſponte ceſſerat Et ceſſio huiuſmodi fuerat auctoritate apoſtolica recepta Idem dominus Johannes papa ipſi eccleſie ſic vacanti. de perſona bone memorie domini Erici de Schouwenborch Electi hildenſemenſis auctoritate apoſtolica prouidit preficiendo eum ipſi Eccleſie in Epiſcopum et paſtorem. Poſtea vero Canonici et Capitulum dicte eccleſie ignorantes ut dicebant reſeruationem ac renunciationem admiſſionem et prouiſionem huiuſmodi et pretendentes dictam Eccleſiam per obitum dicti domini Ottonis Epiſcopi qui in partibus illis deceſſerat vacare dominum henricum de Brunſwig tunc eccleſie prefate Canonicum in Epiſcopum hildenſemenſem concorditer concorditer elegerunt Ipſeque dominus hinricus huiuſmodi electioni conſentiens obtinuit eam ex commiſſione bone memorie domini Baldewini Archiepiſcopi Treuerenſis tunc detinentis Maguntinam Eccleſiam Metropolitanam dicte hildenſemenſis eccleſie occupatam, ac de aſſenſu et Commiſſione. Decani et Capituli ipſius Maguntine Eccleſie. de facto alias tamen Canonice confirmari, ſeque pretextu Confirmacionis huiuſmodi in hildenſemenſem Epiſcopum conſecrari Ipſique Canonici et Capitulum ratione ipſorum et eis adherencium contra prouiſionem dicto domino Erico per apoſtolicam ſedem factam, ad dictam ſedem apoſtolicam appellarunt Et dum appellationem huiuſmodi Coram bone memorie Bertrando ſancte Marie in Aquiro diacono Cardinali et alijs dominis Cardinalibus ſucceſſiue per dictam ſedem ſuper dicta appellacione auditoribus deputatis proſequerentur Quidam executores prefato domino Erico per ſedem predictam, pendente dicta appellacione et poſt ipſam repulſam deputati et Subexecutores eorum contra eoſdem dominum Henricum de Brunſwigk ac Canonicos et Capitulum et omnes et ſingulos alios cuiuſcunque ſtatus ordinis condicionis aut ſexus exiſterent tunc uel in poſterum adherentes eidem domino Henrico ac inobedientes et rebelles ſeu qui ſe quoquomodo opponerent. domino Erico prefato diuerſos proceſſus tam in Curia Romana quam in partibus illis fecerunt, nonnullas excommunicationum in ſingulares perſonas, ſuſpenſionum in Capitula et Conuentus ac interdictorum in dictam Eccleſiam et Ciuitatem hildenſemenſem ac nonnulla alia Eccleſias Monaſteria terras et loca hildenſemenſis dioceſis et diuerſas alias penas et ſententias continentes poſtmodum vero dicto quondam domino Erico electo viam vniuerſe carnis ingreſſo

Idem dominus henricus preſtita per eum obedientia apoſtolice ſedi ab huiuſmodi ſentencijs et proceſſibus ac penis auctoritate felicis recordacionis Clementis pape VI extitit abſolutus ac gracie facte [1]) Romane Eccleſie ac communione chriſti fidelium reſtitutus Et nouiter per ſanctiſſimum patrem dominum noſtrum dominum Innocentium diuina prouidencia papam VI de fratrum ſuorum Conſilio de ipſius domini Henrici perſona fuit eccleſie ſepe dicte hildenſemenſi prouiſum Noſque deinde de commiſſione et mandato eiuſdem domini noſtri pape omnes et ſingulos eoſdem proceſſus per quoſcunque et quacunque auctoritate factos et habitos caſſauimus et irritauimus et nullius de cetero eſſe volumus firmitatis Verum cum nonnulle perſone eccleſiaſtice et ſeculares vtriuſque ſexus dictarum Ciuitatis et diocefis hildenſemeñ et aliunde dictis ſentencijs et proceſſibus remaneant inuolute, pro quarum parte fuit nobis reuerenter expoſitum, quod de huiuſmodi eorum contemptibus inobediencijs et exceſſibus dolebant ab intimis et parate erant mandatis apoſtolicis firmiter obedire Ac nobis propterea ſupplicato quod eis de oportune abſolucionis diſpenſacionis abolicionis habilitacionis ac reſtitucionis ad honores, ſtatum et famam in quibus erant ante predicta, et alijs oportunis ſibi beneficijs prouidere miſericorditer dignaremur Nos earundem perſonarum ſupplicacionibus inclinati. quia nimis graue foret eiſdem propter eorum multitudinem ad apoſtolicam ſedem ſeu ad nos pro huiuſmodi abſolucionis et alijs predictis eis oportunis beneficijs habere recurſum. de veſtra circumſpectione confiſi, vobis et cuilibet veſtrum in ſolidum auctoritate apoſtolica qua fungimur in hac parte committimus per preſentes quatenus eiſdem perſonis huiuſmodi ligatis ſentencijs et proceſſibus que ab ipſis humiliter pecierint ſe abſolui recepto prius ab eis ſacramento de parendo mandatis eccleſie atque veſtris ac noſtris ab huiuſmodi proceſſibus ac excommunicacionum ſuſpenſionum interdictorum ac inhabilitacionum et alijs quibuſcunque ſpiritualibus et temporalibus tam per quoſcunque proceſſus quacunque auctoritate factos et habitos quam alias ab homine uel a jure ſeu conſtitucionibus prouincialibus et ſynodalibus, ſiue nominatim et expreſſe ſiue generaliter latis ſeu inflictis ſentencijs atque penis auctoritate predicta apoſtolica abſolucionis beneficium jmpendatis, impoſita eis pro modo culpe penitencia ſalutari ac illorum corpora qui predictis ſeu aliqua premiſſorum ligati ſentencijs deceſſerint ſi in mortis articulo ſigna. contricionis et penitencie oſtenderint abſoluatis et reconcilietis et in locis ſacratis ſepeliri eciam permittatis reſtituentes perſonas eaſdem ad honores ſtatum et famam in quibus erant, ac feuda priuilegia immunitates, necnon bona et jura quecunque que optinebant antequam excederent ſeu delinquerunt in premiſſis, Dummodo tempore reſtitucionis huiuſmodi non ſit in eis alicui ſeu aliquibus jus ſpecialiter acquiſitum Et omnem infamie et inhabilitatis maculam ſiue notam quam ipſe perſone premiſſorum occaſione forſan incurrerint totaliter abolentes eaſque ad eccleſiaſtica beneficia optinenda habilitantes et habiles reddentes, Nec non cum eiſdem ſuper irregularitate ſi quam ſic ligate celebrando diuina uel inmiſcendo ſe illis non tamen in contemptum clauium forſan contraxerint et ſuper ordinibus a dicto domino henrico ſeu eius auctoritate dum erat in rebellione predicta vel ab alijs quibuſcunque prelatis dum eedem perſone eſſent predictis ligate ſentencijs alias tamen rite ſuſceptis, hac vice duntaxat miſericorditer diſpenſantes Ac omnes et ſingulos qui per vos a dictis ſentencijs fuerint abſoluti, mandantes et facientes abſolutos publice nunciari In cuius rei teſtimonium preſentes literas fieri fecimus noſtri ſigilli appenſione munitas Datum Auinione in hoſpicio noſtre habitacionis die decima nona menſis Octobris Indictione ſeptima Anno natiuitatis domini Milleſimo Trecenteſimo quinquageſimo quarto pontificatus prefati ſanctiſſimi patris domini Innocencij diuina prouidencia pape Octaui Anno ſecundo.

480. Die Gebrüder von Münchhausen verkaufen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg drei Häuser zu Oster-Mardorf und zu Wester-Mardorf. — 1354, den 28. October. K. O.

Wj her Johan riddere Ludolf vñ Gherd knapen brodere ghe heten van Monichuſen be kennet vn betůghet openbare in deſſem breue vor al den ghenen de en Seth vñ leſen horet. dat wj mit willen vñ mit ganſer vůlbord al vſer rechten eruen. hebbet vor koſt vñ laten. deme Erafteghen vorſten Hertich wÿlhelme

[1]) *ſancte* statt *facte.*

van Luneborch vñ van Brunſwich vñ Sinen rechten eruen. vñ Sinen nakomelinghen. vñ weme he dat hebben wil. vſe gůd dre hus de wj hebbet tho Oſtermerdorpe vñ tho weſtermerdorpe mit alleme rechte vñ Slachternŏt vor recht vrÿg ghůd. vnde wj Scolet vñ willet en des ghůdes recht warent weſen wore vñ wanne Se dat willet vñ Se dat van vs eſchet. al deſſe vorſcreuenen ſtucke. loue wj vor benomden brodere intruwen mit ſamenderhand vaſtliken to holdende vñ in nenen ſtucken tho brekende. Tho ener openbaren betůghinghe al deſſer dingh. hebbe wj vor ſcreuenen brodere vor vs vñ vor vſe eruen vſe ingheſeghele tho deſſem breue ghe hanghen. Gheuen na Godes bord duſent iar dre hunderd Jar in deme vere vñ vifteghesten Jare in deme hilghen daghe ſunthe Sÿmonis et Jude der hilleghen apoſtole.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen pag. 422.

481. Vicegraf Aimerich von Narbonne und die Gebrüder Rudolf und Albert von „Cochzi" entschädigen die Einwohner des Dorfes Bergen wegen einer Feuersbrunst, die sie, mit einem Heere auf dem Zuge nach Preussen begriffen, veranlasst haben, und leisten dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und seinen Unterthanen eine Urfehde. — 1354, den 7. December. II.

Nouerint vniuerſi. ad quos preſencia peruenire contingerit.. quod cum dominus Aymericus. Vicecomes Narbone.. ac dominus Radolfus. et albertus domicellus frater eius de Cochzi cum exercitu noſtro eſſemus in via peregrinandi verſus Prutziam conſtituti. deuenimus ad quandam villam dictam Berghen ſitam in diſtrictu Illuſtris principis dominj wilh̃. ducis in Brunſ̃ et luneborch. in qua fuimus receptati ibidem per noctem moram facere intendentes et in fortuito caſu ſuperueniente eadem nocte edificiis eiuſdem ville incenſis maior pars domorum et edificiorum ipſius ville. cum omnibus pecoribus rebus et. bonis mobilibus necnon quibuſdam pueris. in eiſdem domibus et edificiis exiſtentibus. eciam cum aliquibus rebus noſtris fuerunt igne concremata. et in cinerem redacta. et nobis de dicta villa recedentibus Incole ſeu villani ipſius ville dicti principis et ſuorum vaſallorum ſubditi ſuper dicto incendio et dampnis per nos datis et illatis eiſdem ut aſſeruerunt. contra nos apud dominum ducem ante dictum graues mouerunt queſtiones. dampna huiuſmodi ultra duo milia florenorum eſtimantes. ad quorum inſtanciam idem dominus dux. in ciuitate ſua luneborch mandauit. et fecit nos per viam iuris patrie arreſtarj. ad faciendum ſubditis ſuis. et recipiendum ab eis in caſu reconuencionis id quod iuris eſſet certo termino ad hoc prefixo. et quia propter ſumptus quos in faciendo moram feciſſemus vitandos eciam ne contemptus [1]) aut votum dicte peregrinacionis noſtre quo [2]) certo termino anni expediri conſueuit. que eciam in faciendo moram ibidem paucis diebus per nos neglecta fuiſſet fruſtrarentur. cum dictis villanis ſuper huiuſmodi dampnis in iudicio contendere nobis expedire minime videbatur optulimus et exhibuimus nos ex certa ſciencia et ſponte ad exſoluendum Quadringentos florenos predictis villanis. pro dampnis ut premittitur per nos ipſis illatis in reſtaurum et refuſionem eorundem. et ſic mediantibus amicabilibus tractatoribus et in hoc caſu promotoribus noſtris. poſt multos tractatus. exſolutis per nos quadringentis florenis fuit huiuſmodi diſſencio ipſo domino duce fauorabiliter conſenciente in amicicia terminata. Igitur hanc compoſicionem. et. ordinacionem per nos fuiſſe et eſſe ex certa ſciencia et ſponte factas et non per vim aut per metum quomodolibet extortas. preſentibus expreſſe recognoſcimus et proteſtamur. et promiſimus ac promittimus. data fide noſtra. et in ſolidum pro nobis et omnibus noſtris. domino wilh̃ duci in Brunſ̃ et luneborch. et Strennuis Manegholdo et Seghebando dictis de Monte. Ludolfo de honhorſt. Hermanno de Medinghe. Hůnero de Ŏdem. militibus ſuis. ad manus ipſius ducis. et omnium ſuorum ſubditorum ſollempni ſtipulacione premiſſa. eundem dominum ducem. Nobiles Miniſteriales. Milites. Vaſallos ſuos. aduocatum. et Conſules ac burgenſes in Luneborch. et omnes alios ſubditos ſuos. cuiuſcunque ſtatus. ſeu condicionis fuerint. nunquam velle incuſare inpetere. aut quouiſmodo inpedire. communiter uel. diuiſim In iudicio uel extra. publice uel occulte directe uel indirecte ſuper arreſtacione. et expenſis tempore arreſtacionis factis. et exſolucione dictorum CCCC^orum florenorum premiſſis necnon dependentibus et emergentibus

---

1) *conceptus.* 2) *que.*

ab ipſis et connexis eiſdem contra compoſicionem et ordinacionem ante dictas Inſuper renunciauimus et renunciamus. actionibus excepcionibus et defenſionibus quibuſcunque iuris Canonici et ciuilis Si quibus nos contra eandem compoſicionem inuare aut ipſam infringere poſſemus in toto uel in parte Verumptamen ſepe dictus princeps dominus. willī bona noſtra que tempore incendij ibidem perdita fuerunt ſi qua reperta fuerint. vel occupata a dictis villanis vel aliis dicta bona tenentibus et occupantibus coram ſe aut commiſſario ſuo via iuris. et iuxta morem patrie[3]) nobis liberam ſeruauit poteſtatem. In quorum omnium euidens teſtimonium. Sigilla noſtra cum Sigillis Strennuorum Johannis de Tzoÿſel. Roberti de. pÿnnol. Ghirandi de caſa Noua Militum tractatorum ex parte noſtra et teſtium in premiſſis duximus apponenda. Datum et actum in luneborch. in domo fratrum Minorum Anno dominj. M̄. CC̄C. LIIII° in Craſtino beati. Nicolaÿ Epiſcopi.

Gedruckt in Sudendorf's Registrum III. pag. 71.

482. Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, beurkundet Folgendes: Heinrich von Braunschweig. deshalb mit Bann, Suspension und Interdict bestraft, weil er sich das Bisthum Hildesheim anmasste, hat, um von dieser Strafe befreiet zu werden, sich erboten, das Bisthum mit Schlössern, Städten und Landen dem Papste Clemens VI. auszuliefern. Nachdem die Auslieferung an die päpstlichen Bevollmächtigten, den Abt zu Marienrode und den Dechanten auf dem Moritzberge zu Hildesheim, erfolgt ist, hat ihn der Abt von den Strafen absolvirt, Papst Innocenz VI. ihm das Bisthum verliehen und den Cardinal beauftragt, diese Absolution und die Verleihung des Bisthums, auch alle früheren amtlichen Handlungen des Bischofs Heinrich zu bestätigen, das Domcapitel, die andern Capitel, Convente und Geistlichen von der Strafe wegen des dem Bischofe Heinrich geleisteten Gehorsams zu befreien, die von ihnen oder vom Bischofe Heinrich während des Bannes verliehenen geistlichen Aemter und Würden denen, die des Bannes wegen derselben verlustig erklärt waren, wieder zu verleihen und ihnen die von den Aemtern bezogenen Einkünfte zu belassen. — 1354, den 17. December. XII.

In chriſti nomine Amen Anno natiuitatis eiuſdem Milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto Indictione ſeptima die decima ſeptima menſis decembris Pontificatus Sanctiſſimi patris et domini noſtri domini Innocencij diuina prouidencia pape VI anno ſecundo Nouerint vniuerſi preſens inſtrumentum publicum inſpecturi Quod Reuerendiſſimus in chriſto pater dominus Bertrandus diuina gracia Epiſcopus Sabinenſis Sancte Romane eccleſie cardinalis in preſencia infra ſcriptorum teſtium mandauit michi Nycolao de Romanis de Auximo apoſtolica et jmperiali auctoritate Notario ſcribe ſuo, ut ſcriberem et notarem ac in publicum redigerem documentum, quod hodie prefatus dominus papa ſibi oraculo viue vocis commiſit omnia et ſingula infra ſcripta In primis quod cum olim venerabilis pater dominus henricus de Brunſw̄ nunc Epiſcopus hildenſemenſis pretendens ſe electum et confirmatum canonice et conſecratum in Epiſcopum hildenſemenſem, ſe in hildenſemenſem eccleſiam intruſit ac eam et jura et bona ipſius diucius occupaſſet et occupata detinuiſſet Et propterea nonnullas excommunicacionis ſuſpenſionis et interdicti ac alias penas et ſententias latas auctoritate apoſtolica et alias ab homine et a jure, ac conſtitucionibus prouincialibus et Synodalibus incurriſſet, Deinde ad cor rediens, et culpam ſuam in hac parte humiliati ſpiritus contricione cognoſcens, felicis recordacionis domino Clementi papa VI, humiliter ſupplicaſſet, ut cum ipſe omni jure ſi quod ſibi in eadem hildenſemenſi eccleſia uel ad illam pretextu electionis confirmacionis et conſecracionis huiuſmodi quomodolibet competeret cedere Et Caſtra villas terras poſſeſſiones bona et jura dicte eccleſie in manibus dicti domini Clementis pape vel illorum aut illius, quos vel quem ad id duceret deputandos uel deputandum, libere et effectualiter ponere foret paratus cum eo miſericorditer agere, Sibique de oportune abſolucionis beneficio, ab huiuſmodi excommunicacionis ſentencia prouidere, ac penas alias relaxare huiuſmodi, de benignitate apoſtolica dignaremur Idemque dominus Clemens papa huiuſmodi ſupplicacionibus inclinatus Venerabilibus patribus dominis in Riddagehuſen et in Betzingherode Monaſteriorum abbatibus halberſtadenſis et hildenſemenſis dioceſium, ac decano

3) Hier fehlt *expoſtulandi.*

ſancti Mauricij in monte extra muros hildeñ ſuis dediſſet litteris in mandatis quod poſtquam ipſi uel duo aut vnus eorum Fortaliciorum Caſtrorum Opidorum villarum municionum et aliorum bonorum quorumcunque, ac jurium ſpiritualium et temporalium ad menſam Epiſcopalem ipſius eccleſie hildenſemenſis quocunque et vbicunque ſpectancium realem et veram, ac puram et ſimplicem reſignacionem, a dicto domino henrico auctoritate apoſtolica recepiſſent, ille ipſorum qui ſuper hoc foret requiſitus eidem domino henrico abſolucionis beneficium ab huiuſmodi excommunicacionis et alijs quibuſcunque ſentencijs contra eum per quoſcumque proceſſus ſiue alias ab homine uel a jure prolatis, abſolucionis beneficium juxta formam eccleſie auctoritate predicta impendere procuraret, iniungendo ei pro modo culpe penitenciam ſalutarem, et alia que forent iniungenda de jure Et nichilominus omnes penas ſpirituales et temporales quas auctoritate huiuſmodi proceſſuum uel alias occaſione premiſſorum incurrerat, eadem auctoritate relaxaret et diſpenſaret ſuper irregularitate huiuſmodi cum eodem Ac omnes inhabilitatis et infamie notas ſeu maculas premiſſorum uel alicuius eorum occaſione per eundem dominum henricum contractas aboleret, ipſumque dominum henricum habilitaret et habilem redderet, ac integre pleni ſtatus efficeret ſicud erat ante electionem huiuſmodi, ac ſi nullas inhabilitatis et infamie, ac irregularitatis maculas ſiue notas aliquatenus incurriſſet, prout hec et alia in litteris apoſtolicis exinde confectis plenius continetur, Deindeque per prefatos, Abbatem in Betzingerode et decanum receptis auctoritate predicta a prefato domino henrico de omnibus Caſtris fortalicijs terris villis poſſeſſionibus municionibus et quibuſcunque juribus. ad Epiſcopatum hildenſemenſem ſpectantibus et toto ipſo Epiſcopatu, reſignacione dimiſſione et ceſſione, ipſe Abbas recepto a dicto domino Henrico juramento de ſtando mandatis eccleſie atque ſentencijs Sibi de huiuſmodi abſolucionis relaxacionis diſpenſacionis abolicionis et habilitacionis iuxta formam dicti mandati apoſtolici beneficio prouidiſſet, prout exinde conſtare dicitur publicum jnſtrumentum, Demumque predicto domino Clemente papa ſublato de medio prefatus Sanctiſſimus pater dominus Innocencius papa, nullis alijs abſolucione relaxacione diſpenſacione abolicione et habilitacione ſuper hiis factis, de perſona ipſius domini henrici, eccleſie ſupra dicte hildenſemeñ, de fratrum ſuorum conſilio prouiderit, preficiendo eum ipſi eccleſie in Epiſcopum et paſtorem, declararet ipſe dominus Sabineñ, jntencionis ipſius domini Innocencij pape fuiſſe tempore dicte prouiſionis de ipſo domino henrico facte eccleſie ſepe dicte, et adhuc eſſe, ipſum dominum henricum, ſi forte non fuiſſet per dictum Abbatem de Betzzingerode plenarie abſolutus, a penis ſentencijs et proceſſibus ſupra dictis ſeu ſuper eiſdem, abſolucione, relaxacione, diſpenſacione, abolicione et habilitacione, aliquis forſan interueniſſet defectus, ſeu forma dicti mandati apoſtolici, per eoſdem Commiſſarios ſeu dominum henricum ſeruata plenarie non fuiſſent Et ſi poſt abſolucionem et alia ſupra dicta idem dominus henricus, in priores penas, ſentencias et proceſſus, quibus premiſſorum occaſione ligatus fuerat, reincidiſſet, et eis tempore dicte prouiſionis ligatus exiſteret, ab omnibus huiuſmodi penis ſentencijs et proceſſibus abſoluiſſe, et habuiſſe et habere pro plenarie abſoluto, Et quod idem dominus Sabineñ auctoritate apoſtolica ſupra dicta ſuppleret de ipſius domini pape plenitudine poteſtatis omnem defectum qui interueniſſet quomodolibet in predictis, ac prouiſionem et promocionem predictam gratam et ratam haberet non obſtantibus omnibus ſupra dictis Et ſuper irregularitate per ipſum Epiſcopum ſic ligatum, forſan contracta. celebrando diuina uel inmiſcendo ſe illis non tamen in contemptum clauium, diſpenſaret, Item quod ſi prefatus dominus Henricus antequam ſuper prouiſione de perſona ſua per dictum dominum papam facte eccleſie ſupra dicte, litteras apoſtolicas recepiſſet, et oſtendiſſet adminiſtracionem bonorum et jurium ſpiritualium et temporalium dicte hildenſemenſis Eccleſie ſe ingeſſiſſet, ac quicquam de ipſius eccleſie prouentibus percepiſſet, ac Canonici et Capitulum dicte eccleſie, et alia Capitula et Conuentus, alijque clerici et eccleſiaſtice perſone Ciuitatis et dioceſis hildeñ, eidem domino henrico ut Epiſcopo hildenſemenſi paruerunt et intenderunt contra decretalem felicis Recordacionis domini Bonifacij pape VIII ſuper hoc edite que incipit Iniuncte nobis etc pocius ex ignorancia juris, quam contemptibiliter veniendo Ipſe dominus Sabineñ ſuper remiſſione penarum dicte decretalis valeat de oportunis remedijs prouidere. Item quod cum dictus dominus Henricus Epiſcopus tempore quo prenominatam eccleſiam indebite detinebat Ac nonnulli Abbates et Capitulum hildenſemenſe et nonnulla aliarum Eccleſiarum Capitula, et Monaſteriorum Conuentus necnon clerici

et eccleſiaſtice perſone Ciuitatis et diocesis hildenſemeñ eidem domino henrico adherentes predictis et alijs ſuſpenſionis excommunicacionis et interdicti, penis, ſentencijs, et proceſſibus tunc ligati ac inhabiles et irregulares ad quos quas ſeu que Canonicatuum prebendarum et dignitatum perſonatuum et officiorum ac adminiſtracionum et aliorum quorumcunque beneficiorum, cum cura uel ſine cura et locorum eccleſiaſticorum electio, preſentacio collacio prouiſio confirmacio et inſtitucio ſeu queuis alia diſpoſicio, alias predictis penis ſentencijs et proceſſibus non obſtantibus pertinebat quamuis ſic ligati ac priuati omni jure eligendi preſentandi conferendi prouidendi confirmandi et inſtituendi, nonnulla Canonicatus, prebendas dignitates perſonatus et officia adminiſtraciones beneficia et loca huiuſmodi de facto alias tamen canonice contuliſſent et prouidiſſent de ipſis ac ad electiones confirmaciones et inſtituciones in et de illis procedere, et eas attemptare, et recipientes ea, in ipſa ſe intrudere preſumpſiſſent, et ea detinuiſſent occupata hucuſque et detinent de preſenti Ipſique et nonnulli alij clerici et eccleſiaſtice perſone ſeculares et regulares diuerſorum ordinum dictarum Ciuitatis et diocesis eorum Canonicatibus prebendis dignitatibus perſonatibus officijs adminiſtracionibus et alijs beneficijs cum cura uel ſine cura et locis eccleſiaſticis, quecunque ſint et quocunque nomine nuncupentur per dictos proceſſus penas et ſentencias ſeu a jure aut conſtitucionibus prouincialibus et ſynodalibus priuati fuiſſent, eaque nichilominus detinuiſſent hucvſque et detineant de preſenti, eis, a, dictis proceſſibus penis et ſentencijs primitus abſolutis ad ipſa Canonicatus et prebendas dignitates perſonatus Necnon officia adminiſtraciones beneficia et loca eccleſiaſtica quecunque ſint et quocunque nomine nuncupentur dummodo eis alias canonice collata fuerint, et in illis non ſit alteri ſpecialiter ius queſitum, eoſdem clericos et perſonas auctoritate ſua apoſtolica plene reſtituere ac cum eis diſpenſare quod illa valeant licite retinere, eaque ipſis duntaxat de nouo conferre et prouidere de illis Ipſoſque in illorum corporalem poſſeſſionem induci mandare Ipſorumque Canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum beneficiorum et locorum fructus redditus et prouentus medio tempore indebite perceptos eiſdem clericis et perſonis remittere et donare Et omnia et ſingula in premiſſis et circa ea et quodlibet eorum neceſſaria et oportuna de quibus ipſi domino Sabineñ videbitur expedire facere et concedere, per ſe uel alium ſeu alios poſſit de gracia ſpeciali In contradictores et rebelles cenſuram eccleſiaſticam exercendo, Huic autem Inſtrumento idem dominus Sabineñ ad maioris roboris firmitatem ſuum mandauit appendi Sigillum Acta ſunt hec Auinione in hoſpicio dicti domini Sabineñ videlicet in eius maiori Camera preſentibus Reuerendo in christo patre domino Johanne dei gracia Epiſcopo Nemauſeñ Ac venerabilibus et diſcretis viris dominis paulo de Sanctogemino Archipreſbitero vrbeuetañ ac Guillielmo de Moſtaoiolis Canonico Ruteneñ Cappellanis ac petro de Bana et Egidio Buorgois et Gauardo de Buya clericis vticeñ Morineñ et Aquilegeñ diocesium familiaribus eiuſdem domini Cardinalis et alijs teſtibus iuratis et rogatis.

Ego Nycolaus quondam Chettoli de Romanis de Auximo, apoſtolica et Imperiali auctoritate Notarius et nunc eiuſdem domini Sabineñ Scriba mandato eiuſdem domini Sabineñ de predictis omnibus per me ſcribendis et in formam publicam redigendis dum indeſinenter vnacum dictis teſtibus interfui anno jndictione die et pontificatu ſupra ſcriptis, eaque de dicto mandato. et rogatu ſcribere propria manu ſcripſi et in hanc publicam formam redegi Signo meo appoſito conſueto.

483. Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, ertheilt den Aebten zu Riddagshausen und Marienrode und dem Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, im Namen des Papstes Innocenz VI. den Auftrag die von dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, während derselbe sich das Bisthum anmasste, und von den ihm anhängenden, wegen ihres Ungehorsames gegen Bischof Erich mit Bann, Suspension, Interdict, Absetzung und mit Entziehung der Patronatrechte bestraften Capiteln, Conventen und Geistlichen verliehenen geistlichen Aemter und Würden, weil die Gebannten vom Papste zu Gnaden aufgenommen sind und ihnen Absolution und Restitution bewilligt ist, denen wieder zu verleihen, die des Bannes wegen jener Aemter und Würden für verlustig erklärt waren, und ihnen die von den Aemtern bezogenen Einkünfte zu belassen. — 1354, den 18. December. XII.

Bertrandus Miſeracione diuina Epiſcopus Sabineñ Sancte Romane Eccleſie Cardinalis Commiſſarius in hac parte a ſede apoſtolica deputatus, venerabilibus in chriſto patribus dominis dei gracia in Riddagheſhuſen et in Betzingerode Monaſteriorum Abbatibus Halberſtadeñ et Hildenſemeñ dioceſium ac prouido viro Magiſtro Bernardo de Zuden Archidiacono in Tzerſtede in Eccleſia hildenſemenſi Salutem in domino et mandatis apoſtolicis obedire Cum dudum contra venerabilem patrem dominum henricum de Brunſwigk nunc Epiſcopum hildenſemenſem tunc intruſum et occupatorem ac detentorem Eccleſie hildenſemenſis ac omnes et ſingulos clericos eccleſiaſticas perſonas ſeculares et regulares cuiuſcumque ſtatus gradus et condicionis Necnon Capitulum hildenſemenſe, et alia quecumque eccleſiarum Capitula et Monaſteriorum Conuentus cuiuſcumque ordinis ſeu religionis exiſterent Ciuitatis et dioceſis hildenſemeñ tunc parentes obedientes fauentes et adherentes eidem domino henrico ſeu qui et que bone memorie domino Erico de Scowemborch tunc electo hildenſemenſi ut Epiſcopo ſeu Electo hildenſemenſi per Eccleſiam Romanam promoto contempnerent obedire ſeu ipſum quominus poſſeſſionem pacificam et liberam dicte eccleſie ac jurium et bonorum ipſius haberet et teneret quomodolibet impediret ſeu alias inpugnarent, nonnulli proceſſus excommunicacionis ſuſpenſionis et interdicti ac inhabilitatis necnon priuacionis canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum et aliorum quorumcunque beneficiorum, cum cura uel ſine cura et locorum eccleſiaſticorum ac priuacionis omnis juris eligendi preſentandi confirmandi conferendi prouidendi et inſtituendi ſi quod primitus in eiſdem competebat, et alias penas et ſentencias continentes facti et habiti auctoritate apoſtolica extitiſſent Ipſique Epiſcopus tunc occupator et detentor Necnon Capitula et Conuentus ac clerici et perſone huiuſmodi ligati proceſſibus ſentencijs atque penis, nonnulla Canonicatus et prebendas ac eciam dignitates perſonatus officia et adminiſtraciones et alia beneficia cum cura uel ſine cura de facto, alias tamen Canonice contuliſſent et prouidiſſent de ipſis ac ad electiones confirmaciones et inſtituciones, in et de illis procedere, et eas attemptare, ac recipientes ea, in ipſa ſe intrudere preſumpſiſſent, illaque detinuiſſent occupata hucuſque, et detineant de preſenti Ipſique et nonnulli alij clerici et eccleſiaſtice perſone ſeculares et regulares diuerſorum ordinum dictarum Ciuitatis et dioceſis eorum Canonicatibus prebendis dignitatibus perſonatibus officijs adminiſtracionibus ac alijs beneficijs et locis eccleſiaſticis quocumque nomine nuncupentur per dictos proceſſus penas et ſentencias, ſeu a jure aut conſtitucionibus prouincialibus et Synodalibus priuati fuiſſent, eaque nichilominus hucuſque detinuiſſent et detineant in preſenti Sanctiſſimo patri domino noſtro domino Innocentio diuina prouidencia pape VI nobis preſentibus pro parte dictorum Epiſcopi ac clericorum et perſonarum fuit humiliter ſupplicatum ut cum ipſi Epiſcopus clerici et perſone ad graciam dicte ſedis per ipſius domini pape clemenciam miſericorditer ſint reducti, et omnes proceſſus et pene huiuſmodi ſint per nos prefati domini pape auctoritate ſublati caſſati et eciam reuocati, ac commiſſum vobis quod eiſdem clericis et perſonis que a dictis ſentencijs pecierint ſe humiliter abſolui de abſolucionis a dictis ſentencijs ac reſtitucionis ad honores ſtatum et famam in quibus erant ante dictos proceſſus necnon abolicionis infamie et habilitacionis ac diſpenſacionis ſuper irregularitate et alijs oportunis beneficijs prouidere poſſitis, agens graciosius cum eiſdem ſuper reſtitucione retencione et noua collacione ac prouiſione, huiuſmodi Canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum beneficiorum et locorum dignaretur miſericorditer prouidere Idemque dominus noſter papa huiuſmodi ſupplicacioni benignius inclinatus nobis commiſit et mandauit oraculo viue vocis ut clericos et perſonas eoſdem a dictis tantum proceſſibus penis et ſentencijs primitus abſolutos, ad ipſa Canonicatus et prebendas. dignitates perſonatus. officia adminiſtraciones ac beneficia cum cura uel ſine cura et loca eccleſiaſtica quecumque ſint et quocumque nomine nuncupentur. dummodo eis alias canonice ſint collata et in illis non ſit alteri ſpecialiter jus queſitum auctoritate ſua apoſtolica plene reſtituere ac cum eis diſpenſare, quod illa valeant licite retinere, eaque ipſis duntaxat de nouo conferre et prouidere de illis, Ipſoſque in illorum corporalem poſſeſſionem induci mandare. et omnia et ſingula in premiſſis et circa ea et quodlibet eorum neceſſaria et oportuna facere et concedere Ipſorumque Canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum beneficiorum et locorum fructus redditus et prouentus. medio tempore perceptos, eiſdem clericis et perſonis remittere et donare per nos uel alium ſeu alios poſſemus de

gracia ſpeciali. Nos igitur volentes huiuſmodi mandatis apoſtolicis obedire cum ad ea exequenda non poſſimus commode intendere per nos ipſos de veſtra circumſpecta fidelitate confiſi vobis et cuilibet veſtrum in ſolidum eoſdem clericos et perſonas a dictis tantum proceſſibus. penis et ſentencijs ut premittitur primitus abſolutos, ad eadem Canonicatus et prebendas. dignitates perſonatus et officia adminiſtraciones. ac beneficia cum cura uel ſine cura et loca eccleſiaſtica quecumque ſint et quocumque nomine nuncupentur dummodo eis illa alias canonice ſint collata et non ſit in ipſis alteri ſpecialiter ius queſitum reſtituendi et diſpenſandi cum eis quod illa licite valeant retinere Eaque ipſis clericis et perſonis duntaxat de nouo conferendi et prouidendi de illis, jpſoſque in illorum corporalem poſſeſſionem inducendi, jpſorumque Canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum beneficiorum et locorum fructus redditus et prouentus medio tempore indebite perceptos eiſdem clericis et perſonis remittendi et donandi, et omnia et ſingula in premiſſis et circa ea et quodlibet eorum neceſſaria et oportuna faciendi, de ſpeciali gracia tenore preſencium plenam concedimus facultatem, vobis et cuilibet veſtrum, vltra penas a jure ſtatutas. ſub pena excommunicacionis quam ſi ſecus feceritis canonica monicione premiſſa vos et quemlibet veſtrum incurrere volumus ipſo facto diſtricte mandantes, quatenus in premiſſis vel eorum aliquo nullam committatis ſymoniacam prauitatem. nec quicquam pro eis uel eorum aliquo pro ſingulo uel alias recipiatis ſeu recipi permittatis niſi quod per Scriptorem litterarum ſeu jnſtrumenti ſuper hiis conficiendarum ſeu conficiendi permittatis recipi ſalarium moderatum Super hiis autem omnibus et ſingulis, nobis nichilominus reſeruamus ſpecialiter conceſſam nobis a dicta ſede apoſtolica poteſtatem In quorum teſtimonium preſentes litteras fieri fecimus et noſtri Sigilli appenſione muniri, Datum Auinione in hiſpicio habitacionis noſtre die decima octaua menſis decembris Indictione ſeptima Anno Natiuitatis domini Milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto pontificatus dicti domini noſtri domini Innocencij pape VI anno ſecundo.

484. Verzeichniss der Güter und der Activ- und Passiv-Lehne der von Heimburg *). — Ums Jahr 1354. K. O.

We Hinrik vnde Anne de Jŭnghere gheheten van heymborch. hebben ſcriuen laten beyde vrӯ gut vnde leen gut vñ is vnſe eyghenheit.. Dat ſlot twiflinge vnde vif houve dar ſulues.. vnde ſes houve to Sekkere.. To wakkerſleue twe houve.. To ſlanſtidde veſtehalue houve.. To eylkeſtorp verdehalue houve.. To alpinſtede eyne houve vnde eynen berch de gheheten is de makkenberch den we ghekofft hebben van den van ſunte borcherde.. vnde den berch de gheheten is de ekberch. den we ghekofft hebben van den heren van vnſer leuen vrouwen.. vnde dat holt dat gheheten is cloy dat we ghekofft hebben van den heren van ſunte Johanneſe twiſſchen biſcoperode vnde borcholte beleghen.

Diit ſint de gudir de we hebben van den forſten den heren van brunſwik.. dat ſlot heymborch.. dat dorp goltorp mit der kerken.. dat dorp attenſtidde mit der kerken et cum filuis adiacentibus [1]) mit dem holte dat dar to hort.. To Cillinge vif houve dede heft her bartolt.. Driddehalue houve vnde dre houve dar ſulues.. Didericus vnde ſin mŏne driddehalue houve dar ſulues.. Diderik van retſingrode vif houve dar ſulues vnde de kerken to ſeckere To knyſtidde. To vepſtidde vnde to gherſtidde wat we dar ſulues hebben. To windelburgherot eyne houve To vlgen II houve To nowen anderhalue houven To dem middelſten harlinge dre houven vnde alle to beygerſtidde vnde to heyſe eyne houve vnde dat holt vnde alle houven de hebben ierefem To ſekere vele houven vt genomen de gudir johannis de wolede To vrelſtidde de mŏlen vnde veer houve To kiſſenleue vif houve vnde eynen hof by der kerken. To reynſtorpe vif houven To hotenſleue twelf houven To lewenberch twe halue houe den groten vnde den lutken eyn borchlen vnde to wederſtede vif houve To meſtemerode twe houve vnde dar ſulues dre houve.

Ab epiſcopo Van dem biſſchoppe van haluerſtad To der vogedie wibiwere vnde to grendorp.. vnde in groten herſleue To der vogedie vif houve. vnde to mekelenvelt dre houve to der vogedie. vnde to qwenſtidde vif houve to der vŏgedie To ditforde holt to der vŏgedie vt ghenomen van gherpſtidde To

---

*) Dem Anscheine nach einem viel älteren nachgeschrieben. [1]) Die Worte: *et cum filuis adiacentibus* sind durchstrichen.

niendorp by dribergh teyn houve to der vogedie To vppelinge achte houve to der vogedie To nettorp to der vogedie To rorbecke vnde to papſtorp To ſommeringe To aderſtidde. to der vôgedie vnde alle dat dar is to nienſtidde Ok den tegeden in der woſtenie nienſtidde To twiſlinge twe houve. dat dorp biſſchopperode by dem ſlote vnde vif houve weſterhuſen To nigen godenſhuſen eyne houve To olden godenſhuſen vif houve vnde dat holt dar ſulues.

Ok hebbe we van dem biſſchoppe van haluerſtad eyne halue houve weſſterrode vnde eynen hof mit allem rechte. Ok olricus bockeſſeghe den tegeden. dre houve wodekmans van debnem den tegheden eyne houve berewinkel Ok den tegheden twelf houve twe houve in dem lutken velde.

Ok hebbe we van dem biſſchoppe van haluerſtad veer houve houve horneburch vnde dre hôue de hefft fredericus van winneghſtede vnde eynen hoff Ok dre houve to neyndorp vnde bernde mit den kinderen de hefft dar ſulues bernd.

Reghenſtein.

Van greuen Olrike van reghenſtein vnde van ſynem vedderen greuen hinrike van reghenſtein den tegheden wibnye. vnde alle dat ſe hebben bremtzingrede vnde dat holt by dem dorpe vnde den wingarden vnde to ſcheninge verde halue houve vnde den tegheden op dem ſolte.

Blankenburg.

Van greuen ſyuerde vnde van hinrike ſynem brodere van blankenburg C manſorum To ſulten vnde mekelenvelt vnde vif houve Callendorp vnde veer houve tho olden goddenſhuſen To honlehuſen twe houve To tannenſtidde vif houve To reddebere dre houve.

Ok hebbe we van greuen ſyuerde vnde hinrike ſynem brodere van blankenborch veſteyn houve to der vogedie Ok veltem vnde ſtenen ſeuedehalue houve Ok dat holt brunſo.

De Werningrode.

Van den van werningrode den tegeden to hotzenleue. den tegeden Beygerſtidde. den tegeden honnenſtidde. vnde to der vogedie jngeleue bouen de guder der monneke to ylſeneburch To ſcheninge Seuen houve To wernneſtidde veer houven vnde den tegeden des vorwerkes watterſleue achte houven vnde alle dat dar to hort. Ok hebbe we van den ſuluen van werningrode. den tegeden to hunlingrode.

De Arnſtein.

Van hern wolter van arnſtein twe vnde twintich houve mit den luden vnde mit der vogedie tho tannenſtidde. vnde ſeuen houve brotſtowen vnde tho der voghedie. der kerken vnde de vrigen. Vnde de kerken bernſtorp vnde houen dar ſuluen vnde den wingarden vnde dat holt, vnde teyn morgen to wedenſleue vnde den hof amerſleue vnde dre houve. Ok hebbe we van dem ſuluen van arnſtein Eluen houve to der vogedie mit den luden dede horen to tannenſtidde.

De Querenvorde.

Van hern burcharde van qwerenvorde vnde van ſines brôder kynderen to der vogedie bouen de gudir ſunte ſteffens vnde des biſſchoppes Vnde ok den tegheden hogerſtorp Vnde den tegeden ſtanlege Vnde den tegeden den eggehardus kindere hebben to bodenſtidde Vnde dre houve bornem bi kiſſenbrugge vnde eyne houve vppelinge vnde dre tannenſtede Vnde den tegeden goltorp Vnde den tegeden attenſtidde Vnde tho der vogedie ditforde vnde ander gûdir.

De ſuſelitz.

Van hern Wernere van ſuſelitz den tegeden den hugoldus hefft van roden dar ſulues Vnde dre houve oſterwic in dem velde Vnde ſeſtehalue houve ſarſbeke vnde ſes berewinkele.

Ok hebbe we van her wernere van ſuſelitz veer houve ſceninge Ok to nendorp by ſchepenſtidde anderhalue houve Ok voltwenſholt.

De kereberge.

Van greuen vrederke van kereberge den haluen tegeden to debenem vnde den haluen tegeden tho krelinge Vnde den gantzen tegeden to lutteken kiſſenleue Vnde twe houve to vogeleſtorp vnde den tegeden nendorp by der bode. Vnde den tegeden gunenſleue Ok to otteleue vif houve tho der vôgedie.

De Amerſleue.

Van hern Woltere van amerſleue veer deil des dorpes vnde der kerken in hemretzingerode Vnde twe manſus Oldenrode Vnde twe houve ſilzſtide vñ ok eyn weynich vnde dat ander beſte deyl van her annen van arndorp des vorgeſechten dorpes Vnde twe houve wederſleue van hern woltere.

Van Ern Cordes ſonen van ſuſelitze to der vogedie to amerſleue van den guderen ſunte ſteffens vnde vnſer leuen vrouwen vnde ſunte pawels Vnde dre houve nettorp vnde twe papſtorp vnde anderbeke.

Van dem groten proueſte to haluerſtad veer houve to vögelſtorp vnde de mölen vnde alle ere höue vnde eyne houve menſtidde Vnde twe höuve vttenſleue in der O Vnde eyne houve vppelinge vnde dre houve mülbeke.

Van dem greuen van honſtêne den tegeden rölſtidde veſtehalue houve to ſcheninge Van her gotſcalke vnde her ludelſe van pleſſe negen. houve tho Scheninge vnde den tegeden odekerſleue.

Van her otten van hademerſleue Seſtich houven tho der vogedie alſleue Ok to gröninge vertich vnde den tegeden eilberntze vnde eyne houve Hümenſtidde.

Van greuen hermen vnde van ſinem brodere den haluen tegeden Nigendorp Van dem greuen van hakeborne albrechte veer houve rolſtidde vnde anderhalue badeſleue.

Van greuen adolfo de kerken to ymmenrode vnde ſeſtein houve vnde vif houve wendenrot.

Van dem greuen van ſwalenberg vif houve ſykſtidde vnde de molen vnde twe houve vttenſleue.

Van dem biſſchoppe hildenſem den tegeden to Oſtene by bodenborch Vnde twe houve lerete by dupenee vnde eyne houe to lutken twiflinge vnde den tegeden hertbere.

Van den marchgreuen van brandeborch teyn punt ſtendale in moneta in der muntye vnde to brandeborch teyn punt etc.

Van greuen frederke van bichelinge teyn punt vrankenhuſen in der muntye.

Van der ebbeteſchen to ganderſem ſes houen tho oldin gudenhuſen. Van dem gebeyde den torn weſſunge vnde ander gudir dar ſulues. vnde dat torp elmelrekerod. vnde dat geheten is. koninges ban. Vnde veer houve to lutken alſleue. vnde teyn houve alkendorp vnde wiſche. Vnde vif houve heteborne vnde twe houve to egelen.

Van dem Ertzbiſſchoppe van magdeborch eyne houve edelerſtorp vnde eyne houve remoldeſtorp vnde eyne houve to eylſleue vnde gelleſſem vnde eueſem vnde vif houve.

Van den van Amforde. den tegeden to holtorp Ok to wackerſleue vnde to wegerſleue vif houve Ok to horneborch twe houve Ok werner van hotzenſleue ſuſter kindere.

Van dem hertogen van brunſwik den tegeden robeke vñ den tegeden ebbendorp. Ok vif houve to twiflinge vnde anderhalue houve Ok dre houve Ok twe houve vnde twe höue.

Ok hebbe we van dem hertogen van brunſwik twe houven to goltorp Ok eyne halue houve dar ſulues Ok eyne halue houve vnde eyne halue houve vnde achte morgen. vnde eynen hof.

Duſſe ſin geeygent der manſchop vnde herſchop van heymborch Chermer de lutke anderhaluen morgen. hinr̄ didige eyn morgen Schele hinr̄ eyn hof, Alheit by dem püle eyn hof vnde twe mörgen Cchermanus middelam eyne houve by ekholte. Frederik van ſilſtede eyne houve vnde eynen hof de mit den kinderen vns ge eygent ſin hinr̄ van ſilſtede mit der huſvrouwen vnde kinderen Olrikes ſone des meygers mit der huſvrowen vnde kinderen. frederik van wolberegerode mit ſyner huſvrouwen vnde kinderen. hinr̄ wulf mit der huſvrowen vnde kinderen Benklingerod mit den kinderen Margareten kindere van gudenhuſen hinr̄ vnde hermen. hinrik lamprecht mit ſiner huſvrouwen Erikes huſvrowe. Aluerk knokenhouwer Cörd van gudenſhuſen vnde ſine kindere Bartoldis van crudorp kindere vnde huſvrouwe. hermen porteners huſvrouwe vnde kindere. hans portener buſches huſvrouwe. Tiderik van degher mit ſyner huſvrouwen vnde kinderen Borchert ſtolken Beteke mit ſiner huſvrouwen vnde kinderen. hans tymmerman mit ſyner huſvrouwen vñ kinderen. berken huſvrouwe vnde kindere. Hartwich bereken broder vnde ſuſter. hinr̄ van attenſtidde. albrecht ſin broder hermen van negelſtorp. lutteken bruns kindere vnde ſin huſvrouwe Eggert van ſekere. ghertrud gheringe mit den kinderen Otte ſchutte mit ſiner huſvrouwen vnde kinderen hans ſnyders kindere.

hermen becker van ſcheninge vnde amilias kindere van hotſleue. kindeken ludeke kindeken. hinr̃ Douere mit den kinderen. de knecht van keklinge mit ſiner huſvrowen vnde kinderen. kegels huſvrouwe van gollaria Ermgard van hatſenleue mit den kinderen Vnde eyn van vppelinge mit ſiner huſvrouwen vnde kinderen Aluerkes kindere vnde huſvrouwe. vnde ludegers kindere des herden.

Dyt lyghen de von heymborch.

De von werlle IX hŏue vñ I verndel landes vry vñ XIII houe to ſcheninge vñ II ſwat LXX vppe dem harſtrenge vñ den groten bomgharden to eſbeke vñ dat koldedal vñ I kempeken dar vor vñ XXIIII ſwat grazes in der nygen wiſſche vñ III wiſſche vppe dem ſchetberge.

De ſaldere dre ſedelhoff to ſcheninge I hŏue vppe dem velde to lutteken twifflinge.

Hermen von hoyerſtorp I hoff to ſcheninge.

Hans von Dalem Ꝟ hŏue vry vñ VIII houe to ſcheninge vñ IIƗ hŏue to eſbeke, IIƗ hŏue vñ IƗ morgen in dat velt to ſolinge to ſeckere IIII hŏue vñ I hoff to ierxem III morgen in dat velt vñ I hoff to beyerſtedde Ɨ hŏue I hoff to gheuenſleue I hŏue to debbenem III morgen in dat velt I hoff.

Weſſeke von hornhuſen Ɨ hŏue II houe ene molen to ſcheninge to hamerſleue IƗ hŏue to dem beſeberge II hŏue.

Hinr̃ herbolle III hŏue vry vñ XII ſwat grazes in der nigen wiſſche to ſcheninge.

Dyderyk houemeſter IIII hŏue vry to ſcheninge.

Heyderſing I hoff to ſcheninge Frytze von hoym Ꝟ hŏue vry Reynerding by dem markede I hoff to ſcheninge I hŏue to lutteken twifflinge Hans von dem haghen IƗ hŏue vry to ſcheninge Frycke ſcrader I hŏue vry to ſcheninge ghermer roleues I hoff to ſcheninge heneke brandes I hŏue vry to ſcheninge luddeke wobeke I hŏue I hoff to ſcheninge Tylcke helmoldes V verndel landes I hoff to ſcheninge waghenuorer I hŏue vry to ſcheninge Jorden alteke I hŏue vry to ſcheninge hans ſtynt I hoff to ſcheninge pygge I hoff to ſcheninge cord betemans I hoff to ſcheninge vñ I wiſſche to ſolinge tyle ſmed I hoff to ſcheninge treddarup I hoff in dem oſtendorpe II werck vppe dem ſolte to ſcheninge de hefft kruſen wedewe tor lyfftucht lange ſupplinge I hoff to ſcheninge Engelke Ɨ houe to ſcheninge alteke Ɨ hŏue to ſcheninge IIII hŏue to twyfflinge hans hŏt V morgen in dat velt vn XXIIII ſwat grazes in der nigen wiſſche to ſcheninge vry bynro I hŏue to ſcheninge reynerding Ɨ hoŭe to ſcheninge vry hinr̃ von hotenſleue Ɨ werk vppe dem ſolte hilbrand von haldeſleue VII hŏue der ys III vry to ſcheninge vñ I hŏue I hoff to rydorpe hinr̃ lucke I hŏue to ſcheninge II hŏue to vrelſtede hans lucke XXIIII ſtulke ſoltes.

Bertold von Rembeke to lutteken twyfflinge II hŏue vñ I hoff to debbenem I hŏue vñ I hoff to ſeckere I verndel landes.

Cord Horneb̃ IIIƗ hŏue vñ I hoff to debbenem to groten hotenſleue V hŏue thoget vry vñ I hoff to horenſupplinge I hoff.

Twedorp den thedeghen to debenem den tegheden to nenſtidde by jerxem den haluen thegeden to krelinge to ſolinge III hŏue vñ I hoff.

Knyſtydde II deyl des thegheden to lutteken twyfflinge.

Cŏrd ſlachman IX hŏue vñ I hoff to jerxem.

Hans boſſe to jerxem I hŏue hening beckere to ſekkere IƗ hŏue.

Bertold von jerxem III hŏue vñ I hoff to jerxem.

Ekenrode to Ingeleue III hŏue Frycken albrechtes to jngeleue I hoff arndet elers to brunſſw̃ to Jerxem I hŏue vñ I hoff to bodenſtidde I hoff Frycke walbekes to helmeſt̃ to runſtede I worwerck vñ I holtbleech kerkhoff to brunſſw̃ to twiffling VI hŏue vñ VƗ hoff ſaleghe to brunſſw̃ to groten twyffling VI hŏue vñ VƗ hoff hans kramer to helmeſt̃ to beyerſtede III hŏue vñ I hoff grone Jan to helmeſt̃.

Dut ſint de geyſtliken leen De de Edele Junchere Cord van Werberge heft to lenende van Hinrike vam Heymborch papſtorp beyerſtidde, tzillinge, germerſleue up der bode Droſte hintzingrode gelegen by Werningrode Nettorpe.

Hermen von langelen to reddebere IIII hoſe vñ III houe vñ I hoff dar de kemmenade vppe lyt to mandorpe III houe vn I molenſtat to groten vpplinge I hŏue vñ I hoff to reddeber III hŏue vñ I hoff vñ I hoff den mek hinr̃ von rymmeke let to horgheſupplinge II hŏue albrecht rowiſſche to droſte VI hŏue vñ IX houe vñ den grindel vñ dat gherychte half vñ de weyde half vñ den brůl vnder der borch vñ den ſtenhorſt half vñ dat holt vñ de groten wiſſche ouer der bode de de lyt by der dam groue to ghermerſleue in dem dorpe II houe vñ enen buſch vñ ſunte iohans werder vñ en holtbleech an der hilghen holte.

..................offcherſleue III houe.....

Wilken von ghermerſleue to ghermerſleue.................. vñ II wiſche der ſuluen hŏue heft hening...... ....II wyſſche lupen hefft I hoff I holtbleck vñ.............bernd hane to wederſtede IIII hŏue II houe.

Frederik rynſ keritz borgere to Haldeſleue XXIIII ſchillinge vñ ſeuen penninge vñ I verndel roghen XIIII honre to wederinge Ludeleff von Ingeleue to Ingeleue II hŏue II houe Vdeman to ſlierſtedde I hŏue to groten vrelſtedde Hinr̃ huſhane to groten vrelſtedde I hŏue vñ III houe Jan weſtual I verndel landes to etzem II houe vppe dem wolpſtedeſchen velde Steue von hetting to lutteken alſleue III hŏue vñ III houe vñ III holtbleeck to lutteken offcherſleue I houe de gherboden to th..ſtidde I hŏue brand I houe to beerkelinge.

Dyt ſynt de gheyſtliken leen papeſtorp beyerſtede tzyllinge ghermerſleue vppe der bode droſten hintzinrode netdorp.

485. König Karl IV. bewilligt dem Bischofe Heinrich von Hildesheim *), sich von dem Bischofe Diedrich von Minden, als königlichem Rath und Secretär, die Regalia verleihen zu lassen, anstatt sie von ihm in Italien in Empfang zu nehmen, bedingt aber, dass ihn bei seiner Rückkehr nach Deutschland der Bischof aufsuche, von ihm die Regalia von neuem empfange und ihm Huldigung leiste. — 1354, den 19. December.

Bischof Diedrich von Minden verleihet zu Avignon die Regalia dem Bischofe Heinrich von Hildesheim in der Person des Domherrn Bernhard von Zuden zu Hildesheim, bischöflichen Bevollmächtigten. — 1355, den 9. Januar. K. O.

Theodericus dei et Apoſtolice ſedis gracia Mindenſis Eccleſie Epiſcopus Commiſſarius ſiue delegatus ad negocia infra ſcripta A Sereniſſimo principe ac domino noſtro domino Karolo Romanorum ac Boemie Rege deputatus Venerabili in Chriſto patri ac domino domino Henrico Hildeſemenſis Eccleſie Epiſcopo ſalutem in domino Noueritis nos literas Sereniſſimi principis ac domini noſtri domini Karoli Regis Romanorum ac Boemie ſaluas ſiue integras more Curie Regie ſigillatas recepiſſe in hec verba Karolus dei gracia Romanorum Rex Semper Auguſtus et Boemie Rex Venerabili Henrico Hildeſemenſi Epiſcopo principi ac deuoto noſtro dilecto graciam regiam et omne bonum Licet affectus tuus in hoc plene reſideat, et ſicut a Venerabili Theoderico Mindenſi Epiſcopo principe

*) König Rudolf hatte am 22. Mai 1277 die weltliche Gerichtsbarkeit oder die Gografschaft dem Bischofe Otto von Hildesheim verliehen, wie folgende Urkunde zeigt: K. O.

Rudolphus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Vniuerſis Romanj Imperij fidelibus imperpetuum. Licet ex officij noſtri debito, cuj Regalis munificencia eſt annexa. Sacri imperij Principibus et Eccleſijs teneamur ad promotionis graciam, et conſeruationem Juris, quod ipſis competere dinoſcitur, hijs tamen quj ſe, ſuaque ſtudia ſic diſponunt, vt nobis et Imperio gratis obſequijs ſe reddant beniuolos et paratos. recognoſcimus nos teneri munificencia largiori. Volentes itaque venerabilis. Ot. Hildinſheimenſis Epiſcopi, principis noſtri dilectj, ſinceram et puram deuocionem, quam circa nos gerit, remuneratione debita compenſare. ipſum et Eccleſiam ſuam Hildinſheimenſem, precipue ob honorem glorioſe virginis, dei genitricis Marie. ſpecialis eiuſdem Eccleſie patrone, noſtre protectioniſ graciam recipimus et fauorem. de aduerſis quibuſlibet, ac varijs impugnancium incurſibus defenſandam. ipſumque O. Epiſcopum, noſtre familie aſcribentes, ad peticionis ſue inſtanciam, in noſtrum ſpecialem recipimus Capellanum. Et quia dictus Epiſcopus, et ſui anteceſſores Hindinſheimenſes Epiſcopi, Judicium ſeculare, ſeu dignitatem, que Gograſchaft dicitur in vulgari. ex conceſſione diuinorum Auguſtorum Imperatorum et Regum, predeceſſorum noſtrorum, hactenus tenuiſſe noſcuntur. Nos ipſum Judicium ſupra dicto Epiſcopo, ſuiſque ſucceſſoribus, ſicut illud legitime et racionabiliter, a noſtris predeceſſoribus tenuiſſe noſcuntur. Auctoritate Regia confirmamus. In cuius rei teſtimonium, preſentes litteras exinde conſcriptas, Maieſtatis noſtre Sigillo Juſſimus communiri. Dat̃ Wienne. XI. kalendas Junij. Indictione. V. Anno dominj. Milleſimo. CC. LXXVII. Regnj vero noſtrj Anno Quarto.

Gedruckt in Lüntzel's Diöcese Hildesheim pag. 466 Nr. XLVII.

et deuoto noſtro plenam informacionem accepimus ſumme deſideres de tuis et Eccleſie tue Hildeſemenſis regalibus per maieſtatem noſtram corporaliter inueſtiri Tamen quia viarum diſcrimina et longa diſtantia noſtri qui ſumus ad preſens in partibus ytalie conſtituti te rationabiliter inpediunt ut ad preſenciam maieſtatis noſtre non poſſis accedere te occaſione rationabilium cauſarum huiuſmodi excuſatum habentes ad preſens tibi per ante dictum Antiſtitem conſiliarium et Secretarium noſtrum feuda ſiue regalia et temporalitates dicte Hildeſemenſis Eccleſie rite tranſmittimus Dantes et concedentes eidem licenciam et mandatum expreſſum te de predictis omnibus inueſtiendi vice regia et recipiendi a te Homagij fidelitatis et obediencie ſolita iuramenta Condicione nichilominus infra ſcripta ut quam primum in partibus Alamanie nos fore cognoueris et commodus acceſſus tue deuocioni patuerit ad noſtram accedas preſenciam dicta feuda ſiue regalia et temporalitates huiuſmodi recepturus de nouo ac iuramenta predicta ad manus regias denuo preſtiturus Preſencium ſub noſtre maieſtatis ſigillo teſtimonio literarum Datum Mantue Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Quinquageſimo quarto Indictione Septima XIIIIto Kalendas Januarij Regnorum noſtrorum Anno Nono Nos vero uolentes Mandatum regium adimplere utpote de iure tenemur vos in perſona Honorabilis viri domini Bernardi de Zuden Canonici Eccleſie veſtre Hildeſemenſis procuratoris veſtri hec a nobis reuerenter petentis de feudis ſiue regalibus et temporalitatibus veſtris et Eccleſie Hildeſemenſis prefatis poteſtate nobis commiſſa per annulum noſtrum inueſtiuimus et preſentibus ipſa vobis tranſmittimus et de eis uos inueſtimus Volumus tamen quod dicto domino Bernardo cui in hoc commiſimus vices noſtras ad manus domini noſtri regis predicti et ſacri Imperij nomine homagij fidelitatis et obedientie ſolitum preſtetis iuramentum Ac eciam dicto domino Bernardo iniunximus uobis dicendum quod cum prefatum dominum noſtrum regem in partibus Alamanie fore cognoueritis ipſum cum commodus uobis patuerit acceſſus accedatis dicta feuda ſiue regalia et temporalitates huiuſmodi de nouo recepturi ac iuramenta predicta ad manus regias denuo preſtituri prout in literis Sereniſſimi domini noſtri regis ſepe dicti plenius continetur In cuius rei euidens teſtimonium preſentem paginam ſuper ea confici iuſſimus Secreti noſtri munimine roboratam Datum et Actum Auinione in Domo habitacionis noſtre Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Quinquageſimo quinto Indictione VIII Nona die Menſis Januarij Preſentibus Honorabilibus viris dominis Conrado Decano Eccleſie Noui Monaſterij Erbipolenſis Tyderico de Stendal Canonico Mindenſi Johanne de Euenſen Ciue Hildeſemenſi et Johanne dicto Prighel dicti domini Bernardi de Zuden clerico Apoſtolica et Imperiali auctoritate Notario Teſtibus ad premiſſa vocatis et rogatis in teſtimonium veritatis.

486. Die Knappen Siegfried und Volkmar von Alten überlassen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dem Rathe und den Bürgern der Stadt Hannover zwei bei dem Graben an der Landwehr nach Döhren hin gelegene Stücke Landes. — 1355. H. O.

We ſyuerd vñ volcmar brodere ghe heten van alten knapen bekennet vñ betughet openbare in deſſeme breue de beſeghelid is mid vſen ingheſeghelen Dat we mid willen vñ wlbort al vſer eruen. hebbet ghe laten. vſeme heren van Lůneborch. deme Rade vñ den ghemeynen borgheren to Honouere twe ſtucke landes. de to ſamende ghe leghen ſint bi deme grauen dar men gheyt vte der lantwere to dornde wart. alſo dat ſe ſec de twe ſtucke moghet maken alſe ſe nůtteſt kunnen. vñ we hebbet der ſuluen twier ſtucke ene rechte vorticht ghedan eweliken. alſo dat we vñ vſe eruen dar nicht mer rechtes ane beholden Ok wille we der twier ſtůcke ore rechte warent weſen wor on des nod is vñ id van os ghe eſſchet wert. Deſſe bref is ghe gheuen. na goddes bort dritteynhundert Jar in deme vif vñ veſtigheſten iare.

487. Die Gebrüder von dem Knesebeck *) stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über 58 Mark Silber aus. — 1355. K. O.

(Wi Hempe vnde Bode b)rodere von dem kniſbek Bekennen open(bare in deſſem breue dat) wi laten ledich vnde los vſen heren Hertogen (wilhelme van Brunſ̃ vnde Luñ de)r achte vnde voſtich mark

*) In den beiden anhangenden Siegeln eine Greifenklaue. In der Umschrift des zweiten sind die Buchstaben *doni* kenntlich.

ſuluers. de he (Boldewine von dem kniſbe)k vſem vedderen von vſir wegen beret (heft. Des hebbe we vorb von dem kniſbek to e)yner betuginge vſe ingeſegele laten hen(get to deſſem breue. Dat)um anno Domini M̊ CCC̊ LV̊ feria VI^a ante....................

488. Diedrich von Dalenburg, Küster zu Bardowick, stiftet als Bevollmächtigter des verstorbenen Priesters Ulrich von Etzendorp den Altar und die Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg mit den von den Herzögen Otto und Wilhelm, als Lehnsherren, dem Altare und der Vicarie zu Eigenthum überlassenen Höfen, Koten, Vogtei, Mühle und Zehnten zu Wendisch-Oitzendorf und bestimmt nach dem Willen Ulrichs, dass der herzogliche Schenk Segeband von dem Berge, nach dessen Tode aber Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dessen Nachfolger das Patronatrecht über die Vicarie besitzen sollen und der Vicar dem Probste zu Dannenberg untergeben sein soll. — 1355, den 8. Januar. K. C. 16.

In Nomine dominj Amen Nouerint vniuerſi ad quos preſentia peruenerint Quod Ego Theodericus de Dalenborch Canonicus ac Theſaurarius Eccleſie Bardewicenſis habens plenam poteſtatem bona infra ſcripta in pios vſus conuertendj Nomine diſcreti viri dominj Olrici de Etzendorpe preſbiteri bone Memorie Inſtauro et Inſtituo vnum altare ad perpetuam vicariam in honorem Sancti Andree apoſtoli In Eccleſia in Dannenberghe pro ſalute animarum dominj Olricj de Etzendorpe preſbiteri et quondam fratrum ſuorum Nicolaj et Borcherdj ac parentum eorum pie memorie cum bonis ſubſcriptis quondam dicto domino Olrico dum viueret pertinentibus ab illuſtribus principibus dominis Ottone et Wilhelmo ducibus in Brunſwigk et Luneborch in feudum dependentibus Et ad huiuſmodi vicariam per eos appropriatis videlicet Cum tribus Curijs in villa Etzendorpe ſlauicali ſoluentibus ſingulis annis ſeptem marcas cum dimidia Luneborgenſium denariorum Quarum vnam Ludeke thechan aliam Thideke merikes Tertiam Reyneke Techan inhabitant et cum vna caſa in eadem villa ſoluente vnam marcam dictorum denariorum quam Ghodeke inhabitat et cum dimidia caſa ſoluente octo ſolidos denariorum quam kerſten inhabitat cum aduocatia ſeruitio et proprietate ac omnj iure intus dictam villam et extra et cum Molendino eiuſdem ville ſoluente ſingulis annis duos wichympten Siliginis cum dimidio Necnon cum decima maiore et minuta ville memorate ſoluente ſex wichympten ſiliginis et ſex auene Ipſam vicariam dotando et ſecundum vltimam voluntatem ipſius domini olricj ius patronatus ſeu preſentationis ad ipſam vicariam ad Strennuum famulum Segebandum de Monte Pincernam illuſtris principis domini wilhelmi ducis In Brunſwigk et Luneborch quouſque vixerit et poſt obitum ipſius ad dictum dominum wilhelmum ducem Si ipſius Segebandi mortem ſupervixerit alioquin ad ipſius domini wilhelmj heredes aut ſucceſſores perpetuo pertinebit et ille qui ſuccedente tempore ad huiuſmodi vicariam preſentatus et inſtitutus fuerit. ſi viceſimum quintum annum non tetigerit quam cito ad ipſos annos peruenerit vel ſi actu legittimam etatem habuerit, ſtatim temporibus ſtatutis a iure et immediate ſequentibus ſe faciat cum effectu ad ſacerdotem promouerj et Fructus ipſius beneficij poſtquam promotus fuerit per ſe deſeruire et in ipſo beneficio reſidere teneatur niſi legittima cauſa excuſetur aut licentia ſui prelatj ex cauſis rationabilibus interueniat, ex tunc et medio tempore antequam promotus fuerit per alium ſacerdotem virum Idoneum Fructus eiuſdem beneficij ſeu vicarie faciat deſeruirj dato ſibi pro ſuo Sallario competenti ne idem beneficium debito ſuo ſeruitio defraudetur In caſu vero quo preſentatus et inſtitutus ad huiuſmodi vicariam ex cauſis ante dictis faceret fructus beneficij predictj per alium deſeruirj Si eo tempore contingeret Sepe dictum beneficium debito ſeruitio defraudarj ex malicia quod abſit vel ex negligentia craſſa ipſius preſentati et inſtitutj. ex tunc in hoc caſu dumtaxat quando vt premittitur ſeruitio defraudatur ipſum beneficium vacare debebit ipſo iure Item preſentatus ad ipſam vicariam in quatuor precipuis feſtiuitatibus anni videlicet paſce penthecoſtes aſſumptionis beate Marie virginis Natiuitatis domini et in feſtis omnium apoſtolorum ac in alijs feſtis Corporis chriſti Beati Johannis baptiſte beati laurentii aſſumptionis Natiuitatis purificationis et annunciationis beate Marie virginis Michaelis Omnium ſanctorum Cecilie et katharine virginum Beati Nicolai Circumciſionis et Epiphanie dominj Necnon in dedicatione eccleſie in dannenberghe cum Capellanis prepoſiti vel eius vices ibidem gerentis Matutinis Miſſis veſperis et omnibus horis Canonicis intereſſe debebit et prepoſito in

Dannenberghe tamquam ſuo Inferiorj prelato ſicud alij vicarij ipſius eccleſie in Dannenberghe ſit ſubiectus et eidem prepoſito reuerentiam debitam et conſuetam facere ac impendere teneatur et de oblationibus et alijs iuribus ipſius prepoſiti et dicte parrochialis eccleſie in Dannenberghe ſe nequaquam intromittat Niſi hoc faciat de conſenſu prepoſiti memoratj In cuius Inſtitutionis et inſtaurationis euidens teſtimonium Sigillum meum preſentibus duxi apponendum Datum et actum Luneborch anno dominj Ṁ C̈C̈C̈ quinquageſimo quinto In Craſtino beati valentinj Epiſcopi.

489. Jordan und Heinrich Ryke, Bürger zu Hameln, verkaufen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Güter zu Emmern und geloben, das Lehn ihm zu gute zu halten. — 1355, den 22. Januar. K. O.

Wy Jorden vñ Henrik brodere ghe heten Ryken Burghere to Hamelen bekennet in duſſeme openen breue de bezeghelet is mit vſen inghezeghelen dat wy vñ vſe rechten eruen vor koſt hebbet vñ vor kopet to eme rechten erue kope deme dorluchteghen hogheboren vorſten Hertzoghen wilhelme van Brunſw̃ vñ Lunenbůrch vñ ſinen nacomelinghen enen Hof to emberne mit dren Houen dene Hagheman ghe buwet hadde enen Hof mit twen Houen dene angherman buwet hadde do ek dat gůt van den Riken erſt in mine were nam vñ al vſe koten mit al vſeme gůde dat wy to emberne hebbet wo dat ghe leghen is binnen dem dorpe to emberne vñ dar buten mit alme tobehore in Holte in velde in wiſſchen in watere in weyde vñ bynamen in der weſere vñ wy ſcolet vñ wylet důſſes benomeden gůdes des Hogheboren vorſten van Lunenbůrch vñ ſiner nacomelinghe rechte werende weſen vor vs vn vor vſe rechte eruen wanne wo vñ wor on des to donde is vñ wo dicke ſe dat van vs eſſchet van rechter eruetal weghene ok ſcole wy vñ vſe rechten eruen dit vore ſcreuene gůt deme Hogheboren vorſten van Lunenbůrch vñ ſinen nacomelinghen van vſen lenheren in leneſſcher were to gůde Holden ane arghe liſt went ſe de lenwere van vſen lenheren krighen vñ hebben ſo ſcole wy ene rechte vortycht vñ upſendinghe don al důſſes vore ſcreuenen gůdes wanne ſe dat van vs vñ vſen rechten eruen eſſchet al duſſe vore ſcreuenen ſtucke loue wy Intruwen ſtede vñ vaſt to haldende to ener beteren wiſſenheyt hebbe wy vſe inghezeghele Hanghen to duſſeme breue na godes boyrt Drutteynhundert Jar in deme viue vñ viftigeſten Jare des Hilghen daghes des Hilghen Heren ſinte vincencii.

490. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den Gebrüdern Ludolf und Henning und den Gebrüdern Iwan und Paridam von dem Knesebeck die Hälfte seines Schlosses Brome mit der Bedingung, es ihm zu öffnen und es nicht mehr zu befestigen, gestattet ihnen aber, den von ihnen daselbst vollendeten Bau auszubessern. — 1355, den 18. Februar. L.

Van der gnade goddes we Magnus etc. Dat we de helfte vnſes huſes to brome mit alleme rechte dat to der helfte des huſes hort. hebben gheſat ludeleue vñ henninghe broderen, ywane vñ pardeme broderen alle ghe heten van dem kneſbeke vor dre hundert mark Silueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. welke tyd we oder vnſe eruen dat weder loſen welden Dat ſcolde we oder vnſe eruen on oder eren eruen vore weten laten en half Jar. So Scolde we oder vnſe eruen den vorbenomden ludeleue vñ henninghe broderen, ywane vñ pardeme broderen alle ghe heten van dem kneſbeke oder eren eruen dre hundert mark betalen oppe alſodanem bleke dar ſe dat ſekerleken nemen mochten. weret ok dat ſe ere ghelt eſcheden dat Scolde we oder vnſe eruen on dar na betalen ouer en half Jar. weret dat we des nicht en deden So mochten ſe erer penninghe bekomen mit enem vnſem manne de ere ghelike were. de ſcolde os oder vnſen eruen alſodane wiſſenheyt don alſo ſe os ghedan hebbet. Ok Sculle we Se verdeghedingen eres rechten lik anderen vnſen mannen. weret dat ſe os ouer iemande clagheden de on vnrechte dede van deme ſcolde we on minne oder rechtes helpen bynnen twen manden dar na, weret dat we des nicht en deden ſo mochten ſe ſek Seluen behelpen van brome. Ok Scal de helfte des huſes to brome os vñ vnſen rechten eruen open weſen to alle vnſen noden wenne we dat van on eſchet. welken houetman we dar op ſettet de ſcolde ſe verwiſnen dat he on de helfte. des huſes to brome weder antworde ſcadelos. welde ok erer

ienich os denen deme Scolde we gheuen alſo anderen vnſen mannen. weret ok dat brome on af ghewunnen worde oder ghebroken ſo Scolde we os nicht ſonen mit den de dat ghe wunnen hedden we en buweden en on ander weder deme ghelik in dat ſelue gherichte oder we en gheuen en ere penninghe weder. Ok en ſcullen ſe noch nemant van erer weghene nicht an brome buwen noch veſtenen van diſſeme daghe et en Si mit vnſeme willen wat ſe dar auer rede ghe buwet hebben ergherde ſek dat dat moſten ſe wol beteren. Ok ſo en ſcullen ſe van brome vnſe man nicht ver vnrechten To eneme orkunde diſſer ding hebbe we vnſe Ingheſeghel ghe henghet to diſſem breue. anno domini M° CCC° LV° In capite Jeiunij.

491. Graf Nicolaus von Holstein ersucht den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, 30 Mark Pfennige dem Johann von Vreden auszuzahlen. — (1355.) K. O.

Per nos Nicolaum, Comitem, Holtz̃ et Stoř.

Premiſſa ſalutacione debita, Rogamus affectuoſe ut Johanni de Vreden XXX^a marcas lunenburgenſium denariorum dignemini noſtro nomine erogare quibus ſibi erogatis uos a tali ſumma quitum dimittimus et ſolutum, Scriptum noſtro ſub ſigillo tergotenus affixo.

Illuſtri principi domino Wilhelmo duci lunenburgenſi noſtro dilecto domino detur.

492. Graf Nicolaus von Holstein stellt eine Quitung über hundert löthige Mark für die ihm übersandten Kleinodien und Pfänder seiner Gemahlinn (Elisabeth) seinem Schwiegervater, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, aus. — (1355.) K. O.

Wy greue clawes van der genade godes to holſten vnd to ſtormeren. bekennen openbare. vor alden de deſſen Jegenwardigen brif anſet vnd horen leſen. Dat wi vor benomede greve clawes. vnd vnſe rechten erven. Den edelen Hogebornen vorſten vnſen leven Heren Hertogen wilhelme to Lvneborch vnd ſyne rechten erven ledich vnd los laten. Hvndert lodige mark. vor de clenode. vnd de pande. de. de edele vor benomede vorſte vnd vnſe leve Here Hertoge wilhelm vns overſant geſant vnd ge antwert heft. de Syner dochter. vnd vnſer leven Hvſvrowen to horen. To eyner be tvgynge deſſer dynk. dat wy dy vaſte vnd ſtede willen Holden So Hebbe wy vorbenomede greve clawes. vnſe Ingeſegel gehangen. an deſſen brif.

493. Graf Nicolaus von Holstein bescheinigt, die Mitgift seiner Gemahlinn (Elisabeth) von ihrem Vater, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg empfangen zu haben. — 1355, den 1. März. K. O.

Wi her Clawes van der gnade godes Greue to Holſten vn̄ to Stormeren. bekennen openbare. in deſſen jegenwardighen. breue. de be ſegelet is mit vſem. hemeliken ingeſele. dat vſe here. her wilhelm. hertoghe to Brunſwich vn̄ Luneborch. vs betalet heft alle dat gelt. dat he vs ghelouet. hadde vor de medegift ſiner dochter vſer huſvrowen. vn laten en vn̄ de ſine des los vn̄ ledich. Gheſcreuen. in dem Jares vſes. heren. Dritteynhundert in dem. viue vn̄ veſtichſten Jare. In dem ſonedaghe in der vaſten. alſe men ſinget Reminiſcere.

494. Bischof Daniel von Verden bestätigt den vom Meister Diedrich von Dalenburg, Küster zu Bardowieck, im Auftrage des Priesters Ulrich von Etzendorp gestifteten Altar und Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg. — 1355, den 19. März. K. C. 16.

Frater Daniel et Apoſtolice ſedis gratia verdenſis Epiſcopus vniuerſis preſentes literas noſtras viſuris ſeu audituris conſtare volumus quod facta nobis fide digna per literas deſuper confectas accepimus teſtimonium veritatis quod diſcretus vir Magiſter Theodericus de Dalenborch Canonicus ac Theſaurarius Eccleſie Bardewicenſis habens plenam poteſtatem bona infra ſcripta in pios vſus conuertendi Nomine diſcreti viri dominj Olricj de Etzendorpe preſbiteri bone memorie de Nouo inſtaurauit et inſtituit vnum altare ac perpetuam vicariam In honorem Sancti Andree apoſtoli In Eccleſia in Dannenberghe pro ſalute animarum ipſius dominj Olricj de Etzendorpe et quondam fratrum ſuorum Nicolai et Borcherdi ac Parentum eorum pie

Memorie bona [1]) certa ſeu diſtincta cum eorum prouentibus ad eandem vicariam deſeruiendam perpetuo deputauit ſi cum [2]) ipſorum bonorum diſcrete deſcribendo et deſtinguendo prout in literis quas Idem magiſter Theodericus deſuper ſcribi mandauit atque fecit Cum Itaque ad noſtrum paſtorale pertinet officium vt ea que deo dedicata ſunt et ad ipſius cultum diuinum augendum deputata fuerunt noſtra auctoritate ordinaria taliter firmemus Ne in prophanos et ſeculares vſus denuo redigantur Attendentes inſuper piam et vltimam voluntatem predicti dominj Olricj dictam vicariam cum redditibus ſuis pro ſuſtentatione perſone deſeruientis ſeu perſonarum deſeruientium eidem bonis dotibuſque ſuis necnon punctis articulis et conditionibus nomine memoratj dominj Olrici de Etzendorpe per magiſtrum Theodericum de dalenborch deſuper appoſitis et conſcriptis prout in ſuis literis deſuper confectis continentur rationabiliter et Juſte factam et inſtitutam perpetuo duraturam Noſtra auctoritate ordinaria et omnj modo quo melius fieri poteſt vel debet, de certa conſcientia noſtra et non per errorem in hijs literis noſtris confirmamus et approbamus In Nomine dominj Amen precipientes diſtricte omnibus et ſingulis noſtre iuredictionis et diſtrictis [3]) In virtute ſancte obedientie Ne contra ordinationem ac Inſtaurationem vicarie ante dicte vt premittitur factam et noſtram confirmationem ſubſecutam quicquam attemptare audeant vel preſumant ſi penas per nos et ſucceſſores noſtros epiſcopos verdenſes ipſis infligendas voluerint euitare In cuius noſtre confirmationis et approbationis euidens teſtimonium Sigillum noſtrum hijs literis noſtris duximus apponendum Datum Rodenborch Sub anno a Natiuitate dominj. M CCC quinquageſimo quinto decimo quarto Kalendas Aprilis.

495. Herzog Magnus von Braunschweig gestattet den Gebrüdern Ludolf und Henning und den Gebrüdern Iwan und Paridam von dem Knesebeck auf der ihnen verpfändeten Hälfte des Schlosses Brome Gebäude von Holzwerk zu errichten. — 1355, den 22. März. I.

We Magnus etc bekennen Dat ludelef vñ henningh brodere, ywan vñ pardem brodere alle ghe heten van dem kneſbeke. hebben mit os ghe deghedinghet diſſe gnade. dat ſe moghen van holtwerke buwen oppe vnſem huſe brome. vñ wanne we oder vnſe eruen van on oder van oren eruen de helfte des huſes loſeden de we on ghesat hebben. wille we oder vnſe eruen denne dat buw ghelden alſo et redelik were dat ſcolden ſe os laten. welde we ok des nicht don de kore ſcolde ſtan an os oder an vnſen eruen So mochten ſe oder ere eruen dat ſelue buw van denne bringhen. des Scolde we oder vnſe eruen en ghe gunnen. Des to ener bewiſinghe hebbe we en diſſen bref dar op ghe gheuen beſeghelt mit vnſem hemelken Ingheſeghele anno domini M CCC LV dominica qua cantatur Judica.

496. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet mit Bewilligung seiner Gemahlinn Sophie den Bürgern und dem Rathe der Stadt Braunschweig für 400 Mark Silber das Schloss Hessen mit allem Zubehör, mit dem Dorfe Hessen, mit dem Kloster Stöterlingenburg, mit Leuten, Dienst, Vogtei und Gericht, mit dem von Papestorf beanspruchten Gute und Wohnung auf dem Hause im Dorfe und, falls das Schloss nicht innerhalb dreier Jahre eingelöset wird, mit dreissig Mark jährlicher Hebung aus dem Zolle zu Linden. Auch gestattet er ihnen, Thurm, Moshaus und Mauern auf dem obersten Hause, die Mühle, die Gräben, die Planken und den Burgfrieden ausbessern zu lassen. — 1355, den 22. März. I.

Van der gnade goddes we Magnus hertoghe to brunſ etc Dat we mit vulborde vnſer leuen huſurowen ver ſophien vnde mit vulborde alle vnſer rechten eruen vnde mit Rade vnſer manne hebbet gheſat vnſen leuen borgheren deme Rade der ſtad to brunſ vnſe hus to heſnum vor veer hundert mark Silueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. de os al betalet ſint. mit alleme rechte vñ mit aller nut vn mit alle deme dat dar tohort alſo we dat hadden vñ mit alle deme dat os dar to los worden is vñ noch los wert. by namen mit deme dorpe dar ſelues vñ mit deme cloſtere to ſtoterlingheborch vñ mit luden vnde denſte vñ mit der voghedige vnde mit gherichte dar ouer dat to dem hus hort, vñ ok mit deme gude vñ mit woninge oppe deme huſe in deme dorpe vñ in dem velde dar ſelues dat papeſtorp an ſprikt. Worde ok dat hus to heſnum verloren des god nicht ne wille de wile de Rad ere penninghe dar an hebbet wudane wis dat dat were

[1]) *bonaque.* [2]) *fructus* statt *ſi cum.* [3]) *iuriſdictionis et diſtrictus.*

des ſcolde we vñ vnſe eruen den Rad ane wite laten vñ vmbedeghedinghet Sunder we ſcolden en helpen vñ ſe os ſo we truwelkeſt mochten dat on dat hus weder worde oder ere ghelt. welden ſe ok en ander hus buwen in der jeghende dar ſcolde we on to helpen mit alle vnſer macht oppe vnſe koſt. Worde ok dat hus belecht vñ beſtallet dat ſcolde we redden helpen mit alle vnſer macht ok oppe vnſe koſt. Vortmer weret dat oppe deme ouerſten hus, an torne, an moſhuſe, an muren, wat ver velle oder ver brende des nod were weder to buwende buweden ſe dat weder dat ſcolde we on ghelden mit dem anderen ghelde wenne we dat hus loſeden. Ok ſcullen ſe de molen dar ſelues buwen vñ de grauen de plangken vñ de berchurede moghen ſe beteren wur vñ wanne des nod is, vñ in der vorborch moghen ſe an ſtenwerke verbuwen hundert lodeghe mark wat ſe hir an vñ an der molen an plangken an grauen an berchvreden verbuwet hedden dar ſcolde we twene vnſer man to ſenden vñ de Rad ok twene man wes de oppe en droghen dat ſcolde we on ghelden. konden ſe des nicht endrechtich werden oder en ſende we dar nicht to wat denne twene man vd deme Rade mit ereme rechte behelden dat ſcolde we on ghelden mit dem anderen ghelde wenne we dat hus loſeden. Vortmer moghe we dit hus to heſnum loſen alle jar wenne we willet dat ſculle we deme Rade verkundeghen twiſchen Sente Mychahelis daghe vñ ſente mertens daghe vñ ſcullen en denne dar na to aller manne vaſtnachten oder bynnen den negheſten achte daghen dar na ere ghelt gheuen inder ſtad to brunſ̄ vnde So ſcolden ſe os dat hus mit alle deme dat dar tohort vñ wat we en dar to gheſat hebbet weder antworden alſo vorde alſe et vnverloren were. De Rad mach ok os oder vnſen eruen de loſe kundeghen na diſſen negheſten dren jaren. wanne ſe willet oppe de ſeluen tyd twiſchen Sente Mychahelis daghe vñ Sente mertens daghe. vñ dar na Sculle we en ere ghelt gheuen to allermanne vaſtnachten oder bynnen den negheſten achte daghen dar na, in der ſtad to brunſ̄. en dede we des nicht. So moghen ſe erer penninghe bekomen mit dem Seluen hus mit weme ſe willen ane vorſten vnde ane heren. vñ weme ſe dat hus leten deme Scolde we alſodane breue gheuen alſo we en ghegheuen hebbet vñ de ſcolde os redelke wiſſende don dat os dat hus weder worde alſo vorde alſe et vnuerloren were. Vortmer weret dat we des huſes nicht en loſeden bynnen diſſen negheſten dren jaren wanne de dre jar vmme komen Sin dar na to dem negheſten to Sente Mychahelis daghe vñ vortmer denne alle jar io to Sente Mychahelis daghe de wile dat ſe dat hus hebbet oder jemant van erer weghene Sculle we en volghen laten twintich lodeghe mark in vnſeme tollen to lyndum dar Sculle we eren knecht an wiſen de de twintich mark to voren dar vd neme ere we dar icht van op nemen Wes en dar an enbreke dat ſe io des iares nicht twintich mark vul hedden dar vd ghenomen dat ſcolden ſe oppe dat vorbenomde hus Slan dat ſcolde we en mit dem anderen ghelde weder gheuen wanne we dat hus loſeden. Wanne we ok dat hus loſeden So ſcullen ſe os alſo vele ackers mit winterkorne beſeyt weder antworden alſe ſe dar ghevunden hebbet. Wes dar an enbreke So ſcolden ſe os io vor enen morghen winterkornes enen lodeghen verding gheuen. hedden ſe ok mer dar beſeyt ſo Scolde we on ok io vor den morghen winterkornes enen lodighen verding gheuen mit dem anderen ghelde. Erhoue ſek ok ienich krich van des huſes weghene oder dat dar tohort des ſcolde we den Rad van brunſ̄ verdeghedinghen ghelik vnſen mannen wur ſe des bedoruen Diſſer ding ſint tughe her lyppolt van vreden riddere. Gheuerd van werberghe de edele Guntzel van der aſſeb̄ vñ borch̄ van der aſſeb̄ vñ anderer guder lude ghenoch Des to enem orkunde dat we os vñ vnſe eruen diſſer vorſcreuenen ding verplichtet hebben, hebbe we on diſſen bref dar op ghe gheuen beſeghelet mit vnſem Ingheſeghele Na goddes bort dritteynhundert jar jn deme vif vñ veſtegheſten jare des negheſten Sondaghes vor palmen.

497. Herzoginn Sophie von Braunschweig ertheilt ihre Zustimmung zur Verpfändung des ihr zur Leibzucht verschriebenen Schlosses Hessen an den Rath und die Bürger der Stadt Braunschweig. — 1355, den 22. März.

I.

Van der gnade goddes we Sophia hertoghinne to brunſ̄ bekennet openbare In diſſem breue. Dat de hochgheborne vorſte vnſe leue here hertoghe Magnus heft gheſat Sin hus to heſnum dat vnſe liſgheding is

deme Rade vñ den borgheren to brunſ̃ mit vnſem willen vñ mit vnſer vulbort vñ we willet dat ſtede vñ gantz holden. alſo alſe vnſe vorbenomde here deme Rade dat verbreuet heft. Worde ok vnſes heren tokort des god nicht en wille ſo ne wille we den Rad noch nemande an deme vorſprokenen huſe to heſnum hynderen oder an deme dat dar tohort, oder dar ienighe anſprake an don Sunder we moghen dat hus loſen inder wis vmme alſodane penninghe alſe vnſes heren breue vñ des Rades breue vt wiſen de dar op ghe gheuen ſint To enem orkunde diſſer vorbeſcreuenen ding dat de ſtede bliuen hebbe we dem Rade diſſen bref ghe gheuen beſeghelet mit vnſem Ingheſeghele Na goddes bort vt Supra.

498. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt auf Bitten der Bürger und des Raths zu Braunschweig den Lutbert von Dalem und dessen Nachkommen aus der Leibeigenschaft. — 1355, den 22. März. I.

Von der gnade goddes we magnus etc Bekennet etc Dat we dorch bede willen vnſer leuen Borghere des.. rades to Brunſ̃. lubberte von dalem de vnſe lat vnde eghen was wente an diſſe tyd. vnde ſine eruen de von om geboren ſin vnde noch geboren werden beyde manneſ namen vñ vrŏwen namen lat, rechtes. eghendŏmes vnde alles rechtes dat we dar af an on hadden, mit gůdem willen hebben. vrẏ. leddich. vnde los gelaten vnde gegeuen vnde ver thẏen aller anſprake de we edder vnſe eruen van des wegene an on hebben mochten Des to eẏner bewiſinge hebbe we on diſſen bref hir vp gegeuen beſegelt mit vnſem ẏngeſegele. Diſſes ſint thůghe Her lippold von vreden Her Boldewin von dalem riddere. gheuerd von werberge de eddele. gůnzel von der aſſeborch vnde Borcherd von der aſſeborg knechte lud̃ von wenthuſen. thile von dem damme. lud̃ ẏlias vnde Conr̃ elers vnſe Borgere vñ anderer gůder lude genŏch. Datum et actum vt ſupra.

499. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt die Ermegard, Tochter des Meiers zu Denstorf und Frau des Hermann von den Polle, mit ihren Nachkommen aus der Leibeigenschaft. — 1355, den 22. März. I.

Von der gnade goddes we Magnus. etc Dat we. Ermegarde. Hermenes des meyers dochter van denſtorpe. Hermenes van den pollen huſvrowen vnde ore eruen de van ore geboren werden beẏde manneſ namen vnde vrowen namen lat rechtes eghendomes vnde alles rechtes dat we dar af an or̃ hadden mit gůdem willen hebben vrẏ leddich vñ los gelaten vnde gegeuen vnde ver thẏen aller anſprake de we edder vnſe eruen van des wegene an on hebben mochten Des to eẏner bewiſinge vt ſupra.

500. Der Rath der Stadt Lüneburg verspricht, 960 Mark löthigen Silbers den Gebrüdern Hempe, Bodo, Hans und Hempe von dem Knesebeck über zwei Jahr zurückzuzahlen. — 1355, den 23. März. XVIII.

We Ratmanne der ſtat to Luneb̃. Johan Beue. Hartwich van der ſulten. Hinrik Miles. Lenart Langhe. Ditmar van der Molen Johan Viſeule. Hinrik van dem ſande. Hartwich van der ſulten de Junghere. Albert Hoyke de Eldere. Johan van Pentze. Johan Borchdorp. Hartwich abbenborch. bekennet openbare in deſſeme breue. dat we vn vſe Nacomelinghe willet bereden vñ betalen mid redem Brunſwikeſchem ſuluere wichte vñ witte neghen hundert mark vñ ſeſtich mark lodeghes ſulueres. den vromen luden. Hempen vñ Boden. Hanneſe vñ Junghen Hempen broderen ghe heten van dem kneſbeke vñ eren eruen. De ſe vs rede ghe lenet hebbet. vn de we in der ſtat to Luneb̃ nůt ghe kered hebbet. van paſchen dat nů negheſt to kumpt ſunder vnderlat to rekende vort ouer twe iar. in der ſtat to Luchowe. eder to Wůſtrowe. eder to Clotze. eder in ener ſtede dar ſe denne mit vns vñ we mit en vp en teyt. vñ endrachtich werden. ane ienerhande hinder vñ vortoch. Vñ were dat vſe here van Luneborch en entſeghede. edder ſe ome. vñ vigende worden. Dat en ſcal im nen hinder weſen in der betalinghe deſſes ſulueres vore ſcreuen wante we willet ium io vruntliken betalen. Deſſe ſtucke loue we mit ſamender hant in ghuden truwen. den vore ſcreuenen broderen. vñ to erer truwer hant. hern Gerarde van Wuſtrowe. vn Gheuerde hern Gheuerdes ſone van Aluenſleue vñ Diderike buchmaſten. boldewine vñ Hanneſe wandaghes Olden boldewines ſone van dem kneſbeke eren vedderen. der brodere. vaſt to holdende ane ienerleye hinder brake vñ vortoch. Dat betughe we mit der

ſtat to Luneb̄ ingheſeghele dat to deſſeme breue ghe henghet is, mit rade vn̄ mit wûlbort alle der deſe in vſeme rade ſin nie vn̄ olt, vn̄ is ghe gheuen na goddes bort Drutteynhundert jar in dem vif vn̄ viftegheſten. iare. des Manendaghes vor Palmen.

501. Domcantor Gerlach von Honvels zu Magdeburg, Ritter Jacob von Eikendorp und die Knappen Burchard von der Asseburg und Ludwig von Wanzleben verpflichten sich, das Schloss Alvensleben dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren und seiner Gemahlinn Elisabeth auszuliefern, falls ihm Erzbischof Otto von Magdeburg innerhalb der nächsten drittehalb Jahre nicht zu den bedungenen Zeiten 750 Mark Silbers ausbezahlt. — 1355, den 24. März. K. O.

Wir her. Gerlach von honuels Sankmeyſter des heyligen Dûmes zû Meydebûrch. her. Jacob von Eykendorp Rittere, Bûrchard von der aſſebûrch vnde Ludowich von wantzleuen knapen Bekennen in diſme vffenenem briebe, Daz die Erwertige vatir in gode vnsir herre, Otto.. Ertzebiſcoff des vorbenanten gothſhuſes zû Magdebûrch mit willen vnde mit vûlbort ſines Capitels eyndrechtlichen mit dem hoggebornen fûrſten vnſeme herren hertzûgen Ernſte von brunſwich hertzûgen albrechtis ſûne, haet ge antwûrdet, daz hus zû aluenſleuen mit alleme rechte vn̄ mit alle der gulde, die dar zû horit in diſſer wiſe, were daz vnsir vorbenomede herre von Meydebûrch odir ſine nachkomelinge, odir daz.. Capitel, nicht betzalten, achtehalb hûndirt mark brand̃ ſilberis Brunſwichis gewichtis vnſeme vorgenanten herren hertzûgen Ernſte Elzen ſiner Elichenhuſvrouwen, odir iren Eruen, zû alſo danen getziten, als hir nach ſteyt beſcreben, zû ſente Michaels tage, die nû neyſt komit, drittehalb, hundirt Mark, des ſelben geldes, zû ſente Michaels tage der dar nach komit drittehalb hundirt mark, vnde die leſten dritte halb hundirt mark zû ſente Michaels tage, der dar nach komit, vnde zû wilcherme diſſer drier ſente Michaels tage, daz gelt nicht betzalt wûrde als vor beſcreben iſt, So ſûlle wir vnde wollen daz ſelbe hus aluenſleuen mit Moſhuſen vnde mit tornen den vorbenanten vnſeme herren hertzûgen Ernſte, Elzen ſiner Elichen huſvrouwen, odir iren Eruen ane allirleye argeliſt, mit alleme rechte vnde mit allir gulde, die dar zû hord, vnde ſundirlichen mit der gulde die dar zû hord vnde geuallen mag, von ſente wolbûrge tage wente zû deme ſente Michaels tage, alſe daz gelt nicht betzalt wird vn verwiſet, vnde vnuſgenomen, antwûrden vnde ſie des vûllichlichen mechtigen ane wedirſprache vn̄ hinderniſſe, binnen den neyſten virwochen nach dem ſente Michaels tage, alſe ſie nicht betzalt werden. Alle diſſe vorbeſcrebenen ſtucke, globe wir vorgenanten, Gerlach von honuels ſankmeyſter Jacob von Eykendorp Ritter Ludowich von wantzleuen knecht entrûwen vnde ich Bûrchard von der aſſebûrch rede daz ſelbe an eyde ſtâd, mit ſammenderhand zû haldene, ane argeliſt, diſme vorbeſcrebenen vnſeme herren hertzûgen Ernſte Elzen ſiner Elichen huſvrouwen vnde iren Eruen, vnde zû irer trûwen hand hern bartolde von adeleueſſen, hern bartolde von oltwordeſhuſen. Rittern vnde Johanne von guſtede knechte, vnde haben des zû vrkûnde vnſe Ingeſigele gehengit an diſſen brieb, nach goths gebort, dritzen hundirt Jar, in dem fûnff vndefûnfftigeſten iare, des neyſten dinſtagis vor Palmen.

502. Die von Vreden überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren ihren Fischteich zu Pedel (bei Seesen). — 1355, den 10. Mai. K. O.

We Her Lyppolt Her Beyſeke Ryddere Brodere. Hans vnde Lyppolt knechte Heren Lyppoldes ſone alle gheheyten van Vreden bekennet Openbar Indyſme breue van vnſer weghen vn̄ van vnſer rechten Eruen Dat we latet demme vorluchteden Vorſten vnſeme ghenedeghen heren Herthoghen Ernſte van Brunſwich Herthoghen Albrechtis ſone vn̄ ſinen rechten Eruen vnſen Vyſche Dych tô Pedele mit alleme rechte alſe we des ghebrûket hebben wente an duſſen dach. Vn̄ dôt des eyne rechte aſticht In dyſme breue, alſo dat vnſe vorbenomde here, vnde ſine Eruen des Eweliken ghebrûken ſchûllen, vn Roweliken beholden ane vnſe vn vnſer Eruen wederſprake vn̄ hynder, Vn willet des vnſis vorbenomden heren vn̄ ſiner Eruen were weſen wore vn̄ wanne on des noyd is, Thuge dyſſer ding ſin de Strenghen Ryddere vn̄ man Her Bertolt von Olderdeſhuſen Her Brûn van Ghûſtede, vn̄ Henning van Ghuſtede ammichtman vnſis vorbenômden heren.

To eẏnem beteren orkûnde dẏſſer ding gheue we düſſen bref beſegelt, mid vnſen Ingheſegelen, Na Godes bord Drẏttenhundert Jar in dem Vif vñ Voſtigheſten Jare Des Sundagis vor der hẏmmelvart vnſis heren.

503. Die Rathsherren der Stadt Wunstorf begeben sich mit der Stadt in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und geloben, ihm jährlich 24 Pfund Pfennige dafür zu zahlen, dass er sie vertheidigt. — 1355, den 23. Mai. **K. O.**

We Ratmanne der ſtad to Wnſtorpe dôt witlich al den de deſſen bref Seen eder horen leſen de mid vſer ſtad Ingheſeghele wittiliken beſeghelt is dat we mid dem eddelen vorſten vnſeme hergn hern wilhelme herteghen to Brunſwich vñ to luneborch hebbet ghedeghedinghet in deſſer wiſe dat he vs in ſin deneſt ghe nomen heſt vñ ſcal vs vor deghedinghen vſes rechtes wedder allermalkem ane wedder vſe rechten herſcap. Ok ſcole we ome behûlpech weſen vñ to deneſte ſitten mid vſer ſtad wûnſtorpe to al ſinen nôden wan he dat van vs eſſchet vp allermalkem ane vp vſe rechten herſcap. minne vñ rechtes ſcal he ouer vs to allen tiden woldich weſen. Hir vmme ſcole we vñ willen vſem vorbenomedem heren. alle jar jo to Sünte michaelis daghe gheuen vmbeworen binnen der ſtad to honouere. ver vñ twintich punt honouerſcher penninghe de giſtich vñ gheue ſint wanne we ome de bered hebbet vñ were den dat we ſines vordeghedinghedes vñ ſiner beſcherminghe nicht lengher en behôueden vñ ome den dat binnen verteynachten na der beredinghe witlich deden ſo ſcolen deſſe deghedinghe vñ deſſe bref nine macht mer hebben, vn were ok dat vſe vorbenomede here vs nicht lenk vor deghedinghen en wolde vñ vs to der ſuluen tid dat ok witlich dede ſo en ſcolde Sin bref den he vs vppe deſſe deghedinghe gheuen heſt nine macht mer hebben, Dit is ghe ſchen na goddes bort Drutteynhundert jar indeme vif vñ viftegheſten jare des hilghen auendes to pinkeſten.

504. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Ritter Balduin von Dalem den Hof in der Stadt Braunschweig, welcher den Tempelherren gehört hat, und fünf löthige Mark jährlicher Hebung aus dem Zolle zu Linden. — 1355, den 15. Juni. **I.**

Van der gnade goddes we magnus etc. bekennet etc Dat we mit vulborde vnſer eruen vñ mit rade vnſer man hebben gheſat. her boldewine van dalem vnſem Riddere vñ Sinen eruen vrowen ẏden ſiner moder. vrowen ylſen ſiner huſvrowen. vñ to erer truwen hand. corde van lẏnde hern lodewiges ſone. corde van lynde hern cordes ſone. vñ wilhelme van tzampleue. vnſen hof in der Stad to brunſwik de der templere was vñ dar to vif Lodeghe mark gheldes in vnſem tollen to lyndum de on vnſe tolner dar ut gheuen Scal twiſchen Sente Mẏch̄ daghe vñ ſente mertens daghe de negheſt to komet vor veſtich mark Lodighes Silueres brunſ̄ wichte vñ witte de os ghenſtleken betalet Sint.. Diſſen hof vñ diſſe vif mark gheldes in dem tollen to lẏndum Seulle we oder vnſe eruen van on loſen nu to Sente Johannes daghe to middenſomere vort ouer en jar vor diſſe vorbenomden veſtich mark vñ de Seulle we on betalen in der Stad to brunſ̄. Weret dat we des nicht en deden So moghen ſe erer penninghe bekomen mit diſſeme houe vñ mit diſſer Seluen ghulde mit weme oder mit wen ſe welden dat ſcolde vnſe gude wille weſen vñ deme oder den ſcolde we alſodane breue dar op gheuen dar ſe mede bewaret weren. De wile ok oder vnſe eruen den hof vñ diſſe ghulde van on nicht en loſeden oder ſe et nicht verſetten de wile ſeullen ſe den hof beholden vñ we oder vnſe eruen Seullen on de vorbenomden ghulde volghen laten alle iarlekes vppe alſodane tẏd alſe hir vore beſereuen is. Dat we dit Stede vñ vaſt holden willen hebbe we vor os vñ vor vnſe eruen vnſe Ingheſegh̄ etc In die beati viti martiris vt Supra.

505. Herzog Magnus von Braunschweig verkauft dem Heinrich von Veltstidde, dem Diedrich und Bernhard von dem Damme und dem Henning und Conrad Elers, Bürgern zu Braunschweig, das Dorf und Amt Dettum mit Gericht, Vogtei, Gülte, Zins, Leuten, Ehe- und Sterbegefällen und allem Zubehör, das Patronatrecht ausgenommen, belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs und verzichtet auf Beede und Dienst aus dem Dorfe und Amte. — 1355, den 15. Juni. **I.**

Van der gnade goddes we magnus hertoghe to brunſwik bekennet etc dat we vñ vnſe eruen hebbet vorkoft vñ ghelaten vnſen leuen borgheren to brunſwik heynen van velſtidde. Tylon vñ bernde van deme damme. henninghe vñ corde cleres vñ eren eruen dat dorp vñ dat ammicht to dettene mit dem gherichte mit voghedÿe mit gulde vñ mit tÿnſe mit Luden mit beddemunde mit buleuinghe mit allem rechte vñ mit alle deme dat dar tohort bÿnnen deme dorpe vñ buten deme dorpe alſo alſe we dat ghehat hadden ane dat kerklen. vor verdehalf hundert lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vñ witte de os al betalet Sint. Vortmer hebbe we on dit vorbenomde gud vñ dat dar to hort gheleghen to eneme rechten lene vñ we vñ vnſe eruen willen on des vorbenomden gudes vñ alle des dat dar tohort rechte were weſen vnde willen Se ledeghen van aller anſprake wůr vñ wanne on des nod is vñ willen ſe des truwelken verdeghedingen. Ok en Seulle we noch de vnſe de lude eder dat vorſprokene gud vñ alle dat dar tohort mit nichte beſwaren mit bede mit denſte vñ mit nichte beſcaden mit nenerleÿge dinghen de wile dat Se dat gud hebbet Welden ok vnſe vorbenomden borghere oder ere eruen dit vorbenomde gud orer en dem anderen vnder ſek laten dat moghen ſe don vñ dat ſcal vnſe gude wille weſen. Welden ſe ok dat jemande anders laten en deel oder altomale dat moghen ſe ok don vñ weme Se dat leten deme ſcolde we dat lenen vñ alſo dane breue gheuen alſo we on ghe gheuen hebbet wanne ſe dat van os eſchet. We vñ vnſe eruen ſeullen ok de vorbenomden borghere vñ eren eruen belenen mit diſſem vorbenomden gude ane ienigherleÿe ghift vñ ane wederſprake wanne ſek dat alſo gheboret. We vñ vnſe eruen moghet ok alle iar wanne we willet vnſen vorbenomden borgheren oder eren eruen dat verkundeghen to winachten wanne we dat dorp vñ dat ammicht loſen willet vñ denne dar na to deme negheſten to ſente walborghe daghe Seulle we on ere gheld bereden verdehalf hundert mark der vorſprokenen wichte vn witte in der ſtad to brunſwik ane hinder. Diſſer ding Sint tughe vnſe man Guntzel van der aſſeb̄. borcħ van der aſſeb̄ ghe heten vaſolt hannes van honleghe. Rotgher van ampleue. vñ hinrek van wenden vñ mer anderer vromer lude To ener betughinghe vn to enem orkunde diſſer vorbeſcreuene ding hebbe we vor os vñ vor vnſe eruen vnſe Ingeſegħ etc. Datum anno domini M̄ CC̄C̄ LV̄ In die beati viti martyris.

506. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und sein Vetter Herzog Magnus von Braunschweig errichten einen Vertrag über die Erbfolge im Herzogthume Lüneburg. Des Ersteren Tochter Mechtilde soll an des Letzteren Sohn, den Herzog Ludwig, vermählt werden. Er soll, falls Herzog Wilhelm ohne rechte Erben stirbt, die ganze Herrschaft Lüneburg als rechter Erbe und Herr derselben mit seiner Gemahlinn bekommen und behalten. Werden dem Herzoge Wilhelm aber rechte Erben, ein oder mehrere Söhne geboren, so sollen diese und nicht Herzog Ludwig die Herrschaft erhalten. Als Mitgift seiner Gemahlinn soll ihm dann Herzog Wilhelm die Schlösser Bahrdorf, Campen und Süpplingenburg oder statt des letzteren, falls es verkauft wird, das deshalb wieder einzulösende Schloss Vorsfelde geben. Stirbt Herzog Ludwig vor dem Herzoge Wilhelm, so verspricht dieser, falls ihm alsdann noch keine rechten Erben geboren sind, für seine Tochter Mechtilde einen Gemahl unter den Brüdern des Verstorbenen zu wählen und ihm unter denselben Bedingungen die Herrschaft Lüneburg zu lassen. — 1355, den 23. Juni. K. O.

Van goddes gnaden We Her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̄. vnde to Luneborch. bekennet Openbare dat vſe leue Veddere Hertoghe Magnus Van Brunſw̄. mid vs. vnde we mid eme ghe deghedinkghet hebbet Dat Junkhere Lodewich Sin Sone. ſchal Junkvrowen Mechtilde. vſe dochter nemen to eneme echten. Wiue. de wil we eme gheuen Vnde ſtorue we ane rechte eruen ſo ſchal he mid vſer dochter vſe gantzen Herſchop. to Luneborch hebben vnde be holden. alſe vſe rechte erue vnde en here der herſchop. Were auer dat vs rechte eruen. worden. en Sone edder mer de ſcholden vſe Herſchop. to Luneborch holden. vnde hebben. alſe eres rechten Vaderes erue. vnde Junkhere Lodewich nicht. vñ ſo Scholde we eme mid vſer dochter gheuen Bardorpe. den Camp. vnde Suppelinkgheborch. wat we dar an hebbet. Were auer dat Suppelinkgheborch vor koft worde dat gheld dat dar vore worde, dat ſcholde we lekghen. an varſuelde vnde dat mede loſen ſo ſcholde he wat we an varſuelde hedden. mid vſer dochter hebben. vor Suppelinkgheborch. vnde dar an

ſcholde he ſik ghe noghen. laten. vnde vp vſe herſchop. to Luneborch mid nichte mer Saken. ſtorue ok de ſulue Junkhere Lodewich er vs vnde en hedde we nene rechte eruen. So wil we Siner brôdere eneme vſes vorbenomeden vedderen Sône den. we denne vt keſet vſe dochter Junkvrowen. Mechtilde to eneme echten Wiue gheuen. mid vſer gantzen. herſchop. de ſcholde he hebben na vſeme dode. Worden vs auer rechte eruen. en Sone edder mer So wolde we eme mid vſer dochter gheuen. Bardorpe den Camp. vnde. Suppelinkgheborch alſo alſe hir voreſcreuen is dar ſcholde he ſik an ghe noghen laten. vnde vp vſe herſchop to Luneborch mid nichte mer Saken. vnde vſe rechten eruen ſcholden vſe Herſchop beholden. Deſſe vorbenomeden. ſtukke. Wille we don vnde vaſte vnde vnvorbroken holden. alſô alſe Se hir vorebeſchreuen Sin dat hebbe we ghe loued vnde loued in Truwen. vſeme leuen Vedderen. Hertoghen Magnus van Brunſw̄. vnde be tughet dat mid deſſeme breue dar vſe ingheſeghel. to hankghet Ouer deſſen deghedinkghen. van vſer weghene hebbet ghe weſen Her Ludolf van Honhorſt Ridere. Meſter. diderik. van Dalemborch vſe ſchriuere. Vnde Diderik ſlette vſe denere de hebbet ere jngheſeghele mid vſeme. Ingheſeghele to ener be Tughinkghe to deſſeme ſuluen breue henkghet. De is ghe gheuen To Tzelle na Goddes Bord. Dritteynhunderd iar. indeme vif vnde Vifteghesten iare indeme Hilghen auende Sunte Johannis. Baptiſte.

Gedruckt in Origines Guelf. Tom. IV. in Praef. pag. 25.

K. O.

Van goddes gnaden. We her Magnus. Hertoghe to Brunſw̄. be kennet openbare dat vſe leue Veddere her Willehelm. Hertoghe to Brunſw̄ vnde to Luneborch mid vs vnde we mid eme deghedinkghet hebbet dat Junkhere Lodewich. vſe Sone ſchal Sine dochter Junkvrowen Mechtilde to eneme echten wiue nemen de wel he eme gheuen. Vnde ſtorue vſe veddere ane rechte eruen. ſo ſchal vſe Sône Lodewich mid Siner dochter na vſes vedderen dode. de gantzen. Herſchop to Luneborch hebben vnde be holden. alſe Sin rechte erue vnde en here der herſchop. Were auer dat vſeme vedderen rechte eruen. worden. en Sône edder mer de ſcholden Sine Herſchop to Luneborch hebben vnde beholden alſe eres rechten vaderes erue. vnde vſe Sone Lodewich nicht. vnde So ſcholde vſe veddere eme mid Siner dochter gheuen. Bardorpe. vnde den Camp. vnde Suppelinkgheborch. wat he dar an heft. Were auer dat Suppelinkgheborch vor koſt worde dat gheld dat dar vore worde dat ſcholde vſe veddere lekghen an Varſuelde vnde dat mede loſen. ſo ſcholde Lodewich vſe Sone wat vſe veddere an varſuelde hedde mid Siner dochter hebben vor ſuppelinkgheborch. vnde dar an ſcholde he ſik ghe noghen laten. vnde vppe de herſchop. to Luneborch mid nichte mer ſaken ſtorue ok Lodewich vſe Sone er wan. vſe veddere. vnde en hedde vſe veddere nene rechte eruen. So ſchal he vnde wel. Siner brôdere eneme vſeme Sône wene vſe veddere denne vt kuſt Sine dochter Junkvrowen Mechtilde to eneme echten Wiue gheuen. mid Siner gantzen Herſchop. de ſcholde he hebben. na Sineme dode. Worden auer vſeme vorbenomeden vedderen. rechte eruen en Sone edder mer ſo ſcholde he vſeme Sone den he denne koren hedde mid Siner dochter gheuen Bardorpe den Camp. vnde Suppelinkgheborch alſo alſe hir voreſcreuen is dar ſcholde he Sik an ghenoghen laten. vnde vp de Herſchop. to Luneborch mid nichte mer Saken. vñ vſes vedderen rechte eruen ſcholden Sine Herſchop. beholden. Deſſe vorbenomeden ſtukke wille we don vnde vaſte vnde vnvorbroken holden alſo alſe Se hir vorebeſchreuen Sin vnde ſchikken dat Se holden werden dat hebbe we ghe loued vnde loued in Truwen vſeme leuen. vedderen Hern. Wilhelme Hertoghen. to Brunſw̄. vnde To Luneborch. vnde be tughet dat mid deſſeme breue. dar vſe ingheſeghel to hankghet. Ouer deſſen deghedinkghen. van vſer weghene hebbet ghe weſen Hannes van Honloghe knecht. Tyle van. deme Damme. Cord eleres. vſe borghere To Brunſw̄. De hebbet ere Ingheſeghele mid vſeme Ingheſeghele to ener be Tughinkghe to deſſeme ſuluen breue henkghet. de is ghe gheuen To Brunſw̄. na Goddes bord Dritteynhundert iar. in deme. Vif vnde vifteghesten iare. indeme Hilghen. auende Sunte Johannis Baptiſte.

507. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und sein Vetter Herzog Magnus von Braunschweig errichten, ersterer aus rechter Liebe und Freundschaft zu seinem Vetter und zu der Herrschaft Braunschweig und um den Unterthanen in seiner Herrschaft Frieden und Ruhe zu verschaffen und sie nach

seinem Tode bei Eintracht und Ehre zu erhalten, einen Vertrag über die Erbfolge in den Herzogthümern Lüneburg und Braunschweig. Herzog Wilhelm soll dem Herzoge Ludwig, Sohne des Letzteren, seine Herrschaft Lüneburg und seinen Antheil an der Herrschaft Braunschweig lassen, ihn in dieselbe als seinen rechten Erben einsetzen und ihn damit belehnen. Alle Unterthanen sollen ihn, falls Herzog Wilhelm ohne Kinder, die seine rechten Erben sein mögen, stirbt, jedoch erst nach dessen Tode als ihren Herrn anerkennen. Herzog Magnus soll bei seinem Leben und ohne Verzug seinen Sohn Ludwig in die Herrschaft Braunschweig einsetzen, so dass Herzog Ludwig nach beider Tode beide Herrschaften ungetheilt und ohne Widerspruch seiner Brüder erhält. Werden aber dem Herzoge Wilhelm rechte Erben, ein oder mehrere Söhne, geboren, so sollen sie und nicht Herzog Ludwig die Herrschaft Lüneburg erhalten und die Einsetzung, Belehnung und Ueberlassung der Herrschaft an ihn nichtig sein. Stirbt Herzog Ludwig vor dem Herzoge Wilhelm, so soll dieser, falls ihm alsdann noch keine rechten Erben geboren sind, einen Bruder des Verstorbenen auswählen, ihn in seine Herrschaft einsetzen und ihm dieselbe nach seinem Tode lassen, auch Herzog Magnus bei seinem Leben ohne Verzug ihn in die Herrschaft Braunschweig einsetzen. — 1355, den 23. Juni. K. O.

Van goddes gnaden. We Her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̄. vnde to Luneborch. bekennet openbare. vppe dat we Vrede. vnde rowe maken. vſen. vnderſaten. in vſer Herſchop. vnde ſe bi endracht vnde bi eren be holden na vſeme dode. Dat We Junkheren Lodewighe. vſes leuen Vedderen. Sone Hertoghen. Magnus van Brunſw̄. laten willet vſe Herſchop to Luneborch. vnde dat we hebbet an der Herſchop to Brunſw̄. mid ſloten. mid Landen. vnde mid Luden. Mid Manſchop. ouer Greuen. Vryen. eddele Lude. Riddere. vnde knechte. Borghere vnde Bur. vn̄ mid alledeme dat dar to hord vor leghen. vnde vn vorleghen. geſtlik vnde Werltlik. alſo vs de Herſchop. an. ghe eruet Sin. vn alſo alſe we ſe beſeten. hebbet. Vnde willet ene ſetten. an de Herſchop. So we Vaſteſt moghen. alſe vſen Rechten eruen. vnde ene dar mede be lenen. alſo dat he. de Herſchop hebben. ſchal. Vnde vſe man. Papen. vnde Leyen. Borghere vn̄ bur ſchollet ene vor eren rechten heren holden vnde hebben. na vſeme dode vnde er nicht. aldus beſchedeliken iſt We ſteruet ane kind edder kindere de vſe rechten. eruen moghen weſen. Vnde vſe vor benomede veddere Hertoghe. Magnus Schal Sinen ſone den ſuluen Junkheren Lodewighe ok ſetten bi Sineme leuende vnde ane voretoch an de Herſchop to Brunſw̄ vn̄ an alle dat. dat dar to hord dat vſe veddere Hertoghe Magnus heft alſo dat Junkhere Lodewich na vſes vedderen dode Sines vaderes de Herſchop. to Brunſw̄. vnde na vſeme dode de Herſchop to Luneborch to ſamene hebben ſchal vnghedelet vnde ſchal der Twier Herſchop. en recht here bliuen. Ane ienerleye anſprake Siner Brodere. Were auer dat vs Rechte eruen worden. en Sone edder mer de ſcholden vſe Herſchop to Luneborch alſe eres rechten vaderes eruen beholden. vn̄ Junkhere Lodewich nicht vnde de anſate vnde de be Leninkghe. vnde latinkghe vſer herſchop. de we deme ſuluen Junkheren Lodewighe dan hebbet ſcholde den doed weſen vnde nenemacht hebben, Storue ok de ſulue Junkhere Lodewich er vs. vnde en hedde we nene rechte eruen. So wille We Siner Brodere enen. vſes vor benomeden Vedderen Sone wene we den vt keſet ſetten. in vſe Herſchop. vnde eme de laten na vſeme dode. vnde den ſuluen Sone ſchal Vſe veddere Hertoghe Magnus ok ſetten bi ſineme leuende vnde ane voretoch an de Herſchop to Brunſw̄. alſo dat he beyde Herſchop to ſamene hebben vnde holden ſchal. in allerleye wiſe alſe Junkhere Lodewich Se hebben ſcholde iſt he leued hedde. Worden vs auer rechte eruen, de ſcholden vſe herſchop be holden. Deſſe vorbenomeden. ſtukke wille we don. vnde vaſte vnde vnvorbroken holden dat hebbe we ghe loued vnd louet in Truwen vſeme leuen vedderen. Hertoghen Magnus van Brunſw̄. vnde be tughet dat mid deſſeme breue dar vſe ingheſeghel. to hankghet. Ouer deſſen deghedinkghen. van vſer weghene hebbet ghe weſen. Her Ludolf van. Honhorſt. Riddere. Meſter Diderik. van Dalemborch vſe ſchriuere. vnde diderik ſlette vſe denere. de hebbet ere ingheſeghele mid vſeme Ingheſeghele to ener be tughinkghe to deſſeme ſuluen breue henkghet. de is ghe gheuen. to Tzelle na Goddes bord. Dritteynhunderd iar in deme Vif vnde vifteghesten. iare indeme Hilghen auende Sunte Johannis. Baptiſte.

Gedruckt in Origines Guelf. Tom. IV. in Praef. pag. 24.

K. O.

Van goddes gnaden. We Her Magnus Hertoghe to Brunſw̄ be kennet Openbare dat vſe leue Veddere. Her Willehelm. Hertoghe to Brunſw̄. vnde to Luneborch. vmme rechte leue vnde vruntſchop. de he to vs vnde to der Herſchop to Brunſwik heft. Wel Junkheren. Lodewighe. vſeme Sone laten Sine Herſchop. to Luneborch. vnde wat he heft an der Herſchop to Brunſw̄. mid ſloten. vnde. mid landen. vnde mid. luden Mid Manſchop. ouer Greuen. Vryen. eddele lude Riddere vnde knechte borghere. vnde bur. vnde mid alledeme dat dar to hord vor leghen. vnde vn vorleghen. geſtlik vnde Werltlik. alſo alſe ene de Herſchop. an ghe eruet Sin vnde alſo alſe he ſe be ſeten. heft vnde wel ene ſetten an de herſchop. So he Vaſteſt mach. alſe Sinen rechten eruen. vnde ene dar mede belenen. alſo dat he de herſcop hebben ſchal. Vnde Sine man. Papen. vnde leyen. Borghere vnde bur ſchollet ene vor eren rechten. heren. holden vn̄ hebben na vſes vedderen dode vnde er nicht. aldus be ſchedeliken. iſt vſe veddere her Wilhelm ſteruet ane kind edder kindere. de Sine rechten eruen moghen weſen. Vnde we ſchollet vnde willet vſen Sone den ſuluen Junkheren Lodewighe. ok ſetten bi vſeme Leuende vnde ane voretoch an vſe Herſchop. to Brunſw̄. vnde an alle dat dat dar to hord. dat we hebbet. vnde dat vſe is. alſo dat Junkhere Lodewich na vſeme dode de Herſchop to Brunſw̄. vnde na vſes vedderen dode de herſchop. to Luneborch to Samene hebben. ſchal vnghedelet. vnde ſchal der Twier herſchop. en recht here bliuen ane ienerleye anſprake Siner brodere vſer Sône Were auer dat vſeme vorbenomeden vedderen. rechte eruen. worden. en Sone edder mer de ſcholden de herſchop to Luneborch alſe eres rechten vaderes erue be holden vnde hebben. vnde vſe Sone Junkhere Lodewich nicht. Vnde de an ſate vnde de be Leninkghe vnde latinkghe Siner herſchop. de he deme Suluen. Junkheren Lodewighe dan hedde de ſcholden den doed weſen vnde nene macht hebben. Storue ok vſe Sone Lodewich. er wan vſe veddere vnde en hedde vſe veddere nene rechte eruen So wel he Siner brodere enen. vſer Sône wene he den. vt kuſt ſetten in Sine voreſprokenen herſchope vnde eme de laten. na Sineme dode. vn̄ den ſuluen vſen Sone Scholle we vnde willet ok ſetten bi vſeme leuende ane voretoch, an vſe herſchop to Brunſw̄. alſo dat he beyde herſchop. to Samene hebben vnde holden ſchal. in alleryc wiſe alſo vſe Sône Lodewich Se hebben ſcholde iſt he leued hedde. Worden. auer vſeme vedderen rechte eruen de ſcholden Sine herſchop. be holden. Deſſe vorbenomeden ſtukke wille we don. vnde vaſte vnde vnvorbroken. holden dat hebbe we ghe loued. vnde loued in Truwen. vſeme leuen vedderen. Hern. Wilhelme. Hertoghen. to Brunſw̄. vnde to Luneborch. vnde betughet dat mid deſſeme breue dar vſe inghe ſeghel to hankghet. Ouer deſſen. deghedinkghen van vſer weghene Sin ghe weſen. Hannes van Honloghe knecht. Tyle van deme damme. Cord cleres vſe Borghere To. Brunſw̄. de hebbet ere ingheſeghele mid vſeme ingheſeghele to ener be Tughinkghe. to deſſeme ſuluen. breue henkghet de is ghe gheuen To Brunſwik na Goddes bord Dritteynhunderd iar in deme Vif vnde vifteghesten. iare indeme Hilghen auende Sunte Johannis Baptiſte.

Gedruckt in Erath's Historische Nachricht von den Erbtheilungen pag. 22 und in Apologia oder abgenötigte gründliche Widerlegung eines vermeinten Berichtes und Discurses etc. Beil. A.

508. Die edelen Herren Gottschalk, Gottschalk, Hermann und Johann von Plesse verpflichten sich, den von ihnen versprochenen Verkauf der Dörfer Hedemünde, Ellerode, Oberode und Plesse an den Herzog Ernst von Braunschweig dem jüngeren innerhalb der nächsten beiden Monate zu vollziehen. — 1355, den 24. Juni. **K. O.**

We Her Godeſchalk Godeſchalk. Herman vn̄ Jan Heren Tŏ Pleſſe bekennet openbare in duſſeme breue van vnſir weghin vn̄ vnſir Eruen Dat we redet in Ghudin Truwin ſunder arghelist demme vor Lůchteden Vorſten vnſeme ghenedegen heren Herthogen Ernſte to Brunſwich herthoghen Albrechtis ſon vn̄ ſinen Eruen wl tŏ theende vn̄ tŏ endende den koẏp vn̄ de deghedinge vmme vnſe Dorp Hedeminne. Elderode. Ouerrode vn̄ tŏ der Pleſſe binnen diſſen neghiſtin Twen Manden an tŏ rekende nach der vtgiſt diſſir breue in allir wis alſo vnſis vorbenomden Heren man vn̄ dẏnere vndir vnſem vorbenomden heren van Brůnſwich vn̄

vndir vns ghedegedinget hebben Vnde gheuet des to Beterem orkůnde duſſir ding duſſin bref beſegelt mit vnſen Ingeſegelen alſo dat ek Herman vorbenŏmit brůke ingeſegeles mines Bolen Godeſchalkis vñ ek Jan mines vadders Hern Godeſchalkis vorbenomit mit on anduſſem breue Gegheuen na Godis bord Drittenhundert Jar In demme vif vñ viſtigiſtin Jare in Sinte Johannis daghe Tŏ Middeme Summere.

509. Die Gebrüder von Tzule stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg über die ihnen von dem Rathe der Stadt Lüneburg ausbezahlten 50 löthigen Mark eine Quitung aus. — 1355, den 24. Juni. **K. O.**

Wẏ Volret vnde Detlef Brodere ghe heten van Tzule Bekennet in deſſeme opene Breue dat de Rat van Lvneborgh vns heft beret veſtich lodeghe mark van hertoghen Wilhelmes weghen van Lvneborgh vnde wẏ latet ene vñ ſine borghen der ſuluen veſtich lodeghe mark los Vnde wẏ vnde alle de ghenen den ghenen den it mede ghe louet is willet hertoghen wilhelm van Lvneborgh vnde ſine borghen dar nicht mer vmme manen Vnde to eyner waren betughinghe So hebbe wẏ vnſe Ingheſeghele to deſſeme breue henghet De ghe gheuen is na goddes bort drutteynhundert iar In deme vif vñ vifteghesten iare In ſvnte Johannes daghe baptiſten to Middenſomere.

510. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den von der Asseburg und von Wenden das Schloss Esbeck mit der Stadt Schöningen, mit dem obern und niedern Dorfe und mit dem Kloster daselbst, mit dem Hofe zu Elmsburg, mit dem Hofe zu Wobeck, mit dem Hofe zu Offleben, mit dem Gerichte und allem Zubehör, die geistlichen Lehne ausgenommen, und bedingt sich die Oeffnung des Schlosses und der Stadt. — 1355, den 24. Juni. **I.**

Van der gnade goddes we magnus etc bekennet etc dat we mit willen vñ mit vulborde vnſer eruen hebben gheſat vnſe hus eſbeke. mit der ſtad to ſceninghe mit dem oueren dorpe vñ mit dem nederen. vñ mit dem cloſtere dar ſelues. mit dem houe to elmeſborch. mit dem houe to wobeke mit dem houe to oſleue. mit dem gherichte vñ mit alle deme dat dar tohort alſo we dat hebbet ghehat ane gheẏſtleke leen Guntzele van der aſſeborch vñ guntzele Sinem ſonen vñ ſinen rechten eruen. vñ Hinreke vñ Ludeleue broderen ghe heten van wenden vñ eren rechten eruen vor veer hundert mark drittich mark min lodiges Silueres brunſ͂ wichte vñ wittte. Wenne we oder vnſe eruen dit ſelue hus loſen welden dat ſcolde we on oder eren eruen verkundeghen oppe ſente mertens dach dar na to den negheſten paſchen ſcolde we on dit vorbenomde ghelt gheuen vñ betalen in der ſtad to brunſ͂ oder to goſlere wůr et en bequemeſt were. Weret ok dat ſe diſſe vorbenomden penninghe weder hebben welden dat ſcolden ſe os ok oppe ſente mertens dach to wetene don dar na to den negheſten paſchen ſcolde we on ere ghelt gheuen in diſſen vorbenomden ſteden ener alſo en dat bequemeſt were. Weret dat we des nicht en deden ſo moghen Se erer penninghe bekomen mit allermalkeme de vnſe man Si. ane vorſten vñ ane heren. greuen vrien vñ Stede vñ dem ſculle we alſodane wiſſende don vñ breue dar op gheuen alſo we on ghe dan hebbet vñ he os weder alſo dat we an beẏdent Syden bewaret werden. Ok ſcal dit vorbenomde Slot vñ ſtad vnſe vñ vnſer eruen open weſen to alle vnſen noden wůr vñ wanne os des nod is. Weret ok dat we oder vnſe eruen van diſſem ſeluen ſlote orleghen welden vñ we dar op eſcheden. wene we denne dar to ammechtmanne ſetten de ſcolde en borchvrede vñ borchhode don alſo dat ſe dar an bewaret weren. vñ de ſcolde on ok vredegud gheuen to eren ploghen in der viande lande icht me dat hebben konde vñ ſcolden dat don op vnſe koſt de wile dat dat orleghe warde. Weret ok dat dit ſelue hus verloren worde des god nicht en wille ſo Sculle we oder vnſe eruen vnſe hus verloren hebben vñ ſe ere penninghe. ok ne ſculle we oder vnſe eruen os nicht ſonen noch vreden mit den de dat ghe wunnen hedden we en hedden en ghebuwet en ander hus in dat ſelue gherichte dar ſcolden ſe os truwelken to behulpen weſen. Ok ſculle we oder vnſe eruen ſe oder ere eruen verdeghedinghen wůr on des nod is vñ ſcullen eres rechtes vulle macht hebben. Weret auer dat ſe iemant ver vnrechtede vñ ſe os dat verkundegheden dar na bi den negheſten veer weken alſo ſe os

dat verkundeghet hedden Sculle we on rechtes helpen. konde we auer des nicht don ſo moghen ſe ſek rechtes behelpen van diſſem Slote wu ſe beſte moghen Des to enem orkunde etc. Datum anno domini M̊ CCC LV̊ In die beati Johannis baptiſte.

511. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, den von der Asseburg und von Wenden die ihnen schuldigen vier löthigen Mark bei Einlösung des Schlosses Esbeck auszuzahlen. — 1355, den 24. Juni. I.

Van der gnade goddes we magnus etc bekennet etc Dat we ſculdich Sint guntzele van der aſſeb̃ vñ guntzele Sinem ſonen. Hinreke vñ Ludeleue broderen ghe heten van wenden. vñ eren rechten eruen veer Lodighe mark brunſ̃ wichte vñ witte. de we oder vnſe eruen on oder eren eruen betalen ſeullen vñ willen mit dem anderen ghelde dar we on vnſe hus eſbeke vore gheſat hebbet wenne we dat loſen In cuius euidenciam ſecretum noſtrum huic litere eſt appenſum tempore et anno quo Supra.

512. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass sein Vogt Hans von Eddesse das Holz zweier herzoglichen Horsten im Bruche zwischen Wendeburg und Bortfeld an einige Bürger zu Braunschweig mit seiner Bewilligung verkauft hat. — 1355, den 24. Juni. I.

We magnus etc bekennet etc Dat hannes van eddeſſe vnſe voghet mit vnſer witſcap vñ willen heſt verkoft jane van eynem. hillebrande tolre. heneken van vimmelſe. henninghe van lere. Corde van wedele. hanſe walkhoue vñ meſter Ludeleue van valeberghe dem tymbermanne vnſen borgheren to brunſwik vñ eren rechten eruen. tv vnſer horſte de liggen twiſchen wendeborch vñ bortuelde in dem broke vor drittich lodeghe mark Silueres brunſ̃ wichte vñ witte de vnſe vorbenomde voghet to vnſer nut vp gheboret heft.. Diſſer horſte ſeullen ſe vñ ere eruen dat holt to howende ghebruken von diſſer tẏd wente nu to pinkeſten negheſt tokomende vort ouer en jar. Diſſer twier horſte wille we on rechte were weſen vor aller rechter anſprake bynnen diſſer tẏd wůr vñ wanne on des nod is vñ ſe et van os eſchet. To eynem orkunde etc Datum anno quo Supra jn die beati johannis baptiſte.

513. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den von Ampleben seinen Antheil des Schlosses Ampleben. — 1355, den 24. Juni. I.

Van der gnade goddes etc Dat we mit vulborde vnſer eruen vñ mit rade vnſer man hebbet gheſat Rotghere van ampleue vñ Jane ſinem ſonen vñ ſinen rechten eruen. vnſe deel des huſes to ampleue mit alle deme dat dar tohort vñ mit alleme rechte alſo we dat ghehat hebbet vor twintich mark vñ tweẏ hundert lodeghes Silueres brunſwik̃ wichte vñ witte.. Wenne we oder vnſe eruen vnſe deel diſſes huſes loſen willet dat Sculle we on op ene tẏd en vorndel iares vore weten laten vñ Seullen denne oppe de tẏd wenne dat vorndel jares vmme komen is on dit vorgheſcreuene ghelt betalen to brunſ̃. Wenne ſe ok ere ghelt weder hebben willet vn ſe os dat en vorndel jares vore verkundeghet wenne dat vmme komen is So ſeulle we on dit vorbeſcreuene ghelt gheuen in der ſtad to brunſ̃.. Weret dat we oder vnſe eruen des nicht en deden ſo mach rotgher vorgheſcreuen oder Sine eruen vñ Jan ſin ſone eres gheldes bekomen mit eneme vnſer beſetene man dat Scolde vnſe wille weſen vñ deme ſcolde we alſodane breue gheuen vñ he os weder mit guden borghen alſo dat we an beẏdent haluen bewaret weren. Vñ wu vele beſeẏdes ackers we on dar nu to antworden alſo vele ſeullen ſe oder weme ſe dat gheſat hedden os beſeẏt weder antworden wenne we et loſen. Weret ok dat on dit vorbenomde hus af ghe wunnen worde des god nicht en wille ſo Seulle we oder vnſe eruen on behulpen weſen dat on dit hus weder werde. oder dat ſe en ander weder buwen in de ſeluen jeghende dar ſe ere ghulde van beherden moghen. Ok ſcal dit ſelue hus vnſe vñ vnſer eruen open weſen to allen vnſen noden wůr vñ wanne os des nod were. Weret ok dat we van diſſem ſeluen hus orleghen welden dat ſeulle we don op vnſe koſt vñ wene we dar to ammechtmanne ſetten de ſcolde en borchvrede vñ borchhode don dar ſe an bewaret weren Des to enem orkunde Datum anno quo Supra In die beati Johannis baptiſte.

514. Conrad und Hermann von Mandelsloh geloben, dreissig Mann auf Rossen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg innerhalb eines Jahres nach Ritterrecht zuzuführen oder das Ross mit einer bremer Mark zu lösen. — 1355, den 3. Juli. K. O.

We Cord vn herman ichteſwanne hern Jordens Sone van mandeſſe bekennet in vſeme breue debezeghelet is mid vſen in ghezeghelen dat we herteghen wilhelme van brunſw̄ vn̄ luneborch ſcolet voren drithtich man vppe orſen na ridder rechte binnen Jare vn̄ binnen daghe wanne we dar vmme ghemanet werden. dar na binnen verteynnachten. eder dat orſ to loſende mid er bremeren mark dat loue we to voren. vn̄ vſe vrunt dar na. de hir na beſcreuen ſtat. ek hinrik van hademeſtorpe. Johan ſtoltenborch. lippold runceſhorn. diderik van viſbeke ſtede vn̄ vaſt to holdende ane Jenegherhande vortoch. Datum anno domini myleſimo tricenteſimo quinquageſimo quinto in vigilia olrici confeſſoris.

515. Vice-Domdechant Rudolf von Diepholz und das Domcapitel zu Verden begeben sich auf drei Jahre in den Schutz der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Braunschweig und Lüneburg und geloben, ihnen für den Schutz jährlich dreissig Mark Silber zu zahlen. — 1355, den 21. Juli. K. O.

Wi Rodolfus van depholte de eldeſte in deme capitele des godes huſes to verden vnde de de ſtede holt des dekens, vnde dat ghemene capitel des ſuluen godes hus to verden, be kennen vnde be tughen in deſſeme breue de witliken be ſeghelt is mit vſes capiteles Ingheſeghele, dat wi mit den erbaren vorſten hern wilhelme vnde Juncheren lodewighe, herteghen van brunſwich vn̄ luneborch ghe deghedinghet hebben in deſſer wis dat ſe vs willen vor deghedinghen vſes rechtes to vſen noden wor vs des be hof is, ſunder in geẏſtlikeme rechte, Minne vnde rechtes ſcollen ſe ouer vs ghe weldich weſen, Were oc dat de vorbenomeden vorſten dat van vs eſcheden ſo ſcholde wi en to daghe volghen edder twe van vſeme capitele dar to ſenden de vſer aller wlle macht hebben, vnde dar recht gheuen vn̄ nemen efte vs gement ſculdeghen wolde. Vnde deſſe tid dat ſe vs vor deghedinghen willet de ſcal nv van ſtade an ſtande weſen vnde ſchal waren van ſunte mertens daghe des bichters de nu erſt to komende is vort ouer dre Jar, Vnde wanne deſſe tid vmme komen is ſo ſchollen deſſe deghedinge dot weſen vnde deſſe bref de en ſchal denne nene macht mer hebben, des ſcholle wi den vorſprokenen vorſten alle iarlikes binnen deſſer tid dat ſe vs vordeghedinghet io in ſunte mertens daghe drittich mark bremeſches ſuluers in der ſtad to tzelle deme tolnere to erer be hof vnbeworen gheuen, vnde alle deſſe vorbenomeden ſtucke loue wi den vorbenomeden vorſten ſtede vaſt vnde vnbrocliken to holdende, Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort dritteẏnhundert in deme vif vnde voftigheſten iare, In deme hilghen auende ſunte marien magdalenen.

516. Herzog Magnus von Braunschweig bescheinigt, von einigen Bürgern zu Braunschweig zehn löthige Mark für das ihnen von den Ordensrittern zu Lucklum verkaufte Holz erhalten zu haben. — 1355, den 22. Juli. I.

We Magnus etc Dat we hebbet op ghebort teyn Lodeghe mark brunſ̄ wichte vn̄ witte van ſandere gheheten duue. tylen vtzemanne. vn Ludemanne reymers vnſen borgeren to brunſ̄ vor holt dat ſe koft hadden van den heren van Luckenum vn̄ willen ore rechte were weſen vn̄ ledeghen ſe aller anſprake de on van der weghene mochte gheſchen. weret ok dat we ſe des nicht ledegheden ſo ſculle we on de vorb teẏn mark in der ſtad to brunſ̄ weder gheuen wanne ſe dat van os eſchet To enem orkunde diſſer ding etc actum et datum Anno domini M̄ CCC̄ LV̄ in die beate marie magdalene.

517. Herzog Magnus von Braunschweig bescheinigt, von einigen Bürgern zu Braunschweig eilf löthige Mark für das ihnen von den Ordensrittern zu Lucklum verkaufte Holz erhalten zu haben. — 1355, den 28. Juli. I.

We magnus etc dat we hebbet op ghebort eluen lodeghe mark brunſ̄ wichte vn̄ witte van corde dudinghe. vn̄ van Lamberte dudinghe vnſen borgheren to brunſ̄ vor holt dat ſe koft hadden van den heren van Luckenum vn̄ willen ore rechte were weſen vn̄ ſe ledeghen aller anſprake de on van der weghene

mochte gheſchen. weret ok dat we ſe des nicht ledegheden ſo ſculle we on de vorb̄ eluen mark in der ſtad to brunſ̄ weder gheuen wanne ſe dat van os eſchet In quorum teſtimonium etc actum et datum anno domini M̄ CCĆ LV̄ in die beati pantaleonis martiris.

518. **Die edelen Herren Gottschalk, Gottschalk, Hermann und Johann *) von Plesse verkaufen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren und seinen Söhnen Otto und Ernst die Dörfer Hedemünde, Plesse, Ellerode und Oberode und geloben, ihnen das Lehn zu gute zu halten. — 1355, den 15. August. K. O.**

We Her Godeſchalk, Godeſchalk, Herman vnde Jan. Heren thů Pleſſe bekennen Openbare van vnſer weghen vnde vnſer Eruen. Dat we hebbet vorkoẏſt vnde vorkoẏpet rechtliken vnde redeliken. Den vor Luchteden vorſten vnſen gheneẏdeghen Heren Herthogen Ernſte van Brunſwich Herthogen Albrechtis Son. vnde Herthogen Otten vnde Herthogen Ernſte Sinen Sonen vnde oren Eruen vnſe vedderliche Erue de dorp Heẏdeminne Pleſſe. Elderode vnde Ouerode mit alleme rechte vnde mit alle demme dat dar thů horet vor Achte Hundert mark Lodigis ſuluers Gothingiſchir wichte vnde witte vnde willet des or rechte were weſen wore vnde wanne on des noẏd iſt Ok ſchulle we vnde willet dat ſulue ghud vnſen vorbenomden Heren thů ghude holden in Leẏneſcher were alſo Lange wente we ſẏe wẏſen an die Heren Dar we dat van hebben, Thuge vnde Degedingis Lůde Dẏſſer dingh ſin die Achbaren Lůde Her Bertolt van Olderdeſhuſen. Her Bertolt van Adeleueſſen de Eldere Rẏddere, Detmar van Hardinberge Henningh van Ghuſtede knechte vnde Herman de Rode Herwigis ſon borgere thů Gothingen vnde anderer gudin Lude genůch Thů Betherem Orkunde dẏſſir dingh geue we on dẏſſen brief beſegilt van vnſir wegene vnde vnſir Eruen mit vnſin Ingeſegelen Na Godis Bord Drẏttenhundirt Jar in demme vif vnde viſtigiſtin Jare an vnſir vrowen daghe worthemiſſen.

Gedruckt in Wenck's Hessischer Landesgeschichte. Band II. pag. 792.

519. **Die von Reden geloben dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die von ihm den von Steinberg verpfändeten Schlösser Hallermund und Eldagsen im nächsten Jahre einzulösen. — 1355, den 17. August. XI.**

We Her Bertold vnde Segheband van Reden. Brodere vnde Werner vnde Willebrand. Hern Bertoldes Sone bekennet openbare dat we ſchollet vnde willet. bereden vnde betalen. Hern Borcharde van deme Stenberghe. vnde ſinen Sonen edder eren Eruen. verhundert Mark lodeghes Sulueres Honnouerſcher Wichte vnde Witte to Honnouere in der Stad in den ver hilghen Daghen to Paſchen de negheſt to komet vord ouer en Jar vor Halremund vnde Eldagheſſen de Slote de ym ſtad vor dat Gheld van vſeme leuen Heren Hern Wilhelme Hertoghen. to Brunſw̄. vnde to Luneborch Vnde we willet de Slote loſen vor dat Gheld vnde dar mede vord varen. Dat hebbe we gheloued vnde loued in Truwen. vſeme voreſprokenen Heren. Hern Wilhelme Hertoghen to Brunſw̄. vnde to Luneborch vaſt vnde vnvorbroken to holdende ane ienerleye Wedderſprake vnde betughet dat mit deſſeme Breue dar vſe Ingheſeghele to hankghet, de gheuen is na Goddes Bord dritteynhunderd Jar in deme vif vnde vifteghеſten Jare des negheſten Mandaghes na vſer Vrowen Daghe Aſſumpcionis.

520. **Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlässt das Eigenthum eines von dem Knappen Burchard von Etzendorp ihm resignirten Hofes zu Oitzendorf mit der Vogtei dem Meister Diedrich von Dalenburg unter Vorbehalt des Wiederkaufs während der nächsten vier Jahre. — 1355, den 22. September. K. C. 16.**

Van godes gnaden wy her Wylhelm Hertoghe tho Brunſwigk vnde Luneborch Bekennen apenbare dat Borcherd van Etzendorpe knecht hefft vorkofft myt vnſer vulbord vnde myt vnſeme willen meſter diderick

*) Das Siegel Jan's hat zur Umschrift . . . . . *oh . d . Plesse . Prepoſiti . ecclesie* . . . . . .

van dalenborch vnſeme denere eynen hoff In deme dorpe tho Etzendorpe de Borcherdes was dar nu eyn man de Sammeke heth vppe woneth den he van vns tho lene hadde myt vogedie vñ myt alle deme dat tho deme houe horth bynnen deme dorpe vnd dar en buten vnd myt aller nuth vnde myt allerleye richte vñ rechte vnde alſo Borcherd den hoff ghehat vnde beſeten hefft vor twintich marck Luneborgher pennynghe de ome rede betalet ſyn, vñ wy hebben den hoff meſter dirick van dalenborch gheeghent des hefft Meſter dirick van dalenborch eyne gnade gheuen dat he bynnen twen Jaren van der tyd dat deſſe breff ghe gheuen is an tho rekende wen he wel we bynnen twen yare de na den twen yaren negeſt komet wan we willeth moghen den hoff van om wedder kopen vmme dat ſulue gelt vnde were dat Borcherd bynnen den erſten twen yaren vñ we bynnen den anderen twen yaren dar na den hoff nicht wedder en koften So en hebbe wy edder vnſze eruen edder vnſe nakomelynghe edder yemant van vnſer weghene in deme houe nicht mer rechtes vnde de kop ſchal ewich bliuen vnde Meſter diderick de den edder dem he dat beuolen hedde moghen myt deme houe don wat ſe willet vnde Borcherd hefft den hoff vns vp ghelaten alſze ſyneme lenheren tho Meſter diderikes hanth alſzo alſe hyr vorſcreuen ſteyt vnd he ſchal ome vñ weme vñ wor Meſter diderick den hoff leth des houes vñ alle des dat dar tho horet eyn recht warende weſzen To eyner betughynghe alle deſſer ſtucke hebbe wy vnſe Ingheſegele tho deſſeme breue henghet Dar is auer gheweſzen her Bertold Theodericus blome ludolphus rutze vnſe ſcriuere vnde Johan Sporeke vnſe putkere vñ Jordan van Medinghe vnſe denere vñ is gheſchen tho Wynſen Na godes bord drytteynhundert yar In dem vyff vñ veſtigeſten yare In Sunte Mauricius daghe.

521. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Diedrich von dem Damme und dem Henning und Conrad Elers, Bürgern zu Braunschweig, das Gericht und die Vogtei zu Bornum bei Kissenbrück und 9½ Höfe mit zwei Bauhöfen und sechs Kothöfen daselbst und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1355, den 29. September. I

Van der gnade goddes we Magnus etc Dat we hebbet vorkoft vñ ghelaten vnſen leuen borgheren to brunſ̃ Tylen van deme damme. henninghe vñ corde eleres vñ eren rechten eruen. Dat gherichte vñ de voghedye to bornem dat bi kiſſenbrugge lid vñ teghede halue houe mit twen buhouen vñ mit ſes kothouen dar ſelues mit aller nut in dorpe vñ in velde in holte in weyde vñ mit alle deme dat dar tohort alſo we dat ghehat hadden. vor hundert lodeghe mark Silueres brunſ̃ wichte vñ witte de vs al betalet ſint. Dit Selue gud voghedye vñ gherichte vñ dat dar tohort hebbe we on ghelenet vñ lenet to eneme rechten lene vñ we vñ vnſe rechten eruen willet en des rechte were weſen. vñ willet ſe des truwelken verdeghedinghen vñ leddeghen van aller anſprake wůr vñ wanne on des nod is. Vnde welden ſe dat ok jemande anders laten, en deel oder altomale dat moghen ſe don. Vnde weme ſe dat leten deme ſcolde we dat lenen vñ alſodane breue gheuen alſo we on ghe gheuen hebbet wanne ſe dat van os eſchet. Vnde we vñ vnſe rechten eruen ſcullet ok de vorbenomden borghere vñ ere rechten eruen belenen mit diſſeme vorbenomden gude ane jenigherleye ghift vñ ane wederſprake wanne ſek dat alſo gheboret. We hebbet os des ok bedeghedinghet dat we oder vnſe rechte eruen moghet dat vorbenomde gůt van on oder van eren rechten eruen wederkopen alle iar twiſchen ſente Mertens daghe vnde winachten wanne we willet vor hundert mark der vorſprokenen wichte vñ witte vñ de ſculle we on gheuen in der Stad to brunſwik ane hinder To eneme orkunde diſſer ding hebbe we vor os vñ vor vnſe rechten eruen etc Datum anno domini M̊ CCC LV In die beati Mychaelis archangeli.

522. Herzog Magnus ertheilt dem Hans von Honlege, dem Diedrich von dem Damme und dem Conrad Elers eine Anweisung von vierzig löthigen Mark auf den Zoll zu Linden. — 1355, den 29. September. I

Van der gnade goddes we magnus etc Dat we Sculdich Sint hanſe van honleghe. Tylen van deme damme. vñ corde Eleres vnde eren eruen vertich lodeghe mark brunſ̃ wichte vnde witte de ſe vor os hebbet vt ghe gheuen. Vor dit vorbenomde ghelt hebbe we ſe van ſtaden an ghe wiſet jn vnſen tollen to

lÿndum vñ Seullen vñ willen on den volghen laten vñ ſe nicht dar vt wiſen noch an ienighen Stucken dar an hinderen Se en hebben diſſe vorbenomden vertich mark deghere vñ al vt ghenomen. Welken Scaden ſe ok draghen oppe diſſe vorgheſcreuene vertich mark den Scolden ſe nemen vt vnſem vorbenomden tollen mit dem anderen ghelde Datum anno et die vt Supra.

523. Kaiser Karl IV. verleihet nach Rath der Reichsfürsten dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg, Churfürsten und Reichserzmarschalle, dessen Söhnen Rudolf und Wentzlaus und ihres verstorbenen Bruders Otto Sohne, dem Herzoge Albrecht, das Herzogthum des Herzogs Wilhelm von Lüneburg als ein herzogliches Lehn, für den Fall, dass Herzog Wilhelm ohne Söhne zu hinterlassen stirbt. — 1355, den 6. October. XIV.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis feliciter amen.. Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum Imperator ſemper auguſtus et Boemie rex. Ad perpetuam rei memoriam. Quamuis in exercendis virtutum operibus. Imperialis preeminencie generoſa ſublimitas erga fideles ſuos tanto amplius generaliter glorietur. quanto in hijs Imperantis decus et gloria glorioſius exaltatur ac diffuſius laudis ſue preconia predicantur. Eius tamen circumſpecta benignitas ſingularum quidem proinde conſiderans merita perſonarum. Illos pre ceteris altioribus attollit honoribus ac dignioribus dignatur beneficijs preuenire qui generoſi ſanguinis gaudent origine et innate ſibi nobilitatis decus nobilitate morum et fidei ac laudabilibus vite meritis actibuſque ſtrennuis multipliciter illuſtrare et pro ſacri honore jmperij inter ipſa ardua periculorum genera periculoſis certauerunt laboribus et gratis conſtancie indefeſſe obſequijs deſudare... Hinc eſt quod illuſtris Rodolffi ſenioris ducis Saxonie ſacri Imperij electoris et archimareſcalli principis et auunculi noſtri dilecti claram originem necnon fidei intemerate conſtanciam et ſincere fidelitatis obſequia a multo tempore uſque nunc ſacro Imperio tam fideliter quam conſtanter exhibita gracioſe conſideracionis intuitu aduertentes. ac proinde ſibi tanquam bene merito graciam cupientes facere ſpecialem. et ad hoc opem et operam gracioſam de innata nobis pietate fauorabiliter adhibere vt illuſtres eius filij Rudolffus et Wentzeſlaus necnon Albertus quondam illuſtris Ottonis ducis bone memorie filius conſanguinei noſtri tanto melius in principatibus poſſint et dominijs ſuis naturalibus permanere quanto amplius per Imperialis celſitudinis noſtre clemenciam ſua ſibi fuerint dominia dilatata. Ad finem inſuper. vt ſacri Imperij principibus in dignitatibus ſuis nichil depereat. ſed potius eorum ſtatus et numerus ad decus Imperij feliciter augeatur. pro bono pacis et utilitate communi. ad laudem et gloriam ipſius Imperij. cuius incrementa felicia omni tempore procurare tenemur.. Animo deliberato ac de principum. comitum. baronum. procerum. et aliorum noſtrorum et Imperij ſacri fidelium pleno et maturo conſilio. ſupra dictis duci Saxonie auunculo noſtro, eius filijs et Alberto necnon ceteris ducis ipſius et ipſorum heredibus quos habent et ſunt in poſterum perpetuo habituri ducatum, dignitatem. principatum. libertatem et dominium Illuſtris Wilhelmi ducis Luneborgenſis noſtri et ſacri Imperij principis et fidelis dilecti cum omnibus et ſingulis ciuitatibus, municionibus, caſtris, fortilicijs, pheodis. vaſallis. vaſallagijs. bonis. dominiis. Monaſterijs. ſeruicijs. theloneis. conductibus. iudicijs. montibus. vallibus planis. ſiluis. nemoribus. rubetis. pratis. paſcuis. venacionibus. aucupacionibus. agris. cultis et incultis. ſolitudinibus. et deſertis. aquis. aquarum decurſibus. piſcinis Molendinis. Piſcacionibus Juribus. gracijs. libertatibus. conſuetudinibus. vſibus. et omnibus vtilitatibus. cenſibus. redditibus et pertinencijs. ſuper terram et ſub terra conſiſtentibus. in omni ea forma et modo ſicut prefatus Wilhelmus dux Lunemburgenſis premiſſa poſſedit et poſſidet in preſenti ſiue ſint libera ſiue alij conceſſa quocunque nomine premiſſa omnia et eorum quodlibet nominentur. ſeu iuxta morem et conſuetudinem terre illius ſpecialibus poſſint vocabulis deſignari. de Imperialis plenitudine poteſtatis. damus, conferimus. ex certa ſciencia preſentibus et donamus a noſtra maieſtate et a ſucceſſoribus noſtris Imperatoribus et regibus Romanorum tenenda. habenda. vtifruenda et in perpetuum principatum ſeu principale et ducale feodum ac in Jure. vigore et conſuetudine principatus ſeu principalis et nobilis ducalis feodi libere et abſque quouis impedimento pacifice perpetuis temporibus poſſidenda. poſt obitum duntaxat Wilhelmi ducis prefati ſi ipſum non relictis maſculis heredibus legitimis ab hac luce migrare contingat Statuentes inſuper et de prefate imperialis plenitudine poteſtatis tenore preſencium ex

certa fciencia decernentes. quod omnia et fingula Imperialia iura. confuetudines. obferuancie. cuiufcunque condicionis aut tenoris exiftant necnon vniuerfe litere et priuilegia fi quas uel que per errorem aut obliuionem fuper premiffis omnibus in toto uel in parte ipforum quacunque. cuicunque daremus feu dare quomodolibet niteremur fepe dicto duci Saxonie auunculo noftro dilecto ac prefatis fuis et heredum fuorum heredibus et fucceffloribus perpetuo nullum generent preiudicium uel iacturam. Et contra prefentem Imperialis noftre celfitudinis difpoficionem. donacionem et collacionem graciofam nullam prorfus in iudicijs uel extra quouis tempore obtinere debeant roboris firmitatem. Omnem defectum fiquis tam in verborum ac fentenciarum dubietate et obfchuritate [1]) feu circa modum folempnitatis in talibus obferuari confuete compertus fuerit. fupplentes omnino. de Imperatorie plenitudine poteftatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noftre maieftatis infringere uel ei quouis aufu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare prefumpferit indignacionem noftram et Imperiale bannum. ac nichilominus penam Mille marcarum auri puri totiens quociens contrafecerit. eo ipfo fe nouerit irremiffibiliter incurfurum. Cuius medietas erarij noftri feu fifci Imperialis. Reliqua vero leforum vfibus applicetur..... Signum fereniffimi principis et domini domini Karoli quarti Romanorum Imperatoris inuictiffimi et gloriofiffimi Boemie regis.. Teftes huius rei funt. Venerabiles Arneftus Archiepifcopus Pragenfis. Pretzlaus Woratz. Johannes argentinenfis. Fredericus Ratifponenfis. Johannes olomucenfis. Theodericus Mindenfis et Hinricus Lubucenfis ecclefiarum Epifcopi et Illuftres.. Nycolaus Münfterbergenfis Bolko Falkenbergenfis. Conradus alffincenfis. Bolko. opulienfis. Catzmurus tefchinenfis et Johannes Offuetinenfis Duces et fpectabiles. Burchardus Magdeburgenfis. Henricus de Swartefburg Olricus de Helffenfteyn. et Albertus de Anehald. Comites de alij quam plures. noftri et Imperij facri fideles dilecti. Prefencium fub Imperialis noftre maieftatis figillo teftimonio literarum Datum Prage. Anno domini M CCC L quinto. Indictione VIII^a. II Nonas Octobris Regnorum noftrorum anno X. Imperij vero primo.

Per dominum Johannem Luthomufchlen Epifcopum Cancellarium. Nycolaus de Chremfir.

Gedruckt in Origin. Guelf. Tom. IV. Praefat. pag. 22.

524. Alverich Lappe stellt sein Steinhaus zu Hadeln dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg so lange zur Verfügung, bis derselbe zum Schutze seiner Gerechtsame genug Gebäude im Lande *) errichtet haben wird. — 1355, den 20. October. **K. O.**

Ic Alverik lappe. hern wolrikes fone. dem got gnedech fi. Bekenne vnde bethughe openbar in deffem breue dat ic fcal antworden mime leuen Heren hertoghn Erike van Saffen deme iunghern. min ftenhvs to

Das Copiar XV. liest: [1]) *obfcuritate.*

*) In der Nähe besass der Herzog das Schloss Elmlohe, wie die beiden folgenden Urkunden zeigen:

1. **Ritter Werner von Bederkesa erkennt als Herrn des von ihm zu Elmlohe erbauten Schlosses den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg an, verspricht, mit einigen Anderen dessen Burgmann auf dem Schlosse zu sein, gestattet, dass derselbe die Schlüssel des Schlosses dem Gräfen zu Hadeln überliefere, gelobt, ohne Bewilligung des Herzogs und des Gräfen keinen Krieg zu beginnen, und bedingt, dass der Herzog vom Schlosse Elmlohe den beiden Schlössern zu Bederkesa keinen Schaden zufüge. — 1321, den 17. Mai.** **K. O.**

We werner Erikes fon van bederkeffa eyn riddere bekennen openbare in deffem breue dat dat hus to Elmelo dat we ghebuwet hebben. vnfes heren hertughen Erikes van faffen is vñ finen rechten eruen vñ wanne he wil fo fcal he weldich wefen fines hufes vñ der flotele. vñ och fo fcal he enen hof dar uppe hebben. vñ fcal fine flotele be ualen wen he wil deme greuen to hadelen. wen we vñ vfe rechten eruen fint vñ fcolen ertliken wefen fine borghman dar uppe vñ Johan gris. hinrik Marquard papen fone. vñ hinrik van bexhouede de fcolen och borghman dar uppe fin. Vortmer heyniken dochtere van Elmelo fcal man be raden na willen vnfes herren. hertughen Erikes vñ we de neme de fcolde vnfen herren to deme erfte wis maken dat he fin truwe man wefen fcolde. fo fcolde he och borghman dar uppe wefen. vortmer fcal vfe herre hertughe Erik vns vor deghedinghen vñ heghen. like finen anderen mannen. vñ we en fcolen nen orlighe angripen. wedder ghenen man ane rat vñ ane wlbort vfes herren hertughen Erikes vñ fines greuen van hadelen. Scheghe dat alfo dat vfe here hertugh Erich fcelaftich worde mit den hufen beyde to bederkefa. fo en fcolde vfe herre en nicht fchaden. van Elmelo. dat deffe dingh ftede vñ vaft bliuen. def hebbe we her werner. vñ

hadeln dat he ſin recht dar van vor volghe. vnde ſcal des bruken vnbeworen bet an de tẏd. dat he in dat land ſo vele bvwen late. dar he ſine rechtecheẏt van vor volghen moghe. ſo ſcal he mi dat ſthenhvs wedder antworden ſunder vortoch vnbeworen. oc ſcal ic em mit minen vrenden. to ſime rechte behvlpen weſen. vnd he en ſcal vs binnen der tẏd nicht ſcaden laten. Dit loue ic Alverik lappe vorghenomt ſtede vnde vaſt to holdene ane arghelẏſt intrvwen. To ener bethûghinghe is min ingheſeghel hir to henght. Vnde is ghe gheuen to locken Na godes bort drutteẏnhundert iar. in dem vif vnd vifteghſtem iare. des dinxſtedaghs na ſunte lucas daghe. des hilghen ewangeliſten.

525. Wasmod von Meding stellt einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihn zum Amtmann im Lande Darzing *) mit 100 Mark Pfennigen auf die Dauer eines Jahres ernannt und ihm die Brüche überlassen hat. Er gelobt, ohne des Herzogs Bewilligung nicht zu rauben, auch von den Leuten im Darzing keine Schatzung zu erheben. — 1355, den 30. October. K. O.

Ic waſmod van Medẏngh Bekenne vnd bethueghe openbar in deſſem breue.. Dat de dorchluchtghe vorſte. min ghnedghe Here. Hertogh Erik. van Saſſen de iungher. heft mi vntphanghen to ſime Amtmanne

---

Johan gris. hinrik hern Marquardes ſone. vñ hinrik van bexhouede. mit vſen vrunden en Truwe ghe louet der namen ſint alſus. her diderik van oumunde. her Mertin van der hude de olde. her mertẏn. de Junghe van der hude. her williken van ſtade. Marquard her mertin ſone. Johan voghet van brughberghe. Danel ſin brôder. bertold van ſtade. Marquard gheuehardes ſone. Seghebant ſcoreben. To ener orkungh deſſer dink. hebbe we alle deſſen bref be ſeghelet mit vſen Inſeghelen. Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort duſent Jar. Drehundert Jar, In deme en vñ Tuintícheſten Jare, des verden ſundaghes na paſchen.

2. Ritter Lüder von Huda beurkundet, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihn und seinen Sohn mit dem Hofe auf dem Schlosse Elmlohe und mit den übrigen Gütern des Lüder von Deppenstede nur auf Lebenszeit belehnt hat. — 1330, den 14. Februar. K. O.

Ego luderus miles dictus de huda recognoſco per preſentes quod dominus meus inclitus Ericus ſaxonie angarie et weſtfalie dux in bonis domini luderj de deppenſtede me et filium meum ad tempora vite mee et mej filii inpheodauit poſt mortem meam et mej filii curia vna in caſtro Elmelo et ceteri redditus et prouentus tam in caſtro quam in agris ſiluis nemoribus et cum omnibus iuribus ſicut ipſe dominus luderus poſſiderat ad dominum meum Ericum ſaxonie Ducem et ad ſuos heredes libere reuertentur. In cuius rej teſtimonium meum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum louenb̃ anno domini. M̊ CCC̊ XXX̊ in die valentini martiris.

*) Ritter Hermann Ribe hatte den Herzögen von Sachsen-Lauenburg das Land Darzing verkauft, wie folgende Urkunde zeigt:

Ritter Hermann Ribe verkäuft den Herzögen Albrecht und Erich von Sachsen-Lauenburg und der Herzoginn Margaretha, Gemahlinn des ersteren, das ihm von dem verstorbenen Herzoge Albrecht von Sachsen-Wittenberg zu Lehn ertheilte Land Darzing, alle Güter am Gestade der Elbe, die Dörfer „Münchhof", Wilkenstorf und „Bonatze", den obersten und niedersten Werder, zwei Allode bei Hitzacker und seine Güter zu Bancke. — 1306, den 12. Juli. K. O.

Ego Hermannus Rybo miles preſentibus recognoſco pupplice proteſtando, quot omnia bona que in Terra Dertzinghe habui tytulo emptionis vel feodj, quecumque nomina ſortiantur et vbilibet ſita, Dominis meis Ducibus Saxonie Alberto et Erico et Domine Margarete Duciſſe ibidem vendidj, et cum omnibuſ Juribus vtilitatibus ſeu prouentibus, quemadmodum predictam terram a domino meo Duce Alberto Saxonie felicis recordationis, habui predictiſ principibus reſignaui, Pro. Mille et. quadringentis Marcis denariorum hamburgenſium. quaſ predicti principeſ michi honorifice perſoluerunt, Specialiter autem et nominatim cum totali terra Derzinghe vendidi et reſignaui ipſis Ducibus et duciſſe omnia bona ſita in Ripa albee cum decima ibidem, Item vnam villam que dicitur manſus monachorum in wlgari vero Moneke hûve, Item villam willekenſdorp Item villam Bonatze, Item ſuperiorem inſulam que dicitur Ouerſte werder et Inferiorem inſulam que dicitur Nederſte werder, Item duo allodia ex oppoſito albee Circa hidzakere ſita, pro quibus prenominati principeſ, redituſ quinque Marcarum, eccleſie ſancti Johannis in Monte hidzakere annis ſingulis perſoluent, Si autem dominus Ganſ plebanus in hidzakere reditus predictos acceptare rennueret, ex tunc prefati Duceſ Dabunt ipſoſ vbicumque iuſſero ipſos dari Item omnia bona que habui in villa Banke dictiſ dominis reſignaui De predicta autem terra et bonis omnibus ſupra dictiſ per diem et annum predictis principibus warandiam preſtabo ſiue certitudinem que wlgo dicitur ware pre omnibus coram Judicio comparere volentibus et impeticionem habere volentibus in eiſdem, Pro hac warandia vna mecum Dethleuus wlf et volradus de tzule milites fidem preſtiterunt manualem, quorum Sigilla cum meo Sigillo preſentibus ſunt appenſa Ceterum cum Duces Saxonie predicti me pro diſbrigatione bonorum prefatorum ad ſe vocare decreuerint, me per aliquem ẏdoneum militum ſuorum a Godebuz ſecure conduci facient et reduci Datum Sadewolz Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Sexto In die Margarete virginis per manum Vlrici.

in dem dertzýngh in deſſer wýs.. Dat ic ſcal dat land vnd dat Hvs Holden vnde bewaren en iar. dar ſchal He mi hundert marc Hamborgher penninghe vore gheuen. de he mi alrede heft bewiſet.. Oc ſcal ic beholden alden broeke de binnen deſſer týd mach werden in dem lande na redelker beterýnghe.. dit land vnde dit Hvs. ſcal ic wedder van mi antworden vnvorbrand vnd vnvorderft van miner weghene. wicke týd min Here Hertogh Erik vnde ſine eruen. dat van mi latet eſſchen. Oc en ſcal ic nemenne rouen oft vor vaan van dem Hvs. vnd vt dem lande. ic en do dat mit mines Heren Hete vnd mit ſime rade.. Oc en ſcal ic de lude in dem lande nýcht beſchatten vnd an nenen ſtuecken vor vnrechten. All deſſe vorſereuene ſtuecke loue ic waſmod van Medyngh vorghenomet in truwen. ſunder yengher hande arghelýſt ſthede vnde vaſt to holdene. deme vor benomden Hertoghn Erike van Saſſen vnd ſinen rechten eruen.. To ener witliken bekantniſſe is min ingheſeghel hir to henght. Na godes bort drutteinhundert iar in dem vif vnd vifteghſtem iare. des vrýdaghs vor alle godes Hilghen daghe.

526. Die Grafen Bernhard und Bernhard von Regenstein verkaufen dem Bischofe Albrecht von Halberstadt, Sohne des Herzogs Albrecht von Braunschweig, und dem Stifte ein Viertel der Jagd und des Forstes auf dem Harze, erhalten statt der Bezahlung dasselbe Viertel und ein dem Stifte gehörendes Viertel, die „Langele" genannt, mit den Hütten und dem Zolle zu Tanne vom Bischofe zu Lehn und geloben, nach 20 Jahren ihr Lehnrecht über beide Viertel ihm gegen Auszahlung der Kaufsumme zu resigniren oder für dieselbe beide Viertel zu Pfand zu nehmen. — 1355, den 8. November. C. 17.

We Bernd de Elder unde Bernd de Junger van Goddes gnaden Greven to Regenſten unde unſe rechten erven bekennen in duſzem openen breve dat we hebben vorkofft recht und redelken unſem erbaren heren heren Albrechte Biſscoppe to halberſtat Hertogen Albrechtes ſone van Brunſevik unde ſinem goddeshuſe eyn verndel aller jaget unde vorſtes und aller to behorunge, wur we de an dem harte hebben eder intokemenden tiiden dar anne hebben mochten, unde laten om dat up unde willen des ſyn unde ſiines goddeshuſes were weſen in allen ſteden wur ome unde ſinem goddeshuſe des not is vor twe hundert lodege mark brandenborgeſcher weringe de ſylben [1]) penninge blifft uns unſe vorbenomede here ſeuldich, unde heft uns dar vor belegen mid eynem helfften [2]) dede [3]) aller jaget unde vorſtes up dem harte nemelken mid eynem verdendele dat he unde ſyn goddeshys [4]) an dem harte hebben genant de langelhe unde mid der huden [5]) und deme tollen tar dannen unde mid eynem verdendele al unſes vorſtes unde der jaget dat unſe vorbenomede here und ſyn goddeshys [4]) uns nu aff gekofft hebben un [6]) deſſer nascrevenen wyſe wan unſe vorgenante here von Halberſtad ſine nakomelinge eder goddeshys [4]) uns eder unſen erven unse gelt twe hundert Brandeburgeſſche mark beredet und betalet, ſo ſeulle we unde willen eder unſe Eruen amne [7]) ſiinen [8]) nakomlinge eder goddeshyſe de vorbeſcrevenen helffte aller jaget unde alles vorſtes de hutten und tollen tar dannen und [9]) allem rechte unde tobehorunge wedder up und ruwelcken to brukende ane indracht volgen laten alse he uns un [10]) dar mede belegen hefft und de leen ame [11]) unde ſiinem goddeshys [4]) upſeggen van gifft duſſes breves an vort over twentich jar nechſtfolgende unde nicht eer ane hinder und wedderede. Ok hebbe we vnd unſe erven unsen [12]) vorgenanten hern den willen gedan wan he uns und unſern erven ſinen und ſines Capittels breff gifft over de vorbenameden [13]) helffte der jaget und des vorstes up dem harte und over de hutten und tollen tar dannen to eyner ſattinge vor twe hundert brandenburgessche mark so ſeulle we und unse erven om unsen wedderbreff derop [14]) genen [15]) unde de leen an der helffte der jaget und des vorſtes an der hutten und tollen tor dannen upſeggen und uplaten unde willen dat denne holden vor ein pand und schal so unse pand sin unde nicht unse leen ane allerleye wedderſprake. Wen ok unse vorbenomede here van Halberſtad ſin nakomeling eder ſin goddeshys [16]) uns und unsen erven dat vorbenomede gelt geven und bereden wolde, dar [17]) schalde [18]) he ſin nakomling eder goddeshys [16]) uns

---

[1]) *ſuluen.* [2]) *halfſten.* [3]) *dele.* [4]) *goddeshus.* [5]) *hutten.* [6]) *in.* [7]) *ome.* [8]) *ſinem.* [9]) *mid.* [10]) *nu.* [11]) *ome.* [12]) *unſem.* [13]) *vorbenomeden.* [14]) *darop.* [15]) *geuen.* [16]) *goddeshus.* [17]) *dat.* [18]) *scholde.*

eder vnse erven vor weten laten eyn vordendel[19]) jars wan twyntich jar ume komen[20]) na gifft duffes breves, denne fcholde we unde wolden unde unfen[21]) erven dat gelt nemen in der ftad to Halberftad dar[22]) se uns van dannen to Blankenburg eder Derneburg in der ftad eyn, wur we dat wolden up oren fchaden unde eventur leyden fcholden dar wolde we und unfe erven on truwelken to behulpen fin. Unde we und unfe erven scolden denne und wolden ome finem nakomlinge eder goddeshuse de genanten helffte aller jaget und vorftes de hutten unde tollen up dem harte und[23]) allem rechte und tobehorunge uplaten und de more[24]) were ledich und los, ane allerley ansprake und argelist wedder antworden Duffer vorscrevenen ftucke find tyge Cord greve to werningrode, her Anne von Hartesrode Cord van dungelftede, her hermen kant, her hinr fchat rittere Tile van dem dale werner von Bodendike und vele ander vromer lude de dar over wesen hebben. Alle duffe vorscrevenen stucke artikele unde eyn ytlik besonder love we obgenanter Bernd de elder unde Bernd de junger greven to Regenftein unde unfe erven deme erbaren heren heren Albrechte Biffcoffde[25]) finen[26]) nakomlinge und Capitittele[27]) to Halberftad in guden truven ftede vaft und truwelken to holdende an allerley list unde geverde. Unde hebben des to orkunde und merer wisfenheid vor uns und unfe erven unfe ingefegel witlken[28]) laten hengen an duffen breff de gegeven is na goddes bort dryttinhundert jar dar na in dem viff unde veftigeften jare, an dem fondage neift na alle goddes hiligen[29]) dage.

527. Knappe Burchard von Etzendorf verkäuft dem Meister Diedrich von Dalenburg einen Hof zu Oitzendorf mit der Vogtei, behält sich und dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf während der nächsten vier Jahre vor und resignirt den Hof dem Herzoge. — 1355, den 11. November. **K. C. 16.**

Ick borcherd van Etzendorpe knecht Bekenne Apenbare Dat ick eynen hoff In deme dorpe tho Etzendorpe de myn was dar nu eyn man de Sanmeke heth vppe woneth vorkofft hebbe Mefter diderike van dalenborch myt voghedie vnde myt alle deme dat tho deme houe horth bynnen deme dorpe vnd dar enbuten vnde myt aller nuth vnde myt alleme rechte vnde richte vnde alfo alfe ick den hoff ghehat vnd befeten hebbe myt vulbord des Eddelen furften heren Wylhelmes hertogen tho Brunfwigk vnde Luneborch mynes leuen heren van dem ick den hoff tho lene hadde vor twintich marck Luneborgher pennynghe de he myck rede betalt hefft Des hefft mefter diderick van Dalenborch mick eyne gnade gheuen dat yck bynnen twen yaren van der tyd dat deffe breff gheuen is an tho rekende wan ick wyl vnd de vorbenomede furfte myn here bynnen twen yaren de na den twen yaren negeft komed wan he wyl moghen den hoff van eme wedder kopen vmme dat fulue gelt vnde were dat ick bynnen den erften twen yaren vnde myn vorfprokene here bynnen den anderen twen yaren dar na den hoff nicht wedder en kofften So en hebbe ick yn deme houe nicht mer rechtes vnde deffe kop fchal ewich bliuen vnde mefter diderick edder de den edder deme he dat beuolen hedde moghen myt deme houe don wat fe willet vnde ick hebbe den hoff vp ghelaten myneme vorefprokene heren tho Mefter didericks hant alfo alfe hyr vorfcreuen fteyt vñ wyl ome vnde weme vñ wor he den hoff lete des houes vnd alle des dat dar tho horeth eyn recht warend wefen dat hebbe ick gheloued vñ loue yn truwen Mefter didericke van dalenborch vñ tho fyner hant Mefter didericke bromes heren Johanne beuen vnde Thydeken fpringinthgut borgheren tho luneborch ym allen vnde erer yewelkem befunder vaft vnde vnvorbroken tho holdende vñ betughe dat myt deffem breue dar myn ynghefegel tho hanget Auer deffen Saken fyn ghewefen her bertold ludolfus rutze Theodericus Blome mynes vorefprokene heren Scriuere vñ Jorden van medinghe vnde Johan fporeke de putker vñ is ghe fcheen tho wynfen nach godes bord drytteynhundert yar yn deme vyf vnde vyftigeften yare In Sunte Martins daghe.

---

19) *verdendel.* 20) Hier fehlt *fin.* 21) *vnfe.* 22) *dat.* 23) *mid.* 24) *in ore.* 25) *Biffcoppe.* 26) *finem.* 27) *Capittele.* 28) *williken.* 29) *hilligen.*

528. Die Gebrüder Henning und Harneid von Marenholtz stellen einen Revers aus, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Brunsrode verpfändet hat, und geloben, es ihm und, falls er ohne Söhne zu hinterlassen sterben sollte, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig für die Pfandsumme wieder auszuliefern. — 1355, den 30. November. K. O.

We hennich vñ harneyt brodere ghe heten van Marneholte bekennet Openbare vor alle den de deſſen bref dar vſe jngheſeghel to hanghet Seet eder horet dat os vſe here her wilhelm hertoghe to Brūnſ̃ vñ to luneborch ghe ſat heft Sin Slot Brūnſrode mid alle deme dat dar to hord vor twintich mark vñ hūndirt lodeghes Suluers alſo dat os de Sulue vorſte eder we ome nene loſe kundeghen moghet vor Sūnte Mertens daghe de nv erſt to komende is wanne auer Sunte Mertens dach vore is So mer mach he os eder we ome de loſe deſſes vorbenomeden Slotes kundeghen wan we willet vñ wanne deloſe kundeghet wert ouer dat negheſte halue jar dar na So ſcal os deſſe vorbenomede vorſte twintich mark vñ hūndirt lodeghes Suluers wedder gheuen vñ ſo ſcole we vn willet ome eder Sinen nakomelinghen Brūnſrode mid alle deme dat dar to hord ane vortoch wedder antworden vmbeworen, Vortmer were ok dat vſe vorbenomede here af ghinghe des god nicht en wille alſo dat he nicht en hedde enen Sone eder mer So Scolde we vñ wolden mid deſſeme Slote Brūnſrode bliuen by jūncheren lodewiche van brūnſ̃ hertoghen Magnus Sone vñ ſcolen dat Slot ome to loſende don vñ ſcolen ome alle de ſtucke holden in allerleye wys alſe we Se vſeme vorbenomeden heren holden ſcolden icht he leuendich were, Alle deſſe vorſcreuenen dink loue we jntruwen mid ſamender hand deſſem vorbenomeden vorſten vnſeme heren hern wilhelme vñ juncheren lodewiche vaſt vnbrekelken to holdende, Vñ we Cord vñ Otto van Marneholte brodere vñ kerſten van langlaghe bekennet openbare in deſſeme jeghenwardighen breue dar vſe jngheſeghele to hanghet dat we ghelouet hebbet vñ louet jntruwen mid ſamender hant den erbaren vorſten vſeme heren hern wilhelme hertoghen to Brūnſ vñ to luneb̃ vn jūncheren lodewiche hertoghen to Brūnſ̃ hertoghen Magnus Sone vor henninghe vñ harneyde van Marneholte vñ ore rechten Eruen dat de don vñ holden ſcullet vnvorbroken alle de dink de hir vore ſcreuen ſtad Vñ is ghe ſchen na goddes bord Drūtteynhūndirt jar in deme vif vn viftegheſten jare in Sunte Andreas daghe des hylghen apoſtels.

529. Friedrich, Probst zu Dannenberg, bewilligt dem Meister Diedrich von Dalenburg, als Vollstrecker des Testaments des Priesters Ulrich von Etzendorp, unter Wahrung der Rechte des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, als Patrons der Kirche oder Probstei zu Dannenberg, und seiner eigenen, den Altar oder die Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg zu errichten. — 1355, den 4. December. K. C. 16.

Nos Fredericus prepoſitus in Dannenberghe preſentibus publice recognoſcimus quod conſenſimus et conſentimus quatenus Magiſter Theodericus de dalenborch executor teſtamenti ſeu vltime voluntatis diſcreti viri dominj Olrici de Etzendorpe preſbiteri bone memorie de bonis ipſius dominj Olricj poſſit inſtaurare ac Inſtituere vnum altare ſeu vnam perpetuam vicariam in Eccleſia noſtra in dannenberghe in honorem Beati Andree apoſtolj Ita ſane quod conſenſus Illuſtris principis dominj Wilhelmi ducis in Brunſwigk et Luneborch patronj Eccleſie ſeu prepoſiture in dannenberghe interueniat et Jus quod nobis ratione dicte prepoſiture noſtre in ipſa vicaria et preſentato ad ipſam competere poterit nobis et ſucceſſoribus noſtris ſaluum remaneat et Idem preſentatus de oblationibus et alijs que Jure parrochiali dicte noſtre eccleſie concernunt ſe abſque conſenſu noſtro nequaquam intromittat Datum Luneborch Noſtro ſub Sigillo Anno domini M̊ CC̊C̊ quinquageſimo quinto feria ſexta proxima ante Feſtum Beati Nicolaj Epiſcopi.

530. Die von Uslar verkaufen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren ihre Holzberechtigung im kleinen Hagen (bei Göttingen). — 1355, den 6. December. K. O.

We Herman vnde Ernſt Heren Henrikes Sone von Vſlere. We Ernſt vnde Jan Heren Ernſtis Sone von Vſlere Vnde we Henrich Herman vñ Ernſt Hern Heẏſen Sone von Vſlere Vnde Hẏldebrant Heren

Dẏderikes Son von Vſſlere bekennet Openbare In dẏſſeme Jeghenwordegen breue von Vnſir weghene vnde alle vſer Eruen Dat we hebbet vorkoẏſt vnde vorkoẏpet rechtleken vnde Redeliken Vnde mit ghudem willen alle der De dar an anſprake moghen Hebben alle vnſe achteword De we hebben In deme kleẏnen Hagen in dat Holt mit alleme rechte, alſe we dat wente herthů hebbet ghehat Vnde alſe vns Vnſe Elderen de gheeruet hebbet Deme vor Lůchteden Vorſten vſeme Heren Herthogen Ernſte thů Brunſwich Herthoghen Albrechtis Son vnde ſinen Eruen, Alſo dat ſe de vor ghenanten achteword mit alleme rechte beſitten vnde hebben ſchůllen erſlẏken Vnde don Der eẏne rechte afthicht von Vnſer weghene vnde vnſir Eruen Vnde enwillet dar neẏne anſprake mer an hebben Vnde willet des or ghude were weſen wanne on des noẏd is Vnde ſe dat von Vns eſchet, Alle diſſe vorbeſchreuen Stůcke Loue we intruwen mit Samderhand Den Vorghenanten Vnſen Heren Vnde oren Eruen ghanze vnde ſtede tůholdene ane argheliſt Vnde gheuet on des dẏſſen brẏf dar vnſe Ingheſeghele an ghehangin ſin, De gegheuen is Na Godes Bord Drẏtten Hundert Jar in deme Vif vñ Viftigeſten Jare an Sinte Nẏcolaus Daghe.

531. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligt dem Meister Diedrich von Dalenburg, als Vollstrecker des Testaments des Priesters Ulrich von Etzendorp, den Altar oder die Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg zu errichten, und reservirt sich nach dem Tode des Schenken Segeband von dem Berge das Patronatrecht darüber. — 1355, den 8. December. **K. C. 16.**

Dei gratia Wylhelmus dux In Brunſwigk et Luneborch preſentibus publice recognoſcimus quod conſenſimus et conſentimus quatenus Magiſter Theodericus de dalenborch executor teſtamenti ſeu vltime voluntatis diſcreti viri domini Olricj de Etzendorpe preſbiteri bone memorie de bonis ipſius dominj Olricj per nos ad vnam vicariam inſtaurandam appropriatis eo quod a nobis iure feudali ſeu infeudationis dependebant poſſit inſtaurare ac Inſtituere vnum altare ſeu vnam perpetuam vicariam In Eccleſia In Dannenberghe in honorem beati Andree apoſtoli Ita quod Jus patronatus ipſius vicarie poſt obitum Segebandi de Monte pincerne et familiaris noſtri ad nos ſi ſuperuixerimus alioquin ad heredes aut ſucceſſores noſtros perpetuo permaneat et pertineat Datum Wynſen noſtro ſub Sigillo anno Dominj M̊ CCC̊ quinquageſimo quinto feria tercia proxima poſt feſtum Beati Nicolai Epiſcopi.

532. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, das von ihm mit dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg getroffene Uebereinkommen, wodurch er die Herrschaft Braunschweig bei seinem Tode nur seinem Sohne, dem Herzoge Ludwig, zu lassen, sich verpflichtet hat, zu vollziehen, sobald Herzog Wilhelm oder Herzog Ludwig es verlangen. — (1355.) **K. O.**

Van goddes gnaden. We Her Magnus de Eldere Hertoghe to Brunſwich. bekennen openliken in deſſeme breue, vor alle den de on ſeen edder leſen horen Dat we de deghedinge de we ghedeghedinget hebbet mid vnſeme leuen vedderen dem Erluchtighen Vorſten Hertoghen Wilhelme van Brunſwich, vnde van Luneborch vmme vnſe Herſcap van Brunſwich, Dat we de ſcullen laten vnſeme Sône Juncheren Lodewiche na vnſeme dode vnde anderes nemande, willet vnde ſcullet vulten welke tid vnſe vorbenomde Veddere Her Wilhelm edder Junchere Lodowich dat van vns eſſched, vnde willet dat holden wu vnſeme vorbenomden Vedderen dat bequeme is, Dit loue We entruwen vnſeme vorſcreuenen Vedderen vnde Juncheren Lodewiche vnſeme Sone vaſt vnde vmbrokelik to holdende Ghegheuen to Wulferbutle vnder vnſeme Ingheſeghele.

Gedruckt in Origines Guelf. Tom. IV. Praefat. pag. 25 und 26.

533. Herzog Ludwig von Braunschweig gelobt, falls bei dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keine rechte Erben, ein oder mehrere Söhne, hinterbleiben und er in Folge der von demselben schon vollzogenen Ueberlassung der Herrschaft Lüneburg an ihn und erfolgten Einsetzung in dieselbe Herr der Herrschaft und der dazu gehörenden Lande wird, sie, alle Stifte, Klöster, Kirchen, geistliche Lehne,

alle Burgen, Städte, Weichbilde und Dörfer, alle Prälaten, Aebte, Pröbste, Freie, Dienstleute, Ritter, Knappen, Rathsherren, Bürger, Bauern und alle Eingesessenen der Herrschaft Lüneburg bei ihren hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen und alle ihnen von den Herzögen von Braunschweig und von den Herzögen von Lüneburg verliehenen und von dem Herzoge Wilhelm noch zu verleihenden Privilegia und Urkunden ihnen zu halten. In besonderen Ausfertigungen dieser Urkunde gelobt er den Städten Lüneburg und Hannover, namentlich die Saline, die Münze und Wechsel in der Stadt Lüneburg, die Salininteressenten und die Münze und Wechsel in der Stadt Hannover, eben so in besonderen Ausfertigungen für jeden einzelnen Prälaten, namentlich ihn und sein Kloster bei hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen. — 1355, den 9. December. **H. O.**

Van goddes gnaden we Jũnchere Lodewich Herteghe to Brunſ̄ Herteghen Magnus Sône bekenned openbare were [1]) dat vſe leue weddere [2]) her Wilhelm Herteghe to Brunſ̄ vñ to Luneborch ſtorue des god nicht en wille vñ nene rechte eruen en hedde enen Sône edder mer vñ worde we na Sineme dode en here der Herſchop to Luneborch vñ der Land de dar to hored na latinghe der Herſchop vñ an Sate in de Herſchop vñ in de land de vs vſe leue veddere her Wilhelm ghe dan heft wan dat Schũd So ſcholle we vñ willet de Herſchop to Luneborch vñ de land de dar to hored vñ de vſe veddere dar to had [3]) heft vñ alle ſtichte Cloſtere goddeſhuſe kerken vñ gheſtlike len vñ alle Borghe vñ ſtede vñ wikbelde vnde Dorpe de dar inne beleghen Sin vñ alle de perſonen de de vore ſtan vñ dar to hored Prelaten abbete Proueſte Vrygen Denſtlude Riddere vñ knechte Ratman Borghere vñ Bur vñ alle de vñ enen [4]) iowelken de dar inne wonaſtich vñ be Seten Sin de nv leued vñ de na ym [5]) komet ſe Sin leyen Papen Jũnevrowen vrowen edder man gheſtlik edder werldlik in welker achte Se ſin ſamend edder be Sũnder vñ by namen de Sũlten vñ de Mũnte vñ de weſle in der ſtad to Luneborch vñ de de gũd vppe der Sũlten hebbet vñ de Mũnte vñ weſle [6]) in der ſtad to Honnouere laten by allerleye rechte richte vñ wonheyt de Se had hebbet by vſes leuen Vedderen hern Wilhelmes vñ ſiner elderen vñ ſiner vorvaren tyden vñ willet Se mid ghũdeme [7]) willen dar by beholden Vortmer alle Sake vñ alle ſtucke de de Priuilegia vñ de Handveſtinghe vñ alleye [8]) breue vtwiſed vñ be Sereuen ſtad in den breuen de Se hebbet van vſen elderen der Herſchop to Brunſ̄ vñ van vſen vorvaren vñ vſes leuen vorſprokenen Vedderen heren Wilhelmes elderen der Herſchop to Brunſ̄ vñ to Luneborch vñ van Sinen vorvaren vñ alle de breue de vſe veddere her Wilhelm Suluen gheuen heft vñ noch ghyſt by ſineme leuende de wille we trũweliken holden vñ de mid nichte breken noch breken laten Alle deſſe vor Sereuenen ſtucke hebbe we ghe loued vñ loued in ghuden trũwen al den Prelaten Abbaten Proueſten Vrygen Denſtluden Ridderen vñ Knechten de in der Herſchop to Luneborch vñ in den vorſprokenen landen beſeten Sin vñ den Ratmannen vñ den Borgheren der ſtede Lũneborch Honnouere Vlſen Luchowe Dannenberghe Pattenſen Mundere Eldagheſen Nyenſtad Tzelle vñ der Wikbelde Winſen Dalenborch vñ blekede de nv Sin vñ al eren Nacomelinghen to donde vñ gantzliken vñ vnvorbroken ewichliken to holdende Vnde we vorbindet vñ vorplichtet vſe eruen vñ vſe Nacomelinghe alle deſſe vorſereuenen ſtucke trũweliken to holdende vñ to donde alſo alſe we de ſtucke plichtich Sin to holdende vñ alſo alſe hir vore Sereuen is Ouer al deſſen ſtucken vñ deghedinghen hebbet ghe weſen de erbaren wiſen lũde her Olrik abbet vppe deme hũs to Luneborch her Eyleman abbet to deme Schermbeke her Aſchvin van Saldere Proueſt to Sũnte Blaſius in der Borch to Brunſ̄ her Herman proueſt to Ebbekeſtorpe her Hinrik proueſt to Lũne her Johan van Saldere de to Lichtenberghe woned her Bertold van Reden her Johan van Saldere van deme Kalenberghe her Ludolf van Honhorſt her Werner vñ her Segheband van deme Berghe her Herman van Medinghe Riddere Segheband van Reden vñ Pardam Plote knechte vnde andere vele ghũde lũde To ener grotteren bethũginghe aldeſſer vorebenomeden deghedinghe vñ ſtucke vñ vſes trũwen louedes

Ein anderes Original zeigt ausser Verschiedenheiten im Dialecte und in der Rechtschreibung folgende Lesearten: [1]) *Were.* [2]) *veddere.* [3]) *ghehat.* [4]) *oren* statt *enen.* [5]) *ome* statt *ym.* [6]) *de weſle.* [7]) *mid ghantzem ghudeme.* [8]) *allerleye.*

hebbe we vſe Ingheſeghel to deſſeme breue henghet De bref[9]) is ghe gheuen to Lůneborch na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme vif vn̄ viftheghesten iare des neghesten midwekens na Sůnte Nicolaus Daghe.

K. O.

Van goddes gnaden we Jůnkhere Lodewich Herteghe to Brunſ Herteghen Magnus Sone bekenned openbare were dat vſe leue veddere her wilhelm Herteghe to Brunſ vn̄ Lůneborch ſtorue des ghod nicht en wille vn̄ nene rechte eruen hedde enen Sǒne edder mer vn̄ worde we na Sineme dode en Here der Herſchop to Lůneborch vn̄ der land de dar to hored na latinghe der Herſchop vn̄ an Sate in de herſchop vn̄ in de land de vs vſe leue veddere her wilhelm ghe dan heft wan dat Schud ſo Schelle we vn̄ willet de herſchop to Lůneborch vn de land de dar to hored vn̄ de vſe veddere dar to had heft Vn̄ alle ſtichte kloſtere ghoddeſhuſe kerken vn̄ gheſtlike len vn̄ alle Borghe vn̄ ſtede vn wikbelde vn̄ Dorpe de dar inne ghe leghen Sin vn̄ alle de perſonen de de voreſtan vn̄ dar to hored Prelaten abbateProueſte vrẏgen Denſtlůde Riddere vn̄ knechte Ratman borghere vn̄ Bur vn̄ alle de vn̄ enen iowelken de dar inne wonaſtich vn beſeten Sin de nv leuet vn̄ de na ẏm komed Se Sin Leẏgen Papen Junkvrowen vrowen edder man gheſtlik edder werldlik in welker achte Se Sin ſamend edder be Sůnder vn bẏ namen den abbat to deme Schermbeke de nv is vn̄ Sine nacomelinghe vn̄ dat kloſter to deme Schermbeke[1]) vn̄ de Sůlten vn̄ de Můnte vn̄ de weſſle in der ſtad to Lůneborch vn̄ de de ghud vppe der Sůlten hebbet. Vnde de Můnte vn̄ de weſſle in der ſtad to Honnouere laten bẏ allerleẏe rechte richte vn̄ wonheẏt de Se had hebbet bẏ vſes leuen vedderen heren Wilhelmes vn̄ ſiner elderen vn̄ ſiner vorvaren tẏden vnde willet ſe mid ghůdeme willen dar bẏ be holden. Vortmer alle Sake vn̄ alle ſtůkke de de Priuilegia vn̄ Hantveſtinghe vn̄ allerleẏe breue vt wiſet vn̄ beſcreuen ſtad in den breuen de ſe hebbet van vſen elderen der Herſchop to Brunſ vnde van vſen vorvaren vn̄ vſes leuen vorſprokenen vedderen hern Wilhelmes elderen der Herſchop to Brunſ vn̄ to Lůneborch vn̄ van ſinen vorvaren vn̄ alle de Breue de vſe veddere her Wilhelm ſůluen gheuen heft vn̄ noch ghẏft bẏ Sineme leuende de wille we trůweliken holden vn̄ de mid nichte breken noch breken laten Alle deſſe vorſcreuen ſtůkke hebbe we gheloued vn̄ loued in ghůden trůwen deme vorſprokenen abbate to deme Schermbeke[2]) vn̄ alle den Prelaten abbaten Proueſten Vrẏgen Denſtlůden Ridderen vn̄ knechten de in der Herſchop to Lůneborch vn̄ in den vorſprokenen landen be Seten Sin Vnde den Ratmannen vn̄ den borgheren der ſtede Lůneborch Honnouere Vlſen Dannenberghe Luchowe[3]) Pattenſen Můndere Eldagheſen Nẏenſtad Tzelle Vnde der wikbelde Winſen Dalenborch vnde Blekede de nv Sin vn alle eren nacomelinghen to donde vn̄ gantzliken vn vnvorbroken ewichliken to holdende Vnde we vorbindet vn̄ vorplichtet vſe eruen vn̄ vſe nacomelinghe alle deſſe vorſcreuenen ſtukke trůweliken to holdende vn̄ to donde alſo alſe we de ſtukke plichtich Sin to holdende vn̄ alſo alſe hir vore Schreuen is Ouer alle deſſen ſtukken vn̄ deghedinghen hebbet ghe weſen de Erbaren Wiſen lůde her Olrik abbat vppe hus[4]) to Lůneborch her Eẏleman abbat to deme Schermbeke her aſchwin van Saldere proueſt to Sůnte Blaſius in der Borch to brůnſ her Herman proueſt to Ebbekeſtorpe her Hinrik proueſt to Lůne her Johan van Saldere de to Lichtenberghe woned her Bertold van Reden her Johan van Saldere van deme Kalenberghe her Lůdolf van Honhorſt her Werner vn̄ her Segheband van deme Berghe her Herman van Medinghe Riddere Segheband van Reden Vn̄ Pardam plote knechte Vn̄ her Johan beue her Diderik van deme Schiltſtene her Hartwich van der Sůlten de eldere her Heẏne viſcheule her Heẏne Miles her Borchard van Luchowe Ratman der ſtad to Lůneborch vn̄ andere vele ghude lůde Vnde to ener grotteren bethůghinghe alle deſſer vorbenomden deghedinghe vn̄ ſtukke vn̄ vſes trůwen louedes hebbe we vſe Ingheſeghel to deſſeme

[9]) *Vnde* statt *De bref.*

Ein anderes sonst gleichlautendes Original zeigt folgende Verschiedenheiten: [1]) *den abbet vppe deme Hus to Lůneborch de nv is vnde ſine nacomelinghe vn̄ dat Cloſter vppe deme hus to Lůneborch* statt *den abbat to deme Schermbeke — Schermbeke.* [2]) *vppe deme Hus to Lůneborch* statt *to deme Schermbeke.* [3]) *Luchowe Dannenberghe* statt *Dannenberghe Luchowe.* [4]) *abbet vppe deme Hus.*

breue henkghet De bref is ghe gheuen to Luneborch na goddes bord Dritteẏnhunderd iar in deme vif vñ viftegheſten iare des negheſten midwekenes na Sünte Nicolaus Daghe.

Gedruckt in Pfeffinger's Historie Theil II. pag. 66. Hoffmann's Sammlung I. pag. 211. Gercken's Vermischte Abhandlungen III. 279; dessen Codex diplom. Brandenb. VIII. pag. 644. Orig. Guelf. IV. Praef. 27. Jacobi's Landtags-Abschiede I. pag. 1. Kleinschmidt's Landtags-Abschiede I. pag. 14.

534. Herzog Ludwig von Braunschweig gelobt, falls bei dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keine rechte Erben, ein oder mehrere Söhne, hinterbleiben und er in Folge der von demselben schon vollzogenen Ueberlassung der Herrschaft Lüneburg an ihn und Einsetzung in dieselbe Herr der Herrschaft und der dazu gehörenden Lande wird, die Gemahlinn des Herzogs Wilhelm bei der ihr von demselben verschriebenen, in dem Zolle auf der Bäckerstrasse zu Lüneburg und in Schloss, Stadt und Vogtei Celle bestehenden Leibzucht zu belassen und zu beschützen. Sein Vater, Herzog Magnus von Braunschweig, verbürgt sich deshalb für ihn. — 1355, den 18. December. I.

Van der gnade goddes we Junchere Lodewich hertoghe to brunſ̃ hertogen magnus ſone bekenne openbare were dat vnſe leue veddere her wilh̄ hertoghe to brunſ̃ vñ to luneb̄ ſtorue des god nicht ne wille vñ nene rechte eruen ne hedde enen ſonen oder mer vnde worde we na ſinem dode en here der herſcap to luneb̄ vñ der lant de dar tohoret na latinghe der herſcap vñ an ſate in de herſcap vñ in de lant de os vnſe leue veddere her wilh̄ ghedan heft wan dat ſchud ſo wille we vnſe leuen medderen vern ſophẏen de huſurowe is vnſes vorb̄ vedderen hern wilh̄ laten beſitten vñ bliuen vnbeworen bi erer rechten liftucht dar ſe vnſe vorb̄ veddere mede beliftuchtet heft. dat is de tollen bẏnnen der ſtad luneb̄ oppe der becker ſtrate vñ is tzelle hus vñ ſtad vñ de voghedye de dar tohort mit alleme rechte vñ mit aller ſlachten nut vñ mit alle deme dat to der voghedie hort. Were ok dat ſe jemant in diſſer liftucht hynderen welde dat ſcolde we vñ welden weder ſtan mit alle vnſer macht dat des nicht en ſchude vñ ſcullen ſe ok truwelken verdeghedinghen vñ beſchermen mit alle erer vorb̄ liftucht to allen tyden wanne ore des nod is vñ wanne ſe dat van os eſchede oder eſchen lete Vñ alle diſſe vorſcreuenen ſtucke hebbe we ghelouet vñ louen in guden truwen vnſer vorb̄ medderen vern ſophẏen vñ to erer truwen hand her Aſchwine van ſaldre dem proueſte in der borch to brunſw̄. her bertolde van reden. her ludeleue van honhorſt. her zeghebande van dem berghe her hinreke kniggen ridderen vñ Jordene van plote knapen ſtede vñ vaſt vñ vnbrokelken to holdene. Vñ we hertoghe magnus hertoghe magnus hertoghe to brunſw̄. bekennet openbare dat we hebbet ghelouet vñ louet in guden truwen vor vnſen ſonen Lodewighe vorb̄ dat he vern ſophẏen de huſurowe is vnſes vedderen her wilh̄ hertoghen to brunſw̄ vñ to luneb̄ vñ to erer truwenhand. hern Aſchwine van ſaldre. hern bertolde van reden. her ludeleue van honhorſt. her zeghebande van dem berghe hern hinr̄ kniggen vñ pardum ploten de hir vorb̄ ſin ſcal alle diſſe vorſcreuene ſtucke ſtede vaſt ſunder allerleye arghelist vnbrokelken holden vñ to ener grotteren betughinghe alle diſſer vorſcreuenen ſtucke ſo hebbe hertoghe magnus mit vnſem ſonen Lodewighe vnſe Ingh̄ to diſſem breue ghe henghet Actum et datum anno domini M̊ CCC̊ LV̊ feria ſexta proxima poſt diem beate Lucie virginis.

535. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg belehnt die Grafen von Wunstorf, von Regenstein, von Werningerode, von Hohnstein, von Oldenburg und Delmenhorst, von Hoya und die edelen Herren von Plesse, von Werberge, von Dorstadt. — 1356 *). X.

Iſta bona ſequencia ſunt collata in pheudum vaſallis ſubſcriptis ab Illuſtri principi Wilhelmo Seniori duci Brunſwiceñ et luneborgeñ Anno dominj Milleſimo CCC̊. LVĬ. Et eſt Inicium Regiſtri pheudalis [1].

*) Die Handschrift obiger Lehnsaufzeichnung ist aus dem Ende des 14. oder dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

[1]) Dieses Registrum pheudale ist nicht aufgefunden, wohl aber ein anderes, seinem wesentlichen Inhalte nach mit von Hodenberg's Lüneburger Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm übereinstimmendes, welches in folgender Weise beginnt:

To deme erſten.

De Graueſchop to wunſtorppe.
de Graueſchop van Regenſten.
der Graueſchop en deel van werningrode.
de Graueſchop van hoenſten.
de van pleſſe.
de van werberge de van dorſtad etc deinceps jn regiſtro.
de van delmenhorſt vnd aldenborg.
de Graueſchop van der hoye.

536. Die Rathsherren der Stadt Münder *) geloben, falls Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, ohne Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stirbt, den Herzog Ludwig von Braunschweig als ihren Herrn anzuerkennen, ihm nach demselben Rechte, wie früher dem Herzoge Wilhelm zu gehören und ihm die Stadt offen zu halten. — 1356, den 7. Januar. **K. O.**

We Ratman der ſtat to Mündere be kennet openbare were dat de Edele vorſte Her Wilhelm herteghe to Brūnſw̄ vnde to Lūneborch vſe leue here ſtorue, wan Dat ſchūd vnde he dod is ſo ſcholle we vnde willet vnde de menen borghere to Mūndere ſchollet vnde willet mid vs Jūnkheren Lodewighe Hern Magnus ſone Des Herteghen to brūnſw̄ vor vſen Heren hebben vnde ome to be horen mid deme rechte vnde to al ſo daneme rechte al ſe vſe vore ſprokene here here wilhelm an vs vnde an der ſtat to Mūndere heft vnde he vnde ſin broder Herteghe Otte vnde ore vader den god gnedich ſi ghe had hebbed vnde we ſchūllet vnde willet Junkheren Lodewighe de ſtat to Mundere to al ſineme be houe Trūweliken open vnde to gūde holden ane ienerleye wederſprake vnde arghéliſt, al ſo al ſe we vſeme heren Hern Wylhelme dod vnde ome vnde ſineme vor be nomden brodere vnde oreme vadere wante here to dan hebbet, Were auer Dat vſeme heren Hern wilhelme erven worden en ſone eder mer ſo ſcholde deſſe bref vnde vſe louede dod weſen vnde nene macht hebben, Dit hebbe we Ratman vor vs vn̄ vor de menen borghere to Mūndere mid ſamender

---

Collatum a domino duce wilhel. Anno domini M CCC. LX.
Dit nageſcreuene gud hebben deſſe nabenomeden Manſcopp van der herſcop to Brunſwig vnd luneborg to lehne.

I. De Greue van oldenborg
De gantzen herſcop to oldenborg vnd delmenhorſt.

II. De greuen van der hoyen
Alſodane gut alſe in oren beſegelden breuen de ſe dar up gegeuen hebbet benomet is.

III. Greuen {
De Greue van wunſtorpe.
De Greue van Regenſten.
De Greue van werningerode.
De Greue van honſten.
De van pleſſe.
De van werberge.
De van dorſtad, mit dem halreſpringe etc.

Dieses Registrum selbst aber ist, obgleich es die Jahrszahl 1360 an der Spitze trägt, weit später geschrieben. Auf Folio 54b. des Registri hat dieselbe Hand, von der das ganze Registrum geschrieben ist, eine Belehnung von *Anno domini M CCCC XIII des ſondages vor valentini* eingetragen. Ausserdem sind die Worte der Ueberschrift: *Collatum a domino duce wilhel. Anno domini M CCC. LX*, die Worte in Nr. I. *vnd delmenhorſt* und unter Nr. III. die ganze Aufzeichnung von *De Greue van Regenſten* an bis inclusive zu den Worten *mit dem halreſpringe etc.* mit Einschluss des zur Seite stehenden Wortes *Greuen* und der Klammer hinter demselben, wenn auch von jener Hand des Jahres 1413, die das ganze Registrum geschrieben hat, herrührend, doch später mit blasserer Dinte und zum Theil mit kleinerer Schrift nachgetragen. Mit Nr. IV. beginnt dann eine Abschrift der in dem Lehnbuche der Herzöge Otto und Wilhelm enthaltenen Belehnungen.

*) Eine Urkunde ist so verzeichnet: Bischofs Ludwig von Minden Pfandverschreibung über die den von Rottorf für 25 Mark Silbers verpfändete Vogtei und Gericht zu Münder de anno 1329.

hand en Trůwen ghe lovet vñ loved deme vorbenomden Jůnkheren Lodewighe to Donde vnde vaſt vnde vn vor broken to Holdende, vnde be tůghet dat mid deſſeme ſuluen breue Dar der Stat to Můndere in ghe-ſeghele to Hanghet vnde is ghe ſchen na Goddes bort Dritteẏnhůndert iar in deme ſeſvndeviſtegheſten Jare Des neghesten daghes na Twelften.

537. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere überlässt wieder der Kirche St. Petri zu Landwehrhagen die Fähre zu Spiekershausen. — 1356, den 16. Januar. **K. O.**

Wir Erneſt di Junger Heirtzoge to Brunſwich Bekennen von vns vñ vnſe eruen Das wer widder gelazen haben vnſem heren ſente Petir to dem Lantgrebenhaẏn de vere to Spikeſhuſen dor god. alſo das wer vnd vnſe erben di vorgenanten veir frẏ vn allir dinge ledich geuen Des gebe wir hir ouer to orkunde duſzen breif mit vnſem heẏmelichen Ingeſigele geveſtent, Anno domini M̊ C̊C̊C̊. LVI̊ in die Marcelli pape.

538. Die Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf begeben sich mit ihrem Antheile an den Schlössern Wunstorf und Blumenau auf vier Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und bewilligen ihm das Näherrecht beim Verkaufe oder bei der Verpfändung ihres Antheils an den Schlössern. — 1356, den 31. Januar. **K. O.**

We Ludolf vñ Lodewich brodere Greuen to Wnſtorpe be kenned openbare dat we in des eddelen vorſten heren Wilhelmes des Hertoghen to Brunſ̃ vñ to Luneborch denſt ghe varen ſin vnde we willet eme denen vñ Helpen vñ vſe del der Slote wnſtorpe vñ blomenowe open holden vp alleſwene wan eme des behőf is ver iar vmme van vſer vrowen daghe to Lichtmiſſen de nu negheſt to kůmt an to rekenende Minne vñ rechtes Schal he over vs woldich weſen vñ he Schal vs vſes rechtes voredeghedinghen wedder allermalken like anderen ſinen mannen de tyd vmme Vor vnrechtede vs we vñ en mochte he vs ouer den edder ouer de de dat deden nicht helpen minne edder rechtes vñ queme we in veyde vnde worde we den beſtallet edder vorbůwed dat Scholde he vs van ſtaden an mid aller macht keren vñ weren vn bi don helpen vñ worde we des rades dat we vſen Del der voreſprokenen twiger ſlote vor ſetten edder vor kopen wolden dat ſcholde we vñ willet deme vorbenomeden vorſten erſt beden vñ wolde he dat hebben vmme alſo dan gheld alſe vs en ander dar vp don edder dar vore gheuen wolde So ſcholde we eme vſen del der Slote vor ſetten edder vorkopen vñ anders nemende Alle deſſe ſtůcke hebbe we mid ſamender hand intruwen ghe loued vñ loued deme Eddelen vorſten heren Wilhelme deme Hertoghen to Brunſ̃ vñ to Lůneborch to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende vñ bethůghet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet de ghe gheuen is tho Wnſtorpe na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme ſes vn viſtegheſten iare des negheſten ſondaghes vor vſer vrowen Daghe tho Lichtmiſſen.

539. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Elisabeth, Wittwe des Gebhard von Weferlinge, mit Vogtzins und Pfennigzins zu Mittelsten-Vahlberg zur Leibzucht. — (1356.) **I.**

Van der gnade goddes we Magnus etc bekennet etc Dat we beliſtuchtet hebben vn beliſtuchten in diſſem breue vrowen ylſeben de huſvrowe was her gheuerdes van weuerlinghe dorch bede willen olrekes vñ cordes van weuerlinghe mit alle deme voghet tẏnſe vñ penning tẏnſe to middelſten valeberghe dat ſe dar ledich hebben vñ van os to lene gat vñ we willen diſſer liſtucht der ſeluen vrowen ylſeben be kennich Sin vñ rechte were weſen wůr vñ wanne or des nod is In cuius euidenciam etc.

540. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Henecken von Kissenbrück, Sohn des Brand von Wittmar, aus der Leibeigenschaft. — (1356.) **I.**

We Magnus etc bekennen etc Dat we heneken van kẏſſenbruege brandes Sone van witmere latrechtes vñ eghendomes dat we an eme hadden hebben vri ledich vñ los ghe gheuen vn ghelaten vñ vertẏen aller anſprake de we oder vnſe eruen an eme hebben mochten In cuius rei teſtimonium etc.

541. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Eggeling von Strobeke und dem Bruno von Gustidde, Bürgern zu Braunschweig, 22 Hufen auf dem Felde zu Süd-Gleidingen, mit Zins, Vogtei, Pflicht und Dienst, belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs und gelobt, dass seine Vögte und Amtleute von den auf dem Gute sitzenden Leuten keine Beede und keinen Dienst fordern sollen. — 1356, den 9. Februar. I.

We Magnus etc bekennet etc Dat we mit vulborde vnſer rechten eruen hebben verkoſt vñ ghelaten vor ſeuentich lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vñ witte de os al betalet ſint vnſen leuen borgheren to brunſ̄ Eggelinghe van ſtrobeke vñ brune van guſtidde vñ eren eruen teyn punt gheldes brunſwikeſcher penninghe der me ghift to ſente wolborghe daghe viue vñ to ſente Mych̄ daghe viue vñ veſtehaluen verding gheldes de men ghift to ſente nicolaus daghe vñ ſes vn twintich houre de men ghift to vaſtel auende alle iar de we hadden an ſes vñ twintich höuen oppe deme velde to ſutgledinghe.. Dit gud vn diſſes tins hebbe we on ghelaten mit voghedye mit aller nut mit aller plicht vñ mit denſte vñ mit alle deme dat dar tohort in dorpe vñ in velde vñ mit alleme rechte alſo alſe we et hebben ghehat. vñ hebben on dit ſelue gud vñ tyns ghe leghen vñ lenet et on in diſſem ſeluen breue to enem rechten lene vñ we willet on des ere rechte ware weſen to allen tyden wūr vñ wanne on des nod is. We noch vnſe voghede noch vnſe ammechtlude noch nemant van vnſer weghene en ſcullen bede noch nenerleye denſt eſchen van den luden de oppe deme vorſegheden gude ſitten Vortmer welden ok diſſe vorſprokene vnſe borghere oder ere eruen dit gud laten dat moghen ſe don vor alſodane ghelt alſe ſe et hebbet vñ weme ſe dat verkoften deme ſculle we oder vnſe eruen alſodane breue dar op gheuen alſo we on ghe gheuen hebbet vñ de mit alleme rechte dar an ſetten alſe ſe et ghehat hebben. Auer doch hebbe we de ghe wande dat we oder vnſe rechten eruen moghen dit vorſprokene gud weder kopen alle iar na diſſeme erſten jare wanne we willet we ſcullen on auer dat vore weten laten to ſente mertens daghe vñ ſcullet on denne dar na to ſente valentinus daghe de negheſt to kumt ere ghelt gheuen ſeuentich mark wichte vñ witte vorbenomet in der ſtad to brunſ̄ An en orkunde dat diſſe ding ſtede vñ vnverwandelet bliuen hebbe we on diſſen bref ghe gheuen beſeghelt mit vnſem Ingheſegh̄.. Diſſer ding ſint ok tughe. de edele van werberghe gheuert. borch̄ van der aſſeb̄ vñ guntzel van der aſſeb̄ vnſe man. tyle van deme damme. Cord elers vñ tyle doring cordes ſone doringhes vnſe borghere to brunſ̄ vñ anderer guder lude ghenoch actum et datum etc anno domini M̄ CCC̄ LVĪ feria tercia ante valentini.

542. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet der Sophie, Magd seiner verstorbenen Gemahlinn, auf Lebenszeit jährliche Gülten aus der rothen Mühle, ein kleines Haus in der Burg zu Braunschweig und Zins aus vier Häusern auf der Höhe beim Marstall. — 1356. I.

We Magnus etc Dat we Saphyen de vnſer eleken huſvrowen der god gnedich ſi. maghet was. hebben ghe gheuen vñ gheleghen to ereme liue veer ſchepele roggen jarleker ghulde in der roden molen. vñ dat lutteke hus. dat bi vnſem houe lid in der borch to Brunſ̄ vn veer hus de liggen oppe der hoghe by dem marſtalle wat ſe der an tynſe gheneten mach. vñ hebben ore des to ener bewiſinghe diſſen bref dar op ghe gheuen Actum et datum anno domini M̄ CCC̄ LVĪ.

543. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet seiner früheren Magd, Frau Gesina von Klettingen, sein Haus hinter dem Moshause in der Burg zu Braunschweig. — 1356. I.

We magnus etc Dat we ver gheſen van Klettinghe de vnſe maghet geweſen hadde. hebben gheſat vnſe hus dat gheleghen is achter deme moſhuſe in der borch to brunſ̄ vor vif lodeghe mark brunſ̄ wichte vñ witte Dit ſelue hus moghe we oder vnſe rechten eruen van vern gheſen vorb̄ loſen aller jar wanne we willet de wile dat ſe leuet vor vif lodeghe mark diſſer vorb̄ wichte vñ witte. vñ wanne we dat loſen willet dat ſculle we ore vore weten laten en vorndel jares. dar na wenne dat vorndel jares erſt vmme komen is ſo Sculle we oder vnſe rechten eruen ore diſſe vorb̄ vif mark weder gheuen. Were auer dat ſe

ſtorue ſo moghe we oder vnſe rechten eruen dit ſelue hus loſen wanne we willet van hinreke van vletmere vor dre Lodeghe mark brunſ̃ wichte vñ witte des to ener bekantniſſe etc actum et datum anno domini M̊ CCĊ LVI.

544. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, dem Ludolf und Hans von Wenthausen am 29. September zwanzig löthige Mark zu bezahlen oder ihnen bis zur Zahlung das Dorf Bornum bei Königslutter wieder zu überlassen. — 1356, den 12. März. I.

We Magnus etc Dat we oder vnſe rechten eruen ſcullen vñ willen Ludeleue vñ hanſe van wenthuſen vñ eren rechten eruen gheuen vñ betalen twintich lodeghe mark brunſ̃ wichte vn witte in der ſtad to brunſ̃ oppe ſente Mych̃ dach de nu neghest tokomende is. Weret dat we des nicht en deden ſo ſcolde we en dat dorp to bornum dat by Luttere lecht. weder antworden mit alleme rechte alſe ſe dat ghehat hadden. alſo langhe wente we oder vnſe rechten eruen diſſe vorb̃ twintich mark al betalet hedden. Weret ok dat ſe in diſſem ſeluen dorpe noch verſetenen tyns hedden dene mochten ſe vd panden liker wis alſe ſe dat dorp inne hedden In quorum euidenciam etc actum et datum anno domini M̊ CCĊ LVI in die beati gregorij pape.

545. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere verkäuft dem Hans Meise, Bürger zu Goslar, auf Wiederkauf das ihm von den von der Gowisch erledigte Dorf Wolfshagen mit dem Patronatrechte über die Kapelle daselbst und mit Anwartschaft auf eine der Tochter des Albrechts von der Gowisch, Conventualinn zu Neuwerk in Goslar, zur Leibzucht verschriebenen Hufe auf dem Felde daselbst. — 1356, den 12. März. IX.

We Ernſt [1]) Junger von der gnade godes to Brunſzwigk hertoge [2]) Bekennen vnd Betugen opinbar jn duſſem breue dat we mit fulborde vnſer eruen, hebben vorkofft to Rechtem kope hanſe meyſen vor [3]) richmode ſyner huſſrowen, Borgern to goſzler vnd oren Rechten eruen, dat dorp to deme wulueſhagen mit allen ſlachten nůd jn dorpe jn velde an dyken, an holte an wiſſchen vnd an weyden, de dar to horen Sunderliken de lenware, der Cappellen jn deme Suluen dorpe, vnd anwardinge eyner houe, vnd [4]) dem ſuluen velde, de hern albrechtes dochter von der gowiſſche kloter [5]) junefrowe to deme nigenwerke to goſzler eyne lodige margk geldes ane hefft to orem lyue vnd mit allem rechte alſe dat benomde dorp, dyke, vnd lenware der Cappellen vnd houe, von der von gowichte [6]) is an vns gekomen, vor veſſtich lodige margk brunſzwicher witte vnd wichte, de vns al vnd deger ſind betalt vnd we willen ore Rechten weren ſin wore vnd wanne on des nod is Auer duſſen willen vnd wande hebben we by on beholden, dat we vnd vnſe eruen dud vorſprokene dorp, den wulueſhagen, mit alle dem dat dar to hort, vnd lenware vnd anwardinge der houen alſe hijr vorgeſcr̃ ſteyt alle jar vppe Sinte martinus dach mogen weder kopen vor veſſtich lodige margk Brunſzwicher witte vnd wichte, vnd welkes jars we duſſen wederkop, wolden don, dat ſcholde we ſe eyn halff jar vor weten laten, vnd na deme haluen jare wanne dat vmme komen were So ſcholde we eder vnſe eruen vp Sinte martinus dach de jn deme winter kumpt de vorbeſcr̃ veſtich margk bynnen goſzler betalen, ane hinder, were ok dat hanſe heyſen [7]) eder richmode ſiner huſſrowe to jennicher tijd ſolk nod by were, eder oren eruen dat ſe geldes bedochten [8]) So mochten ſe dat vorben̄ dorp, mit alle deme dat dar to hort, vor or gelt vorkopen eder vorſetten, to ſodanem Rechte alſe hijr vorgeſcr̃ ſteyt vnd weme ſe duſſe vnſe breue vp den kop eder ſettinge antworden, dem ſchulle we vnd vnſe eruen, alle, dingk vnd degedinge holden alſe hijr vorgeſcr̃ ſteyt vnd alſo ſcholden ſe vns de aůch holden wolden ſe aůch des vnſe nige breue hebben de ſcholde we vnd wolden on geuen ane wederſprake to Orkunde vnd Betuginge duſſer vorgeſcr̃ dingk hebbe we duſſen breff geuen [9]) vorſegilt [10]) mit vnſem Ing̃. dat is geſcheyn na godes [11]) gebord vnſes

Eine andere Abschrift zeigt ausser anderen geringen Verschiedenheiten folgende Varianten: [1]) Hier ist eingeschoben *de*. [2]) *hertoge to Brunſzw̃* statt *to — hertoge*. [3]) *vorn*. [4]) *vp* statt *vnd*. [5]) *godewiſchen Cloſter*. [6]) *godewiſchen*. [7]) *meiſen* statt *heyſen*. [8]) *bedorfften*. [9]) *gegeuen*. [10]) *beſegild*. [11]) *der* statt *godes*.

heren godes dusend drehundert jar, jn deme sesse vnd vefftigesten jare an Sinte Gregorius daghe des hilgen pawestes.

546. Ritter Hans von Dreinleben verbürgt sich als Ersatzmann des verstorbenen Knappen Hempe von dem Knesebeck wegen der von den Gebrüdern lange Paridam und Iwan von dem Knesebeck dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg am 22. September 1344 geschworenen Urfehde. — 1356, den 21. März. K. O.

Ick Her Hans van dreynleue Riddere bekenne vnde do wytlik alle den de dessen bref seet vnde horet Dat Ik hebbe louet vnde loue in truwen mid Samder hant Sulf twyntegheste borghe Dem Ersamen vorsten Hertzoghen wylhelme van Brunsw̄ vnde to lūneborch Synen eruen vn̄ Synen Nakomelinghen vn̄ to Erer hant Hern Boldewyn van Bodendike vn hern hermenne van Medinghe Ridderen. wernere vn zeghebande van dem Berghe ok Ridderen vn̄ zeghebande van Reden eynem knaphen in de stede Hempen van dem knesbeke knapen hern hempen. sone des ridderes [1]) deme got ghenedich sy vor langhen Paridam vnde ywan broderen yehtes wanne Paridames Sone van dem knesbeke vor de Orueyde vn̄ vor de Sōne de se mineme vor benomden herren van lūneborch Synen Eruen vnde Nakomelinghen in truwen ghe louet vn̄ opphen heylighen ghe Sworen hebbet vnde vor alle de stücke de se en in eren ophenen breuen be Seghelet vn̄ be screuen gheuen hebbet Dat se en de vast vnde stede holden scollet vnuorbroken ane allerleyghe arghe lyst. Weret dat dar yenich brake ane seude vnde Ik dar vmme ghe manet worde bynnen den Neghesten veyr weken na der maninghe alto hant Scal ik in Comen in de Nyghen stat to Lūneborch vnde dar nicht vth de brake sy ghansliken vor vüllet Na mynne eder na rechte To eyner grotteren be tughinge hebbe ik myn yngeseghel henghet to dessem breue. De ghe gheuen is Na goddes bort M̄ C̄C̄C̄ In deme Ses vnde vesteghesten Jare In Senete Benedictus daghe des abbates.

547. Die Gebrüder Diedrich und Hermann von Gladebeke überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren und seinen Söhnen Otto und Ernst ihre Güter zu Harste mit Ausnahme ihrer verlehnten Güter und ihrer Leute daselbst und versprechen, ihnen das Lehn, bis sie es erwerben, zu gute zu halten. — 1356, den 23. März. K. O.

We Dyderik Vnde Herman Brudere von Gladebeke bekennen Openbar In dyssseme Jeghenwordegen Breue, von vnsir weghene vnde alle vnser Eruen, weghene, Dat we hebbet gelaten vnde latet mit ghudem willen vnde mit volbord alle vnser Eruen, vnde alle der, de dar volbord an hebben schüllet, deme dor Lūchteden Vorstin, Vnseme Heren Herthogen Ernste, tō Brūnsw̄, Herthogen Albrechtis son, Herthogen Otten vnde Herthogen Ernste sinen sonen, Vnde oren Eruen al vnse ghūd thū Herste, Neghen Hōuen, Eyn verdendel des thegeden, an velde, vnde an dorpe, Vnde vnse deyl des Luttigen Thegeden, Vnde de Mūlen, Vnde ander al vnse ghud, in deme suluen dorpe tō Herste, in velde, in Holte, in wathere, in wyschen, Vnde in weyde, Vnde mit alle deme rechte, als we dat wente herthū gehat hebbet, ane vnse Vorlegeyn Ghud vn̄ Lude, de vns gehorent dar sulues, Also dat vnse vorgen̄ Heren, vn̄ ore Eruen, Dat vorgen̄ ghud, Ruweliken, Ersliken, Vnde Vmmermere besitten vn̄ hebben schūllen, ane alle vnse vnde vnser Eruen widdersprake vn̄ hinder, Vnde alle der de an dyssseme vorgen̄ ghūde ansprake mōchten hebben, Vnde we vn̄ vnse Eruen willet disses vorgen̄ gudes vnsir Heren vorbenōmpt, Vnde orer Eruen rechte were wesen, wanne vn̄ w̄ dycke sy dat von vns eschet, vn̄ on des noyd ist Och so wille we vn̄ vnse Eruen, al dit vorgen̄ ghud, vnsen, vorbenōmden heren, Vnde oren Eruen in Leynschen weren beholden on tō ghūde, Also Lange, wente, vnse vorgen̄ Heren Leynwere irkrigen von den Heren, Dar we dat sulue ghud tō Lene von hebbet, Vnde wenne Sy denne dy Leynwere disses suluen gudes irkrigen, von den Heren, Dar we Dat von hebbet, So

[1]) Die Worte *Hempen van dem — ridderes* hat eine andere gleichzeitige Hand geschrieben; an der Stelle derselben hat anfangs gestanden: *hern Paridames van dem knesbeke des Ridderes.*

ſchulle we vnde willet vnſen vorgeñ Heren, vñ oren Eruen, Dit vorgeñ ghud, mit alleme rechte Ledich vñ Lös vp laten, an alle vnſe, vnde vnſer Eruen widderſprake, vnde hinder, Alle dẏſſe vorbeſchreuen Stücke Loue we Dẏderik vñ Herman von Gladebeke, vnde vnſe Eruen, Vnſen vorgeñ Heren vñ oren Eruen, ganze, vnde ſtede thůholdende, ane allerleẏge argeliſt, Vnde geuen on des, diſſen bref dar vnſer beẏder Ingeſegel an hanget, Des alle vnſe Eruen mit vns gebrukit, Gegheuen na Godes gebord Drittenhundert Jar in deme Ses vñ Voſtigeſtin Jare des Midwekens vor mid Vaſtin.

548. Diedrich und Hermann von Gladebeke resigniren dem Bischofe von Hildesheim ihre von ihm zu Lehn erhaltenen Güter zu Harste zu Gunsten des Herzogs Ernst von Braunschweig des jüngeren. — (1356, den 23. März.) K. O.

Here von Hẏldenſheẏm, We Dẏderik vnde Herman von Gladebeke, Latet iůk vp, in dẏſſeme Openen Breue, alſo dan ghůd, alſo we von iů thů Leẏne hebbet Thů Herſte, Vnde ſendet iůk vp, in diſſeme Openen Breue, bẏ Twen Juwen mannen Hanſe vnde Heẏſen von Gladebeke, vnſen Vedderen, Vnde biddet iůk, Dat gẏ dit ſulue ghud antworden, vnſeme Heren Herzeogen Ernſte, Herzeogen Albrechtis ſone, Vnde weme He dat hebben wil, Vnde we Hans vnde Heẏſe von Gladebeke, bringet iůk Here von Hẏldenſheẏm, dit vorbenŏmde ghud vp, von vnſer Vedderen weghene, Dẏderikes vnde Hermans von Gladebeke, Vnde thů eẏner bewiſinge ſo hebbe we, Dẏderik vnde Herman, Hans vñ Heẏſe, von Gladebeke vnſe Ingeſegele an diſſen brif gehangen.

549. Diedrich und Hermann von Gladebeke resigniren dem Grafen Otto von Everstein ihre von ihm zu Lehn erhaltenen Güter zu Harste zu Gunsten des Herzogs Ernst von Braunschweig des jüngeren. — (1356, den 23. März.) K. O.

Juncher Otte Greue von Euerſteẏn, We Dẏderik vnde Herman von Gladebeke, Latet iůk vp in diſſeme Openen Breue, alſo dan ghud, alſo we von iů thů Leẏne hebbet, thů Herſte, Vnde ſendet iůk vp in diſſeme Openen Breue, bẏ Twen Juwen mannen Hanſe vnde Heẏſen von Gladebeke vnſen vedderen, Vnde biddet iůk, Dat gẏ dit ſulue gůd antworden Vnſeme Heren Herzeogen Ernſte Herzeogen Albrechtis ſone vñ weme he dat hebben wil, Vnde we Hans vñ Heẏſe von Gladebeke, bringet iůk Junchere von Euerſteẏn dit vorbenŏmde ghud vp von vnſer Vedderen weghene, Dẏderikes vnde Hermans von Gladebeke Vnde thů eẏner bewiſinge So hebbe we Dẏderik vnde Herman, Hans vñ Heẏſe von Gladebeke vnſe Ingeſegel an diſſen brif gehangen.

550. Die Gebrüder Bodo, Hans und Hempe von dem Knesebeck stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über $115^{1}/_{2}$ Mark löthigen Silbers aus. — 1356, den 19. April. K. O.

Wi bodo. hans vnde hempe brodere. gheheiten van dem kniſbek bekennen openbar in deſme breue vor alle den de en ſeen edder horen leſen. dat wi ledich vnde los laten vſen heren Hertoghen Wilhelme to Lunenborch ſeſteyndehalue mark vnde hundert lodeghes ſiluers de he vs ſculdich was vnde ghelouet hadden in ſineme breue vnde wi dancken em mit vlite dat he vs dat vorbenŏmde gelt wol beret heft to dancke vnde na willen. To eyner grotheren bethuginghe deſſer dingh hebbe wi vſe ingeſegele laten henghen an deſſen brif. Gegheuen na gods bort drutteyn hundert iar in deme ſes vñ veſtegeſten iare des dinſedaghes na Palmen.

551. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft das Holz in der Holzmark bei Zweidorf. — 1356, den 1. Mai. I.

Van der gnade goddes etc Dat we heneken rubere. tylen van ſtidium. Luberte van twedorpe. hinreke van rotne vñ eren rechten eruen hebben verkoft en holt in der holtmarke dat an trid oppe der twedorper merſch wente an den hoghenkamp vñ van deme hoghenkampe wente oppe dat kobelſe velt vnde van deme

kobelſen velde wente oppe de kobelſen wiſche vñ van der kobelſchen wiſche wente oppe dat meŷgerholt vor achte vñ vertich lodeghe mark brunſw̄ wichte vñ witte. Vñ diſſes holtes ſeullen ſe to howende bruken van middenſomere de nu negheſt tokumt vort ouer veer jar vñ des wille we on en recht were weſen bynnen diſſer tŷd wūr vñ wanne on des nod is Vñ hebben on des to ener betughinghe diſſen bref dar op ghe gheuen anno domini M̊ CCC̊ LVI̊ dominica qua cantatur quaſi modo geniti.

552. Die edelen Herren Gottschalk, Hermann und Johann von Plesse verpfänden die Hälfte des ihnen von dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren verpfändeten Schlosses Nienover unter Vorbehalt, dass es ihnen geöffnet werde und von demselben dem Herzoge kein Schaden geschehe, mit Gericht und Halsgericht den Rittern Albrecht und Hermann von Brakel. — 1356, den 1. Mai. B. O.

Wŷ godeſcalk. Herman vn Johan. Heren tho pleſſe be kennet in duſſeme breue van vnſer weghen vñ vnſer eruen. dat wŷ mit güder vordaght vñ mit gantzer vulbort. alle der. der dat van rechtes weghen weſen ſal. hebbet vor ſat vñ vor ſettet den halften deŷl des huſes tho nŷgenouere. Den Strenghen luden. Hern albrachte vnſeme leuen Swagere. vn hern hermanne ſime brodere Rŷtteren ghe heten van brackle eren rechten eruen. vñ vort mer tho erer truwenhant. Hern Wernhers van brackle. Rŷtter eres broder vñ bertoldes van der aſſebürch. vor tweŷ hundert mark lodighes ſiluers gottingeſcher wichte vñ witte mit aller ſclachte nüt mit aller gulde vñ plicht. alſo alſe dar oldinges heft tho ghe hort van wonheŷt weghen eder van rechte. vñ alſe et vns de hogheborne vorſte. hertoghe Erneſt van brunſwich de Junghere vñ ſine eruen vns ghe ſat hebbet. in dorpen in velden in holten in wateren in wiſſchen in weŷden vñ mit den helſen. vñ alſo dat ſe den walttins mit den Rottegheden ſeulen vp nemen. alſe dat vnſe wente her tho ghe weſt is. mit ghe richte. vn mit halſgherichte. tho richtende. ouer lŷf vñ ouer gūt. tho vif Jaren an tho rekende na der vt gŷft duſſes breues vñ nicht eŷr. vñ wanne duſſe vif Jare vmme ghe komen ſint ſo moghe wŷ vñ vnſe eruen. en. vñ eren eruen duſſe vor benompte tweŷ hundert lodighe mark weder geuen ſo ſcolen vns de van brakle eder er eruen weder antworden den halften deŷl des huſes tho nŷghenouere mit alle deme dat dar tho horet ledich vñ los in aller wŷs. alſe wŷ en dat ghe ſat hebbet alſe hir vor ge ſcreuen ſteŷt. ane weder-ſprake vñ hinder. vñ wanne wŷ de be talinghe wilt don dat ſcole wŷ de van brakle eŷn veŷrdel Jares vor weten laten. vñ ſcolen en de be talinge don in der ſtat tho gottinghe mit gottingeſcher wichte vñ witte. alſe dar wontlich is. Wert dat de Hertoghe. eder de van gottinghe. eder des hertoghen lude vŷgende worden der van brakle. vñ de Hertoghe dar en binnen ſin ſclot wolde loſen ſo ſcolde wŷ en er ſiluer betalen tho pleſſe eder tho Hardenb̄ dat ſe eres ſiluers ſeker vñ wŷs weren. Wert dat den van brakle eres geldes not dede. alſo dat ſe er ſiluer wolden weder hebben binnen duſſer tŷt. dat ſcolden ſe vns vor weten laten eŷn veŷdel Jares vn wanne dat verdel Jares vmme komen were ſo ſcolde wŷ en er ſiluer weder geuen. en dede wŷ des nicht. weme ſe danne de van brakle dit vor benompte halfte deŷl des Huſes tho nŷgenouere Setten ereme ghe noten deme ſcolde wŷ de ſiluen wŷſſenheŷt don. de wŷ den van brakle dan hebbet. dat ſilue ſcolde vns de Jene weder don alſe ſe vns ghe dan hebbet Ouk en ſcolet de van brakle noch neŷment van erer weghen vŷgent werden van dem hus tho nŷgenouere noch ſcaden don dem vor benomten vnſen Heren van brunſwich eder ſiner eruen. dat ſilue en ſcal en ok nicht don de Hertoghe. an nŷgenouere vñ al dem dat dar tho hort vñ wot ſe dar hebbet. Vort mer ſo ſcolet vns de van brakle halden de breue de wŷ hebbet vp nŷgenouere vñ halden vns alle ſtucke alſe wŷ de halden moten vnſeme heren van brunſwich vñ ſinen eruen Wert dat vnſe vor benompte Here van brunſwich eder ſine eruen van vns loſen wolden dat hus nŷgenouere dat ſcolde wŷ den van brakle tho wetende don. wanne vns de loſe ghe boden were. vñ wanne de be talinge ſceghe ſo ſcolde wŷ den van brakle er twe hundert mark ſiluers tho voren af geuen dat ſe van vnſer weghen an dem hus tho nŷgenouere hedden ghe hat. Ok ſcal nŷgenouere vnſe vñ vnſer eruen opene ſclot ſin. tho alle vnſen noden vñ de tornlude vñ portenere alda ſilues ſcolen vns huldighen van ſtaden an alſe den van brakle. vnſen vrunden vñ wanne men nŷghe Sette hodere des huſes vñ mede de ſcolet dat ſilue don. vñ ſcal vns borchurede don in aller wis alſe den van

brakle Vñ louet alle duſſe vor ge ſcreuen ſtucke den van brakle. vñ eren eruen. vñ tho truwer hant hern Wernhere van brakle erme brodere vñ bertolde van der aſſebůrch in gůden truwen vnder vnſen ingeſegelen ſtede vñ vaſt tho haldende Anno dominj M̄ CCĈ quinquageſimo ſexto octaua paſche.

553. Die Ritter Albrecht und Hermann von Brakel und zu ihrer treuen Hand Ritter Werner von Brakel und Bertold von der Asseburg stellen den edelen Herren Gottschalk, Hermann und Johann von Plesse über die Verpfändung des halben Schlosses Nienover einen Revers aus. — 1356, den 1. Mai. B. O.

We Albrecht vnde Herman Riddere Brodere gheheten van Bracle Bekennet opliken in diſſem Breue van vnſer vñ vnſer rechten eruen weghen vñ we wernher Ridder van Bracle vñ Bertold van der aſſebůrch diſſer vorbenompden trůwehand Bekennet ok Dat we den Edelen herren Godeſcalke Hermanne vñ Jane herren to Pleſſe vñ oren rechten eruen ſcullet vñ willet weder antworden ledich vñ los den halften del des huſes to Nygennouere mit aller ſlachten nůt mit aller gulde vñ plicht als ſe vns dat ghe antwordet hebbet in dorpen in velden in holten in wateren in wiſſchen in weyden mit woltinſe vñ Rottegheden mit allem rechte vñ gherichte na diſſen neyſten tokomenden viff Jaren na der vtghift diſſes breues, vñ ſe vñ ere eruen vns vñ vnſen eruen vñ vnſer truwenhant vorbenompt gheuen vñ betalen twey hundert mark lodighes ſulueres Gotingeſſcher wichte vnde witte in der ſtat to Gotingen. weret auer Dat de Hertoghe van Brůnſw̄. von deme ſe dat ſlot hebbet eder Sine eruen, ſine man, ſtede, vñ denre, vnſe vigende worden vñ de Hertoge ſin ſlot binnen der tijd weder loſen wolde ſo ſcolden ſe vns vnſe ghelt gheuen vñ betalen vp dem hus to Pleſſe eder to Hardenberge mit wichte vñ witte alſe vore ſcreuen ſteyt vp dat we vnſes ſuluers ſeker vñ wis ſin, weret ok dat vns vnſes gheldes benodede alſo dat we vnſe ſuluer weder hebben wolden binnen diſſer tijd dat ſcolde we on vore weten laten eyn verdel Jares vñ wanne dat verdel iares vmme komen were ſo ſcolden ſe vns vnſe ſuluer weder gheuen endeden ſe des nicht weme we denne dit vorbenomde halfte del des huſes to Nygennouere ſetten vnſem ghenoten deme ſcolden ſe de ſuluen wiſſenhet don de ſe vns ghe dan hebbet, dat ſulue ſcolden on de Jene weder don als we on ghedan hebbet. Ock en ſculle we noch nement van vnſer weghen vygent werden vnſes herren hertogen Ernſtes van Brůnſw̄ des Jvngeren von deme huſe to Nygennouere noch ſcaden don dat ſulue en ſcal he vns ok an Nygennouere vñ an al deme dat dar to hort vñ wat we dar hebbet. Vortmer ſculle we den herren to pleſſe vñ oren eruen holden de Breue de ſe hebbet vp Nygennouere vnde holden on alle ſtucke als ſe de holden moten vnſem herren van Brůnſw̄ vñ Sinen eruen, weret ok dat vnſe vorbenomde herre van Brůnſw̄ eder ſine eruen von on loſen wolden Dat hůs Nygennouere dat ſcolden ſe vns to wetende don, wanne on de loſe gheboden were. vñ wanne de betalinge geſchege, ſo ſcolden ſe vns vnſe twey hundert mark ſulueres to vorn aff gheuen dat we van orer weghen an deme hus to Nygennouere hebbet. Ok ſcal nygennouere ore vñ orer eruen opene ſlot ſin to al oren noden vñ de tornlude vnde portenere alda ſulues ſcolen on huldegen von ſtaden an alſe vns, vñ wanne men nyge hodere des huſes ſette vñ medede de ſcolden dat ſulue don vñ ſcal en Borchvrede don in allerwis alſe vns. vñ louet alle diſſe vorgeſcreuen ſtucke den herren to pleſſe vorben vñ oren eruen mit ſamderhant in guden truwen vnder vnſen Ingeſ̄ ſtede vñ vaſt to holdende ane argelist anno domini M̄ CCĈ quinquageſimo ſexto Octaua paſche.

554. Graf Heinrich von Neu-Bruchhausen und sein Sohn Gerhard treten mit dem Schlosse Langwedel in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und des Herzogs Ludwig von Braunschweig, begeben sich in deren Schutz und bedingen für beide Theile die Kündbarkeit dieses Dienst- und Schutzverhältnisses nach zwei Jahren*). — 1356, den 3. Mai. K. O.

Wy Greue Hinrik van Nyenbrochuſen. vnde Jůnkhere Gherd Sin Sone bekennet vnde betůghet Openbare in deſſeme breue, Dat wy in der Edelen vorſten Hern Wilhelmes Hertoghen to Brunſwich vnde to

*) Cfr. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung I. pag. 94 Nr. 147 vom selben Tage.

Luneborch vnde Jünkheren Lodewighes Hertoghen to Brunſwich. Hertoghen. Magnus Sone, denſt vnde in eren Scherm ghe varen ſin twe iar van Pinkgſten antorekende, de nv̊ negeſt kůmpt alſo dat wy ſcholet vnde willet, en denen mid deme Slote to dem Langwedele, vnde mid deme, dat, wy vormoghet, wan en des van vs to donde, is, de twe iar vmme vnvpſecht in beydenthaluen, inder ſůluen wiſe ſchole wy mid en vnde Se mid vs, wanne de twe iar vmme komen ſint vord ſitten alſo langghe want wy en eder Se vs den denſt vp ſegghet vnde Se ſcholet vs to vſeme rechte vordeghedingghen lik anderen eren Edelen mannen, de tid vmme de wy in ereme denſte ſin, vnde Se ſcholet rechtes ouer vs weldich weſen de ſuluen tid vmme de ſe vs vordeghedingghen ſcholet vt deſſeme vorbůnde neme wy alle de mid den wy vorbůnden ſin, vnde de dar wy van ere weghene nicht vp don en moghen, vp de wille wy mid deſſen breuen vnuorbůnden weſen Alle deſſe vorſcreuenen ſtücke hebbe wy Greue Hinrik to van Nyenbrochuſen, vnde Junchere Gherd ſin Sone, ghe loued, vnde loued mid Samenderhand in truwen den Edelen vorſten Hern Wilhelme, Hertoghen to Brunſwich vnde to Luneborch vnde Juncheren Lodewighe Hertoghen to Brunſwich, Hertoghen Magnus Sone to donde gantz vaſt vnde vnuorbroken to holende vnde betughet dat in deſſeme breue, Dar vſe Ingheſegele to hangghet, De ghe gheuen is, na godes bord dritteynhundert iar in deme Seſ vnde viftigheſten iare, in deme hilghen daghe des hilghen Cruces alſo id ghe vůnden ward.

Gedruckt in von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung VIII. pag. 115 Nr. 164.

555. Ritter Friedrich de Wend und sein Sohn Lutbert stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über die ihnen von dem Knappen Bodo von Salder ausbezahlten 72 löthigen Mark aus. — 1356, den 25. Mai. **K. O.**

Here Hertoghe wilhelm van Brunſwich vn̄ to Lůneborch we her frederik de went riddere vn̄ Lůtbert ſin Sone knape Bekennet an deſſem openen breue vor Jv vn̄ vor alle den. de deſſen bref ſeet eder horet leſen. Dat Bode van Saldere knape heft os ghe gheũen. vn̄ bered. van Juwer weghene. twe vn̄ Seuentich lodeghe mark. de ghi os ſculdich weren, vnde des vorbenomden gheldes late wi vn̄ vſe erũen Jv ledich vn̄ los., To eẏner betughinghe deſſer dingh. ſo hebbe mid willen vſe Ingheſeghele ghe henghet an deſſen bref., Dit is ghe ſchen na goddes bort. Drutteẏnhundert Jar in dem Seſſe vnde viftigheſteme Jare in ſinte vrbanus daghe.

556. Conrad Endewath *) sühnt sich mit dem Rathe und den Bürgern zu Hannover und gelobt ihr Feind nicht zu werden, es sei denn in einem offenbaren Fürstenkriege. — 1356, den 25. Mai. **H. O.**

Ek Cord endewath bekenne vn̄ betughe openbare in deſſeme breyue. Dat ek mek hebbe ghezoned ene rechte ſtede zōne, vnde vor alle de, de dorch minen willen don vn̄ laten willen, mid deme Rade to Honouere, vn̄ mit den ghe menen borgheren dar ſůlues, vn̄ mit Juwelkeme be ſůndern, vn̄ mit alle den, de dorch oren willen dōn vn̄ laten willen. vmme allerleye ſcelinghe, de ek mit on ghe hat hebbe, alſo dat ek oder Jement van miner weghene, ore ergheſte nummer mer weten oder weruen ſcal. alle de wile dat ek leue, vnde ore vyand nicht mer werden en ſcal. id en were in eynem openbaren vorſten orleghe, Deſſe beſcreuenen zōne hebbe ek deme Rade to Honouere antrũen ghe louet. vnde loue in deſſeme breyue ſtede. vaſt. vn̄ vmbrekelek to holdene Vnde we Dideric Henningh vn̄ olrec brodere gheheten kreuete. be kennet in deſſem breue vnder vſen ingheſegelen. Dat we ouer deſſer zōne mit Endewatte vſem ome ghe weſen hebbet vn̄ we willet vn̄ ſcolet de mit ome vmbrekeleken holden. Vortmer we herman Seldenbuth Johan van rintelen. helmich van Ōrde. vn̄ Johannes blome. be kennet Dat we deſſe vorbenomden zone twiſſchen deme Rade to Honouere, vn̄ Endewatte. vn ſinen omen ghe deghedinghet hebbet. Des to ener mereren betůghinghe ſo hebbe we vſe ingheſeghele hengt to deſſeme breue. Vn̄ is ghe ſchen na godes bord Drůtteynhundert Jar in deme ſeſſen vn̄ viſtegheſten jare in ſente vrbanes daghe.

---

*) Die Umschrift seines Siegels heisst: *S. (Con)r. de (H)elperde (Helperdingen?).* In den Siegeln der Gebrüder Kreuete ist ein Krebs.

557. Die Ritter Hermann von Hardenberg und Johann von Grone und der Knappe Heinrich von Bertolderodde leisten dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren Bürgschaft für die Gebrüder Diedrich und Hermann von Gladebeke wegen der von denselben (am 23. März) übernommenen Verpflichtung. — 1356, den 12. Juni. **K. O.**

Ek her herman von Hardenberge Riddere bekenne in duſſem oppenen breiue dat ek hebbe gelouet mit hern Jane von grone Riddere vn mit hinrike von bertolderodde knechte mit ſamenderhant dem hogebornen vorſten myme genedigen heren hertogen Ernſte dem Jungheren hertogen to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone vñ ſinen eruen vor alle de ſtucke de diderik vñ herman brodere von gladebeke mynem vorgenanten heren van brunſwich vñ ſinen eruen geredet vñ gelouet hebbet alſo als de breiue vt wiſet de ſe ome gegeuen hebbet were dat dar ynich inual inuelle vñ nicht geholden ene w͛rde alſo als de vorbenomeden von gladebeke myme heren vorbreiuet hebbet vñ ek dar vm gemanet w͛rde na der maninghe bynnen eynem mande ſcolde ek inriden in de ſtat to gothinghen vñ halden dar eyn inleger nicht von dennen de broke ene wrde wederdan na vronſcap eder na rechte eder ek en dede dat mit mynes vorgenanten heren van brunſwich vn ſiner eruen willen, des to orkunde heb ek duſſen breif beſegelt mit mynem Ingheſegele, de gegeuen is na godes bort drutteynhundert Jar dar na in dem ſes vnde veſtigeſten Jare in dem heilgen dage to Pinkeſten.

K. O.

Ek her Johan van Grone Riddere bekenne in duſſem oppenen breiue dat ek hebbe gelouet mit hern hermanne von Hardenberge vñ mit hinrike van bertolderodde mit ſamender hant dem hoghebornen vorſten myme ghenedighen herren Ernſte dem Jungheren. hertogen to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone vñ ſinen eruen. vor alle de ſtucke de diderik vñ herman brodere von gladebeke minem vorgenanten heren van Brunſwich geredet vñ gelouet hebbet alſo als de breue vt wiſet de ſe ōme gegeuen hebbet. were dat dar Inich inual inuelle vñ nicht geholden ene w͛rde alſo als de vorbenomeden von gladebeke myme heren vorbreiuet hebben vnd ek dar vm gemanet wrde na der maninghe bynnen eynem mande ſcolde ek in riden in de ſtat to gothinghen vñ halden dar eyn Inleger nicht von dennen de broke ene werde wederdan na vrontſcap eder na rechte eder ek en dede dat mit mynes vorgenanten heren van Brunſwich vñ ſiner eruen willen. des to orkunde heb ek duſſen breif beſegelt mit myme Ingheſegele gegeuen na goddes bort drutteynhundert dar na in dem ſes vñ veſtigeſten Jare in dem hilegen dage to pinkeſten.

K. O.

Ek hinrich van bertolderodde bekenne in diſſem oppenen breiue dat ek hebbe gelouet mit hern hermanne von Hardenberge vñ mit hern Jane von grone mit ſamenderhant dem hogebornen vorſten myme genedigen heren hertogen Ernſte dem Jungheren hertogen to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone vñ ſinen eruen vor alle de ſtucke de diderik vñ herman brodere van gladebeke mynem vorgenanten heren van Brunſwich geredet vñ gelouet hebbet alſo als de breiue vt wiſet de ſe ome gegeuen hebbet were dat dar ynich inual inuelle vñ nicht geholden ene w͛rde alſo als de vorbenomeden von gladebeke myme heren vorbreiuet hebben vñ ek dar v̄m gemanet w͛rde na der maninghe bynnen eynem mande ſcolde ek in riden in de ſtat to gothinghen vnde halden dar eyn Inleger nicht von dennen de broke ene w͛rde wederdan na vronſcap eder na rechte eder ek en dede dat mit mynes vorgenanten heren van Brunſwich vñ ſiner eruen willen des to orkunde heb ek duſſen breif beſegelt mit mynem Ingheſegele, de gegeuen na goddes bort drutteynhundert Jar dar na in dem ſeſ vñ veſtigeſten Jare in dem hilegen dage to Pinkeſten.

558. Probst Heinrich, Priorinn Gertrud und der Convent zu Lüne geloben, in den Häusern, Höfen und Hausstellen, welche Heinrich Viskule und der Rath der Stadt Lüneburg ihnen verkauft und letzterer von Weichbilds-Recht und Pflicht befreiet hat, nicht zum Nachtheile der Innungen und Aemter der Stadt Handel zu treiben, anerkennen die Verpflichtung der Miethsleute in denselben zu Stadtrecht, falls sie nach Stadtrecht sich nähren wollen, versprechen, ihre Salzmagazine nicht zu vermiethen noch zu verlehnen, und

bedingen sich Freiheit von Stadtrecht für die auf den angekauften Grundstücken zu errichtenden Gebäude, so lange sie dieselben nicht vermiethen. — 1356, den 12. Juli. XIV.

We hinrik Proueſt. Drude priorend. vnde dhe gantze conuent. des goddeſhuſes to Lune. bekenned in deſſem openbaren breue. dat dhe Eerliken heren. dhe Ratmanne. der ſtad to Luneborgh. hebbet vs gheuen van gnaden. vnde mid güdeme willen. dat we. vñ vſe nacōmelinghe. vñ dhe vſe. der huſe. houe. vñ wörde. vñ al des dat dar to hoord. dhe we van hern heynen viſculen. vñ ſynen eruen. vñ dar to van dhen Ratmannen. der ſtad to Luneƀ koft hebbet. ſchollen vñ moghen bruken, vor vs. vnde vſe goddeſhus. ane wiebelde recht. vnde plight. ewighliken vñ iummermēr. Sunder we ſcholled dar van gheuen deme goddeſhuſe to dem ſchermbeke. dhen worttinz alle iarlikes. dat ſund [1]) neghen penninghe Luneborgher. Vor deſſe gnade willekore we wedder vor vs. vnde vor vſe nacomelinghe. vñ ſcholled. vnde willed. ewighliken hoolden. deſſe nabeſchreuenen ſtucke. alſo dat we. vnde dhe vſe. vnde nemand van vſer weghene. ſcholled dar nicht ane verzellen. nogh vercopen. dat ieghen dher ſtad recht ſÿ. vnde der jnninghe. der ammette to Luneborgh. Were dat alſo. dat we dar in ſetten enen borgher edder mēr. edder enen, dhe ſik neren wolde ſtad rechtes. dhe ſcholde vor ſik vñ vor ſÿn güd. in deme ſuluen erue. to ſtad rechte plightigh weſen We, vnde vſe nacōmelinghe. ſcholled. dhe olden zoltrūm. vnde icht we nÿe zoltrvm buwen leten. nemande verhvren. edder verlenen. dat men dar zolt anghete. ſunder we, vñ vſe nacōmelinghe. vnde dhe vſe. ſcholled vñ moghed bruken der zoltrvm. old vñ nÿe. vnde dar zolt angheten to vſes goddeſhuſes nvd. Weret ok. dat we andere nye buwe. dar buweden vp dhe ſtede. dher ſuluen hvs. dhe we nv koft hebben. dher ſcholle we. vñ vſe nacomelinghe. vor vs. vnde vſe. to vſes goddeſhuſes nvd vrÿeliken bruken. vnde ſcholden to neme ſtad rechte plightigh weſen. Sunder verhurede we dhe ok anderen luden. edder borgheren. dhe ſcholden, vor ſik. vnde vor ere güd to ſtad rechte plightigh weſen. in dhen ſuluen buwen, vnde huſen. vnde dat ſcholde vs. vnde vſen nacōmelinghen. neen ſchade weſen in vſer vrygheÿd. alſo hijr voreſchreuen is. To grotterer betughniſſe des. dat we. vnde vſe nacomelinghe. al deſſe ſtucke ſchollen truweliken holden. ſo hebbe Proueſt. vñ Conuent vorebenōmed. vſe Ingheſeghele eendrachtliken. vnde witliken to deſſem breue henghed. Na goddes boord Dritteynhundert Jar In deme ſes vñ veſteghesten iare. In ſunte Märgreten daghe. dher hilghen Juncvrowen.

559. Lippold von Mandelsloh erklärt, dass er seinen Antheil an dem Gogerichte zu Mandelsloh seinem Vetter Ulrich von Mandelsloh früher als seinem Oheime, Johann von Sutholte, Drosten zu Vechte, überlassen hat, und dass letzterer gegen den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keinen Anlass zur Klage wegen des Gogerichtes besitzt, erbietet sich auch, dies auf Tagfahrten zu bezeugen. — 1356, den 15. Juli. K. O.

Ek lippolt van Mandeſlo ichteſwanne hern lippoldes Sone des Ridders be kenne Openbare dat ich olrike van Mandeſlo mineme vedderen hebbe ghelaten vñ beſeghelt min del des gorichtes to Mandeſlo er der tid dat ich iohanne van ſutholte mineme Ome deme droſten van der vechte dat gorichte beſeghelt vñ ghelaten hebbe, Ok en darf de droſte van der vechte minen heren van luneborch van des gorichtes weghene nicht ſculdeghen were auer dat he one jo van des gorichtes weghene ſculdeghen wolde So wolde ich gherne daghe holden vñ wolde alle deſſer ſtucke bekant weſen alſo alſe Se hir vore beſcreuen ſtad, Vñ to eyner betughinghe alle deſſer vore ſcreuenen ſtucke So hebbe ich deſſe bref mid mineme Ingheſeghele beſeghelt, vn is ghe ſchen na goddes bot Drutteynhundirt Jar in deme Ses vn vifteghesten Jare in aller apoſtole' daghe.

560. Die Grafen Adolf und Simon von Schauenburg geloben, dass ihr Bruder Gerhard, Administrator des Stiftes Verden, die Domherren zu Verden in allen weltlichen Angelegenheiten bei ihrem Rechte lassen und sie in ihrem Gute nicht hindern, auch die Bürger zu Verden bei ihrem Rechte lassen soll, und verpflichten sich,

---

Das Copiar XVI. liest: [1]) *ſint.*

falls er dagegen handelt, Tagfahrten zum Zweck gütlicher Vermittlung oder rechtlicher Erledigung der Angelegenheit zu halten, sobald sie Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dazu auffordert. — 1356, den 30. Juli. **K. O.**

Van goddes gnaden we Jünchere Alf greue to Schowenborch vñ Sýmon brodere bekenned openbare dat we dat Schikken vñ vor moghen Schüllet vñ willet dat vſe broder Jünchere Gherd en vor münder des ſtichtes to Verden Schal de Domheren to verden in allen werltliken Saken by rechte laten vñ en Schal ſe in ereme güde mid nichte hinderen noch hinderen laten Ok Scal he de borghere van Verden by rechte laten vñ nicht vor vnrechten worden Se auer hir enbouen vor vnrechtet edder ghe hindered van vſeme brodere Juncheren Gherde edder den Sinen So ſcholle we vñ willet dar vmme wan vſe leue Om her wilhelm Herteghe to Brunſ̃ vñ to Lüneborch dat van vs eſchen let binnen den negheſten Dren weken na der eſchinghe leghelike daghe holden vñ dat Schicken dat dat vnrecht vñ de hinderniſſe wedder dan werde in Minne edder mid rechte ane ienerhande vore toch Deſſe vorbenomeden ſtücke hebbe we ghe loued vñ loued mid Samender hand intruwen vſeme leuen Ome heren wilhelme Herteghen to Brunſ̃ vñ to Luneborch to donde ſtede vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende Vnde be thüghet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet Vnde is ghe Schen na goddes Bord Dritteynhunderd iar in deme ſes vñ viftegheſten iare des negheſten Sonauendes vor Sünte Peters Daghe ad vincula.

561. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ernennt für den Fall, dass er, ohne rechte Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stirbt, den Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, vier Ritter, einen Knappen, den Meister Diedrich von Dalenburg (Küster zu Bardowiek), seinen Küchenmeister Diedrich Schlette, aus jeder der beiden Städte Lüneburg und Hannover zwei Rathsherren und Bürger und einen Rathsherrn der Stadt Uelzen zu Räthen des Herzogs Ludwig, damit derselbe bis zu seinem dreissigsten Lebensjahre in allen wichtigen Regierungsangelegenheiten nach ihrem einstimmigen Rathe oder nach dem Rathe der Mehrzahl handele. Er behält sich das Recht vor, dies Raths-Collegium bei Todesfällen durch Ernennungen zu ergänzen, auch die Zahl der Mitglieder zu vermehren, ermächtigt das Collegium, nach seinem Tode statt seiner an die Stelle verstorbener Mitglieder aus Rittern, Knappen und Bürgern, je nachdem in einem dieser Stände des Collegii eine Vacanz eingetreten ist, neue Mitglieder zu wählen, verpflichtet die einzelnen, nicht aus ihrem Amte zu scheiden, sich gleich bei seinem Tode nach Hofe zu begeben und ihr Amt anzutreten, seinen Vetter Ludwig aber, sie ihres Amtes nicht zu entsetzen, bestimmt, dass das Raths-Collegium, falls er und Ludwig, ohne Söhne zu hinterlassen, sterben, einen Bruder des Letzteren wähle, den das Collegium und alle Unterthanen der Herrschaft Braunschweig und Lüneburg, nachdem derselbe den Mannen und Landen dasselbe Gelöbniss und dem Raths-Collegio denselben Eid, wie Herzog Ludwig, geschworen haben wird, als ihren Herrn anerkennen sollen, und behält sich das Recht vor, die Einsetzung des Raths-Collegii und alle obigen Bestimmungen, welche, falls er einen oder mehrere Söhne hinterlässt, ohnehin nichtig sein sollen, jeder Zeit zu widerrufen. — 1356, den 1. August. **VII.**

Van godeſgnaden wy wilhelm hertoge to brunſzw̃ vnde Luneborg bekennet openbar in deſſem breue dat we her Aſſchwine van Saldere den Proueſt to ſinte Blaſius in der Borch to Brunſzw̃ her Bertolde van Reden hern ludelue van honborſt hern Segebande van dem Berghe hern hinr̃ kniggen Riddere Pardamme ploten knecht Meſter didricke van dalenborch didericke ſletten vſen kokenmeſtere hern Johanne Beuen hern hardwige van der Sulten den elderen, borgere vnde Radmanne to luneborg Olden olricke luſeken Johanne van dem Stenhuſe Borgere vnd Radmanne to honouere Johanne uelehaueren enen Radman to vlſzen hebbet gekoren vnd dar to ſat vnd willet dat van on hebben were dat vſir to kort wurde alſo dat we nene rechten eruen en hedden enen echten Sone eddir mer So ſchullet ſe na vſeme dode in des Eddeln vorſten Juncheren lodewiges hertogen Magnus Sone van Brunſzw̃ rade weſen vnd eme na witte vnde na ſinnen truwelken raden alſe ereme rechten heren dat beſte dat ſe kunnet vnd moget vnd ſe en ſchullet dat noch dor leff noch dor leit noch vruchten laten vnd wat ſe eme raden dat ſchullet ſe eme to gude vnd hemeliken

holden wu eme dat allir nutteſt is vnd he Junchere lodewich vſe feddere en ſchal na vſeme dode nicht don vnde handeln laten eddir enden dar der herſcup to Brunſzw̄ vnd luneborg macht ane is ane eren endrechtliken Rad vnd vulbord alſo lange dat he drittich jar old is Alſo beſchedeliken ifft ſe eme endrechtliken reden, vnde weren ſe nicht endrechtich in dem radende wat den de merere deil vnder on by eren eiden endrechtliken reden na dem rade ſcholde he don ifft ſe nicht endrechtich en wurden, ſe ſchullet auer eme endrechtliken raden ifft ſe vmmer kunnen vnd mogen vnde ſtorue erer welk er den we dod weren So ſchulle wy vnd willet enen anderen ſetten in des ſtede de dar dot were Ok moge wy de wile wy leuet Junchern lodewige vſem fedderen enen Radgheuen eddir mer wu vele wy willet to on ſetten de eme lik on raden vnde don alſe hir vorgeſcr̄ is Were auer dat erer welk ſtorue dar na wan wy dot weren So ſchullet ſe enen anderen keſen vnd ſetten in des doden ſtede de mit on in des Junchern lodewiges Rade nutte were enen Riddere edir knecht edir Borgere dar na de were de geſtoruen were vnd dede van vns edir van on alſe hir uorgeſcr̄ is to on eddir in enes doden ſtede ſat wurde de ſcholde in ſinem ſunderken breue louen vnde to den hilgen ſweren alle de ſtucke de ſe geloued vnde to den hilgen geſworen hebbet Ok en ſchullet ſe eddir erer iemmand vſeme fedderen Junchern lodewige deſſen Rad nicht upp ſeggen eddir ſick uth ſineme Rade ſpreken eddir eme weigeren dat beſte to radende alle de wile dat he nicht drittich jar old en is vnde Juncher lodewich vſe feddere ſchal ſe by rechte laten ifft id upp ene kumpt vnde ſe eddir erer iemmande uth ſinem Rade nicht wiſen eddir ſpreken eddir ſetten vnde nenen Rad keſen eddir ſetten eddir ſick ſetten laten ane eren endrechtliken Rad vnde vulbord eir he drittich jar old is vnde ſtorue wy erſt alſo dat wy nene rechte eruen en hedden enen echten Sone eddir mer vnde Junchere lodewich dar na alſo dat he ok nenen echten Sone en hedde So ſcholden de vorbenompden Radgeuen eddir de to on eddir na erem dode in ere ſtede ſett wurden alſe hir uorſcreuen is, keſen ſiner Brodere enen hertogen Magnus Sone van Brunſzw̄ den ſcholden ſe vnde andere vſe Man vnde de lande, de herſcup to Brunſzw̄ vnde luneborg vor enen rechten heren holden vnd hebben vnd he ſcholde to uoren den vſen landen vnde vſen Mannen vorbreuen vnd on den ratgheuen louen vnd to den hilgen ſweren alle dat vſe feddere Junchere lodewich vſen Mannen vnde vſen landen vorbreued vnde den Radgeuen geloued vnde geſworen hefft, dat ſulue ſchullet de Radgeuen eme weddir don in ſines Broders ſtede Junchern lodewiges, Wurde auer vs en echte Sone eddir mer So ſchullet deſſer rathgeuen louede vnd ere ede, de in eren breuen de ſe dar upp geuen hebbet beſcreuen ſin vn deſſe ſate vnde ere bund dot weſen vnd we moget deſſen kore vnd deſſe ſate vnd den vorbund wandeln vermeren mynnern aff don vnd doden vnd deſſe Ratgheuen vnd erer iewelken eres louedes vnd erer ede de ſe vſem fedderen Junchern lodewige dan hebbet loeſ laten wan wy willet de wile wy leued Vortmer ſtorue wy alſo dat wy nenen echten Sone en hedden So ſchullet deſſe Ratgeuen wan on dat to wettende wert altho hand to ſamende komen dar dat legher mit der koſt licht, vnde Junchern lodewige vſem fedderen den van ſtaden an raden vnd truwelken by eme don ſo ſe vurdirſt mogen To ener betuginge dat wy vſe vorbenompden truwen man vnde vſe denere vnd vſe borgere gekoren vnd vſeme fedderen Junckheren lodewige to rathgeuen ſat hebben vnd dat van on hebben welden vnd ſe gemechtiged hebbet vnd alle deſſe vorben̄ ſtucke gedan vnde handelt hebbet mit gudeme willen vnd mit wol beradeneme mode alſe hir uorſcreuen is hebbe we on deſſe openen breue geuen mit vſeme Ing̃ beſegeld dar ſe alle deſſe ſtucke openbare mede bewiſen ſchullen vnd mogen wanne vnd wur des nod is. vnd is geſchen to Tzelle. Na godeſbord dritteinhundert Jar in deme Seſſvndeveſſtigeſten Jare in ſinte Peters dage des hilgen Apoſtels alſe he in den benden ſat vnd geuangen was.

562. **Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, die Ritter Bertold von Reden, Ludolf von Honhorst, Segeband von dem Berge und Heinrich Knigge, Knappe Paridam Plote, Meister Diedrich von Dalenburg (Küster zu Bardowiek), Küchenmeister Diedrich Schlette und die Rathsherren Johann Beve und Hartwig von der Sülten zu Lüneburg, Ulrich Lutzeke und Johann von dem Steinhus zu Hannover und Johann Velchavere zu Uelzen leisten den Eid, als Räthe des von dem Herzoge Wilhelm**

von Braunschweig und Lüneburg zu seinem Nachfolger ernannten Herzogs Ludwig von Braunschweig. — 1356, den 4. August. **VII**

Wy her Aſwin van Salderproueſt to ſunte Blaſius in der borch to Brunſw̄ her Bertold van Reden her Ludolf van honhorſt her Segeband van dem Berge her hinrik knighe Riddere pardam plote knecht Meſter diderik van dalemborch diderik Slette kokemeſter her Johan Beue her hartwich van der Sulten de eldere Olde Olrik luſzeke Johan van deme ſteynhuſe Borgere vn̄ ratmanne to luneborg vn̄ to honouere. Johan velehauwere eyn Ratman to vlſzen Bekennet openbar dat de Edele furſte her wilhelm hertoge to Brunſw̄ vn̄ to luneborg vnſe leue here heft vns gekoren vnde dar to ſat, were dat ſiner to kort worde, alſo dat he neynen echten Son en hedde des god nicht en wille So ſcholle wy vn̄ willet na ſineme dode jndes edelen furſten Juncheren lodewiges hertogen Magnus Sone van Brunſw̄ Rade weſen vn̄ ome na witte vn̄ na ſinnen truwelken raden alſe vnſem rechten heren dat beſte dat we kunnen vn̄ mogen vn̄ wy en willet dat noch dorch lef noch dorch led noch dorch vruchten laten, vnde wat wy ome raden dat wil wy ome to gude vn̄ hemelyk holden wu ome dat aller nutteſt is vnde he en ſchal na vnſes vorbenomden heren dode hertogen wilhelm nicht don handelen laten eder enden dar der herſchop to brunſw̄ vn̄ to luneborg macht ane lij ane vnſen endrechtigen rad vn̄ vulbord, alſo lange wenne he drittich jar old iſſ Alſo beſchedelken iſt wy ome endrechtliken reden vn̄ were wy nicht eyndrechtich jndeme rade, wat denne de merer del vnder vns by eren eden eyndrechtliken reden, na deme rade ſcholde he don, iſt wy nicht eyndrechtich worden. wy ſchullet auer vn̄ willet ome eyndrechtig raden iſt we jummer kunnen vn̄ mogen Storue vnſer welk eer vnſe leue here her wilhelm dot were So ſchal he vnſe here her wilhelm eynen anderen ſetten indes ſtede de dar dot were Ok mach he de wile he leuet Juncheren lodewige vorben̄ eynen radgeuen edder mer wu vele he wel jndeſſer ſuluen wiſe to vns ſetten de ome lik vns rade vn̄ don, alſe hyr vorbeſproken iſ, Were auer dat vnſer welk ſtorue dar na wenne vnſe here her wilhelm dot were So ſchulle wy vn̄ willet eynen anderen keſen vn̄ ſetten indes doden ſtede, de mit vns indes Juncheren lodewiges rade nutte ſy, eynen riddere eder knecht eder borgere dar na de were de geſtoruen were vnde dede van vnſem heren her wilhelme eder van vns alſo hyr vorgeſproken iſ to vs eder in eynes doden ſtede ſet worde, de ſcholde in ſineme ſunderliken breue louen vn̄ to den hilgen ſweren alle de ſtucke, de we in deſſeme breue geloued, vnde to den hilgen geſworen hebbed, Ok en ſcholle we edir vſir jemend vnde enwillet Juncheren Lodewige deſſen Rad nicht vppe ſegghen, Edir vs vt ſineme rade ſpreken, edder eme weygern, dat beſte to radende Alde wile dat he nicht drittich jar olt en iſſ Vnd Juncher lodewigh ſchal vſz by rechte laten, vnde myd nichte vorvnrechten iſſt id vpp ene kūmpt, vnde vs edir vſir jemende vt ſineme rade nicht wiſen eddir ſpreken, edir ſetten, vnde neinen radgeuen keſen eddir ſetten edir ſik ſetten eddir keſen laten ane vſen Rād vnde vſe vūlbord eir he dryttich jar old iſ, vnde ſtorue vſe here her wilhelm erſt Alſo dat he nenen echten Sone en hedde, vnde Junchere lodewich dar na alſo dat he ok nenen echten ſone en hedde, So ſcholde we, vnde de. de to vs, edder na vſem dode in vſe ſtede ſeth worden Alſe hire vorſcreuen is keſen ſiner Brodere eynen Hertogen Magnus Sone den ſcholde we vnde andere vſes heren manne hertogen wilhelms vnd ſine land, de herſchop to Brunſwig vnde to luneborg vor enen rechten heren holden, vnde he ſcholde to voren den landen vnde den mannen vor breuen vnde vſz louen vnde to den hilgen ſweren Alle dat Junchere lodewich den mannen vnd den voreſprokenen landen vor breuet vnde vſſ geloued vnd geſworen heſt, dat ſulue ſcholde we vnde willet eme weddir dōn in ſines broderes Jūnchern lodewiges ſtede, Worden auer vſeme leuen heren hern wilhelme eyn echte Sone eddir meir ſo ſchal vſe louede vnde vſe ede, de in deſſeme breue beſcreuen ſin vnde deſſe Būnd dot weſen, vnde vſe here hertoge wilhelm mach duſſen koren vnde deſſe ſate, vnde deſſen būnd wandelen, vor Meren Mynneren afdon vnde doden, vnde vs vſes louedes vnde vſir ede de hir beſcreuen ſin lof laten, wen he wel de wile he leued. Deſſe ſtucke dar we to koren vn̄ to geſat ſin, vnde alle de vorben̄ ſtucke de hebbe we her Aſchwin van Saldere her Bertolt van Reden her Ludeleff van Honhorſt, her Segebant van deme berge, her hinrick knygge Pardam plote Meſter diderick van dalenborg, dyderick Slette de kokemeſter her Johan Beue her hartwich van der Sulten, Olrick Lutzeke

vnde Johan vamme ſteynhus, vnde Johan velehauere wllebordet vnde an named vnd hebbet geloued vnde to den hilgen ſworen, vñ loued vnde ſweret to den hilgen deme voreſprokenen Junchern lodewige Aldeſſe ſtucke vnde der ſtucke jowelkes to donde vnd truweliken vnd vaſt to holdende ane jenigerleye broke na vſes heren hern wilhelmes dode, iſt he eir Junchern Lodewige ſtorue Alſo dat he nenen echten Sone en hedde vnde alſo alſe hir uoreſcreuen is Vortmer ſtorue vſe here hertoge wilhelme alſo dat he nenen echten ſone en hedde, So ſcholle we wenne vs dat erſt to wettende werd, altohand toſamende komen dar dat legher mid der koſt were vnde Junchern lodewige denne van ſtaden an Raden, vnde truweliken by eme don So we vorderſt moghen des vorplichte wy us by vſen vorbeñ eden vnd loueden. Were auer vſer welk buten landes, edder deme echte nôd an leghe, de ſcholde deſſe ſtucke don vnde holden wanne he to lande qweme, Edder wenne de echte nod aue were To ener betuchniſſe deſſer dingk hebbe we alle vſe Ingeſegele to deſſeme breue henghet Vnde iſ geſcheyn zeu Tzelle Na godeſbort drytteynhundert jar in deme Seſ vnde viftegeſten jare des negeſten donſredages vor Sunte laurencius dage des hilgen Mertelers.

563. Die Gebrüder Gebhard und Burchard von Werberge begeben sich mit ihrem Schlosse Warberg auf drei Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme ihres Herrn, des Herzogs Magnus von Braunschweig. — 1356, den 9. August. K. O.

We Juncheren Gheuerd vñ Borchard brodere van Werberghen bekenned openbare dat we Sin ghe varen in des eddelen vorſten denſt hern wilhelmes des Herteghen to Brunſwik vñ to Luneborch mid vſeme Slote werberghen to dren iaren van Paſchen de nv negheſt to komet an to rekenende vñ we willet eme truweliken denen vñ behulpe weſen mid deme Slote vp alleſwene ane vp vſen heren hern Magnuſe den elderen Herteghen to brunſwik vñ he Schal vs to vſeme rechte vordeghedinghen wedder alles wene ane wedder vſen vorbenomeden heren Herteghen magnuſe lik anderen ſinen mannen vñ dat ſlot werberghen Schal eme open weſen to allen tyden to ſinen noden vñ to Sineme be houe de tyd vmme vñ were dat he van deme Slote werberghen orleghen wolde vñ ſinen ammechtman dar vp Sende de Scholde van Siner weghene de koſt ſtan vppe deme Slote de wile dat orlech warede vñ de ammechtman Scholde vs vñ de vſe vppe deme Slote vñ dar ane vor vnvoghe vñ vor ſcaden be waren vñ he Scholde vs gheuen vrede gût dat orlech vt vor vſe vorwerk vñ vſe ploch werk vñ vor dat dorp werberghen vñ en dorp vredegûdes dar to alſo be Schedeliken iſt de vyende gût hebbet dar me vredegût af gheuen moghe vñ worde vſe Slot werberghen vorloren in des Herteghen van L(uneborch den)ſte (wanne) he ſinen ammechtman vñ de ſine dar vppe hedde vn dar af orleghede dat Scholde he vs ghelden alſe twen vſen vrunden vñ twen ſinen mannen duchte redelik weſen Worde ok vſe Slot werberghen van ſiner weghene edder van vſer weghene va(n den) dar he vs nenes rechtes edder Minne ouer helpen mochte beſtallet edder vor bûwet dat Scholde he vs mid aller macht redden vn dat buw b(y) don helpen Minne vñ rechtes Schal he ouer vs woldich weſen de wile we in Sineme denſte Sin vñ we willet vñ Schollet dat be waren dat eme vñ den Sinen van deme ſlote edder dar to nen Schade en Sche Deſſe voreſcreuenen ſtucke hebbe we ghe loued vñ loued mid Samender hand intruwen deme eddelen vorſten hern Wilhelme Herteghen to Brunſwik vñ to Luneborch to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende Vnde be thughet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet De is ghe gheuen na goddes bord dritteynhunderd iar in deme ſes vñ viftegheſten iare in deme hilghen auende Sûnte Laurencius des hilghen Merteleres.

564. Heinrich von Veltheim begiebt sich mit seinen Schlössern Harbcke und Destedt auf drei Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme seines Herrn, des Herzogs Magnus von Braunschweig. — 1356, den 9. August. K. O.

Ek Henric van Velthem. be kenne openbare. Dat ek bŷn ghe varen in des Eddelen vôrſten denſt hern wilhelmes des Hertoghen. to Brunſw̄. vnde to. Luneborch. mid mŷnen Sloten twen. Hertbeke. vñ. Deſtide. to Dren Jaren. van Paſchen. de nv negheſt to komet an to rekenende vnde ek wille eme trueliken denen. vñ

be hulpen weſen mid den Sloten vppe alleſwene ane vppe (mýnen heren) hern Magnuſe den Elderen. Hertoghen to Brunſw̄. vn̄ he ſcal mek to mýnem Rechte vor deghedingen (wedder) alleſwene. ane wedder mýnen vore be nomden heren. Herteghen. Magnuſe. lik anderen ſinen mannen. vnde de Slot. Hertbeke vnde. Deſtide. ſcolet eme open weſen to allen týden to ſinen nôden vnde to ſinem behoue de týd vmme. vnde were dat he van den Sloten. Hertbeke. vn̄. Deſtide. orleghen wolde vn̄ ſine Ammechtman dar vp ſende de ſcolden van ſiner weghene de koſt ſtan vppe den Sloten de wile dat orleghe warede vnde de Ammechtman ſcolden mek vnde de mýne vppe den Sloten vnde dar ane vor vnvoghe vnde vor ſcaden bewaren vnde ſe ſcolden mek gheuen vredegût dat orleghe vt. vor mýne vorwerk vn̄ mýn plochwerk vn̄ vor de Dorp. Hertbeke. vn̄ Deſtide. vn̄ en Dorp vredegudes dar to alſo beſcedeliken iſt de viende gût hebbet dar me vredegût af gheuen moghe. vnde worde mýner Slot. Hertbeke. oder Deſtide welk vor loren in des Hertoghen van Luneborch denſte wanne he ſine Ammechtman vnde de ſine dar vppe hedde vn̄ dar af orleghede dat ſcolde he mek ghelden alſe twen mýnen vrunden vnde twen ſinen Mannen duchte redelik weſen. Worde ok mýner Slot welk. Hertbeke. oder Deſtide van ſiner weghene. edder van mýner weghene van den dar he mek nenes Rechtes edder Minne ouer helpen mochte be ſtallet edder vor bûwet dat ſcolde he mek mid aller macht redden vn̄ dat bûw bý don helpen. Minne vn̄ Rechtes ſcal he ouer mek woldich weſen. de wile dat ek in Sineme denſte býn. vnde ek wille vnde ſcal dat be waren dat eme vn̄ den ſinen van den Sloten edder dar to nen ſcade en See. Diſſe voreſcreuene ſtucke hebbe ek ghe louet vn̄ loue intruen Dem Eddelen vorſten. hern. Willehelme. Herteghen. to Brunſw̄. vn̄ to. Luneborch. to donde vn̄ vaſt vn̄ vnvorbroken to holdende vnde be tughe dat mid deſſeme breue dar mýn Ingheſeghel to ghehenget is. De is ghe gheuen na Goddes bort. Drittey̌n hundert jar in dem ſes vn̄ veſteghelten jare in dem hýlghen auende Sunte Laurencius des hýlghen. Merteleres.

565. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere überlässt unbeschadet seiner Rechte seinem Bruder, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, auf dessen Lebenszeit drei Hagen bei Sievershausen, Wiedehorst und an der Ilme im Solling *), gestattet ihm die Jagd, scheidet einen Theil des Sollings aus, in welchem er dem Bischofe, den Besitzern des Schlosses Hunnesrück und den Erbexen, die oberhalb des Berges Bier wohnen, Holzfuhr und Holzhieb gestattet, und erlaubt den bischöflichen Leuten die Bereitung von Holzkohlen zu Wiedehorst, Riepen und Horst gegen Meierzins unter der Bedingung, dass das Holz nicht verkauft noch nach Einbeck zu Markt gefahren wird. Er vergleicht sich mit dem Bischofe über Holzberechtigung im „Wolthuser“ Walde, über einen Hof und Dienst zu Mahlum, über den Zehnten zu „Hostert“, über die Strasse am Barenberge und über das Gut zu Harste. — 1356, den 15. August. **IX.**

Von der gnade godes we Ernſt hertoge to brunſzwigh bekennen vnd don witlich alle den de duſſen breff ſeet edder horet leſen dat twiſſchen vnſem heren vnd bolen biſchoppe henr̄ to hildenſem vnd vns hebben gededinget, her lippold von freden her bertold von olderdeſhuſen Jan von guſtet vnd hans von freden von vnſer wegen her bertold von bokenem domhere to hildenſem her henrich von gittelde her Aſſwin ſchenke vnd henrich folkerſem von vnſes hern wegen von hildenſem alz hijr na geſcreuen ſteit Tome erſten hebben ſe gededinget vmme den ſolingh dat vnſe vorgenante here von hildenſem vnd de ſýne ſchullen hebben vnd beholden vnd gebruken de wyle vnſe vorgenante here von hildenſem leuet, to [1]) vnvortegene vnſes rechtes dre hagen jn dem ſolingen vnd ſe ſchullen vnd mogen dar to jagen wanne ſe willen ane vnſe vnd der vnſen hinder vnd wedderſprake, den hagen to dem kaupe den brokhagen to ſydageſhuſen vnd den hagen de vt dem ekholte geit ouer de wedehorſt jn de Ilmede Ok ſchal men de holtinge jn dem ſolingen

*) In ein altes Urkundenverzeichniss ist folgende Urkunde eingetragen: *Ein latinisch brief von abte to Corveye gegeuen ouer den Solling. 1265. vigilia aſcenſionis domini.* Cfr. hierzu die Urkunde des Abts vom selben Tage in Origines Guelf. Tom. IV. pag. 208.

[1]) *io* statt *to*.

aldus holden vnſe vorgenante here von hildenſem de von dem hundeſrugge vnd de ſÿne de bouen dem biggere wonet vnd de be eruet ſint ſchullen vnd mogen faren vnd holten alze ferne alz de rechte holtwech hene geit to ſÿdageſhuſen jngeit vnd ouer de lutken bolen heen, to der nygenſtad vnd alſe twers ouer wente an dat Euerſtener del, Ok welke wagen vnſem vorgenanten heren vnd ſÿnem amptmanne tome hundeſrugge holt furen tome hundeſrugge to ſÿner noid, de mogen dat vor vns vnd den vnſen wol doen Ok mogen des vorgenanten vnſes hern von hildenſem lude kolen an der wedehorſt an dem Rÿpen vnd an der horſt vmme den meyger tÿns alz men vor heft gedan, duſſes vorgenanten holtes ſchal malk bruken to ſÿner noid vnd en ſchullen des nicht vorkopen noch to Eynbeke to dem markede furen, were ok dat duſſes vorgeſcreuenen holtes dat vnſem heren benomet vnd bewyſet is nicht gnoch en were, dar ſcholden twene vnſer man vnd twene ſyner man to rijden vnd ſchullen dat ſetten vnd ſchigken alz dat redelich ſij, vnd he vnd de ſÿne des gnoch hebben, to orem behoue, vnd ſchal dat holden wu ſe dat ſetten, hebbe we ok achtwert med rechte jn dem worthuſer wolde de ſchulle we bruken gelich andern eruen de dar achtword jnne hebben vnd anders nicht, Ok en ſchulle we noch en willet noch neymant von vnſer wegen, vnſen vorgenanten hern vnd de ſÿne an dem houe vnd an dem dinſte to maldem de bij dem von dem lammeſpringe iſt, nichtes hindern noch engen Ok ſprekt vnſe vorgenante here von hildenſem de tegede to hoſtert ſÿ ſin vnd we ſprekin he ſij vnſe vnd hebben den gekoſt, moge we des were gehebben des vnſe vorgenante here von hildenſem von rechtes wegen entgelden ſchulde dat mod he lijden, Ok ſchal vnſe vorgenante here von hildenſem an der ſtrate an dem barenberge ſitten alſe he vnd ſine vorfaren dar ane geſeten hebben Vmme dat gud dat lijt to herſte wat he vnd we darvmme vorbreuet hebben, dat ſchal men holden, weret ok vnvorbreuet ſo ſchullen we vnd de vnſen, vnſen vorgenanten hern von hildenſen vnd de ſÿne an dem gude nichtes hindern noch vnrechtigen, weret ok rode tegeden de jn vnſes vorgenanten hern von hildenſem geiſtliker wolt legen dar he recht to hedde dar ſchulle we vnd de vnſe on bij bliuen laten, duſſe dedinge ſchullen ſtan vnd bliuen de wile vnſe vorgenante here von hildenſem leuet, an allen diſſen vorgeſcreuenen ſtugken vnd dingen en wille we noch en willet vnd de vnſe, vnſen vorgeſcreuenen heren von hildenſen vnd de ſÿne nichtes hindern noch engen, dat hebbe we vnſem vorg̃ hern biſchoppe henr̃ von hildenſem gelouet vnd louet ſe ome jn truwen vor vns vnd vnſe eruen ſtede faſte to holdende ane argeliſt jn duſſem breue, to eyner orkunde ſo hebbe we vnſe Ingeſ̃ an duſſen breff gehangen, na godes gebord dritteinhundert jar jn dem ſes vnd feſtigeſten jare an vnſer leuen fruwen dage wortemiſſe.

566. Herzog Ludwig von Braunschweig schwört dem mit seinem Wissen und mit seiner Bewilligung von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg am 1. August 1356 ernannten Raths-Collegio, dass er dem Rathe desselben folgen und alle ihn betreffenden Bestimmungen des Herzogs Wilhelm darüber halten will. — 1356, den 23. August. **K. O.**

We Junkhere Lodewich. Hern. Magnus Sône des Hertoghen to Brunſw̃ bekennet Openbare dat de eddele Vorſte her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̃ vnde to Luneborch vſe leue Veddere heft de vromen wiſen. lude hern aſchwine van Saldere den Proueſt to Sunte Blaſius inder borch to Brunſw̃. hern Bertolde van Reden. hern Ludolue van Honhorſt. hern Seghebande van deme Berghe hern Hinrike knikghen. Riddere. Pardamme Ploten knecht. Meſter Diderike van Dalemborch. Diderike ſletten. Sinen kokenmeſter Hern Johanne Beuen. hern Hartwighe van der Sulten den elderen. borghere vnde ratman to Luneborch. Olden. Olrike Lutzeken. Johanne van deme ſtenhuſe borgere vnde Ratman to Honnouere. Johanne Velehaueren enen ratman to Vlſen ghe koren vnde dar to ſat mid vſer witſchop. vnde mid vſeme willen. vn̄ mid vſer wlbord Were dat Siner to kort worde alſo dat he nenen echten Sone en hedde ſo ſchollet Se na ſineme dode in vſeme rade weſen vnde vs na witte vn̄ na Sinnen Truweliken raden dat beſte dat ſe kunnen. vnde moghen alſe ereme rechten heren [1]). vn̄ Se en ſchollet dat noch dor lef noch dor led noch dor Vruchten

Ein anderes Original zeigt folgende Verschiedenheiten: [1]) Die Worte *alſe ereme rechten heren* stehen vor den Worten *dat beſte dat ſe kunnen. vnde moghen.*

willen laten. Vnde wat Se vs raden dat ſchollet Se vs to gůde vnde hemelik holden. wo vs dat aller nutteſt is. Vnde we en ſchollet vnde en willet na vſes vedderen dode hern Wilhelmes nicht don edder handelen. laten edder enden. dar der herſchop to Brunſw̄ vnde to Luneborch macht an is. ane eren endrechtliken rad vnde wlbord alſo lankghe wan we Drittich iar old. Sin alſo beſchedeliken iſt Se vs endrechtliken raden. vn̄ weren Se nicht endrachtich indeme radende wat den de merere del vnder on bi eren. eden vs endrechtliken reden. na deme rade ſcholle we vnde willet don. iſt Se nicht endrechtich en worden. ſe ſchollet auer vs endrechtliken raden iſt Se iummer kunnen vn̄ moghen. Vnde ſtorue deſſer ratgheuen welk er vſe vorbenomede veddere dod were So mach vſe veddere enen anderen ſetten indes ſtede de dar dod were. Ok mach he de wile he leued vs enen ratgheuen edder mer wo vele he wel. to deſſen ratgheuen ſetten. de vs lik on raden vnde don alſe hir voreſcreuen is. Were auer dat erer welk ſtorue dar na wan vſe veddere dod were ſo ſchollet deſſe ratgheuen enen anderen keſen vn̄ ſetten. indes doden ſtede de mid on in vſeme rade nutte were enen Riddere edder knecht edder borghere dar na de were de ghe ſtoruen were vnde de de van vſeme vedderen edder van deſſen ratgheuen. alſo hir voreſcreuen is to on. edder in enes doden ſtede ſat worde de ſcholde in Sineme Sunderliken breue vs louen. vnde to den hilghen. ſweren. alde ſtukke de ſe vs ghe loued vnde to den hilghen ghe [2]) ſworen hebbet. Ok en ſchollet deſſe ratgheuen edder erer ienich vs deſſen rad nicht vp ſekghen edder ſik vt vſeme rade ſpreken edder vs wygheren dat beſte to radende al de wile dat we nicht drittich iar old en Sin vnde we ſchollet vnde willet deſſe ratgheuen. vnde erer iowelken. bi rechte laten vnde ſe mid nichte vor vnrechten. iſt dat vp vs kůmt. vn̄ Se edder erer ieneghen vt vſeme rade nicht wiſen edder ſpreken edder ſetten. vnde nenen ratgheuen ſetten. edder keſen. edder vs ſetten laten. ane eren endrechtliken rad vnde wlbord. er we drittich iar old Sin. Worden auer vſeme leuen vedderen hern Wilhelme [3]) en echte Sône edder mer ſo ſchollet deſſer ratgheuen. louede vn̄ ere ede de ſe vs ghe dan hebbet de in eren breuen de ſe dar vp ghegheuen hebbet be ſchreuen. Sin vnde ere vor bund los vn̄ dod weſen. Vnde vſe voreſprokene veddere Her Wilhelm mach deſſen kôre vnde deſſe ſate vnde den vorbund wandelen vormeren minneren af don vn̄ doden vnde deſſe ratgheuen. vnde erer iowelken eres louedes vnde erer ede de ſe vs ghe dan hebbet los laten. van vſer weghene wan he wel de wile he leued. Vortmer we Junkhere Lodewich hebbet deſſen ratgheuen vnde erer iowelkem mid gůdeme willen vnde ane ienerleye dwank gheloued. vnde loued in Truwen vnde hebbet on vp de hilghen ſworen. dat we den kôre vnde de ſate deſſer ratgheuen. de vſe leue veddere her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̄ vnde to Luneborch vs ghedan heft mid vſeme willen vn̄ mid vſer wlbord vnde al de ſtukke de in Sinen breuen de he on dar vp gheuen heft vn̄ de indeſſen breuen. be ſchreuen. Sin vn̄ der ſtukke iowelk don. vnde ſtede. vaſt. vn̄ vn vorbroken. holden willen ane ienerleye be ſchoninkghe arghelíſt vnde wedderſprake [4]). To ener be tughinkghe alle deſſer voreſchreuenen ſtukke hebbe we on. deſſen bref gheuen. mid vſeme Ingheſeghele be ſeghelet vnde is ghe ſchen to Tzelle na Goddes Bord Dritteynhundert iar indeme ſeſ vnde Viftegheſten iare in Sunte Bartholomeus auende des Hilghen. apoſtoles.

Gedruckt in Origin. Guelf. Tom. IV. in Praef. pag. 26.

567. Bertold von Lenthe gestattet dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Einlösung eines Hofes mit vier Hufen zu Engelbostel und eines Hofes auf dem Brühle vor Hannover, falls Ludwig von Engelingborstel, ohne Erben zu hinterlassen, stirbt. — 1356, den 28. September. XXI.

Ick Bartolt van Lente Bekenne In deſſeme openem breue gheueſtenet mit mynem Ingeſegele dat eck mynem heren van Luneborg ſchal vnd wille to loſzende geuen vor ſeuentich bremer marck enen echten hof mit ver houen to Enghelingeborſtolde vnd alle dat dar to hort vnd eynen hof In dem brule vor honouer were dat lodewich van Engelingeborſtolde ane eruen ſtorue Duth hebbe ick on gelouet vnd loue

2) *ghe* fehlt. 3) Die Worte *hern Wilhelme* fehlen. 4) *vnde wedderſprake vnde arghelíſt* statt *arghelíſt vnde wedderſprake.*

In truwen ſtede vnd vaſt to holdende Duth Is geſchein na goddes bort Dritteynhundert Jar In deme Ses vnd veſteghesten Jare Inne Sunte Michaelis Auende.

568. Knappe Balduin von Wenden beurkundet, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Schloss Thune auf drei Jahre verpfändet hat, und gelobt, dasselbe ihm offen zu halten, 25 löthige Mark auf den Bau desselben zu verwenden und, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig, falls aber dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem vom Raths-Collegio gewählten Bruder desselben das Schloss zu gute zu halten. — 1356, den 29. September. **K. O.**

Ik Boldewin van wenden. en knape. bekenne openbare dat de Edele vorſte. min here her Wilhelm. Hertoghe to Brunſwick vñ to Luneborch. mi vñ minen rechten eruen. vñ to vſer truwen hant hern Ludolue van Honhorſt. dem riddere. vñ Othrauene van wenden minem brodere. knapen. heft ghesat. ſin Slot den Thūn. mit aldem dat dar to horet vor vif vñ Seuentich. marck. lodighes ſiluers Brunſw̄ wichte vñ witte. ane geſtlike leen der en vorſettet he nicht. vñ wi en moghen im. eder he vs. nene loſe kundeghen des ſiluen ſlotes vñ des dat dar to horet binnen dren Jaren van ſinte Mertines daghe des byſchopes. de nū negeſt to kumpt ſunder vnderlat an to rekende Wanne auer de dre Jar vmme komen ſin. ſo moghe wi em de loſe kundighen des ſiluen ſlotes. vñ he vs. alle Jar binnen achte daghen na ſinte Mertines daghe. vñ wanne wi em eder he vs. de loſe kundighet hebben alſe hir vorſcreuen is. dar na ouer en Jar ſo ſchal he vs betalen. vif vñ Seuentich marck lodighes ſiluers. der vorbenomeden wichte vñ witte. to Brunſwick in der ſtad. vñ wanne dat gheſchen is. ſo ſchole wi em. eder wem he wil van ſiner weghen. dat vorbenomede Slot. mit aldem dar to horet. weder antworden. ſunder ienegherleye vortoch vñ wederſprake. Minne vñ rechtes. ſchal he ouer vs weldich weſen alle tid. Dat ſilue ſlot. ſchal ſin opene ſlot weſen to allen tiden to ſinen noden. Ok ſo ſcole wi in dem Siluen Slote vorbuwen. vif vñ twintich marck lodighes ſiluers der vorſprokenen wichte vñ witte. na ſime rade. vñ wat wi der vorbuwet in dem ſlote hedden. dat wi bewiſen mochten. dat ſcholde he vs betalen wanne he dat Slot weder loſede. vñ wolde he eder dem dat Slot bevalen worde. dar na wanne dat ſlot gheloſet were de ſat de ſaat de wi denne beſeyt hedden beholden. de ſcholde men vs gelden. alſe twe ſiner manne. vñ twe vſer vrūnde. duchte beſchedelik weſen. Vñ wi willet dat bewaren. dat em vñ den ſinen van dem ſlote. nen ſchade enſche. vñ dar weder vp. Vortmer were dat vſe here vorbenomed af ginghe. dat he nenen echten ſone na ſik en lete des god nicht en wille. ſo wille wi dit Slot to truwe vñ to gode. holden. Juncheren Lodewighe hertoghen magnus ſoene van brunſwick. in allerleye wiſe. alſe deſſe breue vt wiſet. alſe wi eme holden ſcolden. iſt he leuendich were. Were ok dat Junchere Lodewich vorbenomed. na vſes heren dode. af ginghe. alſo dat he ok nenen echten ſoene na eme en lete. ſo wille wi deſſe ſiluen ſtucke truweliken holden. ſiner brodere eneme dene denne de dar to koren. de dar to ſat worden. in aller wiſe. alſe wi wolden Juncheren Lodewighe iſt he leuendich were. To enem orkunde deſſer ding ſo hebbe ik Boldewin deſſen bref beſegelet mit minem inghesegel. Vñ wi Olrik van Bereuelde. Rotgher van Guſtede. Johan Campe. Othrauen van wenden. vñ Johan van Garznebutle knapen. bekennen ok openbare in deſſem breue. de bezegelet is mit vſen inghesegelen. dat wi dem Edelen vorſten vſem heren heren wilhelm. hertoghen to Brunſwick vñ to Luneborch. vñ Juncheren Lodewighe hertoghen magnus ſoene van Brunſwick vñ ſiner broder eneme eſt he dar to koren worde. alſe hir vor ſcreuen ſteyt. hebbet ghelouet vñ louet in truwen. mit ſameder hant. were dat en ienich brock eder hinder in ieneghem ſtucke. de hir vor ſcreuen ſtad ſchude. vñ wi dar vmme ghemanet worden. So alto hant binnen ver weken na der maninghe ſcole wi vñ willen en dat deger vñ alto male entweren. vñ weder don. Sunder allerleye vortoch vñ wederſprake Ghegheuen is deſſe bref. na godes bord. Drutteynhunderd Jar in dem Seſſe vñ viftichſten Jare In ſinte Mychaelis daghe.

569. Bischof Franz von Florenz beauftragt als päpstlicher Pönitentiar den Bischof von Halberstadt, dem Magnus von Sangerhausen und dessen Gemahlinn Katharina, die, ohne zu wissen, dass sie im vierten Grade mit einander verwandt sind, sich vermählt haben, Dispensation zu ertheilen und ihre Nachkommenschaft für legitim zu erklären. — 1356, den 6. October. K. O.

Venerabili in Chriſto patri.. dei gratia Epiſcopo Halberſtadenſi uel eius vicario in ſpiritualibus. Franciſcus dei gratia Epiſcopus florentiñ Salutem et ſinceram in domino caritatem, Ex parte Magnj de Sangerhuſeñ et Katherine eius vxoris ueſtre dioceſis nobis oblata peticio continebat, quod ipſi olim ignorantes aliquod inpedimentum exiſtere inter eos, quominus poſſent inuicem matrimonialiter copulari matrimonium per uerba de preſenti, bannis editis ut moris eſt patrie in facie eccleſie nemine ſe opponente inuicem contraxerunt illudque per carnalem copulam conſumarunt, Poſtmodum vero ad eorum peruenit noticiam, quod ipſi inuicem in quarto conſanguinitatis gradu ſunt coniuncti, Quoniam autem ſi diuortium fieret inter eos grauia poſſent inde ſcandala exoriri, fecerunt nobis humiliter ſupplicarj ſibi per ſedem apoſtolicam ſuper hijs de oportuno remedio miſericorditer prouideri Nos igitur cupientes in hac parte ipſorum coniugum animarum ſaluti prouidere et huiuſmodi ſcandalis obuiare, auctoritate dominj pape cuius penitentiarie in abſentia reuerendi in Chriſto patris dominj Egidij miſeratione diuina Epiſcopi Sabinenſis maioris penitentiarij curam gerimus, et de ipſius dominj pape commiſſione in talibus generaliter nobis facta. Circumſpectionj ueſtre committimus, quatinus ſi eſt ita cum dictis coniugibus quod in ſic contracto matrimonio predicto impedimento non obſtante poſſint licite remanere miſericorditer diſpenſetis, prolem ex dicto matrimonio ſuſceptam ſi qua ſit, et ſuſcipiendam legitimam decernendo, Datum Auinione II Nonas Octobris pontificatus dominj Innocentij pape VI Anno Quarto.

Jac ſeptem tuř de vall̃. P. Rubey.

Auf der Rückseite der Urkunde steht geschrieben: Rutgherus de Weſalia.
Procuř juř.

Gedruckt in Origin. Guelf. Tom. IV. Praefat. pag. 60 und 61.

570. Knappe Otto von Roden resignirt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vor dem Leine-Thore zu Hannover zwischen der Stadt und der Brückmühle gelegenen Werder. — 1356, den 18. October. K. O.

Dem Erbaren vorſcinenden vorſten ſineme holden Heren Hertoghen wylhelme van Brunſw̃ vnde luneborch. Otto van Roden knape. Ere. vñ plichtlikes denſtes wo vele he vormach. Ek ſende vp Juwer Herſcap. bi twen Juwen mannen Junghen wilbrande van Reden vñ corde van alten dat werder mid alleme rechte vñ nud. Dat ek van Jv to lene hadde. vñ alſe id ghe leghen is vor deme leyndore to honouere twiſſchen der ſtad vñ der bruemolen. vñ do des ſuluen werderes mid alle deme dat dar to horet ene rechte ewghe vortieht. alſo dat ek eder mine eruen dar ane nicht mer rechtes enbeholden. dat betughe ek in deſſem breue dar ek hebbe min ingheſeghel to ghehenet. Vortmer we Jūnghe wilbrant van Reden vñ cord van alten. bekennet Dat deſſe vorbeſcreuene vpſendinghe bi os gheſchen is. des to ener mereren betughinghe ſo hebbe we dorch bede willen des vorbenomden otten van Roden. deſſen bref beſeghelid mid vſen ingheſeghelen. vñ is. gheſchen na goddes bort dritteynhundert Jar in deme ſes vñ veſtigheſten iare. in ſente lucas daghe. des hilghen ewangeliſten.

Gedruckt in Grupen's Origin. et Antiquit. Hanover. pag. 383.

571. Graf Hermann von Pirmont bewilligt den Gebrüdern Proyt 85 Mark löthigen Silbers in dem an die von Gustede verlehnten Dorfe Hagen und in dem Zehnten daselbst. — 1356, den 11. November. K. O.

Wẏ Ghreue herman von Peremunt. bekennet vnde betughet in diſſeme breue vnde dōt witlik alle den de ōne Seet ōder hōret leſen, dat wẏ bekennet vif vnde achtentich mark lodighes Suluers an deme dorpe

to deme Olrikes haghen vnde an deme tegheden dar Sulues vnde al dat dar to hőret Bertolde Proẏte vnde Sinen broderen de de bolen hetet vñ őren rechten eruen vnde deme de diſſen bref hedde ane wederſprake bertoldes Proẏtes ane vorſten vnde heren den eẏn dorfte wẏ nicht holden anders ſcholde wẏ őne hölden wẏ őne hedde. Diſſe bekantniſſe do wẏ dor bede willen her Brunes von Ghuſtede Ridders vnde Johannes Sines broders knapen de dit vor ghe ſchreuene ghőd von vns to lene hebbet vnde hebbet őn to eẏner betughinghe diſſen bref ghe gheuen beſegheld mit vſeme Ingheſeghele na goddes bort vnſes heren dritteyn-hunderd Jar in deme Seſſe vñ veſtigheſten Jare in Sinte Martines daghe des hẏlghen biſchoppes.

572. Der edele Herr Otto von der Lippe und Graf Adolf von Schauenburg stellen einen Revers aus, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das unterhalb Vlotho gelegene Schloss „Schune" auf sieben Jahre verpfändet hat, geloben, es ihm offen zu halten, 160 Mark löthigen Silbers auf den Bau desselben zu verwenden und, falls es erobert wird, 100 Mann zu den 50 Mannen, die er in ihre Schlösser zu senden übernommen hat, zu stellen, um das Schloss wieder zu erobern. Sie verpflichten sich, den Pfandvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen stirbt, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig, falls aber dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem vom Raths-Collegio gewählten Bruder desselben zu halten. — 1356, den 14. November. K. O.

Van goddes gnaden we her Otte en eddele Here van der Lippe vñ we Jűnchere Alf Greue to Schowenborch be kenned openbare indeſſeme Breue dat de eddele vorſte her Wilhelm Herteghe to Brunſ̃ vñ to Luneborch heft vs vñ vſen rechten eruen ghe ſat Sin ſlot de Schűne dat vnder Vlotowe licht mid alleme rechte vñ mid alle deme dat dar to hord vor Drehunderd mark lodeghes Sűluers lemegoweſcher wichte vñ witte Dit vorbenommede Slot de Schűne Schal eme to allen tyden open weſen to ſinen noden vñ to Sineme be hőue vñ we Schullet in deme Sűluen Slote vor buwen Seſtich mark vñ hunderd lodeghes Sűluers der Sűluen wichte vñ witte vñ we edder vſe rechte eruen en Schollen eme edder he vs binnen Seuen iaren van der tẏd dat deſſe bref gheuen is an to rekenende nene loſe kűndeghen des Slotes wan auer de Seuen iar vmme komen Sin ſo moghe we eme edder he vs edder vſen eruen de loſe des ſlotes kűndeghen alle iar binnen den negheſten verteynnachten de vor Sűnte Micheles daghe komen vñ wan we eme edder he vs de loſe kűndeghet des Slotes der Schűne alſo hir vore Screuen is dar na vort over dat iar in Sűnte Micheles daghes ſo ſcal he vs Drehunderd mark lodeghes ſuluers lemegoweſcher wichte vñ witte vñ Seſtich mark vñ hunderd der Suluen wichte vñ witte iſt we de vor buwet hedden in deme ſlote alſo dat we dat witliken be wiſen mochten wedder gheuen ane hinder vñ vore toch to Honnouere in ſiner ſtad vñ Schal vs dat veleghen wente to deme Greuen alues Haghene vor alle den de dor ene don vñ laten willet wat we auer nicht vor buwet en hedden des en darf he vs nicht ghelden vñ wan de be redinghe Schen were ſo ſcolle we edder vſe eruen vñ willet eme edder weme he wel dat Slot de Schűne mid deme buwe vñ mid alle deme dat dar to hord vñ mid alle deme rechte wedder antworden ane ienerleye voretoch vñ wedder-ſprake rechtes Schal he ouer vs vn vſe eruen woldich weſen to allen tẏden vñ minne mid vſer witſchop vorvnrechtede vs iemend vñ en hűlpe he vs dar nicht minne edder rechtes vmme binnen ver weken dar na dat we eme dat vor claghet hedden So mochte we vs van deme ſlote vnrechtes vor weren Worde ok dat ſlot vor loren des god nicht en wille van vnghelűcke ſo Schal he lekghen viſtich man ghe vapend ghűder lude in vſe Slote de dar to leghen Sin wor we dat eſchet vppe Sine eghene koſt vñ vp Sin win vñ vor los binnen ver weken dar na wan we dat van eme eſchet vñ dar Schűlle we vñ willet to lekghen Hunderd man ghe wapend ghűder lűde ok vppe vſe koſt vñ vp vſe win vñ vp vſe vor los vñ mid den lűden Scholle we vñ willet vmme dat Slot krighen alſo langhe wente dat ſlot wedder be krechteghet werde vñ vſer nen Schal Sik van deme anderen vn ane den anderen ſőnen edder vreden yd en Sẏ vſer aller wille Wolde he auer vs de lűde nicht Senden vñ vs nicht helpen ſo Scholde he vs binnen deme negheſten iare wedder gheuen vſe gheld dat we in deme ſlote likkende hebbet vñ weſen den der hűlpe los Were ok dat de vorbenommede vorſte Herteghe Wilhelm alſo ſtorue dat he enen echten Sone hedde edder mer deme edder

den ſcholde we vñ willet don vñ holden alle deſſe ſtůcke vñ der ſtůcke iowelk alſe we de ſtůcke eme don vñ holden Scholden iſt he leuede ſtorue he auer alſo dat he nenen echten Sone en hedde des ghod nicht en wille So Scholle we vñ vſe eruen vñ willet al deſſe ſtůcke vñ der ſtůcke iowelk de hir vore Screuen Sin ſineme vedderen Jůncheren Lodewighe Herteghen Magnus Sône van Brunſ̄ don vñ trůweliken holden alſo alſe we eme de ſtůcke don vñ holden Scholden iſt he leuede vñ dat ſůlue dat vs de voreſprokene Herteghe Wilhelm don Scholde dat Scholde vs Jůnchere Lodewich wedder don vñ holden in ſine ſtede Were ok dat Jůnchere Lodewich vorbenomet na ſineme dode herteghen wilhelmes ſtorue alſo dat Jůnchere Lodewich ok nenen echten Sone en hedde ſo Scholle we vñ vſe eruen vñ willet de ſuluen vorſprokenen ſtůcke truweliken don vñ holden ſiner brodere eneme Herteghen Magnus ſone van Brunſ̄ den de man de Herteghe wilhelm mid ſinen openen Breuen dar to Sat heft edder dar to ſettet [1]) in Jůncheren Lodewighes ſtede in allerleye wiſe alſo alſe we Juncheren Lodewighe de ſtůcke don vñ holden Scholden iſt he leuede Al deſſe voreſcreuenen ſtůcke hebbe we her Otte here van der Lippe vñ Junchere alf Greue to Schowenborch mid Samender hand intrůwen ghe loued vñ loued deme eddelen vorſten hern Wilhelme Herteghen to Brunſ̄ vñ to Lůneborch vñ ſineme edder Sinen echten Sônen iſt he de hedde vñ Juncheren Lodewighe Herteghen Magnus Sone van Brunſ̄ vñ Siner broder eneme de in Jůncheren Lodewighes ſtede koren worde na Sineme dode to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende ane ienerleye arghelist alſo alſe hir vore Schreuen is vñ hebbet on vor vs vñ vor vſe eruen ghe Sat borghen de hir na Screuen ſtat ſtorue der welk af er den dit ſlot van vs ghe loſet worde ſo Scholde we vñ willet on enen anderen alſo ghůden borghen in des doden ſtede ſetten alſo dikke alſe dat Schude binnen ver weken dar na dat de borghe dod were vñ dat van vs eſſchet worde de Scholde in Sineme Sunderliken breue louen mid vſen anderen borghen alle dat vnde alſo alſe vſe anderen borghen louet hebbet vñ dar mede en ſcholden deſſe ſtůcke de in deſſeme breue ſtat vñ deſſe bref mid nichte ghe broken edder ghe krenket werden Vñ we her Johan de Gogreue riddere. her Reynard van Rotdorpe her Johan van Bardeleue her Ludolf van ekkerſten Riddere Stacius van varnholte Stacius van deeme Jordan van Callendorpe Gotſchalk de wend amelinkg van deme Buſche Jordan van Heyllebeke Cord van Rottorpe Cord van vninghe knapen be kenned openbare in deſſeme Sůluen breue dat we vor den eddelen Heren heren Otten heren van der Lippe vñ vor Juncheren alue Greue to Schowenborch vñ vor ere eruen mid ſamender hand intrůwen ghe louet hebbet vñ louet deme eddelen vorſten heren Wilhelme Herteghen to Brunſ̄ vñ to Luneborch vñ Sineme edder ſinen echten Sônen iſt he de hedde vñ Juncheren Lodewighe Herteghen Magnus ſone van Brunſ̄ vñ ſiner Brodere eneme de in Juncheren lodewighes ſtede koren worde na ſineme dode alſe hir vore Schreuen is alle deſſe vorſcreuene ſtůcke vñ der ſtůcke iowelk to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende ane ienerleye arghelist vñ voretoch iſt van den vorebenommeden heren Otten Heren van der lippe vñ Juncheren Alue Greuen to Schowenborch vñ van eren eruen edder van iemende an den voreſprokenen ſtůcken edder der ſtucke ieneghe ienerleye hinder edder brok worde vñ to Schickende dat de ſtucke vñ der ſtucke iowelk io ghe dan vñ ghe holden werden wan we dar vmme ghe maned werden Tho ener be thůghinghe deſſer dinkg ſo hebbe we alle ſakewolden vñ borghen vſe Ingheſeghele to deſſeme breue henkghet na goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme ſes vñ viftegheſten iare des neghesten mandaghes na Sůnte Mertenes Daghe des Hilghen Biſchopes.

573. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, Reichserzmarschall, erkennt für Recht, dass ein Ritter oder Knappe den von ihm zu Manne aufgenommenen Bürger, obgleich letzterer kein Heerschild besitzt, nicht an einen Lehnsherrn geringeren Heerschildes, weil er ihn zu allen Rechten seiner anderen Mannen aufgenommen hat, weisen und dadurch erniedrigen darf. — 1356, den 22. November. **H. O.**

[1]) Hier fehlt *koren*.

We Erich. Van godes gnaden [1]). Hertoghe tŏ Saffen. tŏ engheren. vnd tŏ weftfalen. des hilghen rumefchen *) rikes ouerfte marfcalk [2]). Sin ghe vraghet vm en recht. Wer en here. riddere. edder [3]) knape. de [4]) enen borghere tŏ manne vntfangh **). moghe den borghere [5]) wifen an [6]) enen anderen lenheren be nedden fich [7]). Des hebbe wj fproken mit vfen [8]) mannen. vñ fpreket vor [3]) recht. dat he den borghere nicht nedderen en magh. wente wan he den borghere [9]) tŏ manne vntfangh ***). fo nymt he ene tŏ al fineme [10]) rechte wedder fek. dat fine anderen man wedder ene hebbet. To ener be tŭghinghe deffer ftucke hebbe wj vfe Inghefeghel heten ghe henghet tŏ deffem breue vnd is ghe gheuen tŏ lonborch †) na godes bort drutteynhundert jar an deme Sof vnde voftigeften jare in funte cecilien daghe [11]) ††).

574. Wasmod von Meding und Heinrich Moltzen bescheinigen, von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg durch den herzoglichen Küchenmeister Ersatz für die Verwaltungskosten des Schlosses Dannenberg erhalten zu haben. — 1356, den 25. November. K. O.

We wafmŏd van Medinghe. vnde heyne Mŏltzen be kennet dat vfes heren kokemeftere tho Luneborgh. heft vf ghe gheuen vnde wol betalet dritteyn mark vnde hŭnder mark luneborgherer peninghe van ufes heren weghene tho lŭneborgh. de ŭf ufe here fculdich was vnde eme wŭnnen hadden vppe dem Slŏte tho Dannenberge tho ener bethuchniffe deffer ding hebbe we vfe Inghefeghele tho deffeme breue ghe henget Na godes bord dritteyn hundert iar in dem Seffe vnde vifteghiften Jare. In Sente katerinen daghe der hilgen Jŭnevrŏwen. vnde Mertele.

575. Knappe Johann Moltzen bescheinigt, von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg durch den herzoglichen Küchenmeister Schlette Ersatz für den in der Mark erlittenen Schaden und für Gefängniss erhalten zu haben. — 1356, den 13. December. K. O.

Ik hannes moltzen knape do witlik al den ghenen de deffen bref feen vñ horen dat flette mynes heren kokemefter van luneborch mik heft beret. al den fchaden den ik nam in der Marke van mynes heren weghen hertoghen wilhelmes van luneborch. vñ alle deffes fchaden vnde myner vegniffe late ik los mynen heren hertoghen wilhelme van lvneborch ane ienegherleye argelift. vñ to eyner betughinghe der warheyt So hebbe ik myn Inghefeghele henghet to deffeme breue na godes bort drutteynhundert iar in deme fes vñ veftegheften iare in Sunte lucien daghe.

576. Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, sein Bruder Heinrich, seine Neffen Hans und Siegfried von Salder, Johann von Salder zu Lichtenberg und dessen Söhne, Ludolf von Honhorst, Küchenmeister Diedrich Schlette, die Gebrüder Heinrich und Harneyd von Wrestede, Hans von Honloge, sein Sohn Ludolf und sein Vetter Ludolf stellen einen Revers aus, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen die Schlösser Lauenrode, Hannover und Pattensen mit Vogtei, zwei Hufen auf dem Felde zu „Osterem" vor Pattensen und die Dörfer Hilperdingen und Sehnde verpfändet und folgende fünf unter ihnen, nämlich den Aschwin und Johann von Salder, Ludolf von Honhorst, Hans von Honloge und den Küchenmeister Schlette, zu Amtleuten ernannt hat. Sie geloben, den Pfand- und Dienstvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig zu halten. — 1356, den 14. December. K. O.

Ein anderes Original zeigt ausser Verschiedenheiten der Orthographie und des Dialects folgende Varianten: [1]) *van der gnade godes* statt *Van godes gnaden*. [2]) Die Worte *des hilghen — marfcalk* fehlen. [3]) Hier ist eingeschoben *eyn*. [4]) *wan he* statt *de*. [5]) *den borghere* fehlt. [6]) *in* statt *an*. [7]) Hier ist hinzugefügt: *Soder demmale dat the borghere des herfchildes daruet*. [8]) Hier ist hinzugefügt: *riddern vnd mit hufen*. [9]) *one* statt *den borghere*. [10]) *deme* statt *fineme*. [11]) *ding ys vfe inghefegel. to deffem breue ghehent* statt *ftucke — daghe*.

Auch in dem Copiar XIV. ist diese Urkunde vorhanden. Dasselbe zeigt nur folgende Verschiedenheiten: *) *Romiffchen*. **) *entfangen hedde* statt *vntfangh*. ***) *entfanget*. †) *Louenborg*. ††) Hier ist hinzugefügt: *der hilgen iuncvrowen*.

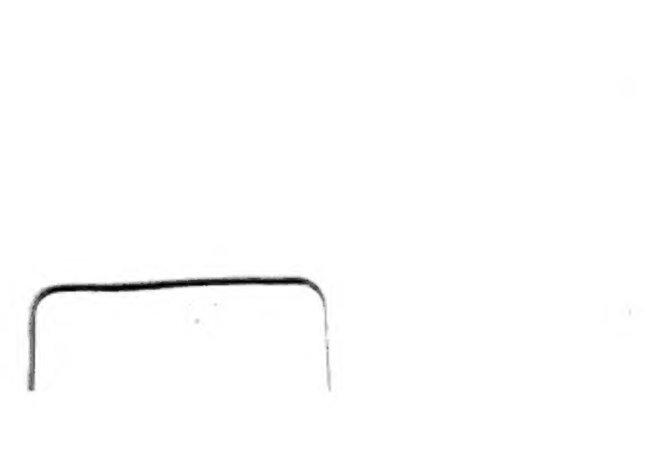
We her aſchwin van Saldere Prouest to Sūnte Blaſius in der borch to Brunſ vñ her Hinrik van Saldere heren aſchwines broder vñ Hannes vñ Sÿuerd van Saldere heren aſchwines vñ heren Hinrikes broder Sōne vñ her Jan van Saldere van Lichtenberghe vnde Jan Bertold vñ borcherd ſine Sōne her Ludolf van Honhorſt vñ Diderik ſlette kokenmeſter vñ Heÿne vñ Harneÿd brodere ghe heten van Wreſtede Hans van Honloghe ludolf Sin Sōne vñ Ludolf ſin veddere bekenned openbare vñ doed witlik alle den de deſſen bref Seen edder horen leſen dat de eddele vorſte her Wilhelm Herteghe to Brunſ vñ to Luneborch vſe leue here heſt vs ghe dan vñ ghe Sat in alſo danner wiſe alſe de breue vt wiſet de he vs dar vp ghe gheuen heſt vor twe Hunderd mark vñ achtentich mark lodeghes Sūluers Honnoueſcher wichte vñ witte de we eme ghentzeliken vñ al be talet hebbet Sine Slote Lowenrode Honnouere vñ Pattenſen mid den voghedien vñ twe hūue vppe deme Velde to Oſterim vor Pattenſen vñ Hilbertinghe vñ Sende de twe dorp mid alleme rechte vñ alſo alſe he de ghe had heſt vñ Schal vs des en were weſen wanne vñ wōre vs des nod is vñ he ſchal vs dar an roweliken vñ brūkeliken be ſitten laten vñ mid nichte vs dar an hinderen noch neman van ſiner weghene Ok mach he vs edder we eme de loſe deſſer vorbenomden ſlot kūndeghen alle iar in Sūnte Nicolaus daghe vñ wan de loſe kūndeghet is in deme Sūluen daghe vort ouer en iar So ſchal he vs edder vſen eruen wedder gheuen vñ be reden twe Hunderd mark vnde vñ achtentich mark lodeghes Suluers Honnoueſcher wichte vñ witte to Brunſ edder to Honnouere in der ſtede ener welker dat we keſen vñ wan vs dat gheld betalet is ſo Scholle we vñ vſe eruen vñ willet de Slote vñ de Voghedie vñ de Dorp vñ de hūue mid alleme rechte vnbeworen wedder antworden vſeme heren hern Wilhelme vñ Sinem echten Sōne iſt eme worde en echte Sōne edder mer ane ienerleÿe voretoch vñ wedder ſprake Ok heſt de vorbenomde vorſte vſe leue here vs heren aſchwine van Saldere heren Jane van Saldere heren Ludolue van Honhorſt Hanse van Honloghe ſletten den kokenmeſter ghe ſat to ammechtlūden vñ we Schon vñ willet eme winnen vñ borghen vñ rekenen vñ he ſteÿt vs vor allen Schaden Ok en Schal he vſek nicht entſetten der ſlot vñ des ammechtes he en hebbe vs erſt Schadelos af ghenomen Wanne we eme rekenen willet de rekenſchop Schal he van vs horen wan we den ghe rekent hebbet ſo Schal he binnen deme erſten verdendel iares na der rekenſchop vs erlegheren mid redeme ghelde edder mid ghe noghenden panden Alle deſſe vorſprokenen ſtūcke de hebbe we ghe loued vñ loued mid Samender hand deme eddelen vorſten heren Wilhelme Herteghen to Brunſ vñ to Luneborch vſeme heren vñ Sinen edder ſineme echten Sōne iſt eme worde en echte Sōne edder mer vñ Juncheren Lodewighe Herteghen Magnus ſōne van Brunſ iſt vſe vorbenomde here her Wilhelm alſo ſtorue dat he nenen echten Sone en hedde in ghūden trūwen to donde vñ ſtede vaſt vñ vnvorbroken to holdende alſo alſe deſſe bref vt wiſet Vnde bethūghet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hankghet vñ is ghe Schen na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme ſes vñ vifteghesten iare des negheſten daghes na Sūnte Lucien Daghe der hilghen Junevrowen.

Berichtigungen.

Theil I. Seite XXIV Zeile 36 lese man *Brandenburg* statt *Braunschweig.*
Theil I. Seite XLII Zeile 21 lese man *einige* statt *zwei.*
Theil I. Seite XLVIII Zeile 1 lese man „*Arnum*“ statt „*Arnheim*“.
Theil I. Seite XLVIII Zeile 13 lese man *16* statt *10.*
Theil I. Seite LXXVIII Zeile 5 lese man *2000* statt *1000.*
Theil I. Seite LXXIX Zeile 23 lese man *Balduin* statt *Pardam.*
Theil I. Seite LXXIX Zeile 32 ist bei *Mühle zu „Valdike“* hinzuzusetzen *jetzt Friedrichsmühle bei dem Wartteiche in der Nähe von Knesebeck.*
Theil I. Seite LXXXIII Zeile 24 lese man *für die Saat* statt *für die Stadt.* Der folgende Satz muss ausfallen.
Theil I. Seite 61 Zeile 26 lese man *16. December* statt *10. December.*
Theil I. Seite 318 Zeile 40 lese man *ğnal'.* statt *-nal'.*
Theil II. Seite 83 Zeile 29 lese man *Hindenburg (zwischen Badenhausen und Osterode)* statt *Hinnenburg (bei Brakel.)*

Digitized by Google

Digitized by G



Digitized by Google

Digitized by Google